



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



3 3433 06906642 5

PKA
Jahresbericht

PKA
JAHRESBERICHT

Jahresbericht
über die Fortschritte
der
reinen, pharmaceutischen und technischen
CHEMIE,
Physik, Mineralogie und Geologie.

B e r i c h t
über die
Fortschritte der Chemie und verwandter Theile
anderer Wissenschaften.

Für 1886.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1890.

Chemistry (Chemistry)

Jahresbericht

über die Fortschritte der

C H E M I E

und verwandter Theile anderer Wissenschaften.

Begründet von

J. Liebig und H. Kopp

unter Mitwirkung von

A. Bornträger, A. Elsas, H. Erdmann, C. Hell,
H. Klinger, C. Laar, E. Ludwig, F. Nies, W. Ostwald, W. Roser,
H. Salkowski, W. Sonne, W. Suida, A. Weltner

herausgegeben von

Friedrich Bornand

F. Fittica.

25

Für 1886.

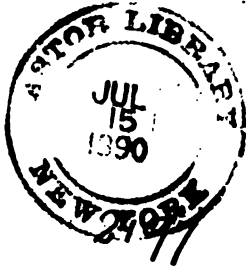
Zweiter Theil.

Organische Chemie von Alkaloiden bis Schluß, analytische Chemie,
technische Chemie, Mineralogie und chemische Geologie.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1890. *4*



Alle Rechte vorbehalten.

Für den vorliegenden zweiten Theil des „Jahresberichts über die Fortschritte der Chemie und verwandter Theile anderer Wissenschaften“ ist bearbeitet worden:

Die Fortsetzung der organischen Chemie von Dr. Laar (Alkaloide, Kohlenhydrate, Glycoside), Professor Ludwig (Eiweißkörper, Pflanzenchemie, Thierchemie), Dr. Weltner (Gährung, Fäulniß und Fermente);

Die analytische Chemie von Dr. Erdmann;

Die technische Chemie von Dr. Suida;

Die Mineralogie und chemische Geologie von Professor Nies;

Aus der Reihe der Lebenden sind im Jahre 1886 folgende Chemiker ausgeschieden:

J. Appohn (geb. 1. September 1796, gest. 2. Juni 1886), H. Sudgen Evans (geb. 19. Mai 1830, gest. 23. März 1886), F. Leblanc (geb. 15. November 1813, gest. 8. März 1886), J. Moser v. Moosbruch (geb. 31. Juli 1821, gest. 17. März 1886, Agriculturchemiker), J. Muspratt (geb. 12. August 1793, gest. 4. Mai 1886), W. R. Nichols (geb. 30. April 1847, gest. 14. Juli 1886), J. A. Stöckhardt (geb. 4. Januar 1809, gest. 1. Juni 1886), E. Wartmann (geb. 7. November 1817, gest. 11. September 1886), O. Ziurek (geb. 19. Juni 1821, gest. 11. Mai 1886); ferner Bouchardat (gest. Mai 1886), Bouis (gest. December 1886) und M. Reimann (gest. 22. October 1886).

F. Fittica.

Inhaltsverzeichnis.

Organische Chemie (Fortsetzung).

Alkaloide; Bitterstoffe:

	Seite
<i>a. Alkaloide.</i>	
Alkaloidsalze; Farbreactionen der Pyridinbasen; Piperidinbasen	1683
Eigenschaften substituierter Piperidinbasen	1684
Verhalten von Dimethylpiperidin gegen Brom	1685
Synthese des Coniins aus Allylpyridin	1686
Rechtsconiin aus α -Propylpiperidintartrat	1687
Linksconiin; Oxydation von Benzoylconiin	1688
Derivate des Benzoylconiins: Homoconiinsäure	1689
Benzoylamido- und Amidovaleriansäure aus Benzoylconiin	1690
Coniin; Reduction von Nicotin zu Dipiperidyl	1691
Derivate des Dipiperidyls	1692
Constitution des Nicotins; Spartein	1693
Verbindungen des Sparteins	1694
Oxydation des Sparteins	1695
Lupinidin-Platinchlorid; Lupinen-Alkaloide; Wrightin	1696
Conessin aus Holarrhena africana	1697
Verbindungen des Conessins	1698
Conessin aus Holarrhena antidiysenterica	1699
Derivate des Caffeins	1700
Cocaïn und Salze; Benzoyllecgonin	1701
Umwandlung von Benzoyllecgonin in Cocaïn	1702
Homologe des Cocaïns; Constitution des Ecgonins; Anhydroecgonin	1703
Verhalten von Cocaïn und Atropin	1704
Dithionate von Alkaloiden	1705
Fällbarkeit der Opium-Alkaloide durch die Alkalisalze organischer Säuren	1706
Narceïn- und Thebainsalicylat; Morphinchromat	1707
Morphinlactat; Verhalten des Morphins	1708
Verhalten von Dehydromorphin	1709
Oxydimorphin (Pseudomorphin)	1710

	Seite
Codein aus Morphin; Spaltung von Morphin und Codein	1711
Phenanthrenderivate aus Morphin und Codein	1712
Thebain und Morpheothebain	1713
Spaltung des Thebainmethylhydroxyds	1714
Verbindungen des Papaverins	1715
Salze und Doppelsalze des Papaverins	1716
Alkylhalogenverbindungen des Papaverins	1717
Papaveraldin	1718
Derivate des Papaveraldins	1719
Dimethoxylchinolin; Tetrahydropapaverin	1720
Pseudopapaverin; Papaveramin; Berberin	1721
Chelerythrin und Sanguinarin; Berberin	1722
Hydroberberin; Hemipinsäure aus Berberin	1723
Oxydation des Berberins; Oxyacanthin	1724
β -Oxyacanthin; Berbamin	1725
Verhalten und Oxydation des Hydrastins	1726
Zusammensetzung des Hydrastins	1727
Colchicin	1728
Ueberführung von Colchicin in Colchicein	1729
Colchicein	1730
China-Alkaloide; Chininhydrat	1731
Hydrochinin und Cinchonidin im Chininsulfat	1732
Bestimmung von Cinchonidin im Chininsulfat	1733
Prüfung von Chininsulfat; Cuprein und Homochinin; Conchinin (Chinidin)	1734
Alkoholate des Chinidins	1735
Oxydation des Cinchonins	1736
Dehydrocinchen aus Dehydrocinchonin und Cinchen	1737
Einwirkung von Alkalien auf China-Alkaloide	1738
Chromate des Strychnins	1739
Strychninecitrat; Sulfosäuren aus Strychnin	1740
Strychninderivate; Amidostrychnin	1741
Xanthostrychnol (Nitrostrychnindihydrat)	1742
Strychnol	1743
Verhalten des Strychnins	1744
Desoxystrychnin	1745
Carbazol aus Strychnin und Brucin; Mononitrobrucin	1746
Dinitrobrucin	1747
Kakotelin; Pilocarpidin und Jaboridin	1748
Pilocarpin; Pilocarpinsäure; Pilocarpidin; Jabonin	1749
Jaborin; Jaborinsäure	1750
Verbindungen des Pilocarpins	1751
Ulexin	1752
Piliganin; Cholin	1753
Ptomaïne; Leukomaïne; Pseudoxanthin	1754
Xanthokreatinin; Amphikreatin; Chrysokreatinin	1755
Tetanin	1756
Cholera-Ptomaïne; Leukomaïne; Tyrotoxicon	1757

b. Bitterstoffe.

	Seite
Lactucerin	1758
α - und β -Lactuceryl	1759
Hydrocarotin und Carotin	1760
Derivate des Hydrocarotins	1761
Aloin; Andromedotoxin	1762
Cantharidin; Cantharidinsäure	1763
Cantharsäure und Derivate	1764
Cantharidin; Cantharsäure	1765

Kohlenhydrate; Glycoside:*a. Kohlenhydrate.*

Molekulare Verbindungen von Zuckerarten; Melitose	1766
Lävulose: Oxydation, Kalkverbindung	1767
Lävulosecyanhydrin und Derivate	1768
Dextrosecarbonsäure	1769
Arabose; Arabonsäure	1770
Arabonsäure; Arabosecarbonsäure	1771
Anilide der Glucosen; Invertzucker	1772
Zersetzung von Dextrose und Lävulose	1773
Zersetzung des Milchezuckers durch Säuren	1774
Inversion des Rohrzuckers	1775
Inversion des Rohrzuckers durch Benzoe- und Oxybenzoesäure	1776
Rohrzucker-Chlorcalciumverbindung; Cyclamose	1777
Zuckerarten im Getreide; Raffinose in der Gerste	1778
Raffinose, Identität mit Melitose	1779
Synthetische Dextrine	1780
Cellulose, Stärke- und Glucosedextrine	1781
Maltodextrin; Erythroamylum; Glycase; Lichenin	1782
Irisin	1783
β -Galactan	1784

b. Glycoside.

Arbutin	1784
Salicin; Helicin; Daphnetin	1785
Alkylderivate aus Daphnetin	1786
Digitalin, Digitalein, Digitoxin, Acorin	1787
Acoretin, Calamin; Quercitrin und Quercetin	1788
Rhamnin und Rhamnetin	1789

Eiweißkörper:

Filtration von Eiweißlösungen; Unterscheidung von Eiweißkörpern, Leim und Pepton	1789
Umwandlung von Eiweiß in Gelatine-Eiweiß	1790
Eiweißkörper des Blatserums, des Kumys und Kefirs	1791
Trennung von Albumin und Globulin; Globulosen; Hemialbumose	1792
Peptone; Pepton aus Nucleoproteinen; Caseinpeptone	1793

.

.



	Seite
Prüfung und specifisches Gewicht fester Oele	1998
Nachweis von Mineralöl in fetten Oelen; Milchanalyse	1999
Untersuchung von Butter	2000
Ranzige Butter; Buttersurrogate; Analyse der Fette	2001
Schmelzpunkte der Fette; Pepton, Eiweiß; Einwirkung von Arsen auf faulende Leichentheile	2002
Leder; Hornsubstanzen; stickstoffhaltige Bestandtheile des Thier- körpers	2003
Bestimmung von Stickstoff in Harn und Milch; von Chlor und Schwefelsäure im Harn	2004
Bestimmung von Aetherschwefelsäure, Kreatinin und Oxalsäure im Harn	2005
Nachweis von Zucker und Blut im Harn; Häminkrystalle	2006
Nachweis von Blut	2007
Apparate:	
Spectralapparat	2007
Dispersionssolarimeter; Spectroskop; Colorimeter; Spirituslampe; Benzinlöthrohr	2008
Thermometer; Thermostaten; Thermoregulatoren; Verbrennungsöfen	2009
Trockenapparate; Luftpumpen, Barometer, Kühler; Filtrirapparate	2010
Wäscher; Extractions- und Absorptionsapparate	2011
Apparate zur Bestimmung von Stickstoff, Ammoniak, Kohlensäure	2012
Gewichtsbürette; Laktokrit; Schlammapparate	2013

Technische Chemie.

Allgemeines; Metalle; Legirungen:

Verflüchtigungsflüssigkeit; Kraftübertragung; Ablagerung von Staub und Rauch durch Elektrizität	2014
Metalle: Ausdehnung, Anlaufen; Anwendung von Elektrizität	2015
Abscheidung, Gewinnung von Metallen durch Elektrizität	2016
Elektrolytische Behandlung von Kupfererzen; Gewinnung von Alkali- metallen	2017
Darstellung von Natrium, Aluminium, Aluminiumlegirungen	2018
Rohzink; Zinkschaum	2019
Verhalten bleihaltigen Zinks beim Umschmelzen; Patiniren von Zink	2020
Analyse von „reinem“ Zink; Kohlen- und Erzsteine; Rostschutz- verfahren	2021
Amalgamirung von Eisen; Reduction von Eisenerzen	2022
Neuerungen im Eisenhüttenwesen	2023
Analysen von Roheisen	2024
Analysen von Antimon, Werkblei, Schlacke, Graphit	2025
Bestimmung von Kupfer in Hüttenproducten; phosphorhaltiges Roh- eisen	2026
Bindung des Phosphors, des Siliciums im Roheisen	2027

	Seite
Gufseisen: Eigenschaften, Umschmelzen	2028
Chemie des Gufseisens; Einfluß der Blauhitze auf Eisen und Stahl	2029
Eigenschaften des Stahls	2030
Herstellung von weichem Stahl; Stahlindustrie in den Vereinigten Staaten	2031
Gufseisen: Phänomene beim Erhitzen und Abkühlen	2032
Härten von Stahl	2033
Verarbeitung von Schlacken; Gewinnung von Phosphaten	2034
Entphosphorung des Roheisens	2035
Thomasschlacke: Zusammensetzung, Anwendung als Dünger	2036
Calciumphosphate der Thomasschlacke	2037
Vierbasisches Calciumphosphat in der Thomasschlacke	2038
Feinheitsgrad der Thomasschlacke; Nickelstahl	2039
Ferro-Neusilber; Kohlenstoff im Nickel	2040
Nickel für Geräthe; Reinigung von Blei	2041
Verarbeitung, Raffination, Analyse und Eigenschaften des Kupfers	2042
Kupfer: Schmelzprocesse, Corrosion durch Seewasser; Siliciumkupfer	2043
Entfernung von Arsen aus Kupfer; Verkupfern; Kupferschlacke; Ver- silberung	2044
Production von Gold	2045
Metalloide; Oxyde; Säuren; Salze:	
Eisbereitungsmaschinen; Gewinnung von Chlor und Chlorwasserstoff	2045
Darstellung von Salzsäure, Ammoniak, Schwefel, Schwefelwasserstoff	2046
Schwefelsäure: spezifisches Gewicht und Arsengehalt; Fabrikation, Geschichte	2047
Reinigung der Schwefelsäure; Vitriolöl; Caput mortuum	2048
Analyse von Redondaphosphat; Verarbeitung unreiner Rohphosphate	2049
Darstellung von Arsensäure, von Kohlensäure	2050
Einwirkung von Säuren, Alkalien und Salzen auf Metalle	2051
Untersuchung von Kalihydrat; Bildung von Calciumchromat; Ge- winnung von Aetznatron und Salzsäure; Untersuchung von Salpeter	2052
Kautische Soda; Krystallsoda aus Kochsalz	2053
Soda aus Natriumsulfat	2054
Ammoniaksodaproceß; Krystalle aus Rohsodaläugen	2055
Silico-Carbonat; Aufarbeitung von Sodarückständen	2056
Prüfung von Natriumdicarbonat	2057
Darstellung der Natriumchromate	2058
Ammonium carbonicum albissimum; Verwerthung von Chlorcalcium- läugen	2059
Chlorverlust des Chlorkalks; Strontiumhydroxyd aus Cölestin	2060
Darstellung von Baryum- und Strontiumhydroxyd	2061
Verarbeitung von Strontiumrückständen	2062
Darstellung von Baryum- und Strontiumchlorid; Epsomit, Serpentin	2063
Aluminiumsulfat; Alunit; Asbest; Regenerirung von Manganoxyd; Bleiweiß	2064
Darstellung von Bleiweiß, Zinnoxid und Zinnsalz; Analysen von Graupiefiglauerz, Brechweinstein, Glycerin; Reinigung von Naphtalin	2065

	Seite
Reinigung der Rohanthracene; Tetrachlorpyrrol; Trennung von o- und p-Toluidin	2066
o-Nitroamido-p-methoxybenzol; substituirte Naphtylamine	2067
Substituirtes Chinolinderivate	2068
Methoxychinoxalin; Salol, Lanolin, Antifebrin	2069
Salole; Vanillin aus m-Chlor-p-nitrobenzaldehyd	2070
Aldehyde der Chinolinreihe	2071
Reactionen auf β -Naphtochinon, Salole, Kairin, Antipyrin	2072
Hydrazinlävulinsäuren; alkylirte Amidothiobenzoësäuren	2073
Ichtyolsulfosäure aus Seefelder Stinköl; Darstellung von Saccharin	2074
Wirkung des Saccharins	2075
Explosive Körper; Zündmassen:	
Literatur der Explosivstoffe; Rackarock; Theorie der Explosionen	2076
Pancclastit; Neuheiten in der Explosivstoff-Industrie	2077
Explosive Mischungen	2078
Neuere Sprengstoffe	2079
Beständigkeit von Explosivstoffen gegen Hitze	2080
Mechanische Arbeit der Sprengstoffe; Nitrocellulose	2081
Entzündbarkeit explosibler Grubengasgemische	2082
Explosionen in Rußöfen	2083
Feuersgefahr durch Salpetersäure	2084
Thonwaaren; Glas:	
Haltbarkeit von Gläsern	2084
Mattätzen von Glas; Schmelzpunkt des Porcellans; chemische Zusammensetzung keramischer Alterthümer	2085
Thone und Thonwaaren; Farben für Majolikathon	2086
Zusammensetzung verschiedener Thonsorten	2087
Cemente: Herstellung, Untersuchung, Erhärtung, Hydraulicität	2088
Einfluss der Magnesia auf Portlandcemente; Prüfung von Portlandcementen; Frostbeständigkeit von Kalkmörtel	2089
Agriculturchemie; Dünger; Desinfection:	
Bodenabsorption	2090
Bestimmung von Kali, Kalk und Magnesia im Boden	2091
Bestimmung von Ammoniak, Verhalten von Stickstoff im Boden	2092
Bildung und Zerstörung von Nitraten im Boden	2093
Nitrificirung von Ammoniumsalzen im Boden	2094
Nitrificirende Wirkung von Fluß- und Brunnenwässern	2095
Nützliche Wirkung der Mikroben im Boden; Devon- und Alkaliboden	2096
Badische Torfe; Untersuchung von Futtermitteln	2097
Zusammensetzung von Heu	2098
Assimilation und Athmung der Pflanzen	2099
Quellkraft der Rhodanate	2100
Stickstoffhaltige Bestandtheile von Rohfütterstoffen	2101
Stickstoff in Wicken, Rothklee, Luzerne, Hafer, Raigras	2102

	Seite
Rohfaserbestimmung; Holzgummi; Düngung und Analyse von Reis	2103
Untersuchung von Handelsdüngern; Ammoniumsulfat als Dünger	2104
Dünger aus Thomasschlacken	2105
Düngerwerth von Thomasschlackmehl	2106
Feiner Phosphatmehl; Werth der zurückgegangenen Phosphate; Löslichkeit der in Thomasschlacken enthaltenen Phosphorsäure	2107
Verwendung von Eisensulfat als Dünger	2108
Wasserreinigung	2109
Wasserreinigung durch Filtration	2110
Reinigung von Flüssen und Abwässern; Filtration großer Wassermengen	2111
Reinigung, Untersuchung von Abwässern; Analysen von Trinkwasser	2112
Entfärbung und Filtration von Flüssigkeiten; Beseitigung von Abfallstoffen	2113
Neuere Desinfectionsverfahren	2114
Desinfection von Wohnräumen, Wäsche etc.; Desinfectionszänder und -ofen	2115

Animalische Nahrungsmittel und Abfälle:

Untersuchung von Stallprobenmilch	2115
Einwirkung des Pasteurisirens auf die Milch	2116
Analyse von Kumys; Natur- und Kunstbutter	2117
Kunstbutter; Herstellung und Verwerthung von Käse	2118
Käsegift (Tyrotoxin); Fleischpeptone	2119

Vegetabilische Nahrungsmittel und Abfälle:

Zucker aus Zuckerrohr und Sorghum; Markgehalt der Zuckerrüben	2120
Entwicklung der Zuckerrübe	2121
Abscheidung von Zucker aus alkoholischer Lösung; Zuckerfabrikation	2122
Reinigung von Zuckersäften	2123
Reinigung von Rüben- und Zuckersäften	2124
Untersuchung von Melasseentzuckerungs- und Scheideschlamm	2125
Untersuchung von Zuckersäften	2126
Raffinationswerth von Rohzucker; Zuckergewinnung aus Melasse, Syrup u. s. w.	2127
Raffinose; Calciumtrisaccharat aus Baryumsaccharat	2128
Zersetzung von Trisaccharat; Löslichkeit von Strontian in Zuckerlösungen	2129
Darstellung von Traubenzucker; Weinuntersuchung, Weincultur; Nichtvorkommen von Weinstein im Wein	2130
Nachweis von Theerfarbstoffen, Vorkommen von Fetten im Wein; californische Weine; Stachelbeerwein	2131
Zusammensetzung von Elsässer Weinen	2132
Französische Rothweine; Cider	2133
Whisky; Darstellung von reinem Methylalkohol; Entfuselung von Spiritus	2134

	Seite
Reinigung von Spiritus; Wein und Brantwein aus Himbeeren und Erdbeeren; Brantwein aus Wein, Mais, Rüben, Erdäpfeln . . .	2135
Brantwein aus Weintrebern	2136
Ungarische Zwetschen- und Tresterbrantweine; Weinessig und Essigsprit	2137
Tresteressig	2138
Dickmaische; bacterienfreie Maischen; Kunsthefe; Einfluß des Klima's auf den Geschmack des Bieres	2139
Maltosesyrop; Malzextract; Conservirung des Hopfens	2140
Hopfungift (Hopein)	2141
Nachweis von Süßholz im Bier; Lichtenhainer Bier	2142
Condensed Beer; Cerealose	2143
Glucose, Maltase; Zusammensetzung amerikanischer Cerealien; Brotbereitung	2144
Brot; Bestimmung unaufgeschlossener Stärke	2145
Sauerwasser der Stärkefabriken	2146
Stärketreiber; Prüfung von Stärkekleister	2147
Vegetabilische und Fettahrung	2148
 Heizung und Beleuchtung:	
Pyrometer; Kesselsteine	2148
Corrosion von Dampfgeneratoren durch Zuckerlösungen	2149
Kesselstein; Wasserverdampfung	2150
Steinkohlenchemie; Schwefelgehalt der Steinkohlen; Coaks und Holzkohlen	2151
Gaskohlen; Kohlen für Bogenlicht; Anreicherung von Steinkohlengas	2152
Brennbare Erdgase; Petroleumgas; pneumatische Beleuchtung	2153
Leuchtkraft des Erdöls	2154
Petroleum; Erdöl von Baku (Bakuöl)	2155
Oelgasquellen; russisches Erdöl; Reinigung der Mineralöle	2156
Bakusin; schottische Oelschiefer	2157
 Oele; Fette; Harze; Gummi; Theerproducte:	
Seifen	2157
Seifenpulver; Hämateinseife; Kernseife aus Fischtalg	2158
Neutrale und überneutrale Seifen; Toilette-, medicinische Seifen; Fettsäuren aus Abwässern	2159
Herstellung und Untersuchung von Glycerin	2160
Oel und Eiweißstoffe aus Korn; Reinigung von Baumwollsaamenöl	2161
Verfälschung von Olivenöl; Reinigung vegetabilischer Oele; Wirkung von Oelen auf Metalle	2162
Mikroskopische Untersuchung von Fetten; Reinigung von Wollfett	2163
Lanolin aus Wollfett	2164
Bleichen von Knochenfett; Fett- und Faserstoffe aus Canalabwässern	2165
Schmiermittel; Verfälschung von Mineralschmierölen; Probenahme zäher Flüssigkeiten	2166
Viscosimetrie von Schmierölen; Vaseline	2167
Feste und flüssige Vaseline; Kautschuk in Pflanzen	2168

	Seite
Vulcanisiren von Kautschuk; Kohlentheerproducte	2169
Erkennung von Steinkohlentheeröl; Phenole eines Hochofen- theers	2170
Pflanzen- und Thierfaser; Färberei (Farbstoffe):	
Imprägnirung von Holz; blauer Farbstoff des faulenden Holzes . . .	2171
Trennung, Unterscheidung von Pflanzen- und Thierfasern	2172
Verarbeitung von Chinagras; Ramiefaser; Baumwollseide	2173
Vulcanisirte Faser; Gewinnung von Zellstoff	2174
Papier aus Holz; Fließ- und Filtrirpapier; Farbfecken auf Papier . .	2175
Vergilben von Papier; Pergamentpapier; Herstellung von Leder . .	2176
Loh-, Metall-, Weißgerberei	2177
Lederfabrikation; Gerbverfahren mit Thonerdesulfat	2178
Gerbverfahren mittelst Pyrofuscin	2179
Untersuchung von Gerbstoffextracten	2180
Bleichflüssigkeiten: Chlorozon, Bleichmagnesia, Chlorkalk	2181
Wasserstoffsuperoxyd als Antichlor; Bleichen von Faserstoffen . . .	2182
Bleichen und Türkischrothfärberei; Antimonbeize	2183
Schädlichkeit von Antimonbeizen bei gefärbten Strumpfwaaaren . . .	2184
Lösungsmittel für Druckfarben; Verblassen von Wasserfarben . . .	2185
Darstellung und Fixirung von Farbstoffen mittelst Elektrolyse; Chemie der Farben; Ultramarin auf nassem Wege	2186
Ultramarinblau	2187
Prüfung von Farbstoffen; braun- und blauschwarze Farbstoffe . . .	2188
Rosanilinfarbstoffe; Einfluß substituierender Elemente und Radicale auf die Nüance einiger Farbstoffe	2189
Darstellung gechlorter Pararosaniline	2190
Benzylrosanilindisulfosäuren	2191
Benzylpseudorosanilinsulfosäuren; nicht vergrünendes Anilinschwarz	2192
Auramin; Methylenblau; Magdalaroth	2193
Induline; Untersuchung der Eurhodine	2194
Salze des Eurhodins; Eurhodol und Salze	2195
Constitution des Eurhodins; Eurhodinsalze gegen Aethylnitrit . . .	2196
Azophosphine	2197
Azofarbstoffe verschiedener Herkunft; Azohydrazimide	2198
Azofarbstoffe aus Thio-p-toluidin	2199
Azofarbstoffe aus Naphtolderivaten	2200
Benzidiazofarbstoffe; Azofarbstoffe aus β -Naphtoldisulfosäure . . .	2201
Gemischte Azofarbstoffe	2202
Tolidin-Azofarbstoffe	2203
Liebermann'scher Farbstoff; Galloflavin	2204
Farbstoffe aus Naphtoldisulfosäure	2205
Trockenes Alizarin	2206
Eisen- und Chromalizarate	2207
Alizarinöle (Türkischrothöle)	2208
Farbstoffe aus Benzidinsulfon	2209
Farbstoffe aus Naphtoldisulfosäuren; gelber Farbstoff aus Alga- borilla	2210
Gelber Farbstoff: Kamala; Farbstoffe des Fisetholzes	2211

	Seite
Derivate des Fisetins: Fustin, Fustin-Tannid	2212
Reindarstellung des Fisetins aus Cotinin	2213
Sulfosäure, Acetyl- und Benzoylderivat des Fisetins	2214
Alkyl- und Alkalifisetine; Galläpfeltincte	2215

Photographie:

Fortschritte der Photographie; empfindliches Verfahren	2216
Photochemigraphie; neueres Reproductionsverfahren	2217
Effluvographie	2218

Mineralogie.**Allgemeines:**

Anwendung der specifischen Wärme für die Diagnostik der Mineralien	2219
Mikroskopische Reactionen; Trennung der Gesteinsbestandtheile	2220
Specifisches Gewicht von Mineralien; Bestimmung löslicher Kieselsäure	2221

Elemente:

Graphitanalysen; Schungit (Graphitoïd); Schwefel	2222
Antimon; Arsen; Arsenglanz (Arsenolamprit)	2223
Kupfer; Quecksilber; Gold	2224

Antimonide; Selenide; Telluride:

Antimonnickel (Breithauptit) als Hüttenproduct; Selenquecksilber	2225
Tiemannit; Onofrit; Metacinnabarit	2226
Sylvanit; Krennerit; Nagyagit; Wehrilit	2227

Arsenide; Arsenosulfuride:

Schlackenkobalt (Safflorit); Eisenkobaltkies	2227
Rothnickelkies; Arsenkies; Cloanthit, Speiskobalt	2228
Gersdorffit	2229

Einfache Sulfuride; Sulfosalze:

Eisenkies; Molybdänglanz; Kupferglanz	2229
Silberkupferglanz; Zinkblenden; Greenockit	2230
Zinnober; Bleiglanz; Magnetkies	2231
Kupferkies; Kobaltnickelkies (Linnéit)	2232
Argyrodit; Beegerit	2233
Kobellit; Guejarit; Semseyit, Bournonit; Rothgiltigerz	2234
Proustit; Pyrargyrit, Rittingerit	2235

Oxyde; Hydroxyde; Oxyhydrate:

Eis; Rothzinkerz; Korund; Eisenglanz; Rotheisenerz	2236
Titaneisen (Ilmenit); Pseudobrookit	2237
Braunit; Weißspießglanzerz (Valentinit)	2238
Opal; Polirschiefer; Quarz; Wassersteine	2239
Tridymit; Zirkon; Rutil; Anatas	2240
Brookit; Zinnerz; Tellurit; Spinell; Franklinit	2241
Magneteisen	2242
Brucit; Diaspor; Manganit; Brauneisenerz, Göthit; Wad	2243

Haloïdsalze:

Embolit (Chlorbromsilber)	2244
Steinsalz; Sylvit; Kryolithgruppe	2245
Ralstonit; Kryolith; Thomsenolith	2246

Nitrate; Borate:

Salpeter	2246
Gerhardtit; Ludwigit	2247

Carbonate; Sulfocarbonate:

Darstellung krystallisirter Carbonate; Aragonit; Zinkspath	2248
Kalkspathe; Manganocalcit; Manganspath	2249
Barytocalcit, Alstonit; Hanksit	2250

Sulfate:

Anhydrit; Schwerspath	2251
Cölestin	2252
Brochantit; Arnimit, Herregrundit	2253
Langit; Carphosiderit; Coquimbit	2254
Botryogen	2255

Molybdate; Chromate; Wolframate:

Chromblei, Molybdänblei; Wolfram; Scheelit	2256
--	------

Phosphate und Arseniate; Vanadinate:

Xenotim	2257
Monazit; Herderit; Apatit	2258
Phosphorit; Kalk- und Kupferuranglimmer; Türkis	2259
Kobaltblüthe; Descloizit	2260

Silicate:

Topas und Zersetzungsproducte (Damourit)	2260
Topas; Einschlüsse von Kohlenwasserstoff	2261
Topase; Winkelmessung; Staurolith	2262
Prismatin, Kryptotil; Turmalin; Datolith	2263
Gadolinit, Allanit	2264
Formel des Vesuvians	2265

	Seite
Forsterit; Fayalit	2266
Igelströmit; Knebelit; Kieselzink; Phenakit	2267
Umwandlungsproducte des Granats	2268
Granat (Spessartin); Pyrop; Skapolith	2269
Mineralien der Nephelingrouppe	2270
Kaliophil; Mikrosommit; Muscovit	2271
Lepidomelan; Lithion- und Eisenlithionglimmer	2272
Lithionglimmer: Damourit, Muscovit	2273
Eisenlithionglimmer: Kryophyllit, Annit	2274
Lepidolith; Lucasit; Chlorit; Eisenoolith	2275
Chrysotil; Nickelgymnit (Genthit)	2276
Glauconit; Nephrite; Hypersthen	2277
Augite; Bronzit; Hypersthen, Szaboit	2278
Wollastonit, künstliche Darstellung; Diopsid	2279
Analyse und Winkelmessungen an Diopsiden	2280
Augit, Kokkolith; Hiddenit; Rhodonit	2281
Eisenschefferit; Hornblenden	2282
Analyse von Hornblenden; Silfbergit	2283
Glaucophan (Karinthin); Nephrit	2284
Beryll (Aquamarin)	2285
Zeolithe: Prehnit, Chabasit, Laumontit; Harmotom, Phillipsit, Desmin	2286
Pektolith; amerikanische Zeolithe; Analcim	2287
Skolezit; Ptilolit; Orthoklas	2288
Orthoklas, Albit; Mikroklin; Albit	2289
Andesin, Labrador (Anorthit)	2290
Bouteillenstein, Feldspath (Kaolin); Thon; Hisingerit	2291
Neues Silicat	2292
Silicate mit Titanaten und Zirkoniaten:	
Silicate mit Titanaten: Sphen, Titanit	2292
Silicate mit Zirkoniaten: Eudialith	2293
Niobate und Tantalate:	
Koppit	2293
Columbit; Mikrolith	2294
Organoide:	
Whewellit	2294
Englische Kohlen	2295
Paraffinreiche Schiefer, Braunkohlen; Fichtelit	2296
Mangelhaft bekannte Mineralspecies:	
Pseudobrookit	2297
Pseudomorphosen und Versteinerungsmittel:	
Pseudomorphosen von Eisenkies nach Turmalin, von Quarz nach Laumontit und Flufsspath, von Martit nach Magneteisen	2297
Pseudomorphosen von Magneteisen nach Eisenglanz, von Brauneisen- erz nach Eisenkies; Paramorphose von Kalkspath nach Arag- nonit u. s. w.	2298

	Seite
Pseudomorphosen von Braunspath nach Kalkspath, von Arseniosiderit nach Eisenspath, von Quarz nach Topas	2299
Pseudomorphosen von Damourit nach Topas und Turmalin, von Aphrosiderit nach Granat, von Kryptotil nach Prismatin; Kupferlasur und Malachit aus Holz	2300

Chemische Geologie.

Allgemeines:

Nomenclatur; Metamorphosen, Schmelzbarkeit von kohlensaurem Calcium	2301
Angreifbarkeit der Gesteine durch Seewasser; Nachahmung von Contactwirkungen	2302
Gläseinschlüsse; Felsgemengtheile; syrische Laven und Tuffe; vulcanische, metamorphische Gesteine	2303
Dolorite und Basalte; Zinnerzlager	2304

Untersuchungen einzelner Gesteine:

Grauwacken (Gneifs, Sericitschiefer, Quarzit); Hornblende	2304
Hälfelinta; Phyllite; Thonschiefer	2305
Granit; Pegmatit; Granitporphyr; Porphyr	2306
Porphyrite; Euryte; Diabasporphyr	2307
Diabas; Gabbro; Olivinfels (Peridotit)	2308
Eintheilung der Peridotite; Anorthit, Corsit	2309
Phonolith; Rhyolithe; Trachyt; Hypersthenaugitandesit	2310
Quarzpyroxenandesit, Dacitperlit; Augitandesit; Laven	2311
Trocken-, Wasser- und Sedimenttuffe; vulcanische Sande	2312
Laterit; Gletschersand	2313
Arkose	2314

Wasseruntersuchungen:

Mikroorganismen des Trinkwassers	2314
Färbungen von Meer- und Seewasser (Pseudofluorescenz)	2315
Gehalt des Meerwassers an atmosphärischer Luft	2316
Kohlensäuregehalt des Meerwassers	2317
Gehalt des Meerwassers an Salzen	2318
Wasser der Aestuarien	2319
Analysen von Seewasser	2320
Ungarische Quellwasser: von Kirchdrauf, von Rosenau	2321
Mineralwasser von Czeméte; galizische und englische Jodquellen	2322
Badequelle von Kemmern (Livland); isländische Mineralquellen	2323
Quellwasser vom Schneegebirge, von Zemzem, vom Naiwaschasee	2324

Meteoriten:

Katalog; Unterscheidung der Brust- und Rückenseite; Aetzfiguren	2325
Eingeschlossene Gase der Meteoriten	2326

	Seite
Kohlenwasserstoffe der Graphite und anderer Gesteine	2327
Künstlicher Meteorit; Meteoritenfall in Skandinavien	2328
Nordamerikanische Meteoriten	2329
Amerikanische Meteoriten: von Whitfield County, von Tennessee . .	2330
Amerikanische Meteoriten: von Utah, von Missouri	2331
Analysen der Meteoriten von Utah, von Missouri	2332
Meteoriten von Arkansas, von Süd-Carolina, von Virginia	2333
Meteoriten aus Texas	2334
Meteoriten aus New Mexico	2335

Abkürzungen in den Citaten.

Eine eingeklammerte Zahl hinter einer Abkürzung bedeutet, daß die citirte Bandzahl die einer 2., 3. . . Reihe [Folge, série, series] ist.

- Am. Acad. Proc. bedeutet: Proceedings of the American Academie of arts and sciences.
- Am. Chem. J. " American Chemical Journal: edited with the aid of Chemists at home and abroad by Ira Remsen. — Baltimore.
- Anal. " The Analyst, including the proceedings of the „society of public analysts“. — London.
- Ann. Chem. Pharm. " Liebig's Annalen der Chemie u. Pharmacie, herausgegeben von F. Wöhler, H. Kopp, E. Erlenmeyer, J. Volhard. — Leipzig und Heidelberg.
- Ann. Chem. " Liebig's Annalen der Chemie, herausgegeben von H. Kopp, A. W. Hofmann, A. Kekulé, E. Erlenmeyer, J. Volhard. — Leipzig und Heidelberg.
- Ann. chim. med. farm. " Annali di chimica medico-farmaceutica e di farmacologica; Direttori P. Albertoni e J. Guareschi. — Milano.
- Ann. chim. phys. " Annales de chimie et de physique, par Chevreul, Boussingault, Berthelot, Pasteur, Friedel, Becquerel, Mascart. — Paris.
- Ann. min. " Annales de mines, publiées sous l'autorisation du ministre des travaux publics. — Paris.
- Ann. Phys. " Annalen der Physik und Chemie; neue Folge; unter Mitwirkung der physikalischen Gesellschaft in Berlin und insbesondere des Herrn H. v. Helmholtz herausgegeben von G. Wiedemann. — Leipzig.
- Ann. Phys. Beibl. " Beiblätter zu den Annalen der Physik und Chemie; herausgegeben unter Mitwirkung befreundeter Physiker von G. und E. Wiedemann. — Leipzig.
- Arch. néerland. " Archives néerlandaises des sciences exactes et naturelles, publiées par la société hollandaise des sciences à Harlem et redigées par le Secrétaire de la Société. — La Haye.
- Arch. Pharm. " Archiv der Pharmacie, redigirt von E. Reichardt. — Halle a. S.
- Arch. ph. nat. " Archives des sciences physiques et naturelles, troisième période. — Genève.

XXVIII

- Belg. Acad. Bull. bedeutet: Bulletin de l'académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. — Bruxelles.
- Ber. „ Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin.
- Berl. Akad. Ber. „ Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
- Bull. soc. chim. „ Bulletin de la société chimique de Paris; comprenant le procès-verbal des séances, les mémoires présentés à la société, l'analyse des travaux de chimie pure et appliquée publiés en France et à l'étranger, la revue des brevets etc.; par MM. de Becchi, de Clermont, Clève, Fauconnier, Fernbach, Friedel, Grimaux, Henninger, F. Leblanc, Oechsner de Coninck, Rocques, G. Salet, Th. Schneider, C. Vincent, E. Willm. Secrétaire de la rédaction: M. Oechsner de Coninck. — Paris.
- Chem. Centr. „ Chemisches Centralblatt, redigirt von R. Arendt. — Leipzig.
- Chem. News „ Chemical News, edited by W. Crookes. — London.
- Chem. Soc. Ind. J. „ The Journal of the society of chemical Industrie. Editor: Watson Smith. — Manchester.
- Chem. Soc. J. „ The Journal of the Chemical Society of London. — London.
- Compt. rend. „ Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'académie des sciences. — Paris.
- Dingl. pol. J. „ Polytechnisches Journal, herausgegeben von E. M. Dingler, später von J. Zeman und F. Fischer. — Stuttgart.
- Gazz. chim. ital. „ Gazzetta chimica italiana. — Palermo.
- Jahrb. geol. Reichsanst. bedeutet: Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. — Wien.
- Jahrb. Min. bedeutet: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Unter Mitwirkung einer Anzahl von Fachgenossen herausgegeben von M. Bauer, W. Dames und Th. Liebisch. — Stuttgart.
- JB. f. „ Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Theile anderer Wissenschaften. Unter Mitwirkung von A. Bornträger, A. Elsas, H. Erdmann, C. Hell, H. Klinger, C. Laar, E. Ludwig, F. Nies, W. Ostwald, W. Roser, H. Salkowski, W. Sonne, W. Suida, herausgegeben von F. Fittica. — Gießen; später Braunschweig.
- J. pr. Chem. „ Journal für praktische Chemie, herausgegeben von H. Kolbe; später von E. v. Meyer. — Leipzig.

- Landw. Vers.-Stat. bedeutet: Die landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. Organ für naturwissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft. Unter Mitwirkung sämtlicher deutschen Versuchs-Stationen herausgegeben von Friedrich Nobbe. — Berlin.
- Leipz. naturf. Ges. Ber. „ Sitzungsberichte der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig.
- Lond. R. Soc. Proc. „ Proceedings of the Royal Society of London.
- Monatsh. Chem. „ Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. Gesammelte Abhandlungen aus den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. — Wien.
- Monit. scientif. „ Le moniteur scientifique; Journal des sciences pures et appliquées; par le Dr. Quesneville. — Paris.
- N. Petersb. Acad. Bull. „ Bulletin de l'académie des sciences de St.-Petersbourg.
- N. Y. Acad. Ann. „ Annals of the New York Academy of Sciences. — New York.
- Pharm. J. Trans. „ Pharmaceutical Journal and Transactions. — London.
- Phil. Mag. „ The London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine and Journal of Science, conducted by R. Kane, W. Thomson and W. Francis. — London.
- Rec. Trav. chim. Pays-Bas bedeutet: Recueil des Travaux chimiques des Pays-Bas par MM. W. A. van Dorp, A. P. N. Franchimont, S. Hoogewerff, E. Mulder et A. C. Oudemans jr. — Leiden.
- Rep. anal. Chem. bedeutet: Repertorium der analytischen Chemie. — Hamburg.
- Rep. Br. Assoc. „ Report of the ... Meeting of the British Association for the Advancement of Science. — London.
- Russ. Zeitschr. Pharm. „ Pharmaceutische Zeitschrift für Rußland; herausgegeben von der pharmaceut. Gesellschaft in St. Petersburg; redigirt von E. Johanson.
- Sill. Am. J. „ The American Journal of Science. Editors: J. D. and E. S. Dana. — Newhaven.
- Verh. geol. Reichsanst. „ Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. — Wien.
- Wien. Akad. Ber. „ Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften zu Wien.
- Wien. technol. Mitth. „ Mittheilungen des technologischen Gewerbemuseums in Wien; Fachschrift für die chemische

Seite der Textilindustrie. Redigirt von F. W. Exner. — Wien.

Zeitschr. anal. Chem. bedeutet: Zeitschrift für analytische Chemie; herausgegeben von R. und H. Fresenius. — Wiesbaden.

Zeitschr. Kryst. „ Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen des In- und Auslandes herausgegeben von P. Groth. — Leipzig.

Zeitschr. physiol. Chem. „ Zeitschrift für physiologische Chemie, herausgegeben von F. Hoppe-Seyler. — Straßburg.

Weitere Abkürzungen entsprechen der obigen oder den ausführlichen Titeln so nahe, daß von einer erschöpfenden Verzeichnung hier abgesehen werden darf.

Corresp. bedeutet		Correspondenz
corr.	„	corrigirt
red.	„	reducirt
Gew.	„	Gewicht
resp.	„	respective
Thl.	„	Theil
spec.	„	specifisch.

In diesem Jahresbericht bedeuten die Symbole der Elemente die nachverzeichneten Atomgewichte:

Aluminium Al=27,02	Kalium K=39	Schwefel S=32
Antimon Sb=120 ¹⁾	Kobalt Co=59	Selen Se=79,4
Arsen As=75	Kohlenstoff C=12	Silber Ag=108
Baryum Ba=137,1	Kupfer Cu=63,5	Silicium Si=28
Beryllium Be=9,1 ²⁾	Lanthan La=138,22 ⁴⁾	Stickstoff N=14
Blei Pb=207	Lithium Li=7	Strontium Sr=87,6
Bor Bo=11	Magnesium Mg=24	Tantal Ta=182
Brom Br=80	Mangan Mn=55	Tellur Te=128
Cadmium Cd=112	Molybdän Mo=96	Thallium Tl=204
Cäsium Cs=133	Natrium Na=23	Thorium Th=231
Calcium Ca=40	Nickel Ni=59	Thulium Tm=170,7
Cer Ce=92	Niob Nb=94	Titan Ti=50
Chlor Cl=35,5	Osmium Os=199	Uran Ur=240
Chrom Cr=52	Palladium Pd=106	Vanadium V=51,3
Didym Di=142,124 ³⁾	Phosphor P=31	Wasserstoff H=1
Eisen Fe=56	Platin Pt=197	Wismuth Bi=208,6 ⁶⁾
Erbium Er=166	Quecksilber Hg=200	Wolfram Wo=184
Fluor Fl=19	Rhodium Rh=104	Ytterbium Yb=173
Gallium Gl=70	Rubidium Rb=85,4	Yttrium Y=91
Gold Au=197	Ruthenium Ru=104	Zink Zn=65
Iodiu In=113,4	Sauerstoff O=16	Zinn Sn=118
Iridium Ir=198	Scandium Sc=43,980 ⁵⁾	Zirkonium Zr=90
Jod J=127		

¹⁾ Bongartz, JB. f. 1883, 34 f. — ²⁾ Nilson und Pettersson, JB. f. 1884, 61 f.; auch Humpidge, Lond. R. Soc. Proc. 38, 188 (1885). —

³⁾ P. T. Clève, JB. f. 1883, 36 f. — ⁴⁾ P. T. Clève, JB. f. 1883, 36 f. —

⁵⁾ JB. f. 1881, 7. — ⁶⁾ Marignac, JB. f. 1883, 39.

Alle Temperaturangaben beziehen sich, wöfern nicht ausdrücklich das Gegentheil ausgesprochen ist, auf die hunderttheilige Scala.

XXXII

Für die Bezeichnung der **Maße** und **Gewichte** sind diejenigen Abkürzungen gebraucht, welche nach Beschluß des Bundesrathes durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 13. December 1877 zur Einführung für den amtlichen Verkehr, sowie den Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten den Bundesregierungen unterbreitet sind. Dieselben unterscheiden sich von den früher im Jahresbericht üblichen nur wenig; es sind die folgenden:

A. Längenmaße.

Kilometer	km	Centimeter	cm
<i>Meter</i>	m	Millimeter	mm.

B. Flächenmaße.

Quadratkilometer	qkm	Quadratmeter	qm
Hectar	ha	Quadratcentimeter	qcm
Aar	a	Quadratmillimeter	qmm.

C. Körpermaße.

Cubikmeter	cbm	Cubikcentimeter	ccm
Hectoliter	hl	Cubikmillimeter	cmm.
<i>Liter</i>	l		

D. Gewichte.

Tonne	t	<i>Gramm</i>	g
Kilogramm	kg	Milligramm	mg.

E. Sonstige Maßeinheiten.

Meterkilogramm	mkg	Procent	Proc.
Atmosphäre	atm	Promille	Prom.
Calorie oder Wärmeeinheit	cal		

Berichtigungen.

Im Register für 1867 bis 1876.

- S. 102 links Z. 26 v. o. statt 360 lies 368.
 S. 312 links Z. 13 v. o. statt 75 lies 76.

Im JB. f. 1874.

- S. 1363 rechts Z. 9 v. u. statt 360 lies 368.

Im JB. f. 1878.

- S. 384 Z. 8 v. o. statt $C_8H_6Br_3$ lies $C_8H_5Br_3$.
 S. 1350 rechts Z. 25 und 26 v. o. ist Mayer (R.) u. s. w. zu streichen.
 S. 1351 links Z. 6 v. u. ist nach Mayer (R.) einzuschalten: Oxydation organischer Verbindungen 320.

Im JB. f. 1879.

- S. VI. Z. 6 v. u. statt Kamarsch lies Karmarsch.
 S. 369 Z. 10 v. u. statt Aluminiumchloridbenzol lies Aluminiumchlorid-cymol.

Im JB. f. 1880.

- S. 383 Z. 7 v. u. statt Bauer lies Baur.
 S. 1545 links Z. 20 v. o. ist zu streichen; dafür zwischen
 Z. 20 und 21 v. u. einzuschalten: Baur (A.), siehe Meyer (R.).
 S. 1572 links Z. 5 v. o. statt Bauer lies Baur.
 S. 1584 links Z. 17 v. o. statt 1313 lies 1013.

Im JB. f. 1881.

- S. 377 Z. 3 v. u. statt C. Gustavson lies G. Gustavson.
 S. 885 Z. 10 v. o. statt Bauer lies Baur.
 S. 1475 rechts Z. 4 v. u. statt Gustavson (C.) lies Gustavson (G.).

Im JB. f. 1882.

- S. 766 Z. 1 v. o. statt $C_6H_3(NO_2)_3$ lies $C_6H_3(NH_2)_3$.

Im JB. f. 1883.

- S. 463 Note (2) statt f. 1879, 311, 721 lies f. 1879, 311, 723.
 S. 500 Z. 4 v. u. statt Oglobin lies Ogloblin.
 S. 543 Z. 6 v. u. statt Errara lies Errera.
 S. 643 Z. 14 v. u. statt Aldehyd lies Aldehyd.
 S. 906 Z. 15 v. o. statt $\text{NO}_2[\text{s}]$ lies $\text{NO}_2[\text{s}]$.
 S. 1319 Anm. (4) statt 601 lies 611.
 S. 1757 Z. 11 v. o. statt Oglobin lies Ogloblin.
 Z. 10 v. u. statt Beckendorff's lies Benkendorff's.
 S. 1976 links Z. 8 v. u. statt Errara lies Errera.
 S. 2008 links Z. 9 v. u. statt Oglobin lies Ogloblin.
 S. 2015 links Z. 12 v. u. statt Oglobin lies Ogloblin.

Im JB. f. 1884.

- S. 609 Z. 12 v. o. statt $\text{C}_7\text{H}_{12}\text{NH}_2 \cdot \text{HCl}$ lies $\text{C}_7\text{H}_{12}\text{N}_2 \cdot \text{HCl}$.
 S. 1314 Z. 11 v. u. statt 1, 3, 5 Tetra- lies 1, 2, 3, 5 Tetra-.

Im JB. f. 1885.

- S. 662 Z. 16 v. u. statt Sorobaji lies Sorabji.
 S. 687 Z. 12 v. o. und S. 2415 links Z. 14 v. u. statt Schnappauf lies Schnappauff.
 S. 771 Z. 11 v. u. statt Nayer lies Noyes.
 S. 863 Anm. (5) statt JB. f. 1884 lies JB. f. 1885.
 S. 950 Z. 2 v. u. statt Malonanildsäure lies Malonanilidsäure.
 S. 1028 Anm. (5) statt 797 lies 794.
 S. 1186 Z. 8 v. o. und S. 2417 links Z. 9 v. o. statt R. E. Schulze lies K. E. Schulze.
 S. 1353 Z. 2 v. u. statt Ebstein lies Epstein.
 S. 1359 Z. 10 v. u. statt Lutidincarbonsäure lies Lutidindicarbonsäure.
 S. 1447 Z. 10 v. u. statt (COC_2H_5) lies (COC_6H_5) .
 S. 1701 Z. 11 v. o. statt versetzte lies zusetzte.
 S. 1821 Z. 10 v. u. statt $\text{C}_{20}\text{H}_{16}$ lies $\text{C}_{10}\text{H}_{16}$.
 S. 2240 Z. 12 v. o. statt gebräulichen lies gebräuchlichen.
 S. 2276 Z. 5 v. u. statt Combinaten lies Combination.
 S. 2349 rechts zwischen Z. 7 und 8 v. o. schalte ein: Dorp (W. A. van) siehe Hoogewerff (S.).
 Von S. 2350 rechts Z. 23 v. u. ist der Artikel: Epstein (W.) mit der Namensänderung Epstein (W.) auf S. 2353 links an die betreffende Stelle einzuschalten.

Im JB. f. 1886.

- S. 25 Z. 13 v. o. statt dessen lies deren.
 S. 29 Z. 1 v. u. statt die Constante K lies die Constante k.
 S. 62 Z. 5 v. o. statt Wroblewsky lies Wroblewski.
 S. 111 Z. 9 v. o. statt Auch von lies Auch.

- S. 118 Z. 11 v. o. statt Hologenverbindungen lies Halogenverbindungen.
 S. 130 Z. 14 v. o. statt schwefligsaures lies kohlensaures.
 S. 149 Z. 2 v. u. statt zu entfernen sei lies nicht zu entfernen sei.
 S. 150 Z. 9 v. u. statt die lies der.
 S. 195 Z. 12 v. u. statt D. M. Raoult lies F. M. Raoult.
 S. 220 Z. 12 v. u. statt Natronsäure lies Tartronsäure.
 S. 345 Anm. (3) statt 1873 lies 1883.
 S. 409 Marginaltitel statt Gadanium lies Gadenium.
 S. 427 Z. 1 v. u. statt *Chorhydrat* lies *Chlorhydrat*.
 S. 432 Z. 11 v. u. statt Kalkovsky lies Kalkowsky.
 S. 433 Z. 2 v. u. statt Kalnoký lies Kalkowsky und Z. 3 v. o. statt WS_4NH_4 lies $WS_4(NH_4)_2$.
 S. 483 Anm. (2) statt Berzelii's lies Berzelius'.
 S. 513 Z. 3 v. u. statt deren lies dessen.
 S. 514 Z. 15 v. o. statt $C_8N_3(OAg_3)H_2O$ lies $C_8N_3(OAg)_3H_2O$.
 S. 523 Z. 10 v. o. statt *Methylthiocyanurat* lies *Methyltrithiocyanurat* und Z. 12 v. o. statt *Aethylthiocyanurat* lies *Aethyltrithiocyanurat*.
 S. 537 Z. 14 v. o. statt $(NHCl_3)_2$ lies $(NHCH_3)_2$.
 S. 549 Z. 1 v. u. statt Carbanidsäureäther lies Carbanilidsäureäther.
 S. 561 Z. 1 v. u. statt *Bromethyl-* lies *Brommethyl-*.
 S. 769 Anm. (10) statt 1358 lies 1353.
 S. 780 Z. 10 v. o. statt Farbase lies Farbbase.
 S. 781 Z. 12 v. u. statt *Methylphenylnitrosoanilin* lies *Methylphenylnitrosoamin*.
 S. 820 Z. 7 v. u. statt Methylanilin lies Methyläthylanilin.
 S. 836 und 837 Marginaltitel statt Nitrosodipropylamin lies Nitrosodipropylanilin.
 S. 872 Z. 2 v. u. statt (C_6H_7N) lies $(C_6H_7N)_2$ und Anm. (2) statt JB. f. 1879 lies JB. f. 1880.
 S. 879 Z. 9 v. u. statt $C_{18}H_{14}(NO)_2NO_2$ lies $C_{18}H_{14}(NO)_2N_2$.
 S. 901 Z. 13. v. o. statt Schlosser lies Brunner.
 S. 959 Marginaltitel statt Diphenylchinolmethan lies Diphenylchinolylmethan.
 S. 1083 Z. 8 v. u. statt *Anilophtalamid* lies *Anilophtalimid*.
 S. 1141 Marginaltitel statt Demethyl- lies Dimethyl-.
 S. 1317 Z. 6 v. o. statt Jodwasserstoffsäure lies Bromwasserstoffsäure.
 S. 1318 Anm. (2) statt aromatischen Säuren lies aromatischen Reihe.
 S. 1348 Marginaltitel statt -imid lies -inid.
 S. 1397 Marginaltitel statt $C_9H_{16}O$ lies $C_9H_{16}O_2$.
 S. 1431 Marginaltitel statt Tartryldibenzamid- lies Tartryldibenzamamid- und Z. 17 v. o. am Ende der Formel statt NH_2 lies NH .
 S. 1438 Z. 16 u. 17 v. o. statt *p-Methylanthrānilamid* lies *p-Methylanthrānilid*.
 S. 1453 Marginaltitel statt α -Chlorphtalsäureanhydrid lies β -Chlorphtalsäureanhydrid.
 S. 1462 Marginaltitel statt Glycidsäure lies Phenylglycidsäure.
 S. 1481 Z. 4 u. 5. v. u. statt $C_6H(OCH_3, CO_2H)=[CO-NH-]$ lies $C_6H[(OCH_3)_2, CO_2H]=[-CO-NH-]$.
 S. 1483 Marginaltitel statt Phenylhydrazin lies Hydroxylamin.

- S. 1495 Z. 10 v. o. statt p-Isobutylbenzol lies p-Isobutyltoluol.
S. 1496 Z. 15 v. u. statt Salpetersäure lies Salpetersäure.
S. 1507 Marginaltitel statt p-Nitrocumenylacrylsäure lies m-Nitrocumenylacrylsäure.
S. 1520 Marginaltitel statt Diphenylaminfuramid lies Diphenylamin-fumarid.
S. 1526 Z. 5 v. o. statt Benhydryl . . . lies Benzhydryl . . .
S. 1534 Z. 6 v. o. und Marginaltitel statt Trichlormethylsulfochlorid lies Trichlormethansulfochlorid.
S. 1537 Z. 11 v. u. statt Ersteres lies Ersterer.
S. 1556 Z. 5 v. u. statt Anhydrosulfaminbenzoesäures lies Anhydroamido-sulfaminbenzoesäures.
S. 1574 Z. 9 v. o. statt $\text{CH}_7[4]$ lies $\text{C}_3\text{H}_7[4]$.
S. 1575 Z. 15 v. o. statt -isocumolsulfosäure lies -isocumolsulfosäure.
S. 1586 Z. 6 v. o. statt Brom lies Phosphorchlorid.
S. 1607 Z. 10 v. u. statt Frossek lies Fossek.
S. 1615 Z. 6 v. u. statt Tribenzylarsinoxynitrat lies Tribenzylarsinoxynitrat.
S. 1628 Z. 6 v. o. statt 1628 lies 1627.
S. 1636 Z. 6 v. u. statt terephthaldehyd lies terephthalaldehyd.
S. 1639 Anm. (3) statt 103 lies 102 und Z. 9 v. o. statt Raux lies Roux.
S. 1649 Z. 14 v. o. statt phenoniden-pyrothiophosphit lies phenoniden-pyrothiophosphit.
S. 1655 Marginaltitel statt p-Tolylbenzoin lies p-Tolilbenzoin.
S. 1660 Z. 13 v. u. statt Cinnimabenzil lies Cinnidimabenzil.
S. 1668 Z. 4 v. u. statt methylurethan lies menthylurethan.
S. 1671 Z. 3 v. o. statt bleit lies bleibt.
S. 1676 Z. 3 v. u. statt β -Naphtochinondiocim lies β -Naphtochinondiorim.
S. 1678 Z. 7 v. o. statt oxydirt lies reducirt.
S. 1787 Marginaltitel statt Digetalein lies Digitalein.
S. 1807 Marginaltitel statt Chlorophyllen lies Chlorophyllan.
S. 1860 Marginaltitel statt Antiseptius lies Antisepticia.
S. 1896 Z. 10 v. u. statt reine lies reiner.
S. 1906 Anm. (3) statt JB. f. 1872 lies JB. f. 1879.
S. 2155 Z. 14 v. u. statt technischen lies technischen.
S. 2182 lies statt 1282.
S. 2269 Marginaltitel statt Pyrops lies Pyrop.
-

Alkaloide; Bitterstoffe.**a) Alkaloide.**

Oechsner de Coninck¹⁾ gab, im Anschluß an frühere Mittheilungen²⁾, eine Zusammenstellung über die Stabilitätsverhältnisse der *Platin- und Golddoppelsalze von Alkaloiden, Pyridin-, Chinolin- und anderen Basen*. Er glaubt, daß auf die sich zeigenden Verschiedenheiten eine Classification der Alkaloide gegründet werden könne; auch bemüht Er sich, eine exacte Definition des Begriffs „Alkaloid“ aufzustellen.

Derselbe³⁾ kam in drei „Beiträgen zum Studium der Alkaloide“ nochmals⁴⁾ auf die *Farbreactionen* zurück, welche die *Jodalkylverbindungen der Pyridinbasen* in heißer, alkoholischer Lösung beim Behandeln mit Kalilauge ergeben. Aus *Pyridinmethyljodid* und aus *Pyridinäthyljodid*, sowie aus einem äquimolekularen Gemisch von *Pyridinmethyljodid* und *Chinolinmethyljodid*, ferner aus den „isomeren Gemengen“: *Pyridinmethyl- und Chinolinäthyljodid* einerseits, *Pyridinäthyl- und Chinolinmethyljodid* andererseits entstanden rothe, aus *Dipyridin-, α- und β-Dipicolin-*, sowie *β- und γ-Dilutidinmethyljodid* aber blau- oder braungrüne Farben. Die alkoholischen Lösungen von *Piperidin- und Coninmethyljodid* dagegen blieben bei der Behandlung mit Kali mehr oder weniger farblos. — Auch auf die Bedeutung der unter ähnlichen Umständen eintretenden Bildung der charakteristisch riechenden alkylirten *Dihydropyridinbasen* aus den Pyridinbasen als Unterscheidungsmerkmal der letzteren von Piperidin etc. machte Oechsner de Coninck nochmals⁵⁾ aufmerksam.

A. Ladenburg⁶⁾ gab einen Ueberblick über die *Piperidin-*

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 131. — ²⁾ JB. f. 1883, 669, 670; f. 1884, 654, 656; f. 1885, 1677, 1678. — ³⁾ Compt. rend. 102, 1479; 103, 62, 640. —

⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 630; f. 1885, 953, 1677. — ⁵⁾ Vgl. die zuletzt citirte Stelle. — ⁶⁾ Compt. rend. 103, 747.

basen, welche Er, zum Theil in Gemeinschaft mit Seinen Schülern, durch Reduction der entsprechenden Pyridinbasen dargestellt hat. Obgleich der hauptsächlichste Inhalt der vorliegenden Veröffentlichung bereits in früheren Berichten ¹⁾ behandelt ist, seien die betreffenden Angaben im Folgenden doch nochmals zusammenhängend mitgetheilt:

Piperidin: Siedepunkt 105 bis 107°.

α-Methylpiperidin (α-Pipecolin): Siedepunkt 118 bis 119°, spec. Gewicht bei 0° 0,860; Schmelzpunkt des *Hydrochlorids* 189°, des *Hydromids* 182°, der *Schwefelkohlenstoffverbindung* 118°.

β-Methylpiperidin (β-Pipecolin): Siedepunkt 125°, spezifisches Gewicht bei 0° 0,8684; Schmelzpunkt des *Hydrojodids* 131°, des *Jodcadmiumdoppelsalzes* 145°, des *Platindoppelsalzes* 192°, des *Golddoppelsalzes* 131°, des *Pikrats* 136°.

αα'-Dimethylpiperidin: Siedepunkt 128 bis 130°, spec. Gewicht 0,8492; Schmelzpunkt des *Platindoppelsalzes* 212°.

αγ-Dimethylpiperidin: Siedepunkt 141°, spec. Gewicht 0,8615; Schmelzpunkt des *Hydrochlorids* 235°.

α-Aethylpiperidin: Siedepunkt 143°, spec. Gewicht 0,8674; Schmelzpunkt des *Platindoppelsalzes* 178°.

Methylirtes α-Aethylpiperidin: Siedepunkt 149 bis 152°, spec. Gewicht 0,8495.

γ-Aethylpiperidin: Siedepunkt 157°, spec. Gewicht 0,8759 ²⁾; Schmelzpunkt des *Platindoppelsalzes* 173 bis 174°, des *Golddoppelsalzes* 105°.

α-Isopropylpiperidin: Siedepunkt 160 bis 162°, spec. Gewicht 0,8676; Schmelzpunkt des *Hydrochlorids* 210° ³⁾, des *Hydromids* 230°, des *Hydrojodids* 242°, des *Platindoppelsalzes* 193°, des *Jodcadmiumdoppelsalzes* 132°, der *Schwefelkohlenstoffverbindung* 105°.

Methylirtes α-Isopropylpiperidin: Siedepunkt 166°, spec. Gewicht 0,8593; *Hydrochlorid* sehr leicht, *Golddoppelsalz* wenig löslich; Schmelzpunkt des *Platindoppelsalzes* 100°, des *Pikrats* 149°.

¹⁾ Ladenburg, JB. f. 1884, 651, 1365; f. 1885, 828, 829; Ladenburg und Schrader, JB. f. 1884, 651; Ladenburg und Roth, JB. f. 1884, 1365; f. 1885, 821 f.; Heseckel, JB. f. 1885, 1682. — ²⁾ Im Original steht 0,8795, was ein Druckfehler sein dürfte. — ³⁾ Im Original steht 240°, was ebenfalls auf einem Druckfehler beruhen dürfte.

γ-Isopropylpiperidin: Siedepunkt 168 bis 171°; *Golddoppelsalz* wenig löslich; Schmelzpunkt des *Platindoppelsalzes* 172°.

G. Merling¹⁾ brachte eine zweite Mittheilung über die Einwirkung von Brom auf *Dimethylpiperidin*, $C_7H_{15}N$ ²⁾. Danach entsteht aus letzterem, für welches die Auffassung als *Dimethylpiperylamin*, $CH_2=CH-CH_2-CH_2-CH_2-N(CH_3)_2$, adoptirt wird, zunächst durch einfache Addition das *Dimethylpiperidindibromid*, dessen Formel also in $C_7H_{15}Br_2N$ zu berichtigen ist (und dessen Name besser in *Dimethyl-δ-ε-dibromamylamin* umzuwandeln wäre). Diese Base wird so aber nicht in freiem Zustande, sondern als *Hydromid*, $C_7H_{15}Br_2N \cdot HBr$, erhalten. Ein Theil derselben spaltet nämlich sofort Bromwasserstoff ab, welcher sich zur einen Hälfte mit der so entstehenden *bromfreien Base*, zur anderen Hälfte aber mit unveränderter Dibrombase vereinigt, im Sinne der Gleichung: $2 C_7H_{15}Br_2N = C_7H_{15}N \cdot HBr + C_7H_{15}Br_2N \cdot HBr$. Ein dritter Antheil der ursprünglichen Base lagert sich nach der Gleichung $CH_2Br-CHBr-CH_2-CH_2-CH_2-N(CH_3)_2 = [-CH_2-CHBr-CH_2-CH_2-CH_2-]_n N(CH_3)_2 Br$ unter Ringschließung (intramolekularer Ammoniumsalzbildung) in das schon beschriebene *Dimethylmonobrompiperidiniumbromid* um. Durch Zusatz von Natronlauge zur wässrigen Lösung des bromwasserstoffsäuren Dimethylpiperidindibromids (*Dimethyldibromamylamins*) läßt sich die freie Base zwar in Gestalt eines schweren Oeles abscheiden; wird die alkoholische Lösung des letzteren indessen erwärmt, so wird die anfangs stark alkalische Flüssigkeit neutral, und es erfolgt ein Niederschlag des schwer löslichen Ammoniumbromids. Das *Dimethylpiperidindibromid* - (*Dimethyldibromamylamin*-) *chloroplatinat*, $(C_7H_{15}Br_2N \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$, fiel in orangegelben Nadeln aus, welche jedoch, in Folge der Zersetzbarkeit der Base, einen etwas zu hohen Metallgehalt aufwiesen. Die oben erwähnte bromfreie Base, $C_5H_7N(CH_3)_2$, (etwa als *Dimethylpirylamin* zu bezeichnen) wurde aus der Mutterlauge des bromwasserstoffsäuren Dimethylpiperidindibromids durch Natronlauge in Form eines auf Wasser schwimmenden Oeles abgeschieden. Ganz rein

1) Ber. 1886, 2628. — 2) Vgl. JB. f. 1884, 1366.

wurde sie übrigens nicht erhalten; vielleicht war sie von geringen Mengen einer Monobrombase $C_7H_{14}BrN = C_5H_8BrN(CH_3)_2$ (Dimethylmonobrompiperylamin) begleitet. Das Platinsalz der bromfreien Base (Dimethylpirylaminchloroplatinat), $(C_7H_{13}N \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$, in welchem ebenfalls zu viel des Metalls gefunden wurde, schlug sich in lichtgelben oder olivenfarbigen Blättchen nieder ¹⁾.

B. Rathke ²⁾ machte zu der vorstehend besprochenen Arbeit eine Bemerkung, welche sich auf den von Merling hervorgehobenen intellectuellen Antheil bezieht, den sowohl Er wie auch W. Roser ³⁾ an der Deutung der beobachteten Thatsachen genommen hatten.

A. Ladenburg ⁴⁾ erhielt Coniin (α -Propylpyridin) durch Reduction von α -Allylpyridin, womit zum ersten Male die Synthese eines Pflanzenalkaloïds aus der Pyridinreihe durchgeführt ist. Zur Darstellung des α -Allylpyridins, $C_5H_4N-CH=CH-CH_3$, wurde reines α -Methylpyridin (α -Picolin) ⁵⁾ mit Paraldehyd andauernd auf 250 bis 260° erhitzt; die Condensation ⁶⁾ erfolgte indessen schwierig, so daß aus 380 g reinen Picolins nur 45 bis 50 g Allylpyridin gewonnen wurden. Diese Base stellte eine farblose, in Wasser wenig lösliche Flüssigkeit vor, welche dem Conyryn ⁷⁾ ähnlich roch, um 190° siedete und bei 0° das spec. Gewicht 0,9595 zeigte. Ihr schwer lösliches Chloroplatinat, $(C_5H_9N \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$ (bei 100°), krystallisirte in Nadeln vom Schmelzpunkt 185 bis 186°; das Chloraurat fiel ölig aus, wandelte sich jedoch sogleich in Nadelchen um, welche bei 135 bis 136° schmolzen; das besonders schwer lösliche Quecksilberdoppelsalz schied sich direct krystallinisch ab; das Jodcadmiumdoppelsalz bildete ein krystallinisch erstarrendes Oel, das Pikrat

¹⁾ Ueber die Beziehung dieser bromfreien Base zu der früher erhaltenen gleicher Zusammensetzung (Dimethylpiperideïn nach Ladenburg, vgl. JB. f. 1885, 1682) spricht Merling sich nicht aus; sie scheint damit isomer zu sein. — ²⁾ Ber. 1886, 2796. — ³⁾ Vgl. Dessen und Howard's Abhandlung über Thebain, diesen Bericht, S. 1715. — ⁴⁾ Ber. 1886, 439, 2578; Compt. rend. 103, 876. — ⁵⁾ Vgl. Lange, JB. f. 1885, 817. — ⁶⁾ Vgl. Einhorn, daselbst S. 1310; auch v. Miller und Spady, daselbst S. 1551, sowie diesen JB.: Aldehyde der aromatischen Reihe, S. 1638 f. — ⁷⁾ Vgl. Hofmann, JB. f. 1885, 1689.

kleine Nadeln. Bei der Oxydation gab das α -Allylpyridin Pyridin-o-carbonsäure (Picolinsäure). Durch Behandeln seiner siedenden, alkoholischen Lösung mit Natrium¹⁾ wurde es nahezu quantitativ zu α -Propylpiperidin reducirt. Dieses zeigte den Siedepunkt 166 bis 167°, das spec. Gewicht 0,8626 bei 0° und glich auch im Geruch und im Verhalten gegen Wasser durchaus dem natürlichen Coniin²⁾, von welchem es sich nur durch die optische Inaktivität unterschied. Das Hydrochlorid, $C_8H_{17}N \cdot HCl$, schmolz bei 203 bis 205°, also etwas niedriger als dasjenige des Coniins³⁾. Das Chloroplatinat und Chloraurat stimmten durchaus mit den entsprechenden Verbindungen des letzteren überein. Das zunächst ölförmig ausfallende, dann aber krystallinisch erstarrende Jodcadmiumdoppelsalz, $(C_8H_{17}N \cdot HJ)_2 \cdot CdJ_2$, schmolz, genau wie das Coniincadmiumjodid, bei 117 bis 118°. Mit salpetriger Säure gab das Propylpiperidin das zu erwartende Nitrosamin. Es liefs sich ferner durch Destillation des Hydrochlorids mit Zinkstaub, nach Hofmann⁴⁾, in α -Propylpyridin überführen, welches, sowie es direct erhalten wurde, gerade wie das Conyryn aus Coniin, eine blaue Fluorescenz zeigte; doch ist diese Erscheinung weder der aus letzterem, noch der aus α -Propylpiperidin gewonnenen Base selbst eigenthümlich, da sie in beiden Fällen durch weitere Reinigung verschwindet. Das α -Propylpyridinchloroplatinat stimmte sowohl im Schmelzpunkte, 158 bis 160°, wie auch in der von Laspeyres untersuchten Krystallform ganz mit dem Conyryrchloroplatinat überein, für welches letztere Messungen von Hjortdahl das monokline System mit den Elementen $a : b : c = 1,0614 : 1 : 1,5374$; $\beta = 87^\circ 8'$ ergeben hatten. — Im physiologischen Verhalten von α -Propylpiperidin und Coniin konnte durch F. A. Falck keine Differenz aufgedeckt werden; bei Versuchen mit weissen Mäusen wurde die letale Dosis beider Basen übereinstimmend zu 0,0758 g pro Kilogramm Körpergewicht beobachtet. — Es handelte sich nun noch darum, aus

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1682. Diese Reductionsmethode wurde zuerst von Wischnegradsky beim Aethylpyridin angewandt; vgl. Ber. 1880, 2401 (Corresp.). Die betreffende Notiz ist in den JB. nicht übergegangen. —

²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 652. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 652. — ⁴⁾ Daselbst S. 1367.

dem α -Propylpiperidin rechtsdrehendes, eigentliches Coniin zu erhalten. Dieses wurde zunächst vergeblich mittelst einer Cultur von *Penicillium glaucum* zu erreichen versucht: die der Einwirkung des genannten Pilzes ausgesetzte Base blieb inactiv. Dagegen gelangte Ladenburg auf dem von Gernez¹⁾ angegebenen Wege zum Ziel, indem Er in eine sehr concentrirte Lösung von α -Propylpiperidinditartrat ein Krystallfragment von Coniinditartrat²⁾ brachte. Die derart abgeschiedene Krystallmasse lieferte bei der Zerlegung mit Kali *rechtsdrehendes Coniin*; das Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ wurde zu $13,87^\circ$ gefunden, stimmte also mit dem des natürlichen Alkaloids überein, für welches $[\alpha]_D = 13,79^\circ$ war. Uebrigens scheint, wie nebenbei erwähnt wird, dem letzteren manchmal auch inactives Coniin beigemischt zu sein. Das *Hydrochlorid* der synthetischen rechtsdrehenden Base schmolz, wie dasselbe Salz des natürlichen Coniins, bei $217,5^\circ$. — Aus der Mutterlauge des Rechtsconiinditartrats liefs sich ein linksdrehendes Coniin abscheiden, welches indessen, dem geringen Grade der optischen Activität nach zu urtheilen, neben Linksconiin im engeren Sinne noch Rechtsconiin enthalten mußte. Letzteres konnte in der Art entfernt werden, daß das linksdrehende Basengemisch in Salzsäure aufgelöst und dann mit Kaliumcadmiumjodid versetzt wurde. Das ausfallende Jodcadmiumdoppelsalz enthielt neben überwiegendem Linksconiin das gesammte Rechtsconiin, so daß aus der davon getrennten Mutterlauge reines *Linksconiin* zu gewinnen war, welches in 50-procentiger Lösung in Alkohol ebenso stark nach links drehte, wie unter denselben Umständen das natürliche Coniin nach rechts. — Wie das α -Propylpiperidin, so konnten auch α -Methyl- und α -Aethylpiperidin³⁾ mittelst der Ditartrate in die *optisch activen Componenten* gespalten werden⁴⁾. — Ladenburg wurde bei diesen Untersuchungen zuerst durch Laun, späterhin durch Nauck unterstützt.

J. Baum⁵⁾ setzte die Untersuchung über Oxydationsproducte des *benzoylirten Coniins* fort, welche Er in Gemeinschaft mit

¹⁾ JB. f. 1866, 400. — ²⁾ Vgl. Schorm, JB. f. 1881, 927. — ³⁾ Vgl. diesen Bericht, S. 1683 und 1684. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB.: S. 312. — ⁵⁾ Ber. 1886, 500.

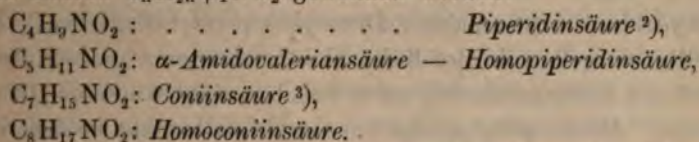
Schotten¹⁾ in Angriff genommen hatte. Die größte Ausbeute an der schon beschriebenen *Benzoylhomoconiinsäure*, $C_8H_{16}O_2N-C_7H_5O$, erzielte er, indem er auf 10 g Benzoylconiin, welche in einem Liter Wasser vertheilt waren, 32 bis 35 g in der zehnfachen Menge warmen Wassers gelöstes Kaliumpermanganat zuwandte und in das Gemisch Wasserdampf einleitete. Die nach zwei bis drei Tagen beendete Reaction ergab derart auf 50 g Coniin, entsprechend etwa 90 g Benzoylconiin, 24 bis 25 g Benzoylhomoconiinsäure. Das *Ammoniumsalz* dieser Säure war zu versetzlich, um rein gewonnen werden zu können; das *Kupfersalz*, $(C_8H_{13}O_2N-C_7H_5O)_2Cu$, fiel mit schön blauer Farbe, doch amorph aus. Der *Aethyläther*, $C_{17}H_{23}NO_3$, krystallisirte aus Alkohol in weissen, langen und flachen Prismen vom Schmelzpunkt 95°. Beim Erwärmen des *Natriumsalzes* mit Benzaldehyd und Acetanhydrid erfolgte keine Condensation²⁾; ebenso wenig gelang die Darstellung einer Methylbenzoylhomoconiinsäure. Durch Erhitzen mit concentrirter Salzsäure auf 170 bis 180° während vier bis fünf Stunden spaltete sich die Benzoylhomoconiinsäure in Benzoesäure und *Homoconiinsäure*, welche letztere dabei zunächst in Gestalt eines unkrystallisirbaren *Hydrochlorids* erhalten wurde. Dieses lieferte beim Behandeln mit Silberoxyd und Eindampfen der Lösung ein aus freier Homoconiinsäure und deren innerem Anhydrid bestehendes Gemenge, welches durch Versetzen der Lösung in möglichst wenig 96-procentigem Alkohol mit Aether zu zerlegen war. Hierdurch schied sich die *Homoconiinsäure*, $C_8H_{17}NO_2$, in weissen, kleinen Nadeln vom Schmelzpunkt 158° ab, während das *Anhydrid* (*Lactam* resp. *Lactim*), $C_8H_{13}NO$, gelöst blieb und durch Umkrystallisiren des Verdunstungsrückstandes aus Petroläther in weissen, bei 84 bis 85° schmelzenden Krystallen gewonnen werden konnte. Die Homoconiinsäure reagierte neutral, war optisch inactiv und nicht giftig. Ihr *Chloroplatinat*, $(C_8H_{17}NO_2.HCl)_2.PtCl_4$ (bei 100°), bildete leicht lösliche Krystalle. Bei der trockenen Destillation mit Natronkalk, sowie bei der Einwirkung von salpetriger Säure lieferte sie keine ein-

¹⁾ JB. f. 1884, 1368. — ²⁾ Vgl. Plöchl, JB. f. 1883, 1202.

heitlichen Producte. Durch Behandeln mit Benzoylchlorid in alkalisch gehaltener Lösung konnte sie leicht wieder in Benzoyl-homoconiinsäure übergeführt werden ¹⁾. — Bei der Oxydation des Benzoylconiins bildete sich neben der letztgenannten Säure als zweites Hauptproduct *Benzoylamidovaleriansäure*. Wurden die von der Krystallisation jener Säure herrührenden Mutterlaugen eingedampft und die dabei zunächst erfolgenden, aus Benzoësäure bestehenden Abscheidungen durch Filtration getrennt, so hinterblieb eine sauer reagirende, syrupöse Masse, welche beim Erhitzen mit concentrirter Salzsäure auf circa 200° neben Benzoësäure das leicht lösliche, in Nadeln krystallisirende *Hydrochlorid der Monoamidovaleriansäure* lieferte. Die hieraus abgeschiedene freie Säure, $C_5H_{11}NO_2$, erwies sich verschieden von der gleich zusammengesetzten Homopiperidinsäure Schotten's ²⁾, isomer ferner mit der zum Vergleich besonders dargestellten α -Amidoisovaleriansäure ³⁾, identisch dagegen mit der α -*Monoamidonormalvaleriansäure*, $CH_3-CH_2-CH_2-CH(NH_2)-COOH$, von Lipp ⁴⁾. Sie wurde aus der wässrigen Lösung durch Zusatz von Alkohol in weissen, glänzenden Blättchen gefällt, welche sich bei vorsichtigem Erhitzen, ohne vorherige Schmelzung, unzersetzt verflüchtigten; dieselben reagirten neutral, hatten einen süßen Geschmack und waren optisch inactiv. Das *Nitrat* wurde als strahlig krystallinische Masse, das *Chloroplatinat* in hellgelben Krystallen erhalten, welche in Wasser ziemlich leicht, in Alkohol schwerer löslich waren. Das *Kupfersalz*, $(C_5H_{10}NO_2)_2Cu$, und das *Silbersalz* bildeten krystallinische Niederschläge. Salpetrige Säure bewirkte die Ueberführung in bei 31° schmelzende α -*Oxynormalvaleriansäure* ⁵⁾, deren *Baryumsalz*, $(C_5H_9O_3)_2Ba$, durch Versetzen der wässrigen Lösung mit Alkohol in weissen Blättchen gefällt wurde. Die Entstehung der α -Amidonormalvaleriansäure (resp. Benzoylamidovaleriansäure) aus dem Coniin (resp. Benzoylconiin)

¹⁾ Nach derselben Methode konnte Baum auch das Glycocoll in Hippursäure umwandeln; siehe JB. f. 1885, 1469. — ²⁾ JB. f. 1884, 1367. — ³⁾ Clark und Fittig, JB. f. 1866, 318. — ⁴⁾ JB. f. 1882, 859; auch Juslin, daselbst 858. — ⁵⁾ Juslin, JB. f. 1884, 1137; Menozzi, daselbst 1138. Die isomere α -Oxyisovaleriansäure schmilzt nach Ley und Popoff (JB. f. 1874, 547) bei 86°.

kann nur unter der Voraussetzung erklärt werden, daß die in α -Stellung befindliche Propylgruppe des Alkaloids die normale sei ¹⁾ und als solche in der gebildeten Säure erhalten bleibe. Für die *Homoconiinsäure* ergibt sich daraus weiter die Structur $\text{CH}_3\text{—CH}_2\text{—CH}_2\text{—CH}(\text{NH}_2)\text{—CH}_2\text{—CH}_2\text{—CH}_2\text{—COOH}$, wonach dieselbe als δ -*Monoamidonormalcaprylsäure* aufzufassen wäre. Bei weiterer Oxydation lieferte diese, resp. ihr Benzoylderivat, übrigens keine Spur von Amidovaleriansäure, resp. deren Benzoylderivat; letzteres entsteht also direct aus dem benzoylirten Coniin. Aus diesem Alkaloid einerseits, dem Piperidin andererseits, sind sonach folgende Säuren $\text{C}_n\text{H}_{2n+1}\text{NO}_2$ gewonnen worden:



Bei der Oxydation des *Benzoylconiins* entstanden außer den genannten stickstoffhaltigen Producten, sowie Benzoësäure, noch Benzamid, Ammoniak, Kohlensäure, Oxalsäure, Buttersäure und eine syrypförmige, nicht flüchtige Säure.

C. Stoeck⁴⁾ schrieb einen Aufsatz über die Geschichte des *Coniins*, welche in der Synthese dieses Alkaloids durch Ladenburg⁵⁾ einen gewissen Abschluß gefunden hat.

A. Liebrecht⁶⁾ brachte eine zweite⁷⁾ Mittheilung über das aus dem *Nicotin*, $\text{C}_{10}\text{H}_{14}\text{N}_2$, durch Reduction mit Natrium in heifser, alkoholischer Lösung entstehende *Dipiperidyl*, $\text{C}_{10}\text{H}_{20}\text{N}_2$. Es gelang ihm, letzteres direct im Zustande der Reinheit und mit einer Ausbeute von 50 bis 60 Proc. zu gewinnen, indem Er von der mit Wasser versetzten Reactionsmasse den Alkohol abdestillirte und dann mit Aether ausschüttelte. Dieser hinterließ beim Verdunsten die hexahydrirte Base als farblose Flüssigkeit, welche das spec. Gewicht 0,9561 (bezogen auf Wasser von 4°) besaß, linksdrehend war, bei 250 bis 252° siedete und in einer Mischung von fester Kohlensäure und Aether amorph erstarrte; in Wasser

¹⁾ Siehe auch das vorstehende Referat über Ladenburg's Arbeit. —

²⁾ Schotten, JB. f. 1883, 1330. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1368. — ⁴⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 689. — ⁵⁾ Siehe S. 1686 f. — ⁶⁾ Ber. 1886, 2587. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1682.

löste sie sich mit stark alkalischer Reaction leicht auf. Nach den Untersuchungen von F. A. Falck zeigte sie nur schwach giftige Eigenschaften. Das *Perjodid* wurde in braunen Nadeln der Zusammensetzung $C_{10}H_{20}N_2 \cdot 2HJ \cdot 2J_2$ erhalten, das schwer lösliche *Chloraurat* in gelben Blättchen, deren Schmelzpunkt bei 131 bis 132° lag. Von den verschiedenen *Quecksilberchloriddoppelsalzen* wurde die in leicht löslichen Tafeln krystallisirende Verbindung $C_{10}H_{20}N_2 \cdot 2HCl \cdot 5HgCl_2$ analysirt. Die gelbe, krystallisirbare *Schwefelkohlenstoffverbindung* entwickelte beim Kochen der alkoholischen Lösung mit Quecksilberchlorid deutlichen Geruch nach Senfö. Das durch Erhitzen der Base mit Essigsäureanhydrid auf 170° erhaltene *Diacetyldipiperidyl*, $C_{16}H_{18}N_2(C_2H_3O)_2$, stellte ein gelbes, in der Kälte nicht erstarrendes, jedoch an der Luft sich verdickendes Oel vor und siedete erst bei 400 bis 410°; das analoge *Dibenzoyldipiperidyl* konnte ebenfalls nicht in den festen Zustand übergeführt werden. Bei der Einwirkung von Jodmethyl auf Dipiperidyl resultirte je nach den Bedingungen, unter welchen die Reaction stattfand, ein krystallinisches oder syrupöses Gemenge der *Hydrojodide* des *Di-* und des *Trimethyldipiperidyls*. Das freie *Dimethyldipiperidyl*, $C_{16}H_{18}N_2(CH_3)_2$, bildete ein in Wasser lösliches Oel vom Siedepunkte 230 bis 235°. Das dunkelrothe *Platindoppelsalz* desselben, $C_{16}H_{18}N_2(CH_3)_2 \cdot 2HCl \cdot PtCl_4$, war, ebenso wie das *Gold-, Zinn- und Zinkchloriddoppelsalz*, das *Pikrat* und das *Ferrocyanid*, leicht löslich; etwas schwerer löste sich nur das *Quecksilberdoppelsalz*, $C_{16}H_{18}N_2(CH_3)_2 \cdot 2HCl \cdot 2HgCl_2$. Das *Trimethyldipiperidyl*, $C_{16}H_{17}N_2(CH_3)_3$, bildete ein in Wasser nicht lösliches, gelbes Oel und siedete bei 205 bis 212°. Das gelbrothe *Platindoppelsalz* desselben, $C_{16}H_{17}N_2(CH_3)_3 \cdot 2HCl \cdot PtCl_4$, löste sich noch leichter als dasjenige der dimethylirten Base; auch die übrigen *Salze*, mit Ausnahme des *Quecksilberchloriddoppelsalzes*, waren leicht löslich. Bei der Entstehung des Trimethyldipiperidyls muß offenbar, analog wie bei der des sogenannten Dimethylpiperidins¹⁾ eine Ringsprengung stattgefunden haben. — Der Versuch, von dem *Dinitrosodipiperidyl* aus durch

¹⁾ Siehe S. 1684.

Erhitzen mit Phosphorsäureanhydrid, nach Wertheim¹⁾, zu einem dem Piperylen, resp. Conylen, entsprechenden Kohlenwasserstoff zu gelangen, verlief erfolglos. — Gleich vergeblich waren, entgegen der früher ausgesprochenen Vermuthung, die Bemühungen, das Dipiperidyl durch Wasserstoffentziehung rückwärts in ein Dipyridyl²⁾ umzuwandeln; es gelang dies nach keiner der beiden von Hofmann³⁾ herrührenden Methoden: Behandeln des Diacetylderivates mit Brom oder Destillation des Hydrochlorids mit Zinkstaub. — Ebenso wenig entstand Dipyridyl, als das *Nicotin* selbst der letztgenannten Reaction unterworfen, oder auch, nach Königs⁴⁾, mit concentrirter Schwefelsäure erhitzt wurde. Nichtsdestoweniger muß man dieses Alkaloid als ein *Hexahydrodipyridyl* ansehen, und zwar nach Liebrecht als ein solches, dessen beide Pyridinringe am Kohlenstoff, der eine zweifach, der andere vierfach, hydriert sind, wobei deren Bindung zwischen dem β -Kohlenstoff des wasserstoffärmeren und einem noch näher zu ermittelnden Kohlenstoffatome des wasserstoffreicheren Ringes stattfindet. Durch unvollständige Wasserstoffentziehung ist das Nicotin bekanntlich von Cahours und Etard⁵⁾ in ein Dihydrodipyridyl (Isodipyridin), $C_{10}H_{10}N_2$, übergeführt worden, wie es andererseits, nach den Versuchen des letztgenannten Chemikers⁶⁾, mittelst beschränkter Wasserstoffzufuhr zu dem der Zusammensetzung nach zwischen ihm und dem Dipiperidyl stehenden Dihyronicotin, $C_{10}H_{16}N_2$, reducirt ist.

A. Houdé⁷⁾ extrahirte zur Gewinnung des *Sparteins*, $C_{15}H_{26}N_2$, die zerkleinerten Blätter und Stengel von *Spartium scoparium* mit 60procentigem Alkohol, dampfte die alkoholische Flüssigkeit im Vacuum ein, nahm den Rückstand mit Weinsäure auf, übersättigte das Filtrat mit Kaliumcarbonat und schüttelte dann mit Aether aus. Die weitere Reinigung bewirkte Er, indem Er alternirend einerseits die ätherische Lösung mit Weinsäure, anderer-

¹⁾ JB. f. 1862, 366; f. 1863, 438. — ²⁾ Skraup und Vortmann, JB. f. 1882, 530; f. 1883, 748; Weidel und Russo, daselbst 672; Roth, dieser JB.: S. 773. — ³⁾ JB. f. 1883, 1331; f. 1884, 1367. — ⁴⁾ JB. f. 1879, 408. — ⁵⁾ JB. f. 1880, 952. — ⁶⁾ JB. f. 1883, 1337. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886, 148 (Ausz. aus J. pharm. chim.).

seits die saure Lösung mit Alkali und Aether behandelte. Aus 1 kg der Pflanze erhielt Er derart 3 g Spartein. Seine Beschreibung der Eigenschaften des freien Alkaloids stimmt mit den auch von Mills¹⁾ bestätigten, ursprünglichen Angaben von Stenhouse²⁾ im Wesentlichen überein; den Siedepunkt giebt Er zu 287° an. Die Salze³⁾ fand Er dagegen leicht krystallisirbar. Mit Jodcadmium, sowie mit phosphormolybdänsaurem Natrium entstanden weisse Niederschläge.

E. Bamberger⁴⁾ machte das *Sparteïn* ebenfalls zum Gegenstand der Untersuchung. Den Siedepunkt der durch mehrstündiges Erhitzen mit Natrium im Wasserstoffstrom auf 100° getrockneten Base bestimmte Er, sehr abweichend von den vorhandenen Angaben⁵⁾, zu 311 bis 311,5° bei 723 mm Druck. Dargestellt war dieselbe aus käuflichem *Sulfat*, welches seit einiger Zeit therapeutische Verwendung⁶⁾ findet. Dieses Salz besitzt die Zusammensetzung $C_{15}H_{26}N_2 \cdot H_2SO_4$; es ist in Wasser außerordentlich leicht löslich und krystallisirt daraus in grossen, farblosen und glasglänzenden Säulen. Auch das *Mono-* und das *Dihydrojodid* erhielt Er in krystallisirtem Zustande; ersteres, $C_{15}H_{26}N_2 \cdot HJ$, entstand als Nebenproduct bei der Einwirkung von Jodäthyl und Alkohol auf das Alkaloid und wurde aus der alkoholischen Lösung durch Aether in weissen Prismen gefällt; aus Wasser umkrystallisirt, bildete es dicke Tafeln, welche nach Grünling wahrscheinlich rhombisch sind. Das direct erhaltene, übrigens nicht analysirte Dihydrojodid löste sich in Wasser ziemlich schwer, etwas leichter in Alkohol, aus welchem es sich nach dem Kochen mit Thierkohle in weissen, wawellitähnlichen Nadelchen absetzte. — Durch einstündiges Erhitzen von Spartein mit Jodäthyl und Alkohol auf 100° wurde das auf demselben Wege schon von Mills²⁾ dargestellte *jodwasserstoffsäure Sparteinäthyljodid*, $C_{15}H_{27}N_2(C_2H_5)J_2$, gewonnen. Diese Verbindung schied sich beim Erkalten der alkoholischen Lösung in glänzender, farb-

¹⁾ JB. f. 1861, 531. — ²⁾ JB. f. 1851, 572. — ³⁾ Ueber diese vgl. auch Grandval und Valser, Arch. Pharm. [3] 24, 762 (Ausz. aus J. pharm. chim.); ferner E. Merck, Chem. Centr. 1886, 312 (Ausz. aus Pharm. Centralhalle). — ⁴⁾ Ann. Chem. 235, 368. — ⁵⁾ JB. f. 1861, 531. — ⁶⁾ Merck, JB. f. 1879, 914; Séé, JB. f. 1885, 1854.

losen Prismen ab, welche sich in Wasser leicht lösten und nach den Untersuchungen des oben genannten Krystallographen dem rhombischen oder monoklinen Systeme angehören. Entgegen den Beobachtungen von Mills (l.c.) wurde sie schon durch kalte Natronlauge zersetzt, und zwar unter Abscheidung eines Gemenges von Spartein sowie einem durch Unlöslichkeit in Aether von diesem zu trennenden, krystallisirbaren Körper, wahrscheinlich dem sogleich zu erwähnenden Sparteinmonoäthyljodid. In der Mutterlauge des jodwasserstoffsäuren Sparteinäthyljodids fand sich das oben beschriebene Sparteinmonohydrojodid vor. Bei gewöhnlicher Temperatur wirkte Jodäthyl auf in Alkohol gelöstes Spartein nicht ein; wurde jedoch das Verdünnungsmittel fortgelassen, so verband es sich damit nach kurzer Zeit zu *Sparteinmonoäthyljodid*, $C_{15}H_{26}N_2 \cdot C_2H_5J$, welches sich in weissen Nadeln abschied. Diese lösten sich leicht in Alkohol und in Wasser, aus welchem bei der Umkrystallisirung dicke Prismen erhalten wurden; in Aether und in Natronlauge dagegen waren sie unlöslich. — Das dieser Verbindung entsprechende *Sparteinmonomethyljodid*, $C_{15}H_{26}N_2 \cdot CH_3J$, schied sich sogleich beim Vermischen der Componenten aus; es bildete sich auch beim Erhitzen von Spartein mit Jodmethyl auf 105° , sowie beim Stehenlassen derselben in methylalkoholischer Lösung. Es krystallisirte aus solcher oder aus Wasser in farblosen, dünnen Tafeln, welche nach Leppler rhombisch sind und das Axenverhältniß $a : b : c = 0,8989 : 1 : 1,6009$ zeigen. Das *Sparteinmethylechloroplatinat* bildete einen hellgelbrothen, flockigen, äußerst zersetzlichen Niederschlag, das *Sparteinmethylehydroxyd* eine zerfließliche Krystallmasse, das hieraus leicht entstehende *Carbonat* eisblumenähnliche Nadeln. — Bei der Oxydation des Sparteins mit Kaliumpermanganat wurde unter den verschiedensten Bedingungen als Hauptproduct immer Oxalsäure erhalten, daneben in geringer Quantität eine andere Säure, nach dem beim Erhitzen mit Kalk auftretenden Geruch zweifelsohne eine *Pyridincarbonsäure*¹⁾; außerdem entwickelte sich bei diesen Oxydationen ein intensiver Geruch nach Acetamid.

¹⁾ Eine Pyridinmonocarbonsäure hat bereits Bernheimer, JB. f. 1883, 1338, bei der Oxydation des Sparteins beobachtet.

O. Luedecke¹⁾ berichtete Genaueres über Seine Messungen des *Lupinidinplatinchlorids*, $C_{16}H_{32}N_2PtCl_6 \cdot 2H_2O$. Wie bereits mitgetheilt²⁾, krystallisirt dieses von Baumert³⁾ dargestellte Doppelsalz im rhombischen Systeme. Es zeigte die Flächen $\propto P$, $\propto \bar{P}\infty$, $\bar{P}\infty$ und das Axenverhältniß 0,8852 : 1 : 1,1712.

Aus einem Aufsatze von G. Baumert³⁾ über die *Lupinen-Alkaloide* ist Folgendes zu entnehmen: Wie *Lupinus luteus*⁴⁾ und *angustifolius*⁵⁾, so scheinen auch die übrigen Arten dieser Pflanzengattung, *L. albus*⁶⁾ etc., alle ihre specifischen Alkaloide zu enthalten. Diese sind jedoch nach den Versuchen von Kobert und Liebscher⁷⁾ nicht die Ursache der bei Schafen nach Lupinenfütterung beobachteten, als *Lupinose* bezeichneten Krankheitserscheinung; letztere wird vielmehr durch einen Stoff noch unbekannter chemischer Natur hervorgerufen, welcher sich nur unter anormalen Verhältnissen, wahrscheinlich unter dem Einflusse eines saprophytischen Pilzes, bildet und von Kühn⁸⁾ *Icterogen*, von Arnold (und Schneidemühl)⁹⁾ *Lupinotoxin* benannt ist.

Eine in der vorstehend erwähnten Abhandlung enthaltene Bemerkung gab O. Kellner¹⁰⁾ Veranlassung, Sein Verfahren¹¹⁾ zum Ausziehen der *Alkaloide*, sowie eventuell vorhandenen *Icterogens* aus den *Lupinen*, behufs Entbitterung derselben, nochmals zu beschreiben. Danach werden die Körner eingequellt, gedämpft und mit öfters erneuertem Wasser ausgelaugt oder, noch einfacher, direct ausgekocht.

H. Warnecke¹²⁾ gelang es, das *Wrightin* oder *Conessin*, das Alkaloid aus *Wrightia antidysenterica* R. Br., welches Stenhouse¹³⁾ in den Samen, Haines¹⁴⁾ in der als *Cortex Conessi* bekannten Rinde dieser ostindischen Apocynacee aufgefunden hatte, in krystallisirter Form zu erhalten. Er zog die gemahlene und mittelst Aether entfetteten Samen mit Alkohol und etwas Salz-

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 297 (Ausz.) — ²⁾ JB. f. 1884, 1394. — ³⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 49. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1725. — ⁵⁾ Hagen, ebendaselbst. — ⁶⁾ Vgl. Campani, JB. f. 1881, 1015; Betteli, ebendaselbst. — ⁷⁾ Ber. d. landw. Institutes d. Univ. Halle, 2. Heft (1880), S. 112. — ⁸⁾ Daselbst S. 115. — ⁹⁾ JB. f. 1883, 1357, 1404. — ¹⁰⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 900. — ¹¹⁾ Landw. Jahrb. 9 (1880), 977; 10 (1881), 849. — ¹²⁾ Ber. 1886, 60. — ¹³⁾ JB. f. 1864, 456. — ¹⁴⁾ JB. f. 1865, 460.

säure aus, digerirte das Extract mit Wasser, füllte das Filtrat mit Ammoniak und nahm den getrockneten Niederschlag mit kaltem Petroläther auf. Letzterer hinterließ nach dem Verdunsten eine gelbe, krystallinische, stark alkalische Masse, welche wieder in Alkohol aufgelöst wurde. Durch vorsichtigen Zusatz von Wasser schieden sich aus der Lösung farblose, seidenglänzende Nadelbüschel des Alkaloids aus. Diese hatten einen bitteren Geschmack, schmolzen bei 122° und sublimirten zum Theil unzersetzt. Das Wrightin erwies sich als sauerstofffrei; die bei der Analyse erhaltenen Zahlen deuteten auf die Formel $C_{11}H_{18}N^1$). Das Hydrochlorid, das Chloroplatinat, $(C_{11}H_{18}N.HCl)_2.PtCl_6$, und andere Salze krystallisirten gut. Mit concentrirter Schwefelsäure gab das Alkaloid zunächst keine Färbung; beim Stehen an der Luft wurde die Flüssigkeit jedoch gelbgrün, schließlich hellviolett; heißen Wasserdämpfen ausgesetzt, färbte sie sich dunkelgrün, dann auf Zusatz einiger Tropfen Wasser dunkelblau; mit einer Spur Salpetersäure endlich gab sie eine gold- bis orangegelbe Farbenreaction. Mit Jodsäure lieferte das Wrightin ein in derben, büschelförmig vereinigten Nadeln krystallisirendes Oxydationsproduct von stark basischen Eigenschaften.

K. Polstorff und P. Schirmer²⁾ isolirten ein als identisch mit dem Conessin oder Wrightin³⁾ angesprochenes Alkaloid aus der Rinde von *Holarrhena africana* D. C., einer ebenfalls zu den Apocynen zählenden Pflanze. Die Rinde wird, wie die indische Conessirinde, gegen Dysenterie angewandt. Dieselbe wurde mit warmem Wasser, dem etwas Salzsäure zugefügt war, digerirt, die Lösung stark eingedampft und mit Ammoniak versetzt, welches zunächst färbende Substanzen und Kalksalze, dann weiße Flocken des Alkaloids ausfällte. Letzteres wurde mit Essigsäure aufgenommen, die Flüssigkeit mit Thierkohle behandelt und wieder mit Ammoniak übersättigt. Das ausgeschiedene Alkaloid wurde dann in warmem Alkohol gelöst und durch Zusatz von Wasser zur Krystallisation gebracht. Es resultirte so in zarten, seidenglänzenden, strahlig angeordneten Nadeln; dieselben schmeckten

¹⁾ Dieselbe entspricht nicht dem Gesetz der paaren Atomzahlen. —

²⁾ Ber. 1886, 78. — ³⁾ Siehe voriges Referat.

Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

bitter, schmolzen bei $121,5^{\circ}$ und waren mit Wasserdämpfen kaum flüchtig. Ihre Analyse führte auf die Formel $C_{12}H_{20}N^1$). Sie waren frei von Krystallwasser, hielten aber Feuchtigkeit mit großer Energie zurück, wodurch Haines²⁾ zu der irrigen Annahme eines Sauerstoffgehalts veranlaßt wurde. Ausser dem Conessin sind als natürlich vorkommende sauerstofffreie und feste Alkaloide bis jetzt nur das *Aribin*³⁾ und das *Curarin*⁴⁾, letzteres mit einiger Reserve, anzuführen⁵⁾. Die Ausbeute an reinem Conessin bezifferte sich bei der ersten Darstellung auf 14 g aus 15 kg, bei der zweiten Darstellung auf 30 g aus 23 kg der Rinde. Mit Salzsäure, Salpetersäure und Schwefelsäure gab das Conessin sehr leicht lösliche Salze, welche am besten durch Versetzen einer alkoholisch-ätherischen Lösung der Base mit den betreffenden Säuren bereitet wurden; das *Hydrochlorid*, $C_{12}H_{20}N.HCl.H_2O$, und das *Nitrat*, $C_{12}H_{20}N.HNO_3^6)$, bildeten kleine Nadeln; das *Sulfat* zerfloß an der Luft. Das *Pikrat*, $C_{12}H_{20}N.C_6H_2(NO_2)_3OH.H_2O^4)$, löste sich in Wasser nur schwer und krystallisierte aus Alkohol in goldgelben, breiten Nadeln. Das *Platindoppelsalz*, $2[(C_{12}H_{20}N.HCl)_2.PtCl_4].H_2O$, das *Golddoppelsalz*, von der auffallenden Zusammensetzung $4(C_{12}H_{20}N.HCl.AuCl_3).7H_2O$, und das *Quecksilberdoppelsalz*, $C_{12}H_{20}N.HCl.HgCl_2$, waren ebenfalls in Wasser wenig löslich; die Platinverbindung konnte am besten aus wässerig-alkoholischer Salzsäure, die Gold-, ebenso wie die Quecksilberverbindung, aus Weingeist umkrystallisiert werden; alle drei wurden so in Nadeln erhalten. Alkyljodiden gegenüber verhielt das Conessin sich als tertiäre Base. Das durch einstündiges Erwärmen mit Methyljodid und etwas absolutem Alkohol auf 100° gewonnene *Conessinmethyljodid* krystallisierte aus Wasser in schwach gelblichen Täfelchen, $2(C_{12}H_{20}N.CH_3J).3H_2O$; Silber-

¹⁾ Dieselbe entspricht ebenfalls nicht dem Gesetze der paaren Atomzahlen. — ²⁾ Siehe voriges Referat. — ³⁾ Rieth und Wöhler, JB. f. 1861, 532 f. — ⁴⁾ Vgl. Sachs, JB. f. 1878, 915 f. — ⁵⁾ Hier wäre ferner noch das *Hymenodictin* von Naylor, JB. f. 1884, 1397, zu nennen. Bemerkenswerth ist, daß diese vier Alkaloide in systematisch sich nahe stehenden Pflanzenfamilien vorkommen. (C. L.) — ⁶⁾ Die Analyse ist erst in Polstorff's Abhandlung über das Conessin aus *Holarrhena antidysenterica* (siehe den nachstehenden Artikel) mitgetheilt.

oxyd wandelte es in *Conessinmethylhydroxyd* um, welches beim Verdunsten der Lösung als strahlig-krystallinische Masse zurückblieb; wurde die der Luft ausgesetzte alkoholische Lösung derselben mit Aether gemischt, so schied sich in einem Falle das *neutrale Carbonat*, $(C_{12}H_{20}N.CH_3)_2CO_3 \cdot 4H_2O$, in zarten Nadeln, in einem anderen ein Gemisch desselben mit *saurem Carbonat* in derberen Krystallen aus. In Salzsäure löste das Carbonat sich auf unter Bildung von *Conessinmethylchlorid*, welches in weissen Nadeln, $2(C_{12}H_{20}N.CH_3Cl) \cdot 5H_2O$, auskrystallisirte. Die freie Ammoniumbase spaltete sich beim Erwärmen im Luftbade auf 150° in Conessin und Methylalkohol¹⁾. Beim Erhitzen im Probirrohr bis zum Schmelzen erfolgte dagegen Entwicklung von Wasserdampf und Ammoniakgas, und es hinterblieb ein basischer Rückstand, welcher, mit Salzsäure aufgenommen, zwei *Chloride* ergab: ein schwer lösliches, nadelförmiges und ein leicht lösliches, nicht krystallisirbares; aus letzterem schied Ammoniak eine aus Alkohol in Nadeln vom Schmelzpunkt 74° anschliessende Base ab. *Conessinäthyljodid* wurde analog der Methylverbindung dargestellt und krystallisirte in schwach gelbrothlichen Tafeln der Zusammensetzung $2(C_{12}H_{20}N.C_2H_5J) \cdot H_2O$. Mit Amyljodid verband das Conessin sich nicht.

K. Polstorff²⁾ erhielt dann dasselbe, als *Conessin* bezeichnete Alkaloid auch aus den Samen der ostindischen *Holarrhena antidysenterica*. 5 kg der letzteren lieferten nur etwa 4 g der Base. Zur Darstellung derselben wurden sie zuvor mittelst Aether entleert und sodann wiederholt mit Alkohol ausgekocht. Das nach dem Abdestilliren des letzteren verbleibende Extract wurde mit Salzsäure behandelt, die filtrirte Flüssigkeit mit Ammoniak übersättigt und der Niederschlag mit Essigsäure aufgenommen, die Lösung mit Ammoniak nahezu neutralisirt und zur Entfärbung mit Bleiacetat versetzt. Aus dem mit Schwefelwasserstoff vom Blei befreiten Filtrate wurde das Alkaloid durch Ammoniak ausgefällt und schliesslich, ebenso wie in den beiden vorhergehenden Referaten beschrieben, in krystallisirte Form übergeführt. Es

¹⁾ Ueber das analoge Verhalten des Caffeïn-methylhydroxyds vgl. folgende Seite. — ²⁾ Ber. 1886, 1682.

stimmt in seinen Eigenschaften und seiner Zusammensetzung, $C_{10}H_{20}N$, mit der aus *Hol. africana* gewonnenen Base durchaus überein; dasselbe gilt von dem *Hydrochlorid* und dem *Gold-doppelsalz*. — Die Berechtigung zur Identificirung des Holarrheuen-Alkaloïds mit dem eigentlichen Wrightin oder Conessin scheint in Anbetracht der abweichenden Formel, welche Warnecke¹⁾ für dieses aufgestellt hat, nicht ganz zweifellos; die Basen würden vielmehr, wenn letztere richtig ist, homolog sein. Allerdings spricht namentlich die Gleichheit des Schmelzpunktes mehr für ihre Identität. Die für das Wrightin angegebenen Farbenreactionen zeigte das Alkaloïd von Polstorff ebenfalls.

(E. Schmidt²⁾ kam nochmals³⁾ auf die Zersetzung zurück, welche das *Caffeïnmethyllhydroxyd*, $C_8H_{10}N_4O_2 \cdot CH_3OH \cdot H_2O$, unter dem Einflusse der Wärme erleidet⁴⁾. Durch in Gemeinschaft mit E. Schilling angestellte Versuche constatirte Er, daß diese Ammoniumbase, welche wasserhaltig bei 90 bis 91°, wasserfrei, wie schon früher erwähnt, bei 137 bis 138° schmilzt, sowohl beim Erwärmen auf 200 bis 220°, wie auch bei der Destillation im Wasserstoffstrom in der That wesentlich in *Caffeïn* und Methylalkohol zerfällt⁵⁾; letzterer wurde allerdings nicht direct nachgewiesen. Methylcaffeïn war daneben nicht aufzufinden; immerhin könnte es möglicherweise in secundärer Reaction vorübergehend gebildet sein; als Nebenproducte traten nämlich noch Methylamin und *Cholestrophan* auf. Bei einem Destillationsversuche mit etwas größerer Substanzmenge wurde auch Ammoniak beobachtet, welches sich offenbar in Folge einer tiefer gehenden Zersetzung gebildet hatte.

O. Luedecke⁶⁾ gab eine ausführliche Darstellung seiner krystallographischen Beobachtungen am *Caffeïnmethylljodid* und *Allocaffein*. Die asymmetrischen Krystalle der ersteren, sowohl aus natürlichem als auch aus synthetischem Caffeïn gewonnenen Verbindung, $C_8H_{10}N_4O_2 \cdot CH_3J \cdot H_2O$ ⁷⁾, zeigten das Axenverhält-

¹⁾ Vgl. S. 1697. — ²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 522. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1689. — ⁴⁾ Vgl. hierüber auch die Dissertation von M. Neide, Freiburg 1883. — ⁵⁾ Vgl. hierzu vorige Seite. — ⁶⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 295, 298 (Ausz.). — ⁷⁾ JB. f. 1883, 1334; vgl. auch Tilden, JB. f. 1865, 438.

nifs 0,6962 : 1 : 0,4161 mit den Winkeln $\alpha = 91^{\circ} 24,1'$; $\beta = 105^{\circ} 8,7'$; $\gamma = 91^{\circ} 55,9'$; die auftretenden Flächen waren $0P$; $\infty \check{P}\infty$; $\infty P'$; $\infty' P$; P ; selten auch $\infty \bar{P}\infty$. Die Ausbildung war bald säulenförmig in der Richtung der Verticalaxe, bald tafelförmig nach der Endfläche oder auch wohl dem rechten Hemiprisma. — Die rhombischen Krystalle des *Allocaffeins* oder *Methylapocaffeins*¹⁾ waren durch das Axenverhältnifs 0,6593 : 1 : 0,5402 bestimmt und durch die Flächen $\infty \check{P}\infty$; $\infty \bar{P}\infty$; ∞P und P begrenzt; in Folge einseitiger Ausbildung der letztgenannten davon hatten sie häufig monosymmetrisches Ansehen.

Nach E. Polenske²⁾ ist das *Cocaïn*³⁾ in den frischen *Coca-blättern* als alleiniges Alkaloid und in einer Menge von 0,5 bis 0,75 Proc. enthalten. Das Löslichkeitsverhältnifs desselben in Wasser von 15° fand Er gleich 1 : 2500. Das *Hydrochlorid* erhielt Er aus wässriger Lösung in langen, atlasglänzenden Krystallen mit 2 Mol. Wasser⁴⁾, welche bei 100° entwichen, aus Alkohol in kurzen Prismen. Das *Hydrobromid* stellte ein gut krystallisirbares, leicht lösliches Salz vor.

Die Notizen von B. H. Paul⁵⁾ über das *Cocaïn* und dessen *Salze* sind bereits mitgetheilt⁶⁾.

Derselbe⁷⁾ fand, dafs *Cocaïnbenzoat*, welches Er früher⁸⁾ als gummiartige Masse beschrieben hatte, bei längerem Stehen in der Kälte einen krystallinischen Zustand annehme und dann durch Umkrystallisiren aus dem gleichen Gewichte mäfsig warmen Wassers in Nadelform erhalten werden könne. Eine 5-procentige Lösung dieses Salzes war als Anästheticum besonders empfohlen worden. — In dem aus *Cocaïn* durch Eindampfen der wässrigen Lösung entstehenden Körper⁹⁾ erkannte Paul mit Sicherheit *Benzoylcocögin*¹⁰⁾. Letzteres erhielt Er am leichtesten auf die Art, dafs 1 Thl. des Alkaloids mit 20 Thln. Wasser im geschlossenen Rohr so lange auf 100° erhitzt wurde, bis völlige

¹⁾ JB. f. 1885, 1689. — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 660 (Ausz.) — ³⁾ Vgl. hierüber im Allgemeinen JB. f. 1885, 1713 bis 1720, 1810, 1850. — ⁴⁾ Vgl. Paul, folgende Notiz. — ⁵⁾ Monit. scientif. [3] 16, 522. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1719. — ⁷⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 817. — ⁸⁾ Siehe JB. f. 1885, 1720. — ⁹⁾ Dasselbst 1719. — ¹⁰⁾ W. Merck, daselbst 1716; Skraup, daselbst 1717.

Auflösung erfolgt war; dies erforderte etwa zwölf Stunden. Beim Concentriren der nur sehr schwach sauren Flüssigkeit krystallisirte dann das Benzoylecgonin in Prismen aus¹⁾, welche krystallwasserhaltig schon bei der Temperatur des Wasserbades schmolzen und über Schwefelsäure verwitterten. Eine anästhesirende Wirkung kommt dem Benzoylecgonin nach Versuchen von Tweedy, wenn überhaupt, so jedenfalls nur in geringem Grade zu. — Identisch mit diesem Derivat erwies sich übrigens auch ein unter der Bezeichnung „Cocaïnbenzoat“ in den Handel gebrachtes Präparat.

W. Merck²⁾ sprach in Seiner Dissertation über das *Cocaïn*, deren wesentlichster Inhalt grofsentheils schon früher³⁾ mitgetheilt ist, die Ansicht aus, dafs das *Benzoylecgonin* in den Coca-blättern wahrscheinlich nicht als solches präexistire⁴⁾. Das *Platindoppelsalz* letzterer Base, $(C_{16}H_{19}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$, erhielt Er in rothgelben, in Alkohol sehr schwer löslichen Nadeln, welche, nach vorheriger Bräunung und unter gleichzeitiger Sublimation von Benzoësäure, bei 200° sich verflüssigten; das *Golddoppelsalz*, $C_{16}H_{19}NO_4 \cdot HCl \cdot AuCl_3$, in gelben Blättchen, welche sich in Wasser schwer, in Alkohol leicht lösten und, ebenfalls nach vorherigem Dunklerwerden, bei 202° schmolzen⁵⁾. Das *Pikrat* zeigte ähnliche Eigenschaften wie die entsprechende Cocaïnverbindung⁶⁾. — Behufs Rückverwandlung in *Cocaïn* wird das Benzoylecgonin am besten nur mit Jodmethyl erhitzt, der Zusatz von Methylalkohol unterlassen. Das auf analogem Wege gewonnene *Cocäthylin* gab aufser den schon beschriebenen Salzen ein sehr hygroskopisches, schon bei 46 bis 48° schmelzendes *Hydrochlorid*, ein unbeständiges *Hydrojodid*, sowie ein nicht krystallisirbares *Sulfat*. Das *Cocäthylin* dürfte nach den Untersuchungen von F. A. Falck zur Hervorrufung localer Anästhesie dem Cocaïn selbst insofern noch vorzuziehen sein, als es im Uebrigen weniger giftig wirkt, wie sich das auch, wenigstens bei Anwendung einer Dose von 5 mg, in dem Ausbleiben mydriatischer Wirkung documentirte. Von

¹⁾ Vgl. dazu Flückiger, diesen Bericht, S. 1703. — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 553 (Ausz.). — ³⁾ JB. f. 1885, 1716, 1718 f. — ⁴⁾ Vgl. Polenske, vorige Seite. — ⁵⁾ Vgl. Skraup, JB. f. 1885, 1717. — ⁶⁾ Niemann, JB. f. 1860, 367.

weiteren Homologen des Cocaïns wurden aus dem Benzoylecgonin noch dargestellt: Das *Cocaisopropylin*, welches bei 60 bis 61° schmolz und ein ziemlich beständiges *Hydrojodid*, sowie ein schwer lösliches, matt orangefarbiges *Platindoppelsalz*, $(C_{19}H_{25}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$, lieferte; das *Cocapropylin*, $C_{19}H_{25}NO_4$, vom Schmelzpunkt 76°, sowie das *Normal-* und das *Isobutylbenzoylecgonin*, beide nur klebrige Massen vorstellend. — Schließlich wurde noch das Verhalten des *Ecgonins* bei weiterem Erhitzen mit concentrirter Salzsäure auf 200° studirt; eine Abspaltung von Kohlensäure war dabei nicht zu constatiren. Es muß daher noch zweifelhaft bleiben, ob das Ecgonin als Carbonsäure aufzufassen sei¹⁾.

Andere Versuche stellte C. E. Merck²⁾ an, um die Constitution des *Ecgonins*, $C_9H_{15}NO_3$, aufzuklären. Bei der trockenen Destillation desselben mit Baryumhydrat nahm letzteres allerdings Kohlensäure auf, Tropin aber, resp. das unter ähnlichen Reactionsbedingungen von Calmels und Gossin³⁾ aufgefundenene Isotropin, wurde nicht erhalten. Dagegen bildete sich Methylamin. Diese mit weiteren Angaben der genannten Forscher, wonach aus dem Isotropin durch überschüssiges Baryumhydrat Aethylamin abgespalten werden soll, im Widerspruch stehende Beobachtung scheint immerhin für eine nahe Verwandtschaft zwischen Ecgonin und Tropin zu sprechen⁴⁾. — Die Behandlung des Ecgonins mit Jodmethyl⁵⁾, mit rauchender Jodwasserstoffsäure, sowie mit Natrium und Alkohol führte nicht zu bestimmten Resultaten; dagegen wurde durch zehn bis zwölf Stunden langes Erhitzen von 1 Thl. Ecgoninhydrochlorid mit 1 Thl. Fünffachchlorphosphor und 10 Thln. Chloroform auf 100° eine *Base* erhalten, deren schön krystallisirtes *Golddoppelsalz* nach der Formel $C_9H_{13}NO_2 \cdot HCl \cdot AuCl_3$ zusammengesetzt war. Dieselbe enthält demnach die Elemente eines Moleküls Wasser weniger als das Ecgonin (und ist als *Anhydroecgonin* zu bezeichnen). In freiem Zustande konnte sie noch nicht ganz rein gewonnen werden.

1) Vgl. hierzu einerseits Skraup, JB. f. 1885, 1718, andererseits Calmels und Gossin, daselbst 1716. — 2) Ber. 1886, 3002. — 3) JB. f. 1885, 1716. — 4) Siehe Ladenburg, JB. f. 1881, 951; f. 1882, 1096; f. 1883, 1338. — 5) Vgl. Lossen, JB. f. 1865, 453.

Flückiger¹⁾ erhitzte *Cocaïn* mit etwa der fünffachen Menge Wasser eine Woche lang im zugeschmolzenen Rohr auf die Temperatur des siedenden Wasserbades und fand, daß die Flüssigkeit danach eine stark saure Reaction angenommen hatte. Die Hydrolyse war also offenbar in Folge der längeren Einwirkungszeit noch weiter vorangeschritten als bei dem oben²⁾ beschriebenen Versuche von Paul, und das primär entstandene *Benzoylegconin* in *Ecgonin* und *Benzoëssäure* zerlegt worden. Beim Erhitzen von Cocaïn mit concentrirter Schwefelsäure wird ebenfalls Benzoëssäure in Form sublimirender Dämpfe abgespalten, was gut als Reaction auf das Alkaloid zu verwerthen ist. Weniger dürfte dies von der gelben oder bräunlichen Färbung gelten, welche nach Lenz³⁾ beim Schmelzen mit Kali eintritt. Sehr charakteristisch ist dagegen der violette, unter dem Mikroskop zuweilen schön krystallisirt erscheinende Niederschlag von *Cocaïn-hypermanganat*, welcher, wie Giesel⁴⁾ zuerst beobachtete, beim Vermischen einer Lösung des chlorwasserstoffsäuren Alkaloids (1 cg in 2 Tropfen Wasser) mit verdünnter Chamäleonlösung (1 : 330) entsteht. Morphin, Chinin und Strychnin geben eine derartige Fällung nicht, sondern wirken reducirend ein. Phenolphtaleinpapier zu röthen, ist Cocaïn nicht im Stande⁵⁾. — *Atropin* wurde durch acht Tage langes Erhitzen mit Wasser auf 100° ebenfalls gespalten. Es documentirte sich dieses wieder in einer Aenderung des Verhaltens gegen Reagenspapiere; diese Aenderung erfolgte hier aber, wenn auch in derselben Richtung, so doch gewissermaßen auf anderem Scalengebiete, wie beim Cocaïn: während nämlich das Atropin Lackmus bläut und Phenolphtalein röthet, zeigte die erhitzt gewesene Flüssigkeit sich durchaus neutral.

R. Deregibus⁶⁾ stellte einige *Dithionate von Alkaloiden* durch Wechselwirkung der betreffenden Sulfate mit *Baryumdithionat* dar. Letzteres Salz, in der gewöhnlichen Form $\text{BaS}_2\text{O}_6 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$ erhalten, kann, wie bei dieser Gelegenheit ermittelt

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 800. — ²⁾ S. 1701. — ³⁾ Dieser JB.: Analytische Chemie. — ⁴⁾ Pharm. Zeitg. 31 (1886), 132. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1547; diesen JB.: Analytische Chemie. — ⁶⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 329.

wurde, bei 95 bis 100° entwässert werden, ohne weitere Zersetzung zu erleiden; ebenso stabil verhielt es sich beim Kochen seiner 10-procentigen Lösung, während es in gleich oder halb so concentrirter Lösung bei 155° sich vollständig in schweflige Säure und Baryumsulfat spaltete. — Das *Morphindithionat*, $(C_{17}H_{19}NO_3)_2 \cdot H_2S_2O_6 \cdot 2H_2O$, wurde in sehr löslichen, glänzenden Nadeln gewonnen, welche, wie die entsprechenden Verbindungen der noch zu erwähnenden Alkaloide, ihres Krystallwassers bei 95 bis 100° sich entäuferten; bei 170° gaben sie auch schweflige Säure ab, und es hinterblieb eine braune Masse von *Morphinsulfat*. Verschiedene Präparate dieses letzteren, zur Darstellung des Dithionats dienenden Salzes verloren übrigens bei 120 bis 130° nur 6,96 bis 7,8 Proc. Wasser, wonach dessen Zusammensetzung $(C_{17}H_{19}NO_3)_2 \cdot H_2SO_4 \cdot 3H_2O$ sein würde; nach Liebig¹⁾ und Regnault²⁾ enthält es jedoch 5 Mol. Wasser, welche es nach Ersterem bei 100 bis 120° bis auf eins, nach Letzterem bei 130° insgesamt abgibt³⁾. — *Cinchonindithionat*, $(C_{19}H_{22}N_2O)_2 \cdot H_2S_2O_6 \cdot H_2O$, krystallisirte nadelförmig; ebenso *Chinindithionat*, $(2C_{20}H_{24}N_2O_2 \cdot H_2S_2O_6)_2 \cdot 9H_2O$, welches sich bei 180° quantitativ in schweflige Säure und neutrales Sulfat spaltete; beide Salze sind bereits von Heeren⁴⁾ erwähnt. — Das *Strychnindithionat*, $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2 \cdot H_2S_2O_6 \cdot 2H_2O$, bildete glänzende Flitter. — Dargestellt, doch nicht analysirt, wurde noch das *Aethylamindithionat*, ein dicke, zerfließliche Prismen vorstellender Körper.

P. C. Plugge⁵⁾ untersuchte die Fällbarkeit der sechs wichtigsten *Opium-Alkaloide*: *Morphin*, *Codein*, *Thebain*, *Papaverin*, *Narcotin* und *Narcein*, durch die Alkalisalze organischer Säuren. Schon Merck⁶⁾ hatte beobachtet, daß Papaverin aus salzsaurer Lösung durch Kaliumacetat niedergeschlagen wird; diese und

¹⁾ Berzelius' JB. 11, 238. — ²⁾ Vgl. Dessen in Berzelius' JB. 19, 412 f. besprochene Arbeit. — ³⁾ Nach der „Pharm. Germ.“ entläßt das schwefelsaure Morphin schon bei 100° fast 12 Proc. Wasser. Descloizeaux (Nouvelles recherches sur les propriétés optiques des cristaux, Paris 1867) beschrieb übrigens auch ein Sulfat mit 7 H₂O, welches aus der Mutterlauge des gewöhnlichen Salzes gewonnen war. — ⁴⁾ Berzelius' JB. 7, 217. — ⁵⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 993. — ⁶⁾ JB. f. 1849, 377.

andere ¹⁾ Erfahrungen machten es daher wahrscheinlich, daß durch ähnliche Reactionen die drei zuletzt angeführten, schwachen Basen allgemein in freiem Zustande abgeschieden und dergestalt von den drei zuerst genannten, stärkeren Basen zu trennen sein würden. — Von den sämtlichen Alkaloiden wurden, zur Prüfung der Reinheit, zunächst Proben ins *Platindoppelsalz* verwandelt und hierin Metallbestimmungen vorgenommen; dieselben ergaben durchweg gut stimmende Zahlen. Die zu den weiteren Versuchen dienenden *Hydrochloride* besaßen ebenfalls den richtigen Säuregehalt; für das Krystallwasser wurden allerdings bei den Salzen des *Morphins*, *Codeins*, *Thebains* und *Narceins* Werthe erhalten, welche gegenüber den aus den Formeln $C_{17}H_{19}NO_3 \cdot HCl \cdot 3H_2O$, $C_{18}H_{21}NO_3 \cdot HCl \cdot 2H_2O$, $C_{19}H_{21}NO_3 \cdot HCl \cdot H_2O$ und $2(C_{23}H_{29}NO_9 \cdot HCl) \cdot 5H_2O$ berechneten nicht unerheblich zu niedrig waren; das *Papaverinhydrochlorid*, welches $C_{21}H_{21}NO_4 \cdot HCl$ geschrieben wird ²⁾, war wasserfrei, das *Narcotinhydrochlorid* ³⁾ nach der Formel $2(C_{22}H_{23}NO_7 \cdot HCl) \cdot 3H_2O$, zusammengesetzt. Es wurden Lösungen angewandt, deren Concentration im Maximum 2 Proc., bei dem schwer löslichen Narceinhydrochlorid nur reichlich 0,5 Proc. betrug. Als Fällungsmittel wurden geprüft: Natriumhydrocarbonat, Natriumacetat, Ammoniumoxalat, Kalinatriumtartrat, benzoësaures und salicylsaures Natrium. Das Natriumhydrocarbonat fällte außer den neutralen Alkaloiden, Papaverin, Narcotin und Narcein, auch das alkalisch reagirende Thebain ⁴⁾; Natriumacetat dagegen nur Papaverin, Narcotin und Narcein, und zwar in freiem Zustande, meist in mehr oder weniger deutlich nadelig-krystallinischer Form. Die beiden erstgenannten Alkaloide wurden aus mäßig verdünnten Lösungen fast quantitativ abgeschieden und in der Verdünnung 1 : 30 000, resp. 1 : 40 000 noch angezeigt; bei dem etwas besser löslichen Narcein war die Empfindlichkeitsgrenze auf

¹⁾ Siehe z. B. Otto, JB. f. 1856, 756. — ²⁾ Vgl. diesen Bericht, S. 1715. — ³⁾ Vgl. Dott, JB. f. 1884, 1389. — ⁴⁾ Fresenius giebt in Seiner Anleitung zur qualitativen Analyse an, daß Natriumhydrocarbonat, welches daselbst übrigens als Gruppenreagens gewisser Alkaloide eingeführt ist, Morphin in neutraler Lösung ausfalle; in anderen Handbüchern findet sich dies bestätigt. Was das Codein anbetrifft, so ist zu bemerken, daß dasselbe überhaupt relativ löslich ist, (C. L.)

etwa 1:600 zu setzen. Das Natriumacetat ist für die genannten Alkaloïde ein charakteristisches Reagens; nicht fällbar durch dasselbe erwiesen sich, wie die übrigen Opiumbasen, so auch *Coniïn*, *Caffeïn*, *Cocain*, *Atropin*, *Chinin*, *Cinchonin*, *Cinchonidin*, *Strychnin*, *Brucin* und *Pilocarpin*. Ganz analog verhielten sich Ammoniumoxalat, Kalinatriumtartrat und Natriumbenzoat den Opiumalkaloïden gegenüber, indem sie nur die drei schwächeren derselben, und diese wieder in freier Form, ausfällten. Etwas anders lagen die Verhältnisse beim salicylsaurem Natrium, welches Papaverin und Narcotin in unverbundenem Zustande, Narceïn aber, und ebenso auch Thebäin, als Salicylate zur Abscheidung brachte. Das salicylsaure Narceïn bildete kurze, dicke Säulen. Das salicylsaure Thebäin, wahrscheinlich $C_{19}H_{21}NO_3 \cdot C_7H_6O_3$, krystallisirte ebenfalls gut; es löste sich erst in 753 Thln. Wasser auf, noch schwieriger aber in Gegenwart eines Ueberschusses vom Fällungsmittel; das Alkaloïd kann daher in Gestalt dieser Verbindung noch in der Verdünnung 1:2000 erkannt, sowie auch annähernd quantitativ bestimmt werden. Die Versuche mit dem Thebäin wurden übrigens theilweise durch v. d. Moer ausgeführt.

Erscheinungen, welche an die hier beschriebenen erinnern, beobachtete F. Ditzler¹⁾, als Er Lösungen von Salzen des *Morphins* mit solchen von normalem Kaliumchromat zusammenbrachte. Unter gewissen Bedingungen, namentlich dann, wenn von letzteren nur eine geringe Menge tropfenweise zugegeben wurde, schied sich allerdings *Morphinchromat* in hellgelben Nadeln ab, welche die Zusammensetzung $(C_{17}H_{19}NO_3)_2 \cdot H_2CrO_4$ besaßen und am Lichte dunkel graugelb wurden. Unter anderen Verhältnissen aber fiel freies Morphin aus. Ein Theil des Alkaloids erlitt stets Oxydation, was sich in dem allmählichen Auftreten einer dunkleren Färbung, dann eines rothbraunen Niederschlages zeigte. Rasch entstand dieses *Oxydationsproduct* bei Anwendung von Kaliumdichromat. Dasselbe ist zweifelsohne mit dem Körper identisch, welcher der Otto'schen Farbenreaction²⁾ zu Grunde liegt. Das

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 701. — ²⁾ Vgl. die im JB. f. 1856, 754 f. besprochene Abhandlung.

mittelst Kaliumchromat abgeschiedene Alkaloid wurde in *Morphinsulfat* übergeführt, und in diesem durch Titrierung mit Phenolphthalein als Indicator ¹⁾ der Gehalt an Schwefelsäure zu 13,03 Proc. bestimmt, während die Formel $(C_{17}H_{19}NO_3)_2 \cdot H_2SO_4 \cdot 5H_2O$ 12,93 Proc. verlangt ²⁾. — Durch Kaliumchromat wurden übrigens aus verdünnter Lösung der betreffenden Salze auch *Chinin*, *Strychnin* ³⁾ und *Brucin* unverbunden ausgefällt.

D. B. Dott ⁴⁾ stellte im Verfolg Seiner Untersuchungen über die Salze der Opiumbasen ⁵⁾ auch das *milchsaure Morphin* ⁶⁾ dar und erhielt dasselbe in vierseitigen Prismen krystallisirt, welche die Zusammensetzung $C_{17}H_{19}NO_3 \cdot C_3H_6O_3$ zeigten. Sie lösten sich bei 15,5° in 8 Thln. Wasser oder in 92,5 Thln. 85-procentigen Alkohols.

A. Ladenburg ⁷⁾ stellte in Gemeinschaft mit E. Merck einige gelegentliche Versuche über das Verhalten des *Morphins* an ⁸⁾. Lösungen des Hydrochlorids wurden wohl durch Pikrinsäure, nicht aber durch Gerbsäure gefällt ⁹⁾; Kaliumdichromat bewirkte einen grünlichbraun gefärbten Niederschlag ¹⁰⁾. — Er theilte dabei auch eine von Hussak ausgeführte, krystallographisch-optische Untersuchung des freien Alkaloids mit. Die aus Alkohol erhaltenen Krystalle desselben, $C_{17}H_{19}NO_3 \cdot H_2O$, erwiesen sich, den vorhandenen Angaben ¹¹⁾ entsprechend, zum rhombischen System gehörig und zeigten die Formen ∞P ; $\infty \check{P} \infty$; P ; $\check{P} \infty$.

¹⁾ Léger, JB. f. 1885, 1891; Flückiger, dieser Bericht, S. 1704. — ²⁾ Aus der von Deregibus (dieser Bericht S. 1705) aufgestellten Formel mit $3H_2O$ würden sich 13,57 Proc. berechnen. (C. L.). — ³⁾ Vgl. diesen Bericht, S. 1739. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 958. — ⁵⁾ JB. f. 1880, 74; f. 1881, 931; f. 1882, 1100; f. 1883, 1410; f. 1884, 1389. — ⁶⁾ Dasselbe ist bereits von Decharme (JB. f. 1863, 445) ausführlich beschrieben. — ⁷⁾ Ber. 1886, 783; Monit. scientif. [3] 16, 664. — ⁸⁾ Es geschah dies in Veranlassung der Untersuchung eines unter dem Namen „*Hopein*“ von London aus in den Handel gebrachten, angeblich aus wildem amerikanischen Hopfen gewonnenen Alkaloidpräparates, welches dabei als Morphin, gemischt mit einer leichter löslichen Base, erkannt wurde. Durch Nachforschungen verschiedener anderer Chemiker stellte es sich heraus, dass letztere, Cocain (Atropin?) und das sogenannte Hopein, gar nicht aus Hopfen isolirt, sondern ein künstlich bereitetes Gemenge sei. — ⁹⁾ Siehe dagegen Fresenius, Qualitative Analyse, 15. Aufl. (1885), S. 524. — ¹⁰⁾ Vgl. vorige Seite. — ¹¹⁾ Schabus, JB. f. 1854, 510; Decharme, JB. f. 1863, 444.

Die Ebene der optischen Axen war parallel mit der basischen Endfläche, die erste Mittellinie senkrecht auf dem Brachypinakoid.

J. Donath¹⁾ berichtete über das Verhalten von *Dehydromorphin*, welche Bezeichnung Er für die von Pelletier²⁾ *Pseudomorphin*, von Schützenberger³⁾ *Oxymorphin*, von Polstorff⁴⁾ *Oxydimorphin* genannte Base vorschlug. Bei der Darstellung derselben nach dem von dem letztgenannten Chemiker angegebenen Verfahren mit Kaliumferricyanid erzielte Er eine Ausbeute von mehr als 63 Proc. des angewandten Morphins; dessen ungeachtet⁵⁾ nahm Er die von Hesse⁶⁾ aufgestellte Formel $C_{17}H_{17}NO_3$ als die wahrscheinlichste an. Das Dehydromorphin zeigte viel Aehnlichkeit mit dem Morphin; so löste es sich ziemlich leicht in heissem Amylalkohol; aus Jodsäure machte es Jod frei, mit Fröhde's Reagens⁷⁾ gab es eine violette, mit concentrirter Salpetersäure eine blutrothe, mit Eisenchlorid eine braungrüne Färbung²⁾. Zu seiner Erkennung, resp. Unterscheidung von Morphin, eignet sich eine Modification der für letzteres Alkaloid von Husemann⁸⁾ angegebenen Reaction. Wird nämlich Dehydromorphin mit einigen Tropfen Schwefelsäure, welche mit dem halben Volumen Wasser verdünnt ist, vorsichtig erwärmt, so färbt sich die Flüssigkeit blaugrün, sodann, mit etwas Wasser vermischt, rosenroth, endlich auf Zusatz von Oxydationsmitteln, wie Salpetersäure, Natriumnitrit oder -hypochlorit, tief violett. *Morphin* giebt unter denselben Umständen zuerst rosenrothe, schliesslich himbeerrothe Farbentöne. Das *chlorwasserstoffsäure Dehydromorphin* war in Wasser und Alkohol etwas weniger löslich, als das entsprechende Morphinsalz; in wässriger Lösung erfuhr es leichter als dieses Dissociation. Das specifische Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ betrug bei 24°, auf wasserfreies Salz berechnet, — 103,13°. Das *Acetat* war in heissem Alkohol leicht löslich. Das Dehydromorphin gab allgemein die gewöhnlichen

¹⁾ J. pr. Chem. [2] 33, 559. — ²⁾ Berzelius' JB. 16, 276. — ³⁾ JB. f. 1865, 447. — ⁴⁾ JB. f. 1880, 955, 957. — ⁵⁾ Siehe Polstorff, folgende Seite. — ⁶⁾ JB. f. 1883, 1346. — ⁷⁾ JB. f. 1866, 824. — ⁸⁾ JB. f. 1863, 705. Wie aus dem dort Gesagten zu ersehen, ist Husemann's Methode wieder als eine Verbesserung derjenigen von Erdmann zu betrachten.

Alkaloidreactionen, nur Gerbsäure erzeugte in der verdünnten, salzsauren Lösung keinen Niederschlag. Beim Behandeln mit Natriumamalgam in alkalischer, sowie mit Zink oder Zinn in saurer Lösung schien es zwar Veränderung zu erleiden, wurde jedoch nicht in Morphin zurück verwandelt.

(O. Hesse¹⁾ ergänzte²⁾ die vorstehend mitgetheilten Angaben über Farbenreactionen des „Pseudomorphins“ und *Morphins* durch die folgenden: Pseudomorphin löst sich in reiner Schwefelsäure anfangs farblos auf, doch wird die Flüssigkeit bald gelblich, dann röthlich; in etwas Eisenoxyd enthaltender Schwefelsäure³⁾ löst es sich mit zuerst blauer, darauf violetter und schließlicb braungrüner Farbe. Morphin giebt mit reiner oder eisenhaltiger Schwefelsäure eine röthliche Färbung, welche in ersterem Falle allerdings nur sehr schwach ist. Pseudomorphin, mit dem gleichen Gewicht Rohrzucker, Milchzucker oder auch Dextrose gemengt, liefert mit reiner oder eisenhaltiger Schwefelsäure grüne oder blaue, Morphin im Gemisch mit Rohrzucker dagegen, wie bekannt, violettrothe Lösungen. — Uebrigens ist, wie Hesse gelegentlich einiger historischer Richtigstellungen bemerkt, das Pseudomorphin im Opium ursprünglich gar nicht als solches vorhanden, es bildet sich vielmehr erst während der Verarbeitung desselben.

K. Polstorff⁴⁾ zeigte, daß dem „Oxydimorphin“ nicht die von Hesse⁵⁾, sondern die von Ihm selbst und Broeckmann⁶⁾ aufgestellte Formel $C_{34}H_{36}N_2O_6 = (C_{17}H_{18}NO_3)_2$ zukomme. Es ergibt sich dies aus dem quantitativen Verlauf der zur Bildung dieser Base führenden Oxydation des Morphins mit rothem Blutlaugensalz. Bringt man gleiche Moleküle der letztgenannten Körper in alkalischer Lösung zusammen, so werden offenbar, da ein Molekül Kaliumferricyanid ein Atom Wasserstoff zu entziehen vermag, wenn Hesse's Formel zutrifft, die Moleküle des Alkaloids nur zur Hälfte, im entgegengesetzten Falle aber ihrer Gesamtheit nach in die Dehydrobase übergeführt werden können. Nun erhielt Polstorff von letzterer bis zu 80 Proc. des angewandten

¹⁾ Ann. Chem. 234, 253. — ²⁾ Vgl. übrigens auch weitere Beobachtungen von Donath in diesem JB.: Analytische Chemie. — ³⁾ JB. f. 1871, 774. — ⁴⁾ Ber. 1886, 1760. — ⁵⁾ Vgl. vorige Seite. — ⁶⁾ JB. f. 1880, 955 f.

Morphins, und bei Donath's Versuchen belief sich die Ausbeute — wie erwähnt ¹⁾ — auf über 63 Proc. Dadurch ist also die oben angegebene Formel als richtig erwiesen.

O. Hesse ²⁾ bestätigte, daß die Zusammensetzung des „Pseudomorphins“ durch diese Formel — $C_{34}H_{36}N_2O_6$ — auszudrücken sei. Bei einem mittelst Kaliumferricyanids ausgeführten Oxydationsversuche, bei welchem auf Vermeidung aller etwa in Betracht kommenden Fehlerquellen besonderes Augenmerk gerichtet war, erhielt Er die Dehydrobase sogar in einer Menge von 88,4 Proc. des angewandten Morphins ³⁾.

In Quesneville's Moniteur scientifique ⁴⁾ findet sich ein den Pharmaceutical Journal and Transactions ⁵⁾ entnommener Aufsatz über die künstliche Darstellung von Codein aus Morphin. Nach einem Rückblick auf die Arbeiten von Grimaux ⁶⁾, dem als Ersten die Synthese geglückt war, sowie von Hesse ⁷⁾ und Dott ⁸⁾, folgt die Beschreibung des von Letztgenanntem zum Zweck der technischen Verwerthung ausgearbeiteten Verfahrens. Das Morphin wird hiernach in Natronlauge gelöst, Holzgeist hinzugefügt und, am besten unter Druck und bei 80°, Methylchlorid eingeleitet. Nach etwa zwei Stunden wird abdestillirt und der Rückstand zuerst mit kaltem, dann mit heißem Wasser ausgelaugt. Aus der mit letzterem erhaltenen Lösung ist das Codein schliesslich durch Chloroform auszuschütteln, nach dessen Verdunsten es in krystallinischem Zustande hinterbleibt.

O. Fischer und E. v. Gerichten ⁹⁾ beschrieben aus Morphin und Codein gewonnene, stickstofffreie Spaltungsproducte, welche den analogen, von Letztgenanntem in Gemeinschaft mit Schrötter ¹⁰⁾ entdeckten Körpern an die Seite zu stellen sind.

¹⁾ Siehe S. 1709. — ²⁾ Ann. Chem. 235, 229; Monit. scientif. [3] 16, 1308. — ³⁾ Hesse erinnert hierbei an die Beobachtung von Kieffer (JB. f. 1857, 606), dass 1 Mol. Morphin in alkalischer Lösung genau 1 Mol. Kaliumferricyanid reducirt; dieses Verhältniß deutet offenbar an sich schon auf die Formel $(C_{17}H_{18}NO_3)_2$ für das sogenannte Pseudomorphin, welches dem entsprechend wohl am richtigsten als „Dehydromorphin“ zu bezeichnen wäre. (C. L.). — ⁴⁾ [3] 16, 1327. — ⁵⁾ [3] 16, 1053. — ⁶⁾ JB. f. 1881, 929; f. 1882, 1100. — ⁷⁾ JB. f. 1881, 931; f. 1882, 1102; f. 1883, 1345. — ⁸⁾ JB. f. 1882, 1102. — ⁹⁾ Ber. 1886, 792. — ¹⁰⁾ JB. f. 1882, 1101.

Zur Darstellung des Morphinderivates erhitzten Sie etwa 20 g *Morphinmethyljodid* ¹⁾ mit der zehnfachen Menge Essigsäureanhydrid, bis Alles gelöst war, wobei *Diacetylmorphinmethyljodid* entstand, eine beim Erkalten der Flüssigkeit in gelblichen Krystallen anschliessende Verbindung. Dieselbe wurde in der kochenden Essigsäureanhydrid-Lösung mit Silberacetat behandelt, das entstandene Jodsilber entfernt und das Filtrat noch einige Stunden in Röhren auf 180° erhitzt. Nachdem alsdann der grösste Theil des überschüssigen Säureanhydrids abdestillirt war, gossen Sie den Rückstand in Wasser; es schied sich ein dunkler, flockiger Niederschlag aus, welcher mit warmem Aether ausgezogen wurde. Dieser hinterliess beim Verdunsten weisse, in Säuren und Alkalien unlösliche Nadeln vom Schmelzpunkt 159°, welche ein *Diacetoxyphenanthren*, $C_{18}H_{14}O_4 = C_{14}H_8(OC_2H_3O)_2$, vorstellten. Dasselbe gab beim Kochen mit Chromsäure in Eisessig ein durch Wasser in gelben Flocken ausfällbares *Oxydationsproduct*, das die Laubenheimer'sche Reaction für Phenanthrenchinon ²⁾ zeigte; beim Erhitzen mit alkoholischem Ammoniak auf 100° aber wurde es zu einem mit dem Phenanthrenhydrochinon von Graebe ³⁾ isomeren *Dioxyphenanthren*, $C_{14}H_8(OH)_2$, verseift, welches aus der mit Wasser verdünnten Lösung durch Schwefelsäure in langen, grau gefärbten Nadeln abzuscheiden war. Durch Umkrystallisiren aus luftfreiem Wasser in einer Kohlensäureatmosphäre wurden dieselben fast farblos erhalten; sie schmolzen bei 143° und gaben in concentrirter Schwefelsäure mit einem Tropfen Salpetersäure, ähnlich wie Morphin ⁴⁾, rothe Färbung. Die Ausbeute an Diacetoxyphenanthren betrug nur etwa 10 Proc. vom angewandten Morphinmethyljodid; das gleichzeitig gebildete Amin konnte in einer zur näheren Untersuchung ausreichenden Quantität überhaupt noch nicht isolirt werden. — Aus *Codeinmethyljodid* ⁵⁾ wurde auf ganz analoge Art *Acetylmethyldioxyphenanthren*, $C_{17}H_{14}O_3 = C_{14}H_8(OC_2H_3O, OCH_3)$, gewonnen, welches aus Alkohol in langen Nadeln krystallisirte. Dieselben waren

¹⁾ How, JB. f. 1853, 477; Broockmann und Polstorff, JB. f. 1880, 957; Hesse, JB. f. 1883, 1345. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1071. — ³⁾ JB. f. 1873, 512. — ⁴⁾ Vgl. S. 1709. — ⁵⁾ Grimaux, JB. f. 1881, 930; Hesse, a. a. O.

weder in Alkalien noch in Säuren, und auch kaum in Wasser, löslich, schmolzen bei 131° und sublimierten unzersetzt. Durch Erhitzen mit alkoholischem Ammoniak wurden sie in eine phenolartige Substanz übergeführt, welche weisse Nadeln bildete und unzweifelhaft als *Monomethyldioxyphenanthren*, $C_{14}H_8(OCH_3, OH)$, anzusprechen war. — Das Acetylmethyldioxyphenanthren entstand auch beim Kochen von *Methylmorphimethin*¹⁾ (Morphimethin-Monomethyläther), $C_{17}H_{16}O(OH, OCH_3)NCH_3$, oder *Methylmorphiäthin*²⁾ (Morphiäthin-Monomethyläther), $C_{17}H_{16}O(OH, OCH_3)NC_2H_5$, mit Essigsäureanhydrid. Damit identisch ist jedenfalls auch das von Hesse³⁾ durch einfaches Erhitzen des *Acetylmethylmorphimethins*, $C_{17}H_{16}O(OC_2H_5O, OCH_3)NCH_3$, auf 120° erhaltene Product. — Fischer und v. Gerichten wurden bei diesen Versuchen durch S. Hegel unterstützt.

W. C. Howard und W. Roser⁴⁾ fanden, daß bei der Umwandlung des *Thebains*, $C_{19}H_{21}NO_3$, in das von Ersterem⁵⁾ beschriebene *Morphothebain*, $C_{17}H_{17}NO_3$, zwei Methylgruppen austreten. Es wurde dies nach der von Zeisel⁶⁾ angegebenen Methode ermittelt, wobei sich übrigens die Anbringung einer Correctur als nothwendig herausstellte, da die angewandte Jodwasserstoffsäure, für sich durch die Absorptionsvorrichtung destillirt, einen nicht zu vernachlässigenden Niederschlag von Jodsilber lieferte. Morphothebain konnte allerdings auf diese Weise, d. h. mittelst Jodwasserstoff an Stelle von Brom- oder Chlorwasserstoff, nicht dargestellt werden, doch beruht das jedenfalls nur auf secundärer Einwirkung. Daß die Methylgruppen im Thebain an Sauerstoff, und nicht an Stickstoff, gebunden sind, folgte mit Sicherheit aus dem Verhalten des Morphothebains gegen Halogenalkyle, wobei dasselbe als tertiäre Base reagirte. *Morphothebainmethyljodid*, $C_{17}H_{17}NO_3 \cdot CH_3J$, bildete sich beim Erwärmen der Componenten auf dem Wasserbade und schied sich in bräunlichen Krystallen von der Form quadratischer Tafeln aus, welche in

¹⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1345. — ²⁾ JB. f. 1882, 1100 (Aethocodein). — ³⁾ Vgl. Dessen im JB. f. 1883, 1344 f. besprochene Abhandlung. — ⁴⁾ Ber. 1886, 1596. Vgl. auch die Dissertation von Howard, Marburg 1885. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 1390. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1955; dieser JB.: Analytische Chemie.

Alkohol nicht löslich waren, dagegen aus starker Essigsäure leicht umkrystallisirt werden konnten. *Morphothebainäthyljodid*, in Alkohol gleichfalls unlöslich, wurde aus Essigsäure in, dem Anschein nach, rhombischen Krystallen gewonnen. *Morphothebainbenzylchlorid* stellte kleine Nadeln vor, welche sich in Wasser ziemlich leicht auflösten. Das Thebain ist also der Dimethyläther des Morphothebains, und nicht, wie Coppola¹⁾ aus pharmakologischen Gründen muthmaßte, Vinylmorphin. — Bei physiologischen Versuchen, welche Schuchhardt mit dem *Morphothebain* vornahm, erwies sich dieses merkwürdiger Weise als ungiftig, wenigstens für Meerschweinchen, welche bis zu 0,2 g des Hydrochlorids injicirt erhielten. — *Thebainmethylhydroxyd* konnte aus dem entsprechenden Jodid²⁾ durch Behandeln mit Silberoxyd nicht erhalten werden, da es, wie der bei der Reaction schon in der Kälte auftretende Geruch nach Trimethylamin zeigte, alsbald weitere Zersetzung erfuhr. Zur Vollendung der letzteren wurde die vom gebildeten Jodsilber abfiltrirte Flüssigkeit zunächst gelinde erwärmt, wobei sich theerige Massen abschieden, und darauf im Dampfstrom destillirt. Aus dem Destillate liefs sich in der That ein der Zusammensetzung nach dem *Trimethylamin* angehörendes *Platindoppelsalz* bereiten, welches aus Wasser in glänzenden Blättchen krystallisirte, in Alkohol aber unlöslich war³⁾. In der rückständigen Flüssigkeit befanden sich noch andere basische Körper gelöst, deren Trennung von einander indessen nicht möglich war. Aus den theerigen Abscheidungen konnte ein *Spaltungsproduct* $C_{14}H_{12}O_3$ isolirt werden. Dasselbe war in Salzsäure und Alkalien unlöslich, schwer löslich in Alkohol, leichter in Essigsäure, Chloroform und Nitrobenzol; aus letzterem wurde es durch Zusatz von Petroläther in kleinen Nadeln gefällt, welche bei 280° noch nicht schmolzen. Ob diese

¹⁾ Vgl. Dessen im JB. f. 1885, 1853 besprochene Abhandlung; auch Grimaux, JB. f. 1881, 930, wo statt Morphinallyläther Morphinvinyläther zu lesen ist. — ²⁾ Howard, a. a. O. — ³⁾ Bezüglich des letzteren Punktes vgl. einerseits Hofmann (siehe JB. f. 1851, 492) und Hesse (siehe JB. f. 1883, 1344f.), andererseits Eisenberg (JB. f. 1880, 512) und Merling (siehe JB. f. 1883, 1338).

Substanz, welche übrigens von phenolartigen Verbindungen begleitet zu sein schien und nur in geringer Menge gewonnen wurde, zum Phenanthren in Beziehung stehe, wie das a priori nicht unwahrscheinlich ist¹⁾, bleibt noch zu erweisen. In essigsaurer Lösung mit Salpetersäure behandelt, gab sie ein rothbraunes, in Alkalien lösliches *Oxydationsproduct* $C_{12}H_8O_3$. Aus dem Umstande, daß das Thebain schon nach Aufnahme nur einer Methylgruppe Trimethylamin abspaltet, folgern Howard und Roser, daß dasselbe den Stickstoff nicht in einem Ringe gebunden enthalte, daß es, mit anderen Worten, kein Pyridinderivat sei. Sie gelangen zu diesem Schlufs auf Grund vergleichender Betrachtungen über die von Hofmann²⁾ entdeckten Spaltungsarten der Ammoniumhydroxyde, Betrachtungen, aus welchen die Erkenntnifs resultirt, daß den totalen resp. doppelten Spaltungen, welche mit der Lostrennung von (eventuell substituirten) Kohlenwasserstoffen verknüpft sind, solche Vorgänge, wie sie in der Bildung von Dimethylpiperidin³⁾, Dimethylconiin⁴⁾, Methyltropin⁵⁾, Methylmorphimethin u. s. w.⁶⁾ bekannt sind, als partielle resp. einfache Spaltungen durchaus an die Seite zu stellen sind; diese stellen die erste, jene die letzte Phase eines in gleicher Richtung fortschreitenden Processes dar.

R. Jahoda⁷⁾ beschrieb eine Anzahl meist neuer Verbindungen des *Papaverins*, welche Er im Anschlus an die entsprechende Arbeit von Goldschmiedt⁸⁾ dargestellt hatte. Bei der Analyse derselben erhielt Er, wenigstens für den hauptsächlich maßgebenden Kohlenstoff, sowie den Wasserstoff, Zahlen, welche die Formel $C_{20}H_{21}NO_4$ entschieden bestätigten. Die kristallographische Untersuchung der Präparate wurde wieder durch H. v. Foullon ausgeführt. — Von Salzen mit organischen Säuren wurden, und zwar durch Vereinigung in weingeistiger Lösung,

1) Vgl. das vorige Referat. — 2) JB. f. 1881, 924, 925 f. — 3) Vgl. Merling, diesen Bericht, S. 1685; Rathke, daselbst, S. 1686. — 4) JB. f. 1881, 926. — 5) Vgl. Merling, JB. f. 1883, 1338; Ladenburg, ebendasselbst; ferner über Methyltropidin: Roth, JB. f. 1884, 1987. — 6) Vgl. den vorstehenden Artikel; ferner über analoge Derivate des Narceins JB. f. 1885, 1703; des Papaverins und der China-Alkaloide daselbst 1696. — 7) Monatsh. Chem. 7, 506. — 8) JB. f. 1885, 1696.

die folgenden bereitet: *bernsteinsaures Papaverin*, $(C_{20}H_{21}NO_4)_2 \cdot C_4H_6O_4$, Tafeln vom Schmelzpunkt 171° ; *benzoësaures Papaverin*, $C_{20}H_{21}NO_4 \cdot C_7H_6O_2$, bei 145° schmelzende, trikline Krystalle mit dem Axenverhältniß $0,4591 : 1 : 0,6804$; den Winkeln $97^\circ 46'$, $95^\circ 27'$, $99^\circ 2'$ und den Flächen (100), (010), (001), (110), ($\bar{1}20$), (011), ($\bar{0}11$), (111), welche in alkoholischer Lösung leicht Dissociation erlitten, in Wasser aber unlöslich waren¹⁾; *salicylsaures Papaverin*, $C_{20}H_{21}NO_4 \cdot C_7H_6O_3$, im monoklinen System krystallisierend, mit den Elementen $1,1613 : 1 : 1,685$; $102^\circ 39'$ und den Flächen (100), (001), (110), ($\bar{1}11$), ($\bar{2}01$); tafelförmig nach der basischen Endfläche, bei 130° schmelzend. Mit *p*- und *m*-Oxybenzoëssäure konnte eine Verbindung nicht erzielt werden²⁾. — Das schon durch Anderson³⁾, sowie Jörgensen⁴⁾ bekannte *jodwasserstoffsäure Papaverindijodid*, $C_{20}H_{21}NO_4 \cdot HJ \cdot J_2$, wurde durch Fällen des Hydrochlorids mit Jodjodkalium dargestellt und krystallisierte aus Weingeist in purpurrothen, bis 1 mm langen Säulchen des monoklinen Systems, mit den Flächen (001), (110), sowie Andeutungen von (100) und (010). Durch Schütteln der heißen, alkoholischen Lösung mit Quecksilber entstand daraus das krystallisirbare *Quecksilberjodiddoppelsalz*, $(C_{20}H_{21}NO_4 \cdot HJ)_2 \cdot HgJ_2$. Andere Doppelsalze wurden durch Zusammenbringen der Componenten in alkoholischer Lösung erhalten. Das *Cadmiumchloriddoppelsalz*, $(C_{20}H_{21}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot CdCl_2$, stellte bei 176° schmelzende, lichtgelbe, tetragonale Krystalle vor, welche das Axenverhältniß $1:1:0,6457$ und die Formen (001), (101), (110), (111), an einem Exemplare auch (305), zeigten. Sie sind mit dem von Goldschmidt (s. vorige S.) beschriebenen *Zinkchloriddoppelsalz* isomorph, doch muß, damit dieses hervortrete, letzteres aus der früher angenommenen Stellung um 45° gedreht werden, wodurch dann die Hauptaxe $= 0,6404$ wird⁵⁾. Das *Papaverinhydrochlorid-Cad-*

¹⁾ Vgl. hierzu Plugge, diesen Bericht S. 1707. — ²⁾ Vgl. Ostwald, JB. f. 1885, 275. — ³⁾ JB. f. 1854, 514. — ⁴⁾ JB. f. 1869, 714; f. 1870, 814.
⁵⁾ Dieselbe war in der Abhandlung von Goldschmidt aus Versehen zu 0,8421 angegeben worden; sie würde bei der dort gewählten Stellung 0,4528 sein — nicht 0,6404, wie, offenbar in Folge einer Verwechslung, im vorliegenden Original geschrieben ist.

mirumbromid, $(C_{20}H_{21}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot CdBr_2$, bildete einen weißen, in getrocknetem Zustande seidenglänzenden Niederschlag, der bei 185° zu schmelzen begann. Das *Papaverinhydrochlorid-Cadmiumjodid*, $(C_{20}H_{21}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot CdJ_2$, verhielt sich ähnlich, konnte aber auch in dünnen Blättchen vom Schmelzpunkt 180° gewonnen werden. *Papaverinhydrochlorid-Zinkjodid*, $(C_{20}H_{21}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot ZnJ_2$, schied sich in Blättchen aus, welche zu regelmässig quadratisch begrenzten Gruppen verwachsen zu sein pflegten. — *Papaverinäthylchlorid*¹⁾, aus dem Bromid durch Umsetzung mit Chlorsilber dargestellt, bildete in Wasser und Alkohol leicht lösliche, rhombische Krystalle; *Papaverinamylbromid* und -jodid dagegen wurden nur als braune Harze erhalten.

J. Beckenkamp²⁾ führte die krystallographische Untersuchung von *Papaverinalkylhaloidsalzen* aus, welche durch E. Huetlin dargestellt waren. Seinen Angaben über die Zusammensetzung dieser Verbindungen liegt des Letzteren Dissertation³⁾ zu Grunde, deren Inhalt sich danach mit der von Claus zugleich im Namen Huetlin's abgefassten Mittheilung⁴⁾ nicht durchweg in Uebereinstimmung befindet, andererseits aber auch die in dieser letzteren und den Resultaten Goldschmidt's⁵⁾ — ganz abgesehen von der Formel des Alkaloids selbst — enthaltenen Widersprüche nicht zu klären vermag. — *Papaverinmethylijodid*, $2(C_{21}H_{21}NO_4 \cdot CH_3J) \cdot 15H_2O$, stellte gelbe Tafeln des monoklinen Systems vor; Axenverhältniss = $2,8839 : 1 : 3,1276$; Neigungswinkel: $91^\circ 15'$; Flächen: $\infty P \infty (010)$, $0 P (001)$, $\infty P \infty (100)$, $+ \frac{1}{2} P \infty (10\bar{2})$ — $P (111)$. Die mikroskopischen Krystalle des *Papaverinäthyljodids*, $C_{21}H_{21}NO_4 \cdot C_2H_5J$, erwiesen sich gleichfalls als monosymmetrisch; Axenverhältniss = $1,2145 : 1 : 1,1918$; Neigungswinkel: $93^\circ 56'$; Flächen: $\infty P (110)$, $P \infty (011)$, $0 P (001)$. Auch für das *Papaverinäthylbromid*, $C_{21}H_{21}NO_4 \cdot C_2H_5Br \cdot 2$ (oder 3) H_2O , ergab sich, entgegen den durch Goldschmidt mitgetheilten Beobachtungen v. Foullon's, das monosymmetrische System; Axenverhältniss = $0,7102 : 1 : 1,3968$; Nei-

¹⁾ Vgl. den folgenden Artikel. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 160. — ³⁾ Freiburg 1884. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1695. — ⁵⁾ Daselbst 1697.

gungswinkel: $92^{\circ} 27'$; Flächen: ∞P (110), $0 P$ (001), $\infty \bar{P} \infty$ (010), $\bar{P} \infty$ (011); die leicht verwitternden Krystalle waren entweder als einfache Prismen oder als Tafeln von asymmetrischem Habitus ausgebildet, was möglicher Weise mit den von Huetlin angenommenen Verschiedenheiten im Krystallwassergehalte zusammenhängen könnte(?). Das *Papaverinäthylchlorid*, $C_{21}H_{21}NO_4 \cdot C_2H_5Cl \cdot 4H_2O$, bildete von drei schiefen Flächenpaaren begrenzte Krystalle, welche so leicht verwitterten, daß das System nicht sicher festgestellt werden konnte; Jahoda spricht, wie aus dem Schlusse des vorigen Referats ersichtlich, von „rhombischen“ Krystallen. *Papaverinpropylbromid*, $C_{21}H_{21}NO_4 \cdot C_3H_7Br \cdot 3H_2O$, war asymmetrisch; Axenverhältniß $= 1,0905 : 1 : 1,5685$; Winkel: $89^{\circ} 9'$, $105^{\circ} 53'$, $94^{\circ} 5'$; Flächen: $\infty \bar{P} \infty$ (100), $\infty \bar{P} \infty$ (010), $0 P$ (001), P' (111). Das *Papaverinbenzylchlorid*, $C_{21}H_{21}NO_4 \cdot C_7H_7Cl \cdot 7H_2O$, stellte ursprünglich anscheinend reguläre Octaëder vor, welche indessen eine an den Leucit erinnernde Zwillingsbildung erkennen ließen; durch Umkrystallisiren wurden aber durchaus anders geartete Krystalle erhalten, welche nach dem asymmetrischen Typus gebaut waren, das Axenverhältniß $0,9263 : 1 : 1,4464$, die Winkel $83^{\circ} 40'$, $125^{\circ} 18'$, $106^{\circ} 50'$ und die Flächen $\infty \bar{P} \infty$ (100), $0 P$ (001), $\bar{P} \infty$ ($\bar{1}01$), $\infty \bar{P} \infty$ (010), $\infty' P$ ($1\bar{1}0$) zeigten; dieselben wurden sehr schnell undurchsichtig.

G. Goldschmidt¹⁾ setzte Seine Untersuchungen über Umwandlungsproducte des *Papaverins*²⁾ fort. Um eine möglichst gute Ausbeute an dem schon beschriebenen *Papaveraldin*, $C_{20}H_{19}NO_5$, zu erzielen, liefs Er das übermangansaure Kalium in noch etwas verdünnterer Lösung und relativ geringerer Menge, als früher, einwirken. 35 g Papaverin wurden, in der erforderlichen Quantität Schwefelsäure gelöst, auf 2 Liter verdünnt und in der Kälte zunächst mit 15 g des Oxydationsmittels in $1\frac{1}{2}$ -procentiger, dann 35 g desselben in 2-procentiger Solution versetzt. Der ausgewaschene Niederschlag wurde dann behufs Auflösung des Manganhypoxyds mit schwefliger Säure behandelt, wobei $18\frac{1}{2}$ g

¹⁾ Monatsh. Chem. 7, 485. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1698, 1700.

nahezu reines Papaveraldin zurückblieben. In die Filtrate waren die bekannten Oxydationsproducte: Veratrum-, Hemipin-, Oxal- und Dimethoxylcinchoninsäure, unangegriffenes Ausgangsmaterial sowie geringe Mengen einer neuen, bei 230° schmelzenden Base übergegangen; letztere bildete fast weiße, ihre Chlorwasserstoffverbindung gelbe Nadeln. — Von Salzen des Papaveraldins wurden noch dargestellt das *Nitrat* und das *Pikrat*; ersteres, $C_{20}H_{19}NO_5 \cdot HNO_3 \cdot 2H_2O$, krystallisirte in langen, citronengelben Nadeln, letzteres, $C_{20}H_{19}NO_5 \cdot C_6H_3NO_7$, in hellgelben, aus mikroskopischen Nadelchen bestehenden, kugelförmigen Aggregaten vom Schmelzpunkt 208 bis 209° . Das *Papaveraldoxim*, $C_{20}H_{20}N_2O_5$, schied sich aus Alkohol in weißen, flachen Nadeln ab; es schmolz bei 245° . *Papaveraldinmethyljodid* bildete sich aus den Componenten bei 100° ; es schloß aus der mit etwas Alkohol versetzten, wässerigen Lösung in gelben, verwitternden Prismen an, welche, nachdem schon bei 126° Erweichung sichtbar geworden, bei 135° schmolzen und die Zusammensetzung $C_{20}H_{19}NO_5 \cdot CH_3J \cdot (2+1)H_2O$ besaßen; dieselben scheinen, nach den Beobachtungen H. v. Foulton's, welcher auch die weiter noch zu erwähnenden Krystallmessungen vornahm, dem monosymmetrischen Systeme anzugehören. Gleichzeitig mit diesem Jodid entstand ein erst bei 210° schmelzendes Nebenproduct, dessen röthliche Nadeln beim Behandeln der Reaktionsmasse mit Wasser zurückblieben. Zur Bereitung von *Papaveraldinäthylbromid* mußte das Gemenge der Componenten auf 145° erhitzt werden; die Verbindung krystallisirte aus der wässerigen Lösung in kurzen, sechs- oder fünfseitigen Säulen, $C_{20}H_{19}NO_5 \cdot C_2H_5Br \cdot 3H_2O$, welche von gewölbten Flächen begrenzt waren und in ihrer im Uebrigen schwefelgelben Substanz einen von den beiden Endflächen aus sanduhrförmig sich erstreckenden Kern von brauner Farbe zeigten; sie waren vermuthlich rhombisch oder monoklin. Vor ihnen schieden sich wieder, in unbedeutender Quantität, flockige Nadeln mit einem erst über 270° liegenden Schmelzpunkte aus. Mit Benzylchlorid entstand kein krystallisirbares Additionsproduct. Die Oxydation des Papaveraldins zu der entsprechenden Säure wurde vergebens angestrebt; zugleich mit dem zugehörigen Alkohol hätte diese

durch die Kalischmelze, im Sinne der Reaction von Cannizzaro¹⁾, gebildet werden können; allein, obgleich der Einwirkung kaum eine halbe Minute Zeit gelassen war, erfolgte Spaltung des Moleküls in Veratrumsäure, $C_6H_3(OCH_3)_2COOH$, und *Dimethoxylchinolin*. Letzteres, ein gelbes Oel, gab ein in Nadeln anschießendes *Hydrochlorid*, sowie ein in kochendem Wasser nicht allzu schwer lösliches *Chloroplatinat*, $(C_{11}H_{11}NO_2.HCl)_2.PtCl_4$. — Weitere Versuche betrafen die Reduction des Papaverins. Die Lösung des Alkaloids in verdünnter Salzsäure wurde auf dem Wasserbade mit Zinn erwärmt, der am schwersten lösliche Antheil des auskrystallisirenden Zinndoppelsalzes mit Schwefelwasserstoff zerlegt, und so ein salzsaures Salz erhalten, dessen an der Luft zerfallende Krystalle von beigemengten, großen Prismen unangegriffenen Papaverinsalzes mit Hülfe eines Drahtnetzes leicht zu trennen waren. Ihre Lösung gab auf Zusatz von Ammoniak feine, nach vorherigem Erweichen bei 200 bis 201° schmelzende Nadeln von *Tetrahydropapaverin*, $C_{20}H_{25}NO_4$; in heißem Wasser waren dieselben mäfsig, in Alkohol, Chloroform, Schwefelkohlenstoff, Aceton und Benzol leicht, in Aether dagegen, sowie in Petroleumäther schwer löslich. Das *Hydrochlorid* der neuen Base bildete kleine, wie oben angegeben, leicht verwitternde Prismen, welche die Zusammensetzung $C_{20}H_{25}NO_4.HCl.3H_2O$, resp. $2(C_{20}H_{25}NO_4.HCl).(3+3)H_2O$, besaßen; der Krystallform, welche die Flächen (001), (110) zeigte, lag ein monoklines Axensystem zu Grunde; $a:b=0,8054:1$; Neigungswinkel $96^{\circ}38'$. Das saure *Sulfat*, $C_{20}H_{25}NO_4.H_2SO_4.7H_2O$, krystallisirte in Gestalt weißer Spiefse, das saure *Oxalat* $C_{20}H_{25}NO_4.H_2C_2O_4.6H_2O$, in sehr kleinen, glitzernden Prismen, das *Dichromat*, $C_{20}H_{25}NO_4.H_2Cr_2O_7$, in rothen Prismen, das *Pikrat*, $C_{20}H_{25}NO_4.C_6H_3NO_7$, in hellcitronengelben Nadeln. Das *Zinnchlorürdoppelsalz* stellte concentrisch gruppirt Nadeln vor, welche an der Luft Krystallwasser abgaben, das sehr schwer lösliche *Chloroplatinat* hellgelbe, mikrokrySTALLINISCHE NÄDELCHEN $(C_{20}H_{25}NO_4.HCl)_2.PtCl_4.(2+1)H_2O$. Mit Jodmethyl in ätherischer Lösung

¹⁾ JB. f. 1854, 584. Vgl. auch bei Schilbach, diesen Bericht, S. 1723 (Hemipinsäure aus Opfansäure).

Gab das Tetrahydropapaverin farblose Prismen und rothviolette Krystalle, welche noch nicht näher untersucht wurden. Bei der Reduction des Papaverins entstand übrigens noch ein syrupöses Zinnchlorürdoppelsalz, aus welchem indessen weder Hydrochlorid noch Base in individualisirter Form abzuscheiden waren. — Physiologische Versuche, welche v. Jacksch mit Kaninchen als Versuchsthieren anstellte, ließen in dem salzsauren *Tetrahydropapaverin* ein heftiges Nierengift erkennen; die temperaturerniedrigende Wirkung war nicht constant. Salzsaures Papaverin setzte schon in geringeren Dosen die Körperwärme herab; es rief zuerst tetanische Erscheinungen, dann Bewußtlosigkeit hervor. — In einem Anhang wendete sich Goldschmidt noch gegen die von Hesse im Neuen Handwörterbuch der Chemie ¹⁾ gegebene Darstellung, der zufolge neben dem eigentlichen Papaverin, $C_{20}H_{21}NO_4$, noch ein wesentlich nur durch die Zusammensetzung ($C_{21}H_{21}NO_4$) davon verschiedenes „*Pseudopapaverin*“ existiren solle.

O. Hesse ²⁾ bezeichnete als *Papaveramin* ein von ihm isolirtes Opiumalkaloid, $C_{21}H_{21}NO_5$, welches das Papaverin begleitet und mit concentrirter Schwefelsäure eine blauviolette Färbung giebt. Aus Alkohol krystallisirend, bildete dasselbe farblose, zarte, rhombische Prismen vom Schmelzpunkt 142° . In Chloroform und heissem Benzin war es leicht, in Aether wenig, in Wasser und Alkalilaugen kaum löslich. Leicht wurde es dagegen von verdünnten Mineralsäuren aufgenommen. Das *Hydrochlorid*, $C_{21}H_{21}NO_5 \cdot HCl$, stellte grofse, monokline Prismen vor, welche bei 213 bis 214° schmolzen und dabei Chlormethyl zu entwickeln schienen. Das *Chloroplatinat*, $(C_{21}H_{21}NO_5 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4 \cdot 2H_2O$, schied sich als gelber, krystallinischer, schwer löslicher Niederschlag aus.

Aus einem Bericht, welchen E. Schmidt ³⁾ über verschiedene, in Seinem Laboratorium ausgeführte Untersuchungen von Alkaloiden erstattete, sei hier Folgendes angeführt ⁴⁾: *Berberin* giebt eine beständige Chloroformverbindung ⁵⁾, sowie eine den betref-

¹⁾ Bd. 4, S. 1129. — ²⁾ Neues Handwörterbuch der Chemie 4 (1886), 1129. — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 804 (nach dem Tagebl. d. Naturf.-Versammlung zu Berlin). — ⁴⁾ Ueber das Cholin vgl. S. 1753. — ⁵⁾ Vgl. Zeisel, Colchicin, diesen Bericht, S. 1728.

fenden Producten aus Strychnin und Brucin ¹⁾ analoge Verbindung mit Wasserstoffhexasulfid. — Die Identität von *Chelerythrin* (dem neben Chelidonin in *Chelidonium majus* vorkommenden Alkaloid) und *Sanguinarin* (aus *Sanguinaria canadensis* ²⁾) ist vorläufigen Versuchen nach in Zweifel zu ziehen. — Aus der Wurzel von *Scopolia japonica* konnten *Atropin* und *Hyoscyamin* dargestellt werden ³⁾, welche in rohem Zustande viel *Tropin* beigemengt enthielten.

In demselben Laboratorium wurde auch durch C. Schilbach ⁴⁾ eine Arbeit über das *Berberin* ausgeführt, welche eine Ergänzung resp. Sicherstellung der von Schmidt ⁵⁾ beschriebenen Versuchsergebnisse Court's ⁶⁾ bezweckte. Der Beschreibung Seiner eigenen Untersuchungen schickte Schilbach einen Ueberblick der Geschichte und des Vorkommens dieses durch seine weite Verbreitung in der Natur vor allen übrigen ausgezeichneten Alkaloids voraus. Dasselbe ist danach bis jetzt in vier Pflanzenordnungen aufgefunden worden, nämlich: derjenigen der Polycarpicae (in den Familien der Berberideen, Menispermaceen, Anonaceen und Ranunculaceen), den Rhoeadinen (in Papaveraceen), den Terebinthinen (in Rutaceen) und den Leguminosen (in der Familie der Caesalpinaceen). — Die freie Base wurde aus verdünntem Weingeist in sternförmig vereinigten, schwach röthlich gelb gefärbten Krystallen erhalten, welche im Mittel den der Formel $C_{20}H_{17}NO_4 \cdot 5H_2O$ entsprechenden Wassergehalt zeigten. Die Salze und Doppelsalze krystallisirten nadelförmig. Das orangegelbe *Hydrochlorid* besaß die Zusammensetzung $C_{20}H_{17}NO_4 \cdot HCl \cdot 4H_2O$. Das namentlich in angesäuertem Wasser schwer lösliche *Nitrat*, von einer ins Grünliche spielenden gelben Farbe, war wasserfrei: $C_{20}H_{17}NO_4 \cdot HNO_3$; ebenso das gelbe *Sulfat*, $C_{20}H_{17}NO_4 \cdot H_2SO_4$. Gleiches gilt vom *Chloraurat*, $C_{20}H_{17}NO_4 \cdot HCl \cdot AuCl_3$, und dem, wie dieses, sehr schwer löslichen *Chloroplatinat*, $(C_{20}H_{17}NO_4 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$. — Das (*Tetra*-)

¹⁾ JB. f. 1877, 892 f. — ²⁾ Vgl. hierüber Schiel, JB. f. 1855, 566; ferner Naschold, JB. f. 1869, 734. — ³⁾ Vgl. Eijkman, JB. f. 1884, 1396. — ⁴⁾ Inaugural-Dissertation, Marburg 1886. — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1352. — ⁶⁾ Inaugural-Dissertation, Freiburg 1883.

Hydroberberin ergab analytische Zahlen, welche die Formel $C_{20}H_{21}NO_4$ bestätigten. — Bei der Oxydation mit Kaliumpermanganat — 125 g auf 20 g Berberin, dessen verdünnte Lösung, mit einer solchen von 6 g Aetzkali vermischt, auf dem Wasserbade erwärmt wurde — bildeten sich folgende Producte: Oxalsäure, Kohlensäure, Ammoniak, Salpetersäure, eine schlecht krystallisirende, gegen 227° unter vollständiger Zersetzung schmelzende Säure, welche ein *Silbersalz*, $C_6H_4NO_2Ag \cdot H_2O$, gab und wahrscheinlich unreine *Nicotinsäure* vorstellte; endlich die schon von Schmidt und Court (s. vorige Seite) als bei 165° schmelzend beschriebene Säure $C_{10}H_{10}O_6 \cdot 2H_2O$, welche sich in der That identisch mit *Hemipinsäure*¹⁾ erwies. Zum Vergleich wurde letztere Säure auch aus Narcotin, beziehungsweise aus Opiansäure (Schmelzpunkt 140 bis 145°) durch Erhitzen mit Kalihydrat, bereitet. Es ergab sich in allen wesentlichen Punkten völlige Uebereinstimmung zwischen den Säuren beiderlei Ursprungs selbst sowohl als auch ihren Derivaten. Das bei letzterer Reaction gleichzeitig gebildete Meconin schmolz, wie nebenher bemerkt sei, bei 101 bis 102° . — Die freie Hemipinsäure zeigte gewöhnlich den der angegebenen Formel entsprechenden Gehalt an Krystallwasser, schloß aber auch, aus concentrirten Lösungen, wasserfrei(?) an. Die Krystalle (mit $2H_2O$?) waren nach Luedecke monosymmetrisch²⁾; der Schmelzpunkt wird von Schilbach zu 160 bis 162° angenommen. Das *Hemipinanhydrid*, $C_{16}H_8O_5$, bildet bei 166 bis 167° schmelzende Nadeln, deren absolut-alkoholische Lösung blau fluorescirt; das *saure Kaliumsalz*, $2C_{10}H_9O_6K \cdot 5H_2O$, Tafeln, welche nach dem vorgenannten Krystallographen dem rhombischen System angehören und aus den Formen $\infty P \infty . \infty P . mPn$ combinirt sind; das *Silbersalz*, $C_{10}H_8O_6Ag_2$, einen weißen Niederschlag. Durch Auflösen des Hemipinanhydrids in 95-procentigem Alkohol wurde der bereits

¹⁾ Vgl. Anderson, JB. f. 1852, 543; Matthiessen und Foster, JB. f. 1861, 540; f. 1863, 445; f. 1867, 520; Matthiessen und Wright, JB. f. 1869, 730; Beckett und Wright, JB. f. 1876, 806; Wegscheider, JB. f. 1882, 927; Goldschmiedt, JB. f. 1885, 1698. — ²⁾ Vgl. v. Lang, JB. f. 1867, 520.

bekannte, je nach dem Reinheitszustande bei 132,5 bis 142,5° schmelzende saure Aethyläther, $2\text{C}_{10}\text{H}_9\text{O}_6(\text{C}_2\text{H}_5) \cdot 3\text{H}_2\text{O}$ [oder auch $\text{C}_{10}\text{H}_9\text{O}_6(\text{C}_2\text{H}_5) \cdot \text{H}_2\text{O}(?)$], gewonnen, durch Einleiten von Chlorwasserstoff in die alkoholische Lösung der Säure — nach welcher Methode Anderson (s. vorige S., Note ¹) jenen nach Ihm bei 132,2° schmelzenden Ester erhalten hatte — dagegen eine isomere Verbindung, die in wasserfreien Nadeln, $\text{C}_{10}\text{H}_9\text{O}_6(\text{C}_2\text{H}_5)$, krystallisierte und schon bei etwa 65° schmolz ¹). Die durch Erhitzen der Hemipinsäure mit Salzsäure auf 160 bis 170° entstehende Iovanillinsäure, $\text{C}_8\text{H}_5\text{O}_4 = \text{C}_6\text{H}_3(\text{COOH}_{[1]}, \text{OH}_{[3]}, \text{OCH}_{3[4]})$, stellte Nadeln vom Schmelzpunkte 242° vor. — Bei der Oxydation des Berberins mit Braunstein und Schwefelsäure, Kaliumdichromat und Schwefelsäure, Wasserstoffhyperoxyd, Natriumhypobromit oder -hypochlorit war die Bildung von Hemipinsäure — oder auch Opiansäure — nicht zu beobachten; ebenso wenig wurde bei der Behandlung mit letztgenanntem Agens Propylamin entwickelt, wie dies nach Kletzinsky ²) der Fall sein sollte.

O. Hesse ³) veröffentlichte eine Abhandlung über Oxyacanthin und ein dieses und das Berberin in der Wurzel von *Berberis vulgaris* begleitendes, neues Alkaloid, das Berbamin. Zur Gewinnung derselben wurde die Mutterlauge von Berberinhydrochlorid mit Soda versetzt und der Niederschlag mit Aether ausgezogen, wobei ein anderes, noch nicht näher untersuchtes, amorphes Alkaloid zurückblieb. Die in den Aether übergegangenen Basen wurden in essigsäure Lösung gebracht, aus welcher Glaubersalz schwefelsaures Oxyacanthin fällte. Die Mutterlauge hiervon wurde von neuem mit Alkalicarbonat übersättigt und das Präcipitat in Essigsäure gelöst; Zusatz von Natriumnitrat bewirkte dann die Abscheidung von salpetersaurem Berbamin. Die im Filtrat durch Ammoniak erzeugte Fällung schien noch ein fünftes Alkaloid zu enthalten. — Das Oxyacanthin besitzt

¹) Diese Isomerie wäre durch die Formeln $\text{C}_6\text{H}_2(\text{COOH}_{[1]}, \text{COOC}_2\text{H}_5_{[2]}, \text{OCH}_{3[3]}, \text{OCH}_{3[4]})$ und $\text{C}_6\text{H}_2(\text{COOC}_2\text{H}_5_{[1]}, \text{COOH}_{[2]}, \text{OCH}_{3[3]}, \text{OCH}_{3[4]})$ auszudrücken, ohne daß aber entschieden werden könnte, welche davon dem einen und welche dem anderen Aether zuzusprechen sei (C. L.). — ²) JB. f. 1865, 456. — ³) Ber. 1886, 3190.

cht die von Wacker ¹⁾ ihm zugeschriebene Formel, die richtige vielmehr $C_{18}H_{19}NO_3$. Durch Ammoniak wird es als weisse, flockige Masse gefällt, welche, bei 100° entwässert, zwischen 138 und 150° schmilzt; aus Alkohol oder Aether krystallisirt es in wasserfreien Nadeln, welche erst bei 208 bis 214° schmelzen. Die 4-procentige Lösung in Chloroform zeigte bei 15° $[\alpha]_D = -131,6^\circ$. Mit concentrirter Salpetersäure gab es eine bräunlich lbe, mit reiner oder Molybdänsäure enthaltender Schwefelsäure erst farblose, später gelblich werdende Lösung. Das *Hydrochlorid*, $C_{18}H_{19}NO_3 \cdot HCl \cdot 2H_2O$, bildete kleine, farblose Nadeln, deren 2-procentige Lösung bei 15° $[\alpha]_D$ zu $+163,6^\circ$ ergab. Das *Platinchlorid*, $(C_{18}H_{19}NO_3 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4 \cdot 5H_2O$, fiel als gelber, flockiger Niederschlag aus. Das *Nitrat*, $C_{18}H_{19}NO_3 \cdot HNO_3 \cdot 2H_2O$, krystallisirte in farblosen Nadeln, das *Sulfat*, $(C_{18}H_{19}NO_3)_2 \cdot H_2SO_4$, entweder mit 6 H_2O in kleinen Prismen oder mit 2 H_2O in mikroskopischen Blättchen. Mit den fixen Alkalien giebt das Oxyacanthin die *Kalium-* resp. *Natriumverbindung des β -Oxyacanthins*, welches letztere, wahrscheinlich durch Wasseraufnahme entstanden zu denken, aus der Lösung durch beschränkten Zusatz von Salzsäure, oder auch durch Salmiak, als voluminöser, flockiger Niederschlag abgeschieden werden kann, sich aber leicht wieder in Oxyacanthin umwandelt; namentlich erfolgt diese Ueickbildung bei der Vereinigung mit Säuren ²⁾. Die Erscheinungen erinnern somit an diejenigen, welche beim Narcotin beobachtet sind. — Das *Berbamin* ist mit dem Oxyacanthin isomer. Es krystallisirt aus Alkohol in kleinen Blättchen $C_{18}H_{19}NO_3 \cdot 2H_2O$, aus Aether in weissen, warzenförmigen Gebilden. Der Schmelzpunkt des wasserfreien Alkaloïds lag bei 156°. Das *Hydrochlorid* wurde in Blättchen, das *Nitrat* in Nadeln, das *Platindoppelsalz*, $(C_{18}H_{19}NO_3 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4 \cdot 5(6?)H_2O$, als gelber, krystallinischer Niederschlag erhalten.

A. B. Lyons ³⁾ machte einige Angaben über das Verhalten

¹⁾ JB. f. 1861, 546. — ²⁾ Die Ausführungen Hesse's im Neuen Handwörterbuch der Chemie 4, 987 f. sind demnach zu modificiren. — ³⁾ Pharm. Trans. [3] 16, 880.

des *Hydrastins*¹⁾. Dasselbe gab mit concentrirter Schwefelsäure eine nur sehr schwach gelbliche Lösung, welche beim Erwärmen purpurblau, auf Zusatz von Manganhyperoxyd, Kaliumdichromat oder auch Jodsäure zunächst orangefarbig, dann tiefroth, endlich wieder gelb wurde. Molybdänschwefelsäure bewirkte eine grüne, dann bräunliche Färbung. Mit salpetersäurehaltiger Schwefelsäure gab es eine gelbe oder orangefarbige, mit Salpetersäure ebenfalls eine orangefarbige Lösung, welche beim Verdünnen mit Wasser, unter gleichzeitiger Abscheidung eines Niederschlages, blaue Fluorescenz annahm. Letztere Erscheinung konnte auch auf anderem Wege, namentlich durch Versetzen einer schwach angesäuerten Lösung mit verdünnter Kaliumpermanganatlösung, hervorgerufen werden. Ebenso lieferte das bei mäßiger Wärme getrocknete und dadurch etwas gelblich gewordene salzsaure Salz eine allerdings mehr grün fluorescirende Lösung. Das Hydrastin läßt sich nach Mayer's titrimetrischer Methode²⁾ annähernd quantitativ bestimmen, und zwar werden durch 1 ccm der Kaliumquecksilberjodid-Lösung etwa 0,030 g des Alkaloïds ausgefällt. — *Berberin* löst sich nach Lyons in Schwefelsäure mit gelber Farbe auf und zeigt dann auf Zusatz von Manganhyperoxyd u. s. w. ähnliche Reactionen wie das Strychnin und das Gelsemin.

Im Anschluß an ähnliche Mittheilungen³⁾ berichtete ferner E. Schmidt⁴⁾ über eine von F. Wilhelm in Angriff genommene Untersuchung des *Hydrastins*. Die Analysen des mit ausgezeichnete Krystallisationsfähigkeit begabten Alkaloïdes und mehrerer seiner Salze ergaben Zahlen, welche mit der (corrigirten) Mahla'schen Formel $C_{22}H_{23}NO_6$ ⁵⁾ nicht im Widerspruch standen. Die entsprechende Zusammensetzung zeigte auch die *Jodäthylverbindung*, welche letztere weiterhin in das *Chlorid* übergeführt wurde. In alkalischer Lösung mit Chamäleon behandelt, lieferte das Hydrastin, wie Berberin⁶⁾, *Hemipinsäure*; bei der Oxydation mit Braunstein und Schwefelsäure aber *Opiansäure* und eine *Base*,

¹⁾ Vgl. Perrins, JB. f. 1862, 381; Mahla, JB. f. 1863, 455; Dragendorff und Hirschhausen, JB. f. 1884, 1637. — ²⁾ JB. f. 1863, 703. —

³⁾ Vgl. S. 1721. — ⁴⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 974. — ⁵⁾ JB. f. 1863, 456. —

⁶⁾ Vgl. diesen Bericht, S. 1723.

in deren gut krystallisirtem *Platindoppelsalz* 24,55 Proc. Metall gefunden wurden¹⁾. Dieselbe Base schien auch beim Kochen des Hydrastins mit Salzsäure und Platinchlorid zu entstehen. Eine andere, vielleicht als *Hydrohydrastin*²⁾ anzusprechende Base wurde, in Gestalt ihres schön krystallisirenden Hydrochlorids, bei der Reduction mit Zinn und Salzsäure erhalten.

Nach J. F. Eijkman³⁾ ist die Zusammensetzung des *Hydrastins* durch die im Vorstehenden angeführte Formel nicht richtig wiedergegeben; Analysen, welche von Ihm und Takahashi, zum Theil auch von Klobbie ausgeführt waren, sprachen vielmehr entschieden für die Formel $C_{21}H_{21}NO_6$. Das spezifische Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ in Chloroform fand Er bei einer Lösung von der Concentration 3,042 zu $-57,5^\circ$; der dafür von Freund und Will⁴⁾ unter Anwendung eines Soleil-Scheibler'schen Apparates ermittelte Werth ist jedenfalls etwas zu hoch. Durch Erhitzen des Hydrastins mit Jodäthyl und absolutem Alkohol im Wasserbade erhielt Eijkman weisse Krystalle, deren wässerige Lösung durch Kali gefällt wurde; beim Umkrystallisiren dieses Präcipitats aus Alkohol schossen hellgelbe Prismen vom Schmelzpunkte 124° an, in denen 67,1 Proc. Kohlenstoff und 5,8 Proc. Wasserstoff gefunden wurde⁵⁾. Die Angaben der vorgenannten deutschen Chemiker über die Einwirkung von Salpetersäure auf Hydrastin fanden sich bestätigt: es wurden ein saures Product vom Schmelzpunkte der *Opiansäure* sowie eine Base mit 63,8 Proc. Kohlenstoff und 6,36 Proc. Wasserstoff erhalten. Diesen Zahlen würde die Formel $C_{11}H_{13}NO_3$ entsprechen⁶⁾, woraus weiterhin die einfache Zersetzungsgleichung: $C_{21}H_{21}NO_6 + H_2O + O = C_{11}H_{13}NO_3 + C_{10}H_{10}O_3$ abzuleiten ist.

S. Zeisel⁷⁾ veröffentlichte, im Anschluß an frühere Mittheilungen⁸⁾, eine längere Abhandlung über das *Colchicin*, welche

¹⁾ Vgl. das folgende Referat. — ²⁾ Power, JB. f. 1884, 1396. — ³⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 290. — ⁴⁾ Dieser JB.: Pflanzenchemie. — ⁵⁾ Für *Aethylhydrastin* (Power, JB. f. 1884, 1397) berechnen sich 67,14 Proc. Kohlenstoff und 6,10 Proc. Wasserstoff. — ⁶⁾ Das betreffende Platinsalz würde 23,65 Proc. Metall enthalten; die von Schmidt und Wilhelm (siehe voriges Referat) gewonnene Base dürfte daher mit der hier erwähnten identisch sein. — ⁷⁾ Monatsh. Chem. 7, 557. — ⁸⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1396.

mit einer ausführlichen Discussion der bisherigen Untersuchungen — von Oberlin¹⁾, Hübler²⁾, Hertel³⁾, Houdès⁴⁾, Bender⁵⁾ und einer Reihe anderer Forscher⁶⁾ — eingeleitet ist. Die Darstellung des Colchicins, bei welcher Zeisel durch J. Schörm unterstützt wurde, geschah im Wesentlichen nach folgender Methode: Eine Quantität von 100 kg Colchicumsamen wurde mit Weingeist erschöpft, der Auszug eingedampft, der Rückstand mit etwa 20 Litern Wasser aufgenommen und die erhaltene Lösung mit Chloroform ausgeschüttelt, welches nach dem Verdunsten eine syrupdicke Masse hinterließ. Diese schied bei Winterkälte Krystalle der schon früher erwähnten Chloroformverbindung aus, von denen einige, um später die Krystallisation des weiter gereinigten Productes zu erleichtern, bei Seite gestellt wurden; dann ward das Chloroform mittelst Wasserdampf verjagt und auf diese Weise das Alkaloid nochmals in wässrige Lösung gebracht. Letztere, drei Liter messend, wurde einer fractionirten Ausschüttelung mit Chloroform unterworfen, zuerst mit geringen Mengen desselben, welche hauptsächlich nur färbende Materien aufnahmen, dann mit größeren, von je 500 ccm. In diese letzteren Antheile ging das solchergestalt gereinigte Alkaloid über; die Lösung wurde bis zur öligen Consistenz eingedampft, unter 0° abgekühlt und mit Aether versetzt. Nach Hinzufügen einiger der vorher erhaltenen Krystalle schied sich die *Chloroformverbindung* des Colchicins ab; die Ausbeute an derselben belief sich auf etwa 280 g. Die Verbindung stellt schwach gelbliche, häufig zu Rosetten vereinigte Nadeln vor, die beim Zerreiben im Dunkeln bläulich weiß leuchten; ihre Zusammensetzung ist nach Zeisel, welcher die bisher für das Colchicin aufgestellten Formeln insgesamt verwirft, $C_{22}H_{23}NO_6$

¹⁾ JB. f. 1856, 548. — ²⁾ JB. f. 1864, 450. — ³⁾ JB. f. 1881, 957. —

⁴⁾ JB. f. 1884, 1396. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1802. — ⁶⁾ Als nicht im JB. behandelt, seien hier noch folgende Arbeiten angeführt: Eberbach, Schweiz. Wochenschr. Pharm. 14, 207; Maisch, Pharm. J. Trans. [2] 9 (1867 oder 1868), 249; Schoonbrodt, Vierteljahrsschr. pr. Pharm. 18 (1869), 81; Speyer, Dissertation, Dorpat 1870; Paschkis, Wien. med. Jahrb. 1883; vgl. übrigens auch JB. f. 1884, 1450.

. 2CHCl_3 ¹⁾. Den größten Theil des Krystallchloroforms giebt sie schon beim Liegen an der Luft ab, hält aber — wie aus dem früher Mitgetheilten ersichtlich — merkwürdiger Weise einen Rest davon noch bei 100° zurück. Von Wasser wird sie in der Kälte wenig angegriffen, gegen 50° schmilzt sie darin, beim Kochen wird sie schnell in die Componenten gespalten. Durch Eindunsten der Flüssigkeit im Vacuum wird dann das freie Alkaloid als hellgelblicher, gummiartiger Rückstand gewonnen. Bei der Analyse desselben mußte, um auf die Formel $\text{C}_{22}\text{H}_{25}\text{NO}_6$ stimmende Zahlen zu erhalten, eine sehr lange Kupferoxydschicht, eventuell Bleichromat, angewandt werden; Kopfer's Methode ²⁾ erwies sich in diesem Falle ungeeignet. Das Colchicin wird von heißem Wasser weniger reichlich aufgenommen als von kaltem, am wenigsten, wie es scheint, von solchem von 80 bis 85° ; bei dieser Temperatur ist die Lösung mit einem Gehalt von etwa 12 Proc. gesättigt; ein Ueberschuß des Alkaloids scheidet sich als Oel ab, welches seinerseits 45 Proc. Wasser enthält. In Alkohol war das Colchicin ausnehmend leicht, in Benzol schwieriger, in absolutem Aether fast gar nicht löslich. Beim Erwärmen in feuchtem Zustande entwickelte es einen schwachen Geruch, der an den des Heues erinnerte. Es schmolz bei 143 bis 147° . Entgegen älteren Beobachtungen verhielt es sich optisch activ, und zwar linksdrehend. Mit Säuren und Alkalien gab es im Allgemeinen die den vorhandenen Angaben entsprechenden Farbenreactionen. Daß Colchicin nur sehr schwach basische Eigenschaften besitzt, und einfache Salze desselben in fester Form nicht erhalten werden konnten, ist bekannt. Mit Goldchlorid erzeugt es jedoch in salzsaurer Lösung einen Niederschlag von *Golddoppelsalz*, und zwar scheint neben der normalen Verbindung $\text{C}_{22}\text{H}_{25}\text{NO}_6 \cdot \text{HCl} \cdot \text{AuCl}_3$, welche unter dem Mikroskop nadelig-krystallinisch erschien, auch noch das Salz $(\text{C}_{22}\text{H}_{25}\text{NO}_6 \cdot \text{HCl})_2 \cdot \text{AuCl}_3$, zu existiren. Mit Platinchlorid entstand keine Fällung, ebensowenig mit Pikrinsäure. — Zur Ueberführung des Colchicins in *Colchicein* wandte Zeisel auf 1 Thl. Alkaloid

¹⁾ Vgl. Schmidt, dieser Bericht, S. 1721. — ²⁾ JB. f. 1878, 1070.

60 Thle. Wasser an, welches mit 0,2 Proc. concentrirter Schwefelsäure oder 1 Proc. Salzsäure vom spec. Gewicht 1,15 versetzt war. Nach $1\frac{1}{2}$ - bis 2-stündigem Kochen erfolgte plötzlich die Ausscheidung des Colchiceins in Gestalt von weissen Nadelchen oder auch wohl zunächst in Tröpfchen, die aber leicht zum Erstarren zu bringen waren. Aus dem Destillat konnte Methylalkohol abgeschieden werden. Daneben waren, durch weiter gehende Zersetzung des Colchiceins, eine flüchtige Säure und eine oder zwei ausgesprochen basische Verbindungen (das Apocolchicein der vorläufigen Mittheilung?) entstanden; Bildung von Harz (Colchicoresin) trat dagegen nicht ein. Das Colchicein besitzt die Zusammensetzung $2C_{21}H_{23}NO_6 \cdot H_2O$ und ist als entmethylirtes Colchicin zu betrachten: $C_{22}H_{25}NO_6 + H_2O = C_{21}H_{23}NO_6 + CH_3(OH)$. Das Krystallwasser verliert es erst bei 140 bis 150°. Mit demselben schmilzt es in offener Capillare bei 139 bis 141°, in geschlossener bei 156 bis 162°, wasserfrei bei 161 bis 172°. Von kaltem Wasser wird es wenig, von heissem leichter aufgenommen. Anderen Lösungsmitteln gegenüber verhält es sich dem Colchicin ähnlich. Wie dieses, ist es linksdrehend. Ebenso hat es auch mit demselben die Farbenreactionen bei Einwirkung von Säuren und Alkalien gemein; abweichend davon giebt es aber mit Eisenchlorid schon in der Kälte eine grüne Färbung resp. Fällung. Das Colchicein reagirt gegen Lackmus neutral. Es hat gleichzeitig schwach basischen und sauren Charakter. So entwickelt es einerseits bei der Auflösung in Salzsäure Wärme und giebt ein je nach den Bedingungen der Ausscheidung amorphes oder nadelförmiges *Chloraurat*, $C_{21}H_{23}NO_6 \cdot HCl \cdot AuCl_3$. Andererseits löst es sich auch in Ammoniak auf und liefert, wie schon Hübner (S. 1728) gefunden hat, beim Erwärmen der alkoholischen Lösung mit Kupferhydroxyd *Colchiceinkupfer*, welches sich auf Zusatz von Wasser in anscheinend quadratischen Kryställchen der Zusammensetzung $(C_{21}H_{22}NO_6)_2Cu \cdot 5H_2O$ abscheidet und auch durch Vermischung einer wässerigen Colchiceinlösung mit Kupferacetat ausgefällt wird. Das Colchicin ist dagegen unfähig, als Säure zu fungiren: es enthält daher jedenfalls eine Methoxylgruppe, welche im

Colchicein durch eine (Säure- oder Phenol-) Hydroxylgruppe ersetzt ist.

Die Abhandlung von J. E. de Vrij¹⁾ über die Extraction der *China-Alkaloide* mit wässerigen Säuren, in welcher Er, veranlaßt durch mehrfach geäußerte Bedenken²⁾, die zweckmäßigste Ausführungsart Seiner auf die Anwendung von verdünnter Salzsäure gegründeten Methode³⁾ ausführlich beschrieb, ist in einer von G. Daccomo bewirkten italienischen Uebersetzung⁴⁾ erschienen.

Die Notiz von F. W. Fletcher⁵⁾ über *Chininhydrat* ist bereits besprochen⁶⁾.

Veranlaßt durch dieselbe, untersuchte F. A. Flückiger⁷⁾ in Gemeinschaft mit Ditzler die Zusammensetzung verschiedener Präparate von *Chininhydrat*. Beim Abkühlen einer Lösung in überschüssigem Ammoniak resultirte ein büschelförmig krystallisiertes Trihydrat; durch Füllen mit Ammoniak wurde aus einer bei gewöhnlicher Temperatur gesättigten Lösung des neutralen Sulfats ein amorphes Trihydrat, aus einer mittelst Zusatz von etwas freier Schwefelsäure hergestellten, concentrirteren Lösung aber amorphes Dihydrat erhalten. Ein Monohydrat wurde nicht beobachtet. Die Proben waren zur Bestimmung des Wassergehalts, die bei 120° vorgenommen wurde, bei einer zwischen 2 und 19° variirenden Temperatur an der Luft getrocknet. — Von Hanamann⁸⁾ und Oudemans⁹⁾ sind übrigens, wie Flückiger bemerkt, auch höhere Hydratationsstufen, mit 8(?) resp. 9 Mol. Wasser beschrieben worden. — Die Angaben von Wood und Barret¹⁰⁾ über eine *Benzolverbindung* des Chinins, $(C_{20}H_{24}N_2O_2)_2 \cdot C_6H_6 \cdot 2H_2O$, fanden sich bestätigt.

Auch O. Hesse¹¹⁾ machte das *Chininhydrat* zum Gegenstande neuer Versuche¹²⁾. Das durch Ammoniak zunächst im amorphen Zustande gefällte Alkaloïd ist nach Ihm wahrschein-

¹⁾ JB. f. 1885, 2100. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1882, 1313; f. 1884, 1634. — ³⁾ JB. f. 1869, 940. — ⁴⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 21. — ⁵⁾ Monit. scientif. [3] 16, 521. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1703. — ⁷⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 897. — ⁸⁾ JB. f. 1863, 442. — ⁹⁾ JB. f. 1873, 808. — ¹⁰⁾ JB. f. 1883, 1347. — ¹¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 937; Monit. scientif. [3] 16, 829. — ¹²⁾ Vgl. JB. f. 1865, 441; f. 1873, 790; sowie die im JB. f. 1875, 131 f. besprochene Abhandlung.

lich wasserfrei, wandelt sich jedoch bald in das krystallinische Hydrat um; dieses enthält, ebenso wie die unter 10° aus Aether erhältlichen Nadeln, 3 Moleküle Krystallwasser, welche aber mit ungleicher Energie gebunden sind. Bei 20° verliert das Hydrat an der Luft ein Molekül, * über Schwefelsäure, welche mit dem gleichen Volumen Wasser verdünnt ist, zwei, über concentrirter Schwefelsäure alle drei Moleküle Wasser; ebenso giebt es an der Luft bei 30 bis 32° $2\frac{1}{2}$ Mol., bei 60° aber den gesammten Gehalt an Wasser ab. De Vrij's Behauptung ¹⁾, daß Chinin einen Theil des letzteren noch bei 100° zurückhalte, wäre demnach irrig. Die Resultate, zu welchen Fletcher (s. vorige S.) gelangte, dürften so zu erklären sein, daß das Hydrat bei einer 20° überschreitenden Temperatur getrocknet und die Schwefelsäure nicht genügend concentrirt war.

Derselbe ²⁾ hält Seine Behauptung ³⁾, daß neutrales *Chininsulfat* von *Cinchonidin* durch Umkrystallisiren leicht zu befreien sei, gegen R. E. Davies ⁴⁾ und Koppeschaar ⁵⁾ aufrecht. Dagegen verwirft Er jetzt die Prüfung des Chininsulfats auf optischem Wege, da dieselbe unrichtige Resultate gebe.

Dies beruht, wie Derselbe ⁶⁾ des Weiteren zeigte, darauf, daß gewöhnliches *Chininsulfat* neben *Cinchonidin* noch *Hydrochinin* ⁷⁾ enthält. Das bei 15° erst in 348 Thln. Wasser lösliche Sulfat dieser Base, $(C_{20}H_{26}N_2O_2)_2 \cdot H_2SO_4 \cdot 6$ oder $8H_2O$, welches, wie schon früher bemerkt, etwas schwächer linksdrehend wirkt, als schwefelsaures Chinin, ist diesem durch Umkrystallisiren nicht völlig zu entziehen. Zur Trennung der Alkaloide ist vielmehr die Ueberführung in saures Sulfat nothwendig, wobei nach dem Auskrystallisiren des Chinins das Hydrochinin in der Mutterlauge zurückbleibt. Auch das *Hydrochinintartrat*, $(C_{20}H_{26}N_2O_2)_2 \cdot C_4H_6O_6 \cdot H_2O$, ist fast ebenso schwer löslich wie das entsprechende Chi-

¹⁾ Vgl. Dessen im JB. f. 1875, 979 behandelte Arbeit. — ²⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 818; Monit. scientif. [3] 16, 924. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1873, 789, sowie die im JB. f. 1885, 1965 besprochene Abhandlung. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16 (1885), 358. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1703, 1965. — ⁶⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 1025; Monit. scientif. [3] 16, 926. — ⁷⁾ JB. f. 1882, 1105, woselbst die Angaben über den Krystallwassergehalt des Sulfats und Tartrats zu berichtigen sind.

ninsalz und wird daher mit diesem zusammen ausgefällt; sein Drehungsvermögen liegt zwischen demjenigen des Chinin- und des Cinchonidintartrats. Für die nach Oudemans¹⁾ mit B zu bezeichnende Concentration war $[\alpha]_D$ bei Chinintartrat = $-212,5^\circ$, bei Hydrochinintartrat = $-176,9^\circ$, bei Cinchonidintartrat = $-132,0^\circ$. Für Lösungen der Concentration A fand Hesse²⁾ übrigens bei Chinintartrat $[\alpha]_D$ zu $-216,6^\circ$, bei Cinchonidintartrat zu $-134,6^\circ$; ferner ergab, wie hier aus den vorhergehend besprochenen Notizen noch hinzugefügt sei, eine neue Bestimmung des Drehungsvermögens $[\alpha]_D$ ganz reinen Chininsulfats zu $-233,75^\circ$.

Derselbe²⁾ unterwarf die zur directen Bestimmung des im neutralen Chininsulfat enthaltenen Cinchonidins von de Vrij³⁾ vorgeschlagene Methode einer eingehenden Prüfung. Er constatirte, daß die aus dem Aether abgeschiedenen Krystalle keineswegs reines Cinchonidin, sondern im Wesentlichen eine Cinchonidin-Chininverbindung der Zusammensetzung $(C_{19}H_{22}N_2O)_2 \cdot C_{20}H_{24}N_2O_2$ vorstellen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes — welchen de Vrij nicht genügend beachtet zu haben scheint — lassen sich indessen mittelst der in Rede stehenden Methode gute Resultate erzielen. Man löst 3 g der Probe in 12 ccm Normalschwefelsäure unter Erwärmen auf, saugt das nach dem Erkalten gelöst Bleibende von dem auskrystallisirten sauren Chininsulfat ab, wäscht mit etwa 3 ccm tropfenweise zugegebenen Wassers nach und versetzt dann mit 16 ccm Aether (0,721 bis 0,728) sowie 3 ccm Ammoniak (0,960). Im Verlaufe eines Tages scheiden sich die Krystalle, rhombische Platten oder Rhomboëder, der Alkaloidverbindung ab. Dieselben enthalten fast stets einen geringen Ueberschuß an Chinin, so daß der Cinchonidingehalt nicht, wie aus der angegebenen Formel berechnet, gleich 64,5, sondern nur gleich 62,0 Proc. anzusetzen ist. — Hesse betonte fernerhin, daß die neuere Probe de Vrij's⁴⁾, welche auf der Fällung des Chinins als Chromat beruht, ebenfalls nur nach Anbringung einer starken Correctur brauchbare Zahlen zu liefern

1) JB. f. 1877, 887. — 2) Pharm. J. Trans. [3] 17, 485. — 3) JB. f. 1885, 1965, wo Z. 8 v. u. statt Cinchonin Cinchonidin zu lesen ist. — 4) Dieser JB.: analytische Chemie.

vermag, und kommt zu dem Schlusse, daß die Angaben des genannten Chinologen ¹⁾ über den auffallend hohen Cinchonidingehalt käuflichen Chininsulfats durchweg unbegründet seien.

L. Schäfer ²⁾ besprach ebenfalls die Prüfung des *Chininsulfats*. Der Kerner'schen Probe ³⁾, so wie dieselbe ihrer ursprünglichen Fassung nach in die Pharm. Germ. II aufgenommen ist, kann Seinen Erfahrungen zufolge unter Umständen noch ein Präparat mit einem *Cinchonidinsulfat*-Gehalt bis zu 12 Proc. Genüge leisten, namentlich dann, wenn es in ganz unverwittertem Zustande zur Untersuchung gelangt. Er empfiehlt daher, bei Anwendung dieser Methode entweder die Krystalle zuvörderst zu entwässern oder aber die Extraction derselben im kochenden Wasserbade vorzunehmen, wonach dann während des Erkaltes stark umzurühren ist, um Uebersättigung zu vermeiden. Im Sinne dieser letzteren Modification, welche sich an die Vorschrift des französischen Codex anlehnt, rath Er ferner, bei der Hesse'schen Probe ⁴⁾ einige Minuten lang aufkochen zu lassen. — Die de Vrij'sche „Disulfat“-Methode ⁵⁾ fand Er sehr praktisch und gab eine genaue Anweisung, wie dieselbe am zweckmäfsigsten auszuführen und für eine annähernd quantitative Bestimmung des *Cinchonidins* zu verwerthen sei; es wird dabei angenommen, daß die erhaltenen, körnig-prismatischen Kryställchen reines Cinchonidin sind.

O. Hesse's Arbeit ⁶⁾ über *Cupreïn* und *Homochinin* wurde bereits besprochen ⁷⁾; nachgetragen sei hier nur die Formel des *Cupreïnmethylechloroplatinats*, $C_{19}H_{22}N_2O_2 \cdot CH_3Cl \cdot HCl \cdot PtCl_4 \cdot 2H_2O$.

F. Mylius ⁸⁾ fand, daß *Conchinin* (*Chinidin*) aus alkoholischer Lösung als *Alkoholat*, $C_{20}H_{24}N_2O_2 \cdot C_2H_5O$, und nicht, wie bisher — auf Grund des ganz richtig bestimmten Gewichtsverlustes beim Erhitzen — allgemein angenommen wurde, als Hydrat mit $2\frac{1}{2}$ Mol. Wasser krystallisire. Er vermuthet, daß es auch aus weingeisthaltigem Aether in dieser Form und nicht,

¹⁾ Nieuw Tydschr. voor de Pharm. in Nederland, 1885 und 1886. —

²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 844. — ³⁾ JB. f. 1862, 619 f. — ⁴⁾ JB. f. 1878, 875. —

⁵⁾ Vgl. das vorige Referat. — ⁶⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 622 (Ausz.); Monit. scientif. [3] 16, 170 (Ausz.). — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1710 f. — ⁸⁾ Ber. 1886, 1773.

wie angegeben ist, mit 2 Mol. Wasser erhalten werde. Aus heifser, wässriger Lösung schied sich *wasserfreies Conchinin* (Schmelzpunkt 174 bis 175°, Erstarrungspunkt 170 bis 168°) aus; ein Hydrat mit $1\frac{1}{2}$ Mol. Wasser konnte aus solcher Lösung nicht gewonnen werden ¹⁾. — Bei der Krystallisation des Alkaloïds aus anderen einwerthigen Alkoholen resultirten ganz analog zusammengesetzte Verbindungen: das *Methylalkoholat*, $C_{22}H_{24}N_2O_2 \cdot CH_4O$, das normale *Propylalkoholat*, $C_{20}H_{24}N_2O_2 \cdot C_3H_7O$, das *Allylalkoholat*, $C_{22}H_{24}N_2O_2 \cdot C_3H_5O$, während das aus Glycol in Tafeln anschliessende *Aethylenalkoholat* die Formel $2C_{22}H_{24}N_2O_2 \cdot C_2H_6O_2$ besafs; es scheinen also auch in diesem Falle die Regeln der Aequivalenz in Kraft zu treten. Ihrer Constitution nach sind diese Producte vielleicht den von Jobst ²⁾ und Hesse ³⁾ beschriebenen Phenolverbindungen des Chinins und des Cinchonidins an die Seite zu stellen. Alkoholate der letztgenannten Alkaloïde, sowie des Cinchonins, konnte Mylius nicht isoliren. — Aus einer Anmerkung zur vorliegenden Abhandlung geht hervor, dafs im Handel unter dem Namen Chinidin bisweilen noch das Cinchonidin verstanden wird. ⁴⁾

Wie J. Beckenkamp ⁵⁾ ermittelte, sind die im Vorstehenden genannten Verbindungen: *Chinidin-Methyl*-, *-Aethyl*- und *-Allylalkoholat* einander isomorph. Die Krystalle gehören dem rhombischen System an und zeigen, bei durchweg gleichem Habitus, die Flächen $\propto P(110)$ und $\bar{P} \propto (101)$. Das Axenverhältnifs war

beim *Methylalkoholat* = 0,8091 : 1 : 0,7317,

beim *Aethylalkoholat* = 0,8001 : 1 : 0,7356,

beim *Allylalkoholat* = 0,8047 : 1 : 0,7447.

Das Propyl- und das Aethylenalkoholat erwiesen sich für genauere Messungen nicht geeignet ⁶⁾.

¹⁾ Vgl. die bezüglichen Angaben in der im JB. f. 1877, 884 besprochenen Abhandlung von Hesse. — ²⁾ JB. f. 1875, 769. — ³⁾ JB. f. 1876, 824. —

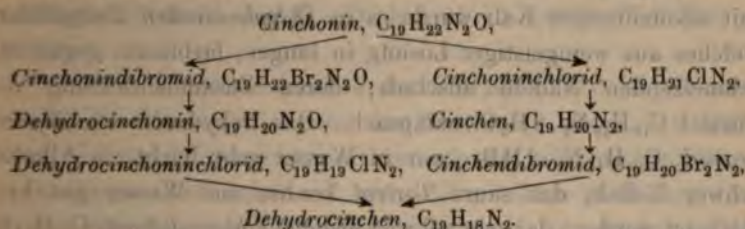
⁴⁾ Vgl. Note ⁶⁾ auf dieser Seite. — ⁵⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 165. — ⁶⁾ Als möglicher Weise auf wasserfreies Conchinin zu beziehen, citirt Beckenkamp noch Angaben von Rammelsberg über „Chinidin“ [Handb. d. kryst.-phys. Chem. 2 (1882), 229]. Die denselben zu Grunde liegenden Winkelmessungen von Leers (JB. f. 1852, 534) sind jedoch an demjenigen Alkaloid angestellt, welches heutzutage *Cinchonidin* genannt wird und

Zd. H. Skraup¹⁾ brachte, in Fortsetzung Seiner Untersuchungen über die Oxydation des *Cinchonins*²⁾ (mit Chromsäure), eine vorläufige Mittheilung über diejenigen Producte, welche aus dem nach der Abscheidung der Cinchoninsäure verbleibenden Syrup zu isoliren waren³⁾. Es sind dies: erstens eine einbasische, nicht krystallisirbare und auch nur amorphe Salze gebende *Säure* $C_8H_{13}NO_4$, welche aufser dem durch Metalle vertretbaren Wasserstoffatom noch ein gegen Säureradiale auszutauschendes enthielt und bei der Destillation mit Zinkstaub hauptsächlich Pyridin lieferte; zweitens eine in freiem Zustande schwer darstellbare *Base* $C_9H_{17}NO_2$, welche mit Salzsäure, Platin- und Goldchlorwasserstoff gut krystallisirte Verbindungen erzeugte, bei der Destillation mit Zinkstaub β -Aethylpyridin⁴⁾ gab, mit Jodmethyl behandelt zwei Methylgruppen aufnahm, auch in ein Nitroso-derivat (d. h. Nitrosamin?) überzuführen und zweifelsohne secundärer Natur war; drittens *Kynurin*, C_9H_7NO ⁴⁾, welches ebenfalls das Verhalten eines secundären Amins zeigte; viertens endlich eine amorphe *Base* von der Zusammensetzung $C_{13}H_{13}NO_2$, über deren chemische Constitution nur gesagt wird, dafs sie sich vom Chinolin ableite. — Skraup schliesst aus diesen und anderen Thatsachen, dafs die von Bischoff und Rach⁵⁾ über die Structur des Cinchonins und Chinins geäußerten Ansichten nicht richtig seien.

W. J. Comstock und W. Königs⁶⁾ berichteten über ein weiteres Abbauproduct des *Cinchonins*⁷⁾, das *Dehydrocinchen*, $C_{19}H_{18}N_2$. Sie erhielten dieses — wieder unter Mitwirkung von K. Bernhart — nicht nur aus dem *Cinchen*⁷⁾ durch (indirecte) Entziehung von Wasserstoff, sondern auch aus der am Schlusse Ihrer ersten gemeinschaftlichen Mittheilung⁸⁾ erwähnten Base

stimmen daher auch mit v. Lang's Messungen des Cinchonidins (JB. f. 1879, 815; Rammelsberg's Handbuch S. 240), wenigstens annähernd, überein. — ¹⁾ Monatsh. Chem. 7, 517. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1880, 969; f. 1883, 1348 etc. — ³⁾ Vgl. Weidel und Hazura, JB. f. 1883, 1349. — ⁴⁾ Vgl. Kretschy, JB. f. 1881, 1056. — ⁵⁾ In der Abhandlung über Hydropyrocinchonsäure (dieser JB., S. 1370 f.). — ⁶⁾ Ber. 1886, 2853. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1706. — ⁸⁾ JB. f. 1884, 1392.

$C_{19}H_{20}N_2O$, dem *Dehydrocinchonin*, durch (gleichfalls indirecte) Wasserabspaltung. Die Reactionen, welche Sie derart vom Cinchonin zum Dehydrocinchen führten, faßten Sie in folgende Uebersicht zusammen:



Das *Cinchonindibromid*, $C_{19}H_{22}Br_2N_2O \cdot H_2O$, ist die in der genannten Mittheilung als Dibromcinchonin angesehene Verbindung. Es gab außer dem schon kurz erwähnten, schön krystallisirenden *Hydromid*, welches die Zusammensetzung $C_{19}H_{22}Br_2N_2O \cdot 2HBr$ besaß, ein ebenfalls gut charakterisirtes *Nitrat*. Beim Stehenlassen seiner Lösung in 7 bis 8 Thln. concentrirter Schwefelsäure bildete sich eine als *Cinchonindibromid-Aetherschwefelsäure* angesprochene Verbindung, welche durch Eingießen in Wasser krystallinisch ausgefällt wurde; dieselbe war in kaltem Wasser schwer löslich und erlitt durch verdünnte Bromwasserstoffsäure bei 120 bis 130° Spaltung unter Regeneration von Cinchonindibromid. Ihre Alkalisalze wurden durch einen Ueberschuß der betreffenden Basis aus der Lösung abgeschieden. — Das durch 16- bis 20stündiges Kochen des Dibromids mit alkoholischem Kali entstehende *Dehydrocinchonin*, $C_{19}H_{20}N_2O$ (bei 110° getrocknet), fiel nach theilweisem Abdestilliren des Alkohols durch Zusatz von Wasser in nahezu farblosen Nadeln aus, welche nach weiterer Reinigung den schon angegebenen Schmelzpunkt 202 bis 203° zeigten. Das *Dehydrocinchonin-Hydrochlorid* stellte leicht lösliche, lange Nadeln, das *Hydromid*, $C_{19}H_{20}N_2O \cdot HBr$ (bei 130 bis 140°), Prismen vor; auch das neutrale *Sulfat* und das saure *Tartrat* waren krystallisirt zu erhalten. — Zur Gewinnung von *Dehydrocinchoninchlorid* wurde das erstgenannte Salz mit einem Gemische von Phosphorpenta- und -oxychlorid gelinde erwärmt, die Reaktionsmasse mit Wasser aufgenommen und sodann mit Ammo-

niak versetzt, die hierdurch erzeugte Fällung in Benzol gelöst und durch Ligoïn wieder zur Abscheidung gebracht; das derart im krystallisirten Zustande erhaltene Dehydrocinchoninchlorid, $C_{19}H_{19}ClN_2$, schmolz bei 148 bis 149°. — Durch Kochen mit alkoholischem Kali wurde es in *Dehydrocinchen* übergeführt, welches aus weingeistiger Lösung in langen, farblosen, gegen 60° schmelzenden Nadeln anschofs, deren Zusammensetzung der Formel $C_{19}H_{18}N_2 \cdot 3H_2O$ entsprach. Das Dehydrocinchen-*Hydrobromid*, $C_{19}H_{18}N_2 \cdot 2HBr$, war in Wasser sehr leicht, in Alkohol schwer löslich; das saure *Tartrat* konnte aus Wasser gut krystallisirt werden; das sehr schwer lösliche *Chloroplatinat*, $C_{19}H_{18}N_2 \cdot H_2PtCl_6$, wurde aus concentrirter Salzsäure in hellrothen Tafeln erhalten. — Das *Cinchendibromid*, $C_{19}H_{20}Br_2N_2$, aus welchem das Dehydrocinchen ebenfalls durch etwa 20 stündiges Kochen mit alkoholischem Kali entstand, wird am einfachsten in der Art bereitet, dafs man eine Mischung von Brom mit 10 Volumen Chloroform unter Abkühlung in eine Lösung von 1 Thl. Cinchen in 10 Thln. desselben Lösungsmittels eintropfen läfst, mit dem Zusatz aufhörend, sobald eine Ausscheidung von gelbem Perbromid beginnt; man fügt dann etwas Natriumdisulfid-Lösung hinzu, bindet das Dibromid an Salzsäure und scheidet es aus dieser durch Ammoniak wieder ab. Es konnte auch durch Behandeln des *Cinchenzinkdoppelchlorides* mit trockenem Brom dargestellt werden. Aus ätherischer Lösung resultirte das Cinchendibromid in farblosen Krystallen, welche bei 110 bis 113° schmolzen. Zur Erzielung eines völlig reinen Präparats wird die durch Ammoniak gefällte Base zweckmäfsig noch in das *Hydrobromid* übergeführt, welches ziemlich schwer lösliche Nadeln vorstellt; das Cinchendibromid-Nitrat und das *Zinkdoppelchlorid* sind ebenfalls schön krystallisirte Körper.

Die Untersuchungen von Krakau¹⁾ über die Zersetzung, welche *Cinchonin* und *Cinchonidin*, *Chinin* und *Chinidin* beim Erhitzen mit Aetzkalkalien im Wasserdampfströme auf 200° erleiden

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 248, 251 (Corresp.); N. Petersb. Acad. Bull. 30, 331.

den, sind ihren wesentlichsten Resultaten nach bereits mitgetheilt¹⁾. Als noch nicht erwähnt, sind nur einige Daten über das dabei erhaltene *Lepidin* nachzutragen²⁾: der Siedepunkt dieses γ -Methylchinolins liegt nach Krakau bei 265,5°, und das specifische Gewicht ergab sich bei 0° zu 1,0995; bei 20° zu 1,0862.

F. Ditzler³⁾ untersuchte die *Chromate des Strychnins*⁴⁾. Sowohl das Mono-, wie auch das Dichromat lassen sich leicht durch Fällung von Strychninsalzlösungen mit gelbem resp. rothem chromsaurem Kali erhalten; beide Salze bilden nach dem Umkrystallisiren orangegelbe Nadeln, welche auf 100° erhitzt werden können, ohne eine Veränderung in ihrer Zusammensetzung zu erleiden, während sie am Lichte rasch zersetzt werden. Das *Monochromat* hat die Zusammensetzung $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2 \cdot H_2CrO_4$. Die entsprechende Formel hatten auch schon Nicholson und Abel⁵⁾ dem von Ihnen dargestellten Salze beigelegt; indessen waren Sie zu derselben nur mittelst eines Rechenfehlers gelangt, denn die gefundene Menge des Glührückstandes war noch größer, als die für das Dichromat berechnete. Das neutral reagirende Salz löst sich bei 18° in 469, bei Siedehitze in 171 Thln. Wasser; in absolutem Alkohol ist es unlöslich. — Das *Strychnindichromat*⁶⁾, $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2 \cdot H_2Cr_2O_7$, reagirt sauer und ist in Wasser noch schwerer löslich, indem es bei 18° von diesem 1815 und bei Siedetemperatur 243 Thle. erfordert; von Alkohol wird es ebensowenig wie das vorige aufgenommen. Aus Essigsäure resultiren, einer Angabe von Flückiger⁷⁾ zufolge, Krystalle des regulären Systems; ob Ditzler solche erhalten hat, ist aus der Abhandlung nicht klar ersichtlich; es heisst in derselben, daß die Lösung in heisser Essigsäure schnell grün werde. Die oben gegebenen Formeln sind übrigens nicht als die allein möglichen hingestellt, wenigstens wird bemerkt, daß die analytischen Zahlen auch mit

¹⁾ JB. f. 1885, 1705. — ²⁾ Vgl. Hoogewerff und van Dorp, JB. f. 1880, 950; f. 1883, 671; Weidel, JB. f. 1882, 1112; Knorr, dieser JB., S. 1337. — ³⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 105. — ⁴⁾ Vgl. auch diesen Bericht S. 1708. —

⁵⁾ JB. f. 1849, 380. — ⁶⁾ Horsley, JB. f. 1856, 758; André, JB. f. 1862, 376. — ⁷⁾ Vgl. Dessen „Pharm. Chem.“ 1 (1879), 388.

den Zusammensetzungen $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2 \cdot CrO_3$ resp. $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2 \cdot (CrO_3)_2$ vereinbar seien; sehr wahrscheinlich sind diese Formeln, von welchen die letztere ja noch halbirt werden könnte, wohl nicht ¹⁾. — Ein Trichromat konnte nicht dargestellt werden.

F. H. Fisedick ²⁾ stellte *Di-Strychnincitrat*, $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2 \cdot C_6H_8O_7$, dar, indem Er das frisch gefällte und im Ueberschusse vorhandene Alkaloïd mit einer heißen, wässerigen Lösung von Citronensäure behandelte. Das Salz krystallisirte entweder in fächerförmig aggregirten Nadeln mit 2, oder in dünnen Tafeln mit 4 Mol. Wasser und brauchte in letzterer Form bei 15° 45,5 Thle. Wasser oder 114,83 Thle. Alkohol zur Lösung. — Durch Vereinigung von 3 Mol. des Alkaloïds in Chloroform mit 1 Mol. der Säure in Alkohol und Verdunsten der Lösung wurde eine körnige Masse (*Tri-Strychnincitrat*?) erhalten, welche durch Wasser in das vorige Salz und freie Base sich zerlegen liefs.

J. Guareschi ³⁾ berichtete über *Sulfosäuren aus Strychnin* ⁴⁾. Eine *Monosulfosäure* wurde durch drei- bis vierstündiges Erhitzen des Alkaloïds mit der drei- bis vierfachen Menge concentrirter Schwefelsäure auf 120 bis 135° erhalten; beim Absättigen des Ueberschusses dieser letzteren fiel sie in Form eines gelblichen, amorphen Niederschlages aus, welcher sich in Alkalien sowohl wie auch in Säuren leicht löste und die violette Farbenreaction des Strychnins mit Schwefelsäure und Kaliumdichromat nicht mehr gab. Die Zusammensetzung der bei 110 bis 115° getrockneten Substanz schien der Formel $C_{21}H_{23}(SO_3H)N_2O_3 = C_{21}H_{21}(SO_3H)N_2O(OH)_2$ zu entsprechen, wonach die Säure von einem dem Di- und Trihydr(at)strychnin von Gal und Etard ⁵⁾ correspondirenden Strychninhydrat abzuleiten wäre. Für diese Annahme würde vielleicht auch der Umstand sprechen, dafs ihr *Natronsalt* nach Albertoni keine giftigen Eigenschaften zeigte. Dem entgegen besafs aber das *Baryumsalt* nach dem Trocknen bei 110 bis 130° den der Formel $[C_{21}H_{21}N_2O_2(SO_3)]_2Ba$

¹⁾ Ueber eine analoge Formel für Chininchromat vgl. André, JB. f. 1862, 375. — ²⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 170. — ³⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 65. — ⁴⁾ Vgl. Stoehr, JB. f. 1885, 1693; Loebisch und Schoop, ebendasselbst, sowie folgende Notiz. — ⁵⁾ JB. f. 1878, 910.

entsprechenden Metallgehalt¹⁾; dieses Salz wurde theils durch Concentriren der wässerigen Lösung als violettes (also wohl durch eine Beimengung gefärbtes) Pulver mit 22,3 Proc. Wasser (= 15 Mol.), theils durch Fälln mit Alkohol in mikrokrySTALLINISCHEN Formen mit 7 Mol. Wasser erhalten. Chamäleon griff die Säure in alkalischer Lösung leicht an; unter den Oxydationsproducten fand sich neben Oxalsäure in geringer Quantität eine Säure vor, deren Baryumsalz in der Hitze alkalische, nach Chinolin riechende Dämpfe entwickelte. — *Strychnindisulfosäure* bildete sich, als die Base mit dem drei- bis vierfachen Gewicht rauchender Schwefelsäure eine Stunde lang auf dem Wasserbade erwärmt wurde; da sie nach dem Neutralisiren der überschüssigen Schwefelsäure gelöst blieb, wurde sie in das *Baryumsalz* übergeführt; dieses, durch Alkohol ausgefällt, zeigte die Zusammensetzung $C_{21}H_{20}N_2O_2(SO_3)_2Ba \cdot 7H_2O$ ²⁾. Durch Umsetzung mit Soda und Fällung des Filtrats mit Alkohol wurde daraus das leicht lösliche *Natriumsalz*, $C_{21}H_{20}N_2O_2(SO_3Na)_2 \cdot 6H_2O$, erhalten. Das ebenfalls sehr lösliche *Kaliumsalz*, $C_{21}H_{20}N_2O_2(SO_3K)_2$ (bei 110 bis 130°), analog gewonnen, enthielt 6,58 Proc. Wasser (= 2 Mol.). Auf die Darstellung der Säure in freiem Zustande scheint Guareschi verzichtet zu haben.

Die erste Abhandlung von W. F. Loebisch und P. Schoop³⁾ über Derivate des *Strychnins* ist bereits mitgetheilt⁴⁾.

In einer zweiten Arbeit⁵⁾ behandelten Dieselben zunächst das von Ihnen aus *Nitrostrychnin* mittelst alkoholischen Kali's erhaltene *Xanthostrychnol*. Die Reduction desselben mit Zinn und Salzsäure führte zu dem auf dieselbe Weise schon direct aus Nitrostrychnin gewonnenen *Amidostrychnin*, vom Schmelzpunkte 275°, welches von geringen Mengen einer in Wasser und Alkohol leicht löslichen, krystallinischen Base begleitet war. Das Amidostrychnin ist bei Gegenwart von Salmiak in heißem Wasser ziemlich löslich und krystallisirt dann beim Erkalten in Gestalt feiner Haare wieder aus. Successive mit Salzsäure, Natrium-

¹⁾ Stoehr hatte nur das Baryumsalz, nicht die freie Säure, analysirt. — ²⁾ Es wurde etwas zu wenig Baryum gefunden. — ³⁾ Wien. Acad. Ber. (2. Abth.) 92, 1001. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1691 f. — ⁵⁾ Monatsh. Chem. 7, 75.

nitrit und β -Naphtholnatrium versetzt, lieferte es eine mit purpurrother Farbe niederfallende *Azoverbindung*. Mit Essigsäureanhydrid — 8 ccm für 3 g — während drei Stunden auf 150 bis 170° erhitzt, ging es in *Acetylamidostrychnin* über, welches aus dem erst mit Eisessig versetzten, dann in Wasser gegossenen Reactionsproducte durch Ammoniak ausgefällt wurde und aus Alkohol in quadratischen Täfelchen vom Schmelzpunkte 205° (uncorr.) krystallisirte; letztere zeigten, bei 100° getrocknet, die Zusammensetzung $C_{21}H_{21}N_2O_2(NHC_2H_3O) \cdot H_2O$; bei 150° gaben sie das Molekül Wasser ab. Das Acetylamidostrychnin bildete ein *Hydrochlorid* in Tafeln, ebenso ein gut krystallisirendes *Sulfat*, *Nitrat*, *Acetat*, *Oxalat*; das *Platindoppelsalz* stellte einen orangegelben, ziemlich löslichen Niederschlag vor. — Was nun das *Xanthostrychnol* selbst betrifft, so erwies sich dasselbe, entgegen der ursprünglichen Annahme, als ein *Dihydrat des Nitrostrychnins*. Durch Erhitzen liefs sich das Wasser nicht ohne weitere Zersetzung wieder entfernen, wohl aber trat die Rückwandlung in Nitrostrychnin ein, wenn die salzsaure Lösung des Xanthostrychnols einige Minuten gekocht oder, falls die Säure concentrirt war, bei gewöhnlicher Temperatur stehen gelassen wurde, was sich schon in dem Abblässen der citronengelben Färbung zu erkennen gab. Die aus sauren Lösungen in krystallisirtem Zustande erhaltenen Salze, welche in der früheren Abhandlung als solche des Xanthostrychnols erwähnt sind, waren dem entsprechend Nitrostrychninsalze. Da nun die aus dem Hydrochlorid wieder abgeschiedene Base zur Analyse benutzt war, wurde irrtümlich auf Isomerie geschlossen. Das durch Kohlensäure aus der alkalischen Lösung — in gelben, mikroskopischen Nadelchen — gefällte Xanthostrychnol gab bei der Analyse Zahlen, welche auf die Formel $C_{21}H_{21}(NO_2)N_2O_2 \cdot 2H_2O$ pafsten. Die Zusammensetzung des *Kaliumsalzes* entsprach annähernd der Formel $C_{21}H_{21}(NO_2)N_2O_2 \cdot 2KOH$; dieses Salz kann übrigens aus dem Nitrostrychnin auch durch Erwärmen mit wässriger, statt alkoholischer, Kalilauge gewonnen werden. Das saure *Baryumsalz*, $[C_{21}H_{21}(NO_2)N_2O_2]_2 \cdot Ba(OH)_2 \cdot 2H_2O$, bildete warzenförmig aggregirte, prismatische, citronengelbe Kryställchen; das neutrale

Baryumsalz zeigte in der Wärme eine scharlachrothe, in der Kälte eine gelbe Färbung. In wässrigem Ammoniak und Trimethylamin löste das Xanthostrychnol sich zwar mit röthlich gelber Farbe auf, doch konnten die Salze nicht in festem Zustande gewonnen werden; auch aus alkoholischem Anilin schied sich das Xanthostrychnol unverbunden, in feinen Nadeln, wieder ab. — Aehnlich wie sein Nitroderivat, kann auch das Strychnin selbst in ein Dihydrat, das *Strychnol*, übergeführt werden. Man erwärmt zu diesem Zwecke 30 g des Alkaloïds mit 30 g Natriumalkoholat und 150 ccm absolutem Alkohol, bis eine klare Lösung erzielt ist, versetzt diese mit 50 ccm Wasser und dampft ein. Dabei erfolgt die Abscheidung eines braunen, dickflüssigen Oeles, welches, von der concentrirten Natronlauge abgehoben, sich in Wasser leicht wieder auflöst. Durch Einleiten von Kohlensäure in die so erhaltene Flüssigkeit wird das Strychnol als gelbe, schlammartige Masse ausgefällt und dann zur weiteren Reinigung in Ammoniak gelöst, woraus es entweder durch vorsichtigen Zusatz von Essigsäure, oder durch einen kräftigen Luftstrom, oder auch durch Abdunsten des Ammoniaks über concentrirter Schwefelsäure wieder abzuschcheiden ist. Es stellt derart beinahe weiße Krystallspießchen der Zusammensetzung $C_{21}H_{22}N_2O_2 \cdot 2H_2O$ vor. Dieselben wurden von heißem Wasser, namentlich bei Gegenwart von essigsauerm Ammoniak und ebenso von wässrigem Methylalkohol, in ziemlich beträchtlicher Menge aufgenommen, während sie in Aether oder absolutem Alkohol unlöslich waren. Gleich dem Xanthostrychnol löst auch das Strychnol sich nicht nur in Alkalien — die dabei entstehenden Salze sind zerfließlich und schwer zu isoliren — sondern auch in Säuren auf, wobei dann ebenfalls leicht die Abspaltung des aufgenommenen Wassers eintritt, unter Rückbildung von Strychnin¹⁾ (Schmelzpunkt 278°); durch einfaches Erhitzen ist letztere Umwandlung, weil auch in diesem Falle tiefere Zersetzung erfolgt, nicht zu bewerkstelligen. Die frisch bereitete Lösung des Strychnols in kalter, concentrirter

¹⁾ Das Strychnol ist vielleicht mit dem β -Oxyacanthin von Hesse (dieser Bericht, S. 1725) an die Seite zu stellen. (C. L.)

Schwefelsäure giebt nicht die blauviolette Farbenreaction des Strychnins mit Kaliumdichromat, dagegen färbt sie sich auf Zusatz von etwas Salpetersäure oder Bleihyperoxyd carminroth. Ammoniakalische Silberlösung wird durch Strychnol reducirt. Bei der beschriebenen Darstellung entsteht dieses, resp. dessen Natriumverbindung, zweifelsohne erst durch Einwirkung von Wasser auf ein primär gebildetes, analog zusammengesetztes Alkoholat. Durch Kochen von Strychnin mit wässriger Kalilauge konnte es nicht gewonnen werden. Eine deutlich wahrnehmbare Reaction trat in diesem Falle, wie es schien — der Wortlaut läßt im Zweifel — erst ein, nachdem fast alles Wasser verdampft war; aus der Lösung des Productes wurde durch Kohlensäure nichts gefällt, durch die stärkeren Säuren aber ein im Ueberschuß löslicher, brauner Körper, welcher übrigens ähnliche Reactionen zeigte wie das Strychnol, und vielleicht mit dem *Dihydr(at)strychnin* von Gal und Etard¹⁾ identisch war. — Als *Strychnin* bei höherer Temperatur mit Kali geschmolzen, die Masse in Wasser gelöst und dann im Dampfstrom destillirt wurde, ging ein Körper über, welcher die Reactionen des *Indols* zeigte²⁾; ob gleichzeitig etwas Chinolin entstanden war³⁾, liefs sich nicht entscheiden; dagegen konnte aus dem Producte Buttersäure abgeschieden werden. — Bei der Reduction des Strychnins durch Einwirkung von Natrium auf die alkoholische Lösung wurde eine weisse, amorphe Base, vermuthlich ein *Strychninhydrür*, beobachtet. — Durch Erwärmen mit überschüssigen Mineralsäuren wurde das Strychnin ebenfalls verändert; so erzeugte Schwefelsäure, welche mit dem gleichen Volumen Wasser verdünnt war, eine aus Alkohol in blätterigen Rosetten vom Schmelzpunkte 270° anschliessende Base, welche die Farbenreaction mit Kaliumdichromat nicht mehr gab, und deren Salze anders wie die des ursprünglichen Alkaloids krystallisirten; 25 procentige Salzsäure brachte bei vierstündiger Einwirkung eine von der vorigen verschiedene, aus Alkohol in

¹⁾ Vgl. bei Guareschi, diesen Bericht, S. 1740. — ²⁾ Vgl. Goldschmidt, JB.f. 1882, 1104. — ³⁾ Vgl. Gerhardt, Berzelius' JB. 23, 358.

monoklinen Prismen vom Schmelzpunkte 272° krystallisirende *Base* hervor; bei vier Tage lang fortgesetztem Erwärmen eine wiederum andere, welche noch nicht krystallisirt erhalten wurde. — Bei der Analyse eines von Trommsdorff bezogenen *Strychnins*, dessen Schmelzpunkt bei 280° ¹⁾ lag, erhielten Loebisch und Schoop für den Kohlenstoff Werthe, welche gegenüber den aus der Formel $C_{21}H_{22}N_2O_2$ berechneten nicht unerheblich zu niedrig waren und eher auf die Zusammensetzung mit C_{20} hindeuten scheinen, wie solche einer der von Schützenberger²⁾ angenommenen Abarten des Alkaloids zukommen würde. Auch im Xanthostrychnol und im Acetamidostrychnin wurde, wie die Autoren hervorheben, etwas weniger Kohlenstoff gefunden, als den gebrauchten Formeln entspricht³⁾.

Dieselben⁴⁾ beschrieben in einer weiteren Abhandlung zunächst das Verhalten des *Strychnins* beim Erhitzen mit Zinkstaub. Man läßt die Einwirkung zweckmäßig im Vacuum sich vollziehen. Bei der Temperatur des geschmolzenen Bleies verlief der Proceß der Hauptsache nach so, daß dem Strychnin das eine der beiden Sauerstoffatome entzogen wurde; der entstehende Körper, $C_{21}H_{22}N_2O$ (welcher vielleicht als *Desoxystrychnin*⁵⁾ hätte bezeichnet werden können), destillirte als schweres, hellgelbes Oel über, welches beim Liegen an der Luft sich bräunte und fest wurde. Er löste sich in Alkohol, Aether und in concentrirten Säuren. Bei der Destillation über rothglühenden Zinkstaub lieferte das Strychnin außer Wasserstoff, Aethylen, Acetylen, Ammoniak, sowie geringen Mengen einer chinaldinartig

1) Der Schmelzpunkt des Strychnins wird also in der vorliegenden Abhandlung bedeutend höher angegeben, als in der ersten; vgl. die Zusammenstellung im JB. f. 1885, 1693, welche noch dahin zu ergänzen wäre, daß auch Hanssen (siehe Dessen daselbst 1695 erwähnte dritte Mittheilung) 284° gefunden hat. — 2) JB. f. 1858, 373; vgl. auch JB. f. 1885, 1690. — 3) Die Zahlen für den Wasserstoff sind ebenfalls fast durchgängig zu niedrig — selbst wenn der für denselben aus $C_{21}H_{22}N_2O_2$ abgeleitete Werth 6,70 in 6,60 Proc. corrigirt wird; die Analysen würden infolgedessen für die Formel $C_{20}H_{20}N_2O_2$ sprechen. — 4) Monatsh. Chem. 7, 609. — 5) Die für Kohlenstoff und Wasserstoff gefundenen Zahlen würden allerdings besser mit der Formel $C_{20}H_{20}N_2O$ harmoniren; vgl. das vorige Referat.

riechenden Base einen Körper, welcher alle Eigenschaften des *Carbazols* zeigte; derselbe schmolz bei 230° , während der Schmelzpunkt eines Carbazolpräparates von anderer Abkunft bei 233° (uncorr.) gefunden wurde ¹⁾ Auch aus dem von Hanssen ²⁾ entdeckten Oxydationsproducte des Strychnins und Brucins — durch Erwärmen des ersteren Alkaloïds in schwefelsaurer Lösung mit Chromsäure, übrigens nur in Gestalt eines braunen Pulvers, gewonnen — und ebenso aus *Brucin* konnte unter den gleichen Umständen Carbazol gewonnen werden. Aus *Chinin* dagegen entstand dasselbe nicht. — Bei der Destillation des *Strychnins* durch eine glühende, evacuirte Porcellanröhre bildete sich nur sehr wenig Carbazol, als Hauptproduct aber eine Substanz, welche mit concentrirter Salpetersäure zwar ein wie Tetranitrocarbazol ³⁾ sich verhaltendes Derivat lieferte, die blaugrüne Farbenreaction des Carbazols aber vermissen liefs; daneben enthielt das Destillat geringe Mengen einer Base und wahrscheinlich auch etwas *Pyrrol*.

A. Hanssen ⁴⁾ erhielt *Mononitrobrucin*, indem Er *Brucinmethyljodid* ⁵⁾, in der acht- bis zehnfachen Menge absoluten Alkohols vertheilt, bei Siedehitze mit starker Salpetersäure behandelte. Die neue Verbindung schied sich dabei als *Nitrat*, $C_{23}H_{25}(NO_2)N_2O_4 \cdot HNO_3$, in Form goldglänzender Nadeln aus. Durch Versetzen einer concentrirten Lösung derselben mit kohlensaurem Natrium wurden feine, gelbe, wahrscheinlich wasserfreie Nadeln des *Mononitrobrucins* gefällt, welche durch Umkrystallisiren aus Wasser in große, rubinrothe, dem rhombischen System zugehörige Krystalle, $C_{23}H_{25}(NO_2)N_2O_4 \cdot 4H_2O$, übergingen und bei 240° verkohlten. Das *Platindoppelsalz*, $[C_{23}H_{25}(NO_2)N_2O_4 \cdot HCl]_2 \cdot PtCl_4$, fiel aus heifser Lösung in gelben Nadeln nieder. Eine Jodmethylverbindung konnte nicht gewonnen werden; es resultirte an deren Stelle nur das schwer lösliche *Hydrojodid*. Aus der mit schweflig-

¹⁾ Vgl. dazu Graebe und Glaser, JB. f. 1872, 656; Zeidler, JB. f. 1878, 397. — ²⁾ JB. f. 1885, 1695. — ³⁾ Vgl. Graebe und Behaghel von Adlerskron, JB. f. 1880, 551; auch Ciamician und Silber, JB. f. 1882, 550. — ⁴⁾ Ber. 1886, 520. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 1389; vgl. auch das folgende Referat.

saurem Natrium und Schwefelsäure behandelten Lösung des Mononitrobrucinnitrats krystallisirten violette, rhombische Blättchen, welche von Alkalien mit blauer Farbe aufgenommen wurden. Durch Reduction mit Zinn und Salzsäure lieferte die Nitrobase *Monoamidobrucin*; letzteres, eine leicht lösliche und, wie es schien, auch zersetzliche Substanz, wurde in freiem Zustande noch nicht isolirt, gab aber ein in farblosen Prismen krystallisirendes *Hydrochlorid*, $C_{23}H_{25}(NH_2)N_2O_4 \cdot 3HCl$ ¹⁾. Das *Zinnchlorürdoppelsalz* des Amidobrucins war amorph, auch das *Platindoppelsalz* wurde nur als gelber, flockiger Niederschlag beobachtet. Mit Eisenchlorid und mit Kaliumdichromat gab das Amidobrucin ähnliche Farbenreactionen, wie das Amidostrychnin von Loebisch und Schoop²⁾. — Bei der Bromirung des Mononitrobrucins wurde ein noch nicht näher untersuchtes Product in kleinen, weißen Krystallen erhalten. — In das Dinitrobrucin von Claus und Röhre³⁾ konnte das Mononitrobrucin nicht übergeführt werden.

Die eben erwähnte Verbindung hatten, wie hier nachzutragen ist, A. d. Claus und R. Röhre schon vor einigen Jahren⁴⁾ durch Behandeln einer Lösung von *Brucin* in absolutem Alkohol mit salpetriger Säure oder concentrirter Salpetersäure erhalten. Das *Dinitrobrucin*, $C_{23}H_{24}(NO_2)_2N_2O_4$ (bei 105° getrocknet), schied sich dabei als zinnoberrothes, sammetglänzendes, aber amorphes Pulver aus, das sich in Wasser leicht löste. Mit *Platinchlorid* gab dasselbe einen gelben Niederschlag, $[C_{23}H_{24}(NO_2)_2N_2O_4 \cdot HCl]_2 \cdot PtCl_4$. Durch Ammoniak und andere Basen schien es weitgehende Veränderungen zu erfahren. Bei Einwirkung von Reductionsmitteln wurde seine schön rothe Lösung leicht entfärbt; doch liefs sich die entstandene Verbindung ihrer Zersetzlichkeit wegen nicht fassen; sie ging sogleich in verschieden braun, blau oder roth gefärbte, ihrerseits wieder unbeständige Producte über. Immerhin konnte festgestellt werden, dafs beim Behandeln mit Zinnchlorür vom letzteren die der Umwandlung der beiden Nitrogruppen in Amidogruppen entsprechende Menge verbraucht

¹⁾ Diese Zusammensetzung ist gegenüber derjenigen des Brucinhydrochlorids, $C_{23}H_{26}N_2O_4 \cdot HCl$, sehr bemerkenswerth. (C. L.) — ²⁾ Dieser Bericht, S. 1741. — ³⁾ Siehe den folgenden Artikel. — ⁴⁾ Ber. 1881, 765.

wurde; bei der Zurücktitrirung des überschüssigen Zinnchlorürs mit Jodlösung, nach Limpricht¹⁾, konnte das Ende der Reaction nicht durch die Bildung von Jodstärke indicirt werden, weil diese durch das Reductionsproduct hintangehalten wurde; dagegen war es möglich, noch vorhandenes Zinnchlorür durch Tüpfelproben mit Schwefelwasserstoff zu erkennen. — Beim Erhitzen mit einer größeren Menge starker Salpetersäure ging das Dinitrobrucin, unter gleichzeitigem Entstehen von Methylnitrit, Oxalsäure und Kohlensäure, in *Kakotelin*²⁾ über. Dieses lieferte beim Erwärmen mit Zinnchlorür ein farbloses, ebenfalls schwer rein zu erhaltendes Reductionsproduct, und zwar war auch in diesem Falle die verbrauchte Zinnchlorürmenge die der angenommenen Formel $\text{C}_{20}\text{H}_{22}(\text{NO}_2)_2\text{N}_2\text{O}_5$ — entsprechende. Die bei gemäßigter Einwirkung von Reductionsmitteln auftretenden Verbindungen von violetter oder rother Farbe, welche Röhre³⁾ und Lindo⁴⁾ beschrieben hatten, konnten nicht von constanter Zusammensetzung erhalten werden. — Durch Behandeln des *Brucins* mit verdünnter Salpetersäure wurde keine Spur Strychnin gebildet⁵⁾. — Mit Chromsäure in wässriger oder eisessigsaurer Lösung erhitzt, wurde das Brucin nicht oxydirt⁶⁾; das entstandene *Brucinchromat* krystallisirte in gelben, seidenglänzenden Nadeln aus. — Claus und Röhre theilten in derselben Abhandlung noch mit, daß *Brucinmethyljodid*, welches in entwässertem Zustande den Schmelzpunkt 290° zeige⁷⁾, durch kochende Kalilauge unter Abscheidung eines harzförmig erstarrenden, basischen Oeles zersetzt werde⁸⁾; letzteres war indessen nicht einheitlicher Natur. Den Schmelzpunkt des *Brucinnitrats* fanden Sie bei 230° , denjenigen des freien, entwässerten *Brucins* selbst bei 178° (uncorr.).

E. Harnack⁹⁾ machte weitere Mittheilungen über *Pilocarpidin* und *Jaboridin*¹⁰⁾. Wie schon angegeben, verhält sich ersteres

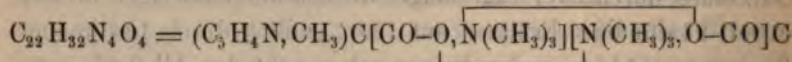
1) JB. f. 1878, 329. — 2) Vgl. Strecker, JB. f. 1854, 520 f. — 3) JB. f. 1878, 911. — 4) Dasselbst 912. — 5) Vgl. Shenstone, ebendasselbst; sowie die inzwischen veröffentlichte Untersuchung von Hanriot, JB. f. 1883, 1343. — 6) Vgl. das vorletzte Referat. — 7) Vgl. das vorstehende Referat. — 8) Vgl. JB. f. 1885, 1696, 1703; S. 1702 ist daselbst statt Ritzeveld Ritzeveld zu lesen. — 9) Chem. Centr. 1886, 805 (Ausz.). — 10) JB. f. 1885, 1811.

pharmakologisch dem Pilocarpin ähnlich; es wirkt aber im Allgemeinen schwächer als dieses. Das Jaboridin — welches vielleicht mit dem Jaborandin¹⁾ identisch ist — stellt sich andererseits dem Jaborin²⁾, und mit diesem dem Atropin an die Seite, bleibt aber ebenfalls in quantitativer Beziehung dahinter zurück.

E. Hardy und G. Casmels gelangten durch eingehende Studien über die Constitution des *Pilocarpins*, welche Sie in vier Abhandlungen³⁾ niederlegten, zu folgenden Resultaten: Das Pilocarpin, $C_{11}H_{16}N_2O_2$, steht nicht, wie Harnack⁴⁾ vermuthete, zum Nicotin (als einem Hexahydrodipyridyl⁵⁾) in näherer Beziehung, sondern ist als *Pyridinmethylobetain*, $(-C_3H_4N, -CH_3) > C <$ $[-CO-O, -N(CH_3)_3]$, aufzufassen. Mit Basen giebt es durch Kohlensäure zersetzbare Salze der in freiem Zustande nicht existenzfähigen *Pilocarpinsäure*, $C_{11}H_{18}N_2O_3 = (C_3H_4N, CH_3)C[COOH, N(CH_3)_3OH]$ ⁶⁾. Durch Erwärmen mit Salpeter- oder Salzsäure, durch zwei Tage langes Kochen der wässrigen Lösung, durch 24stündiges Erhitzen auf 120° , endlich durch 12stündiges Kochen einer Lösung des Baryumsalzes geht das Alkaloid, unter Ersatz einer Methylgruppe durch Wasserstoff, resp. Abspaltung von Methylhydroxyd, in das von Harnack⁴⁾ beschriebene *Pilocarpidin*, $C_9H_{14}N_2O_2$, über, das die Structur $(C_3H_4N, CH_3)C[COOH, N(CH_3)_2]$ besitzt. Ob letzteres in der Jaborandipflanze präexistirt, erscheint zweifelhaft. Die Rückwandlung desselben in Pilocarpin, resp. die Ueberführung in einen diesem isomeren Methylester, konnte nicht realisirt werden. Die Verbindungen des Pilocarpidins mit Basen werden ebenfalls schon durch Kohlensäure zerlegt. Das Baryumsalz liefert bei der trockenen Destillation — ebenso wie dasjenige der Pilocarpinsäure — eine bei 210 bis 250° übergehende, flüssige Base, $C_9H_{14}N_2$, das *Jabonin*, von der Structur $(C_3H_4N, CH_3)CH-N(CH_3)_2$. Es ist dies offenbar die von Pöhl⁷⁾ u. A. beobachtete coniinähnliche Substanz. Eine

¹⁾ Vgl. Chastaing, JB. f. 1882, 1114, wo statt Potarni Parodi zu lesen ist. — ²⁾ JB. f. 1880, 993, 1124; f. 1881, 958. — ³⁾ Compt. rend. 102, 1116, 1251, 1562; 103, 277. — ⁴⁾ Vgl. beim vorigen Referat. — ⁵⁾ Vgl. diesen Bericht S. 1693. — ⁶⁾ Sollte nicht vielleicht das freie Pilocarpin selbst als $C_{11}H_{18}N_2O_3$ betrachtet werden können? (C. L.) — ⁷⁾ JB. f. 1880, 1075.

Bildung der als *Jaborandin*, beziehungsweise *Jaboridin*, bezeichneten Verbindung $C_{10}H_{12}N_2O_3$ ¹⁾ neben oder aus dem Pilocarpidin war nicht zu beobachten. Dagegen entsteht neben letzterem beim Kochen der wässerigen Pilocarpinlösung, unter Abspaltung von *Trimethylamin*, eine Säure $C_8H_9NO_3$, von gummiartiger Consistenz, welche als β -*Pyridin- α -milchsäure*, $(C_5H_4N, CH_3)C(COOH, OH)$, zu betrachten ist. Die Salze derselben werden durch Kohlensäure nicht zerlegt. Das Baryunsalz giebt bei der trockenen Destillation *Hydroxäthylpyridin*, $C_7H_9NO = (C_5H_4N, CH_3)CH(OH)$, ein zähes, in Wasser, Alkohol und Aether lösliches Fluidum, das bei etwa 160° siedet und bei der Behandlung mit Goldchlorid zu *Pyridinmethylketonhydrat*, $C_7H_7NO \cdot H_2O = (C_5H_4N, CH_3)C(OH)_2$, oxydirt wird. Beim raschen Erhitzen des Pilocarpins auf 150 bis 175° entstanden ferner neben Pilocarpidin zwei andere Derivate: erstens, das von Harnack und Meyer beschriebene, in Aether leicht lösliche *Jaborin* ¹⁾, welches ein Dipilocarpin,

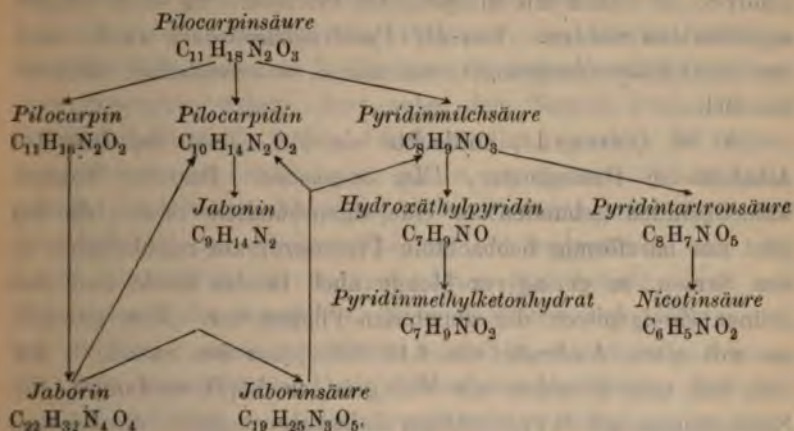


(CH_3, C_5H_4N) , vorstellt und durch Erhitzen mit Kalilauge oder Salzsäure in Pilocarpidin umgewandelt wird; zweitens, wieder unter Abspaltung von Trimethylamin, eine als *Jaborinsäure* bezeichnete, ebenfalls amorphe Verbindung, $C_{19}H_{25}N_3O_5$; dieselbe

hat die Constitution $(C_5H_4N, CH_3)C[COOH, \overbrace{N(CH_3)_3}](OH, O-CO)C(CH_3, C_5H_4N)$ und wird durch Erwärmen mit Alkalien oder Salzsäure in Pilocarpidin und Pyridinmilchsäure gespalten. Die jaborinsäuren Salze sind durch Kohlensäure nicht zersetzbar. Bei der Oxydation mit Kaliumpermanganat liefert das Pilocarpin neben (Mono-)Methylamin und Ammoniak syrupöse β -*Pyridintartronsäure*, $C_8H_7NO_5 = (C_5H_4N, COOH)C(COOH, OH)$, welche durch dasselbe Agens weiter in die bei 233 bis 234° schmelzende, aber schon bei 180° sublimirende β -*Pyridincarbon-* oder *Nicotinsäure* übergeführt wird. Die von Chastaing ²⁾ durch die Kalischmelze aus dem Pilocarpin erhaltene Buttersäure ist zweifelsohne durch totale Aufspaltung der letztgenannten, intermediär

¹⁾ Vgl. das vorige Referat. — ²⁾ JB. f. 1882, 1114.

gebildeten Säure entstanden. Die Beziehungen des Pilocarpins zu seinen Derivaten erhellen aus der folgenden Uebersicht:



Das *Pilocarpin* selbst, und auffallender Weise auch dessen *Hydrochlorid*, wurden nur amorph erhalten; das schön krystallisirende *Nitrat* hatte die Zusammensetzung $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot HNO_3$. Mit *Platinchlorid* bildete das Alkaloid zwei Verbindungen: $(C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$, in Blättern oder Prismen; und $(C_{11}H_{16}N_2O_2)_2 \cdot PtCl_4$, als gelbes Krystallpulver; mit *Goldchlorid* deren vier: $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot HCl \cdot AuCl_3$; $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot AuCl_3$; $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot HCl \cdot 2 AuCl_3$ und $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot 2 AuCl_3$, sämmtlich nadelförmig krystallisirend¹⁾; mit *Silbernitrat* zwei: $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot AgNO_3$ und $C_{11}H_{16}N_2O_2 \cdot 2 AgNO_3$, ebenfalls in Nadeln; auch die *Quecksilberchloridverbindungen* — Formeln sind nicht angegeben — bestanden aus feinen Nadeln. — Die Salze der *Pilocarpinsäure* erwiesen sich unkrystallisirbar; das *Kupfersalz* war $(C_{11}H_{17}N_2O_3)_2 Cu$, das *Silbersalz* $C_{11}H_{17}N_2O_3 Ag$. — Die salzartigen Verbindungen der anderen, oben genannten Körper — es wurden deren viele, wie: Hydrochloride, Nitrate, normale und „modificirte“²⁾ Chloroplatinate sowie Chloraurate, von

¹⁾ Ueber die Salze des Pilocarpins vgl. Hardy, JB. f. 1875, 845; Gerard, ebendasselbst; Kingzett, JB. f. 1876, 833; Pöhl, JB. f. 1880, 998, 1075; Harnack und Meyer, daselbst 993. — ²⁾ Vgl. Oechsner de Coninck, JB. f. 1885, 1677, 1678.

den carboxylirten Basen auch Alkali-, Baryum-, Kupfer- und Silbersalze beschrieben — waren ebenfalls zum grofsen Theil amorph; sie haben ein zu specielles Interesse, um hier einzeln angeführt zu werden. Von der *Pyridintartronsäure* wurde auch der *Diäthylester* dargestellt, ein zähes, wanzenähnlich riechendes Oel.

A. W. Gerrard¹⁾ entdeckte ein als *Ulexin* bezeichnetes Alkaloïd im Heideginster, *Ulex europaeus*. Dasselbe kommt, wahrscheinlich gebunden an eine eigenthümliche Säure, die bis jetzt nur harzförmig beobachtete *Ulexsäure*, am reichlichsten in den Samen, in geringerer Menge auch in der Rinde und den grünen Zweigspitzen der genannten Pflanze vor. Man gewinnt es, mit einer Ausbeute von 0,19 Proc., aus den Samen in der Art, dafs man dieselben mit Weingeist erschöpft, eindampft, die Extractmasse mit 0,1 procentiger Salzsäure auszieht, die Lösung mit Soda neutralisirt, einengt und von ausgeschiedenem Harz abfiltrirt, dann mit Natron alkalisch macht und mit Chloroform ausschüttelt; diesem entzieht man das Alkaloïd wieder mit Salzsäure und dampft zur Krystallisation des Hydrochlorids ein; aus letzterem gewinnt man schliesslich durch nochmalige Behandlung mit Natron und Chloroform das freie Ulexin. Dasselbe bildet farb- und geruchlose Krystalle, welche einen bitteren und scharfen Geschmack besitzen, mit dem gleichen Gewicht Wasser eine stark alkalische Lösung geben, in Aether aber unlöslich sind und beim Erhitzen schmelzen. Die Zusammensetzung wurde noch nicht ermittelt. In den sehr concentrirten Lösungen seiner Salze erzeugen Ammoniak und Alkalicarbonat keinen, Kali oder Natron aber einen im Ueberschufs löslichen Niederschlag. Eisenchlorid färbt tiefroth. Das *Hydrochlorid* und das *Nitrat* schiefsen in Prismen an, auch das *Hydrobromid*, *Sulfat* und *Oxalat*, sowie das in heifsem Wasser unschwer lösliche *Chloroplatinat* wurden schön krystallisirt erhalten; die *Pikrinsäureverbindung* bildet einen gelben Niederschlag. — Bezüglich der physiologischen Wirkungen des Ulexins wird noch mitgetheilt, dafs dasselbe, in

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 101, 229.

Form des Hydrochlorids auf die Zunge gebracht, ein taubes Gefühl, wenn auch in geringerem Grade als das Cocaïn, hervorruft und bei Fröschen klonische Krämpfe bewirkt.

Adrian¹⁾ berichtete über *Piliganin*, das Alkaloïd einer in Brasilien einheimischen *Lycopodiacee*²⁾, wahrscheinlich *L. selago* var. *Saururus*, welche dort unter dem Namen *Piligan* medicinische Anwendung findet. Die Darstellung geschah auf folgendem Wege: das zerkleinerte Kraut wurde mit Wasser ausgekocht, der Auszug abgedampft, die Extractmasse mit Alkohol erschöpft, die so erhaltene Lösung mit essigsäurem Blei versetzt, das Filtrat mit Kalkmilch vom Blei befreit, dann mit Weinsäure leicht angesäuert, nochmals filtrirt und eingedunstet; der Rückstand wurde mit Wasser behandelt, die wässrige Lösung mit Soda übersättigt und mit Chloroform geschüttelt, die nach dem Abdestilliren des letzteren verbleibende Substanz mit Salzsäure aufgenommen, dann wieder kohlen-saures Natrium zugegeben und mit Chloroform agitirt. Letzteres hinterließ das *Piliganin* als weiche, hellgelbliche, durchscheinende Masse, deren Geruch an jenen des Pelletierins³⁾ erinnerte; es war in Wasser und Alkohol löslich, wenig in Aether, zeigte alkalische Reaction und gab mit Salzsäure Nebel. Das *Hydrochlorid* bildete mikroskopische Kryställchen; mit Pikrinsäure gab dasselbe ein krystallinisches Präcipitat, durch Platinchlorid wurde es nicht gefällt. Ueber die Zusammensetzung des Alkaloïds wird nichts angegeben. — Nach G. Bardet, welcher das *Piliganin* zuerst, allerdings nur in unreinem Zustande, gewonnen hatte, zeigt dasselbe heftige emetische und kathartische Wirkungen.

Nach E. Schmidt⁴⁾ wird das *Cholin*, $C_5H_{15}NO_2$, beim Eindampfen seines Chloroplatinats in salzsaurer Lösung nicht, wie dies von Gram⁵⁾ behauptet war, in Neurin, $C_5H_{13}NO$, umgewandelt. Die über das Vorkommen dieser letzteren Base von

¹⁾ Compt. rend. 102, 1322. — ²⁾ Vgl. dazu Bödeker, Lycopodin, JB. f. 1881, 976. — ³⁾ Tanret, JB. f. 1880, 998. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 804 (Ausz.). Diese Mittheilung wurde zusammen mit den S. 1721 besprochenen veröffentlicht. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 647 (Ausz.).

Brieger¹⁾ gemachten Angaben können daher sehr wohl der Wirklichkeit entsprechen.

B. Wiebecke²⁾ veröffentlichte einen Vortrag über die Geschichte der *Ptomaine* und, als Anhang dazu, eine ausführliche Zusammenstellung der einschlägigen Literatur.

Ferner schrieb L. Hugouenq eine Monographie der „*Alkaloïde animalischer Herkunft*“³⁾.

Von A. Gautier⁴⁾ liegt eine umfangreiche Abhandlung über die *Ptomaine* und *Leukomaine*⁵⁾ vor. Das erste, die *Ptomaine* behandelnde Capitel ist zum großen Theil recapitulirenden Inhalts. Hervorzuheben ist daraus die Auffindung einer neuen *Base*, $C_{17}H_{38}N_4$, unter den Producten der Fäulniss von Pferde- und Fisch- (Makrelen-) Fleisch; das *Chloroplatinat* derselben, $C_{17}H_{38}N_4 \cdot H_2PtCl_6$, findet sich in der Mutterlauge des entsprechenden Hydrocollidinsalzes⁶⁾ und krystallisirt in röthlich-gelben Nadeln, die sich bei 100° langsam zersetzen. Dieses *Ptomain* erinnert seiner Zusammensetzung nach an eine Base, welche Oser⁷⁾ aus Hefe dargestellt hat. — Im zweiten Theil werden nach einer historischen Einleitung sechs neue *Leukomaine* aus selbst bereitetem, sowie amerikanischem Rindfleisch-Extract beschrieben. Dieses wurde mit 99 procentigem Alkohol digerirt und die Lösung mit Aether vermischt; die entstandene Fällung schied sich nach einiger Zeit in einen krystallinischen und einen syrupös bleibenden Antheil. Letzterer wurde mit Hülfe von etwas Alkohol abgesaugt und in wässrige Lösung übergeführt; in dieser erzeugte essigsaures Kupfer einen lederfarbigen Niederschlag, welcher mit Schwefelwasserstoff zerlegt wurde; aus dem heißen Filtrat schied sich ein hell schwefelgelbes, kryptokrystallinisches Pulver von *Pseudoxanthin*⁸⁾, $C_4H_3N_3O$, ab. Der

¹⁾ Vgl. Dessen im JB. f. 1885, 1731 erwähnte Schrift. — ²⁾ Sammlung naturw. Vorträge, herausgegeben von E. Huth, Nr. V; Berlin 1886. —

³⁾ Paris, Bailliére (nach Monit. scientif. [3] 16, 1103). — ⁴⁾ Bull. acad. méd. 1886 (Separatabdruck); Monit. scientif. [3] 16, 241. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1730. — ⁶⁾ Dasselbst 1731. — ⁷⁾ JB. f. 1867, 743. — ⁸⁾ Dieser Name ist bereits durch Schultzen und Filehne (JB. f. 1868, 704) einem mit dem

Xanthin isomeren Zersetzungsproducte der Harnsäure beigelegt worden.

krystallisirte Antheil der Aetherfällung wurde mit 95 procentigem Alkohol ausgekocht; die erhaltene Lösung lieferte beim Concentriren zuerst citronengelbe, fettig anzufühlende, schwach bitter schmeckende Blättchen von *Xanthokreatinin*, $C_5H_{10}N_4O$, in beträchtlicher Menge, darauf kaum gelblich gefärbte, geschmacklose, dünne Tafeln einer *Base* $C_{11}H_{24}N_{10}O_5$. Der in Alkohol schwer lösliche Rückstand wurde mit kochendem Wasser aufgenommen; aus diesem schied sich zunächst in gelblich-weißen, schiefen Prismen mit leicht gekrümmten Flächen, fast ohne Geschmack, *Amphikreatin*, $C_9H_{19}N_7O_4$, aus; sodann, in orangegelben, pflastersteinförmigen, schwach bitteren Krystallen *Chrysokreatinin* — Gautier schreibt *Crusokreatinin* — $C_3H_8N_4O$; endlich, in rechteckigen Tafeln, eine *Base* der complexen Zusammensetzung $C_{12}H_{25}N_{11}O_5$. — Das *Xanthokreatinin*, $C_5H_{10}N_4O$, ist in Wasser leicht löslich und reagirt amphoter. Sein *Hydrochlorid* schieft in federartigen Nadeln, das leicht lösliche *Chloroplatinat* büschelförmig an; das *Chloraurat* ist schwer krystallisirbar; mit Zinkchlorid und mit Silbernitrat giebt dieses Leukomai'n nadelförmige Verbindungen; durch Quecksilberoxyd wird es zu einer bei 174° schmelzenden, möglicherweise mit dem Caffein identischen Base oxydirt; in etwas größeren Dosen wirkt es giftig. — Das *Chrysokreatinin*, $C_3H_8N_4O$, zeigt schwach alkalische Reaction. Sein *Hydrochlorid* und sein *Chloroplatinat* bilden pinselförmig aggregirte Nadeln, das *Chloraurat* ist körnig-krystallinisch; mit Chlorzink entsteht ebenfalls eine krystallisirte Verbindung. — Das *Amphikreatin*, $C_9H_{19}N_7O_4$, scheint bei 100 bis 110° Krystallwasser zu verlieren. Es bildet ein krystallisirtes *Hydrochlorid*, ein *Chloroplatinat* in rautenförmigen Tafeln, ein *Chloraurat* in mikroskopischen, vielleicht regulären Formen. — Das *Pseudoxanthin*, $C_4H_8N_5O$, hat mit dem Xanthin die orangenrothe Farbenreaction beim successiven Behandeln mit Salpetersäure und Kalilauge gemein; es liefert ein wetzsteinförmiges *Hydrochlorid*. — Die *Base* $C_{11}H_{24}N_{10}O_5$ reagirt amphoter. Ihr *Hydrochlorid* und ihr *Sulfat* krystallisiren in Nadeln; das *Chloroplatinat* zeigt die Gestalt rechtwinkliger, mit Nadelchen besetzter Kreuze. — Die *Base* $C_{12}H_{25}N_{11}O_5$ bildet ebenfalls krystallisirte Salze. — Das Schlufs-

capitel bringt physiologische Betrachtungen über die Entstehungsart der Leukomaïne, ihre Eliminirung durch Excretion und durch die Oxydationsvorgänge der inneren Athmung, sowie über ihre pathologische Bedeutung. In Bezug auf diesen letzteren Punkt wird endlich noch darauf hingewiesen, daß im Organismus neben ihnen auch stickstoffhaltige Substanzen nicht basischen Charakters vorhanden sind, welche zu Autointoxicationen Anlaß geben können. — Eine an den Gegenstand sich knüpfende Discussion zwischen Peter¹⁾ und Gautier²⁾ betrifft die Beziehungen der Leukomaïne, der Ptomaïne und der Bakterien zur Entstehung von Krankheiten.

L. Brieger³⁾ berichtete über zwei neue, pathogene Ptomaïne, welche Er aus einer Cultur des von Nicolaier und Flügge, sowie Rosenbach entdeckten *Tetanus-Bacillus* auf Rindfleisch isolirt hatte. Beide verursachen intensive Krämpfe. Das eine, *Tetanin* genannt, konnte auch aus menschlichen Cadavertheilen, welche einen mehrmonatlichen Fäulnißproceß durchgemacht hatten, gewonnen werden; es besaß die Zusammensetzung $C_{13}H_{30}N_2O_4$ und war mit Wasserdämpfen nicht flüchtig; sein *Platindoppelsalz*, $(C_{13}H_{30}N_2O_4 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$, krystallisirte in Blättchen⁴⁾. Das andere *Ptomain*, $C_5H_{11}N$, zusammengesetzt und also isomer mit *Piperidin*, siedete schon nahe bei 100° , wurde aber noch nicht ganz wasserfrei erhalten; es bildete ein auch in Alkohol sehr leicht lösliches,

1) Monit. scientif. [3] 16, 271. — 2) Daselbst 453. — 3) Ber. 1886, 3119. — 4) Näheres darüber findet sich in Brieger's „Untersuchungen über Ptomaïne. Dritter Theil.“ Berlin 1886. Verlag von Aug. Hirschwald. Bezüglich des ersten und zweiten Theils vgl. JB. f. 1885, 1731 und 1732. Es werden in diesen Publicationen, außer den schon in den Arbeiten von Bocklisch erwähnten, noch folgende neue Basen beschrieben: *Saprin*, $C_5H_{14}N_2$; das sehr giftige *Mydalein*, dessen Patinsalz 38,74 Proc. Metall, 10,80 Proc. Kohlenstoff und 3,23 Proc. Wasserstoff enthält; *Mydatoxin*, $C_6H_{13}NO_2$; *Mydin*, $C_8H_{11}NO$; *Mytilotoxin*, $C_6H_{15}NO_2$; *Typhotoxin*, $C_7H_{17}NO_2$, und *Isocholin*, ein aus *Secale cornutum* isolirtes Alkaloid, dessen Formel zu $C_5H_{13}NO$ angegeben wird. — Bei dieser Gelegenheit muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die von Bocklisch (l. c.) dem *Cadaverin* zuertheilte Formel $C_5H_{16}N_2$ nicht richtig ist: dieses Ptomain ist Pentamethylendiamin, mithin $C_5H_{14}N_2$; vgl. auch Ladenburg, diesen JB., S. 701 und 703.

krystallinisches *Hydrochlorid*, welches bei circa 205° schmolz; ein leicht lösliches *Golddoppelsalz*, $C_5H_{11}N.HCl.AuCl_3$, in Blättchen vom Schmelzpunkt 130°; ein schwer lösliches *Platindoppelsalz*, $(C_5H_{11}N.HCl)_2.PtCl_4$, in Blättchen, die sich bei 240° zersetzten. Die nadelförmige *Pikrinsäureverbindung* der neuen Base war leicht löslich. Die Abscheidung des dieselbe zuweilen begleitenden *Putrescins*¹⁾ läßt sich daher zweckmäßig durch Ausfällung des letzteren als *Pikrat* bewirken.

V. Oliveri²⁾ hält die Existenz eigenthümlicher *Cholera-Ptomaïne*, welche von Pouchet³⁾, Villiers⁴⁾ und Anderen behauptet war, für zweifelhaft. Als Er, die Erfahrungen Coppola's⁵⁾ berücksichtigend, bei Seinen bezüglichen Versuchen die Anwendung von Säuren vermied, konnte Er weder in Culturen des *Komma-Bacillus*, noch in dem Darminhalte einer Choleraleiche Ptomaïne entdecken; sobald Er aber diese Vorsicht nicht gebrauchte, erhielt Er mit den Auszügen des ersteren Objectes die solche anzeigenden Reactionen.

Nach Chibret und Izarn⁶⁾ lassen sich *Leukomaïne*⁷⁾ im Harn — und überhaupt Alkaloide in verdünnter Lösung — gut durch die grüne Fluorescenzerscheinung nachweisen, welche sie beim Zusatze einer concentrirten Jodjodkaliumlösung (8 Thle. Jod, 10 Thle. Jodkalium, 10 Thle. Wasser) zu der eventuell abzukühlenden Flüssigkeit hervorrufen⁸⁾.

V. C. Vaughan⁹⁾ isolirte ein als *Tyrotoxon* bezeichnetes Ptomaïn aus giftigem, amerikanischem Käse, indem Er den sauer reagirenden, wässerigen Auszug mit Natron übersättigte und mit Aether ausschüttelte, diesen verdampfte, den Rückstand mit Wasser macerirte und die so erzielte Lösung wieder mit Aether behandelte. Dieser liefs nach dem Verdunsten das Ptomaïn in stechend riechenden Nadeln zurück. Die Ausbeute aus je 16 kg derartiger Käsesorten belief sich im einen Falle auf 0,5 g, im anderen auf 0,1 g. Die Zusammensetzung des Tyrotoxicons wurde

1) JB. f. 1885, 1732. — 2) Gazz. chim. ital. 16, 256. — 3) Vgl. JB. f. 1885, 1855. — 4) Dasselbst 1856. — 5) Dasselbst 1732. — 6) Compt. rend. 102, 1172. — 7) Vgl. S. 1754. — 8) Vgl. dazu Binz, JB. f. 1870, 1029. — 9) Zeitschr. physiol. Chem. 10, 146.

noch nicht festgestellt. Dasselbe ist, wie in Wasser und in Aether, so auch in Alkohol leicht löslich; auf dem Wasserbade verflüchtigt es sich, beim Liegen an der Luft wird es unter Bildung einer Säure zersetzt. Auf Kaliumferricyanid und Jodsäure wirkt es reducirend, durch die üblichen Alkaloidreagentien wird es nicht gefällt. Ueber salzartige Verbindungen finden sich keine Angaben. Auf die Zunge gebracht, erzeugt das Tyrotoxon zunächst Brennen, dann treten Trockenheit im Halse und gastrische Erscheinungen hinzu. — Einer weiteren Mittheilung zufolge gelang es Demselben¹⁾, das *Tyrotoxon* aus einer ursprünglich normalen *Milch* abzuscheiden, nachdem dieselbe drei Monate lang in verschlossenen Flaschen aufbewahrt worden war. Auch in einer mit Milch zubereiteten Speise wurde es gefunden. Es bildet sich zweifelsohne durch Einwirkung von Mikroorganismen und ist vielleicht als directe Ursache der *Cholera infantum* anzusprechen.

b) Bitterstoffe.

O. Hesse²⁾ behandelte zur Gewinnung von *Lactucerin*³⁾ deutsches *Lactucarium* in der Kälte mit Petroläther, dunstete die nach 14tägigem Stehen geklärte Flüssigkeit ein, erhitzte den Rückstand zur Vertreibung noch anhaftenden Lösungsmittels im Wasserdampfstrom und extrahirte ihn dann mit siedendem Alkohol; aus diesem schied sich beim Erkalten das Lactucerin krystallinisch ab. Dasselbe war jedoch nicht einheitlich, was schon der zwischen 182 und 207° wechselnde Schmelzpunkt erkennen liefs; es bestand im Wesentlichen aus zwei durch Umkrystallisiren aus Alkohol nicht trennbaren, isomeren Körpern $C_{20}H_{32}O_2 = C_{18}H_{29}O(C_2H_3O)$, den *Essigsäureestern* des α - und β -*Lactuceroles*. Diese letzteren, alkoholartigen Verbindungen wurden nach der Verseifung des Lactucerins mit alkoholischem Kali durch Wasser gefällt, danach in heifsem Alkohol wieder aufgelöst, aus welchem das α -Lactuceryl beim Erkalten auskrystallisirte, während das β -Lactuceryl erst bei weiterem Verdunsten zur Abscheidung gelangte. —

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 147. — ²⁾ Ann. Chem. 234, 243. — ³⁾ Ludwig, JB. f. 1847 und 1848, 824.

Das α -Lactuceryl, von Hesse früher¹⁾ *Lactucerylalkohol* genannt, wurde durch Rückwandlung in die Acetylverbindung (siehe unten) gereinigt; wieder abgespalten, schloß es aus 90 procentigem Alkohol in langen, an das Caffein erinnernden Nadeln an, welche die Zusammensetzung $C_{18}H_{30}O \cdot H_2O$ zeigten und an der Luft verwitterten; aus Aether oder Chloroform konnte es in ähnlich aussehenden, doch wasserfreien Krystallen gewonnen werden; in Wasser, sowie in Alkalien war es unlöslich. Es schmolz bei 179° und destillierte bei höherer Temperatur im Kohlensäurestrom unzersetzt über. In Chloroform gelöst ($p = 2,372$; $t = 15^\circ$), zeigte es ein Drehungsvermögen $[\alpha]_D = + 76,2^\circ$. Von concentrirter Schwefelsäure wurde es mit gelber Farbe aufgenommen; die Chloroformlösung wurde beim Schütteln mit Schwefelsäure nur schwach röthlich-gelb. Mit Brom entstand unter Bromwasserstoffentwicklung ein aus Alkohol warzenförmig krystallisirendes Derivat. Das *Acetyl- α -lactuceryl*, $C_{18}H_{29}O(C_2H_3O)$, wurde durch Erhitzen mit Essigsäureanhydrid auf 80° erhalten; es bildete Blättchen, welche gegen 195° zu sintern begannen und bei 210° schmolzen; $[\alpha]_D$ ergab sich in Chloroform bei 15° zu $+ 63,6^\circ$ ($p = 1$), resp. $63,1^\circ$ ($p = 2$). Der analog dargestellte *Propionylester*, $C_{18}H_{29}O(C_3H_5O)$, krystallisierte aus Alkohol in nadeligen Warzen, die gegen 140° erweichten, um bei 152° vollends verflüssigt zu werden. — Das β -Lactuceryl, welches vielleicht zum Theil auch in freiem Zustande im Lactucerin vorhanden ist, schied sich aus Alkohol in Form einer gelatinösen, zu einem weißen Pulver zusammentrocknenden Masse aus, welche die Zusammensetzung $C_{18}H_{30}O \cdot H_2O$ besaß; nur bei langsamem Verdunsten zeigten sich feine, concentrisch gruppirte, Pilzfäden gleichende Krystallbildungen. Aus Aether oder Chloroform schossen dagegen schöne, silberglänzende Nadeln an. Der Schmelzpunkt ist nicht angegeben. Das β -Lactuceryl war ebenfalls dextrogyr; der Werth für $[\alpha]_D$ war indessen nur etwa halb so groß, wie bei dem Isomeren, nämlich bei 15° und $p = 4$ in Chloroform $= + 38,2^\circ$. Mit Schwefelsäure gab es dieselben Erscheinungen, wie die α -Verbindung. Das

1) Handwörterb. Chem. 4, 8. (Die betreffende Lieferung erschien 1881.)

Acetyl-β-lactuceryl, $C_{18}H_{29}O(C_2H_3O)$, krystallisirte aus Alkohol in Blättchen, aus Petroleum in flachen Prismen vom Schmelzpunkt 230°. — Die Identität von Lenoir's *Lactucon*¹⁾ mit dem Lactucerin hält Hesse nicht für ganz zweifellos. Für das sicher davon verschiedene *Lactucon* von Franchimont und Wigmann²⁾ (aus französischem *Lactucarium*) hat Er schon vor einigen Jahren (siehe die Note auf voriger Seite) die Bezeichnung *Gal-lactucon* vorgeschlagen. Die beiden Lactucerole sind isomer mit dem Sycocerylalkohol (*Sycoceryl*³⁾); auch das *Hydrocarotin*⁴⁾ würde nach Husemann⁵⁾ dieselbe Zusammensetzung haben, doch glaubt Hesse, daß es eher mit dem Quebrachol, Cupreol und Cinchol⁶⁾ isomer sei. — Dem Lactucerin stellt sich das *Echicerin*⁷⁾ insofern an die Seite, als es ebenfalls, unter Abspaltung eines in farblosen Nadeln krystallisirenden Körpers, verseifbar ist. Das *Euphorbon*⁸⁾ dagegen wird sowohl durch alkoholisches Kali wie durch Essigsäureanhydrid verharzt.

F. Reinitzer⁹⁾ brachte eine Mittheilung über *Hydrocarotin* und *Carotin*¹⁰⁾. Um diese Körper darzustellen, prefste Er die zerriebenen Möhren zunächst aus und fällte den Saft mit Bleiessig, wodurch die in demselben suspendirten Antheile des Hydrocarotins und Carotins mit niedergezogen wurden. Den Niederschlag sowohl wie den Presskuchen extrahirte Er mit Schwefelkohlenstoff, verdunstete die Lösung, behandelte den Rückstand behufs Verseifung des darin enthaltenen Fettes mit alkoholischer Kalilauge, destillirte den Alkohol ab und nahm die Masse mit Wasser auf. In die resultirende Seifenlösung gingen Hydrocarotin und Carotin über, was insofern bemerkenswerth ist, als dieselben in Wasser an und für sich unlöslich sind. Darauf wurde Chlorbaryum zugesetzt und der Niederschlag (welchem also die in Rede stehenden Verbindungen in freiem Zustande beigemengt

¹⁾ Vgl. JB. f. 1847 und 1848, 823. — ²⁾ JB. f. 1879, 946. — ³⁾ Warren de la Rue und Müller, JB. f. 1861, 637 f. — ⁴⁾ Vgl. das folgende Referat. — ⁵⁾ JB. f. 1861, 754. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1819; dieser JB.: Pflanzenchemie. — ⁷⁾ Jobst und Hesse, JB. f. 1875, 780, 838. — ⁸⁾ Hesse, JB. f. 1878, 956. — ⁹⁾ Monatsh. Chem. 7, 597. — ¹⁰⁾ Husemann, vgl. beim vorigen Referat, sowie JB. f. 1866, 705.

waren) mit Aceton erschöpft. Beim Concentriren des Auszuges schieden sich zuerst geringe Quantitäten von Baryumsalzen ab, dann krystallisirte das Hydrocarotin aus, während Carotin in Lösung blieb. — Durch wiederholtes Umkrystallisiren wurde das *Hydrocarotin* völlig rein gewonnen, und zwar in einer Ausbeute von nur 8 g aus 77 kg Möhren. Es gehört unzweifelhaft zur Gruppe der Cholesterine¹⁾, im weiteren Sinne des Wortes, ist jedoch nicht, wie Arnaud²⁾ will, mit dem Phytosterin³⁾ identisch, sondern richtiger zu dem Cupreol von Hesse⁴⁾ oder dem Cholestol von Liebermann⁵⁾ in Beziehung zu bringen. Eine Elementaranalyse wurde übrigens noch nicht ausgeführt. Aus Aether, Schwefelkohlenstoff, Chloroform und Aceton krystallisirt es in Nadeln; aus Methylalkohol schied es sich zunächst in Blättchen ab, welche über Schwefelsäure oder bei 100° 4,97 Proc. Krystallwasser verloren. (Die Formel $C_{20}H_{34}O \cdot H_2O$ verlangt 5,84 Proc.). Wurde die entwässerte Substanz aus Methyl- oder Aethylalkohol umkrystallisirt, so schossen Nadeln an, welche wahrscheinlich Krystallalkohol enthielten. Das Hydrocarotin schmolz bei 137,4° (corr. 138,2°), besaß in Chloroform ($c = 4,1312$, $t = 21^\circ$) ein Drehungsvermögen $[\alpha]_D = -37,4^\circ$ und gab sämtliche Farbenreactionen des Cholesterins. Der durch Erhitzen mit Essigsäureanhydrid erhaltene *Acetyler* bildete Schüppchen vom Schmelzpunkt 127,6° (corr. 128,2°), der auf analogem Wege dargestellte *Benzoyler* quadratische Täfelchen vom Schmelzpunkt 144° (corr. 145°). Das in centimeterlangen Nadeln gewonnene (*Tri?*-) *Bromderivat* gab beim Kochen mit alkoholischer Kalilauge eine beim Verdünnen mit Wasser in farblosen Krystallschuppen ausfallende Verbindung, nicht aber, wie Husemann [siehe Note¹⁰⁾] auf voriger Seite] angegeben hatte, *Carotin*. Letzteres konnte Reinitzer überhaupt noch nicht krystallisirt erhalten. Die Beziehungen dieses im Pflanzenreich wahrscheinlich sehr allgemein verbreiteten Farbstoffs — welcher vielleicht auch mit Mil-

¹⁾ Vgl. Fröhde und Sorauer, JB. f. 1866, 704. — ²⁾ Dieser JB.: S. 1811.

— ³⁾ Hesse, JB. f. 1878, 957; f. 1882, 1152. — ⁴⁾ Vgl. das vorige Referat.

— ⁵⁾ JB. f. 1885, 1805.

¹⁰⁾ Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

lartet's *Solanorubin*¹⁾ (aus *Tomaten*) identisch ist und nach Arnaud (siehe oben) auffallender Weise ein Kohlenwasserstoff sein soll — zu dem Hydrocarotin einerseits, dem Chlorophyll andererseits sind noch weiter zu verfolgen. — In Schlufsbetrachtungen über die Gruppe der Cholesterine wird die Vermuthung ausgesprochen, daß auch das *Cynanchocerin*, *Cynanchin*, *Echicerin* und *Echitin*²⁾ derselben zuzurechnen seien.

J. Kranzfeld³⁾ stellte *Aloin* aus Socotra-Aloë (*Socaloin*) im Wesentlichen nach der von Tilden⁴⁾ bei der Barbados-Aloë angewandten Methode dar. Dasselbe bildete eine gelbe, in Wasser und Weingeist leicht, in Aether äufserst schwer, in Chloroform, Benzol und Ligroin nicht lösliche Krystallmasse. Die Zusammensetzung des im Exsiccator vorläufig getrockneten Aloins entsprach der Formel $C_{34}H_{38}O_{15} \cdot 3H_2O$ ⁵⁾, resp. $2C_{34}H_{38}O_{15} \cdot (1 + 5)H_2O$; es wurden bei 50° 5,54 (berechnet 6,08), darauf bei 100° noch 1,585 (berechnet 1,22) Proc. Wasser abgegeben; bei letzterer Temperatur begann das Aloin schon zu verharzen. Dasselbe lieferte, mit Acetanhydrid erwärmt, ein zähes, unkrystallisirbares Product, in weingeistiger Lösung mit Natriumalkoholat versetzt, einen grünen, pulverförmigen Niederschlag. — Das *Barbaloin*⁶⁾ und das *Nataloin*⁷⁾ dürften (vom Krystallwasser abgesehen) mit dem Socaloin gleich zusammengesetzt sein.

H. G. de Zaayer⁸⁾ fand *Andromedotoxin*⁹⁾ in *Rhododendron ponticum*, *chrysanthum* und *hybridum*, ferner in *Azalea indica* auf, nicht aber in *Rh. hirsutum* und *Ledum palustre*. Um sich eine etwas gröfsere Menge davon zu verschaffen, zog Er 100 kg Blätter der erstgenannten Pflanze mit siedendem Wasser aus, versetzte die eingeeengte Infusion mit neutralem und basischem Bleiacetat, schüttelte das entbleite und weiter concentrirte Filtrat wiederholt mit Chloroform aus, wusch den beim Verdunsten

¹⁾ Société des sciences naturelles de Nancy, 1874. — ²⁾ Hesse, JB. f. 1878, 956; vgl. auch das vorige Referat. — ³⁾ Russ. Zeitschr. Pharm., 25, 544. — ⁴⁾ JB. f. 1872, 481. — ⁵⁾ Flückiger (vgl. JB. f. 1872, 802) fand für lufttrockenes (Zanzibar-)Aloin die Zusammensetzung $C_{34}H_{38}O_{15} \cdot 5H_2O$; das Krystallwasser ging über Schwefelsäure fort. — ⁶⁾ Schmidt, JB. f. 1875, 828. — ⁷⁾ JB. f. 1874, 900. — ⁸⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 313 (Ausz.). — ⁹⁾ Plugge, JB. f. 1885, 1801.

des letzteren bleibenden Rückstand mit Aether, brachte ihn dann in alkoholische Lösung und fügte dieser wiederum Aether hinzu. Dadurch schied sich das Andromedotoxin in farblosen, bis zu 3 mm langen und 0,4 mm breiten Nadeln aus. Neben diesem Bitterstoff wurden noch beobachtet: *Ericolin* ¹⁾, *Rhodotannsäure* ²⁾ und eine eigenthümliche, krampferregende Substanz. — Das *Andromedotoxin* gab bei der Analyse Zahlen, welche zu den von Eijkman für das *Asebotoxin* ³⁾ gemachten Angaben nicht gut stimmten und zu dem Ausdruck $C_{31}H_{51}O$ (wohl richtiger $C_{31}H_{50}O$) führten. Es schmolz bei 229°. Wasser nahm bei 12° 2,81 Proc. auf, bei Siedetemperatur nur 0,87 Proc.; bei etwa 12° enthielten ferner die gesättigten Lösungen in: Weingeist (0,821) 11,70, Amylalkohol 1,14, Chloroform 0,26, Aether 0,07, Benzol 0,004 Proc. desselben; in Petroläther war das Andromedotoxin unlöslich. Das Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ betrug in Wasser von 12° bei $c = 2,8$: — 9,7°, bei $c = 1,0$: — 8,1°; in Weingeist (0,814) bei derselben Temperatur und $c = 4,87$: — 14,2°; in Amylalkohol bei der nämlichen Temperatur und $c = 1,64$ (nach Abrechnung der von diesem an sich bewirkten Ablenkung): — 4,9°; in Chloroform bei $c = 0,41$ und $t = 12$ resp. 15° dagegen: + 10,1 resp. 12,3°. Das Andromedotoxin ist weder saurer noch glykosidartiger Natur. Beim Erwärmen mit verdünnter Schwefelsäure, Salzsäure oder Phosphorsäure zeigt es schön rothe Farbenreactionen. Bezüglich der pharmakologischen Eigenschaften ist hervorzuheben, daß es an brechenerregender *Wirkung* noch das Emetin und Apomorphin übertrifft und überhaupt noch giftiger zu sein scheint, als selbst Aconitin; beim Hunde wurde die letale Dosis pro Kilogramm zu 0,3 mg gefunden ⁴⁾.

B. Homolka ⁵⁾ stellte Untersuchungen über das *Cantharidin*, $C_{10}H_{12}O_4$, und dessen Derivate an. Er fand, daß die *Cantharidinsäure*, $C_{10}H_{14}O_5$ ⁶⁾, in verdünnter Lösung bei gewöhnlicher Temperatur existenzfähig sei, konnte dieselbe jedoch nicht iso-

¹⁾ Thal, JB. f. 1883, 1401. — ²⁾ Schwarz, JB. f. 1852, 686. — ³⁾ JB. f. 1882, 1170. — ⁴⁾ Für das zuletzt genannte Alkaloid giebt Mandelin (JB. f. 1885, 1721) freilich noch kleinere Werthe an. — ⁵⁾ Ber. 1886, 1082.

— ⁶⁾ Dragendorff und Masing, JB. f. 1867, 726.

liren. Ihr durch Fällung der Natriumverbindung mit Silbernitrat zu erhaltendes *Silbersalz* zeigte die Zusammensetzung $C_{10}H_{12}O_3Ag_2 \cdot H_2O$; der daraus, nach dem Entwässern, durch Erhitzen mit Jodmethyl auf 100° gewonnene *Dimethylester*, $C_{10}H_{12}O_3(CH_3)_2$, bildete grofse Prismen vom Schmelzpunkt 91° . Durch sechs- bis achtstündige Einwirkung von salzsaurem Hydroxylamin auf Cantharidin in alkoholischer Lösung, bei 160 bis 180° , entstand *Cantharidoxim*, $C_{10}H_{12}O_3(NO H)$, welches aus Aether in Nadeln, aus heifsem Wasser in oft centimeterlangen Prismen krystallisirte und bei 166° schmolz. Die *Silberverbindung*, $C_{10}H_{12}O_3(NO Ag)$, schied sich in vierseitigen Prismen ab und lieferte, mit Jodmethyl auf 100° erwärmt, *Cantharidoxim-Methyläther*, $C_{10}H_{12}O_3(NO CH_3)$, der aus ätherischer Lösung in Prismen vom Schmelzpunkt 134° anschofs. Das cantharidinsaurer Natrium wurde durch 24stündige Einwirkung von Hydroxylamin bei 30 bis 40° in *cantharidoximsaures Natrium*, $[C_{10}H_{12}O_3(NO H)Na_2 ?]$, übergeführt, aus dessen Lösung durch Säuren wieder das Anhydrid, Cantharidoxim, gefällt wurde. — Die beim Erhitzen des Cantharidins mit Jodwasserstoffsäure entstehende, mit demselben isomere *Cantharsäure* zeigte, durch Auskochen mit Benzol gereinigt, die von ihrem Entdecker, Piccard ¹⁾, angegebenen Eigenschaften; ihr *Silbersalz*, $C_{10}H_{11}O_4Ag$, bildete einen weifsen Niederschlag, der aus diesem gewonnene *Methylester* eine farblose, unter 50 mm Druck bei 210 bis 220° siedende Flüssigkeit. Aus dem Natriumsalze wurde durch drei- bis viertägiges Erwärmen mit salzsaurem Hydroxylamin und Soda auf 80° , Uebersättigen mit Schwefelsäure, Ausschüttelung mit Aether und Umkrystallisiren aus Wasser die dem Cantharidoxim isomere *Cantharoximsäure*, $C_{10}H_{12}O_3(NO H)$, erhalten, in farblosen, vierseitigen, zwischen 175 und 180° schmelzenden Blättchen, welche mit Salzsäure bei 150° neben Cantharsäure ein öliges Product von Aldehydcharakter lieferten. Mit Dimethylanilin vereinigte sich die Cantharsäure bei 140 bis 150° , unter Vermittelung von Chlorzink, indem sich gleichzeitig Kohlensäure abspaltete, zu einem undeutlich

¹⁾ Vgl. folgende Seite.

krystallisirten *Condensationsproduct*, welches ein *Platindoppelsalz*, $C_{25}H_{32}N_2O \cdot H_2PtCl_6$, in orangegelben Wäzchen, und mit oxydirenden Agentien eine grüne oder violette Färbung gab. Aus diesen Resultaten schließt Homolka, daß *Canthar-* und *Cantharidinsäure* α -Ketonsäuren¹⁾ der Constitution $(C_8H_{11}O)-CO-COOH$ resp. $(C_8H_{13}O_2)-CO-COOH$ seien. (Das eben genannte Condensationsproduct wäre $(C_8H_{11}O)CH[C_6H_4N(CH_3)_2]_2$ zu formuliren.)

J. Piccard²⁾ theilte Nachträge zu Seinen früheren Forschungen über das *Cantharidin*³⁾ mit. Zur Gewinnung der *Cantharsäure*, $C_{10}H_{12}O_4$, und des *Jodderivates*, $C_{10}H_{12}J_2O_3$, empfahl Er folgendes Verfahren: Cantharidin wird mit der vierfachen Menge Jodwasserstofflösung vom spec. Gewicht 1,96 vier Stunden lang auf 85° erwärmt, die Masse auf dem Wasserbade rasch zur Trockne gebracht und mit wenig Alkohol in der Kälte ausgezogen, wobei unverändertes Cantharidin, etwa die Hälfte der angewandten Quantität, der Hauptsache nach zurückbleibt, die Cantharsäure und der Jodkörper aber aufgelöst werden; letzterer ist nämlich nur in reinem, krystallisirtem Zustande darin schwer löslich. Die concentrirte, alkoholische Lösung scheidet nach zwei- bis dreiwöchentlichem Stehen in der Kälte die aufgenommenen Verbindungen als krystallinische Masse ab, welche in diesem Zustande bei erneuerter Behandlung mit Alkohol an diesen wesentlich nur die Säure abgibt; der leicht weiter zu reinigende Jodkörper bleibt in einer Menge von 5 bis 8 Proc. des angegriffenen Ausgangsmaterials zurück. Die Cantharsäure wird, in einer Ausbeute von etwa 75 Proc., auf einfache Art rein erhalten, indem man ihre alkoholische Lösung mit Toluol vermischt und bis zur Austreibung des Alkohols kocht, wobei sie krystallinisch ausfällt. Abweichend von dem gegen Fünffachchlorphosphor sehr resistenten Cantharidin selbst, wird die Cantharsäure durch dieses Reagens leicht in ein flüssiges *Chlorid* übergeführt, welches sich in weingeistiger Lösung unter der Einwirkung von Ammoniak in eine krystallisirende, stickstofffreie, *zweite Chlorverbindung*, in ätherischer Lösung dagegen in ein ebenfalls krystallisirbares, chlor-

¹⁾ Siehe JB. f. 1885, 1322. — ²⁾ Ber. 1886, 1404. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1879, 371.

freies *Amidoderivat* umwandelt. — Es wurde ferner constatirt, daß *Cantharen* (*Dihydro-o-xylol*), $C_6H_6(CH_3)_2$, sich auch beim Erhitzen von Cantharidin oder Cantharsäure mit Wasser auf 300° bilde.

Kohlenhydrate; Glycoside.

a) Kohlenhydrate.

Berthelot¹⁾ berichtete über *molekulare Verbindungen von Zuckerarten* unter einander. Eine solche, aus 5 Mol. *Dextrose* und 1 Mol. *Lävulose* bestehend und nach der Formel $6C_6H_{12}O_6 \cdot 6H_2O$ zusammengesetzt, hatte sich im Laufe der Zeit aus einem vor etwa 30 Jahren bereiteten Invertzucker in sphäroidal-radiären Krystallen abgeschieden. Bei der Auflösung erfolgte Zerlegung in die Componenten; die resultirende Flüssigkeit besaß nach 48stündigem Stehen bei 21° ein Drehungsvermögen $[\alpha]_D = +32,2^\circ$. Eine ebenfalls krystallinische Verbindung von 3 Mol. *Dextrose* und 1 Mol. *Lävulose* haben Berthelot und Gélis schon früher in Händen gehabt; dieselbe zeigte $[\alpha]_D = +15^\circ$. — Als ein Additionsproduct von *Raffinose*²⁾ und *Eucalyn* ist ferner nach Berthelot die *Melitose*³⁾ zu betrachten. Es gelang Ihm, letztere durch Ausziehen von *Baumcollsamenkuchen* mit Alkohol und Stehenlassen des erhaltenen Syrups in feinen, weichen Krystallen zu gewinnen, welche in ihren Eigenschaften mit der zuerst aus Eucalyptus-Manna dargestellten Melitose durchaus übereinstimmten. Bei der Umkrystallisirung aus kochendem Alkohol schossen harte, körnige Krystalle von *Raffinose* (*Gossypose*) an, in deren Mutterlauge das Eucalyn gelöst blieb; bei der Gährung der Melitose wurde wieder nur etwa halb so viel Kohlensäure entwickelt, wie ein gleiches Gewicht Glucose hätte liefern müssen⁴⁾.

¹⁾ Compt. rend. 103, 533. — ²⁾ Bezüglich dieses Symbols vgl. JB. f. 1885, 1757. — ³⁾ Siehe diesen Bericht, S. 1779. — ⁴⁾ Eine der neuen Anschauung entsprechende Formel für die Melitose wird nicht aufgestellt.

Die Arbeit von A. Herzfeld und E. Börnstein¹⁾ über die Oxydation der *Lävulose* mit Quecksilberoxyd ist bereits Gegenstand eines Referats im vorigen Jahresberichte²⁾ gewesen.

Die dort angeführten Oxydationsproducte erhielten A. Herzfeld und H. Winter³⁾ aus der *Lävulose* auch auf die Art, daß Sie eine wässerige Lösung derselben so lange mit Brom versetzten, bis keine Absorption mehr stattfand und dann zur Wegnahme des Halogens mit Bleiglätte und Silberoxyd behandelten⁴⁾. Die gebildete Ameisensäure wurde wie früher abdestillirt, die Glycolsäure mit Aether ausgeschüttelt und die, allerdings nur in sehr geringer Menge, zurückbleibende *Trioxybuttersäure* in das *Calciumsalz* übergeführt; dieses glich im Aussehen ganz dem schon beschriebenen Salze, zeigte aber einen geringeren, der Formel $(C_4H_7O_5)_2Ca \cdot 2H_2O$ entsprechenden Wassergehalt, was auf Verwitterung zurückzuführen sein dürfte. Die freie Säure war rechtsdrehend. Durch Einwirkung von Chlorwasserstoff und Alkohol auf das Calciumsalz wurde von Bruhns die Doppelverbindung *Trioxybuttersäure-Aethyläther-Chlorcalcium*, $2C_4H_7O_5(C_2H_5) \cdot CaCl_2$, in Gestalt eines weißen Niederschlages gewonnen. — Die aus Alkohol krystallisirt erhaltene (Inulin-)Lävulose⁵⁾ zeigte eine auffallend geringe optische Activität; in wässriger Lösung bei 20° und $p = 20,071$ resp. 20,197 war $[\alpha]_D = -71,48$ resp. 71,43°; in absolut alkoholischer Lösung bei $p = 7,78$ sogar nur $-4,8^\circ$. Aus Invertzucker konnte durch bloße Behandlung mit absolutem Alkohol reine Lävulose nicht isolirt werden; das Drehungsvermögen der resultirenden Krystallmasse betrug für den Strahl D nicht mehr als $-40,18$ bis $45,13^\circ$. — Die *Kalkverbindung* der Lävulose wurde von Herzfeld und Winter in Nadeln gewonnen, welche die von Peligot⁶⁾ angegebene Zusammensetzung $C_6H_{12}O_6 \cdot CaO \cdot H_2O$ besaßen und durch Behandlung mit Alkohol und Chlorwasserstoff einen weißen Nieder-

¹⁾ Zeitschr. d. Vereins f. Rübenzucker-Ind. 23, 42; nach Chem. Centr. 1886, 187. — ²⁾ S. 1740. — ³⁾ Ber. 1886, 390. — ⁴⁾ Vgl. Kiliani, JB. f. 1880, 1009. — ⁵⁾ Dieselbe ist in dieser Form, wie hier nachzutragen ist, zuerst von Jungfleisch und Lefranc [Compt. rend. 93 (1881), 547] beschrieben worden. — ⁶⁾ JB. f. 1880, 1018.

schlag gaben, vermuthlich die Verbindung eines *Lävuloseäthers* mit *Chlorcalcium*. Wismuthnitrat wurde von dem Lävulose-syrup unter Bildung explosiver Doppelverbindungen aufgelöst. Auch mit Chlorblei vereinigte sich die Lävulose, nicht aber mit Alkalichloriden. — An anderer Stelle theilten Dieselben¹⁾ noch mit, dafs aus Lävulose durch Oxydation mit Salpetersäure *Trioxybuttersäure* nicht erhältlich sei, dafs dagegen nach Versuchen von Bruhns diese Säure auch aus *Dextrose* bei der Behandlung mit Silberoxyd (sollte es heifsen: Quecksilberoxyd?) und Barytwasser sich bilde.

Gleichzeitig erhielt auch M. Hönig²⁾, indem Er eine Lösung von 50 g *Lävulose* in 300 g Wasser mit 50 g Brom versetzte, das Gemisch bei gewöhnlicher Temperatur oder auch bei 30 bis 40° längere Zeit stehen liefs, dann, nach Entfernung des überschüssigen Broms durch Erwärmen und Einleiten eines Luftstromes, mit Baryumcarbonat neutralisirte und das Filtrat mit Alkohol versetzte, ein amorph ausfallendes *Baryumsalz*, welches nach den analytischen Ergebnissen als dasjenige einer *Trioxybuttersäure* anzusprechen war. Neben letzterer war noch Oxalsäure entstanden, während das Auftreten von Ameisensäure und Glycolsäure, in irgend nennenswerthen Quantitäten wenigstens, nicht zu constatiren war.

H. Kiliani³⁾ ergänzte Seine Mittheilungen⁴⁾ über das *Lävulosecyanhydrin*, $C_6H_{13}O_6(CN)$. Dasselbe krystallisirt nach K. Haushofer im monoklinen System. Es schmilzt bei etwa 110 bis 115°, wonach die frühere Angabe zu berichtigen ist; das polarisirte Licht lenkt es schwach nach rechts ab. Die aus dem Cyanhydrin bei der Einwirkung von Salzsäure entstehende *Lävulosecarbonsäure* geht zum Theil sofort in ihr *Lacton* über⁵⁾. Ihr leicht lösliches, amorphes *Calciumsalz* lieferte nach dem Trocknen bei 95° die auf die Formel $(C_7H_{13}O_8)_2Ca$ stimmende Kalkmenge. Die aus ihr weiterhin durch Reduction gewonnene *Heptylsäure*,

¹⁾ Zeitschr. d. Vereins f. Rübenzucker-Ind., 23, 108; nach Chem. Centr. 1886, 271. — ²⁾ Ber. 1886, 171. — ³⁾ Ber. 1886, 221. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1739.

— ⁵⁾ Vgl. diesen JB.: S. 1386.

deren *Calciumsalz* wahrscheinlich 6 Mol. Krystallwasser enthält, gab ein *Strontiumsalz* in leicht verwitternden Nadeln der Zusammensetzung $(C_7H_{13}O_8)_2Sr \cdot 5(4?)H_2O$, wodurch die Identität mit der Methylbutylelessigsäure von Hecht¹⁾ noch mehr in Zweifel gestellt schien. Da nun aber auch mit Aethylpropylelessigsäure²⁾, die aus Acetessigester bereitet war, Divergenzen bestanden, so war es angezeigt, *Methyl(normal)butylelessigsäure* ebenfalls durch Synthese aus diesem Ester besonders darzustellen. Die so erhaltene Säure stimmte denn auch in der That mit der Heptylsäure aus Lävulose völlig überein. Für diese Zuckerart ist demnach die Constitutionsformel $CH_2(OH)-CO-(CHOH)_3-CH_2(OH)$ endgültig anzuerkennen.

Derselbe³⁾ liefs auch auf *Dextrose* Cyanwasserstoff einwirken. Er fand es dabei zweckmäfsig, die Mischung des aus 100 g Zucker und 30 g Wasser erhaltenen Syrups mit der berechneten Menge 60procentiger Blausäure zunächst gelinde, bis auf etwa 35°, zu erwärmen, dann, sobald eine gelbe Färbung sichtbar wurde, zu kühlen und schliesslich wieder bei 35° die Reaction zur Vollendung zu bringen. Dieselbe ging über die Bildung des *Cyanhydrins* hinaus, indem dieses sofort in das *Ammoniumsalz der Dextrosecarbonsäure* sich umwandelte. Die letzteres enthaltende, passend verdünnte Lösung wurde mit Baryumhydrat erwärmt, dann mit Schwefelsäure gefällt, das Filtrat concentrirt, mit dem zehnfachen Volumen Alkohol versetzt und wieder eingeeengt. Nach einigen Tagen schieden sich Krystallkuchen aus, welche das *Lacton der Dextrosecarbonsäure* vorstellten. Beim langsamen Verdunsten der wässerigen Lösung konnte dasselbe in schönen Prismen oder Tafeln erhalten werden, welche nach K. Haushofer dem rhombischen System angehörten und das Axenverhältnifs 0,3797 : 1 : 0,8847, die Flächen $\propto P$, $\propto \check{P} \propto$, $\check{P} \propto$, $\frac{1}{2} \check{P} \propto$ zeigten. Es erweicht zwischen 145 und 148° und dreht die Ebene des polarisirten Lichtes nach links; $[\alpha]_D$ war = - 55,3°. Durch Erhitzen mit kohlensaurem Calcium

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1740. — ²⁾ Vgl. diesen JB.: S. 1381. — ³⁾ Ber. 1886, 767.

wurde daraus das gummiartige *Calciumsalz* der Dextrosecarbonsäure erhalten, welches, im Vacuum getrocknet, die Zusammensetzung $(C_7H_{13}O_8)_2Ca$ zeigte ¹⁾. Kochende Jodwasserstoffsäure reducirte es zu einem *Heptolacton*, welches durch weiteres Erhitzen mit demselben Reagens im Einschmelzrohr aber nur Spuren der entsprechenden *Heptylsäure*, dagegen viel Kohlenwasserstoff gab.

R. W. Bauer ²⁾ machte weitere ³⁾ Mittheilungen über *Arabose* ⁴⁾ und Arabonsäure. Erstere, durch vierstündiges Erwärmen von 1 Thl. *Kirschgummi* mit $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thln. 3,75 procentiger Schwefelsäure auf dem Wasserbade und Krystallisation aus Alkohol bereitet, zeigte in reinem Zustande $[\alpha]_D = +104,20$ ⁵⁾. Zur Ueberführung in *Arabonsäure* wurde sie, in der $7\frac{1}{2}$ fachen Menge Wasser gelöst, mit $1\frac{3}{4}$ bis 2 Thln. Brom versetzt und das Gemisch etwa 36 Stunden stehen gelassen. Nachdem der Ueberschuß des Halogens und der gebildete Bromwasserstoff durch Erwärmen, sowie Behandeln mit Bleihydroxyd und Silberoxyd entfernt waren, wurde das Oxydationsproduct aus dem mit Schwefelwasserstoff behandelten, dann eingedampften Filtrat in Form des *Cadmiumsalzes*, durch Ueberschichten mit Alkohol, abgeschieden. Durch Zerlegung dieses Salzes mit Schwefelwasserstoff und Eindampfen wurde es als Syrup erhalten, der vermittelt einiger Krystalle von älterer Darstellung zum Erstarren zu bringen war. Die so gewonnene Arabonsäure schmolz bei 89° und besaß ein specifisches Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ von $-67,37$ bis $67,4^\circ$. Ihre Zusammensetzung entsprach der Formel $C_6H_{10}O_6$, während für das *Calciumsalz* auf $(C_6H_9O_6)Ca \cdot 6(5?)H_2O$ stimmende Zahlen gefunden wurden ⁶⁾.

H. Kiliani ⁷⁾ zog die *Arabose* ebenfalls in den Bereich seiner Untersuchungen. Er stellte dieselbe dar, indem Er 1 Thl. (kg?) *Kirschgummi* mit 8 Litern 2 procentiger Schwefelsäure 18 Stun-

¹⁾ Ueber die Constitution dieser Säure vgl. diesen JB.: S. 1385 (wo statt Glycoside Kohlenhydrate zu lesen ist). — ²⁾ J. pr. Chem. [2] 34, 46. Die angeknüpfte Notiz über das Lichenin findet sich S. 1782 berücksichtigt. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1409. — ⁴⁾ Vgl. die Nomenclatur von Scheibler, JB. f. 1885, 1738. — ⁵⁾ Vgl. Scheibler, JB. f. 1884, 1405; Conrad und Guthzeit, JB. f. 1885, 1745. — ⁶⁾ Vgl. hierzu das folgende Referat. — ⁷⁾ Ber. 1886, 3029.

den lang auf siedendem Wasser erwärmte. Das Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ der durch Krystallisation aus Alkohol rein gewonnenen Substanz ergab sich zu $+105,1^\circ$. Durch Behandeln von 20 g derselben, in 100 g Wasser gelöst, mit 40 g Brom, Verdampfen des nur in geringer Menge unverbraucht gebliebenen Restes des letzteren, Fällung des Bromwasserstoffs durch Silberoxyd und Kochen des Filtrats mit Calciumcarbonat wurde *arabonsaures Calcium* in Nadeln oder Prismen erhalten, dessen Zusammensetzung aber nicht mit der von Bauer¹⁾ angegebenen Formel übereinstimmte, sondern durch $(C_5H_9O_6)_2Ca \cdot 5H_2O$ wiederzugeben war. Dem entsprechend erwies sich auch das in wasserfreien, mikroskopischen Täfelchen krystallisirende *arabonsaure Baryum* als $(C_5H_9O_6)_2Ba$. Der bei der Zerlegung dieser Salze resultirende Syrup konnte noch nicht zum Erstarren gebracht werden; Kiliani vermuthet aber, dafs in der von dem genannten Chemiker als freie *Arabonsäure* betrachteten Verbindung in Wahrheit deren *Lacton*, $C_5H_8O_5$, vorliege; die betreffende Säure wäre demnach eine Tetraoxyvaleriansäure. — Die Reaction von Blausäure auf Arabose blieb, ähnlich wie bei der Dextrose²⁾, bei der Bildung des Cyanhydrins nicht stehen, führte vielmehr direct zum *Amid* und *Ammoniumsalz* der *Arabosecarbonsäure*. Letzteres blieb in Lösung, ersteres, $C_6H_{13}O_6(CONH_2)$, schied sich dagegen in mikroskopischen Nadelchen ab, welche, nach vorheriger Gelbfärbung, bei 160° völlige Zersetzung erlitten. Durch Erhitzen mit Barytwasser, Zersetzung des entstandenen Salzes mit Schwefelsäure und Eindampfen zur Krystallisation wurde anstatt der freien Arabosecarbonsäure selbst das davon derivirende *Lacton*, $C_7H_{12}O_7$, erhalten. Dasselbe bildete farblose Nadeln oder kleine Prismen, welche sich in Wasser leicht, in Alkohol schwer lösten, neutral reagirten, zwischen 145 und 150° weich wurden, $[\alpha]_D = -54,8^\circ$ zeigten und nach K. Haushofer dem rhombischen System angehörten. Beim Kochen mit den entsprechenden Carbonaten lieferten sie das *Calcium*- und das *Barymsalz* der Arabosecarbonsäure, beide amorph; das erstere

¹⁾ Vgl. vorige Seite. — ²⁾ Vgl. S. 1769.

wurde analysirt und gab, bei 100° getrocknet, die dem Ausdruck $(C_7H_{13}O_8)_2Ca$ conforme Kalkmenge. Jodwasserstoff reducirte zu einem Lacton, bezüglich dessen nur festgestellt wurde, daß es durch weitere Reduction jedenfalls nicht in normale Heptylsäure überging ¹⁾.

B. Sorokin ²⁾ erhielt aus *Galactose* und *Lävulose* krystallinische *Anilide*, indem Er diese Glucosen mit einem Ueberschuß des Amins bis zum beginnenden Sieden erhitzte, die entstandene Lösung mit Aether versetzte und die Abscheidung aus Alkohol umkrystallisirte. Beide Derivate zeigten die Zusammensetzung $C_{12}H_{17}NO_5 = C_6H_{12}O_5N(C_6H_5)$, waren in Wasser löslich und schmolzen unter Zersetzung gegen 147° ³⁾. Das *Anilid der Dextrose* konnte auf diese Weise nicht krystallisirt gewonnen werden. Dies gelingt indessen, nach einer wenig später veröffentlichten Mittheilung Desselben ⁴⁾, wenn man bei der Einwirkung die Temperatur etwas niedriger hält. Das derart in krystallinischem Zustande dargestellte Dextroseanilid hat ebenfalls die Formel $C_{12}H_{17}NO_5$.

E. Rotondi ⁵⁾ fand bei der Untersuchung von *Invertzucker*, welcher durch kurzes Erwärmen von Rohrzucker mit verdünnter Salz- oder Schwefelsäure auf 60 bis 75° erhalten war, auf 1 Thl. *Lävulose* 1,02 bis 1,09 Thle. *Dextrose*; von solchem, welcher durch „spontane Inversion“, d. h. in durch Weinsäure oder andere Pflanzensäuren schwach sauren Flüssigkeiten bei gewöhnlicher Temperatur, sich gebildet hatte, auf 1 Thl. *Lävulose* 1,10 bis 1,15 Thle. *Dextrose*. Mit Maumené ⁶⁾ hält Er es nicht für un-

¹⁾ Inzwischen hat Kiliani bekanntlich gefunden, daß die Arabosecarbonsäure $C_6H_{12}O_7$, die Arabose $C_6H_{10}O_5$ ist. — ²⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 824 (Corresp.). — ³⁾ In der französischen Correspondenz (von A. Thillot) wird noch hinzugefügt, daß die beiden Anilide die gleichen physikalischen und chemischen Eigenschaften zeigten; in dem von Jawein über die Arbeit Sorokin's nach dem J. russ. phys.-chem. Ges. in den Ber. (Ausg.) 1886, 298 f. erstatteten Referate heisst es auffallender Weise sogar, daß die nadelförmigen Krystalle, gleichgültig ob aus *Galactose* oder *Lävulose* bereitet, sich mit dem Glucoseanilid von Schiff identisch erwiesen hätten; letzteres ist — vgl. JB. f. 1871, 798 — als dunkelgelbe, glasige Masse beschrieben worden. — ⁴⁾ Ber. 1886, 513. — ⁵⁾ Atti della R. Accad. delle Scienze di Torino 21 (Separatabdruck). — ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1861.

möglich, daß dies auf einer Umwandlung der ersteren Glucoseart in die letztere beruhen könne. In theilweise vergohrenem Invertzucker überwog dagegen die Lävulose, da durch die sogenannte *elective Gährung* zuerst hauptsächlich Dextrose angegriffen war¹⁾.

M. Conrad und M. Guthzeit dehnten Ihre Untersuchungen über den quantitativen Verlauf der Zersetzung von Zuckerarten durch verdünnte Säuren²⁾ auch auf *Dextrose*, *Lävulose* und Milchsucker aus und berichteten darüber in zwei Abhandlungen, deren erste³⁾ die genannten beiden Glucosen behandelt. Es wurden von diesen, ebenso wie früher bei der Galactose, je 10,5 g (die zu 20 g Rohrzucker im Verhältniß der Molekulargewichte stehende Quantität) angewandt. Die bei 17 stündigem Erhitzen mit verdünnter Salzsäure am Rückflusskühler erhaltenen Resultate sind in der folgenden Tabelle dargestellt⁴⁾:

	Salz- säure ⁵⁾	= HCl	Unverän- derte Glucose		Lävulin- säure		Ameisen- säure		Humin- substan- zen ⁶⁾	
	ccm	g	g	Proc.	g	Proc.	g	Proc.	g	Proc.
Dextrose:										
1	50	4,42	3,07	29,2	3,10	29,5	1,24	11,8	0,9	8,6
2	50	4,78	2,73	26,0	3,10	29,5	1,35	12,9	1,0	9,5
Lävulose:										
1	50	4,34	0	0	3,57	34,0	1,72	16,4	2,12	20,2
2	100	5,00	"	"	3,84	36,6	1,75	16,7	2,12	20,2
3	50	4,87	"	"	4,09	38,95	1,73	16,5	2,12	20,2

Da nun Dextrose und Lävulose bei der Inversion des *Rohrzuckers* entstehen, so lassen sich aus den Mittelwerthen der für sie erhaltenen Zahlen solche für den letzteren theoretisch ableiten und mit den bei diesem unter denselben Bedingungen beobachteten

¹⁾ Bezüglich der beobachteten Verhältnisse vgl. Bourquelot, JB. f. 1885, 1741. — ²⁾ JB. f. 1885, 1745 ff. — ³⁾ Ber. 1886, 2569. — ⁴⁾ Die Procent-Columnen in dieser und den folgenden Tabellen sind den im Original nur absolut gegebenen Zahlen hier wiederum hinzugefügt. — ⁵⁾ Bezüglich der ccm-Columnen vgl. die Bemerkungen S. 1746 des vorigen Jahresberichtes. — ⁶⁾ Vgl. über dieselben diesen JB.: Pflanzenchemie, S. 1808.

Werthen vergleichen, in der Art, wie dies die nachstehende Uebersicht zeigt:

	Glucose	Lävulin- säure	Ameisen- säure	Humin- substanzen
52,5 g Dextrose	14,52	15,53	6,51	4,76
+ 52,5 g Lävulose	—	16,28	8,78	10,65
100 g Rohrzucker { berechnet	14,52	31,81	15,29	15,41
{ gefunden	20,6	33,2	18,8	18,9

Was *Lävulin-* und *Ameisensäure* anbetrifft, findet sich also ziemliche Uebereinstimmung. — Beim Erhitzen der beiden Glucosen mit verdünnter Schwefelsäure, wobei wieder die Zeit von 17 Stunden innegehalten wurde, ergaben sich die aus folgender Tabelle ersichtlichen Verhältnisse:

	Schwefel- säure	= H ₂ SO ₄	Unverän- derte Glucose		Lävulin- säure		Ameisen- säure		Humin- substanzen	
	ccm	g	g	Proc.	g	Proc.	g	Proc.	g	Proc.
Dextrose:										
1	50	3,50	8,54	81,3	0,54	5,1	0,25	2,4	0,13	1,2
2	25	1,75	8,87	84,5	0,56	5,3	0,23	2,2	0,20	1,9
Lävulose:										
1	25	1,81	Spur	—	3,50	33,3	1,33	12,7	2,60	24,8
2	20	1,71	„	—	3,20	30,5	1,25	11,9	2,90	27,6

Hieraus werden wieder die betreffenden Zahlen für den Rohrzucker berechnet und mit den thatsächlich beobachteten zusammengestellt:

	Glucose	Lävulin- säure	Ameisen- säure	Humin- substanzen
52,5 g Dextrose	43,70	2,78	1,21	0,83
+ 52,5 g Lävulose	—	16,78	6,46	13,78
100 g Rohrzucker { berechnet	43,70	19,56	7,67	14,61
{ gefunden	43,3	17,5	8,1	16,6

Bei den in der anderen Abhandlung¹⁾ mitgetheilten, den *Milchzucker* betreffenden Untersuchungen wandten Dieselben nur verdünnte Salzsäure zur Zersetzung an. Die genommene Zuckermenge betrug, der Formel C₁₂H₂₂O₁₁ · H₂O entsprechend,

¹⁾ Ber. 1886, 2575.

in den beiden ersten Versuchen 21, im dritten 10,5 g. Die zu letzterem gehörigen, nicht relativen Zahlen sind deshalb der Gleichförmigkeit wegen in der nachstehenden Tabelle verdoppelt worden.

	Salz- säure	= H Cl	Glucosen		Lävulin- säure		Ameisen- säure		Humin- substanzen	
	ccm	g	g	Proc.	g	Proc.	g	Proc.	g	Proc.
1	50	4,87	5,54	26,4	6,29	29,95	2,39	11,4	3,68	17,5
2	50	5,00	?	?	5,81	27,6	2,24	10,7	3,94	18,8
3	100	9,74	?	?	6,64	31,6	2,66	12,7	3,20	15,2

Die beobachteten Mittelwerthe werden auch hier mit denjenigen zusammengestellt, welche durch Combination der bei den Inversionsproducten gefundenen theoretisch abzuleiten sind, wie folgt:

	Glucosen	Lävulin- säure	Ameisen- säure	Humin- substanzen
52,5 g Dextrose	14,52	15,53	6,51	4,76
+ 52,5 g Galactose	16,60	14,22	5,40	8,40
105 g Milchzucker	berechnet . . 31,12	29,75	11,91	13,16
	gefunden . . 27,70	31,20	12,13	18,03

Als bemerkenswerth sei schliesslich noch hervorgehoben, dafs, wie beim Rohrzucker, so auch beim Milchzucker und den drei Glucosen Lävulin- und Ameisensäure ungefähr im Verhältnifs der Molekulargewichte, 2,5 : 1, erhalten wurden.

J. Spohr¹⁾ veröffentlichte eine zweite Abhandlung über die *Inversion des Rohrzuckers*²⁾. Aus Versuchen mit Bromwasserstoffsäure folgerte Er zunächst den Satz, dafs durch dieselbe Säuremenge von gleichbleibender Concentration verschieden grofse Zuckermengen gleich schnell invertirt werden. Bezüglich des Einflusses von beigemengtem Neutralsalz ergaben sodann die mit derselben Säure + Bromkalium, zum Theil auch mit Salzsäure + Chlorkalium oder Chlorbaryum angestellten Experimente für die dadurch repräsentirte Gruppe der einbasischen, starken Säuren folgende Regeln: 1) bei gleichbleibender Concentration der Säure ist der Zuwachs der Inversionsconstanten proportional

¹⁾ J. pr. Chem. [2] 33, 265. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1748.

der Quantität des Neutralsalzes; 2) bei gleichbleibender Salzmenge und steigender Säureconcentration nehmen die Inversionsgeschwindigkeiten proportional den (an sich überproportional wachsenden) Inversionsconstanten der Säure zu. Für die Schwefelsäure erwies sich dagegen bei gleichbleibender Concentration der Säure die Abnahme der Inversionsconstanten nur unter der Bedingung — und selbst dann nur annäherungsweise — der Quantität zugefügten Neutralsalzes proportional, daß die Säure wenigstens ein Aequivalent im Liter enthielt; bei gleichbleibender Salzmenge und steigender Concentration der Schwefelsäure war eine Proportionalität zwischen den Inversionsgeschwindigkeiten der Lösung und den (an sich kaum überproportional wachsenden) Inversionsconstanten der Säure selbst nicht vorhanden. — Die Versuchstemperatur war stets 25°.

M. Koral¹⁾ untersuchte die Geschwindigkeit der *Inversion des Rohrzuckers* durch *Benzoësäure* und die *Oxybenzoësäuren*, um zu prüfen, ob die Resultate, welche Ostwald²⁾ auf anderem Wege bezüglich der Affinitätsgrößen dieser Säuren erhalten hatte, sich dabei bestätigt finden würden. Dies war in der That der Fall. Die Versuche, bei welchen die Säuren in einem Gemisch von 3 Thln. Wasser und 1 Thl. Aceton, im Verhältniß von $\frac{1}{20}$ Molekulargewicht zum Liter, gelöst zur Anwendung kamen, ergaben, die Inversionsconstanten der Benzoësäure gleich 1 gesetzt, für die drei Oxyderivate derselben die aus folgender Tabelle ersichtlichen Affinitätsgrößen:

	bei 25°:	bei 45°:
<i>Salicylsäure</i>	5,308	5,505
<i>m-Oxybenzoësäure</i>	1,269	1,294
<i>p-Oxybenzoësäure</i>	0,503	0,532 ³⁾ .

A. Ladureau⁴⁾ theilte Beobachtungen über ein die *Inversion von „Saccharodiose“* hervorrufendes *Ferment* mit, welches Er gebrauchten Saccharometer-Röhren anhaftend fand. In den dadurch invertirten, klar gebliebenen Lösungen waren unter dem Mikro-

¹⁾ J. pr. Chem. [2] 34, 109. — ²⁾ JB. f. 1885, 275. — ³⁾ Vgl. auch bei Jahoda, dieser JB.: S. 1716. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 212 (Ausz.).

skoje perlschnurförmig an einander gereiht, durchsichtige Zellen zu erkennen.

A. Herzfeld¹⁾ erhielt eine eigenthümliche *Chlorcalcium-Doppelverbindung* aus *Rohrzucker*, indem Er in absolutem Alkohol vertheiltes Monocalciumsaccharat mit Salzsäuregas behandelte. Nachdem zunächst Lösung erfolgt war, schied sich ein Niederschlag ab, dessen Zusammensetzung derjenigen eines Additionsproductes von Chlorcalcium und einem *Saccharoseäthyläther* zu entsprechen schien. Die Substanz war in Wasser leicht löslich; Fehling'sche Lösung reducirte sie erst nach der Inversion. Beim Zerlegen mit schwefelsaurem Silber und Verdunsten des alkoholischen Auszuges resultirte ein noch näher zu untersuchender, süß schmeckender Syrup. — Wie schon erwähnt²⁾, wurde von Herzfeld in Gemeinschaft mit Winter eine ähnliche Verbindung auch aus der *Lävulose* erhalten; eine solche aus der *Dextrose* wurde ferner von Bruhns dargestellt.

G. Michand³⁾ fand einen als *Cyclamose* bezeichneten Zucker, $C_{12}H_{22}O_{11}$, in den Knollen von *Cyclamen europaeum* auf. Er behandelte diese bei gelinder Wärme mit 80procentigem Weingeist, dampfte den Auszug passend ein und versetzte dann vorsichtig mit absolutem Alkohol; beim Erkalten schied sich die Cyclamose aus, während *Cyclamin*⁴⁾ in Lösung blieb. Erstere wurde durch Ueberführung in die *Kalkverbindung* und Zerlegung derselben mit Kohlensäure gereinigt. Ueber die äußere Beschaffenheit der Cyclamose ist nichts gesagt. Fehling'sche Lösung wird von derselben reducirt; das optische Drehungsvermögen ist in der unten zuerst angeführten Notiz zu $-15,15^{\circ}$, in der anderen zu $-11,40^{\circ}$ angegeben; nach der Inversion — durch verdünnte Salzsäure bei 65° — zeigte die Lösung bei 15° ein Drehungsvermögen von $-65,4^{\circ}$; letzteres nimmt aber mit steigender Temperatur bedeutend ab (was also auf Lävulose hindeuten würde).

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 271 (Ausg. aus Zeitschr. des Vereins f. Rübenzucker-Ind. 23). — ²⁾ Dieser Bericht, S. 1768. — ³⁾ Chem. News 53, 232; Bull. soc. chim. [2] 46, 305. — ⁴⁾ Vgl. Hilger, JB. f. 1885, 1803. Nach de Luca (JB. f. 1858, 523) findet sich in den Knollen außer diesem Glycosid auch Mannit vor.

C. O'Sullivan¹⁾ stellte, im Anschluß an Seine früheren Arbeiten auf gleichem Gebiete²⁾, Untersuchungen über die *Zuckerarten* an, welche in *Gerste* und *Weizen* vor und nach der Keimung vorhanden sind. Er digerirte das gemahlene Getreide bei 40° mit Weingeist (0,84 bis 0,9 sp. G.), destillirte den Alkohol ab, wobei sich gleichzeitig Eiweißkörper ausschieden, und bestimmte für die derart erhaltene wässrige Zuckerlösung die Aenderungen, welche specifisches Gewicht, Reductionsvermögen und optische Activität durch Inversion und durch Gährung erfuhren, sowie den bei letzterer gebildeten Alkohol. Aus den beobachteten Daten leitete Er folgende Schlüsse ab³⁾: Ungekeimte *Gerste* enthält 0,8 bis 1,6 Proc. *Saccharose* und etwa 0,6 bis 1,1 Proc. andere Zuckerarten⁴⁾, deren Zusammensetzung nicht definitiv aufzuklären war, unter welchen jedoch ein nur schwach reducirender, linksdrehender Zucker vorzukommen scheint. Im *Gerstenmalz* finden sich 2,8 bis 6,0 Proc. *Saccharose*; 1,2 bis 5,0 Proc. *Maltose*; 1,5 bis 3,1 Proc. *Dextrose*; 0,2 bis 1,5 Proc. *Lävulose*. Beim *Weizen* sind die Verhältnisse ähnlich, doch beträgt der Saccharosegehalt vor der Keimung nicht mehr als 0,5 Proc.

Derselbe⁵⁾ constatirte das Vorkommen von *Raffinose*⁶⁾ in der *Gerste*. Krystallinische Präparate nämlich, welche Er schon vor einer Reihe von Jahren aus den weingeistigen Auszügen von 7 kg des genannten Getreides im Gesamtgewichte von 5,95 g gewonnen, aber damals für Saccharose gehalten hatte, erwiesen sich bei genauerer Untersuchung aus jener höher constituirten Zuckerart bestehend. Durch Umkrystallisirung aus Weingeist gereinigt, stellte dieselbe, nach diesem Vorkommen eventuell „*Cerealose*“ zu nennen, glänzende, flache, wahrscheinlich rhombische Prismen ($\infty \bar{P}\infty$, ∞P , $\bar{P}\infty$) vor, welche die Zusammensetzung $C_{13}H_{32}O_{16} \cdot 5H_2O$ zeigten. Das Drehungsvermögen $[\alpha]_D^{20}$, bei $c = 4,454$ und $t = 15,5^\circ$, betrug, auf entwässerte Substanz

¹⁾ Chem. Soc. J. 49, 58. Die Arbeit wurde mit Unterstützung von J. O'Sullivan und F. W. Thompson ausgeführt. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1653. — ³⁾ Vgl. Kjeldahl, JB. f. 1881, 1211 f. — ⁴⁾ Vgl. das folgende Referat. — ⁵⁾ Chem. Soc. J. 49, 70. — ⁶⁾ Vgl. die beiden folgenden Referate. — ⁷⁾ Siehe diesen Bericht, S. 1766.

bezogen, $+135,3^{\circ}$, was mit dem von anderer Seite ¹⁾ für den wasserhaltigen Körper ermittelten Werthe $[\alpha]_D = +104^{\circ}$ übereinstimmt; die Lösung von 1 g in 100 ccm besaß bei $15,5^{\circ}$ die Dichte 1,003965, bezogen auf Wasser von gleicher Temperatur. Fehling'sche Lösung wurde davon nicht reducirt; Hefe versetzte sie in Gährung; Invertase wirkte sehr langsam ein. Durch einstündiges Erwärmen mit einprocentiger Schwefelsäure auf 100° sank die optische Activität fast auf ein Drittel des ursprünglichen Betrages. Durch Behandlung mit Salpetersäure wurden gegen 30 Proc. eines Productes von den Eigenschaften der Schleimsäure, sowie Oxalsäure gebildet.

Die von B. Tollens ²⁾ zum großen Theil in Gemeinschaft mit P. Rischbiet ausgeführten Untersuchungen über die *Raffinose* sind ihren hauptsächlichsten Resultaten nach bereits mitgetheilt ³⁾. Hinzuzufügen bleibt aus der vorliegenden, größeren Publication etwa das Folgende ⁴⁾: Es wurde constatirt, daß *Raffinose* mit *Rohrzucker* in der That die schon erwähnten, säulen- oder nadelförmigen *Mischkrystalle* giebt, und daß diese am besten aus Lösungen entstehen, welche etwa 7 bis $12\frac{1}{2}$ Thle. des ersteren Zuckers auf 100 Thle. des letzteren enthalten; bezüglich der von Rinne vorgenommenen krystallographischen Untersuchung wird auf die Dissertation von Rischbiet ⁵⁾ verwiesen. Die Bildung von *Galactose* bei der Inversion ist durch neue Versuche von J. Hädicke außer Zweifel gestellt. Das *Phenylhydrazinderivat* der *Raffinose*, ein gelblicher Niederschlag, schmolz bei 187 bis 189° . — Die aus 20 g *Eucalyptus-Manna* in einer Ausbeute von 10 g gewonnene *Melitose* zeigte sich ebenso vollständig vergährbar, wie die *Raffinose* aus Melasse oder Baumwollsamem, so daß also auch die letzte, bis dahin noch bestehende Differenz beseitigt erscheint ⁶⁾.

Von C. Scheibler ⁷⁾ liegt ebenfalls wieder eine Mittheilung

¹⁾ Vgl. die beiden folgenden Referate. — ²⁾ Ann. Chem. 232, 169; Monit. scientif. [3] 16, 1309. — ³⁾ JB. f. 1885, 1752; vgl. auch daselbst 1750. — ⁴⁾ Vgl. auch Creydt und Tollens, diesen JB.: Analytische Chemie. — ⁵⁾ Göttingen 1885. — ⁶⁾ Vgl. dazu Berthelot, diesen Bericht, S. 1766. — ⁷⁾ Ber. 1886, 2868.

über die „*Melitriose*“ vor ¹⁾). Als Schmelzpunkt der entwässerten und in diesem Zustande sehr hygroskopischen Substanz giebt E 118 bis 119° an. Er fand dieselbe ferner, wie in Wasser, s auch in Methylalkohol viel leichter löslich als Rohrzucker. 100 ccm Holzgeist nehmen bei gewöhnlicher Temperatur etw 9½ g Melitriose, gegenüber nur 0,4 g Saccharose, auf. Dieses Verhalten läßt sich nicht allein zur Darstellung, sondern wahrscheinlich auch zur quantitativen Bestimmung der ersteren benutzen.

E. Grimaux und L. Lefèvre ²⁾ berichteten über *synthetische Dextrine* aus *Traubenzucker* und *Galactose*. Sie erhielt dieselben, indem Sie die Lösung der Glucosen in der achtfache Menge Salzsäure vom spec. Gewicht 1,026 im Vacuum auf dem Wasserbade eindampften ³⁾; zur weiteren Reinigung wurde der syrupöse Rückstand in Wasser gelöst und durch Alkohol wieder ausgefällt, schliesslich noch durch Hefe von den letzten Zuckerntheilen befreit. Das aus Dextrose erhaltene Product wurde am genauesten untersucht. Es bestand offenbar aus einem Gemenge verschieden leicht löslicher Dextrine, $C_{18}H_{32}O_{16}$: die Werthe für $[\alpha]_D$ variirten von $+75\frac{3}{4}$ bis $97\frac{1}{2}$ °, diejenigen für das Reduktionsvermögen zwischen 16,1 und 25,4 Proc. von dem der Dextrose. Durch Kochen mit zweiprocentiger Schwefelsäure erfolgte langsame Rückwandlung in den Ausgangskörper. Vielleicht bildete sich neben den Dextrinen auch *Maltose*. — Das „*Galactodextrin*“ zeigte $[\alpha]_D = +80$ ° und eine Reduktionsfähigkeit = 10 Proc. von dem der Dextrose.

M. Hönig und St. Schubert ⁴⁾ unterwarfen die *Dextrine*, welche, wie Sie schon mitgetheilt hatten ⁵⁾, durch Zerlegung des entsprechenden, einerseits aus *Cellulose* und *Stärke*, andererseits aus *Traubenzucker* erhaltenen *Aetherschweifelsäuren* entstehen einer genaueren Untersuchung. Zur Darstellung verfahren Sie in der Art, daß Sie das betreffende Kohlenhydrat bei einer bestimmten Temperatur mit Schwefelsäure, im Verhältniß von 2 ccm auf je 1 g, verrieben, die Masse nach einer halben Stunde

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1751. — ²⁾ Compt. rend. 103, 146; Bull. soc. chim. [2] 46, 250. — ³⁾ Vgl. Gautier, JB. f. 1874, 883. — ⁴⁾ Monatsh. Chem. 455. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1577.

in die acht- bis zehnfache Menge Alkohol gaben, die resultirende Lösung durch ein Faltenfilter gossen und die daraus im Verlaufe von 12 bis 24 Stunden abgeschiedene, schon schwefelarme Aetherschwefelsäure, nach Entfernung der Mutterlauge, durch ein- bis zweistündiges Kochen mit Alkohol vollends zersetzten. Je nachdem die Temperatur, bei welcher die Schwefelsäure eingewirkt hatte, niedriger oder höher gewesen war, besaßen die allgemein durch die Formel $(C_6H_{10}O_5)_n$ repräsentirten Dextrine ein zusammengesetzteres oder einfacheres Molekül, wobei indessen zu beachten ist, daß sich bei einem und demselben Versuche nicht immer ausschließlich ein bestimmtes Dextrin, vielmehr häufig ein durch Fractionirung trennbares Gemenge bildete; unter dem Mikroskop betrachtet, stellten sie sich fast durchgängig, ebenso wie die zugehörigen Aetherschwefelsäuren, in Form von Kugeln dar, deren Dimensionen mit der fortschreitenden Degradation des Molekularcomplexes abnahmen. Die bei nur etwa 5 bis 10° erhaltenen Dextrine zeigten je nach dem angewandten Ausgangsmateriale ein sehr verschiedenes Verhalten: die *Cellulosedextrine* waren dann mehr oder weniger schwer löslich, zeigten blaue bis rothe Färbung mit Jod, geringe, rechtsseitige Rotation und starkes Reductionsvermögen, entsprechend etwa 0,15 g Kupferoxyd für 1 g Substanz; die *Stärkedextrine* gaben unter denselben Umständen ebenfalls die Jodreaction, besaßen aber ein starkes Drehungsvermögen, $[\alpha]_D = +175$ bis 190° , und 1 g reducirte nur etwa 0,045 g Kupferoxyd; die in der Kälte gewonnenen *Traubenzuckerdextrine*¹⁾ endlich blieben mit Jod ungefärbt, zeigten $[\alpha]_D$ zu etwa $+90^\circ$ und reducirten 0,12 Thle. Kupferoxyd. Mit steigender Bildungstemperatur nehmen die Differenzen zusehends ab (was man am einfachsten erkennt, wenn man die entsprechenden Curven construirt); auch die Cellulose und die Stärke liefern dann *Achroodextrine*. Bei 35 bis 40° endlich scheint aus allen drei Kohlenhydraten ein und dasselbe leicht lösliche *Enddextrin* zu entstehen, welches eine specifische Rotation von etwa $+135^\circ$

¹⁾ Vgl. das vorige Referat; ferner Musculus und Meyer, JB. f. 1881, 985.

besitzt und 0,04 bis 0,06 Thle. Kupferoxyd reducirt; dasselbe wird von Diastase nicht angegriffen.

Eine Entgegnung von H. T. Brown¹⁾ auf die das *Maltodextrin* betreffende Bemerkung von Herzfeld²⁾ hat wesentlich nur persönliches Interesse.

Eine Abhandlung von F. W. Dafert³⁾ über die *Stärke* bringt hauptsächlich eingehendere Mittheilungen über die im „*Erythroamylum*“ beobachtete, zweifelsohne mit dem sogenannten *Erythrodestrin* identische „*Erythrogranulose*“⁴⁾. Letztere scheint danach manchmal auch in gewöhnlicher *Stärke*, aus Weizen, Kartoffeln u. s. w., vorzukommen und durch eine eigenthümliche Fermentwirkung zu entstehen. Sie unterscheidet sich von *Granulose*, außer durch die rothe Jodreaction, durch leichtere Löslichkeit, geringere specifische Rotation ($[\alpha]_D = +180,8^\circ$) und, wie es scheint, auch durch ein etwas größeres Reduktionsvermögen.

Nach L. Cuisinier⁵⁾ wird die Umwandlung der *Stärke* in *Glucose* innerhalb des pflanzlichen Organismus durch ein von ihm als *Glycase* bezeichnetes, eigenthümliches Ferment bewirkt⁶⁾, welches er in Gerste und Mais, sowie verschiedenen Theilen, namentlich den Samen, vieler anderer Pflanzen aufgefunden hat.

R. W. Bauer⁷⁾ zerlegte *Lichenin* (aus isländischem Moos bereitet) durch längeres Kochen mit verdünnter Schwefelsäure, zog die nach dem Neutralisiren eingedampfte Reaktionsmasse mit Weingeist aus und erhielt als Verdunstungsrückstand einen Syrup, welcher zu einem Krystallbrei von *Dextrose* erstarrte.

P. Klason⁸⁾ bemerkte hierzu, daß er schon vor mehreren Jahren⁹⁾ bei Inversionsversuchen mit *Lichenin*, zu welchen ihm Arbeiten Stenberg's¹⁰⁾ den Anlaß gaben, *Dextrose* als alleiniges Spaltungsproduct, und in krystallisirtem Zustande, gewonnen habe.

¹⁾ Ber. 1886, 433. — ²⁾ JB. f. 1885, 1758. — ³⁾ Landw. Jahrb. 15, 259. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1760. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 614 (Ausz.) — ⁶⁾ Vgl. hierzu Brasse, JB. f. 1885, 1758 f. — ⁷⁾ J. pr. Chem. [2] 34, 49. — ⁸⁾ Ber. 1886, 2541. — ⁹⁾ Lunds Fysiografiska Sällskaps Minnesskrift 1878, 61. — ¹⁰⁾ JB. f. 1869, 1114. Daß Klason von „*Lebermoosen*“ als Material für die Stenberg'schen Versuche spricht, beruht wohl auf einer sprachlichen Verwechselung. (C. L.)

O. Wallach¹⁾ berichtete über ein inulinartiges Kohlenhydrat, das *Irisin*, welches Er, veranlaßt durch botanische Untersuchungen Strasburger's, aus den Rhizomen von *Iris Pseud-Acorus* isolirt hatte. Er verfuhr hierbei derart, daß Er die im Februar und März gesammelten, zerriebenen Knollen in Mengen von je 500g mit dem anderthalbfachen Gewicht Wasser bei gewöhnlicher Temperatur extrahirte, nach ein bis zwei Tagen abgofs, die Flüssigkeit mit basisch essigsaurem Blei behandelte, das Filtrat mit Schwefelwasserstoff entbleite, den letzteren durch einen Luftstrom verjagte und nun Alkohol zugab; dadurch gelangte das *Irisin* zur Abscheidung, und zwar wurde es in einer sich auf mehrere Procent des Ausgangsmaterials beziffernden Ausbeute gewonnen. Es stellte in lufttrockenem Zustande ein zartes, weißes, nicht zerfließliches Pulver vor, welches sich unter dem Mikroskope aus größeren und kleineren Kugeln bestehend erwies; an diesen war aber keine Spur von Doppelbrechung nachweisbar. Bei 100° verlor es 10,66 Proc. hygroskopisches Wasser und hatte dann die Zusammensetzung $(C_6H_{10}O_5)_6 \cdot H_2O = C_{36}H_{62}O_{31}$. Bei 207 bis 209° schmolz es unter lebhaftem Aufschäumen. In Wasser von 22° war es wenigstens viermal leichter löslich als Inulin. Eine 5- bis 10procentige Lösung zeigte bei 16° ein Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ von — 51,15 bis 51,55°, eine 2procentige bei 22° ein solches von — 49,9°, während für *Inulin* — 37,27° beobachtet wurde²⁾. Von alkalischer Kupferlösung wurde das *Irisin* nicht angegriffen; es gab mit Jod keine Färbung und war nicht gährungsfähig. Beim Erwärmen mit verdünnter Schwefelsäure bildete sich ein stark linksdrehender, bisher nur syrupförmig gewonnener Zucker, jedenfalls *Lävulose*. Mit concentrirter Salzsäure erhitzt, lieferte das *Irisin* ein als Lävulinsäure anzusprechendes Spaltungsproduct, mit starker Jodwasserstoffsäure und Natronlauge Jodoform, oder statt dessen unter Umständen vielleicht Methylenjodid. Mit Barytwasser gab es einen dicken Niederschlag. — Nach der Gesamtheit der angeführten Eigenschaften zu schließen, muß das *Irisin* als ein von den übrigen Kohlenhydraten der Inulingruppe —

¹⁾ Ann. Chem. 234, 364. — ²⁾ Vgl. Kiliani, JB. f. 1880, 1008.

Inuloid ¹⁾, Metinulin u. s. w. ²⁾ einerseits, Lävulin ³⁾ und Sinistrin ⁴⁾ andererseits — verschiedener Körper betrachtet werden.

E. Steiger ⁵⁾ bezeichnete als β -Galactan das dextrinartige Kohlenhydrat aus den Samen der *gelben Lupine* ⁶⁾, zum Unterschiede von dem „ α “-Galactan der Luzerne ⁷⁾. Aus dem weingeistigen Auszuge der entschälten und gemahlten Samen durch geeignete Behandlung rein erhalten, stellte das β -Galactan ein weißes Pulver der Zusammensetzung $C_6H_{10}O_5$ vor, das von Wasser in jedem Verhältniß, von absolutem Alkohol aber nicht aufgelöst wurde. Mit Jod färbte es sich nicht; das Drehungsvermögen $[\alpha]_D$ ergab sich in zehnpromcentiger Lösung zu $+148,7^\circ$. Mit Essigsäureanhydrid lieferte es eine *Acetylverbindung*, $C_6H_7O_5(C_2H_3O)_2$. Durch Diastase wurde es nicht angegriffen. Beim Kochen mit starker Salpetersäure entstand Schleimsäure, beim Erwärmen mit verdünnter Schwefel- oder Salzsäure keine Dextrose, sondern — ähnlich wie bei der α -Verbindung, dem Agar-Agar-Kohlenhydrat ⁸⁾ und dem Lactosin ⁹⁾ — *Galactose*.

b) Glycoside.

P. Albertoni ¹⁰⁾ verfaßte einen Aufsatz über das *Arbutin* ¹¹⁾ als Arzneimittel. Es ist demselben zu entnehmen, daß, nach dem Gesamtresultate der Untersuchungen von v. Mering ¹²⁾, Lewin (und Behrend) ¹³⁾, Menche (und Bodländer) ¹⁴⁾, Paschkis ¹⁵⁾, sowie Feibes und Kunkel ¹⁶⁾, dem Organismus einverleibtes Arbutin je nach den Umständen als solches oder

¹⁾ Popp, JB. f. 1870, 851. — ²⁾ Dragendorff, JB. f. 1869, 747 f. —

³⁾ Dieck und Tollens, JB. f. 1879, 847. — ⁴⁾ Schmiedeberg, daselbst 848. Ueber Triticin vgl. H. Müller, JB. f. 1873, 832, sowie v. Reide-meister, JB. f. 1880, 1059. — ⁵⁾ Ber. 1886, 827. — ⁶⁾ Vgl. Beyer, JB. f. 1872, 804. — ⁷⁾ Muntz, JB. f. 1882, 1125, 1151; Scheibler, daselbst, 1125 f. — ⁸⁾ Bauer, JB. f. 1884, 1408. — ⁹⁾ A. Meyer, daselbst 1406. —

¹⁰⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 178. — ¹¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1761. — ¹²⁾ Pflü-ger's Arch. Physiol. 14 (1876), 277. — ¹³⁾ Arch. pathol. Anatomie 92 (1883), 517. — ¹⁴⁾ Centr. klin. Med. 4 (1883), 435. — ¹⁵⁾ Wien. med. Presse 1884, Nr. 13. — ¹⁶⁾ Vgl. des Ersteren Inauguraldissertation, Würz-burg 1884.

in Gestalt von Hydrochinon, eventuell auch Methylhydrochinon resp. der entsprechenden Aetherschwefelsäuren, im Harn sich wiederfindet; ferner, daß bezüglich der therapeutischen Wirksamkeit die vorliegenden Erfahrungen noch kein abschließendes Urtheil zulassen. Das spezifische Drehungsvermögen des *Arbutins* wird nach den letztgenannten Autoren zu $-67,2^{\circ}$ angegeben.

D. B. Dott¹⁾ untersuchte die Löslichkeit des *Salicins* in Wasser und fand, daß 1 Thl. des Glycosids von letzterem erfordere:

bei 0° 34,74 Thle.	bei 48° 11,50 Thle.	bei $82,5^{\circ}$ 2,12 Thle.
" 6° 31,76 "	" 56° 9,01 "	" 88° 1,31 "
" 11° 29,40 "	" 59° 7,66 "	" 90° 1,25 "
" 15° 28,10 "	" $65,5^{\circ}$ 6,90 "	" 95° 1,17 "
" 29° 21,00 "	" 75° 3,82 "	" 102° 0,68 "

Bezüglich der Zahlen für die niedrigeren Wärmegrade ist zu bemerken, daß dieselben durch Digestion bei der betreffenden Temperatur, nicht durch Erkaltenlassen heißer bereiteter Lösungen bestimmt wurden; die letztere Methode ergibt selbst nach 21-tägiger Abkühlung die Löslichkeit beträchtlich größer. Der für 11° beobachtete Werth stimmt mit den von Piria²⁾ für fast die gleiche Temperatur und von Parker³⁾ für „kaltes“ Wasser angegebenen Zahlen genügend überein.

Der thatsächliche Inhalt einer Dissertation von A. Kees⁴⁾ über das *Helicin* ist nach dem von Diesem in Gemeinschaft mit Tiemann früher darüber Veröffentlichten bereits bekannt⁵⁾; nachgetragen sei nur die Angabe, daß das *Di-o-cumarketon* (Spaltungsproduct aus dem durch Condensation mit Aceton gewonnenen Diglyco-o-cumarketon) um 160° schmilzt.

Aus der Dissertation von O. Jung⁶⁾ über das *Daphnetin* ist dem Bericht über Dessen und Will's Untersuchung dieses

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 621. — ²⁾ JB. f. 1855, 690. — ³⁾ JB. f. 1881, 988. — ⁴⁾ Berlin 1886, nach Chem. Centr. 1886, 723 (Ausz.); daselbst ist in Folge eines Druckfehlers als Autorenname Rees angegeben. — ⁵⁾ Siehe JB. f. 1885, 1762 f., wo auch die parallel gehenden Untersuchungen der genannten Chemiker über das Glycovanillin besprochen sind. — ⁶⁾ Berlin 1885; nach Chem. Centr. 1886, 41 (Ausz.).

Spaltungsproductes des Daphnins¹⁾ Folgendes hinzuzufügen: Das Daphnetin gab bei 230° im Mittel 5,38 Proc. Krystallwasser ab, wonach die Zusammensetzung am genauesten durch die Formel $9C_9H_6O_4 \cdot 5H_2O$, welcher eine Gewichtsabnahme von 5,32 Proc. entspricht, auszudrücken wäre. ($2C_9H_6O_4 \cdot H_2O$ würde 4,8 Proc. ergeben.) Der Schmelzpunkt lag bei 254°. *Dimethyldaphnetin* schmolz bei 116°; *Monoäthyldaphnetin* bildete Blättchen, welche bei 155°, *Diäthyldaphnetin* Nadeln, welche bei 72° schmolzen. Das *Monobromderivat* dieses letzteren wurde aus Schwefelkohlenstoff in faserigen, bei 115° sich verflüssigenden Krystallen erhalten. Die daraus entstehende *Diäthyldaphnetilsäure* (*Diäthoxycumarilsäure*) sah dem Asbest ähnlich aus und schmolz bei 154°. Ihr blättchenförmiges *Calciumsalz* und ihr *Silbersalz* gaben bei der trockenen Destillation *Diäthyldaphneton* (*Diäthoxycumaron*), $C_{12}H_{14}O_3 = (C_2H_5O)_2C_6H_2 = [-CH=CH-O-]$, ein bei 260° siedendes, bei — 25° noch nicht erstarrendes, in verdünnter Lösung angenehm riechendes Oel. Das aus ihr bei der Behandlung mit Natriumamalgam resultirende Product ist sowohl in der früheren wie auch, dem vorliegenden Auszuge nach, der jetzigen Abhandlung *Hydrodaphnetilsäure* genannt; es soll wohl zweifelsohne heißen: *Hydrodiäthyldaphnetilsäure*. Das als *diäthyldaphnetin-* oder *diäthoxycumarinsäures Natrium* anzusprechende Salz krystallisirt aus alkoholischer Lösung in kurzen Prismen; die aus demselben durch Einwirkung von Jodäthyl und Verseifung des zunächst gebildeten Aethers entstehende Säure, $C_{15}H_{20}O_5$, schmilzt bei 193° und ist als β -*Triäthyldaphnetinsäure* zu bezeichnen; läßt man nämlich auf die weingeistige Lösung von 1 Mol. Diäthyldaphnetin 2 Mol. Kaliumhydrat und 2 Mol. Aethyljodid bei gewöhnlicher Temperatur reagiren, so bildet sich neben ihr noch eine isomere α -*Triäthyldaphnetinsäure* — deren Existenz der Analogie nach vorausszusehen war²⁾; dieselbe

¹⁾ JB. f. 1834, 1444. — ²⁾ Die Isomerie zwischen α - und β -Triäthyldaphnetinsäure entspricht derjenigen zwischen α - und β -Methyl- und -Aethylcumar(in)säure (Perkin, JB. f. 1881, 826 f.; Fittig und Ebert, JB. f. 1882, 951 f.), α - und β -Dimethyl- und -Diäthylumbellsäure (Will und Beck, dieser JB.: S. 1467 f.), sowie α - und β -Triäthyläsculetinsäure (Will, JB. f. 1883, 929).

konnte aus dem durch Chlorwasserstoffzusatz abgeschiedenen Säuregemisch durch Behandeln mit wenig kaltem Alkohol, in dem sie sich leicht auflöste, isolirt werden; sie stellte gelblich gefärbte, schon bei 173° schmelzende Krystalle vor und wandelte sich sehr leicht in die stabilere β -Säure um. Die aus dieser durch Natriumamalgam gewonnene *Hydrotriäthyl-daphnetinsäure* zeigte den Schmelzpunkt 85°. Die bei der Oxydation neben resp. aus dem *Triäthoxybenzaldehyd* (Schmelzpunkt 70°) entstehende *Triäthoxybenzoësäure* schmolz bei 100,5° und war, wie schon mitgetheilt¹⁾, identisch mit der von Will und Albrecht dargestellten *Triäthylpyrogallolcarbonsäure*²⁾. (Die aus dieser Untersuchung sich ergebende Auffassung des Daphnetins als Cumarin des Pyrogallols findet in der durch v. Pechmann³⁾ bewirkten Synthese ihre Bestätigung.)

A. Peltz⁴⁾ gelang es nicht, *Digitalin* und *Digitalein* nach dem von Palm⁵⁾ empfohlenen Verfahren darzustellen. Dagegen konnte Er aus den mit Wasser erschöpften Digitalisblättern nach der Methode von Nativelle⁶⁾, also durch Ausziehen mit Weingeist, krystallisiertes Digitalin [Schmiedeberg's *Digitoxin*⁷⁾?] gewinnen.

H. Thoms⁸⁾ untersuchte das *Acorin*, welches von Faust⁹⁾ in den Rhizomen von *Acorus calamus* aufgefunden war. Er zog die zerschnittenen Kalmuswurzeln, welche zweckmäÙig ungeschält verwendet werden, mit kaltem Wasser aus, behandelte die filtrirte Flüssigkeit zur Absorption des darin enthaltenen Acorins mit Knochenkohle, entzog dann der letzteren dasselbe durch Auskochen mit 90procentigem Weingeist, dampfte die Lösung zur Verjagung des Alkohols, sowie beigemengten ätherischen Kalmusöles¹⁰⁾ ein und nahm das als Trübung aus der rückständigen, wässerigen Flüssigkeit ausgeschiedene Acorin mit Aether auf; dasselbe blieb nach dessen Verdunsten als honiggelber, bitterer Balsam zurück und konnte nicht zum Erstarren gebracht wer-

1) JB. f. 1884, 993. — 2) Vgl. auch JB. f. 1885, 1258. — 3) JB. f. 1884, 1250, 1444. — 4) Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 296. — 5) Siehe JB. f. 1885, 1966. — 6) Vgl. JB. f. 1874, 876. — 7) JB. f. 1875, 840. — 8) Arch. Pharm. [3] 24, 465. — 9) JB. f. 1867, 753. — 10) Kurbatow, JB. f. 1873, 864.

den. Die Ausbeute belief sich auf $22\frac{1}{4}$ g aus 12 kg des Material. Das Acorin löste sich weder in reinem Wasser noch in verdünnten Säuren oder Alkalien, leicht dagegen, wie in Alkohol und Aether, so auch in Holzgeist, Benzol, Aceton, Chloroform oder Schwefelkohlenstoff. Es reagirte neutral. Bei der Elementaranalyse lieferte es Zahlen, welche, zusammengekommen mit den Ergebnissen der Spaltungsversuche, zu der Formel $C_{36}H_{60}O_7$ führten. Die Angabe von Faust, nach der das Acorin stickstoffhaltig sein soll, beruht nach Thoms darauf, daß Jener dasselbe nur im Gemenge mit einem Alkaloid (siehe unten) in Händen hatte. Beim Erwärmen mit verdünnter Salzsäure oder Natronlauge erfuhr die Substanz eine durch die Gleichung $C_{36}H_{60}O_7 = 3C_{10}H_{16} + C_6H_{12}O_6$ ausgedrückte Zerlegung in ätherisches Kalmusöl (s. vorige S.) und Zucker¹⁾. Ersteres scheint keine einheitlichen Siedepunkt gehabt zu haben, da von dem bei der fractionirten Destillation bis 170° übergehenden Product gesprochen wird; der Zucker wurde durch die Reduction alkalischer Kupferlösung nachgewiesen. Bei diesen Versuchen war es notwendig, einen Wasserstoffstrom durch die Flüssigkeit zu leiten, da sonst der größte Theil des Acorins zu einem dunkelbraunen, zähflüssigen Harz oxydirt wird, welches seinerseits nicht spaltbar ist. Dieses, *Acoretin* genannt und $C_{36}H_{58}O_7$ zusammengesetzt, konnte durch Reduction wieder in Acorin, beziehungsweise dessen Componenten, umgewandelt werden und findet sich als Kalmusharz in der Pflanze fertig gebildet vor. — Das oben erwähnte Alkaloid, *Calamin*, wurde aus der nach dem Ausschütteln des Acorins mit Aether verbleibenden wässerigen Flüssigkeit durch Fällen mit Gerbsäure, Zersetzung des Niederschlages mit Kalium, Ausziehen mit Alkohol und Verdunsten des letzteren als krystallinische, stark basische Substanz erhalten, deren Zusammensetzung noch nicht ermittelt werden konnte.

Die Abhandlungen von J. Herzig über *Quercitrin* und *Querc*

¹⁾ Zur näheren Aufklärung dieser merkwürdigen Gleichung findet sich nichts bemerkt. Ein analoger Fall liegt nach Kayser beim Pikrocroc (JB. f. 1884, 1457) vor.

etin¹⁾, sowie über *Rhammin* und *Rhamnetin*²⁾ sind bereits besprochen³⁾.

Derselbe⁴⁾ erklärte in einer Antwort auf die Einwürfe, welche Liebermann⁵⁾ gegen verschiedene Punkte dieser Seiner Arbeiten vorgebracht hatte, daß Dessen und Hörmann's⁶⁾ *Rhamnetin*-Formel nur in Folge eines Druckfehlers incorrect darin wiedergegeben sei. Da im vorigen Jahresbericht gerade auf diese Rectification Gewicht gelegt wurde, so muß hierzu bemerkt werden, daß die Fassung der betreffenden Abhandlung allerdings zu der Annahme berechtigte, es handle sich um einen thatsächlichen Irrthum. (C.L.) — Herzig theilte gleichzeitig mit, daß ihm die Ueberführung des Rhamnetins in *Quercetin* gelungen sei, ohne sich aber über das Verhältniß dieser Verbindungen zu einander weiter als dahin auszusprechen, daß ersteres nicht etwa als Anhydrid des letzteren zu betrachten sei.

Eiweißkörper.

J. W. Runeberg⁷⁾ antwortet auf die gegen Seine⁸⁾ Untersuchungen über die *Filtration von Eiweißlösungen durch thierische Membranen* von N. von Regeczy⁹⁾ gemachten Einwendungen.

G. Bodländer und J. Traube¹⁰⁾ beschrieben ein Verfahren zur Unterscheidung von *Eiweißkörpern*, *Leim* und *Peptonen* auf capillarimetrischem Wege.

W. Michailow und G. Chopin¹¹⁾ haben durch Einwirkung von Ammoniak, durch vorsichtigen Zusatz von Kalilauge, sowie durch Einwirkung von Essigsäure oder Orthophosphorsäure *Eiweiß* in eine *gelatinartige Substanz* umgewandelt. Dieses Gelatine-Eiweiß wird nicht durch Pepsin, dagegen leicht durch Trypsin verdaut. Aus den noch nicht abgeschlossenen Versuchen werden

¹⁾ Wien Acad. Ber. (2. Abth.) 92, 1020. — ²⁾ Dasselbst 1046. — ³⁾ JB. f. 1885, 1768, 1770. — ⁴⁾ Ber. 1886, 207. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1770. — ⁶⁾ JB. f. 1878, 926. — ⁷⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 54. — ⁸⁾ JB. f. 1882, 1130. — ⁹⁾ JB. f. 1885, 1774. — ¹⁰⁾ Ber. 1886, 1871. — ¹¹⁾ Ber. 1886, 555.

folgende Schlussfolgerungen gezogen: 1. Eiweißstoffe können wie die leimgebenden Substanzen im Gelatine-Zustande erhalten werden, es kommt daher zu den Lösungen und Niederschlägen der Eiweißstoffe noch ein dritter Zustand, nämlich der der Gelatine. 2. In diesen Zustand können die *Albumine*, *Globuline*, *Acidalbumine*, *Alkalialbuminate* und das *Casein* übergeführt werden, nicht aber die *Peptone*. 3. Durch den Widerstand der in den Gelatine-Zustand übergegangenen Eiweißstoffe gegen die Einwirkung von Fermenten lassen sich vielleicht die Unveränderlichkeit der Gewebe und deren Elemente bei den Fermentprocessen der sogenannten Cellularverdauung bei den Wirbellosen und noch manche andere Metamorphosen erklären. 4. Die polarimetrischen Daten in Betreff der geringeren Rotationsfähigkeit der im Eiereiweiß präformirten und künstlich condensirten Gelatine im Vergleiche zu der Polarisation des flüssigen Eiweiß bestärken die Ansicht, daß das *Eiereiweiß*, abgesehen von den Globulinen, ein Gemisch von einem condensirten und einem nicht condensirten Albumin ist. 5. Die Entwicklung der Gelatine beim Liegen und namentlich beim Bebrüten der Eier wird durch Abnahme des Wassergehaltes des Eiweißes und Zunahme der Alkalien, wahrscheinlich in Form von Carbonaten, bedingt. 6. Durch die Annahme, daß das Eiereiweiß nicht nur Albumin und Globulin, sondern auch die Gelatine dieser beiden enthält, erhalten die zur Darstellung von reinem Eiweiß ausgearbeiteten Methoden eine ganz neue Beleuchtung, indem die verschiedenen hierzu gleichsam unbewußt angewandten Manipulationen sich nun erklären lassen. Um reines *Albumin* zu erhalten, muß man nicht nur die Globuline, Salze und Basen, sondern auch die Gelatine entfernen. Wenn die organisirten Eiweißstoffe der Gewebe weder flüssige, noch feste Eiweißstoffe sein, sondern, wie die künstlich erhaltene Gelatine, zwischen diesen beiden stehen sollten, so gewinnt die vergleichende Erforschung der Verdaulichkeit lebender und todter Gewebe ein erhöhtes Interesse.

G. Kauder¹⁾ hat einen Beitrag zur Kenntniss der *Eiweiß-*

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmakol. 20, 411.

körper des Blutserums geliefert; Er wendete die Methode der fractionirten Fällung mit schwefelsaurem Ammon an und kam zu folgenden Resultaten: 1. Das schwefelsaure Ammon eignet sich vortreflich zur fractionirten Fällung der Eiweißstoffe. 2. Successiver Zusatz desselben fällt aus Rinderblutserum bei einem Gehalt von 24,11 g in 100 ccm sämtliches Globulin aus, während das Serumalbumin sich erst bei einem Gehalt von 33,55 g in 100 ccm abzuscheiden beginnt. 3. Die Fällung mit dem gleichen Volum gesättigter Ammonsulfatlösung kann mit Vortheil statt des Denis-Hammarsten'schen ¹⁾ Verfahrens zur Trennung von Albumin und Globulin verwendet werden. 4. Die fractionirte Fällung des reinen Globulins mit schwefelsaurem Ammon lieferte keine Anhaltspunkte für die Annahme, daß es ein Gemenge von zwei Globulinsubstanzen darstellt. 5. Hingegen ergab die Fractionirung des Serumalbumins Resultate, welche die Vermuthung rechtfertigen, daß es kein einheitlicher Eiweißkörper sei.

J. Biel ²⁾ hat Studien über die Eiweißkörper des Kumys³ und Kefirs ⁴⁾ veröffentlicht, deren Resultate folgendermaßen zusammengefaßt sind: 1. Das Casein findet sich im Kumys und im Kefir nicht ausschließlich suspendirt, sondern auch in gelöster Form vor und muß aus dem Filtrate durch Abdampfen ausgeschieden werden. 2. Die absolute Menge des vorhandenen Caseins verkleinert sich während der Gährung. 3. Die Menge des Acidalbumins vergrößert sich nach Maßgabe der vorhandenen Milchsäure. 4. Die im vom Casein befreiten Filtrate nach Neutralisation und Aufkochen noch vorhandenen Eiweißkörper sind Hemialbumose und Pepton. 5. Die einzige Methode, das Pepton im Kumys und Kefir von den übrigen Eiweißkörpern quantitativ zu trennen, ist die Methode mit essigsäurem Eisenoxyd. 6. Sowohl im Kumys, als im Kefir sind dieselben Eiweißkörper enthalten, jedoch in ganz verschiedenen Verhältnissen zu einander. — Am Schlusse der Abhandlung sind Analysen von Kumys und Kefir aufgeführt.

¹⁾ JB. f. 1884, 1652. — ²⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 161, 177, 193, 209, 225, 241, 257, 273. — ³⁾ JB. f. 1885, 1988. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1784.

Mikhailow¹⁾ trennt *Albumin* und *Globulin* im *Blutserum* indem Er mit gepulvertem, schwefelsaurem Ammon ausfällt, den Niederschlag mit einer gesättigten Lösung von letzterem Salze wäscht, dann in wenig Wasser löst und der Dialyse unterwirft, wobei sich das Globulin unlöslich abscheidet. Wenn man die im Dialysator gebliebene Flüssigkeit bei 40° eindampft, so löst sich, sobald die Flüssigkeit concentrirt genug geworden, das ausgeschiedene Globulin wieder auf, woraus der Schluss gezogen wird, daß die beiden Eiweißkörper im Blutserum 1 Mol. bilden, welches durch Wasser gespalten werde.

E. Varenne²⁾ hat den Einfluß verschiedener Salze auf die *Coagulation* des *Albumins* untersucht.

W. Kühne und R. H. Chittenden³⁾ haben im Anschlusse an Ihre⁴⁾ Untersuchungen über die *Albumosen* die Verdauungsproducte des Globulins aus dem Blutserum durch Pepsinwirkung, welche Sie *Globulosen* nennen, experimentell bearbeitet. Aus dem Verdauungsproducte konnten Sie drei verschiedene Körper abscheiden, die *Protoglobulose*, *Deuterglobulose*, *Heteroglobulose* genannt werden und in ihrer elementaren Zusammensetzung nur geringe Unterschiede zeigen. Die Heteroglobulose gehört der Antigruppe, die Protoglobulose der Hemigruppe an und die Parapeptone des Globulins der Antigruppe.

H. J. Hamburger⁵⁾ hat eine Untersuchung der *Hemialbumose* unternommen, um zunächst festzustellen, wie sich dieselbe gegen einige Salzlösungen verhält mit Bezug auf das Verfahren von Kühne und Chittenden⁶⁾ zur Isolirung ihrer Producte. Die Versuche mit Ammoniumsulfat, Chlornatrium und Essigsäure lassen schließen, daß sich die Hemialbumose diesen gegenüber als einheitlicher Körper verhält; auch aus einem Vergleiche der vier Albumosen von Kühne und Chittenden mit den Resultaten bezüglich der Löslichkeit der Hemialbumose glaubt Hamburger schließen zu können, daß diese Albumosen nicht existiren.

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 252. — ²⁾ Compt. rend. 102, 129. — ³⁾ Zeitschrift Biol. 22, 409. — ⁴⁾ JB. f. 1884, 1421. — ⁵⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 217. — ⁶⁾ JB. f. 1884, 1421.

W. Michailow¹⁾ macht bezüglich des *Ueberganges von Pepton in Eiweiß* die vorläufige Mittheilung, daß, wenn concentrirte Peptonlösungen alkalisch gemacht und bei Körpertemperatur gehalten werden, dieselben dann Eiweißstoffe vom Charakter der Globuline und der Albumine enthalten. Beim Neutralisiren werden solche Lösungen trübe, beim Kochen gerinnen sie.

W. Kühne und R. H. Chittenden²⁾ haben Ihre³⁾ Untersuchungen über *Peptone* fortgesetzt und dazu Präparate benutzt, welche durch Ammoniumsulfat von Albumosen befreit waren. Die so gereinigten Peptone zeigen ein von dem bisher beschriebenen sehr abweichendes Verhalten. Das umfangreiche Detail muß im Originale nachgesehen werden.

E. Merck⁴⁾ wendet zur Darstellung von *Pepton* aus den *Nucleoproteinen*, d. h. Stoffe, welche beim Kochen mit Wasser unter Druck, sowie durch Säuren, Alkalien, Fermente in Nuclein und Eiweiß, resp. Pepton zerfallen, wie Vitellin, Casein, folgende Methoden an: 1. Die Nucleoproteine werden mit Wasser unter Druck bei 150 bis 170° so lange behandelt, bis die Menge des abgespaltenen Nucleins sich nicht mehr vermehrt. 2. Das Nucleinprotein wird mit 0,1procentiger Natronlauge so lange bei 80 bis 90° behandelt, bis der nach Neutralisation mit Säure entstehende Nucleinniederschlag sich nicht weiter vermehrt. 3. Nucleinprotein wird mit oder ohne Zusatz von 1 Proc. Aetzkali in Wasser vertheilt, einige Zeit bei 40° behandelt und dann mit einem in alkalischer Lösung peptonisirend wirkenden Fermente, z. B. *Trypsin*, so lange behandelt, bis der bei der Neutralisation auftretende Nucleinniederschlag nicht mehr zunimmt.

H. Thierfelder⁵⁾ hat die durch Einwirkung von Pepsin auf Casein entstehenden *Caseïneptone* untersucht. Aus der neutralisirten Verdauungslösung des Caseins fällt Kochsalz das I. Propepton, welches sich als ein Gemenge von drei Körpern erwies, welche der Dysalbumose, Heteroalbumose und Protalbumose Kühne's⁶⁾ entsprechen. Nach Abscheidung des I. Propeptons

¹⁾ Ber. 1886, 876. — ²⁾ Zeitschr. Biol. 22, 423. — ³⁾ JB. f. 1883, 1375.
— ⁴⁾ Dingl. pol. J. 261, 316. — ⁵⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 577. —
⁶⁾ JB. f. 1884, 1421.

fällt Salzsäure das II. Propepton, einen einheitlichen Körper, und endlich fällt Phosphorwolframsäure Pepton, das sich jedoch als ein Gemenge erwies.

A. Stutzer¹⁾ hat einige Betrachtungen über die *Proteinverdauung* veröffentlicht, in denen Er den Einwendungen begegnet, welche gegen Seine²⁾ Methode zur Ermittlung der Verdaulichkeit von Proteinstoffen gemacht wurden. Er beabsichtigt nicht, die Ermittlung des Verdaulichkeits-Coëfficienten der Proteinstoffe auf „künstlichem Wege“, also außerhalb des thierischen Organismus, über den Versuch am lebenden Organismus zu stellen, glaubt indessen, daß die „künstlichen Versuche“ volle Beachtung verdienen, da man durch dieselben in kurzer Zeit brauchbare Resultate erhält. Th. Pfeiffer³⁾ wendet gegen Stutzer ein, daß die im Kothe enthaltenen stickstoffhaltigen Stoffwechselproducte, welche in Verdauungslösungen zum Theile unlöslich sind, noch ein Hinderniß für die Bestimmung der Verdaulichkeit abgeben, doch hofft Er, dieses bald zu überwinden.

E. Salkowski⁴⁾ hat in der Fortsetzung Seiner⁵⁾ Untersuchungen über die *Eiweißfäulnis* resp. die dabei entstehenden nicht hydroxylirten, aromatischen Säuren eine Methode zur Trennung der *Phenyllessigsäure* von der *Phenylpropionsäure* gefunden, welcher die Ueberführung dieser Säuren in die verschiedenen löslichen Zinksalze zu Grunde liegt.

A. Hirschler⁶⁾ hat den *Einfluß der Kohlehydrate und einiger anderer Körper der Fettreihe auf die Eiweißfäulnis* untersucht; Seine Versuche beweisen: 1. Daß außerhalb des Organismus unter Verhältnissen, wo für die Eiweißfäulnis im Uebrigen die günstigsten Bedingungen vorhanden sind, die Bildung der entschiedensten Fäulnisproducte der Eiweißstoffe, wie *Indol*, *Phenol*, *Oxysäuren*, ausbleibt, wenn Rohrzucker, Stärke, Dextrin, Glycerin, Milchsäure zugegen sind und für die Neutralisation vorhandener oder entstehender Säuren Sorge getragen ist. 2. Daß, wenn auch nicht in der gleichen Entschiedenheit, dieselben Resul-

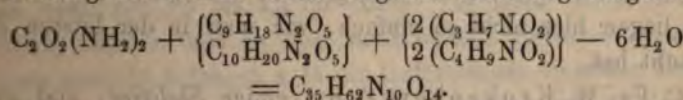
¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 153. — ²⁾ JB. f. 1885, 1950. — ³⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 170. — ⁴⁾ Dasselbst 10, 150. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1778. —

⁶⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 306.

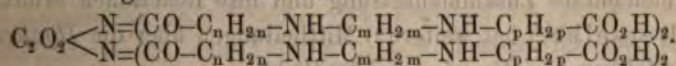
tate erzielt werden durch die Fütterung mit diesen Stoffen. Dafs die Eiweißfäulnis nicht so bedeutende Behinderung findet, wie aufserhalb des Organismus, wird seinen Grund in der Resorption finden. 3. Dafs die Fette eine ähnliche Wirkung nicht gezeigt haben. Die Resultate dieser Versuche sind nicht ohne praktisches Interesse, insofern sie die Möglichkeit bieten, einer zu heftigen Fäulnis im Darmcanale durch Beigabe von *Kohlehydraten* zur Nahrung zu begegnen.

E. Schulze und E. Bosshard¹⁾ haben Ihre²⁾ Untersuchungen über die bei der *Zersetzung der Eiweißkörper durch Salzsäure und durch Barytwasser entstehenden Amidosäuren* fortgesetzt. Sie theilen diesmal mit, dafs man gewöhnliches rechtsdrehendes *Leucin* durch Erhitzen mit Barytwasser auf 150 bis 160° in optisch unwirksames *Leucin* umwandeln kann, welches in wässeriger Lösung unter der Einwirkung von *Penicillium glaucum* linksdrehendes *Leucin* liefert. Ebenso wurde aus inactiver *Glutaminsäure* durch *Penicillium* linksdrehende *Glutaminsäure* erhalten.

P. Schützenberger³⁾ hat nach Seiner⁴⁾ Methode das *Ossein* mit Aetzbaryt zerlegt. Nach den Ergebnissen der Zerlegung wurde die Bildung des Osseins durch folgende Gleichung ausgedrückt:



Die Constitution des Osseins drückt Schützenberger schliesslich durch folgende Formel aus:



E. Buchner und Th. Curtius⁵⁾ haben *Zersetzungsproducte* der *Gelatine* studirt. Durch Einwirkung von salpetriger Säure auf mit alkoholischer Salzsäure behandelte *Gelatine* entsteht ein öliges Körper, welcher durch Einwirkung von Jod und nachher von Ammoniak in *Dijodvinylamin* übergeht. Der ölige Körper ist eine nach der Formel $\text{C}_5\text{H}_6\text{N}_2\text{O}_3$ zusammengesetzte Diazover-

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 134. — ²⁾ JB. f. 1884, 301. — ³⁾ Compt. rend. 103, 1296. — ⁴⁾ JB. f. 1879, 869. — ⁵⁾ Ber. 1886, 850

bindung, wahrscheinlich der *Aethyläther* der *Diazoxyacrylsäure*. Uebersättigt man das Einwirkungsproduct von alkoholischer Salzsäure auf Gelatine mit Alkali, so bildet sich nach längerem Stehen ein basischer Körper von höchst intensivem, widerlichem Geruche, welcher flüchtig, sehr unbeständig und besonders durch die Neigung, Kohlensäure abzuspalten, ausgezeichnet ist. Analoge Versuche, mit *Eiweiss* angestellt, ergaben analoge Resultate. — Wenn man annimmt, daß dem Eiweiss wie der Gelatine ein Aldehyd zu Grunde liegt, so wäre in Berücksichtigung der beschriebenen Resultate an das Amidoacrolein zu denken.

O. Hammarsten¹⁾ hat Studien über *Mucin* und *mucinähnliche Substanzen* veröffentlicht. Aus Untersuchungen über das Mucin von *Helix pomatia* geht hervor, daß dieses ein Gemenge von wahrem Mucin mit dem *Glycoproteid* der Eiweißdrüse, dem *Nucleoalbumin* der Leber und dem *Achrooglycogen* in den Fällen, wo diese Substanz in den Thieren sich vorfindet, sein kann. Die Verhältnisse sind hier ziemlich verwickelt und gestalten sich in anderen Fällen noch verwickelter; aber auch in den Fällen, wo die Verhältnisse scheinbar einfachere sind, stößt man auf sehr große Schwierigkeiten. Das Studium der Mucinfrage ist lange nicht so einfach, wie man glauben sollte, und die Verhältnisse liegen hier nicht so einfach, wie man in der letzten Zeit geglaubt hat.

C. Fr. W. Krukenberg²⁾ hat einige *Skeletine*, und zwar *Conchiolin*, *Cornein*, *Spongin* und *Fibroin*, rein dargestellt, sowie ihre elementare Zusammensetzung und ihre Reactionen ermittelt.

Derselbe³⁾ hat weitere⁴⁾ Mittheilungen über die *Hyalogen* speciell über das *Neössin*, veröffentlicht.

Fr. W. Krukenberg⁵⁾ ist durch Untersuchungen über die angebliche *Löslichkeit des Chitins* zu der Ansicht gekommen, daß sowohl durch Einwirkung von Salzsäure als auch von Lösungen unterchlorigsaurer Salze eine in Säuren und Wasser quellbar

¹⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 373; Chem. Centr. 1886, 537 (Ausz.). —

²⁾ Zeitschr. Biol. 22, 241. — ³⁾ Dasselbst S. 261. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1887, 1424. — ⁵⁾ Zeitschr. Biol. 22, 480.

Chlorverbindung entsteht, welche den angeblichen Lösungsvorgang vortäuscht; ein Chitinchlorid, welches nicht nur durch Wasser, sondern auch schon beim Trocknen über Schwefelsäure eine Dissociation erfährt.

Pflanzenchemie.

R. Blochmann ¹⁾ hat die bisher ausgeführten Untersuchungen über den *Kohlensäuregehalt der atmosphärischen Luft* einer kritischen Sichtung unterzogen, nach welcher Er Folgendes als erwiesen und wahrscheinlich betrachtet: 1) Der durchschnittliche Kohlensäuregehalt der Luft, welche unseren Planeten umgiebt, beträgt dem Volumen nach 0,0003. 2) Der Kohlensäuregehalt der Luft über dem Festlande und dem Meere ist im Allgemeinen derselbe. Ueber dem Lande enthält die Luft am Tage in 10000 Vol. im Durchschnitte 0,2 bis 0,3 Vol. Kohlensäure weniger als in der Nacht; über dem Meere ist ein ähnlicher Unterschied nicht nachgewiesen. 3) Die Schwankungen im Kohlensäuregehalt der Luft bewegen sich in der Regel innerhalb eines Zehntausendstels, etwa von 2,5 bis 3,5 für 10000 Vol. Luft. Diese Schwankungen gleichen sich in den Mittelzahlen größerer Zeiträume nahezu aus. Es betragen z. B. die Unterschiede einzelner Monatsmittel 0,2, die Unterschiede der Jahresmittel nur 0,1 Vol. auf 10000 Vol. Luft. 4) Die Einflüsse der *Vegetation*, der *Verwesungsprocesse* im Boden, des gesteigerten Verbrauchs an Brennmaterial in den Städten u. s. w. lassen sich nur in unmittelbarer Nähe dieser Vorgänge und nächster Nachbarschaft des Eintretens der Producte der langsamen und raschen Verbrennung in die Luft erkennen, eine Veränderung des Kohlensäuregehaltes durch dieselben auf weitere Entfernungen hin ist experimentell nicht nachweisbar. Nur vulcanische Erscheinungen vermögen den Kohlensäuregehalt der Luft auf größere Strecken

¹⁾ Ann. Chem. 237, 39.

meßbar zu beeinflussen. 5) Bei Nebel und wenn der Himmel bedeckt ist, ist die Menge der Kohlensäure bei ruhigem Wetter etwas größer, als bei klarem Himmel und bewegter Luft. In Bezug auf den Einfluß des *Regens* ergaben die bisherigen Untersuchungen keine bestimmten Gesetzmäßigkeiten; es wurde bei Regenwetter sowohl eine Verminderung wie eine Vermehrung, aber auch keine Veränderung der Kohlensäuremenge in der Luft beobachtet. Starker *Wind* übt meistens einen deutlich erkennbaren Einfluß auf den Kohlensäuregehalt aus, welcher von der Richtung dessen und der Lage des Beobachtungsortes abhängig ist. 6) In den *Städten* ist der Kohlensäuregehalt der Luft nicht an allen Orten gleich, sondern wird durch locale Verhältnisse beeinflusst. So wurde z. B. auf den freien Plätzen *Londons* 3,08, in der Themsegegend 3,43, in den Straßen 3,80 Vol. Kohlensäure in 10000 Vol. Luft gefunden. Der Unterschied im durchschnittlichen Kohlensäuregehalt der Luft in volkreichen Städten und auf dem Lande ist im Allgemeinen nur gering und beträgt für die Städte, in welchen er durch gleichzeitige Beobachtungen bestimmt wurde (*Paris, Genf*) 0,2 bis 0,3 Vol. auf 10000 Vol. Luft. Blochmann hat auch Versuche zur weiteren Ausbildung der Dalton-Pettenkofer'schen Methode der *Kohlensäurebestimmung* angestellt, die bestimmte Abänderungen im Detail der Ausführung ergaben, durch welche sehr genaue und verlässliche Resultate erzielt werden. Nach der abgeänderten Methode wurde der mittlere Kohlensäuregehalt der Luft = 3 Vol. in 10000 Vol. Luft gefunden.

E. Wollny¹⁾ hat Beiträge zur Frage der *Schwankungen im Kohlensäuregehalt der atmosphärischen Luft* geliefert. Der Kohlensäuregehalt der Luft hängt ab: 1) von der Zufuhr resp. Production derselben, 2) von der Absorption und dem Verbräuche des Gases, 3) von den Vorgängen, welche dessen Verbreitung in der Luft hemmen resp. fördern. Die Luft am Bodenniveau ist den größten Theil des Jahres hindurch reicher an Kohlensäure, als die höheren Luftschichten; die Luft über brach liegendem Boden

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 289 (Ausz.).

ist reicher an Kohlensäure als diejenige über einer Pflanzendecke. Die Kohlensäure der Bodenluft übt auf den Gehalt der Atmosphäre an diesem Gase einen bestimmenden Einfluss aus, und zwar in der Weise, dass die Luft um so mehr bereichert wird, je intensiver die Zersetzung der organischen Substanzen vor sich geht; dabei wird die Porosität des Bodens auch eine Rolle spielen. Im Sommer bewirkt *Regen* in der Folge eine Vermehrung der Kohlensäure in der Luft, auch ist diese reicher an Kohlensäure während der Nacht, als am Tage. Ebenso wird die Luft reicher an Kohlensäure durch *Frost*, als bei sinkendem Luftdruck im Sommer. Die Kohlensäuremengen der Luft sind in der Nähe des Meeres geringer, als im Centrum des Continents.

W. Spring und L. Roland¹⁾ haben Untersuchungen über den *Kohlensäuregehalt der Luft in Lüttich* angestellt. Nach 266 Analysen enthalten 10000 Theile Luft im Mittel dem Gewichte nach 5,1258 und dem Volumen nach 3,3526 Theile Kohlensäure; die Luft ist demnach hier reicher an Kohlensäure, als selbst die Luft von Paris; als Gründe dafür werden angeführt: der große Verbrauch von Brennmaterialien in den zahlreichen Fabriksöfen Lüttichs und der große Kohlensäuregehalt der Bodenluft. Der größere Kohlensäuregehalt der Luft über dem Lütticher Becken erklärt die größere *Wärme*, welche in auffallender Weise die Luft von Lüttich gegenüber jener der Umgebung auszeichnet. Die *Kohlensäure* absorbirt stark die Wärmestrahlen und beschränkt somit die nächtliche Ausstrahlung. Die Kälterückfälle im Mai werden damit erklärt, dass die im Beginn des Frühlings sich entfaltenden Blätter eine starke Verminderung des Kohlensäuregehaltes der Luft herbeiführen, in Folge deren durch die nächtliche Ausstrahlung eine stärkere Abkühlung entsteht. Wenn man die Resultate der 266 Analysen vergleicht, so ergibt sich, dass der Kohlensäuregehalt beträchtliche Schwankungen zeigt. Bei der Untersuchung, ob diese zu meteorologischen Factoren in Beziehung stehen, stellte sich heraus, dass *Schneefall* stets von einer Vermehrung des Kohlensäuregehaltes der Luft be-

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 81 (Ausz.).

gleitet war und ebenso der *Nebel*. In den Wintermonaten war der Kohlensäuregehalt gröfser, als in den Sommermonaten; dagegen wurde er bei Tag und Nacht gleich gefunden, ein Einfluss der Temperatur trat nicht hervor, auch *Regenfall* hatte keine ausgesprochene Wirkung. Bezüglich des Einflusses der *Windrichtung* wurde ein Minimum des Kohlensäuregehaltes bei Nordnordwestwind und ein zweites Minimum bei Südostwind gefunden, ferner zeigten sich drei Maxima, eines bei Nordwind, das zweite bei Nordwestwind und das dritte bei Südsüdwestwind; bei stürmischen Winden nimmt der Kohlensäuregehalt etwas ab; hiermit übereinstimmend fiel der gröfste Kohlensäuregehalt mit hohem Barometerstande zusammen, bei dem die Luft gewöhnlich vollständig stagnirt.

W. Marcet und A. Landriset¹⁾ haben Untersuchungen über den *Kohlensäuregehalt der Luft*²⁾ in der Ebene und im Gebirge angestellt, und zwar an zwei Orten, deren Höhenunterschied 1278 m beträgt. Diese Untersuchungen haben bei reiner, nebelfreier Luft gleichen Kohlensäuregehalt ergeben, woraus gefolgert wird, dafs bei solchen Höhenunterschieden eine gleichförmige Vertheilung der Kohlensäure in allen Luftschichten existirt; wenn aber im Gebirge *Nebel* besteht, so ist der Kohlensäuregehalt wesentlich geringer, als in nebelfreier Zeit.

E. Ebermayer³⁾ hat den *Sauerstoffgehalt der Waldluft* gleich dem der freien Atmosphäre gefunden; als Hauptunterschied zwischen Stadtluft und der Land-, Berg- und Waldluft hebt Ebermayer hervor, dafs die letztere rein, d. h. frei von übelriechenden Zersetzungs- und Fäulnissgasen thierischer und vegetabilischer Abfallstoffe, frei von schädlichen Gasen und Dämpfen der Fabrikanlagen, von Rufs und Strafsenstaub und weniger reich an Mikroorganismen ist. Für die Waldluft ist noch charakteristisch, dafs dieselbe in der wärmeren Jahreszeit beträchtlich kühler, feuchter und ozonreicher ist, als Landluft.

A. Muntz und E. Aubin⁴⁾ haben *Luft vom Cap Horn* untersucht. Sie fanden den mittleren *Sauerstoffgehalt* = 20,864

¹⁾ Arch. ph. nat. [3] 16, 544. — ²⁾ JB. f. 1885, 1892. — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 770 (Ausz.). — ⁴⁾ Compt. rend. 102, 421.

für 100 Vol. Da dieser Sauerstoffgehalt wenig von dem durch Regnault gefundenen mittleren Gehalt abweicht, so schloß sich, daß die Zusammensetzung der Luft in Bezug auf den Gehalt an Sauerstoff und Stickstoff nur innerhalb sehr enger Grenzen schwankt.

Dehérain und Maquenne¹⁾ haben Untersuchungen über die *Absorption der Kohlensäure durch die Blätter* angestellt, welche Sie zu folgenden Schlüssen führten: 1) Die von den Blättern unter Atmosphärendruck absorbirte Kohlensäuremenge ändert sich mit der Menge des in ihnen enthaltenen Wassers. 2) Der Absorptionscoefficient der Kohlensäure für das Wasser der Blätter, innerhalb der gewöhnlichen Temperaturdifferenzen, ist größer, als der für gewöhnliches Wasser. 3) Diese Absorption geht außerordentlich schnell vor sich, was erklärt, daß die Blätter bei dem geringen Kohlensäuregehalt der Luft sich doch ernähren können.

H. Putz²⁾ hat eine Schrift über die *Reduction der Kohlensäure im pflanzlichen Organismus* veröffentlicht, welche die einschlägige Literatur bespricht und Ergebnisse eigener Versuche enthält; am Schlusse wird folgende Uebersicht gegeben: 1) Die bisher von den verschiedenen Forschern kundgegebenen Ansichten über die Mechanik der Kohlensäurereduction in der mit Chlorophyll ausgestatteten Pflanzenzelle können zur Zeit noch nicht durch erfahrungsgemäße Thatsachen genügend gestützt werden, um eine Theorie zu begründen. 2) Die Kohlensäure wird weder für sich noch bei Gegenwart leicht oxydirbarer Verbindungen (Sensibilisatoren) durch das *Licht* zersetzt. 3) Die Thatsache, daß die mit Chlorophyll ausgestattete Zelle Sauerstoff ausscheidet, obwohl in jeder Zelle sehr leicht oxydirbare Verbindungen vorhanden sind, und obwohl der aus einer Verbindung austretende Sauerstoff bei Gegenwart oxydirbarer Elemente oder Verbindungen sich gewöhnlich mit diesen verbindet, wird begreiflich, wenn die Bildung der Reductionsproducte aus der Kohlensäure und die Abscheidung des Sauerstoffes räumlich

¹⁾ Compt. rend. 103, 167. — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 774 (Ausz.).

getrennte Vorgänge in der Zelle sind. 4) Von allen uns bekannten Kraftformen ist die *Elektricität* die einzige, durch welche chemische Verbindungen so zerlegt werden, daß die Bestandtheile an verschiedenen Orten auftreten. 5) Die Umwandlung von *Licht* in Elektricität erscheint nicht nur theoretisch möglich, sondern es sind auch bereits Thatsachen bekannt, denen diese Energiewandlung zu Grunde zu liegen scheint. 6) Daß Kohlensäure durch den Strom in der Zelle zerlegt wird, ist nicht anzunehmen, sondern Wasser und Salze werden zersetzt. Der hierdurch gelieferte Wasserstoff ist das reducirende Agens in der Zelle. 7) Für die Möglichkeit der Reduction der *Kohlensäure durch Wasserstoff* unter bestimmten Verhältnissen liegen bereits Beweise vor. 8) Die mit *Chlorophyll* ausgestattete Zelle wäre demgemäß als ein photoelektrisches System anzusprechen. 9) Die künftige experimentelle Prüfung dieser neuen Hypothesen schließt in sich: a) den Nachweis eines elektrischen Stromes in der Zelle bei Einwirkung des Lichtes; b) die Reduction der Kohlensäure durch Wasserstoff unter möglichst analogen Verhältnissen, wie sie in der Pflanzenzelle anzunehmen sind; c) die Umwandlung von Licht in Elektricität durch irgend ein künstliches System, welches einer Pflanzenzelle analog ist.

W. O. Atwater und E. W. Rockwood¹⁾ haben Untersuchungen angestellt über den *Stickstoffverlust* bei *Pflanzen* während des Keimens und Wachsens, welche sie zu folgenden Schlüssen führen: 1) Die Zersetzung stickstoffhaltiger, organischer Substanzen, und zwar lebender wie todter, sowie der Nitrate ist oft begleitet von der Entwicklung von freiem Stickstoff oder von Stickstoffverbindungen, und zwar wird diese oft von Mikroben verursacht; sie ist je nach den Umständen größer oder gering. 2) Bisweilen verlieren die *Samen* während der Keimung eine beträchtliche Menge von Stickstoff; der normale *Keimungsproceß* dürfte ohne Mitwirkung von Mikroben und ohne Freiwerden von Stickstoff vor sich gehen. 3) Von diesem Gesichtspunkte aus müßte sowohl die Mitwirkung der *Mikroben*,

¹⁾ Am. Chem. J. 8, 327.

als auch der Verlust an Stickstoff, sei es im freien Zustande, oder als Ammoniak, oder als ein Oxyd, einfach als eine Art Fäulnis betrachtet werden; sie wären dann nicht wesentlich für die Keimung und das Wachsen, sondern accessorische Erscheinungen, gleich den zymotischen Krankheiten, welche höhere Organismen befallen.

N. Pringsheim¹⁾ hat, um die Angaben von Engelmann²⁾ zu prüfen, eine neue Untersuchung über die *Sauerstoffabgabe der Pflanzen im Mikrospectrum* vorgenommen; die bezügliche umfangreiche Abhandlung gestattet einen kurzen Auszug nicht.

C. O. Müller³⁾ hat eine Untersuchung über die *Eiweißbildung in der Pflanze* ausgeführt, welche folgende Resultate ergab: 1) Das durch Verdunkelung in der Pflanze angehäuften *Asparagin* wird unter normalen Verhältnissen im pflanzlichen Organismus verbraucht; es ist daher nicht als ein Nebenproduct des Stoffwechsels aufzufassen. 2) *Asparagin* häuft sich in den wachsenden Organen einer Pflanze an, wenn man dieselbe nur in jenen Theilen verdunkelt. Es ist deshalb die Annahme als falsch zurückzuweisen, daß die Assimilationsproducte die Verarbeitung dieses Amids zu Eiweißstoffen bedingen. 3) Der Assimilationsproceß als solcher, der status nascendi der Kohlehydrate, führt die Verwendung des *Asparagins* zur *Protoplasma*-bildung in der Pflanze herbei.

J. R. Green⁴⁾ hat eine Untersuchung der *Eiweißkörper des Milchsafte*s der Pflanzen ausgeführt und sich dabei des Milchsafte von *Parameria glandulifera*, *Mimusops globosa*, *Brosimum galactodendron*, *Manihot glaziovii* und *Lactuca sativa* bedient. Er fand in allen diesen Flüssigkeiten einen dem Pepton ähnlichen Eiweißkörper, der durch Pepsinwirkung in Pepton übergeht; im Milchsaft von *Lactuca Hemialbumose*, im Milchsaft von *Mimusops Albumose*, im Milchsaft von *Brosimum Albumin*, im Milchsaft von *Manihot* ein *Globulin*.

F. Szymanski⁵⁾ prüfte auf folgende Weise mikrochemisch

¹⁾ Berl. Akad. Ber. 1886, 137. — ²⁾ JB. f. 1884, 1429. — ³⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 311. — ⁴⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 28. — ⁵⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 229.

Pflanzensamen auf Eiweiskörper. Die Samen werden in mäßig verdünnte Kupfersulfatlösung gebracht und verweilen darin 12 bis 24 Stunden, dann werden sie auf Fließpapier gelegt und darauf zur Anfertigung von Schnitten verwendet. Der Schnitt wird in einen auf dem Objectträger bereit gehaltenen Tropfen mäßig verdünnter Kalilauge gelegt. Wenn der Schnitt nicht zu dick ist, tritt die Reaction sofort ein. Die unmittelbar unter dem befindliche Zellpartie, welche Schacht Keimlager nennt, färbte sich bei Roggen- und Weizensamen blauviolett, während der innere Theil des Keimes eine rosarothte Färbung annahm; dies weist darauf hin, daß nicht nur in Pflanzenkeimlingen, sondern bereits in Pflanzenembryonen *Pepton*, resp. *Hemialbumose* enthalten ist.

H. Brunner und E. Chuard¹⁾ haben die Ergebnisse *phytochemischer Studien* mitgetheilt. Sie fanden in unreifen *Weintrauben*, *Aepfeln*, *Pflaumen*, *Johannisbeeren*, *Stachelbeeren*, *Rhabarber*, sowie in den betreffenden Blättern *Glyoxylsäure*, in dem Saft des Blattstieles des Rhabarbers *Kaliumnitrat* in großer Menge und *Bernsteinsäure*, überdies viel *Aepfelsäure* und *Oxalsäure*. Sie schlossen aus der jodabsorbirenden Eigenschaft der Pflanzensäfte, der dabei erfolgenden Bildung von Monojodbernsteinsäure und dem Ausbleiben der Jodaufnahme, wenn man die Pflanzensäfte vorher Spaltungsreactionen unterzogen hat, daß die Pflanzensäfte *Glycobernsteinsäure*, eine aus Glycose und Bernsteinsäure gebildete Verbindung, enthalten, deren Reindarstellung auch auf dem Wege der Synthese bisher noch nicht gelungen ist. Diese Glycobernsteinsäure ist im Pflanzenreiche weit verbreitet, und sie sowie die *Glycoside* überhaupt dürften Producte der Assimilation sein, indem in der Pflanze gleichzeitig Säuren und Kohlehydrate entstehen. Am Schlusse werden Betrachtungen über die *Assimilation* angestellt.

F. A. Flückiger²⁾ theilte mit, daß einige von Ihm untersuchte Pflanzen, nämlich die *Cingiberaceen*, *Trapa natans* und *Trapa bicornis*, auffallend reich an *Mangan* sind.

¹⁾ Ber. 1886, 595. — ²⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 621.

Berthelot und André¹⁾ haben die Ergebnisse umfassender Untersuchungen über das Vorkommen und die Bildung der Nitate im Pflanzenreiche veröffentlicht.

Dieselben²⁾ haben Studien über die Bildung der Oxalsäure während der Vegetation an *Rumex acetosa*, *Amarantus caudatus*, *Chenopodium quinoa* und *Mesembrianthemum cristallinum* vorgenommen.

P. Bässler³⁾ hat durch Vegetationsversuche mit Maispflanzen ermittelt, daß das *Asparagin* geeignet ist, von Pflanzen ebenso leicht und mit so günstigem Erfolge *assimilirt* zu werden, wie die Salpetersäure, wenn man im Stande ist, die Bildung von Zersetzungsproducten dieses Amides auszuschließen.

A. H. Church⁴⁾ hat Seine⁵⁾ Untersuchungen über pflanzlichen Albinismus fortgesetzt; diesmal hat Er vergleichende quantitative Bestimmungen von Wasser, organischer Substanz, Aschenbestandtheilen, stickstoffhaltigen Verbindungen und Aetherextract in den weißen und grünen Blättern von *Quercus rubra* vorgenommen, welche Seine früheren Angaben bestätigen.

J. M. H. Munro⁶⁾ hat in Uebereinstimmung mit Jamieson⁷⁾ durch Culturversuche constatirt, daß sich das *Chlorkalium*, dem Dünger zugesetzt, unter gewissen Bedingungen als ein Pflanzengift erweist; dagegen bekämpft Er die Ansicht Jamieson's, daß Schwefel, Magnesium und Calcium nicht zu den wesentlichen Elementen der Pflanzen gehören.

E. Schunck⁸⁾ veröffentlicht weitere Beiträge⁹⁾ zur Chemie des *Chlorophylls*, in denen Er vorzüglich das *Phyllocyanin*¹⁰⁾ behandelt, welches im Wesentlichen nach Fremy's Methode bereitet wurde. Das Phyllocyanin ist dunkelblau, aus mikroskopischen Kryställchen bestehend, in Wasser sowie in Petroleumäther unlöslich, löslich in heißem Weingeist, Aether, Eisessig, Benzol, Schwefelkohlenstoff, Anilin und am besten in Chloroform; die

¹⁾ Ann. chim. phys. [6] 8, 5, 8, 26, 32, 64, 116. — ²⁾ Compt. rend. 102, 995, 1043. — ³⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 231. — ⁴⁾ Chem. Soc. J. 49, 839. — ⁵⁾ JB. f. 1880, 1047. — ⁶⁾ Chem. News 53, 2. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1788. — ⁸⁾ Lond. R. Soc. Proc. 39, 348. — ⁹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1794. — ¹⁰⁾ Daselbst, S. 1795.

Lösungen fluoresciren und zeigen ein charakteristisches Absorptionsspectrum. Der ätherischen Lösung kann das Phyllocyanin durch Schütteln mit concentrirter Salzsäure entzogen werden; beim Erhitzen wird dasselbe zersetzt, bevor es verdampft; es kann daher nicht sublimirt werden. Durch Einwirkung von Oxydationsmitteln, z. B. Salpetersäure, Chromsäure, wird das Phyllocyanin gleichfalls zersetzt; die dabei entstehenden Producte sind noch näher zu untersuchen, wahrscheinlich sind sie identisch mit denen, welche bei der Einwirkung des Lichtes auf das Phyllocyanin entstehen. Chlor sowie Brom wirken verändernd auf den Körper ein, die Producte der Einwirkung sind amorph. Phyllocyanin löst sich in Salzsäure, Bromwasserstoffsäure, sowie concentrirter Schwefelsäure, es verbindet sich nicht mit Weinsäure oder Oxalsäure, Citronensäure wird aber beim Erhitzen mit diesen zersetzt. Verdünnte alkalische Laugen lösen das Phyllocyanin auf, die Lösung giebt mit den Salzen der Metalle der alkalischen Erden, sowie der schweren Metalle Niederschläge: Verbindungen desselben mit den Metallen. Wird eine alkalische Phyllocyaninlösung mit Essigsäure gefällt und mit Aether rasch ausgeschüttelt, so nimmt dieser unverändertes Phyllocyanin auf; bleibt aber die Flüssigkeit mit überschüssiger Essigsäure längere Zeit stehen, bevor mit Aether ausgeschüttelt wird, so verändert sich das letztere. Durch heiße alkoholische Kalilauge wird aus dem Phyllocyanin eine neue krystallisirte Substanz erhalten, die in Eisessig löslich ist; durch Erhitzen mit Anilin auf 130° läßt sich aus demselben eine krystallisirte, in Alkohol, Aether, Chloroform lösliche Verbindung gewinnen. Das Phyllocyanin liefert Verbindungen mit den essigsauren, palmitinsauren, stearinsauren, ölsauren, weinsauren, citronensauren und phosphorsauren Salzen des *Kupfers*, *Zinks*, *Silbers*, *Eisens* und *Mangans*; diese Verbindungen sind mit Ausnahme der Manganacetatverbindung in Wasser unlöslich, dagegen löslich in Alkohol, Aether, Chloroform, Benzol, Schwefelkohlenstoff; die Lösungen werden durch Schwefelwasserstoff nicht gefällt; der Nachweis der Metalle gelingt hier nur in der Asche, dieselben scheinen in diesen Verbindungen in einer Form enthalten zu sein, wie das Eisen im Hämatin. —

Hoppe-Seyler's *Chlorophyllan*¹⁾ hält Schunck für ein Gemenge und die von Tschirch²⁾ daraus durch Einwirkung von Zinkstaub erhaltene, für Chlorophyll ausgegebene Substanz für eine Verbindung von Chlorophyllan mit dem Zinksalze einer Fettsäure. — Am Schlusse der Abhandlung werden mehrere Verbindungen des Chlorophyllans mit Metallsalzen im Detail beschrieben.

C. Timiriazeff³⁾ hat durch Reduction des *Chlorophylls* mit nascirendem Wasserstoff eine Substanz erhalten, welche begierig Sauerstoff aufnimmt und wieder in Chlorophyll übergeht, Er nennt sie *Protophyllin*. Durch zu energische Reduction wird der Farbstoff zerstört und das gebildete Product besitzt nicht mehr die Eigenschaft, durch Oxydation in Chlorophyll überzugehen. Das Protophyllin, als ein energisches Reductionsmittel, dürfte bei der *Reduction der Kohlensäure* in der Pflanze eine Rolle spielen.

L. Macchiati⁴⁾ hat bei der Darstellung des *Chlorophyllans* aus den Blättern von *Evonymus japonicus*, indem Er die Waschwässer verarbeitete, gelbe Krystalle einer in Wasser sehr leicht, in Alkohol nicht löslichen Substanz, die Er *Xanthophyllhydrin* nennt, erhalten.

N. Pringsheim⁵⁾ hat einen Aufsatz über die *vermeintliche Zersetzung der Kohlensäure* durch den *Chlorophyllfarbstoff* veröffentlicht, in welchem Er unter Berücksichtigung Seiner⁶⁾ früheren Arbeiten über diese Frage sich gegen die Versuche von Regnard⁷⁾ wendet, durch welche bewiesen werden soll, daß Chlorophyll am Lichte Kohlensäure zerlegt und Sauerstoff abscheidet, und durch entsprechende Experimente zeigt, daß die Resultate Regnard's auf Versuchsfehler zurückzuführen sind.

G. Bonnier und L. Mangin⁸⁾ haben experimentell nachgewiesen, daß die *Chlorophyllwirkung* auch im Ultraviolett stattfindet.

V. Jodin⁹⁾ hat auf die Untersuchungen von Regnard¹⁰⁾ hin Experimente mit dem *Chlorophyll* angestellt, aus denen hervorgeht, daß dasselbe, wenn es nicht mehr der physiologisch

¹⁾ JB. f. 1881, 1011. — ²⁾ JB. f. 1883, 1398. — ³⁾ Compt. rend. 102, 686. — ⁴⁾ Gazz. chim. ital. 16, 231. — ⁵⁾ Berl. Akad. Ber. 1886, 651. — ⁶⁾ JB. f. 1881, 1003. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1797. — ⁸⁾ Compt. rend. 102, 123. — ⁹⁾ Compt. rend. 102, 264. — ¹⁰⁾ JB. f. 1885, 1797.

unveränderten Pflanze angehört, am Lichte oxydirt wird und dafs es, oxydablen Körpern, wie z. B. trocknenden Oelen, beigemischt, deren Oxydation am Lichte wesentlich beschleunigt. Derselbe¹⁾ hat gezeigt, dafs das Schützenberger'sche Reagens am Lichte sich bläut, d. h. die Sauerstoffreaction zeigt, wodurch die Angaben von Regnard²⁾ erklärlich werden.

M. Conrad und M. Guthzeit³⁾ haben Versuche über die Entstehung und Zusammensetzung der *Huminsubstanzen* angestellt, welche folgendes Gesamtergebnis lieferten: 1) Die bei der Zersetzung verschiedener *Zuckerarten* durch verdünnte Säuren erhaltene Quantität von Huminsubstanzen steht in keinem directen Zusammenhange mit der Ausbeute an Lävulinsäure und Ameisensäure. 2) Zuckerarten von der allgemeinen Formel $C_{12}H_{22}O_{11}$ werden beim Kochen mit Säuren zunächst in ihre Componenten zerlegt und aus diesen erst bildet sich unter Elimination von Wasser einerseits Ameisensäure und Acetopropionsäure, andererseits Huminsubstanz. 3) Durch Kochen mit 7- bis 10procentiger Salzsäure erhält man aus den verschiedenen Zuckerarten, mit Ausnahme der Lävulose, mehr Huminsubstanzen, als durch Kochen mit 7- bis 10procentiger Schwefelsäure. 4) Je concentrirtere Säuren zur Zersetzung der Zuckerarten angewendet werden, um so gröfser ist die Ausbeute an Huminsubstanzen. 5) Die *Lävulose* giebt beim Kochen mit verdünnten Säuren mehr Huminsubstanzen, als die *Dextrose*. 6) Die procentische Zusammensetzung der verschiedenen Huminsubstanzen schwankt zwischen 62,3 bis 66,5 Proc. Kohlenstoff und 3,7 bis 4,6 Proc. Wasserstoff. Concentrirte Säuren erzeugen Huminsubstanzen mit dem höchsten Kohlenstoffgehalt.

Berthelot und André⁴⁾ haben eine Untersuchung über die *stickstoffhaltigen Substanzen der Ackererde* ausgeführt; diese Substanzen sind *Amidverbindungen*, welche sich den Eiweiskörpern analog verhalten, unter der Einwirkung von Säuren, Alkalien, ja selbst von Wasser, Ammoniak abspalten und gleichzeitig eine gewisse Menge löslicher Amidverbindungen liefern.

¹⁾ Compt. rend. 102, 767. — ²⁾ JB. f. 1885, 1797. — ³⁾ Ber. 1886, 2844.
— ⁴⁾ Compt. rend. 103, 1101.

Diese Zersetzung wächst bei Anwendung von Salzsäure mit der Dauer der Einwirkung und der Temperatur. Von den entstandenen Amidverbindungen sind einige nur bei Gegenwart von Salzsäure, die anderen auch nach deren Neutralisation löslich.

Einen umfangreichen Aufsatz über *Holzgummi*¹⁾ hat F. Koch²⁾ veröffentlicht.

J. Dufour³⁾ hat unter dem Namen *lösliche Stärke* eine in mehreren Pflanzen aufgefunden Substanz beschrieben, welche in Wasser und Alkohol löslich ist, durch Jod blau gefärbt wird und eine krystallisirte Jodverbindung liefert; diese Substanz ist nicht identisch mit jener, welche die Chemiker als lösliche Stärke bezeichnen, und sie bedarf überhaupt noch näherer Untersuchung.

A. Müntz⁴⁾ hat Untersuchungen darüber angestellt, ob nicht in den Pflanzen gewisse Verbindungen existiren, aus denen im thierischen Organismus durch einen einfachen Proceß der *Milchsucker* aufgebaut werden könne. Er kommt zu folgenden Resultaten: 1) Gummi, Pflanzenschleim, Pectinstoffe liefern bei der Spaltung *Galactose*. 2) Diese Substanzen existiren in den vegetabilischen Nahrungsmitteln in solcher Menge und Ausdehnung, daß sie für die Bildung des Milchsuckers im Thierkörper die nöthige Menge von Galactose liefern.

E. C. C. Stanford⁵⁾ hat weitere⁶⁾ Mittheilungen über die *Alginsäure* gemacht. Die Zusammensetzung der Säure wird durch die Formel $C_{76}H_{80}N_2O_{22}$ ausgedrückt; es wurde eine große Anzahl von Salzen dargestellt und untersucht; diejenigen der Alginsäure mit Natrium, Kalium, Ammonium, Lithium und Magnesium sind in Wasser löslich; von unlöslichen Salzen wurden die mit den folgenden Metallen untersucht: Baryum, Calcium, Blei, Wismuth, Quecksilber, Strontium, Aluminium, Kupfer, Nickel, Kobalt, Eisen, Zink, Cadmium, Mangan, Chrom, Uran, Platin, Silber, Zinn, Arsen, Antimon; einige von diesen Salzen lösen

¹⁾ Vgl. JB. f. 1879, 896. — ²⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 619, 635, 651, 667, 683, 699, 715. — ³⁾ Arch. ph. nat. [3] 15, 439. — ⁴⁾ Compt. rend. 102, 624, 631. — ⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 218. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 2197.

sich in Ammoniak auf. Auch eine Verbindung von Alginsäure mit *Schellack* wurde dargestellt; mit den Alkaloiden liefert dieselbe lösliche Verbindungen.

E. Schulze und E. Steiger¹⁾ haben in *Lupinenkeimlingen* eine neue Base von der Zusammensetzung $C_6H_{14}N_4O_2$ aufgefunden, welche Sie *Arginin* nennen. Von Salzen dieser Base, deren Lösungen rechtsdrehend sind, wurden das salpetersaure, salzsaure und pikrinsaure, sowie einige Argininkupfersalze untersucht. Die wässerigen Lösungen der Salze werden durch Phosphorantimonsäure, Phosphorwolframsäure, Kaliumwismuthjodid, Nefler'sches Reagens, sowie durch Gerbsäure gefällt. Beim Kochen mit verdünnten Säuren bleibt das Arginin unverändert, dagegen wird es beim Kochen mit Natronlauge oder Barytwasser unter Ammoniakentwicklung zersetzt, sowie auch durch salpetrige Säure unter Stickstoffentwicklung zerlegt. In den *Kürbiskeimlingen* wurde auch eine kleine Menge *Arginin* gefunden. — In manchen Punkten zeigt das Arginin Aehnlichkeit mit dem Kreatinin; seine Bildung in der Pflanze muß wohl auf die Zersetzung der Eiweißkörper zurückgeführt werden, bei welcher außer den stickstoffhaltigen Spaltungsproducten vielleicht auch Kohlehydrate auftreten.

C. J. Bender²⁾ beschrieb eine Methode zur Darstellung des *Colchicins* aus den Samen der Herbstzeitlose; dasselbe wurde als schwach gelb gefärbtes, amorphes, bei 145° schmelzendes Pulver erhalten; es giebt mit Säuren keine Verbindungen, die Verbindung mit Gerbsäure ist nicht constant. Als empfindliche und charakteristische *Reaction* auf Colchicin empfiehlt Bender die mit Eisenchlorid, bei welcher Grünfärbung eintritt; die Farbenreaction mit Salpetersäure und Schwefelsäure ist schärfer und anhaltender, als die mit Salpetersäure allein.

A. Arnaud³⁾ machte weitere⁴⁾ Mittheilungen über das *Carotin*. Dasselbe ist sehr verbreitet im Pflanzenreiche. Nach einem besonderen Verfahren gelang es, dasselbe rein zu erhalten.

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 43. — ²⁾ Ber. 1886, 105. — ³⁾ Compt. rend. 102, 1119. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1801.

es erwies sich als ein Kohlenwasserstoff, nach der Formel $C_{26}H_{38}$ zusammengesetzt, für den der Name *Caroten* passender wäre.

Derselbe¹⁾ hat nachgewiesen, daß Husemann's²⁾ *Hydrocarotin* mit Hesse's³⁾ *Phytostearin* identisch ist.

O. Hesse⁴⁾ hat neuerdings einige Eigenschaften des *Cinchols*⁵⁾ bestimmt. Der Schmelzpunkt des *Acetylcinchols* liegt bei 123 bis 124°, dasselbe wird sowohl in Prismen als in Blättchen krystallisirt erhalten; die Acetylverbindung des *Cholestols*⁶⁾ verhält sich genau ebenso. Sowie das Cholestol, zeigt auch das Cinchol beim Erwärmen Wasserverlust. Cholestol krystallisirte in Prismen und in Blättchen, Cinchol verhält sich ähnlich; dieses Verhalten dürfte auf Zufälligkeiten beruhen, jedenfalls reichen die Unterschiede nicht hin, um beide Formen als Modificationen aufzufassen.

Ed. Heckel und Fr. Schlagdenhauffen⁷⁾ haben *Cholesterin* in dem Fette der Samen folgender Pflanzen nachgewiesen: *Gynocardia odorata* Roxb., *Giulandina Bonducella* Flem., *Abrus precatorius* und *Erythroxylum hypericifolium* Lam.

Ed. Heckel und Schlagdenhauffen⁸⁾ haben *Lecithin* in folgenden Pflanzensamen nachgewiesen: *Abrus precatorius* L., schwarzem Senf, weißem Senf, *Arachis*, *Foenugraecum*, ferner im Fett der Wurzel von *Phrynium Beaumetzi*, der Blätter von *Globularia Alypum* und *Cassia occidentalis*. Der Nachweis wurde so geführt, daß man die Pflanzentheile mit Petroleumäther und Chloroform extrahirte, den Abdampfrückstand mit Salpeter schmolz und dann auf Phosphorsäure reagirte.

E. H. Rennie⁹⁾ hat die Untersuchung des aus *Smylax glycyphylla* dargestellten *Glycyphyllin's* fortgesetzt. Die aus wasserhaltigem Aether krystallisirte Substanz ist nach der Formel $C_{21}H_{24}O_9 \cdot 3H_2O$, die aus Wasser krystallisirte nach derjenigen $C_{21}H_{24}O_9 \cdot 4\frac{1}{2}H_2O$ zusammengesetzt. Durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure wird das Glycyphyllin unter Wasserauf-

¹⁾ Compt. rend. 102, 1319. — ²⁾ JB. f. 1861, 754. — ³⁾ JB. f. 1878, 956. — ⁴⁾ Ann. Chem. 234, 375. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1819. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1805. — ⁷⁾ Compt. rend. 102, 1317. — ⁸⁾ Compt. rend. 103, 388. — ⁹⁾ Chem. Soc. J. 49, 857.

nahme gespalten in *Phloretin* und *Isodulcit* nach der Gleichung $C_{21}H_{24}O_9 + 2H_2O = C_{15}H_{14}O_5 + C_6H_{14}O_6$.

H. Paschkis¹⁾ hat einige weitere Beobachtungen²⁾ über den *Schillerstoff* der *Atropa Belladonna* mitgetheilt; nach der Elementaranalyse kommt dem Körper die Formel $C_{10}H_8O_4$ zu; er dürfte mit dem *Scopoletin* Eijkman's³⁾ identisch sein und, da bei der Darstellung eine Spaltung nicht wahrscheinlich ist, in der Tollkirsche vorgebildet sein. Durch Kochen mit Barytwasser, sowie mit verdünnter Schwefelsäure wird der Schillerstoff gespalten, die Spaltungsproducte sind noch näher zu untersuchen. Durch einen Thierversuch wurde gezeigt, daß der Schillerstoff der *Atropa Belladonna* in den Harn übergeht und wahrscheinlich in der Leber zu finden ist, wenn man die Pflanze verfüttert.

F. B. Power⁴⁾ bestätigt, daß Lösungen von reinem *Hydrastin* nicht fluoresciren und daß in dem unveränderten Auszug der *Hydrastis* ein fluorescirender Körper sich nicht findet, daß aber durch allerlei Oxydationsprocesse aus dem Hydrastin eine fluorescirende Substanz entsteht.

E. Schulze und A. von Planta⁵⁾ haben im *Blüthenstaub* von *Corylus avellana* und von *Pinus sylvestris* Vernin⁶⁾ nachgewiesen.

J. F. Eijkman⁷⁾ hat Seine⁸⁾ Untersuchungen über die *Shikiminsäure* fortgesetzt, welche Er außer in den Früchten von *Illicium religiosum* nun auch in denen von *Illicium anisatum* gefunden hat. Als Formel der Säure nimmt Er nun $C_7H_{10}O_5$ an. Bei der trockenen Destillation der Säure entstehen hauptsächlich Kohlensäure und Phenol, außerdem eine Säure vom Verhalten der Protocatechusäure, von welcher die erstere wahrscheinlich derivirt. Die Shikiminsäure ist mit dem Anhydrid der Chinasäure isomer, jedoch nicht identisch. Das Ammoniumsalz der Shikiminsäure, welches gut krystallisirt, liefert bei der trockenen

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 155. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1806. — ³⁾ JB. f. 1883, 1410. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 1092. — ⁵⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 326. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1794. — ⁷⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 299. — ⁸⁾ JB. f. 1881, 1021.

Destillation einen basischen Körper, der mit einigen allgemeinen Alkaloidreagentien Niederschläge liefert.

Derselbe¹⁾ hat ferner in der zur Familie der *Ericaceen* gehörenden, in den japanischen Gärten sehr häufigen Zierpflanze *Enkianthus Japonicus* Zimmtsäure nachgewiesen.

V. Wilbuszewitz²⁾ hat die *Gerbsäuren* der *Cortex adstringens Brasiliensis* (von *Stryphnodendron Barbatimao* Martius) und der *Siliqua Bablah* (Frucht von *Acacia Bambolah* und verwandter *Acacia*-Arten) untersucht. Aus der erstgenannten Droge wurden neben Phlobaphen vier verschiedene Gerbsäuren, darunter eine schwer lösliche, erhalten; von diesen letzteren wurden die Bleisalze dargestellt und analysirt, ebenso wurde das Verhalten gegen übermangansaures Kalium, sowie gegen schmelzendes Aetzkali untersucht. Die zweite Droge lieferte fünf verschiedene Gerbsäuren, von denen einige ihrer procentischen Zusammensetzung nach unter einander stimmen.

C. Th. Mörner³⁾ hat Beiträge zur Kenntniss des *Nährwerthes einiger essbarer Pilze* geliefert, indem Er 14 Pilzarten untersuchte: 1. auf den Gesamtstickstoffgehalt, 2. auf den Proteinstickstoff, 3. den Amidstickstoff, 4. den Stickstoff der im Magensaft löslichen, 5. den Stickstoff der im Magensaft unlöslichen, aber im Pankreassaft löslichen Stoffe, endlich 6. den Stickstoff der unverdaulichen Stoffe. Die folgende Tabelle enthält die gefundenen Werthe in Procenten der Trockensubstanz.

¹⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 297. — ²⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 1, 17, 33. — ³⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 503.

	Mit Pankreassaft gelöster N	Mit Magensaft gelöster N	Verdaulicher Protein-N	Unverdaulicher Protein-N	Protein-N	Amid-N	Gesamt-N
<i>Agaricus procerus</i> (Hut) . . .	0,28	2,71	2,99	1,27	4,21	2,02	6,23
„ <i>campestris</i> (Hut) . . .	0,35	3,29	3,64	1,17	4,89	2,49	7,38
„ „ (Fufs) . . .	0,10	2,78	2,88	1,09	4,04	1,98	6,02
<i>Lactarius deliciosus</i> . . .	0,21	1,20	1,41	1,05	2,51	0,60	3,11
„ <i>torminosus</i> . . .	0,17	0,79	0,96	1,00	1,94	0,58	2,52
<i>Cantharellus cibarius</i> . . .	0,08	0,71	0,79	1,46	2,29	0,40	2,69
<i>Boletus edulis</i> (Hut) . . .	0,16	1,94	2,10	0,65	2,73	1,14	3,87
„ „ (Fufs) . . .	0,14	1,62	1,76	0,67	2,35	0,95	3,30
„ <i>scaber</i> (Hut) . . .	0,18	1,48	1,66	0,85	2,54	0,58	3,12
„ „ (Fufs) . . .	0,12	0,87	0,99	0,62	1,71	0,48	2,19
„ <i>luteus</i> . . .	0,22	0,48	0,70	1,06	1,77	0,74	2,51
<i>Polyporus ovinus</i> . . .	0,08	0,42	0,50	0,84	1,35	0,45	1,80
<i>Hydnum imbricatum</i> . . .	0,08	0,77	0,85	0,76	1,59	0,96	2,55
„ <i>repandum</i> . . .	0,15	1,08	1,23	1,55	2,78	0,74	3,52
<i>Sparassis crispa</i> . . .	0,09	0,37	0,46	0,40	0,97	0,21	1,18
<i>Morchella esculenta</i> . . .	0,22	1,97	2,19	1,90	4,18	0,81	4,99
<i>Lycoperdon Bovista</i> . . .	—	3,13	3,13	2,70	5,79	2,40	8,19

Mit Rücksicht auf ihren Werth als eiweißhaltige Nahrungsmittel stehen diese Pilze den Kohlarten am nächsten, dagegen stehen sie den meisten anderen frischen Nahrungsmitteln, sei es den animalischen oder vegetabilischen, bedeutend nach. Es besitzen somit die eßbaren Pilze bei weitem nicht den hohen Nährwerth, den man ihnen von einigen Seiten zugeschrieben hat; es kommt ihnen überhaupt keine größere Bedeutung als Nahrungsmittel zu, unter den Genußmitteln werden sie indess fortwährend einen nicht unwichtigen Platz einnehmen.

J. Stingl und Th. Morawski¹⁾ haben eine Untersuchung über die *Sojabohne*²⁾ durchgeführt, deren wichtigste Resultate Sie, wie folgt, zusammenfassen: 1. In der Sojabohne ist ein sehr wirksames *diastatisches Ferment* vorhanden, durch welches die Sojabohne in Bezug auf verzuckernde Kraft jede bisher bekannte Rohfrucht übertrifft. 2. Das diastatische Ferment der Sojabohne verwandelt, auch wenn die letztere in kleinen Mengen angewendet wird, etwa zwei Drittel des umgewandelten *Stärkemehls*

¹⁾ Monatsh. Chem. 7, 176. — ²⁾ JB. f. 1883, 1419.

in Zucker und ein Drittel in Dextrine. Es ist in dieser Beziehung dem diastatischen Fermente der Gerstenrohfrucht ähnlich und unterscheidet sich wie dieses von dem Enzym des Gerstenmalzes, welch letzteres um so mehr Dextrine und um so weniger Zucker bildet, je kleiner die Menge des Malzes im Vergleich zur Stärkemenge ist, auf welche dasselbe einwirken soll. 3. Die Sojabohnen enthalten nur sehr geringe Mengen von Dextrin; die für letzteres gehaltenen Extractivstoffe sind ein Gemenge verschiedener Zuckerarten, welche in der Menge von etwa 12 Proc. in der Sojabohne vorkommen und durch leichte Vergährbarkeit ausgezeichnet sind. 4. Das Vorhandensein des kräftig wirkenden diastatischen Fermentes kann auch als Erklärungsgrund betrachtet werden für den geringen Gehalt der Sojabohne an Stärkemehl und für das Vorkommen des letzteren in so kleinen Körnern, daß die größten, wie Meißl und Becker¹⁾ angeben, die Bruchstücke der Reiskörner an Größe nicht erreichen.

A. Hilger und L. Grofs²⁾ haben die einzelnen Organe des Weinstocks untersucht, Sie fanden *Inosit* in allen Theilen, *Brenzcatechin* in den Ranken, ferner an organischen Säuren in den Ranken: *Weinsäure*, *Aepfelsäure*, *Oxalsäure*, *Citronensäure*, *Bernsteinsäure*; in den Blättern: *Weinsäure* in größerer Menge, *Aepfelsäure*, *Oxalsäure*, *Citronensäure*; in den halbreifen Früchten: *Weinsäure*, *Aepfelsäure* in großer Menge. — Bezüglich der Aschenbestandtheile ergab sich Folgendes: Die Asche der Früchte, Fruchtsiele und Ranken ist reich an Phosphorsäure und Alkalien, die der Blätter und des Holzes reich an Kalk und Kohlensäure; Magnesia ist im Ganzen ziemlich gleichmäßig verbreitet, nur in den Ranken überschreitet sie die Durchschnittszahl und in den reifen Früchten erreicht sie dieselbe nicht. Eisen- und Kieselsäure sind am reichlichsten in den Blättern, in den Ranken finden sich nur Spuren von ihnen. Der Schwefelsäuregehalt ist sehr schwankend, dies steht aber nicht im Zusammenhange mit der Verschiedenheit der Organe der Pflanze, da auch in gleichartigen wechselnde Mengen gefunden wurden.

¹⁾ JB. f. 1883, 1419. — ²⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 170.

Cl. Richardson und C. A. Crampton¹⁾ haben eine vorläufige Mittheilung über die Zusammensetzung des *Weizenkeimes* veröffentlicht. Sie fanden in den Weizenkeimen ein *trocknendes Oel*, einen neuen, noch näher zu untersuchenden *Zucker*, *Allantoin*, ein *wachsartiges, nicht verseifbares Fett* und mehrere *Eiweißkörper* von verschiedener Löslichkeit.

A. Famintzin und D. S. Przybytek²⁾ haben den *Blütenstaub* von *Pinus sylvestris* untersucht; derselbe enthält 6,79 Proc. Wasser, 3,3 Proc. reine Asche, 2,4 Proc. Stickstoff entsprechend 15 Proc. Eiweißstoff, eine geringe Menge von Nucleinen und 2,38 Proc. wachsartiger Substanz. In 100 Thln. der Asche wurden nebst Spuren von Mangan gefunden:

K ₂ O	Na ₂ O	MgO	CaO	P ₂ O ₅	SO ₃	Cl	Fe ₂ O ₃ und Al ₂ O ₃
34,95	3,62	6,99	0,88	28,56	14,83	0,99	5,30.

A. von Planta³⁾ hat einige *Nektar*-Arten untersucht. Er fand im

	Bignonia-Nektar	Protea-Nektar	Hoya-Nektar
Trockensubstanz . . .	15,3	17,66	40,77 Proc.
Glucose	14,84	17,06	4,99 "
Rohrzucker	0,43	0	35,65 "

Außerdem hat Er noch in den durch Extraction der Blüten von *Rhododendron hirsutum*, *Robinia viciosa* und *Onobrychis sativa* mit Wasser erhaltenen Flüssigkeiten den Zuckergehalt bestimmt. Beim Vergleich der Nektararten mit dem Honig fällt auf, daß nur in einigen Alpenhonigen Rohrzucker in beträchtlicher Menge auftritt. Bei der Honigbereitung wird offenbar der Rohrzucker des Nektars durch ein im Speichel der Biene vorhandenes Ferment nach und nach invertirt.

J. Kachler⁴⁾ hat im *Cambialsafte* der *Fichte Mannit*, *Coniferin*, *Traubenzucker* und die *Oxalate* des *Mangans* und *Magnesiums* nachgewiesen. Der Traubenzucker entsteht vielleicht wenigstens zum Theil durch Zerlegung des Coniferins, der Mannit möglicherweise durch einen Gährungsproceß aus dem Traubenzucker.

¹⁾ Ber. 1886, 1180. — ²⁾ N. Petersb. Acad. Bull. 30, 357; Bull. soc. chim. [2] 45, 251. — ³⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 227, 360. — ⁴⁾ Monatsh. Chem. 7, 410.

C. Tanret¹⁾ hat aus der Schale der *bitteren Orange* folgende Körper abgeschieden: 1. *Hesperinsäure*, $C_{22}H_{28}O_7$, eine in feinen weißen Nadeln krystallisirende, in Wasser und Aether unlösliche, in siedendem Alkohol wie in Chloroform lösliche Substanz. 2. *Aurantiamarinsäure*, $C_{10}H_{12}O_4$, eine harzartige, bei 12° erweichende sehr bittere Substanz, welche in heissem Wasser löslich ist und ein spezifisches Drehungsvermögen $\alpha_D = -28^\circ$ hat. 3. Eine harzige, bitter schmeckende, in heissem Wasser etwas lösliche Säure. 4. Ein *Glycosid: Isohesperidin*, $C_{22}H_{26}O_{12}$, welches die Reactionen des Hesperidins zeigt, aber von ihm doch verschieden ist. 5. *Aurantiamarin*, ein Glycosid, dem die Orangenschalen den bitteren Geschmack verdanken; es ist wahrscheinlich nach derselben Formel zusammengesetzt wie Isohesperidin. 6. *Hesperidin*.

O. Kellner hat unter Mitwirkung von K. Makino und K. Ogasawara²⁾ eine Untersuchung über die *Zusammensetzung der Theeblätter in verschiedenen Vegetationsstadien* durchgeführt, welche Folgendes ergab: Der procentische Wassergehalt vermindert sich fast continuirlich vom Frühjahr an bis zum Herbst, die Menge des *Rohproteins* ist ebenfalls in fortwährendem Sinken begriffen und vermindert sich während der Vegetationsperiode fast auf die Hälfte des ursprünglichen Gehaltes, und zwar durch den Zuwachs an anderen Stoffgruppen, wie Rohfaser und Fett; immerhin bleiben die Theeblätter auch bis gegen das Ende der Vegetation reicher an Proteïn, als die Blätter der nicht immergrünen Laubbäume. Der *Rohfasergehalt* steigt in den Theeblättern während der ersten Wochen stark an und bleibt dann sehr constant. Die Zahlen für den Aetherextract sind auffallend groß, in demselben sind beträchtliche Mengen Gerbstoff, Theïn und Wachs enthalten; gegen Ende der Vegetation ist mehr als $\frac{1}{3}$ der Trockensubstanz in Aether löslich. Mit der Zunahme an in Aether löslichen Stoffen nimmt der Gehalt an stickstofffreien Extractstoffen allmählich ab, nur die im Frühjahre geernteten alten Blätter enthalten mehr *Kohlehydrate*, als im Herbst. Das

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 500; Compt. rend. 102, 518. — ²⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 370.

Thein unterliegt einer beständigen procentischen Verminderung, der Gerbstoff dagegen steigt relativ mit der Ausbildung der Blätter und ist in größter Menge bei Beginn der Winterruhe vorhanden. Sämmtliche stickstoffhaltige Bestandtheile weisen eine relative Verminderung auf, die offenbar durch die Neubildung stickstofffreier Stoffe im Blatte hervorgerufen wird. Der Uebergang stickstoffhaltiger Verbindungen nicht eiweißartiger Natur in Proteinstoffe vollzieht sich in den immergrünen Blättern ebenso regelmäfsig, wie in den einjährigen Organen anderer Baumarten. Unter den stickstoffhaltigen, nicht eiweißartigen Verbindungen herrscht das Thein auffallend vor. Am reichsten an Amiden sind die jungen Blätter, in späteren Stadien scheint bisweilen die ganze Menge des Nicht-Eiweiß-Stickstoffes in Form von Thein vorhanden zu sein; es ist wahrscheinlich, dafs das Thein ein Zersetzungsproduct der *Eiweißkörper* und fähig ist, in Eiweiß zurückverwandelt zu werden. Der Gehalt der Trockensubstanz der Theeblätter an Reinasche weist nur geringe Aenderungen auf, dagegen zeigt die procentische Zusammensetzung der Asche während der Vegetationsperiode grofse Differenzen; Kali und Phosphorsäure nehmen ab, Kalk, Magnesia und Eisenoxyd dagegen zu, Natron, Mangan und Schwefelsäure nehmen nur wenig zu, Kieselsäure und Chlor bleiben unverändert. Die älteren Blätter aus vorangegangenen Jahren unterscheiden sich nur wenig in ihrer Zusammensetzung der Asche von den in einer neuen Vegetationsperiode producirt Blättern, demnach wandern während des ziemlich warmen japanischen Winters Mineralstoffe in die grünen Organe weder ein noch aus.

W. M. Green¹⁾ hat untersucht, wie sich der *Theeaufguß*, unter verschiedenen Bedingungen dargestellt, in Bezug auf seinen Gehalt an den wichtigsten Theebestandtheilen: Thein, Gerbsäure, Stickstoff, Asche, verhält und gelangt zu dem Resultate, dafs man, um einen guten Theeaufguß zu erhalten, siedendes Wasser auf die Theeblätter aufgiefsen und nicht länger als sieben bis acht Minuten darauf einwirken lassen soll.

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1114.

H. Bungener¹⁾ hat Untersuchungen über die *bittere Substanz des Hopfens* angestellt. Er stellte aus dem Hopfen eine farblose, krystallisirte Säure dar, die Er *Lupulinsäure* nennt; dieselbe ist unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol, Aether, Benzol, Chloroform, Schwefelkohlenstoff, Hopfenöl, Ligroin, schmilzt bei 92 bis 93° und ist nach der Formel $C_{25}H_{35}O_4$ zusammengesetzt. Diese Säure verändert sich sehr leicht durch Oxydation bei Luftzutritt und geht in einen harzigen Körper über, der in heissem Wasser etwas löslich ist und intensiv bitter schmeckt. Im Hopfen dürfte stets neben der Lupulinsäure eine gewisse Menge dieser bitteren Substanz enthalten sein, der die Hopfenabkochungen den bitteren Geschmack verdanken. Das bittere Harz wirkt auch energisch gegen die Entwicklung mancher Spaltpilze. — Lermer²⁾ scheint schon die Lupulinsäure im nicht ganz reinen Zustande gekannt zu haben. Bei dem Uebergange der Lupulinsäure in das bittere Harz tritt offenbar durch einen secundären Proceß der Geruch nach Valeraldehyd und Valeriansäure auf.

Th. Schloesing Sohn³⁾ hat ausführliche Bestimmungen, betreffend die *hygroskopischen Eigenschaften des Tabaks*, vorgenommen.

G. Kafsner⁴⁾ hat in der Fortsetzung Seiner⁵⁾ Untersuchungen über den *Kautschukgehalt* einheimischer Pflanzen in den Blättern und im Stengel von *Asclepias Cornuti* Decaisne Kautschuk nachgewiesen und beobachtet, daß die Menge desselben mit dem Alter der Pflanze zunimmt, so daß im Mai der geringste, im September der größte Kautschukgehalt der Pflanze gefunden wird.

N. Waeber⁶⁾ erhielt bei der Analyse der *Samen von Butea frondosa* folgende Resultate für 100 Thle.:

	Proc.
Feuchtigkeit	6,62
Asche	5,14
Fett	18,20
Wachs und Fett, in Aether löslich	0,25

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 488. — ²⁾ JB. f. 1863, 598. — ³⁾ Compt. rend. 102, 512. — ⁴⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 97. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1823. — ⁶⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 429, 445, 491.

	Proc
Eiweiß, in Wasser löslich	9,12
(davon Globulin und leguminartige Substanz 4,6 bis 5,5 Proc.)	
In Alkohol lösliche, wahrscheinlich stickstoffhaltige Substanz . . .	0,82
Schleim, in Wasser löslich	2,28
Glucose	6,87
Organische Säuren	4,00
Sonstige in Wasser lösliche Substanzen	2,16
In Wasser und Natronlauge unlösliche Eiweißsubstanzen	1,95
Zellstoff	3,80
Sonstige in Petroläther, Aether, Alkohol, Wasser, Natronlauge, verdünnter Salzsäure unlösliche Substanzen	22,20

G. W. Kennedy¹⁾ hat durch eine Untersuchung die Angabe, daß *Cannabis indica* Nicotin enthalte²⁾, geprüft; Er fand unter Anwendung zweier Methoden in der Pflanze kein Nicotin.

O. Hesse³⁾ hat neuerdings⁴⁾ eine Untersuchung der Rinde von *China bicolor* vorgenommen und gegenüber von Hodgkin⁵⁾, welcher in dieser Rinde 0,755 Proc. Chinaalkaloide gefunden zu haben angiebt, in Folge dieser Untersuchung Seine frühere Angabe aufrecht erhalten, daß diese Rinde die in den echten Chinarinden vorkommenden Alkaloide nicht enthält. Dagegen wurde in geringer Menge (etwa 0,1 Proc.) eines anderen Alkaloides gefunden, welches mit den Alkaloiden der Gruppe A. aus der Rinde von *Remijia Purdiana*⁶⁾ nahe verwandt ist.

G. Henke⁷⁾ hat eine umfassende Untersuchung über den Milchsaft einiger *Euphorbiaceen* geliefert. Zunächst wurde der Milchsaft von *Euphorbia resinifera* in Arbeit genommen, welcher eingetrocknet das *Euphorbium* liefert; dieses letztere enthält in 100 Thln.:

Euphorbon	34,60 Proc.
In Aether lösliches Harz	26,95 "
In Aether unlösliches Harz	14,25 "
Kautschuk	1,10 "
Äpfelsäure	1,50 "
Gummi und Salze	8,10 "
Durch Alkohol nicht fällbares Gummi und Salze	12,30 "
In Ammoniak lösliche Salze und organische Substanz	1,20 "

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 453. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1881, 1019. — ³⁾ Ann. Chem. 234, 380. — ⁴⁾ In der JB. f. 1873, 788 besprochenen Abhandlung. — ⁵⁾ 1885; in den JB. nicht übergegangen. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1713. — ⁷⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 729.

Das *Euphorbon* ¹⁾ wurde in farblosen Krystallnadeln erhalten, die bei 67 bis 68° schmelzen, nach der Formel $C_{20}H_{36}O$ zusammengesetzt sind, das specifische Drehungsvermögen $(\alpha)_D = +15,88^\circ$ haben, in Petroleumäther, Chloroform, Aether, Alkohol, Benzol und Aceton löslich sind. Durch Erhitzen mit Essigsäureanhydrid erleidet das *Euphorbon* keine Veränderung, durch Einwirkung von Brom entsteht ein Gemenge amorpher, harzartiger Producte, durch Einwirkung von Salpetersäure ein amorphes Nitroproduct, durch Oxydation mit Chromsäure ein amorphes Oxydationsproduct, durch allmähliches Erwärmen mit Phosphorsäureanhydrid ein Gemenge von Kohlenwasserstoffen, aus welchem normales Heptan, normales Octan und Xylol abgeschieden werden konnten. Das in Aether lösliche Harz schmilzt bei 42 bis 43°, das in Aether unlösliche bei 119 bis 120°; letzteres löst sich in Weingeist; die Lösung reagirt sauer. Es wurden noch die Milchsaftarten folgender *Euphorbia*-Arten untersucht: *E. Cattimandoo*, *E. Tirucalli*, *E. tetragona*, *E. antiquorum*, *E. Lathyris*, *E. Myrsinites*, *E. orientalis*, *E. virgata*, *E. Lagascae*, *E. humifusa*, *E. splendens*, *E. emariensis*, *E. trigona*, *E. neriifolia*, *E. virosa*, *E. resinifera*, *E. palustris*, *E. Gerardiana*, *E. verrucosa*, *E. exigua*, *E. cyparissias*. Durch diese Untersuchung hat sich ergeben, daß den Milchsaften der *Euphorbia*-Arten das *Euphorbon*, die *Äpfelsäure* und die *Stärke* gemeinsam sind; auch kautschukähnliche Körper, sowie scharfe Harze wurden darin gefunden. Das *Euphorbon* dürfte als eine Substanz aufzufassen sein, welche in der Pflanze nicht mehr als Nährmaterial verwendet wird; die *Äpfelsäure* dagegen, die einzige organische Säure dieser Milchsaftarten, mag wohl zur Ernährung dienen. Von medicinischer Wichtigkeit ist unter den Bestandtheilen dieser Milchsaftarten nur das in Aether lösliche scharfe Harz, welches der Pflanze vielleicht als Schutzmittel dient.

G. Daccommo ²⁾ hat das ätherische Extract von *Aspidium filix mas* untersucht. Er fand darin einen weissen, krystallisirten, bei 80° schmelzenden, in Wasser unlöslichen, in heissem Alkohol

¹⁾ Vgl. JB. f. 1868, 809. — ²⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 19.

löslichen Körper, der nach der Formel $C_{13}H_{26}O$ zusammengesetzt ist, ferner eine Gerbsäure, Zucker, in alkalischen Laugen leicht lösliche Extractsubstanz, ein wachsartiges Fett und ätherisches Oel. Alle diese Substanzen will Dacomo noch näher untersuchen.

M. Freund und W. Will¹⁾ haben aus der Wurzel von *Hydrastis canadensis* nach einem besonderen Verfahren das *Hydrastin*²⁾ dargestellt und untersucht. Es wird die Krystallform genau beschrieben, das Drehungsvermögen zu $(\alpha)_D = +127,3^\circ$ angegeben und durch die Analyse die Formel $C_{22}H_{23}NO_6$ bestätigt. Durch Einwirkung von Jodmethyl wurde die Verbindung $C_{22}H_{23}NO_6 \cdot CH_3J$, durch Oxydation mit Kaliumpermanganat wurde *Opiansäure*, durch Behandlung mit verdünnter Salpetersäure neben *Opiansäure* eine dem Cotarnin ähnliche Base erhalten. Durch die letzte Reaction ergibt sich eine große Ähnlichkeit des Hydrastins mit dem Narcotin. Die Wurzel von *Hydrastis* lieferte noch eine neutrale, bei 100° schmelzende, stickstofffreie, krystallisirende Substanz, welche eine lactonartige Verbindung zu sein scheint.

E. Harnack³⁾ beschrieb ein weiteres⁴⁾ Alkaloid der *Jaborandiblätter*, welches von E. Merck aufgefunden wurde, Er nennt dasselbe *Pilocarpidin* und giebt ihm die Formel $C_{10}H_{14}N_2O_2$; es wandelt sich leicht in eine andere Base, *Jaboridin*, um, die wahrscheinlich nach der Formel $C_{10}H_{12}N_2O_3$ zusammengesetzt ist. Das Pilocarpin dürfte ein Methylsubstitutionsderivat des Pilocarpidins sein und das Jaboridin durch Oxydation aus dem Pilocarpidin entstehen. Es wird wiederholt auf die nahen Beziehungen zwischen Nicotin und den Jaborandibasen hingewiesen.

H. von Rosen⁵⁾ veröffentlichte folgende Ergebnisse einer quantitativen Analyse der *Lobelia nicotianae-fo-
lia*:

Feuchtigkeit	12,77 Proc.
Asche	9,35 "
Sand	0,47 "

¹⁾ Ber. 1886, 2797. — ²⁾ JB. f. 1884, 1396. — ³⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 439. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1810. — ⁵⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 494, 508.

In Wasser lösliche Eiweißsubstanzen und Alkaloide .	2,49	Proc.
In verdünnter Natronlauge lösliche Eiweißsubstanzen .	8,23	"
Unlösliche Eiweißsubstanzen	9,09	"
Zellstoff	28,58	"
Fett und sonstiges in Petroläther Lösliches	3,68	"
Harz und Chlorophyll, in Aether löslich	2,01	"
In Wasser löslicher Schleim	2,50	"
Metarabinsäure	0,27	"
Lobeliasäure und andere Pflanzensäuren	6,21	"
Stärkeartige Substanzen	1,29	"
Sonstige in Wasser lösliche Substanzen	1,60	"
Cuticularsubstanzen, Lignin etc.	11,46	"

L. Brieger¹⁾ hat nachgewiesen, daß das im *Mutterkorn* gefundene *Trimethylamin* nur ein Spaltungsproduct des darin vorkommenden *Cholins* ist.

J. F. Eykman²⁾ hat einige *japanische Oleaceen* untersucht, und zwar *Olea fragrans* Thunb. und *Forsythia suspensa* Vahl. Er fand in beiden ein nach der Formel $C_{26}H_{32}O_{11}$ zusammengesetztes *Glycosid*, welches wahrscheinlich mit dem *Phylirin* identisch ist, außerdem *Mannit*, *Quercetin*, ein Harz und einen amorphen Bitterstoff.

G. Pisanello³⁾ hat den bei der Bereitung des *Laudanum liquidum Sydenhami* der französischen Pharmakopöe sich bildenden Niederschlag untersucht und gefunden, daß derselbe folgende Substanzen enthält: Verbindungen der *Gerbsäure* mit dem *Morphin* und den anderen Opiumalkaloiden, ferner noch nicht näher bekannte Verbindungen, welche aus Bestandtheilen des *Opiums* einerseits, und Bestandtheilen der *Zimmtrinde*, sowie der *Gewürznelken* andererseits gebildet sind.

W. Will⁴⁾ theilte mit, daß Nagai in der Wurzel von *Paeonia Moutan* einen krystallisirten Körper gefunden hat, den Er *Peonol* nennt und als ein aromatisches Keton von der Zusammensetzung $C_6H_3(COCH_3)_{[1]}, OH_{[2]}, OCH_3_{[4]}$ erkannt hat.

J. Schmieder⁵⁾ hat eine Untersuchung des *Polyporus officinalis* vorgenommen. Er fand darin 5,76 Proc. Wasser und

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 184. — ²⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 127. — ³⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 351. — ⁴⁾ Ber. 1886, 1776. — ⁵⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 641.

1,081 Proc. Asche, welche letztere folgendermafsen zusammengesetzt ist:

CO ₃	Cl	SO ₄	SiO ₂	K	Na	PO ₄	Fe	Ca	Mg
24,85	4,33	2,53	2,33	24,80	2,81	21,56	1,67	2,37	9,69.

An Gesamtstickstoff wurden im Mittel 0,913 Proc. gefunden. Beim Destilliren des Polyporus mit Kalkmilch wird *Methylamin* im Destillate erhalten. Für die weitere Untersuchung wurde der Pilz systematisch nach einander mit Petroleumäther, Alkohol, Wasser, Kalilauge und Salzsäure extrahirt. Petroläther extrahirte: 1) Eine gelbe, harzige, bei 75° schmelzende Substanz von der Formel C₁₅H₂₀O₄. 2) Eine in weissen Nadeln krystallisirende Substanz vom Schmelzpunkte 223°, *Agaricol* genannt, welche nach der Formel C₁₀H₁₆O zusammengesetzt ist und ein Alkohol zu sein scheint; durch Einwirkung von Phosphorpentasulfid wurde eine Flüssigkeit erhalten, welche nach Mercaptan roch und durch Zerlegung bei Gegenwart von Wasser ein dickflüssiges Oel von der Zusammensetzung (C₁₀H₁₅)₂S lieferte. 3) Ein Cholesterin vom Schmelzpunkte 159°, demnach wahrscheinlich *Caulocholesterin*. 4) *Cetylalkohol*. 5) Ein bei 125 bis 126° schmelzender *Kohlenwasserstoff* von der Zusammensetzung C₂₉H₅₄. 6) Ein zweiter, bei 45° schmelzender *Kohlenwasserstoff*, nach der Formel C₂₂H₄₆ zusammengesetzt. 7) Ein gelbes, wohlriechendes Oel von der Natur eines Alkohols, nach der Formel C₉H₁₈O zusammengesetzt. 8) Eine amorphe, geruchlose, röthliche Substanz von der Zusammensetzung C₁₁H₁₈O. 9) Eine Säure von der Zusammensetzung der *Ricinolsäure*, und eine solche, welche nach der Formel C₁₄H₂₄O₂ zusammengesetzt ist. Wasser extrahirte aus dem Pilze: *Glucose*, *oxalsaures Eisen*, *Bernsteinsäure*, *Phosphorsäure*, *Äpfelsäure* und *Gerbsäure*. Durch Salzsäure wurde eine in Zwillingskrystallen krystallisirende, in nicht genügender Menge isolirbare Säure mit einem Bleigehalt ihres Bleisalzes von 81,09 Proc. extrahirt. Der alkoholische Auszug enthielt: das α - oder rothe *Harz*, welches sich als ein Gemenge zweier Harze erwies, von denen das eine bei 65° schmilzt und nach der Formel C₁₇H₂₈O₃ zusammengesetzt ist, das andere bei 87 bis 88° schmilzt und der Formel C₁₅H₂₄O₄ entspricht; er enthielt ferner

das β -Harz oder die *Agaricussäure*¹⁾; dieselbe ist nach der Formel $C_{14}H_{27}(OH)(CO_2H)_2 \cdot H_2O$ zusammengesetzt; von ihr wurde ein Anhydrid, ein Aethylester und eine Acetylverbindung dargestellt. Das γ -Harz ist nach der Formel $C_{14}H_{22}O_3$ zusammengesetzt, es giebt beim Erhitzen Wasser ab und liefert ein Sublimat von der Zusammensetzung $C_{14}H_{20}O_2$. Das δ -Harz schmilzt bei 110° und ist nach der Formel $C_{12}H_{22}O_4$ zusammengesetzt. Im alkalischen Auszug wurde ein stickstoffhaltiger Körper, wahrscheinlich ein Eiweißkörper, gefunden; das unlösliche war Cellulose.

J. Lindenbergs²⁾ hat die Rhizome der *Valeriana Hardwickii* und *officinalis* analysirt. Er fand:

	Val. Hardw.	Val. officin.
Feuchtigkeit	10,46 Proc.	11,57 Proc.
In der bei 110° getrockneten Substanz:		
Asche	4,04 Proc.	4,31 Proc.
Sand	0,59 "	1,56 "
Fett und Harz	0,56 "	0,86 "
Aether. Oel und <i>Valeriansäure</i>	1,005 "	0,90 "
Flüchtige Säure	0,335 "	0,31 "
Harz und Wachs	0,56 "	0,85 "
Harz	1,05 "	0,975 "
Gerbstoff	3,13 "	1,64 "
Citronensäure, Weinsäure und andere Säuren	0,335 "	0,565 "
Glucose	6,03 "	5,32 "
Sonstige in Wasser lösliche, in Alkohol unlösliche Substanzen	14,96 "	14,39 "
Schleim und <i>Albumin</i>	4,16 "	2,97 "
Albuminsubstanzen	9,72 "	7,83 "
<i>Metarabinsäure</i> , <i>Phlobaphen</i> , Albuminsubstanzen	19,10 "	16,70 "
Amylum	14,05 "	12,87 "
Zellstoff	10,36 "	11,65 "
Lignin und Anderes	10,015 "	16,80 "

In einem Aufsätze über den Wurmsamen und die quantitative Bestimmung des *Santonins* theilte F. A. Flückiger³⁾ mit, daß jetzt in Tschimkent eine große Santoninfabrik im Betriebe ist, welche bald im Stande sein wird, den ganzen Santoninbedarf

¹⁾ JB. f. 1883, 1399. — ²⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 523. — ³⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 1.

der Welt zu decken. *Artemisia Cina* ist nach vergleichender Untersuchung von der *Artemisia pauciflora* nicht verschieden. — Ehlinger hat unter Flückiger's Leitung nach einer besonderen Methode den *Santoningehalt* in der Wurmsamenpflanze bestimmt; die im Juni gesammelte Wurzel, sowie die im September gesammelte Pflanze enthielten kein Santonin, die Pflanzen vom Mai 0,151 Proc., vom Juni (schlechte Sorte) 0,396 Proc., vom Juni (gute Sorte) 0,47 Proc., von Anfang Juli 1,006 Proc., von Ende Juli 1,315 Proc., vom August 1,141 Proc. Santonin. Zu diesem Aufsatze machte Flückiger¹⁾ später einige berichtigende Bemerkungen.

Ach. Livache²⁾ hat über die *Oxydation der fetten Oele* Folgendes ermittelt: In erster Linie wirkt der Sauerstoff auf die trocknenden und nicht trocknenden Oele so ein, daß ein Theil der unlöslichen Fettsäuren in lösliche verwandelt wird; diese Umwandlung wächst beständig, die höheren Fettsäuren liefern durch Oxydation niedere. Die nicht trocknenden Oele sind nach zwei Jahren in Aussehen und Zusammensetzung den trocknenden Oelen, welche ein Jahr alt waren, gleich. Wenn man die nicht trocknenden Oele unter günstigere Bedingungen für die Sauerstoffaufnahme brächte, wäre dies Resultat früher zu erreichen.

Th. Maben³⁾ theilte folgende Ergebnisse einer Untersuchung des *Aprikosen-, Pfirsich- und Wallnussöles* mit:

	Aprikosenöl	Pfirsichöl	Wallnussöl
Specif. Gewicht	0,9204	0,9232	0,9264
Erstarrungspunkt	viscid — 20°	viscid — 20°	viscid — 20°
Verseifung. 1000 Thle. Oel brauchen Aetzkali	181,4	189,1	194,4
Bromabsorption. 1000 Thle. Oel absorbiren Brom	70	77	90,5
Wirkung der Salpetersäure . .	caffeebraun	dunkelbraun	dunkelbraun
Wirkung der Schwefelsäure . .	lichtbraun bis rothbraun	dunkelbraun	dunkelbraun gegen Purpur
Wirk. von Chlorzinklösung . .	braun mit einem Stich in Purpur	purpurbraun	braun
Elaidinprobe	lichtgelb, hart	citrongelb, weich	erstarrt nicht

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 801. — ²⁾ Compt. rend. 102, 1167. — ³⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 797.

T. Leone und A. Longi¹⁾ haben einige Eigenschaften des *Olivenöles*, *Sesamöles* und *Baumwollsaamenöles* bestimmt. Sie fanden feste Säuren im:

Olivenöl	Sesamöl	Baumwollöl
96,22	96,39	95,84 Proc.

Ein Gramm der Oele braucht zur Verseifung Aetzkali:

Olivenöl	Sesamöl	Baumwollöl
0,1938	0,1946	0,2105.

Das specifische Gewicht beträgt im Mittel bei 100°:

Olivenöl	Sesamöl	Baumwollöl
0,8618	0,8672	0,8672.

Schmelzpunkt und Erstarrungspunkt:

Olivenöl	Sesamöl	Baumwollöl
24 bis 27°	36,5 bis 40°	36 bis 40° Schmelzpunkt
17,5°	34 bis 32°	34 bis 30° Erstarrungspunkt.

Refractionsindices:

Olivenöl	Sesamöl	Baumwollöl
1,488	1,4902	1,4902 bei 10°
1,4827	1,4854	1,4859 bei 23°.

Fr. Schwalb²⁾ hat eine Untersuchung über das *Bienenwachs*³⁾ ausgeführt, welche folgende Resultate ergab: 1) Das Bienenwachs enthält außer höheren Fettsäuren und Alkoholen auch noch Kohlenwasserstoffe, von denen zwei mit dem Schmelzpunkte 60,5 resp. 68° isolirt werden konnten; dieselben sind allem Anscheine nach identisch mit den von Krafft⁴⁾ dargestellten (Normal-) *Heptacosan* C₂₇H₅₆, und *Hentriacontan* C₃₁H₆₄. 2) Der zu höchst schmelzende *Alkohol* des Bienenwachses, dem Brodie⁵⁾ die Formel C₃₀H₆₂O beilegt, hat nicht diese, sondern mit grösserer Wahrscheinlichkeit die Formel C₃₁H₆₄O, während dem Alkohol im *Carnaubawachs* die alte Formel C₃₀H₆₂O zukommt. Es ist allerdings möglich, dafs, wie das Verhältnifs der Bestandtheile des Bienenwachses ein schwankendes, von der Gegend und von dem Jahrgang abhängiges zu sein scheint, auch in der Zusammensetzung dieser Bestandtheile selbst Schwankungen stattfinden können. Es wird sich jedoch empfehlen, den nach-

¹⁾ Gazz. chim. ital. 16, 393. — ²⁾ Ann. Chem. 235, 106. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1886, 1844. — ⁴⁾ JB. f. 1882, 45. — ⁵⁾ JB. f. 1847 u. 1848, 701.

gewiesenen Unterschied zwischen dem *Myricylalkohol* des Caraubawachses und dem des Bienenwachses vorderhand festzuhalten. 3) Aufser dem *Myricylalkohol* ist in dem Bienenwachse noch *Cerylalkohol* von der Formel $C_{27}H_{56}O$, oder vielleicht auch $C_{26}H_{54}O$ sowie ein dritter Alkohol von der Formel $C_{23}H_{52}O$, oder $C_{24}H_{50}O$, vorhanden.

C. Barenthin¹⁾ hat nach der Hübl'schen²⁾ Methode für einige *ätherische Oele* die *Jodzahl* ermittelt. Er fand dieselbe für:

Ol. Therebintinae . . . 300	Ol. rosmarini . . . 185
Ol. citri 285	Ol. thymi 170
Ol. caryophyll. . . . 270	Ol. anisi 164
Ol. carvi 265	Ol. lavandul. . . . 170
Ol. bergamott. . . . 260	Ol. calami 155
Ol. juniperi 245	Ol. foeniculi 140
Ol. eucalypti 235	Ol. salviae 105
Ol. origani 227	Ol. cinnamom. . . . 100
Ol. macidis 215	Ol. valerian. 80.

Unter Zuhilfenahme dieser Zahlen wird man im Stande sein, gewisse Verfälschungen nachzuweisen.

F. Watts³⁾ hat eine Untersuchung des *ätherischen Oeles* von *Citrus Limetta* ausgeführt, welche ergab, daß die wesentlichen Bestandtheile desselben ein *Citren* vom Siedepunkte 176° , *Terpinol*, *Methylnonylketon* und ein *Colophen* sind.

P. Soltsien⁴⁾ hat einen Beitrag zur Kenntniß der *Citrusöle* geliefert, Er untersuchte *oleum citri*, *oleum bergamottae* und *oleum cort. aurant. dulc.* *Bergamottöl* ist ursprünglich dunkelgelb, wird aber durch Aufnahme von Kupfer aus kupfernen Aufbewahrungsgefäßen grün; *Citronenöl* nimmt nur, wenn es durch längeren Einfluß von Licht und Luft sauer geworden, Kupfer auf. Je mehr Sauerstoff diese ätherischen Oele aufgenommen haben, desto mehr Kupfer lösen sie auf, aber desto weniger reduciren sie Kupferbutyrat; die Fähigkeit, *Kupferbutyrat* zu reduciren, scheint nur den reinen *Terpenen* zuzukommen. Durch

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 848. — ²⁾ JB. f. 1884, 1823 f. — ³⁾ Chem. Soc. J. 49, 316. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 936.

Einwirkung von Brom entstanden aus den Oelen die entsprechenden Tetrabromide, von denen das aus ol. aurant. krystallinisch erhalten wurde. Als spezifische Gewichte wurden gefunden: für reines Citronenöl 0,8548, 0,8541, 0,8492, für Bergamottöl 0,878, 0,8772, 0,8776, 0,8611, für *Orangenschalenöl* aus reifen Früchten 0,8508, aus fast reifen Früchten 0,8451, rectif. 0,842. Siedepunkte: Citronenöl 170 bis 176°, Bergamottöl 183 bis 183,5°, ol. aurant. 174°.

P. van Romburgh¹⁾ hat den rechtsdrehenden *Hexylalkohol* aus dem *römischen Kamillenöl* näher untersucht.

C. T. Kingzett²⁾ hat verschiedene Sorten von *russischem Terpentinöl* geprüft in Beziehung auf ihr Drehungsvermögen, spezifisches Gewicht und Oxydirbarkeit bei Einwirkung von Luft und Wasser. Im Allgemeinen hat sich ergeben, daß die Oele mit höherem Drehungsvermögen bei der Oxydation relativ am meisten *Wasserstoffhyperoxyd* liefern.

W. Kelbe³⁾ hat im *Harzgeiste* gewöhnliches *Cymol* und einen aromatischen *Kohlenwasserstoff* der Formel C_9H_{12} nachgewiesen.

E. M. Holmes⁴⁾ beschrieb die verschiedenen *Santalum*-Arten, aus denen das *Santelholzöl* durch Destillation gewonnen wird.

E. J. Mills⁵⁾ hat die Einwirkung von Aetzkali auf verschiedene *Harze* in der Richtung untersucht, daß Er ermittelte, wie viel Aetzkali von gleichen Mengen der verschiedenen Harze gebunden wird. Auch *Harzfirnisse* wurden in derselben Weise untersucht.

¹⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 219. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 7. — ³⁾ Ber. 1886, 1969. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 819. — ⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 221.

Thierchemie.

N. Grehant¹⁾ proponirt, für die Ausführung des Priestley'schen Experimentes einen Fisch und eine Wasserpflanze: *Potamogeton lucens* anzuwenden.

K. Raske²⁾ hat einen Beitrag zur *Chemie des Embryo* geliefert. Er untersuchte *Lympe* und *Gehirn* von *Rinderembryonen*. Die Lympe ergab in zwei Analysen folgende Resultate:

	I.	II.
Wasser	94,398	94,489 Proc.
Feste Stoffe	5,602	5,511 "
Albumin	2,972	1,961 "
In Wasser lösliche Extractstoffe	1,235	2,654 "
In Alkohol lösliche Extractstoffe . . .	0,675 }	0,062 "
Cholesterin		0,012 "
Fett		0,060 "
Lecithin		"
Lösliche Salze	0,613	0,720 "
Unlösliche Salze	0,107	0,040 "

Durch qualitative Reactionen wurde die Anwesenheit geringer Mengen von *Globulinsubstanzen*, sowie von *Adenin* resp. *Hypoxanthin* nachgewiesen. Zwei Analysen des embryonalen Gehirns lieferten folgende procentige Werthe:

	I.	II.
Wasser	90,806	90,977
Summe der festen Bestandtheile	9,194	9,023
Eiweißsubstanzen	4,153	4,156
In Wasser lösliche Extractstoffe	1,732	1,576
In Alkohol lösliche Extractstoffe	0,148	0,158
Cholesterin und Fette	1,684	1,924
Lecithin	0,610	0,315
Lösliche Salze	0,757	0,746
Unlösliche Salze	0,110	0,148

Diese Zahlen stimmen mit Ausnahme des Lecithins mit den für die graue Substanz gefundenen annähernd überein.

¹⁾ Compt. rend. 103, 418. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 336.

F. Hofmeister¹⁾ hat Seine²⁾ Untersuchungen über die *Resorption und Assimilation der Nährstoffe* fortgesetzt.

M. Nencki³⁾ hat eine Untersuchung über die *Spaltung der Säureester der Fettreihe und der aromatischen Verbindungen im Organismus und durch das Pankreas* durchgeführt, welche folgende Resultate ergab: *Tribenzoïn* wird sowohl im Organismus gespalten, als auch außerhalb desselben durch Einwirkung des Pankreas und noch vollständiger unter gleichzeitiger Mitwirkung von Galle. *Fett* wird durch Pankreas gespalten; die Gegenwart von Spaltpilzen beeinflusst diese Spaltung nicht wesentlich, dagegen begünstigt sie wesentlich die *Galle*; diese letztere ist daher bei der Spaltung der Fette im Darmrohr ein wesentlicher Factor, und ist dieselbe unabhängig vom Alkaligehalte des Speisebreies. Durch das *Histozym* Schmiedeberg's⁴⁾ wird weder Hippursäure, noch Tribenzoïn in nennenswerther Menge gespalten, während Pankreas diese Spaltung bewirkt. *Bernsteinsäure-Phenoläther* wird sowohl im Organismus, als auch durch Einwirkung des Pankreas gespalten, in gleicher Weise verhält sich der *Benzoësäure-Phenoläther*, während *Salicylsäure-Resorcinäther* im Organismus nicht gespalten wird. Die Spaltung der Ester im Darmrohr erfolgt unzweifelhaft durch das Pankreas; diejenige aromatischer Ester, bei welcher antiseptisch wirkende Substanzen entstehen, kann möglicherweise auch in der Therapie, namentlich bei mikrobiotischen Erkrankungen des Darmrohres von Nutzen sein. Auch einzelne aromatische *Ketone* werden allem Anscheine nach im Organismus durch Pankreas zerlegt. Nencki spricht die Ansicht aus, daß im Darmkanal die *Fettsäuren* behufs Fettesorption gebildet werden. Versuche, das fettspaltende *Enzym* aus dem Pankreas darzustellen, hatten keinen Erfolg.

Ch. Dubois und L. Padé⁵⁾ haben Ihre⁶⁾ Untersuchungen über *Fette* fortgesetzt und diesmal die *Cacaobutter* studirt.

E. Duclaux⁷⁾ empfiehlt für Untersuchung der *Butter*, die

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 291. — ²⁾ JB. f. 1885, 1828. — ³⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 367; Chem. Centr. 1886, 945 (Ausz.). — ⁴⁾ JB. f. 1881, 1035. — ⁵⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 161. —

⁶⁾ JB. f. 1885, 1829. — ⁷⁾ Compt. rend. 102, 1022.

Abscheidung der flüchtigen Fettsäuren und deren Trennung durch fractionirte Destillation. Er fand in acht reinen Butterproben: *Capronsäure* 1 bis 2,26 Proc. und *Buttersäure* 3,38 bis 3,65 Proc.

Derselbe¹⁾ erklärt auf Grund von Versuchen, daß das *Ranzigwerden* der *Butter* nicht durch Mikroben veranlaßt wird, sondern in einer spontanen Zersetzung der Glyceride besteht, die je nach den äußeren Umständen verschieden schnell verläuft. Er giebt auch Winke zur Darstellung einer haltbareren Butter.

O. Minkowski²⁾ hat die Frage nach der *Synthese des Fettes*³⁾ aus Fettsäuren durch eine Beobachtung am Menschen einer Prüfung unterzogen; die Gelegenheit dazu bot ein Mann mit chylösem Ascites; diesem wurde an fünf aufeinanderfolgenden Tagen je 30 bis 45 g *Erucasäure* innerlich verabreicht und es wurde darauf die durch Punction entleerte Flüssigkeit, deren Menge 6200 ccm betrug, untersucht; dieselbe enthielt keine freie Erucasäure, auch war eine merkliche Vermehrung der Seifen nach Verabfolgung derselben nicht zu constatiren, dagegen wurde die Erucasäure in Verbindung als Glycerid in der Punctionsflüssigkeit gefunden und es mußte demnach eine synthetische Fettbildung aus der eingeführten Fettsäure zu Stande gekommen sein.

M. Rubner⁴⁾ hat durch einen Fütterungsversuch am Hunde gezeigt, daß im Organismus des Fleischfressers *Fettbildung aus Kohlehydraten* stattfinden kann.

Einen Aufsatz über die *Kraftvorräthe der Nahrungsstoffe* hat B. Danilewsky⁵⁾ veröffentlicht.

A. Chauveau und Kaufmann⁶⁾ haben umfassende Untersuchungen über die Beziehungen des *Glycogens*, der *Glucose*, der *Glycogenie* zur Production von *Wärme* und mechanischer Arbeit im thierischen Organismus angestellt. Die Arbeit läßt einen kurzen Auszug nicht zu, muß daher im Originale nachgesehen werden.

¹⁾ Compt. rend. 102, 1077. — ²⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 373; Chem. Centr. 1886, 947. — ³⁾ JB. f. 1883, 1437. — ⁴⁾ Zeitschr. Biol. 22, 272. — ⁵⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 230. — ⁶⁾ Compt. rend. 103, 974.

M. Rubner¹⁾ hat neue²⁾ Versuche zur *Bestimmung isodynamer Mengen von Eiweiß und Fett* ausgeführt und ältere darauf bezügliche Versuche besprochen. Stellt man die isodynamen Werthe des Thierversuches und der Rechnung einander gegenüber, so erkennt man eine vorzügliche Uebereinstimmung beider. Die eingehenden calorimetrischen Untersuchungen haben dazu beigetragen, zu zeigen, wie rationell der thierische Organismus in der Ausbeutung der ihm zur Verfügung stehenden Kraftquellen verfährt.

E. Pflüger und K. Bohland³⁾ haben an sieben verschiedenen Individuen die *Größe des Eiweißumsatzes bei dem Menschen*⁴⁾ untersucht und pro Kilogramm Körpergewicht und 24 Stunden folgende Werthe gefunden: 1,575 g, 1,404 g, 1,361 g, 1,225 g, 1,133 g, 1,024 g, 0,915 g Eiweiß. Diejenigen Personen, welche sich vor den anderen durch die Energie des Eiweißumsatzes auszeichnen, sind die an Jahren jüngsten, welche sich zugleich gut nähren; bei anderen Personen erklärt sich die geringere Intensität des Stoffwechsels dadurch, daß sie alle bereits die Höhe des Lebens überschritten haben; die Minimalwerthe gehören denjenigen an, welche sich außerdem unzureichend ernähren. Als allgemeines Mittel ergibt sich pro Kilogramm Körpergewicht und 24 Stunden 1,234 g Eiweiß; das Mittel, aus den Zahlen, welche sich auf die jungen, gesunden und wohlgenährten Personen beziehen, abgeleitet, beträgt 1,45. Nimmt man das mittlere Gewicht des erwachsenen jungen Mannes ohne Kleidung zu 62 kg, so folgt ein täglicher Umsatz von 89,9 g Eiweiß.

Chr. Jürgensen⁵⁾ hat einen Beitrag zur Frage über die Größe der *Nahrungszufuhr* erwachsener Menschen und die Vertheilung derselben auf die Mahlzeiten geliefert, indem Er die Kost eines Kopenhagener Arztes und die der Vorsteherin eines Mädcheninstitutes untersuchte.

¹⁾ Zeitschr. Biol. 22, 40. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1826. — ³⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 165. — ⁴⁾ JB. f. 1879, 951. — ⁵⁾ Zeitschr. Biol. 22, 489.

H. Weiske, B. Schulze und E. Flechsig¹⁾ haben Fütterungsversuche angestellt, um zu erfahren, ob der *Cellulose eiweißsparende Wirkung* bei der *Ernährung der Herbivoren* zu kommt. Sie halten auf Grund der erhaltenen Resultate die bereits in einer vorläufigen Mittheilung²⁾ aufgestellte Behauptung aufrecht, daß allen bisherigen Annahmen entgegen die Cellulose keine dem Stärkemehl und anderen verdaulichen Kohlehydraten analoge, eiweißsparende Wirkung besitzt.

Von W. North³⁾ liegt neuerlich⁴⁾ eine gröfsere Arbeit über den *Einfluss körperlicher Arbeit auf die Stickstoffausscheidung* vor. Aus derselben ergibt sich folgendes Schlufsergebnis: Die angestellten Versuche bekräftigen die Schlufsfolgerungen von Parkes⁴⁾, beweisen aber, daß die Störungen in Folge von strenger Arbeit unmittelbarer und intensiver sind, als Parkes angiebt; offenbar hat Parkes seinen Versuchsmenschen nicht genügend Arbeit auferlegt. Ebenso wie bei Entziehung der stickstoffhaltigen Nahrung folgt auch nach strenger Arbeit der Verminderung des aufgespeicherten Stickstoffs eine Retention desselben, d. h. es wird dann mehr eingenommen, als ausgegeben. Die Aufspeicherung des Stickstoffs ist der Ausdruck des Bestrebens des Organismus, mit seinen Hilfsquellen zu sparen; dieses Bestreben ist eine normale Begabung des lebenden Organismus. Das Minimum des pro Tag erforderlichen Stickstoffes muß unter 17,6 g liegen, seine Gröfse variiert gewifs bei verschiedenen Individuen und so auch bei demselben Individuum nach den verschiedenen Gesundheitszuständen. North will die ganze Frage noch durch weitere modificirte Versuche nach verschiedenen Richtungen hin studiren. Die Ausscheidung der *Phosphate* wurde nur bei sehr strenger Arbeit vermehrt gefunden, dagegen war die Ausscheidung des *Schwefels* nach der Arbeit in vielen Fällen erhöht, im Allgemeinen jedoch diejenige der *Sulfate* proportional der Ausscheidung des Stickstoffs.

E. F. Ladd⁵⁾ hat die *Zusammensetzung und Verdaulichkeit* von 32 verschiedenen *Futterstoffen* untersucht.

¹⁾ Zeitschr. Biol. 22, 373. — ²⁾ JB. f. 1884, 1762. — ³⁾ Lond. R. Soc. Proc. 39, 443. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1475. — ⁵⁾ Am. Chem. J. 8, 47.

O. Minkowski¹⁾ hat Untersuchungen über den *Einfluss der Leberexstirpation auf den Stoffwechsel* angestellt.

C. Genth und E. Pfeiffer²⁾ haben physiologische Versuche an Menschen über den Nährwerth des Kemmerich'schen und Kochs'schen *Fleischpeptons* angestellt, deren Ergebnisse Sie in folgenden Sätzen zusammenfassen: Die beiden Fleischpeptonpräparate haben einen hohen Nährwerth. Das Präparat von Kochs hat vor dem von Kemmerich hergestellten keinerlei Vorzüge. Im Gegentheil leistet das Kemmerich'sche Präparat sowohl bei überschüssiger Ernährung, als auch bei ungenügender Ernährung mehr, als das Präparat von Kochs, indem es bei ersterer einen größeren Ansatz, bei letzterer eine bedeutende Verringerung des *Stickstoffverlustes* veranlasst. Was die Zweckmäßigkeit der Dosirung beider Präparate betrifft, so erlauben die Versuche kein bestimmtes Urtheil über die Vorzüge oder Nachtheile derselben. Es scheinen dabei individuelle Verhältnisse von Einfluss zu sein. Durch seine größere Löslichkeit in Wasser und durch seinen angenehmen Geschmack hat das Kemmerich'sche Präparat entschieden praktische Vorzüge vor dem Fleischpepton von Kochs. Dadurch, dass größere Dosen des Kochs'schen Präparates Darmreizung und Durchfälle veranlassen können, wird seine Anwendung wesentlich beschränkt. Das Kemmerich'sche Präparat leistet, im Klysma applicirt, Aufserordentliches. Schliesslich wird noch darauf hingewiesen, dass die Resorption von ziemlich bedeutenden und für die Ernährung und Erhaltung des Körpers wichtigen Mengen von Stickstoff, wie sie sich beim Genuß der Fleischpeptone erzielen läßt, mit einer sehr geringen Verwahrung des Körpergewichtes Hand in Hand geht. Die Fleischpeptone dürften daher sehr geeignete Nahrungsmittel bei allen jenen Curen sein, welche auf eine Reduction des Körpergewichtes hinzielen.

Untersuchungen über den *Stoffwechsel des Schweines* hat E. Meissl³⁾ unter Mitwirkung von F. Strohmayer und N. v. Lorenz

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 41. — ²⁾ Rep. anal. Chem. 5, 73, 87, 104. — ³⁾ Zeitschr. Biol. 22, 63.

durchgeführt. Die Ergebnisse müssen in der bezüglichen umfangreichen Abhandlung nachgesehen werden.

O. Kellner hat unter Mitwirkung von S. Kakizaki, M. Matsuoka und T. Yoshii¹⁾ die chemischen Untersuchungen über die *Ernährung* und *Entwicklung* des *Seidenspinners* (*Bombyx Mori*) fortgesetzt. Es wurde vor Allem die zur normalen Entwicklung nöthige Menge der Nahrung, ferner der verdauten Antheil des verzehrten Futters, die bei der eingehaltenen Ernährung erfolgte Lebend- und Trockengewicht-Zunahme der Raupen ermittelt. Aus den erhaltenen Resultaten geht hervor, daß jede Steigerung der Production im Organismus eine Mehrzufuhr von Nahrung erfordert, die nicht etwa im geraden Verhältniß zu der beabsichtigten Steigerung steht, sondern relativ viel größer sein muß, je weiter man die Production erhöhen will. Je schwächer die Raupen vor der Verpuppung entwickelt sind, um so größer sind die stofflichen Verluste während der Metamorphose in Folge der Respiration, Eiweißzersetzung u. s. w. Die Seidenproduction hält dabei in quantitativer Beziehung durchaus nicht gleichen Schritt mit der Ausbildung des geflügelten Insektes und verläuft auch nicht parallel zu der körperlichen Entwicklung der Raupen, sondern ist relativ um sehr viel geringer. Eine mangelhafte Ausbildung der Raupen, durch ungenügende Ernährung vermindert gerade die Ausbeute an dem werthvollsten Theile der Cocons. Die Ernährung übt einen recht erheblichen Einfluß auf die Zusammensetzung sowohl der Larven, als auch der Puppen und Schmetterlinge und zwar auf alle diese Entwicklungsstadien in gleichem Sinne aus.

A. Kossel²⁾ hat Seine³⁾ Untersuchungen über die *Chemie des Zellkernes* fortgesetzt. Das *Nuclein* des Hühnereidotterst stimmt in chemischer Hinsicht nicht mit dem Nuclein der Zellkerne überein, ist vielmehr dem Nuclein der Milch ähnlich. Beim Verarbeiten von *Pankreasdrüsen* mit verdünnter Schwefelsäure fand Kossel eine neue Base, die er *Adenin* nennt. Dieses letztere ist nach der Formel $C_5H_5N_5$ zusammengesetzt,

¹⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 381. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 248.
— ³⁾ JB. f. 1885, 1829.

liefert mit Säuren krystallisirte Salze und wird durch Chlorzink, Quecksilberchlorid, Quecksilbernitrat, Cadmiumchlorid, ammoniakalische Silberlösung gefällt. Durch Einwirkung von salpetriger Säure auf Adenin entsteht *Hypoxanthin*. Das Adenin entsteht aus dem Nuclein und zwar als Zwischenproduct vor dem Auftreten des Hypoxanthins. Die Entstehung des Adenins aus Nuclein führt zu dem Schlusse, daß dasselbe in jeder entwicklungsfähigen Zelle enthalten sei; in der That wurde es aus verschiedenen zellenreichen Thier- und Pflanzengewebe dargestellt, so aus Theeblättern; im Fleischextract ist Adenin entweder gar nicht oder nur spurenweise enthalten. Durch die Auffindung des Adenins, eines Polymeren der Blausäure, gewinnt das vermuthete Vorkommen von *Cyanverbindungen* im *Thierkörper* eine thatsächliche Grundlage.

L. Garnier¹⁾ hat die *physiologische Rolle des Lungengewebes beim Ausathmen der Kohlensäure* untersucht; es hat sich ergeben, daß in dem Lungengewebe ein sauer reagirender Körper existirt, verschieden vom Taurin, dem gewiß eine große physiologische Bedeutung zukommt, indem Er die Carbonate des venösen Blutes zerlegt und dadurch einen größeren Kohlensäuredruck schafft, der für die Entfernung derselben günstig ist.

St. Szcz. Zaleski²⁾ hat Studien über die *Leber* veröffentlicht; Er stellt die von Ihm gefundenen Thatsachen, wie folgt, zusammen: 1) Alle bis jetzt veröffentlichten *Eisengehaltbestimmungen* in der Leber, weil sie ausschließlich aus bluthaltigen Organen gemacht wurden, haben nur einen relativen Werth. 2) Durch genügende Durchspülung der Gefäße kann man die Leber vollständig vom *Blute* befreien. 3) Das geeignetste diesbezügliche Verfahren besteht in der Durchspülung der Lebergefäße am lebenden Thiere. Die geeignetste Flüssigkeit ist eine 2,5 procentige *Rohrzuckerlösung*. 4) Bei der makro- und mikroskopischen Untersuchung einer vollständig durchgespülten Leber findet man im Allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen des Gewebes derselben. 5) Das Eisen ist ein constanter und

¹⁾ Compt. rend. 103, 280. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 453.

integrierender Bestandtheil des Lebergewebes, seine Menge jedoch schwankt in sehr breiten Grenzen. 6) Es befindet sich in allen morphotischen Bestandtheilen des Lebergewebes und zwar sowohl im Zelleibe, wie im Zellkerne. 7) Sämmtliches Eisen der Leber befindet sich ausschließlich in organischen Verbindungen und zwar in verschiedenen *Albuminat-* und *Nucleoverbindungen*. 8) In der Eisennucleogruppe befindet sich eine eigenthümlich Eisenverbindung, welche dadurch charakterisirt ist, daß die Gegenwart des Eisens in derselben, im Gegensatz zu allen anderen Nucleoverbindungen, schon durch die unmittelbare Anwendung der Eisenreagentien nachgewiesen werden kann. 9) Von der Gruppe der Eisenverbindungen läßt sich eine, das *Hepatin* isoliren. 10) In den verschiedenen Verbindungen ist das Eisen wenigstens in zwei, wahrscheinlich aber in drei Oxydationsstufen enthalten, von denen jedoch nur die Oxydverbindung in allen Fällen ausnahmslos enthalten, während die Oxydulverbindungen nur in 52 Proc. aller Fälle vorkommen. 11) In 40 Proc. aller chemisch analysirten Fälle reicht die in der Leber vorhandene Phosphorsäuremenge nicht aus, um die ganze Eisenmenge zu binden. 12) Bei einer Thierspecies scheint constant die Eisenmenge, bei einer anderen die Phosphorsäuremenge zu überwiegen. 13) Die Menge der Trockensubstanz in der Leber schwankt, wie die des Eisens, in sehr breiten Grenzen. 14) Durch Kohlensäure fällbare Eiweißstoffe sind in der Leber nicht vorhanden. 15) Die unmittelbare Anwendung der Reagentien auf kleine Gewebstücke, die „makrochemische Untersuchung“ sollte immer vor der „mikrochemischen“ auf feinen Schnitten vorgenommen werden. 16) Eine momentane Berührung des Lebergewebes mit reinen, benetzten Stahlinstrumenten, so wie sie bei der üblichen Schnitterfertigung gegeben ist, beeinflusst nicht die mikrochemischen Reactionen. 17) Von allen makrochemischen *Eisenreactionen* ist die mit Rhodankalium und Salzsäure die empfindlichste, doch wegen Behinderung derselben durch größere Salzmenge nicht zu verlässig. Am zuverlässigsten und auch für die mikroskopische Untersuchung am geeignetsten sind die mit gelbem und rothen Blutlaugensalz und Salzsäure. Am einfachsten ist die Reaction

mit Schwefelammonium. 18) Die von Quincke¹⁾ und seinen Schülern bei der Eisenuntersuchung in den Organen erlangten negativen Resultate verdienen, als ausschliesslich nur auf mikrochemischer Untersuchung beruhend, kein Vertrauen. 19) Da das Eisen, wenn auch ein constanter und integrierender Bestandtheil der Leber, doch grossen quantitativen Schwankungen schon im physiologischen Zustande unterliegt, so ist der von Quincke (l. c.) eingeführte Begriff der *Siderosis pathologica* ohne jede thatsächliche Begründung.

B. Demant²⁾ hat bei der Untersuchung der *Leber neugeborener Hunde* einen sehr grossen *Glycogengehalt* derselben constatirt; in den nächsten Tagen nach der Geburt nimmt dieser letztere bedeutend ab und unterscheidet sich schon nicht viel von dem beim erwachsenen Thiere gefundenen.

E. Drechsel³⁾ hat in der *Leber* des Frosches, sowie in der Säugethierleber einen neuen, *schwefel- und phosphorhaltigen Bestandtheil* nachgewiesen, den Er *Jecorin* nennt. Die schliesslich aus Pferdeleber nach einem besonderen Verfahren dargestellte Substanz ist von erdigem Aussehen, sehr hygroskopisch, in Wasser, sowie wasserhaltigem Aether löslich und nach der Formel $C_{101}H_{183}N_5SP_3Na_3O_{46}$ zusammengesetzt. Ihre wässrige Lösung wird durch Kochsalz, Chlorbaryum, essigsäures Kupfer, sowie salpetersäures Silber gefällt; ammoniakalische Silberlösung, sowie Fehling'sche Flüssigkeit werden durch Jecorin in der Hitze reducirt. Durch Kochen mit Kalilauge wird das letztere zersetzt, es entsteht unter Entweichen alkalisch reagirender Dämpfe ein Seifenleim. Auch durch Kochen mit Salzsäure findet unter Abscheidung von Stearinsäure Zersetzung statt. Ob das Jecorin ein chemisches Individuum, oder nur ein Gemenge ist, lässt Drechsel vorläufig noch unentschieden, wenngleich die ermittelten Thatsachen nicht gegen die Individualität des Jecorins sprechen.

Eine chemische Untersuchung der *Nervensubstanz* hat J. Chevalier⁴⁾ geliefert. Als Material diente die Substanz des

¹⁾ 1876, 1877, 1880, 1882, 1883, 1885; in den JB. nicht übergegangen. —

²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 145. — ³⁾ J. pr. Chem. [2] 33, 425. —

⁴⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 97.

Nervus ischiadicus vom Menschen. Wenn man berücksichtigt, daß die Leimschubstanz, welche gefunden wurde, dem Bindegewebe der Nervenfasern angehört, so ergibt sich für die getrocknete Nervenschubstanz folgende Zusammensetzung.

Cerebrin	5,18 Proc.
Lecithin	14,80 "
Cholesterin	5,61 "
Fettsäuren	54,18 "
Eiweißstoffe	16,89 "
Neurilemm und andere in Natronlauge lösliche Substanzen	1,90 "
Neurokeratin	1,40 "

Einen Beitrag zur Chemie der *Netzhautstäbchen* hat H. Dreser¹⁾ geliefert.

A. Hirschler²⁾ hat in der *Rindermilz* und in den *Lymphdrüsen* des Rindes *Fleischmilchsäure* nachgewiesen.

G. Gaglio³⁾ hat experimentell nachgewiesen, daß sowohl *Kohlenoxyd*, als auch *Oxalsäure* im thierischen Organismus *nicht oxydirt* werden.

H. Thierfelder⁴⁾ hat durch Thierversuche nachgewiesen, daß auch *während des Hungerns die Bildung der Glycuronsäure* stattfindet, indem die Thiere nach Einnahme von Chloralhydrat und tertiärem Amylalkohol gepaarte Glycuronsäuren ausschieden; auch die Anwesenheit von Zucker im Harn neben diesen Säuren wurde in manchen Fällen beobachtet. Demnach darf geschlossen werden, daß glycogenfreie Hungerthiere *Kohlehydrat* bilden, für das als Quelle nur das Eiweiß des Körpers in Anspruch genommen werden kann.

C. Liebermann⁵⁾ hat nun auch auf der lebenden *Cochenille* das *Coccerin*⁶⁾ nachgewiesen, welches in Form weißer Wachsfäden die weiblichen Thiere überzieht, die aus den Wachdrüsen der Haut des Thieres hervortreten. Die Cocons, aus denen die Thiere ausschlüpfen, bestehen zu drei Viertheilen ihres Gewichtes aus fast reinem Coccerin.

¹⁾ Zeitschr. Biol. 22, 23. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 41. —

³⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 156. — ⁴⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 163. —

⁵⁾ Ber. 1886, 323. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1846.

L. Brieger¹⁾ hat durch ein besonderes Verfahren aus der *Miesmuschel* mehrere giftige und ungiftige *Basen* abgeschieden.

- 1) Eine ölige, ammoniakalisch riechende, nicht giftige Base, welche zu den Cholinbasen in Beziehung steht.
- 2) Eine Base von specifischer Giftwirkung.
- 3) Die giftige Base *Mytilotoxin* von der Zusammensetzung $C_6H_{15}NO_2$, welche im freien Zustande widerlich riecht, beim ruhigen Stehen an der Luft diesen Geruch verliert und dann ungiftig ist.
- 4) Eine giftige Base welche mit Goldchlorid eine ölige Doppelverbindung liefert.
- 5) Einen Körper, der mit Goldchlorid ein rothes, amorphes Doppelsalz giebt.
- 6) Eine flüchtige, ungiftige Base, die dem Kakodyl ähnlich riecht.

E. Lieventhal²⁾ hat sowohl in nicht giftigem, als auch in verdächtigem *Störflische alkaloidartige* Körper nachgewiesen; die aus den beiden Fleischsorten erhaltenen Präparate waren nicht identisch, sie zeigten vielmehr Unterschiede.

J. F. Eykman³⁾ hat eine vorläufige Mittheilung über das Gift von *Tetrodon chrysops* und *Tetrodon pardalis* gemacht. Er schied aus den Eiern dieser Fische eine weisse, amorphe, im Wasser lösliche *Substanz* ab, die nach der Formel $C_{18}H_{32}N_2O_{13}$, zusammengesetzt ist und sehr giftig wirkt; es ist noch nicht absolut sichergestellt, ob diese Substanz einheitlich oder ein Gemenge ist.

Von L. C. Wooldridge⁴⁾ liegt eine weitere⁵⁾ Publication über *Blutgerinnung* vor, welche folgende wesentliche Sätze enthält: Das Plasma enthält alle für die Gerinnung nöthigen Substanzen, die weissen Blutzellen befördern wahrscheinlich die Gerinnung, ihr Einfluss ist aber nur secundär. Der wichtigste Factor für den Beginn der Gerinnung ist eine von Wooldridge *A-Fibrinogen* genannte Substanz. Lymphzellen unterscheiden sich von den weissen Blutkörperchen, sie sind sehr thätig bei der Einleitung der Gerinnung. Im Plasma sind drei gerinnbare Substanzen, nämlich *A-, B- und C-Fibrinogen* enthalten, die einander sehr ähnlich sind. C-Fibrinogen findet sich nur in

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 198 (Ausz.). — ²⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 571. — ³⁾ Trav. chim. Pays-Bas 5, 140. — ⁴⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 320. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1833.

geringer Menge im Plasma, es ist identisch mit dem, was man bisher Fibrinogen nannte, da es mit Fibrinferment gerinnt. Die Hauptmenge des Gerinnbaren im Plasma ist das B-Fibrinogen, welches nach Zusatz von Lecithin, sowie von Leucocythen aus Lymphdrüsen, dagegen nicht mit Fibrinferment gerinnt. A-Fibrin scheidet sich beim Abkühlen aus dem Plasma ab, es coagulirt nicht mit Fibrinferment. A- und B-Fibrinogen sind Verbindungen vom Eiweißkörper mit *Lecithin*, und das Wesentliche der Blutgerinnung besteht darin, daß A-Fibrinogen *Lecithin* verliert und B-Fibrinogen dasselbe aufnimmt. Das Fibrinferment wirkt lediglich unterstützend, die Gerinnung ist der Krystallisation verwandt. In der von allen Zellen befreiten Flüssigkeit der Lymphdrüsen ist eine dem A-Fibrinogen sehr verwandte Substanz enthalten, welche eine Eiweiß-Lecithin-Verbindung ist. In der Flüssigkeit der serösen Höhlen gewisser Thiere befindet sich von gerinnbaren Substanzen nur C-Fibrinogen, während das Blut dieser Thiere A- und B-Fibrinogen enthält.

J. G. Otto¹⁾ hat Untersuchungen über die *Blutkörperchenzahl* und den *Hämoglobingehalt* des *Blutes* durchgeführt; aus denselben sind folgende Resultate hervorgegangen: Das arterielle Blut ist gewöhnlich nicht vollständig mit Sauerstoff gesättigt, es enthält noch eine kleine Quantität reducirtes Hämoglobin. Arteriellcs Blut enthält constant weniger Blutkörperchen und weniger Hämoglobin, als venöses. In dem venösen Blute männlicher und weiblicher Individuen giebt es kaum einen bemerkbaren Unterschied, dagegen ist das arterielle Blut bei männlichen Hunden ziemlich constant relativ reicher an Sauerstoff, als bei weiblichen. Die Zahl der Blutkörperchen und der Hämoglobingehalt unterliegen im Allgemeinen bei Menschen kleineren Variationen, als bei Thieren.

J. G. Otto²⁾ hat Untersuchungen über den *Gehalt des Blutes an Zucker und reducirender Substanz unter verschiedenen Umständen* angestellt, deren Ergebnisse Er in folgender Weise zusammenfaßt: 1) Normales Blut enthält außer Zucker con-

¹⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 12, 36, 57. — ²⁾ Daselbst, 35, 467.

stant eine andere gährungsunfähige, reducirende Substanz. 2) Arteriellcs Blut ist etwas zuckerreicher, als venöses; der Gesamtgehalt an reducirender Substanz ist dagegen in den untersuchten Arterien und Venen gleich, so dafs der Unterschied des Zuckergehaltes von einem Mehrgehalt der nicht gährungsfähigen, reducirenden Substanz in den Venen herrührt. 3) Der Blutzucker findet sich wahrscheinlich nur im Plasma, weshalb eine Zuckerbestimmung im Gesamtblute und eine in dem Plasma wird benutzt werden können, um den Gehalt des *Blutes* an feuchten *Blutkörperchen* und *Plasma* zu finden. 4) Nach Aderlassen ist der Zuckergehalt des Blutes so ziemlich unverändert, während die Gesamtmenge reducirender Substanz gröfser als vor dem Blutverluste, auf Grund eines relativ nicht unbedeutenden Zuwachses der nicht gährungsfähigen reducirenden Substanz ist. 5) In der Morphinum-, Chloral- und Chloroformnarkose war der Gehalt des Blutes an reducirender Substanz ziemlich bedeutend gesteigert. Während der Morphinum- und Chloroformnarkose traf dieser Zuwachs sowohl die wirkliche Zuckermenge, als auch den Gehalt an nicht gährungsfähiger, reducirender Substanz, während der Chloralnarkose dagegen nur die letztgenannte. 6) Der Zuckergehalt des Blutes war in einem Versuche nicht merklich verschieden bei der Mutter und bei dem neugeborenen Jungen. 7) Während der Inanition, wenn dieselbe nicht zu lange fortgesetzt wird, ist der Gesamtgehalt des Blutes an Zucker im Wesentlichen unverändert, vielleicht sogar in der ersten Zeit ein wenig gesteigert. Dagegen zeigt sich der Unterschied den normalen Verhältnissen gegenüber darin, dafs das *Venenblut* während der Inanition reicher oder jedenfalls gleich reich an Zucker wie das *Arterienblut* ist, was nicht Aenderungen in der Menge der nicht gährungsfähigen, reducirenden Substanzen zugeschrieben werden kann.

Von Chr. Bohr¹⁾ liegt eine experimentale Untersuchung über die *Sauerstoffaufnahme des Blutfarbstoffes* vor.

G. Hüfner²⁾ hat experimentel nachgewiesen, dafs ausge-

¹⁾ Ann. Phys. Beibl. 10, 224. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 218.

kochtes, völlig sauerstofffreies Wasser auf Oxyhämoglobin nicht zersetzend einwirkt.

Gegenüber den Angriffen von Nencki und Sieber hält F. Hoppe-Seyler¹⁾ Seine Angaben über die *Blutfarbstoffe* und deren Zersetzungsproducte aufrecht und weist Seinen Antheil an der Kenntniß dieser Körper nach. Das Parahämoglobin ist schon vor 40 Jahren von Reichert beschrieben worden, die sogenannten Krystalle dieses Körpers sind Pseudomorphosen und nicht doppelbrechend. Zum Schlusse wird eine Erscheinung beschrieben, die man häufig an anatomischen Präparaten beobachtet. Bringt man blutige Organe in Alkohol, so färben sie sich oben durch Hämatinbildung meist bald bräunlich, am Boden zeigen sich die unteren Schichten nach wenigen Tagen meist rosa- bis purpurroth, welche Färbung durch Hämochromogen bedingt ist; an der Luft, oder beim Vermischen mit Alkohol verschwindet die rothe Färbung.

M. Nencki und N. Sieber²⁾ haben aus venösem Blute, dem durch Bacterienwirkung die letzteren Spuren von Sauerstoff entzogen war, *Krystalle von reducirtem Hämoglobin* dargestellt, welche als dünne, sechseckige Tafeln auftreten. In einer späteren Notiz³⁾ erkennen Sie Hüfner die Priorität in dieser Angelegenheit zu, da dieser schon früher aus gefaultem Menschenblut solche Krystalle dargestellt hat.

P. Albertoni⁴⁾ theilt vorläufig mit, dafs das *Blut* von Hunden, denen die *Thyreidea* extirpirt wurde, die Fähigkeit verloren hat, sich mit Sauerstoff zu sättigen, indem dasselbe nur 3 bis 4 Vol. Sauerstoff für 100 aufnimmt.

A. Ewald⁵⁾ hat *polaris-spectroskopische Untersuchungen* an *Blutkrystallen* ausgeführt.

Ausführlichere Mittheilungen über das *Parahämoglobin* hat M. Nencki⁶⁾ im Anschlusse an Seine erste Publication⁷⁾ veröffentlicht.

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 331. — ²⁾ Ber. 1886, 128. — ³⁾ Dasselbst 1886, 401. — ⁴⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 107. — ⁵⁾ Zeitschr. Biol. 22, 459. — ⁶⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 332. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1835.

G. Hayem¹⁾ hat weitere²⁾ Untersuchungen über die Umwandlung des *Hämoglobins* in *Methämoglobin* durch giftige und medicamentöse Stoffe ausgeführt.

M. Nencki und N. Sieber³⁾ haben Ihre⁴⁾ Untersuchungen über das *Hämatin* fortgesetzt und auf die von Hoppe-Seyler⁵⁾ gemachten Einwendungen entgegnet. Die durch Extraction der rothen Blutkörperchen mit salzsäurehaltigem Amylalkohol erhaltenen Häminkrystalle verlieren bei 130 bis 135° den Amylalkohol vollständig und sind dann nach der Formel $C_{32}H_{31}ClN_4FeO_3$ zusammengesetzt; das aus ihnen erhaltene reine *Hämatin* entspricht der Formel $C_{32}H_{32}N_4FeO_4$. Das Chlor scheint im *Hämin* an Kohlenstoff oder Eisen gebunden zu sein und bei der Umwandlung des Hämins in Hämatin durch Hydroxyl ersetzt zu werden. Die beabsichtigte Darstellung acetylierter Derivate des Hämatins hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Brauchbarkeit der Methode zur Darstellung des Hämins mit Amylalkohol halten Nencki und Sieber gegenüber Hoppe-Seyler's Einwendungen aufrecht. Bei der Bildung des *Hämatoporphyrins* aus Hämin wird nicht atmosphärischer Sauerstoff aufgenommen, vielmehr das dabei ausgeschiedene Eisen vielleicht zuerst durch Wasserstoff ersetzt, wonach erst, beim Auflösen in Alkalien, Oxydation erfolgt. Die Angabe Hoppe-Seyler's, daß Hämatoporphyrin durch Einwirkung schwacher Säuren aus *Hämochromogen* bei Abwesenheit von Sauerstoff entstehe, konnte nicht bestätigt werden. Durch reducirende Substanzen wird das Hämatoporphyrin in *Hexahydrohämatoporphyrin* verwandelt, welches eine einheitliche Substanz ist.

Durch Einwirkung einer alkoholischen Ammoniaklösung auf *Häminkrystalle* wird nach Schalféeff⁶⁾ eine Entfärbung der Krystalle herbeigeführt, doch behalten sie ihre Form; die entfärbten Krystalle sind nicht mehr doppelbrechend. Die ammoniakalische Lösung scheidet allmählich braune Krystalle ab von

¹⁾ Compt. rend. 102, 698. — ²⁾ JB. f. 1884, 1484. — ³⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharm. 20, 325. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1835. — ⁵⁾ S. vorige Seite.
— ⁶⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 245.

Häminsäure, der in Ammoniak unlösliche Rückstand wird *Häminostromin* genannt.

Axenfeld¹⁾ setzte Seine²⁾ Mittheilungen über das *Hämin* fort. In der betreffenden Abhandlung führt Er zuerst die Literatur über das Hämin an und bespricht hierauf die verschiedenen Formen der Häminkrystalle, welche nach verschiedenen Methoden ihrer Darstellung erhalten werden. Für den *Blutnachweis* bei gerichtlichen Untersuchungen ist es von Interesse, zu erfahren, daß Häminkrystalle aus altem Blut oft noch durch Anwendung von einem schwefligsauren Salze und Ameisensäure erhalten wurden, wenn die Behandlung mit Kochsalz und Essigsäure versagte. Schließlich wird die Einwirkung der Halogene bei Gegenwart von Alkohol behandelt; die dabei entstehenden Producte bedürfen noch einer näheren Untersuchung.

M. Schalféeff³⁾ giebt zur Darstellung des *Hämins* folgendes Verfahren an: 1 Volumen defibrinirten Blutes wird in 4 Vol. Eisessig, welche auf 80° erwärmt sind, eingetragen, dann wird so lange erhitzt, bis die Mischung 80° erlangt hat, hierauf läßt man erkalten, absetzen, wäscht die Krystalle zuerst mit kaltem Wasser, dann mit Alkohol und Aether. 1 Liter Blut liefert mindestens 5 g Hämin. Die *Krystalle* des Hämins gehören nach den Untersuchungen von A. Lagorio⁴⁾ dem triklinen Systeme an.

G. A. Mac Munn⁵⁾ hat durch Spectraluntersuchung in den Organen und Geweben vieler wirbelloser, wie Wirbelthiere eine Anzahl von bisher unbekannten Farbstoffen aufgefunden, die Er *Histohämatine* nennt, und ebenso im quergestreiften Muskel der verschiedensten Thiere einen Farbstoff, für den Er den Namen *Myohämatin* vorschlägt.

J. Berdez und M. Nencki⁶⁾ haben die *Farbstoffe der melanotischen Sarkome*⁷⁾ untersucht. Den aus einem menschlichen melanotischen Sarkome isolirten Farbstoff nennen Sie

¹⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 19. — ²⁾ JB. f. 1884, 1486. — ³⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 181. — ⁴⁾ Daselbst 45, 182. — ⁵⁾ Lond. R. Soc. Proc. 39, 248. — ⁶⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 362. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1866, 722.

Phymatorhusin; die bei den Elementaranalysen erhaltenen mittleren Zahlen für dasselbe sind: C 53,46 Proc., H 4,03 Proc., N 10,55 Proc., S 10,68 Proc. Für den Farbstoff, welcher aus dem melanotischen Sarkome eines Pferdes erhalten wurde, wird der Name *Hippomelanin* vorgeschlagen; dieses ergab bei der Elementaranalyse folgende Mittelwerthe: C 54,60 Proc., H 3,85 Proc., N 10,68 Proc., S 2,81 Proc. Es besteht demnach nicht die geringste chemische Beziehung zwischen den Farbstoffen der melanotischen Sarkome und dem Blutfarbstoff, und die Vorstellung, daß das melanotische Pigment durch Umbildung des *Blutfarbstoffes* entstehe, muß fallen gelassen werden. Beim Schmelzen mit Kali lieferte das *Phymatorhusin*: Ammoniak, Skatol, flüchtige Fettsäuren, Nitrile, Blausäure, Schwefelwasserstoff, eine flüchtige, organische, schwefelhaltige Säure und einen phenolartigen Körper. Bei einem analogen Versuche lieferte das *Hippomelanin*: Ameisensäure, Blausäure, wahrscheinlich auch höhere Nitrile, Bernsteinsäure und eine Säure, welche *Hippomelaninsäure* genannt wird. Die beiden Farbstoffe entstehen wahrscheinlich durch eine eigenthümliche Condensation aus dem Eiweiß.

Im Anschlusse an diese Arbeit hat N. Sieber¹⁾ eine Untersuchung der *Pigmente* der *Chorioidea* und der *Haare* vorgenommen. Das Pigment der *Chorioidea* ist schwefelfrei, ein aus Ochsenaugen dargestelltes Präparat enthielt 60,34 Proc. C, 5,20 Proc. H, 10,81 Proc. N und 2,15 Proc. Asche. Das Pigment aus schwarzen Menschenhaaren ist vom *Phymatorhusin* verschieden, es ist aber wahrscheinlich, daß beide in naher genetischer Beziehung zu einander stehen. Der schwarze Farbstoff aus den Haaren des Rofsschweifes nähert sich bezüglich seiner Zusammensetzung, sowie der übrigen Eigenschaften der *Hippomelaninsäure*, so daß, wenn auch die Identität der beiden Farbstoffe noch nicht erwiesen ist, ihre genetische Beziehung außer allem Zweifel steht.

K. A. H. Mörner²⁾ hat eine Untersuchung über die *Farb-*

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 362. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chemie 11, 66.

stoffe melanotischer Geschwülste ausgeführt. Die umfassende Abhandlung, welche reich an Detail ist, gestattet einen kurzen Auszug nicht.

J. Marshall¹⁾ hat an amerikanischer Ochsen-galle, und zwar in 543 Fällen, die von Hüfner²⁾ angegebene Methode zur Abscheidung der *Glycocholsäure* geprüft; dieselbe hat sehr häufig zum Ziele geführt, in manchen Fällen aber keine Glycocholsäure Krystalle geliefert; in den letzteren Fällen enthielt die Galle neben einer geringen Menge von Glycocholsäure hauptsächlich Taurocholsäure.

C. Schotten³⁾ hat einen Beitrag zur Kenntniss der Gallensäuren geliefert. Entgegen den Angaben Bayer's⁴⁾ hat Er constatirt, daß die menschliche Gallensäure ein Gemisch von gewöhnlicher Cholsäure und einer kohlenstoff- und wasserstoffreichere sauerstoffärmeren Säure ist, welche letztere vielleicht Cholelensäure⁵⁾ ist. Die aus Ochsen-galle dargestellte Cholsäure wurde eingehend untersucht; es wurde bereitet: das Baryumsalz, das Magnesiumsalz, der Methylester, der Aethylester; ferner die Einwirkung von Essigsäureanhydrid studirt, welche ergab, daß die Cholsäure keinen durch Acetyl ersetzbaren Hydroxylwasserstoff enthält; dieselbe ist einbasisch und einwerthig. Durch Erhitzen der Cholsäure wird ein flüchtiges, öliges Anhydrid von der Zusammensetzung $C_{43}H_{66}O_8$ gebildet, ohne Kohlensäureabspaltung. Durch Destillation der Cholsäure mit Kalk- oder Barythydrat erhält man ein Oel, das nach Terpentinöl riecht, bei der Oxidation keine aromatische Säure liefert und sich als ein Gemisch erwies; es enthält einen Bestandtheil, der die Pettenkofer'sche Gallensäurereaction giebt.

F. Mylius⁶⁾ hat eine Untersuchung über die Cholsäure durchgeföhrt, deren Resultate Er folgendermaßen zusammenfaßt:
1) Die Cholsäure besitzt die Zusammensetzung $C_{24}H_{40}O_5$ und nicht $C_{24}H_{40}O_5 \cdot \frac{1}{4}H_2O$. 2) Die Acetylierung der Cholsäure führt zu einem Diacetyl-derivate. 3) Die Cholsäure enthält die

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 233. — ²⁾ JB. f. 1879, 964. — ³⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 175. — ⁴⁾ JB. f. 1879, 965. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1838.

⁶⁾ Ber. 1886, 369, 2000.

alkoholische Hydroxyle, von denen zwei als primäre Alkoholgruppen vorhanden sind. 4) Die *Dehydrocholsäure* besitzt die Zusammensetzung $C_{24}H_{34}O_5$ und nicht $C_{25}H_{36}O_5$. Sie enthält mindestens zwei Aldehydgruppen, mit Sicherheit drei mit Hydroxylamin in Reaction tretende Sauerstoffatome. Es ist wahrscheinlich und durch eingehende Versuche zu beweisen, daß die *Biliansäure*¹⁾ die Zusammensetzung $C_{24}H_{34}O_8$ und nicht $C_{25}H_{36}O_8$, $\frac{1}{4}H_2O$ hat (s. unten). Bei ihrer Entstehung sind zwei Alkoholgruppen der Cholsäure oder zwei Aldehydgruppen der Dehydrocholsäure in Carboxylgruppen übergegangen.

P. Latschinoff²⁾ hat die bei der Oxydation der *Choleinsäure* neben anderen Verbindungen entstehende *Isocholansäure* und *Isobiliansäure* untersucht. Die Isocholansäure ist nach der Formel $C_{25}H_{38}O_7$, zusammengesetzt; von Verbindungen dieser Säure wurden dargestellt: das saure *Kaliumsalz*, $C_{25}H_{37}KO_7$, neutrales *Baryumsalz*, der *Aethyläther*, $C_{25}H_{35}(C_2H_5)_3O_7$, der *Methyläther* und die *Methylisocholansäure*, $C_{25}H_{37}(CH_3)O_7$. Die Isobiliansäure entsteht neben der Biliansäure bei der Oxydation der Cholsäure; ihre Zusammensetzung wird durch die Formel $C_{25}H_{36}O_8$, ausgedrückt; untersucht wurden von ihren Verbindungen: das saure *Kaliumsalz*, $C_{25}H_{35}KO_8$, das neutrale *Baryumsalz*, das *Silbersalz* und der neutrale *Methyläther*.

Derselbe³⁾ hat die *Cholansäure* und *Biliansäure*⁴⁾ analysirt; die erstere entspricht der Formel $C_{25}H_{38}O_7 \cdot \frac{1}{4}H_2O$, die letztere der Formel $C_{25}H_{36}O_8 \cdot \frac{1}{4}H_2O$ (s. oben). Die Oxydation der *Cholsäure* und *Choleinsäure* vollzieht sich in zwei Phasen: durch Verlust von je 4 Atomen Wasserstoff entstehen *Dehydrocholsäure* und *Dehydrocholeinsäure*, durch Aufnahme von 3 Atomen Sauerstoff gehen diese beiden über in *Biliansäure* (Derivat der Cholsäure) und *Cholansäure* (Derivat der Choleinsäure).

Derselbe⁵⁾ hat die Ergebnisse fortgesetzter⁶⁾ Untersuchungen über *Cholansäure* und *Biliansäure*¹⁾ mitgetheilt. Als den Thatsachen am meisten entsprechende Formel der Cholan-

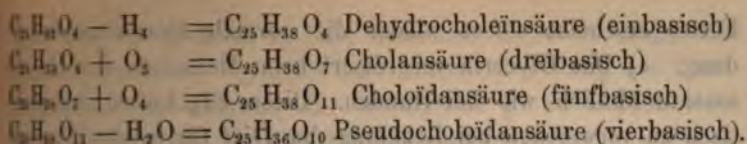
1) JB. f. 1881, 1048. — 2) Ber. 1886, 1529. — 3) Bull. soc. chim. [2] 46, 818. — 4) Vgl. JB. f. 1885, 1838. — 5) Ber. 1886, 474. — 6) JB. f. 1885, 1838.

säure wird $C_{25}H_{38}O_7 \cdot \frac{1}{4}H_2O$ (vgl. Mylius, S. 1849) angenommen. Es wurden untersucht: das neutrale Baryumsalz und die sauren Salze der Cholansäure; ferner *Diäthylcholansäure*, $C_{25}H_{36}(C_2H_5)_2O_7 \cdot \frac{1}{4}H_2O$, *Dimethylcholansäure*, der neutrale *Aethyläther* und *Methyläther* der Cholansäure, sowie *Aethylmethylcholansäure*. Die Biliansäure ist nach der Formel $C_{25}H_{36}O_8 \cdot \frac{1}{4}H_2O$ zusammengesetzt, von Verbindungen dieser Säure wurden dargestellt und untersucht: das neutrale und einfach saure Baryumsalz, *Diäthylbiliansäure*, $C_{25}H_{34}(C_2H_5)_2O_8 \cdot \frac{1}{4}H_2O$, und der neutrale *Methyläther* der Biliansäure $C_{25}H_{33}(CH_3)_3O_8$.

Derselbe ¹⁾ theilte einige Eigenschaften der *Choleinsäure* mit; die Säure ist im Wasser sehr schwer, etwas leichter in Aether, ziemlich leicht in Alkohol löslich; das Baryumsalz braucht 1200 Thle. Wasser zur Lösung, die Löslichkeit steigt bedeutend mit der Temperatur. Die Choleinsäure dreht rechts $(\alpha)_D = 56^\circ 40'$.

Derselbe ³⁾ hat auch Seine ⁴⁾ Untersuchungen über *Choloïdansäure* und *Pseudocholoïdansäure*, veranlaßt durch die abweichenden Resultate Clève's ⁵⁾, fortgesetzt. Die Choloïdansäure wurde durch Oxydation der Cholansäure mit Salpetersäure dargestellt, ihre Zusammensetzung wird durch die Formel $C_{25}H_{38}O_{11}$ ausgedrückt; von Verbindungen dieser Säure wurden dargestellt und untersucht: das Baryumsalz, Silbersalz, Blei- und Kupfersalz, *Aethylcholoïdansäure*, $C_{30}H_{71}(C_2H_5)_3O_{22}$, und deren Baryum- und Silbersalz. Die Pseudocholoïdansäure bildet sich gleichfalls bei der Oxydation der Cholansäure mit Salpetersäure; ihr kommt die Formel $C_{25}H_{36}O_{10} \cdot \frac{1}{4}H_2O$ zu; dargestellt und analysirt wurden folgende Verbindungen: das neutrale und saure Baryumsalz, Silbersalz, die *Aethylpseudocholoïdansäure*, $C_{25}H_{34}(C_2H_5)_2O_{10} \cdot \frac{1}{4}H_2O$, und die *Methylpseudocholoïdansäure*. In diesem Falle giebt die Choleinsäure beim Oxydiren Producte, deren Entstehung aus folgenden Gleichungen erhellt:

¹⁾ Ber. 1886, 1140. — ²⁾ JB. f. 1885, 1838. — ³⁾ Ber. 1886, 1521. — ⁴⁾ JB. f. 1879, 966. — ⁵⁾ JB. f. 1882, 1208.



A. G. Baring¹⁾ zieht aus den Resultaten Seiner Untersuchungen über den Ort der Harnsäurebildung den Schluss, daß die Harnsäure als Ammoniumsalz von den Nierenzellen erzeugt wird und daß die geringen Mengen von harnsaurem Natrium, welche im Blute gefunden wurden, von der Resorption des harnsauren Ammons aus der Niere und Umwandlung des letzteren in das Natriumsalz herrühren.

J. Horbaczewski und F. Kaněra²⁾ haben den Einfluss von Glycerin, Zucker und Fett auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen untersucht. Sie fassen Ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen: 1) Das mit der Nahrung eingenommene Glycerin bewirkt eine erhöhte Harnsäurebildung im Organismus des Menschen. Diese Wirkung kommt nur dem freien Glycerin, nicht den Neutralfetten zu. 2) Der Rohrzucker und wahrscheinlich auch andere Kohlehydrate beeinflussen die Harnsäurebildung im Organismus nicht direct, bedingen aber verminderte Bildung der Harnsäure, welche von der eiweißsparenden Wirkung der Kohlehydrate abhängt und derselben proportional ist. Diese Harnsäureverminderung dauert nur so lange, als Rohrzucker eingenommen wird. Mit dem Aussetzen des letzteren tritt nicht sofort die normale Harnsäurebildung ein, sondern es wird zunächst die ganze Harnsäure, die in Folge der Zuckerwirkung nicht zur Ausscheidung gelangte, vollständig ausgeschieden; erst dann beginnt wieder normale Harnsäureausscheidung. 3) Die Neutralfette wirken ähnlich auf die Harnsäurebildung, wie die Kohlehydrate, bringen aber einen anderen Schlusseffect hervor. Das Fett verursacht zwar auch nur die der eiweißsparenden Wirkung der Fette entsprechende Verringerung der Harnsäureausscheidung, aber nach dem Aussetzen des

¹⁾ Chem. News 53, 290. — ²⁾ Monatsh. Chem. 7, 105.

Fettes erscheint sofort wieder die normale Harnsäureausscheidung. 4) Das Glycerin vergrößert beim Menschen den *Eiweißumsatz* ähnlich wie bei Hunden. Diese Ergebnisse sind praktisch zu verwerthen bei Regelung der *Diät* für solche Menschen, die viel Harnsäure ausscheiden; man wird solchen Individuen neben der zur Erhaltung des Eiweißbestandes des Körpers eben ausreichenden Eiweißnahrung, reichlich Fett und Kohlehydrate zur Nahrung geben müssen.

H. Tappeiner¹⁾ hat einen Beitrag zur Kenntniß der *Hippursäurebildung*²⁾ geliefert, indem Er in dem *Panseninhalt* von Rindern, welche nur mit Heu gefüttert werden, *Phenylpropionsäure* nachwies. Dadurch erhält die von E. Salkowski²⁾ gegebene Erklärung für die Hippursäurebildung eine neue Stütze.

C. Genth³⁾ ist durch eine Untersuchung über den *Modus der Harnstoffausscheidung* zu folgenden Ergebnissen gekommen:

- 1) Es ist nicht möglich, daß der Mensch für längere Zeit mit derselben Nahrung sich im Stickstoffgleichgewicht erhalte.
- 2) Die Harnstoffausscheidung verläuft in mehr oder weniger regelmäßigen Perioden.
- 3) Ist genügend Wasser vorhanden, so sind diese Perioden typisch-atypisch, wenn in dem Wassergleichgewicht plötzlich Störungen eintreten.
- 4) Eine typische Periode zeigt eine Steigerung am ersten Tage, einen continuirlichen Abfall an den folgenden Tagen. Manchmal erfolgt eine geringe Steigerung am letzten Tage.
- 5) Atypische Perioden zeigen manchmal kurzandauernde, kleine Schwankungen, sowohl während des Steigens, als auch während des Fallens.
- 6) Die mittlere tägliche Ausscheidungsgröße ist in allen Perioden stets dieselbe.
- 7) Ohne Wassergenuss sind die Perioden kürzer und unregelmäßiger; das Steigen und Fallen bewegt sich in engeren Grenzen.
- 8) Mit Wassergenuss werden die Perioden länger und regelmäßiger. Steigen und Fallen bewegt sich in weiten Grenzen.
- 9) In den übrigen Ausscheidungen des Urins läßt sich eine solche Periodicität nicht erkennen. Für *Stoffwechseluntersuchungen*

¹⁾ Zeitschr. Biol. 22, 236. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1841. — ³⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 581.

ist deshalb zu fordern: 1) Dafs dieselben nicht zu lange Zeit ausgedehnt werden. 2) Dafs man vorher den Gang der Harnstoffausscheidung während der Normalzeit genau kennen lerne und die Mittelzahlen aus den Perioden allein feststelle. 3) Dafs die neuen Untersuchungsbedingungen nicht an beliebigen Tagen eingeführt und ausgeschaltet werden, sondern dafs sie womöglich mit den Perioden zusammenfallen. 4) Dafs die Untersuchung sich niemals auf einige beliebige Tage beschränke, sondern sich mindestens auf die Zeit einer Periode erstrecke. 5) Dafs bei Berechnung der Mittelzahlen die Resultate sämmtlicher Tage einer Periode in Betracht gezogen werden, auch wenn die neuen Bedingungen an einem oder dem anderen Tage ausgefallen sind.

Ch. Bouchard¹⁾ hat über die im *normalen Organismus* beständig entstehenden *Gifte* und speciell über die Wirkung der mit dem *normalen Harn* ausgeschiedenen *Gifte* Untersuchungen angestellt.

P. Grocco²⁾ hat die *Ausscheidung des Kreatinins im Harne* unter verschiedenen Bedingungen untersucht und ist zu folgenden Schlüssen gekommen: 1) Bei beträchtlicher Vermehrung der Muskulararbeit wächst die Kreatininausscheidung im Harne. 2) Im Harn von Kindern, die ausschliesslich mit Milch genährt werden, läfst sich Kreatinin, wenn auch schwierig, nachweisen. 3) Die fieberhaften Processe führen im Allgemeinen zu einer Vermehrung der Kreatininausscheidung. Höhe, Continuität des Fiebers sind beachtenswerthe Factoren; die Aenderungen in der Kreatininausscheidung stehen auch in Beziehung zu der Nahrung, zur Natur der Grundkrankheit, zu gewissen klinischen Merkmalen derselben und zu gewissen Complicationen, z. B. Nephritis, Abmagerung. 4) *Hydrämie* und *Kachexie* erzeugen im Allgemeinen eine Verminderung der Kreatininausscheidung. Man mufs aber in jedem Falle Ursache und Gang der *Anämie* berücksichtigen, da bei gleichem Grade derselben das Kreatinin in den verschiedensten Mengen ausgeschieden werden kann und auch bei schwerer Anämie schliesslich nur durch das Fieber eine Ver-

¹⁾ Compt. rend. 102, 669, 727. — ²⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 211.

mehrung auftreten kann. 5) *Icterus* bewirkt nicht nothwendigerweise Verringerung des Kreatinins im Harn. 6) Bei Herzfehlern tritt in der letzten Phase der Kachexie Verminderung der Kreatininausscheidung auf, dagegen kann die letztere bei beginnenden Herzfehlern vermehrt sein. 7) Bei diffuser, parenchymatöser und interstitieller *Nephritis* ist das Kreatinin vermindert. 8) In drei Fällen von Diabetes mellitus war eine mäßige Verminderung der Kreatininausscheidung vorhanden. 9) In Geisteskrankheiten mit viel Muskelthätigkeit wächst die Kreatininausscheidung, in solchen mit Unbeweglichkeit neigt sie zur Abnahme. 10) Die amyotrophischen Paralysen spinalen und peripheren Ursprungs geben im Allgemeinen eine Verminderung der Kreatininausscheidung, wenn nur eine genügend ausgebreitete Muskelatrophie da ist. Bei rapider, tumultuarisch verlaufender Atrophie kann das Kreatinin auch vermehrt erscheinen.

H. Citron¹⁾ macht darauf aufmerksam, daß eine durch Essigsäure im *Urin* erzeugte und im Ueberschusse unlösliche Fällung, auch wenn sie nicht von Harnsäure herrührt, nicht auf *Mucin* bezogen werden darf, da öfter in klar filtrirenden, besonders aber in zersetzten, alkalischen Urinen bei Blasenkatarrh Essigsäure einen Körper fällt, der Eiweißreactionen zeigt und wahrscheinlich ein Zerfallproduct der Zellsubstanz (*Nuclein*) ist. *Mucin* kommt bei Blasenkatarrh im unzersetzten *Urin* überhaupt nicht, im zersetzten vielleicht in den allergeringfügigsten, dem chemischen Nachweis so gut wie entzogenen Spuren vor.

M. Jaffe²⁾ hat den durch *Pikrinsäure* in normalem Harn erzeugten Niederschlag untersucht und eine neue Reaction des *Kreatinins* beschrieben. Aus normalem menschlichem Harn wird durch *Pikrinsäure* gefällt: 1) *Harnsäure*, und zwar vollständiger als durch Salzsäure, 2) ein Doppelsalz aus *Kreatinin*- und *Kalium-pikrat*; in sehr geringer Menge enthält der Niederschlag noch andere Bestandtheile, die noch zu untersuchen sind, darunter eine schwefelhaltige Verbindung von mercaptanartigem Geruch. Hundeharn verhält sich oft dem Menschenharn ähnlich, doch

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 775. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 391.

fehlt die Harnsäure im Niederschlag oder ist darin nur spurenweise vorhanden; *Kynurensäure* wird durch Pikrinsäure nicht gefällt. Jaffe beschreibt auch das *pikrinsaure Kreatinin* und das *kynurensaure Kreatinin*. Eine neue Reaction des Kreatinins besteht darin, daß Lösungen desselben auf Zusatz von etwas Pikrinsäure und verdünnter Kalilauge roth werden; die Reaction ist sehr empfindlich.

P. Giacosa¹⁾ hat aus dem *Harne* des Menschen, des Hundes und des Kaninchens einen *neuen Farbstoff* abgeschieden, indem Er den Harn mit Salzsäure behandelte und mit Amylalkohol ausschüttelte. Dieser Farbstoff ist eisenhaltig, unterscheidet sich mehr oder weniger von den bisher bekannt gewordenen Harnfarbstoffen und scheint in Bezug auf die *Ausscheidung des Eisens*, das dem der Zersetzung anheimfallenden Hämoglobin angehörte, eine wichtige Rolle zu spielen.

St. v. Kostanecki²⁾ hat, indem Er an ein Kaninchen *Euxanthon* verfütterte und im Harn des Thieres *Euxanthinsäure* nachwies, den *Übergang von Euxanthon in Euxanthinsäure im thierischen Organismus* nachgewiesen.

A. Buisine³⁾ hat im *Hammelschweiß* folgende Körper nachgewiesen, indem Er rohe Wolle mit Wasser wusch und das Waschwasser untersuchte: Freie Kohlensäure, kohlensaures Ammon, kohlensaures Kalium, Essigsäure, Propionsäure, Buttersäure, Valeriansäure, Capronsäure, Oenanthylsäure, Caprinsäure, Oelsäure, Stearinsäure, Cerotinsäure (diese *Säuren* sind in dem Waschwasser als Kaliumsalze enthalten); Fett in Form einer Emulsion, phenylschwefelsaures Kalium, Fleischmilchsäure, Benzoëssäure, Oxalsäure, Bernsteinsäure, Harnsäure, Glycocoll, Leucin, Tyrosin. — E. Maumené⁴⁾ hat unter den Producten der trockenen Destillation der Kalisalze des *Schweißes* Aether und Alkohol aufgefunden.

Worm-Müller⁵⁾ hat Untersuchungen über die *Bestimmung des Traubenzuckers im Harn* mittelst des Soleil-Ventzke's-

¹⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 201. — ²⁾ Ber. 1886, 2918. — ³⁾ Compt. rend. 103, 66; Bull. soc. chim. 46, 497. — ⁴⁾ Daselbst 103, 350. — ⁵⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 76.

schen Polarimeters und über die *linksdrehenden Substanzen* an- gestellt, welche ergeben haben, daß Polarisationsbestimmungen mit diesem Apparate von $+ 0,2$ bis $- 0,2$ Proc. in diabetischen Harnen weder qualitativen, noch quantitativen Werth haben, selbst wenn man das Resultat mit dem Polarimeter nach dem Ausgähren controllirt und corrigirt, ferner, daß *Lävulose* im Harn der *Diabetiker* nicht ausgeschieden wird.

Derselbe²⁾ hat die *Ausscheidung des Zuckers im Harn nach Genuß von Kohlehydraten bei Diabetes mellitus* studirt und ist zu folgenden Resultaten gekommen: Der im Darmkanal aufgenommene Traubenzucker kommt auch beim Diabetiker im Harn zum Vorschein und wird rasch ausgeschieden. Der Satz, daß jedes als Zucker eingeführte Nahrungsatom früher *Leberamylum* geworden war, ehe es als Harnzucker zur Ausscheidung kam, ist unhaltbar. Auch bei Diabetikern geht nur ein geringer Bruchtheil des genossenen *Traubenzuckers* in den Harn über, dieser Bruchtheil ist *ceteris paribus* bei diesen größer, als bei gesunden Individuen. Der aus der Stärke der Nahrung entstandene Traubenzucker tritt schnell im Harn auf und verschwindet bald daraus; auch unter diesen Umständen rührt der Harnzucker nicht vom Glycogen der Leber her. Bei normalen Individuen kommt nach Genuß von *Stärke* die transitorische (alimentäre) *Glycosurie* nicht vor, wohl aber beim Diabetiker und es kann daher stärkehaltige Nahrung als eine zuverlässige Probe bei der Diagnose des *Diabetes mellitus* erachtet werden. Experimente mit Rohrzucker und Milchzucker an Diabetikern der leichten Form zeigen, daß der aus dem *Rohrzucker*-gebildete Traubenzucker theilweise im Harn zum Vorschein kommt und rasch ausgeschieden wird, da dieser Traubenzucker nicht vom Leberglycogen herrührt; daß sich die Diabetiker von normalen Individuen dadurch unterscheiden, daß sie nach Genuß von Rohrzucker nicht diesen, sondern Traubenzucker ausscheiden; ferner daß es der aus dem *Milchzucker*-gebildete Traubenzucker ist, welcher theilweise im Harn zum Vorschein kommt und rasch ausgeschieden wird; daß

²⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 172.

auch in diesem Falle der Harnzucker nicht vom Leberglycogen herrührt; daß endlich eine transitorische *Lactosurie* nach Milchsucker normal ist, beim Diabetiker aber nicht vorkommt. Beim Diabetiker scheint eine excessive Fermentbildung stattzufinden, in Folge deren Rohrzucker, sowie Milchsucker rapid gespalten werden.

H. Wolpe¹⁾ hat untersucht, in welcher Beziehung die *Oxybuttersäure*-Ausscheidung im *diabetischen Harn* zur *Ammoniak*-ausscheidung steht, ob sie mit der *Diaceturie* und *Acetonurie* zusammenhängt, endlich ihr Verhältniß zum *Coma diabeticum* studirt. Nach den gewonnenen Resultaten muß man annehmen, daß außer der *Oxybuttersäure* noch andere Säuren auftreten, welche die Schwankungen der Ammoniakausscheidung erklären können, oder daß die Menge der zur Sättigung der *Oxybuttersäure* disponiblen fixen Alkalien sehr großen Schwankungen unterworfen sei, oder aber, daß die Vermehrung des Ammoniaks zum Theil unabhängig von der Säureausscheidung ist. In den beobachteten Fällen bestand ein Parallelismus zwischen der *Oxybuttersäure*- und der *Acetonausscheidung* nicht, dagegen schien ein solcher vorhanden zu sein zwischen der Stärke der *Diaceturie* und der Menge der *Oxybuttersäure*. Ein Zusammenhang zwischen *Oxybuttersäure*- und *Zuckerausscheidung* besteht nicht, die *Oxybuttersäure* dürfte durch Spaltung aus dem *Eiweiß* entstehen. Beim *Coma diabeticum* wurde eine bedeutendere Menge von *Oxybuttersäure* im *Harn* gefunden; an dem Bestehen einer Alkalescenzenverminderung resp. eines Säureüberschusses im *Blute* bei *Coma diabeticum* ist kaum zu zweifeln, doch ist noch nicht sicher erwiesen, ob dieser Säureüberschuß als die Ursache angesehen werden darf.

W. Sahli²⁾ hat bezüglich des Vorkommens von *Pepsin* und *Trypsin* im *normalen menschlichen Harn* Folgendes ermittelt: 1) Der normale menschliche Harn enthält beständig *Pepsin* in nicht unbeträchtlicher Menge. 2) Sein Gehalt an diesem Ferment unterliegt bedeutenden, von den Verdauungsstunden ab-

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 138. — ²⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 209.

hängigen Schwankungen, welche eine gewisse Gesetzmäßigkeit zeigen. Den größten Pepsingehalt zeigt der Morgenharn vor dem Frühstück, das Minimum fällt in die Stunden nach dem Mittagessen. 3) Die Schwankungen des Pepsingehaltes im Harn gehen parallel denjenigen des Fundussecretes und hängen also wahrscheinlich von den nämlichen und noch unbekannten Bedingungen ab. 4) Es ist wahrscheinlich, daß nicht die pepsinogene Substanz in den Hauptzellen die unmittelbare Quelle für das Harnpepsin abgibt, sondern daß dasselbe als fertiges Ferment aus dem Magen und Darm resorbiert wird. 5) Der normale menschliche Harn enthält immer nachweisbare Mengen von *Trypsin*. 6) Der Gehalt an diesem Ferment unterliegt bedeutenden Schwankungen. Regelmäßig findet verminderte Trypsinausscheidung durch den Harn unmittelbar nach dem Mittagessen und häufig auch nach dem Frühstück statt. 7) Wovon diese Schwankungen abhängen, ist nicht sicher erwiesen, doch spricht Vieles dafür, daß zwischen der Ausscheidung des Trypsins im Urin und den verschiedenen Verdampfungsperioden ein nahe causales Verhältniß besteht.

F. Penzoldt¹⁾ hat einige Eigenschaften des *Harns nach Naphtalingebrauch* beschrieben. Dieser Harn wird auf Zusatz von concentrirter Schwefelsäure schön grün gefärbt und ist diese Reaction für den Naphtalinharn charakteristisch; wahrscheinlich erscheinen nach Einverleibung von Naphtalin im Harn sowohl α -, als auch β -*Naphtochinon*.

M. Lesnik und M. Nencki²⁾ haben durch Versuche an Menschen und Thiere nachgewiesen, daß sowohl α -*Naphtol* als β -*Naphtol*, dem Organismus einverleibt, zum kleinen Theile in der Form der *Aetherschweifelsäuren*, der Hauptmenge nach jedoch als α - und β -*Naphtolglycuronsäure* im Harn ausgeschieden werden. Für die α -*Naphtolglycuronsäure* ist charakteristisch, daß sie mit concentrirter Schwefelsäure versetzt, sich grün färbt.

R. v. Jaksch³⁾ hat bei einer Untersuchung über *physiologische und pathologische Lipacidurie* folgende Resultate erhalten

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 34. — ²⁾ Ber. 1886, 153.
— ³⁾ Zeitsch. physiol. Chem. 10, 536.

1) Im normalen nativen *Harn* finden sich Spuren von Fettsäuren bis höchstens 0,008 g in der Tagesmenge und zwar enthält er Ameisensäure und Essigsäure. 2) Aus dem normalen Harn kann man durch Behandlung mit oxydirenden Substanzen (d. h. der Tagesmenge Harn) 0,9 bis 1,5 g Fettsäuren gewinnen, und zwar konnten mit Sicherheit nachgewiesen werden *Ameisensäure* und *Essigsäure*, höchst wahrscheinlich auch *Buttersäure* und *Propionsäure*. 3) Unter pathologischen Verhältnissen kommen im Harn Fettsäuren in relativ bedeutender Menge vor, bis 0,06 g in der Tagesmenge bei der febrilen Lipacidurie; darunter wurde nachgewiesen Essigsäure, doch scheinen andere Glieder der Fettsäurenreihe auch nicht zu fehlen; bei der hepatogenen Lipacidurie treten in der Tagesmenge Urin 0,6 g Fettsäuren und darüber auf; außer Essigsäure finden sich in einzelnen Fällen auch höhere Fettsäuren, vielleicht *Valeriansäure*. 4) Auch aus den Harnen, die von Fieber- und Leberkranken stammen, kann man nach Entfernung der flüchtigen Fettsäuren durch Einwirkung oxydirender Substanzen neuerdings Fettsäuren gewinnen; doch beträgt die Menge derselben nicht mehr, als die unter den gleichen Verhältnissen aus normalem Harn gewonnenen, nämlich 0,9 bis 1,5 g. Was die Natur dieser Säuren betrifft, so wurden aus dem mit Oxydationsmitteln behandelten Fieberharn Ameisensäure, Essigsäure und Buttersäure nachgewiesen.

J. Biel¹⁾ untersuchte einen durch den Steinschnitt entfernten *Harnstein*, der aus Bienenwachs, und zwar aus technisch verarbeitetem, bestand.

E. Salkowski²⁾ constatirte, daß Er die bezüglich der *Entstehung aromatischer Substanzen im Thierkörper* früher geäußerte Meinung, es könne in den Geweben eine fermentative Bildung von *Indol*³⁾ ohne Mitwirkung von Bakterien angenommen werden, längst aufgegeben habe. Dem Satze von Baumann⁴⁾, daß die aromatischen Oxy Säuren, *Hydro-p-cumarsäure* und *p-Oxyphenyllessigsäure*, vielleicht nur die letztere allein außer durch

¹⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 812. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 265. — ³⁾ JB. f. 1884, 1521 f. — ⁴⁾ S. 1860.

die normalen Fäulnißprocesse im Darm, auch in den Geweben gebildet werden könnten, schließt Er sich nicht an.

E. Baumann¹⁾ hat Versuche angestellt, welche die Beziehungen der *Darmfäulniß* zu den *aromatischen Verbindungen im Harn* klar stellen; diese Versuche lehren: 1) Aufser den bisher bekannten *Aetherschweifelsäuren* des Harns giebt es noch weitere Verbindungen derselben Categorie, die als normale Harnbestandtheile zu bezeichnen sind, deren organische Paarlinge aber noch unbekannt sind. 2) Alle *Aetherschweifelsäuren* des Harns fleischfressender Thiere entstehen unter normalen Verhältnissen im Organismus aus Substanzen, welche nur im Darm und ausschließlich durch die Fäulniß in demselben gebildet werden. 3) Die aromatischen Oxysäuren, *Hydro-p-cumarsäure* und *p-Oxyphenylessigsäure*, vielleicht nur die letztere allein, können aufser durch die normalen Fäulnißprocesse im Darm auch in den Geweben gebildet werden. 4) Die im Harn fleischfressender Thiere enthaltene *Hippursäure* entstammt ausschließlich den durch die *Eiweißfäulniß* gebildeten aromatischen Säuren, deren Entstehung bei der Eiweißfäulniß von E. und H. Salkowski²⁾ nachgewiesen worden ist. 5) Die *Kynurensäure* stellt ein Umwandlungsproduct der Eiweißkörper und vielleicht verwandter Stoffe dar, dessen Bildung im Organismus des Hundes von den Fäulnißprocessen des Darms ganz unabhängig ist.

V. Morax³⁾ hat die *Einwirkung einiger Substanzen auf die Darmfäulniß* durch Bestimmung der *Aetherschweifelsäuren im Harn* ermittelt. *Jodoform* besitzt im Darm eine wesentliche fäulnißwidrige Wirkung, während große Gaben von basisch *salpetersaurem Wismuth* die Fäulnißprocesse des Darmes nicht beeinflussen. Versuche über die Wirkung von Laxantien lehrten, daß die Darmfäulniß zunimmt, wenn die Resorption der Darm-schleimhaut gehemmt oder unterdrückt wird. Die antiseptische Wirkung des *Calomels* kommt bei den kleinen Mengen, welche der Mensch einnehmen kann, gar nicht zur Wirkung.

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 123. — ²⁾ JB. f. 1883, 1443, 1471. —

³⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 318.

E. Salkowski¹⁾ hat beobachtet, daß aus den *Fäces* von Hunden durch Kochen mit verdünnter Salzsäure Schwefel frei wird, der wahrscheinlich von der Zerlegung eines unterschweflig-sauren Salzes herrührt; gleichzeitig wurde im Harn der betreffenden Hunde viel *unterschweflige Säure* gefunden. Die Bildung der unterschwefligen Säure ist demnach in den Darmkanal zu verlegen, vielleicht geht sie durch Reduction aus dem Taurin hervor.

Ueber den *Einfluß* der *Polymerie* auf die *physiologische Wirkung* der Körper liegen Experimentaluntersuchungen von F. Coppola²⁾ vor.

E. Hess und B. Luchsinger³⁾ haben *toxicologische Beiträge* veröffentlicht, in denen Sie die Wirkung von Chlorkalium, Kupfer, Chloralhydrat, Alkohol, Thallium, Quecksilber, Platin und Coniin auf Kaninchen, die verschieden warm gehalten wurden, beschreiben.

A. J. Kunkel⁴⁾ hat als *Grundwirkung von Giften auf die quergestreifte Muskelsubstanz* gefunden, daß durch verschiedene Muskelgifte, wenn sie in kleinen Mengen dem Muskel zugeführt werden, das absolute Gewicht sehr weitgehend und immer in gleichem Sinne verändert wird, so daß den bestimmten Functionsänderungen immer eine oft sehr umfängliche und stets eindeutige Veränderung des absoluten Gewichtes entspricht.

M. Laffont⁵⁾ hat den Einfluß der *Anästhesie durch Stickoxydul* auf verschiedene Functionen des Organismus untersucht.

St. Zalesky⁶⁾ hat einen Beitrag zur Frage der *Ausscheidung des Kohlenoxyds aus dem Thierkörper* geliefert; Er zieht aus den angestellten Versuchen folgende Schlüsse: 1) Das intraperitoneal eingeführte Kohlenoxyd wirkt nicht in dem Maße toxisch, daß das Thier unmittelbar daran zu Grunde ginge. 2) Aus der Peritonealhöhle wird es ebenso wie aus den Lungen, obgleich langsamer, durch das Blut absorbiert. 3) Intraperitoneal eingeführt, erscheint es unbedingt in den Ausathmungsproducten, wenn nicht gänzlich, so wenigstens ein Theil. 4) Intraperitoneal

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 106. — ²⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 325. —

³⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 174. — ⁴⁾ Dasselbst 36, 353. — ⁵⁾ Compt. rend. 102, 176. — ⁶⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 34.

eingespritztes *Kohlenoxydblut* unterliegt denselben Resorptionsgesetzen, wie das genuine Blut. 5) Aus solchem Blut gelangt das Kohlenoxyd in dasjenige des Gefäßsystems, seine Verbindung mit *Hämoglobin* läßt sich aber bei Anwendung der gewöhnlichen Reagentien nicht in allen Fällen nachweisen. 6) Bei intraperitonealer Kohlenoxydblutinjection läßt sich das *Kohlenoxyd* in den Ausathmungsproducten vermittelst Palladiumchlorür nicht nachweisen.

O. Loew¹⁾ hat die *Giftwirkung des Hydroxylamins* auf pflanzliche und thierische Organismen mit der von anderen Substanzen verglichen; es hat sich ergeben, daß das Hydroxylamin ein Gift in des Wortes allgemeinsten Bedeutung ist, daß es der Lebensbewegung in jedweden Lebewesen sehr feindlich gegenübersteht und zwar auch in ganz neutralen Lösungen; es wird in seinem lebensfeindlichen Charakter von keiner einzigen anderen Substanz erreicht.

B. J. Stokvis²⁾ hat Untersuchungen über die Ursache der *giftigen Wirkung der chlorsauren Salze*, speciell des *chlorsauren Kaliums* und des *chlorsauren Natriums* angestellt. Als erstes Resultat wurde gefunden, daß eine Reduction der chlorsauren Salze im Organismus nicht bewiesen ist und daß, wenn eine solche überhaupt stattfindet, dieselbe so kleine Mengen betrifft, daß diese sich der exacten Bestimmung entziehen. Außerhalb des Organismus findet die Reduction der Chlorate durch Eiweiß, Globulin, Lecithin, Fibrin, Zucker, durch Hefe, Eiter und Blutserum nicht statt, wenn diese im frischen, unzersetzten Zustande verwendet werden, dagegen wirken *Harn*, sowie *Blut* energisch reducirend und zwar, nach der Ansicht von Stokvis, durch Fäulnis- und Fermentationsvorgänge, welche sich in diesen Flüssigkeiten vollziehen. Im lebenden Organismus ist eine *Methämoglobinbildung* nach der directen Injection mäßiger Mengen von Natriumchlorat nicht nachweisbar, dieselbe vollzieht sich aber in dem Blute, welches gleich nach der Injection dem

¹⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 516. — ²⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 168.

Organismus entnommen wird. Was die toxische Wirkung der chlorsauren Salze betrifft, so führen die Versuche zu dem Schlusse, daß das chlorsaure Natrium sowohl bei intravenöser Injection, als auch bei innerlicher Darreichung sich nicht mehr und nicht weniger giftig ergiebt, als das gewöhnliche Kochsalz und daß dem chlorsauren Kalium keine andere selbstständige Wirkung auf den Organismus zugeschrieben werden kann, als die, welche auch allen anderen Salzen und insbesondere allen Kalisalzen als solchen zukommt. Von einer besonderen, eigenthümlichen, toxischen Wirkung der chlorsauren Alkalisalze kann demnach nicht die Rede sein, die Giftwirkung dieser Substanzen muß theils der irritirenden Wirkung jeder stark concentrirten Salzlösung, theils den physiologischen Wirkungen ihrer alkalischen Componenten zugeschrieben werden.

Ch. Richet¹⁾ hat Seine²⁾ vergleichenden Untersuchungen über die *toxische Wirkung der Salze der Alkalimetalle* fortgesetzt und diesmal auf die Chloride, Bromide und Jodide des *Lithiums*, *Kaliums* und *Rubidiums* ausgedehnt.

J. Blake³⁾ erinnert daran, daß Er ähnliche Untersuchungen bezüglich der Kalisalze schon 1839 angestellt und deren Resultate veröffentlicht habe.

O. Floël⁴⁾ hat die *Wirkung der Kalium- und Natriumsalze auf die glatte Musculatur* verschiedener Thiere untersucht.

A. Curci⁵⁾ hat die *Wirkungen der Salze einiger Metalle* aus der Gruppe der *Metalle der Alkalien* und der *alkalischen Erden* und zwar des Kaliums, Natriums, Lithiums, Calciums und Magnesiums durch Thierexperimente studirt.

J. Neumann⁶⁾ hat Versuche über den *Verbleib der in den thierischen Organismus eingeführten Baryumsalze* angestellt; dieselben ergaben Folgendes: Nach intravenösen Injectionen von in Kochsalzlösung suspendirtem *Baryumsulfat* enthielten Leber, Nieren, Milz und Knochenmark ziemlich viel Baryum, während

¹⁾ Compt. rend. 102, 57. — ²⁾ JB. f. 1885, 1852. — ³⁾ Compt. rend. 102, 128. — ⁴⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 157. — ⁵⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 337. — ⁶⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 576.

Muskeln, Nebennieren, Thymus und Gehirn frei davon waren. Als die Versuchsthiere mit dem Futter Chlorbaryum erhielten, wurde nur in den Knochen Baryum gefunden; es findet unter diesen Umständen Bildung von Baryumsulfat im Organismus nicht statt. Kurz nach der Einnahme von *Chlorbaryum* erscheint dasselbe im Harn, ebenso im Speichel.

T. P. White¹⁾ hat die *Wirkung des Zinns auf den thierischen Organismus* untersucht.

W. Steinfeld²⁾ hat Untersuchungen über die *toxischen und therapeutischen Wirkungen des Wismuths* angestellt.

E. Ughi³⁾ hat die *Wirkung des Urethans* durch Versuche an Thieren und Menschen studirt.

J. Marshall und W. D. Green⁴⁾ haben die *Wirkung der Kakodylsäure* auf den thierischen Organismus untersucht und sind zu dem Resultate gekommen, daß dieselbe nicht ein Gift in des Wortes gewöhnlicher Bedeutung ist.

P. Giacosa⁵⁾ hat die *physiologischen Wirkungen einiger aromatischer Substanzen*, nämlich *Methylsalicylsäure*, *Anissäure*, *Protocatechusäure*, *Anethol* und *Eugenol* mit Rücksicht auf ihre atomistische Constitution untersucht.

H. Schulz und E. Peiper⁶⁾ haben einen Beitrag zur Kenntniß der *Wirkung des bromwasserstoffsäuren Coniins* geliefert.

O. Schmiedeberg⁷⁾ hat die *pharmakologischen Wirkungen* und die *therapeutische Anwendung* einiger *Carbaminsäure-Ester* untersucht.

E. Schütz⁸⁾ hat die *Wirkungen mehrerer Arzneistoffe auf die Magenbewegungen* untersucht; es wurden bei den Versuchen verwendet: *Atropin*, *Cocain*, *Aether*, *Chloroform*, *Nicotin*, *Pilocarpin*, *Brechweinstein*, *Emetin*, *Apomorphin*, *Muscarin*, *Physostigmin*, *Digitalin*, *Helleborin*, *Scillain*, *Strychnin*, *Caffein*, *Chlorbaryum*, *Veratrin*, *Chloral*, *Morphin*, *Urethan*, *Zinknatriumpyrophosphat*, *Arsen*, *Curare* und *Chlorkalium*.

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 166. — ²⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 40. — ³⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 214. — ⁴⁾ Am. Chem. J. 8, 128. — ⁵⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 273. — ⁶⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 149. — ⁷⁾ Daselbst 20, 203. — ⁸⁾ Daselbst 21, 341.

Die *physiologischen* und *therapeutischen Wirkungen* des *Acetophenons* haben Mairé und Combemale¹⁾ untersucht.

C. Umbach²⁾ hat den *Einfluss des Antipyrins*³⁾ auf die *Stickstoffausscheidung* untersucht und constatirt, dass unter dem Gebrauche des Antipyrins der Gesamtstickstoff des Harnes merklich vermindert, und hieraus hervorgehend, der Stoffwechsel nicht bloss der Respirations-, sondern auch der plastischen Nährmittel verlangsamt wird.

G. Carrara⁴⁾ hat einen Beitrag zur *Toxicologie* des *Antipyrins*⁵⁾, *Thallin*⁶⁾ und *Kairin*⁷⁾ geliefert.

R. Stockman⁸⁾ hat die *physiologische Wirkung* des *Benzoyl-Egonins* untersucht und gefunden, dass dieselbe der Hauptsache nach mit der Wirkung des Coffeins zusammenfällt.

R. Kobert⁹⁾ hat einen Aufsatz über die Deutung der *Muscarinwirkung am Herzen* veröffentlicht.

A. Curci¹⁰⁾ hat die *biologische Wirkung* des *Berberins* und des *Monochlorcamphers*¹¹⁾ untersucht.

F. A. Falck¹²⁾ hat den *Einfluss des Alters auf die Strychninwirkung* untersucht.

J. Denys¹³⁾ hat einen Beitrag zur Kenntniss der *Wirkung des Strychnins* geliefert.

B. Demant¹⁴⁾ hat Versuche angestellt, um den *Einfluss des Strychnins und Curare auf den Glycogengehalt der Leber und der Muskeln* zu ermitteln; es hat sich aus diesen Versuchen ergeben, dass Strychnin in toxischen Dosen sehr rasch, fast vollständiges Verschwinden des Leber- und Muskelglycogens verursacht und dass auch kleine Dosen, die keinen Tetanus hervorrufen, in derselben Weise, obwohl nicht so stark wirken; ferner dass Curarevergiftung, trotz der vollständigen Muskelruhe zur

¹⁾ Compt. rend. 102, 178. — ²⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 161. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1082. — ⁴⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 81. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1082. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1249. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1681. — ⁸⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 897. — ⁹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 92. — ¹⁰⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 32. — ¹¹⁾ Daselbst 4, 54. — ¹²⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 36, 285. — ¹³⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 306. — ¹⁴⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 441.

raschen Verminderung des Leber- und Muskelglycogens führt. Vielleicht beruht die letztere auf dem an curarisirten Thieren beobachteten Diabetes; es wäre auch möglich, daß Curare auf das Protoplasma der Zellen direct einwirkt und so die Glycogenverminderung bewirkt.

H. Mayer¹⁾ hat die Wirkungen der *Trichloressigsäure* und *Trichlorbuttersäure* auf den Organismus, ferner eine toxische Wirkung der niederen Fettsäuren²⁾ und zwar der *Ameisensäure*, *Essigsäure*, *Propionsäure*, *Buttersäure* und *Valeriansäure* untersucht.

L. Hermann und A. v. Gendré³⁾ haben die *physiologische Wirkung der Trichloressigsäure* untersucht, Sie haben beobachtet, daß die Trichloressigsäure keine Spur von schlafmachender Wirkung entfaltet, daß sie dagegen, in großen Dosen beigebracht, eine Lähmung herbeiführt, welche zuerst an den hinteren Extremitäten der Versuchsthiere auftritt und allmählich nach vorwärts schreitet; dieses Fortschreiten deutet wohl auf eine die Leitung in den Centralorganen beeinträchtigende Veränderung, deren Sitz im Rückenmark zu vermuthen ist. Die Großhirnfunctionen werden durch die Trichloressigsäure gar nicht oder erst unmittelbar vor dem Tode afficirt; von Schlaf, Hypnose, Müdigkeit und dergleichen ist absolut nichts zu constatiren.

C. J. H. Warden⁴⁾ hat durch Versuche an Thieren constatirt, daß die Wirkung des *Cobragiftes* sowohl durch Erhitzen der wässerigen Lösung desselben, als auch durch Zusatz von Pikrinsäure abgeschwächt wird.

Ch. Cornevin⁵⁾ hat die *Giftwirkung* verschiedener *Cytisus-Arten* studirt. Zwei davon sind nicht schädlich, nämlich: *Cytisus sessilifolius* und *Cytisus capillatus*; zwei sind nur wenig giftig: *Cytisus nigricans* und *Cytisus supinus*, dagegen sind die folgenden sechs sehr giftig: *Cytisus Laburnum*, *Cytisus alpinus*, *Cytisus purpureus*, *Cytisus Weldenii*, *Cytisus biflorus* und *Cytisus elongatus*.

¹⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 97. — ²⁾ Daselbst 21, 119. — ³⁾ Pflüger's Arch. Physiol. 35, 35. — ⁴⁾ Chem. News 54, 197, 209. —

⁵⁾ Compt. rend. 102, 777.

G. Buffalini¹⁾ hat die Resultate neuer Untersuchungen über die *Vergiftung mit Jequrity* veröffentlicht.

H. Schulz²⁾ hat die *Wirkung der Mercurialis perennis* untersucht, Er konnte nur constatiren, daß diese Pflanze die Fähigkeit besitzt, in größeren Dosen die Blasenmusculatur, und wenn auch weniger intensiv, die Darmmusculatur zu lähmen, kleinere Dosen wirken vielleicht durch Blasenreiz auf die Harnausscheidung anregend.

J. Bartlett³⁾ hat einige Bemerkungen über die *giftigen Eigenschaften des Sassafrasholzes* und des daraus dargestellten Oeles veröffentlicht.

Einen Beitrag zur Erklärung des *Entstehens der Ptomaine* lieferte Ch. Gram⁴⁾; Er geht von der Ansicht aus, daß die letzteren nicht nur durch die Fäulnißprocesse, sondern auch durch die bei der Gewinnung solcher Substanzen angewandten chemischen Operationen gebildet werden können und beweist die Richtigkeit dieser Ansicht durch entsprechende Versuche; so werden die aus faulem Fleisch, aus fauler Hefe abgeschiedenen Basen, welche zum Theile oder ganz ungiftig sind, durch Erhitzen für sich oder nach Zusatz von Salzsäure oder Milchsäure in giftige Basen umgewandelt; die auffallendste derartige Umwandlung constatirte Er für das *Cholin*, welches durch Erhitzen seiner salzsauren Verbindung oder durch Erhitzen mit Milchsäure in das giftige *Neurin* übergeht.

E. F. Ladd⁵⁾ hat vergleichende Untersuchungen über die *Verdauung mit Pepsinlösung* und die Verdauung im thierischen Organismus angestellt; dabei kamen verschiedene Futtermittel zur Verwendung und die Pepsinmethode erwies sich für die Untersuchung der Futtermittel als ganz brauchbar.

Th. Pfeiffer⁶⁾ hat neue Versuche zum Vergleich der *natürlichen und künstlichen Verdauung stickstoffhaltiger Futterbestandtheile* angestellt, deren Resultate Er in folgenden Sätzen

¹⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 137. — ²⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 21, 88. — ³⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 826. — ⁴⁾ Arch. experim. Pathol. u. Pharmacol. 20, 116. — ⁵⁾ Am. Chem. J. 8, 433. — ⁶⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 1.

zusammenfasst: 1) Bei einem Vergleich zwischen der natürlichen Verdauung stickstoffhaltiger Futterbestandtheile unter Berücksichtigung der Stoffwechselproducte nach der von Pfeiffer in Vorschlag gebrachten Methode und der künstlichen Verdauung der betreffenden Futtermittel nach dem Stutzer'schen Verfahren mit Pepsin und Pankreas (s. unten) ergab sich eine fast absolute Uebereinstimmung. 2) Mit Hülfe der Stutzer'schen Methode kann man daher die Verdaulichkeit stickstoffhaltiger Futterbestandtheile mit hinreichender Genauigkeit ermitteln. Sie liefert jedenfalls zutreffendere Resultate, wie das bisher übliche Verfahren, bei welchem die stickstoffhaltigen Stoffwechselproducte im Kothe keine Berücksichtigung fanden. 3) Dem biologischen Experiment fällt die Aufgabe zu, den betretenen Weg weiter zu verfolgen, um wo möglich eine abschließende, absolut sichere Genauigkeit zu erzielen.

A. Stutzer¹⁾ hat Untersuchungen über die *Einwirkung von Verdauungsfermenten auf die Proteinstoffe der Futtermittel* landwirthschaftlicher Nutzthiere ausgeführt. Es wurden die günstigsten Bedingungen für die Bereitung von künstlichem Magensaft sowie von möglichst wirksamem Pankreasauszug, sowie für die Ausführung der Verdauungsversuche überhaupt ermittelt und dann zahlreiche Futtermittel nach der Verdauungsmethode untersucht. Während bisher bei Fütterungs- und Ernährungsversuchen es allgemein üblich war, den Gesamt-Stickstoff mit dem Factor 6,25 auf Rohrprotein umzurechnen und eine weitere Gruppierung der Stickstoff-Verbindungen nicht durchführbar erschien, gelangt man jetzt zu einer Viertheilung, indem man unterscheidet: *Nicht-Protein-Stickstoff*, *Proteinstickstoff*, a) durch Pepsin verdaulich, b) durch Pankreas verdaulich, endlich *unverdaulicher Stickstoff*. Diese Eintheilung dürfte für die Chemie der Ernährung und für die Beurtheilung der Nahrungs- und Futtermittel nicht ohne Werth sein.

R. H. Chittenden und H. E. Smith²⁾ haben quantitativ untersucht, wie sich die *diastatische Wirkung des Speichels*³⁾

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 207. — ²⁾ Chem. News 53, 109, 122, 137, 147, 161, 173. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1474.

unter verschiedenen Bedingungen, wie veränderte Reaction, Gegenwart von Eiweißkörpern, ändert.

H. Goldschmidt¹⁾ hat Untersuchungen über die *Magenverdauung des Pferdes* angestellt, aus welchen Er folgende Schlussfolgerungen zieht: 1) Der Pferdemagen ist nicht fähig, zwischen verschiedenen Futterarten zu wählen und besonders die am schwersten verdaulichen länger zurückzuhalten. 2) Unter normalen Verhältnissen, d. h. wenn das Thier nicht hungert, wird der Magen nie leer, sondern enthält beim Zutritte eines neuen Futters noch etwas von dem zuletzt aufgenommenen. 3) Die Bewegung des *Futters* im Pferdemagen ist folgende: Vom Schlundeingange bewegt sich dasselbe fächerartig nach allen Richtungen zugleich, also, was besonders hervorzuheben ist, auch nach rechts, verschiebt den alten Inhalt gegen die große Curvatur und, da sich der Schlundsack rasch füllt, mithin von hieraus der Druck größer wird, auch darmwärts. 4) Unter gewissen Umständen kann ein Theil des früher aufgenommenen Futters von neuem völlig eingekapselt werden. Dies trifft wahrscheinlich dann ein, wenn zufällig bei hastigem Fressen und bei bedeutendem Festliegen alter Massen der Druck des hinzukommenden Futters direct in der Richtung der Schlundeinmündung so stark ist, daß ein Absprengen eines Theiles des alten Inhaltes stattfindet. Wenn das abgesprengte alte Futter dann noch dazu etwas nach links und oben gedrückt wird, wird es von dem neuen Futter auf der linken Seite umgeben. 5) Die Eintheilung der Magenverdauung in drei (oder vier) Perioden ist wahrscheinlich nur bedingungsweise berechtigt. Erstens ist jedenfalls der Uebergang einer Periode in die andere ein allmählicher. An kleinen, begrenzten Stellen herrscht z. B. auch anfangs *Proteolyse*. Zweitens ist anzunehmen, daß, wenn der Magen nicht leer ist, rechterseits noch die Verdauung des alten Inhaltes (*Proteolyse*) statt hat, während linkerseits bereits die des neu aufgenommenen und zwar zunächst die *Amylolyse* beginnt. Die Verdauung dürfte speciell, wie folgt, ablaufen: a) Ein Theil des Futters geht schon wäh-

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 361.

rend des Fressens in den Dünndarm über und wird also nur wenig oder gar nicht im Magen verdaut. b) Ein anderer Theil wird sowohl amylytisch als proteolytisch verdaut. So geht es mit dem nach links in den Schlundsack und von da weiter sich bewegenden Futter. c) Ein dritter Theil wird zwar auch amylytisch, besonders aber proteolytisch im Magen verdaut. So verhält es sich mit dem Futter, das sich vom Schlundeingange nach rechts und nach unten gegen *Curvatura major* bewegt. Wenn die Verhältnisse, welche bei den angestellten Versuchen stattfanden, normaliter existiren, so muß man im Pferdema-gen immer gleichzeitig Folgendes constatiren können: Im *saccus oesophageus* und der *Curvatura minor* entlang und im eigentlichen *Antrum pyloricum* Amylylyse, in der *Fundusdrüsenregion* nur Proteolyse. 6) Beachtenswerth ist auch noch, daß im *Antrum pyloricum* die Salzsäurereaction verschwindet und daß an ihre Stelle wieder Milchsäurereaction tritt. Es findet demnach im *Antrum pyloricum* schon eine Vorbereitung für die Darmverdauung durch Abschwächung des Säuregehaltes des Inhaltes statt.

A. Cahn¹⁾ hat durch Thierexperimente den Beweis erbracht, daß der *Magensaft bei acuter Phosphorvergiftung*, wenn solcher durch einen Reiz abgesondert wird, sowohl Salzsäure als *Pepsin* enthält. — Derselbe²⁾ hat ferner nachgewiesen, daß der *Magensaft beim Salzhunger* freie Salzsäure nicht enthält, wohl aber Chloride; sowie irgend welche überschüssige Chloride in den Organismus kommen, beginnt auch sofort reichliche Salzsäuresecretion im Magen.

A. Hirschler³⁾ hat nachgewiesen, daß bei der *Pankreasverdauung des Fibrins Ammoniak* entsteht, wenn auch Fäulniß vollkommen ausgeschlossen wird und daß dessen Menge ziemlich beträchtlich ist.

J. Wenz⁴⁾ hat Untersuchungen über das *Verhalten der Eiweißstoffe bei der Darmverdauung* angestellt, aus denen hervorgeht, daß der Darmsaft keine specifische Wirkung auf die

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 517. — ²⁾ Daselbst 10, 522. — ³⁾ Daselbst 10, 302. — ⁴⁾ Zeitschr. Biol. 22, 1.

nächsten digestiven Spaltungsproducte der Eiweißkörper in dem Sinne ausübe, daß er dieselben in Peptone verwandelt.

J. A. Grierson¹⁾ hat verschiedene käufliche *Pepsinpräparate* und zwar feste sowohl, als flüssige auf ihr Vermögen, *Eiweiß* zu verdauen, untersucht.

D. Torsellini²⁾ hat den *Einfluss des Pepsins auf die Löslichkeit des Calomels* studirt und gefunden, daß das erstere bei Gegenwart einer Säure die Löslichkeit des Calomels bemerkenswerth erhöht, ohne denselben in Aetzsublimat zu verwandeln.

Gährung, Fäulnis und Fermente.

E. Bourquelot³⁾ hat Seine⁴⁾ Untersuchungen über die sogenannte *selective Gährung* eines *Gemisches* von zwei *Zuckerarten* auch einem anderen französischen Journal mitgetheilt.

A. Romegialli⁵⁾ hat Seine Untersuchungen über die *Theorie der Essiggährung* und *Technologie der Essigfabrikation*⁶⁾ fortgesetzt. Zur Entscheidung der Frage über die Art der Ernährung des *Mycoderma aceti* suchte Er die Substanzen zu bestimmen, welche zu seiner Entwicklung hauptsächlich nothwendig sind. Er fand, daß durch *Mycoderma aceti* *Bernsteinsäure* in höherem Maße assimilirt wurde als *Weinsäure*, *Glycerin* mehr als *Äpfelsäure*, *Asparagin* mehr als *Albumin*, daß *Ammoniumnitrat* und *-phosphat* keine Substanzen sind, die dem *Mycoderma* Stickstoff zu liefern vermögen, daß *äpfelsaures Ammon* und *Natriumsalze* die Entwicklung des *Mycoderma* begünstigen. Weitere Versuche zeigten, daß *Schwefel*, *Silicium*, *Natrium*, *Eisen* der Entwicklung des *Mycoderma* sehr förderlich, wenn nicht unentbehrlich sind. Die Analyse des *Mycoderma aceti* ergab die Zusammensetzung: 71,317 Proc. celluloseähnliche Substanz und 13,908 Proc.

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 496. — ²⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 105. — ³⁾ Ann. chim. phys. [6] 9, 245. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1860. — ⁵⁾ Gazz. chim. ital. 16, 73. — ⁶⁾ Atti della Stazione chimica-agraria di Roma 1883. (In den JB. f. 1883 nicht übergegangen.)

Albuminoidsubstanz. Die Analyse der Asche ergab in Procenten: 7,7636 SiO_2 ; 8,154 Fe_2O_3 ; 18,141 P_2O_5 ; 14,013 CaO ; 0,705 MgO ; 25,585 K_2O ; 5,810 Na_2O ; 7,641 SO_3 ; 2,285 Cl ; 5,2154 CO_2 . Bei der Untersuchung der Wirksamkeit der *schwefligen Säure* zur Verhütung der Essiggährung des Weins fand Er, daß *Mycoderma vini* gegen schweflige Säure viel widerstandsfähiger ist, als *Mycoderma aceti*. Ferner ergab sich, daß die anti fermentative Wirksamkeit der *Salicylsäure* geringer ist, wie die der schwefligen Säure, daß aber durch beide die Vernichtung der der Essigfabrikation schädlichen *Anguillula aceti* ohne Schädigung des *Mycoderma aceti* nicht erreicht wird. Schließlich fand Er, daß der Gehalt des Alkohols an *Amylalkohol* der Entwicklung des *Mycoderma* nicht nachtheilig ist, sondern daß auch der letztere durch die Wirksamkeit des *Mycoderma oxydirt* wird.

F. Watts¹⁾ berichtete über Gährung von Citronensäure mittelst *Saccharomyces mycoderma*. Er fand, daß die Citronensäure unter dem Einfluß von *Saccharomyces mycoderma* unter Sauerstoffaufnahme glatt in Kohlensäure und Wasser gespalten wird, und daß die Bildung geringer Mengen Essigsäure, Ameisensäure und Propionsäure bei der Gährung von Citronensaft wahrscheinlich der Wirkung anderer Fermente und der Gegenwart von Zuckersubstanz zuzuschreiben ist.

Die Studien von B. Porro²⁾ über Gährung von Wein hatten dieses Resultat: Zusatz von *Ferment* zum *Most* begünstigt die alkoholische Gährung, und die Periode der stürmischen Gährung wird durch Reduction auf vier bis fünf Tage abgekürzt. Die *Sterilisation* des Mostes durch Erwärmung hat die Vortheile, daß alle Arten Fadenkeime entfernt und folglich der Wein vollkommen haltbar gemacht wird; daß die Gährung beschleunigt wird und daß man die für eine kräftige Gährung günstigste Temperatur von 25° einhalten kann; endlich daß die größte Menge an Farbsubstanz extrahirt wird.

H. Quantin³⁾ hat durch Versuche festgestellt, daß *Kupfer-*

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 215. — ²⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 294. — ³⁾ Compt. rend. 103, 888.

sulfat in Mengen von 0,05 g auf 1 Liter durch die *Weingährung* vollständig zu *Kupfersulfid* reducirt und dadurch vollkommen aus dem Wein entfernt wurde. Da nun diese Menge Kupfersulfat größer ist, als die, welche durch die Behandlung des Mehlthaus mit Kupfersulfat überhaupt eingeführt werden kann, so genügt die Reduction des letzteren durch die Gährung für sich allein schon, um die vollständige Entfernung des *Kupfers* aus dem Wein zu bewirken.

M. Petrowitsch¹⁾ untersuchte *syrmischen Wermuthwein* und fand, daß bei der Wermutherzeugung nach syrmischer Methode die Gährung gar keine Rolle spielt, daß hingegen alle Erscheinungen bei der Bildung des syrmischen Wermuths auf den Gesetzen der Osmose der Flüssigkeiten durch vegetabilische Membranen beruhen. Wermuth entsteht aus Wein durch Aufnahme von Extractionsstoffen (namentlich Zucker) aus den Traubenbeeren und durch Verlust von Alkohol an dieselben.

E. Borgmann²⁾ unterwarf zwei mit den beiden von Hansen³⁾ dargestellten reinen Culturhefen erzeugten *Biere* der chemischen Untersuchung und ergab die Analyse, daß die von Letzterem in die Brauindustrie als zwei verschiedene Untergährungsrasen von Brauereihefe eingeführten *Hefen* in derselben Nährlösung und unter denselben Bedingungen eine deutlich verschiedene chemische Arbeit ausführen, daß dieselben sich demnach nicht nur botanisch, sondern auch chemisch-physiologisch verschieden zeigen.

F. Hoppe-Seyler⁴⁾ veröffentlichte eine Untersuchung über *Gährung der Cellulose* mit Bildung von *Methan* und Kohlensäure. Er untersuchte, da die Gasgemische, welche sich überall in feuchtem Boden entwickeln, noch wenig geprüft sind (wenn auch die Entwicklung von Methan und Kohlensäure in wasserhaltigem Erdboden von Volta entdeckt und von den verschiedensten Forschern später constatirt war) den Grund des Bodensees in der Nähe von Wasserburg an vielen Stellen und bei sehr ver-

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 520. — ²⁾ Daselbst 1886, 532. — ³⁾ In der JB. f. 1889, 1508 erwähnten Abhandlung. — ⁴⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 201, 401.

schiedenen Tiefen. Die Analyse der Gasproben ergab das stete Vorhandensein von Methan, Kohlensäure, Stickstoff und Wasserstoff. Sauerstoff fand sich in dem Gas, direct bei der Entwicklung aus dem Boden, nicht. Er constatirte, daß viel weniger die Zusammensetzung des Bodens als die Temperatur auf die Entwicklung des Gases von Einfluß ist. Durch eine Reihe weiterer, jahrelang fortgesetzter Versuche, gelang es Ihm festzustellen, daß diese Entwicklung von Methan und Kohlensäure in feuchtem Erdboden die Folge eines Gährungsvorganges der Cellulose ist, daß hierbei und zwar mittelst Schlamm nur Methan und Kohlensäure gebildet werden, und fand die Entwicklung dieses Gases nur soweit und in dem Maße statt, als sich in der gährenden Flüssigkeit lebende *Bakterien* vorfanden, welche keine erkennbare Verschiedenheit von der als *Amylobacter* von van Tieghem¹⁾ bezeichneten Spaltpilzform zeigten.

Boutroux²⁾ hat durch Einwirkung eines dem *Mikrococcus oblongus* ähnlichen *Ferments* auf *Glucose* bei Gegenwart von Kreide eine neue Säure erhalten, für welche Er den Namen *Oxyglykonsäure* vorschlägt. Diese wird erhalten durch Ueberführung des zuerst gebildeten Calciumsalzes in das Cadmiumsalz und Zersetzung desselben mittelst Schwefelwasserstoff. Die Säure erhält man hierdurch als fast farblosen, in Wasser und Alkohol sehr leicht löslichen, in Aether weniger löslichen Syrup. Sie bildet mit Kalk, Strontian, Cadmium krystallisirte *Salze*. Das Kalium-, Natrium-, Ammonium-, Thalliumsalz wurden nur syrupartig erhalten. Diese Salze geben mit Lösungen von basischem resp. neutralem Bleiacetat und mit Wismuthnitrat weißse, amorphe, mit Kalk- und Strontiansalzen krystallinische, mit Baryum-, Magnesium-, Cer-, Zink-, Eisen-, Kupfersalzen keine Niederschläge. Sie entfärben alkalische Kaliumpermanganatlösung, reduciren Silbernitrat und Fehling'sche Lösung, schwärzen Wismuthsubnitrat und geben mit Quecksilberniträt einen schwarzen Niederschlag. Das *Calciumsalz* bildet mikroskopische, in kaltem Wasser wenig lösliche Krystalle. Das *Strontiumsalz* zeigt ebenfalls mikro-

1) JB. f. 1879, 1016. — 2) Compt. rend. 102, 924.

skopische Krystalle. Das *Cadmiumsalz* besitzt die größte Krystallisationsfähigkeit. Analysen des Cadmium- und Calciumsalzes führten zu der Formel $C_{12}H_{12}O_{16}$ für die Säure.

E. J. Maumené¹⁾ bemerkte hierzu, daß die oben von Boudouard als *Oxyglykonsäure* beschriebene Säure identisch sei mit der von ihm²⁾ durch Einwirkung von Kaliumpermanganat auf Rohrzucker erhaltenen *Hexepinsäure*, und schlug demnach vor, den Namen Hexepinsäure für die Oxyglykonsäure beizubehalten.

S. Arloing³⁾ hat die Gährung von *Eigelb*, *Albumin* und *Pepton* unter dem Einflusse einiger *anaërober putriden Gifte* studirt. Die dabei sich bildenden gasigen Producte bestanden fast ausschließlich aus Kohlensäure, Wasserstoff und Stickstoff. Die in Folge der Gährung des Eigelbs und des Albumins gebildete Wasserstoffmenge war viel beträchtlicher, als die aus dem Pepton erhaltene. Beim Eigelb vollzieht sich die Gährung schneller als bei den beiden anderen Substanzen. Die Analogie zwischen den Fermenten und den Gährungserregern der Septicämie findet hierdurch eine weitere Bestätigung.

A. Ehrenberg⁴⁾ berichtete über einige in einem Falle sogenannte *Wurstvergiftung* aus dem schädlichen Materiale dargestellte *Fäulnisbasen* (*Ptomaine*), sowie über einige, durch die Thätigkeit eines besonderen, im gleichen Materiale aufgefundenen *Bacillus* gebildete Zersetzungsproducte. Die Isolirung der Fäulnisbasen aus der vergifteten Wurst geschah nach den Methoden von L. Brieger⁵⁾. Nachgewiesen wurden neben *Ammoniak* die Basen: *Cholin*, *Neuridin*, *Dimethylamin*, *Trimethylamin*; wahrscheinlich entsteht auch *Methylamin*. Eine mit Barythydrat alkalisirte, der Destillation mit Wasserdampf unterworfenen Probe ergab im Destillate mit salpetrigsäurehaltiger Salpetersäure deutlich die für *Indol* charakteristische Rothfärbung, dagegen trat die für *Skatol* charakteristische Violettfärbung auf Zusatz von Salzsäure nur schwach ein. Basen von ausgesprochener Giftigkeit konnten nicht isolirt werden. *Neurin* war zwar nicht mehr nach-

¹⁾ Compt. rend. 102, 1038. — ²⁾ JB. f. 1872, 786. — ³⁾ Compt. rend. 103, 1268. — ⁴⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 239. — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1359.

weisbar, vielleicht aber in Folge seiner grossen Zersetzlichkeit, welche es bald aus dem Materiale verschwinden liess. Die Gegenwart des Cholins, Di- und Trimethylmethylamins lassen es aber nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass die giftige Wirkung verdorbener Würste von der Anwesenheit des Neurins in denselben herrührt. Bei der von Nauwerck ausgeführten bacteriologisch-mikroskopischen Untersuchung der Würste liess sich in denselben die Anwesenheit eines Gelatine schnell verflüssigenden *Bacillus*, sowie diejenige zweier verschiedener *Mikrokokken* nachweisen. Es wurde die Einwirkung dieses *Bacillus* auf *Blut*, *Leber* und andere Organtheile, *Därme* sowie *Fleischpepton-Nährlösung* studirt und dabei im Grossen und Ganzen dieselben basischen Producte (Indol, Skatol, Leucin, Neuridin, Methyl-, Dimethyl-, Diäthyl-, Trimethylamin) erhalten, wie bei der Untersuchung der Wurst selbst. Ob diesem *Bacillus* daher eine directe Beziehung zur Wurstvergiftung zuzuschreiben ist, muss erst die Beobachtung weiterer Fälle ergeben.

Derselbe¹⁾ veröffentlichte ferner Experimentaluntersuchungen über die Frage nach dem Freiwerden von gasförmigen *Stickstoff* bei *Fäulnisprocessen*. Als Versuchsobjecte dienten anschliessend an die Versuche von Dietzell²⁾ Mischungen von getrocknetem *Blutpulver* und *Kuhharn* mit Beimengungen von Gyps, Boden, kohlensaurem Kalk, ferner *defibrinirtes flüssiges Blut* mit *Kuhharn*, endlich letzterer allein. Allen Mischungen wurde noch eine Quantität, durch Faulen von Fleisch mit Wasser erhaltener, fauliger Flüssigkeit beigegeben. Die Versuche wurden in reinem Sauerstoffe ausgeführt, die Substanzen sowohl bei reger Sauerstoffzufuhr wie bei Sauerstoffmangel der Fäulnis unterworfen, und die dabei auftretenden Gase einer genauen Untersuchung unterzogen. Das Endresultat aller auf das sorgfältigste ausgeführten Versuche war die Feststellung der Thatsache, dass weder bei Anwesenheit noch bei Abwesenheit von freiem Sauerstoff, weder in Flüssigkeiten, noch in wenig feuchten, von Gasen gut durchdringbaren Fäulnisgemischen gas-

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 145. — ²⁾ JB. f. 1882, 1236.

förmiger Stickstoff durch die Thätigkeit der *Mikroorganismen* in Freiheit gesetzt wird.

Nach Versuchen von U. Gayon und G. Dupetit¹⁾ besitzt das *Wismuthsubnitrat* in vollkommenem Mafse die Eigenschaft, die secundären Gährerscheinungen bei der alkoholischen *Gährung* zu verhindern, und wird von Ihnen die Anwendung desselben zu diesem Zwecke in der Industrie warm empfohlen.

Nach P. Giacosa²⁾ kommen einer Lösung von *Quecksilberchlorid* in *Molken* ausgezeichnete *antiseptische* Eigenschaften zu; sie vereint die Vortheile der Lister'schen Sublimatlösung in Blutwasser und der wässerigen Sublimatlösung, ohne ihre Nachteile zu besitzen, ist demnach denselben vorzuziehen.

A. B. Griffiths³⁾ hat chemische und mikroskopische Studien gemacht über die Wirkung der *Salicylsäure* auf *Fermente*, denen wir folgende Resultate entnehmen: Eine Lösung von 0,2 g *Salicylsäure* in 1000 ccm Wasser ist ohne Wirkung auf die lebende *Torula*, löst sie aber nach dem Tode, was auf eine chemische Umwandlung der *Cellulose* der Zellwände beim Tode hindeutet. Dieselbe *Salicylsäure*lösung zerstört kranke Fermente durch Einwirkung auf die Zellwand, was für eine Verschiedenheit ihrer *Cellulose* von derjenigen der *Torula cerevisiae* spricht. Dieselbe verhindert auch die hydratisirende Wirkung verschiedener Fermente. Sie schwächt zwar die Wirksamkeit der Hefe, durch einen Zusatz einer Lösung von *Natriumphosphat* und *Kaliumnitrat* (0,2 g und 0,25 g in 2000 ccm Wasser) wird die Hefe aber wieder regenerirt. Durch directe Wirkung auf die kranken Fermente, jedoch nicht zugleich auf das alkoholische Ferment im Bier, ist die Lösung als *Antisepticum* von großem Werth. In obiger Verdünnung ist die *Salicylsäure* nicht giftig.

Derselbe⁴⁾ untersuchte ferner die Lebenskraft der Sporen parasytischer *Pilze* und die *antiseptischen* Eigenschaften des *Ferrosulfats*. Er fand, dafs die Sporen von *Peranospora infestans* acht Monate ihre Lebenskraft im getrockneten Zustande behiel-

¹⁾ Compt. rend. 103, 883. — ²⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 152. — ³⁾ Chem. News 53, 28. — ⁴⁾ Daselbst 53, 255.

ten, dieselbe nach zehn Monaten aber eingebüßt hatten. Ebenso lange Zeit mag der als *Weizen-Mehlthau* bekannte Parasitenpilz seine Keimkraft bewahren. Das Vorkommen von *Milchsäure* in krankem *Kartoffelkraut*, ebenso von *Alkohol* und *Säuren* in krankem *Weizen* ist vielleicht der Wirkung dieser Pilze zuzuschreiben. Die antiseptischen Eigenschaften des Ferrosulfats anlangend fand Er, daß eine wässerige Lösung (0,1 g Sulfat in 100 g Wasser) desselben vollständig die Sporen von *Peronospora infestans* und des Mehlthau's zerstörte, indem sie in die Zellwände der Parasitenpilze, aber nicht in die der höheren Pflanzen eindringt, was auf eine Verschiedenheit in der Atomstruktur ihrer Cellulose schließen läßt. Das Ferrosulfat ist demnach nicht allein ein werthvolles Dünge-, sondern auch Heilmittel gegen diese pflanzlichen Krankheiten.

M. Nencki¹⁾ hat zunächst als Ersatz für das salicylsaure Natron, ein neues von Ihm dargestelltes Präparat, *Salol* oder *Salicylsäure-Phenyläther* vorgeschlagen, welches aber nicht nur antirheumatische, sondern auch vorzüglich antiseptische und antipyretische Wirkung besitzen soll. Das Salol ist ein weißes Pulver von schwach aromatischem Geruche, geschmacklos, in Wasser fast gar nicht, in Aether und Ligroin leicht löslich. Es ruft keine Uebelkeiten hervor, da es sich erst im Duodenum durch Einwirkung des pankreatischen Saftes, und nicht schon im Magen, in seine Componenten zerlegt. Der Urin wird nach seinem Genuß sehr dunkel, wie nach Carbolsäure. Die Dosirung des Salols kann wie die des salicylsauren Natrons (bis zu 4 g pro Tag) eingehalten werden.

J. Stewart²⁾ berichtete über die *antiseptische Wirkung des Naphtalins*. Dasselbe tödtet schnell pflanzliche wie thierische Parasiten und ist eins der kräftigsten Mittel, um die Zersetzung organischer Flüssigkeiten zu verhindern. Auf Thiere und Menschen scheint es keine schädliche Wirkung zu üben. Ueber seine innerliche Wirkung und Anwendungen und über seine etwaigen Veränderungen im Organismus ist noch wenig bekannt. Bei

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 751 (Ausz.). — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 348 (Ausz.).

septischen, chronischen Geschwüren und septischen Verbrennungen ist es allen anderen gebräuchlichen Antiseptics vorzuziehen. Im Vergleich mit Carbolsäure hat das Naphtalin dieselbe Kraft, aber nicht die unliebsamen Nebenwirkungen des ersteren. Gemeinsam mit Jodoform hat es jedoch den Uebelstand der Unlöslichkeit in Wasser. Das Naphtalin wird entweder als freies Pulver oder in Gestalt von Gaze angewendet.

M. Blumenthal¹⁾ hat sich ein Verfahren zur Darstellung reiner, *nicht organisirter Fermente* patentiren lassen, welches besonders zur Darstellung von *Pepsin*, *Chymosin*, *Pankreatin* und *Diastase* dient und darauf beruht, daß schwach saure Kochsalzlösungen das Pepsin, Chymosin, Pankreatin, nicht aber den sie begleitenden Schleim lösen, und daß nach Entfernung des letzteren die gelösten Fermente durch Eintragen pulverförmiger, löslicher Salze der Alkalien oder alkalischen Erden wieder abgeschieden werden. Zieht man die Chymosin und Pepsin enthaltenden Labmagenauszüge mit stärkeren, sauren Salzlösungen aus, so geht nur Pepsin in Lösung; oder es wird dem Fermentauszug aus dem Labmagen erst der Schleim durch Säuren, dann durch Zusatz von Salzen (besonders Kochsalz) das Chymosin, schließlich durch Neutralisation der Lösung das Pepsin entzogen. In der praktischen Anwendung des Verfahrens werden zunächst Auszüge der ungereinigten Fermente hergestellt unter Benutzung von Salzlösungen, sauren Salzlösungen, eventuell unter Zusatz von Conservierungsmitteln, ferner von Glycerin als Lösungsmittel; aus diesen Lösungen dann die rohen Fermente durch Salze oder Säuren gefällt und diese unter Benutzung der angegebenen Mittel gereinigt. So wird aus dem *Labmagen* und der *Bauchspeicheldrüse* Pepsin, Chymosin und Pankreatin gewonnen. Die *Diastase* fällt man mit Kochsalz aus dem Malzauszug.

F. J. Faraday²⁾ hat in einem Vortrage „Neue Beobachtungen über *Mikrobiologie* und ihr Verhalten zu der Entwicklung von Krankheiten sowie zur *Abfallwasserfrage*“ die neueren Arbei-

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 155 (Patent); Chem. Centr. 1886, 512 (Ausz.); —

²⁾ Chem. News 53, 31.

ten von Pasteur¹⁾, Smith²⁾, Miquel³⁾, Duclaux⁴⁾, Arloing⁵⁾, hauptsächlich den Einfluss der Gase, wie *Kohlensäure* und *Sauerstoff*, sowie des *Sonnenlichts* auf die Mikroorganismen betreffend, besprochen. Auf den Vortrag näher einzugehen, ist hier nicht möglich.

A. Poehl⁶⁾ veröffentlichte eine Untersuchung über einige *biologisch-chemische Eigenschaften* der *Mikroorganismen* und über die Bildung der *Ptomaine* durch die *Cholera bacillen*. Da die Ptomainbildung in den meisten Fällen der *Lebensthätigkeit* von Mikroorganismen zuzuschreiben ist, und die Ptomaine zu den *Reductionsproducten* gehören, schien in dem Vermögen der Mikroorganismen, *Reductionsprocesse* zu bedingen, ein diagnostisches Mittel gegeben, um ihre Befähigung zur Ptomainbildung zu erkennen. Es wurden deshalb Versuche mit den verschiedensten Mikroorganismen angestellt, und, um das Reduktionsvermögen während ihrer *Lebensthätigkeit* zu erkennen, die Koch'sche Nährgelatine mit circa 0,05 g Eisenchlorid und rothem Blutlaugensalz versetzt. Die Reduction wurde durch die Bildung von Berlinerblau erkannt. Die *Kommabacillen*, *Typhusbacillen*, die *Streptokokken*, viele Organismen der *Fäces*, der *Sputa*, einige des *Newawassers* und des *St. Petersburger Leitungswassers* riefen ausgesprochene Reductionerscheinungen hervor, während andere Mikroorganismen, worunter auch der *Bacillus subtilis*, keine Reduction aufwiesen. Bei Untersuchung von in alkalischen Medien sich entwickelnden Mikroorganismen (*Cholera bacillen*) wurde nach Zusatz von Salzsäure neben der Bildung von Berlinerblau die eines *rothen Pigments* bemerkt, welches von Amylalkohol aufgenommen wurde. Dasselbe ist entweder für identisch mit dem von Brieger⁷⁾ im pathologischen Harn gefundenen *Skatolderivat*, oder für das von Krukenberg⁸⁾ beschriebene *Chromogen* anzusehen. Das durch die Bildung von Berlinerblau nachgewiesene Reduktionsvermögen des Kommabacillus beweist

¹⁾ Aus den Jahren 1877 bis 1885. — ²⁾ JB. f. 1882, 1244. — ³⁾ JB. 1884, 1525. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1874 f. — ⁵⁾ Dieser JB. S. 1875. — ⁶⁾ Be 1886, 1159. — ⁷⁾ JB. f. 1877, 1004 f. — ⁸⁾ JB. f. 1880, 1099.

auch die Möglichkeit der Ptomainbildung durch denselben. Gelegentlich der Verimpfung der asiatischen Cholera in eine schwach alkalische Nährgelatine, welche rothes Blutlaugensalz und Eisenchlorid enthielt, wurden Stichculturen erhalten, welche vollkommen den Charakter der Stichculturen von *Cholera nostras* zeigten. Hatte die angewandte Reincultur der Cholerabacillen keine Verunreinigung erfahren, so wäre hierin eine biologisch-chemische Veränderung der Kommabacillen zu erblicken, was durch weitere Versuche in dieser Richtung erst entschieden werden könnte.

Die Versuche von A. Downes ¹⁾ über die Wirkung des Sonnenlichtes auf Mikroorganismen haben keine wesentlichen Resultate zu Tage gefördert, sodafs auf dieselben hier nicht näher eingegangen werden kann.

E. Klein ²⁾ hielt einen Vortrag über bacteriologische Untersuchungen, worin Er besonders auf den noch sehr unvollkommenen Stand unseres diesbezüglichen Wissens hinwies und die jetzt gebräuchlichsten Untersuchungsmethoden nach Koch ³⁾, Smith ⁴⁾, Frankland ⁵⁾, v. Nägeli ⁶⁾, Klebs ⁶⁾ einer keine neuen Gesichtspunkte bietenden Besprechung unterzog.

B. Sharp ⁷⁾ beobachtete die Bildung von *Bakterien* in grofser Menge in einer Flasche, gefüllt mit Perenji's Flüssigkeit (3 Thle. Salpetersäure von 10 Proc., 3 Thle. Chromsäure von 0,5 Proc., 3 Thl. Alkohol von 95 Proc.), welche zum Härten von Keimembryonen benutzt worden war. Dieselben waren wahrscheinlich mit Spuren der organischen Gewebe, auf denen sie lebten, in die Flüssigkeit gelangt.

Die Versuche von E. von Freudenreich ⁸⁾ bestätigen auch für die Luft auf dem Lande die Gültigkeit des von Miquel ⁹⁾ aufgestellten Gesetzes von dem stündlichen Wechsel des Bacteriengehaltes der Luft. Auch Er konnte gegen sechs Uhr Morgens und sechs Uhr Abends ein Maximum, ebenso um Mitter-

¹⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 14. — ²⁾ Chem. Soc. J. 49, 197. — ³⁾ JB. f. 1885, 1893. — ⁴⁾ JB. f. 1882, 1244. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 2132. — ⁶⁾ In den JB. nicht übergegangen. — ⁷⁾ Philadelphia Acad. Proc. 1886, 61. — ⁸⁾ Arch. ph. nat. [3] 16, 572. — ⁹⁾ Vgl. JB. f. 1880, 1132 f.; f. 1878, 1026 f.

nacht und um Mittag ein Minimum des Bacteriengehaltes der Luft nachweisen. Er wies ferner dabei auf die verhältnißmäßige Reinheit der Landluft hin. Während die Stadtluft oft 2400 Bacterien per Cubikmeter zeigte, fanden sich in der Landluft als Mittel viermonatlicher Beobachtungen nur 97 Bacterien per Cubikmeter Luft.

E. von Freudenreich¹⁾ stellte vergleichende Untersuchungen an über den Werth der Methoden von Hesse²⁾ und Miquel³⁾ zur *Bestimmung* der *Bacterien* in der *Luft*. Der Hauptunterschied beider Methoden besteht in der collectiven Aussaat der Bacterien auf eine feste Nährgelatine nach Hesse, und in der fractionirten Aussaat der in sterilisirtem Wasser aufgefangenen Bacterien in eine flüssige Nährbouillon nach Miquel. Die unter ganz gleichen Bedingungen angestellten Versuche ergaben für die Methode von Miquel günstigere Resultate, welcher also hiernach vor der Hesse'schen Methode der Vorzug zu geben ist. Auch bei der Bestimmung der Bacterien im Wasser hatten H. Fol und P. L. Dunant⁴⁾ mit der Methode von Miquel höhere Resultate erzielt, als mit der Hesse'schen Methode.

P. F. Frankland⁵⁾ bestimmte den Gehalt der *Luft* an *Mikroorganismen* an verschiedenen Plätzen *Englands* und in verschiedenen Höhen, ebenso auch in geschlossenen Räumen, einmal durch Bestimmung der Anzahl Mikroorganismen, welche in einem bestimmten Luftvolum enthalten sind, nach Hesse⁶⁾, und dann durch Bestimmung der Zahl der in einer gegebenen Zeit auf eine bestimmte Gelatine-Oberfläche fallenden Mikroorganismen, nach Koch⁷⁾. Den tabellarisch zusammengestellten Resultaten ist zu entnehmen: Bei kaltem Wetter war der Gehalt an Mikroorganismen in der Luft bedeutend geringer, als bei warmem Wetter, besonders nach Regen, ebenso auf dem Lande geringer als in London, in Gärten größer als auf dem freien Lande, an offenen Plätzen Londons geringer als auf dem Dache von South

¹⁾ Arch. ph. nat. [3] 15, 105. — ²⁾ JB. f. 1884, 1534. — ³⁾ Annuaire de Montsouris 1886. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 2132. — ⁵⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 509. — ⁶⁾ JB. f. 1884, 1534. — ⁷⁾ Vgl. daselbst und JB. f. 1885, 1893.

Kensington und größer als auf dem Lande, bei zunehmender Höhe nahm der Gehalt an Mikroorganismen ab, er war unbedeutend in geschlossenen Räumen ohne Luftbewegung, wuchs aber bedeutend, wenn die Luft durch Zug oder durch die darin befindlichen Menschen in Bewegung gesetzt wurde.

Derselbe¹⁾ hat ferner auch Untersuchungen über die Vervielfältigung von *Mikroorganismen* in unfiltrirtem und filtrirtem *Flufswasser* und in *Brunnenwasser* angestellt. In dem unfiltrirten Flufswasser fand sich die größte Zahl an verschiedenen Arten von Mikroorganismen, dagegen war die Tendenz der Vervielfältigung am geringsten. Im filtrirten Flufswasser, welches viel weniger verschiedene Arten von Mikroorganismen enthielt, war die Vervielfältigung bedeutend größer. Am größten war dieselbe im Brunnenwasser, während die damit geimpften Platten im Allgemeinen den Anschein von Reinculturen boten. In gleicher Weise wurde das Verhalten einiger parasitärer Mikroorganismen, des *Bacillus pyocyaneus*, von Koch's *Comma Spirillum* und Finkler-Prior's *Comma Spirillum* in Wässern verschiedener Zusammensetzung untersucht. Der *Bacillus pyocyaneus* zeigte in destillirtem Wasser, Brunnenwasser und filtrirtem Flufswasser anfangs eine größere oder geringere Verminderung der Zahl der entwicklungsfähigen Organismen, früher oder später aber eine beträchtliche Zunahme, selten eine vollständige Zerstörung ihrer Lebensfähigkeit. In *Abfallwasser* war die Vervielfältigung stets eine sehr schnelle und große. Während Koch's *Comma Spirillum* in Brunnenwasser und filtrirtem Flufswasser sehr bald seine Lebensfähigkeit einbüßte, war die Vervielfältigung in Abfallwasser noch eine beträchtliche. Finkler-Prior's *Comma spirillum* verlor in destillirtem Wasser, Brunnenwasser, filtrirtem Flufswasser und ebenso auch in Abfallwasser sofort seine Lebensfähigkeit.

A. Celli und Marino-Zuco²⁾ versuchten bei der Untersuchung des *Grundwassers von Rom*, in welchem eine starke *Salpetersäurebildung* beobachtet wurde, die Frage zu lösen, ob,

¹⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 526. — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 818.

und welchen der darin enthaltenen *Keime* diese Wirkung zuschreiben sei. Sie fanden, daß die *Bakterien* zwar nicht eine unentbehrliche Bedingung für die *Nitrification* ausmachen, daß sie aber diesen Proceß beträchtlich erleichtern, daß auch nicht alle Keime im Stande sind, denselben hervorzurufen, daß einige nicht allein keine *Nitrate* hervorbringen, sondern sie sogar zerstören vermögen. Zu diesen gehört auch der *Spirillus* asiatischen und der *Cholera nostras*.

U. Gayon und E. Dubourg¹⁾ berichteten über anormale Ausscheidung von *Stickstoffverbindungen* durch *Hefe*. Sie fanden, daß *Bierhefe* an Wasser und in noch größerer Menge an *Salzlösungen* *Stickstoffverbindungen* abgibt, welche sich entweder gar nicht oder nur theilweise durch Hitze und Säuren coaguliren lassen. Vorher mit *Methyl-*, *Aethyl-*, *Isopropyl-*, *Octylalkohol*, *Glykol*, *Glycerin* behandelte Hefe giebt an Wasser nur coagulirendes, dagegen mit *normalem Propyl-*, *Butyl-* und *Isobutylalkohol* behandelte lediglich nicht coagulirendes *Albumin* ab. Die Abscheidung von *Stickstoffverbindungen* durch concentrirte *Salzlösungen* ist verbunden mit einer reicheren Bildung an löslichem Ferment. Sie wurde nachgewiesen bei *Bier-* und *Weißhefe*, bei *Saccharomyces Pastorianus*, und auch bei *Penicillium glaucum* sowie *Steripmatocystis nigra*; dagegen zeigten *Saccharomyces Würtzii*, *S. Rouxii*, *S. apiculatus* und die *Mucorarten* die anormale Abscheidung von *Stickstoffverbindungen* nicht.

Dieselben²⁾ haben in einer Art *Mucor* ein neues Ferment entdeckt, welches die Eigenschaft besitzt, *Dextrin* und *Stärke* zu hydratisiren und die Gährung dieser Verzuckerungsproducte hervorzurufen.

J. Ch. Holm und S. V. Poulsen³⁾ suchten die Grenze zu bestimmen, bis zu welcher mit der Hansen'schen Methode der Nachweis einer *Infection* von *wilder Hefe* in einer *Unterhefe* von *Saccharomyces cerevisiae* gelingt. Sie fanden, daß die Bildung von *Askosporen* als Erkennungsmerkmal dienen kann f

¹⁾ Compt. rend. 102, 978. — ²⁾ Compt. rend. 103, 885. — ³⁾ Compt. rend. des travaux du laboratoire de Carlsberg 2, 88. — ⁴⁾ JB. f. 1884, 15

die Infection der Hefen mit Krankheitshefen, und sie vermochten diese Bildung von Askosporen noch zu constatiren, wenn das Gemisch von wilden Hefen so gering war, daß es nur $\frac{1}{200}$ der Gesamtmasse ausmachte.

A. J. Brown¹⁾ untersuchte die chemische Wirkung von Reinculturen von *Bacterium aceti*. Er bestätigte die Oxydation von *Aethylalkohol* zu *Essigsäure* und der letzteren zu Kohlensäure und Wasser durch dasselbe. Spuren einer nicht flüchtigen Säure konnten nicht bestimmt als *Bernsteinsäure* identificirt werden. *Normaler Propylalkohol* wurde ebenso zu Propionsäure oxydirt, dagegen *Methylalkohol* durch *Bacterium aceti* nicht oxydirt, weder zu Ameisensäure noch zu Kohlensäure und Wasser. Ebenso gelang die Oxydation von *Isobutylalkohol* und von *Amylalkohol* durch dasselbe nicht. *Bacterium aceti* oxydirte ferner *Dextrose* zu *Glykonsäure*, was für die Constitution der *Dextrose* als eines Aldehydes des *Mannitols* spricht. *Saccharose* wurde durch dasselbe nicht angegriffen, *Mannitol* dagegen zu *Lävulose* oxydirt; eine weitere Oxydation der letzteren zu Glykonsäure liefs sich jedoch nicht constatiren, welche Thatsache auf die verschiedene Molekularconstitution der *Lävulose* gegenüber *Dextrose* hindeutet und die Annahme bestätigt, daß die *Lävulose* als Keton-, die *Dextrose* als Aldehydverbindung aufzufassen ist. Auf diesem Wege gelingt, zunächst durch Ueberführung mittelst Natriumamalgams in *Mannitol*, die Umwandlung der *Dextrose* in *Lävulose*.

Derselbe²⁾ berichtete ferner über Studien mit der sogenannten *Essigpflanze* oder *Essigmutter*. Dieselbe bildet in Reinculturen zuerst eine gallertartige, durchscheinende Masse auf der Oberfläche der Nährflüssigkeit, welche rasch zu einer gelatinösen Membran heranwächst, und ist dieses membranartige Wachsthum die einzige beobachtete Form ihrer Entwicklung. Sie verflüssigt die Gelatine nicht. Wie *Bacterium aceti*, so oxydirt die *Essigmutter* ebenfalls *Aethylalkohol* zu *Essigsäure* und diese zu Kohlensäure und Wasser; ferner *Dextrose* zu *Glykonsäure*, *Mannitol* zu *Lävulose*; dagegen eine fermentative Wirkung auf

¹⁾ Chem. Soc. J. 49, 172. — ²⁾ Chem. Soc. J. 49, 432.

Kandiszucker, Stärke und Lävulose zeigte sie gleich dem *Bacterium aceti* nicht. Der hauptsächlichste chemische Unterschied zwischen der Essigmutter und dem *Bacterium aceti* besteht in dem Vorhandensein der die einzelnen Zellen der Essigmutter zusammenhaltenden Membran, welche die gewöhnliche *Cellulose*-reaction zeigt, die *Bacterium aceti* nicht giebt. Durch Experiment wurde nachgewiesen, daß die Essigmutter Stärke und Kandiszucker nicht, wohl aber *Dextrose* und ebenso *Mannose* sowie *Lävulose* in *Cellulose* umwandelt. Besonders bemerkenswerth ist die Bildung der letzteren aus der *Dextrose*, da hier der Fall vorliegt, daß eine einfache Zelle zwei ganz verschiedene Wirkungen auf dieselbe chemische Verbindung ausübt, indem sie einmal zu Glykonsäure oxydirt und dann auch in *Cellulose* umwandelt. Durch Experiment wurde festgestellt, daß während des Wachstums der *Cellulose*-membran gleichzeitig auch Glykonsäure gebildet wurde. Ein Versuch zur Entscheidung, ob Aethylalkohol an dem Wachsthum der *Cellulose*-membran der Essigmutter Antheil hat, hatte negatives Resultat. Schließlich wurde der Name *Bacterium xylinum* für die Essigmutter vorgeschlagen.

G. Marpmann¹⁾ wies in der frischen Milch von Göttingen und Umgegend fünf anscheinend neue Spaltpilze nach, welche Milch und Nährlösungen mit Zucker eine milchsäure Gährung bewirken. Dieselben unterscheiden sich mikroskopisch durch ihre Form, makroskopisch durch ihre Reinculturen und physiologisch durch die Art der Milchsäuregährung. Es ist also kein einheitlicher Pilz, welcher an die Gegenwart der Milch gebunden ist, sondern es giebt verschiedene Milchsäure-Fermente, deren Untersuchung fortgesetzt werden soll.

C. J. Lintner²⁾ beschrieb Versuche zur Isolirung und Darstellung von *Diastase*. Zur Gewinnung der letzteren ist das besten *Grünmalz* aus Gerste geeignet, ferner das *Luftmalz* weniger das *Darmmalz*. Nachdem die Methoden von Brückner von Payen und Persoz³⁾, von v. Wittich⁴⁾, sowie auch die Fällung mit Kochsalz sich für die Gewinnung der *Diastase*

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 243. — ²⁾ J. pr. Chem. [2] 34, 378; Dingl. J. 259, 335. — ³⁾ JB. f. 1866, 662. — ⁴⁾ JB. f. 1870, 894.

ungeeignet erwiesen hatten, wurde an der Extraction mit Wasser und Fällern mit Alkohol festgehalten. Das beste Resultat wird auf folgende Weise erzielt: 1 Thl. Gerstengrünmalz resp. abgesiebtes Luftmalz wird 24 Stunden lang mit 2 bis 4 Thln. 20 procentigem Alkohol digerirt, der abgesaugte Extract mit dem doppelten, höchstens $2\frac{1}{2}$ fachen Volum absoluten Alkohols gefällt, die Flüssigkeit über dem sich in gelblichweißen Flocken ausscheidenden Niederschlag abgegossen, schließlic der Niederschlag aufs Filter gebracht und der Alkohol rasch abgesaugt. Die so erhaltene Diastase wird noch einige Male mit absolutem Alkohol, schließlic mit Aether gewaschen, im Vacuum über Schwefelsäure getrocknet und so als lockeres, gelblich weißes Pulver erhalten, welches stets noch geringe Mengen von Alkohol enthält. Zur Reinigung der Roh-Diastase wurde anfangs nach Loew Bleiessig verwendet, da aber hiermit sehr wenig günstige Resultate erzielt wurden, konnte die wiederholte Fällung allein beibehalten und so verfahren werden, daß der Niederschlag jedesmal nach längerem Stehen unter Alkohol und Waschen mit Aether getrocknet wurde. Bei der ersten Abscheidung mit Alkohol fällt eine beträchtliche Menge stickstofffreier Extractstoffe nieder. Die Hauptmenge dieser Körper ist dextrinartig, und spielten dieselben offenbar bei der *Darmmalz*bereitung eine Rolle. Die von diesen Extractstoffen befreite Diastase reducirt weder direct noch nach dem Behandeln mit Salzsäure Fehling'sche Lösung. Der Gehalt der Diastase an Asche konnte nur durch Dialyse herabgemindert werden, dieselbe erwies sich danach als reines *neutrales Calciumphosphat*. Die Elementaranalyse so gereinigter Diastase ergab in Procenten: 44,33 C, 6,98 H, 8,92 N, 1,07 S, 32,91 O, 4,79 Asche. Hieraus folgt, daß die Angabe von Payen und Persoz, die Diastase sei stickstofffrei, irrthümlich ist, dieselbe ist vielmehr ein stickstoffhaltiger Körper und Versuche haben ergeben, daß das Fermentativvermögen der rohen Diastase um so höher ist, je stickstoffreicher sie ist. Die Zusammensetzung derselben weicht wesentlich von der der Eiweißkörper ab. Da die Diastase in größter Menge bei der Keimung entsteht und der Keimungsproceß als Oxydationsvorgang aufzufassen ist,

liegt die Vermuthung nahe, daß die *Diastase* ein Oxydationsproduct gewisser *Proteinstoffe* ist. Bemerkenswerth ist noch die *Guajakreaction* der *Diastase*. Ein Tropfen *Diastaselösung* (0,1 *Diastase* auf 200 ccm) ruft in einer mit Wasserstoffhyperoxyd versetzten alkoholischen *Guajaklösung* momentan intensive Blaufärbung hervor, und können die geringsten Mengen von *Diastase* mit dieser Reaction nachgewiesen werden. Zusatz von Säure oder Alkali, ebenso Kochen der *Diastaselösung* verhindert das Eintreten der Reaction. Zur Bestimmung der *Diastasewirkung* bedient sich Lintner einer mit Säure verflüssigten *Stärke*. Entweder werden 2 g lufttrockene *Stärke* mit 10 ccm einer $\frac{1}{10}$ procentigen Salzsäure und 60 ccm Wasser in verschlossener Flasche 30 Minuten lang auf dem Wasserbade erhitzt, die Salzsäure durch 10 ccm einer $\frac{1}{10}$ procentigen Natronlauge genau neutralisirt und auf 100 ccm aufgefüllt, oder es wird, anstatt so die Versuchsflüssigkeit jedes Mal frisch zu bereiten, eine beliebige Quantität Kartoffelstärke mit 7,5 procentiger Salzsäure gemischt, daß die Säure über der Stärke steht. Nach siebentägigem Hinstellen bei gewöhnlicher Temperatur oder dreitägigem Stehen bei 40° wird die Stärke bis zur Neutralität mit Wasser ausgewaschen und an der Luft getrocknet. Man erhält so ein Präparat, welches sich in heißem Wasser leicht und klar löst. — Zur Herstellung eines Malzanzuges werden 25 g Malz (Darrmalz fein gemahlen, Grünmalz zerquetscht) mit 500 ccm Wasser sechs Stunden bei gewöhnlicher Temperatur extrahirt und filtrirt. Bei Grünmalz ist es räthlich, das Filtrat vor der Verwendung zur Analyse auf das Doppelte seines Volumens zu verdünnen.

L. Vincenzi¹⁾ berichtete über die *chemische Zusammensetzung* des *Bacillus subtilis*; er fand, daß diese Pilze keine *Cellulose* enthalten, wohl aber eine stickstoffhaltige Substanz, deren Natur zwar noch nicht aufgeklärt ist, welche aber anscheinend die formgebende Hülle der Zellen darstellt.

H. Goldschmidt²⁾ suchte die Frage zu lösen, ob in dem *Parotidenspeichel* ein *Ferment* vorgebildet vorhanden sei oder

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 181. — ²⁾ Daselbst 10, 273.

nicht. Ausgehend von der Voraussetzung, daß man nur dann auf ein im Speichel vorgebildetes, resp. in der Drüse selbst producirtes Ferment schließen darf, wenn man dasselbe in solchem Speichel findet, welcher unter antiseptischen Cautelen gewonnen worden, wurden die Versuche mit antiseptischem, sowie zur Controle mit Speichel ausgeführt, der ohne besondere Vorsichtsmaßregeln gesammelt war. Soweit die Untersuchungen bis jetzt beendet, führten sie zu dem Ergebnisse, daß im Parotidenspeichel des Pferdes in der Regel, nicht aber immer, ein Ferment vorhanden ist, daß dieses Ferment erst nach einer uns bis jetzt noch unbekannten Einwirkung der atmosphärischen Luft diastatisch wird, daß diese Einwirkung der Luft eine Veränderung in der Zusammensetzung des Speichels bewirkt und daß diese Veränderung nicht von der Einwirkung des in der Luft befindlichen Sauerstoffs abhängig ist.

Nach fernerer Untersuchungen Desselben¹⁾ scheint die Frage, ob das *Speichelferment* ein vitales oder chemisches Ferment sei, dahin zu beantworten zu sein, daß im Speichel unter besonderen Verhältnissen ein *vitales Ferment* vorkomme, dessen Natur aber noch nicht aufgeklärt ist. — Endlich untersuchte Derselbe²⁾ auch noch die Frage, ob in der *Luft* lebende, auf *Stärke* verzuckernd wirkende *Fermente* vorhanden seien, und kam zu dem Schlusse, daß in der Atmosphäre sich wenigstens ein *Schimmelpilz*, wahrscheinlich *Penicillium glaucum*, befindet, welcher eine diastatische Wirkung hat, und der wahrscheinlich diese Eigenschaft während eines jüngeren Stadiums seines Wachstums besonders besitzt.

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 294. — ²⁾ Daselbst 10, 299.

Analytische Chemie.

Allgemeines.

E. Bohlig¹⁾ empfahl, *abzudampfende Flüssigkeiten* in *glühenden Metallschalen* zu tropfen und derart einzuengen, daß sie die Gefäßwände nicht berühren (Leidenfrost'sches Phänomen). Bei natürlichen Wassern erhielt Er so den Rückstand in Form compacter Kügelchen, welche Er bei 180° trocknet und dann direct auf die Schale der Wage bringt.

Durch eine Reihe von Aufsätzen in der „pharmaceutische Centralhalle“ versuchte H. Hager²⁾ die Verwendbarkeit des *Kalium-* oder *Ammoniumsulfocarbonats* in der Analyse zu erweitern; die lästigen³⁾ Reagentien Schwefelwasserstoff und Schwefelammonium will Er durch eine wässerige Lösung von Sulfocarbonat ersetzen. Ueber das Verhalten der verschiedenen Metallsalzlösungen gegen das neue Gruppenreagens verbreitet Er sich eingehend.

Einen *Ersatz des Schwefelwasserstoffgases* als Reagens durch das überall in vorzüglicher Reinheit käufliche *Natriumthiosulfat* befürwortete G. Vortmann⁴⁾. Er arbeitete einen neuen systematischen Gang der Analyse mit Zuhülfenahme dieses Reagens aus, indem Er denjenigen von Orłowsky⁵⁾ für nicht ganz zu

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 187. — ²⁾ JB. f. 1871, 19; f. 1872, 1. — ³⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 176, 177. — ⁴⁾ Vgl. die analogen Bestrebungen von Orłowsky; JB. f. 1883, 1520 und von Eyster; JB. f. 1885, 1877. — ⁵⁾ Monatsh. Chem. 7, 418; Chem. Centr. 1886, 857. — ⁶⁾ JB. f. 1883, 152.

verlässig erachtet. Seine Gruppenreagentien sind: 1) Salzsäure, 2) Schwefelsäure, 3) Natriumthiosulfat, 4) Schwefelammonium, 5) Ammoniumoxalat, 6) Ammoniumphosphat. Thonerde, Chromoxyd, Uranoxyd können ad 3) mit niederfallen; dagegen Cadmium mit in den Schwefelammoniumniederschlag gerathen. Auf Alkalien wird eine besondere Probe durch Kochen mit Barytwasser u. s. w. angestellt, wobei gleichzeitig Ammoniak entdekt wird.

H. Moser¹⁾ berichtete über ein Verfahren von Haanel in Montreal (Canada) zur Erzeugung der *Jodidbeschläge* bei der *Löthrohranalyse*. Dasselbe gleicht völlig demjenigen von Wheeler und Ludeking²⁾ mit dem einzigen Unterschiede, daß Haanel statt der Jodtinctur zur Befeuchtung der Löthrohrproben Jodwasserstoffsäure anwendet.

K. Haushofer³⁾ setzte Seine⁴⁾ Mittheilungen über *mikroskopisch-chemische* Analyse fort. Zum Nachweise der *Wolframsäure* dienen ihm die Salze mit Calcium, Baryum, Ammonium. Er beschreibt ferner die mikroskopischen Krystallformen einiger *Quarate*, sowie einen kleinen *Filtrirapparat mit Saugvorrichtung*⁵⁾ zu den Zwecken der Mikroanalyse. Ein *Reagens* von sehr allgemeiner Anwendbarkeit ist für ihn die *concentrirte Schwefelsäure*. 0,01 bis 0,15 g Substanz werden im Reagirröhrchen mit Schwefelsäure zum Sieden erhitzt und Rückstand wie Lösung mikroskopisch geprüft. Letztere scheidet oft sehr charakteristische Krystalle von Sulfaten u. a. m. aus. Zur Prüfung auf *Kupfer* wird ein Tropfen der stark ammoniakalischen Lösung mit wenig *Ferrocyankaliumlösung* versetzt, worauf beim Verdunsten des freien Ammoniaks Ferrocyankupferammonium auskrystallisirt, das endlich sich bräunt und in Ferrocyankupfer übergeht.

Eine Reihe von *mikrochemischen Reactionen* nach Boricky, Lehrens, Streng⁶⁾, Rosenbusch wurde in der *Chemical News*⁷⁾ zusammengestellt.

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 243. — ²⁾ JB. f. 1885, 1878. — ³⁾ Chem. Centr. 324, 488 (Ausz.); Ber. (Ausz.) 1886, 630. — ⁴⁾ JB. f. 1884, 1551; f. 1880. — ⁵⁾ Vgl. dagegen das Verfahren von Streng; JB. f. 1885, — ⁶⁾ JB. f. 1884, 1590; f. 1885, 1880. — ⁷⁾ Chem. News 54, 221.

A. B. Prescott¹⁾ untersuchte an einer Reihe von Beispielen die qualitativen und quantitativen *Grenzen der analytischen Erkennung und Bestimmung*. In der folgenden Tabelle sind Resultate bezüglich einiger Gifte zusammengestellt:

	Verdünnende Substanz	Untersuchte Substanzmenge g	Verdünnungsgrenze	Erkennungsbeziehungs-Abscheidung
Quantitative Versuche:				
<i>Strychnin</i>	Brot	5	1: 51 282	Durch Fällungs- reaction
"	Fleisch	5	1: 30 769	
"	"	50	1: 125 786	
<i>Morphin</i>	Brot	64	1: 185 185	
"	thier. häutiges Gewebe	64	1: 142 857	
"	Leber	64	1: 142 857	
Quantitative Versuche:				
<i>Morphin</i>	thierisches Gewebe	128	1: 19 608	mit Kalium- quecksilber als As ₂ S ₃ als As ₂ O ₃ als As ₂ Si
"	Leber	128	1: 10 870	
<i>Arsen</i>	"	62	1: 112 360	
"	"	62	1: 108 695	
"	"	62	1: 188 697	

Bei den qualitativen Versuchen geben die Zahlen direct die Grenze der Verdünnung, bei welcher das Gift nicht mehr nachweisbar ist, wenn man die angegebene Menge von Untersuchungsmaterial in Arbeit nimmt. Bei den quantitativen Experimenten richtete er sein Augenmerk auf die mit wachsender Verdünnung zunehmenden unvermeidlichen Substanzverluste bei der Abscheidung des wirksamen Stoffes und berechnete die Menge an anderer Materie, welche den Verlust von 1 Thl. Morphin beziehungsweise Arsen zu verursachen pflegt. In ähnlicher Weise bestimmte er die *Grenzen der Fällbarkeit* von *Chlorcalcium* und *-baryum* durch Kaliumsulfat und Ammoniumoxalat, sowie *Bleinitrat* durch Schwefelsäure.

W. Crookes²⁾ entwickelte, im Anschluß an seine³⁾ Untersuchungen über die seltenen Erden, die *Theorie* einer s

¹⁾ Chem. News 53, 78, 88. — ²⁾ Chem. News 54, 131; Monit. sci. [3] 16, 1296. — ³⁾ Dieser JB. Seite 403.

matisch fortgesetzten *Fractionirung* durch partielle Fällung oder Lösung. Indem Er eine auf rein theoretische Berechnung gestützte, von Stokes herrührende Methode als zu zeitraubend verwirft, empfiehlt Er, wenn es sich um Trennung nur *zweier* Körper handelt, ein Verfahren, bei welchen stets die Hälfte des Gemisches ausgefällt, die Hälfte in Lösung belassen, und nun mit beiden Theilen wie mit der ursprünglichen Lösung verfahren wird; von den dadurch erhaltenen vier Portionen vereinigt man aber die beiden Mittelfractionen und fährt nach dem angedeuteten Gesetze in der Arbeit fort. Sind dagegen n verschiedene Basen zu trennen, so glaubt Er $n - 1$ verschiedene chemische Processe für die Fractionirung nöthig zu haben. Indessen hilft Er sich auch mit folgendem Plane: $\frac{9}{10}$ der Basen werden mit Ammoniak gefällt, der abfiltrirte Niederschlag mit $\frac{8}{10}$ Aequivalent Salpetersäure fractionirt gelöst, die gelöste Portion mit $\frac{7}{10}$ Aeq. Ammoniak versetzt und so fort. Sulfate eignen sich nicht so gut zur Trennung wie die Nitate, da die Schwefelsäure leicht zur Bildung von Doppelsalzen Veranlassung giebt.

A. Classen hat Seine ¹⁾ Untersuchungen über *quantitative Analyse durch Elektrolyse* in Gemeinschaft mit R. Ludwig fortgesetzt ²⁾. Zur Scheidung des *Antimons* von *Arsen* oder *Arsen* und *Zinn* löst Er mit Königswasser, dampft vollständig ein, löst in 2 bis 3 ccm Wasser, giebt 1 g concentrirter Natronlauge sowie circa 60 ccm *reiner* Schwefelnatriumlösung zu und elektrolysirt ganz so, wie zur Trennung des Antimons vom Zinn ³⁾ angegeben wurde. Unter diesen Umständen, nämlich wenn das Arsen nur in Form seiner höchsten Oxydationsstufe vorhanden ist, scheidet sich nach Ihm das Antimon arsenfrei ab. Sollen indessen *alle drei* Grundstoffe neben einander quantitativ bestimmt werden, so greift Er auf das früher ⁴⁾ beschriebene Verfahren zurück, das sich auf die Destillation des Arsens als Chlorür nach Fischer ⁴⁾ und Hufschmidt ⁵⁾ gründet. — Die Abscheidung des *Quecksilbers* bewirkt Er aus schwach salpetersaurer

¹⁾ JB. f. 1881, 1151; f. 1884, 1539; f. 1885, 1881. — ²⁾ A. Classen und R. Ludwig, Ber. 1886, 323. — ³⁾ JB. f. 1885, 1882. — ⁴⁾ JB. f. 1880, 1164. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 1582.

Lösung (2 ccm concentrirter Säure auf 200 ccm Flüssigkeit durch einen schwachen Strom, der nur 0,5 bis 1 ccm Knallgas in der Minute entwickelt. Das abgeschiedene Metall wird ohne Unterbrechung des Stromes mit Wasser gewaschen, dann einmal mit absolutem Alkohol behandelt und über Schwefelsäure getrocknet. Diese Methode ist nach Ihm geeignet zur Trennung des *Quecksilbers* von *Baryum*, *Strontium*, *Calcium*, *Magnesium*, *Chrom*, *Aluminium*, *Nickel*, *Cobalt*, *Eisen*, *Mangan*, *Uran*, *Cadmium*. — Auch die elektrolytische Bestimmung des *Wismuths* sowie dessen Scheidung von Zink, Nickel, Cobalt, Uran gelanget nunmehr ohne Schwierigkeiten¹⁾: das Wismuthsalz wird in 10 ccm Kaliumoxalatlösung (1 : 3) erwärmt, ihm nach und nach festes Ammoniumoxalat bis zur völligen Lösung zugegeben, auf 150 ccm verdünnt und in letztere bei 70 bis 80° ein sehr schwacher Strom (zwei Meidinger-Elemente mit eingeschaltetem Widerstand von 60 Ohm) eingeleitet. Nach 16 Stunden wird mit Oxalsäure angesäuert und die Elektrolyse fortgesetzt, bis die noch in Lösung verbliebenen Reste von Wismuth völlig gefällt sind. Das schön krystallinische Metall eignet sich indefs wegen seiner Neigung zur Oxydation nicht zur directen Wägung, sondern nur mit Salpetersäure in Oxyd überzuführen. Bei Anwesenheit von Eisen scheidet sich das Wismuth nicht vollständig aus. — Alle beschriebenen Methoden sind Beleganalysen beigegeben.

E. F. Smith und E. B. Knerr²⁾ veröffentlichten Untersuchungen über *elektrolytische Bestimmungen und Trennung Wismuth* fallen Sie aus einer freien Schwefelsäure enthaltende Lösung des Sulfats mit einem Strome von 1 bis 5 ccm Knallgas in der Minute. So läßt es sich von *Cadmium* und *allen Metallen der Schwefelammoniumgruppe* scheiden, wie die beigegebenen Beleganalysen beweisen. Ihre Versuche mit *Quecksilber* bestätigen die Angaben von Classen und Ludwig³⁾, daß sich dieses Metall aus schwach salpetersaurer Lösung quantitativ abscheiden läßt. Sie verwandten einen stärkeren Strom (4 ccm Knallgas) u

¹⁾ Vgl. dagegen Classen und Reis, Ber. 1881, 1626; JB. f. 1881, 1.
— ²⁾ Am. Chem. J. 8, 206. — ³⁾ Vgl. das vorige Referat.

brauchten dementsprechend viel kürzere Zeit ($\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde für 0,09 g Hg). Bei der Trennung von *Cadmium* und *Zink* nach Yver¹⁾ und Eliasberg²⁾ erhielten Sie nur bei besonderer Vorsicht und unter Anwendung eines Stromes von höchstens 0,1 ccm Knallgas befriedigende Resultate. Sie fällten daher das Cadmium aus schwach weinsaurer Lösung. — Die Analysen, auf welche die beschriebenen Methoden sich stützen, sind durchweg mit auffallend geringen Substanzmengen ausgeführt.

Auch Th. Moore³⁾ gab eine Reihe von Notizen, betreffend *elektrolytische Abscheidung und Trennung* der Metalle. Eine Lösung von Ferrisulfat oder -chlorid versetzt Er mit Metaphosphorsäure (15procentig) bis zur Entfärbung, dann mit viel überschüssigem Ammoniumcarbonat und fällt das *Eisen* bei 70° mit einem Strome von 20 ccm Knallgas in der Minute. So werden nach Ihm in der Stunde 0,75 g Eisen niedergeschlagen; *Aluminium* bleibt in Lösung, ebenso Chrom und Mangan, welche, nach Reduction des entstandenen Chromats, durch Schwefelnatrium gefällt werden. *Kobalt* und *Nickel* bestimmt Er wie das Eisen, *Zink* mit einem schwächeren Strome (1,7 bis 5 ccm Knallgas); oder Er versetzt die Metallsalzlösung mit Natriumphosphat, Cyankalium und Ammoniumcarbonat und elektrolysiert nun bei 80° wie das Eisen. *Mangan* schlägt Er aus der schwach sauren Lösung des Nitrats oder Sulfats als *Superoxyd* auf der positiven Elektrode nieder, obwohl es Ihm auch gelang, einen großen Theil des Metalls als solches aus neutraler, viel Rhodanammonium enthaltender Lösung zu fällen. Frisch gefälltes *Schwefelkupfer* wird in Cyankalium gelöst und nach Zusatz von überschüssigem Ammoniumcarbonat bei 70° elektrolysiert. *Cadmium* ist aus der Metaphosphorsäurelösung bereits durch einen Strom von 0,7 ccm Knallgas, der Zink noch nicht zersetzt, abzuscheiden. Die Fällung des *Wismuths* muß in weinsäurehaltiger, zuerst schwach ammoniakalisch gemachter, dann aber mit überschüssiger Metaphosphorsäure versetzter Lösung durch einen schwachen Strom (0,3 bis 0,5 ccm Knallgas) eingeleitet und durch einen stärkeren (7,5 ccm Knall-

¹⁾ JB. f. 1880, 1188. — ²⁾ JB. f. 1885, 1938. — ³⁾ Chem. News 53, 209.

gas) beendet werden. Auch Zinn fällt Er aus metaphosphorsaure Lösung.

Als Urmafs für Normalalkalilaugen empfahl A. Bornträger¹⁾ das Kaliumditartrat. Dasselbe kann auch zur Einstellung der Normalsäuren dienen, indem man eine abgewogene Menge des Salzes glüht und das entstandene Kaliumcarbonat titirt.

Gegen die von Cl. Winkler²⁾ für nothwendig erachtete Neugestaltung des titrimetrischen Systems erhob W. Fresenius³⁾ Einwände, welchen B. Tollens⁴⁾ einen noch entschiedeneren Ausdruck gab. Diese Bedenken veranlafsten Cl. Winkler⁵⁾, sein System wieder aufzugeben und auch in der Maßanalyse fernerhin nach alter Weise das Atomgewicht des Wasserstoffs als Einheit gelten zu lassen. — In Anschluß an diese Discussion äußerte sich auch L. L. de Koninck⁶⁾ über die Normallösungen und deren Definition.

Bezugnehmend auf das Verfahren von Alex. Müller⁷⁾ zur Bereitung einer haltbaren Stärkelösung mittelst Kalilauge gab C. Reinhardt⁸⁾ folgende Methode zur Herstellung einer Jodkaliumstärkelösung von gleicher Haltbarkeit an. 5 g feingeriebene Stärkemehl werden in 50 ccm Wasser suspendirt, mit 25 ccm rein Kalilauge (1 : 2) versetzt, stark geschüttelt, mit weiteren 500 ccm Wasser und 2 g Jodkalium aufgeköcht; nach dem Abkühlen auf 1 Liter verdünnt und filtrirt. Diese Jodkaliumstärkelösung bleibt nach Ihm, ebenso wie die Müller'sche Stärkelösung, jahrelang unverändert, und zwar, ohne dafs sie im Dunkeln aufbewahrt werden mufs.

R. Engel⁹⁾ setzte die in Gemeinschaft mit J. Ville¹⁰⁾ begonnenen Studien über das Verhalten des Poirrier'schen löslichen Blau's¹¹⁾ als Indicator für Körper mit schwach sauren

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 333. — ²⁾ JB. f. 1885, 1885. — ³⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 205. — ⁴⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 363. — ⁵⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 484. — ⁶⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 487. — ⁷⁾ Land Vers. Stat. 27, 340; Zeitschr. anal. Chem. 1883, 76; Die betreffende Note ist in dem Referat des JB. f. 1882, 1434 nicht wiedergegeben. — ⁸⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 37 (Corresp.). — ⁹⁾ Compt. rend. 102, 214, 262; Arch. chim. phys. [6] 8, 564; Chem. News 53, 87. — ¹⁰⁾ JB. f. 1885, 1891.

¹¹⁾ Eine Sulfosäure des Anilinblau's (Alkaliblau), die ein lösliches Kalks

Eigenschaften fort. Obwohl diese Untersuchungen bis jetzt wenig praktisch-analytischen Werth haben ¹⁾, seien ihre Resultate noch kurz mitgetheilt, da es ohne Zweifel gelingen wird, einen Farbstoff zu finden, der die bemerkenswerthen Eigenschaften des Poirrier'schen Blau's in noch vollkommenerem Mafse zeigt. Dieses Blau wird durch Alkalien roth; als *Säuren* verhalten sich aber dagegen und lassen sich annähernd damit titrieren, außer Kohlensäure ²⁾: *Phenol*, *Resorcin*, *Morphin*, *Chloral*, *Blausäure*. Auch Glycocol, Alanin, Taurin, Mannit, Erythrit, Glycerin reagiren damit „sauer“, ohne sich indeß quantitativ mit dem Indicator bestimmen zu lassen. Die mehrbasischen Säuren und Phenolsäuren: *Borsäure*, *Phosphorsäure*, *Arsensäure*, *phosphorige Säure*, *p-Oxybenzoesäure* (nicht aber *Salicylsäure*) entfalten dem neuen Reagens gegenüber ihre sämtlichen Valenzen. Engel bringt das Verhalten dieser Körper gegen Indicatoren in Verbindung mit den Resultaten, welche Berthelot ³⁾ bei Bestimmung der Neutralisationswärmen erhielt.

Derselbe ⁴⁾ empfahl, das *Methylorange*, welches bekanntlich ⁵⁾ oft mit anderen Farbstoffen verwechselt wird, mit *Goldchlorid* zu prüfen: in der wässerigen Methylorangelösung entsteht nach Ihm eine *rothe* Färbung, während das sonst sehr ähnliche, aber als Indicator weniger empfehlenswerthe Diphenylaminorange mit Goldchlorid ein *Violett* liefert, welches nach einigen Augenblicken in ein ziemlich beständiges *Grün* übergeht. Er empfiehlt das Methylorange zur Bestimmung von *Säuren*, welche an *Metalle der Schwefelwasserstoffgruppe* gebunden sind. Da der Indicator auf Schwefelwasserstoff nicht reagirt, fällt man einfach in verdünnter Lösung mit Schwefelwasserstoff und titirt einen aliquoten Theil des Filtrats mit Normallauge.

Bezugnehmend auf die Mittheilung von B. Biscaro ⁶⁾ über bildet. Die nähere Bezeichnung dieses Farbstoffs ist noch immer (vgl. JB. f. 1885, 1891) bei den verschiedenen Quellen eine abweichende: in den Compt. rend. ist er jetzt mit CLB, in den Ann. chim. phys. mit C4B bezeichnet. — ¹⁾ Vgl. Lunge, JB. f. 1885, 1891. — ²⁾ JB. f. 1885, 1891. — ³⁾ JB. 1871, 82 ff.; f. 1873, 104; Berthelot und Louguine, JB. f. 1875, 68. — ⁴⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 424. — ⁵⁾ Vgl. Lunge, JB. f. 1885, 1891. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1899.

den Mohr'schen Proceß der volumetrischen Chlorbestimmung, sowie auf Versuche von T. F. Stuart¹⁾ bestimmte R. F. Carpenter²⁾ die *Löslichkeit des Silberchromats* in einer 3,24procen-tigen Lösung verschiedener *Nitrate*. In heißer Flüssigkeit erwies sich namentlich das *salpetersaure Ammonium* als störend (1,25 ccm Mehrverbrauch von Zehntel-Normalsilberlösung), in der Kälte Magnesiumnitrat (0,35 ccm) und in zweiter Linie Kaliumnitrat (0,10 ccm³⁾).

W. Kalmann⁴⁾, unbekannt mit den vortrefflichen Methoden zur *Titerstellung* und *Controle* von *Jodlösungen* mit Kaliumdichromat⁵⁾ oder Kaliumchromat⁶⁾ sowie mit Arsentrionoxyd⁷⁾, empfahl ein gemessenes Volum der Jodlösung mit Schwefelwasserstoff zu reduciren und die entstandene Jodwasserstoffsäure unter Anwendung von Methyllorange mit Zehntel-Normallauge zu titriren.

Die Methoden von F. A. Gooch⁸⁾ zur *Filtration* mit *Asbest* oder Anthracen im *Siebtiegel* von Platin, der nachher direct ge-
glüht und gewogen werden kann, gaben einem Correspondenten der *Chemical News*.⁹⁾ zu folgender Verbesserung Anlaß. Er versah den Tiegel mit einer ungefähr 1 cm hohen äußeren Kapsel von dünnem Platinblech, in die vor dem Glühen der Tiegel hineingesetzt wird: dieses Schutzblech hindert das Eindringen der reducirenden Flammengase durch den Siebboden und hält die Partikelchen zurück, welche durch die Löcher fallen. Oft wird auch mit Vortheil, statt durch Asbest oder Anthracen, einfach durch ein (über einer Münze geschnittenes) Papierscheibchen filtrirt, welches vor dem Glühen behufs leichterer Verbrennung losgelöst und in den oberen Theil des Tiegels gebracht wird.

L. Lévy¹⁰⁾ theilte eine Reihe von *Farbreactionen* mit, welche

¹⁾ Report of the Chief Inspector under the Alkali Acts 12 u. 13, 60, 61. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 286. — ³⁾ Vgl. übrigens den Vorschlag von Kämmerer (JB. f. 1885, 1899) zur Vermeidung der durch Löslichkeit des Silberchromats entstehenden Uebelstände. — ⁴⁾ Ber. 1886, 728. — ⁵⁾ Vgl. a. Bunsen, JB. f. 1853, 620, 624; E. Waitz, JB. f. 1871, 913. — ⁶⁾ Crismer, JB. f. 1884, 1566. — ⁷⁾ E. Waitz, JB. f. 1871, 913. — ⁸⁾ JB. f. 1878, 1039; f. 1885, 1880; Chem. News 53, 234; Monit. scientif. [3] 16, 1130. — ⁹⁾ Chem. News 53, 250 (Corresp.). — ¹⁰⁾ Compt. rend. 103, 1074, 1195; Chem. News 54, 300 (Ausz.).

Titan, Niob, Tantal, Zinn, ferner *Arsen, Vanadin, Antimon, Wismuth* mit einer Lösung *phenolartiger Körper* in concentrirter Schwefelsäure liefern. Die Resultate sind umstehend (S. 1900) zu einer Tabelle zusammengefaßt.

Die Reactionen werden erzeugt, indem man eine Spur des Reagens in acht Tropfen concentrirter Schwefelsäure auf einem Uhrglase löst und die zu prüfende Säure oder eines ihrer Salze zufügt. Die Färbungen, welche *Titan-, Niob-, Tantal- und Arsensäure, arsenige Säure und Antimonoxyd* erzeugen, verschwinden durch einen Wasserzusatz, welcher dieselben dagegen bei der Zinnsäure erst hervorruft; von letzterer ist relativ viel anzuwenden, um die Reactionen zu erhalten. Um *Titan, Niob, Tantal und Zinn neben einander* zu erkennen erhitzt man die Substanz, um jede Spur von — Phenole intensiv färbender — Salpetersäure zu zerstören, mit festem Ammoniumcarbonat und prüft dann mit Morphin (*Titan*), Codeïn (*Niob*), Resorcin (*Tantal*), sowie α -Naphthol (*Zinn*). So kann nach Ihm das *Zinn* auch bei Gegenwart von *Arsen, Antimon, Wismuth* durch α -Naphthol erkannt werden; das *Wismuth* neben arseniger Säure und Antimonoxyd durch *Pyrogallol*¹⁾; die *Arsensäure* neben arseniger Säure durch *Brenzcatechin*. — Kieselsäure, Thonerde, Zirkonerde, Uranoxyd, Phosphorsäure geben keine Färbungen; dagegen ist Salpetersäure sorgfältig auszuschließen. *Molybdänsäure* giebt Reactionen mit *Morphin* (rosa), *Codeïn*, *Naphthol*, (grün), *Resorcin* (sepia). — Auch einige *Phenole* können durch die beschriebenen Reactionen charakterisirt werden. In einer Mischung von *Morphin* und *Codeïn* läßt sich letzteres durch *Niobsäure* erkennen, während das *Morphin* selbst in Spuren durch *Titansäure* entdeckt wird.

E. W. Morley²⁾ bestimmte nach einer Methode, die sich auf einfache theoretische Erwägungen über Dampftension gründet,

¹⁾ Vielleicht ist hier statt „Pyrogallol“, „Pyrocatechine“ zu lesen, da vom Pyrogallol gar keine Reactionen mit Wismuth u. s. w. mitgetheilt sind [H. E.]. — ²⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 140; Ber. (Ausz.) 1885, 602; Chem. News 54, 31; Monit. scientif. [3] 16, 1137.

	Titansäure	Niobsäure	Tantalsäure	Zinn- säure ¹⁾	Vanadinsäure		Arsensäure	Sb ₂ O ₃ u. As ₂ O ₃	Wismuthoxyd	
					I.	II. ¹⁾			I.	II. ¹⁾
Morphin . .	karmoisin	— ²⁾	gelb, dann braun	—	—	rosa, dann grün	—	—	hellrosa	— ²⁾
Codein . . .	—	malvenfarben ³⁾	blaugrün	—	hellgrün	violett ⁴⁾	—	hellrosa ⁵⁾	hellrosa	—
Brucin . . .	hellkarmoisin	milchkafeefarben	theerosen	—	—	—	—	—	—	—
Phenol . . .	ziegelroth	gelb	rosa, dann grün ⁶⁾	—	sepia	sepia	—	sehr hellrosa	—	rosa
„-Naphthol .	grünlich, dann violett	grün, dann schiefergrau	Scheele's Grün	amethyst	grün	hellgrün	grün	grün	—	—
β-Naphthol .	kaffeebraun	gummigutt	grünlich	apfelgrün	grün	hellgrün	braun	gelb	—	—
Thymol . . .	granatroth	fleischfarben, dann braun	gelb, grün, endlich oliven	hellrosa	gelblich	rosa	sepia	fleisch- farben	—	rosa
Resorcin . .	fleischfarben, dann chocoladenbraun	gelblich	schmutziggrün, amethyst, rosa	orange	dunkel- grün	violett	sepia	sepia	—	orange
Hydrochinon	karmoisin	schmutziggrau, dann malvenviolett	grünlich, dann gelb	hellgelb	grün- gelb	grün	gelblich	—	—	—
Brenzcate- chin . . . }	chocoladenbraun	perlgrau	grünlich	hellgelb	schwarz- grün	grün	grünlich grau, dann amethyst ⁷⁾	fleisch- farben	grünlich	dunkel- grün
Pyrogallol .	karmoisin, braun	grünlich grau	grünlich	hellgelb	sepia	rosa	braun	—	—	—
Salicylsäure	fleischfarben, dann ziegelroth	rosa, dann fleischfarben	grünlich	theerosen	—	grün	—	fleisch- farben	grün, fast schwarz	—
m-Oxyben- zoesäure }	chromgelb	hellgelb	— ⁸⁾	—	—	rosa	—	—	—	—
p-Oxyben- zoesäure }	chromgelb	—	sehr hellgelb	—	—	—	—	—	—	—
Gallussäure	ziegelroth	—	—	—	—	grünlich	—	—	—	—

die *Feuchtigkeitsmenge*, welche Schwefelsäure von 1,8381 bis 1,8388 spec. Gewicht unabsorbirt in einem langsamen Gasstrome zurückläßt, zu 1 mg auf je 450 bis 500 Liter Gas, in Uebereinstimmung mit den nach ganz anderer Methode angestellten Versuchen von Dibbits¹⁾. Dagegen konnte Er die Behauptungen von Mathesius²⁾, nach denen concentrirte Schwefelsäure erhebliche Substanzmengen an Luft abgeben soll, nicht bestätigen, fand vielmehr, daß ein Kubikmeter Luft beim Passiren des Schwefelsäureapparats nur 0,3 bis 0,4 mg Schwefeltrioxyd aufnimmt.

J. Walter³⁾ empfahl, das *Phosphorsäureanhydrid* dadurch in handlichere Form zu bringen, daß man es zu einem festen Kuchen zusammendrückt und mit einem Korkbohrer kurze Stäbchen heraussticht.

O. Pettersson⁴⁾ hat eine *gasanalytische Methode* erdacht, welche es ermöglicht, mit äußerst kleinen Gasmengen (etwa 6 ccm), unabhängig von äußeren Druck- und Temperaturveränderungen, auch ohne lästige Correcturrechnung, in kürzester Zeit genaue Absorptions- wie Verbrennungsanalysen auszuführen. Bezüglich Seines höchst sinnreichen, dabei überraschend einfachen *Apparates* sei auf die Beschreibung im Original verwiesen. — Auf demselben, alle Correcturen ausschließenden Compensationsprincip beruht Sein *Apparat zur Luftanalyse*, dessen Einrichtung und Handhabung von Ihm ebenfalls eingehend erörtert wurde⁵⁾. Beide Apparate sind von Franz Müller (vorm. Geißler) in Bonn zu beziehen. — Einen ähnlich compensirten Apparat construirte und beschrieb E. H. Keiser⁶⁾.

F. Lux⁷⁾ bestimmt das *specifische Gewicht* von Gasen durch eine Spindel, welche ganz nach Art eines Aräometers in eine Flüssigkeit eintaucht und oben mit einer geschlossenen Hohlkugel von etwa 300 ccm Inhalt versehen ist. Letztere macht das Instrument, *Baräometer* genannt, empfindlich gegen das

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1876, 166; JB. f. 1876, 37. — ²⁾ JB. f. 1884, 1606.

— ³⁾ J. pr. Chem. [2] 34, 133. — ⁴⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 479. —

⁵⁾ Daselbst 1886, 467. — ⁶⁾ Am. Chem. J. 8, 9. — ⁷⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 3.

specifische Gewicht des den oberen Theil der Spindel umspülen-
den Gases. Läßt man ein Gas (Leuchtgas, Hochofengase) den
Apparat dauernd passiren, so gestattet er jederzeit ein directes
Ablesen des specifischen Gewichtes. Zur *continuirlichen Analyse*
eines Industriegases schlägt Er vor, das Gasgemisch durch ein
System von Baräometern zu schicken, zwischen denen sich die
Absorptionsgefäße befinden, welche der Gasmischung je einen
Bestandtheil entziehen. Ist s_1 das specifische Gewicht vor der
Absorption, s_2 dasjenige nach der Absorption und s das bekannte
specifische Gewicht des absorbirten Gases, so giebt

$$x_0 = \frac{100(s_1 - s_2)}{s - s_2}$$

den Gehalt an dem fraglichen Gas in Volumenprocenten (H. E.).

Die *vergleichende gasometrische Prüfung* für Zinkstaub, Car-
bonate u. a. m. von J. Barnes ¹⁾ beruht auf dem Princip, in
zwei communicirenden Büretten, also unter genau denselben
Verhältnissen, einmal das aus der zu untersuchenden Probe, zwei-
tens das aus einer Normalsubstanz von bekanntem Gehalt ent-
wickelte Gas zu messen. Es ist dann der Gehalt der Probe an
reiner Substanz $x = \frac{v}{V} \cdot \frac{W}{w} \cdot R$, worin V das Gasvolumen aus
der Normalsubstanz, v das aus der Probe, W und w die be-
züglichen Gewichte, R den Gehalt ²⁾ der Normalsubstanz bedeutet.
Werden gleiche Mengen abgewogen ($W = w$) und eine chemisch
reine Substanz ($R = 1$) als Normalsubstanz benutzt, so wird
 $x = \frac{v}{V}$ und die Rechnung gestaltet sich sehr einfach. Jede
Correctur für Temperatur und Barometerstand fällt fort ³⁾. Be-
züglich der Zusammenstellung und Handhabung des sehr ein-
fachen Apparates sei auf die Zeichnung im Original verwiesen.

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 145; vgl. Barnes, Chem. Soc. J. 39, 463;
JB. f. 1881, 1190. — ²⁾ D. h. $R = \frac{P}{100}$, wenn wir mit P den Procentgehalt
bezeichnen (H. E.). — ³⁾ Vgl. die ähnlichen Bestrebungen von A. V. Har-
court, Lond. R. Soc. Proc. 34, 166; U. Kreusler, JB. f. 1884, 1689;
C. Winkler, JB. f. 1885, 2005; Pettersson, diesen JB., S. 1901.

Die Methoden zur Bestimmung des *Schwefels* im *Leuchtgas*¹⁾ unterzog T. Fairley²⁾, unter Beigabe von Abbildungen der einschlägigen Apparate, einer Kritik und vermehrte dieselben um ein neues Verfahren, nach welchem die bei der Verbrennung des Gases entstehende schweflige Säure in einem Berieselungsapparate durch Wasserstoffsuperoxyd³⁾ absorbiert wird. Die Menge derselben kann gewichtsanalytisch als Baryumsulfat oder maßanalytisch durch Zurücktitrieren des unveränderten Wasserstoffsuperoxyds bestimmt werden. Der Apparat eignet sich auch zur Einschaltung in einen kontinuierlichen Betrieb. Auch die Methoden zur Bestimmung von *Kohlensäure*⁴⁾ und von *Ammoniak* im Leuchtgas werden besprochen.

Erkennung und Bestimmung anorganischer Substanzen.

Ueber die Entnahme und Verpackung von *Wasserproben* zum Zwecke *bacteriologischer* Untersuchung belehrte A. Pfeiffer⁵⁾. In durch Wasserdampf sterilisirte und gleichzeitig luftleer gemachte Glaskügelchen mit zugeschmolzener Capillare lassen sich die Proben leicht ohne Gefahr der Verunreinigung überführen, indem man die Spitze der Capillare unter Wasser mit einer ausgeglühten Scheere abschneidet. Die wieder zugeschmolzenen Kügelchen werden in Eis verpackt verschickt, damit nicht unterwegs eine Vermehrung der Bakterien eintrete.

Auf Grund Seiner Erfahrungen bei der bacteriologischen Untersuchung einer Anzahl von Londoner Wassern behandelte G. Bischoff⁶⁾ eingehend die Frage, ob die Koch'sche Methode⁷⁾

¹⁾ Young, Analyst 1876, 143; Brügelmann, JB. f. 1876, 974; f. 1877, 1050; Sadler u. Silliman, Journ. of Gas Lighting 24, 461; Wanklyn, Journ. of Gas Lighting 1884, Märzheft. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 283. — ³⁾ In 1 procentiger, mit Ammoniak neutralisirter Lösung. — ⁴⁾ Wanklyn, Chem. Soc. Ind. J. 3, 12. — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 517. — ⁶⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 114; Chem. News 53, 205. — ⁷⁾ Koch, JB. f. 1883, 1526; Fol. JB. f. 1884, 1537; Carpenter u. Nicholson, JB. f. 1884, 1562; Warden, JB. f. 1885, 1893.

der *Wasserprüfung mit Peptongelatine* wirklich geeignet sei, in der Hand des Chemikers als Maßstab für die Zuträglichkeit des untersuchten Wassers zu dienen. Er sah sich genöthigt, diese Frage vor der Hand zu verneinen, da nach Ihm einerseits die Anzahl der Colonien allein keinen sicheren Anhaltspunkt für die Beurtheilung des Trinkwassers darbietet, ja sogar unter Umständen eine *Vermehrung* der *harmlosen* Bacterien den Untergang der krankheiterregenden und damit eine *Verbesserung* des Wassers herbeiführen kann, andererseits aber bei der großen Aehnlichkeit mancher verderblichen Mikrokokken mit unschädlichen und weitverbreiteten eine Erkennung der ersteren durch Reinculturen und mikroskopische Untersuchung mehr Zeit und specielle Fachkenntniß erfordert, als dem Analytiker zu Gebote stehen dürfte. — In Folge dieser Anregung erinnert die Chemical News ¹⁾ an die ähnlichen Betrachtungen von Link ²⁾.

E. Johanson ³⁾ schrieb über *Wasserfiltration*. Er untersuchte die Filtrirapparate ⁴⁾ von G. Arnold und Schirmer Berlin (System Piefke), von A. Krumbügel, Petersburg und von George Cheavin, Boston. Mit Rücksicht auf die Erörterungen von Link ⁵⁾ wurde von einer bacteriologischen Untersuchung abgesehen und nur die Gesammtmenge der organischen Stoffe vor und nach der Filtration mit Permanganat bestimmt. Das Filter Cheavin's erwies sich bei weitem als das beste. Allgemeine Betrachtungen über *städtische Wasserversorgung* beschließen den Aufsatz.

Versuche von G. E. R. Ellis ⁶⁾ haben erwiesen, daß es bei der Bestimmung der *Härte von Wasser* nicht zulässig ist, die Seifenlösung — nachdem man einen approximativen Vorversuch gemacht hat — bis nahe zum Sättigungspunkt *auf einmal* zuzugeben und dann erst tropfenweise, bis beim Umschütteln der Schaum stehen bleibt. Bei einem derartigen Verfahren werden nach Ihm 1,0 bis 2,4 ccm Seifenlösung (etwa 10 bis 20 Proc.)

¹⁾ Chem. News 53, 232. — ²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 145. — ³⁾ Russ. Zeitschrift. Pharm. 25, 539, 555. — ⁴⁾ Vgl. A. Link, Arch. Pharm. [3] 24, 392; dieser JB.: Apparate. — ⁵⁾ Vgl. das vorhergehende Referat. — ⁶⁾ Chem. News 54, 99.

zu viel verbraucht; etwa auf die Hälfte reducirt sich der Fehler, wenn man, nachdem die Hauptmenge der Lösung zugegeben ist, 10 Minuten lang kräftig schüttelt. Man soll also höchstens 1 ccm Seifenlösung auf einmal einfließen lassen und nach jedem Zusatz 10 Secunden lang kräftig schütteln.

W. Lee Brown¹⁾ schrieb über die Untersuchung des Wassers zur Kesselspeisung. Da nach Ihm die Bestimmung der bleibenden und temporären Härte nicht genügt, eine vollständige Analyse aber für industrielle Zwecke zu zeitraubend ist, schlägt Er folgenden Weg ein. In einem Liter des Wassers wird *Kieselsäure*, die Summe von *Eisenoxyd* und *Thonerde*, der *Gesamtkalkgehalt* und die *Magnesia* in üblicher Weise bestimmt, in einem zweiten Liter der Trockenrückstand. Letzterer ist mit 100 ccm kochendem Wasser (in Portionen) auszulaugen, wobei die Alkalien und das Calciumsulfat mit etwas Magnesiumcarbonat in Lösung gehen. Mit Ammoniak und Oxalsäure wird (bei Abwesenheit von Chlorammonium) Kalk nebst *Magnesia* gefällt, das Filtrat zur Trockne eingedampft und (nach dem Glühen, *H. E.*) als *Alkali* zur Wägung gebracht; im Niederschlag wird der Kalk bestimmt und als Gyps berechnet.

A. Herzfeld²⁾ fand, daß die Methode von Degener³⁾ zur Bestimmung der *organischen Substanz in Wässern* (Fabrikwässern u. s. w.) durch Oxydation mit Chromsäure und Wägen der entstandenen Kohlensäure ohne Weiteres nicht anwendbar ist bei Wässern, die Chlorverbindungen enthalten, da der Kalipparat mit der Kohlensäure auch das frei werdende Chlor aufnimmt. Dagegen erhielt Er richtige Resultate, als Er zur Absorption des Chlors eine Schicht angeätzten und wieder getrockneten *Antimonpulvers* verwandte. Das Antimon muß zwischen Chlorcalcium eingeschaltet werden, um zu verhüten, daß SbCl_3 Feuchtigkeit anzieht und dabei Chlorwasserstoff abgibt.

A. J. Cooper⁴⁾ veröffentlichte folgende Tabelle der Verdünnungsgrenzen, in welchen sich noch *Metalle im Trinkwasser*

¹⁾ Chem. News 53, 261 (Corresp.). — ²⁾ Ber. 1886, 2618. — ³⁾ Zeitschr. d. Vereins f. d. Rübenzuckerindustrie d. D. Reichs 1882, 62. — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5. 84.

durch einfachen Zusatz von einem Reagens nachweisen lassen zugleich als Anhaltspunkt für die Abschätzung der Quantität. I. bezieht sich auf eine Flüssigkeit von 9,5 cm Tiefe; die Beobachtungen sub II. wurden mit einem undurchsichtigen Rohr von 36,8 cm Länge ausgeführt.

Metall	Reagens	Theile Wasser auf 1 Thl. Metall	
		I.	II.
<i>Kupfer</i>	$K_4Fe(CN)_6$	4 000 000	11 750 000
"	NH_3	1 000 000	1 950 000
"	H_2S	4 150 000	15 660 000
<i>Zink</i>	NH_4SH	2 500 000	
<i>Arsen</i>	H_2S	3 600 000	7 520 000
<i>Blei</i>	K_2CrO_4	4 000 000	5 875 000
"	H_2S	100 000 000	196 000 000

Katherine J. Williams und W. Ramsay¹⁾ beschäftigt sich mit Schützenberger's²⁾ Methode zur Bestimmung des freien Sauerstoffs im Wasser durch Titration mit Natriumhyposulfit³⁾. Sie gelangten zu sehr befriedigenden Resultaten, obgleich es nöthig gewesen wäre, das unterschweflige saure Natrium Substanz darzustellen; es genügte, eine Natriumdisulfitlösung mit Zinkstaub zu reduciren und mit Kalkmilch zu fällen. Das Ergebniss der beiden von Schützenberger beschriebenen Verfahren giebt nach Ihnen in der ersten Phase nicht, wie Schützenberger will, gerade die Hälfte der theoretischen Menge, sondern etwa $\frac{3}{5}$; wenn man nun einige Zeit wartet, wird noch mehr Hyposulfit verbraucht und, ebenso wie bei der zweiten Methode, der richtige Werth erhalten. — Letztere Wahrnehmung machte auch Dupré⁴⁾, der aber hinsichtlich der ersten Phase der Reaction nicht mit Ihnen, sondern mit Schützenberger übereinstimmt.

1) Chem. Soc. J. 49, 751 bis 761. — 2) Schützenberger u. Gérardin, JB. f. 1872, 875. — 3) Vgl. König u. Mutschler, JB. f. 1872, 1035; Tiemann und Preufse, JB. f. 1872, 1027; A. Bernthsen, JB. f. 1880, 1146; f. 1881, 160. — 4) Chem. Soc. J. 49, 761; vgl. JB. f. 1885, 1146.

B. Tacke¹⁾ wies durch die Blutreaction nach, daß bei Einwirkung von Sauerstoff auf eine *alkalische Pyrogallolösung*, dargestellt durch Mischen von 1 Vol. 25 procentiger Pyrogallussäurelösung und 6 Vol. 60 procentiger Kalilauge, sich entgegen der Angabe von Hempel²⁾ *Kohlenoxydgas* bildet. Der Fehler, der bei der *Luftanalyse*³⁾ hierdurch veranlaßt wird, beträgt nach Seinen Bestimmungen — 0,13 bis — 0,15 Proc. Sauerstoff.

Als sehr empfindliche Reagentien zum Nachweis minimaler Mengen *activen Sauerstoffs* empfahl C. Wurster⁴⁾ das *Tetramethyl-p-phenylendiamin* und in zweiter Linie das leichter darstellbare *Dimethylphenylendiamin* (Amidodimethylanilin). Die Basen werden in Form von *Reagenspapieren*⁵⁾ verwandt, welche durch Spuren von Ozon, Wasserstoffsuperoxyd, salpetriger Säure, durch Metallsuperoxyde, sogar durch poröse Körper u. a. m. sofort blauviolett gefärbt werden. Chlorsäure und Salpetersäure wirken dagegen nicht rasch farbbildend.

F. Oettel⁶⁾ bestimmt *Fluor*, indem Er die Substanz mit 20 Thln. Quarzsand mischt, mit reiner Schwefelsäure (dargestellt durch Erhitzen der englischen Säure mit Schwefelblumen, Decantiren und Eindampfen auf $\frac{2}{3}$) erhitzt und das Volum des entwickelten *Fluorsiliciums* unter Quecksilberschluß über Schwefelsäure mißt. Bezüglich des dazu dienenden *Apparates* muß auf das Original verwiesen werden. Zu dem daran abgelesenen sowie auf 0° und 760 mm reducirten Gasvolumen sind 1,4 ccm zu addiren, die von der (stets in gleicher Menge verwandten) Schwefelsäure absorbirt werden.

S. Bein⁷⁾ führt *Fluor* zur quantitativen Bestimmung ebenfalls in Fluorsilicium über und bringt die beim Zersetzen des Gases mit Wasser entstehende Kieselsäure nach dem Glühen zur Wägung⁸⁾. Durch Multiplication mit 5,494 ergibt sich das

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 857 (Ausz.). — ²⁾ Ber. 1885, 277. — ³⁾ Vgl. Hempel, JB. f. 1885, 1892. — ⁴⁾ Ber. 1886, 3195 ff. — ⁵⁾ Käuflich von Th. Schuchardt in Görlitz. — ⁶⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 505. — ⁷⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 169. — ⁸⁾ Das ausgeschiedene Kieselsäurehydrat ist aber nach Tammann, JB. f. 1885, 1904, fluorhaltig (H. E.).

Gewicht des Fluors. Nach A. E. Haswell¹⁾ rührt diese Methode, die Er gleichfalls empfiehlt, von V. Kletzinsky²⁾ her.

Zur Bestimmung von *Fluor in Handelsphosphaten* macht A. Chapman³⁾ zunächst Eisen- und Aluminiumphosphat durch Glühen unlöslich, verreibt dann wiederholt mit 10 procentiger Salzsäure und trägt das Filtrat in eine Lösung von Ammoniumacetat ein, welche freie Essigsäure enthält. Fluorcalcium fällt aus, während Calciumphosphat in Lösung bleibt.

Zur Bestimmung des *wirksamen Chlors* im *Bleichkalk* beschickt A. Lidow⁴⁾ einen kleinen Apparat mit 25 bis 30 ccm 5 procentiger Ameisensäure und wägt den ganzen Apparat. Nun wird der Chlorkalk (0,8 — 1 g) schnell zugegeben, worauf nach der Gleichung $2\text{H}_2\text{CO}_2 + \text{Ca}(\text{ClO})_2 = 2\text{CO}_2 + \text{CaCl}_2 + 2\text{H}_2\text{O}$ Kohlensäure entweicht, die durch concentrirte Ameisensäure gewaschen, durch Chlorcalcium getrocknet wird. Nach beendeter Reaction wird der Apparat zurückgewogen.

G. Vortmann⁵⁾ veröffentlichte neue Versuchsreihen über Seine⁶⁾ Methode zur directen *Bestimmung des Chlors neben Brom* mit Bleisuperoxyd und Essigsäure. Er glaubt die Bemerkungen von Berglund⁷⁾ zurückweisen zu müssen; nach Ihm liefert die Methode mit 2- bis 3 procentiger Essigsäure und Erhitzen in allen jenen Fällen gute Resultate, wo die Menge des Broms geringer ist als diejenige des Chlors. Er erhält aber auch bei geringen Mengen Chlor neben viel Brom brauchbare Zahlen, wenn Er das Brom in der Kälte durch einen Luftstrom austreibt. Nach Ihm liegt die Gefahr nicht in der Bildung von Bleibromid (Berglund), sondern von *Bromsäure*; zur Vermeidung derselben muß ein längeres Verweilen des Broms mit überschüssigem Bleisuperoxyd vermieden, vielmehr dessen Verdampfung, am besten durch Einleiten von Luft oder Kohlensäure, beschleunigt werden.

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 223. — ²⁾ „Beitrag zur Chemie des Fluors“, Bericht d. Handelslehranstalt v. Porges, Wien 1873. — ³⁾ Chem. News 54, 287. — ⁴⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 116; Bull. soc. chim. [2] 46, 817 (Corresp.). — ⁵⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 172. — ⁶⁾ JB. f. 1880, 1151; f. 1882, 1265. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1901.

H. J. H. Fenton¹⁾ machte die interessante Entdeckung, daß *carbaminsaures Natrium* bei Gegenwart von Natronlauge durch *unterbromigsaures Natrium* sofort unter Stickstoffentwicklung zersetzt, durch *unterchlorigsaures Natrium* aber *nicht* verändert wird. Dieses merkwürdige Verhalten diente ihm zur Entdeckung von *Bromiden* bei Gegenwart unbegrenzter Mengen von *Chloriden*. Eine Lösung von Natriumcarbamat — hergestellt durch Lösen von Ammoniumcarbamat in starker Natronlauge und ein- bis zweitägiges Stehen über concentrirter Schwefelsäure — oder auch eine solche von Ammoniumcarbamat wird mit überschüssigem Hypochlorit, sodann mit Natronlauge versetzt und bis zum Aufhören der von einem Ammoniakgehalt herrührenden Stickstoffentwicklung geschüttelt. Setzt man zu dem so vorbereiteten Reagens eine Lösung, die ein Bromid enthält, so entweicht sofort Stickstoff und zwar, schnell bei Gegenwart von viel Bromid, langsamer bei verdünnter Bromidlösung, sämtlicher Stickstoff des Carbamats, so daß der Vorgang zu der Classe der *katalytischen* Reactionen zu rechnen ist. Handelt es sich um die Erkennung *ganz geringer Mengen von Brom*, so setzt man zwei Reagirröhren mit dem Reagens gleichzeitig an, versetzt nur das eine mit der Substanz, das zweite — um Irrungen zu vermeiden, die durch die Zersetzlichkeit des Carbamats entstehen könnten — mit einem entsprechenden Volum destillirten Wassers und beobachtet nach 10 bis 60 Minuten unter Umschütteln die Gasentwicklung.

A. Weller²⁾ theilte mit, daß die Reaction auf *Brom* mit Chlorwasser und Schwefelkohlenstoff bei den bromwasserstoffsäuren Salzen von *Chinin*, *Chinidin*, *Cinchonin*, *Cinchonidin*, *Morphin*, *Codein*, *Strychnin*, *Brucin* völlig ausbleibt, da das frei werdende Brom sofort von den genannten Alkaloiden gebunden wird. Dagegen gelingt die Reaction, wenn man vorher die Alkaloide mit Natronlauge ausfällt und abfiltrirt. Morphin muß wie Codein natürlich mit Natriumcarbonat, letzteres außerdem noch durch Ausschütteln mit Aether abgeschieden werden.

¹⁾ Chem. News 53, 193. — ²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 161.

E. Whitfield¹⁾ beschäftigte sich mit der *indirecten Bestimmung der Halogene*. Er prüfte die Angabe von Luckow²⁾ und fand, daß die elektrolytische Abscheidung des Metalls aus einer mit etwas Natronlauge versetzten Lösung von *Chlor-, Brom- oder Jodsilber* in Cyankalium mit vier Meidinger-Elementen eine vollständige und exacte ist. Dagegen gelang es ihm nicht, nach Field³⁾ und Maxwell-Lyte⁴⁾ *Chlorsilber* durch Fällen seiner mit Bromkalium versetzten Cyankaliumlösung mittelst verdünnter Schwefelsäure quantitativ in *Bromsilber* umzuwandeln, während, wie schon Siewert⁵⁾ gezeigt hat, die Umwandlung der gemischten Silberhalogenüre in *Jodsilber* auf analoge Weise vollständig gelingt. Um *Chlor* und *Brom* neben einander zu bestimmen, wägt Er daher die gemischten Silbersalze nach dem Trocknen unter Lichtabschluß bei 150° im Platinschälchen, löst in Cyankalium und bestimmt das Silber als Metall oder Jodid nach oben genannten Methoden, um aus den so erhaltenen zwei Daten die Menge des Chlors und des Broms zu berechnen. Bei Gegenwart von *Jod* wird genau ebenso verfahren, aber die Menge des Jods außerdem nach bekannten Methoden ermittelt und in Rechnung gezogen.

In einer Mischung von *Jodiden, Bromiden, Chloriden* entdeckt und bestimmt M. Dechan⁶⁾ das *Jod* (in 0,4 g) durch Kochen mit Kaliumdichromat⁷⁾ (40 g) und Wasser (100 g) und treibt dann das *Brom* nach Zusatz von verdünnter Schwefelsäure (8 cc) über. Beleganalysen sind beigegeben.

Bezüglich der Prüfung des *Jodkaliums* auf Salpetersäure nach der Pharmakopöe durch Zusatz der 5 procentigen, stärkehaltigen Lösung zu einem Gemisch von Zink und Salzsäure warnt J. Mühe⁸⁾ vor Anwendung von zu viel Zink oder zu viel Säure. Er verwendet 1 g Zink und 1 bis 8 g mit frisch ausgekochtem Wasser (1 : 1) verdünnte Salzsäure. Auch bei den

¹⁾ Am. Chem. J. 8, 421. — ²⁾ JB. f. 1865, 684; f. 1869, 904. — ³⁾ JB. f. 1857, 579. — ⁴⁾ JB. f. 1884, 1563. — ⁵⁾ JB. f. 1868, 864. — ⁶⁾ Chem. Soc. J. 49, 682. — ⁷⁾ Vgl. J. Krutwig, JB. f. 1884, 1564. — ⁸⁾ Chem. Centr. 1886, 218 (Ausz.).

Proben auf Carbonat und auf Jodat ist nach Ihm die Verwendung frisch ausgekochten Wassers unerlässlich, weil schon ein Luft und Kohlensäurehydrat enthaltendes Wasser aus dem Jodkalium ein wenig Jod frei macht und ihm damit gleichzeitig eine schwach alkalische Reaction verleiht. Die letzteren Beobachtungen wurden von Weppen und Lüders¹⁾ in Abrede gestellt, von Mähe²⁾ aber aufrecht erhalten und durch H. Beckurts und W. Freytag³⁾ bestätigt.

Die bei Prüfung von Jodkalium mit verdünnter Schwefelsäure und Stärkelösung häufig beobachtete violette Färbung ist nach H. Beckurts und W. Freytag⁴⁾ eine Verbindung von Chlorjod beziehungsweise Bromjod mit Stärke und läßt nach Ihm auf einen Gehalt des Jodkaliums an Chlorat oder Bromat schließen.

Im Anschluß an die Untersuchungen von A. Classen und O. Bauer⁵⁾ berichtete S. Eliasberg⁶⁾ über die Anwendbarkeit des Wasserstoffsuperoxyds zur massanalytischen Bestimmung des Schwefels in seinen niederen Oxydationsstufen. Dieselbe beruht auf dessen Oxydation zu Schwefelsäure in einer Lösung von bekannter Alkalität und Messen des verbleibenden Alkali's. Schwefelwasserstoff (aus Schwefelmetallen mit Salzsäure vom spec. Gewicht 1,1 entwickelt) wird in zwei Drechsel'schen⁷⁾ Absorptionsflaschen aufgefangen, welche mit käuflichem Wasserstoffsuperoxyd gefüllt sind, das zuerst genau neutralisirt, dann mit einer gemessenen Menge titrirter Alkalilauge versetzt ist. Der Inhalt der Absorptionsgefäße wird einige Zeit gelinde erhitzt und nach dem Erkalten das überschüssige Alkali zurücktitrirt. Die Bestimmung des Natriumthiosulfats und Natriumtetrathionats führte Er direct aus durch Versetzen mit Wasserstoffsuperoxyd und gemessenem Alkali, halbstündiges Erhitzen und Zurücktitriren. — Als Indicator, der bei Gegenwart von Wasserstoffsuperoxyd verwendbar sein soll, dient ihm Methylorange.

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 374 (Ausz.). — ²⁾ Daselbst, S. 375 (Ausz.). — ³⁾ Daselbst, S. 490 (Ausz.). — ⁴⁾ Daselbst, S. 454 (Ausz.). — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1327. — ⁶⁾ Ber. 1886, 320. — ⁷⁾ JB. f. 1876, 1049.

C. Friedheim¹⁾ prüfte an einer Reihe von *Schwefelverbindungen* die Methode N. von Klobukow's²⁾, bestehend in Reduktion mit Zink und Salzsäure und Auffangen des entweichenden Schwefelwasserstoffs in Jodlösung von bekanntem Gehalt. Er fand die Resultate gänzlich ungenügend, entdeckte auch in der citirten Abhandlung eine Reihe von Unklarheiten und Recherchenfehlern. Ferner bemerkte Er, daß eine analoge Methode bereits von Koppmeyer³⁾ für die Schwefelbestimmung im Roheisen vorgeschlagen sei und daß die von Hibschr⁴⁾ dagegen geäußerten Bedenken auch die Klobukow'sche Methode unsicher machte, da Zink schwer kohlenfrei zu erhalten sei.

Zur Bestimmung des *Schwefels in Sulfiden* übergießt Fr. Weil⁵⁾ letztere mit Salzsäure, eventuell unter Zusatz von etwas Zink, fängt das entwickelte Schwefelwasserstoffgas in gemessener, ammoniakalischer Kupferlösung auf und titrirt die überschüssige Kupfer (in einem aliquoten Theil) in stark salzsaurer Lösung mit *Zinnchlorür* zurück.

L. Rinmann⁶⁾ empfahl, vor Anwendung der Eggertz'schen⁷⁾ *Silberblechprobe* zur Schätzung des *Schwefelgehalts im Roheisen* oder *Gusseisen* die Probe im Kohlentiegel aufzuschmelzen und so in graues oder graphitisches Eisen zu verwandeln. Ohne diese Vorsichtsmaßregel erhielt Er bisweilen völlig falsche, viel zu niedrige Resultate. — G. Möller gelangte bei einer eingehenden Prüfung der Eggertz'schen Methode zu dem Resultat, daß der *Kohlenstoffgehalt des Eisens* aus dem Grunde die erhaltenen Zahlen beeinflusst, weil er die Lösung des Eisens und damit die Schwefelwasserstoffentwicklung verlangsamt. Er hält die Silberblechprobe in ihrer jetzigen Form für ganz unzuverlässig, aber der Verbesserung für fähig.

¹⁾ Ber. 1886, 1120. — ²⁾ JB. f. 1885, 1905. — ³⁾ JB. f. 1873, 909.

⁴⁾ In der JB. f. 1877, 1055 erwähnten Abhandlung. — ⁵⁾ Compt. rend. 102, 1487. — ⁶⁾ Chem. Centr. 1886, 218 (Ausz.). — ⁷⁾ Jernkontor. annaler 1860; Ausz.: Berg- und Hüttenmänn. Ztg. 1862, 88, 95; JB. 1862, 572. — ⁸⁾ Inauguraldiss., Halle 1886; Chem. Centr. 1886, 4 (Ausz.).

Die *colorimetrische Schwefelprobe für Eisen* von J. Wiborgh¹⁾ beruht darauf, die Probe in verdünnter Schwefelsäure zu lösen und die dabei entwickelten Gase ein Stück Zeug durchstreichen zu lassen, welches mit einem geeigneten Schwermetallsalz imprägnirt ist. Er empfiehlt, Baumwollenzeug zu verwenden, welches mit 5 procentiger *Cadmiumacetat*-Lösung getränkt und wieder getrocknet wurde. Die Abstufungen in der Tiefe der Gelbfärbung, welche das Gewebe beim Durchstreichen von mehr oder weniger Schwefelwasserstoff erleidet, sollen sehr deutliche sein. Mit Hülfe eines „Normaleisens“ von bekanntem Schwefelgehalt muß natürlich eine empirische Scala angefertigt werden.

W. F. Brugman²⁾ fand, in Uebereinstimmung mit G. Craig³⁾, aber im Gegensatz zu H. Rocholl⁴⁾ und in gewisser Beziehung auch zu M. Troilus⁵⁾, daß die Bestimmung des *Schwefels im Eisen* durch Auffangen des beim Lösen in Säure entweichenden Schwefelwasserstoffs in Bromwasser⁶⁾ durch einen *Kupfergehalt* bis zu 1 Proc. nicht beeinflusst wird.

Das Verfahren von A. J. Atkinson⁷⁾ zur Bestimmung von *Schwefel in Kohle und Coke* ist eine Modification der Methoden von Eschka⁸⁾, Stock⁹⁾ und Nakamura¹⁰⁾. Die sorgfältig entnommene, zerkleinerte, gesiebte, getrocknete und endlich zu einem unfehlbaren Pulver zerriebene Probe (1,0 bis 1,2 g) wird mit dem fünffachen Gewicht getrockneten, kohlensauren Natriums im Mörser gemischt, auf dem Boden eines flachen Platinschälchens ausgebreitet, ohne Umrühren in einer Muffel unter Luftzutritt allmählich während einer halben Stunde zur deutlichen Kirschrothgluth erhitzt und 10 bis 15 Minuten im Glühen erhalten. Der Rückstand wird in Wasser gelöst, von unlöslichen Aschentheilen abfiltrirt und mit chlornatriumhaltigem Wasser

¹⁾ Stahl und Eisen 1886, 230; Ausz.: Dingl. pol. J. 260, 179; Ber. (Ausz.) 1886, 364; Chem. News 54, 158. — ²⁾ Chem. News 54, 290. — ³⁾ JB. f. 1882, 1266. — ⁴⁾ JB. f. 1882, 1266. — ⁵⁾ Inst. Mining Eng. 12, 507; auch „Notes on the chemistry of iron“; in den JB. nicht übergegangen. — ⁶⁾ Vgl. Peter, JB. f. 1885, 1906. — ⁷⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 154. — ⁸⁾ JB. f. 1874, 967. — ⁹⁾ JB. f. 1874, 968. — ¹⁰⁾ JB. f. 1879, 1105.

nachgewaschen; endlich im Filtrat die Schwefelsäure in üblicher Weise bestimmt. Er rät, das Baryumsulfat mit salmiakhaltigen Wasser auszuwaschen, um ein Durchgehen durch das Filter zu verhüten.

Nach Versuchen von Ch. Blarez¹⁾ läßt sich die *schweflige Säure* in ihren Salzen, in freiem Zustande sowie bei Gegenwart starker Mineralsäuren, mit einer der jodometrischen Methoden gleichkommenden Genauigkeit *acidimetrisch* bestimmen, indem man einmal mit Hilfe von *Phenolphthalein* bis zur völligen Umwandlung in Natriumsulfit titriert, dann mit *Methylorange* oder *Cochenille* bis zum Farbumschlag (Bildung von saurem Sulfit). Dadurch werden also die Angaben von R. T. Thomsen²⁾ bestätigt.

H. Quantin³⁾ versetzt zur *massanalytischen Bestimmung der gebundenen Schwefelsäure*⁴⁾ mit einer *Baryumchromatlösung* (in Salzsäure) von bekanntem Gehalt und dann mit überschüssigem Ammoniak. Es fällt Baryumsulfat und das unveränderte Baryumchromat, indem eine der vorhandenen Schwefelsäure entsprechende Menge Chromsäure in Lösung bleibt. Diese Chromsäure wird in stark schwefelsaurer Lösung mit Ferrosulfat titriert; das Ende der Reaction erkennt man durch Prüfung entnommener Tropfen mit Ferricyankaliumlösung.

Bei Bestimmung des *Stickstoffs in Nitraten* nach der Kjeldahl'schen Methode erhielt M. Jodlbauer⁵⁾, als Er nach der Vorschläge von Asbóth⁶⁾ *Benzoësäure* zusetzte, in der Regel nicht nur 0,3 bis 0,6 Proc. zu wenig, sondern erheblich größer Minusdifferenzen. Mit vorzüglichem Erfolge bediente Er sich dagegen des sich so ungemein leicht nitrirenden *Phenols*⁷⁾, unter gleichzeitiger Verwendung von Zinkstaub als Reduktionsmittel. 0,2 bis 0,5 g Nitrat werden mit 20 ccm concentrirter Schwefelsäure und 2,5 ccm Phenolschwefelsäure, letztere erhalten durch

¹⁾ Compt. rend. 103, 69; Bull. soc. chim. [2] 46, 253. — ²⁾ JB. f. 1883, 1545; vgl. auch JB. f. 1883, 1516, Anmerkung 2. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1222; Chem. News 54, 233; Compt. rend. 103, 402 (Ausz.). — ⁴⁾ Vgl. O. Knöfler, JB. f. 1885, 1927. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 433. — ⁶⁾ Dasselbe S. 161; dieser JB. S. 1954. — ⁷⁾ Vgl. die colorimetrische Methode von Grandval u. Lajoux, JB. f. 1885, 1909.

Auflösen von 50 g Phenol in concentrirter Schwefelsäure zu 100 ccm Gesamtflüssigkeit, dann mit 2 bis 3 g Zinkstaub und fünf Tropfen Platinchloridlösung (0,04 g Platin im Cubikcentimeter) versetzt. Nach etwa vierstündiger, in bekannter Weise ¹⁾ auszuführender Erhitzung ist die Flüssigkeit farblos und für die Weiterbehandlung und Destillation geeignet. Bei Anwendung eines Gemisches von concentrirter Schwefelsäure und Phosphorsäureanhydrid (200 g P_2O_5 auf ein Liter Schwefelsäure) ist die Zersetzung schon in zwei Stunden beendet. Vorzügliche Beleganalysen sind beigegeben.

Die Bestimmung des *Stickstoffs* in *Steinkohle* und *Coke* gelang S. Schmitz ²⁾ in Folge der Schwerverbrennlichkeit dieser Substanzen nicht nach den Methoden von Dumas und Will-Varrentrapp, wohl aber nach derjenigen von Kjeldahl ³⁾. 0,8 bis 1,0 g Steinkohle werden mit 1 g Quecksilberoxyd ⁴⁾ (via humid. parat.) und 20 ccm concentrirter Schwefelsäure in zwei bis drei Stunden oxydirt; dann wird mit der Lösung nach Wilfarth-Reitmair und Stutzer ⁵⁾ weiter verfahren. Bei Cokes muß nach einstündigem Köchen nochmals portionsweise 1 g Quecksilberoxyd sowie 2 g Permanganat zur heftig siedenden Flüssigkeit unter häufigem Umschwenken zugegeben werden. Trotzdem ist nur bei dem im Kleinen im Platintiegel hergestellten Coke die Verbrennung eine vollständige. Bei Coke aus Cokesöfen mit 24 stündiger Charge tritt indess *fast* vollständige Aufschließung ein, so daß die erhaltenen Resultate nach Schätzung von Schmitz höchstens 0,10 bis 0,15 Proc. zu niedrig ausfallen. Für den lange geglühten *Patentcoke* dagegen liefert die Methode in dieser Form meist keine richtigen Werthe.

Eine sehr lebhafte Discussion über den Gebrauch des *Nitrometers* entspann sich zwischen Th. Bayley ⁶⁾ und G. Lunge ⁷⁾. Die Versuche des Ersteren sollen zeigen, daß *Stickoxyd*, wenn-

¹⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1585; f. 1884, 1608 ff.; f. 1885, 1945 ff. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 314. — ³⁾ JB. f. 1883, 1585. — ⁴⁾ Vgl. Wilfarth, JB. f. 1885, 1945. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1946. — ⁶⁾ Chem. News 53, 6, 266; 54, 6, 52. — ⁷⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 82; Ber. 1886, 111; Chem. News 53, 289; 54, 27.

gleich nicht in reiner, concentrirter Schwefelsäure, so doch einer Säure, welche Quecksilberoxydulsalz oder Eisenoxydulsalz enthält, merklich löslich ist, und daß Eisenoxydsalze durch Quecksilber reducirt werden. Er hält daher die auf frühere Versuche von Ihm basirte Vorschrift von Allen¹⁾, beim Gebrauche des Nitrometers die Schwefelsäure nach beendeter Reaction etwas zu verdünnen, gegen Lunge²⁾ aufrecht. Lunge replicirte, gestützt nicht nur auf eigene Versuche, sondern noch auf solche von Treadwell, Schniter, Pattinson, Laidler.

J. Zambelli³⁾ besprach die verschiedenen Methoden zur Erkennung der *salpetrigen Säure*, namentlich im Wasser, und wählte zu deren *colorimetrischer Bestimmung* die Farbstoffe, welche die aus Sulfanilsäure mit salpetriger Säure bei Gegenwart von Schwefelsäure gebildete *Diazobenzolsulfosäure*⁴⁾ mit α -Naphthol (roth) oder Phenol (gelb) in ammoniakalischer Lösung liefern. Diese Färbungen sind noch bei einem Gehalt an salpetriger Säure von $\frac{1}{25\,000\,000}$ beziehungsweise $\frac{1}{40\,000\,000}$ bemerkbar.

Nach C. Wurster⁵⁾ führt die vorzügliche Griefs'sche Reaction⁶⁾ auf *salpetrige Säure* leicht zu Irrthümern, weil Wasserstoffsuperoxyd zugegen ist, da das Superoxyd einerseits die salpetrige Säure in Salpetersäure überführt, andererseits Ammoniak in Nitrit. So bestreitet Er die von Griefs⁶⁾ behauptete Anwesenheit von salpetriger Säure im *Speichel*, welcher vielmehr, wie seine Reagenspapiere⁷⁾ anzeigten, wechselnde Mengen von Wasserstoffsuperoxyd enthält.

Um in *Nitriten* die salpetrige Säure zu titriren, läßt G. A. Atkinson⁸⁾ die Nitritlösung (1 : 1000) in mit Schwefelsäure versetztes, überschüssiges Permanganat einlaufen und mit Normalferroammoniumsulfat⁹⁾ zurück.

A. G. Green und F. Evershed¹⁰⁾ beschrieben nunmehr

¹⁾ JB. f. 1885, 2004. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 4, 447; JB. f. 1885, 2004. — ³⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 231. — ⁴⁾ Vgl. Warrington, JB. f. 1885, 1904. — ⁵⁾ Ber. 1886, 3206. — ⁶⁾ Griefs, JB. f. 1878, 1047; Preufse u. Tiedemann, JB. f. 1878, 1047. — ⁷⁾ Vgl. diesen JB. S. 1907. — ⁸⁾ Pharm. Trans. [3] 16, 809. — ⁹⁾ 12,5 : 1000. Behufs besserer Haltbarkeit wird 12,5 ccm conc. Schwefelsäure zugegeben. — ¹⁰⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 6.

genau das bereits von Green und Rideal¹⁾ behandelte Verfahren zur Titration der *salpetrigen Säure* mit *Anilin* und verglichen es mit der Permanganatmethode in der von Kinnicutt und Nef²⁾ angewandten Form. 25 ccm einer salzsauren Normalanilinlösung³⁾ werden nebst etwas Eis in eine Flasche mit eingeschlifffenem Stopfen gebracht und so lange aus einer Bürette mit der zu prüfenden (annähernd normalen) Nitritlösung versetzt, bis ein herausgenommener Tropfen Jodkaliumstärkelösung sofort stark blau färbt. Dann läßt man die verschlossene Flasche in Eiswasser stehen, prüft nach einigen Minuten nochmals und fügt eventuell noch etwas Nitrit zu. Die Titration ist beendet, wenn die Flüssigkeit auch nach einstündigem Stehen die Jodstärkereaction sofort liefert.

R. F. Carpenter⁴⁾ beobachtete, dafs die *salpetrige Säure* der Gase, welche aus den Bleikammern der Schwefelsäurefabriken entweichen, durch eine Mischung von Wasserstoffsuperoxyd mit Natronlauge häufig nicht völlig zu Salpetersäure oxydirt wird; das dann verbliebene Nitrit *macht* nach Ihm *die Titrirung mit Methylorange unmöglich*, weil es den Farbstoff zerstört. Dagegen werden die fraglichen Gase durch *Wasserstoffsuperoxyd* allein völlig absorbiert und vollständig oxydirt.

W. H. Ince⁵⁾ empfahl zur Erkennung der *Salpetersäure phenolsulfosaures Natrium*.

Rosenstiehl und Lauth⁶⁾ verbreiteten sich über den Nachweis von *Salpetersäure*, namentlich durch *p-Toluidinsulfat*, indem Sie im Wesentlichen einige der Angaben von A. Longi⁷⁾ reproducirten. — Auch die Methode von A. Béhal⁸⁾ zur Erkennung der *Salpetersäure* und *Chlorsäure* bietet kaum etwas Neues⁹⁾.

H. N. Morse und A. F. Linn¹⁰⁾ führen die *Salpetersäure zur mafsanalytischen Bestimmung* nach Schlösing¹¹⁾ mit Eisen-

¹⁾ JB. f. 1884, 1571. — ²⁾ JB. f. 1883, 1539. — ³⁾ 93 g wasserfreies Anilin mit 450 ccm Salzsäure zum Liter gelöst. — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 287. — ⁵⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 832. — ⁶⁾ Chem. Centr. 1886, 123 (Ausz.). — ⁷⁾ JB. f. 1884, 1572. — ⁸⁾ Chem. Centr. 1886, 124 (Ausz.). — ⁹⁾ Vgl. Blunt, JB. f. 1885, 1909. — ¹⁰⁾ Am. Chem. J. 8, 274. — ¹¹⁾ Vgl. Wildt und Scheibe, JB. f. 1884, 1573, woselbst die übrige Literatur zusammengestellt ist.

chlorür und Salzsäure in Stickoxyd über, welches in gemessenem Permanganat¹⁾ aufgefangen wird; Sie beschrieben auch den dazu verwendeten *Apparat*. Zur Titration dienen drei Lösungen: 1) eine starke Permanganatlösung (1 ccm entsprechend 15 mg KNO_3); 2) eine noch etwas stärkere Oxalsäurelösung; 3) eine verdünnte Permanganatlösung. Nur von der dritten Lösung muß der Gehalt ganz genau bekannt sein. Je 100 ccm der Lösungen 1) und 2) werden vermischt, mit Schwefelsäure versetzt, und wird mit Lösung 3) der Oxalsäureüberschuß genau austitriert. Dann werden 100 ccm von der Lösung 1) zur Absorption des Stickoxyds²⁾ verwendet ($\text{KMnO}_4 + \text{NO} = \text{KNO}_3 + \text{MnO}_2$), mit 100 ccm der Lösung 2) unter Zusatz verdünnter Schwefelsäure bis zum Verschwinden des Mangansuperoxyds digerirt und wieder mit Lösung 3) zurücktitriert. Aus dem Mehrverbrauch an verdünntem Permanganat ergibt sich die Salpetersäuremenge nach der Gleichung $3\text{KMnO}_4 + 5\text{NO} = 3\text{KNO}_3 + 3\text{MnO}_2$. Luftfreie Kohlensäure zum Ueberführen des Stickoxyds in die Absorptionsröhren entwickeln Sie aus Natriumdicarbonat mit verdünnter Schwefelsäure.

Bei der Bestimmung der *Salpetersäure* durch *Ueberführung in Ammoniak* ist nach E. Reichardt³⁾ der Umstand sehr lästig, daß die käuflichen Aetzkalkalien meist Nitrate⁴⁾ enthalten. Um sie davon zu befreien, schmilzt Er sie mit etwas Zinkpulver unter Umrühren, bis eine herausgenommene Probe die Brucineaction nicht mehr liefert.

A. Piccini⁵⁾ machte gegenüber der Ansicht Warrington's⁶⁾ geltend, daß Seine⁷⁾ Methode zur Erkennung der *Salpetersäure neben salpetriger Säure* nach Zerstörung der letzteren mit Harnstoff völlig exact sei, wenn man nur die nöthigen Vorsichtsmaße regeln nicht außer Acht läßt: die neutrale, mit überschüssigen

¹⁾ Vgl. die Methoden von Böhmer, Wilfarth, JB. f. 1883, 1539. —

²⁾ Unter Zusatz von 2 g Zinksulfat, welches nach Ihnen die Absorption erleichtert. — ³⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 798. — ⁴⁾ Welche man bei der Fabrikation zur Zerstörung organischer Verunreinigungen zugefügt hat. —

⁵⁾ Gazz. chim. ital. 16, 108. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1908. — ⁷⁾ Piccini, JB. 1879, 1035 f.; vgl. Longi, JB. f. 1883, 1538; f. 1884, 1572.

Harnstoff versetzte Lösung *sehr allmählich* mit verdünnter Schwefelsäure ansäuert, die mittelst eines Röhrchens auf den Boden der Flüssigkeit geführt wird, oder die harnstoffhaltige Nitritlösung in eine schwefelsaure Harnstofflösung tröpfelt. So behandelt, gab reines, aus Silbernitrit bereitetes salpetrigsaures Kalium *keine* Reaction auf Salpetersäure mit Diphenylamin, welche aber sofort eintrat, wenn dem Nitrit eine Spur Nitrat beigemischt war. Er beruft sich dabei gleichzeitig auf Versuche von Vogel¹⁾.

Im Anschluß an die Beobachtung von Lecco²⁾ theilten K. Polstorff und J. Mensching³⁾ mit, daß das Leuchten der *Phosphordämpfe* bei der Prüfung nach Mitscherlich⁴⁾ durch Gegenwart von *Chloriden* des *Quecksilbers* im Untersuchungsobjecte verhindert wird. Statt des Phosphors findet sich dann metallisches Quecksilber im Destillate.

C. Meineke⁵⁾ gab weitere Belege für Seine⁶⁾ Methode zur Bestimmung des *Phosphors* im *Stahl*. Er läßt an den früher gegebenen Daten fest, obwohl dieselben mit den Versuchen von Reis⁷⁾ nicht ganz in Einklang zu bringen sind.

In der Erwägung, daß Königswasser das phosphormolybdänsaure Ammonium löst, andererseits aber auch aus einer rein salpetersauren Lösung von *Stahl* nicht aller Phosphor durch Molybdänlösung gefällt wird, versetzt N. Hufs⁸⁾ zur Bestimmung des *Phosphors* im *Stahl* die 15 Minuten lang gekochte und wieder abgekühlte Lösung von 10 g Thomasstahl⁹⁾ in Salpetersäure (200 ccm vom spec. Gewichte 1,20) mit 100 ccm einer 28,65 procentigen Salmiaklösung; diese Menge ist genau die berechnete für Ueberführung des Ferrinitrats in Eisenchlorid durch doppelte Umsetzung. Dazu giebt Er 50 ccm einer 20 procentigen *wässrigen* Lösung von Ammoniummolybdat, erhitzt auf 50° und fil-

¹⁾ Sitzungsber. d. math.-phys. Classe d. k. bayer. Akademie d. Wiss. 1881, 5. — ²⁾ In diesem JB. unten bei Quecksilber mitgetheilt. — ³⁾ Ber. 1886, 1763. — ⁴⁾ Otto, Ausmittelung der Gifte, 6te Aufl., S. 16 ff. — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 303, 325. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1913. — ⁷⁾ Dasselbst, 8, 1912. — ⁸⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 319. — ⁹⁾ Der Siliciumgehalt dieses Stahls ist so gering, daß Hufs ihn vernachlässigt.

trirt nach 15 Minuten. Der Niederschlag wird mit salpetersaurer Ammoniummolybdatlösung, dann vier- bis fünfmal mit warmer einprocentiger Salpetersäure gewaschen, bei 80° getrocknet und nach dem Verbrennen des von dem Niederschlage möglichst befreiten Filters mit der Filterasche zusammen gewogen. Will man als pyrophosphorsaures Magnesium wägen, so muß man nach ihm die Lösung in sehr wenig verdünntem Ammoniak mit einigen Tropfen *Brom oxydiren*, wieder ammoniakalisch machen und filtriren. Die alte Eggertz'sche¹⁾ Methode ohne diese Modificationen bezeichnet Er als völlig verwerflich.

Auch E. F. Wood²⁾ fuhr in Seinen Untersuchungen über die Bestimmung des *Phosphors in Eisen und Stahl* mit Hilfe von Molybdän fort. Seine Chromsäuremethode³⁾ hat Er nunmehr auch auf *Roheisen* angewandt, indem Er, um die Kieselsäure in Lösung zu bringen, (im Becherglas) drei bis fünf Tropfen *Flußsäure* zugeb. Die Reagentien und Apparate wurden ausführlich abgehandelt, besondere Reihen von Experimenten angestellt über die Auflösung der Eisenproben, die unvollständige Ausfällung der Phosphorsäure, die geeignete Concentration (15 bis 30 ccm für 1,63 g Substanz) und Temperatur (30 bis 40°), über die Zusammensetzung des Ammoniumphosphormolybdats, endlich über den schädlichen Einfluß *überschüssiger* Flußsäure. Durch „*Glühen*“ des gelben Präcipitats nach Meinecke⁴⁾ konnte Er keine regelmäßigen Resultate erhalten.

A. Joly⁵⁾ stellte Versuche an über die Titrirung der *Phosphorsäure*. *Reine Phosphorsäure* bereitete Er aus käuflichem Ammoniumphosphat, das nach dem Desarseniren in heißer, wässriger Lösung mit Salzsäure bis zur Reaction auf Methylorang versetzt wird, worauf saures Ammonphosphat auskrystallisirt. Dieses durch Umkrystallisiren leicht zu reinigende Salz löst man in warmer, concentrirter Salzsäure, filtrirt nach dem Erkalten das Chlorammonium ab und zerstört den in Lösung gebliebenen Rest desselben mit Salpetersäure.

¹⁾ JB. f. 1860, 620. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 489. — ³⁾ JB. f. 1885, 1911. — ⁴⁾ Daselbst, S. 1913. Meinecke erhitzt nur auf 400 bis 500°. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 262, 551 (Ausz.).

F. Bente¹⁾ machte die Bemerkung, daß bei der *Phosphat-analyse* drei bis vier Stunden zur Bildung des Molybdän- bzw. Magnesia-Niederschläges nicht ausreichen²⁾, vielmehr 12 bis 24 Stunden zur quantitativen Ausfällung nöthig seien. Den Nachweis, daß in den Mutterlaugen noch Phosphorsäure vorhanden war, hat Er nicht geführt.

P. Wagner³⁾ setzte Seine⁴⁾ Arbeiten über *Handelsphosphate* fort. Er gelangte nach einer Reihe von Düngungsversuchen zu folgender Methode, nach welcher die „lösliche Phosphorsäure“ bestimmt werden soll, d. h. die Gesamtmenge der in Wasser löslichen und derjenige Bruchtheil der unlöslichen Phosphorsäure, welcher dem geringeren Düngewerth dieser letzteren entspricht. 5 g Phosphat (Superphosphat oder Präcipitat) werden mit verdünnter Citratlösung⁵⁾ unter Abschlämmen fein gerieben, mit derselben Lösung auf 50 ccm gebracht, 18 Stunden bei Zimmertemperatur (13 bis 18°) digerirt und dann filtrirt. 50 ccm Filtrat werden mit Molybdänlösung⁶⁾ (je 1 ccm auf 1 mg P_2O_5) versetzt, der Mischung $\frac{1}{4}$ Vol. concentrirte Ammoniumnitratlösung (750 : 1000) zugefügt, 20 Minuten in ein Wasserbad⁷⁾ gestellt, abgekühlt, filtrirt und mit verdünnter Ammoniumnitratlösung (1 : 10) ausgewaschen. Der Niederschlag wird in $2\frac{1}{2}$ procentigem Ammoniak wieder gelöst, hierzu (20 ccm) Magnesiainmixtur⁸⁾ unter beständigem Umrühren eingetröpfelt, nach einer Stunde filtrirt, mit 2 procentigem Ammoniak ausgewaschen und als Pyrophosphat zur Wägung gebracht. Diese Methode ist am

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 617. — ²⁾ Mittel, durch welche man die Abscheidung dieser Niederschläge wesentlich beschleunigt: Rühren oder Schütteln (vgl. Briant, S. 1930), Erwärmen, Zusatz von Ammoniumnitrat scheint B. nicht gekannt zu haben. — ³⁾ Chemikerztg. 1886, 1, 19, 37; Auszüge: Chem. News 53, 133; Am. Chem. J. 8, 63; Monit. scientif. [3] 16, 515. — ⁴⁾ JB. f. 1883, 1720; f. 1884, 1768. — ⁵⁾ 150 g Citronensäure in Wasser gelöst, mit Ammoniak neutralisirt, weitere 10 g Citronensäure zugegeben und zum Liter aufgefüllt. 1 Vol. dieser concentrirten Lösung wird mit 4 Vol. Wasser verdünnt. — ⁶⁾ 150 g molybdänsaures Ammonium in 1 Liter Wasser gelöst und in 1 Liter Salpetersäure (spec. Gewicht 1,2) gegossen. — ⁷⁾ Von welcher Temperatur, ist nicht angegeben (H. E.). — ⁸⁾ 110 g krytallisirtes Chlormagnesium, 140 g Chlorammonium, 700 ccm 8procentiges Ammoniak, 1300 ccm Wasser.

19. Dec. 1885 auf einer Convention in Mainz von den Versuchstationen Bonn, Darmstadt, Speier, Wiesbaden für die Untersuchung aller Superphosphate, aber noch nicht für Thomaspriparate, acceptirt worden.

G. Sartori¹⁾ empfahl die Methode von C. Glaser²⁾ *Bestimmung der Phosphorsäure in Düngern* durch directe Fällung mit Magnesiamixtur aus citrathaltiger Lösung als genau, sehr ausführbar und billig. Die beigegebenen Beleganalysen zeigen, daß Glaser's Verfahren und die classische Molybdatmethode von Sonnenschein³⁾ übereinstimmende Werthe liefern.

A. Emmerling⁴⁾ beschrieb nunmehr ausführlich und unmissverständlich die Beigabe von Beleganalysen Seine⁵⁾ neue Methode zur maßanalytischen Bestimmung der *löslichen Phosphorsäure* in Superphosphaten.

Analysen von *Thomasschlacken* brachte A. Stutzer⁶⁾. Dieselbe enthält vierbasisch phosphorsauren Kalk, $\text{Ca}_4\text{P}_2\text{O}_9$ ⁷⁾. — I. Methode zur Bestimmung des *Feinheitsgrades* der gemahlten Thomasschlacke und zur Berechnung ihres Kaufwerthes beschreibt M. Fleischer⁸⁾.

Die vier Modificationen der *Kramatomethode*⁹⁾ zum Arsennachweis gaben H. Hager¹⁰⁾ wiederum¹¹⁾ Gelegenheit zu einer längeren Auslassung. Bemerkenswerth ist Seine Beobachtung, daß käufliche „reine“ Salzsäure häufig Zinn enthält und dadurch der genannten Probe zu Täuschungen Veranlassung geben kann.

Zur absoluten *Desarsenirung der Salzsäure*¹²⁾ mittels Schwefelwasserstoff ist nach R. Otto¹³⁾ nothwendig, daß Stenzen vorhanden sind, welche mit Schwefelwasserstoff eine gewisse Menge von unlöslichem Niederschlag erzeugen und durch das Mitausfallen der letzten Spuren von Arsen veranlassen. Daher kann man sogenannte „chemisch reine“ Salzsäure durch directes Einleiten von Schwefelwasserstoff nicht von ihrem

¹⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 334. — ²⁾ JB. f. 1885, 1917. — ³⁾ JB. f. 1885, 616. — ⁴⁾ Landw. Vers.-Stat. 32, 429. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1914. — ⁶⁾ anal. Chem. 1886, 426. — ⁷⁾ Dasselbst, S. 425. — ⁸⁾ Dasselbst, S. 673. — ⁹⁾ Hager, JB. f. 1872, 901 f. — ¹⁰⁾ Chem. Centr. 1886, 680 (Ausz.). — ¹¹⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1580. — ¹²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1565. — ¹³⁾ Ber. 1886, 1903.

ringen Arsengehalt befreien; wohl aber gelingt dies nach vor-
herigem Zusatz von etwas Eisenchlorid, Kaliumdichromat, Subli-
mat, Cadmiumsulfat, Kupfersulfat, schwefliger Säure oder
Chlorwasser, ja selbst durch einen kleinen Zusatz von arseniger
Säure. Zur *Darstellung reiner, arsenfreier Salzsäure* behandelt
man daher *rohe Säure* vom spec. Gewicht 1,12 mit gewasche-
nem, aus gewöhnlichen Materialien bereiteten Schwefelwasserstoff,
bis die Säure eben danach riecht, läßt im geschlossenen Gefäße
24 Stunden bei 30 bis 40° stehen und setzt dieses Verfahren
alternirend fort, bis die Säure dauernd nach dem Gase riecht.
Dann wird decantirt, filtrirt und zu $\frac{9}{10}$ abdestillirt. Das Destillat
ist rein bis auf die ersten Antheile, die als schwefelwasserstoff-
haltig entfernt werden.

Nach Demselben¹⁾ läßt sich ein rohes Kupferblech, wenn
es nur nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Proc. Arsen enthält, noch zur *Desarse-
nirung der Salzsäure* sowohl als auch zur *Arsenprobe* nach
Reinsch²⁾ verwenden. Man taucht den blanken Blechstreifen
zwei Stunden lang in 10- bis 12,5 procentige reine Salzsäure;
zeigt er nach dem Waschen und Reiben mit Leinwand keine
graubraune Farbe, so ist das Kupfer brauchbar. — Zur *Prüfung
des Kupfers auf Arsen* wird es mit Eisenchlorid und Salzsäure
destillirt und das Destillat mit Schwefelwasserstoff geprüft. Eine
sehr leicht ausführbare *Handprobe* besteht darin, einen Tropfen
Ammoniak auf die blanke Kupferoberfläche eine halbe Stunde
einwirken zu lassen, und dann zehn Minuten lang mit einigen
Tropfen Essigsäure zu behandeln. Bei Gegenwart von Arsen ist
durch das Ammoniak ein grauer Fleck geätzt.

H. Carmichael³⁾ empfahl die *Kupferblechprobe* zur (colori-
metrischen) *quantitativen Arsenbestimmung*. Mit Alkohol gereinigtes,
blankes Kupferblech wird in Rechtecke von 20×21 mm ge-
schnitten, von denen man ein Streifchen von einem Millimeter an
der breiteren Seite — aber nicht völlig — abtrennt und als Hand-
habe in die Höhe biegt. Die Untersuchungsflüssigkeit, die das

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 772. — ²⁾ JB. f. 1858, 608. — ³⁾ Sill. Am. J. [3]
12, 129.

Arsen in Form der niedrigeren Oxydationsstufe enthalte wird mit Salzsäure stark säuer gemacht, Kupferblech in gelegt und im Porcellantiegel erhitzt. Das Kupfer überz mit Arsen, wird röthlichgrau, endlich plötzlich stahl dem Augenblick, wo die rothe Farbe des Kupfers vö schwunden ist, wird das Blech entfernt und ein zweites Stelle gesetzt, und so weiter fort. Die Anzahl der quadrate, welche verbraucht werden, geben die Menge v an, da das Blech vorher mit Arsentrioxyd titrirt ist; da meist heller gefärbte Blechstück wird nach seiner Färb geschätzt.

Zur Bestimmung der *Arsensäure* in *Mineralwässern* R. Fresenius²⁾ etwa 100 Liter nach Zusatz von etwas 1 hypochlorit, Salzsäure und Eisenchlorid mit reinem carbonat unter öfterem Durchmischen, läßt absitzen, filt destillirt die salzsaure Lösung des Niederschlages wi mit Eisenchlorür und Salzsäure (spec. Gewicht 1,10 Destillat wird Arsen als Sulfür gefällt, der Rückstan nach Abscheidung der Kieselsäure zur Bestimmung der *F säure* mit Molybdänlösung.

Die neuen⁴⁾ Veröffentlichungen Leroy W. McCay³⁾ die *Bestimmung des Arsens* behandeln zunächst dessen 2 von den *alkalischen Erden*. Die salpetersaure Lösung wi lich wie bei dem Proceß von Reich, mit *Silbernitrat* vers in der Siedehitze unter starkem Schütteln durch Ar tropfenweise gefällt. Die alkalische Reaction wird dur Tropfen Essigsäure wieder zerstört, das Silberarseniat mit kaltem Wasser gewaschen, in etwas verdünnter Salpe gelöst und wird nach Volhard⁶⁾ das darin enthalte titrirt. Oder Er löst in etwas Ammoniak, dampft zur Troc

¹⁾ Bei Analyse des Wiesbadener Kochbrunnens angewandte
— ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 202. — ³⁾ E. Fischer, JB. f. 18
vgl. Hufschmidt, JB. f. 1884, 1582. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1546
1918. — ⁵⁾ Chem. News 53, 39, 221, 232, 243; Am. Chem. J. 7, 3
— ⁶⁾ JB. f. 1874, 998; f. 1877, 1074; vgl. Pearce, JB. f. 1883,
1547; Lehmann und Mager, JB. f. 1885, 1920.

wägt als Ag_3AsO_4 . Kleine Mengen von Eisen oder Thonerde schaden nichts. Ebenso wendet Er das Reich'sche Verfahren bei *Mineralien*¹⁾ ganz allgemein an, während Er bei löslichen Salzen, Mischungen der beiden Oxyde des Arsens, gelbem und rothem Arsenglas nach Mohr-Holthof²⁾ verfährt. Beide Methoden sind durch zahlreiche Analysen belegt.

Zur Trennung des *Arsens* vom *Antimon* bei *toxikologischen* Untersuchungen digeriren L. Zambelli und E. Luzzato³⁾ die noch feuchten *Schwefelmetalle* einige Stunden mit überschüssigem Wasserstoffsuperoxyd bei 40°. Antimonsäure scheidet sich unlöslich ab⁴⁾, während in der abfiltrirten Lösung mit Silbernitrat, Magnesiamixtur oder im Marsh'schen Apparat leicht die Arsensäure nachzuweisen ist.

Zur Bestimmung der *Borsäure* in dem Wiesbadener *Kochbrunnen* dampfte R. Fresenius⁵⁾ 36 Liter des mit Kaliumcarbonat deutlich alkalisch gemachten Wassers stark ein und filtrirte den sich ausscheidenden Niederschlag ab, welcher in Salzsäure gelöst und nach dem Verdünnen mit Wasser nochmals in der Siedehitze mit Kaliumcarbonat gefällt wurde. Die vereinigten Filtrate wurden zur feuchten Salzmasse eingedampft, die Borsäure mit Salzsäure in Freiheit gesetzt und mit Alkohol extrahirt. Nach Zusatz von Kalilauge wurde der Alkohol abdestillirt und der Rückstand noch zweimal in gleicher Weise extrahirt. Beim Lösen der schliesslich erhaltenen geringen Salzmasse in siedendem Wasser blieb ein unbedeutender Magnesiainiederschlag, der in etwas Salzsäure gelöst und mit Kalilauge sowie etwas Kaliumcarbonat wieder gefällt wurde. Aus dem danach erhaltenen, von alkalischen Erden freien Filtrat wurde die Borsäure als *Borfluorkalium* nach Stromeyer⁶⁾ abgeschieden.

¹⁾ Gegenwart von Phosphor, Molybdän, Vanadin erfordern vorherige Fällung des Arsens durch Schwefelwasserstoff. — ²⁾ JB. f. 1884, 1582. —

³⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 229. — ⁴⁾ Bezüglich der Einwirkung des Wasserstoffsuperoxyds auf eine ammoniakalische Schwefelantimonlösung siehe Raschig, JB. f. 1885, 555. — ⁵⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 204. — ⁶⁾ JB. f. 1856, 722.

In sehr ausführlicher Weise behandelte G. Roster¹⁾ die Bestimmung der *atmosphärischen Kohlensäure* mittelst eines von ihm construirten, überhaupt zu Gasanalysen geeigneten *Apparat*. Die Absorption der Kohlensäure findet in drei hinter einander geschalteten Waschflaschen statt, in denen eine besonders feine Vertheilung der Luft und innige Berührung mit der Kalilauge (1 : 5) dadurch erzielt wird, daß der Gasstrom einen Platinschwamm passiren muß. Dadurch erzielt er, daß in 24 Stunden bis zu 1000 Liter Luft durch den Apparat gesogen werden können, ohne daß in die dritte Absorptionsflasche, welche zur Controle dient, eine nachweisbare Menge von Kohlensäure gelangt. Die Kohlensäure wird durch verdünnte Schwefelsäure (spec. Gewicht 1,65) frei gemacht und über Kochsalzlösung gemessen. Die Parallelversuche differiren auf 1000 Liter Luft nur um höchstens 3 cem.

Die *Löthrohranalyse* von *Silicaten* führt W. M. Hutchings²⁾ so aus, daß er zunächst das Mineral mit 7 bis 8 Thln. *Fluorammonium* im Platinlöffel schmilzt und bis zum gelinden Glüh erhitzt, danach mit 4 bis 5 Thln. Natriumcarbonat verreibt, mit ein wenig Wasser zur Paste formt und nun vor dem Löthrohr zusammenschmilzt. Die gepulverte Schmelze wird mit Wasser ausgezogen, um die Lösung auf *Aluminium*, den Rückstand auf *Eisen* und *alkalische Erden* zu prüfen. Die Entdeckung von *Borsäure* gelingt nach Turner³⁾; ist indess *Kupfer* vorhanden, greift er zu dem von Iles⁴⁾ empfohlenen *Glycerin*, nachdem er vorher, wenn nöthig, die grüne Kupferflamme durch Zusatz von ein wenig Soda zum Verschwinden gebracht hat.

Nach dem Aufschließen von *Silicaten* mit Natriumcarbonat überschichtet F. Stolba⁵⁾ die glühende Schmelze mit einem wässertem Chlornatrium, erhitzt im bedeckten Tiegel bis zum ruhigen Fluß, gießt noch im glühflüssigen Zustande aus und kocht mit Wasser, wobei die Masse bis auf die in Wasser unlöslichen Stoffe ungemein rasch zergehen soll.

¹⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 3 bis 22. — ²⁾ Chem. News 54, 173. — ³⁾ Fluorbor; vgl. Kämmerer, JB. f. 1873, 929. — ⁴⁾ JB. f. 1876, 991.
⁵⁾ Dingl. pol. J. 259, 147 (Ausz.).

A. Streng¹⁾ versetzt zur Erkennung des *Natriums* in einem Salze die Substanz unter dem *Mikroskop*²⁾ mit einer schwach essigsauren Lösung von *Magnesiumuranylacetat*. Dabei entstehen fast farblose, rhomboëdrische Kryställchen von Natriummagnesiumuranylacetat; bei Ueberschuß von Natrium aber das schon früher beschriebene³⁾ essigsaure Uranylnatrium.

Ein Anonymus⁴⁾ glaubte bemerken zu müssen, daß ein Gehalt an *Aluminat* in der *Soda* bei der Titration mit *Methylorange* als Indicator einen Mehrverbrauch an Normalsäure herbeiführt. Nach Demselben kann auch ein Gehalt des Carbonats an *Vanadat* oder *Wolframat* Irrungen veranlassen.

H. J. Phillips⁵⁾ machte darauf aufmerksam, daß man die Bestimmung des *kaustischen und des kohlensauren Alkali's* in Aetzlaugen⁶⁾ in einer *Portion* ausführen kann, indem man die mit Chlorbaryum versetzte Probe mit Salzsäure bis zur Entfärbung von Phenolphthalein titriert, dann mit überschüssiger Normalsalzsäure das Baryumcarbonat löst, zum Sieden erhitzt und mit Normalnatriumcarbonat⁷⁾ zurücktitriert. — Hierdurch wurde auch W. Upward⁸⁾ zu einer Mittheilung über die *Alkalititration* veranlaßt, aus der hervorzugehen scheint, daß die alte Baryumchlorid-Methode, welche eine *Filtration* erfordert, zu Fehlern Veranlassung geben kann.

Eine Notiz von Ph. Holland⁹⁾ über *Alkalibestimmung in Silicaten* soll beweisen, daß bei sorgfältiger Ausführung der von L. Smith¹⁰⁾ ausgearbeiteten Methode zur Aufschließung mit Calciumcarbonat und Salmiak sämtliches Alkali durch einmaliges Glühen in Chlorid übergeführt wird, es also einer zweiten Aufschließung hinterher, wie sie Smith empfiehlt, nicht bedarf. Allerdings wurden auch von Ihm bei der zweiten Aufschließung noch geringe Mengen (3 bis 4 mg) von Alkalichlorid erhalten; Mengen,

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 488 (Ausz.). — ²⁾ Vgl. des Autors frühere Arbeiten über mikroskopische Analyse, JB. f. 1884, 1590; f. 1885, 1890. — ³⁾ JB. f. 1885, 1881. — ⁴⁾ E. B., Zeitschr. anal. Chem. 1886, 186. — ⁵⁾ Chem. News 54, 28. — ⁶⁾ Vgl. Thomson, JB. f. 1884, 1545. — ⁷⁾ Normalätznatron dürfte wohl sicherer und schneller zum Ziele führen (H. E.). — ⁸⁾ Chem. News 54, 67. — ⁹⁾ Dasselbst, S. 242. — ¹⁰⁾ JB. f. 1853, 662.

welche sich indeß fast gar nicht von denjenigen unterschiede die bei blinden Versuchen mit denselben Reagensmengen erhalten wurden (durchschnittlich 2,8 mg).

G. Laube¹⁾ fand, daß die Methode von Röttger und Precht²⁾ zur Bestimmung kleiner Mengen von *Chlornatrium* neben viel *Chlorkalium* zwar richtige Resultate liefert, wenn die Salze durch einfaches Zusammenreiben gemischt sind, aber nicht mehr genügt, wenn das Product, wie beim Fabrikbetriebe durch Krystallisiren aus chlornatriumhaltiger Lauge gewonnen ist. Er empfiehlt daher folgende Modification. 10 g werden in 18 bis 20 ccm Wasser heiß gelöst, mit 94- bis 99 procentigen Alkohol unter Zusatz von zwei Tropfen Kaliumcarbonatlösung (1 : 5) auf 105 ccm gebracht und nach dem Erkalten und Absetzen mit 25 bis 50 ccm der Lösung eine Alkalibestimmung gewöhnlicher Weise ausgeführt.

D. Lindo³⁾ kommt noch einmal auf Seine⁴⁾ Methode zur *Kalibestimmung bei Gegenwart von Sulfaten, Nitraten, Magnesium* zurück, anläßlich der von Gladding⁵⁾ damit erzielten günstigen Resultate. Das Verfahren besteht darin, den Niederschlag an Platinchlorid nach dem Auswaschen mit Alkohol noch zur Entfernung von Sulfaten u. a. m. mit einer halb gesättigten *Salznitratlösung* zu behandeln, welche vorher mit Kaliumplatinchlorid, von welchem sie nur äußerst wenig aufnimmt, geschüttelt worden ist. Endlich wird wieder mit Alkohol gewaschen, getrocknet und gewogen. Im Wasserstoffstrome zu reduciren und als Chlorkalium maß- oder gewichtsanalytisch zu bestimmen, hält Er für überflüssig.

Gelegentlich der Prüfung von *Lithiumsalzen* auf *Schwefelsäure* bemerkte C. N. Draper⁶⁾, daß beim Hinzufügen von Chlorbaryumlösung zu neutraler Chlorthiumlösung ein krystallinischer *Niederschlag* entsteht, bestehend aus dem in concentrirtem Chlorthium unlöslichen Chlorbaryum. Er stellt Sei-

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 129. — ²⁾ JB. f. 1885, 1924. Die Abhandlung ist falsch citirt (H. E.). — ³⁾ Chem. News 53, 296. — ⁴⁾ JB. f. 1881, 11. — ⁵⁾ Chem. News 53, 202. — ⁶⁾ Chem. News 53, 52.

Beobachtung in Parallele zu dem Verhalten des Chlorbaryums gegen concentrirte Mineralsäuren, sowie zu dem allerdings viel weniger markanten Verhalten gegen concentrirte Lösungen der Chloride des Natriums, Kaliums und Calciums.

A. R. Haslam¹⁾ fand die Löslichkeit des *Baryumsulfats* in siedender 40 procentiger *Bromwasserstoffsäure* gleich 1 : 2500, in *Jodwasserstoffsäure* gleich 1 : 6000.

Um *Calcium* bei Gegenwart von *Strontium* zu entdecken, empfahl C. L. Bloxam²⁾, nach Ausfällung der Hauptmenge des Strontiums durch Schwefelsäure, das Calcium durch *Arsensäure* aus ammoniakalischer Lösung als *Calciumammoniumarseniat*, $\text{CaNH}_4\text{AsO}_4 \cdot 7\text{H}_2\text{O}$, zu fällen. Der Niederschlag, dessen Abscheidung durch Reiben mit dem Glasstabe sehr beschleunigt wird, ist schön krystallinisch und besteht aus feinen Nadeln und flachen, rectangulären Prismen. So vermochte Er noch 1 Thl. Calcium neben 500 Thln. Strontium zu entdecken. Die Oxalsäuremethode verwirft Er, weil nach Ihm eine Lösung von Strontiumsulfat mit Ammoniumoxalat einen, wenngleich geringen Niederschlag liefert. — In ferneren Veröffentlichungen³⁾ beschäftigte Er sich mit der Zusammensetzung der Verbindungen des Calciums mit Arsensäure, schrieb auch über die *quantitative Bestimmung* des Calciums als Calciumammoniumarseniat. Der Niederschlag soll 20,85 Proc. Calcium enthalten, wenn er bei 100° getrocknet wurde, aber nur 20 Proc., wenn dies bei der Temperatur der gewöhnlichen Dampftrockenschränke geschah. Die Resultate sind nur annähernd; trotzdem wird bei *Wasseranalysen* empfohlen, *Kalk* und *Magnesia* zusammen durch Zusatz von Arsensäure, dann Ammoniak zu fällen, da der Niederschlag so schön krystallinisch sei. Man löst denselben dann nochmals in etwas Essigsäure und fällt nun — bei höchstens $\frac{1}{10}$ der Originalflüssigkeitsmenge — den Kalk bequem als Oxalat, im Filtrat die *Magnesia* durch Ammoniak als Ammoniumarseniat. Letzteres wird bei 100° getrocknet und als $\text{MgNH}_4\text{AsO}_4 \cdot \frac{1}{2}\text{H}_2\text{O}$ gewogen.

¹⁾ Chem. News 53, 87; Monit. scientif. [3] 16, 1132. — ²⁾ Chem. News 54, 16. — ³⁾ Dasselbst, S. 168, 193.

Zur Härtebestimmung genügt indess ein Wägen des getrockneten Gemisches der Ammonarseniate.

Nach L. Briant¹⁾ genügt es zur vollständigen Ausfällung der phosphorsauren Ammonmagnesia, die Flüssigkeit im verschlossenen Gefäße 10 Minuten lang heftig zu schütteln; man kann dann sofort filtriren und erhält dieselben Resultate wie nach 12- bis 24stündigem Stehen. — Dies bestätigte W. F. K. Stock²⁾.

Ueber die *maßanalytische Bestimmung der Thonerde* machte K. J. Bayer³⁾ einige weitere⁴⁾ Veröffentlichungen, in denen Er die von Atkinson⁵⁾ hervorgehobene Priorität Thomsen's⁶⁾ einräumt, das von den genannten Autoren empfohlene *Phenolphthalein* als Indicator statt des (von der gefällten Thonerde leicht mit niedergerissenen) Lackmusfarbstoffes acceptirt und endlich räth, in verdünnter, höchstens 0,1 Proc. Thonerde enthaltender Lösung zu arbeiten und unter Kochen die Reaction bis zum Schluß alkalisch zu halten, d. h. nicht mit der Normal schwefelsäure über den Neutralisationspunkt hinauszugehen, weil beim Zurücktitriren mit Lauge basisches Sulfat niederfällt. Auch stellte Er Versuche an, die Thonerde mit Kohlensäure aus siedender Aluminatlösung auszufällen und im Filtrat das Alkali zu titriren. — Ein Anonymus⁶⁾, der sich mit der Methode Bayer nicht recht befreunden konnte, destillirt das Aluminat mit Salmiak und fängt das übergelende Ammoniak in Normal säure auf.

Zur Prüfung des *Aluminiumsulfats* auf freie Schwefelsäure empfahl H. Hager⁷⁾ den *Gurjunbalsam*, der durch freie Mineralsäuren dunkelblau gefärbt wird. Zu einer warmen Mischung von zwei Tropfen Gurjunbalsam mit 3 ccm Essigsäure fügt Er etwa $\frac{1}{4}$ g des gepulverten Salzes.

R. T. Thomsen⁸⁾ bestimmt *Aluminium* bei Gegenwart von viel Eisen in der Weise, daß Er nach Reduction des letzteren

¹⁾ Chem. News 53, 99. — ²⁾ Dasselbst, S. 142 (Corresp.). — ³⁾ Chem. News 53, 40; Zeitschr. anal. Chem. 1886, 180; Monit. scientif. [3] 16, 113 (Ausz.). — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1928. — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1515; f. 1884, 1544. — ⁶⁾ E. B., Zeitschr. anal. Chem. 1886, 183. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886, 84 (Ausz.). — ⁸⁾ Chem. News 54, 252.

mit schwefliger Säure aus kalter, phosphorsaurer Lösung durch Ammoniumacetat fällt, wobei die Hauptmenge des Eisens in Lösung bleibt. Das noch eisenhaltige Thonerdephosphat wird in Salzsäure aufgenommen und nach Behandlung mit etwas Salpetersäure in bekannter Weise durch Eintragen in siedende Natronlauge von Eisen befreit, endlich wieder als Phosphat abgeschieden, mit heifser, einprocentiger Ammoniumnitratlösung, der pro Liter 0,1 g saures Ammonphosphat zugesetzt war, ausgewaschen, gegläht und gewogen. So erhielt Er mit Lösungen, die auf 100 Thle. Eisen 1 Thl. Aluminium enthielten, richtige Resultate, während Er nach der Thiosulfatmethode¹⁾ nur 90 Proc. der vorhandenen, nach der Alkalimethode aber *gar keine* Thonerde darin entdecken konnte. — Auf demselben Princip beruht Seine²⁾ Bestimmung von *Thonerde* und *Eisenoxyd* in *Mineralphosphaten* und *Düngern*. Eisen- wie Aluminiumphosphat zersetzen sich jedoch beim Auswaschen mit heifsem Wasser unter Abgabe von Phosphorsäure und müssen daher, wie oben beschrieben, mit Ammoniumnitrat unter Zusatz von etwas saurem Ammoniumphosphat behandelt werden.

Zur Bestimmung von *Eisenoxyd* und *Thonerde* in *Phosphaten* glüht B. Dyer³⁾ den in dem *salzsauren* Auszug durch Ammoniumacetat in der Kälte erhaltenen, erst mit kaltem, dann mit heifsem Wasser gewaschenen Niederschlag und wägt. Indessen hält Er es nicht für zulässig, diesen Niederschlag als ein einfaches Gemenge von FePO_4 und AlPO_4 zu betrachten, nur das Eisen darin zu bestimmen und Thonerde und Phosphorsäure daraus zu berechnen, da nach Ihm Kalk und basische Salze mitfallen. Vielmehr löst Er den geglähten Niederschlag in concentrirter Salzsäure wieder auf, fällt Calcium aus schwach essigsaurer, viel citronensaures Ammon enthaltender Lösung als Oxalat, im Filtrat die Phosphorsäure als Magnesiumammoniumsalz, dann das Eisen als Sulfür, bringt alle drei Niederschläge in üblicher Weise zur Wägung und bestimmt die Thonerde aus der Differenz.

¹⁾ Fresenius, quantit. Analyse (VI. Aufl.) I, 577. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 152. — ³⁾ Chem. News 53, 51.

Einen besonderen Werth legt Er darauf, die *Lösung* der Phosphate nicht mit Salpetersäure oder Königswasser, sondern mit Salzsäure allein auszuführen, da letztere das in Form von *Pyrite* vorhandene Eisen, welches nicht wie das als Oxyd vorhandene den Handelswerth des betreffenden Phosphats herabdrückt, nicht löst. Nach dem Calciniren des unlöslichen Rückstandes lässt sich diese — für die Werthschätzung aber unwesentliche — Eisenmenge durch Ausziehen mit Salzsäure in Lösung bringen und gesondert bestimmen. — W. W. Mellon¹⁾ ist ebenfalls der Ansicht, dass die Wahl des Lösungsmittels bei *Phosphatanalysen* von grossem Einfluss auf die Resultate ist und giebt dafür Beispiele. Er empfiehlt, mit stark verdünnter Schwefelsäure auszu ziehen. Im Uebrigen beschreibt Er Seine eigene Methode der Phosphatanalyse, die nichts Neues bietet. — Dasselbe gilt von derjenigen von W. T. Jones²⁾, der eine Trennung der Phosphate mit Aetzkali dem Verfahren von Dyer (S. 1931) vorzieht.

Die Abhandlung von F. A. Gooch³⁾ über *Filter* von leicht löslichem und flüchtigem Material (*Anthracen*) ist auch an einem anderen Orte⁴⁾ erschienen; nicht minder Dessen⁵⁾ Arbeit über die Trennung von *Titan* und *Aluminium* resp. *Eisen*⁶⁾.

Um in einem (geglühten und gewogenen) Gemenge von *Eisenoxyd* und *Thonerde* rasch und bequem das Eisen maassanalytisch bestimmen, mischen E. Donath und R. Jeller⁷⁾ die zerriebene Oxyde mit dem gleichen Volum Zinkstaub (oder feinsten Zinkfeile), schichten noch etwas Zinkstaub darüber und glühen fünf bis acht Minuten stark im bedeckten Porcellantiegel. Das Eisenoxyd wird nach Ihnen vollständig zu Metall reducirt und die Masse löst sich nunmehr ungemein schnell in verdünnter (1:2 — Schwefelsäure und kann sogleich mit Chamäleon titrirt werden. Ein etwaiger Gehalt des Zinkstaubs an reducirender Substanz muss natürlich in Abzug gebracht werden.

L. Mandeville Deane⁸⁾ machte einige Bemerkungen über

1) Chem. News 53, 85 (Corresp.). — 2) Daselbst, S. 87. — 3) JB. 1885, 1880. — 4) U. St. Geol. Surv. 1886, Nr. 27, p. 27. — 5) JB. f. 18 1928 f. — 6) U. St. Geol. Surv. 1886, Nr. 27, p. 16. — 7) Zeitschr. anal. Chem. 1886, 361. — 8) Chem. News 54, 174.

Roheisen- und Stahluntersuchung. Bei siliciumreichem Hämatiteisen fand Er den *Mangangehalt* über 10 Proc. zu hoch; die Beimengung bestand aus *Kieselsäure*, die nach dem Lösen des geglühten Manganoxydoxyduls in Salzsäure zurückblieb und in Abzug gebracht werden konnte. Auch über die *Phosphorbestimmung* glaubt Er Anweisungen geben zu können. — T. Jobsen¹⁾ belehrte ihn über die Wichtigkeit eines Zusatzes von Ammoniumnitrat²⁾ bei der Fällung mit Molybdänlösung, welcher es ermöglicht, die salzsaure Lösung der Eisenprobe direct zur Phosphorbestimmung zu verwenden.

Von Perillon³⁾ wurden durchweg bereits bekannte, schnell ausführbare, wenn auch meist nur annähernd genaue Methoden zur *Analyse des Stahls* und anderer technischer Eisensorten, speciell zur Bestimmung des Kohlenstoffs, Phosphors, Mangans, Siliciums, Schwefels, Kupfers, Wolframs, Chroms zusammengestellt.

Eine Methode zur maßanalytischen Bestimmung des *Eisens in Saccharaten* von W. Stromeyer⁴⁾ beruht auf der Thatsache, daß sich diese Verbindungen aus wässriger Lösung quantitativ aussalzen lassen. Zur Untersuchung von *ferrum oxydatum saccharatum solubile* wird 1 g in 50 ccm Wasser gelöst und mit 2 g Kochsalz fünf bis sechs Minuten gekocht, der Niederschlag abfiltrirt, in warmer Salzsäure gelöst und nach der Pharmakopöe⁵⁾ weiter behandelt, indem man mit 1 g Jodkalium versetzt und nach einstündigem Stehen das ausgeschiedene Jod mit Zehntelnormalthiosulfat titrirt. *Ferrum carbonicum saccharatum* (1 g) wird mit 50 ccm Wasser und 10 ccm Ammoniak (10 Proc.) fünf Minuten gekocht, mit 5 g Kochsalz wie oben ausgesalzen, der Niederschlag mit Kaliumchlorat oxydirt und nach Verjagung des freien Chlors wie oben titrirt.

Zur schnellen Titration des *Mangans in Eisensorten* hat C. Meineke⁶⁾ Seine früheren Methoden⁷⁾ insofern modificirt, als Er nunmehr zur Lösung der Probe (0,5 bis 2 g) 15 ccm des

¹⁾ Chem. News 54, 200 (Corresp.). — ²⁾ Täuber, JB. f. 1883, 1541. —

³⁾ Ber. 1886, 181. — ⁴⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 542. — ⁵⁾ Ed. II, p. 103. —

⁶⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 252. — ⁷⁾ JB. f. 1883, 1566 f.; f. 1884, 1596; f. 1885, 1935.

schon von Volhard¹⁾ empfohlenen Gemisches aus 3 Vol. verdünnter Schwefelsäure (spec. Gewicht 1,13) und 1 Vol. Salpetersäure (spec. Gewicht 1,4) anwendet, mit 0,5 ccm starker Chromsäurelösung (100 g in 100 ccm) oxydirt, mit Chlorbaryum (20 bis 25 ccm kalt gesättigter Lösung) und überschüssigem Zinkoxyd fällt, auf 500 ccm bringt und von dem farblosen Filtrate 250 ccm in der früher beschriebenen Weise²⁾ mit chlorzinkhaltigem Permanganat und Antimonchlorür titirt.

Eine directe Trennung des *Mangans* vom *Eisen* erzielte L. Blum³⁾ durch Fällung der weinsäurehaltigen, ammoniakalischen Lösung der Chloride mit *Ferrocyankalium*. Nur *Mangan* fällt als Ferrocyanür; ebenso verhalten sich Nickel, Kobalt, Zink. Es ist ihm nicht gelungen, die Reaction für die quantitative Analyse zu verwerthen; indessen empfiehlt Er sie für qualitativen Nachweis von geringen Manganmengen neben viel Eisen. So liefsen sich noch 0,00004 g Mangan neben 0,01 g Eisenchlorid nachweisen.

Bei der Bestimmung des *Mangans*⁴⁾ in Erzen hält R. W. Atkinson⁵⁾ an der altbewährten, wenngleich recht langwierigen gewichtsanalytischen Methode fest, nach dem Ausfällen des Eisens mit Ammoniumacetat das Mangan mit Brom und Ammoniak niederschlagen, und beschreibt Sein Verfahren auf das Genaueste. Es ist dabei unerläßlich, nicht nur das Eisen, sondern auch das Mangan *zweimal* zu fällen, da dasselbe erhebliche Mengen von Zink und von Kalk mit niederreißt⁶⁾. Das Titirverfahren, welches Pattinson⁷⁾ empfohlen hat, gab ihm Werthe, die im Durchschnitt um $\frac{1}{2}$ Proc. zu klein waren. — J. Pattinson⁸⁾ weist die an Seiner⁷⁾ Methode geäußerten Zweifel mit Entschiedenheit zurück, indem Er sich gleichzeitig auf Versuche von Ledebur⁹⁾ beruft; jedoch verlangt Er zur Oxydation des Man-

¹⁾ JB. f. 1879, 1048. — ²⁾ JB. f. 1883, 1567; vgl. Kessler, JB. f. 1879, 1050. — ³⁾ Zeitschr. anal. Chem. 25, 519. — ⁴⁾ JB. f. 1889, 1565 bis 1569; f. 1884, 1596 bis 1599; f. 1885, 1934 bis 1937. — ⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 365; Monit. scientif. [3] 16, 1043. — ⁶⁾ Vgl. Holthoff, JB. f. 1884, 1598. — ⁷⁾ JB. f. 1879, 1047. — ⁸⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 422; Monit. scientif. [3] 16, 1048; Dingl. pol. J. 262, 136. — ⁹⁾ JB. f. 1884, 1597.

gans die Anwendung von Chlorkalklösung statt Bromwasser, wodurch die Bildung von Uebermangansäure leichter vermieden wird. — Atkinson¹⁾ dagegen hält im Großen und Ganzen seine Meinung aufrecht.

Zur Scheidung des Mangans von Zink, Kobalt, Nickel, ebenso von den alkalischen Erden und Alkalien fällt J. J. Barlow²⁾ die ammoniakalische Lösung mit Wasserstoffsuperoxyd³⁾. Um Mangan und Eisen bei Abwesenheit von Chrom und Aluminium neben einander zu bestimmen, wird die Lösung der Chloride mit Chlorammonium und Ammoniak erhitzt und ihr dann Wasserstoffsuperoxyd zugegeben. Der Niederschlag wird mit heißem Wasser ausgewaschen, gegläht und als $\text{Fe}_2\text{O}_3 + x\text{Mn}_2\text{O}_4$ gewogen. Endlich bestimmt er die Menge des Mangans jodometrisch durch Erhitzen der gemischten Oxyde des Eisens und Mangans mit Salzsäure und Auffangen des entwickelten Chlors in Jodkaliumlösung⁴⁾.

W. J. Sell⁵⁾ oxydirt Chromoxyd in alkalischer Lösung mit Wasserstoffsuperoxyd, kocht stark mindestens 15 Minuten und bestimmt dann die Chromsäure jodometrisch nach Zulkowsky⁶⁾. Das Verfahren erwies sich als zuverlässig bei Gegenwart von Thonerde oder Zink, während bei Gegenwart von Eisen zu geringe Werthe gefunden wurden, da das Eisenoxyd, von welchem die alkalische Flüssigkeit getrennt werden muß, etwas Chrom einschließt.

W. L. Brown⁷⁾ gab Recepte zur Analyse von Chromfarben. Mit Chromgelb mit oder ohne Bleiweiß, Chromorange, Chromroth, Chromgrün⁸⁾ verfährt er gemäß ihrer abweichenden Zusammensetzung etwas verschieden.

H. Vignal schrieb über die Bestimmung des Chroms⁹⁾ und über die Analyse chromhaltiger Gusseisen- und Stahlsorten¹⁰⁾. Er

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 467. — ²⁾ Chem. News 53, 41. — ³⁾ Vgl. Hanowsky, JB. f. 1884, 1562. — ⁴⁾ Vgl. die ganz analoge Methode von Diehl, JB. f. 1893, 1567, bei welcher nur nicht der Mangangehalt, sondern der Eisengehalt jodometrisch bestimmt wird. — ⁵⁾ Chem. News 54, 299. — ⁶⁾ JB. f. 1868, 877. — ⁷⁾ Chem. News 54, 329. — ⁸⁾ Nicht Chromoxyd, sondern Mischung von Chromgelb mit Berlinerblau. — ⁹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 171; Chem. News 53, 195. — ¹⁰⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 434.

empfiehlt als schnell und genau die *maßanalytische* Bestimmung der *Chromsäure* mit Ferrosalz durch Zurücktitriren mit Permanganat, wie sie schon H. Peterson¹⁾ beschrieben hat. Nur wählt Er, um aus dem Gewichte des oxydirten Eisens dasjenige des Chroms zu finden, den empirischen Factor 0,315 statt des theoretischen 0,313, da nach Ihm erfahrungsmäßig der Endpunkt bei der Permanganattitrirung ein wenig überschritten wird, bis die tiefgrüne Lösung die Farbe ändert, indem sie schmutzigrün wird. Um Chromoxydsalz ohne Beimengung von salpetriger Säure, freiem Chlor oder anderen Substanzen, die auf Ferrosalz einwirken, in Chromsäure überzuführen, fügt Er zu der heißen, concentrirten, salpetersauren oder schwefelsauren Lösung 2 procentiges Permanganat, bis sich eben ein geringer Ueberschuß davon bemerkbar macht. Dieser Ueberschuß wirkt nämlich auf das zuerst gebildete Manganosalz ein und veranlaßt eine bleibende Abscheidung von Mangansuperoxyd. Nach dem Filtriren durch Asbest oder Papier²⁾ wird die Chromsäure wie oben titirt, nachdem, wenn noch nicht vorhanden, etwas Schwefelsäure zugegeben ist. Handelt es sich indess nur um eine annähernde Bestimmung, so genügt es, die siedende concentrirte Chromoxydlösung mit Permanganat zu titriren, bis sich ein leichter brauner Niederschlag bildet, der weder durch Schütteln noch durch Kochen wieder verschwindet. Enthält die Chamäleonlösung 18,1 g im Liter, so entspricht 1 ccm einem Centigramm Chrom; für Gufseisensorten, die viel Chrom (3 bis 30 Proc.) enthalten, sind aber die Werthe mit 0,9 zu multipliciren. *Chromhaltige Stahlsorten* (1 g) und *Hochofenschlacken* werden in Salpetersäure gelöst, *Gufseisen* oder *Chromeisen* (1 bis 2 g) in mit dem dreifachen Volumen Wasser (15 ccm) verdünnter Schwefelsäure (5 ccm) behandelt und der Lösung dann 25 bis 30 ccm concentrirte Salpetersäure zugegeben, *Chrommineralien* (1 Thl.) mit Soda (1 Thl.)

¹⁾ JB. f. 1884, 1592. — ²⁾ Um eine Reduction der Chromsäure zu verhüten, wird das Filter vorher mit heißer verdünnter Salpetersäure befeuchtet, die stark verdünnte Chromlösung aber kalt filtrirt. Das aus rein schwefelsaurer Lösung gefällte Mangansuperoxyd ist so fein, daß es durch das Filter geht; daher setzt man solchen Lösungen Salpetersäure zu.

und Salpeter (1 Thl.) gemengt im Platintiegel bei *mäßiger* Hitze eine Stunde geschmolzen. In Bezug auf die *Gesamttanalyse* der nur in verdünnter Schwefelsäure löslichen Chromeisensorten sei hier hervorgehoben, daß bei Bestimmung von *Phosphor*, *Arsen*, *Silicium* das bei der Auflösung entweichende Gas durch mit Chlor gesättigtes Königswasser zu leiten ist, um die Wasserstoffverbindungen der genannten Elemente zurückzuhalten; ferner, daß der *gebundene Kohlenstoff* durch directe Verbrennung jener Gase mit Kupferoxyd in Kohlensäure übergeführt, im Kaliapparat absorbiert und gewogen wird.

E. Claassen¹⁾ schlug zur leichteren analytischen Behandlung von *Eisenerzen* (*Magnetit*) behufs Bestimmung von *Vanadium* und *Chrom* vor, das fein gepulverte Erz mit dem gleichen Gewicht Wasser und dann mit dem doppelten Gewicht von Schwefelsäure (spec. Gewicht 1,84) zu übergießen, nach dem Erkalten dann das Wasser, die Schwefelsäure und schweflige Säure im Platintiegel zu vertreiben. Zum Nachweis von Vanadium allein wird das so behandelte Erz mit dem sechsfachen Gewichte gleicher Mengen von Soda und Schwefel geschmolzen, während, wenn es sich auch um den Nachweis von Chrom handelt, die Aufschmelzung vermittelt mindestens dem sechsfachen Gewichte eines aus gleichen Theilen von Soda und Salpeter bestehenden Gemenges vorgenommen werden muß. Bezüglich des weiteren analytischen Ganges muß auf das Original verwiesen werden.

Nach E. Langbein²⁾ muß der elektrolytischen Abscheidung des *Nickels* eine Trennung von *Mangan* vorausgehen, da sich letzteres sonst zu einem erheblichen Theile dem metallischen Nickel beimengt. Er raucht die salpetersaure Lösung des technischen Nickels mit Schwefelsäure ab und fällt Mangan nebst Eisen mit Ammoniak bei Abwesenheit von Chlorammonium.

Zur Bestimmung des *Nickels* auf *vernickelten Eisenwaaren* schlug A. Köbrich³⁾ folgenden Weg ein. Die Waaren werden in verdünnte Salpetersäure gelegt, bis das Eisen überall zum

¹⁾ Am. Chem. J. 8, 437. — ²⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 423. — ³⁾ Chem. Ztg. 1886, 747; Dingl. pol. J. 261, 275 (Ausz.).

Vorschein gekommen ist, worauf sie wieder herausgenommen und abgespült werden. Die Lösung wird unter Salzsäurezusatz erwärmt, dann mit Ammoniak unter Salmiakzusatz das Eisenhydroxyd niedergeschlagen, eine Stunde lang warm digerirt, filtrirt und nochmals mit Ammoniak und Salmiak extrahirt. Im Filtrat wird Schwefelnickel in gewohnter Weise durch Schwefelammonium und Essigsäure gefällt.

Zur Trennung des *Nickels* vom *Eisen* sowie auch von Thonerde, Chrom, Mangan und zur schnellen *Bestimmung* des *Nickels* in Erzen und Legirungen empfahl Th. Moore¹⁾, das Eisen aus siedender phosphorsaurer Lösung mit Natriumacetat als *Phosphat* niederschlagen, im Filtrat mit Kalilauge und Brom Nickelhydroxyd zu fällen, in Schwefelsäure wieder zu lösen und nach Uebersättigung mit Ammoniak das Nickel elektrolytisch abzuscheiden. Das Eisenphosphat fällt zwar nicht ganz vollständig aus, reißt aber dafür kein Nickel mit nieder, und der kleine Rest des Eisens, welcher das Nickel weiter begleitet, findet sich nach der Elektrolyse als Hydroxyd in der Flüssigkeit suspendirt. Ebenso verhält sich die *Thonerde*, während *Chromoxyd* durch den elektrischen Strom in Chromsäure, *Manganoxydul* theilweis in das Superoxyd umgewandelt wird.

Th. Rosenblatt²⁾ fand, daß *Nickel* und *Kobalt* in verdünnter, neutraler Lösung mit *Kaliumthiocarbonat* nur dunkelbraun beziehungsweise olivenbraune Färbung geben, während die anderen Metalle dieser Gruppe durch das Reagens vollständig gefällt werden. Im Filtrat wird durch Wasserstoffsuperoxyd grünes Nickeloxydul beziehungsweise braunes Kobaltoxyd gefällt; bei Behandlung mit Ammoniak und Chlorammonium löst sich nur das Oxydul. — Auf die Reaction mit *Kaliumnitrit* und Essigsäure und die Prüfung des Filtrats mit *Natriumsulfocarbonat* gründete A. Streng³⁾ eine mikroskopische Bestimmung⁴⁾ dieser Metalle.

Die Trennung des *Nickels* vom *Kobalt* führt P. Gucci⁵⁾ bei der qualitativen Analyse durch Erhitzen der trockenen Salze mit

¹⁾ Chem. News 54, 300. — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 178; Bull. soc. chim. [2] 46, 817 (Corresp.). — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 488 (Ausz.). — ⁴⁾ Vgl. JB f. 1884, 1590; f. 1885, 1880. — ⁵⁾ Gazz. chim. ital. 16, 207.

Salpeter bis zum ruhigen Fluß aus. Wird die Schmelze mit warmem Wasser ausgelaugt, so bleiben die Oxyde zurück, die in wenig Wasser suspendirt und mit dem doppelten Volumen Salpetersäure (spec. Gewicht 1,2) eine Minute lang im siedenden Wasserbade digerirt werden. Nickel geht in Lösung, während Kobaltoxyd ungelöst zurückbleibt.

In einer Abhandlung über die gewichtsanalytische Bestimmung des Zinks, namentlich in Zinkasche, empfiehlt L. Marquardt¹⁾ Wägung als Oxyd nach vorausgehender Fällung mit Natriumcarbonat, da Er bei der directen Wägung des Zinksulfids nach Glühen mit Schwefel im Wasserstoffstrome nur schwierig genügende Zahlen erhalten konnte²⁾. Oxyd wie Sulfid müssen nach dem Wägen auf Kieselsäure geprüft werden. Bezüglich der Probenahme, Lösung und weiteren Behandlung der Zinkasche sei auf die ausführlichen Angaben im Original verwiesen.

Die volumetrische Bestimmung des Zinkstaubs³⁾ nach F. Weil⁴⁾ beruht darauf, die Probe (0,4 g) mit einer gemessenen Menge (50 ccm) einer durch Ammoniak neutralisirten Kupferchloridlösung von bekanntem Gehalt (1 Proc. Cu), am besten in einer Platinschale, umzusetzen und in einem aliquoten Theile ($\frac{1}{10}$) der von dem ausgeschiedenen Metalle abfiltrirten Lösung das überschüssige Kupfer mit Zinnchlorür⁵⁾ zu titriren.

Zur Trennung des Zinks von den Sesquioxiden fällt S. Bein⁶⁾ letztere mit bernsteinsaurem Natrium in neutraler Lösung, schlägt das Zink im Filtrat durch Natriumcarbonat nieder, löst den gewaschenen Carbonatniederschlag in etwas Salpetersäure, verdampft, glüht im Platinschälchen und wägt als Zinkoxyd. Ist noch Mangan dabei, so werden die geglühten und gewogenen Oxyde durch Essigsäure getrennt.

Ausgehend von theoretischen Betrachtungen, die sich an die von Ostwald⁷⁾ ermittelten Werthe für die Affinitätsgrößen der

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 25. — ²⁾ Vgl. die vorzüglichen Bestimmungsmethoden mit Quecksilberoxyd sowie als Sulfat Volhard, Ann. Chem. 198, 331 ff.; JB. f. 1879, 1048. — ³⁾ Vgl. Morse, JB. f. 1885, 1938. — ⁴⁾ Compt. rend. 103, 1013; Chem. News 54, 314 (Ausz.). — ⁵⁾ Weil, JB. f. 1871, 934. — ⁶⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 275. — ⁷⁾ JB. f. 1876, 27 f.; f. 1879, 24 f.

Säuren knüpfen, untersuchte P. v. Berg¹⁾ das Verhalten des Zinks gegen Schwefelwasserstoff in *ameisensäurer* und in *monochloressigsaurer* Lösung und gelangte in beiden Fällen zu einer brauchbaren Methode der *Trennung des Zinks von Eisen, Kobalt, Nickel*. Die Lösung, welche die Metalle als Sulfate enthielt, wurde auf 360 ccm verdünnt, auf 50 bis 60° erhitzt, mit annähernd der Hälfte der dem angewandten Zinksulfat äquivalenten Menge Natriumformiat und 3,6 ccm Ameisensäure (spec. Gewicht 1,2) versetzt durch Schwefelwasserstoff gefällt, nach kurzer Zeit filtrirt und mit einprocentiger, schwefelwasserstoffhaltiger Ameisensäure ausgewaschen. Diese Angaben weichen von denen Hampe's²⁾ ab, insofern, als nach Berg die Scheidung nur in stark verdünnter und schwach ameisensaurer Lösung vollständig ist. Bei Gegenwart von *Kobalt* muß die Trennung mit der salzsauren Lösung des Niederschlages wiederholt werden, wenn man ganz weißes reines Schwefelzink erzielen will. Ganz besonders günstig waren die Resultate mit *Chloressigsäure*, da stets rein weißes, dichtes pulverförmiges und sehr leicht filtrirbares Zinksulfid erhalten wurde. Auf 0,3 g Zinkoxyd wurden 4 ccm doppeltnormales Ammoniak und 7 ccm vierfachnormale Chloressigsäurelösung verwendet. Im Uebrigen wie oben verfahren, aber das Schwefelzink sofort abfiltrirt (was namentlich bei Gegenwart von Kobalt wesentlich ist) und mit Wasser ausgewaschen, welches letztere Schwefelwasserstoff und Chloressigsäure enthielt.

Die Methoden zur *Bestimmung des Cadmiums* und zur Trennung des *Cadmiums* vom *Kupfer* unterwarf A. Kohnert³⁾ einer vergleichenden Untersuchung, aus der erwähnt sei, daß er die Methode von Carnot und Proromant⁴⁾ für ungenau erachtet, da die Löslichkeit des Cadmiumammoniumphosphats in Wasser und Salzlösungen sehr beträchtlich sei. Er rath, den Niederschlag nur mit ganz wenig Wasser auszuwaschen, nach dem Trocknen vom Filter zu trennen und die dem Filter anhaftenden Spuren zu vernachlässigen, um nicht durch Reduction Verluste zu

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 512. — ²⁾ JB. f. 1885, 1938. — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 813 (Ausz.). — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1939.

erleiden. — Diejenigen Methoden zur Trennung von Cadmium und Kupfer, welche auf Anwendung organischer Substanzen, wie Glycerin u. a. m.¹⁾, beruhen, verurtheilt Er.

G. Alibegoff²⁾ empfahl zur Trennung des *Urans* von den *alkalischen Erden und Alkalien* das *Quecksilberoxyd*³⁾, da die von Fresenius⁴⁾ angeführte Trennung vom Calcium mittelst Schwefelammonium, wie schon Foullon⁵⁾ fand, unbrauchbar, aber auch die von Letzterem vorgeschlagene Scheidung mit Ammoniumoxalat nicht ganz quantitativ ist, somit zur Trennung des Urans von den alkalischen Erden von den bisherigen Methoden nur die mit Schwefelsäure übrig bleibt, welche indeß nur dann bequem ist, wenn es sich allein um Trennung vom Baryum handelt. Nach ihm wird die Lösung der Chloride mit etwas Chlorammoniumlösung, dann siedend mit aufgeschlämmtem Quecksilberoxyd im geringen Ueberschusse versetzt, nach dem Abkühlen decantirt, filtrirt und mit chlorammoniumhaltigem, kaltem Wasser ausgewaschen. Der Niederschlag wird mit Filter im Platintiegel erhitzt, endlich über dem Gebläse und als olivengrünes Uranoxyduloxyd, U_3O_8 , gewogen. Sind sehr viel alkalische Erden vorhanden, so muß der Niederschlag nach dem Decantiren noch einige Male mit chlorammoniumhaltigem Wasser ausgekocht und nach dem Erkalten⁶⁾ wieder decantirt werden. Das Mitausfallen von *Magnesia* wird durch reichlichen Chlorammoniumzusatz verhütet. — Für die Trennung von Uran und Baryum ist die Schwefelsäuremethode vorzuziehen.

Bezüglich des Verfahrens von Savory⁷⁾ zur *Aufarbeitung von Uranrückständen* machte U. Kreusler⁸⁾ Seine Prioritätsansprüche⁹⁾ geltend.

Aus den Untersuchungen von G. H. Bailey¹⁰⁾ ergibt sich,

¹⁾ Vgl. Backelandt, Behal, JB. f. 1885, 1939. — ²⁾ Ann. Chem. 233, 143. — ³⁾ Volhard, JB. f. 1879, 1048. — ⁴⁾ Anleitung zur quant. chem. Anal., S. 596. — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1843. — ⁶⁾ Weil der Niederschlag in der Hitze selbst in chlorammoniumhaltigem Wasser etwas löslich ist. — ⁷⁾ JB. f. 1883, 385. — ⁸⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 38 (Corresp.). — ⁹⁾ Henneberg's Journal f. Landwirthschaft 1873, 201. — ¹⁰⁾ Ann. Chem. 232, 352; Chem. Soc. J. 49, 149, 481.

dafs das *Wasserstoffsuperoxyd* ein vorzügliches Mittel zur *Trennung des Zirkoniums* von *Eisen, Titan, Niob, Zinn, Silicium* und anderen Elementen ist, indem es aus stark schwefelsaurer oder essigsaurer Lösung wasserhaltiges *Zirkonpentoxyd*, Zr_2O_5 , fällt¹⁾. Wasserstoffsuperoxyd von einer solchen Stärke, dafs es beim Erhitzen 120 Vol. Sauerstoff liefert, schlägt Zirkon *sofort und vollständig* nieder; eine verdünnte Lösung, die nur 20 Vol. Sauerstoff giebt, erzeugt den Niederschlag nach einigen Secunden, und erst nach längerem Stehen ist die Fällung vollständig. Die oben genannten anderen Elemente werden durch das Reagens nicht gefällt; Titan giebt eine Farbenreaction²⁾, bleibt aber in Lösung.

Bezüglich der *quantitativen Bestimmung des Niobs* von T. B. Osborne³⁾ ist hinzuzufügen⁴⁾, dafs die mit Zink und concentrirter Salzsäure reducirte Flüssigkeit, welche unter den früher angegebenen Bedingungen das Niob als Nb_2O_3 enthält, mit Permanganat titirt wird. Ein Zusatz von Mangansulfat ist dabei nicht nothwendig. Der für das vorhandene *Titan* berechnete Chamäleonverbrauch ist in Abzug zu bringen.

Zur Analyse des *Bleisuperoxyds* wird nach P. Ebell⁵⁾ mit Salzsäure bis zur Lösung erwärmt, entweichendes Chlor (geringe Spuren) in Jodkalium aufgefangen, der Inhalt von Vorlage und Destillirgefäfs vereinigt und mit Thiosulfat titirt. Oder man bringt das Superoxyd mit Salpetersäure und überschüssigem, gemessenem Wasserstoffsuperoxyd in Lösung und titirt das überschüssige Wasserstoffsuperoxyd mit Chamäleon.

Zur Entdeckung und Bestimmung des *Thalliums* bei Gegenwart von *Blei* versetzt E. A. Werner⁶⁾ die neutrale Salzlösung mit überschüssigem *Natriumthiosulfat*, bis zur Wiederlösung des zuerst ausfallenden Bleithiosulfats, und dann mit *Jodkalium*. Jodblei ist leicht in Thiosulfat löslich, daher fällt nur Jodthallium, welches in reinem Natriumthiosulfat schwer, bei Gegenwart eines

¹⁾ Unter Umständen fällt aber auch ZrO_2 (vgl. Clève, JB. f. 1885, 492). — ²⁾ Schön, JB. f. 1873, 901; Weller, JB. f. 1882, 1292; Jackson, JB. f. 1883, 1560. — ³⁾ JB. f. 1885, 1930. — ⁴⁾ Chem. News 53, 43. — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 141. — ⁶⁾ Chem. News 53, 51.

Bleisalzes aber gar nicht löslich ist. Mit dieser Reaction konnte Er 1 Thl. Thallium noch neben 5000 Thln. Blei entdecken.

Die Eigenschaft der von G. Witz ¹⁾ beschriebenen *Oxycellulose*, aus neutralen Metallsalzlösungen die Metalloxyde zu fixiren, versuchten G. Witz und F. Osmond ²⁾ zur Erkennung und Bestimmung sehr kleiner Mengen von *Vanadium* ³⁾ zu benutzen. Die nach Witz präparirten Baumwollstreifen wurden der Einwirkung von Bädern unterworfen, welche auf 5 Liter Wasser nur 0,000005 bis 0,5 mg Vanadium in Form von Hypovanadat enthielten, sodann aber dem in der Technik üblichen *Anilinschwarzproceß*, natürlich unter Fortlassung des sonst bei diesem Proceß verwendeten Vanadinsalzes. Die Tiefe der entstehenden Färbung nahm regelmässig mit der Menge des Vanadins zu; die Proben wurden dann noch der Einwirkung von Chlor unterworfen. So vermochten Sie Vanadin in dem Wasser der Stadt *Creusot*, sowie dem *Mineralwasser* von *St.-Honoré-les-Bains* zu entdecken.

Veranlaßt durch die Arbeiten von Knorre ⁴⁾ veröffentlichte H. Schmidt ⁵⁾ die bisherigen Resultate seiner Untersuchung über *Titration der Wolframsäure*. Das Salz $5 \text{ Na}_2\text{O} \cdot 12 \text{ WO}_3 \cdot 28 \text{ H}_2\text{O}$ ⁶⁾, reagirt sauer gegen *Phenolphthalein* und *Rosolsäure*, alkalisch gegen Cochenille und Methylorange; es läßt sich mit den beiden erstgenannten Indicatoren, namentlich mit Rosolsäure (Aurin), titriren, wenn man mit überschüssiger Normalnatronlauge 15 Minuten lang kocht, mit Normalschwefel-, Salz- oder Oxalsäure entfärbt und zum Schluß mit der Lauge bis zum Wiederauftreten der Färbung zurücktitrirt. Dann sind 14,06 Proc. Natron, bezogen auf Wolframsäure, verbraucht, entsprechend der Bildung des Salzes Na_2WO_4 . Kocht man weniger als 12 Minuten, so fällt das Resultat zu niedrig aus, dagegen zu hoch, wenn man länger als 17 Minuten erhitzt.

¹⁾ JB. f. 1883, 1782. — ²⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 309. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1783. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 526. — ⁵⁾ Am. Chem. J. 8, 16. — ⁶⁾ Diese Formel wird durch die Resultate der Titration bestätigt, gegenüber der ebenfalls discutirten Zusammensetzung $3 \text{ Na}_2\text{O} \cdot 7 \text{ WO}_3$. Für dieselbe hat sich übrigens schon Knorre (JB. f. 1883, 380) ausgesprochen.

Eine umfangreiche Abhandlung über die *Bestimmung des Kupfers in Erzen* lieferte J. W. Westmoreland¹⁾. Gegenüber den rohen Methoden, die theilweise nach Ihm noch in England zur *Feuchtigkeitsbestimmung* in Kupfererzen üblich sind (z. B. Erhitzen der Probe während zehn Minuten auf Rothgluth), und die namentlich bei reichen Kupfererzen und Cementkupfern zu erheblichen Irrthümern führen, schlägt Er die Festsetzung einer Normaltemperatur für das Trocknen im Luftbade vor. Zur *Kupferbestimmung* selbst verwirft Er gänzlich das rohe, viel zu niedrige und unsichere Zahlen liefernde Schmelzverfahren (cornish assay, dry assay). Die Titrationsen mit Cyankalium oder Schwefelkalium in ammoniakalischer Lösung haben den Uebelstand, daß sich die Titerflüssigkeiten zu leicht zersetzen. Er hitzen des gefällten Schwefelkupfers mit Schwefel im bedeckten Tiegel und Wägen des erhaltenen Gemenges von Sulfür und Oxyd gaben Ihm keine sicheren Zahlen; die Elektrolyse liefert bei Gegenwart anderer Metalle zu hohe Werthe. Er zieht daher allen anderen Methoden das *jodometrische* Verfahren vor. E. O. Brown²⁾ vor, für dessen Genauigkeit Er zahlreiche Belege bringt. Hiernach wird der Pyrit oder das geröstete Erz (3 bis 10 g, von reicheren Materialien entsprechend weniger enthaltend etwa $\frac{1}{2}$ g metallisches Kupfer) in Säuren gelöst und mit überschüssiger Schwefelsäure abgeraucht, der Rückstand in Wasser gelöst und nach dem Filtriren Schwefelkupfer durch *Natriumthiosulfat* gefällt. Der geglühte Niederschlag wird wieder in Salpetersäure gelöst, mit Schwefelsäure verdampft, mit Wasser aufgenommen und von Spuren schwefelsauren Bleies abfiltrirt. Die Lösung wird mit Soda neutralisirt, dann mit Essigsäure angesäuert, Jodkalium zugegeben und das ausgeschiedene Jod mit Thiosulfat titirt, indem man gegen Ende der Reaction Stärkelösung hinzufügt. Wenn es sich um reiche Cementkupfer handelt, kann man die Fällung als Sulfid ganz umgehen, indem man *Eisen* in der ursprünglichen, sauer gemachten Lösung durch Zusatz von Arsensäure od

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 48; Dingl. pol. J. 260, 182 (Ausz.) — ²⁾ Quater Journal of the Chem. Soc. 10, 65; in den JB. nicht übergegangen.

phosphorsaurem Natrium in unlösliche Form überführt und nun direct titirt. Nur sehr grofse Mengen Niederschlag stören, so dafs in einem 60- bis 70procentigen Cementkupfer ungefähr 0,4 Proc. (bezogen auf die Menge des vorhandenen Kupfers = 100) zu wenig gefunden werden. Die Arsensäure stört in der essigsauren Lösung nicht. Statt des Arsensäurezusatzes kann man natürlich gleich beim Lösen in Salpetersäure Arsen oder arsenige Säure zugeben. Das *elektrolytische Verfahren* empfiehlt Er dann, wenn es sich darum handelt, die Resultate der Titration durch ein zweites, ganz unabhängiges Verfahren zu controliren. — Der zweite Theil Seiner Abhandlung¹⁾ beschäftigt sich hauptsächlich mit den *Kupferpreisen* und bietet im Wesentlichen nur kaufmännisches Interesse. Aus den Schlussbemerkungen²⁾ über die Bestimmung des *Goldes* in Kupferbarren geht hervor, dafs die Resultate sehr ungenau ausfallen, wenn man nicht wenigstens 30 g in Arbeit nimmt.

J. Innes³⁾ machte Bemerkungen zu dieser Arbeit, die sich auf die Abweichungen beziehen, welche die auf trockenem Wege erhaltenen Werthe gegen die genauen analytischen Daten zeigen. — Bei einer weiteren Discussion⁴⁾ der Abhandlung Westmoreland's vertheidigte Rawson die Cyanidtitrirung, die, in der von Ihm beschriebenen Weise ausgeführt, Zahlen liefern soll, die höchstens um 0,15 Proc. differiren. Hurter machte uns mit einer primitiven Art der *Probeentnahme* bekannt, die darin besteht, dafs der Verkäufer die reichsten, der Käufer die schlechtesten Erzstücke herausucht, worauf die ausgelesenen Stücke gemischt werden. Aus solchen falschen Proben erklären sich nach Ihm viele Abweichungen in den Analysen. Endlich bemerkte Westmoreland⁵⁾, dafs, während bei der Cyanidmethode nach Seinen Versuchen eine Unsicherheit von 0,25 Proc., nach denen Rawson's von immer noch 0,15 Proc. existirt, das einfachere Jodidverfahren Werthe liefere, die nicht über 0,04 Proc. abweichen.

1) p. 56 bis 63. — 2) p. 63. — 3) Chem. Soc. Ind. J. 5, 276. — 4) Dasselbst, p. 277 bis 281. — 5) p. 281.

A. H. Low¹⁾ gab das Parkes²⁾-Steinbeck'sche³⁾ Verfahren zur *Kupfertitrierung* durch Normalcyankalium mit geringen Modificationen wieder⁴⁾.

Bei der *Quecksilberprobe* von Eschka⁵⁾-Teubner⁶⁾ empfiehlt G. Kroupa⁷⁾ zur Bestätigung, das mit dem Golddeckel amalgamirte Quecksilber in *Quecksilberjodid* überzuführen. Dies kann geschehen durch Abdampfen mit einem Tropfen Salpetersäure und darauf folgendes Betupfen mit Filtrirpapier, das mit verdünntem Jodkalium befeuchtet ist; besser aber und einfacher durch Auflegen eines Stückchens Jod auf den Quecksilberfleck, wobei zuerst gelbgrünes Jodür, dann scharlachrothes Jodid entsteht.

J. L. Howe⁸⁾ bemerkte, daß die von J. Torrey⁹⁾ gelegentlich beobachtete Veränderung des gefällten *Schwefelquecksilbers* in weißes Sulfidnitrat beim Kochen mit verdünnter Salpetersäure nur dann eintritt, wenn die angewandte Salpetersäure chlorhaltig ist.

L. de la Escosura¹⁰⁾ gab zwei Methoden zur *elektrolytischen Bestimmung* von *Quecksilber in Erzen*. Nach dem ersten Proceß wird $\frac{1}{2}$ g Erz mit 20 ccm Wasser und 10 bis 15 ccm Salzsäure erhitzt, 0,5 bis 1 g Kaliumchlorat eingetragen, nach dem Verjagen des Chlors 20 bis 30 ccm gesättigte Ammoniumsulfidlösung¹¹⁾ zugegeben, nach dem Absitzen filtrirt, auf 200 ccm gebracht und das Quecksilber mit Hülfe zweier Bunsenelemente elektrolytisch auf einem gewogenen Goldblech niedergeschlagen. Bei dem zweiten Proceß wird das Auflösen des Erzes ganz umgangen: 0,2 g (ein etwa 10 procentiges Erz vorausgesetzt) fein gepulverte Substanz werden mit 10 ccm Salzsäure, 20 ccm Sulfid in eine Platinschale gebracht und zu 120 ccm aufgefüllt. Dann wird eine Goldblechscheibe von 4 cm Durchmesser in die Schale horizontal eingesenkt

1) Chem. Centr. 1886, 204 (Ausz.). — 2) Parkes, Mining Journ. 1851; vgl. Field, JB. f. 1860, 657. — 3) JB. f. 1869, 903. — 4) Vgl. Beringer, JB. f. 1883, 1578. — 5) JB. f. 1872, 916. — 6) JB. f. 1880, 1194. — 7) Chem. Centr. 1886, 250 (Ausz.). — 8) Am. Chem. J. 8, 75. — 9) JB. f. 1885, 1940. — 10) Chem. News 53, 249 (Ausz.). — 11) Zur Fällung von Selen und Tellur.

und mit dem Zinkpol der Batterie verbunden, während der andere Pol zur Platinschale geleitet wird. In 24 Stunden ist das gesammte Quecksilber auf dem Gold ausgeschieden. Das letztere, sehr bequeme Verfahren soll auch bei ganz quecksilberarmen Erzen (unter 0,1 Proc. Hg) genaue Resultate liefern.

In Gemeinschaft mit A. Wolff setzte J. Nega¹⁾ Seine Versuche über den Nachweis kleiner Mengen *Quecksilber im Harn* fort²⁾. Die mit Kaliumchlorat und Salzsäure oxydirte Flüssigkeit wird mit Schwefelwasserstoff gefällt, das niedergeschlagene Quecksilber nach dem Lösen in Königswasser u. s. w. auf Kupfer fixirt, durch Erhitzen ausgetrieben und durch Joddämpfe sichtbar gemacht.

M. T. Lecco³⁾ machte die Beobachtung, dafs bei der Untersuchung einer verdächtigen *Speise* auf flüchtige Gifte *metallisches Quecksilber* mit den Wasserdämpfen überging. Das durch Decantiren isolirte, sehr fein vertheilte Metall vereinigte sich beim Abdampfen des anhaftenden Wassers sehr schnell zu Kügelchen. Daraufhin angestellte Versuche lehrten, dafs eine derartige Speise (Fische mit Sauerkraut), mit *Sublimat* versetzt, bei der Destillation mit Wasser sofort metallisches Quecksilber liefert. Bei gewöhnlicher Temperatur geht die Reduction langsamer von statten, so dafs durch Ausziehen mit Alkohol und Aether noch nach 15 Tagen unverändertes Chlorid gewonnen werden konnte.

Für Bestimmung des *Silbers*⁴⁾ in *Kiesabbränden*, welche nur 0,003 bis 0,008 Proc. des Edelmetalles enthalten, gab E. Thilo⁵⁾ folgende Vorschrift. 300 bis 500 g Abbrandpulver werden in einer Schale 2 cm hoch mit Wasser übergossen, überschüssiges (etwa 10 ccm) Brom zugefügt, umgerührt, nach 24 stündigem Stehen eine Stunde auf dem Wasserbade erhitzt, mit Ammoniak alkalisch gemacht, mit ca. 500 g Salmiak unter Zusatz von 1 Liter Wasser eine Stunde lang ausgekocht und filtrirt. Der von Eisenhydroxyd breiig-voluminöse Rückstand wird nicht direct ausgewaschen, sondern getrocknet, geglüht und nochmals mit

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 540 (Ausz.). — ²⁾ JB. f. 1884, 1681. — ³⁾ Ber. 1886, 1175. — ⁴⁾ Vgl. Föhr, JB. f. 1883, 1581. — ⁵⁾ Chemikerztg. 1886, 822, 1065.

ammoniakalischer Salmiaklösung ausgekocht. Aus dem gesäuerten Filtrat wird durch Zink ein silber- und bleihaltiges Cementkupfer gefällt, das, mit Cyankalium erhitzt und un- Borax geschmolzen, einen halogenfreien Regulus liefert, der in Salpetersäure klar löst, worauf das Silber durch Salzsäure fällt oder nach Kiliani¹⁾ elektrolytisch abgeschieden werden kann.

Für die Trennung und Bestimmung des *Kupfers*, *Cadmium*, *Zinks*, *Nickels*, *Kobalts*, *Mangans*, *Eisens*, kurz derjenigen Metalle, welche häufig in Legierungen neben einander vorkommen, macht A. Carnot²⁾ bemerkenswerthe Vorschläge, die durch einige gute Beleganalysen gestützt werden. Die Lösung wird auf 200–300 ccm verdünnt, mit 10 bezw. 15 ccm Salzsäure angesäuert und siedend portionsweise mit *Ammoniumthiosulfat*³⁾ versetzt, kein dunkelbraunes *Schwefelkupfer*, sondern nur noch weißer milchiger Schwefel ausfällt, sodann im Niederschlag das Kupfer direct in üblicher Weise als Sulfür bestimmt. Das Filtrat wird um Cadmium von Zink u. s. w. zu scheiden, genau mit Ammoniak neutralisirt und dann auf 1 Thl. Metall etwa 10 Thle. Ammoniak zugegeben, endlich eine Lösung von 2 g *Oxalsäure*. Beim Kochen fällt nun der größte Theil des Zinks als schwer lösliches Oxalat heraus; im Filtrat wird nunmehr durch Thiosulfat, eventuell unter Ersatz der verbrauchten Oxalsäure, das *Cadmium* als Sulfid niedergeschlagen, endlich im Filtrat der Rest des Zinks durch Schwefelwasserstoff. Das Zinkoxalat ist nach dem Auswaschen mit heißer Ammoniaksalzlösung durch Glühen in Oxyd überzuführen, mit dem Schwefelzink zu vereinigen und als ZnO oder Zn zur Wägung zu bringen. Die Trennung des *Zinks* von Nickel und Mangan ist nach Ihm eine vollständige, wenn in schwach oxalsaurer, verdünnter, kalter Lösung mit Schwefelwasserstoff gefällt wird; indessen bedarf es, wenn *Eisen* zugegen ist, besonderer Vorkehrungen.

¹⁾ JB. f. 1884, 1696. — ²⁾ Compt. rend. 102, 621, 678; Chem. Ne. 53, 172, 196 (Ausz.). — ³⁾ Vgl. Himly, Ann. Chem. Pharm. 43, 150; Vol. JB. f. 1855, 767; Fresenius, quant. Anal. VI. Aufl., 1, 640. — Er zieht das Ammoniumsalz dem Natriumsalz vor, um nicht fixes Alkali in Lösung zu bringen. — ⁴⁾ Dasselbe fällt dicht und setzt sich gut ab. Es wird in *Sulfat* übergeführt und als solches gewogen.

Vorsichtsmafsregeln, um das Ausfallen von Eisenoxalat zu verhindern. Enthält das Filtrat nach Abscheidung des Zinks aufer Nickel oder Eisen noch Mangan, so neutralisirt Er mit Ammoniak, fügt Natriumacetat hinzu und behandelt die mit Essigsäure ganz schwach angesäuerte Flüssigkeit anhaltend mit Schwefelwasserstoff, wodurch Nickel und Eisen gefällt werden, während das Mangan aus dem Filtrat durch Ammoniak und Schwefelammonium abgeschieden werden kann. Dieses Verfahren der Fällung aus ganz schwach essigsaurer Lösung mit Schwefelwasserstoff empfiehlt Er besonders für die sonst so schwierige Trennung des Eisens vom Mangan. — Klar und übersichtlich stellte Er diese Seine Methoden im Bulletin de la société chimique¹⁾ zusammen.

Derselbe²⁾ verwerthete auch das Thiosulfat zur Trennung von Antimon und Zinn³⁾. Die salzsaure Lösung versetzt Er mit Chlorammonium und 2 g Oxalsäure, neutralisirt annähernd, aber nicht vollständig mit Ammoniak, so dafs die Flüssigkeit noch etwas freie Salzsäure enthält, verdünnt auf 250 bis 300 ccm und fällt heifs mit Natriumthiosulfat (mindestens 10 Thle. auf 1 Thl. Antimon), unter zeitweiligem Zusatz einiger Tropfen Salzsäure. Der Niederschlag besteht aus Sb_2O_3 neben viel Schwefel und geht beim Erhitzen im Kohlensäurestrom in Sb_2S_3 über. Das Filtrat wird noch heifs mit Ammoniak und Schwefelammonium versetzt und durch Essigsäure das Zinn als Sulfid gefällt. — Ist gleichzeitig Arsen vorhanden, so läfst sich nach Ihm⁴⁾ Antimon ebenfalls in der beschriebenen Weise abscheiden, wenn man, um das Mit-ausfallen von Arsen zu verhüten, etwas schweflige Säure zufügt. Ist im Filtrat Arsen und Zinn zu scheiden, so fällt Er ersteres in stark salzsaurer, siedend heifser Lösung mit Schwefelwasserstoff.

H. Giraud⁵⁾ bestimmt Antimon bei Gegenwart von Zinn maßanalytisch durch Zusatz eines gleichen Volumens Salzsäure und überschüssigen Jodkaliums zu der Lösung der Perchloride:

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 812. — ²⁾ Compt. rend. 103, 259; Chem. News 54, 89 (Ausz.). — ³⁾ Vgl. H. Vohl: Schwermetallsalze gegen Natriumthiosulfat, JB. f. 1855, 304, 767. — ⁴⁾ Compt. rend. 103, 343; Chem. News 54, 99 (Ausz.). — ⁵⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 504.

$\text{SbCl}_5 + 2\text{HJ} = \text{SbCl}_3 + 2\text{HCl} + \text{J}_2$. Das ausgeschiedene Jod wird in Schwefelkohlenstoff aufgenommen, im Scheidetrichter sehr sorgfältig getrennt, mit Wasser gewaschen und mit Thioharnstoff titriert. Bei Gegenwart geringer Mengen Kupfer, wie sie durch Zinnsäure oder Antimonsäure aus salpetersaurer Flüssigkeit mit niedergefallen zu werden pflegen, versagt die Methode den Dienst.

Auf eine Inauguraldissertation über Trennungs- und Fällungsmethoden für *Arsen, Antimon, Zinn* von E. Lesser sei verwiesen. Derselbe unterzog die Methoden von Clarke Vohl³⁾, Clermont und Frommel⁴⁾, sowie Stromeyer einer Prüfung.

Th. Bailey⁶⁾ schlägt zur quantitativen Untersuchung von *Legierungen* und *Mineralien*, welche Zinn, Arsen, Antimon, Selen und Tellur neben Blei, Kupfer, Silber und Eisen enthalten, eine Methode ein, welche darauf basiert, die mit je 5 g Weinsäure und Citronensäure versetzte Lösung von 2,5 g in Salpetersäure oder Königswasser mit Natronlauge zu neutralisieren, auf mindestens 500 ccm zu verdünnen und nach Zusatz von 30 g festem Natronhydrat bei Siedehitze mit Schwefelwasserstoff zu fällen. Dann wird noch eine halbe Stunde gekocht, bis die Sulfide sich ganz schnell absetzen, und filtriert. *Gold* und *Platin* fallen unter diesen Umständen vollständig mit den unlöslichen Sulfiden nieder. Die löslichen Sulfide werden mit Schwefelsäure ausgefällt, mit Salpetersäure und Bromoxydirt, eventuell wird Weinsäure zugegeben, dann mit Ammoniak und Magnesiamixtur *Arsen* gefällt, vom Filtrat das Ammoniak verdunstet, 30 g Oxalsäure zugegeben und siedend mit Schwefelwasserstoff gesättigt, wobei Antimon, Selen und Tellur ausfallen, *Zinn* in Lösung bleibt. *Selen* und *Tellur* werden dann von dem *Antimon* mittelst schwefliger Säure, von einem *Arsen* mit Cyankalium⁷⁾ geschieden.

1) Berlin, 5. Aug. 1886; Chem. Centr. 1886, 738 (Ausz.). — 2) Chem. Centr. 1871, 164, 720; JB. f. 1870, 1011. — 3) Ann. Chem. 96, 240; JB. 1855, 304, 764. — 4) Chem. Centr. 1878, 353, 657, 690; JB. f. 1878, 1051. 5) Arch. Pharm. [2] 139, 204; JB. f. 1869, 872. — 6) Chem. Soc. J. 49, 7. — 7) Shimose, JB. f. 1884, 1568.

Die Thiosulfatmethode Carnot's (Seite 1949) combinirte Ph. J. Dirvell¹⁾ mit einem nach Ihm von Silva herrührenden, aber noch nicht veröffentlichten Verfahren zur Abscheidung des Platins und Goldes mit Chloralhydrat in alkalischer Lösung. Er versetzt die Lösung der Metalle der sechsten Gruppe, je nach der Menge des vorhandenen Antimons, mit mehr oder weniger Oxalsäure, übersättigt dann mit Natronlauge, erhitzt nahe zum Sieden und tropft Chlorallösung zu. Das Filtrat von den ausgeschiedenen Edelmetallen wird mit Salzsäure angesäuert und dann zur Scheidung von Arsen, Antimon, Zinn dem Carnot'schen Verfahren unterworfen.

R. Fresenius²⁾ behandelt in der qualitativen Analyse die Schwefelverbindungen der sechsten Gruppe, wenn Ursache vorliegt auf Gold und Platin Rücksicht zu nehmen, folgendermaßen: Der aus der Lösung in Schwefelammonium gefällte Niederschlag wird mit 6 Thln. eines innigen, trockenen Gemisches von 3 bis 5 Thln. Chlorammonium und 1 Thl. Ammoniumnitrat verrieben und mittelst eines Porcellanschiffchens in ein Stück Verbrennungsrohr eingeführt, welches mit einer Waschflasche mit Wasser und sodann mit einem Aspirator in Verbindung steht. Nun erhitzt man im schwachen Luftstrome allmählich mit einer Bunsenflamme. Zinn, Antimon und Arsen verflüchtigen sich als Chloride, während Gold und Platin als Metalle zurückbleiben. Hat der Rückstand kein rein metallisches Aussehen, so wird er mit der Ammonsalzmischung überschichtet und nochmals erhitzt.

Erkennung und Bestimmung organischer Substanzen.

Die Bestimmung organischer Substanz in der Luft³⁾ führten Th. Carnelley und W. Mackie⁴⁾ nach einer Methode aus, welche

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 806. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 200. — Koch, JB. f. 1883, 1527; f. 1884, 369; Hesse, JB. f. 1884, 1534; Spring and Roland, JB. f. 1885, 408. — ⁴⁾ Lond. R. Soc. Proc. 41, 238.

wie diejenigen von Angus Smith¹⁾ auf der Reduction von *Permanganat* beruht; Sie bestimmen jedoch den unzersetzten Ueberschuß des *Permanganats* colorimetrisch, während Smith mit Oxalsäure titrirt, was bei der Kleinheit der von der Luft reducirten Mengen des Chamäleons Schwierigkeiten bietet. Sie sammeln die Luftproben in mit *Permanganat* sorgfältig gereinigten Krügen von etwa 3½ Liter Inhalt und schütteln sie darin mindestens fünf Minuten lang mit 50 ccm Tausendstelnormal-Chamäleon²⁾. Der Kruginhalt wird dann mit der unveränderten Lösung in der Weise colorimetrisch verglichen, daß je 25 ccm in zwei gleichen Cylindern auf 150 ccm verdünnt werden, worauf man zu der reducirten Lösung aus einer Bürette so lange die Titerflüssigkeit zutropft, bis die Färbungen in beiden Cylindern die gleiche Intensität zeigen, wozu gewöhnlich ½ bis 6 ccm verbraucht werden. Im Großen und Ganzen scheint nach Ihren Untersuchungen der Gehalt an organischer Substanz mit dem Kohlensäuregehalt gleichzeitig zuzunehmen, aber nicht mit solcher Regelmäßigkeit, daß letztere ein Maß für ersteren abgeben könnte.

E. Lippmann und F. Fleisner³⁾ empfehlen eine Modification der Liebig-Kopfer'schen⁴⁾ Methode zur Bestimmung von *Kohlenstoff* und *Wasserstoff* in organischen Verbindungen. Sie beschicken das beiderseits offene Verbrennungsrohr mit einer durch zwei Pfröpfe von Tressensilber begrenzten, 20 cm langen Schicht von *Kupferasbest*⁵⁾, der sich eine 5 cm lange Schicht *Bleisuperoxyd* anschließt. Die Kupferschicht wird im Sauerstoffstrome bei Rothgluth oxydirt, wobei man das Bleisuperoxyd nur bis 150 bis 200° erhitzt. Dann ist das Rohr zur Verbrennung fertig. Die Substanz wird in das heiße Rohr im Schiffchen eingeführt und im Sauerstoffstrome verbrannt. Die Gegenwart von

¹⁾ JB. f. 1869, 920. — ²⁾ 10 ccm Zentelnormal-Chamäleon mit 50 ccm verdünnter (1:6) Schwefelsäure zum Liter gelöst. — ³⁾ Monatsh. Chem. 79; Wien. Acad. Ber. (2. Abth.) 93, 79. — ⁴⁾ JB. f. 1876, 958. — ⁵⁾ Erhalten durch Schütteln von Seidenasbest mit Kupferpulver, welches durch Trocknen und Zerreiben des durch Zinkstaub aus der Lösung seiner Salze gefällten, mit verdünnter Schwefelsäure ausgekochten Metalles dargestellt wird.

Stickstoff, Halogenen, Schwefel stört nicht. Die sehr gut übereinstimmenden Beleganalysen sind zum großen Theil mit Substanzen ausgeführt, welche der Analyse sonst Schwierigkeiten bereiten, wie Bromäthyl, Aether, Schwefelkohlenstoff, Jodoform, Benzol, Anthracen, Pikrinsäure u. a. m.

Die Methode von P. Jannasch und V. Meyer¹⁾ zur Bestimmung des *Kohlenstoff-, Wasserstoff- und Stickstoffgehaltes* organischer Substanzen *in einer Operation*²⁾ beruht auf dem Princip, die Verbrennung in einem Strome reinen, anfänglich stark verdünnten Sauerstoffgases vorzunehmen, welches in dem Rohre selbst aus einer vorher bei 130 bis 140° getrockneten Mischung von Kaliumpyrochromat und Permanganat (11 : 10) entwickelt wird. Nachdem das Wasser durch Chlorcalcium, die Kohlensäure durch Kalilauge in üblicher Weise absorbiert ist, wird der Stickstoff in einem mit möglichst schwach saurer *Chromchlorürlösung*³⁾ gefüllten Kolben gesammelt.

G. St. Johnson und A. Eiloart⁴⁾ besprachen die von Ersterem bereits veröffentlichte⁵⁾ Modification der Dumas'schen *Stickstoffbestimmungsmethode*, welche gleichzeitig eine Bestimmung der *Asche* gestattet. Sie vermochten auch zwei Bestimmungen in einer Operation auszuführen, indem Sie das Rohr mit einem Platinschiffchen und einem Porcellanschiffchen, beide mit abgewogenen Substanzmengen, beschickten und so viel Zwischenraum ließen, daß beide Substanzen *nach einander* verbrannt werden konnten.

Das polytechnische Journal⁶⁾ brachte im Zusammenhange eine Uebersicht über die so zahlreichen Abhandlungen, welche Kjeldahl's Methode der *Stickstoffbestimmung* zum Gegenstande haben. Dieselben sind sämmtlich bereits im Jahresberichte für 1885⁷⁾ berücksichtigt; indessen sei nochmals auf die daselbst

¹⁾ Ann. Chem. 233, 375; Ber. 1886, 949. — ²⁾ Vgl. Schulze, Zeitschr. anal. Chem. 5, 269; Frerichs, Ber. 10, 26; JB. f. 1879, 1032 ff.; Hempel, Zeitschr. anal. Chem. 17, 409; JB. f. 1878, 1069. — ³⁾ Vgl. v. d. Pfordten, JB. f. 1885, 374. — ⁴⁾ Chem. News 53, 76. — ⁵⁾ G. St. Johnson, JB. f. 1884, 1610. — ⁶⁾ Dingl. pol. J. 259, 553. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1945 bis 1950.

nur kurz erwähnten, ausführlichen Arbeiten von A. Morgen¹⁾ und M. Maercker²⁾ aufmerksam gemacht.

A. v. Asbóth³⁾ erhielt nach der Wilfarth'schen⁴⁾ Modification von Kjeldahl's Methode⁴⁾ gute Resultate, wenn Er bei Nitro- oder Cyanverbindungen Zucker hinzufügte, bei Nitraten aber Benzoësäure, und mit seignettesalzhaltiger Natronlauge destillirte, um die Abscheidung von Hydroxyden des Kupfers und Mangans und damit das lästige Stofsen zu vermeiden. Um die so angebahnte Verallgemeinerung der Kjeldahl'schen Methode einheitlicher zu gestalten, setzt Arnold⁵⁾ auf 0,5 g Substanz und 30 ccm Schwefelsäure 0,5 g Kupfersulfat, 1 g Zucker, 1 bis 2 g Benzoësäure, 1 g Quecksilber hinzu, destillirt mit Natronlauge und Schwefelnatrium, und titirt die überschüssige, vorgelegte Mineralsäure mit Drittelnormalammoniak unter Anwendung von Fluorescein als Indicator. Bei Alkaloiden, Azoverbindungen giebt die Methode ungenügende Resultate.

A. Rindell und F. Hannin⁶⁾ beschrieben ein Condensationsrohr zum Verhüten des Ueberspritzens von Natronlauge bei der Destillation des nach Kjeldahl⁴⁾ aus Stickstoffverbindungen gebildeten Ammoniaks. Sie titiren das Destillat mit Lackmus, der nach Schlösing⁷⁾ durch Kalk gereinigt wurde.

Bei Pflanzen- und Thierstoffen erzielte K. Ulsch⁸⁾ bedeutende Beschleunigung des Kjeldahl'schen Processes⁴⁾, indem Er zu 20 ccm des Säuregemisches (200 g P_2O_5 auf 1 Liter H_2SO_4) außer 0,05 g Kupferoxyd noch fünf Tropfen 4procentiger Platinchloridlösung zusetzte. Auch Er verwirft die stets etwas kohlenensäurehaltige Alkalilauge zum Zurücktitriren und verwendet Halbnormal-Ammoniak in der Weise, daß Er nach Beendigung der Destillation eben so viel Cubikcentimeter davon aus der Pipette zumißt⁹⁾, als Halbnormalschwefelsäure vorgelegt war, so daß nunmehr nur noch

¹⁾ Chemikerztg. 1884, 432. — ²⁾ Wochenschrift f. Brauerei 1885, 190. —

³⁾ Chem. Centr. 1886, 161. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1945. — ⁵⁾ Arch. Pharm. **24**, 785; Chem. Centr. 1886, 337. — ⁶⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 155.

⁷⁾ Grandeau, Handb. f. agriculturchem. Analysen, Thaer-Ausgabe, 154. —

⁸⁾ Chem. Centr. 1886, 375. — ⁹⁾ Um das mit einer Veränderung des Titer verbundene Umfüllen des starken Ammoniaks in Büretten zu vermeiden.

das bei der Destillation übergegangene Ammoniak in freiem Zustande vorhanden ist und direct mit Schwefelsäure titrirt werden kann.

Bei der Bestimmung des Stickstoffs in Weinen, Mosten, Hefe (nach Kjeldahl¹⁾, Balcke²⁾, Morgen³⁾ stießen P. Kulisch⁴⁾ einige Schwierigkeiten auf. Die Oxydation mit Permanganat darf nach ihm bei diesen Materialien nicht unterbleiben⁵⁾; Moste werden vor der Bestimmung sterilisirt, mit kaum wägbarer Menge Hefe geimpft, bei 25 bis 30° vergohren und eingedampft.

E. Schulze⁶⁾ setzte Seine⁷⁾ Untersuchungen über die Methoden, welche zur quantitativen Bestimmung der stickstoffhaltigen Pflanzenbestandtheile verwendbar sind, fort.

Nach einer historischen Notiz von E. Salkowski⁸⁾ wurde die Methode zur Schwefelbestimmung in schwefelarmen organischen Verbindungen durch Oxydation mit Salpetersäure, Uebersättigen mit Natriumcarbonat und Schmelzen im Silbertiegel, welche Hammarsten⁹⁾ bei der Analyse des Caseins, Albumins, Leims anwandte, bereits im Jahre 1876 von ihm¹⁰⁾, aber noch früher von Carius¹¹⁾ beschrieben.

P. Klason (Claësson¹²⁾) hat Seine¹³⁾ Methode zur Bestimmung von Schwefel und Halogenen in organischen Substanzen durch Verbrennung im Rohre mit Sauerstoff und Stickoxyden unter Vermittelung glühender Platinspiralen verbessert, indem Er nunmehr den Sauerstoff einfach vor dem Eintritt in das Verbrennungsrohr durch gelbe, rauchende Salpetersäure streichen läßt.

Zur Bestimmung des Siliciums in organischen Verbindungen löst L. Polis¹⁴⁾ die Substanz in 200 ccm conc. oder schwach rauchender Schwefelsäure, läßt einige Cubikcentimeter conc. Permanganatlösung zufließen, erhitzt bis zur Entfärbung und wiederholt dieses Oxydationsverfahren bis zur völligen Zersetzung. Die aus-

¹⁾ JB. f. 1883, 1585. — ²⁾ Wochenschr. für Brauerei 1, Nr. 11; in den nicht übergegangen. — ³⁾ JB. f. 1884, 1610; f. 1885, 1948. — ⁴⁾ Zeitschr. f. Chem. 1886, 149. — ⁵⁾ Wilfarth, JB. f. 1885, 1945. — ⁶⁾ Landw. u. Stat. 33, 124 bis 145. — ⁷⁾ Daselbst 26, 213; 27, 449; JB. f. 1880, 11. — ⁸⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 109. — ⁹⁾ JB. f. 1885, 1781; Wochenschr. physiol. Chem. 9, 289. — ¹⁰⁾ Virchow's Archiv 60, 328. — ¹¹⁾ Vgl. Fresenius, Quantit. Analyse, V. Aufl., S. 614. — ¹²⁾ Ber. 1886, 1910. — ¹³⁾ Claësson, JB. f. 1883, 1594. — ¹⁴⁾ Ber. 1886, 1024.

geschiedene Kieselsäure wird nach dem Verdünnen mit Wasser gesammelt und geglüht, enthält aber noch bis zu 0,8 Proc. Manganoxyduloxyd, welches sich meist durch Erwärmen mit Salzsäure entfernen läßt. Gelingt die Scheidung auf diesem Wege nicht, so wird mit Soda und einigen Körnchen Salpeter geschmolzen, und weiter wie bei der Silicatanalyse verfahren. Die Beleganalysen beziehen sich auf *aromatische* Siliciumverbindungen.

G. Vortmann¹⁾ prüft auf geringe Mengen *Blausäure*, indem Er einige Tropfen Kaliumnitrit, zwei bis vier Tropfen Eisenchlorid und so viel verdünnte Schwefelsäure zufügt, daß die gelbbraune Farbe des zuerst gebildeten basischen Eisenoxysalzes eben in eine hellgelbe übergegangen ist. Man erhitzt nun eben bis zum Kochen, fällt nach dem Abkühlen mit Ammoniak und prüft das Filtrat mit ein bis drei Tropfen eines stark verdünnten Schwefelammoniums. Die Flüssigkeit nimmt sofort eine schön violette Färbung an, die nach einigen Minuten in Blau, dann in Grün und schließlich in Gelb übergeht. Bei sehr geringen Mengen von Blausäure entsteht nur eine bläulichgrüne Färbung, die bald in eine grünlichgelbe übergeht. Die Verdünnungsgrenze liegt etwa bei 1 : 300 000.

Zur Bestimmung des *Urethans* versetzt G. Jacquemin²⁾ die Substanz mit Kalilauge (zur Ueberführung in Carbat) und titriert mit Quecksilberchloridlösung, die 30,44 g im Liter enthält, bis der durch jeden Tropfen entstehende gelbe Niederschlag sich nicht wieder auflöst. Dazu sind 10 ccm obiger Sublimatlösung für 0,10 g Urethan erforderlich. *Harn*³⁾ wird zur Prüfung mit Aether extrahiert, der Auszug mit Wasser gewaschen und verdampft, der Rückstand in sehr wenig Wasser gelöst und wie oben beschrieben titriert.

W. D. Green⁴⁾ bemerkte, daß bei der *Harnstoffbestimmung* nach der *Natriumhypobromitmethode* in dem Apparate von Russell und West⁵⁾ mit dem Stickstoff *Kohlensäure* frei werden könne,

¹⁾ Monatsh. Chem. 7, 416. — ²⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 306; Compt. rend. 103, 205. — ³⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 307. — ⁴⁾ Am. Chem. J. 8, 124. — ⁵⁾ JB. f. 1874, 1053.

die das Gasvolumen vermehrt¹⁾. Durch diesen Umstand erhielt Er mit den genannten Apparaten ungefähr die berechneten Werthe, mitunter noch höhere, während von Hüfner²⁾, dessen Apparat nach Ihm diese Fehlerquelle vermeidet, aus 1 g Harnstoff statt 372 ccm nur 354,3 ccm Stickgas erhalten wurden³⁾.

E. Salkowski⁴⁾ benutzt zur Bestimmung des *Stickstoffs* (*Harnstoffs*) im *Harn* nach Knop-Hüfner⁵⁾ den einfachen Apparat, welcher von Schulze-Tiemann⁶⁾ zur Bestimmung der Salpetersäure im Wasser (als Stickoxyd) beschrieben wurde. Indem Er so in der Siedehitze mit starker frisch bereiteter⁷⁾ Bromlauge arbeitet, erzielt Er eine vollständige⁸⁾ schnelle Zersetzung des Harnstoffs; Harnsäure und Kreatinin werden nicht vollständig gespalten⁹⁾.

Zur Bestimmung der *Harnsäure*¹⁰⁾ versetzt J. B. Haycraft¹¹⁾ 25 ccm Harn mit 1 g Natriumdicarbonat, 2 bis 3 ccm starker Ammoniakflüssigkeit und 1 bis 2 ccm einer ammoniakalischen Silberlösung, bereitet aus 5 procentigem Silbernitrat durch Zusatz von so viel Ammoniakflüssigkeit, daß die Lösung wieder klar wird. Das ausfallende harnsaure Silber wird auf einem Asbestfilter abgesaugt, sorgfältig gewaschen und in einigen Cubikcentimetern Salpetersäure aufgelöst. In dieser Lösung titriert man das Silber nach Volhard¹²⁾ mit Rhodanammonium unter Anwendung von Eisenalaun als Indicator.

Zur Bestimmung von *Anilin* und *Toluidin*, namentlich in Abwässern und Échappés empfahl P. Julius¹³⁾ das Object mit dem von der Actiengesellschaft für Anilinfabrikation zu Berlin in den

¹⁾ Die Bromlauge bereitet G. nach Knop (JB. f. 1870, 949); aber wie viel Procent NaOH Sein Aetznatron enthalten hat, verschweigt Er (H.E.). — ²⁾ JB. f. 1877, 1078; vgl. auch JB. f. 1871, 867. — ³⁾ Vgl. Jakobj, JB. f. 1885, 1951. — ⁴⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 110, 122. — ⁵⁾ JB. f. 1871, 867; f. 1877, 1078. — ⁶⁾ JB. f. 1872, 881; f. 1873, 905. — ⁷⁾ 5 ccm Brom, 60 ccm Natronlauge von 1,34 spec. Gewicht, 30 bis 35 ccm ausgekochtes destillirtes Wasser. — ⁸⁾ Vgl. Falck, Pflüger's Arch. 26, 39. — ⁹⁾ Vgl. Eijkmann, JB. f. 1884, 1615. — ¹⁰⁾ Ludwig, JB. f. 1881, 1230; f. 1885, 1952; Salkowski, JB. f. 1885, 1952. — ¹¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 165. — ¹²⁾ JB. f. 1874, 998. — ¹³⁾ Dingl. pol. J. 262, 336 (Ausz.).

Handel gebrachten *Congoroth* [Bisphenylazonaphthionsalz ¹⁾ ($-C_6H_4-NNC_{10}H_7NH_2-SO_3Na$)] als Indicator anzufärben und mit Normalsalzsäure oder -schwefelsäure zu titrieren, bis die rothe Färbung in ein sehr blaustichiges Violett umschlägt.

S. Zeisel ²⁾ beschrieb eine Modification Seines ³⁾ Verfahrens zur Bestimmung von *Methoxyl*, welche sich auch für flüchtige Verbindungen eignet. Die Jodwasserstoffsäure muß zwei Stunden im zugeschmolzenen Rohre bei 130° einwirken, worauf der Inhalt der erkalteten, beiderseits geöffneten Röhre mit Hülfe eines Kohlensäurestromes in den Destillirapparat gedrückt, das entweichende Jodmethyl weiter nach der früheren Vorschrift in Jodsilber übergeführt und als solches gewogen wird. Diese Methode wird auch zur Werthbestimmung des *Methylalkohols* sowie zum quantitativen Nachweis des *Aethoxyls* empfohlen.

G. Vulpius ⁴⁾ rief, durch eine entgegenstehende Behauptung in Hager's „pharmaceutischer Praxis“ veranlaßt, die bekannte Thatsache in Erinnerung, daß selbst *Aethersorten*, deren niedriges specifisches Gewicht auf große Reinheit schließen lassen könnte, häufig *schweres Weinöl* enthalten. So hinterließ ein Aether von 0,722 spec. Gewicht beim freiwilligen Verdunsten über 1 Proc. Rückstand.

Nochmals stellte J. Uffelman ⁵⁾ Seine ⁶⁾ Proben zur Erkennung des *Fuselöls* ⁷⁾ zusammen, von denen nur die wichtigsten wiedergegeben sei. Löst man 1 Thl. *Methylviolett* in 100 Thln. Wasser und giebt so viel 2procentige Salzsäure zu, daß die Färbung in ein entschiedenes Grün umschlägt, so läßt sich der so bereiteten Lösung durch Amylalkohol das Methylviolett mit seiner ursprünglichen Farbe entziehen. Versetzt man also den auf Fuselöl zu prüfenden Rückstand eines Aether- oder Chloroformauszuges in einer Porcellanschale mit seinem drei- bis vier-

¹⁾ Bezüglich dieser Nomenclatur, die wohl der Bezeichnung als „Diphenyltetrazodinaphtyldiamindisulfosaures Natrium“ vorzuziehen sein dürfte, vgl. Ann. Chem. 238, 155, Anm. 1. — ²⁾ Monatsh. Chem. 7, 406. —

³⁾ JB. f. 1885, 1955. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 831 (Ausz.). — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 261, 439; Chem. Centr. 1886, 745 (Ausz.). — ⁶⁾ JB. f. 1884, 1657. —

⁷⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1620; f. 1885, 1973.

fachen Volumen obiger Methylviolettlösung, so zeigt sich der Amylalkohol sofort in Form *röthlichblauer*, auf der noch grünlich bleibenden Flüssigkeit schwimmender Tröpfchen. Kein anderer aus den Spirituosen ausziehbarer Stoff giebt nach Ihm eine ähnliche Reaction; Kümmel-, Anis- und Pfeffermünzöl vermögen allerdings ein wenig Methylviolett mit *matthblauer* Färbung aufzunehmen, aber erst beim langen Schütteln, nicht beim einfachen Uebergießen mit der grünen Farblösung. Zur annähernden *quantitativen* Bestimmung des Fuselöls schüttelt man 250 ccm des zu prüfenden Branntweins mit 100 ccm Aether, verdünnt mit der genügenden Menge Wasser und schüttelt nach Abheben des Aethers nochmals mit Aether aus. Die Auszüge läßt man verdampfen, fügt zu dem Rückstande nach fünf Minuten wieder 40 ccm reinen Aether und einige Cubikcentimeter der grünen Methylviolettlösung und verdunstet in einem calibrirten, etwa 5 mm weiten Glasrohre allmählich. Sobald sich eine bläuliche Färbung des Aethers bemerken läßt und unter Zuhülfenahme des Spectroskops die Absorption des Spectrums bei D eben erkennbar wird, liest man das Volumen des Aethers ab. 2 Proc. dieses Volumens sind dann als Amylalkohol anzusehen.

Den Nachweis und die Bestimmung des *Fuselöls im Spiritus* gründet Röse¹⁾ auf die Thatsache, daß sich die Alkohole mit höherem Kohlenstoffgehalt leichter in Chloroform lösen als der Aethylalkohol. Der Spiritus wird durch Verdünnen mit Wasser auf 50 Proc. gebracht und werden 100 ccm mit 20 ccm Chloroform in einem graduirten Cylinder bei 15° durchgeschüttelt. Aus dem Volumen, welches die Chloroformschicht nach dem Schütteln einnimmt, ergibt sich der Gehalt an Fuselöl empirisch.

A. Stutzer und O. Reitmair²⁾ veröffentlichten eine Verbesserung des Röse'schen³⁾ Verfahrens zur *Branntweinprüfung* durch Messung der Zunahme eines mit dem auf 30 Proc. Alkohol gebrachten, angesäuerten Branntweindestillat durchgeschüttelten Chloroformvolumens.

1) Ber. (Ansz.) 1886, 184. — 2) Dingl. pol. J. 261, 442. — 3) Oben; vgl. auch JB. f. 1884, 1621.

Zur Bestimmung des *Fuselöls* in *Branntweinen* verdient nach J. Traube¹⁾ von den bisher veröffentlichten Methoden in der That die eben beschriebene von Röse am ehesten Beachtung. Traube bestimmt indeß diesen Bestandtheil aus der *capillaren Steighöhe*, welche nach Seinen Untersuchungen²⁾ bei wässrigen Lösungen organischer Stoffe mit wachsendem Molekulargewicht des gelösten Körpers oft sehr beträchtlich abnimmt. Der Branntwein³⁾ wird mit der Westphal'schen Wage gemessen und durch Verdünnung auf annähernd 20 Volumprocent gebracht, worauf die nun gemessene Steighöhe direct an einer empirischen Scala den Fuselgehalt⁴⁾ anzeigt. Während das Verfahren von Röse nicht erlaubt, weniger als 0,1 Proc. Fuselöl zu bestimmen, sollte sich nach dem Capillarverfahren noch 0,02 Proc. entdecken lassen, was nach Ihm wesentlich ist, indem Er den höchsten vom gesundheitlichen Standpunkte aus zulässigen Fuselgehalt auf 0,3 Proc. normirt.

Zur Methode von Röse machten A. Stutzer und O. Reitmair⁵⁾ auch an anderer Stelle⁶⁾ Vorschläge. Sie ziehen dieselbe noch derjenigen Traube's vor, welche nach Ihnen bei Anwesenheit ätherischer Oele in dem Branntwein zu hohen Fuselgehalt ergiebt. — Nach J. Traube⁷⁾ beeinflussen die Ester beim *Cognac* allerdings die Resultate etwas, jene sind aber durch Destillation mit Kali leicht zu entfernen. — Stutzer und Reitmair⁸⁾ glauben aber, daß unverseifbare ätherische Oele die von Ihnen beobachteten Störungen veranlaßt hätten. Traube⁹⁾ prüfte indeß solche ätherreiche *Liköre* (Gilka, Ingwer) und fand, daß dieselben, falls vorher mit Kali behandelt, nach der Capillarmethode richtige Werthe liefern. Die Abweichungen Seiner Resultate von der nach Röse's Methode erhaltenen müssen nach Ihm der letzteren zur Last gelegt werden.

¹⁾ Ber. 1886, 892; Chem. News 53, 302; Monit. scientif. [3] 16, 1. Das französische Journal giebt, wie häufig, als Quelle für die deutsche Arbeit die Chem. News an. — ²⁾ JB. f. 1884, 55. — ³⁾ Nur bei *Likören* ist eine vorhergehende Destillation nothwendig. — ⁴⁾ Derartige, von Traube geprüfte Capillarapparate liefert C. Gerhard in Bonn. — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 335, 385; Chem. Centr. 1886, 951 (Ausz.) — ⁶⁾ Vgl. S. 1659. — ⁷⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 561. — ⁸⁾ Daselbst, S. 606. — ⁹⁾ Daselbst, S. 606.

Um die Methode Koppeschaar's¹⁾ zur *Phenoltitrirung* mit Brom auch zur *Gehaltsbestimmung roher Carbolsäure* verwenden zu können, verfuhr J. Tóth²⁾, da nach Ihm die Vorschrift des Ersteren zur vollständigen Trennung des Phenols von den beigemengten theerigen Bestandtheilen nicht ausreicht, in folgender Weise. 20 ccm rohe Carbolsäure werden mit 20 ccm Kalilauge (spec. Gewicht 1,25 bis 1,30) durchgeschüttelt, nach einhalbstündigem Stehen auf $\frac{1}{4}$ Liter verdünnt, filtrirt und der theerige Rückstand mit lauwarmem Wasser bis zum Verschwinden der alkalischen Reaction ausgewaschen. Das Filtrat wird mit Salzsäure bis zur *schwach* sauren Reaction versetzt (Farbenänderung der Flüssigkeit) und auf 3 Liter verdünnt. 50 ccm dieser Lösung werden mit 150 ccm Bromlösung³⁾ und dann mit 5 ccm concentrirter Salzsäure versetzt, öfters durchgeschüttelt, nach 20 Minuten mit 10 ccm Jodkaliumlösung versetzt und nach kurzem Stehen (höchstens fünf Minuten) mit Thiosulfat titirt. Die angewandten Lösungen haben die von Koppeschaar angegebene Zusammensetzung.

In drei Abhandlungen verbreitete sich H. Beckurts⁴⁾ über die quantitative *Bestimmung des Phenols*, die Prüfung *roher Carbolsäure* und die Untersuchung von *Acid. carbol. liquefactum*. In wässerigen Lösungen, bei Untersuchung von Verbandstoffen, bei Vergiftungen empfiehlt Er Koppeschaar's⁵⁾ Methode; zur Werthbestimmung roher Carbolsäure scheint Ihm jedoch auch das Verfahren von Tóth (s. oben), welches allerdings zu einer schnellen und glatten Trennung der Phenole von beigemengten theerigen Stoffen führt, nicht zu genügen, da sich die dabei mit in Lösung gehenden *Kresole*, welche häufig zu hohem Procentgehalt⁶⁾ in dem Handelsproducte sich vorfinden, sich eigenthümlich gegen Brom verhalten⁷⁾. o-Kresol geht nach seinen Versuchen höchstens zu 90 Proc., p-Kresol nur zu 76,2 Proc. in Tribromkresol

¹⁾ JB. f. 1876, 1015. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 160. — ³⁾ Bezüglich des angewandten Ueberschusses von Brom vgl. Weinreb und Bondi, JB. f. 1885, 1957. — ⁴⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 561, 572, 580. — ⁵⁾ JB. f. 1876, 1015. — ⁶⁾ Casthelaz, JB. f. 1884, 1830. — ⁷⁾ Vgl. Endemann, Kleinert, JB. f. 1884, 1622.

über, so daß nur 79 bezw. 70 Proc. dieser Homologen als Phenol in Rechnung gebracht werden würden. Daher empfiehlt Er, den Gehalt des Rohproductes an Kohlenwasserstoffen u. s. w. nach Schütteln mit dem gleichen Volumen Petroleumäther unter Zusatz von Natronlauge im graduirten Cylinder an der Zunahme des Petroläthervolumens abzulesen. Aus einem aliquoten Theile der alkalischen Flüssigkeit werden dann die Phenole mit Salzsäure unter Zufügen von Kochsalz abgeschieden und ebenfalls gemessen. Eine Methode zur Erkennung und Bestimmung des Kresols neben Phenol findet Er nicht und räth deshalb acid. carbol. liquefactum als besonderes Präparat aus dem Arzneischatze zu streichen, da dasselbe nicht zu controliren sei. Verflüssigt der Apotheker sich selbst *reines* Phenol zur bequemen Dispensation, so kann der Wassergehalt aufser nach Koppeschaar auch nach Schlickum¹⁾, Vulpus²⁾ durch Schütteln mit dem gleichen Volumen Wasser, sowie nach Vulpus³⁾, Salzer⁴⁾ durch Ermittlung der Mengen von Schwefelkohlenstoff bezw. Wasser, welche das gewässerte Phenol noch aufzunehmen vermag, leicht ermittelt werden.

G. Dragendorff⁵⁾ theilte Versuche von W. Jacobsen über den *Nachweis des Phenols im Organismus* mit. Mit Phenol versetzter Speisebrei, Blut, Harn wird mit verdünnter Schwefelsäure angesäuert und — eventuell nach Maceration mit Weingeist, Filtriren und Abdestilliren des Alkohols bei 400 bis 500 mm Druck — zur Beseitigung von Fett einmal mit wenig Petroläther behandelt, welcher so gut wie kein Phenol aufnimmt. Nun läßt sich durch mehrmaliges Ausschütteln mit Benzin das Phenol der wässerigen Lösung entziehen und hinterbleibt beim freiwilligen Verdunsten. Zum Nachweis des so isolirten Phenols empfiehlt Er, es auf dem Uhrgläschen mit etwas Mercurinitratlösung zu vermischen, der vorher wenig rauchende Salpetersäure zugesetzt war. Selbst Lösungen von 1:100 000 färben sich derart nach einer halben Stunde *roth*. Die Probe von Jacquemin⁶⁾ stellte

¹⁾ Pharm. Ztg. 1884, Nr. 46. — ²⁾ Dasselbst 1884, Nr. 17. — ³⁾ Dasselbst 1884, 787. — ⁴⁾ Dasselbst 1886, Nr. 1. — ⁵⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 324. — ⁶⁾ JB. f. 1873, 705; f. 1875, 881; f. 1876, 1014.

Er so an, daß die ammoniakalische Phenollösung mit einer sehr verdünnten, soeben mit Natriumhypochlorid bis zur violetten oder braunen Färbung versetzten, wässerigen Anilininlösung (etwa 1:5000) gemischt wurde. Nach kurzer Zeit geht die Färbung in *Blau* (1:50 000), bei Gegenwart sehr kleiner Phenolmengen (1:100 000) in *Grün* über. Die Bromreaction¹⁾ (Verdünnungsgrenze 1:100 000) ist nach Ihm besonders zur Unterscheidung des Phenols (krystallinischer Niederschlag) vom Thymol (amorpher Niederschlag) geeignet. Trotz dieser empfindlichen Reagentien stieß der Nachweis des Phenols nach der Aufnahme in den lebenden Organismus auf bedeutende Schwierigkeiten, da es sich im Thierkörper sehr schnell verändert. Indessen liefs sich mitunter das Phenol regeneriren, indem man die Flüssigkeiten mit verdünnter Schwefelsäure aufkochte.

G. Dragendorff²⁾ theilte mit, daß *Chloralhydrat* aus wässriger Lösung sich leicht durch *Aether* ausschütteln läßt, etwas schwerer durch Essigäther, während Petroläther, Benzin, Chloroform es wässerigen Flüssigkeiten nicht oder nur sehr unvollkommen zu entziehen vermögen; Er gründete darauf folgende Methode zur *directen Isolirung des Chloralhydrats* aus Speisebrei, Blut, Harn u. a. m. Die mit Schwefelsäure angesäuerten Massen wurden mit 3 Vol. Alkohol von 96 Proc. 24 Stunden macerirt, danach filtrirt, und der Alkohol ohne Erwärmung verdunstet. Den wässrigen Rückstand schüttelt man mit Petroläther aus, um Fette zu entfernen und erschöpft ihn dann mit Aether. Im *Speisebrei* (100 ccm) lassen sich so noch 0,005 g auffinden, ebenso im *Harn*, der einer Alkoholbehandlung nicht bedarf, sondern gleich mit Petroläther gereinigt und mit Aether extrahirt wird. *Blut* fixirt dagegen das Chloralhydrat derart, daß hier die Empfindlichkeit des Verfahrens eine geringe ist und die Destillation mit Alkali und Nachweis des gebildeten Chloroforms vor der directen Abscheidung den Vorzug verdient. Zum *Nachweis* des abgeschiedenen Chloralhydrats wurden die Reactionen mit alkoholischer

¹⁾ Laudolt, JB. f. 1871, 949. — ²⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 329, 321.

Natronlösung sowie die Naphtolreaction ¹⁾ benutzt, welche n $\frac{1}{60\,000}$ g bzw. $\frac{1}{24\,000}$ g erkennen lassen. Die Reaction auf Am
 sensäure mit Silbersalpeter sowie diejenigen mit Schwefelam
 nium ²⁾ (Braunfärbung) oder Kalkwasser und Schwefelwassersto
 (Rosafärbung) erwiesen sich als weit weniger empfindlich ($\frac{1}{90}$
 bis $\frac{1}{1500}$ g). Bei den angestellten Thierversuchen liefs sich m
 nur im *Magen* das Gift nachweisen, und zwar erst bei Eing
 großer Portionen, dann aber auch noch mehrere Wochen n
 dem Tode.

Zur Unterscheidung von *Pikrinsäure* und *Dinitrokresol*
 setzt H. Fleck ⁴⁾ das Gemisch mit Salzsäure und Zink, wor
 bei ein- bis zweistündigem Stehen Pikrinsäure eine schön bla
 Dinitrokresol eine blutrothe Färbung liefert.

C. Liebermann und St. v. Kostanecki ³⁾ zeigten, dafs
 die *Unterscheidung der Oxyanthrachinone* die Spectren ihrer Lös
 gen in concentrirter Schwefelsäure am brauchbarsten sind. Meis
 genügen sie zur Erkennung der Verbindungen, nur in wenig
 Fällen, wie z. B. zur Unterscheidung von Alizarin und Isoanthr
 flavinsäure, mufs man noch die Spectra anderer Lösungen ode
 andere Eigenschaften der Verbindungen mit zu Hülfe nehmen
 Tritt *Methyl* für mit Kohlenstoff verbundenen Wasserstoff ein
 so stehen die Spectra solcher Homologen dem Spectrum der
 Grundsubstanz sehr nahe, sind jedoch gesetzmäfsig derart ver
 schoben, dafs der Betrag der Verschiebung für die Monoderivate
 sehr gering ist, aber mit der Anzahl der hinzukommenden
 Methyle wächst.

G. A. Ziegler ⁶⁾ stellte ein Schema auf, nach welchem
 Harnsäure, sowie die *organischen Säuren*: Hippursäure, Bernstein
 säure, Benzoëssäure, Gerbsäure, Essigsäure, Ameisensäure, Salicyl
 säure, Weinsäure, Traubensäure, Aepfelsäure, Oxalsäure, Citronen
 säure, etc.

¹⁾ Erwärmen mit ein bis zwei Tropfen conc. wässeriger Kalilauge und
 einer geringen Menge Naphtol (vermuthlich ist α -Naphtol gemeint; H. E.)
 auf 50°: schön blaue Färbung. — ²⁾ Ogston, JB. f. 1882, 1307. — ³⁾ Hirsch
 feld, JB. f. 1885, 1957. — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 649. — ⁵⁾ Tagebl.
 d. Naturforschervers., Berlin 1886, 127; Chem. Centr. 1886, 819. — ⁶⁾ Ber.
 (Ausz.) 1886, 182.

säure, Milchsäure an ihrem Verhalten gegen Eisenchlorid und Silbernitrat, die stickstoffhaltigen Körper außerdem an der Ammoniakentwicklung beim Erhitzen mit Natronkalk erkannt werden.

E. Duclaux¹⁾ prüfte die *Reinheit der Fettsäuren* in folgender Weise. 2 ccm der zu untersuchenden Säure werden auf 110 ccm mit Wasser verdünnt und wird von dieser verdünnten Lösung so viel abdestillirt, bis etwa die Hälfte der angewandten Säure sich im Destillat befindet²⁾. Destillat wie Residuum werden wieder für sich auf 110 ccm gebracht, aus dem Siedekölbchen fractionirt, von 10 zu 10 ccm aufgefangen und sämtliche Proben titirt. So erhält man zwei Zahlenreihen, welche nahezu identisch sind, wenn es sich um eine reine, einheitliche Säure handelte, während sie Abweichungen zeigen, wenn eine Mischung vorlag. Namentlich deutlich springen solche Unregelmäßigkeiten dann in die Augen, wenn *Essigsäure* oder *Ameisensäure* neben höheren Fettsäuren vorhanden sind, da diese beiden Säuren aufsteigende, die Homologen dagegen absteigende Zahlenreihen liefern. Allgemein zieht Er den etwas gewagten Schluss, daß organische Verbindungen aus verdünnter, wässriger Lösung um so leichter flüchtig sind, je größer ihr Aequivalentgewicht und je höher ihr Siedepunkt ist.

Zur Werthbestimmung des rohen *essigs. Calciums* zieht H. Phillips³⁾ die Destillation mit Phosphorsäure oder Schwefelsäure der in Umsetzung mit Natriumsulfat, Glühen des Natriumacetats und Titiren des erhaltenen Carbonats bestehenden Methode vor, da letztere zu hohe Resultate liefert, welche allerdings besser ausfallen dürften, wenn man, wie Allen⁴⁾ vorschlug, nach dem starken Glühen zur Oxydation entstandener Hepar mit *Wasserstoffsuperoxyd* befeuchtet. Zur Uebertreibung der Essigsäure nach dem erstgenannten Verfahren genügt es, 1 g mit 10 ccm 40 procentiger Phosphorsäure auf 50 ccm zu

¹⁾ Ann. chim. phys. [6] 8, 542. — ²⁾ Die dafür nöthigen Daten findet man in früheren Arbeiten des Verfassers: „Recherches sur les vins“; JB. 1874, 1175; „Sur les forces élastiques des vapeurs“; JB. f. 1878, 38; 1885, 581. — ³⁾ Chem. News 53, 181. — ⁴⁾ Commercial analysis,

bringen, bis zu 5 ccm abzudestilliren und diese Operation n Zugabe von je 50 ccm heißen Wassers, die zweckmäßig du einen Tropftrichter zugefüllt werden, zweimal zu wiederholen

Gelegentlich der Untersuchung von *Kumys* machte W. Wile einige Beobachtungen über die Bestimmung von *Essigsäure* ne anderen organischen Substanzen durch Destillation. Je 100 Milch, mit einer bekannten Menge Essigsäure und mit Was auf 130 ccm gebracht, wurden bis auf 15 ccm abdestillirt, 100 Destillat von 10 zu 10 ccm aufgefangen und mit Phenolphthal titirt. Aus den übergegangenen Mengen, die je nach der Me der vorhandenen Essigsäure zusammen 7 bis 30 Proc. dersel ausmachen, jedoch auch bei Parallelversuchen erheblich differi läßt sich die Essigsäuremenge nach Duclaux²⁾ schätzen. Bestimmung der *Gesammtsäure* der Milch wird mit dem gleic Volumen Alkohol gemischt und das Filtrat direct titirt. D hält das ausgeschiedene Casein etwas Essigsäure und et größere Mengen Milchsäure zurück, so daß man im Durchsch nur 95 Proc. der vorhandenen Säuren findet; die *Milchsä* ergibt sich aus der Differenz. Zur Vermeidung des Ue schäumens wird der mit seitlichem Abflußrohre versehene l benhals an einer Stelle verengt und durch einen Platince geschlossen.

Berthelot und André³⁾ ziehen zur Bestimmung der *lichen* und *unlöslichen Oxalate* in Pflanzentheilen mit reinem b mit salzsaurem Wasser aus, fällen die Extracte mit Chlorcalc und Ammoniak, fügen *Borsäure* im Ueberschuß⁴⁾ hinzu säuern dann mit Essigsäure an. Der Niederschlag wird i ein- bis zweimal in Salzsäure gelöst und unter denselben 1 sichtsmafsregeln gefällt, schließlich durch concentrirte Schw säure zersetzt⁵⁾ und das entwickelte *Kohlenoxydgas* gemessen

¹⁾ Am. Chem. J. 7, 417; Chem. News 54, 34; Monit. scientif. [3] 1143. — ²⁾ JB. f. 1875, 41 (Scheid. gemischter Flüssigkeiten). — ³⁾ soc. chim. [2] 45, 115. — ⁴⁾ Um das Ausfallen von Tartraten, Citr Paratartraten u. a. m. zu verhindern. — ⁵⁾ Jede Spur von Papierfa oder von sonstiger organischer Substanz ist auszuschließen; auf e sorgfältig präparirten Asbestfilter dürfte sich der Niederschlag am b sammeln lassen (H. E.).

Ueber die quantitative Bestimmung der *Oxalsäure* im Harn arbeitete auf Veranlassung von E. Salkowski (O. Nickel¹⁾). Aus Seiner mit ausgedehntem Literaturnachweis versehenen Abhandlung geht hervor, daß die auch von Ihm nicht gehobene Hauptschwierigkeit in dem Mangel einer guten Trennungsmethode für oxalsaures und phosphorsaures Kalium liegt.

A. Bornträger²⁾ kritisierte in einem längeren Aufsätze die directen Methoden zur Bestimmung der *Weinsäuren* in *Weinhefen* und *Weinsteinen*, speciell die *Oxalsäuremethoden*³⁾. Aus eingehenden Versuchen über die Löslichkeit des Weinstains⁴⁾ in reinem Wasser, 10procentiger Chlorkaliumlösung, Kaliumcitrat-, Citronensäure-, Kaliumoxalatlösung, deren Resultate in Form von Tabellen der Abhandlung beigefügt sind, schloß Er, daß die Vorschrift von Warington⁵⁾, obwohl dessen Angaben genau den Thatsachen entsprechen, nicht präcise genug gefaßt ist. Er giebt daher der Methode von Grosjean⁶⁾ den Vorzug, die in Seinen Händen etwa folgende Gestalt annimmt. 7,5 g Weinhefe bzw. 3,75 g Rohweinstein — wenn Kaliumditartrat in Krystallen enthaltend fein gepulvert — werden mit der dem Kalkgehalt entsprechenden Menge und 1,5 g überschüssigem Kaliumoxalat eine halbe Stunde gekocht, mit 100 ccm siedenden Wassers verdünnt, mit Kalilauge heiß neutralisirt, filtrirt und unter Zusatz von 5 g Chlorkalium durch Eindampfen auf 50 ccm gebracht. Durch Zusatz von 3 g Citronensäure in 50procentiger Lösung fällt über Nacht die Weinsäure als saures Kaliumsalz aus, welches mit 10procentiger, mit Kaliumditartrat gesättigter Chlorkaliumlösung gewaschen und mit Alkali titrirt wird. Durch Multiplication der Anzahl verbrauchter Cubikcentimeter Normalauge mit 2 beziehungsweise 4 erhält man direct den Procentgehalt an Weinsäure.

¹⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 186. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 327 bis 359. — ³⁾ Vgl. Berthelot und Fleurieu, JB. f. 1863, 710; Amthor, Piccard, JB. f. 1882, 1330; Fresenius, Ferrari, JB. f. 1883, 1606; Nessler und Barth, daselbst 1625; Oliveri, Käyser, JB. f. 1884, 1662; Kämmer, Klein, v. Rad und Hirzel, JB. f. 1885, 1959. — ⁴⁾ Vgl. Babó und Portele, JB. f. 1883, 1607. — ⁵⁾ JB. f. 1876, 1011, 1092. — ⁶⁾ JB. f. 1879, 1070; vgl. Klein, JB. f. 1885, 1959.

Zur Titrirung der *Citronensäure* ist Lackmus bekanntlich untauglich. F. Watts²⁾ empfahl statt dessen *Curcuma* anzuwenden. Der alkoholische Gelbwurzauszug wird in Tropfen auf Porcellan vertheilt und das Ende der Reaction an der Braufärbung erkannt, die bei Betupfen mit einem Tropfen der neutralen Alkali gesättigten Citronensäurelösung eintritt. Vorher benutzt er jedoch rothes Lackmuspapier, da dessen Umschlag in Blau anzeigt, daß die Säure *annähernd* neutralisirt ist. Bei *Citronensäften* ist dies indessen unnöthig, da diese ohnehin die Farbe ändern, wenn man sich dem Neutralisationspunkt nähert.

A. R. Müller³⁾ bemerkte, daß *Brechweinsteinlösungen* zur *Tannintitration*, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind, durch sorgfältigem Abschlufs der Luft ihren Titer unverändert behalten und bewahrt dieselben daher in kleinen (500 ccm) hermetisch verschlossenen und paraffinirten Glasflaschen auf.

H. R. Procter⁴⁾ setzte seine⁵⁾ Untersuchungen über die Bestimmung des Tannins⁶⁾ fort. Das Löwenthal'sche⁷⁾ Verfahren der Tannintitration mit Permanganat (bis zur Entfärbung zugesetzt) und Indigolösung hat den Uebelstand, daß die Resultate außerordentlich von der Art des Titirens abhängig sind. Er weist nun nach, daß bei der von Schröder⁸⁾ vorgeschlagenen Methode, nach welcher je 1 ccm Permanganat auf einmal zuzufliessen, dieser Mangel sich besonders bemerkbar macht und empfiehlt daher, die Chamäleonlösung bei jeder Titration unter stets gleichen Bedingungen aus einer sehr engen Capillare einlaufen zu lassen. Auch scheint ihm das von Schröder zur Einstellung der Permanganatlösung verwendete käufliche „reine“

¹⁾ Thomsen, JB. f. 1883, 1517; f. 1884, 1545. — Das besonders zu diesem Ende präparirte Lackmuspapier von Warington (Chem. Soc. J., October 1875; JB. f. 1876, 1011) ist nach Watts auch nicht zweckdienlich. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 214. — ³⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 464. — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 79; Pharm. J. Trans. [3] 16, 843; Monit. scientif. [3] 16, 890. — ⁵⁾ Pharm. J. Trans. [3] 7, 1020; 8, 20; JB. f. 1884, 1626. — ⁶⁾ JB. f. 1877, 1083; f. 1881, 1206; f. 1884, 1626; f. 1885, 1960. — ⁷⁾ JB. f. 1877, 1083; vgl. a. B. Hunt, JB. f. 1885, 1960. — ⁸⁾ Bericht über die Verhandlung der Commission zur Feststellung einer einheitlichen Methode der Gerbstoffbestimmung. Cassel 1885; in den JB. nicht übergegangen.

Tannin, welches wegen seines Gehaltes an Gallussäure einer Umrechnung bedarf, kein geeignetes Urmaß zu sein ¹⁾ und Er empfiehlt als solches die reine *Gallussäure*, deren Wirkungswerth, bezogen auf Tannin = 1, Er zu 1,35 fand. Die Fällung des Tannins nach Hunt ²⁾ mit Gelatine in nur $\frac{1}{4}$ gesättigter Salzlösung vorzunehmen, findet nicht Seinen Beifall, obwohl in gesättigter Lösung etwa 17 Proc. der vorhandenen Gallussäure mitfallen, da Gelatinetannate in ungesättigten Salzlösungen etwas löslich sind ³⁾. *Hautpulver* ⁴⁾ ist zur Absorption des Tannins sehr geeignet und bequem, aber absorbiert auch etwa die Hälfte der vorhandenen Gallussäure. Die *Extraction* von tanninhaltigen Proben bewirkt Er durch halbstündiges, starkes Kochen mit Wasser. Nach dem Abkühlen wird ohne abzufiltriren Alles zum Liter aufgefüllt, umgeschüttelt und durch ein trockenes Filter gegeben, um von dem Filtrat wieder aliquote Theile für die Titration zu entnehmen. — Im Uebrigen empfiehlt es sich, die Gerbstoffbestimmung je nach der Verwendung, welche die Waare finden soll, zu modificiren: Wird das Tannin benutzt, um Antimon zu fixiren, so wird man es mit Brechweinstein titriren ⁵⁾, zur Tintenbereitung nach Handtke ⁶⁾ mit Ferriacetat; soll es als Beize für Anilinfarben dienen, muß man es etwa mit Methylviolett ⁷⁾ fällen. — In einer späteren Notiz ⁸⁾ empfiehlt Er ein Verfahren von Simand und Weifs ⁹⁾, nach welchem das Tannin auf einer tarirten Hautmenge fixirt und direct gewogen wird. Die vollständige Absorption wird erreicht, indem man 5 g Hautpulver in Portionen von $\frac{1}{2}$ g successive einwirken läßt.

¹⁾ Schröder schreibt vor, daß vom Wirkungswerth des Präparates nach Absorption des Tannins durch Hautpulver nicht mehr als 10 Proc. übrig bleiben sollen; Ihm lieferte aber das beste käufliche Tannin (Scheibing, Berlin) noch 11,1 Proc. In der französischen Uebersetzung (Monit. Scientif.) verdoppelte man diese Zahl noch (22,2 Proc.). — ²⁾ JB. f. 1885, 1960. — ³⁾ Simand, Dingl. pol. J. 224, 400. — ⁴⁾ In reinem Zustande erhältlich von Dr. Roth, Berlin; Versuchsstation für Lederindustrie, Wien; Mawson u. Swan, Newcastle. — ⁵⁾ Vgl. A. R. Müller, vorige Seite. — ⁶⁾ JB. f. 1861, 876. — ⁷⁾ Becker, JB. f. 1885, 1961. — ⁸⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 210. — ⁹⁾ Vgl. F. Simand, JB. f. 1882, 1311, 1312; f. 1884, 1627.

E. B.¹⁾ schlug vor, die Handtke'sche²⁾ Methode zur Gerbstoffbestimmung in der Weise zu modificiren, daß 50 ccm der etwa $\frac{1}{2}$ procentigen Tanninlösung beziehungsweise Galläpfelabkochung mit 10 ccm Ferriacetatlösung³⁾ gefällt, nach $\frac{1}{4}$ Stunde zu 100 ccm aufgefüllt, filtrirt und nach Löwenthal-Procter-Schröder (S. 1968 f.) mit Chamäleon titrirt werden, um die für „Nichtgerbstoff“ erhaltenen Zahlen von der Gesamt-reductionswirkung in Abzug zu bringen. Da es Ihm jedoch an dem oben besprochenen Hautpulver gebrach, konnte Er dieses Verfahren nicht controliren.

J. E. Saul⁴⁾ fand, daß Tannin (0,01 g), mit 3 ccm Wasser, drei Tropfen 20 procentiger alkoholischer Thymollösung, dann 3 ccm concentrirter Schwefelsäure versetzt, eine trübe (turbid) rosenrothe Lösung giebt, während Gallussäure derart keine Reaction liefert. Obwohl Er diese Reaction mit den reinsten Tanninpräparaten des Handels erhielt, schreibt Er sie einer Beimengung von Glykosiden zu, da nach Molisch⁵⁾ Traubenzucker dieselbe Reaction liefert.

In einem Falle Seiner gerichtlich-chemischen Praxis vermochte Ch. Luedeking⁶⁾ in der bereits zwölf Tage alten Leiche noch Chloroform zu entdecken. Da es Ihm etwas auffällig erschien, daß dieser flüchtige Körper, der sich außerdem in alkalischen Flüssigkeiten ziemlich leicht zersetzt, so lange im Organismus erhalten bleibt, erhärtete Er das Ergebniss Seine Untersuchung durch Versuche an Hunden. Die Cadaver der durch Einathmen von Chloroform getödteten Thiere bewahrt Er bei gewöhnlicher Temperatur oder auch bei Sommerhitze bis zu vier Wochen auf und untersuchte dann die Lungen, indem Er sie mit Soda schwach alkalisch machte und im Wasserbad unter Durchleiten eines Luftstromes erhitze. Die entweichende Luft, die das Chloroform enthalten mußte, wurde zu dessen Zer-

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 527. — ²⁾ JB. f. 1861, 876 f. — ³⁾ 43,2 g Eisenammoniakalaun, 25,0 g krystallisirtes Natriumacetat, 40,0 ccm 50 procentige Essigsäure zu 1 Liter gelöst. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 387. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB., S. 1971. — ⁶⁾ Am. Chem. J. 8, 358.

setzung nach Ragsky¹⁾ durch ein glühendes Rohr von schwer schmelzbarem Glase geleitet, worauf sich in jedem Falle *Chlor* und *Chlorwasserstoff* durch Jodkaliumstärkepapier sowie durch Silberlösung nachweisen ließen. Die Frage, ob etwa durch den Verwesungsproceß Körper entstehen könnten, die dem Chloroform in diesen chemischen Reactionen glichen, verneint Er auf Grund besonderer Experimente.

P. Chautard²⁾ ereiferte sich gegen die Verwendung des von Gerhardt vorgeschlagenen Eisenchlorids zur Erkennung acetonämischen Harns³⁾, da Aceton auf Eisenchlorid nicht reagirt. Er empfahl zur Prüfung *thierischer Flüssigkeiten* auf Aceton die *fuchsinschweflige Säure*.

Zur Trennung der beiden *Sulfosäuren des p-Toluidins* löst E. A. Schneider⁴⁾ ihre Alkalisalze in starker, heißer Kalilauge, worauf beim allmählichen Erkalten das *p-toluidin-m-sulfosaure Kalium* in dicken Nadeln krystallisirt, welche abgesaugt und mit Alkohol gewaschen werden. p-Toluidin-o-sulfosäure bleibt in Lösung.

Zwei „neue“ *Zuckerreactionen* von H. Molisch⁵⁾ bieten nach den bezüglichen Untersuchungen von Ihl⁶⁾ nichts Ueber- raschendes mehr dar, seien aber hier wiedergegeben, da Molisch mit Hilfe derselben den *Nachweis* des Zuckers in *pflanzlichen Geweben* sowie im *Harn* führt, während Ihl den Hauptwerth auf die Unterscheidung der einzelnen Kohlehydrate legte. Versetzt man etwa 0,5 ccm der zu untersuchenden Flüssigkeit mit zwei Tropfen 15- bis 20procentiger alkoholischer α -Naphthollösung und etwa 1 ccm concentrirter Schwefelsäure, so entsteht beim Schütteln augenblicklich eine tiefviolette Färbung, beim nachherigen Zufügen von Wasser ein blauvioletter Niederschlag, welcher sich in Kalilauge mit goldgelber Farbe löst, mit Am-

1) JB. f. 1847 u. 1848, 992. — 2) Bull. soc. chim. [2] 45, 83. — 3) Die durch dieses Reagens hervorgerufene rothbraune Färbung rührt wahrscheinlich von der bei Acetonurie im Harn auftretenden *Acetessigsäure* her, welche bei der Destillation mit Wasserdampf Aceton liefert (vgl. jedoch JB. f. 1884, 1501 f.). — 4) Am. Chem. J. 8, 274. — 5) Monatsh. Chem. 7, 198. — 6) JB. f. 1885, 1977.

moniak zu gelblichbraunen Tröpfchen zerfließt. *Thymol*, in derselben Weise statt α -Naphtol angewandt, giebt eine zinnoberin-rubin-carminrothe Färbung und mit Wasser einen carminroth flockigen Niederschlag. Da normaler Harn diese Reaction ebenfalls intensiv liefert, schließt Er, daß derselbe Zucker enthalte¹⁾. Um diabetischen Harn zu erkennen, wird Er ein auf das 100 fache, dann auf das 400- bis 600 fache verdünnt, dann neben ebenso behandelten Proben normalen Harns geprüft. Der normale Harn reagirt bei der 100fachen Verdünnung schwach, bei 400facher nicht mehr.

C. Agostini²⁾ versetzt zur *Erkennung der Glucose* 1 Tropfen der zu untersuchenden Flüssigkeit mit fünf Tropfen einer $\frac{1}{10}$ procentigen *Goldchloridlösung* und zwei Tropfen 5 procentiger Kalilauge. Beim Aufkochen und Wiedererkalten tritt eine sehr schöne, *violette* Färbung auf, deren Intensität von der Menge der vorhandenen Glucose abhängig ist; in einer Verdünnung von 1:100000 tritt die Reaction noch ein. Harn kann direct in derselben Weise auf Traubenzucker geprüft werden: die Färbung ist dann *weinroth*, die Empfindlichkeit 1:100000. Eiweiß³⁾ muß vorher durch Erhitzen coagulirt und durch Filtration entfernt werden; andere Bestandtheile des normalen und pathologischen Harns liefern nach Ihm weder diese Reaction, noch verhindern sie dieselbe.

E. Beckmann⁴⁾ machte darauf aufmerksam, daß die Reaction beim Titriren von Zucker (Verschwinden der Blaufärbung) häufig nicht glatt erkennbar ist, weil dem Auge mit gelbem Kupferoxydul gemengte Flüssigkeit leicht die optische Täuschung noch blau erscheint, wenn bereits das Kupfer gefällt ist. Durch längeres Kochen oder Chlorzinkzusatz⁵⁾ läßt sich das Absitzen des Kupferoxyduls beschleunigen.

Cl. Richardson⁶⁾ bemerkte, daß die Graduierung

¹⁾ Vgl. Brücke, JB. f. 1875, 986; auch Flückiger, JB. f. 1885, 184.

²⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 228. — ³⁾ Bezüglich des Verhaltens von Eiweiß gegen Goldchlorid vgl. Axenfeld, JB. f. 1885, 1990. — ⁴⁾ Zeitschr. f. Chem. 1886, 529. — ⁵⁾ F. Meyer, JB. f. 1884, 1648. — ⁶⁾ Am. Chem. 8, 72.

Laurent'schen *Polariskops*, welche nicht mit Zuckerlösung von bekanntem Gehalt, sondern mit einer genau 1 mm dicken Quarzplatte ausgeführt wird, nicht genau mit den von Tollens¹⁾ und Schmitz²⁾ übereinstimmend gefundenen Werthen für das Rotationsvermögen des Zuckers zusammenfällt, so daß das Instrument z. B. 16,19 g Zucker in 100 ccm anzeigt, wenn 16,29 g vorhanden sind.

A. Herzfeld³⁾ machte mit Bezugnahme auf die Arbeiten von H. Bodenbender⁴⁾ weitere⁵⁾ Vorschläge zur *Invertzuckerbestimmung*.

Entgegen der Ansicht Soxhlet's⁶⁾ und Meissl's⁷⁾ ist Fr. Wolf⁸⁾ der Meinung, daß Gegenwart von *Rohrzucker* die Titration des *Invertzuckers*⁹⁾ merklich beeinflusse und stellt daher zur *Rohrzuckeranalyse* Seine Fehling'sche Lösung (50 ccm) bei Gegenwart von Rohrzuckerlösung¹⁰⁾ (25 ccm) mit $\frac{1}{2}$ procentiger Invertzuckerlösung ein.

P. Degener und Schweitzer¹¹⁾ benutzen zum Nachweis des *Invertzuckers neben Rohrzucker* eine Lösung von Kupfercarbonat in Kaliumdicarbonat. Dieses Reagens gestattet noch 0,0014 g Invertzucker mit Sicherheit durch Kupferoxydulausscheidung zu erkennen. Gegenwart von Rohrzucker soll seine Empfindlichkeit noch vermehren, während reiner Rohrzucker selbst bei 12 Minuten langem Erhitzen im Kochsalzbade die Lösung nicht verändert.

R. Creydt und B. Tollens¹²⁾ stellten Versuche an, die *Raffinose* in Gemengen durch Oxydation zu *Schleimsäure* zu bestimmen. Reine Raffinose liefert beim Oxydiren mit Salpetersäure 22 bis 23 Proc. Schleimsäure¹³⁾. — In einer zweiten Mittheilung¹⁴⁾ wurde außer diesem Verfahren auch eine optische Methode beschrieben. Nennt man die directe Polarisation eines

1) JB. f. 1884, 300. — 2) JB. f. 1877, 188. — 3) Chem. Centr. 1886, 603 (Ausz.). — 4) JB. f. 1885, 1978. — 5) Dasselbst, S. 2142. — 6) JB. f. 1880, 1011. — 7) JB. f. 1883, 1619. — 8) Chem. Centr. 1886, 951 (Ausz.). — 9) Vgl. Bodenbender, JB. f. 1885, 1978. — 10) 9,5 g reiner Rohrzucker in 100 ccm; dies entspricht ungefähr dem Zuckergehalt von 10 g Rohrzucker. — 11) Chem. Centr. 1886, 430 (Ausz.). — 12) Ann. Chem. 232, 205. — 13) Rischbiet und Tollens, JB. f. 1885, 1752. — 14) Creydt, Ber. 1886, 3115.

Gemenges von Raffinose und Rohrzucker A , die Polarisation verminderung nach Inversion mit 5 ccm Salzsäure (38 Proc.) :

100 ccm D , so ist die Rohrzuckermenge $Z = \frac{D - 0,493 A}{0,827}$

die Raffinosemenge $R = \frac{A - Z}{1,57}$.

G. Vulpus¹⁾ erörterte die Werthlosigkeit einer Vorschau der Pharmakopöe, nach welcher *Milchzucker* mit ammoniakalischer Bleiacetatlösung geprüft werden soll, und schlug an der Stelle ein Verfahren vor, das sich auf die Schwerlöslichkeit *Milchzuckers* in Alkohol gründet. 10 g 60 procentigen Weingeist eine halbe Stunde unter zeitweiligem Umschütteln mit 1 g *Milchzucker* in Berührung gelassen, müssen ein Filtrat liefern, welches sich weder beim Vermischen mit seinem gleichen Volumen absoluten Alkohols trüben, noch beim Verdunsten auf dem Wasserbade mehr als 0,03 g Rückstand hinterlassen darf.

P. Zipperer²⁾ bestimmt die *Stärke* in *Körnerfrüchten* nach einer Methode, welche denjenigen von Märcker³⁾ und Soxhlet nachgebildet ist. Indessen wendet Er Glasgefäße an, welche Märcker sowohl als Soxhlet vermeiden.

Alaun im *Mehl* erkennt J. Herz⁴⁾ durch Blauholzinctur und Kochsalzlösung.

K. B. Lehmann⁵⁾ schrieb über *blaues Brod* und über die Untersuchung des *Mehls* auf die Pflanzensamen (*Rhinanthaceen* oder *Melampyrum arvense*), welche jene unwillkommene Färbung hervorbringen.

W. Lenz⁶⁾ beschrieb Farbreactionen, welche einige *Alkaloide* in der *Kalischmelze*⁷⁾ zeigen. Mit Alkohol gereinigtes Aetzkali wurde mit so viel Wasser erhitzt, daß die Masse im siedenden Wasserbade flüssig war, aber bei gewöhnlicher Temperatur erstarrte. Wurden von dieser Schmelze Tropfen auf Porcellandeckel vertheilt und mit $\frac{1}{2}$ bis 1 mg des Alkaloïds in concentrirter, alko-

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 299. — ²⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 699. — ³⁾ JB. f. 1885, 1982. — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 359. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 750. — ⁶⁾ Zeitschr. anal. Chem. 25, 29. — ⁷⁾ Vgl. Liebermann u. Seidler: Chrysarobin, JB. f. 1878, 668.

holischer Lösung erhitzt, so trat bei *Chinin* und *Chinidin* eine intensiv grasgrüne, bei *Cinchonin* und *Cinchonidin* blaugrüne, bei *Cocaïn* grünlichgelbe, dann bläuliche, schliesslich schmutzig-rosenrothe Färbung ein. Bei *Chinin* tritt gleichzeitig ein sehr angenehmer Spiräaeruch auf, während die anderen Chinaalkaloïde *Chinolin* abgeben. Die für *Cocaïn* charakteristische Rosafärbung ist nicht leicht zu erhalten.

A. Weller¹⁾ beschrieb das Verhalten einiger *Alkaloïde*, namentlich des *Chinins* und *Chinidins*, gegen *Brom-* und *Chlorwasser*.

H. Beckurts und O. List²⁾ untersuchten das Verhalten der *Alkaloïde* gegen *Chamäleonlösung*. Die chlorwasserstoffsauren Salze von *Chinin*, *Cinchonidin*, *Cinchonamin*, *Cinchonin*, *Brucin*, *Veratrin*, *Colchicin*, *Coniïn*, *Nicotin*, *Aconitin*, *Physostigmin*, *Codeïn*, *Thebaïn* reduciren sofort zu braunem Hyperoxyd; *Hyoscyamin*, *Pilocarpin*, *Berberin*, *Piperin*, *Strychnin*, *Atropin* geben dagegen rothe Lösungen und werden nur langsam oxydirt. *Morphin* giebt einen weissen, krystallinischen Niederschlag von Oxydimorphin, *Apomorphin* eine intensiv grüne Lösung. Sehr auffallend ist, wie schon E. Giesel³⁾ fand, das Verhalten des *Cocaïns*, dessen Hydrochlorat sich mit Kaliumpermanganat einfach umsetzt unter Bildung eines beständigen, hellvioletten Niederschlages von übermangansaurem *Cocaïn*. Aus verdünnten Lösungen scheidet sich dieses Salz erst nach einiger Zeit in Form schwarzvioletter Krystalle ab. Auch *Narceïn*, sowie *Papaverin* und *Narcotin* vermögen Permanganate zu bilden, welche aber, namentlich bei den beiden letztgenannten Alkaloïden, wenig Beständigkeit besitzen.

V. Venturini⁴⁾ verglich die Methode zur Bestimmung des *Morphins* im *Opium*, wobei sich von den gewichtsanalytischen diejenigen von Flückiger⁵⁾ und von Conroy⁶⁾ als die besten

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 163; vgl. diesen JB., S. 1909. — ²⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 270. — ³⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 305 (Ausz.). — ⁴⁾ Gazz. chim. ital. 16, 239. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1961. — ⁶⁾ JB. f. 1884, 1631; nach der amerikanischen Pharmakopöe: 10 g Opiumpulver werden mit 5 g frisch gelöschtem Kalk zusammengerieben, allmählich 87,5 g Wasser zugefügt und eine halbe Stunde macerirt. Aus 45,5 g des Filtrats, entspr. 5 g Opium, wird nun das *Morphin* durch 5 g Alkohol, 21,5 g Aether, 2 g Chlorammonium gefällt.

erwiesen. Zur maßanalytischen Bestimmung empfiehlt Er Verfahren von Kieffer mit Ferricyankalium und Thiosulf als schnell ausführbar und hinreichend genau.

J. Donath²⁾ beschrieb zwei *Morphinreactionen*, die denen von Tattersall³⁾ und von Vitali⁴⁾ anschließen. Für 1 mg Morphin wird mit acht Tropfen concentrirter Schwefelsäure im Porcellanschälchen verrührt. Wird die Lösung ein wenig mit *Kaliumarseniat* bis zum beginnenden Entweichen von Säuredämpfen erhitzt, so entsteht eine schön blauviolette, oder dunkelbraunrothe Färbung, die beim vorsichtigen Wasserzutröpfeln röthlich, bei weiterem Verdünnen grün wird. Schüttelt diese grüne Flüssigkeit mit Chloroform oder Aether, so nehmen diese den Farbstoff mit *violetter* Färbung auf. Setzt man dazu obiger Lösung des Morphins in Schwefelsäure einen Tropfen einer zweiprocentigen Lösung von *Kaliumchlorat* in concentrirter Schwefelsäure, so entsteht bereits in der Kälte ein schönes, ständiges Grasgrün. *Dehydromorphin* giebt unter gleichen Bedingungen grüne, beziehungsweise braungüne Färbungen. (Chloroform nimmt nichts auf).

Die *Opiumanalyse* von Ch. M. Stillwell⁵⁾ gründet sich auf das Verfahren von Squibb⁶⁾ zur Morphinbestimmung, die diesbezüglichen Arbeiten von Flückiger⁷⁾ und Wright⁸⁾ in dem Jahresbericht bereits behandelt sind, gegenwärtig anzuführen, daß Stillwell zum Auswaschen der Morphinkrystalle „Morphinalkohol“, bestehend aus einer mit Morphin gesättigten Mischung von 1 Thl. Ammoniak (spec. Gewicht 0,92) und 20 Thln. Alkohol, sowie durch Schütteln mit Morphin gesättigtes Wasser (Löslichkeit 4:10000) anwendet. — Squibb theilte ihm mit, daß ein Zusatz von einigen Tropfen Schwefelsäure zu dem zur Extraction des Opiums dienenden Wasser den Proceß beschleunigt.

Ausgehend von der Beobachtung Gerrard's⁹⁾, daß *At*

¹⁾ JB. f. 1857, 606; vgl. Kalkbrunner, JB. f. 1873, 961. — ²⁾ Chem. [2] 33, 563. — ³⁾ JB. f. 1880, 955. — ⁴⁾ JB. f. 1881, 1207. — ⁵⁾ Chem. J. 8, 295. — ⁶⁾ JB. f. 1882, 1335. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 1961. — ⁸⁾ selbst, S. 1962. — ⁹⁾ JB. f. 1884, 1643.

im Gegensatz zu allen anderen bekannten Alkaloiden im Stande ist, aus Sublimatlösungen zuerst gelbweißes Oxychlorid, dann rothgelbes Quecksilberoxyd zu fällen, und dieselbe bestätigend, fand F. A. Flückiger¹⁾ weiter, daß Atropin, und ebenso *Hyoscyamin* und *Homoatropin*, auch auf *Phenolphthalein*, welches durch andere Alkaloide nicht gefärbt wird²⁾, sowie auf Cyanin, Methylorange, Phenacetolin, Tropäolin ebenso einwirkt, wie Kali oder Natron³⁾. Indessen wird Calomel durch Atropin nicht geschwärzt, wie durch Aetzkalkalien. Hyoscyamin giebt nach Ihm keinen Niederschlag mit Quecksilberchlorid, aber Homoatropin verhält sich gegen dieses Reagens wie Atropin, im geraden Gegensatz zu den Angaben von Schweifsinger⁴⁾. Als sonstige Reactionen auf Atropin empfiehlt Er folgende: 1 mg Atropin mit ebensoviel Natronsalpeter mit einem in Schwefelsäure getauchten Glasstabe zusammengerieben und tropfenweise mit alkoholischem Aetznatron versetzt, giebt eine rothe oder violette Färbung; mit Natriumnitrit und Schwefelsäure entsteht ein Orange, das beim Versetzen mit wässriger Natronlauge in Roth, dann Violett übergeht; beim Kochen mit gleichen Volumen Eisessig und Schwefelsäure tritt eine grüngelbe Fluorescenz auf und nach dem Erkalten läßt sich neben dem Essigsäuregeruch ein sehr angenehmer aromatischer Geruch wahrnehmen.

Die Angaben von Flückiger über das Verhalten des *Atropins* gegen Calomel⁵⁾ wurden von A. W. Gerrard⁶⁾ dahin berichtet, daß beim Schütteln dieser Substanzen in kalter, wässriger Suspension nur der Unlöslichkeit der Reagentien wegen keine Reaction eintritt. Erwärmt man die Flüssigkeit und schüttelt um, oder, noch besser, giebt man das Quecksilberchlorür zu einer Lösung von Atropin in etwa 30 procentigem Weingeist und erwärmt nun, so wird der Calomel in schwarzes Quecksilberoxydul

1) Pharm. J. Trans. [3] 16, 601. — 2) Flückiger, JB. f. 1884, 1546; Léger, JB. f. 1885, 1891. — 3) Am besten bringt man etwa 1 mg des Alkaloids auf Phenolphthaleinpapier und fügt einen Tropfen Alkohol hinzu. Nach dem Verdampfen des Alkohols wird das noch völlig farblose Papier durch Befeuchten mit Wasser sofort prachtvoll roth. — 4) JB. f. 1884, 1643. — 5) Siehe vorhergehendes Referat. — 6) Pharm. J. Trans. [3] 16, 762.

verwandelt. — Die Umsetzung von Atropinlösungen mit *Mercuronitrat* verläuft sogar quantitativ und kann zur *Erkennung* Atropins dienen. Zu diesem Zwecke behandelt man 0,208 g frisch gefälltes Mercurooxyd mit so wenig einer verdünnten Salpetersäure, daß noch ein wenig Oxydul ungelöst bleibt, und bringt auf 78 ccm, um eine $\frac{1}{4}$ procentige Mercuronitratlösung zu erhalten. Diese giebt mit einer einprocentigen Lösung von Atropin in 20 procentigem Weingeist sofort den schwarzen Niederschlag. Die Reaction gestattet den Nachweis von weniger als 0,001 Atropin.

E. Beckmann¹⁾ erhielt bei der Vitali'schen²⁾ Reaction *Atropin* intensivere Färbung, wenn mit etwas rauchender Salpetersäure auf dem Wasserbade abgedampft und dann mit alkoholischer Kalilauge versetzt wurde, als wenn Er nach Flückiger verfuhr. Indessen gab Ihm der Umstand, daß *Veratrin* eine sehr ähnliche, wenngleich langsamer eintretende und weniger intensive Reaction liefert, Veranlassung, die Methoden zusammenzustellen, nach welchen diese beiden Alkaloide unterschieden werden können. Mit Natriumnitrit u. s. w.³⁾ behandelt, giebt *Veratrin* eine gelbe, mit Eisessig und Schwefelsäure beim stärker Erhitzen eine kirschrothe Färbung. Die stark basischen Eigenschaften des Atropins, die sich in seinem Verhalten gegen Sublimat und gegen Phenolphthalein bekunden, gehen dem *Veratrin* ab, ebenso die Fähigkeit, beim Erhitzen mit Schwefelsäure aromatische Gerüche zu entwickeln. Die Reactionen des *Veratrins* mit Salzsäure⁴⁾ (roth) sowie mit Zucker⁵⁾ (grün und blau) liefert das Atropin nicht⁶⁾.

F. A. Flückiger⁷⁾ benutzt zur Prüfung auf *Strychnin* und *Brucin* eine Lösung von 0,01 g Kaliumdichromat in 5 ccm Wasser und 15 g concentrirter Schwefelsäure. Dieselbe kann mit den Alkaloïden in Substanz zusammengebracht oder mit deren Lösung überschüttet werden und erzeugt dabei die bekannten Färbungen. Sind beide Alkaloïde zugegen, so wird die blaue, von Strychnin

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 481. — ²⁾ JB. f. 1881, 1207. — ³⁾ Siehe oben S. 1977. — ⁴⁾ Trapp, JB. f. 1862, 376. — ⁵⁾ Weppen, JB. f. 1874, 1024. — ⁶⁾ Schneider, JB. 1872, 747. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886, 411 (Ausz.).

verührende Färbung leicht durch die rothe verdeckt, welche das Brucin liefert; indessen kann man in diesem Falle die Strychninreaction erhalten, indem man das Gemenge der Alkaloide auf einem Filter mit Chlorwasser behandelt, bis keine Röthung mehr eintritt und mit der getrockneten Substanz nun wie oben verfährt. — Nach H. Beckurts¹⁾ beruht diese *Scheidung* von Brucin und Strychnin auf der Bildung des in Wasser leicht mit rother Farbe löslichen *Dichlorbrucins*; Bromwasser giebt mit Brucin einen gelben Niederschlag von Brucintribromid, welcher sich in warmem Wasser mit tiefrother Farbe löst unter Spaltung in bromwasserstoffsäures Brucin und das dem Chlorderivat sehr ähnliche *Dibrombrucin*.

Eine Abhandlung von W. F. Koppeschaar²⁾ über die Zusammensetzung und die Untersuchung des käuflichen *Chininsulfats* deckt sich mit Seinen früheren, im Jahresbericht bereits abgehandelten³⁾ Mittheilungen über diesen Gegenstand.

Um persönliche Angriffe⁴⁾ abzuwehren, beschrieb J. E. de Vrij⁵⁾ nochmals Seine⁶⁾ Methode zur annähernden Bestimmung des *Cinchonidins* im käuflichen, basischen *Chininsulfat*, welche ohne Schwierigkeit von jedem Apotheker ausgeführt werden kann. Die von ihm veröffentlichten Analysen zeigen, daß das Chininsulfat des Handels 5 bis 10 Proc. Cinchonidinsulfat und 5 bis 11 Proc. Wasser enthält. Nur ein aus dem leicht rein zu erhaltenden neutralen Chininsulfat (*Chinindisulfat*) bereitetes Präparat war völlig frei von Cinchonidin.

Im Namen der Section für Pharmacie besprach E. Jungfleisch⁷⁾ die Reinheit des in Frankreich käuflichen officinellen *Chininsulfats* an der Hand der obigen Mittheilungen von de Vrij.

In einem zweiten Aufsatze gab J. E. de Vrij⁸⁾ eine Methode zur Trennung und Bestimmung des *Cinchonidins* und *Chinins* im käuflichen *Chininsulfat* an, welche auf der Schwerlöslichkeit

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 949 (Ausz.) — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 92. —

³⁾ J. 1885, 1865. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 784. — ⁵⁾ Monit. scientif. i, 825. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1865. Dasselbst lies Cinchonidin statt Chin-

a. — ⁷⁾ Monit. scientif. [3] 16, 929. — ⁸⁾ Rec. Trav. chim. Pays-
— 3, 263.

des *Chininchromats* beruht. 5 g der Probe werden in 50 siedendem Wasser gelöst und mit 1,2 g neutralem Kaliumchromat wässriger Lösung versetzt. Nach 24 Stunden wird vom Chininchromat abfiltrirt, mit Wasser nachgewaschen, das Filtrat etwas Natronlauge auf 300 ccm eingedampft und das ausgeschiedene *Cinchonidin* zur Wägung gebracht. Zur Chininbestimmung wird eine zweite Probe von 2 g angewandt, in 200 Wasser mit 0,5 g Kaliumchromat gefällt, am anderen Tage bei 16° abfiltrirt, gewaschen, endlich bei gelinder Wärme und überschwefelsäure getrocknet und gewogen. Für je 100 ccm Filtrat sind 0,05 g als Correctur dem Gewicht des Chromats zuzufügen. Eine weitere Mittheilung¹⁾ über denselben Gegenstand, gerichtet an die Pariser Académie de médecine, giebt dieselbe Vorschrift unter Anwendung von nur 1 g Chininsulfat und den entsprechend kleineren Flüssigkeitsmengen wieder.

Für die Vorzüglichkeit einer optischen Methode zur *Chininsulfatuntersuchung* trat D. Hooper²⁾ ein. Da das krystallisirte Chininsulfat sehr leicht verwittert, das getrocknete aber hygroskopisch ist, scheidet Er die (cinchonidinhaltige) Probe durch einmalige Krystallisation in zwei Theile, wandelt je eine für sich in *Tartrat* um und polarisirt die getrockneten und gewogenen Tartratpräparate.

A. B. Lyons³⁾ machte Mittheilungen über die Titration *Cocains*⁴⁾ mit *Quecksilberjodidjodkalium* („Mayer's Reagens“). Die entstehende Fällung ist in Wasser etwas löslich und das Filtrat wird nur bei Ueberschuss des Fällungsmittels vollständig. Die Resultate werden besser, wenn man das Reagens mit 5 Aeq. Jodkalium (statt mit 3 Aeq.) bereitet. Bei Lösungen von Alkaloids zieht Er es vor, den Niederschlag nach kurzem Auswaschen zu trocknen und zu wägen; das Gewicht desselben, mit 0,406 multiplicirt, giebt das Gewicht des vorhandenen Cocains. Flüssige Extracte u. s. w. werden mit „Mayer's Reagens“

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1415. — ²⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 1094. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1329. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 1094. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1713 ff.

halber Stärke titriert und die Resultate nach folgender Tabelle berechnet:

Fl ü s s i g k e i t s m e n g e				Cocaïn
5 ccm	10 ccm	15 ccm	20 ccm	
verbrauchtes Reagens in ccm				
1,6				0,010
2,7	3,1			0,020
	4,2	4,6		0,030
	5,3	5,7	6,2	0,040
	6,4	6,8	7,3	0,050
		7,9	8,4	0,060
		9,0	9,5	0,070
			10,6	0,080
			11,7	0,090
			12,8	0,100

Bezugnehmend auf eine von Flückiger¹⁾ herrührende Methode zur Bestimmung des *Emetins*, veröffentlichte H. W. Jones²⁾ Seine Erfahrungen über die Titration dieses Alkaloids der *Ipecacuanha* mittelst Jodquecksilberjodkalium (Mayer'sche Lösung; 1 ccm = 0,0189 g Emetin). Die Resultate sind in hohem Grade von der Verdünnung abhängig³⁾, weshalb Er folgende *Corrections-tabelle* anwendet, in welcher Columnne I. die scheinbare, direct durch Titration gefundene Concentration, Columnne II. den zugehörigen Correctionsfactor enthält:

I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
1:50	1,240	1:150	1,190	1:250	1,140	1:350	1,090	1:450	1,040
60	1,235	160	1,185	260	1,135	360	1,085	460	1,035
70	1,230	170	1,180	270	1,130	370	1,080	470	1,030
80	1,225	180	1,175	280	1,125	380	1,075	480	1,025
90	1,220	190	1,170	290	1,120	390	1,070	490	1,020
100	1,215	200	1,165	300	1,115	400	1,065	500	1,015
110	1,210	210	1,160	310	1,110	410	1,060	510	1,010
120	1,205	220	1,155	320	1,105	420	1,055	520	1,005
130	1,200	230	1,150	330	1,100	430	1,050		
140	1,195	240	1,145	340	1,095	440	1,045		

¹⁾ Zinoffsky, JB. f. 1873, 963. — ²⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 277. —

³⁾ Vgl. die ähnliche Beobachtung von Lyons bei der Titration des Cocains im vorhergehenden Referat.

Die Arbeit von J. Dietrich¹⁾ über *Aloin* und *Aloin* nunmehr von G. Dragendorff²⁾ ausführlich veröffentlicht. Den Nachzutragen ist, daß die Reaction mit alkoholischer Cyankaliumlösung nicht direct mit *Aloin*, sondern mit dem Alkohol aufgenommenen Rückstand angestellt wird, welcher beim Verdampfen von etwa 0,0005 g *Aloin* mit vier Tropfen Salpetersäure hinterbleibt. Die Alkohollösung dieses Rückstands ist an sich *roth* gefärbt, besonders deutlich, wenn man rauchende Salpetersäure anwendet. Die Rosafärbung mit Cyankalium ist aber noch intensiver, wenn Salpetersäure von 1,4 spec. Gew. verwendet wird.

Aus einer Mittheilung von G. Dragendorff³⁾ über den Nachweis von *Convolvulin* und *Jalapin* im *Organismus* sei bemerkt, daß diese beiden Drastica, welche sonst gleiche Reactionen liefern, sich dadurch unterscheiden, daß ersteres in Alkohol unlöslich ist, während letzteres davon aufgenommen wird. Zucker und concentrirter Schwefelsäure liefern sie eine dunkel rosenrothe Färbung, die aber nur dann zur Erkennung verwendet werden kann, wenn man nicht mit der Anwesenheit der in thierischen Organen so verbreiteten Gallensäuren beziehungsweise der Phenolschwefelsäure zu rechnen hat.

Derselbe⁴⁾ theilte die Resultate einer Arbeit von S. Simonowitsch über *Myoctonin*⁵⁾ mit, welche sich wesentlich auf physiologischem Gebiete bewegt. Das Alkaloid wird von Pflanzensäuren weder sauren noch alkalischen Flüssigkeiten entzogen, läßt sich aber durch Benzin leicht aus alkalischer, durch Chloroform auch aus saurer Lösung isoliren. Zum Identitätsbeweise muß das physiologische Experiment herangezogen werden.

Nach den von Demselben⁶⁾ ferner veröffentlichten Untersuchungen von H. v. Rosen findet sich in dem Kraute der indischen *Lobelia nicotianaeifolia* neben dem *Lobelin*⁷⁾, we-

1) JB. f. 1885, 1967. — 2) Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 289. — 3) Das. S. 305. — 4) Daselbst, S. 337. — 5) Dragendorff u. Spohn, JB. f. 1395. — 6) Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 353. — 7) Ott, Philadelphia Times, 11. Dec. 1875; Zalewsky, Diss. Dorpat 1869; in den JB. übergegangen.

im Gegensatz zu vielen ähnlichen Stoffen aus ammoniakalischer Lösung schon in Petroläther übergeht, ein zweites Alkaloid, das erst durch Chloroform ausgezogen wird. Die physiologischen Eigenschaften dieser Basen wurden näher untersucht.

Derselbe¹⁾ veranlafte E. Blumenbach zur Untersuchung des Verhaltens der in neuerer Zeit eingeführten Antipyretica *Thallin*²⁾ und *Antipyrin*³⁾, da dieselben dem nicht auf ihre Gegenwart vorbereiteten Experten Schwierigkeiten bereiten könnten. Nach Gebrauch von *Thallin* wird, wie schon v. Jaksch⁴⁾ fand, der dann dunkelgrünlichbraun gefärbte Harn durch Eisenchlorid purpurroth; Aether entzieht dem Harn einen, Eisenchlorid grün, nach dem Ansäuern aber dieses roth färbenden Bestandtheil. Der durch Eisenchlorid und andere Oxydationsmittel in *Thallin*-lösungen erzeugten *Grünfärbung*⁵⁾ lassen sich die Reactionen mit anderen Alkaloidreagentien bezüglich ihrer Empfindlichkeit nicht an die Seite stellen.

Zur Erkennung des *Antipyrins*⁶⁾ wurde aufer der rothbraunen Färbung mit Eisenchlorid, welche bei Lösungen von der Verdünnung 1:1000 noch deutlich, bei 1:50000 in neutraler Lösung noch erkennbar ist, auch die schön grüne, in Verdünnungen bis zu 1:10000 erkennbare Reaction mit rauchender Salpetersäure benutzt.

K. Tamba⁷⁾ will bei Untersuchung der *Ptomaïne*⁸⁾, welche die Entdeckung der *Alkaloïde* in hohem Mafse erschweren, gefunden haben, dafs sich die letzteren aus ätherischer Lösung durch Oxalsäure beim längeren Stehen völlig als krystallinische Oxalate abscheiden, während die *Ptomaïne* in Lösung bleiben.

E. Böhlig⁹⁾ gab bemerkenswerthe Winke für die *Bieranalyse*. Die *Alkoholbestimmung* führt Er direct aus durch Sättigen von aus 100 ccm Bier gewonnenen 30 ccm Destillat

¹⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 358. — ²⁾ Vgl. G. Pisenti, JB. f. 1885, 1854. — ³⁾ Filehne, JB. f. 1884, 878. — ⁴⁾ Zeitschr. f. klinische Med. 8, 442, 517. — ⁵⁾ Skraup, JB. f. 1885, 1249, 2091. — ⁶⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 369; vgl. Knorr, JB. f. 1884, 878; Schweifinger, daselbst, S. 1384; Coppola, daselbst, S. 1509. — ⁷⁾ Inaug.-Dissert. Erlangen 1886; Auszüge: Chem. Centr. 1886, 505; Zeitschr. anal. Chem. 1886, 609; Chem. News 54, 325. — ⁸⁾ Siehe z. B. JB. f. 1882, 1116. — ⁹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 19.

mit Kaliumcarbonat und Messen des abgeschiedenen Alkohols an einer empirisch gestellten Scala. Der so in Substanz abgeschiedene Alkohol bietet den Vorzug, daß man ihn durch Verdunstenlassen auf der Hand auf die beigemengten Riechstoffe prüfen kann; dieselben müssen den Geruch des reinen Hopfenöls zeigen. Das von den 100 ccm Bier hinterbliebene Phlegma wird theils mit überschüssigem Magnesiahydrat, theils mit Oxalsäure bis zur deutlich sauren Reaction versetzt und der nochmaligen Destillation unterworfen. Bei normalen, anerkannt guten Bieren ist der Geruch der so erhaltenen Destillate der angenehme der Bierwürze, während Biere, welche von feinen Zungen verschmäht werden, unangenehm riechende Destillate liefern, in denen sich Ammoniak beziehungsweise Buttersäure und Baldriansäure nachweisen lassen.

Analysen guter *bayerischer Biere* veröffentlichte J. Herz¹⁾. In einem Nachtrag²⁾ behandelte Er das *Lichtenhainer Bier*, welches nach Ihm, aufser durch Hefe und Spaltpilze auch durch Krystalle von *Calciumoxalat* getrübt ist.

J. Groinigg³⁾ analysirte sogenanntes „*schwedisches Bier*“, ein aus 20 procentiger Zuckerlösung durch Vergährung mit etwas Hopfen, Bierhefe und Apfelsinenschalen hergestelltes Getränk.

Analysen von „*Condensed Beer*“ und „*Pale Ale*“ veröffentlichte R. Sendtner⁴⁾.

Malzextracte analysirte R. Bensemann⁵⁾.

E. Bouilhon⁶⁾ besprach die Bestimmung der *Trockensubstanz* im *Wein* durch Verdampfen im Vacuum über Schwefelsäure. Nach Seinen Versuchen muß dieselbe stets in einem Gefäß mit plattem Boden von vorgeschriebener Gröfse und immer mit demselben Quantum Wein (10 ccm) angestellt werden, da die Resultate, nach Ihm durch stärkere Verdampfung des Glycerins bei Vergrößerung der Oberfläche kleiner ausfallen. In besonders hohem Mafse ist letzteres der Fall, wenn man Quarz-

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 365. — ²⁾ Daselbst, S. 391. — ³⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 22. — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 317. — ⁵⁾ Daselbst, S. 439. — ⁶⁾ Compt. rend. 103, 498.

and oder andere poröse Körper¹⁾ zur Beschleunigung der Verdunstung anwendet.

Auch R. Bensemann²⁾ schrieb über die *Extract-* und *Glycerinbestimmung im Wein*.

L. Medicus³⁾ machte Bemerkungen zur *Glycerinbestimmung im Wein*. — C. Amthor⁴⁾ empfahl die Methode, welche Clausnizer⁵⁾ für Bier angegeben hat. Das Glycerin bildet mit dem Kalkhydrat eine Verbindung⁶⁾, die sein Verdunsten beim Eindampfen der Lösung verhindert, aber beim Extrahiren mit 90procentigem Alkohol wieder zerlegt wird. — J. Skalweit⁷⁾ sucht das Verdunsten des *Glycerins* dadurch zu hindern, daß Er das Verdampfen der wässerigen Lösung im Kolben mit hohem Halse auf dem Wasserbade unter Zusatz von Alkohol und Aether ausführt.

W. Fox und J. A. Wanklyn⁸⁾ beschrieben und empfahlen nochmals die Bestimmung des *Glycerins* durch Ueberführung in Calciumoxalat, welche bereits Benedict und Zsigmondi⁹⁾ besprachen.

L. Legler¹⁰⁾ bestimmt das aus *Weinen* und anderen vergohrenen Flüssigkeiten nach dem Eindampfen mit Kalkmilch und Quarzsand mittelst Alkohol extrahirte *Glycerin* durch Oxydation zu Kohlensäure durch Erhitzen mit Kaliumdichromatlösung und concentrirter Schwefelsäure im tarirten Will'schen Kohlensäureapparat¹¹⁾ aus der Gewichts Differenz.

M. Barth¹²⁾ setzte die in Gemeinschaft mit Nefler begonnenen Untersuchungen über die Bestimmung des *Glycerins* im *Wein* fort¹³⁾.

Zum Nachweis der *Salicylsäure* im *Bier* extrahirt Röse¹⁴⁾, um das Mitgehen anderer Stoffe in den Extract thunlichst zu

1) J. Peter, JB. f. 1885, 1944. — 2) Rep. anal. Chem. 1886, 249, 313. — 3) Dasselbst, S. 5; vgl. JB. f. 1884, 1659. — 4) Rep. anal. Chem. 1886, 155. — 5) JB. f. 1881, 1218. — 6) JB. f. 1880, 591. — 7) Rep. anal. Chem. 1886, 183. — 8) Chem. News 53, 15. — 9) JB. f. 1885, 1956. — 10) Rep. anal. Chem. 6, 631. — 11) Fresenius, Quant. Anal. VI. Aufl., I, 444. — 12) Ber. (Ausz.) 1886, 415; Chem. Centr. 1886, 504 (Ausz.) — 13) JB. f. 1882, 1328; f. 1884, 1660. — 14) Dingl. pol. J. 261, 51 (Ausz.); Chem. Centr. 1886, 412 (Ausz.).

vermeiden, die angesäuerte Probe mit einem Gemisch aus Theile Aether und Petroleumäther, destillirt das Lösungsmittel bis auf wenige Cubikcentimeter ab, schüttelt heiss mit 3 bis 4 Theile Wasser unter Zusatz einiger Tropfen Eisenchlorid und filtrirt durch ein nasses Filter, auf welchem der Petroläther, von einer Verbindung des Hopfenharzes tief gelb gefärbt, zurückbleibt, während das Filtrat noch bei 0,0001 g Salicylsäure pro Liter eine violette Reaction zeigt. Bei *Wein*¹⁾ muss der Gerbsäure wegen unter die Extraction mit der verdünnten, angesäuerten, wässrigen Lösung noch einmal wiederholt werden.

H. Taffe²⁾ empfahl dieselbe Methode, indem Er die Reinheit des zu verwendenden Petroläthers³⁾ näher prüft.

Eine *Rothweinprobe* mit Natriumnitrit empfahl Sauer.

Die Unterscheidung des *Weinessigs* von Essigsprit behauptet H. Weigmann⁴⁾.

P. Cazeneuve⁵⁾ bemerkte, dass der Weinfarbstoff durch Metalloxyden, wie Quecksilberoxyd, Bleihydroxyd, Zinnhydroxyd, Eisenhydroxyd fixirt wird und gründete darauf eine Methode zur *Erkennung der Theerfarbstoffe im Wein*. Aus einer Abhandlung über die Er speciell der Entdeckung des *Fuchsin* und seiner Sulfoxidwiderstandsfähigkeit⁷⁾, geht hervor, dass *Fuchsin* sich an Wein allmählich beim Lagern niederschlägt, so dass ein dunkel gefärbter Wein nach einigen Monaten unter Umständen nur noch Spuren von dem zugesetzten Farbstoff in Lösung enthält. Bleihydroxyd ist in diesem Falle nach ihm das beste Mittel zur Abscheidung des Weinfarbstoffs. — Hiergegen machte Ch. Blouin Prioritätsansprüche geltend. Nach Seinen Erfahrungen gelingt es bei völlig reinen Naturweinen nicht immer, die Entfärbung durch die genannten Metalloxyde zu erreichen; aber mit Sicherheit durch einige Secunden langes Schütteln von *Wein* (Wein) mit *Bleisuperoxyd* (5 g) und Filtriren. Nur *Fuchsin* und *Sulfoxid*

¹⁾ Vgl. Ulbricht, JB. f. 1884, 1663; Malenfant, JB. f. 1885,

²⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 808. — ³⁾ Mit conc. Schwefelsäure geräuchert leicht flüchtiges Destillat des amerikanischen Petroleums, spec. Grav.

— ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 462. — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 402. — ⁶⁾ Rend. 102, 52. — ⁷⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 235. — ⁸⁾ Dasselbst, S.

in Lösung bleiben, andere Farbstoffe ebenfalls zerstört beziehungsweise niedergeschlagen werden. — Cazeneuve hielt Seine Behauptungen aufrecht¹⁾ und dehnte Seine Versuche auch auf andere rothe²⁾ sowie auf orange und gelbe Theerfarbstoffe³⁾ aus, welche letzteren nach Ihm dem Wein häufig zugesetzt werden, um ihm das Aussehen eines alten Weines zu geben. Hier bewährte sich am besten *Eisenhydroxyd* zur Abscheidung des Weinfarbstoffs, welches keinen der von Ihm geprüften Azofarbstoffe, Eosine, Safranine, mit niederschlägt.

J. Holtermann do Rego⁴⁾ bestätigte, daß die Probe mit Bleihyperoxyd für *Bordeauxroth* empfehlenswerth sei, nicht aber mit Mangansuperoxyd. Er wendet zur Untersuchung auf Säurefarbstoffe allgemein *Baryumhyperoxyd* und Kohlensäure an. Das Gas soll in die mit dem Hyperoxyd versetzte Probe (15 ccm) eingeleitet werden (drei bis fünf Minuten), bis sie ein fast farbloses Filtrat liefert. Dieses kann dann auf Zusatz von Salzsäure die Färbung der Fuchsinulfosäure u. a. Farbstoffe zeigen. — Auch J. Herz⁵⁾ wendet die Blarez'sche Probe für *Säurefuchsin* an; soll auch auf andere Farbstoffe Rücksicht genommen werden, so fällt Er mit Magnesiumsulfat und Natronlauge, wobei alle Farbstoffe mit Ausnahme der Orseille und der Säurefarbstoffe niedergeschlagen werden. Auf fremde *Pflanzenfarben* prüft Er mit Brechweinstein.

Eine Notiz von G. Sartori⁶⁾ über Entdeckung von *Fuchsin im Wein* durch Ausfärben auf Wolle oder Seide bietet nichts wesentlich Neues. Eine annähernde, quantitative Bestimmung läßt sich nach Ihm erreichen durch Vergleichung der Farbintensität der tingirten Gewebstücke mit derjenigen gleich großer Stücke, die in Fuchsinlösungen von bekanntem Gehalte gefärbt sind.

A. Liebmann und Studer⁷⁾ verwenden die bekannte Aldehyd-Keton-Reaction mit fuchsin-schwefliger Säure zur Erkennung des

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 702. — ²⁾ Dasselbst, S. 420. — ³⁾ Dasselbst, S. 422. — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 503. — ⁵⁾ Dasselbst, S. 650. — ⁶⁾ Ann. chim. farm. [4] 4, 229. — ⁷⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 287.

Rosanilins (Fuchsin, Rubin, Magenta) in *Weinen*, Pastillen u. a. m. 100 ccm Rothwein werden auf etwa $\frac{1}{10}$ eingedampft, mit Schwefeldioxyd gesättigt und zur größeren Sicherheit noch mit Bleiacetat versetzt, um den natürlichen Farbstoff zu fällen. Fügt man nun zum Filtrat *Aceton*, so färbt sich die Lösung tiefviolett, selbst wenn der Wein nur 1 mg *Fuchsin* im Liter enthielt. *Fuchsin*sulfosäure liefert dieselbe Reaction, läßt sich aber dadurch vom Fuchsin unterscheiden, daß ihre mit schwefliger Säure entfärbte Lösung mit Tannin und Brechweinstein gebeizte Baumwolle nicht anfärbt. — Von den theoretischen Betrachtungen der Autoren sei erwähnt, daß Sie die fuchsin-schweflige Säure mit Piria's Thionaphtamsäure¹⁾ in Parallele stellen.

Ueber die Beurtheilung des bekanntlich ausgedehnten Fälschungspraktiken unterliegenden *gemahlenen schwarzen Pfeffers* schrieben Bissinger und Henking²⁾, sowie J. Herz³⁾. Letzterer fügte noch Notizen über andere gepulverte Gewürze, Cardamom, Safran, Vanillezucker, bei.

Nach H. Röttger⁴⁾ ist für die Beurtheilung des *Pfeffers* die mikroskopische Prüfung, sowie die Bestimmung der *Asche* und des *Wassers* maßgebend. Der Aschengehalt beträgt nach Seinen zahlreichen Analysen für schwarzen Pfeffer 3,5 bis 6,4 Proc., für weißen Pfeffer 0,8 bis 3,0 Proc., der Wassergehalt 12,6 bis 14,7 Proc., beziehungsweise 12,9 bis 14,5 Proc. Die Asche des schwarzen Pfeffers enthält 27,4 bis 34,7 Proc. Kali, die des weißen nur 5,1 bis 7,2 Proc.

Auch H. Weigmann⁵⁾ schrieb über *Pfefferuntersuchung*.

Ueber die *spectroskopische* Untersuchungsmethode für *Theerfarbstoffe* schrieb P. Schoop⁶⁾. Das Verfahren der quantitativen Spectralanalyse⁷⁾ ist zur Ermittlung der *Stärke* eines Farbstoffs nach ihm dem wenig genauen und grobe Uebung erfordernden Probefärben vorzuziehen.

¹⁾ JB. f. 1850, 505. — ²⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 101. — ³⁾ Daselbst, S. 362. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 956 (Ausz.). — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 399. — ⁶⁾ Dingl. pol. J. 262, 424. — ⁷⁾ Krüss, JB. f. 1885, 1884 f.; vgl. auch Bell, daselbst, S. 317; Bell, Hofmann, Föhr, daselbst, S. 1925 f.

O. N. Witt¹⁾ gab Vorschriften zur qualitativen Analyse der im Handel vorkommenden *Farbstoffe*. Dieselben sind namentlich auf ihre Löslichkeit in Wasser, auf die Farbenreaction mit concentrirter Schwefelsäure, auf ihr Verhalten gegen Säuren, Alkalien und Reductionsmittel zu prüfen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes sei das thatsächliche Material hier tabellarisch zusammengestellt.

A. Rothe Farbstoffe.

Wasser	II. Alkohol	III. Concentrirte Schwefelsäure	IV. Lösung III. mit Wasser verdünnt	Name des Farbstoffs
löslich	lachsroth	rothviolett	—	Carminnaphtha
löslich	blauroth ²⁾	grünlichgrau	roth; rothvioletter Niederschlag	Magdalaroth
löslich	blauroth ³⁾	farblos	fuchsinroth	Chinolinroth
löslich	fluorescirt grünlich	citronengelb	bis orange	Eosin, spritlöslich
löslich	düsterblauroth	grün	blauroth	Rhodindin
	IIa. Natronlauge:			
roth	Fällung	gelbbraun	gelbbraun ⁴⁾	Fuchsin
roth	Fällung	grün	blau, dann roth	Tolyleuroth
—	Blaufärbung	bräunlichgelb	röthlich	Gallein
— ⁵⁾	keine Fällung	grün	blau, dann roth	Safranin
roth grün-	keine Fällung	rein gelb	orangegelbe Flocken	Eosin
gelb	Entfärbung	—	—	Säurefuchsin
roth	IIb. Fällung durch Säuren		IVa. Ammoniak und Zinkstaub	
schroth	strohgelb	goldgelb	Küpe	Eosinscharlach
roth	orangegelb	orangegelb	Entfärbung	Phloxin, Rose bengale
roth beim Erhitzen	braune Flocken	grasgrün ⁶⁾	gelb, dann farblos	Biblicher Scharlach
			IV. Lösung III. mit Wasser verdünnt	
Baum-	Blaufärbung	schieferblau	schieferblau	Congoroth
stille	—	violett	braune Fällung	Xylidinponceau

Monit. scientif. [3] 16, 526; Chem. Centr. 1886, 297 (Ausz.). — ²⁾ und ³⁾: Orangeroth; spectroscopisch ein breites Absorptionsband in Gelb und Grün, liegt bei ³⁾ weiter nach ²⁾ bei ²⁾. — ⁴⁾ Wird durch Natriumacetat wieder fuchsinroth. — ⁵⁾ Auf Zusatz von Alkohol: Fluorescenz. — ⁶⁾ Beim Verdünnen blau, dann schmutziggelb.

Lösung in Wasser	Fällung durch Salze	Conc. Schwefelsäure	Ammoniak und Zinkstaub	Nam
—	BaCl ₂ : flockig ¹⁾	indigblau	violett, dann roth	Croceïnsch
scharlachroth	MgSO ₄ : seiden-glänzende Nadeln	violett	—	Croceïnsch extr
—	CaCl ₂ , BaCl ₂	rosen- (carmin-) roth	braunrothe Fällung	Farbstoffe a toldisulfo
fuchsinroth	CaCl ₂ : krystallinisch	bläulichviolett	roth	Säureaz
bräunlichroth	Na ₂ CO ₃ : braun	blau	gelblichbraun	Echthroth (I
bordeauxroth	CaCl ₂ , BaCl ₂	indigblau	—	Bordeau

B. Gelbe und orange Farbstoffe.

In Alkohol löslich.

I. Lösung	II. Salzsäure	III. Natronlauge	IV. Amylnitrit	Nam
citronengelb	—	—	—	Chinoph
goldgelb	—	braunroth	—	Curcu
goldgelb	roth	—	—	Dimethyla benz
goldgelb	roth	—	Verfärbung ⁵⁾	Amidoaz

In Wasser löslich.

grüngelb	—	Dunkelgelbfärbg.	—	Pikrini
goldgelb	Niederschlag	—	—	Martius
goldgelb	—	—	—	Säurenapht
braungelb ⁶⁾	Fällung	—	—	Chinoling
				Fluoresceïn,

			IVa. Aetherauszug von III.	
—	—	Gelbe Fällung	Gelb ⁶⁾	Phosph
—	—	milchweiß	farblos ⁷⁾	Flavani
—	beim Kochen farblos	milchweiß	farblos	Auram
	IIa. Conc. Schwefelsäure:			
gelatinirt blutroth	braungelb	Fällung	—	Chrysoi
orangebraun	braun	Fällung	—	Phenyle

¹⁾ Wird beim Kochen krystallinisch und violettschwarz. — ²⁾ D. R. P. 3229. — Kochen Stickgasentwicklung. — ⁴⁾ Durch Chlorkalium Krystallisation. — ⁵⁾ Gegen Zink gegen Zinnchlorür beständig. — ⁶⁾ Grüne starke Fluorescenz. — ⁷⁾ Grünlichblaue Fluore.

Natronlauge bewirkt keine Fällung.

Farbstoff	Conc. Schwefelsäure	Schwefelsäure, dann Wasser	Fällung durch Salze	Name
blau	gelb	lachsroth		Echtgelb
glänzend	gelb	karmiroth		Methyl-, Aethylorange
blauviolett	violett	rothviolett ¹⁾	Ca Cl ₂ , Ba Cl ₂	Diphenylamingelb
blauviolett	blaugrün	violett ¹⁾	Ba Cl ₂	Jaune N (Poirrier)
blauviolett	gelbgrün	violett ¹⁾	Ca Cl ₂ : orange	Luteolin
gelb ²⁾	carminroth	gelb		Citronin (Curcumin)
orange		tieforange	Ca Cl ₂ : Blätter	Orange G ³⁾
blau		braunorange	HCl: Blättchen, dann graue Nadeln	Tropäolin O (Chrysoin)
orange	carminroth	orange	Ca Cl ₂ : Nadeln	β -Naphtolorange (Mandarin)
orange ⁴⁾	violett	orange		Tropäolin OOO (Orange I).

C. Grüne und blaue Farbstoffe.

Farbstoff	Conc. Schwefelsäure	Verdünnte Salzsäure	Natronlauge	Name
braun ⁵⁾	schmutzigbraun	—	grasgrün ⁶⁾	Cörolein
grün ⁶⁾	—	gelb	rosa bis graue Fällung	Victoriagrün, Brillantgrün
grün ⁶⁾	—	gelb	Entfärbung	Jodgrün, Methylgrün ⁸⁾
sch. grün	—	schön grün, dann gelb	Entfärbung	Sulfobittermandelgrüne
löslich	hellrothbraun	grüne Kryställchen ⁹⁾	braunroth ⁹⁾	Rosanilin-, Diphenylaminblau
löslich	—	roth ⁹⁾	unverändert ⁹⁾	Indophenol
blau ⁴⁾	—	grünliche Fällung	violettrothe Fällung	Methylenblau ¹⁰⁾
blau	—	gelbbraun	rothbraune Fällung	Victoriablau
blau ⁷⁾	—	—	Entfärbung ¹¹⁾	Alkaliblau
blau ⁶⁾	—	—	gelbroth ¹²⁾	Wasserblau
blau ⁷⁾	—	—	Gelbfärbung ¹²⁾	Indigcarmin ¹³⁾
unlöslich	blau	—	braunroth ⁹⁾ bis violett	Indulin
blau	—	blaue Fällung	roth bis violett	wasserlösliche Induline ¹³⁾
als Paste	—	—	bei Luftzutritt blau	Leukindophenol
als Paste	—	—	Lösung ¹⁴⁾	α -Nitrophenylpropionssäure

Gleichzeitig fällt ein stahlgrauer Niederschlag. — ²⁾ Wird mit alkoholischer Natronlauge bis violett. — ³⁾ D. R.-P. 3229. — ⁴⁾ Durch Natronlauge carminroth. — ⁵⁾ Schwer löslich. leicht löslich. — ⁷⁾ Wird von Witt als leicht löslich bezeichnet, aber sowohl Alkaliblau als Alkaliblau D (Natriumsalz der Monosulfosäure des Diphenylaminblaus) sind in kaltem fast völlig unlöslich. Sie lösen sich aber in heißem Wasser oder Alkohol. — ⁸⁾ Eine grobe wird beim Erhitzen über 100° violett. — ⁹⁾ Die Reaction wird mit der blauen alkoholischen Lösung angestellt. — ¹⁰⁾ Zinkhaltig; Küpenbildend. — ¹¹⁾ Wollfärbung. — ¹²⁾ [H. E.] — ¹³⁾ Küpenbildend. — ¹⁴⁾ Mit Zucker Indigoabscheidung in Krystallen.

D. Violette Farbstoffe.

Wasser	Conc. Schwefelsäure	Verdünnte Salzsäure	Natronlauge	
schwer löslich	zimmtbraun			Regin (Diphenyl)
violett ¹⁾		grün, dann gelb	Fällung	Methylmann
schwer löslich	grau ²⁾		violette Fällung	M...
violett	smaragdgrün ²⁾	blaue Fällung	rothviolette Fällung	Thion...
heiss löslich	blau ⁴⁾	carminroth		Gall...
rothviolett ⁵⁾	smaragdgrün			Safranin Fuchsin

A. Renard ⁶⁾ gab eine Methode zur Bestimmung des Indigo auf gefärbten Geweben, welche darauf beruht, den Farbstoff unter Abhaltung der Luft durch einen Leuchtgasstrom in hydroschwefliger Säure in alkalischer Flüssigkeit als Indigotin in Lösung zu bringen.

Ueber die Untersuchung und Analyse der zum Färben zum Kattundruck gebrauchten Appretur-, Beiz-, Bleichmittel, da sind Stärke, Kaliumdichromat, Alaun und schwefelsaure Thonerde, Chlorkalk, Glycerin, „Olein“, Brechweinstein und Kaliummonoxalat, schrieb R. Williams ⁷⁾.

Die Prüfung der Knochenkohle auf ihr Entfärbungsvermögen beschrieb G. Laube ⁸⁾.

Ueber das Verhalten der Sprengstoffe beim Erhitzen, so überhaupt über deren Analyse arbeitete O. Hagen ⁹⁾. Wichtig ist nach Ihm die Untersuchung der Sprengstoffe (Nitroglycerin, Schießwolle) auf freie Säuren, da ein solcher Geruch die Handhabung dieser Substanzen zu einer höchst gefährlichen macht. Die Proben werden im Wasserbade mit eingesenktem Thermometer in verkorkten Reagirröhrchen erhitzt, indem

¹⁾ Leicht löslich. — ²⁾ Beim Verdünnen graugrün, himmelblau, violett, rothviolett. — ³⁾ Beim Verdünnen himmelblau. — ⁴⁾ Beim dünnen roth. — ⁵⁾ Auf Alkoholzusatz carminrothe Fluorescenz. — ⁶⁾ N. scient. [3] 16, 1444. — ⁷⁾ Chem. Soc. Jnd. J. 5, 72. — ⁸⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 660. — ⁹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 1, 17, 29, 43.

beobachtet, bei welcher Temperatur ein eingetauchter Streifen odalkiumstärkepapiert sich bläut¹⁾. *Dynamit* wird vorher in einem Filtrirröhrchen sanft festgedrückt und durch Aufgießen von heißem Wasser das Ausfließen des Nitroglycerins bewirkt, welches dann der nämlichen Probe unterworfen wird.

G. Lunge²⁾ hat zur Analyse von festen *Sprengstoffen*, welche beim Uebergießen mit concentrirter Schwefelsäure Kohlendioxyd entwickeln können, Sein *Nitrometer*³⁾ durch einen Kautschukpropfen mit kleinem Schwanenhalstrichter vervollständigt, der nach Durchgießen von 2 bis 3 ccm Schwefelsäure auf den mit dem Sprengstoff (Guhirdynamit, Pyroxylin) beschickten Becher des Nitrometers aufgesetzt wird. Die Kohlensäure entweicht durch den Trichter, während salpetrige Säure durch den in der Schwanenhalsbiegung verbliebenen Tropfen Schwefelsäure zurückgehalten wird. Das Einspülen in das Meßrohr erfolgt wie gewöhnlich. — Im Anschluß daran theilte Er die Handgriffe mit, welche G. Alberts bei der *Schiefswollenanalyse* anwendet.

N. Waeber⁴⁾ veröffentlichte im Anschluß an frühere von Dragendorff⁵⁾ mitgetheilte Arbeiten Tabellen über das Verhalten der *ätherischen Oele* gegen verdünnten Alkohol⁶⁾, concentrirte Schwefelsäure, Bromchloroform, Pikrinsäure, Fröhde's Reagens, Chloralreagens, alkoholische Salzsäure, Eisenchlorid oder Chloroform mit concentrirter Schwefelsäure.

P. Carles⁷⁾ fand, daß eine Prüfung *ätherischer Oele* auf Verfälschung mit *Alkohol* durch Mischen mit dem gleichen Volumen Olivenöl zu verwerfen ist. Dagegen kann man den Alkoholgehalt erkennen durch Schütteln mit einem gemessenen Volumen Wasser oder mit Chlorcalcium.

H. Hager⁸⁾ verbreitete sich über eine Verbesserung der Guajakreaction zum Nachweis des *Terpentinöls* (oder anderer Oele der Pinusarten) in *ätherischen Oelen* und *Balsamen*.

¹⁾ Salpetersäure sowohl als Schwefelsäure enthaltende Nitrokörper entwickeln beim Erwärmen salpetrige Säure. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 224. —

³⁾ JB. f. 1879, 1107; f. 1885, 2004. — ⁴⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 401. —

⁵⁾ JB. f. 1873, 972. — ⁶⁾ Vgl. Hager, JB. f. 1883, 1635. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886, 125 (Ausz.). — ⁸⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 913.

B. C. Niederstadt¹⁾ prüfte japanisches Pfefferminzöl. Die von Heppe²⁾ angegebene Reaction auf eine Beimengung von Terpentinöl mittelst Nitroprussidkupfer³⁾ ist nach Ihm nicht charakteristisch.

A. Kremel⁴⁾ bestimmte die „Säurezahlen“ und „Esterzahlen“⁵⁾ der Balsame, Harze und Gummiharze. Die für die verschiedenen Stoffe erhaltenen Zahlen zeigen in der That sehr bedeutende Unterschiede.

Zur Bestimmung des Harzes⁶⁾ in Seifen und Fettsäuren lösen A. Grittner und J. Szilasi⁷⁾ 1 bis 2 g in 80 procentigem Alkohol unter Neutralisation mit Ammoniak, fällen mit 10 procentiger alkoholischer Calciumnitratlösung die Palmitin- und Stearinsäure aus, schlagen im Filtrat⁸⁾ die Harzsäure gleich mit der noch vorhandenen Oelsäure durch salpetersaures Silber nieder und trennen die Silbersalze durch ein gemessenes Volumen von Aether, welcher das Salz der Harzsäure leicht löst, von dem der Oelsäure aber nur 0,016 g auf 100 ccm. D. ätherische Lösung wird nun nach Gladding⁹⁾ mit Salzsäure zersetzt, abgedunstet und das bei 100° getrocknete Harz gewogen, indem für den geringen Oelsäuregehalt eine Correctur angebracht wird.

S. Bein¹⁰⁾ erhielt bei der Untersuchung von Asphalt¹¹⁾ nach der Methode Kingzett's¹²⁾ stets als Summe der Bestandtheile mehr als 100 Proc. (101 bis 106 Proc.), was sich durch Sauerstoffaufnahme und Verharzung des als Lösungsmittel zugesetzten Terpentinöls erklärt. Er filtrirt daher die mit Terpentinöl (3 bis 5 g) angerührte Probe (5 bis 8 g) möglichst rasch mit Hilfe der Saugpumpe, wäscht noch drei- bis viermal mit

1) Rep. anal. Chem. 1886, 575. — 2) JB. f. 1884, 1666. — 3) So ist a. a. O. statt „Nitroprussidnatrium“ zu lesen. — 4) Dingl. pol. J. 261, 494 (Ausz.). — 5) Hübl, JB. f. 1884, 1823. — 6) Vgl. Sutherland, Zeitschr. anal. Chem. 6, 259; JB. f. 1866, 829. — 7) Chemikerztg. 1886, 325; Chem. Centr. 1886, 441 (Ausz.). — 8) In der Originalarbeit ist, offenbar irrthümlich, vorgeschrieben, den Niederschlag (statt das Filtrat) mit der Silbersalpeterlösung zu behandeln (H. E.). — 9) JB. f. 1884, 1678. — 10) Rep. anal. Chem. 1886, 33. — 11) Engler, JB. f. 1883, 1766; Delachanal, daselbst, S. 1909. — 12) JB. f. 1883, 1600 f.

derselben Menge Terpentinöl, dann vier- bis fünfmal mit Alkohol oder Aether, verzichtet aber auf die directe Wägung des so erhaltenen Bitumens, bestimmt dasselbe vielmehr aus der Differenz.

Die Bodenanalysen von Berthelot und G. André¹⁾ sollen darlegen, daß man die *Ammoniakbestimmung* im *Boden* nach Schlösing's²⁾ Methode ohne vorherige Trocknung mit der *feuchten* Erde ausführen muß. Sie mischen dieselbe mit concentrirter Sodälösung und fangen das in der Kälte entwickelte Ammoniak in titrirter Schwefelsäure auf. Die Umrechnung auf trockene Substanz geschieht, nachdem man in einer zweiten Probe das Wasser bestimmt hat. — Schlösing³⁾ verwahrte sich dagegen, ein Verfahren, wie das von Berthelot und André angegebene, für die Bodenanalyse empfohlen zu haben. Die beigegebenen Analysen zeigen, daß dieses Verfahren, verglichen mit dem von Boussingault⁴⁾, ganz enorm hohe Werthe liefert.

Auch A. Baumann⁵⁾ kam in einer umfangreichen Studie über die Bestimmung des im *Boden* enthaltenen *Ammoniakstickstoffs* und über die Menge des assimilirbaren Stickstoffs im un- bearbeiteten Boden zu dem Resultat, daß die von Schlösing²⁾ zu anderen Zwecken empfohlene, aber für die Bodenanalyse verworfene Methode (Behandlung mit Natronlauge in der Kälte und Absorption des entwickelten Ammoniaks durch Säuren) im vorliegenden Falle viel zu hohe Resultate liefert. Ebenso erwies sich hier die directe Anwendung von Knop's⁶⁾ azotometrischem Verfahren als gänzlich unzulässig, während mit der von Schlösing verbesserten⁷⁾ Boussingault'schen Methode⁴⁾ sehr genaue Werthe erzielt wurden. Das Verfahren wurde von Ihm noch modificirt und nimmt dann folgende Gestalt an: 200 g Erde werden mit 100 ccm (beziehungsweise mehr) verdünnter (1:4) Salzsäure übergossen, wenn stark saure Reaction vorhanden, noch 300 ccm (beziehungs-

¹⁾ Compt. rend. 102, 954, 1089. — ²⁾ JB. f. 1875, 926. — ³⁾ Compt. rend. 102, 1001, 1217. — ⁴⁾ Austreiben des Ammoniaks durch Kochen mit Wasser, JB. f. 1876, 1120. — ⁵⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 247. — ⁶⁾ JB. 1860, 631. — ⁷⁾ Der salzsaure Bodenextract wird mit frisch geglühter Magnesia destillirt, das Ammoniak in Schwefelsäure aufgefangen und nach Neutralisation mit Magnesia azotometrisch bestimmt.

weise entsprechend weniger) Wasser zugegeben, zwei Stunden digerirt und filtrirt. 200 ccm Filtrat neutralisirt man im Entwicklungsgefäß des Azotometers mit 5 g frisch geglühter Magnesia leitet 10 Minuten lang einen „ozonisirten“¹⁾ Luftstrom durch die Flüssigkeit und entwickelt dann den Stickstoff in gewohnter Weise mit Bromlauge.

Ohne Verbrennungsofen bestimmt G. Gustavson²⁾ den *Kohlenstoffgehalt* der *Ackererde* durch langsames Erhitzen der in einem Platinschiffchen im schwer schmelzbaren Rohr befindlichen Probe (bis zu 5 g) im Sauerstoffstrom mit einem Bunsenbrenner. In vorderen Theil der Röhre befindet sich eine 10 cm lange Schicht Kupferoxyd; hier wird das durch ein umgewickelter Kupferdrahtnetz geschützte Rohr durch einen zweiten Brenner kräftig erhitzt.

Berthelot³⁾ zieht zur Bestimmung des organischen *Kohlenstoffs* in den *Sanden* und *Thonen*, welche nach Seinen⁴⁾ Untersuchungen fähig sind, atmosphärischen Stickstoff zu assimiliren, 30 g mit verdünnter Salzsäure aus, um Carbonate zu zersetzen wäscht mit Wasser, trocknet und verbrennt mit Kupferoxyd und Sauerstoff. Da bei dieser Methode nur der in *unlöslicher* Form vorhandene Kohlenstoff bestimmt wird, muß eine zweite Probe zur Bestimmung des *gesammten* organischen Kohlenstoffs mit Salzsäure im ganz geringen Ueberschuß zur Trockne verdampfen und dann mit vorgelegter Kupferspirale verbrannt werden.

Die Chemical News⁵⁾ veröffentlichten die von dem Verein der Agriculturchemiker in den Vereinigten Staaten angenommenen Methoden zur *Düngeranalyse*. Sehr umfangreich sind die Arbeiten der Jahresversammlung in Washington⁷⁾ über dieses Thema. Cl. Richardson⁸⁾ hielt es für nothwendig, zur genauen Neutralisation der Ammoniumcitratlösung einen bestimmten Indicat

¹⁾ Dieses Verfahren hat den Zweck, Humuskörper zu zerstören. Die „Ozonirung“ wird der Luftstrom durch ein Gefäß mit einer Mischung von 1 Thl. gepulvertem Kaliumpermanganat und 3 Thln. concentrirter Schwefelsäure geleitet. — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 881. — ³⁾ Compt. rend. 1851. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 1786, 2122. — ⁵⁾ Nach Berthelot rührt der Kohlenstoff von den Organismen her, welche die Fixirung des Stickstoffs bewirken. — ⁶⁾ Chem. News 53, 7. — ⁷⁾ Daselbst 54, 222, 234, 246, 280, 291, 303, 318. — ⁸⁾ Daselbst, S. 280.

vorzuschreiben. Nach Seinen Versuchen ist dazu *Corallin* am besten geeignet. Nach E. Richards¹⁾ ersetzt man das in der offiziellen Methode vorgeschriebene Glühen mit Magnesiumnitrat (zur Zerstörung der organischen Stoffe) zweckmäÙig durch einfaches Glühen ohne Zusatz und darauf folgendes Kochen mit Salpetersäure. Gascogne²⁾ will das Glühen ganz umgehen und nur mit Salpetersäure kochen, White³⁾ empfiehlt chloresäures Kalium mit Salzsäure. W. Frear und H. B. MacDonnell²⁾ behandelten die Methode Wagner's⁴⁾ zur Bestimmung der wirk-samen *Phosphorsäure*.

Dem Bericht⁵⁾ einer Commission französischer und belgischer Chemiker über die Feststellung der Untersuchungsmethoden von Düngemitteln sei entnommen, daÙ bei gemischten *Düngern* die Bestimmung des *Kaliums* nach Corenwinder in der Weise erfolgt, daÙ das Kaliumplatinchlorid nach dem Auswaschen mit Alkohol-Aether in siedendem Wasser gelöst, mit *ameisensaurem Natrium* heiÙ zersetzt und das ausgeschiedene Platin nach dem Waschen mit Salzsäure zur Wägung gebracht wird.

J. J. Coleman⁶⁾ besprach die Methoden zur Bestimmung der *Viscosität* von *Oelen* mit besonderer Berücksichtigung der dazu dienenden Apparate, bezüglich deren auf die der Originalarbeit beigegebenen Zeichnungen verwiesen sei.

Vom Mandelöl, Olivenöl, ErdnuÙsöl, Nut-sweet-oil⁷⁾, Sesamöl, Mohnöl, Rapsöl und anderen fetten *Oelen* stellte J. Herz⁸⁾ einige Con-stanten: specifisches Gewicht, Jodzahl⁹⁾, Schmelzpunkt des daraus abgeschiedenen Fettsäuregemisches¹⁰⁾ tabellarisch zusammen. — Diese Schmelzpunkte wurden nach Bensemann¹¹⁾ bestimmt.

Eine ausführliche Abhandlung über *Analyse* von *Oelen* ver-öffentlichte L. Archbutt¹²⁾. Bei Maumené's¹³⁾ Probe (Mischen

¹⁾ Chem. News 54, 291. — ²⁾ Daselbst, S. 303. — ³⁾ Daselbst, S. 304. —

⁴⁾ Dieser JB. S. 1921. — ⁵⁾ Chemikerztg. 1886, 875; Chem. News 54, 187. — ⁶⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 359. — ⁷⁾ Dieses Oel, angeblich „von einer NuÙs am Congo stammend“, erwies sich als ein Gemisch von Olivenöl und ErdnuÙsöl. — ⁸⁾ Rep. anal. Chem. 6, 604. — ⁹⁾ Hübl, JB. f. 1884, 1823. — ¹⁰⁾ JB. f. 1884, 1678. — ¹¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 202. — ¹²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 303. — ¹³⁾ Maumené, JB. f. 1852, 745; f. 1881, 1221; auch Feh-ling, JB. f. 1853, 688; Coleman, JB. f. 1874, 1011; Dobb, JB. f. 1885, 1967.

mit concentrirter Schwefelsäure und Messen der Temperaturerhöhung) hält Er die Wahl einer constanten Anfangstemperatur für Oel und Säure nicht für nothwendig, wohl aber die Anwendung genau der gleichen Mengen und Gefäße, sowie einer Schwefelsäure von genau bekannter Stärke. Weiter bespricht Er die Elaïdinprobe genauer. Für *Rapsöl* ist nach Seinen Erfahrungen die Angabe von Coleman¹⁾ vollkommen zutreffend, daß das specifische Gewicht des reinen Oeles 0,9160 niemals übersteigt. Ein Zusatz von *Baumwollsamöln* verzögert sehr das Festwerden des Olivenöls bei der Elaïdinprobe, vergrößert das specifische Gewicht und vermehrt die Temperaturerhöhung durch concentrirte Schwefelsäure. *Sesamöl* kann noch in Spuren durch energisches Schütteln des Olivenöls (10 ccm) mit Salzsäure von 1,16 spec. Gewicht (5 ccm), der man 0,1 g Zucker zugesetzt hat, an der Rothfärbung der Säure erkannt werden. Durch längere Einwirkung des Sonnenlichtes wird das Olivenöl wesentlich verändert; es giebt dann mit Schwefelsäure eine viel stärkere Temperaturerhöhung.

Die Maumené'sche *Probe* (oben) zur Untersuchung der *Oele* wurde auch von Ch. J. Ellis²⁾ zum Gegenstande einer längeren Besprechung gemacht. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte Er ein Schreiben von Maumené, in welchem Derselbe empfiehlt, die Probe mit verschiedenen Mengen Säure anzustellen³⁾ und *trocknende Oele* vor der Prüfung mit Olivenöl zu mischen, um eine zu starke Einwirkung zu vermeiden.

A. H. Allen⁴⁾ bestimmte das *specifische Gewicht* der *fetten Oele* bei 15,5° und bei 98 bis 99°. Auch für die Absorptionsfähigkeit der Oele gegen *Brom* und *Jod*, sowie über ihr Verhalten bei Valenta's⁵⁾ Probe mit Essigsäure, sowie über die Bestimmung des *Glycerins* durch Ueberführung in Oxalsäure machte Er Versuche und stellte deren Resultate in Form von Tabellen zusammen.

¹⁾ JB. f. 1874, 1011. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 150, 361; Monit. scientif. [3] 16, 1050, 1055. — ³⁾ 18 ccm Schwefelsäure auf 100 und auf 50 ccm Oel, dann 36 ccm Schwefelsäure auf 50 ccm Oel. — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 65, 282; Pharm. J. Trans. [3] 16, 810; Monit. scientif. [3] 16, 896, 908. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 1668, 1826. — ⁶⁾ Vgl. Fox und Wanklyn, dieser JB. S. 1985.

Finkener¹⁾ beschäftigte sich mit der Elaëdinprobe auf Olivenöl, die Er mit Salpetersäure (spec. Gew. 1,4) und Kupfer, Quecksilber oder Kaliumnitrit ausführte.

Ueber den Nachweis von Mineralöl in fetten Oelen und Walkfett schrieb Focke²⁾.

J. A. Wanklyn³⁾ machte einige ergänzende Bemerkungen zu seinem „Lehrbuch der Milchanalyse“. Er betont, daß die Trockensubstanz mit nur 5 g Milch durch dreistündiges Erhitzen auf 100° (nicht höher) im Platinschälchen zu bestimmen sei.

Auf Grund Seiner Untersuchungen hält es Fr. Baertling⁴⁾ für angezeigt, die vorzügliche Methode von M. A. Adams⁵⁾ als Norm bei Milchuntersuchungen einzuführen.

Die Erkennung eines Wasserzusatzes zu Milch oder Wein durch die Diphenylaminprobe behandelte J. Herz⁶⁾. Nach längerem Lagern des gewässerten Weins kann diese Salpetersäureprobe versagen. — J. Szilasi⁷⁾ führt die Probe im Gegensatz zu Herz mit der Milch direct ohne vorheriges Coaguliren aus.

A. Klinger⁸⁾ veröffentlichte Analysen von Stallprobenmilch, wobei Er namentlich das eigenthümliche Untersuchungsverfahren von Quesneville⁹⁾ einer Kritik unterwarf, die im Allgemeinen günstig ausfiel. Gleich Hiepe¹⁰⁾ machte Er die Beobachtung, daß — auch wenn die Milch im Stalle entnommen wird — der letzte Theil des Euterinhaltes der fettreichste ist.

Im Reichsgesundheitsamte prüfte Sell¹¹⁾ die Methoden zur Butteruntersuchung. Die Probe von Königs¹²⁾ (Bestimmung des specifischen Gewichts bei 100°) erwies sich als ausreichend zur Unterscheidung der Kunstbutter (Margarine) von Milchbutter und stimmt gut mit den Resultaten der classischen Methode Reichert-Meißl¹³⁾ überein, genügt aber nicht zur Beurtheilung einer

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 47 (Ausz.). — ²⁾ Daselbst 259, 146 (Ausz.); Vgl. Lux, JB. f. 1885, 1969. — ³⁾ Chem. News 53, 70 (Corresp.). — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 411. — ⁵⁾ JB. f. 1885, 1987. — ⁶⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 360. — ⁷⁾ Daselbst, S. 436. — ⁸⁾ Daselbst, S. 545. — ⁹⁾ JB. f. 1885, 1987. — ¹⁰⁾ Daselbst, S. 1988. — ¹¹⁾ Chem. Centr. 1886, 748 (Ausz.). — ¹²⁾ JB. f. 1885, 1971. — ¹³⁾ JB. f. 1879, 1075, 1133.

Mischbutter. Ein Verfahren von Th. Taylor¹⁾ zur mikroskopischen Untersuchung der Butterkrystalle erwies sich als unbrauchbar zur Unterscheidung von anderen Fetten, die Methode von A. Meyer²⁾ als zu unsicher.

In zwei mit Tabellen und Formeln zur Erleichterung der Berechnung ausgestatteten Aufsätzen besprach G. Sartori³⁾ die Bestimmung der *Butter* in der *Milch* mittelst der von Marchand⁴⁾, Schmidt und Tollens⁵⁾, Schmöger⁶⁾ ersonnene Lactobutyrometer oder dem Soxhlet'schen Aräometer⁷⁾ und dem Rahmmesser, sowie die Bestimmung der *Trockensubstanz* aus dem specifischen Gewichte nach Behrend und Morgen⁸⁾, Clausnizer und Mayer⁹⁾, Fleischmann und Morgen¹⁰⁾.

H. B. Cornwall und Sh. Wallace¹¹⁾ traten nachdrücklich für die Methode Reichert's¹²⁾ ein. Diese erlaubte ihnen noch eine *Butter* mit großer Sicherheit als verfälscht zu erkennen (das Destillat verbrauchte 4,2 ccm Zehntelnormalkali statt der Minimalzahl von 11 ccm), welche der Probe Hehner's¹³⁾ noch genügte (nur 88,2 Proc. feste Fettsäuren).

R. Bensemann¹⁴⁾ stellte fest, daß Kuhbutter nach längerer Einwirkung von directen Sonnenstrahlen eine Veränderung des Gehaltes an in Wasser unlöslichen Fettsäuren (Methode Hehner) nicht erleidet. Ferner stellte Er Versuche über Scheidung der Butterfettes und anderer *Fette* durch fractionirte Krystallisation an.

Bei einer Vergleichung der Methoden zur *Butteruntersuchung* kommt H. B. Cornwall¹⁵⁾ zu dem Schlusse, daß das Verfahren von Reichert¹⁶⁾ das einzige sei, nach welchem *Cocosnussöl*, beziehungsweise dieses Oel enthaltende Mischungen mit Sicher-

¹⁾ Amer. Microscop. Soc., Aug. 1885. — ²⁾ JB. f. 1885, 1970. — ³⁾ A. chim. farm. [4] 3, 158; [4] 4, 98. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1880, 1232; Thörn. JB. f. 1884, 1672; Caldwell u. Parr, JB. f. 1885, 1987. — ⁵⁾ JB. 1880, 1232; vgl. Wolff, JB. f. 1884; 1674. — ⁶⁾ JB. f. 1883, 1462; f. 18 1671. — ⁷⁾ JB. f. 1881, 1224; Vieth, JB. f. 1884, 1672. — ⁸⁾ JB. f. 1880, 12 — ⁹⁾ JB. f. 1880, 1233. — ¹⁰⁾ JB. f. 1883, 1728. — ¹¹⁾ Chem. News 54, 3 — ¹²⁾ JB. f. 1879, 1075. — ¹³⁾ JB. f. 1877, 1095. — ¹⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 197. — ¹⁵⁾ Chem. News 53, 19. — ¹⁶⁾ JB. f. 1879, 1075; vgl. Meis daselbst, S. 1133.

von reinem Butterfett zu unterscheiden sind ¹⁾). Auch im höchsten Grade ranziges Butterfett zeigt noch fast unverändert den der Butter eigenen hohen Gehalt an flüchtigen Fettsäuren.

Gerade zu dem entgegengesetzten Resultat kam C. Virchow ²⁾). Er bestimmte bei ranziger Butter den Gehalt an freien Fettsäuren durch Titration in alkoholisch-ätherischer Lösung und fand, daß mit zunehmender „Ranzidität“ der Gehalt an flüchtigen Fettsäuren, nach Reichert-Meißl ³⁾ bestimmt, erheblich abnahm.

Ueber die Controle des Handels mit Buttersurrogaten (Kunstbutter, Mischbutter) schrieb J. Skalweit ⁴⁾). Derselbe ⁵⁾ empfahl die Anwendung des *Refractometers* in der Butteranalyse. 1 g Butterfett wird vielfach mit Filtrirpapier umwickelt und in einem Vegetationskasten nach Koch ⁶⁾ bei 17° längere Zeit gepreßt. Das fest gebliebene Fett wird gewogen, das in flüssigem Zustande von dem Filtrirpapier aufgesogene mit Hülfe von Benzin isolirt und optisch untersucht. Er bezeichnet eine Butter als verdächtig, wenn sie erheblich mehr als 50 Proc. bei 17° flüssiges Fett enthält ⁷⁾ und wenn der Brechungscoëfficient dieses flüssigen Fettes 1,4650 übersteigt.

Auch Alexander Müller ⁸⁾ stellte bei Seinen „Vorarbeiten zur Analyse von Natur- und Kunstbutter“ *refractometrische Messungen* mit verschiedenen Fetten an, und zwar bei höherer Temperatur. In einer zweiten Mittheilung ⁹⁾ beschäftigte Er sich mit der *Löslichkeit* der Fette in Alkohol.

A. Sonnenschein ¹⁰⁾ trocknet Fette in der Wasserbadwärme unter Durchleiten von trockener Luft; dieselben nach dem Erhitzen noch über Schwefelsäure zu stellen, hält Er für zwecklos.

B. Röse ¹¹⁾ lieferte Beiträge zur Analyse der Fette. Die Jodzahl der ungesättigten Fettsäuren (Oelsäure- und Leinölsäurereihe) bestimmte Er nach Morawski und Demski ¹²⁾ mit den

¹⁾ Vgl. Hansen, Beckurts, Moore, JB. f. 1884, 1677; Reichardt, daselbst, S. 1784. — ²⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 489. — ³⁾ JB. f. 1879, 1875, 1133. — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 181. — ⁵⁾ Daselbst, S. 235. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1893. — ⁷⁾ Dies steht nicht im Einklang mit der Thatsache, daß bei bestimmtem Futter das Butterfett der Kühe völlig flüssig bleibt. (H. E.) — ⁸⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 347. — ⁹⁾ Daselbst, S. 366. — ¹⁰⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 372. — ¹¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 685. — ¹²⁾ JB. f. 1885, 2181.

freien Säuren und setzte Seine¹⁾ Tabelle über die *Schmelzpunkte* der thierischen *Fette* fort²⁾.

Die zur Bestimmung des *Schmelzpunktes* thierischer *Fette* üblichen Methoden, sowie die dabei allgemein anzuwendenden Vorsichtsmaassregeln erörterte C. Reinhardt³⁾.

Georges⁴⁾ beschrieb zwei Methoden zum Nachweis der *Peptone* in Blut oder Harn.

Eine Methode zur Analyse der *Handelspeptone* von G. Bönigk⁵⁾ gründet sich auf die bereits von Heynsius⁶⁾ und Michailow⁷⁾ empfohlene Ausfällung mit Ammoniumsulfat.

H. Weiske⁸⁾ fand, entgegen der Behauptung von F. Szirmansky⁹⁾, nach der sich durch Kupferoxydhydrat eine völlige Trennung des *Eiweisses* vom Fibrin- und Malz-*Pepton* erzielen lassen soll, dass Kupferoxydhydrat ebenso wie die Hydroxyde des Bleies und Eisens mit dem Eiweiss auch immer kleine Mengen *Pepton* niederschlägt, wie sich auch aus einer Bemerkung F. Hofmeister's¹⁰⁾ schliessen lässt.

W. Kochs¹¹⁾ fand, dass die Carius'sche¹²⁾ Methode zur *Schwefelbestimmung* bei *Eiweisskörpern*¹³⁾ nicht anwendbar ist. Er dampft mit dem zehnfachen Gewicht Salpetersäure zur Trockne und schmilzt mit Kali und etwas Salpeter.

Bei einem von N. P. Hamberg¹⁴⁾ ausgeführten, fast zehn Jahre lang fortgesetzten Versuch zur Untersuchung des Verhaltens von arseniger Säure gegen faulende Leichentheile zeigte sich, dass die bis zu der angegebenen Zeit entwickelten faulnissgase *Arsen* in Form gasförmiger Verbindungen enthielten. Nachdem diese Entwicklung aufgehört hatte, waren von arseniger Säure nur 0,55 g, und zwar in Form von *Arsensäure*, zurückgeblieben. 0,45 g, fast die Hälfte der verwen-

1) JB. f. 1884, 1678. — 2) Rep. anal. Chem. 1886, 202. — 3) Zeitschr. anal. Chem. 1886, 11. — 4) Chem. Centr. 1886, 951 (Ausz.). — 5) Daselbst S. 892. — 6) JB. f. 1885, 1775. — 7) Daselbst, S. 1990. — 8) Landw. Versuchsstat. 33, 147. — 9) JB. f. 1885, 1735. — 10) JB. f. 1878, 933. — 11) Chem. Centr. 1886, 894 (Ausz.). — 12) JB. f. 1860, 668; f. 1865, 732; f. 1870, 11. — 13) Vgl. Hamarsten, JB. f. 1885, 1781 f. — 14) Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 779, 796.

deten Menge, hatten sich also verflüchtigt. Nur ein kleiner Theil des Arsens dieser sehr übelriechenden Gase (Kakodyloxyd?) wurde durch Silbernitratlösung fixirt.

Ueber die Analyse des *Leders*, namentlich den Nachweis und die Bestimmung des *Traubenzuckers*¹⁾ in demselben schrieb B. Kohnstein²⁾.

Bei der Analyse der als Kraftdünger in den Handel kommenden, grob gepulverten *Hornsubstanzen* (Huf und Horn) machte J. Hughes³⁾ die Beobachtung, daß diese Substanzen durch feines Pulvern erheblich an hygroskopischen Eigenschaften zunehmen, was bei feuchtem Wetter nicht nur den Wasser-, sondern auch den Stickstoffgehalt⁴⁾ nicht wenig beeinflussen kann.

Auf Veranlassung von Kossel arbeitete A. Hirschler⁵⁾ über die Analyse der *stickstoffhaltigen Substanzen* des *Thierkörpers*⁶⁾. Phosphorwolframsäure fällt *Eiweiß*, Pepton, Leim, Xanthin, Guanin, Hypoxanthin, Adenin, Kreatinin, nicht dagegen Leucin, Asparaginsäure, Glycocoll, Harnstoff, Kreatin, und zwar wird nach Seinen Untersuchungen *Pepton* und *Propepton* so vollständig niedergeschlagen, daß jene Säure zur quantitativen Trennung derselben von *Leucin*, *Asparaginsäure* und *Glycocoll* geeignet ist. Letztere Stoffe können im Filtrat direct nach Kjeldahl bestimmt werden⁷⁾, ohne daß die Phosphorwolframsäure stört. Auf Grund dieser Thatsachen stellte Er Versuche über den Verlauf der *Pepsinverdauung* an, welche die Lehre Hoppe-Seyler's⁸⁾, nach welcher Leucin durch Pepsin aus Eiweiß gebildet wird, bestätigten. Im Anschluß hieran veröffentlichte Er Analysen von *Peptonpräparaten* des Handels, sowie von *thierischen Organen*. In der Hundeleber war eine bedeutende Zunahme der Amidosäuren bei Phosphorvergiftung nicht nachzuweisen.

¹⁾ Das Leder wird vielfach (durch Behandeln mit Syrup) mit Traubenzucker beschwert, vgl. Eitner, JB. f. 1885, 1994. — ²⁾ Dingl. pol. J. 259, 560 (Ausz.). — ³⁾ Chem. News 54, 314. — ⁴⁾ Zur Stickstoffbestimmung mußte Hughes ganz fein gepulverte Substanz anwenden, da Er noch nach der Natronkalkmethode arbeitete (H. E.). — ⁵⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 25. — ⁶⁾ Vgl. E. Schulze, JB. f. 1882, 1308; Bosshard, JB. f. 1883, 1609. — ⁷⁾ JB. f. 1883, 1585; vgl. Bosshard, JB. f. 1885, 1948. — ⁸⁾ Handb. d. physiol.-chem. Analyse, V. Aufl., S. 260.

J. Horbaczewski ¹⁾ bestimmt den *Stickstoff* im *Harn* und der *Milch* nach Dumas-Ludwig ²⁾ ohne vorheriges Abdampfen, indem Er die eventuell mit Oxalsäure angesäuerte Flüssigkeit von feinpulverigem Kupferoxyd aufsaugen läßt und im Schiffchen in das Verbrennungsrohr einführt. Das vordere Ende des Rohres ist zum besseren Abflufs des Condensationswassers ausgezogen.

Nach den Untersuchungen von H. Weiske ³⁾ ist es gleichgültig, ob man bei der Bestimmung des Stickstoffs im *Harn* oder der *Milch* der Herbivoren nach Kjeldahl ⁴⁾ mit Kaliumpermanganat nachoxydirt oder nicht, wenn man nur der Schwefelsäure Phosphorpentoxyd zusetzt. Die Werthe fallen nach Kjeldahl stets etwas höher — und zweifellos richtiger — aus als nach Will-Varrentrapp.

K. Bohland ⁵⁾ setzte Seine ⁶⁾ Untersuchungen über die Bestimmung des *Stickstoffs* im *Hundeharn* fort und dehnte sie auch auf die Titration des *Chlors* in der genannten Flüssigkeit ⁷⁾ aus.

Auf eine physiologische Abhandlung über die Bestimmung des *Stickstoffs* der *Stoffwechselproducte* von Th. Pfeiffer ⁸⁾ sei verwiesen. Die Analysen wurden nach Kjeldahl ⁴⁾ ausgeführt.

E. Salkowski ⁹⁾ schrieb über die quantitative Bestimmung der *Schwefelsäure* und *Aetherschwefelsäure* im *Harn*. Für die Abscheidung der präformirten Schwefelsäure scheint Ihm die Fällung des Harns mit dem gleichen Volumen alkalischer Chlorbaryumlösung trotz des Einwandes von Kossel ¹⁰⁾ in den meisten Fällen geeignet zu sein. Zur Bestimmung der ätherartig gebundenen Schwefelsäure wird ein aliquoter Theil des Filtrats, zur Bestimmung der Gesamtschwefelsäure werden 100 ccm filtrirter Harn mit 10 ccm Salzsäure (spec. Gewicht 1,12) 15 Minuten auf dem Drahtnetz im Sieden erhalten ¹¹⁾, eventuell mit Chlorbaryum-

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 680 (Ausz.). — ²⁾ JB. f. 1880, 1236. — ³⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 305. — ⁴⁾ JB. f. 1883, 1585. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 539 (Ausz.). — ⁶⁾ JB. f. 1885, 1992. — ⁷⁾ Vgl. Michailow, v. Mehring, JB. f. 1884, 1679; Zülzer, JB. f. 1885, 1992. — ⁸⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 561 bis 576. — ⁹⁾ Dasselbst, S. 346 bis 360. — ¹⁰⁾ Dasselbst, 7, 292. — ¹¹⁾ Statt dessen kann die schon chlorbaryumhaltige Flüssigkeit auch eine Stunde auf stark siedendem Wasserbade erhitzt werden.

ösung im Ueberschufs versetzt und auf dem Wasserbade bis zum völligen Absitzen erwärmt; das abgeschiedene Baryumsulfat wird — wenn es auf äußerste Genauigkeit ankommt, erst nach 24 Stunden — auf dem Filter gesammelt und zur Wägung gebracht. Die bei dieser Veranlassung von Ihm ausgeführten Versuche über die *Löslichkeit des Baryumsulfats* stehen mit den bezüglichen Angaben von Fresenius¹⁾ im Widerspruch, indem Er dieselbe (in verdünnter Salzsäure sowie in Chlorbaryumlösung) weit geringer fand als Fresenius.

E. Salkowski²⁾ machte auf die Schwierigkeiten der Bestimmung des *Kreatinins* im *Harn* nach Neubauer³⁾ aufmerksam und gab für deren Ausführung folgende Vorschrift: 240 ccm Harn werden mit Kalkmilch *schwach* alkalisch gemacht, mit Chlorcalcium genau ausgefällt, auf 300 ccm aufgefüllt, gut gemischt, 250 ccm des Filtrats⁴⁾ auf 20 ccm eingedampft, mit dem gleichen Volumen absoluten Alkohols durchgerührt und im Kolben mit absolutem Alkohol auf 100 ccm gebracht. Die gut durchgeschüttelte Masse bleibt bis zum nächsten Tage stehen, worauf 80 ccm der filtrirten Lösung nach Neubauer mit $\frac{1}{2}$ bis 1 ccm Chlorzinklösung gefällt werden. Das gewogene Kreatininchlorzink muß sich in heißem Wasser vollständig lösen und bei der mikroskopischen Prüfung frei von Chlornatrium sich erweisen. — Der nach dieser Methode erhaltene *Alkoholniederschlag* enthält merkwürdigerweise, obwohl vorher mit Kalk ausgefällt wird, regelmäfsig *Calciumoxalat*, das durch Lösen in Salzsäure und Fällen mit Ammoniak und Essigsäure in mikroskopischen Krystallen rein erhalten wird. Er empfiehlt⁵⁾ daher dieses Verfahren zum Nachweis der *Oxalsäure* im *Harn*.

Auf dieselbe Beobachtung gründet sich die Methode von O. Nickel⁶⁾ zur quantitativen Bestimmung der *Oxalsäure* im *Harn*.

¹⁾ JB. f. 1870, 947. — ²⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 113. — ³⁾ In der JB. f. 1868, 828 angeführten Abhandlung. — ⁴⁾ Wenn die Flüssigkeit zu stark alkalisch reagirt, ist vorsichtig Salzsäure zuzufügen. — ⁵⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 10, 120. — ⁶⁾ Chem. Centr. 1886, 860 (Ausz.).

M. Einhorn¹⁾ vermochte durch die *Gährungsprobe* noch $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{20}$ Proc. *Zucker* im *Harn* durch die entwickelte Kohlensäure²⁾ qualitativ nachzuweisen.

E. M. Green³⁾ zeigte, daß bei der von Brücke⁴⁾ besprochenen Methode zur Isolirung des *Traubenzuckers* aus dem *Harn* ein wechselnder Procentsatz, im Durchschnitt nur etwa 50 Proc. der vorhandenen Glucose, erhalten wird.

C. Rosenthal⁵⁾ prüfte *Harn* auf *Blutfarbstoff*, indem Er aus dem durch Erwärmen mit Natronlauge erhaltenen blutrothen Niederschlag (Heller'sche Probe) in bekannter Weise die Häminkrystalle⁶⁾ darstellte. Bei der Fällung mit *Tannin* statt Natronlauge nach Struve⁷⁾ war der Nachweis unsicher, wenn stark eiweißhaltiger *Harn* geprüft wurde. Dagegen liefs sich das Hämoglobin stets durch den *Eisengehalt* des veraschten Tanninniederschlags nachweisen.

Hugo Zanelli⁸⁾ konnte die Beobachtung von Axenfeld⁹⁾ bestätigen, daß sich *Blutflecke* auf pflanzlichen oder thierischen *Gewebe*¹⁰⁾ noch durch die Bildung der *Häminkrystalle* nachweisen lassen, wenn die Gewebe mit warmem Wasser gewaschen sind, dagegen nicht mehr, wenn Seife, Kaliumcarbonat, Chlorkalk zur Reinigung angewandt ist.

Hénocque¹¹⁾ construirte gleich Thierry¹⁰⁾ ein „*Hämatoskop*“, welches Ihm indeß zur *quantitativen* Bestimmung der *Oxyhämoglobins* in dem unverdünnten, frisch entnommenen Blut lebender Menschen dient. Bei einer zweiten Probe wird mit demselben Instrument die *Zeitdauer* bestimmt, in welcher das

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 44 (Ausz.). — ²⁾ Vgl. dagegen die Methoden von Antweiler und Breidenbend, JB. f. 1883, 1649; Worm-Müller, J. f. 1884, 1681. — ³⁾ Am. Chem. J. 8, 139. — ⁴⁾ Nach Reinigung des Harns mit neutralem und basischem Bleiacetat wird die Glukose durch Ammoniak als Bleisaccharat niedergeschlagen und durch Schwefelwasserstoff wieder frei gemacht (JB. f. 1860, 675). Die Originalarbeit Brücke's (Wien. Acad. Ber. 39, 10) konnte Green nicht finden; daselbst sowie im JB. ist betont, daß die Fällung nur eine theilweise, sowie durch Anwesenheit anderer Substanzen bedingte ist. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 251 (Ausz.). — ⁶⁾ JB. f. 1880, 1234; vgl. Axenfeld, daselbst 1884, 1486. — ⁷⁾ Vgl. Struve JB. f. 1884, 1480. — ⁸⁾ Ann. chim. farm. [4] 3, 302. — ⁹⁾ Vgl. JB. f. 1846. — ¹⁰⁾ Vgl. Thierry, JB. f. 1885, 1992. — ¹¹⁾ Compt. rend. 103, 8

Oxyhämoglobin im Körper durch das lebende Gewebe *reducirt* wird. Zu diesem Zwecke dient der durch eine Ligatur unterbundene Daumennagel als spectroskopisches Untersuchungsobject, indem man beobachtet, wie viel Zeit vergeht, bis die anfangs in dem von dem Fingernagel zurückgestrahlten Licht in dem Apparate deutlich sichtbaren Oxyhämoglobinstreifen gänzlich verschwinden. Diese Zeit variirte bei 200 Personen zwischen 25 und 90 Sekunden, vom Anlegen der Ligatur an gerechnet.

E. Dannenberg ¹⁾ schrieb über den Nachweis von *Blutflecken* bei Gegenwart von *Eisenrost*. Rhombische Krystalle, welche Er neben Häminkrystallen erhielt, wenn Er eine Mischung aus gleichen Theilen Blut, Wasser, Schwefelammonium nach Erdmann ²⁾ behandelte, bezeichnete Er, da Er sie sich nicht erklären konnte, als *Hämidinkrystalle*. Nach Ihm wäre deren Auftreten ein absoluter Beweis für die Anwesenheit von Blut. [*H.E.*]

G. Müller ³⁾ bestimmte das *Oxyhämoglobin* im *Blute* der Haussäugethiere durch Titration der zweiprocentigen Lösung in Glycerin mit sehr verdünnter Salpetersäure bis zum Verschwinden der spectroskopischen Oxyhämoglobinstreifen. Für 0,4 ccm Blut (20 ccm Lösung) mit 9,83 Proc. Oxyhämoglobin sind nach Ihm 6,95 ccm einer zweiprocentigen, wässerigen Lösung von Acid. nitr. pur. der Pharmakopöe (spec. Gew. 1,185) erforderlich.

Apparate.

Einen Universalapparat für qualitative und quantitative *Spectralanalyse* beschrieb G. Krüfs ⁴⁾.

P. Schoop ⁵⁾ beschrieb gleichfalls einen Apparat zur *quantitativen Spectralanalyse* ⁶⁾, demjenigen von Krüfs (oben) nach-

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 840 (Ausz.); Ber. (Ausz.) 1886, 854. — ²⁾ JB. f. 1862, 634. — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 954 (Ausz.). — ⁴⁾ Ber. 1886, 2739. —

⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 331 (Ausz.). — ⁶⁾ Ballmann, JB. f. 1875, 947; Krüfs, JB. f. 1885, 1884; Bell, Hofmann, Föhr, JB. f. 1885, 1925, 1926.

gebildet, und empfahl denselben namentlich für die Anilin-farbenindustrie zur Erkennung und Bestimmung der Stärke und Nüance, zur Gehaltsbestimmung von *Farbstoffen*, zur genauen Einstellung auf den Type, sowie zur Verfolgung eines Farbbildungsprocesses und zur Constatirung der Endreaction. Nebenbei soll der Apparat auch in Seiner Modification zur Gehaltsbestimmung gefärbter Lösungen von *übermangans. Kalium*¹⁾, *Berlinerblau* u. a. m. dienen.

Ein *Dispersionpolarimeter* construirte J. Seyffart²⁾.

A. Maschek³⁾ beschrieb ein „*Spektroskop* ohne Linsen“ zum Nachweis des Blutfarbstoffs, des Kohlenoxydhämoglobins, Carmins und Fuchsins.

Das *Colorimeter* von C. Giannetti⁴⁾ besteht aus zwei neben einander senkrecht auf einer matt geschliffenen Glasplatte stehenden, calibrirten, 25 cm hohen und 5 cm weiten Cylindern, von denen der eine mit der zu untersuchenden, der andere mit einer (etwas heller gefärbten) Normalflüssigkeit gefüllt wird. Man schließt das zerstreute Tageslicht ab und beleuchtet die Cylinder senkrecht von oben: die gefärbten Flüssigkeiten erzeugen auf dem matten Glase zwei runde Lichtbilder neben einander von verschiedener Intensität, die mit Hülfe eines Spiegels beobachtet werden können. Nunmehr läßt man so viel von der Probeflüssigkeit durch einen Heber mit Quetschhahn ablaufen, bis die Nüance beider Lichtbilder genau die gleiche ist, und berechnet den Gehalt an färbender Substanz aus der Höhe der in dem Cylinder verbliebenen Flüssigkeit.

Einen pneumatischen Speiseapparat für *Spirituslampen* empfahl G. Laube⁵⁾.

Jakob⁶⁾ construirte ein *Benzinlöthrohr*, zu welchem keine Lampe nöthig ist, da die in dem Löthrohr selbst mit dem Benzindampf geschwängerte Luft beim Austritt direct eine starke, ununterbrochene Flamme liefert. — Hammer⁷⁾ mischt in Seinem Apparat statt der Benzindämpfe brennbare Gase mit Luft.

¹⁾ Krüfs, JB. f. 1885, 1885. — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 222. — ³⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 854. — ⁴⁾ Gazz. chim. ital. 16, 65. — ⁵⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 603. — ⁶⁾ Dingl. pol. J. 262, 127. — ⁷⁾ Daselbst, S. 212 (Patent).

Auer's *Gasglühlicht* findet sich in der *Chemical News*¹⁾ beschrieben.

Ein *Metallthermometer* mit Flüssigkeitsfüllung fertigt H. Francke²⁾ an.

Den zur Bestimmung des *Siedepunktes* der *Thermometer* dienenden Apparat³⁾ läßt K. L. Bauer⁴⁾ vom Glasbläser C. Sickler, Karlsruhe, ganz aus Glas herstellen.

Ein zerlegbares *Thermometer* construirten Steinle und Hartung⁵⁾.

G. Olberg⁶⁾ beschrieb einen sinnreichen, kleinen Apparat für *Schmelzpunktsbestimmungen*, der das Umrühren unnöthig macht, indem die Form des Gefäßes eine lebhafte Bewegung der Heizflüssigkeit (Oel) hervorruft.

C. F. Roth⁷⁾ verlängerte den Anschütz'schen⁸⁾ Apparat zur *Schmelzpunktsbestimmung*, um direct corrigirte Temperaturen ablesen zu können.

Für technische Zwecke ersann R. Kossmann⁹⁾ einen Apparat, um kreisende Flüssigkeitsströme selbstthätig auf eine vorgeschriebene *Temperatur* zu erwärmen.

Thermoregulatoren mit elektrischem Glockensignal schlug A. Kalecsinszky¹⁰⁾ vor.

Neue *Thermostaten*, *Thermoregulatoren* verfertigt H. Rohrbeck¹¹⁾. — Der Apparat von G. A. Kahlbaum¹²⁾ soll eine Constanz der Temperatur bis auf 0,1° gewähren.

J. Schober¹³⁾ brachte an den *Verbrennungsöfen* von Glaser und von Bunsen Verbesserungen an, deren Zweckmäßigkeit Fresenius¹⁴⁾ bestätigte.

Einen Apparat zum *Trocknen* von Zuckern, Syrupen u. a. m. in der Wärme bei vermindertem Luftdruck empfahl H. Courtonne¹⁵⁾.

¹⁾ Chem. News 53, 200. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 217 (Patent). — ³⁾ Vgl. Müller-Pfaundler, Lehrb. d. Phys. u. Met. 8. Aufl. [2] 2, 7, Fig. 5. — ⁴⁾ Ann. Phys. [2] 27, 480. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 260, 215. — ⁶⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 94. — ⁷⁾ Ber. 1886, 1970. — ⁸⁾ JB. f. 1877, 52. — ⁹⁾ Dingl. pol. J. 259, 510. — ¹⁰⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 190. — ¹¹⁾ Chem. Centr. 1886, 705. — ¹²⁾ Ber. 1886, 2860. — ¹³⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 365. — ¹⁴⁾ Daselbst, Anmerkung. — ¹⁵⁾ Dingl. pol. J. 262, 267.

Victor Meyer¹⁾ bemerkte, daß Seine²⁾ *Trockenapparate* mit *reinen* Heizflüssigkeiten beschickt werden müssen, um eine unveränderliche Temperatur zu erhalten.

Eine neue Quecksilberluftpumpe construirten Greiner und Friedrichs³⁾ in Stützerbach, sowie W. F. Donkin⁴⁾. — E. Pflüger⁵⁾ machte die Bemerkung, daß man den nach Wirkung der Wasserluftpumpe hinterbleibenden Druck (11 mm bei 15 bis 16°) durch nachträgliches Einbringen von Schwefelsäure auf 1 mm herabsetzen könne.

F. Molnár⁶⁾ construirte einen gleichmäßig wirkenden *Saugapparat* zum Gebrauch bei organischen Elementaranalysen, Filtrationen u. a. m.

Ein Vorschlag von F. de Romilly⁷⁾ bezweckt, der Bunsen'schen Wasserluftpumpe eine für industrielle Zwecke praktische Gestalt zu geben.

Einen Glasapparat zur Verbindung (und Ausschaltung) des Recipienten mit der Luftpumpe construirte J. T. Bottomley⁸⁾.

Ein versendbares Gefäßsbarometer von W. Lambrecht⁹⁾ sei erwähnt.

Einen kurzen, schnell wirkenden Kühler, in welchem in Reaction zu bringende Gase, die sonst unverändert entweichen würden, in ihrem Lösungsmittel aufgefangen und dem Reaktionsgemisch wieder zugeführt werden, construirte Olberg¹⁰⁾.

Die Kühlröhren, welche J. Walter¹¹⁾ empfiehlt, wirken von innen nach außen abkühlend.

F. Allihn¹²⁾ versah das innere Rohr des Liebig'schen Kühlers mit kugelförmigen Erweiterungen, namentlich zu prompten Condensation von Aetherdampf.

P. Casamajor¹³⁾ setzte Seine¹⁴⁾ Mittheilungen über *Filtrirapparate* (Glocken) nach Carmichael fort, beschrieb auch

1) Ber. 1886, 419. — 2) JB. f. 1885, 2001. — 3) Ann. Phys. [2] 29, 672. — 4) Dingl. pol. J. 261, 216. — 5) Daselbst, S. 217. — 6) Rep. anal. Chem. 1886, 563. — 7) Ann. Phys. Beibl. 10, 77. — 8) Lond. R. Soc. Proc. 40, 249. — 9) Dingl. pol. J. 261, 217. — 10) Rep. anal. Chem. 1886, 133. — 11) J. pr. Chem. [2] 34, 427. — 12) Zeitschr. anal. Chem. 1886, 36. — 13) Chem. News 53, 194, 248. — 14) JB. f. 1875, 1003; f. 1882, 1349.

einen kleinen Aspirator. Im Anschluß daran beschrieb O. N. Witt¹⁾ eine Vorrichtung zur raschen Filtration. A. Bornträger²⁾ erinnerte daran, daß derselbe Apparat schon von Grosjean³⁾ gelegentlich seiner Abhandlung über Weinsäurebestimmung angegeben ist.

P. Raikow⁴⁾ beschrieb einen *beständigen Wäscher*.

Das *Auswaschen* und Trocknen von *Niederschlägen* bei Abschluß der Luftkohlensäure ermöglicht ein Apparat von A. Jolles⁵⁾.

Ein *Extractionsapparat* von G. H. Failger und J. T. Wildard⁶⁾ erinnert in Beschreibung und Zeichnung sehr an denjenigen von L. Medicus⁷⁾.

Einen einfachen *Extractionsapparat*, sowie eine zum Aufhängen von Ammoniak, schwefliger Säure u. a. m. geeignete Modification der Vorlage, von Will-Varrentrapp verfertigt Muencke in Berlin nach R. Bensemann's⁸⁾ Angaben.

Die Apparate von A. Eiloart⁹⁾ zur *Extraction* von Lösungen schliessen sich denen von G. Neumann¹⁰⁾ an.

Einen *Extractionsapparat* modificirte W. H. Ince¹¹⁾.

Einen *Gasdruckregulator* ohne Metalltheile verdanken wir H. Schiff¹²⁾.

Eine *Gasabsorptionsröhre* zeichnete W. H. Greene¹³⁾.

Einige patentirte Apparate zur technischen *Herstellung* und *Verarbeitung* von *Gasen* finden sich im polytechnischen Journal¹⁴⁾ zusammengestellt.

Ein Apparat von M. de Thierry¹⁵⁾ dient zur Messung des *Wasserstoffsuperoxyd* in Berührung mit Mangansuperoxyd entwickelten *Sauerstoffs*.

Sauerstoff aus atmosphärischer Luft mit Hülfe von *Baryt* erzeugten L. und A. Brin¹⁶⁾.

¹⁾ Ber. 1886, 918. — ²⁾ Daselbst, S. 1690. — ³⁾ Chem. Soc. J. (1879) 35, 41; JB. f. 1879, 1070. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 769. — ⁵⁾ Zeitschr. anal. Chem. 25, 369. — ⁶⁾ Am. Chem. J. 8, 73. — ⁷⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1880, 3. — ⁸⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 390, 435. — ⁹⁾ Chem. News 53, 281. — ¹⁰⁾ JB. f. 1885, 2008. — ¹¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 683. — ¹²⁾ Ann. chim. arm. [4] 3, 3. — ¹³⁾ Am. Chem. J. 7, 429. — ¹⁴⁾ Dingl. pol. J. 259, 508. — ¹⁵⁾ Compt. rend. 102, 611. — ¹⁶⁾ Dingl. pol. J. 260, 35.

A. Sonnenschein¹⁾ construirte ein *Eudiometer* zur *Stickstoffbestimmung*, welches vor dem trefflichen Apparat Zulkowsky's²⁾ kaum Vorzüge haben dürfte.

W. Knop³⁾ beschrieb eine Reihe von Verbesserungen Seines⁴⁾ *Azotometers* und die Handhabung des Apparats in seiner neuen Form. Bei dieser Gelegenheit gab Er auch Notizen zur Geschichte der Azotometrie.

Eine von H. P. Armsby und F. G. Short⁵⁾ beschriebene Vorrichtung hat den Zweck, das Destilliren des *Ammoniaks* bei *Kjeldahl's Methode*⁶⁾ zu erleichtern.

A. Hamberg⁷⁾ bestimmt den *Stickstoff-* und *Sauerstoffgehalt* des *Meerwassers* mit einem Apparat, bei dessen Construction O. Pettersson behülflich war.

F. Strohmeyer⁸⁾ gab dem Geißler'schen Kugelapparat für *Kohlensäurebestimmungen* eine andere Form.

Ein Apparat zur schnellen Bestimmung der *Kohlensäure* in der Luft von W. Marcet⁹⁾ beruht auf dem Princip, im geschlossenen Raume die Absorption vorzunehmen und das Quantum trockener Luft zu messen, welches zur Wiederherstellung des Atmosphärendruckes nothwendig ist.

Th. C. van Nüys¹⁰⁾ beschrieb einen Apparat zur *Bestimmung der Kohlensäure der Luft* durch Titration mit Barytwasser, Oxalsäure, Rosolsäure. Derselbe¹¹⁾ verbesserte für den genannten Zweck die Absorptionsröhren von Pettenkofer¹²⁾.

Ein Apparat zur Bestimmung der *Kohlensäure* in Saturatedgasen der Zuckerindustrie von G. Burkhard¹³⁾ ermöglicht die Messung eines Gasvolumens vor und nach der Absorption in zwei gesonderten Meßröhren.

Einen Apparat zur Einwirkung von Gasen auf *Flüssigkeiten*

¹⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 371. — ²⁾ JB. f. 1876, 1047. — ³⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 301. — ⁴⁾ JB. f. 1860, 631; JB. f. 1870, 949; f. 1875, 925. — ⁵⁾ Am. Chem. J. 8, 323. — ⁶⁾ JB. f. 1883, 1585; vgl. auch JB. f. 1884, 1608 ff.; f. 1885, 1945 ff. — ⁷⁾ J. pr. Chem. [2] 33, 433. — ⁸⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 32. — ⁹⁾ Lond. R. Soc. Proc. 41, 181. — ¹⁰⁾ Am. Chem. J. 8, 190. — ¹¹⁾ Daselbst, S. 315. — ¹²⁾ JB. f. 1860, 581; f. 1862, 522; vgl. JB. f. 1875, 920. — ¹³⁾ Dingl. pol. J. 260, 217.

der feste Stoffe ließen sich G. Lunge und L. Rohrmann¹⁾ patentiren.

G. N. Huntly²⁾ schrieb über eine verbesserte Form der Gewichtsbürette.

Zur Entnahme *flüssiger Durchschnittsproben* dient eine von L. Spandau³⁾ ersonnene Vorrichtung.

Seinen Apparat zur Bestimmung des *Fettgehaltes der Milch* nennt C. G. P. de Laval⁴⁾ *Laktokrit*.

C. Holthof⁵⁾ rieth, in den *Schlammapparat* von Schöne⁶⁾ vor dem Gebrauch etwas *Quecksilber* einzufüllen.

Neue Ureometer empfahlen G. Frutiger⁷⁾ sowie J. Marshall⁸⁾. Das von Letzterem construirte Instrument⁹⁾ ist eine Modification desjenigen von Greene.

E. Beckmann¹⁰⁾ beschrieb eine Methode, um *Glas* mit Sicherheit glatt abzusprengen.

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 509. — ²⁾ Chem. News 54, 224. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 214. — ⁴⁾ Daselbst, S. 219. — ⁵⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 34. — ⁶⁾ Daselbst 7, 29. — ⁷⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 504; 46, 641. — ⁸⁾ Zeitschr. physiol. Chem. 11, 179. — ⁹⁾ Zu beziehen von Greiner u. Friedrichs in Stützerbach. — ¹⁰⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 530.

Technische Chemie.

Allgemeines; Metalle; Legierungen.

R. Pictet¹⁾ liefs sich die Darstellung einer aus Kohlensäure und schwefliger Säure bestehenden *Verflüchtigungsflüssigkeit* für *Kältemaschinen* patentiren. Dieselbe wird durch gemeinschaftliche Compression von *Kohlensäure* und *schwefliger Säure* erhalten; es genügt hierzu weniger Kraft, als zur Compression beider Gase für sich, weil die Lösungs- oder Absorptionsfähigkeit der schwefligen Säure für Kohlensäure mit der Temperatur zunimmt. Die Dampfspannung dieser *Pictet-Flüssigkeit* genannte Mischung ist bei niederen Temperaturen verhältnismässig hoch bei hohen Temperaturen verhältnismässig gering. Der Nutzeffect derselben soll jenen der reinen, schwefligen Säure um 50 Proc. übertreffen.

H. Fontaine²⁾ berichtete über Experimente zur *Kraftübertragung* mit Hülfe von zu Serien zusammengekoppelte *dynamo-elektrischen Maschinen*. Dieselben wurden von M. Deprez einer Kritik unterworfen, auf welche H. Fontaine in einer Note³⁾ erwiderte.

O. Lodge⁴⁾ hielt einen Vortrag über die *Ablagerung von Staub und Rauch* mittelst *Elektricität*⁵⁾.

E. Wehrenfennig⁶⁾ führte genaue Messungen aus über die *Ausdehnung* und das *Schwinden* von *Schmiedeeisen*, *Stahl*

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 44 (Patent). — ²⁾ Compt. rend. 103, 727.

³⁾ Dasselbst, S. 788. — ⁴⁾ Dasselbst, S. 870. — ⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 572.

⁶⁾ JB. f. 1885, 2010. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886, 687 (Ausz.).

Kupfer und Gußeisen bei der Einwirkung abwechselnder Hitze und Kälte.

Nach einem Referate im chemischen Centralblatt¹⁾ sollen zum *Schutz* gegen das *Anlaufen* Metallgegenstände aus Silber, Neusilber, Messing u. s. w. mit durch Weingeist verdünntem Collodium einmal überstrichen werden.

Die Publication von E. H. Cowles, A. H. Cowles und C. F. Mabery²⁾ über den *elektrischen Schmelzofen* und die Reduc-tion der Oxyde von Bor, Silicium, Aluminium und anderer Metalle durch Kohle wurde im chemischen Centralblatt³⁾ wiedergegeben. Dasselbst sind auch über einige *Legirungen* Bemerkungen gemacht. Danach besteht das „*Herkulesmetall*“ aus einer Legirung von Kupfer, Nickel, Zink und Aluminium. *Aluminiummessing* wird eine Legirung von 5,8 Thln. Aluminium, 26 Thln. Zink und 67 Thln. Kupfer und *Aluminiumsilber* eine solche aus Aluminium, Nickel und Kupfer genannt. Die angeführten Legirungen sollen von hoher Widerstandsfähigkeit und Güte in jeder Beziehung sein, schönen Glanz und schöne Farbe sowie hohen elektrischen Widerstand besitzen.

Vedrinsky⁴⁾ beschrieb die Anwendung der *Elektrizität* in der *Metallurgie*. Speciell sind die Raffination des Kupfers⁵⁾ und das Verfahren der Metallgewinnung von E. H. Cowles und A. H. Cowles⁶⁾ besprochen.

E. H. und A. H. Cowles⁷⁾ haben nunmehr Ihr Verfahren der *Reduction* von *Mineralien* und der Herstellung von *Legirungen* vermittelst *Elektrizität*⁸⁾ dahin verbessert, daß Sie zur Herstellung von *Aluminium* und anderer *Metalle* dem Reduc-tions-gemisch ein Metall (wie Zinn, Kupfer, Mangan) zufügen, welches sich mit dem durch Reduction zu erhaltenden Metall legirt und welche Legirungen andererseits durch Amalgamation oder andere übliche Verfahren in ihre Bestandtheile zerlegt werden können. Zur Herstellung von *Aluminium* aus *Kryolith*, *Korund* oder *Thon-*

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 864 (Ausz.). — ²⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2013. —

³⁾ Chem. Centr. 1886, 116 (Ausz.). — ⁴⁾ Monit. scientif. [3] 16, 875. —

⁵⁾ JB. f. 1885, 2037, 2039. — ⁶⁾ JB. f. 1885, 2010, 2013, 2016. — ⁷⁾ Monit. scientif. [3] 16, 162 (Patent). — ⁸⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2010, 2013.

erde werden die Mineralien mit Kohle und dem gewählten Metalloxyd (Kupferoxyd) gemengt der Einwirkung des elektrischen Stromes ausgesetzt; die resultirende Legirung enthält wohl beigemengte Kohlenstofftheilchen, doch keinen chemisch gebundenen Kohlenstoff. Anstatt das zu legirende Metall erst aus dessen Verbindung (Kupferoxyd) abzuscheiden, kann man dasselbe als solches in Form von Draht oder Stängelchen auf geeignete Weise benutzen. — Nach einem Zusatzpatente Derselben¹⁾ soll man bei der genannten Reduction der Mineralien dem Kohlenklein unschmelzbare Substanzen beimengen oder dasselbe mit entsprechenden Körpern imprägniren, wodurch das Zusammenbacken der Kohle verhindert wird. Als diesen Anforderungen entsprechende Substanzen, welche zugleich schlechte Elektrizitätsleiter sein sollen, sind angegeben: Kalk oder Gyps, gelatinöses Aluminiumhydroxyd oder Kalkwasser.

G. Leuchs²⁾ hat zur *elektrolytischen Metallgewinnung* vorgeschlagen, als *Elektrolyte* die Lösungen der *Fluorsilicate* oder *Fluorborate* der *Metalle* zu verwenden. Die Metalle (Kupfer, Zink, Blei, Silber) scheiden sich dann leicht und in sehr compactem Zustande aus; insbesondere soll sich auf diese Art *Zink* in leichter Weise gewinnen lassen. Bei der Elektrolyse der Fluorsilicate oder Fluorborate des Bleies scheidet sich auf der einen Elektrode metallisches Blei, auf der anderen Bleihyperoxyd in compactem Zustande ab; verbindet man dann nach Unterbrechung des Stromes die beiden Elektroden, so entwickelt sich die aufgespeicherte elektrische Energie wieder und das Bad nimmt seine ursprüngliche Zusammensetzung wieder an. Die Gegenwart von freier Säure wirkt nur bei der Elektrolyse der entsprechenden Zinksalze schädlich. Zur Accumulirung der elektrischen Energie bedient man sich in vortheilhafter Weise der Kohlenplatten von natürlicher Kohle oder von Kohle, gemengt mit Kaolin, mit einer glatten Oberfläche für das Blei und einer runzeligen für das Bleisuperoxyd.

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 652 (Patent). — ²⁾ Dasselbst, S. 1390 (Patent).

E. Marchese¹⁾ liefs sich ein Verfahren zur *elektrolytischen Behandlung* von *blei- und silberhaltigen Kupfererzen* patentiren²⁾. Danach werden silberhaltiges Blei oder Kupfer führende Erze oder Mineralien in Oefen ohne jedes Rösten niedergeschmolzen. Ein Theil der Schmelze, welche hauptsächlich aus den Schwefelverbindungen der Metalle (auch des Eisens) besteht, wird in Platten gegossen, welche als Anoden dienen; ein anderer Theil derselben wird granulirt und einem Röstproceß unterworfen, sowie die dabei entweichende schweflige Säure auf Schwefelsäure verarbeitet, welche als Lösungsmittel der gerösteten Erze dient. Bei der Elektrolyse werden die Verhältnisse so gewählt, dafs in den Anoden sechs Gewichtstheile Eisen für zehn Gewichtstheile Kupfer in den gerösteten Erzen vorhanden sind. Als Kathoden sind Platten von elektrolytischem Kupfer zu verwenden und wird der Apparat so eingerichtet, dafs die aus der Lösung der gerösteten Erze mittelst Schwefelsäure erzeugte elektrolytische Flüssigkeit fortwährend an den Elektroden vorbei in ein Gefäfs, in welchem sich die gerösteten Erze befinden, und in das Elektrolysirgefäfs zurück sich bewegt. Der am Boden der Gefäße sich bildende Niederschlag enthält Schwefel, Oxyde und Sulfide des Bleies und Eisens, sowie das Silber.

H. Y. Castner³⁾ beschrieb ein neues Verfahren zur Gewinnung von *Alkalimetallen*. Danach wird zur Reduction des Alkalicarbonats oder Hydrats sogenanntes *Eisencarbid* verwendet, welches durch Vercoakung von Theer mit fein verheiltem Eisen hergestellt wird und das aus circa 70 Proc. Eisen und 30 Proc. Kohlenstoff besteht. Zur Darstellung von *Natrium* wird Aetznatron mit dem gepulverten Carbid in Verhältnissen gemischt, welche der Gleichung $3\text{NaOH} + \text{FeC}_2 = 3\text{Na} + \text{Fe} + \text{CO} + \text{CO}_2 + 3\text{H}$ entsprechen. Das Gemisch wird in gußeisernen Tiegeln mit Ableitungsrohr in einem Ofen erhitzt. Nach diesem Verfahren sollen bis 90 Proc. des Natriums gewonnen werden können und besitzt dasselbe keinen der Nachteile des bisherigen Verfahrens zur Darstellung von Alkalimetallen.

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1391 (Patent). — ²⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2037, 209. — ³⁾ Chem. News 54, 218; Dingl. pol. J. 262, 486 (Ausz.).

Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

A. Schuster¹⁾ theilte Versuche von J. B. Cohen über die Darstellung von reinem Natrium und die *Einwirkung* von trockenem Chlorwasserstoffgas auf dasselbe mit. In einer zugeschmolzenen, unten erweiterten Glasröhre wird Natrium in einer Leuchtgasatmosphäre durch Glaswolle filtrirt. Bei der Behandlung von so gereinigtem Natrium mit absolut trockenem Chlorwasserstoffgas, in einem Rohr eingeschlossen, behielt dasselbe in einem Falle einige Wochen hindurch sein metallisches Aussehen und wurde nach mehreren Wochen dunkelviolettblau; in einem anderen Falle verlor das Natrium viel rascher sein metallisches Aussehen und wurde oberflächlich kohlschwarz. — Aluminium wird durch trockenes Chlorwasserstoffgas nicht angegriffen.

Nach H. de Groussilliers²⁾ soll zur Gewinnung von Aluminium Chloraluminium unter Druck in einen eigenen Apparat elektrolytisch zerlegt werden.

Mehner³⁾ hielt einen Vortrag über die industrielle Gewinnung von Aluminium nach dem Verfahren von E. Cowles und A. Cowles⁴⁾.

Im Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Berlin besprach Mehner⁵⁾ die Herstellung von Aluminiumbronze⁶⁾ nach dem Verfahren von Cowles⁷⁾; an diesen Vortrag schloß sich eine Discussion, an welcher sich Martius und W. Siemens betheiligten.

J. St. Hunt⁸⁾ behandelte die Gewinnung der verschiedenen Legierungen von Aluminium, Silicium, Bor und Kupfer nach dem Verfahren von E. H. und A. H. Cowles⁹⁾. Letztere beabsichtigen nunmehr auch auf gleichem Wege Mangan, Magnesium und die Alkalimetalle zu gewinnen und Hunt empfahl ebenso Titan aus Rutil oder Titaneisen darzustellen.

Bourbouze¹⁰⁾ schlug als Ersatz des Aluminiums eine Legierung aus 10 Thln. Zinn und 100 Thln. Aluminium für In-

¹⁾ Chem. News 54, 305 (Ausz.). — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 379 (Patent). —

³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1032. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 2010, 2013, 2016. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 261, 174. — ⁶⁾ JB. f. 1882, 98; f. 1885, 2050. — ⁷⁾ JB. f. 1885, 2013. — ⁸⁾ Chem. News 53, 64. — ⁹⁾ JB. f. 1885, 2013. — ¹⁰⁾ Compt. rend. 102, 1317.

strumente vor. Diese Legirung ist viel weißer als letzteres, besitzt ein spezifisches Gewicht von 2,85 und wird von den meisten Reagentien weniger angegriffen als Aluminium; endlich läßt sich dieselbe ähnlich dem Messing ohne specielle Präparation löthen¹⁾.

Kosmann²⁾ besprach die hüttenmännische Verwerthung der *Schwefelkiesabbrände*³⁾ und namentlich die Beseitigung des Zinks aus denselben. Er untersuchte auch ein durch Zusammenschmelzen von Zinkabfällen erhaltenes Rohzink und fand in demselben: 1,40 Proc. Thallium, 7,32 Proc. Blei, 0,99 Proc. Cadmium, 7,19 Proc. Arsen, 2,00 Proc. Eisen, 0,27 Proc. Mangan, 0,86 Proc. Aluminium und 73,83 Proc. Zink.

Nach einem Patente⁴⁾ des königlichen Hüttenamtes in Friedrichshütte soll der bei der Entsilberung des Werkbleies mittelst Zink entfallende Zinkschaum, welcher aus 90 Proc. Blei, 8 bis 10 Proc. Zink und 0,5 bis 2 Proc. Silber besteht, wie folgt elektrolytisch verarbeitet werden. In einem mit Blei ausgefütterten Holzgefäße wird am Boden der fein gekörnte Zinkschaum ausgebreitet und darüber als Elektrolyt eine Zinkvitriollösung geschichtet. Als Kathode dient eine Zinkplatte, während das Bleiblech mit dem positiven Pole einer Elektrizitätsquelle verbunden wird. Durch den elektrischen Strom wird aus der Lösung Zink auf der Kathode niedergeschlagen und gleichzeitig wird eine entsprechende Menge Zink aus dem Zinkschaum gelöst. Ist etwa die Hälfte des im Zinkschaum enthaltenen Zinks gelöst und findet in Folge der Anreicherung des Bleies keine weitere Auflösung statt, so wird der erstere herausgenommen und wird durch einen Saigerproceß ein leicht schmelzbarer, hauptsächlich Blei und Silber enthaltender Theil, welcher vertrieben wird, und ein an Zink reicherer, dem Zinkschaum ähnlich zusammengesetzter Theil gewonnen. Letzterer ist wieder der elektrolytischen Behandlung zuzuführen.

K. Kraut⁵⁾ hat in Gemeinschaft mit E. Schlösser und

¹⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1699. — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 176 (Ausz.). — Vgl. JB. f. 1885, 2017. — ³⁾ Dingl. pol. J. 259, 291 (Patent). — Zeitschr. anal. Chem. 1886, 169.

G. Hamkop das Verhalten von *bleihaltigem Zink* beim Umschmelzen studirt. Das bleihaltige Zink wurde umgeschmolzen, im geschmolzenen Zustande eine Probe zur Analyse entnommen, und wurden nach dem Abkühlen die einzelnen Schichten untersucht. Dann wurde nach Entfernung des bleireichsten untersten Theiles das übrige Zink abermals umgeschmolzen und in ähnlicher Weise eine Probe zur Analyse entnommen. Dieser sechsmal eingehaltene Vorgang brachte folgende analytische Resultate:

Schmelze	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Angewandt g Zn	2000	1819	1395	740	455	388
Schöpfprobe Proc. Pb	1,656	1,543	1,213	0,936	—	—
Unterste Spitze:						
Gewicht g	45	43	9	—	4,4	—
Bleigehalt Proc.	5,339	4,121	5,472	—	1,754	1,180
Unmittelbar darüber:						
Gewicht g	—	223	207	—	—	—
Bleigehalt Proc.	—	2,847	1,880	—	—	—
Oberer Theil Proc. Pb	1,003	0,943	0,744	0,803	0,610	0,561

Man kann demnach von bleihaltigem Zink nur dann annähernd eine Durchschnittsprobe durch Umschmelzen erreichen, wenn man die Probe erst nach heftigem Umrühren dem eingeschmolzenen Metalle entnimmt.

In einem neueren Patente¹⁾ beschrieben E. und A. Cowles²⁾ die Anordnungen zur Gewinnung von Zink aus den Erzen mittelst Elektricität in den von Ihnen angegebenen Apparaten.

K. Richter³⁾ theilte praktische Erfahrungen über das *Patiniren* von Zink mit. Mit Kupfer überzogene Zinkgegenstände kann man mit einer Patina versehen, wenn man dieselben wiederholt in Salzlösung taucht und längere Zeit hindurch der Luft aussetzt. Um Zinkgegenstände direct mit einer hellbraunen bis dunkelbraunen Bronzierung zu versehen, können dieselben zunächst wiederholt mit einer Kupfervitriollösung bestrichen und mit einem weichen Lappen, ohne vorher zu trocknen,

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 378 (Patent). — ²⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2013. —

³⁾ Chem. Centr. 1886, 31 (Ausz.).

abgerieben werden. Hierauf wird eine Lösung von Kupferchlorid in Ammoniak aufgetragen und bildet sich dann je nach der angewendeten Temperatur ein hell- bis dunkelbrauner Ueberzug; nach jedem Auftragen der Lösung und Trocknen muß der Gegenstand gebürstet und abgespült werden. Eine Lösung von Kupferchlorid in Essig erzeugt eine gelbbraune Broncirung, und eine Broncirung von anderer Farbe erhält man durch Anwendung einer Lösung von 15 Thln. Grünspan und 20 Thln. Weinstein in Wasser. Man kann diese Flüssigkeiten auch mit Pfeifenstein gemischt als Brei aufstreichen. Sehr schöne grüne Patinirungen entstehen durch Eintauchen der galvanisch mit Messing überzogenen Gegenstände in schwachen Essig und Aussetzen einer Kohlensäureatmosphäre.

G. B. Bird ¹⁾ untersuchte eine Probe *reinen Zinks* von der Bertha Zinc Company, Pulaski County, V. A. in Amerika, welche aus Galmei dargestellt worden war. Dieselbe besaß unmittelbar ^(I) und nach wiederholtem Destilliren bei niedriger Temperatur ^(II) folgende Zusammensetzung:

	I.	II.
Blei	0,0500	0,0225
Silicium	0,0168	0,0019
Eisen	0,0140	0,0121
Kohlenstoff	0,0580	—
Arsen	0,0001	—
Schwefel	—	0,0006
Zink (aus der Differenz)	99,8611	99,9629

Kosmann ²⁾ empfahl ein Verfahren von Saltery ³⁾ zur Herstellung von *Kohlen- und Erzsteinen* mittelst *Melasse* und die unmittelbare Herstellung von *Eisen* und *Stahl* aus mit *Melasse* geformten pulverigen *Eisenerzen*.

Bokelberg ⁴⁾ besprach die Vortheile der nach dem Bower-Barff'schen *Rostschutzverfahren* für Schmiedeeisen inoxydirten Gegenstände.

Meritens ⁵⁾ beschrieb ein neues *Rostschutzverfahren*, welches für alle Sorten von *Eisen* anwendbar ist. Der zu schützende

¹⁾ Am. Chem. J. 8, 431. — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 176. — ³⁾ Aus dem Jahre

1865. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 768 (Ausz.). — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 800 (Ausz.).

Eisenkörper wird in ein elektrolytisches Gefäß als Anode gestellt, und als Flüssigkeit destillirtes, auf 80° erwärmtes Wasser benutzt. Nach zwei bis drei Stunden Einleiten eines elektrischen Stromes bedeckt sich der Gegenstand mit einer schwärzlichen Schicht, welche ihn vor jedem Angriffe des Sauerstoffs schützt.

Nach einer Angabe in den Beiblättern zu den Annalen der Physik und Chemie¹⁾ kann man mit Vortheil zur *Amalgamirung von Stabeisen, Stahl und Gußeisen* in folgender Art verfahren: In ein glasiertes Thon- oder Porcellengefäß thue man 12 Thle. Quecksilber, 1 Thl. Zink, 2 Thle. Eisenvitriol, 12 Thle. Wasser und 1,5 Thle. Salzsäure von 1,20 specifischem Gewichte; in dieses Bad lege man das zu amalgamirende Eisen, welches zuvor gehörig zu reinigen ist, und erhitze die Masse zum Kochen. Nach kurzer Zeit ist das Eisen mit einer spiegelblanken, dünnen Schicht Quecksilber überzogen.

Nach R. Couley²⁾ sollen zur *Reduction* pulverige *Eisenerze* mit 5 Proc. *Pech* heiß zu Ziegeln gepreßt werden.

Aus zwei Berichten in Dingler's Journal³⁾ über *Neuerungen im Eisenhüttenwesen*, welche hauptsächlich die Beschreibung neuer Oefen, Apparate u. s. w. enthalten, konnte nur das Nachstehende entnommen werden: Zur gleichzeitigen Entfernung des *Schwefels* und *Phosphors* aus dem *Roheisen* schlugen A. Rollet und R. M. Daelen vor, dasselbe in einem eigens construirten Ofen, der aus einem Kupolofen und einem Flammofen zusammengesetzt ist, unter Zusatz eines Zuschlages aus Coaks, Kalkstein, Flusspath und Eisenoxyd, und unter gleichzeitiger Windeinpressung niederzuschmelzen. Das resultirende Eisen ist weiß oder grau, ist ärmer an Mangan und reicher an Kohlenstoff. Zu gleichem Zwecke empfahlen R. Schliwa und L. Gildemeister folgende Führung des basischen Processes: Nachdem das Silicium oxydirt worden ist, setzt man eine kleine Menge leicht schmelzbaren, basischen Materials zu und zieht die Schlacke ab. Durch erneuertes Einblasen verbrennt der Kohlenstoff und bring

¹⁾ Ann. Phys. Beibl. 10, 134 (Ausz.). — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 178 (Patent). — ³⁾ Dingl. pol. J. 259, 361; 261, 392.

hierdurch das Bad auf die erforderliche Temperatur; nun setzt man neuerdings basisches Material hinzu und verschlackt unter Aufhebung der Kohlenstoffverbrennung die Phosphorsäure. Die Schlacke wird abermals abgelassen und das Eisen dann auf den gewünschten Kohlenstoffgehalt verblasen¹⁾. Der Schwefel soll hierbei aus dem Eisen dadurch entfernt werden, daß dem Gebläsewind Feuchtigkeit (nicht Dampf) beigemischt wird. A. Hansen schlug vor, zur Vermeidung der bei dem Verfahren des Hörder Vereins²⁾ stets eintretenden, wenn auch geringen *Reduction* der *Phosphorsäure* aus der *Schlacke*, das Spiegeleisen erst dann zuzusetzen, wenn die gekippte Birne nach dem Abziehen der Schlacke wieder in die Höhe gerichtet ist. — A. Greiner und Th. Erpf, sowie Jens Hansen construirten neue Kupolöfen. — A. Ledebur untersuchte die *Saigerung*erscheinungen beim *Flusseisen* und versuchte, ob durch einfaches Glühen von weißem Roheisen Graphit gebildet werden könne. Er versteht unter *Graphit* denjenigen Kohlenstoff, welcher weder durch anhaltendes Kochen des Eisens mit Salzsäure, noch durch spätere Behandlung mit Wasser, Kalilauge, Alkohol und Aether gelöst wird, und unter *Cementkohle* jene Kohle, welche durch kalte Salzsäure von 1,124 spec. Gewicht nicht gelöst, von kochender Salzsäure aber gelöst oder verflüchtigt wird. Die *gebundene Kohle* ergibt sich aus der Differenz der Gesamtkohle und der als Graphit und als Cementkohle vorhandenen Kohle. *Weißes Gufseisen* zeigte nach 108 stündigem Glühen in Sand eine beträchtliche Abnahme des Gesamtkohlenstoffgehaltes wie auch der Cementkohle, ohne erkennbare Graphitbildung. Unter denselben Umständen in Holzkohle erhitzt, war aus dem Hartgufsstück die Cementkohle ganz verschwunden und nebst dem größten Theile der gebundenen Kohle in Graphit übergeführt. Weißes Gufseisen in Holzkohle geglüht ergab, daß der größte Theil der gebundenen und Cementkohle in Graphit übergegangen, daß jedoch auch ein beträchtlicher Verlust an Kohlenstoff zu constatiren war. Versuche, gleichzeitig mit *weißem Gufseisen* und

¹⁾ Vergl. JB. f. 1882, 1366, 1367. — ²⁾ JB. f. 1882, 1367.

mit *Schmiedeeisen* ausgeführt, bestätigten dieses Resultat, indem beim Glühen mit Holzkohle der Kohlenstoffgehalt des Gufseisens abnahm, während jener des Schmiedeeisens zugenommen hatte. Auch beim Glühen des weissen Gufseisens in einer Stickstoffatmosphäre zeigte sich die Abnahme des Kohlenstoffs, und in den austretenden Gasen war Cyan enthalten. — Aus Versuchen von G. Hilgenstock ging hervor, dafs in der beim basischen Prozesse erhaltenen *Schlacke* sämtliche *Phosphorsäure* als *vierbasisches Calciumphosphat*¹⁾ vorhanden ist.

E. Priwoznik²⁾ theilte die im Jahre 1886 im chemischen Laboratorium des k. k. General-Probiramtes zu Wien ausgeführten *Analysen* mit³⁾, welcher Zusammenstellung das Nachfolgende entnommen werden konnte. F. Lipp untersuchte *schwedisches Martin-Flufseisen* (a), H. Peterson *weisses Roheisen* aus Schwechat bei Wien (b) und E. Priwoznik *Martin-Flufseisen* aus Donawitz bei Leoben:

	a.	b.	c.
Kohlenstoff, gebunden . . .	0,124 Proc.	3,131 Proc.	0,165 Proc.
Silicium	0,027 "	0,234 "	0,034 "
Phosphor	0,033 "	0,107 "	0,066 "
Schwefel	0,016 "	0,063 "	0,041 "
Mangan	Spuren "	2,377 "	0,150 "
Kupfer	0,005 "	Spuren "	Spuren "
Kobalt und Nickel	Spuren "	— "	— "
Eisen aus dem Abgange . .	99,795 "	94,088 "	99,544 "

Ferner wurden analysirt: 1. *Halbirtes Roheisen* vom Eisenwerke in Dernö (F. Lipp); 2. 3. und 4. *graues Roheisen* von demselben Hüttenwerke (L. Schneider und H. Peterson); 5. und 6. *graues Roheisen* desselben Hüttenwerkes (E. Priwoznik und L. Schneider); 7. und 8. *graues Roheisen* von derselben Hütte und 9. von Mariazell in Steiermark (E. Priwoznik und H. Peterson).

¹⁾ JB. f. 1883, 1675. — ²⁾ Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch, XXXV. Band. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1704; f. 1885, 2033 f.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	P r o c e n t e								
Kohlenstoff, gebunden .	2,309	0,891	0,781	0,762	1,00	1,054	0,863	0,792	0,354
Graphit	1,600	2,164	2,073	2,874	2,64	1,873	2,885	2,770	2,837
Silicium	2,005	2,322	2,312	2,750	1,376	2,070	1,963	1,804	2,953
Schwefel	—	—	—	—	0,026	—	0,037	0,039	0,018
Phosphor	—	—	—	—	—	—	0,145	0,150	0,045
Arsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Antimon	—	—	—	—	—	—	Spuren	Spuren	—
Kupfer	—	—	—	—	—	—	0,130	0,095	0,020
Kobalt und Nickel . .	—	—	—	—	—	—	0,030	0,025	0,013
Mangan	2,434	2,592	2,716	3,070	1,185	1,433	2,530	2,326	2,980

F. Lipp untersuchte ein von A. Odendall eingesendetes *Antimonium crudum*. Dasselbe enthielt in 100 Thln.:

Sb_2S_3	As	Cu_2S	PbS	FeS	CaS	MgS
99,279	—	0,020	0,015	0,259	0,450	0,301

Ein von Demselben eingesendeter *Antimon-Regulus* enthielt nach L. Schneider in 100 Thln.:

Pb	Cu	Fe	S	As	Sb
0,010	0,010	0,036	0,167	—	99,777

L. Schneider analysirte *Werkblei* aus Fernezely bei Nagybánya in Ungarn und fand in 100 Thln. desselben:

Sb	As	Bi	Cu	Ag	Au	Fe
0,0158	Spuren	0,034	0,0025	0,0022	Spuren	0,0018

Die *Hochofenschlacke* von der Gewinnung des grauen Roheisens (9. der vorangehenden Tabelle) von Mariazell in Steiermark enthielt nach der Untersuchung von L. Schneider in Procenten:

SiO_2	Al_2O_3	MnO	FeO	BaO	CaO	MgO	K_2O	Na_2O	CaS	P_2O_5
43,85	4,65	2,61	0,54	0,85	23,30	22,70	0,48	0,05	1,01	0,009

Ferner wurden vier Sorten von *Graphit* von L. Schneider, F. Lipp und H. Peterson untersucht; dieselben stammten aus Mugrau (a und b) und aus den Gruben bei Schwarzbach in Böhmen (c und d):

	a.	b.	c.	d.	
Kohlenstoff	65,75	61,65	57,35	49,90	Proc.
Kieselsäure	15,30	14,64	21,07	26,92	"
Thonerde	8,86	8,38	8,57	9,65	"
Eisenoxyd	2,28	2,30	6,19	4,94	"
Kupferoxyd	—	—	0,01	Spuren	"
Eisendisulfuret	1,89	6,96	0,79	0,65	"
Manganoxydul	—	—	Spuren	Spuren	"
Kalk	0,60	0,26	0,23	1,01	"
Magnesia	0,74	0,48	0,53	1,03	"
Kali	1,47	1,49	0,44	1,545	"
Natron	0,18	0,26	0,04	0,105	"
Schwefelsäure	0,08	Spuren	0,72	1,12	"
Phosphorsäure	0,072	0,046	0,16	0,08	"
Wasser	2,55	3,55	3,65	2,60	"

E. Priwoznik besprach zum Schlusse die quantitative Bestimmung des *Kupfers*, durch Fällen desselben als *Kupferrhodan* und Ueberführen des letzteren in Kupfersulfür. Er konnte die Angaben von Rivot¹⁾ und von Busse²⁾, daß das Kupferrhodan nur wasserfrei sei, bestätigen und empfahl, bei der Herstellung desselben als Reduktionsmittel schweflige Säure oder saures schwefligsaures Ammonium³⁾ zu verwenden. Es ist ferner vorthellhaft, die salpetersaure Lösung des Kupfers erst unter Zusatz von Schwefelsäure bis zur beginnenden Verdampfung der letzteren abzurauchen, dann den Rückstand mit Wasser und Salzsäure aufzunehmen und bei 60° mit schwefliger Säure oder saurem schwefligsaurem Ammonium zu reduciren. Zum Auswaschen des Niederschlages soll ebenfalls auf 60° erwärmtes, mit Salzsäure angesäuertes Wasser verwendet werden. E. Priwoznik und L. Schneider untersuchten nach dieser Methode verschiedene Kupferproben und erhielten sehr gut übereinstimmende Werthe.

J. W. Wailes⁴⁾ besprach die Behandlung von *phosphorhaltigem Roheisen* in verschiedenen *offenen Schmelzöfen*.

L. Schneider⁵⁾ hat eine Untersuchung über die chemische

¹⁾ Compt. rend. 38, 868. — ²⁾ JB. f. 1878, 1066. — ³⁾ JB. f. 1871, 106. — ⁴⁾ Chem. News 54, 275. — ⁵⁾ Oesterreichische Zeitschrift für Bergbau und Hüttenwesen, XXXIV, 1886.

Bindung des *Phosphors* im *Roheisen* ausgeführt ¹⁾. Zu diesem Zwecke wurden verschiedene Eisensorten (*Spiegeleisen*, weißes Roheisen, graues Roheisen, weißspiegeliges Roheisen, *Ferromangan*) der Einwirkung einer Kupferchloridlösung ausgesetzt, der erhaltene Rückstand mit Wasser, kochender Aetzkalklösung, Weingeist und Aether gewaschen und im Wasserstoffstrome erhitzt. Die Untersuchung ergab, daß sämtliche Roheisensorten, welche in ihrer Zusammensetzung sowohl in Bezug auf den Kohlenstoff- als auf den Siliciumgehalt stark variiren, bei der Behandlung mit Kupferchlorid *Phosphoreisen* von der gleichen chemischen Zusammensetzung (Fe_3P) hinterlassen, wenn nicht Mangan in größerer Menge vorhanden ist. Bei größerem Mangan-gehalt steigt der Gehalt an Phosphor rasch mit jenem an Mangan, in einer nicht zu verkennenden Gesetzmäßigkeit; das in diesen Fällen dem *Phosphoreisen* beigemengte *Phosphormangan* würde der Formel Mn_3P_2 entsprechen. Das *Phosphoreisen* löst sich in verdünnten Säuren fast gar nicht, in Salpetersäure oder Königswasser jedoch rasch auf. Mit concentrirter Salzsäure oder Kalilauge gekocht, entwickelt das *Phosphoreisen* Phosphorwasserstoff. Der Phosphor begünstigt die Krystallbildung der schwerer schmelzbaren Bestandtheile des Eisens durch die Bildung leichtflüssiger Verbindungen, während diese selbst, als zuletzt erstarrend, nicht geeignet sind, sich in größeren Krystallflächen abzusondern.

A. E. Jordan und Th. Turner ²⁾ versuchten den Zustand des *Siliciums* im *Roheisen* zu ermitteln ³⁾. Zu diesem Zwecke behandelten Sie ein 9,8 Proc. Silicium enthaltendes Silicium-roheisen im fein zertheilten Zustande mit dem Magneten und konnten so einen geringen (0,32 Proc.) unmagnetischen Rückstand erhalten, der nur aus Schlacke und Graphit bestand. Auch die Auflösungsrückstände verschiedener Sorten von grauem Roheisen und einer 10,3 Proc. Silicium enthaltenden Silicium-

¹⁾ Vergl. JB. f. 1849, 246; f. 1856, 284; Berzelius, Lehrbuch der Chemie, 3, 449; Percy, Eisenhüttenkunde, II. Bd. 1. Abth.; Stead, JB. f. 1877, 1114; G. J. Snelus, JB. f. 1878, 1103. — ²⁾ Chem. Soc. J. 49, 215. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2022.

eisensorte enthielten nichts, was auf das Vorhandensein von kristallisirtem Silicium im Roheisen hätte schließen lassen. Der aus siliciumhaltigem Roheisen abgeschiedene Graphit enthielt kein Silicium.

Stead und Ch. Wood¹⁾ erhielten durch Zusammenschmelzen von gleichen Theilen *weißem Gufseisen* (A) und *siliciumreichem Gufseisen* (B) im Kupolofen gutes *graues Gufseisen* (C):

	A.	B.	C.
Gebundener Kohlenstoff	3,65	0,10	0,14
Graphit	0,00	3,15	3,64
Silicium	0,70	4,48	2,71
Mangan	0,30	0,72	0,35
Phosphor	1,35	1,97	1,53
Schwefel	0,09	0,01	0,08

F. Gautier²⁾ hat diese Versuche wiederholt und vollkommen bestätigt gefunden. Die Mischung der beiden Materialien muß etwa 2 Procent Silicium enthalten. Wird in einem Bessemerconverter *graues Gufseisen* behandelt, und der Wind abgesperrt, sobald die Hälfte des Siliciums entfernt wurde, so resultirt *weißes Gufseisen*. *Mangan* beeinflusst in nachtheiliger Weise die Umwandlung von weißem Gufseisen in graues und ist es am zweckmäßigsten, zu dieser Operation Ferrosilicium zu verwenden³⁾.

Th. Turner⁴⁾ untersuchte verschiedene Proben von Gufseisen, welche von Fairbairn im Jahre 1853 durch wiederholtes (bis 16 maliges) Umschmelzen erhalten worden waren, um den Einfluß des wiederholten *Umschmelzens* auf die Eigenschaften des *Gufseisens* kennen zu lernen. Es ergab sich eine Zunahme des procentischen *Phosphorgehaltes* von 0,47 bis 0,61, eine Abnahme des Mangans von 1,75 bis 0,12 Proc., des Siliciums von 4,22 bis 1,88; dagegen nahm der Schwefel von 0,03 bis 0,12 Proc. zu, während der Gesamtkohlenstoff sich kaum änderte, der gebundene *Kohlenstoff* bei den ersten Umschmelzungen etwas abnahm, weiterhin aber bis über 2 Proc. stieg.

¹⁾ Compt. rend. 103, 1138. — ²⁾ Dasselbst, S. 1137. — ³⁾ Vgl. Th. Turner, JB. f. 1885, 2022. — ⁴⁾ Chem. Soc. J. 49, 493.

Derselbe¹⁾ besprach die im Jahre 1858 publicirten, die physikalische und chemische Untersuchung zahlreicher Eisensorten enthaltenden „Cast Iron Experiments“ und fand in denselben Seine im Vorjahre gefundenen Resultate über den Einfluss des *Siliciums* auf die Eigenschaften des *Gufseisens*²⁾ bestätigt.

Derselbe³⁾ lieferte weitere Beiträge zur *Chemie* des *Gufseisens*⁴⁾ und kam zu folgenden Resultaten: Die durchschnittliche Zugfestigkeit von englischem *Roheisen* beträgt ungefähr 7,5 Tonnen per Quadratzoll, aber durch sorgfältige Mischung läßt sich der Betrag verdoppeln; die Zug- und Druckfestigkeit soll bei Vermeidung unnöthiger Härte des Metalles im richtigen Verhältniß zu einander stehen; das Verhältniß des graphitischen zum gebundenen *Kohlenstoff* giebt ein Kennzeichen des allgemeinen Charakters des Eisens; dieses Verhältniß kann durch Veränderung des *Siliciumgehaltes* willkürlich gewählt werden; schwaches Eisen kann stärker gemacht werden durch Zusatz von Werkeisen, Stahl oder hartem Eisen von guter Qualität; unreine Materialien sollten vermieden werden; hartes Eisen kann weich gemacht werden durch Zusatz von Siliciumeisen.

C. E. Stromeyer⁵⁾ studirte den Einfluss der „Blauhitze“ auf *Stahl* und *Eisen*. Er fand, daß die Ursache des Brechens von Platten und Stangen aus weichem Stahl fast immer in der warmen mechanischen Behandlung liege, und daß das Hämmern und Biegen des Stahles bei Blauhitze oder Schwarzhitze die größten Gefahren mit sich bringt, indem hierbei derselbe einen großen Theil seiner Dehnbarkeit einbüßt. Eisen verhält sich in dieser Beziehung wie der genannte Stahl. Unter „Blauhitze“ versteht Er alle diejenigen Temperaturen, welche eine Färbung von hellstrohgelb bis blau auf der blanken Oberfläche von Stahl oder Eisen hervorrufen. Das Biegen und Hämmern von Eisen und Stahl ist daher stets nur in kaltem oder rothglühendem Zustande vorzunehmen. Muß ein Stück dennoch in blauwarmem

¹⁾ Chem. Soc. J. 49, 130. — ²⁾ JB. f. 1885, 2022. — ³⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 289. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2021, 2022. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 261, 46 (Ausz.).

Zustande einer derartigen mechanischen Behandlung unterworfen werden, so ist es rathsam, dasselbe nachher nochmals auszuglühen. Der Unterschied zwischen gutem Eisen und weichem Stahl ist der, daß Eisen beim Biegen und durch kalte Bearbeitung leichter bricht als Stahl, daß es aber, nachdem es da Biegen in warmem Zustande ausgehalten, weniger leicht in Stück zerspringt als weicher Stahl. Die Theorie, daß örtliche Erwärmung einer Platte Spannungen hervorruft, welche manchmal den Bruch veranlassen, wurde anscheinend durch die Versuche nicht bestätigt.

C. Barus und V. Strouhal¹⁾ führten eine eingehende Untersuchung physikalischer Natur über die *Beziehungen* von *elektrischem Widerstand* und *Dichte* zu der *Härte des Stahls* aus. — Dieselben²⁾ machten auch Versuche zur Bestimmung der *Beziehungen* zwischen *Expositionszeit*, *Härtungswerth* und der *Farbe der Oxydschicht* des Stahls, welche hauptsächlich physikalische Verhältnisse behandeln. Sie berichteten ferner über die *Struktur* des *getemperten Stahls*³⁾, führten Versuche⁴⁾ über die *Widerstandswirkung* der plötzlichen *Abkühlung* bei Stahl und Glas an und studirten⁵⁾ die *hydroelektrischen Wirkungen* beim Härten von Stahl. Danach verändert sich mit der Zunahme der Härte des Stahls dessen „hydroelektrische“ Stellung in elektronegativ Richtung. — Dieselben⁶⁾ begannen endlich Studien über die *Zähigkeit* des Stahls in ihrer *Beziehung* zum Härten desselben. Diese Arbeiten gestatten keinen Auszug.

Nach Daelen⁷⁾ hat Sorby bei der *mikroskopischen Untersuchung* ebener Flächen gefunden, daß sich in den verschiedenen *Eisen- und Stahlsorten* sechs bis sieben verschiedene Stoffmassen befinden, nämlich freies Eisen, eine kohlenstoffhaltige, perlartige Masse, eine kohlenstoffreichere, sehr harte Masse, ein wahrscheinlich aus verschiedenen Körpern bestehender Rückstand, Graphit

¹⁾ U. St. Geol. Survey, Bull. Nr. 27, 30. — ²⁾ U. St. Geol. Survey, Bull. Nr. 27, 51. — ³⁾ Sill. Am. J. [3] 31, 386; U. St. Geol. Survey, Bull. Nr. 27, 51. — ⁴⁾ Sill. Am. J. [3] 31, 439; 32, 181. — ⁵⁾ Sill. Am. J. [3] 32, 276. — ⁶⁾ Sill. Am. J. [3] 32, 444. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886, 750 (Ausz.).

möglicherweise krystallisirtes Silicium und geschmolzenes Eisen-
oxyd einschließende Schlacke.

G. Hatton¹⁾ beschrieb die Herstellung von *weichem Stahl* in verschiedenen fixen Convertern und gab selbst einen neuen solchen *Converter* an, in welchem ausgezeichneten Stahl erzeugt werden kann. Der Kohlenstoffgehalt des Stahles ist selten höher als 0,15 und das Silicium kann aus demselben vollständiger entfernt werden, als beim Bessemerproceß. Drei schweißbare Stahlsorten, in diesem Converter gewonnen, besaßen folgende Zusammensetzung:

	I.	II.	III.
Kohlenstoff	0,04	0,07	Spuren
Silicium	Spuren	0,009	0,008
Schwefel	0,07	0,02	0,05
Phosphor	0,06	0,05	
Mangan	0,30	0,37	0,30

Auch für die Erzeugung von *Gußstahl* ist der Converter sehr geeignet; fünf Sorten enthielten 0,16 bis 0,66 Proc. C, 0,046 bis 0,3 Proc. Si, 0,027 bis 0,04 Proc. S, 0,18 bis 0,99 Proc. Mn.

Ph. Barnes²⁾ berichtete ausführlich über den gegenwärtigen Stand der *Stahlindustrie* in den *Vereinigten Staaten* von Nord-Amerika.

M. Osmond³⁾ berichtete über die beim *Erhitzen* und *Abkühlen* des *Gufseisens* eintretenden *Phänomene*. Barrett⁴⁾ hatte hierbei eine Erscheinung beobachtet, welche Derselbe mit dem Namen *Recalescenz* belegte, und H. Le Chatelier sowie M. Pionchon⁵⁾ hatten das Auftreten einer molekularen Modification des Eisens im gleichen Falle beobachtet. Osmond studirte nun an verschiedenen harten Stahlsorten diese Erscheinungen zwischen der gewöhnlichen Temperatur und 800°. Ein 0,16 Proc. Kohlenstoff enthaltendes Eisen zeigte, durch eine schwache Verlangsamung der Temperatursteigerung bei 723° beim Erhitzen und eine ebensolche der Temperaturabnahme bei 749° beim Erkalten,

¹⁾ Chem. News 54, 251. — ²⁾ U. St. Geol. Survey, Bull. Nr. 25. —

³⁾ Compt. rend. 103, 743, 1135. — ⁴⁾ JB. f. 1874, 145. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 184.

das Entstehen einer bestimmten molekularen Modification des Eisens an. Beim Abkühlen eines 0,57 Proc. Kohlenstoff enthaltenden Stahles tritt eine Verlangsamung zwischen 736 und 790° ein; hierauf geht die Abkühlung mit normaler Geschwindigkeit (1° in einer Secunde) bis 675° herab, bei diesem Punkte angelangt, tritt plötzlich eine Temperatursteigerung bis 681° ein und endlich geht die normale Abkühlung fortdauernd regelmässig weiter. Es treten somit in diesem Falle sowohl die von Le Chatelier und Pionchon als auch die von Barrett beobachteten Erscheinungen ein. In der That, wenn man während des Abkühlens zwischen den beiden kritischen Punkten den Stahl plötzlich in kaltes Wasser taucht, so zeigt das Anätzen des Metalles mit Salpetersäure, wenn es sich auch gegenüber der Feile als weich erweist, den Kohlenstoff im Zustande wie im gehärteten Stahl. Die Härtung über 736° giebt demnach gewöhnlichen gehärteten Stahl, die Härtung unter 675° ist jedoch wirkungslos; somit ist das *Härten des Stahles* einer molekularen Modification des *Eisens* zuzuschreiben. Beim Wiedererwärmen des letztgenannten Stahles fließen beide Phänomene zusammen und machen sich nur durch eine Verlangsamung der Temperatursteigerung zwischen 719 und 747° bemerkbar. Wird ein 1,25 Proc. Kohlenstoff enthaltender Stahl erhitzt, so bemerkt man eine Verlangsamung der Temperatursteigerung zwischen 723 und 743° beim Abkühlen dieses Stahles tritt ein plötzliches Einhalten der Temperaturabnahme bei 694°, eine folgende Temperatursteigerung auf 704° und eine Verzögerung von 60 Secunden ein. Außerdem fand Osmond: 1) Dafs die Geschwindigkeit des Erhitzens (zwischen zwei und zehn Secunden für je 1° Erhöhung) ohne Einfluß auf die Lage der *kritischen Punkte* ist; 2) dafs die kritischen Punkte beim Abkühlen herabgesetzt werden, wenn das Abkühlen rascher verläuft; bei rascher Härtung bemerkt man überhaupt keine Störung, da die Wärme, welche den nicht vollzogenen Umwandlungen entspricht, im Stahl verbleibt; 3) dafs die kritischen Punkte sich ein wenig senken, wenn man die Ausgangstemperatur (zwischen 736 und 840°) steigert, von welcher aus man den Stahl sich abkühlen läßt; 4) dafs während des Anlassens nach der Härtung die latente

Wärme der Härtung allmählich und nicht plötzlich frei wird, was vorausgesehen werden konnte. Bei weiteren Versuchen wurden die Temperaturen bis auf 1200° gesteigert. Hierbei ergab sich, daß Stahl von 0,16 Proc. Kohlenstoffgehalt beim Abkühlen im Ganzen drei Verzögerungen zeigt, und zwar 1) zwischen 863 und 820° (mit einem Maximum zwischen 845 und 839°) bei einer Abkühlungsgeschwindigkeit von 0,5 bis 1 Secunde für je 1° ; 2) zwischen 775 und 736° (mit einem Maximum zwischen 763 und 749°) bei einer Geschwindigkeit von 0,7 bis 1,5 Secunden für je 1° ; 3) zwischen 693 und 669° . Der letztere Punkt entspricht dem Uebergange des Kohlenstoffs in den gebundenen Zustand; die beiden ersten Verzögerungen entsprechen dem Uebergange des Eisens aus der β -Form, welche bei höheren Temperaturen stabil ist, in die gewöhnliche oder α -Form. Dieser Uebergang wird schon theilweise durch die Anwesenheit minimaler Kohlenstoffmengen verzögert. Bei Stahl von 0,57 Proc. Kohlenstoffgehalt fließen die beiden erstgenannten Störungen zusammen (736 bis 690°), unterscheiden sich jedoch noch immer von der Recalescenz. Bei einem 1,25 Proc. Kohlenstoff enthaltenden Stahle ist die Temperatur der Modification des Eisens noch tiefer und fließt mit der Recalescenz bei 704° zusammen. Mit der Zunahme des Gehaltes an gelöstem Kohlenstoff tritt auch während der Abkühlung eine entsprechend größere und vollständigere Verzögerung der Modification des Eisens ein. Diese Versuche wurden in einer Stickstoffatmosphäre ausgeführt; bei Gegenwart von Wasserstoff werden die Erscheinungen unwesentlich, bei Gegenwart von Verbrennungsgasen gar nicht modificirt.

Aus einem Berichte in Dingler's Journal über *Schlacken*, deren Verarbeitung und Verwerthung¹⁾ konnte das Nachstehende entnommen werden. R. Akerman bestimmte die *Schmelzwärme* verschiedener Hochofenschlacken; der mittlere Wärmeverbrauch zum Schmelzen von 74 Hochofenschlacken war 388 cal. (340 bis 463 cal.). Von diesen waren 27 Singulosilicate, welche durchschnittlich 396 cal. brauchten, 43 Disilicate mit je 382 cal. und

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 469.

Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

vier Trisilicate mit je 392 cal. Die Versuche beweisen, daß man dem *Manganoxydul* bisher eine zu große Rolle bei der Schlackenschmelzbarkeit zugeschrieben hat; es macht wohl die Schlacken frischfließend, aber diese wirken auf die Ofenwände mehr zerstörend ein. — Nach C. Scheibler gewinnt man aus den beim basischen Verfahren erhaltenen Schlacken einen *phosphorsäure*-reicheren Theil durch langsames Abkühlen der geschmolzenen Massen, wobei die reichere Schlacke zuletzt erstarrt. — Nach M. Nahnsen sollen *Abwässer* mit gemahlener phosphorreicher Schlacke und hierauf mit Kieselsäurehydrat versetzt werden, damit durch den sich bildenden kiesel-sauren Kalk auch organische Stoffe mit niedergerissen werden. — Zur Gewinnung von *Calciumphosphat* aus basischen Schlacken und natürlichen Phosphaten sind nach G. Leuchs die Materialien mit ätzenden oder kohlensauren Alkalien, mit Feldspath, Wasserglas oder Chilisalpeter zu glühen. — Nach L. Imperatori¹⁾ wird zur Gewinnung von *Phosphaten* phosphorhaltiges Eisen mit Natriumsulfat in einem Soda-Drehofen geschmolzen. Die erkaltete und zerbrochene Schmelze wird mit Wasser ausgelaugt, wobei sich ein Rückstand von Schwefeleisen und Eisenoxyd ergibt; aus der eingedampften Lösung erhält man *Trinatriumphosphat*, $\text{Na}_3\text{PO}_4 \cdot 12\text{H}_2\text{O}$, welche durch Einwirkung von Rauchgasen zerlegt wird: $2\text{Na}_3\text{PO}_4 + \text{CO} + \text{H}_2\text{O} = 2\text{Na}_2\text{HPO}_4 + \text{Na}_2\text{CO}_3$. Durch Lösen der Masse in warmem Wasser und Ausrystallisiren erhält man zunächst das Dinatriumphosphat und aus der Mutterlauge Natriumcarbonat. Auch kann aus dem Trinatriumphosphat mittelst Schwefelsäure Natriumsulfat und Phosphorsäure gewonnen werden. — G. Hoyer mann besprach die Wirkung der aus den *basischen Schlacken* hergestellten *Düngemittel* und Frank die commerciellen Verhältnisse derselben. — Nach Holdefleiss enthielten zwei Proben von *Peiner Phosphatmehl* 2,74 und 3,81 Proc. citratlösliche Phosphorsäure sowie 17,65 und 19,37 Proc. Gesamtposphorsäure. — M. v. Maltzan hält die Verwendung der *gemahlener Thomasschlacke* wegen des Gehaltes an Eisenoxydul und Schwefel

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 190 (Patent).

calcium für schädlich und behauptet, daß die Phosphate derselben von der denkbar schwersten Löslichkeit seien. Er schlug vor, diese Schlacken durch Schwefligsäure der Röstgase aufzuschließen.

C. Scheibler¹⁾ liefs sich nachfolgendes Verfahren zur Gewinnung *phosphorsäurereicher Schlacken* nach der dem Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort und dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein in Hörde patentirten Methode zur *Entphosphorung des Roheisens*²⁾ schützen. Der bei der Entphosphorung des Roheisens in der Bessemerbirne erforderliche basische Zuschlag wird nicht auf einmal, sondern in zwei Stadien zugegeben und die Schlacke jedesmal abgezogen. Auf Grundlage der von Finkener³⁾ beobachteten Thatsachen über den Verlauf des Entphosphorungsprocesses wird zunächst nur zwei Drittel bis drei Viertel des Gesammtzuschlages an Kalk in die Birne eingeführt und so lange geblasen, bis die Schlacke hauptsächlich aus phosphorsaurem und kieselsaurem Kalk nebst geringen Mengen Eisenoxydul besteht. Diese Schlacke wird dann abgegossen und nun der Rest des Zuschlages eingeführt; die hierbei resultirende, 18,3 bis 23,1 Proc. Eisen und wenig Phosphorsäure enthaltende Schlacke wird vor dem Spiegeleisenzusatz abgegossen und zur Wiederverarbeitung im Hochofen verwendet. Die erste Schlacke enthält 2,7 bis 4,9 Proc. Eisen und 28,7 bis 30,6 Proc. Phosphorsäure; sie wird für landwirthschaftliche Zwecke benutzt. Nach diesem Verfahren, welches übrigens auch bei der Darstellung von *Stahl* und *Flusseisen* im Flammofen benutzt werden kann, läfst sich der Kalkzuschlag um zwei Drittel gegen den bisherigen vermindern und ein heißeres Metallbad erzielen. — C. Scheibler⁴⁾ besprach auch in einem Vortrag die Vortheile Seines Verfahrens, welche Er folgendermaßen formulirte: 1) Das Gesammtzuschlagsquantum wird auf mindestens zwei Drittel des beim bisherigen Processe angewendeten reducirt; 2) die Blasezeit wird verringert, da die Chemischen Operationen sich rascher vollziehen; 3) das Roheisen-

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 190 (Patent). — ²⁾ JB. f. 1879, 1093; f. 1881, 1243.

— ³⁾ JB. f. 1883, 1667. — ⁴⁾ Ber. 1886, 1883.

gewicht der einzelnen Chargen kann höher als bisher gehalten werden; 4) der Abbrand wird geringer als bisher; 5) heißere Gang der Chargen, in Folge dessen sehr dünnflüssiger Stahl; 6) die Entphosphorung wird, ohne den Eisenbrand zu vermehren, viel weiter getrieben, als nach der bisherigen Methode; 7) man erhält als Nebenproduct zwei Sorten Schlacken, von welchen die zuerst abgegossene die Hauptmasse der gebildeten Phosphorsäure, dagegen nur geringe Mengen Eisen enthält, während die zweite Schlacke die Hauptmenge des verbrannten Eisens, dagegen wenig Phosphorsäure einschließt. Er gab eine Zusammenstellung der Analysen von *Thomasschlacken* verschiedener Werke und analysirte die Anfangs- und Endschlacken, welche nach dem angegebenen Verfahren gewonnen wurden, wobei Er folgende Werthe erhielt:

	Erste Schlacke	Zweite Schlacke
P_2O_5	27,31—32,59	16,10—17,79
SiO_2	4,42— 6,25	4,29— 4,68
CaO	51,52—60,72	43,49—44,78
MgO	2,54— 4,73	2,14— 5,81
Fe	1,80— 6,24	19,09—24,01
MnO	2,06— 4,46	4,45
CaS	0,96— 1,24	0,81— 0,83
Mn	—	3,26— 3,85

Die *Phosphorsäure* der Thomasschlacke wird gegenwärtig namentlich in folgenden drei Formen der Landwirthschaft zugeführt: 1) in der Form der gewöhnlichen Thomasschlacke älterer Darstellung, im gepulverten Zustande; 2) in der Form der neueren, gehaltreicheren (nach obigem Patent gewonnene) Schlacke, ebenfalls als Pulver; 3) in der Form eines aus den Schlacken dargestellten Präcipitates, welches im Wesentlichen aus *Calciumdiphosphat*¹⁾ besteht. Die Verwendung und Einwirkung dieser Präparate als *Düngemittel* wurde von Scheibler ebenfalls besprochen.

E. Jensch²⁾ versuchte durch Glühen einer Mischung von 84,7 Proc. reinem Tricalciumphosphat mit 15,3 Proc. Marmor

¹⁾ JB. f. 1884, 1710. — ²⁾ Ber. 1886, 3093.

ista das von Hilgenstock¹⁾ in der *basischen Converterschlacke* angenommene *Tetracalciumphosphat* darzustellen; es gelang ihm jedoch nur, ein Product zu erhalten, welches an eine 10 procentige Ammoniumacetatlösung 1,27 Proc. der darin enthaltenen Phosphorsäure abgab, während dieselbe Lösung vom ursprünglichen Gemisch nur 0,02 Proc. Phosphorsäure löste. Ein analoger Versuch mit aus 79,65 Proc. $\text{Ca}_3\text{P}_2\text{O}_8$, 9,83 Proc. CaCO_3 , 3,44 Proc. FePO_4 und $\text{Al}_2\text{O}_3 \cdot \text{P}_2\text{O}_5$, 2,18 Proc. Sand und Thon und 5,67 Proc. organischer Substanz bestehenden podolischen Phosphoriten und einem Ueberschuß von Marmor (im Sefströmgebläse) ergab nach zweitägigem Stehen 3,84 Proc. citratlöslicher Phosphorsäure, während das ungeglühte Gemisch nur 0,26 Proc. derselben enthielt; die Bildung von Dicalciumphosphat war bei diesem Versuche ausgeschlossen, und konnte dieses erst nach einem Stehen des Gemisches während eines Vierteljahres (5,62 Proc. citratlösliche Phosphorsäure) nachgewiesen werden. — E. Jensch untersuchte ferner die *Thomasschlacken* der Stahlwerke zu Friedenshütte und zu Witkowitz und verglich die gefundenen Zahlen mit den von Hasenclever²⁾ berechneten Durchschnittsertheilen für die Thomasschlacken aller deutschen Werke wie folgt:

	Hasenclever	Friedenshütte	Witkowitz
P_2O_5	17,25	18,93	16,86 Proc.
CaO	48,29	54,87	49,45 "
MgO	4,89	4,90	1,26 "
FeO	9,44	8,83	9,88 "
Fe_2O_3	3,78	5,20	5,96 "
Al_2O_3	2,04	3,51	2,17 "
MnO	3,91	0,51	2,93 "
S	0,49	0,44	0,61 "
SO_3	0,22	—	0,10 "
SiO_2	7,96	6,85	10,08 "

Nach Zugrundelegung der Friedenshütter Zahlen kann die Schlacke daher betrachtet werden als bestehend aus: $4(\text{CaO} \cdot \text{P}_2\text{O}_5) + 3(\text{CaO} \cdot \text{Mn}_2\text{O}_3) + 3(\text{CaO} \cdot \text{Fe}_2\text{O}_3) + 2(\text{CaO} \cdot \text{SiO}_2) + \text{CaS}$. Da von verschiedener Seite behauptet wurde, daß

¹⁾ JB. f. 1883, 1675. — ²⁾ M. Fleischer, die Entphosphorung des Eisens, Berlin 1885.

ein überwiegender Theil der durch Aufschließen gefundenen Phosphorsäure in der Thomasschlacke nicht als solche, sondern als Eisenphosphoret enthalten sei, wodurch der Düngewerth dieser Schlacke bedeutend herabgesetzt werden würde, unternahm Jensch verschiedene Aufschließungsversuche der Thomasschlacke (Schmelzen mit $\text{KCl} + \text{KNaCO}_3$, Aufschließen mit $3\text{HCl} + \text{HNO}_3$, mit HNO_3 , mit HCl) und fand, daß nur 1,5 Proc. der vorhandenen Phosphorsäure möglicherweise als Eisenphosphoret annehmbar sind. Durch *Düngungsversuche* in Töpfen unter gleichzeitigem Anbau von *Hafer* konnte Er ferner constatiren, daß die Aufschließung des *Eisenphosphorets* im Boden unter dem Einflusse der chemischen Agentien des Bodens, der Pflanzenwurzeln und des gleichzeitig mit benutzten Chilisalpeters nach kurzer Zeit erfolgt war.

A. Stutzer¹⁾ untersuchte Krystalle, welche in Hohlräumen von Thomasschlackenstücken enthalten waren. Die vorzüglich ausgebildeten Krystalle bestanden der wiederholten Analyse zufolge aus *vierbasisch phosphors. Calcium*, $(\text{CaO})_4 \cdot \text{P}_2\text{O}_5$, und wird hierdurch die Ansicht von Hilgenstock²⁾ über die Natur des phosphorsauren Kalks in der Thomasschlacke bestätigt. Stutzer ist der Ansicht, daß die eigentliche Thomasschlacke die Phosphorsäure ebenfalls in Form von vierbasisch phosphorsaurem Kalk enthält und daß diese eigenthümliche Verbindungsform die schnelle Wirkung der gemahlenen Thomasschlacke als Düngstoff bedingt. Die Zersetzung des vierbasisch phosphorsauren Kalks im Boden findet wahrscheinlich nach folgender Gleichung statt:

$$(\text{CaO})_4 \cdot \text{P}_2\text{O}_5 + \text{H}_2\text{O} = (\text{CaO})_2 \cdot \text{H}_2\text{O} \cdot \text{P}_2\text{O}_5 + (\text{CaO})_2.$$

M. Fleischer³⁾ führte eine Untersuchung zur Bestimmung des *Feinheitsgrades* der *gemahlenen Thomasschlacke* mit verschiedenen Sieben und verschieden langer Schütteldauer aus. Auf Grund dieser Untersuchung schlug Er vor, das ganze zur Untersuchung eingesandte Muster zu wägen, etwa vorhandene über 1,5 mm große Stücke durch Sieben zu entfernen, zu wägen und nachher in

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 425. — ²⁾ Vergl. JB. f. 1883, 1675. — ³⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 673.

Rechnung zu bringen; aus dem Abgesiebten wird eine Durchschnittsprobe von 50 g eine halbe Stunde lang in einer Siebtrommel geschüttelt, welche mit Drahtgaze Nr. 100 (glattes Gewebe) von Amandus Kahl in Hamburg bespannt ist. Der auf dem Siebe verbleibende Rückstand wird gewogen. Die Differenz 100 minus Rückstand ist die gesuchte Gröfse. Er schlug ferner vor, dafs die Untersuchungsstellen an gemahlene Thomasschlacke die Anforderung stellen, dafs sie mindestens 75 Proc. „Feinmehl“ enthalte, d. h. dafs mindestens 75 Proc. derselben das Sieb Nr. 100 passiren.

A. Stutzer ¹⁾ liefs durch Beckers eine von dem Hörder Eisenwerk gelieferte und nach dem neuen Scheibler'schen Patent ²⁾ dargestellte gemahlene *Thomasschlacke* analysiren. Dieselbe enthielt in Procenten:

P ₂ O ₅	CaO	Fe ₂ O ₃	Al ₂ O ₃	Mn ₂ O ₃	MgO	SiO ₂	SO ₃	S
29,85	53,58	6,68	1,32	1,53	1,23	4,55	0,44	0,64

Er verwies auf die Wichtigkeit der Bestimmung des Feinheitsgrades der gemahlene Schlacke und empfahl, hierzu Siebe von Messingdrahtgewebe mit durchschnittlicher Maschenweite von 0,52 mm (bei einer Diagonale der Oeffnung von 0,356 mm) zu verwenden.

Nach einem Patente ³⁾ der Société anonyme Le Ferro-Nickel in Paris kann ein sogenannter *Nickelstahl* erhalten werden, welcher kalt sehr spröde und hart ist, der nur bei beginnender Kirschrothgluth bearbeitet werden kann und welcher nach erfolgter langsamer Abkühlung an der Luft zur unmittelbaren Verwendung fertig ist; eventuell erforderliche Härte wird nur durch Schlag oder Druck hervorgerufen. Die Zusammensetzung dieses Nickelstahls ist folgende:

Weicheisen	0,95000
Nickel	0,05000
Mangan	0,01000
Aluminium	0,00050
Wolfram	0,00075
Kaliumeisencyanür	0,00500

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 426. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1710; dieser JB. S. 2035. — ³⁾ Dingl. p. J. 262, 333 (Patent).

Die Société anonyme Le Ferro-Nickel in Paris liefs ferner eine Anzahl durch ihre Gleichmäfsigkeit, Schmiedbarkeit, Dehnbarkeit und Zähigkeit ausgezeichnete Legirungen, genannt *Ferro-Neusilber*¹⁾, patentiren. Dieselben haben nachstehende Zusammensetzung:

	I.	II.	III.	IV.	V.
Nickel } Rohnickel . . .	{ 20,30	20,25	20,30	17,85	18,68
Eisen } . . .	{ 8,70	20,25	24,70	7,65	18,68
Reines Nickel	—	—	—	0,82	—
Weicheisen	16,00	4,50	—	15,18	4,15
Kupfer	55,00	55,00	55,00	53,00	53,00
Manganoxyd	0,92	—	0,92	0,92	—
Kaliumeisencyanür . . .	0,45	—	0,45	—	—
Aluminium	0,04	—	0,04	0,04	—
Zink	—	—	—	5,50	5,50
Eisencyanür	—	—	—	0,45	—

L. Pebal²⁾ hat Versuche angestellt, um zu ermitteln, viel *Kohlenstoff* von reinem schmelzendem *Nickel* aufgenommen wird und in welcher Art derselbe im erstarrten Nickel enthalten ist³⁾. Zu diesem Zwecke wurden kurze cylindrische Stücke Nickeloxydul, in Zuckerkohle gebettet, in einem von Zuckerkohle umgebenen, in einen gröfseren hessischen Tiegel eingebetteten Porcellantiegel wohlbedeckt zwei Stunden lang der Weissgluth gesetzt. Die erhaltenen Nickelklümpchen, welche oberflächlich mit Graphitplättchen bedeckt waren, wurden dann in Gegenwart von Zuckerkohle zu einer Stange geschmolzen und liefs er langsam erkalten. Die Bruchfläche der Stange zeigte grofsere Ähnlichkeit mit der von Gufseseisen; der beim Auflösen des Nickels sich entwickelnde Wasserstoff hatte einen ähnlichen Geruch, wie der beim Auflösen von Zink und Eisen auftritt. Ungelöst blieben nur schwarze glänzende Flitter von Graphit. Die Lösung enthielt aufser dem Nickel nur Spuren von Eisen und Kobalt. Die Analyse dieses Rohnickels ergab:

Graphit 1,13	{ Asche 0,14 Proc.
	{ Kohle 0,98 „

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 378 (Patent). — ²⁾ Ann. Chem. 233, 16

³⁾ Will, Rofs und Irving, Gmelin-Kraut, Handb. 3, 540; vgl. L. Pebal, JB. f. 1880, 1262.

Gebundener Kohlenstoff	0,24 Proc.
Gesammter Kohlenstoff (im Mittel)	1,26 "
Eisen	0,20 "

Ein weiterer Versuch wurde ausgeführt, um zu ermitteln, ob durch rasches Erstarren das Verhältniß zwischen dem chemisch gebundenen und dem graphitischen Kohlenstoff geändert wird. Zu diesem Zwecke wurde ein Theil der Nickelstange in einem englischen Graphittiegel geschmolzen und in eine eiserne Lapisform gegossen. Der Bruch dieses umgeschmolzenen Nickels zeigte eine lichtere Farbe und ein feineres Korn, als die ursprüngliche Stange. Die Analyse derselben ergab:

Graphit . . 0,92	Asche	0,14 Proc.
	Kohle	0,78 "
Gesammter Kohlenstoff		1,39 "
Chemisch gebundener Kohlenstoff		0,61 "

Das Verhalten des Nickels ist demnach jenem des Eisens ganz analog, nur scheint dessen Fähigkeit, Kohlenstoff aufzunehmen (im Maximum 1,4 Proc.) viel geringer zu sein, als die des Eisens.

J. A. Wanklyn¹⁾ besprach die Verwerthung des *Nickels* als Ersatz des Platins für *Tiegel* und *Schalen* zu *Laboratoriumszwecken*. Bei Tiegeln aus reinem Nickel hat Glühen mit einem Bunsenbrenner, Schmelzen von Aetzkali in denselben, Auswaschen mit kalter Salzsäure keine Gewichtsdivergenz hervorgebracht; kalte Schwefelsäure ist ebenfalls ohne Einwirkung, während concentrirte Salpetersäure den Tiegel angreift. Für die Bestimmung des festen Rückstandes von Wasser und Milch stehen diese Gefäße solchen aus Platin nicht im geringsten nach.

Nach Ch. Havemann²⁾ sollen zur Gewinnung von *Blei* aus *schwefelhaltigen Bleierzen* die vortheilhaft gerösteten Erze in einen Kippofen (Birne) gegeben werden, worauf man geschmolzenes Eisen einfließen läßt.

G. Lomer³⁾ schlug zur *Reinigung* und *Entsilberung* von *Blei* vor, dasselbe in einem Eisenbade zu schmelzen und nach

¹⁾ Chem. News 54, 326. — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 379 (Patent). —

³⁾ Dingl. pol. J. 260, 379 (Patent).

dem Niedersinken schichtenweise abziehen. Während des langsamen Erkaltsens steigt das Silber im Blei empor, und kann nach dem Aufbrechen der Eisendecke eine silberreiche Bleischicht von oben entfernt werden, während unten vollkommen entsilbertes Blei abgezapft werden kann.

H. M. Howe¹⁾ berichtete über die Vortheile, welche die verschiedenen Oefen bei der *Verarbeitung* von *Kupfererzen* darbieten. Der Aufsatz ist von rein technischem Interesse.

E. Deligny²⁾ empfahl zur *Reinigung* von *Kupferniederschlägen* aus *Cementwässern* und dergleichen dieselben mit einer Lösung von Alkalinitraten und später mit Alkalilaugen zu erhitzen, um *Arsen* und *Antimon* zu entfernen.

W. Stahl³⁾ schrieb einen sehr interessanten Aufsatz über *Raffination*, *Analyse* und *Eigenschaften* des *Kupfers*, aus welchem hier nur die Hauptergebnisse angeführt werden können. Die Untersuchungen und Beobachtungen haben ergeben: 1) dafs das Steigen oder Laufen des Kupfers nicht allein durch Schwefelsäure, sondern auch durch Polgase veranlaßt werden kann und 2) von Arsen und Blei freie Raffinaden schon Gase absorbiren, ehe der Sauerstoffgehalt in der Zählperiode sich so weit (0,07 bis 0,05 Proc.) vermindert hat, als zur Erlangung eines höheren Zähigkeitsgrades erforderlich ist, welche Raffinaden wegen Porosität zur mechanischen Verarbeitung weniger geeignet sind als dichtere, wenn auch ärmere Kupfer; 3) dafs entsprechende Mengen von *Blei* (etwa 0,25 Proc.), 4) mehrere Zehntelprocent *Arsen* (etwa 0,4 Proc. und mehr) und 5) bei fehlendem Blei- und Wismuthgehalte geringe *Phosphormengen* auf Dichtigkeit und Zähigkeit des Kupfers günstig wirken.

C. A. Hering⁴⁾ schrieb einen Aufsatz über *Kupferschmelzprocesse* und erläuterte dieselben durch die Besprechung der „Zugutemachungsmethode“ von Mitterberger Kupfererzen. Als beste Methode für diesen Zweck schlug Er die nachfolgende vor: Rösten der Erze, Erzschnmelzen, Bessemern des Kupfer-

¹⁾ U. St. Geol. Survey, Bull. Nr. 26. — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 380 (Patent). — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 272; Ber. (Ausz.) 1886, 852. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 260, 319.

steines¹⁾ und Raffination des Rohkupfers im Flammofen oder durch Elektrolyse²⁾. Schließlich wies Er auf die wichtige Rolle hin, welche das Bessemern und die Elektrolyse für den Kupferhüttenproceß namentlich bei solchen Werken spielen, die eine bedeutende Wasserkraft zur Verfügung haben, bei denen jedoch der Brennstoff theuer ist.

Um das Steigen beim Umschmelzen des *Garkupfers* zu verhindern, sollen nach Angaben von W. R. Walton³⁾ aus 4 kg Zinkcarbonat oder -oxyd und 36 Litern Kohlenpulver 24 Kugeln hergestellt und diese auf das geschmolzene Kupfer geworfen werden.

W. A. Tilden⁴⁾ berichtete über die Ursachen und Erscheinungen bei der *Corrosion* von *Kupfer* oder *Messing* durch *Seewasser*. Kupfer und Messingsorten, welche mehr als 60 Proc. Kupfer enthalten, werden durch Seewasser und Chloride im Allgemeinen rascher angegriffen als Messing, das einen Gehalt von 60 Proc. Kupfer besitzt. Eine ungleichförmige Corrosion, unter Bildung von Grübchen, beruht auf einer elektrischen Einwirkung beim Contact mit anderen Metallen. Das am stärksten destructive Mittel ist jene grüne Kruste, welche sich besonders dann reichlich bildet, wenn die Oberfläche des Metalles öfters mit Seewasser befeuchtet und an der Luft getrocknet wird; in gleicher Weise wirkt auch Eisenoxyd. Aus den Untersuchungen ergibt sich für die Praxis die Lehre, Kupfer- oder Messinggegenstände, um dieselben vor Corrosion durch Seewasser zu bewahren, möglichst blank zu halten.

Nach C. Heusler⁵⁾ soll die aus Ferrosilicium und Kupfer dargestellte Schmelzmasse in einem Herde zur besseren Trennung der einzelnen Schichten und zur Reinigung des *Siliciumkupfers*⁶⁾ umgeschmolzen werden. Durch oberflächliches Abkühlen des Metallbades mit Wasser kann zunächst das Eisen, dann das kupferhaltige Eisen in Scheiben abgehoben werden. Zu den verschiedenen Verwendungen des Siliciumkupfers genügt es, ein

¹⁾ Vgl. JB. 1883, 1677. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2037 f. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 178 (Patent). — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 84. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 261, 478 (Patent). — ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1715; f. 1885, 2047.

solches mit 3 Proc. Silicium herzustellen, und ist es auch nicht unbedingt nothwendig, ein eisenfreies Product zu verwenden, da gleiche Theile von Silicium und Eisen sehr brauchbare Legirungen geben und schon ein geringer Zusatz von Silicium zum Kupfer (0,03 Proc.) von deutlicher Wirkung ist.

H. B. Fulton¹⁾ besprach die Entfernung von *Arsen* bei der *Kupfergewinnung* aus *Pyriten* in der Nähe der Gruben, und schlug vor, zur Abscheidung von Arsenigsäure aus Kupferlösungen dieselben durch wasserhaltiges Eisenoxyd zu filtriren. Auch durch Zusatz von Eisenoxydsulfatlösung oder aus gebrannten Erzen erhaltenen Laugen zu den arsenhaltigen Lösungen läßt sich das Arsen unschädlich machen. Alle diese Mittel bezwecken die Ueberführung von Arsenigsäure in *Eisenoxydarsenit*.

M. Herzog²⁾ gab eine Zusammenstellung guter Vorschriften für das *Verkupfern* von *Metallen*.

N. A. Berry³⁾ untersuchte eine *Kupferschlacke* von hellrother Farbe, welche bei der Raffination von Kupfer erhalten worden war und sich durch grofse Härte und Festigkeit auszeichnete. Dieselbe besafs ein spec. Gewicht 2,987 und gab bei der Analyse folgende Werthe in Procenten:

In Salz- und Salpetersäure löslich				In Säuren unlöslich		
Cu	CuO	Fe ₂ O ₃	Al ₂ O ₃	CuO	Fe ₂ O ₃	SiO ₂
2,50	27,05	0,25	0,43	8,64	11,69	49,24

Zur *Versilberung* auf kaltem Wege bereitet man nach Angabe von R. Kayser⁴⁾ eine Lösung von 1 kg saurem, schwefligsaurem Natron in 1 Liter destillirtem Wasser und setzt zu derselben eine solche von 60 g salpetersaurem Silber in 200 ccm Wasser. In diese Mischung werden die sorgfältig gereinigten Gegenstände aus Eisen, Stahl, Messing, Bronze oder Kupfer eingetaucht; hierauf spült man die versilberten Gegenstände mit Wasser, dem etwas Soda zugesetzt wurde, dann mit reinem Wasser gut ab und trocknet sie zwischen Sägespänen.

G. A. Gozdorf⁵⁾ besprach die Production und Messung von

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 296; Dingl. pol. J. 261, 212 (Ausz.). — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 619 (Ausz.). — ³⁾ Am. Chem. J. 8, 429. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 768 (Ausz.). — ⁵⁾ Chem. News 54, 231.

Gold und anderen Metallen. Um die Menge kleiner Goldproben bestimmen zu können, werden dieselben nach dem Ausziehen des Silbers mit Salpetersäure in einer Borsäureperle am Platindraht geschmolzen, wodurch sie eine vollkommen kugelförmige Gestalt annehmen, deren Durchmesser leicht festzustellen ist. Auch kleine Mengen von *Silber* können auf diese Weise bestimmt werden, obwohl Silber von der Borsäure etwas angegriffen wird. *Kupfer*, *Blei* und andere Metalle müssen zu dem gleichen Zwecke in Soda geschmolzen werden.

Metalloide; Oxyde; Säuren; Salze.

T. B. Lightfoot¹⁾ besprach die Entwicklung und gegenwärtigen Formen der *Eisbereitungsmaschinen*.

Nach J. Wilson²⁾ werden zur Gewinnung von *Chlor* und *Chlorwasserstoff* die *Chlormagnesiumlaugen* zunächst bei 149° eingedampft, bis eine Probe beim Abkühlen gut erhärtet, und läßt man sie hierauf in einem continuirlichen Strome in einen Ofen laufen, woselbst sie von Eisenoxyd oder einem thonerde- resp. kieselerdehaltigen Körper oder am besten von dem Rückstande einer vorhergehenden Operation (also von Magnesia, die eventuell mit Chlorkalium, Manganoxyd u. s. w. gemischt ist) aufgesaugt werden. Die Masse wird dann an eine heißere Stelle des Ofens geschoben, endlich in einem Muffelofen mit Luft oder in einem gewöhnlichen Ofen mit überhitztem Wasserdampf behandelt³⁾. Durch dieses Verfahren soll verhütet werden, daß die Chlormagnesiumlauge in das Bett des Herdes eindringt, daß der Rückstand dem Herde adhärirt und daß der Ofen durch die zeitweilige Einführung von größeren Laugemengen abgekühlt wird.

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 133. — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 800 (Patent). — ³⁾ Vgl. JB. f. 1882, 1391, 1405; f. 1885, 2054.

O. N. Witt¹⁾ gab folgendes Verfahren zur Darstellung von *Salzsäure* und *Ammoniak* aus dem Salmiak des Ammoniaksoda-processes an. Der Salmiak wird mit syrupöser Phosphorsäure in Retorten bis zum vollständigen Austreiben der Salzsäure erhitzt, welche in geeigneter Weise aufzufangen ist. Der Retortenrückstand wird hierauf weiter erhitzt, wodurch das gesamte Ammoniak entweicht und man glasige Phosphorsäure zurückgewinnt. Die Abscheidung des Salmiaks aus den Carbonisationslaugen der Sodafabriken geschieht durch Abdampfen und Sublimation, oder durch fractionirte Krystallisation.

Nach J. Robinson²⁾ sollen zur Gewinnung von *Schwefel* gebrauchte *Gasreinigungsmassen* und dergleichen mit Sodarückstand und den „sogenannten gelben Laugen“ des Mond'schen Verfahrens³⁾ gemischt und erwärmt werden. Wenn die Lösung mit Schwefel gesättigt ist, wird durch Zusatz von überblasener Lauge oder durch Einblasen von Luft so weit oxydirt, daß beim nachfolgenden Fällen mit Salzsäure weder Schwefelwasserstoff noch Schwefligsäure entweicht. Ist in den zu verwendenden Massen Arsen vorhanden, so werden dieselben erst einer Behandlung mit wenig gelber Lauge unterworfen. Das Arsen kann auch durch unvollständige Zersetzung der Laugen mit Salzsäure entfernt werden, wobei dasselbe in Lösung bleibt.

Zur Trennung von *Schwefelwasserstoff* von beigemengtem Stickstoff, wie solche Gemenge häufig zur Nutzbarmachung des Schwefelwasserstoffs mittelst Kohlensäure aus einem Kalkofen oder einer Feuerung erhalten werden, sollen die Gase nach E. W. Parnell und J. Simpson⁴⁾ durch eine fünfprocentige Lösung von Einfach-Schwefelammonium geleitet werden, welche den Schwefelwasserstoff absorbirt. Durch Erwärmen oder Druckverminderung kann man dann aus der erhaltenen Lösung von Ammoniumsulfhydrat den Schwefelwasserstoff gewinnen und kann das zurückbleibende Schwefelammonium abermals zur Aufnahme dieses Gases dienen. Wird durch längere Benutzung der Ab-

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 231 (Patent). — ²⁾ Daselbst 261, 135 (Patent). —

³⁾ Der Reinigung von Dicarbonat? vgl. JB. f. 1885, 2076. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 261, 76 (Patent).

sorptionsflüssigkeit diese größtentheils in eine Lösung von Ammoniumcarbonat übergeführt, so kann letztere durch Schwefelcalcium wieder in eine solche von Schwefelammonium umgesetzt oder zur Gewinnung eines Ammoniumsalzes benutzt werden. Zur Ausführung dieses Processes haben Sie auch einen geeigneten Apparat construiert.

R. Kifsling¹⁾ untersuchte den Einfluss des Arsengehaltes auf das Volumgewicht der gewöhnlichen Schwefelsäure. Schwefelsäuren aus zwei Fabriken gaben hierbei folgende Zahlen:

Vol.-Gewicht bei 15°	Gehalt an H ₂ SO ₄ Proc.	Gehalt an As ₂ O ₃ Proc.	Vol.-Gewicht bei 15°	Gehalt an H ₂ SO ₄ Proc.	Gehalt an As ₂ O ₃ Proc.
1,8377	—	0,137	1,8415	93,77	0,231
1,8387	—	0,137	1,8367	93,82	0,024
1,8393	92,87	0,192	1,8372	93,67	0,035
1,8409	93,28	0,258	1,8373	93,72	0,028
1,8412	94,25	0,219	1,8384	93,72	0,037
1,8413	93,60	0,254	1,8386	93,96	0,037
1,8414	93,93	0,231	1,8388	94,04	0,039

Eine Säure von 1,841 spec. Gewicht löste 0,019 bis 0,022 Proc. schwefelsaures Blei.

Nach H. Bornträger²⁾ gab eine Schwefelsäurefabrik, deren Gloverthurm mit gesprengten Quarzsteinen ausgesetzt war, in Folge des mangelhaften Zuges sehr ungünstige Ausbeuten. Er empfahl diesbezügliche, den genannten Uebelstand hebende Anordnungen der Oefen, Gloverthürme und Gay-Lussac-Thürme³⁾.

Nach Scheurer-Kestner⁴⁾ war es Cl. Perret, der zuerst zur Herstellung von Schwefelsäure Pyrite an Stelle von Schwefel in Muffelöfen verbrannte, während später J. Olivier zum selben Zwecke Stichöfen verwendete. M. Perret benutzte zur Herstellung der Schwefelsäure Fein- und Stückkies in Plattenöfen

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 134; Chem. Centr. 1886, 465 (Ausz.). — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 130. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2060. — ⁴⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 27; Dingl. pol. J. 261, 130.

und Juhel ausschliesslich Feinkies zu gleichem Zwecke. Gegenwärtig verwendet Perret einen dem Gerstenhöfer'schen ähnlichen Prismenofen. — M. Perret¹⁾ bemerkte hierzu, daß es sein Bruder B. Perret war, welcher die Mittel fand, um aus den Olivier'schen Oefen zum Zwecke des Erhitzens von *Pyriden* Vortheile zu ziehen.

Nach einem Patente²⁾ der Chemischen Fabriks-Actien-Gesellschaft in Hamburg soll die bei der *Reinigung* der *Steinkohlentheeröle* abfallende *Schwefelsäure* in nachstehender Art verworthen werden. Gleich nach dem Abziehen von den Oelen wird die Säure mit Wasser so weit verdünnt, daß sie ein specifisches Gewicht von 1,2 bis 1,25 zeigt, wodurch eine gröfsere Menge von theerigen Stoffen sich abscheidet. Zur besseren Trennung fügt man noch Theeröle (Anthracenöl, rohe Carbolsäure) hinzu, welche man nach dem Abziehen der Schwefelsäure, zur Entfernung anhängender Säurereste mit Ammoniakgas oder -Flüssigkeit behandelt. Die getrennte, verdünnte Schwefelsäure kann durch nochmaliges Schütteln mit Theerölen, Carbolsäure und dergleichen völlig farblos erhalten werden; man benutzt sie jedoch mit Vortheil zur Herausnahme der in den Leichtölen enthaltenen Basen, bevor man dieselben mit concentrirter Schwefelsäure abwäscht. Im letzteren Falle wird dann die Säure mit Ammoniak gesättigt, die Salzlösung von den oben schwimmenden Unreinigkeiten abgezogen, eingedampft und durch Umkrystallisiren das Ammoniumsulfat von geringen Mengen anderer (schwefligsaurer, benzolsulfosaurer, thiophensulfosaurer³⁾ Salze getrennt.

F. Stolba⁴⁾ berichtete über die im Pilsener Kreise übliche Gewinnungsmethode von *Vitriolöl* und *Caput mortuum* durch Verwittern des Vitriolschiefers, Abscheidung des Vitriolsteines und Glühen desselben in thönernen Retorten; ein solcher Vitriolstein von Kaschau besafs folgende Zusammensetzung:

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 418 (Corresp.). — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 287 (Patent). — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 913, 914. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 259, 55 (Ausz.).

Ferrisulfat	50,17	Natriumsulfat	0,11
Aluminiumsulfat	11,94	Schwefelsäure (H_2SO_4)	1,49
Ferrosulfat	1,35	Manganoxydul, Arsen, Phosphor- säure	Spur
Magnesiumsulfat	1,17	Kieselsäure	9,10
Calciumsulfat	0,33	Wasser	32,30
Kupfersulfat	0,20		
Kaliumsulfat	0,13		

Eine Probe Caput mortuum bestand aus:

Eisenoxyd	74,62	Schwefelsäure (SO_3)	5,17
Thonerde	12,53	Kieselsäure	1,17
Magnesia	3,23	Kupferoxyd	0,20
Kalk	0,82	Wasser	1,30

W. Tate¹⁾ untersuchte ein *Redondaphosphat*²⁾ und fand in demselben 38,50 Proc. P_2O_5 , 22,00 Proc. Al_2O_3 , 10,50 Proc. Fe_2O_3 , 6,50 Proc. unlösliche, kieselhaltige Substanz, 21,50 Proc. Wasser (Glühverlust) und 1,00 Proc. unbestimmte Substanzen (einschließlich Spuren von Kalk). Der Gehalt an Kieselsäure kann in sehr reinen Phosphaten bis unter 1 Proc. sinken, so daß derselbe als Verunreinigung aufgefaßt und dem Phosphat die Zusammensetzung $4(P_2O_5) \cdot 3(Al_2O_3)(Fe_2O_3) \cdot 18H_2O$ zugeschrieben werden kann. Der höhere technische Werth des *Redondaphosphates* liegt darin, daß dasselbe mehr ein Thonerdephosphat als ein Eisenphosphat ist. Kommt dieses Phosphat gepulvert in den Boden, so wird es durch neutrale Körper und unter dem Einflusse der Witterungsverhältnisse zersetzt.

Nach M. von Maltzan³⁾ soll nunmehr die bei Seinem Verfahren der *Verarbeitung unreiner Rohphosphate*⁴⁾ nach der Behandlung der Materialien mit Schwefligsäure vorgeschlagene Oxydation fortfallen und werden die mit Schwefligsäure behandelten Rohphosphate auf Präcipitat (*Dicalciumphosphat*) verarbeitet. Zu diesem Zwecke wird die eine Hälfte mit so viel Mineralsäure versetzt, daß alle Phosphorsäure in Lösung geht, und dann die andere Hälfte hinzugegeben. Man kann auch die Rohphosphate direct mit der zur Bildung von Dicalciumphosphat

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 570. — ²⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2064. — ³⁾ Ber. (Ann.) 1886, 635 (Patent). — ⁴⁾ JB. 1885, 2065 f.

nöthigen Menge Säure behandeln. Endlich können die Kalkphosphate auch auf *Dimagnesiumphosphat* verarbeitet werden¹⁾, indem man sie unter gleichzeitigem oder nachfolgendem Zusatz von Magnesiumsulfat mit Schwefligsäure sättigt und die Lösung mit Magnesia, Magnesiumhydroxyd, Magnesiumcarbonat oder Magnesiumtriphosphat fällt. Nach einem weiteren Zusatzpatente kann die Schwefligsäure auch durch Schwefelwasserstoff ersetzt werden; hierdurch wird der Kalk in Schwefelverbindungen übergeführt, welche beim nachfolgenden Glühen unter Luftzutritt Calciumsulfat liefern.

P. Schoop²⁾ beschrieb die übliche Gewinnungsmethode von *Arsensäure* aus Arsenik mittelst Salpetersäure.

H. Fasbender³⁾ schlug vor, *reine Kohlensäure* aus Kalkofengasen zu gewinnen, indem man dieselben in einem eigenen Apparate durch eine die Kohlensäure absorbirende, jedoch nicht chemisch bindende Flüssigkeit leitet und die gesättigte Flüssigkeit dann in einem zweiten Apparate verdampft. Hierdurch soll aus Kalkofengasen mit 25 Proc. Kohlensäuregehalt ein Gas von 93 bis 96 Proc. Kohlensäuregehalt gewonnen werden, welches letztere sich durch Wiederholung des Verfahrens in nahezu reines Kohlensäuregas verwandeln läßt.

Ch. A. Fawsitt⁴⁾ empfahl die Verwendung der im Betriebe der Spiritusbrennereien frei werdenden *Kohlensäure* zur Darstellung von Natriumdicarbonat, kohlensaurem Wasser, flüssiger Kohlensäure, ferner im Ammoniaksodaproceß und zur Aufarbeitung von Sodarückständen nach Gossage⁵⁾ oder Schaffner und Helbig⁶⁾.

G. Lunge⁷⁾ untersuchte die *Einwirkung* von Säuren, Alkalien und Salzen auf Metalle. Die Einwirkung von Schwefelsäure auf Gufseisensorten ist bei gewöhnlicher Temperatur und Luftabschluß gering. Bei höheren Temperaturen wirken namentlich die schwächeren Säuren stark ein, und die Unterschiede der

¹⁾ Auch Dingl. pol. J. 262, 192 (Patent). — ²⁾ Daselbst 259, 327. —

³⁾ Daselbst 262, 176 (Patent). — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 92. — ⁵⁾ JB. f. 1861, 899. — ⁶⁾ JB. f. 1882, 1396; f. 1883, 1692. — ⁷⁾ Dingl. pol. J. 261, 131; Chem. Centr. 1886, 252 (Ausz.); Ber. (Ausz.) 1886, 588.

einzelnen Eisensorten verschwinden gegenüber der 66 grädigen Säure in allen Fällen sowie gegenüber den schwächeren Säuren bei 20° und 100°. Holzkohlenroheisen und Hartguß werden von schwächeren Säuren bei ihrem Siedepunkte merklich weniger angegriffen, als alle übrigen Eisensorten. Zwischen heißem und kaltem Eisenguß ist ein diesbezüglicher Unterschied nicht wahrzunehmen; am stärksten wird schottisches Roheisen angegriffen. 33 Proc. H_2SO_4 enthaltende Schwefelsäure wirkt bei Luftabschlufs auf Eisen in geringem Grade ein, sehr stark dagegen auf Kupfer und Blei. Gesättigte Chlornatriumlösung wirkte in allen unteruchten Fällen in geringem Mafse, jedoch immerhin merklich ein; besonders leidet hier Gußeisen und bei höherer Temperatur Blei. Chlorammoniumlösung wirkt im Allgemeinen stärker ein als Chlornatriumlösung. Aetznatronlösung wirkt auf Eisen bei 15° und 100° wenig ein, mehr jedoch auf Kupfer und Blei. Durch Natriumsulfatlösung wurde Eisen an der Oberfläche oxydirt, durch Schwefelnatriumlösung wurde dasselbe schwarz und Gußeisen zeigte bei der Behandlung mit letzterer Lösung an der Oberfläche schwarze, glänzende Kryställchen. — W. Venator¹⁾ prüfte speciell das Verhalten der Metalle gegen Natronlauge. Die Lauge wirkt hiernach nur auf Eisen, Stahl und Blei stark ein, während Messing, Phosphorbronce, Nickel und die Legirungen von Kupfer, Zinn, Zink, Blei und Nickel wenig oder gar nicht angegriffen werden. Bei der Behandlung des Eisens mit Natronlauge geht ein Theil desselben als Oxydul mit smaragdgrüner Farbe in Lösung und wird durch Verdünnen mit Wasser oder durch Eindampfen als Oxyd abgeschieden. Die Nebenbestandtheile des Eisens (Phosphor, Mangan, Kohlenstoff) gehen zum Theil unter gleichzeitiger Oxydation in die Lauge über. Alle Eisenstücke entwickelten bei dieser Behandlung Wasserstoff; Gußeisen wurde hierbei mitunter mit einer sammetschwarzen Haut²⁾ bedeckt. Bei Messing erstreckt sich die Einwirkung der Lauge fast nur auf das Zink und Blei.

W. Dunstan³⁾ fand in verschiedenen Kaliumhydratsorten

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 133. — ²⁾ Vgl. das voranstehende Referat. — ³⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 778.

des Handels 0,34 bis 1 Proc. *Kaliumnitrit*. Die Titration desselben wurde mit Kaliumpermanganat vorgenommen. Die untersuchten Proben enthielten 78 bis 79 Proc. Gesammtalkali, ferner Nitrat sowie gegen 4,5 Proc. Chlorid, Kieselsäure und Thonerde. Durch Alkohol gereinigtes Kaliumhydrat war jedoch rein gefunden worden.

G. Wachtel¹⁾ hat gefunden, daß durch Erhitzen von *Chromoxyd* mit *Kalk* 90 Proc. des ersteren in *Calciumchromat* übergehen, während beim Erhitzen von *Chromeisenstein* mit *Kalk* nur im Maximum 20 Proc. des im Mineral enthaltenen Chromoxydes als *Calciumchromat* auftreten; im letzteren Falle werden jedoch durch die angeführte Behandlung 10 Proc. des vorhandenen Chromoxydes in eine in Säuren lösliche Modification übergeführt. Er fand ferner, daß durch Erhitzen des Minerals mit gleichen Theilen von Potasche und Kalk die doppelte Menge Chromat gebildet wird, als beim Erhitzen mit Potasche allein.

Nach S. F. Bolton²⁾ sollen zur Gewinnung von *Aetznatron* und *Salzsäure* Chlornatrium und fein gepulvertes, natürliches oder gefälltes Baryum- oder Strontiumsulfat, innig gemischt, in einer Retorte geglüht und überhitzter Dampf über das Gemenge geleitet werden. Die entweichende Salzsäure wird in geeigneter Weise condensirt; aus dem Rückstande wird das Aetznatron ausgelaut und durch Eindampfen vom Chlornatrium befreit.

H. Beckurts³⁾ hat sieben Sorten von *Salpeter* (Kali- und Natronsalpeter) untersucht und in allen, allerdings immer nur in geringer Menge, *chlorsaure Salze* nachweisen können. Solche Salpetersorten enthalten nach dem Glühen Metallchloride und geben die Lösungen derselben dann mit Silbernitrat bei Gegenwart von Salpetersäure mehr oder weniger opalisirende Flüssigkeiten.

P. Hart⁴⁾ bemerkte zu einer Stelle in Lunge's Handbuch der Sodaindustrie⁵⁾, daß Young vor dem Jahre 1852 bereits feste *caustische Soda* durch Eindampfen der käuflichen caustischen

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 179 (Corresp.). — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 235 (Patent). — ³⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 333. — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 351. — ⁵⁾ II. Thl. S. 522.

da von 70° Tw. in einem eisernen Gefäße darstellte. Von
nung dürfte dann W. Gossage den Proceß haben kennen
nen. — Nach G. E. Davis¹⁾ hat Hart allerdings früh caustische
da dargestellt, das Verdienst, dieselbe zuerst im Großen ge-
nnen zu haben, ist jedoch Gamble in St. Helens zuzuschreiben.
eifse caustische Soda wurde zuerst von Pauli und von Evans
d M'Bryde in St. Helens im Jahre 1862 dargestellt.

Nach W. Robinson²⁾ sollen zur Gewinnung von Soda
ochsalz, Kohle und Schwefelsäure, innig gemischt, in einem Ofen
hitzt werden. Aus den entwickelten Gasen wird Salzsäure und
weßlige Säure gewonnen und der Rückstand wird auf Soda
arbeitet.

Zur Gewinnung von *Krystalsoda* soll nach Mactear³⁾ die
hsodalösung in einem langen, von Kühlwasser umflossenen
oge kräftig gerührt werden, damit sich das Krystallmehl ab-
scheidet.

A. Kayser, A. B. Young und H. Williams⁴⁾ haben ein
tent auf die Darstellung von Soda aus *Natriumsulfat* durch
wirkung eines äquivalenten Gemisches von Kohlenoxydgas
d Kohlensäure genommen. Das Sulfat wird nach Hargreaves'
oceß⁵⁾ durch Einwirkung von Schwefligsäure, Luftsauerstoff
d Wasserdampf auf Kochsalz in einer Reihe gußeiserner
linder gewonnen. Ist im ersten Cylinder die Bildung von
lfat vollzogen, so wird derselbe ausgeschaltet und durch den-
ben bei schwacher Rothgluth das Gemenge von Kohlensäure
d Kohlenoxydgas geleitet, wobei sich nach folgender Gleichung
da bildet: $\text{Na}_2\text{SO}_4 (+ \text{CO}_2) + \text{CO} = \text{Na}_2\text{CO}_3 + \text{SO}_2 (+ \text{CO}_2)$.
t dem Aufhören der Entwicklung von Schwefligsäure ist der
oceß beendigt. Das erforderliche Gemisch von Kohlensäure
d Kohlenoxyd wird in der Weise gewonnen, daß man zunächst
einem Ofen mit hoher Kohlschicht nur Kohlenoxydgas er-
gt und demselben nach dem Austritt aus dem Ofen die er-

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 351. — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 234 (Patent). —
Daselbst, S. 234 (Patent). — ⁴⁾ Daselbst, S. 233 (Patent); 262, 7, 185
tent). — ⁵⁾ JB. f. 1873, 1018.

forderliche Menge Luft beimengt. — W. Smith und W. B. Hart¹⁾ fanden dagegen bei Ihren Versuchen: 1) Bei Dunkelrothgluth findet im Glasrohr bei Gegenwart von Feuchtigkeit keine Einwirkung von Kohlenoxyd auf *Natriumsulfat* statt; 2) bei heller Rothgluth reducirt das Kohlenoxyd bei Gegenwart von Feuchtigkeit das Natriumsulfat zu Sulfit und Sulfid; 3) bei heller Rothgluth reagirt die *Kieselsäure* des Glases besonders bei Gegenwart von Feuchtigkeit auf das Sulfit und Sulfid, giebt Silicat, schweflige Säure und Schwefelwasserstoff, welche letztere Schwefel zur Abscheidung bringen; 4) die Einwirkung des Kohlenoxyds liefert wahrscheinlich, da keine schweflige Säure nachgewiesen werden konnte, direct Sulfid; 5) der Umfang dieser letzteren Reaction ist ein sehr geringer, selbst bei einer Temperatur, bei welcher das Glas durch das Sulfat, Sulfit und Sulfid angegriffen wird; 6) unter den angegebenen Bedingungen wurde kein Carbonat gebildet; 7) bei Abwesenheit von Feuchtigkeit und mit einem geringen Ueberschufs von Kohlensäure trat keine Reduction des Sulfats ein; 8) *Kohlenoxyd* reducirt bei Gegenwart von Feuchtigkeit in heller Rothgluth *Schwefeldioxyd* zu Schwefel; 9) diese Reduction geht schwerer vor sich bei Ausschluss von Feuchtigkeit.

Nach C. Wigg²⁾ soll ferner *Natriumsulfat* mit einer starken Lösung von Ammoniumcarbonat in einem geschlossenen Gefäße erwärmt und Kohlensäure unter Druck eingeleitet werden; das entstehende Ammoniumdicarbonat setzt sich mit dem Natriumsulfat zu *Natriumdicarbonat* und Ammoniumsulfat um. Die Lösung wird von dem ausgeschiedenen Dicarbonat abfiltrirt, und zwar zunächst durch ein Gewebe, dann durch Gyps, um allenfalls unzersetztes Ammoniumcarbonat in Sulfat zu verwandeln. Die Lauge ist zur Gewinnung von Ammoniumsulfat einzudampfen oder aber mit Kochsalz bis zum Ausfällen von Natriumsulfat einzukochen, wobei Salmiak gewonnen wird.

Zur besseren Ausnutzung sowohl des Kochsalzes als auch der Apparate empfahl H. Schreib³⁾ in die bei dem *Ammoniak-*

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 643. — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 234 (Patent). —

³⁾ Dingl. pol. J. 261, 349 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 720 (Patent).

sodaprocess zur Verwendung kommende ammoniakalische Kochsalzlösung während der Sättigung mit Kohlensäure Kochsalz in fester Form einzuführen; in dem Masse als Natriumdicarbonat ausfällt, löst sich Kochsalz auf und gelingt es auf diese Weise, etwa 80 Proc. des Chlornatriums in Dicarbonat überzuführen. In der vom letzteren getrennten, Chlorammonium und Chlornatrium enthaltenden Mutterlauge wird dann bei Anwesenheit von festem Kochsalz 20 bis 25 Proc. Ammoniumcarbonat gelöst; hierbei geht Kochsalz in Lösung und Salmiak fällt aus, so daß die vom Salmiak getrennte Flüssigkeit mit einem Gehalte von etwa 20 bis 25 Proc. Ammoniumcarbonat, 24 Proc. Chlornatrium und 9 Proc. Chlorammonium von Neuem in den Kreislauf der Fabrikation geführt werden kann. Der erhaltene Salmiak wird vermittelst kohlensauren Kalks wieder in Ammoniumcarbonat übergeführt. Zum Einbringen des festen Kochsalzes in die ammoniakalische Kochsalzlösung hat Er einen eigenen *Apparat* construiert.

Scheurer-Kestner¹⁾ machte zu der Publikation von L. Mond²⁾ über den Ursprung des *Ammoniak-sodaprocesses* ergänzende Bemerkungen, in welchen Er auch die diesbezüglichen Patente anführte.

C. Rammelsberg³⁾ untersuchte *Krystalle*, welche sich aus den *Rohsodalaugen* gebildet hatten. Dieselben sind zweigliederig (rhombisch), mit dem Axenverhältnisse $a : b : c = 0,5295 : 1 : 1,73$ und von dem Hauptoctaëder gebildet, dessen schärfere Endkanten abgestumpft sind und welches durch Vorherrschen der Endfläche oft tafelförmig erscheint. Die früheren Mittheilungen⁴⁾, nach denen diese Krystalle lediglich die Bestandtheile des Gay-Lussit enthalten sollten, mit einer geringen Menge Wasser verbunden, müssen auf ein Gemenge beider Stoffe bezogen werden, und sind Kieselsäure und Thonerde nicht, wie damals angenommen, als Beimengungen zu betrachten. Die Krystalle bestehen

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 302. — ²⁾ JB. f. 1885, 2075; auch Bull. soc. chim. [2] 45, 300. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 130; Chem. Centr. 1886, 446 (Ausz.). — ⁴⁾ Vergl. JB. f. 1884, 1732.

aus einer Verbindung von normalen Silicaten (R_2SiO_3) und Carbonaten (R_2CO_3); sie gaben bei der Analyse folgende Werthe:

	I.	II.	Berechnet für $Na_{18}Ca_6Al_2(Si,C)_2O_{33}$ + 30 aq.
Kohlensäure	22,75	21,50	23,04
Kieselsäure	14,99	15,00	15,70
Thonerde	7,38	8,03	7,63
Kalk	13,28	12,41	12,56
Natron	22,37	21,66	20,87
Wasser	19,23	21,40	20,20

C. Reidemeister¹⁾ besprach das Vorkommen dieser *Silico-Carbonat-Krystalle*²⁾ und beobachtete, daß sich dieselben sowohl aus carbonirten wie auch aus nicht carbonirten Soda-laugen absetzen.

F. S. Newhall³⁾ schlug vor, in die mit Wasser angerührten *Sodarückstände* Schwefelwasserstoff einzuleiten und die erhaltenen Laugen mit einem Gemische von Calcium- und Magnesiumchlorid zu behandeln. Der hierbei entweichende Schwefelwasserstoff soll verwerthet werden und die ausgeschiedene Magnesia zur Herstellung basischer Steine dienen.

J. W. Kynaston⁴⁾ führte das nachstehende Verfahren zur Aufarbeitung der *Sodarückstände* unter gleichzeitiger Gewinnung von *Schwefel* und *Calciumsulfiten* aus. Die Rückstände werden zunächst mit einer Lösung von Magnesiumchlorid vom spec. Gewichte 1,200 bis 1,225 behandelt (auf 1 Aeq. Calciumsulfid der Rückstände kommen 1,5 Aeq. Magnesiumchlorid), wobei der durch nachstehende Gleichung versinnbildlichte Proceß verläuft: $CaS + MgCl_2 + 2H_2O = H_2S + CaCl_2 + MgH_2O_2$. Der gebildete Schwefelwasserstoff wird abgeleitet und in einer späteren Operation wieder verwendet; die rückständige Lösung, welche gleiche Theile Calciumchlorid und Magnesiumhydrat, sowie das überschüssige Magnesiumchlorid und etwas Calciumcarbonat enthält, wird von den groben Theilen abfiltrirt und in das Filtrat

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 131. — ²⁾ Vergleiche das vorstehende Referat. —

³⁾ Dingl. pol. J. 261, 135 (Patent). — ⁴⁾ Daselbst, 260, 232 (Patent).

gasförmige Schwefligsäure (aus Pyriten oder Schwefelwasserstoff gewonnen) eingeleitet, wobei die Einwirkung nach folgender Gleichung verläuft: $\text{CaCl}_2 + \text{MgO}_2\text{H}_2 + \text{SO}_2 = \text{CaSO}_3 + \text{MgCl}_2 + \text{H}_2\text{O}$. Durch weiteres Einleiten von Schwefligsäure wird auch noch das vorhandene Calciumcarbonat in Sulfit übergeführt, so daß das Endproduct aus unlöslichem Calciumsulfit und einer Lösung von Magnesiumchlorid besteht, welche letztere nach entsprechender Concentration wieder von Neuem verwendet werden kann. Ein Theil des gut gewaschenen Calciumsulfits wird dann mit Wasser angerührt und mit dem anfangs gewonnenen Schwefelwasserstoff und Salzsäure behandelt; die Menge des in dem verwendeten Calciumsulfit vorhandenen Schwefels darf nur halb so groß sein, als die im Schwefelwasserstoff und auf je 2 Aeq. Schwefelwasserstoff müssen 2 Aeq. Chlorwasserstoff verbraucht werden. Der Chlorwasserstoff kann entweder als Gas gemengt mit dem Schwefelwasserstoff oder in Form von Salzsäure benutzt werden und verläuft die Reaction nach folgender Gleichung: $\text{CaSO}_3 + 2\text{H}_2\text{S} + 2\text{HCl} = \text{CaCl}_2 + 3\text{S} + 3\text{H}_2\text{O}$. Die Bildung von Thionsäuren soll bei diesem Verfahren verhindert sein; der zur Schwefelabscheidung nicht verwendete Rest des Calciumsulfits wird schliesslich durch Schwefligsäure in Calciumsulfit übergeführt.

E. Mylius¹⁾ fand, daß *Natriumdicarbonat* häufig *Arsen* und besonders *Natriumthiosulfat* enthalte. Zur Prüfung auf letztere Verunreinigung soll mit verdünnter Schwefelsäure übersättigt, arsenfreies Zink eingetragen und mit Bleipapier auf Schwefelwasserstoff geprüft werden. Die Arsenprobe der Pharmakopöe ist dahin abzuändern, daß man an Stelle der Jodlösung zur Oxydation Kaliumpermanganat verwendet, wodurch Thioschwefelsäure oxydirt wird.

Nach Ph. Schlösing²⁾ gelingt es, *Natriumdicarbonat* durch Umsetzung von Ammoniumdicarbonat mit Kochsalzlösung zu gewinnen. Das Ammoniumdicarbonat wird durch Einleiten von

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 134. — ²⁾ Daselbst 262, 287 (Patent); Chem. Soc. Ind. J. 5, 166 (Patent).

Kohlensäure in gekühlte Ammoniakflüssigkeit in Krystallen erhalten; durch Eintragen desselben in äquivalenter Menge in gesättigte Kochsalzlösung unter beständigem Umrühren scheidet sich das Natriumdicarbonat aus, welches dann durch Absaugen oder Ausschleudern von der Mutterlauge befreit wird. Vortheilhafter jedoch soll es sein, das Ammoniumdicarbonat am Boden eines Gefäßes auf einem mit Filz oder Leinwand überzogenen Rost anzubringen und die Kochsalzlösung durch einen Zerstäubungsapparat gleichmäßig darüber zu vertheilen.

Um das beim Ammoniaksodaprocesses erhaltene *Natriumdicarbonat* vollständig vom Ammoniak zu befreien, soll dasselbe nach einem Vorschlage von A. Gaskell¹⁾ in einem Kohlensäurestrome erhitzt werden.

N. Walberg²⁾ machte Mittheilungen über die rationelle, fabriksmäßige Darstellung der *Natriumchromate*. Zur Darstellung des *neutralen Natriumchromats*, Na_2CrO_4 , werden 6 Thle. fein gepulvertes Chromerz (mit 44 Proc. Cr_2O_3), 3 Thle. calcinirte Soda (mit 92 Proc. Na_2CO_3) und 3 Thle. Kreide acht Stunden hindurch mit oxydirender Flamme im Flammofen geglüht; die noch heiße Masse wird systematisch mit Wasser ausgelaugt, so daß eine Lauge von 45° Bé. entsteht, welche dann in eisernen Kesseln bis zu 52° Bé. einzukochen und in mit Blei beschlagene Kästen auszugiessen ist. Nach der Abkühlung scheiden sich aus der Lösung gelbe, nadelförmige, in Wasser sehr leicht lösliche Krystalle der Verbindung $\text{Na}_2\text{CrO}_4 \cdot 10\text{H}_2\text{O}$ aus, welche mittelst der Schleudertrommel getrennt und in einer Trockenkammer, die nicht über 30° erwärmt und gut ventilirt ist, getrocknet werden, wodurch sie zu einem kanariengelben Pulver zerfallen. Letzteres Pulver enthielt: 96,60 Proc. neutrales Natriumchromat, 0,92 Proc. Natriumsulfat, 0,40 Proc. in Wasser unlöslichen Rückstand und 1,28 Proc. Wasser. — Da reines *Natriumdichromat* an der Luft zerfließt, ist es rathsam, ein solches mit nur 72,5 Proc. Chromsäuregehalt zu erzeugen; ebenso ist es vortheilhafter, zur Darstellung dieses Salzes von dem festen,

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 234 (Patent). — ²⁾ Daselbst 259, 188.

neutralen Natriumchromat auszugehen, da sich die Lösungen der Natriumchromate beim Eindampfen zersetzen. Man löst demnach die aus der Schleudertrommel erhaltenen Krystalle des neutralen Chromats in siedendem Wasser zu einer Lauge von 40° Bé, fügt so viel Kammerzäure hinzu, bis die Lösung auf Jodkaliumstärkepapier reagirt, und giebt zu der heißen Lösung noch so viel neutrales Salz, daß das Endproduct gerade 72,5 Proc. Chromsäure enthält. Die Lösung wird nun stark abgekühlt (bis zu + 1°), wodurch das Natriumsulfat größtentheils auskrystallisiert, und die Mutterlauge nach dem Filtriren im eisernen Kessel auf freiem Feuer unter beständigem Umrühren eingedampft. Die getrocknete, klumpige Masse wird noch heiß vermahlen und stellt dann ein feines, orangerotes Pulver vor; ein so dargestelltes *Natriumdichromat* enthielt: 81,59 Proc. Natriumdichromat, 16,08 Proc. Natriumchromat und 2,23 Proc. Natriumsulfat.

K. Kraut¹⁾ untersuchte ein *Ammonium carbonicum albissimum (modo anglico)* des Handels und fand dessen Zusammensetzung nahezu dem halb gesättigten, sauren kohlen-sauren Ammonium ($\text{NH}_4\text{CO}_3\text{H}$) entsprechend. Dasselbe zerspringt beim Zerschlagen in ganz unregelmäßige Stücke von körnig-kristallinischem Bruch und verflüchtigt sich um vieles langsamer und ungleichmäßiger, als das gewöhnliche kohlen-s. Ammon. Er hält dieses Präparat für pharmaceutische Zwecke nicht für zulässig.

Auch nach Analysen von Hanekop²⁾ ist das im Handel als *Ammonium carbonicum albissimum* vorkommende Salz im Wesentlichen halb gesättigtes saures Salz und verdunstet dasselbe an der Luft viel weniger rasch, als das gewöhnliche kohlen-s. Ammon.

C. T. Richardson³⁾ schlug zur besseren Verwerthung der *Chlorcalciumlauge* vom Weldon'schen Processe, vom Ammoniak-sodaverfahren und dergleichen vor, dieselben mit schwefelsaurem Ammonium zu fällen.

G. Lunge⁴⁾ fand, daß *unterchlorigsaure Salze*, mit *Wasserstoffsuperoxyd* gemischt, augenblicklich ihren activen Sauerstoff

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 21. — ²⁾ Daselbst; Dingl. pol. J. 260, 233. — ³⁾ Dingl. pol. J. 260, 232 (Patent). — ⁴⁾ Ber. 1886, 868.

abgeben, ebenso wie das Wasserstoffsuperoxyd selbst, so daß man stets genau die doppelte Menge Sauerstoff von derjenigen erhält, welche die nicht im Ueberschuß befindliche der beiden auf einander reagirenden Substanzen als activen Sauerstoff enthielt. Man kann mithin *Chlorkalk* u. s. w. durch überschüssiges Wasserstoffsuperoxyd von unbekanntem Gehalte, oder Wasserstoffsuperoxyd durch überschüssigen Chlorkalk analysiren¹⁾; das Gleiche gilt von *Ferricyankalium*. Die Bestimmung geschieht in einem gewöhnlichen Nitrometer²⁾, welchem man ein Zersetzungsfläschchen, am besten in Form des Ureometers³⁾, anhängt. Der entwickelte Sauerstoff ist ohne Halbiring das directe Maß für das active Chlor des Bleichkalks (nach der Reduction auf 0° und 760 mm Barometerstand); jeder entwickelte Cubikcentimeter Gas bedeutend einen Gehalt von fünf französischen Graden oder 1,632 Proc. Chlor. — In Bezug auf die specielle Ausführung der *Werthbestimmung des Chlorkalks* muß auf die Originalarbeit verwiesen werden.

J. Pattinson⁴⁾ hat Seine Versuche⁵⁾ über den *Verlust des Chlorkalks an wirksamem Chlor* beim Lagern fortgesetzt und gefunden, daß beim Lagern in Fässern oder in Flaschen während eines Jahres, wenn die Temperatur 60° Fahrenheit nicht überschreitet, vom Chlorkalk nicht mehr als 2 bis 3 Proc. wirksames Chlor und weniger als 1 Proc. vom Gesamt-Chlor verloren gehen.

E. F. Trachsels⁶⁾ hat folgendes Verfahren zur Herstellung von *Strontiumhydroxyd aus Cölestin* vorgeschlagen. Der fein zertheilte Cölestin wird vermittelst Kohle zu Strontiumsulfid reducirt und letzteres durch Einwirkung von Natronlauge und Wasser in Strontiumhydroxyd nach folgenden Gleichungen übergeführt: $\text{SrS} + 2\text{NaOH} = \text{Sr(OH)}_2 + \text{Na}_2\text{S}$ und $\text{SrS} + \text{NaOH} + \text{H}_2\text{O} = \text{Sr(OH)}_2 + \text{NaHS}$. Das abfallende Natriumsulfhydrat kann durch Behandlung mit Kohlensäure in *Natriumcarbonat* um-

¹⁾ JB. f. 1885, 2004. — ²⁾ JB. f. 1879, 1107; f. 1881, 1201; f. 1882, 1307.
— ³⁾ JB. f. 1885, 2005. — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 587. — ⁵⁾ JB. f. 1877, 243. — ⁶⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 630.

gewandelt und der entweichende Schwefelwasserstoff auf *Schwefel* oder *Schwefeldioxyd* verarbeitet werden.

Nach J. Mactear¹⁾ werden zur Darstellung von *Baryum-* und *Strontiumhydroxyd* die Sulfate mit etwas mehr als der äquivalenten Menge von Natriumsulfat und Kohle oder einem anderen reducirenden Material in einem Ofen bis zur erfolgten Reduction der Sulfate zu Sulfiden erhitzt. Durch Ausziehen des Glühproductes mit heißem Wasser und Auskrystallisiren sind die Hydrate direct zu gewinnen; hierbei verhindert das entstandene Natriumsulfid die Bildung von Strontium- oder Baryumhydro-sulfid, indem es sich mit diesem bei Gegenwart von Hydroxyd vollkommen zu Strontium- oder Baryumhydroxyd und Natriumhydro-sulfid umsetzt (vgl. das vorhergehende Referat).

Zur Gewinnung von *Baryum-* und *Strontiumhydroxyd* sollen nach einem H. L. Pattinson²⁾ verliehenen Patente die Lösungen der Sulfide dieser Metalle mit fein gepulvertem Mangandioxyd, z. B. ausgewaschener Weldonschlamm oder Manganhydroxyd, versetzt und soll durch das Gemisch Luft bei einer Temperatur von 38° geleitet werden. Hierbei verwandeln sich etwa 66 Proc. des Sulfids in Hydroxyd und der Rest in unlösliches Hyposulfit, während sich 33 Proc. des im Sulfid enthaltenen Schwefels als solcher ausscheiden und dem Manganhydroxyd beimengen. Aus der Lösung wird das Hydroxyd durch Eindampfen und Krystallisation gewonnen, während der Schwefel dem Manganniederschlage durch Kohlentheer-Naphta zu entziehen ist. Das auf letztere Art wiedergewonnene Manganhydroxyd wird von Neuem verwendet, wobei die Anwesenheit von etwas Naphta die Bildung von Hyposulfit verhindert und die Ausbeute an Hydroxyd auf 80 Proc. steigert. Die Reactionstemperatur von 38° wird durch alternirendes Einleiten der Luft, durch Einleiten gekühlter, comprimierter Luft oder durch Trennung des Processes in zwei Theile erzielt. Im letzteren Falle ist durch die Baryumsulfidlösung so lange Luft zu leiten, bis sich das Baryumhyposulfit auszuschcheiden beginnt; die klare Flüssigkeit wird abgezogen und ab-

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 287 (Patent). — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 124 (Patent).

gekühlt, wodurch Krystalle von Baryumhydroxyd ausfallen, die Mutterlauge mit Mangandioxyd gemischt und Luft eingeleitet, wonach sich neue Mengen Baryumhydroxyd bilden.

Zur Reinigung von krystallisirtem *Strontiumhydroxyd*, $\text{Sr}(\text{OH})_2 \cdot 8\text{H}_2\text{O}$, wird dasselbe nach einem Vorschlage von E. F. Trachsel¹⁾ in einem Muffelofen getrocknet, bis es nur noch 1 Mol. Wasser enthält. Hierdurch werden die Eisenverbindungen oxydirt und vorhandenes Strontiumsulfid in farbloses Strontiumthiosulfat, -sulfid und -sulfat übergeführt. Beim folgenden Auflösen schlägt das durch die Kohlensäure der Luft gebildete Strontiumcarbonat die Eisenverbindungen nieder.

E. O. v. Lippmann und G. Lunge²⁾ fanden, daß die *Rückstände* von dem *Strontianverfahren*²⁾ nach dem Glühen, Auslaugen und abermaligem Glühen und Auslaugen keine verwerthbaren Mengen von Aetzstrontian mehr liefern, da in denselben das Strontian wesentlich als Silicat, Aluminat, Sulfat und dergleichen enthalten ist und dieselben durch gröfsere Mengen Kalk, Eisenoxyd, Thonerde u. s. w. verunreinigt sind. Zur Verarbeitung dieser Rückstände schlugen Sie vor, dieselben in trockenem oder nassem Zustande mit concentrirter Salzsäure bei gewöhnlicher oder höherer Temperatur aufzuschliessen, die Kieselsäure, resp. die Oxyde des Eisens und Aluminiums abzufiltriren und aus der Lösung durch Eindampfen und Krystallisiren lassen reines *Chlorstrontium* oder ein Gemenge von Chlorstrontium und Chlorcalcium zu gewinnen, welcher Operationsgang verschiedene unwesentliche Modificationen gestattet. Aus der Lösung der Chloride kann das Strontian einerseits durch Fällern mittelst kohlensauren Alkalien, Glühen der Carbonate und Trennen des resultirenden Gemisches der Oxyde mit heifsem Wasser, oder durch Fällern mittelst der Alkalisulfate, Ueberführen des gewonnenen Strontiumsulfats durch Kochen mit Sodalösung in Carbonat und Glühen des letzteren erhalten werden.

Nach J. Mactear⁴⁾ gelingt es durch starkes Erhitzen von

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 287 (Patent). — ²⁾ Dasselbst 259, 90. — ³⁾ JB. f. 1882, 1441; f. 1883, 1734, 1735; f. 1884, 1790. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 262, 288 (Patent).

Baryum- oder Strontiumsulfat mit Chlorcalcium und Holzkohle oder dergleichen, unter Zusatz einer geringen Menge Kreide oder Kalkstein, in einem Ofen, und nachfolgendes Auslaugen des Glühproductes *Baryum-* oder *Strontiumchlorid* zu gewinnen. Im Rückstande bleibt Calciumsulfid und Calciumoxysulfid.

B. Wackenroder¹⁾ hat Sein Verfahren zur Darstellung von *Chlorbaryum* und *Chlorstrontium*²⁾ dahin abgeändert, daß Er nunmehr, statt Kohlensäure in die Lösung der Sulfide einzuleiten, unmittelbar Baryum- resp. Strontiumcarbonat verwendet. Die bis zur beginnenden Zersetzung concentrirten Lösungen von Chlorcalcium oder Chlormagnesium werden mit der äquivalenten Menge von Baryumcarbonat unter Umrühren versetzt und wird die breiige Mischung bis auf 200° in einem Frittofen erhitzt, wobei eine aus etwa 83 Proc. Chlorbaryum und 17 Proc. Magnesia oder Kalk bestehende, weiße, poröse Masse entsteht, aus welcher durch Wasser das Chlorid entzogen werden kann. In dieser Weise können die Abfalllaugen von der Ammoniaksodafabrikation und von der Kaligewinnung aus Carnallit verwerthet werden; im letzteren Falle wird der unlösliche, hauptsächlich aus Baryumcarbonat bestehende, durch Reduction von Schwerspath mit Kohle im Flammofen erhaltene Rückstand direct in die siedende Abfalllauge eingetragen und hierauf, wie angegeben, auf Chlorbaryum und Magnesia weiter verarbeitet.

E. Priwoznik³⁾ untersuchte die *Ausblühungen* auf aus *Phyllit* bestehenden *Felswänden* am Brenner in Tyrol und fand in denselben 17,43 Proc. Magnesia, 35,71 Proc. Schwefelsäure und 45,81 Proc. Wasser, nebst Spuren von Kali, Natron, Kohlensäure und Chlor. Daraus ergibt sich die Formel $MgSO_4 \cdot 6H_2O$ für diesen *Epsomit*, und ist zu erwähnen, daß 1 Mol. des Krystallwassers selbst bei 246° nicht entweicht. — Der *Serpentin* von Ramasso bei Genua, welcher viel Magnetkies und Kupferkies enthält, ist auch ein geeignetes Material zur Gewinnung von *Bittersalz*; wird derselbe geröstet, hierauf mit Wasser befeuchtet

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 143 (Patent). — ²⁾ JB. f. 1884, 1737. — ³⁾ Dingl. pol. J. 260, 335 (Ausz.).

und an der Luft hingelegt, so giebt er gleichfalls Auswitterungen von *Bittersalz*.

J. Beveridge¹⁾ beschrieb die technische Darstellung von *Aluminiumsulfat* in England und theilte mit, dafs das Eisen aus demselben auch mit Antimonsäure gefällt werden kann; das Verfahren der Reinigung nach Kynaston²⁾ durch arsenige Säure und Blutlaugensalz oder durch Weldon-Schlamm ist jedoch vortheilhafter.

M. P. Guyot³⁾ untersuchte den Einfluß der Rösttemperaturen beim Aufschließen von römischem *Alunit* auf die entstehenden Producte und fand, dafs die Röstung bei 800° oder zwischen 800 und 900° bedeutend bessere Ergebnisse liefert, als die Röstung bei niedrigerer Temperatur und selbst längerer Röstdauer.

Im Chemischen Centralblatt⁴⁾ ist die Verarbeitung von *italienischem Asbest* in England ausführlich beschrieben worden.

Nach J. Mactear⁵⁾ soll zur *Regenerirung von Manganoxyd* die Lösung von Mangansulfat mit der diesem Salze und der etwa vorhandenen freien Schwefelsäure äquivalenten Menge Magnesiumchlorid vermischt und die Mischung bei Luftabschluß verdampft werden. Beim nachfolgenden stärkeren Erhitzen entweichen Ströme von Chlorwasserstoffgas, und es bleiben *Manganoxyd* und Magnesiumsulfat zurück; durch Behandeln des Rückstandes mit Wasser wird das Magnesiumsulfat entfernt und soll das zurückbleibende *Manganoxyd* behufs Verwendung zur Darstellung von Chlor höher oxydirt werden.

W. Kubel⁶⁾ hat auf Grund der gemachten Beobachtung, dafs eine *Magnesiumacetatlösung Bleioxyd* in Bleioxydhydrat verwandelt und letzteres reichlich löst, eine neue Methode zur technischen Gewinnung von *Bleiweiß* vorgeschlagen. Eine 20 bis 30 Proc. krystallisirtes Magnesiumacetat, $\text{Mg}(\text{C}_2\text{H}_3\text{O}_2)_2 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$, enthaltende Lösung wird unter Erwärmen so lange mit Bleioxyd

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 16. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1697. — ³⁾ Chem. News 53, 27. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 125 (Ausz.). — ⁵⁾ Daselbst, S. 845 (Patent). — ⁶⁾ Dingl. pol. J. 262, 144 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 638 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 652 (Patent).

(etwa auf 1 Thl. des festen Acetats 1 bis $1\frac{1}{2}$ Thle. Bleiöxyd) versetzt, bis die Farbe weiß geworden ist. Nach dem Absetzen und allenfalls erforderlichem Verdünnen wird so lange Kohlensäure eingeleitet, bis die alkalische Reaction verschwunden ist. Das gewonnene *Bleiweiß* soll von großer Deckkraft und nicht krystallinisch sein sowie dem nach französischer Methode gewonnenen mindestens an Güte gleichkommen. Die von aus-
 geschiedenem Bleiweiß abfiltrirte Lösung von Magnesiumacetat kann wieder verwendet werden.

R. W. Atkinson¹⁾ beschrieb das in Japan übliche Verfahren zur Darstellung von *Bleiweiß*, welches dortselbst in Mischung mit Stärke als cosmetisches Mittel Verwendung findet. Die Zusammensetzung des Bleiweiß entsprach dem nach der holländischen und deutschen Methode erzielten Präparate.

R. B. Warder²⁾ machte Mittheilungen über *Analysen* von *käuflichem Grauspiefsglanzerz* (*Black Antimony*), von *Brechstein* und von *Glycerin*.

R. Tamme, Mons und E. de Cuyper³⁾ haben ein Verfahren zur Gewinnung von *Zinnoxid* und *Zinnsalz* durch *Elektrolyse* aufgefunden. Danach werden in einem Elektrolysegefäße als positive Elektrode eine Zinnplatte und als negative Elektrode Kohle benutzt. Als Elektrolyten verwendet man bei der Darstellung von Zinnoxid eine Seesalzlösung, bei der Gewinnung von Zinnsalz Salzsäure. Beim Durchsenden eines elektrischen Stromes scheidet sich im ersten Falle an der positiven Elektrode Zinnoxid ab, welches als Schlamm zu Boden fällt; im zweiten Falle erhält man unter denselben Umständen eine Lösung von Zinnsalz.

Zur Reinigung von *Naphtalin* soll nach Angabe von G. Link⁴⁾ käufliches Rohnaphtalin in starken hydraulischen Pressen zunächst einer wiederholten Pressung unterworfen, dann destillirt und in einem Rührwerk mit einer Seifenlösung bei etwa 85° be-

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 312. — ²⁾ 33d Annual Meeting of the American Pharmaceutical Association, at Pittsburgh, Pa., September 1885. —

³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 163 (Patent). — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 260, 95 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 163.

handelt werden. Die Masse löst sich größtentheils und wird die Flüssigkeit hierauf auf etwa 50° abgekühlt, das abgeschiedene Naphtalin ausgeschleudert, gewaschen und destillirt, wodurch es nahezu chemisch rein erhalten wird.

Zur *Reinigung* der *Roh-Anthracene* sollen dieselben nach einem Vorschlage von Remy und Ehrhardt¹⁾ mit fetten Oelen oder Fettsäuren (Oelsäure) behandelt werden, welche die Verunreinigungen auflösen, das Anthracen aber zurücklassen.

Kalle und Comp²⁾ haben gefunden, daß durch Einwirkung von Chlor oder Brom auf die alkoholischen Lösungen von *Pyrrol* das *Tetrachlor-* beziehungsweise das *Tetrabrompyrrol*³⁾ gewonnen werden können. Auch durch Einwirkung von *Hypobromiten* auf wässerige Lösungen von *Pyrrol* kann *Tetrabrompyrrol* hergestellt werden. Diese tetrahalogenisirten *Pyrrole* lassen sich durch Einwirkung von Alkalien und Halogenalkylen in die *alkylirten tetrahalogenisirten Pyrrole* überführen, welche letzteren ferner durch directe *Halogenisirung* der *alkylirten Pyrrole* in eben angeführter Weise erhalten werden können. Auch aus den *Pyrrolcarbonsäuren* gelingt es, durch Einwirkung der Halogene (Chlor oder Brom) in alkoholischer Lösung die *tetrahalogenisirten Pyrrole* zu gewinnen. Wird das *Tetrachlor-* oder das *Tetrabrompyrrol* mit alkoholischer Jodkaliumlösung behandelt, so werden dieselben in *Tetrajodpyrrol*⁴⁾ übergeführt; auf gleiche Weise kann man auch die angeführten tetrahalogenisirten Alkylpyrrole mittelst Jodkalium in *alkylirte Tetrajodpyrrole* umwandeln.

Nach A. Wulsing⁵⁾ soll man zur Trennung von *p-Toluidin* vom *o-Toluidin* das flüssige Toluidin des Handels (100 kg) mit Salzsäure von 21° Bé. (40 bis 50 kg) lösen und in diese Lösung eine solche von Natriumnitrit (22,5 kg) in Wasser (100 Liter) einfließen lassen, wobei die Temperatur von 40° einzuhalten ist. Unter diesen Umständen geht das *o-Toluidin* vollständig in *o-Amidoazotoluol* (2 Mol.) über und das Gemisch enthält daneben

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1236 (Patent). — ²⁾ Ebendasselbst. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1883, 662, 664, 664. — ⁴⁾ Vergl. JB. f. 1882, 485; f. 1885, 2081. — ⁵⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1110 (Patent).

p-Toluidin (1 Mol.) und dessen Chlorhydrat (1 Mol.). Zur Beendigung der Reaction läßt man das Gemenge 24 Stunden stehen, übersättigt dasselbe dann mit Alkali und treibt das *p*-Toluidin im Dampfströme ab. Oder man erhitzt das Reactionsproduct und fügt unter Umrühren so lange Salzsäure zu, bis die rothe Farbe des salzsauren o-Amidoazotoluols eben erscheint; durch heißes Wasser läßt sich hierauf das salzsaure *p*-Toluidin von dem unlöslichen o-Amidoazotoluol trennen.

C. F. Böhringer und Sohn¹⁾ haben ein Patent auf die Herstellung von *o*-Mononitroamido-*p*-methoxybenzol genommen. Danach wird *p*-Anisidin durch Einwirkung von Essigsäureanhydrid oder durch Erhitzen mit Eisessig auf 120° in Acetyl-*p*-anisidin vom Schmelzpunkte 127° übergeführt und dieses (1 Thl.) in Eisessig (4 Thln.) gelöst, durch Eintragen von Salpetersäure vom specifischen Gewichte 1,25 nitrirt. Es scheiden sich bald Krystalle ab und kann diese Krystallausscheidung durch Zusatz von Wasser beschleunigt werden. Das so erhaltene *o*-Mononitro-*p*-methoxyacetamin krystallisirt aus Alkohol in goldgelben Nadeln vom Schmelzpunkte 118°; durch Verseifung desselben mit Alkalien, Salzsäure oder Schwefelsäure erhält man das freie *o*-Mononitroamido-*p*-methoxybenzol vom Schmelzpunkte 125°. Man kann auch das Reactionsproduct von Eisessig auf *p*-Anisidin mit 3 Thln. Wasser verdünnen, 5 Thle. Salpetersäure vom spec. Gewichte 1,25 hinzusetzen und das Gemenge so lange auf 40 bis 60° erhitzen, bis die Krystallausscheidung stattfindet. Durch Reduction des *o*-Mononitroamido-*p*-methoxybenzols soll ein entsprechendes Diamidomethoxybenzol gewonnen werden, welches zur Darstellung von Derivaten technischer Alkaloide dient.

Nach einem Patente²⁾ der Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin gelingt es, durch Erhitzen von Naphtolsulfosäuren, beziehungsweise deren Natriumsalzen, mit primären, aromatischen Basen (Anilin, Toluidin, Xylidin, Naphtylamin) und den Chlorhydraten dieser Basen auf 190 bis 200° zunächst naphtylirte beziehungsweise naphtylirte Naphtylaminsulfosäuren

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1113 (Patent). — ²⁾ Daselbst, S. 1238 (Patent).

und durch längeres Erhitzen die entsprechenden *phenylirten* oder *naphtylirten Naphtylamine* zu gewinnen. Beispielsweise erhält man durch Erhitzen von 30 kg β -*naphtolmonosulfosaurem*¹⁾ *Natrium* mit 60 kg *Anilin* und 30 kg *Anilinchlorhydrat* nach 1½ bis 2 Stunden hauptsächlich das *phenylnaphtylaminsulfosaure Natrium*, nach sechsstündigem Erhitzen jedoch größtentheils *Phenyl- β -naphtylamin*. Das *phenyl- β -naphtylaminsulfosaure Natrium* ist in Wasser schwer löslich und kann durch Destillation mit Wasserdampf vom überschüssigen *Anilin*, nach erfolgter Uebersättigung mit Natronlauge, getrennt werden; durch Auflösen dieses Salzes in viel Wasser und Versetzen mit einer Mineralsäure kann die freie *Phenyl- β -Naphtylaminsulfosaure* in krystallinischen, grauen Flocken abgeschieden werden. In ähnlicher Weise kann man aus α -*naphtolmonosulfosaurem Natrium* das *phenyl- α -naphtylaminsulfosaure Natrium* erhalten, doch verläuft bei demselben die Reaction nicht so glatt.

F. Just²⁾ erhielt ein Patent auf ein Verfahren zur Darstellung *substituirtter Chinolinderivate* aus *Imidchloriden* und *Malonsäure-* beziehungsweise *Acetessigestern*. Durch Einwirkung der Imidchloride auf die Metallverbindungen der Malonsäure- oder Acetessigester kann man die mit dem Chlor verbundene Gruppe in die Ester einführen. So erhält man mit *Benzanilidimidchlorid*³⁾ und *Mononatriummalonsäureäther* die bei 75° schmelzende Substanz $C_6H_5N=C(C_6H_5)-CH(CO_2C_2H_5)_2$. Beim Erhitzen lagern sich diese substituirtten Ester um und geben *Chinolinderivate*; die angeführte, bei 75° schmelzende Substanz liefert beispielsweise derart α -*Phenyl- γ -oxychinolin- β -carbonsäure-Aethyläther*, $C_6H_4-N=C(C_6H_5)C\equiv(CO_2C_2H_5, COH)$, vom Schmelzpunkte 262° unter Abspaltung von Alkohol. Dieser Aether giebt beim Verseifen eine *Säure*, welche, für sich oder mit Natronkalk destillirt, unter Kohlensäureabspaltung das α -*Phenyl- γ -oxychinolin*, $C_6H_4N=C(C_6H_5)-CH=COH$, liefert. Letzteres erzeugt beim Er-

¹⁾ Säure von Schäffer, JB. f. 1869, 489. — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 45 (Patent). — ³⁾ JB. f. 1858, 319.

lützen mit Zinkstaub das bei 84° schmelzende α -Phenylchinolin,
 $C_6H_4N=C(C_6H_5)-CH=CH$.

Die Farbwerke zu Höchst am Main nahmen ein Patent¹⁾ auf die Herstellung von *Methoxychinoxalin*. Zu diesem Zwecke wird *p*-Anisidin durch Behandeln mit Eisessig in *Acetyl-p-anisidin* übergeführt und dieses durch Eintragen in ein Gemisch von 3 Thln. concentrirter Salpetersäure und 5 Thln. Wasser nitrirt. Das entstehende gelbe Nitroderivat wird nun durch Kochen mit 20 procentiger Salzsäure verseift und das in langen, braunrothen Nadeln krystallisirende *o*-Nitro-*p*-anisidin vermittelst Zinn und Salzsäure zu *o*-Diamidoanisol, $C_6H_3(NH_2)_{[1]}(NH_2)_{[2]}(OCH_3)_{[4]}$, reducirt. Fügt man nun das salzsaure Salz dieses Diamins zu der äquivalenten Menge von *dioxyweinsaurem Natrium*²⁾, in viel Wasser gelöst, und säuert die Lösung schwach an, so scheidet sich die *Methoxychinoxalindicarbonsäure*, $CH_3O-C_6H_3N_2=(CO_2H)_2$, als dunkelgrüner Niederschlag aus³⁾. Wird diese Dicarbonsäure mit Eisessig erhitzt, oder für sich destillirt, oder aber nur für sich resp. bei Gegenwart von Alkali erhitzt, so entsteht das *Methoxychinoxalin*, welches in langen Nadeln vom Schmelzpunkte 58° krystallisirt und das sich in kaltem Wasser leichter als in heißem auflöst; das *Platindoppelsalz* dieses *Methoxychinoxalins* krystallisirt in schönen Blättchen. Das *Methoxychinoxalin* soll als antipyretisches Mittel Verwendung finden⁴⁾.

J. Levinstein⁵⁾ besprach das *Salol*⁶⁾, *Lanolin*⁷⁾ und *Antifebrin* (*Acetanilid*). W. Thomson⁸⁾ machte hierzu die Bemerkung, daß dem *Antifebrin* keine antiseptischen Eigenschaften zukommen.

Nencki und F. von Heyden⁹⁾ haben durch Einwirkung von Phosphoroxchlorid oder von Phosphorpentachlorid auf ein Gemenge der *Phenole* oder *Naphtole* mit *Salicylsäure* unter ver-

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 977 (Patent). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1881, 720 (*Carboxytartronsäure*); f. 1883, 532, 1087. — ³⁾ Vgl. Hinsberg, JB. f. 1885, 848. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2087. — ⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 577. — ⁶⁾ Vgl. das nachstehende Referat. — ⁷⁾ JB. f. 1884, 1823. — ⁸⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 580. — ⁹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1241 (Patent).

schiedenen Umständen die Salicyläther der Phenole, beziehungsweise der Naphthole, „Salole“ genannt, erhalten. Wird *Phenol* (1 Mol.), gemengt mit *Salicylsäure* (1 Mol.) und Phosphoroxychlorid, auf 120 bis 130° erhitzt, so entsteht der *Salicyläther des Phenols*, $C_6H_4(OH)-CO_2-C_6H_5$, in bei 43° schmelzenden Krystallen. Die Reaction geht nach folgender Gleichung vor sich: $2 C_6H_4(OH)CO_2H + 2 C_6H_5OH + POCl_3 = 2 C_6H_4(OH)-CO_2-C_6H_5 + PO_3H + 3 HCl$. Der in gleicher Weise aus *Resorcin*, *Salicylsäure* und Phosphoroxychlorid erhaltene, krystallisirende *Salicyläther des Resorcins*, $C_6H_4(-O-COC_6H_4OH)_2$, ist in Wasser unlöslich, dagegen löslich in Alkohol und Aether und schmilzt bei 111°. Aehnlich lassen sich ferner die *Salicyläther* des α - und β -Naphthols sowie des *Dioxynaphtalins* (Schmelzpunkt 186°) gewinnen. Die Bildung der Salole geht leichter vor sich, wenn man die *Natriumsalze* der Salicylsäure oder auch der Phenole verwendet: $2 C_6H_4(OH)-CO_2Na + 2 C_6H_5OH + POCl_3 = 2 C_6H_4(OH)-CO_2-C_6H_5 + NaPO_3 + NaCl + 2 HCl$ und $2 C_6H_4(OH)-CO_2Na + 2 C_6H_5ONa + POCl_3 = 2 C_6H_4(OH)-CO_2-C_6H_5 + NaPO_3 + 3 NaCl$. Bei Verwendung von Phosphorpentachlorid als Condensationsmittel geht die Reaction nach folgender Gleichung von statten: $3 C_6H_4(OH)CO_2H + 3 C_6H_5OH + PCl_5 = 3 C_6H_4(OH)-CO_2-C_6H_5 + HPO_3 + 5 HCl$; auch in diesem Falle ist es vortheilhafter, die Natriumsalze zu verwenden. Endlich kann man zur Darstellung des *Salicyläthers* des *Phenols* direct das aus Phenol und dem Dinatriumsalz der Salicylsäure bestehende Rohproduct von der Fabrikation der Salicylsäure mit Phosphoroxychlorid oder Phosphorpentachlorid behandeln. Ebenso kann das aus *Diphenylkohlen säureester* mit Aetznatron und Phenol bei 180 bis 200° erhaltene Product¹⁾ direct zur Darstellung des *Salols* verwendet werden.

L. Landsberg²⁾ gab ein Verfahren zur Herstellung von *m-Methoxy-p-nitrobenzaldehyd*³⁾ behufs Ueberführung desselben in *Vanillin*⁴⁾ an. Danach wird zunächst *m-Monochlor-p-nitrotoluol*

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2097. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 139 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 861 (Patent). — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2092. — ⁴⁾ JB. f. 1874, 519.

mit Brom (1 Mol.) unter Druck auf 130 bis 140° erhitzt und das entstandene *m*-Monochlor-*p*-nitrobenzylbromid mit Wasser gewaschen sowie mit einer Bleinitratlösung gekocht. Nach etwa zweitägigem Kochen ist die Umwandlung beendet und kann der von der Bleilösung getrennte *m*-Monochlor-*p*-nitrobenzaldehyd aus heissem Petroleumäther umkrystallisirt werden; derselbe bildet weisse, glänzende Nadeln vom Schmelzpunkte 78 bis 79° und liefert mit Natriumdisulfit eine lösliche Verbindung sowie mit Phenylhydrazin ein roth gefärbtes Condensationsproduct. Wird eine Lösung des *m*-Chlor-*p*-nitrobenzaldehyds in Methylalkohol mit Natriummethylat (1 Mol.) oder Kalium- oder Natriumhydrid (1 Mol.) in methylalkoholischer Lösung so lange zum Sieden erhitzt, bis die alkalische Reaction verschwunden ist, der Alkohol dann abdestillirt, so erhält man den *m*-Methoxy-*p*-nitrobenzaldehyd. Oder aber der *m*-Chlor-*p*-nitrobenzaldehyd wird durch Erhitzen mit einer wässerigen Lösung von Alkalicarbonat auf 130 bis 150°, oder durch Kochen mit einer wässerigen Lösung von Alkalihydroxyd (2 Mol.) in *m*-Oxy-*p*-nitrobenzaldehyd übergeführt und aus diesem der *m*-Methoxy-*p*-nitrobenzaldehyd gewonnen. Der *m*-Methoxy-*p*-nitrobenzaldehyd krystallisirt aus heissem Wasser in weissen Nadelchen vom Schmelzpunkte 62° und läßt sich durch Erhitzen mit Essigsäureanhydrid und Natriumacetat in die bei 218° schmelzende *m*-Methoxy-*p*-nitrozimmtsäure überführen. Der in Rede stehende Aldehyd wird in bekannter Weise (l. c.) in Vanillin übergeführt.

Nach einem den Farbwerken zu Höchst am Main verliehenen Patente¹⁾ gelingt es, Aldehyde der Chinolinreihe zu gewinnen, wenn man Chinaldin, Lepidin und andere im Pyridinkerne methylierte Chinoline mit Chloral oder Bromal und Chlorzink im Wasserbade erwärmt, die gebildeten Condensationsproducte durch Erwärmen mit alkoholischer Natronlauge und nachheriges Versetzen mit einer Mineralsäure in die entsprechenden Acrylsäuren überführt und diese mit Permanganat bei Gegenwart von Benzol (welches die entstandenen Aldehyde sofort löst und dem

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 801 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 1854 (Patent).

Oxydationsmittel entzieht) oxydirt. So entsteht aus *Chinaldin*¹⁾ und *Chloral* das *Product* $C_9H_6NCH=CH-CCl_3$, in bei 148° schmelzenden Nadeln, aus diesem α -*Chinolylacrylsäure*; letztere giebt bei der Oxydation den in weißen Nadeln krystallisirenden α -*Chinolylaldehyd*. Die erhaltenen Aldehyde sind sehr reactionsfähige Körper und geben, mit anderen Chinolinverbindungen condensirt, Körper von antipyretischen Eigenschaften.

W. Smith²⁾ hat die von Edlefsen³⁾ angegebenen Reactionen des β -*Naphtochinons* zum Nachweise von *Resorcin* in *Resorcinsalol* benutzt. Nach Edlefsen wird eine verdünnte, frisch bereitete, wässrige Lösung von β -*Naphtochinon* nach Zusatz einiger Tropfen einer einprocentigen Resorcinlösung durch zwei bis drei Tropfen Ammoniakflüssigkeit schön blaugrün gefärbt; die Farbe wird von Aether nicht aufgenommen. Säuert man aber die grüne Lösung mit Salpetersäure an, so wandelt sich die Farbe derselben in ein schönes Roth um, welches von Aether oder Chloroform nunmehr aufgenommen wird. Bei Verwendung einer ätherischen β -*Naphtochinon*lösung fällt die Reaction besonders schön aus. α -*Naphtochinon* giebt diese Reaction nicht. Setzt man ferner zu einer verdünnten Lösung von β -*Naphtochinon* eine geringe Menge von *schwefelsaurem* oder *weinsaurem Thallin*⁴⁾ und dann einen bis zwei Tropfen Natronlauge, so entsteht eine kirschrothe Farbe, welche von Aether aufgenommen wird; die Farbe der Flüssigkeit verschwindet nach dem Ansäuern mit Salpetersäure erst nach einiger Zeit. Um *Resorcinsalol* vom *Phenolsalol*⁵⁾ zu unterscheiden, schmilzt man nach W. Smith die Probe mit etwas Aetzkali, löst in Wasser, zerlegt mit Kohlensäure und schüttelt mit Aether aus; mit dem Aetherrückstande nimmt man die β -*Naphtochinon*probe vor, bei welcher Phenol keine Reaction giebt. Es ist wichtig, nur verdünnte Lösungen von β -*Naphtochinon* anzuwenden, da concentrirte durch Ammoniak ähnlich gefärbt werden. — W. Smith theilte ferner von C. A. Kohn aufgefundene Reactionen auf *Kairin*⁶⁾ und *Antipyrin*⁷⁾ mit.

¹⁾ JB. f. 1881, 923. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 580. — ³⁾ Chemiker-Zeitung 1886, 1257. — ⁴⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2091. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2069. — ⁶⁾ JB. f. 1883, 1488. — ⁷⁾ JB. f. 1884, 878, 1384, 1509.

nach erzeugt ein Tropfen Eisenchlorid in einer verdünnten wässrigen Lösung von *Kairin* eine Violettfärbung, welche rasch braun übergeht; ein Ueberschuß von Eisenchlorid giebt eine kelbraune Färbung, in concentrirten Lösungen einen braunschwarzen Niederschlag. Kaliumdichromat erzeugt in einer neuen, wässrigen Lösung von *Kairin* eine dunkle Färbung; nach kurzer Zeit scheidet sich ein violetter Farbstoff aus, der sich in Alkohol mauvefarbig auflöst. *Antipyrin* giebt noch in einer Verdünnung von 1:100000 mit Eisenchlorid eine rothe Färbung; kohlige Säure erzeugt eine blaugrüne Färbung, in concentrirter Lösung grüne Krystalle. Zum Nachweise von *Antifebrin* (*Acetamid*) kocht man die Probe mit alkoholischem Kali, wonach man auf Anilin und Kaliumacetat prüft.

Die Farbwerke zu Höchst am Main nahmen ein Patent¹⁾ auf ein Verfahren zur Darstellung von Verbindungen der *Lävulin*-säure mit den aromatischen *Hydrazinen*. Diese *Hydrazinlävulin*-säuren oder deren *Ester* erhält man durch Einwirkung der *Lävulin*-säure oder deren *Ester* auf *Phenyl*-, *Tolyl*-, *Xyl*yl-, *α*- und *β*-*naphthylhydrazin* oder auf die secundären Alkyl-, Phenyl-derivate *Hydrazine* und deren *Sulfosäuren* oder *Carbonsäuren*. Beispielsweise wird *Phenylhydrazin* in verdünnter Essigsäure gelöst, mit der in Wasser gelösten äquivalenten Menge *Lävulin*-säure versetzt, worauf sich sofort ein gelbes Oel abscheidet, das zu einer krystallinischen Masse erstarrt. Die auf diesem Wege erhaltene *Phenylhydrazinlävulin*-säure, $C_6H_5N_2H=C(CH_3)-CH_2-CH_2-CO_2H$, krystallisirt prachtvoll aus Alkohol und giebt bei 160 bis 170° das *Anhydrid*, $C_{11}H_{12}N_2O$, welches bei 108° schmilzt, unzersetzt krystallisirt, und aus Alkohol oder Wasser schön krystallisirt erhalten werden kann; dasselbe soll als Antisepticum und Antitumoricum Verwendung finden. Der auf gleiche Weise aus *Lävulin*-säure-*Aethyläther* erhaltene *Aethyläther* der *Phenylhydrazinlävulin*-säure schmilzt bei 110°.

A. Hern²⁾ liefs sich die Gewinnung von *alkylirten Amidothiobenzoësäuren* und von *alkylirten Diamidothiobenzophenonen*

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 887 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 988 (Patent).
²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 985 (Patent).

patentiren ¹⁾. Danach erhält man durch Einwirkung von *Thiocarbonylchlorid*, CSCl_2 , auf Lösungen der *tertiären aromatischen Amine* in Schwefelkohlenstoff, bei Temperaturen zwischen 0 und 10° , je nach der angewendeten Menge des Amins, direct die *Chloride* der alkylirten Amidothiobenzoësäuren oder die alkylirten Diamidothiobenzophenone nach folgenden Gleichungen:
 $\text{C}_6\text{H}_5\text{N}(\text{CH}_3)_2 + \text{CSCl}_2 = \text{C}_6\text{H}_4\text{N}(\text{CH}_3)_2\text{-CSCl} + \text{HCl}$ und
 $\text{C}_6\text{H}_5\text{N}(\text{CH}_3)_2 + \text{C}_6\text{H}_4\text{N}(\text{CH}_3)_2\text{-CSCl} = \text{CS}=[\text{C}_6\text{H}_4\text{N}(\text{CH}_3)_2]_2 + \text{HCl}$
 Die Säurechloride werden durch Behandlung mit Alkalien leicht in die entsprechenden substituirten Thiobenzoësäuren übergeführt.

R. Schröter ²⁾ hat durch Behandlung des *Seefelder Stinköles* ³⁾ oder ähnlichen Mineralölen, welche etwa 10 Proc. gebundenen Schwefel enthalten, mit dem doppelten Gewichte concentrirter Schwefelsäure unter Wärmeentwicklung und Entweichen von schwefliger Säure die *Ichtyolsulfosäure* gewonnen. Das erhaltene Rohproduct wird mit Wasser vermischt, worauf sich die neue Säure von der verdünnten Schwefelsäure und dem unangegriffenen Oele abscheidet. Dieselbe wird dann in reinem Wasser gelöst und aus der Lösung mit Kochsalz abgeschieden.

C. Fahlberg und A. List ⁴⁾ machten nähere Mittheilungen über das von Ihnen aufgefundenene *Benzoësäuresulfinid*, fälschlich *Saccharin* ⁵⁾ genannte Versüßungsmittel. Nach dem ersten Patente soll zunächst *Toluol* mittelst Schwefelsäure bei einer 100° nicht übersteigenden Temperatur sulfurirt, und die gebildeten *Sulfosäuren* über die Calciumsalze in die Natriumsalze übergeführt werden. Die getrockneten Natriumsalze werden in einem Chlorstrom mit Phosphortrichlorid behandelt und die entstandenen Chloride stark abgekühlt, wobei das *p-Toluolsulfochlorid* auskrystallisirt, welches von dem flüssigen *o-Toluolsulfochlorid* durch Ausschleudern getrennt werden kann. Durch Behandeln mit

¹⁾ Vgl. JB. f. 1876, 494; f. 1883, 1798; f. 1884, 1858. — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 159 (Patent). — ³⁾ Vgl. Schröter, JB. f. 1883, 1494; E. Baumann und C. Schotten, daselbst, 1652 f. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 261, 95 (Patente); Monit. scientif. [3] 16, 160 (Patent). — ⁵⁾ JB. f. 1885, 2098, 2099.

trockenem Ammoniak oder mit Ammoniumcarbonat oder -dicarbonat wird das *o*-Toluolsulfochlorid in das *o*-Toluolsulfamid übergeführt, welches nach dem Waschen mit stark verdünnter Permanganatlösung oxydirt wird. Bei dieser Oxydation muß sorgfältigst durch jeweiliges Abstumpfen mit Säuren die Bildung von freiem oder kohlensaurem Alkali vermieden werden. Die von dem Mangandioxydhydrat abfiltrirte Flüssigkeit enthält nun *o*-benzoësulfaminsaures Kalium und wird aus derselben durch Säurezusatz das Benzoësäuresulfamid (*Anhydro-o*-benzoësulfaminsäure) in Krystallen gefällt. — Nach einer weiteren Mittheilung soll das Gemenge der Toluolsulfosäuren zunächst durch Oxydation in die isomeren Sulfobenzoësäuren übergeführt und aus deren trockenen Alkalisalzen durch Behandlung mit Phosphortrichlorid und Chlor das Gemisch der Dichloride der *o*- und *p*-Sulfobenzoësäure erhalten werden. Wird dieses Gemisch der Dichloride nun mit Ammoniak oder kohlensaurem Ammoniak behandelt, so geht das *p*-Sulfobenzoësäuredichlorid glatt in das entsprechende, in Wasser unlösliche Diamid, das *o*-Sulfobenzoësäuredichlorid jedoch in das in Wasser lösliche Ammoniumsalz der *o*-Sulfaminbenzoësäure über. Es erübrigt nur noch, aus der durch Auslaugen mit Wasser erhaltenen Lösung des letztgenannten Ammoniumsalzes durch eine Mineralsäure das Benzoësäuresulfamid abzuscheiden. — Nach Ansicht von C. Scheibler¹⁾ ist das einzige Gebiet, worauf sich das Saccharin behaupten dürfte, das seiner Verwendung als *Antisepticum* oder als Versüßungsmittel für *Arzneimittel*.

Bodenbender²⁾ schrieb einen Aufsatz über das von C. Fahlberg aufgefundenene Saccharin³⁾, in welchem Er die Eigenschaften und das Verhalten dieses Süßstoffes besprach, die Resultate der physiologischen Prüfung desselben an Menschen und Thieren durch A. Mosso sowie V. Aducco und H. Mosso mittheilte und die Verhandlungen der Gesellschaft der Zucker-Industriellen Deutschlands am 18. Februar dieses Jahres zu Halle wiedergab.

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 96. — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1057; siehe auch Dingl. pol. J. 261, 96. — ³⁾ JB. f. 1885, 2098, 2099.

Die Versuche von A. Mosso sowie V. Aducco und H. Mosso ergaben die vollständige Unschädlichkeit des Saccharins für Menschen und Thiere. Nach Eingabe dieses Süßstoffes in den Thierkörper wird derselbe in kurzer Zeit und ausschließlich durch den Urin wieder abgegeben; in die Milch und in die Excremente geht er nicht über. Das Saccharin soll auch gemengt mit Trauben- oder Stärkezucker an Stelle des Rohr- oder Rübenzuckers Verwendung finden.

Auch J. Levinstein¹⁾ schrieb einen Aufsatz über das *Saccharin* von Fahlberg und List²⁾.

Explosive Körper; Zündmassen.

Ch. Munroe³⁾ schrieb einen lesenswerthen Aufsatz über die *Literatur der Explosivstoffe*, in welchem Er hauptsächlich einen Bericht über die Experimente und Untersuchungen zur Entwicklung eines Systemes von unterseeischen *Minen*, zum Zwecke der Vertheidigung der Häfen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, von General H. L. Abott wiedergab.

H. Sprengel⁴⁾ beanspruchte in einer unter dem Titel „Die Explosion der Teufelspforte bei New-York und die Benennung *Rackarock*“ erschienenen Publication die Priorität der Entdeckung der aus *chlorsaurem Kalium* und *Nitrobenzol* bestehenden *Sprengstoffe*⁵⁾ gegenüber S. R. Divine. Letzterer bemerkte hierzu⁶⁾, daß Er nachweislich schon im Jahre 1871 die Herstellung derartiger *Sprengstoffe* vorgeschlagen habe.

R. Trelfall⁷⁾ schrieb einen Aufsatz unter dem Titel „*Theorie der Explosionen*“. Derselbe enthält nichts Chemisches und gestattet keinen Auszug.

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 75, 421; Monit. scientif. [3] 16, 871. — ²⁾ JB. f. 1885, 2098, 2099. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1, 113. — ⁴⁾ Daselbst, S. 143. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 1749. — ⁶⁾ Monit. scientif. [3] 16, 147. — ⁷⁾ Phil. Mag. [5] 21, 165.

H. Sprengel¹⁾ besprach in einer Prioritätsreclamation gegen Turpin²⁾ die Anwendung eines Gemenges von flüssiger Unterpetersäure mit brennbaren Flüssigkeiten (*Panclastit*).

Aus einem Artikel in Dingler's Journal³⁾ über Neuheiten in der Explosivstoff-Industrie und Sprengtechnik konnte das Nachstehende entnommen werden. Margraf stellte Versuche mit *Hellhoffit*⁴⁾ und *Carbonit* an; danach besteht der *Hellhoffit* aus 1 Thl. Dinitrobenzol und 1,5 Thln. Salpetersäure oder aus 1 Thl. Nitrobenzol und 2,5 Thln. Salpetersäure, während der *Carbonit* aus Nitrobenzol, Kalisalpeter, Schwefel und Kieselguhr zusammengesetzt sein soll. Beide Sprengmittel sollen gegen Stöße und Schlag unempfindlich sein und ruhig abbrennen. Die Sprengkraft des *Hellhoffits* soll jener des Dynamits weit überlegen sein, während der *Carbonit* gleiche Kraft wie der Guhrdynamit besitzen soll. — Gegen diese Versuche machte J. Trauzl verschiedene Einwendungen. — Nach F. Holzner ergaben die Versuche der Anwendung von *Hellhoffit* zur Füllung von Granaten widerwärtige Resultate. — Einige neuere amerikanische *Dynamite* besitzen nach Berichten von Abbot nachstehende Zusammensetzung:

	Atlas-Pulver		Judson-Pulver
	A.	B.	—
Natronsalpeter	2	34	64
Hölzfaser	21	14	—
Magnesiumcarbonat	2	2	—
Nitroglycerin	75	50	5
Schwefel	—	—	16
Cannelkohle	—	—	15

M. v. Förster führte eine Reihe von Versuchen mit *Schießwolle* aus, welche folgende Resultate ergaben: Nasse Schießwolle (25 Proc. Wasser) wirkt in frei aufliegenden Ladungen kräftiger als trockene; bei gleicher Auflagegröße von freien Ladungen ist eine Vergrößerung der Höhe von einer gewissen Grenze ab werthlos; größeres specifisches Gewicht vermehrt die Wirkung freier Ladungen; befindet sich zwischen Ladung und

¹⁾ Chem. News 53, 99; Chem. Soc. Ind. J. 5, 199. — ²⁾ JB. f. 1884, 49. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 25. — ⁴⁾ JB. f. 1882, 1410.

Angriffskörper ein Zwischenraum, so vermindert sich die Wirkung rasch; in Bleicylindern hergestellte, gestreckte Ladungen zeigten an der Stelle, wo das Zündhütchen safs, eine sechsmal kräftigere Wirkung als an dem davon entferntesten Punkte. — Nach J. Trauzl kann 1 kg *Schwarzpulver*, in einen Würfel von 100 mm Seite einschliefsbar, in 0,01 Secunde über 200 000 mkg, 1 kg *Dynamit*, einen Würfel von nur 90 mm Seite einnehmend, schon in 0,00002 Secunde gegen 1 000 000 mkg Arbeitsleistung entwickeln. — Dasselbst ist auch der Bericht der englischen Explosivstoff-Inspectoren für das Jahr 1885 angeführt.

A. Cavazzi¹⁾ beobachtete beim Erhitzen von *unterphosphorigsaurem Natrium* mit *Natriumnitrat*, beim Eintritt des Schmelzens des Gemenges, eine *heftige Explosion*. Durch Versuche konnte Er feststellen, dafs eine Mischung von 3 Thln. Nitrat mit 1 Thl. des unterphosphorigsauren Salzes eine bemerkenswerthe Explosion, eine Mischung von 2 Thln. Nitrat mit 1 Thl. unterphosphorigsaurem Salz eine starke Explosion und ein Gemenge von gleichen Theilen Nitrat und unterphosphorigsaurem Salz eine äufserst heftige Explosion beim Erhitzen bewirkt. Er ist der Ansicht, dafs die chemische Umwandlung bei diesen Explosionen nach folgender Gleichung verläuft: $\text{NaH}_2\text{PO}_2 + 2\text{NaNO}_3 = \text{Na}_3\text{PO}_4 + \text{H}_2\text{O} + \text{NO}_2 + \text{NO}$. Danach würde 1 g der Mischung bei der Explosion 260 ccm gasförmiger Producte liefern (berechnet für 0° und gewöhnlichen Druck).

Nach Angaben von A. Nobel²⁾ werden die an und für sich nicht explodirbaren Sauerstoffträger Kalium-, Natrium- oder Baryumnitrat oder chloresures und überchloresures Kalium explosionsfähig gemacht, wenn man denselben innig leicht vertheilbare, detonationsfähige *Explosivstoffe*, wie Nitroglycerin, Nitrozucker oder Nitrocellulose, beimgengt. Für Sprengzwecke wird ein Gemisch von 75 bis 80 Thln. der Salze mit 20 bis 25 Thln. *Nitroglycerin* verwendet und zur Zündung eine sehr kräftige Fulminatkapsel benutzt. Für Schiefszwecke setzt man den Salzen 5 bis 15 Proc. Nitroglycerin oder 10 bis 30 Proc. mittelst auf-

¹⁾ Gazz. chim. ital. 16, 172. — ²⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 800 (Patent).

gelöster Nitrocellulose verdickte Sprengmittel, wie Nitroglycerin, Nitrozucker oder Nitrocellulose, hinzu und verwendet man in diesem Falle eine kleine Zündpatrone aus Schiefspulver.

Aus einem Bericht im Chemischen Centralblatt ¹⁾ über *neuere Sprengstoffe* konnte das Nachstehende entnommen werden: Nach Hilt haben die Versuche mit Sprengölapparaten zu Neunkirchen ergeben, daß die neueren, brisanten Sprengmittel (*Schiefsbaumwolle*, *Sprenggelatine*, *Kinetit* ²⁾), wenn sie nicht mit mechanisch zugemischten, neutralen Pulvern versetzt sind und mit hinreichend kräftigen Sprengkapseln zur Entzündung gebracht werden, in Grubengasgemischen bis zu 10 Proc. Grubengas und bei Anwesenheit von Köhlenstaub gefahrlos sind. Fette *Guhrdynamite* zünden schwerer als magere und *Dynamite* II und III (Mischungen von Sprengöl mit nitrirter Holzfaser u. s. w.) haben sich besser bewährt als *Guhrdynamite*. Die Explosionsgase sind bei Schiefsbaumwolle am wenigsten, bei Kinetit am meisten belästigend. — Die *Guhrdynamite* sind in neuerer Zeit in Oesterreich-Ungarn fast vollständig durch folgende, von der Dynamit-Aktiengesellschaft A. Nobel hergestellte Sprengmittel verdrängt worden: a) *Sprenggelatine*, aus Nitroglycerin und Schiefswolle bestehend; b) *Ammongelatine*, aus Sprenggelatine, Ammonsalpeter und einem kohlenstoffreichen Körper bestehend; c) *Gelatinedynamit I*, aus Sprenggelatine, Natronsalpeter und kohlenstoffreichen Körpern bestehend; d) *Gelatinedynamit II*, wie I zusammengesetzt, nur in anderen Verhältnissen; e) *Dynamit III*, aus Nitroglycerin und einem dem Schwarzpulver ähnlichen Zumischpulver bereitet. — Das Fehleisen'sche *Haloxylin* ³⁾ soll aus 45 Thln. Salpeter, 3 bis 5 Thln. Holzkohlenpulver, 9 Thln. Sägespänen und 1 Thl. Ferridcyankalium bestehen. — Nach Versuchen der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier bietet eine mit Steinkohlen auf brennendes Rostfeuer gelangende Patrone von Dynamit, Sprenggelatine und Kinetit im Allgemeinen keine Explosionsgefahr; dagegen entsteht

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 621 (Ausz.). — ²⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2103. — ³⁾ Dasselbst, S. 2104.

eine ziemlich starke Explosion, wenn in eine Dynamitpatrone ein Zündhütchen Nr. III eingesteckt wird.

O. Hagen¹⁾ führte Versuche über die Beständigkeit einiger *Explosivstoffe* bei einwirkender Hitze²⁾ aus. Er wies zunächst auf die Schädlichkeit der Anwesenheit selbst geringer Spuren von Salpetersäure oder Schwefelsäure in durch Nitrirung erhaltenen Explosivstoffen hin und beschrieb eingehend die Apparate und Prüfungsmethode zur Erkennung dieser Verunreinigungen. Die Untersuchung selbst besteht im Wesentlichen in dem Erwärmen des Sprengmittels und Prüfung der darüber befindlichen Gase bei gewissen Temperaturen mittelst Jodkaliumstärkepapiers, welches mit Glycerin angefeuchtet worden war. Die anzuwendenden Temperaturen variiren nach dem Sprengmittel und den Abmachungen zwischen dem Fabrikanten und dem Consumenten. Aus Dynamit muß zu demselben Zwecke erst das Nitroglycerin durch Wasser abgeschieden werden, da die Kieselguhr den Eintritt der Reaction beeinflusst. Ein Gemenge von 75 Thln. Nitroglycerin und 25 Thln. Holzmehl (*Cellulose-Dynamit*) gab nach einstündigem Erhitzen auf 80° noch keine Veränderung des Reagenspapiers. Unter möglichst gleich bleibenden Bedingungen ermittelte Er ferner die Explosionstemperaturen einiger Sprengmittel im offenen Probirgläschen im Paraffinbad und fand dieselben im Mittel aus zehn Bestimmungen:

Für Trinitroglycerin	183,7°
„ Sprenggelatine	183,9°
„ gewöhnlichen Dynamit	182,3°
„ Dynamit für England	184,7°
„ comprimirt Schiefswolle	162,9°
„ Collodiumwolle	158,4°

In einer Publication über die *mechanische Arbeit* der *Sprengstoffe* wies Fr. v. Rziha³⁾ nach, daß die von Roux und Sarrau⁴⁾ gefundenen Werthe der theoretischen Arbeit der Sprengstoffe durch die Praxis bestätigt werden. Die Bestimmung der nützlichen Arbeit soll durch die Benützung eines technischen

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 1, 17, 29, 43. — ²⁾ Vergl. JB. f. 1885, 2105. —

³⁾ Dingl. pol. J. 262, 128. — ⁴⁾ JB. f. 1873, 1028.

Analogons, d. h. durch den mechanischen Proceß des Schießens aus Geschützen oder Gewehren vorgenommen werden. Aus einer Zusammenstellung über die nützliche Arbeitsleistung von 1 kg *Schießpulver* ergibt sich, daß trotz der jedenfalls vorhandenen Unterschiede der Pulversorten und der Verhältnisse zwischen Rohrlänge, Rohrdurchmesser, Ladungsgröße und Geschossgewicht, sowie trotz der großen Unterschiede der verschiedenen Beispiele in Bezug auf Ladung (5 g und 408,6 kg) und auf Geschossgewicht (24 g und 1000 kg) die Größe der nützlichen Arbeit eine überraschende Gleichförmigkeit aufweist (43 788 mkg). Wird nun nach Roux und Sarrau (l. c.) die theoretische Arbeitsleistung von 1 kg Schießpulver zu 319 982 mk angenommen, so berechnet sich für den Proceß des Schießens aus Gewehren und Geschützen ein Nutzeffect von 13,71 Proc. In Ermangelung anderer Zahlen kann also der Nutzeffect einer Sprengladung auch zu 13,71 Proc. angesetzt werden. Da ferner das Verhältniß der theoretischen Arbeit der verschiedenen Sprengstoffe durch die Praxis bestätigt wird, kann die nützliche Arbeit auch für die anderen Sprengstoffe berechnet werden. Endlich wendet sich F. v. Rziha gegen die unwissenschaftliche Handhabung der *Sprengarbeit* und beantwortet die möglichste Einschränkung der Wurfarbeit.

Einem Patente der deutschen Sprengstoff-Actiengesellschaft in Hamburg ¹⁾ zufolge eignen sich zur Herstellung einer *Nitrocellulose* von sehr feinen, glatten und dichten Körnern die harten, cellulosereichen (knochenartigen) Fruchtkerne und Fruchtschalen der *Palmen*, insbesondere aber die unter dem Namen *Steinnüsse* bekannten Früchte der *Phytelephas makrocarpa*. Zu diesem Zwecke werden die genannten Materialien mit alkalischer Lauge ausgekocht, mit Wasser gewaschen, die erhaltene, fast ganz reine Cellulose bei 100° getrocknet und in luftdicht schließenden Behältern aufbewahrt. Die Nitrirung geht leicht mit einem Gemisch von Schwefelsäure und Salpetersäure von statten.

A. Wüllner und O. Lehmann ²⁾ berichteten über die

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 636 (Patent). — ²⁾ Ann. Phys. Beibl. 10, 563; Anlagen zum Hauptbericht der preussischen Schlagwettercommission 3, 193, Ernst und Korn, 1886.

Entzündbarkeit explosibler Grubengasgemische durch elektrische Funken und glühende Drähte. Die Explosionen wurden erzeugt in einem cylindrischen Glasgefäße von 16,5 mm Durchmesser und ungefähr 150 mm Höhe, durch welches continuirlich ein Strom des bekannten Gemisches von Grubengas und Luft hindurchströmte. Es ergab sich, daß Oeffnungsfunken zwischen Kupferdrähten erst, doch nicht immer, zünden, wenn die Stromstärke mehr als 15 Amp. beträgt, mit Sicherheit dagegen bei mehr als 18 Amp. Bei Eisendrähten erfolgte die Zündung etwas leichter, und insbesondere, wenn sie durch wiederholte Stromunterbrechung heiß geworden waren, konnte schon bei 8 Amp. Zündung erfolgen. Weit schwieriger gelang die Zündung bei Gaskohle, mit Sicherheit erst bei 20 Amp., ja es konnte sogar ein kleiner Lichtbogen bis zu 10 Amp. Stärke unterhalten werden, ohne daß Explosion zu bemerken war. Ähnlich erfolgte die Zündung durch die Funken von Leydener Flaschen erst bei Ueberschreiten einer bestimmten Schlagweite, z. B. mit einer Flasche von ungefähr 2000 qcm Belegung bei Funken von über 0,5 mm Länge. Mit Verkleinerung der Belegung vergrößerte sich diese Grenzs Schlagweite, und eine Influenzmaschine ohne Flaschen vermochte erst bei Funkenlängen über 5 mm Zündung zu bewirken. Die Versuche mit (etwa 50 mm langen) Drähten ergaben: 1) Kein Grubengasgemisch wird durch schmelzenden Silberdraht entzündet. 2) Kupferdraht zündet, soweit erkennbar höchstens im Momente des Durchschmelzens. Möglicherweise erfolgt aber in einzelnen Fällen (Kupferdrahtnetz, Gemische 1:1 und 1:14) die Zündung kurz zuvor, so daß das Durchschmelzen die Folge der Explosionswärme ist. 3) Platindraht von 0,15 mm Durchmesser kann in Gemischen, die weniger als 11 Luft auf 1 Grubengas enthalten, durchgeschmolzen werden, ohne zu zünden; in luftreicheren Mischungen zündet er erst bei Temperaturen über 1650°. Es ist dabei gleichgültig, ob das Gas langsam oder rasch an dem Drahte vorbeiströmt. 4) Platindraht von 0,5 mm Durchmesser entzündet das Gemenge 1:14 im langsamen Gasstrom schon bei 1480°. Er entzündet erst bei Temperaturen über 1700°, wenn das Gemisch die Zusammensetzung

1:10 besitzt, die Explosion ist dann am heftigsten. Für die übrigen Mischungsverhältnisse liegt die Zündungstemperatur zwischen diesen Grenzen. Bei langsamem Gasstrome erfolgt die Zündung stets in niedrigerer Temperatur als bei raschem. 5) Platindraht von 0,95 mm Dicke entzündet das Gemenge 1:14 bei langsamem Strome schon bei 1170°; bei rascher Bewegung des Gases zeigt sich, namentlich für luftreichere Gemenge, die Zündungstemperatur wesentlich erhöht. 6) Platin-Drahtnetz zündet weit leichter als alle einfachen Drähte. Das Gemenge 1:14 wird schon bei einer etwas unter dem Schmelzpunkte des Kupfers liegenden Temperatur entzündet, und bei einer nur wenig höheren auch das am stärksten explodirende Gemisch 1:10. 7) Das in allen Fällen am leichtesten entzündliche Gemisch ist das im Verhältniß 1:14 bereitete. 8) Dem Gemenge 1:10 entspricht bei Platindraht von 0,5 mm Dicke ein Maximum, bei Platin-Drahtnetz ein Minimum der Entzündungstemperatur; es verursacht die heftigsten Explosionen. 9) Glühende Drähte zünden bis zu einer gewissen Grenze um so leichter, je größer ihre Oberfläche; um so größer ist dann aber auch der Einfluß der Geschwindigkeit des Gasstromes. 10) Größere Geschwindigkeit bedingt stets höhere Zündungstemperatur, das heißt, erschwert die Zündung. 11) *Eisendraht* zündet schwieriger als Platindraht, und zwar bei dünneren Drähten meist erst beim Durchbrennen in der Nähe des Schmelzpunktes. Sehr dünne Drähte brennen durch, ohne zu zünden. 12) Sämmtliche Resultate gelten für eine Temperatur von 15 bis 17° und mittleren Barometerstand. Die Zündungstemperatur scheint übrigens hiervon nicht wesentlich (innerhalb der praktisch in Betracht kommenden Aenderungen) abhängig zu sein.

C. Engler¹⁾ führte im Anschlusse an Seinen früheren Bericht über *Staubexplosionen*²⁾ nunmehr Untersuchungen von *Rufsofengasen* aus, und zog aus den erhaltenen Resultaten Schlüsse auf die Ursachen der *Explosionen in Rufsöfen*. Die aus einiger Entfernung von der Mündung des Brennschachtes entnommenen Gase enthielten 6,2 bis 10,8 Vol.-Thle. Kohlensäure, 0,5

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 61 (Ausz.). — ²⁾ JB. f. 1885, 2106.

bis 1,4 Vol.-Thle. Kohlenoxyd und 6,1 bis 13,4 Vol.-Thle. Sauerstoff in 100 Vol.-Thln. Rufsexplosionen treten hauptsächlich des Morgens beim Anfeuern der Oefen, sowie während des Betriebes, wenn plötzlich zu große Massen Theeröl etc. aufgegeben werden, ein. Bei normalem Betriebe kommen Rufsexplosionen überhaupt nicht vor.

G. Lechartier¹⁾ besprach die Gefahren einer *Feuersbrunst* durch *Salpetersäure* vom spec. Gewicht 1,50 bis 1,51. Er fand durch Versuche, daß 29 g auf 50° erwärmtes Strohhäcksel durch Zusatz von 25 ccm dieser Säure unter Entwicklung nitroser Dämpfe rasch über 100° erhitzt, und daß 50 g Strohhäcksel, auf 80° erwärmt, durch 50 ccm derselben Säure zum Entflammen gebracht wurden. Bei großen Quantitäten tritt die Gefahr der Entzündung selbst dann ein, wenn keine äußere Erwärmung des Strohes stattgefunden hat. — K. Kraut²⁾ bemerkte hierzu, daß die Erfahrungen Lechartier's keineswegs neu seien und daß Er³⁾ sowie später R. Haas⁴⁾ schon im Jahre 1881 über denselben Gegenstand ausführlich berichtet hätten.

Thonwaaren; Glas.

H. Schwarz⁵⁾ führte Versuche über die Haltbarkeit verschiedener *Gläser* gegenüber chemischen Einwirkungen aus. Danach wurden durch zehnprocentige Salzsäure von fein gepulverten Gläsern der Formel $6\text{SiO}_2 + \text{RO} + \text{R}_2\text{O}$ nur 0,3 Proc., der Formel $5\text{SiO}_2 + \text{RO} + \text{R}_2\text{O}$ etwa 1 Proc., der Formel $4\text{SiO}_2 + \text{RO} + \text{R}_2\text{O}$ etwa 10 Proc., und bei Gläsern der Formel $3\text{SiO}_2 + \text{RO} + \text{R}_2\text{O}$ 40 Proc. gelöst. Die relative Schmelzbarkeit der Gläser hängt wesentlich von ihrem Procentgehalt an Kieselsäure ab und sind deshalb die Bleigläser von der Normalformel, in Folge ihres procentisch niederen Kieselsäuregehaltes, verhältnißmäßig leicht schmelzbar. Bei Venetianer Pasten erfolgte durch Arsen- und Antimonsäure eine Trübung. Durch Arsensäure tritt die

¹⁾ Compt. rend. 102, 539. — ²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 801. — ³⁾ JB. f. 1881, 1273. — ⁴⁾ JB. f. 1881, 1273. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 825 (Ausz.)

Erscheinung des Anlaufens ein; damit dargestellte Goldgläser laufen daher zuerst durchsichtig roth, dann opak an. Bei zu langem Schmelzen verschwindet Antimonsäure und es resultirt ein durchsichtiges Glas. Zur Trübung eignen sich am besten Fluorverbindungen; ein zu großer Ueberschuß von Kryolith¹⁾ erzeugt jedoch störende Glasgalle. Durch Behandeln der Kupfergläser mit neutralem Silbernitrat konnte nachgewiesen werden, daß in *Kupferrubin*, im *lebrigen Kupferglase* Kupfer enthalten ist, während der stark basische *Hämatinon* beim langsamen Erkalten Kupferoxydul ausscheidet. *Avanturin* unterscheidet sich vom lebrigen Kupferglase nur durch die verschiedene Ausbildung der kugeligen Kupfertheilchen.

F. Reinitzer²⁾ studirte die Vorgänge beim *Mattätzen* des Glases und fand, daß letzteres hauptsächlich durch die Bildung von Krystallen, wie solche von Kieselfluornatrium, Kieselfluorcalcium, Kieselfluorkalium u. s. w., zu Stande kommt. Er besprach eingehend die verschiedenen Methoden des Mattätzens sowie die hierbei beobachteten mikroskopischen Krystallbilder³⁾ und fand entgegen der herrschenden Annahme, daß weder rauchende *Flusssäure* noch ein Gemisch von Flusssäure und concentrirter Schwefelsäure eine Mattätzung des Glases hervorbringt.

Dieterici⁴⁾ bestimmte die Temperatur des Garbrandes der königlichen Porcellanmanufaktur in Charlottenburg auf volumetrischem Wege zu 1900°. — V. Meyer⁵⁾ bemerkte hierzu, daß Er Berliner Porcellan auf einer Platinunterlage geschmolzen habe, wobei diese ungeschmolzen blieb; in Folge dessen müsse Porcellan niedriger als bei 1800° schmelzen.

E. Jensch⁶⁾ berichtete über die chemische Zusammensetzung einiger keramischer Alterthümer der Provinz Brandenburg, und zwar Bruchstücke germanischer Urnen von: 1) der sogenannten Schwedenschanze bei Stargardt, 2) dem „Heiligen Lande“ bei Niemitsch, 3) dem Urnenfelde bei Jessnitz N. L., 4) dem Ufer des Göhlener Sees bei Grofs-Drewitz, 5) Fünfeichen bei Fürsten-

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2107, 2108. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 322. — ³⁾ JB. f. 1883, 1707; f. 1884, 1754. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 826 (Aus.). — ⁵⁾ Ebendaselbst. — ⁶⁾ Ber. 1886, 2850.

berg an der Oder, 6) der Oberförsterei „Siedichum“ bei Müllrose, 7) Grochow bei Amtitz, 8) den sogenannten „Nuhnen“ bei Frankfurt an der Oder, 9) Platkow bei Gusow, 10) Kalzig, 11) Linderode bei Sorau N. L. Mit Ausnahme von 3) und 9) waren alle Scherben mit einer schwachen Glasur überzogen; dieselben enthielten 0,6 bis 5,3 Proc. mechanische Feuchtigkeit und verloren nach dem Trocknen bei 105° sowie nachfolgendem Glühen 1,5 bis 9,4 Proc. Die geglühten Scherben zeigten nachstehende Zusammensetzung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	Mittel
SiO ₂ . . .	60,83	59,74	62,46	66,70	61,32	58,89	53,24	68,11	64,57	59,48	63,08	61,63
Al ₂ O ₃ . . .	30,76	31,84	27,27	31,40	36,57	37,61	36,88	26,29	27,70	30,32	29,87	31,50
Fe ₂ O ₃ . . .	2,42	1,09	3,17	0,51	1,07	1,10	2,11	0,45	1,77	1,70	1,12	1,52
FeO . . .	0,57	1,61	0,44	—	0,33	—	0,38	1,32	—	0,43	0,50	0,51
CaO . . .	0,19	1,51	1,21	0,22	0,18	1,43	1,51	1,23	2,83	2,24	1,32	1,20
MgO . . .	0,66	1,83	0,89	0,35	0,24	—	1,03	0,76	0,28	0,85	0,49	0,82
Alkalien . .	2,85	2,07	2,93	0,95	0,13	0,64	2,36	1,22	0,69	2,49	2,18	1,66
P ₂ O ₅ . . .	0,09	—	0,01	—	—	0,01	0,62	—	0,75	0,07	0,02	0,14
SO ₃ . . .	—	—	0,11	—	—	0,02	0,10	0,01	—	0,04	0,04	0,03
MnO . . .	0,70	0,05	0,23	—	—	—	0,07	—	0,27	0,82	0,16	0,21

Der hohe Phosphorsäuregehalt von 7) und 9) trat nicht gleichmäßig, sondern zonenweise in denselben Gefäßsstücken auf. Eine Analyse des *rohen Thones* aus der Nähe der Fundstelle der Linderoder Urne (11) gab nach dem Glühen nachfolgende Werthe: 62,67 Proc. SiO₂, 29,34 Proc. Al₂O₃, 3,56 Proc. Fe₂O₃ + FeO, 1,17 Proc. CaO, 0,53 Proc. MgO und 0,02 Proc. Alkalien; danach scheint dieses Gefäß an Ort und Stelle gefertigt und gebrannt worden zu sein.

Aus einem Berichte in Dingler's Journal über *Thone und Thonwaaren*¹⁾ konnte das Nachstehende entnommen werden: H. Seger untersuchte die *Thone* von *Großsalmerode* und prüfte dieselben insbesondere auf ihre Eignung zur Herstellung feuerfester Thonwaaren. — J. Sonntag beschrieb die Herstellung von *Majolika* in der Znaimer Gegend. Die bei dieser Fabrikation in

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 134; 261, 35.

Verwendung kommenden *Farben* werden aus den Materialien nach folgenden Volumverhältnissen gemischt:

Gelb . . .	Antimonasche	1	Goldgelb	Antimonasche	1
	Bleiglätte	8		Bleiglätte	9
	Glasursand	16		Glasursand	8
Rothgelb (Versatz)	Stahlrost	1	Aescher	Aescher	1
	Aescher	2		Kupferasche	1
	Versatz zu Rothgelb	4		Bleiglätte	4
Grün III	Glasursand	8	Grün I .	Glasursand	4
	Salz	5		Chromoxyd	1
	Kupferasche	1	Grün II .	Weisse Glasur	10
	Aescher	6		Smalte	4
	Glasursand	4	Blau I .	Minium	1
Blau II .	Salz	5		Braunstein	1
	Smalte	1	Violett .	Weisse Glasur	20
	Salz	1			

Zum Gebrauch werden etwa 2 Thle. Farbe mit 1 Thl. Glasur gemischt. — E. Böhme prüfte die *Festigkeit* verschiedener *Thonrohre* gegen inneren Druck. — C. Bischof untersuchte zwei *Eisenberger Thone* (I und II), von denen sich der eine (I) als sehr feuerfest erwies:

	I.	II.	III.
Thonerde	5,40	24,02	39,93
Kieselsäure, chemisch gebunden	5,11	30,53	44,88
Kieselsäure, mechanisch beigemengt	84,59	34,19	
Magnesia	0,09	0,40	0,08
Kalk	0,20	0,37	0,21
Eisenoxyd	0,21	0,87	0,99
Kali	0,61	2,40	0,52
Glühverlust	3,74	7,38	13,03

Die unter III. stehenden Zahlen beziehen sich auf die hellste Sorte des *Thones* von *Briesen*, und zwar auf bei 120° getrocknete Substanz. — H. Seger untersuchte den schwarzen *Steingutthon* von *Löthain*, welcher sich rein weiß brennt und äußerst plastisch ist, und fand:

	In Schwefelsäure unlöslich
Kieselsäure	56,09
Thonerde	30,10
Eisenoxyd	0,76

	In Schwefelsäure unlöslich
Kalk	0,38
Magnesia	Spur
Kali	0,69
Wasser und organische Substanz .	12,22

Derselbe stellte auch zur Bestimmung der Temperaturen in den Öfen für Thonwaaren *Normalglasurkegel* dar.

In zwei Berichten in Dingler's Journal über die *Herstellung und Untersuchung von Cement* ¹⁾ sind außer den Verhandlungen des Vereins deutscher Cementfabrikanten am 26. und 27. Februar dieses Jahres (namentlich die Feststellung eines neuen Entwurfes zu Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von *Portland-Cement* betreffend) nur rein technisch wichtige Mittheilungen enthalten.

L. C. Levoir ²⁾ hat Seine Untersuchung ³⁾ über die Ursachen der *Erhärtung der Cemente* fortgesetzt und ist nunmehr auf Grund von Versuchen und Beobachtungen zu der Ansicht gelangt, daß die Erhärtung der *Portland-Cemente* darauf beruht, daß nach dem Brennen und Mahlen jedes Körnchen an der Luft Risse bekommt, sich mit etwas kohlensaurem Kalk und Feuchtigkeit bedeckt sowie gallertige Kieselsäure liefert, welche nach einiger Zeit in den krystallinischen Zustand übergeht; die Geschwindigkeit des Ueberganges hängt von der Temperatur ab.

E. Michel ⁴⁾ lieferte Beiträge zur Kenntnifs des Wesens der *Hydraulicität der Cemente* ⁵⁾. Die Resultate der zahlreichen Versuche gestatten folgende Schlufsfolgerungen: 1) Die Erhärtung der Cemente hängt ab a) von dem Wasserzusatz, der möglichst beschränkt und gleichmäfsig sein muß, b) von der Dichte und möglichst innigen Mischung der Materialien und c) von der Bildung von Calciumcarbonat; 2) der Kalkgehalt zum Erhärten braucht nur ein sehr geringer zu sein; 3) sämmtliche drei Hauptbestandtheile des Cementes: SiO_2 , Al_2O_3 und CaO sind chemisch

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 344, 529. — ²⁾ Rec. trav. chim. Pays-Bas 5, 59.
— ³⁾ JB, f. 1885, 2116; vgl. JB. f. 1882, 1419; f. 1884, 1755, 1756. — ⁴⁾ J. pr. Chem. [2] 33, 548. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1755, 1756; f. 1885, 2114, 2116.

thätig; 4) die Thonerde bewirkt das schnelle Abbinden, die Kieselsäure aber die nachhaltige Erhärtung; 5) die chemische Neubildung ist nur auf einen geringen Theil der Masse, wohl ausschließlich auf die Oberfläche der Massentheilchen beschränkt; 6) die Alkalien sind keine wesentliche Bedingung zur Erhärtung. Freier Kalk und kohlensaurer Kalk gehen durch eine concentrirte, wässerige, mit 90 procentigem Spiritus bis zur beginnenden Ausscheidung versetzte Chlorammoniumlösung in Lösung. Es gelingt auch mit einer solchen Lösung diese Bestandtheile des Cementes aufzulösen und dieselben somit quantitativ zu bestimmen. Die *Erhärtung der Cemente* beruht nicht, wie häufig einseitig angenommen wird, auf einem rein chemischen, oder allein auf einem rein mechanischen Vorgange, sondern beide stehen in einem Verhältniß der gegenseitigen Abhängigkeit.

G. Lechartier¹⁾ untersuchte den Einfluß der *Magnesia* auf die *Portland-Cemente* und fand, daß derselbe ein schädlicher sei, indem die *Magnesia* an der Luft langsamer, im Wasser rascher Wasser aufnimmt, unter Volumenvergrößerung in das Hydrat von großer Härte übergeht und hierdurch die mit solchen Cementen hergestellten Objecte zerstört. — Die Menge des gebundenen Wassers in *Cementmaterialien* wächst im gleichen Maße mit der Desagregation der Mörtel. Der Kohlensäuregehalt bleibt lange Zeit constant; nur in vollkommen zerfallenen Mörteln steigt derselbe bei längerer Einwirkung der Kohlensäure der Luft.

W. C. Unwin²⁾ schrieb einen Aufsatz über die mechanische Prüfung von *Portland-Cementen*.

R. Dittmar³⁾ stellte Versuche über die *Frostbeständigkeit von Kalkmörtel* an. Dieselben hatten nachstehende Ergebnisse:

¹⁾ Compt. rend. 102, 1223. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 188. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 493 (Ausz.).

Kalk Sand	Kalkbrei (33,5 Proc. Glührück- stand)		Kalkpulver (84,2 Proc. Glührück- stand)	
	Wasser- aufnahme Proc.	Anzahl der Ge- frierungen bis zur Zerstörung	Wasser- aufnahme Proc.	Anzahl der Ge- frierungen bis zur Zerstörung
1 : 1	17,03	8	20,05	7
1 : 2	12,00	9	17,17	9
1 : 3	8,83	12	15,08	über 13
1 : 4	8,56	12	12,57	desgl.
1 : 5	8,86	12	11,68	desgl.
1 : 6	8,93	7	11,10	12
1 : 7	9,60	6	10,00	10
1 : 8	10,65	6	10,10	10
1 : 9	10,20	6	10,05	9

Agriculturchemie; Dünger; Desinfection.

O. Kellner führte in Gemeinschaft mit M. Ota¹⁾ Untersuchungen über die *Bodenabsorption* aus, bei welchen Sie sich der von W. Pillitz²⁾ vorgeschlagenen Methode zur Bestimmung der vollen Sättigungscapacität mit einigen Abänderungen bedienten. Sie analysirten zunächst fünf verschiedene japanische Bodenarten und versuchten mit Hülfe dieses Materials die folgenden zwei Fragen zu beantworten: 1) Giebt es einen Aussättigungspunkt des Bodens für Basen und welche Concentration müssen die Lösungen besitzen, um den Boden voll zu sättigen? 2) Erfolgt die Absorption von Kali und Natron nach äquivalenten Verhältnissen? Versuche mit verschiedenen concentrirten Salmiaklösungen ergaben, daß in der That eine obere Grenze für die Absorption des *Ammoniaks* existirt, über welche hinaus eine weitere Zufuhr von Lösung, sowie eine Erhöhung der Concentration eine Aufnahme der genannten Base nicht mehr bewirken kann; es scheinen die Erden, welche ein starkes Absorptionsvermögen besitzen, zu ihrer Aussättigung mit Basen auch höherer

¹⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 349. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1875, 1097.

Concentrationen zu bedürfen. Die Untersuchungen lehrten ferner, daß die chemische Beschaffenheit einer *Ackererde* allein nur ungenügende Auskunft über das Absorptionsvermögen derselben giebt. Den Gehalt der ursprünglichen Bodenproben an absorptiv gebundenem *Kali* entsprechend, fanden Sie die Absorptions-Coëfficienten für diese Base etwas niedriger, als den Ammoniakabsorptionen äquivalent ist; es ist jedoch die Uebereinstimmung zwischen der berechneten und wirklich gefundenen Zahlenreihe eine so nahe, daß man in ihr einen vollen Beweis für die Aequivalenz der Absorption von Kali und Ammoniak aus neutralen Lösungen erblicken darf.

Derselbe hat ferner unter Mitwirkung von S. Ishi, Y. Kozai, M. Ota und H. Yoshida¹⁾ gefunden, daß das in einem *Boden* vorhandene, absorptiv gebundene *Kali* sich durch Digestion mit einer in der Kälte gesättigten Salmiaklösung unter Anwendung von Wärme vollständig in Lösung überführen läßt. Die Beziehungen der Aussättigungs-Coëfficienten des Ammoniaks und des nach der vollen Aussättigung durch Salmiaklösung wieder extrahirten Kali's hinsichtlich ihrer Aequivalenz sind der beste Beweis dafür, daß die concentrirte Salmiaklösung nur absorptiv gebundenes Kali aus unverwitterten, wasserfreien Mineralien und Felsarten aber nicht angreift. Dieselbe Methode dürfte sich zur Bestimmung von absorptiv gebundenen *Kalk-* oder *Magnesiaverbindungen* verwerthen lassen. — Dieselben haben ferner durch entsprechende Versuche festgestellt, daß es für das *Kali* und den *Kalk* als erwiesen angesehen werden darf, daß dieselben nur in gelöstem oder absorptiv gebundenem Zustande zur Ernährung der *Erbsenpflanze* beitragen können, aus schwerer löslichen Verbindungen (wasserfreien Silicaten u. s. w.) von den Wurzeln jedoch nicht aufgenommen werden²⁾.

In Folge einer zwischen Berthelot und André einerseits und Th. Schlösing andererseits geführten, lebhaften Dis-

¹⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 359. — ²⁾ Vgl. J. v. Liebig, JB. f. 1858, 496, 501.

cussion¹⁾ über die Bestimmung des *Ammoniaks* im *Boden* hat Letzterer²⁾ an verschiedenen Lösungen diverser Ammoniumsalze sowie Doppelsalze von Ammoniumsulfat und Ammoniumchlorid mit den entsprechenden Zink-, Kupfer- und Magnesiumsalzen die Methode der Bestimmung des Ammoniaks durch Destillation mit Magnesia³⁾ geprüft und dieselbe als vollkommen genau befunden.

Im *Moniteur scientifique*⁴⁾ wurde das Verhalten des *Stickstoffs* im *Boden* besprochen.

H. Joulie⁵⁾ hat Seine mehrjährigen Versuche über die Fixirung des *Stickstoffs* in *bebautem Boden* mitgetheilt⁶⁾, welche beweisen, daß in gedüngtem und ungedüngtem Boden von Doube, oder auch in gedüngtem, thonfreiem Sand eine Aufnahme von Stickstoff aus der Luft stattfindet, welche Aufnahme durch *Mikroorganismen* bedingt zu sein scheint.

J. H. M. Munro⁶⁾ hat ausgedehnte Studien über die *Bildung* und *Zerstörung* von *Nitraten* und *Nitriten* in künstlichen Lösungen, sowie in Fluß- und Brunnenwässern⁷⁾ angestellt. Die gewonnenen Resultate lassen sich kurz folgendermaßen wiedergeben: Läßt man *Aethylamin* mit saurem Kaliumtartrat, Magnesiumsulfat, Natriumphosphat, etwas gefällttem Calciumcarbonat und 2 g *Ackererde* in wässriger Lösung in halb gefüllten, verstopften Flaschen bei gewöhnlicher Temperatur stehen, so wird es leicht nitrificirt; es bildet sich zuerst Ammoniak, das vollständig in Nitrit übergeführt wird, bevor sich Nitrat bildet, endlich geht das Nitrit, entweder gleich oder nach längerer Zeit, rasch in Nitrat über. Wurde das Tartrat weggelassen und das Calciumcarbonat durch geringe Mengen Aetzkali ersetzt, so ging die Nitrification erst nach Zusatz von mehr Ackererde vor sich. *Rhodankalium*, mit den gleichen Salzen wie beim Aethylamin gemengt, wird sehr leicht nitrificirt. *Ammoniumthiocyanat*

¹⁾ Compt. rend. 102, 954, 1001, 1089, 1217, 1286, 1357, 1428. — ²⁾ Compt. rend. 103, 227, 301. — ³⁾ JB. f. 1884, 1722. — ⁴⁾ Monit. scientif. [3] 16, 56. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2120, 2122. — ⁶⁾ Chem. Soc. J. 49, 632; Monit. scientif. [3] 16, 1161. — ⁷⁾ Vgl. Warrington, JB. f. 1877, 228; f. 1878, 222; Schlösing und Müntz, JB. f. 1879, 216.

wird bei Gegenwart von Magnesiumsulfat, Natriumphosphat, etwas neutralem Kaliumoxalat und Magnesiumcarbonat durch 1 bis 2 mg Ackererde nicht nitrificirt; erst nach Zusatz von mehr Ackererde trat eine Reaction ein, so daß die Flüssigkeit durch Eisenoxydsalze nicht mehr geröthet wurde; *Thiocarbamid* wurde unter keiner Bedingung nitrificirt. *Harnstoff* liefs Er mit Magnesiumsulfat, Natriumphosphat, neutralem Kaliumoxalat, Magnesiumcarbonat und 1 bis 2 mg Ackererde stehen. Die Nitrification blieb lange aus und trat erst nach Zusatz von weiteren Mengen Ackererde ein; derselbe Versuch, jedoch ohne Ackererdezusatz, ergab keine Nitrification, und trat bei demselben die Ammoniakentwicklung später, aber schneller ein, als bei dem Versuche mit Ackererde. Beim Stehenlassen einer wässrigen Lösung von *Gelatine* unter Zusatz von Magnesiumsulfat, Natriumphosphat, saurem Kaliumtartrat, Calciumcarbonat und 2 g Ackererde trat zuerst unter Ammoniakbildung Bacterienfäulniss, dann eine längere Pause und endlich rasche Nitrification ein. Eine reine Gelatinelösung entwickelte wohl nach längerer Zeit Ammoniak, doch erfolgte keine Nitrification. Sehr verdünnter, sterilisirter *Urin*, mit nicht sterilisirtem Calciumcarbonat und Ackererde versetzt, wurde nitrificirt; dieselbe Mischung ohne Ackererde entwickelte Ammoniak und wurde erst nach langer Zeit, offenbar durch zufällige Infection, mit dem Calciumcarbonat und beim Oeffnen des Gefäßes nitrificirt. Wurde verdünnter, nicht sterilisirter *Urin* mit nicht sterilisirtem Calciumcarbonat versetzt und eine Probe hiervon mit fünf Tropfen der eben angeführten, zufällig inficirten Lösung versehen, eine zweite Probe ohne weitere Zuthat stehen gelassen, so zeigte die erstere Probe bald Nitrification, während die letztere Probe nach einem Jahre nur spurenweise nitrificirt war. Eine schwache und eine starke Lösung von *Chlorammonium* (400 und 2000 mg im Liter) wurden mit Weinstein, Magnesiumsulfat, Natriumphosphat, Calciumcarbonat und 2 g feuchtem Boden versetzt; die schwache Lösung nitrificirte sich rasch, die starke sehr langsam, doch enthielt letztere nach zwei Jahren und neun Monaten sehr viel nitrificirendes Ferment. Verdünnte, nicht sterilisirte Chlorammoniumlösung

gab auch ohne Bodenzusatz langsam Nitrit, gekochte Lösungen wurden jedoch nicht nitrificirt. *Ammoniumoxalat*-Lösungen werden schneller als die Lösung von Chlorammonium nitrificirt und die Oxalsäure wird hierbei noch vor der Nitrification total zerstört. Chlorammoniumlösungen, mit Kaliumoxalat, Magnesiumsulfat, Natriumphosphat, Magnesiumcarbonat und Ackererde (ohne Tartrat) versetzt, nitrificirten sich; wurde an Stelle von Magnesiumcarbonat Kaliumhydroxyd verwendet, so bildete die Lösung Nitrit erst nach wiederholtem Bodenzusatz. Ohne Zusatz von Boden, sowie nach Zusatz von Chloroform und Verdunsten desselben, trat keine Nitrification ein, und verschwand in diesen Fällen auch die Oxalsäure nicht. *Chlorammonium*-Lösung wurde mit Natriumdicarbonat versetzt, filtrirt, gekocht, dann in drei Theile getheilt; ein Theil wurde mit Ackererde, ein zweiter mit fünf Tropfen von klarer, nitrificirter Chlorammoniumlösung versetzt und der dritte Theil blieb ohne Zuthat stehen. Die Probe mit Ackererde ergab Nitrification bis zu Nitrat, jene mit inficirter Chlorammoniumlösung Nitrification bis zu Nitrit, während die dritte so lange unverändert blieb, als nicht zufällige Infection eintrat. Auch wenn nur Spuren von organischem *Kohlenstoff* (*Staub*) vorhanden sind, kann die Umwandlung von Ammoniak zu Nitrit stattfinden; 1 bis 2 mg Boden genügen, um eine vollständige Umwandlung in Nitrat zu ermöglichen. — *Nitrification in natürlichen Wässern*: *Chlorammonium*, in *Flusswasser* gelöst, wurde nitrificirt; gleiche Lösungen unter Zusatz von Tartrat oder von Tartrat und Ackererde wurden jedoch nicht nur nicht nitrificirt, sondern denitrificirt, indem das schon vorhandene Nitrat verschwand. Weitere Experimente zeigten, dafs, während destillirtes Wasser selbst nach Zusatz von Basen Chlorammonium nicht nitrificirt, Flufs- oder Brunnenwässer mit einer Spur Erde oder einem Tropfen nitrificirender Lösung bei Gegenwart genügender Mengen Calciumcarbonat Chlorammonium vollständig nitrificiren, und dafs das Kochen sowie der Zusatz von antiseptischen Mitteln die Nitrification aufhebt; ferner, dafs Flusswasser selbst genügendes Ferment enthält, um vollständige Nitrification von zugesetztem Chlorammonium herbeizuführen, und dafs auch

Brunnenwässer nitrificirende Eigenschaften besitzen. Nach Filtration durch schwedisches Filtrirpapier ist diese Eigenschaft geschwächt, aber nicht ganz aufgehoben. Er untersuchte eine Reihe von verschiedenen Wässern und fand, dafs *Regenwasser*, in sterilisirten Glase aufgefangen, auch nicht nitrificirt, während alle sonstigen geprüften Wässer in verschiedenem Grade diese Fähigkeit besitzen, und zwar am meisten die verunreinigten Brunnenwässer, dann Oberflächenwässer und am wenigsten reine Brunnenwässer. Bei der Filtration eines Brunnenwassers durch *Holzkohle* nahm dessen nitrificirende Fähigkeit zu. Der Zusatz von *Rochellesalz* (*Tartrat*) zu einer frisch nitrificirten Lösung veranlaßt manchmal rasche und vollständige Zerstörung des Nitrats (*Denitrification*). Auch nitrificirte Lösungen von Aethylaminchlorhydrat, Kaliumthiocyanat, Gelatine, Harn, Ammoniumoxalat wurden durch einen Zusatz von Rochellesalz denitrificirt, mit Ausnahme einer sterilisirten Lösung von Chlorammonium. Nitrificirte und wieder denitrificirte Gelatinelösung enthielt viel Mycelium und stank, wurde aber wieder klar, der Geruch verschwand und es war *Renitrification* eingetreten. Der Zusatz einiger Krystalle von Natriumacetat führte zu rascher und vollständiger Zerstörung des Nitrats, aber nach einiger Zeit trat eine dritte Nitrification ein. Bei diesem *Alterniren von Nitrification und Denitrification* entweicht ein beträchtlicher Theil des Stickstoffs als Gas. Spülwässer, Erde und die meisten Wässer enthalten Organismen, welche bei Gegenwart von organischer Substanz (die Mehrzahl thierischer und pflanzlicher Verbindungen, auch Acetate und Oxalate) Denitrification bewirken. *Chloroform* oder Kochen nach Zusatz von Tartrat heben die Nitrification und Denitrification auf. *Phenol* verhindert die Nitrification, jedoch nicht die Denitrification; auch *Salicylsäure* verhindert die Denitrification nicht. Wenn in einem Wasser Salpetersäure fehlt, so kann dies durch Reduction ursprünglich vorhandener Nitrate durch Zutritt organischer Substanzen und Gährung bedingt sein.

R. Warrington¹⁾ führte Versuche über die Vertheilung

¹⁾ Chem. News 54, 228.

des *nitrificirend wirkenden Organismus* im *Boden* aus. Früheren Resultaten zufolge wurde dieser Organismus bis zu einer Tiefe von 2,54 cm unter der Oberfläche angetroffen und wurde zwei bis acht Fufs (englisch) unter der Oberfläche nicht mehr gefunden. Nach neueren Versuchen findet jedoch Nitrification bis drei Fufs Tiefe allgemein statt, während dieselbe in sieben bis acht Fufs Tiefe nicht mehr erfolgt. Die neuen Resultate schreibt Er dem Zusatz von Gyps bei den jetzigen Versuchen zu. Jedenfalls findet die Nitrification hauptsächlich in der obersten Bodenschicht statt.

E. Laurent¹⁾ hat eine experimentelle Untersuchung über die Nützlichkeit der *Mikroben* des *Bodens* für das Wachstum der *Pflanzen* ausgeführt. Aus derselben geht hervor, daß die Thätigkeit der Mikroben in dem an organischen Zersetzungsproducten reichen Ackerboden eine sehr nützliche ist. Es ist demnach nicht mehr erlaubt, den Einfluß dieser Mikroorganismen bei der Ernährung der Pflanzen, für welche die Kohlensäure und die mineralischen Stoffe die Hauptnährbestandtheile sind, zu vernachlässigen.

C. Schmidt²⁾ untersuchte die *Ackererde* und den *Untergrund* von *Franzenshütte*, vier Wёрst nördlich von Dorpat³⁾. Diese als Beitrag zur Kenntniß des *Devondetritus* des mittleren Embach ausgeführte Untersuchung gestattet keinen Auszug.

E. W. Hilgard⁴⁾ berichtete über sogenannten *Alkaliboden* in *Californien*. Unter Alkaliböden werden dortselbst solche Böden verstanden, welche reich sind an löslichen Salzen (kohlenisaurem Natron, Chlornatrium, Natriumsulfat, Trinatriumphosphat) und bei trockenem Wetter Efflorescenzen zeigen. Er besprach auch die Einwirkung von Irrigation und Drainage auf den Boden.

El. Richards⁵⁾ hat eine Abhandlung über *Bodenanalyse* geschrieben.

¹⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 11, 128. — ²⁾ Baltische Wochenschrift 24, 277, 286. — ³⁾ Vergl. JB. f. 1884, 1760; f. 1885, 2119. — ⁴⁾ University of California, College of Agriculture, Sacramento 1886. — ⁵⁾ Department of Agriculture, Division of Chemistry, Bull. Nr. 10.

(Nefslor¹⁾) hat den Werth *badischer Torfe* als *Streu- und Düngematerial* untersucht und berichtete auch über die *Löslichkeit* des im *Torf* enthaltenen *Stickstoffs*. Die Ergebnisse der Untersuchung sind in der folgenden Tabelle zusammengefaßt:

Fundorte der Torfe	Gewicht 1 cbm kg	100 Gew.- Thle. nehmen auf		100 Gew.-Thle. enthalten:						Von 100 Thln. Torf werden gelöst durch kohlens. Ammoniak
		Wasser	Ammoniak	Trockensub- stanz	Stickstoff	Asche	Phosphorsäure	Kali	Kalk	
stetten	268	420	1,71	88,16	1,68	6,60	0,066	0,145	2,02	1,65
ringen	647	187	1,85	87,49	2,31	14,16	0,099	0,166	3,65	1,85
ldingen	169	756	1,60	88,12	1,64	5,07	0,092	0,19	2,18	1,60
ngen	263	518	1,69	90,80	2,32	9,11	0,085	0,09	2,90	1,16
m	280	400	1,92	92,40	0,82	0,70	0,067	0,06	0,07	1,87
ngen	242	407	1,37	91,69	1,94	5,79	0,091	0,06	1,49	1,41
a	255	349	1,63	91,83	0,75	1,09	0,063	0,04	0,30	1,61
enbrunn	343	331	1,81	92,80	0,63	1,70	0,091	0,05	0,14	1,95
ausen	344	310	1,71	89,00	1,23	27,76	0,086	0,17	3,67	1,77
rf	189	310	1,56	91,50	1,68	20,60	0,063	0,05	3,45	1,60
bronn	—	650	2,53	—	0,935	—	—	—	—	0,44
eutschland	125	800	1,72	86,07	0,40	0,73	0,022	—	0,11	1,72

verschiedenen Torfe gaben sehr verschieden große Mengen Stickstoff an alkalische Flüssigkeiten ab. Bei hellbraunem lösten sich 6,0, bei schwarzem Torf 30,9 Proc. des vorhandenen Stickstoffes in einer dreiprocentigen Sodalösung auf.

A. Emmerling²⁾ hat gelegentlich der 58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Straßburg einen Vorüber die *Untersuchung von Futtermitteln* auf deren Zuträgkeit oder Unzuträglichkeit für das Vieh gehalten. Es kommt laß Futtermittel, in denen chemisch absolut nichts Schädlich nachweisbar ist, Krankheiten hervorrufen, und ist man in en Fällen genöthigt, eine Prüfung auf *Schimmelpilze* und en vorzunehmen. Hierbei soll die Entwicklungsfähigkeit poren durch Cultivirung bei einer Temperatur zwischen 35° 40° während 24 Stunden untersucht werden. Auf die Be-

Landw. Vers.-Stat. 33, 1. — ²⁾ Landw. Vers.-Stat. 32, 401.

stimmung der einzelnen Arten der Schimmelpilzsporen, sowie auf eine Bacterienuntersuchung wird nicht eingegangen. Er fand, daß *Erdnufskuchen* öfters schimmelhaltig sind, eine *Bacillenbildung* jedoch weniger zeigen; daß *Baumwollsaamenkuchen* eher bacterien- als schimmelhaltig sind und auch oft alkalische Reaction nach der Gährung zeigen; daß ferner *Reismehl* Neigung zur Schimmelbildung und auch häufig Mikrokokken (Perlschnüre) enthält. *Cocoskuchen* verhalten sich günstiger, doch kommt bei denselben außer *Bacillus subtilis* auch ein den Sprosspilzen ähnlicher Pilz vor. *Palmkuchen* neigen sehr wenig zur Pilz- oder Sporenbildung.

Einem Aufsatze im Chemischen Centralblatt¹⁾ über *Zusammensetzung von Heu* unter verschiedenen Verhältnissen konnte das Nachfolgende entnommen werden. — E. Mach untersuchte verschiedene Proben eines in Gluth gerathenen *Heues*, welches in einem gänzlich ummauerten Heuraume eingelagert und mit einem Luftcanal versehen worden war, und fand in demselben:

	Grünes Heu	Schwach gebräuntes Heu	Stark gebräuntes Heu	Heu- kohle
Trockensubstanz	100	100	100	100
Asche	5,69	7,04	7,93	8,51
Protein	12,05	11,23	11,51	12,31
Rohfett	3,67	4,02	4,05	4,45
Rohfaser	27,77	24,06	25,03	36,25
Stickstofffreie Extractiv- stoffe	50,82	53,65	51,48	88,49

Emmerling führte Versuche aus über den Einfluß des *Beregnens des Grases, resp. Heues* auf dessen Zusammensetzung, wobei Er folgende Resultate erhielt:

	In 5 kg Gras sind enthalten	Verlust durch die erste Regenperiode	Verlust durch die zweite Regenperiode
Trockensubstanz . . .	846 g	2,8 g	5,2 g
Organische Trocken- substanz	736,2 g	1,5 g	2,3 g
Asche	109,8 g	1,3 g	2,9 g
Chlor	5,46 g	0,12 g	0,41 g
Phosphorsäure . . .	10,14 g	0,095 g	0,135 g
Stickstoff	27,43 g	0,060 g	0,200 g

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 316.

Das Beregnen fand während 15 Tagen bei einer Regenmenge von im Ganzen 24,77 mm statt; das letzte durch das Heu gelaufene Wasser war bräunlich gefärbt und mit Fäulnisbakterien erfüllt.

Kreusler¹⁾ berichtete über eine Methode zur Beobachtung der *Assimilation* und *Athmung der Pflanzen* und einige diese Vorgänge beeinflussende Momente. Das Princip der Methode beruht darauf, daß man den in einem luftdichten Käfig vegetirenden Pflanzen, z. B. einem beliebigen Zweige, dessen Schnittfläche in wenig Wasser taucht, ein bekanntes Gewicht Kohlensäure zur Verfügung stellt, das nach der Versuchszeit erübrigende Gas durch kohlensäurefreie Luft aus dem Apparate verdrängt und unter Anwendung geeigneter Absorptionsvorrichtungen wiederum durch Wägung bestimmt. Die bisherigen Resultate sind folgende; 1) Unter wiederholter Benutzung des gleichen Individuums bei Einhaltung hinlänglich constanter Beleuchtung (durch elektrisches Bogenlicht) konnte für alle in dieser Hinsicht geprüften Pflanzen (*Carpinus*, *Tropaeolum*, *Castanea*, *Rubus* etc.) mit Sicherheit constatirt werden, daß eine Vermehrung des Kohlensäuregehaltes auf etwa das Doppelte, das Vierfache u. s. w. von dem unserer normalen Atmosphäre alsbald recht erhebliche, später mehr nachlassende und einem Optimum zustrebende Steigerung der Assimilationsthätigkeit zur Folge hat; 2) die Assimilationsthätigkeit der Blätter wird in hohem Grade günstig beeinflusst durch deren Wassergehalt; 3) mit Hülfe einer elektrischen Bogenlichtlampe von beiläufig 1000 Normalkerzen können kräftige Assimilationswirkungen erzielt werden, wenn man, unter thunlichster Vermeidung überflüssiger und schädigender Wärmestrahlung, die Belichtung aus geringen Abständen (z. B. 0,3 bis 0,5 m) vornimmt.

E. Meusel²⁾ führte eine eingehende Untersuchung über die *Quellkraft der Rhodanate* und die Quellung als Ursache fermentartiger Reactionen aus, deren wichtigste Resultate die folgenden

¹⁾ Landw. Vers.-Stat. 32, 403. — ²⁾ Gera, Verlag von Albert Resewitz, 1886.

sind: Rhodansalze verhindern selbst in sehr schwacher Lösung die *Keimung* der *Bohnen*, *Erbsen*, der Samen von *Weizen*, *Raps* und *Lein*; dagegen quellen die letztgenannten Materialien in solchen Lösungen schneller und stärker, als in reinem Wasser. Alle Sämlinge gaben an die Rhodanlösung viel phosphorsauren Kalk ab, und Parallelversuche zeigten die verhältnißmäßig große Löslichkeit von *phosphorsaurem Calcium* in Rhodanlösungen. Aus dem Weizen war bei diesen Versuchen auch Kleber und aus den übrigen Samen waren *Eiweißkörper* in Lösung gegangen. Eine 15- bis 20procentige Lösung eines Rhodansalzes (Kalium-, Ammonium-, Baryum-, Calcium- oder Magnesiumrhodanat) verkleistert *Stärke* bei gewöhnlicher Temperatur sofort, und spielt bei diesem Vorgange die Concentration der Lösungen eine wichtige Rolle. Die Anwesenheit von Salzen (mit Ausnahme von Chlornatrium und Chlorcalcium) begünstigt im Allgemeinen diese Verkleisterung nicht. Der erhaltene Kleister ist jenem, durch Einwirkung von Kalilauge auf Stärke erhaltenen, ähnlich; er ist homogen, fast klar, durchsichtig, stark fadenziehend, reflectirt nicht in leicht wahrnehmbarer Weise violettes oder bläuliches Licht, vertrocknet langsam, gefriert bei -3° nicht und wird an der Sonne gelb. Eine 30procentige Lösung von *Chlorcalcium* und eine ganz concentrirte Lösung von *Kaliumacetat* verkleistern Stärke ebenfalls bei gewöhnlicher Temperatur. Werden diese auf verschiedenem Wege erhaltenen Stärkekleister mit Alkohol gefällt und die ausgewaschenen Niederschläge bei gewöhnlicher Temperatur oder bei 100° getrocknet, so resultirt eine Stärke, die in Wasser unlöslich ist, die aber bei gewöhnlicher Temperatur mit diesem sofort verkleistert und im Stande ist, das mehrfache Volumen Kohlensäure zu absorbiren. Diese Molekülgröße der Stärke nennt Meusel *Fructose*. Wird bei gewöhnlicher Temperatur verkleisterte *Fructose* getrocknet, so hinterbleibt, wie beim Trocknen des gewöhnlichen Stärkekleisters, eine bei gewöhnlicher Temperatur nur quellende Stärke. — Vegetabilische Eiweißkörper, besonders *Pflanzenalbumin* der gelben *Rübe*, werden durch Rhodanate auch in phosphorsaurer Lösung coagulirt; Legumin verhält sich ähnlich. *Pflanzenfibrin* (Kleber) löst sich

jedoch in Rhodansalzlösungen und wird aus denselben durch Phosphorsäure gefällt. Hühnereiweiß und Serumeiweiß werden ebenfalls durch Rhodanlösungen je nach der Concentration der Lösungen allmählich oder sofort coagulirt, und wird durch schwache Rhodanlösungen auch der Coagulirungspunkt beim Erhitzen herabgedrückt. Thierische *Haut* quellt in Rhodanlösungen stark und gewinnt an Elasticität. — Es wurde ferner der Einfluß verschiedener *Salze* auf die Ueberführung verkleisterter *Stärke* in *Dextrin* und *Dextrose* geprüft und gefunden, daß phosphorsaures Natron die Bildung der Dextrose verlangsamt und Borax, sowie Natriumcarbonat dieselbe verhindert, daß jedoch Kochsalz, Chlorkalcium, Rhodankalium und besonders die Nitrate des Kaliums, Baryums und Natriums beschleunigend auf die Umwandlung wirkten, wodurch die günstige Wirkung des *Chilisalpeters* als Dünger ihre Erklärung findet. Aus den bezüglich der Rhodanverbindungen erhaltenen Resultaten ist auch der Zweck und die Wirkungsweise der Rhodanverbindungen des Speichels zu erklären. — Versuche mit Desinfectionsmitteln ergaben, daß 0,1 bis 0,2 Proc. *Salicylsäure* oder 2 Proc. *Carbolsäure* die Dextrosebildung durch Kleber bei An- oder Abwesenheit von Salzen verhindern, daß diese Desinfectionsmittel gegenüber Blase jedoch weniger intensiv wirken, als wie gegen Kleber. Meusel fand ferner, daß dialysirtes oder gewöhnliches Hühnereiweiß, bei 40 bis 45° getrocknet, dann einer Temperatur von 90 bis 100° ausgesetzt, sich nach dem Erkalten wieder vollkommen lösen und daß nur die Lösung des Präparates aus dialysirtem Hühnereiweiß beim Erhitzen coagulirte. Aus diesem Verhalten schloß Er, daß Eiweiß nur in Gegenwart von Wasser gerinnt. Zum Schlusse Seiner diesbezüglichen Publication besprach Er auf Grund der erhaltenen Resultate die Beziehungen der Quellung zur Elasticität des *Moleküls*, zur chemischen Reaction und zu *fermentartigen Wirkungen*.

E. Schulze, E. Steiger und E. Bosshard¹⁾ führten Untersuchungen über die stickstoffhaltigen Bestandtheile einiger *Rauh-*

¹⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 89.

futterstoffe aus. In der Futterwicke (*Vicia sativa*) konnten Sie Asparagin, Vernin¹⁾, Guanin, Glutamin und Hypoxanthin, im Rothklee (*Trifolium pratense*) Asparagin, Vernin und Xanthinkörper, in der Lucerne (*Medicago sativa*) Asparagin, Vernin, Xanthinkörper, Leucin, Guanin und einen dem Adenin²⁾ ähnlichen Körper, im Hafer (*Avena*) Xanthinkörper und Spuren von Asparagin und im Raigras (*Lolium*) weder Asparagin, noch Leucin, noch Xanthinkörper nachweisen. Tyrosin und Allantoïn wurden in keinem Falle beobachtet. Ueber den Gehalt der untersuchten Futterstoffe an Gesamtstickstoff, an Stickstoff in Form von Proteinstoffen und in Form von nicht proteinartigen Substanzen giebt nachfolgende Tabelle Aufschluß:

	Die Trockensubstanz enthielt:		
	Gesamtstickstoff	Stickstoff in Proteinstoffen	Stickstoff in nicht proteinartigen Substanzen
	Proc.	Proc.	Proc.
Wicken, I. Periode .	4,85	3,26	1,59
II. "	3,94	2,89	1,05
Rothklee A.	4,71	3,60	1,11
B.	4,11	3,22	0,89
Lucerne, ganz jung .	4,38	3,20	1,18
in der Blüthe	2,50	1,84	0,66
Hafer A.	4,12	3,51	0,61
B.	2,29	2,03	0,26
Raigras A.	2,35	1,81	0,54
B.	3,64	3,04	0,60

Sie fanden ferner, daß während der Vegetation in Wasser, im verdunkelten Zimmer, sowohl beim Rothklee wie beim Hafer der Gehalt an Proteinstoffen sich bedeutend verringert, während andererseits die Menge der nicht proteinartigen Stickstoffverbindungen eine starke Zunahme erfuhr. Unter letzteren Umständen konnten Sie insbesondere beim Hafer reichlich Asparagin (2 Proc. der Trockensubstanz) nachweisen.

W. Hoffmeister³⁾ hat die Schulze'sche Methode der

¹⁾ JB. f. 1885, 1794, 1799. — ²⁾ Vgl. O. Kossel, JB. f. 1885, 1829. — ³⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 153.

Rohfaserbestimmung folgendermaßen modificirt. Das entfettete, lufttrockene Rohmaterial wird möglichst zerkleinert und ein Theil mit 30 Proc. Salzsäure von 1,05 spec. Gewicht in einer Flasche übergossen, endlich mit so viel chloresaurem Kali versetzt, als sich im Laufe der Reaction löst; die Flasche wird verschlossen und man läßt dieselbe bei 17,5 bis 20° unter öfterem Schütteln durch etwa 24 Stunden stehen. Die nunmehr hellgelb gefärbte Substanz wird nach dem Verdünnen mit Wasser auf ein Filter gebracht, mit heißem und kaltem Wasser sorgfältig gewaschen, hierauf in einem Kolben mit verdünntem Ammoniak eine bis zwei Stunden auf dem Wasserbade digerirt, von Neuem auf ein Filter gebracht und mit Wasser, Alkohol sowie Aether gewaschen. Die so gewonnene *Cellulose* ist strohgelb gefärbt und, abgesehen von einem unwesentlichen Gehalt an Stickstoff und Asche, rein. Aus solcher *Cellulose* (aus Kleie und aus Palmkuchen) wurde nach Th. Thomson¹⁾ *Holzgummi* gewonnen und untersucht. Es unterliegt nach dieser Untersuchung keinem Zweifel, daß das sogenannte *Holzgummi* als *Cellulose* anzusprechen ist.

R. Romanis²⁾ fand zunächst, daß zur *Düngung des Bodens* des *Irawaddy-Delta's* für den Anbau von Reis das geeignetste Material zerkleinerte Knochen sind. Er theilte drei Analysen von *Reiskörnern*, welche unter verschiedener Düngung erhalten wurden, ferner je eine Analyse der *Asche* von *enthülstem* und *unenthülstem Reis*, dann der *Asche* von *Indigostengeln*, sowie der *Asche* von *Zuckerrohrsaft* aus zwei verschiedenen Gegenden mit. Auch führte Er die folgende Analyse einer Probe von *Jade* aus Mogaung aus, welche in dem Palaste zu Mandalay gefunden wurde; das Mineral enthielt in Procenten:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O
49,13	19,26	6,56	11,33	5,80	0,91	7,07

R. B. Warder³⁾ führte Analysen verschiedener *amerikani-*

¹⁾ JB. f. 1879, 896. — ²⁾ Chem. News 54, 19. — ³⁾ Purdue University School of Agriculture, Bull. Nr. 7.

scher Handelsdünger aus und untersuchte Abfälle aus amerikanischen Stärkefabriken auf ihren Futterwerth.

In den Chemical News¹⁾ sind ausführliche Berichte über die zweite und dritte Jahresversammlung der Vereinigung von officiellen Agriculturchemikern in Washington mitgetheilt, in welchen die Untersuchungsmethoden der Handelsdünger besprochen wurden. Diese Berichte gestatten keinen Auszug.

Th. Brown²⁾ führte Versuche über den Werth des Ammoniumsulfates als Dünger aus. Die mit diesem Salze erhaltenen Resultate waren auf Boden, welcher 10 Proc. Calciumcarbonat enthielt, ungünstig, dagegen auf Thonboden besser. Schlechtere Resultate wurden erhalten, wenn das Ammonsulfat bloß aufgestreut worden war, als wenn dieses Salz eingeackert wurde. In dem Calciumcarbonat-haltigen Boden konnte nach dem Düngen mit Ammonsulfat eine Umsetzung desselben unter Entweichen von Ammoniak constatirt werden. — W. Baxter³⁾ machte ähnliche Beobachtungen beim Düngen von Böden mit Gemischen von Ammonsulfat mit Navasaguano.

L. Blum⁴⁾ schlug verschiedene Methoden zur Aufschließung von Thomas-Schlacken⁵⁾ vor, um die in denselben befindliche Phosphorsäure möglichst vollständig der Landwirthschaft zugänglich zu machen. Danach könnten diese Schlacken zur Füllung der Coaksthürme, welche zur Verdichtung der Salzsäure dienen, verwendet werden, wodurch sämtliche Phosphorsäure in Lösung ginge; letztere Lösung wäre dann mit Kalkstein zu neutralisiren und mit gebranntem Kalk aus derselben die Phosphorsäure niederzuschlagen. Eine andere vorgeschlagene Methode ist ähnlich jener von G. Roceur⁶⁾ angegebenen. Danach wird die Schlacke mit einem Zuschlage von kalkfreiem, kieselsäurereichem Eisenerze im reducirenden Schachtofen niedergeschmolzen und eine Legirung von Phosphoreisen mit Phosphormangan er-

¹⁾ Chem. News 53, 111, 124, 138, 148, 163, 175, 186, 201, 210; 54, 222, 234, 246, 268, 280, 291, 303, 318, 328; Monit. scientif. [3] 16, 665, 745. —

²⁾ Chem. News 53, 217. — ³⁾ Dasselbst, S. 223. — ⁴⁾ Chemiker-Zeitung 1885, 1407; Monit. scientif. [3] 16, 148. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1710 f.; f. 1885, 2066, 2068. — ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1711.

halten. Diese letztere wird dann in einem Flammofen oder Converter mit wasserfreiem Natriumsulfat geschmolzen, die Natriumphosphat, Schwefelnatrium, Schwefeleisen und Schwefelmangan enthaltende Schmelze mit Wasser ausgezogen und in der Lösung die Phosphorsäure mit gebranntem Kalk niedergeschlagen. Versuche, die Zerlegung des *Calciumorthophosphates* durch Schmelzen mit überschüssiger Kieselsäure in oxydirender Flamme zu bewerkstelligen, ergaben, daß unter diesen Umständen wahrscheinlich nur die Bildung von Calciumsilicat und Calciummetaphosphat, entsprechend der Gleichung $\text{Ca}_3(\text{PO}_4)_2 + 3 \text{SiO}_2 = \text{Ca}(\text{PO}_3)_2 + \text{Ca}_2\text{Si}_2\text{O}_6$ eintritt. Durch Schmelzen von phosphorsaurem Natron mit Kieselsäure läßt sich allerdings ein Product, welches aus kieselsaurem Natron und Phosphorsäureanhydrid besteht, erhalten, doch wird dasselbe an der Luft allmählich undurchsichtig, feucht und gallertig und enthält dann wieder Natriumphosphat nebst freier Kieselsäure. — Endlich gelang es Ihm und R. Schliwa, nach Ersatz des gewöhnlichen Zuschlages von Kalk im basischen Stahlgewinnungsprocesse durch kohlen-saures Natron, die *Phosphorsäure* in direct löslicher Form zu erhalten. Besteht hierbei die Fütterung der Birne aus Magnesia, so enthält die gewonnene Schlacke neben geringen Mengen von Eisenoxydul, Manganoxydul, Schwefel und Magnesia hauptsächlich kieselsaures und phosphorsaures Natron; war jedoch eine Dolomitfütterung vorhanden, so tritt als weiterer Bestandtheil der Schlacke Kalk auf. Die Schlacke kann direct in gemahlenem Zustande in der Landwirthschaft Verwendung finden, oder sie wird in folgender Art weiter verarbeitet. Die gepulverte Masse ist zunächst mit kaltem Wasser auszuziehen, wobei nur das Natriumphosphat in Lösung geht; der Rückstand wird dann mit heißem Wasser behandelt und so eine Lösung gewonnen, die auf Wasserglas verarbeitet werden kann. Der Rückstand geht wieder als Beschickungsmaterial in den Hochofen. Ist in der Schlacke *Vanadium* vorhanden gewesen, so kann dasselbe aus den Mutterlaugen durch Chlorammonium, Schwefelammonium oder Ferrocyankalium abgeschieden werden. Das *phosphorsaure Natrium* kann auch statt Soda zur Herstellung von *Natronlauge*

in der Seifenfabrikation dienen, indem man die Lösung desselben mit gelöschtem Kalk fällt: $2\text{Na}_3\text{PO}_4 + 3\text{Ca}(\text{OH})_2 = \text{Ca}_3(\text{PO}_4)_2 + 6\text{NaOH}$. Das auf diese Weise gefällte Kalkphosphat steht an Düngerwerth den aufgeschlossenen Kalkphosphaten gleich.

W. Smith¹⁾ hielt einen Vortrag über den Werth der *Thomasschlacke* als *Dünger*.

A. Haupt²⁾ berichtete über die guten Resultate, welche N. Kett bei Verwendung einer Mischung von 100 Centnern *Torffäcaldünger* mit 20 Centnern *Thomasschlackemehl*, und Schirmer bei Verwendung einer Mischung von *Kainit* mit *Thomasschlackemehl* als *Dünger* erhielten.

P. Wagner³⁾ führte Versuche über den Werth des *Thomasschlackemehles* als *Dünger* aus und gelangte zu folgenden Resultaten: 1 kg lösliche Phosphorsäure im Superphosphat kostet circa dreimal so viel, als 1 kg Gesamtposphorsäure im staubfreien *Thomasschlackemehl*. Die Schlackemehldüngung ist am meisten zu empfehlen auf Moorboden, Wiesenboden, Sandboden und allen kalkarmen Bodenarten; sie übt, so viel man bis jetzt weiß, eine geringere Wirkung aus auf sehr kalkreichen Boden. Die Schlackemehldüngung ist besonders da zu empfehlen, wo man für eine auf mehrere Jahre hinaus dauernde Wirkung der Phosphorsäuredüngung zu sorgen hat (z. B. auf Luzernefeldern). Man bringe von der Schlackenphosphorsäure $2\frac{1}{2}$ - bis 3 mal so viel in den Boden, als man von wasserlöslicher Phosphorsäure angewendet haben würde, und man streue das Schlackemehl möglichst frühzeitig aus. Bleibt dasselbe längere Zeit auf der Oberfläche des Bodens liegen, bevor es untergepflügt wird, so kann dies nur einen förderlichen Einfluss auf die Wirksamkeit der Phosphorsäure haben. Bei Düngungsversuchen mit Schlackemehl vergesse man nicht, dass ausschließliche Anwendung von Phosphorsäure fast niemals eine rentable Wirkung aufser Feine Mahlung steigert die Wirksamkeit der *Thomasschlacke* außerordentlich.

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 464. — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 912 (Ausz.).

³⁾ Chem. Centr. 1886, 606 (Ausz.).

G. Hoyer mann¹⁾ hielt einen Vortrag über die Wirkungen der aus *Thomasschlacken* hergestellten Düngemittel²⁾; speciell berücksichtigte Er das *Peiner Phosphatmehl*, welches durch Verwitternlassen und feines Mahlen von Thomasschlacke erhalten wird.

J. Joffre³⁾ hat zur Bestimmung des *agriculturchemischen Werthes* der *zurückgegangenen Phosphate* Versuche angestellt, welche ergaben, daß die Wirkung derselben jener der gefällten, citratlöslichen Dicalciumphosphate und der unlöslichen fossilen Phosphate im Allgemeinen nahe kommt, daß deren Wirkung jedoch bedeutend von jener der in Wasser löslichen *Superphosphate* übertroffen wird.

J. Fletcher⁴⁾ untersuchte das Verhalten der in der *Thomasschlacke* enthaltenen *Phosphorsäure* gegen verschiedene *Lösungsmittel*. Die Schlacke enthielt 18,658 Proc. P_2O_5 , entsprechend einem Gehalte von 40,732 Proc. $Ca_3(PO_4)_2$. 10 g der fein gepulverten Schlacke wurden zwei Stunden hindurch mit 100 ccm des Lösungsmittels digerirt und dann die in Lösung gegangene Phosphorsäure bestimmt. Die Resultate waren folgende:

Lösungsmittel	Gelöste Procente
	$P_2O_5 = Ca_3(PO_4)_2$
Wasser (Dabliner Leitungswasser)	1,469 = 3,206
Moorwasser	2,236 = 4,882
Normal-Natriumcarbonat	2,556 = 5,579
Normal-Essigsäure	4,217 = 9,190
Ammoncitratlösung nach Joulie's Vorschrift	6,390 = 13,949
Gesättigte, kochende Ammonoxalatlösung	11,500 = 25,104

A. B. Griffiths⁵⁾ hat Seine Versuche über die Verwendung von *Eisensulfat* als *Dünger*⁶⁾ fortgesetzt und nunmehr gefunden, daß dieser Dünger, wie bei *Cerealien* überhaupt, so auch bei Weizen, von geringerem Werthe ist, als für Wurzelgewächse und *Leguminosen*. Aus den Aschenanalysen geht hervor, daß die Asche der Gesamtweizenpflanze um 2 Proc., die der Blätter allein um 2,25 Proc. größer ist, als in Pflanzen, welche auf nicht

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 158 (Ausz.) — ²⁾ Vergl. JB. f. 1884, 1710. — Monit. scientif. [3] 16, 1061. — ³⁾ Chem. News 54, 5. — ⁴⁾ Chem. Soc. 49, 114, 121. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 1763; f. 1885, 2127.

mit Eisensulfat gedüngtem Boden gewachsen waren. Für Grassaaten wirkt eine Düngung mit Eisensulfat dann besonders günstig, wenn reichlich Moos vorhanden ist; letzteres braucht viel Feuchtigkeit und nimmt auch viel Eisensulfat auf, stirbt jedoch durch diese Aufnahme ab. Er fand auch, daß Eisensulfat eine *antiseptische* Wirkung ausübt und Pflanzenparasiten zerstört und empfiehlt deswegen den Zusatz schwacher Eisensulfatlösung zu gewöhnlichem Stalldünger. Für *Kartoffeln* wirkt Eisendünger in Bezug auf Qualität und Quantität günstig; auch hier zeigt die Asche eine Zunahme an Eisen und Phosphorsäure. Durch Experimente fand Er auch, daß mit Eisendünger versehener Boden die Eigenschaft besitzt, Ammoniak in viel größerem Maße zurückzuhalten, als gewöhnlicher Boden.

P. T. Austen¹⁾ besprach die *Reinigung von Wasser* für Färbereizwecke vermittelst *Alaun*.

W. M. Macnab und G. A. Beckett²⁾ besprachen die *Reinigung von Wasser* für technische Zwecke und beschrieben einen *Wasserreinigungsapparat* von Gaillet und Huet, in welchem Aetznatronlösung und Kalkwasser zur Reinigung dienen.

P. A. Maignen³⁾ schlug in einem Vortrage die Verwendung von aus *Asbesttuch*, feiner und grober *Thierkohle* bestehenden *Filtern* zur *Reinigung des Wassers* vor und theilte mit, daß zum Weichmachen zu *harten Wassers* mit Vortheil ein Gemenge von *Kalk*, *Soda* und *Alaun* verwendet werden kann.

E. v. Cochenhausen⁴⁾ führte eine vergleichende Untersuchung über die *Reinigung des Wassers* aus, in welcher auch dessen Verwendungen in der *Textilindustrie* berücksichtigt und Beiträge zur technischen *Wasseranalyse* gegeben wurden. Die Resultate der sehr eingehenden Arbeit sind in folgenden Punkten zusammengefaßt: 1) Während das nach den Methoden von de Haën und Bohlig⁵⁾ gereinigte Wasser nur zur Kesselspeisung

¹⁾ Chem. News 54, 45; Pharm. J. Trans. [3] 17, 86. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 267. — ³⁾ Daselbst, S. 223. — ⁴⁾ Inauguraldissertation, der philos. Facultät zu Leipzig eingereicht; Chemnitz 1886. — ⁵⁾ Die Beseitigung des Kesselsteins; von der chemischen Fabrik von de Haën zu beziehen; JB. f. 1877, 1134.

verwendet werden kann, liefert die von Stingl verbesserte Wasserreinigungsmethode von Schulze¹⁾, besonders bei Anwendung des Klärapparates von Stingl, ein Wasser, welches zu allen Verwendungsarten, die in der Textil-Industrie in Betracht kommen, brauchbar ist. Die Kosten des letzteren Processes sind geringer als diejenigen, welche durch die Anwendung der beiden ersteren Prozesse verursacht werden. 2) Wenn ein Wasser freie Säuren enthält, so kann die Reinigung desselben nur nach der Schulze-Stingl'schen Methode ausgeführt werden, da durch die Anwendung der Methoden von de Haën und Bohlrig die Härte des Wassers in vielen Fällen erhöht wird. 3) Die Abscheidung der als Carbonat in dem Wasser gelösten *Magnesia* gelingt ebenso vollständig durch Anwendung von Kalk, als durch Aetznatron, wenn man die erforderlichen Kalkmengen nach der Gleichung $MgCO_3 \cdot CO_2 + 2 CaO \cdot H_2 = MgO \cdot H_2 + 2 CaCO_3 + H_2O$ berechnet. Durch Anwendung von Kalk anstatt des Aetznatrons vermeidet man den Nachtheil, dafs, wenn grofse Mengen von kohlensaurer *Magnesia* entfernt werden müssen, das gereinigte Wasser kohlensaures Natron enthält, welches beim Verdampfen starkes Schäumen des Kesselwassers verursacht. Die als Chlorid und als Sulfat vorhandene *Magnesia* kann jedoch nur durch Aetznatron abgeschieden werden. 4) Da ein Theil der in dem Wasser enthaltenen organischen Stoffe ebenfalls durch Kalk abgeschieden wird und die Bestimmung dieser Menge durch Gewichtsanalyse nicht möglich ist, so kann die zur Reinigung erforderliche Menge von Kalk nur durch einen Titirversuch mit einer Probe des Kalkwassers, welches bei der Reinigung des Wassers im Grofsen verwendet wird, ermittelt werden. 5) Die Bestimmung der *Kohlensäure* durch Titiren mit Normal-säure liefert Resultate, welche als Controle bei der Berechnung der durch die quantitative Analyse des Wassers gefundenen Zahlen brauchbar sind. 6) Die Resultate der Bestimmung der freien *Kohlensäure* nach Kubel-Tiemann²⁾ sind ungenau. Aus

¹⁾ JB. f. 1871, 1007; f. 1872, 970; f. 1873, 1047. — ²⁾ Anleitung zur Untersuchung des Wassers von Kubel und Tiemann; Braunschweig, vrg und Sohn.

diesem Grunde giebt die abgekürzte Wasseranalyse nach Bontzon-Boudet und Trommsdorff¹⁾ falsche Resultate. 7) Zur Herstellung einer titrirten *Seifenlösung* verwendet man am richtigsten eine gesättigte Gypslösung und zur Ausführung der Härtebestimmung die Wasserprobe, in welcher durch Hundertstel-Normal-Säure die Kohlensäure (vorübergehende Härte) bestimmt worden ist und alle kohlensauren Salze in Sulfate verwandelt worden sind. 8) Die Löslichkeit des *Gypses* in Wasser ist bisher deshalb verschieden groß gefunden worden, weil dieselbe nicht nur von der Temperatur, sondern auch von der Art des verwendeten Gypses und von der Zeit, welche seit der Darstellung der Lösung verstrichen ist, abhängt.

A. G. Salamon und V. de Vere Mathew²⁾ führten Versuche über *Wasserreinigung durch Filtration* aus und fanden einzelne Angaben von P. Frankland³⁾ nicht bestätigt. Sie haben die Versuche mit Coaks als Filtermaterial im Großen wiederholt und gefunden, daß dadurch nicht nur ein Entfernen der *Mikroorganismen*, sondern auch eine chemische Reinigung des Wassers stattfindet, und daß die reinigende Kraft der Coaks ihrem Gehalte an metallischem Eisen zuzuschreiben sei. Auch die Versuche mit anderen Filtermaterialien ergaben, daß chemische und bacteriologische Reinigung stets Hand in Hand gehen. In Bezug auf das Filtermaterial halten Sie jenes als am geeignetsten, welches sich in der kürzesten Zeit oxydirt. Die einfachen Filtrirkörper gehen mit der Zeit in ihrer Wirkung zurück, da sie mit aus dem Wasser abgeschiedenen Oxyden und Carbonaten bedeckt werden. Dies kann durch Anwendung eines aus oxydirend und reducirend wirkenden Stoffen zusammengesetzten Filters vermieden werden. Durch Verbindung der Filter mit einer galvanischen Batterie wird deren Zeitdauer und Wirkungsfähigkeit bedeutend erhöht. Bei allen Versuchen mit verschiedenen Filtermaterialien fanden Sie immer eine Verminderung der Härte nach der Filtration und ergaben auch alle

¹⁾ JB. f. 1868, 826. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 261; Dingl. pol. J. 261, 178. — ³⁾ JB. f. 1885, 2132.

Versuche die Thatsache, daß diejenigen Filter, welche am meisten chemisch reinigen, auch am meisten Mikroorganismen aus dem Wasser entfernen. Sie fanden in 1 ccm Wasser vor und nach der Filtration folgende Anzahl Organismen (Colonien, nach der Methode von Koch und Frankland):

Vor der Filtration	1930	162
Nach der Filtration:		
Bei elektrischem Strome (Zinnelektroden)	1200	22
Durch Coaks	18	—
Durch stark eisenhaltige Coaks	0	0
Mit der Zink-Kupfersäule	0	0
Mit der Eisen-Coaks-Batterie	—	0

J. J. Coleman¹⁾ hat durch Versuche in einem eigens construirten Apparate festgestellt, daß *Eiweiß* durch ozonisirte Luft nicht wesentlich angegriffen wird und daß durch dieselbe wohl entwickelte Mikroorganismen, nicht aber ihre Sporen getödtet werden. Bei der *Reinigung der Flüsse und Abwässer* kann also das Ozon der atmosphärischen Luft, ohne vorausgegangene Spaltung der Eiweißkörper durch niedere Organismen, keine Rolle spielen.

W. H. Hartland²⁾ hat ebenfalls durch Versuche gefunden, daß ozonisirte Luft entwickelte Bacterien zerstört, nicht aber ihre Sporen, und daß dieselbe Eiweißlösungen nicht verändert, so daß bei der *Reinigung des Wassers* mittelst Luft die vorübergehende Zersetzung des *Eiweißes* durch die Mikroorganismen erforderlich ist.

A. Steiger³⁾ beschrieb die *Filtration größerer Mengen von Wasser* durch den *Filtrirapparat* von Gerson, in welchem die filtrirenden Materialien (Schwämme, Bimmsstein und Sand) mit *Eisentannat* imprägnirt sind.

A. McDonald Graham⁴⁾ hat nachfolgendes Verfahren zur *Reinigung von Abwässern* vorgeschlagen. Es wird ein Gemenge von Braunstein, fein vertheiltem Pyrit und Thon in einem Muffelofen drei bis vier Stunden hindurch zur Rothgluth erhitzt. Braun-

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 650. — ²⁾ Daselbst, S. 644. — ³⁾ Daselbst, 416. — ⁴⁾ Chem. News 53, 160.

stein und Pyrit werden in einem solchen Verhältnisse gemengt, daß Mangansulfat entstehen kann, und auf je 1 Thl. Braunstein werden 5 Thle. Thon verwendet. Nach dem Glühen ist alles Mangan und 1 Thl. des Eisens in Sulfat übergeführt und wird die erkaltete Masse mit Wasser angefeuchtet sowie eine Woche der Ruhe überlassen. Dieses Fällungsmittel wird unter eventueller Zugabe von Holzkohle oder Kalk dem zu reinigenden Wasser zugesetzt. Der gefällte Schlamm wird filtrirt, dann in Haufen geschichtet und liegen gelassen, wobei eine Erhitzung bis auf 80° eintritt. Der trockene Schlamm muß dann wieder mit Pyrit erhitzt und dadurch eine vollständige Oxydation der organischen Stoffe und eine Rückbildung von Mangan- und Eisensulfat bewirkt werden.

F. Maxwell Lyte¹⁾ empfahl, zum Fällen von *Abwässern* mit Thonerdehydrat gleichzeitig *Aluminiumsulfat* und *Natriumaluminat* zu verwenden, welche sich entsprechend der Gleichung $\text{Na}_6\text{Al}_4\text{O}_9 + \text{Al}_2(\text{SO}_4)_3 \cdot 18\text{H}_2\text{O} = 3\text{Al}_2(\text{OH})_6 + 3\text{Na}_2\text{SO}_4 + 9\text{H}_2\text{O}$ umsetzen. Das so behandelte Wasser ist von großer Reinheit und der gewonnene Schlamm besitzt einen hohen Düngewerth. Auch zum *Weichmachen* von *Wasser* ist die Verwendung von Natriumaluminat an Stelle von Aetznatron oder Soda empfehlenswerth, da es unlösliches Magnesiumaluminat bildet; hierbei muß jedoch die halbgebundene Kohlensäure erst durch Kalkwasser abgeschieden werden.

C. M. Tidy²⁾ besprach die Methoden der *Reinigung von Städteabwässern*.

W. R. Nichols und C. R. Allen³⁾ prüften mit günstigem Erfolge die Anwendbarkeit der Kjeldahl'schen Stickstoffbestimmungsmethode⁴⁾ bei der Untersuchung von *Abwässern* und untersuchten neuerdings die *Bostoner Canalwässer*, in denen Sie angeblich *Harnstoff* gefunden haben.

W. G. Tucker⁵⁾ besprach in einem längeren Aufsätze die Methoden und den hygienischen Werth der *Analysen* von *Trinkwasser*.

¹⁾ Chem. News 53, 217. — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 344. — ³⁾ Chem. News 54, 69. — ⁴⁾ JB. f. 1883, 1585 f. — ⁵⁾ Chem. News 54, 103, 133; Monit. scientif. [3] 16, 1316.

P. Fliebsbach¹⁾ liefs sich eine *Einrichtung zur continuirlichen Entfärbung und Filtration von Flüssigkeiten durch carbonisirte Faserstoffe* und ein Verfahren zur Herstellung der letzteren patentiren. Als *carbonisirte Faserstoffe* werden organische oder mineralische Faserstoffe bezeichnet, auf denen fein zertheilte Kohle durch Adhäsion, bewirkt durch die Gegenwart von sauren Salzen, Thonerdesalzen oder Thonerde, befestigt sind. Es werden beispielsweise fein zertheilte Kohle und Thonerde im Holländer im Wasser suspendirt und dann Faserstoffe hinzugesetzt, worauf ein Niederschlag von „Thonerde-Kohle“ auf der Faser entsteht. Die erhaltene Masse kann dann in beliebige Formen gebracht werden. War der Faserstoff Asbest allein, oder Asbest im Gemenge mit organischen Faserstoffen, so muß die daraus erhaltene Masse zweckmäfsig im Vacuum geglüht und somit poröser gemacht werden. Diese asbesthaltigen Massen können dann nach jedemaligem Gebrauch wieder ausgeglüht werden, während jene aus organischen Fasern ohne Glühen erhaltenen Entfärbungsmassen zur Regenerirung mit Alkalien gewaschen und nochmals carbonisirt werden müssen. Zum Gebrauche werden diese Filtrirmassen am besten in Siebrahmen verwendet.

E. Reichardt²⁾ schrieb eine Abhandlung über die *Beseitigung der Abfallstoffe durch Berieselung oder Abfuhr*, worin er den Bericht von O. Helm³⁾ über die diesbezüglichen Verhältnisse der Stadt Danzig wiedergab. Die wichtigsten Grundlagen der heute vom Standpunkte der Gesundheitspflege zu stellenden Forderungen sind danach die folgenden: 1) Die Abfallstoffe, namentlich menschliche oder thierische, dürfen nur möglichst kurze Zeit in der unmittelbaren Nähe bewohnter Räume angehäuft werden; 2) Senk- oder Sickergruben, welche gröfsere Mengen von Abfallstoffen ansammeln, sind deshalb zu verwerfen, aber auch wegen der stets eintretenden und dauernden Bodenverunreinigung durch dieselben; 3) die rascheste Beseitigung der Abfallstoffe geschieht durch Canalisation und Abschwemmen

¹⁾ Ber. 1886 (Ausz.), 884 (Patent). — ²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 881. — Schr. der Naturf. Gesellsch. zu Danzig, N. F. 6, Heft 1.

Jahresbez. f. Chem. u. s. w. für 1886.

mit Wasser; die Berieselung bietet, bei hinreichendem Riesel-
felde, die geeignetste Art, die Abfallstoffe sofort als Pflanzen-
nahrung zu verwerthen und zu zerstören; 4) die Einleitung der
Schwemmstoffe in Flüsse ist unter allen Umständen bedenklich
und nur bei hinreichendem Gefälle und genügenden Wasser-
massen zu gestatten, sonst aber zu verbieten, weil dann die zur
Fäulniss geeigneten Stoffe sich in der Nähe ablagern und hier
gesundheitsschädliche Wirkung hervorzurufen geeignet sind; auch
hinsichtlich der allgemeinen Verunreinigung des öffentlichen
Wassers sind große Zufuhren von Fäulnisstoffen zu vermeiden;
5) wo, wie in den meisten Fällen, die Canäle zu den Abfallstoffen
nicht verwendet werden dürfen, tritt an Stelle der Senk- und
Sickergruben das Abfuhrsystem, d. h. die Abfuhr der Fäcalstoffe,
die behördlich zu regeln und möglichst oft zu bewerkstelligen ist;
6) Abfallstoffe, auch nur kurze Zeit angehäuften, bedürfen außer-
dem der Desinfection, wozu sich namentlich die Torfstreu
empfiehlt.

A. Wynter-Blyth¹⁾ führte Studien über neuere Des-
infectionsverfahren aus, welche nachstehende Resultate ergaben:
1) Die desinficirende Wirkung von *Phenol* und *Kresol* ist an-
nähernd gleich, wie Versuche mit *Bacterium termo* und mit
Canalwässern ergeben haben; 2) *Eisenvitriol* ist als Desinfections-
mittel für *Bacterium termo*, *Canalwasser* und *Typhus-Excremente*
unverlässlich; 3) Versuche mit verschiedenen *Aminen* zeigten,
dass die desinficirende Wirkung derselben sich mit der Natur
der für Wasserstoff eingeführten Alkylgruppen ändert; 4) unter
sonst gleichen Bedingungen ist die desinficirende Wirkung auch
der kräftigsten Desinfectionsmittel bei kurzer Zeit unvollkommen,
insbesondere in Bezug auf die Desinfection von *Typhus-Excrementen*;
5) Versuche mit *Bacterium termo* und *Phenol*,
Kresol, sowie *Lutidin*, *Collidin* und *Kaliumpermanganat* ergaben,
dass die Desinfection sehr wirksam bei einer Temperatur von
35,5 bis 37° verläuft; das Gleiche gilt für *Canalwasser* mit *Chlor-
calcium* und *Kaliumpermanganat*.

¹⁾ Lond. R. Soc. Proc. 39, 259.

H. Hager¹⁾ sprach sich in einem Aufsätze entschieden gegen die *Desinfection* von Wohnräumen mittelst verdampfen-
dem *Sublimat* sowie nachherigem Verdampfen und Verbrennen
von *Schwefel* aus, indem Er auf die unvollständige Ueberführung
des Sublimats in Schwefelquecksilber und auf die hohe Giftig-
keit dieses Körpers hinwies. Er führte zwei Fälle von *Queck-*
silbervergiftung, hervorgerufen durch die Anwesenheit von Sub-
limat in Wohnräumen, an und empfahl zur Desinfection die
Verwendung von *Schwefelkohlenstoff*²⁾, *Benzol*, *Petrolbenzin*,
Chloroform und *Amylalkohol*. Speciell beschrieb Er eine Methode
der Desinfection von Wohnräumen durch Bespritzen der Wände,
sowie durch Verbrennen von Schwefelkohlenstoff.

Heesen und Mitchinson stellten *Desinfectionszünder*³⁾ dar,
welche beim Verbrennen schweflige Säure entwickeln. Dieselben
wurden in der pharmaceutischen Zeitschrift für Rußland einer
abfälligen Kritik unterzogen⁴⁾, worauf Sie eine längere Er-
widerung schrieben⁵⁾.

G. Rohn⁶⁾ schrieb einen Aufsatz über *Desinfection* von
Kleidungsstücken, *Wäsche* u. dgl. durch Hitze; derselbe enthält
ausschließlich die Beschreibung neuer *Apparate*.

A. Dobrosławin⁷⁾ hat einen transportablen *Desinfections-*
ofen construirt, welcher durch überhitzte Luft wirkt. Die hohen
Temperaturen werden in demselben durch Anwendung von Salz-
lösungen (Kochsalz, Ammoniumnitrat, Kaliumcarbonat, Chlor-
calcium) erreicht. Sporen des *Bacillus subtilis* wurden innerhalb
drei bis vier Stunden bei 102 bis 104° in diesem Ofen völlig
getödtet.

Animalische Nahrungsmittel und Abfälle.

A. Klinger⁸⁾ hat Untersuchungen der *Milch* von *Stallproben*
als Vergleichsmaterial für die Beurtheilung der Qualität von

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 319, 332 (Ausz.). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1777. —
³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 1868. — ⁴⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 24, Nr. 45. — ⁵⁾ Da-
selbst 25, 97, 113. — ⁶⁾ Dingl. pol. J. 260, 402. — ⁷⁾ Chem. Centr. 1886,
304 (Ausz.). — ⁸⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 545.

Marktmilch ausgeführt. Die Ergebnisse der einzelnen Bestimmungen nach Minima und Maxima sind folgende:

	Minimum	Maximum
Specifisches Gewicht der ganzen Milch	1,028	1,038
„ „ „ entrahmten Milch	1,029	1,039
„ „ „ Molke	1,026	1,0317
Fett	2,4 Proc.	6,92 Proc.
Trockensubstanz	11,60 „	15,86 „
Asche	0,6 „	0,83 „
Phosphorsäure	0,176 „	0,327 „
Zucker	2,67 „	5,67 „

Die Analyse der *Milch* einer an *Lungenseuche* hochgradig erkrankten *Kuh* ergab:

Specifisches Gewicht der ganzen Milch	1,0372
„ „ „ entrahmten Milch	1,0382
Fett	1,64 Proc.
Trockensubstanz	11,20 „
Zucker	3,35 „

Er besprach ferner die Abhandlung von G. Quesneville¹⁾ über neue Methoden zur *Bestimmung* der Bestandtheile der Milch und ihrer Verfälschungen und die Ausführungen der Milchpolizei in Stuttgart.

J. van Geuns²⁾ führte Versuche über die Einwirkung des sogenannten „*Pasteurisirens*“ auf die *Milch* aus und fand, daß hierdurch die Milchsäurebildung nicht verhindert, wohl aber verzögert wird. Der Caseingehalt verändert sich sowohl in pasteurisirter als in nicht pasteurisirter Milch nur wenig, nimmt jedoch in beiden Milcharten allmählich, und zwar in der pasteurisirten Milch sehr regelmässig ab. Er bestimmte nach der Methode von Koch³⁾ die Anzahl von lebensfähigen Organismen in beiden Milcharten und fand unter Anderem in 1 ccm Milch vor dem Pasteurisiren 2500000 Pilze, nach dem Pasteurisiren noch mindestens 5000 in Gelatine entwicklungsfähige *Spaltpilze*. Endlich ergab die Untersuchung, daß schon ein kurzes Erwärmen der

¹⁾ JB. f. 1884, 1671. — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 30 (Ausz.). — ³⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1526.

Milch bis auf 80° und nachfolgendes plötzliches Abkühlen genügte, um den weitaus größten Theil der Organismen zu vernichten oder so weit zu schwächen, daß sie sich in der Milch erst späterhin oder nur bei sehr günstigen Temperaturverhältnissen wieder erholen, in der Nährgelatine dagegen unter Umständen gar nicht mehr zum Wachsthum gelangen.

H. W. Wiley¹⁾ analysirte acht Proben von *Kumys*²⁾ aus Kuhmilch und fand in denselben im Mittel 0,76 Proc. Alkohol, 0,47 Proc. Milchsäure, 4,38 Proc. Milchzucker, 2,56 Proc. Eiweißstoffe, 2,08 Proc. Fett, 0,83 Proc. Kohlensäureanhydrid und 89,32 Proc. Wasser. Er verglich die gefundenen Werthe mit jenen von Vieth³⁾ und Anderen erhaltenen.

C. Virchow⁴⁾ theilte Versuche über die Unterscheidung von *Natur-* und *Kunstbutter* mit, welche hauptsächlich die Frage beantworten sollten, ob in Folge des Ranzigwerdens der Butter bei der Analyse ein niedrigerer Betrag an flüchtigen Fettsäuren gefunden werden kann, als in der frischen Butter vorhanden war⁵⁾. Dieselben ergaben, daß die hohe Ranzidität einen hohen Grad der Zersetzung des Fettes der Butter bekundet und daß die Zersetzung sich im Wesentlichen auf die *Glyceride* der sogenannten flüchtigen Fettsäuren erstreckt; ferner daß dabei die *Buttersäure* in einer noch nicht aufgeklärten Weise — durch Verflüchtigung oder weitere Zersetzung — an Menge abnimmt. Sodann konnte Er aus den Versuchen nachfolgende Schlüsse ziehen: 1) Eine frische Naturbutter kann durch spontane Veränderung im Laufe eines längeren Zeitraumes und unter geeigneten Bedingungen (besonders einer der Entwicklung niederer, die Zersetzung der Butter bewirkender Organismen günstigen Temperatur) einen beträchtlichen Verlust an sogenannten flüchtigen Fettsäuren erleiden und dadurch scheinbar den Charakter einer Kunst- (Misch-)butter erhalten; 2) die Ranziditäts-(Säure-)bildung nimmt unter den gleichen Umständen zu, wenn auch

¹⁾ Am. Chem. J. 8, 200. — ²⁾ JB. f. 1885, 2135. — ³⁾ JB. f. 1871, 1071; f. 1872, 833; f. 1873, 1080; f. 1874, 950; f. 1875, 877; f. 1882, 1236; f. 1884, 1780. — ⁴⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 489. — ⁵⁾ Vgl. Meissl, JB. f. 1879, 1133.

nicht proportional dem Verlust an Fettsäuren. Daher kann man sagen: Eine hohe Ranzidität ist ein sicheres Kriterium dafür, daß man es mit einer alten Naturbutter zu thun hat, da gleich hohe Ranziditäten bei alten Kunstbuttern nicht vorkommen.

Sell¹⁾ schrieb eine sehr eingehende Abhandlung über *Kunstbutter*, ihre Herstellung, sanitäre Beurtheilung und die Mittel zu ihrer Unterscheidung von Milchbutter.

Aus einem Aufsatz in Dingler's Journal²⁾ über *Herstellung und Verwerthung von Käse* konnte Nachstehendes entnommen werden: J. Herz beobachtete an nicht ganz ausgereiftem Limburger Käse, beim Lagern im Keller, das Auftreten von schwarzen Flecken an der Oberfläche, welche sich ziemlich rasch vergrößerten und bis zur Tiefe von 3 mm in den Käse eindringen. Bereits gereifte oder ganz junge Käse zeigten diese Erscheinung nicht. Wahrscheinlich wird diese Krankheit durch *Sproßspitze* veranlaßt; die schwarzen Flecke können durch eine siebenprocentige Milchsäurelösung zum Verschwinden gebracht werden. — Hueppe beobachtete auf *Käse* rothe Flecken von *Micrococcus prodigiosus*. — H. v. Klenze untersuchte die Verdaulichkeit verschiedener *Käsesorten* und fand, daß die lockeren Fettkäse rascher verdaut werden als die mageren, die reifen besser als die frischen. Die untersuchten Käsesorten hatten nachstehende Zusammensetzung:

	Wasser	Fett	Asche	Käsestoff
Neufchâtel	51,72	23,99	3,56	20,73
Brie	55,69	21,42	5,80	17,29
Hohenburger Rahmkäse	38,67	29,13	5,30	26,90
Romadour	43,21	10,56	6,10	40,13
Rottenbacher Klosterkäse	45,92	27,17	4,90	22,01
Böbinger Schloßkäse	48,34	16,97	5,10	29,59
Gorgonzola	26,81	35,29	4,10	33,80
Roquefort	38,94	34,14	5,00	21,92
Emmenthaler, echt	35,18	27,99	4,60	32,23
Algäuer Emmenthaler	37,46	25,41	4,80	32,33
Magerer Schweizerkäse, älterer	50,41	3,99	3,70	41,90
Cheddar	35,22	27,91	3,40	33,47
Edamer	41,88	24,05	4,06	29,47

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 958 (Ausz.). — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 41.

	Wasser	Fett	Asche	Käsestoff
Mainzer Handkäse	53,74	5,55	3,38	37,33
Vorarlberger Sauerkäse, aussen . . .	56,61	4,48	2,49	36,42
Desgleichen, innen	50,58	4,56	2,49	42,37
Schabziger	38,17	12,27	3,83	45,73
Ziger	31,00	3,48	0,90	64,62

V. C. Vaughan¹⁾ hat durch Faulenlassen von Käse das Käsegift, *Tyrotoxon*, in Form von langen, nadelförmigen Krystallen erhalten, welche in Wasser, Chloroform, Alkohol und Aether löslich sind. Bei der Siedehitze des Wassers ist das Gift flüchtig, so daß giftiger Käse durch Erhitzen auf 100° ungiftig gemacht werden könnte. Das kleinste sichtbare Krystallfragment erzeugt auf der Zunge stechenden Schmerz und verursacht in wenigen Minuten Trockenheit und Constriction im Schlunde. Durch gröfsere Mengen wird Uebelkeit, Erbrechen und Diarrhöe erzeugt.

J. König²⁾ besprach die Darstellungsmethoden der im Handel vorkommenden *Fleischpeptone* und gab zur Untersuchung derselben einen analytischen Gang an. Er untersuchte nach demselben die *Fleischpeptone* von Kemmerich³⁾, von Kochs⁴⁾ und von E. Merk⁵⁾ und erhielt ziemlich abweichende Resultate gegenüber jenen von Fresenius⁶⁾, Stutzer⁷⁾ und Bodländer⁸⁾ gewonnenen. Die von Kochs angestellte Berechnung des Gehaltes an Leim und Eiweifspeptonen im Kemmerich'schen und Kochs'schen Pepton hielt Er für fehlerhaft, da der Schwefelgehalt der Fleischpeptone auch wesentlich von der Art der Fabrikation abhängig ist. Zur Entscheidung dafür, ob zur Darstellung von Pepton nur Fleisch oder vorwiegend leimhaltiges Material verwendet wurde, dient besser die procentische Zusammensetzung der Asche.

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 70 (Ausz.). — ²⁾ Daselbst, 27 (Ausz.). — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2138. — ⁴⁾ Ebendasselbst. — ⁵⁾ In den JB. nicht übergegangen. — ⁶⁾ In den JB. nicht übergegangen. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2138. — ⁸⁾ In den JB. nicht übergegangen.

Vegetabilische Nahrungsmittel und Abfälle.

H. W. Wiley¹⁾ berichtete über die auf einer im Auftrage des landwirthschaftlichen Amtes der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Europa, speciell Spanien, unternommenen Studienreise gemachten Beobachtungen, betreffend die Verarbeitung von *Zuckerrohr* mittelst Diffusion.

Ueber die Methoden und Maschinen, welche zur Anwendung der *Diffusion* bei der Gewinnung von *Zucker* aus *Zuckerrohr* und *Sorghum*, sowie bei der Reinigung der Diffusionssäfte mittelst Kalk, Kohlensäure und schwefliger Säure zur Anwendung gelangen, hat H. W. Wiley²⁾ ausgedehnte Mittheilungen gemacht, welche keinen Auszug gestatten.

Porion und Dehérain³⁾ berichteten über die *Cultur* der *Zuckerrüben* in Wardrecques (Pas-de-Calais).

M. Hollrung⁴⁾ schlug vor, zur Bestimmung des *Markgehaltes der Zuckerrüben* etwa 400 ccm fassende, unten durch engmaschige Drahtgewebe verschlossene Cylinder zu verwenden. Der Rübenbrei (30 g) kann so rasch ausgelaugt werden und soll schliesslich nach dem Waschen mit Alkohol und Aether im Cylinder bei 100° getrocknet werden; erst dann erfolgt die Entleerung des Cylinderinhaltes in ein tarirtes Uhrglas und vollständiges Trocknen. 12 verschiedene Rübensorten gaben so im Mittel 4,54 Proc. Mark. Versuche, um festzustellen, in wie weit eine Zunahme des Zuckers und des Nichtzuckers in der Rübe beim Austrocknen stattfindet, ergaben nachstehende Resultate:

	frisch	nach 12tägigem Liegen an der Luft	nach 24tägigem Liegen an der Luft
Gewichtsverlust	—	32,81	51,30
Mark	3,74	6,06	8,96
Wasser	83,95	78,50	68,93
Zucker	9,67	11,16	15,45
Nichtzucker	2,64	4,28	6,66

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 478 (Ausz.). — ²⁾ Department of Agriculture, Division of Chemistry, Bull. Nr. 8. — ³⁾ Compt. rend. 102, 54. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 259, 195 (Ausz.).

Hierbei findet anscheinend eine durch Säuren veranlasste Invertierung des Zuckers statt.

A. Girard¹⁾ hat eingehende Versuche über die *Entwicklung der Zuckerrübe*²⁾ ausgeführt und hierbei speciell das Gewicht, den Umfang und die chemische Zusammensetzung der einzelnen Theile der Rübe (Blätter, Stumpf, Wurzel und Würzelchen) berücksichtigt. Die chemischen Resultate dieser interessanten Untersuchung lassen sich in folgenden Tabellen zusammenfassen:

S t u m p f.
(Proc.)

	8. Juni	19. Juni	2. Juli	15. Juli	29. Juli	10. August	24. August	5. Septbr.	18. Septbr.	1. October
Wasser	89,09	88,81	88,58	85,11	84,26	82,87	82,74	84,57	83,34	82,40
Saccharose	1,45	4,49	5,40	8,98	9,96	11,17	11,30	9,41	10,46	12,19
Stärke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere organ. Materien .	3,17	1,68	1,16	0,93	1,13	0,83	1,10	1,60	1,46	1,01
Mineralsubstanzen (lösli.)	1,81	1,30	1,25	1,13	0,98	1,20	0,95	0,91	1,06	0,99
(unlösli.)	0,38	0,26	0,25	0,27	0,23	0,23	0,22	0,21	0,19	0,20
Wässrige Substanz	4,10	3,40	3,37	3,58	3,44	3,70	3,93	3,30	3,49	3,17

W u r z e l u n d W ü r z e l c h e n.
(Proc.)

Wasser	90,20	92,01	91,60	90,95	90,95	89,60	88,45	86,50	85,00	87,08
Saccharose	0,05	0,44	—	0,86	0,71	1,46	0,78	1,26	0,24	0,56
Stärke	0,24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere organ. Materien .	3,06	0,78	—	0,29	0,32	0,56	1,02	0,46	2,16	1,92
Mineralsubstanzen (lösli.)	1,67	0,82	0,26	0,87	1,01	1,10	1,34	1,07	1,25	0,88
(unlösli.)	0,76	1,10	1,19	1,11	1,15	1,01	1,22	1,65	1,67	1,82
Wässrige Substanz	4,02	4,85	5,62	5,83	6,05	6,49	7,27	8,96	9,93	7,27

B l a t t r a n d.
(Proc.)

Wasser	90,14	89,48	89,61	87,82	86,26	86,49	85,66	85,90	87,58	85,26
Saccharose	0,05	0,36	0,68	0,36	0,54	0,55	0,47	0,41	0,18	0,57
Stärke	0,34	0,25	0,30	0,36	0,47	0,32	0,32	0,36	0,27	0,46
Andere organ. Materien .	4,47	4,46	3,39	4,53	5,95	5,96	6,39	5,45	5,33	5,93
Mineralsubstanzen (lösli.)	2,36	2,30	2,81	2,86	2,51	2,47	2,74	2,73	2,53	2,47
(unlösli.)	0,55	0,58	0,49	0,67	0,58	0,61	0,63	0,71	0,53	0,68
Wässrige Substanz	2,09	2,28	2,72	3,40	3,69	3,59	3,79	4,44	3,58	4,63

¹⁾ Compt. rend. 102, 1324, 1489, 1565; 103, 72, 159. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1733; 1884, 1788.

Blattstiel.

(Proc.)

	8. Juni	19. Juni	2. Juli	15. Juli	29. Juli	10. August	24. August	5. Septbr.	18. Septbr.	1. October
Wasser	95,47	92,14	94,08	92,23	90,60	91,85	90,41	91,12	91,39	90,7
Saccharose	0,10	0,56	0,17	0,44	0,60	0,31	0,07	0,30	0,37	0,4
Glucose	0,32	0,43	0,78	1,29	1,98	1,53	2,29	1,88	1,67	1,8
Andere organ. Materien .	0,75	1,38	1,37	1,37	2,38	2,00	2,63	1,81	1,42	1,4
Mineralsubstanzen (lösli.)	2,22	2,05	1,56	1,57	1,58	1,74	1,67	1,51	1,83	1,7
(unlösli.)	0,45	0,49	0,18	0,27	0,22	0,19	0,19	0,30	0,24	0,4
Holzige Substanz	2,69	2,63	1,86	2,52	2,53	2,37	2,56	3,08	3,08	3,4

A. Nugues, A. Vivien und E. Röttger¹⁾ haben sich ein Verfahren zur Ausscheidung von Zucker aus alkoholischen Zuckerlösungen durch wasserentziehende Mittel patentiren lassen. Nach demselben soll jener Theil des Zuckers, welcher durch Zusatz von Alkohol aus einer Zuckerlösung nicht fällbar ist, gewonnen werden. Die von dem ausgeschiedenen Zucker getrennte Lösung wird durch einen geringen Zusatz von Kalkhydrat alkalisch gemacht, von dem entstandenen Niederschlag abgeschieden und mit calcinirtem, kohlensaurem Kali unter Umrühren versetzt. In dem dadurch bewirkten wässerigen Niederschlage ist der Zucker enthalten und wird derselbe dem Niederschlage mit Alkohol von 66° Tralles entzogen. An Stelle des kohlensauren Kali's können auch andere wasserentziehende Mittel angewendet und darf ferner der wasserentziehende Körper der Zuckerlösung nicht direct zugefügt werden, sondern muß durch eine osmotische Scheidewand auf dieselbe wirken.

Aus einem Berichte in Dingler's Journal²⁾ über Fortschritte in der Zuckerfabrikation, welcher wesentlich die Verhandlungen der Generalversammlung des deutschen Vereins für Rübenzucker-Industrie in Hannover am 21. Mai d. J. enthält, konnte Nachstehendes entnommen werden: Hellriegel fand, dafs, bei Gegenwart von genügenden Mengen Phosphorsäure und Kali, je 1 kg löslicher Stickstoff 220 kg Rüben mit 32 kg Zucker erzeugt. Die

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 891 (Patent). — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 479.

Düngung mittelst Elutionslauge ist nur dann vortheilhaft, wenn dieselbe mit Torfmull gemischt wurde. — Sickel empfahl, die Füllmassen und *Rohzucker* mit Alkohol zu polarisiren, nachdem dieselben mit Essigsäure neutralisirt wurden. — Drenkmann schlug zum gleichen Zwecke Alaunlösung vor. — Degener prüfte verschiedene Klärmittel zur Untersuchung von *Rübensäften* auf ihre Brauchbarkeit und fand, daß ohne Verwendung von Alkohol eine Untersuchung von Rübensäften und unreinen Producten nicht möglich ist. — Nach Versuchen von Herzfeld hat die Verwendung von *Braunkohle* an Stelle von Knochenkohle wenig Aussicht, da alkalische Lösungen durch Braunkohle braun gefärbt werden. — Ueber die Bestimmung des *Invertzuckers* erstattete ein vom deutschen Verein für Rübenzuckerindustrie ernannter Ausschufs Bericht; danach soll zunächst die Gegenwart von Invertzucker mittelst Fehling'scher Lösung nachgewiesen und derselbe dann nach der von Herzfeld¹⁾ vorgeschlagenen Methode quantitativ bestimmt werden. — Degener empfahl zum Nachweis des *Invertzuckers* das Reagens von Soldaini²⁾.

Nach R. Englert und F. Becker³⁾ sollen zur Entfärbung und Reinigung die mit Kalk geschiedenen und mit Kohlensäure saturirten *Zuckersäfte* mit *hydroschwefliger Säure* (SO_2H_2) oder einem *Salze* dieser Säure (auf 1000 Gewichtstheile Saft zwei bis drei Gewichtstheile des Salzes) versetzt und aufgeköcht werden, wobei die frei werdende Säure sowohl entkalkend wie stark entfärbend wirkt und wodurch man ohne Anwendung von Spodium farblose Säfte erzielt. Es können hierzu die *Baryt-, Kalk-, Strontian-, Magnesia-, Thonerde-, Zink-, Mangan- und Eisensalze* verwendet werden. Zur Darstellung der *hydroschwefligen Säure*⁴⁾ oder deren *Salze* werden in wässrige, schweflige Säure unter Abkühlung Eisenfeilspäne oder Zinkpulver eingetragen und wird in die Masse abermals schweflige Säure geleitet, wobei sich die Reaction $2\text{SO}_2 + 2\text{Zn} + \text{H}_2\text{O} = \text{SO}_3\text{Zn} + \text{SO}_2\text{Zn} + 2\text{H}$ vollzieht. Die Lösung wird mit Kalkmilch gefällt, wodurch

¹⁾ JB. f. 1885, 2142. — ²⁾ JB. f. 1876, 1033. — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 186 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 725 (Patent). — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1869, 204.

schwer löslicher schwefligsaurer Kalk sowie Zinkhydroxyd abgeschieden wird; ähnlich erzeugt man die Lösungen anderer Salze. Soll freie hydroschweflige Säure in Lösung dargestellt werden, so wird die Lösung des Kalksalzes mit Schwefelsäure, Oxalsäure oder Phosphorsäure gefällt.

Aus einem Berichte in Dingler's Journal ¹⁾ über die *Reinigung von Rübensäften* konnte das Nachstehende entnommen werden: Nach Angabe der Société anonyme de Raffinage spécial des Mélasses in Paris soll der Saft der Rüben oder des Zuckerrohres innerhalb der Schnitzel gereinigt werden; der aus einem mit frischen Schnitzeln gefüllten Diffuseur abgezogene Saft wird in einem zweiten ebenfalls mit neuen Schnitzeln beschickten Diffuseur übergepumpt, auf 70 bis 75° erwärmt, mit etwa 0,1 bis 0,3 Proc. des Rübengewichtes an Kalk, Eisenchlorid, Eisensulfat, Zinkchlorid, Calciumsulfit, Essigsäure, Oxalsäure oder dergleichen versetzt, und dann auf 85 bis 90° erwärmt, worauf die Schnitzel abgepresst werden und der Saft klar und rein abläuft. — Zur Reinigung der *Zuckersäfte* sollen nach Angaben der Société nouvelle des Raffineries de sucre de St. Louis in Marseille dieselben nach Zusatz von Zinnsalzen zum Sieden erhitzt und mit einer Base neutralisirt werden, so daß Zinnoxid ausfällt; zu diesem Zwecke werden mit Vortheil schwefelsaures Zinnoxidul und Kalk verwendet, oder aber es kann gefälltes Zinnoxid direct allein verwendet werden, wobei man dann den Saft einfach damit kocht und hierauf filtrirt. — Nach W. Lauke werden die *Rübensäfte* unter Zusatz von Thon und Kalk gereinigt und der abgepresste Scheideschlamm, mit kohlensaurem Kalk gemengt, zu Cement gebrannt. — G. Fritsche schlug zur Reinigung von *Rübensäften* vor, dieselben mit einem Gemische von Walkerde mit verdünnter Schwefelsäure oder Phosphorsäure, welches fünf bis sechs Tage gestanden hatte, und gleichzeitig mit Kalkmilch zu versetzen. — C. Preising machte über das Verfahren von Fritsche nähere Mittheilungen und erhielt nach demselben sehr befriedigende Resultate. — F. Becker beschrieb

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 321.

die Reinigung der *Zuckersäfte* mittelst *schwefligsaurer Thonerde*¹⁾ in der Zuckerfabrik Slibowitz. — S. v. Ehrenstein empfahl zur Reinigung der *Rübensäfte* die Zumischung von gepulvertem Aetzkalk, während L. Lesser die Verwendung von staubförmig gelöschtem Kalk für vortheilhaft erklärte. — Heffter schlug zu gleichem Zwecke vor, den mit Kalk bis zur schwachen Alkalität versetzten Rohsaft auf 80 bis 90° zu erwärmen, dann mit 2 Proc. Kalk zum Sieden zu erhitzen, bis auf 0,1 Proc. Kalk zu saturiren, hierauf zu filtriren und endlich vollständig zu saturiren. — Nach Versuchen von H. Pellet ist die Entzuckerung des *Scheideschlammes* in Filterpressen vortheilhafter als in Maischapparaten, weil in letzteren Säuerung eintritt. — Holdefleifs untersuchte *Melasseentzuckerungsschlamm* (II.), sowie trockenen *Scheideschlamm* (I.) in Bezug auf ihren *Düngewerth* und fand in denselben:

	I.	II.
Stickstoff	0,41 Proc.	0,26 Proc.
Phosphorsäure	1,50 "	0,01 "
Kali	0,41 "	0,26 "
Kalk	41,00 "	48,23 "

— K. C. Neumann analysirte den *Scheideschlamm* bei Verwendung saurer, schwefligsaurer Verbindungen. Der nach der ersten Saturation erhaltene (I.) und jener aus dem Dicksaft nach Zusatz von 0,4 Thln. Kalk (auf 100 Thle. Rüben) und abermaliger Saturation gewonnene Schlamm (II.) enthielten:

	I.	II.
Wasser	38,50 Proc.	30,10 Proc.
Kalk	29,10 "	23,05 "
Magnesia	0,66 "	0,81 "
Alkalien	1,44 "	1,29 "
Kohlensäure	18,72 "	14,96 "
Schwefelsäure	0,10 "	0,55 "
Schwefligsäure	0,75 "	0,21 "
Zucker	3,07 "	21,68 "
Org. Nichtzucker	7,61 "	7,31 "

Die Untersuchung der Säfte ergab:

¹⁾ JB. f. 1885, 2114.

	Polarisation	Nichtzucker	Quotient
Diffusionssaft	6,8	1,4	82,9
Saft nach der ersten Saturation	7,05	0,85	89,24
Saft nach der zweiten Saturation	6,30	0,68	90,24
Dicksaft	42,80	3,60	92,23

— Schubert führte ähnliche Versuche wie Neumann aus und hält die Behandlung des Dicksaftes mit Kalk für erforderlich, um die im Saft bleibende Schwefligsäure wenigstens größtentheils zu entfernen. Bei Verwendung *saurer schwefligsaurer Thonerde* zeigten die Säfte:

	Polarisation	Nichtzucker	Quotient
Diffusionssaft	6,68	2,12	75,90
Saft nach der ersten Saturation	5,98	1,52	79,73
Saft nach der zweiten Saturation	5,84	1,39	80,77
Dünnsaft	6,11	1,17	83,69

Letzterer Saft wurde bis zu 20° Bé. eingekocht, mit 4 bis 5 Litern der Reinigungslösung (für je 10 hl Saft) versetzt, bis zur Alkalinität von 0,03 Proc. Kalk saturirt, der so behandelte Saft aufgekocht und durch Filterpressen getrieben; der ablaufende Dicksaft besaß einen Quotienten bis 89,5 Proc. und enthielt bei einem spec. Gewicht von 1,1426: 0,133 Proc. Kalk, 0,050 Proc. Schwefelsäure und 0,003 Proc. Schwefligsäure. Der vom Dünnsafte abfiltrirte Schlamm enthielt 0,53 Proc. Schwefligsäure. — Brand erhielt mit frisch gebranntem und gelöschtem Kalk dieselbe Wirkung wie mit saurem schwefligsaurem Kalk. — A. Dubke schlug vor, nur mit Kohlensäure und Filterpressen ohne Knochenkohle zu arbeiten. — F. E. Brecht hat schlechte Erfahrungen mit *Rohzucker* gemacht, welcher mit Hülfe von Schwefligsäure hergestellt war; derselbe enthielt auffallend viel organischen Nichtzucker (1,62 Proc.). Nach Versuchen von O. Moszenk wächst die Aufnahmefähigkeit der *Knochenkohle* für Farbstoffe und dergleichen mit zunehmender Temperatur.

Nach T. Redlich¹⁾ ist für die Beurtheilung der Qualität eines *Rohzuckers* ersten Productes der Krystallgehalt und die

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 541 (Ausz.).

Größe der Krystalle weitaus maßgebender als die Farbe. Normaler Rohzucker ersten Wurfes enthält 86 bis 87 Proc. farblose Zuckerkrystalle, welche in der Raffinerie fast vollständig als Raffinade wieder gewonnen werden, und 3 bis 14 Proc. mehr oder minder gefärbten Syrup, von welchem jedoch nur etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ als Raffinade zu erhalten sind. Die Scheibler'sche Methode¹⁾ zur Bestimmung des *Raffinationswerthes* ergibt bei Nachproducten öfters zu hohe Werthe; für normale, erste Producte giebt sie jedoch gute Resultate. Er schlug eine unwesentliche Abänderung dieses Verfahrens vor, um die Krystalle des Rohzuckers nach ihrer Größe sortiren zu können, und beschrieb einen *Apparat*, in welchem der Krystallbrei unter fortwährendem Rühren mit den alkoholischen Lösungen gewaschen werden kann.

Lefranc²⁾ beschrieb ein Verfahren der *Zuckergewinnung aus Melasse, Syrup* und dergleichen, welches zunächst in der Abscheidung des unlöslichen *Zuckerkalks* und dann in der Behandlung der Mutterlauge desselben behufs Gewinnung des darin zurückgebliebenen Zuckers besteht. Die Melasse wird mit Kalkmilch (50 Proc. Kalk des vorhandenen Zuckers) und feinstem gebranntem Kalk (weitere 50 bis 60 Proc.) bis zur vollkommenen Sättigung vermischt, die Masse dann filtrirt und die klare Lösung zur Abscheidung des dreibasischen Zuckerkalks erhitzt³⁾. Die nunmehr 3 Proc. Zucker enthaltende Mutterlauge wird bei gewöhnlicher Temperatur mit einem Ueberschuß von gebranntem Kalk versetzt, filtrirt, in einer Heizpfanne mit Chlorcalcium gemischt und endlich mit einer dem Chlorcalcium äquivalenten Menge kaustischen Natrons versetzt; alsbald beginnt schon in der Kälte, schneller und vollständig in der Wärme die Ausscheidung des dreibasischen Saccharates.

P. Rischbiet und B. Tollens⁴⁾ haben die *Raffinose*⁵⁾ (*Pluszucker*) sowohl aus *Melasse* als *Baumwollsamem* untersucht und ihre völlige Identität constatirt. Die aus Lösungen von *Raffinose* und *Rohrzucker* entstehenden spitzen Krystalle sind

¹⁾ JB. f. 1881, 1235. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 263. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1734, 1736. — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 35 (Ausz.). — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1876, 872; f. 1885, 1750, 1751, 2147.

von Rinne krystallographisch untersucht worden. *Raffinose* gährt mit Hefe sehr leicht und liefert annähernd ebenso viel Alkohol wie Rohrzucker. Nach kurzem Erwärmen von *Raffinose* mit etwas Säure auf 48 bis 49° ist $[\alpha]_D$ circa 104,5°. Durch langes Erhitzen der *Raffinose* mit Säure entsteht *Lävulinsäure*, mit *Phenylhydrazin* liefert sie eine bei 187 bis 189° schmelzende Verbindung; das Reduktionsvermögen gegen Fehling'sche Lösung ist bei invertirter *Raffinose* bedeutend geringer als bei Dextrose. Bei vorsichtigem Erhitzen bis auf 75 bis 82° verliert *Raffinose* circa 15 Proc. Wasser; die entwässerte Masse nimmt jedoch an feuchter Luft wieder Wasser auf, wobei sie glasig zerfließt. Mit Natron und Alkohol versetzt, giebt *Raffinose* eine *Natriumverbindung* mit 6 bis 7 Proc. Natrium. Durch Erhitzen mit Salpetersäure von 1,15 spec. Gewicht entstehen aus *Raffinose* 22 bis 23 Proc. Schleimsäure. In warmem Wasser leicht löslich, wird die *Raffinose* von kaltem Wasser nur langsam gelöst. Tollens hat ferner gefunden, daß bei längerem Erhitzen von *Raffinose* mit verdünnter Säure gut meßbare sechseckige Tafeln (Galactose?) entstehen, daß ferner in der invertirten *Raffinose* linksdrehender Zucker (*Lävulose*) enthalten ist und daß invertirte *Raffinose* mit Natriumamalgam einen gut krystallisirenden, bei 185 bis 188° schmelzenden Körper (Dulcit?) neben viel Syrup oder Gummi liefert. Nach alledem scheint die Formel $C_{18}H_{32}O_{16} \cdot 5H_2O$ noch nicht sichergestellt und ist die *Raffinose* als ein complicirt zusammengesetzter Körper anzusehen.

Nach einer Notiz im Chemischen Centralblatt¹⁾ gelingt es, durch Kochen von in Wasser suspendirtem *Baryumsaccharat* mit fein gemahlenem Gyps oder gefälltem Calciumsulfat während zehn Minuten Baryumsulfat und *Calciumtrisaccharat* zu gewinnen. Verwendet man an Stelle des Calciumsulfates die Sulfate des Magnesiums, des Ammoniums oder des Aluminiums, so erhält man neben Baryumsulfat und einer Zuckerlösung Magnesia, Ammoniak und Thonerde; die Zuckerlösung enthält dann noch etwas überschüssig zugesetztes Sulfat, welches durch Zusatz von

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 815 (Ausz.).

Kalkmilch, unter Bildung der entsprechenden unlöslichen oder flüchtigen Base und Gyps, zerlegt wird.

Nach F. Weyr¹⁾ soll das in den Pressen gewaschene *Trisaccharat*²⁾ in diesen selbst wieder mittelst heißer Zuckerlösung in lösliches *Monosaccharat*, welches durchfließt, und in unlösliches, zurückbleibendes Kalkhydrat zerlegt werden.

C. Scheibler³⁾ beschrieb ausführlich Sein Verfahren⁴⁾ der Verarbeitung von *Melasse* mittelst *Monostrontiumsaccharat*, wie es bereits zur Zeit in zwei Fabriken ausgeübt wird.

D. Sidersky⁵⁾ führte Studien über gewisse Beziehungen, welche zwischen dem *Strontian* und dem *Rohrzucker* existiren, aus. Zunächst suchte Er die *Löslichkeit des Strontians in Zuckerlösungen* festzustellen und fand, daß die Menge des gelösten Strontians bei gleicher Temperatur im arithmetischen Verhältnisse zur vorhandenen Zuckermenge in Lösungen verschiedener Concentration steht, und daß die Löslichkeit um so größer wird, je höher die Temperatur ist:

°C	Auf 10 g Zucker		Differenz für 1 Proc. Zucker	
	SrO g	Sr(OH) ₂ · 8 H ₂ O	SrO g	Sr(OH) ₂ · 8 H ₂ O
+ 3°	1,21	3,10	0,085	0,218
+ 15°	1,48	3,79	0,092	0,236
+ 24°	1,87	4,79	0,132	0,335
+ 40°	3,55	9,10	0,207	0,531

Diese Regelmäßigkeit der Löslichkeit des Strontians für Zuckerlösungen verschiedener Concentration und derselben Temperatur existirt bei den dem Strontian analogen Basen, wie Kalk und Baryt, nicht.

Nach einem von A. Seyberlich und A. Trampedach⁶⁾ genommenen Patente auf ein Verfahren zur Herstellung von *kry-*

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 550 (Ausz.) — ²⁾ Vgl. JB. f. 1882, 1439; f. 1883, 36; f. 1884, 1789. — ³⁾ Dingl. pol. J. 260, 37; Chem. Centr. 1886, 220 (Ausz.). — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1735. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 57 (Ausz.) — Ber. (Ausz.) 1886, 863 (Patent).

stallisirtem, wasserfreiem Traubenzucker wird die Stärke unter ausschließlicher Anwendung von $\frac{1}{2}$ Proc. verdünnter Salpetersäure (auf lufttrockene Stärke bezogen) kochend verzuckert. Nach beendigter Verzuckerung wird der Dünnsaft mit Kreide neutralisirt, mit kohlensaurem Natron im Ueberschufs versetzt und im Vacuum eingedampft. Es scheiden sich dann aus dieser alkalischen Lösung gröfsere Krystalle von Traubenzucker aus, welche man in Centrifugen vom Syrup trennt. Der letztere wird nochmals zur Krystallisation eingedampft und der hierbei restirende Syrup mit Schwefelsäure neutralisirt, vom Gyps abgepresst und wieder zur Verzuckerung benutzt. Die erzielten grofsen Krystalle von Traubenzucker enthalten 96 bis 98 Proc. davon.

E. W. Hilgard¹⁾ theilte die Resultate von zahlreichen *Weinuntersuchungen* und der Studien über *Weincultur* mit, welche in den Jahren 1883 bis 1886 von Ihm ausgeführt wurden.

M. Petrowitsch²⁾ fand in einem unzweifelhaft echten, sogenannten *Ausbruchwein* aus Karlowitz (in Syrmien) keinen *Weinstein* vor. Der Wein war vollkommen klar, von schöner goldgelber Farbe, sechs Jahre alt, besafs ein spec. Gewicht von 1,0421 und einen Alkoholgehalt von 14,65 Vol.-Proc.; die Gesamtsäure desselben betrug als Weinsäure gerechnet 0,82 Proc., der Extract 12,65 Proc. und der Zuckergehalt 6,76 Proc.

Ch. Blarez und G. Deniges³⁾ haben gefunden, dafs alle *natürlichen Farbstoffe* durch Erhitzen ihrer Lösung mit Essigsäure und *essigsaurem Quecksilberoxyd* niedergeschlagen werden, während die *Theerfarbstoffe* in Lösung bleiben. Zur Untersuchung werden 10 ccm *Wein* mit 10 Tropfen Eisessig versetzt und zum Kochen erhitzt, hierauf 0,20 g gepulvertes, essigsaures Quecksilberoxyd hinzugefügt, geschüttelt und nach dem Erkalten filtrirt. Alle Naturweine geben ein farbloses oder schwach gelbliches Filtrat; dagegen erscheint das Filtrat aller mit Theerfarbstoffen gefärbter Weine gefärbt. Sollte im letzteren Falle das Filtrat nur schwach gefärbt erscheinen, so genügt es, den

¹⁾ University California, College of Agriculture. Sacramento, 1885 und 1886. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 198. — ³⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 148.

Niederschlag mit etwas durch Essigsäure angesäuerten Alkohol zu waschen. Die diesbezüglichen Methoden von Girard¹⁾, Bellier²⁾ und von Jay³⁾ sind ungenau.

P. Kulisch⁴⁾ hat gefunden, daß in dem aus dem *Weine* abgeschiedenen Glycerin sich auch *fettartige* Stoffe befinden. Dieselben können von Glycerin durch Lösen desselben in Wasser unter Zusatz von etwas Essigsäure getrennt werden und bestehen der Hauptsache nach aus den *Glyceriden* der *Myristin-* und *Oel-säure*. Ein leichter Moselwein enthielt per Liter 0,0494 g und ein Geisenheimer Rothwein des Jahres 1884 in derselben Quantität 0,104 g Fett. Aus den Untersuchungen geht hervor, daß der Fettgehalt normal vergohrener Weine 0,1 g per Liter nicht wesentlich übersteigen dürfte, daß die Menge des im Moste vorhandenen Fettes nur außerordentlich gering sein kann und daß die größte Menge des im Weine gefundenen Fettes als ein Product der *Gährung* angesehen werden muß.

C. Amthor⁵⁾ untersuchte eine Anzahl reiner *Elsässer Weine* des Jahres 1884. Die in folgender Tabelle enthaltenen Zahlen bedeuten Gramme in 100 ccm Wein:

(Siehe Tabelle auf folgender Seite.)

G. Baumert⁶⁾ schrieb eine längere Abhandlung, betitelt „Beiträge zur Kenntniß der *californischen Weine*“, nebst einem Anhang über die Zusammensetzung *amerikanischer Weine*, *californischer Weinlandserde* und eines *californischen „Grape Brandy“*. Dieselbe gestattet keinen Auszug. Im Archiv der Pharmacie⁷⁾ besprach Derselbe die Verwendung dieser Weine für den arznei-lichen Gebrauch.

L. Marquardt⁸⁾ untersuchte einen *Stachelbeerwein*; derselbe zeigte ein spec. Gewicht von 1,0358 bei 17,5°, enthielt 11,22 Gewichts- oder 14,64 Volum-Procente Alkohol, ferner in 100 ccm:

Extract	14,39 g
Linksdrehender Zucker, sowohl vor als auch nach	
der Invertirung	10,83 „

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2153. — ²⁾ Daselbst. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1796.
⁴⁾ Landw. Jahrb. 1886, 421. — ⁵⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 359. —
⁶⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 39 bis 88. — ⁷⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 296, 292. —
⁸⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 156.

	Extract	Alkohol		Glycerin	Freie Säure	Flüchtige Säure	Weinsäure	Weinstein	Asche	Phosphorsäure	Stickstoff	Das gefundene Glycerin enthält Asche	Rein - Glycerin
		Vol.-Proc.	Gew.-Proc.										
Ober-Rhein.													
St. Pilt, roth	2,7350	11,96	9,64	0,7569	0,5800	0,0800	0	0,2600	0,2515	0,0442	0,0389	0,0603	0,6966
St. Pilt, weifs	1,8070	11,17	9,00	—	0,5750	0,0630	0,0031	0,1520	0,2125	0,0277	0,0139	—	—
Reichenweier, Riesling . .	2,0222	11,96	9,64	0,7457	0,5900	0,0614	0,0016	0,3100	0,1671	0,0889	0,0372	0,0320	0,7137
Zellenberg, weifs	1,9630	10,38	8,36	0,8107	0,6100	0,0690	0	0,2620	0,1785	0,0253	0,0331	0,0654	0,7453
Nieder-Rhein.													
Epfig, weifs	1,9818	9,21	7,40	0,6758	0,6350	0,0600	0	0,1340	0,2074	0,0480	0,0140	0,0514	0,6244
Heiligenstein (Clevner) . .	2,0966	11,87	9,57	0,6786	0,7200	0,0638	0,0462	0,3981	0,1598	0,0400	—	0,0507	0,6279
Kleeburg, roth	1,8736	11,08	8,93	0,6842	0,5800	0,0675	0,0207	0,2160	0,1579	0,0317	0,0168	0,0502	0,6340
„ weifs	2,1174	9,54	7,67	0,6355	0,9500	0,0408	0,1388	0,2300	0,1634	0,0313	—	0,0403	0,5952
St. Nabor, weifs	2,2868	8,72	7,00	0,5625	0,9600	0,0300	0,0383	0,2200	0,2493	0,0306	—	0,0405	0,5220
Oberehnheim, weifs	1,9970	10,65	8,57	0,6942	0,6550	0,0773	0	0,2920	0,1830	0,0366	0,0442	0,0378	0,6564
Schiltigheim, weifs	2,0126	7,25	5,81	0,5310	0,7100	0,0951	0,0255	0,4340	0,2020	0,0330	—	0,0308	0,5002
Salz a. W., weifs	2,0906	10,21	8,21	0,7441	0,7900	0,0300	0,0407	0,2210	0,1804	0,0440	—	0,0288	0,7153

Freie Säure, berechnet auf Aepfelsäure	0,767 g
oder vergleichsweise berechnet auf Weinsäure	0,839 "
Flüchtige Säure, berechnet auf Essigsäure	0,021 "
Glycerin	0,990 "
Mineralbestandtheile	0,260 "
Weinstein	0,117 "
Schwefelsäure	0,013 "
Chlor	0,009 "
Phosphorsäure	0,019 "
Kali	0,134 "
Natron	0,050 "
Kalk	0,012 "
Magnesia	0,007 "

Die Polarisation im 200 mm-Rohr nach Soleil-Ventzke betrug $-16,3^\circ$, nach der Vergärung des Zuckers $\pm 0^\circ$.

Er untersuchte auch vier, offenbar mit Kochsalz versetzte, *französische Rothweine* auf ihren Chlorgehalt und fand in denselben:

1.	0,36	Proc.	Gesammtasche, darin	0,042	Proc.	Chlor
2.	0,39	"	"	0,045	"	"
3.	0,36	"	"	0,040	"	"
4.	0,36	"	"	0,044	"	"

G. Lechartier¹⁾ hat mehrere Sorten *Cider* untersucht und nachfolgende Zusammensetzung derselben gefunden:

Herkunft	Vorhandener Alkohol Vol.-Proc.	Gramme im Liter		
		Zucker	Differenz zwischen Zucker und Extract	Asche
Calvados	1,6 bis 6,7	2,8 bis 65,0	17,4 bis 30,8	2,27 bis 3,22
Seine-Inférieure . . .	2,2 " 6,5	21,7 " 78,3	18,9 " 34,5	1,84 " 4,91
Eure	3,6 " 4,6	6,4 " 68,0	20,2 " 21,3	2,28 " "
Orne	3,7 " 6,7	1,7 " 43,6	15,1 " 24,2	2,22 " 2,86
Manche	6,7 " 7,6	1,2 " 17,5	16,4 " 19,9	1,91 " "
Sarthe	5,8 " 7,5	20,5 " 26,7	22,5 " 24,6	2,92 " 3,27
Mayenne	2,4 " 4,5	16,9 " 53,4	16,7 " 25,5	1,84 " 2,05
Ille-et-Vilaine	2,6 " 7,0	4,1 " 35,5	12,3 " 20,1	1,70 " 2,14
Côtes-du-Nord	3,4 " 4,9	25,3 " 48,4	14,7 " 21,3	2,09 " 2,72

¹⁾ Compt. rend. 103, 1104.

Cl. Richardson¹⁾ untersuchte mehrere *Sorten* von *Whisky*. Dieselben besaßen ein specifisches Gewicht von 0,92894 bis 0,95993 und enthielten 40,7 bis 45,3 Proc. Alkohol, 0,0248 bis 1,4520 Proc. feste Bestandtheile und 0,0029 bis 0,0110 Proc. Asche.

R. Piper und M. Rotten²⁾ haben ein Verfahren zur Herstellung von *reinem Methylalkohol* aus rohem *Holzgeist* angegeben. Danach wird der letztere zunächst mit Kalk destillirt und auf dem Colonnenapparate so weit gereinigt, daß er nur noch etwa 1 bis 2 Proc. Aceton enthält. Der Alkohol wird dann in einem mit Rückflusskühler versehenen Apparate erhitzt und so lange mit Chlorgas behandelt, bis eine gezogene und destillirte Probe keine Jodoformreaction mehr giebt. Durch folgende fractionirte Destillation und Destillation über Kalk kann der Methylalkohol vollkommen rein erhalten werden.

Zur Herstellung von *acetonfreiem Methylalkohol* soll der rohe Holzgeist nach einem Patente von R. Piper und M. Rotten²⁾ zunächst über Kalk destillirt, dann im Colonnenapparate rectificirt werden, so daß in demselben nur noch 1 bis 2 Proc. Aceton enthalten sind. Dann wird dieser Methylalkohol in einem mit Rückflusskühler versehenen Apparate zum Sieden erhitzt und Chlor in denselben eingeleitet, bis nach der Destillation einer Probe im Destillate kein Aceton mit der Jodoformprobe mehr nachweisbar ist. Der Alkohol wird dann durch fractionirte Destillation und Destillation über Kalk gereinigt. Die beim Chloriren entstehenden gechlorten Acetone (Mono- und Dichloraceton) besitzen wesentlich höhere Siedepunkte als der Methylalkohol.

Im Chemischen Centralblatt³⁾ wurden praktische Erfahrungen über die *Entfäuselung* von *Spiritus* mitgetheilt, welche auch rein praktisches Interesse haben.

Einem meist die Beschreibung von Apparaten enthaltenden Berichte in *Dingler's Journal*⁴⁾ über neuere *Verfahren* und

¹⁾ Am. Chem. J. 7, 425. — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 448 (Patent). — ³⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 721 (Patent). — ⁴⁾ Chem. Centr. 1886, 942 (Ausz.). — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 261, 541.

Apparate zur Reinigung von Spiritus konnte nur entnommen werden, daß R. Eisenmann und J. Bendix zur Verhinderung der Aldehydbildung beim Filtriren von Spiritus über Holzkohle die Filtration von luftfreiem Spiritus über luftfreier Kohle bei Luftabschluß vorschlugen, und daß man nach H. Deininger zur Reinigung von *Rohspiritus* die Verbindungen von Bleioxyd und Bleisuperoxyd mit Basen (*Bleioxydkali*) in Gegenwart von Glycerin verwenden soll, wobei das vorhandene Fuselöl in die entsprechenden Säuren übergeführt und metallisches Blei ausgeschieden wird.

A. Rommier¹⁾ besprach auch die Herstellung von *Wein* und *Branntwein* aus *Himbeeren* und *Erdbeeren*. Die sich in den betreffenden Säften entwickelnden Hefen sind nicht im Stande, den ganzen darin enthaltenen Zucker in Alkohol überzuführen. Die vollständige Ueberführung des Zuckers in Alkohol gelingt in diesen Fällen jedoch nach Zusatz elliptischer Weinhefe. Der aus Himbeeren erhaltene Wein ist in Folge eines hohen Gehaltes an Citronensäure sehr sauer.

Ch. Ordonneau²⁾ untersuchte einerseits *Branntwein* aus *Wein* und andererseits Branntweine aus *Mais*, *Rüben* und *Kartoffeln*. Branntwein aus Wein von Cognac enthielt im Hekto-

er :

Acetaldehyd	3	g
Essigäther	35	"
Acetal	35	"
Normalpropylalkohol	40	"
Normalbutylalkohol	218,60	"
Amylalkohol	83,80	"
Hexylalkohol	0,60	"
Heptylalkohol	1,50	"
Ester der Propionsäure, Buttersäure, Capronsäure etc.	3	"
Oenanthsäureäther	4	"
Basen, Amine	4	"

a Branntwein aus *Mais*, *Rüben* und *Kartoffeln* konnte Er nachweisen: *Propylalkohol*, *Amylalkohol* (*activen* und *inactiven*),

¹⁾ Compt. rend. 103, 1266. — ²⁾ Daselbst 102, 217, Bull. soc. chim. [2] 65, 332.

Pyridin, ein bei 180 bis 200° siedendes Alkaloid (*Collidin?*) und *Isobutylalkohol*, jedoch keine Spur von Normalbutylalkohol. Durch Versuche fand Er die Ansicht bestätigt, daß der *Normal-Butylalkohol* ein Product der Thätigkeit der *elliptischen Hefe* ist, während durch Einwirkung von *Bierhefe* auf Zuckerlösungen sich Isobutylalkohol bildet. Das Bouquet der Branntweine aus Wein scheint bedingt zu sein durch die Anwesenheit einer geringen Menge eines *terpenartigen*, bei 178° siedenden Körpers.

A. Rommier¹⁾ berichtete über die Herstellung von *geschmacklosem Branntwein aus Weintrebern*. Seine Untersuchungen über diesen Gegenstand haben ergeben, daß der schlechte Geschmack der Treberbranntweine herrührt von der Wucherung verschiedener Fermente während der Gährung, während die elliptische Hefe zerfällt; um die Wirkung dieser Fermente zu paralysiren, muß man neue elliptische Hefe zusetzen. Ferner enthalten die Treber von weißem Wein eine beträchtliche Menge einer noch unbekannten, das Bouquet des Branntweines bildenden, aromatischen Substanz, welche man denselben entziehen kann durch Gährung derselben mit einem zuckerhaltigen Wasser.

M. Petrowitsch²⁾ analysirte mehrere Sorten *Zwetschen- und Tresterbranntweine* aus Süd-Ungarn und den angrenzenden Gebieten und fand in denselben:

Zwetschenbranntwein:	Jahre alt	Spec. Gewicht	Alkohol in Vol.-Proc.	Freie Säure g in 100 ccm	Rück- stand
1. Aus Cereyic (Syrmien) .	1	0,9489	41,87	0,086	0,0
2. „ Komoriste (Banat) .	2	0,9383	47,89	0,078	0,0
3. „ Kisfalu (Baranya) .	3	0,9493	41,62	0,138	0,0
4. „ M. Theresiopel . .	4	0,9601	34,31	0,138	0,1
5. „ Bosnien	neu	0,9687	27,09	0,219	0,0
6. „ „	„	0,9681	27,64	0,208	0,0
7. „ „	„	0,9737	22,27	0,240	0,0

¹⁾ Compt. rend. 103, 390. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 195.

Tresterbranntwein:	Jahre alt	Spec. Gewicht	Alkohol in Vol. Proc.	Freie Säure g in 100 ccm	Rück- stand
8. Aus Zombor	neu	0,9715	24,40	0,066	0,022
9. " "	"	0,9492	41,69	0,048	0,020
10. " "	"	0,9608	33,77	0,054	0,036
11. " "	1	0,9538	38,80	0,084	0,058
12. " "	2	0,9405	46,67	0,018	0,008
13. " M. Theresiopel . . .	neu	0,9492	41,69	0,216	0,025
14. " "	"	0,9432	45,17	0,048	0,013
15. " "	"	0,9492	41,69	0,108	0,010
16. " "	6	0,9467	43,17	0,060	0,006
17. " Kisfalu (Baranya) .	2	0,9499	41,25	0,111	0,018
18. " Patschowa (Banat) .	1	0,9643	31,00	0,180	0,024
19. Hefebranntwein aus Zombor	neu	0,9552	37,87	0,036	0,018
20. Pfirsichbranntwein aus Patschowa	1	0,9671	28,54	0,186	0,040
21. Birnbranntwein aus Bosnien	neu	0,9764	19,60	0,189	0,040

Bei der fractionirten Destillation verhalten sich die Zwetschenbranntweine (*Schljivowitza*) verschieden von den Tresterbranntweinen, indem das Destillat der ersteren bis zum Schlusse vollkommen klar bleibt, während die späteren Partien der Destillate der letzteren Branntweine ganz trübe von ausgeschiedenem Oenanthäther werden. In keinem der untersuchten Zwetschenbranntweine konnte auch nur eine Spur Blausäure nachgewiesen werden.

H. Weigmann ¹⁾ untersuchte zur Demonstrirung der Unterschiede von *Weinessig* und *Essigsprit* einen *Essigsprit* (I.) einen *Weinessig*, aus Essigsprit und 20 Proc. Wein hergestellt (III.), und einen *echten Weinessig* (II.), welchen letzteren Er jedoch auf Grund der Berechnung des im Essiggut ursprünglich enthaltenen

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 402.

Weingeistes wohl auch nicht als ganz echt, sondern ebenfalls mit Essigsprit verschnitten oder wenigstens durch Zusatz von Alkohol zum Wein hergestellten Essig erklärt. Die Untersuchung ergab:

	I.	II.	III.
Specif. Gewicht	1,0177	1,0143	1,0107
Gesammtsäure (Essigsäure)	11,76 Proc.	8,05 Proc.	7,02 Proc.
Essigsäure durch Destil-	11,76 Vol.-Proc.	7,88 Vol.-Proc.	6,90 Vol.-Proc.
lation bestimmt . . .	11,55 Gew.-Proc.	7,79 Gew.-Proc.	6,83 Gew.-Proc.
Nichtflüchtige Säure			
(Weinsäure)	Spur	0,216 Proc.	0,145 Proc.
Alkohol	0,63 Gew.-Proc.	1,19 Gew.-Proc.	1,69 Gew.-Proc.
Extract	0,301 Vol.-Proc.	0,875 Vol.-Proc.	0,654 Vol.-Proc.
Asche	0,033 " "	0,121 " "	0,089 " "
Phosphorsäure in der			
Asche	Spur	0,013 " "	0,008 " "
Weinstein	—	0,058 " "	0,029 " "
Freie Weinsäure	—	0,006 " "	0,002 " "
Glycerin	0,011 Proc.	0,147 " "	0,087 " "

J. Bersch¹⁾ schlug folgende Methode zur Gewinnung von *Tresteressig* vor. Die Trester werden mit der doppelten Gewichtsmenge Wasser in einen Bottich gethan und dieser an einem warmen Orte stehen gelassen. Die eintretende lebhaftige Gährung hebt die Trester hoch über den Flüssigkeitsspiegel, was durch einen aufgesetzten hölzernen Siebboden oder öfteres Umkrücken vermieden werden muß. Nachdem die Masse dünnflüssiger geworden ist, trennt man die Flüssigkeit von den Tresteren auf der Weinpresse und setzt zu je 1 hl der Flüssigkeit 8 bis 9 kg Rübenzuckermehl hinzu; es tritt hierauf abermals stürmische Gährung ein, welche in sechs bis acht Tagen bei einer Temperatur von 16 bis 18° beendigt ist. Gegen Ende dieser Gährung fügt man der Flüssigkeit einige Liter jener Flüssigkeit hinzu, auf welcher das Essigferment gezogen wurde. In drei bis fünf Wochen ist die Gährung beendigt, und wird der *Tresteressig* vorsichtig abgezogen, der Rückstand jedoch filtrirt. Der so gewonnene *Tresteressig* unterscheidet sich vom Weinessig nur durch einen geringeren Gehalt an Weinsäure und Weinstein.

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 381 (Ausz.).

Einem Aufsatz in Dingler's Journal¹⁾ über Verbesserungen im *Dickmaischverfahren*, in welchem auch kommerzielle Verhältnisse berührt sind, konnte das Nachstehende entnommen werden. Nach J. F. Höper sollen durch Behandeln der *Kartoffeln* mit überhitztem Dampfe concentrirte Maischen zu erzielen sein. — Für das Zumaischen von *Getreide* ist nach Stenglein die zu-
vorige Mälzung zu empfehlen, wobei keinerlei Vorsicht angewendet zu werden braucht. — Nach M. Delbrück ist für die Gährung der Dickmaischen ein gutes, reines *Malz* und eine kräftige, reine, von Bakterien freie Hefe die Grundbedingung. Durch Versuche über die Leistungsfähigkeit der *Hefe* für Dickmaischen hat Derselbe festgestellt, daß, um in 72stündiger Gährzeit concentrirte Zuckerlösungen zu vergähren, man entweder eine sehr starke Hefeaussaat benutzen muß, oder bei Verwendung einer geringen Hefeaussaat einer Maische bedarf, welche reich ist an Hefenährstoffen, besonders aber an der Hefe zusagendem wirklichem Eiweiß (z. B. Roggenschrot). — Von P. Wilke sind ebenfalls einige Modificationen des Dickmaischverfahrens angegeben worden.

Zur Herstellung *bakterienfreier Maischen* schlug C. Meyer²⁾ vor, das saure Hefegut durch frisch gefälltes Ferrihydrat, Thonerdehydrat, deren Silicate oder Phosphate, frisch gefällte Kieselsäure und dergleichen zu filtriren. Zur Darstellung von *Kunsthefe* wird Malz mit heißem Wasser eingemaischt, 24 Stunden bei 45 bis 50° der Säuerung überlassen, danach abgekühlt, durch die angeführten Materialien filtrirt und ihm dann erst die Mutterhefe hinzugefügt.

Velten³⁾ besprach den Einfluß des *Klima's* auf den *Geschmack der Biere*. Danach wird der verschiedene Geschmack der Biere nicht allein durch die verschiedene Qualität der zu ihrer Herstellung verwendeten Materialien, sondern auch durch die in verschiedenen Klimaten auftretenden verschiedenen Mikroorganismen bedingt. Mit reiner, nach Angabe von Pasteur er-

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 464. — ²⁾ Daselbst, S. 321. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 409.

haltener Hefe lassen sich Biere erzeugen, welche in Flaschen stets klar und gut bleiben.

Nach einem Patente¹⁾ der Société anonyme générale de Maltose in Brüssel ist die Verflüssigung der *Stärke* mit möglichst wenig Malz behufs Gewinnung von *Maltosesyrup*²⁾ nur dann möglich, wenn die Dicarbonate in Wasser mit roher Salzsäure zersetzt wurden. Ferner soll die Erweichung des stärkehaltigen Rohmaterials in der Luftleere vorgenommen und, um bei der Verzuckerung die Milchsäure- und Buttersäurebildung zu verhindern, die Maische möglichst bald filtrirt und mit 7 bis 29 g Salzsäure auf 1 hl Flüssigkeit versetzt werden. Die Verzuckerung der Stärke mit Malzauszug soll bei einer Temperatur von 48° und in der Dauer von 12 bis 15 Stunden vorgenommen werden. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Operationen zur Maltosegewinnung aus Stärke oder stärkehaltigem Materiale ist nachstehende: Verflüssigung der Stärke unter Zusatz von 5 bis 10 Proc. Malzinfusion und Erwärmung auf 80°, Kochen bei 1,5 atm. Druck (30 Minuten lang), Abkühlung auf 48°, Zusatz von 5 bis 20 Proc. Malzinfusion, Zusatz von 7 bis 29 g 25procentiger Salzsäure auf 1 hl Maische, Filtriren und Ueberlassung der Verzuckerung bei 48° während 12 bis 15 Stunden. Speciell sind noch die Gewinnung von Malzinfusion, die diesbezügliche Verarbeitung von reiner Stärke, Kartoffeln und Mais beschrieben und die Verwendung des *Maltosesyrups* zur Herstellung von *Bier*, zum Versüßen von Wein, zur Spiritusfabrikation und als Ersatz für Honig besprochen. Zur Gewinnung von Bier wird der Maltosesyrup mit Wasser verdünnt, mit Hopfenessenz versetzt, auf 15° abgekühlt und mit der Hefe dem Biere zugesetzt. An citirter Stelle sind auch die Gefahren besprochen, welche durch die eben angeführte Neuerung den Bierbrauereien erwachsen.

R. Bensemann³⁾ untersuchte reines und mit 20 bis 30 Proc. Rohrzucker versetztes *Malzextract*.

L. Boulé⁴⁾ fand ein neues Verfahren der *Conservirung* des *Hopfens* für die *Bierbrauerei*. Das Verfahren besteht erstens in

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 511 (Patent). — ²⁾ JB. f. 1879, 837; f. 1882, 1124; f. 1884, 1803. — ³⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 449. — ⁴⁾ Compt. rend. 102, 833.

der mechanischen Trennung des an der Basis der Blütenkelche des Hopfens befindlichen *Lupulins*, zweitens in der Extraction der vom Lupulin befreiten Nebenblätter mit heißem Wasser und Trocknen des Extractes bei niedrigerer Temperatur sowie drittens in der Mischung des Lupulins mit dem gepulverten Extracte.

W. Th. Smith¹⁾ führte Versuche aus über die toxische und antiseptische Wirkung des von Williamson²⁾ entdeckten giftigen Bestandtheiles des Hopfens, des *Hopfengiftes* oder *Hopeins*. Dasselbe ist ein dem Morphin in seiner Wirksamkeit nicht nachstehendes Alkaloid; unter der Haut angewendet, übertrifft es dasselbe. Auch zeigt es eine wesentliche Verschiedenheit im Geschmacke, sowie in seinen Reactionen und Abkömmlingen. Das *Hopein*, $C_{15}H_{20}NO_4 \cdot H_2O$, ist ein krystallinisches Pulver, schwer löslich in Wasser, löslich in 40 Thln. absoluten Alkohols; es ist weiß, wird jedoch an der Luft etwas gelb und nimmt durch Zersetzung Hopfengeruch an. Die in Wasser leicht löslichen Salze des Hopeins enthalten 1 bis 5 Mol. Krystallwasser und sind ebenfalls giftig. An der Zunge bewirkt Hopein einen heftig brennenden Geschmack, der später einem bitteren weicht. Geringe Gaben, innerlich genommen, führen Schlaf, größere Coma und Tod durch Paralyse herbei; 0,1 g ist entschieden als gefährliche Gabe für den Menschen zu betrachten. Hopein besitzt eine stark *antiseptische* Wirkung; die *Gährung* von Zuckerlösungen und Würzen wird schon durch geringe Mengen Hopfenextract verzögert, durch größere ganz gehemmt; gegen die Entwicklung der *Essigpilze* und gegen die Essiggährung giebt es kaum ein besseres Mittel, und der *Fäulniß*proceß wird durch den Hopfen in auffallender Weise unterbrochen³⁾. Nach Versuchen findet die Tödtung der Gährungs- und Fäulnißpilze statt und die Gährung wird unterbrochen, wenn man zu je 1 ccm Flüssigkeit zusetzt:

Für gährungsfähigen Most	0,05 mg
" " Bierwürze	0,05 "
" " Honig	0,03 "
" " Zuckerlösung	0,01 "

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 131. — ²⁾ Vgl. Ladenburg, diesen JB. S. 1708 (Ann. 8). — ³⁾ Vgl. M. Roberts, Deutsche Medicinalzeitung 1885, 878.

In Essiggährung befindlichen Wein	0,08 mg
" " " Bier	0,09 "
" " " Alkohol	0,04 "

Bei frischer *Milch*, welche mit faulendem *Käse* versetzt wurde, trat das Gerinnen nach Hopeinzusatz erst nach 20 Stunden ein, und der Geruch des faulenden Käses verschwand allmählich. Aehnlich verhielt sich *Blut*.

Nach H. Hager¹⁾ ist der Nachweis von *Süßholz* im *Biere* von der Menge des Zusatzes abhängig. Geringe Zusätze verschwinden vollständig, da die Bestandtheile des Süßholzes mit organischen Säuren, wie Essigsäure, Bernsteinsäure, Weinsäure, Benzoësäure, Salicylsäure, Ameisensäure und Gerbsäure, theils abgeschieden werden, theils mit denselben schwer lösliche Verbindungen eingehen. Die Süßholzstoffe geben ferner mit Essigsäure, Chlorcalcium, Cinchoninsulfat und vielen anderen Stoffen Niederschläge, deren Bildung aber häufig durch Glycerin und Aethylalkohol verhindert wird²⁾. Zur Prüfung wird das Bier zunächst auf $\frac{1}{4}$ abgedunstet und führt man mit dem Filtrat Versuche aus; der Absatz wird andererseits mit Gyps gemischt, eingetrocknet und sind die Süßholzbestandtheile mit 90procentigem Weingeist auszuziehen. Bei mit Salicylsäure versetzten, sowie klaren aber sauren Bieren kann der Süßstoff nur im Bodensatz nachgewiesen werden. Zur Trennung des *Glycirrhizins* von den *Hopfen*bestandtheilen wird die Flüssigkeit mit Calciumhydrat vermischt, eingedampft, der Rückstand ausgetrocknet und mit 90 procentigem Weingeist behandelt, welcher nur die Hopfenbestandtheile, aber nicht das Calciumglycirrhizinat löst. Aus der Calciumverbindung kann das Glycirrhizin durch Essigsäure abgeschieden werden.

J. Herz³⁾ untersuchte das in Jena so beliebte *Lichtenhainer Bier*. Das trübe, unfiltrirte Getränk hatte ein spec. Gewicht von 1,0078; der Bodensatz bestand aus Hefe, dem Essigsäurepilze, reichlichen Stäbchen des Milchsäurepilzes, ferner aus Gewebelementen des Getreides, Holzsplitterchen u. s. w. Besonders auffallend

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 143 (Ausz.). — ²⁾ JB. f. 1885, 1976. — ³⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 391.

war das Vorhandensein von briefcouvertförmigen Krystallen aus Calciumoxalat. Die fernere Untersuchung dieses Bieres ergab:

Alkohol, Gew. Proc.	3,02
Extract	3,22
Ursprünglicher Extract	9,16
Vergährungsgrad	64,85
Asche	0,128
Säure (Milchsäure)	0,2376
Zucker (Maltose)	0,66
Dextrin	1,42

R. Sendtner¹⁾ untersuchte *Condensed Beer* und andere *Biere*, sowie ein aus Pale Ale durch Concentration selbst gewonnenes Product, und glaubte nicht fehl zu gehen, wenn Er annahm, daß Condensed Beer wahrscheinlich durch Mischung von fertigem Malzextract mit Alkohol und Wasser und längeres Lagern hergestellt wird. Jedenfalls ist Condensed Beer kein concentrirtes Bier und enthält dasselbe nicht mehr Nährstoffe als gewöhnliches Bier. Ein Gemenge von 70 g Malzextract, 49 g absolutem Alkohol und 131 g destillirtem Wasser war nach längerem Lagern von Condensed Beer gar nicht zu unterscheiden. *Hopein*²⁾ konnte Er im Condensed Beer nicht nachweisen, dagegen enthielten 200 ccm desselben etwa 1 mg Kupfer. Er unterzog die Resultate der Arbeit von Springmühl³⁾ einer eingehenden Kritik.

L. Cuisinier⁴⁾ berichtete über eine neue feste Zuckerart, *Cerealose* genannt, welche durch Einwirkung einer neuen diastatischen Substanz, der *Glucose* (S. 2144) auf Cerealien entsteht. Die Glucose findet sich in den geweichten Körnern sowie im Weichwasser und wirkt auf die Stärke nur in Gegenwart von Malz. Zur Gewinnung der Cerealose aus *Mais* läßt man die Körner desselben zwei oder drei Tage in kaltem Wasser keimen, worauf dieselben mit lauwarmem Wasser verrieben und unter Zusatz von höchstens 10 kg grünen Malzes für 100 kg trockenen Mais rasch auf 67° erhitzt werden. Man kühlt nun die Masse schnell

¹⁾ Rep. anal. Chem. 1886, 317. — ²⁾ Vgl. diesen JB. S. 2141. — ³⁾ JB. f. 1884, 1801. — ⁴⁾ Monit. scientif. [3] 16, 718 (Patent).

durch Zufügen von kaltem Weichwasser auf 62° ab, erhält sie während ungefähr 48 Stunden auf dieser Temperatur, treibt dieselbe dann durch Filterpressen und dampft den Saft auf 40° B \acute{e} . ein. In dem erhaltenen Syrup ruft man die Ausscheidung der Cerealose durch Einwerfen eines Fragmentes von fester Glucose hervor. Diese Zuckerart schmeckt süß und ist fast vollkommen gährungsfähig.

Derselbe¹⁾ hat gefunden, daß in den ungekeimten *Getreidekörnern* sich ein Glucose erzeugendes Ferment, die *Glucose*, vorfindet, während die gekeimten Körner eine verflüssigende Diastase, die *Maltase*, enthalten. Setzt man ein Gemenge von Stärke und geweichtem und gut gewaschenem *Maismehl* einer Temperatur unterhalb 60° aus, so bemerkt man nur eine geringe Verflüssigung der Stärke. Wird diesem Gemenge unter gleichen Bedingungen eine große Quantität Malz zugefügt, so tritt eine rasche Verflüssigung ein und es bildet sich der Hauptsache nach Dextrin und Maltose; wurde jedoch nur wenig Malz zugegeben, so verflüssigte sich das Gemenge langsam und der Saft war reich an Dextrose.

Cl. Richardson²⁾ theilte weitere Untersuchungen über die *chemische Zusammensetzung* und die *Eigenschaften* von *amerikanischen Cerealien*, wie *Weizen*, *Hafer*, *Gerste* und *Korn* mit³⁾. Dieselben gestatten keinen Auszug.

Derselbe⁴⁾ hat 166 Proben von *amerikanischem Hafer* in Bezug auf die chemische Zusammensetzung und das physikalische Verhalten untersucht⁵⁾.

Balland⁶⁾ berichtete über die Vorgänge bei der *Brotbereitung*. Danach wird die *Brotgährung* durch das natürliche Ferment des Getreides bewirkt, und sind die während der Brotbereitung beobachteten Vorgänge (Umwandlung von Kleber und Stärke, Erzeugung von Alkohol und Kohlensäure, Färbung des Schwarzbrottes) auf die Wirkung des durch Wärme und Wasser

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 840. — ²⁾ Department of Agriculture, Division of Chemistry Bull. Nr. 9. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1772. — ⁴⁾ Am. Chem. J. 8, 364. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1772. — ⁶⁾ Chem. Centr. 1886, 223 (Ausz.).

in Thätigkeit gesetzten *Fermentes* zurückzuführen. Der sich zunächst hydratisirende *Kleber* wird zähe und bedingt die Geschmeidigkeit und Cohäsion, die Verhinderung des Entweichens der Gase und im Ofen durch Festwerden die Gestalt des Brotes. Von größter Wichtigkeit ist es zu wissen, in welchem Augenblicke der Kleber im Maximum seiner Cohäsion ist; geht die Wirkung des *Fermentes* zu weit, so wird derselbe wieder flüssig, die Gase können entweichen und das Brot wird platt. Gleichzeitig mit dem Kleber hydratisirt sich die *Stärke* und es bilden sich Säure und Zucker. Alle Veränderungen vollziehen sich im Brotteig und Sauerteig mit einer Regelmäßigkeit, welche durch künstliche Mittel (ohne Hefe) nicht zu erreichen ist. Der Brotteig enthält mehr Wasser als der Sauerteig; ersterer ist auch weniger reich an Zucker und Säure. Im Ofen dehnt sich der Teig aus, wird hart und verliert aus der Rinde Wasser; der Gehalt an Zucker wird durch die Wärme vermehrt, jener an Fettkörpern vermindert, was insbesondere für die Rinde gilt. Die Ausdehnung des Brotes erfolgt durch den Wasserdampf und die Kohlensäure. Das gegenwärtig bereitete französische *Soldatenbrot* enthält 39 Proc. Wasser, 0,15 Proc. Säure, 9 Proc. stickstoffhaltige Körper, 65 Proc. Fettkörper, 1,80 Proc. Zucker, 0,55 Proc. holzige Stoffe und 0,90 Proc. Asche¹⁾. Aus dem Ofen gezogen enthält es 40 bis 41 Proc. Wasser, wovon es beim Abkühlen 2 Proc. verliert.

J. Spitzer²⁾ empfahl zur Bestimmung der *unaufgeschlossenen Stärke* in süßen *Maischen* nachfolgendes Verfahren: 0,5 Liter der unfiltrirten süßen Maische werden verrieben, hiervon wird eine Durchschnittsprobe von 100 g genommen, diese mit 300 ccm Wasser verdünnt und 20 Minuten auf 70° erwärmt. Dann wird auf 1000 ccm eingestellt, geschüttelt und sind 50 ccm davon entweder in ein 100 ccm fassendes Metallgefäß, welches später in den Soxhlet'schen Dampftopf gebracht wird, oder in ein Lintner'sches Druckfläschchen zu geben. Man kocht nun 20 Minuten, läßt auf 70° abkühlen, versetzt mit 5 ccm Malzextract (100 g Grün-

¹⁾ Die Summe beträgt hier wie im Original weit über 100 Proc. (?). —

²⁾ Dingl. pol. J. 260, 144 (Ausz.).

Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

malz auf 500 ccm Wasser), digerirt 20 Minuten lang bei 70°, fügt 5 ccm einprocentige Weinsäurelösung hinzu, bringt in den Dampftopf (oder das Fläschchen in ein Paraffinbad) und erhitzt eine halbe Stunde hindurch auf 3 atm. Nach dem Erkalten auf 70° wird abermals Malzextract (5 ccm) zugefügt und 20 Minuten digerirt, dann der Inhalt in einen 250 ccm fassenden Kolben gespült, filtrirt und werden 200 ccm davon mit Salzsäure invertirt. Endlich verdünnt man wieder auf 300 ccm und bestimmt die Dextrose mittelst Fehling'scher Lösung. Ebenso wird in einer zweiten Probe die Gesamtdextrose bestimmt, und aus der Differenz der Dextrosewerthe die Gewichtsmenge der unaufgeschlossenen Stärke, nach Abzug des für die 10 ccm Malzextract entfallenden Dextrosewerthes, berechnet.

R. Schütze¹⁾ untersuchte das *Sauerwasser* (Abwässer der Stärkefabriken, die nach dem Sauerverfahren arbeiten) einer *Stärkefabrik* in Halle a. S., und fand dasselbe in verschiedenen Jahreszeiten folgendermaßen beschaffen:

	I.	II.	III.	IV.	V.
	Winter 1884/85		August 1885		Septbr. 1885
	nach zum Theil zweimaligem Gebrauche 100 ccm	nach einmaligem Gebrauche 100 ccm	100 ccm	100 ccm	100 ccm
Acidität im Cubikcentimeter $\frac{1}{10}$ Norm.-KOH.	97	92	110	133	149
Verdampfungsrückstand	5,22 g	—	3,1096 g	1,83 g	1,14 g
Dessen Farbe	braun	—	hellbraun	braun	braun
Dessen Geruch nach . .	Bierextract	—	Fleischextract und Malz	—	Fleischextract
Asche	0,582	—	—	—	0,1
N-Substanz ($N \times 6,25$) .	—	—	—	—	1,9125

Zur Verwerthung dieser Sauerwässer empfiehlt es sich, dieselben bei 55 bis höchstens 70° mit Kalkmilch zu neutralisiren, den entstehenden Niederschlag zu pressen und zu trocknen sowie

¹⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 197.

mit anderem Futter zum Füttern von Schweinen zu benutzen, während das ablaufende Wasser noch immer zur Wiesendüngung verwendet werden kann. Solche Kalkfällungen besaßen nachstehende Zusammensetzung:

	I.	II.	V.
Gesamtmenge des aus einem Liter			
Gefällten	8,5 g	—	7,25 g
Wasser	—	9,88 Proc.	6,96 Proc.
Calciumphosphat, $\text{Ca}_3(\text{PO}_4)_2$	26,61 Proc.	35,09	34,28
Rohprotein	18,5	8,69	33,85
Stickstofffreie organische Substanz	—	38,08	5,87
Asche nach Abzug des phosphorsauren			
Kalkes	—	8,56	19,04

Das ablaufende Wasser enthielt:

	I.	V.
Verdampfungsrückstand	2,0085	3,1805 Proc.
Asche	0,4265	0,5436
Rohprotein	—	1,1675

Er untersuchte auch Stärketreiber einer Stärkefabrik in Halle a. S. und fand in denselben:

	I.	II.
Wasser	74,69	68,07
Stärke	11,08	7,39
Rohprotein	3,94	4,35
Rohfett		1,25
Rohfaser		3,14
N-freie Substanz	10,35	15,33
Asche	0,35	0,38
Acidität im Cubikcentimeter $\frac{1}{10}$ Normal-KOH	17,7	19,4

Zur Prüfung der Beschaffenheit des verschiedenen Sorten Stärke entsprechenden Stärkekleisters sollen nach W. Thomson ¹⁾ die Stärkeproben mit dem sechsfachen Gewichte an Wasser in verschlossenen, mit Rührern versehenen Gefäßen verkleistert werden; etwa fünf Minuten, nachdem der Kochpunkt des Wassers erreicht ist, läßt man abkühlen. Zur Prüfung der Zähigkeit des Kleisters hat Er verschiedene Versuche, durch Auflegen von Gerichten bis zum Einsinken, durch Saugen des Kleisters durch

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 143; Dingl. pol. J. 261, 88.

kleine Oeffnungen unter Messung des Luftdruckes und durch Einfallenlassen einer an beiden Enden zugespitzten Eisenspindel von bestimmter Höhe gemacht. Nur die letzte Methode lieferte brauchbare Anhaltspunkte. Die Einfallspindel wurde von einem Elektromagneten gehalten und durch Unterbrechung des Stromes losgelassen; der Vergleich der Einsenktiefen giebt dann Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Zähigkeit verschiedener Stärkekleisterproben.

Dujardin-Beaumetz¹⁾ hielt einen Vortrag über *vegetabilische Nahrung* und *Fettnahrung*.

Heizung und Beleuchtung.

Ch. Lauth und G. Vogt²⁾ berichteten über die verschiedenen vorgeschlagenen *Pyrometer* zur Controlirung der Temperaturen in Porcellanöfen. Danach sind die meisten Pyrometer in der Praxis aus verschiedenen Gründen nicht brauchbar. Sie schlugen deshalb vor, zum gleichen Zwecke verschiedene bei bestimmten Temperaturen schmelzende Stücke von Fritten aus Pegmatit, Sand, Kreide, Borax und Kaolin herzustellen und dieselben an verschiedenen Stellen der Oefen einzuführen. Gut verwendbar, aber zu theuer, sind zur Bestimmung hoher Temperaturen auch *Legirungen* von Silber und Gold und von Gold und Platin zu verwenden. — Seeger³⁾ verwendete zu ähnlichen Zwecken Mischungen von Feldspath mit Calciumcarbonat, Kaolin und Quarz.

F. Hurter⁴⁾ besprach ein *Luft-Pyrometer* von Heisch und Folkard.

G. Lunge⁵⁾ untersuchte *Kesselsteine* aus verschiedenen Stellen desselben Kesselsystems. Die Anlage bestand aus einem Ten-

1) Pharm. J. Trans. [3] 17, 451, 489. — 2) Bull. soc. chim. [2] 46, 786.
— 3) Thonindustriezeitung 1886, 135, 230. — 4) Chem. Soc. Ind. J. 5, 634.
— 5) Dingl. pol. J. 259, 89.

Brinck'schen Querkessel (IV.), drei parallelen Oberkesseln (III.), drei Mittelkesseln (II.) und drei Unterkesseln (I.) Die in diesen einzelnen Theilen des Systems entstandenen Kesselsteine be-
sahen folgende Zusammensetzung:

	I.	II.	III.	IV.
Kalk	30,33	51,34	53,05	21,35
Magnesia	0,64	2,12	1,32	28,76
Eisenoxyd und Thonerde	11,10	0,88	0,40	2,34
Kieselsäure, SiO_2	11,95	1,28	0,65	11,02
Schwefelsäure, SO_3	0,38	1,93	3,18	15,98
Kohlensäure, CO_2	25,44	40,53	40,20	8,25
Fettsäuren	15,08	1,20	1,32	0,18
Anderweitige organische Substanz und chemisch gebundenes Wasser . .	4,98	0,83	0,21	11,84

D. Klein und A. Berg¹⁾ haben, durch Fälle aus der Praxis über *Corrosionen von Dampfgeneratoren* aufmerksam gemacht, die Einwirkung von *Zuckerlösungen* bei Temperaturen von 115 bis 120° auf *Eisenblech* studirt und sind zu nachstehenden Resultaten gelangt: Zuckerlösung wirkt unter diesen Umständen merklich auf das Eisen unter Wasserstoffentwicklung ein; in der Lösung befindet sich das Eisen als Acetat. *Invertirter Zucker* corrodirt Eisen in denselben Verhältnissen wie Rohrzucker. *Malzauszug* (neutraler) greift das Eisen ebenfalls unter Wasserstoffentwicklung an, und ist die Einwirkung um so stärker, je reicher der Malzextract an Maltose ist. Im letzteren Falle ist die Flüssigkeit nach dem Erhitzen deutlich sauer. *Glycerin* und *Mannit* sind unter diesen Umständen ohne Einwirkung auf das Eisen. *Zink* wird unter gleichen Verhältnissen von Zuckerlösung unter starker Wasserstoffentwicklung angegriffen; die dabei entstehende Säure scheint jedoch nicht Essigsäure zu sein. Auf *Kupfer*, *Zinn*, *Blei*, *Aluminium* und *Cadmium* scheint Zuckerlösung ohne Einwirkung zu bleiben. — M. Lodin²⁾ bemerkte hierzu, daß die Corrosion von Kesseln durch *Zuckerlösungen* schon im Jahre 1878 in einem Berichte von M. Luuyt³⁾

¹⁾ Compt. rend. 102, 1170; Bull. soc. chim. [2] 45, 864. — ²⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 866. — ³⁾ Ann. min. [7] 14 (1878); in den JB. nicht übergegangen.

besprochen wurde, und daß Er im Jahre 1880¹⁾ der Akademie der Wissenschaften eine Arbeit vorlegte, in welcher Er zeigte, daß Wasser bei einer 100° übersteigenden Temperatur in geschlossenen eisernen Gefäßen das *Eisen* unter Wasserstoffentwicklung angreift, welche Einwirkung durch die Gegenwart von verschiedenen organischen Substanzen noch erhöht wird. — Auf diese Bemerkung schrieb D. Klein²⁾ eine Erwiderung.

O. Lüdecke³⁾ theilte mit, daß Teuchert einen *Kesselstein* aus der Ammoniakblase der Carré'schen Eismaschine untersuchte, welcher aus 94,77 Proc. Calciumhydroxyd, 1,95 Proc. Calciumcarbonat und 3,75 Proc. Ferrihydroxyd bestand⁴⁾. Derselbe bildet tafelige Krusten, welche aus weissen, auf $OP(0001)$ perlmutterglänzenden Blättchen des tetragonalen Systems bestehen. An einzelnen Stellen sitzen auf diesen Krusten auch frei ausgebildete Krystalle der Combination $OP = 0001$ und $\infty P(10\bar{1}0)$. Die Krystalle sind optisch einaxig und negativ. Die Krustkrusten hatten sich in der Ammoniakblase bei höherem Drucke gebildet, nachdem man dem Ammoniak zur Entfernung von kohlensaurem Ammoniak gelöschten Kalk zugesetzt hatte. Aehnliche Krystalle sind schon von Riffault und Chompré⁵⁾ sowie Gay-Lussac⁶⁾ beobachtet worden.

Th. Fletcher⁷⁾ hielt einen Vortrag, in welchem Er zeigte, daß in den üblichen Metallgefäßen, die zum *Erhitzen von Wasser* dienen (*Dampfkessel*, insbesondere Schiffskessel), sehr viel Wärme dadurch verloren geht, daß die Flamme den Boden des Gefäßes nicht direct berührt. Bringt man dagegen an den Boden solcher Gefäße Metallstäbe an, welche sowohl nach aussen in die Flamme als in das Innere der Gefäße reichen, so findet an diesen ein inniger Contact mit der Flamme statt, dieselben nehmen eine sehr hohe Temperatur an und das Wasser kommt in viel kürzerer Zeit zum lebhaften Sieden. Er besprach auch die Anwendung dieses Principes im Großen.

¹⁾ In den JB. nicht übergegangen. — ²⁾ Bull. soc. chim. [2] 46, 202.
³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 255. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1844. — ⁵⁾ Gilbert's Annalen der Physik 28, 117. — ⁶⁾ Ann. chim. phys. 1816, 1, 334. — ⁷⁾ Chem. News 53, 290.

F. Muck¹⁾ schrieb einen lesenswerthen Aufsatz über die *Entwicklung der Steinkohlenchemie* in den letzten 15 bis 20 Jahren und die dormaligen Ziele der Steinkohlenforschung überhaupt.

Derselbe²⁾ berichtete in einer Mittheilung über den weitverbreiteten Irrthum, daß der Schwefelgehalt der Steinkohle, wenn nicht stets und einzig und allein, so doch in den allermeisten Fällen nur von Schwefelkies herrühre. Er trat dieser irrigen Annahme entgegen, indem Er nachwies, daß die meisten Steinkohlen sogenannten „organischen Schwefel“ enthalten. Die Annahme, daß die schwefelärmste Kohle jederzeit den schwefelärmsten Coaks liefere, ist ebenfalls irrig; von der Natur der Mineralbestandtheile wird es abhängen, ob viel oder wenig des durch Erhitzen aus dem Schwefelkies ausgetriebenen, oder des „organischen“ Schwefels mit den Vercoakungsgasen entweicht, oder in Form von Sulfiden im Coaks verbleibt. Aus allen ausgeführten Untersuchungen und daran geknüpften Betrachtungen geht für die Praxis Folgendes hervor: 1) Der Schwefelgehalt einer Kohle an sich, sei er ein hoher oder nur mäßig hoher, läßt keinen Schluß zu auf den Schwefelgehalt der daraus erzeugten Coaks. 2) Man darf niemals erhoffen, aus Kohle, wenn deren Schwefelgehalt ein sehr niedriger ist, schwefelarme Coaks zu erzielen, sobald die Asche eben dieser Kohle reich ist an Eisen, Kalk und Magnesia, namentlich an Eisen. 3) Ueber den Schwefelgehalt der zu erzeugenden Coaks erhält man nur in der Weise Aufschluß, daß man aus der betreffenden Kohle Probecoaks (am besten im Platintiegel) darstellt, und den Schwefelgehalt dieser letzteren bestimmt.

Aus einem Artikel in Dingler's Journal über die Verwendung von Coaks und Holzkohlen im Hochofenbetrieb³⁾, welcher wesentlich rein technische und commercielle Verhältnisse behandelt, konnte nur entnommen werden, daß nach P. Gladky die aus

¹⁾ Aus dem Jahresbericht des berggewerkschaftlichen Laboratoriums pro 1885; im Auftrage des Berggewerkschaftsvorstandes als Manuscript gedruckt bei August Bergel in Düsseldorf. — ²⁾ Stahl und Eisen 6, Nr. 7. — ³⁾ Dingl. pol. J. 260, 81.

den Gruben am Flusse *Lunwa* am westlichen Abhange des Uralgebirges gewonnenen *Steinkohlen Coaks* liefern, welche 14,25 Proc. Asche mit einem Gehalte von 2,29 Proc. Schwefel besitzen. Zum Entäschern dieser Coaks sollen dieselben mit Chlor behandelt werden, wobei Siliciumchlorid, Aluminiumchlorid, Eisenchlorid u.s.w. entweichen.

Nach einem Berichte in Dingler's Journal über Versuche mit *Gaskohlen* und über den Verlauf des Destillationsprocesses¹⁾ hat H. Bunte diesbezügliche Untersuchungen angestellt, bei welchen insbesondere der Einfluß des *Sauerstoffgehaltes* der Kohle auf die Menge und Art der gasförmigen und flüssigen Destillationsproducte festgestellt wurde. Die Resultate, welche mit jenen der Untersuchungen der Pariser Gasgesellschaft übereinstimmen, sind folgende: Je größer der Sauerstoffgehalt der Kohle, um so größer ist die Menge der in der Hitze flüchtigen Bestandtheile, Theer und Ammoniakwasser; die Ausbeute an Coaks und Gas vermindert sich dagegen mit zunehmendem Sauerstoffgehalte und mit zunehmendem Sauerstoffgehalte der Kohle steigt endlich die Menge des in der Rohkohle enthaltenen hygroskopischen Wassers. Von verschiedenen Kohlensorten ist der Gehalt des *Leuchtgases* an aromatischen Kohlenwasserstoffen (Benzol) ziemlich fest und beträgt auf 1 cbm Leuchtgas 39 g (30 g Benzol und 9 g Toluol und Homologe).

J. N. Douglass²⁾ empfahl bei *elektrischen Bogenlichtern* für Leuchtthürme mit intermittirendem Lichte *cannelirte Kohlen* zu verwenden.

G. E. Davis³⁾ schlug in Anbetracht des niedrigen Preises des *Gastheers* vor, denselben auf *Gas* zu verarbeiten und dieses zur *Anreicherung* des gewöhnlichen *Kohlengases* zu benutzen. Hierdurch kann die bis jetzt zu gleichem Zwecke benutzte Cannelkohle ersetzt werden. Eine kleinere Ausbeute an Theer kann durch höhere Temperatur erreicht werden. Pech, Naphtalin und Anthracen müssen zunächst aus dem Theer entfernt werden, da diese Substanzen zur Verarbeitung auf Leuchtgas ungeeignet erscheinen.

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 141. — ²⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 500. —

³⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 2; Monit. scientif. [3] 16, 503.

F. Muck¹⁾ schrieb einen lesenswerthen Aufsatz über die *Entwicklung der Steinkohlenchemie* in den letzten 15 bis 20 Jahren und die dermaligen Ziele der Steinkohlenforschung überhaupt.

Derselbe²⁾ berichtete in einer Mittheilung über den weitverbreiteten Irrthum, daß der *Schwefelgehalt* der *Steinkohle*, wenn nicht stets und einzig und allein, so doch in den allermeisten Fällen nur von Schwefelkies herrühre. Er trat dieser irrigen Annahme entgegen, indem Er nachwies, daß die meisten Steinkohlen sogenannten „organischen Schwefel“ enthalten. Die Annahme, daß die schwefelärmste Kohle jederzeit den schwefelärmsten Coaks liefere, ist ebenfalls irrig; von der Natur der Mineralbestandtheile wird es abhängen, ob viel oder wenig des durch Erhitzen aus dem Schwefelkies ausgetriebenen, oder des „organischen“ Schwefels mit den Vercoakungsgasen entweicht, oder in Form von Sulfiden im Coaks verbleibt. Aus allen ausgeführten Untersuchungen und daran geknüpften Betrachtungen geht für die Praxis Folgendes hervor: 1) Der Schwefelgehalt einer Kohle an sich, sei er ein hoher oder nur mäßig hoher, läßt keinen Schluß zu auf den Schwefelgehalt der daraus erzeugten Coaks. 2) Man darf niemals erhoffen, aus Kohle, wenn deren Schwefelgehalt ein sehr niedriger ist, schwefelarme Coaks zu erzielen, sobald die Asche eben dieser Kohle reich ist an Eisen, Kalk und Magnesia, namentlich an Eisen. 3) Ueber den Schwefelgehalt der zu erzeugenden Coaks erhält man nur in der Weise Aufschluß, daß man aus der betreffenden Kohle Probecoaks (am besten im Platintiegel) darstellt, und den Schwefelgehalt dieser letzteren bestimmt.

Aus einem Artikel in Dingler's Journal über die Verwendung von Coaks und Holzkohlen im Hochofenbetrieb³⁾, welcher wesentlich rein technische und commercielle Verhältnisse behandelt, konnte nur entnommen werden, daß nach P. Gladky die aus

¹⁾ Aus dem Jahresbericht des berggewerkschaftlichen Laboratoriums pro 85; im Auftrage des Berggewerkschaftsvorstandes als Manuscript gedruckt i August Bergel in Düsseldorf. — ²⁾ Stahl und Eisen 6, Nr. 7. — ³⁾ Dingl. aL J. 260, 81.

den Gruben am Flusse *Lunwa* am westlichen Abhange des Uralgebirges gewonnenen *Steinkohlen Coaks* liefern, welche 14,25 Proc. Asche mit einem Gehalte von 2,29 Proc. Schwefel besitzen. Zum Entäschern dieser Coaks sollen dieselben mit Chlor behandelt werden, wobei Siliciumchlorid, Aluminiumchlorid, Eisenchlorid u.s.w. entweichen.

Nach einem Berichte in Dingler's Journal über Versuche mit *Gaskohlen* und über den Verlauf des Destillationsprocesses¹⁾ hat H. Bunte diesbezügliche Untersuchungen angestellt, bei welchen insbesondere der Einfluß des *Sauerstoffgehaltes* der Kohle auf die Menge und Art der gasförmigen und flüssigen Destillationsproducte festgestellt wurde. Die Resultate, welche mit jenen der Untersuchungen der Pariser Gasgesellschaft übereinstimmen, sind folgende: Je größer der Sauerstoffgehalt der Kohle, um so größer ist die Menge der in der Hitze flüchtigen Bestandtheile, Theer und Ammoniakwasser; die Ausbeute an Coaks und Gas vermindert sich dagegen mit zunehmendem Sauerstoffgehalte und mit zunehmendem Sauerstoffgehalte der Kohle steigt endlich die Menge des in der Rohkohle enthaltenen hygroskopischen Wassers. Von verschiedenen Kohlensorten ist der Gehalt des *Leuchtgases* an aromatischen Kohlenwasserstoffen (Benzol) ziemlich fest und beträgt auf 1 cbm Leuchtgas 39 g (30 g Benzol und 9 g Toluol und Homologe).

J. N. Douglass²⁾ empfahl bei *elektrischen Bogenlichtern* für Leuchtthürme mit intermittirendem Lichte *cannelirte Kohlen* zu verwenden.

G. E. Davis³⁾ schlug in Anbetracht des niedrigen Preises des *Gastheers* vor, denselben auf *Gas* zu verarbeiten und dieses zur *Anreicherung* des gewöhnlichen *Kohlengases* zu benutzen. Hierdurch kann die bis jetzt zu gleichem Zwecke benutzte Cannelkohle ersetzt werden. Eine kleinere Ausbeute an Theer kann durch höhere Temperatur erreicht werden. Pech, Naphtalin und Anthracen müssen zunächst aus dem Theer entfernt werden, da diese Substanzen zur Verarbeitung auf Leuchtgas ungeeignet erscheinen.

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 141. — ²⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 500. — ³⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 2; Monit. scientif. [3] 16, 503.

Im Chemischen Centralblatt¹⁾ wurde die Verwendung *brennbarer Erdgase* zu Heiz- und industriellen Zwecken in den Petroleumdistricten Nordamerikas besprochen.

H. E. Armstrong und A. K. Miller²⁾ führten Versuche über die Zersetzung und Bildung von *Kohlenwasserstoffen* bei *hohen Temperaturen*, zunächst bei der Herstellung von *Petroleumgas*, aus. Sie konnten hierbei die Bildung folgender *Kohlenwasserstoffe* nachweisen: a) Spuren von *Paraffinen*; b) *Pseudoolefine*, d. i. gesättigte *Kohlenwasserstoffe*, C_nH_{2n} , wie im russischen Petroleum³⁾, in geringer Menge; c) *Olefine*, und zwar *Aethylen*, *Propylen*, *normales Amylen*, *normales Hexylen*, *normales Heptylen*, während alle höheren Homologen fehlten; die drei letztgenannten *Kohlenwasserstoffe* finden sich in reichlicherer Menge in der aus dem rohen Gas durch Druck abgeschiedenen Flüssigkeit; d) *Pseudoacetylene*, und zwar 1) *Crotonylen* (*Dimethylenäthan*), $CH_2=CH-CH=CH_2$, das ein *Tetrabromid*, $C_4H_6Br_4$, vom Schmelzpunkte 116° lieferte, welches mit dem von Caventou aus *Kohlengas* erhaltenen *Crotonylentetrabromid*⁴⁾ identisch war; durch Behandeln dieses Bromids mit dem Kupfer-Zinkpaar von Gladstone und Tribe⁵⁾ und Alkohol konnte der *Kohlenwasserstoff* regeneriert werden und gab derselbe beim Schütteln mit *Permanganatlösung* *Ameisensäure*; 2) *Isoallyläthylen*, $CH_3-CH=CH-CH=CH_2$, das ein *Tetrabromid*, $C_5H_8Br_4$, vom Schmelzpunkte 115° lieferte, aus dem auf gleichem Wege der bei 45° siedende *Kohlenwasserstoff* wiedergewonnen werden konnte; letzterer bildete bei der *Oxydation* *Ameisensäure* und *Essigsäure*; endlich e) *Benzolderivate*, und zwar *Benzol*, *Toluol*, die drei *Xylole*, *Pseudocumol*, *Mesitylen* und *Naphtalin*.

Bender⁶⁾ beschrieb ein neues *Beleuchtungssystem*, genannt *pneumatische Beleuchtung*. Bei demselben werden in eigens construirten Lampen die fetten Rückstände und Flüssigkeiten von der *Naphtarectification*, wie die sogenannte *Pyronaphta*, verbrannt.

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 876 (Ausz.). — ²⁾ Chem. Soc. J. 49, 74. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1757; f. 1885, 2174 f. — ⁴⁾ JB. f. 1873, 333. — ⁵⁾ JB. f. 1884, 516. — ⁶⁾ Monit. scientif. [3] 16, 411.

R. Zaloziecki¹⁾ besprach in einem längeren Aufsätze die *Leuchtkraft* des *Erdöls* und theilte die Resultate Seiner Versuche über den Einfluß der verschiedenen Oele (Fractionen) auf die Leuchtkraft und über das Verhalten derselben während des Brennprocesses mit. Aus denselben ist zu ersehen, daß mit dem steigenden Siedetemperaturen und der Zunahme des specifischen Gewichtes²⁾ eine stetige, wenn auch nicht ganz regelmässige Abnahme der Lichtstärken, verbunden mit einer Abnahme des Oelverbrauches, eintritt; daß die Reinigung und die chemische Zusammensetzung des Erdöles einen wesentlichen Einfluß auf das Leuchtvermögen desselben ausübt und daß mit der Brenndauer auch die Abnahme der Lichtstärke sowie die Zunahme des specifischen Gewichtes sich constatiren läßt, obwohl dies je nach der Gattung des Erdöles variiren kann. Für eine längere, gleichmässige Lichtentfaltung ist die Gleichmässigkeit der Mischung (relativ geringe Verschiedenheit der Theilöle) des Erdöles eine Bedingung.

C. Engler und J. Levin³⁾ führten vergleichende Versuche über die Eigenschaften des *kaukasischen* und des *amerikanischen Erdöles* unter besonderer Berücksichtigung der *Leuchtkraft* der Oele und ihrer Fractionen²⁾ aus. Aus den sehr umfangreichen Versuchen konnten Sie folgende allgemeine Schlüsse ziehen: 1) Vergleichende Messungen über Lichtwirkung verschiedener Oelsorten haben nur dann einen Werth, wenn sie unter Anwendung verschiedener, der Natur des betreffenden Oeles am meisten angepaßter Brenner durchgeführt sind. 2) Auch bei vergleichenden Lichtmessungen mit einzelnen Fractionstheilen der Oele müssen Brenner mit verschieden starkem Luftzuge verwendet werden. 3) Fast alle die zahlreichen, bisher ausgeführten, vergleichenden Lichtmessungen⁴⁾ mit Oelen verschiedener Abstammung und mit verschieden siedenden Theilen eines und desselben *Petroleums* besitzen einen Werth nur für die zufälligen und eng begrenzten Bedingungen einer Lampe; denn prüft man

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 127. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1818. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 29, 77. — ⁴⁾ Vgl. voranstehenden Auszug. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1760; f. 1884, 1817.

die schwereren Erdölsorten oder die höher siedenden Fractionen derselben auf Lampen mit erheblich verstärktem Luftzuge, so dreht sich das bisher gefundene Verhältniß zu Gunsten der schweren Oele um und diese werden lichtgebender als die leichten Essenzen. Der in letzter Zeit vielfach ausgesprochene und bisher nicht bestrittene Satz, daß die *niedriger siedenden* Fractionen unseres Brennpetroleums lichtgebender sind als die höher siedenden, entbehrt sonach, allgemein ausgesprochen, nicht bloß jedweden durchschlagenden Beweises, sondern ist falsch. 4) Kohlenausscheidung am Dochte findet nur statt: a) wenn das Erdöl aus zu extremen Bestandtheilen bezüglich des Siedepunktes zusammengesetzt ist und wenn b) der Luftzutritt im Brenner im Verhältnisse zu der Schwere des Oeles ein zu schwacher ist 5) Die Destillationsprobe und die Bestimmung der Viscosität liefern die wichtigsten Anhaltspunkte für die vorläufige Beurtheilung der Brauchbarkeit eines Petroleums zum Brennen auf bestimmten Lampen.

Boverton-Redwood¹⁾ schrieb einen lesenswerthen Aufsatz über das *Petroleum* und seine Producte.

J. Mendelejeff²⁾ hielt in einer Versammlung der technischen Gesellschaft in Baku einen Vortrag über die zukünftige Verarbeitung des *Erdöles* von *Baku*. Danach soll ein neues *Leuchtöl* „*Bakuöl*“ genannt, mit dem Entflammungspunkt 40 bis 50° hergestellt werden, welches auf Lampen mit speciell gut eingerichteten Brennern gebrannt werden muß. Die Naphtarückstände sollen ferner zur Herstellung von Schmierölen und anderen Producten, worunter auch noch 30 Proc. Leuchtöl, dienen. Dieses letztere Leuchtöl, mit dem *Bakuöl* vermischt, ist auf besonderen, sogenannten „*Ragosin*“-Lampen zu brennen. Er besprach auch die mögliche Erschöpfung der Erdölquellen von Baku und ist der Ansicht, daß eine solche für die nächste Zukunft nicht zu befürchten sei.

B. Redwood³⁾ hielt vor der Society of Arts in London eine

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1256, 1361. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 47 (Ausz.); Monit. scientif. [3] 16, 1039. — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 462, 531.

Anzahl von Vorlesungen über *Erdöl* und seine *Producte*. Aus diesem, die Geschichte, Gewinnung, Reinigung und Prüfung des Erdöles und seiner Nebenproducte enthaltenden interessanten Berichte konnte als hierhergehörig nur die folgende, die procentische Zusammensetzung des Gases der *Oelgasquellen* bei *Pittsburg* enthaltende Tabelle entnommen werden:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Sumpfgas	72,18	65,25	60,70	49,58	57,85	75,16
Wasserstoff	20,12	26,16	29,03	35,92	9,64	14,45
Aethan	3,6	5,5	7,92	12,30	5,20	4,8
Oelbildendes Gas	0,7	0,8	0,98	0,6	0,8	0,6
Sauerstoff	1,1	0,8	0,78	0,8	2,1	1,2
Stickstoff	—	—	—	—	23,41	2,89
Kohlensäure	0,8	0,6	—	0,4	—	0,3
Kohlenoxyd	1,0	0,8	0,58	0,4	1,0	0,6

C. Engler machte zu diesem Berichte einige Bemerkungen.

C. Engler¹⁾ theilte in einem umfassenden Berichte die Wahrnehmungen mit, welche Er anlässlich eines Besuches in *Baku* und Umgebung in Bezug auf die Gewinnung und Verarbeitung des dortigen *Erdöles* gemacht hat. Auf diesen höchst interessanten Bericht kann hier nur verwiesen werden.

J. A. Le Bel²⁾ untersuchte *Erdöle* von *Béchévéli* und *Tschungnelek* und verglich dieselben mit Erdölen verschiedener Abkunft. Die flüchtigen Antheile des Erdöles von *Tschungnelek* gleichen vollkommen denjenigen aus den Oelen von *Baku*; Differenzen zeigen sich erst bei den Fractionen über 150°. Die Dichtigkeit der flüchtigsten (unter 60° siedenden) russischen Erdöle ist vollkommen gleich der Dichte der entsprechenden Fractionen des amerikanischen Petroleums³⁾.

A. Fraulbaum⁴⁾ schlug zur *Reinigung der Mineralöle* vor, dieselben zu erhitzen und während der Destillation derselben schweflige Säure durch den Apparat zu leiten. Hierdurch werden

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 337, 433, 481, 525. — ²⁾ Compt. rend. 103, 1017.
— ³⁾ Vgl. Beilstein und Kurbatow, JB. f. 1880, 435; f. 1881, 1316; Markownikow und Oglobin, JB. f. 1881, 1317; f. 1882, 1455; f. 1883, 1757. — ⁴⁾ Monit. scientif. [3] 16, 653 (Patent).

diese Oele dauernd geruchlos gemacht und deren schwefelhaltige Bestandtheile zerstört.

A. Müller¹⁾ berichtete über ein consistentes Fett, *Bakusin* genannt, welches als vorzügliches *Schmiermittel* verwendet wird. Zur Darstellung dieses Präparates werden 100 Gew.-Thle. Brennpetroleum oder Rohnaphta mit 25 Gew.-Thln. *Ricinusöl* oder einem anderen vegetabilischen Oele vermischt und läßt man in diese Mischung unter stetem Rühren langsam 60 bis 70 Gew.-Thle. Schwefelsäure von 66° Bé. einfließen²⁾. Die Masse wird dann bis zum Dickwerden weiter gerührt, hierauf mit dem zwei- bis dreifachen Gewichte kalten Wassers verdünnt und so lange gerührt, bis sie schön weiß und dicklich ist. Nach 18- bis 24stündigem Stehen wird die klare Unterlage abgezogen und die zurückbleibende Masse nach weiterem drei- bis viertägigem Stehen mit Natron- oder Kalilauge neutralisirt.

McCrae, Wilson und Mitchell³⁾ besprachen auf der Jahresversammlung der North British Association of Gas Managers die Verwendung von *schottischen Oelschiefern* zur *Leuchtgas*-bereitung.

Oele; Fette; Harze; Gummi; Theerproducte.

T. N. Whitelaw⁴⁾ hat Versuche über die Einwirkung von *Salzlösungen* auf *Seifen* und über die *Viscosität* von *Seifenlösungen* angestellt. Die diesbezügliche Abhandlung gestattet keinen kurzen Auszug. Hervorgehoben sei, daß man aus der Ausflusgeschwindigkeit der Seifenlösungen verschiedener Herkunft einen Schluß auf die Natur des zur Seifenbereitung verwendeten Fettes ziehen kann.

Finkener⁵⁾ gab nachstehendes Verfahren zur Untersuchung von *Seifenpulver* an. In ein Proberohr bringt man ungefähr 1 g

¹⁾ Chem. Centr. 1886, 815 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 160 (Patent).

— ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1844. — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 286 (Ausz.). — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 90. — ⁵⁾ Chem. Centr. 1886, 783 (Ausz.).

des zu untersuchenden Pulvers, gießt hierauf 10 bis 15 ccm einer aus gleichen Theilen 85 procentigen Alkohols und concentrirter Essigsäure bestehenden Flüssigkeit und erwärmt bis zum Kochen. Hierdurch soll eine fast klare Lösung entstehen; fremde, der Seife zugesetzte Bestandtheile setzen sich zu Boden. Nach dem Absetzen gießt man die klare Flüssigkeit ab, setzt zu derselben Wasser hinzu (das gleiche oder doppelte Volum), worauf sich die Fettsäuren der Seife alsbald an der Oberfläche als ölige Masse abscheiden. In der Seife vorhandene Carbonate machen sich beim Lösen derselben durch das Aufbrausen von Kohlensäure bemerkbar, wobei bemerkt werden muß, daß reines Seifenpulver auch, wenn auch in sehr geringem Maße, Kohlensäure in einzelnen Bläschen entwickelt.

Zum Reinigen befleckter Kleidungsstücke und zum Auffrischen verschossener Farben brachte Ch. P. Andersen¹⁾ die, wie nachstehend beschrieben, herzustellende *Seife* in Vorschlag. 1 Thl. gepulvertes *Hämatein*, 4 Thl. Seife und 1 Thl. Quillajarinde werden mit 4 bis 8 Thln. Wasser unter Umrühren gekocht, dann der Abkühlung überlassen und in Formen gegossen.

Nach F. Eichbaum²⁾ finden das *Walfett* und der *Fischtalg* wegen ihres Fischgeruches wenig Verwendung in der *Seifenfabrikation*. Zur Herstellung einer *gelben Kernseife* mit dem aus Fischthran ausgeschiedenen Fischtalg werden 400 kg des letzteren, 25 kg rohes Palmöl und 250 kg Lauge von 12° (?) nach und nach unter stetem Zusatz von 15 grädiger Lauge zum lebhaften Sieden erhitzt, bis der Seifenleim klar und schaumfrei ist. Dann wird durch 20 grädige Aetznatronlauge auf leichten Stich abgerichtet und bei gedämpftem Feuer nach und nach zerkleinertes Harz (50 kg), nebst 20 grädiger Aetznatronlauge (40 kg) zugesetzt und abermals zum Sieden erhitzt, bis der Harzleim nälst. Hierauf wird ausgesalzen, die dunkle Unterlauge abgezogen, durch eine helle, von weißer Kernseife herrührende ersetzt und weiter gesotten, bis ein dicker, schaumfreier Kern ohne Schärfe vorhanden ist, welcher in Formen geschöpft werden kann. Durch das letzte

¹⁾ Dingl. pol. J. 261, 184 (Patent). — ²⁾ Daselbst 260, 571 (Ausz.).

Klarsieden wird die Seife heller und durch den Harzzusatz ist der Thrangeruch weniger bemerklich.

W. Kirchmann¹⁾ liefs sich die *Herstellung* von *neutralen* und *überneutralen Seifen* durch Zugabe von *Ammoniumsulfoclear* resp. *Sulfoclearsäure*²⁾ zu den gewöhnlichen Seifen patentiren. Danach verseift man beispielsweise 1 kg Cacaobutter mit 0,5 kg Natronlauge von 1,38 spec. Gewicht, fügt dann 2 Vol. Wasser hinzu und trägt nun in die erwärmte homogene Masse so lange Ammoniumsulfoclear ein, als noch Ammoniak entweicht. Zur Gewinnung überneutraler Seifen wird im angegebenen Falle das Ammoniumsulfoclear durch eine äquivalente Menge Sulfoclearsäure ersetzt; die letzteren Seifen besitzen die Fähigkeit, Metallsalze aufzulösen.

R. A. Wright³⁾ beschrieb in einem längeren Aufsätze die *Fabrikation der Toiletten-Seifen*.

J. V. Shoemaker⁴⁾ besprach die Anwendung und Wirkungsweise der verschiedenen *medicinischn Seifen* bei Hautkrankheiten.

C. E. Schroers⁵⁾ schlug vor, zur Wiedergewinnung von *Fettsäuren* aus den fettsäurehaltigen *Abwässern* der Textil-Industrie (*Färberei*) die letzteren bis zum Gefrieren abzukühlen und die erhaltenen Eisblöcke wieder langsam schmelzen zu lassen. Die durch diese Operation krümelig gewordenen Fettsäuren lassen sich derart leicht von dem schmelzenden Eise auf Filtertüchern trennen.

Aus einem Artikel in Dingler's Journal⁶⁾ über Herstellung und Untersuchung von *Glycerin* konnte das Nachstehende entnommen werden. — Nach F. H. Houghton soll *Glycerin* zur Reinigung in einem eigens construirten Apparate im luftverdünnten Raume destillirt werden. — Zur Destillation besonders viel Salz enthaltender *Glycerinrohlaugen* werden dieselben nach F. Meilly mit 3 bis 5 Proc. Magnesiumoxychlorid (enthaltend

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1394. — ²⁾ JB, f. 1883, 1789; f. 1884, 1844. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 632, 721, 910. — ⁴⁾ Pharm. J. Trans. [3] 16, 625. — ⁵⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1392 (Patent). — ⁶⁾ Dingl. pol. J. 259, 318.

40 Thle. Magnesia und 95 Thle. Chlormagnesium) und Sand gemischt, zur Trockne verdampft und wird der Rückstand mit überhitztem Wasserdampf behandelt; je nachdem die Rohlaugen sauer oder alkalisch reagierten, ist in dieselben zuerst das Chlormagnesium oder zuerst die Magnesia einzurühren. — Zur Gewinnung von Glycerin und *Fettsäuren* sollen nach einem von J. W. Free-stone genommenen Patente die Fette mit 50 Proc. Wasser und 1 Proc. Magnesia unter einem Drucke von 8 Atmosphären verseift werden. — Zur Bestimmung von *Glycerin* in *Leinölfirnis* schlug W. Fox folgendes Verfahren vor: 5 g Oel werden verseift, die Seife mit Salzsäure zerlegt, die nach einiger Zeit abgeschiedenen Oelsäuren abfiltrirt, das Filtrat alkalisch gemacht und so lange mit Krystallen von Kaliumpermanganat versetzt, bis die Flüssigkeit hellroth bleibt. Hierauf wird in die Flüssigkeit etwas Natriumsulfit gegeben, abfiltrirt, mit Essigsäure angesäuert, dann zum Sieden erhitzt und mittelst Chlorcalcium gefällt; das *Glycerin* wird bei dieser Oxydation im Sinne der Gleichung $C_3H_5O_3 + 3 O_2 = C_2H_2O_4 + CO_2 + 3 H_2O$ zersetzt. — In ganz ähnlicher Weise bestimmten R. Benedikt und R. Zsigmondy das *Glycerin* in wässerigen Lösungen, nachdem Sie durch die Verfahren von v. d. Becke¹⁾, David²⁾ und Zülkowsky³⁾ zu keinen brauchbaren Zahlen gelangen konnten. Danach werden 0,2 bis 0,5 g Glycerin in 200 bis 500 ccm Wasser gelöst, mit 10 g Kalihydrat und dann entweder mit 5 procentiger Permanganatlösung oder mit Permanganatpulver so lange versetzt, bis die Flüssigkeit blau oder schwärzlich gefärbt ist. Hierauf wird aufgeköcht und mit Schwefligsäure entfärbt, filtrirt, mit heissem Wasser gewaschen, mit Essigsäure angesäuert, abermals aufgeköcht und mit Calciumacetat gefällt. Der Niederschlag enthält häufig Gyps und Kieselsäure und wird deshalb entweder in saurer Lösung mit Permanganat titrirt oder nach dem Glühen alkalimetrisch bestimmt. Um in *Fetten* den Glycerinegehalt zu bestimmen, wird das Fett mit Kalihydrat und reinem Methylalkohol verseift, der Alkohol dann verjagt, die

¹⁾ JB. f. 1880, 1365. — ²⁾ JB. f. 1882, 1345. — ³⁾ JB. f. 1883, 1646.

Seife in heißem Wasser gelöst und mit verdünnter Salzsäure zersetzt; durch Erwärmen scheiden sich die Fettsäuren ab, und setzt man denselben, für den Fall, daß sie flüssig sind, etwas Paraffin hinzu, um sie beim Erkalten zum Erstarren zu bringen. In der Mutterlauge wird dann das Glycerin, wie angegeben wurde, bestimmt. Die Menge des zu verwendenden Fettes wird so gewählt, daß in demselben etwa 0,2 bis 0,3 g Glycerin enthalten sind. In dieser Art fanden Sie im *Olivenöl* 10,2 bis 10,4, im *Leinöl* 9,5 bis 10, im *Cocosöl* 13,3 bis 14,5, im *Talg* 9,9 bis 10,2, in der *Butter* 11,6, im *Japanwachs* 10,3 bis 11,2 Proc. Glycerin. *Bienenwachs* enthält kein Glycerin, *Fett* jedoch im Durchschnitte 10 Proc.; multiplicirt man daher die Glycerinausbeute mit 10, so erhält man den procentischen Gehalt an Fett.

Nach einem Patente von F. W. Greene¹⁾ besteht die nach dem Absetzen der Stärke aus *Korn* u. s. w. zurückbleibende milchige Flüssigkeit aus einer Emulsion von *Oel* und einer *eiweißartigen Substanz* mit Wasser. Aus derselben können *Oel* und *Eiweiß* durch Kochsalz, verdünnte Säuren und besonders durch Aluminiumsulfat niedergeschlagen werden. Oder man läßt die Emulsion gähren, wobei sich oben ein Schaum absetzt, der fast alles *Oel* und *Eiweiß* enthält, und kann aus diesem Schaum durch Pressen oder Extraction mit Benzin oder Schwefelkohlenstoff u. s. w. das *Oel* gewonnen werden. Der *Eiweißstoff* soll als Dünger Verwerthung finden.

J. Longmore²⁾ beschrieb die Reinigung des *Baumwollsaamenöls* und die Gewinnung von *Seife* und *fetten Säuren* aus den *Abfällen* dieser Reinigung mit Hülfe von Aetznatron, wobei der *Farbstoff* des *Baumwollsaamenöls*³⁾ in der alkalischen Flüssigkeit gelöst bleibt, und die Seife abgeschieden wird. Die vollständige Entfärbung der Seife geschieht mit Hülfe von Hypochloriten. Vorhandene Eiweißkörper werden aus der Seifenlauge durch *Kalk* entfernt und schließlich können durch Säuren die freien *Fettsäuren* abgeschieden werden.

¹⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 802 (Patent). — ²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 200. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1854.

Dietrich¹⁾ gab verschiedene Methoden zur Prüfung von *Olivenöl* auf *Verfälschungen* mit anderen Oelen an. Ist dieses Oel mit 10 Proc. *Baumwollsamöl* verfälscht, so giebt dasselbe mit dem gleichen Volumen Salpetersäure vom spec. Gewichte 1,4 gemischt eine braune Färbung. Zum Nachweise von *Sesamöl* im Olivenöl wird dasselbe mit dem gleichen Volumen Salzsäure vom spec. Gewichte 1,19, in welcher etwas Rohrzucker gelöst wurde, geschüttelt; tritt eine rothe Färbung sofort ein, so war Sesamöl vorhanden, während reines Olivenöl diese Reaction erst nach $\frac{3}{4}$ Stunden giebt. Er gab ferner die Schmelz- und Erstarrungspunkte der Fettsäuren verschiedener Oele und der Gemenge von Oelen an und fand, dafs eine Verfälschung des Oeles mit bis 25 Proc. eines anderen Oeles durch die Bestimmung des Schmelzpunktes der Fettsäuren nicht mit Sicherheit erkannt werden könne. Er controlirte ferner die Jodzahlen verschiedener Oele nach Hübl²⁾ und fand diese Zahlen bis auf jene des *Arachisöls* (welche Er zu 91 fand) bestätigt. Auch führte Er Experimente an über die Löslichkeit von Jod in verschiedenen Oelen.

Nach A. Twistleton³⁾ sollen *vegetabilische Oele* zu ihrer *Reinigung* im gleichen Volumen von Benzolin, Petroleumäther oder Schwefelkohlenstoff gelöst und diese Lösungen mit concentrirter Schwefelsäure (für Rapsöl $\frac{1}{2}$ bis 5 Proc.) geschüttelt werden. Nach dem nun erfolgenden Waschen mit Wasser werden die Lösungen über Thierkohle filtrirt und aus denselben durch Abdestilliren des Lösungsmittels die gereinigten Oele gewonnen.

J. J. Redwood⁴⁾ führte Versuche über die Wirkung von *Oelen auf Metalle*⁵⁾ aus, um zu ermitteln, welche fetten Oele sich am besten zum Vermischen mit Mineralölen für Schmiermittel eignen. Hierzu wurden gewogene Metallproben mit 15 ccm des betreffenden Oeles in Röhren eingeschlossen und bei gewöhnlicher Temperatur (im Sommer im Durchschnitte 26°, im Winter 10 bis 13°) aufbewahrt. Nach der Reinigung der Metallproben

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 17, 64. — ²⁾ JB. f. 1884, 1826; vgl. JB. f. 1885, 2183. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1235 (Patent). — ⁴⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 362. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1763.

wurden diese wieder gewogen und auch die Oele auf einen Metallgehalt untersucht. Hierbei ergab sich, daß *Eisen* am wenigsten durch *Robbenthran*, am meisten durch *Talgöl* angegriffen wird; daß *Messing* durch *Rüböl* nicht, durch *Robbenthran* wenig, durch *Olivenöl* am stärksten angegriffen wird; daß *Zinn* nicht durch *Rüböl*, im geringsten Maße durch *Olivenöl*, am stärksten durch *Baumwollsaamenöl* angegriffen wird; daß *Blei* am wenigsten durch *Olivenöl*, am meisten durch *Schmalzöl*, *Walrathöl* und *Walischthran* leidet; daß *Zink* am meisten durch *Walrathöl* und am wenigsten durch *Schmalzöl* und *Kupfer* am meisten durch *Talgöl* und am wenigsten durch *Walrathöl* angegriffen wird. Während *Mineralschmieröle* auf *Zink* und *Kupfer* gar nicht, am wenigsten auf *Messing* und am meisten auf *Blei* einwirken, wirkt *Olivenöl* und *Talgöl* am stärksten auf *Kupfer*, am schwächsten auf *Zinn* ein; *Rüböl* am stärksten auf *Kupfer*, am wenigsten auf *Eisen*, gar nicht auf *Zinn* und *Messing* ein; *Schmalzöl* am stärksten auf *Kupfer*, am schwächsten auf *Zink* ein; *Baumwollsaamenöl* am geringsten auf *Messing*, am stärksten auf *Zink* ein; *Walischthran* auf *Zinn* gar nicht, am wenigsten auf *Messing*, am stärksten auf *Blei* ein; *Robbenthran* am meisten auf *Kupfer*, am schwächsten auf *Messing* ein. Somit scheint *Mineralschmieröl* auf die genannten Metalle am wenigsten und *Walrathöl* am stärksten einzuwirken.

J. H. Long¹⁾ hat verschiedene *Fette* in Bezug auf die *Kry stallformen*, welche sie bei *mikroskopischer Untersuchung* unter verschiedenen Bedingungen zeigen, geprüft und gelangte zu dem *Resultate*, daß auf diesem Wege die Erkennung von *Fettmischungen* mit Sicherheit nicht durchzuführen ist.

Nach einem Patente von W. Graff²⁾ sollen zur *Reinigung des Wollfettes* die Wollwaschwässer mit Chlorcalciumlösung gefällt und den entstandenen unlöslichen Kalkseifen vor oder nach dem *Filtriren* 5 bis 7 Procent Aetzkalk zugefügt werden. Die so *resultirenden Niederschläge* werden zur Trockene gebracht und *lassen sich dann leicht weiter verarbeiten*.

¹⁾ Bull. of the Chicago Academy of Sciences I, Nr. VII. — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1393 (Patent).

G. Vulpius¹⁾ schrieb einen Aufsatz über das *Lanolin*²⁾ und dessen Eigenschaften und kam zu dem Schlusse, daß dasselbe folgenden Forderungen gerecht werden müsse: Es soll nicht ausgesprochen gelb erscheinen, beim Kneten mit Wasser sein Gewicht etwa verdoppeln, mit Natronlauge erwärmt, kein Ammoniak entwickeln, beim Ausschmelzen mit 5 Theilen Wasser im Dampfbade nach einer halben Stunde schaumfrei erscheinen, dabei mindestens 70 Proc. eines bei 38 bis 40° schmelzenden gelbbraunen Fettes liefern, während das Schmelzwasser klar sein und bei 100° eingedampft nicht über 0,2 Proc. des Lanolins an Rückstand hinterlassen soll; endlich muß beim Ueberschichten von 5 ccm Schwefelsäure mit einer Lösung von 0,05 g Lanolin in 5 ccm Chloroform an der Berührungsstelle der beiden Flüssigkeiten eine lebhaft braune Färbung entstehen.

Liebreich³⁾ besprach in einem Vortrage die Gewinnung des *Wollfettes*, sowie die Eigenschaften des von der Firma Jaffé und Darmstädter in Charlottenburg aus demselben gewonnenen *Lanolins*⁴⁾. Die Eigenschaften, welche das *Lanolin* als werthvolle Salbengrundlage erscheinen lassen, sind folgende: 1) Es ist in reinem Zustande absolut neutral; 2) es verliert seine Neutralität nicht bei Anwesenheit von Wasser, überhaupt kann es durch wässrige Alkalien nicht verseift werden; 3) es ist im Stande, bis über 100 Proc. seines Gewichtes an Wasser aufzunehmen, und giebt mit diesem eine äußerst geschmeidige Masse, welcher Arzneisubstanzen auf das Leichteste einverleibt werden können; 4) es wird in ausgezeichneter Weise von der Haut absorbirt. Das *Lanolin* des Handels enthält etwa 20 Proc. Wasser. — Zum Nachweise von *Cholesterinfetten* gab Liebreich noch folgende Methode an. Eine geringe Menge des fraglichen Fettes wird in Essigsäureanhydrid gelöst, zu dieser Lösung werden einige Tropfen concentrirter Schwefelsäure hinzugefügt, wonach bei Anwesenheit von *Cholesterinfett* die Flüssigkeit schön grün gefärbt wird.

¹⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 292. — ²⁾ JB. f. 1884, 1823. — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 47 (Ausz.). — ⁴⁾ JB. f. 1884, 1823.

Die Fabrik chemischer Producte in Berlin¹⁾ nahm ein Patent auf Verbesserungen in der Abscheidung und Reinigung von *Wollfett* und in der Behandlung desselben mit Wasser zur Gewinnung von *Lanolin* (S. 2164). Zu diesem Zwecke wird das Wollfett mit einem Alkali, am besten jedoch mit Ammoniak emulsionirt und die entstehende Milch mit starkem Alkohol versetzt; es scheidet sich dann ein caseinartiges Gerinnsel aus der alkoholischen Lösung der Ammoniakseife ab, welches das reine Wollfett vorstellt. Dieses wird dann mit Wasser zur Gewinnung von Lanolin innig vermischt.

Zum *Bleichen* von *Knochenfett* werden nach Angabe von H. Krätzer²⁾ 500 kg desselben nach dem Erwärmen auf 70 bis 75° mit einem Gemenge von 5 kg 30 grädiger Sodalauge und 2,5 kg Salz gemischt. Nach sechs- bis achtestündigem Stehenlassen wird zu dem auf 40° abgekühlten, klar abgesetzten Fett eine Lösung von 2,5 kg Kaliumdichromat und 7,5 bis 10 kg 22 grädige rauchende Salzsäure zugerührt. Die Mischung wird so lange gut herumgekrückt, bis sich nur noch ein grüner Schein mit weißem Schaum zeigt. Schliesslich ist das so gebleichte Fett mit heissem Wasser (75°) oder Dampf zu waschen. Ein derartig behandeltes Knochenfett ist bei gewöhnlicher Temperatur von schmalzartiger Beschaffenheit; es ist rein weiss oder schwach gelblich gefärbt und wird an der Luft nur sehr langsam ranzig.

Nach einem Vorschlage von H. Wagener und A. Müller³⁾ sollen zur Gewinnung der *Fett-* und *Faserstoffe*, sowie des fertig gebildeten *Ammoniaks* die *Canalabwässer* aus Städten zunächst über Siebe von verschiedener Maschenweite geleitet werden, auf welchen die aus Papier, Federn, Haaren, Abfällen von Zeugen und Cellulose verschiedener Herkunft bestehenden Faserstoffe sowie die Fette nebst dem fettsauren Kalk zurückbleiben. Die abgeseihten Schlammtheile werden dann zur Zersetzung der Kalkseifen mit Säuren in der Wärme behandelt, in Filterpressen abgepresst und die Presskuchen mit fettlösenden Mitteln (Petroleum-

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1393 (Patent). — ²⁾ Dingl. pol. J. 260, 192 (Ausz.). — ³⁾ Daselbst 262, 191 (Patent).

äther, Schwefelkohlenstoff) extrahirt. Die zurückbleibenden Faserstoffe werden auf Pappe verarbeitet. Der abgeseihete Schlamm der *Berliner Spüljauche* enthält 16 bis 20 Proc. *Fette* und *Fettsäuren*, 50 bis 60 Proc. *Faserstoffe* und 6 bis 15 Proc. Mineralbestandtheile. Die von den Fett- und Faserstoffen befreite Spüljauche kann landwirthschaftlich ausgenutzt werden, oder man muß sie mit Aetzkalk kaustisch machen und in einem eigens construirten Apparate im luftverdünnten Raume in dünner Schicht fließen lassen sowie das entwickelte Ammoniak in geeigneten Behältern durch eine Säure absorbiren. Durch dieses Verfahren soll die Desinfection der Abwässer in gründlichster Weise besorgt werden.

O. Reynolds¹⁾ schrieb einen rein physikalischen Aufsatz über die Aufhebung der Reibung durch *Schmiermittel* und ermittelte eine Formel für die Abhängigkeit der *Viscosität* des *Olivens* von der Temperatur.

Nach L. Marquardt²⁾ kommt neuerdings eine Verfälschung von *Mineralschmierölen* mit *fettsaurer Thonerde* vor. Eine Auflösung von 10 Proc. fettsaurer Thonerde in Mineralöl findet sich im Handel unter dem Namen „*flüssige Gelatine*“ und dient als Verdickungsmittel für Mineralschmieröle. Zur quantitativen Bestimmung der fettsauren Thonerde in den Mineralschmierölen kocht man letztere unter steter Mischung mit verdünnter Salzsäure aus, welche Säure die Thonerdeseife vollständig zerlegt. Die in dem Mineralöle gelöste Fettsäure wird dann demselben mittelst Natronlauge entzogen.

F. Watts³⁾ schlug vor, zur Gewinnung einer *Durchschnittsprobe* von *zähen Flüssigkeiten* (behufs Werthbestimmung), welche sich in verschiedenen großen Gefäßen befinden, eine in eine gewisse Anzahl gleicher Raumtheile getheilte *Glasspritze* ohne Düse zu verwenden.

B. Redwood⁴⁾ hielt einen ausführlichen Vortrag über *Viscosimetrie* von *Schmierölen*. Er beschrieb darin einen *Apparat*

¹⁾ Lond. Roy. Soc. Proc. 40, 191. — ²⁾ Zeitschr. anal. Chem. 1886, 159.
— ³⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 211. — ⁴⁾ Dasselbst, S. 121.

zur Bestimmung der Viscosität und schlug vor, die Ausflusgeschwindigkeiten der verschiedenen Oele mit jener des *Rüböls* zu vergleichen. — E. J. Mills ¹⁾ beschrieb ebenfalls einen *Apparat* zur Bestimmung der *Viscosität* von *Oelen* bei 100°.

Herzog ²⁾ beschrieb die Darstellung, Reinigung und Verwendung der *Vaseline* ³⁾. Dieselbe wird aus rohem Petroleum, Erdöl, Rohnaphta (Bergöl) u. s. w. durch Abdestilliren der leichteren Producte und Reinigen des zurückbleibenden Theeres mittelst Thierkohle allein, Schwefelsäure und Thierkohle, Chlor und Chlorkalk sowie Wasserdampf gewonnen. Zur Erzeugung von *Schmierfetten* wird Vaseline vielfach mit Aluminiumpalmitat, Kalkseife und neutralen Fetten und Oelen vermischt.

C. Engler und M. Böhm ⁴⁾ machten Studien über die chemische Natur der *Vaseline* ⁵⁾. Zu diesem Zwecke bereiteten Sie sich die Vaseline aus zwei galizischen Erdölsorten, einerseits durch Lösen der Destillationsrückstände in Petroleumäther, Bleichen dieser Lösung mit Thierkohle und Verdampfen des Lösungsmittels, andererseits durch Bleichen des Erdöles selbst und Verdampfen des gebleichten Oeles bis zur Vaselineconsistenz. Die so erhaltenen Vaselinesorten waren völlig geruchlos, farblos und durchscheinend; die aus Rückständen bereiteten enthielten 86,99 bis 86,67 Proc. Kohlenstoff und 13,14 bis 13,15 Proc. Wasserstoff; jene aus Erdöl direct gewonnenen enthielten 86,14 bis 86,55 Proc. Kohlenstoff und 13,99 bis 13,50 Proc. Wasserstoff. Die Vaseline bestehen daher nur aus Kohlenwasserstoffen. Zur Bestimmung des Schmelzpunktes (30 bis 31°) empfiehlt es sich, die Methode von Wimmel ⁶⁾ zu benutzen. Die bei der Vaseline-darstellung überdestillirten Oele sind reicher an Wasserstoff und ärmer an Kohlenstoff als die Vaselinrückstände. Die zum Bleichen verwendete Thierkohle nimmt aus dem Oele zunächst die sauerstoffhaltigen Körper, dann aber auch wasserstoffarme Kohlenwasserstoffe auf. Beim Destilliren der Vaseline im Vacuum

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 148. — ²⁾ Chem. Centr. 1886, 351 (Ausz.). —

³⁾ Vgl. JB. f. 1876, 1171; f. 1880, 1367; f. 1883, 132; f. 1884, 1827. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 262, 468, 524. — ⁵⁾ JB. f. 1876, 1171; f. 1880, 1367; f. 1884, 1827.

— ⁶⁾ JB. f. 1868, 8, 792; f. 1871, 25.

wurden krystallinische Destillate erhalten, deren Schmelzpunkte im Allgemeinen mit steigender Temperatur in die Höhe gingen, während der Schmelzpunkt des salbenartigen Rückstandes nur bei Abnahme der ersten Fraction steigt, von da ab aber stetig sinkt. Aus den Destillaten ließen sich durch fractionirte Fällung mit Aether-Alkohol Paraffine ausscheiden, welche sich in der nicht destillirten Vaseline nach dieser Methode nicht nachweisen ließen. Durch letztere Fällungsmethode konnten Sie jedoch die *Vaseline* in eine *feste* und eine *flüssige* Modification von gleicher chemischer Zusammensetzung und gleichem Siedepunkt zerlegen. Bei der Destillation der flüssigen Vaseline sind die Destillate und der Rückstand flüssig, während bei der gleichen Behandlung der festen, amorphen Vaseline das Destillat krystallinisch und wasserstoffreicher ist, als die ursprüngliche Vaseline. Sowohl flüssige als feste Vaseline absorbiren kein Brom, enthalten somit nur gesättigte Kohlenwasserstoffe. Sie sind in Folge dieser Resultate der Ansicht, daß im Erdöle in der Regel das Paraffin nur in Form einer Uebergangsstufe enthalten ist. Sie stellten ferner vergleichende Versuche mit der eben beschriebenen, *natürlichen Vaseline* und der aus schwerem Mineralöl und Ceresin bereiteten *künstlichen Vaseline* an und bestimmten ähnlich wie Fresenius¹⁾ die Mengen Sauerstoff, welche diese *Vaselinesorten*, sowie *Schweineschmalz*, *Vaselinöl* und *Ceresin* bei 110 bis 115° aufnehmen. Daraus ergiebt sich, daß auch in letzterer Beziehung sich die natürliche Vaseline der künstlichen gleich verhält.

G. Kafsner²⁾ hat nunmehr³⁾ auf Veranlassung von Poleck auch die *syrische Seidenpflanze*, *Asclepias Cornuti Decaisne*, untersucht und in derselben gleich Schultze⁴⁾ einen bedeutenden *Kautschukgehalt* gefunden. Hierbei zeigte es sich, daß mit dem Alter der Pflanze der Kautschukgehalt zunimmt (von 0,15 bis 1,67 Proc. Reinkautschuk). Die bei 100° getrockneten Stengel besitzen einen mittleren Gehalt von 0,23 Proc. Rein-

¹⁾ JB. f. 1880, 1367. — ²⁾ Arch. Pharm. [3] 24, 97. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2189. — ⁴⁾ Beiträge zur physiologischen und pathologischen Chemie und Mikroskopie, I. Bd., Berlin 1844.

kautschuk (die Blätter erst nach dem Trocknen losgelöst), während die frischen Blätter, für sich getrocknet, einen Durchschnittsgehalt von 1,33 Proc. Reinkautschuk aufweisen; werden die Blätter an den Stengeln getrocknet, dann erst losgelöst und untersucht, so zeigen sie im Durchschnitte einen Gehalt von 1,61 Proc. Reinkautschuk. Während des Trocknens wandert somit ein Theil des Kautschuks aus den Stengeln in die Blätter. Auch die im Herbste gelb gefärbten Blätter der Seidenpflanze besitzen den gleichen Kautschukgehalt (1,57 bis 1,02 Proc.), doch hat dann der Kautschuk schon viel von seinen früheren Eigenschaften eingebüßt. — Warden und Waddel¹⁾ fanden in der Rinde der *Mudarpflanze*, *Calotropis (Asclepias) gigantea* und *Calotropis procera* s. *C. Hamiltonii* 2,471 Proc. Fluavil, 0,640 Proc. Alban und 0,855 Proc. Kautschuk als Bestandtheile der *Guttapercha*, neben einem gelben, giftigen Harze.

C. A. Fawsit²⁾ hat die verschiedenen Sorten von *Chlorschwefel* des Handels auf ihre Zusammensetzung und ihre Verwendbarkeit zum Vulkanisiren von Kautschuk geprüft. Danach bestehen die hellgelben Sorten fast ganz aus der Verbindung S_2Cl_2 , während die dunklen Sorten Gemenge von S_2Cl_2 und SCl_2 vorstellen. Um die Zersetzung dieser Producte mit Wasser zu studiren, verfährt man nach Dittmar in der Weise, daß man eine gewogene Menge mit kaltem, ausgekochtem Wasser in einer tahulirten Retorte zersetzt, welche mit einem Rückflußkühler in Verbindung steht, der an seinem oberen Ende einen Absorptionsapparat mit Kaliumpermanganat besitzt; während der Operation wird Kohlensäure durch den Apparat geleitet. In Bezug auf die Verwendbarkeit zum Vulkanisiren hat sich ergeben, daß nur die hellen Sorten mit Vortheil verwendet werden können, während die dunklen den Kautschuk hart machen.

H. Price³⁾ beschrieb die Herkunft und die verschiedenen Sorten von Kautschuk.

J. Levinstein⁴⁾ hielt einen Vortrag über Beobachtungen

¹⁾ Pharm. J. Trans. [3] 15, 165 (1885, in den JB. nicht übergegangen). —

²⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 638. — ³⁾ Daselbst, S. 211. — ⁴⁾ Daselbst, S. 351.

und Vorschläge betreffend die gegenwärtige Lage der chemischen Industrie Englands mit besonderer Berücksichtigung der *Kohlentheerproducte*.

Nach Mittheilungen aus den kgl. technischen Versuchsanstalten zu Berlin ¹⁾ gaben gleiche Volumina eines gelblichen *Steinkohlentheeröles* von 0,887 spec. Gewicht bei 15° und eines 90procentigen Alkohols eine milchige Flüssigkeit, welche die größte Menge des Oeles gelöst enthielt und aus welcher die Trübung auch nicht auf Zusatz größerer Mengen absoluten Alkohols verschwand. Die fractionirte Destillation ergab:

Destillat		Zur Lösung Alkohol erforderlich opalisirt	klar
163 bis 170°	27 Proc.	0,46	1,06
173°	33 "	0,48	1,12
175°	14 "	0,56	1,26
185°	19 "	0,64	1,42
195°	4,5 "	0,70	1,50
Rest	2,5 "	—	—

Der Rückstand war weder in absolutem Alkohol noch in Petroleumäther löslich und wurde weder von verdünnten Säuren noch von alkalischen Laugen angegriffen. Salpetersäure von 1,45 spec. Gewicht wirkte auf alle Fractionen heftig ein.

W. Smith ²⁾ untersuchte die *Phenole* eines *Hochofentheers*, der bei dem Alexander und McCosh-Proceß in den Gartsherrie-Eisenwerken gewonnen wurde. Die Theeröle enthielten 23,1 Volumprocente Phenole (wahrscheinlich außerdem in Alkali unlösliche Phenoläther) und 11,1 Volumprocente basische Oele. Die Phenole bestanden aus: *Phenol*, *Kresolen* (hauptsächlich *m-Kresol*), *Xylenolen*, *Pseudocumenol* und *Naphtolen*.

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 336 (Ausz.). — ²⁾ Chem. Soc. J. 49, 17.

Pflanzen- und Thierfaser; Färberei (Farbstoffe).

Nach P. Röper¹⁾ werden zur *Imprägnirung* die *Hölzer* in einem hermetisch verschlossenen Behälter mit frisch bereiteter, einen reichlichen Ueberschuß von Kalkhydrat besitzender Kalkmilch acht bis zehn Stunden hindurch gekocht²⁾. Dieser ersten Abkochung folgt zur besseren Auslaugung und zur Entfernung der Proteinsubstanzen eine zweite mit Sodalösung und Kalkmilch. Wird endlich beabsichtigt, den Farbenton des Holzes zu vertiefen, so wird letzteres auch noch mit Urin gekocht und getrocknet.

Nach einem Vorschlage von A. v. Berkel³⁾ soll *Holz*, um es gegen Feuchtigkeit widerstandsfähig zu machen, in nachfolgender Art behandelt werden. Das Material wird zunächst in gesättigtem Kalkwasser oder in Kalkmilch einige Zeit behandelt, beziehungsweise gekocht, dann getrocknet und in einem Vacuum-Imprägnirkessel mit einer Mischung von *Kieselflufssäure* und *Mineralöl*, oder anderen fetten, harzigen, bituminösen, öligen Stoffen getränkt und getrocknet. Oder aber das *Holz* wird mit verdünntem *Wasserglas* oder (?) *Alaun* behandelt, getrocknet und mit dem Gemenge von bituminösen Stoffen und Kieselflufssäure getränkt, wodurch im Holze Kieselsäure und Kryolith entstehen und dasselbe gegen Feuchtigkeit undurchdringlich werden soll.

Nach S. Rideal⁴⁾ ist die häufig an *faulendem Holz* beobachtete *blaue Farbe* der Wirkung von Organismen zuzuschreiben, welchen in dem feuchten, absterbenden Unterholz dichter Wälder die nöthigen Bedingungen der Lebensthätigkeit geboten werden. Jedenfalls wird der Farbstoff nicht unter Mithülfe von Coniferin gebildet.

Grayling⁵⁾ beobachtete ebenfalls das Auftreten einer *blauen Farbe* an einem *Holz* von *Atherosperma Nova-Zealandae* und schreibt diese Erscheinung der Bildung von Berlinerblau zu.

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 142 (Patent). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1878, 1174. —

³⁾ Dingl. pol. J. 260, 142 (Patent). — ⁴⁾ Chem. News 53, 277. — ⁵⁾ Dasselbat 54, 177 (Corresp.).

Aus der Rinde des gleichnamigen Holzes konnte Er ein bitter schmeckendes, in Nadeln krystallisirendes *Alkaloïd* abscheiden.

A. Bielefeld¹⁾ schlug vor, zur Trennung der *thierischen Fasern* von *Pflanzenfasern* gasförmige oder flüssige *Flusssäure*, aus Flusspath oder Kryolith und Schwefelsäure dargestellt, zu verwenden, wobei unter Einhaltung des richtigen Verdünnungsgrades die Pflanzenfasern carbonisirt und die thierischen Fasern nicht angegriffen werden.

H. Molisch²⁾ hat gefunden, dafs die *Zuckerarten* (*Rohrzucker*, *Traubenzucker*, *Maltose*, *Milchzucker* und *Fruchtzucker*) in wässriger Lösung (0,5 ccm) mit einer 15- bis 20 procentigen alkoholischen α -*Naphtollösung* (zwei Tropfen) und überschüssiger, concentrirter Schwefelsäure versetzt, beim Schütteln sofort eine prachtvolle, tiefviolette Färbung geben. Wird an Stelle von α -*Naphtol* *Thymol* verwendet, so entsteht eine zinnober-rubincarminrothe Färbung. In beiden Fällen bilden sich auf schließlichen Zusatz von Wasser entsprechend gefärbte Niederschläge. Diese Probe auf Zucker, welche viel empfindlicher als die Trommer'sche oder Fehling'sche Probe ist, läfst sich indirect zur Erkennung der *Kohlenhydrate* und *Glycoside*, also auch der *Cellulose*, verwerthen. In der That geben alle *Pflanzenfasern* diese Reaction, während dieselbe bei keiner *Thierfaser* eintritt, wenn dieselbe ausgekocht, also von Appreturmitteln u. s. w. befreit wurde. Zur Ausführung der Probe nimmt man etwa 0,01 g der gut ausgekochten Faserprobe, übergießt dieselbe mit 1 ccm Wasser und dann mit zwei Tropfen der α -*Naphtollösung* und versetzt schließlichen mit einem Ueberschusse von concentrirter Schwefelsäure; war eine Pflanzenfaser vorhanden, so tritt sofort die tiefe Violettfärbung ein. Thierfasern geben nur mehr oder minder gelbe bis braune Flüssigkeiten. Seide giebt mitunter eine äußerst schwache, vorübergehende violette Färbung. Die Reaction kann auch ohne Nachtheil direct mit gefärbten Fasern vorgenommen werden. Molisch stellte zum Schlusse folgenden Untersuchungsgang für Faserstoffe auf:

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 239 (Patent). — ²⁾ Dasselbst 261, 135.

Das Gewebe giebt die α -Naphtol-Zuckerprobe nicht oder nur schwach und vorübergehend: 1.

Das Gewebe giebt die α -Naphtol-Zuckerprobe prachtvoll: 2.

- | | |
|----|---|
| 1) | Das Gewebe löst sich hierbei sogleich vollständig auf: Seide. |
| " | " " " " " nicht auf: Thierische Wolle. |
| " | " " " " " theilweise auf: Thierische Wolle und Seide. |
| 2) | " " " " " sogleich auf: Reine Pflanzenfaser oder mit Seide gemengt. |
| " | " " " " " theilweise auf: Pflanzenfaser und Wolle, möglicherweise noch mit Seide gemengt. |

Zur Verarbeitung von *Chinagrass* (Stengeln von *Urtica nivea*) sollen nach einem Vorschlage von A. Sansone¹⁾ die Stengel, je nachdem, ob dieselben grün oder trocken sind, fünf bis 20 Minuten mit Soda oder Aetznatron gekocht werden, wobei das bei der Entschälung abfallende Holz zum Heizen der Kessel und die zurückbleibende Asche zur Sodagewinnung verwendet werden kann. Er fand ferner, daß sich die frischen Stengel durch Einlegen in mit Natrium- oder Calciumdisulfitlösung gefüllte Gruben lange Zeit aufbewahren lassen und zugleich etwas gebleicht werden. Die nach Europa gelangende, rohe, getrocknete Rinde soll durch mehrmaliges, abwechselndes Kochen mit verdünnter Natronlauge und Eintauchen in Disulfitlösung gereinigt sowie mit Natriumhypochlorit (nicht mit Chlorkalk) gebleicht werden. Beim Appretiren darf die Faser in Folge ihrer geringeren Elasticität keinem hohen Druck ausgesetzt werden²⁾. Das nach dem Abziehen der Rinde verbleibende Stengelholz kann zur *Holzstoff*bereitung Verwendung finden.

E. Frémy³⁾ kündigte der Pariser Akademie der Wissenschaften die bevorstehende Publication Seiner Arbeiten über die *Ramiefaser*⁴⁾ an und legte derselben einige Proben der vollkommen gereinigten Faser vor.

W. Smith⁵⁾ beschrieb die Eigenschaften und das Verhalten der *Baumwollseide* von der Goldküste, von Camerun und Malabar.

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 184 (Ausz.); Monit. scientif. [3] 16, 455; Chem. Soc. Ind. J. 5, 76. — ²⁾ Vgl. A. Renard, JB. f. 1884, 1833. — ³⁾ Compt. rend. 102, 1524. — ⁴⁾ Vgl. Frémy und Urbain, JB. f. 1884, 1838. — ⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 642.

Die Faser stammt von *Salmalia*- und von *Bombax*-Arten (*Malvacen*).

Verstraet und Lemaire¹⁾ stellten eine sogenannte *vulkanisirte Faser* (*Vulkanfiber*) dar durch Behandeln von Cellulose mit kräftigen chemischen Mitteln (? W. S.) und Aussetzen einem Drucke von 350 bis 500 Atmosphären, wodurch die ursprüngliche Natur der Pflanzenfaser eine vollständige Umwandlung erfahren soll²⁾. Dieses Industrieproduct soll unter gewissen Umständen Kautschuk, Leder und selbst einige Metalle ersetzen; von den gewöhnlichen organischen Lösungsmitteln, wie Naphta, Benzin, Aether, Terpentin, Alkohol, Essig u. s. w., sowie von Oelen und Ammoniak wird dasselbe nicht angegriffen. In Wasser bläht es sich nur etwas auf. Eine der Feuchtigkeit besser widerstehende Masse, „*Leatheroid*“ genannt, wird von der Leatheroid Novelty Company in Boston hergestellt.

Aus einem Artikel in Dingler's Journal über die Gewinnung von Zellstoff für Papier³⁾, welcher hauptsächlich die Beschreibung neuer Apparate und Maschinen enthält, konnte nur Nachstehendes entnommen werden: C. F. Dahl gab ein Verfahren zur Gewinnung von Zellstoff aus Holz, Stroh, Alfa u. s. w. durch Kochen mit einer Lösung, welche Natriumsulfat, Natriumcarbonat, Natronhydrat und Schwefelnatrium enthält, ferner ein Verfahren zur Bereitung der Kochlösungen aus Natriumsulfat und dem aus den Kochlaugen wieder gewonnenen gleichen Stoffe durch Kochen mit Kalk an. Je nach dem zu behandelnden Materiale geschieht das Kochen mit größerem oder geringerem Dampfdruck und mit einer Natriumsalzlösung von 5 bis 14° Bé, während drei bis 30 Stunden. Nach dem Kochen wird der Stoff gewaschen und mit Chlorkalklösung gebleicht. Die Natriumsalzlösung wird durch Auflösen von Natriumsulfat, Kochen dieser Lösung mit 20 bis 23 Proc. Kalk und Zufügen der aus der Sulfatlösung nach dem Kochprocesse wieder gewonnenen Salze bereitet. Zur Wieder Gewinnung dieser Salze wird die gebrauchte Lauge im Abdampf-

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 549 (Ausz.). — ²⁾ Vgl. Savery, JB. f. 1879, 1152.
— ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 379.

ofen eingedickt und entweder stark calcinirt, der Rückstand ausgelaugt und die Lösung zur Bereitung neuer Lauge benutzt, oder in einem Schmelzofen bei dunkler Rothgluth abgebrannt. Die rothbraun gefärbte, in Wasser leicht lösliche Masse hat dann annähernd folgende Zusammensetzung: 16 Proc. Natriumsulfat, 50 Proc. Natriumcarbonat, 20 Proc. Natronhydrat, 10 Proc. Schwefelnatrium und 4 Proc. verschiedene unwesentliche Stoffe. Das Verhältniß der in der Kochlösung enthaltenen Salze ist durchschnittlich: 37 Proc. Natriumsulfat, 8 Proc. Natriumcarbonat, 24 Proc. Natronhydrat, 28 Proc. Schwefelnatrium und 3 Proc. verschiedene Verbindungen.

T. A. Reid¹⁾ hielt einen Vortrag über das *Holz als Material zur Papierbereitung*.

P. Vieth²⁾ fand in *Fliefs- und Filtrirpapieren* 0,161 bis 0,314 Proc. in Aether lösliche Substanzen und verwies darauf, daßs hierdurch bei den Fettbestimmungen in der *Milch*, wenn auch nicht bedeutende, so doch immer beachtenswerthe Fehler entstehen.

W. Thomson³⁾ beobachtete *schwarze Flecke auf Papier*, in welchem Schafwollwaaren verpackt waren. Die Flecke bildeten sich dadurch, daßs durch zufällige Verunreinigung bei der Herstellung der Papiermasse Kupfer in dieselbe gelangte und dieses durch die Einwirkung des aus der Wolle entwickelten Schwefelwasserstoffes in Sulfid überging.

J. Wiesner⁴⁾ stellte interessante Versuche über das rasche *Vergilben von Holzstoff* enthaltenden *Papieren* an, welche nachstehende Resultate ergaben: Die Vergilbung des Holzpapieres ist ein durch das Licht bedingter Oxydationsproceß, welcher durch Feuchtigkeit sehr begünstigt wird. Die Stärke des Lichtes, sowie insbesondere die Brechbarkeit desselben, haben einen großen Einfluß auf das Vergilben des Papieres; das blaue Licht wirkt bedeutend stärker ein als das gelbe, das directe Sonnenlicht viel stärker als das Gaslicht. Die als *Holzstoff (Lignin)*

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 273, 349. — ²⁾ Landw. Vers.-Stat. 33, 203. —

³⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 637. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 261, 386.

oder als *inkrustirende Materie* bezeichnete Substanz ist im Wesentlichen ein Gemenge von Körpern, unter denen stets *Vanillin*¹⁾, *Coniferin*²⁾, ferner eine durch Salzsäure gelb werdende Substanz und mehrere *Gummiarten* vorkommen. Das Vanillin bedingt die Phloroglucin-Salzsäurereaction auf Holzstoff im Papier und das Coniferin kann an der Blaufärbung durch ein Gemenge von Phenol, Salzsäure und chlorsaurem Kali nachgewiesen werden. Am Lichte wird nun im Papiere das Coniferin, das Vanillin und die Stärke zerstört, während die durch Salzsäure sich gelb färbende Substanz nicht verändert wird. Das am Lichte vergilbte Papier wird durch Kalilauge stark braun gefärbt; es läßt sich weder durch Wasser noch durch Alkohol oder Aether entfärben. Aus unverholzten Fasern bestehende Papiere vergilben nicht, aus Jutefasern oder aus Strohstoff erzeugte Papiere vergilben jedoch am Lichte. Holzschliffpapiere werden durch Ammoniakdämpfe gefärbt; die Färbungen verschwinden allmählich an der Luft, rascher durch Essigsäuredämpfe. Für den Schutz solcher Papiere, resp. von Werken in Bibliotheken ergaben sich die Regeln, dieselben nicht dem directen Sonnenlichte oder dem elektrischen Lichte, sondern dem diffusen Tageslichte oder dem Gaslichte in trockenen Räumen auszusetzen.

O. Koletzky³⁾ besprach die Herstellung von *Pergamentpapier* und hob insbesondere hervor, daß die zur Umwandlung der Baumwollfaser benutzte Säure auf 10 bis 12° R. abzukühlen ist und auf dem Aräometer 57 bis 59° Bé. zeigen muß. Die Zeitdauer, in welcher das Papier durch die Säure gegangen sein soll, schwankt je nach der Dicke und Beschaffenheit der verwendeten Sorte zwischen 4 bis 15 Secunden.

Aus einem Berichte in Dingler's Journal über Herstellung von *Leder*⁴⁾ konnte Nachstehendes entnommen werden. A. Müller-Jacobs⁵⁾ schlug vor, die mit Kalium-, Natrium- oder Ammonium-

¹⁾ JB. f. 1871, 816; f. 1874, 520; f. 1875, 482; f. 1876, 485; f. 1878, 447; f. 1881, 547, 548, 602; f. 1882, 706, 752, 1118, 1169, 1311; f. 1883, 1026, 1401; f. 1885, 2093. — ²⁾ JB. f. 1874, 888. — ³⁾ Chem. Centr. 1886, 623 (Ausz.). —

⁴⁾ Dingl. pol. J. 260, 474. — ⁵⁾ Auch Ber. (Ausz.) 1886, 424 (Patent).

hydrat neutralisirten *Sulfoleate* oder *Sulfricinoleate*¹⁾ zu Gerbereizwecken zu verwenden. Bei der Roth- und Lohgerberei werden die gut gereinigten und wie gewöhnlich geschwellten Häute in eine neutrale, fünf- bis zehnprocentige Sulfoleatlösung während einiger Stunden eingelegt; dann läßt man abtropfen, trocknet langsam, wäscht nach dem Trocknen nochmals und behandelt wie gewöhnlich durch Einsetzen in die Lohgruben weiter. Auch zum Einfetten des Leders können sieben- bis zehnprocentige Sulfoleatlösungen oder auch *sulfoleïn-* oder *sulforicinölsaures Eisenoxydnatron* verwendet werden. Diese Eisenpräparate erhält man durch Lösen von Eisenchlorid in den concentrirten Lösungen von *sulfoleïn-* oder *sulforicinölsaurem Natron*. Das nach der Alaun- oder Weißgerberei bereitete Leder, welches noch lösliche Thonerde enthält, soll ebenfalls zur Bildung von unlöslichen Aluminiumsulfoleaten im Leder in Lösungen der Sulfoleate getaucht werden. In der Herstellung von *Glacéhandschuhleder* sollen die Sulfoleate in Gemeinschaft mit etwas Carbonsäure das Eigelb ersetzen und bei *Metallgerbung* soll die Behandlung mit Seifenlösung durch eine solche mit Eisennatriumsulfoleatlösung ersetzt werden. Ebenso sollen diese Sulfoleate in der Sämisch- oder Oelgerberei und in der Herstellung von Pergament und Chagrin Verwendung finden. — Zur Gewinnung von *sämisch-garem Leder* mit polirter Narbenseite soll nach Angabe von Th. R. Clark das wie üblich mit Fett behandelte Leder sorgfältigst getrocknet, in ein Bad von reiner, raffinirter *Naphta* gebracht und darin hin und her bewegt werden. Diesem Bade folgen so lange Bäder mit frischer *Naphta*, bis jede Spur Oel oder Fett aus dem Leder ausgezogen ist. Waren zum Gerben unreine Oele verwendet worden, so müssen die Leder noch mit Lösungsmitteln für Gummi- und Harzbestandtheile, wie Alkohol, Holzgeist, Ammoniak u. s. w. behandelt werden. Dann werden die Häute aufgehängt, getrocknet, gefärbt und wie üblich polirt. — Nach J. Chemin sollen in der *Weißgerberei* statt Weizenmehl und Eigelb Gemische verschiedener Mineralstoffe mit Glycerin

¹⁾ JB. f. 1883, 1789; f. 1884, 1844.

Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

und Pflanzenmehlen verwendet werden; geeignete Mineralstoffe sind: Zinkoxyd, Magnesia, die Sulfate von Calcium, Strontium, Baryum und Blei, die Carbonate von Calcium, Strontium, Baryum, Magnesium, Zink, Blei, ferner Talk, Kaolin oder borsaurer Kalk. Von Mehlen sollen zur Verwendung kommen: Mais-, Hafer-, Buchweizen-, Gersten-, Rostkastanienmehl u. s. f.

Im *Moniteur scientifique*¹⁾ wurde die *Fabrikation des Leders* in Rußland beschrieben, unter Zugrundelegung eines Artikels von Ryloff.

J. S. Billwiller²⁾ liefs sich nachstehendes *Gerbeverfahren* mittelst Thonerdesulfat patentiren. Die in gewöhnlicher Weise vorbereiteten Häute werden durch 24 Stunden mit einer verdünnten *Aluminiumsulfatlösung* behandelt, dann leicht ausgerungen und 5 bis 15 Minuten lang in eine dreiprocentige Lösung von Natriumdicarbonat eingelegt. Hierauf erfolgt die Behandlung der Häute 5 bis 15 Minuten hindurch in einem Walkgefäße mit denselben Lösungen sowie ein abwechselndes Behandeln derselben in stärkeren Aluminiumsulfatlösungen und in fünfprocentiger Natriumdicarbonatlösung. Soll das Verfahren vereinfacht werden, so sind die Häute 24 Stunden lang in eine 20 procentige Aluminiumsulfatlösung und drei bis fünf Stunden lang in eine 2,5 procentige Natriumdicarbonatlösung einzulegen. Die an der Oberfläche niedergeschlagene Thonerde wird dann durch ein einprocentiges Salzsäurebad entfernt und werden die Häute hierauf gewaschen. Endlich gelangen die so behandelten Häute in eine 1½ procentige, dann in eine zweiprocentige und schließlich in eine dreiprocentige Tanninlösung (Lohbrühe).

P. F. Reinsch³⁾ fand ein neues *Gerbeverfahren* mittelst alkalischen *Steinkohlenextractes*, welches einen huminähnlichen, aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff bestehenden Körper, das *Pyrofuscin*⁴⁾ enthält. Pyrofuscin ist im hohen Grade beständig gegen chemische Agentien und Licht. In alkalischen

¹⁾ *Monit. scientif.* [3] 16, 737. — ²⁾ *Dingl. pol. J.* 261, 494 (Patent); *Chem. Centr.* 1836, 783 (Ausz.). — ³⁾ *Dingl. pol. J.* 262, 79; *Ber. (Ausz.)* 1886, 806 (Patent). — ⁴⁾ Vgl. Reinsch, *JB. f.* 1885, 2171 f.

Flüssigkeiten leicht löslich, wird es mittelst derselben (etwa 100 g Natronhydrat auf je 2 bis 3 kg Kohle) den Kohlen entzogen und aus solchen Lösungen (vom spec. Gewicht 1,025 bis 1,03 mit 2 bis 3 Proc. Pyrofuscin) durch Salzsäure oder Salpetersäure gefällt. *Pyrofuscin* ist eine schwache Säure, deren Alkaliverbindungen undeutlich rhombische Kryställchen bilden und deren Erdalkaliverbindungen in Wasser weniger leicht löslich sind. Durch concentrirte Salzsäure, Schwefelsäure oder Flußsäure wird *Pyrofuscin* nicht verändert; durch starke Chromsäurelösung oder starke Salpetersäure wird es jedoch zu in Wasser löslichen, gelbbraunen, resp. orangegelb gefärbten Körpern oxydirt. Die alkalische *Pyrofuscin*-Lösung wirkt antiseptisch und kann nach dem Neutralisiren mittelst Kohlensäure mit Vortheil zum Gerben Verwendung finden, da durch dieselbe das Fasergewebe der Thierhaut schon nach kurzer Zeit in Ledersubstanz umgewandelt wird und das resultirende Leder von besonderer Güte und Haltbarkeit ist. Zum Nachgerben von gewöhnlichen, loharen Schaffellen werden dieselben 24 Stunden hindurch in eine *Pyrofuscin*-Lösung von 1,021 bis 1,035 spec. Gewicht eingelegt, hierauf mit flacher Klinge ausgestrichen, getrocknet, halb feucht gefettet und gestollt. Bei der Rohgerbung werden zum Angerben die entsprechend enthaarten und im Kalkächer behandelten Häute zwei bis drei Tage lang in eine *Pyrofuscin*-Lösung von 1,025 spec. Gewicht, dann in eine solche von 1,04 spec. Gewicht (40 g *Pyrofuscin* per Liter), versetzt mit 10 g Natriumcarbonat und 20 g Kalkhydrat, drei bis fünf Tage lang eingelegt. Danach werden die Häute ausgestrichen und in eine Lösung von 2 Gew.-Thln. Chlornatrium und 3 Gew.-Thln. Chlormagnesium in 60 Gew.-Thln. Wasser, welcher noch 2,4 Vol.-Thle. Salzsäure beigemischt werden, gebracht, endlich gut ausgewaschen, ausgestrichen, schwach gefettet und getrocknet.

F. Simand und B. Weifs¹⁾ gaben einen vollständigen Untersuchungsgang für *Gerbstoffextracte* an. Speciell führten Sie die Methoden zur Bestimmung des Wasser- und Aschen-

¹⁾ Dingl. pol. J. 260, 564 (Ausz.).

gehaltes, der in Wasser unlöslichen Stoffe (indirecte Methode), des Nichtgerbstoffes, der gerbenden Stoffe und des *Tanningehaltes* nach Löwenthal¹⁾ an. Zur Untersuchung des Gehaltes an gerbenden Stoffen wird wesentlich Hautpulver verwendet; für die Darstellung dieses letzteren die grüne Haut gewässert, enthaart, mit verdünnter Salzsäure und Wasser behandelt, hierauf aufgespannt und getrocknet; die Haut wird dann in sehr dünne Späne gehobelt, getrocknet, gemahlen und durch ein Sieb, welches 49 Löcher auf 1 qcm hat, getrieben. Der wässrige Auszug von 5 g dieses Hautpulvers giebt nur 36 mg festen Rückstand mit 8 mg Asche. Aus der Untersuchung einer größeren Anzahl von Extracten ergab sich, daß der Aschengehalt der Rindenextracte meist größer als jener der Holzextracte ist. Die Aschen von *Eichen-* oder *Fichtenrindenextract* enthalten beträchtliche Mengen von Mangan, während die Holzextractaschen nur spärliche Mengen dieses Körpers aufweisen. Bei Eichenrindenextract muß ferner die Flüssigkeit vom Hautauszug, nach dem Eindampfen und abermaligem Aufnehmen in wenig Wasser mit absolutem Alkohol versetzt, eine deutliche Trübung (Pectinstoffe) geben, welches bei Fichtenrinde nicht der Fall ist. Ein weiteres Kennzeichen für Fichtenrindenextrakt ist darin zu finden, daß beim Verdünnen bis zum Farbloswerden und folgendem Zusatz eines Tropfens Natronlange oder Kalkwasser die erscheinenden Wolken im Anfang ganz grün sind und erst später braun werden. Concentrirte wässrige Lösung von *Quebrachoextract* mit Essigäther geschüttelt, färbt letzteren tief grün. *Sumachextracte* besitzen einen hohen Aschengehalt und einen eigenthümlichen, theeartigen Geruch.

G. Lunge und L. Landolt²⁾ haben eine Anzahl *Bleichflüssigkeiten* untersucht. Danach ist das *Chlorozon*³⁾ von Dienheim-Brochocki lediglich eine Auflösung von freier, unterchloriger Säure in einer Kochsalzlösung und wird dieselbe durch Zersetzung von Chlorkalk mit verdünnter Schwefelsäure und

¹⁾ JB. f. 1860, 680. — ²⁾ Dingl. pol. J. 259, 47; Chem. Centr. 1886, 55 (Ausz.); Monit. scientif. [3] 16, 365. — ³⁾ JB. f. 1885, 2203.

Ueberführen des frei gewordenen Chlors mittelst eines Luftstromes in Natronlauge gewonnen. Magnesiumhydrat liefert nicht, wie Calciumhydrat, trockene *Bleichmagnesia*. Wird Magnesiamilch mit Chlor behandelt, so entsteht schon bei 0° mehr als die Hälfte des Chlors an chlorsaurem Salz und der Rest ist *Bleichmagnesia*, $[Mg(OCl)_2 \cdot MgCl_2]$; bei 15° entsteht nur etwas mehr Chlorat, bei 70° bildet sich von vornherein fast nur Chlorat. Durch Erwärmen der Flüssigkeiten geht das Magnesiumhypochlorit leicht in Chlorat über. Bei der Umsetzung von Magnesiumsulfat mit Chlorkalklösung findet jedoch keinerlei Umwandlung in Chlorat statt; ebenso trat in diesem Falle keine Spaltung des Magnesiumhypochlorits in Magnesiumhydroxyd und freie, unterchlorige Säure ein. *Zinkoxyd* verhält sich im Allgemeinen ähnlich dem Magnesiumhydroxyd und giebt auch keine feste Bleichverbindung. Bei der Umsetzung von Zinkvitriol mit Chlorkalk scheint etwas Chlorat zu entstehen und tritt auch hier eine theilweise Zersetzung des Hypochlorits in Zinkhydroxyd und freie unterchlorige Säure einerseits und in Chlorzink und freien Sauerstoff andererseits ein. Ein Theil des durch Umsetzung von Aluminiumsulfat mit Chlorkalk darstellbaren *Aluminiumhypochlorids* zersetzt sich sofort unter Freiwerden von unterchloriger Säure. Alle Bleichverbindungen sollen vor Licht geschützt werden; bei Chlorkalklösung ist Luftabschluss weniger wichtig. — Dieselben führten auch Versuche über das Verhalten der *Chlorkalklösung* beim Erhitzen für sich aus. Danach ist nach fünfstündigem Erhitzen bis zum Kochen und zweistündigem Kochen nicht viel über $\frac{1}{4}$ des ursprünglich vorhandenen Chlors zur Chloratbildung verwendet worden. Mit dem Eintreten der Chloratbildung zeigt sich auch schon Sauerstoffverlust, am Ende überwiegt letztere Reaction sogar die Umwandlung in Chlorat und ist demnach die Umwandlung von Chlorkalk in Calciumchlorat durch bloßes Erhitzen der Lösung eine sehr ungünstig verlaufende Reaction. Beim Erhitzen einer mit Chlor gesättigten Chlorkalklösung geht die Chloratbildung ganz regelmässig oberhalb 40° vor sich und verhindert die Gegenwart von überschüssigem Chlor die unter Sauerstoffentwicklung vor sich gehende Zersetzung des Hypochlorits. Die

Zersetzung geht somit nach folgenden Gleichungen vor sich: $\text{Ca}(\text{OCl})_2 + 4\text{Cl} + 2\text{H}_2\text{O} = \text{CaCl}_2 + 4\text{HOCl}$ und $2\text{Ca}(\text{OCl})_2 + 4\text{HOCl} = \text{CaCl}_2 + \text{Ca}(\text{ClO}_3)_2 + 4\text{Cl} + 2\text{H}_2\text{O}$. Fortdauerndes Einleiten von Chlor ist zwecklos. Es gehören demnach zur günstigsten Ueberführung von Chlorkalk in Calciumchlorat sowohl eine Temperaturerhöhung als auch die Anwesenheit von überschüssigem Chlor. Bleichversuche ergaben die große Wirksamkeit eines Zusatzes von Essigsäure¹⁾. Th. v. Brochocki²⁾ behauptete, daß die durch Sättigen mit Chlorgas, welches mittelst Braunstein gewonnen wurde, erhaltenen alkalischen Lösungen zu geringe wirksame Bestandtheile in Bezug auf die Base und das Chlor besitzen, und glaubte demnach rascher zum Ziele zu gelangen, wenn Er Chlorkalk ohne Erwärmung mit verdünnter Säure zersetzte. Die frei werdende, gasförmige, unterchlorige Säure zersetzt sich in Chlor und Sauerstoff, und werden diese Gase erst durch eine schwache Lösung von Natriumsulfat oder Calciumchlorid, dann durch eine Schicht fein zerstoßenen Mangansuperoxyds und endlich in einen Apparat geleitet, in welchem sie der Wirkung von Elektrizität ausgesetzt werden. Der ozonisirte Sauerstoff verbindet sich hierin wieder mit dem gleichfalls elektrisirten Chlor zu höheren Sauerstoffverbindungen des Chlors, welche dann in die concentrirten, alkalischen Flüssigkeiten geleitet werden. Man kann auch in die letzteren zwei getrennte Gasströme, von ozonisirtem Sauerstoff einerseits und von Chlor andererseits, eintreiben.

G. Lunge³⁾ schlug vor, zur Entfernung der letzten Spuren der Chlorverbindungen aus gebleichten Pflanzenfasern, also als *Antichlor* das *Wasserstoffsuperoxyd* zu benutzen. Ebenso gelingt es mit demselben Mittel, aus Wolle und Seide die schädlich wirkenden Reste der schwefligen Säure zu entfernen.

E. Hermite⁴⁾ schlug zum *Bleichen* von *Faserstoffen* und *Papierstoff* vor, eine *Chlormagnesiumlösung* von 16° Bé. elektrolitisch zu zerlegen⁵⁾. Hierzu construirte Er einen eigenen

¹⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2204. — ²⁾ Patent, 1885. — ³⁾ Dingl. pol. J. 259, 196 (Patent). — ⁴⁾ Daselbst 261, 180 (Patent). — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2204.

Apparat, in welchem als negative Elektrode eine Zinkplatte, als positive Elektrode eine Platinplatte dient.

P. Lukianoff¹⁾ führte Versuche aus, um den Einfluss des künstlichen *Bleichens* der Faser auf die *Türkischrothfärberei* zu studiren. Aus den Resultaten dieser Versuche ging hervor, dass das künstliche Bleichen einen wesentlichen Einfluss auf die Güte des zu erzielenden Türkischroths im ungünstigen Sinne nimmt, und suchte Er diese Beobachtung durch das Vorhandensein von *saurer*²⁾ und *basischer Oxycellulose*³⁾ zu erklären. Ein Versuch mit *Oxycellulose*, nach Witz's²⁾ Vorschrift bereitet, bestätigte diese Annahme.

M. B. Vogel⁴⁾ schlug vor, zum Zwecke des *Beizens* von mit Gerbstoff imprägnirten oder bedruckten vegetabilischen Fasern, Gespinnsten oder Geweben mittelst *Antimon* das *oxalsäure Antimonoxyd* (auf 1 Atom Antimon 1 Mol. Oxalsäure enthaltend) zu benutzen⁵⁾. Dasselbe wird von Wasser nicht zersetzt, vertheilt sich jedoch in diesem zu einer gleichmäßigen Milch, aus welcher Gerbsäure das Antimonoxyd fällt. Die mit Gerbstoff imprägnirte Waare wird bei 79°, oder darüber, in eine derartige Milch gebracht, der man allenfalls zur Neutralisation der frei werdenden Oxalsäure Kreide zusetzt; oder man behandelt die aus dem Antimonbade gezogene Waare mit Wasser, einem Neutralisationsmittel oder Seifenlösung, um die anhängende Oxalsäure unschädlich zu machen.

G. Watson⁶⁾ studirte die Mengenverhältnisse, unter denen die *Chloride* von *Natrium*, *Kalium*, *Ammonium* und *Magnesium* im Stande sind, *Antimonchlorür* (als *Beize*) ohne Zersetzung in wässriger Lösung zu erhalten. Aus diesen Versuchen ergab sich, dass für praktische Zwecke nur das Natrium- und das Magnesiumchlorid, oder beide gemischt, in Betracht kommen können. Bei Anwendung von technisch dargestelltem Antimonchlorür, welches das Verhältniss von Antimon zu Chlor wie 4 : 15 besitzt, kann

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 97. — ²⁾ JB. f. 1883, 1782; f. 1884, 1848. — ³⁾ JB. f. 1883, 1777; f. 1884, 1832, 1833. — ⁴⁾ Ber. (Ausz.) 1886, 805 (Patent). — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2212, 2213. — ⁶⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 590.

die zur Lösung nöthige Menge freier Salzsäure theilweise oder ganz durch Magnesiumchlorid ersetzt werden; derartige Lösungen bestehen beispielsweise aus 10 Gallonen Wasser, 30 Pfund Chlor-natrium und 20 Pfund krystallisirtem Magnesiumchlorid oder aus 10 Gallonen Wasser und 62 Pfund krystallisirtem Chlor-magnesium. In Folge der Labilität solcher Lösungen eignen sich dieselben viel besser zur Fixirung des *Tannins*, als die Lösungen anderer Antimonpräparate¹⁾.

Im *Moniteur scientifique*²⁾ wurden auf Grund der Mittheilungen von Boetsch³⁾ und Anderen⁴⁾ in Bezug auf die Verwendbarkeit des *Kalium-Antimonoxalats* als Ersatz des *Brechweinsteins* in der Fixation von basischen *Anilinfarbstoffen* folgende Schlüsse gezogen: 1) Das Kalium-Antimonoxalat kann mit Vortheil als *Antimonbeize* zum Ersatz des Brechweinsteins dienen; 2) es giebt Fälle, insbesondere in der Druckerei, in welchen die Verwendung des Brechweinsteins, trotz seines hohen Preises, bestimmte Vortheile bietet; 3) es ist wahrscheinlich, daß in letzteren Fällen der Brechweinstein durch das Kalium-Antimonoxalat ersetzt werden kann, wenn demselben gewisse neutralisirende Mittel, wie Kreide oder Natriumacetat, beigegeben werden.

H. Forth⁵⁾ hat Versuche über die *Schädlichkeit* von mit *Antimonbeizen* präparirten *Strumpfwaa ren* ausgeführt⁶⁾. Strümpfe wurden in einer 10procentigen Tanninlösung getränkt, dann in Brechweinsteinlösung fixirt und mit Magenta ausgefärbt. Dieselben wurden keinerlei weiteren Reinigung unterworfen und konnten ohne irgend welchen Schaden 20 Tage hindurch getragen werden.

J. R. Ashwell⁷⁾ untersuchte *gefärbte Strumpfwaa ren* auf die vorhandenen *metallischen Beizen* in Bezug auf deren Schädlichkeit für den menschlichen Organismus. Er kam zu dem

¹⁾ JB. f. 1885, 2212, 2213. — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 150. —

³⁾ Chemiker-Zeitung 1885, 1787, 1905. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 2212, 2213. —

⁵⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 301. — ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1789. — ⁷⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 226.

Schlusse, daß diese Beizen keinen schädlichen Einfluß ausüben können.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen¹⁾ hat sich die Anwendung der *Chlorhydrine* und *Ester des Glycerins* mit den niederen Gliedern der Fettsäurereihe als Lösungsmittel für *Druckfarben* an Stelle der bisher üblich gewesenen (Alkohol, Holzgeist, Oxalsäure, Weinsäure u. a.) schützen lassen. Insbesondere kommen in Betracht neben den *Chlorhydrinen* die *Acetochlorhydrine* und *Acetine des Glycerins*. Ein Gemenge von Mono- und Diacetin mit geringen Mengen Triacetin erhält man durch 48stündiges Kochen von Glycerin mit der doppelten Menge Eisessig am Rückflusskühler und Abdestilliren des überschüssigen Eisessigs; dieses Gemenge wird mit dem Namen *Acetin* bezeichnet. In diesen Körpern kann man die Anilinfarbstoffe zuerst lösen und die Lösung den Druckfarben hinzufügen; oder auch diese Acetine zu den bereits fertig bereiteten Druckfarben hinzusetzen. Ein besonderer Essigsäurezusatz zu den Druckfarben ist nur bei Anwendung von Triacetin oder Dichlorhydrin nothwendig.

O. N. Hartley²⁾ besprach die Ursachen des *Verblässens* von *Wasserfarben* und studirte den Einfluß von Wasserstoffhyperoxyd, schwefliger Säure, des Sonnenlichtes bei Zutritt und Ausschlufs von Luft auf die verschiedenen zur Verwendung gelangenden Farben. Er empfahl vor Allem, das verwendete *Papier*, damit es nicht sauer reagire, vor dem Gebrauche durch Waschen mit Boraxlösung von jeder Spur Säure zu befreien. Auch die verwendeten Farben sollen nicht sauer reagiren und jedenfalls mit Boraxlösung statt Wasser angemacht werden. Er gab fernere Verhaltensmafsregeln für das Aufbewahren von Aquarellbildern an. — A. Richardson³⁾ theilte zu dem gleichen Gegenstande mit, daß *Cadmiumgelb*, *Berlinerblau* und gelber *Ocker* durch das Licht in feuchter Atmosphäre verblässen, in trockener jedoch intact bleiben. Cadmiumgelb wird dabei zu Cadmium-

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 542 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 981 (Patent).
— ²⁾ Chem. News 54, 263. — ³⁾ Daselbst, S. 297 (Corresp.).

sulfat oxydirt. *Carminroth*, *Krapproth*, *Gummigutt* und *Indigo* verblasen gleich rasch in trockener wie in feuchter Luft.

Die Arbeiten von F. Goppelsröder¹⁾ über die Darstellung und Fixirung von *Farbstoffen* mit Hülfe der *Elektrolyse* ist auch in einer sehr lesenswerthen Monographie²⁾ in populärer Form erschienen, welche zugleich eine längere geschichtliche Einleitung bringt.

J. M. Thomson³⁾ hielt zwei Vorträge über die *Chemie der Farben*, in welchen Er die Herstellungsweise, die Eigenschaften und das Verhalten der *Mineralfarben* beschrieb.

F. Knapp⁴⁾ hat Seine Versuche zur Herstellung von *Ultramarin auf nassem Wege*⁵⁾ fortgesetzt. Dieselben haben nunmehr ergeben, daß bei der Entwicklung dieses Ultramarinblau's der specielle Zustand, in dem sich das Natriumpolysulfuret befindet, eine entscheidende Rolle spielt. Dieser Zustand des Natriumpolysulfurets wird erhalten durch Zusammenschmelzen gleicher Theile von Natriumcarbonat und Schwefel, bis die blaue Flamme in eine gelbe umschlägt und die Schmelze mit den Blasen lebhaft leuchtende, brennende Tropfen, wie kleine Bomben, auswirft. Weniger erhitzte Leber ist fast unwirksam. Dieser Zustand der Schwefelleber wird beim Erhitzen der Ultramarinmischung nicht immer erreicht. Ist hierbei das Silicat zur Reife gediehen, so wird durch Uebergießen mit der Lösung der überhitzten Schwefelleber Blau erzeugt. Gleich dem Kaolin besitzt auch die *Kieselerde* allein (ohne Thonerde) die Eigenschaft, auf nassem Wege eine blaue Farbe anzunehmen. Die Darstellung dieses *Blau's* gelingt leichter als mit Kaolin, doch ist dasselbe im feuchten Zustande wenig luftbeständig und beim Waschen bleicht das ursprünglich schön blaue Product in dem Maße der Entfernung der Natrium-Schwefelleber aus. Zur Herstellung dieses Blau's verfährt man am besten folgendermaßen: Man verdünnt eine abgewogene Menge käufliches Wasserglas ($\frac{1}{3}$ seines Ge-

¹⁾ JB. f. 1876, 702; f. 1882, 1477; f. 1884, 1845. — ²⁾ Reichenberg, 1885. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 385. — ⁴⁾ J. pr. Chem. [2] 34, 328. —

⁵⁾ JB. f. 1885, 2219.

wichtiges an festem Natronsilicat enthaltend) mit dem siebenfachen Gewicht Wasser und fügt unter Umrühren so viel Salzsäure hinzu, als eben zur Abscheidung der Kieselerde erforderlich ist. Hierbei bleibt die letztere noch vollkommen gelöst. Nun setzt man der Lösung das der Kieselsäure gleiche Gewicht von mit etwas Alkohol verriebenem Schwefel und dann von Natriumcarbonat zu, trocknet und erhitzt das Gemenge während 30 bis 40 Minuten bis zum erkennbaren Beginn der Rothgluth. Die nach dem Erkalten lehmgelbe Schmelze wird mit Natriumschwefelleberlösung übergossen und mehrere Tage stehen gelassen, endlich durch Decantiren gewaschen. Der blaue Rückstand ist in Wasser nicht so schwer löslich, wie das entsprechende Präparat aus Kaolin. Auch aus *Thonerde* allein gelingt es, ein *Ultramarinblau* zu erzeugen, das jedoch dem Waschen noch weniger widersteht, als das aus Kieselsäure erhaltene. Zu dessen Darstellung ist es am Vortheilhaftesten, Thonerde und Natriumcarbonat anfangs zu gleichen Atomen im Tiegel zu glühen und das entstandene Aluminat mit gleichen Theilen Natriumcarbonat und Schwefel 10 bis 20 Minuten hindurch einer mäfsigen Glühhitze auszusetzen. Beim nachfolgenden Uebergiessen der Schmelze mit concentrirter Lösung von Schwefelleber entsteht ein dunkelgrüner Bodensatz, der beim Waschen blau und dann immer lichter wird. Beim vorsichtigen Ueberleiten von trockenem Salzsäuregas über erhitzte Natriumschwefelleber wird dieselbe auch vorübergehend blau gefärbt. Beim Erhitzen von *Natriumhyposulfit* in einem Rohr bei Luftzutritt ging der Salzurückstand in einem Falle, nach dem Verschwinden des vorübergehend aufgetretenen Schwefelnatriums, in ein schönes, sich lange haltendes *Königsblau* über. Auch dreibasisch-phosphorsaures *Calcium* giebt, unter den verschiedensten Verhältnissen mit Schwefelleber erhitzt und dann mit Schwefelleberlösung übergossen, oder direct beim längeren Stehen mit einer solchen Lösung, ein mehr oder weniger intensives Blau und spielt hier auch der physikalische Zustand, in welchem das Calciumphosphat verwendet wird, eine wichtige Rolle.

T. Fairley¹⁾ schlug zur *Prüfung von natürlichen Farbstoffen* (*Archillpaste aus Cudbear, Campêcheholz*) auf *Verfälschungen mit Rosanilinfarbstoffen* vor, die ersteren mit Ammoniak auszuziehen und den Rückstand mit Alkohol zu behandeln.

Nach P. Monnet und Comp.²⁾ erhält man durch gemeinschaftliche Oxydation von Salzen der *aromatischen Diamine* (1 Mol.) und Salzen primärer *aromatischer Monamine* (1 oder mehrere Mol.) unmittelbar auf der Faser *braun- oder blauschwarze, echte Farbstoffe*. Wird ein substituiertes Diamin, zum Beispiel *Thio-p-phenylendiamin*, für sich oder mit äquivalenten Mengen primärer Aminbasen der Oxydation unterworfen, so entstehen blauschwarze Farbstoffe. So liefern beispielsweise 58,3 Thle. *salzsaures p-Phenylendiamin* und 41,7 Thle. *salzsaures Anilin* ein sehr echtes Braunschwarz, während bei Anwendung der doppelten oder dreifachen Menge des primären Monamins mehr *blautichige*, weniger echte Töne resultiren. Eine andere benutzte Mischung besteht aus 65 Thln. *salzsaurem Thio-p-phenylendiamin* und 35 Thln. *salzsaurem p-Phenylendiamin*. Zum Färben von 100 kg *Baumwollgarn* werden 4 bis 6 kg der Mischungen heiss gelöst und die Lösungen in das Färbebad, welches aus 60° warmem Wasser, 3 kg chlorsaurem Kali und 40 g Vanadinchlorid besteht, gegossen. Auf der eingebrachten Faser schlägt sich allmählich der Farbstoff unlöslich nieder, so dass schliesslich das Färbebad farblos wird.

Analog der Darstellung des in Wasser unlöslichen *Anilinblau's* gelang es Dahl³⁾, durch Einwirkung der *Diamine* des *Benzols* auf *Rosanilin* in Wasser lösliche *blaue Rosanilinfarbstoffe* zu gewinnen. Hierbei können auch die Salze des Rosanilins verwendet werden, wenn man die zur Bildung von Rosanilinacetat genügende Menge Natriumacetat hinzufügt. Die Farbstoffe aus p-Diaminen zeichnen sich durch grosse Leichtigkeit aus und färben gebeizte und ungebeizte Baumwolle und Leinenfaser blau

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 286. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 384 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 1108 (Patent). — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 85 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 855 (Patent).

bis blaugrau. Mit Oxydationsmitteln (chromsaurem Kali) geben sie dunkle Niederschläge. Von letzterer Eigenschaft kann man in der Färberei zur Erzeugung dunklerer, echterer Farbtöne Anwendung machen, indem man die gefärbten Stücke durch ein 60° warmes Bad von chromsaurem Kali, enthaltend 5 bis 7 Proc. des Salzes vom Gewichte der Waare, zieht.

Nach einem Zusatzpatente der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen¹⁾ kann man bei der Herstellung von *Rosanilinfarbstoffen* aus alkylirten *Amidoderivaten* des *Benzophenons* und secundären oder tertiären *aromatischen Aminen*²⁾ letztere auch durch *Thiodiphenylamin*³⁾ und dessen tertiäre *Alkylderivate* ersetzen, wodurch *blaue* und *blaugrüne Farbstoffe* erhalten werden.

Die Farbwerke zu Höchst am Main⁴⁾ ließen sich ein Verfahren zur Darstellung *violetter* und *blauer Farbstoffe* der *Rosanilingruppe* schützen. Nach demselben werden *tertiäre, alkylirte Amidoderivate* des *Benzoylchlorids*, $R_2N C_6H_4 COCl$, mit *tertiären, aromatischen Aminen* bei Gegenwart condensirender Agentien behandelt. Es ist dieses Patent nur eine unwesentliche Erweiterung des Patentes der Badischen Anilin- und Sodafabrik⁵⁾ und bezieht sich hauptsächlich nur auf die Verwendung anderer *tertiärer Amine*.

K. Heumann und Th. Heidelberg⁶⁾ führten Studien über den Einfluß *substituirender Elemente* und *Radical*e auf die *Nüance* einiger *Farbstoffe* aus⁷⁾. Zu diesem Zwecke versuchten Sie in der Arsensäureschmelze zunächst aus *p-Toluidin* mit *o*-, *m*- und *p-Monochloranilin* entsprechende *gechlorte Pararosanine* darzustellen. 20,9 g *p-Toluidin*, 50 g *o-Chloranilin* und 106 g 75 procentige Arsensäurelösung wurden einige Stunden auf circa 190° erhitzt; durch Auskochen der Schmelze mit Wasser, Filtriren der Lösung, Versetzen derselben mit wenig Soda, abermaliges Filtriren und folgendes Aussalzen schied sich ein rother, flockiger

¹⁾ Dingl. pol. J. 262, 84 (Patent); Ber. (Ansz.) 1886, 640 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 655 (Patent). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1864. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1893, 1819. — ⁴⁾ Ber. (Ansz.) 1886, 226 (Patent). — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1798. — ⁶⁾ Ber. 1886, 1989. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1879.

Niederschlag aus, aus welchem durch Lösen in Wasser und Fällen mit Ammoniak die rohe Farbbase niedergeschlagen wurde. Durch Behandeln der letzteren mit Aether konnte ein dem *Chrysanilin* analoger Körper entfernt werden und wurde die Farbbase dann in das *Chlorhydrat* übergeführt, welches aus Alkohol als grüngoldene, metallglänzende, krystallinische Masse erhalten werden konnte. Das aus dem so gereinigten *Chlorhydrat* durch Ammoniak gefällte *Dichlorpararosanilin*, $_{[1]}COH[C_6H_4(NH_2)_{[4]}, C_6H_3(Cl)_{[3]}, NH_2]_{[4]}, C_6H_3(Cl)_{[3]}, NH_2]_{[4]}$, löst sich in Alkohol, schwer in Aether, in Wasser gar nicht auf, liefert mit wenig Salzsäure ein dem Fuchsin gleichendes, jedenfalls einsäuriges Salz, dessen Lösung in Wasser oder Alkohol prachtvoll blauröthlich ist. Mit mehr Mineralsäuren entstehen braungelbe Lösungen, welche durch Wasserzusatz wieder röthlich werden. Beim Kochen der Farbstofflösungen scheidet sich die Farbbase theilweise aus. Auf Seide erzeugt dieser Farbstoff ein Fuchsinröthlich von stark blauer Nuance. Das Absorptionsspectrum desselben ist ähnlich jenem des Fuchsin und Parafuchsin, nur liegt der Streifen etwas näher an D als bei den genannten Farbstoffen. Vermittelst Zinkstaub und Salzsäure wird die röthliche Lösung des Farbstoffes unter Bildung des salzsauren Salzes der *Leukobase* entfärbt, welche letztere, durch Natronlauge abgeschieden und aus Alkohol umkrystallisirt, eine röthliche, krystallinische Masse darstellt, die sich leicht in verdünnten Säuren löst und durch Oxydationsmittel wieder in den Farbstoff übergeführt wird. Bei den Versuchen, aus *m*- und *p*-*Monochloranilin* mit *p*-*Toluidin* in analoger Weise zu entsprechenden Rosanilinen zu gelangen, zeigte es sich, daß der größte Theil der Chloraniline unangegriffen blieb und daß sich nur geringe Mengen von chrysanilinähnlichen Körpern gebildet hatten. Sie stellten ferner aus *Rosanilin*, den drei isomeren Chloranilinen und Benzoësäure *gechlorte Anilinblau* dar. 10 g Rosanilin (aus Diamantfuchsin des Handels), 100 g *o*-*Monochloranilin* und 1,2 g Benzoësäure wurden bis zum Aufhören der Ammoniakentwicklung auf den Siedepunkt des Chloranilins erhitzt und aus dem Product der Farbstoff mit Salzsäure als blauer Schlamm gefällt, danach filtrirt und gewaschen. Zur Entfernung eines violetten

Farbstoffes wurde der Niederschlag in Alkohol gelöst, abermals mit Salzsäure gefällt und so ein dunkelblaues Pulver erhalten, das in Wasser unlöslich war, sich in Alkohol dagegen mit prachtvoll blauer Farbe löste und beim Eindampfen dieser Lösung als kupferglänzende Masse zurückblieb. Durch Einleiten von Ammoniakgas in die alkoholische Lösung schlägt die Farbe derselben in Braunroth um und kann dann durch Wasser das entstandene *Trichlortriphenylrosanilin*, $\text{COH} \equiv [\text{C}_6\text{H}_3(\text{CH}_3)\text{NH}-\text{C}_6\text{H}_4\text{Cl}, (\text{C}_6\text{H}_4-\text{NH}-\text{C}_6\text{H}_4\text{Cl})_2]$, gefällt werden. Diese Farbbase löst sich in Alkohol mit dunkelrother, in Benzol und Aether mit brauner Farbe auf und ist in Wasser unlöslich. Der Farbstoff färbt Seide blauviolett, etwa dem Methylviolett 3 B entsprechend. Aus der alkoholischen Lösung desselben kann durch Zinkstaub und Säure sowie Fällen der entfärbten Lösung mit Wasser die *Leukobase* als weißer, sich an der Luft rasch bläuender Niederschlag gewonnen werden. Unter gleichen Verhältnissen entsteht aus *m*-*Monochloranilin* ein *Trichlorphenylrosanilin*, in welchem die Chloratome zum Stickstoff in der Metastellung stehen. Die Eigenschaften dieser Farbbase, sowie der aus ihr gewonnenen *Leukobase* gleichen ganz denjenigen der Orthoverbindung. Der Seide ertheilt dieser Farbstoff ein stärker blaues Violett, etwa 6 B entsprechend; durch Sulfurirung desselben mit rauchender Schwefelsäure entsteht ein in Wasser löslicher, Seide reiner blau färbender Farbstoff. Ganz analog kann endlich aus *p*-*Monochloranilin* ein *Trichlortriphenylrosanilin* erhalten werden, in welchem sich die Chloratome zum Stickstoff in der Parastellung befinden; Seide wird durch diesen Farbstoff blauviolett mit einer Nüance gefärbt, welche zwischen jener mit der Ortho- und Metaverbindung erzeugten steht.

A. Dahl¹⁾ hat durch Erhitzen von *Mono*-, *Di*- oder *Tri*-benzylrosanilin mit rauchender, 40 Proc. Anhydrid enthaltender Schwefelsäure auf 80° die *Disulfosäuren* der benzylirten *Rosaniline* erhalten. Die Reaction ist beendet, wenn eine gezogene Probe sich in Wasser vollkommen auflöst. Das Reactionsproduct

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1109 (Patent).

wird dann in Wasser gegossen, die Lösung mit Kreide neutralisiert, eine Stunde gekocht, heiß filtrirt und das Filtrat zur Trockene verdampft.

Gestützt auf die Arbeiten von O. Fischer und Ph. Greiff¹⁾ sowie von O. Fischer und J. Ziegler²⁾ haben sich die Farbfabriken, vormalig Bayer und Comp.³⁾ die Herstellung von *Sulfosäuren benzylirter Pseudorosaniline* patentiren lassen. Als brauchbar haben sich erwiesen: Die Condensationsproducte von *m*-Mononitrobenzaldehyd mit Dimethyl-, Diäthyl-, Monomethyl- und Monoäthylanilin und die daraus durch Reduction entstehenden *Pseudoleukaniline*; ferner Gemische von Amidobasen, entstehend aus *m*-Mononitrobenzaldehyd und einem Gemisch von je 1 Mol. Mono- und Dimethyl- oder Mono- und Diäthylanilin resp. Reduction dieser Nitroproducte. Zur Gewinnung von Farbstoffen werden diese Amidobasen benzylirt, hierauf sulfurirt und durch Oxydationsmittel in die Farbkörper übergeführt. Die Sulfogruppen treten durchweg in die Benzylreste ein. Man erhält derart als Endproducte: Die *Sulfosäuren* von Tetramethyldibenzyl-, Trimethyltribenzyl-, Dimethyltetrabenzyl-, Tetraäthylidibenzyl-, Triäthyltribenzyl-, Diäthyltetrabenzyl-Pseudorosanilin. Die Farbstoffe dieser Reihe sind grün, mit starkem Stich ins Blaue.

Anläßlich des französischen Anilinschwarz-Patentprocesses S. Grawitz contra Wibaux-Florin und Gaydet père et fils⁴⁾ hat sich eine lebhafte Discussion über die Priorität der Entdeckung des nicht vergrünenden Anilinschwarzes entsponnen, an welcher S. Grawitz⁵⁾, C. Köchlin⁶⁾ und A. D'Andrian-Köchlin⁷⁾ theilnahmen.

C. Roth⁸⁾ erhielt blaue, schwefelhaltige Farbstoffe⁹⁾ durch Versetzen eines Gemenges von salzsaurem Dimethylanilin (oder

¹⁾ JB. f. 1880, 562 f. — ²⁾ Daselbst, S. 563 f. — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 85 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 978 (Patent). — ⁴⁾ Ausführlich besprochen von H. Schmid, Chemiker-Zeitung 1886, 819, 905, 1125, 1239, 1371. — ⁵⁾ Monit. scientif. [3] 16, 401, 689, 973 (Corresp.), 1357. — ⁶⁾ Daselbst, S. 404, 782 (Corresp.), 1095 (Corresp.). — ⁷⁾ Daselbst, S. 783 (Corresp.). — ⁸⁾ Daselbst, S. 853 (Patent). — ⁹⁾ JB. f. 1883, 1799, 1800, 1801, 1802, 1818, 1820, 1821; f. 1884, 1859, 1868; f. 1885, 2223.

der Chlorhydrate von Anilin, *o*-Toluidin oder deren Methyl- oder Aethylderivaten) und Dimethyl-*p*-phenyldiamin (oder analogen, durch Reduction der Nitrosoderivate der tertiären, aromatischen Amine erhaltenen Körpern) in wässriger Lösung mit Natriumhyposulfit und Kaliumdichromat, Kochen der Lösung, Ansäuern derselben mit Schwefelsäure, abermaliges Erhitzen bis zum Vertreiben der schwefligen Säure und Oxydation der gebildeten Leukobase mit einem (neutralen) Chromat. Ebenso kann man aus dem Dimethylphenylengrün ¹⁾ (oder analogen Farbstoffen), nach dessen Reduction in wässriger Lösung mit Zinkstaub, mittelst des gleichen Verfahrens Farbstoffe gewinnen.

Zur Herstellung von Auramin ²⁾ soll man nach einer Angabe ³⁾ der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen die Tetraalkyl-Diamidobenzophenone mit Acetamid und Chlorzink 12 Stunden hindurch auf 180 bis 200° erhitzen.

O. Mühlhauser ⁴⁾ beschrieb ausführlich die Fabrikation des Methylenblaus ⁵⁾.

P. Julius ⁶⁾ hat den als Magdalaroth ⁷⁾ oder Naphtalinroth bekannten Farbstoff einer erneuerten Untersuchung unterzogen und zu diesem Zwecke den Farbstoff durch Ueberführung in das Sulfat, Umkrystallisiren desselben aus Alkohol, Rückverwandlung in das Chlorhydrat und zweimaliges Umkrystallisiren des letzteren aus kochendem Alkohol unter Zusatz von Salzsäure gereinigt. Der Farbstoff ist schwer verbrennlich und gelangt man bei der Analyse desselben nur dann zu einigermaßen richtigen Zahlen für Stickstoff, wenn man die Substanz innig mit staubfeinem Kupferoxyd mischt und nach Schluss der Analyse das Glühen noch eine Stunde fortsetzt. Er erhielt so für diesen Farbstoff Werthe, welche der Formel eines Safranins ⁸⁾, $C_{30}H_{20}N_4 \cdot HCl$, entsprechen. Das Platindoppelsalz des Farbstoffes $(C_{30}H_{20}N_4 \cdot HCl)_2 \cdot PtCl_4$ fällt zunächst als amorpher Niederschlag aus, welcher beim Stehen

¹⁾ JB. f. 1880, 581; f. 1883, 1814. — ²⁾ JB. f. 1884, 1863. — ³⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1239 (Patent). — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 262, 371. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1818, 1820, 1821; f. 1884, 1868. — ⁶⁾ Ber. 1886, 1365. — ⁷⁾ Vgl. Hofmann, JB. f. 1869, 700; Salzmann und Wichelhaus, JB. f. 1876, 709. — ⁸⁾ Vgl. Nietzki, JB. f. 1883, 1812; auch Witt, JB. f. 1877, 504.

oder Rühren sich in bronceglänzende Nadeln umwandelt; dieses Verhalten ist auch den Platindoppelsalzen der Safranine nach R. Nietzki's Untersuchung eigen.

Nach Dahl und Comp.¹⁾ erhält man durch Erhitzen von aromatischen Diaminen mit Amidoazokörpern auf 180° in Wasser lösliche Induline²⁾. Werden mit diesen Farbstoffen imprägnirte oder gefärbte Fasern durch ein 60° warmes, 7 Proc. neutrales, chromsaures Kali enthaltendes Bad gezogen, so wird die Farbe dunkler und zugleich widerstandsfähiger. Ebenso geben diese Farbstoffe in wässriger Lösung durch Oxydationsmittel dunkel gefärbte, unlösliche Niederschläge.

O. N. Witt³⁾ hat die Untersuchung der aus *o*-Amidoazokörpern und α -Naphthylamin entstehenden Farbstoffe⁴⁾, welche Er Eurhodine nennt, fortgesetzt und gefunden, daß der Eintritt der Eurhodinreaction ein sicheres Kennzeichen von dem Vorhandensein der Orthostellung zwischen einer Amido- und der Azogruppe bei einem beliebigen Amidoazokörper ist. Näher untersuchte Er den Farbstoff, der aus *o*-Monoamidoazo-*p*-toluol vom Schmelzpunkte 118,5°⁵⁾ und α -Naphthylaminchlorhydrat entsteht. Zur Darstellung dieses Farbstoffes (des typischen Eurhodins) sollen nunmehr Amidoazotoluol und salzsaures α -Naphthylamin (gleiche Moleküle) in Phenollösung bis zum Eintreten der scharlachrothen Farbe des Eurhodins auf 130° erhitzt, und aus dem Product das Chlorhydrat des Eurhodins durch Toluol gefällt werden. Die freie Base kann aus der wässrigen Lösung des Chlorhydrats mittelst Ammoniak in gelben Flocken, welche sich beim längeren Kochen in flimmernde Blättchen verwandeln, erhalten und aus heißem Anilin oder Phenol umkrystallisirt werden. Sie stellt dann goldglänzende Kryställchen vor, welche sich außer durch die bereits beschriebenen Eigenschaften noch dadurch auszeichnen, daß sie nahezu unzersetzt in wolligen Krystallaggregaten sublimiren. Nach neuerer Untersuchung kommt diesem typischen Eurhodin die Formel $C_{17}H_{13}N_3$ und dem salzsauren Salz die

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 856 (Patent). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1883, 788 f. —

³⁾ Ber. 1886, 441, 914; Chem. Soc. J. 49, 391. — ⁴⁾ JB. f. 1885, 2230. —

⁵⁾ JB. f. 1883, 787; f. 1884, 838.

Formel $C_{17}H_{13}N_3 \cdot HCl \cdot H_2O$ zu und kann dasselbe durch Zusammentritt gleicher Moleküle von o-Toluyldiamin und α -Naphtylamin unter Verlust von sechs Wasserstoffatomen entstanden gedacht werden; in den Mutterlaugen der Eurhodinbereitung läßt sich auch p-Toluidin nachweisen. Das *Chlorhydrat* kann aus einer essigsäuren Eurhodinlösung mit verdünnter Salzsäure in schimmernden, granatrothen, verfilzenden Nadeln erhalten werden, welche beim Erhitzen das Wasser gleichzeitig mit der Säure verlieren. Das *salpetersaure Salz* ist in Wasser nahezu unlöslich. — Durch Erhitzen von Eurhodin mit mäßig verdünnter Salzsäure oder Schwefelsäure im Rohre während drei Stunden auf 180° , entstehen unter Ersetzung der Amidogruppe durch eine Hydroxylgruppe die in gelben Krystallen krystallisierenden *Salze des Eurhodols*, $C_{17}H_{13}N_2O$; dieser Körper ist gleichzeitig Base und Phenol und kann aus seiner orangeröthen Lösung in Natronlauge durch Essigsäure als rother, beim Kochen krystallinisch werdender Niederschlag gewonnen werden. Er ist, wie das Eurhodin, in allen Lösungsmitteln, mit Ausnahme von Amilin oder Phenol, schwer löslich. Aether nimmt das *Eurhodol* nur dann mit gelber Farbe ohne Fluorescenz auf, wenn es sich im amorphen Zustande befindet. Die erhaltenen Krystalle sind dichroitisch, sie besitzen gelbe und rothe Flächen, welche sich bei der Krystallisation aus verschiedenen Lösungsmitteln verschieden stark ausbilden. *Eurhodol* sublimirt ebenfalls in eigelben, wolligen Krystallaggregaten und färbt thierische Faser orange an. Durch Einwirkung von Amylnitrit entsteht aus *Eurhodin* eine *Base*, welche, aus verdünntem Alkohol umkrystallisirt, ein bläugelbes Krystallpulver vorstellt und dann bei 156° schmilzt, und welche in ihren Eigenschaften auf das Lebhafteste an das von Hinsberg¹⁾ aus o-Toluyldiamin und β -Naphtochinon dargestellte *Naphtylentoluchinoxalin* erinnern. Eine Differenz zwischen diesen Körpern besteht nur bezüglich des Schmelzpunktes und ferner darin, daß sich der aus Eurhodin gewonnene Körper in concentrirter Schwefelsäure mit schön carminrother

¹⁾ JB. f. 1885, 849 vgl. auch JB. f. 1884, 1383.

Farbe löst. Zur Aufklärung der Constitution des *Eurhodins* stellte Witt ein *Chinoxalin* aus dem 1. 2. 4. Triamidobenzol und Phenanthrenchinon dar. Zu diesem Zwecke werden 2 g Chrysoïdin in 50 g Eisessig gelöst und in der Wärme mit Zinkstaub völlig entfärbt, dann die Lösung abgekühlt und vom Zinkstaub ab in eine Lösung von 1 g Phenanthrenchinon in 50 g Eisessig gegossen. Die sofort purpurroth werdende Lösung wird in Wasser gebracht, gekocht und so ein eigelber Körper erhalten, der aus Phenol und Alkohol als braunes, schimmerndes Krystallpulver gewonnen werden kann. Dieses *Chinoxalin*, $C_{20}H_{13}N_3$, zeigt alle Eigenschaften eines *Eurhodins*; es löst sich in concentrirter Schwefelsäure carminroth auf, beim Verdünnen geht diese Lösung durch Gelbgrün wieder in Roth über. Die Salze sind äußerst schwer löslich, von carminrother Farbe; Natronlauge fällt aus ihnen die freie Base in eigelben Flocken, welche sich in Aether mit gelber Farbe und grüner Fluorescenz lösen. Die freie Base sublimirt wie das *Eurhodin* in wolligen Krystallaggregaten. *Eurhodine* werden ferner erhalten aus dem angeführten 1. 2. 4. Triamidobenzol mit β -Naphthochinon, Benzil, Isatin, Glyoxal, Dioxysweinsäure¹⁾ (gelb), Leukonsäure²⁾ (violettroth). Dem beschriebenen *Eurhodin* giebt Witt folgende Constitutionsformel: $[C_6H_3(CH_3)_{(11)}] [-_{(3)}N=, -_{(4)}N=] \equiv [C_{10}H_5(NH_2)_{(8)}]$. — Derselbe hat ferner die Einwirkung von Aethylnitrit auf die *Eurhodinsalze* studirt. Dabei entstand ein in Alkohol unlöslicher rother, gut krystallisirender Farbstoff von basischer Natur, und aus der alkoholischen Lösung liefs sich der Aethyläther eines *Eurhodols*, $C_{17}H_{11}N_2-OC_2H_5$, in langen, glänzenden, citronengelben Nadeln vom Schmelzpunkte 175° gewinnen. Dieser Aether löst sich in concentrirter Schwefelsäure mit carminrother Farbe auf; beim Verdünnen wird die Lösung orange gelb. In Salzsäure löst er sich mit tief orangerother Farbe, und scheiden sich aus solcher Lösung nach einiger Zeit rothbraune, metallglänzende Blättchen des *Chlorhydrats* aus, welche durch viel Wasser zersetzt werden. Alkoholisches Kali greift den Aether bei hoher Temperatur nicht

1) JB. f. 1883, 916, 1087. — 2) JB. f. 1861, 353; f. 1862, 281.

an und durch Säuren wird derselbe auch nur schwierig verseift. Durch gemeinschaftliche Oxydation von *o*-Toluyldiamin und β -Naphthol in alkalischer Lösung mit Ferricyankalium, Auskochen des Reactionsproductes mit verdünnter Salzsäure und Abkühlen der Lösung entsteht das salzsaure Salz einer Base, aus welchem die letztere durch Ammoniak abgeschieden werden kann. Dieselbe krystallisirt aus Eisessig und Alkohol in blafs-strohgelben Nadeln vom Schmelzpunkte $179,8^{\circ}$; sie erwies sich bei der Analyse als ein *Naphtylentoluchinoxalin*, $C_{17}H_{12}N_2$. Dasselbe destillirt unzersetzt bei hoher Temperatur und löst sich in concentrirter Schwefelsäure mit violettrother Farbe, welche beim Verdünnen in eine citronengelbe umschlägt. Aus der goldgelben Lösung in Salzsäure scheidet wenig Wasser das gelbe *Chlorhydrat* ab. Rauchende Schwefelsäure erzeugt eine *Sulfosäure*, rauchende Salpetersäure einen wohl charakterisirten *Nitrokörper*. Dieses *Naphtylentoluchinoxalin* ist daher verschieden von dem *Hinsberg'schen Körper* ¹⁾ gleichen Namens und daher als ein $\beta\beta$ -*Naphtylentoluchinoxalin* anzusprechen. Dasselbe entsteht auch aus seinen Componenten durch Oxydation mit Wasserstoffsuperoxyd, Chlorkalk, frisch gefälltem Mangan- oder Bleisuperoxyd.

Nach Angabe von A. Leonhardt und Comp. ²⁾ gelingt es analog der Darstellung des Chrysoïdins ³⁾, aus *m*-Nitroderivaten des *Anilins*, *o*- und *p*-*Toluidins* und der *Amidobenzoësäure* durch Diazotirung und Combination mit *Phenylendiamin* und Homologen gelbe bis braune Farbstoffe zu erhalten, welche *Azophosphine* genannt werden. Sie bilden braune Pulver, sind in Wasser leicht löslich und werden ihre Salze durch viel Wasser leicht zersetzt, weshalb die Lösungen derselben stets etwas sauer gehalten werden müssen. Der aus *m*-*Mononitroanilin* und *m*-*Phenylendiamin* erhaltene Farbstoff kann aus Alkohol in Krystallen vom Schmelzpunkte 204° erhalten werden. Sulfosäuren der Azophosphine sind durch directe Sulfurirung nur schwierig zu gewinnen. Vermittelst der von Post und Hardtung ⁴⁾ beschriebenen *m*-*Mononitro*-

¹⁾ JB. f. 1885, 849. — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 283 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 851 (Patent). — ³⁾ JB. f. 1877, 489. — ⁴⁾ JB. f. 1880, 907 f.

anilinsulfosäure und *Phenylendiamin* läßt sich jedoch die *Sulfosäure* eines *Azophosphins* erhalten.

Nach zwei Patenten¹⁾ der Leipziger Anilinfabrik Beyer und Kegel erhält man durch Behandeln der *Safranine*²⁾ mit salpetriger Säure und Combination der entstehenden *Diazo-safranine* mit *Phenolen* und *aromatischen Aminen*, sowie deren Sulfosäuren, *braune, rothe, violette* und *blaue Azofarbstoffe*.

Die Farbenfabrik, vormals Brönner in Frankfurt³⁾ stellte durch Combination von *p-Diazonitrobenzol* mit der aus β -Naphtholmonosulfosäure (Schaeffer'sche Säure⁴⁾ von ihr gewonnenen schwer löslichen β -Naphthylaminmonosulfosäure⁵⁾ einen *orcschillerrothen Azofarbstoff* dar.

Die Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin⁶⁾ stellte einen *blauschwarzen Azofarbstoff* durch Paarung von *Diazo-azobenzoldisulfosäure* mit *p-Tolyl- β -naphthylamin* in alkoholischer Lösung dar.

L. Casella⁷⁾ liefs sich die Herstellung von *blauschwarzen Azofarbstoffen*, durch Combination der verschiedenen *Naphtholsulfosäuren* mit den Diazoderivaten der durch Einwirkung der Diazonaphthalinsulfosäuren auf α -Naphthylamin erhaltene *Amidoazokörper*, patentiren. So erhält man beispielsweise durch Diazotiren von α - oder β -naphthylamindisulfosaurem Natrium und Paarung des entstehenden Diazokörpers mit α -Naphthylamin einen *violetten*, unlöslichen Amidoazokörper, welcher neuerdings diazotirt und mit *naphtholmonosulfosaurem Natrium* combinirt werden kann.

L. Casella und Comp.⁸⁾ haben gefunden, dafs bei der Combination von *diazotirtem Amidoazobenzol* und dessen *Homologen* mit der der Schaeffer'schen β -Naphtholmonosulfosäure⁹⁾ entsprechenden β -Naphthylamin- β -monosulfosäure keine Tetraazo-

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 983, 984 (Patente). — ²⁾ JB. f. 1872, 679; f. 1877, 504; f. 1880, 581; f. 1883, 1812. — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 87 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 655 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 638 (Patent). — ⁴⁾ JB. f. 1869, 489. — ⁵⁾ JB. f. 1883, 1797. — ⁶⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1240 (Patent). — ⁷⁾ Daselbst, S. 1111 (Patent). — ⁸⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1233 (Patent). — ⁹⁾ JB. f. 1869, 489.

farbstoffe entstehen, sondern *Azohydrazimide*. So bildet sich aus Amidoazobenzol der Körper $C_6H_5N=N-C_6H_4-N(NH_2)_2=C_{10}H_5-SO_3Na$. Die erhaltenen *Azohydrazimide* färben die thierische Faser aus alkalischen oder sauren Bädern in wasch- und walk-echter Weise in rothen Nüancen an.

Nach einem Patente von Dahl und Comp.¹⁾ haben die von E. Nölting²⁾ aus Thioanilin erhaltenen *Azofarbstoffe* wenig Aussicht auf praktische Verwendung; dagegen sind jene aus *Thio-p-toluidin* mit Phenolen entstehenden Farbstoffe werthvoll. Technisch brauchbare Farben erhält man durch Paarung des diazotirten Thio-p-toluidins mit den *Sulfosäuren* des α - und β -*Naphtols* und den Sulfosäuren des α - und β -*Naphtylamins*. Die Naphtolsulfosäuren liefern *braune* bis *blaurothe*, die Naphtylaminsulfosäuren *gelbe* bis *braunrothe* Azofarbstoffe. Die mit den β -Naphtoldisulfosäuren gewonnenen Farbstoffe sind darum sehr werthvoll, weil sie sehr langsam an die Wollfaser gehen und sehr waschechte Töne erzeugen. Zur Erzeugung des *Thio-p-toluidins*³⁾ werden 100 kg p-Toluidin mit 28 kg Stangenschwefel bis zum Aufhören der Schwefelwasserstoffentwicklung auf 175 bis 185° erhitzt, hierauf überschüssiges Toluidin mit Dampf abgeblasen, dann der Rückstand mit concentrirter Salzsäure ver-rührt und mit viel Wasser versetzt, wodurch das neue Thio-p-toluidin⁴⁾, $(C_7H_5NH_2)_2S$, als schwefelgelbes Pulver abgeschieden wird. Aus der heißen, grün fluorescirenden Lösung in Alkohol kann es in goldglänzenden, gelben Schüppchen vom Schmelz-punkte 175° (uncorr.) erhalten werden. In Wasser ist es nahezu unlöslich. Die zur Diazotirung nöthige Menge Natriumnitrit entspricht einer Amidogruppe, so daß die aus der Diazoverbindung hergestellten Farbstoffe einfache Azoverbindungen sind.

Dahl und Comp.⁵⁾ ließen sich ferner die Herstellung von *Azofarbstoffen* aus *Naphtolsulfiden* patentiren. 100 kg Naphtol werden hiernach in einem mit Rührwerk versehenen gußeisernen Kessel

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 196 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 639 (Patent). —

²⁾ Bull. de Mulhouse 1885, 144. — ³⁾ Dingl. pol. J. 261, 91 (Patent). — ⁴⁾ Vgl. Merz und Weith, JB. f. 1871, 711. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 261, 90 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 639 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 164 (Patent).

mit 22 kg Stangenschwefel 10 bis 12 Stunden hindurch auf 170 bis 180° erhitzt, bis kein Schwefelwasserstoff mehr entweicht. Oder es werden dieselben Mengen Naphtol und Schwefel unter allmählichem Zusatz von 79 kg Bleiglätte vier bis fünf Stunden hindurch auf 160° erhitzt, wobei die Temperatur jedoch nicht über 175° steigen darf. Bei β -Naphtol wirkt das Bleioxyd besser ein als bei α -Naphtol. Die erstarrten Schmelzen werden dann in Natronlauge gelöst, mit heissem Wasser verdünnt, filtrirt, die Naphtolsulfide hiernach durch Säuren gefällt, abgepresst und getrocknet. Weisses α -Naphtolsulfid, aus Eisessig durch Verdünnen erhalten, löst sich leicht in Natronlauge mit gelber Farbe ohne Fluorescenz und färbt sich in dieser Lösung an der Luft grün. In Eisessig und Alkohol ist es ziemlich löslich, dagegen unlöslich in verdünnter Essigsäure und in Wasser. β -Naphtolsulfid, $(C_{10}H_6OH)_2S$, krystallisirt aus heissem Alkohol in glänzenden Prismen oder Blättchen vom Schmelzpunkte 214° (uncorr.) aus, ist in Natronlauge leicht mit gelber Farbe ohne Fluorescenz löslich, schwerer löslich in Eisessig und Benzol, unlöslich in Wasser und verdünnter Essigsäure. Mit Sulfosäuren der Diazoverbindungen combinirt, entstehen *Azofarbstoffe*, welche sich von jenen mit Naphtolen erhaltenen dadurch unterscheiden, daß sie im Allgemeinen leichter löslich sind als diese, beim Ausfärben wesentlich röthere, beziehungsweise blauere Töne liefern, sehr langsam an die Wollfaser gehen und dem Seifen widerstehen. α -Naphtolsulfid liefert *braune* bis *braunviolette*, β -Naphtolsulfid *orange* bis *blaurothe* Farbstoffe. Besonders wichtig sind die aus β -Naphtolsulfid mit *Diazobenzol-p-sulfosäure* und mit α - resp. β -*Diazonaphtalinsulfosäure* entstehenden Farbstoffe.

Nach einem Patente¹⁾ der Farbenfabriken, vormalig Bayer und Comp. kann man aus den *Dianisidinen* durch Diazotirung und Combination mit α - und β -Naphtol, α - und β -Naphtylamin, den α - oder β -*Oxynaphtoëssäuren*²⁾ unlösliche, mit *Phenol*, *Resorcin*, den *Phenolcarbonsäuren*, den *Dioxybenzoëssäuren*, den α - und

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 849 (Patent). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1797; f. 1885, 2098.

β -Naphtholmono- und -disulfosäuren, den α - und β -Naphthylaminmono- und -disulfosäuren, den sulfurirten α - oder β -Oxynaphtoë-säuren und den Substitutionsproducten dieser Körper lösliche Azofarbstoffe gewinnen. Unter den Dianisidinen sind die Alkyläther der Diamidodiphenole oder der Diamidodikresole verstanden; dieselben werden erhalten durch Reduction der Nitrophenoläther nach den Angaben von Möhlau¹⁾. Die gewonnenen unlöslichen Farbstoffe können durch Sulfurirung mittelst rauchender Schwefelsäure in der Kälte in lösliche umgewandelt werden. Alle diese Azofarbstoffe färben die vegetabilische Faser ohne Beize im alkalischen Bade an und geben derart gelbe, rothe und blaue Farbentöne.

R. Möhlau²⁾ fand, daß beim Kochen von gebleichter Baumwolle mit einer wässerigen, ungesättigten Lösung von salzsaurem Benzidin, 24 stündigem weiterem Liegenlassen in der Flüssigkeit und nachfolgendem Waschen mit kochendem und kaltem Wasser die Baumwolle mit Benzidin gebeizt erscheint. Bringt man dann die so präparirte Waare in eine mit Essigsäure angesäuerte Natriumnitritlösung, und nach dem Abwringen in eine wässrige Lösung von naphthionsaurem Natron oder in eine alkalische Salicylsäurelösung, so entwickelt sich beim Erwärmen Congoroth³⁾ resp. Chrysamingelb auf der Faser. Ganz ähnlich verhält sich salzsaures *o*-Diamidophenetol und wahrscheinlich auch Tolidinchlorhydrat. In Folge dessen glaubt Er, daß die Bedeutung der sogenannten Benzidinazofarbstoffe für die Baumwollfärberei durch die Anwesenheit des *p*-Diamidodiphenylrestes in den Molekülen jener Körper bedingt sei, und daß das eigenthümliche Verhalten dieser Farbstoffe der Baumwolle gegenüber auch in den Veränderungen der letzteren beim Bleichproceß⁴⁾ seinen Grund habe.

Nach einem Patente der Farbwerke, vormalis Meister, Lucius und Brüning⁵⁾ gelingt die Reindarstellung der β -Naphthol- γ -disulfosäure aus dem spirituslöslichen β -naphtholdisulfosauren Natron (G-Salz⁶⁾ nach folgendem Verfahren: 1 Thl.

¹⁾ JB. f. 1878, 502; f. 1879, 466. — ²⁾ Ber. 1886, 2014. — ³⁾ JB. f. 1884, 1879, 1880. — ⁴⁾ JB. f. 1883, 1782. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 262, 88 (Patent). — ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1880, 931.

fein gepulvertes Naphtol wird in 5 Thle. auf 0° abgekühlte Schwefelsäure von 66° Bé. eingerührt und die Temperatur während 36 Stunden auf 60° gesteigert. Die hauptsächlich entstehende β -Naphtol- γ -disulfosäure scheidet sich aus der Schmelze aus und tritt als Nebenproduct fast ausschließlich die Schäffer'sche *Naphtolmonosulfosäure*¹⁾ auf. Oder man rührt 1 Thl. β -Naphtol in 4 Thle. 66 grädige Schwefelsäure ein, wodurch die Temperatur auf 50 bis 60° steigt, hält die Schmelze während 48 Stunden bei 60° und läßt dieselbe dann acht bis zehn Tage bei 20° stehen. Zur Reinigung werden die Baryt-, Natron- oder Kalisalze dargestellt; die ersteren der verunreinigenden Säuren sind leichter löslich als jene der γ -Säure, und umgekehrt sind die *Kalisalze* der verunreinigenden Säuren schwerer löslich als jene der γ -Säure. Für den Fall der directen Verwendung zur Darstellung von *Azofarbstoffen* kann die Trennung der Säuren auch durch fractionirte Fällung mit Diazokörpern vorgenommen werden.

C. A. Martius²⁾ berichtete über eine neue Classe von Azofarbstoffen, welche als *gemischte Azofarbstoffe* bezeichnet werden. Er beobachtete, daß bei der Herstellung von Azofarbstoffen durch Combination von *Tetraazodiphenylsalzen* mit Aminen, Phenolen oder deren Sulfosäuren oder Carbonsäuren³⁾ schwer lösliche Zwischenproducte entstehen, in welchen die Tetraazoverbindung nur mit 1 Mol. der genannten Körper in Verbindung getreten war. Diese schwer löslichen Zwischenproducte, welche noch eine Diazogruppe enthalten, können nun durch längeres Stehen mit einem von dem zuerst eingetretenen Amin, Phenol u. s. w. verschiedenen Amin, Phenol oder deren Sulfosäure oder Carbonsäure gepaart und hierdurch Azofarbstoffe erhalten werden, welche zwei von einander verschiedene Gruppen enthalten. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich bei den *substituirt*en (z. B. *methoxy-* *lirt*en oder *äthoxy-* *lirt*en) *Benzidinen*, resp. *Tolidinen*. — Die Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin hat auf die

¹⁾ JB. f. 1869, 489. — ²⁾ Ber. 1886, 1755. — ³⁾ JB. f. 1884, 1879, 1880; f. 1885, 2236.

Herstellung derartiger gemischter *Benzidin-Azofarbstoffe* ein Patent¹⁾ genommen.

Die Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin liefs sich ein Verfahren zur Herstellung von *Azofarbstoffen* aus den *Tetraazoverbindungen* des *Tolidins* mit α - und β -*Naphtylamin* und deren *Mono-* und *Disulfosäuren* patentiren²⁾. Die erhaltenen, theils in Alkohol, theils in Wasser löslichen Farbstoffe färben ungebeizte Baumwolle im Seifenbade tief gelbroth bis blauroth und sind von den entsprechenden Farbstoffen des Benzidins³⁾ durch ihre gröfsere Echtheit gegen Licht und Säuren verschieden. Die Herstellungsweise dieser Körper ist jener der entsprechenden Benzidinazofarbstoffe⁴⁾ ganz analog. Die Tolidinfarbstoffe aus β -*Naphtylaminsulfosäuren* sind in Wasser löslich und gegen starke Essigsäure und selbst gegen verdünnte Mineralsäuren widerstandsfähig. Die vermittelt α - oder β -*Naphtylamin* erhaltenen „spritlöslichen“ Farbstoffe können durch Eintragen in rauchende Schwefelsäure von 20 Proc. Anhydridgehalt bei gewöhnlicher Temperatur in wasserlösliche Sulfosäuren übergeführt werden. Der vermittelt *Naphtionsäure* erzeugte Farbstoff färbt Baumwolle tief blauroth, jener mit β -*Naphtylaminsulfosäure* erhaltene färbt dieselbe scharlachroth.

Einem Patente der Farbenfabriken, vormalig Fr. Bayer und Comp.⁴⁾ zufolge können aus *o-* und *p-Tolidin*, erhalten durch alkalische Reduction von *o-* oder *p-Nitrotoluol* (oder einem Gemische beider, dem technischen Nitrotoluol), mit *Naphtolen* oder deren *Mono-* und *Disulfosäuren* *blaue*, ungebeizte Baumwolle im schwach alkalischen Bade waschecht färbende *Azofarbstoffe* gewonnen werden. Besonders werthvoll sind ferner folgende Farbstoffe aus *Tetraazoditolyl*: Mit α -*Naphtol- α -monosulfosäure* (*Azoblau*), mit β -*Naphtol- α -monosulfosäure* (Bayer'sche Säure⁵⁾), mit β -*Naphtol- β -monosulfosäure* (Schaeffer'sche Säure⁶⁾), mit β -*Naphtol- α -disulfosäure* (sogenanntes R-Salz der Farbwerke

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1234. — ²⁾ Dingl. pol. J. 261, 89 (Patent); vgl. JB. f. 1885, 2237. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1879, 1880. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 260, 288 (Patent); Ber. (Ausz.) 1886, 422 (Patent); Vgl. auch JB. f. 1885, 2237. — ⁵⁾ JB. f. 1882, 1489; f. 1883, 1809. — ⁶⁾ JB. f. 1869, 489.

Höchst¹⁾, mit β -Naphthol- β -disulfosäure (G-Salz derselben Farberwerke), mit β -Naphthol- γ -disulfosäure (Säure der Frankfurter Anilinfabrik²⁾). Diese Farbstoffe werden dargestellt, indem man die Tetraazoverbindungen des Tolidins oder eines ihrer Salze in die bis zum Schluß alkalisch gehaltenen Lösungen der Naphthole oder ihrer Sulfosäuren einlaufen läßt. Die Farbstoffbildung geht übrigens auch in essigsaurer Lösung vor sich.

Nach R. J. Petri³⁾ besitzt der Liebermann'sche Phenolfarbstoff⁴⁾ die Constitutionsformel: $(C_6H_5O)_2N-C_6H_4-O-C_6H_4-N(C_6H_5O)_2$ ⁵⁾. Durch Absaugen des rohen Farbstoffes von der anhängenden Schwefelsäure, Eintragen des noch feuchten Productes in kalte, rauchende Salpetersäure, worin es sich unter Entweichen rother Dämpfe löst, und Eingießen der Lösung in viel Wasser kann ein neuer Farbstoff der Formel $[C_6H_4(NO_2)]_2=N-C_6H_3(NO_2)-O-C_6H_3(NO_2)-N=[C_6H_4(NO_2)]_2 \cdot HNO_3$ in voluminösen, grünen Flocken erhalten werden, welche sich in Alkohol, Aether und Wasser lösen und direct zum Färben verwendet werden können.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen⁶⁾ hat einen neuen gelben Farbstoff, das Galloflavin, durch Oxydation einer alkalischen Lösung von Gallussäure an der Luft erhalten. Hierbei darf man entweder nur die Alkalicarbonate oder eine zur Absättigung aller Hydroxyle der Gallussäure ungenügende Menge von Aetzkalkalien verwenden. 5 Thle. Gallussäure werden in 80 Thln. 90grädigen Alkohols und 100 Thln. Wasser gelöst, die Lösung auf 5 bis 10° abgekühlt und 17 Thle. einer Potaschelösung von 30° Bë. langsam hinzugefügt. Diese Mischung wird dann in flachen Gefäßen der Luft ausgesetzt, oder aber es wird durch dieselbe ein Luftstrom getrieben; die Flüssigkeit wird allmählich grün- bis olivengelb und es setzt sich eine Krystallmasse ab. Sobald die Ausscheidung der Krystalle aufhört, wird rasch

¹⁾ JB. f. 1880, 931. — ²⁾ JB. f. 1885, 2234. — ³⁾ Dingl. pol. J. 262, 89 (Patent); Chem. Centr. 1886, 942 (Ausz.); Ber. (Ausz.) 1886, 641 (Patent); Monit. scientif. [3] 16, 653 (Patent). — ⁴⁾ JB. f. 1874, 454; vgl. auch JB. f. 1884, 857, 1884 (Azoresorcin). — ⁵⁾ Vgl. Lehmann und Petri, JB. f. 1885, 2243. — ⁶⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1112 (Patent).

filtrirt und die Krystallmasse abgepresst. Zur Reinigung wird letztere in Wasser von 50° gelöst, die Lösung mit Salzsäure schwach übersättigt und der entstehende Niederschlag mit der Flüssigkeit so lange gekocht, bis derselbe in den krystallinischen Zustand (grüngelbe Krystallblättchen) übergegangen ist; man braucht denselben dann nur zu filtriren und mit lauwarmem Wasser zu waschen. Das *Galloflavin* zeigt grofse Aehnlichkeit mit der *Ellagsäure*¹⁾; mit Aluminiumbeizen erzeugt es auf Baumwolle gelbe Nüancen mit grünem Reflex; der Chromlack des Galloflavins zeichnet sich durch besondere Beständigkeit gegenüber der Einwirkung von Seife, Luft und Licht aus.

Die Schoellkopf Aniline and Chemical Company in Buffalo (New York) nahm ein Patent²⁾ auf die Herstellung einer neuen *Naphtoldisulfosäure* und auf die Gewinnung von rothen und gelben Farbstoffen aus derselben. Danach liefert die α -*Naphtalinsulfosäure* bei der Nitrirung zwei isomere *Mononitronaphtalinsulfosäuren*, welche durch Reduction zwei *Naphtylaminsulfosäuren* geben, die durch die verschiedene Löslichkeit ihrer Salze getrennt werden können. Die das schwerer lösliche *Natriumsalz* gebende *Säure J*³⁾ kann durch Diazotirung und Zersetzung des Diazokörpers mit Wasser in eine neue *Naphtolmonosulfosäure* übergeführt werden, welche durch Erhitzen mit Schwefelsäure von 66° Bé. die neue *Naphtoldisulfosäure* liefert. Letztere Säure kann auch aus der *Naphtylaminsulfosäure J* durch Behandeln mit Schwefelsäure und nachträgliche Diazotirung resp. Zersetzung des Diazokörpers mit Wasser erhalten werden. Dieselbe Säure liefert, mit Diazokörpern combinirt, schöne *Azofarbstoffe* und giebt bei der Behandlung mit Salpetersäure eine *Nitro-Naphtoldisulfosäure*, die als gelber Farbstoff verwendet werden soll.

Zur Herstellung von trockenem *Alizarin* soll nach einem Patente von L. Heffter⁴⁾ die 20- bis 30 procentige Alizarinpaste, wie sie aus der Filterpresse kommt, mit Natronlauge und Essig-

¹⁾ JB. f. 1867, 486; f. 1868, 559; f. 1871, 629, 790; f. 1873, 638; f. 1875, 604, 605. — ²⁾ Monit. scientif. [3] 16, 980 (Patent). — ³⁾ Die zweite *Naphtylaminsulfosäure* wird mit S bezeichnet. — ⁴⁾ Dingl. pol. J. 261, 316 (Patent).

säure genau neutralisirt, mit 2 bis 8 Proc. (auf das Gewicht des trockenen 100procentigen Alizarins bezogen) eines in Wasser löslichen Salzes, wie Chlorkalium, Chlornatrium, Chlorammonium, schwefelsaures Kali und dergleichen versetzt, und bei einer 70° nicht übersteigenden Temperatur getrocknet werden. Dieses *trockene Alizarin* bildet eine sehr leichte, poröse, stückige Masse und besitzt die Eigenschaft, von selbst, ohne gepulvert zu werden, mit Wasser benetzt zu einem Brei zu zerfallen; zum Färben und Drucken braucht das benetzte Präparat nur mittelst eines Pinsels durch ein geeignetes Sieb getrieben zu werden. — Zu gleichem Zwecke empfahl C. Leverkus¹⁾, die *Alizarinpasten* mit Glycerin, Syrupen oder Melasse einzutrocknen.

L. Liechti und W. Suida²⁾ berichteten im Anschlusse an Ihre entsprechenden früheren³⁾ Untersuchungen über *Eisen- und Chromalizarate*. — *Ferroalizarat* konnte nicht von constanter Zusammensetzung erhalten werden, da es sich zeigte, daß der aus Ferrosulfat und Ammoniumalizarat erhaltene Niederschlag sich nicht ohne Aenderung seiner Zusammensetzung auswaschen ließ. Im Uebrigen stellte das Präparat nach dem Trocknen ein schwarzviolett, bronceglänzendes Pulver vor; im feuchten Zustande löst es sich leicht in Ammoniak und zwar mit schwarzvioletter Farbe auf, in welcher Lösung es sich ohne Veränderung mit Türkischrothöl mischen läßt. Auch das *Ferrializarat* ist unbeständig; es scheint, aus den Componenten bereitet, anfangs die Verbindung $\text{Fe}_2(\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_4)_3$ zu entstehen, indess verliert dieselbe (ein braunschwarzer, in Ammoniak leicht mit violetter Farbe löslicher Niederschlag) nach dem Waschen, Trocknen und Ausziehen mit Aether ziemlich viel Alizarin, so daß danach ein Körper der Formel $\text{Fe}_2\text{O}_3 \cdot 2,5\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_3$ resultirt. Vermischt man Lösungen von Eisenchlorid mit Calciumacetat (je 1 Mol.) und gießt das Gemisch in solche von Ammoniumalizarat (aus 6 Mol. NH_3 und 3 Mol. $\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_4$), so erhält man *Calciumeisenalizarat*, $\text{Fe}_2\text{O}_3 \cdot \text{CaO} \cdot (\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_3)_3 \cdot \text{H}_2\text{O}$; dieses entsteht selbst dann, wenn

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1240 (Patent). — ²⁾ Techn. Gew.-Mus. Mitth. III, Nr. 1, 1 bis 17. — ³⁾ JB. f. 1885, 2246 f.

man nicht sorgfältig nach obigen Verhältnissen, sondern mit einem großen Ueberschuß von Calciumacetat operirt; ferner bildet sich das Product, wenn frisch bereitetes, noch feuchtes Eisenhydroxyd mit der entsprechenden Menge Alizarinpasta und Calciumacetat sowie mit Wasser angerührt und nun das Ganze unter Ersatz des verdampfenden Wassers fünf Stunden lang gekocht wird. Man reinigt den erhaltenen, tief violett gefärbten Niederschlag mittelst Wasser (Auswaschen) und Aether (Ausziehen); nach dem Trocknen zeigt er sodann die obige Zusammensetzung, in welcher er als *Normal-Alizarinviolett* angesehen werden muß. Es ergab sich ferner, daß, wenn dieses Alizarinviolett direct auf der Faser erzeugt wurde, es nicht minder obiger Zusammensetzung entsprach; gleichgültig, ob ein Ueberschuß von Calciumacetat angewendet war oder nicht. — *Normales Chromalizarat*, $\text{Cr}_2(\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_4)_3$, läßt sich leicht auf die Weise bereiten, daß man eine Lösung von Chromnitratacetat mit einer entsprechenden Menge Alizarin, sodann mit einem Ueberschuß von Ammoniak versetzt und die entstehende rothviolette Lösung kocht, bis sie völlig neutral geworden. Danach scheidet sich ein purpurvioletter Niederschlag aus, während die überstehende Flüssigkeit farblos wird; derselbe ist hiernach mit Aether auszuziehen (welches Mittel von der Verbindung nichts löst) und endlich bei 105° bis zur Gewichtsconstanz zu trocknen. Die reine Verbindung wird von Wasser nicht, jedoch von Ammoniak leicht zu einer violettrothen Lösung aufgenommen, welche letztere ohne Veränderung mit Türkischrothöl mischbar ist. Ein *Chromikalkalizarat* von der Zusammensetzung $\text{Cr}_2\text{O}_3 \cdot \text{CaO} \cdot (\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_4)_3 \cdot \text{H}_2\text{O}$ zu erhalten, gelang auf die Art, daß Sie die Lösung einer Mischung von Chromnitratacetat und Calciumacetat mit einer solchen von Ammoniumalizarat in überschüssigem Ammoniak nach obigem Verhältniß versetzten, den entstehenden, schwarzvioletten Niederschlag sorgfältig mit Wasser auswaschen, trockneten, mit Aether auszogen und endlich auf 105° bis zur Gewichtsconstanz erwärmten. In analoger Weise, wie oben für das Ferrializarat angegeben, wurde auch constatirt, daß auf Baumwolle sich, nach Beizen derselben mit Chromacetat, mittelst

Alizarin und Calciumacetat ein Farbstoff niederschlug, der wesentlich obiger Formel gemäß, selbst bei Anwendung verschiedener Verhältnisse der Ingredienzien, zusammengesetzt war. Beim Ausseifen wird allerdings die Verbindung angegriffen, und zwar erheblicher als dies bei dem obigen *Ferrializarat* der Fall war, welches letztere dabei nur unerheblich in der Zusammensetzung sich änderte. — *Normales Calciumalizarat* ¹⁾ wird, Ihren neueren Versuchen zufolge, durch Hinstellen mit Kalkwasser und Kochen der erhaltenen rubinrothen Lösung in das *basische* Salz der Formel $(\text{CaO})_2 \cdot \text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_3$ übergeführt, welches letztere sich bei der Bildung als rothbrauner Niederschlag abscheidet. Das *Aluminium-Calciumalizarat* der Formel $\text{Al}_2\text{O}_3 \cdot \text{CaO} \cdot (\text{C}_{14}\text{H}_6\text{O}_3)_2$ ²⁾ wird durch Uebergießen mit Ammoniak in eine Lösung verwandelt, welche Alizarin neben etwas normalem Aluminiumalizarat ³⁾ enthält, während basisches Aluminiumalizarat, das beinahe dem *Normal-Alizarinroth* ⁴⁾ entspricht, zurückbleibt. Letzteres ist zwar noch im Stande, etwas Alizarin aufzunehmen, nicht aber, dieses gegenüber alkalischen Flüssigkeiten festzuhalten.

P. Lukianoff ⁵⁾ führte praktische Versuche zur Bestimmung der Wirkungsweise der Bestandtheile der *Alizarinöle* (*Türkischrothöle* ⁶⁾) in der *Türkischrothfärberei* aus. Zu diesem Zwecke erzeugte Er türkischroth gefärbte Zeuge unter Benutzung der in Wasser löslichen und der darin unlöslichen Bestandtheile der Alizarinöle allein, sowie unter Benutzung von Gemengen der Alizarinöle mit wachsenden Mengen unverseifter Triglyceride. Diese Versuche ergaben, daß die löslichen, sulfofettsauren Körper hauptsächlich den Farbenton, welcher sich in dem reinen Roth ausdrückt, bedingen, daß die unlöslichen fetten Körper diesen Ton schwächen, aber zur Sättigkeit, Gleichmäßigkeit und auch Echtheit der Farbe beitragen, und daß die Triglyceride durch ihre Anwesenheit (sogar in Mengen bis 75 Procent der fetten Substanzen) den Gang der Lackbildung nicht im mindesten beeinträchtigen. Der Einfluss, welchen die Triglyceride auf die

¹⁾ JB. f. 1885, 2247. — ²⁾ Vgl. Ebendasselbst. — ³⁾ Ebendasselbst. —

⁴⁾ Ebendasselbst. — ⁵⁾ Dingl. pol. J. 262, 36; Monit. scientif. [3] 16, 1384.

— ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1789; f. 1884, 1844.

Beschaffenheit der Lacke ausüben, ist in mancher Hinsicht jenem ähnlich, welchen die unlöslichen Bestandtheile des Sulfurirungsproductes des Ricinusöles auf den Lack besitzen; deswegen hängt die Wirkung des letzteren wahrscheinlich von der Anwesenheit des in denselben vorhandenen unveränderten Oeles ab.

Nach einem Patente ¹⁾ der Farbenfabriken, vormalig F. Bayer und Comp. wird zur Gewinnung von *Benzidinsulfon* ²⁾ 1 Thl. Benzidin in 3 bis 4 Thle. rauchender Schwefelsäure von 40 Proc. Anhydridgehalt langsam eingetragen und am Wasserbade auf 100° so lange erhitzt, bis alles Benzidin verschwunden ist. Nach dem Eingießen in Wasser und 24 stündigem Stehen wird das abgeschiedene *schwefelsaure Benzidinsulfon* abfiltrirt, dasselbe zur Reinigung mit Natronlauge gekocht, abermals filtrirt, der Rückstand in heisser, verdünnter Salzsäure gelöst und nochmals mit Natronlauge gefällt. Das *Benzidinsulfon*, $(C_6H_3NH_2)_2SO_2$, besitzt die früher angegebenen Eigenschaften. Es ist eine schwache Base, giebt mit Säuren Salze, von denen das Sulfat in heissem, säurehaltigem Wasser leicht löslich ist und beim Erkalten in langen, seidenglänzenden Nadeln auskrystallisirt. In concentrirter Schwefelsäure löst sich das *Sulfon* leicht auf; wird diese Lösung über 120° erhitzt, so entstehen Sulfosäuren des Sulfons, steigt hierbei die Temperatur über 150 bis 160°, so tritt Entwicklung von schwefliger Säure und die Bildung von Benzidinsulfosäuren ein. Je nach der Zeit der Einwirkung bildet sich dann *Benzidinsulfonmonosulfosäure* oder *Benzidinsulfondisulfosäure*, von welchen die letztere die werthvollere ist. Die *Disulfosäure* kann auch direct ohne Isolirung des Sulfons dadurch gewonnen werden, daß man das zur Herstellung des letzteren dienende Gemisch eine Stunde lang auf 100° erhitzt, hierauf die Temperatur auf 150° steigert und so lange erhält, bis alles Sulfon verschwunden ist. Nach dem Eingießen in Wasser scheidet sich die Benzidinsulfondisulfosäure ab. Das *Benzidinsulfon* liefert nach dem Diazotiren mit Phenolen und Aminen, sowie deren Sulfosäuren

¹⁾ Dingl. pol. J. 259, 50 (Patent). — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1880; ferner auch JB. f. 1885, 2236.

echtere und bläulichere *Farbstoffe* als das Benzidin. Man erhält mit *Phenol*, *Resorcin*, α - und β -*Naphtol* und deren *Sulfosäuren* *rothe*, mit α - und β -*Naphtylamin* *violette*, „spritlösliche“, mit den *Sulfosäuren* des α - und β -*Naphtylamins* *blauviolette*, in Wasser lösliche, endlich mit *Anilin*, *Toluidin*, *Xylidin* und deren *Sulfosäuren*, sowie mit *Salicylsäure* *gelbe Farbstoffe*.

Chr. Rudolph¹⁾ erhielt durch Erhitzen von Naphtalin (1 Thl.) mit rauchender, 20 Proc. Anhydrid enthaltender Schwefelsäure (8 Thln.) auf 180° während einiger Stunden eine *Naphtalintrisulfosäure*. Dieselbe Säure kann auch erhalten werden, wenn man 1 Thl. Naphtalin mit 4 Thln. rauchender Schwefelsäure von 40 Proc. Anhydridgehalt am Wasserbade auf 80° erhitzt, bis alles Schwefelsäureanhydrid verschwunden ist. Das auf gewöhnlichem Wege aus dem Reactionsproduct erhaltene Natriumsalz der Säure ist in Wasser (gleichwie das Kalium-, Calcium-, Strontium-, Baryum- und Magnesiumsalz) leicht löslich. Durch Schmelzen dieses Natriumsalzes mit seinem halben Gewichte an Aetznatron bei 170 bis 180° erhält man ein Gemenge von *Naphtoldisulfosäuren*, welches zur Herstellung von *Farbstoffen* verwendet werden kann.

G. H. Hurst²⁾ berichtete über eine den Namen *Algaborilla* führende Schote, welche eine zum *Gelbfärben* benutzbare *Tanninart* enthält. Die Schoten stammen von zwei in den Gebirgsgegenden Südamerikas einheimischen Bäumen *Prosopis pallida* und *Prosopis Algarobo* und enthalten die Tanninart im faserigen Netzwerk der Decke abgelagert, und zwar entweder in Form einer krystallinischen, leicht in Wasser löslichen, glänzend gelben, oder als dunklere, in Wasser schwerer lösliche Masse. Die Samenkörner enthalten gar keinen Farbstoff; die Schotenschalen bestehen bis zu 55 Proc. aus einer löslichen Masse, in welcher 27 bis 29 Proc. reines Tannin enthalten sind, und besitzen einen Wassergehalt von 18 Proc. Mit Zinn-, Antimon-, Blei- oder Thonerdesalzen giebt der Farbstoff gelbe Niederschläge. Die

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 1243 (Patent). — ²⁾ Dingl. pol. J. 262, 288 (Ausz.).

beim Färben erhaltenen Töne nähern sich mehr dem Strohgelb. Zum Färben eignen sich am besten die Zinnbeizen und genügen dazu 7 bis 10 Proc. Alaborilla. Mit Eisenbeizen entstehen hübsche, grauschwarze Schattirungen; die erzielten Färbungen sind ziemlich echt.

A. G. Perkin und W. H. Perkin jun.¹⁾ berichteten über einen in Indien zum Färben benutzten *gelben Farbstoff* Namens *Kamala*. Derselbe entstammt den Samenkapseln des *Mallo-tus Phillipensis* und bildet im Handel ein gelbbraunes Pulver, das aus Holzfasern, Samenkörnern und zahlreichen, durchsichtigen, braunen Kügelchen besteht. Durch Ausziehen mit Schwefelkohlenstoff, Verdunsten der Lösung und Umkrystallisiren des Rückstandes aus Benzol oder Toluol konnte daraus *Mallotoxin*, u. z. in kleinen, fleischfarbigen Nadeln erhalten werden, welche sich in Wasser gar nicht, dagegen leicht in heißem Alkohol und Essigsäure auflösen, sowie von Alkalien sehr leicht mit gelbrother Farbe in Lösung gebracht werden, aus welcher Säuren den ursprünglichen Körper wieder abscheiden. Die Analysen gaben Werthe, welche unentschieden lassen, ob dieser Substanz die Formel $C_{11}H_{10}O_3$ oder $C_{15}H_{16}O_5$ zukommt. Durch Behandlung des *Mallotoxins* mit Essigsäureanhydrid entsteht ein *Acetylderivat*, $C_{11}H_8O_3(C_2H_3O)_2$ oder $C_{15}H_{12}O_5(C_2H_3O)_3$, welches aus Methylalkohol krystallisirt erhalten werden kann.

J. Schmid²⁾ führte eine eingehende Untersuchung des *Fisetins*, des Farbstoffes des *Fisetholzes* (*Rhus continus* L.), aus. Dieselbe hat ergeben, daß das *Fisetin* nicht identisch ist mit *Quercetin*³⁾ und daß, entgegen der früheren Ansicht, im Fisetholze neben dem gelben weder ein rother noch ein brauner Farbstoff enthalten ist. Das *Fisetin* ist in dem Holze in Form seines *Glycosides* an eine Gerbsäure (wahrscheinlich Sumacherbsäure) gebunden; die leicht entstehenden Oxydationsproducte dieser Gerbsäure haben wahrscheinlich die irrige Meinung von dem Vorhandensein rother und brauner Farbstoffe im Fisetholze

¹⁾ Ber. 1886, 3109. — ²⁾ Ber. 1886, 1734. — ³⁾ Vgl. Bolley, JB. f. 1864, 564.

hervorgerufen. Zur Darstellung der *Glycosidgerbsäure* des *Fisetins* oder des *Fustin-Tannids* wurden 10 kg geraspелtes albaneser Fisetholz während acht Stunden mit Wasser ausgekocht; durch Versetzen der Lösung mit Essigsäure und nicht zu viel Bleizuckerlösung wurden Verunreinigungen abgeschieden, das Filtrat wurde mit Schwefelwasserstoff entbleit, am Dampfbade eingengt und mit Kochsalz gesättigt, wodurch die Hauptmenge der beigemengten Gerbsäure abgeschieden werden konnte. Dem Filtrat liefs sich mittelst Essigäther das *Tannid* entziehen, welches nach dem Verdunsten des Lösungsmittels abermals in Wasser gelöst wurde; versetzt man die Lösung mit Kochsalz, schüttelt sie mit Essigäther aus und verdunstet den ätherischen Auszug, so ergeben sich Krystalle des *Fustin-Tannids*, welche mit wenig Eisessig und Aether gewaschen werden. Dieses, welches 50,68 bis 53,90 Proc. Kohlenstoff und 3,47 bis 4,38 Proc. Wasserstoff enthält, krystallisirt aus Essigäther in langen, gelblich-weißen Nadeln, die sich in Wasser, Alkohol und Aether leicht lösen. Die wässerige Lösung giebt mit Ammoniak eine braune, mit Kali eine braunrothe Färbung; Bleizucker bewirkt eine weifse, Zinnchlorür eine weifse, bald gelb werdende Fällung; Silbernitrat und Fehling'sche Lösung werden davon in der Hitze reducirt. Bei 200° zersetzt sich das Tannid; Mineralsäuren und Alkalien spalten dasselbe beim Erwärmen, indem sich direct *Fisetin* neben braunen, theeartig riechenden Zersetzungsproducten bildet. In wenig Eisessig gelöst, mit Wasser versetzt und sich selbst überlassen, spaltet sich das Tannid in weifse, krystallinische Flocken des *Glycosides* und in gelöst bleibende Gerbsäure, welche die Reactionen der Sumachgerbsäure giebt. Das so gewonnene *Glycosid* des *Fisetins*, $C_{53}H_{46}O_{23}$, *Fustin* genannt, wird mit wenig kaltem Wasser gewaschen und drei- bis viermal aus heifsem Wasser umkrystallisirt. Es bildet gelblichweifse, feine, silberglänzende Nadelchen, welche sich bei 200° schwach bräunen und bei 218 bis 219° unter Zersetzung schmelzen. Das *Fustin* ist in heifsem Wasser, Alkohol und verdünnten Alkalien leicht, in Aether schwer löslich und giebt mit Bleizucker eine gelbe, mit Kupferacetat eine bräunlichgelbe sowie mit Zinnchlorür ebenfalls

eine gelbe Fällung, welche Niederschläge sämmtlich in Essigsäure leicht löslich sind. Eisenchlorid erzeugt mit Fustin eine schöne, grüne Färbung, welche auf Zusatz verdünnter Sodalösung durch Blauviolett in eine rothe übergeht. Durch Alkalien wird die wässrige Lösung des Glycosids gebräunt, Ammoniak bewirkt dies erst nach längerem Stehen. Alkalische Kupferlösung und Silberlösung werden erst in der Hitze durch dasselbe reducirt. Mit verdünnter Schwefelsäure anhaltend gekocht, wird das *Fustin* in *Fisetin* und einen Zucker (wahrscheinlich *Isodulcit*) gespalten. Als Ausgangsmaterial zur Reindarstellung des *Fisetins*, $C_{23}H_{10}O_8(OH)_6$, diente das sogenannte *Cotinin*, ein Extract des Fisetholzes, welches mittelst verdünnter Sodalösung erhalten wird. Aus demselben wurde das *Fisetin* durch Ausziehen mit Alkohol und Eisessig, fractionirtes Fälln der essigsäuren Lösung mittelst Bleizucker, wiederholtes Behandeln mit Alkohol und heissem Wasser sowie schliessliches Umkrystallisiren aus 70 procentigem Alkohol in umständlicher Weise als feine, citronengelbe Nadelchen gewonnen. Aus Essigsäure krystallisirt der Körper mit 6 Mol. Krystallwasser in sattgelben Prismen. *Fisetin* ist in kaltem Wasser fast unlöslich, schwer löslich in heissem Wasser, Aether, Benzol, Petroleumäther und Chloroform, sowie leicht löslich in Methyl- und Aethylalkohol, Aceton und Essigäther. Die alkoholische Lösung, mit Wasser gefällt, zeigt einen schwach bitteren Geschmack. Bei 110° entweicht das Krystallwasser, bei 270° bräunen sich die Krystalle, schmelzen jedoch bei 360° noch nicht. *Fisetin* sublimirt in mikroskopisch feinen Nadelchen unter theilweiser Verkohlung. In der alkoholischen Lösung desselben erzeugt Bleizucker eine hoch orangerothe, Zinnchlorür eine orangegelbe und Kupferacetat eine braune Fällung; die erhaltenen Niederschläge sind in Essigsäure löslich. Eisenchlorid bildet eine schwarzgrüne Färbung, mit wenig Ammoniak entsteht ein schwarzer Niederschlag, der auf weiteren Zusatz mit rother Farbe in Lösung geht. Concentrirte Säuren und auch Ammoniak färben die alkoholische *Fisetin*-Lösung tiefgelb und durch rauchende Salpetersäure wird Fisetin zu Pikrinsäure und Oxalsäure oxydirt. Mit rauchender Schwefelsäure behandelt

löst sich der Farbstoff unter Bildung einer schwer löslichen *Sulfosäure*, deren Kalk-, Baryt- und Bleisalze ebenfalls schwer löslich sind. Fehling'sche und Silberlösung werden in der Wärme von *Fisetin* reducirt; wird Aetzkali vorsichtig seiner alkoholischen Lösung hinzugefügt, so entsteht zuerst eine braunrothe Färbung mit dunkelgrüner Fluorescenz, dann, unter Hellerwerden der Flüssigkeit und Verlust der Fluorescenz, ein gelber Niederschlag, der durch Zusatz von mehr Kali mit röthlichbrauner Farbe in Lösung geht. In verdünnter, alkoholischer Lösung und unter Anwendung kohlenaurer Alkalien hält sich die Fluorescenz längere Zeit. Das Absorptionsspectrum des *Fisetins* ist wenig charakteristisch. Wird 1 Thl. des letzteren mit 5 Thln. Essigsäureanhydrid und geschmolzenem Natriumacetat zwei Stunden am Rückfluschkühler gekocht, so entsteht das aus Alkohol in weissen Nadelchen vom Schmelzpunkte 200 bis 201° krystallisirende *Hexaacetylfisetin*, $C_{23}H_{10}O_9(C_2H_3O)_6$, welches sich in heissem Alkohol schwer, leichter in Benzol und Essigäther und sehr leicht in Chloroform löst. Somit enthält das *Fisetin* sechs Hydroxylgruppen. Versuche, einen Carbonylsauerstoff in Form einer Aldehyd- oder Ketongruppe mittelst Hydroxylamin nachzuweisen, sowie das *Fisetin* mit Alkohol und Salzsäure zu esterificiren, mißlangen. Durch sechsstündiges Erhitzen von 1 Thl. *Fisetin* mit 7 Thln. Benzoësäureanhydrid auf 170° konnte das *Hexabenzoylfisetin*, $C_{23}H_{10}O_9(C_6H_5CO)_6$, in weissen, feinen verfilzten Nadelchen vom Schmelzpunkte 184 bis 185° erhalten werden. Dasselbe löst sich sehr schwer in heissem Alkohol, leichter in Essigäther und sehr leicht in Chloroform. Concentrirte Mineralsäuren sowie verdünnte Alkalien zerlegen sowohl das Acetyl- als auch das Benzoylderivat unter Rückbildung von *Fisetin*. Wird der Farbstoff mit Benzoylchlorid erhitzt, so entsteht ein bei 194 bis 195° schmelzender Körper. Durch Einwirkung von Jodäthyl und Kali wird *Fisetin* in den *Aethyläther*, $C_{23}H_{10}O_9(C_2H_5)_6$, übergeführt, welcher aus Alkohol in langen, blafsgelben Nadeln vom Schmelzpunkte 106 bis 107° und dem Erstarrungspunkte 92° krystallisirt und der sich in Alkohol, Aether und Benzol leicht auflöst. In Alkalien ist der Ester

unlöslich und beim Erhitzen destillirt er unter theilweiser Zersetzung. Das *Hexamethylfisetin*, $C_{23}H_{10}O_9(CH_3)_6$, in analoger Weise gewonnen, krystallisirt aus Alkohol in blafsgelben Nadeln vom Schmelzpunkte 152 bis 153°. Wird feuchtes Fisetin in einer bei gewöhnlicher Temperatur gesättigten Sodalösung in der Wärme aufgelöst, so krystallisirt beim Erkalten das *Fisetinnatrium*, $C_{23}H_{14}O_9Na_2$, in Form schöner, gelber, glänzender Krystallnadeln aus, welche sich in Wasser und Alkohol sehr leicht lösen. Analog kann ein *Kaliumfisetin* erhalten werden; beide Salze sind sehr zersetzlich. Durch schmelzendes Kali wird *Fisetin* in Phloroglucin und Protocatechusäure zerlegt; auch durch Natriumamalgam in alkalischer Lösung wird der Farbstoff in die gleichen Componenten gespalten. Eine saure, alkoholische Fisetinlösung färbt sich jedoch durch Natriumamalgam prachtvoll purpurroth; nach einigen Stunden kann der größte Theil des Alkohols abdestillirt und durch Wasser das *Reductionsproduct* in braunen Flocken gefällt werden. Dieser Körper löst sich in Alkohol mit schön rother Farbe auf, giebt mit Bleizucker eine grüne Fällung und mit Aetzkali eine bald verschwindende grüne Färbung; an der Luft oxydirt er sich besonders leicht in alkalischer Lösung, unter Rückbildung von Fisetin.

Pistor¹⁾ gab folgendes Verfahren zur Herstellung einer *Galläpfeltinte* an. 150 g Tannin wurden in 3 kg heißem, destillirtem oder Regenwasser aufgelöst, in die Lösung 10 g von feinem Eisenpulver eingetragen und bis zur erfolgten Abkühlung gut durchgerührt. Nach etwa fünfzehn Tagen ist die Tinte zum Gebrauche fertig. Zu ihrer Conservirung setzt man derselben noch 3 g Phenol zu und können in derselben auch verschiedene Farbstoffe, wie Azofarbstoffe, Eosine, Nigrosin, gelöst werden. Diese Tinte wird nach dem Eintrocknen an der Luft nahezu völlig unlöslich.

¹⁾ Monit. scientif. [3] 16, 987 (Patent).

P h o t o g r a p h i e.

In einem längeren Aufsätze berichtete J. M. Eder¹⁾ über die *Fortschritte in der Photographie*. Es sind darin Apparate, photographische und zahlreiche andere Reproductions-Methoden beschrieben. Hier kann nur auf den Bericht verwiesen werden.

H. Vogel²⁾ hielt einen Vortrag über *Fortschritte in der Photographie*, in welchem Er hauptsächlich die neueren photographischen Reproductionsverfahren besprach.

H. W. Vogel³⁾ hat nunmehr im Verein mit J. B. Obernetter gefunden, daß durch Präparirung eines *Eosinsilber*⁴⁾ enthaltenden *photographischen Collodiums* Platten erzielt werden können, welche auch ohne Strahlenfilter (gelbe Scheiben) farben- tonrichtige Bilder geben. Es genügt, einen *Eosinfarbstoff* (am besten *Jodeosin* oder *Erythrosin*) im Verhältnisse 1 auf 2000 bis 4000 in Wasser zu lösen, eine äquivalente Menge Silbernitrat (auf 1 Farbstoff etwa 1 Nitrat, in 10 Wasser gelöst) hinzuzusetzen, den sich bildenden Niederschlag mit $\frac{1}{100}$ des Flüssigkeitsvolumens an Ammoniak zu lösen und in dieser Lösung gewöhnliche Gelatineplatten des Handels eine Minute lang zu baden, dann zu trocknen. Diese Platten stehen zwar den *Azalin*- (Chinolinroth und Cyanin) Platten in Rothempfindlichkeit nach, sind ihnen aber in Bezug auf Gelbempfindlichkeit überlegen (das Maximum der Empfindlichkeit liegt im Gelb). Dieselben eignen sich namentlich für Aufnahmen von blauem, theilweise bewölktem Himmel, grünem Laubwerk und Rasen und der in blauem Duft eingehüllten Ferne in Landschaften, sowie für mikrophotographische Aufnahmen farbiger Objecte.

C. Clausnitzer⁵⁾ gab folgendes *photochemigraphisches Verfahren* an. Ein umgekehrtes Negativ wird auf Spiegelglas durch

1) Dingl. pol. J. 260, 224, 412; vgl. JB. f. 1885, 2256. — 2) Chem. Centr. 1886, 782 (Ausz.). — 3) Berl. Akad. Ber. 1886, 1205; vgl. JB. f. 1873, 165; f. 1874, 169; f. 1875, 148, 1188; f. 1876, 156; f. 1884, 1893; f. 1885, 2259. — 4) JB. f. 1884, 1893. — 5) Chem. Centr. 1886, 60 (Ausz.).

Belichtung erzeugt, dann gewaschen, mit Cyankalium fixirt, nochmals gewaschen und mit einer Mischung von 30 g Kupfervitriol, $3\frac{1}{2}$ g Bromkalium und 240 ccm Wasser übergossen, bis die Schicht fast weiss erscheint; nach dem abermaligen Spülen ist das Negativ mit einer Mischung von 1 Thl. Silbernitrat und 10 Thln. Wasser zu übergiessen, worauf die Platte schwarz wird. Andererseits wird eine gut polirte und gewaschene Zinkplatte mit einer Mischung vom Eiweiss eines frischen Eies (zu Schnee geschlagen), 285 ccm Wasser sowie 3 g pulverisirtem, saurem chromsaurem Kali übergossen und über der Gasflamme vorsichtig getrocknet. Hierauf wird die so präparirte Zinkplatte zwei bis vier Minuten hindurch unter dem Negativ belichtet, dann im Dunkelzimmer mit guter, nicht zu dünner Umdruckfarbe eingewalzt, in reinem Wasser die letztere aus den nicht belichteten Stellen mittelst eines Baumwollbäuschchens entfernt und nun gewaschen. Nach dem Trocknen und Abkühlen wird die Platte mit feinstem Harzpulver bestreut und eingerieben, das überschüssige Pulver entfernt und durch Erwärmen das Harz geschmolzen. Endlich wird die Platte geätzt, und werden die Operationen des Einschwärzens, Bestreuens mit Harzpulver u. s. w. so oft wiederholt, bis die gewünschte Tiefe erreicht ist.

Boudet de Paris¹⁾ erfand eine neue *photographische Reproductionsmethode* ohne Mithülfe des Objectivs, durch einfache Reflexion des Lichtes. Eine Bromsilbergelatineschicht wird auf einer glatten Spiegelfläche befestigt, auf die sensible Schicht die Zeichnung, Photographie etc. und ein dicker, am besten geschwärzter Carton gelegt, endlich das Ganze mit einem gewöhnlichen Glase überdeckt. Es folgt nun eine Exposition am Lichte einer Carcellampe während einiger Secunden in der Entfernung von 0,25 bis 0,30 m und ein Entwickeln des Bildes auf gewöhnlichem Wege.

D. Tomasi²⁾ hat mittelst der *Effluviographie* Bilder des *elektrischen Stromes* im Dunkeln erhalten. Zu diesem Zwecke wurden zwischen die aus Metallbürsten bestehenden Pole einer

¹⁾ Compt. rend. 102, 822. — ²⁾ Bull. soc. chim. [2] 45, 873,

Holtz'schen Maschine Bromsilbergelatineplatten so gehängt, daß die Bürsten die sensibilisirte Seite der Platten berührten, oder dieser Seite mindestens sehr nahe standen. Es genügte nun, den Strom während einiger Minuten in vollkommener Finsterniß durch den Apparat zu leiten, dann in gewöhnlicher Art das Bild auf den Platten zu entwickeln und zu fixiren. Die Experimente lehrten, daß der Strom dieselben Effecte hervorbringt, wie die ultravioletten Strahlen; es scheint somit ein Zusammenhang zwischen den beiden extremen Partien des Spectrums durch eine elektrische Zone (rayons électriques) zu bestehen.

Mineralogie.

Allgemeines.

J. Joly¹⁾ schlug vor, die Verschiedenheit der *specifischen Wärme* für die Diagnostik der Mineralien zu benutzen, indem dieselbe in erster Linie von der chemischen Constitution abhängig sei. In zweiter Linie hängt sie mit physikalischen Eigenschaften zusammen, in dem Sinne, daß ihr Werth bei glanzlosen, undurchsichtigen und amorphen Körpern größer ist, als bei glänzenden, durchsichtigen und der Form nach gut symmetrisch entwickelten Körpern. Weiter wird constatirt, daß sie innerhalb derselben Mineralspecies verschieden sein kann, je nachdem Varietäten verschiedenen Durchsichtigkeitsgrades vorliegen. Beigefügt sind die numerischen Bestimmungen der specifischen Wärme für eine Reihe von Mineralien und Felsarten.

A. Streng²⁾ vervollständigte seine Mittheilungen³⁾ über *chemische Reactionen*, welche am Dünnschliff der *Mineralien* unter dem *Mikroskope* anzustellen sind. Aufser allgemeinen Vorschriften über die Vornahme von Filtrationen beziehen sich die Reactionen auf Silber, Chlor, Selen, Schwefel, Arsen, Antimon, Baryum, Strontium, Lithium und Natrium. Eine Anwendung der Methode auf Untersuchung von Feuerblende und Rittingerit wird weiter unten⁴⁾

¹⁾ Chem. News 54, 279; ausführlicher London Royal Society Proc. 41, 250. — ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 49. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2262. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. unter „Sulfosalzen“.

zu besprechen sein. — T. H. Behrens¹⁾ veröffentlichte eine ausführliche Uebersicht über Seine Methode der *„mikrochemischen Untersuchung der Mineralien im Dünnschliff“*²⁾ unter dem Mikroskop.

R. Brauns³⁾ untersuchte die Eigenschaften des *Methylenjodids*, CH_2J_2 , in dem Sinne einer Ausnutzung dieser Flüssigkeit zur Trennung der Gesteinsbestandtheile durch die Verschiedenheit des specifischen Gewichts und zur weiteren optischen Untersuchung derselben. Die Vortheile der Flüssigkeit liegen nach Ihm, abgesehen von dem hohen specifischen Gewicht (3,33), in ihrer Unveränderlichkeit an der Luft und dem hohen Brechungsexponenten, welcher die Untersuchung durch die Methode der Totalreflection begünstigt. Als verdünnende Flüssigkeit wird Benzol angewandt, welches bei der Regenerirung durch Abdampfen oder (bei kleineren Mengen) auch nur Verdunsten sich entfernen läßt. Durch Untersuchungsreihen wird die Aenderung der Dichte und des Brechungsexponenten des Methylenjodids bei verschiedenen Temperaturen festgestellt. — V. Goldschmidt⁴⁾ discutirte die Methoden der Bestimmung des *specifischen Gewichts* der *Mineralien*. Er kam zu dem Schlusse, daß die meisten der beobachteten Differenzen auf Nichthomogenität des der Untersuchung unterworfenen Materials (Einschlüsse, Hohlräume, anhängende Verwitterungsproducte und bei isomorphen Reihen Verschiedenheit der Mengen der isomorphen Elemente) zurückzuführen sei, weshalb auch der Suspension in schweren Flüssigkeiten der Vorzug vor der Anwendung des Pyknometers zu geben sei. An einer Reihe von Beispielen wird ausgeführt, wie die gewonnenen Einzelresultate unter Berücksichtigung des mikroskopischen Befundes auszunutzen sind und wie es nicht genügt, nur die Mittelwerthe zu ziehen. Hinsichtlich der Temperatur weist Er rechnerisch den Einfluß nach; auch hier empfiehlt sich die Methode der Suspension durch geringe Beeinflussung

¹⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 1; Chem. News 54, 196, 208, 220, 232, 243, 253, 266, 279, 289, 301 und 316. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2262. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 72. — ⁴⁾ Ann. Wiener naturhist. Mus. 1, 127; Verh. geol. Reichsanst. 1886, 438.

seitens der Temperaturdifferenzen. Sollen die Temperaturen angegeben werden, so schlägt Er vor, diejenige von 18° als die gewöhnliche bei der Arbeit selbst zu wählen. Von den von Ihm gewählten Beispielen geben wir im Folgenden diejenigen Werthe, welche unter Wahrung der oben angedeuteten Cautelen Anspruch auf besondere Genauigkeit machen:

Adular, Schweiz	2,571	Eläolith, Brewig	2,620
Aktinolith, Zillerthal	3,041	Heulandit, Island	2,202
Anhydrit, Stafsurt	2,963	Labradorit, Labrador	2,689
Aragonit, Bilin	2,935	Leucit, Vesuv	2,464
Aragonit, Herrengrund	2,935	Natrolith, Brewig	2,246
Calcit, Gastein	2,733	Pektolith, Bergenhill	2,880
Calcit, Rabenstein	2,715	Quarz, Middleville	2,650
Calcit, Island	2,713	Schwefel, Girgenti	2,069
Calcit, Nordmarken	2,717	Wollastonit, Finnland	2,907
Calcit, Lörtschenthal, Wallis	2,713		

F. H. Hatch¹⁾ fand als bestes Lösungsverhältniß für eine Lösung, welche bestimmt sein soll, den *Gehalt an löslicher Kieselsäure* in einem verkieselten Gesteine zu bestimmen, 400 g Kaliumhydrat auf 1 Liter Wasser. Mit dieser Flüssigkeit bestimmte Er den Gehalt an Opal in folgenden Mineralien und Gesteinen: Farbloser *Opal* von Zimapan 94,32 Proc., *Hyalit* von Misti 34,30 Proc., *Obsidian* von Misti 8,08 Proc., *Tachylit* von Laubach (Hessen) 9,11 Proc., *Sanidin* aus der Eifel 1,67 Proc., *Andesin* von Misti 4,09 Proc., *Trachyt* von Berkum 2,33 Proc., *Liparit* von der Rosenau 18,91 Proc.

Elemente.

H. B. v. Foullon²⁾ lieferte zu technischen Zwecken folgende *Graphitanalysen*:

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 331; vgl. diesen JB. unter „Geologie“. — ²⁾ Jahrb. geol. Reichsanst. 36, 341.

1. Rastbach, Niederösterreich. — 2. St. Lorenzen, Steiermark. — 3. St. Michael bei Leoben. — 4. Leims bei Kammern. — 5. Müglitz, Mähren.

	C	H ₂ O	Asche	SiO ₂ ¹⁾	Fe ₂ O ₃ ¹⁾	Al ₂ O ₃ ¹⁾	CaO ¹⁾	MgO ¹⁾
1.	66,4	0,7	32,9	n i c h t b e s t i m m t	—	—	—	—
2.	54,8	—	45,2	—	—	—	—	—
3.	66,1	2,0	31,12	16,95	2,43	10,81	0,31	0,62
4.	83,4	1,2	15,20	11,71	0,24	3,06	0,13	0,06
5.	44,4	2,4	53,2	n i c h t b e s t i m m t	—	—	—	—

¹⁾ Bestandtheile der Asche.

A. v. Inostranzeff¹⁾ beansprucht für den von Ihm nachträglich der amorphen Kohlenstoffmodification²⁾ gegebenen Namen *Schungit* die Priorität vor Sauer's³⁾ Bezeichnung *Graphitoid*. Gewählt ist der Name nach dem Fundorte Schunga, Povenzer Kreis, Gouvernement Olonetz.

E. S. Dana⁴⁾ beschrieb einen durch großen Reichthum an Formen (darunter die beiden neuen: $\frac{1}{4}P$ und $\frac{3}{5}P_3$) ausgezeichneten *Schwefel*krystall von Rabbit Hollow, Nevada. — A. Schrauf⁵⁾ verwandte zu Seinen oben⁶⁾ besprochenen Bestimmungen der thermischen Constanten sicilischen *Schwefel*. — F. Sandberger⁷⁾ erwähnte feinkörnigen *Schwefel* vom Boraxsee Arcotan, Atacama. — G. Lunge⁸⁾ berichtete über das *Schwefel*lager auf Saba, einer im Besitze der Holländer befindlichen Insel in der Gruppe der Kleinen Antillen. Hiernach sind die aus amerikanischen Quellen stammenden Beschreibungen über die Ausgiebigkeit sehr übertrieben und die in Wasserlosigkeit, Kohlenmangel u. s. w. begründeten Abbauschwierigkeiten fast unhebbbar. Das Lager, das sich an einen fast die ganze Insel einnehmenden Vulcan von 540 m Höhe anlehnt, ist 4,5 bis 6 m mächtig und das sehr harte Gestein enthält im Durchschnitt 45 Proc., in einzelnen Fällen bis 93 Proc. Schwefel.

G. F. Kunz⁹⁾ schilderte das Vorkommen des gediegenen *Antimons* auf den Brunswick-Antimongruben in Prince William Parish, York County, Neubraunschweig. Zusammen mit Antimon-

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 92. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1880, 1480. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1899. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 389; Zeitschr. Kryst. 12, 460. — ⁵⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 321. — ⁶⁾ Vgl. diesen JB. S. 40. — ⁷⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 177. — ⁸⁾ Dingl. pol. J. 259, 43. — ⁹⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 275.

glanz, Antimonblüthe und Antimonblende kommt das gediegene Antimon auf Quarz- und Kalkspathgängen, 0,3 bis 9 m mächtig, im Thonschiefer vor und bildet, während es in den oberen Teufen vollkommen fehlt, in solchen von 30 bis 45 m länglichrunde Massen, 10 bis 20 kg, in einzelnen Fällen selbst bis zu einer Tonne schwer. Es ist theils derb, theils feinkörnig, seltener grobkörnig, mitunter bildet es auch Gruppen radial gestellter Krystallblätter, deren einzelne bis 10 cm Gröfse bei 0,3 cm Dicke haben. An Verunreinigungen enthält das Antimon 0,84 bis 5,04 Proc. Gangmasse, 0,11 bis 0,34 Proc. Eisen und 0,47 bis 0,86 Proc. Arsen. Das specifische Gewicht wurde zu 6,606 bis 6,693 bestimmt. — O. Mügge¹⁾ stellte am *Antimon* und am *Wismuth* durch Druck künstliche Zwillingsbildungen dar.

D. Bizzari und G. Campani²⁾ fanden das gediegene *Arsen* aus dem Veltlin, das erste italienische Vorkommen, zusammengesetzt aus:

As	Sb	X ¹⁾	Summe
89,57	8,27	2,16	100

¹⁾ Verlust (S, Ca, Mg, Fe, Pb, P₂O₅, SiO₂).

C. Hintze³⁾ identificirte auf Grund der von H. Klinger ausgeführten, unten reproducirten Analysen und mit Rücksicht auf physikalische Eigenschaften (Nachglimmen, Monotomie, geringere Härte und niedrigeres specifisches Gewicht gegenüber Arsen) zwei aus Copiapo stammende Stücke mit Breithaupt's *Arsenglanz*, für welchen Er specifische Selbständigkeit beansprucht und als geeigneter den Namen *Arsenolamprit* vorschlägt. Krystallographische Untersuchungen liefsen sich nicht anstellen, doch ist mit Rücksicht auf die Monotomie das tesserale System unmöglich, das quadratische und hexagonale unwahrscheinlich. Klinger's Analysen ergaben:

	As	Fe	SiO ₂	Summe	Sp. G ¹⁾	Sp. G. ²⁾
1.	98,14	0,92	0,55	99,61	5,30	5,22
2.	98,43	1,00	0,05	99,48	5,54	5,42.

¹⁾ Im Pyknometer bestimmt. — ²⁾ Am Platindraht gewogen.

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 183. — ²⁾ Gazz. chim. ital. 15, 349. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 606.

E. S. Dana¹⁾ veröffentlichte eine krystallographische Monographie des *Kupfers*. Besondere Mühe ist auf die Ausdeutung der Verzerrungen am Kupfer vom Oberen See verwandt.

E. Wilkinson²⁾ fand im Alluvialboden der Cedar Grove Plantage in Jefferson Parish, Louisiana, wenig entfernt vom Mississippi, auf einer Erstreckung von etwa 400 m Tropfen von *Quecksilber* in verschiedener Gröfse. Die Möglichkeit der Annahme eines Verschüttens des Quecksilbers, etwa bei Gelegenheit eines Schiffbruchs, soll durch die Umstände ausgeschlossen sein.

R. Romanis³⁾ untersuchte zwei *Gold*proben aus Oberburmah (Birma), deren eine, als gröberer Sand vorkommend, nach den Aussagen eines Eingeborenen von dem Fufse einer Hügelkette, die andere, einen feineren Sand bildend, aus dem Bette des Meza, eines Nebenflusses des Irawaddy, stammen soll. Die angebliche Diamantführung der Sande ergab sich als Zirkonbeimengung. Die erstere Probe enthielt 87,66 Proc. Gold und 5,96 Proc. Silber, außerdem 1,95 Proc. Kupferkies, 1,09 Proc. Quarz, 0,32 Proc. Magneteisen, 1,54 Proc. Silber in der Form eines grauen Erzes und lieferte 1,48 Glühverlust. Der zweite Sand führte Körner, die aus 74,83 Proc. Gold und 2,86 Proc. Silber bestehen, daneben 2,53 Proc. Platin, 7,04 Proc. Iridosmium, 7,08 Proc. Zirkonsäure und 5,66 Proc. Kieselsäure. — E. S. Dana⁴⁾ lieferte an der Hand eingehender Studien der Vorkommnisse von Oregon und Californien krystallographische Details über *Gold*.

Antimonide. — Selenide. — Telluride.

A. Brand⁵⁾ fand als Hüttenproduct in den Bleiöfen von Mechernich 0,1 bis 0,5 mm dicke und 5 bis 25 mm lange Kry-

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 412; Zeitschr. Kryst. 12, 569. — ²⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 280. — ³⁾ Chem. News 54, 278. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 132; Zeitschr. Kryst. 12, 275. — ⁵⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 234.

stalle, welche nach den Resultaten der unten reproducirten Analysen als *Antimonnickel* (*Breithauptit*) erkannt wurden. Die Krystalle sind hexagonale Prismen mit zwei Pyramiden als Endflächen und durchaus holoëdrischer Entwicklung. Als Symbole der Pyramiden ergaben sich bei Zugrundelegung von 1:0,8585 als Axenverhältniß 2 P und $\frac{3}{2}$ P¹⁾.

1. und 2. rohe Krystalle. — 3. Durch Kochen mit Salzsäure gereinigt. — 4. In Salzsäure gelöst. — 5. Durch wochenlanges Digeriren mit verdünnter Salzsäure gereinigte Krystalle. — 6. In dieser gelöst. — 7. Umrechnung der Analyse Nr. 5. — 8. Werthe der Formel NiSb.

	Sb	Ni	Co	Pb	Cu	Fe	Summe	Sp. G.
1.	52,65	26,22		15,23	0,81	1,62	96,53	8,66
2.	47,22	29,96		9,61	3,73	2,37	92,89	—
3.	60,89	30,01	0,11	5,39	1,17	1,24	98,81	8,21
4.	12,77	19,01	0,39	43,96	8,66	2,94	87,73	—
5.	65,46	29,67	1,12	1,39	0,16	1,45	99,25	8,09
6.	9,53	21,61	0,47	53,78	1,86	3,17	90,42	—
7.	67,41	31,71	—	—	—	—	99,12	—
8.	67,41	32,59	—	—	—	—	100	—

F. Sandberger²⁾ notirt *Antimonnickel* gleichfalls als krystallisiertes Hüttenproduct, und zwar von Bad Ems und von Antofagasta, Chile.

S. L. Penfield³⁾ analysirte *Selenquecksilber* (*Tiemannit*) von Marysville, Südutah, dessen Vorkommen von J. E. Clayton in einer der Arbeit beigegebenen Notiz näher beschrieben wird. Das Mineral krystallisirt in bis 3 mm großen tetraëdrischen Krystallen, an denen sich durch allerdings nur annähernde Messungen außer mehreren, nicht näher bestimmbar $\frac{mOm}{2}$ folgende Formen constatiren ließen: $\frac{O}{2}$, $-\frac{O}{2}$, $\infty O\infty$, $\frac{5O5}{2}$, $\frac{7/3O7/3}{2}$. Die Analyse führt zu dem Verhältniß Se, S:Hg = 1:0,93.

¹⁾ Brand macht auf einen Fehler in Naumann-Zirkel, Elemente der Mineralogie, aufmerksam: dem Axenverhältniß 1:0,8585 entspricht nicht der beigesetzte Pyramidenwinkel 86° 56', sondern vielmehr 89° 29', eine Angabe, welche mit derjenigen Breithaupt's nahe übereinstimmt.

— ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 89. — ³⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 449. Jahreshber. f. Chem. u. s. w. für 1886.

Se	S	Hg	Cd	Unlös.	Spec. Gew.
29,19	0,37	69,84	0,34	0,06	8,187 bis 8,188.

Eine Untersuchung des *Metacinnabarits* von der Reddington-Grube, Lake County, Californien, ergab ihm, daß derselbe nicht, wie man bislang annahm, amorph sei, sondern wie der *Tiemannit* tetraëdrisch krystallisire, und zwar ließen sich, abgesehen von anderen Formen $\frac{3}{2} O \frac{3}{2}$ und $\frac{2 O 2}{2}$ mit Sicherheit an den bis 4 mm großen Krystallen bestimmen. — Die hierdurch für die beiden Endglieder *Tiemannit* und *Metacinnabarit* bewiesene Isomorphie dehnt Er auch auf das Mittelglied, *Onofrit*¹⁾, aus, der allerdings noch nicht krystallisiert beobachtet worden ist, dessen physikalischen Eigenschaften aber (speciell das specifische Gewicht) nach den unten zusammengestellten Beobachtungen Penfield's seine Mittelstellung charakterisiren:

<i>Tiemannit</i> , kryst., von Utah	8,19
<i>Tiemannit</i> von Clausthal (nach Abzug von 16 Proc. Verunreinigungen)	8,475
<i>Tiemannit</i> " " " " " 39 " " "	8,305
<i>Onofrit</i> " Utah " " " 1,3 " " "	7,98
<i>Onofrit</i> " " " " " 1,6 " " "	8,09
<i>Onofrit</i> " " " " " 2,9 " " "	8,04
<i>Metacinnabarit</i> von Californien, krystallisiert	7,81
<i>Metacinnabarit</i> " " (von Moore als amorph bestimmt)	7,70
<i>Metacinnabarit</i> " " (ebenfalls nach Moore)	7,75

L. Sipöcz²⁾ lieferte folgende Analysen ungarischer Mineralien:

- 1a. *Sylvanit* von Offenbánya; 1b. Werthe der Formel $5 AgTe_2$, $6 AuTe_2$. — 2a. *Krennerit* von Nagyág; 2b. Werthe der Formel $3 AgTe_2$, $10 AuTe_2$. — 3a. *Nagyágit* von Nagyág; 3b. Werthe der Formel $Pb_{28}Au_4Te_{14}Sb_6S_{24}$ = $28 PbS$, $2 Au_2Te$, $3 Sb_2Te_3$, $3 TeS_2$. — 4. und 5. *Wehrliu*³⁾ von Deutsch-Pilsen in Ungarn; die beiden gleichbezeichneten Stücke, von denen Nr. 4 aus der Budapester, Nr. 5 aus der Wiener Sammlung

¹⁾ Vgl. JB. f. 1881, 1348. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 7, 261 und 271; Zeitschr. Kryst. 11, 209 und 212. — ³⁾ Der Name „*Wehrliu*“ ist doppelt vergeben worden; einmal von Kobell für ein Mineral von Szarvaskő im Zemescher Comitát, Ungarn, später dem *Liebrit* beigezählt, jetzt als *Gemeuge* erkannt, sodann von Huot für das hier besprochene Pilsener Mineral, welches ursprünglich für Molybdänsilber gehalten wurde (F. N.).

stammte, ergaben sich als zweierlei Mineralien; 4a. entspricht der Formel AgBi_7Te_7 (Nr. 4b.), Nr. 5a. dagegen dem Verhältnisse $\text{Bi}_8\text{Te}_8\text{S}$ (5b.), für welches man nach Abzug des Silbers als Schwefelsilber und des Restes von Schwefel als Schwefelwismuth (5c.) die einfache Formel Bi_3Te_2 (5d.) setzen kann.

	Te	S	Sb	Bi	Ag	Au	Pb	Cu	Fe	Summe	Sp.G.
1a.	62,45	—	—	—	11,90	25,87	—	0,10	0,40	100,72	8,0733
1b.	62,14	—	—	—	11,91	25,95	—	—	—	100	—
2a.	58,60	—	0,65	—	5,87	34,77	—	0,34	0,59	100,82	8,3533
2b.	59,30	—	—	—	5,77	34,93	—	—	—	100	—
3a.	17,72	10,76	7,39	—	—	7,51	56,81	—	0,41	100,60	7,4613
3b.	17,60	10,69	7,07	—	—	7,70	56,94	—	—	100	—
4a.	35,47	—	—	59,47	4,37	—	—	—	—	99,31	8,368
4b.	36,42	—	—	59,19	4,39	—	—	—	—	100	—
5a.	28,52	1,33	—	70,02	0,48	—	—	—	—	100,35	—
5b.	27,40	1,37	—	71,23	—	—	—	—	—	100	—
5c.	30,61	—	—	69,39	—	—	—	—	—	100	—
5d.	29,09	—	—	70,91	—	—	—	—	—	100	—

Arsenide. — Arsenosulfuride.

L. W. McCay¹⁾ untersuchte im weiteren Verlauf früherer Studien²⁾ derben Speiskobalt von Schneeberg, und zwar das von den Bergleuten *Schlackenkobalt* genannte graue Mineral. Da das spezifische Gewicht des Pulvers 7,167 beträgt, stellt Er diese Varietät zu dem *Safflorit* (Spathiopyrit), während das spezifische Gewicht des tesseralen Speiskobalts (Smaltin) nur 6,50 beträgt. Ferner ist Er geneigt, mit dem Safflorit Kobell's *Eisenkobaltkies* als identisch zu betrachten, indem Er in der unten reproducirten Analyse eine Verwechslung der Werthe von Eisen und Kobalt annimmt.

1. Dichter *Safflorit*: a. Analyse; b. umgerechnet nach Abzug des Unlöslichen. — 2. Kobell's *Eisenkobaltkies*.

	As	S	Co	Fe	Cu	Bi	Unlös.	Summe	Sp. G.
1a.	69,52	0,90	18,36	9,40	0,62	Spur	1,30	100,10	7,167
1b.	70,36	0,90	18,58	9,51	0,62	Spur	—	99,97	—
2.	71,08	Spur	9,44	18,48	Spur	1,00	—	100	6,95.

Nickel war selbst in Spuren nicht nachweisbar.

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 369. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1904.

Nach L. Sipöcz¹⁾ ergibt die Analyse eines *Rothnickelkieses* von Dobsina, Ungarn, die folgenden auf die Formel NiAs gut passenden Werthe:

As	S	Bi	Sb	Ni	Fe	Summe	Sp. G.
53,33	2,30	0,10	2,03	42,65	0,17	100,58	7,5127.

Ueber den Nachweis eines Schwefelgehaltes in dem gewöhnlich für AgAs gehaltenen *Rittingerit* siehe unten²⁾.

A. Schmidt³⁾ und J. Loczka⁴⁾ lieferten Untersuchungen über ungarische *Arsenkiese*, indem Ersterer dieselben krystallographischen Messungen unterwarf, Letzterer sie analysirte. Wir reproduciren im Folgenden die Analysen:

1. Felsöbánya. — 2. Zalathna. — 3. Rodna. — 4. Bergrevier Bindt, Zipser Comit. — 5. Csiklova.

	S	Sb	As	Fe	Co	Au	Rückst.	Summe	Sp. G.
1.	21,11	0,28	42,94	35,04	—	—	—	99,37	6,167
2.	20,59	0,14	43,37	35,30	—	0,07	0,42	99,89	6,122
3.	21,82	0,16	42,04	35,72	—	—	—	99,74	6,078
4.	20,10	—	45,12	35,04	0,06	—	—	100,32	6,090
5.	20,24	Spur	45,23	34,78	0,30	—	0,11	100,66	6,160.

Während die beiden letzteren Arsenkiese der Formel FeAsS fast genau entsprechen, ist das Verhältniß von Fe:S:As in 1. = 15:16:14; in 2. ebenfalls = 15:16:14; in 3. = 9:10:8.

H. Baumhauer⁵⁾ fand bei einer Untersuchung der Aetzfiguren des *Cloanthits* und des *Speiskobalts*, daß die weitaus meisten der Vorkommnisse beider Mineralien (mit einziger Ausnahme des Speiskobalts von Markirch) aus unter einander verschiedenen (zwei- bis fünferlei) Substanzen zusammengesetzt sind. Die Vertheilung ist mitunter eine regellose, häufiger tritt ein lagenweiser Wechsel ein, wobei wieder der doppelte Fall vorliegen kann, daß diese Lagen zu den Krystallflächen in einen gesetzmäßigen Bezug treten oder gegen diese willkürlich geneigt sind.

L. Sipöcz⁶⁾ untersuchte zwei *Nickelerze*, eines von Orawitza, das andere von Dobsina, Ungarn. Das erstere (Nr. 1a., unter b.

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 215; Min. Mitth. [2] 7, 281. — ²⁾ Vgl. diesen JB. unter Sulfosalze. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 268. — ⁴⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 102, 115 und 116. — ⁵⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 18. — ⁶⁾ Min. Mitth. [2] 7, 277; Zeitschr. Kryst. 11, 213.

corrigirt) entspricht einem *Gersdorffit*, in welchem ein Theil des Nickels durch Kobalt ersetzt ist nach der Formel 3CoAsS , 13NiAsS (Nr. 1c.). Das Dobsinaer Erz (Nr. 2a) führt zur Formel $\text{NiS}_2, 2\text{NiAs}_2$ (Nr. 2b.):

	S	As	Bi	Fe	Ni	Co	X ¹⁾	Summe	Sp. G.
1a.	17,60	42,88	0,11	0,96	28,24	6,53	3,32	99,64	6,1977
1b.	18,20	44,35	0,11	0,29	29,22	6,75	—	99,62	—
1c.	19,28	45,18	—	—	28,88	6,66	—	100	—
2a.	10,93	56,83	—	1,75	29,54	2,14	—	101,19	6,514
2b.	11,83	55,45	—	—	32,72	—	—	100	—

¹⁾ Rückstand aus 0,48 Proc. Quarz, 0,18 Proc. Silber und 2,66 Proc. Gold bestehend.

Einfache Sulfuride. — Sulfosalze.

L. Brugnatelli¹⁾ beschrieb 1 bis 3 mm große *Eisenkies*-krystalle aus einem Gangstück der Grube von Brosso, Piemont. Dieselben sind auf sattelförmig gebogenem Mesitin aufgewachsen und theils durch ihren Formenreichtum (außer den Grenzformen drei Ikositetraëder, drei Pyramidenoktaëder, vier Pentagondodekaëder, ein Dyakiesdodekaëder), theils durch den fremdartigen Typus ausgezeichnet: in den Combinationen waltet 2 O oder 3 O vor.

G. Seligmann²⁾ erwähnte das Vorkommen von *Molybdänglanz* in den Hohlräumen der an Analcim reichen Gesteine von den cyklopischen Inseln als erstmals in vulkanischen Gesteinen beobachtet.

C. v. John³⁾ analysirte einen *Kupferglanz* aus dem Arader Comitatz:

S	Cu	Fe	Gangart	Summe
22,03	74,59	2,31	1,50	100,43.

G. A. König⁴⁾ untersuchte den in prismatischen Krystallen mit abgebrochenen Enden zu Zacatexas, Mexico, vorkommenden

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 362. — ²⁾ Daselbst, S. 343. — ³⁾ Jahrb. geol. Reichsanst. 36, 345. — ⁴⁾ Philad. Acad. Proc. 1886, 281.

Silberkupferglanz (Stromeyerit). Die Analysen führen zu Ag_2S : $\text{Cu}_2\text{S} = 47:53$:

S	Cu	Ag	Unlös.	Summe	Sp. G.
16,64	32,67	51,66	—	100,97	—
15,81	33,69	50,18	0,26	99,94	6,2303.

L. Sipöcz¹⁾ lieferte folgende Analysen ungarischer *Zinkblenden*:

1. Gelbbraune Krystalle von Kapnik. — 2. Bräunliche Krystalle von Nagyág. — 3. Schwarze Krystalle von Rodna. — 4. Gelbe Krystalle von Schemnitz. — Die mit a. bezeichneten Werthe sind diejenigen der Analyse; unter b. sind die für Zink isomorph eintretenden Elemente auf dieses berechnet (bei Nr. 3 Cadmium auf Zink, Mangan auf Eisen). Ein Vergleich mit den unter Nr. 5 gegebenen Werthen der Formel ZnS beweist, daß sich Nr. 1, 2 und 4 direct auf diese beziehen lassen; in Nr. 3 ist auf 4 Zn 1 Fe beigemischt, der Formel FeZn_4S_5 (Nr. 6) entsprechend.

	S	Sb	As	Zn	Cd	Fe	Mn	Cu	Pb	Summe	Sp. G.
1a.	32,98	0,04	Spur	64,92	1,05	0,57	0,37	0,06	0,05	100,04	4,0980
1b.	32,98	—	—	66,91	—	—	—	—	—	99,89	—
2a.	33,47	0,08	Spur	63,76	0,14	1,37	1,56	Spur	0,06	100,44	4,0635
2b.	33,47	—	—	66,83	—	—	—	—	—	100,30	—
3a.	33,49	—	—	52,10	1,51	12,19	0,37	—	—	99,66	4,0016
3b.	33,49	—	—	53,61	—	12,58	—	—	—	99,68	—
4a.	32,79	—	—	65,24	1,52	0,47	—	—	—	100,02	4,109
4b.	32,79	—	—	67,23	—	—	—	—	—	100,02	—
5.	32,99	—	—	67,01	—	—	—	—	—	100	—
6.	33,49	—	—	53,61	—	12,58	—	—	—	100	—

E. Pfaff²⁾ bestimmte mittelst des von Ihm construirten Sklerometers (gleich belastete Diamantspitze, Wägen des gelieferten Strichpulvers) die Härtecurve auf den rhombendodekaëdrischen Flächen einer von Zwillinglamellen freien *Zinkblende*. Die Curve wird durch die Verhältniszahlen charakterisirt; Richtung der kurzen Diagonale: Richtung parallel den Kanten: Richtung der langen Diagonale = 10,2:11:11,9.

F. Sandberger³⁾ beobachtete *Greenockit* mehrfach als Zerzeugungsproduct cadmiumhaltiger Zinkblenden, woraus auf eine größere Widerstandsfähigkeit der Cadmiumverbindung der Oxy-

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 285; Zeitschr. Kryst. 11, 216. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 180. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 250.

dation gegenüber zu schliessen wäre. Für gewöhnlich haftet aber das Zersetzungsproduct direct dem Muttermineral noch an, so dafs die Beobachtung, nach welcher bei Neusinka, Siebenbürgen, Greenockit weiter entfernt von den Blendenestern in den Spalten eines verkieselten Glimmerschiefers sich vorfindet, bemerkenswerth erscheint.

G. Tschermak¹⁾ bildete 2,5 mm grofse Durchkreuzungszwillinge des *Zinnobers* von der Zinnerzlagstätte bei Nikitowka, Bachmuter Bezirk, Gouvernement Ekaterinoslaw, ab. Der Glanz ist durch eine feine Beimengung von Thon und Quarz beeinträchtigt.

C. Hintze²⁾ besprach gesetzmässige Verwachsungen zwischen *Bleiglanz* und Bournonit an Stufen von Příbram. Der *Bleiglanz* bildet Combinationen von Würfel und Oktaëder mit angefressener Oberfläche in der Gröfse von 10 bis 15 mm; auf den Hexaëder-, seltener auf den Oktaëderflächen, liegen Bournonite in der bekannten Rädelerzform so orientirt, dafs die Axen der „Rädel“ parallel zu den Hexaëderflächen, parallel oder senkrecht zu den Combinationskanten $\infty O \infty . O$ liegen. — O. Mügge³⁾ konnte durch Pressung die hexaëdrische Spaltbarkeit des *Bleiglanzes* in eine solche nach Rhomboëdern von 110 bis 120° umwandeln; dagegen gelang die Erzeugung von Zwillingbildungen durch Druck nicht.

C. Dölter⁴⁾ stellte eine Reihe synthetischer Versuche an zur Entscheidung der Frage über die Zusammensetzung des *Magnetkieses*. Indem wir hinsichtlich der Methoden, welche die Darstellung des Magnetkieses auf flüssigem und auf trockenem Wege meist erfolgreich anstrebten, auf die Abhandlung selbst verweisen, sei von den Resultaten hier nur erwähnt, dafs in den häufigsten Fällen das Verhältnifs $Fe:S = 11:12$ sehr nahe gefunden wurde. Eine beigegebene Analyse des Magnetkieses von Schneeberg lieferte ebenfalls 61,77 Proc. Eisen und 39,10 Proc. Schwefel (Summe 100,87) mit einer Spur von Kobalt; es ist dies

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 361. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 606. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 191. — ⁴⁾ Min. Mitth. [2] 7, 535.

Fe:S = 11,102:12,1. — G. Seligmann¹⁾ mafs 0,25 bis 1 mm grofse *Magnetkies*krystalle, welche in den Hohlräumen der bekannten, an Analcim reichen Gesteine der cyklopischen Inseln vorkommen. Die sehr bestimmt auf ein hexagonales Krystallsystem hinweisenden Messungen ergaben für das Axenverhältnifs 1:1,65022, stark abweichend von den sonstigen Angaben, welche zwischen den Grenzwerten 1,723 und 1,74 liegen. Ob diese Differenz auch in einer chemischen Verschiedenheit begründet ist, läfst sich wegen Mangels an zu einer Analyse genügendem Material nicht entscheiden.

B. Blount²⁾ constatirte, durch die Untersuchung eines *Kupferkieses* von der Cosheen Grube in der County Cork, dafs die Erscheinung der Detonation, welche bei gewissen Kupferkiesen, aber auch Eisenkiesen eintritt, auf der Entwicklung von Kohlensäure, welche in Hohlräumen unter hohem Drucke eingeschlossen ist, beruht. Die meisten der untersuchten Kiese detonirten bei 30 bis 35°, gewisse schon bei 24, andere erst bei 95°. Ein gelegentlicher Wassergehalt scheint aufser Bezug zu der Erscheinung zu stehen, ja die Heftigkeit derselben zu vermindern. Auch das beim Brennen von Kohle in Stubenöfen mitunter eintretende heftige Detoniren ist Blount geneigt, auf eingeschlossene Kiese zurückzuführen, da sich dergleichen Mineralien nach der Detonation im Zimmer herumgestreut fanden. Die Analyse des Kupferkieses ergab:

S	Cu	Fe	Co	FeO	SiO ₂	Summe
33,89	34,14	28,77	Spur	1,44	1,20	99,44.

F. Becke³⁾ dehnte Seine Aetzversuche an Körpern der Spinellgruppe⁴⁾ auch auf den *Kobaltnickelkies* (*Linnéit*) aus in der Hoffnung, dafs dieser „Schwefelspinell“ die Verwandtschaft mit den entsprechenden Oxyden auch durch die Form der Aetzgestalten verrathe. In der That lieferte Salzsäure, mit einigen Tropfen Salpetersäure als Aetzmittel angewandt, mit denen am Magneteisen gewonnenen nahe übereinstimmende Figuren. Dafs

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 343. — ²⁾ Chem. Soc. J. 47, 593. — ³⁾ Min. Mitth. [2] 7, 225. — ⁴⁾ Siehe daselbst.

das Gleiche bei Einwirkung von Alkalien nicht geschah, wird auf die Ungleichheit der Reactionen bei vorhandenem Schwefel im Vergleich mit dem Sauerstoffgehalt der Spinelle zurückgeführt.

A. Weisbach¹⁾ gab die mineralogische Beschreibung des *Argyrodits*, des Silbererzes, in welchem Winkler das neue Element Germanium²⁾ entdeckt hat. Das dem Silberkies außerordentlich ähnliche Mineral kommt mit Eisenspath, Zinkblende, Bleiglanz, Kupferkies, Eisenkies und besonders viel Markasit, sowie mit anderen Silbererzen in der Altersfolge: Silberglanz, Pyrargyrit, Argyrodit, Polybasit, Stephanit auf der Himmelsfürst Fundgrube bei Brand unweit Freiberg vor und bildet kleine monokline Krystalle, für welche Weisbach die Elemente: Hauptaxe : Orthoaxe : Klinoaxe = 0,92 : 1,67 : 1; Axenschiefe = 110° fand. Specifisches Gewicht nach Weisbach 6,085 bei 15°, nach Th. Richter 6,093 bis 6,111 bei 12°. Cl. Winkler's Analyse ergab:

S	Ge	Ag	Fe	Zn	Summe
17,13	6,93	74,72	0,66	0,22	99,66.

Th. Richter erhielt bei zwei übereinstimmenden Löthrohranalysen 73,5 Proc. Silber, Wappler fand Spuren von Quecksilber.

G. A. König³⁾ giebt für *Beegerit*⁴⁾ einen neuen Fundort: Old Lout Grube, San Juan County, Colorado, an. Die nicht vollkommen gelungene Analyse führt nach Abzug des Kupfers und Eisens als Kupferkies und Eisenkies zu dem Verhältnisse (Pb, Ag₂) : Bi = 5,74 : 2, während die angenommene Formel 6 : 2 verlangt:

Bi	Pb	Ag	Cu	Fe	S	Unlös.	Summe
19,35	45,87	9,98	1,12	2,89	16,39	0,12	95,72.

Nach H. F. Keller und H. A. Keller⁵⁾ findet sich am Printerboyhill bei Leadville, Colorado, ein Erz in bis meter-großen Knollen, welche äußerlich aus durch Verwitterung gebildetem Bleisulfat und Wismuthoxyd bestehen und einen sehr silberreichen Kern eines mit Bleiglanz innig gemengten Sulfo-

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 67; ausführlicher (mit Analyse): Separatabdruck aus Jahrb. f. d. Berg- und Hüttenwesen. — ²⁾ Vgl. diesen JB. S. 47 und 374. — ³⁾ Philad. Acad. Proc. 1885, 19. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1881, 1355; f. 1885, 2268. — ⁵⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 79.

salzes enthalten. Die Analysen des unter der Lupe sorgsamst ausgesuchten Materials ergeben die Verhältnisse des *Kobellits*, nur daß eine von Antimon vollkommen freie, dagegen silberführende Varietät vorliegt:

S	Bi	Pb	Ag	Cu	Rückst.	Summe
15,21	32,62	43,94	5,78	Spur	0,15	97,70
15,27	33,31	44,28	5,49	0,03	0,14	98,52
15,19	33,89	44,03	5,72	Spur	0,17	99,00.

F. Sandberger¹⁾ notirte für den bisher nur aus Spanien bekannten *Guejarit*²⁾ den neuen Fundort: Machacamara, Bolivien.

L. Sipöcz³⁾ veröffentlichte die Analysen zweier Sulfosalze aus Ungarn: *Semseyit* von Felsőbánya⁴⁾ und *Bournonit* von Nagyág.

1. *Semseyit*: a. Analyse; b. Werthe der Formel $Pb_7Sb_6S_{16} = 7PbS, 3Sb_2S_3$. — 2. *Bournonit*: a. Analyse; b. Werthe, welche gefunden werden, wenn man dem Arsengehalt Rechnung trägt und in der Formel des Bournonits $Pb_3Cu_2Sb_2S_6 = 2PbS, Cu_2S, Sb_2S_3$ eine Vertretung des Sb durch As im Verhältnisse 18:5 annimmt.

	S	As	Sb	Pb	Cu	Fe	Mn	Zn	Summe	Sp. G.
1a.	19,42	—	26,90	53,16	—	0,10	—	—	99,58	5,9518
1b.	19,10	—	26,85	54,05	—	—	—	—	100	—
2a.	20,22	3,18	18,42	43,85	12,87	0,51	0,26	0,20	99,51	5,7669
2b.	20,14	3,42	19,71	43,43	13,30	—	—	—	100	—

Gesetzmäßige Verwachsungen zwischen *Bournonit* und Bleiglanz wurden oben⁵⁾ besprochen.

E. Rethwisch⁶⁾ lieferte eine ausführliche Monographie des *Rothgiltigerzes* (*Proustit* und *Pyrargyrit*) mit vollständigem Verzeichniß aller beobachteten Flächen (nach kritischer Sichtung auf 105 fixirt), einer historischen Einleitung und einer Anzahl von Analysen, welche sich auf solches Material beziehen, welches gleichzeitig auch krystallographisch untersucht wurde. Wir müssen uns auf eine Reproduktion der Analysen beschränken unter gleichzeitiger Angabe der krystallographischen Elemente:

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 89. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1880, 1409. — ³⁾ Min. Mitth. [2] 7, 283 und 292; Zeitschr. Kryst. 11, 216 und 218. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1910 u. f. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2231. — ⁶⁾ Jahrb. Min. Beilagebd. 4, 31; im Ausz. Zeitschr. Kryst. 12, 67.

1. *Proustit* von Chañarcillo. — 2. *Pyrargyrit* von Freiberg. — 3. *Pyrargyrit* von Andreasberg. — 4. *Pyrargyrit* von Andreasberg.

Beigefügt sind den Analysen außer dem specifischen Gewicht die Spalten: *Pr:Py* (das Verhältniß der Arsenverbindung zu der Antimonverbindung in den Mischlingsvarietäten), *R* (Polkante des entsprechenden Rhomboëders) und *c* (Länge der Hauptaxe).

	S	As	Sb	Ag	Summe	Sp.G.	<i>Pr:Py</i>	<i>R</i>	<i>c</i>
1.	19,52	15,03	65,10	65,10	99,65	5,5553	1:0	107° 49,50'	0,803389
2.	17,95	2,62	18,58	60,63	99,78	5,754	17,29:82,54	108° 38,30'	0,7890100
3.	17,99	3,01	18,63	60,78	100,41	5,716	19,86:82,77	108° 37,33'	0,7892904
4.	17,65	—	22,36	59,73	99,74	5,871	0:1	108° 47,2'	0,785218.

Auch A. Streng¹⁾ veröffentlichte eine von Kalkhoff ausgeführte Analyse des *Proustits* von Chañarcillo; das vollkommene Fehlen jeder Spur von Antimon wird auch von diesem Analytiker bestätigt:

S	As	Ag	Pb	Fe	Summe
19,17	14,98	64,47	0,46	0,34	99,42.

M. Schuster²⁾ besprach eigenthümliche Zwillinge am *Pyrargyrit* von Andreasberg nach dem Gesetze: Zwillingsebene eine Fläche von $\infty P2$, Zwillingssaxe senkrecht zu derselben. Die Individuen sind so verwachsen, daß die Flächen der Säule zweiter Ordnung beider Einzelkörper vollkommen zusammenfallen, wobei eine kleine Naht oder Wechsel der Streifungsrichtung die Demarcationslinie angiebt. Aus der Existenz dieser Zwillinge erbringt Schuster den Beweis, daß die Krystalle des *Pyrargyrits* hemimorph entwickelt sind. — A. Streng³⁾ wies unter Zuhülfenahme der oben⁴⁾ erwähnten mikrochemischen Untersuchungsmethoden im *Rittingerit* einen Schwefelgehalt nach. Wegen der nahen morphologischen Verwandtschaft des betreffenden Minerals mit Feuerblende ist Derselbe geneigt, im *Rittingerit* die der antimonhaltigen Feuerblende entsprechende Arsenverbindung anzunehmen. Es würden dann *Pyrargyrit* und Feuerblende, *Proustit* und *Rittingerit* eine isodimorphe, theils rhomboëdrisch, theils monoklin krystallisirende Reihe bilden.

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 60. — ²⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 68; ausführlicher: Zeitschr. Kryst. 12, 117. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 57. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. S. 2219.

Oxyde. — Hydroxyde. — Oxyhydrate.

A. Kenngott¹⁾ revidirte die besten Winkelangaben für die Eisformen und kommt zu folgenden Rechnungsergebnissen für die von den genannten Beobachtern gefundenen Zahlen:

	R	a : c
Clarke	120°	1 : 0,612372
Galle	119° 41,28'	1 : 0,616673
Smithson	118° 47,30'	1 : 0,629325

E. S. Dana²⁾ maß natürliche Krystalle von *Rothzinkerz* von Sterling Hill, New Jersey. Dieselben sind hemimorph; nach oben durch P, nach unten durch OP begrenzte Prismen. Für die Polkanten der Pyramide wurde in ziemlicher Uebereinstimmung mit den an künstlichen Krystallen des Zinkoxyds³⁾ gefundenen Werthen 53° 43' bis 54° 2' gefunden.

v. Camerlander⁴⁾ fand in *Hornblendegesteinen*, welche zwischen Sörgsdorf und Wildschütz bei Jauernig, Oesterreichisch Schlesien, mit Olivingabbro verknüpft, vorkommen, weiße und blaue *Korunde* in bis haselnußgroßen Körnern, oft mit schaligem Aufbau und dann mitunter aus einzelnen, abwechselnd weiß und blau gefärbten Lagen zusammengesetzt. — O. Mügge⁵⁾ veröffentlichte „Beiträge zur Flächenveränderung durch secundäre Zwillingsbildung“. Er behandelt die isomorphen Species *Korund* und *Eisenglanz*, sowie den Rutil. — J. C. Welch⁶⁾ analysirte mehrere *Rotheisenerze*:

1. Stalactit von Arendal. — 2. Glaskopf von Penthyn, Nordwales. — 3. Erdig von Ulverstone, Cumberland. — 4. Dicht von Hull Just, Cornwall.

	Fe ₂ O ₃	H ₂ O ¹⁾	H ₂ O ²⁾	S	As	P ₂ O ₅	SiO ₂	CaO	MgO	Summe
1.	98,972	0,326	—	0,320	Spur	0,037	0,206	Spur	—	99,861
2.	93,428	1,316	0,520	0,036	0,115	—	3,272	0,426	0,008	99,447 ⁷⁾

¹⁾ Hygroskopisch. — ²⁾ Gebunden. — ³⁾ Einschließlich 0,326 Proc. Al₂O₃ und Spuren von Mn und Cu.

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 184. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 388; Zeitschr. Kryst. 12, 459. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1912. — ⁴⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 356. — ⁵⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 146 und 2, 35. — ⁶⁾ Chem. News 53, 52

	Fe ₂ O ₃	H ₂ O ¹⁾	H ₂ O ²⁾	S	As	P ₂ O ₅	SiO ₂	CaO	MgO	Summe
3.	86,000	0,726	0,064	0,744	—	1,556	9,352	0,647	Spur	99,603 ³⁾
4.	95,714	0,276	—	Spur	0,235	0,461	1,606	0,833	0,162	99,349 ⁴⁾

¹⁾ Hygroskopisch. — ²⁾ Gebunden. — ³⁾ Einschließlich 0,376 Proc. Pb, 0,138 Proc. Cu und Spuren von Al₂O₃ und TiO₂. — ⁴⁾ Einschließlich 0,062 Proc. MnO und Spuren von Pb.

Spec. Gewicht: 1. = 5,260; 2. = 4,563; 3. = 4,508; 4. = 4,915.

C. Klément¹⁾ analysirte das in den Phylliten²⁾ von Rocroi, Belgien, vorkommende *Titaneisen* (*Ilmenit*). Betrachtet man bei der Ausdeutung der Analyse (Nr. 1) das Manganoxydul als Vertreter des Eisenoxyduls und bringt 6,71 Proc. Rutil und 4,82 Proc. Silicate als Beimengungen in Abzug, so führt der Rest (Nr. 2) zur Formel RTiO₃, worin R = Fe:Mn = 2:1 ist, mit etwa 4 Proc. isomorph beigemischtem Eisenoxyd:

	TiO ₂	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	Summe
1.	52,21	2,14	1,83	3,52	27,16	13,60	0,43	0,23	0,19	101,31
2.	50,68	—	—	3,92	30,25	15,15	—	—	—	100.

A. Cathrein³⁾ beobachtete gesetzmäßige Verwachsungen zwischen Magneteisen⁴⁾ und *Titaneisen*, so zwar, daß Lamellen des letzteren dem Magneteisen unter Parallelität der Basis mit der Oktaëderfläche eingelagert sind. Die Analyse des Titaneisens ergab als Zusammensetzung desselben eine isomorphe Mischung von 6 FeTiO₃, 1 MgTiO₃ und 1,5 Fe₂O₃:

	TiO ₂	FeO	MgO	Fe ₂ O ₃	Summe
a.	44,50	33,72	3,03	19,55	100,80
b.	44,63	33,60	3,11	18,66	100.

Ueber den gewöhnlich als rhombische Modification des Titaneisens aufgefaßten *Pseudobrookit* wird unten⁵⁾ referirt werden.

M. Schuster⁶⁾ kam durch eine krystallographische Untersuchung des von Igelström analysirten *Braunits* aus dem Calcit von den Mangangruben von Jakobsberg, Wermland, Schweden zu dem Resultat, daß das betreffende Mineral nicht, wie man

¹⁾ Min. Mitth. [2] 8, 12. — ²⁾ Vgl. diesen JB. unter Geologie. — ³⁾ Zeitschrift Kryst. 12, 40. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. unter Magneteisen. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. unter „Mangelhaft bekannte Mineralspecies“. — ⁶⁾ Min. Mitth. [2] 7, 443.

bisher annahm, quadratisch, sondern tetraëdrisch hexagonal krystallisire und mit Eisenglanz und Titaneisen isomorph sei. Die Krystalle sind Zwillinge nach R und bestehen, abgesehen aus mehreren flächenreichen Streifenzonen, aus $R, -2R, OR - \frac{1}{2}R$, und zwar wurde für R $88^{\circ}50'$ (Eisenglanz R = 86°) gefunden. Mit Rücksicht auf den Gehalt an Kieselsäure, welcher sich nach Igelström beim Auflösen in gelatinöser Form abscheidet und nicht wohl auf Beimengungen zurückzuführen ist, da keines der begleitenden Mineralien Kieselsäure enthält, ferner unter dem Eindrucke, daß bei der Behandlung mit Salzsäure Chlor entwickelt wird, bezieht Schuster die Analyse Igelström's (welche wir unter Nr. 1 nach dem P. Groth'schen¹⁾ Referat geben, weil Schuster's Reproduction durch Druckfehler entsteht ist) auf die Formel $11Mn_2O_3 \cdot 3MnSiO_3$ (Nr. 3), indem Er die Igelström'schen Werthe in Nr. 2 unter Umrechnung des FeO, MgO und PbO zu MnO corrigirt. Es ist dann zwischen Mn_2O_3 , $MnSiO_3$ und Fe_2O_3 eine atomistische Analogie vorhanden.

1. Igelström's Analyse, Mittelwerthe aus einer Mehrzahl Einzelanalysen.
 — 2. Umrechnung derselben. — 3. Werthe der Formel $11Mn_2O_3 \cdot 3MnSiO_3$.

	SiO ₂	MnO	FeO	MgO	CaO	PbO	O	Summe
1.	8,67	80,23	1,33	0,95	0,65	8,17	100	
2.	8,66	83,20	—	—	—	8,14	100	
3.	8,46	83,26	—	—	—	8,28	100.	

C. Schmidt²⁾ beschreibt *Braunit*krystalle aus den Eisenoolithen³⁾ der Windgällen, Canton Uri, gewöhnlich nur aus ∞P , oft mit $0P$, mitunter auch ∞P und $\infty P \infty$ bestehend.

A. Brezina⁴⁾ giebt nach einer kritischen Prüfung aller bisher veröffentlichten Messungen am *Weißspießglanzerz* (*Valentinit*) als das wahrscheinlichste Axenverhältniß für diese rhombische Mineralspecies an:

$$a:b:c = 0,3915:1:0,4205.$$

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 659. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 603. — ³⁾ Vgl. diesen JB. unter Chamoisit (Silicate). — ⁴⁾ Ann. Wiener naturhist. Mus. 1, 145.

A. E. Foote¹⁾ beschrieb die seit 1870 in Abbau befindlichen *Opalgruben* von Queretaro, Mexico. Der Fundort zeichnet sich durch die Mannigfaltigkeit der Varietäten aus, unter denen eine, durch farbige Flimmern in milchweißer Grundmasse charakterisiert, als „Harlekin“ bezeichnet wird.

C. v. John²⁾ analysirte einen an Diatomeen reichen *Polirschiefer* aus der Matra, Gebirgskette der Karpathen:

SiO	Fe ₂ O ₃ M ₂ O ₃	CaO	H ₂ O	Summe
70,20	10,20	3,25	16,10	99,75.

W. G. Brown³⁾ bildete *Quarzzwillinge*, lose im Boden in der Nähe des Mechums River, Albemarle County, Virginia, gefunden, ab. Die Gruppe ist eine Analogie der zuerst von Rose beschriebenen, später von Eck, Jentzsch und Anderen besprochenen Zwillinge von Reichenstein. — G. vom Rath⁴⁾, W. E. Hidden und Descloizeaux⁵⁾ beschrieben *Quarzkristalle* aus Nord-Carolina. Ersterer bildet eine Anzahl neuer und seltener Flächen ab, Letztere fanden solche mit OP, bei denen diese Basis, wie die absolute Genauigkeit des Winkels ergibt, keine Druck- oder Contactfläche ist. Descloizeaux constatirte, daß Er eine gleich sichere Basis an Bergkrystallen aus Wallis und an Amethysten aus Brasilien und Ungarn beobachtet habe. Der Fundort der amerikanischen Krystalle ist Sharpe's Township, Alexander County, Nord-Carolina. — F. Nies⁶⁾ experimentirte mit *Wassersteinen* (*Enhydros*, *Enhygros*) und fand, daß von der eingeschlossenen Flüssigkeit nach einer 86tägigen Einwirkung von trockener Luft 1,1 bis 1,6 Proc. der eingeschlossenen Flüssigkeit verloren gegangen war. Das Volumen der letzteren war rechnerisch durch einen Vergleich des specifischen Gewichts einerseits der mit Flüssigkeit gefüllten Mandeln, andererseits des Wandungsmaterials aufgeschlagener Mandeln gefunden worden. — K. v. Chrustschoff⁷⁾ beschrieb den mikroskopischen Befund

¹⁾ Philad. Acad. Proc. 1886, 278. — ²⁾ Jahrb. geol. Reichsanst. 36, 351.
— ³⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 191. — ⁴⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 453; vgl. JB. f. 1885, 2272. — ⁵⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 208. — ⁶⁾ Württ. Jahresh. 42, 57.
— ⁷⁾ Min. Mitth. [2] 7, 295.

eines Einschlusses im Basalte von Striegau und abstrahierte daraus eine pyrogene Neuentstehung des darin enthaltenen Quarzes und Tridymits.

W. E. Hidden¹⁾ mafs am Zirkon von Burgfels, Canada, die Fläche $\frac{1}{3}$ P. — A. Gehmacher²⁾ untersuchte den Zirkon von den Rothen Wänden des Pfitschgrundes, Tirol, krystallographisch und fand, dafs die streifenweise Ausbildung der bei oberflächlicher Betrachtung nur aus ∞ P ∞ P bestehenden Krystalle auf der Entwicklung vicinaler Flächen beruhe und keinerlei optische Anomalie im Gefolge habe. — K. v. Chrustschoff³⁾ wies Zirkon in einer Reihe von Gesteinen als accessorischen Bestandtheil nach, so in Gneisen, Graniten, Granitporphyren, Trachyten (Siebengebirge), Basalt (Mexico), Sanidinit (Laacher See), Grauwacke (Einschlufs in einem zirkonführenden Granitporphyr von Beucha, Sachsen). Mehrere der durch Schlammung des zerkleinerten Gesteinsmaterials erhaltenen Zirkonproben konnten der Analyse unterworfen werden.

1. Aus einem Gneisgeschiebe der Murg. — 2. Aus dem zirkonführenden Granitporphyr von Beucha, Sachsen. — 3. Aus einem kaolinisirten Granitporphyr von Altenberg, Sachsen, von F. Schaleh analysirt. — 4. Aus einem Sanidinitauswürfling des Laacher Sees.

	SiO ₂	ZrO ₂	Summe	Sp.G.
1.	33,90	65,13	99,03	4,4692 bei 12°
2.	34,55	63,89	98,44	4,5031 „ 11°
3.	33,64	65,34	98,98	4,4451 „ 12°
4.	33,56	65,06	98,62	4,3883 „ 4,3883°

W. E. Hidden⁴⁾ beschrieb besonders schöne, 8 cm lang und 1 cm dicke Krystalle von Rutil, aus den Flächen P, P ∞ , P3, 3P $\frac{3}{2}$, ∞ P, ∞ P3, ∞ P ∞ gebildet, von Johnson's Mill, Alexander County, Nord-Carolina. — Ueber Flächenänderungen bei secundärer Zwillingsbildung am Rutil wurde oben⁵⁾ referirt.

G. Seligmann⁶⁾ mafs eine Anzahl neuer Flächen am Anatas von der Lercheltinalp im Binnenthal; die Gesamtzahl der am

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 250. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 50. — ³⁾ Min. Mitth. [2] 7, 181 und 423. — ⁴⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 250. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2236. — ⁶⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 337.

Anatas überhaupt bekannten Flächen wird dadurch auf 49 erhöht.

S. L. Penfield¹⁾ und E. S. Dana²⁾ geben krystallographische Details über den *Brookit* (*Arkansit*) von Magnet Cove, Arkansas.

A. v. Groddeck³⁾ vervollständigte Seine Mittheilungen⁴⁾ über die *Zinnerz*-lagerstätte am Mount Bischoff, Tasmanien. Es wird der Arbeit noch weiter unten⁵⁾ gedacht werden.

A. Brezina⁶⁾ veröffentlichte, ausgehend von der Beschreibung eines neuen Fundes von *Tellurit* zu Faczebaja, Ungarn, eine krystallographische Monographie unter kritischer Berücksichtigung aller bisherigen Publicationen. Wir beschränken uns darauf, die von Ihm berechneten Axenelemente des rhombischen Krystallsystems zu geben:

$$a:b:c = 0,4566:1:0,4693.$$

K. v. Chrustschoff⁷⁾ wies *Spinell* als accessorischen Bestandtheil im Phonolith von Olbrück, im Tonalit vom Adamello und im Porphyr von Piliche bei Reveredo nach. Ob ein regulär krystallisirendes Mineral aus dem oben als zirkonführend⁸⁾ erwähnten Granitporphyr von Beucha ebenfalls als *Spinell* aufzufassen ist, war unentscheidbar.

F. Becke⁹⁾ stellte sehr ausführliche Aetzversuche namentlich am *Magneteisen* an, aber auch, zur Controle, inwieweit die chemische Verwandtschaft sich in der Aehnlichkeit der Aetzfiguren ausdrückt, am *Franklinit* und *Spinell*. Für mehrere Aetzmittel liefs sich die Uebereinstimmung der Aetzgestalten für diese Glieder der *Spinell*-grube constatiren. Dafs diese Untersuchungen mit leidlichem Erfolge auch auf den Verwandten der *Spinelle* unter den Schwefelmetallen, den Linnéit, ausgedehnt worden sind, wurde schon oben¹⁰⁾ erwähnt. — F. F. Hornstein¹¹⁾

¹⁾ Sil. Am. Journ. [3] 31, 387. — ²⁾ Dasselbst 32, 314. — ³⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 370. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1917, 1950, 1951, 2010. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. unter Pseudomorphosen. — ⁶⁾ Ann. Wiener naturh. Mus. 1, 135. — ⁷⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 180. — ⁸⁾ Vgl. diesen JB. S. 2240. — ⁹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 200. — ¹⁰⁾ Vgl. diesen JB. S. 2232. — ¹¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 253.

glaubt den polaren Magnetismus nicht attractorisch-magnetischer *Magneteseisen*krystalle und frischer derber Stücke als eine Erscheinung der Influenz des Erdmagnetismus auffassen zu sollen, so daß die betreffenden Stücke bloß momentan und vorübergehend polarisch-magnetische werden. — Scheibe¹⁾ registriert eine Anzahl neuer Flächen am *Magneteseisen* vom Berge Blagodat (Ural), aus dem Zillerthal und von Traversella. — M. Weibull²⁾ veröffentlicht die von Rudelius ausgeführte Analyse eines manganhaltigen Magneteseisens von Wester Silfberg, Dalekarlien, Schweden:

Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	Summe	Sp. G.
69,32	26,93	3,80 ¹⁾	100,05	5,064 bei 15°.

¹⁾ Zwei andere Proben ergaben 1,23 Proc. und 6,27 Proc. MnO.

A. Cathrein³⁾ analysierte das von Ihm krystallographisch schon früher⁴⁾ beschriebene Magneteseisen von Salotta (Nr. 1). Es führt die Analyse (a) zur Formel $\overset{\text{II}}{\text{R}}(\overset{\text{VI}}{\text{R}_2})\text{O}_4$, worin $\text{R} = \text{Fe}:\text{Mn}:\text{Mg} = 55:1:7$ und $(\text{R}_2) = \overset{\text{VI}}{\text{Fe}_2}:\text{Cr}_2:\text{Al}_2 = 61:0,5:1,5$ ist (b). Eine weitere Analyse (2a) bezieht sich auf ein Vorkommen vom Fürtschlagl im Schlegeisen- oder Horpinger Grund im Osten des Zamsersenthal. Die Berechnung (Nr. 2b) ergibt eine Zusammensetzung nach der Formel $\overset{\text{II}}{\text{R}}(\overset{\text{VI}}{\text{R}_2})\text{O}_4$, worin $\overset{\text{II}}{\text{R}} = \text{Fe}:\text{Mn} = 85:1$ und $(\overset{\text{VI}}{\text{R}_2}) = \text{Fe}:\text{Cr} = 85:1$ ist:

	Fe ₂ O ₃	Cr ₂ O ₃	Al ₂ O ₃	FeO	MnO	MgO	Summe
1a.	68,51	0,55	1,10	27,70	0,42	2,09	100,37
1b.	68,25	0,54	1,07	27,69	0,49	1,96	100
2a.	68,34	0,72	—	30,71	0,38	—	100,15
2b.	68,19	0,77	—	30,68	0,36	—	100.

A. Cathrein⁵⁾ beobachtete ferner an einzelnen Exemplaren des zuletzt besprochenen *Magneteseisens* eine dreifache Flächenstreifung und erklärt dieselbe durch polysynthetische Zwillingsbildung nach einer Oktaederfläche.

¹⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 469. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 7, 108. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 37 und 40. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1918. — ⁵⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 47.

Derselbe¹⁾ fand *Brucit*, in hexagonalen Prismen krystallisiert, in einem Predazzitsteinbruche von Canzocoli bei Predazzo.

E. S. Dana²⁾ bestimmte eine Reihe von neuen Flächen an *Diaspor*krystallen, welche von Newlin bei Unionville, Pennsylvanien, und von Chester, Massachusetts, stammen. Am ersteren Orte fand sich ein 9 mm großer, an beiden Enden entwickelter Krystall, der schönste, der bisher überhaupt aufgefunden wurde. Am letzteren Orte kommen für gewöhnlich nur plattenförmige Individuen vor; jetzt wurden zarte, nadelförmige Krystalle beobachtet.

R. Brauns³⁾ fand *Manganit* in kleinen Krystallen in einer Achartmandel von Oberstein.

J. C. Welch⁴⁾ analysirte *Brauneisenerz* und *Göthit*:

1. bis 4. *Brauneisenerz*: 1. Glaskopf von Weardale, Durham; 2. Stalactit von Restormel bei Lostwithiel, Cornwall; 3. Glaskopf von Salisbury, Connecticut, Nordamerika; 4. Pseudomorphose nach Kalkspath von Siegen⁵⁾; a. Inneres des Krystalls; b. der ganze Krystall; 5. und 6. *Göthit*: 5. St. Gotthard; 6. Tincroft, Cornwall.

	Fe ₂ O ₃	H ₂ O ¹⁾	H ₂ O ²⁾	S	As	P ₂ O ₅	SiO ₂	CaO	MgO	Summe
1.	82,120	2,156	14,512	0,252	0,126	0,013	0,496	—	0,078	99,753
2.	83,428	0,090	14,970	0,305	—	0,084	0,732	0,172	—	99,784 ³⁾
3.	81,720	1,130	14,396	0,074	—	—	1,522	0,346	0,153	99,561 ⁴⁾
4a.	84,285	0,216	14,534	—	—	—	0,284	0,407	—	99,726
4b.	82,714	0,634	13,626	0,208	0,097	0,053	0,416	1,014	0,348	99,694 ⁵⁾
5.	86,142	—	11,846	—	—	0,032	0,520	0,210	—	99,790 ⁶⁾
6.	86,172	—	11,414	—	0,208	—	0,816	0,072	0,016	99,865 ⁷⁾

¹⁾ Hygroskopisch. — ²⁾ Gebunden. — ³⁾ Einschließlich 0,053 Proc. Pb und Spuren von Al₂O₃, Mn und FeO. — ⁴⁾ Einschließlich 0,208 Proc. Al₂O₃ und 0,012 Proc. MnO. — ⁵⁾ Einschließlich 0,522 Proc. Al₂O₃ und 0,062 Proc. CaO. — ⁶⁾ Einschließlich 0,326 Proc. Al₂O₃ und 0,714 Proc. CuO. — ⁷⁾ Einschließlich 0,760 Proc. Al₂O₃ und 0,339 Proc. MnO.

Spec. Gewicht: 1. = 3,412; 2. = 3,948; 3. = 3,524; 4a. = 3,925;
5. = 4,223; 6. = 4,324.

M. Weibull⁶⁾ untersuchte ein *Wad*, welches sich als

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 34. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 388; Zeitschr. Kryst. 12, 459. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 252. — ⁴⁾ Chem. News 53, 65 und 79. — ⁵⁾ Das Original fügt noch hinzu: „bei Bonn, Sachsen“. — ⁶⁾ Min. Mitth. [2] 7, 111.

Zersetzungsproduct von Manganocalcit¹⁾ zu Wester Silberg.
Dalekarlien, Schweden, vorfindet:

CaO	Mn ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	H ₂ O	X ¹⁾	Y ²⁾	Summe
4,38	61,56	20,51	8,43	3,23	1,89	100.

¹⁾ Unlöslich in Salzsäure. — ²⁾ Verlust, zum größten Theile Kohlensäure von noch unzersetztem Manganocalcit herrührend.

Haloidsalze.

J. M. H. Munro²⁾ analysirte *Embolit* (*Chlorbromsilber*) von St. Arnaud, Victoria, und erhielt Werthe, welche Er auf die einfache Formel AgCl, AgBr bezieht:

	Ag	Br	Cl	Summe
1. (gef.)	64,45	25,84	9,70	99,99
2. (ber.)	65,16	24,16	10,71	100.

J. C. Welch³⁾ nimmt aus dieser Veröffentlichung Veranlassung, alle vorhandenen Embolitanalysen zu prüfen und zu berechnen, und kommt zu dem Resultate, daß die Verhältnisse zwischen AgCl und AgBr sehr wechselnde sind. Von 14 Analysen führen nur vier zu AgCl. 2 AgBr und zwei zu 5 AgCl. 2 AgBr, alle übrigen jede auf ein besonderes Verhältniß. Im Folgenden sind Seine Resultate unter Angabe der Fundorte und Analytiker übersichtlich zusammengestellt:

AgCl: AgBr

- 1 : 1 St. Arnaud, Wood;
- 1 : 3 Chanarcillo, Chile, Field;
- 2 : 1 Chanarcillo, Chile, Field;
- 2 : 3 Orenburg, v. Beck;
- 3 : 2 Copiapo, Chile, Plattner;
Chanarcillo, Chile Domeyko;
Chanarcillo, Chile, Yorke;
Chanarcillo, Chile, Field;
- 5 : 2 Chanarcillo, Chile, Domeyko;
Quillota, Chile, Domeyko;

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 111. — ²⁾ Chem. News 53, 99. — ³⁾ Chem. News 54, 94 und 162.

AgCl:AgBr

5 : 6 St. Arnaud, Munro;

6 : 1 Chanarcillo, Chile, Domeyko;

7 : 2 Chanarcillo, Chile, Domeyko;

7 : 5 Chanarcillo, Chile, Domeyko.

Wie man sieht, bezieht Welch im Gegensatz zu Munro die Resultate des Letzteren auf die Formel $5\text{AgCl} \cdot 6\text{AgBr}$, deren Werthe (64,36 Proc. Ag, 26,00 Proc. Br und 9,63 Proc. Cl) allerdings denen der Analyse näher kommen, als diejenigen der von Munro angenommenen Formel. Unter solchen Verhältnissen ist die Annahme einer isomorphen Vertretung von AgCl durch AgBr und die Zurechnung aller dieser Körper zu nur einer Species wohl gerechtfertigt.

C. Ochsénus¹⁾ folgert aus dem Umstande, daß das blaue Steinsalz von Neustadtfurt nur bei der Untersuchung in fester Form einen dunkeln Streifen im Absorptionsspectrum liefert, nicht aber bei der Prüfung der Lösung, daß diese blaue Färbung nur auf einer optischen Eigenschaft beruhe und nicht, wie man bisher anzunehmen geneigt war, auf einer fremden Beimengung (man hatte an Schwefel gedacht).

R. Brauns²⁾ schließt aus den Aetz- und Schlagfiguren, welche Er am Sylvin erhielt, auf eine pyroëdrische Hemiedrie des Minerals. Gleiche Erscheinungen traten im Gegensatz zu dem Verhalten des Steinsalzes am Bromkalium und Jodkalium ein.

J. A. Krenner³⁾ lieferte eine mit vielen Abbildungen geschmückte krystallographische Monographie der Mineralien der Kryolithgruppe aus Grönland. Wir entnehmen der Arbeit folgende Notizen über die gefundenen Axenverhältnisse:

Kryolith: monoklin; $a:b:c = 0,96615:1:1,3883$; $ac = 90^\circ 11'$;

Thomsenolith: monoklin; $a:b:c = 0,9973:1:1,0333$; $ac = 93^\circ 12'$;

Pachnolith: monoklin; $a:b:c = 1,1639:1:1,5211$; $ac = 90^\circ 16' 24''$;

Arksutit: nur in körnigen Massen bekannt, Spaltungsgestalt eine quadratische Pyramide mit der Mittelkante $= 69^\circ 44'$. Da hinsichtlich des

Chioliths ähnliche Spaltungsverhältnisse angegeben werden, ist der Verf. geneigt, eine Identität beider Mineralien anzunehmen.

Ralstonit: tesseral.

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 177. — ²⁾ Daselbst, S. 224. — ³⁾ Ung. naturw. Ber. 1, 151.

S. L. Penfield und D. N. Harper¹⁾ wiederholten zur Entscheidung über die Frage der Zusammensetzung des *Ralstonit*²⁾ die Analyse mit sorgfältigst durch die Thoulet'sche Lösung isolirtem Material. Sie bestimmten für Ralstonit 2,560, für *Kryolith* 2,974 und für *Thomsenolith* 2,979 als spezifisches Gewicht. Im Gegensatz zu Brandl fanden Sie, daß der Gehalt an Fluor nicht genüge, um die Metalle zu decken. Sie nahmen deshalb eine isomorphe Vertretung von Fluor durch Hydroxyl an, eine Auffassung, für welche Sie in dem Verhalten des Minerals beim Glühen eine Bestätigung finden; bis 250° erhitzt, giebt der Ralstonit 10,37 Proc. neutrales Wasser ab, den Rest erst bei bedeutend höherer Temperatur und als sauer reagirendes. Indem Sie die erstere Portion Wasser als Krystallwasser betrachten und die zweite in der Form als Hydroxyl vorhanden annehmen, kommen Sie zu der Formel $(\text{Mg}, \text{Na}_2)\text{Al}_3(\text{Fl}, \text{OH})_{11} \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$, in welcher Mg sich zu Na_2 fast genau wie 1:1 verhält, während sich für das Verhältniß zwischen Fluor und Hydroxyl keine einfachen Zahlen ergeben.

1. und 2. Analysen. — 3. Mittel. — 4. Werthe der Formel.

	Mg	Na	K	Ca	Al	Fl	OH	H ₂ O	Summe
1.	4,46	4,25	0,12	0,03	24,23	39,76	—	18,72	—
2.	4,31	4,27	0,12	—	24,27	40,05	—	18,74	—
3.	4,39	4,27	0,12	0,03	24,25	39,91	—	18,73	91,70
4.	4,39	4,27	0,12	0,03	24,25	39,91	16,27	10,12	99,36.

Nitrate. — Borate.

C. Ochsenius³⁾ konnte in mehreren *Salpeter*proben von der Pampa Taltal, Chile, einen Gehalt an Phosphorsäure nachweisen, wodurch ein Einwand gegen Seine Hypothese, es seien die Salpeterlager durch Wechselwirkung von Mutterlaugensalzen und

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 380. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1922; f. 1883, 1846; f. 1882, 1531. — ³⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 911.

Natriumcarbonat unter Einwirkung von Guanostaub entstanden, gehoben wird.

H. L. Wells und S. L. Penfield¹⁾ beschreiben unter dem Namen *Gerhardtit* ein neues Mineral, welches in den Spalten eines dichten Rothkupfererzes von den United Verde Kupfergruben, Arizona, mit Malachit vorkommt. Die dunkelgrünen, 4 bis 6 mm großen Krystalle sind rhombisch und bestehen aus $0P$, $2P\infty$, ∞P und einer Mehrzahl (neun wurden durch annähernde Messungen bestimmt) von Pyramiden in oscillatorischer Combination. Die Axenelemente wurden zu

$$a:b:c = 0,92175:1:1,1562$$

berechnet. Die Werthe der Analyse entsprechen sehr genau der Formel $Cu_4N_2O_9 \cdot 3H_2O$:

1. und 2. Analysen. — 3. Werthe der Formel.

	N_2O_5	CuO	H_2O	Summe	Sp. G.
1. (gef.)	22,25 ¹⁾	66,26	11,49	100	3,426
2. (gef.)	22,76	66,38	11,26	100,40	—
3. (ber.)	22,52	66,22	11,56	100	—

¹⁾ Aus der Differenz bestimmt.

Das von Ihnen gleichzeitig untersuchte künstliche Salz übereinstimmender Zusammensetzung ist monoklin, das betreffende Nitrat demnach dimorph.

A. F. Renard²⁾ kommt auf Grund optischer Untersuchungen zu dem Resultate, daß der *Ludwigit*³⁾ wahrscheinlich dem monoklinen Systeme zuzuzählen sei.

Carbonate. — Sulfatocarbonate.

L. Bourgeois⁴⁾ beschreibt eine Methode zur *Darstellung krystallisirter Carbonate*. Er erhielt solche durch Erhitzen der entsprechenden amorphen Niederschläge mit Chlorammonium

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 50. — ²⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 9, 547. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1926. — ⁴⁾ Compt. rend. 103, 1088.

oder Ammoniumnitrat mit Wasser im zugeschmolzenen Rohre bei 150 bis 180°. In charakteristischen Krystallen entstanden: *Kalkspath* (kein Aragonit), *Strontianit*, *Witherit*, *Weißbleierz*, *Hydrocerussit* (in hexagonalen Tafeln), *Cadmiumcarbonat* (in rhomboëdrischen Krystallen). Im amorphen Zustande verharrten trotz der Erhitzung die Carbonate von Lithium, Magnesium, Zink, Mangan, Eisen, Nickel, Kobalt, Kupfer. Wurde Harnstoff zugesetzt, so genügte die Temperatur von 140°, um im Allgemeinen dieselben Körper darzustellen, nur entstand neben *Kalkspath* auch *Aragonit* und ferner wurde außer den oben genannten Körpern auch *Magnesit* und *Malachit* krystallisiert erhalten.

A. Schmidt¹⁾ maß einige Flächen an dem *Aragonit* von Klein-Hnilecz, Ungarn.

A. B. Griffiths und S. Dreyfus²⁾ glauben rhombische Krystalle aus dem „südwestlichen Sibirien“ als kohlen-saures Zink bestimmen zu können und nehmen sie als eine der Aragonitreihe angehörige, mit *Zinkspath* dimorphe Substanz. Die beigegebene Analyse ist aber wenig geeignet, eine so wichtige Entdeckung zu stützen, giebt sie doch für die untersuchten Krystalle (!) einen Gehalt von 5,6 Proc. Kieselsäure und 5,3 Proc. Wasser an.

G. Thürling³⁾ lieferte eine ausführliche kristallographische Monographie der *Kalkspathe* von Andreasberg aus der Sammlung von Hausmann und giebt eine Reihe von Zusätzen und Berichtigungen zu den Arbeiten von Sansoni⁴⁾ und Irby⁵⁾. — A. Schmidt⁶⁾ beschreibt ein *Kalkspath*vorkommen von Kollerbach, Ungarn. Von zwei Generationen, durch eine dünne, leicht absprengbare Eisenkieshaut von einander getrennt, bildet die ältere nur einfache Formen (R3.R), während die jüngere, mit der ersten Generation zwar gleich orientierte, aber viel flächenreichere Krystalle entwickelt hat. — F. Sansoni⁷⁾ bildet *Kalkspath*krystalle aus dem Kohlenkalk von Blaton, Belgien, ab und beschreibt eine Anzahl neuer Formen an denselben. — Nach

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 107. — ²⁾ Chem. News 54, 67. — ³⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 327. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2278. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1879, 1191. — ⁶⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 109. — ⁷⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 9, 287; Zeitschr. Kryst. 11, 352.

B. v. Foullon¹⁾ entstand in einem verlassenen Stollen der Inneschlucht bei Klausen, Tirol, eine nicht weniger als 4 cm dicke Kruste von *Kalkspath* als Neubildung in zwar nicht genau gebbarer, aber sicher nicht allzu langer Zeit. Eingeschlossen waren an der Unterseite der Kruste Gesteinsbrocken und Holzleestückchen.

M. Weibull²⁾ untersuchte mehrere Varietäten³⁾ eines *anganhaltigen Kalkspaths* von Wester Silfberg, Dalekarlien, Schweden. Er nimmt um so weniger Anstand, dieses rhombische Material mit dem Namen *Manganocalcit* zu belegen, als Krenner⁴⁾ nachgewiesen hat, daß auch Breithaupt's *anganocalcit* der Kalkspathreihe zuzurechnen ist. Als Zeretzungsproduct bildet sich Wad⁵⁾.

1. Grobkörnige Varietät. — 2. und 3. Feinkörnige Varietät.

CaO	MnO	FeO	MgO	CO ₂ ¹⁾	Rückst.	Summe	R ²⁾	Ca:Mn:Fe	Sp.G.
46,22	6,98	3,01	0,22	42,86	0,71	100	104° 31,5'	60:7:3	2,804
26,82	24,32	7,08	—	40,72	1,06	100	107°	9:7:2	3,09.
26,60	24,89	6,82	—	40,45	1,24	100			

¹⁾ Aus der Differenz bestimmt. — ²⁾ Spaltungsrhomboëder.

C. v. John⁶⁾ analysirte einen *Manganspath* aus Steiermark:

MnCO ₃	FeCO ₃	CaCO ₃	MgCO ₃	H ₂ O	Rückst.	Summe
94,09	1,52	2,80	0,73	Spur	2,10	101,24.

A. Becke⁷⁾ unterwarf eine Mehrzahl von *Alstoniten* und *arytocalciten* der Analyse, um die Frage zu entscheiden, ob es sich bei den betreffenden Körpern um isomorphe Mischungen oder um Molekularverbindungen der beiden Carbonate handelt. Da alle drei untersuchten Barytocalcite auf die gleiche Formel $\text{CO}_3 \cdot \text{CaCO}_3$ führen, so ist Becke geneigt, den Barytocalcit eine Doppelverbindung von Baryum- mit Calciumcarbonat zu setzen. Von den vier Alstoniten sind nur zwei auf dieselbe

¹⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 464. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 7, 110. — Zwei von den reproducirten Analysen sind schon im JB. für 1884, 1932 enthalten; sie werden hier des Vergleichs wegen noch einmal mitgetheilt. N.J. — ⁴⁾ Vgl. JB. für 1884, 1931. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2243. — Jahrb. geol. Reichsanst. 36, 344. — ⁷⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 222.

Formel beziehbar, die Analyse des dritten ergibt 3BaCO_3 , 4CaCO_3 , die des vierten BaCO_3 , 2CaCO_3 . Hier ist es demnach wahrscheinlicher, dafs es sich um isomorphe Mischungen handelt.

1. bis 3. *Barytocalcit* von Alston Moor: 1. Mittel aus drei, 2. Mittel aus vier, 3. Mittel aus drei Analysen. — 4. Werthe der Formel $\text{BaCO}_3 \cdot \text{CaCO}_3$. — 5. bis 10. *Alstonit* von Alston Moor: 5. und 6. Mittel aus je drei Analysen; beide entsprechen der Formel $\text{BaCO}_3 \cdot \text{CaCO}_3$ (Nr. 4); 7. Mittel aus drei Analysen entspricht der Formel $3\text{BaCO}_3 \cdot 4\text{CaCO}_3$ (Nr. 8); 9. Mittel aus zwei Analysen, entspricht der Formel $\text{BaCO}_3 \cdot 2\text{CaCO}_3$ (Nr. 10).

	BaO	CaO	MnO	CO ₂	Rückst.	Summe
1.	50,09	19,77	0,35	29,52	—	99,73
2.	50,36	19,22	0,25	29,44	0,30	99,57
3.	51,59	18,61	0,35	29,39	0,28	100,22
4.	51,55	18,84	—	29,61	—	100
5.	50,97	19,83	—	29,65	0,25	100,70
6.	51,45	19,89	0,20	29,52	—	101,06
7.	44,69	23,40	0,29	31,71	—	100,09
8.	46,34	22,60	—	31,06	—	100
9.	37,41	29,06	0,30	32,21	—	98,98
10.	38,56	28,21	—	33,23	—	100.

W. E. Hidden¹⁾, E. S. Dana und S. L. Penfield²⁾ beschreiben ein neues Mineral aus der San Bernardino County, Californien, zuerst für Thenardit gehalten und von Hidden *Hanksit* genannt. Es krystallisirt hexagonal, und zwar nach Hidden in den Formen $\infty\text{P} \cdot 0\text{P} \cdot \text{P} \cdot 2\text{P}$, deren Messung zu dem Axenverhältniſs 1:1,014 führte. Dana fügt nach der Untersuchung eines 75 mm breiten und 20 mm hohen Krystalls noch die Form $\frac{1}{3}\text{P}$ bei. Die Analysen führen übereinstimmend zur Formel $4\text{Na}_2\text{SO}_4 \cdot \text{Na}_2\text{CO}_3$.

1. Analyse von J. B. Mackintosh ausgeführt. — 2. Analyse von S. L. Penfield ausgeführt. — 3. und 4. Dieselben auf Sulfat und Carbonat berechnet. — 5. Nr. 4 nach Abzug der als Verunreinigungen angesehenen Stoffe. — 6. Werthe der Formel.

	SO ₃	CO ₂	Na ₂ O	K	Cl	Unlös.	H ₂ O	Summe	Sp. G.
1.	45,89	5,42	46,34	—	2,36	—	—	100	2,562
2.	43,59	5,42	40,86	2,583	2,13	4,41	1,32	100,06	—

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 133; N. Y. Acad. Ann. 3, 238. — ²⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 136.

	Na ₂ SO ₄	Na ₂ CO ₃	NaCl	KCl	Na ₂ O ¹⁾	Unlös.	H ₂ O
3.	81,45	13,06	3,89	—	1,08	—	—
4.	76,82	13,05	—	4,46	—	4,41	1,32
5.	85,48	14,52	—	—	—	—	—
6.	84,27	15,73	—	—	—	—	—

¹⁾ Im Ueberschufs.

Sulfate.

O. Mügge¹⁾ erhielt beim *Anhydrit* bei Anwendung hohen Druckes Fältelungen auf $\infty \bar{P} \infty$, parallel der Kante $\infty \bar{P} \infty$.

A. Schmidt²⁾ beschreibt die *Schwerspath*vorkommen von Klein-Huilecz und Kotterbach, Ungarn, krystallographisch. — F. Sansoni³⁾ veröffentlicht eine Anzahl sehr genauer Messungen an *Schwerspath*krystallen von Vernaska, Italien. Er richtete seine Aufmerksamkeit namentlich auf die Schwankungen in den Winkelwerthen homologer Kanten und wies nach, daß die Differenzen an einem und demselben Individuum größer sein können, als bei dem Vergleich der Winkel zweier Individuen, daß ferner die Abnormitäten nicht auf bestimmte Zonen beschränkt sind, sondern zur Nichtparallelität aller drei Flächenpaare führen.

C. Hintze⁴⁾ bespricht ein neues *Cölestin*vorkommen von Lüneburg, indem Er namentlich dem Auftreten und der Ausdeutung der Vicinalflächen Berücksichtigung schenkt. Seiner Zusammenstellung von Axenverhältnissen der *Cölestin*krystalle verschiedener Fundorte fügen wir gleich die Angabe Liweh's (vgl. das folgende Referat) bei:

$a : b : c$	
0,76964 : 1 : 1,25506	Eriensee,
0,77895 : 1 : 1,28005	Herrengrund,
0,78035 : 1 : 1,28236	Girgenti,
0,78165 : 1 : 1,28468	Bristol,
0,78750 : 1 : 1,28300	Pschow,
0,7803 : 1 : 1,2831	Lüneburg (Liweh),
0,78781 : 1 : 1,2931	Lüneburg (Hintze).

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 191. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 105 und 111. —

³⁾ Dasselbst 11, 355. — ⁴⁾ Dasselbst, S. 220.

Beigegeben ist der Arbeit eine von H. Immendorff ausgeführte chemische Untersuchung. Ein bedeutender Kalkgehalt, den die qualitative Analyse ergab, erwies sich als von Beimengungen herrührend, weshalb die Krystalle vor der quantitativen Analyse erst mit Salzsäure behandelt wurden. Das Pulver wurde durch NaKCO_3 in Carbonat übergeführt und als solches gewogen; die Bestimmung der Schwefelsäure diente zur Controle. Zwei Analysen ergaben:

Angew. Subst.	SrCO_3 (gef.)	SrCO_3 (ber.)	BaSO_4 (gef.)	BaSO_4 (ber.)
0,9665	0,7830	0,7769	1,2023	1,2021
0,9467	0,7669	0,7609	1,2163	1,2217
Spec. Gewicht = 3,6283.				

Th. Liweh¹⁾ behandelte dasselbe *Cölestinvorkommen* und gab eine Reihe von Ergänzungen der soeben referirten Arbeit. Für das Axensystem erhielt Er Zahlen, welche, wie die oben gegebene Zusammenstellung zeigt, sich weniger weit von den für andere Vorkommen gefundenen Werthen entfernen. — C. Bärwald²⁾ kam durch Seine Untersuchungen einer Reihe von *Cölestinen* zu gleichem Resultate, wie Arzruni³⁾, dafs nämlich die Cölestine sich ausnahmslos baryumfrei erwiesen und dafs die Winkeldifferenzen keine Function des Gehaltes an Calciumsulfat sind. Ebenso wenig ist ein gesetzmässiger Bezug zwischen dem specifischen Gewicht und dem Calciumgehalt vorhanden und nur in rein krystallographischer Beziehung läfst sich der Satz aufstellen, dafs die Gröfse der Axen a und c im umgekehrten Verhältnisse stehen.

1. Cölestin von Aust. Ferry bei Bristol, Gloucestershire. — 2. Von der Küste Quiaios und Buarcos, westlich von Coimbra. — 3. Von Conil, Provinz Cadiz. — 4. Von Hacienda de Eugato bei Morón, südlich von Sevilla.

	SrO	CaO	SO ₃	Summe	Sp. G.	$a : b : c$
1.	55,91	0,24	43,67	99,82	3,9315	0,78222 : 1 : 1,28113
2.	55,83	0,14	43,62	99,89	n. best.	0,77894 : 1 : 1,28393
3.	55,81	0,51	43,60	99,92	3,9071	0,78005 : 1 : 1,28225
4.	55,78	0,50	43,55	99,83	3,9017	0,78924 : 1 : 1,27904

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 439. — ²⁾ Dasselbst, S. 228. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1872, 1140.

Atanasesco¹⁾ erhielt *Brochantit* durch Erhitzen von Kupfersulfat im zugeschmolzenen Rohre bei 200° entweder mit Kupferoxyd (A.) oder mit Wasser (B.):

1. und 2. Analyse des auf dem Wege A. erhaltenen *Brochantits*. — 3. und 4. Auf dem Wege B. erhaltenes Product. — 5. Werthe der Formel, als welche aber der Verfasser entgegen der gewöhnlichen $H_6Cu_4S_2O_{10}$ vielmehr $H_4Cu_3SO_8$ annimmt.

	SO ₃	CuO	H ₂ O	Summe
1.	24,28	67,32	10,57	102,17
2.	23,00	67,46	10,36	100,82
3.	22,51	67,20	10,47	100,18
4.	22,91	67,35	10,39	100,65
5.	22,56	67,27	10,15	99,98.

A. Weisbach²⁾ nennt *Arnimit* ein Mineral, das in dünnen, unter dem Mikroskop sich in nadel- und schuppenförmige Krystalle auflösenden Anflügen auf sogenanntem Porcellanjaspis aus dem Kohlenbrandgebiete von Planitz bei Zwickau vorkommt. Die von Cl. Winkler ausgeführten Analysen (Nr. 1 bis 3) werden auf die Formel $Cu_3S_2O_{11} \cdot 6H_2O$ bezogen, da der Gehalt an CaO in Nr. 2 und 3 von deutlich beigemengtem Gyps herrührte. Eine Analyse des *Herrengrundits* (Nr. 5) ergab die auf die Formel $Cu_4CaS_2O_{11} \cdot 6H_2O$ (Nr. 6) beziehbaren Werthe, so daß letzteres Mineral ein calciumhaltiger Arnimit sein würde. Wird letzterer monatelang mit Wasser behandelt, so verliert er seinen Gehalt an Calcium und geht in ein himmelblaues Mineral von der Zusammensetzung des Langit über.

	SO ₃	<u>Fe₂O₃ Al₂O₃</u>	CuO	CaO	H ₂ O	Summe
1. (gef.)	24,43	0,35	56,81	0,56	17,85 ¹⁾	100
2. (gef.)	28,55	0,85	46,18	6,72	17,70 ¹⁾	100
3. (gef.)	28,91	0,83	46,58	7,06	16,62 ¹⁾	100
4. (ber.)	24,07	—	59,69	—	16,24	100
5. (gef.)	24,59	—	49,96	8,17	17,76	100,48
6. (ber.)	24,94	—	49,50	8,73	16,83	100.

¹⁾ Aus der Differenz bestimmt.

Spec. Gewicht = 2,905 bis 2,906 bei 2°.

¹⁾ Bull. soc. chim. [2] 44, 14. — ²⁾ Separatabdr. aus Jahrb. f. d. Berg- und Hüttenwesen.

Nach H. B. v. Foullon¹⁾ kommt am Ufer des Thinnebachs bei Klausen, Tirol, theils als das Bindemittel der Gerölle einer Mure, theils als dünner Ueberzug über die Gesteinsbrocken, theils als dickknollige Masse in Hohlräumen eine grünlichblaue Mineralmasse jüngster Bildung (wie die eingeschlossenen Holzstücke beweisen) vor, welche neben Gyps, Felsöbanyit(?), Malachit und Allophan(?) der Hauptsache nach aus *Langit* besteht. Analysen des niemals rein zu beschaffenden Materials ergaben:

	CaO ¹⁾	SO ₃ ¹⁾	SiO ₂ ¹⁾	CuO ²⁾	Al ₂ O ₃ ²⁾	Fe ₂ O ₃ ²⁾	MgO ²⁾	CaO ²⁾	SO ₃ ²⁾	X ³⁾	Summe
1.	Spur	Spur	2,28	40,93	16,50	1,00	—	0,09	9,13	5,62	75,55
2.	0,21	0,53	1,71	36,95	14,39	2,10	0,12	0,24	8,45	10,31	75,01.

¹⁾ Wässriger Auszug. — ²⁾ Salzsäure Lösung. — ³⁾ Unlöslicher Rückstand.

Je nachdem man bei der Berechnung von dem Gehalt an Kupfer oder von demjenigen an Schwefelsäure ausgeht, erhält man den Gehalt an *Langit* in dem Mineralgemenge unter Zugrundelegung der Formel $\text{CuSO}_4 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$ in Nr. 1 zu 60,51 oder 54,64 Proc., in Nr. 2 zu 54,64 oder 49,59 Proc.

A. Lacroix²⁾ identificirt ein Mineral aus der Arkose von Mâcon, Departement Saone et Loire, mit Breithaupt's *Karphosiderit*. Unter dem Mikroskop untersucht, bildet es pleochroitische Nadeln in einer strohgelben, nicht pleochroitischen Masse. Der Analyse (Nr. 1) ist die Pisani'sche (Nr. 2) des Breithaupt'schen *Karphosiderits* aus Grönland zum Vergleich beigelegt; erstere nach Abzug von 4,68 Proc. Quarz, letztere nach Abzug von 23,81(!) Proc. Sand und Gyps:

	SO ₃	P ₂ O ₅	Fe ₂ O ₃	H ₂ O	Summe	Sp. G.
1.	30,18	2,72	48,52	18,48	99,90	3,09
2.	31,82	—	49,88	18,30	100	2,728.

F. Sandberger³⁾ erwähnte körnigen, violetten, äußerlich zu Copiapit umgewandelten *Coquimbit* von einer Grube, 50 km östlich von der Sierra Corda, Chile, gelegen. Eine Bestimmung der Schwefelsäure ergab 42,6 Proc., eine solche des specifischen Gewichts 1,99.

¹⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 465. — ²⁾ Compt. rend. 103, 1037. —

³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 177.

J. Hockauf¹⁾ untersuchte den *Botryogen* von Fahlun, welcher in beerenförmigen Aggregaten, denen einzelne Krystalle aufgesetzt sind, vorkommt. Der Widerstreit zwischen den Haidinger'schen und den Miller'schen Angaben in Bezug auf die krystallographischen Eigenschaften des Minerals ist trotz der erneuten Messungen nicht lösbar, weil den untersuchten Krystallen die Entwicklung von Flächen in den negativen Oktanten fehlten. Der Verfasser giebt deshalb die Berechnung der Haidinger'schen und Miller'schen Indices gewissermaßen zur Auswahl:

Haidinger 0,6521544:1:0,7989196; $ac = 117^{\circ} 33' 52''$

Miller 0,6521 : 1:0,59919; $ac = 117^{\circ} 33' 52''$.

Aus demselben Grunde läßt der Verfasser auch die Frage nach dem Krystallsystem (monoklin oder triklin) offen, und macht nur auf die grobe Aehnlichkeit der Formen mit solchen des Anorthits aufmerksam. Das Mittel (Nr. 3) zweier Analysen (Nr. 1 und 2) bezieht Er auf die Formel $5\overset{\text{II}}{\text{R}}\text{SO}_4 \cdot 2\overset{\text{VI}}{(\text{Fe}_2)}\text{S}_2\text{O}_9 \cdot 38\text{H}_2\text{O}$, worin $\overset{\text{II}}{\text{K}} = \overset{\text{II}}{\text{M}} \overset{\text{II}}{5\text{R}} = 2\text{Fe} + 2\text{Mn} + \text{Ca}$ ist, oder auf die einfachere $\overset{\text{II}}{\text{MgFeS}_2\text{O}_8} \cdot \overset{\text{VI}}{(\text{Fe}_2)}\text{S}_2\text{O}_9 \cdot 18\text{H}_2\text{O}$ (Nr. 4). Beigefügt (Nr. 5) ist die Analyse eines offenbar verschiedenen Körpers, welcher ebenfalls von Fahlun unter dem Namen Botryogen in den Mineralhandel kommt.

	SO ₃	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MnO	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	H ₂ O	X ¹⁾	Summe
1.	37,12	—	18,31	—	2,24	0,75	7,91	—	34,10	0,34	100,77
2.	37,00	—	16,69	1,93	2,24	1,06	7,40	—	34,10	0,30	100,72
3.	36,94	—	16,38	1,93	2,23	0,90	7,63	—	33,99	—	100
4.	34,86	—	17,43	—	7,86	—	4,38	—	35,47	—	100
5.	33,53	4,52	1,93	2,34	2,09	0,79	5,44	Spur	48,68	—	99,32.

¹⁾ Unlöslicher Rückstand.

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 240.

Molybdate. — Chromate. — Wolframate.

F. Sandberger¹⁾ erwähnte *Chromblei* in gut entwickelten Krystallen auf Schalen von *Molybdänblei* aufsitzend von der Sierra Gorda, Provinz Atacama, Chile. — W. E. Hidden²⁾ besprach Zwillinge von *Molybdänblei* von Renfrew, Canada; einer der Krystalle ist 9,3 zu 7,1 zu 5 cm groß, ein anderer 10 cm lang. Aus Seinen, allerdings nur mit dem Contactgoniometer durchgeführten Messungen glaubt Er auf ein hexagonales Krystallsystem, vielleicht mit hemimorpher Entwicklung, schließen zu müssen.

L. Sipöcz⁴⁾ analysirte einen *Wolfram* von Felsöbanya. Die Analyse (Nr. 1) ergibt für Fe zu Mn ein Verhältniß wie 2:1 (Nr. 2):

	WO ₃	FeO	MnO	Summe	Sp. G.
1.	76,14	15,67	8,34	100,15	7,4581
2.	76,40	15,80	7,80	100	—

G. Seligmann⁵⁾ stellte an vorzüglich entwickelten *Wolfram*-krystallen aus der Sierra Almagrera Controlmessungen an und fand zwei für Wolfram neue Flächen. Das von Ihm berechnete Axensystem vergleichen wir im Folgenden mit den von anderen Forschern herrührenden Zahlen:

0,829996:1:0,867809; $ac = 90^{\circ} 38'$	Descloizeaux,
0,82447:1:0,86041; $ac = 90^{\circ} 20' 22''$	Krenner,
0,821439:1:0,871106; $ac = 90^{\circ} 26'$	Seligmann.

Die Krystalle waren mit Ferberit bezeichnet, doch ergab eine Partialanalyse, von Dölter ausgeführt, welche 3,15 Proc. MnO und 19,95 Proc. FeO lieferte, daß das Eisen die fünf- bis sechs-fache Menge des Mangans beträgt.

Th. Hiortdahl⁶⁾ verglich die Krystallformen des künst-

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 89. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 210. — ³⁾ Min. Mitth. [2] 7, 261; Zeitschr. Kryst. 11, 211. — ⁴⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 347. — ⁵⁾ Ebenda, S. 347. — ⁶⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 411.

lich dargestellten Calcium-, Strontium- und Baryummolybdat mit denen des *Scheelits*. Seine Messungen beziehen sich nur auf die Formen der Kunstproducte.

Phosphate und Arseniate. — Vanadinate.

W. E. Hidden¹⁾ bestimmte ein Mineral, das mit Topas und Bastnäsit zu Pike's Peak, Colorado, vorkommt, nach den Resultaten einer qualitativen Analyse und nur annähernd durchführbaren Messungen eines aus $P. \propto P.O.P$ zusammengesetzten Krystalls als *Xenotim*. Spec. Gewicht = 4,48, nach längerem Liegen unter Wasser = 4,92, also porös. Derselbe²⁾ beschrieb ferner *Xenotim*krystalle von eigenthümlichem, langprismatischem Typus aus Alexander County, Nord-Carolina. Nach einigen Messungen, welche Descloizeaux ausführte, scheinen die Winkel nicht unwesentlich von den sonst für das Mineral angegebenen abzuweichen, doch gestattet die Beschaffenheit der Flächen trotz des bei oberflächlicher Betrachtung guten Zustandes keine exacte Messung. Eine von J. B. Mackintosh ausgeführte Bestimmung ergab 34,05 Proc. Phosphorsäure, während die gewöhnlich für *Xenotim* angenommene Formel 38,53 Proc. verlangt. Das specifische Gewicht wurde zu 4,45 bis 4,52 gefunden. Hidden giebt für den mittleren Theil des westlichen Nord-Carolina noch eine Reihe sonstiger Fundorte für *Xenotim* an. — H. Gorceix³⁾ analysirte *Xenotim*, welcher sich bei Dattas und São João da Chapada, südlich von Diamantina in der brasilianischen Provinz Minas Geraes in den Diamantenwäschereien vorfindet. Er glaubt annehmen zu sollen, daß im *Xenotim* neben der Yttererde auch noch Erbiumoxyd enthalten sei. Drei Analysen ergaben:

	P ₂ O ₅	X ¹⁾	Rückst.	Summe	Sp. G.
1.	35,64	63,75	0,4	99,99	4,6 bei 20°
2.	35,9	64,1	0,6	100,8	—
3.	35,6	62,6	0,86	99,06	—

1) Yttererde und Erbiumoxyd.

1) Sill. Am. Journ. [3] 29, 249. — 2) Daselbst 32, 206. — 3) Compt. rend. 102, 1024.

W. E. Hidden¹⁾ bildete vorzüglich entwickelte, 4 bis 20 mm große Zwillinge von *Monazit* aus Alexander County, Nord-Carolina, ab. Die Krystalle haben durch das Vorherrschen von $+P$ und $+P \infty$ eine besondere prismatische Gestalt. Das spezifische Gewicht wurde zu 5,05 bis 5,09 bestimmt. — R. Scharizer²⁾ fand (zum ersten Male in Oesterreich) *Monazit* in dem Pegmatit von Schüttenhofen im Böhmerwalde. Seine Messungen führen zu dem Axensysteme:

$$a:b:c = 0,93735:1:0,9254; ac = 103^{\circ} 37'.$$

S. L. Penfield und D. N. Harper³⁾ analysirten *Herderit*⁴⁾ in sorgfältigst mittelst der Thoulet'schen Flüssigkeit ausgesuchtem Materiale und beziehen unter Annahme einer Isomorphie zwischen Fluor und Hydroxyl die Resultate auf die Formel $\text{CaBe}(\text{FlOH})\text{PO}_4$, indem sich $\text{Fl}:\text{OH} = 1:1$, genauer wie 3:4 verhält:

1. Analyse. — 2. Werthe der Formel.

	P_2O_5	BeO	CaO	F	H_2O	Summe	O ¹⁾	Rest	Sp.G.
1. (gef.)	43,74	15,51	33,67	5,27	3,70	101,89	2,22	99,67	3,009
2. (ber.)	43,83	15,44	34,57	5,86	2,77	102,47	2,47	100	—

¹⁾ Dem Gehalt an Fluor äquivalent.

W. E. Hidden⁵⁾ bildete einen ganz vorzüglich entwickelten *Herderit*krystall von Stoneham, Maine, ab und machte darauf aufmerksam, daß das Mineral, gelinde erhitzt, mit orangegelbem Lichte phosphorescirt.

F. W. Clarke und J. S. Diller⁶⁾ veröffentlichten bei Gelegenheit Ihrer Untersuchungen über den Topas von Stoneham⁷⁾ und seiner Zersetzungsproducte die folgende von E. Whitfield ausgeführte Analyse eines derben, grünen *Apatits* des genannten Fundortes:

P_2O_5	CaO	MgO	FeO	Cl	Fl	H_2O	Summe	Rest	Sp. G.
40,36	47,60	6,08	1,44	0,29	6,84	0,11	102,72	99,78	3,27.

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 207. — ²⁾ Verh. geol. Reichsanstalt 1886, 283, vorläufige Mitth.; ausführlicher Zeitschr. Kryst. 12, 255. — ³⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 107; Chem. News 54, 90 und 102. — ⁴⁾ Der Fundort wird nicht angegeben, ist aber zweifellos Stoneham, Maine; vgl. JB. f. 1884, 1944. — ⁵⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 219. — ⁶⁾ Daselbst 29, 378. — ⁷⁾ Vgl. diesen JB. unter Topas.

Aus dem hohen Gehalt an Fluor wird auf eine Beimengung von Flussspath, aus der an Magnesia auf die Möglichkeit eines gleichzeitigen Vorkommens von Wagnerit, der an der genannten Localität aber noch nicht aufgefunden wurde, geschlossen.

F. Sandberger¹⁾ gab als neuen Fundort des manganhaltigen *Apatits*²⁾ die Friedemannsklippe bei Penig in Sachsen an, wo er im Pegmatit vorkommt.

C. v. John³⁾ analysirte einen *Phosphorit* in kleinen Kugeln von radialfaseriger Structur aus Russisch Podolien:

P_2O_5	CaO	$CaCO_3$	Rückst.	Summe
33,39	39,51	21,96	4,50	99,36

F. Sandberger⁴⁾ fand in den Klüften des bekannten Specksteins von Göpfersgrün bei Wunsiedel *Kalk-* und *Kupferuranglimmer*; Rosetten des letzteren waren auf Lagen des nur undeutlich krystallisirten, kalkhaltigen Minerals entwickelt.

F. W. Clarke und J. S. Diller⁵⁾ untersuchten den *Türkis* aus den Gruben von Los Cerillos, Neumexico. Erst bei sehr starker Vergrößerung erweist sich das Mineral aus Körnern und Fasern zusammengesetzt, so zwar, daß die weniger schön gefärbten Abarten aus größeren Fasern gebildet werden. Diese stehen stets senkrecht zu den Wandungen der das Gestein in den verschiedensten Richtungen durchsetzenden Klüfte, ein Hinweis auf die spätere Entstehung des Türkis, welcher sich ganz besonders dort einstellt, wo das Gestein stark kaolinisirt ist (vgl. diesen JB. unter Kaolin). Auf Grund der unten gegebenen Analysen betrachten Dieselben den Türkis als eine variable Mischung der beiden Verbindungen $2 Al_2O_3 \cdot P_2O_5 \cdot 5 H_2O$ und $2 CuO \cdot P_2O_5 \cdot 4 H_2O$, indem Sie die letztere als Ursache der blauen Färbung ansehen. Die grünen Färbungen führen Sie auf einen höheren Gehalt an Eisen zurück.

1. Schön blauer, schwach durchscheinender Türkis. — 2. Blaufblau, undurchsichtig. — 3. Dunkelgrün, undurchsichtig.

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 8. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2281. — ³⁾ Jahrb. geol. Reichsanst. 36, 351. — ⁴⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 250. — ⁵⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 211.

	P ₂ O ₅	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	CuO	CaO	H ₂ O	Summe	Sp. G.
1.	31,86	1,15	39,53		6,30	0,13	19,80	98,87	n. best.
2.	32,86	0,16	36,88	2,40	7,51	0,38	19,60	99,79	2,905
3.	28,63	4,20	37,88	4,07	6,56	n. best.	18,49	99,83	n. best.

H. C. Lewis¹⁾ fand als neu für Amerika *Kobaltblüthe* auf der Wheatley Grube, südlich von Phönixville bei Philadelphia.

A. Descloizeaux²⁾ publicirt eine Notiz, wonach es ihm gelungen ist, durch vorzügliche Präparate die rhombische Natur des *Descloizit* zu beweisen.

Silicate.

F. W. Clarke und J. S. Diller³⁾ untersuchten den *Topas* von Stoneham, Maine, und seine Zersetzungsproducte. Oft ist ein noch erhaltener Kern von *Topas*, dessen Zusammensetzung übrigens in Uebereinstimmung mit Genth's⁴⁾ Analyse und im Widerspruch zu Bradbury's⁵⁾ Behauptung sich als eine durchaus normale erwies, von einer die Krystallform des *Topas* noch vollkommen deutlich zeigenden rothen Hülle umgeben, wobei meist außerdem eine weiße, grünliche Zwischenlage zu unterscheiden ist. Ein Vergleich der durch E. Whitfield ausgeführten Analysen dieser Zersetzungsproducte mit dem an der gleichen Localität vorkommenden, von Clarke und Chatard⁶⁾ untersuchten *Damourit* ergibt, daß es sich um eine Herausbildung dieses Minerals handelt, zuerst im Gemenge mit einem Zwischenproduct, das als *Topas* unter Ersetzung des Fluors durch Sauerstoff und Hydroxyl gedeutet wird. Mikroskopische Schliffe zeigen viele streifenweise angeordnete Flüssigkeitseinschlüsse, und ungefähr senkrecht zu diesen Streifen Spalten, in die sich von

¹⁾ Philad. Acad. Proc. 1885, 120. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 178. —

³⁾ Sill. Am. Journ [3] 29, 378. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2287. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1950 und f. 1883, 1872. — ⁶⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1961 u. f. Analyse Nr. 7 und 8.

der Damourithülle aus das Zersetzungsproduct bis tief in den Topas hinein verfolgen läßt. Das bei der Umwandlung verschwindende Fluor tritt an der Fundstelle wieder als Flußspath, Herderit, Triplit und Apatit¹⁾ auf. Whitfield's Analysen ergaben:

1. Unveränderter Topas. — 2. Grünliche Zwischenlage. — 3. Rothe Hülle, an dem untersuchten Exemplar etwa centimeterdick.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fl	H ₂ O	K ₂ O	Na ₂ O	CaO	MgO	Summe	Rest ¹⁾
1a.	31,92	57,38	16,99	0,20	0,15	1,33	—	—	107,97	100,81
1b. nicht bestimmt		17,21	0,20	0,12	1,18	—	—	—	—	—
2a.	35,15	53,18	12,88	0,90	1,52	1,28	1,32	0,17	106,40	100,98
2b. nicht bestimmt			0,90	nicht best.	1,42	0,14	—	—	—	—
3a.	44,52	46,19	0,40	3,74	2,30	2,82	0,30	0,14	100,62 ²⁾	100,46
3b. nicht bestimmt		0,38	3,99	nicht best.	0,48	n. best.	—	—	—	—

Spec. Gewicht: 1. = 3,51; 2. = 3,42; 3. = 2,82.

¹⁾ Nach Abzug der dem Fluor äquivalenten Menge Sauerstoff. —

²⁾ Einschließlich 0,21 Proc. MnO.

W. Cross²⁾ beschreibt *Topas* als accessorischen Bestandtheil mehrerer nordamerikanischer Rhyolithe und findet für diese topasführenden Gesteine eine große Uebereinstimmung der chemischen Zusammensetzung³⁾. Nach N. v. Nordenskiöld⁴⁾ ist die in den *Topasen* eingeschlossene Flüssigkeit mit nichts — wie man gewöhnlich annimmt — flüssige Kohlensäure, sondern vermuthlich ein *Kohlenwasserstoff*. Er gründet diese Behauptung auf die Reaction beim Glühen, indem Er zugleich die Mangelhaftigkeit der bisherigen Untersuchungen betont, welche zwar einen Gehalt an Kohlenstoff und Wasserstoff, nicht aber an Kohlensäure beweisen. Beim Glühen decrepitiert der Topas, aber nicht besonders heftig; die meisten mit Flüssigkeit gefüllten Hohlräume entleeren sich, einige halten aber selbst beginnende Rothgluth aus. Bei längerem Glühen werden sie russig, röthlich oder bräunlich und enthalten einen Stoff, dessen mikroskopisches Bild die größte Aehnlichkeit mit einer Kohle hat, welche durch Glühen von Harzen entsteht. Vom geologischen Standpunkte aus hebt Cross noch das Vorkommen auf Gängen her-

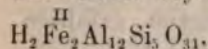
¹⁾ Vgl. diesen JB. S. 2258. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 432. — ³⁾ Vgl. diesen JB. unter Geologie. — ⁴⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 242.

vor, welches für eine wässrige Bildung sprechen würde, womit wiederum die Annahme sehr hoher Spannungsverhältnisse, wie sie bei Bildung flüssiger Kohlensäure nothwendig sind, sich schlecht verträgt, während andererseits das Auftreten bituminöser Stoffe auf Klüften der Topas führenden und als Färbungsmittel der Mineralien Analogien für die Annahme eines Kohlenwasserstoffs darbieten würde. — H. Bücking¹⁾ stellte an *Topasen* zweier brasilianischer Fundorte: San Luis Potosi und Durango (letzterer mit der näheren Bezeichnung: Coneto am Fulse des La Cumbre und Hacienda de Lajas, Coneto), Controlmessungen an, welche mit den von v. Kokscharow Vater gefundenen Zahlen gut übereinstimmende Zahlen ergeben. Es fanden nämlich nach Grünhut's²⁾ Aufstellung:

	<i>a</i>	: <i>b</i>	: <i>c</i>	∞ <i>P</i>
Bücking, Potosi	0,5291	: 1	: 1,4328	55° 46'
Bücking, Durango	0,5285	: 1	: 1,4309	55° 43'
Kokscharow, Rußland	0,5285	: 1	: 1,4309	55° 43'

Bücking wies an den brasilianischen Topasen (für welche übrigens in der Literatur noch ein dritter Fundort: La Paz, Provinz Guanajuata, angegeben wird) 49 Formen nach, eine Anzahl, welche sich nach mehreren in einem Nachtrage³⁾ berücksichtigten Veröffentlichungen von Kokscharow Sohn und Descloizeaux noch um einige zwanzig vermehrt.

Coloriano⁴⁾ lieferte eine Analyse des *Stauroliths* vom Gott- hard. Er ist geneigt anzunehmen, daß ursprünglich alles Eisen darin im Oxydulzustande vorhanden war und erst später sich zum Theil höher oxydirte. Als wahrscheinlichste Formel betrachtet Er



SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	H ₂ O	Summe
27,38	54,20	6,83	9,13 ¹⁾	1,43	98,97.

¹⁾ Controlbestimmungen ergaben 9,91, resp. 10,05 Proc.

A. Sauer⁵⁾ belegt ein dem Staurolith chemisch verwandtes Mineral, welches sich mit Granat und einem eigenthümlich zu-

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 424. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1949. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 451. — ⁴⁾ Bull. soc. chim. 44, 427. — ⁵⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 705.

sammengesetzten Turmalin¹⁾ in einem quarzfreien, fast nur aus albitischer Feldspathmasse bestehenden Granulit bei Waldheim, Sachsen, vorfindet, mit dem Namen *Prismatin*. Es bildet theils vereinzelte, theils radial gruppirte rhombische Prismen bis Daumenstärke ohne gesetzmäßige Endflächen und zersetzt sich leicht unter Wahrung der Form zu einem unter dem Mikroskop feinfaserigen Körper, welchem der Verfasser den Namen *Kryptotil* giebt. Die Analysen ergaben:

1. <i>Prismatin</i> . — 2. <i>Kryptotil</i> .							
SiO ₂	Al ₂ O ₃	FeO	MgO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O	Summe
1. 30,89	43,06	6,28	15,08	2,04	0,79	1,36	99,50
2. 48,43	41,63	—	2,13	—	—	7,70	99,89.

W. E. Hidden²⁾ beschrieb flächenreiche Krystalle eines schwarzen *Turmalins* von Sharpe's Township, Alexander County, Nord-Carolina. — H. Schedtler³⁾ veröffentlichte eine ausführliche Arbeit über das elektrische Verhalten des *Turmalins*. — Nach R. Scharizer⁴⁾ findet sich vorzüglicher *Turmalin* (theils schwarzer, theils blauer, in dünnen Rinden um Granat, theils lichtgrüner zwischen Muscovitblättchen, theils dunkelgrüner als Kern von rosarothem) in dem *Granit* von Schüttenhofen, Böhmen. — A. Sauer⁵⁾ analysirte einen *Turmalin* von eigenthümlicher Zusammensetzung, einen Begleiter Seines Prismatins⁶⁾ im Granulit von Waldheim, Sachsen. Die millimetergroßen, rothbraunen Körner erinnern äußerlich wenig an Turmalin, theilen aber mit demselben starke, thermoelektrische Eigenschaften. Die Analyse ergab:

SiO ₂	SnO ₂	Al ₂ O ₃	B ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
36,65	0,41	35,76	4,61	4,78	0,47	10,01	1,22	2,89	2,87	99,67.

R. Riechelmann⁷⁾ benutzt ein neues Vorkommen des *Datoliths* von der Seisser Alp zu Controlmessungen, welche ihm, in besserer Uebereinstimmung mit den von Rammelsberg als den von Dana angegebenen Zahlen, folgende Werthe lieferten:

¹⁾ Siehe unten. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 205. — ³⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 519. — ⁴⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 109. — ⁵⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 705. — ⁶⁾ Vgl. diesen JB. S. 2262 f. — ⁷⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 436.

$$a : b : c = 0,63584 : 1 : 0,6329; ac = 89^{\circ} 53'.$$

Von den 16 gemessenen Formen sind sechs für den Fundort neu.

L. G. Eakins¹⁾ analysirte *Gadolinit* (A. und B.) und *Allanit* (C.) vom Berge Devils Head, Douglas County, Colorado:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	ThO ₂	Ce ₂ O ₃	La ₂ O ₃ ¹⁾	Er ₂ O ₃	Y ₂ O ₃	FeO	BeO
A.	22,13 ²⁾	2,34	1,13	0,89 ³⁾	11,10 ³⁾	21,23	12,74	9,50	10,43	7,19
B.	21,86	0,54	3,59	0,81	6,87	19,10	15,80	12,63	11,36	5,46
C.	31,13	11,44	6,24	—	12,50	10,98	—	—	13,59	0,27
	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	CO ₂	P ₂ O ₅	Summe	Sp.G.
A.	—	0,34	0,14	0,18	0,28	0,86	—	—	100,48	4,59
B.	0,11	0,47	0,16	0,20	0,32	0,74	—	—	100,02	—
C.	0,61	9,44	0,16	Spur	0,56	2,78	0,21	Spur	99,91	3,52

¹⁾ Und Di₂O₃. — ²⁾ Mittel aus 22,10 und 22,15. — ³⁾ Eine zweite Bestimmung ergab für ThO₂ + Ce₂O₃ 11,82.

J. P. Iddings und W. Cross²⁾ weisen *Allanit* als einen weit verbreiteten Gesteinsbestandtheil, meist mikroskopisch klein, aber auch in bis zu 1 cm großen Krystallen nach. An einem Material, welches einem Glimmerporphyr aus dem Ten Mile District, Colorado, entstammte, wurde der Beweis der Identität mit Allanit durch optische Untersuchung und eine von W. F. Hillebrand ausgeführte qualitative Analyse erbracht, ferner aber das Mineral in Gneifs aus Utah, Wyoming und Nevada, in Granit aus Maine, Massachusetts, Rhode Island, Utah und Nevada, in Granitporphyr von Utah und Nevada, in Quarzporphyr von Colorado, in Diorit von Nevada, in Porphyr von Colorado und Utah, in Andesit von Nevada, in Dacit von Nevada und Utah und in Rhyolith von Nevada nachgewiesen. — C. G. Memminger²⁾ analysirte einen *Allanit*, welcher sich in rundlichen, mit einer dünnen, gelblichweißen Kruste überzogenen Massen, 1 bis 1,5 m tief unter der Erdoberfläche in dem thonigen Verwitterungsproduct eines Ganges bei Lowesville, Nelson County, Virginia, vorfand:

SiO ₂	SnO ₂	Al ₂ O ₃	Ce ₂ O ₃	Di ₂ O ₃	La ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	H ₂ O	Summe
30,04	0,17	16,10	11,61	5,39	4,11	5,06	9,89	13,02	1,11	2,56	99,36 ¹⁾
Spec. Gewicht = 3,59.											

¹⁾ Einschließlich 0,28 Proc. Na₂O und 0,02 Proc. K₂O.

²⁾ Chem. News 53, 282. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 30, 108; Chem. News 53, 279. — ³⁾ Am. Chem. Journ. 7, 177.

L. P. Valentine¹⁾ untersuchte ein Zersetzungsproduct dieses Allanits, welches erdige, bräunlichgelbe bis gelblichrothe Massen, oft noch mit einem unzersetzten Kern, bildet:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	Ce ₂ O ₃	La ₂ O ₃	Di ₂ O ₃	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp. G.
8,66	23,28	34,48	1,30	3,27	0,65	0,29	0,20	0,43	17,16	99,72	2,606.

Eine Analyse des *Allanits* von Colorado wurde oben gegeben²⁾.

C. Rammelsberg³⁾ discutirte die Analysen des *Vesuvians* und kam zu dem Resultate, dafs sie sich ausnahmslos auf die Formel

$$\overset{I}{R}_{22}Si_5O_{21} + n \left\{ \frac{4\overset{II}{R}_{11}Si_5O_{21}}{(\overset{VI}{R}_2)_{11}Si_{16}O_{63}} \right\}$$

beziehen lassen, in welcher nur das Verhältnifs von $\overset{I}{R}$ zu $\overset{II}{R}$ ein schwankendes ist. Durch diese Dehnbarkeit entstehen vier Gruppen, auf welche sich die chemisch gut untersuchten Varietäten wie folgt vertheilen:

Gruppe; $\overset{I}{R} : \overset{II}{R} = 1,66 : 4$ im Mittel:	$\overset{I}{R} : \overset{II}{R} : (\overset{VI}{R}_2) : Si$
1. Ala (dunkel), Rammelsberg	1,8 : 4 : 0,93 : 3,35
2. Ala (hell), Rammelsberg	1,6 : 4 : 0,98 : 3,4
3. Ala, Rammelsberg	1,6 : 4 : 0,95 : 3,4
4. Ala, Ludwig	1,7 : 4 : 1,0 : 3,4
5. Gleinitz, v. Lasaulx	1,8 : 4 : 0,94 : 3,4
I. Gruppe; $\overset{I}{R} : \overset{II}{R} = 1,33 : 4$ im Mittel:	
6. Monzoni (gelb), Rammelsberg	1,4 : 4 : 1,0 : 3,5
7. Monzoni (braun), Rammelsberg	1,3 : 4 : 1,0 : 3,45
8. Monzoni, Ludwig	1,3 : 4 : 1,0 : 3,44
9. Zermatt, Rammelsberg	1,4 : 4 : 0,9 : 3,4
10. Johnsberg, v. Lasaulx	1,4 : 4 : 1,0 : 3,5
11. Kedabek, Korn	1,2 : 4 : 1,0 : 3,3
II. Gruppe; $\overset{I}{R} : \overset{II}{R} = 1 : 4$ im Mittel:	
12. Vesuv, Jannasch	0,8 : 4 : 1,0 : 3,4
13. Haslau, Rammelsberg	1,0 : 4 : 1,0 : 3,6
V. Gruppe; $\overset{I}{R} : \overset{II}{R} = 0,5 : 4$ im Mittel:	
14. Wilui, Rammelsberg	0,5 : 4 : 0,9 : 3,24
15. Wilui, Rammelsberg	0,5 : 4 : 0,96 : 3,1
16. Wilui, Jannasch	0,5 : 4 : 0,93 : 3,13

¹⁾ Am. Chem. J. 7, 178. — ²⁾ Vgl. diesen JB. S. 2264. — ³⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 507.

Neu sind die Analysen zu Nr. 3 (Ala) und Nr. 15 (Wilui). In der letzteren Varietät fand Rammelsberg im Gegensatz zu Jannasch¹⁾ kein Fluor. Den Analysenresultaten sind solche der Rechnung beigelegt, wie sie unter Zugrundelegung der obigen Verhältnisse gefunden werden:

1. Ala; a. Analyse; b. berechnet für Mg, Fe:Ca = 1:9; Fe:Mg = 1:5; Fe₂:Al₂ = 1:6. — 2. Wilui; a. Analyse; b. berechnet für Na:H = 1:4; Mg:Ca = 1:5; Fe₂:B₂, Al₂ = 2:3; B₂:Al₂ = 1:3.

	TiO ₂	SiO ₂	Al ₂ O ₃	B ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	H ₂ O	Na ₂ O	Summe
1 a.	0,64	38,05	14,66	—	3,80	0,92	37,31	2,56	2,68	—	100,62
1 b.	—	38,28	15,58	—	4,13	0,86	36,07	2,39	2,69	—	100
2 a.	—	36,76	11,86	2,54	5,98	—	35,83	6,04	0,79	0,58	100,38
2 b.	—	37,66	11,66	2,66	6,10	—	35,55	5,08	0,70	0,59	100

Die Analyse eines *Olivins*, Bestandtheil des Olivinfelses, vgl. diesen Bericht unter Geologie.

Nach B. Mierisch²⁾ ist ein farbloses Mineral in den Kalkblöcken des Monte Somma nicht, wie G. vom Rath annahm, Quarz, sondern nach dem Resultate der folgenden beiden Analysen *Forsterit*:

SiO ₂	MgO	FeO	Na ₂ O	K ₂ O	Glühverl.	Summe
41,09	52,51	3,80	0,30	0,18	0,24	98,12
41,85	56,17	1,07	0,12	0,40	0,19	99,80

W. E. Hidden³⁾ bestimmte ein unkrystallisiertes Mineral, das im Quarz eines Granits zu Cheyenne Mountain, Colorado, vorkommt, nach einigen Reactionen als *Fayalit*; spec. Gewicht = 4,35. — J. P. Iddings⁴⁾ beschrieb *Fayalit* in wohl ausgebildeten Krystallen aus den Lithophysen des Obsidians und Rhyoliths des Yellowstone National Park, Nordamerika. Die bis zu 0,8 mm großen Krystalle zusammensetzenden Flächen sind nach S. L. Penfield's Untersuchungen $\propto \bar{P}\infty$, $\propto \bar{P}\infty$, $\propto \bar{P}2, P$, $\bar{P}\infty$ und $2\bar{P}\infty$; sie bedingen, je nach dem Vorwalten, bald einen tafelförmigen, bald mehr pyramidalen Typus der Krystalle. Die Messung ergab das Axenverhältniß:

$$a : b : c = 0,4584 : 1 : 0,5791.$$

¹⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1953; f. 1883, 1874. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 8, 113. —

³⁾ Sill. Am. Journ. [3] 29, 250. — ⁴⁾ Daselbst 30, 58.

Die Analyse (A.) führte F. A. Gooch aus; sie liefert, wenn, wie unter B. geschehen ist, Eisenoxyd und die unlösliche Kieselsäure als Verunreinigungen abgezogen werden, Werthe, welche die Olivinnatur des Minerals beweisen:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MgO	SiO ₂ ¹⁾	Summe
A. (gef.)	25,81	Spur	14,92	51,75	1,66	7,02	100,96
B. (corr.)	32,41	—	—	65,49	2,10	—	100.

¹⁾ Unlöslich.

M. Weibull¹⁾ vervollständigte Seine Mittheilungen über den *Igelströmit*²⁾ und fügt auch Untersuchungen des *Knebelits* von Dannemora bei. Für beide Mineralien wird der rhombische Charakter auf optischem Wege bewiesen und eine Hauptsplaltbarkeit nach einem Prisma von 49 bis 50° beim *Igelströmit*, von 50° 6' beim *Knebelit* beobachtet. Der Widerspruch beim letzteren Mineral gegenüber den gewöhnlichen Angaben des Spaltungsprismas zu 65° hebt sich nach Ihm einfach dadurch, daß daneben eine beinahe gleich gute Splaltbarkeit nach dem Brachypinaköid vorhanden ist, welche mit der prismatischen den fälschlich als Winkel des Prismas angegebenen Winkel von 65° bildet. Es wird durch diese Beobachtung die Verwandtschaft der betr. Körper mit Olivin in klareres Licht gestellt. Eine Analyse des *Knebelits* von Dannemora ergab die folgenden Werthe, welche auf ein Verhältniß von Fe:Mn:Mg = 7:6:1 hinweisen:

SiO ₂	FeO	MnO	MgO	CaO	Al ₂ O ₃	Summe
28,96	36,73	29,69	2,33	1,00	1,07	99,78.

F. Schalch³⁾ fand *Kieselzink* in millimetergroßen Krystallen, auf Greenockit aufsitzend, auf Spalten eines mit Kalkstein in Glimmerschiefer eingelagerten Magneteisens bei Großpöhla, Sachsen. Das Mineral ist für Sachsen neu.

W. E. Hidden⁴⁾ beschrieb *Phenakit* in linsenförmigen Krystallen, aus drei Rhomboëdern, zwei Scalenöedern und drei Prismen gebildet, von einem neuen Fundorte, Florissant, El Paso County,

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 112 und 119. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1954. — ³⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 187. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 210; vgl. daselbst 29, 249 (1885).

Colorado, wo das Mineral mit Quarz und Topas vorkommt. Spec. Gewicht = 2,954. Nach einer späteren Mittheilung benutzte A. Descloizeaux dieselben zu einigen Controlmessungen.

S. L. Penfield und F. L. Sperry¹⁾ untersuchten die Umwandlungsproducte des *Granats* vom Lake Superior und von Salida, Chaffee County, Colorado. Das an einer großen Anzahl von Krystallen des ersteren Fundorts genommene specifische Gewicht schwankte zwischen 3,22 und 4,11, und zwar stellte es sich heraus, daß die Höhe desselben einen Maßstab für den Grad der Veränderung abgibt in dem Sinne, daß es sich mit zunehmender Umwandlung erniedrigt. Das veranlaßte, die Analysenproben unter Anwendung der Cadmiumborowolframatlösung zu nehmen. Neben unzersetzt Granat (Nr. 1) kamen zwei Proben des umgewandelten Materials zur Untersuchung, deren eine (Nr. 2) noch 3,23 Proc. Granat und 3,28 Proc. Magneteisen beigemischt enthielt. Sie hatte ein specifisches Gewicht von 3,281, corrigirt unter Berücksichtigung desjenigen der Beimengungen zu 3,217. Die zweite (Nr. 3) Probe enthielt noch 0,46 Proc. unzersetzten Granat und besaß eine Dichte von 3,22. Ein Vergleich der Analysenresultate lehrt, daß der Proceß auf einer theilweisen Oxydation des Eisens, auf einer Verminderung der Kieselsäure, beinahe gänzlicher Wegfuhr des Mangans und Calciums, dagegen auf einer Erhöhung des Gehaltes an Magnesium, der Alkalien und des Wassers beruht. Das Endproduct ist mit Sandberger's *Aphrosiderit* am nächsten verwandt. — Weiter wurde die Matrix, welche gewöhnlich für einen mit dem die Granatformen tragenden identischen Chlorit angesehen wird, untersucht; die Analyse (Nr. 4a. und b. gefundene Werthe, c. Mittelzahlen) lehrt, daß es sich eher um einen *Thuringit* handelt. — Die Granaten aus Colorado unterscheiden sich von den eben beschriebenen dadurch, daß es sich nicht um eine beinahe vollendete Umwandlung handelt, sondern nur um eine äußerliche, welche eine dünne Haut um den Krystall bildet. Der Proceß an sich ist fast der gleiche, wie der Vergleich

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 307.

der Analyse des frischen Granats (Nr. 5) und des zersetzten Materials (Nr. 6) zeigt:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	MgO	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O	Summe
1.	38,03	20,83	—	36,15	2,14	0,97	2,73	—	—	—	100,85
2.	27,45	19,53	6,26	29,42	—	6,04	—	0,42	2,64	7,50	99,26
3.	29,08	19,94	3,91	30,48	0,20	5,56	0,25	0,29	3,66	6,53	99,90
4a.	22,45	25,23	—	34,34	—	6,31	—	—	—	11,25	99,58
4b.	22,26	25,05	—	34,43	—	6,51	—	—	—	11,25	99,50
4c.	22,35	25,14	—	34,39	—	6,41	—	—	—	11,25	99,54
5.	37,61	22,70	—	33,83	1,12	3,61	1,44	—	—	—	100,31
6.	28,20	22,31	—	19,11	—	17,68	0,48	0,72	1,03	10,90	100,43.

W. Cross¹⁾ veröffentlichte die von L. G. Eakins ausgeführte Analyse eines *Granats* (*Spessartin*) aus dem Rhyolith²⁾ von Nathrop, Colorado:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	KO	NaO	H ₂ O	Summe	Sp. G.
35,66	18,55	0,32	14,25	29,48	1,15	0,27	0,21	0,44	100,33	4,23.

F. Römer³⁾ beschrieb einen eigenthümlichen *Granat*fund von Breslau. Bei Gelegenheit von Grundgrabungen wurden unfern des Oderufers, 2 m tief, Tausende von Granaten in bis 10 cm, im Mittel 4 cm großen Rhombendodekaëdern entdeckt, welche lose in der Erde lagen. Sie zeigen eine eigenthümliche Zerklüftung, oft sehr drusige Oberfläche, in deren kleinen Vertiefungen mitunter Kalkspath oder Augit sitzt. Die Herkunft ist räthselhaft, da in höher gelegenen Odergegenden kein dem Breslauer vergleichbares Vorkommen bekannt ist. Am ehesten ist noch an eine Beifuhr vom skandinavischen Norden her während der Eiszeit zu denken, und zwar in Form großer, die Granaten eingeschlossen führender und später zerfallener Gesteinsblöcke. — A. Cathrein⁴⁾ erwähnte einen ganz vereinzeltten Fund von *Granat* von Canzocoli unweit Predazzo, dem Vorkommen von der Mussa Alpe außerordentlich ähnlich.

Die Analyse eines *Pyrops*, Bestandtheils des Olivinfelses, vgl. diesen Bericht unter Geologie.

Von C. Rammelsberg's⁵⁾ Arbeit über den *Skapolith* er-

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 432. — ²⁾ Vgl. diesen JB. unter Rhyolith (Geologie). — ³⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1836, 328; Zeitschr. geol. Ges. 38, 723 (hier mit einer ergänzenden Nachschrift). — ⁴⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 35.

— ⁵⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 610; vgl. JB. f. 1884, 1958.

scheint eine ausführlichere Publication. G. Tschermak¹⁾ vertheidigte gegen dieselbe Seine²⁾ Auffassung der Zusammensetzung der in die Gruppe des Skapoliths gehörigen Mineralien.

F. W. Clarke³⁾ unterscheidet bei den Analysen, durch R. B. Riggs unterstützt, die vor langen Jahren von Whitney⁴⁾ besprochenen *Mineralien der Nephelingrouppe*, welche sich bei Litchfield, Kennebec County, Maine, vorfinden, von Neuem. Lose Blöcke eines Eläolithgesteins bergen dort Sodalith, Cancrinit, Zirkon, Albit⁵⁾, Lepidomelan⁶⁾, Columbit(?) und ein weißes Zersetzungsproduct, welches als ein neuer Zeolith erkannt wurde.

1. *Eläolith*; Einschlüsse eines schwarzen Glimmers sind zu gering, um den Ausfall der Analyse beeinflussen zu können. — 2. bis 5. *Cancrinit*: 2. licht orange gelb, stark glänzend, in dünnen Blättchen durchsichtig; 3. schmutzig bläugelb, weniger glänzend, leicht spaltbar, in dünnen Partien ebenfalls durchsichtig; 4. hellgelb, körnig, die gewöhnlichste Varietät; 5. fleischrothes Mineral, von den Sammlern bald als Eläolith, bald als Cancrinit bezeichnet; es stellte sich nach der mikroskopischen Untersuchung (von J. S. Diller ausgeführt) als ein mechanisches Gemenge von etwa gleichen Theilen beider Mineralien heraus. — 6. Sodalith, schön blau. — 7. bis 10. *Hydronephelith*, ein neuer Zeolith, als welcher das oben erwähnte Zersetzungsproduct, von den Sammlern als „weißser Sodalith“ bezeichnet, erkannt wurde; 7. und 8. Analysen eines Materials, welches Diller unter dem Mikroskope als nicht ganz rein erkannte, weshalb zur Analyse Nr. 9 mikroskopisch ausgesuchtes verwandt wurde. — 10. Werthe der für das neue Mineral angenommenen Formel $\text{HNa}_2\text{Al}_3\text{Si}_3\text{O}_{12} \cdot 3\text{H}_2\text{O}$.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	CO ₂	Cl	H ₂ O	Summe
1.	43,74	34,48	Spur	Spur	4,55	16,62	—	—	0,86	100,25
2.	36,29	30,12	4,27	—	0,18	19,56	6,96	—	2,98	100,36
3.	35,83	29,45	5,12	—	0,09	19,33	6,50	—	3,79	100,11
4.	37,22	28,32	4,40	0,07	0,18	19,43	6,22	—	3,86	99,70
5.	38,93	32,52	2,47	—	3,23	17,02	2,95	—	2,83	99,95
6.	37,33	31,87	—	—	0,10	24,56	—	6,83	1,07	101,76 ¹⁾
7.	38,90	33,98	0,05	—	1,01	13,21	—	Spur	13,12	100,27
8.	39,24	33,16	Spur	—	0,88	13,07	—	—	13,30	99,65
9.	38,99	33,62	0,07	—	1,12	13,07	—	—	12,98	99,85
10.	39,29	33,41	—	—	—	13,54	—	—	13,76	100

¹⁾ Nach Abzug einer dem Chlor äquivalenten Menge Sauerstoff = 100,22.
In Nr. 2 und 3 außerdem Spuren von Fe₂O₃ und Mn₂O₃.

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 400. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1882. — ³⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 262. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1847 und 1848, 1201. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. unter Feldspathe. — ⁶⁾ Vgl. diesen JB. unter Glimmer.

Aus den Betrachtungen über die wahrscheinlichsten Structurformeln der betreffenden Mineralien entnehmen wir nur die empirischen Formeln, von welchen Clarke ausgeht:

Nephelin	$\text{Na}_8\text{Al}_8\text{Si}_9\text{O}_{34}$;
Cancrinit	$\text{H}_6\text{Na}_8\text{CaAl}_8\text{C}_2\text{Si}_8\text{O}_{40}$;
Sodalith	$\text{Na}_9\text{Al}_7\text{Si}_7\text{Cl}_2\text{O}_{28}$.

B. Miersch¹⁾ fand in den Auswürflingen des Monte Somma²⁾ ein farbloses Mineral in bis 0,2 zu 1 cm grossen Säulen oder in zarten Fäden, welches Er nach den Resultaten der von Ihm und Bischoff ausgeführten Analysen auf die Formel $\text{K}_2\text{Al}_2\text{Si}_2\text{O}_8$ bezieht. Er nennt diesen Kaliumnephelin *Kaliophilit*. In krystallographischer Hinsicht liess sich bei dem Mangel jeder gesetzmässigen Begrenzung der Säulen nur die optische Einaxigkeit bestimmen. Derselbe giebt ferner eine Analyse des *Mikrosommits* aus denselben Auswürflingen.

1. bis 3. *Kaliophilit*; da die Alkalienbestimmung für Nr. 2 verunglückte, wurde dieselbe in einer besonderen Probe, Nr. 3, vorgenommen. — 4. *Mikrosommit*; auch hier mislang die Einzelbestimmung der Alkalien, „doch konnte das Verhältniss von $\text{K}_2\text{O}:\text{Na}_2\text{O}=3,65:11,10$ ermittelt werden“, wonach die Differenz der Analyse gegen 100 auf beide Bestandtheile vertheilt wurde.

	SiO_2	Al_2O_3	Fe_2O_3	CaO	K_2O	Na_2O	Cl	SO_3	Glühv.	Summe
1.	37,48	31,88	2,15	27,20	2,26	Spur	—	—	—	100,97
2.	37,05	29,47	2,73	1,01	n. best.	n. best.	—	—	1,08	—
3.	nicht bestimmt				28,49	1,10	—	—	—	—
4.	34,30	23,59	9,70	5,03	15,31	0,84	2,01	4,22	100.	

K. Oebbeke³⁾ beschreibt silberweissen *Muscovit*, welcher mit Albit (?), Mikroklin (siehe daselbst) und Quarz ein pegmatit- oder granulitartiges, einem Gneifs eingelagertes Gestein bei Forst unweit Meran, Tyrol, bildet. Eine von A. Schwager ausgeführte Analyse ergab:

SiO_2	Al_2O_3	FeO	CaO	MgO	K_2O	Na_2O	H_2O	Summe	Sp. G.
45,28	37,59	1,18	0,09	0,17	10,32	1,20	4,12	99,95	2,93.

Die Abwesenheit von Li und Fl wurde ausdrücklich constatirt.

¹⁾ Min. Mitth. [2] 8, 158. — ²⁾ Vgl. diesen JB. S. 2266 und unter Geologie (Metamorphismus). — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 256.

J. N. Woldrich¹⁾ fand einen smaragdgrünen *Muscovit*, porphyrtartig in Eisenkies eingewachsen, bei Schwarzbach im Böhmerwald. Die grüne Farbe rührt nicht von Chrom, dessen Abwesenheit nachgewiesen wurde, sondern von Eisen her.

F. W. Clarke²⁾ analysirte einen *Lepidomelan* von Litchfield, Maine. Ueber die Mineralassociation wurde oben³⁾ referirt:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
32,09	18,52	19,49	14,10	1,42	1,01	8,12	1,55	4,62	100,92

Die Abwesenheit von Titan und Fluor wurde ausdrücklich constatirt

Derselbe⁴⁾ besprach die *Lithionglimmer* aus Maine und die *Eisenlithionglimmer* vom Cap Ann, Massachusetts. Im Staate Maine treten auf einem Areal von etwa 60 km Längsdurchmesser Gänge von Albitgranit auf, welche neben Quarz, verschieden gefärbtem Turmalin, Cleavelandit, Zinnstein und Amblygonit verschiedene Arten Glimmer führen und unter diesen namentlich Lithionglimmer. Von diesen wurden folgende von R. B. Riggs analysirt:

1. Purpurroth, feinkörnig von Rumford. — 2. Blätterig von Paris. — 3. Körnig von Hebron. — 4. Umrandungen um einen *Muscovit* (siehe unten) bildend, von Auburn. — 5. Körnig vom gleichen Fundort. — 6. Weiß von Norway. — 7. Braun von Norway.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
SiO ₂	51,52	50,92	48,80	49,62	51,11	49,52	50,17
Al ₂ O ₃	25,96	24,99	28,30	27,30	25,26	28,80	25,40
Fe ₂ O ₃	0,31	0,30	0,29	0,31	0,20	0,40	0,87
FeO	n. bst.	0,23	0,09	0,07	0,07	0,24	0,45
MnO	0,20	Spur	0,08	0,55	0,17	0,07	0,23
CaO	0,16	Spur	0,10	—	0,12	0,13	n. bst.
MgO	0,02	Spur	0,07	—	0,01	0,02	n. bst.
Li ₂ O	4,90	4,20	4,49	4,34	4,98	3,87	4,03
Na ₂ O	1,06	2,11	0,74	2,17	1,43	0,13	—
K ₂ O + Rb ₂ O + Cs ₂ O .	11,01	11,38	12,21	11,19	12,25	12,63	13,40
H ₂ O	0,95	1,96	1,73	1,52	0,94	1,72	2,02
Fl	5,80	6,29	4,96	5,45	6,57	5,18	5,05
Summe	101,89	102,38	101,86	102,52	103,11	102,71	101,62
O (abzüglich für Fl)	2,44	2,64	2,02	2,29	2,76	2,18	2,12
Rest	99,45	99,74	99,84	100,23	100,35	100,53	99,49

¹⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 455. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 268.
— ³⁾ Vgl. diesen JB. S. 2270. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 353.

In Bezug auf den Gehalt an *Rubidium* und *Cäsium*, in den obigen Analysen dem Kalium beigezählt, verhalten sich die Glimmer verschiedenartig: in Nr. 1 ist nur Rubidium nachweisbar und zwar erst bei der Verarbeitung von 150 g und blofs auf spectrokopischem Wege; Nr. 2 läfst beide Elemente erkennen, und für die an den betreffenden Elementen reicheren Arten werden folgende Werthe gegeben:

	K ₂ O	Rb ₂ O	Cs ₂ O	Summe
3.	11,44	0,77		12,21
6.	8,82	3,73	0,08	12,63
5.	10,51	1,29	0,45	12,25
4.	8,03	2,44	0,72	11,19.

Die Berechnung der Analysen zeigt, dafs alle diese Glimmer sich unter der Annahme einer Vertretung des Fluors und Wassers (oder vielmehr Hydroxyls) auf die Formel $\text{LiKAl}_2\text{Si}_3\text{F}_2\text{O}_9$ beziehen lassen, wie der folgende Vergleich zwischen den berechneten Werthen und den Maximal- und Minimalzahlen der Analysen zeigt:

	Berechnet	Gefunden
SiO ₂	49,18	48,80 bis 51,52
Al ₂ O ₃	27,87	24,99 „ 28,80
Li ₂ O	4,09	3,87 „ 4,98
(NaKRbCs) ₂ O . . .	12,81	12,07 „ 13,68
(FHO)	9,84	6,69 „ 8,25.

Von sonstigen glimmerähnlichen Körpern kamen ferner zur Untersuchung:

1. *Damourit* von Hebron, ein Umwandlungsproduct des Turmalins unter Wahrung der Krystallform des letzteren. — 2. Der mit dem Lithionglimmer Nr. 4 umrandete *Muscovit* von Auburn.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O	Fl	Summe
1.	43,90	38,71	0,58	0,25	0,04	0,41	0,05	1,05	10,92	4,25	—	100,16
2.	44,48	35,70	1,09	1,07	Spur	0,10	Spur	2,41	9,77	5,50	0,72	100,84 ¹⁾

¹⁾ Nach Abzug einer dem Fluor äquivalenten Menge Sauerstoff = 100,54.

In Nr. 1 Spuren von Bor, in Nr. 2 solche von Lithium.

Eine zweite Serie von Glimmern, von Clarke *Eisenlithionglimmer* genannt, kamen aus der Umgegend des Caps Ann bei Rockport,

Massachusetts, zur Untersuchung. Sie finden sich dort auf feldspathigen Gängen mit einer Reihe seltener Mineralspecies und wurden von Cooke¹⁾ als *Kryophyllit* und *Lepidomelan*, später von Dana *Annit* genannt, beschrieben. Für die drei analysirten Varietäten des *Kryophyllits* stimmen die Resultate ziemlich gut mit denen Cooke's²⁾ überein und können auf die Formel $H_3K_3Li_4FeAl_4Si_{10}Fl_4O_{30}$ bezogen werden. Dagegen führt Riggs' Analyse unter Zusammenrechnung von TiO_2 und SiO_2 und unter der Annahme, dass das Eisenoxyd zum Theil Thonerde vertritt, zum Theil oxydirtes Oxydul vorstellt, zur Formel $K_2H_4Fe_4Al_2Si_5O_{20}$, während Cooke's Analyse²⁾ vielmehr die Formel $K_2H_2Fe_2Al_4Si_5O_{20}$ ergibt.

1. bis 3. *Kryophyllit*: 1. glänzende schwarzgrüne Blätter; 2. weniger glänzend, dunkelgrün, scheinbar etwas zersetzt; 3. Aggregat von dunkelgrünen, sechsseitigen Prismen, chloritähnlich. — 4. bis 6. *Annit*: 4. Riggs' Analyse; 5. Werthe der aus dieser abgeleiteten Formel; 6. Werthe der aus Cooke's Analyse gefolgerten Formel.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
SiO ₂	51,96	51,46	52,17	31,96	36,6	39,5
TiO ₂	—	—	—	3,42	—	—
Al ₂ O ₃	16,89	16,22	16,39	11,93	12,4	26,8
Fe ₂ O ₃	2,63	2,21	4,11	8,06	—	—
FeO	6,32	7,63	5,99	30,35	35,1	18,9
MnO	0,24	0,06	0,32	0,21	—	—
CaO	0,12	Spur	Spur	0,23	—	—
MgO	0,03	0,17	Spur	0,05	—	—
Li ₂ O	4,87	4,81	4,99	Spur	—	—
Na ₂ O	0,87	0,89	0,63	1,54	—	—
K ₂ O	10,70	10,65	10,48	8,46	11,5	12,4
H ₂ O	1,31	1,12	1,46	4,25	4,4	2,4
Fl	6,78	7,44	7,02	Spur	—	—
Summe	102,72	102,66	103,56	100,46	100	100
O (abzüglich für Fl)	2,86	3,11	2,95	—	—	—
Rest	99,86	99,55	100,61	—	—	—

R. Scharitzer³⁾ untersuchte den *Lepidolith*, welcher auf einem, körnigen Kalkstein durchsetzenden Pegmatitgang bei Schüttenhofen, Böhmen, vorkommt. Er fand die Winkel desselben denen des Muscovits nahe stehend und stellt die allgemeine

¹⁾ Vgl. JB. f. 1867, 985. — ²⁾ Siehe ebenda. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 1.

egel auf, daß auch die optischen Eigenschaften der monoklinen Glimmer denjenigen rhombischer oder hexagonaler Mineralien sehr ähnlich sind. Auch gesetzmäßige Umlagerungen von *Fuscovit* um *Lepidomelan* und Verwachsungen zwischen Kalilithionglimmer werden von gleichem Fundorte beschrieben.

Th. M. Chatard¹⁾ benennt eine gelblichbraune, kleinblätterige Varietät des *Vermiculits Lucasit*. Das Material fand sich, einen Kern von Aktinolith umgebend, am Corundum Hill, Macon County, Nordcarolina. Die Analyse, im Mittel auf lufttrockene Substanz berechnet, ergab:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Cr ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Summe
10 ¹⁾	41,17	13,43	0,56	5,47	0,11	0,05	0,14	25,68	5,96	0,21	100

¹⁾ Ueber 130° und bei Rothgluth.

M. Bird²⁾ analysirte einen in unregelmäßig gruppirten Blättern am Castle Mountain, bei Batesville, Albemarle County, Virginia, vorkommenden, dem *Thuringit* ähnlichen *Chlorit*:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	H ₂ O	Summe	Sp. G.
	3,52	22,35	1,92	28,78	0,32	0,39	10,79	11,28	99,35	3,05.

Thuringit und *Aphrosiderit* als Umwandlungsproducte des Granats wurden oben³⁾ erwähnt.

Nach C. Schmidt⁴⁾ besteht der dem Dogger angehörige *Eisenoolith* von der Windgällen, Canton Uri, aus einem Gemenge von Magneteisen und anderen Eisenerzen, Carbonaten und einem hellgrünen Mineral, so zwar, daß elliptische Körner dieses Gemenges von einem Cement, aus Carbonaten, Rotheisenstein, Brauneisenstein und Magneteisen gebildet, verkittet werden. Das grüne Mineral ist *Chamoisit* (*Chamosit*) und bildet auch den wesentlichen Bestandtheil anderer Oolithe, z. B. der Lothringer Linetten. Die Analyse eines mechanisch möglichst gereinigten Materials ergab die Werthe unter Nr. 1, welche sich auf das Silicat (Nr. 2), auf ein dolomitisches Carbonat (Nr. 3) und auf Eisen erzigen Bestandtheil Nr. 4 vertheilen. Das Silicat, welches Nr. 5 auf 100 berechnet ist, läßt sich ungezwungen auf die

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 375. — ²⁾ Am. Chem. J. 7, 181. — ³⁾ Vgl. Eisen JB. S. 2268. — ⁴⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 597.

Formel $(\text{Fe, Mg})_3 \text{Al}_2 \text{Si}_2 \text{O}_{10} \cdot 3\frac{1}{2} \text{H}_2\text{O}$ beziehen, so dafs der Chamoisit einen Thonerde anstatt des Eisenoxyds enthaltenden Cronstedtit darstellen würde. Das Bindeglied zwischen den beiden Mineralien ist dann der Thuringit, als gleichzeitig Thonerde und Eisenoxyd führend:

	SiO ₂	TiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	H ₂ O	CO ₂	Summe	Sp. G.
1.	22,81	1,11	18,06	2,58	36,55	1,49	4,28	11,67	0,76	99,31	3,196
2.	22,81	—	18,06	—	33,92	—	3,94	11,67	—	90,43	—
3.	—	—	—	—	0,56	1,49	0,31	—	0,76	3,12	—
4.	—	1,11	—	2,57	2,07	—	—	—	—	5,75	—
5.	25,23	—	19,97	—	37,51	—	4,39	12,90	—	100	—

E. G. Smith¹⁾ analysirte zwei Varietäten, eine dunkelgrüne (A) und eine hellgrüne (B), von *Chrysotil*, welcher in 2,5 bis 10 cm mächtigen Adern in dichtem Serpentin zu Shipton, Canada, vorkommt. Andere Varietäten liefsen Spuren von Chrom erkennen:

	SiO ₂	FeO	MgO	H ₂ O	Summe	Spec. Gew.
A.	41,837	2,234	41,990	14,282	100,343	2,142
B.	42,043	3,663	39,540	14,309	99,555	2,286

Terreil²⁾ erhielt bei der Einwirkung von kochender Säure auf den asbestartigen *Chrysotil* aus Canada³⁾ ein biegsames, der Form nach noch vollkommen dem *Chrysotil* entsprechendes Aggregat von in Kalilauge löslicher Kieselsäure mit 9,8 Proc. Wasser. Auch die *Chrysotile* anderer Fundorte ergaben gleichen Gang der Zersetzung, ebenso die nicht faserigen Serpentine, die letzteren nur viel langsamer. Eine Analyse des *Chrysotils* aus Canada lieferte:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	FeO	MgO	H ₂ O	Summe	Sp. G.
37,10	Spur	5,73	39,94	16,85	99,62	2,56.

H. C. Lewis⁴⁾ beschrieb *Nickelgymnit* (*Genthit*) von Lafayette bei Philadelphia. Das Mineral kommt in enger Verknüpfung mit Strahlstein und Serpentin vor, einen Nickelgehalt des letzteren verrathend.

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 32. — ²⁾ Compt. rend. 100, 251; Bull. soc. chim. 43, 217. — ³⁾ Nach den bedeutenden Abweichungen in der Analyse nicht von demselben Fundorte, wie derjenige der eben referirten Arbeit. — ⁴⁾ Philad. Acad. Proc. 1885, 120.

E. F. Smith¹⁾ veröffentlichte die von E. B. Knerr und J. Schönfeld ausgeführte Analyse eines *Glaukonits*, welcher in den Hohlräumen eines Feldspaths am French Creek, Chester County, Pennsylvanien, vorkommt:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MgO	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp. G.
52,86	7,08	7,20	19,48	2,90	Spur	2,23	Spur	8,43	100,18	2,2.

J. A. Krenner²⁾ kam bei der Untersuchung einer Suite bearbeiteter Gesteine aus Birma, welche von anderer Seite nur zum kleinsten Theile als *Nephrite*, im Uebrigen als Jadeite bestimmt worden waren, zu dem Resultate, daß es sich in allen Fällen um Nephrit handle, dieser aber wegen seines Spaltungswinkels (93° 5') zum Diopsid zu stellen sei. Er giebt zugleich für die wichtigsten *Augit*- und *Hornblende*-arten die folgende Zusammenstellung des Winkels zwischen Auslöschungsrichtung und Hauptaxe auf der Prismenfläche und auf der Symmetrieebene:

	∞P	$\infty P \infty$
<i>Nephritdiopsid</i> , Oberbirma	32° 16'	33° 34'
<i>Diopsid</i> , Zillerthal	33° 54'	37° 56'
<i>Diopsid</i> , Rézbánya	34° 43'	38° 27'
<i>Diopsid</i> , Ala	35° 18'	—
<i>Omphacit</i> , Saualpe	39° 2'	—
<i>Diopsid</i> , Nordmarken (nach Tschermak)	40° 4'	—
<i>Kokkolith</i> , Arendal, Norwegen	42° 7'	46° 45'
Basaltische <i>Hornblende</i> , Lokow, Böhmen	3° 51'	40° 22'
<i>Hornblende</i> , Fichtelgebirge	13° 8'	—
<i>Tremolit</i> , Tremolathal	14° 12'	16° 44'
<i>Tremolit</i> , Gouverneur, New-York	14° 36'	—
<i>Smaragdit</i> , Saualpe	14° 50'	—
<i>Aktinolith</i> , Zillerthal	15° 35'	17° 45'
<i>Hornblende</i> , Vesuv	19° 14'	23° 40'
<i>Hornblende</i> , Aranyer Berg, Siebenbürgen	21° 28'	—

R. Küch³⁾ wies in den *Andesiten*⁴⁾ der südamerikanischen Anden die weite Verbreitung des *Hypersthens* nach. Zur optischen Untersuchung bedient er sich eines kleinen Zusatzapparats zum Mikroskop, hinsichtlich dessen Einrichtung auf die Abbildung in dem Aufsätze verwiesen sei. Trotz der großen Verbreitung

¹⁾ Am. Chem. J. 6, 411. — ²⁾ Ung. naturw. Ber. 1, 203. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 35. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. unter Geologie.

eines rhombischen Augits als Bestandtheil dieser Gesteine ist es aber doch wegen der wechselnden Menge und des gleichzeitigen Auftretens von Hornblende oder Augit nicht möglich, bestimmte Andesite als Hypersthenandesite von den übrigen abzutrennen. — F. H. Hatch¹⁾ besprach den Nachweis des *Hypersthens* in vulkanischen Gesteinen, namentlich in dem Sinne der Schwierigkeiten einer Unterscheidung desselben von anderen Augiten. — A. Schmidt²⁾ fand *Hypersthen* (negativer optischer Axenwinkel = $71^{\circ}30'$) in einem grobkörnigen Augitandesit vom Gipfel des Pokhauszberges bei Schemnitz und glaubt eine weite Verbreitung dieses rhombischen Pyroxens in den ungarischen Andesiten annehmen zu dürfen. — W. Bruhns³⁾ analysirte den durch hohen Kalkgehalt ausgezeichneten rhombischen *Augit*, welcher neben monoklinem in den Porphyriten⁴⁾ von Wilsdruff und Pottschappel in Sachsen vorkommt und stellt ihn in die Nähe des *Bronzit*:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	Summe	Sp. G.
52,93	4,50	11,35		14,91	14,71	98,40	3,27
51,69	5,18	10,06	0,33	17,51	14,15	98,92	—

Der Gehalt an Alkalien konnte wegen der geringen Menge des für die Analyse verfügbaren Materials nicht bestimmt werden.

Nach F. Becke⁵⁾ bildet der in den Andesiten vorkommende rhombische *Augit*, den Er zum *Bronzit* stellt, ganz gewöhnlich Zwillinge nach den Domenflächen $\bar{P}\infty$. Die oft angegebenen Verwachsungen nach der Säule $\propto P_2$, Klinodoma oder Pyramide sind nach Ihm schiefe Schnitte der nach dem gewöhnlichen Gesetze ($\propto P\infty$) gebildeten Zwillinge. — K. Oebbeke⁶⁾ bestimmte nach den Resultaten der krystallographischen und optischen Untersuchung einen Augit aus dem Trachyt des Rocher du Capucin im Mont-Dore als *Hypersthen* und identificirt mit demselben den sogenannten *Szaboit* vom Riveau grand, Mont-Dore.

C. Doelter⁷⁾ stellte eine Reihe von synthetischen Versuchen

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 308. — ²⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 97. — ³⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 736. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. unter Geologie. — ⁵⁾ Min. Mitth. [2] 7, 93. — ⁶⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 367 und 373. — ⁷⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 119.

an, welche die künstliche Bildung von *Wollastonit* bezweckten. Beim Umschmelzen des natürlichen *Wollastonits* erhält man ein optisch differentes Material, ebenso bei allen unter Anwendung hoher Temperatur vollzogenen Schmelzungen von Kieselsäure mit Kalk, kohlensaurem Kalk oder Chlorcalcium. Es bilden sich krystallinische Aggregate von hexagonalem oder rhombischem (pseudohexagonalem) Typus. Dagegen scheint durch Zusammenschmelzen von *Wollastonit* und Chlorcalcium unter Anwesenheit von Wasserdämpfen bei dunkler Rothgluth sich ein mit dem natürlichen *Wollastonit* identisches Product zu bilden, woraus Doelter für das genannte Mineral in der Natur auf eine hydrogene Bildung unter nicht bedeutend erhöhter Temperatur schließt.

J. Götz¹⁾ maß am *Diopsid* von Ala fünf neue Flächen, an demjenigen von Reichenstein, Schlesien, eine. Er giebt tabellarische Uebersichten über die sämmtlichen an monoklinen Augiten beobachteten Flächen zum Vergleich der Symbole bei Annahme der gewöhnlichen Aufstellung und der nach Tschermak. Bei letzterer wird $\frac{1}{2}P_{\infty}$ zur Basis, eine Stellung, bei welcher die Aehnlichkeit mit den Formen der rhombischen Augite besser hervortritt. — O. Mügge²⁾ besprach die künstlichen Zwillinge, welche sich durch Druck am *Diopsid* herstellen lassen. — G. Flink³⁾ stellte Paralleluntersuchungen über die krystallographischen und chemischen Eigenschaften der an den *Diopsiden* von Nordmarken zu unterscheidenden verschiedenen Typen an, deren Er fünf (mit Zurechnung eines Nachtrags sechs) aufstellt: 1. der gewöhnliche, parallelepipedisch, nach dem Klinopinakoïd etwas abgeplattet; 2. dem ersten sehr ähnliche, doch stets bedeutend kleinere Individuen, von den beiden wie bei Nr. 1 dominirenden Endflächen das Orthodoma kleiner als die Basis entwickelt, dabei Fehlen der negativen Pyramiden, Klinodomen und Klinoprismen; 3. mit gut entwickelten Flächen der Verticalzone bei nur mangelhaft ausgebildeten Endflächen; 4. kurz-

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 236. — ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 183. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 449.

säulenförmig, meist seitlich aufgewachsen; 5. nach der Basis tafelförmig, mitunter nach der Klinodiagonale gestreckt. Eine Nachschrift fügt als 6. Typus nach dem Klinopinakoid abgeplattete Krystalle bei, doch ohne eingehende Winkelmessungen. Im Folgenden sind die Messungsergebnisse und diejenigen der chemischen Analysen (für die Typen 2 bis 5 Originalbestimmungen, für den gewöhnlichsten, schon öfters analysirten 1. Typus nach den Untersuchungen anderer Analytiker) tabellarisch zusammengestellt. Es ergibt sich eine Zunahme der *a*- und *c*-Axe mit abnehmendem Eisengehalt. Deutlicher als für die Grösse des Prismenwinkels spricht dies sich in der Zone der Orthoaxe aus, in welcher der Winkel zwischen Basis und Orthopinakoid (G. in der Tabelle) abnimmt, der Winkel zwischen Orthodoma und Orthopinakoid (H. in der Tabelle) aber zunimmt mit Abnahme des Eisengehalts. Auch im allgemeinen Typus der Krystalle spricht sich eine deutliche Gesetzmässigkeit aus: mit der Abnahme des Eisengehalts gehen die Krystalle aus einem lang säulenförmigen mehr und mehr in einen tafelförmigen Typus über, die Basis wird immer gröfser und den Habitus mehr und mehr bestimmend.

A. Typus. — B. bis D. Chemische Zusammensetzung: B. $\text{CaMgSi}_2\text{O}_6$; C. $\text{CaFeSi}_2\text{O}_6$; D. $\text{MgFe}_2\text{SiO}_6$. — E. und F. Axenverhältnisse für $b = 1$; E. Länge der Axe *a*; F. Länge der Axe *c*. — G. bis I. Flächenwinkel. G. Winkel zwischen dem Orthopinakoid und der Basis; H. Winkel zwischen dem Orthopinakoid und dem Orthodoma; I. Prismenwinkel.

Der Farbe nach sind die Krystalle des Typus 1. schwarz, 2. dunkelgrün, 3. grasgrün, 4. gelbgrün, 5. weifs.

A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	I.
1.	40,9	57,5	1,6	1,09123	0,584285	$74^\circ 34\frac{3}{5}'$	$74^\circ 22\frac{1}{4}'$	$46^\circ 27'$
2.	66,9	31,1	2,0	1,09175	0,58562	$74^\circ 19\frac{3}{4}'$	$74^\circ 32\frac{1}{2}'$	$46^\circ 25\frac{3}{4}'$
3.	84,8	13,8	1,4	1,09181	0,58659	$74^\circ 16'$	$74^\circ 32\frac{1}{4}'$	$46^\circ 25\frac{1}{2}'$
4.	86,7	12,4	0,9	1,092201	0,586885	$74^\circ 13'$	$74^\circ 35'$	$46^\circ 25\frac{1}{2}'$
5.	90,8	9,0	0,2	1,09197	0,586935	$74^\circ 12\frac{3}{4}'$	$74^\circ 34\frac{1}{2}'$	$46^\circ 25\frac{1}{4}'$

An Originalanalysen sind der Arbeit beigegeben:

	SiO_2	CaO	MgO	FeO	MnO	Fe_2O_3	Al_2O_3	Summe
Typus 2.	53,03	22,98	13,65	7,34	1,13	0,32	0,75	99,20
„ 3.	54,26	24,82	16,04	3,51	0,45	0,48	0,33	99,89
„ 4.	54,09	25,41	17,12	3,36	0,26	0,19	0,28	100,71
„ 5.	54,59	25,70	17,42	2,49	0,14	—	0,11	100,56.

A. Schmidt¹⁾ beschrieb einen grasgrünen *Augit* mit einem Säulenwinkel von ungefähr $92^{\circ}55'$ aus dem Amphibolandesit des Sohler Grundes bei Kremnitz, Ungarn. — Nach A. Cathrein²⁾ kommen bis faustgroße Aggregate körnigen *Kokkoliths* im Augitporphyr an den Vette di Viezena zwischen Predazzo und Moena vor. Durch die Verwitterung werden sie häufig aus dem Zusammenhang mit dem Muttergestein lösgelöst.

W. E. Hidden³⁾ registriert einen neuen Fundort, Osborn Lackey Land, für *Hiddenit* und den ihn auch hier begleitenden Smaragd, übrigens sehr nahe einem schon ausgebeuteten in Alexander County, Nord-Carolina, gelegen. — In einer späteren Mittheilung wird auch Sharpe's Township, ebenfalls in der Alexander County gelegen, als Fundort genannt. Die dorthier stammenden Krystalle sind zum Theil an beiden Enden entwickelt und wurden von A. Descloizeaux zu einigen Controlmessungen benutzt.

G. Flink schließt Seinen oben ⁴⁾ referirten Untersuchungen über den Diopsid von Nordmarken solche über *Schefferit* und *Rhodonit* an. Als die charakteristischsten Eigenschaften der ersteren Mineralspecies giebt Er den hohen Gehalt an Mangan, ein monoklines Krystallsystem und einen durch $P \propto P \propto P \propto$ bedingten, selten säulenförmigen Typus an. Die Krystalle sind meist nach $\infty P \propto$ verzwillingt; der Axenwinkel steht dem der eisenarmen Diopside näher, als dem der an Eisen reicheren, dagegen ist der Auslöschungswinkel in der Symmetrieebene demjenigen der eisenreichen Diopside gleich. Für *Eisenschefferit* ist das Auftreten der Pyramide $\frac{1}{2}P$, sowie der große Auslöschungswinkel (bis 69°) in der Symmetrieebene charakteristisch. Von *Rhodonit* kamen die Vorkommen von Pajsberg und Långban nur zur krystallographischen Untersuchung; es wurden 29 Formen, darunter 19 neue, gemessen, der optische Charakter als negativ eruiert und die folgenden Axenverhältnisse berechnet:

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 100. — ²⁾ Daselbst, S. 34. — ³⁾ Sill. Am. J. [3] 29, 250. — ⁴⁾ Daselbst, 32, 204. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB, S. 2279.

$$a : b : c = 1,0727 : 1 : 0,52104; bc = 76^{\circ} 41,52'; ac = 71^{\circ} 15,45'; \\ ab = 81^{\circ} 39,16'.$$

Von folgenden *Schefferit*varietäten sind der Arbeit Analysen beigegeben:

1. *Schefferit* von Långban; die Analyse führt zur Formel $6 \text{CaMgSi}_2\text{O}_6$, $\text{MgFeSi}_2\text{O}_6$, $\text{Mn}_2\text{Si}_2\text{O}_6$. — 2. Schwarzer *Eisenschefferit* von Pajsberg; Formel: $24 \text{MgCaSi}_2\text{O}_6$, $11 \text{Fe}_2\text{Si}_2\text{O}_6$, $5 \text{MnSi}_2\text{O}_6$, $4 \text{FeAl}_2\text{SiO}_6$. — 3. Brauner *Eisenschefferit* von Långban; Formel: $20 \text{CaMgSi}_2\text{O}_6$, $8 \text{Fe}_2\text{Si}_2\text{O}_6$, $3 \text{Mn}_2\text{Si}_2\text{O}_6$, $\text{MgAl}_2\text{SiO}_6$.

	SiO ₂	CaO	MgO	MnO	FeO	Al ₂ O ₃	Summe	a	b	c	ac
1.	52,28	19,62	15,17	8,32	3,83	—	99,29	1,1006	1	0,59264	73° 53'
2.	50,88	12,72	9,08	6,67	17,48	1,97	98,81	1,0990	1	0,59305	73° 38' 50"
3.	52,19	14,57	10,93	6,20	14,98	0,88	99,75				

M. Weibull¹⁾ veröffentlichte die Analyse eines *Rhodonits* von Wester Silfberg, Dalekarlien. Das Mineral, welches von beigemengtem Magneteisen, Kalkspath, Silfbergit und Zersetzungsproducten nicht vollkommen gereinigt werden konnte und einen Spaltungswinkel von $92^{\circ} 11'$ bis $92^{\circ} 45'$ zeigte, lieferte bei der Analyse die unter Nr. 1 verzeichneten Werthe, welche unter Nr. 2 unter Abzug des Magneteisens und Calcits auf 100 berechnet sind:

	SiO ₂	MnO	FeO	CaO	MgO	Al ₂ O ₃	X ¹⁾	Summe	Sp. G.
1.	44,10	23,70	21,94	5,48	1,17	1,35	2,76	100,50	3,672 bei 15°
2.	45,12	24,25	22,44	5,62	1,20	1,38	—	100	—

¹⁾ Kalkspath und Magneteisen.

J. H. Kloos²⁾ discutirte die Analysen der dunklen *Hornblenden* und kam dabei zu dem Resultate, dafs „die Betrachtungsweise nach Analogie der Feldspathgruppe bis jetzt noch nicht möglich ist“.

C. R. van Hise³⁾ besprach die Erscheinung des Fortwachsens an *Hornblende* aus einem Conglomerat vom Ogishke Muncie See, Minnesota. Die *Hornblende* führenden Gesteinsfragmente bestehen aus einer Grundmasse, in der außerdem gestreifter und ungestreifter Feldspath liegt. Die die jüngere Umrandung vom älteren Kern trennenden Linien sind durch Gas- und Ferrit-

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 117. — ²⁾ Württ. Jahresh. 47, 321. — ³⁾ Sill. Am. J. [3] 30, 231.

einschlüsse markirt; der jüngere Theil ist meist heller, aber mit dem Kern gleich orientirt, so zwar, daß selbst Zwillingslamellen des Kerns in die Umrandung fortsetzen. — K. Oebbeke¹⁾ constatirte durch Messung und optische Untersuchung die Zugehörigkeit von dreierlei Mineralien im Trachyt des Riveau Grand, Mont-Dore, zur *Hornblende*: kleine, schwarze, prismatische Krystalle, röthliche, lange Nadeln und hell- bis goldgelbe, kurz nadelförmige Gebilde, mitunter einen förmlichen Filz bildend. — J. H. Kloos²⁾ beschrieb eine manganreiche und zinkhaltige *Hornblende* von Franklin, New Jersey, dem Jeffersonit unter den Augiten entsprechend und außerordentlich ähnlich, von demselben aber durch die prismatische Spaltbarkeit und den stumpfen Säulenwinkel unterscheidbar. Die Analyse (Nr. 1) wird einer doppelten Berechnung unterworfen, einmal unter Beziehung auf die Formel $23 R_3 Si_3 O_9 \cdot 5 R_2 Si_3 O_9 \cdot 7 R_3 Al_4 O_9$ (Nr. 2), sodann nach Abzug des Wassergehaltes als $H_6 Fe_4 O_9$ (Nr. 3), wobei die Formel $31 R_6 Al_2 (Si, Ti)_3 O_{12} \cdot 104 R_3 Al_2 Si_3 O_{12} \cdot 124 R_4 Si_4 O_{12}$ (Nr. 4) resultirt:

	SiO ₂	TiO ₂	Al ₂ O ₃	Cr ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO
1.	39,59	1,76	11,20	0,13	5,97	11,31	3,07
2.	39,57	1,67	11,08	0,13	5,98	11,37	3,07
3.	42,06	1,87	11,90	0,14	—	12,02	3,26
4.	42,07	1,88	11,88	0,14	—	11,93	3,26
	ZnO	MgO	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O	Summe
1.	0,53	8,42	12,85	3,31	1,95	1,02	101,11
2.	0,62	8,45	12,83	3,31	1,92	—	100
3.	0,56	8,95	13,65	3,52	2,07	—	100
4.	0,62	8,87	13,71	3,48	2,16	—	100.

Spec. Gew. = 3,352.

M. Weibull³⁾ vervollständigte Seine Angaben über den *Silfbergit*⁴⁾ durch zwei Analysen, von denen die eine (Nr. 1) sich auf eine helle, die andere (Nr. 2) auf eine dunklere Varietät bezieht. Das Material zu der ersteren war vollkommen rein, dasjenige der letzteren dagegen etwas magneteisenhaltig; noch dunklere Varietäten erwiesen sich so stark verunreinigt, daß

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 368. — ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 211. — ³⁾ Min. Mitth. [2] 7, 115. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1968 und 1972 (Analyse Nr. 23).

von einer Analyse abgesehen wurde. Der prismatische Spaltungswinkel wurde zu $54^{\circ}30'$ bestimmt.

	SiO ₂	FeO	MnO	MgO	CaO	Al ₂ O ₃	Glühv.	Summe	Sp. G.
1.	49,50	30,69	8,24	8,10	2,02	0,69	0,40	99,40	3,44 bei 17°
2.	48,63	33,65	7,32	6,12	1,96	1,33	0,60	99,61	—

Die Werthe der Analyse Nr. 1 führen zu dem Verhältniss Fe:Mg:Mn wie 4:2:1, für Nr. 2 zu 5:2:1.

K. Oebbeke¹⁾ fügte den 17 Fundorten von *Glaukophan* führenden Gesteinen, welche Er als bisher bekannt registriert, noch drei neue bei: auf der Insel Corsica zwischen Corte und Bastia, Insel Thermia, westlich von der Insel Syra und die Stelle des alten Smyrna in Kleinasien. Der von anderer Seite ausgesprochenen Ansicht, es sei die Hornblende der Eklogite des Fichtelgebirges (Sandberger's *Karinthin*) Glaukophan, kann Er nicht beistimmen, und zwar weder für diese Gesteine, noch für die den deutschen Eklogiten äußerst ähnlichen Gesteine der japanischen Insel Shikok. Für Glaukophan giebt Er übrigens die Reaction an, dass das Mineral, vorsichtig geglüht, braun bis rothbraun wird (in der zweiten, unten citirten Quelle der Oebbeke'schen Arbeit wird die Farbe nach dem Glühen als gelblich bezeichnet).

A. E. Törnebohm²⁾ theilte als Beitrag zur Frage der Herkunft des *Nephrits* mit, dass einzelne Varietäten des in Begleitung der Magneteisenlager vorkommenden, von den schwedischen Bergleuten „Skarn“ genannten Gesteinen dem Nephrit sehr ähnlich seien, obgleich sie „die dichte Textur der echten Nephrite nicht erreichen“. — A. B. Meyer³⁾ veranlasste A. Frenzel und E. Cohen zur chemischen und mikroskopischen Untersuchung des fraglichen Materials und Beide kommen zu demselben Resultate, dass nämlich „nur ein dem Nephrit mineralogisch nahestehendes Aktinolithgestein vorliege“ und dass dem Material „zum Nephrit die nöthige Härte und Zähigkeit fehlt“. Die von A. Frenzel ausgeführte Analyse ergab:

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 282; ausführlicher Zeitschr. geol. Ges. 38, 634.

— ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 191. — ³⁾ Daselbst, S. 255.

SiO ₂	FeO	MnO	Al ₂ O ₃	CaO	MgO	Glühverl.	Summe
57,50	4,05	0,13	2,00	13,09	20,77	0,6	98,20.

Spec. Gewicht = 3,02 (Frenzel), 3,023 (Cohen).

Eine Notiz über die systematische Stellung des *Nephrits* wurde oben ¹⁾ gegeben.

M. Schuster ²⁾ berichtete über ein neues Tiroler Vorkommen von *Beryll* aus der Masulschlucht an der Nordseite des Ifinger im Passeyer Thale. Die Krystalle sind bis zu 34 zu 18 cm groß, seitlich durch die beiden sechsseitigen und untergeordnet auch zwölfseitigen Säulen begrenzt, während eine Endbegrenzung sich fast nie bloßlegen läßt. Der Farbe nach sind die meisten weißgrau, bessere und durchscheinende auch bläulich-grün. Risse und Sprünge in den Krystallen beweisen spätere Zerreißungen und sind durch einen äußerlich dem Labrador ähnlichen, der Flammenreaction nach aber zum Albit gehörigen Plagioklas, Quarz und Kaliglimmer späterer jüngerer Bildung ausgefüllt. R. Přibram ³⁾ lieferte mehrere Analysen des Minerals:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	BeO	CaO	MgO	H ₂ O	Summe	Sp. G.
1.	66,49	23,01	9,30	0,54	0,54	0,04	99,92	2,6935 bei 20°
2.	66,54	23,07	9,26	0,54	0,54	0,04	99,99	—
3.	66,48	22,95	9,34	nicht bestimmt			—	—

R. W. Baker ⁴⁾ analysirte die honiggelben Partien eines verschiedenfarbigen *Beryll*krystalles aus der Amalia County, Virginia. Wie Penfield ⁵⁾ betrachtet Er Wasser und Alkalien (von denen aber nur Natron nachgewiesen werden konnte) als wesentliche Bestandtheile des Berylls. Unter dem Mikroskope ließen sich nur Flüssigkeitseinschlüsse mit Gaslibellen, keine Mineralbeimengungen finden. Die Analyse ergab:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	BeO	CaO	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp. G.
65,24	17,05	2,20	12,64	0,57	0,68	2,70	101,08	2,702

S. L. Penfield und D. N. Harper ⁶⁾ untersuchten in Fortsetzung früherer Arbeiten ⁷⁾ *Beryll* (*Aquamarin*) von Stoneham,

¹⁾ Vgl. diesen JB. S. 2277. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 7, 455. — ³⁾ Dasselbst 8, 190. — ⁴⁾ Am. Chem. J. 7, 175. — ⁵⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1974. — ⁶⁾ Sill. Am. J. [3] 32, 107; Chem. News 54, 90 und 102. — ⁷⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1974.

Maine, unter Anwendung neuer, in der Arbeit ausführlich besprochener Trennungsmethoden für Thon- und Beryllerde. Sowohl in diesem als in anderen Beryllen wurden Alkalien gefunden, so in dem von Limoges 0,73 Proc., dem von Bodenmais 1,20 Proc., dem aus dem Habachthale 2,26 Proc. Bei der Aufstellung der Formel wird dieser Alkaliengehalt der Beryllerde zugerechnet, dagegen das Wasser als wesentlich betrachtet, indem nur ein höherer auf Flüssigkeitseinschlüsse gedeutet wird. Die Formel geben Sie (etwas abweichend von derjenigen der früheren Arbeit) zu $H_2Be_6Al_4Si_{12}O_{37}$ an.

1. Analyse. — 2. Werthe der Formel.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	BeO	CaO	Na ₂ O ₂	Li ₂ O	H ₂ O	Summe
1. (gef.)	65,54	17,75	0,21	0,38	13,73	0,06	0,71	Spur	2,01	100,39
2. (ber.)	65,81	18,83	—	—	13,71	—	—	—	1,65	100.

Spec. Gewicht = 2,706.

F. Schalch¹⁾ registrirte mehrere neue Fundorte von *Zeolithen* in Sachsen. *Prehnit* ($\infty P.OP$ mit untergeordnetem $\infty \bar{P}\infty$) fand sich mit *Chabasit* in drusenartigen Hohlräumen eines Hornblendegesteins, welches dem Glimmerschiefer von Globenstein bei Johannegeorgenstadt eingelagert ist. Auch in Klüften eines dem Phyllit von Oberittersgrün eingelagerten Hornblendegesteins kommt *Prehnit* in durch OP tafelförmigen Krystallen vor, daneben *Laumontit*, zum Theil unter Wahrung der Form zu Quarz umgewandelt. Für *Laumontit* wird noch Breitenbrunn, für *Prehnit* Beyerfeld, lauter Orte in der weiteren Umgebung von Schwarzenberg, angegeben. Von dem zuerst genannten *Prehnit*vorkommen (demjenigen von Globenstein) giebt die Arbeit folgende Analyse:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	FeO	CaO	H ₂ O	Summe
43,57	24,76	Spur	26,80	4,59	99,72.

L. Langemann's²⁾ optische Untersuchungen am *Harmotom*, *Phillipsit* und *Desmin* weisen für alle drei Species auf ein triklines Krystallsystem hin, wobei die Frage, ob es sich um eine spätere Umlagerung der Atome zuerst in einem Systeme höherer

¹⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 178 und 186. — ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 83.

Symmetrie krystallisirender Substanz handelt, trotz zu diesem Zwecke angestellter Erwärmungsversuche offen gelassen werden muß.

C. Doelter¹⁾ dehnte Seine²⁾ synthetischen Versuche, welche sich zunächst auf Wollastonit bezogen, auch auf *Pektolith* aus. Aus dem Umstande, daß derselbe beim Schmelzen nicht eine mit Wollastonit übereinstimmende, sondern optisch einaxige Substanz liefert, schließt Er, daß sich Pektolith nicht direct durch Hydratisirung der Wollastonitsubstanz gebildet haben könne, sondern complicirteren Processen die Entstehung verdanke.

E. F. Smith³⁾ veröffentlichte folgende Analysen amerikanischer *Zeolithe*:

1. *Pektolith* von der Hosensack Station, Lehigh County, Pennsylvanien, spießförmige Krystalle mit Stilbit auf Kalkstein vorkommend; von E. F. Smith und E. B. Knerr analysirt. — 2. *Apophyllit* von French Creek, Chester County, Pennsylvanien; große Krystalle mit stark entwickelten Prismenflächen; von E. B. Knerr und J. Schönfeld analysirt. — 3. *Heulandit* von Adamstown, Lancaster County, Pennsylvanien; mit Quarz, Kalkspath, Hornblende und anderen Zeolithen in kleinen, aber gut entwickelten Krystallen in einem „Trapp“; von E. B. Knerr und J. Schönfeld analysirt. — 4. *Stilbit* von Rautenbush, Berks County, Pennsylvanien; radial angeordnete Krystalle; von E. P. Davidson analysirt. — 5. *Stilbit* von Fegley's Grube, Berks County, Pennsylvanien; radialfaserige Aggregate auf Granit; von W. S. Hoskinson und D. B. Brunner analysirt.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp.G.
1.	55,17	—	0,80	30,00	—	0,37	9,02	4,63	99,99	2,6
2.	51,88	—	—	25,31	—	6,30	—	16,80	100,29	2,30
3.	57,68	17,05	—	6,78	0,69	1,13	Spur	16,61	99,94	2,2
4a.	58,01	13,75	—	7,76	1,38	0,42	Spur	18,46	99,78	—
4b.	58,15	12,47	—	—	9,82	0,43	Spur	18,60	99,47	—
5.	57,54	12,67	—	7,85	1,72	1,09	Spur	18,97	99,84	2,2.

In Nr. 2 Spur von Fluor.

S. L. Penfield⁴⁾ beschrieb *Analcim*, welcher mit Apophyllit und Quarz, auf gediegenem Kupfer- und Kalkspath aufgewachsen, auf der Phönixgrube am Lake Superior vorkommt. Die kleineren der Krystalle sind einfache Trapezoëder, die bis zu

¹⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 119. — ²⁾ Vgl. diesen JB. S. 2278. — ³⁾ Am. Chem. J. 6, 411. — ⁴⁾ Sil. Am. J. [3] 30, 112.

1 cm messenden größeren dagegen zeigen an jeder Kante eine Grube, so daß, und zwar in modellähnlicher Schärfe, statt jeder Kante drei, eine vertieft, die beiden anderen den Rand der Grube bildend, entstehen. Die mikroskopische Untersuchung lehrt, daß die äußeren Subindividuen auf einem als Kern dienenden, centralen Krystall derselben Form aufgewachsen sind.

C. Schmidt¹⁾ fand im Gegensatz zu Lüdecke²⁾, welcher den *Skolezit* vom schattigen Wichel und vom Etlithale als triklone Modificationen von den monoklinen *Skoleziten* Islands losgetrennt hatte, für alle von ihm untersuchte Vorkommen des genannten Minerals ein übereinstimmendes und zwar monoklines Verhalten in krystallographischer und optischer Beziehung. Dabei wird es für wahrscheinlich gehalten, daß sich die beiden Angaben „Schattiger Wichel“ und „Etlithal“ auf ein und dasselbe Vorkommen beziehen, da beide Fundorte nach der Karte nur 1 km von einander entfernt sind.

W. Cross und L. G. Eakins³⁾ beschreiben unter dem Namen *Ptilolit* einen neuen Zeolith, welcher sich durch einen sehr hohen Gehalt an Silicium auszeichnet: führt doch die unten gegebene Analyse (Nr. 1) zur Formel $RA_2Si_{10}O_{24} \cdot 5H_2O$, worin $R = Ca, K_2, Na_2$ ist. Das Mineral bildet äußerst feine, wie es scheint optisch einaxige Nadeln in den Hohlräumen eines Augitandesits⁴⁾ in der Jefferson County, Colorado. Ein Theil des Wassergehaltes geht schon in trockener Luft verloren, wird aber in feuchter wieder aufgenommen; beim Glühen tritt zwischen 300 und 350° Constanz des Gewichtes ein.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
1. (gef.)	70,35	11,90	3,87	2,83	0,77	10,18	99,90
2. (ber.)	69,86	11,87	4,04	2,85	0,80	10,48	100

Ueber einen zweiten neuen Zeolith, *Hydronephelit*, siehe unter *Nephelin*⁵⁾.

A. Cathrein⁶⁾ registriert zwei neue Vorkommnisse von *Orthoklas* vom Mulatberge bei Predazzo. Das eine bildet 2 bis

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 587. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1881, 1399. — ³⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 117. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. unter Geologie (Andesit). — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2270. — ⁶⁾ Zeitschr. Kryst. 12, 35.

- 6 cm große Bavenoer Zwillinge von quadratisch säulenförmigem Typus in Quarz eingewachsen; das andere entstammt einer Contactzone zwischen Granit und Diabasporphyr; an den mehrere Centimeter großen Krystallen kommen die seltenen Flächen $+2P$ und $+\frac{1}{3}P\infty$ vor. — A. Descloizeaux¹⁾ beschrieb mehrere neue Flächen am *Orthoklas* von Elba. — Ch. Lory²⁾ fand in den Auflösungsrückständen jurassischer Kalke aus den französischen Alpen neben Thon und Quarz (in Fragmenten und beiderseits pyramidal begrenzten Krystallen) *Feldspathe*, welche nach der optischen Reaction als *Orthoklas* und *Albit* bestimmt werden.

K. Oebbeke³⁾ untersuchte einen bläulich gefärbten Feldspath, welcher mit einem anderen (vermuthlich Albit), Quarz und Muscovit das oben⁴⁾ erwähnte Gestein von Forst bei Meran bildet, und bestimmte ihn als *Mikroklin*. Außer vollkommener Spaltbarkeit nach OP , weniger deutlich nach $\infty P\infty$ tritt noch eine Absonderung nach einer der Prismenflächen auf. Die Neigung von OP zu ∞P ist 67 bis 68°, der Winkel zwischen Auslöschungsschiefe und Kante von OP und $\infty P\infty$ beträgt 15°. Die Färbung wird durch eine regellos eingelagerte schwarze Substanz bedingt, welche durch Glühen zersetzlich ist. Zwei von A. Schwager ausgeführte Analysen ergaben:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp.G.
1.	65,12	19,56	0,16	0,26	0,09	12,96	2,16	0,32	100,63	2,569
2.	65,04	19,23	0,16	0,22	0,09	13,25	1,74	0,36	100,09	2,572.

C. Schmidt⁵⁾ erwähnte *Albit* aus einem Sericitgestein von Eppenhain, Taunus, und aus dem Eisenoolith von der Windgällen⁶⁾. — M. Schuster⁷⁾ corrigirte einige der von Bärwald⁸⁾ bei der krystallographischen und optischen Untersuchung des *Albits* von Kasbek gefundenen Zahlen, so namentlich die Axenwinkel, welche Er zu

$$bc = 93^{\circ} 41' 56'', \quad ac = 116^{\circ} 48', \quad ab = 89^{\circ} 03' 26''$$

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 605. — ²⁾ Compt. rend. 103, 309. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 256. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. S. 2271. — ⁵⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 597 und 603. — ⁶⁾ Vgl. diesen JB. S. 2275. — ⁷⁾ Min. Mitth. [2] 7, 373. — ⁸⁾ Vgl. JB. f. 1883, 1897.

angiebt. Auch fand Niefsner bei einer chemischen Untersuchung 0,07 Proc. Kali, während sich allerdings Kalk nicht nachweisen liefs. Aber selbst bei diesem Kaligehalt bleibt der Kasbeker Albit der reinste aller bis jetzt analysirten. — F. W. Clarke ¹⁾ analysirte einen *Albit* von Litchfield, Maine ²⁾:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O
66,39	19,69	0,99	10,17	0,52.

R. Maly ³⁾ fand den von J. Rumpf in der Braunkohle von Trifail, Steiermark, aufgefundenen *Andesin* zusammengesetzt aus:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	MgO	Na ₂ O	K ₂ O	Summe	Glühverl.	Sp. G.
57,53	26,62	8,48	0,23	6,90	0,39	100,15	0,20 bis 0,25	2,66.

¹⁾ Nach Rumpf.

F. H. Hatch ⁴⁾ untersuchte den Feldspath aus einem Hornblende-hypersthenandesit von Cerro Charchani der Vulcangruppe von Arequipa. Die Zahlen entsprechen fast genau dem Verhältnisse von Ab:An = 1:1, also einem *Andesin*:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	Glühverl.	Summe	Sp. G.
57,31	27,62	6,06	6,25	3,05	0,25	100,54	2,67 bis 2,69.

Nach B. Doss ⁵⁾ Analysen zweier Feldspathe aus syrischen Basalten sind dieselben *Labradore*:

1. Von Schubba. — 2. Von Chirbet Höjet Sälä.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Summe
1.	51,26	31,49	0,33	Spur	13,13	0,45	3,60		100,26
2.	50,23	31,88	0,20	Spur	14,60	0,26	3,44		100,61.

R. Bréon ⁶⁾ fand die Mikrolithen in den bei der Eruption des Krakatau gelieferten Gesteinen als aus *Labrador* zusammengesetzt, während die größeren Krystalle einen Kern von *Anorthit* hatten, um den herum *Labradorsubstanz* sich gelagert hatte, ohne dafs etwa — wie besonders hervorgehoben wird — eine perthitartige Verwachsung stattfände. Besonders deutlich wurde die Erscheinung beim vorsichtigen Erwärmen mit Salzsäure und Färben durch Fuchsin, welches nur die gelatinösen Partien des zersetzten *Anorthits* färbte.

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 268. — ²⁾ Vgl. über das Vorkommen diesen JB. S. 2270. — ³⁾ Monatsh. Chem. 6, 75; Wien Akad. Ber. (2. Abth.) 91, 65. — ⁴⁾ Min. Mitth. [2] 7, 308. — ⁵⁾ Dasselbst, S. 461. — ⁶⁾ Compt. rend. 103, 170.

J. N. Woldrich¹⁾ giebt für den *Bouteillenstein* (*Moldavit*) einen neuen Fundort, Radomilitz, an, übrigens nur etwa 26 km von dem gewöhnlich aufgeführten Moldauthein in Böhmen entfernt.

Nach F. W. Clarke und J. S. Diller²⁾ ist das Muttergestein der *Türkise*³⁾ von Neumexico ein stark kaolinirtes, feinkörniges *Feldspath*gestein, in welchem Orthoklaszwillinge und kleinere Plagioklase, sowie mitunter Glimmer porphyrisch ausgeschieden sind. Namentlich an den Stellen, wo der Türkis häufiger vorkommt, ist die Veränderung des Gesteins eine hochgradige und der *Kaolin*, wie die Analyse Nr. 1 zeigt, zusammengesetzt. Unter Nr. 2 sind die Analysenresultate des frischen Gesteins beigelegt.

	SiO ₂	P ₂ O ₅	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MgO	CaO	CuO	MnO	K ₂ O	Na ₂ O	FeS ₂	H ₂ O
1. 52,38	—	—	33,49	1,17	Spur	—	—	—	—	—	—	12,88
2. 56,68	0,73	16,52	6,50	0,79	0,59	Spur	1,02	11,18	1,03	2,21	3,28	
Summen: 1. = 99,92; 2. = 100,63.												

F. W. Clarke⁴⁾ veröffentlichte gelegentlich Seiner Untersuchung der Lithionglimmer aus Maine⁵⁾ die von R. B. Riggs ausgeführte Analyse eines rothen, erdigen *Thones*, welcher sich auf die Formel $H_2Al_4Si_5O_{15}$ beziehen läßt, also ein dem *Cimolit* verwandter Körper ist. Obgleich sich über die Entstehung des Körpers nichts Sicheres aufstellen läßt, so weist doch sein Zusammenvorkommen mit Lithion enthaltendem Glimmer und mit Turmalin auf eine Bildung aus diesen Mineralien hin.

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	Li ₂ O	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O	Fl	Summe
66,86	22,23	0,47	0,18	0,07	0,42	0,33	0,29	0,46	0,18	8,26	0,06	99,81

M. Weibull⁶⁾ analysirte einen manganhaltigen *Hisingerit*, der als Zersetzungsproduct und Ueberzug über Eisenknebelit⁷⁾ und Manganocalcit bei Wester Silfberg, Dalekarlien, vorkommt. Unter dem Mikroskope sind Beimengungen von Magneteisen und einem serpentinarartigen Mineral zu erkennen.

¹⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 455. — ²⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 211. — ³⁾ Vgl. diesen JB. S. 2258. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 855. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2272. — ⁶⁾ Min. Mitth. [2] 7, 113. — ⁷⁾ Vgl. diesen JB. S. 2272.

SiO ₂	Fe ₂ O ₃	Mn ₂ O ₃	Al ₂ O ₃	MgO	CaO	H ₂ O	Summe	Sp. G.
37,09	34,34	15,50	1,39	2,62	1,92	7,81	100,67	2,469

L. G. Patterson¹⁾ analysirte ein *Silicat*, welches parallel-faserige Aggregate in einem epidothaltigen Gesteine bildet und in einem die Blue Ridge, Nelson County, Virginia, durchschneidenden Tunnel vorkommt:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp. G.
51,00	3,05	4,35	12,83	0,60	11,20	14,24	0,27	0,73	2,00	100,27	3,153

Silicate mit Titanaten und Zirkoniaten.

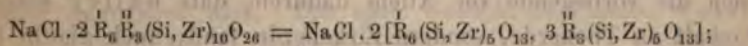
G. H. Williams²⁾ führt die sehr deutliche Spaltbarkeit, welche an mehreren amerikanischen *Sphenen* (*Titaniten*), namentlich an demjenigen von Pitcairn, St. Lawrence County, New York, nach der Fläche $\frac{1}{3}$ P 4 (Rose's Bezeichnung) zu beobachten ist, vielmehr auf eine Absonderung, durch polysynthetische Zwillingsbildung veranlaßt, zurück, wie G. vom Rath³⁾ diejenige des Augits ebenfalls durch eingeschaltete Zwillingslamellen erklärte. — E. F. Smith⁴⁾ veröffentlichte die von Ihm und E. B. Knerr ausgeführte Analyse eines *Titanits*, welcher in centimetergroßen Krystallen mit grünem Augit in Lower Milford Township, Lehigh County, Pennsylvanien, vorkommt:

SiO ₂	TiO ₂	CaO	Summe	Sp. G.
34,87	43,41	21,75	100,03	3,45.

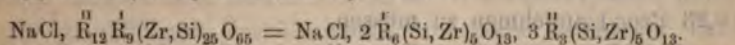
C. Rammelsberg⁵⁾ schließt an eine Geschichte der verschiedenen Auffassungen, welchen die Mineralspecies *Eudialyt* im Laufe der Zeiten unterlegen ist, eine Reihe neuer Analysen an, deren Methode in der zuerst angegebenen Quelle ausführlich besprochen ist, und kommt zu dem Schlusse, daß einmal die analysirten Eudialyte in zwei Typen zerfallen, sodann, daß man sie, ohne sich zu weit von den gefundenen Zahlen zu entfernen, ent-

¹⁾ Am. Chem. J. 7, 180. — ²⁾ Sil. Am. Journ. [3] 29, 488. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1881, 1890. — ⁴⁾ Am. Chem. J. 6, 411. — ⁵⁾ Berl. Akad. Ber. 1886, 441; Zeitschr. geol. Ges. 38, 497.

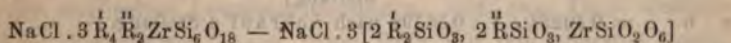
weder als aus 1 Mol. normaler und 2 Mol. zweifach saurer Silicate oder auch aus normalen Silicaten bestehend betrachten kann. Unter der ersten Annahme werden die Formeln für Typus I. Analyse 1. und 2.):



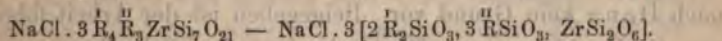
für Typus II. (Analyse 3. und 4.):



Nach der letzteren Auffassung, welcher Rammelsberg selbst mit Rücksicht auf die einfachere Darstellung den Vorzug zu geben geneigt ist und für welche allein deshalb den unten gegebenen Resultaten der Analysen diejenigen der Berechnung beigefügt sind, gestalten sich die Formeln für Typus I.:



und für Typus II.:



1. Kangerdluarsuk, Grönland; Strich röthlich. — 2. Brevig (ohne genauere Angabe des Fundortes); Strich röthlich. — 3. Sigterø bei Brevig; Strich gelb. — 4. Arø bei Brevig; Strich gelb. — a. gefunden. — b. berechnet.

	Cl	SiO ₂	ZrO ₂	Ce ₂ O ₃	FeO	CaO	Na ₂ O	H ₂ O	Summe	Sp. G.
1a.	1,53	49,37	14,28	2,35	6,26	9,66	13,83	1,24	98,52	2,928
1b.	1,61	48,98	16,53	2,15	6,20	9,65	14,06	1,23	100,41	—
2a.	1,57	48,91	16,10	4,07	7,17	10,57	10,04	2,65	101,08	2,908
2b.	1,65	50,04	16,89	3,80	6,12	9,51	10,06	2,50	100,57	—
3a.	1,70	46,98	14,52	4,02	8,97	10,70	11,52	0,82	99,23	3,081
3b.	1,36	48,11	13,92	3,64	9,07	10,98	12,52	0,82	100,42	—
4a.	1,57	46,84	15,40	5,19	9,40	10,52	10,52	1,77	101,21	3,00
4b.	1,37	48,55	14,05	5,69	9,16	10,36	9,80	1,66	100,64	—

Niobate und Tantalate.

G. H. Bailey¹⁾ giebt bei Gelegenheit Seiner Arbeit über Zirkonium eine Analyse des *Koppits* aus dem Kaiserstuhle:

¹⁾ Chem. Soc. Journ. 49, 153.

Nb ₂ O ₅	TiO ₂	ZrO ₂	X ¹⁾	FeO	CaO	MgO	Na	K	Fl
61,64	0,52	3,39	6,89	3,01	16,61	1,62	3,58	0,36	n. best.

¹⁾ Oxyde des Ce, La und Di.

Von Knop's und Rammelsberg's Analysen¹⁾ unterscheidet sich die vorliegende vor Allem dadurch, daß Bailey keinen Gehalt an Thonerde, sondern Zirkonerde fand; auch glaubt Er den Fluorgehalt viel niedriger, als die beiden genannten Autoren (6,23 Proc.) annehmen zu müssen.

E. S. Dana²⁾ maßt an Krystallen des *Columbits* von Standish, Maine, den best entwickelten unter allen bisher bekannten Vorkommen, eine Reihe von Winkeln, aus welchen Er das folgende Axenverhältniß berechnet:

a : b : c = 0,82850 : 1 : 0,88976 nach der von J. D. Dana angenommenen Stellung;

a : b : c = 0,40234 : 1 : 0,35798 nach Schrauf's Stellung.

Ein anderes als das rhombische System anzunehmen, dafür liegt nach Dana kein Grund vor. Beigegeben ist der Arbeit folgende von O. D. Allen ausgeführte Analyse des *Columbits* von genanntem Fundorte:

Nb ₂ O ₅	Ta ₂ O ₅	SnO ₂	WO ₃	FeO	MnO	Summe
68,99	9,22	1,61		16,80	3,65	100,27.

F. Feist³⁾ fand an einem 8 mm großen Krystall von *Mikrolith* aus der Amelia County, Virginia, als vorwiegende Formen 0 und 3 0 3 untergeordnet: ∞O , $\infty O \infty$ und 2 0.

Organoide.

A. Weisbach⁴⁾ beschreibt *Whewellit* (die Identität wurde durch eine von H. Schulze ausgeführte Analyse bewiesen), welcher aus den Steinkohlengruben von Burgk bei Dresden stammt. Das Mineral hat sich nur in drei Exemplaren vor-

¹⁾ Vgl. JB. f. 1877, 1348; f. 1875, 1231; f. 1871, 1165. — ²⁾ Sill. Am. J. [3] 32, 386; ausführlicher in Zeitschr. Kryst. 12, 268. — ³⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 255. — ⁴⁾ Separatabdr. aus Jahrb. f. d. Berg- und Hüttenwesen.

gefunden, von denen eines ein einfacher Krystall war, während das zweite die von Brooke beschriebene herzförmige Zwillingsform zeigte. Ausgezeichnet ist der Krystall durch seine Gröfse: 12 zu 53 mm, während für die Original Exemplare nur bis 6 mm Gröfse angegeben wird. Das spec. Gewicht bestimmte Weisbach zu 2,220 bei 4° (Brooke giebt 1,833 an). In vorzüglich schöner Entwicklung fanden sich ferner Whewellitkrystalle unter „kaum glaublichen“ Verhältnissen: „auf einer Freiburger Erzgrube, zugleich mit Kalkspath und Drähten gediegenen Silbers, beziehentlich von letzterem durchwachsen.“

E. W. T. Jones¹⁾ untersuchte die *Kohlen* der einzelnen Flötze des Kohlenbassins in Südstaffordshire, England. In der folgenden Zusammenstellung folgen sich die Flötze, für welche wir die englischen Localbezeichnungen, weil zum Theil unübersetzbar, beibehalten, nach ihrer Tiefe mit den obersten beginnend. Die oberen und unteren sind durch mächtigere Zwischenmittel von einander getrennt, dagegen liegen die mit Nr. 3 bezeichneten „Thick-Kohlen“ direct auf einander mit einziger Ausnahme von zwei, je 0,6 m mächtigen Zwischenmitteln zwischen d. und e. sowie zwischen i. und k.:

A. Farbe der Asche. — B. Mächtigkeit (die in englischem Mafse gegebenen Originalzahlen in Meter umgerechnet). — C. Spec. Gewicht. — D. Flüchtige Kohlenwasserstoffe. — E. Zurückbleibender Kohlenstoff. — F. Schwefel. — G. Asche (D. bis G. in Procenten).

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
1. Brooch-Kohle	hellgelb	1,12	1,282	38,55	59,02	0,83	1,60
2. Flying Red-Kohle . .	hellgelb	1,20	1,278	40,05	59,63	0,62	1,70
3. Thick-Kohlen:							
a. White-Kohle	fleischroth	0,75	1,289	39,00	59,53	0,37	1,10
b. Tow-Kohle	hellgelb	0,82	1,294	34,70	63,53	0,22	1,55
c. Brazil-Kohle	fast weifs	0,60	1,264	40,20	58,07	0,43	1,30
d. Foot-Kohle	weifs	0,52	1,285	41,65	55,27	0,53	2,55
e. Slips-Kohle	fleischroth	0,75	1,272	37,30	59,36	0,54	2,80
f. Stone-Kohle	dunkelgelb	0,68	1,271	39,95	57,50	0,65	1,90
g. Patchels-Kohle . . .	weifs	0,45	1,286	39,50	56,94	0,86	2,70
h. Sawyer-Kohle . . .	fast weifs	0,75	1,281	40,80	56,64	0,51	2,05
i. Slipper-Kohle . . .	fast weifs	0,60	1,280	37,60	60,14	0,63	1,60
k. Benches-Kohle . . .	hellroth	0,60	1,294	39,60	54,61	1,59	4,20

¹⁾ Chem. Soc. Ind. J. 5, 444.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
4. Heathen-Kohle fast weifs	0,98	1,283	39,70	57,51	0,59	2,29	
5. New Mine-Kohle . . . fast weifs	1,80	1,281	39,00	57,60	1,00	2,40	
6. Fireclay-Kohle fast weifs	1,65	1,300	38,25	55,12	0,98	5,65	
7. Bottom-Kohle hellroth	1,20	1,287	38,30	56,30	1,65	3,75	

A. B. Griffiths¹⁾ untersuchte an *Paraffin* sehr reiche, eocäne *Schiefer*, die in der Nähe des westserbischen Flusses Golabara [Stieler's Atlas nennt ihn Kolubara (*F. N.*)] in Wechselagerung mit Salzthonen mächtige und weit verbreitete Schichtsysteme bilden. Bei 70° destilliren 2,00 Proc. halbfeste Kohlenwasserstoffe, aus denen durch Behandlung mit Benzol sich 1,75 Proc. festes Paraffin gewinnen lassen, über; der Rest (0,25 Proc.) sind ölartige Körper. Ferner enthält der Schiefer 3,02 Proc. gebundenes Wasser, 2,94 Proc. kohlige, stickstoffhaltige Masse und 92,04 Proc. mineralische Bestandtheile, letztere von folgender Zusammensetzung:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MgO	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	Summe
56,85	32,86	5,20	1,26	1,21	2,17	0,41	99,96.

Ferner wurden in der Nähe anstehende *Braunkohlen*, reich an Strahlkies und mit einem Aschengehalt von 5 bis 7 Proc. untersucht:

C	H	H ₂ O (geb.)	H ₂ O (hygr.)	Summe
49,2	1,1	30,2	19,5	100
49,3	1,2	30,5	19,0	100.

Ueber ebenfalls in der Nachbarschaft anstehende Eruptivgesteine vgl. unter Geologie (Porphyry und Trachyt).

M. Schuster²⁾ beschrieb *Fichtelit* von Großenmeer, Amt Elsfleth, Oldenburg. Das Mineral bildet bis zu 15 mm große und 2 mm dicke Blättchen, bald einzeln, bald zu Krystallgruppen vereinigt auf verfaultem Holz in einer Torfgrube. Einige Messungen lieferten in guter Uebereinstimmung mit den Untersuchungen Clark's ein monoklines Krystallsystem, doch konnte der von Clark angegebene Hemimorphismus nicht beobachtet werden.

¹⁾ Chem. News 54, 93. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 7, 88.

Mangelhaft bekannte Mineralspecies.

K. Oebbeke¹⁾ fand bei Messungen des *Pseudobrookits* aus dem Trachyt des Riveau-Grand im Mont-Dore, Auvergne, sehr schwankende Winkelwerthe, so dafs sich, die b-Axe = 1 gesetzt, für a die Grenzwerte 0,8462 und 0,8829, für c 0,8738 und 0,8963 ergeben. Im Allgemeinen halten diese Zahlen die Mitte zwischen den für den siebenbürgischen Originalpseudobrookit angegebenen und den Axenelementen des Brookits.

Pseudomorphosen und Versteinerungsmittel.

E. Döll²⁾ fand *Pseudomorphosen* von *Eisenkies*, mitunter auch *Arsenkies*, nach *Turmalin* in allen Stadien der Umwandlung. Die Stücke entstammen einem Pegmatite von Pisek, Böhmen. — *Quarz* in Formen des *Laumontits* wurde oben³⁾ erwähnt. — F. Gonnard⁴⁾ beschrieb *Quarz* mit oktaëdrischen, vermuthlich von *Flussspath* herrührenden Hohlräumen von St. Clement, Puy de Dome. — F. Schalch⁵⁾ behandelte die *Martitfrage*. Er betrachtet denselben als *Pseudomorphose nach Magnet Eisen*, obgleich die chemische Untersuchung des Martits in rhombendodekaëdrischen Krystallen von der Rothen Adler Fundgrube bei Rittersgrün, Sachsen, trotz schwachem Magnetismus das Fehlen jeder Spur von Eisenoxydul ergab. Die Gründe für die Annahme der pseudomorphosen Natur des Martits werden aus der vollkommenen Uebereinstimmung der Krystalle mit den in der Nachbarschaft vorkommenden *Magnet Eisen*krystallen, sowie in dem Fehlen einer dimorphen Modification bei den übrigen mit Eisenoxyd isomorphen Oxyden gefunden. Der umgekehrte Fall, der einer

¹⁾ Zeitschr. Kryst. 11, 370. — ²⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 355. —

³⁾ Vgl. diesen JB. S. 2286. — ⁴⁾ Compt. rend. 103, 1057. — ⁵⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 189 und 193.

Reduction von Eisenoxyd zu Oxydoxydul, wurde auf der Grube Vereinigte Hoffnung am Silberberg bei Oberjügel unweit Schwarzenberg, Sachsen, in Form von Pseudomorphosen von *Magneteisen* (*Eisenmohr*) nach *Eisenglanz* beobachtet. — J. G. Meem¹⁾ bildete eine Reihe von Formen ab, welche die in der Rockbridge County, Virginia, vorkommenden Pseudomorphosen von *Brauneisenerz* nach *Eisenkies* zeigen. Es finden sich darunter aufer Würfeln und Oktaëdern solche, welche auf den Oktaëderflächen eine dem Trapezoëder entsprechende Streifung besitzen; ferner solche, an denen ein Trapezoëder in Combination mit dem Oktaëder entwickelt, weiter fast reine Trapezoëder, endlich Krystalle, an denen die Flächen eingesunken sind und nur das Kantennetz entwickelt ist. — E. G. Smith²⁾ analysirte ein *Brauneisenerz*, welches in Pseudomorphosen nach *Eisenkies* (Würfel, mitunter Andeutungen des Dodekaëders) zu Beloit, Wisconsin, vorkommt:

SiO ₂	S	FeO	Fe ₂ O ₃	CaO	MgO	Glühv.	Summe	Sp. G.
6,25	0,31 ¹⁾	0,91	80,21	0,04	0,40	11,72	99,84	3,45 bei 14°.

¹⁾ Eine zweite Probe ergab 0,25 Proc. S.

M. Bauer³⁾ kritisirte die Ansichten über die Bildungsweise der sogenannten *Paramorphosen* von *Kalkspath* nach *Aragonit* und kam zu dem Schlusse, daß eine bloße Umlagerung der Atome ohne jede Wegfuhr oder Zufuhr von Material wenigstens nicht für alle Vorkommnisse angenommen werden darf. Als Ausgangspunkt für die Entwicklung gegentheiliger Ansichten diene Ihm ein Vorkommen von Kalkspath in Formen des Aragonits von Großsachsenheim, Württemberg, aus dem Drusendolomit der Lettenkohlenformation. Der Aragonit kommt dort in allen Stadien des Ueberganges zu Kalkspath vor, doch stets so, daß, wenn überhaupt noch ein Rest von Aragonit erhalten ist, derselbe den Kern bildet, die Umwandlung also allmählich von außen nach innen erfolgt sein muß. Hin und wieder vorkommende Gypsknollen werden nun als Reste einer ehemaligen Gypsbank in der Lettenkohlenformation gedeutet, die bis auf

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 274. — ²⁾ Daselbst, 31, 376. — ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 62.

diese wenigen Reste durch Wasser ausgelaugt wurde, wobei durch ungleiches Einsinken der überlagernden Gebirgsmassen die Hohlräume entstanden, in denen sich Calciumcarbonat in der rhombischen Modification absetzte, der gewöhnliche Fall bei Anwesenheit von Gyps, wie Credner's Versuche gezeigt haben. Die erhaltenen Aragonite ebensowohl wie die Pseudomorphosen sind mit einer dünnen Haut eines in sattelförmigen Rhomboëdern krystallisirten, eisenhaltigen Braunspaths überzogen, welcher mitunter auch Hohlräume umschließt, die von weggeführtem Aragonit herrühren, wie ihre Winkelverhältnisse zeigen. Diese Braunspathhaut ist nun nach Bauer in allen Fällen das die Form conservirende Element gewesen; sei es, daß es den Aragonit vor der Wegfuhr schützte, sei es, daß sie als Form diene, in welcher nach Wegfuhr des Aragonits sich von Neuem Calciumcarbonat (nun aber, da kein Gyps mehr vorhanden, als Kalkspath) absetzte. — Leuze¹⁾ beschrieb eine Reihe von Pseudomorphosen aus den Tuffen des Roseneggs bei Rielasingen, Högau. Abgesehen von Umhüllungen von Hyalit um Kalkspath und Quarz, ist die die Gestalten tragende Substanz *Kalkspath*. Nach den Resultaten annähernder Winkelmessungen werden die Formen auf präexistirenden *Glauberit*, *Gyps* und *Thenardit* gedeutet. — F. Schalch²⁾ analysirte *Braunspath* von der Neuen Silberhoffnung Fundgrube bei Grofspöhla, bei Schwarzenberg, Sachsen, welcher aus kleinen Rhomboëdern aufgebaute *Kalkspath*-skalenoëder vorstellt. Die Analyse ergab:

CaCO_3	MgCO_3	FeCO_3	MnCO_3	Summe
55,53	41,38	3,25	1,43	101,59

F. Sandberger³⁾ erwähnte *Arseniosiderit* in Formen (R) des *Eisenspaths* von Bulach, Württemberg. — A. v. Groddeck⁴⁾ beobachtete an Stufen von der Zinnerzlagertätte des Mount Bischoff, Tasmanien, *Quarz* in allen Stadien der Umwandlung zu *Topas*. In Seiner bereits⁵⁾ citirten Fortsetzung Seiner Studien über die benannte Lagerstätte veröffentlichte Er die folgende von

¹⁾ Württemb. Jahresb. 42, 321. — ²⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 187.
— ³⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 250. — ⁴⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 370. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2241.

2300 Damourit, Aphrosiderit, Kryptotil. — Malachit aus Holz.

Sommerlad ausgeführte Analyse, aus welcher sich für das Gemenge etwa 63 Proc. Topas, 35 Quarz und 2 Proc. Zinnstein berechnet:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fl	CaO	SnO ₂	Summe
56,32	35,91	10,68	0,03	2,42	105,36.

Schon oben erwähnt wurden: Pseudomorphosen von *Damourit nach Topas* ¹⁾, von *Damourit nach Turmalin* ²⁾, von *Aphrosiderit nach Granat* ³⁾, ebenso der *Kryptotil*, eine Pseudomorphose nach *Prismatin* ⁴⁾.

F. Sandberger ⁵⁾ erwähnte in *Kupferlasur* und *Malachit* umgewandeltes *Holz* aus einem Sandsteine aus Argentinien.

¹⁾ Vgl. diesen JB. S. 2260. — ²⁾ Daselbst, S. 2273. — ³⁾ Daselbst, S. 2268. — ⁴⁾ Daselbst, S. 2263. — ⁵⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 179.

Chemische Geologie.

Allgemeines.

J. D. Dana¹⁾ machte Vorschläge zur Anbahnung einer einheitlichen *Nomenclatur* der verschiedenen Arten des Metamorphismus und der porphyrischen Structur der Gesteine unter Berücksichtigung der mineralischen Natur der Einsprenglinge.

B. Mierisch²⁾ unterwarf die *Kalkblöcke des Monte Somma* einer eingehenden Untersuchung; Er schließt sich der Auffassung an, welche in ihnen *metamorphosirten Apenninkalk* erblickt. Soweit der meist nur mikroskopischen Beschreibung der in ihnen enthaltenen Mineralien Analysen beigegeben sind, wurden dieselben gehörigen Orts oben³⁾ berücksichtigt. — A. Becker⁴⁾ schickte einer experimentellen Arbeit über die *Schmelzbarkeit des kohlensauren Kalkes* eine sehr ausführliche, historisch-kritische Einleitung voraus, in welcher Er die das gleiche Thema behandelnden Arbeiten von J. Hall (1790 bis 1805), Bucholz (1806), Pilla und Cassola (1838), Petzholdt (1839), v. Richt-hofen (1860), G. Rose und W. Siemens (1863), Débray (1867) und Lemberg (1872) besprach. Nachahmungen der von den genannten Forschern angestellten, sowie nach selbständigen Methoden durchgeführte Experimente führten ihn zu dem Satze, dafs in keinem der beschriebenen Fälle von einer wahren Schmel-

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 69. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 8, 113. — ³⁾ Vgl. diesen JB. S. 2266 und 2271. — ⁴⁾ Min. Mitth. [2] 7, 122.

zung des Kalksteins gesprochen werden darf, daß aber das Pulver bei Anwendung von verhältnißmäßig niedriger Temperatur und wenig erhöhtem Drucke in ein feinkörniges, marmorartiges Aggregat übergeht. — A. Wichmann¹⁾ stimmte diesen Resultaten aus eigener Erfahrung bei. — A. Sauer²⁾ beschrieb *Granit*, östlich von Freiberg einem Gneisse stockförmig eingelagert, der durch die Imprägnation eines Augitsyenits offenbar in einen plastischen Zustand übergeführt wurde, in welchem mannigfaltige Verschiebungen der Bestandtheile des Granits hervorgerufen wurden. Stoffliche Veränderungen lassen sich namentlich durch ein Fleckigwerden der Feldspathe und durch milchige Trübung der Quarze nachweisen. — J. Walther und P. Schirlitz³⁾ besprachen in Ihren noch mehrmals zu citirenden „Studien zur Geologie des Golfes von Neapel“ Experimente, welche Sie zur Entscheidung der Frage der *Angreifbarkeit der Gesteine durch Seewasser* anstellten. Die Einwirkung ist im Wesentlichen eine chemische, auf den Gehalt des Seewassers an Salzen und namentlich an Chloriden basirte. Nach zwölfstündiger Behandlung eines *Kalksteines* durch eine dreiprocentige Lösung von Kochsalz zeigte derselbe 0,717 Proc. Verlust. *Basalt*, derselben Behandlung ausgesetzt, zeigte einen sehr geringen, erst in der dritten Decimale ausdrückbaren Verlust. — C. Dölter⁴⁾ berichtete über einige *Experimente behufs Nachahmung von Contactwirkungen*. Er theilt die *Contactmineralien* in vier Gruppen, deren erste aus Augit, Fassait, Anorthit, Labrador, Olivin, Meionit, Gehlenit, Spinell und Magnetit besteht. Der zweiten gehören Granat und Hornblende, der dritten Idokras, Humit, Glimmer und Wollastonit und der vierten die Zeolithe, Serpentin und Brucit an. Für die Bildung der Mineralien der ersten Gruppe genügt die Annahme der Einwirkung eines geschmolzenen Magma's auf Kalkstein bei Gegenwart von Kohlensäure, für die der zweiten Gruppe muß eine niedrigere Temperatur angenommen werden. Für die Mineralien der dritten Gruppe „dürfte die directe Einwirkung eines

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 256. — ²⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 702. — ³⁾ Dasselbst, S. 338. — ⁴⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 128.

geschmolzenen Magma's ausgeschlossen sein⁴. Die Mineralien der letzten Gruppe sind offenbar secundäre Producte. — J. Prestwich's Arbeiten über *Tiefentemperaturen und Wärmeleitung der Gesteine*¹⁾, über die *Betheiligung des Wassers bei vulcanischen Ausbrüchen*²⁾ und über *regionalen Metamorphismus*³⁾ können unter Verweis auf die Originalien hier nur citirt werden.

K. v. Chrustschoff⁴⁾ schilderte das mikroskopische Verhalten secundär gebildeter *Glaseinschlüsse* in einer Mehrzahl von Gesteinen. — D. Hermann und F. Rutley⁵⁾ veröffentlichten Abbildungen mikroskopischer Schliffe, welche sich auf die Veränderungen beziehen, denen sowohl künstliche als vulcanische Gläser bei starker künstlicher Erhitzung durch *Entglasung* unterliegen. Als Untersuchungsobjecte aus dem Mineralreiche dienen Pechstein, Obsidian und Basaltglas.

Ueber *Zirkon* und *Allanit als Felsgemengtheile* wurde oben⁶⁾ berichtet. — *Mikrochemische Reactionen der Felsgemengtheile* wurden ebenfalls oben⁷⁾ besprochen.

B. Doss⁸⁾ bearbeitete die basaltischen *Laven und Tuffe der Provinz Hauran und vom Direct et-Tulul* in Syrien. Er fand, dafs alle Basalte ausnahmslos *Feldspathbasalte* sind, wie sie auch nur an einer einzigen Stelle als hornblendeführend erkannt wurden. Die Tuffe sind palagonitisch und durch einen grofsen Reichthum an Olivin ausgezeichnet. Zwei Feldspathanalysen wurden oben⁹⁾ berücksichtigt. — Aus F. H. Hatch's¹⁰⁾ Arbeit über die *Gesteine der Vulcangruppe von Arequipa* waren Experimente über die Löslichkeit der Kieselsäure in Gesteinen¹¹⁾, eine Feldspathanalyse¹²⁾ und die eines Andesits¹³⁾ zu entnehmen. — In G. F. Becker's¹⁴⁾ Arbeit über die *metamorphischen Gesteine der Kreideformation in Californien* sind keine Analysen enthalten. —

1) Lond. R. Soc. Proc. 38, 161. — 2) Daselbst, S. 253. — 3) Daselbst, S. 425. — 4) Min. Mitth. [2] 7, 64. — 5) Lond. R. Soc. Proc. 38, 422 und 40, 430. — 6) Vgl. diesen JB. S. 2264 und S. 2240, Allanit, Zirkon. — 7) Vgl. diesen JB. S. 2219. — 8) Min. Mitth. [2] 7, 461. — 9) Vgl. diesen JB. S. 2290. — 10) Min. Mitth. [2] 7, 308. — 11) Vgl. diesen JB. S. 2221. — 12) Vgl. diesen JB. S. 2290. — 13) Vgl. daselbst. — 14) Sill. Am. Journ. [3] 31, 348.

Auch A. F. Renard's¹⁾ Beschreibung der *Gesteine der Insel Juan Fernandez* (*Dolerite* und *Basalte*) sind keine Analysen beigegeben.

A. v. Groddeck²⁾ giebt, wie schon oben³⁾ citirt wurde, eine Fortsetzung Seiner⁴⁾ Studien über die *Zinnerzlagerstätte* vom Mount Bischoff in Tasmanien.

Untersuchungen einzelner Gesteine.

Nach H. v. Foullon's⁵⁾ Untersuchungen sind die sogenannten *Grauwacken* von Eisenerz verschiedenartige Gesteine von typischem *Gneifs* bis zu *Sericitschiefer* und *Quarzit*. Als Sammelnamen schlägt Er nach einer Localität, an der der Gneifs typisch entwickelt ist, den Namen *Blasseneckgneifs* vor. Analysen giebt Er von einer als *Sericitschiefer* zu bezeichnenden Varietät (Nr. 1); von einem *Gneifse* (Nr. 2) und von einem *Quarzite* (Nr. 3):

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MgO	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	Glühverl.	Summe
1.	65,38	20,34	2,48	0,71	1,21	0,44	4,88	4,56	100,00
2.	58,96	16,42	6,14 ¹⁾	2,53	4,13	2,48	3,02	5,78	99,46
3.	94,38	2,76	0,63 ¹⁾	0,06	—	0,16	0,79	0,36	99,14

¹⁾ Vorwiegend als FeO vorhanden.

Durch verdünnte Salzsäure ausziehbar:

	FeO	MgO	CaO	Summe oder FeCO ₃	MgCO ₃	CaCO ₃	Summe
Aus Nr. 1.	1,79	0,50	1,26	3,55	2,88	1,05	6,18
" " 2.	1,03	—	4,12	5,15	1,66	—	7,36

C. Klement⁶⁾ analysirte ein *Hornblendegestein* von Oart, Belgien. Nahe verwandt damit ist das Gestein, aus welchem der früher erwähnte Granat⁷⁾ stammt:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
69,34	12,07	1,88	4,74	Spur	7,70	2,96	0,40	1,57	100,66

¹⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 10, 569. — ²⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 370. —

³⁾ Vgl. diesen JB. S. 2241. — ⁴⁾ Vgl. JB. f. 1884, 1917, 1950, 1951, 2010. —

⁵⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 87 und 111. — ⁶⁾ Min. Mitth. [2] 8, 16. —

⁷⁾ JB. f. 1884, 1956.

R. Zuber¹⁾ bestimmte ein Gestein, welches sich, einem Glimmerschiefer eingelagert, im Quellgebiete des Czeremosz, Karpathen, vorfindet, auf Grund der von J. Schramm ausgeführten Analyse als *Hällefjinta*:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
76,661	10,852	0,955	0,318	9,576	0,485	0,613	99,460.

C. Klement²⁾ publicirte folgende Zusammenstellung einer Reihe zum Theil schon früher publicirter Analysen, welche sich auf *Phyllite* aus dem Massiv von Rocroi, Belgien, beziehen:

1. Magneteisen führender Phyllit von Rimogne. — 2. Blaugrauer Phyllit von Rimogne. — 3. Violetter Phyllit von Fumay. — 4. Grüner Phyllit von Fumay. — 5. Graugrüner Phyllit von Haybes. — 6. Ottrelit führender Phyllit von Montherme. — 7. Ilmenit führender Phyllit von den Forges de la Commune.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
SiO ₂ . . .	58,78	61,43	61,57	65,63	53,33	51,93	45,60
TiO ₂ . . .	2,28	0,73	1,31	0,94	1,34	0,92	0,90
Al ₂ O ₃ . . .	19,52	19,10	19,22	20,20	24,30	27,45	31,95
Fe ₂ O ₃ . . .	1,87	4,81	6,63	2,72	2,64	2,01	2,36
Fe ₃ O ₄ . . .	4,50	—	—	—	—	—	—
MnO . . .	Spur	Spur	Spur	Spur	Spur	0,57	0,83
CaO . . .	0,21	0,31	0,22	0,19	0,39	0,18	0,39
MgO . . .	2,21	2,29	2,00	1,54	2,62	1,20	1,80
K ₂ O . . .	3,11	3,24	3,63	3,81	3,41	1,60	4,82
Na ₂ O . . .	1,24	0,83	0,93	0,71	0,73	0,79	1,25
H ₂ O . . .	3,24	3,52	3,25	3,17	4,50	3,92	4,94
C	—	—	—	—	—	1,05	—
Summe . .	99,63	99,38	99,96	99,76	98,66	99,72	99,02.

Die Zahlen für TiO₂ werden als nur annähernd richtig bezeichnet. — In Nr. 7 war außerdem noch 0,10 Proc. Schwefel enthalten.

A. Wichmann's³⁾ Arbeit „Zur Geologie von *Nowaja Semlja*“ haben wir die Analyse eines Diabases (siehe daselbst) und die folgende eines *Thonschiefers* zu entnehmen:

SiO ₂	TiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	H ₂ O	C	Summe
48,41	1,48	30,19	5,44	3,34	0,69	2,32	2,68	5,75	0,83	101,13.

Spur von Natron.

¹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 195. — ²⁾ Daselbst 8, 1. — ³⁾ Zeitschr. geol. Ges. 28, 516.

C. McCormick¹⁾ besprach die Einschlüsse im *Granit* von Craftsbury, Vermont, Nordamerika. Es sind ellipsoïdische Glimmerpartien von 1 bis 5 cm kleinem und bis 10 cm großem Durchmesser, mit wenig Quarz beigemengt, oft so zahlreich, daß das Gestein fast nur aus diesen Knollen, durch etwas Quarz verkittet, besteht. Da sie keinen Kern enthalten, werden sie nicht als Concretionen gedeutet, wohl aber als erste Ausscheidungen des Granitmagma's angesehen und als ein Beweis für die pyrogene Natur des Granits betrachtet.

E. Döll²⁾ und J. N. Woldrich³⁾ beschrieben den *Pegmatit* von Pisek, Böhmen, welcher durch die riesenhaften Dimensionen der Individuen seiner Bestandtheile, sowie durch einen großen Reichthum accessorisch auftretender Mineralspecies ausgezeichnet ist. Von letzteren wurden beobachtet: Turmalin, Glimmer, Granat, Beryll, Apatit, Eisenkies, Arsenkies und Kupferkies.

K. v. Chrustschoff⁴⁾ lieferte mikroskopische Untersuchungen des *Granitporphyrs* von Beucha, Sachsen, seiner wesentlichen und accessorischen Bestandtheile, sowie seiner Einschlüsse.

A. F. Renard⁵⁾ und Ch. de la Vallée Poussin lieferten eine petrographische Beschreibung der *Porphyre* von Bierghes, Belgien, namentlich auf Grund mikroskopischer Untersuchungen. Analysen sind der Arbeit nicht beigegeben. — A. B. Griffiths⁶⁾ analysirte einen *Porphyr* aus Westserbien⁷⁾:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Summe
75,51	18,10	2,69	0,82	0,36	0,12	1,23	0,16	99,99.

In W. Bruhns' ⁸⁾ Arbeit über den *Porphyritzug* von Wilsdruff-Potschappel sind außer Analysen von Bronzit⁹⁾ folgende Gesteinsanalysen enthalten:

1. *Glimmerporphyrit* von Wilsdruff; a. unter Anwendung der gewöhnlichen Methoden; b. Controlbestimmungen, bei welchen zur Trennung von Eisenoxyd und Thonerde Nitroso-β-naphtol zur Verwendung kam. —

¹⁾ Philad. Acad. Proc. 1886, 19. — ²⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 351. — ³⁾ Daselbst, S. 453. — ⁴⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 180; Min. Mitth. [2] 7, 181. — ⁵⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 9, 254. — ⁶⁾ Chem. News 54, 93. — ⁷⁾ Vgl. diesen JB. S. 2296 und unter Trachyt. — ⁸⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 736. — ⁹⁾ Vgl. diesen JB. S. 2278.

2. *Hornblendeporphyr* von Potschappel. — 3. *Glimmerporphyr* von Wilsdruff. — 4. *Bastit führender Feldspathporphyr* von Kesselsdorf. — 5. *Augithornblendeporphyr* von Umkersdorf. — 6. *Augitporphyr* von Kaufbach. — Alle diese Gesteine sind, und zwar in der hier eingehaltenen Reihenfolge, durch Uebergänge mit einander verknüpft.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Glühv.	Summe	Sp.G.
1a.	64,23	14,88	8,95	—	1,85	2,35	nicht bestimmt	—	—	—	—
1b.	64,47	14,81	8,83	—	2,17	2,01	nicht bestimmt	—	—	—	—
2.	54,44	19,97	7,52	0,52	3,11	5,15	3,58	2,26	4,18	100,73	2,62
3.	64,23	14,88	8,46	0,44	1,85	2,35	3,01	2,11	3,19	100,52	2,56
4.	61,93	18,83	3,24	1,24	4,46	2,37	2,72	4,16	1,83	100,78	2,62
5.	60,50	15,95	6,27	2,89	6,51	3,82	2,24	1,65	0,84	100,67	2,69
6.	59,44	18,97	5,25	1,72	6,85	0,85	2,46	3,08	1,22	99,84	2,65

Ch. de la Vallée Poussin¹⁾ bestimmte nach den Resultaten Seiner mikroskopischen Untersuchung die gewöhnlich als *Eurite* bezeichneten Gesteine von Grand-Manil bei Gembloux, Belgien, als altvulkanische Breccien mit einer an die Rhyolithe erinnernden Structur. Analysen sind der Arbeit nicht beigegeben.

C. v. Vogdt²⁾ lieferte eine ausführliche Beschreibung des *Diabasporphyr*s von Petrosawodsk, im Olonetzter Gouvernement. Wir haben der Arbeit folgende Analysen zu entnehmen:

1. und 2. sind Feldspathe, welche bald mehr (Nr. 2), bald weniger (Nr. 1) in strahlige Partien umgewandelt sind, deren nähere mineralogische Natur sich nicht eruiren liefs. — 3. und 4. sind die Grundmassen zweier Varietäten des Diabasporphyr, von denen Nr. 3 äußerlich einen weit frischeren Eindruck macht, als Nr. 4. — 5. ist der salzsaure Auszug aus Nr. 3; 6. der berechnete Rest.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
SiO ₂	53,24	52,08	50,70	49,80	43,75	55,32
Al ₂ O ₃	24,25	27,56	20,45	21,75	16,00	23,37
Fe ₂ O ₃	1,97	2,15	5,63	6,00	13,32	0,70
FeO	—	—	4,43	2,06	9,84	0,90
MnO	—	—	Spur	Spur	—	—
CaO	8,27	8,50	6,44	6,70	6,63	6,35
MgO	1,22	1,37	4,25	5,73	6,05	3,12
K ₂ O	3,00	1,50	2,50	2,32	0,56	3,75
Na ₂ O	5,78	5,50	3,00	4,20	0,17	4,82
H ₂ O	3,01	2,64	2,42	2,25	3,58	1,67
Summe	100,74	101,30	99,82	100,81	100	100
Spec. Gewicht .	2,79	2,83	2,91	2,91	—	—

¹⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 10, 255. — ²⁾ Min. Mitth. [2] 8, 101.

Nach A. F. Renard's¹⁾ mikroskopischen Untersuchungen ist das Gestein der sogenannten Steinströme²⁾ auf den Falklandsinseln ein *Diabas*, dessen Augit theilweise zu Hornblende umgewandelt ist. — A. Wichmann's³⁾ Arbeit „Zur Geologie von *Nowaja Semlja*“ enthält neben einer oben⁴⁾ erwähnten Analyse eines Thonschiefers die folgende eines *Diabases*:

SiO ₂	TiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	MgO	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O	Summe
43,44	0,87	16,49	4,54	9,02	0,16	4,02	10,50	3,68	3,56	3,06	99,34.

Die Analyse eines *Syenits*, welcher als Einschluss im Olivinfels aufgefunden wurde, vgl. unter letzterem.

F. H. Hatch⁵⁾ lieferte eine Arbeit über den *Gabbro* aus der Wildschönau in Tyrol und die aus ihm hervorgehenden schieferigen Gesteine. A. Cathrein⁶⁾ unterwarf die aus den übrigen nur mikroskopischen Beobachtungen gezogenen Schlüsse einer sehr abweisenden Kritik.

J. D. Diller⁷⁾ beansprucht für den *Olivinfels* (*Peridotit*) eine eruptive Entstehung, indem Er speciell denjenigen der Elliot County, Kentucky, bespricht. Das gangförmige Auftreten, das Vorkommen von Einschlüssen fremder Gesteine und Contacterscheinungen am Nachbargesteine dienen Ihm als Beweismaterial. Beigegeben ist der Arbeit eine Reihe von Analysen der wichtigsten Mineralbestandtheile des betreffenden Olivinfelsens und der Contactproducte gegen einen Sandstein. Dieselben wurden von Th. M. Chatard ausgeführt.

1. *Olivin*. — 2. *Pyrop*. — 3. *Titaneisen*. — 4. *Bauschanalyse des Gesteines*. — 5. *Syenit* als Einschluss im Olivinfels. — 6. *Kalkiger Sandstein* in der Nähe des Ganges. — 7. *Feinkörniger Sandsteinschiefer* aus der Nähe des Ganges. — 8. *Harter Schiefer* nahe dem Gange. — 9. *Schieferfragment* als Einschluss im Olivinfels.

¹⁾ Belg. Acad. Bull. [3] 10, 407. — ²⁾ Vgl. Darwin, Reise eines Naturforschers um die Welt, deutsch von Carus, S. 225. — ³⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 527. — ⁴⁾ Vgl. diesen JB. S. 2305. — ⁵⁾ Min. Mitth. [2] 7, 75. — ⁶⁾ Daselbst, S. 189. — ⁷⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 121.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
H ₂ O ¹⁾	0,14	0,17	0,20	8,92	0,51	0,85	1,94	—	1,40
H ₂ O ²⁾	0,66	—	—	—	—	2,32	5,17	8,78	9,00
CO ₂	—	—	—	6,66	—	6,29	—	0,55	0,88
SiO ₂	40,05	41,32	0,16	29,81	60,56	60,78	60,25	41,32	35,53
TiO ₂	0,07	0,16	49,32	2,20	1,19	0,03	0,23	0,48	0,95
P ₂ O ₅	0,04	—	Spur	0,35	0,30	0,09	0,10	0,08	0,08
Cr ₂ O ₃	0,24	0,91	0,74	0,43	—	—	—	Spur	—
Al ₂ O ₃	0,39	21,21	2,84	2,01	16,19	10,54	23,18	20,71	18,23
Fe ₂ O ₃	2,36	4,21	9,13	5,16	5,19	3,27	1,53	2,59	2,46
FeO	7,14	7,93	27,81	4,35	2,41	—	3,42	5,46	4,81
MnO	0,20	0,34	0,20	0,23	0,36	0,10	0,10	0,17	0,13
NiO	Spur ³⁾	—	—	0,05	—	—	—	—	—
CaO	1,16	4,94	0,23	7,69	2,09	10,15	0,51	9,91	21,17
MgO	48,68	19,32	8,68	32,41	1,30	1,59	3,52	1,91	2,01
K ₂ O	0,21	—	—	0,20	4,82	2,36	3,17	0,88	1,08
Na ₂ O	0,08	0,07	0,19	0,11	4,78	1,41	0,39	7,19	2,53
SO ₂	—	—	—	0,28	—	—	—	—	—
Summe	99,42	100,58	100,10	100,86	99,70	99,78	100,51	100,03	100,26
Sp. G.	3,377	3,673	4,453	2,781	2,633	—	—	—	2,489.

¹⁾ Bei 110°. — ²⁾ Bei Rothgluth. — ³⁾ CoO.

G. H. Williams ¹⁾ beschrieb die *Peridotite* von Peekskill, New York, und theilt sie in *Hornblendeperidotite* (*Hornblendepikrite* nach Bonney, *Hudsonite* nach Cohen) und *Augitperidotite* (*Pikrite* nach Tschermak). Von letzteren gab Er die folgende, von W. H. Emerson ausgeführte Analyse:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	Na ₂ O ¹⁾	K ₂ O	H ₂ O	S	Summe	Sp.G.
47,41	6,39	7,06	4,80	14,32	15,34	0,69	1,40	2,10	0,49	100	3,30.

¹⁾ Aus der Differenz bestimmt.

J. v. Siemiradzki ²⁾ bestimmte den Feldspath gewisser Gesteine von St. Thomas, Antillen, als *Anorthit* und lieferte folgende Bauschanalysen des von Ihm dem *Corsit* zugerechneten Gesteins:

1. Das verbreitetste Gestein, aus dichter Grundmasse, in der große und zahlreiche Augite und Hornblenden liegen, bestehend. — 2. und 3. Ganggesteine, stark zersetzt, so daß der ursprüngliche Gesteinscharakter schwer eruirbar ist.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	CO ₂	H ₂ O
1.	53,46	13,35	—	16,74	10,94	3,07	—	—	0,80	1,64
2.	71,17	13,16	6,54	—	4,31	1,87	—	—	—	2,95
3.	45,31	9,96	3,43	12,99	16,44	2,56	0,25	0,41	5,39	3,77.

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 26. — ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 2, 175.

A. Koch¹⁾ bestimmte, auf die unten reproducirte, von F. Koch ausgeführte Analyse²⁾ fufsend, ein Gestein aus der Frusca gora, Kroatien, welches Kispatic³⁾ als Sanidintrachyt bezeichnet hatte, vielmehr als ein Mittelgestein zwischen Phonolith und Dolerit und nennt es in Folge dessen *doleritischen Phonolith*.

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	P ₂ O ₅	CO ₂	H ₂ O	Summe
52,77	17,13	9,99	7,00	1,72	2,72	3,55	0,12	3,14	1,16	99,30.

Außerdem Spuren von Manganoxyd und Chlor.

W. Cross⁴⁾ veröffentlichte die Analysen einiger *Rhyolithe* Nordamerikas, in denen Er Topas⁵⁾, zum Theil auch Granat⁶⁾, als accessorischen Bestandtheil nachgewiesen hatte:

1. Chalk Mountain, Colorado. — 2. Nathrop, Colorado. — 3. Fundort 60 km nördlich vom Sevier Lake, Utah. — Nr. 1 wurde von W. F. Hillebrand, die beiden anderen von L. G. Eakins analysirt.

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Li ₂ O	H ₂ O	P ₂ O ₅
1.	74,45	14,72	—	0,56	0,28 ¹⁾	0,83	0,37	4,53	3,97	Spur	0,66	0,01
2.	69,89	17,94	0,39	0,52	0,23	Spur	0,14	4,38	4,21	Spur	2,07	Spur
3.	74,49	14,51	0,57	0,32	Spur	1,03	Spur	4,64	3,79	Spur	0,64	—
	Summe: 1. = 100,38; 2. = 99,77; 3. = 99,99.											

¹⁾ In Nr. 1 als MnO₂ enthalten.

A. B. Griffiths⁷⁾ analysirte einen *Trachyt* aus Westserbien⁸⁾:

SiO ₂	P ₂ O ₅	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MnO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Summe
61,49	0,03	20,82	5,03	0,01	1,98	0,51	7,03	3,10	100.

In F. H. Hatch's⁹⁾ Arbeit über die Gesteine der Vulcangruppe von Arequipa ist die folgende Analyse eines durch Opal und Chalcedon verkieselten *Hypersthenaugitandesits* vom Misti enthalten:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
60,09	19,04	3,14	1,89	2,91	4,20	2,95	5,26	0,98	100,46.

Durch die Analyse des in Kalilauge löslichen Gesteinpulvers kann man berechnen, daß 4,22 Proc. des Kieselsäuregehalts des Gesteins löslich sind, und je nachdem man Hyalith oder Opal

¹⁾ Ung. naturw. Ber. 1, 349. — ²⁾ Der Analytiker giebt die Resultate in vierstelligen (!) Decimalen. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1882, 1608. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 432. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2261. — ⁶⁾ Vgl. diesen JB. S. 2269. — ⁷⁾ Chem. News 54, 93. — ⁸⁾ Vgl. diesen JB. S. 2296 und 2306. — ⁹⁾ Min. Mitth. [2] 7, 308.

als Beimengung annimmt, würde sich unter Berücksichtigung der oben ¹⁾ gegebenen Zahlen für die Löslichkeit der genannten Mineralien ein wahrer Werth des Kieselsäuregehalts im Gesteine selbst ergeben, welcher zwischen 54,72 und 57,89 liegt.

In R. Küchs' ²⁾ Arbeit über die Gesteine der südamerikanischen Anden sind aufser Notizen mineralogischen Inhalts ³⁾ folgende zwei, auf Gesteine bezüglichen Analysen enthalten:

1. Quarzpyroxenandesit vom Cumbal. — 2. Dacitperlit von der Loma de Ales; die Centren der zwiebelschaligen Glaskugeln zeigen bei einer vorsichtigen Einwirkung von Flusssäure eine sehr energische Widerstandsfähigkeit im Vergleich zu der übrigen Glasmasse des Gesteins.

	SiO ₂	P ₂ O ₅	Al ₂ O ₃	FeO	FeO	MgO	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
1.	65,39	0,11	15,49	2,80	1,99	2,06	4,48	1,59	4,56	0,55	99,02
2.	69,56	0,13	15,65	1,24	0,91	0,82	2,52	2,19	4,09	2,92	100,03.

Spec. Gew. 1. = 2,61; 2. = 2,45.

W. Cross und L. G. Eakins ⁴⁾ analysirten das Muttergestein des von Ihnen Ptilolit ⁵⁾ genannten Zeolithen: einen blasigen Augitandesit aus der Jefferson County, Colorado:

	SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
	59,26	23,63	0,30	0,57	5,93	0,31	4,78	4,94	0,74	100,46.

L. Ricciardi ⁶⁾ analysirte drei poröse Laven basaltischer Natur von Assab, Habesch, Afrika. Nähere Angaben über Vorkommen u. s. w. fehlen:

	SiO ₂	P ₂ O ₅	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	FeO	MnO	CrO	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	X ¹⁾
1.	46,67	0,74	12,64	6,13	10,07	0,19	0,34	11,48	5,64	2,31	1,64	2,64
2.	46,30	0,59	13,14	4,11	12,61	0,22	0,26	11,88	4,42	1,94	2,13	3,02
3.	45,57	0,52	13,07	6,72	12,43	0,21	0,28	6,79	2,80	3,36	2,04	6,06.

¹⁾ Glühverlust.

Summen: 1. = 100,46; 2. = 100,92; 3. = 99,85.

Spec. Gew.: 1. = 2,703; 2. = 2,401; 3. = 2,331.

J. Walther und P. Schirlitz ⁷⁾ geben in Ihrer schon oben ⁸⁾ citirten Arbeit über die geologischen Verhältnisse des Golfes von Neapel im Anschluß an die localen Verhältnisse die folgende Eintheilung für die Tuffe: 1. Trockentuffe (äolische oder aëroge):

¹⁾ Vgl. diesen JB. S. 2221. — ²⁾ Jahrb. Min. 1886, 1, 35. — ³⁾ Vgl. diesen JB. S. 2277. — ⁴⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 117. — ⁵⁾ Vgl. diesen JB. S. 2288. — ⁶⁾ Gazz. chim. ital. 16, 209. — ⁷⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 295. — ⁸⁾ Vgl. diesen JB. S. 2302.

die Eruption eines auf dem Lande gelegenen Vulcans liefert die auf trockenen Untergrund niedergefallenen Tuffe, welche bei Differenzen des specifischen Gewichts der einzelnen Theilchen diesem entsprechend geschichtet sind, während sie bei gleicher Dichtigkeit des bildenden Materials auch ungeschichtet sein können; Schichten, der Unterlage entsprechend, bald horizontal, bald geneigt; breccienartig und Bomben führend in der Nähe der Eruptionsstelle, feinkörnig in größerer Entfernung; selten durch mit der Eruption gleichzeitig niederfallendes Regenwasser schlammartig verkittet; Einschlüsse, namentlich Fossilien, nur in der Form emporgerissener Deckengesteine möglich. 2. *Wassertuffe (hydrogene)*, als *marin* oder *lacustrisch* unterscheidbar, werden durch Eruptionen unter Wasser geliefert; sie sind wenigstens in der Nähe der Eruptionsstelle nicht geschichtet; Versteinerungen meist dickschaliger Species sind selten und nicht lagenweise, sondern diffus vertheilt. 3. *Sedimenttuffe*: ein Landvulcan liefert sein Aschenmaterial in das benachbarte Meer oder einen Binnensee ab; dichtes und poröses Material unabhängig von größerem oder geringerem specifischen Gewichte in Wechselagerung, sedimentärem Material concordant eingelagert und mit diesem in Bezug auf die Führung von Fossilien übereinstimmend. Als weitere Abart würden dann noch die sogenannten *transportirten* oder *verarbeiteten* oder *regenerirten* Tuffe anzuführen sein: das Tuffmaterial irgend einer der drei unterschiedenen Arten wird dem Meere zugeführt und kommt dort zu erneuter Ablagerung.

G. P. Merrill¹⁾ erkannte in sogenannten pliocänen Sandsteinen mehrerer Fundorte in Montana und Idaho Trümmermaterial vulcanischen Ursprungs, aus andesitischen oder trachytischen Bimssteingläsern zusammengesetzt. Sie finden als Polirmittel, als Zusatz zu Seifen und als *Zahnpulver* eine technische Verwendung. Mehrere Proben dieser *vulcanischen Sande* wurden von J. E. Whitfield analysirt:

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 199.

1. Marsh Creek Valley, Idaho. — 2. Little Sage Creek, Montana. —
3. Devil's Pathway, Montana.

SiO ₂	X ¹⁾	CaO	MgO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O ²⁾	Glühv.	Summe
68,92	16,22	1,62	Spur	1,56	4,00	1,60	6,00	99,92
65,56	18,24	2,58	0,72	2,08	3,94	1,12	6,50	100,74
65,76	17,18	2,30	Spur	2,22	3,14	3,46	5,60	99,66.

¹⁾ Al₂O₃, Fe₂O₃ und FeO. — ²⁾ Bei 105°.

C. Klement ¹⁾ analysirte zwei Varietäten von *Laterit* vom Congo, eine braune (Nr. 1) und eine rothe (Nr. 2). Nach den Beobachtungen des Sammlers der Proben, J. Chavanne, handelt es sich um einen aus einem bergigen Inneren zugeführten Detritus krystallinischer Schiefer. Makroskopisch stellen beide Arten verkittete, unvollkommen abgerundete Quarzkörner vor, der braune sehr feste Massen, der rothe leicht zerbröckelnde, aus dem braunen vielleicht durch die Einwirkung von Meerwasser entstandene Materialien. Der Eisengehalt beider Arten scheint der Formel des Eisenhydroxyds zu entsprechen. Die Analysen ergaben:

	SiO ₂	P ₂ O ₅	SO ₃	Cl	Fe ₂ O ₃	FeO	Al ₂ O ₃	CaO	MgO	Na ₂ O	K ₂ O	H ₂ O
1.	63,08	1,22	0,27	0,13	27,65	0,52	2,30	0,57	0,41	0,19	0,06	4,71
2.	52,91	0,51	0,29	0,08	36,26	0,29	4,13	0,19	0,07	0,08	0,04	6,16.
Summe: 1. = 101,11; 2. = 101,01.												

H. Wichmann ²⁾ lieferte die mineralogische Analyse eines *Gletschersandes*, welcher als Absatz des Tauernbaches beim Tauernhause im Gschlöfs (Tirol) sich bildet und einer Mehrzahl von Gletschern des Venedigers entstammt. Danach ließen sich an einzelnen Mineralspecies unterscheiden: Quarz, Orthoklas, Adular (Plagioklas fehlt), Muscovit, Biotit, Chlorit, Epidot, dunkelgrüne Hornblende, Aktinolith, Granat, Zirkon, Rutil, Turmalin, Eisenglanz, vielleicht Magneteisen (einzelne mit dem Magneten ausziehbare Partikel), Eisenkies, zu Brauneisen umgewandelt, Apatit (nur durch den Gehalt an Phosphorsäure nachweisbar). An noch bestimmbareren Gesteinsbrocken waren Gneifs und mehrere Arten von Glimmerschiefern nachweisbar.

Nach C. Klement ³⁾ enthält eine aus scharfkantigen, selten

¹⁾ Min. Mitth. [2] 8, 24. — ²⁾ Daselbst 7, 452. — ³⁾ Daselbst 8, 15.

unvollkommen abgerundeten Quarzkörnern und einem kaolinigen Bindemittel bestehende *Arkose* von Haybes an der Maas, wo sie einem grofsartigen Abbau unterliegt:

SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	H ₂ O	Summe
90,49	6,50	0,92	0,27	0,20	1,41	0,12	1,16	101,07.

Wasseruntersuchungen.

F. J. Faraday¹⁾ erhebt gegen Leone's Arbeit²⁾ über *Mikroorganismen im Trinkwasser* eine Reihe von Einwendungen.

W. Spring³⁾ beschrieb eine Reihe von Experimenten, welche zur Erklärung der verschiedenen *Färbungen des Meer- und Seewassers* dienen sollen. Zunächst wird die Eigenfarbe des Wassers an solchem untersucht, welches unter ganz besonderen Cautelen und unter Anwendung eines Destillirapparates, dessen sämtliche Theile aus Platin bestehen, destillirt worden war. Eine Röhre von 5 m Länge bei einem lichten Durchmesser von 4 cm liefs das Wasser blau erscheinen. Dafs es sich um Eigenfarbe des Wassers handle, wurde durch den Nachweis einer absoluten „optischen Leere“ in Tyndall's Sinn erbracht: der Schein einer Magnesiumlampe wurde kaum mehr durch die Wassersäule wahrgenommen. Untersuchte man auf gewöhnliche Weise destillirtes Wasser, so erhielt man theils sofort, theils nach längerem Stehen eine grünliche Färbung, die dann auf minimale Verunreinigungen zurückzuführen ist, vielleicht organischer Natur, da ein Zusatz einer geringen Menge von Quecksilberchlorid die blaue Farbe erzeugte und die schon vorhandene conservirte. Die nach den Tagesstunden variirende Nüancirung der blauen Färbung natürlicher Wasserbecken wird unter Beziehung des Weber'schen Gesetzes über das Verhältnifs zwischen Reiz und Empfindung als Resultante der Einwirkung des Sonnen-

¹⁾ Chem. News 53, 116. — ²⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2312. — ³⁾ Separatabdr. aus Bull. Acad. Belgique.

lichtes und der Wasserfarbe erklärt. Das Auftreten anderer Farben wird im Wesentlichen in Zusammenhang mit der Existenz beigemengter feinsten Stoffe gebracht, Stoffe, welche durch Filtriren unentfernbar sind, weil sie sich in einer Art Mittelzustand zwischen Gelöstsein und Suspension bewegen. Die chemische Natur derselben ist für die physikalische Wirkung irrelevant, in praxi sind es Thon, Kalk und Kieselgallerte. Dabei sind sie farblos, und die Erklärung der grünen Farbentöne durch eine Mischung aus der Bläue des Wassers und gelb oder braun gefärbten suspendirten Stoffen wird ausdrücklich zurückgewiesen. Experimentell werden durch derartige „pseudo-colloïdale“ Trübungen des Wassers unter Anwendung der Fünfmeterrohre bei geringer Verdünnung schwarze, bei immer größerer Verdünnung rothe, orangefarbige, gelbe und grüne Wässer erzeugt. Ohne nun auf die eingehenden, ausführlichen, theoretischen Speculationen des Verfassers eingehen zu können, welche der Wirkung dieser trübenden Substanzen gewidmet sind, sei noch einer letzten Versuchsreihe gedacht, welche die Lichtemission der Wässer, eine von Spring als „*Pseudofluorescenz*“ bezeichnete Erscheinung, zum Gegenstand hat. Eine 70 cm lange, innen geschwärzte Metallröhre, unten mit Glas, oben mit einer als Ocular dienenden durchbohrten Metallplatte geschlossen, trägt im Inneren ein zum Theil mit Paraffin getränktes Diaphragma nach Art der Bunsen'schen Photometer. Ein seitlich angebrachtes, verstellbares Fenster gestattet, nach Belieben gröfsere oder geringere Mengen Tageslicht zur Beleuchtung der dem Ocular zugekehrten Seite des Diaphragmas anzuwenden und ein Gleichgewicht zwischen der Helligkeit des durch Eintauchen in das Wasser eines Sees von unten beleuchteten Diaphragmatheiles herzustellen. Bei der Anwendung der Untersuchungsmethode auf verschieden gefärbte Seewässer ergaben sich folgende Verhältniszahlen zwischen der Emission des *Lichtes* seitens des *Seewassers* und dem einfallenden *Lichte*:

Blauer See im Kanderthale (blau) . .	0,099 : 1
Luzerner See (grün)	0,108 : 1
Brienzer See (gelbgrün)	0,126 : 1

so daß also die Emissionsfähigkeit des blauen Sees = 1 gesetzt, die des grünen 1,094 und die des gelben 1,272 betragen würde.

J. Walther's und P. Schirlitz¹⁾ schon öfters²⁾ citirte Arbeit über den Golf von Neapel enthält eine sehr ausführliche kritische Geschichte der Untersuchungen des *Gehalts des Meerwassers an atmosphärischer Luft* und *Kohlensäure* und giebt an eigenen von Schirlitz ausgeführten Analysen zunächst die folgenden auf den Luftgehalt in 12 Wasserproben bezüglichen:

1. Grundwasser zwischen Neapel und Capri, 40 m tief geschöpft; Untergrund sog. Fango, ein thoniger Schlamm, in welchem das vulcanische Muttergestein nur selten noch in einzelnen Stücken erkennbar ist. — 2. Grundwasser aus der Nähe der Li Galli-Inseln im Golf von Salerno, 40 m tief; Untergrund Fango. — 3. Grundwasser aus dem Golf von Gaëta, etwa in der Mitte zwischen Ischia und der Mündung des Volturno, 25 m tief; Untergrund Fango. — 4. Oberflächenwasser, der Villa nazionale gegenüber. — 5. Grundwasser von der Secca di Benta Palummo, 55 m; Untergrund recenter Detrituskalk. — 6. Oberflächenwasser zu Nr. 5. — 7. Oberflächenwasser zu Nr. 12. — 8. Oberflächenwasser in der Nähe der Mündung des Volturno. — 9. Oberflächenwasser zu Nr. 1. — 10. Oberflächenwasser zu Nr. 2. — 11. Oberflächenwasser zu Nr. 3. — 12. Grundwasser von der Secca della Gajola, 15 m tief; Untergrund recenter Kalkdetritus.

Nr.	Temp. <i>t</i>	Gefunden			Berechnet			Differenz	
		N + O	N	O	N + O	N	O	N	O
1.	9,2	16,22	12,00	4,22	19,24	12,68	6,56	0,68	2,34
2.	13,0	16,94	11,45	5,49	17,83	11,77	6,06	0,32	1,57
3.	11,3	15,15	11,21	3,94	18,43	12,16	6,27	0,95	2,33
4.	13,5	16,49	11,12	5,37	17,66	11,67	5,99	0,55	0,62
5.	12,7	16,86	11,20	5,66	17,94	11,84	6,10	0,64	0,44
6.	15,3	17,72	12,44	5,28	17,07	11,28	5,79	—1,16	0,51
7.	20,0	14,20	9,60	4,60	15,72	10,41	5,31	0,81	0,71
8.	24,3	12,90	9,02	3,88	14,65	9,73	4,92	0,71	1,04
9.	18,8	14,50	9,54	5,02	16,05	10,62	5,43	1,08	0,41
10.	18,2	15,20	10,22	4,98	16,21	10,72	5,49	0,50	0,51
11.	17,6	15,19	10,16	5,03	16,39	10,84	5,55	0,68	0,52
12.	15,4	15,71	10,39	5,32	17,05	11,26	5,79	0,87	0,47

¹⁾ Zeitschr. geol. Ges. 38, 316. — ²⁾ Vgl. diesen JB. S. 2302 und 2311.

Die in dieser Tabelle als „berechnet“ bezeichneten Werthe wurden nach Dittmar's Formel bestimmt. Die Differenzen zwischen den gefundenen und den berechneten Werthen sind am grössten dort, wo als Untergrund Fango angegeben ist, am geringsten bei den Proben von den sogenannten Seccen. Die letzteren sind Partien, welche sich inselartig aus der Umgebung erheben und durch ganz besonders reiches Thierleben ausgezeichnet sind. Ihre Lage bringt es mit sich, daß sich hier das Wasser durch Abfließen in die niedriger gelegenen Untergrundspartien schneller erneuert, während es in den tieferen Becken, die mit Fango ausgekleidet sind, stagnirt, wodurch sich die an die Verwesung der thierischen Stoffe anschließenden Einwirkungen geltend machen.

Eine weitere Suite von Analysen bezieht sich auf den Kohlensäuregehalt derselben Wasserproben, welche oben mit 1. bis 12. bezeichnet sind. Zur Bestimmung wurde Tornoe's Methode benutzt: mit titrirter Schwefelsäure wird die Kohlensäure frei gemacht und durch titrirtes Barytwasser gebunden; der Verbrauch an Baryt ergibt dann den Gesamtgehalt an Kohlensäure, die Menge der nothwendigen Schwefelsäure denjenigen Antheil der Kohlensäure, welcher in der Form von Carbonaten im Gegensatz von Dicarbonaten vorhanden ist.

Milligramm im Liter:

Nr.	Kohlensäure der Carbonate	Kohlensäure der Dicarbonate	Gesamtgehalt der Kohlensäure
1.	59,6	58,3	117,9
2.	57,3	55,6	112,9
3.	58,8	56,3	115,1
4.	53,2	50,2	103,4
5.	51,2	52,8	104,0
6.	52,3	51,0	103,3
7.	51,5	49,2	100,7
8.	68,5	64,3	132,8
9.	52,4	50,2	102,6
10.	54,2	49,4	103,6
11.	52,3	49,8	102,1
12.	53,9	54,6	108,5

Der auffallend hohe Gehalt an Kohlensäure in der Probe Nr. 8 wird durch den Umstand erklärt, daß hier wegen der Nähe der Mündung des Volturno ein etwas brackisches Wasser vorliegt. Mit Ausnahme der von den sogenannten Seccen stammenden Wässer, bei denen das Auftreten freier Kohlensäure durch Hinblick auf das dort reich entwickelte organische Leben leicht erklärlich ist, bleibt in allen Proben der Gehalt der Kohlensäure in der Form als Dicarbonat hinter dem als Carbonat zurück, ein Resultat, welches bekanntlich auch durch frühere Untersuchungen erhalten wurde und zunächst beweist, daß die *Meerwässer* keine freie *Kohlensäure* enthalten. Da aber auch die Menge der fest gebundenen Kohlensäure durch die für die halb gebundene gefundene Zahl nicht erreicht wird, und in Erwägung, daß weder Calcium noch Magnesium anders als in der Form von Dicarbonat löslich ist, so muß neben diesen Salzen auch ein in Wasser lösliches einfaches Carbonat vorhanden sein, als welches Schirlitz *Ammoniumcarbonat* bezeichnet. Bei einer quantitativen Bestimmung, deren Zuverlässigkeit hinsichtlich der Zahlen allerdings von dem Verfasser selbst bezweifelt wird, erhielt Er 2 bis 4,5 mg NH_3 im Liter Meerwasser.

Endlich erstreckten sich die Untersuchungen auf den *Gehalt an Salzen* in den Grundwässern über dem Fango (Nr. 1 bis 3) im Vergleich mit ihren Oberflächenwässern (Nr. 9 bis 11):

In 100 Theilen Meerwasser:

	Cl	SO_3	CaO	MgO
1.	21,142	2,512	0,650	2,369
2.	21,246	2,482	0,644	2,358
3.	21,198	2,530	0,661	2,362
9.	21,203	2,493	0,640	2,298
10.	21,187	2,488	0,639	2,342
11.	21,296	2,522	0,651	2,209.

Sind hier die Differenzen zu gering, um eine Einwirkung des den Untergrund bildenden Fango auf die unteren Wasserschichten zweifellos nachweisen zu können, so ergab eine Untersuchung dieses feinen, zuvor von allen von Organismen herrührenden Kalkschalen sorgsamst befreiten Schlammes selbst einen auffallend hohen Gehalt an *Carbonaten*.

In Procenten:

	löslich:	entsprechend:	
		CaCO ₃	MgOCO
Fango unter Nr. 1	22,68	16,23	4,27
Fango unter Nr. 2	19,38	14,34	3,28
Fango unter Nr. 3	24,79	16,68	3,24

im Zusammenhange mit der Reaction auf Schwefelwasserstoff, welche die Fangoproben zeigen, ist Schirlitz geneigt, diesen hohen Gehalt an Carbonaten auf die Reduction der im Wasser enthaltenen Sulfate durch die sich zersetzende organische Substanz zurückzuführen.

H. R. Mill¹⁾ lieferte Beiträge zur Kenntniss der Verhältnisse in den *Aestuarien* durch sehr umfassende Dichtigkeitsbestimmungen des Wassers im *Firth of Forth* und im *Firth of Clyde*. Im ersteren wurden die Proben zur Fluth- und zur Ebbezeit an zwölf Stationen (Nr. 1 bis 12) entnommen, welche zwischen Alloa, der Mündungsstelle des Forth, und der das Aestuarium abschließenden Insel May in gleich großer Entfernung (8 km) von einander lagen. Die sämtlichen Zahlen sind auf 15,56° (60° Fahrenheit) reducirt.

A. bis D. Dichtigkeit des Wassers an den zwölf Stationen: A. und B. zur Fluthzeit geschöpft: A. von der Oberfläche, B. aus der Tiefe. — C. und D. Ebbe: C. Oberfläche, D. Tiefe. — E. bis H. Zusammensetzung des Wassers aus Süß- und Salzwasser in Proc. (ber.). — E. und F. Fluth: E. Süßwasser, F. Salzwasser. — G. und H. Ebbe: G. Süßwasser, H. Salzwasser.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.
1.	—	—	—	—	95,5	4,5	100,0	0,0
2.	1,01578	1,01891	1,00553	1,00916	38,2	61,8	76,8	23,2
3.	1,02073	1,02214	1,01703	1,02056	19,8	80,2	33,7	66,3
4.	1,02235	—	1,02149	1,02385	13,5	86,5	16,8	83,2
5.	1,02342	1,02448	1,02303	1,02447	9,7	90,3	11,2	88,8
6.	1,02406	1,02562	1,02357	1,02486	7,1	92,9	9,0	91,0
7.	1,02485	1,02497	1,02471	1,02494	4,5	95,5	—	—
8.	1,02502	1,02531	1,02501	1,02538	3,7	96,3	—	—
9.	1,02515	1,02533	1,02512	—	3,5	96,5	—	—
10.	1,02522	1,02554	1,02530	1,02508	2,6	97,4	—	—
11.	1,02542	—	1,02521	1,02530	2,6	97,4	—	—
12.	1,02552	1,02549	1,02534	1,02554	1,9	98,1	—	—

¹⁾ Chem. News 54, 311.

	I.			K.		
	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.	Mittel
1.	1,00160	0,99923	1,00047	1,00146	0,99939	1,00043
2.	1,01981	0,99978	1,01081	1,02020	1,00916	1,01566
3.	1,02249	1,01084	1,01888	1,02281	1,01876	1,02124
4.	1,02414	1,01758	1,02192	1,02398	1,02371	1,02385
5.	1,02461	1,01863	1,02323	1,02509	1,02366	1,02448
6.	1,02496	1,01953	1,02383	1,02562	1,02484	1,02505
7.	1,02528	1,02380	1,02477	1,02533	1,02419	1,02496
8.	1,02555	1,02450	1,02501	1,02562	1,02514	1,02535
9.	1,02553	1,02465	1,02513	1,02541	1,02526	1,02533
10.	1,02563	1,02470	1,02526	1,02554	1,02508	1,02531
11.	1,02566	1,02417	1,02532	1,02571	1,02424	1,02530
12.	1,02570	1,02443	1,02546	1,02562	1,02460	1,02551

Eine weitere Zahlenreihe bezieht sich auf die Mündung des *Clyde*. Hinsichtlich der unten bezeichneten Stationen sei erwähnt, daß sich vor der Flußmündung eine Barre mit nur 150 m Tiefe hinzieht; landseits derselben befindet sich das 480 m tiefe Arranbassin, seeseits das Dunoonbassin. Eine Reihe schmaler langgestreckter, fjordähnlicher Meerbusen (Loch) erstrecken sich tief in das Land hinein.

Dichtigkeit des Wassers an den genannten Stationen: A. und B. im April 1886, C. und D. im Juni 1886, E. und F. Mittelzahlen. A., C. und E. Wasser von der Oberfläche, B., D. und F. Wasser aus der Tiefe.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
Irish Channel . .	1,02535	1,02532	1,02543	1,02534	1,02528	1,02533
Barre	1,02398	1,02504	1,02479	1,02528	1,02438	1,02516
Arranbassin . . .	1,02256	1,02509	1,02460	1,02504	1,02358	1,02507
Loch Fyne . . .	1,02417	1,02471	1,02439	1,02480	1,02428	1,02476
Loch Strivan . .	1,02346	1,02483	1,02458	1,02490	1,02402	1,02485
Loch Ridush . .	1,02317	1,02401	1,02438	1,02484	1,02378	1,02442
Dunoonbassin . .	1,02087	1,02469	1,02369	1,02487	1,02203	1,02478
Holy Loch . . .	1,01438	1,02415	1,02228	1,02426	1,01833	1,02420
Loch Long . . .	1,01557	1,02439	1,01661	1,02442	1,01609	1,02440
Loch Goil . . .	1,02036	1,02449	1,02384	1,02452	1,02210	1,02450
Gareloch	1,02052	1,02345	1,02329	1,02340	1,02190	1,02343

C. Schmidt¹⁾ giebt die Analysen folgender *Seewässer*:

1. Wasser aus dem *See Zizik-nor* in der Mongolei; 46° 36' nördlicher Breite, 93° 20' östlicher Länge von Greenwich, 1648,9 m Meereshöhe. —

¹⁾ Separatabdruck aus Petersb. Acad. Bull.

Wasser des *Turkjuilsees* am Nordabhange des Tjan-schan; 43° 24' nördl. Breite, 94° 9' östlicher Länge von Greenwich. — 3. Wasser des *zsees Nesamersajuschtscheje* (nicht zufrierender See) in Nordtibet, 3749 m Seeshöhe.

In 1 Mill. Theile:

K ₂ SO ₄	52,57	107,4	1132,55
Na ₂ SO ₄	1810,25	53534,5	5216,30
NaCl	80,55	189421,0	111694,00
NH ₄ Cl	—	—	30,60
CaCl ₂	246,53	148,6	48,43
MgCl ₂	133,36	36941,7	29928,81
MgBr ₂	—	2,9	0,53
CaP ₂ O ₆	—	1,1	—
MgC ₂ O ₆	213,76	17417,5	2431,16
FeC ₂ O ₆	—	10,8	—
MgB ₂ O ₄	—	—	15,78
SiO ₂	90,85	71,1	10,48
Summe	2627,87	297656,6	150508,64.
Spec. Gewicht	1,00231	1,23411	1,116005.

A. Scherffel¹⁾ analysirte das Wasser der Quelle von Kirchdrauf in der Zips (*Szepesváralja*):

In 1000 Theilen:

K ₂ SO ₄	Na ₂ SO ₄	NaJ	NaBO ₂	NaHC ₂ O ₆	LiHC ₂ O ₆
0,150869	1,631341	0,001255	0,022486	0,108205	0,119789
MgCl ₂	MgH ₂ C ₂ O ₆	CaH ₂ C ₂ O ₆	AlPO ₄	Al ₂ O ₃	FeH ₂ C ₂ O ₆
0,02475	1,102424	3,531600	0,002349	0,019317	0,001800
SiO ₂	Summe	CO ₂ (frei)	H ₂ S	Summe	Sp. G. bei 17°
0,017500	7,111410	1,528114	0,000408	8,639932	1,00692.

Außerdem Spuren von Ammoniak, Brom und organischen Substanzen. — Auf Volumen berechnet finden sich in 1000 ccm bei 14° und 760 mm Druck 881,55 ccm ganz freie, 1640,76 ccm freie und halb gebundene Kohlensäure und 0,27 ccm Schwefelwasserstoff.

A. Kalecsinszky²⁾ untersuchte das Eisenwasser von Rosenau im ungarischen Comitat Gömör.

In 10000 Theilen:

Na ₂ CO ₃	CaCO ₃	MgCO ₃	FeCO ₃	H ₄ SiO ₄	CaSO ₄
0,5479	0,4444	0,5062	0,2762	0,2059	0,0730

¹⁾ Ung. naturw. Ber. 1, 195. — ²⁾ Daselbst 1, 370.

KCl	MnCO ₃	NaCl	H ₆ Al ₂ O ₆	CO ₂ ¹⁾	Summe
0,0273	0,0265	0,0245	0,0052	2,6937	4,8308.

1) Frei und halb gebunden.

Außerdem Spuren von Jod und organischer Substanz.

A. Scherffel¹⁾ analysirte das *Mineralwasser* von *Czeméte* bei Eperies, Ungarn:

In 10000 Theilen:

K ₂ SO ₄	Na ₂ SO ₄	NaCl	NaHC ₂ O ₅	CaH ₂ C ₂ O ₆	MgH ₂ C ₂ O ₆	AlPO ₄
0,077655	0,303031	0,033859	0,980400	6,195600	3,110961	0,014722

Al ₂ O ₃	FeH ₂ C ₂ O ₆	SiO ₂	Summe	CO ₂ (frei)	Ges.-Summe	Sp.G. bei 11,2°
0,017778	0,425000	0,322500	11,481486	20,526402	32,007888	1,00159.

Temperatur der Quelle = 9,6° bei 10,6° Lufttemperatur.

G. Bukowski²⁾ beschrieb eine neu entdeckte, übrigens sehr wasserarme (etwa 5,5 Liter in der Minute) *Jodquelle*. Dieselbe entspringt aus miocänen Schichten bei dem Dorfe *Wola Debinska*, 18 km östlich von Bochnia, Galizien, aus zwei, nur wenige Meter von einander entfernten Canälen. Auf den Schichten und den Klüften der wasserführenden Schicht finden sich Algen, Verwandte der Gattung *Enteromorpha*, in einem eigenthümlichen Erhaltungszustande (grünbraune Färbung, noch erhaltene Quellbarkeit der Zellmembran) vor, den man unbedenklich als recent bezeichnen würde, wenn nicht eine 2 m mächtige Bedeckung durch wasserundurchlassenden Lehm und Thon dieser Auffassung widersprechen würde. Die von W. Kotiers ausgeführte Analyse des Wassers ergab:

In 1000 Theilen:

KCl	NaCl	NaJ	NaBr	Na ₂ CO ₃	CaCO ₃	
0,635242	7,656748	0,036335	0,015580	0,081671	0,177294	
SrCO ₃	MgCO ₃	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	K ₂ SO ₄	Na ₂ SO ₄	BaSO ₄
0,000829	0,304080	0,000843	0,006184	0,002816	0,000635	
KNO ₃	SiO ₂	P ₂ O ₅	(NH ₄)HCO ₃	Org. Subst.	Sp. G. bei 17°	
0,000812	0,023828	Spur	0,063511	0,127085	1,007193	

Nach J. A. Wanklyn³⁾ enthält die Quelle *Woodhall Spa* bei Lincoln, in der englischen Grafschaft gleichen Namens, nicht

1) Ungar. naturw. Ber. 1, 230. — 2) Verh. geol. Reichsanst. 1886, 391.
— 3) Chem. News 54, 300.

ur — wie längst bekannt — viel Jodid, sondern auch *freies Jod* in nicht unbeträchtlichen Mengen.

H. Seidler¹⁾ gab eine Analyse des Wassers der 1871 ergrabenen *Neuen Badequelle* von *Kemmern*, Livland:

Gramm im Liter:

K ₂ SO ₄	Na ₂ SO ₄	NaCl	CaSO ₄	CaCO ₃	MgCO ₃	CaS	
0,010363	0,022239	0,008349	1,860600	0,216935	0,192580	0,030119	
e ₂ O ₃	Al ₂ O ₃	SiO ₂	Summe	CO ₂ ¹⁾	CO ₂ ²⁾	H ₂ S ²⁾	Summe
0,001337	0,013852	2,356352	0,220061	0,098921	0,012160	2,687494.	

¹⁾ Halb gebunden. — ²⁾ Frei.

Die Gase auf Volumen berechnet ergeben 50,3 ccm freie Kohlensäure und 8,0 ccm freien Schwefelwasserstoff bei 0° und 760 mm Druck.

pec. Gewicht = 1,00246 bei 15°. — Temperatur = 6,8° bei 9,3° Lufttemperatur. — Wassermenge = 176° in der Minute.

K. Keilhack²⁾ stellt in Seinen Begleitworten zu einer geologischen Karte der Insel *Island* ein sehr ausführliches, 116 Localitäten aufführendes Verzeichniss der *Mineralquellen* Islands zusammen und theilt dieselben in folgende Rubriken ein:

A. Solfataren und Maccaluben (Schwefelquellen);

B. Fumarolen (Kieselquellen);

I. Warme Quellen;

II. Kochquellen;

III. Springquellen;

1. continuirliche;

2. alternirende;

3. intermittirende;

a. regelmässig intermittirende;

b. unregelmässig intermittirende;

C. Kohlensäurequellen.

Er stellt ferner die isländischen Bezeichnungen, welche ja zum Theil in die wissenschaftliche Nomenclatur übergegangen sind, für die verschiedenen Arten der Quellen fest. Hiernach ist *Ölkelda* (wörtlich: Bierquelle) ein meist kaum merklich höher temperirter Sauerling; *Laug* (wörtlich: Bad), eine warme Quelle mit einer den Kochpunkt nicht erreichenden Temperatur; *Hverr*, im Allgemeinen jede heisse Quelle, meist auf die kochenden,

¹⁾ Russ. Zeitschr. Pharm. 25, 413. — ²⁾ Zeitschr. geol. Ges. 33, 408.

Kieselsinter absetzenden beschränkt; *Geysir* ist ein *Hverr*, wenn er das Wasser mit großer Mächtigkeit auswirft, und zwar ist auch in Island dieser Begriff ein genereller, nicht auf den einen *Geysir* beschränkter; *Námi* (wörtlich: Grube) ist die Schwefelquelle; *Leirhverr* (wörtlich: Thonquelle) die Maccalube.

C. Schmidt¹⁾ untersuchte das Wasser der *Thermen am Fusse des Schneegebirges Otchan-Chairchau* in der Mongolei. Dieselben besitzen eine Temperatur höher als 40° (so weit nur reichte die Theilung des Thermometers), entspringen aus einem syenitischen Gneise und liegen 1524 m hoch unter 47° 40' nördlicher Breite und 97° 30' östlicher Länge von Greenwich. Das frische Wasser zeigt einen starken, das aufbewahrte immer noch einen schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff.

In 1 Mill. Theilen:

K ₂ SO ₄	Na ₂ SO ₄	NaCl	Na ₂ C ₂ O ₅	CaC ₂ O ₅	MgC ₂ O ₅	FeC ₂ O ₅	NaHS	SiO ₂	CaP ₂ O ₆
78,68	14,72	92,12	87,12	19,87	7,46	3,23	0,66	83,89	1,26
Summe = 389,01. — Sp. G. = 1,000325.									

P. van Romburgh²⁾ analysirte das Wasser des *Brunnens Zemzem in Mecca*, nach den beigegebenen Notizen Snouck Hurgronje's die heilige Quelle der Araber, weil die Legende sie zur Erquickung des in die Wüste verjagten Ismael und der Hagar entstehen läßt.

Gramm im Liter:

Cl	SO ₃	N ₂ O ₅	CO ₂	SiO ₂	CaO	MgO	Na ₂ O	K ₂ O
0,5563	0,3955	0,7255	0,317	0,0472	0,412 ¹⁾	0,152	0,5776	0,2719.

¹⁾ Nach dem Kochen enthielt des Wasser noch 0,2276 g.

Rückstand bei 180° = 3,165 g. — Spuren von Phosphorsäure. —

Spec. Gewicht = 1,0025 bei 18°.

In O. Mügge's³⁾ Arbeit über einige Gesteine des Massailandes (Ostafrika) ist neben der petrographischen, aber nicht von Analysen begleiteten Beschreibung des Gesteinsmaterials auch die von C. Pieper ausgeführte chemische Untersuchung des Wassers *heißer Quellen* enthalten, welche südlich vom *Naiwaschasee* entspringen:

¹⁾ Separatabdruck aus Petersb. Acad. Bull. — ²⁾ Rec. Trav. chim. Pays-Bas 5, 265. — ³⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 576.

Gramm im Liter:

SiO ₂	FeSO ₄	Al ₂ S ₃ O ₁₂	Na ₂ SO ₄	CaSO ₄	H ₂ SO ₄	Summe
0,299	0,175	0,779	0,151	0,029	0,078	1,511.

Das stark sauer reagirende Wasser wirkt zersetzend auf berieselte vulcanische Gesteine ein und wandelt sie in kalkarme, mit Schwefelsäure imprägnirte Thone um.

Meteoriten.

E. S. Dana¹⁾ veröffentlichte den *Katalog der Meteoritensammlung des Peabody Museums, Yale College, New Haven*. Es werden 75 Steine im Gesamtgewicht von 117 kg und 147 Eisen im Gesamtgewicht von 772 kg, unter letzteren als das größte das vom Red River, Texas (740 kg), aufgeführt.

Nach E. Döll²⁾ bildet neben der größeren Anzahl der nachmuscheligen Eindrücke auf der Rückseite der Meteoriten auch die Farbe der Schmelzrinde einen Anhaltspunkt für die Unterscheidung der Brust- und Rückenseite: auf ersterer ist sie der Regel nach tiefschwarz, auf der Rückseite rothbraun bis kupferroth.

O. W. Huntington³⁾ besprach in einer umfangreichen, mit vielen Figuren geschmückten Abhandlung die *Aetzfiguren der Meteoriten*. Er führt sie sämmtlich auf Blätterdurchgänge, orientirt nach den drei Grenzgestalten des tesseralen Systems, oder auf Durchschnittslinien der Spaltungsebenen mit krystallographischen Fortwachungsebenen zurück und ist bemüht, zu beweisen, daß kein Unterschied zwischen der zarten Liniirung und der breiten Balkenbildung besteht, indem Er mannigfaltige Uebergänge zwischen den Extremen zur Darstellung bringt. Das Fehlen jeder Structur betrachtet Er als Zeichen einer nicht kosmischen Abstammung des betreffenden Eisens und ist geneigt, für die Bildung des meteorischen Eisens ganz allgemein eine

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 32 (ohne fortlaufende Paginirung dem Bande beigelegt). — ²⁾ Verh. geol. Reichsanst. 1886, 123. — ³⁾ Sill. Am. J. [3] 32, 284.

durch langsame Abkühlung bedingte, äußerst langsam sich vollziehende Krystallisation anzunehmen.

G. Ansdell und J. Dewar¹⁾ referirten nach einer geschichtlichen Uebersicht der bisherigen Untersuchungen über sehr ausführliche Experimente, welche Sie an *Meteoriten* und zur Controle auch an terrestrischem Material anstellten hinsichtlich der Menge und der Zusammensetzung der *eingeschlossenen Gase*. Das grobe Pulver der zu untersuchenden Substanzen wurde in einer Verbrennungsröhre bis zu schwacher Rothgluth erhitzt, die Gase durch eine Sprengel'sche Pumpe ausgezogen und durch Abkühlung des Leitungsrohres für Verdichtung der Feuchtigkeit und anderer condensirbarer Stoffe gesorgt. Zur Analysenreihe I dienten die genannten Meteoriten, darunter „*Dhurmsala*“ in einem Fragmente, „*Putulsk*“ und „*Mocs*“ in unverletzten, mit Schmelzrinde überzogenen ganzen Steinen. Zum Vergleich wurde ein Stück porösen *Bimssteins* ebenfalls geprüft. Reihe II. dient zur Bestimmung der absorbirenden Kraft der Meteoriten, speciell des „*Dhurmsala*“. Das entgaste Material wurde verschieden lange feuchter Luft ausgesetzt, wobei sich, wie man erkannte, Wasserstoff durch die Berührung mit den metallischen Bestandtheilen des Meteoriten abschied. Reihe III. bezieht sich auf den *Graphit* aus dem Toluca-Eisen und zur Controle auf terrestrische Graphite, sowie auf die Matrix der letzteren, *Gneifs* von Canada und *Feldspath* von Ceylon. Zum Entscheid der Natur der in den Graphiten selbst enthaltenen Mengen *Kohlenwasserstoff* wurden die verwendeten Graphite analysirt (VII.). Zur Bestimmung der absorbirenden Kraft des meteorischen Graphits wurde derselbe einer je 12stündigen Einwirkung von Kohlensäure, Methan und Wasserstoff nach einander ausgesetzt. Dabei wurde erhalten nach der Einwirkung

von CO ₂	1,1	Vol. Gas, davon	98,4	Proc. CO ₂ ,
„ CH ₄	0,9	„ „ „	94,1	„ CO ₂ ,
„ H	0,77	„ „ „	75,0	„ CO ₂ .

Reihe IV. sollte aufklären, in welcher Form das *Sumpfgas* in dem Graphit vorhanden, zu welchem Zwecke ein meteorischer

¹⁾ Lond. R. Soc. Proc. 40, 549.

und ein terrestrischer (derjenige unbekannten Fundortes) 24 Stunden lang durch Aether ausgezogen wurde. Der Erfolg war derartig, daſs unentschieden bleibt, ob der Aether nicht allen Kohlenwasserstoff auszieht, oder ob sich das Sumpfgas erst bei der Erhitzung bildet. V. bezieht sich auf einen kohligen Meteoriten („*Orgueil*“), und zwar 1. directes Resultat neben 83,00 Proc. Schwefligsäure, wobei sich in der Kühlvorlage viel Ammoniaksalze enthaltendes Wasser, auf dem kleine Flitter Schwefel schwimmen, absetzt; 2. nach Abzug der Schwefligsäure auf 100 reducirt. VI. ist der künstliche Graphit, wie er sich bei Oxydation der Cyanverbindungen bildet. Reihe VII. ist, wie oben schon erwähnt, die Untersuchung der Graphite.

	Sp. G.	Vol. ¹⁾	CO ₂	CO	H	CH ₄	N
I. Dhurmsala	3,175	2,51	63,15	1,31	28,48	3,9	1,31
Putulsk	3,718	3,54	66,12	5,40	18,14	7,65	2,69
Mocs	3,67	1,94	64,50	3,90	22,94	4,41	3,67
Bimsstein	2,50	0,55	39,50	18,50	25,4	—	16,60
II. Dhurmsala nach 24 Stunden	—	0,61	54,0	—	42,4	—	3,6
„ „ 6 Tagen	—	2,47	47,0	5,0	47,0	—	1,0
„ „ 8 „	—	0,63	96,1	2,0	1,5	—	—
III. Meteorischer Graphit	2,26	7,25	91,81	—	2,50	5,40	0,1
Graphit von Borrodale	2,86	2,60	36,40	7,77	22,2	26,11	6,66
Sibirischer Graphit	2,05	2,55	57,41	6,16	10,25	20,83	4,16
Graphit von Ceylon	2,25	0,22	66,60	14,80	7,40	3,70	4,50
Graphit unbek. Fundortes	1,64	7,26	50,79	3,16	2,50	39,53	3,49
Gneifs	2,45	5,32	82,38	2,38	13,61	0,47	1,20
Feldspath	2,59	1,27	94,72	0,81	2,21	0,61	1,40
IV. Met. Gr. vor Einw. d. Ae.	—	7,25	91,81	—	2,50	5,40	0,1
„ „ nach „ „ „	—	3,50	81,50	10,63	1,41	2,12	0,74
Terr. Gr. vor „ „ „	—	7,26	50,79	3,16	2,50	39,53	3,49
„ „ nach „ „ „	—	7,15	64,86	5,67	14,37	12,96	2,00
V. Orgueil (gef.)	2,567	57,87	12,77	1,96	83,00 ²⁾	1,50	0,56
„ (ber.)	—	—	76,05	11,67	—	8,93	3,33
VI. Künstlicher Graphit	—	53,13	45,42	39,88	8,31	4,43	2,00.

¹⁾ In Vielfachen des Volumens der angewandten Substanz. — ²⁾ SO₂.

	H	C	Asche
VII. Meteorischer Graphit	0,11	76,10	23,50
Graphit von Borrodale	0,11	94,76	4,85
Sibirischer Graphit	0,17	79,07	20,00
Graphit von Ceylon	0,017	90,90	9,08
Graphit unbekannten Fundortes	0,246	78,51	21,26.

E. P. Miles¹⁾ hält ein 1,5 kg schweres Stück *Eisen aus der Highland County, Virginia*, nach den Resultaten der Analyse, welche die Abwesenheit jeder Spur von Nickel und Kobalt ergab, für ein *Kunstproduct*, obgleich in der betreffenden Gegend sich keine Kunde einer früheren Eisenindustrie erhalten hat. Die Analyse ergab:

Fe	P	C	S	Summe	Sp. G.
99,716	0,106	0,032	0,058	99,912	6,34.

H. Reusch²⁾ gab einen Bericht (von O. M. Hermann übersetzt) über einen *Meteoritenfall*, welcher sich am Abend des 20. Mai 1884 im Zusammenhange mit einer auf weite Strecken beobachteten Feuerkugel in der Nähe des Gehöfts Midt Vaage auf der Tysnesinsel, 51 km südsüdöstlich von Bergen, ereignete. Ein zusammenhängendes Stück im Gewichte von 18,95 kg und daneben 58 Fragmente (wodurch sich das Gesamtgewicht auf 21,7 kg erhöht) wurden gesammelt, und zwar glaubt der Verfasser höchstens für ein 0,91 kg schweres Stück eine Lostrennung schon im Fluge annehmen zu sollen. Der größte Stein, welcher beim Fallen die 30 cm mächtige Erdkrume durchschlug und noch von dem darunter liegenden Thonschiefer Splitter abschlug, hat eine eigenthümliche Gestalt: es ist ein Cylinderausschnitt mit vier geraden und einer gekrümmten Fläche. Den Stein umgiebt eine selten 0,5 mm dicke Schmelzrinde, oft vom Aussehen einer runzeligen Haut, bisweilen von einer Eisenbeimengung ausgehend strahlig gezeichnet. Die Structur ist eine ausgezeichnet breccienartige; an Bestandtheilen sind Bronzit, Olivin und Eisen, vielleicht auch etwas monokliner Augit nachweisbar. — An den Fund, sowie an die referirende Beschreibung der anderen aus Skandinavien bekannt gewordenen Meteoriten (Hessle, Ställdalen, Dalsplads) knüpft der Verfasser allgemeinere Betrachtungen an, stellt die Fallzeiten nach den Daten zusammen, um auf die Sternschuppenschwärme hinzuweisen, und bespricht namentlich die Breccienstructur der *Meteoriten*. Die Steine sind Ihm ursprünglich aus feurigem Flusse erhärtetes

¹⁾ Am. Chem. J. 8, 427. — ²⁾ Jahrb. Min. Beilageband 4, 473.

Material, welches häufig einer, bisweilen wohl sogar wiederholten Zertrümmerung und einer Anschmelzung unterlag. Die Zertrümmerung bringt Er mit dem grellen Temperaturwechsel in Verbindung, welchem die kosmischen Körper bei ihrem lang gestreckten, sie bald in große Sonnennähe, bald wieder in bedeutende Sonnenferne bringenden Bahnen unterworfen waren.

A. Brézina¹⁾ veröffentlichte bei Gelegenheit eines Verzeichnisses neuer Erwerbungen des Wiener Museums kleine Notizen über einige *nordamerikanische Meteoreisen*:

1. *Babb's Mill, Green County, Tennessee*, 1818 aufgefunden, 131 kg schwer, hat die Form einer flachgedrückten, 92 cm langen Cigarre. Die Form im Zusammenhange mit der glatten Beschaffenheit der Oberfläche wird dahin gedeutet, daß das Eisen der Einschlufs eines enorm großen Meteoriten ist, wobei an die im Eisen von Cohahuila beobachteten Eisencylinder erinnert wird.

2. *Glorieta Mountain, Santa Fé County, Neumexico*²⁾. Das 52 kg schwere Stück hat nachweisbar mit noch zwei anderen, 67 und 24 kg schwer, einen Meteoriten gebildet: Ueberschmelzungserscheinungen der secundär entstandenen Oberflächen zeigen, daß die Trennung sich noch vor dem Auffallen vollzogen hat. Auch von dem größeren Fragment ist ein 4,7 kg schweres Stück im Besitze der Wiener Sammlung.

3. *Elmo, Independence County, Arkansas*, 42 kg schwer, zeigt eine Durchlochung, welche auf Herausschmelzen von Troiliteinschlüssen zurückgeführt wird.

4. *Laurens Court House, Laurens County, Süd-Carolina*, etwas über 2 kg schwer.

W. P. Blake³⁾ besprach ein *Meteoreisen* von ganz eigenthümlicher Gestalt: ein 0,9144 m langes, 0,2540 m breites und 0,1524 m dickes, lang ellipsoidisches Stück von 0,5991 m Umfang. Es wiegt jetzt 639,36 kg, doch dürften gegen 5 kg abgeschlagen worden sein. Gefunden wurde es vor 1876 (in welchem Jahre es wissenschaftlich entdeckt wurde) beim Ackern tief im Boden in der *Green County, Tennessee*. Eine dicke Rostrinde, aus einem Gemenge von Eisenhydroxyd und Eisenoxydoxydul bestehend, bedeckt es, und ein Fortspinnen des Oxydationsprocesses bringt es mit sich, daß sich große Stücke von der Oberfläche

¹⁾ Ann. Wiener naturh. Mus. 1, 12. — ²⁾ Siehe unten. — ³⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 41.

abschälen, eine Erscheinung, mit welcher der Verfasser die heutige Form in Zusammenhang bringt, indem Er sie als aus einer unregelmäßigeren, sphäroïdischen, durch solche Schalenbildung entstanden, annimmt. Die Rostrinde, mitunter auch kleine Stückchen des Eisens selbst, sind leicht polarisch magnetisch, letztere wohl nur durch eingeschlossene kleine Mengen Oxydoxydul. Beim Anschlagen mit dem Hammer giebt das Eisen einen hellen Ton, was für seine Homogenität spricht. Es gehört zu den Flüssigkeit (Lawrencit) ausschwitzenden Eisen und liefert beim Anätzen keine Figuren. Beim Auflösen in kalter Salpetersäure bleibt ein erst in heißer Säure lösliches Pulver zurück, wie die Untersuchung ergab, eine an Nickel sehr reiche Eisennickellegirung. Auf Phosphor wurde nicht geprüft, die Reaction auf Kobalt blieb zweifelhaft; eingeschlossener Wasserstoff ist vorhanden. Eine Analyse lieferte 91,421 Proc. Eisen und 7,955 Proc. Nickel (Summe: 99,376); das specifische Gewicht wurde zu 7,858 bestimmt, vielleicht etwas zu niedrig, weil eine spätere Untersuchung einen kleinen Gehalt an Oxydoxydul ergab. Sehr ähnlich ist ein von Dalton, *Whitfield County*, Georgia, beschriebenes Eisen, und es ist eine Identität beider Fälle um so leichter möglich, als nachgewiesenermaßen eine Verschleppung einzelner Stücke des besprochenen Eisens mehrfach stattgefunden hat.

F. A. Genth¹⁾ bildet ein Meteoreisen ab, welches 1860 im östlichen *Tennessee* gefallen sein soll. Es dürfte ursprünglich 115,5 kg schwer gewesen sein, nachdem 2,5 kg von ihm zu Tauschzwecken losgetrennt wurden. Seine Größenverhältnisse sind 45 zu 40 zu 22 cm. Die allseitige Bedeckung mit einer 1 bis 1,5 mm dicken Rinde, scharf absetzend von dem Inneren, spricht dafür, daß es sich um das ganze ursprüngliche Stück ohne Absprengungen beim Fall handelt. Beim Anätzen entstehen sehr deutliche Figuren (ebenfalls abgebildet), welche Balken- und Bandeisen gut unterscheiden lassen. Einzelne Spuren von Rost sind nachweisbar, ebenso solche von Chlor, die auf einen

¹⁾ Separatabdruck aus Philad. Acad. Proc.

Gehalt an Chloreisen hinweisen. Unter den drei vom Verfasser ausgeführten Analysen kann namentlich die letzte den Anspruch auf eine den mittleren Gehalt des Eisens charakterisirende erheben, da sie mit den sorgsam rein gehaltenen Sägespänen, welche beim Zertrennen des Eisens resultirten, angestellt wurde.

Fe	Cu	Ni	Co	P	S	Summe	Sp. G.
88,92	0,23	9,82	0,77	0,19	nicht best.	99,93	nicht best.
89,940	0,08	8,507	0,690	0,109	0,006	99,332	nicht best.
89,93	0,06	8,06	0,56	0,66	nicht best.	99,27	7,521.

E. S. Dana und S. L. Penfield¹⁾ beschreiben zwei amerikanische *Meteorsteine*: 1) Zwischen Salt Lake City und Echo, Utah, im Sommer 1869 aufgefunden, 875 g schwer, von rechteckiger Form, 12 zu 9 cm groß. In der blaugrauen, chondritischen Masse, welche eine dünne Schmelzkruste umgiebt, lassen sich unregelmäßig vertheilte Eisen- und Troilit einschüsse erkennen. Die Chondren sind körnig construiert und bisweilen von einer Eisenumrandung umgeben; zwischen den einzelnen Körnern ist nur selten etwas Glassubstanz unter dem Mikroskope bemerkbar. Unter den mineralischen Bestandtheilen herrscht Olivin als Bildner der meisten Chondren vor, dann kommt der Häufigkeit nach Enstatit in Krystallfragmenten, am seltensten Plagioklas. Ein isotropes Mineral, vielleicht Maskelynit, wurde ebenfalls beobachtet. Spec. Gewicht = 3,66; an Eisen enthält der Stein 17,16 Proc., an Silicaten sammt Troilit 82,84 Proc. — 2. Nach einer den Stücken beigelegten Etikette ist der zweite Stein am 14. August 1846 auf einer Farm, 12 km südlich vom Cap Girardeau im südöstlichen Missouri, niedergefallen und zersprang beim Fall selbst in drei Fragmente, von denen zwei im Gesamtgewichte von 2058 g, noch gut an einander passend, zur Untersuchung kamen. Sie sind mit einer ziemlich dicken Schmelzkruste überzogen, im Inneren von grauer Farbe, das Eisen hier und da oxydirt; auch Flecken, welche auf eingetrocknetes Eisenchlorid hinweisen, fehlen nicht. Eine chondritische Structur ist zwar erkennbar, aber doch nicht besonders stark ausgesprochen; die metallischen Stellen ver-

¹⁾ Sill. Am. J. [3] 32, 226.

theilen sich ziemlich gleichmäÙig im Mineralgemenge, welches auch hier aus vorwaltendem Olivin, weniger Enstatit (Bronzit) und noch weniger Feldspath besteht; Glassubstanz konnte nicht nachgewiesen werden. Spec. Gewicht = 3,67. Das Verhältniß zwischen den metallischen Bestandtheilen zu den Silicaten sammt Troilit war fast dasselbe wie im Utahmeteorit Nr. 1, nämlich 17,90 Proc. zu 82,10 Proc. Die weiteren Analysen der beiden *Meteoriten* ergaben zunächst für den Eisengehalt:

	Fe	Ni	Co	Cu	Summe
1.	91,32	8,04	0,60	0,04	100
2.	91,93	7,39	0,63	0,05	100.

Der mineralische Antheil enthielt:

	1.	2.
Troilit	6,70	6,95
In Salzsäure lösliche Silicate	48,85	42,68
Unlösliche Silicate und Chromeisen . .	43,97	50,19
Wasser	1,14	0,58
Summe	100,66	100,40.

Die nähere Analyse der Silicate ergab folgende Werthe, von denen sich a. und b. auf die löslichen, c. auf die unlöslichen Silicate bezieht; a. und c. sind direct gefundene, b. und d. auf 100 umgerechnete Werthe:

	1a.	1b.	1c.	1d.	2a.	2b.	2c.	2d.
SiO ₂	19,70	40,33	24,11	54,83	15,50	36,32	28,00	55,79
Al ₂ O ₃	0,25	0,51	2,12	4,82	Spur	—	2,78	5,54
FeO	10,42	21,33	3,80	8,64	9,52	22,31	3,97	7,91
MgO	17,17	35,15	10,80	24,56	17,17	40,23	11,87	23,65
CaO	0,81	1,66	1,47	3,34	—	—	1,68	3,35
Na ₂ O	0,16	0,33	0,87	1,98	0,12	0,28	0,93	1,85
K ₂ O	0,02	0,04	0,05	0,12	0,02	0,04	0,12	0,24
P ₂ O ₅	0,32	0,65	—	—	0,35	0,82	—	—
Chromeisen . .	—	—	0,75	1,71	—	—	0,84	1,57
Summe . .	48,85	100	43,97	100	42,68	100	50,19	100.

W. E. Hidden¹⁾ veröffentlichte Notizen über zwei eigenthümlich gestaltete *Meteorisen*. Das eine wurde im Juni 1884 auf

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 461.

dem *Joe Wright-Berge bei Batesville, Independence County, Arkansas*, gefunden, ist 47 kg schwer und 42 zu 20 cm groß. Ausgezeichnet ist es durch ein 15 mm breites, 43 mm langes, an beiden Enden conisches Loch, über dessen Entstehung der Verfasser zwar nicht nähere Hypothesen aufstellt, aber doch jedenfalls natürliche Ursachen annimmt. Das Eisen zeigt die Widmanstätten'schen Figuren sehr gut und läßt als Bestandtheile neben dem Eisen Troilit und Schreibersit erkennen. Die von J. B. Mackintosh ausgeführte Analyse ist unten (Nr. 1) gegeben. Das zweite Stück, 4 Pfund 11 Unzen (2,120 kg) schwer, wurde 1857 in der *Laurens County, Süd-Carolina*, gefunden und besitzt eine würfelförmige Gestalt, deren Flächen, wie eine Abbildung des theilweise geglätteten und angeätzten Stückes zeigt, ungefähr parallel zu inneren Structurflächen liegen. Das Eisen ist nur mit einer sehr dünnen Rosthaut überzogen, kann also nicht lange nach dem Falle aufgehoben worden sein. Auf frisch bloß gelegten Flächen sind einige feste Partikel von Lawrencit bemerkbar, welche an der Luft schnell zerfließen. Die Aetzfiguren sind von seltener Schönheit. Eingeschlossener *Wasserstoff* liefs sich bei Einreibung mit Schwefelpulver durch den entstehenden Geruch nach Schwefelwasserstoff nachweisen. Auch dieses Eisen wurde von J. B. Mackintosh analysirt (Nr. 2):

	Fe	Ni	Co	P	S	C	Summe
1.	91,22	0,16 ¹⁾		0,16	nicht	gesucht	100
2.	85,93	13,34	0,87	0,16	Spur	nicht best.	99,70

¹⁾ Aus der Differenz bestimmt.

G. F. Kunz¹⁾ berichtete über im Flußbette des *Jenny's Creek, Wayne County, West-Virginia*, aufgefundene *Meteoreisenmassen*. Das erste Stück, 1 bis 1,5 kg schwer, wurde schon vor 1883 entdeckt, ein zweites, etwa 11 kg schwer, 1883, ein drittes, 535 g schwer und 80 zu 57 zu 46 mm groß, 1885. Die früheren Funde waren zertrümmert worden und wanderten von Hand zu Hand, hatten auch zu betrügerischen Zwecken gedient, indem sie an verschiedenen Stellen vergraben und für Silbererz behufs

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 31, 145.

Vertheuerung verkäuflicher Grundstücke benutzt wurden. Im Ganzen mag das offenbar von einem Falle herrührende Material über 13 kg gewogen haben. Das zur Untersuchung kommende Stück zeigte eine grobkrySTALLINISCHE Zusammensetzung aus Plessit und Kamecit, dazwischen 6 bis 8 qmm grofse Blätter Schreibersit; auch Troilit ist in dem Eisen nachweisbar. Eine von J. B. Mackintosh ausgeführte Analyse des beim Anätzen keine Figuren liefernden Eisens ergab 91,56 Proc. Eisen, 0,13 Proc. Phosphor und (aus der Differenz bestimmt) 8,31 Proc. Nickel; das spec. Gewicht wurde zu 7,344 bestimmt.

Nach W. E. Hidden¹⁾ zeigt ein 1882 bei *Fort Duncan, Maverick County, Texas*, aufgefundenes, 97¼ Pfund (44 kg) schweres und 30 zu 25 zu 15 cm grofses *Meteoreisen* bei schwachem Anätzen ein besonderes, von den Widmanstätten'schen verschiedenes System von höchst feinen Linien. Dieselben schneiden sich unter 70 und 110° und haben bei einer bestimmten Stellung der angeätzten Fläche gegen das Licht einen hohen Glanz. Sie werden für Zwillingsstreifen gehalten. Bei stärkerer Anätzung kommen dann Schreibersitblättchen in kurzen, nach allen Richtungen divergirenden Linien zum Vorschein. Das Eisen, in welchem sich vereinzelte Partikel von Troilit und Graphit beobachten lassen, ist schön weifs, auffallend weich, so dafs es sich schon mit einem Messer zertheilen läfst, hat ein spec. Gewicht = 7,522 und enthält nach einer von J. B. Mackintosh ausgeführten Analyse 94,90 Proc. Eisen, 0,23 Proc. Phosphor, 4,87 Proc. Nickel und Kobalt (aus der Differenz bestimmt) und Spuren von Schwefel und Kohlenstoff.

G. F. Kunz²⁾ vervollständigt Seine³⁾ Angaben über *Meteoreisenmassen vom Glorieta Mountain, New-Mexico*. Hiernach wurden in unmittelbarer Nähe der schon beschriebenen drei Stücke drei weitere gefunden mit folgenden Gewichten und Maßen: 4. 1,204 kg schwer, 50 zu 125 mm zu 50 mm grofs; 5. 1,126 kg schwer, 100 zu 75 zu 48 mm grofs und 6. 1,05 kg

¹⁾ Sill. Am. Journ. [3] 32, 304. — ²⁾ Daselbst, S. 311. — ³⁾ Vgl. JB. f. 1885, 2324.

schwer, 125 zu 82 zu 45 mm grofs. Die weitere Angabe, dafs noch ein siebentes Stück gefunden worden sei, scheint sich auf ein von L. G. Eakins beschriebenes, später aber verloren gegangenes Eisen, das als angebliches Silbererz von Albuquerque, Neu-Mexico, eingesandt worden war, zu beziehen. Dasselbe wird als 2,5 kg schwer und 48 zu 80 zu 100 mm grofs angegeben und lieferte bei einer Analyse:

Fe	Ni	Co	Cu	Zn	C	P	S	Si	Summe
88,760	9,860	0,510	0,034	0,030	0,410	0,182	0,012	0,044	99,842.

Spuren von Chrom und Mangan.

Bemerkenswerth ist noch eine der der Arbeit beigegebenen Abbildungen. Sie stellt eine 33 zu 20 cm grofse angeätzte Fläche des Eisens dar; die Kupferplatte zu dem Bilde wurde direct als galvanischer Niederschlag auf dem mit Graphit überzogenen Eisen erhalten, nach Kunz der bei weitem billigste Weg der Reproduction.

Autorenregister.

- t., Zusammensetzung neuer ameri-
kanischer Dynamite 2077.
- 7 (W. de W.), Wirkung des
Trums auf Silbersalze 316.
- y und Festing, Farbenphoto-
graphie, Intensität der Strahlung durch
e Medien 288.
- (H. L.), Unterseeische Minen 2076.
- all (J. L. H.), Phenylsulfosäure-
äthyläther 1546 f.
- (P.), Einwirkung von Methylen-
chlorid auf Diphenyl bei Gegenwart
Chloraluminium: Diphenyl-
äther und Diphenyldiphenylmethan
f.; Diphenyl gegen Methylchlorid
- (G.), Energie magnetisch pola-
risierter Körper; Bestimmung der Dia-
metrisierungszahl 285.
- n, Piliganin aus Lycopodias
go var. Saururus 1753.
- co (V.), Physiologische Wirkung
Saccharins 2075 f.
- tini (C.), Erkennung der Glucose
- s (F.), Darstellung und Derivate
Octylbenzol 606 ff.; Trimellit-
säure aus Terephthalsäure 1454; Mono-
- und Monoamidoterephthalsäure-
äthyläther 1454 f.; Monochlortere-
phthalsäure und Derivate 1455.
- man (R.), Schmelzwärme von
Kalkschlacken 2033 f.
- toni (P.), physiologische Wirkung
Amidoterephthens 614; Arbutin
Arzneimittel 1784 f.; Untersuchung
Blutes von Hunden ohne Thyre-
a 1844.
- ts (G.), Analyse von Schiefswolle
- resber, f. Chem. u. s. w. für 1886.
- Albitzky (A.) und Nikolsky (W.),
Untersuchung der durch Oxydation
des Kohlenwasserstoffs $C_{12}H_{20}$ (aus
Allyldimethylcarbinol) dargestellten
Säure $C_{10}H_{18}O_6$ 1399.
- Alekhine (J.), Untersuchung der Meli-
zitose 1224 f.
- Alen (J. E.), α -Oxazonaphtalin- α -sulfo-
säure 1583.
- Alexejew (Alexejew) (P.), Nitroderi-
vate der Fettreihe 659 f.; Bildung
und Constitution des Nitroäthans
(Isonitrosoalkohol) und der Äethyl-
nitrolsäure 660; Mononitrocuminol,
Mononitrocuminsäure - Äethyläther
1472.
- Alexejew (W.), Wirkung des Glases
bei Dampfdichtebestimmungen 59;
Lösungen 110; Bestimmung des
Wärmewerths der Steinkohlen 223.
- Alibegoff (G.), Uranverbindungen
437 ff.; Trennung des Urans von den
alkalischen Erden und Alkalien mit-
telst Quecksilberoxyd 1941.
- Allain-le Cann (S.), thermische
Untersuchung der p-Phenolsulfosäure
und ihrer Bromderivate 222; Löslich-
keit von Metallchloriden in Essigäther
1301.
- Allen (A. H.), spezifisches Gewicht der
fetten Öle 1998.
- Allen (C. R.) siehe Nichols (W. R.).
- Allen (O. D.), Analyse von Columbit
2294.
- Allihn (F.), Neuerung am Liebig'schen
Kühler 2010.
- Altar (S.), Oxydation symmetrischer
Pyridinbasen 763 bis 767; vollständige
Oxydation: α - γ - α -Pyridintricarbo-
säure 763; theilweise Oxydation des

- symmetrischen Collidins 763 f.; α - γ -Dimethylpicolinsäure (Dimethylpyridincarbonsäure) 764 f.; Verhalten von Dihydroisopropylutidindicarbonsäureäther gegen Salzsäure: Lutidindicarbonsäure-Diäthyläther, theilweise Oxydation des symmetrischen Parvolins: Methyläthylpyridinmonocarbonsäure 765; theilweise Oxydation von β -Collidin und von symmetrischem Parvolin: Picolindicarbonsäure (α -Methylutidinsäure) 765 f.; Regel für die Oxydation von $\alpha\gamma\alpha_1$ -Trialkylpyridinen 766; Identität der α -Methylutidinsäure mit der Uvitoninsäure und der aus letzterer dargestellten Picolinmonocarbonsäure mit α -Methylisnicotinsäure 766 f.
- Amagat (E. H.), Atomvolum des Sauerstoffs 71 f.; Apparat zur Messung der Zusammendrückbarkeit verdünnter Gase 84; Compressibilität von Flüssigkeiten (Druckpumpe) 128 f.
- Amat (L.), Pipette zur Bestimmung des specifischen Gewichts von Flüssigkeiten 67.
- Amsel (H.) und Hofmann (A. W.), Darstellung und Untersuchung von p-Monoamidobenzylamin aus p-Mononitrobenzylacetamid 850 ff.; Harnstoffderivate des p-Amidobenzylamins 852.
- Anthor (C.), Glycerinbestimmung im Wein 1985; Untersuchung reiner Elsässer Weine 2131.
- Andersen (Ch. P.), Hämateinseife 2158.
- André (G.), Zersetzung von Methylenchlorür durch Wasser und wässriges Ammoniak 627; von Chloroform durch wässriges Ammoniak 627 f.; Verbindungen von Acetamid mit anorganischen, wasserfreien Chloriden, Bromiden und Jodiden 1303; siehe Berthelot.
- Andreasch (R.), Monochloressigsulfosäure 1535 f.; Dibrom- und Monochlorbrommethansulfosäure 1536; Monochlormethandisulfosäure 1536 f.
- Andresen (M.), Beziehungen zwischen Safranin (Phenosafranin) und Methylenblau 1113; Darstellung von zwei- und vierfach alkylirten Safraninen 1114 f.
- Andrews (C. W.) siehe Norton (L. M.)
- Andrews (H. E.), saures isobuttersaures Baryum 1315.
- Andrews (Th.), Widerstand geschmolzener Haloide beim Erstarren 263.
- D'Andrian-Köchlin (A.) Priorität der Entdeckung von nicht vergnügendem Anilinschwarz 2192.
- Andrieu (L.), Chromatometer 287.
- Anschütz (R.), Einwirkung von Aluminiumchlorid auf Benzol und Acetylendibromid, Benzol und Acetylendibromid 506; auf Acetylentetrabromid und Benzol, Toluol, Xylole; auf Benzol und Acetylidetetrabromid, β -Monobromstyrolidibromid, Stilbenbromid, Tolandibromid; Einwirkung von Natrium auf Triphenylmethanbromid und Benzylbromid 507; Einwirkung von Aethylidenbromid und -chlorid, Phenyläthylidenchlorid und -bromid, Phenyläthylenchlorid, Vinylbromid Vinyltribromid, Tribromäthylen und Styrolidibromid auf Benzol mit Aluminiumchlorid, von Aethylidenchlorid auf Toluol und m-Xylol 508 f.; Verhalten von Oxalsäure-Aethyläther gegen Phosphorpentachlorid; Dichlorglycolsäure-Diäthyläther 1313.
- Anschütz (R.) und Evans (P. N.), Siedepunkt des Antimontri- und -pentachlorids 370.
- Anschütz (R.) und Heusler (F.), partielle Amidirung mehrfach nitrirter Benzolderivate: m-Nitranilin aus m-Dinitrobenzol; p-Nitro-o-amidotoluol aus o-p-Dinitrotoluol 661 f.
- Anschütz (R.) und Romig (E.), Nitrirungsproducte aus unsymmetrischem Diphenyläthan: Diphenyläthylenglycolmononitrit, Diphenylvinylnitrit, Diphenylnitrovinylnitrit (Dinitrit) 673; Eigenschaften und Verhalten dieser drei Verbindungen, Darstellung des Dinitrits aus unsymmetrischem Diphenyläthylen 674; Ueberführung des Dinitrits in Benzophenonphenylhydrazid, Reduction zu Diphenylacetoneitril und Isodiphenylacetoneitril, Ueberführung des Diphenylacetoneitrils in Diphenylessigsäure 675.
- Anschütz (R.) und Schönfeld (F.), Alkylloxalsäuren 1312 f.; Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Alkylloxalsäureäther: Dichlorglycolsäureester 1313.
- Ansdehl (G.) und Dewar (J.), Menge und Zusammensetzung der eingeschlossenen Gase in Meteoriten 2326 f.
- Antrick siehe Landolt (H.).

- .) siehe Mach (E.).
 t(L.), Analyse von Oelen 1997 f.
 (S.), Gährung von Eigelb,
 und Pepton unter dem Ein-
 maärober putriden Gifte 1875.
 ng (E. H.), elektrolytische
 im Zusammenhange mit der
 aren Zusammensetzung 268 f.;
 wirkung zwischen Kohlen-
 Wasser und Sauerstoff 385 f.;
 tionsregelmäßigkeiten bei
 lung von Naphtalinderivaten
 ng (H. E.) und Miller (A.
 ersetzung und Bildung von
 wasserstoffen (Paraffinen, Ole-
 pseudoolefinen, Pseudoacetylen-
 Benzolderivaten) bei hohen
 aturen 2153.
 ng (H. E.) und Streatfield
 , Bromirung von β -Naphthol-
 re 1583.
 ng (H. E.) und William-
 , α -Mononitro-, α -Monobrom-
 Monochlornaphtalinsulfosäure
 ng (H. E.) und Wynne
 , Einwirkung von Schwefel-
 auf Naphtalin: β - und γ -Naph-
 alfosäure 1577; Einwirkung
 om auf Naphtalinmono- und
 äuren 1577 f.
 (A.), Carotin 1810 f.; Hydro-
 (Phytostearin) 1811.
 K.), Einwirkung von Schwefel-
 auf β -Monochlornaphtalin:
 zweier Monosulfosäuren 1578.
 Stickstoffbestimmung nach
 hl für Nitro- und Cyanver-
 ren 1954.
 (H. P.) und Short (F. G.),
 tung zum Destilliren von Am-
 2012.
 .) siehe Cohn (E.).
 us (S.), Elektrolyse von Salz-
 n 275.
), Verhalten von Isobutyl-,
 Caprylmethan gegen alkoholi-
 ali 545 f.; Darstellung von
 ethan 546; Derivate des Men-
 Carbonsäuren und Urethane
 , Krystallform von Sulfocarb-
 557; Krystallform von Sili-
 raphenyl 1597; von p- und
 iumtetraätyl und Silicium-
 ätyl 1599; Krystallform von
 ylarsin 1615; von Tribenzyl-
 methyl- und -isoamylarsoniumjodid
 1616.
 Asboth (A. v.), Kjeldahl'sche Stick-
 stoffbestimmungsmethode bei Nitro-
 und Cyanverbindungen und bei Ni-
 traten 1954.
 Aschan (O.), Phthalimid aus Phthal-
 säureanhydrid 1848; Phthalaminsäure
 1448 f.
 Ashwell (J. R.), Einwirkung von me-
 tallischen Beizen auf Strumpfwaren
 2184 f.
 Aston (E.) und Pickering (Sp. U.),
 Untersuchung der mehrfachen Dop-
 pelsalze der Schwefelsäure 335.
 Atanasesco, künstliche Darstellung
 von Brochantit 2253.
 Athanasesco, Darstellung von kry-
 stallisirten basischen Sulfaten der
 Schwermetalle 335 f.
 Atkinson (A. J.), Bestimmung des
 Schwefels in Kohle und Coke 1913 f.
 Atkinson (G. A.), Titrirung der
 salpetrigen Säure in Nitriten 1916.
 Atkinson (R. W.), Bestimmung des
 Mangans in Erzen 1934 f.; Darstel-
 lung von Bleiweiß in Japan 2065.
 Atwater (W. O.) und Rockwood
 (E. W.), Stickstoffverlust bei Pflanzen
 während des Keimens und Wachsens
 1802 f.
 Aubel (E. van), Hall'sches Phäno-
 men in Dielektriciis 256 f.; Absorp-
 tionserscheinungen in dünnen Metall-
 schichten 288 f.
 Aubin (E.) siehe Muntz (A.).
 Auer, Gasglühlicht 2009.
 Auerbach (F.), Elektricitätsleitung
 von Metallpulvern 249 f.
 Aulinger (E.) siehe Streintz (F.).
 Austen (P. T.), Reinigung des Wassers
 mit Alaun 2108.
 Austen (P. T.) und Smith (F. S.),
 Umsetzung von Dinitrobrombenzol
 mit Sulfoeyankalium: Dinitrosulfo-
 cyanbenzol (Dinitrophenylmercaptan,
 Dinitrophenylsulfid) 533.
 Axenfeld, Untersuchungen über das
 Hämin; Blutnachweis 1846.
 Ayerton (W. E.) und Perry (J.), ther-
 modynamische Beziehungen der
 Dampfdrucke 199; Sitz der elektro-
 motorischen Kraft 258 f.; Ausdeh-
 nung des Quecksilbers 468; Amal-
 gamation von Metallen 468 f.

- Bach (E.) siehe Leuckart (R.).
- Backelandt (L.), Oxydation von Salzsäurelösungen durch das Licht 316.
- Bäckström (H.), Krystallform von Propylhydrocarbostyryl 603.
- Bärwald (C.), Untersuchung und Analysen von Cölestinen 2252.
- Bässler (P.), Assimilation von Asparagin durch die Pflanzen 1805.
- Baeflsler (A.), Derivate (Nitro-, Amido- und Azoderivate) des Dimethylhydrochinons 1269 f.; Tetramethoxydiamidodiphenyl und Derivate 1270.
- Baertling (Fr.), Milchuntersuchung 1999.
- Baeyer (A.), Constitution des Benzols: Structur des Succinylbernsteinsäure-Aethyläthers (Uebergang des Benzols in Hexamethylen) 581; secundäre und tertiäre Bindungsform 581 f.; Unzulässigkeit der Prismenformel 582; Additionsproducte der Phtalsäuren (Hydroterephthalsäuren und Substitutionsproducte) 582 f.; Unzulässigkeit der Claus'schen Sechseckformel 583; Condensationsproduct von Pyrrol und Aceton 727; Schmelzpunkt des Phloroglucins 1282; Trioxim des Phloroglucins 1282 f.; Vorschläge für die Nomenclatur der Ketone 1283; Verhalten der Propargylsäure gegen das Licht: Trimesinsäure 1317 f.; Derivate des Succinylbernsteinsäureäthers: Chinondihydrodicarbonsäureäther (p-Dioxyterephthalsäureäther) und Derivate 1393 f.
- Bailey (G. H.), Trennung des Zirkoniums von Eisen, Titan, Niob, Zinn, Silicium 1941 f.; Analyse von Koppit 2293 f.
- Bailey (H.), Apparat zur Erhaltung constanter Temperaturen 182.
- Bailey (Th.), quantitative Analyse von Legirungen und Mineralien 1950.
- Baker (R. W.), Analyse von Beryll 2285.
- Balbiano (L.), Camphophenylhydrazin, Camphyldiphenylhydrazin 1666 f.
- Balland, Vorgänge bei der Brotbereitung 2144 f.; Soldatenbrot 2145.
- Ballo (M.), Wärmeleitfähigkeit von Baumaterialien 185 f.
- Bamberger (E.), Einwirkung von Cyankalium auf o-Mononitrobenzylchlorid 665 ff.; o-Mononitrobenzylcyanid, Dinitromonocyanidbenzyl, Verhalten des letzteren gegen Kaliumcarbonat: Verbindung $C_{15}H_9N_3O_4$ 666; Condensationsproduct desselben mit o-Mononitrobenzylchlorid 667; Zersetzung der Anisole (Phenoläther) bei hoher Temperatur 1234; Derivate und Oxydation des Sparteins 1694 f.
- Bamberger (E.) und Philip (M.), Oxydationsproducte des Pyrens; Pyrenchinon 621; Pyrensäure und Derivate 622; Pyrenphenylhydrazinsäure, Pyrenketon 623; Naphtalintetracarbonsäure 623 f.; Naphtalsäure 624.
- Bandrowski (E. v.), Oxydation von Diphenylamin: Diphenylazophenylene 878 f.; Reduction des letzteren zu Diphenylphenylendiamin; Verhalten, Dinitrosoderivat des letzteren 879; Darstellung des Diphenylazophenylene durch Oxydation eines Gemisches von Anilin und Diphenylamin 880.
- Bannow (A.), Darstellung reiner Buttersäure 1324.
- Barataeff (S.) und Saytzeff (A.), Synthesedes Triäthylcarbinols, Eigenschaften und Oxydationsproducte desselben 1217.
- Baratajew (S.), Einwirkung von Allyljodid mit Aethyljodid und Zink auf Oxalsäure-Aethyläther: Diäthyl- und Diallyloxalsäureester 1314; Methoxydiallylessigsäure 1392 f.
- Barbaglia (G. A.), Trisulfovaleraldehyd, trimolekularer Isobutyraldehyd 1629.
- Barbier (P.) und Roux (L.), Verhalten von Aceton, Benzophenon und Acetophenon bei Rothgluth 1639.
- Barbury (S. H.), Theorie der Gase 165.
- Bardet (G.), Pilganin 1753.
- Bardwell (F. L.), Isobutyranilid 802.
- Barenthin (C.), Jodzahl einiger ätherischer Öle 1828.
- Baring (A. G.), Ort der Harnsäurebildung im Organismus 1851.
- Barlow (J. J.), Trennung des Mangans von Zink, Kobalt, Nickel 1935.
- Barlow (W.), Beziehungen der Krystallform zur chemischen Zusammensetzung 2.
- Barnes (J.), vergleichende gasometrische Prüfung von Zinkstaub, Carbonaten u. s. w. 1902.
- Barnes (Ph.), gegenwärtiger Stand der Stahlindustrie in den Vereinigten Staaten 2931.

- Barr (A.), Verhalten von Diphenyl-, Di-p-tolyl- und Di-o-tolylharnstoff beim Erhitzen (Triphenylguanidin, Tri-p-tolylguanidin) 548.
- Barth (M.), Glycerinbestimmung im Wein 1985.
- Bartlett (J.), giftige Eigenschaften des Sassafrasholzes 1867.
- Bartoli (A.), Molekularvolumina von Flüssigkeiten 78 f.
- Bartoli (A.) und Papasogli (G.), Elektrolyse einer ammoniakalischen Lösung (Bildung von Mellogen) 278.
- Bartoli (A.), und Stracciati (E.), kritische Temperatur und Molekularvolum der Kohlenwasserstoffe $C_{10}H_{22} + 2$ des pennsylvanischen Petroleum 81; Ausdehnung von Flüssigkeiten, Beziehungen zwischen kritischer Temperatur und Wärmeausdehnung 128; Beziehungen der thermischen Ausdehnung zur kritischen Temperatur 183.
- Barns (C.) und Strouhal (V.), elektrische und magnetische Eigenschaften des Kohleisens 283; Beziehungen von elektrischem Widerstand und Dichte zur Härte des Stahls; Vorgänge beim Härten des Stahls 2030.
- Basset (H.), Verhalten des Zinns beim Auflösen in Salpeterschwefelsäure 445 f.; Darstellung von Trichlormethylsulfochlorid 1534.
- Basset (H.) und Fielding (E.), Einwirkung von Unterchlorigsäureanhydrid auf Jodtrichlorid 330.
- Bateili (A.), Einfluss der Magnetisierung des Eisens auf seine Wärmeleitung 186; siehe Naccari (E.).
- Bauby (H.), Einwirkung von Säureamiden auf Alkohole und Phenole: Äthylanilin aus Acetanilid und Natriumäthylat 1291.
- Bauer (A.) und Hazura (K.), Darstellung der Hanfölsäure 1402 f.; Oxydation derselben: Sativinsäure 1403 f.
- Bauer (F.) siehe Elbs (K.).
- Bauer (H.) siehe Stadel (W.).
- Bauer (K. L.), Apparat zur Bestimmung des Siedepunktes von Thermometern 2009.
- Bauer (M.), Bildung der Paramorphosen von Kalkspath nach Aragonit 2298 f.
- Bauer (B. W.), Arabose und Arabonsäure 1770; Umwandlung von Lichenin in Dextrose 1782.
- Baum (J.), Oxydationsproducte des Benzoylconiins 1688 bis 1691; Homoconiinsäure 1689; Benzoylamido- und Amidovaleriansäure 1690; Constitution der Homoconiinsäure als δ -Amidonormalcaprylsäure 1691.
- Baumann (A.), Bestimmung des Ammoniakstickstoffs im Boden 1995 f.
- Baumann (E.), Benzoësäureester der Kohlehydrate 1426 f.: Tetrabenzoyl- α -D-glucose, Hexabenzoyl- α -D-glucose, Tetrabenzoylglycosamin, Dibenzoylglycerin 1427; Beziehungen der Darmfäulnis zu den aromatischen Verbindungen im Harn 1860; siehe Escalas (R.).
- Baumert (G.), Lupinenalkaloide 1696; californische Weine (Grape Brandy) 2131.
- Baumhauer (H.), Untersuchung von Cloanthit und Speiskobalt 2228.
- Baxter (W.), Ammoniumsulfat als Dünger 2104.
- Bayer (K. J.), maßanalytische Bestimmung der Thonerde 1930.
- Bayley (Th.), Gebrauch des Nitrometers 1915 f.
- Bayley (W. S.) siehe Remsen (J.).
- Beck (P.) siehe Will (W.).
- Becke (F.), Aetzfiguren von Kobalt-nickelkies (Linnéit) 2232 f.; Aetzfiguren von Magnetit, Franklinit und Spinell 2241; Analyse von Barytcalcit und Alstonit 2250; Krystallform von Bronzit 2278.
- Beckenkamp (J.), Elasticitätscoefficienten von Chrom- und Eisenaun 421; krystallographische Untersuchung des Chinolin-p-sulfobenzyl-beta-ins 930; Einfluss des Wasser- und Alkoholgehaltes auf die Krystallform der Cholsäure 1411 f.; Verbindung von Cholsäure mit Alkoholen 1412; Krystallform von Chinolin-p-sulfobenzyl-beta-in 1592; Krystallform von Papaverinalkylhaloidsalzen 1717 f.; Krystallform von Chinidin-Alkoholaten 1735.
- Becker (A.), Schmelzbarkeit des kohlensäuren Kalks 2301 f.
- Becker (F.), Reinigung der Zuckersäfte mittelst schwefligsaurer Thonerde 2124 f.; siehe Englert (R.).
- Becker (G. F.), Untersuchung der metamorphischen Gesteine der Kreideformation in Californien 2303.
- Becker (G. P.), neues Gesetz der

- Thermochemie (Verwandtschaft) 174 f.
 Beckers siehe Stutzer (A.).
 Beckett G. A.) siehe Macnab (W. M.).
 Beckmann (E.), Darstellung von Knallquecksilber und Aufbewahrung von salzsaurem Hydroxylamin 528 f.; Verhalten von Diphenylacetoxim gegen Phosphorpenta- und -oxychlorid: Benzanilchlorid (Benzophenylimidchlorid) 670; Titration des Zuckers 1972; Reactionen auf Atropin und Veratrin 1978; Methode zum Absprengen von Glas 2013.
 Beckurts (H.), Bestimmung des Phenols, Prüfung roher Carbonsäure und von Acid. carbol. liquefactum 1961 f.; Scheidung von Brucin und Strychnin 1979; Vorkommen von chloresäuren Salzen im Salpeter 2052.
 Beckurts (H.) und Freytag (W.), Prüfung des Jodkaliums 1911.
 Beckurts (H.) und List (O.), Verhalten der Alkaloide gegen Chamäleonlösung 1975.
 Becquerel (E.), Verhalten von Eisen, Kobalt, Nickel bei hoher Temperatur 185; Phosphoreszenz von Schwefelcalcium 395; Phosphoreszenz der Thonerde, Bestimmung der Lichtemission von Körpern 397.
 Becquerel (H.), Spectrographie im Ultraroth 303; Variation der Absorptions- und Phosphoreszenzspectra 305 f.
 Beend (A. L.), Reduction von Eisenoxydlösungen 410 f.
 Béhal (A.), Nachweis von Salpetersäure und Chlorsäure 1917.
 Behrend (R.), Condensation substituierter Harnstoffe mit Acetessigäther, Condensationsproduct des Phenylharnstoffs, Spaltung desselben mit Salzsäure: Carbanilidsäureäther 549; Derivate des Carbanilidsäureäthers, Condensationsproduct des Diphenylharnstoffs 550; Darstellung des Uramidocrotonsäureäthers 550 f.; Brommethyluracil aus Dibromoxymethyluracil 561 f.; Darstellung von Dichloroxymethyluracil, Reduction desselben zu Chlormethyluracil 562; Oxydation von Dibromoxymethyluracil: Dibrombarbitursäure 562 f.; Verhalten derselben gegen Bromwasser: Tribromacetylharnstoff; Oxydation von Dichloroxymethyluracil: Dichlorbarbitursäure und Barbitursäure 563 f.
 Behrens: mikrochemische Reactionen 1891.
 Behrens (T. H.), mikrochemische Untersuchung der Mineralien im Dünnschliff 2220.
 Bein (S.), Bestimmung von Fluor 1907 f.; Trennung des Zinks von den Sesquioxiden 1939; Untersuchung von Asphalt 1994.
 Bell (L.), Ultraviolettes Spectrum des Cadmiums 303; Optische Eigenschaften der Aepfel- und Weinsäure 313 f.
 Bellenot (G.) siehe Perkin jun. (W. H.).
 Belloni (C.) siehe Menozzi (A.).
 Bellmann (Th.) siehe Meyer (E. v.).
 Benckiser (Th.) siehe Nietzki (E.).
 Bender, pneumatische Beleuchtung 2153.
 Bender (C. J.), Darstellung und Nachweis von Colchicin 1810.
 Bender (G.), substituierte Chlorstickstoffe: Verbindung $C_7H_5NO_2Cl_2$ aus Anhydro-o-amidophenylkohlenensäure 774; $C_6H_5NCl(COCH_3)$ aus Acetanilid 774 f.; $CIN=[-CO-CH_2-CH_2-CO-]$ aus Succinimid, $C_6H_5CONHCl$ aus Benzamid 775; neue Kohlen säureäther: Isomere Dinaphtylenketonoxysäure 1222 f.; Kohlen säure-Diphenyl-, -p-Ditoly-, -Dithymyl-, -o-Mononitrophenyläthyl-, -o-Monoamidophenyläthyläther 1223; Anhydro-o-amidophenylkohlenensäure (= Oxycarbamidophenol = Oxymethenylamidophenol) 1224.
 Bender (F.) und Schultz (G.), Dipamidostilbendisulfosäure 1591; Dipamidostilben 1592.
 Bendix (J.) siehe Eisenmann (E.).
 Benedikt (R.) und Zsigmondy (B.), Bestimmung des Glycerins in Lösungen 2160; in Fetten und Ölen 2160 f.
 Bensemann (R.), Analysen von Malzextracten 1984; Extract- und Glycerinbestimmung im Wein 1985; Schnelzpunktbestimmung von Fettsäuren 1997; Einfluss des Sonnenlichts auf Kuhbutter 2000; Extractionsapparat 2011; Untersuchung von Malzextract 2140.
 Bente (E.), Phosphatanalyse 1921.
 Berdez (J.) und Nencki (M.), Farb-

- stoffe der melanotischen Sarkome: Phymatorrhusin, Hippomelanin 1846 f.
- Berke (A. v.), Imprägnierung von Holz mit Kieselflußsäure resp. Wasser-glas 2171.
- Berlinerblau (J.), Darstellung von Methylrhodaninsäure, Condensation von Rhodaninsäure mit Methylal 533.
- Bernhart (K.) siehe Comstock (W. J.).
- Bernthsen (A.), pyrogene Zersetzung des Anilins: Isobenzidin 875 f.; Derivate desselben 876 f.; Darstellung von Di-o-diamidodiphenylamin und Di-p-dinitrodiphenylamin 877 f.; Synthese des Thiodiphenylamins aus o-Amidophenylmercaptan und Brenz-katechin 880; Methylenblau 893; Pyrogene Bildung von Phenazin (Azophenylen) 1067; Constitution der Safranine als Phenazinderivate: Ab-leitung des Phenosafranins vom einfachsten Toluylenroth (Dimethyldiamidomethylphenazin) 1115 f.; Verhalten des Leukophenosafranins, Constitution substituierter Safranine 1116; Safraninfarbstoffe 1120.
- Bernthsen (A.) und Osann (A.), Krystallform von Methylphenylacridiniumjodid 894; von Methylphenylacridiniumhydroxyd und Methylacridin 895.
- Bernthsen (A.) und Schweitzer (H.), Phenazin (Azophenylen) als Muttersubstanz von Farbstoffen der Toluylenrothgruppe 1067 bis 1072; Bildung des Toluylenroths (Dimethyldiamidomethylphenazin, Leukotoluylenroth) 1068 f.; Diazotirung des Will'schen Toluylenroths (Dimethyldiamidomethylphenazin), Reduction des letzteren 1069; Darstellung des einfachsten Toluylenblaus (Amidomethylindoamin) 1069 f., des einfachsten Toluylenroths (salzsaures Diamidomethylphenazin 1070; Diazotirung des letzteren: Methylphenazin 1070 f.; Darstellung von Monoamidomethylphenazin 1071; Verhalten des Methylphenazins gegen rauchende Salpetersäure 1071 f.; Oxydation von p- und m-Phenylendiamin 1072.
- Bernthsen (A.) und Semper (A.), Constitution der Juglonsäure (Dinitro- α -oxyphthalsäure) und des Juglons (α -Oxy- α -naphtochinon) 1680 f.
- Berry (N. A.), Analyse einer Kupferschlacke 2044.
- Bersch (J.), Gewinnung von Tresteressig 2138.
- Berson, Einfluß der Temperatur auf die Magnetisirung 286.
- Berthelot, Chemie der Aegypter 11 f.; thermochemische Untersuchung von Phosphaten 208 f.; thermische Verhältnisse des Schwefelantimons 210; mehrfache Zustände des Schwefelantimons 210 f.; reciproke Wirkungen und Gleichgewichtszustände zwischen Salzsäure, Schwefelwasserstoff und Antimonsalzen 211; thermochemische Reactionen zwischen Ammoniak und Magnesiumsalzen 213 ff.; thermochemische Einwirkung der Alkalien auf Phenole, Neutralisationswärmen von aromatischen Säuren (und Tetrinsäure) 221; Verbindung von Brom mit Chlorwasserstoff 329; Thermochemie der Zersetzung der Ammoniumsalze 340; Verdampfung des Schwefels und Quecksilbers 467; molekulare Verbindung von Dextrose und Lävulose, Constitution der Melitose (aus Raffinose und Eucalyn) 1766; Bestimmung des organischen Kohlenstoffs in Sanden und Thonen 1996.
- Berthelot und André, Tension des Ammoniumdicarbonats 100 f.; Diffusion und Dampfspannung des sauren kohlen-sauren Ammoniaks vom pflanzenphysiologischen Standpunkte aus 159 f.; Verdrängung des Ammoniaks durch andere Basen 339 f.; Verhalten von Harnstoff, Asparagin und Oxamid gegen Säuren und Basen 1291; Vorkommen und Bildung der Nitate im Pflanzenreich, Bildung der Oxalsäure während der Vegetation verschiedener Pflanzen 1805; Untersuchung der stickstoffhaltigen Substanzen der Ackererde 1808 f.; Bestimmung der löslichen und unlöslichen Oxalate in Pflanzentheilen 1966; Bestimmung des Ammoniaks im Boden 1995, 2091 f.
- Berthelot und Guntz, Absorption des Chlors durch Kohle (Wärmetönung) 206 f.
- Berthelot und Werner, Neutralisationswärmen der Oxybenzoesäuren, der mehratomigen Phenole; thermische Versuche mit Phenolsulfosäure (Aseptol) 222; thermische Unter-

- suchung der isomeren Oxybenzoesäuren 230; Bildungswärme der Bromsubstitutionsprodukte mehrwertiger Phenole 230.
- Berthelot und Vieille, Verbrennungs- und Bildungswärme fester Kohlenwasserstoffe 225; Verbrennungswärme von Zuckerarten, Kohlehydraten und mehratomigen Alkoholen 226.
- Bertoni (G.), Aetherification auf kaltem Wege: Darstellung der Nitrosoäther des Glycerins, des Äthylens 1161 f.; Nitrosoäther von Fettalkoholen, Aetherification durch doppelte Umsetzung 1162; Salpetrigsäureäther des Dimethyläthylcarbinols 1208; des α -Propylenglycols 1208 f.; des Methylhexylcarbinols 1209 f.
- Bertrand (E.), optische Eigenschaften (Krystallform) von β -Monobromnaphthalin 650.
- Berg (P. v.), Trennung des Zinks von Eisen, Kobalt, Nickel 1940.
- Berg (A.) siehe Klein (D.).
- Bettelli (C.) siehe Pesci (L.).
- Beveridge (J.), technische Darstellung von Aluminiumsulfat 2064.
- Beyer (C.), Synthese von α - γ -Dimethylchinolin 933 f.; Salze desselben 935; Phtalon, Monosulfosäure desselben 936 f.; Dimethyloxchinolin, α -Methylchinolin- γ -monocarbonsäure aus α - γ -Dimethylchinolin 937 f.; Synthese des Cincholepidins (γ -Methylchinolins) 938 f.; des γ -Phenylchinaldins 939 f.; Einwirkung von Aceton auf Anilin 1640.
- Beyer und Kegel, braune, rothe, violette und blaue Azofarbstoffe aus Safraninen 2198.
- Bichat (E.), Zersetzung von traubensaurem Natrium-Ammonium 1.
- Bichat (E.) und Blondlot (R.), Apparate für absolute elektrometrische Messungen 241.
- Bidet (A.), Apparat zur Darstellung von Sauerstoff 324.
- Bidwell (S.), Rheostat 239; Elektrolyse von Salzlösungen 275; Tragkraft von Elektromagneten 284; Längenänderungen an Stäben von Eisen, Stahl und Nickel bei der Magnetisirung, magnetische Torsion von Eisen- und Nickeldrähten 284 f.
- Biedermann (A.), Darstellung des Thiophenols der Thiophenreihe aus α -Thiophensulfinsäure: Thiänylmercaptan 1193 f.; des α -Naphthols der Thiophenreihe: Oxythionaphthen 1194 f.; Darstellung und Derivate von β -Thiophenaldehyd, β -Acetothienon 1632 f.
- Biedermann (A.) und Jacobson (P.), Thiophten (Naphthalin der Thiophenreihe) 1225 f.
- Biedermann (J.), Darstellung von p-Oxybenzylalkohol 1226 f., von Essigsäure-p-Oxybenzyläther und Anisalkohol 1227.
- Biel (J.), Eiweißkörper des Kумы und Kefirs 1791; Untersuchung eines Harnsteins 1859.
- Bielefeld (A.), Trennung der tierischen und Pflanzenfasern 2172.
- Billwiller (J. S.), neues Gerbverfahren mittelst Aluminiumsulfat 2178.
- Bindewald (C.), Darstellung von Benzolazo- α -naphthol 1065 f.; α - und β -Naphtochinonphenylhydrazid 1066.
- Bird (G. B.), Quecksilberoxydulhydrat 469; Analyse eines reinen Zinks 2021.
- Bird (M.), Analyse eines Thuringits 2275.
- Bischof (C.), Untersuchung zweier Eisenberger Thone und eines Thons von Briesen 2087.
- Bischoff (C. A.), β -Benzoylisobornsteinsäure 1502 f.
- Bischoff (C. A.) und Rasch (G.), Synthese der symmetrischen Dimethylbornsteinsäure (Hydropyrocinchonsäure) aus Propenyltricarbonsäureäther, α - β -Dimethyläthyltricarbonsäure 1370 f.; Synthese aus Acetessigäther 1371, aus Dimethylacetyltetracarbonsäureäther 1371 f.
- Bischoff (G.), Wasserprüfung mit Peptongelatine 1904.
- Bissinger und Henking, Untersuchung von gemahlenen schwarzen Pfeffern 1988.
- Bizzari (D.) und Campani (G.), Vorkommen und Analyse von gediegenem Arsen 2223.
- Bladin (J. A.), Einwirkung von Cyan auf Phenylhydrazin 1078; Derivate des Dicyanphenylhydrazins: Neue Carbonsäure (Phenylmethyltriazolcarbonsäure) und Derivate 1087 f.; Derivate des Triazols und Tetrazols 1089; siehe Widman (O.).
- Blake (J.), tonische Wirkung der Kalisalze 1863.

- Blake (W. P.), Beschreibung und Analyse eines Meteoriteisens von Green County, Tennessee 2329 f.
- Blarez (Ch.), Sättigungscapazität der Phosphorsäure 139 f.; Neutralisationswärme der Arsensäure beim Sättigen mit Kalk-, Strontian-, Barytwasser und Magnesia 218 f.; Neutralisationswärme der Arsensäure durch Kalk- und Strontianwasser 366; Titration der schwefligen Säure 1914; Erkennung der Theerfarbstoffe im Wein 1986 f.
- Blarez (Ch. und Deniges (G.), Nachweis von Theerfarbstoffen im Wein 2130 f.
- Blasius (E.) siehe Kundt (A.).
- Biau (F.), Zersetzung der Brombenzole durch Natriummethylat in methylalkoholischer Lösung: Monobrombenzol, p-Dibrombenzol 631; symmetrisches Tribrombenzol (neues Dibromphenol) 631 f.
- Block (J.) und Tollens (B.), Untersuchung der Methylhydroxyglutarsäure und der entsprechenden Lactonsäure $C_6H_8O_4$ 1376 f.; Cyanvalerolacton 1377.
- Blochmann (R.), Kohlensäuregehalt der atmosphärischen Luft 1797 f.; Kohlensäurebestimmung 1798.
- Blomstrand (C. W.), Sauerstoffsäuren des Jods 330; Zusammensetzung der Thone von Hainstadt 407.
- Blondlot (R.), Verbindung des Kupfers mit Stickstoff 445; siehe Bichat (E.).
- Blount (B.), Darstellung von borsaurem Calcium 387 f.; Untersuchung eines Kupferkieses 2232.
- Bloxam siehe Popplewell Bloxam.
- Bloxam (A. G.), Löslichkeit des Schwefels in Alkohol 331.
- Bloxam (C. L.), Darstellung von eisen-saurem Kali 411; Nachweis von Calcium neben Strontium, quantitative Bestimmung des Calciums 1929; Wasseranalyse 1929 f.
- Blum (L.), Trennung des Mangans von Eisen 1934; Aufschließung von Thomasschlacken (Phosphatgewinnung) 2104 f.
- Blum (L.) und Schliwa (R.), Aufschließung von Thomasschlacken: Phosphatgewinnung 2105 f.
- Blumenbach (E.) siehe Dragen-dorff (G.).
- Blumenthal (M.), Darstellung reiner, nicht organisierter Fermente (Pepsin, Chymosin, Pankreatin, Diastase) 1879.
- Blunt (Th.), Condensation von Gasen an Oberflächen (Contactwirkung) 233.
- Bodenbender, Saccharin 2075.
- Bodländer (G.), Analyse der Handelspeptone 2002.
- Bodländer (G.) und Traube (J.), Unterscheidung von Eiweißkörpern, Leim und Peptonen 1789.
- Böhm (M.) siehe Engler (C.).
- Böhme (E.), Festigkeit verschiedener Thonrohre 2087.
- Böhringer (C. T.), Darstellung von o-Mononitroamido-p-methoxybenzol und Derivaten, von „technischen“ Alkaloiden 2067.
- Börnstein (E.), Darstellung von Glycerinsäure aus Glycerin und Quecksilberoxyd 1170; siehe Herzfeld (A.).
- Bössnek (P.), Condensation tertiärer aromatischer Amine mit Chloralhydrat: p-Dimethylamidobenzaldehyd aus Dimethylanilin 818; p-Diäthylamidobenzaldehyd aus Diäthylanilin 819; Acetyl-o-toluyldiamin 845; Acetylazimidotoluol und Azimidotoluol 846.
- Boetsch, Oxalsäures Antimonylkali als Beizmittel 2184.
- Böttlinger (C.) siehe Otto (R.).
- Bohland (K.), Stickstoffbestimmung im Hundeharn 2004; siehe Pflüger (E.).
- Bohlig (E.), Abdampfen von Flüssigkeiten in glühenden Metallschalen 1890; Bieranalyse: Bestimmung des Alkohols 1983 f.
- Bohr (C.), Abweichungen des Sauerstoffs vom Boyle-Mariotte'schen Gesetz 84 f.
- Bohr (Chr.), Sauerstoffaufnahme des Blutfarbstoffes 1843.
- Boisbaudran (Lecoq de), Äquivalente des Terbiums 47; Atomgewicht des Germaniums 47 f.; Spectra der seltenen Erden 307 bis 310; Fluorescenz von Wismuth- und Manganverbindungen 311; Fluorescenz von Thonerde und Magnesia 397; Fällung der seltenen Erden mit Kaliumsulfat 402; Reinigung der Yttererde 404; Zusammensetzung der Erde des Holmiums: neues Element Dysprosium 404 ff.; Untersuchung der Mosandrinerde 406; Identität des Austriums und Galliums 407.
- Bokelberg, Rostschutzverfahren 2021.
- Bolton (H. C.), Abkürzungen der Jour-

- nale, Fortschritte in der Chemie 12; Darstellung der Hyperoxyde des Kaliums und Natriums 388 f.
- Bolton (S. F.), Gewinnung von Aetznatron und Salzsäure 2052.
- Boltzmann (L.), Beobachtungen am Bunsen'schen Eiscalorimeter 184; Untersuchung des Euchlorins 329.
- Bondzynski (S.) siehe Ginsberg (J.).
- Bongartz (J.), Aethenyltrisulfid 1178; Verbindungen der Aldehyde, Ketone und Ketonensäuren mit Thioglycolsäure und Thiacetsäure: Dithiobenzaldehydessigsäure, Dithiozimmtaldehydessigsäure und Derivate 1307; Dithioketonessigsäuren 1307 f.; Thio- und Dithiobrenztraubensäureessigsäure, Dithioacetaldehyde, Benzylidendimethylsulfon 1308.
- Bonhöfer (O.) siehe Lellmann (E.).
- Bonnier (G.) und Maugin (L.), Chlorophyllwirkung 1807.
- Borgmann (E.), Untersuchung von mit Hansen'schen Hefen erzeugten Bieren 1873.
- Boricky, mikrochemische Reactionen 1891.
- Bornemann (E.), Einwirkung von Hydroxylaminchlorhydrat auf Zimmtaldehydcyanhydrin: Zimmtaldoxim, Phenylvinylöxäthylenylamidoxim 540; Chinolinsynthese: Bildung von p-Phenanthrolin bei der Darstellung von p-Mononitrochinolin und p-Nitroanilin 895 f.
- Bornträger (A.), Kaliumditartrat als Urmaß für Normalalkalilaugen 1896; Prüfung der directen Methoden zur Weinsäurebestimmung in Weinhefen und Weinsteinen 1967; Filtrirapparat 2011.
- Bornträger (H.), Verbesserungen bei der Schwefelsäurefabrikation 2047.
- Bosanquet (R. H. M.), elektromagnetische Untersuchungen 285.
- Bosshard (E.) siehe Schulze (E.); siehe Steiger (E.).
- Bottomley (J. T.), Apparat zur Verbindung des Recipienten mit der Luftpumpe 2010.
- Bouchard (Ch.), Gifte im normalen Organismus 1853.
- Bouchardat (G.) und Lafont (J.), Isomerisation des Terpinöls (Terbenthens) durch Eisessig und Chromsäure: Camphen und linksdrehendes Terpin 610 f.; Verhalten des Terpinöls gegen Eisessig: Terpin, Terbenthenmonoacetat (Borneolacetat) und Derivate 611 f.; Terpinmonoacetat und Derivate 612; monoatomige Alkohole (ein Terpinol und zwei Camphenole) aus Essigsäureäthern des Terpinöls 1232 f.; Darstellung eines inactiven Borneols aus Terebin, eines inactiven Terpinöls aus Kautschin 1667 f.; Verhalten des französischen Terpinöls gegen Eisessig 1668.
- Boudet de Paris, neue photographische Reproductionsmethode 2217.
- Bouilhon (E.), Bestimmung der Trockensubstanz im Wein 1984 f.
- Boulé (L.), Conservirung des Hopfens für die Bierbrauerei 2140 f.
- Bourbouze, Legirung von Zinn und Aluminium 2018 f.
- Bourgeois (E.) siehe Spring (W.).
- Bourgeois (L.), Titanate des Baryts und Strontians 452 f.; Darstellung krystallisirter Carbonate (Mineralien) 2247 f.
- Bourquelot (E.), selective Gährung eines Gemisches von zwei Zuckerarten 1871.
- Boutroux, Gährung der Glucose: Oxyglyconsäure 1874 f.
- Bouty (E.), Leitungsfähigkeit des Chlorkaliums 265 f.; Gesetz der elektrischen Leitungsfähigkeit von Salzlösungen mittlerer Concentration 266 f.; Leitungsfähigkeit von Mischungen neutraler Salzlösungen 270.
- Boverton - Redwood, Petroleum 2155.
- Brackett siehe Hayes.
- Bradley (W. P.), Thiénylglyoxylsäure und Derivate 1375 f.; Thiénylisonitrosoessigsäure und -amidoessigsäure 1376.
- Brand, Verwendung von saurem schwefligsaurem Kalk in der Zuckerfabrikation 2126.
- Brand (A.), Antimonnickel als Hüttenproduct 2224 f.
- Brafs (N.), Acetamido- und Amido-benzol-m-azodimethylanilin aus Acet-p-phenyldiamin 1014.
- Brauns (R.), Krystallform von apophyllensaurem Baryum 1383; Anwendung von Methyljodid zur Trennung der Gesteinsbestandtheile 2220; Vorkommen von Manganit 2243; Aetz- und Schlagfiguren von Sylvin, Bromkalium und Jodkalium 2245.

- Brecht (F. E.), Untersuchung eines Rohzuckers, bei dessen Herstellung schweflige Säure verwendet worden war 2126.
- Bredt (J.), Acetylävulinsäure 1363; Einwirkung von alkoholischer Chlor- oder Bromwasserstoffsäure auf Isocapro lacton: γ -Chlor- und γ -Bromisocaproensäure, auf Camphansäure und sauren Camphersäure - Äthyläther 1664 f.
- Bréon (R.), Bildung von Anorthit und Labrador 2290.
- Brezina, Krystallform von α -(Py-a-Py-a) Monooxydichinoly 967; von Diacetyl- α -dioxy(Py-a-Py-a)dichinoly 669; Krystallform von Chlorwasserstoffsäure - Chinolinbenzmonocarbon säure und dessen Chloroplatinat 898; Krystallform von Weißspießglanzerz (Valentinit) 2238; Vorkommen und Krystallform von Tellurit 2241; Notizen über nordamerikanische Meteor-eisen 2329.
- Briant (L.), Ausfällung der phosphor-sauren Ammonmagnesia 1930.
- Brieger (L.), Darstellung zweier neuen pathogenen Ptomaine: Tetanin und isomeres Piperidin 1756 f.; angebliches Vorkommen von Trimethylamin im Mutterkorn 1823; Darstellung verschiedener Basen (Mytilotoxin) aus der Miesmuschel 1841.
- Brierley (J. T.), Vanadintrioxydsulfat durch Elektrolyse 454 f.; krystallisierte Salze aus Hypovanadinsulfat und metavanadinsäuren Alkalien 455 ff.
- Brin (L. und A.), Apparat zur Erzeugung von Sauerstoff aus Luft 2011.
- Brochowski (Th. von), Anwendung von Chlorkalk 2182.
- Brögger (W. C.), Krystallform der Dextropimarsäure 1531 f.
- Brömmel (W.), m-Cyanbenzoesäure 1439.
- Broom (R.), Contraction von Salzlösungen beim Mischen mit Wasser 110 f.
- Brown (A. J.), chemische Wirkung von Bacterium aceti 1885, von Essigmutter (Bacterium xylinum) 1885 f.
- Brown (E. O.), Jodometrische Bestimmung des Kupfers in Erzen 1944.
- Browne (G. M.) siehe Michael (A.).
- Brown (J.), Theorie der Volta'schen Wirkung 259.
- Brown (H. T.), Maltodextrin 1782.
- Brown (Lee W.) siehe Lee Brown (W.).
- Brown (Th.), Ammoniumsulfat als Dünger 2104.
- Brown (W. G.), Quarzzwillinge 2239; künstliche Kupfer- und Kupferoxydulkristalle, krystallisiertes Bleicarbonat 441.
- Brown (W. L.), Analyse von Chromfarben 1935.
- Brücke (E. von), Guanin-Reaction 569.
- Brügelmann (G.), Gesetz des Isomorphismus 4.
- Brühl (J. W.), ältere und neuere Dispersionsformeln, Molekularrefraction organischer flüssiger Körper von großem Farbenzerstreuungsvermögen 293; vermeintlicher Einfluß mehrfacher Bindungen von Kohlenstoffen auf das Lichtbrechungsvermögen 299 f.
- Brugman (W. F.), Bestimmung des Schwefels im Roheisen 1913.
- Brugnatelli (L.), Vorkommen von Eisenkies 2229.
- Bruhns (W.), Vorkommen und Analyse von Bronzit 2278; Analysen von Porphyriten 2306 f.
- Brunner (D. B.) siehe Hoskinson (W. S.).
- Brunner (Ph.), Diundecylensäure, Monojod- und Monobromundecylsäure 1411; siehe Skraup (Zd. H.).
- Brunner (H.) und Chuard (E.), phylochemische Studien, Glycobersteinsäure in Pflanzen 1804.
- Brunswig (H.), Derivate des Acetothienons 1642 f.; Zimmtsäurethienylketon und Bromderivat 1643.
- Bruyn (C. A. Lobry de) Darstellung von Knallquecksilber 529.
- Buch (K.) siehe Zega (A.).
- Buchner (E.) und Curtius (Th.), Zersetzungsproducte der Gelatine: Dijodvinylamin, Diazoxyacrylsäure 1795 f.
- Bücking (H.), Krystallform von Topas 2262.
- Bülow (C.), Phenylhydrazide der Aepfel-, Wein-, Schleim- und Phenyllessigsäure 1080 f.; Oxalsäuremonophenylhydrazid - Äthyläther, Benzilmonophenylhydrazin 1081; Dar-

- stellung und Derivate des Phtalylacetessigäthers 1515 f.; Verhalten desselben gegen Phenylhydrazin 1516 f., gegen Zinkstaub: Benzylacetessigäther-o-carbonsäure und Derivate 1517 f.
- Buffalini (G.), Vergiftung mit Jequirity 1867.
- Bugajew und Wolkow, Verhalten des secundären Butylalkohols beim Erhitzen 1174.
- Buisine (A.), Untersuchung des Hammelschweifses 1855.
- Bukowski (G.), Beschreibung einer neuen Jodquelle bei Wola Debinska 2322.
- Bungener (H.), Untersuchung der bitteren Substanz des Hopfens (Lupulinsäure) 1819.
- Bunsen (R.), Gasadsorption an Glasflächen 157 f.
- Bunte (H.), Untersuchung von Gas-kohlen 2152.
- Burkhard (G.), Apparat zur Bestimmung der Kohlensäure in Saturatedgasen 2012.
- Burton (C. J.) siehe Japp (F. R.).
- Cahn (A.), Untersuchung des Magensaftes bei acuter Phosphorvergiftung und bei Salzhunger 1870.
- Cahn (E. L.), Darstellung von vier isomeren Methylanthracholonen aus Gallussäure und den drei Tolylsäuren 1287 ff.; Dimethylanthrachryson 1662.
- Cailletet (L.) und Mathias, Dichten verflüssigter Gase und ihrer gesättigten Dämpfe 65 f.
- Calker (F. J. P. van), Universalprojectionsapparat 287.
- Calman (A.) siehe Perkin jun. (W. H.).
- Calmels (G.) siehe Hardy (E.).
- Calzecchi-Onesti (F.), Elektricitätsleitung von Metallpulvern 250.
- Camerlander (v.), Vorkommen von Korunden in Hornblendegesteinen 2236.
- Campani (G.) siehe Bizzari (D.).
- Cannizzaro (S.), kinetische Gastheorie 185.
- Cannizzaro (S.) und Fabris (G.), Einwirkung des Lichts auf Santonin in essigsaurer Lösung: Isophotosantonensäure und Derivate 1524 f.; Constitution von Santonin, Photo-, Iso-photo- und Pyrophotosantonlacton 1525.
- Canu (S. Allain le) siehe Allain le Canu (S.).
- Canzoneri (F.) und Oliveri (V.), Umwandlung des Furfurans in Pyrrol, Constitution beider, Synthese des α -Naphtylamins aus Anilin und Furfuran 722.
- Canzoneri (F.) und Spica (G.), Synthese eines Oxyäthyllutidins aus Acetessigäther u. Chlorzinkammoniak 771 f.; von Lutidinmonocarbonsäure-Aethyläther aus Acetessigäther und Formamid 772 f.; Einwirkung von Ammoniak auf Ketone 1646.
- Carette (H.), Pyroweinsäure durch Oxydation von Stearinsäure 1401.
- Carles (P.), Prüfung der ätherischen Öele auf Alkohol 1993.
- Carmichael (H.), quantitative Bestimmung des Arsens mittelst der Kupferblechprobe 1923 f.
- Carnelley (Th.), Ursachen des periodischen Gesetzes 16.
- Carnelley (Th.) und Mackie (W.), Bestimmung organischer Substanz in der Luft 1951 f.
- Carnelley (Th.) und Schlesieman (J.), p-Monoamidodiphenylsulfosäure und daraus abgeleitete Farbstoffe 1586 f.; Phenol-p-diazodiphenylsulfosäure und Homologe 1587.
- Carnot (A.), Trennung und Bestimmung von Kupfer, Cadmium, Zink, Nickel, Kobalt, Mangan, Eisen 1948 f.; Trennung von Antimon und Zinn 1949.
- Carpenter (R. F.), Löslichkeit des Silberchromats 1898; Titration der salpetrigen Säure in dem Gasgemisch aus Bleikammern 1917.
- Carrara (G.), Toxikologie des Antipyrins, Thallins und Kairins 1865.
- Casamajor (P.), Filtrirapparate 2010 f.
- Case (W. E.), Umwandlung von Wärme in elektrische Energie (neues Element) 262.
- Casella (L.), blauschwarze Azofarbstoffe aus Naphtolsulfosäuren und Amidoazokörpern 2198; Azohydrazimide 2198 f.
- Castner (H. Y.), Gewinnung von Alkalimetallen 2017.
- Cathrein (A.), Krystallform des Phenyleumarins und Cumarins 1523 f.;

- Verwachsungen zwischen Magnet Eisen und Titaneisen 2237; Analyse, Krystallform von Magnet Eisen 2242; Vorkommen von Brucit 2243; Vorkommen von Granat 2269; Vorkommen von Kokkolith 2281; Vorkommen und Krystallform von Orthoklas 2288 f.; Untersuchung von Gabbro 2308.
- Causse, Einwirkung von schwefliger Säure auf metallisches Kupfer 441 f.
- Causse (H.), Verbindungen von Chloral mit Resorcin 1266 f.
- Cavazzi (A.), Einwirkung von Phosphorwasserstoff auf schweflige Säure 342 f.; Darstellung von Kupferchlorür 443 f.; Explosionswirkung von unterphosphorigsaurem Natrium auf Natriumnitrat 2078.
- Cay (L. W. Mc.) siehe McCay (L. W.).
- Cazeneuve (P.), Mononitrocampher 1667; Erkennung der Theerfarbstoffe (Fuchsin) im Wein 1886 f.
- Celli (A.) und Marino-Zucco, Untersuchung des Grundwassers von Rom 1883 f.
- Chabré (C.), Fluorsilicate des Aluminiums und Berylliums 399 f.
- Chaperon (G.), thermoelektrisches Verhalten einiger Substanzen 253.
- Chappuis (J.) siehe Vincent (C.).
- Chappuis (J.) und Rivière (Ch.), Brechungsvermögen der Luft 289; Brechung des Lichts in Kohlensäure und Cyan 290.
- Chatard (Th. M.), Vorkommen und Analyse von Lucasit (Vermiculit) 2275; Analysen von Olivinfels und seinen Bestandtheilen 2308 f.
- Chatelier (H. le), Salze für das chemische Gleichgewicht: Princip der Aequivalenz 21 ff.; Thermodynamik und Chemie 166 f.; numerische Gesetze des chemischen Gleichgewichts 169 f.; elektromotorische Kraft von Thermoelementen bei verschiedenen Temperaturen 252; Thermoelektricität des Jodsilbers 252 f.
- Chautard (P.), Monojodaldehyd 1622 f.; Oxytri- und Oxypentaldin 1623; Nachweis von Aceton in thierischen Flüssigkeiten 1971; (siehe Clermont (Ph. de)).
- Chauveau (A.) und Kaufmann, Beziehungen von Glycogen, Glucose, Glycogenie zur Wärmeproduction 1832.
- Chauvin, elektromagnetische Drehung der Polarisationssebene im Kalkspath 315.
- Chavanne (J.), Vorkommen von Laterit 2313.
- Chemin (J.), Anwendung von Mineralstoffen in der Weißgerberei 2177 f.
- Chevalier (J.), Analyse der Nervensubstanz 1839 f.
- Chibret und Izarn, Nachweis von Leukomafinen im Harn 1757.
- Chicandard (G.), Theorie der Elektrolyse 275.
- Chittenden (R. H.) siehe Kühne (W.).
- Chittenden (R. H.) und Smith (H. E.), Diastatische Wirkung des Speichels 1868 f.
- Chopin (G.) siehe Michailow (W.).
- Christ (Ad.) siehe Claus (Ad.).
- Christensen (O. T.), Chemie des Mangans (Manganfluoridoppelsalze) 419 ff.
- Chrutschoff (K. v.), Neubildung von Quarz und Tridymit 1239 f.; Vorkommen und Analyse von Zirkonen 2240; Vorkommen von Spinell 2241; mikroskopisches Verhalten secundär gebildeter Glaseinschlüsse in Gesteinen 2303; mikroskopische Untersuchung von Granitporphyr 2306.
- Chuard (E.) siehe Brunner (H.).
- Church (A. H.), pflanzlicher Albinismus 1805.
- Ciamician (G.), Constitution des Pyrrols 720 f.; Umwandlung des Pyrrols in Pyridin (Chlor- und Brompyridin) 722 f.; Beziehungen zwischen Pyrrol- und Indolderivaten: Chinolinderivate aus Methylketol (α -Methylindol) 723; Reduction von Chinon durch das Sonnenlicht 1669.
- Ciamician (G.) und Dennstedt (M.), Pyrrolkalium; Anwendung desselben zur Abscheidung des Pyrrols aus Thieröl 721.
- Ciamician (G.) und Magnaghi (P.), Ueberführung des Alloxans in Tetrachlorpyrimidin 561; Identität von Pyrrolylen mit Butin, Untersuchung zweier Pyrrolylentetrabromide 576 f.; Condensationsproducte von Pyrrol mit Alloxan 727 f.
- Ciamician (G.) und Silber (P.), Verhalten einer alkoholischen Lösung von Nitrobenzol gegen das Sonnenlicht; Bildung von Anilin und Chinaldin 660 f.; Nitroderivate der Pyrrolreihe: Nitrirung von Pyrrolylendime-

- thylidketon (Dipseudoacetylpyrrol): Mononitropyrrolendimethylidketon 715; Nitrierung der α -Carbopyrrolsäure: Dimitropyrrol 715 f.; Synthese des Pyrrols aus Jodol, Verhalten von Tetrachlorpyrrol und Tetraiodpyrrol 721 f.; Einwirkung von unterchlorigsauren und unterbromigsauren Alkalien auf Pyrrol 723; disubstituierte Pyrrol-derivate: Oxydation von Pyrrolendimethylketon (Dipseudoacetylpyrrol) 723 f.; Carbopyrrolglyoxylsäure (Pyrrolketondicarbonensäure) und Derivate, Pyrroldicarbonensäure 724 f.; Oxydation von Pyrrolmethylketon- α -carbonsäure (Pseudoacetyl- α -carbopyrrolsäure): Carbopyrrolglyoxylsäure und Pyrroldicarbonensäure 725 f.; Constitution von disubstituierten Pyrrol-derivaten 726 f.; Darstellung von Pyrrolalloxan 728 f.; N-Monomethylpyrrolalloxan; Verhalten des Pyrrolalloxans gegen Kalilauge: Verbindung $C_7H_6N_2O_3$ 729; Silber- und Methylverbindung der letzteren 730; Constitution des Pyrrolalloxans und der Verbindung $C_7H_6N_2O_3$ (Pyrrolmesoxylharnstoff und Pyrrolmesoxylamid) 730 f.; Einwirkung von Essigsäureanhydrid auf die Homopyrrole (Methylpyrrole) 736 ff.; Darstellung derselben aus Thieröl 736 f.; Einwirkung von Essigsäureanhydrid auf das Gemenge beider: Methylpyrrolmethylketon (Pseudoacetylmethylpyrrol, Pseudoacetylhomopyrrol) und Acetylmethylpyrrole 737 f.; Oxydation von Pyrrolendimethylketon: Carbopyrrolglyoxylsäure, Verhalten der letzteren gegen schmelzendes Kali: Pyrroldicarbonensäure 738.
- Citron (H.), Verhalten von Urin gegen Essigsäure 1854.
- Claassen (E.), Löslichkeit des Schwefelmangans in schmelzendem Kaliumsulfid 419; Bestimmung von Vanadin und Chrom in Eisenerzen 1937.
- Claesson (P.) siehe Klason (P.).
- Claissen (L.), Verhalten von α - und β -Naphthol gegen Acet- und Benzaldehyd; substituierte und homologe Acetale 1625 f.
- Classen (A.) und Ludwig (R.), quantitative Analyse durch Elektrolyse: Bestimmung von Antimon, Arsen, Zinn, Quecksilber, Wismuth 1893 f.
- Clark (Th. R.), Anwendung von Naphta in der Sämischerberei 2177.
- Clarke (F. W.), Analyse von Lepidomelan 2272; Vorkommen und Analyse von Lithion- und Eisenlithionglimmer 2272 f., von Damourit und Muscovit 2273, von Kryophyllit und Annit 2274; Analyse von Albit 2290.
- Clarke (F. W.) und Diller (J. S.), Analyse eines Apatits 2258 f.; Vorkommen, Untersuchung und Analyse von Türkis 2259 f.; Untersuchung und Analysen eines Topases und seiner Zersetzungsproducte (Damourit) 2260 f.; Untersuchung des Muttergesteins der Türkise 2291.
- Clarke (F. W.) und Riggs (R. B.), Analysen von Mineralien der Nephelingroup (Eläolith, Cancrinit, Sodolith, Hydronephelit) 2270 f.; Analyse und Bildung von Cimolite 2291.
- Claus (A.), Verhalten aromatischer Ketone gegen Schwefelsäure 1646; gemischte Methylketone aus aromatischen Kohlenwasserstoffen und Acetylchlorid 1647 f.; Trichloroxynaphtochinon, Trichlornaphtochinonanilid und -toluidid 1677; Chlorirung von Dichlor- α -naphtochinon: Dichlor- α -naphtochlorochinon 1677 f.; Chinhydrone aus Dichlor- α -naphtochinon 1678.
- Claus (Ad.) und Christ (Ad.), Gebromte p-Cymolsulfosäuren 1572 f.
- Claus (Ad.) und Collischonn (Fr.), Untersuchung des neuen, aus Propylbromidchinolindibromid erhaltenen (γ -) Monobromchinolins 908 bis 911; Salze, Derivate 909 f.; andere Darstellungsweise, Oxydation: Oxalylanthranilsäure und Monobrompyridindicarbonensäure 910 f.; Const. 911; Additionsproducte der Halogenverbindungen des Chinolins mit Halogenen 925 bis 930: Propylbromidchinolin 926; Propyljodidchinolin 926 f.; Propylchloridchinolin 927; Halogenadditionsproducte des Propylbromidchinolins 928, des Propyljodidchinolins 929, des Propylchloridchinolins 930; neues Monobromchinolin 930.
- Claus (A.) und Erler (M.), Einwirkung von Brom auf Diphenylsäure 1512 bis 1515: Monobromdiphenylsäure 1513 f.; Dibromdiphenylsäure 1514; Mono- und Dibromdiphenylketon 1514 f.
- Claus (A.) und Feist (P.), Darstellung und Derivate von α -Naphthylmethylketon: α -Naphthylglyoxylsäure 1650 f.

- Claus (A.) und Fickert (E.), Oxydation von p-Xylylthylketon: p-Xylyl- β -ketonsäure (o-m-Dimethylbenzoylessigsäure) 1649 f.
- Claus (A.) und Gadebusch, Oxalyl-anthranilsäure und Monobrompyridindicarbonsäure aus γ -Monobromchinolin 910 f.
- Claus (A.) und Hirzel (H.), Einwirkung von Kalilauge auf quaternäre, vom Anilin abstammende Alkylammoniumjodide (Abspaltung des kohlenstoffreichsten Alkylrestes): Methyläthylanilin aus dem auf drei verschiedene Arten dargestellten Methyläthylpropylaniliniumjodid, Methylpropyl-, Äthylpropyl-, Methyläthylanilin und Derivate 820 f.
- Claus (A.) und Hoch (R.), Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Phtalsäureanhydrid (Phtalyl- und -tetrachlorid) 1449 ff.
- Claus (Ad.) und Küttner (P.), Versuchte Darstellung von Betainen aus Chinolin-o-sulfosäure 1593; Einwirkung von Brom auf Chinolin-o- und p-sulfosäure 1593 f.
- Claus (Ad.) und Mieleke (P.), α -Naphtholdi- und -trisulfosäure und Derivate 1585 f.; Tetrachlornaphtalin 1586.
- Claus (Ad.) und Nicolaysen (C.), Phenylacridin 895.
- Claus (A.) und Pieszcsek (E.), Oxydation von o-Dialkylbenzolen mit übermangansaurem Kali: o- und m-Xylol, o-Äthyltoluol, o-Cymol 593; Derivate des o-Äthyltoluols 594.
- Claus (Ad.) und Röhre (R.), Dinitrobrucin 1747 f.; Kakotelin, Brucin gegen Salpetersäure, Brucinmethyljodid, Brucinnitrat 1748.
- Claus (Ad.) und Schmidt (Em.), Nitrirung der (1,3)-Xylol-p-sulfosäure (drei Nitroxylol- und zwei Dinitroxylolsulfosäuren) 1558 ff.
- Claus (Ad.) und Schmidt (O.), Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf β -Naphthol- β -disulfosäure (Dichlornaphthol und Trichlornaphtalin) 1584 f.
- Claus (Ad.) und Schulte im Hof (J. A.), o-Cuminsäure aus Cumol- β -(Cumol-o-)sulfosäure 1767 f.
- Claus (Ad.) und Stegelitz (P.), Chinolin-p-sulfobenzylbetain und Derivate 1592 f.
- Claus (A.) und Schweitzer (H.), Chlorderivate von Kresolen und Toluochinonen: Darstellung von Dichlor-o-Kresol 1247; Oxydation und Constitution desselben: Di-, Tri- und Monochlortoluchinon 1247 f.; Darstellung von Dichlor-m-Kresol 1248; Oxydation desselben: Tri- und Dichlortoluchinon 1248 f.
- Claus (A.) und Trainer (E.), Einwirkung von Chlorwasserstoff auf gleiche Moleküle Aldehyd und Methylalkohol: Monochloräthylmethyläther, Dichloräther und Dimethylacetal 1624 f.; Verhalten von Äthyl-, Iso-butyl- und Isoamylalkohol bei derselben Reaction, Einwirkung von Acetaldehyd auf Phenol, α - und β -Naphthol 1625.
- Claus (A.) und Wenzlik (C.), β -Heptachlornaphtalin 1679; β -Pentachlornaphtochinon 1679 f.; Tetrachlornaphtochinonderivate 1680.
- Clausius (R.), kinetische Gastheorie 164.
- Clausnitzer (C.), photochemigraphisches Verfahren 2216 f.
- Clayden (A. W.), Bestimmung des Quecksilbervolums in einem fertigen Thermometer 179.
- Clayton (J. E.), Vorkommen von Selenquecksilber (Tiemannit) 2225.
- Clerk (D.), Explosion von Gasmischungen 84.
- Clerk (Dugald), spezifische Wärme der Gase bei hohen Temperaturen 187 f.
- Clermont (Ph. de) und Chautard (P.), Verhalten von Chinon gegen Chloracetyl 1670 f.; Brenzkatechin-, Pyrogallo- und Phlorochinon 1671.
- Cleve (P. P.), Einwirkung von Benzaldehyd auf Hydroazobenzol: Benzylidenbenzidin 1035.
- Clève (P. T.), Untersuchung über das Samarium 403; γ -Mononitronaphtalin-sulfosäure und Derivate 1578 f.
- Cloëz (Ch.), gechlorte Acetone 1639.
- Cochenhäusen (E. v.), Reinigung und Analyse des Wassers 2108 ff.
- Cohen (F.) siehe Meyer (A. B.).
- Cohen (J. B.), Capillarconstanten von Benzol und Homologen, Anwendung derselben zur praktischen Bestimmung der Kohlenwasserstoffe im Steinkohlentheer 104 f.; Verhalten von metallischem Natrium und Aluminium gegen trockenes Salzsäuregas 388; siehe Schuster (A.).

- Cohn (E.) und Arons (L.), Dielektricitätsconstante 245 f.
- Coleman (J. J.), Bestimmung der Viscosität von Oelen 1997; Reinigung der Flüsse und Abwässer 2111.
- Colley (R.), Verhältniss zwischen der elektrostatischen und der elektromagnetischen Einheit der Elektrizitätsmenge 251.
- Collie (N.) siehe Letts (E. A.).
- Collischonn (F.) siehe Claus (Ad.).
- Colmann (H. G.) und Perkin jun. (W. H.), Producte der trockenen Destillation von tetramethylencarbon-saurem Kalk: Ditetramethylenketon, Tetramethylenaldehyd (Acetyltetramethylen) 1357 f.
- Coloriano, krystallisirte Arseniate (Adamin) 364 ff.; Analyse von Staurolit 2262.
- Colson, Beziehungen zwischen Chemie und Physik: Gesetzmäßigkeiten zwischen Dichte und specifischer Wärme bei Xylderivaten 12 f.; Ausdehnungscoefficient, Wärmeäquivalent, Dichte, Bildungswärme von Isomeren 13; praktische Lehre für die Darstellung isomerer Benzolderivate, Schwierigkeit des Nachweises von Isomeren bei Flüssigkeiten 14.
- Colson (A.), Bildungswärme einiger Phthalate 230; Eigenschaften des Durylentetrachlorids; Chlorirung des Hexamethylbenzols 642 f.
- Colson (A.) und Gautier (H.), Chlorirung von Aethylenchlorür: Tri- und Tetrachloräthan 628 f.; Chlorirung aromatischer Kohlenwasserstoffe: m-Xylylendichlorid, o-Xylylpentachlorid 640; p-Xylylenhexachlorid 640 f.; m-Xylylenhexachlorid, p-Xylylendichlorid; Verhalten von p-, o- und m-Xylylentetrachlorid und von o-Xylylpentachlorid beim Kochen mit Wasser 641; Durylentetrachlorid, Durenyltrichlorid, Durenylglycerin 642.
- Combemale siehe Mairat.
- Combes (A.), Einwirkung von Aluminiumchlorid auf Acetylchlorid: Acetylaceton 509; Reduction des letzteren zu Isoamylglycol, Verhalten gegen Phosphorpentachlorid 510.
- Comey (A. M.) siehe Jackson (C. L.).
- Comstock (W. J.), Königs (W.) und Bernhart (K.), Dehydrocinchen aus Dehydrocinchonin und aus Cinchen 1736 ff.; Salze von Dehydrocinchen und Cinchen, Cinchendibromid 1738.
- Coninck (Oechsner de) siehe Oechsner de Coninck.
- Conrad (M.) und Guthzeit (M.), Einwirkung von Kohlenoxychlorid auf Kupferacetessigäther: Dehydroverbindung des Carbonyldiacetessigäthers 1331; Verhalten der letzteren gegen Ammoniak: Dimethylpyridondicarbonsäureäther und Derivate 1331 f.; Einwirkung von Monoethyläthylinsäureäther auf Natriummalonsäureäther: α -Carboxyl- β -acetylglutarsäure, β -Acetylglutarsäure 1363 f.; quantitativer Verlauf der Zersetzung von Dextrose, Lävulose und Milchzucker durch verdünnte Säuren (Inversion des Rohrzuckers) 1773 ff.; Entstehung (und Zusammensetzung) der Huminsubstanzen aus Zuckerarten 1808.
- Conroy (J.), Polarisation des Lichts durch Reflexion am Kalkspath 300.
- Cooper (A. J.), Nachweis von Metallen im Trinkwasser 1905 f.
- Coppola (F.), Einfluss der Polymerie auf die physiologische Wirkung der Körper 1861.
- Corenwinder, Bestimmung des Kaliums in Düngern 1997.
- Corleis (E.), Schwefelverbindungen des Wolframs (Sulfowolframate) 432 ff.
- Cormick (C Mc) siehe McCormick (C.).
- Corminas (E.), elektromotorische Kraft von Natrium-Kohle 260.
- Cornelius (H.) und Homolka (B.), Darstellung der Hydroazoline aus Hydroazobenzol und Ketonsäureestern oder Aldehyden: Benzhydroazin und Derivate 1022.
- Cornelius (H.) und Pechmann (H. von), Synthese des Orcins aus Acetondicarbonsäureäther 1277 f.; Dioxyphenyllessigsäure und Derivate 1278 f.
- Cornevin (Ch.), Giftwirkung verschiedener Cytisus-Arten 1866.
- Cornu (A.), Construction von Wasserstoffröhren zu Untersuchungen über elektrische Entladungen 281; Trennung der tellurischen Banden von den solaren 305.
- Cornwall (H. B.), Butteruntersuchung 2000 f.

- l (H. B.) und Wallace
 1. Untersuchung 2000.
 l, kristallisiertes Cerwolframat
 olydat 401 f.; Didym- und
 ydat 402.
 N. 1a) siehe La Coste
 R.), Reduction von Eisenerzen
 ne (H.), Apparat zum Trock-
 Zuckern, Syrupen u. s. w.
 E. und A.), Gewinnung von
 mittelst Elektrizität 2020.
 E. H.) und Cowles (A. H.),
 m von Mineralien und Her-
 von Legirungen mittelst
 ität, Darstellung von Alumi-
 15 f.
 E. H.), Cowles (A. H.) und
 y (C. F.), elektrischer
 ofen; Legirungen: Herkules-
 aluminiummessing und -silber
 on (C. A.) siehe Richard-
 .).
 R.) und Tollens (B.), Be-
 der Raffinose 1973 f.
 (W.), Spectra der seltenen
 Erbium, Yttrium, Terbium)
 10; Vorkommen eines neuen
 im Samarskit 403; Zerleg-
 der Yttererde, des Samariums
 doliniums 403 f.; Theorie
 actionirung durch partielle
 1692 f.
) siehe Fileti (M.).
 f.), Vorkommen von Topas
 lithen 2261; Bildung dessel-
 f.; Zusammensetzung eines
 (Spessartin) 2269; Analysen
 lithen 2310; siehe Iddings
 V.) und Eakins (L. G.),
 nen und Analyse eines neuen
 Ptilolit 2288; Analyse von
 esit 2311.
 r (L.), Umwandlung der
 n Glucose durch die Glucose
 realose 2143 f.; Glucose und
 2144.
 .), Wirkungen von Alkali-
 alkalischen Salzen auf den thieri-
 ganismus 1863; physiologi-
 kung des Berberins und des
 preamphers 1865.
 beifisches Inductionsvermö-
 Leitungsfähigkeit der Di-
 f. Chem. u. s. w. für 1886.
 elektrica, (dielektrische Krystalle)
 Beziehung zwischen der Leitungs-
 fähigkeit und der Wärmeabsorption
 247.
 Curtius (Th.), Diazoverbindungen
 der Fettreihe 981 bis 997: Diazo-
 essigsäure- und Diazosuccinamin-
 säure-Aethyläther 981; Diazobern-
 steinsäure-Diäthyläther 981 f.;
 Verhalten von schwefelsaurem Diazo-
 benzol und schwefelsaurem m-Diazo-
 benzoessäure-Aethyläther gegen Baryt-
 resp. Kalihydrat, Diazoverbindungen
 aus den Chlorhydraten der Amido-
 säureäther oder Aminbasen der Fett-
 reihe 982; Unterschiede zwischen
 den Diazoverbindungen der Fett- und
 aromatischen Reihe 983; Darstellung
 von Diazoettsäureestern 984 f.; Di-
 azoverbindungen aus Glycocol- und
 Asparaginsäureestern, Nitrite von
 Amidoettsäureestern 985 f.; Darstel-
 lung von Diazoessigsäure-Aethyl-
 äther 986 f.; Diazoessigsäure-Methyl-
 äther 987 f.; Diazoacetamid, Diazo-
 succinaminsäureester 988; Verhalten
 von Aldehydammoniak gegen sal-
 petrige Säure 988 f.; Zersetzungen
 der Diazoverbindungen der Fett-
 reihe, Bestimmung des Diazostick-
 stoffs 989; Verhalten von Diazoessig-
 äther gegen organische Säuren 989 f.,
 gegen Flußsäure 990, gegen Jod
 990 f.; Dijod- und Dibromsuccin-
 aminsäure-Aethyläther aus den Di-
 azoverbindungen 991; Verhalten von
 Diazoessigäther gegen Aldehyde
 (Ketonsäureester) 991 f., gegen Ke-
 tone 992, gegen aromatische Kohlen-
 wasserstoffe 992 f., gegen Anilin
 (Anilidoessigsäureester) 993 f., gegen
 Benzamid, Phenylhydrazin, Acetyl-,
 Benzoyl- und Phosphorpentachlorid
 994; Oxydation der fetten Diazo-
 verbindungen 994 f.; Reduction 995;
 α - und β -Azinbernsteinsäure und
 Derivate 995 f.; Azindiphenyl, Azin-
 diphenyldicarbonsäure, Pseudodiazo-
 acetamid, Pseudodiazoacetamidammo-
 nium 997; siehe Buchner (E.).
 Curtius (Th.) und Koch (F.), Deri-
 vate der Diazobernsteinsäure: Diazo-
 succinaminsäure 1342; Malaminsäure
 1342 f.; Fumaraminsäure, Benzoyl-
 malaminsäure, Dijod- und Dibrom-
 succinaminsäure 1343.
 Curtius (Th.) und Lederer (G.),
 Einwirkung von Glycocol auf Al-

- dehyde: Benzylamin aus Benzaldehyd 850.
- Cuyper (E. de) siehe Tamine (R.).
- Czarnomski (N. v.) siehe Kelbe (W.).
- Dacomo (G.), Extraction der China-Alkaloide mit wässerigen Säuren 1731; Untersuchung des ätherischen Extracts von *Aspidium filix mas* 1821f.
- Dacomo (G.), Zersetzung von Jodoform durch das Licht 316.
- Daelen (R. M.) siehe Rollet (A.).
- Daelen und Torby, mikroskopische Untersuchung von Eisen- und Stahlsorten 2030 f.
- Dafert (F. W.), Oxydation des Mannits 1213 f.; Untersuchungen über die Stärke: Erythrogranulose (Erythrodextrin) 1782.
- Dahl, Darstellung blauer Rosanilinfarbstoffe 2188 f.; Disulfosäuren der benzylirten Rosaniline 2191 f.; Induline 2194; Azofarbstoffe aus Thioanilin und Thio-p-toluidin 2199, aus Naphtolsulfiden 2199 f.
- Dahl (C. F.), Gewinnung von Zellstoff 2174 f.
- Dahm (C.) und Gasiorowski (K.), Condensationsproducte aus Carbodimiden und o-Diaminen: Carbodiphenylimid gegen o-Toluyldiamin: Carbo-o-toluyldiphenyltetraamin 784 f.; Carbodi-p-tolylimid gegen o-Toluyldiamin: Carbo-o-toluyldi-p-tolyltetraamin 785.
- Damsky (A.), Untersuchung der β -Thiophensäure 1359 f.
- Dana (E. S.), neue Krystallflächen an Schwefel 2222; Krystallform des Kupfers, des Goldes 2224; Krystallform von Rothzinkerz 2236; Krystallform von Diaspor 2243; Krystallform von Columbit 2294; Katalog der Meteoritensammlung des Peabody-Museums, Yale College, New Haven 2325.
- Dana (E. S.) und Penfield (S. L.), Beschreibung und Analysen zweier amerikanischen Meteorsteine aus Utah und Missouri 2331 f.; neues Mineral: Hanksit 2250 f.; siehe Penfield (S. L.).
- Dana (J. D.), Vorschläge für die Nomenclatur der verschiedenen Arten des Metamorphismus und der porphyrischen Structur der Gesteine 2301.
- Dannenberg (E.), Nachweis Blutflecken bei Gegenwart Eisenrost (Hämidinkrystalle) 2030.
- Danilewsky (B.), Kraftvorräthe Nahrungsstoffe 1832.
- Danzebrink (H.), Absorption Brechung 306 f.
- Davidoff (O.), Einwirkung Aethylenbromid auf bernstein Kalium: Bernsteinsäure - Aethylen 1342.
- Davidson (E. P.), Analyse von 2287.
- Davis (G. E.), Geschichte der Darstellung kaustischer Soda 2053; arbeitung von Gastheer auf 2152.
- Day (D. T.), Zersetzung des Aethers durch Wärme (Polymerisation) Oxydation von m-Xylolsulfamid 2053.
- Deane (L. Mandeville), Roheisen Stahluntersuchung: Phosphorbromid 1932 f.
- Dechan (M.), Analyse einer Mischung von Jodiden, Bromiden und Chloriden 1910.
- Degen (J.), Indole aus Methylphenylhydrazinderivaten der Ketone bis 1152: Prin, 2-Dimethylphenyl 1147 f.; Prin, 2-Methylphenyl 1148 f.; Prin, 2,3-Dimethylphenyl 1149 f.; Prin, 2,3-Dimethylphenyl 1150 f.; Prin, 2,3-Dimethylphenyl 1151 f.; Prin, 2,3-Dimethylphenyl 1152.
- Degener, Klärung von Rübensäften: Nachweis von Invertzucker 2135.
- Degener (P.) und Schweitzer, Nachweis von Invertzucker in Rohrzucker 1973.
- Dehérain siehe Porion.
- Dehérain und Maquenne, Action der Kohlensäure durch Blätter 1801.
- Deininger (H.), Reinigung von Spiritus 2135.
- Delbrück (M.), Gährung der Maischen 2139.
- Deligny (E.), Reinigung von Kalkniederschlägen aus Cementwässern 2042.
- Demant (B.), Untersuchung der neugeborenen Hunde 1839; E des Strychnius und Curare auf Glycogengehalt der Leber und Muskeln 1865 f.

- Demarçay (E.), Spectrallinien von Didym- und Samariumerden 311.
- Demuth (R.), Darstellung von γ -Thioxen 1183; Oxydation von γ -Methylacethiänon: Thiotolenmonocarbon-säure 1183 f., von Monojod- und Monobromäthylacethiänon: β - β -Thiophendicarbonsäure, Monobromäthylthiophen 1184 f.; β - β -Methylacethiänon 1643 f.
- Denaro (A.), Zersetzung der Kiesel-säure durch Einwirkung des Lichts 316; Dichlorpyroschleimsäure 1364.
- Deniges (G.) siehe Blarez (Ch.).
- Denle (W.), thermoelektrisches Ver-halten von Flüssigkeiten 253 f.
- Dennstedt (M.), Vorschlag zur Nomenclatur der Pyrrolderivate 714 f.; siehe Ciamician (G.).
- Dennstedt (M.) und Zimmermann (J.), Einwirkung von Phtalsäure-anhydrid auf die C-Monomethylpyrrole (α - und β -Homomethylpyrrol): isomere Säuren $C_{13}H_{11}NO_3$ 738 ff.; Einwirkung von Paraldehyd auf Pyrrol 740 ff.; Bildung eines höheren Pyrrols 740, von C-Aethylpyrrol 741; Ueberführung des letzteren in N-Acetyl-C-Aethylpyrrol und C-Acetyl-C-Aethylpyrrol 742; Conden-sationsproduct des C-Acetyl-C-Aethylpyrrols mit Benzaldehyd: C-Aethylcinnamylpyrrol 743; Einwirkung von Essigsäureanhydrid auf C-Dimethylpyrrol: N-Acetyl-C-Dimethylpyrrol und C-Acetyl-C-Dimethylpyrrol 743 f.; Einwirkung starker Salzsäure auf C-Aethylpyrrol (= Dihydropicolin) und auf Dimethylpyrrol 744; auf die C-Monomethylpyrrole: Dihydro-pyridin 744 f.; Darstellung eines höheren Pyrrols aus Thieröl, Conden-sation des Pyrrols mit Ketonen und Acetessigsäureäthern 745; Reduction des C-Acetylpyrrols (Pyrrylmethylketon, Pseudoacetylpyrrol) 745 f.; Pyrrylmethylpinaakon und Pyrryl-methylalkohol 746; Reduction des Pyrrolenphtalids 746; Verhalten von Pyridin gegen Essigsäureanhydrid 767, gegen Acetylchlorid: Dehydracet-säure 767 f.; Einwirkung von Acetyl-chlorid auf Picolin 768.
- Denys (J.), Wirkung des Strychnins 1865.
- Deprez (M.), Instrument zur beliebigen Erzeugung einer bestimmten Elektrizitätsmenge 242; Kraftüber-tragung durch dynamo-elektrische Maschinen 2014.
- Deregibus (R.), Dithionate von Al-kaloiden 1704 f.
- Descloizeaux, Quarzkrystalle 2239.
- Descloizeaux (A.), Krystallform von Xenotim 2257, von Descloizit 2260; Krystallform von Phenakit 2268; Krystallform von Hiddenit 2281; neue Flächen am Orthoklas 2289.
- Deslandres (H.), Spectrum des Stick-stoffs 304.
- Dessau (B.), Metallniederschläge bei elektrischen Entladungen in Vacuum-röhren 281.
- Detlefson (E.), Demonstration von Diffusionsvorgängen 159.
- Deventer (Ch. M. von) siehe Hoff, (J. H. van't).
- Dewar (J.) siehe Ansdell (G.).
- Didier (P.), krystallisierte Cerwolf-ramate und -molybdate 400 f.
- Dietrich, Prüfung von Olivenöl auf Verfälschungen 2162.
- Dietrich (J.) siehe Dragendorff (G.).
- Dieterici, Temperatur des Gar-brandes von Porzellan 2085.
- Dijew (W.), Einwirkung von Silber-acetat auf den Tetrabromessigester des Diallylcarbinols 1302.
- Diller (J. D.), Entstehung von Olivin-fels (Peridotit) 2308.
- Diller (J. S.) siehe Clarke (F. W.).
- Dirvell (Ph. J.), Trennung des Goldes und Platins von Zinn, Arsen und Antimon 1951.
- Discalzo (G.) siehe Mazzara (G.).
- Ditte (A.), Einwirkung von Schwefel-kalium auf Antimontrisulfid 370 ff.; Verhalten des Schwefelantimons 372 f.; Verbindungen der Vanadin-säure mit anorganischen Säuren 457 ff.; Ammoniumvanadate 459 ff.; Einwirkung der Vanadinsäure auf einige Ammonsalze 461 ff.; Einwir-kung der Wasserstoffsäuren auf Vanadinsäure 463 f.; Einwirkung der Haloidsalze der Alkalien auf Vanadinsäure 464 ff.; Verbindungen der Alkalinitrate mit Silbernitrat 480.
- Dittmar, Zersetzung von Chlor-schwefel durch Wasser 2169.
- Dittmar (A.), Frostbeständigkeit von Kalkmörtel 2089 f.
- Ditzler (F.), Einwirkung von Kalium-chromat auf Morphin 1707 f., auf Chinin, Strychnin, Brucin 1708;

- Chromate des Strychnins 1739 f.; siehe Flückiger (F. A.).
- Divers (E.), Constitution des Schwefeltrioxyds 334; Ausfällung des Selen durch schweflige Säure 337.
- Divers (E.) und Tetsukichi Shimidzu, Sulfite des Quecksilbers 470 bis 478.
- Divine (S. R.), Sprengstoff aus chlor-saurem Kali und Nitrobenzol (Racka-rock) 2076.
- Dixon (H.), Verbrennung des Cyans 238; Verhalten eines Gemisches von Kohlenoxyd und Sauerstoff gegen den elektrischen Funken 381 f.; Einwirkung des Wasserdampfes auf Kohlenoxyd 382 f.; unvollständige Verbrennung des Kohlenoxyds 383 f.; Theorie der Verbindung von Wasserstoff mit Sauerstoff 384 f.; Verbrennung von Wasserstoff und Kohlenoxydmischungen 385.
- Dixon (H. B.), vermeintliche Diffusion von Gasen durch Quecksilber 84.
- Dixon (W. A.), Charakter einer Säure 322 f.
- Dobbin (L.) und Masson (O.), Einwirkung der Halogene auf Salze des Tetramethylammoniums: Tetramethylammoniumbromid und -chlorid gegen Jod 698; Tetramethylammoniumjodid gegen Brom: Tetramethylammoniumdibromjodid 698 f.; Tetramethylammoniumjodid gegen Chlor: Tetramethylammoniumdichlorjodid, Tetramethylammoniumbromid gegen Chlorjod 699; Tetramethylammoniumbromid und -chlorid gegen Brom und Chlor, Tetramethylammoniumsulfat gegen Brom und Chlor 700; Tetraäthylphosphoniumjodid gegen Brom 700 f.
- Döbner (O.) und Miller (W. v.), Derivate des α -Phenylchinolins: Oxydation und Reduction desselben: Benzoylanthranilsäure und Tetrahydro- α -phenylchinolin 944; Salze des α -Phenylchinolins 944 f.; Nebenproduct bei dessen Darstellung: α -Phenylchloräthylat und Derivate 945 f.
- Dobrowski (A.), Desinfektionsofen 2115.
- Döll (E.), Pseudomorphosen von Eisen- und Arsenkies nach Turmalin 2297; Unterscheidung der Brust- und Rückenseite von Meteoriten 2325.
- Döll (E.) und Woldrich (J. N.), Untersuchung des Pegmatits von Pisek 2306.
- Dölter, Analyse eines Wolframs 2256.
- Dölter (C.), Zusammensetzung von Magnetkies 2231 f.
- Doelter (C.), künstliche Bildung von Wollastonit 2279; Bildung von Pektolith 2287; Experimente behufs Nachahmung von Contactwirkungen 2302 f.
- Donath (J.), Dehydromorphin (Pseudomorphin, Oxy-morphin, Oxydimorphin) und Derivate 1709 f.; Morphin-reactionen 1976.
- Donath (E.) und Jeller (R.), rasche Bestimmung des Eisens in einem geglähten Gemenge von Eisenoxyd und Thonerde 1932.
- Donkin (W. F.), neue Quecksilber-luftpumpe 2010.
- Dorp (W. A. van) siehe Hoogewerff (S.).
- Dorsch (R.), Halogenderivate der Isatosäure 1434 bis 1437: Monobromisatosäure 1434; Mono-, Di- und Tribromnitroanthranilsäure, Monochlor- und Dibromisatosäure 1435; Mono- und Dichlorisatosäure, Mono- und Dichloranthranilsäure, Monobromnitroisatin 1436 f.
- Doss (B.), Analysen von Labradoriten 2290; Untersuchung der basaltischen Laven und Tuffe der Provinz Haaran und vom Direct et-Tulul 2303.
- Dott (D. B.), milchsaures Morphin 1708; Löslichkeit des Salicins 1785.
- Douglass (J. N.), Kohlen für Bogenlicht 2152.
- Downes (A.), Wirkung des Sonnenlichtes auf Mikroorganismen 1881.
- Dragendorff (G.), Nachweis von Chloralhydrat im Organismus 1963 f.; Nachweis von Convolvulin und Jalapin im Organismus 1982.
- Dragendorff (G.) und Blumenbach (E.), Verhalten von Thallin und Antipyrin 1983.
- Dragendorff (G.) und Dietrich (J.), Aloin 1982.
- Dragendorff (G.) und Jacobsen (W.), Nachweis des Phenols im Organismus 1962 f.
- Dragendorff (G.) und Rosen (H.), Untersuchung von Lobelia nicotianae-folia 1982 f.
- Dragendorff (G.) und Salomonowitsch (S.), Myoetonin 1982.

- Draper (C. N.), Prüfung von Lithiumsalzen auf Schwefelsäure 1928 f.
- Draper (H. N.), Einwirkung des Ammoniaks auf Silbernitrat 480 f.
- Drechsel (E.), Elektrolyse der normalen Capronsäure 279; elektrosynthetische Versuche (Harnstoff, Phenolsulfosäure) 279 f.; Vorkommen von Jecorin in der Leber des Frosches 1839.
- Drenkman, Polarisation von Rohrzucker 2123.
- Dreser (H.), Beitrag zur Chemie der Netzhautstäbchen 1840.
- Dreyfus (S.) siehe Griffiths (A. B.).
- Drossbach (J.), Darstellung von Di- und Trinitro-o-xylol 597.
- Dubke (A.), Entfernung der Knochenskohle bei der Zuckerfabrikation 2126.
- Dubois (Ch.) und Padé (L.), Untersuchung der Cacaobutter 1831.
- Dubourg (E.) siehe Gayon (M.).
- Duclaux, Oxydationsvorgänge durch den Einfluß des Lichtes 505.
- Duclaux, (E.), Untersuchung der Butter 1831 f.; Ursache des Ranzigwerdens 1832; Prüfung der Fettsäuren auf Reinheit 1965.
- Duckworth (Ch. W.), Kenntnisse vom Sauerstoff und der Zusammensetzung des Wassers bei den Chinesen 322.
- Dufet (A.), Natriumsalze der Pyro- und Unterphosphorsäure 353; siehe Joly (A.).
- Dufet (H.), Aenderung der Brechungsindices mit der Temperatur bei Wasser, anorganischen und organischen Substanzen 291 ff.; Molekularrefraction 293 f.
- Dufour (J.), lösliche Stärke 1809.
- Dugald Clerk siehe Clerk (Dugald).
- Duggan (J. R.), absolute Neutralität (Inversion des Rohrzuckers durch organische Säuren) 23 ff.
- Duhem (P.), Dampfdruck 91.
- Dujardin-Beaumetz, vegetabilische und Fett-nahrung 2148.
- Dulk (L.), Gravitation und Atomgewicht 55 f.
- Dunstan (W.), Vorkommen von Kaliumnitrit im Kaliumhydrat 2051 f.
- Duparc siehe Soret (Ch.).
- Dupetit (G.) siehe Gayon (U.).
- Dupré, Bestimmung des Sauerstoffs im Wasser 1906.
- Duvillier (E.), neues Kreatinin: Aethylglycocynamidin aus Cyanamid und Aethylglycocol, Bildung von Kreatinen und Kreatininen 554.
- Dyer (B.), Bestimmung von Eisenoxyd und Thonerde in Phosphaten 1931.
- Dyer (J. O.) und Mixer (W. E.), Halogenderivate des Oxanilids: Trichlor-, m-p-Tetrachlor-, p-Dibrom- und p-Dijodoxanilid 800 f.; m-Dichloroxanilsäure 801; p-Monobromoxanilsäure 801 f.; p-Monodioxanilsäure 802.
- Eakins (L. G.), Analysen von Gado-linit und Allanit 2264; Analyse eines Granats (Spessartin) 2269; Analyse eines Meteoriteisens 2335; siehe Cross (W.).
- Ebell (P.), Analyse des Bleisuperoxyds 1942.
- Ebermayer (E.), Sauerstoffgehalt der Waldluft 1800.
- Ecklenroth (H.), Darstellung von Phenolharnstoff aus Diphenylcarbonat 548; Salol (Salicylsäure-Phenyläther) 1440.
- Eder (J. M.), Photographie des Spectrums mit sensibilisierten Bromsilberplatten 302 f.; Wirkung von Farbstoffen auf das Verhalten von Brom- und Chlorsilber gegen das Sonnenspectrum, Absorption und photographische Sensibilisierung 316 f.; Fortschritte in der Photographie 2216.
- Edlefsen, Reactionen des β -Naphthochinons 2072.
- Edlund (E.), elektromotorische Kraft des elektrischen Funkens 282.
- Ehlinger, Bestimmung des Santonins in der Wurmsamenpflanze 1826.
- Ehrenberg (A.), Untersuchung der in giftiger Wurst enthaltenen Fäulnisbasen (Ptomaine) 1875 f.; Bildung von gasförmigem Stickstoff bei Fäulnisprocessen 1876 f.
- Ehrenstein (S. v.), Reinigung der Rübensäfte 2125.
- Ehrhardt siehe Remy.
- Ehrhardt (E. F.), Stabilität der Terpenhydrochloride und der Terpene im Gaszustande: Dampfdichte von Pinen- und Camphenmonohydrochlorid, von Pinen und von Camphen 649.

- Eichbaum (F.), Anwendung von Walfett und Fischtalg in der Seifenfabrikation (Kernseife) 2158 f.
- Eijkman (J. F.), Hydrastin 1727; Shikiminsäure in *Illicium anisatum* 1812 f.; Vorkommen von Zimmtsäure in *Enkianthus japonicus* 1813; Untersuchung japanischer Oleaceen: Phyllirin 1823; Gift von *Tetrodon chrysops* und *Tetrodon pardalis* 1841.
- Eiloart (A.), Extractionsapparate 2011; siehe Johnson (G. St.).
- Einhorn (A.), Synthese von Phenyl-dihydrochinolylmethan 953 f.; von p-Nitrophenyldihydrochinolylmethan 954; Verhalten von Chinolin gegen Chloral: Py-1-(ω -trichlor- α -oxy-)propylchinolin; Verhalten desselben gegen Natronlauge: Py-1-chinolyl- α -oxypropionsäure und Py-1-chinolyl-acrylsäure 1511 f.; Oxydationsprodukte der beiden letzteren Körper: Py-1-Chinolylacetaldehyd und Chinolin-(Py)- α -aldehyd 1512.
- Einhorn (A.) und Lauch (R.), Einwirkung von unterchloriger Säure auf Chinolin und borsaures Chinolin 907.
- Einhorn (M.), Nachweis von Zucker im Harn 2006.
- Eisenmann (R.) und Bendix (J.), Filtration von Spiritus 2135.
- Ekstrand, (A. G.), Derivate der Naphtoäuren: Amido- α -naphtoid (Naphtostyryl); Trinitronaphtoäure 1496; Dichlornaphtostyryl 1496 f.; Monobrommononitro- α -naphtoäure, Monobrom-, Monochlor-, Dibromnaphtostyryl 1497 f.; Acetonaphtostyryl, Oxy- α -naphtoäure, Naphtolacton 1498; Dinitro- α -naphtoäure 1499; Mononitroamido- α -naphtoäure 1499 f.; Trinitro- α -naphtoäure; Mononitro- α -naphtamid 1500.
- Elbel (K.), Derivate der Normethyl-opiansäure: Normethylnitroopiansäure 1492; Normethyl-o-anhydroamidohemipiansäure und Derivate 1492 f.; Normethylnitroopiazid 1493 f.; Normethylamidopiazid, Normethylnitrohemipinimid 1494; Normethylnitrohemipiansäure 1494 f.
- Elbs (K.), o-Dinitrostilben aus o-Nitrobenzylchlorid, p-Monobrombenzylalkohol und p-Monobrombenzoesäure-Aethyläther aus p-Monobrombenzylbromid 670 f.; Darstellung von Homologen des Benzophenons, Reduction der Ketone zu secundären Alkoholen, Darstellung der β -Pinakoline, Synthese von Anthracenen 1644; Homologe des Anthrachinons aus homologen Benzoylbenzoesäuren, Naphtanthracen; Naphtanthrachinon 1681.
- Elbs (K.) und Bauer (F.), Darstellung und Untersuchung des p-Dinitrostilbens: Eigenschaften, Löslichkeit 671; p-Dinitrostilbendibromid und Verhalten gegen Kaliumacetat: p-Dinitrohydrobenzoindiacetat, Verhalten beim Erhitzen: p-Dinitrotolan; Einwirkung von Kalilauge auf o-Nitrobenzylchlorid 672.
- Elbs (K.) und Olberg (G.), Darstellung und Derivate von Di-p-xylylketon (Di-p-xylylearbinol, α - β -Trimethylanthracen) 1650.
- Elbs (K.) und Steinicke (G.), Derivate des α -Naphtylphenylketons 1651 f.
- Eliasberg (S.), Anwendbarkeit des Wasserstoffsperoxyds zur maßanalytischen Bestimmung des Schwefels 1911.
- Elkan (Th.), p- und m-Aldehydphenoxyessigsäure 1303 f.; Phenoxyessigsäure-p- und -m-carbonsäure 1304 f.; Phenoxyessigsäure-p- und -m-acrylsäure; o-, m- und p-Acrylaldehydphenoxyessigsäure 1305; Phenoxyessigsäure-o-, -m- und -p-vinylmethylketon; o-, m- und p-Aldoximphenoxyessigsäure 1306; Vanillin-oxyessigsäure 1306; Vanillinsäure-oxyessigsäure (o-Methoxyphenoxyessigsäure-p-carbonsäure) 1307.
- Ellis (Ch. J.), Untersuchung von Oelen 1998.
- Ellis (G. E. R.), Bestimmung der Härte von Wasser 1904.
- Emmerling (A.), Verhalten von Harstoff, Harnsäure und Ammoniumsulfat gegen salpetrige Säure 547; Bestimmung der löslichen Phosphorsäure in Superphosphaten 1922; Untersuchung von Futtermitteln 2097 f.; Einfluß des Beregnens auf Gras und Heu 2098 f.
- Emerson (W. H.), Oxydation von p-Xylylsulfosäure 590 f.; Oxydation von Mononitromesitylen: p-Mononitromesitylsäure, von Mesitylensulfosäure und Mesitylsulfamid 592 f.; Analyse von Augitperidotit (Pikrit) 2309.

- Engel (R.), Löslichkeit von Chloriden bei Gegenwart von Chlorwasserstoffsäure 152 ff.; Verbindung des Magnesiumcarbonats mit saurem Kaliumcarbonat 397; Chlorwasserstoffverbindungen des Chlorzinks 439 f.; Hydrate des Chlorzinks 440; Löslichkeit des Kupfersulfats bei Gegenwart von Ammoniumsulfat 443; Verbindung des Zinnchlorids mit Salzsäure (Chlorzinnsäure) 446; Darstellung eines krystallisierten Kaliumalkoholats 1163 f.; Löslichkeit des neutralen und sauren Ammoniumoxalats 1310 f., von Kaliumoxalat 1311; Anwendung des Poirrier'schen Blau's als Indicator 1896 f.; Prüfung und Anwendung von Methylorange 1897.
- Engel (R.) und Vile (J.), Verhalten des Poirrier'schen Blau's als Indicator für Körper mit schwach sauren Eigenschaften: Säuren, Phenole, Alkaloide u. s. w. 1896.
- Engelhardt (H.) siehe Otto (R.).
- Engler (C.), Explosionen in Rufsöfen 2083 f.; Erdöl und seine Produkte (Gas der Oelgasquellen von Pittsburg) 2155 f.; Gewinnung und Verarbeitung des Erdöls von Baku 2156.
- Engler (C.) und Böhm (M.), Vaseline 2167 f.
- Engler (C.) und Levin (J.), Eigenschaften des kaukasischen und des amerikanischen Erdöls 2154 f.
- Engler (C.) und Riehm (P.), Einwirkung von Aceton auf Anilin 1640; Einwirkung von Ammoniak auf Ketone 1646.
- Englert (R.) und Becker (F.), Reinigung von Zuckersäften mit hydro-schwefliger Säure 2123 f.
- Eötvös (R.), Zusammenhang der Oberflächenspannung von Flüssigkeiten mit ihrem Molekularvolumen 81 ff.; Molekülverbindungen 83.
- Erb (L.) siehe Janovsky (J. V.).
- Erlenmeyer jun. (E.), Identität der Phenylglycidsäure mit Phenylpyrotraubensäure 1458 f.
- Erlenmeyer (E.) und Rosenheck (J.), Einwirkung von unterchloriger Säure auf Chinolin und substituierte Chinoline 907 f.; Di- und Trichlorchinolin, Mono- und Trichlorcarbo-styryl, Verhalten von Chinanisol gegen unterchlorige Säure 908; Phenyljodhydracrylsäure (Phenyl- β -hydroxy- α -jodpropionsäure) 1458.
- Erlenmeyer (E.) und Stockmeier (H.), neue Monobromzimmtsäuren 1457 f.
- Erler (M.) siehe Claus (A.).
- Ernst (F.), Tetrahydrothiophendicarbonsäure 1185 f.; versuchte Darstellung eines Anthracens der Thiophenreihe: Einwirkung von o-Toluylsäurechlorid resp. Benzoylchlorid auf Thiophen bei Gegenwart von Chloraluminium: Thiophenketone, Reduction der Thiénylglyoxylsäure, Thiénylglycolsäure und Thiénylessigsäure 1186 f.
- Erpf (Th.), neuer Kupolofen 2023.
- Errera (G.), Nachweis von Stilben 614; Darstellung und Untersuchung der drei Phenyl(normal)propylchloride (Monochlorpropylbenzole) 644 f.; Verhalten von Phenylpropylendibromid (Dibrompropylbenzol, Phenylallyldibromid) gegen alkoholisches Kali: Phenylallyl-Aethyläther, Methylphenylacetylen 646.
- Escales (R.) und Baumann (E.), Verbindungen des Phenylmercaptans mit Ketonensäuren: α -Thiophenyl- α -oxypropionsäure 1298; Dithiophenylphenyllessigsäure 1298 f.; β -Dithiophenylbuttersäure-Aethyläther 1299; β -Thiophenylcrotonsäure 1299 f.; γ -Dithiophenylvaleriansäure 1300.
- Escosura (L. de la), elektrolytische Bestimmung des Quecksilbers in Erzen 1946.
- Ettinghausen (A. von) und Nernst (W.), Hall'sches Phänomen 256.
- Evans (P. N.) siehe Anschütz (R.).
- Evershed (S.), Differential-Widerstandsthermometer 181.
- Evershed (F.) siehe Green (A. G.).
- Ewald (A.), polari-spectroskopische Untersuchungen an Blutkrystallen 1844.
- Ewer und Pick, Darstellung von Diazofarbstoffen 1022.
- Ewing (J. A.), thermoelektrische Eigenschaften des Eisens 253.
- Eykman (J. F.) siehe Eijkman (J. F.).
- Fabre (Ch.), thermochemische Untersuchung der Selenide des Kaliums und Natriums 226 f.; Bildungswärme

- des Selenwasserstoffs 227; Bildungswärmen von kristallisierten und amorphen Selenverbindungen der Metalle 227 f.; thermische Untersuchungen von Ammonium- und Lithiumselenverbindungen 228; thermische Untersuchung der Selenverbindungen der Erdalkalimetalle 229; Umwandlungswärme des Selen aus dem glasigen in den kristallinen Zustand 231; kristallisierte Selenide des Kaliums und Natriums 337 f.; Selenide der Erdalkalimetalle 338 f.
- Fabris (G.) siehe Cannizzaro (S.).
- Fahlberg (C.) und List (A.), Darstellung des Saccharins (Benzoësäuresulfonid) 2074 f.
- Failger (G. H.) und Willard (J. T.), Extractionsapparat 2011.
- Fairley (F.), Bestimmung des Schwefels im Leuchtgas 1903; Prüfung von natürlichen Farbstoffen auf Verfälschungen mit Rosanilinfarbstoffen 2188.
- Fäick (E.), Umwandlungsproducte des Benzenylamidoxims und Carbo-nyldibenzylamidoxims: Benzenyl-imidoximcarbonyl (Benzenylazoxim-carbinol) 1097 f.; Benzenyläthyl-imidoximcarbonyl, Dibenzylamid-oximäthyläther 1098 f.; Chloral-benzenylamidoxim; Benzenyluramid-oxim 1099.
- Falek (F. A.), physiologisches Verhalten von α -Propylpiperidin (Coniin) 1687; physiologische Eigenschaften des Dipiperidyls 1692; physiologische Eigenschaften des Cocäthylins 1702; Einfluss des Alters auf die Strychninwirkung 1865.
- Famintzin (A.) und Przybytek (D. S.), Untersuchung des Blütenstaubs von *Pinus sylvestris* 1816.
- Faraday (F. J.), Mikrobiologie, Abfallwasser 1879 f.; Mikroorganismen im Trinkwasser 2314.
- Farrer (Miss E. M.) und Pickering (Sp. U.), Hydratisierung (Krystallisationswasser) von Salzen (Manganchlorür) 148 f.
- Fasbender (H.), Gewinnung reiner Kohlensäure aus Kalkofengasen 2050.
- Favorsky, Einwirkung von Phosphor-pentachlorid auf Aethylmethyl- und Methylpropylketon 1639.
- Fawsitt (Ch. A.), Verwendung der Kohlensäure in Spiritusbrennereien 2050; Untersuchung verschiedener Sorten Chlorschwefel, Verwendbarkeit zum Vulcanisiren von Kautschuk 2160.
- Feer (A.) siehe Graebe (C.).
- Feer (A.) und Königs (W.), Darstellung von 1-Oxypyridin (Pyridon) aus Oxychinolinsäure, von letzterer aus Amidocarbostyrylmethyläther 768 f.
- Feist (F.), Krystallform des Calciumsalzes der einbasischen ungesättigten Säure, $C_9H_{16}O_2$, aus α -Isobutylhomoparaconsäure und der β -Isobutylhomoparaconsäure 1397; Krystallform von Mikrolith 2294.
- Feist (P.) siehe Claus (A.).
- Fenton (H. J. H.), Umwandlung des Ammoniumcarbamats in Ammoniumcarbonat und umgekehrt, Umwandlung des Harnstoffs in Ammoniumcarbonat 547; Nachweis von Brom neben viel Chlor mittelst Carbinamsäure 1909.
- Ferko (M.) siehe Willgerodt (C.).
- Festing siehe Abney.
- Fleissner (F.) siehe Lippmann (E.).
- Fletcher (Th.), Wasserverdampfung 2150.
- Fiala (F.), gemischte Aether des Hydrochinons, Derivate des Methyläthylhydrochinons 1267.
- Fickert (E.) siehe Claus (A.).
- Fielding (E.) siehe Basset (H.).
- Figuier (A.), Bildung von Salpetersäure und Cyan in der Flamme 177; Bildung von Cyanammonium durch das Effluviu 281.
- Fileti (M.), Umlagerungen der Propylgruppe in Cumin- und Cymoldervaten (Cumylacrylsäure) 604 f.; Oxyisopropylbenzoësäure aus Cumylchlorid, Cumonitril, Homocuminsäure, Propylphenylglycolsäure und Propylbenzoylameisensäure 605; Darstellung von Cuminaläther (Cumyläther) 1232; Darstellung von o-Isopropylphenol 1250 f.; Acetylderivat, Methyl- und Äthyläther 1251; Monobrom-o-isopropylphenol 1251 f.; Dibrom-, Nitroso-, p- und o-Mononitro-o-isopropylphenol 1252; p-Monobrom-o-nitro- und o-Monobrom-p-nitro-o-isopropylphenol 1253; o-Isopropylphenolmonocarbonsäure 1253 f.; o-Isopropylphenoldicarbonsäure; o-Isopropylphenolglycolsäure, Phosphorsäureäther des o-Isopropylphenols, o-Monobromcumol 1254; Monobromaterephthal-

- säure 1455; Cuminsäureamid; Cumonitril 1471 f.
- Fileti (M.) und Crosa (F.), Darstellung von Monochlorcymol aus Thymol, Oxydation desselben mit Salpetersäure 646 f.; Darstellung und Oxydation von Monobromcymol 647 f.
- Finkener (R.), Verhalten des Strontiumdihydrats gegen trockene Kohlensäure 394.
- Finkener, Prüfung von Olivenöl 1999; Untersuchung von Seifenpulver 2157 f.
- Fischediek (F. H.), Di- (und Tri-) strychnincitrat 1740.
- Fischer (E.), Untersuchung von Isoglucosamin; Darstellung von Phenylglucosazon aus Rohrzucker 708 f.; Reduction des Phenylglucosazons mit Zinkstaub in Eisessiglösung: essigsaures Isoglucosamin 709; andere Salze des Isoglucosamins 709 f.; freies Isoglucosamin, Regenerierung von Glucosazon mittelst Phenylhydrazin 710; Reduction von Phenylglucosazon, von Hydrazinderivaten der gewöhnlichen Aldehyde und Ketone (Proteinkörper aus Kohlehydraten) 711; Eigenschaften des Phenylhydrazins 1074; Darstellung und Eigenschaften des Methylphenylhydrazins 1074 f.; Verhalten der drei Methylindole gegen Aldehyde, Säureanhydride und Diazokörper: Methylketol, Methylindol und Skatol gegen Benzaldehyd und Paraldehyd 1130 f., gegen Phthalsäureanhydrid 1131; Constitution des Acetylmethylketols 1131 f.; Acetylmethylindol, Methylketol gegen Diazobenzolchlorid: Methylketolazobenzol 1132; allgemeine Methode zur Darstellung von Indolderivaten aus Hydrazinverbindungen der Ketone und Aldehyde 1132 bis 1135, aus Azetessigäther u. Hydrazinen 1135 f.; Synthese von Indolderivaten 1136 bis 1140; Bildung zweier isomerer Indolderivate aus Methyläthylketonphenylhydrazin, Verhalten der Hydrazinderivate der fetten Aldehyde gegen Chlorzink 1136; Indolderivate aus den Hydrazinverbindungen der Ketonensäuren (Brenztraubensäure, Lävulinsäure, Acetessigäther) 1136 f.; Ersatz des Chlorzinks durch Mineralsäuren und andere Metallechloride bei der Indolsynthese 1137; Nomenclatur und allgemeines Verhalten der Indolderivate 1138 f.; Zusammenstellung aller seither aus Hydrazinverbindungen dargestellten Indolderivate 1139 f.; Indole aus Phenylhydrazinderivaten der Ketone 1140 bis 1147; Darstellung und Untersuchung von Methylketol 1140; Aethylindol, Pr 2, 3-Dimethylindol und Derivate 1140 f.; Pr 2, 3-Methyläthylindol 1141; drei isomere Phenylindole 1142; Pr 2, 3-Diphenylindol 1142 f.; Skatol (Pr 3-Methylindol) 1143 f.; Pr 2-Indolcarbonsäure 1144 f.; Pr 2, 3-Methylindol-essigsäure 1146; α -Naphthylhydrazin und Salze 1090 f.; α -Naphthylhydrazinbrenztraubensäure, Benzyliden- und Aceton- α -naphthylhydrazin 1091; β -Naphthylhydrazin und Salze 1092.
- Fischer (E.) und Koch (H.), Harnstoffe des Trimethylen- und Äthylen-diamins 695 bis 698; Darstellung von Trimethylen-diamin, Verhalten desselben sowie des Äthylen-diamins gegen Metallsalze 696; Trimethylen-carbamid 696 f.; Trimethylen-diurethan 697; Trimethylen-dicarbamid 697 f.; Äthylencarbamid u. -diurethan 698.
- Fischer (E.) und Schlieper (A.), Methylphenylhydrazin 1074 f.
- Fischer (F.), Calorimeter 184.
- Fischer (O.), Reduction von Hydrobenzamid: Benzylidendibenzylimid u. Benzylamin 882; Reduction von Flav-anilin mit Natrium und Alkohol 959.
- Fischer (O.) und Fränkel (A.), Synthese und Salze von Diphenylchinolylmethan 959 f.
- Fischer (O.), Gerichten (E. v.) und Hegel (S.), Dioxypheanthrenderivate aus Morphin und Codein 1711 ff.
- Fischer (O.) und Hepp (E.), Einwirkung von Diazoverbindungen auf Pyrrol, Äthyl-, Phenyl-, α -Dimethylpyrrol und α -Pyrrolcarbonsäure (normale Azofarbstoffe und Diazokörper) 731 bis 736; Pyrrolazobenzol 731 f.; Pyrrolisazodibenzol, Methylpyrrolisazodibenzol 732; Pyrrolazo-p-toluol 732 f.; Pyrrolisazodi-p-toluol, Äthylpyrrolisazodi-p-toluol, Pyrrolazo- α -naphthalin, Pyrrolisazodi- α -naphthalin 733; Pyrrolazo- β -naphthalin 733 f.; Pyrrolisazodi- β -naphthalin, Pyrrolisazobenzol- β -naphthalin (Pyrrolisazo- β -naphthalinbenzol), Phenylpyrrolazobenzol 734; Pyrrolazo-p-dimethylamidobenzol 734 f.; Äthylpyrrolazo-p-toluol, Äthylpyrrolisazodi-p-toluol 735; Äthylpyrrolazo-

- β -naphtalin 735 f.; Einwirkung von Diazobenzolchlorid auf α -Carbopyrrolsäure und α - α -Dimethylpyrrol 736; Untersuchung aromatischer Nitrosoamine: p-Nitrosomethylanilin 781 f.; p-Nitrosomethylphenylnitrosoamin, p-Nitromethylphenylnitrosoamin 782; p-Nitrosoäthylanilin 782 f.; p-Nitrosoäthyl-o-toluidin, p-Nitrosodiphenylamin, Nitrosophenylhydrazin, Nitrosobenzylanilin 783.
- Fischer (O.) und Kohn (C. A.), Derivate des B 1-Oxychinolins 913 bis 918; Oxyhydromethylchinolinjodmethylat, Methoxyhydromethylchinolin u. Salze 914 f.; Methoxyhydromethylchinolinjodmethylat, Methoxyhydrodimethylchinoliniumhydroxyd 915; Oxyhydroäthylchinolinjodäthylat, Aethoxyhydroäthylchinolin (Aethylkäirin), Aethoxyhydrodiäthylchinoliniumhydroxyd, Oxyhydromethylchinolinbenzylchlorid, Benzylloxyhydromethylchinolin, Acetoxyhydroäthylchinolin 916 f.; Benzoylkäirin, Oxyhydroäthylchinolin 917 f.; Dinitroäthoxyhydroäthylchinolin 918.
- Fischer (O.) und Loo (H. van), Derivate des β -Dichinolyllins 971 bis 974; β -Dichinolylinjodäthylat, Verhalten des β -Dichinolyllins gegen Brom, gegen Schwefelsäure: β -Dichinolylin-disulfosäure 972; Oxydation mit Chromsäure: ana-Chinolinmonocarbonsäure 972 f.; Pyridylchinolinmonocarbonsäure 973 f.
- Fischer (W.), Tension der über flüssigen und der über fester Substanz (Wasser und Benzol) gesättigten Dämpfe 91 ff.; Verdampfungs- und Schmelzwärme von Eis, von Benzol 92 f.
- Fittica (F.), Darstellung und Untersuchung eines zweiten Monobrombenzols und des vierten Monobromphenols 630 f.
- Flehsig (E.) siehe Weiske (H.).
- Fleck (H.), analytische Unterscheidung von Pikrinsäure und Dinitrokresol 1964.
- Fleischer (M.), Bestimmung des Feinheitsgrades gemahlener Thomaschlacke 2038 f.
- Fleisner (F.) siehe Lippmann (E.).
- Fletcher (F. W.), Chininhydrat 1731.
- Fletcher (J.), Verhalten der in der Thomasschlacke enthaltenen Phosphorsäure gegen verschiedene Lösungsmittel 2107.
- Fletcher (L.), Krystallform des Phosphortetroxyds 344; Krystallform von Methyl-diphenylglyoxalin 1659, von Imabenzil 1661.
- Fliebsch (P.), kontinuierliche Entfärbung und Filtration von Flüssigkeiten durch carbonisirte Faserstoffe 2113.
- Flick (G.), Eintheilung und Analysen der Diopside 2279 f.; Vorkommen und Krystallform von Schefferit und Rhodonit 2281 f.; Analysen von Schefferit 2282.
- Floel (O.), Wirkung der Kalium- und Natriumsalze auf die glatte Musculatur 1863.
- Flückiger (F. A.), Geschichte des Camphers 1666; Verhalten von Cocain und Atropin gegen Wasser 1704; Vorkommen von Mangan in Pflanzen 1804; Wurm Samen 1825 f.; Bestimmung des Santonins 1826; Untersuchung des Thallins (Tetrahydro-p-methoxychinolins) 931; Nachweis und Verhalten von Atropin, Hyoscyamin und Homoatropin 1977; Prüfung auf Strychnin und Brucin 1978 f.
- Flückiger (F. A.) und Ditzler, Chininhydrate, Chininbenzolverbindung 1731.
- Fock (A.), Krystallform von Cyanurchlorid, Trimethylcyanurat 515, von Trimethylsulfocyanurat, Trimethylisocyanurat 516, von Isotriäthylcyanurat 518, von Isodiäthylcyanursäure 519; Krystallform von bromwasserstoffsäurem Glucosamin 708; Krystallform von Pyrrolmethylpikakon 746; Krystallform des Benzenylamidoxims und Benzenylamidoximbenzyläthers 1096; Krystallform von m-Xylorcin 1281; Krystallform der Adipinsäure 1381; Krystallform des Kreosolcarbonsäure-Methyläthers 1445 f.; Krystallform des Monoamidohemiphenylhydrazids 1482.
- Focke, Nachweis von Mineralöl in fetten Ölen und Walfett 1999.
- Föppl (A.), Geschwindigkeit des elektrischen Stroms 251; Bestimmung des Maximums der Polarisierung 271.
- Förster (M. v.), Versuche mit Schießbaumwolle 2077 f.
- Folkard siehe Heisch.
- Fontaine (H.), Kraftübertragung

- durch dynamoelektrische Maschinen 2014.
- Faote (A. E.), Opalgruben in Mexico 2239.
- Forbes (G.), Combination von Thermosäule und Galvanometer 254.
- Forerand (del), Bildungswärme einiger Alkoholate 229; Dihydrat des Baryts (thermochemische Versuche) 390 ff.; Verbindungen des Methylalkohols mit schwefelsaurem Kupfer 1162, mit Baryumoxyd 1162 f.; Natriumglycerinat 1171.
- Forsling (S.), neue β -Naphthylamin-sulfosäure und Derivate 1582 f.
- Forth (H.), Schädlichkeit der Antimonbeizen für Strumpfwäsen 2184.
- Fossek (W.), alkylsubstituierte Oxyphosphinsäuren 1607 ff.
- Foullon (H. v.), Krystallform von Baryt- und Strontianhydrat 390; Krystallform von Papaverinverbindungen 1715 f., 1717; Krystallform von Papaveralidin- und Tetrahydropapaverinderivaten 1719 f.
- Foullon (H. B. v.), Graphitanalysen 2221 f.; Bildung von Kalkspath 2249; Vorkommen und Analyse von Langit 2254; Untersuchung der Grauwacken von Eisenerz (Blasseneckgneifs): Analysen von Sericitschiefer, Gneifs und Quarzit 2304.
- Foussereau (G.), Aenderung des Leitungsvermögens durch die Zersetzung von Chloriden mit Wasser 270 f.
- Fox (W.), Glycerinbestimmung im Leinölrnifs 2160.
- Fox (W.) und Wanklyn (J. A.), Glycerinbestimmung 1985.
- Fränkel (A.) siehe Fischer (O.).
- Franchimont (A. P. N.), Einwirkung von Salpetersäure auf die zweibasischen Säuren, auf Methylmalonsäure 1289 f., auf Allylmalonsäure 1290.
- Franchimont (A. P. N.) u. Klobbie (E. A.), Einwirkung von Salpetersäure auf die Methyl- und Aethylamide der Aethylsulfosäure (Aethylsulfonmethyl- und -äthylnitramid) 1534 f.
- Franchis (G. de), spezifische Wärme und Molekulargeschwindigkeit der Gase 83 f.
- Francke (H.), Metallthermometer 2009.
- Frank, commerciale Verhältnisse bei den aus basischen Schlacken hergestellten Düngemitteln 2034.
- Frankland (P. F.), Bacteriengehalt der Luft in England 1882 f.; Vielfältigung von Mikroorganismen in Fluss-, Brunnen- und Abfallwasser 1883.
- Franzen (A.) siehe Knorr (L.).
- Fraulbaum (A.), Reinigung der Mineralöle 2156 f.
- Frear (W.) und MacDonnell (H. B.), Bestimmung der Phosphorsäure in Düngern 1997.
- Freer (P. C.) siehe Perkin (W. H. jun.).
- Freestone (J. W.), Gewinnung von Glycerin und Fettsäuren 2160.
- Frémy (E.), Untersuchung der Ramiefaser 2173.
- Frenzel (A.), Analyse von „Skarn“ 2285; siehe Meyer (A. B.).
- Fresenius (R.), Bestimmung der Arsensäure in Mineralwässern 1924; Bestimmung der Borsäure in dem Wiesbadener Kochbrunnen 1925; Trennung des Goldes und Platins von Zinn, Arsen und Antimon 1951; Verbesserung an Verbrennungsöfen 2009.
- Fresenius (W.), Neugestaltung des titrimetrischen Systems 1896.
- Freudenreich (E. v.), Bacteriengehalt der Luft auf dem Lande 1881 f.; Bestimmung der Bacterien in der Luft 1882.
- Freund (M.) und Will (W.), Hydrastin aus Hydrastis canadensis 1822.
- Freytag (W.) siehe Beckurts (H.).
- Friedheim (C.), Bestimmung des Schwefels in Sulfiden 1911.
- Friedrichs siehe Greiner.
- Fries (H. H.), Einwirkung von Cyanurchlorid auf α -Naphthylamin: einfach- und zweifach- α -naphthylamidirtes Cyanurchlorid, α -Trinaphthylmelamin 544; Einwirkung von Cyanurchlorid auf β -Naphthylamin, Toluyldiamin und Phenylhydrazin 544 f.; Toluidyl- und Anilylmelamin 545.
- Friswell (R. J.) und Green (A. G.), Constitution des Diazamidobenzols (Diazobenzolanilid); Darstellung von Methyl- und Benzylidiazamidobenzol 1029 f.
- Fritsche (G.), Reinigung von Rübensäften 2124.
- Frölich (O.), Magnetisierungsformel 282.
- Fromme (C.), Polarisationserscheinungen 272 f.
- Frutiger (G.), Ureometer 2013.
- Fuchs (K.), Randwinkel einander berührender Flüssigkeiten 133 f.

- Fuess (R.), anomale Erscheinung an einem Luftthermometer 179 f.
- Fulton (H. B.), Entfernung des Arsens bei der Kupfergewinnung aus Pyriten 2044.
- Gabriel (S.), Synthese des Isochinolins aus Isuvitinsäure (Phenyllessig-o-carbonsäure) 918 f.; Derivate und Salze desselben 919 bis 923; Mono- und (1,3)-Dichlorisochinolin 919; Homo-o-phthalimid 919 f.; (1,3)-Monochloroxy-, (1,3)-Monochlormethoxy-, (3)-Monochlorisochinolin 920 f.; (1,3,4)-Methoxyphenylchlor-, (3,1)-Phenäthoxy-, (1,3)-Aethoxychlorisochinolin 921; (1,3)-Methoxychlor-, (1,3)-Oxychlorisochinolin 922; Eigenschaften und Salze des Isochinolins 923; Isochinolinderivate: (3)-Phenyl-(1)-chlorisochinolin 950; (3,1,4)-Phenylloxynitroisochinolin aus Isobenzaldehyd 951; (3,1,4)-Phenylmethoxynitroisochinolin 951; (3,1,4)-Phenylmethoxyamidoisochinolin 951 f.; (3,1,4)-Phenylchlorisochinolin 952; (3,4)-Phenylamidoisochinolin 952 f.; (3,1)-Phenylmethoxyäthylisochinolin 953; Einwirkung von salpetriger Säure auf Aethindiphtalid: Aethindiphtalidnitrür, Nitroäthindiphtalid 1412 f.; von Untersalpetersäure auf Aethylidenphtalid: Aethylidenphtalidnitrür 1413, von alkoholischem Ammoniak auf Aethylidenphtalid: Propiophenon-o-carbonsäureamid 1413 f.; auf Aethylidendibenzoyldicarbonsäure: Pyrrolidibenzoesäure (?) 1414; Di- u. Trimethylhomo-o-phthalimid, Homo-o-phthalmethylimid 1470 f.
- Gabriel (S.) und Koppe (M.), Verhalten des Phenylnitromethans gegen rauchende Salzsäure, gegen alkoholische Natronlauge: Phenylnatriumnitromethan; Verhalten der Dinatriumverbindung des Nitrobenzyl-oxyphthalids gegen Bromwasser: Phenylbromnitromethan 667; Verhalten gegen Jod: Verbindung C_7H_5NO 667 f.
- Gadd (M.) siehe Hjelt (E.).
- Gadebusch siehe Claus (A.).
- Gaglio (G.), Verhalten von Kohlenoxyd und Oxalsäure im thierischen Organismus 1840.
- Gaillet und Huet, Wasserreinigungsapparat 2108.
- Gal (H.) und Werner (E.), Neutralisationswärmen von Fettsäuren 219; von zweibasischen und Oxyalsäuren 219 f.; von Glycerin- und Camphersäure 221.
- Garnier (L.), physiologische Rolle des Lungengewebes beim Ausathmen der Kohlensäure 1837.
- Gartenmeister (R.), Siedepunkte, spezifische Volumina und Ausdehnung normaler Fettsäureester 72 bis 76.
- Gascogne, Düngernanalyse 1997.
- Gasiowski (K.) siehe Dahm (O.).
- Gaskell (A.), Reinigung von Natriumdicarbonat 2058.
- Gattermann (L.), Einwirkung halogensubstituierter Amine auf Phenylcyanat: Dichlormethylamin und Phenylcyanat 530; Bromacetamid u. Phenylcyanat: Monobromphenylacetylarnstoff, Monochlordiäthylamin, Dichlormethylamin und Isocyanursäure 531.
- Gattermann (L.) und Römer (M.), Einwirkung von Acetylchlorid auf halogensubstituierte Thiophene 1180 f.; Monobromacetothiënon und Derivate, Monobromthiophensäure 1181; Monojodacetothiënon und Derivate, Monojodthiophensäure 1181 f.; Monochloracetothiënon und Derivate, Monochlorthiophensäure 1182.
- Gautier (A.), Entstehung der Ptomaine 1754; Darstellung von sechs neuen Leukomainen: Pseudoxanthin und Kreatinderivate 1754 f.; Beziehungen der Leukomaine, der Ptomaine und der Bakterien zur Entstehung von Krankheiten 1756.
- Gautier (F.), weißes Gufseisen aus grauem 2028.
- Gautier (H.), Tetrachlorkohlenstoff aus Chloral 1623; Mono-, Di- und Trichloracetophenon 1645 f.; siehe Colson (A.).
- Gayon (U.) und Dubourg (E.), Ausscheidung von Stickstoffverbindungen (Albumin) durch Hefe, neues diastatisches Ferment aus Mucor 1854.
- Gayon (U.) und Dupetit (G.), Verhinderung der Gärung durch Wismutsubnitrat 1877.
- Gehmacher (A.), Krystallform von Zirkon 2240.
- Gehring (G.), Monochloressigsäure-Normalbutyläther 1302.
- Gemmell (J. W.), Magnetisirung von Eisen und Stahl 285.

- Gendré (A. v.) siehe Hermann (L.).
- Genth (C.), Modus der Harnstoffausscheidung 1852, der Stoffwechseluntersuchung 1852 f.
- Genth (C.) und Pfeiffer (E.), Nährwerth von Fleischpeptonen 1835.
- Genth (F. A.), Beschreibung u. Analyse eines Meteoriteins von Tennessee 2330 f.
- Georges, Nachweis von Peptonen im Blut und Harn 2002.
- Gerichten (v.), Trimethylpyridon- und Phenyl dimethylpyridondicarbonsäureäther 1332; siehe Fischer (O.).
- Gerlach (G. Th.), spezifisches Gewicht von Salzlösungen 67 f.
- Gernez (D.), krystallinische Ueberschmelzung des Schwefels 331.
- Gerrard (A. W.), Ulexin 1752 f.; Verhalten des Atropins gegen Calomel und Mercuronitrat 1977 f.
- Gerson (G.), Umwandlung des Cyanhydrins der Brenztraubensäure in Derivate der α -Cyanpropionsäure und der Isosuccinaminsäure 1318 ff.
- Gerson, Filtrirapparat für Wasser 2111.
- Gerstmann, Wirkung der Capillarität auf die Zusammensetzung von Flüssigkeiten 103 f.
- Geuns (J. van), Einwirkung des Pasteurisirers auf die Milch 2116 f.
- Giacosa (P.), neuer Farbstoff im Harn des Menschen 1855; physiologische Wirkung und Constitution einiger aromatischer Substanzen 1864; Anwendung einer Lösung von Quecksilberchlorid in Molken als Antisepticum 1877.
- Giannetti (C.), Colorimeter 2008.
- Gibbs (W.), complexe Metallsäuren 454; Chlorplatinphosphorsäuren und analoge Verbindungen der Platinmetalle 493 f.
- Giesel (E.), Verhalten des Cocaïns gegen Chamäleonlösung 1975.
- Gildemeister (L.) siehe Schliwa (R.).
- Gill (J. M.), Citronensäurederivate des p-Toluidins: Citro-p-toluidid; Citro-p-ditoluid 843; Citro-p-ditoluidsäure 843 f.; Citro-p-toluidsäure 844.
- Giltay (J. W.), Wasserzersetzung mit einer dynamoelektrischen Maschine 275.
- Ginsberg (J.) und Bondzynski (S.), Untersuchung der Rhodaninsäure: Verhalten gegen Alkalien: Thioglycolsäure, Disulfidglycolsäure, Ferrid-thioglycolsäure 531; Verhalten der Benzylidenrhodaninsäure gegen Schwefelsäure: Benzylidenrhodaninoxysulfonsäure, gegen Barytwasser: Sulfhydrylzimmtsäure 532.
- Girard (A.), Entwicklung der Zuckerrübe 2121 f.
- Girard (J. de), Dichloralphosphinhydrat 1611 f.; Propionylchloralphosphin 1612.
- Giraud (H.), Uebergang von geschmolzenem in krystallinisches α -Triphenylguanidin 552; maßanalytische Bestimmung des Antimons bei Gegenwart von Zinn 1949 f.
- Gladning, Kalibestimmung bei Gegenwart von Sulfaten, Nitraten, Magnesia 1928.
- Gladky (P.), Untersuchung der Steinkohlen vom Flusse Lunwa 2151 f.
- Gladstone (J. H.), spezifische Refraction und Dispersion der ätherischen Oele 295 bis 298; physikalische Untersuchung des Trimethyldicarbonsäure-Diäthyläthers 1369; siehe Perkin (W. H. sen.).
- Gladstone (J. H.) und Tribe (A.), Aluminium-o-kresylate (Aluminium-o-Kresyläther) 1599 f.
- Gläser (G.) siehe Weidel (H.).
- Gläser (M.), Oxydation des thioschwefelsauren Natriums durch Chamäleonlösung 418 f.
- Glazebrook (R. T.), Einfluss der Feuchtigkeit der Luft auf die Brechung des polarisirten Lichts 300.
- Geismann (C.) siehe Nölting (E.).
- Godefroy (L.), Darstellung einiger gechlorten Aether: Monochlorvinyläthyläther, Monochlordibromdiäthyläther, Di- und Trichloräthyläther 1173; Dichlorvinyläthyläther, Tetrachloräthyläther, Trichlorvinyläthyläther, Pentachloräthyläther 1174.
- Göttig (Chr.), wasserhaltige Natriumsulfide 389; Verhalten des Essigsäure-Aethyläthers gegen Kalium- und Natriumhydrosulfid 1164 f.
- Götz (H.), Leitungswiderstand von Metalldrähten 249.
- Götz (H.) und Kurz (A.), Leitungsvermögen gespannter Drähte 249.
- Götz (J.), Krystallform von Diopsid 2279.
- Goldammer (D. A.), thermodynamische Fläche des Wassers 168 f.
- Goldschmidt (H.), primäre, durch Reduction von Aldoximen und Acet-

- oximen gewonnene Amine: Carvylamin aus Carvoxim 1092; Benzylamin aus Benzaldoxim 1092 f.; Benzhydrylamin aus Benzophenoxim, Isobutylamin aus Isobutylaldoxim 1093; Magenverdauung des Pferdes 1869 f.; Ferment im Parotidenspeichel 1888 f.; Ferment mit diastatischer Wirkung in der Atmosphäre 1889.
- Goldschmidt (H.) und Hönig (M.), Monochlornitrotoluol u. Monochlortoluidine 663 ff.; Nitrierung und Amidierung von p-Monochlortoluol; Monochlordinitrotoluol, p-Monochlor-o-nitrotoluol, p-Monochlor-o-toluidin, p-Monochlor-m-nitrotoluol, Dichlor- und p-Monochlor-m-toluidin 664; Nitrierung u. Amidierung von o-Monochlortoluol; o-Monochlormononitrotoluol, o-Monochlortoluidin 665.
- Goldschmidt (H.) und Schulhof (L.), Camphylamin, Darstellung 865 f.; Salze, Camphylcarbaminsäure 866; Benzoylcampthylamin, Camphylphenylthioharnstoff, Camphylthiocarbaminsäure 867; Camphylsenföls 867 f.
- Goldschmidt (Vict.), Krystallformen der Mineralien 2 f.; Bestimmung des spezifischen Gewichts von Mineralien 2220 f.
- Goldschmiedt (G.), Verhalten mehrfach gebromter Benzole gegen Natrium: p-Dibrombenzol 632 f.; m-Dibrombenzol, symmetrisches Tribrombenzol 633; Umwandlungsproducte des Papaverins: Papaveraldin und Derivate 1718 ff.; Reduction des Papaverins: Dimethoxychinolin, Tetrahydropapaverin u. Derivate 1720 f.; Pseudopapaverin 1721.
- Goll (O.) siehe Nietzsche (R.).
- Gooch (F. A.), Filtration mit Asbest im Siebtiegel 1898; Filter von Anthracen, Trennung von Titan und Aluminium (Eisen) 1932; Analyse von Fayalith 2267.
- Goppelsröder (F.), Darstellung und Fixierung von Farbstoffen mittelst Elektrolyse 2186.
- Gorceix (H.), Vorkommen und Analyse von Xenotim 2257.
- Gore (G.), Peltier'scher Effect bei verschiedenen Temperaturen 256; Oberflächenwiderstand in elektrolytischen Zellen, Beziehungen desselben zu thermoelektrischen Strömen 273 f.; Abhängigkeit des Uebergangswiderstandes von der chemischen Natur der Elektrolyte 274 f.
- Gorgen (A.), neue Darstellung von Salzsäure, Chlor und Jod 327 ff.; Doppelsilicate der Thonerde mit Alkalien 398 f.
- Gortaloff (A.) und Saytzeff (A.), Synthese des Methylpropylcarbinols 1216 f.; Eigenschaften und Derivate desselben 1217.
- Gossens (B. J.), Schmelzpunkt des Eises bei niedrigem Druck 194 f.
- Gouy, Lichtgeschwindigkeit im Schwefelkohlenstoff 288; Beugung des Lichtes 300.
- Gozdorf (G. A.), Production und Messung von Gold, Silber, Kupfer, Blei 2044 f.
- Graebe (C.) und Feer (A.), Darstellung und Derivate von o-Dioxybenzophenon 1652; Darstellung von α - und β -Naphtylphenylen- und von Toluylphenylenketonoxyd 1652 f.; Constitution der Euxanthonsäure 1653.
- Graebe (C.) und Guye (Ph.), Darstellung von Diphtalyl aus Phtalsäure resp. Thiophtalsäureanhydrid mit Phtalid 1528; Mononitrodiphtalyl 1528 f.; Oxy- und Tetrachlordiphtalyl, Diphtalylimid 1529.
- Graebe (C.) und Réé (A.), Derivate der β -Sulphophtalsäure: β -Oxyphthalsäure und Derivate 1564 f.; β -Monochlorphthalsäure und Derivate 1565 ff.
- Graetz (L.), Leitungsfähigkeit von festen Salzen unter hohem Drucke 265.
- Graff (W.), Reinigung von Wollfett 2163.
- Graham siehe McDonald Graham (A.).
- Gram, (Ch.), vermeintliche Umwandlung von Cholin in Neurin 1753; Entstehung der Ptomaine: Verwandlung von Cholin in Neurin 1867.
- Grandeau (H.), krystallisirte Doppelpyrophosphate 357 ff.
- Grassi, neues Luftthermometer 180.
- Grawitz (S.), Priorität der Entdeckung des nicht vergrünenden Anilinschwarz 2192.
- Gray (T.), Normal-Sinus-Galvanometer 240.
- Grayling, Ursache der blauen Farbe bei faulendem Holz 2171.
- Green (A. G.) siehe Friessell (R. J.).

- Green (A. G.) und Evershed (F.), Titration der salpetrigen Säure mit Anilin 1916 f.
- Green (E. M.), Isolierung des Traubenzuckers aus dem Harn 2006.
- Green (J. R.), Eiweißkörper des Milchsafes der Pflanzen 1803.
- Green (W. D.), Harnstoffbestimmung 1956 f.; siehe Marshall (J.).
- Green (W. M.), Untersuchung des Theeaufgusses unter verschiedenen Bedingungen 1818.
- Greene (F. W.), Darstellung von Oel und Eiweißstoffen aus Korn 2161.
- Greene (W. H.), Dioxäthylmethylen (Methylenäthyläther) 1172; Gasabsorptionsröhre 2011.
- Grehant (N.), Ausführung des Priestley'schen Versuchs: Athmung und Assimilation 1830.
- Greiner (A.), neuer Kupolofen 2023.
- Greiner und Friedrichs, neue Quecksilberluftpumpe 2010.
- Gresly (L.), Reduction von Homologen der o-Benzoylbenzoesäure (Phtaloylsäuren) mit Zink und Salzsäure: p-Tolylphtalid und Homologe; mit Zinkstaub und Ammoniak: Homologe der o-Benzylbenzoesäure 1526 f.; Verhalten der Phtaloylsäuren gegen Zinkstaub und gegen Schwefelsäure: Homologe des Anthracens und des Anthrachinons 1527 f.; Einwirkung von Benzol auf Phtalide: Triphenyl- und p-Tolyldiphenylmethancarbonsäure 1533.
- Grevink (E.), Azoderivate des m-Xylenols: Phenylazo- und Sulfo-phenylazo-m-xylol 1043.
- Griepentrog (H.), neue Synthese von Triphenylmethan und Ditolyldiphenylmethan 614 f.
- Grierson (J. A.), Verdauungsvermögen verschiedener Pepsinpräparate 1871.
- Griefs (P.), neue Untersuchungen über Diazoverbindungen 1005 bis 1010: Umsetzungen des Diazobenzolimids (Triazobenzol) 1005 f.; des m-Diazobenzoesäureimids (Triazobenzoesäure) 1006 f.; p- und o-Monochlor-m-amidobenzoesäure 1007; Einwirkung der salpetrigen Säure auf aromatische Diamidoverbindungen: m-Diazobenzol- oder Tetraazobenzolverbindungen 1007 f.; m-Tetraazobenzol und Salze 1008; m-Tetraazobenzol, Diazotierung von p-Phenylendiamin: p-Monoamidodiazobenzol 1009; p-Tetraazobenzol 1009 f.
- Griffiths (A. B.), Wirkung der Salicylsäure auf Fermente 1877; Lebenskraft der Sporen parasitischer Pilze, antiseptische Eigenschaften des Ferrosulfats 1877 f.; Verwendung von Eisensulfat als Dünger 2107 f.; Untersuchung paraffinreicher Schiefer, Analyse von Braunkohlen 2296; Analyse eines Porphyr 2306; Analyse eines Trachyts 2310.
- Griffiths (A. B.) und Dreyfus (S.), Vorkommen von Zinkspath 2248.
- Grimaldi (G. P.), Abhängigkeit der Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten (Aethyläther) vom Druck 126 f.; Wärmeausdehnung einiger Flüssigkeiten 182 f.; Wärmeausdehnung des Thiophens 203 f.
- Grimaux (E.) und Lefèvre (L.), synthetische Dextrine aus Traubenzucker und Galactose 1780.
- Grittner (A.) und Szilasi (J.), Bestimmung des Harzes in Seifen und Fettsäuren 1994.
- Grocco (P.), Ausscheidung des Kreatinins im Harn 1853 f.
- Groddeck (A. v.), Vorkommen von Zinnerz 2241; Umwandlung von Quarz in Topas 2299 f., 2304.
- Groinigg (J.), Analyse von schwedischem Bier 1984.
- Groll (A.), Nitrierung von Dimethyl- und Diäthylanilin 827 f.; p- und m-Mononitrodimethylanilin, p- und m-Mononitroäthylanilin 828; m-Monoamidodimethylanilin 828 f.; m-Monoamidodiäthylanilin 829.
- Groshans (J. A.), Anwendung des Gesetzes der Densitätszahlen auf die Thermochemie 175 f.; Zusammenhang zwischen absolutem Siedepunkt, Densitätszahlen und Molekularvolum 195.
- Grofs (L.) siehe Hilger (A.).
- Grofs (Th.), Entstehung von galvanischen Strömen durch Magnetismus 263.
- Grosse (A.), Drahtbandrheostat 239.
- Groth, Isomorphie von Lutidin mit β -Picolinchloroplatinat 770.
- Groth (P.), Zusammensetzung von Braunit 2238.
- Grousilliers (H. de), Gewinnung von Aluminium 2018.
- Grüne (H.), Untersuchung der Azo-

- opiensäure (Anhydro-o-monoamido-hemipinsäure): Derivate 1490; Mono-amidohemipinsäure und Derivate 1490 f.; Diazo- und Mononitrohemipinsäure und Derivate 1491; siehe Liebermann (C.).
- Grünhut, Krystallform von Dichloroxymethyluracil 562, von Dibrom- und Dichlorbarbitursäure 563, von Nitrouracilcarbonsäure 566.
- Grünling, Krystallform von Spartein-monohydrojodid 1694, von jodwasserstoffsäurem Sparteinäthyljodid 1695.
- Grützner (P.), elektrolytische Wirkungen von Inductionströmen 277.
- Guareschi (J.), Brom- und Chlor-derivate des Naphthalins, Oxydation von γ -Dichlor- und γ -Dibromnaphthalin: α -Monochlor- und α -Monobrom-naphthalsäure 656 f.; substituierte Phthalide (p-Dichlorphthalid) aus Naphthalinderivaten, substituierte Naphtochinone 1446 ff.; neue (α -) Monochlorphthal-säure 1453; Sulfosäuren aus Strychnin 1740 f.
- Guccci (P.), Einwirkung von Schwefelkohlenstoff auf m-Phenylendiamin: Disulfocarbonyl-m-phenylendiamin 812 f.; Disulfocarbonyl-m-phenylen-diamin-Di-m-phenylendiamin 813; Trennung des Nickels vom Kobalt 1938 f.
- Guignet (Ch. Er.), Elektrocapillar-wirkungen (Krystallisation durch Diffusion) 161 f.
- Guimaraes (G.), Theorie der Elektrolyse 275.
- Guntz, Verhalten von Brechwein-steinlösungen gegen starke Säuren 1352 f.; siehe Berthelot.
- Guntz (A.), Verhalten von Fluorblei gegen die Chloride der Nichtmetalle 364.
- Gustavson (G.), Verhalten des Aethylens gegen Bromaluminium bei Gegenwart von Bromwasserstoffsäure 574 f.; Verhalten organischer Verbindungen (aromatische Kohlenwasserstoffe) gegen die Haloidsalze des Aluminiums, Darstellung von Aethylenjodid, Jodoform, Aethylen- und Aethylenbromid 588 f.; Bestimmung des Kohlenstoffgehalts der Ackererde 1996.
- Guthzeit (M.) siehe Conrad (M.).
- Guye (Ph.) siehe Graebe (C.).
- Guyot (M. P.), Röstung von Alunit 2084.
- Haanel, Erzeugung von Jodid-beschlägen bei der Löthrohranalyse 1891.
- Haarmann (R.) siehe Tiemann (F.).
- Habermann (J.), Elektrolyse organi-scher Substanzen 278.
- Hädicke, Bildung von Galactose bei der Inversion 1779.
- Haga (H.), Fortführung der Wärme durch den Strom 254 f.
- Hagemann (G. A.), Molekularvolu-mina (Contraction und Wärme-tonung) von Säuren und Basen 77 f.
- Hagen (O.), Analyse von Sprengstoffen 1992 f.; Beständigkeit von Explosivstoffen gegen Hitze 2080.
- Hagenbach (E.), Fortpflanzung der Electricität im Telegraphendraht 251.
- Hager (H.), Verwendbarkeit des Kalium- oder Ammoniumsulfocarbonats in der Analyse 1890; Kramat-methode zum Arsennachweis, Vor-kommen von Zinn in Salzsäure 1922; Prüfung des Aluminiumsulfats auf freie Schwefelsäure 1930; Nachweis von Terpentinöl in Oelen und Bal-samen 1993; Desinfection von Wohnräumen 2115; Nachweis von Süßholz im Bier; Trennung des Glycirrhizins von Hopfen 2142.
- Haller (A.), Untersuchung des Cyan-campfers 540 f.; Verhalten von Harnstoff, Aethyl-, Diäthyl- und Thioharnstoff, Aethylisocyanat und Aethylisocyanurat gegen alkoho-lisches Kali 548 f.; Identität von chinesischem Camphol (N'gai-Campher) Bangphien-Camphol und Matricariacampher mit Baldrian-camphol 1666.
- Hallwachs (W.), Potentialverstärker 239.
- Hamberg (N. P.), Verhalten von ar-seniger Säure gegen faulende Leichen-theile 2002 f.
- Hamberg (A.) und Pettersson (O.), Apparat zur Bestimmung des Stick-stoff- und Sauerstoffgehalts des Meer-wassers 2012.
- Hamburger (H. J.), Untersuchung der Hemialbuminose 1792.
- Hamkop (G.) siehe Kraut (K.).
- Hammarsten (O.), Mucin und mucin-ähnliche Substanzen 1796.
- Hammer, Benzinlöthrohr 2008.
- Hammer Schlag (W.), Chlor- und Bromderivate des Anthracens: Di-

- chloranthracentetrabromid, Dichlordibromanthracen, Dichlordibromanthracentetrabromid, Dichlortetrabromanthracen 657; Dichloranthracentetrachlorid 657 f.; Tetrachloranthracen, Dichloranthrachinon 658.
- Hand (A.), Metamerienfrage beim Benzol: Identität von m-Monobrom-m-nitro-p-toluidin und m-Mononitro-m-brom-p-toluidin 578 f.; Ueberführung des m-Brom-p-acetoluidins in m-Monobromtoluol und m-Brom-m-toluidin 579 f.; Darstellung der salpeters., o- und m-Diazobenzoësäure 1038 f.; Ueberführung derselben in die Perbromide und der letzteren in die Monobrombenzoësäuren 1040; viertes Monobromphenol (p-Monobromphenol) 1234 f.
- Handl (A.), pneumatisches Densimeter 64.
- Hanekop, Analyse von Ammonium carbonicum albisimum 2059.
- Hannin (F.) siehe Rindl (A.).
- Hanriot, Zersetzung der Säuren der Fettreihe in der Hitze 1289.
- Hansen (A.), Vermeidung der Reduction der Phosphorsäure aus der Schlacke 2023.
- Hansen (Jens), neuer Kupfrolfen 2023.
- Hanssen (A.), Mononitro- und Monoamidobrucin 1746 f.
- Hantzsch (A.), Ammoniumderivate von Säureäthern des Pyridins und Collidins: Methylbetain (Ammoniumhydrat) der Nicotinsäure 761 f.; Betain der Collidinmonocarbonsäure, der Pyridinmonosulfosäure 762; der α -Lepidin- β -monocarbonsäure 762 f.; Isomerie der Pyridindicarbonsäuren 1389 f.; allgemeine Synthese der höher molekularen Furfurankörper: β -Methylcumarilsäure und Derivate 1418 ff.; β -Methylcumaron 1420; Einwirkung von Phosphorpentasulfid und von Ammoniak auf aromatische Furfuranderivate (Methylthiocumarilsäureäther, Methylcumarilamid) 1422 f.; Einwirkung von Monochloracetessigäther auf mehrwerthige Phenole (Resorcin): Oxyumaronderivate (m-Oxymethylcumarilsäure) 1423 f.; Benzoldifurfuranderivate 1424 f.; Constitution und Bildung von Nitranilsäure 1671.
- Hantzsch (A.) und Lang (E.), β -Methylcumarilsäure, Dimethylcumarin und Derivate 1420 f.; Dimethylcumaron 1421.
- Hantzsch (A.) und Loewy (R.), Chinonderivate aus Succinyllobersteinsäureäther: Dioxychinondicarbonsäureäther (Dioxychinonterephthalsäureäther) und Salze 1394 f.; Dioxychinondicarbonsäure-Diäthyläther und Salze 1671 f.
- Hantzsch (A.) und Pfeiffer (G.), Furfurankörper der Phenanthrenreihe: Methyl- α - und - β -naphtofur-furan und -carbonsäuren 1421 f.
- Hantzsch (A.) und Weifs (L.), symmetrische Pyridintetracarbonsäure 1391 f.; hieraus entstehende symmetrische β - β^1 -Pyridindicarbonsäure 1392.
- Hardy (E.) und Calmels (G.), Constitution und Derivate des Pilocarpins: Pilocarpinsäure, Pilocarpidin 1749; Jabonin 1749; β -Pyridin- α -milchsäure, Hydroxäthylpyridin, Jaborin, Jaborinsäure, β -Pyridintartronsäure, Nicotinsäure 1750 f.; Additionsproducte des Pilocarpins; Salze der Pilocarpinsäure 1751 f.
- Harnack (E.), Pilocarpidin und Jaboridin 1748 f.; Pilocarpidin aus Jaborandiblättern, Jaboridin 1822.
- Harper (D. N.) siehe Penfield (S. L.).
- Harrison (G.), Zusammensetzung des Spiegelamalgams 469.
- Hart (P.), Geschichte der Darstellung kaustischer Soda 2052 f.
- Hart (W. B.) siehe Smith (W.).
- Hartland (W. H.), Reinigung des Wassers mittelst Luft 2111.
- Hartley (O. N.), Ursachen des Verlassens von Wasserfarben 2185 f.
- Hartley (W. N.), Spectra von Erbium und Didym 311.
- Hartung siehe Steinle.
- Haslam (A. R.), Löslichkeit des Baryumsulfats in Brom- und Jodwasserstoffsäure 1929.
- Hasselberg (B.), Schwefelkohlenstoffprismen 302.
- Haswell (A. E.), Fluorbestimmung 1908.
- Hatch (F. H.), Bestimmung der löslichen Kieselsäure in Mineralien 2221; Nachweis von Hypersthen in vulcanischen Gesteinen 2278; Analyse von Andesin 2290; Untersuchung der Gesteine der Vulcangruppe von Arequipa 2303; Untersuchung von

- Gabbro 2308; Analyse eines Hypersthenaugitsandesits 2310 f.
- Hatschek (A.) und Zega (A.), Einwirkung von p-Toluidin auf Resorcin und Hydrochinon 1270 bis 1277; m-Oxyphenyl-p-tolylamin und Derivate 1271 f.; Di-p-tolyl-m-phenyldiamin und Derivate 1272 ff.; p-Oxyphenyl-p-tolylamin und Derivate 1274 f.; Di-p-tolyl-p-phenyldiamin und Derivate 1275 ff.
- Hatton (G.), Herstellung von weichem Stahl, von Gußstahl in Convertern 2031.
- Haubner (J.), magnetisches Verhalten von Eisenpulvern 286.
- Haupt (A.), Verwendung von Thomaschlackenmehl neben anderen Düngemitteln 2106.
- Haushofer (K.), Krystallform von Monocalciumsubphosphat 352; Krystallform der α -Propyl- β -chlorzimmersäure 1464; Krystallform von Aethenyltriamidotoluol 847; Krystallform des Lävulosecyanhydrins 1768, des Lactons der Dextrosecarbonsäure 1769, des Lactons der Arabosecarbonsäure 1771; mikrochemische Analyse 1891.
- Hautefeuille (P.) und Margottet (J.), Verbindungen der Phosphorsäure mit Titan-, Zirkon- und Zinn-dioxyd 446 f.
- Havemann (Ch.), Gewinnung von Blei aus schwefelhaltigen Bleierzen 2041.
- Haycraft (J. B.), Bestimmung der Harnsäure 1957.
- Hayem (G.), Umwandlung des Häoglobins in Methämoglobin 1845.
- Hayes und Brackett, Reduction von p-Nitro-o-toluolsulfosäure 1040.
- Hazura (K.), Oxydation der Leinöl-säure: Linusinsäure; Bromderivate der Hanfölsäure 1404; siehe Bauer (A.).
- Hecht (H.), Methyl- und Naphtylamide der Citronensäure 1378 f.
- Hecht (O.) siehe Iwig (Fr.).
- Heckel (Ed.) und Schlagdenhaufen (Fr.), Vorkommen von Cholesterin, von Lecithin in Pflanzensamen 1811.
- Heen (P. de), theoretische Formel für die elastische Kraft der Dämpfe als Function der Temperatur 173 f.; innere Reibung (Viscosität) von Flüssigkeiten 117 f.; Ausdehnung der Flüssigkeiten 124 ff.; spezifische Wärme chemischer Verbindungen 193.
- Heesen und Mitchinson, Desinfectionszünder 2115.
- Heffter, Reinigung der Rübensäure 2125.
- Heffter (L.), Herstellung von trockenem Alizarin 2205 f.
- Hegel (S.), Tolindole aus den Verbindungen der Brenztraubensäure mit Methyl- und Aethyl-o- und -p-tolylhydrazin: Darstellung von Methyl-p-tolylhydrazinbrenztraubensäure 1127 f.; Umwandlung derselben in Methyl-p-tolindolcarbonsäure, Methyl-p-tolindol und Methylpseudo-tolisatin 1128; Darstellung von Aethyl-p-tolylhydrazinbrenztraubensäure 1128 f., von Aethyl-p-tolindolcarbonsäure, Aethyl-p-tolindol und Aethylpseudo-p-tolisatin 1129; Methyl-o-tolindolcarbonsäure 1129 f.; Methyl-o-tolindol; Methylpseudo-tolisatin 1130; siehe Fischer (O.).
- Heidberg (Th.) siehe Heumann (K.).
- Heim (C.), Leitungswiderstand übersättigter Salzlösungen 269.
- Heisch und Folkard, Luftpyrometer 2148.
- Hellriegel, Düngung von Zuckerrüben 2122 f.
- Helm (O.), Beseitigung der Abfallstoffe in Danzig 2113 f.
- Helmholtz (R. von), Dämpfe und Nebel 91.
- Hemilian (W.), Darstellung und Untersuchung von Diphenylxylmethanen: Diphenyl-m-xylmethan 615; Oxydation desselben mit Chromsäure: Methyl-diphenylphtalid und Derivate, Methyltriphenylcarbinol-o- und Methyltriphenylmethancarbonsäure, 616 f.; Methylphenylloxanthranol, Diphenylphtalidmonocarbonsäure (Triphenylcarbinolanhydrodicarbonsäure) und Derivate, Triphenylmethandicarbonsäure 617 f.; Diphenyl-o-xylmethan 618 f.; Oxydation desselben: Triphenylcarbinoldicarbonsäure und Salze 619 f.
- Henke (G.), Untersuchung des Milchsaftes einiger Euphorbiaceen (Euphorbon) 1820 f.
- Henking siehe Bissinger.
- Hennig (R.), Volumänderungen von Messing, Zink, Kupfer und Eisen 64 f.
- Henninger (A.), Derivate des Erythrits und Ameisensäureäther mehr

- basischer Alkohole 1174 bis 1178:
Erythrol (Crotonylenglycol) und Derivate, Crotonylen (Erythren) 1175;
Dihydrofurfuran und Derivate 1175 f.;
Anhydride des Erythrits (Erythran) 1176 f.; Chlorhydrine desselben, Diäthylerythrit 1177; Ameisensäure-ester des Glycols und Glycerins 1177 f.; siehe Wurtz (A.).
- Hénocque, Hämatoskop zur Bestimmung von Oxyhämoglobin 2006 f.
- Henry (L.), Vierwerthigkeit des Kohlenstoffs (Nitromethan und Acetonitril) 34 f.; Flüchtigkeit der Methylverbindungen 510; Darstellung von Monojodacetonitril, Acetoxyacetonitril, Monobromacetonitril 534; Flüchtigkeit der sauerstoffhaltigen Nitrile (Cyanameisensäure-, Cyansäure-äthyläther, Oxynitrile) 534 f.; Malonnitril 537; Flüchtigkeit der Dinitrile 537 f.; Dioxyäthylmethylen 1173; γ -Monojod- und γ -Monobrombuttersäure 1324 f.
- Hensgen (C.), Einwirkung des Quecksilberoxyds auf Ammoniumchromat 478 f.; Oxydimercuriammoniumchromat 479.
- Hentschel (W.), Derivate des Carbonsäure-Methyläthers 1300 f.; Dibromnitroanilin, Nitrocarbanilid 1301.
- Hepp (E.), Umwandlung von Tetra- und chlorpyrrol in Jodol 721 f.; siehe Fischer (O.).
- Hering (C. A.), Kupferschmelzprocesse 2042 f.
- Hermann (D.) und Rutley (F.), Veränderungen künstlicher und vulcanischer Gläser durch Entglasung 2303.
- Hermann (L.) und Gendré (A. v.), physiologische Wirkung der Trichloressigsäure 1866.
- Hermann (O. M.), Beschreibung eines Meteoritenfalls auf der Tysnesinsel 2338 f.
- Hermite (E.), Bleichen von Faserstoffen und Papierstoff 2182 f.
- Hern (A.), Darstellung von alkylirten Amidothiobenzoesäuren und von alkylirten Diamidothiobenzophenonen 2073 f.
- Herrmann (A.), o-Mononitrotolylglycin, Oxydihydrotoluchinoxalin 1310.
- Herrmann (F.), Zusammenkrystallisiren von Chinondihydro-p-dicarbonsäure-äthyläther und Succinylbernsteinsäure-äthyläther 8 f.; Reduction von p-Dioxyterephthalsäureäther 1394.
- Herroun (E. T.), elektromotorische Kraft verschiedener Zinnzellen 260; siehe Popplewell Bloxam (W.).
- Herz (J.), Nachweis von Alaun im Mehl 1974; Analyse von bayerischem und Lichtenhainer Bier 1984; Prüfung auf Fuchsin und Pflanzenfarben 1987; Untersuchung von gemahlene schwarzen Pfeffern 1988; Eigenschaften fetter Oele 1997; Erkennung eines Wasserzusatzes zu Milch oder Wein 1999; Vorkommen von Sprosspilzen im Käse 2118; Untersuchung von Lichtenhainer Bier 2142 f.
- Herzberg (H.) siehe Stohmann (F.).
- Herzfeld (A.), Bestimmung der organischen Substanz in Wässern 1905; Bestimmung von Invertzucker 1973; Chlorcalcium-Doppelverbindung aus Rohrzucker (Chlorcalcium-Saccharose-äthyläther) 1777; Anwendung von Braunkohle in der Zuckerfabrikation, Bestimmung des Invertzuckers 2123.
- Herzfeld (A.) und Börnstein (E.), Oxydation der Lävulose 1767.
- Herzfeld (A.) und Winter (H.), Oxydation von Lävulose und Dextrose: Trioxybuttersäure 1767 f.; Chlorcalciumverbindung des Lävuloseäthers 1768, 1777.
- Herzig (J.), Quercitrin, Quercetin, Rhamnin, Rhamnetin 1788 f.
- Herzog, Vaseline 2167.
- Herzog (M.), Verkupfern von Metallen 2044.
- Hess (E.) und Luchsinger (B.), toxikologische Beiträge 1861.
- Hefs (O.), Einwirkung von Monobromacetophenon auf Phenylhydrazin 1079 f.
- Hesse (O.), Farbenreactionen von Pseudomorphin und Morphin 1710; Zusammensetzung des Pseudomorphins 1711; Papaveramin 1721; Oxyacanthin und Berbamin 1724 f.; Chininhydrat 1731 f.; Reinigung des Chininsulfats von Cinchonidinsulfat, Vorkommen von Hydrochinin in Chininsulfat 1732; Bestimmung des Cinchonidins im Chinin (Cinchonidin-Chinin) 1733 f.; Cuprein und Homochinin 1734; Lactucerin (α - und β -Lactuceryl) 1758 ff.; Lactucon, Echicerin, Euphorbon 1760; Cinchol und Cholestol 1811; Untersuchung der Rinde von China bicolor 1820.

- Heumann (R.) siehe Mentha (E.).
 Heumann (K.) und Heidlberg (Th.), Einfluß substituierender Elemente und Radicale auf die Nüance einiger Farbstoffe (gechlorte Pararosaniline) 2189 ff.
 Heusler (C.), Darstellung von Siliciumkupfer 2043 f.
 Heusler (F.) siehe Anschütz (R.).
 Heyden (F. von) siehe Nencki.
 Heydrich (C.), Derivate des Triphenylamins: Hexaphenylrosanilin (Hexaphenyltriamidotriphenylcarbinol) 880 f.; Salze und Derivate des Triamidotriphenylamins 881 f.
 Heyer (C.), Verhalten der Strontianhydrate gegen Kohlensäure 394; Existenz eines wasserhaltigen basischen Strontiumcarbonats 394 f.
 Heymann (B.) und Königs (W.), p- und o-Oxybenzoesäure aus p- und o-kresolschwefelsaurem Kalium, Darstellung von sauren Schwefelsäure- und Phosphorsäureäthern der Phenole 1260; Oxydation von mono- o -kresylphosphorsaurem Kalium: Salicylsäure 1260 f., von thymylschwefelsaurem und monothymylphosphorsaurem Kalium: Thymoocycuminsäure 1261, von carvacrylschwefelsaurem und monocarvacrylphosphorsaurem Kalium: p-Oxyisopropylsalicylsäure 1261 f.; Umwandlung der letzteren in Propenylsalicylsäure und Isooxycuminsäure 1262 f.
 Hidden (W. E.), Quarzkrystalle 2239; Krystallform von Zirkon, von Rutil 2240; neues Mineral: Hanksit 2250 f.; Zwillinge von Molybdänblei 2256, Vorkommen, Krystallform und Analyse von Xenotim 2257; Zwillinge von Monazit 2258; Krystallform und Eigenschaften des Herderits 2258; Vorkommen von Turmalin 2263; Vorkommen von Fayalit 2266; Vorkommen von Phenakit 2267 f.; Vorkommen von Hiddenit 2281; Notizen über zwei Meteoriten: vom Joe Wright-Berge bei Batesville, Independence County, Arkansas, und von der Laurens County, Süd-Carolina 2332 f.; Untersuchung eines bei Fort Duncan, Maverick County, Texas, aufgefundenen Meteoritens 2334.
 Hiepe, Analysen von Stallprobenmilch 1999.
 Hilgard (E. W.), Untersuchung des Alkalibodens in Californien 2096; Weinuntersuchungen, Weincultur 2130.
 Hilgenstock (G.), Untersuchung von Hochofenschlacke; Zustand der Phosphorsäure 2024.
 Hilger (A.) und Grofs (L.), Untersuchung der einzelnen Organe des Weinstockes; Vorkommen von Inosit, Brenzkatechin neben organischen Säuren 1815.
 Hill (H. B.), Isomere Dibromacrylsäuren 1317.
 Hill (H. B.) und Säger (R. C.), δ -Monobrombrenzschleimsäure und Derivate 1365 f.; β -Monobrombrenzschleimsäure, Salze und Derivate 1366; β - δ -Dibrombrenzschleimsäure, Salze und Derivate 1367; β - γ -Dibrombrenzschleimsäure, Salze und Derivate 1367 f.; Tribrombrenzschleimsäure, Salze und Amid 1368.
 Hillebrand (W. F.), Analyse von Allanit 2264.
 Hillyer (H. W.) siehe Remsen (J.).
 Hilt, Versuche mit Sprengölapparaten an Schießbaumwolle, Sprenggelatine, Kinetit und Dynamit 2079.
 Himstedt (F.), Ohmbestimmung 248 f.; Verhältniß zwischen der elektrostatischen und der elektromagnetischen Einheit der Elektrizität 251.
 Hinsberg (O.), Constitution der Aldehydine (Aldehydinbasen) 688 f.; Tolubenzaldehydin aus Anhydrobenzoldiamidol 689; Chinoxaline 976 ff.; Dihydropseudooxytoluchinoxalin 976; Oxytoluchinoxalin 976 f.; Einwirkung von Monochloraceton auf m-p-Toluyldiamin: Methyltoluchinoxalin (Dimethylchinoxalin) 977 f.; Einwirkung von Isatin auf m-p-Toluyldiamin: Isatylentoluchinoxalin 978; p-Monoamidochinoxalin: Darstellung von p-Triamidobenzol 978 f.; Ueberführung desselben in p-Monoamidochinoxalin 979; Verhalten und Salze des letzteren 980.
 Hintze Krystallform von Diphenylvinylnitrit, von Mischkrystallen desselben mit Benzophenon, von Diphenylnitrovinylnitrit (Dinitrit) 674; Krystallform des Isobenzils 1858.
 Hintze (C.), Arsenolamprit 2225; Verwaschungen von Bleiglanz und Bournonit 2231; Vorkommen und Krystallform von Cölestin 2251 f.
 Hiortdahl (Th.), Krystallform von ferrocyawasserstoffsäurem Methyl-

- amin und Piperidin 512 f.; Krystallform des Scheelits und künstlicher Molybdate 2256 f.
- Hirn (G. A.), Geschwindigkeit der Gase 164 f.
- Hirschler (A.), Einfluß der Kohlehydrate und einiger anderer Körper der Fettreihe auf die Eiweißfäulnis 1794 f.; Fleischmilchsäure in Milz und Lymphdrüsen des Rindes 1840; Bildung von Ammoniak bei der Pankreasverdauung des Fibrins 1870; Analyse der stickstoffhaltigen Substanzen des Thierkörpers: Eiweiß, Peptone u. s. w.; Pepsinverdauung 2903.
- Hirzel (H.) siehe Claus (A.).
- Hise (C. R. van), Erscheinung des Fortwachsens an Hornblende 2282 f.
- Hjelt (E. v.), Intramolekulare Wasserspaltung bei organischen Verbindungen 505; Oxydation von Phtalalkohol (o-Phtalaldehyd) 1227 f.; Einwirkung von Schwefelsäure auf Phtalalkohol 1228; Phtalid aus o-Tolylsäure 1446.
- Hjelt (E.) und Gadd (M.), Ueberführung von Pseudocumol in Pseudocumylenbromid, Pseudocumylenalkohol und β -Xylidinsäure 1232.
- Hjortdahl, Krystallform von Conyrichtloroplatinat 1687.
- Hoch (R.) siehe Claus (A.).
- Hockauf (J.), Krystallform und Analyse von Botryogen 2255.
- Hönig (M.), Oxydation der Lävulose: Trioxybuttersäure 1768; siehe Goldschmidt (H.).
- Hönig (M.) und Schubert (St.), Dextrine aus Cellulose, Stärke und Traubenzucker 1780 ff.
- Hönig (M.) und Zatzek (E.), Oxydation des thioschwefelsauren Natriums durch Chamäleonlösung 418.
- Höper (J. F.), Verbesserung im Dickmaischverfahren 2139.
- Hütte (B.), Einwirkung von Phenylhydrazin auf die Anhydride organischer Säuren: Phtalylphenylhydrazin 1081 f.; Succinylphenylhydrazin 1082.
- Hoff (J. H. van't) und Deventer (Ch. M. von), Umwandlungstemperatur bei der Zersetzung von Salzen (Uebergangstemperatur) 231 f.
- Hoffmann (A.), Verhalten der Brenztraubensäure gegen Glycocol und Hippursäure 1321.
- Hoffmeister (W.), Rohfaserbestimmung 2102 f.; Holzgummi 2103.
- Hofmann (A. W.), Cyanursäureäther: normales Trimethylcyanurat 515 f.; normales Trimethylsulfocyanurat, Trimethylisocyanurat 516; normale Dimethylcyanursäure 516 f.; Dimethylisocyanursäure (= Dimethylcyanursäure), Silbersalz 517; Dimethyläther der normalen Amidocyanursäure 517 f.; normales Triäthylcyanurat; Isotriäthylcyanurat 518; normale Diäthylcyanursäure 518 f.; Diäthylisocyanursäure, Diäthyläther der normalen Amidocyanursäure, Äthyläther der Diamidocyanursäure 519; normales Tripropylcyanurat 519 f.; normales Triämyl- und Triphenylcyanurat, Constitution der Cyanursäure und des Melamins: Vorgang bei der Bildung des Thiamelins und der Melanurensäure, Darstellung des chlorirten Methylisocyanurats 520; Verbindung des Trimethylisocyanurats mit Quecksilberchlorid 521; Constitution der Dimethyl- und Diäthylisocyanursäure 521 f.; siehe Amsel (H.).
- Hofmeister (F.), Resorption und Assimilation der Nährstoffe 1831.
- Holdefleiss, Untersuchung von Peiner Phosphatmehl 2034; Düngewerth von Melasseentzuckerungs- und Scheideschlamm 2125.
- Holder (J. G.) siehe Norton (L. M.).
- Holland (Ph.), Alkalibestimmung in Silicaten 1927 f.
- Hollemann (A. F.), Untersuchung des festen Nitrirungsproducts aus Cymol 675 f.; Verhalten gegen Schwefelsäure, Natron und gegen Zinkstaub: γ -Diketon, $C_{18}H_{18}O_2$; Anhydro-, Imid- und Schwefelverbindung des letzteren 676.
- Hollmann (S. W.), Viscosität (Reibungscoefficient) der Luft 85.
- Hollrung (M.), Bestimmung des Markgehalts der Zuckerrüben 2120 f.
- Holm (J. Ch.) und Poulsen (S. V.), Nachweis einer Infection mit wilder Hefe in einer Unterhefe von *Saccharomyces cerevisiae* 1884 f.
- Holmes (E. M.), Beschreibung der verschiedenen Santalumarten 1829.
- Holsermann do Rego (J.), Prüfung von Bordeauxroth 1987.
- Holthoff (C.), Verbesserungen an dem Schlammapparat von Schöne 2013.

- Holtz (W.), Breguet'sche Spiralthermometer, Hygrometer (Vorlesungsversuche) 318.
- Holzborn siehe Leuckart (R.).
- Holzner (F.), Anwendung des Hellhoffsits 2077.
- Homolka (B.), Derivate des Cantharidins: Cantharidinsäure 1763 f.; Cantharidoxim, Cantharidoximsäure 1764; Cantharsäure, Cantharoximsäure 1764 f.; siehe Cornelius (H.).
- Homolka (B.) und Loew (W.), Verhalten von Mononitroterephthalaldehyd gegen Cyankalium: Azoxyterephthalaldehydsäure 1636 f.
- Hood (J. J.), Theorie der fractionirten Fällung 18 ff.
- Hoogewerff (S.) und Dorp (W. A. van), Darstellung von Monobenzylamin und Phenyläthylamin 852 f.; Derivate des Isochinolins 923 ff.; Oxydation desselben mit Kaliumpermanganat, Salze, Verhalten gegen Brom, Methyl- und Äthylisochinolyammoniumjodid 924; Isochinolinsulfosäuren 924 f.; Reduction des Isochinolins: Tetra- und Dihydroisochinolin 925.
- Hooper (D.), Optische Untersuchung des Chininsulfats 1980.
- Hopkinson (J.), Magnetisirung des Eisens 285 f.
- Hoppe-Seyler (F.), Blutfarbstoffe 1844; Gährung der Cellulose 1873 f.
- Horbaczewski (J.), Stickstoffbestimmung in Harn und Milch 2004.
- Horbaczewski (J.) und Kanöra (F.), Einfluss von Glycerin, Zucker und Fett auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen 1851 f.
- Hornstein (F. F.), Ursache des Polar-magnetismus von Magneteisen 2241 f.
- Horstmann (A.), Vergleichung der Molekularvolumina 77.
- Horwitz (A.), Melamine der Toluidine: Normales o-Tritolylmelamin, p- und o-Tritolylisomelamin aus den Tolylcyanamiden, Verhalten der beiden letzteren gegen concentrirte Salzsäure: Tritolylisocyanurate; p-Tritolylmelamin 844; Pseudomonocumylsulfoharnstoff, Pseudodicumylsulfoharnstoff und Pseudocumylsenfö 845.
- Hoskinson (W. S.) siehe Smith (F.).
- Hoskinson (W. S.) und Brunner (D. B.), Analyse von Stilbit 2287.
- Houdé (A.), Darstellung von Spartein 1693 f.
- Houghton (F. H.), Reinigung von Glycerin 2159.
- Howard (W. C.) und Roser (W.), Morphothebain und Derivate 1713 f.; Spaltungsproducte des Thebainmethyldihydroxyds 1714 f.
- Howe (H. M.), Verarbeitung von Kupfererzen 2042.
- Howe (J. L.), Verhalten des gefällten Schwefelquecksilbers gegen Salpetersäure 1946.
- Hoyer mann, Wirkung der aus basischen Schlacken hergestellten Düngemittel 2034; Wirkung der Thomaschlacke als Düngemittel 2107.
- Huetlin (E.), Darstellung von Papaverinalkylhaloidsalzen 1717 f.
- Hüfner (G.), Einwirkung von Wasser auf Oxyhämoglobin 1843 f.
- Hueppe, Vorkommen von Micrococcus prodigiosus auf Käse 2118.
- Huet siehe Gaillet.
- Hughes (J.), Analyse von Harnsubstanzen 2003.
- Hugoniot, Geschwindigkeit der Gase 165.
- Hugouenq (L.), Monochloressigsäure-Amyläther 1302; Alkaloide animalischer Herkunft (Ptomaine) 1754.
- Huhn (A.), Untersuchung von aromatischen Carbodilimiden: α - und β -Carbodinaphtylimid 554 f.; Carbophenyl-p-tolylimid und Carbophenyl-o-tolylimid und Umwandlung in Phenyltolylharnstoffe, unsymmetrisches Diphenyl-p-tolylguanidin 555; unsymmetrisches Di-o-tolylphenylguanidin 555 f.; symmetrisches Diphenyl-p-tolylguanidin, symmetrisches Phenyl-di-o-tolylguanidin 556.
- Humpridge (T. S.), Atomgewicht und spezifische Wärme des Berylliums 44 bis 47; Chlor- und Bromberyllium 46; kohlen-saures Beryllium-Ammonium 47; Spectra von Erbium und Didym 311.
- Hunt (T. St.), Gewinnung der Legirungen von Aluminium, Silicium, Bor, Kupfer, Titan 2018.
- Hunt (T. St.), Volumgesetz und Molekulargewicht 61 f.
- Huntington (O. W.), Aetzfiguren der Meteoriten 2325 f.
- Huntly (G. N.), Gewichtsbürette 2013.
- Hurst (G. H.), Gelber Farbstoff der Algorilla 2210 f.
- Hurter, Probeentnahme bei Erzen 1945.

- Harter (F.), Luftpyrometer 2148.
- Hufs (N.), Bestimmung des Phosphors im Stahl 1919 f.
- Hussak, Krystallform des Morphins 1708 f.
- Hussenot (H.), Apparat zur Sublimation von Oxalsäure 1310.
- Hutchings (W. M.), Löthrohranalyse von Silicaten 1926.
- Iddings (J. P.), Vorkommen, Krystallform und Analyse von Fayalith 2266 f.
- Iddings (J. P.) und Cross (W.), Vorkommen und Untersuchung von Allanit 2264.
- Igelström, Analyse von Braunit 2238.
- Ihmori (T.), Aufnahme von Quecksilberdampf durch Platinmohr 468; siehe Warburg (E.).
- Ilinski (M.), Dinitrosonaphtalin durch Oxidation von Naphtalin- α - β -dioxim 679, 681; Verhalten von α -Nitroso- β -naphtol- und β -Nitroso- α -naphtol-Aethyläther gegen Hydroxylamin (o-Naphtalindioxim- α -Aethyläther) 1285; Darstellung und Salze von o-Naphtalin- α -oxim- β -imid (Nitrosoamidonaphtalin) 1285 f.; Constitution der Nitrosonaphtole 1287.
- Immdorf (H.), Analyse von Cölestin 2252.
- Immisch, neues Thermometer 181.
- Imperator (L.), Gewinnung von Phosphaten aus phosphorhaltigem Eisen 2034.
- Ince (W. H.), Nachweis der Salpetersäure 1917; Extractionsapparat 2011.
- Innes (J.), Bestimmung des Kupfers in Erzen 1945.
- Inostranzeff (A. v.), Schungit (Graphitoid) 2222.
- Irrgang, Verhalten des Chlors gegen Toluol, Einfluß der Feuchtigkeit 639.
- Irving (A.), Dissociation und Contactwirkungen 232; secundärer elektrolytischer Proceß bei der Zersetzung von Kochsalz- und Ammoniaklösung 276.
- Isambert (F.), Phosphorpenta- und -trisulfid 361 f.; Einwirkung von Chlorwasserstoff auf metallisches Eisen 410; Einwirkung von Bleioxyd auf Chlorammonium 440 f.
- Isbert (A.), Verhalten von Acetessigsäure-Aethyläther gegen Natriumalkoholat: Resacetsäure 1328 f., von Aethylacetessigäther gegen Ammoniak: Amid, $C_6H_{11}NO_2$ 1329, gegen Phosphorpentachlorid: Aethylmonochlorquartenylsäure (Aethylmonochlorcrotonsäure) 1329 f.; Mono- und Dichloracetessigsäure - Aethyläther 1330; Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Methylacetessigsäure-Aethyläther: Mono- und Dichlormethylacetessigäther, von Natriumäthylat auf Monochloräthyl- und -methylacetessigsäure - Aethyläther: Aethoxyläthyl- und Aethoxymethylacetessigsäure-Aethyläther 1330; Verhalten der beiden letzteren gegen alkoholisches Natrium: Aethoxyläthyl- und -methylacetone 1331.
- Ishi (S.) siehe Kellner (O.).
- Iwig (Fr.) und Hecht (O.), Oxydationsprodukte des Mannits: Erythritsäure und Salze 1212 f.; trockene Destillation von essigsaurem und buttersaurem Silber 1290 f.; Calciumsalze der Aepfelsäure 1349.
- Izarn siehe Chibret.
- Jacksch (v.), physiologische Eigenschaften des Tetrahydropapaverins 1721.
- Jackson (C. L.) und Comey (A. M.), Einwirkung des Fluorsiliciums auf aromatische Basen: Anilinfluorsilicium; kieselfluorwasserstoffsaures Anilin und Homologe 804.
- Jackson (C. L.) und Wing (J. F.), Synthese aromatischer Amine aus aromatischen Sulfosäuren mittelst Natriumamid: Anilin aus benzolsulfosaurem Kalium, m-Phenylendiamin aus benzoldisulfosaurem Kalium 776; Einwirkung von Natrium auf Tribenzylamin (Lophin), Dimethylbenzylamin und Dimethylanilin 887; Benzoltrisulfosäure 1548.
- Jacobsen (O.), Kohlenwasserstoffe aus Steinkohlentheeröl: Pseudocumol, Hemellithol, Kohlenwasserstoff $C_{10}H_{14}$ 595; Darstellung und Derivate des Hemellithols 595 ff.; Hemellithylsäure und Derivate 597; isomere Aethylxylene und Derivate 597 f.; Umwandlung des Durols in Hexamethylbenzol und Pseudocumol sowie in Prehnitol 598 ff.; Prehnitol und Derivate 599 f.; Verhalten von Penta-

- methylbenzol gegen Schwefelsäure: Octomethylantracen 600; Monobrompseudocumolsulfosäure 1568; Pseudocumolsulfosäure 1568 f.; Pseudocumenol und Derivate, Dibrompseudocumolsulfosäure 1569; isomeres Pseudocumenol 1570.
- Jacobsen (W.) s. Dragendörff (G.).
- Jacobson (P.), Oxydation des Phenylsulfurethans: Aethoxysenöl, Spaltung des letzteren in Oxyphenylsenöl (Oxy-methenylamidophenylmercaptan), Constitution des Phenylsulfurethansulfurs 546 f.; Anhydroderivate des Amidophenylmercaptans aus Thioaniliden: Benzenylamidophenylmercaptan durch Oxydation von Thio-benzanilid 1220 f.; Aethenylamido-mercaptan aus Thioacetanilid 1221 f.; Oxydationsproducte von Phenylsulfurethan und Sulfocarbanilid durch Ferricyankalium 1222; siehe Biedermann (A.).
- Jacoby (O.), kohlenstoffreichere aliphatische Verbindungen (Capramidoxim, Derivate des Acetophenons, Zimmtsäuremethylketons und Benzils) 1106; Darstellung von Cyanhydrinen und Amidoximen (Ketoximen) von Ketonen und Diketonen 1646 f.
- Jacquemin (G.), Nachweis und Bestimmung des Urethans 1956.
- Jaekel (H.), Thiophendisulfosäure und Derivate 1540; Dicyanthiophen, Thiophendicarbonsäure u. Derivate 1541.
- Jaffe (M.), Untersuchung des durch Pikrinsäure im normalen Harn erzeugten Niederschlags 1854 f.; Salze des Kreatinins, neue Reaction des Kreatinins 1855.
- Jahn (H.), elektromotorische Kraft und Wärme 257 f.; galvanische Polarisation und Zersetzungswärme von Elektrolyten 271 f.; siehe Pebal (L.).
- Jahn (K.), Dampfspannungen von Lösungen organischer Verbindungen 101 f.
- Jahoda (R.), Salze und Doppelsalze des Papaverins 1715 ff.
- Jakob, Benzinlöthrohr 2008.
- Jakoby (O.), Einwirkung von Hydroxylamin auf Capronitril: Capramidoxim und dessen Derivate 538 ff.
- Jaksch (R. v.), physiologische und pathologische Lipacidurie 1858 f.; Eigenschaften des Harns nach Gebrauch von Thallin 1983.
- James (J. W.), Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Diäthylacetessigäther: Diäthylmono- u. -dichloracetessigäther und Aethylchlorcrotonsäureäther; Verhalten der beiden ersteren gegen Natriummethylat: Methoxy- und Dimethoxydiäthylacetessigäther sowie Methoxymethyläthyl- und Dimethoxydiäthylacetone 1335 f.; Trimethyltaurin 1537; Aethansulfonimid (Anhydrotaurin) 1537 f.
- Jannasch (P.) und Meyer (V.), Bestimmung des Kohlenstoff-, Wasserstoff- und Stickstoffgehalts organischer Substanzen in einer Portion 1953.
- Janovsky (J. V.), Nitroazokörper und Bromsubstitutionsproducte des Azobenzols 1023 bis 1027: vier verschiedene Trinitroazobenzole 1023 f.; neues (o-) Mononitroazobenzol 1024; vier verschiedene asymmetrische Dinitroazobenzole 1025 f.; zwei Monobromazobenzole 1026 f.; Bromhydroazobenzol 1027.
- Janovsky (J. V.) und Erb (L.), Brom- und Nitrosubstitutionsproducte der Azokörper: p- und m-Monobromazobenzol; Hydroazobrombenzol 1027 f.; o- und p-Mononitro-, Trinitro- und o-Di-m-nitroazobenzol, o-Monoamidoazobenzol 1028.
- Jaussen (J.), Absorptionsspectren des Sauerstoffs 305.
- Japp (F. R.) und Burton (C. J.), Ueberführung von Ditolanazotid (Benzoinimid) in Diphenanthrylenazotid 1073 f.
- Japp (F. R.) und Raschen (J.), Verhalten von Benzophenon gegen Phosphorpentasulfid (Benzophenonidenpyrothiophosphit) 1649; Condensation von Benzil und Isopropylalkohol; von Benzoin und Aethylalkohol 1657.
- Japp (F. R.) und Wilson (W. H.), Einwirkung von alkoholischem Ammoniak auf Benzoin: Benzoinam, Benzoinimid (Ditolanazotid), Benzoinidam 1653.
- Japp (F. R.) und Wynne (W. P.), Verhalten von Benzil gegen Acet- und Isovaleraldehyd: Methyl- und Isobutyldiphenylglyoxalin 1659; gegen Zimtaldehyd: Dibenzoyldicinnylendiamin 1659 f.; Benzenyldicinnylendiamin; Cinnamylbenzol; Cinnidimabenzil 1660; Imabenzil 1660 f.
- Jeannel (G.), Löslichkeit von Chloriden bei Gegenwart von Chlorwasserstoffsäure 155.

- Jeller (R.) siehe Donath (E.).
- Jellinek (G.), Untersuchung des Claus'schen Dichinolins 974 ff.; Reindarstellung 975; Constitution: Monoamidophenylchinolin, Derivate 975; Oxydation 975 f.; neue Darstellungsweise 976.
- Jensch (E.), Versuche zur Darstellung von Tetracalciumphosphat 2036 f.; Zusammensetzung von Thomasschlacken 2037 f.; Düngung mit Eisenphosphoret 2038; chemische Zusammensetzung einiger keramischer Alterthümer (Thonanalyse) 2085 f.
- Jesurun (J. A.), Abkömmlinge des m-Isocymenols (Cymenols): Methyl- und Aethyläther 1263 f.; Cymenotinsäure (Tribromcymenol) 1264; Verhalten des m-Isocymenols beim Schmelzen mit Kali: α -Oxyisophtalsäure und Cumophenolcarbonsäure 1264 f.
- Joannis, thermochemische Unterschiede des Kupferoxyds 211 f.
- Jobson (T.), Phosphorbestimmung im Roheisen und Stahl 1933.
- Jodin (V.), Verhalten des Chlorophylls gegen das Licht 1807 f.
- Jodlbauer (M.), Bestimmung des Stickstoffs in Nitraten nach Kjeldahl 1914 f.
- Jørgensen (S. M.), Rhodiumammoniakverbindungen (Roseo-, Purpureo- und Xanthorodiamsalze) 494 bis 501; Pyridinsalze 1601; Platinbasen des Pyridins 1601 f., des Aethylamins 1602 f., des Methylamins 1603, des Propylamins 1603 f.
- Joffre (J.), agriculturchemischer Werth der zurückgegangenen Phosphate 2107.
- Johanson (E.), Wasserfiltration 1904.
- John (C. von), Analyse eines Kupferglanzes 2229; Analyse eines Polirschiefers 2239; Analyse von Manganspath 2249; Analyse von Phosphorit 2259.
- Johnson (G. S.), Darstellung von krystallisiertem Silbercarbonat 479 f.
- Johnson (G. St.), Vorkommen seltener Erden in der Magnesia 407.
- Johnson (G. St.) und Eiloart (A.), Modification der Dumas'schen Stickstoffbestimmungsmethode 1953.
- Jolles (A.), Apparat zum Auswaschen und Austrocknen von Niederschlägen 2011.
- Joly (A.), thermochemische Untersuchung der Unterphosphorsäure 207 f.; Einwirkung von phosphorsauerm Natron auf zweiwerthige Metallchloride 209 f.; Hydrate (und Zersetzung) der Unterphosphorsäure 347 bis 350; Darstellung reiner Phosphorsäure 353 f.; Titrirung der Phosphorsäure 354; Bildung der Dimetallphosphate und verwandter Salze 354 bis 357; Phosphate und Arseniate des Silbers 360 f.; Titrirung der Phosphorsäure 1920.
- Joly (A.) und Dufet (A.), neues Mononatriumphosphat und -arseniat 359 f.
- Joly (J.), Anwendung der Condensation zur Calorimetrie 183; Anwendung der specifischen Wärme für die Diagnostik der Mineralien 2219.
- Jones (E. W. T.), Untersuchung der einzelnen Flöze des Kohlenbassins von Südstaffordshire 2295 f.
- Jones (H. W.), Bestimmung des Emetins 1981.
- Jones (W. T.), Phosphatanalyse 1932.
- Jordan (A. E.) und Turner (Th.), Zustand des Siliciums im Roheisen 2027 f.
- Joubert (J.), traubensaures Natriumammonium 1352.
- Joulie (H.), Fixirung des Stickstoffs im bebauten Boden 2092.
- Jourdan (F.), Synthese von Acridin- und Hydroacridinderivaten 894.
- Jürgensen (Chr.), Gröfse der Nahrungszufuhr beim Menschen 1833.
- Julius (P.), Darstellung eines neuen Diamidodinaptyls aus α -Dinaptyl, Mononitrodinaptyl 885 f.; Dinitrodinaptyl 886; Diamidodinaptyl und Derivate 886 f.; Bestimmung von Anilin und Toluidin 1957 f.; Untersuchung des Magdalaroths (Naphthalinroths) 2193 f.
- Jung (O.), Untersuchung und Derivate des Daphnetins: Daphneton, Daphnetilsäure, Daphnetinsäure 1785 ff.
- Jungfleisch (E.), Reinheit des französischen Chininsulfats 1979.
- Just (F.), Darstellung von Chinolinderivaten: Benzoyl-p-toluidimidchlorid 901 f.; Benzoyl-o-toluidimidchlorid 902; Benzoyl-m-toluidimidchlorid (Benzoyl-m-toluidin) 902 f.; Benzoyl- β - und Benzoyl- α -naphthylaminimidchlorid 903; Einwirkung obiger Imidchloride auf Natriummalonsäureester 903 f.: p-, o- und m-Tolilbenzylmalonsäure - Aethyläther; α - und β -Naphthylbenzylmalonsäure-

- Aethyläther 904; Verhalten der drei Tolilbenzenylmalonsäure-Aethyläther beim Erhitzen 905 ff.: α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy-p-toluchinolin (α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin- β -carbonsäure-Aethyläther) 905; Verhalten desselben gegen Alkalien: α -Phenyl- β -carboxyl- γ -oxy-p-toluchinolin (α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin- β -monocarbon-säure); Verhalten des letzteren beim Erwärmen: α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin; α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy-o-toluchinolin 906; Derivate des α -Phenylchinolins: α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -monocarbon-säure (α -Phenyl- β -carboxyl- γ -oxychinolin) 946 f.; α -Phenyl- γ -oxychinolin und Salze 947; Einwirkung von Phenylhydrazin auf o-Mononitroanilin, o-Mononitro-p-toluidin, Sulfanilsäure und m-Amidobenzoësäure 1084 f.; auf Methylphenyl- und Diphenylacetoxim (Aceto- und Benzophenonphenylhydrazin), sowie Oximidomalonsäure-äther 1085; auf Säureamide: Formyl-Acetyl-, Benzoyl-, Phthalylphenylhydrazin 1085 ff.; auf Benzolsulfamid und Anhydro-o-sulfaminbenzoësäure 1087; Darstellung substituierter Chinolinderivate aus Imidchloriden und Malonsäure- bzw. Acetessigestern 2068.
- Kachler (J.), Untersuchung des Cam-bialsafes der Fichte 1816.
- Kaeswurm (A.), Condensationspro-ducte aromatischer Basen mit Alde-hyden: von p-Monochlorbenzaldehyd mit Dimethylanilin (Tetramethyldi-amidodiphenyl-p-chlorphenylmethan und -p-chlorphenylcarbinol) 778 f.; mit Diäthylanilin (Tetraäthylamidodiphenyl-p-chlorphenylmethan und -p-chlorphenylcarbinol) 779 f.; mit Diphenylamin 780; von p-Mononitro-benzaldehyd mit Diäthylanilin (Tetra-äthylamidodiphenyl-p-nitrophenyl-methan) 780 f.; Oxydation der letzteren Base zu einem gelbgrünen Farbstoff, Reduction zu Tetraäthylparaleukanilin, p-Acetamidomalachitgrün 781.
- Kahlbaum (G. A.), Thermoregulator 2009.
- Kahlbaum (G. W. A.), Apparat für Tensionsbestimmungen von Dämpfen 91; Einfluss des atmosphärischen Druckwechsels auf den Siedepunkt von Verbindungen (Aethyläther) 115 ff.; Differenz von Siedepunkt und Kochpunkt, Kochpunkte der fetten Säuren 195.
- Kaiser (A.) siehe Meyer (V.).
- Kakizaki (S.) siehe Kellner (O.).
- Kalecsinszky (A.), Thermoregulator 2009; Analyse des Eisenwassers von Rosenau 2321 f.
- Kalischer, Selenzellen 264; Elektri-citätserregung bei der Condensation von Wasserdämpfen 243 f.
- Kalkhoff, Analyse von Proustite 2233.
- Kalkowsky, Krystallform des Ammo-niumdisulfowolframats 432, des neu-tralen Kaliumsulfowolframats 433 f.; Krystallform von Lutidinechloroplati-nat 770.
- Kalle, Darstellung von Tetrachlor-, Tetrabrom- und Tetraiodpyrrol und Derivaten 2066.
- Kallmann (W.), Titerstellung und Controle von Jodlösungen 1898.
- Kander (G.), Eiweißkörper des Blut-serums 1790 f.; Scheidung von Albu-min und Globulin 1791.
- Kanëra (F.) siehe Horbaczewski (J.).
- Kanonnikoff (J.), Azoverbindungen mit gemischten und substituierten Radicals 1021.
- Kappel (S.), Bildung von Wasser-stoffhyperoxyd, Ozon und salpetriger Säure 327.
- Kalsner (G.), Kautschukgehalt der syrischen Seidenpflanze, *Asclepias Cornuti* Decaisne 2168 f.
- Kaufmann siehe Chauveau (A.).
- Kayser (A.), Young (A. B.) und Williams (H.), Darstellung von Soda aus Natriumsulfat 2053 f.
- Kayser (R.), Versilberung auf kaltem Wege 2044 f.
- Kees (A.), Helicin, Di-o-cumarketon 1785.
- Kegel siehe Beyer.
- Kehrmann (F.), neue Classe von Verbindungen des Kobaltoxyds 412 f.
- Keilhack (K.), Mineralquellen Islands 2323 f.
- Keiser (E. H.), Apparat zur Demon-stration der volumetrischen Zusam-mensetzung des Stickoxyds und Stickoxyduls 321; Einwirkung von Chlor auf Pyridin 747 f.; Dichlorpyridin, Additionsproducte von Pyri-din und Chlor 747; unterchlorig-

- saures Pyridin, Constitution des Pyridins 748; Apparat zur Luftanalyse 1901.
- Kelbe (W.), Abspaltung aromatischer Kohlenwasserstoffe aus ihren Sulfosäuren 587 f.; Verhalten des so gewonnenen α -Monobromtoluols und Monobromxylols gegen Salpetersäure 588; Cymol und C_9H_{12} im Harzgeist 1829.
- Kelbe (W.) und Czarnomski (N. v.), β -Monobrom- m -isocymolsulfosäure 1574 f.; α -Monobrom- m -isocymolsulfosäure, α -Brom- m -isocymol 1575; β -Cymolsulfosäure 1575 f.; Constitution des β -Monobromcymols 1576 f.
- Kelbe (W.) und Koschnitzky (M.), β - und α -Bromcymolsulfosäure und Derivate 1573 f.
- Kelbe (W.) und Pathe (K.), Einwirkung von Brom auf Pseudocumolsulfosäure: isomere Monobrompseudocumole und Derivate 1570 f.; isomere Monobrompseudocumolsulfosäure und Derivate, Tetramethylbenzol (aus Monobrompseudocumol) und Derivate 1571 f.
- Kelbe (W.) und Pfeiffer (G.), Oxydation des synthetischen Isobutyltoluols: p - und m -Isobutylbenzoesäure 1495 f.; Isobutylsulfosäure 1496.
- Kelbe (W.) und Stein (H.), Einwirkung von Brom auf Xylolsulfosäuren 1557.
- Keller (A.), Krystallform von m -Mononitrodimethylanilin 832.
- Keller (H. F.) und Keller (H. A.), Vorkommen von Kobellit 2233 f.
- Kellner (O.), Darstellung der Lupinenalkaloide 1696.
- Kellner (O.), Ishi (S.), Kozai (Y.), Ota (M.) und Yoshida (H.), Bestimmung von Kali, Kalk und Magnesia im Boden, Ernährung der Erbsenpflanze durch Kali und Kalk 2091.
- Kellner (O.), Kakizaki (S.), Matsuoka (M.) und Yoshii (T.), Ernährung und Entwicklung des Seidenspinners 1836.
- Kellner (O.), Makino (K.) und Ogasawara (K.), Zusammensetzung der Theeblätter in verschiedenen Vegetationsstadien 1817 f.; Verhalten von Thein 1818.
- Kellner (O.) und Ota (M.), Bodenabsorption 2090 f.
- Kennedy (G. W.), Nicotingehalt der Cannabis indica 1820.
- Kenngott (A.), Krystallform des Eises 2236.
- Kessler (J.), Normalinstrument für absolute Messungen 240.
- Kett (N.), Verwendung von Thomaschlackenmehl neben Torffäcaldünger 2106.
- Kiliani (H.), Aethyl- n -propylessigsäure 1381 f.; Constitution der Dextrosecarbonsäure (Hexaoxyheptylsäure), Reduction derselben: Heptolacton, Oxyheptylsäure, Heptylsäure 1385 f.; Lacton der Lävulosecarbonsäure, Verhalten von Lävulosecarbonsäurecyanhydrin gegen Wasser 1386; Lacton der Lävulosecarbonsäure, Verhalten von Lävulosecarbonsäure gegen Baryt- und Kalkwasser 1665; Oxydation von Dextrosecarbonsäure: Pentoxypimelinsäure 1665 f.; Lävulosecyanhydrin und Derivate: Lävulosecarbonsäure 1768 f.; Constitution der Lävulose 1769; Einwirkung von Cyanwasserstoff auf Dextrose: Dextrosecarbonsäure und Derivate 1769 f.; Arbose 1770 f.; Arabonsäure 1771; Arabosecarbonsäure 1771 f.
- Kingzett (C. T.), Untersuchung des russischen Terpentins 1829.
- Kinkel (Fr.) siehe Miller (W. v.).
- Kirchhoff (H.), Leitungswiderstand des Nickelendrahts 249.
- Kirchmann (W.), Herstellung von neutralen und überneutralen Seifen mit Sulfoleinsäure 2159.
- Kisling (R.), Einfluss des Arsengehalts auf das Volumgewicht der Schwefelsäure 2047.
- Klason (P.), Cyanur (Paracyan) und seine Verbindungen 513 f.; Trithiocyanursäure, Melem 522 f.; Cyanurdisulfid, Cyanurtrithioglycolsäure (Rhodanuressigsäure) 523; Dithiocyanursäure, Oxycyanurdisulfid, Cyamelid und Isocyanursäure, Cyanursäure, Thiocyanursäure, Cyanursäure 524; Cyanurate 525; Erhitzungsproducte von Rhodanammonium: rhodanwasserstoffsäures Melamin, Melam und Melem 541; Melon 541 f.; Melonwasserstoff (Cyanmelon), normale Melamine 542; Ammelin 542 f.; Thioammelid, Ammelid (Melanurensäure), Thioammelid 543; Aethyl- und Amyläther der Amido- und Diamidothiocyanursäure 543 f.; To-

- luoldisulfosäuren aus Toluol-m-sulfosäure 1552 f.; Dextrose aus Lichenin 1782; Methode zur Bestimmung von Schwefel und Halogenen in organischen Verbindungen 1955.
- Kleemann (S.), Verhalten nitrirter Acetanilide und -Naphthalide gegen Alkali 807 bis 810; Einwirkung von Kalilauge auf Mononitrodiacetyl- α -(p-)naphthylendiamin 808; auf o-, p- und m-Mononitroacetanilid, m-Mononitro-p-acetoluid, m-Mononitroacetm-xylidin, m-Mononitroacetmesidin 809; auf o-Mononitro- β -acetonaphthalid (α -o-Mononitro- β -naphthylamin) 809 f.; auf Mononitrodiacet-p-phenyldiamin: Mononitromonoacet-p-phenyldiamin 810 f.; Verhalten der Malonsäure gegen Acetanhydrid: Säure $C_{11}H_8O_8$ 1921 f.; siehe Liebermann (C.).
- Klein, Krystallform der Tetrahydrothiophendicarbonsäure 1185; Krystallform von o-Mononitrobenzylanilin 790.
- Klein (D.), Verbindungen von weinsäuren Alkalien mit telluriger Säure und Citronensäure 1351 f.
- Klein (D.) und Berg (A.), Corrosionen von Dampfgeneratoren durch Zuckerkösungen 2149 f.
- Klein (E.), elektrisches Leitungsvermögen von Doppelsalzen 269 f.; bakteriologische Untersuchungen 1881.
- Klement (C.), Analyse von Titaneisen (Ilmenit) 2237; Analyse eines Hornblendegesteins 2304; Analysen von Phylliten 2305; Analyse von Laterit 2313; Analysen einer Arkose 2313 f.
- Klenze (H. von), Verdaulichkeit verschiedener Käsesorten 2118 f.
- Kletzensky (V.), Fluorbestimmung 1908.
- Klingel (J.), Brenzkatechin gegen o-Toluyldiamin: Methylphenazin und Derivate 1072.
- Klinger (A.), Untersuchung der Milch von Stallproben 2115 f.; einer an Lungensuche erkrankten Kuh 2116.
- Klinger (H.), Untersuchung des Isobenzils 1657 f.; Reduction von Benzil durch das Sonnenlicht zu Benzilbenzoin; Verhalten von Benzil und Benzoin gegen wässrige Alkalien (Benzilsäure) 1658; Verlauf der Belichtung organischer Substanzen 1659; Analysen von Arsenolamprit 2223.
- Klobb (T.), Verbindungen von Metallpermanganaten mit Ammoniak 417 f.
- Klobbie, Analyse des Hydrastins 1727.
- Klobbie (E. A.) siehe Franchimont (A. P. N.).
- Klobukow (N. von), Apparate für elektrochemische Untersuchungen 242; Zersetzung des Aethylätherdampfs und des Schwefelkohlenstoffs durch den Inductionsfunken 280 f.
- Kloos (J. H.), Zusammensetzung der dunklen Hornblenden 2282; Analyse von Hornblende 2283.
- Klotz (C.) siehe Knorr (L.).
- Knapp (F.), Herstellung von Ultramarin auf nassem Wege 2186 f.
- Knerr (E. B.) siehe Smith (E. F.).
- Knerr (E. B.) und Schönfeld (J.), Analyse von Glaukonit 2277; Analyse von Apophyllit und Heulandit 2287.
- Knop (W.), Azotometer 2012.
- Knorr (L.), p-Phenylendiimidobuttersäure aus p-Phenylendiamin und Acetessigäther 907; synthetische Versuche mit Acetessigäther: Anilacetessigsäure (Acetessigsäureanilid) und Derivate 1336 f.; Oxylepidin (γ -Methylcarbostyryl) und Derivate, Methyllepidon (Dimethylpseudocarbostyryl) und Derivate 1337 f.; Derivate des (1)-Oxy-(2,5)-dimethylpyrrols aus Diacetbernsteinsäureester 1338 f.; Umwandlung von Diketonen der Stellung 1,4 in Pyrrollderivate: Dimethylpyrrolcarbonessigsäure aus Diacetylglutarsäure-Aethyläther (Constitution des Monobromävalinsäure-Aethyläthers) 1656.
- Knorr (L.) und Franzen (A.), (1,2,5)-Trimethylpyrrol, Derivate des (2,5)-Dimethylpyrrols 1339; Derivate der (2,5)-Dimethylpyrrol-(3,4)-dicarbonsäure 1339 f.; (2,4)-Dimethylpyrrol-(3,5)-dicarbonsäure und Derivate 1340 f.; (2,4)-Dimethylpyrrol, (2,4)-Dimethylpyrrol-(3)-monocarbonsäure und Derivate 1341 f.
- Knorr (L.) und Klotz (C.), Reduction von Oxylepidin und Methyllepidon: Tetrahydro- und Methyltetrahydrolepidin 932 f.; Dihydrooxylepidin 933.
- Knorre (G. v.), Doppelsalze der Wolframsäure (Parawolframate) 430 ff.
- Kobb (G.), Emissionsspectrum des Germaniums 304.

- Kobert (R.), Muscarinwirkung am Herzen 1865.
- Kobert und Liebscher, Ursache der Lupinose 1696.
- Koch, Analyse des Kaliumsalzes des Phtalylacetessigäthers 1516.
- Koch (A.), Vorkommen von doleritischem Phonolith 2310.
- Koch (F.), Holzgummi 1809; Analyse von doleritischem Phonolith 2310; siehe Curtius (Th.).
- Koch (H.), Pyrrolazo-p-dimethylamidobenzol 734 f.; Azofarbstoffe des Aethylpyrrols: Aethylpyrrolazo-, Aethylpyrrolisazodi-p-toluol und Aethylpyrrolazo- β -naphtalin 735; siehe Fischer (E.).
- Kochs (W.), Schwefelbestimmung in Eiweißkörpern 2002.
- Koebig, Krystallform von Benzol- und p-Toluolsulfosäure-Phenyläther, von p-toluolsulfosäurem Kalium und p-Toluolsulfochlorid 1546; Krystallform von Benzol-m-disulfochlorid 1589.
- Köbrich (A.), Bestimmung des Nickels auf vernickelten Eisenwaaren 1937 f.
- Köchlin (A. d'Andrian) siehe D'Andrian-Köchlin (A.).
- Köchlin (C.), Priorität der Entdeckung von nicht vergrünendem Anilinschwarz 2192.
- Köhler (A.), Nitroderivate des Methyluracils: Nitrouracilcarbonsäure und deren Salze 566 f.; Nitrouracilcarbon säureäther, Amidouracilcarbonsäure und deren Salze, Amidouracil 567; Reduction des Nitrouracilcarbonsäureäthers: Amido- und Oxyuracilcarbon säureäther 567 f.; Oxydation des Methyluracils: Nitrouracil, Verbindung $C_6H_2N_4O_5$, Salze und Amido-derivat derselben 568 f.
- König (G. A.), Analyse eines Silberkupferglanzes (Stromeyerit) 2229 f.; neues Vorkommen von Beegerit 2233.
- König (J.), Untersuchung von Fleischpeptonen 2119.
- Königs (W.) siehe Comstock (W. J.); siehe Feer (A.); siehe Heymann (B.).
- Königs (W.) und Nef (J. N.), Py-3-Phenylchinaldinsäure und Py-3-Phenylchinolin aus Py-3-Phenylchinaldin 947 bis 950; Ueberführung des Py-3-Phenylchinaldins in das Phtalon 948; Oxydation des letzteren: Py-3-Phenylchinaldinsäure und Salze 948 f.; Verhalten der Py-3-Phenylchinaldinsäure beim Erhitzen: Py-3-Phenylchinolin und Derivate 849 f.; Nebenproducte bei der Darstellung des Py-3-Phenylchinaldins: Acridin, o-Amidobenzophenon gegen Chlorzink 950.
- Kohlrausch (F.), Strommesser 240.
- Kohlrausch (F. und W.), elektrochemisches Aequivalent des Silbers 251 f.
- Kohn (C.) siehe Nölting (E.).
- Kohn (O. A.) siehe Fischer (O.); siehe Smith (W.).
- Kohn (O.) siehe Nölting (E.).
- Kohner (A.), Bestimmung des Cadmiums, Trennung desselben von Kupfer 1940 f.
- Kohnstein (B.), Analyse des Leders, des Traubenzuckers in demselben 2003.
- Koláček (F.), Goldblattelektroskop 239.
- Kolenko (B. von), Pyroelektricität von Krystallen 247.
- Koletzky (O.), Herstellung von Pergamentpapier 2176.
- Kollert (J.), neues Galvanometer 240.
- Kollrepp (A.), Derivate der gechlorten p-Nitrophenole 1236 bis 1243; o-Monochlor-p-nitrophenol 1236 f.; o-Monochlor-p-amidophenol und Salze 1237 f.; Dichlor-p-nitrophenol und Salze 1238; Dichlor-p-amidophenol und Salze 1238 f.; Mono- und Dichlorechinon 1239; Monochlorchinonchlorimid 1239 f.; Dichlorchinonchlorimid 1240; Monochloramidophenolsulfosäure und Salze 1240 f.; Monochlordiazophenolsulfosäure und Salze 1241 f.; p-Diazochlorbromphenol und Salze 1242 f.
- Kolotow (S.), Einwirkung von Oxy-methylen auf Amine 688.
- Kondakow (J.), Verhalten von Trimethyläthylen und Isopropylacetylen gegen Chlor 576.
- Koninck (L. L. de), Definition von Normallösungen 1896.
- Kopp (H.), Molekular- und Atomvolum (Essigsäure, Ameisensäure-Methyläther, Fettsäureester) 79; Beziehungen zwischen der specifischen Wärme und der chemischen Zusammensetzung bei starren organischen Verbindungen 187.

- Koppe (M.) siehe Gabriel (S.)
- Koppeschaar (W. T.), Untersuchung des käuflichen Chininsulfats 1979.
- Koral (M.), Geschwindigkeit der Inversion des Rohrzuckers durch Benzoesäure und die Oxybenzoesäuren 1776.
- Koreff (R.), Derivate des β -Naphthochinons (β -Naphthochinondioxim und Salze) 1676 f.
- Koschnitzky (M.) siehe Kelbe (W.)
- Kosmann, Schwefelkiesabbrände, Rohzink 2019; Herstellung von Kohlen- und Erzsteinen, von Eisen und Stahl aus Erzen mittelst Melasse 2021.
- Kossel, Analyse stickstoffhaltiger Substanzen des Thierkörpers 2003.
- Kossel (A.), Chemie des Zellkerns: Nuclein, Adenin aus Pankreas 1836 f.; Cyanverbindungen im Thierkörper 1837.
- Kossmann (R.), Apparat zur Erwärmung von kreisenden Flüssigkeitsströmen 2009.
- Kostanecki (St. v.), Synthese von Dimethylresorcin (p-Xylorcin, β -Orcin) aus m-Dinitro-p-xylol 1279 f.; m- und p-Mononitro-p-xylidin, m-Mononitro- und -amido-p-xyleneol 1280; Derivate des p- und m-Xylorcins 1281; Uebergang von Euxanthon in Euxanthinsäure im thierischen Organismus 1855; siehe Liebermann (C.).
- Kotliars (W.), Analyse des Wassers einer neuen Jodquelle 2322.
- Kozai (Y.) siehe Kellner (O.).
- Krafft (F.), Höhere Normalparaffine: Diheptyl, Dioctyl, Dinonyl, Didecyl, (Eicosan), Didecyl (Ditriacontan) 569 ff.; hochmolekulare aromatische Kohlenwasserstoffe und Ketone: Hexadecyl- oder Cetylbenzol und Derivate 608; Octodecylbenzol und Derivate 608 f.; Pentadecylphenylketon, Hexylphenylketon und Derivate 609; Hexyldiphenylmethan (Diphenylheptan) und Derivate, Heptylbenzol (Phenylheptan) 610; Polymerisation der Undecylensäure 1411.
- Krakau, Zersetzung von Cinchonin, Chinonidin, Chinin und Chinidin durch wässrige Alkalien: Lepidin (γ -Methylchinolin) 1738 f.
- Kranzfeld (J.), Aloin aus Socotraloë (Socotoloin) 1762.
- Krätzer (H.), Bleichen von Knochenfett 2165.
- Kraut (K.), Darstellung von Chromammoniakverbindungen 430; Untersuchung von Ammonium carbonicum albißimum (modo anglico) 2059; Feuersgefahr durch Salpetersäure 2084.
- Kraut (K.), Schlösser (E.) und Hamkop (G.), Verhalten von bleihaltigem Zink beim Umschmelzen 2019 f.
- Krekeler, Verhalten der Ketone der Thiophenreihe gegen Schwefelsäure 1180.
- Krekeler (K.), Darstellung von Isobutyrothiënon, Verhalten desselben gegen Hydroxylamin: Isopropylthiënylacetoxim, beim Oxydiren: β -Thiophensäure, gegen Schwefelsäure: Thiophenmono- und -disulfosäure 1188; Propiothiënon, Aethylthiënylacetoxim, Oxydation des Propiothiënon: β -Thiophensäure, Verhalten gegen Schwefelsäure: β -Thiophenmonosulfosäure, Verhalten des Acetothiënon gegen concentrirte Schwefelsäure 1189; Verhalten von Benzylmethylketon, Acetophenon und Isobutyrothiënon gegen concentrirte Schwefelsäure und Pyroschwefelsäure 1644 f.; Synthese von β -Methylpentiophen aus α -Methylglutarsäure 1195 f.; Verhalten und Derivate desselben, Methylacetopentiophen 1197.
- Kremel (A.), Säure- und Esterzahlen von Balsamen, Harzen und Gummiharzen 1994.
- Krenner (J. A.), Krystallform der Mineralien der Kryolithgruppe 2245; Untersuchung von Nephriten aus Birma, Krystallform der wichtigsten Augit- und Hornblendearten 2277.
- Kreusler, Assimilation und Athmung der Pflanzen 2099.
- Kreusler (U.), Aufarbeitung von Uranrückständen 1941.
- Kreutz (F.), Krystallform des oxalsauren Glyoxalisoamylins 711.
- Kroupa (G.), Quecksilberprobe 1946.
- Krüger (P.), Benzenylamidoxim 1097; Benzenyläthoximechlorid gegen Anilin 1101.
- Krüger (R.), Bestimmung der verticalen Intensität eines magnetischen Feldes 282 f.
- Krüß (G.), Oxyde des Goldes 482 ff.; Universalapparat für qualitative und quantitative Spectralanalyse 2007.

- Krüss (G.) und Solereder (H.), Reducirbarkeit anorganischer Sulfosalze (Sulfomolybdate und Molybdänoxysulfide) durch Wasserstoff 435 f.
- Krukenberg (C. Fr. W.), Skeletine; Hyalogene (Neossin) 1796.
- Krukenberg (Fr. W.), Löslichkeit des Chitins 1796 f.
- Kubel (W.), neue Methode zur Darstellung von Bleiweiß 2064 f.
- Küch (R.), Vorkommen und Untersuchung von Hypersthen 2277 f.; Analysen von Quarzpyroxenandesit und Dacitperlit 2311.
- Kühn, Ictero-gen (Ursache der Lupinose) 1696.
- Kühne (W.) und Chittenden (R. H.), Globulosen 1792; Untersuchungen über Peptone 1793.
- Kues (W.) und Paal (C.), Synthese von Oxythiotolen (Thiotenol) 1189 f.; von Thiotolen (Methylthiophen) 1190; Tribromthiotolen (Tribrommethylthiophen) 1190 f.; α -Phenylthiophen und Derivate 1230 ff.; Diphenacylmalonsäure 1530 f.; Diphenacylessigsäure 1531.
- Küsel (A.), Constitution der Anilavitoninsäure (α -Methylchinolin- γ -carbonsäure) 1501.
- Küttner (P.) siehe Claus (Ad.).
- Kulisch (P.), Stickstoffbestimmung nach Kjeldahl in Weinen, Mosten, Hefe 1955; Fette im Wein 2131.
- Kundt (A.), Doppelbrechung durchsichtiger Metallspiegel 300 f.; elektromagnetische Drehung der Polarisationssebene des Lichtes im Eisenchlorid 315.
- Kundt (A.) und Blasius (E.), Pyroelektricität der Krystalle 248.
- Kunkel (A. J.), Grundwirkung von Giften auf die quergestreifte Muskelsubstanz 1861.
- Kunz (G. F.), Vorkommen von gediegen Antimon 2222 f.; Beschreibung von im Flußbett des Jenny's Creek, Wayne County, West-Virginia, aufgefundenen Meteor-eisenmassen 2333 f.; Beschreibung von Meteor-eisenmassen vom Glorieta-Mountain, Neu-Mexico 2334 f.
- Kurz (A.), Formel für die Ausdehnung des Wassers zwischen 0 und 20° 42; siehe Götz (H.).
- Kynaston (J. W.), Anfarbeitung der Sodarrückstände (Gewinnung von Schwefel und Calciumsulfiten) 2056 f.
- Laar (C.), Hypothese der wechselnden Bindung 15.
- La Coste (W.), Darstellung von Monojodchinolin 911 f.; Eigenschaften und Verhalten 912; Salze und Derivate 912 f.; Monojod-o-methylchinolin 913.
- La Coste (W.) und Valeur (Fr.), α - und β -Chinolin-disulfosäure 1594 f.; α - und β -Oxychinolin-sulfosäure 1595.
- Lacroix (A.), Vorkommen und Analyse von Karphosiderit 2254.
- Ladd (E. F.), Zusammensetzung und Verdaulichkeit verschiedener Futterstoffe 1834; Verdauung mit Pepsinlösung 1867.
- Ladenburg (A.), spezifisches Drehungsvermögen der Piperidinbasen 312; neues Argument für die Prismenformel des Benzols: Beziehungen des Succinylbernsteinsäureesters zum Dioxyterephthalsäureester 579; Reduction von Trimethylencyanür: Pentamethylendiamin (und Salze) 701; Reduction von Aethylencyanür: Tetramethylendiamin und Pyrrolidin 701 f.; Reduction von Benzylcyanid: Phenyläthylamin, von Cyanäthyl: Propylamin 702, von Aethylendiamin 703; Identität des Pentamethylendiamins mit dem Cadaverin 703; Untersuchung einiger Pyridinbasen 746; Ueberblick über die substituirten Piperidinbasen 1683 ff.; Synthese des Coniins (α -Propylpiperidin) aus α -Allylpyridin 1686 ff.
- Ladenburg (A.) und Merck (E.), Verhalten und Krystallform des Morphins 1708 f.
- Ladenburg (A.) und Roth (C. F.), drittes Lutidin aus den Thierölbasen 771.
- Ladureau (A.), Inversion von Saccharodiose durch ein Ferment 1776 f.
- Laffont (M.), Einfluß der Anästhesie durch Stickoxydul auf verschiedene Functionen des Organismus 1861.
- Lafont (J.) siehe Bouchardat (G.).
- Lagorio, Krystallform von Hämin 1846.
- Laidler, Gebrauch des Nitrometers 1916.

- Lambrecht (W.), versendbares Gefäßbarometer 2010.
- Lampert (F.), Derivate des Trichlor-p-amidophenols 1243 bis 1247; Darstellung des Trichlor-p-amidophenols 1243 f.; Trichlordiazophenol 1244; Verhalten des letzteren gegen Alkohol: neues Trichlorphenol 1244; Verhalten und Derivate desselben 1244 f.; Verhalten und Derivate des aus Phenol dargestellten Trichlorphenols 1245 f.; unsymmetrisches Tetrachlorbenzol, Trichlordiazophenolsulfosäure 1246; Trichlorjodphenol und Derivate 1246 f.
- Landero (de) und Prieto (Raoul), chemische Verbindungsgesetze 20 f.
- Landolt (H.), optisches Drehungsvermögen des Picolins 312; spezifisches Drehungsvermögen von bromwasserstoffsäurem Glucosamin 707 f.
- Landolt (H.) und Antrick, Zeitdauer der Reaction zwischen Jodsäure und schwefliger Säure 25 bis 32.
- Landolt (L.) siehe Lunge (G.).
- Landriset (A.) siehe Marcet (W.).
- Landsberg (L.), Darstellung von m-Methoxy-p-nitrobenzaldehyd aus m-Chlor-p-nitrobenzylbromid, Ueberführung desselben in Vanillin 2070 f.
- Landwehr (H. Ad.), Reagens auf die Hydroxylgruppe 511 f.
- Lang (E.), Einwirkung von Zinkalkylen auf Malonsäureäther: Phloroglucintricarbonsäureäther 1322 f.; Einwirkung von Monochloracetessigäther auf Phloroglucinnatrium: m-Dioxy-methylcumarilsäure 1425; Oxybenzodimethyldifurfurandicarbonsäureäther, Benzotrimethyltrifurfuran und -tricarbonsäure 1426; siehe Hantzsch (A.).
- Langbein (E.), elektrolytische Bestimmung des Nickels (Trennung von Mangan) 1937.
- Lange (M.), neue Synthese gemischter Azofarbstoffe aus aromatischen Diaminen: Einwirkung von Tetraazodiphenyl auf Naphthionsäure 1021 f.; Diazoanhydrosulfosäuren aus Tetraazoverbindungen 1022.
- Lange (O.) siehe Roth (C. F.).
- Langelli (T.), Darstellung von Trimethylpropylammoniumjodid 703; Salze desselben, Zersetzungsproducte des Hydrats beim Destilliren 704.
- Langemann (L.), Krystallform von Harmotom, Phillipsit und Desmin 2286 f.
- Langley (S. P.), Beobachtungen über unsichtbare Wärmespectren und Aufsuchung bisher unbekannter Wellenlängen (Wärmemaximum) 303.
- Langlois (Marc.), physikalische Eigenschaften des Queckailbers 468.
- Laspeyres, Krystallform von α -Propylpyridinchloroplatinat 1687.
- Latschinoff (P.), Isocholansäure und Isobiliansäure 1849; Cholansäure und Biliansäure 1849 f.; Choleinsäure 1850; Choloïdan- und Pseudocholoïdänsäure 1850 f.
- Laube (G.), Bestimmung kleiner Mengen von Chlornatrium neben viel Chlorkalium 1928; Prüfung der Knochenkohle 1992; Speiseapparat für Spirituslampen 2008.
- Lauch (R.) siehe Einhorn (A.).
- Lauke (W.), Reinigung von Rübensäften 2124.
- Laun, Synthese des Coniins 1688.
- Laurent (E.), Nützlichkeit der Mikroben des Bodens für das Wachstum der Pflanzen 2096.
- Laurie (A. P.), elektromotorische Kraft eines galvanischen Elements, Bildungswärme von Jodzink 229; Bestimmung der Verbindungswärme von Zink mit Jod aus der elektromotorischen Kraft von Zinnzellen, elektromotorische Kraft einer Kette Platin-Cadmium 261; elektromotorische Kraft von Zellen mit Aluminiumelektroden 261 f.
- Lauth siehe Rosenstiehl.
- Lauth (Ch.) und Vogt (G.), Pyrometer 2148.
- Laval (C. G. P. de), Laktokrit (Apparat zur Bestimmung des Fettgehalts der Milch) 2013.
- La Valle (G.), krystallographische Untersuchung des Carbonylpyrrols und Pyrrolcarbamids 723; Krystallform des Chloroplatinats des Pyridins 747.
- Lawson (A. Th.) siehe Zincke (Th.).
- Le Bel (J. A.), Untersuchung des Erdöls von Béchévél und Tschung-nelek 2156.
- Le Canu (J. Allain) siehe Allain le Canu (J.).
- Lecco (M. T.), Untersuchung von mit Sublimat vergifteten Speisen 1947.
- Lechartier (G.), Feuersgefahr durch Salpetersäure 2084; Einfluss der

- Magnesia auf die Portlandcemente 2089; Untersuchung von Cidersorten 2133.
- Lecoq de Boisbaudran siehe Boisbaudran (Lecoq de).
- Lecrenier (A.) siehe Spring (W.).
- Ledebur (A.), Saigerungserscheinungen beim Flußeisen, Definition von Graphit, Cementkohle und gebundener Kohle 2023 f.
- Lederer (G.) siehe Curtius (Th.).
- Leduc, Veränderungen des Magnetfeldes 286.
- Lee Brown (W.), Untersuchung des Wassers zur Kesselspeisung 1905.
- Lefèvre (L.) siehe Grimaux (E.).
- Lefranc, Zuckergewinnung aus Melasse, Syrup u. s. w. 2127.
- Legler (L.), Glycerinbestimmung im Wein 1985.
- Lehmann (K. B.), blaues Brot 1974.
- Lehmann (O.), mikrophysikalische Untersuchungen: Mischkrystalle, Zwillingsbildung 9; Färbung von Krystallen 9 f.; Krystallwachstum, Krystallisationsverzögerung, Mikrophotographie 10; Aenderung der Löslichkeit durch Druck, Farbstoffabsorption durch quellbare Körper, Löslichkeit an verschiedenen Krystallflächen, Steighöhen in mikroskopisch engen Capillaren, mikroskopische Bestimmung der Dampftension, der thermischen Ausdehnung von Flüssigkeiten, der Compressibilität, der Elasticität von Krystallen, flüssige Kohlensäure als Druckerzeuger, Anwendung von Eisenoxyduloxylösung als wärmeleitende Flüssigkeit, Dissociation von Magnesiumplattencyanür, Krystallisation von Anilin-Kobaltchlorür 11; mikrophysikalische Untersuchungen: Dimorphie organischer Verbindungen, optische Erscheinungen an gepresstem Kautschuk 503; Mischkrystalle, Zwillingsbildung durch Wärme, gefärbte Krystalle, Erklärung der Siede- und Krystallisationsverzögerungen, Krystallisationskraft, Dissociation von Magnesiumplattencyanür, Verbindungen von Kobaltchlorür mit aromatischen Basen, Mikrophotographie, Aenderung der Löslichkeit mit dem Druck; Farbstoffabsorption, ungleiche Löslichkeit an verschiedenen Krystallflächen, Bestimmung der Oberflächenspannung von Flüssigkeiten, der Elasticität von Krystallen 504; Leitungsvermögen von geschmolzenem Eisenoxyduloxyl 505; labile und stabile Modification von Jodchinolinmethylchlorid 913; krystallographische Untersuchung der Nitrate der beiden isomeren Dimethylsafranine 1119 f.; siehe Wüllner (A.).
- Lellmann (E.), Verhalten von α - β -o-Naphtylendiamin gegen Allyl- und Phenylsenfö: Diallyl- und Diphenylnaphtylendithioharnstoff 871 f.
- Lellmann (E.) und Bonhöffer (O.), Einführung der Carboxylgruppe in aromatische Kohlenwasserstoffe mittelst Diphenylharnstoffchlorid und Aluminiumchlorid (Benzoyldiphenylamin) 510.
- Lellmann (E.) und Remy (A.), Mononitroacetnaphtalide: Darstellung von p- und o-Mononitro- α -acetnaphtalid, Reduction des letzteren zu Naphtylenäthénylamidin 677; Ueberführung in o-Mononitro- α -naphtylamin, in o-Mononitro- α -naphtol, β -Mononitronaphtalin und o(α - β -)Naphtylendiamin, Darstellung desselben o-Naphtylendiamins aus α -Mononitro- β -acetnaphtalid 678; Verhalten der beiden Mononitroacetnaphtalide gegen Essigsäureanhydrid: p- und o-Mononitro- α -diacetnaphtalid, Darstellung des neuen β -Mononitronaphtalins aus β -Mononitro- α -naphtylamin, Reduction desselben zu β -Naphtylamin 679; Tabelle 680; Verhalten der Diazochloride gegen Kupferchlorür (Sandmeyer'sche Reaction) 1046 f.; Darstellung von β -Naphtalindiazobromid-Kupferbromid und β -Naphtalindiazochlorid-Kupferchlorür 1047.
- Lellmann (E.) und Stickel (C.), Amidine aus aromatischen Diaminen 788 bis 792: Versuche zur Darstellung der drei isomeren Benzyldiamine (Bildung von o-Trinitrotri- und o-Dinitrotribenzylamin) 788 f.; Darstellung von o-Mononitrobenzylamin 789 f.; o-Dinitrotribenzylamin 790; Ueberführung des o-Mononitrobenzylamins in Benzoyl-o-nitrobenzylamin 790 f.; Reduction des letzteren zu Benzoyl-o-amidobenzylamin und zu Phenylbenzylbenzenylamidin, Darstellung von o-Mononitrobenzyl-p-toluidin, Ueberführung in Acetyl-o-nitrobenzyl-p-toluidin 791; Reduction des letzteren zu p-Tolylbenzyläthénylamidin, Reduction

- von o- und p-Mononitrobenzylchlorid: Benzylenimid 792.
- Lemaire siehe Verstraet.
- Lemoine (G.), Wechselwirkung zwischen Ferrisalzen und Oxalsäure unter dem Einfluß der Wärme 236.
- Lenz (W.), Farbreactionen einiger Alkaloide in der Kalischmelze 1974 f.
- Leod (H. Mc), Elektrolyse verdünnter Schwefelsäure 275.
- Leone (T.) und Longi (A.), Untersuchung des Oliven-, Sesam- und Baumwollsaamenöls 1827.
- Leonhardt (A.), Azophosphine aus Nitroderivaten des Anilins und Toluidins mit Amidobenzoessäure 2197.
- Lépinay (Macé de), Dispersion und Brechung des Quarzes 290.
- Leppler, Krystallform von Sparteinmonomethyljodid 1695.
- Leroy McCay (W.) siehe McCay (Leroy W.).
- Lescœur (H.), Beziehungen der Verwitterung und Verflüssigung von Salzen zur Maximaltension der gesättigten Dämpfe 150 ff.; Dissociation des Kupfervitriols 237 f.; Geschwindigkeit der Dissociation des sauren Natriumacetats 239; Dissociationsspannungen des Kupfersulfats 443.
- Lesnik (M.) und Nencki (M.), Umwandlungsproducte von α - und β -Naphthol im Harn 1858.
- Lesser (E.), Trennung und Bestimmung von Arsen, Antimon, Zinn 1950.
- Lesser (L.), Reinigung der Rübensäfte 2125.
- Letts (E. A.) und Collie (N.), Darstellung von Zinntetraäthyl 1600 f.; Zersetzung von Tetraäthylphosphoniumsalzen durch Hitze 1609 ff.
- Leuchs (G.), elektrolytische Metallgewinnung 2016; Gewinnung von Calciumphosphat aus basischen Schlacken 2034.
- Leuckart (R.), o-Mononitrotolylglycin; Oxydihydrotoluchinoxalin 1310.
- Leuckart (R.) und Bach (E.), Einwirkung von Ameisensaurem Ammoniak auf Benzaldehyd: Formylmono- und -dibenzylamin 1633 f., auf Benzophenon: Formylbenzhydrylamin, auf Campher 1634.
- Leuckart (R.) und Holzborn, m-Mononitro-p-tolunitril 1310.
- Leuze, Pseudomorphosen von Kalkspath nach Glauberit, Gyps und Thenardit 2299.
- Leverkus (C.), Herstellung von trockenem Alizarin 2206.
- Levi (L. E.), Diphenylthienylmethan 1193; Darstellung und Derivate der β - und γ -Thiotolensäure (Methylthiophensäure), β - β -Thiophendicarbonsäure 1360 f.
- Levin (J.) siehe Engler (C.).
- Levin (J.) und Riehm (P.), Einwirkung von Aceton auf m-Xylidin: Tetramethylchinolin 943 f.
- Levinstein (J.), Salol, Lanolin, Antifebrin (Acetanilid) 2069; Saccharin 2076; Lage der chemischen Industrie Englands (Kohlentheerproducte) 2169 f.
- Levoir (L. C.), Erhärtung der Cemente 2088.
- Levy (L.), Verhalten des Anilins und seiner Homologen gegen Phosphorsäure: secundäres und tertiäres phosphorsaures Anilin 804; secundäres phosphorsaures p-Toluidin, primäres o-Toluidin, Abscheidung des p- und o-Toluidins aus dem technischen Toluidin 805; Trennung von Anilin, o- und p-Toluidin mittelst der Phosphate, Toluidinhydrat, Verhalten der Xylidine und Cumidine gegen Phosphorsäure 806; Farbreactionen von Säuren des Titans, Niobs, Tantal, Zinns, Arsens, Vanadins, Antimons, Wismuths mit Phenolen 1898 ff.
- Lewis (H. C.), Vorkommen von Kobaltblüte 2260; Vorkommen von Nickelymnit (Genthit) 2276.
- Lextreit, Verhalten der Terpene gegen Pikrinsäure 612 f.
- Lieben (A.) und Zeisel (S.), Darstellung, Reduction und Oxydation von Tigraldehyd (α - β -Dimethylacrolein. Guajol) 1630 f.; Hydrotigraldehyd, Methyläthylcarbinol, Pentenylglycerin 1631.
- Liebermann (C.), Constitution der sogenannten Azoopiensäure 1044 f.; Verhalten von Nitroopiensäure gegen Aceton: grüner Farbstoff (Tetramethoxyindigodicarbonsäure) 1045 f.; Untersuchungen über die Opiensäure 1480 bis 1486: Phenylhydrazinderivate der Opi- und Nitroopiensäure 1480 f., der Azoopiensäure 1481 f.; Verhalten der Opiensäure gegen Hydroxylamin: Hemipinimid und Derivate 1483 f.; Opinoximsäure-

- anhydrid 1484 f.; Anilidoopiansäure und Derivate 1485 f.; Oxydation der Mononitroopiansäure: Mononitrohemipinsäure, Opiansäureanhydrid 1486; Vorkommen von Coccerin auf der lebenden Cochenille 1840.
- Liebermann (C.) und Grüne (H.), Constitution der Azoopiansäure: Umwandlung derselben in Acetyl-o-amidohemipinsäure 1491 f.
- Liebermann (C.) u. Kleemann (S.), Acetyl- und Propionyl-derivate der Opian-, Nitroopian- und Azoopiansäure 1486 f.; Verhalten der Opiansäure gegen Malonsäure: Mekonin-essigsäure und Derivate, Opianyl-essigsäure 1487 bis 1490.
- Liebermann (C.) und Kostanecki (St. v.), Spectra der methylirten Oxyanthrachinone 306; Anthrachinonderivate aus m-Oxybenzoesäure 1661; analytische Unterscheidung der Oxyanthrachinone 1964.
- Liebmann (A.) und Studer, Erkennung des Rosanilins in Weinen 1987 f.
- Liebrecht (A.), Darstellung und Derivate des Dipiperidyls 1691 f.; Constitution des Nicotins (Hexahydrodipyridyl) 1693.
- Liebreich, Gewinnung von Wollfett und Lanolin, Nachweis von Cholesterinfetten 2164.
- Liebreich (O.), todter Reaktionsraum bei der Einwirkung von Natriumcarbonat auf Chloralhydrat und von Jodsäure auf schweflige Säure 32 f.
- Liebscher siehe Kobert.
- Liechti (L.) und Suida (W.), Eisen- und Chromalizerate 2206 ff.
- Lieventhal (E.), alkaloidartige Körper im Störflisch 1841.
- Lightfoot (T. B.), Eisbereitmashchinen 2045.
- Linck (G.), krystallographische Untersuchung des borwolframsauren Cadmiums 434 f.; Krystalform des sauren methylvinaconsauren Silbers 1373.
- Lindenberger (J.), Analyse der Valeriana Hardwickii und officinalis 1825.
- Lindet (L.), Verbindungen des Goldchlorids mit Schwefel- und Selen-tetrachlorid, neue Lösungsmittel des Goldchlorids 482; Chlorgoldphosphorsäure- Triäthyl- und -Methyläther 1189 f.
- Lindo (D.), Kalibestimmung bei Gegenwart von Sulfaten, Nitraten, Magnesia 1928.
- Link, bacteriologische Untersuchung des Wassers 1904.
- Link (G.), Krystalform von Phenyl- β -brombutyryllacton und Phenyl-oxylacton 1663; Reinigung von Naphtalin 2065 f.
- Linn (A. F.) siehe Morse (H. N.).
- Linnemann (E.), Austrium 406 f.
- Lintner (C. J.), Darstellung und Untersuchung (Zusammensetzung) von Diastase 1886 ff.
- Lipp (A.), Einwirkung von alkoholischem Ammoniak auf ω -Monobrombutylmethylketon (Tetrahydropikolin) und auf ω -Monobrompropylmethylketon 1335; Identität der Phenylglycidsäure mit Phenyl-oxylacton 1459 ff.; Darstellung und Verhalten von p-Mononitrophenyl-oxylacton (p-Mononitrophenylglycidsäure), p-Nitrophenylglycerinsäure 1459 f.; p-Nitrophenyl- β -chlormilchsäure 1460; o-Mononitrophenyl-oxylacton (o-Mononitrophenylglycidsäure) und Verhalten 1461.
- Lipp (F.), Analysen von schwedischem Martin-Flusseisen, von halbirtem Roheisen 2024, von Antimonium crudum 2025; siehe Schneider (L.).
- Lippmann (E.), Einwirkung von Benzoylsuperoxyd auf aromatische Kohlenwasserstoffe (Benzylidientolyle) 510 f.
- Lippmann (E.) und Fleisner (F.), Einwirkung von Cyankalium auf das asymmetrische Dinitroanilin: Dinitroamidophenol und Derivate 803 f.; Verhalten von Pikraminsäure gegen Alkalien 804; Synthese von Oxychinolincarbonsäuren 1474 f.; Bestimmung von Kohlenstoff und Wasserstoff in organischen Verbindungen 1952 f.
- Lippmann (E. O. v.) und Lunge (G.), Verarbeitung der Rückstände vom Strontianverfahren 2062.
- List (A.) siehe Fahlberg (C.).
- List (O.) siehe Beckurts (H.).
- List (R.), Condensationsproduct von Thioharnstoff mit Acetessigäther: Thiomethyluracil, Salze und Aether desselben 564 f.; Verhalten des Thiomethyluracils gegen Bromwasserstoffsäure, gegen Brom und Chlor (Dichlor- und Dibromoxymethyluracil) 565;

- Ueberführung in Methyluracil; Verhalten gegen Salzsäure, gegen Ammoniak 566.
- Livache (Ach.), Oxydation der fetten Öle 1826.
- Liweh (Th.), Krystallform des β -Naphthols 1285; Krystallform des Thallins (Tetrahydro-p-methoxychinolins) und seines Tartrats 931 f.; Krystallform von p-Dichlordibromhydrochinon 1267; Krystallform der Allylmalonsäure 1370; Krystallform der asymmetrischen Dimethylbernsteinsäure 1372; Krystallform der α -Methylcarbobutyrolactonsäure 1377; Krystallform von Anisylbrombutyrolacton 1666; Krystallform von p-Dichlordibromchinon 1670; Vorkommen von Cölestin 2252.
- Ljubawin (N.), Verhalten von Carbylamin gegen Methyljodid 529.
- Lockyer (T. N.), spektroskopische Beobachtungen 302.
- Loczka (J.), Untersuchung ungarischer Arsenkiese 2228.
- Lodge (O.), Sitz der elektromotorischen Kraft 258 f.; Elektrolyse von Salzlösungen 275; Ablagerung von Staub und Rauch vermittelt Elektrizität 2014.
- Lodin (M.), Correctionen von Dampfkesseln durch Zuckerlösungen 2149 f.
- Loeb (M.), Amidinderivate: Einwirkung von Phosgen auf Aethenyldiphenyldiamin 785 f., von Chlorkohlensäureäther auf Aethenyldiphenyldiamin 786; Harnstoff, Thiobarnstoff, Cyanat und Sulfoeyanat des Aethenyldiphenyldiamins 786 f.; Aethenylimidobenzanilid, Einwirkung von Phosgen auf Benzenyldiphenyldiamin, auf Cyananilin 787; von Cyan auf Aethenyldiphenyldiamin 787 f.; von Phosgen auf Urethan: Allophanensäure-Aethyläther, von Phosgen auf Alanin 788.
- Loebisch (W. F.) und Schoop (P.), Strychninderivate: Amidostrychnin 1741 f.; Xanthostrychnol 1742 f.; Strychnol 1743 f.; Verhalten des Strychnins bei der Reduction und gegen Mineralsäuren (Dihydrostrychnin) 1744 f.; Zusammensetzung 1745; Reduction mit Zinkstaub: Desoxystrychnin 1745 f.; Carbazol aus Strychnin und Brucin 1746.
- Loew (O.), Darstellung von Formaldehyd 1619 f.; Condensationsproducte desselben: Formose 1620; Pseudoformose 1621; Giftwirkung des Hydroxylamins 1862.
- Loew (W.) siehe Homolka (B.).
- Loewy (K.), Derivate des Succinylbernsteinsäureäthers: Verhalten des Dioxychinonterephtalsäureäthers: p-Dioxychinon 1395; Derivate der Tetraoxyterephtalsäure, Tetraoxybenzol 1396; Formyldichloressigäther 1397; siehe Hantzsch (A.).
- Lomer (G.), Reinigung und Entsilberung von Blei 2041 f.
- Lommel (E.), aerostatische Wage zur Bestimmung des specifischen Gewichts der Gase 67.
- Long (J. H.), mikroskopische Untersuchung von Fetten 2163.
- Longi (A.) siehe Leone (T.).
- Longmore (J.), Reinigung von Baumwollsaamenöl 2161.
- Loo (H. van) siehe Fischer (O.).
- Lorenz (N. v.) siehe Meissl (E.).
- Loring Jackson (C.) siehe Jackson (C. Loring).
- Lory (Ch.), Vorkommen von Orthoklas und Albit 2289.
- Losanitsch (S. M.), Sulfocarbonilid 557.
- Lossen (W.), Atomvolum von Kohlenstoff, Sauerstoff und Chlor 76 f.
- Louguinine, Verbrennungswärme von Estern organischer Säuren 226.
- Louise (E.), Phenylmesitylencarbinol und seine wichtigsten Aether 1232.
- Love (E. F. J.), Magnetisirung 285.
- Lóven (J. M.), Sulfoderivate der Fettsäuren: α -Thio- und Sulfondibuttersäure, Thio- und Sulfondiisobuttersäure 1296 f.; Thioacetonsäure-Aethyläther; Dithiodiisobuttersäure; Thio- und Sulfondiisovaleriansäure 1297.
- Low (A. H.), Kupfertitrirung 1946.
- Luchsinger (B.) siehe Hess (E.).
- Ludwig (R.) siehe Classen (A.).
- Lüdecke, Krystallform von p-Monobromphenol 1235.
- Luedecke (B.), Krystallform des sauren oxalsäuren Triacetondiamins 714; Krystallform von Sarkosinplatinchlorid 1310; Krystallform von Aethylsuccinylbernsteinsäure 1394.
- Luedecke (O.), Krystallform von Lepinidinplatinchlorid 1696; Krystallform von Caffeinmethyljodid und Alocafein 1700 f.; Krystallform von Hemipinsäure und hemipinsäurem Kalium 1723; Untersuchung eines Kesselsteins 2150.

- Luedeking (Ch.), Nachweis von Chloroform in Leichen 1970 f.; spezifische Gewichte, spezifische Wärmen und Hydratationswärmen der fetten Säuren und ihrer Mischungen mit Wasser 215 bis 218.
- Lüders siehe Weppen.
- Lukianoff (P.), Einfluss des Bleichens auf die Türkischrothfärberei: Bildung von Oxycellulose 2183; Wirkungsweise der Bestandtheile der Alizarinöle (Türkischrothöle) 2208 f.
- Lunge (G.), Gebrauch des Nitrometers 1915 f.; Analyse von festen Sprengstoffen 1993; Einwirkung von Säuren, Alkalien und Salzen auf Metalle 2050 f.; Einwirkung von Wasserstoffsuperoxyd auf unterchlorigsaure Salze (Werthbestimmung des Chlorkalks) 2059 f.; Untersuchung von Kesselsteinen 2148 f.; Wasserstoffsuperoxyd als Antichlor 2182; Schwefellager auf Saba 2222; siehe Lippmann (E. O. v.).
- Lunge (G.) und Landolt (L.), Untersuchung von Bleichflüssigkeiten: Chlorozon, Bleichmagnesia, Aluminiumhypochlorit, Chlorkalk 2180 ff.
- Lunge (G.) und Rohrmann (L.), Apparat zur Einwirkung von Gasen auf Flüssigkeiten oder feste Stoffe 2012 f.
- Lustig (S.), neue Abkömmlinge des Carvacrols 1255 f.; Darstellung von Carvacrol, Carvacrolnatrium, Aethyl-, Benzoyl- und Acetylcarvacrol 1256; p-Carvacroretinaldehyd 1256 f.; p-Carvacroretinsäure 1257.
- Lutz (E.), Abbau der Myristinsäure bis zur Laurinsäure (Harnstoffe des Tridecylamins) 1401 f.
- Luuyt (M.), Corrosion von Dampfkesseln durch Zuckerlösungen 2149.
- Luvini (J.), Elektricitätsleitung der Gase und Dämpfe 244 f.
- Lux (F.), Baräometer 1901 f.
- Luzzato (E.) siehe Zambelli (L.).
- Lyons (A. B.), Verhalten von Hydrastin und Berberin 1725 f.; Titration des Cocains 1980 f.
- Lyte (F. Maxwell), Reinigung von Abwässern 2112.
- Maben (Th.), Untersuchung von Aprikosen-, Pfirsich- und Walnussöl 1826.
- Mabery (C. F.) siehe Cowles (E. H.).
- Macchiati (L.), Xanthophyllhydrin 1807.
- MacDonnell (H. B.) siehe Frear (W.).
- Mach (E.), Untersuchung eines in Gluth gerathenen Heues 2098.
- Mach (E.) und Arbes (J.), totale Reflexion und anomale Dispersion 312.
- Mack (K.), Pyroelectricität brasilianischer Topase 248.
- Mackie (W.) siehe Carnelley (Th.).
- Mackintosh (J. B.), Einwirkung der Fluorwasserstoffsäure auf Kieselsäure und Silicate 388; Analyse von Hanksit 2250; Analyse von Xenotim 2257; Analyse von amerikanischem Meteor-eisen 2333 f.
- MacMunn (G. A.), Hystohämatine; Myohämatin 1846.
- Macnab (W. M.) u. Beckett (G. A.), Reinigung des Wassers für technische Zwecke 2108.
- Mactear, Gewinnung von Krystallsoda 2053.
- Mactear (J.), Darstellung von Baryum- und Strontiumhydroxyd 2061; Darstellung von Baryum- und Strontiumchlorid 2062 f.; Regenerirung von Manganoxyd 2064.
- Madan (H. G.), organische Substanzen mit hohem Brechungsvermögen 289.
- Maereker (M.), Modification der Kjeldahl'schen Stickstoffbestimmungsmethode 1954.
- Magie (W. F.), Oberflächenspannungen von Flüssigkeiten 133.
- Magnaghi (P.) siehe Ciamician (G.).
- Magnanini (O.), Trichlormethyläthyl- und Trichlordimethylacetal 1624.
- Magnanini (G.), Darstellung eines zweiten Piperylentetrabromids 577 f.; siehe Ciamician (G.).
- Maignen (P. A.), Reinigung des Wassers 2108.
- Mairet und Combemale, physiologische und therapeutische Wirkungen des Acetophenons 1865.
- Maisch (H. C. C.), Bestimmung von Schmelzpunkten pharmaceutischer Artikel 182.
- Makino (K.) siehe Kellner (O.).
- Mallard (E.), Isomorphismus von chloresurem Natrium mit salpetersaurem Natrium, von chloresurem

- Kalium mit salpetersaurem Kalium, Hypothese über den Isomorphismus 5.
- Mallet (J. W.), explosives Eis 203; Explosion von kohlenstoffhaltigem Eis 325.
- Maltzan (M. v.), Verwendung der gemahlenden Thomasschlacke 2034 f.; Verarbeitung unreiner Rohphosphate 2049 f.
- Maly (R.), Analyse von Andesin 2290.
- Manasse (O.), Vanadate der Erdalkalien 466 f.
- Mandeville Deane (L.) siehe Deane (Mandeville L.).
- Mangin (L.) siehe Bonnier (G.).
- Mansfeld (W.), Versuche zur Bildung geschlossener Moleküle: Triäthylentrisulfid 1197 f.; Trimethylentrisulfid, Diäthylendisulfid u. Jodalkyladditionsproducte desselben 1198; Additions- und Umwandlungsproducte des Diäthylendisulfids 1198 bis 1202; Diäthylendisulfid-Chlormethyl- und -Jodmethyl; Perjodid der letzteren Verbindung 1199 f.; Diäthylendisulfid-Benzylbromid, -Benzyljodid und -Benzylchlorid 1200 f.; siehe Meyer (V.).
- Marcet (W.), Apparat zur schnellen Bestimmung der Kohlensäure in der Luft 2012.
- Marcet (W.) und Landriset (A.), Kohlensäuregehalt der Luft 1800.
- Marchese (E.), elektrolytische Behandlung von blei- und silberhaltigen Kupfererzen 2017.
- Marckwald (W.), Zersetzungsproducte des rhodanwasserstoffsäuren Thialdins: γ -Trithioaldehyd 1626; Dithioaldehydisulfocyanwasserstoffsäure und Thioaldehyd 1627; Einwirkung von Schwefelwasserstoff auf stark saure Aldehydlösungen 1627 f.; Darstellung und Derivate des Methylthialdins 1628 f.
- Margottet (J.) siehe Hautefeuille (P.).
- Margraf, Untersuchung der Sprengstoffe Hellhoffit und Carbonit 2077.
- Marguerite-Delacharlonny (P.), Verdampfen anorganischer Substanzen aus wässriger Lösung 150.
- Marnagac, Gadolinium (aus der Erde Y_a) 406.
- Marino-Zucco siehe Celli (A.).
- Markownikoff (W.), Untersuchung der aromatischen Kohlenwasserstoffe des kaukasischen Erdöls, Duroolsulfosäure 586 f.
- Marpmann (G.), Spaltpilze in einer Milch aus Göttingen 1886.
- Marquardt (A.), Derivate des Tribenzylamins: Tribenzylmethylammoniumjodid und -hydrat 887 f.; Tribenzyläthyl- und Tribenzylisopropylammoniumjodid 888; Nitrirung des Tribenzylamins 889.
- Marquardt (L.), Bestimmung des Zinks, namentlich in Zinkaschen 1939; Analyse eines Stachelbeerweins 2131, 2133; Chlorgehalt französischer Rothweine 2133; Verfälschung von Mineralschmierölen mit fettsaurer Thonerde (flüssige Gelatine) 2166.
- Maquenne siehe Dehérain.
- Marshall (J.), Darstellung von Glycolcholsäure aus Ochsen-galle 1848; Ureometer 2013.
- Marshall (J.) und Green (W. D.), Wirkung der Kakodylsäure auf den thierischen Organismus 1864.
- Martinon, Einwirkung des Wasserstoffhyperoxyds auf die Oxyde des Chroms (Constitution der Ueberchromsäure) 421 f.
- Martius, Herstellung von Aluminiumbronze 2018.
- Martius (C. A.), gemischte Azofarbstoffe 2202 f.
- Mascart, Magnetisirung 285.
- Maschek (A.), Spectroskop ohne Linsen 2008.
- Maschke (L.), Derivate des β -Naphthylamins: Aethenyl- und Benzenyl- β -dinaphthylamidin, β -Monoäthylendinaphthylamin, Dinitro- β -acetonaphthalide, Phtal- β - und Phtal- α -naphthylimid; Trimethyl- β -naphthylammoniumjodid 868; Trimethylnaphtalin 869.
- Mason (A. T.), Reactionsverhältnisse des Aethylendiamins und verwandter Diamine: Base C₁₆H₁₂N₂ aus Aethylen-diamin und Phenanthrenchinon 689 f.
- Masson (O.), Diäthylensulfidmethylsulfinsalze 1204 bis 1207; Einwirkung von Aethylenbromür auf Aethylsulfid: Diäthylensulfidäthylsulfidbromid und Diäthylensulfidäthylsulfidbromid 1207; siehe Dobbin (L.).
- Mathew (V. de Vere) siehe Vere Mathew (V. de).
- Mathias siehe Cailletet (L.).
- Matsuoka (M.) siehe Kellner (O.).
- Matthies (C. H.) und Mixer (W. G.), p-Dibrom-o-azoacetanilid 1634 f.

- Maudl (A.), Darstellung von Nitrosodipropylanilin 836, von dessen Cyanhydrin 836 f.; Reduction des letzteren: Dipropylphenylendiamin 837.
- Maumené (E.), Untersuchung des Hammelschweißes 1855.
- Maumené (E. J.), Verbindungsfähigkeit von Wasser mit Salzen: Wassergehalt des Alauns 149 f.; Zersetzung des Kaliumchlorats durch Wärme 236; Wassergehalt der Alaune 398; krystallisiertes Kaliumalkoholat 1164; Identität der Oxyglyconsäure mit Hexepinsäure 1875.
- Mauthner (J.) und Suida (W.), Indol aus Derivaten des Anilins und o-Toluidins 1123 ff.; Darstellung von Äthylen- und Diäthylenditolyldiamin 1123 f.; von Oxal-o-toluid und Oxal-o-toluidsäure 1124 f.; Ueberführung der letzteren in Indol 1125.
- Mayer (F.), Reduction von Trinitropseudocumol: Säure $C_9H_{12}N_3SO_5$ 669.
- Mayer (H.), Wirkung der Trichloressigsäure und Trichlorbuttersäure auf den Organismus, toxische Wirkung der niederen Fettsäuren 1866.
- Mazzara (G.), Umwandlung des Thymols in Carvacrol 1257 ff.; Monobromdinitrocymol, Monobromdiamidocymol, Monobromnitro- und -amidocymol 1258; Monobromoxycymol 1258 f.
- Mazzara (G.) und Discalzo (G.), Monobromnitroso-, -nitro- und -amidocymol; Monobromthymochinon und -hydrothymochinon 1259 f.; Oxythymochinon 1260.
- McCay (L. W.), Arsenpentasulfid 366; Bestimmung des Arsens (Trennung von den alkalischen Erden) 1924 f.; Untersuchung von Schlackenkobalt, Safflorit, Eisenkobaltkies 2227.
- McCormick (C.), Untersuchung von Einschlüssen im Granit 2306.
- McCrae, Wilson und Mitchell, Verwendung von schottischen Oelschiefern zur Leuchtgasfabrikation 2157.
- McDonald Graham (A.), Reinigung von Abwässern 2111 f.
- McGowan (G.), Untersuchung von Schwefelharnstoff-Derivaten: Dischwefelharnstoffdichlorid, -dinitrat und -dijodid 556 f.
- Medicus (L.), Glycerinbestimmung im Wein 1985; Extractionsapparat 2011.
- Meem (J. G.), Pseudomorphosen von Brauneisenerz nach Eisenkies 2298.
- Mehner, industrielle Gewinnung von Aluminium, von Aluminiumbronze 2018.
- Meilly (F.), Destillation von Glycerinrohlaugen 2159 f.
- Meineke (C.), Bestimmung des Phosphors im Stahl 1919; Titration des Mangans in Eisensorten 1933 f.
- Meissl (E.), Strohmer (F.) und Lorenz (N. v.), Stoffwechsel des Schweins 1835 f.
- Meissner (F.), Wärmetönung beim Benetzen pulverförmiger Körper 206.
- Meldola (R.), Darstellung von Dinitro- α -naphthylamin 869 f.; m-Mononitrophenylazodimethylamidobenzol (m-Nitrobenzolazodimethylanilin) 870.
- Meldola (R.) u. Streatfield (F. W.), Methode zur Bestimmung der Constitution von Azo- und Diazoverbindungen (Unterscheidung von Amidoazo- und Diazoamidoverbindungen, angewendet auf p-Dinitrodiazoamidobenzol) 998 bis 1000; p-Dinitrodiazoäthylamidobenzol, Äthyl-p-nitrophenylnitrosoamin 1000; Structur der Azo- und Diazoderivate 1001 bis 1005; Alkylderivate von gemischten, unsymmetrischen Diazoamidokörpern: unsymmetrisches Dinitrodiazoamidobenzol 1001 f.; Äthylirung desselben (Dinitrodiazoäthylamidobenzol) 1002; m-Dinitrodiazoamidobenzol 1002 f.; Äthylirung desselben, Darstellung eines isomeren (m-)Dinitrodiazoäthylamidobenzols und eines Dinitroäthylamidoazobenzols 1003; isomere Benzyllderivate der Dinitrodiazoamidobenzole 1004 f.
- Melikoff (P.), Untersuchungen über Glycidsäuren 1325 bis 1328: Derivate der Normalcrotonsäure: α -Monochlor- β -oxybuttersäure 1325; α - β -Dichlorbuttersäure 1325 f.; β -Monochlor- α -oxybuttersäure, β -Methylglycerinsäure 1326; Derivate der Methacrylsäure: Monochloroxyisobuttersäure und α -Methylglycidsäure 1326 f.; Derivate der Tiglinsäure: Monochloroxyvaleriansäuren 1327; α - β -Dimethylglycidsäure (Oxytiglinsäure) 1327 f.; α - β -Dimethylglycerinsäure, α -Methyl- β -chlor- α -oxybuttersäure 1328.
- Mellon (W. W.), Phosphatanalyse 1932.

- Memminger (C. G.), Analyse von Allanit 2264.
- Mendelejeff, Lösungswärmen der Schwefelsäure 218.
- Mendelejeff (D.), Contactwirkung 21; chemische Verbindung der Schwefelsäure mit Wasser 134 bis 139; Wärmetönung und Contraction der Schwefelsäurehydrate 137 f.; siehe Palow (W.), siehe Tischtschenko.
- Mendelejeff (J.), Verarbeitung des Erdöls von Baku (Ragosin-Lampen) 2155.
- Mendenhall (T. C.), Differential-Widerstandsthermometer 180 f.; Elektrizitätsleitung von weichem Kohlenpulver unter Druck 250 f.
- Menozi (A.) und Belloni (C.), Normal-Methylamidovaleriansäure 1355.
- Mensbrugghe (G. van der), Gleichgewicht und Oberflächenspannung von Flüssigkeiten 133.
- Mensching (J.) siehe Polstorff (K.).
- Mensching (J.) und Meyer (V.), Bestimmung der Dampfdichte des Zinks 60 f.
- Mente (A.) siehe Ost (H.).
- Mentha (E.), Monochlorazo-p-toluol 1042 f.
- Mentha (E.) und Heumann (K.), Derivate des p-Monochlorazobenzols: Monochlordiamidodiphenyl 1030; p-Monochlornitrozobenzol 1030 f.; p-Monochlorazobenzolmonosulfosäure und -sulfochlorid 1031 f.; p-Monochlorazobenzolsulfamid, Darstellung von p-Monochlorazobenzol 1032; Verhalten von p-Diazoazobenzolchlorid gegen Kupferchlorid 1032 f.; Monochlor-p-hydroazobenzol 1033; Darstellung von p-Cyanazobenzol 1033 f.; Verhalten desselben gegen Kalilauge: p-Azobenzolmonocarbonsäure und Salze 1034.
- Merck (C. E.), Constitution des Ecgonins, Anhydroecgonin 1703.
- Merck (E.), Pepton aus Nucleoproteinen 1793; Pilocarpidin aus Jabonandiblättern 1822; siehe Ladenburg (A.).
- Merck (W.), Derivate des Benzoyl-ecgonins, Umwandlung des letzteren in Cocain 1702; Cocäthylin 1702 f.; Cocaäisopropilin, Verhalten des Ecgonins gegen Salzsäure 1703.
- Meritens, Rostschutzverfahren 2021 f.
- Merling (G.), Einwirkung von Brom auf Dimethylpiperidin: Dimethylpiperidindibromid; Dimethylpiperidin 1685 f.
- Merrill (G. P.), Vorkommen vulcanischer Sande in pliocänen Sandsteinen 2312.
- Mertens (E.), Verhalten der Phtalyl-essigsäure gegen Aethylamin (Methylenphtaläthimidin, Phtaläthimidyl-essigsäure) 1478 f., gegen Propylamin 1479, gegen Anilin (Methylenphtalphenimidin) 1480.
- Mertens (K. H.), Nitrirung von Mono- und Dimethylanilin 821 bis 824; α -Dinitrodimeylanilin 822 f.; Isodinitrodimeylanilin 823; Tri- und Tetranitromonomethylanilin 823 f.
- Merz (V.), Einwirkung von Brenzcatechin auf o-Toluyldiamin: Methylphenazin und Derivate 1072 f.
- Merz (V.) und Müller (P.), Entstehung von Anilin und Diphenylamin aus Benzophenol: Einwirkung von Chlorzinkammoniak, Salmiak, Zinkoxyd, Magnesia auf Phenol und Diphenylamin 811 f., von Salzsäure auf Diphenylamin 812.
- Merz (V.) und Ris (C.), Ueberführung von o- und p-Mononitrophenol in o- und p-Mononitroanilin 798 f.; Verhalten der Nitrophenole gegen Phenylhydrazin 799.
- Merz (V.) und Weith (W.), Dithiodimeylanilin 833 f.; Dioxymethylanilin 834 f.; Reduction des Dithiodimeylanilins: Dimethylamidothiophenol 835.
- Messinger (J.), Verhalten von Benzylidencollidindicarbonsäure gegen unterchlorige Säure 1530.
- Meunier (J.), zweites (β -) Benzolhexachlorid 629.
- Meunier-Dollfus siehe Scheurer-Kestner.
- Meusel (E.), Quellkraft der Rhodanate auf Pflanzen und Pflanzenbestandtheile, die Quellung als Ursache fermentartiger Reactionen 2099 f.
- Meusel (F.), Einfluss von Salzen auf die Ueberführung von Stärke in Dextrin und Dextrose; Verhinderung der Dextrosebildung durch Salicyl- und Carbonsäure 2101.
- Meyer (A. B.), Frenzel (A.) und Cohen (F.), Untersuchung eines nephritartigen Materials (Skarn) 2284 f.
- Meyer (C.), Herstellung bacterienfreier Maischen 2139.

- Meyer (E. v.) und Bellmann (Th.), Verhalten der Isatosaure (Anthranilcarbonsäure) gegen Hydroxylamin (o-Monoamidobenzhydroxamsäure) und Phenylhydrazin (o-Amidobenzoylphenylhydrazin) 1432; gegen Brenzcatechin (anthranilsaures o-Oxyphenyl), Ameisensäure (Formylanthranilsäure), Phosphorchlorid 1433; gegen Chlorkalk 1433 f.; Oxydation von Acetylisatin (Acetylanthranilsäure) 1434.
- Meyer (H.), Salze der Milchsäure 1318.
- Meyer (Loth.), unvollständige Verbrennung von trockenem Kohlenoxyd in Sauerstoff 386 f.; Halogenübertragung 506.
- Meyer (Loth.) und Seubert (K.), Einheit der Atomgewichte, Prout'sche Hypothese, Atomgewicht des Silbers 42.
- Meyer (R.), Verhalten von Isopropyljodid gegen Brom und Chlor, von Isopropylbromid gegen Chlor 626 f.; Synthese der isomeren Cuminsäuren 1471.
- Meyer (V.), Dampfdichtebestimmung 58 f.; Abkömmlinge des Thiophens: α - und β -Thiophensäure 1179 f.; Thiophendicarbonsäuren, Einwirkung von Schwefelsäure auf die Ketone der Thiophenreihe 1180; Synthese des Oxythionaphthens 1193; Thiodiglycol und Thiodiglycolchlorid 1202; Darstellung eines nicht spaltbaren Polymeren des Diäthylendisulfids 1202 f.; Äthylenmercaptan (Dithioglycol) 1203; Untersuchung zweier aus Diäthylendisulfid-Methyljodid und Diäthylendisulfid-Äthyljodid durch Silberoxyd dargestellten Öle 1203 f.; β -Monojodpropionsäure 1315; Untersuchung der α -Thiophensäure 1358 f.; β - u. γ -Thiophensäure 1359; Trockenapparate 2010; Temperatur des Garbrandes von Porzellan 2085; siehe Jannasch (P.); siehe Mensching (J.).
- Meyer (V.) und Kaiser (A.), Versuche zur Darstellung eines Körpers $\text{CH}_2=[-\text{CH}=\text{CH}-\text{S}-\text{CH}=\text{CH}-]$ 1180.
- Meyer (V.) und Mansfeld (W.), Versuche zur Darstellung eines Körpers $\text{S}=[-\text{CH}=\text{CH}-\text{S}-\text{CH}=\text{CH}-]$ aus Diäthylendisulfid 1180.
- Meyer (V.) und Münchmeyer (F.), Einwirkung von Phenylhydrazin auf Lactone 1664.
- Meyer (V.) und Warrington (A. W.), Basen aus Aldoximen: Einwirkung von Acetylchlorid auf die Acetoxime von Iso- und Normalbutyryl 784.
- Michael (A.), Trennung primärer von secundären und tertiären aromatischen Aminen mittelst Citraconsäure 776 f.; Verhalten der Essigsäure gegen Anilin, Mono-, Dimethylanilin und Äthylanilin 777 f.; Verhalten von Basen der Fettreihe gegen Citraconsäure, Asparaginsäure 778; Nitrierung des Phenylhydrazins 1076 f.; Derivate des Phenylcitraconazids 1077; Zusammenhang zwischen Anilidbildung und der Constitution ungesättigter, mehrbasischer organischer Säuren: Einwirkung von Anilin auf Monobromcitraconsäure, Maleinsäure, Fumarsäure 1293 f., auf Monobrommaleinsäure (Phenylamidomaleinsäure), Monobrom- und Monochlorfumarsäure 1294; auf Aconitsäure 1295; theoretische Betrachtungen über die Isomerie in der Fettreihe: Constitution der Itacon-, Citracon- und Mesaconsäure 1295 f.; Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf die Äther organischer Säuren: Trichlorphenoxyäthylen aus Phenylacetat 1297; m-Phenylenoxytrichloräthylen aus m-Phenylacetat 1297 f.; Phenylpropionat gegen Phosphorchlorid 1298.
- Michael (A.) und Browne (G. M.), neue (β -) Monobromzimmtsäure 1456 f.; Benzoylessigäther und α -Bromzimmtsäureäther 1457.
- Michael (A.) und Palmer (G. M.), Anilidbildung bei der Malein-, Citracon-, Itacon- und Phtalsäure 1295.
- Michael (A.) und Ryder (J. P.), Einwirkung von Aldehyden auf Phenole 1281 f.: Benzaldehyd gegen Resorcin, Pyrogallol, α - und β -Naphthol, Orcin, Phenol und Hydrochinon, Chloralhydrat gegen Orcin 1282.
- Michaëlis (A.), Verhalten des Phenylhydrazins gegen Natrium: Phenylhydrazinnatrium 1075 f.; Äthyl- und Benzylphenylhydrazin 1076; Acetophosphorverbindungen: Diacetophenyl- und -tolylphosphinsäure 1612 f.
- Michaëlis (A.) und Paetow (U.), Benzylarsenverbindungen 1614; Di-benzylarsensäure und Derivate 1617 f.
- Michaëlis (A.) und Reese (A.), aro-

- matische Antimonverbindungen: Tri- und Diphenylstibinverbindungen 1618 f.
- Michailow (W.), Uebergang von Pepton in Eiweiß 1793.
- Michailow (W.) und Chopin (G.), Umwandlung von Eiweiß in eine gelatinartige Substanz 1789 f.; Zusammensetzung von Eiereiweiß 1790.
- Michaud (G.), neue Zuckerart: Cyclamose 1777.
- Michel (E.), Hydraulicität, Erhärtung der Cemente 2088 f.
- Mieczynski (Z. N.), Löslichkeit von Säuren und Salzen der Oxalsäurereihe (Oxalsäure, Malonsäure, Bernstein- und Isobernsteinsäure) 156 f.
- Mielcke (P.) siehe Claus (Ad.).
- Mierisch (B.), Vorkommen und Analyse von Forsterit 2266; Untersuchung der Kalkblöcke des Monte Somma 2301; Vorkommen und Analysen von Kaliophyllit und Mikrosommit aus den Auswürflingen des Monte Somma 2271.
- Mikhailow, Trennung von Albumin und Globulin im Blutserum 1792.
- Miles (E. P.), Untersuchung eines künstlichen Meteoriten aus der Highland County, Virginia 2328.
- Miles (F. P.), Platinilicium 494.
- Milkowsky (P.), Darstellung von Heptanaphten aus dem kaukasischen Erdöl 587.
- Mill (H. R.), Dichtigkeit des Wassers im Firth of Forth und im Firth of Clyde (Aestuarien) 2319 f.
- Miller (A. K.) siehe Armstrong (H. E.).
- Miller (W. v.) siehe Döbner (O.).
- Miller (W. v.) und Kinkelin (Fr.), neue Reihe von Chinolinderivaten 954 bis 959; Synthese von α -Methylzimmtaldehyd (Phenylhydrazinverbindung, Oxydation) 954 f.; Verhalten desselben gegen Anilin und Salzsäure: α -Phenyl- β -methylchinolin 955 f.; Synthese von m-Mononitro- α -methylzimmtaldehyd 956 f.; Ueberführung desselben in m-Mononitro- α -phenyl- β -methylchinolin 957; Reduction des letzteren: m-Monoamido- α -phenyl- β -methylchinolin 957 f.; m-Monoamido- α -phenyl- β -methylhydrochinolin 959; Reduction von m-Mononitro- α -methylzimmtaldehyd: m-Monoamido- α -methylzimmtaldehyd und eine Base $C_{10}H_{11}N$ 1637 f.
- Miller (W. v.) und Spady (J.), Condensation von Chloral mit Chinaldin und Cincholepidin 1638 f.
- Millot (A.), Elektrolyse einer ammoniakalischen Lösung 278 f.
- Mills (E. J.), Regelmäßigkeiten in den Atomgewichten der Elemente 42; Einwirkung von Aetzkali auf Harze und Harzfirnisse 1829; Apparat zur Bestimmung der Viscosität von Oelen 2167.
- Minkowski (O.), Synthese von Fett aus Fettsäuren 1832; Einfluß der Leberexstirpation auf den Stoffwechsel 1835.
- Mitchell siehe McCrae.
- Mitchinson siehe Heesen.
- Mixer (E. W.) siehe Dyer (J. O.).
- Mixter (W. G.), saure Salze der Propion- und Buttersäure 1314 f.; siehe Matthiessen (C. H.) siehe Osborn (T. B.).
- Möhlau (R.), Einwirkung concentrirter Salzsäure auf p-Nitrosodimethylanilinchlorhydrat: p-Dichlor-p-phenylendiamin 826; Dimethyl-p-phenylendiamin 826 f.; Derivate des Methylenblauen, Dimethyl-di-p-chlor-p-phenylendiamin 827; Acridin aus Anilin und Salicylaldehyd resp. p-Oxybenzaldehyd oder Benzaldehyd 893 f.; Nitrosophenolunterchlorigsäureäther 1235 f.; Benzidiazofarbstoffe 2201.
- Möller (G.), Schätzung des Schwefelgehalts in Roheisen: Wirkung des Kohlenstoffgehaltes 1912.
- Moer (van der), Verhalten des Thebains gegen die Alkalisalze organischer Säuren 1707.
- Mörner (C. Th.), Nährwerth einiger essbaren Pilze 1813 f.
- Mörner (K. A. H.), Farbstoffe melanotischer Geschwülste 1847 f.
- Mohr (P.) siehe Willgerodt (C.).
- Moine (F.), Verhalten der Senföle und des Thiosinamins gegen zweibasische Säuren und deren Anhydride: Allylphtalimid, Allylsuccinimid, Phenylsuccinimid 558; Allylcampfersäureimid 559.
- Moissan (H.), Elektrolyse von wasserfreier Flußsäure und von Fluorwasserstoff-Fluorkalium 276 f.; Phosphorpenta- und -oxyfluorid 362 f.; Einwirkung der Phosphorfluoride auf erhitztes Platin 363 f.
- Molisch (H.), Nachweis von Zucker

- in pflanzlichen Geweben und im Harn 1971; Nachweis von Kohlehydraten, Glycosiden, Pflanzenfasern durch α -Naphthol oder Thymol 2172.
- Molnár (F.), Entzündungstemperatur des Phosphors 342; Saugapparat 2010.
- Moltschanowsky (N.), Einwirkung von Ozon auf Azobenzol 1030.
- Monari (A.), Darstellung neuer Sulfosäuren durch Einwirkung von Ammoniumsulfat auf gechlorte und gebromte Derivate von Kohlenwasserstoffen der Fettreihe 1534.
- Monnet (P.), Darstellung brauner und blauschwarzer Farbstoffe aus aromatischen Aminen 2188.
- Mons siehe Tamine (R.).
- Montanus siehe Schäfer.
- Moore (Th.), elektrolytische Abscheidung und Trennung der Metalle: Aluminium, Kobalt, Nickel, Zink, Mangan, Cadmium, Wismuth, Zinn 1895 f.; Trennung von Nickel und Eisen, Bestimmung des Nickels 1938.
- Morawski (Th.) siehe Stingel (J.).
- Morax (V.), Einwirkung einiger Antiseptica auf die Darmfäulnis 1860.
- Morgen (A.), Modification der Kjeldahl'schen Stickstoffbestimmungsmethode 1954.
- Morley (E. W.), Verhalten von concentrirter Schwefelsäure gegen Gase 1899 ff.
- Morse (H. N.) und Linn (A. F.), Titration der Salpetersäure 1917 f.
- Morton (C.), krystallographische Untersuchung von Didymverbindungen 402.
- Moser (H.), Erzeugung der Jodidbeschläge bei der Löhthranalyse 1891.
- Moser (J.), Konzentrationsströme (elektromotorische Verdünnungsconstante von Salzlösungen) 263 f.
- Mosso (A.), physiologische Wirkung des Saccharins 2075 f.
- Mosso (H.), physiologische Wirkung des Saccharins 2075 f.
- Moszenk (O.), Aufnahmefähigkeit der Knochenkohle für Farbstoffe 2126.
- Muck (F.), Entwicklung der Steinkohlenchemie, Schwefelgehalt der Steinkohle 2151.
- Mügge (O.), künstliche Zwillinge von Antimon und Wismuth 2223; Spaltbarkeit von Bleiglanz 2231; Flächenveränderung durch secundäre Zwillingbildung (Korund, Eisenglanz, Rutil) 2236; Verhalten von Anhydrit gegen Druck 2251; künstliche Zwillinge von Diopsid 2279; Untersuchung von Gesteinen des Massailandes 2324.
- Mühe (J.), Prüfung des Jodkaliums 1910 f.; siehe Otto (R.).
- Mühlhauser (O.), Fabrikation des Methylenblau's 2193.
- Müller (A.), pyrogene Zersetzung der Amine der Fettreihe 687 f.; Einwirkung von Acetessigäther auf Hydroazobenzol: Monophenylchinizin 1035 f.; Bereitung einer haltbaren Stärkelösung 1896; refractometrische Butteranalyse, Löslichkeit der Fette in Alkohol 2001; Bakusin 2157; siehe Wagener (H.).
- Müller (A. R.), Titration des Tannins mit Brechweinsteinlösung 1968.
- Müller (C. O.), Eiweißbildung in der Pflanze 1803.
- Müller (G.), Einfluss der Temperatur auf die Brechung des Lichts 289; Darstellung der Benzenylamidoxim-p-carbonsäure 1106 f.; Azoximderivate derselben: Benzenylazoximäthenyl- und -benzenyl-p-carbonsäure 1107; Benzenylazoximpropenyl-p-benzenyl- ω -propenyldicarbonensäure 1107 f.; m-Cyanbenzoësäure-Aethyläther 1108; Benzenylazoximderivate aus Benzenylamidoxim-m-carbonsäure 1108 f.; Phtalimidoxim aus o-Cyanbenzoësäureäther (Benzenylamidoxim-o-carbonsäure) 1109 f.; Bestimmung von Oxyhämoglobin im Blute 2007.
- Müller (Fr. C. G.), Thermometer mit Schwefelsäure 318 f.; Vorlesungsgalvanometer, Apparat zur Demonstration der constanten galvanischen Ketten 319.
- Müller (H.), Benzenylanilidoxim und Derivate 1100 f.; Benzenylphenylimidoximcarbonyl 1101.
- Müller (P.) siehe Merz (V.).
- Müller-Erzbach (W.), Absorptionskraft von festen Körpern für Dämpfe 87 f.; Temperatur und Absorptionskraft 89 f.; Affinität des Wasserdampfes 90; Constitution und Dampfspannung wasserhaltiger Salze 145 f.; Dissociation des Kupfervitriols 238.
- Müller-Jacobs (A.), Anwendung der Sulfoleate und Sulfricinoate in der Gerberei 2176 f.

- Münchmeyer (F.), Verhalten von Diketonen gegen Hydroxylamin: Dibutylrylmonoxim 857 f.; Terephthalphenondioxim 858; Isophthalphenondioxim 858 f.; Einwirkung von Hydroxylamin auf Diacetbernsteinsäure-Aethyläther, auf Terephthalyläthyl 859, auf Tetramethyldiamidobenzophenon 860; Verhalten verschiedener Diketone gegen Hydroxylamin (Ketoxime) 1656 f.; Aethylterephthalyl 1657; siehe Meyer (V.).
- Muencke, Extractionsapparat 2011.
- Muhlert, Verhalten der Ketone der Thiophenreihe gegen Schwefelsäure 1180.
- Muhlert (F.), Diäthylthiophen 1187 f.; Acetodiäthylthiënon, Diäthylthiënylacetoxim 1188; Methylthiophensulfosäure und Derivate 1541 f.
- Mulder (E.), Untersuchung des (polymeren) Cyanbromids 513; Cyanursäure-Aethyläther aus Cyanchlorid und Natriumalkoholat 526; Verhalten von Bromcyan gegen Aethylalkohol 1165 f.
- Munro (J. H. M.), Chlorkalium als Pflanzengift, Pflanzenelemente 1805; Bildung und Zerstörung von Nitraten und Nitriten in künstlichen Salzlösungen (im Boden), sowie in Fluß- und Brunnenwässern 2092 bis 2095; Analyse von Embolit (Chlorbromsilber) 2244.
- Munroe (Ch. E.), Literatur der Explosivstoffe 12, 2076.
- Muntz (A.), Bildung des Milchzuckers (Galactose) im thierischen Organismus 1809.
- Muntz (A.) und Aubin (E.), Sauerstoffgehalt der Luft vom Cap Horn 1800 f.
- Mylius (E.), Vorkommen von Arsen und Natriumthiosulfat im Natriumdicarbonat 2057 f.
- Mylius (F.), Verhalten des Hydrochinons gegen Ameisensäure (Hydrochinon-Ameisensäure und Hydrochinon-Ameisensäureanhydrid) 1267 ff.; Alkoholate des Conchinins (Chinidins) 1734 f.; Untersuchung der Chlorsäure: Dehydrocholsäure, Biliansäure 1848 f.
- Naccari (A.), Ausdehnungscoefficient des Wassers zwischen 0 und 4° 41 f.
- Naccari (E.) und Battelli (A.), Peltier'sches Phänomen in Flüssigkeiten 255, in Salzlösungen 255 f.
- Nägeli (E.) siehe Schulze (C.).
- Nagai, Peonol aus Paeonia Montan 1823.
- Nahsen (M.), Reinigen von Abwässern durch Schlackenmehl 2034.
- Nasini (R.) siehe Paternò (E.).
- Nasini (R.) und Scala (A.), Molekularrefraction der Sulfocyanate. Isosulfocyanate (Senföle), des Thiophens und einiger Derivate des Schwefelkohlenstoffs 294 ff.
- Natanson (E. und L.), Dissociation des Untersalpetersäuredampfes (Apparat) 233 bis 236.
- Nauck, Synthese des Coniins 1688.
- Nauwerck, Vorkommen eines Bacillus und zweier Mikrokokken in giftigen Würsten 1876.
- Nef (J. U.), Benzochinoncarbonsäuren: Durylsäure und Derivate 1414 f.; Mononitropseudocumolchinon 1415 f.; Methyl-p-dinitrotrimellithsäure, Derivate der Pyromellithsäure 1416 f.; p-Diketohexamethylen-tetracarbonsäure-Tetraäthyläther 1417 f.; siehe Königs (W.).
- Nega (J.) und Wolff (A.), Nachweis kleiner Mengen Quecksilber im Harn 1947.
- Negri (J. B.), Krystallform der Mononitrocuminsäure 1472.
- Nencki (M.), Spaltung der Säureester der Fettreihe und der aromatischen Verbindungen im Organismus und durch das Pankreas 1831; Parahämoglobin 1844; antiseptische Wirkung von Salol (Salicylsäure-Phenyläther) 1878; siehe Berdez (J.); siehe Lesnik (M.).
- Nencki (M.) und Heyden (F. v.), Salole (Salicylsäure-Phenolester) 2069 f.
- Nencki (M.) und Sieber (N.), Hämoglobinkristalle aus venösem Blut 1844; Untersuchungen über Hämatin: Hämatoporphyrin 1845.
- Nernst (W.) siehe Ettingshausen (A. v.).
- Nefzler (J.), Werth badischer Torfe als Streu- und Düngematerial 2097.
- Neubert (A.), Derivate des Phenäthylamins: Monophenyläthylthioharnstoff, Monophenyläthylglycolylthioharnstoff (Monophenyläthylsulfhydantoïn), Diphenyläthylthioharn-

- stoff 854; Phenyläthylsulfo-carbamin-säure, Phenyläthylsenfö, Phenyl-äthylallopansäure-Aethyläther 855; Diphenyläthylloxamid 855 f.
- Neumann (G.), Mononitrophenolbenzoate und -nitrobenzoate 1428 f.; o-p- und m-p-Dinitrophenol-m-nitrobenzoat 1429.
- Neumann (J.), Verhalten von Baryumsalzen im Organismus 1863 f.
- Neumann (K. C.), Untersuchung des Scheideschlammes der Melasse bei Verwendung saurer, schwefligsaurer Verbindungen 2125 f.
- Newbury (Spencer B.), Nichtexistenz von Silbersubchlorid 481 f.
- Newhall (F. S.), Aufarbeitung von Sodarückständen 2056.
- Nichols (E. L.), chemisches Verhalten des Eisens im Magnetfelde 287.
- Nichols (W. R.) und Allen (C. R.), Untersuchung von Abwässern 2112.
- Nickel (O.), Bestimmung der Oxalsäure im Harn 2005; siehe Sal-kowski (E.).
- Nicol (W. W. J.), Dampfdrucke des aus Salzlösungen aufsteigenden Wasserdampfes 93 bis 97; Sättigung von Salzlösungen 112; übersättigte Salzlösungen 113; Verhalten von krystallwasserhaltigen Salzen beim Lösen 147 f.
- Nicolaysen (O.) siehe Claus (Ad.).
- Niederstadt (B. C.), Untersuchung von Pfefferminzöl 1994.
- Niementowski (St.), Anhydroverbindungen 846 bis 849; Reduction des Dinitroacetoluids zu Diamidoacetoluid, Verhalten des letzteren gegen Salzsäure: Amidoäthényltolylendiamin 847; Aethenyltriamidotoluol 847 f.; Einwirkung von Acetylchlorid auf Diamidoacetoluid: Acetyläthényltriamidotoluol 848 f.; Constitution des Aethenyltolylendiamins, Mononitroäthényltolylendiamin 849.
- Niemilowicz (L.), cholinartige Verbindungen: Koprinchlorid aus Trimethylamin und Monochloracetone 690 f.; Sepinchlorid und Aposepynchlorid aus Trimethylamin und Dichlorhydrin 691 ff.
- Nies (F.), Experimente mit Wassersteinen (Enhydros, Enhygros) 2239.
- Niefsner, Analyse von Albit 2290.
- Nietzki (R.), Constitution der Safranfarbstoffe: Entamidierung von Phenosafranin 1117 f., von Dimethylsafranin 1118; Darstellung zweier isomerer Dimethylsafranine 1119 f.; versuchte Safraninbildung aus den isomeren Xylidinen, aus Mesidin, Iso- und Pseudocumidin 1120; Darstellung von Chinon und Hydrochinon 1669 f.; Constitution der Nitranilsäure (Bildung aus Diamidotetraoxybenzol) 1671.
- Nietzki (R.) und Benckiser (Th.), Krokonsäure und Salze 1672; Reduction der Krokonsäure: Krokonsäurehydrat 1672 f.; Thiokrokonsäure 1673; Leukonsäure (Oxykrokonsäure) 1673 f.; Constitution der Krokonsäure, Krokonsäure 1675; Leukonsäure, Krokonsäure 1675; Leukonditolylenchinoxalin 1675 f.
- Nietzki (R.) und Goll (O.), Diazotierung von β -Amidoazonaphthalin: Darstellung des letzteren 1047 f.; Diazotierung: Oxyazonaphthalin 1048; Constitution der o- und p-Amidoazokörper 1048 f.
- Nietzki (R.) und Preusser (J.), Diamidohydrochinon und Derivate 1670.
- Nikolsky (W.) siehe Albitzky (A.).
- Nilson (L. F.) und Pettersson (O.), Apparat zur Bestimmung der Dampfdichte flüchtiger Körper 59 f.
- Noack (K.), Fluidität von Flüssigkeitsgemischen (Alkohol, Essigsäure) 105 bis 110.
- Noah (E.), Xanthopurpurin u. Anthrachryson aus Dioxybenzoesäure 1662; Pentaoxyanthrachinon und Rufgallussäure aus Gallussäure und Dioxybenzoesäure 1662 f.; Tetraoxyanthrachinone (Oxyanthragalole) aus m-Oxybenzoesäure u. Gallussäure 1681 f.
- Nobel (A.), Explosivstoffe aus Nitraten 2078 f.; neue Sprengmittel (Gelatinesprengstoffe) 2079.
- Nölting (E.), Darstellung von α -Monojodnaphtalin 649; Mononitrobenzylchloride 665; Auftreten von m-Mononitrodimethylanilin beim Nitriren von Dimethylanilin 829; Trinitro-m-kresol 1249; Isorcin (Kreosorcin) 1277; Azofarbstoffe aus Thioanilin 2199.
- Nölting (E.) und Geißmann (C.), Nitro-p-xylene und deren Amido-derivate: Dinitro- und Diamido-p-xylene, Mononitroamido-p-xylol 668 f.; Trinitro-p-xylol, Dinitro-p-xylidin 669.
- Nölting (E.) und Kohn (O.), m-Xyldinsulfosäure und Derivate 1560 f.;

- p-Xylidinsulfosäure und Derivate 1561 f.; m- und p-Phenylendiphenylketoxim, Verhalten von Succinyl- und Brenzweinsäurechlorid gegen Benzol und Aluminiumchlorid 1652.
- Nölting (E.) und Stricker (Th.), Ein- und zweifach alkylierte m-Diamine: Darstellung von Monoäthyl-m-mononitroanilin und -nitrophenyl-nitrosamin 813 f.; Ueberführung desselben in Monoäthyl-m-phenylendiamin, des letzteren in Monoäthyl-chrysoïden, in Aethylphenylenblau und einen zweiten Farbstoff 814 f.; Darstellung von Monomethyl-m-nitroanilin, -m-nitrophenylnitrosamin, -m-phenylendiamin und Monomethyl-chrysoïdin 815, von Monoäthyl-m-nitro-p-toluidin und Monoäthyl-m-toluyldiamin 815 f., von Diäthyl-m-nitranilin und -m-phenylendiamin 816 f.
- Nördlinger (H.), Einwirkung der Salpetersäure auf Myristinsäure 1401.
- Nordenskiöld (A. E.), Untersuchung eines neuen Gadolinitminerals (Kainosit) 57 f.
- Nordenskiöld (N. v.), Untersuchung der in Topasen eingeschlossenen Flüssigkeit 2261.
- North (W.), Einfluß körperlicher Arbeit auf die Stickstoffausscheidung 1834.
- Norton (L. M.), Isobutyranilid 802; Mono- und Diäthyl-o-toluidin 850.
- Norton (L. M.) und Andrews (C. W.), Einwirkung hoher Temperatur auf einige Paraffine: Hexan, Isohexan, Pentan 571 ff.
- Norton (L. M.) und Holder (J. G.), Oxydation des Benzols 589.
- Norton (L. M.) und Noyes (A. A.), Zersetzung des Aethylens bei Rothgluth (Bildung von Crotonylen) 573 f.
- Nourisson (C.), Anisophtaloylsäure und Derivate 1522 f.
- Noyes (W. A.), Oxydation aromatischer Verbindungen mit Ferricyankalium: o-Sulfaminbenzoesäure aus o-Toluolsulfamid 1549 f.; p-Mononitro- und p-Monoamidobenzoësulfamid und Derivate 1556 f.; siehe Norton (L. M.).
- Noyes (W. A.) und Walker (Ch.), Oxydation isomerer Toluolderivate durch Ferricyankalium: m-Brombenzoesäure; m-Sulfaminbenzoesäure 589 f.
- Nüys (Th. C. van), Apparat zur Bestimmung der Kohlensäure in der Luft 2012.
- Nugues (A.), Vivien (A.) und Röttger (E.), Ausscheidung von Zucker aus alkoholischen Lösungen 2122.
- Obermayer (A. von), magnetisches Verhalten des schmelzbaren Gufeisens 285.
- Obermayer (F.), Darstellung und Krystallform von Essigsäure-Cholesterinäther 1301 f.
- Obernatter (J. B.) siehe Vogel (H. W.).
- Obrensky (M.) siehe Perkin jun. (W. H.).
- Ochsenius (C.), Ursache der blauen Färbung von Steinsalz 2245; Bildung der Salpeterlager 2246 f.
- Odendall (A.), Analyse von Antimonium crudum und eines Antimon-Regulus 2025.
- Oebbecke (K.), Krystallform von α -Anilido- α -cyanpropionsäure-Aethyläther 1319; Vorkommen von Muscovit 2271; Vorkommen von Hypersthen, Identität desselben mit Szaibit 2278; Vorkommen von Hornblenden im Trachyt 2283; neue Fundorte von Glaukophan 2284; Vorkommen und Krystallform von Mikroklin 2289; Krystallform von Pseudobrookit 2297.
- Oechsner de Coninck, Stabilitätsverhältnisse der Platin- und Gold-doppelsalze von Alkaloiden, Pyridin, Chinolin- und anderen Basen, Farbreactionen der Jodalkylverbindungen der Pyridinbasen mit Kalilauge, Dihydropyridinbasen 1683.
- Oeconomides (L.), Oxydation von Diäthylketin: Ketindicarbonsäure 997 f.; Ketindicarbonsäure durch Condensation von Imidoisonitrobuttersäureäther, Constitution der homologen Alkylketine 998.
- Oettel (F.), Bestimmung von Fluor 1907.
- Ogasawara (K.) siehe Kellner (O.).
- Olberg (G.), Apparat zur Schmelzpunktsbestimmung 2009; neuer Kühler 2010; siehe Elbs (K.).

- Oldach, Ueberführung des Cyanäthyls in Propylamin 702.
- Olearski (S.), dielektrisches Verhalten von Gasmischungen 245.
- Oliveri (V.), Darstellung von Chromoxyfluorid (Fluorchromsäure), Einwirkung desselben auf Toluol 429; Nichtexistenz von Cholera-Plasma 1757; siehe Canzoneri (F.).
- Olivier (J.), Anwendung von Pyriten bei der Schwefelsäurefabrikation 2047.
- Olszewski, thermodynamische Beziehungen der Dampfdrucke von Wasser und Sauerstoff 198. (Anm. 1).
- Olszewski (K.), Dichte des Methans, des flüssigen Sauerstoffs und des flüssigen Stickstoffs 66; Vergleichung von Gasthermometern 180; Erstarrungstemperatur von Fluorwasserstoff, Phosphorwasserstoff und Antimonwasserstoff 323 f.
- Oppenheimer (H.), Verhalten von Terephthalaldehyd gegen Ammoniak: Hydrobenzamidtrialdehyd und -tricarbonsäure 1635 f.; gegen Cyanalkalium: Benzindialdehyd und -dicarbonsäure 1636; Condensation des Terephthalaldehyds mit Benzol: Triphenylmethanmono-p-aldehyd 1637.
- Ordonneau (Ch.), Untersuchung von Branntweinsorten 2135 f.
- Orloff (P.) (Orlow), Hexylglycerin und -Derivate 1210 ff.
- Orndorff (W. R.), Zersetzung von Diazobenzolnitrat und -sulfat zu Phenetol 1041 f.
- Osann (A.) siehe Bernthsen (A.).
- Osborn (T. B.) und Mixer (W. G.), p-Formonitroanilid 799 f.
- Osborne (T. B.), höhere Oxyde des Kupfers 442 f.; quantitative Bestimmung des Niobs 1942.
- Osmond (F.) siehe Witz (G.).
- Osmond (M.), Phänomene beim Erhitzen und Abkühlen des Gußeisens und Stahls 2031 ff.
- Ost (H.) und Mente (A.), Darstellung von Oxalimid 1311 f.; Oxalimidquecksilber 1312.
- Ostwald (W.), Ursprung der elektromotorischen Kraft 259; elektrochemische Untersuchungen 267; elektrische Leitungsfähigkeit der Basen und von Aminen (Affinitätscoefficienten) 267 f.
- O'Sullivan (C.), Zuckerarten in Gerste und Weizen vor und nach der Keimung 1778; Vorkommen (Krystallform) von Raffinose (Cerealse) in der Gerste 1778 f.
- Ota (M.) siehe Kellner (O.).
- Ota (M.) und Yoshida (H.), Bestimmung von absorptiv gebundenem Kali, Kalk, Magnesia im Boden, Ernährung der Erbsenpflanze 2091.
- Otto (J. G.), Blutkörperchenzahl und Hämoglobingehalt des Blutes 1842; Gehalt des Blutes an Zucker und reducirender Substanz 1842 f.
- Otto (R.), Benzol- und p-Toluolsulfosäure-Phenyläther; Krystallform von p-toluolsulfosaurem Kalium und p-Toluolsulfoclorid 1546; Sulfonketone (Monophenylsulfonacetone, Derivate und Homologe) 1640; Desarsenirung der Salzsäure 1922 f.; Prüfung des Kupfers auf Arsen 1923.
- Otto (R.) und Böttinger (C.), Verhalten von Sulfobenzid und Sulfotoluid gegen schmelzendes Kali 1588.
- Otto (R.) und Engelhardt (H.), Einwirkung von sulfinsauren Alkalisalzen auf die Alkalisalze dihalogensubstituierter Fettsäuren der aliphatischen Reihe: Methylenchlor-, Methylphenyl- und Äthylendiphenylsulfon 1544; Nachweis der Nichtexistenz der Phenylsulfinessigsäure 1553 f.
- Otto (R.) und Mühe (J.), Sulfobenzidmonosulfosäure, Salze und Derivate 1588 f.
- Otto (R.) und Rössing (A.), Triäthylsulfonbromid 1207 f.; Alkyldisulfide mit verschiedenen Radicalen: Phenyl-p-tolyldisulfid 1218 f.; Äthylamyldisulfid 1219; Äthylphenyldisulfid 1219 f.; Oxydation aromatischer Sulfonsäureester zu Sulfonsäureestern 1544 f.; Verseifung von Thiosulfonsäureestern 1545 f.; Phenylsulfameisensäure-Äthyläther (Phenylthiokohlensäure-Äthyläther) 1549; Verhalten der Alkyldisulfide und Alkyldisulfoxyde gegen Kaliumsulfid: Bildung von Mercaptiden 1587 f.; Sulfobenziddisulfosäure und Derivate 1589 ff.
- Oudemans (A. C.), Zersetzung des chlorochromsauren und fluorochromsauren Kaliums durch die Hitze 428 f.
- Ouvrard (L.) siehe Troost (L.).

- Paal (C.), Oxythiophenderivate aus γ -Ketonsäuren: Phenylthiophen (Phenylthienon) aus β -Benzoylisobornsteinsäure oder Benzoylpropionsäure und Phosphorpentasulfid, Oxythiolen (Thiolenol) aus Lävulinsäure, Reduction des Oxythiolen zu Thiolen 1189; siehe Kues (W.).
- Paal (C.) und Schneider (C. W. T.) Pyrrol-derivate aus Acetylaceton, und aus Acetophenonessigäther durch Einwirkung von Aethylendiamin, Trimethylendiamin, m-Phenylendiamin, Benzidin, Amidoessigsäure, m-Amidobenzoessäure, o-Amidophenol und Amidoazobenzol 716 bis 720: N-Aethylen- α -tetramethyldipyrrol 716; N-Trimethylen- α -tetramethyldipyrrol 716 f.; N-p-Diphenylen- α -tetramethyldipyrrol 717; N-Aethylen- α -dimethyldiphenyldipyrrol- β -dicarbonsäure 717 f.; N-Essigsäure- α -Methylphenylpyrrol- β -carbonsäure 718 f.; N-m-Phenylen- α -dimethyldiphenyldipyrrol- β -dicarbonsäure-Äthyläther, N-p-Diphenylen- α -dimethyldiphenyldipyrrol- β -dicarbonsäure-Äthyläther 719; N-m-Benzoessäure- α -methylphenylpyrrol- β -carbonsäure 719 f.; N-Azobenzol- α -methylphenylpyrrol- β -carbonsäure 720; Pyrrol-derivate aus Acetylaceton: o-Dimethylpyrrolphenol und m-Dimethylpyrrolbenzoessäure 1284.
- Padé (L.) siehe Dubois (Ch.).
- Pactow (U.) siehe Michaelis (A.).
- Pagliani (S.), elektromotorische Kräfte beim Contact von Flüssigkeiten 262.
- Pagliani und Battelli, Reibungscoefficient von gashaltigen Flüssigkeiten und von Alkoholen 113 f.
- Painter (E.), Darstellung von ölsauerm Quecksilber 1405.
- Palla (E.), Krystallform von Aposepichlorid-Platinchlorid 692; Krystallform des Dioxypyridinmonoäthyläthers und seines Chloroplatinats, des Chloroplatinats von Dioxypyridindiäthyläther 789; Krystallform von Nitrosodipropylanilin und von dessen Cyanhydrin 837 f.; Krystallform einer neuen (Chinolin?) Verbindung $C_{10}H_7NO_2 \cdot CH_3 \cdot J \cdot H_2O$ 930 f.
- Palmer (A. G.) siehe Remsen (J.).
- Palmer (C. S.) siehe Remsen (J.).
- Palmer (G. M.) siehe Michael (A.).
- Palmieri (L.), Elektricitäts-erregung bei der Condensation von Wasserdämpfen 243; elektrische Ladung von Flammen 245.
- Pampel (O.) und Schmidt (G.), Phenyläthyl- und Naphthylmethylketon und Derivate 1644.
- Panaotović (W.), p-Methylisatonsäure und Derivate 1437; p-Methylanthrilsäure und Derivate 1437 f.; Derivate des p-Methylisatins 1439.
- Papasogli (G.) siehe Bartoli (A.).
- Parnell (E. W.) und Simpson (J.), Trennung des Schwefelwasserstoffs von Stickstoff 2046 f.
- Paschkis (H.), Schillerstoff der Atropa Belladonna: Scopoletin 1812.
- Pasteur, Ursache des verschiedenen Geschmacks der beiden Asparagine 1344.
- Paternò (E.) und Nasini (R.), Molekulargewichtsbestimmungen nach Raoult 56 f.
- Pathe (K.) siehe Kelbe (W.).
- Patterson (L. G.), Analyse eines Silicats 2292.
- Pattinson, Gebrauch des Nitrometers 1916.
- Pattinson (H. L.), Gewinnung von Baryum- und Strontiumhydroxyd 2061 f.
- Pattinson (J.), Titration des Mangans in Erzen 1934 f.; Verlust des Chlorkalks an wirksamem Chlor beim Lagern 2060.
- Paul (B. H.), Cocain und Salze, Cocainbenzoat 1701; Benzoylcegonin aus Cocain 1701 f.
- Pawlow (V.), Zusammensetzung und Molekulargröße der Tetrinsäure 1364.
- Pawlow (W.) und Mendelejeff (D.), spezifisches Gewicht der Schwefelsäure 134.
- Pebal (L.), Kohlenstoffnickel 411 f.; Wassergehalt des Ferrocyantriums 512; Verhalten von Nickel gegen Kohlenstoff 2040 f.
- Pebal (L.) und Jahn (H.), spezifische Wärme des Antimons und einiger Antimonverbindungen 189 f.
- Pechmann (H. von) siehe Carnelius (H.); siehe Stokes (H. N.).
- Pechmann (H. v.) und Wehsarg (K.), Dinitroacetone 1640 f.
- Peddie (W.), Aenderung des Schmelzpunktes durch Druck 194.
- Peiper (E.) siehe Schulz (H.).
- Pellat (H.), Elektrodynamometer 241 f.

- Pellet (H.), Entzuckerung des Scheide-schlammes 2125.
- Pellizari (G.), Einwirkung von Phenylhydrazin auf Amidverbindungen: m-Monoamidobenzoylphenylhydrazid 1082 f.; Acetyl- und Benzoylphenylhydrazid, Phenylsemicarbazid und Phenylsemithiocarbazid 1083; Anilophtalamid und Phenylhydrazinphthalsäure 1083 f.; Phthalophenylhydrazid 1084; siehe Schiff (H.).
- Peltz (A.), Darstellung von Digitalin (Digitoxin) 1787.
- Pendleton, Untersuchung der α -Thiophensäure 1359.
- Penfield (S. L.), Krystallform von p-monobromoxanilsaurem Kalium 802; Untersuchung von Selenquecksilber (Tiemannit, Onofrit, Metacinnabarit) 2225 f.; Krystallform von Fayalith 2266; Vorkommen von Analcim 2287 f.; siehe Dana (E. S.); siehe Wells (H. L.).
- Penfield (S. L.) und Dana (E. S.), Krystallform von Brookit (Arkansit) 2241.
- Penfield (S. L.) und Harper (D. N.), Eigenschaften und Zusammensetzung des Ralstonits (Kryolith, Thomsenolit) 2246; Analysen von Herderit 2258; Analyse von Beryll (Aquamarin) 2285 f.
- Penfield (S. L.) und Sperry (F. L.), Untersuchung der Umwandlungsprodukte von Granat (Aphrosiderit, Thuringit) 2268 f.
- Penzoldt (F.), Eigenschaften des Harns nach Naphtalingebrauch 1858.
- Peratoner (A.), Bildung von Monochlorcamol bei der Darstellung von o-Isopropylphenol 1254; Oxydation von Monobrom-o-isopropylphenol-Methyläther: Dibrom- und Monobrommononitromethylsalicylsäure und von Dibrom-o-isopropylphenol-Methyläther: Dibrommethylsalicylsäure 1255; Constitution der Dibromsalicylsäure (Dibromphenol) 1444 f.; Monobromsalicylsäure und -Methyläther 1441; Methyl- und Äthylbromsalicylsäure 1442; Propyl- und Isopropylbromsalicylsäure, Dibromsalicylsäure 1443; Methyl- und Äthyl-dibromsalicylsäure 1444.
- Perger (H. v.), Verhalten von Hydroazobenzol gegen Acetessigäther und gegen Acetondicarbonsäure-Äthyläther: N-Phenyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizin 1036 f.; N-Phenyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizincarbonsäure 1037; N-m-Tolyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizin und -Oxychinizincarbonsäure aus m-Hydrazotoluol 1038.
- Perillon, Analyse des Stahls 1933.
- Perkin (A. G.) und Perkin jun. (W. H.), Kamala (gelber Farbstoff), Mallotoxin 2211.
- Perkin (W. H.), molekulares Drehungsvermögen des Wassers (Hydratbildung) 313 f.; Bildung von Säuren bei der Einwirkung von Anhydriden und Salzen auf Aldehyde und von Ketonen aus den Verbindungen von Anhydriden mit Salzen, Synthese von Zimmtsäure, Phenylloxypivalinsäure, Aceton, Methylpropylketon 1292 f.
- Perkin jun. (W. H.), Condensation von Formaldehyd mit Malonsäureäther: Propan- ω_1 - ω_2 -tetracarbonsäureäther; Umwandlung des letzteren in Glutarsäure und in Trimethylen-dicarbonsäure 1323 f.; Einwirkung von Trimethylenbromid auf Natriumacetessigäther (Acetyltetra- und -trimethylen-carbonsäureäther 1332; Einwirkung des Bromids auf Acetessigäther, Benzoylessigäther und Acetondicarbonsäureäther: ω -Monobrombutylmethyl- und -phenylketon 1332 f.; Constitution der Trimethylen-dicarbonsäure 1368 f.; Synthese von Tetramethylen-dicarbonsäure aus Butan- ω_2 - ω_3 -tetracarbonsäure 1373 f.; Tetramethylen-tetracarbonsäure 1374; Constitution der Undecylensäure, physikalische Eigenschaften von Mono- und Diallylessigsäure und Diallylmalonsäureäther 1400; Benzoylessigsäure 1465; Einwirkung von alkoholischem Kali auf o-Xylylendichlor-dimalonsäureäther: o-Phenylen-diacrylsäure 1521 f.; auf o-Xylylen-dimalonsäureäther: o-Phenylen-dipropionsäure 1522; siehe Colmann (H. G.); siehe Perkin (A. G.).
- Perkin jun. (W. H.) und Bellenot (G.), Ester und Derivate der p-Mononitrobenzoylessigsäure 1465 f.
- Perkin jun. (W. H.) und Calman (A.), Ester und Derivate der Benzoylessigsäure 1462 f.; α -Methyl- β -chlorzimmtsäure, α -Methyl- β -phenyl- β -oxypropionsäure 1463; Diphenylfurfurandicarbonsäure 1464 f.

- Perkin jun. (W. H.) und Freer (P. C.), Untersuchung des Acetyltrimethylcarbonsäureäthers 1333 f.; Verhalten gegen Bromwasserstoffsäure: ω -Monobromäthylacetessigsäther, Reduction des letzteren: Acetopropylalkohol und γ -Pentylenglycol 1334.
- Perkin jun. (W. H.) und Obremsky (M.), α_1 - α_2 -Diacetyladipinsäureäther und Derivate 1397 ff.; Diacetyltetramethylendicarbonsäure, Diphenylzindiacetyladipinsäureäther, Aethylen-Di-Methyloxychinizin, Diamidodiäthylidenadipinsäureäther 1398; Methylketodehydroheptamethylen und -carbonsäure; Methylchlordehydro- und Methylchloridehydroheptamethylendicarbonsäureäther 1399.
- Perkin sen. (W. H.) und Gladstone (J. H.), physikalische Untersuchung des Acetyltrimethylencarbonsäureäthers 1333 f.
- Perot (A.), Apparat zur Bestimmung des spezifischen Volumens eines gesättigten Dampfes 63 f.
- Perret (Ol. M. und B.), Anwendung von Pyriten bei der Schwefelsäurefabrikation 2047 f.
- Perry (J.) siehe Ayerton (W. E.).
- Pesci (L.), Phellandren 613.
- Pesci (L.) und Bettelli (C.), Einwirkung von salpetriger Säure auf französisches Terpentinöl: Mononitro-, Monoamidoterebenten und Derivate 613 f.
- Peter, Beziehungen der Leukomaie, der Ptomaie und der Bacterien zur Entstehung der Krankheiten 1756.
- Peters (K.), Constitution der Leinölsäure, Reduction derselben zu Stearinsäure 1404.
- Peterson (H.), Analyse von weißem Roheisen 2024; siehe Priwoznik (E.); siehe Schneider (L.).
- Petri (E. J.), Constitution des Liebermann'schen Phenolfarbstoffs 2204.
- Petrowitsch (M.), Untersuchung von syrmischem Wermuthwein 1873; Untersuchung eines Ausbruchweins von Karlowitz 2130; Untersuchung von ungarischen Zwetschen- und Tresterbranntweinen 2136 f.
- Pettersson (O.), gasanalytische Methode; Apparat zur Luftanalyse 1901; siehe Hamberg (A.); siehe Nilson (L. J.).
- Pfaff (E.), Härtecurven von Zinkblende 2230.
- Pfeiffer (A.), Entnahme und Verpackung von Wasserproben zum Zwecke bacteriologischer Untersuchung 1903.
- Pfeiffer (E.) siehe Genth (C.).
- Pfeiffer (G.) siehe Hantzsch (A.); siehe Kalbe (W.).
- Pfeiffer (Th.), Proteinverdauung 1794; natürliche und künstliche Verdauung stickstoffhaltiger Futterbestandtheile 1867 f.; Bestimmung des Stickstoffs der Stoffwechselproducte 2004.
- Pfitzinger, Synthese von α -Methylchinolin- γ -monocarbonsäure 938.
- Pfitzinger (W.), Chinolincarbonsäure aus Isatinsäure und Aceton 1439.
- Pflüger (E.), Wasserluftpumpe 2010.
- Pflüger (E.) und Bohland (K.), GröÙe des Eiweißumsatzes beim Menschen 1833.
- Pfordten (O. von der), Untersuchungen über das Titan: Titansulfide 447 ff.; Chlor- und Sauerstoffverbindungen des Titans 449 bis 452.
- Pfungst (A.), Einwirkung von Mononitromethan auf Chlorhydrine: Darstellung von Aceto- und Benzoyldichlorhydrin 1171 f.; Einwirkung von Nitromethan auf Glycerin- α -monochlorhydrin (Glycerinmonochloridformin) und auf Aethylenchlorhydrin 1172.
- Philip (M.), Einwirkung von o-Tolidin auf Hydrochinon: p-Oxyphenyl-o-tolylamin und Derivate 838 ff.; Di-o-tolyl-p-phenylendiamin und Derivate 840 ff.; Einwirkung von o-Tolidin auf Resorcin: m-Oxyphenyl-o-tolylamin und Formylderivat 842 f.; siehe Bamberger (E.).
- Philips (B.), Triphenylarsinverbindungen 1613 f.
- Phillips (H. J.), Bestimmung des kautischen und des kohlensauren Alkali's in Aetzlaugen 1927; Werthbestimmung des essigsauren Calciums 1965 f.
- Piccard (J.), Cantharsäure und Derivate 1765 f.; Cantharen 1766.
- Piccini (A.), dem Titansesquioxyd entsprechende Fluortitanverbindungen 453; Nachweis von Salpetersäure neben salpetriger Säure 1918 f.
- Pick siehe Ewer.
- Pickel (M.), Derivate des Phenylhydrazins: Benzophenon-, Benzoin-

- phenyl- und Benzilphenylhydrazin 1078; Glyoxaldiphenylhydrazin 1078 f.; o-, m-, p-Mononitrobenziden- und Phtalylphenylhydrazin 1079.
- Pickering (Sp. U.), Natur der Lösung 110; Krystallisations- und Constitutionswasser (Magnesiumsulfat) 146 f.; Einfluss der Temperatur auf die chemische Verbindungswärme 176 f.; Kalibrieren und Aichen von Quecksilberthermometern 178; siehe Aston (E.); siehe Farrer (Miss E. M.).
- Pickering (Sp. U.) und Sanford (P. G.), Wassergehalt des Alauns 149.
- Pictet (A.), α -Phenylindol (Methylphenanthridin) aus Desoxybenzoïn 1125 f.; aus Benzyliden-o-toluidin, Benzyliden-p-toluidin 1126; Eigenschaften und Derivate des α -Phenylindols 1126 f.
- Pictet (R.), Verflüchtigungsflüssigkeit für Kältemaschinen 2014.
- Pieper (C.), Analyse des Wassers heißer Quellen südlich vom Naiwaschasee 2324 f.
- Pieszcsek (E.) siehe Claus (A.).
- Pionchon, calorimetrische Studien über Metalle (Platin und Platinlegierungen) bei hohen Temperaturen 184; calorimetrische Untersuchung des Eisens 185; spezifische Wärme und Schmelzwärme von Silber, Zinn, Eisen, Nickel, Kobalt 190 f.
- Piper (R.) und Rotten (M.), Darstellung von reinem Methylalkohol aus rohem Holzgeist 2134.
- Pisanello (G.), Reduction des Propionitrils 538; Untersuchung des bei der Bereitung von Laudanum liquidum Sydenhami entstehenden Niederschlags: gerbsaures Morphin 1823.
- Pistor, Herstellung einer Galläpfeltinte 2215.
- Piutti (A.), neues rechtsdrehendes Asparagin 1343 f.; Fumaride und Succinide aus Fumar- und Maleinsäure mit secundären Aminen: Diphenylfumarinsäure 1346 f.; Diphenyl- und Methylphenylaminofumarid, Methylphenylfumarinsäure 1347; Methyl- und Aethylphenylaminsuccinid 1348; Einwirkung von Phtalsäureanhydrid auf Amide und Amidophenole 1451 ff.; p-Oxyphenylphtalimid und Derivate 1451 f.; Triptalylamidophenol, Pikramintriptylsäure 1452; Diphtalylidamidochinon 1452 f.; Darstellung und Salze der Phtalylasparaginsäure, Verhalten derselben gegen Ammoniak (Phtalimidammoniak) 1518 f., gegen Diphenylamin (Diphenylphtalyl- und Phtalylidiphenylasparagin) 1519; Verhalten der beiden letzteren gegen Ammoniak: isomeres Diphenylasparagin 1519 f.; isomeres Phtalylidiphenylaminaspartid; Diphenylaminofumarid 1520; Verhalten der Phtalylasparaginsäure gegen Methylanilin: Phtalylmethylphenylasparagin und -aspartid; Methylphenylfumarid, Methylphenylfumaraminsäure aus Fumarsäure und Methylanilin 1521.
- Pizzarello (A.), Zersetzung von gasförmiger, organischer Substanz durch den elektrischen Funken 280.
- Plaats (J. D. van der), Vorschlag eines Gewichtssatzes (1, 2, 3, 5) 15 f.; Atomgewichtsbestimmungen 42 f.; Tension des Quecksilberdampfes, Verdunsten des Quecksilbers in Luft, Stickstoff, Kohlensäure 99 f.; Darstellung von reinem Brom 329; Sauerstoffgehalt des Silbers 479.
- Planta (A. von), Untersuchung einiger Nektararten 1816; siehe Schulze (E.).
- Plöchl (J.), Constitution des Oxydihydrotoluchinolins (Dihydropseudoxytoluchinoxalin) 978; o-Mononitrophenyl- und o-Mononitrotolylglycin 1308 f.; Oxydihydrochin- und -toluchinoxalin 1309; Constitution der Phenylglycidsäure 1461 f.; p-Mononitrobenzoylimidozimmtsäure; p-Mononitrophenylglycerinsäure, Darstellung der wahren Phenylpyrroltrubensäure 1462 f.
- Plugge (P. C.), Fällbarkeit der Opiumalkaloide durch die Alkalisalze organischer Säuren 1705 ff.
- Poehl (A.), biologisch-chemische Eigenschaften der Mikroorganismen, Bildung von Ptomainen durch die Cholera bacillen 1880 f.
- Poleck (Th.), Oxydation des Saffrols (Shikimols): Piperonylsäure 1249; Constitution des Saffrols 1250.
- Polenske (E.), Cocain und Salze 1701.
- Polis (A.), aromatische Siliciumverbindungen: Siliciumtetraphenyl und Derivate 1597 f.; p- und m-Siliciumtetratolyl 1598 f.; Siliciumtetrabenzyl 1599; Bestimmung des Siliciums in organischen Verbindungen 1955.
- Pollack, Regenerativ-Element 243.

- Polonowska (N), Identität von Carbacetessigsäther mit Isodehydracetessigsäureäther 1386 f.
- Polstorff (K.), Conessin aus Holarrena antidysenterica 1699 f.; Zusammensetzung des Oxydimorphins 1710 f.
- Polstorff (K.) und Mensching (J.), toxischer Nachweis von Phosphor neben Quecksilber 1919.
- Polstorff (K.) und Schirmer (P.), Wrightin (Conessin) aus Holarrena africana 1697 f.; Derivate desselben 1698 f.
- Popper (A.), Bestimmung des Atomgewichts von Antimon 43.
- Popplewell Bloxam (W.) und Herroun (E. F.), Monojodaldehyd, Einwirkung von Jod und Salpetersäure auf Alkohol 1623.
- Porion und Dehérain, Cultur der Zuckerrüben in Wardrecques 2120.
- Porro (B.), Gährung von Wein 1872.
- Pofspechow (W.), Azocumol 1043 f.; Mononitro-, Azo- und Hydrazocumol 1044.
- Poulsen (S. V.) siehe Holm (J. Ch.).
- Poussin siehe Vallée Poussin (Ch. de la); siehe Renard (A. F.).
- Power (F. B.), Fluorescenz von Hydrastinlösungen 1812.
- Preising (C.), Reinigung von Rübensäften 2124.
- Prescott (A. B.), Grenzen der analytischen Erkennung und Bestimmung 1892.
- Prestwich (J.), Tiefentemperaturen und Wärmeleitung der Gesteine, Bethheiligung des Wassers bei vulcanischen Ausbrüchen, regionaler Metamorphismus 2303.
- Preusser (J.) siehe Nietzki (R.).
- Přibram (R.), Analysen von Beryll 2285.
- Price (H.), Herkunft von Kautschuksorten 2169.
- Prieto (Raoul) siehe Landero (de).
- Pringle (A.), neue Elemente in einem Gestein der Grafschaft Selkirk: Polymnestum, Ereboodium, Gadenium, Hesperisium 407 ff.
- Pringsheim (N.), Sauerstoffabgabe der Pflanzen im Mikrospectrum 1803; vermeintliche Zersetzung der Kohlensäure durch den Chlorophyllfarbstoff 1807.
- Priwoznik (E.), Analysen aus dem chemischen Laboratorium des k. k. General-Probiramtes zu Wien 2024 ff.; Analyse von Martin-Flusseisen 2024; quantitative Bestimmung des Kupfers als Rhodanür 2026; Untersuchung der Ausblühungen auf Phyllit-Felswänden 2063; Gewinnung von Bittersalz aus Serpentin 2063 f.
- Priwoznik (E.) und Peterson (H.), Analyse von grauem Roheisen 2024.
- Priwoznik (E.) und Schneider (L.), Analyse von grauem Roheisen 2024; Analyse von Kupferproben 2026.
- Procher (H. R.), Bestimmung des Tannins 1968 f.
- Prost (E.), Untersuchung von Salzen des Platinoxyds 489 f.; aromatische Kohlenwasserstoffe aus Benzylchlorid und Zinkstaub: Benzyl- und Dibenzyltoluol 620.
- Przybytek (D. S.) siehe Famintzin (A.).
- Przybytek (S.), Dioxyadipinsäure aus Erythridichlorhydrin 1377 f.
- Puchot (E.), Aldehydharz 1623.
- Putz (H.), Reduction der Kohlensäure im pflanzlichen Organismus 1801 f.
- Quantin (H.), Reduction von Kupfersulfat durch die Weingährung 1872 f.; maßanalytische Bestimmung der gebundenen Schwefelsäure 1914.
- Quincke (G.), Capillarconstanten von Flüssigkeiten 104; Eigenschaften dielektrischer Flüssigkeiten, Dielektricitätsconstante 246.
- Rach (C.), Einwirkung von Blausäure auf Acetbernsteinsäureäther 1387; β - γ -Dicarboxy- γ -valerolacton und Salze 1388; Verhalten desselben beim Erhitzen: Pyrocinchonsäure und Derivate 1388 f.; siehe Bischoff (C. A.).
- Radominski, Chlorwolframat des Ceriums 400.
- Raikow (P.), beständiger Wäseber 2011.
- Rammelsberg (C.), Krystalle aus Rohsodalalgen 2055 f.; Zusammensetzung des Vesuvians 2265 f.; Untersuchung des Skapoliths 2269 f.; Analysen von Eudialyt 2292 f.
- Ramsay (W.), Methode zur Bestimmung der Brechungsexponenten in

- Prismen mit großen brechenden Winkeln 289; siehe Williams (Katherine J.).
- Ramsay (W.) und Young (S.), Dampfdichte von Chloraläthylat 61; Messung der Dampfspannkraft 90 f.; Dampfdrucke von Chlor, Jod und Monochlorjod 97 ff.; Dampfspannungen des Quecksilbers 100; Natur der Flüssigkeiten 110; thermodynamische Beziehungen der Dampfdrucke 197 ff.; Dampfdrucke von Fettsäureestern 200; Dampfspannungsmessung 202 f.; thermische Eigenschaften des Aethyläthers 203; Dissociation und Verdampfung 233; Zersetzung des Chloroforms durch Hitze 628.
- Raoult (E.), Dampfension von Aether oder Lösungen organischer Verbindungen in Aether 114 f.
- Raoult (F. M.), Bestimmung des Molekulargewichts 56; Einfluss der Concentration auf den Erstarrungspunkt von Lösungen 195 ff.; Erstarrungsgesetz, angewendet auf Thymol und Naphtalin, Alkohole und Säuren 197; Zusammensetzung des Kalium- und Natriumpermanganats 417.
- Raschen (J.) siehe Japp (Fr. R.).
- Raschig (F.), Knallsilber 481; Verbindungen des Stickstoffs mit Gold (Auroamine) 484 bis 489.
- Raske (K.), Analyse von Lympe und Gehirn der Rinderembryonen 1830.
- Rath (G. vom) Quarzkrystalle 2239.
- Rathgen (F.) siehe Zincke (Th.).
- Rathke (B.), Verbindungen aus Perchlormethylmercaptan und Anilin, p-Toluidin und o-Toluidin 806 f.; Methylviolett aus Dimethylanilin und Perchlormethylmercaptan 891 ff.; Tetramethylthioanilin 892; Leukoviolett 892 f.; Verhalten von Perchlormethylmercaptan 893; Einwirkung von Brom auf Dimethylpiperidin 1686.
- Rawson, Bestimmung des Kupfers in Erzen 1945.
- Rayleigh (Lord), Differentialgalvanometer 240 f.; Ohmbestimmung 248 f.; elektromotorische Kraft der Clark'schen Zelle 257; Energie des magnetisirten Eisens 285; Vorlesungsversuch über Induction 320.
- Recoura (A.), Isomerien des Chromsesquichlorids nach thermochemischen Untersuchungen 423 ff.; Umwandlung des Chromchlorürs in Chromchlorid (Verbindungswärme) 425, 427 ff.; Modificationen des Chromhydroxyds 425 ff.
- Redlich (T.), Beurtheilung der Qualität von Rohzucker 2126 f.; Bestimmung des Raffinationswerths 2127.
- Redwood (B.), Erdöl und seine Producte 2155 f.; Viscosimetrie von Schmierölen 2166 f.
- Redwood (J. J.), Wirkung von Oelen auf Metalle 2162 f.
- Rée (A.), β -Sulfoptalsäure aus β -Naphtholgelb und Derivate 1562 ff.; siehe Graebe (C.).
- Reed (J. H.), Einwirkung von Methylal und Aceton auf β -Naphthylamin: Methylnaphtochinolin und β -Naphtocridin; Hydroacridin aus Methylal und Anilin 895.
- Reese (A.) siehe Michaelis (A.).
- Reformatsky (S.), Darstellung mehratomiger Alkohole 1215.
- Rego siehe Holtermann.
- Reher (L.), α - und γ -Aethylchinolin sowie Diäthylchinolin aus Chinolinjodäthylat 940 bis 943; Tetrahydro- α -äthylchinolin 941; γ -Aethylchinolin-sulfosäure 942.
- Reichardt (E.), Bestimmung der Salpetersäure durch Ueberführung in Ammoniak 1918; Beseitigung der Abfallstoffe durch Berieselung oder Abfuhr 2113 f.
- Reicher (L. Th.), Geschwindigkeit der Verseifung 1289.
- Reid (F. A.), Holz als Material zur Papierbereitung 2175.
- Reidemeister (C.), Silico-Carbonat-Krystalle aus Rohsodalauge 2056.
- Reimarns (C.), Einwirkung von Alkyljodiden auf Dibenzylthioharnstoff: Benzylimidobenzylcarbaminthio-methyl-, -thioäthyl-, -thiopropyl- und -thioamyl 557 f.
- Reimer (L. C.) und Will (W.), Darstellung und Derivate der Erucasäure und Brassidinsäure (Di- und Tribrassidin, Di-Erucin) 1409 ff.
- Reinhardt (C.), Bereitung einer haltbaren Stärkelösung 1896; Schmelzpunkte thierischer Fette 2002.
- Reinitzer (F.), Hydrocarotin und Carotin 1760 ff.; Mattätzen des Glases 2085.
- Reinke (J.), Methode des Spectrophors (optische Apparate) 287.
- Reinold (A. W.) und Rücker (A.),

- W.), Oberflächentension flüssiger Häutchen 133.
- Reinsch (P. F.), neues Gerbverfahren mittelst Pyrofuscin 2178 f.
- Reifersert (A.), Einwirkung von Anilin auf Dibrombernsteinsäure 1342.
- Reifersert (A.) und Tiemann (F.), Pyranilpyroinsäure aus Anilidobrenzweinsäure 1500 f.; Einwirkung von Anilin auf Dibrombernsteinsäure 1501.
- Reitmair (O.) siehe Stutzer (A.).
- Remsen (J.), Oxydation mehrfach alkylirter Benzolderivate: Cymolsulfosäure, m-Xylolsulfamid 590; p-Xylolsulfosäure, p-Xylolsulfamid, Cymol 591.
- Remsen (J.) und Bayley (W. S.), p-Monobrombenzoësulfamid 1555 f.
- Remsen (J.) und Hillyer (H. W.), relative Beständigkeit von Alkylbromiden: Aethyl-, Propyl-, Isopropyl-, Butyl- und Amylbromid 625 f.
- Remsen (J.) und Palmer (A. G.), Darstellung von p-Diazo-o-toluolmonosulfosäure 1040; Zersetzung derselben mit Alkohol (p-Aethoxy-o-toluolsulfamid) 1041; Einfluss der Druckveränderung bei der Zersetzung (p-Aethoxy-o-toluolsulfosäure), versuchte Darstellung von o-Sulfobenzoësäure 1042; Benzoësulfamid 1554; Aethoxybenzoësulfamid 1554 f.
- Remsen (J.) und Palmer (C. S.), Benzoylmethyl-, äthyl- und phenyltoluolsulfamid 1551 f.
- Remy (A.) siehe Lellmann (E.).
- Remy und Ehrhardt, Reinigung der Rohanthracene 2066.
- Renard (A.), Elektrolyse von Salzen 277 f.; Vorkommen von Propionsäure in Theerölen 1314; Bestimmung des Indigo's auf gefärbten Geweben 1992.
- Renard (A. F.), Krystallform von Ludwigit 2247; Beschreibung der Gesteine der Insel Juan Fernandez (Dolerite und Basalte) 2304; Untersuchung der sogenannten Steinströme auf den Falklandsinseln 2308.
- Renard (A. F.) und Vallée Pousin (Ch. de la), Beschreibung der Porphyre von Bierghes, Belgien 2306.
- Rennie (E. H.), Dinitro-p-benzylphenol 1265; Derivate eines isomeren (o-) Benzylphenols 1266; Glycyphylalin aus Smylax Glycophylla 1811 f.
- Rethwisch (E.), Untersuchung von Rothgiltigerz (Proustite und Pyrarгыт) 2234 f.
- Reusch (E.), Krystallform von δ -Mononitroacetnaphtalid und γ -Mononitronaphtylamin 869.
- Reusch (H.), Beschreibung eines Meteoritenfalls auf der Tysnesinsel 2338 f.
- Reynolds (J. E.), graphische Darstellung des periodischen Gesetzes 16.
- Reynolds (O.), Schmiermittel (Viscosität des Olivenöls) 2166.
- Ricciardi (L.), Analysen von drei Laven basaltischer Natur 2311.
- Richard, neue Ampèrometer 240.
- Richards (E.), Düngernanalyse 1997; Bodenanalyse 2096.
- Richardson (A.), Dampfdrucke von Alkoholen und organischen Säuren 102 f.; Verlassen von Wasserfarben 2185 f.
- Richardson (Cl.), Polariskop 1972 f.; Düngernanalyse 1996; Untersuchung von Whiskysorten 2134; chemische Zusammensetzung und Eigenschaften amerikanischer Cerealien 2144.
- Richardson (Cl.) und Crampton (C. A.), Zusammensetzung des Weizenkeimes 1816.
- Richardson (C. T.), Verwerthung der Chlorcalciumlaugen 2059.
- Richet (Ch.), toxische Wirkung der Salze der Alkalimetalle 1863.
- Richter (K.), Patiniren von Zink 2020 f.
- Richter (Th.), spezifisches Gewicht, Analyse von Argyrodite 2233.
- Richter (V. v.), kritischer Druck fester Substanzen (Vorlesungsversuch) 40; Verhalten von p- und o-Mononitrotoluol gegen Chromylchlorid: Doppelverbindungen; Verhalten der letzteren gegen Wasser: p- und o-Mononitrobenzaldehyd 662 f.; Einwirkung von Chromylchlorid auf Nitrotoluol und Nitrobenzol 663.
- Rideal (S.), Beziehungen von isomorphen Körpern zu ihrem spezifischen Volumen (arsenige Säure, Antimonoxyd, Zinnoxid, Titansäure) 7 f.; Einwirkung von Ammoniak auf Chromoxychlorid 429 f.; Ursache der blauen Farbe bei faulendem Holz 2171.
- Riechelmann (R.), Vorkommen und Krystallform von Datolith 2263 f.
- Riecke (E.), Pyroelektricität des Turmalins 247 f.
- Riehm (P.) siehe Engler (C.); siehe Levin (J.).

- Riggs**, Oxydation von Cymolsulfosäure 590.
- Riggs** (R. B.) siehe **Clarke** (F. W.).
- Righi** (A.), Reflexion des polarisierten Lichts am Pole eines Magneten 300.
- Rindell** (A.) und **Hannin** (F.), Stickstoffbestimmung nach Kjeldahl 1954.
- Rinmann** (L.), Schätzung des Schwefelgehalts im Roh- und Gufseisen 1912.
- Rinne**, Krystallform von Diäthylendisulfidmono- und -dijodmethylat 1198, von Diäthylendisulfid-Methyldijodperbromid 1199, von Diäthylendisulfid-Benzylbromid 1201; Krystallform von Mischkrystallen der Raffinose mit Rohrzucker 1779; krystallographische Untersuchung von Krystallen aus Raffinose und Rohrzucker 2128.
- Ris** (C.), Verhalten von β -Dinaphtylamin gegen Salzsäure 882 f.; Thio- β -dinaphtylamin 883 f.; β -Dinaphtylcarbazol (β -Dinaphtylimid) und Derivate 884; Oxy- β -dinaphtylamin 885; Phenazin (Azophenylen) aus Brenzcatechin und o-Phenylendiamin, Hydrazophenazin (Hydrazophenylen) 1066 f.; Brenzcatechin gegen o-Toluyldiamin: Methylphenazin und Derivate 1072 f.; siehe **Merz** (V.).
- Rischbiet** (P.) siehe **Tollens** (B.).
- Rischbiet** (P.) und **Tollens** (B.), Darstellung und Untersuchung der Raffinose aus Melasse und Baumwollsaamen 2127 f.
- Rivière** (Ch.) siehe **Chappuis** (J.).
- Robinson** (H.), Farbe des Ceroxyds; Atomgewicht des Cers 402 f.
- Robinson** (J.), Gewinnung von Schwefel aus Gasreinigungsmassen 2046.
- Robinson** (W.), Gewinnung von Soda 2053.
- Rockwood** (E. W.) siehe **Atwater** (W. O.).
- Rodatz** (P.) siehe **Stohmann** (F.).
- Roder** (A.), Indole aus m-Hydrazinbenzoesäure 1152 bis 1156; Darstellung der m-Hydrazinbenzoesäure 1152 f., der Aceton-m-hydrazinbenzoesäure, Verhalten der letzteren gegen Chlorzink: Methylketolcarbonsäure 1153; Darstellung von m-Hydrazinbenzoesäurebrenztraubensäure 1153 f.; Verhalten derselben gegen Chlorzink: Indoldicarbonsäure und Derivate 1154 f.; Darstellung von Benzyliden-m-hydrazinbenzoesäure 1155; Phenylglucosazoncarbonsäure 1155 f.; Diphenylsulfosemicarbazidmonocarbonsäure 1156.
- Röhre** (R.) siehe **Claus** (Ad.).
- Römer** (A.), Einfluss der Masse auf die Chlorirung brennbarer Gase (Wasserstoff, Kohlenwasserstoffe und Kohlenoxyd) 36 bis 38.
- Römer** (F.), Granatfund bei Breslau 2269.
- Römer** (M.) siehe **Gattermann** (L.).
- Röntgen** (M. C.) und **Schneider** (J.), Compressibilität und Oberflächenspannung von Flüssigkeiten und Lösungen 129 bis 133.
- Röper** (P.), Imprägnirung von Hölzern 2171.
- Röse**, Nachweis und Bestimmung des Fuselöls im Spiritus 1959; Nachweis von Salicylsäure im Bier 1985 f.
- Röse** (B.), Analyse (Jodzahl, Schmelzpunkt) der Fette 2001 f.
- Rössing** (A.), s-Diphenylglycerinäther und Derivate 1229 f.; siehe **Otto** (R.).
- Röttger** (E.) siehe **Nugues** (A.).
- Röttger** (H.), Pfefferunteruchung 1988.
- Rohn** (G.), Apparate zur Desinfection von Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. 2115.
- Rohrbeck** (H.), Thermostaten, Thermoregulatoren 2009.
- Rohrmann** (L.) siehe **Lunge** (G.).
- Roland** (L.) siehe **Spring** (W.).
- Rollet** (A.) und **Daelen** (R. M.), Entfernung von Schwefel und Phosphor aus Roheisen 2022.
- Romanis** (R.), Düngung des Bodens (Irawaddi-Delta) für Reiscultur, Analysen von Reis-, Indigo- und Zuckerrohraschen 2103; Vorkommen und Analyse von gediegen Gold 2224.
- Romburgh** (P. van), Einwirkung der Wärme auf die salpetersauren Salze der Amine der Fettreihe: Dimethylnitrosoamin aus Dimethylamin, Nitrosodiäthylamin (Nitrosodiäthylin) aus Diäthylamin 686; Verhalten der salpetersauren Salze von Monomethylamin, Monoäthylamin, Triäthylamin und Tetraäthylammonium beim Erwärmen 686 f.; Untersuchung von Isodinitrodimethylanilin: Tetranitrodimethylhydroazobenzol (Tetranitrodimethylazobenzol) aus Dinitrophenylmethylnitroamin (Trinitromonomethylanilin) und Phenol; Trinitro-

- monomethylanilin (Methylpikramid) und Trinitromonoäthylanilin (Aethylpikramid) aus Tetranitromonomomethyl- resp. Tetranitromonoäthylanilin und Phenol 824; Nitrierung des Tetranitrodimeethylhydroazobenzols: Methylpikramid; Darstellung von Tetramethylbenzidin, Ueberführung in Isodinitrodimeethylanilin und Dinitrophenylmethylnitroamin (Trinitromonomomethylanilin); Constitution des Isodinitrodimeethylanilins (Tetranitroderivat des Tetramethylbenzidins) und des Tetranitrodimeethylhydroazobenzols (Tetranitrodimeethylbenzidin) 825; Methylisopropyllessigsäure und -amid 1369 f.; Methylisopropylacetone, Methylisopropylmalonsäure 1370; Untersuchung des Hexylalkohols aus römischem Kamillenöl 1829; Analyse des Wassers des Brunnens Zemzem in Mekka 2324.
- Romegialli (A.), Theorie der Essiggärung (durch *Mycoderma aceti*) und Technologie der Essigfabrikation 1871 f.; *Mycoderma vini*, *Anguillula aceti* 1872.
- Romig (E.) siehe Anschütz (R.).
- Romilly (F. de), Wasserluftpumpe für industrielle Zwecke 2010.
- Rommier (A.), Herstellung von Wein und Brantwein aus Himbeeren und Erdbeeren 2135, von geschmacklosem Brantwein aus Weintrebern 2136.
- Roozeboom (H. W. Bakhuis), Theorie des Gleichgewichts zwischen zwei Stoffen in drei Zuständen 170 f.; vierfache Punkte beim Gleichgewicht eines Systems zweier Stoffe 171 ff.; thermische Untersuchung der Bromwasserstoffhydrate 188 f.; neues Hydrat des Bromwasserstoffs, Hydrat von schwefliger Säure, Chlor und Brom 189.
- Roscoe (H. E.), Bildung eines Kohlenwasserstoffs $C_{10}H_{12}$ durch freiwillige Polymerisation 578.
- Rosen (H. von), Analyse von *Lobelia nicotianaefolia* 1822 f.; siehe Dragendorff (G.).
- Rosenberg (J.), Trichlorthiophen und Derivate 1178 f.; Anhydride aromatischer Sulfosäuren: p-Di- und Tribrombenzolsulfosäureanhydrid 1542 f.
- Rosenblatt (Th.), salpetrigsaure Doppelsalze des Cäsiums, Rubidiums und Thalliums mit salpetrigsaurem Kobaltoxyd 389 f.; Löslichkeit von Goldchloriddoppelsalzen 482; Trennung und Bestimmung von Nickel und Kobalt 1938.
- Rosenbusch, mikrochemische Reactionen 1891.
- Rosenfeld (M.), Apparat zur Elektrolyse von Salzsäure und Kochsalzlösung 320 f.; Sublimation des Schwefels und Darstellung von Schwefelblumen 321.
- Rosenhek (J.) siehe Erlenmeyer (E.).
- Rosenstiehl und Lauth, Nachweis der Salpetersäure 1917.
- Rosenthal (C.), Prüfung des Harns auf Blutfarbstoff 2006.
- Rosenthal (Th.), β -Sulfopropionsäure und Salze 1538 f.; Salze der α -Sulfopropionsäure 1539.
- Roser (W.), Einwirkung von Methyljodid auf Nicotinsäure und Chinolinsäure: Nicotinsäuremethyljodid 1382, auf Pyridintricarbon- und Cinchonmeronsäure: Apophyllensäure 1382 f.; siehe Howard (W. C.).
- Rospendowski, Darstellung und Derivate von α - und β -Naphthylphenylketon, Benzoylphtalsäure 1651.
- Roster (G.), Bestimmung der atmosphärischen Kohlensäure (Apparat) 1926.
- Roth (C.), blaue schwefelhaltige Farbstoffe aus salzsaurem Dimethylanilin und Dimethyl-p-phenyldiamin 2192 f.
- Roth (C. F.), Pyridincondensation: Dipyridyl 773 f.; Apparat zur Schmelzpunktbestimmung 2009; siehe Ladenburg (A.).
- Roth (C. F.) und Lange (O.), Untersuchung des $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridins und der zugehörigen $\alpha\alpha'$ -Pyridindicarbonsäure, Identität derselben mit dem aus Zimmtaldehyd dargestellten Lutidin und mit der vermeintlichen Isocinchomeronsäure 769 ff.
- Rotondi (E.), Untersuchung von Invertzucker 1772 f.
- Rotten (M.) siehe Piper (R.).
- Rousseau (G.), Manganite des Calciums, Strontiums und Baryums 413 bis 416; Manganite der Alkalimetalle 416 f.
- Roux (L.), Verhalten von α -Monobrom-, -chlor- und -jodnaphtalin gegen Aluminiumchlorid 650 f.; Hexabromnaphtalin, Einwirkung von Aluminiumchlorid auf α -Monobromnaphta-

- lin und Toluol 851; siehe Barbier (P.).
- Rubner (M.), Fettbildung aus Kohlehydraten 1832; Bestimmung isodynamer Mengen von Eiweiß mit Fett 1833.
- Rudelius, Analyse von Magneteisen 2242.
- Rudolph (Chr.), Naphtalintrisulfosäure; Farbstoffe aus Naphtalindisulfosäuren 2210.
- Rücker (A. W.) siehe Reinold (A. W.).
- Rüdorff (Fr.), Verbindungen von Arsen trioxyd mit den Haloidsalzen des Kaliums und Ammoniums 368 f.
- Rügheimer (L.), Isochinolinderivate aus Hippursäure und Phosphorpentachlorid 1428.
- Rumpf (J.), Vorkommen von Andesin in Braunkohle 2290.
- Runeberg (J. W.), Filtration von Eiweißlösungen durch thierische Membranen 1789.
- Rutley (F.) siehe Hermann (D.).
- Ruttan (R. F.), Darstellung und Derivate des Trimethyläthylamidobenzols aus Diäthylpseudocumidin 856 f.
- Rydberg (J. R.), Beziehungen zwischen Sättigungscapazität und Atomgewicht der Elemente 55.
- Ryder (J. P.) siehe Michael (A.).
- Ryloff, Fabrikation des Leders in Rußland 2178.
- Rziha (Fr. v.), mechanische Arbeit der Sprengstoffe 2080 f.
- Sabanejew (A.), Darstellung zweier isomerer Tetrabromide aus Diallyl 578; Monobromacetylen, Polymerisation desselben zu Tribrombenzol 629.
- Sabatier (P.), Theilung einer Base zwischen zwei Säuren, untersucht an der Chromsäure 21; thermische Angaben über Chromate 212; Absorption des Lichts durch Chromsäure und die Chromate der Alkalien 301 f.
- Sachs (O.), Einwirkung von Diazotoluolen und Diazophenolen auf β -Naphtylamin (Hydroazoimidverbindungen des β -Naphtylamins) 1049 bis 1052; o-Toluolhydroazoimidonaphtalin (α - β) 1049 f.; p-Toluolhydroazoimidonaphtalin (α - β) 1050; o- und p-Oxybenzolhydroazoimidonaphtalin (α - β) 1050 f.; o-Anisolhydroazoimidonaphtalin, Spaltung und Reduction der Hydroazoimidverbindungen 1051; Oxydation derselben: o-Toluolazimidonaphtalin (α - β) 1051 f.; p-Toluolazimidonaphtalin (α - β), Oxydation der Azimidverbindungen: o- und p-Toluolazimidonaphtochinon 1052.
- Sack (H.), Aenderungen des Magnetismus von Stahlstäben durch ein magnetisches Feld 286.
- Sänger (A.), Darstellung der Unterphosphorsäure und eines neuen Hydrats derselben 345 f.; Ester der Unterphosphorsäure 1606 f.; Unterphosphorsäurehydrat 1607.
- Sänger (R. C.) siehe Hill (H. B.).
- Saglier (A.), neues Doppeljodür des Kupfers mit Ammoniak 444 f.
- Sahli (W.), Vorkommen von Pepsin und Trypsin im normalen menschlichen Harn 1857 f.
- Salamon (A. G.) und VereMathew (V. de), Wasserreinigung durch Filtration 2110 f.
- Salkowski (E.), Eiweißfäulnis: Trennung der Phenyllessigsäure von der Phenylpropionsäure 1794; Entstehung aromatischer Substanzen im Thierkörper 1859 f.; unterschweflige Säure in den Fäces von Hunden 1861; Schwefelbestimmung in schwefelarmen organischen Verbindungen 1955; Bestimmung des Stickstoffs im Harn 1957; Bestimmung der Schwefelsäure und Aetherschwefelsäure im Harn 2004 f.; Löslichkeit des Baryumsulfats, Bestimmung des Kreatinins, Nachweis von Oxalsäure im Harn 2005.
- Salkowski (E.) und Nickel (O.), Bestimmung der Oxalsäure im Harn 1967.
- Salomonowitsch (S.) siehe Dragendorff (G.).
- Salzer, Wasserbestimmung in Carbonsäure 1962.
- Salzer (Th.), Zersetzung der Natriumthiosulfatlösung durch Säuren, neue Bildung der Pentathionsäure 332 f.; Untersuchungen über Unterphosphorsäure, Salze derselben 351 ff.; Ferrocyanammonium-Calcium 513.
- Samelson, Rothweinprobe 1986.
- Sandberger (F.), Vorkommen von feinkörnigem Schwefel 2222; Antimonnickel als Hüttenproduct 2225;

- Vorkommen von Greenockit 2230 f.; neues Vorkommen von Guejacit 2234; Vorkommen und Untersuchung von Coquimbite 2254; Vorkommen von Chromblei auf Molybdänblei 2256; Vorkommen von Kalk- und Kupferuranglimmer 2259; Vorkommen von manganhaltigem Apatit 2259; Pseudomorphosen von Arseniosiderit nach Eisenspath 2299; Vorkommen von in Kupferlasur und Malachit umgewandeltem Holz 2300.
- Sandmeyer (T.), Einwirkung von Imidokohlensäureäther auf aromatische Orthoamidverbindungen: auf o-Toluyldiamin (Aethoxymethenyltoluyldiamin, Oxymethenyltoluyldiamin) 792 f.; auf o-Phenylldiamin (Aethoxy- u. Oxymethenylphenyldiamin) 793 f.; auf salzsaures o-Amidophenol (Aethoxy- und Oxymethenylamidophenol) 794 f.; auf salzsaure Anthranilsäure (Aethoxymethenyldianthranilsäure) 795; Unterchlorigsäure-Aethyl- und Methyläther, Monochlorsulfosäure-Aethyl- und Methyläther 1166 f.; Chlorimidokohlensäure-Aethyl- und -Methyläther 1167 f.; Imidokohlensäure-Aethyl- u. -Methyläther 1168.
- Sanford (P. G.) siehe Pickering (Sp. U.).
- Sansone (A.), Verarbeitung von China-gras auf Holzstoff u. s. w. 2173.
- Sanson (F.), Vorkommen und Krystallform von Kalkspath 2248; Krystallform von Schwefelspath 2251.
- Sartori (G.), Bestimmung der Phosphorsäure in Düngern 1922; Entdeckung von Fuchsin im Wein 1987; Bestimmung der Butter in der Milch 2000.
- Sasse (O.) siehe Schmidt (E.).
- Sauer (A.), Vorkommen und Analyse von Prismatin und Kryptotil 2262 f.; Analyse von Turmalin 2263; Vorkommen von plastischem Granit 2302.
- Saul (J. E.), Verhalten des Tannins gegen Thymol 1970.
- Saytzeff (A.), Synthese tertiärer Alkohole aus Ketonen 1162; siehe Barataeff (S.); siehe Gortaloff (A.); siehe Tschebotareff (A.); siehe Ustinoff (D.).
- Saytzeff (A.), Oxydation der Oleinsäure: Dioxy- und Oxystearinsäure 1405 f.; Säure $C_{18}H_{34}O_8$ 1406; Oxydation der Elaïdinsäure: isomere Dioxystearinsäure 1406.
- Saytzeff (A.) u. Saytzeff (M. Konst.), Untersuchung der Oxystearinsäuren verschiedener Abkunft 1406 f.; isomere Oleinsäure 1407.
- Scacchi (A.), Krystallform von saurem traubensaurem Ammonium und Kalium 1349 f.; Darstellung von traubensaurem Natrium-Kalium 1350.
- Scacchi (E.), Krystallform des Phenylcumarins und Cumarins 1523 f.
- Scacchi (E.), Isomorphismus verschiedener Doppelfluoride 5.
- Schäfer (L.), Bestimmung des Cinchonidins im Chinin 1734.
- Schäfer und Montanus, Kalkelement von Dun 243.
- Schalch (F.), Vorkommen von Kieselzink 2267; neue Fundorte von Zeolithen (Phebnit, Chabasit, Laumontit) 2286; Untersuchung des Martits 2297 f.; Pseudomorphosen von Magnetiten nach Eisenglanz 2298; Analyse von Braunsparth in Pseudomorphosen nach Kalkspath 2299.
- Schallféeff, Verhalten von Häminkrystallen gegen alkoholisches Ammoniak: Häminsäure und Häminostromin 1845 f.; Darstellung und Krystallform von Hämin 1846.
- Scharfhausen (R.), Solenoidgalvanometer 241.
- Scharizer (R.), Vorkommen und Krystallform von Monazit 2258; Vorkommen von Turmalin im Granit 2263; Vorkommen und Krystallform von Lepidolith 2274; Umlagerungen von Muscovit und Lepidomelan 2275.
- Schatzky (E.), Darstellung von Oxalsäureäther 1312; Diallyloxalsäure 1393.
- Schedtler (H.), experimentelle Untersuchungen über das elektrische Verhalten des Turmalins 248, 2263.
- Scheibe, Krystallform von Magnetit 2242.
- Scheibler (C.), Verhalten der Kohlensäure gegen alkalische Erden und deren Hydrate 393 f.; Melitriose 1779 f.; Verfahren zur Gewinnung phosphorsäurereicher Schlacken 2034, 2035 f.; Verwendung von Thomaschlacken als Dünger 2036; Anwendung des Saccharins 2075; Verarbeitung von Melasse mittelst Monostromiumsaccharat 2129.
- Scherfel (A.), Analyse des Wassers

- der Quelle von Kirchdrauf in der Zips (Szepesváralja) 2321; Analyse des Mineralwassers von Czeméte 2322.
- Schertel, Zusammensetzung der Thone von Hainstadt 407.
- Scheschukow (M.), Einwirkung von Isobutylen auf rauchende Jodwasserstoffsäure 575.
- Scheurer-Kestner, Geschichte der Anwendung von Pyriten bei der Schwefelsäurefabrikation 2047 f.; Ursprung des Ammoniaksodaprocesses 2055.
- Scheurer-Kestner und Meunier-Dollfus, Verbrennungswärmen von Steinkohlen 222 f.
- Schiff (H.), Abkürzung des Namens Furfuran in Furan, Constitution der mit Furfural dargestellten Farbbasen, Verhalten von Furfurin, Furoin, Furil, Hydrofurfuramid, Thiofurfural, Furfurophenylhydrazid und Furfuralkohol gegen Anilin 874 f., von Furfural gegen Phosphorpentachlorid, Farbstoff aus dem Reactionsproduct 875; Farbbasen aus Furfural: β -Furfuro-naphtalin, Einwirkung von Furfural auf primäre und sekundäre aromatische Monoamine, auf Aethylharnstoff 872; auf tertiäre aromatische Basen 872 f.; auf aromatische Amidosäuren 873; von Anilin, Thiofurfural, Hydrofurfural und Furfurin auf Pyroschleimsäure und deren Derivate 873 f.; Furfuran (Furan) und Derivate 874 f.; Farbstoffe aus Furfuran-derivaten 875; Verhalten der m-Monoamidobenzoësäure gegen Weinsäure und Aepfelsäure 1429 f.; Tartryl- und Tartranbenzamsäure, Tartryl- und Tartrandibenzamsäure 1430; Tartran-nylbenzamsäure, Benzamtartridsäure, Tartrylidibenzamsäure, Malyldibenzamsäure 1431; Gasdruckregulator 2011.
- Schiff (H.) und Pellizzari (G.), Derivate der m-Monoamidobenzoësäure 1429.
- Schiff (R.), Molekularvolumina organischer Verbindungen 79 f.; spezifische Wärme homologer Reihen flüssiger Kohlenstoffverbindungen (Ester, Kohlenwasserstoffe, Säuren) 191 ff.; Verdampfungswärmen homologer Kohlenstoffverbindungen 204 ff.
- Schilbach (C.), Berberin und Derivate 1722; Tetrahydroberberin, Oxydation des Berberins: Hemipinsäure und Derivate 1723 f.
- Schilling (E.) siehe Schmidt (E.).
- Schirlitz (P.) siehe Walther (J.).
- Schirmer, Verwendung von Thomas-schlackenmehl neben Kainit als Dünger 2106.
- Schirmer (P.) siehe Polstorff (K.).
- Schlagdenhauffen (Fr.) siehe Heckel (Ed.).
- Schleicher, Verhalten der Ketone der Thiophenreihe gegen Schwefelsäure 1180; Untersuchung der α -Thiophensäure 1359.
- Schleicher (E.), Oxydation von β -Aethylthiophen: β -Thiophensäure und Acetothiënon 1182; Isopropylthiophen 1187; Acetoäthylthiënon 1641; Thiënylhexylketon 1641 f.; Aethylthiënylhexylketon 1642.
- Schleselman (J.) siehe Carnelley (Th.).
- Schlickum, Wasserbestimmung in Carbonsäure 1962.
- Schlieper (A.), Pr 2, 3-Diphenylindol aus Desoxybenzoinphenylhydrazin 1142 f.; Indole aus β -Naphtylhydrazin 1156 bis 1162; Darstellung von Aceton- β -naphtylhydrazin 1156 f.; Aethyliden- β -naphtylhydrazin und β -Naphtylhydrazinbrenztraubensäure 1157; Verhalten der beiden letzteren gegen Chlorzink: β -Naphtindol und Derivate 1158 f.; β -Naphtindolcarbonsäure und Salze 1159; Einwirkung von Chlorzink auf Aceton- β -naphtylhydrazin: Pr 2-Methyl- β -Naphtindol 1159 f.; Reduction des letzteren: Hydromethyl- β -naphtol und Derivate 1160 f.; siehe Fischer (E.).
- Schliwa (R.) siehe Blum (L.).
- Schliwa (R.) und Gildemeister (L.), Entfernung von Schwefel und Phosphor aus Roheisen 2022 f.
- Schlösing, Ammoniakbestimmung im Boden 1995.
- Schlösing (Ph.), Darstellung von Natriumdicarbonat 2057 f.
- Schlösing (Th.), Bestimmung des Ammoniaks im Boden 2091 f.
- Schloësing (Th. Sohn), hygroskopische Eigenschaften des Tabaks 1819.
- Schlösser (E.) siehe Kraut (K.).
- Schlosser siehe Skraup (Zd. H.).
- Schmid (J.), Fisetin (Farbstoff des Fisetholzes) und Derivate 2211 bis 2215; Cotinin 2213.
- Schmidt (A.), Untersuchung ungarischer

- scher Arsenkiese 2228; Krystallform von Aragonit, Vorkommen von Kalkspath 2248; Schwerspathvorkommen in Ungarn 2251; Vorkommen von Hypersthen 2278; Vorkommen und Krystallform von Augit 2281.
- Schmidt (C.), Untersuchung der Ackererde und des Untergrundes von Franzeshütte 2096; Krystallform von Braunit 2238; Vorkommen und Analyse von Chamoisit als Bestandtheil von Eisenoolithen 2275 f.; Krystallform von Skolezit 2288; Vorkommen von Albit 2289; Analysen asiatischer Seewässer 2320 f.; Analyse des Wassers der Thermen am Fulse des Schneegebirges Otchan-Chairchan 2324.
- Schmidt (E.), Aepfelsäure und äpfelsaure Salze aus Bryophyllum und Sempervivum 1348; Untersuchung der Säure $C_6H_{10}O_2$ aus Colophonium 1355 f.
- Schmidt (E.) und Sasse (O.), Vorkommen von Angelika- und Methylcrotonsäure in der Sumbulwurzel 1356; Identität von Jervasäure mit Chelidonsäure, von Chelidoninsäure mit Aethylenbernsteinsäure 1389; Vorkommen von Vanillin in der Asa foetida 1638; Untersuchung von Alkaloiden: Berberin, Chelirithrin, Sanguinarin, Atropin und Hyoscinamin 1721 f.; Verhalten des Cholins 1753 f.
- Schmidt (E.) und Schilling (E.), Zersetzung von Caffeinmethylhydroxyd 1700.
- Schmidt (E.) und Wilhelm (F.), Untersuchung des Hydrastins 1726 f.
- Schmidt (Em.) siehe Claus (Ad.).
- Schmidt (G.) siehe Pampel (O.).
- Schmidt (H.), Titration der Wolframsäure 1943.
- Schmidt (O.) siehe Claus (Ad.).
- Schmiedeberg (O.), pharmakologische Wirkungen und therapeutische Anwendung einiger Carbaminsäureester 1864.
- Schmieder (J.), Untersuchung des Polyporus officinalis: Agaricol, Agaricussäure u. s. w. 1823 ff.
- Schmitz (S.), Bestimmung des Stickstoffs in Steinkohle und Coke 1915.
- Schnappauf (E.), β -Cumidinsäure 1475 f.; α -Cumidinsäure 1476.
- Schneider (C. W. T.) siehe Paal (C.).
- Schneider (E. A.), Einwirkung von concentrirter Schwefelsäure auf p-Hydrazintoluol-o- und -m-sulfosäure 1552; Trennung der p-Toluidinsulfosäuren 1971.
- Schneider (J.) siehe Röntgen (M. C.).
- Schneider (L.), Analyse eines Antimon-Regulus, von Werkblei, von Hochofenschlacke 2025; chemische Bindung des Phosphors im Roheisen (Phosphoreisen, Phosphormangan) 2026 f.; siehe Priwoznik (E.).
- Schneider (L.), Lipp (F.) und Peterson (H.), Analyse von Graphit 2025 f.
- Schneider (L.) und Peterson (H.), Analyse von grauem Roheisen 2024.
- Schneider (R.), Verhalten von Schwefelarsen gegen Jodarsen und Jod (Arsenjodosulfuret) 367 f.
- Schnell (A.), Derivate des Mononitromethylsalicylsäurealdehyds 1635.
- Schniter, Gebrauch des Nitrometers 1916.
- Schober (J.), Verbesserung an Verbrennungsöfen 2009.
- Schoellkopf, rothe und gelbe Farbstoffe aus Naphtoldisulfosäure 2205.
- Schönfeld (F.) siehe Anschütz (R.).
- Schönfeld (J.) siehe Knerr (E. B.).
- Schöpf (M.), m-Mononitrobenzylamidoxim 1099.
- Schoop (P.), spektroskopische Untersuchung von Theerfarbstoffen 1988; Apparat zur quantitativen Spectralanalyse 2007 f.; Gewinnung von Arsensäure 2050; siehe Loebisch (W. F.).
- Schotten (C.), Gallensäuren 1848.
- Schramm (J.), Einfluß des Lichts bei der Einwirkung der Halogene auf aromatische Verbindungen: Bromirung des Mesitylens 643 f., des Pseudocumols 644; Analyse von Hällesäure 2305.
- Schrauf (A.), thermische Ausdehnungscoefficienten des prismatischen Schwefels 40 f.; thermische Constanten des rhombischen Schwefels 207; Dispersionsäquivalent des Schwefels 298 f.; thermische Constanten des Schwefels 2222.
- Schreib (H.), Verbesserung beim Ammoniaksoodaprocels (Apparat) 2054 f.
- Schröder, Bestimmung des Tannins 1968.
- Schröder (J.), specifische Gewichte

- des Quecksilbersublimats in Wasser und in Alkohol 469 f.
- Schroers (C. E.), Wiedergewinnung von Fettsäuren aus Abwässern der Textilindustrie 2159.
- Schröter (R.), Ichtyolsulfosäure aus Seefelder Stinköl 2074.
- Schubart (L. H.), p-Homobenzenylamidoxim (aus p-Methylbenzonitril) und Derivate 1102 f.; p-Homobenzenylazoxim 1103.
- Schubert, Untersuchung des Scheideschlammes der Melasse und der Zuckersäfte bei Verwendung saurer schwefelsaurer Verbindungen 2126.
- Schubert (St.) siehe Hönig (M.).
- Schuchhardt, physiologische Eigenschaften des Morphothebains 1714.
- Schütz (E.), Wirkungen mehrerer Arzneistoffe auf die Magenbewegung 1864.
- Schütze (R.), Untersuchung des Sauerwassers und der Stärketreber einer Stärkefabrik 2146 f.
- Schützenberger (P.), Zersetzung des Osseins 1795.
- Schulhof (L.) siehe Goldschmidt (H.).
- Schulte im Hof (J. A.) siehe Claus (A. d.).
- Schultz (G.) siehe Bender (F.).
- Schulz (H.), Wirkung der *Mercurialis perennis* 1867.
- Schulz (H.) und Peiper (E.), Wirkung des bromwasserstoffsäuren Coenins 1864.
- Schulz (O.), Benzenylazoxime und Benzenylazoximcarbonsäure 1099.
- Schulze (B.) siehe Weiske (H.).
- Schulze (C.) und Nägeli (E.), Nachweis der Identität von Phenylamidopropionsäure und Phenylalanin 1456.
- Schulze (E.), quantitative Bestimmung stickstoffhaltiger Pflanzenbestandtheile 1955.
- Schulze (E.) und Bosshard (E.), Amidosäuren aus Eiweißkörpern 1795.
- Schulze (E.) und Planta (A. von), Vorkommen von Vernin in *Corylus avellana* und *Pinus sylvestris* 1812.
- Schulze (E.), Steiger (E.) und Bosshard (E.), stickstoffhaltige Bestandtheile von Raufutterstoffen 2101 f.
- Schulze (F.) und Steiger (E.), Arginin aus Lupinenkeimlingen 1810.
- Schulze (H.), Analyse von Whewellit 2294.
- Schulze (R.), Abänderung an dem Wiedemann'schen Pyknometer 64.
- Schumann (O.), Adsorption der Luft und der schwefligen Säure auf Glas 85.
- Schunck (E.), Chemie des Chlorophylls: Phyllocyanin 1805 ff.; Chlorophyllan 1807.
- Schuster (A.) und Cohen (J. B.), Darstellung von reinem Natrium und Einwirkung von trockenem Chlorwasserstoffgas auf dasselbe sowie auf Aluminium 2018.
- Schuster (M.), Zwillinge von Pyrrgyrit 2235; krystallographische Untersuchung des Braunitz 2237 f.; neues Vorkommen von Beryll 2285; Krystallform von Albit 2289 f.; Vorkommen von Fichtelit 2296.
- Schwager (A.), Analyse von Muscovit 2271; Analyse von Mikroklin 2289.
- Schwalb (Fr.), Untersuchung des Bienenwaxes: Kohlenwasserstoffe Heptacosan und Hentriacontan, Myricyl- und Cerylalkohol 1827 f.
- Schwarz (H.), Darstellung von Wasserstoff und Kohlenoxyd 324; Haltbarkeit verschiedener Gläser gegenüber chemischen Einwirkungen 2084 f.; Kupfergläser gegen Silbernitrat 2085.
- Schweinitz (E. A. v.), Darstellung und Derivate von Octylbenzol 605 f.; Octylthiophen und Derivate, Octylaceto- und Octyldiacetothiänon 1191 f.; Methyloctylthiophen und Derivate 1192.
- Schweitzer siehe Degener (P.).
- Schweitzer (H.) siehe Bernthsen (A.) siehe Claus (A.).
- Schweitzer (W.), Darstellung von Aethyl-p-phenylendiamin aus p-Nitroäthylanilin 835 f.; von Farbstoffen aus demselben 836; α -Monoäthylsafranin und Leukobase 1110 ff.; β -Monoäthylsafranin und Leukobase 1112 f.
- Seeger, Pyrometer 2148.
- Seelig (E.), Untersuchung der Chlortoluole: Natriumsalze der β -Trichlortoluolmonosulfosäuren, Trennung der isomeren Monochlortoluole: o-Monochlortoluolmonosulfosäure 636; Trennung der Dichlortoluole: α - und β -Dichlortoluolmonosulfosäure; Oxyda-

- tion des α -Dichlortoluols: Dichlorbenzoesäure 637; α - und β -Dichlormononitrotoluol und -Dichlortoluidin, α - und β -Dichlordinitrotoluol und -Dichlortolylendiamin, β -Dichlorbenzalchlorid, β -Dichlorbenzaldehyd und β -Dichlorzimmtsäure aus β -Dichlortoluol 638; Allgemeines über das Verhalten des Chlors gegen Toluol, Tabelle über die Ausbeute an den oben erwähnten Verbindungen 639.
- Seger (H.), Untersuchung der Thone von Grofsalmerode 2086, des Steingutthons von Löthain 2087 f.; Normalglasurkegel zur Bestimmung der Temperaturen in Öfen für Thonwaren 2088.
- Seidler (A.), Analyse des Wassers der neuen Badequelle von Kemmern 2323.
- Seligmann (G.), Vorkommen von Molybdänglanz 2229; Krystallform von Magnetkies 2232; Krystallform von Anatas 2240; Krystallform und Analyse von Wolfram 2256.
- Sell (E.), Butteruntersuchung 1999 f.; Kunstbutter 2118.
- Sell (W. J.), Titration von Chromsäure 1935.
- Semenoff, Umwandlung der Maleinsäure in Fumarsäure 1345.
- Semmola (E.), secundäre Elektrolyse 276.
- Semper (A.) siehe Bernthsen (A.).
- Sendtnr (R.), Analysen von Condensed Beer und Pale Ale 2143.
- Senier (A.), Untersuchung der α - und β -Cyanursäure 514 f.; Verhalten von Cyanurchlorid gegen Natriumacetat, -formiat und -benzoat; Darstellung von Tribenzoylcyanurat 525 f.
- Serrant (E.), antiseptische Eigenschaften und Anwendung von o-Phenolsulfosäure (Sozolsäure) 1548 f.
- Setchenoff, Absorption von Kohlensäure durch Salzlösungen 111 f.
- Seubert (K.) siehe Meyer (Loth.).
- Seyberlich (A.) und Trampedach (A.), Darstellung von krystallisiertem, wasserfreiem Traubenzucker 2129 f.
- Seyffart (J.), Dispersionspolarimeter 2008.
- Seyfferth (E.), Reduction der Picolinsäure: α -Picolin und Piperidin 1383; Einwirkung von Phosphorchlorid auf Picolinsäure 1383 f.; Monochlor- und Monochloroxypicolinsäure; Einwirkung von Phosphorchlorid auf Nicotinsäure: Monochloroxynicotinsäure 1384 f.; Trichlorpyridin und Trichlornicotinsäure 1385.
- Sharp (B.), Bildung von Bakterien 1881.
- Shaw (W. N.), Bestimmung der festen Punkte am Quecksilberthermometer 178 f.
- Shida (R.), Aufzeichnung der Stärke und Richtung veränderlicher Ströme 241.
- Shimidzu (Tetsukichi) siehe Divers (E.).
- Shoemaker (J. V.), Anwendung und Wirkung der medicinischen Seifen 2159.
- Short (F. G.) siehe Armsby (H. P.).
- Sickel, Polarisation von Rohrzucker 2123.
- Sickler (C.), Apparat zur Bestimmung des Siedepunktes an Thermometern 2009.
- Sidersky (D.), Beziehungen zwischen Strontian und Rohrzucker 2129.
- Sieber (N.), Pigmente der Chorioides und der Haare 1847; siehe Nencki (M.).
- Siemens (W.), Herstellung von Aluminiumbronze 2018.
- Siemiradzki (J. v.), Analyse von Corsit 2309.
- Silber (P.) siehe Ciamician (G.).
- Simand (F.) und Weifs (B.), Untersuchung von Gerbstoffextracten: Eichen-, Fichtenrinden-, Quebracho- und Sumachextracte 2179 f.
- Simpson (J.) siehe Parnell (E. W.).
- Sipöcz (L.), Analysen ungarischer Mineralien (Sylvanit, Krennerit, Nagyagit, Wehrilit) 2226 f., eines Rothnickelkieses 2228; Analyse zweier Nickelerze 2228 f.; Analyse ungarischer Zinkblenden 2230; Analyse von Semseyit und Bournonit 2234; Analyse eines Wolframs 2256.
- Sisson (G.), Darstellung von reinem Schwefelwasserstoff aus Magnesiumsulfhydrat 332.
- Siwoloboff (A.), siehe Ssiwoloboff.
- Skalweit (J.), Glycerinbestimmung im Wein 1985; Untersuchung von Buttersurrogaten (Refractometer) 2001.
- Skraup (Zd. H.), Farbenreactionen der Carbonsäuren der Pyridin- und Chinolinreihe mit Eisenvitriol 1382;

- Oxydationsproducte des Cinchonins 1736.
- Skraup (Zd. H.) und Brunner (Ph.), Constitution einiger Chinolinderivate 896 bis 901; m- oder β -Chinolinmonocarbonsäure, Oxydation von o- und p-Toluchinolin; o- resp. p-Chinolinbenzmonocarbonsäure 896; Zerlegung des m-Toluchinolin in zwei verschiedene Toluchinoline 896 f.; m-Chinolinbenzmonocarbonsäure und Salze 897 f.; Darstellung von Amidoterephtalsäure 898 f.; Ueberführung derselben in o-a- oder α - δ -Chinolinbenzdicarbonsäure 899 f.; Zusammenstellung der Reactionen der drei Benzochinolin- und der vier Chinolinbenzmonocarbonsäuren 901; Constitution der m-Chinolinbenzcarbonsäure 1474.
- Skraup (Zd. H.) und Schösser, Nomenclatur der Chinolinecarbonsäuren 901.
- Smith (E. F.), Analyse von Glaukonit 2277; Analysen amerikanischer Zeolithen 2287.
- Smith (E. F.) und Knerr (E. B.), m-Monochlorjodsalicylsäure 1440 f.; 1, 2, 4, 6-Dichlornitrophenol; α -m- und β -m-Mononitrosalicylsäureäther 1441; elektrolytische Bestimmungen und Trennungen: Wismuth, Cadmium, Quecksilber, Zink 1894 f.; Analyse von Pektolith 2287; Analyse eines Titanits 2292.
- Smith (E. G.), Analyse von Chrysotil 2276; Analyse von Brauneisenerz in Pseudomorphosen nach Eisenkies 2298.
- Smith (F. S.) siehe Austen (P. T.).
- Smith (H. E.) siehe Chittenden (R. H.).
- Smith (W.), Nachweis von Resorcin in Resorcinsalol, Resorcin- und Phenolsalol 2072; Werth der Thomasschlacke als Dünger 2106; Phenole eines Hochofentheers 2170; Baumwollseide 2173 f.
- Smith (W.) und Hart (W. B.), Darstellung von Soda aus Natriumsulfat (Reduction von Schwefeldioxyd durch Kohlenoxyd) 2054.
- Smith (W.) und Kohn (C. A.), Reactionen auf Kairin und Antipyrin 2072 f.
- Smith (W. Th.), Wirkung und Verhalten des Hopfengiftes (Hopein) 2141 f.
- Smolka (A.), neue Pikrate 1247.
- Smyth (F.) und Hoskinson (W. S.), Elektrolyse von Molybdänlösungen 276.
- Snape (H. Lloyd), aromatische Cyane, Urethane und Carbamate 529 f.
- Söderbaum (H. G.), Platosooxalsäure und Salze 1604 ff.
- Sohnke (L.), elektrische Erregung des Eises, Ursprung der Gewitterelektricität 244; elektromagnetische Drehung natürlichen Lichts 314 f.
- Solanina (V.), Verhalten von Allylalkohol gegen verdünnte Schwefelsäure und verdünnte Salzsäure: Aldehyd $C_6H_{10}O$, Propylenglycol 1174.
- Solari (L.), Dichlornaphtaline aus Naphtalintetrachlorid 651 bis 655; α -Dichlornaphtalin und Derivate, Dichlordinitronaphtalin, Dichlorphtalsäure und Derivate 652; α -Dichlornaphtalintetrachlorid und α -Tetrachlornaphtalin 652 f.; Schmelzpunktsregelmäßigkeit bei den Dichlornaphtalinen, δ -Dichlornaphtalin und Verhalten gegen Salpetersäure: Monochlornaphto-(o)-chinon 653; Mono- und Dioxynaphtochinon, α -Monochlorphtalsäure und Derivate, Verhalten des δ -Dichlornaphtalins gegen Chlor: δ -Dichlornaphtalintetrachlorid, δ -Tetrachlornaphtalin 654; Tetrachlordinaphtylaphtalin, Dinaphtylaphtalin (Trinaphtyl), Tabelle 655.
- Solereder (H.) siehe Krüss (G.).
- Soltsien (P.), Untersuchung der Citrusöle 1828 f.
- Sonnenschein (A.), Trocknen von Fetten 2001; Eudiometer zur Stickstoffbestimmung 2012.
- Sonntag, Herstellung von Majolika in der Znaimer Gegend 2086 f.
- Sorby siehe Daalen.
- Soret, Krystallform von phtalimidsulfosaurem Ammon 1564, des β -Monochlorphtalsäureanhydrids 1566.
- Soret (Ch.), Krystallform des sauren Natriumsalzes, des Imids und des Baryumsalzes der asymmetrischen Dimethylbernsteinsäure 1372 f.; specifisches Gewicht des Natriumsulfantimoniats (Schlippe'sches Salz) 373 f.; Krystallform des Aluminiumnitrats 397; Krystallform von β -Monochlorphtalsäureanhydrid, Aldehydphtalsäure und aldehydphtalsäurem Calcium 1453 f.

- Soret (Ch.) und Duparc, Krystallform von δ -Dichlornaphtalintetrachlorid 654.
- Sorokin (B.), Analide der Galactose, Lävulose und Dextrose 1772.
- Spady (J.) siehe Miller (W. v.).
- Spandau (E.), Vorrichtung zur Entnahme flüssiger Durchschnittsproben 2013.
- Spée (E.), Diffractionsspectra 303.
- Sperry (F. L.) siehe Penfield (S. L.).
- Spica (G.) siehe Canzoneri (F.).
- Spica (M.), Chloralthiobenzamid 1431 f.; α -Naphtoxyessigsäure, Salze und Amid 1509 f.; β -Naphtoxyessigsäure, Salze und Amid 1510; Chloralthiobenzamid 1623 f.; Verhalten von Butylchloral gegen Thiobenzamid 1624.
- Spica (P.), Darstellung von rhombischem Schwefel aus Calciumpolysulfuret 331.
- Spitzer (J.), Bestimmung der unaufgeschlossenen Stärke in süßen Maischen 2145 f.
- Spohr (J.), Inversion des Rohrzuckers 1775 f.
- Sprengel (H.), Sprengstoff aus chlor-saurem Kali und Nitrobenzol (Rackarock) 2076; Panclastit (Sprengstoff) 2077.
- Spring (W.), graphische Darstellung des periodischen Gesetzes 16; Bildung von Verbindungen durch Druck, Einwirkung von Natriumsulfat auf Baryumcarbonat 39; Wärme der Legierungen von Blei und Zinn 193 f.; Erklärung der verschiedenen Färbungen des Meer- und Seewassers 2314 ff.
- Spring (W.) und Bourgeois (E.), Bildung von Schwefelsäure bei der Darstellung der Dithionsäure 332.
- Spring (W.) und Leerenier (A.), Einwirkung von schwefligsaurem Kali auf die Halogenverbindungen des Schwefels, Constitution der letzteren 333 f.
- Spring (W.) und Roland (L.), Kohlen-säuregehalt der Luft in Lüttich 1799 f.
- Squibb, Morphinbestimmung 1976.
- Ssabanejew (A.), Einwirkung von Schwefelsäure auf Oleinsäure: Oxy- und Sulfoxystearinsäure 1408 f.
- Ssiwoloboff (Ssiwoloboff, Ssiwolobow) (A.), Siedepunktsbestimmung 182; Darstellung und Reduction von Mannitdichlorhydrin: Mannitanmonochlorhydrin 1214 f.; Eigenschaften und Verhalten des β -Mannids 1215.
- Ssokolow (N.), Verhalten des Nitroäthans gegen Alkalien: Oel C_6H_5NO 659.
- Staedel (W.), Entalkylierung tertiärer aromatischer Amine: Monomethylanilinbromhydrat aus Dimethylanilinbromhydrat und Phenacylbromid, Methylacetanilid aus Dimethylanilin und Acetylbromid 817; Methylacet-m-chloranilid aus Dimethyl-m-chloranilin und Acetylbromid 817 f.; Aethylacetanilid aus Diäthylanilin und Acetylbromid 818; Darstellung der Phenyllessigsäure 1446.
- Staedel (W.) und Bauer (H.), Methylierung des m-Mononitroanilins 829 bis 832; Einwirkung von Methylalkohol auf bromwasserstoffsäures m-Mononitroanilin: Trimethyl-m-nitrophenylammoniumverbindungen 830 f.; m-Mononitrodimethylanilin 832; vorteilhafte Darstellung verschiedener Azoverbindungen: Diazoamidobenzol 1019; Amidoazobenzol 1019 f.; m-Mononitrophenylazodimethylamidobenzol 1020; m-Monochlorphenylazodimethylamidobenzol 1020 f.; m-Mononitrophenylazo-m-chloridimethylamidobenzol 1021.
- Stahl (W.), Raffination, Analyse und Eigenschaften des Kupfers 2042.
- Stalars (C.) siehe Wallach (O.).
- Stallard (G.), Constitution der Monobromphtalsäuren 1454.
- Stanecki (Th.), depolarisierendes Element 242 f.
- Stanford (F. C. C.), Alginsäure 1809 f.
- Stanley (A.), Eigenschaften des Natriumdichromats 422 f.
- Stead und Wood (Ch.), grünes Gußeisen aus weißem und siliciumreichem Gußeisen 2028.
- Stegelitz (P.) siehe Claus (Ad.).
- Steiger (A.), Filtration von Wasser 2111.
- Steiger (E.), β -Galactan 1784; siehe Schulze (E.); siehe Schulze (F.).
- Stein (H.) siehe Kelbe (W.).
- Steinfeld (W.), toxische und therapeutische Wirkungen des Wismuths 1864.
- Steinicke (G.) siehe Elbs (K.).

- Steinle und Hartung, zerlegbares Thermometer 2009.
- Stenger (Fr.), Fluoreszenzerscheinungen 312.
- Stenglein, Zumaischen von Getreide 2139.
- Stephan (J.), Capillarität und Verdampfung 87.
- Stephan (R.), Darstellung substituierter Amidofettsäuren aus ihren Nitrilen: α -Anilidopropionsäure und Derivate 1291 f.; α -p- und α -o-Toluidopropionsäure nebst Derivaten 1292.
- Stern (A. L.), Einwirkung des Broms auf Phosphortrichlorid 362.
- Stewart (B.), Modification des Bunsen'schen Eiscalorimeters 184.
- Stewart (J.), antiseptische Eigenschaften des Naphtalins 1878 f.
- Stickel (C.) siehe Lellmann (E.).
- Stillwell (Ch. M.), Opiumanalyse 1976.
- Stingl (J.) und Morawski (Th.), Untersuchung der Sojabohne 1814 f.
- Stock (W. F. K.), Ausfällung der phosphorsauren Ammonmagnesia 1930.
- Stockmann (R.), physiologische Wirkung des Benzoyl-Egonins 1865.
- Stockmeier (H.) siehe Erlenmeyer (E.).
- Stoehr (C.), Geschichte des Coniins 1691.
- Stohmann (F.), Verbrennungswärme des Benzols 224 f.
- Stohmann (F.), Rodatz (P.) und Herzberg (H.), Verbrennungswärme des Benzols 223, von Oxybenzolen 224.
- Stokes (H. N.) und Pechmann (H. von), Einwirkung von Ammoniak auf Acetondicarbonsäure-Aethyläther, Synthese von Pyridinderivaten 748 bis 761; Verbindung $C(OH)(NH_2)(CH_2COOC_2H_5)_2$ 749; β -Oxyamidoglutaminsäure-Aethyläther (β -Imidoglutaminsäure-Aethyläther) 749 f.; Verhalten desselben gegen Alkalien: Glutazin 750; Verhalten und Salze des Glutazins 751; Verhalten desselben gegen Brom 751 f.; Pentabromacetylacetamid 752; Verhalten des letzteren gegen Wasser: Dibromacetamid, gegen alkoholisches Ammoniak: Dibrommalonamid 752; Verhalten des Glutazins gegen Acetylchlorid: Monoacetylglutazin (Monoacetyldioxyamidopyridin) 752 f.; Verhalten des Glutazins gegen Salzsäure: symmetrisches Trioxypyridin 753 f.; Verhalten des letzteren gegen Hydroxylamin: 1,5-Diketo-3-oxyimidopiperidin 754 f.; Verhalten des Glutazins gegen Phenylhydrazin 755, gegen Schwefelsäure: Trioxypyridinanhydrid 755 f.; Constitution des Glutazins 757; Verhalten desselben gegen Phosphorpentachlorid: 2,4-Dichlor-1,5-dioxy-3-amidopyridin (Dichlorglutazin), 1,2,5-Trichlor-3-amidopyridin 758; 1,2,4-Trichlor-5-oxy-3-amidopyridin 758 f.; 1,2,4,5-Tetrachlor-3-amidopyridin 759; Verhalten desselben gegen Natriumäthylat: 1,2,4-Trichlor-5-äthoxy-3-amidopyridin 759 f.; Einwirkung von Natriumäthylat auf Tetrachloramidopyridin: Dichlor-1(?)-diäthoxy-3-amidopyridin und Dichlor-1-oxyäthoxy-3-amidopyridin 760 f.
- Stokvis (B. J.), Ursache der giftigen Wirkung von chloresäuren Salze 1862 f.
- Stolba (F.), Aufschließen von Silicaten 1926; Gewinnung von Vitriolöl, Zusammensetzung von Caput mortuum 2048 f.
- Stolte (H.), Darstellung von Phenylselenenöl, Mono- und Diphenylselenharnstoff 559; organische Selenverbindungen: Selencyansäure-Methyläther, Selencyanursäure-Trimehyläther, Monophenylselenharnstoff 1597.
- Stolz (Fr.), halogensubstituierte Acrylsäuren aus Jodpropargylsäure 1316 f.
- Storch (L.), Verhalten von Glycerin gegen Ammoniak: Pyridinbasen 1170 f.
- Stracciati (E.) siehe Bartoli (A.).
- Strache (H.) siehe Weidel (H.).
- Streathfield (F. W.) siehe Armstrong (H. E.); siehe Meldola (R.).
- Streintz (F.) und Aulinger (E.), galvanische Polarisation des Bleies 264 f.
- Streng, mikrochemische Reactionen 1891.
- Streng (A.), Nachweis des Natriums durch das Mikroskop 1927; mikroskopische Bestimmung von Kobalt und Nickel 1938; chemische Reactionen der Mineralien unter dem Mikroskop 2219 f.; Nachweis von

- Schwefel im Rittingerit, Analyse eines Proustita 2235.
- Stricker (Th.) siehe Nölting (E.).
- Striegler (M.), Untersuchung der Melanurensäure: Darstellung aus Melan 526 f.; Sulfat, Nitrat, Chlorhydrat, Salze 527 f.; Verhalten gegen Phosphorpentachlorid 528.
- Strohecker (J. R.), Vorkommen von Ceritoxiden, Yttererde, Beryllerde, Didym-, Lanthanoxyden in den Thonen von Hainstadt 407.
- Strohmmer (F.), Modification des Geißler'schen Kohlensäurebestimmungsgapparats 2012; siehe Meissl (E.).
- Stromeyer (C. E.), Einfluß der Blauhitze auf Stahl und Eisen 2029 f.
- Stromeyer (W.), maßanalytische Bestimmung des Eisens in Saccharaten 1933.
- Strouhal (V.) siehe Barus (C.).
- Stscheglaieff (W.), elektromagnetische Drehung der Polarisationssebene des Lichtes in Eisenchloridlösungen 315 f.
- Stuart (Ch. M.), Verhalten der Benzalmalonsäure und ihrer drei Mononitroderivate gegen Wasser, Bromwasserstoff und Brom 1476 ff.; Brom- und Bromnitroderivate der Phenylisobornsteinsäure 1478; Verhalten von Malonsäure gegen Zimmtaldehyd: Phenylbutindicarbonsäure, gegen Salicylaldehyd: Cumarincarbonsäure 1515.
- Stuart (T. F.), Löslichkeit des Silberchromats 1898.
- Studer siehe Liebmam (A.).
- Stutzer (A.), Proteinverdauung 1794; Einwirkung von Verdauungsfermenten auf die Proteinstoffe der Futtermittel 1868; Analysen von Thomasschlacken 1922; Krystalle von vierbasisch phosphorsaurem Calcium in Thomasschlacken 2038.
- Stutzer (A.) und Beckers, Analyse einer Thomasschlacke 2039.
- Stutzer (A.) und Reitmaier (O.), Branntweinprüfung 1959 f.
- Suida (W.) siehe Liechti (L.); siehe Mauthner (J.).
- Sutherland (W.), Gesetz der Anziehungswischen den Gasmolekülen 21.
- Sutkowski (J.), Verhalten von Thymochinonmonoxim gegen Salzsäure; Farbstoffe aus p-Monoamidothymol 1676.
- Szilasi (J.), Erkennung eines Wasserzusatzes zu Milch oder Wein 1999; siehe Grüttner (A.).
- Szymanski (F.), Reduction von Methylpropylketon (Methylpropylpinalin) 1641; mikrochemische Prüfung von Pflanzensäuren auf Eiweißkörper 1803 f.
- Tacke (B.), Bildung von Kohlenoxyd bei der Einwirkung von Sauerstoff auf eine alkalische Pyrogallollösung 1907.
- Tafel (J.), neue Darstellungsweise der primären Aminbasen: Reduction der Phenylhydrazinderivate von Ketonen und Aldehyden 681; Aethylamin aus Aethylidenphenylhydrazin, Isopropylamin aus Acetonphenylhydrazin, Pentylamin aus Methylpropylketonphenylhydrazin 682; Salze des Pentylamins, Oenanthylamin (Heptylamin) aus Oenantholphenylhydrazin 683; Benzylamin aus Benzylidenphenylhydrazin, Phenyläthylamin aus Phenylhydrazinacetophenon 684; Salze des Phenyläthylamins, Phenyl(normal)propylamin aus Zimmtaldehydphenylhydrazin 685 f.; γ -Monoamidovaleriansäure aus Phenylhydrazinlävulinsäure 1354 f.
- Taffe (H.), Nachweis von Salicylsäure im Bier und Wein 1986.
- Tait, Theorie der Gase 165.
- Takahashi, Analyse des Hydrastins 1727.
- Talbot (H. P.), Einwirkung hoher Temperatur auf Paraffine 571.
- Tamba (K.), Trennung der Ptomaine von den Alkaloiden 1983.
- Tamine (R.), Mons und Cuyper (E. de), Darstellung von Zinnoxid und Zinnsalz durch Elektrolyse 2065.
- Tanret (C.), Säuren und Glycoside der Orangenschalen 1817.
- Tappeiner (H.), Bildung der Hippursäure 1852.
- Tate (W.), Zusammensetzung eines Redondaphosphats 2049.
- Taylor (Th.), Butteruntersuchung 2000.
- Tenchert, Untersuchung eines Kessels 2150.
- Teplow (N. M.), Schwingungsknoten-theorie 12.

- Terreil, Verhalten von Chrysotil gegen kochende Säure, Analyse des Chrysotils aus Canada 2276.
- Tatsukichi Shimidzu siehe Divers (E.).
- Thierfelder (H.), Umwandlung der Glycuronsäure in Zuckersäure 1380; Caseinpeptone 1793 f.; Bildung von Glycuronsäure, von Kohlehydrat im thierischen Organismus 1840.
- Thierry (M. de), Apparat zur Messung von Sauerstoff 2011.
- Thilo (E.), Bestimmung des Silbers in Kiesabbränden 1947 f.
- Thompson (S. P.), Gesetz des Elektromagneten (Magnetisierungsformeln) 282; neue Polarisationsprismen 287.
- Thoms (H.), Darstellung und Untersuchung von Acorin aus Acorus Calamus 1787 f.
- Thomsen (J.), Verbrennungswärme des Benzols 224 f.; Einfluß der mehrfachen Bindungen von Kohlenstoffen auf die Molarrefraction 299 f.; octaëdrische, beziehungsweise sphärische Constitution des Benzols und Naphtalins 584 ff.
- Thomsen (R. T.), Bestimmung von Aluminium neben viel Eisen 1930 f.; Bestimmung von Thonerde und Eisenoxyd in Phosphaten und Düngern 1931.
- Thomsen (Th.), Verhalten (Existenz) von sauren Salzen und Doppelsalzen in wässriger Lösung 140 bis 144.
- Thomson (J. J.) und Threlfall (R.), Bildung einer allotropen Modification des Stickstoffs durch Electricität 281; Bildung von Ozon 324.
- Thomson (J. M.), Chemie der Farben 2186.
- Thomson (Sir W.), neue Ampèrometer 240.
- Thomson (W.), Antifibrin (Acetanilid) 2069; Prüfung von Stärkekleister 2147 f.; schwarze Flecke auf Papier 2175.
- Thorpe (T. E.) und Rücker (A. W.), Beziehung zwischen dem kritischen Punkt und der Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten 200 f.
- Thorpe (T. E.) und Tutton (A. E.), Darstellung und Eigenschaften von Phosphortri-, -pent- und -tetroxyd 343 ff.
- Threlfall (R.) siehe Thomson (J. J.).
- Thürling (G.), Untersuchung der Kalkspathe von Andreasberg 2248.
- Tidy (C. M.), Reinigung von Städteabwässern 2112.
- Tiemann (F.), Glucosamin, Verhalten des Chlorhydrats gegen Phenylhydrazin: Phenylglucosazon 706; Darstellung von bromwasserstoffsäurem Glucosamin, spezifische Rotation wässriger Lösungen des salzsauren Glucosamins 707; spezifische Rotation und Krystallform des bromwasserstoffsäuren Glucosamins 707 f.; Benzenylimidoximcarbonyl aus Benzenylimidoximkohlen säure-Aethyläther 1093 f.; Carbonyldibenzeylamidoxim, Phenyluramidoxime und Phenylthiouramidoxime 1094; Doppelverbindungen der Amidoxime mit Chloral, Verhalten derselben gegen Acetaldehyd und Acetessigäther, Benzenylimidoximcarbonsäuren 1095; Phtalimidoxim aus o-Cyanbenzoesäure-äther Ueberführung der Amidoxime in Azoxime 1095; Verhalten verschiedener Cyanhydrine gegen Hydroxylamin, Krystallform von Benzenylimidoxim und Benzenylimidoximbenzyläther 1096; Amidoxime (Benzenylimidoxim) aus Thioamiden organischer Säuren (Thiobenzamid) 1096 f.; Thiocumarin 1466; Cumaroxim 1466 f.; Dihydrocumaroxim, Verhalten von Cumaron gegen Phosphorsulfid 1467; Reduction von Benzaldehyd, p-Oxybenzaldehyd und Salicylaldehyd mit Eisessig und Zinkstaub 1634 f.; siehe Reifert (A.).
- Tiemann (F.) und Haarmann (R.), Darstellung und Untersuchung der Isozuckersäure (Tetraoxyadipinsäure) und ihrer Derivate 1380 f.
- Tilden (W. A.), Natur der Lösung 110; Corrosion von Kupfer und Messing durch Seewasser 2043.
- Timiriazeff (C.), Reduction von Chlorophyll: Protophyllin 1807.
- Tischtschenko und Mendelejeff (D.), spezifisches Gewicht der Schwefelsäure 134.
- Törnebohm (A. E.), Herkunft des Nephrits: Untersuchung von „Skarn“ 2284.
- Tollens (B.), Darstellung von Form aldehyd; Constitution der Formose 1621; Neugestaltung des titrimetrischen Systems 1896; siehe Block (J.), siehe Creydt (R.); siehe

- Rischbiet (P.); siehe Wehmer (C.).
- Tollens (B.) und Rischbiet (P.), Untersuchungen über Raffinose und Melitose 1779.
- Tomasi (D.), Effluviographie 2217 f.
- Tomlinson (Ch.), übersättigte Salzlösungen 113.
- Tomlinson (H.), Viscosität der Luft 86; Widerstandsänderung bei Kobalt, Magnesium, Stahl, Platin-Iridium 249.
- Tommasi (D.), Gesetz der thermischen Constanten, angewendet auf Bildungswärme 176; Elektrolyse von Kaliumchlorat und Chloralhydrat 276.
- Torsellini (D.), Einfluss des Pepsins auf die Löslichkeit des Calomels 1871.
- Tortelli (M.), neue m-Chinolinbenz-carbonsäure 1472 ff.
- Toscani (C.), chemische Wirkung der Elektrode 260.
- Tóth (J.), Gehaltsbestimmung roher Carbonsäure 1961.
- Trachsel (E. F.), Herstellung von Strontiumhydroxyd aus Célestin 2060 f.; Reinigung von krystallisiertem Strontiumhydroxyd 2062.
- Trainer (E.) siehe Claus (A.).
- Trampedach (A.) siehe Seyberlich (A.).
- Traube (J.), spezifische Zähigkeit von Alkoholen und Fettsäuren 118 bis 121; Tropfenvolumina von Alkoholen und Fettsäuren 121 bis 124; Bestimmung des Fuselöls in Branntweinen, Cognac, Likören 1960; siehe Bodländer (G.).
- Traube (M.), Wechsel der Valenz und Verbindungen von Molekülen mit Atomen 33 f.; Silberoxydul 34; Untersuchung des Wasserstoffhyperoxyds 325 f.; Zusammensetzung und Eintheilung der Hyperoxyde (Sauerstoff-Molekülverbindungen) 326.
- Traulz, Hellhoffit und Carbonit 2077.
- Traulz (J.), Arbeitsleistung von Schwarzpulver 2078.
- Treadwell, Gebrauch des Nitrometers 1916.
- Trelfall (R.), Theorie der Explosionen 2076.
- Trey (H.), Einfluss von Neutralsalzen auf die Katalyse des Essigsäure-Methyläthers 35 f.
- Tribe (A.) siehe Gladstone (J. H.).
- Troilus (M.), Bestimmung des Schwefels im Roheisen 1913.
- Troost (L.) und Ouyard (L.), Doppelphosphate des Thoriums und des Zirkoniums mit Kalium 453 f.
- Tschacher (O.), Condensation von m-Mononitrobenzaldehyd mit Benzol und Toluol 1634.
- Tschebotareff (A.) und Saytzeff (A.), Synthese und Verhalten von Aethyldipropylcarbinol 1215 f.
- Tscheltzow, Bildungswärme von Pikraten 230.
- Tschermak (G.), Zwillinge von Zinnobor 2231; Zusammensetzung der Mineralien der Skapolithgruppe 2270.
- Tucker (W. G.), Analyse von Trinkwasser 2112.
- Tumirz (O.), Verhalten des Bergkrystals im magnetischen Felde 287.
- Turner, Nachweis von Borsäure in Silicaten 1926.
- Turner (Th.), Einfluss des Umschmelzens auf die Eigenschaften des Gufeisens 2028; Einfluss des Siliciums auf die Eigenschaften des Gufeisens, Chemie des Gufeisens 2029; siehe Jordan (A. E.).
- Tutton (A. E.) siehe Thorpe (T. E.).
- Tweedy, Wirkung des Benzoylcyonins 1702.
- Twistleton (A.), Reinigung vegetabilischer Oele 2162.
- Tyler (H. W.), Einwirkung hoher Temperatur auf Paraffine 571.
- Uffelmann (J.), Erkennung des Fuselöls 1958 f.
- Ughi (E.), Wirkung des Urethans auf den Organismus 1864.
- Uljanin (W. von), Messung elektromotorischer Kräfte 257.
- Ulsch (K.), Stickstoffbestimmung nach Kjeldahl in Pflanzen- und Thierstoffen 1954 f.
- Umbach, Einfluss des Antipyrins auf die Stickstoffausscheidung 1865.
- Unwin, thermodynamische Formel 200.
- Unwin (W. C.), mechanische Prüfversuche von Portlandcementen 2089.
- Uppenberg (F.), Leitungswiderstand des Nickelindrahts 249.
- Upward (W.), Alkalititration 1927.
- Urech (F.), chemische Reaktionsgeschwindigkeit 16 ff.
- Ustinoff (D.), β -Dimethylacrylsäure (aus β -Dimethyläthylmilchsäure) und Derivate 1356 f.

- Ustinoff (D.) und Saytzeff (A.), Einwirkung von Propyljodid und Zink auf Dipropylketon: Dipropylcarbinol, Verhalten und Derivate desselben 1217 f.
- Valentine (E. P.), Analyse eines Zersetzungsproducts von Allanit 2265.
- Valentini (A.), Vorlesungsapparat zur Verbrennung von Ammoniak 321; Synthese des Ammoniaks mittelst Elektrizität 321 f.; dauernde Lichtquelle aus Stickoxyd und Schwefelkohlenstoffdampf 322; p-Methoxydibromhydrozimmtsäure-Methyläther 1458.
- Valeur (Fr.) siehe La Costé (W.).
- Valle (la), Krystalle von Cerwolframat 402.
- Vallée Poussin (Ch. de la), Untersuchung der Eurite 2307; siehe Renard (A. F.).
- Vallin (K.), Toluol-m-sulfosäure und Derivate 1550 f.
- Varenne (E.), Einfluss verschiedener Salze auf die Coagulation des Albumins 1792.
- Vaughan (V. C.), Darstellung eines neuen Ptomains: Tyrotoxinon aus Käse und Milch 1757 f.; Käsegift (Tyrotoxinon) 2119.
- Vedrinsky, Anwendung der Elektrizität in der Metallurgie 2015.
- Veley (V. H.), Schwefelverbindungen des Baryums 392 f.
- Velten, Einfluss des Klimas auf den Geschmack der Biere 2139 f.
- Ven (E. van der), elektromotorische Kraft der Kette mit Kupferoxyd 259.
- Venator (W.), Verhalten von Metallen gegen Natronlauge 2051.
- Venturini (V.), Bestimmung des Morphins im Opium 1975 f.
- Vere Mathew (V. de) siehe Salamon (A. G.).
- Verneuil (A.), Phosphoreszenz von Schwefelcalcium 395 f.; von Schwefelstrontium 396; Stickstoffverbindungen des Selen: Verbindung des Selenharnstoffs mit Chlorsilber 559, mit Quecksilberchlorid 560; Oxytriselenharnstoffsulfat, Cyantriselen (Selenocyanat), Selencyansäure, Cyanmonoselen, Doppelsalz von Selenocyanat und Selencyankalium 560; Verbindungen $C_3N_3Se_3K$, $C_3N_3Se_3NH_4$ und $C_3N_3Se_3K \cdot H_2O$, Chlorhydrat und Nitrat des Selenharnstoffs, Selenstickstoff 561.
- Verstraet und Lemaire, vulcanisirte Faser 2174.
- Vesterberg (A.), Dextropimarsäure: Krystallform 1531 f.; Salze und Ester 1532 f.; isomere Modification, Reduction: Kolofenhydrat 1533.
- Vieille siehe Berthelot.
- Vieth (P.), Untersuchung von Fließ- und Filtrirpapieren 2175.
- Vignal (H.), Bestimmung des Chroms; Analyse chromhaltiger Gufseisen- und Stahlsorten 1935 ff.
- Ville (J.) siehe Engel (R.).
- Vincent (C.), Verbindungen des Rhodiumsesquichlorids mit Aminen 501 f.; Reactionen von Dipropylamin mit Metallsalzen 694; Darstellung und Untersuchung von Mono-, Di- und Tripropylamin 694 f.
- Vincent (C.) und Chappuis (J.), kritische Temperaturen und Drucke von Dämpfen 201 f.; Einwirkung der Alkylchloride auf Ammoniak und die Methylamine in der Kälte: Methylchlorid gegen Ammoniak, Mono- und Dimethylamin 693; Methylchlorid gegen Trimethylamin, Aethylchlorid gegen Ammoniak und Trimethylamin, normales Propylchlorid gegen Ammoniak 694.
- Vincenzi (L.), Zusammensetzung des Bacillus subtilis 1888.
- Violi, spezifische Atomwärme der Gase; Arbeitsäquivalent der Wärmeinheit 166.
- Virchow (C.), Untersuchung ranziger Butter 2001; Unterscheidung von Natur und Kunstbutter 2117 f.
- Vivien (A.) siehe Nugues (A.).
- Vogdt (C. v.), Untersuchung und Analysen von Diabasporphyr 2307.
- Vogel (H.), Fortschritte in der Photographie 2216.
- Vogel (H. W.), spektroskopisches Verhalten von Anilinblau, Chrysanilin, Methylviolett 304; Photometrie der chemischen Wirkung des Sonnenlichts, Photographie in natürlichen Farben 316.
- Vogel (H. W.) und Obernetter (J. B.), empfindliche photographische Platten mittelst Eosinsilber 2216.
- Vogel (M. B.), oxalsaures Antimonoxyd als Beizmittel 2183.
- Vogt (G.) siehe Lauth (Ch.).

- Voigt (K.), Einwirkung primärer aromatischer Amine auf Benzoin 1653 ff.; Anilbenzoin und Derivate, Hydrobenzoinanilid 1654 f.; o- und p-Tolilbenzoin, β -Naphthilbenzoin, Anilbenzil 1655.
- Volkman (P.), Capillarconstanten von Flüssigkeiten 104.
- Volpert (F.), Nachweis der Nichtexistenz der Paragluconsäure 1379.
- Vortmann (G.), Ersatz des Schwefelwasserstoffgases durch Natriumthiosulfat 1890 f.; Bestimmung des Chlors neben Brom 1908; Nachweis geringer Mengen von Blausäure 1956.
- Vrij (J. E. de), Extraction der Chinaalkaloide mit wässrigen Säuren 1731; Bestimmung des Cinchonidins im Chininsulfat 1979; Bestimmung des Cinchonins und Chinins im käuflichen Chininsulfat 1979 f.
- Vulpus, Wasserbestimmung in Carbol-säure 1962.
- Vulpus (C.), Synthese des Thallins (Tetrahydro-p-chinanisol) 1249.
- Vulpus (G.), schweres Weinöl in Aethersorten 1958; Prüfung von Milchzucker 1974; Lanolin 2164.
- Wachtel (G.), Verhalten von Chrom-eisensteingegen Kalk 2052.
- Wackenroder (B.), Darstellung von Chlorbaryum und Chlorstrontium 2063.
- Waddel siehe Warden.
- Waddell (J.), Bestimmung des Atomgewichts von Wolfram 52 bis 55.
- Waerber (N.), Analyse der Samen von *Butea frondosa* 1819 f.; Verhalten der ätherischen Öle 1993.
- Wächter (F.), Artunterschiede der positiven und negativen Elektrizität 243.
- Wagener (H.) und Müller (A.), Gewinnung von Fett- und Faserstoffen sowie Ammoniak aus den Canalabwässern 2165 f.
- Wagner (J.), Sulfaminsäuren der aromatischen Reihe: Phenylsulfamin-säure aus Anhydropyridinschwefel-säure 1543 f.
- Wagner (P.), Bestimmung der Phosphorsäure in Handelsphosphaten 1921 f.; Werth des Thomasschlacken-mehls als Dünger 2106.
- Wagner (R.), Doppelfluoride von Schwermetallen und Alkalimetallen 330 f.
- Wailles (J. W.), Behandlung von phosphorhaltigem Roheisen in offenen Schmelzöfen 2026.
- Walberg (N.), Darstellung der Natriumchromate 2058 f.
- Walder (Fr.), Benzyl-derivate des Hydroxylamins 860 bis 865; Dibenzylhydroxylamin und Derivate 860; Verhalten desselben gegen Acetylchlorid 860 f., gegen Benzoylchlorid 861; Tetrabenzylhydroxylammonium-jodid 861 f.; Tribenzylhydroxylamin, Benzylbenzenylamin 862; Dibenzylamin und Derivate 863; Base $N_2(C_6H_7)_2O$ und Derivate, Anhydrid und Salpetrigsäureäther des Dibenzylhydroxylamins 864 f.
- Walker (Ch.) siehe Noyes (W. A.).
- Wallace (Sh.) siehe Cornwall (H. B.).
- Wallach (O.), Azo- und Diazoverbindungen 1010 bis 1014: Constitution der beiden Monoacet-m-toluyldiamine; Ueberführung derselben in Diazoverbindungen und in Nitro-körper mit Stellungsisomerie 1010; Acetylierung von o-Mononitro-p-amido-benzol; Monoacetnitrotoluidin 1010 f.; Reduction des letzteren: p-Acet-m-toluyldiamin, Ueberführung des Acetdiamins in p-Acetamidotoluol-o-azodimethylanilin 1011; p-Monoamidotoluol-o-azodimethylanilin, Ueberführung des letzteren in Toluol-o-azodimethylanilin-p-azophenol und -p-azo- β -naphtol 1012; p-Acetamidotoluol-o-azodiäthylanilin 1012f.; o-Acet-m-toluyldiamin, o-Acet-amido- und o-Amidotoluol-p-azodimethylanilin 1013 f.; Acetamidobenzol- und Amidobenzol-m-azodimethylanilin aus Monoacetyl-m-phenyldiamin 1014; Diazotierung von bromwasserstoffsäurem p-Acetyl-m-toluyldiamin 1014; Diazoamidoverbindungen durch Combination von Aminen der Fettreihe mit Diazoverbindungen 1014 f.; Toluol-o- und -p- sowie Benzoldiazopiperidid 1015; Spaltungen der gemischten Diazoamidokörper durch kochende, concentrirte Halogenwasserstoffsäure 1015 f.; fluorirte Kohlenwasserstoffe der aromatischen Reihe 1595 f.; Fluorbenzol, p-Fluortoluol, m- und p-Fluoranilin 1596; neues inulin-

- artiges Kohlehydrat: Irisin aus Iris Pseud-Acorus 1783 f.
- Wallach (O.) und Stalars (C.), Darstellung von Benzoldiazopiperidid 1016; Toluol-p-diazopiperidid 1016 f.; Toluol-o-, o-Mononitrotoluol-p-, p-Mononitrotoluol-o- und Mononitrobenzol-m-diazopiperidid; Benzol- und Toluol-p-diazoconlin 1017; Acet-p-toluidin-o-diazobromid 1017 f.; Acet-p-toluidin-o-diazonitroäthan und -o-diazo-diäthylamid 1018; Acet-p-toluidin-o-diazopiperidid und -o-diazo-chlorid 1018 f.
- Waltenhofen (A. von), Magnetisierungsformeln 282.
- Walter (J.), Bildung von Aminen (aus Bromäthyl und Brombenzol) mit Hilfe von Natriumamid 681; Bildung von Acridin bei der Fabrikation von Diphenylamin 894; Bildung von Aminen aus Natriumamid und Bromäthyl oder Brombenzol 511; Anwendung von Phosphorsäureanhydrid zum Trocknen von Gasen 1901; Kühlröhren 2010.
- Walther (J.) und Schirlitz (P.), Angreifbarkeit der Gesteine durch Seewasser 2302; Einteilung der Tuffe (Trocken-, Wasser- und Sedimenttuffe) 2311 f.; Gehalt des Meerwassers an atmosphärischer Luft 2316 f., an Kohlensäure 2317 f., an Salzen 2318 f.
- Walton (W. R.), Umschmelzen von Garkupfer 2043.
- Wanklyn (J. A.), Milchanalyse 1999; Verwerthung des Nickels als Ersatz für Platin zu Laboratoriumszwecken 2041; Untersuchung der Jodquelle Woodhall Spa 2322 f.; siehe Fox (W.).
- Wappler, Untersuchung von Argyrodit 2233.
- Warburg (E.), Druck des gesättigten Dampfes 91.
- Warburg (E.) und Ihmori (T.), Gewicht und Ursache der Wasserhaut auf Glas und anderen Körpern 158 f.
- Warden (C. J. H.), Wirkung des Cobragiftes 1866.
- Warden und Waddel, Kautschuk-(Guttapercha-) Gehalt der Rinde der Mudarppflanze (Calotropis) 2169.
- Warder (R. B.), Analysen von käuflichem Graupiefiglanzerz (Black Antimony), Brechweinstein und Glycerin 2065; Analysen amerikanischer Handelsdünger, Futterwerth der Abfälle amerikanischer Stärkefabriken 2103 f.
- Warnecke (H.), Wrightin (Conessin) aus Wrightia antidysenterica 1696 f.
- Warrington (A. W.) siehe Meyer (V.).
- Warrington (R.), Vertheilung des nitrificirend wirkenden Organismus im Boden 2095 f.
- Watson (G.), Antimonchlorür als Beize 2183 f.
- Watts (F.), Untersuchung des ätherischen Oels von Citrus limetta 1828; Gährung von Citronensäure mittelst Saccharomyces mycoderma 1872; Titration der Citronensäure 1968; Gewinnung einer Durchschnittsprobe von zähen Flüssigkeiten 2166.
- Weber (C. L.), elektrisches Leitungsvermögen der leicht schmelzbaren Metallgemische 250.
- Weber (R.), Verbindungen von seleniger und arseniger Säure und von Phosphorsäureanhydrid mit Schwefelsäureanhydrid 336 f.
- Webster (G. A.), Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalents 165.
- Weddige (A.), Darstellung und Derivate des polymeren Trichloracetonitrils (Paratrichloracetonitril, Perchlortrimethylcyanidin) 535 ff.
- Wegscheider (R.), spezifische Rotation wässriger Lösungen von salzsaurem Glucosamin 707.
- Wehmer (C.) und Tollens (B.), Verhalten von Kohlehydraten und Glycosiden gegen verdünnte Schwefelsäure 1362 f.
- Wehrenfennig (E.), Ausdehnung und Schwinden von Schmiedeeisen, Stahl, Kupfer, Gußeisen 2014 f.
- Wehsarg (K.) siehe Pechmann (H. v.).
- Weibull (M.), Krystallform des Melamins 542, des Amidthiocyanursäure-Aethyläthers 543 f.; Analyse von Magnetit 2242; Vorkommen und Analyse von Wad 2243 f.; Vorkommen und Analyse von Mangano-calcit 2249; Krystallform und Analyse von Igelströmit und Knebelit 2267; Analyse von Rhodonit 2282; Krystallform und Analyse von Silfbergit 2283 f.; Analyse von Hisingerit 2291 f.
- Weidel (H.) und Gläser (G.), Dar-

- stellung und Trennung der Mono- und Disulfosäuren des (Py α -Py α)-Dichinolyls (α -Dichinolin) 965 f.; α -(Py α -Py α)-Dichinolyldi- α -monosulfosäure und Derivate (α -Monooxydichinolyldi- α -disulfosäure) 966 ff.; (Py α -Py α)-Dichinolyldi- α -disulfosäure [(Py α -Py α)-Dichinolyldi- α -disulfosäure] und Derivate (α -Dioxydichinolyldi- α -disulfosäure) 968 ff.; (Py α -Py α)-Dichinolyldi- β -disulfosäure [(Py α -Py α)-Dichinolyldi- β -disulfosäure] und Derivate (β -Dioxydichinolyldi- β -disulfosäure) 970 f.; Tetrahydrochinolin und Tetrahydrochinolin-Dichinolyldi- α -disulfosäure 971.
- Weidel (H.) und Strache (H.), Constitution des α -Dichinolins = (Py α -Py α)-Dichinolin 960 bis 964; Eintheilung der verschiedenen, vom Chinolin sich ableitenden Verbindungen C₁₈H₁₃N₂: Dichinolone, Dichinolyle und Dichinolyline 960 f.; Oxydation des (Py α -Py α)-Dichinolins: Kyklothraustinsäure und Derivate 961 f.; α -Oxyisocinchomeronsäure und Derivate 962 f.; neue Oxypyridincarbonsäure (= α -Oxynicotinsäure) 963; Constitution dieser Verbindungen 964.
- Weidmann (G.), elastische und thermische Nachwirkung verschiedener Glassorten 186.
- Weigmann (H.), Pfefferuntersuchung 1988; Unterschiede von Weinessig und Essigsprit 2137 f.
- Weil (Fr.), Bestimmung des Schwefels in Sulfiden 1911; volumetrische Bestimmung des Zinkstaubs 1939.
- Weil (H.), Untersuchung von Diacetonamin 711 bis 714; Darstellung von Dioxytrimethylpyrrolin (Amidotrimethylbutyllactinsäureanhydrid) und Amidotrimethylbutyllactinsäure 712; Anhydrodioxytrimethylpyrrolin, Reduction desselben zu Oxytrimethylpyrrolin 713; Reduction des Oxytrimethylpyrrolidins zu Trimethylpyrrolidin 714.
- Weingärtner, Isorcin (Kresorcin) 1277.
- Weinstein (B.), Capillarität 103.
- Weisbach (A.), Untersuchung des Argyrodits 2233; Vorkommen und Analysen von Arnimit und Herrengrundit 2253; Vorkommen und Eigenschaften von Whewellit 2294 f.
- Weiske (H.), Trennung von Eiweiß und Pepton 2002; Stickstoffbestimmung in Harn und Milch 2004.
- Weiske (H.), Schulze (B.) und Flechsig (E.), Wirkung der Cellulose bei der Ernährung der Herbivoren 1834.
- Weiß (B.) siehe Simand (F.).
- Weiß (L.), Synthese der Isocinchomeronsäure (α - β' -Pyridindicarbonsäure) aus Lutidindicarbonsäureäther 1390 f.; Lutidinmonocarbonsäure 1390; α - α' - β -Pyridintricarbonsäure 1391; siehe Hantzsch (A.).
- Weith (W.) siehe Merz (V.).
- Welch (J. C.), Analyse von Rotheisenerzen 2236 f.; Analysen von Brauneisenerz und Göthit 2243; Zusammensetzung von Embolit (Chlorbromsilber) 2244 f.
- Weller (A.), Nachweis von Brom neben Alkaloid-Bromhydraten 1909; Verhalten einiger Alkaloide gegen Brom- und Chlorwasser 1975.
- Wells (H. L.) und Penfield (S. L.), neues Mineral: Gerhardtit 2247.
- Weltner (A.) siehe Zincke (Th.).
- Wende (H.), Kreosolcarbonsäure aus Buchenholztheerkreosot 1445 f.
- Wense (W.), Verhalten des Guanidins gegen Diketone: Phenanthrenchinondiguanyl 551 f.; Benzilmono- und -diguanyl; Darstellung von reinem Phenanthren 552.
- Wenz (J.), Verhalten der Eiweißstoffe bei der Darmverdauung 1870 f.
- Wenzlik (O.) siehe Claus (A.).
- Weppen und Lüders, Prüfung des Jodkaliums 1911.
- Werner siehe Berthelot.
- Werner (B.), α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy- α -toluchinolin (α -Phenyl- γ -oxy- α -toluchinolin- β -monocarbonsäureäthyläther) Darstellung, Eigenschaften 906.
- Werner (E.), aromatische Bromsubstitutionsderivate: Tribrom-m-kresol; Tribrom-m-oxybenzoesäure; Dibromsalicylaldehyd 633; Dibrom-p-oxybenzaldehyd 633 f.; Dibrom-o-kresol; Dibrom-p-kresol 634; thermochemische Daten über aromatische Bromsubstitutionsproducte 634 f.; siehe Gal (H.).
- Werner (E. A.), Entdeckung und Bestimmung des Thalliums bei Gegenwart von Blei 1942 f.
- Westmoreland (J. W.), jodometrische Bestimmung des Kupfers in Erzen 1944 f.

- Weyr (F.), Umwandlung von Calciumtri- in Calciummonosaccharat 2129.
- Whipple (G. W.), Prüfung von Thermometern beim Gefrierpunkt des Quecksilbers 178.
- White, Düngereanalyse 1997.
- White (T. P.), Wirkung des Zinns auf den tierischen Organismus 1864.
- Whitelaw (T. N.), Einwirkung von Salzlösungen auf Seifen; Viscosität von Seifenlösungen 2157.
- Whitfield (E.), indirekte Bestimmung der Halogene 1910; Analyse eines Apatits 2258 f.; Analysen eines Topases und seiner Zersetzungsprodukte (Damourit) 2261.
- Whitfield (J. E.), Analysen vulcanischer Sande 2312 f.
- Wiborgh (J.), colorimetrische Schwefelprobe für Eisen 1913.
- Wichelhaus (H.), Trennung der Methylviolettbasen mittelst Salzsäure 889 ff.; Trimethyldiamidobenzophenon; Pentamethyltriamidodiphenylcarbinol 890; Hexamethyltriamidodiphenylcarbinol 890 f.; Zersetzung von Pararosanilin und Rosanilin mittelst Salzsäure: Diamidobenzophenon 891.
- Wichmann (A.), Schmelzbarkeit des kohlensauren Kalks 2302; Analyse eines Thonschiefers 2305; Analyse eines Diabases 2308.
- Wichmann (H.), mineralogische Analyse eines Gletschersandes 2313.
- Widmann (O.), Identität von Glycoluril mit Acetylenharnstoff 551; Regel für die Umlagerungen der Propyl- resp. Isopropylgruppe in den Cymol- und Cuminverbindungen 601 ff., 605; Darstellung von Propylhydrocarbo- styryl aus Cumenylacrylsäure (Isopropylzimmtsäure) auf drei verschiedenen Wegen 602 ff.; Cumenylpropionsäure (Propylhydrozimmtsäure) 603; Propylgruppe des Thymols 1257; Darstellung der Cumenylacrylsäure 1502; o-Mononitrocumenylacrylsäure (o-Mononitro-p-isopropylzimmtsäure), o-Nitro-p-propylzimmtsäure 1502 f.; o-Monoamidocumenylacrylsäure, Cumostyryl 1503; α -Monochlorcumochinolin 1503 f.; Cumochinolin, o-Oxycumenylacrylsäure 1504; Oxydationsprodukte der o-Mononitrocumenylacrylsäure: o-Mononitrocuminsäure 1504 f.; o-Mononitro-p-oxypropylbenzoesäure und Derivate 1505 f.; Oxydation der „Cumenylnitroacrylsäure“ (o-Mononitro-p-propylzimmtsäure): o-Mononitrocuminsäure und o-Mononitro-p-propylbenzoesäure 1506 f.; Darstellung und Salze der m-Mononitrocumenylacrylsäure 1507 f.; m-Monoamidocumenylacrylsäure und Derivate 1508; m-Oxycumenylacrylsäure 1508 f.; m-Monoamidocumenylpropionsäure 1509.
- Widmann (O.) und Bladin (J. A.), Oxydation von Cymol mit alkalischer Kaliumpermanganatlösung: Oxyisopropylbenzoesäure 600; Verhalten des Cymols gegen Salpetersäure: p-Tolylmethylketon 600 f.
- Wiebecke (B.), Geschichte der Pto- maine 1754.
- Wiedemann, Spectrum des Wasser- stoffs 304.
- Wiedemann (G.), Magnetismus tor- dierter Eisen- und Nickeldrähte 283 f.
- Wien (W.), Beugung des Lichts 300.
- Wiesner (J.), Vergilben von Holzstoff enthaltenden Papieren 2175 f.
- Wigg (C.), Darstellung von Soda aus Natriumsulfat 2054.
- Wilbuszewicz (V.), Gerbsäuren der Cortex adstringens Brasiliensis und Siliqua Bablah 1813.
- Wild (H.), Bestimmung der Lufttem- peratur 182.
- Wiley (H. W.), Analysen von Kumys 2117; Verarbeitung von Zucker- rohr und Sorghum mittelst Diffusion 2120.
- Wiley (W.), Bestimmung der Essig- säure in Kumys und Milch 1966.
- Wilhelm (F.) siehe Schmidt (E.).
- Wilke (P.), Modificationen des Dick- maischverfahrens 2139.
- Wilkinson (E.), Vorkommen von ge- diegen Quecksilber 2224.
- Will (W.), Peonol aus Paeonia Moutan 1823; siehe Freund (M.); siehe Reimer (L. C.).
- Will (W.) und Beck (P.), Derivate des Umbelliferons 1467 bis 1470; α -Dimethyl-, α - und β -Diäthylumbell- säure 1468; Monobrommethyl- und Monobromäthylumbelliferon; Ver- halten derselben gegen alkoholisches Kali: p-Methoxy- und p-Aethoxy- cumarilsäure 1469 f.; Dibrommethyl- und Dibromäthylumbelliferon 1470.
- Willard (J. T.) siehe Failger (G. H.).
- Willgerodt (C.), Wirkung der Ele-

- mente als Halogenüberträger 505 f.; Reinigung des Benzols von Thiophen 589; Darstellung und Untersuchung von Jodidchloriden: Phenyljodidchlorid 635; p-Monobromphenyljodidchlorid 635 f.; s-Tribromphenyljodidchlorid; p-Mononitrophenyljodidchlorid 636; Tetrachlorthiophentetrachlorid (Octochlortetramethylensulfid) 1179.
- Willgerodt (C.) und Ferko (M.), Mononitroanisole und Mononitrophenetole 1247.
- Willgerodt (C.) und Mohr (P.), o-p-Dinitrobenzolsulfosäure und Derivate 1547 f.
- Willgerodt (C.) und Wolfien, Chlorbromderivate des p-Xylols 639 f.
- Williams (G. H.), Krystallform von Sphenen (Titaniten) 2292; Beschreibung und Eintheilung der Peridotite von Peekskill, New-York 2309.
- Williams (H.) siehe Kayser (A.).
- Williams (Katherine J.) und Ramsay (W.), Bestimmung des freien Sauerstoffs im Wasser 1906.
- Williams (R.), Untersuchung von Appretur-, Bleich- und Beizmitteln 1992.
- Williams (W. C.), Chlorid der Salpetersäure (Nitroxylchlorid) 341.
- Williamson (S.) siehe Armstrong (H. E.).
- Wilm (Th.), Platincyandoppelsalze 490 ff.; Halogenadditionsproducte des Kaliumplatincyans 492 f.
- Wilson siehe McCrae.
- Wilson (J.), Gewinnung von Chlor und Chlorwasserstoff aus Chlormagnesiumlauge 2045.
- Wilson (W. H.) siehe Japp (F. R.).
- Wing (J. F.) siehe Jackson (C. Löring).
- Winkelmann (A.), Abhängigkeit der Wärmeleitung der Gase von der Temperatur 185; Vorlesungsversuch über Gasdiffusion 320.
- Winkler (Cl.), Entdeckung und Untersuchung des Germaniums aus Argyrodit, Darstellung und Eigenschaften seiner Schwefel-, Sauerstoffverbindungen und Salze 374 bis 381; Bestimmung des Germaniums 381; Neugestaltung des titrimetrischen Systems 1896; Analyse von Argyrodit 2233; Analysen von Armit 2253.
- Winter (H.) siehe Herzfeld (A.).
- Wislicenus (J.), geometrische Isomerie organischer Verbindungen 35.
- Wislicenus (W.), Oxalessigäther und Derivate 1353 f.; Untersuchung der Benzylcyanid-o-carbonsäure 1663 f.; Phenyllessig-o-carbonsäure = Isavitinsäure, Einwirkung von Cyankalium auf Valerolacton (γ -Cyanvaleriansäure) 1664.
- Witt (O. N.), Wechselwirkung von Acetessigäther und aromatischen Diaminen (o-Toluyldiamin) 783 f.; Dinitro- α -naphtylamin aus Dinitro- α -naphtol, Dinitroacet- α -naphtalid 870; Nitroamidonaphtol aus Dinitro- α -naphtylamin 870 f.; Constitution der Safranine, Mono- und Dialkylsafranine 1117; Eurhodine, Naphtionsäure, Darstellung und Untersuchung von Eurhodol 1120 ff., von Naphtosin (α - β -Naphtazin) 1122 f.; isomere Naphtylaminsulfosäuren: Naphtionsäure 1580 f.; Naphtalidinsulfosäure 1581; Constitution der Naphtionsäure: Bildung von Diphenylennaphtochinoxalin durch Reduction von Congo-roth 1581 f.; qualitative Analyse der im Handel vorkommenden Farbstoffe 1989 bis 1992; Filtrirapparat 2011; Darstellung von Salzsäure und Ammoniak aus dem Salmiak des Ammoniaksodaprocesses 2046; Untersuchung der aus o-Amidoazokörpern und α -Naphtylamin entstehenden Farbstoffe (Eurhodine, Eurhodol) 2194 bis 2197.
- Witz (G.) und Osmond (F.), Erkennung und Bestimmung kleiner Mengen von Vanadium mittelst Oxycellulose 1943.
- Wohl (A.), Verbindungen von Hexamethylenamin mit Alkyljodiden: rationelle Darstellung von Formaldehyd 704, von Hexamethylenamin aus demselben, Hexamethylenaminmethyljodid und -chlorid 705 f.; Hexamethylenaminäthyljodid, Dihexamethylenaminmethyljodid 706; neuer Thioformaldehyd aus Hexamethylenamin 1621; Methylothioformalin und Derivate 1621 f.
- Woldrich (J. N.), Vorkommen eines grünen Muscovits 2272; neuer Fundort für Bouteillenstein (Moldavit) 2291; siehe Döll (E.).
- Wolf (Fr.), Bestimmung von Invertzucker neben Rohrzucker 1973.
- Wolff (A.) siehe Nega (J.).

- Wolff (H.), Phenylallylamidoxim, Salze und Derivate 1104 f.; Phenylallylenazoximderivate 1105.
- Wolfien siehe Willgerodt (C.).
- Wolkow siehe Bugajew.
- Wollny (E.), Schwankungen im Kohlen säuregehalt der atmosphärischen Luft 1798 f.
- Wolpe (H.), Beziehung der Oxybuttersäure zur Ammoniakausscheidung im diabetischen Harn 1057.
- Wood (Ch.) siehe Stead.
- Wood (E. F.), Bestimmung des Phosphors im Eisen und Stahl 1920.
- Wooldridge (L. C.), Untersuchungen über Blutgerinnung: A-, B- und C-Fibrinogen 1841.
- Worm-Müller, polarimetrische Bestimmung des Traubenzuckers im Harn 1855; Ausscheidung des Harnzuckers bei Diabetes nach Genuß von Kohlehydraten 1856.
- Wright (A.), elektromotorische Kraft von Zellen mit Aluminiumelektroden 261 f.
- Wright (R. A.), Fabrikation der Toilettenseifen 2159.
- Wroblewsky (E.), o-Xylidine 853.
- Wroblewsky (S. v.), Darstellung des Zusammenhangs zwischen dem gasförmigen und flüssigen Zustande der Materie 14 f.; Zusammenhang zwischen dem gasförmigen und dem flüssigen Zustande der Materie durch die Isopyknen (kritische Temperatur) 62 f.; Dichte der flüssigen atmosphärischen Luft 70 f.
- Wülfing (A.), Trennung der Toluidine 806.
- Wüllner (A.) und Lehmann (O.), Entzündbarkeit explosibler Grubengasgemische durch elektrische Funken und glühende Drähte 2081 ff.
- Wulsing (A.), Trennung von p- und o-Toluidin durch die Azoverbindungen 2066 ff.
- Wunderlich (A.), Configuration organischer Moleküle 33; substituierte Carbaminyamide (Additionsproducte von Isocyanaten und Senfölen mit Natriumcyanamid) 552 f.; Verhalten der Carbaminyamide gegen Schwefelammonium: Thiobiurete 553 f.
- Wurster (C.), Zusammenhang zwischen Activirung des Sauerstoffs, elektrischen Erscheinungen und Entstehung der Gewitter in der Atmosphäre 324 f.; Nachweis von activem Sauerstoff 1907; Nachweis von salpetriger Säure neben Wasserstoffsuperoxyd 1916.
- Wurtz (A.) und Henninger (A.), Einwirkung von Chlorkohlensäureäther auf cyansaures Kalium 1168 f.
- Wynne (W. O.) siehe Armstrong (H. E.).
- Wynne (W. P.) siehe Japp (F. R.).
- Wynther-Blyth (A.), neuere Desinfectionsverfahren für Bacterien resp. Canalwässer 2114.
- Wyrouboff (G.), Zersetzung von traubensaurem Natrium-Ammonium und Kalium-Natrium 1 f.; Structur der optisch activen Krystallverbindungen 3; Isomerie (Metamerie) und Polymorphismus 3 f.; Allotropie 4; Isomorphismus von traubensaurem Ammon mit traubensaurem Thallium und von weinsaurem Ammon mit weinsaurem Thallium 5 f.; Krystallform von Chlorbaryum 392; Zusammensetzung und Krystallform von traubensauren und weinsauren Salzen 1350 f.
- Young (A. B.) siehe Kayser (A.).
- Young (A. V. E.), thermochemische Analyse der Reaction zwischen Alaun und Kalihydrat 212 f.
- Young (S.) siehe Ramsay (W.).
- Yoshida (H.) siehe Kellner (O.).
- Yoshii (T.) siehe Kellner (O.).
- Zaayer (H. G. de), Andromedotoxin aus Rhododendron und Azalea 1762 f.
- Zaleski (St. Szcz.), Studien über die Leber (Eisengehalt: Hepatin) 1837 ff.; Siderosis pathologica 1839.
- Zalesky (St.), Ausscheidung des Kohlenoxyds aus dem Thierkörper (Kohlenoxydblut) 1861 f.
- Zaloziecki (R.), Leuchtkraft des Erdöls 2154.
- Zambelli (J.), Nachweis und colorimetrische Bestimmung der salpetrigen Säure 1916.
- Zambelli (L.) und Luzzato (E.), Trennung des Arsens von Antimon bei toxikologischen Untersuchungen 1925.
- Zanelli (Hugo), Nachweis von Blut-

- flecken durch Hämkristalle auf Gewebe 2006.
- Zanna (G. del), Untersuchung der Fumarimide aus Asparagin, äpfel- und fumarsaurem Ammonium, Phenol 1345.
- Zatzek (E.) siehe Hönig (M.).
- Zega (A.) siehe Hatschek (A.).
- Zega (A.) und Buch (K.), Einwirkung von Anilin auf Orcin: Phenyl-m-oxytolylamin und Derivate 795 f.; Phenyl-m-tolylamin 796 ff.
- Zehnder (L.), Bestimmung des spezifischen Gewichts leicht löslicher Körper (Pyknometer) 69 f.
- Zeisel (S.), Verhalten von Crotonaldehyd gegen Chlor: α - β -Dichlorbuttersäurealdehyd, α - β -Dichlorbutyrylchlorid 1629 f.; Verhalten des letzteren gegen Wasser: α - β -Dichlorbuttersäure und Salze 1630; Colchicin 1727 ff.; Colchicein 1729 ff.; Bestimmung des Meth- und Aethoxyls, des Methylalkohols 1958; siehe Lieben (A.).
- Zephanovich (V. von), Krystallform von Derivaten der Chelidonsäure und des Oxypyridins 1389; Krystallform der Oxyönanthyl- und Oxypropylphosphinsäure 1608.
- Ziegler (G. A.), Nachweis von Hippursäure, Harnsäure und verschiedenen organischen Säuren 1964 f.
- Zimmermann (Cl.), Bestimmung des Atomgewichts und Reindarstellung von Kobalt und Nickel 49 bis 52; Untersuchungen über das Uran (Atomgewicht, Ueberuransäure) 436 f.
- Zimmermann (J.) siehe Dennstedt (M.).
- Zincke (Th.), β -Naphthylaminderivate von Diazosalzen 1058.
- Zincke (Th.) und Lawson (A. Th.), Untersuchungen über o-Amidoazo- und Hydroazoimidverbindungen 1052 bis 1058; o-Amidoazo-p-tolnol 1053; o-Diazoazo-p-tolnol und Salze 1053 f.; o-Diazoazo-p-tolnolperbromid und -imid (Toluolazoimidotoluol) 1055 f.; Reduction der o-Diazoazo-p-tolnol-salze: m-p-Azotoluol 1056 f.; Constitution derselben 1057 f.; Constitution und Salze der β -Naphthylaminderivate von Diazosalzen 1058.
- Zincke (Th.) und Rathgen (P.), Benzol-, Toluazonaphtole und isomere Hydrazinverbindungen 1058 bis 1065; Reduction von β -Naphtochinonphenylhydrazid: β -Monoamido- α -naphthol (β -Dinaphtochinon) 1058; Verhalten des Benzolazo- β -naphthols sowie des β -Naphtochinonphenylhydrazids gegen Salpetersäure und Natriumamalgam 1058 f.; Diazotirung von salpetersaurem Anilin und β -Naphthol 1059; Benzolazo- α -naphthol 1060; p-Toluolazo- α -naphthol und Derivate 1060 f.; o-Toluolazo- α -naphthol, α -Naphtochinon-p- und -o-tolylhydrazid 1061 f.; p- und o-Toluolazo- β -naphthol 1062; β -Naphtochinon-p- und -o-tolylhydrazid 1062 f.; Darstellung von p-Toluolazo- α -naphthol und seiner Derivate 1063 f., von α -Naphtochinon-o-tolylhydrazid 1065.
- Zincke (Th.) und Weltner (A.), Mono- und Dibrom- β -naphtochinon 1678 f.; Mono- und Dichlor- β -naphtochinon und Derivate 1679.
- Zipperer (P.), Bestimmung der Stärke in Körnerfrüchten 1974.
- Zott (A.), Permeabilität von Diaphragmen 162 ff.
- Zsigmondy (R.) siehe Benedikt (B.).
- Zuber (R.), Vorkommen von Hälleflinta 2305.

Sachregister.

Aeq.	bedeutet	Aequivalent.	Nachw.	bedeutet	Nachweisung.
Anal.	"	Analyse.	Prüf.	"	Prüfung.
Anw.	"	Anwendung.	Pseudom.	"	Pseudomorphose.
Atomw.	"	Atomwärme.	Scheid.	"	Scheidung.
Best.	"	Bestimmung.	Schmelzp.	"	Schmelzpunkt.
Bestandth.	"	Bestandtheil.	Siedep.	"	Siedepunkt.
Bild.	"	Bildung.	Spannk.	"	Spannkraft.
chem.	"	chemisch.	sp. G.	"	spezifisches Gewicht.
Const.	"	Constitution.	sp. V.	"	spezifisches Volum.
Dampfdr.	"	Dampfdrücke.	sp. W.	"	spezifische Wärme.
Darst.	"	Darstellung.	therm.	"	thermisch.
Eig.	"	Eigenschaften.	Umwandl.	"	Umwandlung.
Einw.	"	Einwirkung.	Untersch.	"	Unterscheidung.
Erfind.	"	Erfindung.	Unters.	"	Untersuchung.
Erk.	"	Erkennung.	Verb.	"	Verbindung.
Erstsp.	"	Erstarrungspunkt.	Verh.	"	Verhalten.
Gewg.	"	Gewinnung.	volumetr.	"	volumetrisch.
Krystallf.	"	Krystallform.	Vork.	"	Vorkommen.
lat. Dampfwr.	"	latente Dampfwärme.	Wirk.	"	Wirkung.
lat. Schmelzw.	"	latente Schmelzwärme.	Zers.	"	Zersetzung.
Lösl.	"	Löslichkeit.	Zus.	"	Zusammensetzung.

Die einzeln aufgezählten Salze und zusammengesetzten Aether stehen im Allgemeinen unter dem Namen der Säure oder des Salzbilders, die Haloidverbindungen organischer Radicale bei letzteren.

Bei den Chlor-, Brom-, Jod-, Nitro-, Amidosubstitutionsproducten siehe auch Mono- oder Di- oder Tri- u. s. w. -chlor-, -brom- u. s. w. substitutionsproducte. Statt Orthochlor-, Metachlor-, Parachlor- u. s. w. derivate siehe Mono-, Di- u. s. w. derivate (Ortho-, Meta- und Paraderivate sind durch die kleinen vorgesetzten resp. Buchstaben (o-), (m-), (p-) angedeutet). In der Reihenfolge der Substitutionsproducte ist chlor- vor brom-, brom- vor jod-, jod- vor nitro-, nitro- vor amido- gestellt, so daß z. B. zu suchen ist: Dinitrochlorbenzol bei Monochlordinitrobenzol; Nitrometabromnitrobenzol bei Monobromdinitrobenzol u. s. w.

Für die Schreibweise complicirter Formeln, namentlich für aromatische Verbindungen, ist als Richtschnur in Erwägung genommen, daß graphische Formeln namentlich aus praktischen Rücksichten allgemein zu vermeiden sind. Die sogenannten „Stellungen der Gruppen am Benzolkern“ sind daher mittelst Ziffern in kleinen eckigen Klammern ([2] für die Ortho-, [3] für die Meta- und [4] für die Parastellung in Bezug auf [1]) angebracht und die Bindungsstriche thunlichst derart, daß die ganze Formel linear bleibt; z. B. in der Formel für *p*-Azosulfoxybenzolphloroglucin: $C_6H_4(SO_3H)[4]-N[1]=N-C_6H_2(OH)_3$, beziehungsweise für Diamidotriphenylmethan: $C_6H_5-C\equiv[(C_6H_4NH_2)_2H]$.

Abfallstoffe: Beseitigung 2113 f.

Abfallwasser siehe Wasser, natürlich vorkommendes.

Abrus precatorius: Vork. von Cholesterin und Lecithin in den Samen 1811.

Absorption: Absorptionskraft fester Körper für Dämpfe 87 f.; Messung durch Wärmeeinheiten 88; Unabhängigkeit der Absorptionskraft von der Temperatur 89 f.; des Lichts: Verhältniß zur Brechung 307.

- Absorptionsspectra: des Sauerstoffs 305; Variation 305 f.; siehe Licht.
- Abwässer: Wiedergewinnung von Fettsäuren 2159.
- Acacia Bambolah: Unters. der in den Früchten enthaltenen Gerbsäuren 1813.
- Acenaphten: Verbrennungs- und Bildungswärme 225.
- Acetaldehyd (Aldehyd): Molekulargewichtsbest. 57; Elektrolyse 278; Verh. gegen Aceton und salzsaures Anilin 934, gegen Acetophenon und Anilin 939 f.; Verh. der Hydrazinderivate gegen Chlorzink 1136; Verh. gegen β -Naphthylhydrazin 1157, gegen Phosphortrichlorid 1608, gegen Alkohole und Chlorwasserstoffsäure 1624 f.; Einw. auf Phenol, α - und β -Naphthol 1625 f.; Verh. stark saurer Lösungen gegen Schwefelwasserstoff 1627; Verh. gegen Propionaldehyd und essigs. Natrium 1630; Einw. auf Benzil 1659.
- Acetaldehyd- β -naphthylhydrazin siehe Aethyliden- β -naphthylhydrazin.
- Acetamid: Verh. gegen Phenylhydrazin 1083, 1086; Einw. auf Aceton und Mesityloxyd 1646.
- Acetamid-Chlorcadmium: Darst., Eig. 1303.
- Acetamid-Chlorkobalt: Darst., Eig. 1303.
- Acetamid-Chlorkupfer: Darst., Eig., Verh. 1303.
- Acetamid-Chlornickel: Darst., Eig. 1303.
- Acetamid-Chlorquecksilber: Darst., Eig. 1303.
- Acetamidobenzol-m-azodimethylanilin: Darst., Eig. 1014.
- Acetamidobenzol-p-diazopiperidid: Verh. gegen Flußsäure 1596.
- m-Acetamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig. 1508.
- m-Acetamidocumenylpropionsäure: Darst., Eig. 1509.
- Acetamidodimethylhydrochinon: Darst., Eig., Nitrierung 1269.
- o-Acetamido-p-nitrotoluol: Schmelzp., Reduction 1013.
- o-Acetamido-p-oxypropylbenzoesäure: Darst., Eig. 1509.
- o-Acetamidopropenylbenzoesäure: Darst., Eig. 1506.
- p-Acetamidotoluol-o-azodiäthylanilin: Darst., Eig. 1012 f.
- p-Acetamidotoluol-o-azodimethylanilin: Darst., Eig., Salze 1011.
- o-Acetamidotoluol-p-azodimethylanilin: Darst., Eig. 1013.
- Acetamidotoluoldiazopiperidid: Verh. gegen concentrirte Halogenwasserstoffsäuren 1016.
- Acetanilid: Verh. gegen Chlorkalk 774 f., gegen Natriumäthylat 1291; siehe auch Antifebrin.
- Acetbernsteinsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Blausäure 1387.
- Acetderivate siehe auch Acetyl- sowie Monoacetylderivate.
- Acetdicarbonsäure-Aethyläther: Verh. gegen Hydroazobenzol 1022.
- Acetessigsäure: Condensationsproducte der Ester mit Pyrrol 745; Darst. und Unters. des Anilids 1336 f.
- Acetessigsäure-Aethyläther: Siedep., Molekularvolum 80; Condensationsproduct mit Phenylharnstoff 549, mit Diphenylharnstoff 550; Bild. aus Uramidocrotonsäureäther 549; Condensationsproduct mit Thioharnstoff 564; Verh. gegen Chlorzinkammoniak 771 f., gegen Formamid 772, gegen aromatische Diamine (o-Toluylen-diamin) 783 f., gegen p-Phenylen-diamin 907, gegen Hydroazobenzol 1022; Verh. der Hydrazinderivate gegen Chlorzink 1135 ff.; Einw. auf Hydroazobenzol 1035 f., auf Hydroazotoluol 1038; Verh. gegen Phenylmercaptan 1299, gegen Zinkalkyle 1323, gegen Natriumäthylat und Alkohole 1328, gegen Trimethylenbromid 1332 f.; Condensation mit Methylanilin 1337; Gewg. von Pyrrolderivaten 1338 f.; Verh. gegen Schwefelsäure 1641.
- Acetessigsäure-Ester: Verh. gegen Imidchloride 2068 f.
- Acetfluoranilid: Darst. 1596.
- Acetine: des Glycerins, Anw. als Lösungsmittel für Druckfarben 2185.
- Acet-p-monochlor-m-toluidid: Darst., Schmelzp. 664 f.
- Acet-p-monochlor-o-toluidid: Darst. 664.
- β -Acetnaphthalid: Nitrierung 868.
- Acetnitrotoluidin siehe o-Mononitro-p-acetamidotoluol.
- Acetoäthylthienon: Darst., Eig., Verh., Derivate 1641.
- Acetoäthylthienon-Phenylhydrazid: Darst., Eig. 1641.
- Acetobutylalkohol: Bild. 1332; Bild. des Anhydrids 1333.
- Acetobutylalkoholanhydridicarbonsäure: Darst., Verh. 1332.

- Acetochlorhydrine des Glycerins: Anw. als Lösungsmittel für Druckfarben 2185.
- Acetodiäthylthiënon: Darst., Eig. 1188.
- Acetodichlorhydrin: Darst., Eig. 1171.
- Acetomethylthiënon: Sulfonirung 1541.
- Aceton: Condensationsproduct mit Pyrrol 727; Einw. auf Methylal und β -Naphtylamin 895; auf salzsaures Anilin und Nitrobenzol 933 f.; auf Anilinchlorhydrat und Aldehyd 934; Verh. gegen Methylal und Anilin 938 f.; Einw. auf Isatinsäure 938; auf m-Xylidin 943; Bild. 1293; Phosphorverb. 1612 f.; Verh. bei Rothgluth, Chlorderivate 1639; Einw. auf Anilin 1640; Verh. gegen Ammoniak 1646; Nachw. in thierischen Flüssigkeiten 1971.
- Acetonaphton siehe Naphtylmethylketon.
- Acetonaphtostyryl: Darst., Eig. 1498.
- Acetondicarbonssäure: Verh. gegen Ammoniak 748; gegen Natriumnitrit 1640.
- Acetondicarbonssäure-Aethyläther: Verh. gegen Ammoniak 748 f.; Einw. auf Hydroazobenzol 1037; auf m-Hydroazotoluol 1038; Anw. zur Synthese des Orcins 1277 f.
- Acetondicarbonssäure-Diäthyläther: Verh. der Dinatriumverb. gegen Trimethylenbromid 1333.
- Aceton-m-hydrazinbenzoësäure: Darst., Eig., Derivate, Verh. gegen Chlorzink 1153.
- Aceton-m-hydrazinbenzoësäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Chlorzink 1153.
- Acetonitril: Darstellungsweisen 34; Molekulargewichtsbest. 57; Siedep., Molekularvolum 81.
- Acetonmethylphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1133, 1147 f.; Darst., Eig. 1147.
- Aceton- α -naphtylhydrazin: Darst., Eig., Verh. 1091 f.
- Aceton- β -naphtylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1136; Darst., Eig. 1157; Verh. gegen Chlorzink 1159 f.
- Acetonphenylhydrazin: Reduction mit Zinkstaub und mit Natriumamalgam zu Isopropylamin 682; Verh. gegen Chlorzink 1132 f.; gegen concentrirte Schwefelsäure 1137.
- Acetonurie: Unters. 1857.
- Acetonylaceton: Verh. gegen verschiedene Amidverbindungen, gegen Aethylendiamin 716; gegen Trimethylen-diamin und Benzidin 717; gegen o-Amidophenol und o-Amidobenzoësäure 1284.
- Acetophenon: Verh. gegen Acetaldehyd und Anilin 939; Derivate 1106; Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 1189; Verh. bei Rothgluth 1839; Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure und Pyroschwefelsäure 1644 f.; gegen Chlor 1645; gegen Ammoniak 1646; Oxydation 1648; physiologische und therapeutische Wirk. 1865.
- Acetophenonacetessigsäure-Aethyläther: Verh. gegen verschiedene Amidverbindungen 716; gegen Aethylendiamin 717; gegen Amidoessigsäure 718; gegen m-Phenylendiamin, Benzidin, m-Amidobenzoësäure 719; gegen Monoamidoazobenzol 720.
- Acetophenon-o-carbonsäureanilid: Darst., Eig., Verh. 1480.
- Acetophenoncyanhydrin: Verh. gegen Hydroxylamin 1096; gegen Hydroxylamin und Anilin 1647.
- Acetophenonmethylphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1133, 1148 f.; Eig., Verh. 1148.
- Acetophenonphenylhydrazin: Darst., Eig. 1085; Verh. gegen Chlorzink 1133, 1141 f.
- Acetophenonsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1645.
- Acetophenonsulfosäurephenylhydrazid: Darst., Eig. 1645.
- β -Acetopropionsäure (Lävulinsäure): Verh. gegen Phosphorpentasulfid 1189.
- Acetopropylalkohol: Darst., Eig., Verh., Reduction 1334.
- β -Acetothiënon: Bild. 1182; Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 1189; Darst., Oxydation 1375; Darst., Eig., Oxydation 1632; Darst. von Derivaten 1642.
- Acetothiënonacetanilid: Darst., Eig., 1642 f.
- Acetothiënonanilid: Darst., Eig. 1642.
- Acetoxime: Reduction zu primären Aminen 1092 f.
- Acetoximsäure siehe Isonitrosoalkohol.
- Acetoxyacetonitril: Darst., Eig., Verh. 534 f.
- Acetoxyhydroäthylchinolin (Acetylkafrin): Darst., Eig., Verh. 916 f.
- Acetoxypropionitril: Darst., Eig. 535.
- Acetphenylcitronazid: Darst., Eig., Nitrirung 1077.

- Acet-o-toluidin: Ueberführung in Indol-
derivate 1127.
- Acet-p-toluidin-o-diazobromid: Darst.,
Eig. 1017 f.
- Acetylaceton: Darst., Eig., Verh. 509;
Verh. gegen Reductionsmittel und
Phosphorpentachlorid 510.
- C-Acetyl-C-Aethylpyrrol: Darst., Eig.,
Verh. 742; Verh. gegen Benzaldehyd
742 f.
- N-Acetyl-C-Aethylpyrrol: Darst., Eig.,
Verh. 742.
- Acetyl-o-amidoanhydrohemipinsäure
(Acetylazopiansäure): Darst., Eig.,
Verh. 1492.
- Acetyl-m-amidodimethylanilin: Darst.,
Eig. 832.
- Acetyl-o-amidohemipinsäure: Darst.,
Eig., Verh. 1492.
- Acetylamidostyrychnin: Darst., Eig.,
Zus., Derivate 1742.
- Acetylanylbenzoin: Darst., Eig. 1654.
- Acetyl-p-anisidin: Darst., Nitrirung
2067, 2069.
- Acetylanthracenryson: Eig. 1663.
- Acetylanthranilsäure: Bild., Schmelzp.
1434.
- Acetylazimidotoluol: Darst. 845 f.; Eig.,
Verh. 846.
- Acetylazopiansäure (Acetyl-o-amido-
anhydrohemipinsäure): Darst., Eig.,
Verh. 1492.
- Acetyläthyltriamidotoluol: Darst.,
Eig., Verh. 848 f.
- Acetylbenzoin: Verh. gegen Anilin 1654.
- Acetylbromhydrochinon: Darst. 1671.
- Acetylbromid: Einw. auf Dimethyl-
anilin 817, auf Dimethyl-m-chlor-
anilin 817 f., auf Diäthylanilin 818.
- Acetylcapramidoxim: Darst., Eig. 538.
- Acetylcarvacrol: Darst., Eig. 1256.
- Acetylchlorhydrochinon: Darst., Eig.
1671.
- Acetylchlorid: Verh. gegen Chloralumi-
nium 509 f.; Bild. aus essigs. Natrium
und Cyanurchlorid 525; Einw. auf
Diazöessigäther 994, auf hlogensub-
stituierte Thiophene 1180 ff., auf aro-
matische Kohlenwasserstoffe 1647 f.
- Acetylcinchol: Eig. 1811.
- Acetyldiamidodurylsäure: Darst., Eig.
1414.
- Acetyldibenzylhydroxylamin., Darst.,
Eig. 860; versuchte Darst. 864 f.
- C-Acetyl-C-Dimethylpyrrol: Darst., Eig.,
Verh. 743 f.
- N-Acetyl-C-Dimethylpyrrol: Darst. 743;
Verh. gegen Silbernitrat 744.
- Acetyl- β -dinaphtylcarbazol: Darst., Eig.
884.
- Acetyldinitroamidophenol: Darst., Eig.
873.
- Acetylen: Einfluss der Masse auf die
Chlorirung 36 ff.
- Acetylendibromid: Einw. auf Benzol
bei Gegenwart von Aluminiumchlorid
506.
- Acetylene: Bild. beim Erhitzen von
Paraffinen 572.
- Acetylenharstoff: Darst., Identität
mit Glycoluril 551.
- Acetylenkohlenwasserstoffe: Bildungs-
wärme 225.
- Acetylentetrabromid: Einw. auf Benzol,
Toluol und m-Xylol bei Gegenwart
von Aluminiumchlorid, Verh. gegen
Aluminiumchlorid 507.
- Acetyl- β -galactan: Darst. 1784.
- β -Acetylglutarsäure: Darst., Eig., Verh.,
Salze 1363 f.
- β -Acetylglutars. Silber: Darst., Eig. 1384.
- Acetylidendibromid: Verh. gegen Benzol
und Aluminiumchlorid 506.
- Acetylidentetrabromid: Einw. auf Benzol
und Aluminiumchlorid 507.
- Acetylindol: Const. 1132.
- Acetylisatin: Oxydation, Const. 1434.
- Acetylkairin (Acetoxyhydroäthylchimo-
lin): Darst., Eig., Verh. 916 f.
- Acetyl- α -lactucicrol: Darst., Eig. 1759.
- Acetyl- β -lactucicrol: Eig. 1760.
- Acetylälvulinsäure: Darst., Eig., Verh.,
Const. 1363.
- Acetylmallotoxin: Darst., Eig. 2211.
- Acetylmethyldioxyphenanthren: Bild.,
Eig., Verh. 1712 f.
- Acetyl-p-methylisatinamid: Darst., Eig.
1439.
- Acetylmethylketol: Const. 1131 f.; Verh.
gegen Phenylhydrazin 1132.
- Acetylmethylmorphimethin: Verh. beim
Erhitzen 1713.
- Acetyl-p-methylpseudoisatin: Darst.,
Schmelzp. 1439.
- Acetylmethylpyrrole: Darst., Eig. 738.
- Acetyl-o-nitrobenzyl-p-toluidin: Darst.,
Eig. 791; Reduction 792.
- Acetylnitroopiansäure: Darst., Eig. 1487.
- Acetylopiansäure: Darst., Eig., Verh.
1486 f.
- Acetyloxyanthrachinon: Schmelzp.,
Lösl. 1661.
- Acetyloxy- β -dinaphtylamin: Darst., Eig.
885.
- Acetyl-p-oxyphenylphthalimid: Darst.,
Eig. 1451 f.

- Acetylphenylhydrazid (Acetylphenylhydrazin): Darst. 1083, 1086.
 Acetylphthalimid: Darst., Eig. 1448.
 C-Acetylpyrrol (Pyrrolmethylketon, Pseudoacetylpyrrol): Reduction 745 f.
 Acetyltetramethylen: Bild., Eig. 1358.
 Acetyltetramethylen-carbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1332; Const. 1333.
 Acetylthiotolen (Methylacetothiänon): Siedep., Oxydation 1185.
 Acetyl-o-toluidin: Ueberführung in Indol 1123, 1127.
 Acetyl-p-toluidin-o-diazochlorid: Darst., Eig., Verh. 1018 f.
 Acetyl-p-toluidin-o-diazodiäthylamid: Darst., Eig. 1018 f.
 Acetyl-p-toluidin-o-diazonitroäthan: Darst., Eig. 1018.
 Acetyl-p-toluidin-o-diazopiperidid: Darst., Eig., Verh. 1018 f.
 Acetyl-p-toluolazo- α -naphtol: Darst., Eig. 1061, 1064 f.
 Acetyl-o-toluolhydroazoimidonaphtalin: Darst., Eig. 1050.
 Acetyl-p-toluolhydroazoimidonaphtalin: Darst., Eig. 1050.
 Acetyl-o-toluylendiamin: Darst., Eig., Verh. 845.
 Acetyltriämidotriphenylarsin: Darst., Eig. 1614.
 Acetyltricarbaldehyd-Triäthyläther: Bild. eines Isomeren 1363.
 Acetyltrichlorphenol: Darst., Eig. 1244 f.
 Acetyltrimethylen-carbonsäure-Aethyläther: Darst. 1332; Eig., Verh. 1333 f.
 Acetyltrinitro-p-oxyphenylphthalimid: Darst., Eig. 1452.
 Achroodextrine: Bild. aus Cellulose, Stärke und Traubenzucker 1781.
 Achrooglycogen: Vork. im Mucin 1796.
 Acidalbumin: Vork. in Kumys und Kefir 1791.
 Acidalbumine: Umwandl. in eine gelatineartige Substanz 1790.
 Acidität: der Flüssigkeiten des Organismus 139.
 Acidum carbolicum liqnefactum: Unters. 1961 f.
 Ackererde: Unters. der stickstoffhaltigen Substanzen 1808 f.; siehe Boden (Ackerboden).
 Aconitsäure: Verh. gegen Anilin 1295.
 Aconitsäuredianilid: Darst., Eig. 1295.
 Acoretin: Darst., Eig., Verh. 1788.
 Acorin: Darst., Eig., Verh. 1787 f.
 Acorus calamus: Darst. von Acorin und Calamin aus den Rhizomen 1787 f.
 Acridin: Bild. 840, 843; neue Darst. 893; Bild., Derivate 894; Bild. 950.
 Acrolein: Verh. gegen Phenylhydrazin 1134, gegen Alkalidisulfite 1539.
 m-Acrylaldehydphenoxyessigsäure: Darst., Eig. 1305.
 o-Acrylaldehydphenoxyessigsäure: Darst., Eig. 1305.
 p-Acrylaldehydphenoxyessigsäure: Darst., Eig. 1305.
 Acrylsäure: Darst. von Halogenderivaten aus Jodpropargylsäure 1316 f.; Verh. gegen Alkalidisulfite 1539.
 Adamin: künstliche Darst. 365.
 Aldenin: Vork. in der Lymphe 1830; Darst. aus Pankreas 1836; Verh. 1837; Vork. in Futterkräutern 2102.
 Adhäsion: des Wasserdampfes an feste Körper 88.
 Adipinsäure: Bild., Schmelzp. 1374; Bild. aus Isozuckersäure, Krystallf. 1381; Bild. aus Myristinsäure 1401.
 Adular: sp. G. 2221.
 Aepfel: Vork. von Glyoxylsäure in unreifen 1804.
 Aepfelsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Lösungs- und Neutralisationswärme 219 f.; optische Eig. 312 f.; Darst. aus Bryophyllum und Sempervivum, Salze 1348 f.; Verh. gegen m-Amidobenzoäure 1431; Vork. im Rhabarber 1804, in den Ranken des Weinstocks 1815, im Milchsafte der Euphorbiaceen 1820 f., in Polyporus officinalis 1824; Verh. gegen Mycoderma aceti 1871.
 Aepfelsäurediphenylhydrazid: Darst., Eig. 1080 f.
 Aepfels. Ammonium: Verh. beim Erhitzen 1345, gegen Mycoderma aceti 1871.
 Aepfels. Calcium, basisches: Darst., Eig. 1349.
 Aepfels. Calcium, neutrales: Darst., Eig., Lösl. 1349.
 Aepfels. Calcium, saures: Darst., Eig. 1348 f.
 Aepfels. Kalium, saures: spezifisches Drehungsvermögen in wässriger Lösung 144.
 Aepfels. Silber: Darst., Eig. 1348 f.
 Aequivalenz: von schwefelsaurem Kobalt und schwefelsaurem Nickel 19 f.; Princip der chem. 22.
 Aestuarien: Beiträge zur Kenntniss der Verhältnisse in denselben 2319.
 Aethan: Einfluß der Masse auf die Chlorirung 36 f.; Verbrennungswärme

- 175; Bild. beim Erhitzen von Aethylen 573 f.
- Aethansulfonimid (Anhydrotaurin): Darst., Eig., Verh., Derivate 1537 f.
- Aethansulfonimidquecksilber: Darst., Eig., Const. 1538.
- Aethenylamidophenylmercaptan: Darst., Eig. 1221.
- Aethenyl- β -dinaphtylamidin: Darst., Eig. 868.
- Aethenylidiphenyldiamin: Verh. gegen Phosgen 785 f., 787, gegen Chlorkohlensäureäther 786; versuchte Darst. des Harnstoffs und Thioharnstoffs 786; Verh. gegen Cyan 787 f.
- Aethenylimidobenzanilid: Darst., Eig., Verh. 787.
- Aethenyltoluylendiamin: Darst., Schmelzp. 784; Const., Nitrirung 849.
- Aethenyltriamidotoluol: Darst. 847 f.; Eig., Krystallf., Verh. 848.
- Aethenyltrisulfid: Darst., Eig., Verh. 1178.
- Aether, Lichtäther: als Urelement 16.
- Aether, Äthyläther, siehe diesen.
- Aetherification: auf kaltem Wege 1161 f.; durch doppelte Umsetzung 1162.
- Aetherschwefelsäure: Verh. im Harn 1860; Best. im Harn 2004.
- Aethindiphtalid: Verh. gegen salpetrige Säure 1412 f.
- Aethindiphtalididinitrür: Darst., Eig., Verh. 1413.
- Aethoxybenzoësulfonid: Darst., Eig., Verh., Derivate 1554 f.
- Aethoxybenzoësulfonidkalium: Eig. 1555.
- Aethoxybenzoësulfonidsilber: Eig. 1555.
- (1, 3)-Aethoxychlorisochinolin: Darst., Eig. 921.
- p-Aethoxycumarilsäure: Darst., Eig. 1469 f.
- Aethoxyhydroäthylchinolin (Äthylkairin): Darst. 916; Nitrirung 918.
- Aethoxyhydroäthylchinolin - Jodäthyl: Darst., Eig. 916.
- p-Aethoxyhydrocumarilsäure: Darst., Eig. 1470.
- Aethoxyhydrodiäthylchinoliniumhydroxyd: Darst., Eig. 916.
- Aethoxyl: Best. 1958.
- Aethoxyläthylacetessigsäure - Äthyläther: Darst., Eig., Verh. gegen alkoholisches Natron 1330 f.
- Aethoxylepidin: Darst., Eig. 1338.
- Aethoxymethylacetessigsäure - Äthyläther: Darst., Eig., Verh. gegen alkoholisches Natron 1330 f.
- Aethoxymethylaceton: Darst., Eig. 1331.
- Aethoxymethenylamidophenol: Darst., Eig., Verh. 794.
- Aethoxymethenyldiamidobenzoësäure (Aethoxymethenyldianthranilsäure): Darst., Eig., Verh., Salze, Const. 795.
- Aethoxymethenyldianthranilsäure (Aethoxymethenyldiamidobenzoësäure): Darst., Eig., Verh., Salze, Const. 795.
- Aethoxymethenyldianthranilsilber: Darst., Eig. 795.
- Aethoxymethenylphenyldiamin: Darst., Eig., Derivate 793 f.
- Aethoxymethenyltoluylendiamin: Darst. 792 f.; Eig., Verh., Salze 793.
- Aethoxyphenylsenfö: Bild. 1222.
- Aethoxysenfö: Darst. 546.
- Aethoxytoluolsulfamid: Oxydation 1554 f.
- p-Aethoxy-o-toluolsulfamid: Bild., Schmelzp. 1041.
- p-Aethoxy-o-toluolsulfosäure: Bild. 1042.
- Äthylacetanilid: Darst. 818.
- Äthylacetessigsäure-Äthyläther: Verh. gegen Ammoniak 1329, gegen Phosphorpentachlorid 1329 f.
- $\beta\beta$ -Äthylacetothiënon: Bild. 1184.
- Äthylacetylen: Bild., Verh. gegen alkoholisches Kali 1639.
- Äthyläther: Oberflächenspannung 81; Dampfd. 110; Dampfspannung 114; Einfluss des atmosphärischen Druckwechsels auf den Siedepunkt 115 f.; Abhängigkeit der Wärmeausdehnung vom Druck 126 f.; Dichtemaximum bei hohen Drucken 128; Compressibilität 129; Wärmeausdehnung 183; thermodynamische Beziehungen des Dampfdruckes zu dem von Schwefelkohlenstoff 198; thermische Eig. 203; Zers. des Dampfes durch den Inductionsfunkeln 280 f.; Wirk. auf die Magenbeugung 1864; Prüf. 1958.
- Äthylaldehyd siehe Acetaldehyd.
- Äthylalkohol: Oberflächenspannung 83; Dampfdruck 102; Capillareconstante 105; Reibungscoefficient 113 f.; spec. Zähigkeit 119; Tropfengröße 123; thermodynamische Beziehungen des Dampfdruckes zu dem des Wassers und des Methylalkohols 198; Elektrolyse 278; Brechungsindex bei verschiedenen Temperaturen 293; Einw. auf Nitrobenzol und Chinon unter dem Einflusse des Sonnenlichtes 660 f.; Verh. gegen Bromcyan 1165 f., gegen Aldehyd und Chlornasserstoffsäure 1625; Vork. im Weizen 1878; Einw. auf Hefe 1884; Oxydation durch

- Bacterium aceti* und Essigmutter 1885; Best. im Bier 1933 f.; Nachw. in ätherischen Ölen 1993.
- Aethylalkohol-Natrium (Natriumalkoholat): Verh. gegen Chloreyan 526.
- Aethylamidoessigsäure (Aethylglycol): Verh. gegen Cyanamid 554.
- Aethyl-o-amidophenol: Bild des salz. Salzes 1224.
- Aethylamin: Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Darst. aus Aethylidenphenylhydrazin 682; Verh. gegen Phthalylessigsäure 1478 f.; Platinbasen 1602 f.; Verh. gegen Ackererde 2092.
- Aethylamyldisulfid: Darst., Eig. 1219.
- Aethylanilin: Verh. gegen Propylbromid 820 f.; Darst. aus Acetanilid 1291.
- Aethylbenzol: sp. W. 192; Verdampfungswärme 205.
- Aethylbromid (Bromäthyl): Siedep., Molekularvolum 80; Einw. auf Natriumamid 511; relative Beständigkeit 625; Verh. gegen Natriumamid 681; Bild. aus Aethylalkohol und Bromcyan 1165.
- Aethylbromsalicylsäure: Darst., Eig., Salze 1442 f.
- Aethylbromsalicylsäure-Methyläther: Eig. 1443.
- Aethylbromsalicyls. Baryum: Darst., Eig. 1443.
- Aethylbromsalicyls. Calcium: Darst., Eig. 1443.
- Aethylcarbaminnatriumeyamid: Darst., Eig. 553.
- Aethylcarbaminsilbercyanid: Darst., Zus. 553.
- Aethylcarvacrol: Darst., Eig. 1256.
- Aethylchinaldylammoniumjodid: Einw. auf Aethylisochinolyammoniumjodid 224.
- α-Aethylchinolin: Darst., Eig., Derivate 940 f.
- γ-Aethylchinolin: Darst. 940; Eig., Salze 941 f.
- γ-Aethylchinolin-Jodmethyl: Darst., Eig. 942.
- γ-Aethylchinolinmonosulfosäure: Darst., Eig., Salze 942 f.
- Aethylchlorcrotonsäure-Aethyläther: Darst. 1335.
- Aethylchlorid (Chloräthyl): thermodynamische Beziehungen des Dampfdruckes zu dem von Schwefelkohlenstoff 198; kritische Temperatur, Siedep. 201; kritischer Druck 202; Einw. auf Ammoniak und Trimethylamin 694.
- Aethylcholoindansäure: Darst., Zus., Salze 1850.
- C-Aethyleinnamylpyrrol: Darst., Eig. 743.
- C-Aethyleinnamylpyrrolsilber: Darst., Eig., Zus. 743.
- Aethylcyanid: Reduction mit Natrium und Alkohol 702.
- Aethylidibenzylhydroxylamin: versuchte Darst. 864.
- Aethylidibromsalicylsäure: Darst., Eig. 1444.
- Aethylidibromsalicylsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1444.
- Aethylidipropylcarbinol: Synthese 1215 f.; Eig., Derivate 1216.
- Aethylidisulfid: Darst. 1219; Verh. gegen Salpetersäure 1534; Bild. 1545; Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Aethylidisulfoxyd (Thioäthylsulfosäure-Aethyläther): Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Aethylen: Einfluß der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; sp. G. im gasförmigen Zustande 65, im flüssigen Zustande 66; thermodynamische Beziehungen des Dampfdruckes zu dem des Schwefelkohlenstoffs 198; Bild. durch Erhitzen von Paraffinen 572; Zers. durch Wärme 573 f.; Polymerisation 574; Verh. gegen Bromaluminium bei Gegenwart von Bromwasserstoffsäure 574 f.; Verh. eines Gemisches mit Ammoniak in der Hitze 687; Vork. im Petroleumgas 2153.
- Aethylenbernsteinsäure: Identität mit der Chelidoninsäure 1389.
- Aethylenbromür: Siedep., Molekularvolum 80; Oberflächenspannung 82; thermodynamische Beziehungen des Dampfdruckes zu dem von Schwefelkohlenstoff 198; Darst. aus Aethylenchlorür und Bromaluminium 588; Einw. auf Aethylsulfid 1207; Bild. 1357.
- Aethylen carbamid: Darst., Eig. 698.
- Aethylenchlorhydrin: Verh. gegen Nitromethan 1172.
- Aethylenchlorür: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 628 f.
- Aethylencyanür: Reduction mit Natrium und Alkohol 701 f.
- Aethylendiamin: Verh. gegen Phenanthrenchinon 689 f.; gegen Benzil, Benzoehinon, dioxyweins. Natrium und Cyangas 690, gegen Metallsalze

- 696, gegen Kohlensäure- und Chlorkohlensäure-Aethyläther 698; Reductionsversuche 703; Einw. auf Acetylacetone 716, auf Acetophenonoacetessigäther 717.
- N-Aethylen- α -dimethyldiphenylpyrrol: Darst. 718.
- N-Aethylen- α -dimethyldiphenylpyrrol- β -dicarbonsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 718.
- N-Aethylen- α -dimethyldiphenylpyrrol- β -dicarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 717 f.
- Aethylen-Di-Methyloxychinizin: Darst., Eig. 1398.
- Aethylendi- β -naphtylacetal: Darst., Schmelzp. 1625 f.
- Aethylendi- β -naphtyloxyd: Darst., Schmelzp. 1626.
- Anthylendiphenylsulfon: Darst. 1544.
- Aethylenditolylidiamin: Darst., Eig., Salze, Derivate 1123.
- Aethylendiurethan: Darst., Eig. 698.
- Aethylenimin: versuchte Darst. 703.
- Aethylenjodür: Darst. aus Aethylenchlorid und Jodaluminium 588.
- Aethylenmercaptan (Dithioglycol): Darst., Eig., Verh. gegen Natriumäthylat und Aethylenbromid 1203.
- N-Aethylen- α -tetramethyldipyrrol: Darst., Eig., Chloroplatinat 716.
- Aethylglycocol siehe Aethylamidoessigsäure.
- Aethylglycoeyamidin: Darst., Eig. 554.
- Aethylharnstoff: Verh. gegen alkoholisches Kali 548, gegen Furfurol 872.
- Aethylhydrastin: Bild. 1727 (Anm. 5).
- Aethylidenbromür: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508; Darst. aus Aethylidenchlorür und Bromaluminium 588.
- Aethylidenchlorür: Einw. auf Benzol, Toluol, m-Xylol bei Gegenwart von Aluminiumchlorid 508.
- Aethylidenedibenzoyldicarbonsäure: Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 1414.
- Aethyliden- β -naphtylhydrazin (Acetaldehyd- β -naphtylhydrazin): Verh. gegen Chlorzink 1136; Darst., Eig. 1157; Verh. gegen Chlorzink 1157 f.
- Aethylidenphenylhydrazin: Reduction zu Aethylamin 682; Verh. gegen Chlorzink 1134; Darst., Eig. 1143.
- Aethylidenphtalid (Phtalyläthyliden): Darst., Eig., Verh. gegen Untersalpetersäure und alkoholisches Ammoniak 1413.
- Aethylidenphtalidinitrür: Darst., Eig. 1413.
- Pr 2-Aethylindol: Darst. 1133, 1136, 1140; Const. 1138.
- Pr 1n-Aethylindol: Const. 1139.
- Pr 1n, 2-Aethylindolcarbonsäure: Const. 1140.
- Aethylisoamylacetal: Siedep. 1625.
- Aethylisobutylacetal: Siedep. 1625.
- Aethylisochinolyllammoniumjodid (Ischinolin-Jodäthyl): Darst., Eig. 924.
- Aethyljodid: Siedep., Molekulargewicht 80; Verh. gegen Brom 626; Einw. mit Allyljodid und Zink auf Oxalsäure-Diäthyläther 1314.
- Aethylkairin siehe Aethoxyhydroäthylchinolin.
- Aethylkohlen-saures Kalium: Bild. durch Elektrolyse 278.
- Aethylmercaptan: Einw. auf Benzolsulfonsäure 1219 f., auf Phenylsulfoxyd 1220.
- Aethylmethylacetaldehyd (Hydroxylaldehyd, Valeraldehyd): Darst., Eig., Verh. 1630 f.
- Aethylmethylacetylen: Bild. 1639.
- Aethylmethylcholansäure: Unters. 1850.
- Aethylmethylketon: Bild. 1631; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1639.
- Aethylmethoxyessigsäure: Bild. 1631.
- Aethyl-p-methylpseudoisatin (Aethylpseudo-p-tolisatin): Schmelzp. 1129.
- Aethylmonochlorquartenylsäure (Aethylmonochlorcrotonsäure): Darst., Eig., Salze 1329 f.
- Aethylmonochlorquartenylsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1330.
- Aethylmonochlorquartenyls. Baryum: Darst., Eig. 1330.
- Aethylmonochlorquartenyls. Calcium: Darst., Eig. 1330.
- Aethylmonochlorquartenyls. Silber: Darst., Eig. 1330.
- Aethyl-m-nitroanilin: Einw. auf p- und m-Mononitrodiazobenzolchlorid 1003.
- Aethyl-p-nitroanilin: Verh. gegen Natriumnitrit 1000; Einw. auf m- und p-Mononitrodiazobenzol 1003.
- Aethylnitrolsäure: Const. 660.
- Aethyl-p-nitrophenylnitrosoamin: Darst., Eig. 1000.
- Aethylorange: Nachw. 1991.
- Aethyloxalsäurechlorid: Darst., Eig. 1313.
- Aethylphenylaminsuccinid: Darst., Eig. 1348.

- Aethylphenylcarbinol: Darst., Siedep., Verh. gegen Salzsäure 645.
 Aethylphenylcarbinylochlorid siehe Monochlorpropylbenzol, zweites secundäres.
 Aethylphenyldisulfid: Darst., Eig. 1219 f.
 Aethylphenyldisulfoxyd (Thiobenzol-sulfosäure - Aethyläther): Verseifung 1545.
 Aethylphenylenblau: Bild. 815.
 Aethyl-p-phenyldiamin (p-Aethylphenyldiamin): Darst. 835 f.; Eig., Verh., Anw. zur Darst. von Farbstoffen 836; Anw. zur Darst. von Safraninen 1116.
 Aethylphenylessig-o-carbonsäure: Darst., Eig. 1664.
 Aethylphenylhydrazin, unsymmetrisches: Darst., Eig. 1076.
 Aethylphenylketon (Propiophenon): Siedep., Verh. gegen Natriumamalgam 645; Bild. 1463.
 Aethylpikramid siehe Trinitromonoäthylanilin.
 α -Aethylpiperidin: spezifisches Drehungsvermögen 312; Eig. 1684; Zersetzung in die optisch activen Componenten 1688.
 γ -Aethylpiperidin: Eig. 1684.
 Aethylpropylanilin: Darst. 820 f.; Eig., Verh. 821.
 Aethylpropylanilinmethyljodid: Darst., Identität mit Methyläthylpropylanilinmethyljodid 821.
 Aethyl-n-propylessigsäure: Darst. 1381 f.; Eig., Salze 1382.
 Aethyl-n-propylessigs. Baryum: Darst., Eig. 1382.
 Aethyl-n-propylessigs. Blei: Darst., Eig. 1382.
 Aethyl-n-propylessigs. Calcium: Darst., Eig. 1382.
 Aethyl-n-propylessigs. Kupfer: Darst., Eig. 1382.
 Aethyl-n-propylessigs. Silber: Darst., Eig. 1382.
 Aethyl-n-propylessigs. Strontium: Darst., Eig. 1382.
 Aethylpseudocholeoidansäure: Darst., Zus. 1850.
 Aethylpseudo-p-tolisin: Darst., Eig. 1129.
 Aethylpyrrol: Verh. gegen Diazoverb., Bild. von Azofarbstoffen 735.
 α -Aethylpyrrol: Darst., Eig., Verh. 741 f.; Verh. gegen Acetanhydrid 742, gegen conc. Salzsäure 744.
 Aethylpyrrolazo- β -naphtalin: Darst., Eig., Verh., Chloroplatinat 735 f.
 Aethylpyrrolazo-p-toluol: Darst., Eig., Verh., Chloroplatinat 735.
 Aethylpyrrolisazodi-p-toluol: Darst., Eig., Verh. 733, 735.
 Aethylschwefelsäure: Elektrolyse 278.
 Aethylsuccinylobernsteinsäure: Krystallf. 1394.
 Aethylsulfid: Bild. 1164; Verh. gegen Äthylbromür 1207.
 Aethylsulfonäthylamid: Darst., Eig., Oxydation 1535.
 Aethylsulfonäthylnitramid: Darst., Eig. 1535.
 Aethylsulfondiäthylamid: Darst., Eig., Oxydation 1535.
 Aethylsulfondimethylamid: Darst., Eig., Oxydation 1535.
 Aethylsulfonmethylamid: Darst., Eig., Oxydation 1535.
 Aethylsulfonmethylnitramid: Darst., Eig. 1535.
 Aethylsulfosäure: Verh. der Methyl- und Äthylamide gegen Salpetersäure 1534 f.
 Aethylterephthyl: Darst., Eig., Verh. gegen Hydroxylamin und Phenylhydrazin 1657.
 Aethylthiänylacetoxim: Darst., Eig. 1189.
 Aethylthiänylhexylacetoxim: Eig. 1642.
 Aethylthiänylhexylketon: Darst., Eig., Verh., Derivate 1642.
 Aethylthiocarbaminmethyleylamid: Darst., Schmelzp. 553.
 Aethylthiocarbaminnatriumcyamid: Darst., Zus. 553.
 Aethylthiophen: Darst. 1187.
 β -Aethylthiophen: Oxydation mit Kaliumpermanganat 1182.
 Aethylthiophendisulfosäure: Bild. 1641, 1642.
 Aethylthiophenmonosulfosäure: Bild. 1641, 1642.
 Aethyl-p-tolindol: Darst., Eig. 1129; siehe Pr 1n-Methyläthylindol.
 Aethyl-p-tolindolcarbonsäure: Darst., Eig. 1129.
 o-Aethyltoluol: Oxydation mit übermangansaurem Kali 593, mit Salpetersäure, Siedep., Derivate 594.
 Aethyl-p-toluolsulfamid: Darst., Eig., Verh. gegen Benzoylchlorid 1551 f.
 o-Aethyltoluol- α -sulfosäure: Darst., Eig., Salze 594.
 o-Aethyltoluol- β -sulfosäure: Darst., Eig., Salze 594.

- o-Aethyltoluol- β -sulfosäureamid: Darst. 594.
 o-Aethyltoluol- β -sulfosäurechlorid: Darst. 594.
 o-Aethyltoluol- α -sulfos. Baryum: Darst., Lösl. 594.
 o-Aethyltoluol- α -sulfos. Blei: Darst., Lösl. 594.
 Aethyltolylidysulfoxyd (p-Thiotolylsulfosäure-Aethyläther): Verseifung 1545.
 Aethyl-p-tolylhydrazin: Darst. 1129.
 Aethyl - p - tolylhydrazinbrenztraubensäure: Darst., Eig., Verh. 1128 f.
 Aethylumbelliferon: Darst., Eig., Verh. 1468.
 Aethylunterphosphorsäure: Bild. 1606.
 Aethylunterphosphors. Calcium: Eig. 1606.
 Aethyl-m-xylol: Verh. gegen Brom, Const. 598; Darst., Siedep. 598.
 Aethyl-o-xylol: Darst. 598.
 Aethyl-p-xylol: Darst., Siedep. 598.
 Aethyl-m-xylolmonosulfosäure: Darst., Eig., Salze 598.
 Aethyl-o-xylolmonosulfosäure: Darst. 598.
 Aethyl-p-xylolmonosulfosäure: Darst., Salze 598.
 Aethyl - m - xylolmonosulfosäureamid: Darst., Krystallf., Schmelzp. 598.
 Aethyl - o - xylolmonosulfosäureamid: Darst. 598.
 Aethyl - p - xylolmonosulfosäureamid: Darst., Krystallf., Schmelzp. 598.
 Aethyl-m-xylolmonosulfos. Baryum: Darst., Zus. 598.
 Aethyl-p-xylolmonosulfos. Baryum: Darst., Zus. 598.
 Aethyl-m-xylolmonosulfos. Natrium: Darst., Zus. 598.
 Aethyl-p-xylolmonosulfos. Natrium: Darst., Zus. 598.
 Aetznatron (kaustische Soda): Gewg. 2052; Geschichte 2052 f.
 Affinität: Beziehung des Affinitätscoefficienten der Basen zur elektrischen Leitfähigkeit 267; siehe Verwandtschaft.
 Agaricol: Darst., Zus., Verh. 1824.
 Agaricus campestris: Nährwerth 1814.
 Agaricus procerus: Nährwerth 1814.
 Agaricussäure: Darst., Zus., Verh. 1825.
 Ahornholz: Permeabilität 162.
 Aktinolith: sp. G. 2221; krystallographische Unters. 2276.
 Alanin: Verh. gegen Phosgen 788; Verh. der Ester gegen Nitrite 984.
 Alaun: dielektrische Eig. 247; Unters. 1992; Anw. zur Reinigung des Wassers 2108; siehe schwefels. Aluminium-Kalium.
 Alaune: Wassergehalt 398; siehe die entsprechenden schwefels. Salze.
 Alban: Vork. in Guttapercha 2109.
 Albinismus, pflanzlicher: Unters. 1805.
 Albit: Vork. 2289; Vorkommen in den Auflösungsrückständen jurassischer Kalke, Krystallf. 2289; von Kasbek, optische und krystallographische Unters., chem. Unters. 2289 f.; Anal. eines solchen von Litchfield, Maine 2290.
 Albumin: Darst. von reinem aus Eiereiweiß 1790; Trennung von Globulin 1791, 1792; Einfluß von Salzen auf die Coagulation 1792; Vork. im Milchsaft der Pflanzen 1803; Vork. in der Valeriana 1825; Verh. mit Eisen, in der Leber, Unters. 1838; Verh. gegen Mycoderma aceti 1871; Gährung 1875; Ausscheidung aus Hefe 1884; siehe auch Eiweiß.
 Albumine: Umwandl. in eine gelatineartige Substanz 1790.
 Albumose: Vork. im Milchsaft der Pflanzen 1803.
 Albumosen: Unters. 1792.
 Aldehyd siehe Acetaldehyd.
 Aldehyd $C_6H_{10}O$: Darst. 1174.
 Aldehydammoniak: Verh. gegen salpetrige Säure 988 f.
 Aldehyde: Reduction ihrer Phenylhydrazinderivate 681 f., 711; Condensationsproducte mit aromatischen Basen 778 bis 781; Einw. auf Diazessigäther 991 f., auf Hydroazobenzol 1022, auf Indole 1130 f., auf Phenole, Nachw. 1282; Verh. gegen Anhydride und Salze 1292 f.; Verh. mit Thioglycolsäure 1307, mit Thiacetssäure 1308; Verh. gegen Hydroxylamin und Phenylhydrazin 1664.
 Aldehyde der Chinolinreihe: Darst. 2071 f.
 Aldehydharz: Zus., Verh. 1623.
 Aldehydine (Aldehydinbasen): Const. 688 f.
 m-Aldehydophenoxyessigsäure: Darst., Eig., Derivate 1304; Condensation mit Acetaldehyd 1305.
 p-Aldehydophenoxyessigsäure: Darst. 1303 f.; Eig., Verh., Derivate 1304; Condensation mit Acetaldehyd 1305.
 m-Aldehydophenoxyessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1304.

- p-Aldehydophenoxyessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1304.
 m-Aldehydophenoxyessigsäure: Silber: Darst., Eig. 1304.
 p-Aldehydophenoxyessigsäure: Silber: Darst., Eig. 1304.
 Aldehydophthalsäure: Krystallf. 1453.
 Aldehydophthalsäure: Calcium: Krystallf. 1453 f.
 Aldoxime: Verh. gegen Acetylchlorid 784; Reduction zu primären Aminen 1092 f.
 m-Aldoximphenoxyessigsäure: Darst., Eig. 1306.
 o-Aldoximphenoxyessigsäure: Darst., Eig. 1306.
 p-Aldoximphenoxyessigsäure: Darst., Eig. 1306.
 Ale: Analyse von „pale Ale“ 1984.
 Algaborilla: Unters. des Farbstoffs 2210 f.
 Alginsäure: Zus., Salze 1809; Verb. mit Schellack 1810.
 Alizarin: Bild. 657, 658; Darst. von trockenem 2205 f.
 Alizarincalcium: Darst., Eig., Zus. 2208.
 Alizarincalcium - Aluminium: Darst., Eig., Zus. 2208.
 Alizarinchrom: Darst., Eig. 2207.
 Alizarinchrom - Calcium: Darst., Eig. 2207 f.
 Alizarineisen (Ferro- und Ferriizarat): Darst., Eig., Zus. 2206.
 Alizarineisen-Calcium (Normal-Alizarin-violett): Darst., Eig., Zus. 2206 f.
 Alizarinöle (Türkischrothöle): Wirkungsweise 2208 f.
 Alkalialbuminate: Umwandl. in eine gelatineartige Substanz 1790.
 Alkaliblau: Nachw. 1991.
 Alkaliboden: von Californien, Unters. 2096.
 Alkalien: Best. im Kesselspeisewasser 1905; kautische, Best. neben kohlen. Alkalien 1928; Scheid. vom Uran 1941; Einw. auf Metalle 2050 f.
 Alkalilaugen: Anw. von Kaliumditartrat als Urnafs bei Normallaugen 1896.
 Alkalimetalle: Verh. bei der Salzbildung 147; Darst. 2017.
 Alkaloid: Abscheidung aus „blauem“ Holz 2172.
 Alkaloide: Stabilitätsverhältnisse der Platin- und Golddoppelsalze 1683; Vork. im Störflisch 1841; Verh. in der Kalischmelze 1974 f.; Verh. gegen Brom- und Chlorwasser, gegen Chamaeleonlösung 1975; Trennung von den Ptomainen 1983; technische, Darst. 2067.
 Alkaloide animalischer Herkunft (Ptomaine): Zusammenstellung 1754; siehe Ptomaine.
 Alkohol: Molekularvolumen 77; Einwirkung der Capillarität 103 f.; Fluidität von Alkohol-Wasser-Mischungen 105 ff.; Bild. eines Hydrats 106; Dampfd. 110; Tropfengewicht 122; siehe Aethylalkohol.
 Alkohol, sechsatomiger: Darst. aus Hexamethylbenzol 642.
 Alkoholate: Bildungswärme 229.
 Alkohole: Ausdehnung 79; Dampfdruck 102; spezifische Zähigkeit 118 ff.; Tropfenvolumina 121 ff.; sp. W. 192; Erstp.-Erniedrigung 197.
 Alkohole, mehratomige: Verbrennungswärme 226; Darst. 1215.
 Alkohole, secundäre: Darst. aus Ketonen 1644.
 Alkohole, tertiäre: Synthese aus Ketonen 1162.
 Alkylbromide: relative Beständigkeit 625 f.
 Alkylchloride: Einw. auf Ammoniak und Methylamine 693 f.
 Alkyldisulfide: Verh. gegen Kaliumsulfid 1587 f., gegen Kaliumdisulfid 1588.
 Alkyldisulfoxyde: Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
 Allanit: Vork., Anal. 2264; Zersetzungsproducte 2265.
 Allantoïn: Vork. im Weizenkeim 1816.
 Allocaffein (Methylapocaffeïn): Krystallf. 1701.
 Allo- α -Monobromzimmtsäure: Bezeichnung für die bisherige β -Bromzimmtsäure 1456 (Anm. 7).
 Allophansäure-Aethyläther: Bild. 788.
 Allotropie: Verhältniß zu Polymorphismus und Isomerie 4.
 Alloxan: Ueberführung in Tetrachlorpyrimidin 561; Condensationsproducte mit Pyrrol 727; Verh. gegen Phenylhydrazin 1084.
 Alloxantin: Bild. 1084.
 Allylalkohol: Verh. gegen verdünnte Schwefel- und Salzsäure 1174; Eig. des Nitrosoäthers 1210; Verh. gegen Alkalidisulfide 1539.
 Allylamin: Siedep., Molekularvolumen 80; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268.

- Allylbenzol (α -Phenylpropylen): Bild. 645.
- Allylcampfersäureimid: Darst., Eig. 559.
- Allyldimethylcarbinol: Umwandl. in Hexylglycerin 1210; Verh. gegen Jod 1212.
- Allyljodid: Einw. mit Aethyljodid und Zink auf Oxalsäure-Diäthyläther 1314.
- Allylmalonsäure: Verh. gegen Salpetersäure 1290; Krystallf. 1370.
- Allyl - p - mononitrobenzoylessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1466.
- Allyloctylsäure: Unters. 1400.
- Allylphthalimid: Bild., Const. 558 f.
- Allylphthalimiddibromid: Darst., Eig. 558.
- α -Allylpyridin: Darst., Eig., Derivate 1686; Oxydation, Reduction 1687.
- Allylsenföl: Siedep., Molekularvolum 81; Einw. auf Phtalsäure 558, auf Campfersäure, auf Phtalsäureanhydrid 559.
- Allylsuccinimid: Darst., Eig., Verh. 558.
- Allylsulfid: Molekularrefraction 296.
- Allylthiocarbaminmethylcyamid: Darst., Schmelzp. 553.
- Allylthiocarbaminnatriumcyamid: Darst., Zus. 553.
- Allylthioharnstoff: Einw. auf Phtalsäureanhydrid, auf Campfersäureanhydrid 559.
- Aloin: Unters. 1882; aus Socotra-Aloë (Socaloin), Darst., Eig., Verh. 1762; siehe auch Barbaloin, Nataloin.
- Alstonit: Vork., Anal. 2249 f.
- Alterthümer, keramische: Zus. 2085 f.
- Aluminium: Trennung von Kobalt und Nickel 49; elektromotorische Kraft von Zellen mit Aluminiumelektroden 261 f.; optisches Verh. dünner Schichten 288; Verh. gegen trockenes Salzsäuregas 388; Einw. der Haloïdsalze auf organische Verb. 588 f.; Verh. gegen Jodäthyl 1601; Trennung von Quecksilber 1894, von Eisen 1895; Nachw. in Silicaten mittelst des Löhrohrs 1926; Trennung von Titan 1932; Darst. mittelst Elektrizität 2015; Verh. gegen Chlorwasserstoff, Gewg., Legirungen mit Silicium, Bor und Kupfer 2018; Anw. einer Legirung mit Zinn 2018 f.; Verh. gegen Zuckerlösung 2149.
- Aluminiumbronze: Darst. 2018.
- Aluminium-Calciumalzarat siehe Alizarincalcium-Aluminium.
- Aluminiumchlorid: Const. 33.
- Aluminium-o-Kresyläther: Darst., Eig., Verh. 1599 f.
- Aluminiummessing: Zus. 2015.
- Aluminiumoxyd: Ursache der Fluoreszenz, Fluoreszenz mit Chromoxyd 397; Best. im Wasser 1905; Best. durch Maßanalyse 1930, neben viel Eisenoxyd 1930 f., in Phosphaten und Düngern 1931 f.; Einw. auf die Titration von Chromsäure 1935; Verh. bei der Elektrolyse 1938; Reduction durch Elektrizität 2015 f.; Anw. in der Ultramarinfabrikation 2187.
- Aluminiumoxydhydrat: Wirk. als Halogenüberträger 505.
- Aluminiumsilber: Zus. 2015.
- Alunit: Röstung 2064.
- Amalgam: Amalgamation von Metallen 468 f.; Zus. von Spiegelamalgam 469; Amalgamirung von Stabeisen, Stahl und Gußeisen 2022.
- Amarantus caudatus: Bild. von Oxalsäure 1805.
- Ameisensäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Siedep., Molekularvolum 80; Dampfdruck 103; spezifische Zähigkeit 120; Tropfengröße 123; sp. W. 192, 217; sp. G. 216; Hydrationswärme 217 f.; Verh. gegen Wasser 314; Analogien mit der schwefeligen Säure 478; Zers. in wässriger Lösung 628; Einw. auf Hydrochinon 1268 f.; Bild. aus Zuckerarten 1773 ff.; Vork. im Harn 1859; toxische Wirk. 1866; Anw. zur Best. des Zinks 1940; Prüf. 1965.
- Ameisensäure-Aethyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Verdampfungswärme 204.
- Ameisensäure-Amyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Ameisensäure-Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Ameisensäure-Dichlorhydrinäther (Formyldichlorhydrin): Bild. 1171.
- Ameisensäure-Glycerinäther (Glycerinmonoforin): Bild. 1171, 1178.
- Ameisensäure-Glycoläther: Darst., Eig. des Mono- und Diformins 1178 f.
- Ameisensäure-Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Ameisensäure-Hexyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Ameisensäure-Isoamyläther: Verdampfungswärme 204.
- Ameisensäure-Isobutyläther: Verdampfungswärme 204.
- Ameisensäure-Methyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Molekularvolumen 79.

- aure-Octyläther: Siedep., sp. V. 72.
 äure-Propyläther: Siedep., sp. V. 72; Verdampfungswärme
 Ammonium: Einw. auf Benz- 1633 f., auf Benzophenon und er 1634.
 Natrium: Einw. auf Cyanur- 525; Anw. bei der Dünger- 1907.
 Gegenwärtiger Stand der industrie in den Vereinigten 2031; Unters. amerikanischer 2131, von Cerealien 2144.
 : Nachw. 1992.
 $H_{11}NO_2$: Darst., Eig., Verh. 788 bis 792.
 enyltoluylendiamin: Bild. des ydrats 847.
 odiazobenzol: Bild. von Azomiden mit β -Naphthylamin- säure 2198 f.
 overbindungen: Untersch. von Iazoamidverb. 998 ff.; Einw. omatische Diamine 2194, auf tylamin 2194 f., auf Naphtol- uren 2198.
 anursäure: Verh. der Aether rhitzen 543.
 anursäure-Aethyläther: Bild. anursäure-Diäthyläther: Darst., 12.
 anursäure - Diäthyläther - sal- Silber: Darst., Eig. 519.
 anursäure-Dimethyläther: Eig. 517 f.
 anursäure-Dimethyläther-sal- Silber: Darst., Eig. 517.
 yansäure (Carbamoylcyamid): 553; Verh. gegen Schwefel- ium 553 f.
 dgsäure (Glycocol, Glycin): auf Acetophenonacetessigäther af Aldehyd 850.
 uppe: Einführung derselben ilfe von Natriumamid 681.
 mpinsäure: Bild. des Baryum- und des inneren Anhydrids ethylamidoperchlormethylkya- Darst., Eig. 537.
 ethylindoamin: Darst. 1069 f.; erivate 1070.
 ethylketol: Bild., Eig., 1132.
 Amidoperchlormethylkyanidin: Darst., Eig. 536.
 Amidophenylmercaptan: Darst. 546; Darst. von Anhydroderivaten aus Thioaniliden 1220 f.
 Amidophenylpyrrol: wahrscheinliche Bild. 734.
 o-Amidophthalsäure-Zinnchlorür: Darst. 1472 f.; Umwandel. in m-Chinolin- benzcarbonsäure 1473.
 Amidosäureester der Fettreihe: Verh. der Chlorhydrate gegen Nitrite 981.
 Amidosäuren, aromatische: Verh. gegen Furfurol 873.
 Amidosäuren der Fettreihe, substituierte: Methode der Darst. 1291 f.
 Amidothiobenzoësäuren: Darst. von alkylirten 2073 f.
 Amidothiocyanursäure: Verh. der Ester beim Erhitzen 543.
 Amidothiocyanursäure-Aethyläther: Darst., Eig., Krystallf. 543 f.
 Amidothiocyanursäure-Amyläther: Darst., Schmelzp. 544.
 Amidotrimethylbutyllactid (Dioxytri- methylpyrrolin): Darst., Eig., Verh. 712 f.
 Amidotrimethylbutyllactinsäure: Darst., Eig., Const. 712, 714.
 Amidotrimethylbutyllactinsäureanhy- drid (Dioxytrimethylpyrrolin): Darst., Eig., Verh. 712 f.
 Amidoverbindungen: Vork. in der Ackererde 1808.
 Amidoverbindungen, aromatische: Darst. aus den entsprechenden Sulfo- säuren 776.
 Amidoxime: neue Bildungsweise aus Thioamiden organischer Säuren 1096 f.
 Amine: Darst. mittelst Natriumamid aus Halogenverb. 511; Einw. halogen- substituierter auf Phenylcyanat 530 f.; neue Darstellungsweise der primären 681 f.; Verh. gegen Oxymethylen 688; Darst. aus Säureamiden 853, 1291; Verh. gegen Phthalylessigsäure 1478 ff.; Einw. auf die mit Schwefelwasser- stoff behandelte Lösung von Form- aldehyd 1622; desinficirende Wirk. 2114.
 Amine, aromatische: Trennung der pri- mären von den secundären und ter- tiären mittelst Citraconsäure 776 f.; Condensationsproducte mit Aldehyden 778 bis 781; Verh. gegen Furfurol 872 f., gegen Chlorsulfonsäureäther 1544; Einw. von primären auf Ben- zoin 1653 ff.

- Amine der Fettreihe: Verb. der Nitrate beim Erwärmen 686 f.; pyrogene Zers. 687 f.; Combination mit Diazoverbb. 1014 f.
- Amine, primäre: Bild. durch Reduction von Aldoximen und Acetoximen 1092 f.
- Amine, secundäre, aromatische: Condensationsproducte mit p-Monochlorbenzaldehyd 778 ff.; mit p-Mononitrobenzaldehyd 780 f.
- Amine, tertiäre, aromatische: Entalkylierung 817 f.; Condensation mit Chloralhydrat 818 f.; Verb. gegen Thio-carbonylchlorid 2074; Bild. von Farbstoffen mit Amidderivaten des Benzoylchlorids 2189.
- Ammid (Melanurensäure): Bild. durch Elektrolyse von Ammoniak 279; Bild. aus Amido- und Diamidoperchlortrimethylcyanidin 536; Darst., Eig. 541, 543.
- Ammelin: Darst. 541 f.; Eig. 542; Verb. gegen Schwefelsäure 543.
- Ammongelatine: Zus. 2079.
- Ammoniak: Contractions-Energie 77; Ausdehnung durch Druckverminderung 79; Verb. der Lösung beim Mischen mit Wasser 111; Reibungscoefficient der Lösung 113; Diffusion aus Wasser 159 f.; Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; thermochem. Reactionen mit Magnesiumsalzen 213 ff.; Verb. mit Magnesia 214; molekulare Leitungsfähigkeit 268; Elektrolyse der Lösung 276, 278 f.; Vorlesungsapparat zur Verbrennung 321; Synthese mittelst Elektrizität 321 f.; Verdrängung durch andere Basen 339 f.; Best. 340; Verb. mit Metallpermanganaten 417 f.; Einw. auf Chlorchromsäure 429 f., auf Silbernitrat 480 f.; Verb. eines Gemisches mit Aethylen in der Hitze 687; Bild. bei der Pankreasverdauung des Fibrins 1870; Best. im Leuchtgas 1903, im Boden 1995; Vorrichtung zum Destilliren 2012; Darst. aus Salmiak 2046; Absorption im Boden 2090; Best. im Boden 2091 f.; Gewg. aus Canalabwässern 2165 f.
- Ammoniak soda: Verbesserung in der Darst., Apparat 2054 f.; Historisches 2055.
- Ammonium: Einw. der Haloïdsalze auf Vanadinsäure 466.
- Ammonium carbonicum albissimum: Unters. 2059.
- Ammoniumdivanadat siehe vanadin Ammonium.
- Ammoniumhydroxyd: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
- Ammoniumsalze: Zers. 340.
- Ammoniumssequivanadat siehe vanadins. Ammonium.
- Ammoniumsulfowolframat siehe sulfowolframsäures Ammonium.
- Ammoniumtrivanadat siehe vanadins. Ammonium.
- Ampèremeter: neue Construction 146.
- Amphikreatin: Darst., Eig., Salze 1755.
- Amylalkohol: Reibungscoefficient 113 f.; Verb. gegen Chlorgold-Chlorphosphor 1170; Einw. auf Mycoderma aceti 1872; Verb. gegen Bacterium aceti 1885; Anw. zur Desinfection 2115; Entfäulung von Spiritus 2134; Nachweis im Brauntwein 2135.
- Amylalkohol, tertiärer, siehe Dimethyläthylcarbinol.
- Amylamin: Siedep., Molekularvolumen¹⁰; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268.
- Amylbromid: relative Beständigkeit 625; neues, aus Methyläthylcarbinol, Eig. 1631.
- Amylchlorid: Einw. auf Glas 59.
- Amyldisulfid: Verb. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Amylen: Bild. durch Erhitzen von Paraffinen 572.
- Amylen, normales: Vork. im Petroleumgas 2153.
- Amyllepityljodid: Einw. auf Aethylisochinolylammoniumjodid 924.
- Amylobacter: Bild. bei der Gährung der Cellulose 1874.
- Amylyolyse: Unters. im Pferdema gen 1869 f.
- Amyloxaläther siehe Oxalsäure-Diamyläther.
- Amylphosphinsäure: Darst., Eig. 1608.
- Amylurethan: Verb. gegen alkoholisches Kali 545 f.
- Amylwasserstoff: Ausdehnung 125.
- Anämie: Einfluß auf die Kreatininausscheidung im Harn 1853.
- Anästhesie durch Stickoxydul: Einfluß auf verschiedene Functionen des Organismus 1861.
- Analcim: Beschreibung, Vork., Krystallf., mikroskopische Unters. 2287 f.
- Analyse: Löthrohranalyse, mikrochemische Analyse 1891; Grenzen der Er-

- kennung und Best. 1892; Fractionir-methode 1893; elektrolytische Best. und Scheid. 1893 ff.; Asbestfilter 1898; Farbreactionen der seltenen Mineralsäuren 1898 f.; Anw. von Glycerin bei der Löthrohrprobe 1926; Anw. des Mikroskops 1927.
- Anatas: Krystallf. 2240 f.; sp. V. 8.
- Andesin: Best. der löslichen Kieselsäure 2221; Zus., chem. Unters. eines solchen von Cerro Charchani, Arequipa 2290.
- Andesite: Verbreitung des Hypersthens in denselben 2276.
- Andromedotoxin: Vork., Darst. 1762 f.; Eig., Zus., Verh., Wirk. 1763.
- Anethol: sp. G., Brechungsindex 298; physiologische Wirk. 1864.
- α -Angelicalacton: Bild. 1363.
- β -Angelicalacton: Bild. 1363.
- Angelicasäure: Vork. in der Sumbulwurzel 1356.
- Anglesit: Molekularrefraction 294.
- Anguillula aceti: Verh. gegen Salicylsäure und schweflige Säure 1872.
- Anhydrit: sp. G. 2221; Verh. unter Druck 2251.
- Anhydroacetamidohemipinsäure (Acetylazopiansäure): Darst., Schmelzp. 1487.
- Anhydro-o-amidohemipinsäure (sogenannte Azopiansäure): Verh. gegen Phenylhydrazin 1481; Darst., Eig., Derivate, Verh. gegen Barytwasser 1490; siehe auch Azopiansäure.
- Anhydro-o-amidophenylkohlenensäure (o-Oxycarbamidophenol, Oxymethenylamidophenol): Identität 794 f.; Darst., Eig., Verh., Derivate 1224.
- Anhydro-o-amidophenylkohlenensäure-Aethyläther: Darst., Verh., Const. 1224.
- Anhydro-o-amidophenylkohlenensäure-Phenylhydrazid: Darst., Eig. 1224.
- Anhydroamidossulfaminbenzoësäures Baryum: Darst., Eig. 1556 f.
- Anhydroamidossulfaminbenzoësäures Kalium: Darst., Eig. 1556.
- Anhydroamidossulfaminbenzoës. Silber: Eig. 1557.
- Anhydro-o-benzoësulfaminsäure siehe Benzoësäuresulfimid.
- Anhydrodiazohemipinsäure: Darst., Eig., Verh. 1491.
- Anhydrodioxymethylpyrrolin: Darst., Eig., Verh., Reduction mit Natrium und Alkohol 713.
- Anhydroecgonin: Darst., Goldsalz 1703.
- Anhydronitrosulfaminbenzoës. Baryum: Darst., Eig. 1556.
- Anhydronitrosulfaminbenzoës. Kalium: Darst., Eig. 1556.
- Anhydrophenyltaurin siehe Phenyläthansulfonimid.
- Anhydropropionamidohemipinsäure (Propionylazopiansäure): Darst., Schmelzp. 1487.
- Anhydropyridinschwefelsäure: Darst., Eig., Verh. 1543.
- Anhydro-o-sulfaminbenzoësäure siehe Benzolsulfo-o-carbonsäureimid.
- Anhydrosulfaminbenzoës. Baryum: Eig. 1554.
- Anhydrosulfaminbenzoës. Kalium: Darst., Eig. 1554.
- Anhydrosulfaminbenzoës. Silber: Eig. 1554.
- Anhydrotaurin (Aethansulfonimid): Darst., Eig., Verh., Derivate 1537 f.
- Anilacetessigsäure: Eig., Verh., Derivate 1336 f.
- Anilacetessigs. Kupfer: Darst., Eig. 1336.
- Anilbenzenylmalonsäure - Aethyläther: Bild., Schmelzp. 670.
- Anilbenzil: Darst., Eig. 1655.
- Anilbenzoïn: Darst., Eig., Verh., Derivate 1654 f.
- Anilidbildung: Beziehungen zur Const. bei ungesättigten, mehrbasischen, organischen Säuren 1293 ff.
- Anilidoacrylsäure: Bild. 1342.
- Anilidobrenzweinsäure: Verh. beim Erhitzen 1500 f.
- α -Anilido- α -cyanpropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Krystallf. 1319.
- Anilidoëssigsäure-Aethyläther (Phenylglycocolläthyläther): Darst. 993 f.; Eig., Verh. 994.
- Anilidoëssigsäure-Methyläther: Darst., Eig. 994.
- Anilidoisosuccinaminsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1319.
- Anilidonaphtylmethylketon: Eig. 1644.
- Anilidonitroopiansäure: Darst., Eig., Verh. 1485 f.
- Anilidonitroopians. Kalium: Darst., Eig. 1486.
- Anilidoopiansäure: Darst., Eig., Verh. 1485.
- Anilidophenyläthylketon: Eig. 1644.
- α -Anilidopropionamid: Darst., Schmelzp. 1292.
- α -Anilidopropionitril: Darst., Eig., Verh. 1291 f.
- α -Anilidopropionsäure: Darst., Eig., Verh. 1292; Bild., Eig. 1319.

- α -Anilidotribrompropionitril: Darst., Eig. 1292.
- Anilin: Siedep., Molekularvolum 80; molekulare Spannungsverminderung 115; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 198; Darst. aus Benzolmonosulfosäure 776; Verh. gegen Essigsäure 777; Einw. auf Orcin 795 bis 798; Trennung von o- und p-Toluidin 806; Verh. gegen Perchlormethylmercaptan 806 f.; pyrogene Zers. 875 ff.; Oxydation eines Gemisches mit Diphenylamin 880; Verh. gegen Phosphorsäure 804 f.; Bild. aus Phenol und Diphenylamin 811 f.; Verh. gegen Salicylaldehyd 893, gegen p-Oxybenzaldehyd und Benzaldehyd 894, gegen Methylal 895; Verh. des Chlorhydrats gegen Aceton und Nitrobenzol 933 f., gegen Aceton und Aldehyd 934; Verh. gegen Methylal und Aceton 938 f., gegen Acetaldehyd und Acetophenon 939; Verh. des Chlorhydrats gegen salpetrigs. Silber 982 f., Einw. auf Diazoessigsäther 993 f., auf Diazoessigsäure-Methyläther 994; Trennung von p-Monochloranilin 1033; Anw. zur Darst. von Safraninen 1113 f.; Ueberführung von Derivaten in Indol 1123; Einw. auf p-Oxyphenyl-p-tolylamin 1276 f.; Verh. der Nitroderivate gegen Monochlor- und Monobromessigsäure 1308 f.; Einw. auf Dibrombernsteinsäure 1342; Verh. gegen Phthalylessigsäure 1480; Einw. auf Dibrombernsteinsäure 1501; Verh. gegen Aceton 1640; Einw. auf Benzoïn 1653; auf Acetylbenzoïn 1654, auf Benzil 1655; Verh. gegen Natriumdichromat 1669 f.; Anw. zur Titration von salpetriger Säure 1917; Best. 1957 f.; Einw. auf Naphtolsulfosäuren 2067 f.; Einw. des salzs. Salzes auf chlorwasserstoffs. p-Phenylendiamin 2188; Anw. des salzs. Salzes zur Darst. blauer Farbstoffe 2193; Anw. zur Darst. gelber bis brauner Farbstoffe 2197; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- Anilinblau: optisches Verh. 304; Bild. von Chlorderivaten 2190.
- Anilinblau, lösliches: Darst. 2188.
- Anilinfarben, basische: Fixation durch Antimonbeizen 2184.
- Anilinfluorsilicium: Darst., Eig., Verh. 804.
- Anilinfurfurobenzamat siehe furfurobenzamins. Anilin.
- Anilinfurfuronaphthionat siehe furfuronaphthions. Anilin.
- Anilin-Kobaltchlorür: Verh. beim Kristallisieren 11.
- Anilinschwarz: Anw. zum Nachw. kleiner Mengen von Vanadium 1943; Priorität der Entdeckung des nicht vergrünenden 2192.
- Anilophtalimid: Darst., Eig., Verh. 1083 f.
- Aniluvitoninsäure: Bild. aus Isatin-säure, Eig., Salze 1439; Const., Identität mit α -Methylchinolin- γ -monocarbonsäure 1501.
- Anilylmelamin, tertiäres: Darst. 545.
- Anisalkohol: Darst., Eig. 1227.
- o-Anisidin: Verh. gegen o-Kresol 1021.
- p-Anisidin: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 2067, gegen Eisessig 2069.
- Anisol (Phenol-Methyläther): Siedep., Molekularvolum 80; Bild. 631; Zers. bei hoher Temperatur 1234.
- Anisole: Zers. bei höherer Temperatur 1234.
- o-Anisoldihydroazoimidonaphtalin ($\alpha\beta$) (α - β -Naphthylenhydroazoimido-o-anisol): Darst. 1051.
- Anisolphthaloylsäure: Darst., Eig. 1522 f.; Salze, Verh., Derivate 1523.
- Anisolphthaloyls. Baryum: Eig. 1523.
- Anisolphthaloyls. Calcium: Eig. 1523.
- Anisolphthaloyls. Kalium, saures: Eig. 1523.
- Anisolphthaloyls. Natrium: Eig. 1523.
- Anisolphthaloyls. Silber: Eig. 1523.
- Anissäure: physiologische Wirk. 1864.
- Anisylbrombutyrolacton: Krystallf. 1666.
- Anlaufen von Metallen: Schutz dagegen 2015.
- Annit: Name eines Eisenlithionglimmers, Anal. 2274.
- Anorthit: Vork. in den Mikrolithen der Eruptionsgesteine des Krakatau 2290; Best. 2309.
- Anthracen: Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Bild. aus Benzol 506 f., aus Mesodimethylantracenhhydrür 508, aus Äthylen 573, aus Benzylchlorid 620; Unters. der Chlor- und Bromderivate 657 f.; Bild. 1523; Bild. von Homologen aus Phthaloylsäuren 1527; Synthese von Homologen 1644; Anw. zum Filtrieren 1932; Reinigung von Rohanthracen 2066.

- Anthrachinon: Bild. aus Benzol 507; Verh. gegen Phosphortrichlorid 1609; Darst. von Homologen aus Homologen der o-Benzoylbenzoesäure 1681.
 Anthrachryson: Bild. aus Dioxybenzoesäure 1662; Bild., Eig., Verh., Derivate 1662 f.; Scheid. von Rußgallussäure 1663.
 Anthraflavinsäure: Bild. aus m-Oxybenzoesäure 1661.
 Anthranilcarbonsäure: Identität mit Isatosaure 1432; Verh., Derivate 1432 ff.
 Anthranilsäure siehe o-Monoamido-benzoesäure.
 Anthranils. o-Oxyphenyl: Darst., Eig., Verh. 1433.
 Anthraniln: Bild. aus m-Oxybenzoesäure 1661.
 Antichlor: Anw. von Wasserstoffsulphoxyd 2182.
 Antifebrin (Acetanilid): Eig. 2069; Nachw. 2073; siehe Acetanilid.
 Antimon: thermische Ausdehnung nach den verschiedenen Krystallaxen 41; Atomgewicht 42 f.; sp. W. 189; sp. W. des explosiven 190; Anw. zu einer Thermosäule 254; Vork. im Argyrodit, Scheid. von Germanium 375; Einfluss auf die Phosphoreszenz von Schwefelcalcium 395; Verh. gegen Jodäthyl 1601; aromatische Antimonverb. 1618 f.; Trennung von Arsen und Zinn 1893; Nachw. 1899 f.; Trennung von Arsen 1925; Trennung von Zinn, Best. 1949 f.; Best. in Legierungen und Mineralien 1950 f.; Scheidung von Gold und Platin 1951; Anal. von Antimonium crudum und eines Antimon-Regulus 2025; Entfernung aus Rohkupfer 2042; Vork. von gediegenem 2222 f.; künstliche Zwillinge 2223.
 Antimonbeize: Anw. von Kalium-Antimonoxalat statt Brechweinstein 2184; Unters. bei Strumpfwaaen 2184 f.
 Antimonnickel (Breithauptit): Vork. im Bleiöfen 2225.
 Antimonoxchloride: Verh. beim Lösen 22.
 Antimonoxyd: Farbreactionen mit phenolartigen Körpern 1899 f.; siehe Antimontrioxyd.
 Antimonpentachlorid siehe Chlorantimon.
 Antimonpulver: Anw. zur Absorption von Chlor 1905.
 Antimonsalze: reciproke Wirkungen und Gleichgewichtszustände zwischen Chlorwasserstoff, Schwefelwasserstoff und Antimonsalzen 211.
 Antimonsulphhydrat: Bild. 210.
 Antimontrichlorid siehe Chlorantimon.
 Antimontrioxyd: sp. V. der zwei isomeren Modificationen 7 f.
 Antimonwasserstoff: Verh. bei niedriger Temperatur 323 f.
 Antipyrin: toxikologische Wirk. Einfluss auf die Stickstoffausscheidung 1865; Nachw. 1983; Reactionen 2072 f.
 Antiseptica: Anw. von Wismuthsubnitrat, Quecksilberchlorid, Salicylsäure 1877, Ferrosulfat 1877 f., Salol 1878, Naphtalin 1878 f.; Anw. des Saccharins 2075.
 Anziehung zwischen den Gasmolekülen 21; molekulare bei Flüssigkeiten 133 f.
 Apatit: Vork., Anal. 2258 f.
 Apenninkalk: metamorphosirter Bestandth. der Kalkblöcke des Monte Somma 2301.
 Aphrosiderit: Bild. aus Granat 2268, 2275; Pseudom. nach Granat 2300.
 Apomorphin: Wirk. auf die Magenbewegung 1864.
 Apophyllensäure: Darst. 1382 f.; Eig., Derivate 1383.
 Apophyllens. Baryum: Darst., Eig., Krystallf. 1383.
 Apophyllit: von French Creek, Chester County, Pennsylvanien; Krystallf., Anal. 2287.
 Aposepinchlorid: Darst., Eig., Derivate, Verh. 691 ff.
 Aposepinchlorid-Goldchlorid: Darst., Eig. 692 f.
 Aposepinchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 692.
 Apparate: zur Untersuchung des Einflusses der Masse auf die Chlorirung brennbarer Gase 36; zur Best. der Dampfd. flüchtiger Körper 59 f.; zur Darst. von reinem Chlorberyllium, Gasentwicklungsapparat 60; zur Best. des sp. V. eines gesättigten Dampfes 63 f.; Pyknometer 64, 69; pneumatisches Densimeter 64; zur Best. des sp. G. von Flüssigkeiten 67; zur Messung der Zusammendrückbarkeit verdünnter Gase 84; für Tensionsbestimmungen von Dämpfen 91; zur Messung der Dampfspannkraft 91; zur praktischen Best. der Kohlenwasserstoffe im Steinkohlentheer mit-

- telst der Capillarconstanten 104 f.; zur Best. der Fluidität von Flüssigkeitsgemischen 105; zur Bestimmung der Capillaritätsconstante 118; zur Best. der Abhängigkeit der Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten vom Druck 126; zur Comprimirung von Flüssigkeiten 128 f.; Thermometer 178 bis 181; zur Erhaltung constanter Temperaturen 182; zu Versuchen über Dissociation von Dämpfen 234; Normalinstrument für absolute Messungen, Strommesser 240; zur Aufzeichnung der Stärke und Richtung veränderlicher Ströme, für absolute elektrische Messungen 241; Potentialverstärker 239; Elektrodynamometer 241 f.; zur beliebigen Erzeugung einer bestimmten Elektrizitätsmenge, für elektrochem. Unters., Universalstativ, Schenkelapparat für Elektrolysen 242; Combination von Thermosäule und Galvanometer 254; dynamoelektrische Maschine 275; zur Best. der Farbe von Flüssigkeiten (Chromatometer); Universalprojectionsapparat, Spectrophor 287; zur Elektrolyse von Salzsäure und Kochsalzlösung 320 f.; zur Darst. von Sauerstoff 324; zur Zers. der p-Diazo-o-toluolmonosulfosäure mit Alkohol 1041; zur Sublimation von Oxalsäure 1310; Filtrirapparat mit Saugvorrichtung für die Zwecke der Mikroanalyse 1891; Siebtiegel 1898; zur Gas- und Luftanalyse 1901; Barometer 1901 f.; zur Fluorbest. 1907; Anw. des Nitrometers 1915 f.; zur Titration von Salpetersäure 1918; zur Best. der atmosphärischen Kohlensäure 1926; Anw. des Mikroskops bei der Anal. 1927; Filter aus Anthracen 1932; für Spectralanalyse 2007 f.; Diversionpolarimeter, Spectroskop ohne Linsen, Colorimeter, zum Speisen von Spirituslampen, Benzolöthrohr 2008; zur Schmelzpunktsbest., Thermostaten, Thermoregulatoren, zum Trocknen von Zuckern, Syrupen etc. 2009; Trocken-, Saug-, Kühl-, Filtrirapparate 2010; zum Auswaschen von Niederschlägen, Extractionsapparate, Gasdruckregulator, Gasabsorptionsröhre, zur Herstellung und Verarbeitung von Gasen, zur Messung von Sauerstoff, zur Erzeugung von Sauerstoff aus Luft 2011; zur Stickstoffbest., zur Best. des Stickstoff- und Sauerstoffgehalts des Meerwassers, zur Kohlen-säurebest. 2012; zur Einw. von Gasen auf Flüssigkeiten und feste Körper 2012 f.; Gewichtsbürette, zur Entnahme flüssiger Durchschnittsproben, zur Best. des Fettgehalts der Milch, Schlammapparat, Ureometer 2013; zum Ammoniaksodaprocess 2055; zur Reinigung des Wassers (Asbest-Kohle-Filter) 2108; zur Wirkung von Luft auf Eiweiß; zum Filtriren größerer Mengen von Wasser 2111; continuirliche Flüssigkeitsfilter 2113; zur Desinfection von Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. 2115; zum Waschen von krystallisirtem Zucker 2127; zur Reinigung von Spiritus 2135; Anw. von Nickel als Ersatz des Platins für Tiegel und Schalen 2041; zur Viscositätsbestimmung 2166 f.
- Aprikosenöl: Unters. 1826.
- Arabonsäure: Darst., Eig., Derivate. Const. 1770 f.
- Arabonsäurelacton: Bild., Zus. 1771.
- Arabons. Baryum: Zus. 1771.
- Arabons. Calcium: Zus. 1770, 1771.
- Arabose: Darst., Eig., Oxydation 1770 f.
- Arabosecarbonsäureamid: Darst., Eig., Verh. 1771.
- Arabosecarbonsäurelacton: Darst., Eig., Verh., Krystallf. 1771.
- Arabosecarbons. Calcium: Darst., Eig., Zus. 1771 f.
- Arachis: Vork. von Lecithin in den Samen 1811.
- Arachisöl: Jodzahl 2162.
- Aragonit: sp. G. 2221; künstliche Darst., Krystallf. 2248.
- Arbeit, körperliche: Einfluß auf die Stickstoffausscheidung 1834.
- Arbeitsäquivalent der Wärmeeinheit 166.
- Arbutin: Verh. im Organismus 1784 f.
- Archillpaste: Prüfung auf Rosanillfarbstoffe 2188.
- Arginin: Vork., Verh., Derivate 1810.
- Argyrodit: Anw. zur Darst. des Germaniums 374 f., 378; Unters., Anal. 2233.
- Aribin: Eig. 1698.
- Arkansit (Brookit): Krystallf. 2241.
- Arkose: Anal. 2313.
- Arksutit: Krystallf. 2245.
- Arnimit: Vork., Anal. 2253.
- Arragonit: Molekularrefraction 294.
- Arsen: Vork. im Argyrodit, Scheid.

- von Germanium 375; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Grenze der Erk. 1892; Trennung von Antimon und Zinn 1893; Nachw. 1899 f.; Nachw. im Trinkwasser 1906; Nachw., Entfernung aus der Salzsäure 1922 f.; Nachw. im Kupfer 1923; quantitative Best. 1923 f.; Trennung von den alkalischen Erden 1924, von Antimon 1925; Trennung von Antimon, Best. 1949 f.; Best. in Legierungen und Mineralien 1950 f.; Scheid. von Gold und Platin 1951; Vork. in Leichentheilen 2002; Entfernung aus Rohkupfer 2042, 2044; Einw. auf das Volumgewicht der Schwefelsäure 2047; Vork. und Nachw. im technischen Natriumdicarbonat 2057; Vork. und Zus. von gediegenem 2223.
- Arsenglanz: Untersch. von Arsenolamprit 2223.
- Arsenige Säure: ap. V. der zwei isomeren Modificationen 7 f.; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verb. mit Schwefelsäureanhydrid 337; siehe auch Arsenitrioxyd.
- Arsenigs. Eisenoxyd (Eisenoxydarsenit): Bild. aus arseniger Säure 2044.
- Arseniosiderit: Pseudom. nach Eisen-spath 2299.
- Arsenjodosulfuret siehe Jodschwefelarsen.
- Arsenkies: Unters. von ungarischem 2228; Pseudom. nach Turmalin 2297.
- Arsenolamprit: Vork., Anal., Untersch. von Arsenglanz 2223.
- Arsenpentasulfid siehe Schwefelarsen.
- Arsensäure: Neutralisationswärme mit Kalk- und Strontianwasser 218, mit Barytwasser 219; Titrirung 354; Verb. mit Vanadinsäure 458 f.; Verh. gegen Poirrier's Blau 1897; Farb-reactionen mit phenolartigen Körpern 1899 f.; Nachw. neben arseniger Säure 1899; Best. im Mineralwasser 1924; Anw. zur Kalkbest. 1929; Vork. in Leichentheilen 2002; Gewg. 2050.
- Arsens. Aluminium: Darst. Eig. 365.
- Arsens. Ammonium: Verh. gegen Vanadinsäure 462.
- Arsens. Baryum: Neutralisationswärme 209.
- Arsens. Baryum, saures (Dibaryumarseniat): Darst., Bildungswärme 356.
- Arsens. Cadmium, saures: Darst., Eig. 364 f.
- Arsens. Calcium: Dissociation 366.
- Arsens. Calcium-Ammonium: Anw. zur Kalkbest. 1929.
- Arsens. Kobalt: Darst., Eig. 364.
- Arsens. Kupfer, basisches: Darst., Eig. 366.
- Arsens. Kupfer, neutrales: Darst., Eig. 366.
- Arsens. Kupfer, saures: Darst., Eig. 366.
- Arsens. Mangan, basisches: Darst., Eig. 365.
- Arsens. Mangan, neutrales: Darst., Eig. 366.
- Arsens. Natrium: Wärmetönung mit Chlorbaryum 209.
- Arsens. Natrium, zweibasisches: Verwitterung (Dissociationstension) 152.
- Arsens. Natrium, zweifachsaures (Mononatriumarseniat): Darst., Eig. eines neuen 359 f.
- Arsens. Nickel: Darst., Eig. 364.
- Arsens. Quecksilberoxydul, normales: Darst., Eig. 365.
- Arsens. Silber, neutrales (Trisilberarseniat): Darst., Eig. 360.
- Arsens. Silber, einfach saures (Disilberarseniat): Bild. 361.
- Arsens. Silber, zweifach saures (Monosilberarseniat): Darst., Eig. 360 f.
- Arsens. Strontium: Dissociation 366.
- Arsens. Zink, saures (Dizinkarseniat): Darst., Eig. 365.
- Arsentrioxyd-Bromammonium: Darst., Eig. 369.
- Arsentrioxyd-Bromkalium: Darst., Eig. 369.
- Arsentrioxyd-Chlorammonium: Darst., Eig. 369.
- Arsentrioxyd-Chlorkalium: Darst., Eig. 369.
- Arsentrioxyd-Jodammonium: Darst., Eig. 369.
- Arsentrioxyd-Jodkalium: Darst., Eig. 369.
- Arsentrisulfid siehe Schwefelarsen.
- Artemisia Cina: Idensität mit Artemisia pauciflora 1826.
- Arterienblut: Zuckergehalt 1843.
- Arzneimittel: Anw. von Saccharin als Versüßungsmittel 2075.
- Arzneistoffe: Wirk. auf die Magenbewegung 1864.
- Asa foetida: Vork. von Vanillin 1638.
- Asbest: Permeabilität 162; Anw. zum Filtriren 1898; Verarbeitung von italienischem 2064; Anw. zur Reinigung des Wassers 2108.
- Asche: Best. in organischen Substanzen gleichzeitig mit Stickstoff 1953.

- Asclepias Cornuti Decaisne: Kautschukgehalt 1819; Unters., Kautschukgehalt 2168 f.
 Asebotoxin: Zus. 1763.
 Aseptol (o-Phenolsulfosäure): Neutralisationswärme; Verh., gegen Brom 222; siehe auch o-Phenolsulfosäure.
 Askoporen: Bild. 1884 f.
 Asparagin: Verh. gegen Salzsäure, Magnesia, Aetznatron und Wasser 1291; Verh. beim Erhitzen 1345, gegen Phenol 1345 f.; Bild. und Verh. in der Pflanze 1803; Assimilation 1805; Verh. gegen Mycoderma aceti 1871; Vork. in Futterkräutern 2102.
 Asparagin, isomeres: Darst. eines neuen rechtsdrehenden 1343 f.; Ursache des von dem gewöhnlichen verschiedenen Geschmacks 1344.
 Asparaginsäure: Darst., Verh. gegen organische Säuren 778; Verh. der Ester gegen Nitrite 984; Verh. gegen Phenol 1346; Trennung von Pepton 2003.
 Asparaginsäure, inactive: Bild. 1344.
 Asparaginsäure-Monoäthyläther: Zus. des Chlorhydrats 985; Bild. 1342.
 Asparagins. Kupfer: Eig. 1342.
 Asphalt: Unters. 1994 f.
 Aspidium filix mas: Unters. des ätherischen Extracts 1821 f.
 Assimilation: Unters. 1804; von Asparagin 1805; Beobachtung 2099.
 Astrakanit: Uebergangstemperatur bei der Bild. 232.
 Athmung: Rolle der Lunge 1837.
 Athmung der Pflanzen: Beobachtung 2099.
 Atmosphäre: Zusammenhang zwischen der Activirung des Sauerstoffs, den elektrischen Erscheinungen und der Entstehung der Gewitter 324 f.; siehe auch Luft.
 Atom: Zus. aus Elementaratomen 275.
 Atome: räumliche Anordnung 2; Verbindungen von Atomen mit Molekülen 33 f.; räumliche Anordnung in organischen Molekülen 35.
 Atomgewicht: Beziehungen zur Sättigungscapazität, zur Gravitation 55; Beziehung des Atomgewichts der Elektrolyte zum Uebergangswiderstand 274 f.; von Cer 403; Beziehung zur Halogenübertragung 505 f., des Fluors 420, des Germaniums 376; Best. von Kobalt und Nickel 49 bis 52, des Urans 437, von Wolfram 54.
 Atomgewichte: Einheit der Atomgewichte; Regelmäßigkeiten in den Atomgewichten der Elemente 42.
 Atomvolum: Unters. 76 f.
 Atomwärme: des Berylliums 46; von Chlor und Brom 190.
 Atomwärme, spezifische: der Gase 166.
 Atropa Belladonna: Unters. des Schilferstoffs 1812.
 Atrophie: der Muskeln, Einfluß auf die Kreatinin-Ausscheidung im Harn 1854.
 Atropin: Verh. gegen Wasser 1704, gegen Natriumacetat 1707; Vork. 1722; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Verh. gegen Sublimat 1976 f., gegen Phenolphthalein 1977, gegen Calomel 1977 f., gegen Mercuronitrat (Nachw.), gegen Arsensäure (Vitalische Reaction), gegen Salzsäure, Zucker 1978.
 Augit: Anal., kristallographische Unters. 2278; Beschreibung eines solchen aus Kremnitz, Ungarn 2281.
 Augitandesit: Vork., Anal. 2311.
 Augite: kristallographische Unters. 2276.
 Augithornblendeporphyr: Anal. 2307.
 Augitperidotite (Pikrite): Bestandth. der Peridotite von Peekskill, Anal. 2309.
 Augitporphyr: Anal. 2307.
 Auramin: Nachw. 1990; Darst. 2193.
 Aurantiamarin: Vork. in der Schale der bitteren Orange 1817.
 Aurantiamariensäure: Vork. in der Schale der bitteren Orange 1817.
 Auridiamin: Bild. 487.
 Aurihydroxyd: Darst., Eig., Verh. 484.
 Aurioxyd siehe Goldoxyd.
 Auroaurioxyd siehe Goldoxyduloxyd.
 Aurooxyd siehe Goldoxydul.
 Aurylhydroxyd: Bild. 484.
 Ausbruchwein von Karlowitz: Unters. 2130.
 Ausdehnung: normaler Fettsäureester 75 f.; der Flüssigkeiten 124 ff.; Formel für die Ausdehnung der Körper unter kritischem Druck 128; von Schmiedeeisen, Stahl, Kupfer, Gußeisen 2014 f.
 Ausdehnungscoefficient: von Isomeren 13; des Aethers 127.
 Ausdehnungsmodulus: Best. bei Schwefelsäure-Wasser-Mischungen 135 f.
 Austrium: Darst., Eig. 406 f.; Identität mit Gallium 407.
 Auswaschen: Apparat zum Auswaschen von Niederschlägen 2011.

- Avanturin:** Untersch. von Kupferglas 2085.
- Avena (Hafer):** stickstoffhaltige Bestandth. 2102.
- Azalea indica:** Vork. von Andromedotoxin 1762.
- Azalinplatten:** Empfindlichkeit 2216.
- Azelainsäure:** Bild. aus Hanfölsäure 1403, aus Oleinsäure 1405.
- Azimidotoluol:** Darst., Eig. 846.
- Azimidoverbindungen:** einfache Darstellungsweise 846.
- Azinbernsteinsäure:** Bild. 983.
- α -Azinbernsteinsäure,** unsymmetrische: Bild., Salze 995 f.
- β -Azinbernsteinsäure,** symmetrische: Darst., Eig. 996.
- Azinbernsteinsäure-Aethyläther:** Bild. 992; Darst., Eig. 996.
- Azinbernsteinsäure-Methyläther:** Bild. 995 f.; Eig., Verh. 996.
- Azindiphenyl:** Bild. 983; Bild., Const. 997.
- Azindiphenyldicarbonsäure:** Bild. 983; Bild., Const. 997.
- Azobenzol:** Nitroverbindungen 1023 bis 1026; Bromsubstitutionsderivate 1026 f.; Verh. gegen Brom 1027; Nitrierung 1028; Verh. gegen Ozon 1030; Bild. aus Hydroazobenzol und Benzaldehyd 1035.
- N-Azobenzol- α -methylphenylpyrrol- β -carbonsäure:** Darst., Eig., Verh., Kaliumsalz 720.
- N-Azobenzol- α -methylphenylpyrrol- β -carbonsäure-Aethyläther:** Darst., Eig., Verh. 720.
- p-Azobenzolmonocarbonsäure:** Darst., Eig., Salze 1034.
- p-Azobenzolmonocarbonsaures Baryum:** Darst., Eig. 1034.
- p-Azobenzolmonocarbon. Kalium:** Darst., Eig. 1034.
- Azoblau** siehe α -Naphтол- α -monosulfosäure.
- Azocuminsäure-Methyläther:** molekulare Spannungsverminderung 115.
- Azocumol:** Darst., Eig., Verh. 1043 f.
- Azodimethylhydrochinon:** Darst., Eig., Verh. 1270.
- Azofarbstoffe:** normale, Darst. aus Pyrrol 731 bis 734, aus Aethylpyrrol 375; neue, Darst. aus aromatischen Diaminen 1021 f.; grünblaue, Bild. 1114; Bild. aus Diazoxylolsulfosäure 1560; Darst. aus p-Monoamidodiphenylsulfosäure 1587; Darst. aus Diamidostilbendisulfosäure und Diamidostilben 1592; braune, rothe, violette und blaue aus Jahresber. f. Chem. u. s. w. für 1886.
- Safraninen, orseillerother** aus p-Diazonitrobenzol und β -Naphthylaminmonosulfosäure, blauschwarzer aus Diazoazobenzoldisulfosäure und p-Tolyl- β -naphthylamin, blauschwarze aus Naphtholsulfosäuren und Amidoazokörpern 2198; gelbe und braune aus Thio-p-toluidin 2199; braune und orange aus Naphtholsulfiden 2199 f.; gelbe bis blaue aus Dianisidinen 2200 f., aus β -Naphтол- γ -disulfosäure 2201 f.; gemischte Benzidinazofarbstoffe 2202 f.; blaue aus o- und p-Tolidin und Naphtholen 2203 f.; gelbe aus einer neuen Naphtholdisulfosäure 2205.
- Azohydräzime:** Darst., Eig. 2199.
- Azoopiansäure** (Anhydro-o-amidohemipiansäure): Const. 1044 f.; Nitrierung, Verh. gegen Aceton 1045 f.; Verh. gegen Phenylhydrazin 1481 f.; Darst., Eig., Derivate, Verh. gegen Barytwasser 1490; Const. 1491 f.
- Azoopiansäure-Aethyläther:** Darst., Schmelzp. 1490.
- Azoopiansäure-Methyläther:** Darst., Schmelzp. 1490.
- Azoopians. Kalium:** Darst., Eig. 1490.
- Azoopians. Silber:** Darst., Eig. 1490.
- Azophenylen** (Phenazin): Bild. 1034; Darst., Eig., Derivate 1066 f.; Bild. 1067.
- Azophosphine:** Darst., Eig. 2197 f.
- Azoterephthalsäure:** Bild. 1637.
- m-p-Azotoluol:** Darst., Eig. 1057.
- Azotometer:** Anw. 2012.
- Azoverbindungen:** Best. der Const. 998 ff.; mit gemischten und substituirten Radicalen, Unters. 1021.
- Azoxime:** Darst. aus Amidoximen 1095.
- Azoxyterephthalaldehydsäure:** Darst., Eig. 1636 f.; Oxydation 1637.
- Azoxyterephthalsäure:** Darst., Eig., Reduction 1637.
- Azzhenit:** Vork., Zus. 58.
- Babbs Mill** (Green County, Tennessee): Fundort eines Meteoriten 2329.
- Bacillus:** Vork. in giftiger Wurst 1875; Einw. auf Blut, Leber, Därme, Fleischpepton-Nährlösung 1876.
- Bacillus pyocyaneus:** Verh. im Wasser 1883.
- Bacillus subtilis:** Zus. 1888.
- Bakterien:** Bild. bei der Gährung der Cellulose 1874; Bild., Unters. 1881;

- Vork. und Best. in der Luft 1881 ff., im Fluss- und Brunnenwasser 1883.
- Bacterium aceti: chem. Wirk. 1885.
- Bacterium termo: Verh. gegen verschiedene Desinfectionsmittel 2114.
- Bacterium xylinum: Bezeichnung für Essigmutter 1886.
- Baden: Werth badischer Torfe als Streu- und Düngematerial 2097.
- Baku; Gewg. und Verarbeitung des Erdöls 2155 f.
- Bakuol: Darst., Anw. 2155.
- Bakusin: Darst., Anw. 2157.
- Baldriancamphol: Eig. 1666.
- Balsame: Nachw. von Terpentinöl 1993; Säure- und Esterzahlen 1994.
- Bangphien-Camphol: Identität mit Baldriancamphol 1666.
- Baräometer: Darst., Anw. 1901 f.
- Barbaloin: Zus. 1762.
- Barbitursäure: Bild. durch Oxydation von Dichloroxymethyluracil 563.
- Barometer: Herstellung eines versendbaren Gefäßbarometers 2010.
- Baryt siehe Baryumoxyd.
- Barytocalcit: Vork., Anal. 2249 f.
- Baryum: Verh. der Salze im Organismus 1863 f.; Trennung von Quecksilber 1894.
- Baryumhydrosulfid: Darst., Eig. 392 f.
- Baryumhydroxyhydrosulfid: Darst., Eig. 392.
- Baryumhyperoxyd: Anw. zum Nachw. von Säurefarbstoffen 1987.
- Baryummanganit: Darst. 414.
- Baryumoxyd (Baryt): Contractions-Energie, Verh. beim Zusammenschmelzen mit Chlorbaryum und Chlormangan 414; Anw. zur Darst. von Sauerstoff aus Luft 2011.
- Baryumoxyddihydrat: Darst. 390; Lösungswärme, Verh. gegen Methylalkohol 391 f.
- Baryumoxydhydrat (Baryumhydroxyd): Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 146; Verwitterung (Dissociationstension) 152; molekulare Leitungsfähigkeit 267; Krystallf. 390; Verh. des gewässerten Monohydrats gegen Kohlensäure 393; Darst. 2061.
- Baryumoxydhydrat, gewässertes, siehe Baryumoxyddihydrat.
- Baryumtetrasulfid s. Schwefelbaryum.
- Basalte: von der Insel Juan Fernandez, Beschreibung 2304.
- Base $C_{16}H_{12}N_2$: Darst. aus Aethylen-diamin und Phenanthrenchinon; Eig., Chlorhydrat, Const. 890.
- Base $(CH_3)_2C-C-CH(CH_3)_2$: Darst., Eig. 784.
- Base $N_2(C_7H_7)_2O$: Darst., Eig., Const., Derivate 864 f.
- Base $C_{10}H_{11}N$: Darst., Eig., Derivate 1638.
- Basen: Theilung einer Base zwischen zwei Säuren 21; elektrische Leitungsfähigkeit 267 f.
- Basicität: Beziehung zur elektrischen Leitungsfähigkeit 268.
- Baumaterialien: Wärmeleitungsfähigkeit 185 f.
- Baumwollgarn: Färben mit blauschwarzen Farbstoffen aus aromatischen Aminen 2188.
- Baumwollsamen: Anw. zur Darst. von Raffinose 2127.
- Baumwollsamenkuchen: Anw. zur Darst. von Melitose 1766; Vork. von Schimmelpilzen 2098.
- Baumwollsamenöl: Unters. 1827; Erk. 1998; Reinigung 2161; Nachw. im Olivenöl 2162; Wirk. auf Metalle 2163.
- Baumwollseide: Unters. 2173 f.
- Béchévél: Unters. des Erdöls 2156.
- Beegerit: neues Vork. 2233.
- Beizen: Anw. von oxals. Antimonoxyd 2183.
- Beizen, metallische: Unters. bei Strumpfwaaren 2184 f.; siehe Antimonbeizen.
- Beleuchtung, pneumatische: Beschreibung 2153.
- Benzalchlorid: Siedep., Molekularvolum 80.
- Benzaldehyd: molekulare Spannungsverminderung 115; Condensation mit Benzol, mit Toluol durch Chlorzink 615; Verh. gegen Glycocoll 850; Bild. 861; Einw. auf Anilin 894; Verh. gegen Propionaldehyd 955; Einw. auf Hydroazobenzol 1035, auf die Methylindole 1130 f., auf Resorcin, Pyrogallol, α - und β -Naphthol, Orcin, Phenol, Hydrochinon 1282; Verh. gegen Phosphortrichlorid 1608; Einw. auf α - und β -Naphthol 1625 f., auf β -Naphthylacetat und β -Naphthyl-oxyl 1626; Verh. gegen ameisens. Ammoniak 1633 f.; Reduction 1634.
- Benzaldibenzoylessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 991.
- Benzaldi- α -naphthol: Darst., Eig., Verh. 1625.
- Benzaldinaphtyloxyd: Darst., Eig. 1625.

- im: Reduction 1092 f.
 coldinaphtylacetal: Darst.,
 erh. 1625.
 lonsäure: Verh. gegen Wasser,
 asserstoff und Brom 1477 f.
 lonsäure-Aethyläther: Eig.,
 egen Bromwasserstoff 1478.
 : Einw. auf Cyanurchlorid
 linw. auf Acetylaceton und
 enonacetessigäther 716; Verh.
 chlorkalk 775; Einw. auf Di-
 äther 994, 996; Verh. gegen
 ydrazin 1083, 1086.
 -Butylchloral: Bild. 1624.
 amidobenzoësäure (Benzoyl-
 ilsäure): Darst., Eig. 944.
 rtridsäure: Darst., Eig. 1431.
 rtrids. Kupfer: Darst., Zus.

 hlorid (Benzophenylimidehlo-
 Darst., Eig., Const., Verh.
 Alkohol und gegen Natrium-
 iureäther 670.
 i: Bild., Schmelzp. 670; Bild.

 limidechlorid: Verh. gegen
 triummalonsäureäther 2068.
 oxyanthrachinon: Bild. aus
 enzoësäure 1661.
 thoximchlorid: Verh. gegen
 1101 f.
 thylimidoximcarbonyl: Darst.,
 erh. 1098.
 midophenylmercaptan: Darst.,
 erh. 1220 f.
 midoxim: Krystallf. 1096;
 aus Thiobenzamid; Unters.
 erivate 1097 f.
 midoximbenzyläther: Kry-
 096.
 midoxim-m-carbonsäure:
 Eig., Verh. 1108 f.
 midoxim-o-carbonsäure: ver-
 Darst. 1110.
 midoxim-p-carbonsäure:
 Eig. 1106; Derivate 1107 f.
 midoxim-m-carbonsäure-Ae-
 er: Darst., Eig. 1108.
 midoxim-o-carbonsäure-Ae-
 er: versuchte Darst. 1095.
 midoxim-p-carbonsäure-Ae-
 er: Verseifung 1106.
 midoximcarbonsäuren: Darst.,

 midoximkohlenensäure-Aethyl-
 Verseifung 1093, 1097 f.
 midoximnatrium: Verh. gegen
 nbromid 1094.

 Benzenylanilidoxim: Darst., Eig., Verh.,
 Derivate 1100 f.
 Benzenylanilidoximäthyläther: Darst.,
 Eig. 1101.
 Benzenylanilidoximkohlenensäure-Aethyl-
 äther: versuchte Darst. 1101.
 Benzenylazoximäthenyl-m-carbonsäure:
 Darst., Eig. 1109.
 Benzenylazoximäthenyl-p-carbonsäure:
 Darst., Eig. 1107.
 Benzenylazoximbenzenyl-m-carbon-
 säure: Darst., Eig. 1109.
 Benzenylazoximbenzenyl-p-carbonsäure:
 Darst. 1107.
 Benzenylazoximcarbinol: Bild. 1093;
 Const. 1093, 1097.
 Benzenylazoximcarbonsäure: Unters.
 1099.
 Benzenylazoxime: Unters. 1099.
 Benzenylazoximpropenyl-m-benzenyl-
 ω-propenyldicarbonsäure: Darst., Eig.
 1109.
 Benzenylazoximpropenyl-p-benzenyl-ω-
 propenyldicarbonsäure: Darst., Eig.
 1107 f.
 Benzenyldicinnylendiamin: Darst., Eig.,
 Derivate 1660.
 Benzenyl-β-dinaphtylamidin: Darst., Eig.
 868.
 Benzenyldiphenylamidin: Verh. gegen
 Amylnitrit 1076.
 Benzenyldiphenyldiamin: Verh. gegen
 Phosgen 787.
 Benzenylditolylaminimid: Bild. 902.
 Benzenylimidoximäthylen siehe Di-
 benzenylamidoximäthylenäther.
 Benzenylimidoximcarbonyl: Darst.,
 Eig., Verh., Const. 1093 f., 1097 f.
 Benzenylimidoximcarbonylsilber: Zus.
 1098.
 Benzenylisodiphenylnitrosoamidin (Ni-
 trosobenzenylisodiphenylamidin): ver-
 suchte Darst. 1076.
 Benzenylphenylimidoximcarbonyl:
 Darst., Eig. 1101.
 Benzenyluramidoxim: Darst., Eig.,
 Verh. 1099.
 Benzenyluramidoxim-Aethyläther: ver-
 suchte Darst. 1099.
 Benzenyluranilidoxim: Darst., Eig.
 1101.
 Benzhydroazoïn: Darst., Eig., Derivate
 1022.
 Benzhydrol: Anw. zur Synthese von
 Diphenylthiänylmethan 1193.
 Benzhydrylamin: Darst., Eig., Derivate
 1093; Darst., Eig., Derivate 1634.

- Benzhydrylbenzoesäureanhydrid siehe Phenylphthalid.
- Benzidin: Verh. gegen Chlorkohlensäure-Aethyläther 529; Verh. des Chlorhydrats gegen Phosgen 529; Einw. auf Acetonylaceton 717, auf Acetophenonacetessigäther 719; Verh. gegen Benzaldehyd 1035; Anw. des salzs. Salzes zur Beizung von Baumwolle 2201; Anw. von Derivaten zur Darst. gemischter Azofarbstoffe 2202.
- Benzidiazofarbstoffe: Verh. gegen Baumwolle 2201.
- Benzindifurfuranilin: Darst. des Chlorhydrats 872.
- Benzidinsulfon: Darst., Eig., Verh., Anw. zur Darst. von Farbstoffen 2209 f.
- Benzidinsulfondisulfosäure: Darst. 2209.
- Benzidinsulfonmonosulfosäure: Darst. 2209.
- Benzil: Verh. gegen Guanidin 552; Derivate 1106; Verh. gegen Blausäure 1647, gegen essigs. Ammoniak 1653, gegen Anilin 1655, gegen Isopropylalkohol 1657, gegen das Licht und gegen wässrige Alkalien 1658 f., gegen Aldehyde 1659 f.; Einw. auf 1, 2, 4-Triamidobenzol 2196.
- Benzilbenzoin: Bild. aus Benzil 1658.
- Benzilcyanhydrin: Verh. gegen Hydroxylamin 1096.
- Benzildicyanhydrin: Darst., Eig., Verh. 1647.
- Benzildiguanyl: Darst., Eig., Chlorhydrat, Platindoppelsalz 552.
- Benzilmonoguanyl: Darst., Eig. 552.
- Benzilmonophenylhydrazin: Darst., Eig. 1078, 1081.
- Benzilsäure: Darst. 1658.
- Benzinlöhtröhr: Beschreibung, Anw. 2008.
- Benzochinolin-carbonsäuren: Reactionen 901.
- Benzochinon: Verh. gegen Alkohol unter dem Einfluß des Sonnenlichts 661, gegen Phosphortrichlorid 1609.
- Benzochinon-carbonsäuren: Unters. 1414 f.
- m-Benzo- β -dimethyldifurfuran: Darst., Eig. 1425.
- m-Benzo- α -dimethyldifurfurandicarbonsäure: Darst., Eig. 1424 f.
- m-Benzo- β -dimethyldifurfurandicarbonsäure: Darst., Eig. 1424 f.
- m-Benzo- α -dimethyldifurfurandicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1424.
- m-Benzo- β -dimethyldifurfurandicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1424.
- Benzoäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1424.
- Benzoäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; molekulare Spannungsverminderung 115; Synthese aus Benzol 510; Condensation mit m-Oxybenzoesäure 1661; Geschwindigkeit der Invertierung des Rohrzuckers 1776; Anw. bei der Stickstoffbest. in Nitraten 1914, bei der Stickstoffbest. nach Kjeldahl 1954; Verh. gegen o-Monochloranilin 2190 f.
- Benzoäure-Aethyläther: Reibung 117 f.; sp. W. 192.
- Benzoäure-Amyläther: Reibung 117 f.
- Benzoäure-Benzyläther: Bild., Schmelzp., Siedep. 861.
- Benzoäure-Butyläther: Reibung 117 f.
- Benzoäureester der Kohlehydrate: Darst. 1426 f.
- Benzoäure-Menthyläther: Darst., Eig. 1669.
- Benzoäure-Methyläther: Reibung 117 f.; sp. W. 192.
- N-m-Benzoesäure- α -methylphenylpyrrol- β -carbonsäure: Darst., Eig., Verh. 720.
- N-m-Benzoesäure- α -methylphenylpyrrol- β -carbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Ammonsalz 719.
- Benzoäure-m-Mononitrophenyläther: Darst., Eig., Nitrierung 1429.
- Benzoäure-o-Mononitrophenyläther: Nitrierung 1428.
- Benzoäure-p-Mononitrophenyläther: Darst., Eig., 1428 f.; Nitrierung 1429.
- Benzoäure-Phenoläther: Spaltung im Organismus und durch das Pankreas 1831.
- Benzoäure-Propyläther: sp. W. 192.
- Benzoäure-Cocain: Eig., 1701.
- Benzoäure-Natrium: Einw. auf Cyanurchlorid 525.
- Benzoäure-Papaverin: Eig., Krystallf. 1716.
- Benzoäure-Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1610.
- Benzoäuresulfonid (Anhydro-o-benzoesulfaminsäure, Benzoäuresulfonid, Saccharin): angebliche Bild. 1549; Darst., Verh., Derivate 1554; Darst., Anw. 2074 f., physiologische Wirk. 2075 f.; Unters. 2076.
- o-Benzoesulfaminsäure: Darst. 2074.
- o-Benzoesulfosäure (o-Sulfobenzoesäure): versuchte Darst. aus Nitrotoluolsulfosäure 1042.
- Benzoïn: Dimorphie 503; Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 1653, gegen

- primäre aromatische Amine 1653 ff., gegen Aethylalkohol 1657, gegen wässrige Alkalien 1658.
- Benzoinam: Darst., Eig., Verh. 1653.
- Benzoinaldehyd: Darst., Verh., Oxydation 1636.
- Benzoindicarbonsäure: Darst., Eig. 1638.
- Benzoindicarbonsäure - Dimethyläther: Schmelzp. 1636.
- Benzoinidam: Darst., Eig., Zus. 1653.
- Benzoinimid (Ditolanazotid): Darst., Eig., Verh. 1653; siehe auch Ditolanazotid.
- Benzoinphenylhydrazin: Darst., Eig. 1078.
- Benzol: Einfluß der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; kritischer Druck 40; Tension des über flüssigem und des über festem Benzol gesättigten Benzoldampfes 91 f.; Schmelzwärme, Verdampfungswärme 92; sp. W. 93; Capillarconstante 104 f.; Nachw. von Verunreinigungen 105; sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; Verbrennungswärme 223, 224 f.; Dielektricitätsconstante 245; Verh. gegen Acetylen- und Acetylendi- und -tetrabromid bei Gegenwart von Aluminiumchlorid 508 f.; Uebertragung von Chlor durch Verbb. verschiedener Elemente 505 f.; Verh. gegen Aethylidenbromid und -chlorid, Phenyläthylidenchlorid, Phenyläthylchlorid, Vinylbromid, Vinyltribromid, Tribromäthylen, Styrol-dibromid bei Gegenwart von Aluminiumchlorid 508; Verh. gegen Benzoylsuperoxyd 510 f.; Bild. durch Erhitzen von Paraffinen 572; Bild. aus Aethylen 573; Metamerien 578 f.; Const. 579, 581 f., 584 f.; Uebergang in Hexamethylen 581; Befreiung von Thiophen; Oxydation 589; Oxydation mehrfach alkylirter Benzolderivate 590 ff.; Regel für den Siedep. mehrfach methylierter Benzole 596; Condensation mit Benzaldehyd durch Chlorzink 615; Verh. der Jodderivate gegen Jodwasserstoffsäure 649; Verh. gegen α -Monobromnaphthalin und Aluminiumchlorid 651; Einw. auf Diazoessigsäure-Methyläther 992 f., auf Phtalide 1533, auf Benzol-m-disulfosäure 1589, auf m-Mononitrobenzaldehyd 1634; Anw. zur Desinfection 2115; Vork. im Petroleumgas 2153.
- Benzolazo- α -naphтол: Verh. gegen Baryumhydrat 1060; Darst., Eig. 1065 f.; Identität mit α -Naphtochinonphenylhydrazid 1066.
- α -Benzolazo- β -naphтол: Verh. gegen Salpetersäure 1058 f., gegen Natriumamalgam 1059; Darst., Schmelzp. 1059; Unters., Identität mit β -Naphtochinonphenylhydrazid 1065 f.
- Benzolderivate: Darst. isomerer 14; partielle Amidirung mehrfach nitrirter 661 f.
- Benzoldiazoconiin: Darst., Eig. 1017.
- Benzoldiazopiperidid: Verh. gegen Salzsäure 1015, gegen Ameisensäure 1016; Darst., Verh. 1016; Verh. gegen Fluorwasserstoffsäure 1596.
- Benzol-m-disulfochlorid: Krystallf. 1589.
- Benzol-m-disulfosäure: Verh. gegen Benzol 1589.
- Benzoldisulfos. Kalium: Verh. gegen Natriumamid 776.
- Benzol-m-disulfos. Kalium: Sulfurirung 1548.
- Benzoldisulfoxyd (Thiobenzolsulfosäure-Phenyläther): Verseifung 1545; Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Benzolhexachlorid, zweites, (β -): Unters. 629.
- Benzolmonosulfos. Kalium: Verh. gegen Natriumamid 776.
- Benzolphenol siehe Phenol.
- Benzolsulfinsäure: Verh. gegen Aethylmercaptan 1219 f.
- Benzolsulfinsäure-Aethyläther: Oxydation 1545.
- Benzolsulfins. Natrium: Einw. auf dichloressigs. Natrium, Jodmethylphenylsulfon und α -dichlorpropions. Natrium 1544; Verh. gegen Monochloraceton, gegen Mono- und Dibromphenylsulfonaceton 1640.
- Benzolsulfoamid: Verh. gegen Phenylhydrazin 1087.
- Benzolsulfo- α -carbonsäureimid (Anhydro- α -sulfaminbenzoessäure, Saccharin): Verh. gegen Phenylhydrazin 1087.
- Benzolsulfosäure-Aethyläther: Bild. 1545.
- Benzolsulfosäure-Phenyläther: Darst., Eig., Krystallf. 1546.
- Benzoltrisulfamid: Schmelzp. 1548.
- Benzoltrisulfochlorid: Schmelzp. 1548.
- Benzoltrisulfosäure: Darst., Derivate, Const. 1548.
- Benzoltrisulfos. Kalium: Verh. gegen Cyankalium 1548.

- Benzonitril: Bild. aus Cyanurechlorid und Benzamid 525.
- Benzophenon: Bild. 617, 619, 673; Bild. von Mischkrystallen mit Diphenylvinylinitrit 674; Verh. gegen Ameisensäure. Ammoniak 1634; Verh. bei Rothgluth 1639; Darst. von Homologen 1644; Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1649; Anw. der Amidoderivate zur Darst. von Rosanilinfarbstoffen 2189.
- Benzophenonchlorimid: Umwandl. in Benzanilchlorid 670.
- Benzophenonidenpyrothiophosphitsiehe pyrothiophosphorigs. Benzophenoniden.
- Benzophenonphenylhydrazid: Bild, Schmelzp. 675.
- Benzophenonphenylhydrazin: Darst., Eig. 1078; Bild. 1085.
- Benzophenoxim: Reduction 1093.
- Benzophenylimidechlorid siehe Benzanilchlorid.
- Benzotrimethyltrifurfuran: Darst., Eig., Verh. 1426.
- Benzotrimethyltrifurfurantricarbonsäure: Darst., Eig., Salze 1426.
- Benzotrimethyltrifurfurantricarbonsäure-Triäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1426.
- Benzotrimethyltrifurfurantricarbonsäure: Baryum: Eig. 1426.
- Benzoyläthyltoluolsulfamid: Darst., Eig. 1552.
- Benzoyl-o-amidobenzylanilin: Bild. 791.
- Benzoylamidovaleriansäure: Darst., Verh. 1690.
- Benzoylanthranilsäure (Benz-o-amido-benzoesäure): Darst., Eig. 944.
- Benzoylbenzenylanilidoxim: Darst., Eig. 1100.
- o-Benzoylbenzoesäure: Reduction von Homologen 1526 f.
- Benzoylcamphylamin: Darst., Eig. 867.
- Benzoylcapramidoxim: Darst., Eig., Verh. 539.
- Benzoylcarvacrol: Darst., Eig. 1256.
- Benzoylchlorid: Einw. auf Silbercyanurat 525, auf β -Naphthylamin 868, auf Diazoessigsäure 994; Verh. gegen Naphthalin und Aluminiumchlorid 1651; Anw. der Amidoderivate zur Darst. von Rosanilinfarbstoffen 2189.
- Benzoylconiin: Oxydationsproducte 1688 ff.
- Benzoyldiazobenzol: Bild. 1086 f.
- Benzoyldichlorbenzoesäure: Darst., Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 652.
- Benzoyldichlorhydrin: Darst., Eig. 1171 f.
- Benzoyldiphenylamin: Darst. aus Benzol 510.
- Benzoylcegonin: Darst., Eig. 1701 f.; Derivate, Umwandl. in Cocain 1702; Bild., Zers. 1704; physiologische Wirk. 1865.
- Benzoylessigsäure: Bild. 991; Unten. 1462 f., 1465.
- Benzoylessigsäure-Aethyläther: Bild. 991; Verh. gegen Trimethylenbromid 1333; Bild. 1457.
- Benzoylessigsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verh. 1462 f.
- Benzoyl-p-homobenzenylamidoxim: Darst., Eig., Verh. 1103.
- Benzoylhomoconiinsäure: Darst., Derivate, Verh. 1689.
- Benzoylhomoconiinsäure-Aethyläther: Eig. 1689.
- Benzoylhomoconiinsäure. Kupfer: Darst., Eig. 1689.
- β -Benzoylisobornsteinsäure: Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1189, gegen Schwefelphosphor 1230 f.; Darst., Schmelzp. 1501 f.
- Benzoylkairin: Darst., Eig. 917.
- Benzoylmalaminsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1343.
- Benzoylmalaminsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1343.
- Benzoylmethyltoluolsulfamid: Darst., Eig. 1551 f.
- Benzoyl- α -naphthylaminimidechlorid: Darst., Eig. 903; Verh. gegen Natriummalonsäureester 904.
- Benzoyl- β -naphthylaminimidechlorid: Darst., Eig. 903; Verh. gegen Natriummalonsäureester 904.
- Benzoyl-o-nitrobenzylanilin: Darst., Eig., Verh. 790 f.; Reduction 791.
- Benzoylphenylallenylamidoxim: Darst., Eig. 1104.
- Benzoylphenylhydrazid (Benzoylphenylhydrazin): Darst. 1083, 1086.
- Benzoylphenyltoluolsulfamid: Darst., Eig., Verh. 1552.
- Benzoylphtalsäure: Darst., Eig. 1651.
- Benzoylphtalylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1081 f.
- Benzoylpropionsäure: Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1189; Schmelzp. 1502.
- β -Benzoylpropionsäure: Verh. gegen Schwefelphosphor 1230 f.
- Benzoylsuperoxyd: Einw. auf aromatische Kohlenwasserstoffe 510 f.
- Benzoyl-m-toluidimidchlorid: Darst.,

- Eig., Verh. 902 f.; Verh. gegen Natriummalonsäureester 904, 906.
- Benzoyl-o-toluidimidchlorid: Darst., Eig., Verh. 902; Verh. gegen Natriummalonsäureester 904, 906.
- Benzoyl-p-toluidimidchlorid: Darst., Eig. 901 f.; Verh. gegen p-Toluidin 902, gegen Natriummalonsäureester 904 f.
- Benzoyl-m-toluidin: Darst., Eig. 903.
- Benzoyl-o-toluolhydroazoimidonaphthalin: Bild. 1050.
- Benzoylzimmtaloxim: Darst., Eig. 540.
- Benzylacetamid: Darst., Eig. 850 f.; Nitrirung 851.
- Benzylacetessigäther-o-carbonsäure: Darst., Eig., Verh., Salze, Verb. mit Phenylhydrazin 1517 f.
- Benzylacetone-o-carbonsäure: Darst., Eig. 1517.
- Benzylamin: Darst. aus Benzylidenphenylhydrazin 684: Darst. 853; Bild. 882, 1093, 1634.
- Benzylanilin: Bild. 882.
- Benzylarsenverbindungen: Unters. 1614 ff.
- Benzylbenzenylamin: Darst., Eig., Salze 862; Const. 863.
- Benzylbenzoylessigsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1463.
- Benzylbromid: Verh. gegen Triphenylmethanbromid und Natrium 507.
- Benzylchlorid: Siedep., Molekularvolum 80; Verh. gegen Zinkstaub 620, gegen Arsenchlorür und Natrium 1614.
- Benzylecyanid: Reduction mit Natrium und Alkohol 702.
- Benzylecyanid-o-carbonsäure: Darst., Eig. 1663 f.; Salze, Reduction 1664.
- Benzyl-diazoamidobenzol (Diazobenzolbenzylanilid): Darst., Eig., Verh. 1029 f.
- Benzyl-disulfid: Verh. gegen Kalium-sulfid 1588.
- Benzylendiamin: versuchte Darst. der drei Isomeren 788 f.
- o-Benzylendiamin: Darst. von Derivaten 789, 791.
- Benzylidenimid: Darst., Eig. 792.
- Benzylidenanilin: Reduction 882.
- Benzylidenbenzidin: Darst., Eig. 1035.
- Benzylidencollindicarbonsäure: Verh. gegen unterchlorige Säure 1530.
- Benzylidendibenzylimid: Darst., Eig., Reduction 882.
- Benzylidendimethylsulfon: Darst., Eig. 1308.
- Benzyliden-m-hydrazinbenzoësäure: Darst., Eig., Verb. 1155.
- Benzylidenmenthylurethan: Darst., Eig. 1668.
- Benzylidenmethylketol: Const. 1131.
- Benzyliden- α -naphthylhydrazin: Darst., Eig. 1091.
- Benzylidenphenylhydrazin: Reduction mit Natriumamalgam zu Benzylamin 684.
- Benzylidenrhodaninoxysulfonsäure: Darst., Eig., Salze 532.
- Benzylidenrhodaninsäure: Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 531 f., gegen Barytwasser 532.
- Benzyliden-o-toluidin: Verh. bei hoher Temperatur 1125 f.
- Benzyliden-p-toluidin: Siedep., Verh. bei hoher Temperatur 1126.
- Benzylidentolylen: Darst. aus Toluol, Eig. 511.
- Benzylimidobenzylcarbaminthioäthyl: Darst., Eig., Salze 558.
- Benzylimidobenzylcarbaminthioamyl: Darst. 558.
- Benzylimidobenzylcarbaminthiomethyl: Darst., Eig., Salze, Sulfat 557 f.
- Benzylimidobenzylcarbaminthiopropyl: Darst. 558.
- Pr 1n-Benzylindol: Schmelzp. 1139.
- Pr 1n, 2-Benzylindolcarbonsäure: Const. 1140.
- Benzylmethylketon: Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure und Pyroschwefelsäure 1644.
- Benzylmethylketonsulfosäure: Bild. 1644.
- Benzylmethylketonsulfos. Blei: Zus. 1644.
- Benzyl-p-mononitrobenzoylessigsäure-Äthyläther: Darst., Eig. 1465.
- Benzyl-m-nitroanilin: Bild., Eig., Derivate 1004.
- Benzyl-p-nitroanilin: Bild., Eig., Derivate 1004.
- Benzyl-m-nitroanilinnitrosoamin: Darst., Eig. 1004.
- Benzyl-p-nitroanilinnitrosoamin: Darst., Eig. 1004.
- Benzyl-oxyhydromethylchinolin: Darst., Eig. 916.
- p-Benzylphenol: Darst., Nitrirung 1265.
- (o?)-Benzylphenolsulfos. Kalium: Darst., Eig., Nitrirung 1266.
- Benzylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1076.
- Benzylsulfosäure: Bild. 1644.
- Benzyltoluol (Phenyltolymethan): Bild. 620.
- Berbamin: Darst. 1724; Eig., Zus., Derivate 1725.
- Berberin: Verh. gegen Chloroform und Wasserstoffhexasulfid 1721 f.; Ge-

- schichte, Vork., Eig., Zus., Salze, Hydroderivate 1722; Reduction, Oxydation 1723 f.; Verh. gegen Schwefelsäure 1726; biologische Wirk. 1865. Bergamottöl: Unters. 1828 f. Bergkrystall: Verh. im magnetischen Felde 287. Berieselung: Anw. zur Beseitigung der Abfallstoffe 2113 f. Berlin: Zus., Verwerthung der Spüljauche 2166. Berlinerblau: Verblässen 2185. Bernsteinsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Dampfspannung der Lösung 101; Lösl. in Wasser bei verschiedenen Temperaturen 156; Verh. gegen Allyl- und Phenylsenöl 558; gegen Methyl- und Aethylanilin 1348; Bild. aus Myristinsäure 1401; Vork. im Rhabarber 1804, in den Ranken des Weinstocks 1815, in *Polyporus officinalis* 1824; Verh. gegen *Mycoderma aceti* 1871; Bild. durch *Bacterium aceti* 1885. Bernsteinsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1342. Bernsteinsäureanhydrid: Verh. gegen Phenylhydrazin 1082. Bernsteinsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1669. Bernsteinsäure-Phenoläther: Spaltung im Organismus und durch das Pankreas 1831. Bernsteins. Baryum: Lösl. 157. Bernsteins. Calcium: Lösl. 156 f. Bernsteins. Natrium: Anw. zur Trennung des Zinks von den Sesquioxiden 1939. Bernsteins. Papaverin: Eig. 1716. Beryll: Brechungsindex bei verschiedenen Temperaturen 291 f.; aus Amalia County, Virginia, Anal., mikroskopische Unters.; Vork., Krystallf., Anal. 2285. Beryll (Aquamarin): aus Stoneham, Maine, Anal. 2285 f. Beryllium: sp. W. 44; Atomgewicht 44 ff.; Atomw. 46. Berylliumoxyd (Beryllerde): Bild. des krystallisirten 358; Vork. in den Thonen von Hainstadt 407. Berylliumoxydhydrat (Berylliumhydroxyd): Verh. gegen Kieselfluorwasserstoffsäure 400. Betorcinol siehe Dimethylresorcin. Biebricher Scharlach: Nachw. 1989. Bienenwachs: Unters. 1827 f.; Glycerin-gehalt 2161. Bier: Gährung 1873; Best. des Alkohols 1983 f.; Anal. v. bayerischem, Lichtenhainer, schwedischem Bier, „condensed beer“, pale Ale 1984; Nachw. der Salicylsäure 1985; Einfluß des Klima's auf den Geschmack 2139 f.; Darst. aus Maltose syrup 2140; Nachw. von Süßholz 2142; Unters. des Lichtenhainer Biers 2142 f.; Unters. verschiedener Biere 2143. Bierbrauerei: Conservirung des Hopfens 2140 f. Bierhefe: Ausscheidung von Stickstoffverb. 1884; Einwirkung auf Zuckerlösungen 2136. Bildungswärme: Verhältniß zur Dichte bei Isomeren 13; Anw. des Gesetzes der thermischen Constanten auf Bildungswärmen 176; des Schwefelantimons 210; des phosphorsauren Ammon-Magnesiums und des Trimagnesiumphosphates 215; des arsensauren Ammon-Magnesiums 219; fester Kohlenwasserstoffe 225; des Selenwasserstoffs 227; von Metallseleniden 227 ff.; von Jodzink, von Alkoholen 229; von Bromphenolen, Pikraten, Oxybenzoësäuren, Phtalsäuren und Phtalaten, der Bromsubstitutionsprodukte mehrwerthiger Phenole 230; der Selenide der Erdalkalimetalle 339; des Phosphortrioxys 342; von Dicalcium-, Dibaryum-, Distrontiumphosphat, Dibaryumarseniat 356; von Dimanganphosphat, Monobaryumhypophosphat 357; aromatischer Bromsubstitutionsprodukte 634 f.; von Methylalkohol-Baryum 1163. Biliansäure: Zus. 1849, 1849 f.; Derivate 1850. Biliansäure-Methyläther: Darst., Zus. 1850. Bindung: Hypothese der wechselnden Bindung der Atome 15. Bittersalz siehe schwefels. Magnesium. Biuret: Bild. durch Elektrolyse von Ammoniak 279. Black Antimony s. Grauspiefsglanz. Blasenackneife: Bezeichnung 2304. Blätter: Kohlensäureabsorption 1801; Assimilation 2099. Blau C₄B: Anw. als Indicator 354. Blau, Poirrier'sches: Anw. als Indicator 1896 f. Blausäure siehe Cyanwasserstoffsäure. Blei: Atomgewicht 43; Schmelzwärme, sp. W., Wärme der Legirungen mit Zinn 193 f.; galvanische Polarisation

- 264 f.; Verh. gegen Jodäthyl 1601; Nachw. im Trinkwasser 1906; Trennung von Thallium 1942 f.; Verh. von bleihaltigem Zink beim Umschmelzen 2020; Darst. ausschweifeltigen Bleierzen 2041; Reinigung und Entsilberung 2041 f.; Einfluss auf die Eig. des Kupfers 2042; Best. kleiner Mengen 2045; Verh. gegen Zuckerlösung 2149; Verh. gegen Schwefelsäure, Chlornatriumlösung und Natronlauge, Verh. der Legierungen gegen Natronlauge 2051; Verh. gegen Oele 2163.
- Bleicherei: Bleichen von Knochenfett 2165; Unters. von Bleichflüssigkeiten 2181 f.; Bleichen von Faserstoffen und Papierstoff 2182 f.; Einfluss des Bleichens auf die Türkischrothfärberei 2183.
- Bleichkalk siehe Chlorkalk.
- Bleichmagnesia: Darst., Zus. 2181.
- Bleierze: Verarbeitung 2041.
- Bleiglanz: Verwachsungen mit Bournonit, Spaltbarkeit 2231.
- Bleioxyd: Verh. gegen Chlorammonium 446 f.; Verh. gegen Magnesiumacetat 2064.
- Bleioxydkali: Anw. zur Reinigung von Rohspiritus 2135.
- Bleisuperoxyd: Anal. 1942; Anw. bei der Verbrennung 1952; Anw. zum Nachw. von Fuchsin im Wein 1986 f.
- Bleiweiß: neue Methode der Darst. 2064 f.; Darst. in Japan 2065.
- Blende: Molekularrefraction 294.
- Blüthenstaub: Vork. von Vernin 1812.
- Blut: Entfernung aus der Leber 1837; Unters. der Gerinnung 1841 f.; Zahl der Blutkörperchen, Gehalt an Hämoglobin 1842; Gehalt an Zucker und reduzierender Substanz unter verschiedenen Umständen 1842 f.; Sauerstoffaufnahme des Farbstoffs 1843; Nachw. 1846; Wirk. der Tyreocidea 1844; Zus. bei Coma diabeticum 1857; Verh. gegen chloresaurer Salze 1862, gegen einen aus giftiger Wurst erhaltenen Bacillus, Fäulnisproducte 1876; Nachw. von Chloralhydrat 1963; Nachw. von Blutflecken auf Geweben, Best. des Oxyhämoglobins 2006 f.; Nachw. neben Eisenrost 2007.
- Blutfarbstoff: Sauerstoffaufnahme 1843; Unters. 1844, 1847; Nachw. im Harn 2006.
- Blutkörperchen: Anzahl im Blut 1842 f.
- Blutkrystalle siehe Häminkrystalle.
- Blutpulver: Fäulnisproducte 1876.
- Blutserum: Unters. der Eiweißkörper 1791 f.; Scheid. von Albumin und Globulin 1791, 1792.
- Boden (Ackerboden, Ackererde): Circulation von Kohlensäure und Ammoniak zwischen dem Ackerboden, den Gewässern und der atmosphärischen Luft 160; Best. des Ammoniaks 1995 f., des Kohlenstoffs 1996; Absorption 2090 f.; Best. von Kali, Kalk, Magnesia 2091, von Ammoniak 2091 f.; Verh., Fixierung des Stickstoffs 2092; Bild. und Zerstörung von Nitraten und Nitriten 2092 ff.; nitrificirende Wirk. auf Aethylamin-Rhodansalze 2092 f., auf Harnstoff, Thioharnstoff, Ammoniumsalze 2093 f.; Vertheilung des nitrificirend wirkenden Organismus, Nützlichkeit der Mikroben 2096; Unters. der Ackererde und des Untergrundes von Franzenshütte, der Alkaliböden in Californien, Bodenanal. 2096; Düngung für Reiscultur 2103.
- Bogenlicht, elektrisches: Anw. von cannelirter Kohle 2152.
- Bohne: Verhinderung der Keimung durch Rhodansalze 2100.
- Boletus edulis: Nährwerth 1814.
- Boletus luteus: Nährwerth 1814.
- Boletus scaber: Nährwerth 1814.
- Bombax: Anw. der Faser 2174.
- Bor: Legierungen mit Aluminium, Silicium und Kupfer 2018.
- Bordeaux: Nachw. 1990.
- Bordeauxroth: Prüf. 1987.
- Borfluorwasserstoffsäure: Anw. bei der elektrolytischen Metallgewinnung 2016.
- Borneol (Camphenol): Bild. eines activen 611; Bild., Eig., Verh. 612; linksdrehendes: Darst., Eig., Verh. 1233.
- Borneol (Camphenol), inactives: Darst., Eig. 1667.
- Borsäure: Verh. gegen chroms. Salze 21; Verwitterung (Dissociationstension) 152; Verh. gegen Poirrier's Blau 1897; Best. im Mineralwasser 1925; Nachw. in Silicaten mittelst des Löthrohrs 1926; Anw. bei der Best. der Oxalate in Pflanzentheilen 1966.
- Bors. Ammonium: Verh. gegen Vanadinsäure 462 f.
- Bors. Calcium: Darst., Eig. 387 f.
- Bors. Chinolin: Verh. gegen Chlorkalk 907.

- Borwolframsaures Cadmium: Krystallf. 434 f.
- Boston: Unters. der Canalwässer 2112.
- Botryogen: Vork., Krystallf., Anal. 2255.
- Bournonit: Verwachsungen mit Bleiglanz 2231; Anal. 2234.
- Bouteillenstein (Moldavit): Fundort 2291.
- Branntwein: Prüf. 1959; Best. des Fuselöls 1960; Darst. aus Erd- und Himbeeren 2135; Unters. von Branntweinen aus Wein, Mais, Rüben, Kartoffeln 2135 f.; Darst. aus Weintreibern 2136; Unters. ungarischer Zwetschen und Tresterbranntweine 2136 f.
- Brassidinsäure: Darst., Derivate 1409 f.
- Brassidinsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1410.
- Brassidinsäureamid: Darst., Eig. 1410.
- Brassidinsäureanhydrid: Darst., Eig. 1410.
- Brassidinsäureanilid: Darst., Eig. 1410 f.
- Brauneisenerz: Anal. 2243; Pseudom. nach Eisenkies, Anal. 2298.
- Braunit: Anal., Krystallf. 2237 f.
- Braunkohle: Anw. zum Entfärben von Rübensäften 2123; Unters. 2296.
- Braunspath: Pseudom. nach Kalkspath, Anal. 2299.
- Brechungsexponent: Best. in Prismen mit großen brechenden Winkeln 289; Aenderung mit der Temperatur 291 f.
- Brechweinstein siehe weinsaures Antimonylkalium.
- Breithauptit (Antimonnickel): Vork. in Bleiöfen 2225.
- Brennmaterialien: Best. des Heizwerthes 184.
- Brenzcatechin: Einw. auf o-Amidophenylmercaptan 880; Verh. gegen o-Phenylendiamin 1066; Einw. auf Isatensäure 1433; Vork. in den Ranken des Weinstocks 1815; Anw. zum Nachw. von Arsensäure 1899 f.
- Brenzcatechinchinon: Darst. 1671.
- Brenzcatechin-o-Toluyldiamin: Darst., Eig. 1072.
- Brenzderivate siehe auch die entsprechenden Pyroderivate.
- Brenzschleimsäure-Aethyläther: Verh. gegen Chlor 1364.
- Brenztraubensäure: Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 766; Einw. auf Dicyanphenylhydrazin 1087; Verh. gegen β -Naphthylhydrazin 1157; neue Abkömmlinge 1319 f.; Verh. gegen Glycocoll und Hippursäure 1331; Bild. aus Oxalessigäther 1353.
- Brenztraubensäurecyanhydrin: Darst., Eig., Verh. des Kaliumsalzes (α -cyan- α -oxypropions. Kalium) 1319.
- Brenzweinsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24.
- Brenzweinsäureanhydrid: Bild. 1371.
- Brenzweinsäurechlorid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 1692.
- Briesen: Unters. des Thons 2087.
- Brillantgrün: Nachw. 1991.
- Brochantit: künstliche Darst., Anal. 2253.
- Brom: Atomgewicht 42; Schmelz- und Siedepunkt 97; Dampfdruck 97 f.; Atomwärme 190; Darst. von reinem, Verb. mit Chlorwasserstoff 329; Affinität zum Schwefel 334; Best. neben Chlor 1908 f.; Nachw. neben Alkaloiden 1909; Best. neben Chlor und Jod 1910; Absorption durch Oele 1998.
- Bromacetamid: Verh. gegen Phenylcyanat 530 f.
- Bromäthyl siehe Aethylbromid.
- Bromaluminium: Verh. gegen Benzol und Vinyltribromid 508; Verb. mit aromatischen Kohlenwasserstoffen 589.
- Bromammonium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
- Bromammonium-Ammoniak: Anw. für die Theorie des chem. Gleichgewichts 172.
- Bromantimon (Bromür): sp. W. 190.
- Brombenzole: Zers. durch Natrium-methylat in methylalkoholischer Lösung 631 f.
- Brombenzole, mehrfach gebromte: Verh. gegen Natrium 632 f.
- Bromberyllium: Darst., Dampfdr. 46.
- Bromcyan (Cyanbromid): Unters., Polymerie 513; Verh. gegen Aethylalkohol 1165 f.
- Bromhydrat: Anw. für die Theorie des chem. Gleichgewichts 172, 189; Dissociation 189.
- Bromjod: Verb. mit Stärke 1911.
- Bromkalium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Einw. auf Vanadinsäure 465; Aetz- und Schlagfiguren 2245.
- Bromlithium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
- Brommethyluracil: Darst. 561 f.

- Bromnatrium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 145.
- Bromoform: Darst. aus Chloroform und Bromaluminium 588.
- Bromoxynaphtochinonsulfos. Kalium: vermeintliche Bild. 1583.
- Bromroseorhodium: Darst., Eig., Verh. 496 f.
- Bromsäure: Bild. 1908.
- Bromsilber: Anw. in der Photographie (Bromsilberplatten) 303; Einw. des Spectrums 316 f.; Elektrolyse, Bild. aus Chlorsilber 1910.
- Bromstrontium: Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verwitterung (Dissociationstension) 152.
- Bromuran (Subbromür): Darst., Eig. 437 f.
- Bromverbindungen: des Kupfers mit Ammoniak 445.
- Bromwasserstoff: Gleichgewicht in drei Zuständen 170 f.
- Bromwasserstoffhydrat: Gleichgewicht in drei Zuständen 171 f.; thermische Unters. 188; Darst. eines neuen 189.
- Bromwasserstoffsäure: Compressibilität und Oberflächenspannung 132; thermische Unters. der Lösungen 188; Einw. auf Vanadinsäure 464; Lösl. von Baryumsulfat 1929.
- Bromwasserstoffs. p-Acetyl-m-toluylen-diamin: Diazotirung 1014.
- Bromwasserstoffs. Aethylpropylanilin: Darst., Eig. 820 f.
- Bromwasserstoffs. Chinolindibromid: Darst., Eig., Verh. 910.
- Bromwasserstoffs. Cinchonindibromid: Darst., Eig., Zus. 1737.
- Bromwasserstoffs. Cocaïn: Eig. 1701.
- Bromwasserstoffs. Coniïn: physiologische Wirk. 1864.
- Bromwasserstoffs. Dehydrocinchen: Eig. 1738.
- Bromwasserstoffs. Dehydrocinchonin: Darst., Eig., Zus. 1737.
- Bromwasserstoffs. Dichlor-p-amidophenol: Darst., Eig., Oxydation 1238 f.
- Bromwasserstoffs. Dimethylanilin: Verh. gegen Phenacylbromid 817.
- Bromwasserstoffs. Dimethylpiperidinbromid: Darst., Verh. 1685.
- Bromwasserstoffs. Glucosamin: Darst., Eig. 707; spec. Drehungsvermögen, Krystallf. 707 f.
- Bromwasserstoffs. α -Isopropylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Bromwasserstoffs. α -Methylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Bromwasserstoffs. γ -Monobromchinolin: Darst., Eig. 909.
- Bromwasserstoffs. Monomethylanilin: Darst. aus bromwasserstoffs. Dimethylanilin 817.
- Bromwasserstoffs. m-Mononitroanilin: Darst., Eig., Methylierung 830.
- Bromwasserstoffs. Oxyhydroäthylchinolin: Darst., Eig. 917.
- Bromwasserstoffs. p-Toluolazo- α -naphthol: Verh. 1060.
- Bromwasserstoffs. o-Toluolhydroazimidonaphthalin: Darst., Eig. 1050.
- Bromxanthorhodium: Zus., Eig. 500.
- Brookit (Arkansit): sp. V. 8; Krystallf. 2241.
- Brosimum galactodendion: Unters. des Milchsaftes 1803.
- Brot: Unters. des blauen 1974; Vorgänge bei der Bereitung; Brotgährung 2144 f.; Zus. des französischen Soldatenbrots 2145.
- Brucin: Verh. gegen Natriumacetat 1707, gegen Kaliumchromat 1708; Verh. beim Destilliren über glühenden Zinkstaub 1746; Verh. gegen salpetrige und Salpetersäure 1747 f.; Schmelzp. 1748; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1900; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909; Nachw., Trennung von Strychnin 1978 f.
- Brucinmethyljodid: Verh. gegen Salpetersäure 1746; Schmelzp., Verh. gegen Kalilauge 1748.
- Brucit: Vork. 2243.
- Brunnenwasser: nitrificirende Wirk. gegen Ammonsalze 2095; siehe Wasser, natürlich vorkommendes.
- Bryophyllum: Vork. von Aepfelsäure im Saft 1348 f.
- Bürette: verbesserte Form der Gewichtsbürette 2013.
- Butan- ω_2 - ω_3 -tetracarbonsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1373 f.
- Butan- ω_2 - ω_3 -tetracarbonsäure-Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1373.
- Butan- ω_2 - ω_3 -tetracarbons. Silber: Darst., Anal. 1373 f.
- Butea frondosa: Zus. der Samen 1819 f.
- Butin (Crotonylen): Bild. durch Erhitzen von Paraffinen 572; Darst.; Identität mit Pyrrolylen 576; siehe auch Crotonylen.

- Butintetrabromid: Darst., Eig. 572, 576 f.; Schmelzp. 578.
- Butintetrabromid, isomeres: Darst., Schmelzp. 573.
- Butter: Unters. 1831 f.; Ursache des Ranzigwerdens 1832; Unters., Untersch. von Kunstbutter 1999 ff.; Best. in der Milch 2000; Untersch. von Natur- und Kunstbutter 2117 f.; Glyceringehalt 2161.
- Buttersäure, normale: Bild. 1290.
- Buttersäure: Dampfspannung 91; sp. Zähigkeit 120; Tropfengröße 323; sp. W. 192; sp. G. 216; sp. W. 217; Hydratationswärme 217 f.; Darst. 1324; Best. in reiner Butter 1832; Vork. im Harn 1859; toxische Wirk. 1866; Verh. beim Ranzigwerden der Butter 2117.
- Buttersäure-Aethyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Reibung 117 f.; Verdampfungswärme 204.
- Buttersäure-Amyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Reibung 117 f.
- Buttersäureanhydrid: Verh. gegen Natriumacetat 1293.
- Buttersäure-Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Reibung 117 f.
- Buttersäure-Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Buttersäure-Hexyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Buttersäure - Isoamyläther: Verdampfungswärme 205.
- Buttersäure - Isobutyläther: Verdampfungswärme 205.
- Buttersäure-Methyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Reibung 117 f.; Verdampfungswärme 204.
- Buttersäure-Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Buttersäure-Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Verdampfungswärme 204.
- Butters. Kupfer: Verh. gegen Terpene 1828.
- Butters. Silber: Verh. bei der trockenen Destillation 1290 f.
- Buttersurrogate: Unters. 2001.
- Butylalkohol: Elektrolyse 278; Verh. gegen Chlorgold-Chlorphosphor 1170; Einw. auf Hefe 1884; Bild. durch elliptische Hefe 2136.
- Butylalkohol, normaler: sp. Zähigkeit 119.
- Butylalkohol, sekundärer: Verh. beim Erhitzen 1174.
- Butylalkohol, tertiärer: Bild. aus Isobutyl 575.
- Butylbenzol: Bild. 1293.
- Butylbenzoyllecgonin: Darst., Eig. 1709.
- Butylchloral: Verh. gegen Thiobenzamid, Verb. mit Benzamid 1621; Vorgang bei der Darst. 1630.
- Butylchloralbenzamid: Bild. 1432.
- Butylchloralhydrat: Verh. gegen Phosphoniumjodid 1612.
- Butylen: Bild. durch Erhitzen von Paraffinen 572.
- Butylenbromür: Bild. aus Äthylen 572.
- Butyljodid, secundäres: Darst. aus Isobutylalkohol 575; Bild., Siedep. 1174.
- Butyljodid, tertiäres: Darst. aus Isobutylalkohol, Bild. aus Isobutyl 575.
- Butylphenylketon: Bild., Eig. 1464.
- Butyron: Bild. 1217; siehe Dipropylketon.
- Butyronacetoxim, normales: Verh. gegen Acetylchlorid 784.
- Butyrylchlorid: Verh. gegen Natrium 1656.
- Butyrylmonoxim: Darst., Eig. 1656 f.
- Cacaobutter; Unters. 1831.
- Cadaverin: Identität mit Pentamethylendiamin 701, 703; Zus. 1756.
- Cadmium: Molekulargewicht 56; elektromotorische Kraft der Kette Platin und Cadmium in Jodcadmium 261; ultraviolette Spectrum 303; Trennung von Quecksilber und Wismuth 1894, von Zink 1895; Best., Trennung von Kupfer 1940 f.; Trennung von anderen Metallen, Best. 1948; Verh. gegen Zuckerlösung 2149.
- Cadmiumgelb: Verblasen 2185.
- Cäsium: Ableitung des Atomgewichts aus dem des Wasserstoffs 56; Vork. in Glimmern 2273.
- Caffein: Bild. 1700; Verh. gegen Natriumacetat 1707; Wirkung auf die Magenbewegung 1864.
- Caffeinmethylhydroxyd: Eig., Zers. 1700.
- Caffeinmethyljodid: Krystallf. 1700 f.
- Calamin: Darst., Eig. 1788.
- Calcit: sp. G. 2221.
- Calcium: Vork. in Pflanzen 1805; Trennung von Quecksilber 1894; Nachw. neben Strontium, Best. als Calciumammoniumarseniat 1929 f.
- Calciumalizarat siehe Alizarincalcium.
- Calciumdimanganit: Darst. 413.
- Calciumhydroxyd: molekulare Leitfähigkeit 267.

- Calciummanganit: Darst. 413.
 Calciumoxyd (Kalk): Verh. gegen Ammoniumsälze 339; Best. im Wasser 1905, 1929; Einw. auf Chromoxyd und Chromeisenstein 2052; Best. im Boden, Vork. als Nährstoff 2091.
 Calciumtrimanganit: Darst., Eig. 413.
 Californien: Unters. des Alkalibodens 2096; Unters. von Weinen, Weinlandserde und Grape Brandy 2131.
 Calmusöl: Bild. 1788.
 Calomel: Einw. auf die Darmfäulnis 1860; Einfluß des Pepsins auf die Lös. 1871.
 Calorimeter: zur Best. des Heizwerthes von Brennmaterialien 184.
 Calorimetrie: Versuchsfehler bei der Ausführung calorimetrischer Messungen, calorimetrische Thermometer 178; Condensationscalorimeter 183; Beobachtungen am Bunsen'schen Eis calorimeter, Modification des Bunsen'schen Eis calorimeters 184; calorimetrische Studien über Metalle bei hohen Temperaturen 184 f.
 Calotropis (Asclepias) gigantea: Unters., Kautschukgehalt 2169.
 Calotropis procera s. C. Hamiltoni: Unters., Kautschukgehalt 2169.
 Cambialsaft: der Fichte, Zus. 1816.
 Campêcheholz: Prüf. auf Rosanilinfarbstoffe 2188.
 Camphansäure: Verh. gegen alkoholische Salzsäure 1665.
 Camphansäure-Aethyläther: Bild. 1665.
 Camphen: Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Structur 298; Bild., Siedep. 610; Verh. gegen Pikrinsäure 613; Dampfd., Dampfd. des Hydrochlorids 649.
 Camphenol (inactives Borneol): Darst., Eig. 1667.
 Camphenol, linksdrehendes (Borneol): Darst., Eig., Verh. 1233.
 Camphenol, rechtsdrehendes: Darst., Eig., Verh. 1233 f.
 Campher: spec. Refraction und Dispersion 297; Bild. aus Borneol, Eig. 612; Bild. eines linksdrehenden 1234; Verh. gegen ameisen. Ammoniak 1634; Geschichte 1666.
 Camphersäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 221; Verh. gegen Allylsenöl 559.
 Camphersäure-Aethyläther, saurer: Verh. gegen alkoholische Salzsäure 1665.
 Camphersäureanhydrid: Verh. gegen Allylthioharnstoff 559.
 Camphocarbonsäure: Bild., Schmelzp. 541.
 Camphocarbonsäure-Aethyläther: Bild. 540.
 Camphol, chinesisches (Ngai-Campher): Identität mit Baldriancamphol 1666.
 Campholennitril: Bild. 1666.
 Camphophenylhydrazin: Verh. gegen Salzsäure 1666.
 Camphoroxim: Reduction 1093.
 Camphylamin: Darst. 865 f.; Derivate 866 f.
 Camphylcarbaminsäure: Bild. 866.
 Camphylcarbamins. Camphylamin: Bild. 866.
 Camphyldiphenyldihydrazin: Darst., Eig. 1666 f.
 Camphyldithiocarbamins. Camphylamin: Darst., Eig. 867.
 Camphyldithiocarbamins. Natrium: Darst., Eig. 867.
 Camphyphenylthioharnstoff: Darst., Eig. 867.
 Camphylsenöl: Darst., Eig. 867 f.
 Canalabwässer: Verwerthung 2165 f.
 Canalwasser: Desinfection 2114.
 Cancrinit: Anal. 2270; Formel 2271.
 Cannabis indica: angeblicher Nicottingehalt 1820.
 Cantharellus cibarius: Nährwerth 1814.
 Cantharen (Dihydro-o-xytol): Bild. 1766.
 Cantharidin: Unters., Derivate 1763 bis 1766.
 Cantharidinsäure: Verh. 1763 f.; Salze, Derivate 1764; Const. 1765.
 Cantharidinsäure-Dimethyläther: Darst., Eig. 1765.
 Cantharidins. Silber: Zus. 1764.
 Cantharidoxim: Darst., Eig., Derivate 1764.
 Cantharidoxim-Methyläther: Darst., Eig. 1764.
 Cantharoximsäure: Darst., Eig. 1764.
 Cantharidoxims. Natrium: Darst., Zus. 1764.
 Cantharidoximsilber: Darst., Eig. 1764.
 Cantharsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate, Const. 1764 f.
 Cantharsäureamid: Darst., Eig. 1765 f.
 Cantharsäurechlorid: Darst., Eig. 1765 f.
 Cantharsäurejodid: Darst., Eig. 1765.
 Cantharsäure-Methyläther: Eig. 1764.
 Canthars. Silber: Eig. 1764.
 Cap Horn: Sauerstoffgehalt der Luft 1800 f.

- Capillaren: Steighöhen in mikroskopischen 11; Einw. auf die Zus. von Flüssigkeiten 103 f.
- Capillarität: Unters. 87, 103; Capillarconstanten von Flüssigkeiten 104, von Benzol und Homologen 104 f.; Verhältniß der Steighöhe zum Tropfenvolumen 121 f., zur Dichte 124.
- Capillaritätsconstanten: von Alkoholen, 118 ff., von Fettsäuren 120 f.
- Capillarräume: Einfluß auf chem. Reactionen 33.
- Capramidoxim: Darst., Eig., Verh., Salze 538; Verh. gegen Carbonylchlorid 539; Verh. 1095; Unters. 1106.
- Capramidoximchloral: Darst., Eig. 539.
- Capramidoxim - Aethyläther: Darst., Eig. 539.
- Capronnitril: Siedep., Molekularvolum 81; Verh. gegen Hydroxylamin 538.
- Capronsäure: Best. in reiner Butter 1832.
- Capronsäure, normale: Neutralisationswärme 219; Elektrolyse 279.
- Capronsäure - Aethyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Capronsäure - Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Capronsäure - Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Capronsäure - Methyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Capronsäure - Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Capronsäure - Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Capronylcapramidoxim: Darst., Eig. 539.
- Caprylalkohol: molekulare Spannungsverminderung 115; siehe auch Methylhexylcarbinol.
- Caprylurethan: Verh. gegen alkoholisches Kali 545 f.
- Caput mortuum: Gewg., Zus. 2048 f.
- Carbacetessigsäure - Aethyläther: Identität mit Isodehydracetsäureäther 1386 f.
- Carbamid: Dampfspannung der Lösung 101.
- Carbamidessigsulfosäure: Bild. 1536.
- Carbaminäthyleamid: Schmelzp. 553.
- Carbaminicyamid: Const. als Amidodicyansäure 553.
- Carbaminicyamide: Darst., Eig. 552 f.; Verh. gegen Schwefelammonium 553 f.
- Carbaminsäure - Ester: pharmakologische und therapeutische Anw. 1864.
- Carbamins. Ammonium: thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 199; Elektrolyse 279 f.; Umwandl. in kohlen. Ammonium durch Hypobromid 547.
- Carbamins. Natrium: Verh. gegen unterbromigs. und unterchlorigs. Natrium 1909.
- Carbanil: Bild. 549.
- Carbanilid: Bild. 1222.
- Carbanilidsäure - Aethyläther: Bild. 549; Verh. gegen Brom 549 f.; Derivate 550.
- Carbanilsäure - Methyläther: Verh. gegen Schwefelsäure und Brom 1300 f., gegen Salpetersäure 1301.
- Carbazol: Bild. aus Strychnin und Brucin 1746.
- Carbodiimide: Unters. von aromatischen 554 ff.; Condensation mit α -Diaminen 784 f.
- α -Carbodinaphtylimid: Darst., Eig., Verh. 554 f.
- β -Carbodinaphtylimid: Darst., Eig., Verh. 554 f.
- Carbodiphenylimid: Condensation mit o-Toluyldiamin 784 f.
- Carbodi-p-tolylimid: Condensation mit o-Toluyldiamin 785.
- Carbolsäure: Einw. auf die Dextrosebildung 2101; siehe Phenol.
- Carbonate: Gehalt des Meerwasserschlamms an denselben 2318 f.; siehe die entsprechenden kohlen. Salze.
- Carbonit: Unters., Zus. 2077.
- Carbonylcapramidoxim: Darst., Eig. 539.
- Carbonylchlorid siehe Kohlenoxychlorid.
- Carbonyldiacetessigsäure - Diäthyläther (Diacetylacetondicarbonensäure - Diäthyläther): Darst. der Dehydroverb. 1331.
- Carbonyldibenzenylamidoxim: Verh. gegen Kalilauge 1094, 1097.
- Carbonylpyrrol: Krystallf. 723.
- Carbophenyl-o-tolylimid: Darst., Eig., Verh. 555.
- Carbophenyl-p-tolylimid: Darst., Eig., Verh. 555.
- α -Carbopyrrolsäure: Nitrirung 715; Const. 726; Verh. gegen Diazobenzolchlorid 736.
- α -Carbopyrrolsäure - Methyläther: Verh. gegen Diazobenzolchlorid 736.
- Carbopyrrolglyoxylsäure (Pyrrolketondicarbonensäure): Darst., Eig., Salze, Dimethyläther 724; Bild. 725 f., Const. 726; Darst. 738.

- Carbopyrrolglyoxylsäure - Dimethyläther (Carbopyrrolglyoxylsäure - Methyläther): Darst., Eig. 724; Schmelzp. 738.
 Carbopyrrolglyoxyls. Silber: Darst., Eig. 724.
 Carbostyryl: Dimorphie 503; Bild. aus Chinolin 907; Reduction 932.
 Carbo - o - toluylendiphenyltetraamin: Darst., Eig., Const. 784 f.; Verh., Salze 785.
 Carbo - o - toluylendi - p - tolyltetraamin: Darst., Eig., Salze 785.
 α -Carboxyl- β -acetylglutarsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1363.
 α -Carboxyl- β -acetylglutarsäure - Triäthyläther: Bild., Verh. 1363.
 Carbylamin: Verh. gegen Methyljodid 529.
 Carminnaphta: Nachw. 1899.
 Carminroth: Verblässen 2186.
 Carotin (Caroten): Darst. 1760 f.; Vork., Darst., Zus. 1810 f.
 Carpinus: Assimilation und Athmung 2099.
 Carvacrol: Darst., Siedep. 1255 f.; Bild. aus Thymol 1257.
 Carvacrolnatrium: Darst., Eig. 1256.
 p-Carvacrotinaldehyd: Darst., Eig., Verh. 1257.
 p-Carvacrotinsäure: Darst., Eig., Verh., Const. 1257.
 Carvacrylphosphors. Kalium: Darst. 1260; Eig., Oxydation 1261.
 Carvacrylschwefels. Kalium: Darst. 1260; Eig., Oxydation 1261.
 Carvol: Siedep., Molekularvolum 80; sp. G., Brechungsindex 298.
 Carvoxim: Reduction 1092.
 Carvylamin: Darst. 1092.
 Casein: Umwandl. in eine gelatineartige Substanz 1790; Vork. im Kumys und Kefir 1791.
 Caseinpeptone: Unters. 1793 f.
 Cassia occidentalis: Vork. von Lecithin in den Blättern 1811.
 Castanea: Assimilation und Athmung 2099.
 Caulocholesterin: Vork. in Polyporus officinalis 1824.
 Cedrene: sp. Refraction und Dispersion 297.
 Cellulose: Verbrennungswärme 226; Wirk. bei der Fütterung der Herbivoren 1834; Gährung 1873 f.; Verh. gegen Salicylsäure 1877; Bild. aus Dextrose, Mannitol und Lävulose 1886; Nichtvork. im Bacillus subtilis 1888; Darst. aus der Rohfaser 2103.
 Cellulosedextrine: Darst., Unters. 1780 f.
 Cellulose-Dynamit: Verh. gegen Hitze 2080.
 Cement: Herstellung und Unters. (Portland-Cement) 2088; Erhärtung, Hydraulicität 2088 f.; Menge des gebundenen Wassers 2089.
 Cementkohle: Eig. 2023.
 Cementwasser: Reinigung der Kupferniederschläge 2042.
 Cerealien: Anw. von Eisensulfat als Düngemittel 2107; Unters. von amerikanischen 2144.
 Cerealose: Darst., Unters. 2143 f.; siehe auch Raffinose.
 Ceresin: Prüf. 2168.
 Cerium: Atomgewicht 403.
 Ceriumoxyd: Eig. 402 f.; Vork. in den Thonen von Hainstadt 407.
 Cervantit: Isomorphie mit Phosphortetroxyd 345.
 Cerylalkohol: Vork. im Bienenwachs 1828.
 Cetan (Diocetyl): Darst. 569 f.; Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Cetylalkohol: Vork. in Polyporus officinalis 1824.
 Cetylbenzol (Hexadecylbenzol): Darst., Eig., Derivate 608.
 Cetylbenzolmonosulfosäure: Darst. 608.
 Cetylbenzolmonosulfos. Natrium: Darst., Verh. gegen schmelzendes Kali 608.
 Cetylphenol: Darst., Eig. 608.
 Chabasit: Vork. 2286.
 Chamäleon siehe übermangansaures Kalium.
 Chamoisit (Chamosit): Bestandth. des Eisenooliths 2275.
 Chelerythrin: vermuthete Identität mit Sanguinarin, Zus. 1722.
 Chelidoninsäure: Identität mit Aethylenbernsteinsäure 1389.
 Chelidonium majus: Alkaloide 1722.
 Chelidonsäure: Krystallf. einiger Derivate, Identität mit der Jervasäure 1389.
 Chemie: der Aegypter 11 f.; Fortschritte 12; Beziehungen zur Physik 12 ff.; Beziehung zur Thermodynamik 166 f.
 Chemische Reactionen: Geschwindigkeit 16 ff.
 Chenopodium quinoa: Bild. von Oxalsäure 1805.
 Chilisalpeter: Ursache der günstigen Wirk. als Dünger 2101.

- Chinaalkaloide: Extraction mit wässrigen Säuren 1731.
- China bicolor: Unters. der Rinde 1820.
- Chinagrass: Verarbeitung 2173.
- Chinaldehyd: Schmelzp. 1639.
- Chinaldin: Bild. 661; Verh. gegen Chloral 1511 f.; Condensation mit Chloral 1639; Verh. gegen Chloral und Chlorzink 2071 f.
- Chinanisol: Verh. gegen unterchlorige Säure 908.
- Chinasäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 221.
- Chinidin: Darst., Eig., Alkoholate 1734 f.; Zers. durch wässrige Alkalien 1738 f.; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909; Verh. in der Kalischmelze, gegen Chlor- und Bromwasser 1975.
- Chinidin-Aethylalkoholat: Darst., Zus. 1734; Krystallf. 1735.
- Chinidin-Aethylenalkoholat: Darst., Zus. 1735.
- Chinidin-Allylalkoholat: Darst., Zus., Krystallf. 1735.
- Chinidin-Methylalkoholat: Darst., Zus., Krystallf. 1735.
- Chinidin-Propylalkoholat: Darst., Zus. 1735.
- Chinin: Verh. gegen Natriumacetat 1707, gegen Kaliumchromat 1708; Zers. durch wässrige Alkalien 1738 f.; Verh. beim Destillieren über glühenden Zinkstaub 1746; Nachw. des Broms im Bromhydrat 1909; Verh. in der Kalischmelze, gegen Chlor- und Bromwasser, gegen Chamäleonlösung 1975; Best. im käuflichen Chininsulfat 1979 f.
- Chininbenzol: Zus. 1731.
- Chininhydrat: Darst., Unters. 1731 f.
- Chinolin: Siedep., Molekularvolum 81; Darst. von Derivaten aus Indol 723; Verh. gegen Fluorsilicium 804; Synthese 895 f.; Verh. gegen unterchlorige Säure 907 f.; Verh. der Ammoniumbasen der Chinolinreihe 914; Gehalt an Isochinolin 923, 925; Darst. von Halogenadditionsproducten 925 bis 930; Stabilitätsverhältnisse der Platin- und Golddoppelsalze von Chinolinbasen 1683; Verh. gegen schmelzendes Kali 1975; Bild. von Derivaten aus Imidchloriden und Malonsäureestern 2068; Darst. substituierter Derivate aus Imidchloriden und Malonsäure- resp. Acetessigestern 2068 f.
- Chinolinäthyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- Chinolin (-Py-)- α -aldehyd: Darst., Zus., Schmelzp. 1512.
- o-a-(α - δ -)Chinolinbenzdicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 899 f.; Derivate, Const. 900.
- o-a-Chinolinbenzdicarbons. Kupfer, basisches: Darst., Eig. 900.
- δ -(α -)Chinolinbenzmonocarbonsäure: Bild. 900.
- m-(β -)Chinolinbenzmonocarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 897 f.; Salze, Const. 898.
- m-Chinolinbenzmonocarbonsäure, neu: Synthese aus α -Amidophthalsäure 1472 f.; Eig., Verh., Derivate 1473 f.; Const. 1474.
- m-Chinolinbenzmonocarbons. Silber: Darst., Eig. 1473.
- o-Chinolinbenzmonocarbonsäure: Darst. 896; Bild. 900.
- p-Chinolinbenzmonocarbonsäure: Darst. 896.
- Chinolinbenzmonocarbonsäuren: Reactionen 901.
- m-Chinolinbenzmonocarbons. Kupfer, basisches: Darst., Eig. 898.
- Chinolinbrompropylat siehe Propylbromidchinolin.
- Chinolincarbonsäure: Darst. aus Ictinsäure und Aceton 1439.
- Chinolincarbonsäuren: Farbenreactionen mit Eisenvitriol 1382.
- Chinolinchlorpropylat siehe Propylchloridchinolin.
- Chinolindibromid: Bild. des brom- und chlorwasserstoffs. Salzes 910.
- α -Chinolindisulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1595.
- β -Chinolindisulfosäure: Darst. 1594 f.; Eig., Derivate 1595.
- α -Chinolindisulfos. Baryum: Eig. 1595.
- β -Chinolindisulfos. Baryum: Eig. 1595.
- Chinolingelb: Nachw. 1990.
- Chinolin-Jodäthyl: Verh. beim Erhitzen 940 ff.
- Chinolinjodpropylat siehe Propyljodidchinolin.
- Chinolinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- ana-Chinolinmonocarbonsäure: Eig., Derivate 972 f.
- m-(β -)Chinolinmonocarbonsäure: Darst., Const. 896, 901; Darst. 973.
- Chinolinpropylbromid (Propylbromidchinolin): Darst., Eig., Verh. 926;

- Derivate 928; Verh. gegen Jodtrichlorid 929.
- Chinolinpropylchlorid (Propylchloridchinolin): Darst., Eig., Verh. 927; Derivate 930.
- Chinolinpropyljodid (Propyljodidchinolin): Darst., Eig., Verh. 926 f.; Derivate 929.
- Chinolinroth: Nachw. 1989.
- Chinolinsäure: Verh. gegen Jodmethyl 1382.
- Chinolin - p - sulfoäthylbetaïn - Jodkalium: Darst., Eig. 1592.
- Chinolin - p - sulfoäthylbetaïn - Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 1593.
- Chinolin-p-sulfobenzylbetaïn: Krystallf. 930; Darst., Eig., Krystallf., Derivate 1592 f.
- Chinolin - p - sulfobenzylbetaïn - Jodkalium: Darst., Eig. 1592.
- Chinolin - o - sulfochlorid: Darst., Eig. 1593.
- Chinolin - o - sulfosäure: Versuche zur Darst. von Betaïnen 1593; Verh. gegen Brom 1593 f., gegen Salpetersäure 1594.
- Chinolin - p - sulfosäure: Verb. mit Jodjodkalium 1593; Verh. gegen Brom 1594.
- Chinolin-o-sulfosäure-Aethyläther: Bild., Eig., Verh. 1593.
- Chinolinverbindung $C_{10}H_7NO_2 \cdot CH_3J \cdot H_2O$: Krystallf. 930.
- α -Chinolylacrylsäure: Darst., Oxydation 2072.
- α -Chinolylaldehyd: Darst., Eig. 2072.
- Chinon: Bild. aus Nitrosophenol 1236; Reduction durch das Sonnenlicht 1669; Darst. 1669 f.; Verh. gegen Acetylchlorid 1670 f., gegen Phloroglucin 1671.
- Chinondihydro-p-dicarbonsäure-Aethyläther: Zusammenkrystallisiren mit Succinylobernsteinsäureäthyläther 8 f.
- Chinondihydrodicarbonsäure - Diäthyläther (p-Dioxyterephthalsäure-Diäthyläther): Verh., Derivate 1393 f.; Reduction 1394.
- Chinondihydrodicarbonsäure - Diäthyläther-Diimid (p-Dioxyterephthalsäure-Diäthyläther-Diimid): Darst., Eig., Verh. 1393.
- Chinondiimid: Bild. 1670.
- Chinonhydrodicarbonsäure - Diäthyläther: Oxydation 1394, 1671.
- Chinontetracarbonsäure - (Pyromellithsäurechinon-)Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1416 f.
- Chinophthalon: Nachw. 1990.
- Chinoxalin: Verh. gegen Brom 977.
- Chinoxaline: Darst. aus 1,2,4-Triamidobenzol 2196.
- Chiolith: Krystallf. 2245.
- Chitin: Lösl. 1796 f.
- Chlor: Einfluss der Masse auf die Chlorirung brennbarer Gase 36 bis 38; Atomgewicht 42; Atomvolum 76 f.; Reibungscoefficient der Lösung 113; Atomwärme 190; Absorption durch Kohle 206 f.; neue Darst. 328 f.; Affinität zum Schwefel 334; Einw. auf Kohlenoxyd 387; Uebertragung auf Benzol durch Verbb. verschiedener Elemente 505 f.; Best. in Bleichkalken und neben Brom 1908, neben Brom und Jod 1910, im Hundeharn 2004; Gewg. aus Chlormagnesiumlaugen 2045.
- Chloral: Einw. auf Capramidoxim 539; Verb. mit Amidoximen 1095, mit Resorcin 1266 f.; Einw. auf Chinaldin 1511 f.; Verh. gegen Chlor 1623; Condensation mit Chinaldin und Cincholepidin 1639; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Titirung 1897.
- Chloraläthylalkoholat: thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 199.
- Chloraläthylat: Dampfd. 61.
- Chloralbenzenylamidoxim: Darst., Eig. 1099.
- Chloralhydrat: todtter Reactionsraum bei der Einw. auf Natriumcarbonat 32; Elektrolyse 276; Condensation mit tertiären aromatischen Aminen 818 f.; Einw. auf Orcin 1282; Verh. gegen Phosphoniumjodid, Verb. mit Phosphorwasserstoff 1611; Anw. zur Abscheid. von Platin und Gold 1951; Nachw. im Speisebrei, Harn, Blut, Magen 1963 f.
- Chloralmethylalkoholat: thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 199; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1624.
- Chloralthiobenzamid: Darst., Eig. 1431 f.; Darst., Eig. 1623 f.
- Chloraluminium: Const. 33; Zers. durch Wasser 271; Anw. als Halogenüberträger 506 bis 509; Einw. auf Acetylchlorid 509 f.; Einw. mit Diphenylharnstoffchlorid auf aromatische Kohlenwasserstoffe 510; Verb. mit aromatischen Kohlenwasserstoffen 589.

- Chlorammonium: Mischkrystalle mit Roseokobaltchlorid 9; Contraction der Lösung 111; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Lösl. bei Gegenwart von Chlorwasserstoffsäure 154 f.; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 199; Wärmetönung mit Trinatriumphosphat 208; Verh. gegen Bleioxyd 440 f., gegen Vanadinsäure 463; Mischkrystalle mit Roseokobaltchlorid 504; Einw. der Lösung auf Metalle 2051; Verh. in der Ackererde 2093 f.; De- und Renitrication in Fluß- und Brunnenwasser 2094 f.; Einw. auf Antimonchlorür 2183 f.
- Chlorammonium-Iridium: Darst. 490 f.
- Chloranil: Einw. auf Tetraäthylamidodiphenyl-p-nitrophenylmethan 781; Bild. 1239, 1396; Einw. auf Monochlor-p-amidothymol, auf p-Monoamidothymol 1676; siehe auch Tetrachlorchinon.
- Chlorantimon (Chlorür): molekulare Spannungsverminderung 115; sp. W. 189; Siedep. 370; Verh. gegen Alkali- und Magnesiumchlorid 2183 f.
- Chlorantimon (Pentachlorid): Siedep. 370.
- Chlorantimon - Chlorwasserstoff: Bild. 210.
- Chlorbaryum: Contraction der Lösung 111; Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 145 f.; Lösl. bei Gegenwart von Chlorwasserstoffsäure 153, 155; Wärmetönung mit Trinatriumphosphat 208 f., mit einfach saurem phosphorsaurem Natrium und arsensaurem Natrium 209; Krystallf. 392; Wirk. auf die Magenbewegung, Verh. im Organismus 1864; Fällbarkeit durch Kaliumsulfat und Ammoniumoxalat 1892; Gewg. aus Baryumsulfat, aus Baryumcarbonat 2063.
- Chlorberyllium: Darst., Dampfd. 46, 60.
- Chlorblei: Krystallisation durch Diffusion 162.
- Chlorbromsilber (Embolit): Vork., Anal. 2244 f.
- Chlorcalcium: Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 145; Zerfiesslichkeit (Tension des Lösung) 151; Wärmetönung mit Trinatriumphosphat 209; Contraction der Lösung 111; Wärmetönung mit einfach saurem phosphors. Natrium 209; Verb. mit Rohrzucker, Lävulose und Dextrose 1777; Fällbarkeit durch Kaliumsulfat und Ammoniumoxalat 1892; Verwerthung der Laugen 2059; Einw. auf Stärke 2100; desinficirende Wirk. 2114.
- Chlorchrom (Chlorid, Sesquichlorid): elektrochem. Verh. gegen Zinnchlorid 262; isomere Zustände: Darst. von krystallisiertem grünem Chromchlorid, Lösungswärme und Absorptionsspectrum desselben 423 f.; Darst. und Lösungswärme des grauen Chromchlorids 424 f.; Bild. einer isomeren Modification 425; Bild. aus dem Chlorür 425, 427; Bild. eines Chlorhydrats 427 f.
- Chlorchrom (Chlorür): Verbindungswärme mit Chlor 425; Umwandlung in das Chlorid 425, 427 f.; Anw. zur Stickstoffbest. 1953.
- Chlorchromsäure (Chromoxychlorid): Verh. gegen Ammoniak 429 f.
- Chlorchroms. Kalium: Zers. durch Hitze 428 f.
- Chlorcyan (Cyanchlorid): Verh. gegen Natriumalkoholat 526.
- Chlorcyanurdiamid: Verh. gegen Kaliumsulfhydrat 543.
- Chlorcyanurdimethyldiamin: Bild., Verh. gegen Methylamin 542.
- Chloreisen (Chlorid): Einw. auf Selenwasserstoff 227; Zers. durch Oxalsäure 236, durch Wasser 236, 270; elektromagnetische Drehung der Polarisationsebene in Lösungen 315 f.; Verh. gegen Chlorkalk 411; Anw. als Reagens für die Hydroxylgruppe 511 f.; Lösl. in Essigäther 1301.
- Chlorgermanium (Chlorid, Tetrachlorid): Dampfdichtebest. 376; Darst., Eig. 380 f.
- Chlorgermanium (Chlorür): Darst., Eig. 380.
- Chlorgermanium (Oxychlorid): Bild. 380.
- Chlorgold (Chlorid): Zers. durch das Licht 271; Verb. mit Schwefel- und Selentetrachlorid, neue Lösungsmittel, Lösl. von Doppelsalzen 482; Verh. gegen Ammoniak 486, gegen Methylamin 488; Anw. zum Nachw. von Glucose 1972.
- Chlorgold-Cäsium: Lösl. 482.
- Chlorgold-Kalium: Lösl. 482.
- Chlorgold-Lithium: Lösl. 482.
- Chlorgold-Natrium: Lösl. 482.
- Chlorgold - Phosphorigsäure - Triäthyl-

- rst., Eig., Verh., Verb. mit k 1169.
- phosphorigsäure-Trimethyl-
rst., Eig. 1170.
- abidium: Lösl. 482.
- : Dissociation 22, 189;
: die Theorie des chem.
ichts 172, 189.
- e: Verh. gegen Nitromethan
w. als Lösungsmittel für
en 2185.
- thermoelektricität der Lö-
3 f.
- ohlensäure - Aethyläther:
g., Verh. 1167.
- ohlensäure - Methyläther:
g., Verh. 1167 f.
- phosphorsäuren: Darst.
494.
- al. 2275.
- erb. mit Stärke 1911.
- trichlorid): Verh. gegen
rigsäureanhydrid 330.
- : Dampfdrucke des aus der
aufsteigenden Wasserdampfs
traction der Lösung 111;
keit des Molekularvolums
Concentration der Lösung
compressibilität und Ober-
annung der Lösung 132;
chkeit (Tension der Lösung)
bei Gegenwart von Chlor-
säure 155; Diffusion 163 f.;
e Leitungsfähigkeit 265 f.;
egen Vanadinsäure 465;
Dünger 1805, auf die
egung 1864; Best. neben
ornatrium 1928; Einw. auf
chlorür 2183 f.
- Bleichkalk): Verh. gegen
id 411; Best. des wirk-
lors 1908; Unters. 1992;
t., Verlust an wirksamem
0; Verh. der Lösung beim
2181; Bleichversuche 2182.
- (Chlorür): Const. und
nnung des wasserhaltigen
; Bild. von Mischkrystallen
atischen Basen 504.
- anilin (Anilin-Kobaltchlo-
h. beim Krystallisiren 11.
- oxyd siehe Kohlenoxy-
säure-Aethyläther: Einw.
idin 529, auf o-Phenylen-
0, auf Trimethyldiamin
Aethyldiamin 698, auf
diphenyldiamin 786, auf
cyansaures Kalium 1169; Verh. gegen
Zinkphenylmercaptid 1549.
- Chlorkohlenstoff: Verh. gegen Fluorblei
364.
- Chlorkupfer (Chlorid): Einw. auf Silber
482; Anw. zur volumetrischen Best.
des Zinkstaubs 1939.
- Chlorkupfer (Chlorür): Darst. 443 f.
- Chlorlithium: Compressibilität und
Oberflächenspannung der Lösung
132.
- Chlormagnesium: Const. und Dampf-
spannung des wasserhaltigen Salzes
145; Zerfließlichkeit (Tension der
Lösung) 151; Wärmetönung mit Tri-
natriumphosphat 208, mit Natron-
hydrat und Ammoniak 214; Zers.
durch Wasser 271; Lösl. in Essig-
äther 1301; Gewg. von Chlor- und
Chlorwasserstoffaus Chlormagnesium-
laugen 2045; Anw. zum Bleichen
2182 f.; Einw. auf Antimonchlorür
2183 f.
- Chlormangan: Wärmetönung mit Tri-
natriumphosphat 209, mit einfach
saurem phosphorsaurem Natrium
210.
- Chlormangan (Chlorür): Const. und
Dampfspannung des wasserhaltigen
Salzes 145.
- Chlormangan (Sesquichlorid): Bild. 419;
Elektrolyse 420.
- Chlormangan-Chlorammonium: Verh.
beim Erhitzen 149.
- Chlormetalle: Einw. von einfach sau-
rem phosphorsaurem Natrium auf
zweiwerthige Metallechloride 209 f.
- Chlormethyluracil: Darst., Eig. 562.
- Chlormolybdänsaures Cerium: ver-
suchte Darst. 401.
- Chlornatrium (Kochsalz): Dampfdrucke
des aus der Lösung aufsteigenden
Wasserdampfes 94 ff.; Wirk. der Ca-
pillarität 104; Contraction der Lö-
sung 111; Abhängigkeit des Mole-
kularvolums von der Concentration
der Lösung 112; Compressibilität
und Oberflächenspannung der Lösung
132; Lösl. bei Gegenwart von Chlor-
wasserstoffsäure 154 f.; Diffusion
163 f.; Zers. durch Wasser 271; Elek-
trolyse der Lösung 276; Apparat zur
Elektrolyse 321; Best. neben viel
Chlorkalium 1928; Einw. der Lösung
auf Metalle 2051; Einw. auf Antimon-
chlorür 2183 f.
- Chlornickel (Chlorür): Verwitterung
(Dissociationstension) 152.

- Chlornitratpurpureorhodium: Darst., Eig., Verh. 498 f.
- Chloroform: Oberflächenspannung 82; Ausdehnung 126; Zers. durch wässriges Ammoniak 627 f.; durch Hitze 628; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Nachw. in Leichen 1970 f.; Einw. auf Nitrification und Denitrification 2095; Anw. zur Desinfection 2115.
- Chlorophyll: Verh. in der Zelle 1802; Unters. 1805 ff.; Reduction, Einw. auf die Kohlensäure 1807; Verh. gegen das Licht 1808.
- Chlorophyllan: Zus., Nebenproduct bei der Darst. 1807.
- Chlorosmiumphosphorsäuren: Darst. 493; Verh. 494.
- Chlorozon: Unters., Zus. 2180 f.
- Chlorpalladiumphosphorsäuren: Darst. 493; Verh. 494.
- Chlorphosphor (Oxychlorid): Verh. gegen Fluorblei 364.
- Chlorphosphor (Pentachlorid): Verh. gegen Fluorblei 364.
- Chlorphosphor (Trichlorid): Verh. gegen Brom 362.
- Chlorpicoline: Darst., Verh. 1384.
- Chlorplatin (Chlorid): Zers. durch das Licht 271; Anw. bei der Stickstoffbest. nach Kjeldahl 1954.
- Chloroplatinantimonsäuren: Darst., Verh. 494.
- Chlorplatinarsensäuren: Darst., Verh. 494.
- Chlorplatinphosphorsäuren: Darst. analoger Verbb. 493.
- Chlorplatinvanadinsäuren: Darst., Verh. 494.
- Chlorquecksilber (Chlorid, Sublimat): sp. G. der wässrigen und alkoholischen Lösungen 469 f.; Anw. als Desinfectionsmittel 2115; kritischer Druck 40; Verh. gegen schweflige Säure 475; Anw. als Antisepticum 1877.
- Chlorquecksilber (Chloride): nachtheiliger Einfluss beim Nachw. von Phosphor 1919.
- Chlorquecksilber (Chlorür): Verh. gegen schweflige Säure 475.
- Chlorquecksilber (Subchlorür): Nichtbild. 475.
- Chlorrhodium: Zers. durch Wasser 271.
- Chlorrhodium (Sesquichlorid): Verb. mit Aminen 501 f.
- Chlorroseokobalt: Mischkrystalle mit Chlorammonium 504.
- Chlortheniumphosphorsäuren: Darst. 493; Verh. 494.
- Chlorsäure: Nachw. 1917; Vork. im Salpeter 2052.
- Chlors. Kalium: Isomorphismus mit salpeters. Kalium 5; Zers. durch Wärme 236; elektrisches Leitungsvermögen 265; Elektrolyse 276; Ursache der giftigen Wirkung 1862 f.; Anw. zu Sprengstoffen 2076.
- Chlors. Natrium: Isomorphismus mit salpetersaurem Natrium 5; Ursache der giftigen Wirk. 1862 f.
- Chlors. Silber: Dimorphie, Dimorphie der Mischkrystalle mit Kalium- und Natriumchlorat 503.
- Chlorschwefel: Verh. gegen Fluorblei 364; Unters., Anwendbarkeit zum Vulcanisiren von Kautschuk 2189.
- Chlorschwefel (Chlorid): Verh. gegen schwefl. Kalium, Const. 333 f.
- Chlorschwefel (Chlorür): Verh. gegen schwefl. Kalium, Const. 333 f.
- Chlorschwefel (Tetrachlorid): Verh. mit Goldchlorid 482.
- Chlorschwefeltitan (Titansulfochlorid): wahrscheinliche Bild. 447.
- Chlorselen (Tetrachlorid): Verb. mit Goldchlorid 482.
- Chlorsilber: Const. 34; Einw. von Farbstoffen auf sein Verh. gegen das Spectrum 317; Verh. gegen Chlor in Ammoniak 481 f.; Elektrolyse, Umwandl. in Bromsilber 1910.
- Chlorsilber (Subchlorid): versuchte Darst. 481 f.
- Chlorstickstoff: Synthese von substituirten aromatischen Verbb. 774 f.
- Chlorstrontium: Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verwitterung (Dissociationstension) 152; Lösl. bei Gegenwart von Chlorwasserstoffsäure 153, 155; Wärmetönung mit Trinatriumphosphat mit einfach sauren phosphorsaurem Natrium 209; Gew. aus Rückständen 2062, aus Strontiumsulfat 2062 f., aus Strontiumcarbonat 2063.
- Chlorsulfharnstoff siehe Dischwefelharnstoffdichlorid.
- Chlorsulfonsäure: Einw. auf Nitrate 241.
- Chlorsulfonsäure-Aethyläther: Einw. auf aromatische Amine 1543 f.
- Chlortitan (Dichlorid): Bild. aus dem Tetrachlorid 447; Darst., Eig., Verh. 494.
- Chlortitan (Trichlorid): Darst., Eig. 494.
- Chlortitan (Tetrachlorid): Verh. gegen Schwefelwasserstoff (Bild. von Sub-

- chlorid) 447, 451; Eig., Verh. 449; Reduction mit Natriumamalgam 451.
- Chlorvanadin (Oxychlorid): Vork. im Titanchlorid 449.
- Chlorwasserstoff: kritische Temperatur, Siedep. 201; kritischer Druck 202; reciproke Wirkungen und Gleichgewichtszustände zwischen Chlorwasserstoff, Schwefelwasserstoff und Antimonsalzen 211; Verb. mit Brom 329; Einw. auf metallisches Eisen 410.
- Chlorwasserstoffsäure: Verh. gegen chroms. Salze 21; Einfluß saurer Salze auf ihre Reaktionsgeschwindigkeit 36; Reibungscoefficient der Lösung 113; Compressibilität und Oberflächenspannung 132; Gesetzmäßigkeit in der Lösl. der Chloride von Baryum, Strontium, Natrium und Ammonium bei Gegenwart von Chlorwasserstoffsäure 152 bis 155; Zers. durch das Licht 316; Apparat zur Elektrolyse 320 f.; neue Darst. 327 f.; Einw. auf Vanadinsäure 464; Gewg. aus Chlormagnesiumlaugen 2045, aus Salmiak 2046; Gewg. 2052, 2053.
- Chlorwasserstoffsäure-Camphen: Darst. Rotation 610; Dampfd. 649; Darst. 1234.
- Chlorwasserstoffsäure-Methyläthylpyridinmonocarbonsäure - Platinchlorid: Darst., Eig. 765.
- Chlorwasserstoffsäure-Oxychinolincarbonsäure: Darst., Eig. 1474.
- Chlorwasserstoffsäure-Oxychinolincarbonsäure-Platinchlorid: Darst., Eig. 1474.
- Chlorwasserstoffsäure-Terpen Darst. 1233.
- Chlorwasserstoffs. Acridin-Platinchlorid: Darst., Eig. 893.
- Chlorwasserstoffs. Aethenyltriamidotoluol: Darst. 847, 849; Eig. 848.
- Chlorwasserstoffs. Aethoxyhydrodiäthylchinolinumhydroxyd-Platinchlorid: Darst., Eig. 916.
- Chlorwasserstoffs. Aethoxylepidin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1338.
- Chlorwasserstoffs. α -Aethylchinolin-Goldchlorid: Darst., Eig. 941.
- Chlorwasserstoffs. γ -Aethylchinolin-Goldchlorid: Darst., Eig. 942.
- Chlorwasserstoffs. α -Aethylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 941.
- Chlorwasserstoffs. γ -Aethylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 942.
- Chlorwasserstoffs. α -Aethylchinolin-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 941.
- Chlorwasserstoffs. γ -Aethylchinolin-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 942.
- Chlorwasserstoffs. α -Aethylchinolin-Zinnchlorür: Darst., Eig. 941.
- Chlorwasserstoffs. Aethylenditolyl-diamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1123.
- Chlorwasserstoffs. Aethyl-p-phenylen-diamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 836.
- Chlorwasserstoffs. γ -Aethylpiperidin-Goldchlorid: Eig. 1684.
- Chlorwasserstoffs. α -Aethylpiperidin-Platinchlorid: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. γ -Aethylpiperidin-Platinchlorid: Eig. 1684.
- Chlorwasserstoffs. Aethylpropylanilin: Darst., Eig. 821.
- Chlorwasserstoffs. α -Allylpyridin-Goldchlorid: Eig. 1686.
- Chlorwasserstoffs. α -Allylpyridin-Platinchlorid: Eig. 1686.
- Chlorwasserstoffs. Amidocyanursäure-Dimethyläther-Platinchlorid: Darst., Eig. 518.
- Chlorwasserstoffs. o-Amidoocetylbenzol: Darst., Eig. 608.
- Chlorwasserstoffs. Ammelin: Eig. 543.
- Chlorwasserstoffs. Anhydroëgonin-Goldchlorid: Darst. 1703.
- Chlorwasserstoffs. Apophyllensäure: Darst., Eig. 1383.
- Chlorwasserstoffs. Apophyllensäure-Platinchlorid: Darst., Eig. 1383.
- Chlorwasserstoffs. Asparaginsäure-Monoäthyläther: Const. 985.
- Chlorwasserstoffs. Azimidotoluol-Platinchlorid: Darst., Eig. 846.
- Chlorwasserstoffs. Azophenylen-Platinchlorid: Eig. 1067.
- Chlorwasserstoffs. Benzenylamidophenylmercaptan-Goldchlorid: Zus. 1221.
- Chlorwasserstoffs. Benzenylanilidoxim: Darst., Eig. 1100.
- Chlorwasserstoffs. Benzenyldicinnylendiamin-Platinchlorid: Eig. 1660.
- Chlorwasserstoffs. Benzhydrylamin: Darst., Eig. 1093; Schmelzp. 1634.
- Chlorwasserstoffs. Benzhydrylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1093; Zus., Eig. 1634.
- Chlorwasserstoffs. Benzidin: Verh. gegen Phosgen 529.
- Chlorwasserstoffs. Benzendindurfuranilin: Darst. 872.
- Chlorwasserstoffs. Benzildiguanyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 552.

- Chlorwasserstoffs. Benzoylecgonin-Goldchlorid: Darst., Eig. 1702.
- Chlorwasserstoffs. Benzoylecgonin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1702.
- Chlorwasserstoffs. Benzylbenzylamin: Darst., Eig. 862.
- Chlorwasserstoffs. Benzylenimid: Darst., Eig. 792.
- Chlorwasserstoffs. Benzylenimid-Platinchlorid: Darst., Eig. 792.
- Chlorwasserstoffs. Benzylimidobenzylcarbaminthioäthyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 558.
- Chlorwasserstoffs. Benzylimidobenzylcarbaminthiomethyl: Darst., Eig. 558.
- Chlorwasserstoffs. Benzylimidobenzylcarbaminthiomethyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 558.
- Chlorwasserstoffs. Benzylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1076.
- Chlorwasserstoffs. Berbamin-Platinchlorid: Eig. 1725.
- Chlorwasserstoffs. Berberin: Eig. 1722.
- Chlorwasserstoffs. Berberin-Goldchlorid: Eig., Zus. 1722.
- Chlorwasserstoffs. Berberin-Platinchlorid: Eig., Zus. 1722.
- Chlorwasserstoffs. Borneol: Eig. 1667.
- Chlorwasserstoffs. Camphen (Monohydrochlorid): Darst., Drehungsvermögen 610; Dampfd. 649.
- Chlorwasserstoffs. Camphylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 866.
- Chlorwasserstoffs. Camphylamin-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 866.
- Chlorwasserstoffs. Capramidoxim: Darst., Eig. 538.
- Chlorwasserstoffs. Carbo-o-toluylendi-phenyltetraamin: Darst., Eig. 785.
- Chlorwasserstoffs. Carbo-o-toluylendi-polytetraamin: Darst., Eig. 785.
- Chlorwasserstoffs. o-a-Chinolinbenzdicarbonsäure: Darst., Eig. 900.
- Chlorwasserstoffs. o-a-Chinolinbenzdicarbonsäure-Platinchlorid: Darst., Eig. 900.
- Chlorwasserstoffs. m-Chinolinbenzmonocarbonsäure: Darst., Eig., Krystallf. 898.
- Chlorwasserstoffs. m-Chinolinbenzmonocarbonsäure-Platinchlorid: Darst., Eig., Krystallf. 898; Darst., Eig. 1473 f.
- Chlorwasserstoffs. Chinolindibromid: Darst., Eig. 910.
- Chlorwasserstoffs. Py-1-Chinolyaldehyd-Platinchlorid: Darst., Zus. 1512.
- Chlorwasserstoffs. Chlorzink: Darst., Eig. mehrerer Verbb. 439.
- Chlorwasserstoffs. Cocain: Darst., Eig. 1701.
- Chlorwasserstoffs. Cocaälopropyl-Platinchlorid: Darst., Zus. 1703.
- Chlorwasserstoffs. Codein: Zus. 1706.
- Chlorwasserstoffs. Colchicin-Goldchlorid: Darst., Eig. 1730.
- Chlorwasserstoffs. Colchicin-Goldchlorid: Darst., Eig. 1729.
- Chlorwasserstoffs. Collidin- β -monocarbonsäurebetain: Darst., Eig. 762.
- Chlorwasserstoffs. Coniin, rechtsdrehendes: Schmelzp. 1688.
- Chlorwasserstoffs. Cumochinolin: Eig. 1504.
- Chlorwasserstoffs. Cumochinolin-Platinchlorid: Eig. 1504.
- Chlorwasserstoffs. Cuprein-Chlormethyl-Platinchlorid: Zus. 1734.
- Chlorwasserstoffs. Dehydrocinchen-Platinchlorid: Darst., Eig. 1738.
- Chlorwasserstoffs. Dehydromorphin: Eig., Verh. 1709.
- Chlorwasserstoffs. Diäthylamidophenyl-oxytrichloräthan: Darst., Eig. 819.
- Chlorwasserstoffs. Diäthylchinolin-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 943.
- Chlorwasserstoffs. Diäthyl-m-phenylen-diamin: Darst., Eig., Verh. 816 f.
- Chlorwasserstoffs. Diamidoacetolluid: Darst., Eig. 847.
- Chlorwasserstoffs. Diamidodinaptyl: Darst., Eig. 886.
- Chlorwasserstoffs. Diamidomethylphenazin: Darst., Eig. 1070.
- Chlorwasserstoffs. Diamidoperchloromethylcyanidin: Darst., Eig., Platin-doppelsalz 536.
- Chlorwasserstoffs. Diamido-p-xylene: Darst., Verh. 668 f.
- Chlorwasserstoffs. p-Diazochlorbromphenol: Darst., Eig. 1243.
- Chlorwasserstoffs. p-Diazochlorbromphenol-Platinchlorid: Darst., Eig. 1243.
- Chlorwasserstoffs. Diazohemipinsäure: Darst., Eig., Verh. 1491.
- Chlorwasserstoffs. Dibenzylamin: Bild. 889.
- Chlorwasserstoffs. Dibenzylamin-Platinchlorid: Zus. 863.
- Chlorwasserstoffs. Dibenzylhydroxyamin: Darst., Eig. 860.
- Chlorwasserstoffs. Dibenzylhydroxyamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 860.

- Chlorwasserstoffs. Dichlor-p-amidophenol: Darst., Eig. 1238.
- Chlorwasserstoffs. Dichloramidopyridin-Platinchlorid: Eig. 759.
- Chlorwasserstoffs. p-Dichlor-p-phenylen-diamin: Darst. 826.
- Chlorwasserstoffs. Dichlorpyridin: Darst., Eig. 747.
- Chlorwasserstoffs. Dichlorpyridin-Platinchlorid: Darst., Eig. 747.
- Chlorwasserstoffs. Di-o-diamidodiphenylamin: Darst., Eig. 877 f.
- Chlorwasserstoffs. Dihydropicolin-Platinchlorid: Darst., Eig., Zus. 744.
- Chlorwasserstoffs. Dihydropyridin-Platinchlorid: Darst., Zus. 745.
- Chlorwasserstoffs. 1,3,5-Diketo-3-oxymidopiperidin: Darst., Eig., Verh. 754 f.
- Chlorwasserstoffs. Dimethoxychinolin-Platinchlorid: Eig. 1720.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylamin: Bild. 693.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylamin-Rhodiumchlorid: Zus., Eig. 502.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylanilin: Verh. gegen Phenacylbromid 817.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylanilinfurfurrol: Darst., Eig. 872.
- Chlorwasserstoffs. α - γ -Dimethylechinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 935.
- Chlorwasserstoffs. α - γ -Dimethylchinolin-Zinkchlorid: Darst., Eig. 935.
- Chlorwasserstoffs. Dimethyldipiperidyl-Platinchlorid: Eig. 1692.
- Chlorwasserstoffs. Dimethyldipiperidyl-Quecksilberchlorid: Eig. 1692.
- Chlorwasserstoffs. Dimethyloxychinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 937.
- Chlorwasserstoffs. α - γ -Dimethylpicolinsäure: Darst. 764.
- Chlorwasserstoffs. α - γ -Dimethylpicolinsäure-Platinchlorid: Darst., Eig. 764.
- Chlorwasserstoffs. α - γ -Dimethylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylpiperidin-dibromid-Platinchlorid: Darst., Eig. 1685.
- Chlorwasserstoffs. $\alpha\alpha'$ -Dimethylpiperidin-Platinchlorid: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylpyrrolamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1686.
- Chlorwasserstoffs. $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridin-Goldchlorid: Darst., Eig. 770.
- Chlorwasserstoffs. $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridin-Platinchlorid: Darst., Eig., Krystallf., Isomorphie mit dem Chloroplatinat des Baeyer'schen β -Picolins 770.
- Chlorwasserstoffs. $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridin-Quecksilberchlorid: Schmelzp. 770.
- Chlorwasserstoffs. Dimethylpyridondicarbonsäure-Diäthyläther-Platinchlorid: Darst., Eig. 1332.
- Chlorwasserstoffs. Dinitrobrucin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1747.
- Chlorwasserstoffs. α -Dinitrodimethylanilin: Darst., Eig. 822.
- Chlorwasserstoffs. α -Dinitrodimethylanilin-Platinchlorid: Darst., Eig., Verh. 823.
- Chlorwasserstoffs. α -Dioxy-(Py-a-Py-a)-Dichinolyl: Darst., Eig. 969.
- Chlorwasserstoffs. α -Dioxy-(Py-a-Py-a)-Dichinolyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 969.
- Chlorwasserstoffs. Dioxypyridindiäthyläther-Platinchlorid: Krystallf. 769.
- Chlorwasserstoffs. Dioxypyridinmonoäthyläther-Platinchlorid: Krystallf. 769.
- Chlorwasserstoffs. Diphenylechinolylmethan-Platinchlorid: Eig., Zus. 960.
- Chlorwasserstoffs. Diphenyl-p-tolylguanidin: Darst., Eig. 555, 556.
- Chlorwasserstoffs. Diphenyl-p-tolylguanidin-Platinchlorid: Darst., Eig. 555, 556.
- Chlorwasserstoffs. Dipiperidyl-Quecksilberchlorid: Zus., Eig. 1692.
- Chlorwasserstoffs. Dipyridyl: Darst., Eig., Verh., Doppelsalze 773.
- Chlorwasserstoffs. Dipyridyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 773.
- Chlorwasserstoffs. Di-o-tolyl-p-phenylen-diamin: Darst., Eig. 841.
- Chlorwasserstoffs. Di-p-tolyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig. 1273.
- Chlorwasserstoffs. Di-p-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 1276.
- Chlorwasserstoffs. Di-o-tolylphenylguanidin: Darst., Eig. 555 f.
- Chlorwasserstoffs. Di-o-tolylphenylguanidin-Platinchlorid: Darst., Eig. 555 f.
- Chlorwasserstoffs. Eurhodin: Darst., Eig. 2194 f.
- Chlorwasserstoffs. Eurhodol: Darst., Eig. 1121.
- Chlorwasserstoffs. β -Furfuronaphtylin: Darst., Eig. 872.
- Chlorwasserstoffs. Glucosamin: Verh. gegen Phenylhydrazin 706 f.; spec. Drehungsvermögen wässriger Lösungen 707.

- Chlorwasserstoffs. Glutazin: Darst., Eig., Verh. 751.
- Chlorwasserstoffs. Glycocol - Aethyläther: Darst., Eig. 985.
- Chlorwasserstoffs. Glycocol-Allyläther: Darst., Eig. 985.
- Chlorwasserstoffs. Glycocol-Amyläther: Darst., Eig. 985.
- Chlorwasserstoffs. Glycocol - Methyläther: Darst., Eig. 985.
- Chlorwasserstoffs. Glyoxaldiphenylhydrazin: Darst., Eig. 1079.
- Chlorwasserstoffs. Heptylamin-Platinchlorid: Darst. 684.
- Chlorwasserstoffs. Hexamethylenamin: Schmelzp. 705.
- Chlorwasserstoffs. Hexaphenylrosanilin (Hexaphenyltriamidotriphenylcarbinol): Darst., Eig. 880.
- Chlorwasserstoffs. Hexyldimethylamidophenylketon: Darst., Verh. 609.
- Chlorwasserstoffs. p-Homobenzenylamidoxim: Darst., Eig. 1102.
- Chlorwasserstoffs. Homoconiinsäure: Darst., Verh. 1689.
- Chlorwasserstoffs. Homoconiinsäure-Platinchlorid: Eig. 1689.
- Chlorwasserstoffs. Hydroxylamin: Aufbewahrung 528 f.; Einw. auf Zimmtaldehydcyanhydrin 540.
- Chlorwasserstoffs. Isobutyldiphenylglyoxalin-Platinchlorid: Eig. 1659.
- Chlorwasserstoffs. Isochinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 919, 923; Schmelzp. 924.
- Chlorwasserstoffs. α -Isopropylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. α -Isopropylpiperidin-Platinchlorid: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. γ -Isopropylpiperidin-Platinchlorid: Schmelzp. 1685.
- Chlorwasserstoffs. Leucin-Methyläther: Darst., Eig. 985.
- Chlorwasserstoffs. Lupinidin-Platinchlorid: Krystallf. 1696.
- Chlorwasserstoffs. Lutidindicarbonäthersäure: Eig. 1390.
- Chlorwasserstoffs. Lutidinmonocarbon-säure: Darst., Eig. 1390; Oxydation 1391.
- Chlorwasserstoffs. Lutidinmonocarbon-säure-Platinchlorid: Darst., Eig. 1390 f.
- Chlorwasserstoffs. Methoxyhydrodimethylchinoliniumhydroxyd-Platinchlorid: Darst., Eig. 915.
- Chlorwasserstoffs. Methoxyhydromethylchinolin: Darst., Eig. 914 f.
- Chlorwasserstoffs. Methoxyhydromethylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 914.
- Chlorwasserstoffs. Methyläthylanilin: Darst., Eig. 821.
- Chlorwasserstoffs. n-Methylamidovale-riansäure: Darst., Eig. 1355.
- Chlorwasserstoffs. Methylamin-Rhodiumchlorid: Zus., Eig. 502.
- Chlorwasserstoffs. p-Methylanthränsäure: Bild., Eig. 1437.
- Chlorwasserstoffs. Methyl-diphenylglyoxalin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1659.
- Chlorwasserstoffs. Methyl- α -isopropylpiperidin-Goldchlorid: Eig. 1684.
- Chlorwasserstoffs. Methyl- α -isopropylpiperidin-Platinchlorid: Eig. 1684.
- Chlorwasserstoffs. Methylphenazin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1073.
- Chlorwasserstoffs. α -Methylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. β -Methylpiperidin-Goldchlorid: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. β -Methylpiperidin-Platinchlorid: Schmelzp. 1684.
- Chlorwasserstoffs. Methylpropylanilin: Darst., Eig. 820.
- Chlorwasserstoffs. Methylthialdin: Darst., Eig., Verh. 1628.
- Chlorwasserstoffs. Methylthioformaldin: Darst., Eig. 1622.
- Chlorwasserstoffs. Methyltoluchinoxalin-Platinchlorid: Darst., Eig. 978.
- Chlorwasserstoffs. Monoacetylglutazin: Darst., Eig. 752.
- Chlorwasserstoffs. o-Monoacetyl-m-toluyldiamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1013.
- Chlorwasserstoffs. Monoäthylchrysoidin: Darst., Eig., Verh. 814.
- Chlorwasserstoffs. Monoäthylchrysoidin-Platinchlorid: Darst., Eig. 814.
- Chlorwasserstoffs. Monoäthyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig. 814.
- Chlorwasserstoffs. Monoäthyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 783.
- Chlorwasserstoffs. α -Monoäthylsafranin: Darst., Eig. 1111.
- Chlorwasserstoffs. β -Monoäthylsafranin: Darst., Eig. 1112.
- Chlorwasserstoffs. α -Monoäthylsafranin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1111.
- Chlorwasserstoffs. β -Monoäthylsafranin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1112.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidazobenzol: Darst. 1020.
- Chlorwasserstoffs. m-Monoamidobenzol:

- säure - Aethyläther: Darst., Eig. 1108.
- Chlorwasserstoffs. o-Monoamidobenzoësäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1110.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidobenzylamin: Darst., Eig. 851 f.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidobenzylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 852.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidobrucin: Darst., Eig. 1747.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidocarbanilidsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 550.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidocarbanilidsäure - Aethyläther - Zinnchlorid: Darst., Eig. 550.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidocetylbenzol-Platinchlorid: Darst., Lösl. 608.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidochinoxalin: Darst., Eig. 980.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidochinoxalin-Platinchlorid: Darst., Eig. 980.
- Chlorwasserstoffs. o-Monoamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig., Verh. 1503.
- Chlorwasserstoffs. m-Monoamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig. 1508.
- Chlorwasserstoffs. m-Monoamidocumenylacrylsäure - Platinchlorid: Darst., Eig. 1508.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidodiazobenzol: Darst., Eig. 1009.
- Chlorwasserstoffs. p-Monoamidodiazobenzol-Goldchlorid: Zus. 1009.
- Chlorwasserstoffs. m-Monoamidodimethylanilin: Darst., Eig. 832.
- Chlorwasserstoffs. o-Monoamidooctylbenzol-Zinnchlorid: Darst., Eig. 608.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidophenylchinolin: Darst., Eig. 975.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidophenylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 975.
- Chlorwasserstoffs. m-Monoamido- α -phenyl- β -methylchinolin, neutrales: Darst., Eig. 958.
- Chlorwasserstoffs. m-Monoamido- α -phenyl- β -methylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 958.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidoterebenten: Darst., Eig. 614.
- Chlorwasserstoffs. Monoamidoterebenten-Platinchlorid: Darst., Eig. 614.
- Chlorwasserstoffs. γ -Monobromchinolin: Darst., Eig. 909.
- Chlorwasserstoffs. γ -Monobromchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 909.
- Chlorwasserstoffs. Monochlor-p-amidothymol: Bild., Verh. gegen Dichlorthymochinon oder Chloranil 1676.
- Chlorwasserstoffs. α -Monochlorcumochinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1503.
- Chlorwasserstoffs. Monochlordiamidodiphenyl: Darst., Eig. 1030.
- Chlorwasserstoffs. p-Monochlor-m-toluidin: Darst. 664.
- Chlorwasserstoffs. p-Monochlor-o-toluidin: Darst., Krystallf. 664.
- Chlorwasserstoffs. p-Monochlor-o-toluidin-Platinchlorid: Darst. 664.
- Chlorwasserstoffs. Monojodchinolin: Darst., Eig. 912.
- Chlorwasserstoffs. Monojodchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 912 f.
- Chlorwasserstoffs. Monojod-o-methylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 913.
- Chlorwasserstoffs. Monomethylamin: Bild. 693.
- Chlorwasserstoffs. Monomethylanilin-furfuranilin: Darst. 872.
- Chlorwasserstoffs. γ -Monomethylpyridin-Platinchlorid: Eig. 746.
- Chlorwasserstoffs. p-Mononitrobenzylamin: Darst. 851.
- Chlorwasserstoffs. o-Mononitrobenzylanilin: Darst., Eig. 789.
- Chlorwasserstoffs. o-Mononitrobenzylp-toluidin: Eig. 791.
- Chlorwasserstoffs. Mononitrobrucin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1746.
- Chlorwasserstoffs. Mononitrophenylhydrazin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1077.
- Chlorwasserstoffs. Mononitroterephthalsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1455.
- Chlorwasserstoffs. Mononitroterephthalsäure - Methyläther - Platinchlorid: Darst., Eig. 1455.
- Chlorwasserstoffs. Monophenyläthylglycolylthioharnstoff: Darst., Eig., Verh. 854.
- Chlorwasserstoffs. Monophenylmelamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 542.
- Chlorwasserstoffs. Morphin: Zus. 1706.
- Chlorwasserstoffs. o-Naphtalin- α -oxim- β -imid: Darst., Eig. 1286.
- Chlorwasserstoffs. o-Naphtalin- α -oxim- β -imid-Platinchlorid: Darst., Eig. 1286.
- Chlorwasserstoffs. α -Naphthylamin: Einw. auf o-Monoamidoazo-p-toluol 2194 f.

- Chlorwasserstoffs. Naphtylenäthenylamidin: Darst., Eig. 677.
- Chlorwasserstoffs. Naphtylenäthenylamidin-Platinchlorid: Darst., Eig. 678.
- Chlorwasserstoffs. o-(α - β -)Naphtylen-diamin: Darst. 678.
- Chlorwasserstoffs. α -Naphtylhydrazin: Darst., Eig. 1090.
- Chlorwasserstoffs. Narcein: Zus. 1706.
- Chlorwasserstoffs. Narcotin: Zus. 1706.
- Chlorwasserstoffs. Nicotinsäuremethyl-betaïn-Platinchlorid: Darst., Eig. 761.
- Chlorwasserstoffs. p-Nitrosoäthylanilin: Darst., Eig. 782 f.
- Chlorwasserstoffs. p-Nitrosodimethylanilin: Verh. gegen concentrirte Salzsäure 826 f.
- Chlorwasserstoffs. p-Nitrosodiphenylamin: Darst., Eig. 783.
- Chlorwasserstoffs. Nitrosodipropylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 836.
- Chlorwasserstoffs. p-Nitrosomethylanilin: Darst., Eig. Verh. 781.
- Chlorwasserstoffs. Oenanthylamin-Platinchlorid: Darst. 684.
- Chlorwasserstoffs. Oxyacanthin: Eig., Zus. 1725.
- Chlorwasserstoffs. Oxyacanthin-Platinchlorid: Zus., Eig. 1725.
- Chlorwasserstoffs. o-Oxybenzolhydroazoimidonaphtalin: Darst., Eig. 1050 f.
- Chlorwasserstoffs. Oxyhydroäthylenchinolin: Darst., Eig. 917.
- Chlorwasserstoffs. m-Oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig. 1271.
- Chlorwasserstoffs. p-Oxyphenyl-o-tolylamin: Darst., Eig. 839.
- Chlorwasserstoffs. p-Oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig. 1275.
- Chlorwasserstoffs. Papaveramin: Eig. 1721.
- Chlorwasserstoffs. Papaveramin-Platinchlorid: Eig. 1721.
- Chlorwasserstoffs. Papaverin: Zus. 1706.
- Chlorwasserstoffs. Papaverin-Cadmiumbromid: Eig. 1716 f.
- Chlorwasserstoffs. Papaverin-Cadmiumchlorid: Darst., Eig., Krystallf. 1716.
- Chlorwasserstoffs. Papaverin-Cadmiumjodid: Eig. 1717.
- Chlorwasserstoffs. Papaverin-Zinkjodid: Eig. 1717.
- Chlorwasserstoffs. Pentamethylendiamin: Darst., Eig. 701.
- Chlorwasserstoffs. Pentamethylendiamin-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 701, 703.
- Chlorwasserstoffs. Pentylamin: Darst., Eig. 683. *
- Chlorwasserstoffs. Pentylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 683.
- Chlorwasserstoffs. Phenanthrenchinon-diguanyl: Darst., Eig. 551 f.
- Chlorwasserstoffs. Phenazin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1067.
- Chlorwasserstoffs. Phenosafranin: Const. 1116 f.
- Chlorwasserstoffs. Phenyläthylamin: Darst.; Eig. 684 f.
- Chlorwasserstoffs. Phenyläthylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 685.
- Chlorwasserstoffs. Phenylallenylamidoxim: Darst., Eig. 1104.
- Chlorwasserstoffs. Phenylallenylamidoxim-Platinchlorid: Darst., Eig. 1104.
- Chlorwasserstoffs. Phenylbenzylbenzenylamidin: Darst., Eig. 791.
- Chlorwasserstoffs. γ -Phenylchinolind-Platinchlorid: Darst., Eig. 939 f.
- Chlorwasserstoffs. Py₃-Phenylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 950.
- Chlorwasserstoffs. (3, 1)-Phenylchlorisochinolin-Platinchlorid: Darst., Eig., Zus. 950.
- Chlorwasserstoffs. Phenyltrimethylpyridondicarbonsäure-Diäthyläther-Platinchlorid: Darst., Eig. 1332.
- Chlorwasserstoffs. Phenyl-di-o-tolylguanidin: Darst., Eig. 556.
- Chlorwasserstoffs. Phenyl-di-o-tolylguanidin-Platinchlorid: Darst., Eig. 554.
- Chlorwasserstoffs. p-Phenylendiamin-gemeinschaftliche Oxydation mit dem m-Toluylendiamin 1070.
- Chlorwasserstoffs. α -Phenylindol-Platinchlorid: Darst., Eig. 1127.
- Chlorwasserstoffs. α -Phenyl- β -methylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 955 f.
- Chlorwasserstoffs. N-Phenyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1037.
- Chlorwasserstoffs. Phenylmethyltriazolcarbonsäure: Darst., Eig. 1088.
- Chlorwasserstoffs. Phenylmethyltriazol-Platinchlorid: Darst., Eig. 1089.
- Chlorwasserstoffs. (3, 1)-Phenyläthylisochinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 953.
- Chlorwasserstoffs. α -Phenyl- γ -oxychinolin: Darst., Eig. 947.
- Chlorwasserstoffs. Phenyl-m-oxytolylamin: Darst., Eig., Verh. 796.

- Chlorwasserstoffs. β -Picolin-Platinchlorid: Isomorphie mit dem Chloroplatinat des $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridins 770.
- Chlorwasserstoffs. Picolinsäurebetaïn-Platinchlorid: Zus. 762.
- Chlorwasserstoffs. Pilocarpin-Goldchlorid: Darst., Eig., Zus. 1751.
- Chlorwasserstoffs. Pilocarpin-Platinchlorid: Darst., Eig., Zus. 1751.
- Chlorwasserstoffs. Pinen (Monohydrochlorid): Dampfd. 649.
- Chlorwasserstoffs. Piperidin-Platinchlorid: Bild. 1383.
- Chlorwasserstoffs. α -Propylpiperidin: Schmelzp. 1687.
- Chlorwasserstoffs. α -Propylpyridin-Platinchlorid: Schmelzp., Krystallf. 1687.
- Chlorwasserstoffs. Ptomaïn-Goldchlorid: Eig., Zus. 1757.
- Chlorwasserstoffs. Ptomaïn-Platinchlorid: Eig., Zus. 1757.
- Chlorwasserstoffs. β - β' -Pyridindicarbonsäure: Darst., Eig. 1392.
- Chlorwasserstoffs. β - β' -Pyridindicarbonsäure-Platinchlorid: Darst., Eig. 1392.
- Chlorwasserstoffs. Pyridin-Platinchlorid: Krystallf. 747.
- Chlorwasserstoffs. Pyridylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 974.
- Chlorwasserstoffs. Selenharnstoff: Darst., Eig. 561.
- Chlorwasserstoffs. Skatol: Darst., Eig. 1134.
- Chlorwasserstoffs. Terpilen (Dihydrochlorid): Darst., Schmelzp. 611, 612; optisches Verh. 611.
- Chlorwasserstoffs. Tetanin-Platinchlorid: Eig., Zus. 1756.
- Chlorwasserstoffs. m-Tetraazobenzol: Darst. 1008 f.; Derivate 1009.
- Chlorwasserstoffs. m-Tetraazobenzol-Goldchlorid (m-Tetraazobenzolchlorid-Goldchlorid): Darst., Eig. 1008.
- Chlorwasserstoffs. m-Tetraazobenzol-Platinchlorid (m-Tetraazobenzolchlorid-Platinchlorid): Darst., Eig. 1008.
- Chlorwasserstoffs. p-Tetraazobenzol-Platinchlorid: Darst., Eig. 1009.
- Chlorwasserstoffs. m-Tetraazonitrophenol-Platinchlorid: Darst., Eig. 1009.
- Chlorwasserstoffs. Tetrahydroisochinolin: Darst., Eig. 925.
- Chlorwasserstoffs. Tetrahydroisochinolin-Chlorplatin: Darst., Eig. 925.
- Chlorwasserstoffs. Tetrahydropapaverin: Eig., Krystallf. 1720 f.
- Chlorwasserstoffs. Tetrahydropapaverin-Platinchlorid: Eig. 1720 f.
- Chlorwasserstoffs. Tetrahydropapaverin-Zinnchlorür: Eig. 1720.
- Chlorwasserstoffs. Tetrahydro- α -phenylchinolin: Darst., Eig. 945.
- Chlorwasserstoffs. Tetramethylchinolin-Platinchlorid: Darst., Eig. 944.
- Chlorwasserstoffs. Tetramethyldiamidodiphenyl-p-chlorphenylmethan-Platinchlorid: Darst., Eig., Verh. 779.
- Chlorwasserstoffs. Tetramethyldiamidohexyldiphenylmethan-Platinchlorid: Darst., Eig. 610.
- Chlorwasserstoffs. Tetramethylen-diamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 702.
- Chlorwasserstoffs. Thebaïn: Zus. 1706.
- Chlorwasserstoffs. Thiänylamidoessigsäure: Darst., Eig. 1376.
- Chlorwasserstoffs. Thioammelin: Darst., Eig. 543.
- Chlorwasserstoffs. Thio-p-phenylendiamin: Anw. zur Darst. von Farbstoffen 2188.
- Chlorwasserstoffs. Tolubenzaldehydin: Eig. 689.
- Chlorwasserstoffs. Tolubenzaldehydin-Platinchlorid: Eig. 689.
- Chlorwasserstoffs. p-Toluolazo- α -naphthol: Verh. 1060.
- Chlorwasserstoffs. o-Toluolhydroazoimidonaphthalin: Darst., Eig. 1050.
- Chlorwasserstoffs. p-Toluolhydroazoimidonaphthalin: Darst., Eig. 1050.
- Chlorwasserstoffs. m-Toluylendiamin: Verh. gegen Phosgen 530; gemeinschaftliche Oxydation mit p-Phenylendiamin 1070.
- Chlorwasserstoffs. Toluylendiamindifurfuranilin: Darst. 872.
- Chlorwasserstoffs. (1,2,4)-Triamidobenzol: Darst., Eig. 979.
- Chlorwasserstoffs. Triamidotriphenylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 881.
- Chlorwasserstoffs. Triamidotriphenylarsin: Darst., Eig. 1614.
- Chlorwasserstoffs. Triamidotriphenylarsin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1614.
- Chlorwasserstoffs. Tribenzylhydroxylamin: Darst., Eig. 862.
- Chlorwasserstoffs. Tribenzylhydroxylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 862.
- Chlorwasserstoffs. Tridecylamin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1402.
- Chlorwasserstoffs. Trimethylamin: Bild. 693.

- Chlorwasserstoffs. Trimethylaminrhodiumchlorid: Zus., Eig. 502.
- Chlorwasserstoffs. Trimethyldiäthylamidobenzol: Darst., Eig. 856.
- Chlorwasserstoffs. Trimethyldipiperidyl-Platinchlorid: Eig. 1692.
- Chlorwasserstoffs. Trimethylpropylammonium-Platinchlorid: Darst., Eig. 704.
- Chlorwasserstoffs. 1, 3, 5-Trioxypyridin-anhydrid: Darst., Eig. 756.
- Chlorwasserstoffs. Tyrosin-Methyläther: Darst., Eig. 985.
- Chlorwasserstoffs. Wrightin: Darst., Eig. 1697 f.
- Chlorwasserstoffs. Wrightin-Goldchlorid: Darst., Eig. 1698.
- Chlorwasserstoffs. Wrightin-Platinchlorid: Darst., Eig. 1697 f.
- Chlorwasserstoffs. Wrightin-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 1698.
- Chlorxanthorhodium: Darst., Eig. 500.
- Chlorzink: Verb. mit Chlorwasserstoff 439 f.; Tri- und Dihydrat 440; Lösl. in Essigäther 1301.
- Chlorzinn (Chlorid): elektrochem. Verh. gegen Chromchlorid 262; Verb. mit Salzsäure (Chlorzinnsäure) 446.
- Chlorzinn (Chlorür): Anw. zum Titrieren von Kupfer 1912.
- Chlorzinnhydrat (Chlorid): Verh. gegen Salzsäure 446.
- Chlorzinnsäure: Darst. 446.
- Cholalsäure: Darst., Verh., Derivate 1848.
- Cholansäure: Zus. 1849 f.; Derivate 1850.
- Choleinsäure: Vork. 1848; Oxydation 1849 f.; Eig., Salze 1850.
- Cholera: Entstehung von Cholera nostras aus der asiatischen 1881.
- Cholera infantum: Ursache 1758.
- Cholera bacillen: chem. Eig. 1880 f.
- Cholera-Ptomaine: Nachw. der Nichtexistenz 1757.
- Cholesterin: Vork. in Pflanzensamen 1811.
- Cholesterinfette: Nachw. 2164.
- Cholestol: Verh., Derivate 1811.
- Cholestrophan: Bild. 1700.
- Cholin: Vork. im Mutterkorn 1823; Verh. beim Eindampfen des Chloroplatinats 1753; Umwandl. in Neurin 1867; Vork. in giftiger Wurst 1875.
- Choloïdänsäure: Darst., Zus., Derivate 1850.
- Cholsäure: Krystallf. 1412; Unters., Derivate 1848 f.; Oxydation 1849.
- Cholsäure - Aethylalkohol: Krystallf. 1412.
- Cholsäure - Aethylenalkohol: Krystallf. 1412.
- Cholsäure-Allylalkohol: Krystallf. 1412.
- Cholsäure - Methylalkohol: Krystallf. 1412.
- Cholsäure - Propylalkohol: Krystallf. 1412.
- Chorioidea: Unters. des Pigments 1847.
- Chrom: Werthigkeit 33; Trennung von Quecksilber 1894; Best. 1935; Best. in Eisenerzen 1937.
- Chromalaun siehe schwefels. Chromoxyd-Kalium.
- Chromalizarat siehe Alizarinchrom.
- Chromammoniakverbindungen: Darst. als Vorlesungsversuch 430.
- Chromatometer: Anw. 287.
- Chromblei: Vork. auf Molybdänblei 2256.
- Chromdioxid: Verh. gegen Wasserstoffhyperoxyd 422.
- Chrom Eisen: Best. von Phosphor, Arsen, Silicium, Kohlenstoff 1937.
- Chrom Eisenstein: Verh. gegen Kalk 2052.
- Chromhydroxyd: Neutralisationswärme mit Salzsäure 424; Lösungswärme verschiedene Modificationen 425 ff.
- Chromidfluorkalium siehe Fluorchrom-Fluorkalium.
- Chromnitrid: Darst. 429.
- Chromogen: Bild. durch Cholera bacillen 1880.
- Chromoxychlorid siehe Chlorochromsäure.
- Chromoxyd: Verh. gegen Wasserstoffhyperoxyd 422; Anal. 1935; Verh. bei der Elektrolyse 1938, gegen Kalk 2052.
- Chromoxyfluorid siehe Fluorchromsäure.
- Chromsäure: theilweise Verdrängung durch andere Säuren 21; Lösungs- und Neutralisationswärme 212; Absorption des Lichtes 301 f.; Verh. gegen Wasserstoffhyperoxyd 421; maßanalytische Best. 1935 f.
- Chroms. Ammonium, neutrales: Lösungswärme 212; Verh. gegen Vanadinsäure 462; Einw. auf Quecksilberchromat: Verb. mit Oxydimercuriammoniumchromat 479.
- Chroms. Ammonium, saures (Ammoniumdichromat): Verh. gegen Quecksilberoxyd 478 f.; Absorption des Lichtes 302.
- Chroms. Baryum: Anw. zur Titration der Schwefelsäure 1914.

- Chroms. Brucin: Darst., Eig. 1748.
 Chroms. Calcium: Bild. 2052.
 Chroms. Camphylamin, saures: Darst., Eig. 866.
 Chroms. Chinin: Bild. 1980.
 Chroms. Cumochinolin: Eig. 1504.
 Chroms. α - γ -Dimethylchinolin, saures: Darst., Eig. 935.
 Chroms. Kalium: Absorption des Lichtes (Dissociation) 302.
 Chroms. Kalium, saures: Wärmetönung mit Ammoniak 212; Absorption des Lichtes 302; Unters. 1992.
 Chroms. Kalium-Ammonium: Bild., Lösungswärme 212.
 Chroms. Kupfer, basisches: Verb. mit Natriumchromat 423.
 Chroms. γ -Monobromchinolin, saures: Darst., Eig. 909.
 Chroms. p-Monochlorchinolin, saures (p-Monochlorchinolindichromat): Dimorphie 503.
 Chroms. Monojodchinolin, saures: Darst., Eig. 913.
 Chroms. Morphin: Darst., Eig. 1707.
 Chroms. Natrium: Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verb. mit basischem Kupferchromat 423; Darst. 2058.
 Chroms. Natrium, saures: Eig., Verh. 422 f.; Darst. 2059.
 Chroms. Natrium, zweifachsaures (Natriumtrichromat): Darst., Eig. 423.
 Chroms. Natrium-Magnesium: Darst., Eig. 423.
 Chroms. Quecksilber: Verh. gegen Ammoniumchromat 479.
 Chroms. Quecksilber-Ammonium (Oxydimercuriammoniumchromat): Verb. mit neutralem Ammoniumchromat 479.
 Chroms. Silber: Lösl., Anw. als Indikator 1898.
 Chroms. Strychnin: Darst., Eig., Zus. 1739 f.
 Chroms. Strychnin, saures: Zus., Eig. 1739.
 Chroms. Tetrahydropapaverin, saures: Eig. 1720.
 Chroms. Tetramethylchinolin, saures: Darst., Eig. 943.
 Chrysamingelb: Entwicklung auf der Faser 2201.
 Chrysanilin: optisches Verh. 304.
 Chrysoidin: Nachw. 1990.
 Chrysoidine: Darst. aus alkylirten m-Diaminen 813 ff.
 Chrysoin siehe Tropäolin O.
 Chrysokreatinin (Crusokreatinin): Darst., Eig., Salze 1755.
 Chrysolin: Nachw. 1990.
 Chrysotil: Verh. gegen kochende Säure, Anal. 2276; Anal. zweier Varietäten 2276.
 Chymosin: Darst. 1879.
 Cider: Anal. 2133.
 Cimolite: Beziehung desselben zu einem rothen Thon aus Maine 2291.
 Cinchen: Reduction 1736 f.
 Cinchendibromid: Darst., Eig., Derivate 1738.
 Cinchol: Verh., Derivate 1811.
 Cincholepidin (γ -Methylchinolin): Synthese 938 f.; Condensation mit Chloral 1639.
 Cinchomeronsäure: Verh. gegen Jodmethyl 1382 f.
 Cinchonidin: Verh. gegen Natriumacetat 1707; Abscheidung aus dem Chinin 1732; Best. im Chininsulfat 1733 f.; Zers. durch wässrige Alkalien 1738 f.; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909; Verh. in der Kalischmelze 1975; Best. im käuflichen Chininsulfat 1979 f.
 Cinchonin: Anw. zur Darst. von Chinolin 925; Verh. gegen Natriumacetat 1707; Oxydation, Const. 1736; Abbauprodukte 1736 ff.; Zers. durch wässrige Alkalien 1738 f.; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909; Verh. in der Kalischmelze 1975.
 Cinchonindibromid: Derivate 1737.
 Cinchonindibromid-Aetherschwefelsäure: Darst., Eig., Verh. 1737.
 Cingiberaceen: Gehalt an Mangan 1804.
 Cinnamenylacrylsäure: Dimorphie 503; Bild., Schmelzp. 1515.
 Cinnamylbenzil: Darst., Eig., Verh. 1660.
 m-Cinnamol (m-Styrol): Brechungsvermögen 289.
 Cinnidimabenzil: Darst., Eig., Verh. 1660.
 Citraconanilsäure: Darst., Eig. 1295.
 Citraconsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 220; Anw. zur Trennung primärer von sekundären und tertiären aromatischen Aminen 776 f.; Einw. auf Basen der Fettreihe 778; Verh. gegen Anilin 1295; Const. 1296.
 Citraconsäureanil: Darst., Schmelzp. 1295.
 Citracons. Aethylamin, saures: Verh. 778.
 Citracons. Diäthylamin, saures: Verh. 778.

- Citracons. Glycin, saures: Verh. 778.
 Citracons. Triäthylamin, saures: Verh. 778.
 Citren: Drehungsvermögen 611.
 Citrene: spec. Refraction und Dispersion 297.
 α -Citrodinaphtylamid: Darst., Eig. 1379.
 β -Citrodinaphtylamid: Darst., Eig. 1378.
 α -Citrodinaphtylaminsäure: Darst., Eig. 1379.
 β -Citrodinaphtylaminsäure: Darst., Eig., Verh. 1378.
 α -Citrodinaphtylamins. Silber: Darst., Eig. 1379.
 β -Citrodinaphtylamins. Silber: Darst., Eig. 1378.
 Citro-p-ditoluid: Darst., Eig., Verh. 843.
 Citro-p-ditoluidsäure: Darst., Eig., Salze 843 f.
 Citronenöl: Unters. 1828 f.
 Citronensaft: Bild. von Fettsäuren bei der Gährung 1872.
 Citronensäfte: Titrirung 1968.
 Citronensäure: Verh. gegen chroms. Salze 21; Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Einw. auf p-Toluidin 843 f.; Verh. gegen Monoamine 1378 f.; Vork. in den Ranken des Weinstocks 1815; Gährung mittelst *Saccharomyces mycoderma* 1872; Titrirung 1968.
 Citronens. β -Naphthylamin: Darst., Eig. 1378 f.
 Citronens. Silberoxydul: Darst. 482.
 Citronens. Strychnin, saures: Darst., Eig., Zus. 1740.
 Citronin (Curcumin): Nachw. 1991.
 Citrontellurigs. Kalium: Darst., Eig. 1352.
 Citron-Terpen: Siedep., Molekularvolum 80.
 Citro-p-toluidid: Darst., Eig. 843.
 Citro-p-toluidsäure: Darst., Eig., Salze 844.
 Citrotrimethylamid: Darst., Eig., Verh. 1378.
 α -Citrotrinaphtylamid: Darst., Eig. 1379.
 β -Citrotrinaphtylamid: Darst., Eig. 1378.
 Citrus Limetta: Unters. des ätherischen Oels 1828.
 Cloanthit: Vork., Zus. 2228.
 Coaks: Best. des Schwefels 1913 f.; des Stickstoffs 1915; Anw. zum Filtriren von Wasser 2110; Schwefelgehalt 2151; Anw. im Hochofenbetrieb 2151 f.
 Cobragift: Wirk. 1866.
 Cocablätter: Unters. 1701.
 Cocäthylin: Darst., Eig., Derivate 1702 f.
 Cocain: Eig., Derivate, Unters. 1701; Darst. aus Benzoylcegonin 1702; Verh. gegen Wasser 1704, gegen Natriumacetat 1707; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Verh. in der Kalischmelze, gegen Chamäleonlösung 1975; Titration 1980 f.
 Cocalispropylin: Darst., Eig., Derivate 1703.
 Cocapropylin: Darst., Eig. 1703.
 Coccerin: Nachw. auf der lebenden Cochenille 1840.
 Cochenille: Anw. als Indicator 139; Vork. von Coccerin auf der lebenden 1840.
 Cocoskuchen: Vork. von Schimmelpilzen 2098.
 Cocosnufsöl: Nachw., Untersch. von Butter 2000 f.
 Cocosöl: Glyceringehalt 2161.
 Codein: Verh. gegen die Alkalisalze organischer Säuren 1706 f.; Darst. aus Morphin 1711; Umwandl. in Phenanthrenderivate 1712 f.; Farb-reaktionen mit seltenen Mineralsäuren 1899 f.; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909.
 Codeinmethyliodid: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 1712.
 Cölestin: Molekularrefraction 294; Anw. zur Darst. von Strontiumhydroxyd 2060 f.; Vork., Krystallf. 2251 f.; Anal. 2252.
 Cörulein: Nachw. 1991.
 Cognac: Best. des Fuselöls 1960.
 Cohäsion: Einfluss auf die Capillarität 122.
 Cohäsion, specifische: von Flüssigkeiten, Verhältniss zur Dichte 124.
 Coke siehe Coaks.
 Colchicein Darst. 1729 f.; Eig., Verh., Salze 1730 f.
 Colchiceinkupfer: Darst., Eig. 1730.
 Colchicin: Darst. 1727 f.; Eig., Verh., Chloroformverb., Salze, Umwandl. in Colchicein 1729 f.; Darst., Nachw. 1810.
 Collidin: Ammoniumderivate der Säure-äther 761 ff.; desinficirende Wirk. 2114; Vork. im Brantwein 2136.
 Collidin, symmetrisches; theilweise Oxydation 763 f.
 β -Collidin: theilweise Oxydation mit Kaliumpermanganat 765 f.

- β -monocarbonsäurebetain: Eig., Verh. 762.
 β -monocarbonsäure-Methyl-
 lodmethyl: Darst. 762.
 n., photographisches: Wirk.
 Gehalts an Eosinsilber 2216.
 n. wolle: Explosionstemperatur
 Diffusionsgeschwindigkeit
 : Vork. im ätherischen Oel
 Citrus Limetta 1828.
 ter: Beschreibung, Anw. 2008.
 : krystallographische Unters.,
 2294.
 Spirillum: Verh. im Wasser
 im Grundwasser 1884.
 sibilität: mikroskopische Best.
 on Flüssigkeiten 128 f., 129 ff.;
 ösungen 131; Beziehung der-
 von Flüssigkeiten zur Ober-
 spannung 133.
 sibilitätscoefficient: des Aethers
 ation: Einfluß auf die Re-
 dauer 26, 28 f., auf den Er-
 gspunkt von Lösungen 195 ff.
 n siehe Chinidin.
 in: Unters. 1796.
 tionscalorimeter: Construction
 d Beer: Anal. 1984; Unters.
 siehe Wrighton.
 äthyljodid: Darst., Eig. 1699.
 methylechlorid: Darst., Eig.
 methylhydroxyd: Darst., Eig.
 methyljodid: Darst., Eig. 1698.
 ation: organischer Moleküle
 h: Darst., Reduction 1581 f.;
 1582; Anw. zur Best. von
 und Toluidin 1858; Nachw.
 Entwicklung auf der Faser
 : Vork. im Cambialsaft der
 1816, im Holzstoff 2176.
 -Propylpiperidin: Verh. gegen
 erbindungen 1015; Synthese
 : Eig., Derivate, physiologi-
 Verh. 1687; Darst. von rechts-
 nksdrehendem aus α -Propyl-
 in 1688; Geschichte 1691;
 gegen Natriumacetat 1707.
 äthyljodid: Verh. gegen Kali-
 1683.
 Coniinsäure: Bild. 1691.
 Constitution, chemische: Beziehungen
 zum Rotationsvermögen 3; wasser-
 haltiger Salze 145 f.; Einfluß auf das
 Spectrum 306.
 Constitutionswasser: Unters. 146 f.
 Contactelektricität siehe Elektricität.
 Contactmineralien: Eintheilung 2302 f.
 Contactwirkung: Unters. 21, 232 f.;
 Experimente behufs Nachahmung
 derselben 2302.
 Contraction: Molekularcontraction bei
 wässrigen Lösungen 77; von Schwefel-
 säurelösungen 136 f.; Zusammen-
 hang mit der Wärmetönung 138.
 Converter: neuer, zur Darst. von wei-
 chem Stahl 2031.
 Convertereschlacke: Zus. der basischen
 2037.
 Convolvulin: Nachw. im Organismus
 1982.
 Coquimbite: Vork., Anal. 2254.
 Corallin: Anw. bei der Düngeranalyse
 1997.
 Cornein: Unters. 1796.
 Corsit: Anal. 2309.
 Cortex adstringens Brasiliensis: Unters.
 der Gerbsäuren 1813.
 Corylus avellana: Vork. von Vernin im
 Blütenstaub 1812.
 Cotinin: Eig., Anw. zur Reindarst. des
 Fisetins 2213.
 Creusot: Vork. von Vanadin im Wasser
 1943.
 Croceinscharlach: Nachw. 1990.
 Crotonaldehyd: Bild., Siedep. 1175;
 Verh. gegen Chlor 1629.
 n-Crotonsäure: Derivate 1325 f.
 Crotonylen (Butin, Divinyl): Bild. aus
 Paraffinen 572, aus Aethylen, Const.
 573.
 Crotonylen (Dimethylenäthan): Vork.
 im Petroleumgas 2153.
 Crotonylen (Erythren): Darst., Eig.
 1175.
 Crotonylenglycol siehe Erythrol.
 Crotonylentetrabromid: Darst., Eig.,
 Const. 573; Darst., Eig. 1175; Eig.,
 Verh. 2153.
 Crotonylentetrachlorid siehe Erythrit-
 tetrachlorhydrin.
 Cudbear: Prüf. auf Rosanilinfarbstoffe
 2188.
 Cumarilsäure (Cumaron- α -carbonsäure):
 Const. 1419.
 Cumarilsäure-Aethyläther: Darst., Eig.,
 Verh. gegen Phosphorpentasulfid
 1422 f.

- Cumarin: Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1466; Krystallf. 1523 f.
- Cumarincarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1515.
- Cumaron: Darst., Const. 1419; Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1467.
- Cumaron- α -carbonsäure: Identität mit Cumarilsäure 1419.
- Cumaroxim: Darst., Eig., Verh. 1466 f.
- Cumaroxim-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1467.
- m-Cumaroxyessigsäure siehe Phenoxyessigsäure-p-acrylsäure.
- o-Cumarsäure: Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1466.
- Cumenylacrylsäure (Isopropylzimmt-säure): Ueberführung in Propylhydrocarbostyryl 602 ff.; Const. 604; Darst. 1502; Derivate 1502 ff.
- Cumenylacrylsäuredibromid: Darst., Eig. 1502.
- Cumenylnitroacrylsäure siehe o-Mono-nitro-p-propylzimmt-säure.
- Cumenylpropionsäure: Darst. 603 f.
- Cumidine: Verh. gegen Phosphorsäure 806.
- α -Cumidinsäure: Darst. 1475 f.; Eig., Synthese, Derivate 1476.
- β -Cumidinsäure: Darst., Eig., Derivate 1475 f.
- α -Cumidinsäure-Dimethyläther: Darst., Eig. 1475 f.
- β -Cumidinsäure-Dimethyläther: Darst., Eig. 1475.
- α -Cumidinsäure Baryum: Darst., Eig. 1476.
- β -Cumidinsäure Baryum: Darst., Eig. 1475.
- Cuminalkohol: Darst. 1232.
- Cuminäther (Cumyläther): Darst., Eig. 1232.
- Cuminsäure: Bild., Schmelzp. 646; Verh. gegen Kaliumsulfocyanat 1471.
- o-Cuminsäure (Isopropylbenzoesäure): Darst., Eig., Derivate 1567 f.; Verh. bei der Oxydation 1568.
- Cuminsäureamid: Darst., Eig., Verh. 1471 f.
- o-Cuminsäureamid: Eig. 1568.
- Cuminsäureamid - Quecksilber: Darst., Eig. 1472.
- o-Cuminsäurechlorid: Eig. 1568.
- Cuminsäuren: Synthese 1471.
- o-Cuminsäure Baryum: Darst., Eig. 1567.
- o-Cuminsäure Calcium: Eig. 1567.
- o-Cuminsäure Magnesium: Eig. 1567.
- Cuminverbindungen: Regel für die Umlagerung der Propyl- resp. Isopropylgruppe 601 ff.; 604 f.
- Cumochinolin: Darst., Eig., Salze 1504.
- Cumochinolin-Jodmethyl: Darst., Eig. 1504.
- Cumol (Isopropylbenzol): Nitrierung 1044.
- Cumol- β -sulfosäure: Const., Oxydation 1567.
- Cumol-o-sulfosäure: Oxydation 1568.
- Cumol- β -sulfosäure Baryum: Verh. gegen Ameisensäure Natron 1567.
- Cumonitril: Oxydation mit alkalischer Kaliumpermanganatlösung 605; Darst., Eig. 1471.
- p-Cumophenol (p-Isopropylphenol): Bild. 1265.
- Cumophenolcarbonsäure: Darst., Eig. 1264 f.; Verh., Salze 1265.
- Cumophenolcarbonsäure Calcium: Darst., Eig. 1265.
- Cumostyryl: Darst., Eig., Verh. 1503.
- Cumyläther siehe Cuminäther.
- Cumylidenchlorid: Oxydation mit alkalischer Kaliumpermanganatlösung 605.
- Cuprein: Unters. 1734.
- Curcuma: Anw. zur Titrierung der Citronensäure 1968; Nachw. 1990.
- Curcumin siehe Citronin.
- Curare: Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Einfluss auf den Glycogengehalt der Leber und der Muskeln 1865.
- Curarin: Eig. 1698.
- Cyamelid: Identität mit Isocyanursäure 524.
- Cyamelon (Melonwasserstoff): Verh. gegen Alkalien, Const. 542.
- Cyamelursäure: Bild. 542.
- Cyan: vermeintliche Diffusion durch Quecksilber 84; Bild. in der Flamme 177; Verbrennung 238; Lichtbrechung 290; Bild. von Wasserstoffhyperoxyd beim Verbrennen 384; Bild. in Glycerin und oxals. Ammonium 1171.
- Cyanacetamid: Verh. gegen Phosphor-pentaoxyd 537.
- Cyanaldehyd: Darst., Eig. 1623.
- Cyanameisensäure-Aethyläther: Siedep. sp. G. 534.
- Cyanamid: Molekulargewichtsbest. 37; molekulare Spannungsverminderung 115; Einw. auf Aethylglycocoll 334.
- Cyanammonium: Bild. durch das Elektrolyt 281.
- Cyananilin (Diphenyloxalamidin): Verh. gegen Phosgen 787.
- p-Cyanazobenzol: Darst., Eig., Verh. 1033 f.

- m-Cyanbenzoesäure: Verh. gegen Hydroxylamin 1095; Unters. 1439.
- o-Cyanbenzoesäure: versuchte Darst. 1095.
- p-Cyanbenzoesäure: Verh. gegen Hydroxylamin 1095.
- m-Cyanbenzoesäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1108.
- o-Cyanbenzoesäure-Aethyläther: Darst., Verb. gegen Hydroxylamin 1095; Darst., Eig., Verh. 1110 f.
- Cyanbleiisen (Bleiisencyanür): Krystallisation durch Diffusion 162.
- Cyanbromid (Bromcyan): Unters., Polymerie 513.
- Cyancampher: Verh. gegen Salzsäure 540; Const., Verh. gegen Alkalien 541.
- Cyanchlorid: Einw. auf Natriumalkoholat 526.
- Cyanessigsäure-Aethyläther: Siedep., sp. G. 534.
- Cyargas: vermeintliche Diffusion durch Quecksilber 84.
- Cyanin: Bild. einer cyaninähnlichen Verbindung 936.
- Cyankalium: Einw. auf Vanadinsäure 465.
- Cyankaliumnatrium-Platin: Bild. 491; Zus. 492.
- Cyankalium-Platin: Darst., Eig., Verh. 491 f.; Salzsäureverb. 492 f.; Chlor- und Bromadditionsproduct 493.
- Cyanmagnesium-Platin (Magnesium-Platincyanoür): Dissociation 11.
- Cyanmalonsäure: Anw. zur Darst. von Acetonitril 34.
- Cyanmalonsäure-Aethyläther: Darst. 34.
- Cyanmonoselen: Darst., Eig., Verh. 560.
- α-Cyan-α-oxypropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Anilin 1319.
- α-Cyan-α-oxypropions. Kalium (Brenztraubensäurecyanhydrinkalium): Darst., Eig., Verh. 1319.
- Cyanplatindoppelsalze: Darst., Eig. 490 ff.
- Cyanplatin-Magnesium: Dissociation des wasserhaltigen 504.
- Cyanroseorhodium-Kobalt (Roseorhodiumkobalticyanid): Darst., Eig., Verh. 498.
- Cyansäure: molekulare Spannungsverminderung 115; Const. 524; Polymerisierung 524 f.
- Cyansäure-Phenyläther: Verh. gegen Pyridin 529; Bild. aus Phenylhydrazin 530; Einw. auf Dichlormethylamin 530, auf Bromacetamid 530 f.
- Cyans. Aethenyldiphenyldiamin: Verh. 786.
- Cyans. Kalium: Bild. aus Harnstoff 548; Einw. auf Chlorkohlensäure-Aethyläther 1169.
- Cyanterephthalsäure: Darst. 1454.
- Cyantriselen (Selenisencyanat): Darst., Eig., Verh., Doppelsalz mit Selenocyanalkalium 560.
- Cyanur (Paracyan): Unters., Darst. aus Cyanurjodid 513 f.
- Cyanurchlorid: Krystallf. 515; Verh. gegen Natriumacetat, -formiat und -benzoat, gegen Benzamid 525; Bild. aus Melanurensäure 528; Einw. auf α-Naphtylamin, Darst. 544; Einw. auf β-Naphtylamin, Toluylendiamin und Phenylhydrazin 545.
- Cyanurchlorid, einfach α-naphtylamidiertes: Darst., Eig. 544.
- Cyanurchlorid, zweifach α-naphtylamidiertes: Darst., Schmelzp. 544.
- Cyanurdisulfid: Darst., Eig. 523.
- Cyanursäure: Const. 520; Bild. aus Trichlormethylisocyanurat 521, aus Cyansäure 524 f.; zweifach methylamidirt, Darst. 537.
- α-Cyanursäure: Unters., Lösl., Verh., Identität mit gewöhnlicher und β-Cyanursäure 514 f.
- β-Cyanursäure: Lösl., Verh., Identität mit gewöhnlicher und α-Cyanursäure 514.
- Cyanursäure-Aethyläther: Darst., Eig. 525; Unters., Verh. 526.
- Cyanursäure-Amyläther: Darst., Eig., Verh. 525.
- Cyanursäure-Methyläther: Darst., Eig. 525.
- Cyanursäure-Phenyläther: Darst., Eig. 525.
- Cyanursäure-Triäthyläther, normaler: Darst., Eig., Verh. 518.
- Cyanursäure-Triamyläther, normaler: Darst., Eig. 520.
- Cyanursäure-Tribenzoyläther: Darst., Eig., Verh. 526.
- Cyanursäure-Trimethyläther (Trimethylcyanursäureäther), normaler: Darst., Eig., Verh., Krystallf. 515 f.
- Cyanursäure-Triphenyläther: Darst., Eig., Verh. 520.
- Cyanursäure-Tripopyläther, normaler: Darst., Eig., Verh. 519 f.
- Cyanurs. Baryum: Darst., Zus. 514 f.

- Cyanurs. Silber: Darst., Zus. 514; Verh. gegen Benzoylchlorid 525 f.
- Cyanurs. Silber-Ammonium: Darst., Zus. 514.
- Cyanurtrithioglycolsäure (Rhodanur-essigsäure): Bild. 523.
- γ -Cyanvaleriansäure: Darst., Eig., Salze, Verseifung 1664.
- γ -Cyanvalerians. Kalium: Darst. 1664.
- Cyanvalerolacton: Darst., Eig. 1377.
- Cyanverbindungen: Vork. im Thierkörper 1837; Stickstoffbest. nach Kjeldahl 1954.
- Cyanwasserstoffsäure: Titrirung 1897; Nachw. geringer Mengen 1956.
- Cyclamen europaeum: Anw. zur Darst. der Cyclamose 1777.
- Cyclamin: Bild. 1777.
- Cyclamose: Darst., Verh. 1777.
- Cymenol siehe m-Isocymophenol.
- Cymenotinsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1264.
- Cymenotinsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1264.
- Cymenotins. Baryum: Darst., Eig. 1264.
- Cymenotins. Silber: Darst., Eig. 1264.
- Cymhydren: spec. Refraction und Dispersion 297.
- Cymol: sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; spec. Refraction und Dispersion 297 f.; sp. G., Brechungsindex 298; Oxydation 591; Oxydation mit alkalischer Kaliumpermanganatlösung, Verh. gegen Salpetersäure 600 f.; Bild. aus Terebenthen 611; Unters. des festen Nitrirungsproducts 675 f.; Derivate 1258 f.; Verh. gegen Acetylchlorid 1648; Vork. im Harzgeist 1829.
- o-Cymol: Oxydation mit übermangansaurem Kali 593 f.
- β -Cymolsulfamid: Darst., Eig. 1576.
- Cymolsulfosäure: Oxydation 590.
- Cymolsulfosäure, zweite: Bild. 1574.
- Cymol- α -sulfosäure: Bild. 1646.
- p-Cymolsulfosäure: Verh. gegen Brom 1573.
- p-Cymol-m-sulfosäure: versuchte Darst. 1573.
- β -Cymolsulfos. Baryum: Eig. 1575 f.
- β -Cymolsulfos. Blei: Eig. 1576.
- β -Cymolsulfos. Calcium: Eig. 1576.
- β -Cymolsulfos. Kupfer: Eig. 1576.
- β -Cymolsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1575 f.
- Cymolverbindungen: Regel für die Umlagerung der Propyl- resp. Isopropylgruppe 601 ff., 604 f.
- Cynanchin: Zus. 1762.
- Cynanchocerin: Zus. 1762.
- Cytisus: Giftwirkung der verschiedenen Arten 1866.
- Dacitperlit: Anal. 2311.
- Dämpfe: mikroskopische Best. der Dampftension 11; Best. des sp. V. 63 f.; sp. G. gesättigter 65 f.; Unters. der Verdampfung 87; Absorptionskraft fester Körper für Dämpfe 87 ff.; Messung der Dampfspannkraft, Apparat für Tensionsbestimmungen von Dämpfen, Unters. von Dämpfen und Nebeln, Druck des gesättigten Dampfes 91; Curve der Dampfdrucke 91 f.; Tension der über flüssiger und der über fester Substanz gesättigten Dämpfe 91 ff.; molekulare Spannkrafterniedrigung von Dämpfen aus Salzlösungen 96 f.; Dampfspannungen des Quecksilbers 99 f., des Ammoniumdicarbonats 100, von Lösungen organischer Verbindungen 101; Tension von Aether oder Lösungen organischer Verbindungen in Aether 114 f.; molekulare Spannungsverminderung ätherischer Lösungen 114 f.; Beziehungen der Verwitterung und Verflüssigung von Salzen zur Maximaltension der gesättigten Dämpfe 150 ff.; theoretische Formel für die elastische Kraft der Dämpfe als Function der Temperatur 173 f.; Anw. der Dampfcondensation zur Calorimetrie 183; kritische Temperaturen und Drucke 201 f.; Messung der Dampfspannkraft 202 f.; Elektrizitätserregung bei der Condensation von Wasserdämpfen 243.
- Elektricitätsleitung 244.
- Därme: Verh. gegen einen aus giftiger Wurst erhaltenen Bacillus 1876.
- Damourit: Bild. aus Topas; Anal. 2260 f.; Unters. 2273; Pseudom. nach Topas, nach Turmalin 2300.
- Dampfdichte: Modification der Bestimmungsmethode durch Luftverdrängung 58 f.; katalytische Wirk. des Glases bei Dampfdichtebestimmungen 59; Apparat zur Best. der Dampfd. flüchtiger Körper 59 f.; von Chlorberyllium 60; von Zink 61; von Germaniumtetrachlorid 376 f.
- Dampfdruck: Curve der Dampfdrucke 91 f.; des aus Salzlösungen aufsteigenden Wasserdampfes 93 bis 97;

- von Brom, Jod und Monochlorjod 97 ff.; thermodynamische Beziehungen der Dampfdrucke 197 ff.; von Fettsäureestern 200.
- Dampfgeneratoren: Corrosion durch Zuckerlösungen 2149.
- Dampfkessel: Corrosion durch Zucker 2149; Verbesserung 2150.
- Dampfspannung (Dampftension): Abhängigkeit von Anziehung und Temperatur 88; wasserhaltiger Salze 145 f.; des trockenen, sauren, kohlen-sauren Ammoniaks 159 f.; siehe auch Dämpfe.
- Danzig: Beseitigung der Abfallstoffe 2113 f.
- Daphnetin: Eig. 1785 f.; Derivate 1786 f.
- Darmfäulnis: Beziehungen zu den aromatischen Verb. im Harn; Verh. gegen Antiseptica 1860.
- Darrmalz: Anw. zur Darst. von Dia-stase 1886 f.
- Datolith: Vork., Anal. 2263 f.
- Decylalkohol: Siedep. 571.
- Decyljodid: Darst., Siedep., sp. G. 570.
- Dehydracetsäure: Bild. aus Pyridin 768.
- Dehydrocholeinsäure: Bild., Oxydation 1849.
- Dehydrocholsäure: Zus., Bild., Oxyda-tion 1849.
- Dehydrocinchen: Darst. 1737; Eig., Zus., Salze, Derivate 1738.
- Dehydrocinchonin: Darst., Eig., Deri-vate 1737.
- Dehydrocinchoninchlorid: Darst. 1737 f.; Eig., Verh. gegen alkoholisches Kali 1738.
- Dehydromorphin (Pseudomorphin, Oxy-morphin, Oxydimorphin): Darst., Eig., Zus., Derivate 1709 f.; Verh. gegen Kaliumchlorat 1980.
- Dehydr(at)ostrychnin: Bild. 1744.
- Densimeter: pneumatisches 64.
- Densität: Anw. des Gesetzes der Densi-tätszahlen auf die Thermochemie 175 f.; Zusammenhang zwischen ab-solutem Siedep., den Densitätszahlen und dem Molekularvolum 195.
- Descloizit: Krystallf. 2260.
- Desinfection: von Canalwasser, Bacte-rium termo, Typhusexcrementen 2114; von Wohnräumen, Kleidungsstücken, Wäsche 2115.
- Desinfectionsofen: Darst., Wirk. 2115.
- Desinfectionszünder: Darst., Unters. 2115.
- Desmin: optische Unters., Krystall-system 2286.
- Desoxybenzoin: Darst. 1125 f.; Nitrirung 1126.
- Desoxybenzoinphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1133, gegen alko-holische Salzsäure 1137; Darst., Eig. 1142.
- Desoxystrychnin: Darst., Zus., Eig., Verh. 1745.
- Deuterglobulose: Darst., Unters. 1792.
- Devondetritus: Unters. 2096.
- Dextrin: Verbrennungswärme 226; Hy-dratisirung durch ein Ferment 1884; Einfluss von Salzen auf die Bild. 2101.
- Dextrine: Darst. synthetischer aus Traubenzucker und Galactose 1780; Darst. aus Cellulose, Stärke und Traubenzucker 1780 ff.
- Dextropimarsäure: Eig., Krystallf. 1531 f.; Salze und Ester 1532 f.; Verh., Reduction 1533.
- Dextropimarsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1532.
- Dextropimarsäurechlorid: Darst., Eig. 1533.
- Dextropimarsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1532 f.
- Dextropimars. Ammonium: Darst., Eig. 1532.
- Dextropimars. Baryum: Darst., Eig. 1532.
- Dextropimars. Blei: Darst., Eig. 1532.
- Dextropimars. Calcium: Darst., Eig. 1532.
- Dextropimars. Kalium: Darst., Eig. 1532.
- Dextropimars. Natrium: Eig., Verh. 1532.
- Dextropimars. Silber: Darst., Eig. 1532.
- Dextrose: molekulare Verb. mit Lävulo-se 1766; Oxydation 1768; Verh. gegen Blausäure 1769; Best. im In-vertzucker 1772; quantitativer Ver-lauf der Zers. durch verdünnte Chlor-wasserstoffsäure 1773, durch ver-dünnte Schwefelsäure 1774; Verb. mit Chlorcalcium 1777; Vork. im Gerstenmalz 1778; Bild. aus Liche-nin 1782; Umwandl. in Huminsub-stanzen 1808; Verh. gegen Bacterium aceti und Essigmutter, Const. 1885; Einfluss von Salzen, von Salicyl- und Carbolsäure auf die Bild. aus Stärke 2101.
- Dextroseanilid: Darst., Eig., Zus. 1772.
- Dextrosecarbonsäure (Hexaoxyheptyl-

- säure): Reduction 1385 f.; Const. 1386; Oxydation 1665.
 Dextrosecarbonsäurelacton: Darst., Eig., Krystallf. 1769.
 Dextrosecarbons. Ammonium: Darst., Verh. 1769.
 Dextrosecarbons. Calcium: Darst., Eig., Reduction 1770.
 Dextrosecyanhydrin: versuchte Darst. 1769.
 Diabas: Vork., Anal. 2308.
 Diabasporphyr: Beschreibung, Vork., Anal. 2307.
 Diabetes mellitus: Best. des Traubenzuckers im Harn 1855 f.; Nichtvork. von Lävulose im Harn 1856; Ausscheidung des Zuckers nach Genuß von Kohlehydraten 1856 f.
 Diacetamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig. 1508.
 Diacetamidokresol: Bild. 1018.
 Diacetbernsteinsäure - Aethyläther: Verh. gegen Hydroxylamin 859.
 Diacetbernsteinsäure - Diäthyläther: Verh. gegen Hydroxylamin und Natriumacetat 1538.
 Diacetamin: Unters. 711 f.
 Diacetonphenylphosphinsäure: Darst., Eig., Salze, Const. 1612 f.
 Diacetonphenylphosphins. Silber: Eig. 1613.
 Diacetontolylphosphinsäure: Darst., Eig., Salze 1613.
 Diacetontolylphosphins. Silber: Eig. 1613.
 Di-p-acetoxyisohydrobenzoin: Darst., Eig., Verh. 1634 f.
 Diacetoxyphenanthren: Bild., Schmelzp., Oxydation 1712.
 Diacettetramethoxydiamidodiphenyl: Darst., Schmelzp., Nitrirung 1270.
 Diaceturie: Unters. 1857.
 Diacetylacetondicarbonsäure - Diäthyläther (Carbonyldiacetessigsäure - Diäthyläther): Darst., der Dehydroverb. 1331.
 α_1 - α_2 -Diacetyladipinsäure-Diäthyläther: Darst. 1397 f.; Eig., Verh. 1398 f.
 Diacetylbenzdioxyanthrachinon: Schmelzp., Lösl. 1661.
 Diacetylbernsteinsäure - Diäthyläther: Nachw. 1656; Verh. gegen Hydroxylamin 1657.
 Diacetylcholsäure: Darst. 1848.
 Diacetyldiamidodinaptyl: Darst., Eig. 886.
 Diacetyldiamidohydrochinon: Darst., Eig., Verh. 1670.
 Diacetyldiamidopyromellithsäure-Tetraäthyläther: Darst., Eig. 1416.
 Diacetyldichloralphosphinhydrat: Darst., Eig. 1612.
 Diacetyldinitrohydrochinon: Reduction 1670.
 Diacetyl-o-dioxybenzophenon: Schmelzp. 1652.
 Diacetyl- α -dioxy-(Py α -Py α)-dichinolyl: Darst., Eig., Krystallf. 969 f.
 Diacetyl- β -dioxy-(Py α -Py α)-dichinolyl: Darst., Eig. 970.
 Diacetyldiphenyl-m-toluyldiamin: Darst., Eig. 797.
 Diacetyldipiperidyl: Darst., Eig. 1892.
 Diacetyldi-o-tolyl-p-phenyldiamin: Darst., Eig. 841.
 Diacetyldi-p-tolyl-m-phenyldiamin: Darst., Eig. 1273.
 Diacetyldi-p-tolyl-p-phenyldiamin: Darst., Eig. 1276.
 Diacetylglutarsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Ammoniak und Essigsäure 1656.
 Diacetylisophotosautonsäure: Darst., Eig. 1525.
 Diacetyl-m-monoamido- α -phenyl- β -methylhydrochinolin: Darst., Eig. 958.
 Diacetylmorphinmethyliodid: Darst., Verh. 1712.
 Diacetyl- α -(p-)naphtylendiamin: Darst., Eig., Nitrirung 808.
 Diacetyl - p - oxyphenyl - o - tolylamin: Darst., Eig. 839.
 Diacetyl - p - oxyphenyl - p - tolylamin: Darst., Eig. 1275.
 Diacetyltetramethyldicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1398.
 Diacetyltetramethyldicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1398.
 Diacetyl - m - tolyldiamin: Darst., Schmelzp. 1011.
 Diät: für Menschen mit reichlicher Harnsäureausscheid. 1852.
 Diäthoxycumarilsäure siehe Diäthyl-daphnetilsäure.
 Diäthoxycumaron siehe Diäthyl-daphneton.
 Diäthylacetal: Bild. 1625.
 Diäthylacetessigsäure - Aethyläther: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1335, gegen Ammoniak 1336.
 p-Diäthylamidobenzaldehyd: Darst., Eig. 819.
 Diäthylamidophenyl-oxytrichloräthan: Darst., Eig., Verh. gegen Kalilauge 819.

- Diäthylamin: Siedep., Molekularvolum 80; Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Verh. in der Hitze 687; Combination mit diazotirtem Acetolylendiamin 1015.
- Diäthylanilin: Einw. auf p-Monochlorbenzaldehyd 779 f., auf p-Mononitrobenzaldehyd 780 f.; Verh. gegen Acetyl bromid 818; Condensation mit Chloralhydrat 819; Nitrierung 828; Condensation mit m-Mononitrobenzaldehyd 2192.
- Diäthylbenzol: Vork. im kaukasischen Erdöl 586.
- Diäthylbilansäure: Darst., Zus. 1850.
- Diäthylchinolin: Bild. 941, 943.
- Diäthylcholansäure: Darst., Zus. 1850.
- Diäthylecyanursäure, normale: Darst., Eig., Verh. 518 f.
- Diäthylecyanurs. Silber: Eig. 518 f.
- Diäthyl daphnetilsäure (Diäthoxycumarilsäure): Darst., Eig., Salze 1786.
- Diäthyl daphnetin: Eig. 1786.
- Diäthyl daphneton (Diäthoxycumaron): Darst., Eig., Reduction 1786.
- Diäthyl dichloracetessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1335; Verh. gegen Natriummethylat 1336.
- Diäthyl enalkohol: Bild. eines Derivats 1172.
- Diäthylendisulfid: Verh. 1180; Bild. 1197 f.; Jodalkyladditionsproducte 1198 bis 1200; Eig. 1202; Darst. eines „nicht spaltbaren“ Polymeren 1202 f.; Darst., Verh. gegen Jodmethyl 1204.
- Diäthylendisulfid - Aethyljodid: Darst., Eig. 1198; Verh. gegen Silberoxyd 1203 f.
- Diäthylendisulfid - Benzylbromid: Darst. 1200; Eig., Krystallf. 1201; Verh. gegen Kali 1201 f.
- Diäthylendisulfid - Benzylchlorid: Darst., Eig., Pikrat 1201.
- Diäthylendisulfid - Benzyljodid: Darst., Eig. 1201.
- Diäthylendisulfid - Dimethyljodid: Darst., Eig. 1198.
- Diäthylendisulfid - Dimethyljodid - Platinchlorid: Darst., Eig. 1199.
- Diäthylendisulfid Methylalkohol: Darst., Eig., Verh., Salze 1199 f.
- Diäthylendisulfid - Methylchlorid: Darst., Eig., Verh. 1199.
- Diäthylendisulfid - Methylchlorid - Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 1198.
- Diäthylendisulfid - Methyljodid: Darst., Eig., Krystallf. 1198; Schmelzp., Verh. 1199.
- Diäthylendisulfid - Methyljodidperiodid: Darst., Eig., Krystallf. 1199 f.; Verh. gegen Silberoxyd 1203 f.
- Diäthylendisulfid - Pikrinsäure - Benzyläther: Darst., Eig. 1201.
- Diäthylendisulfid - Pikrinsäure - Methyläther: Darst., Eig. 1199.
- Diäthylenditolyldiamin: Darst., Eig., Derivate 1123 f.
- Diäthylensulfidäthylendisulfidbromid: Darst. 1207.
- Diäthylensulfidäthylsulfidbromid: Darst. 1207.
- Diäthylensulfidmethylsulfidchlorid: Darst., Eig., Verh. 1205.
- Diäthylensulfidmethylsulfidchlorid - Goldchlorid: Darst., Eig. 1206.
- Diäthylensulfidmethylsulfidchlorid - Platinchlorid: Darst., Eig. verschiedener Salze 1205 f.
- Diäthylensulfidmethylsulfidchlorid - Quecksilberchlorid: Darst., Eig., Verh. 1206.
- Diäthylensulfidmethylsulfidhydroxyd: Darst., Eig. 1206.
- Diäthylensulfidmethylsulfidjodid: Darst., Eig., Verh. 1204 f.
- Diäthylensulfidmethylsulfidnatrijodid: Darst. 1204; Eig. 1205.
- Diäthylerythrit: Darst., Eig. 1177.
- Diäthylharnstoff, asymmetrischer: Verh. gegen alkoholisches Kali 548.
- Diäthylisocyanursäure (Isodiäthylecyanursäure): Bild., Krystallf. 519; Const. 521 f.
- Diäthylketin: Oxydation 997 f.; Const. 998.
- Diäthylketon: Bild., Siedep. 645; Umwandl. in Triäthylcarbinol 1217; Bild. 1329, 1610.
- Diäthylmonochloracetessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Natriummethylat 1335.
- Diäthyl-m-monomitroanilin: Darst., Eig., Verh. 816.
- Diäthylnitrosoamin (Nitrosodiäthylamin, Nitrosodiäthylin): Darst. 686.
- Diäthyl-m-oxyphenyl - p-tolylamin: Darst., Eig. 1272.
- Diäthyl - p-oxyphenyl - p-tolylamin: Darst., Eig. 1275.
- Diäthyl-m-phenylendiamin (m-Monoamidodiäthylanilin): Darst., Eig. 816; Darst., Eig., Verh. 829.
- Diäthylpseudocumidin: Darst., Siedep. 856.

- α - γ -Diäthylpyridin: Unters. 746.
 Diäthylsaffranin: Darst., Verh. 1114 f., 1119.
 Diäthyltetrabenzylpseudorosanilinsulfosäure: Darst. 2192.
 Diäthylthienylacetoxim: Darst., Eig., Verh. 1188.
 Diäthylthiophen: Darst., Eig. 1187; Derivate 1188.
 Diäthyl-o-toluidin: Darst., Unters. 850.
 Diäthyltoluol: Vork. im kaukasischen Erdöl 586.
 α -Diäthylumbellsäure: Darst., Eig. 1468.
 β -Diäthylumbellsäure: Darst., Eig. 1468 f.
 o-Dialkylbenzole: Oxydation mit übermangansaurem Kali 593.
 Diallyl: Verh. gegen Brom 578.
 Diallylessigsäure: physikalische Eig. 1400.
 Diallylmalonsäure-Diäthyläther: physikalische Eig. 1400.
 Diallylnaphtylendithioharnstoff: Darst., Eig., Verh. 871.
 Diallyloxalsäure: Unters. 1393.
 Diallyltetrabromid: Darst., isomeres 578.
 Dialyse: Verwendbarkeit verschiedener Substanzen als dialytische Scheidewände 162 ff.
 Diamant: Molekularrefraction 294.
 Diameisensäure - Glycoläther: Darst., Eig. 1177 f.
 Diamidoacetoluid: Darst., Eig., Verh. 847.
 o-Diamidoanisole: Darst., Verh. 2069.
 Diamidobenzophenon, neues: Darst., Eig., Salze 891.
 Diamidobenzyltoluol: Identität mit Di-p-amidostilben 1592.
 Diamidocyanursäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 519.
 Diamidodiäthylidenadipinsäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1398.
 Diamidodikresole: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2201.
 Diamidodinaphtyl, neues: Darst., Eig., Derivate 886 f.
 Diamidodiphenole: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2201.
 p-Diamidodiphenylamin (Leukoindamin): Anw. zur Darst. von Safranin 1116, 1120.
 Diamidodurylsäure: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 1414.
 Diamidohexyldiphenylmethan: Darst. 610.
 Diamidohydrochinon: Derivate 1670.
 Diamidomethoxybenzol: Darst., Anw. 2067.
 Diamidomethylphenazin: Darst. des Chlorhydrats 1070.
 Diamidonaphtalinsulfosäure: Bild. 1582.
 m-Diamidonitrophenol: Tetraazoderivate 1009.
 Diamidoperchlormethylkyanidin: Darst., Eig. 536.
 Diamidophenazin (einfachstes Toluylenroth): Beziehungen zum Phenosafranin 1115.
 Diamidophenazoniumchlorid (chlorwasserstoffs. Phenosafranin): Const. 1117.
 o-Diamidophenetol: Anw. des salz. Salzes zur Beizung von Baumwolle 2201.
 Diamidopyromellithsäure - Tetraäthyläther: Const., Verh. 1416; Reduction 1418.
 Di-p-amidostilben (Diamidobenzyltoluol): Darst., Eig., Derivate 1592.
 Di-p-amidostilbendisulfosäure: Darst., Eig. 1591.
 p-Diamidoterephthalsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1393 f.
 Diamidotetraoxybenzol: Reduction 1671; Verh. des Chlorhydrats gegen Kaliumcarbonat 1672.
 Diamidothiobenzophenon: Darst. von Alkylderivaten 2073 f.
 Diamidothiocyanursäure - Aethyläther: Darst., Eig. 543 f.
 Diamidothiocyanursäure - Amyläther: Darst., Schmelzp. 544.
 m-Diamidotoluol: Schmelzp., Tetraazoderivate 1009.
 Diamidoverbindungen, aromatische: Verh. gegen salpetrige Säure 1007 f.
 Diamido-p-xylol: Darst., Schmelzp., Verh. 668 f.
 o-Diamine: Condensation mit Carbidimidin 784 f.
 Diamine, aromatische: Wechselwirkung mit Acetessigäther 783 f.; Reduction zu Amidinen 788 bis 792; Anw. zur Darst. braun- und blauschwarzer Farbstoffe 2188; Verh. gegen Amidoazokörper 2194.
 Dianisidine: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2200 f.
 Diaphragmen: Permeabilität verschiedener Diaphragmen 162.
 Diaspor: Krystallf. 2243.
 Diastase: Darst. 1879, 1886 f.; Zus. 1887 f.; Verh., Best. der Wirk. 1888.

- Diauiromethylamin: Darst., Eig. 486.
 Diazoacetamid: Eig. 988; Verh. gegen salpeters. Silber 995.
 m-Diazoamidobenzoëssäure-Aethyläther: Bild. 982.
 Diazoamidobenzol (Diazobenzolanilid): Bild. 982; Darst. 1019; Const. 1029; Derivate 1029 f.
 Diazoamidoëssigsäure-Aethyläther: Const. 983.
 α-Diazoamidonitrobenzol: Identität mit p-Dinitrodiazoamidobenzol 1001.
 Diazoamidverbindungen: Unterseh. von den Amidoazoverb. 998 ff.; Darst. von Alkylderivaten 1001 ff.; Darst. aus Diazoverb. und Aminen der Fettreihe 1014 f.; Spaltung durch kochende concentrirte Halogenwasserstoffsäuren 1015 f.; Verh. gegen Fluorwasserstoffsäure 1595 f.
 o-Diazoanisol: Verh. gegen β-Naphtylamin 1051.
 Diazoazoanhydrosulfosäuren: aus aromatischen Tetraazoverbindungen, Darst. 1022.
 p-Diazoazobenzolchlorid: Verh. gegen Kupferchlorür 1032 f.
 Diazoazobenzoldisulfosäure: Anw. zur Darst. eines Azofarbstoffes 2198.
 Diazoazosulfosäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1021.
 o-Diazoazo-p-toluol: Darst. 1053 f.; Verh., Salze 1054 f.; Const. 1057.
 o-Diazoazo-p-toluolchlorid: Darst., Eig. 1054 f.
 o-Diazoazo-p-toluolchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 1055.
 o-Diazoazo-p-toluolimid: Darst., Eig. 1055 f.
 Diazoazo-p-toluolperbromid: Darst., Eig., Verh. 1055.
 Diazobenzoëssäure: Verh. 983.
 m-Diazobenzoëssäure-Aethyläther: Verh. des Sulfats gegen Barythydrat 982.
 m-Diazobenzoëssäureimid (Triazobenzoëssäure): Verh. gegen Salzsäure 1006.
 m-Diazobenzoëssäureperbromid: Verh. 1038 ff.
 o-Diazobenzoëssäureperbromid: Verh. 1038 ff.
 Diazobenzol: Verh. 983; Zers. des Nitrats oder Sulfats mit Alkohol 1041 f.
 Diazobenzolanilid siehe Diazoamidobenzol.
 Diazobenzolbenzylanilid (Benzyl diazoamidobenzol): Darst., Eig., Verh. 1029 f.
 Diazobenzolchlorid: Einw. auf Methylketol 1132; Verh. gegen Thiénylmercaptan 1194, gegen Oxythionaphten 1195.
 Diazobenzolimid (Triazobenzol): Bild. 783; Verh. gegen Salzsäure 1005 f., gegen Schwefelsäure 1006.
 Diazobenzolmethylanilid (Methyldiazoamidobenzol): Darst., Eig., Verh. 1029.
 Diazobenzolsulfosäure: Verh. gegen Thiénylmercaptan 1194, gegen Oxythionaphten 1195; Anw. bei der Best. der salpetrigen Säure, Verh. gegen α-Naphtol, Phenol 1916.
 Diazobenzol-p-sulfosäure: Anw. mit β-Naphtolsulfid zur Darst. von Azofarbstoffen 2200.
 Diazobernsteinsäure: Reduction, Const., Derivate 1342 f.
 Diazobernsteinsäure-Aethyläther: Verh. 995 f.
 Diazobernsteinsäure-Diäthyläther: Const. 981 f.; Reduction 995.
 p-Diazochlorbromphenol: Darst., Eig., Verh. 1242 f.; Derivate 1243.
 Diazochloride: Verh. gegen Kupferchlorür 1046 f.
 Diazoëssigsäure: Verh. 983.
 Diazoëssigsäure-Aethyläther: Const. 981; Darst. 986 f.; Eig., Verh. 987 f.; Verh. gegen organische Säuren 989 f., gegen Flußsäure und Jod 990, gegen Aldehyd 991 f., gegen Ketone 992, gegen aromatische Kohlenwasserstoffe 992 f., gegen Anilin 993 f., gegen Benzamid, Phenylhydrazin, Acetyl-, Benzoyl- und Phosphorpentachlorid 994, gegen Silbernitrat, Reduction 995; Verh. gegen Ammoniak und Cyan 996.
 Diazoëssigsäure-Amyläther: Darst., Eig. 987 f.
 Diazoëssigsäure-Methyläther: Darst., Eig. 987; Verh. gegen Benzol 992 f., gegen Anilin 994, gegen Ammoniak 997.
 Diazoettsäureester: Darst. 984.
 Diazohepiminsäure: Bild. des Chlorhydrats 1491.
 Diazonaphtalinimid: Darst., Eig. 1092.
 Diazonaphtalinsulfosäure: Darst., Eig., Verh. 1583.
 α-Diazonaphtalinsulfosäure: Anw. mit β-Naphtolsulfid zur Darst. von Azofarbstoffen 2200.
 β-Diazonaphtalinsulfosäure: Anw. mit β-Naphtolsulfid zur Darst. von Azofarbstoffen 2200.
 p-Diazonitrobenzol: Anw. zur Darst. eines Azofarbstoffes 2198.

- Diazoxyacrylsäure - Aethyläther: Bild. aus Gelatine 1796.
- Diazophenole: Einw. auf β -Naphtylamin 1049; 1050 f.
- Diazosuccinaminsäure - Aethyläther: Const. 981; Verh. gegen Jod 991, gegen salpeters. Silber 995.
- Diazosuccinaminsäure - Methyläther: Darst., Eig. 988, 1342.
- o-Diazotoluolchlorid: Darst. 1049.
- Diazotoluole: Einw. auf β -Naphtylamin 1049 f.
- p-Diazo-o-toluolmonosulfosäure: Darst. 1040; Zers. mit Alkohol 1042.
- Diazoverbindungen: Best. der Const. 998 f.; Darst. aus Acet-m-toluyldiaminen 1010 bis 1014; Verh. der β -Naphtylaminderivate 1058.
- Diazoverbindungen der Fettreihe: Unters. 981 bis 997.
- Diazoverbindungen der Kohlenwasserstoffe: Producte der Zers. mit Alkohol 1041.
- Diazoxyloisulfosäure: Darst., Eig., Verh., Verh. gegen β -Naphtol 1560.
- Diazo-p-xyloisulfosäure: Darst., Eig., Verh. 1561.
- Dibaryumarseniat siehe arsens. Baryum, saures.
- Dibaryumphosphat siehe phosphors. Baryum, saures.
- Dibenzenyldioxidimäthylenäther (Benzenyldioxidimäthylen): Darst., Eig., Verh. 1094, 1098 f.
- Dibenzenyloxoxim: Substitutionsderivate 1107.
- α -Dibenzoylbenzol siehe Terephtalophenon.
- Dibenzoyldicinnnyldiamin: Darst., Eig., Verh. 1659 f.
- Dibenzoyldinitro-m-oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig. 1272.
- Dibenzoyldiphenyl-m-toluyldiamin: Darst., Eig., Verh. 797 f.
- Dibenzoyldipiperidyl: Bild. 1692.
- Dibenzoyldi-o-tolyl-p-phenyldiamin: Darst., Eig. 841.
- Dibenzoyldi-p-tolyl-m-phenyldiamin: Darst., Eig. 1273.
- Dibenzoyldi-p-tolyl-p-phenyldiamin: Darst., Eig. 1276.
- Dibenzoylglycerin: Darst., Eig. 1427.
- Dibenzoyl-m-oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig., Nitrirung 1272.
- Dibenzoyl-p-oxyphenyl-o-tolylamin: Darst., Eig. 839 f.
- Dibenzoyl-p-oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig. 1275.
- Dibenzoyltetramethoxydiamidodiphenyl: Darst., Schmelzp. 1270.
- Dibenzyl: Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Darst. aus Benzol 566; Bild. 508, 1614.
- Dibenzylamin: Verh. gegen Flamm-cium 804; Bild., Eig., Derivate 863; Bild. 1634.
- Dibenzylarsenrichlorid: Verh. 1617.
- Dibenzylarsinchlorid: Darst. 1614; Verh. 1617.
- Dibenzylarsinoxychlorid: Darst. 1617.
- Dibenzylarsinsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1617 f.
- Dibenzylarsinsäure-Bromwasserstoffsäure: Eig. 1617.
- Dibenzylarsinsäure-Chlorwasserstoffsäure: Eig. 1617.
- Dibenzylarsinsäure-Salpetersäure: Eig. 1617.
- Dibenzylarsinsäure-Schwefelwasserstoff (Dibenzylarsinthiosäure): Darst., Eig. 1617.
- Dibenzylarsins. Baryum: Eig. 1617.
- Dibenzylarsins. Calcium: Eig. 1617.
- Dibenzylarsins. Silber: Eig. 1617.
- Dibenzylhydroxylamin: Darst., Eig., Derivate 860; Verh. gegen Acetylchlorid 860 f., gegen Benzoylchlorid 861, gegen Phosphortrichlorid 862 f., gegen Natrium und Jodäthyl 864, gegen Kaliumnitrit 865.
- Dibenzylhydroxylaminanhydrid: Darst., Const., Verh. 864.
- Dibenzylhydroxylamin - Salpetrigsäureäther: Darst., Eig. 865.
- Dibenzylnitrosoamin: Darst., Schmelzp. 863.
- Dibenzylpikramin: Darst., Schmelzp. 863.
- Dibenzylrosanilin: Darst. der Disulfosäure 2191 f.
- Dibenzylthioharnstoff: Verh. gegen Methyljodid 557, gegen Aethyljodid 558.
- Dibenzyltoluylen: Darst. 620.
- Di-Brassidin: Darst., Eig. 1410.
- Dibromacetamid: Bild. 752.
- Dibromacetonaphthostyryl: Darst., Eig. 1498.
- Dibromacetotheiänon: Darst., Eig. 1643.
- α - β -Dibromacrylsäure: Darst., Schmelzp. 1316 f.
- Dibromacrylsäuren: Vork. und Eig. der Isomeren 1317.
- Dibromäthylumbelliferon: Darst., Eig. 1470.
- Dibromäthyl-p-xylo: Bild., Schmelzp. 598.

- p-m-Dibrom-o-amidobenzoësäure:** Bild., Eig. 1434.
- Dibromanilin:** Bild. 1301.
- Dibromanisol:** Darst., Schmelzp. 631.
- Dibromanthrachinon:** Bild., Schmelzp. 657.
- Dibromanthranilsäure:** Bild., Schmelzp. 1435.
- p-Dibrom-o-azoacetanilid:** Darst., Eig. 1034 f.
- p-Dibrom-o-azoanilin:** versuchte Darst. 1035.
- Dibromazodimethylhydrochinon:** Darst., Schmelzp. 1270.
- Dibrombarbitursäure:** Darst., Krystallf., Verh. gegen Bromwasser 563.
- m-Dibrombenzol:** Verh. gegen Natrium 633.
- p-Dibrombenzol:** Verh. gegen Natrium-methylat 631, gegen Natrium 632 f.
- p-Dibrombenzolsulfosäureanhydrid:** Darst., Eig., Verh. 1542.
- Dibrombenzolsulfosäurechlorid:** Darst., Eig. 1542.
- Dibrom-(o)-benzylphenol:** Darst., Eig. 1266.
- Dibrombernsteinsäure:** Verh. gegen Anilin 1342, 1501.
- Dibrombernsteinsäure-Aethyläther:** Eig. 981.
- β - δ -Dibrombrenzschleimsäure:** Darst., Eig., Derivate 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleimsäure:** Darst., Eig., Derivate 1367 f.
- β - δ -Dibrombrenzschleimsäure-Aethyläther:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleimsäure-Aethyläther:** Darst., Eig. 1368.
- β - δ -Dibrombrenzschleimsäureamid:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleimsäureamid:** Darst., Eig. 1368.
- β - δ -Dibrombrenzschleims. Baryum:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleims. Baryum:** Darst., Eig. 1367.
- β - δ -Dibrombrenzschleims. Calcium:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleims. Calcium:** Darst., Eig. 1367.
- β - δ -Dibrombrenzschleims. Kalium:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleims. Kalium:** Darst., Eig. 1367.
- β - δ -Dibrombrenzschleims. Natrium:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleims. Natrium:** Darst., Eig. 1367.
- β - δ -Dibrombrenzschleims. Silber:** Darst., Eig. 1367.
- β - γ -Dibrombrenzschleims. Silber:** Darst., Eig. 1367 f.
- Dibrombrucin:** Bild. 1979.
- Dibromcarbanilsäure-Methyläther:** Darst., Eig., Verh. gegen Salpetersäure 1300 f.
- Dibromchinolin:** Bild., Eig., Oxydation 1594.
- Dibromcymol:** Darst., Eig. 1575.
- Dibromdiphensäure:** Darst. 1512 f.; Eig., Verh., Salze 1514.
- Dibromdiphensäure-Diäthyläther:** Darst., Eig. 1514.
- Dibromdiphens. Calcium:** Darst., Eig. 1514.
- Dibromdiphenylenketon:** Darst. 1514; Eig. 1515.
- Dibromfluoren:** Darst., Schmelzp. 621.
- Dibromfurfurane:** Bild. der isomeren 1366.
- Dibromhexahydroisophtalsäure:** Darst. 584.
- Dibromhexahydromethylendicarbon-säure** siehe Dibromhexahydroterephthalsäure.
- Dibromhexahydroterephthalsäure:** (Dibromhexahydromethylendicarbon-säure): Darst. 583; Darst., Eig. 584.
- Dibromhexahydroterephthalsäure-Dimethyläther:** Darst., Eig. 584.
- Dibromhydroxynaphtochinon:** Bild. 1583.
- Dibromisatosaure:** Darst., Eig., Verh. 1435.
- Dibrom-o-isopropylphenol:** Darst., Eig. Verh. 1252; Const. 1255.
- Dibrom-o-isopropylphenol-Methyläther:** Darst., Eig. 1252; Oxydation 1255.
- Dibrom-o-kresol:** Darst., Eig., Bildungswärme 634.
- Dibrom-p-kresol:** Darst., Eig., Verh. gegen Brom 634.
- Dibrom-p-kresolbrom:** Darst. 634.
- Dibrommaleinsäurealdehyd:** Darst., Eig. 1368.
- Dibrommalonamid:** Bild., Eig. 752.
- Dibrommesitylen:** Darst., Schmelzp. 643.
- Dibrommethansulfos. Baryum:** Darst., Eig. 1536.
- Dibrommethylsalicylsäure:** Darst., Eig. 1255.
- Dibrommethylsalicylsäure-Methyläther:** Darst., Schmelzp. 1255.
- Dibrommethylumbelliferon:** Darst., Eig. 1470.

- Dibromnaphthalin: Bild. 1454, 1578, 1580.
 γ -Dibromnaphthalin: Schmelzp., Oxydation mit Chromsäure 656.
 Dibromnaphthaline: Bild. 650.
 Dibromnaphthalinsulfos. Kalium: Bild. 1577, 1578.
 Dibromnaphtochinon: Bild. 1578.
 Dibrom- β -naphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1678 f.
 Dibromnaphtochinonsulfosäure: Bild. 1580.
 Dibromnaphtochinonsulfos. Kalium: Darst., Eig. 1577, 1578.
 Dibrom- β -naphtochinon-o-tolylyhydrazid: Darst., Eig. 1063.
 Dibrom- β -naphtochinon-p-tolylyhydrazid: Darst., Eig. 1063.
 Dibromnaphlostyryl: Darst., Eig. 1497 f.
 Dibromnitroanilin: Darst., Eig. 1301.
 Dibromnitroanthranilsäure: Bild., Eig. 1435.
 Dipromnitrocarbanilsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verh. 1301.
 Dibromnitronaphthalin: Bild. 1580.
 Dibromoctophenyl: Darst., Eig., Const. 632.
 p-Dibromoxanilid: Darst., Eig. 800; Verh. gegen Kalilauge 801.
 Dibrom-p-oxybenzaldehyd: Darst., Eig. 633 f.; Bildungswärme 634.
 Dibromoxymethyluracil: Verh. gegen kochenden Alkohol 561 f.; Oxydation mit Salpetersäure 562 f.; Const. 563; Bild. 565.
 Dibromphenol: Bildungswärme 634; Darst., Eig., Verh. 1444 f.
 Dibromphenol, neues: Darst., Schmelzp., Verh. gegen schmelzendes Kali 631.
 Dibrom-p-phenolsulfosäure: Neutralisationswärme 222.
 Dibromphenylsulfonacetone: Darst., Verh. 1640.
 p-Dipromphthalid: Bild., Eig. 1446.
 Dibromprehnitol: Darst., Schmelzp. 599 f.
 Dibrompropylbenzol (Phenylpropylen-dibromid): Verh. gegen alkoholisches Kali 646.
 Dibrompseudocumenol: Eig. 1569.
 Dibrompseudocumol: Darst., Schmelzp. 644; Darst., Eig. 1569.
 Dibrompseudocumolsulfamid: Eig. 1569.
 Dibrompseudocumolsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1569.
 Dibrompseudocumolsulfos. Natrium: Eig. 1569.
 β - δ -Dibrompyromucylbromid: Darst., Eig. 1367.
 Dibromsalicylaldehyd: Darst., Eig. 631; Bildungswärme 634.
 Dibromsalicylsäure: Darst., Eig. 1443; Const. 1444 f.
 Dibromsalicylsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verseifung, Derivate 1443 f.
 Dibromsuccinaminsäure - Aethyläther: Eig. 981.
 Dibromsuccinaminsäure - Aethyläther, unsymmetrischer: Darst., Eig. 991, 1343.
 Dibromsuccinaminsäure - Methyläther: Eig. 981.
 Dibromsuccinaminsäure - Methyläther, unsymmetrischer: Darst., Eig. 991, 1343.
 Dibromtetrahydrophthalsäure: Darst. 584.
 Dibromthiophen: Nebenproduct bei der Darst. 1178.
 Dibrom-p-toluolazo- β -naphтол: Darst. Eig. 1062.
 Dibrom-p-tolylmethylketon: Schmelzp. 601.
 Dibromvaleraldehyd: Bild. 1630.
 Dibrom-p-xylydin: Bild. 1561.
 Dibrom-m-xylyl: Verh. gegen Chlorkohlensäureäther 1476; Bild., Schmelzp. 1557.
 Dibrom-o-xylyl: Bild. 1557.
 Dibrom-p-xylyl: Bild. 1557.
 Dibromzimmtsäurethienylketon: Darst., Eig. 1643.
 Dibutyl: Darst., Verh. gegen Hydroxylamin 857 f., 1656 f.
 Dibutylmonoxim: Darst. 857 f.; Eig. 858.
 Dicalciumphosphat siehe phosphor. Calcium, saures.
 β - γ -Dicarboxy- γ -valerolacton: Darst., Eig., Verh., Salze 1388.
 β - γ -Dicarboxy- γ -valerolacton-Baryum: Darst., Eig. 1388.
 β - γ -Dicarboxy- γ -valerolacton-Calcium: Darst., Eig. 1388.
 Dicetyl (Dotriacontan): Darst., Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Dichinolin: Const. 974 f.
 α -Dichinolin siehe (Pya-Pya)-Dichinolin.
 β -Dichinolin: Const. 960.
 δ -Dichinolin: Const. 960.
 (Pya-Pya)-Dichinolin (α -Dichinolin): Const. 960, 964; Oxydation 961 f.; Sulfosäuren 965 bis 970; Darst. 970 f.
 (Pya-Pya)-Dichinolin - α -disulfosäure:

- Darst. 965 f.; Eig., Salze 968; Const. 970.
- (Py α -Py α)-Dichinolyll- β -disulfosäure: Darst. 965 f.; Eig., Salze, Const. 970.
- (Py α -Py α)-Dichinolyll- α -disulfos. Kalium: Darst., Eig. 968.
- (Py α -Py α)-Dichinolyll- β -disulfos. Kalium: Darst., Eig. 970.
- (Py α -Py α)-Dichinolyll- α -disulfos. Kupfer: Darst., Eig. 968.
- (Py α -Py α)-Dichinolyll- β -disulfos. Kupfer: Darst., Eig. 970.
- α -(Py α -Py α)-Dichinolyll- α -monosulfosäure: Darst. 965 f.; Eig., Salze 966 f.
- α -Dichinolyll- α -monosulfos. Kalium: Darst., Eig. 966.
- α -Dichinolyll- α -monosulfos. Kupfer: Darst., Eig. 967.
- β -Dichinolyllin: Const. 960; Verh. gegen Jodäthyl, Brom, Schwefelsäure 972; Oxydation mit Chromsäure 972 ff.
- β -Dichinolyllindisulfosäure: Darst., Eig., Salze 972.
- β -Dichinolyllindisulfos. Kalium: Darst., Eig. 972.
- α -(Py)-m-(B) Dichinolylline: Const. 960.
- β -Dichinolyllin-Jodäthyl: Darst., Eig. 972.
- Dichloracetal: Bild. 1173.
- Dichloracetophenon: Darst., Eig., Verh. 1645.
- Dichloracetylchlorid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 1645.
- Dichloräthylacetessigsäure-Aethyläther: Darst., 1329 f.; Eig. 1330.
- Dichloräthyläther (Dichloräther): Darst. 1173; Bild., Best. 1624 f.
- Dichloralphosphin: Verh. gegen Essig- und Propionsäureanhydrid 1612.
- Dichloralphosphinhydrat: Darst., Eig. 1611 f.; Derivate 1612.
- Dichloramidophenol: Oxydation 1240.
- Dichlor-p-amidophenol: Darst., Eig., Derivate 1238 f.; Oxydation 1239 f.
- Dichloramidophenolsulfosäure: versuchte Darst. 1241.
- Dichloramidopyridin: Bild., Eig. 759.
- Dichloranthracen: Schmelzp. 657.
- Dichloranthracentetrabromid: Darst., Schmelzp., Verh. gegen alkoholisches Kali 657 f.
- Dichloranthracentetrachlorid: Darst., Eig. 657 f.; Verh. gegen alkoholisches Kali und Salpetersäure 658.
- Dichloranthrachinon: Bild., Eig. 652; Bild., Schmelzp., Verh. 658.
- Dichloranthranilsäure: Bild., Eig. 1436.
- Dichloranthranilsäureamid: Darst., Eig. 1436.
- Dichlorbarbitursäure: Darst., Eig., Krystallf., Verh. 563.
- β -Dichlorbenzalechlorid: Darst., Siedep., Verh. gegen Schwefelsäure 638.
- β -Dichlorbenzaldehyd: Bild., Siedep. 638.
- Dichlorbenzoësäure: Bild. 1451.
- Dichlorbenzoësäure (1,3,4): Bild. 638.
- Dichlorbenzoësäure, neue: Darst., Schmelzp., Const. 637 f.
- Dichlorbenzole: Bild. 1451.
- Dichlorbenzotrichlorid: Bild. 638.
- Dichlorbrucin: Bild. 1979.
- α - β -Dichlorbuttersäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1325 f.; Darst., Eig., Derivate 1630.
- α - β -Dichlorbuttersäurealdehyd: Darst., Verh. gegen Chlor 1629.
- α - β -Dichlorbuttersäure-Methyläther: Eig. 1630.
- α - β -Dichlorbutters. Baryum: Darst., Eig. 1325.
- α - β -Dichlorbutters. Silber: Darst., Eig. 1325 f.; Eig. 1630.
- α - β -Dichlorbutters. Zink: Darst., Eig. 1325.
- α - β -Dichlorbutyrylchlorid: Darst., Eig., Verh. 1629 f.
- Dichlorechinolin: Bild. 908.
- Dichlorchinon: Darst., Eig. 1238 f.; Bild., Schmelzp. 1239; Bild. 1245.
- p-Dichlorchinon: Bild., Schmelzp. 826.
- Dichlorchinonchlorimid: Darst., Eig. 1240; Verh. gegen schweflige Säure 1241; Const. 1243.
- Dichlorchinondichlordiimid: Darst., Eig. 826.
- Dichlor-1(7)-diäthoxy-3-amidopyridin: Darst., Eig., Verh. 760.
- Dichlordibromanthracen: Darst., Schmelzp. 657 f.
- Dichlordibromanthracentetrabromid: Darst., Schmelzp., Verh. 657.
- p-Dichlordibromchinon: Krystallf. 1670.
- p-Dichlordibromhydrochinon: Krystallf. 1267.
- Dichlordinitronaphtalin: Darst., Eig. 652.
- α -Dichlordinitrotoluol: Darst., Schmelzp. 638.
- β -Dichlordinitrotoluol: Darst., Schmelzp. 638.
- 2,4-Dichlor-1,5-dioxy-3-amidopyridin: Darst. 757 f.; Eig., Verh. 758.
- Dichloressigsäure: Einfluß ihrer Salze auf ihre Reaktionsgeschwindigkeit 36;

- Verh. gegen p-Toluolsulfinsäure 1544.
- Dichloressigs. Natrium: Verh. gegen benzolsulfins. und p-toluolsulfins. Natrium 1544.
- Dichlorglycolsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1313.
- Dichlorglycolsäure-Diamyläther: Darst., Eig., Verh. 1313.
- Dichlorglycolsäure-Di-n-propyläther: Darst., Eig. 1313.
- Dichlorhydrazophenol: Bild. 1241.
- Dichlorhydrin: Verh. gegen Trimethylamin 691 f.
- α -Dichlorhydrin: Verh. gegen Nitroäthan 1171.
- Dichlorisatosaure: Darst., Eig., Verh. 1436.
- (1,3)-Dichlorisochinolin: Darst., Eig., Verh. 918 f., 920.
- Dichlorisochinolintetrachlorid: Darst., Eig. 1428.
- Dichlor-m-kresol: Darst., Eig., Verh., Oxydation 1248 f.
- Dichlor-o-kresol: Darst., Eig. 1247; Oxydation 1247 f.; Const. 1248.
- Dichlormethylacetessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1330.
- Dichlormethylamin: Verh. gegen Phenylecyanat 530, gegen Isocyanursäure 531.
- Dichlormethylenblau: Darst. 827.
- Dichlormethylenblaujodid: Darst., Eig. 827.
- Dichlornaphtalin: Bild. 1578, 1579, 1584.
- α -Dichlornaphtalin: Darst., Eig., Const., Verh. gegen Salpetersäure und Chlor 652.
- β -Dichlornaphtalin: Nichtbild. aus Naphtalintetrachlorid 653; Oxydation 1447.
- γ -Dichlornaphtalin: Schmelzp. 653; Oxydation mit Chromsäure 656.
- δ -Dichlornaphtalin: Darst., Eig. 653; Verh. gegen Salpetersäure 653 f., gegen Chlor 654.
- η -Dichlornaphtalin: Schmelzp. 653.
- ϵ -Dichlornaphtalin: Identität mit δ -Dichlornaphtalin 653.
- ζ -Dichlornaphtalin: Schmelzp. 653.
- α -Dichlornaphtalintetrachlorid: Darst., Schmelzp. 652; Verh. beim Erwärmen und gegen alkoholisches Kali 654.
- α -Dichlornaphtalintetrachlorid, isomeres: Zus. 653.
- δ -Dichlornaphtalintetrachlorid: Darst., Schmelzp., Krystallf., Verh. gegen Salpetersäure 654.
- Dichlor- α -naphtochinon: Oxydation 1677; Reduction 1678.
- p-Dichlor- α -naphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1447.
- α -Dichlor- α -naphtochinon: Bild. 1586.
- Dichlor- β -naphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1679.
- Dichlornaphtochinonanilid: Darst., Eig. 1585.
- Dichlor- α -naphtochlorochinon: Darst., Eig., Verh. 1677.
- Dichlor- β -naphtohydrochinon: Eig. 1679.
- Dichlornaphtol: Darst., Eig. 1584.
- Dichlornaphtostyriol: Darst., Eig., Verh. 1496 f.
- Dichlornicotinsäure: Darst., Eig., Derivate 1385.
- Dichlornicotinsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1385.
- Dichlornitronaphtalin: Bild. 1580.
- Dichlor-p-nitrophenol: Darst. 1237 f.; Eig., Verh., Salze 1238.
- (1,2,4,6)-Dichlornitrophenol: Darst., Schmelzp. 1441.
- Dichlor-p-nitrophenolcadmium: Darst., Eig. 1238.
- Dichlor-p-nitrophenolkalium: Darst., Eig. 1238.
- Dichlor-p-nitrophenolkupfer: Darst., Eig. 1238.
- α -Dichlornitrotoluol: Darst., Schmelzp. 638.
- β -Dichlornitrotoluol: Darst., Schmelzp. 638.
- m-Dichloroxanilsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 801.
- m-Dichloroxanils. Kalium: Darst., Eig. 801.
- Dichlor-1-oxyäthoxy-3-amidopyridin: Darst., Eig., Verh. 760 f.
- Dichloroxymethyluracil: Darst., Eig., Krystallf., Verh., Reduction zu Chlormethyluracil 562; Darst., Eig. 566.
- p-Dichlor-p-phenylendiamin: Darst., Eig., Verh. 826.
- p-Dichlorphtalid: Darst., Eig., Verh. 1447 f.
- Dichlorphtalsäure: Bild., Schmelzp., Salze, Aether 652; Bild. 658; Darst., Eig., Salze 1584.
- Dichlorphtalsäureanhydrid: Schmelzp., Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 652.

- Dichlorphtalsäure-Diäthyläther: Darst., Siedep. 652.
- Dichlorphtalsäure - Dimethyläther: Darst., Eig. 652.
- Dichlorphtalsäure - Monoäthyläther: Darst., Eig. 652.
- Dichlorphtals. Baryum: Darst., Zus. 652.
- α - Dichlorpropions. Natrium: Verh. gegen benzolsulfins. Natrium 1544.
- Dichlorpyridin: Bild. 747.
- Dichlorpyroschleimsäure: Darst., Eig., Salze 1364.
- Dichlorpyroschleims. Baryum: Darst., Eig. 1364.
- Dichlorpyroschleims. Calcium: Darst., Eig. 1364.
- Dichlor-p-rosanilin: Darst., Eig. 2190.
- Dichlortetrabromanthracen: Darst., Eig., Verh. gegen Brom und Chromsäure 657.
- Dichlorthymochinon: Bild., Verh. gegen Monochlor-p-amidothymol 1676.
- Dichlortoluchimon: Darst., Eig., Reduction 1247 ff.
- Dichlortoluhydrochinon: Darst., Eig. 1249.
- Dichlor-m - toluidin: wahrscheinliche Bild. 664.
- Dichlor-o-toluidin: Bild. 664.
- α - Dichlortoluidin: Darst., Schmelzp. 638.
- β - Dichlortoluidin: Darst., Schmelzp. 638.
- α - Dichlortoluol: Darst., Siedep., Const. 637.
- β - Dichlortoluol: Darst., Siedep., Const. 637.
- Dichlortoluole: Trennung 637.
- α - Dichlortoluolmonosulfosäure: Darst., Salze 637.
- β - Dichlortoluolmonosulfosäure: Darst., Salze 637.
- α - Dichlortoluolmonosulfos. Baryum: Darst., Eig. 637.
- β - Dichlortoluolmonosulfos. Baryum: Darst., Eig., 637.
- α - Dichlortoluolmonosulfos. Calcium: Darst., Eig. 637.
- β - Dichlortoluolmonosulfos. Calcium: Darst., Eig. 637.
- α - Dichlortoluolmonosulfos. Natrium: Darst., Eig. 637.
- β - Dichlortoluolmonosulfos. Natrium: Darst., Eig. 637.
- α - Dichlortoluyldiamin: Darst., Schmelzp., Const. 638.
- β - Dichlortoluyldiamin: Darst., Schmelzp., Verh. gegen Eisessig (Anhydrobaze) 638.
- Dichlorvinyläthyläther: Darst. 1173 f.; Eig., Verh. gegen Chlor 1174.
- β - Dichlorzimmitsäure: Darst., Schmelzp. 638.
- Dichte siehe Gewicht, spezifisches.
- Dickmaischverfahren: Verbesserungen 2139.
- Di-o-cumarketon: Schmelzp. 1785.
- Dicyandiamid: Molekulargewichtsbest. 57; Const. 524.
- Dicyanphenylhydrazin: Derivate 1087 ff.
- Dicyansäure-Diphenyläther (Diphenyldicyanat): Darst. 529.
- Dicyansäure - Diphenylenäther: Verh. gegen Phenol 529 f.
- Dicyanthiophen: Darst., Eig., Verh. gegen alkoholisches Kali 1362; Darst., Eig., Verseifung 1540 f.
- Didecyl (Eicosan): Darst., Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
- Di-o-diamidodiphenylamin: Darst., Verh. 877 f.
- p - Didiazobenzolimid (Hexaazobenzol): Bild. 1010.
- m - Didiazobenzolverbindungen siehe die entsprechenden Tetraazobenzolverbindungen.
- Di-m-dinitroazobenzol: Nitrirung 1024; Verh. gegen Ammoniumhydrosulfid und Natronlauge 1026.
- Di-p-dinitroazobenzol: Verh. gegen Ammoniumhydrosulfid und Natronlauge 1026.
- Di-o-dinitrodiphenylamin: Darst., Reduction 877.
- Di-p-dinitrodiphenylamin: Darst., Reduction 877.
- Didym: Absorptionsspectrum 308; Spectrum 311; Krystallf. von Didymverbb. 402.
- Didymerden: Spectrum 311.
- Didymoxyd: Vork. in den Thonen von Hainstadt 407.
- Di-Erucin: Darst., Eig. 1409 f.
- Differential - Widerstandsthermometer: Construction 180.
- Diffractionsspectra: Unters. 303.
- Diffusion: Unters., Diffusion des gelösten sauren, kohlensauren Ammoniaks 159 f.; Krystallisationerscheinungen durch Diffusion (Elektrocapillarwirkungen) 161; relative Geschwindigkeit bei verschiedenen Körpern 162 f.; Diffusionsgeschwindigkeit von Colloiden und Krystalloiden 164; der Gase, Vorlesungsversuch

- 320; Anw. zur Gewg. von Zucker aus Zuckerrohr und Sorghum 2120.
- Diformyldi-o-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 841.
- Digitalein: Darst. 1787.
- Digitalin: Darst. 1787; Wirk. auf die Magenbewegung 1864.
- Digitoxin: Darst. 1787.
- Diheptyl (Tetradecan): Darst. 569; Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
- Diexamethylenaminmethylenjodid: Darst., Eig., Verh. 706.
- Dihydrocumaroxim: Darst., Eig., Verh. 1467.
- Dihydrofurfuran: Darst., Eig., Verh. 1175 f.
- Dihydrofurfurandibromid: Darst., Eig. 1175.
- Dihydroisochinolin: wahrscheinliche Bild. 925.
- Dihydroisopropylutidindicarbonsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Salzsäure 765.
- Dihydromethylphenazin: Darst. 1073.
- Dihydroxyhexamethylenedicarbon- säure: Darst., Verh. gegen Brom 583 f.
- Dihydrooxylepidin: Darst., Eig., Verh. 933.
- Dihydroxytoluchinoxalin (Oxydihydro- toluchinoxalin): Zus. 977, 978.
- Dihydrophthalsäure: Bild. 584.
- Dihydropicolin: Bild. 744.
- Dihydropseudoxytoluchinoxalin: Darst., Eig., Verh. 976, 978.
- Dihydropyridin: Bild. 745.
- Dihydropyridinbasen: Bild. 1683.
- Dihydroskatol: Darst., Eig. 1134.
- Dihydroterephthalsäure: Darst. 584.
- Dihydroterephthalsäure-Dimethyläther: Darst. 584.
- Dihydro-o-xylol (Cantharen): Bild. 1766.
- Diimidodinaphtyl: Bild. des salzs. Sal- zes 886.
- Diisoamylacetal: Bild. 1625.
- Diisobutylacetal: Siedep. 1625.
- Diisobutylketin: Const. 998.
- Diisocyan säure-Diphenyläther (Di- phenylendiisocyanat): Darst., Eig. 529.
- Diisocyan säure-m-Toluylenäther (m-To- luylendiisocyanat): Darst., Eig., Verh. gegen Phenol 530.
- Diisonitronaphtalindihydrür (soge- nanntes o-Naphtalindioxim): Darst. 1286 f.
- Diisopropyl: Verbrennungswärme 175.
- Dijodacetamid: Bild., Verh. 990.
- Dijodbernsteinsäure-Aethyläther: Eig. 981.
- Dijodessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 990.
- Dijodessigs. Ammonium: Bild. 990; Eig. 991.
- p-Dijodoxanilid: Darst., Eig. 800 f.; Verh. gegen Kalilauge 802.
- Dijodsuccinaminsäure-Aethyläther: Eig. 981.
- Dijodsuccinaminsäure-Aethyläther, un- symmetrischer: Darst., Eig. 991, 1343.
- Dijodsuccinaminsäure-Methyläther, un- symmetrischer: Darst., Eig. 1343.
- Dijodvinylamin: Bild. aus Gelatine 1795.
- Diketo hexahydrobenzoldicarbonsäure siehe Succinylbernsteinsäure.
- p-Diketo hexamethylen tetracarbo- säure-Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1417 f.
- 1,5-Diketo-3-imidopiperidin siehe Glut- azin.
- γ -Diketon $C_{18}H_{18}O_2$: Darst., Eig., An- hydro-, Imid- und Schwefelverbin- dung 876.
- Diketone: Verh. gegen Guanidin 551 f.; gegen Hydroxylamin 857 bis 860; Darst. von Cyanhydrinen und Amid oximen 1646 f.; Umwandl. in Pyrrol- derivate; Nachw. 1656; Verh. gegen Hydroxylamin 1656 f.
- 1,3,5-Diketo-3-oximinopiperidin: Darst., Eig., Verh., Salze 754.
- Di- α -lepidin- β -carbonsäure-Aethyläther- Ammoniumhydroxyd: Darst. 763.
- Di- α -lepidin- β -carbonsäure-Aethyläther- Ammoniumoxyd: Darst., Eig., Verh. 763.
- β -Dilutidinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- γ -Dilutidinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- Dimagnesiumsubphosphat siehe unter phosphorsaures Magnesium, neu- trales.
- Dimanganphosphat siehe phosphors. Mangan, saures.
- Dimetallphosphate: Bild. 354 bis 357.
- Dimethoxydiäthylacetessigsäure- Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1336.
- Dimethoxydiäthylaceton: Darst., Eig. 1336.
- Dimethoxyechinolin: Bild., Eig. 1720.
- Dimethylacetal: Bild. 1624.

- o-p-Dimethylacetylbenzol: Darst., Eig., Verh. 1647 f.
- Dimethylacetylen: Bild. 1639.
- Dimethylacetylentetracarbonsäure-Aethyläther: Umwandl. in Dimethylbernsteinsäure 1370.
- α - β -Dimethylacrolein siehe Tiglin-aldehyd.
- β -Dimethylacrylsäure: Darst., Eig., Derivate 1356 f.
- β -Dimethylacrylsäuredibromid: Darst., Eig. 1357.
- β -Dimethylacryls. Baryum: Darst., Eig. 1356.
- β -Dimethylacryls. Blei: Darst., Eig. 1357.
- β -Dimethylacryls. Calcium: Darst., Eig. 1356.
- β -Dimethylacryls. Kupfer: Darst., Eig. 1357.
- β -Dimethylacryls. Natrium: Darst., Eig. 1356.
- β -Dimethylacryls. Silber: Darst., Eig. 1357.
- β -Dimethylacryls. Zink: Darst., Eig. 1356 f.
- α - β -Dimethyläthyltricarbonsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1371.
- α - β -Dimethyläthyltricarbonsäure-Triäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1371.
- α - β -Dimethyläthyltricarbons. Baryum: Darst., Eig. 1371.
- α - β -Dimethyläthyltricarbons. Calcium: Darst., Eig. 1371.
- Dimethyläthyläthylen: Bild. 1211.
- Dimethyläthylanilinijodid (Methyläthylanilinmethyljodid): Darst. 820.
- Dimethyläthylcarbinol (tertiärer Amylalkohol): Darst. des Salpetrigsäureäthers 1208.
- β -Dimethyläthylmilchsäure: Verh. bei der Destillation 1356.
- Dimethylamidoazobenzol: Nachw. 1990.
- p-Dimethylamidobenzaldehyd: Darst., Verh. gegen Dimethylanilin 818.
- Dimethylamidocyanursäure (zweifach methylamidirte Cyanursäure): Bild. 537.
- Dimethylamidomethylhydrophenazin: Darst., Eig. 1069.
- Dimethylamidomethylphenazin: Darst., Eig., Verh. 1069.
- Dimethylamidoperchlormethylcyanidin: Darst., Eig., Platinsalz 537.
- Dimethylamidophenyl oxytrichloräthan: Darst., Verh. gegen Kalilauge 818.
- Dimethylamidothiophenol: Bild. 835.
- Dimethylamidothiophenolblei: Darst., Eig., Verh. 835.
- Dimethylamin: Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Verh. gegen salpeters. Dimethylamin 686, in der Hitze 687; Bild., Verh. gegen Methylchlorid in der Kälte 693; Vork. in giftiger Wurst 1875.
- Dimethylanilin: Verh. gegen Essigsäure 777 f.; Einw. auf p-Monochlorbenzaldehyd 778 f.; Verh. gegen Fluorsilicium 804, gegen Phenacylbromid, gegen Acetylbromid 817; Condensation mit Chloralhydrat 818; Nitrirung 821 ff., 827 f.; Verh. gegen Chlorschwefel 833, gegen Ammoniak und Silbernitrat 834, gegen Natrium 887; Condensation mit m-Mononitrobenzaldehyd 2192; Anw. des salzs. Salzes zur Darst. blauer Farbstoffe 2192 f.
- Dimethylanilininfarfulol: Darst. und Eig. des Chlorhydrats 872.
- Dimethylanthracen: Darst. aus Toluol 507; Bild., Eig. 1527.
- Dimethylanthrachinon: Bild., Eig. zweier isomerer Verbb. 1527.
- α -m- β -Dimethylanthrachinon: Darst., Schmelzp. 1681.
- Dimethylanthrachinoncarbonsäure: Bild., Eig. 1528.
- Dimethylanthrachryson: Eig., Verh., Derivate 1662.
- o-p-Dimethylbenzoylameisensäure (o-p-Dimethylphenylglyoxylsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1648.
- o-m-Dimethylbenzoylessigsäure (p-Xyl-yl- β -ketonsäure): Darst., Eig., Salze 1649 f.
- Dimethylbenzylamin: Verh. gegen Natrium 887.
- m-Dimethyl-o-benzylbenzoesäure: Darst., Eig., Salze 1526.
- m-Dimethyl-o-benzylbenzoes. Baryum: Darst., Eig. 1526.
- Dimethylbernsteinsäure: Darst., Eig., Salze 1371.
- Dimethylbernsteinsäure, asymmetrische: Krystallf. 1372.
- Dimethylbernsteinsäure, symmetrische (Hydropyrocinchonsäure): Synthese 1370 f.; Eig., Salze 1371; Darst., Eig., Verh., Anhydrid 1389.
- Dimethylbernsteinsäureanhydrid: Darst., Eig. 1371.
- Dimethylbernsteinsäureimid: Krystallf. 1372 f.

- Dimethylbernsteins. Baryum: Krystallf. 1373.
 Dimethylbernsteins. Calcium: Darst., Eig. 1371.
 Dimethylbernsteins. Natrium, saures: Krystallf. 1372.
 Dimethylbernsteins. Silber: Darst., Eig. 1371.
 α - γ -Dimethylchinolin: Synthese 933 f.; Eig., Salze 935; Oxydation 937 f.
 α - γ -Dimethylchinolin-Jodäthyl: Darst., Eig. 936.
 α - γ -Dimethylchinolin-Jodmethyl: Darst., Eig., Verh. 935 f.
 α - γ -Dimethylchinolinmonosulfosäure: Darst., Eig., Salze 936 f.
 Dimethylchinoxalin siehe Methyltoluchinoxalin.
 Dimethyl-m-chloranilin: Verh. gegen Acetylbromid 817 f.
 Dimethyl-p-chlor-p-phenylendiamin: Bild., Const. 827.
 Dimethylcholansäure: Unters. 1850.
 Dimethylchrysoidinchlorid: Darst., Eig., Verh. 829.
 Dimethylcumarilsäure (Dimethylcumaroncarbonsäure): Darst., Eig., Verh., Derivate 1420 f.
 Dimethylcumarilsäure-Aethyläther (Dimethylcumaroncarbonsäure-Aethyläther): Darst., Eig. 1420.
 Dimethylcumarin: Darst., Verh. 1420.
 Dimethylcumaron: Darst., Eig. 1421.
 Dimethylcumaroncarbonsäure: Identität mit Dimethylcumarilsäure 1420.
 Dimethylcyanursäure, normale: Darst., Eig., Verh. 516 f.
 Dimethylcyanurs. Natrium: Darst., Eig., Verh. 516.
 Dimethyldaphnetin: Schmelzp. 1786.
 Dimethyldiamidomethylphenazin: Bild. 1068.
 Dimethyl- δ - ϵ -dibromamylamin siehe Dimethylpiperidindibromid.
 Dimethyldiphenyl-m-toluyldiamin: Darst., Eig. 798.
 Dimethyldipiperidyl: Darst., Eig. 1692.
 Dimethyl-di-o-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 841.
 Dimethyl-di-p-tolyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig. 1274.
 Dimethyl-di-p-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 1276.
 Dimethylenäthan siehe Crotonylen.
 Dimethylfumarisäureanhydrid siehe Pyrocinchonsäure.
 α - β -Dimethylglycerinsäure: Darst., Eig., Salze 1328.
 α - β -Dimethylglycerins. Kalium: Darst., Eig. 1328.
 α - β -Dimethylglycerins. Silber: Darst., Eig. 1328.
 α - β -Dimethylglycidsäure (Oxytiglinsäure): Darst., Eig., Salze 1327 f.
 α - β -Dimethylglycids. Baryum: Darst., Eig. 1328.
 α - β -Dimethylglycids. Calcium: Darst., Eig. 1327 f.
 α - β -Dimethylglycids. Kalium: Darst., Eig. 1327.
 α - β -Dimethylglycids. Silber: Darst., Eig. 1327.
 Dimethylhomo-o-phthalimid: Darst., Eig., Verh. 1470.
 Dimethylhydrochinonphenylthioharbstoff: Darst., Schmelzp. 1269.
 Dimethylhydrochinontrimethylammoniumjodid: Darst., Schmelzp. 1269.
 Prin, B-1-Dimethylindol: (Methyl-o-tolindol): Eig. 1139.
 Prin, B-3-Dimethylindol: (Methyl-p-tolindol): Const. 1138; Eig. 1139.
 Prin, 2-Dimethylindol: Darst., Schmelzp. 1133, 1135, 1139, 1147 f.; Verh., Derivate 1148.
 Prin, 3-Dimethylindol: Darst. 1136; Const., Eig. 1138 f.; Darst., Eig., Verh. 1152.
 Pr 2, 3-Dimethylindol: Darst., Eig. 1133, 1135, 1136, 1139; Verh., Derivate 1140 f., 1147.
 Prin, 2, 3-Dimethylindolcarbonsäure: Darst. des Aethyläthers, Eig. 1133, 1149; Verh., Salze 1150.
 Prin, 2, 3-Dimethylindolelessigsäure: Darst., Eig., Verh. 1135; Verh., Derivate 1151.
 Prin, 2, 3-Dimethylindolelessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1135, 1150 f.
 Dimethylisocyanursäure: Darst., Schmelzp., Krystallf. 517; Bild. aus Trimethylisocyanurat, Const. 521.
 Dimethylisocyanurs. Silber: Darst. 517.
 Dimethylketin: Const. 998.
 Dimethylmonobrompiperidinumbromid: Bild. 1685.
 Dimethylmonobrompiperylammin: Bild. 1686.
 α - α' -Dimethylnicotinsäure (Lutidinmonocarbonsäure): Darst., Eig., Derivate 1390 f.
 Dimethylnitrosoamin: Darst., Eig. 686.
 Dimethyloxychinolin: Darst., Eig. 837.
 Dimethyl-p-oxyphenyl-o-tolylamin: Darst., Eig., Anw. zur Darst. eines grünen Farbstoffs 839.

- Dimethyl-*p*-oxyphenyl-*p*-tolylamin: Darst., Eig. 1275.
- Dimethylphenylendiamin: Anw. zum Nachw. von activem Sauerstoff 1907.
- Dimethyl-*m*-phenylendiamin: Darst., Eig., Verh. 829.
- Dimethyl-*p*-phenylendiamin: Darst., Eig. 826 f.; Anw. zur Darst. von Safraninen 1115, zur Darst. blauer Farbstoffe 2193.
- Dimethylphenylengrün: Anw. zur Darst. schwefelhaltiger Farbstoffe 2193.
- o*-*p*-Dimethylphenylglyoxylsäure (*o*-*p*-Dimethylbenzoylameisensäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1648.
- m*-*p*-Dimethylphenylmethylketon: Darst., Eig., Verh. 1648.
- α - γ -Dimethylpicolinsäure (Dimethylpyridinmonocarbonsäure, Lutidinmonocarbonsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 764 f.
- Dimethylpiperidin (Dimethylpiperylamin): Verh. gegen Brom 1685.
- $\alpha\alpha'$ -Dimethylpiperidin: Eig. 1684.
- $\alpha\gamma$ -Dimethylpiperidin: Eig. 1684.
- Dimethylpiperidindibromid (Dimethyl- β - α -dibromamylamin): Darst., Verh. 1685.
- Dimethylpyrrolamin: Darst., Eig., Derivate 1685 f.
- Dimethylpyrrolamin siehe Dimethylpiperidin.
- Dimethylpseudocarbostyryl (Methyllepidon): Darst., Eig., Verh. 1337 f.; Derivate 1338.
- $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridin (Lutidin): Unters. 746; Identität des aus Thieröl mit dem aus Zimmtaldehyd dargestellten 769 f.
- $\alpha\gamma$ -Dimethylpyridin: Unters. 746.
- Dimethylpyridinmonocarbonsäure (α - γ -Dimethylpicolinsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 764 f.
- Dimethylpyridondicarbonsäure-Diäthyläther (Lutidondicarbonsäure-Diäthyläther): Darst., Eig., Derivate 1331 f.
- α - α -Dimethylpyrrol: Verh. gegen Diazobenzolchlorid 736.
- α -Dimethylpyrrol: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 743, gegen concentrirte Salzsäure 744.
- (2,4)-Dimethylpyrrol: Bild., Eig., Derivate 1341 f.
- Dimethylpyrrolcarbonessigsäure: Darst., Eig., Verh. 1656.
- Dimethylpyrrolcarbonessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verseifung 1656.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-(3)-carbonsäureanilid: Darst., Eig. 1341.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-(3)-carbonsäureanilid-(5)-carbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1341.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-(3)-carbonsäureester-(5)-carbonsäureanilid: Darst., Eig., Verh. 1341 f.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-dicarbonanilid-säure: Darst., Eig., Verh. 1341.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-dicarbonestersäure: Darst., Eig., Verh. 1341.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-(3,5)-dicarbon-säure: Darst., Eig. 1340 f.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-(3,5)-dicarbon-säureanilid: Darst., Verh. 1341 f.
- (2,4)-Dimethylpyrrol-(3,5)-dicarbon-säure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1340 f.
- (2,4)-Dimethylpyrrolkalium-(3,5)-dicarbon-säure-Diäthyläther: Darst. 1340.
- (2,4)-Dimethylpyrrolmonocarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1341.
- (2,4)-Dimethylpyrrolmonocarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verseifung 1341.
- m*-Dimethylpyrrolbenzoesäure: Darst., Eig., Verh. 1284.
- o*-Dimethylpyrrolphenol: Darst., Eig., Derivate 1284.
- o*-Dimethylpyrrolphenolnatrium: Darst., Eig. 1284.
- Dimethylresorcin (*p*-Xylorcin, β -Orcin, Betorcinol): Synthese 1279 f.; Eig., Verh., Derivate 1281 f.; Siedep., Molekularvolum 80.
- Dimethylsafranin: Reduction 1118; Darst. zweier Isomeren, Krystallf. ihrer Nitrate 1119.
- Dimethylsafranine: Darst., Verh. 1114, 1119.
- Dimethyltetrabenzylpseudorosanilinsulfosäure: Darst. 2192.
- Dimethyltetrahydrochinolin (Methyltetrahydrolepidin): Darst., Eig., Derivate 933.
- Dimethylthioformaldiniumchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 1622.
- Dimethylthioformaldiniumjodid: Darst., Eig., Verh. 1622.
- $\beta\beta$ -Dimethylthiophen (Thioxen), isomeres: Darst., Eig. 1183.
- α -Dimethylumbellsäure: Darst. 1467 f.; Salze 1468.
- α -Dimethylumbells. Baryum: Darst., Eig., 1468.

- α -Dimethylumbells. Calcium: Eig. 1468.
 β -Dinaphtochinon (β -Dinaphtyldichinon): Bild. 1058.
 α -Dinaphtyl: Darst., Schmelzp. 885; Nitrierung 885 f.
 Di- α -naphtylamidocyanurchlorid (zweifach α -naphtylamidirtes Cyanurchlorid): Darst., Eig. 544.
 β -Dinaphtylamin: Gewg. 882; Verh. gegen Salzsäure 882 f.; gegen Schwefel 883.
 β -Dinaphtylcarbazol (β -Dinaphtylimid): Darst., Eig., Derivate 884.
 β -Dinaphtyldiäthylcarbonat siehe Orthokohlensäure - β -Dinaphtyldiäthyläther.
 β -Dinaphtyldichinon siehe β -Dinaphtochinon.
 α -Dinaphtyldihydrochinon: Bild. 1063.
 β -Dinaphtyldihydrochinon: Bild. 1063.
 Dinaphtylenketonoxyd: Darst., Eig. 1222 f.
 α -Dinaphtylharnstoff: Bild. aus α -Carbodinaphtylimid 554.
 β -Dinaphtylharnstoff: Bild. aus β -Carbodinaphtylimid 554 f.
 β -Dinaphtylimid siehe β -Dinaphtylcarbazol.
 Dinaphtylnaphtalin: Darst. 655.
 Di- α -naphtylphenylcarbinol: Darst., Eig. 1651 f.
 α -Dinaphtylschwefelharnstoff: Verh. gegen Quecksilberoxyd 554.
 β -Dinaphtylschwefelharnstoff: Verh. gegen Quecksilberoxyd 554.
 Dinatriumacetondicarbonsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Trimethylenbromid 1333.
 Dinatriumacetylentetracarbonensäure-Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1372.
 Dinatriumbutan- ω_2 - ω_2 -tetracarbonensäure-Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Brom 1374.
 Dinatrium- α_1 - α_2 -diacetyladipinsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1398.
 Dinatriumdioxychinondicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1395, 1672.
 Dinicotinsäure (β - β' -Pyridindicarbonsäure): Const. 1390.
 Dinitrile: Flüchtigkeit 537 f.
 Dinitrit siehe salpetrigs. Diphenylnitrovinyl.
 Dinitroacetanilid: Darst. 978.
 Dinitroacet- α -naphtalid: Darst., Eig. 870.
 Dinitro- β -acetonaphtalide: Darst., Eig. 868.
 Dinitroacettoluid: Darst. 846 f.; Reduction mit Zinn und Salzsäure 847 f.; mit Schwefelammonium 849.
 Dinitroäthoxyhydroäthylchinolin: Darst., Eig. 918.
 Dinitroäthylamidoazobenzol: Eig., Verh. 1004.
 Dinitro- α -äthyltoluol: Darst. 594.
 Dinitroamidophenol (Pikraminsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 803; Verh. gegen Alkalien, Const. 804.
 Dinitroamidophenolbaryum: Darst., Eig. 803.
 Dinitroamidophenolkalium: Darst., Eig. 803.
 Dinitroamidophenolsilber: Darst., Eig. 803.
 Dinitroanilin, asymmetrisches: Verh. gegen Cyankalium 803.
 Dinitroazobenzol: Darst. eines neuen 1026.
 m-p-Dinitroazobenzol: Darst. 1025 f.; Eig., Verh., Const. 1026.
 o-p-Dinitroazobenzol: Darst., Eig., Verh., Const. 1025.
 o-Di-m-nitroazobenzol: Verh. gegen Ammoniumhydrosulfid 1028.
 m-Dinitrobenzol: Verh. gegen Zinnchlorür 661.
 Dinitrobenzole: Verh. gegen alkoholische Kalilauge 1028.
 o-p-Dinitrobenzolsulfamid: Darst., Eig. 1547 f.
 o-p-Dinitrobenzolsulfochlorid: Darst., Eig. 1547.
 o-p-Dinitrobenzolsulfosäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1547 f.
 o-p-Dinitrobenzolsulfos. Baryum: Eig. 1547.
 o-p-Dinitrobenzolsulfos. Blei: Eig. 1547.
 o-p-Dinitrobenzolsulfos. Calcium: Eig. 1547.
 o-p-Dinitrobenzolsulfos. Kalium: Eig. 1547.
 o-p-Dinitrobenzolsulfos. Natrium: Eig. 1547.
 o-p-Dinitrobenzolsulfos. Zink: Eig. 1547.
 Dinitro-(o?)-benzylphenol: Darst., Eig., Salze 1266.
 Dinitro-p-benzylphenol: Darst., Schmelzp., Salze, Const. 1265.
 Dinitro-p-benzylphenolbaryum: Darst., Eig. 1265.
 Dinitro-brombenzol: Verh. gegen Salicyankalium 533.
 Dinitro-bromphenol siehe Monobrom-dinitrophenol.

- Dinitrobrucin: Darst., Eig., Verh., Derivate 1747 f.
- Dinitrodiazoäthylamidobenzol: Darst., Eig. 1002 f.
- m-Dinitrodiazoäthylamidobenzol: Darst., Eig., Verh. 1003.
- p-Dinitrodiazoäthylamidobenzol: Darst., Eig. 1000, 1003.
- Dinitrodiazoamidobenzol, unsymmetrisches: Darst., Eig., Verh. 1001 f., 1003; Const. 1005.
- m-Dinitrodiazoamidobenzol: Darst., Eig., Verh. 1002 f.
- p-Dinitrodiazoamidobenzol: Darst., Eig., Verh. 999 f.; Identität mit α -Diazoamidobenzol 1001.
- p-Dinitrodiazoamidobenzolnatrium: Darst., Eig. 999.
- Dinitrodiazobenzylamidobenzol, unsymmetrisches: Darst., Eig., Verh. 1005.
- m-Dinitrodiazobenzylamidobenzol: Darst., Eig., Verh. 1004.
- p-Dinitrodiazobenzylamidobenzol: Darst., Eig., Verh. 1004.
- o-Dinitrodibenzylamin: Bild., Schmelzp. 788.
- o-Dinitrodibenzylanilin: Bild. 789; Eig. 790.
- o-Dinitrodibenzyl-p-toluidin: Bild. 791.
- α -Dinitrodimethylanilin: Darst., Eig., Verh. 822.
- Dinitrodinaphtyl: Darst., Eig., Reduction 886.
- Dinitrohexyldiphenylmethan: Darst. 610.
- p-Dinitrohydrobenzoin: Bild. des Diacetats 672.
- Dinitrohydrochinon: Reduction 1670.
- Dinitrokresol: Untersch. von Pikrinsäure 1964.
- Dinitromonocyandibenzyl: Darst., Eig., Verh. gegen Salzsäure und Kaliumcarbonat 686.
- Dinitro- α -naphtoesäure, neue: Darst., Eig., Verh. 1499.
- Dinitro- α -naphtoesäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1499.
- Dinitro- α -naphtol: Darst., Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 870; Bild., Schmelzp. 1058 f.
- Dinitro- β -naphtol: Bild., Schmelzp. 1058 f.
- Dinitronaphtolsulfosäure: Darst., Oxydation 1564.
- Dinitro- α -naphtylamin: Darst. 869 f.; Darst., Eig., Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 870 f.
- Dinitrooctylbenzol: Darst., Eig. 607.
- Dinitro- α -oxyphthalsäure (Juglonsäure): Darst., Const. 1680.
- Dinitrophenylanilin: Bild. 1547.
- α -Dinitrophenyldisulfid: Oxydation 1547.
- Dinitrophenylmercaptan: Darst., Eig., Verh. 533.
- Dinitrophenylmethylnitroamin (Trinitromonomethylanilin): Darst., Eig., Verh. 823 f.; Verh. gegen Phenol, Reduction 825.
- Dinitrophenylsulfid: Darst., Eig. 533.
- Dinitroprehnitol: Darst., Schmelzp. 600.
- Dinitropyrrol: Bild., Eig., Verh. 715 f.
- Dinitropyrrol, isomeres: Bild. 716.
- Dinitroresorcin: Bild., Eig. 803.
- Dinitrosoacetone: Darst., Eig., Verh., Derivate 1640 f.; Verh. mit Hydroxylamin und Phenylhydrazin 1641.
- Dinitrosodiphenyl-p-phenylendiamin: Bild., Eig. 879.
- Dinitrosodiphenyl-m-tolylendiamin: Darst. 797 f.; Eig., Verh. 798.
- Dinitrosodipiperidyl: Verh. gegen Phosphorsäureanhydrid 1692 f.
- Dinitrosodi-o-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 841 f.
- Dinitrosodi-p-tolyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig. 1273 f.
- Dinitrosodi-p-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 1276.
- Dinitrosonaphtalin: Darst., Eig., Verh., Const. 679, 681.
- Dinitrosonaphtalinhydrür (β -Naphtochinondioxim): Derivate 1676; Reduction, Oxydation 1677.
- o-Dinitrostilben: Darst. aus o-Nitrobenzylchlorid 670 f.
- p-Dinitrostilben: Darst., Eig., Verh. 671 f.
- p-Dinitrostilbendibromid: Darst., Eig., Verh. gegen Kaliumacetat 672.
- Dinitrosulfocyanbenzol: Darst., Eig., Verh. 533.
- p-Dinitrotolan: Darst., Eig. 672.
- Dinitro-p-tolilbenzoin: Darst., Eig. 1655.
- Dinitrotoluol: Verh. gegen Chromylchlorid 662.
- o-p-Dinitrotoluol: Verh. gegen Zinnchlorür 661.
- Dinitro-p-xylenol: Darst., Eig. 1280.
- Dinitro-p-xyloidin: Darst., Schmelzp., Const. 669.
- Dinitro-o-xylo: Darst., Schmelzp. 597.
- m-Dinitro-p-xylo: Darst., Anw. zur Synthese eines Dimethylresorcins 1279 f.

- Dinitro-p-xylene: Darst., Eig., Verh., Const. 688.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfamid: Eig. 1560.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfchlorid: Eig. 1560.
- (6, 2)-Dinitroxylolsulfosäure: Darst., Eig., Salze 1559.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfosäure: Darst., Eig., Salze 1559 f.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfos. Baryum: Eig. 1560.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfos. Blei: Eig. 1560.
- (6, 2)-Dinitroxylolsulfos. Calcium: Eig. 1559.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfos. Calcium: Eig. 1560.
- (6, 2)-Dinitroxylolsulfos. Natrium: Eig. 1559.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfos. Natrium: Eig. 1560.
- (6, 2)-Dinitroxylolsulfos. Kupfer: Eig. 1559.
- (6, 5)-Dinitroxylolsulfos. Kupfer: Eig. 1560.
- Dinonyl (Octadecan): Darst., Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
- Diocetyl (Hexadecan, Cetan): Darst. 569 f.; Schmelzp., Siedep., sp. Gew. 570; Bild. 606, 1191.
- Diopsid: krystallographische Unters. 2279; Darst. von künstlichen Zwillingen 2279.
- Diopside: krystallographische Unters. 2276; krystallographische und chem. Unters. solcher von Nordmarken 2279.
- Dioxyadipinsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1377 f.
- Dioxyadipinsäure, isomere: Bild. 1377 f.
- Dioxyadipins. Baryum: Darst., Eig. 1377.
- Dioxyadipins. Blei: Darst., Eig. 1377.
- Dioxyadipins. Cadmium: Darst., Eig. 1377.
- Dioxyadipins. Kalium, saures: Darst., Eig. 1377.
- Dioxyäthylmethylen (Methylendiäthyläther): Darst. 1172 f.
- 1, 5-(α_1)-Dioxy-3(γ)-amidopyridin siehe Glutazin.
- Dioxybenzoessäure: Condensation mit Benzoessäure 1662, mit Gallussäure 1662 f.
- Dioxybenzoessäuren: Einw. auf Dianisidine: Bild. von Azofarbstoffen 2200 f.
- o-Dioxybenzophenon: Darst., Eig., Derivate, Verh. gegen Hydroxylamin, gegen Phenylhydrazin 1652.
- o-Dioxybenzophenon-Diäthyläther: Darst., Eig., Derivate 1652.
- o-Dioxybenzophenon-Dimethyläther: Darst., Eig., Derivate 1652.
- o-Dioxybenzophenonkalium: Darst., Zus. 1652.
- o-Dioxybenzophenonphenylhydrazid: Darst., Schmelzp. 1652.
- Dioxybuttersäure: Darst. 1326.
- α -Dioxychinolin: Darst., Eig. 1595.
- β -Dioxychinolin: Darst. 1595.
- p-Dioxychinon: Darst., Eig. 1395.
- Dioxychinondicarbonsäure (Dioxychinontereptalsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1394 f.; Nitrirung 1671.
- Dioxychinondicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Salze 1671 f.
- Dioxychinondicarbonsäure-(Dioxychinontereptalsäure-) Diäthyläther: Darst., Eig., Verh., Salze 1394 f.
- Dioxychinontereptals. Natrium, basisches: Darst., Eig., Verh. gegen Säuren 1395.
- Dioxychloronaphtochinon: Darst., Schmelzp. 654.
- α -Dioxy-(Py α -Py α)-dichinoly: Darst. 968 f.; Eig., Derivate 969 f.; Reduction 970.
- β -Dioxy-(Py α -Py α)-dichinoly: Darst., Eig., Reduction 970.
- Dioxydihydrochinolinlacton: Bild. 1480.
- Dioxydihydrotereptalsäure-Diäthyläther: Darst. 1394.
- Dioxydimethylanilin: Darst., Eig., Verh. 834.
- Dioxydurylsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1415.
- Dioxydurylsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1415.
- Di-p-oxyhydrobenzoin: Bild. 1226.
- Di-o-oxyhydrobenzoin-diäsoanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1635.
- Di-p-oxyisohydrobenzoin: Bild. 1226; Darst. 1635.
- Dioxylsulfocarbonsäure-Aethyläther: spezifische Refraction und Dispersion 296 f.
- Dioxylsulfocarbonsäure-Propyläther: spezifische Refraction und Dispersion 296 f.
- Dioxymethylantranilcarbonsäure: Bild. 1045.
- m-a-Dioxymethyleumarilsäure: Darst., Eig., Verh. 1425 f.
- m-a-Dioxymethyleumarilsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1425.

- Dioxyethylidihydrochlorchinolin-lacton: Bild., Eig., Verh. 1489 f.
- Dioxyethylidihydroxychlorchinolincarbons. Baryum: Bild., Eig. 1489.
- Dioxyethylhydrocarbostyrillacton: Bild., Eig., Verh. 1489.
- Dioxyethyloxyhydrocarbostyrlcarbons. Baryum: Bild. 1489.
- Dioxyphenanthren: Bild., Eig. 1712.
- Dioxyphenylessigdicarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Natriumverb., Verh. gegen schmelzendes Kali 1278.
- Dioxyphenylessigsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1278 f.
- Dioxyphenylessigs. Blei: Darst., Eig. 1279.
- Dioxyphenylessigs. Silber: Darst., Eig., Verh. bei der trockenen Destillation 1279.
- Dioxypyridindiäthyläther: Krystallf. des Chloroplatinats 769.
- Dioxypyridinmonoäthyläther: Krystallf. 769.
- Dioxypyromellithsäure (Hydrochinontetracarbonsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1417.
- Dioxypyromellithsäure-Tetraäthyläther (Hydrochinontetracarbonsäure-Tetraäthyläther): Darst., Eig., Verh. 1416 f.
- Dioxypyromelliths. Silber: Darst., Eig. 1417.
- Dioxystearinsäure: Darst. aus Oleinsäure, Eig., Verh., Salze 1405 ff.
- Dioxystearinsäure, isomere: Darst., Eig., Salze 1406, 1407.
- Dioxystearins. Baryum: Darst., Eig. 1405.
- Dioxystearins. Calcium: Darst., Eig. 1405.
- Dioxystearins. Kalium: Darst., Eig. 1405.
- Dioxystearins. Natrium: Darst., Eig. 1405.
- Dioxystearins. Natrium, isomeres: Darst. 1407.
- Dioxystearins. Zink: Darst. 1405.
- Dioxystearins. Zink, isomeres: Darst. 1407.
- Dioxyterephthalsäure: Oxydation 1395.
- Dioxyterephthalsäure-Aethyläther: Beziehungen zum Succinylbernsteinsäureäther 579.
- p-Dioxyterephthalsäure-Diäthyläther (Chinondihydrodicarbonsäure-Diäthyläther): Verh., Derivate 1393 f.; Reduction 1394.
- p-Dioxyterephthalsäure-Diäthyläther-Diimid (Chinondihydrodicarbonsäure-Diäthyläther-Diimid): Darst., Eig., Verh. 1393.
- Dioxythymochinon: Bild. 1258.
- Dioxytrimethylpyrrolin (Amidotrimethylbutyllactinsäureanhydrid, Amidotrimethylbutyllactid): Darst., Eig., Verh. 712 f.
- Dioxyweinsäure: Einw. auf 1, 2, 4-Triamidobenzol 2196.
- Dioxyweins. Natrium: Einw. auf o-Diamidoanisol 2069.
- Diphenacylessigsäure: Darst., Eig., Salze, Verh. 1531.
- Diphenacylessigs. Natrium: Darst., Eig. 1531.
- Diphenacylmalonsäure: Darst., Eig., Salze 1530 f.
- Diphenacylmalons. Kalium: Darst., Eig. 1530.
- Diphenanthrylenazotid: Darst. aus Ditolanazotid 1073 f.
- Dipensäure: Verh. gegen Brom 1512 f.
- Diphenyl: Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Bild. aus Benzol mittelst Benzoylsuperoxydul 511; Verh. gegen Methylenchlorid und Chloraluminium 620 f., gegen Methylchlorid und Chloraluminium 621; Bild. 632 f., 770, 1588.
- Diphenylacetamid: Darst., Schmelzp. 675.
- Diphenylacetonnitril: Bild., Eig., Verh. gegen alkoholische Kalilauge 675.
- Diphenylacetoxim: Darst., Verh. gegen Phosphorpenta- und -oxychlorid 670; Schmelzp., Verh. gegen Phenylhydrazin 1085.
- Diphenyläthan, unsymmetrisches: Darst. aus Benzol 507; Darst.; Nitrirungsproducte 673 ff.
- Diphenyläthylamidin: Bild. 1221 f.
- Diphenyläther: Bild. 631.
- Diphenyläthylen: Darst. aus Benzol, Eig., Verh. 506 f., 508.
- Diphenyläthylen, unsymmetrisches: Verh. gegen rauchende Salpetersäure 674.
- Diphenyläthylenglycol: Darst. des Nitrils 673.
- Diphenyläthylmonoacetylthioharnstoff: Darst., Eig. 855.
- Diphenyläthylloxamid: Darst., Eig. 855 f.
- Diphenyläthylthioharnstoff: Darst., Eig. 854.
- Diphenylamin: Einw. auf p-Chlorbenz-

- aldehyd 780; Verh. gegen Fluorsilicium 804; Bild. aus Phenol, Verh. gegen Salmiak, Chlorzinkammoniak, Bromzinkammoniak, Zinkoxyd, Magnesia 811; Oxydation mit Kaliumpermanganat 878 f.; Nebenproduct bei der Fabrikation 894; Einw. auf Fumarsäure 1346 f., auf Maleinsäure 1347.
- Diphenylaminblau: Nachw. 1991.
- Diphenylaminfumarid: Darst., Eig., Verh. gegen Ammoniak 1347; Darst., Eig. 1520.
- Diphenylamingelb: Nachw. 1991.
- Diphenylasparagin: Darst., Schmelzp. 1519.
- Diphenylasparagin, isomeres: Bild. 1519.
- Diphenylazophenylen: Darst., Eig., Verh., Reduction 879 f.
- p-Diphenylbenzol: Bild. 632; Bild. aus Benzophenon, Schmelzp. 1639.
- Diphenylcarbonat siehe Kohlensäure-Diphenyläther.
- Diphenylchinolylmethan: Synthese 959 f.; Eig., Derivate 960.
- Diphenyldicyanat siehe Dicyansäure-Diphenyläther.
- Diphenyldiphenylendicarbamat siehe Diphenylendicarbaminsäure - Diphenyläther.
- Diphenyldiphenylmethan: Darst., Eig. 620 f.
- Diphenyldodekachlorid: vermuthete Identität mit dem zweiten Benzolhexachlorid 629.
- Diphenylenazine: Bild. 1072.
- Diphenylendicarbaminsäure - Diäthyläther (Diphenylendiurethan): Darst., Eig. 529.
- Diphenylendicarbaminsäure - Diphenyläther: Darst., Eig. 530.
- Diphenylendiisocyanat siehe Diisocyan-säure-Diphenylenäther.
- N - p - Diphenylen - a - dimethyldiphenyl-dipyrrol- β -dicarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 719.
- Diphenylendiurethan: Darst., Eig. 529.
- Diphenylenketonoxyd: Verh. gegen alkoholisches Kali 1652.
- Diphenylenmethan (Fluoren): Darst. 620 f.
- Diphenylennaphtazin: Bild. einer Sulfosäure 1120.
- Diphenylennaphtochinoxalin: Darst. 1582; Schmelzp. 1677.
- Diphenylennaphtochinoxalinsulfosäure: Darst., Verh. gegen schmelzendes Kali 1120 f.; Darst., Eig. 1582.
- Diphenylennaphtochinoxalinsulfos. Natrium: Darst., Eig., Verh. 1582.
- N-p-Diphenylen-a-tetramethyldipyrrol: Darst., Eig. 717.
- Diphenylessigsäure: Bild., Schmelzp. 675.
- Diphenylfumarinsäure: Darst., Eig., Verh. 1346 f.
- Diphenylfurfurandicarbonsäure: Darst., Verh., Const. 1465.
- Diphenylfurfurandicarbonsäureanhydrid: Darst. 1465.
- Diphenylfurfurandicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1464 f.
- s-Diphenylglycerin-Acetyläther: Darst., Eig. 1229.
- s-Diphenylglycerinäther: Darst., Eig., Verh., Derivate 1229 f.
- s-Diphenylglycerinäther-m-disulfosäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1230.
- s-Diphenylglycerinäther-m-disulfos. Kalium: Darst., Zus. 1230.
- s-Diphenylglycerinäther-Natrium: Darst., Eig. 1229.
- s-Diphenylglycerin-Benzoyläther: Darst., Eig. 1229 f.
- s-Diphenylglycerin-Triacetyläther: Darst., Eig. 1229 f.
- s-Diphenylglycerin-Tribenzoyläther: Darst., Eig. 1230.
- β -Diphenylglyoxim: Oxydation 1677.
- Diphenylharnstoff: Verh. beim Erhitzen 548; Condensationsproduct mit Acetessigäther 550.
- Diphenylharnstoffchlorid: Einw. auf aromatische Kohlenwasserstoffe bei Gegenwart von Aluminiumchlorid 516.
- Diphenylheptan (Hexyldiphenylmethan): Darst., Eig., Derivate 609 f.
- Pr 2,3-Diphenylindol: Darst., Eig. 1135, 1137; Schmelzp. 1139; Verh., Derivate 1142 f.
- Diphenylizindiacetylacidinsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1398.
- Diphenylkohlensäure-Aethyläther: Verh. gegen Aetznatron und Phenol 2070.
- Diphenylmonobrommethan: Anw. zur Darst. von Diphenylessigsäure 675.
- Diphenylnaphtylendithioharnstoff: Darst., Eig., Verh. 871 f.
- Diphenylnitrosoamin: Verh. gegen alkoholisches Salzsäure 783.
- Diphenyloxalamidin: Identität mit Cyananilin 787.
- Diphenylphenylendiamin: Darst., Eig., Verh. 879.

- Diphenyl-p-phenylendiamin: Bild. 842; Eig., Darst. eines Isomeren 879; Bild. 1276 f.
- Diphenylphthalidmonocarbonsäure (Triphenylcarbinolanhydrodicarbonsäure): Darst., Eig., Salze; Verh. gegen schmelzendes Kali und Zinkstaub 617.
- Diphenylphthalidmonocarbons. Calcium: Darst., Eig. 617.
- Diphenylphthalidmonocarbons. Silber: Darst., Eig. 617.
- Diphenylphthalylasparagin: Darst. 1519.
- Diphenylrosanilin (Regina Purple): Nachw. 1992.
- Diphenylselenharnstoff: Darst., Schmelzp. 559; versuchte Darst. 1597.
- Diphenylsiliciumchlorid: Darst., Eig. 1598.
- Diphenylstibinchlorid: Bild. 1618; Eig. 1619.
- Diphenylstibinsäure: Darst., Eig., Verh. 1619.
- Diphenylsulfon: Darst., Eig. 1590.
- Diphenylsulfondimethylacetone: Darst., Eig., Verh. 1640.
- Diphenylsulfosemicarbazidmonocarbonsäure: Darst., Eig. 1156.
- Diphenylthiénylmethan: Synthese, Eig. 1193.
- Diphenylthiénylmethan-Benzol: Darst., Eig. 1193.
- Diphenylthioharnstoff siehe Sulfocarb-anilid.
- Diphenyl-m-toluyldiamin: Darst. 796 f.; Eig., Verh., Derivate 797 f.
- Diphenyltoluyldencarbamat siehe Toluyldencarbaminsäure - Diphenyläther.
- Diphenyl-p-tolylguanidin, symmetrisches: Darst., Eig.; Chlorhydrat, Platindoppelsalz 556.
- Diphenyl-p-tolylguanidin, unsymmetrisches: Darst., Eig.; Chlorhydrat, Platindoppelsalz 555.
- Diphenyl-p-tolylmethan: Bild., Schmelzp. 616.
- Diphenylvinyl: Darst. des Mono- und Dinitrits 673.
- Diphenyl-m-xylylmethan: Darst., Eig., Verh. 615; Oxydation mit Chromsäure 615 f.
- Diphenyl-o-xylylmethan: Darst., Eig. 618 f.; Oxydation mit Kaliumpermanganat 619.
- Diphtalimid siehe Diphtalylimid.
- Diphtalyl: Darst. 1528; Derivate 1528 f.
- Diphtalylidamidochinon: Darst., Eig., Verh. 1452 f.
- Diphtalylidamidohydrochinon: Darst., Eig., Verh. 1452.
- Diphtalylimid (Diphtalimid): Darst., Eig., Const. 1529.
- α -Dipicolinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- β -Dipicolinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- Dipicolinsäure (α - α' -Pyridindicarbonsäure): Const. 1390.
- Dipiperidyl: Darst., Eig. 1691 f.; Verh., Wirk., Derivate 1692 f.
- Dipiperidylperjodid: Darst., Eig. 1692.
- Dipropenyl: Vork. im Diallyl 578.
- Dipropylamin: Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Bild. aus Propionitril 538; Reactionen der wässerigen Lösung mit Metallsalzen 694.
- Dipropylamin, normales: Darst., Eig. 695.
- Dipropylanilin: Umwandl. in Nitrosodipropylanilin 836.
- Dipropylcarbinol: Darst., Eig., Verh., Derivate 1218.
- Dipropylketin: Const. 998.
- Dipropylketon (Butyron): Umwandl. in Aethylpropylcarbinol 1215 f.; Bild., Verh. gegen Methyljodid und Zink 1216; Verh. gegen Propyljodid und Zink, Bild. 1218.
- Dipropyloxamid: Darst., Eig. 694 f.
- Dipropylphenylendiamin: Bild. 837.
- Dipseudoacetylpyrrol (Pyrrolendimethyldiketon): Oxydation mit Permanganat 723 ff.; Const. 726; siehe Pyrrolendimethyldiketon.
- Dipyridinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- Dipyridintetracarbonsäure: Bild. 976.
- Dipyridyl: Darst. 773 f.; Eig. 774.
- Diazofarbstoffe, neue: Darst. aus aromatischen Diaminen 1021 f.
- Disazopyrrol-derivate: Untersch. von den Pyrrolazoverbb. 732.
- Dischwefelharnstoffdichlorid (Chlor-sulfoharnstoff): Darst., Eig., Verh. 556.
- Dischwefelharnstoffdijodid: Darst., Eig. Verh. 557.
- Dischwefelharnstoffdinitrat: Darst., Eig., Verh. 556 f.
- Disilberdioxychinondicarbonsäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1395.
- Dispersion des Lichts: ältere und neuere Dispersionsformeln 293.
- Dispersionsäquivalent: des Schwefels 298 f.

- Dispersionspolarimeter: Beschreibung 2008.
- Dissociation: von Magnesium-Platincyannür 11; von Chlorhydrat 22; des Steinkohlengases 84; Dissociationstension von Ammoniumdicarbonat 100 f.; von Schwefelsäurelösungen 135; Dissociationstension trockener Hydrate 152; der Hydrate von schwefliger Säure, Chlor und Brom 189; Unters. 232 f.; Beziehung zur Verdampfung 233; von Stickstoffhyperoxyd 235 f.; des Untersalpetersäuredampfes 233 bis 236; von Kupfervitriol 237 f.; Geschwindigkeit der Dissociation des sauren Natriumacetats 239; von Kaliumchromat durch Licht 302; der Chlorüre und Bromüre des Schwefels 334; der Kalk- und Strontianarsenate 366; Wärmeabsorption bei der Dissociation des Sauerstoff- und des Wassermoleküls 387; von Manganaten 415; Dissociationsvorgang zwischen Bleioxyd und Chlorammonium 441; Dissociationsspannungen des wasserhaltigen Kupfersulfats 443; von Magnesiumplatincyannür als wasserhaltiges Salz 504; von Pinen- und Camphenmonohydrochlorid 649.
- Distrontiumphosphat siehe phosphors. Strontium, saures.
- Disulfidglycolsäure: Darst., Eig., Verh. 531.
- Disulfidglycols. Kalium: Darst., Zus. 531.
- Disulfidglycols. Silber: Darst., Zus. 531.
- Disulfocarbonyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig., Verh. 812 f.
- Disulfocarbonyl-m-phenylendiamin-Di-m-phenylendiamin (Disulfocarbonyltri-m-phenylendiamin): Const. 813.
- Disulfocarbonyltri-m-phenylendiamin siehe Disulfocarbonyl-m-phenylendiamin-Di-m-phenylendiamin.
- Disulfomolybdänsaures Ammonium: Reduction durch Wasserstoff 435.
- Disulfone: Darst. 1308.
- Disulfowolframsaures Ammonium (Ammoniumdisulfowolframat): Darst., Krystallf. 432.
- Ditramethylenketon: Darst., Eig., Derivate 1357 f.
- Ditramethylenketonoxim: Darst., Eig. 1357 f.
- Dithioacetaldehyde: Darst. 1308.
- Dithioacetonessigsäure: Darst., Eig. 1307.
- Dithioacetophenonessigsäure: Darst., Eig. 1307.
- Dithioacetylbenzaldehyd: Darst., Schmelzp. 1308.
- Dithioaldehydessigsäuren: Darst. 1307.
- Dithioaldehydisosulfocyanwasserstoffsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1627; Bild. 1628.
- Dithioaldehydisosulfocyanwasserstoffsäure-Silbernitrat: Darst., Eig. 1627.
- Dithioaldehydisosulfocyanwasserstoffsäure-Platinchlorid: Darst., Eig. 1627.
- Dithiobenzaldehydessigsäure: Darst., Eig. 1307.
- Dithiobenzophenonessigsäure: Darst., Eig. 1307.
- Dithiobiurete: Bild. aus Thiocarbamin-cyamen, Verh. 554.
- Dithiobrenztraubensäureessigsäure: Darst., Eig. 1308.
- Dithiocyanursäure: Darst., Eig. 524.
- Dithiocyanurs. Baryum, secundäres: Darst., Eig. 523 f.
- Dithiocyanurs. Kalium, primäres: Eig. 524.
- Dithiodiisobuttersäure: Darst., Eig. 1297.
- Dithiodiisobuttersäure - Aethyläther: Darst. 1297.
- Dithiodimethylanilin: Darst., Eig., Verh., Salze 833 f.; Reduction 834 f.
- Dithiodimethylanilin - Platinchlorid: Darst., Zus. 833 f.
- Dithioglycol siehe Aethylenmercaptan.
- Dithioketonessigsäuren: Darst. 1307 f.
- Dithio-m-nitrobenzaldehydessigsäure: Darst., Eig. 1307.
- Dithio-p-nitrobenzaldehydessigsäure: Darst., Eig. 1307.
- Dithionsäure: Darst. 332.
- Dithions. Aethylamin: Darst., Eig. 1705.
- Dithions. Baryum: Einw. auf die Sulfate von Alkaloiden 1704 f.
- Dithions. Chinin: Eig. 1705.
- Dithions. Cinchonin: Darst., Eig. 1705.
- Dithions. Cupridipyridin: Darst., Eig. 1601 f.
- Dithions. Morphjin: Darst., Eig., Verh. 1705.
- Dithions. Nitratopurpleorhodium: Zus., Eig. 499.
- Dithions. Strychnin: Eig. 1705.
- Dithions. Xanthorhodium: Zus., Eig. 500.
- Dithiooxybenzaldehydessigsäure: Darst., Eig. 1307.

- β -Dithiophenylbuttersäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1299.
 Dithiophenylphenyllessigsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1298 f.
 Dithiophenylphenyllessigs. Kalium: Darst., Eig. 1299.
 α -Dithiophenylpropionsäure: Darst., Eig., Derivate 1298.
 α -Dithiophenylpropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1298.
 α -Dithiophenylpropionsäureamid: Darst., Eig. 1298.
 α -Dithiophenylpropions. Natrium: Darst., Eig. 1298.
 γ -Dithiophenylvaleriansäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1300.
 γ -Dithiophenylvalerians. Baryum: Darst., Eig. 1300.
 Dithiozimmtaldehydessigsäure: Darst., Eig. 1307.
 Dithymylcarbonat siehe Kohlensäure-Dithymyläther.
 Ditolanazotid (Benzoinimid): Verh. gegen Natronkalk 1073 f.; Darst., Eig., Verh. 1853.
 p-Ditolyllcarbonat siehe Kohlensäure-p-Ditolylläther.
 Di-o-tolyllharnstoff: Verh. beim Erhitzen 548; Bild. 1125.
 Di-p-tolyllharnstoff: Verh. beim Erhitzen 548.
 Di-o-tolyl-m-phenylendiamin: versuchte Darst. 843.
 Di-o-tolyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig., Verh. 840 f.; Derivate 841 f.; Darst., Eig. 1277.
 Di-p-tolyl-m-phenylendiamin: Darst. 1272 f.; Eig., Verh., Derivate 1273 f.
 Di-p-tolyl-p-phenylendiamin: Darst. 1275 f.; Eig., Verh., Derivate 1276 f.; Bild. 1277.
 Di-o-tolylphenylguanidin, unsymmetrisches: Darst., Eig., Chlorhydrat, Platindoppelsalz 555 f.
 Ditolylphenylmethane: neue Synthese von Isomeren 615.
 Ditolylsulfonacetone: Darst. 1640.
 Di-m-p-trinitroazobenzol: Darst., Eig., Const. 1023.
 Diundecylensäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1411.
 Diundecylens. Baryum: Darst., Zus. 1411.
 Diundecylens. Calcium: Darst., Zus. 1411.
 Divinyl siehe Crotonylen.
 Dixylylathan: Darst., Siedep. 508.
 Di-p-xylylcarbinol: Darst., Eig., Verh. 1650.
 Dixylylen: Darst. aus m-Xylol, Eig. 511.
 Di-p-xylylketon: Darst., Eig., Reduction 1650.
 Dolerite: von der Insel Juan Fernandez, Beschreibung 2304.
 Doppelbindung von Kohlenstoffatomen: Einfluss auf die spezifische Refraction 295 f.; 299 f.
 Doppelsalze: Existenz in Lösung 140 f.; Verbindungswärme 177; elektrisches Leitvermögen 269.
 Doppelspath: dielektrische Eig. 247.
 Dotriacontan (Dicetyl): Darst., Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Draht: Anw. von Nickelindraht; Leitungsvermögen gespannter Drähte, Widerstand von Drähten 249; Leitung des Telegraphendrahts 251.
 Drehungsvermögen, optisches, siehe Licht.
 Druck: Einfluss auf die Löslichkeit, Anw. von flüssiger Kohlensäure als Druckerzeuger 11; Bild. von Verb. durch Druck 39.
 Druck, kritischer: fester Substanzen 40; Beziehungen zur kritischen Temperatur 63; von Dämpfen 201 f.
 Druckfarben: Anw. der Chlorhydrine und Ester des Glycerins als Lösungsmittel 2185.
 Druckpumpe zur Comprimierung von Flüssigkeiten 128 f.
 Düngemittel: Gewg. aus basischen Schlacken, Wirk. 2034, 2036, 2038.
 Dünger: Best. der Phosphorsäure 1922; Anal. 1996 f.; Anw. von Torf 2097; Düngung des Bodens für Reiscultur 2103; Anal. amerikanischer Handelsdünger, Untersuchungsmethoden 2104; Werth des Ammoniumsulfats 2104, der Thomasschlacke 2106 f.; Anw. von Kainit 2106, von Eisensulfat 2107 f.; Düngwerth von Scheide- und Melasseentzuckerungsschlamm 2125.
 Dünnschliff: mikrochemische Unters. der Mineralien im Dünnschliff 2220.
 Dulcit: Verbrennungswärme 226.
 Duodecylamid: Schmelzp. 1402.
 Duodecylamin: Darst., Eig. 1402.
 Duodecylsäure: Darst., Schmelzp. 1402.
 Durchschnittsprobe: Gewg. bei zähen Flüssigkeiten 2166.
 Durenylglycerin: Darst. 642.

- Durenyltrichlorid: Darst. 642.
 Durol: Umwandlung in Hexamethylbenzol, Pseudocumol und in Prehnitol 598 f.; Chlorirung mittelst Phosphorpentachlorid 642.
 Durolsulfosäure: Darst., Eig. 599.
 Durolsulfochlorid: Schmelzp. 586.
 Durolsulfosäure: Darst. aus dem kaukasischen Erdöl, Eig., Salze 586; Darst. 598 f.; Verh. gegen Schwefelsäure 599.
 Durolsulfos. Baryum: Zus. 586.
 Durolsulfos. Natrium: Zus. 586.
 Durylentetrachlorid: Darst., Schmelzp. 642.
 Durylsäure: Darst., Derivate 1414 f.; Oxydation 1476.
 Durylsäurechinon-Aethyläther: Darst., Eig. 1415.
 Durylsäurechinon-Silber: Darst., Eig., Verh. gegen Jodäthyl 1414 f.
 Dynamit: Anal. 1993; Zus. neuer amerikanischer Dynamite 2077; Guhr-, Gelatinedynamite 2079; Cellulosedynamit, Verh. gegen Hitze, gewöhnlicher und englischer, Explosionstemperatur 2080.
 Dysprosium: neues Element 405.
 Ebonit: dielektrische Eig. 247.
 Ecgonin: Verh. gegen Salzsäure, bei der Destillation, gegen Jodmethyl, Jodwasserstoffsäure und Chlorphosphor 1703; Bild. 1704.
 Echicerin: Verh. gegen alkoholisches Kali 1760; Zus. 1762.
 Echitin: Zus. 1762.
 Echtgelb: Nachw. 1991.
 Ectroth (Roccellin): Nachw. 1990.
 Efflorescenz: wasserhaltiger Salze 152.
 Effluviographie: Anw. zur Abbildung des elektrischen Stroms 2217 f.
 Egypten: Chemie der Egypter 11 f.
 Eichenrinde: Unters. des Extracts 2180.
 Eicosan (Didecyl): Darst., Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Eiereiweiß: Zus. 1790.
 Eigelb: Gährung 1875.
 Eis: Tension des über Eis gesättigten Wasserdampfes 91 f.; Verhältniß der Verdampfungswärme zur Schmelzwärme 92; Gleichgewicht zwischen Eis und Gaslösungen 172 f.; Schmelzpunkt bei niedrigem Druck 194 f.; Darst. von explosivem 203; elektrische Erregung 244; Verh. von kohlen-säurehaltigem (explosivem) Eis 325; Krystallf. 2236.
 Eisbereitungsmaschinen: gegenwärtige Formen 2045.
 Eiscalorimeter: Anw. 185.
 Eisessig siehe Essigsäure.
 Eisen: Werthigkeit 33; Trennung von Kobalt und Nickel 49; Volumänderung 64; calorimetrische Unters. bei hoher Temperatur (Aufhebung der magnetischen Eig.) 185, 191; Einfluß der Magnetisirung auf die Wärmeleitung 186; sp. W., Schmelzwärme 190; thermoelektrische Eig. 253; Magnetismus tordirter Drähte 283 f.; Längenänderungen von magnetisirten Stäben 284; Energie des magnetisirten, Magnetisirung von Eisenstäben 285 f.; Magnetisierungsformel für Eisenpulver 286; chem. Verh. im Magnetfelde 287; optisches Verh. dünner Schichten 289; elektromagnetische Drehung der Polarisations-ebene 315; Verh. gegen Chlorwasserstoff 410; Nachw. und Best. in der Leber 1837 f.; Albuminat- und Nucleoverbindungen 1838; Ausscheidung aus Harn 1855; Einw. auf Mycoderma aceti 1871; Trennung von Quecksilber 1894; elektrolytische Best. 1895; Nachw. in Silicaten mittelst des Löthrohrs 1926; Trennung von Titan, Best. in einem geglühten Gemenge von Eisenoxyd und Thonerde 1932; mafsanalytische Best. in Saccharaten 1933; Scheid. von Mangan 1934; Best. des Nickels auf vernickelten Eisenwaaren 1937 f.; Scheid. von Nickel 1938; Trennung von Zink 1940, von Zirkonium 1942, von Mangan 1949; Darst. mittelst Melasse, Rostschutzverfahren 2021; Verh. bei Blauhitze 2029 f.; mikroskopische Untersuchung 2030 f.; molekulare Modification 2032; Verh. gegen Schwefelsäure, Natronlauge und Salzlösungen 2051; Einw. von schmelzendem Draht auf Grubengasgemische 2083; Verh. gegen Wasser 2150, gegen Oele 2163; siehe auch Roh-eisen, Gußeisen, Schmiedeeisen, Stabeisen, Flußeisen, Stahl.
 Eisenaun siehe schwefelsaures Eisen-oxyd-Kalium.
 Eisenberg: Unters. der Thone 2087.
 Eisenblech: Verh. gegen Zuckerlösung 2149 f.

- Eisencarbid: Anw. zur Darst. der Alkalimetalle 2017.
- Eisenerze: Best. von Vanadin und Chrom 1937; Verarbeitung mit Melasse 2021; Reduction 2021 f.
- Eisenglanz: secundäre Zwillingsbildung 2236.
- Eisenkies: Vork., Krystallf. 2229; Pseudom. nach Turmalin 2297.
- Eisenkobaltkies: Eig., Anal. 2227.
- Eisenlithionglimmer: Vork., Anal. 2272 ff.
- Eisenoolith: Unters. 2275.
- Eisenoxyd: Verh. der Salze gegen Oxalsäure in der Wärme 236; Reduction der Lösungen 410 f.; Best. im Wasser 1905; Best. neben Thonerde 1930 f., 1932; Best. in Phosphaten und Düngern 1931 f.
- Eisenoxydhydrat: Anw. zum Nachw. von Theerfarbstoffen im Wein 1987.
- Eisenoxyduloxyd: Anw. der Lösung als wärmeleitende Flüssigkeit 11; metallisches Leitungsvermögen von geschmolzenem 505.
- Eisens. Baryum: Bild. 411.
- Eisens. Calcium: Bild. 411.
- Eisens. Kalium: Darst., Eig. 411.
- Eisenschweifit: Vork., Anal., Krystallf. 2281 f.
- Eisenschwamm: Verh. bei hohen Temperaturen 185.
- Eiweiß: Filtration von Eiweißlösungen durch thierische Membranen; Untersch. von Leim und Peptonen 1789; Umwandl. in eine gelatineartige Substanz 1789 f.; Zus. von Eiereiweiß, Darst. von reinem Albumin 1790; Eiweißkörper des Blutserums, des Kumys und Kefirs 1791; Bild. aus Pepton 1793; Fäulnisproducte 1794 f.; Zers. durch Salzsäure und durch Barytwasser 1795; Unters. der Eiweißkörper des Milchsaftes der Pflanzen 1803; Bild. von Thein in den Theeblättern 1818; Best. isodynamer Mengen von Eiweiß und Fett, Größe des Umsatzes beim Menschen 1833; Verb. mit Lecithin 1841; Wirk. von Glycerin auf den Umsatz im Organismus 1852; Umwandl. in Oxybuttersäure im diabetischen Harn 1857; Bild. von Hippursäure bei der Fäulnis, von Kynurensäure 1860; Verh. bei der Darmverdauung 1870 f.; Verh. gegen Pepsin 1871; Trennung von Pepton, Schwefelbest. 2002; Best. in thierischen Substanzen 2003; Verh. von Pflanzenalbumin gegen Rhodanate 2100; Verh. gegen Ozon 2111; Darst. einer eiweißartigen Substanz aus Korn 2161.
- Elaidsäure: Oxydation 1406.
- Eläolith: sp. G. 2221; Anal. 2270.
- Elasticität: elastische Nachwirkung von Glas 186.
- Elektricität: Ursache der elektrischen Oberflächenleitung bei alkalihaltigem Glas 159; Elektrocapillarwirkungen 161 f., elektromotorische Kraft eines galvanischen Elements 229; Goldblattelektroskop, Rheostat, Drahtbandrheostat, Potentialverstärker 239; Normalinstrument für absolute Messungen, absoluter Strommesser für schwache Ströme, neues Galvanometer, Normal-Sinus-Galvanometer, neue Ampèremeter 240; Differentialgalvanometer 240 f.; Solenoidgalvanometer, Apparat zur beständigen Aufzeichnung der Stärke und Richtung veränderlicher Ströme, Apparate für absolute elektrometrische Messungen, Elektrodynamometer 241; Instrument zur beliebigen Erzeugung einer bestimmten Elektricitätsmenge, Apparate für elektrochemische Untersuchungen, depolarisirendes Element 242; Kalielement von Dun, Regenerativement, Artunterschiede der positiven und negativen Elektricität 243; Elektricitätserrregung bei der Condensation von Wasserdämpfen 243 f.; elektrische Erregung des Eises; Ursprung der Gewitterelektricität 244; Elektricitätsleitung der Gase und Dämpfe 244 f.; elektrische Ladung von Flammen, dielektrisches Verh. von Gasmischungen 245; Dielektricitätsconstante 245 f.; Eig. dielektrischer Flüssigkeiten 246; spec. Inductionsvermögen und Leitungsfähigkeit der Dielektrica, Beziehung zwischen der Leitungsfähigkeit und der Wärmeabsorption, Pyroelektricität von Krystallen, von Turmalin 247; elektrisches Verh. des Turmalins, Pyroelektricität brasilianischer Topase, der Krystalle 248; Constanten des Nickelindrahts, Widerstandsänderung bei Kobalt, Magnesium, Stahl, Platin-Iridium, Leitungsvermögen gespannter Drähte, Leitungswiderstand von Drähten 249; Leitung von Metallpulvern 249 f., von

leicht schmelzbaren Metallgemischen 250, von weichem Kohlenpulver unter Druck 250 f.; Fortpflanzung der Elektrizität im Telegraphendraht, absolute Geschwindigkeit des elektrischen Stroms, Verhältniß zwischen der elektrostatischen und der elektromagnetischen Einheit der Elektrizität 251; elektrochem. Aequivalent des Silbers 251 f.; elektromotorische Kraft von Thermolementen bei verschiedenen Temperaturen 252; Thermo-Elektrizität des Jodsilbers 252 f.; thermoelektrische Eig. des Eisens, thermoelektrisches Verh. einiger Substanzen 253, von Flüssigkeiten 253 f.; Combination von Thermosäule und Galvanometer 254; Fortführung der Wärme durch den Strom 254 f.; Peltier'sches Phänomen in Flüssigkeiten 255, in Salzlösungen 255 f.; Größe des Peltier'schen Effectes bei verschiedenen Temperaturen, Hall'sches Phänomen 256; Hall'sches Phänomen in Diëlektrics 256 f.; elektromotorische Kraft der Clark'schen Zelle, Messung elektromotorischer Kräfte 257; elektromotorische Kraft und Wärme 257 f.; Sitz der elektromotorischen Kraft 258 f.; Ursprung der elektromotorischen Kraft, Theorie der Volta'schen Wirkung, Ursprung der Contactelektrizität, elektromotorische Kraft der Kette mit Kupferoxyd 259; chem. Wirk. der Elektrode, elektromotorische Kräfte von Natrium-Kohle 260; elektromotorische Kraft verschiedener Zinnzellen 260, von Zink-Jod, einer Kette Platin und Cadmium 261, von Zellen mit Aluminiumelektroden 261 f., beim Contact von Flüssigkeiten, Umwandl. von Wärme in elektrische Energie 262; Entstehung von galvanischen Strömen durch Magnetismus 263; elektromotorische Verdünnungsconstante von Salzlösungen, Beziehung derselben zur molekularen Leitungsfähigkeit 263 f.; Selenzellen 264; galvanische Polarisation des Bleies 264 f.; Leitungsfähigkeit von festen Salzen unter hohem Druck, Widerstand geschmolzener Haloide beim Erstarren 265; Leitungsfähigkeit des Chlorkaliums 265 f.; Gesetz der elektrischen Leitungsfähigkeit von Salzlösungen mittlerer Concentration 266 f.; elek-

trochem. Unters. 267; elektrische Leitungsfähigkeit der Basen 267 f., von Aminen 268; elektrolytische Leitung im Zusammenhang mit der molekularen Zus. 268 f.; Leitungswiderstand übersättigter Salzlösungen 269; Leitungsvermögen von Doppelsalzen 269 f., von Mischungen neutraler Salzlösungen 270; Zers. von Chloriden durch Wasser 270 f.; Best. des Maximums der Polarisation 271; galvanische Polarisation und Zersetzungswärme 271 f.; Polarisationsercheinungen 272 f.; Oberflächenwiderstand in elektrolytischen Zellen, Beziehungen desselben zu thermoelektrischen Strömen 273 f.; Uebergangswiderstand 274 f.; elektrolytische Versuche 279 f.; Zers. von organischer Substanz durch den elektrischen Funken 280, von Aethylätherdampf und Schwefelkohlenstoff durch den Inductionsfunken 280 f.; Bild. von Cyanammonium durch das Effluvium, Construction von Wasserstoffröhren zu Unters. über elektrische Entladungen, Verh. von Stickstoff in Vacuumröhren beim Durchgang von Elektrizität, Metallniederschläge bei elektrischen Entladungen in Vacuumröhren 281; elektromotorische Kraft des elektrischen Funkens 282; elektrische und magnetische Eig. des Kohleisens 283; Apparat zur Demonstration der constanten galvanischen Ketten 319; Vorlesungsversuch über Induction 320; Zusammenhang zwischen der Activirung des Sauerstoffs mit den elektrischen Erscheinungen in der Atmosphäre 324 f.; Einw. auf chemische Verb., Bild. aus Licht 1802; Kraftübertragung durch dynamoelektrische Maschinen, Anw. der Elektrizität zur Ablagerung von Staub und Rauch 2014; elektrischer Schmelzofen, Anw. der Elektrizität in der Metallurgie 2015, zur Reduction von Mineralien und Herstellung von Legirungen 2015 f.; Beziehungen des Widerstandes zur Härte beim Stahl 2030; Entzündbarkeit explosibler Grubengasgemische durch den elektrischen Funken 2032; Bilder des Stroms im Dunkeln mittelst Effluviographie 2217 f.; thermoelektrisches Verh. des Turmalins 2263.

Elektrode: chem. Wirk. der activen 260.

- Elektrolyse: Theorie, Elektrolyse von Salzlösungen, Wasserzersetzung mit einer dynamoelektrischen Maschine, Elektrolyse verdünnter Schwefelsäure 275; sekundäre Elektrolyse, Elektrolyse von Kochsalz- und Ammoniaklösung, von Kaliumchlorat und Chloralhydrat, von Molybdänlösungen 276; von wasserfreier Flußsäure und Fluorwasserstoff-Fluorkalium 276 f.; elektrolytische Wirkungen von Induktionsströmen 277; Elektrolyse verschiedener Salze 277 f.; organischer Substanzen 278; einer ammoniakalischen Lösung (Bild. von Mello-gen) 278 f.; der normalen Capronsäure 279; von kohlen- und carbamins. Ammon 279 f.; von Salzsäure und Kochsalzlösung 320 f.; von Manganesquifluorid 420; von Vanadintetroxyd 454 f.; Anw. in der quantitativen Anal. 1893 ff.; elektrolytische Metallgewinnung 2016; elektrolytische Behandlung von blei- und silberhaltigen Kupfererzen 2017; Anw. zur Darst. und Fixierung von Farbstoffen 2186.
- Elektromagnet: Tragkraft 284.
- Elektromagnetismus siehe Magnetismus.
- Elektrosynthese: Unters. 278 f.
- Elementaranalyse: Methode Liebig-Kopfer 1952; Best. von Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff in einer Operation 1953; Best. des Stickstoffs nach Kjeldahl 1953 f.; Best. des Schwefels (Geschichte), der Halogene 1955, des Siliciums 1955 f.
- Elemente, chemische: Aehnlichkeit mit den Kohlenwasserstoffradicalen 16; Form der Moleküle bei den krystallisierten, anisotropen Elementen 41; Regelmäßigkeiten in den Atomgewichten 42; Beziehungen zwischen Sättigungscapazität und Atomgewicht 55; Spectrallinien von Za und Zr 308; Vork. eines neuen im Samarskit 403; neues Element Dysprosium in der Erde des Holmiums 405; neues metallisches Element Austrium 406 f.; Vork. von neuen in einem Gestein der Grafschaft Selkirk 407 ff.
- Elemente, galvanische: elektromotorische Kraft 229; depolarisirendes 242 f.; Kalielement von Dun, Regenerativelement 243; elektromotorische Kraft von Thermoelementen bei verschiedenen Temperaturen 252; elektromotorische Kraft der Clarke'schen Zelle 257; Beziehung zwischen dem Temperaturcoefficienten und der secundären Wärme 258; Natrium-Kohle, Zinnzellen 260; Platin-Cadmium 261; Zellen mit Aluminiumelektroden 261 f.; neues, durch Erwärmen wirksames 262; Selenzellen 264; Oberflächenwiderstand in elektrolytischen Zellen 273.
- Ellagsäure: Eig. 2205.
- Elmo (Independence County, Arkansas): Fundort eines Meteoriten 2329.
- Elsafs: Unters. von Weinen 2131.
- Embolit (Chlorbromsilber): Vork., Anal. 2244 f.
- Embryo: Anal. des Gehirns von Rinderembryonen 1830.
- Emetin: Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Best. 1981.
- Emissionsspectrum: des Germaniums 304.
- Enddextrin: aus Cellulose, Stärke und Traubenzucker, Darst., Verh. 1781 f.
- Endosmose: Geschwindigkeit, Abhängigkeit von der Exosmose 163.
- Energie, chemische: Uebergang in elektrische Energie 229.
- Energie, elektrische: Entstehung aus Wärme 262.
- Energie, mechanische: Uebergang in Wärme und Licht 175.
- England: Bacteriengehalt der Luft 1882 f.
- Enhydros: Unters. 2239.
- Enhygros: Unters. 2239.
- Enkianthusjaponicus: Vork. von Zimmtsäure 1813.
- Entglasung: mikroskopische Unters. entglaster Mineralien 2303.
- Enzym: versuchte Darst. 1831.
- Eosin: Nachw. 1989.
- Eosinscharlach: Nachw. 1989.
- Eosinsilber: Anw. in der Photographie 2216.
- Epsomit: Vork., Anal. 2063.
- Erbium: Vork. 57 f.; Spectrum 311.
- Erbiumoxyd (Erbia): Vork. im Gadolin 58; Spectrum 307 f.; Phosphoreszenzpectrum 310.
- Erbsen: Ernährung der Pflanze durch Kali und Kalk 2091; Verhinderung der Keimung durch Rhodansalze 2100.
- Erdalkalien: thermochem. Unters. der Selenverbindungen 229; Darst., Bildungswärme der Selenide 338 f.; Verh. gegen Kohlensäure 393 f.;

- Trennung von Arsen 1924; Scheid. vom Uran 1941.
- Erdäpfel siehe Kartoffeln.
- Erdbeeren: Anw. zur Darst. von Wein und Branntwein 2135.
- Erde *Ya*: Spectrum 308.
- Erden, seltene: Fällung mit Kaliumsulfat 402; Vork. in der Magnesia 407.
- Erdgase, brennbare: Anw. für Heiz- und industrielle Zwecke 2153.
- Erdöl (Petroleum): Unters. der aromatischen Kohlenwasserstoffe des kaukasischen 586 f.; Leuchtkraft, Eig. des kaukasischen und amerikanischen 2154 f.; Produkte, Verarbeitung des Erdöls von Baku 2155 f.; Oelgasquellen von Pittsburg; Unters. des Erdöls von Béchévélí und Tschungnelek 2156; Anw. zur Darst. von Schmiermitteln 2157; siehe auch Petroleum.
- Erdnusskuchen: Vork. von Schimmelpilzen 2098.
- Erebodium, neues Element: Vork., Eig. 409.
- Ericolin: Vork. 1763.
- Erstarrungspunkt: Einfluss der Concentration auf den Erstp. von Lösungen 195 ff.; molekulare Erstp. - Erniedrigung 196; Erniedrigung des Erstp. von Thymol und Naphtalin, von Alkoholen und Säuren 197.
- Erucasäure: Darst., Eig., Derivate 1409 f.; Verh. im Organismus 1832.
- Erucasäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1410.
- Erucasäureamid: Darst., Eig. 1410.
- Erucasäureanhydrid: Darst., Eig. 1410.
- Erucasäureanilid: Darst., Eig. 1410.
- Erythran: Darst., Eig., Verh. 1176.
- Erythren siehe Crotonylen.
- Erythritanhydrid: erstes und zweites, Darst., Eig. 1176 f.
- Erythritdichlorhydrin: Darst., Eig. 1176 f.; Verh. gegen Cyankalium 1377.
- Erythritmonochlorhydrin: Darst., Eig. 1177.
- Erythritsäure: Darst. 1212; Const., Salze 1213.
- Erythrits. Baryum, basisches: Darst., Zus. 1213.
- Erythrits. Baryum, neutrales: Darst., Zus. 1213.
- Erythrits. Calcium, basisches: Darst., Zus. 1213.
- Erythrits. Calcium, neutrales: Darst., Eig. 1213.
- Erythrittetrachlorhydrin (Crotonylen-tetrachlorid): Darst., Eig. 1177.
- Erythroamylum: Vork. von Erythrogranulose 1782.
- Erythroextrin: Unters. 1782.
- Erythroglycol siehe Erythrol.
- Erythrogranulose (Erythroextrin): Unters. 1782.
- Erythrol (Erythroglycol, Crotonylen-glycol): Darst., Eig., Derivate 1175.
- Erythroidiacetin: Darst., Siedep. 1175.
- Erythrolmonoformin: Darst., Eig., Verh. 1175.
- Erythrooxyanthrachinon: Bild. aus m-Oxybenzoesäure 1661.
- Erythrosin: Anw. in der Photographie 2216.
- Erythroxylen hypericifolium: Vork. von Cholesterin 1811.
- Erze: Best. des Quecksilbers 1946 f.
- Erzsteine: Darst. 2021.
- Essig: Theorie der Essiggährung und Technologie der Essigfabrikation 1871 f.; Untersch. des Weinessigs vom Essigsprit 2137; Gewg. von Tresteressig 2138; siehe auch Weinessig.
- Essigmutter (Essigpflanze, *Bacterium xylum*): Unters., Verh., Wirk. 1885 f.
- Essigpflanze: Verh. gegen Hopein 2141.
- Essigsäure: Verh. gegen chroms. Salze 21; Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Molekularvolumen 72; Oberflächenspannung 83; Dampfspannung 91; Dampfdruck 103; Fluidität von Essigsäure-Wasser-Mischungen 107 f.; Dampfdr. 110; spec. Zähigkeit 120; Tropfengröße 123; sp. W. 192; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 198; Dampfspannkraft 202 f.; sp. G. 216; sp. W. 217; Hydratationswärme 217 f.; Verh. gegen Wasser 314; Vork. im Harn 1859; toxische Wirk. 1866; Bild. durch *Bacterium aceti* und Essigmutter 1885; Prüf. 1965; Best. neben anderen organischen Verh. 1966.
- Essigsäure - p - Acetylbenzyläther: Darst., Eig. 1227.
- Essigsäure-Aethyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Verhältniß des Dampfdrucks zu dem anderer Ester 200;

- Verdampfungswärme 204; Verh. gegen Kalium- und Natriumhydro-sulfid 1164 f.; Lösungsvermögen für verschiedene Metallchloride 1301.
- Essigsäure - Aethyldipropylcarbinol: Darst., Eig., Oxydation 1216.
- Essigsäure - Aethylphenylcarbinol: Darst., Siedep. 645.
- Essigsäure-Amyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Molekularrefraction 294.
- Essigsäure-Amyläther, neuer: Darst., Eig. 1631.
- Essigsäureanhydrid: Einw. auf Methylketol 1131 f., auf Pr¹₁n-Methylindol 1132; Verh. gegen Natriumacetat 1293; Einw. auf Malonsäure 1321 f.
- Essigsäure-Benzyläther: Bild. 1634.
- Essigsäure-Borneoläther (Borneolacetat): Darst., Eig. 611, 1667.
- Essigsäure-Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Essigsäure - Cholesterinäther: Darst., Eig., Krystallf. 1301 f.
- Essigsäure - p - Dinitrohydrobenzoin: Darst., Eig. 672.
- Essigsäure - Dipropylcarbinol: Darst., Eig. 1218.
- Essigsäure-Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Essigsäure-Hexyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Essigsäure - Hexylglycerin (Hexylglycerintriacetin): Darst., Eig. 1210.
- Essigsäure - Hexylglycoläther: wahr-scheinliche Bild. 1210.
- Essigsäurehydrat: Fluidität 110.
- Essigsäure - Hydrochinonäther: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1298.
- Essigsäure - Isoamyläther: Ver-dampfungswärme 204.
- Essigsäure - Isobutyläther: Ver-dampfungswärme 204.
- Essigsäure - Isoglucosaminäther: Darst., Eig. 709.
- Essigsäure - o - Isopropylphenoläther: Darst., Eig. 1251.
- Essigsäure - Menthyläther (essigs. Men-thol): Bild. 1668.
- Essigsäure - Methyläther: Einfluss von Neutralsalzen auf die Katalyse 35 f.; Siedep., sp. G., sp. Vol. 72; Ver-dampfungswärme 204.
- N-Essigsäure - α - methylphenylpyrrol- β -carbonsäure: Darst., Eig., Salze 718 f.
- N-Essigsäure - α - methylphenylpyrrol- β -carbonsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 718.
- Essigsäure - Methylpropylcarbinol: Darst., Eig. 1217.
- Essigsäure - Monobrommesityläther: Darst. 643.
- Essigsäure - p - Mononitro - o - amidotolyl-äther: Bild., Schmelzp. 661.
- Essigsäure - p - Mononitrobenzyläther: Bild., Schmelzp. 789.
- Essigsäure- β -Naphtyläther: Verh. gegen Benzaldehyd 1626.
- Essigsäure-Nonyläther: Darst. 570.
- Essigsäure-Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Essigsäure - p - Oxybenzyläther: Darst., Eig. 1227.
- Essigsäure - Oxythiotolenäther: Darst., Eig. 1190.
- Essigsäure - Phenyläther: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1297; Bild. 1671.
- Essigsäure-Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Verdampfungswärme 204.
- Essigsäure - Terebenten (Borneolace-tat): Darst., Eig. 611.
- Essigsäure-Terpen: Darst., Eig., Verh. 1233.
- Essigsäure-Terpilen (Essigsäure - Terpi-lenäther): Darst., Eig., Verh. 612; Umwandl. in Terpinol 1233; Darst., Eig. 1667.
- Essigsäure-Triäthylcarbinol: Darst., Eig. 1217.
- Essigs. Ammonium: Verh. gegen Va-nadinsäure 463.
- Essigs. Blei: elektromotorische Ver-dünnungsconstante 263; galvanische Polarisation 271 f.
- Essigs. Cadmium: Anw. bei der Schwefelbest. im Roheisen 1913.
- Essigs. Calcium: Werthbest. des rohen 1965.
- Essigs. Kalium: sp. G. der Lösungen 68; sp. G. 69; Zerfließlichkeit (Ten-sion der Lösung) 151; Elektrolyse 278; Einw. auf Stärke 2100.
- Essigs. Kupfer: galvanische Polarisati-on 271 f.
- Essigs. Kupfer-Calcium: Umwandlungs-temperatur bei der Zers. 232.
- Essigs. Magnesium: Einw. auf Bleioxyd 2064.
- Essigs. Magnesium-Uranyl: Anw. zum Nachw. von Natrium 1927.
- Essigs. Natrium: sp. G. der Lösungen 68; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verwitterung (Disso-

- ciationstension) 152; Einw. auf Cyanurchlorid 525.
- Essigs. Natrium, saures: Geschwindigkeit der Dissociation 239.
- Essigs. Quecksilber: Verh. gegen Farbstoffe 2130.
- Essigs. Silber: Verh. bei der trockenen Destillation 1290.
- Essigs. Zink: elektromotorische Verdünnungsconstante 263; galvanische Polarisation 271 f.
- Essigs. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1610.
- Essigsprit: Untersch. von Weinessig 2137 f.
- Essigsulfos. Baryum: Verh. gegen Brom 1536.
- Ester: sp. V. und Siedep. normaler Fettsäureester 72 bis 76; Ausdehnung 79; Verbrennungswärme 226; Verseifungsgeschwindigkeit mit Natron und Baryt 1289; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1297.
- Eucalyn: Verb. mit Raffinose 1766.
- Euchlorin: Unters. 328.
- Eudialyt: Anal., Vork. 2292 f.
- Eudiometer: zur Stickstoffbest., Beschreibung 2012.
- Eugenol: Vork. im ätherischen Oel der Blätter von *Illicium religiosum* 1249; physiologische Wirk. 1864.
- Euphorbia: *E. resinifera*, *Cattimandoo*, *Tirucalli*, *tetragona*, *antiquorum*, *Lathyris*, *Myrsinites*, *orientalis*, *virgata*, *Layasciae*, *humifusa*, *splendens*, *canariensis*, *trigona*, *neriifolia*, *virosa*, *palustris*, *Gerardiana*, *verrucosa*, *exigua*, *cyparissias*: Unters. des Milchsaftes 1820 f.
- Euphorbium: Zus. 1820.
- Euphorbon: Verh. gegen alkoholisches Kali und Essigsäureanhydrid 1760; Vork. in den Euphorbiaceen 1820; Darst., Eig., Verh. 1821.
- Eurhodin: Darst., Eig., Verh., Salze 2194 f.; Const. 2196.
- Eurhodine: Unters. 1120.
- Eurhodol: Darst., Eig., Derivate 1121 f.; Darst., Eig., Verh., Salze 2195 f.
- Eurhodol-Aethyläther: Darst., Eig., Salze 2196 f.
- Eurite: Vork., Best., mikroskopische Unters. 2307.
- Euxanthinsäure: Bild. aus Euxanthon im thierischen Organismus 1855.
- Euxanthon: Umwandl. in Euxanthinsäure im thierischen Organismus 1855.
- Euxanthonsäure (Tetraoxybenzophenon): Const. 1653.
- Evonymus japonicus: Unters. 1807.
- Excremente: Desinfection von Typhus-Excrementen 2114.
- Exosmose: Beziehung zur Endosmose 163.
- Explosionen: Theorie 2076; Erzeugung beim Schmelzen von unterphosphorigs. mit salpetersaurem Natrium 2078.
- Explosivstoffe: Index für die Literatur 12; Literatur 2076; Neuheiten 2077 f.; Verh. gegen Hitze 2080; siehe auch Sprengstoffe.
- Extract: Best. im Wein 1985.
- Extraction: Apparate 2011.
- Fäces: Vork. von unterschwefliger Säure in den Fäces von Hunden 1861; Unters. der Mikroorganismen 1880.
- Fällung: Theorie der fractionirten 18 ff.
- Färben: Unters. von Appretur-, Bleich- und Beizmitteln 1992.
- Färberei: Wiedergewinnung von Fettsäuren aus Abwässern 2159; Bedeutung der Benzidinazofarbstoffe für die Baumwollfärberei 2201; Wirkungsweise der Alizarinöle (Türkischrothöle) 2208 f.
- Fäulniß: Entbindung von Stickstoff bei Fäulnißprocessen 1876; antiseptische Wirk. von Hopein 2141.
- Farben für Majolika: Darst. 2087.
- Farbstoff, Farbstoffe: Absorption durch quellbare Körper 11, 504; blauer aus Diphenylamin und p-Chlorbenzaldehyd 780; gelbgrüner und grüner, (Paraacetamidomalachitgrün) aus p-Mononitrobenzaldehyd und Diäthylanilin 780 f.; Darst. aus alkylirten m-Diaminen 813 ff.; brauner, Darst. aus m-Monoamidodimethylanilin und salpetrige Säure 829; blaue, Darst. aus Aethyl-p-phenylen-diamin und Phenolen resp. Naph-tolen 836; grüner, Darst. aus Dimethyl-p-oxyphenyl-o-tolylamin 938; kirschrother, Darst. aus Diamidoacetoluid 847; Bild. aus Furfurol, Phosphorpentachlorid und Anilin 875; blaue, Darst. aus Triphenylamin 880 f.; safraninartiger, Darst. aus Triphenylamin und Chloranil 881 f.

- gelber, Darst. aus α - γ -Dimethylchinolin 936; Bild. aus Methoxyhydromethylchinolin 915; grüner, Darst. aus Phenyl-dihydrochinolylmethan, grüner und violetter, Darst. aus p-Nitrophenyl-dihydrochinolylmethan 954; carmoisinrother, Bild. aus Diazoessigsäure-Methyläther und Ammoniak 997; gelbrother, Darst. aus Tetraazobenzolchlorid und β -Naptoldisulfosäure 1008; blauer, Darst. aus m-Mononitrophenylazodimethylamidobenzol 1020; blauer, Darst. aus m-Mononitrophenylazom-chlordimethylamidobenzol 1021; grüner, Darst. aus Azopiansäure 1045 f.; der Toluylenrothgruppe, Const. 1067 ff.; Darst. aus p- und m-Phenylendiamin 1070; Darst. aus Methylphenazin 1072; Bild. aus Phenosafranin, aus Dimethylsafranin 1118; Bild. aus β -Naptol- γ -disulfosäure 1585; aus p-Amidodiphenylsulfosäure 1587; Bild. aus p-Monoamidothymol 1676; melanotischer Sarkome 1846 f.; melanotischer Geschwülste 1848; qualitative Anal. 1989 ff.; natürliche, Untersch. von Theerfarbstoffen 2130 f.; neuer, Darst. aus dem Harn des Menschen 1855; Gehaltsbest. durch Spectralanal. 2008; des Baumwollsamens, Darst. 2161; blauer an faulendem Holz, Unters. 2171 f.; Darst. und Fixirung mittelst Elektrolyse 2186; natürliche, Prüf. auf Verfälschungen mit Rosanilin-farbstoffen 2188; Darst. von braun- und blauschwarzen aus aromatischen Di- und Monaminen 2188; Darst. von blauen, blaugrünen und violetten 2189; Einfluß substituierender Elemente und Radicale auf die Nüance 2189 ff.; Darst. blauer, schwefelhaltiger aus Dimethylanilin und Dimethyl-p-phenylendiamin 2192 f.; Unters. der aus o-Amidoazokörpern und α -Naphthylamin entstehenden (Eurhodine) 2194 bis 2197; Bild. eines rothen aus Eurhodin 2196; neuer aus dem Liebermann'schen Phenolfarbstoff 2204; neuer gelber (Gallofavin) 2204 f.; Darst. rother, violetter und gelber aus Benzidinsulfon 2210; Darst. aus Naptalintrisulfosäure, aus Naptoldisulfosäuren 2210; gelber aus Alga-borilla 2210 f.; Darst. gelber aus Kamala 2211; Farbstoff des Fiset-holzes 2211 bis 2215.
- Faser, vulcanisirte (Vulcanfiber): Darst. 2174.
- Faserstoffe: carbonisirte, Darst., Anw. zur Filtration und Entfärbung von Flüssigkeiten 2113; Gewg. aus Canal-abwässern 2165 f.; Trennung von thierischen und pflanzlichen 2172; Bleichen 2182 f.
- Payalit: Vork., Eig. 2266; Anal. 2267.
- Feldspathbasalte: Bezeichnung von Laven und Tuffen aus Hauran und vom Direct et-Tulul, Syrien 2303.
- Feldspathporphyr: Bastit führender, Anal. 2307.
- Permente: Inversion von Saccharodiose durch ein Ferment 1776 f.; Vork. eines diastatischen in der Sojabohne 1814 f.; Wirk. auf Glucose 1874; Verh. gegen Salicylsäure, gegen Natriumphosphat, gegen Kaliumnitrat 1877; Verfahren zur Darst. reiner, nicht organisirter 1879; Darst. eines neuen aus Mucor 1884; Vork. in der Milch 1886, im Speichel 1888 f.; fermentartige Reactionen durch Quellung 2099 f.; Wirk. des Getreidefermentes bei der Brotgährung 2145.
- Ferrializarat siehe Alizarineisen.
- Ferricyankalium: Anw. zur Oxydation aromatischer Verb. 1549 f.; Verh. gegen Wasserstoffsuperoxyd 2060.
- Ferridithioglycolsäure: Bild. 531.
- Ferroalizarat siehe Alizarineisen.
- Ferrocyanammonium-Calcium: Darst., Zus. 513.
- Ferrocyankalium: Anw. zur Trennung von Mangan und Eisen 1934.
- Ferrocyanatrium: Wassergehalt 512.
- Ferrocyanwasserstoffs. Methylamin: Eig., Krystallf. 512.
- Ferrocyanwasserstoffs. Piperidin: Eig., Krystallf. 512 f.
- Ferromangan: Unters. 2027.
- Ferro-Neusilber: Darst., Eig. 2040.
- Ferrum carbonicum saccharatum: Best. des Eisens 1933.
- Ferrum oxydatum saccharatum solubile: Best. des Eisens 1933.
- Fette: Verh. gegen Pankreas und Galle 1831; Synthese aus Fettsäuren und Kohlehydraten 1832; Best. isodynamer Mengen von Eiweiß und Fett 1833; Einfluß auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen 1851 f.; Trennung durch fractionirte Krystallisation 2000; Lösl. in Alkohol, Trocknen 2001; Anal. 2001 f.; Schmelzp. 2002; Best. in der Milch 2013; Vork. im

- Wein 2131.; Best. des Glycerins 2160 f.; mikroskopische Unters. 2163; Gewg. aus Canalabwässern 2165 f.
- Fettreihe: Molekularrefraction ihrer Repräsentanten 293; Verh. der Basen gegen Citraconsäure 778.
- Fettsäureester, normale: Siedep., sp. V., Ausdehnung 72 bis 76; Molekularvolumen 79; Wärmecapazität 193; Dampfdrucke 200.
- Fettsäuren: spec. Zähigkeit 120 f.; Tropfenvolumina 121 ff.; Kochpunkte 195; sp. G., sp. W. und Hydratationswärme von Fettsäuren und ihren Mischungen mit Wasser 215 bis 218; Neutralisationswärme 219; Verh. gegen Wasser 314; Zers. in der Hitze 1289; dihalogensubstituirte, Verh. der Alkalisalze gegen salzsaure Alkalien 1544; Bild. im Darmcanal, Spaltung der Ester im Organismus und durch das Pankreas 1831; Umwandl. in Fette 1832; Nachw. 1964; Prüf. auf Reinheit 1965; Best. des Harzes 1994; Wiedergewinnung aus Abwässern 2159; Darst. aus Fetten 2160; Gewg. aus Baumwollsaamenöl 2161.
- Fetts. Aluminium (fetts. Thonerde): Anw. zur Verfälschung von Mineral-schmierölen 2166.
- Feuersbrunst: Entzündung durch Salpetersäure 2084.
- Fibrin: Verh. gegen Pankreas 1870.
- Fibrinogen: Vork. verschiedener Arten im Plasma; Einfluß auf die Blutgerinnung 1841 f.
- Fibroin: Unters. 1796.
- Fichte: Zus. des Blütenstaubs und des Cambialsaftes 1816.
- Fichtelit: Vork., Beschreibung, Krystallf. 2296.
- Fichtenrinde: Unters. des Extracts 2180.
- Fichtenholz: Permeabilität 162.
- Fichtenspanreaction: Anw. zur Nachw. der Pyrrole 1284.
- Filter: Darst. aus Anthracen 1932.
- Filtration: mit Asbest im Siebtiegel 1898; Filtrirapparate 2010 f.; von Wasser 2110 f.; continuirliche, durch carbonisirte Faserstoffe 2113.
- Filtrirpapier: Unters. 2175.
- Fischtalg: Anw. zur Seifenfabrikation 2158.
- Fisetholz: Darst. und Unters. des Farbstoffs 2211 bis 2215.
- Fisetin: Darst., Eig., Verh., Derivate 2211 bis 2215.
- Fisetinglycosid siehe Fustin.
- Fisetin-Hexanthylläther: Darst., Eig. 2214 f.
- Fisetinkalium: Bild. 2215.
- Fisetinnatrium: Darst., Eig. 2215.
- Flamme siehe Licht.
- Flavanilin: Synthese einer isomeren Verb. 958; Reduction mit Natrium und Alkohol 959; Nachw. 1990.
- Flavenol: Reduction mit Natrium und Alkohol 959.
- Flavolin: Reduction mit Natrium und Alkohol 959.
- Fleischpepton: Nährwerth 1835; Verh. gegen einen aus giftiger Wurst erhaltenen Bacillus 1876.
- Fließpapier: Unters. 2175.
- Fluavil: Vork. in Guttapercha 2163.
- Flüchtigkeit: Erklärung als chem. Eig. der Körper 62.
- Flüsse: Reinigung 2111.
- Flüssigkeiten: Veranlassung hoher Siedeverzüge 10; mikroskopische Best. der thermischen Ausdehnung, Darst. einer wärmeleitenden Flüssigkeit 11; Schwierigkeit des Nachweises von Isomeren bei Flüssigkeiten 14; Darst. des Zusammenhangs zwischen dem gasförmigen und dem flüssigen Zustande der Materie 14 f.; Zusammenhang zwischen dem gasförmigen und dem flüssigen Zustande durch die Isopyknen 62 f.; Best. des sp. G. durch eine Pipette 67; Molekularvolumen 78 f.; Zusammenhang der Oberflächenspannung mit dem Molekularvolumen 81 ff.; Capillarität und Verdampfung 87; Einw. der Capillarität 103 f.; Capillarconstanten 104; Fluidität von Flüssigkeitsgemischen 105 bis 110; Natur der Flüssigkeiten 110; innere Reibung (Viscosität) 117 f.; organische, Reibungsconstante und spezifische Zähigkeit 118 ff.; Abnahme der Capillaritätsconstante (des Tropfengewichts) 122; Ausdehnung 124 ff.; Abhängigkeit der Wärmeausdehnung vom Druck 126 ff.; Compressibilität 128 f. 129 ff.; Oberflächenspannung 131 f., 133; Beziehung zwischen Compressibilität und Oberflächenspannung, Gleichgewicht der Oberfläche 133; Randwinkel einander berührender Flüssigkeiten 133 f.; Acidität der Flüssigkeiten des Organismus 139; Verhältniß der absoluten Temperatur zum

- Dampfdruck 199; Beziehung zwischen dem kritischen Punkt und der Wärmeausdehnung 200 f.; Eig. dielektrischer 246; thermoelektrisches Verb. 253; Unters. des Peltier'schen Phänomens 255 f.; elektromotorische Kräfte beim Contact 262; Best. der Farbe 287, der Oberflächenspannung 504; Abdampfen in glühenden Metallschalen 1890; Apparat zur Einw. von Gasen 2012 f.; Apparat zur Entnahme flüssiger Durchschnittsproben 2013; continuirliche Filtration und Entfärbung durch carbonisirte Faserstoffe 2113; Durchschnittsprobe von zähen 2166.
- Fluidität: von Flüssigkeitsgemischen 105 bis 110.
- Fluocerit: Vork. 58.
- Fluor: Atomgewicht 420; wahrscheinliche Bild. aus Manganid-doppelfluoriden 420 f.; Darst. aus Kaliumfluorchromat 429; Aenderung der physikalischen Eig. einer Verb. beim Ersatz von Wasserstoff durch Fluor 1596; neue Bestimmungsmethoden 1907 f.; Best. in Handelsphosphaten 1908.
- Fluorammonium: Isomorphismus seiner Verbb. mit Molybdän, Niob und Wolfram 5.
- m-Fluoranilin: Darst., Eig. 1596.
- p-Fluoranilin: Darst., Eig., Salze 1596.
- Fluorbenzoesäure: Darst., Schmelzp. 1596.
- Fluorbenzol: Darst., Eig., Nitrierung 1596.
- Fluorblei: Verh. gegen die Chloride der Metalloide 364.
- Fluorborate: Anw. als Elektrolyte bei der Metallgewg. 2016.
- Fluorchrom-Fluorammonium: Darst., Zus. 330.
- Fluorchrom-Fluorkalium (Chromidfluorkalium): Darst., Zus. 330; Darst. 420.
- Fluorchrom-Fluornatrium: Darst., Zus. 330.
- Fluorchromsäure (Chromoxyfluorid): Darst., Einw. auf Toluol 429.
- Fluorchroms. Kalium: Zers. durch Hitze 428 f.
- Fluoreisen(fluorid)-Fluorammonium: Darst., Zus. 330.
- Fluoreisen(fluorür)-Fluorammonium: Darst., Zus. 331.
- Fluoreisen(fluorid)-Fluorkalium: Darst., Zus. 331; Darst. 420.
- Fluoreisen(fluorid)-Fluornatrium: Darst., Zus. 331.
- Fluoren (Diphenylmethan): Darst., Eig. 620 f.; Bild. 1515.
- Fluorescein: Nachw. 1990.
- Fluorescenz: von Wismuth- und Manganverbindungen 311; Stokes'sches Gesetz 312; von Thonerde und Magnesia 397.
- Fluorkalium-Fluortitan (Kaliumtitanfluorid): Reduction mit Natriumamalgam 451 f.
- Fluorkobalt(fluorür)-Fluorammonium: Darst., Zus. 331.
- Fluorkobalt(fluorür)-Fluorkalium: Darst., Zus. 331.
- Fluorkobalt(fluorür)-Fluornatrium: Darst., Zus. 331.
- Fluormangan (Sesquifluorid): Darst. 419.
- Fluormangan-Fluorammonium: Darst., Eig. 420.
- Fluormangan-Fluorkalium: Zus. 419 f.
- Fluormangan-Fluorkobalt (Manganidfluorkobalt): Darst. 420.
- Fluormangan-Fluornatrium: Darst., Eig. 420.
- Fluormangan-Fluornickel (Manganidfluornickel): Darst. 420.
- Fluormangan-Fluorsilber (Manganidfluorsilber): Darst. 420.
- Fluormangan-Fluorzink (Manganidfluorzink): Darst. 420.
- Fluornickel(fluorür)-Fluorammonium: Darst., Zus. 331.
- Fluornickel(fluorür)-Fluorkalium: Darst., Zus. 331.
- Fluornickel(fluorür)-Fluornatrium: Darst., Zus. 331.
- p-Fluornitrobenzol: Darst., Eig., Reduction 1596.
- Fluoroxymolybdän-Fluorammonium: Isomorphismus mit Fluoroxyniob-Fluoroxymolybdän- und Hypofluoroxymolybdän-Fluorammonium 5.
- Fluoroxyniob-Fluorammonium: Isomorphismus mit Fluoroxymolybdän-Fluorammonium 5.
- Fluoroxymolybdän-Fluorammonium: Isomorphismus mit Fluoroxymolybdän-Fluorammonium 5.
- Fluorphosphor (Trifluorid): Verh. gegen erhitztes Platin 363 f.; Bild. mittelst des Inductionsfunken 362.
- Fluorphosphor (Pentafluorid): Verh. gegen den elektrischen Funken 362 f., gegen erhitztes Platin 363 f.

- Fluorphosphor (Oxyfluorid): Bild. aus Pentafluorid 363; Darst. aus Chlorblei 364.
- Fluorsilicate: Anw. als Elektrolyte bei der Metallgewg. 2016; siehe kiesel-fluorwasserstoffs. Salze.
- Fluorsilicium: Bild. 362 f.; Einw. auf aromatische Basen 804; Best. 1907.
- Fluorsilicium - Xanthorhodium: Zus., Eig. 501.
- Fluortitanverbindungen: dem Titan-sesquioxid entsprechende, Unters. 453.
- p-Fluortoluol: Darst., Eig., Oxydation 1596.
- Fluorwasserstoff: Erstarrungstemperatur des flüssigen 323.
- Fluorwasserstoff-Fluorkalium: Elektrolyse 276 f.
- Fluorwasserstoffsäure: Elektrolyse von wasserfreier 276; Einw. auf Kieselsäure und Silicate 388, auf Glas 2085; Anw. zur Trennung thierischer und pflanzlicher Faser 2172.
- Fluorwasserstoffs. Diazobenzol: Verh. gegen Flusssäure 1596.
- Fluorzink-Fluorammonium: Darst., Zus. 330.
- Fluorzink-Fluorkalium: Darst., Zus. 330.
- Fluorzink-Fluornatrium: Darst., Zus. 330.
- Fluorzinn(fluorür) - Fluorammonium: Darst., Zus. 330.
- Fluorzinn(fluorür)-Fluorkalium: Darst., Zus. 330.
- Fluorzinn(fluorür)-Fluornatrium: Darst., Zus. 330.
- Flusseisen: Saigerungserscheinungen 2023 f.; Anal. 2024.
- Flussspath: dielektrische Eig. 247; Brechungsindex bei verschiedenen Temperaturen 291; Molekularrefraction 294.
- Flusswasser: nitrificirende Wirk. gegen Chlorammonium 2094 f.; siehe Wasser, natürlich vorkommendes.
- Foenugraecum: Vork. von Lecithin in den Samen 1811.
- Formaldehyd (Methylaldehyd): Bild. aus Trichlormethylisocyanurat 521; Darst. in grösseren Mengen 704 f.; Condensation mit Malonsäureäther 1323; Darst. 1619 f., 1621; Best., Wirk. 1620; Condensationsproducte 1620 f.; Verh. der mit Schwefelwasserstoff behandelten Lösung gegen Amine 1622.
- Formamid: Einw. auf Acetessigäther 772; Verh. gegen Phenylhydrazin 1082 f., 1086.
- p-Formonitroanilid: Darst. 799 f.; Eig., Verh. 800.
- Formose: Darst., Eig., Verh., Salze, Verh. gegen Phenylhydrazin 1620, Verh. 1621.
- Formylanthranilsäure: Darst., Eig., Verh. 1433.
- Formylbenzhydrylamin: Darst., Eig., Verh. 1634.
- Formyldiazobenzol: Bild. 1086.
- Formyldibenzylamin: Darst., Eig., Verh. 1633 f.
- Formyldichloressigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1397.
- Formyldichlorhydrin siehe Ameisensäure-Dichlorhydrinäther.
- Formylmonobenzylamin: Bild. 1634.
- Formyl - m - oxyphenyl - o - tolylamin: Darst., Eig. 842 f.
- Formyl - m - oxyphenyl - p - tolylamin: Darst., Eig. 1271 f.
- Formyl - p - oxyphenyl - o - tolylamin: Darst., Eig. 839.
- Formylphenylhydrazid (Formylphenylhydrazin): Darst., Eig. 1082 f., 1086.
- Formyltricarbonsäure - Aethyläther: Anw. zur Darst. von Mononitromethan 34.
- Forsterit: Vork., Anal. 2266.
- Eorsythia suspensa: Unters. 1823.
- Fractionirung: durch partielle Fällung 1892 f.
- Fructose: Darst. aus Stärke 2100.
- Franklinit: Aetzfiguren 2241.
- Franzenshütte: Unters. der Ackererde und des Untergrundes 2096.
- Frost: Einfluß auf den Kohlensäuregehalt der Luft 1799.
- Fruchtzucker: Reaction mit *n*-Naphthol oder Thymol 2172.
- Fuchsia: Nachw. 1992.
- Fuchsin: Nachw. im Wein 1986 f. Nachw. 1989.
- Fuchsin-schweflige Säure: Anw. zur Nachw. von Aceton 1971.
- Fuchsin-sulfosäure: Nachw. im Wein 1986, 1988.
- Fumaramid: Bild. 1343.
- Fumaraminsäure - Methyläther: Bild. 1342; Eig., Verh. gegen Ammoniak 1343.
- Fumarimid: Bild. aus Asparagin, Spargel und fumar. Ammonium; Unters. 1345 f.

- Fumarimid, polymeres: Darst., Eig. 1345 f.
- Fumarimidsilber: Darst. 1346.
- Fumarsäure; Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Lösungs- und Neutralisationswärme 220; Verh. gegen Anilin 1293 f.; Bild. aus Maleinsäure 1345; Verh. gegen Diphenylamin 1346 f., gegen Methylanilin 1521.
- Fumars. Ammonium: Verh. beim Erhitzen 1345.
- Furan: Einführung des Namens für Furfuran 875.
- Furandiamidodiphenylmethan: Grundlage verschiedener Farbbasen 874.
- Furfuraldichlorid: versuchte Darst. 875.
- Furfuralkohol: Darst., Verh. gegen Anilin 874 f.
- Furfuran: Bild., Umwandl. in Pyrrol, Const., Verh. gegen Phosphor-pentabromid, Brom, Anilin 722; Abkürzung des Namens in Furan 874; Bild., Const., Verh. gegen Brom 1176; allgemeine Synthese der höher molekularen Furfurankörper 1418 ff.
- Furfurandibromid: Darst., Eig. 1176.
- Furfurankörper der Phenanthrenreihe: Darst. 1421.
- Furfuranmonobromid: Darst. 1176.
- Furfurhydroazoin: Darst., Eig. 1022.
- Furfurin: Einw. auf Anilin, Pyroschleimsäure und deren Derivate 873 f.
- Furfurobenzamins. Anilin (Anilinfurfurobenzamat): Darst., Eig. 873.
- Furfurol: Einw. auf aromatische Amine und Amidosäuren 872 f.; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 875.
- Furfuronaphtions. Anilin (Anilinfurfuronaphtionat): Darst., Eig. 873.
- β -Furfuronaphtylin: Darst., Eig. 872.
- Furfurophenylhydrazid: Verh. gegen Anilin 874.
- Furfuropikramins. Ammonium (Ammoniumfurfuropikramat): Darst., Eig. 873.
- Furil: Verh. gegen Anilin 874.
- Furoin: Verh. gegen Anilin 874.
- Fuselöl: Nachw., Best. 1958 ff.
- Fustin (Glycosid des Fisetins): Darst., Eig., Verh. 2212 f.
- Fustintannid (Glycosidgerbsäure des Fisetins): Darst., Eig., Verh., Zers. 2212.
- Futter: Bewegung im Pferdema-gen 1869.
- Futtermittel: Unters. 2097 f.
- Futterstoffe: Zus., Verdaulichkeit 1834; siehe auch Rauhfutterstoffe.
- Futterwicke (*Vicia sativa*): Unters. der stickstoffhaltigen Bestandth. 2102.
- Gabbro: Unters. 2308.
- Gadenium, neues Element: Vork., Eig. Salze 409.
- Gadolinit: neues Gadolinitmineral 57 f.; spektroskopische Unters. 308; Anal. 2264.
- Gadolinium: Zerlegbarkeit 403 f.; Symbol 406.
- Gadoliniumoxyd: Definition 57; Best. des Molekulargewichts 58.
- Gährung: selective im Invertzucker 1773; selective eines Gemisches von zwei Zuckerarten 1871; Theorie der Essiggährung 1871 f.; von Citronensäure, Sterilisation des Mostes durch Erwärmen 1872; des Weins 1872 f.; von Wermuthwein, Bier, Cellulose 1873 f., von Eigelb, Albumin und Pepton 1875; Unters. der Milchsäure-Gährung 1886; Nachw. von Zucker im Harn durch die Gährungsprobe 2006; Bild. von Fetten 2131; Einfluß von Hopfen 2141; des Brotes 2144 f.
- β -Galactan: Darst., Unters. 1784.
- Galactodextrin: Darst., Unters. 1780.
- Galactose: Bild. bei der Inversion 1779; Umwandl. in Dextrin 1780; Bild. aus β -Galactan 1784; Bild. aus Pflanzenstoffen 1809.
- Galactoseanilid: Darst., Eig., Zus. 1772.
- Gallactacon siehe Lactucon.
- Galläpfeltinte: Darst. 2215.
- Galle: Einw. auf die Fette 1831; Darst. von Glycocholsäure aus Ochsen-galle 1848.
- Gallein: Nachw. 1989.
- Gallensäuren: Unters. 1848.
- Gallium: Identität mit Austrium 407.
- Gallocyanin: Nachw. 1992.
- Galloflavin: Darst., Eig., Verh. 2204 f.
- Gallussäure: Condensation mit Dioxibenzoessäure 1862 f.; Condensation mit m-Oxybenzoessäure 1881 f.; Farb-reaktionen mit seltenen Mineralsäuren 1900; Anw. bei der Tanninbest. 1969; Verh. gegen Thymol 1970; Oxydation zu einem Farbstoff 2204.
- Galvanometer: neues, Normal-Sinus-, Differentialgalvanometer 240 f.; Solenoidgalvanometer 241; Combination

- mit einer Thermosäule 254; Anw. für Vorlesungszwecke 319.
 Garkupfer: Umschmelzen 2043.
 Gas siehe Leuchtgas.
 Gasabsorptionsröhre: Beschreibung 2011.
 Gasdruckregulator ohne Metalltheile: Beschreibung 2011.
 Gase: Darst. des Zusammenhangs zwischen dem gasförmigen und dem flüssigen Zustande der Materie 14 f.; Gesetz der Anziehung zwischen den Gasmolekülen 21; Einfluß der Masse auf die Chlorirung brennbarer Gase 36 bis 38; Zusammenhang zwischen dem gasförmigen und dem flüssigen Zustande durch die Isopyknen 62 f.; sp. G. verflüssigter 65 f.; Best. des sp. G. durch eine aerostatische Wage 67; sp. W. und Molekulargeschwindigkeiten 83 f.; Explosion homogener Gasmischungen 84; Apparat zur Messung der Zusammendrückbarkeit verdünnter Gase, Diffusion 84; Unabhängigkeit der Absorptionskraft fester Körper für Gase von der Temperatur 89 f.; Gasadsorption an Glasflächen 157 f.; kinetische Gastheorie, Geschwindigkeit der Gase 164 f.; Theorie der Gase 165; spec. Atomwärme 166; Abhängigkeit der Wärmeleitung von der Temperatur 185; sp. W. bei hohen Temperaturen 187 f.; Wechselwirkung zwischen den Gasmolekülen 232; Condensation an der Oberfläche 233; Elektricitätsleitung 244; dielektrisches Verh. von Gasmischungen 245; Vorlesungsversuch über Diffusion 320; Bild. von nicht absorbierbaren beim Erhitzen von Paraffinen 572; Anal. 1901; Best. des sp. G. 1901 f.; Druckregulator, Absorptionsröhre, Apparate zur technischen Herstellung und Verarbeitung 2011; Explosionen in Rußöfen 2083 f.
 Gasglühlicht: Beschreibung 2009.
 Gaskohlen: Unters. 2152.
 Gasreinigungsmassen: Verarbeitung auf Schwefel 2046.
 Gas-Schwarz: Anw. zur Reduction 44.
 Gastheer: Verwerthung 2152.
 Gasthermometer: Prüf. 180.
 Gehirn: Anal. des Gehirns von Rinderembryonen 1830.
 Gelatine: Bild. aus Eiweißkörpern 1789 f.; aus Casein 1790; Zersetzungsproducte 1795 f.; Verh. gegen Ackererde 2093; Anw., Unters. der künstl. 2166.
 Gelatinedynamit: Zus. 2079.
 Gemische: Diffusibilität 163.
 Genf: Kohlensäuregehalt der Luft 1798.
 Genthit siehe Nickelgymnit.
 Gerberei: Anw. von Sulfocoleaten und Sulfuricinoleaten in der Loh- und Metallgerberei 2177; Weißgerberei 2177 f.; neues Verfahren 2178 f.
 Gerbsäure: Diffusion 163; aus Cortes adstringens Brasiliensis und Süßes Bablah, Darst., Unters. 1813; Verh. in Polyporus officinalis 1824; siehe auch Tannin.
 Gerbs. Eisen: Anw. bei der Filtration von Wasser 2111.
 Gerbstoffextracte: Unters. 2179 f.
 Gerhardtit: Vork., Krystallf., Anal. 2247.
 Germanium: Atomgewicht 471; Emissionsspectrum 364; Darst. 374 f.; Scheid. von Arsen und Antimon, Eig. 375 f.; Atomgewicht, sp. W. 376; Funkenspectrum 377; Erk. und Best. 381.
 Germaniumhydroxydul: Darst., Eig. 377.
 Germaniumoxychlorid: Bild. 380.
 Germaniumoxyd: Darst. 375; sp. W. 376; Darst., Eig. 377 f.
 Germaniumoxydul: Darst., Eig. 377.
 Gersdorffit: Vork., Anal. 2229.
 Gerste: Unters. über die Zuckerart vor und nach der Keimung 1779; Unters. von amerikanischer 2144.
 Gerstenmalz: Unters. der Zuckerarten 1778.
 Geschwülste, melanotische: Unters. der Farbstoffe 1846 f., 1848.
 Gesetz, periodisches: Ursachen 16; graphische Darstellung 16.
 Gesteine: Trennung der Bestandtheile durch Methyljodid 2220; Angewandtheit durch Seewasser 2302; Tiefentemperaturen und Wärmeleitung 2303; der Vulcangruppe von Arquipa, chem. Unters., Anal. 2303.
 Getreide: Verfahren für das Zermahlen 2139; Vork. von Glucose und Maltose in den Körnern 2144.
 Gewebe: Best. des Indigo's auf gefärbten Geweben 1992; Nachw. von Blutflecken 2006.
 Gewicht: Vorschlag zur Wägung 151.
 Gewichtsbürette: verbesserte Form 201.
 Gewicht, spezifisches (Dichte): Verhältniß zur sp. W. bei Xylolderivaten 151.

- Verhältniß zur Bildungswärme bei Isomeren 13; Definition durch die Isopyken 62; Verschiedenheit der Dichte bei Messing, Zink, Kupfer, Eisen 64 f.; verflüssigter Gase und ihrer gesättigten Dämpfe 65 f.; kritischer Punkt, Dichte des Methans, des flüssigen Sauerstoffs und des flüssigen Stickstoffs 66; aerostatische Wage zur Best. des sp. G. von Gasen, Pipette zur Best. des sp. G. von Flüssigkeiten 67; von Salzlösungen 67 f.; Best. bei leicht löslichen Körpern 69 f.; Regelmäßigkeiten bei normalen Fettsäureestern 75; Einfluß einer Dichteveränderung auf die lebendige Kraft der Moleküle 83; von Flüssigkeiten: Verhältniß zum Tropfengewicht 122; Verhältniß zur Steighöhe im capillaren Rohr 124; Veränderung des sp. G. bei der Association von Schwefelsäure und Wasser 134 f.; Anw. des Gesetzes der Densitätszahlen auf die Thermochemie 175 f.; Zusammenhang zwischen absolutem Siedepunkt, Densitätszahlen und Molekularvolum 195; abnorme Dichte des Aetherdampfes 203; von Fettsäuren und ihren Mischungen mit Wasser 215 f.; Beziehungen zur Härte beim Stahl 2030, zum Arsengehalt bei Schwefelsäure 2047; Best. bei Mineralien 2220 f.
- Gewitter: Ursprung der Gewitterelektricität 244; Entstehung 324 f.
- Gifte: Vork. in *Tetrodon chrysops* und *Tetrodon pardalis* 1841; Bild. im normalen Organismus, Ausscheidung mit dem Harn 1853; Grundwirkung auf die quergestreifte Muskelsubstanz 1861; Einw. von anaeroben, putriden auf Eigelb, Albumin und Pepton 1875.
- Giroffé: Nachw. 1992.
- Giulandina Bonducella: Vork. von Cholesterin in den Samen 1811.
- Glacéhandschuhleder: Anw. von Sulfocollaten 2177.
- Glas: Ausdehnungscoefficient 41; katalytische Wirkung bei Dampflichtbestimmungen 59; Adsorption von Luft, Kohlensäure und schwefliger Säure 85; Zers. durch Kohlensäureadsorption 157 f.; Ursache der Wasserraut bei alkalihaltigem Glas 158 f.; elastische und therm. Nachwirk. 186; dielektrische Eig. 247; Methode zum Absprengen 2013; Widerstandswirkung bei plötzlicher Abkühlung 2030; Haltbarkeit gegen chemische Einw. 2084 f.; Zus. von Kupfergläsern, Mattätzen 2085.
- Glaseinschlüsse: mikroskopische Unters. derselben in Gesteinen 2303.
- Glasspritze: Anw. 2166.
- Glasur: Darst. von Normalglasurkegeln zur Best. der Temperaturen in Thonöfen 2088.
- Glaubersalz siehe schwefels. Natrium.
- Glaukonit 2277.
- Glaukophan: Vork. 2284.
- Gleichgewicht, chemisches: Unters. 21 ff.; von Flüssigkeiten 133; numerische Gesetze 169 f.; Theorie des Gleichgewichts zwischen zwei Stoffen in drei Zuständen 170 f.; vierfache Punkte beim Gleichgewicht eines Systems zweier Stoffe 171 ff.; Bestand zwischen Alaun und Kalihydrat 213 f.; Zustand zwischen Manganaten, Manganiten und dem atmosphärischen Sauerstoff 415.
- Gletschersand: mineralogische Anal. 2313.
- Glimmer: dielektrische Eig. 247; Vork. von Kalk- und Kupferuranglimmer 2259.
- Glimmerporphyrit: Anal. 2306 f.
- Globularia Alypum: Vork. von Lecithin in den Blättern 1811.
- Globulin: Umwandl. in eine gelatineartige Substanz 1790; Trennung von Albumin 1791, 1792; Vork. im Milchsaft der Pflanzen 1803, in der Lymphe 1830.
- Globulosen: Darst., Unters. 1792.
- Glorieta Mountain (Santa Fé County, Neumexico): Fundort eines Meteoriten 2329.
- Glucose (Glycase, Ferment): Vork. in den Getreidekörnern 1782, 2144.
- Gluconsäure: Eig., Derivate 1379.
- Glucosamin: Verh. des Chlorhydrats gegen Phenylhydrazin 706 f.
- Glucose: Dampfspannung der Lösung 101; Bild. aus Stärke 1782; Vork. in *Polyporus officinalis* 1824; Beziehungen zur Wärmeproduction im Organismus 1832; Gährung 1874 f.; Nachw. 1972.
- Glutamin: Vork. in Futterkräutern 2102.
- Glutaminsäure: Verh. der Ester gegen Nitrite 984; Verh. gegen *Penicillium glaucum* 1795.

- Glutarsäure: Bild., Schmelzp. 1323; Bild. aus Myristinsäure 1401.
- Glutarsäure-Diäthyläther: Bild., Schmelzp. 1323.
- Glutazin [1,5-($\alpha\alpha$)-Dioxy-3-(γ)-amido-pyridin oder 1,5-Diketo-3-imidopiperidin]: Darst., Eig. 750 f.; Verh., Salze 751; Verh. gegen Brom 751 f., gegen Acetylchlorid 752 f., gegen Salzsäure 753 f., gegen Phenylhydrazin 755, gegen Schwefelsäure 755 f.; Bild. aus Trioxypyridin 755; Const. 756 f.; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 757, gegen Phosphorpentabromid 757 f.
- Glutazinsilber: Eig., Verh. 751.
- Glycase (Glucose): Vork. in den Getreidekörnern 1782, 2144.
- Glyceride: Verh. beim Ranzigwerden der Butter 2117; Vork. im Wein 2131.
- Glycerin: Dampfdruck 103; Verh. gegen Quecksilberoxyd und Barythydrat, Ueberführung in Pyridinbasen 1170; Verh. gegen Natriumäthylat 1171, gegen Benzoylchlorid 1427; Einfluß auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen 1851 f., auf den Eiweißumsatz 1852; Verh. gegen Mycoderma aceti 1871; Einw. auf Hefe 1884; Anw. bei der Löthrohranalyse 1926; Best. im Wein 1985; Unters. 1992; Best. 1998; Anal. des käuflichen 2065; Einw. auf Eisenblech 2149; Darst., Unters., Best. 2159 ff.; Anw. der Chlorhydrine und Ester als Lösungsmittel für Druckfarben 2185.
- Glycerinmonochlordiformin: Darst., Verh. 1172.
- Glycerinmonoformin siehe Ameisensäure-Glycerinäther.
- Glycerinnatrium (Natriumglycerinat): Darst., Lösungswärme 1171.
- Glycerinsäure: Neutralisationswärme 221; Darst. 1170.
- Glycerins. Calcium: Darst., Eig. 1170.
- Glycid: Bild. 1212.
- Glycidsäuren: Unters. 1325 bis 1328.
- Glycin siehe Amidoessigsäure, siehe Glycocoll.
- Glycirrhizin: Trennung von den Hopfenbestandtheilen 2142.
- Glycobernsteinsäure: Vork. in Pflanzen 1804.
- Glycocholsäure: Darst. aus Ochsen-galle 1848.
- Glycocoll (Glycin, Amidoessigsäure): Dampfspannung der Lösung 101; Einw. auf Aldehyde 850; Verh. der Ester gegen Nitrite 984; Eig. der Chlorhydrate seiner Ester 985; Einw. auf Brenztraubensäure 1321; Trennung von Pepton 2003; siehe auch Amidoessigsäure.
- Glycogen: Beziehungen zur Wärmeproduction im Organismus 1832; Best. in der Leber neugeborener Hunde 1839; Verh. gegen Strychnin und Curare 1865 f.
- Glycogenie: Beziehungen zur Wärmeproduction im Organismus 1832.
- Glycol: Einw. auf Hefe 1884.
- Glycol (HO)CH=CH-CH=CH(OH): Identität des Anhydrids mit Furfuran 722.
- Glycoluril: Identität mit Acetylenhamstoff 551.
- Glyconsäure: Bild. aus Dextrose durch Bacterium aceti und Essigmutter 1885.
- Glycoproteid: Vork. in Mucin 1796.
- Glycosamin: Verh. gegen Benzoylchlorid 1427.
- Glycoside: Verh. gegen verdünnte Schwefelsäure 1362 f.; Bild. 1804; Vork. in Orangenschalen 1817; Nachw. 2172.
- Glycosurie: Unters. 1856.
- Glyceuronsäure: Umwandl. in Zuckersäure 1380; Bild. im thierischen Organismus 1840.
- Glycyphyllin: Darst., Eig., Zus., Verh. 1811 f.
- Glyoxal: Farbenreactionen mit Pyrrrol und Indol 723; Einw. auf 1,2,4-Triamidobenzol 2196.
- Glyoxalin: Verh. gegen Diazoverbindungen 1015.
- Glyoxaldiphenylhydrazin: Darst. 1078 f.; Eig., Derivate 1079.
- Glyoxalisomylin: Krystallf. des Oxalats 711.
- Gneiss: Anal. 2304.
- Göthit: Anal. 2243.
- Göttingen: Vork. von Spaltpilzen in der Milch 1886.
- Gold: Oberflächenwiderstand 274; Verh. mit Stickstoff 484 bis 489; Unters. der höheren Oxydationsstufen 489; Best. in Kupferbarren 1945; Best. in Legirungen und Mineralien 1950; Trennung und Best. 1951; Production. Best. 2044 f.; Vork., Krystallf., Anal. von natürlichem 2224.
- Goldammoniakverbindungen (Goldstick-

- stoffverbindungen): Darst., Eig., Verh. 484 ff.; siehe Sesquiauri-, Diauri-, Triauri-, Auriamin u. s. w.
- Goldblattelektroskop: Unters. 239.
- Goldmonoxyd siehe Goldoxyduloxyd.
- Goldoxyd (Aurioxid): Darst., Eig., Verh. 483 f.; Verh. gegen Ammoniak 486, gegen Methylamin 488.
- Goldoxyde: Verb. mit Methylamin 486.
- Goldoxydhydrat (Aurihydroxyd): Darst., Eig., Verh. 484.
- Goldoxydul (Aurooxyd): Darst., Eig., Absorptionsspectrum, Verh. 483; Zus. 484; Darst., Verh. gegen Ammoniak 485.
- Goldoxyduloxyd (Auroaurioxid, Goldmonoxyd): Darst., Eig., Verh. 483, 486; Verb. mit Ammoniak und Methylamin 486.
- Goldschlägerhäutchen: Permeabilität 162; Anw. als Diaphragma 162 f.
- Gossypose siehe Raffinose.
- Granat (Spessartin): Unters. der Zersetzungsprodukte (Aphrosiderit, Thuringit) 2268 f.; Vork., Anal. 2269.
- Granit: Vork. von Turmalin 2263; Vork. 2302; Einschlüsse 2306.
- Granitporphyr: mikroskopische Unters. 2306.
- Grape Brandy: aus Californien, Unters. 2131.
- Graphit: Vork. im Roheisen 2023; Anal. verschiedener Sorten 2025; Anal. 2221 f.
- Graphitoid: Nomenclatur, Vork. 2222.
- Gras: Einfluß des Beregnens 2098 f.
- Grauspiefsglanzerz (Black Antimony): Anal. 2065.
- Grauwacken: Unters. 2304.
- Gravitation: Anw. zur Berechnung der Atomgewichte 55 f.
- Greenockit: Vork. 2230 f.
- Großalmerode: Unters. der Thone 2086.
- Grubengas: Entzündbarkeit explosibler Gemische durch elektrische Funken und glühende Drähte 2082 f.
- Grünmalz: Anw. zur Darst. von Diastase 1886.
- Grundwasser: Unters. des Grundwassers von Rom 1883 f.
- Guajak: Einw. auf Diastase 1888.
- Guajol: Identität mit Tiglinaldehyd 1630.
- Guanidin: Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Bild. durch Elektrolyse von Ammoniak 279; Bild. aus Imidokohlensäure-Aethyläther 1168; Verh. gegen Diketone (Phenanthrenchinon, Benzil) 551 f.
- Guanin: Nachw. 569; Vork. in Futterkräutern 2102.
- Guano: Anw. von Navasaguano 2104.
- Guanolin: Verh. beim Erwärmen 554.
- Guejarit: neues Vork. 2234.
- Guhrdynamite: Verh. 2079.
- Gummigutt: Verblässen 2186.
- Gummiharze: Säure- und Esterzahlen 1994.
- Gurjunbalsam: Anw. zum Nachw. von Schwefelsäure 1930.
- Gufseisen: Schwankungen der Dichte 64 f.; magnetisches Verh. des schmiedbaren 285; Best. des Schwefels 1912 f.; Best. von Chrom 1935 f.; Ausdehnung und Schwinden 2014 f.; Amalgamirung 2022; Verh. des weissen beim Glühen 2023 f.; Darst. von grauem aus weissem, von weissem aus grauem, Einfluß des Umschmelzens auf die Eig. 2028; Einfluß des Siliciums auf die Eig., Zug- und Druckfestigkeit, Kohlenstoffgehalt 2029; Vorgänge beim Erhitzen und Abkühlen (Recalascenz) 2031 ff.; Verh. gegen Schwefelsäure 2050 f., gegen Chlornatriumlösung 2051; Verh. gegen Schwefelnatriumlösung 2051.
- Gufsstahl: Darst., neuer Converter 2031.
- Guttapercha: Unters. 2169.
- Gynocardia odorata: Vork. von Cholesterin in den Samen 1811.
- Gyps: Lösl. in Wasser 2110; siehe auch schwefels. Calcium.
- Haare: Unters. des Pigments 1847.
- Hälfefinta: Best., Anal. 2305.
- Hämatein: Anw. zur Darst. einer Seife 2158.
- Hämatin: Zus. 1845.
- Hämatinon: Zus. 2085.
- Hämatoporphyrin: Darst., Reduction 1845.
- Hämatoskop: Anw. 2006 f.
- Hämidin: Anw. der Krystalle zum Nachw. von Blutflecken 2007.
- Hämin: Umwandl. in Hämatin 1845; Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 1845 f.; Anw. zum Blutnachweis, Darst., Krystallf. 1846.
- Häminkrystalle (Blutkrystalle): polarispektroskopische Unters. 1844; Verh.

- gegen Ammoniak 1845; Krystallf. 1846; Anw. zum Nachw. von Blut-
flecken 2006.
- Häminostromin: Darst. 1846.
- Häminsäure: Bild. aus Hämin 1846.
- Hämochromogen: Bild. von Hämatoporphyrin 1845.
- Hämoglobin: Vork. im Blut 1842; Darst. von Krystallen 1844; Umwandl. in Methämoglobin 1845; Verh. gegen Kohlenoxyd 1862.
- Hafer (Avena): Düngungsversuche mit Thomasschlacke 2038; stickstoffhaltige Bestandtheile 2102; Unters. von amerikanischem 2144.
- Hainstadt: Vork. der seltenen Erden in den Thonen 407.
- Halbalspeters. o-Diazobenzoësäure: Darst., Eig. 1038 f.
- Halogene: indirecte Best. 1910; Best. in organischen Substanzen 1955.
- Halogenüberträger: Wirk. der Elemente und Verbb. 505 f.
- Haloidsalze: elektrischer Widerstand beim Erstarren 265.
- Haloxylin: Zus. 2079.
- Hammelschweiß: Unters. 1855.
- Handelsdünger: Anal. amerikanischer, Untersuchungsmethoden 2104.
- Hanfölsäure: Darst. 1402 f.; Verh. gegen schmelzendes Kali, Oxydation 1403; Const., Verh. gegen Brom 1404.
- Hanksit: Vork., Krystallf., Anal. 2250 f.
- Harmotom: optische Unters., Krystallsystem 2286.
- Harn (Urin): Nachw. von Leukomaiänen 1757; Vork. von Giften 1853; Ausscheidung von Kreatinin 1853 f.; Verh. gegen Essigsäure 1854, gegen Pikrinsäure 1854 f.; Darst. eines neuen Farbstoffs 1855; Best. des Traubenzuckers 1855 f.; Beziehung der Oxybuttersäure - Ausscheidung zur Ammoniak-Ausscheidung im diabetischen 1857; Vork. von Pepsin und Trypsin 1857 f.; Eig. nach Naphthalin- und Naphtolgebrauch 1858; Zus. bei Lipacidurie 1859; Beziehungen der aromatischen Verbb. zur Darmfäulniß 1860; Verh. gegen chloresäure Salze 1862; Nachw. von Quecksilber 1947; Best. des Urethans 1956, des Stickstoffs 1957; Nachw. von Chloralhydrat 1963; Nachw. von Zucker 1971 f.; Best. des Stickstoffs, der Schwefelsäure, der Aetherschweifelsäure 2004; Nachw. und Best. der Oxalsäure, Best. des Kreatinins 2005; Nachw. von Zucker, von Blutfarbstoff 2006; Verh. gegen Ackererde 2093.
- Harnsäure: Verh. gegen salpetrige Säure 547; Bild. im Organismus 1851 f.; Verh. gegen Pikrinsäure 1854; Best. 1957; Nachw. 1964.
- Harnstein: Unters. 1859.
- Harnstoff: Diffusion 163; Bild. durch Elektrolyse von Ammoniak 279, durch Elektrosynthese 280; Verh. gegen salpetrige Säure, Best. neben Ammoniumcarbamat und -carbonat 547; Verh. gegen alkoholisches Kali 548; Verb. mit Trimethylen- und Aethylendiamin 695 ff.; Einw. auf Acetylaceton und Acetophenonacetyl-essigäther 716, auf o-Toluyldiamin 793, auf o-Phenylendiamin 794; Verh. gegen Phenylhydrazin 1063, gegen Salzsäure, Magnesia, Aetznatron und Wasser 1291; Modus der Ausscheidung im Organismus 1852 f.; Best. 1956 f.; Verh. gegen Ackererde 2093; Vork. in Abwässern 2112.
- Harze: Verh. gegen Aetzkali 1829; Säure- und Esterzahlen, Best. in Seifen und Fettsäuren 1994.
- Harzfirnisse: Verh. gegen Aetzkali 1829.
- Harzgeist: Vork. von Cymol 1829.
- Haut, thierische: Verh. gegen Rhodansalze 2101.
- Hauptpulver: Anw. zur Tanninbest. 1969.
- Hefe: Unters. von Bierhefen 1873, Ausscheidung von Stickstoffverbb. 1884; Nachw. von wilder in Unterhefe 1884 f.; Best. des Stickstoffs 1955; Einw. der elliptischen auf Zuckerlösungen 2136; Leistungsfähigkeit für Dickmaischen 2139.
- Helianthin: Anw. als Indicator 139.
- Helicin: Unters. 1785.
- Helleborin: Wirk. auf die Magenbewegung 1864.
- Hellhoffit: Unters., Zus. 2077.
- Hemellithenol: Darst., Eig. 596 f.
- Hemellithol: Darst., Siedep., Const. 595 f.; Bild. aus Prehnitylsäure 606.
- Hemellitholsulfamid: Schmelzp. 593, 596.
- Hemellitholsulfosäure: Darst., Eig. Salze 596.
- Hemellitholsulfos. Baryum: Darst., Lös. 596.

- Hemellitholsulfos. Calcium: Darst., Lösl. 596.
 Hemellitholsulfos. Natrium: Darst., Krystallf. 596.
 Hemellithylsäure: Darst., Eig. 597.
 Hemellithyls. Calcium: Verh. beim Destilliren mit Kalk 597.
 Hemialbuminose: Vork. im Kumys und Keßir 1791.
 Hemialbumose: Unters. 1792; Vork. im Milchsaft der Pflanzen 1803, in Pflanzenembryonen 1804.
 Hemiedrie: Beziehungen zum Rotationsvermögen 3.
 Hemipinäthylimid: Darst., Eig. 1483 f.
 Hemipinanhidrid: Eig. 1723.
 Hemipinimid: Darst., Eig., Verh., Derivate 1483 f.
 Hemipinimidkalium: Darst., Eig. 1483.
 Hemipinimidsilber: Darst., Eig. 1483.
 Hemipinsäure: Darst., Eig., Krystallf., Salze, Derivate 1723 f.; Bild. 1726.
 Hemipinsäure - Aethyläther, saurer: Darst., Eig. 1723 f.
 Hemipins. Ammonium, saures: Bild., Eig. 1485.
 Hemipins. Kalium, saures: Krystallf. 1723.
 Hemipins. Silber: Eig. 1723.
 Hentriacontan: Vork. im Bienenwachs 1827.
 Hepatin: Darst. aus der Leber 1838.
 β -Heptachlornaphthalin: Darst., Schmelzp., Oxydation 1679.
 Heptacosan: Vork. im Bienenwachs 1827.
 Heptanaphten: Darst. aus dem kaukasischen Erdöl, Schmelzp. 587.
 Heptolacton: Darst., Eig., Verh. gegen Barytwasser 1385; Bild., Reduction 1770.
 Heptoylchlorid: Darst., Siedep. 609.
 Heptylamin (Oenanthylamin): Darst. aus Oenantholphenylhydrazin, Siedep. 683 f.
 Heptylbenzol (Phenylheptan): Darst., Siedep. 610.
 Heptylen: Bild. aus Triäthylcarbinol 1217.
 Heptylen, normales: Vork. im Petroleumgas 2153.
 Heptylsäure (Methylnormalbutylessigsäure): Darst., Eig., Salze 1386; Darst., Verh., Salze 1768 f.; Bild. 1770.
 Heptylsäure - Aethyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Heptylsäure-Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Heptylsäure-Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Heptylsäure-Methyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Heptylsäure-Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Heptylsäure-Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Heptyls. Baryum: Darst., Eig. 1385.
 Heptyls. Calcium: Darst., Eig. 1385 f., 1769.
 Heptyls. Strontium: Eig., Zus. 1769.
 Herbivoren: Wirk. der Cellulose bei der Fütterung 1834.
 Herderit: Vork., Anal., Krystallf. 2258.
 Herkulesmetall: Zus. 2015.
 Herrengrundit: Vork., Anal. 2253.
 Herz: Wirk. des Muscarins 1865.
 Hesperidin: Vork. in der Schale der bitteren Orange 1817.
 Hesperinsäure: Vork. in der Schale der bitteren Orange 1817.
 Hesperisium: neues Element, Eig. 409.
 Heteroglobulose: Darst., Unters. 1792.
 Heu: Zus., Einfluss des Beregnens 2098 f.
 Heulandit: sp. G. 2221; von Adamstown, Pennsylvanien, Krystallf., Anal. 2287.
 Hexaacetylisetin: Darst., Eig. 2214.
 Hexaazobenzol (p-Diazobenzolimid-): Bild. 1010.
 Hexabenzoylfisetin: Darst., Eig. 2214.
 Hexabenzoylrohrzucker: Darst. 1427.
 Hexabromhansäure: Darst., Eig. 1404.
 Hexabromnaphthalin: Darst., Eig. 651; Bild. 1578.
 Hexachloräthan: Bild. 628.
 Hexachlorbenzol: Bild. 628; siehe auch Perchlorbenzol.
 Hexadecan (Dioctyl): Darst. 569 f.; Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Hexadecylbenzol (Cetylbenzol): Darst., Eig., Derivate 608.
 Hexadecyljodid: Verh. gegen Natrium, Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Hexahydrodipyridyl: Identität mit Nicotin 1693.
 Hexahydrohämatorporphyrin: Darst. 1845.
 Hexahydroterephthalsäure: Darst., Eig. 583 f.
 Hexahydroterephthalsäure - Dimethyläther: Darst., Eig. 584.

- Hexajodkupferammoniak: Darst. 445.
 Hexamethylamin: Anw. zur Best. von Formaldehyd 1620.
 Hexamethylbenzol: Bild. aus Duro 599; Chlorirung mittelst Phosphorpentachlorid 642 f.
 Hexamethylen: Entstehung aus Benzol 581; Erklärung der Bildung aus Benzol 585.
 Hexamethylenamin: Darst. 704 f.; Eig., Salze 705; Verb. mit Alkyljodiden 705 f.; Verb. gegen Schwefelwasserstoff 1621.
 Hexamethylenaminäthyljodid: Darst., Eig. 706.
 Hexamethylenaminmethylchlorid: Darst., Eig. 705.
 Hexamethylenaminmethylchlorid - Platinchlorid: Darst., Eig. 705.
 Hexamethylenaminmethyljodid: Darst., Eig., Verb. 705.
 Hexamethylenbenzolhexachlorid, erstes: Darst., Eig., Verb. gegen alkalisiertes Wasser 642.
 Hexamethylenbenzolhexachlorid, isomeres: Darst., Schmelzp. 642; Verb. gegen alkalisiertes Wasser 643.
 Hexamethylenetetramin: Bild. aus Methylaldehyd und Ammoniak 521.
 Hexamethylfisetin: Darst., Eig. 2215.
 Hexamethyltriamidotriphenylamin-Chlormethyl: Darst., Eig. 881.
 Hexamethyltriamidotriphenylamin-Chlormethyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 881.
 Hexamethyltriamidotriphenylcarbinol: Darst., Eig., Verb., Derivate 890 f.
 Hexan: Verb. bei hoher Temperatur 571 f.
 Hexaoxyheptylsäure: Identität mit Dextrosecarbonsäure 1386.
 Hexaphenylrosanilin (Hexaphenyltriamidotriphenylcarbinol): Darst., Eig. 880 f.
 Hexaphenyltriamidotriphenylcarbinol (Hexaphenylrosanilin): Darst., Eig., salzs. Salz 880 f.
 Hexepinsäure: Identität mit Oxyglyconsäure 1875.
 Hexylalkohol: aus römischem Kamillenöl, Unters. 1829.
 Hexyldimethylamidophenylketon: Darst., Eig., Derivate 609.
 Hexyldimethylamidophenylketoxim: Darst., Schmelzp. 609.
 Hexyldiphenylmethan(Diphenylheptan): Darst., Eig., Derivate 609 f.
 Hexylen, normales: Bild. durch Erhitzen von Paraffinen 572; Vork. im Petroleumgas 2153.
 Hexylglycerin: Darst. 1210 f., 1212; Eig., Verb. 1211; Derivate 1212.
 Hexylglycerinacetodibromhydrin: Darst., Verb. 1210.
 Hexylglycerinindichlorhydrin: versuchte Darst. 1212.
 Hexylglycerinmonojodhydrin: Darst., Eig. 1212.
 Hexylglycoldiacetin: wahrscheinliche Bild. 1210.
 Hexylphenylketon: Darst., Eig., Verb., Derivate 609.
 Hexylphenylketoxim: Darst., Eig. 609.
 Hiddenit: Vork. 2281.
 Himbeeren: Anw. zur Darst. von Wein und Brantwein 2135.
 Hippomelanin: Darst., Zus. 1847.
 Hippomelaninsäure: Darst. 1847.
 Hippursäure: Verb. gegen Phosphorpentachlorid 1428; Bild. 1852; Bld. aus Eiweiß im Harn 1860; Nachw. 1864.
 Hippurs. Natrium: Einw. auf Brautraubensäure 1321.
 Hippurylglycolsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 989 f.
 Hisingerit: Vork., Anal., mikroskopische Unters. 2291 f.
 Histohämatine: Vork. 1846.
 Histozytm: Einw. auf aromatische Verb. 1831.
 Hochofenschlacken: Best. des Chroms 1936 f.; Anal. 2025; Schmelzwärme 2033.
 Hochofenthier: Unters. der Phenole 2170.
 Hoffmann's Violett: Nachw. 1992.
 Holarrhena africana: Unters. 1697 f.
 Holarrhena antidysenterica: Unters. 1699 f.
 Holmium: Vork. mit Terbium 47; Zus. der Holmiumerde, Spectrum des Holmiums 404 f.
 Holz: Permeabilität von Fichten- und Ahornholz 162; Imprägnirung 2171; Ursache der blauen Farbe beim Faulen 2171 f.; Anw. zur Papierfabrikation 2175; Vork. von in Kupferlasur und Malachit umgewandeltem Holz 2300.
 Holzgeist: Darst. von reinem Methylalkohol 2134.
 Holzgummi: Unters. 1809; Darst., Unters. 2103.
 Holzkohle: Absorptionskraft für Wasserdampf 88; Einfluss auf die nitrifici-

- rende Wirk. von Brunnenwasser 2095;
Anw. im Hochofenbetrieb 2151.
- Holzstoff (Lignin): Darst. aus China-
gras 2073; Vork. in Papieren 2175;
Zus. 2175 f.
- Homotropin: Verh. gegen Phenol-
phtalein 1977.
- p-Homobenzenylamidoxim: Darst., Eig.,
Verh., Derivate 1102 f.
- p-Homobenzenylamidoxim-Aethyläther:
Darst., Eig. 1103.
- p-Homobenzenylamidoxim-Methyläther:
Darst., Eig. 1103.
- p-Homobenzenylamidoximnatrium:
Darst., Eig. 1102 f.
- p-Homobenzenylazoximbenzenyl:
Darst., Eig. 1103.
- Homochinin: Unters. 1734.
- Homoconiinsäure (β -Monoamidonormal-
caprylsäure): Darst., Eig., Derivate
1689 f.; Const. 1691.
- Homoconiinsäureanhydrid: Darst., Eig.
1689.
- Homocuminsäure: Oxydation mit alka-
lischer Kaliumpermanganatlösung
605.
- Homologie: Ausdehnung von Flüssig-
keiten einer homologen Reihe 79.
- Homo-o-phthalimid: Darst., Eig., Verh.
918 f., 919 f.; Bild. 922; Derivate
1470 f.
- Homo-o-phthalmethylimid: Darst., Eig.,
Methylierung 1470 f.
- Homo-o-phthalsäure (Isuvitinsäure):
Anw. zur Darst. von Isochinolin
918 f.
- Homopiperidinsäure: Bild. aus Benzoyl-
coniin 1691.
- α -Homopyrrol: Darst., Verh. gegen
Essigsäureanhydrid 736 ff.; Verh.
gegen Phthalsäureanhydrid 739 f.,
gegen conc. Salzsäure 744 f.
- β -Homopyrrol: Darst., Verh. gegen
Essigsäureanhydrid 736 ff.; Verh.
gegen Phthalsäureanhydrid 738 f.,
gegen conc. Salzsäure 744 f.
- p-Homosalicylsäure: Bild., Schmelzp.,
Krystallf. 1438.
- Hopein (Hopfengift): Eig., Wirk. 2141.
- Hopfen: Unters. über die bittere Sub-
stanz 1819; Conservirung für die
Bierbrauerei 2140 f.; antiseptische
Wirk. 2141; Scheid. von Glycyrrhizin
2142.
- Hopfengift (Hopein): Eig., Wirk. 2141.
- Horn: Anal. von Hornsubstanzen 2003.
- Hornblende: Vork. von Korunden 2236;
krystallographische Unters. 2276;
Anal. 2282; Erscheinung des Fort-
wachsens einer solchen aus einem
Conglomerat vom Ogishke Muncie-
See 2282; Beschreibung und Anal.
einer solchen von Franklin, New-
Jersey, optische Unters. 2283.
- Hornblendegestein: Anal. eines solchen
von Ourt, Belgien 2304.
- Hornblendeperidotite (Hornblende-
pikrite, Hudsonite): Bestandth. der
Peridotite von Peekskill 2309.
- Hornblendeporphyr: Anal. 2307.
- Huminsubstanzen: Bild. aus Zucker-
arten 1773 ff.; Entstehung, Zus. 1808.
- Hund: Glycogengehalt der Leber 1839.
- Hundeohr: Best. von Stickstoff und
Chlor 2004.
- Hyalit: Best. der löslichen Kieselsäure
2221.
- Hyalogene: Unters. 1796.
- Hydantoinsäure: Bild. aus Acetylen-
harnstoff 551.
- Hydnum imbricatum: Nährwerth
1814.
- Hydnum repandum: Nährwerth 1814.
- Hydrämie: Einfluss auf die Kreatinin-
Ausscheidung im Harn 1853.
- Hydrastin: Verh., Oxydation 1726;
Eig., Zus., Verh., Derivate 1726 f.;
Fluorescenz 1812; Darst., Eig., Verh.
1822.
- Hydrastis canadensis: Darst. von Hy-
drastin 1822.
- Hydratation: Erklärung: durch die
Schwingungsknotentheorie 12.
- Hydratationswärme: der Unterphosphor-
säure 207; von Fettsäuren 215 ff.
- Hydrate: von Metallsulfaten; Unters.
90; Wärmebindung bei der Bild.
147; Bild. trockener Hydrate aus
Salzlösungen 152; Einfluss der Tem-
peratur auf die Bild. 176 f.; Bild.
313 f.
- m-Hydrazinbenzoëbrenztraubensäure:
Darst., Eig. 1153 f.; Derivate, Verh.
gegen Chlorzink 1154.
- m-Hydrazinbenzoëbrenztraubensäure-
Diäthyläther: Darst., Eig., Verh.
1154.
- m-Hydrazinbenzoësäure: Darst., Verh.
1152 f.; Verh. gegen Benzaldehyd,
Traubenzucker, Phenylsenföl 1155 f.
- Hydrazinbernsteinsäure: Bild. der Ester
995.
- Hydrazinderivate der Aldehyde und
Ketone: Reduction zu Aminbasen 711.
- Hydrazinessigsäure-Aethyläther: Bild.
Eig., Verh., Acetat 995.

- Hydrazinlävulinsäuren: Darst., Eig. 2073.
- p-Hydrazintoluol-m-sulfosäure: Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 1552.
- p-Hydrazintoluol-o-sulfosäure: Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 1552.
- Hydrazodimethylhydrochinon: Darst. 1270.
- Hydrazoterephtalsäure: Bild., Verh. 1637.
- Hydroacridin: Bild. 840, 843; Derivate 894; Bild. 895.
- Hydroazobenzol: Verh. gegen Keton-säureester und Aldehyde 1022, gegen Benzaldehyd 1035, gegen Acetessig-äther 1035 f., gegen Acetondicarbon-säure-Aethyläther 1037.
- Hydroazobrombenzol: Darst., Eig. 1027.
- Hydroazocumol: Darst., Eig. 1044.
- Hydroazoimidverbindungen: Darst. 1049 ff.; Const. 1058.
- Hydroazoine: Darst., Unters. 1022.
- Hydroazophenylen: Eig. 1066.
- m-Hydroazotoluol: Verh. gegen Acet-essigäther und Acetondicarbon-säure-Aethyläther 1038.
- Hydrobenzamid: Reduction 882.
- Hydrobenzamidtrialdehyd: Darst., Eig., Oxydation 1635.
- Hydrobenzamidtricarbonsäure: Darst., Eig. 1635.
- Hydrobenzoinanilid: Darst., Eig., Sul-fat, Verh. 1654 f.
- Hydrobenzoindicarbonsäure: Darst., Eig., Reduction 1636.
- Hydrobenzoin-p-toluidid: Darst., Eig. 1655.
- Hydrobenzolecarbonsäuren: Verh. gegen Schwefelsäure 1185.
- Hydroberberin: Zus. 1723.
- Hydrocarotin: Zus. 1760; Darst. 1760 f.; Eig., Verh., Derivate 1761; Identität mit Phytostearin 1811.
- Hydrocerussit: künstliche Darst. 2248.
- Hydrochinin: Vork. im Chinin 1732.
- Hydrochinon: Dampfspannung der Lö-sung 101; Verbrennungswärme 224; Verh. gegen o-Toluidin 838 f., 840; gemischte Aether 1267; Verh. gegen Ameisensäure 1268 f., gegen p-To-luidin 1274, 1275 f., gegen Benz-aldehyd 1282; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 1587; Bild. aus Chinon durch das Sonnenlicht 1669; Darst. 1669 f.; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1900.
- Hydrochinon - Ameisensäure: Darst., Eig., Verh. 1268.
- Hydrochinon - Ameisensäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1269.
- Hydrochinon-Anilin: Darst., Eig. 1268.
- Hydrochinon-Blausäure: Darst., Eig. 1269.
- Hydrochinon-p-diazodiphenylsulfos. Na-trium: Darst., Eig. 1587.
- Hydrochinondimethyläther: Bild., Siedep. 631.
- Hydrochinontetracarbonsäure (Dioxy-pyromellithsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1417.
- Hydrochinontetracarbonsäure - (Dioxy-pyromellithsäure-) Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1416 f.
- Hydro-p-cumarsäure: Bild. im Thier-körper 1859 f.
- Hydrodiäthylaphnetilsäure: Darst. 1786.
- Hydrofurfuramid: Einw. auf Anilin, Pyroschleimsäure und deren Derivate 873 f.
- Hydrohydrastin: Darst., Eig. 1727.
- Hydrolyse: Zers. der Sulfite durch Wasser 477.
- Hydromethyl- β -naphtol: Darst., Eig., Verh., Derivate 1160 f.
- Hydronephelit siehe Nephelin.
- Hydrophenazin: Eig. 1066; Beziehung zum Phenosafranin 1115.
- Hydrophthalsäure: Verh. gegen Schwefel-säure 1185.
- Hydropyrocinchonsäure (symmetrische Dimethylbernsteinsäure): Darst., Eig., Verh. 1389.
- Hydropyrocinchonsäureanhydrid: Darst., Eig. 1389.
- Hydroschweflige Säure: Anw. zur Rei-nigung von Zuckersäften, Darst. 2123.
- Hydroselenammonium: Bildungswärme 228.
- Hydrothiokrokonsäure siehe Thiokro-konsäure.
- Hydrotiginaldehyd (Aethylmethylacet-aldehyd): Darst., Eig., Verh. 1631.
- Hydrotiglinsäure: Darst., Oxydation 1631.
- Hydrotriäthylaphnetinsäure: Darst., Schmelzp. 1787.
- Hydroxäthylpyridin: Bild., Eig., Verh. 1750.
- α -1'-Hydroxychinolin: Derivate 918.
- Hydroxyl: Einfluß auf die Verbren-nungswärme bei Kohlenwasserstoffen 224; Anw. von Eisenchlorid als

- Reagens auf die Hydroxylgruppe 511 f.
- Hydroxylamin: Aufbewahrung des salz. Salzes 528 f.; Einw. auf Capronitril 538; Verh. des Chlorhydrats gegen Zimtaldehydeyanhydrin 540; Einw. auf Trioxypyridinanhydrid 756, auf Trichloroxyamidopyridin 758, auf Diketone 857 bis 860; Benzylderivate 860 bis 865; Einw. auf Aldehyde und Ketone 1664; Giftwirkung 1862.
- Hydrozimmtäthyläther: Bild., Siedep. 644.
- Hydrozimmtalkohol: Siedep., Verh. gegen Salzsäure 644.
- Hygrometer: Anw. für Vorlesungszwecke 318.
- Hycosyamin: Vork. 1722; Verh. gegen Phenolphthalein 1977.
- Hyperoxyde: Zus. und Eintheilung 326.
- Hypersthen: Vork. in Andesiten 2276; Nachw., Vork. 2278; Vork., Identität mit Szaboit 2278.
- Hypersthenaugitandesit: Anal. 2310 f.
- Hypofluoroxymolybdän-Fluorammonium: Isomorphismus mit Fluoroxymolybdän-Fluorammonium 5.
- Hypomercuromercurisulfat: Darst., Eig., Verh. 476.
- Hypophosphorsäure und Salze siehe Unterphosphorsäure und die entsprechenden Salze.
- Hypovanadinsulfat siehe schwefels. Hypovanadinoxid.
- Hypoxanthin: Vork. in der Lymphe 1830; Bild. aus Adenin 1837; Vork. in Futterkräutern 2102.
- Icterogen (Lupinotoxin): Bild., Verh. 1696.
- Icterus: Einfluss auf die Kreatininausscheidung im Harn 1854.
- Igelströmit: Krystallf. 2267.
- Illicium anisatum: Vork. von Shikiminsäure 1812.
- Illicium religiosum: Unters. des ätherischen Oels der Blätter 1249; Vork. von Shikiminsäure 1812.
- Imenit (Titaneisen): Anal. 2237.
- Imabenzil: Darst., Eig. 1660; Krystallf., Verh. 1661.
- Imidchloride: Einw. auf Malonsäure- und Acetessigester 2068 f.
- β -Imidoglutaminsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 749; Isonitroverb. 750.
- β -Imidoglutarsäureimid siehe Trioxypyridinanhydrid.
- Imidoisonitrobuttersäure-Aethyläther: Condensation zu Ketondicarbonsäure 998.
- Imidokohlensäure-Aethyläther: Einw. auf aromatische Orthoamidverbindungen 792 bis 795; Darst., Eig., Verh. 1168.
- Imidokohlensäure-Methyläther: Darst., Eig. 1168.
- Imidozimmtsäureanhydrid: Bild. 1462.
- Indicatoren: Anw. von Poirrier's Blau, Methylorange, Silberchromat 1896 f.
- Indigcarmin: Nachw. 1991.
- Indigo: Best. auf gefärbten Geweben 1992; Anal. der Asche von Stengeln 2103; Verblasen 2186.
- Indol: Beziehungen zum Pyrrol, Ueberführung in Chinolinderivate, Farbenreactionen mit Isatin, Phenanthrenchinon und Glyoxal 723; Darst. aus Anilin- und o-Toluidinderivaten 1123 ff.; Bild. aus Phenylhydrazinbrenztraubensäure 1134; Bild. 1145; Bild. 1154; Bild. aus Strychnin 1744, aus Eiweiß 1794; Vork. in giftiger Wurst 1875.
- Indolcarbonsäure: Bild. 1154.
- Pr 2-Indolcarbonsäure: Darst. der Ester, Eig. 1134 f.; Verh., Salze 1144 f.
- Pr 2-Indolcarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1144 f.
- Indolcarbonsäuren: alkylirte aus secundären aromatischen Hydrazinen 1127.
- Indolderivate: allgemeine Darstellungsmethode 1132 ff.
- Indoldicarbonsäure: Darst., Eig., Salze 1155.
- Indoldicarbonsäure-Monoäthyläther: Darst., Eig. 1154 f.
- Indophenol: Nachw. 1991.
- Indophenolfarbstoffe: Darst. aus Aethyl-p-phenyldiamin 836.
- Induction siehe Electricität.
- Indulin: Nachw. 1991.
- Induline: Darst. von löslichen 2194.
- Industriegas: continuirliche Anal. 1902.
- Inosit: Vork. im Weinstock 1815.
- Inulin: Verbrennungswärme 226; Drehungsvermögen 1783.
- Inversion des Rohrzuckers: spontane 1772; Unters. 1773; Wirk. von Bromwasserstoffsäure 1775 f., von

- Benzoësauren und den isomeren Oxybenzoësauren 1776.
- Invertzucker: Unters. 1772 f.; Best., Nachw. und Best. neben Rohrzucker 1973; Nachw., Best. 2123; Einw. der Lösung auf Eisenblech 2149.
- Ion: elektromotorische Verdünnungsconstante 263; Beziehung derselben zur molekularen Leitungsfähigkeit der Ionen 263 f.; Verh. der Ionen bei gleich gerichteten und bei Wechsel-Strömen 279.
- Irawaddy-Delta: Düngung des Bodens für Reiskultur 2103.
- Irisin: Vork., Darst., Eig., Verh. 1783 f.
- Iris Pseud-Acornus: Anw. zur Darst. von Irisin 1783.
- Isäthionsäure: Bild. 1537.
- Isatin: Farbenreactionen mit Pyrrol und Indol 723; Einw. auf m-p-Toluyldiamin 978, auf 1,2,4-Triamidobenzol 2196.
- Isatinsäure: Verh. gegen Aceton 938, 1439.
- Isatonsäure (Anthranilcarbonsäure): Verh. gegen Hydroxylamin und Phenylhydrazin 1432, gegen Ameisensäure, Phosphorchlorid, Chlorkalk 1433 f.; gegen Halogenderivate 1434 ff., gegen Brom 1434, gegen Chlor 1435.
- Isatylentoluchinoxalin: Darst., Eig., Const. 978.
- Isoallylthylen: Vork. im Petroleumgas 2153.
- Isoallylthylentetrabromid: Eig., Verh. 2153.
- Isoamylalkohol: Dampfdruck 102; spec. Zähigkeit 120; Tropfengröße 123; Verh. gegen Aldehyd und Chlorsäure 1625.
- Isoamylbromid: Siedep., Molekularvolum 80.
- Isoamylchlorid: Siedep., Molekularvolum 80.
- Isoamylglycol: Bild. 510.
- Isoamyljodid: Siedep., Molekularvolum 80.
- Isoamylphenylketon: Bild., Siedep. 1464.
- Isobenzalptalimidin: Bild. 921; Reduction mit salpetriger Säure 951.
- Isobenzidin: Darst. 875 f.; Eig., Verh., Derivate 876 f.
- Isobenzil: Verh. gegen alkoholisches Kali und Salpetersäure 1657 f.; Kristallf. 1658.
- Isobornsteins. Baryum: Lösl. 157.
- Isobornsteins. Calcium: Lösl. 157.
- Isobiliansäure: Darst., Zus., Derivate 1849.
- Isobilians. Kalium: Darst., Zus. 1849.
- Isobuttersäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Dampfdruck 101; spec. Zähigkeit 121; Tropfengröße 123; sp. W. 192; Lösungs- und Neutralisationswärme 219; Verh. gegen Anilin 802.
- Isobuttersäureanhydrid: Verh. gegen Benzaldehyd und Natriumacetat 1261.
- Isobuttersäure - Aethyläther: Verdampfungswärme 204.
- Isobuttersäure - Isoamyläther: Verdampfungswärme 205.
- Isobuttersäure - Isobutyläther: Verdampfungswärme 205.
- Isobuttersäure - Methyläther: Verdampfungswärme 204.
- Isobuttersäure - Propyläther: Verdampfungswärme 204.
- Isobutters. Baryum, saures: Darst. 1315.
- Isobutters. Natrium: Verh. gegen Benzaldehyd und Essigsäureanhydrid 1293.
- Isobutylalldoxim: Reduction 1093.
- Isobutylalkohol: Dampfdruck 102; Lösungscoefficient 113 f.; spec. Zähigkeit 119; Tropfengröße 123; Verh. 575; Verh. gegen Aldehyd und Chlorsäure 1625; Einw. auf Hefe 1884; Verh. gegen Bacterium aceti 1885; Vork. im Branntwein 2136.
- Isobutylamin: Siedep., Molekularvolum 80; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Bild. 1093.
- m-Isobutylbenzoësaure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1495 f.
- p-Isobutylbenzoësaure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1495 f.
- m-Isobutylbenzoësaureamid: Darst., Eig. 1495.
- p-Isobutylbenzoësaureamid: Darst., Eig. 1495.
- p-Isobutylbenzoë. Silber: Darst., Eig. 1495.
- Isobutylbenzol: Bild. 1496.
- Isobutylbenzoyllegonin: Darst., Eig. 1703.
- Isobutylbenzoylessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1464.
- Isobutylbromid: Siedep., Molekularvolum 80; relative Beständigkeit 82.
- Isobutylchlorid: Siedep., Molekularvolum 80.
- Isobutyldiphenylglyoxalin: Darst., Eig., Derivate 1659.

- Isobutylen: Bild. aus Isobutylalkohol, Einw. auf Jodwasserstoffsäure 575.
- Isobutylessigsäure: Neutralisationswärme 219.
- α -Isobutylhomoparaconsäure: Krystallf. des Calciumsalzes der aus ihr abgeleiteten ungesättigten einbasischen Säure $C_9H_{16}O_2$ 1397.
- β -Isobutylhomoparaconsäure: Krystallf. 1397.
- Isobutyljodid: Siedep., Molekularvolum 80; Einw. auf Silberhypophosphat 1606.
- Isobutylphenylketon: Bild. 1464.
- Isobutylsulfosäure: Darst., Derivate 1496.
- Isobutylsulfosäureamid: Darst., Eig. 1496.
- Isobutylsulfos. Kalium: Darst., Zus. 1496.
- m-Isobutyltoluol: Synthese, Oxydation 1495.
- p-Isobutyltoluol: Synthese, Oxydation 1495.
- Isobutylunterphosphors. Baryum: Eig. 1607.
- Isobutylurethan: Verh. gegen alkoholisches Kali 545 f.
- Isobutyraldehyd, trimolekularer: Unters. 1629.
- Isobutyranilid: Darst. 802.
- Isobutyronacetoxim: Darst., Eig., Verh. gegen Acetylchlorid 784.
- Isobutyrothienon: Darst., Eig., Verh., Derivate 1188; Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure und Pyroschwefelsäure 1645.
- Isobutyrothienonsulfosäure: Darst., Eig. 1645.
- Isobutyrothienonsulfosäurephenylhydrazid: Darst., Eig. 1645.
- Isobutyrophosphinsäure: Darst., Eig. 1608.
- Isocapro lacton: Verh. gegen alkoholisches Chlor- und Bromwasserstoffsäure 1664 f.
- Isochinolin: Synthese 918 f.; Derivate 919 bis 922; Bild. 922; Eig., Salze 923; Vork. im Steinkohlentheerchinolin 923; Oxydation mit Kaliumpermanganat, Verh. gegen Brom, Salze 924; Verh. gegen Schwefelsäure 924 f.; Reduction 925; Bild. aus Hippursäure 1428; Unters. 1756 (Anm.).
- Isochinolin - Chloräthyl - Platinchlorid: Darst., Eig. 923.
- Isochinolin-Jodäthyl: Darst., Eig. 923, 924.
- Isochinolin - Jodmethyl (Methylisochinolinylammoniumjodid): Darst., Eig. 924.
- Isochinolinsulfos. Baryum: Darst., Eig. 925.
- Isocinchomeronsäure (α - β' -Pyridindicarbonsäure): Bild. 962; Synthese aus Lutidindicarbonsäureäther 1390 f.; Eig., Salze 1391.
- Isocholansäure: Darst., Zus., Derivate 1849.
- Isocholansäure - Aethyläther: Darst., Zus. 1849.
- Isocholans. Kalium, saures: Darst., Zus. 1849.
- Isocumidin: Anw. zur Darst. von Saffranin 1120.
- Isocyanphenylchlorid: Verh. gegen Natriumselenid 559.
- Isocyanensäure-Aethyläther: Verh. gegen alkoholisches Kali 549.
- Isocyanensäure-Phenyläther: Bild. 668.
- Isocyanursäure: Identität mit Cyamelid 524; Einw. auf Dichlormethylamin 531.
- Isocyanursäure-Aethyläther: Verh. gegen alkoholisches Kali 549.
- Isocyanursäure - Triäthyläther: Krystallf. 518; Darst. 521; Const. 522.
- Isocyanursäure - Trichlormethyläther: Darst., Eig., Verh. 520.
- Isocyanursäure - Trimethyläther: Krystallf. 516; Darst. aus Dimethylcyanursäure 517.
- Isocyanursäure-Trimethyläther - Quecksilberchlorid: Darst., Eig. 521.
- Isocyanursäure-o-Tritolyläther: Darst., Schmelzp. 844.
- Isocyanursäure-p-Tritolyläther: Darst., Schmelzp. 844.
- m-Isocymol: Sulfonirung 1576.
- α -m-Isocymolsulfosäure: Verh. gegen Brom 1574 f.
- β -m-Isocymolsulfosäure: Bromirung 1576.
- m-Isocymophenol (Cymenol): Derivate 1263 f.; Verh. gegen schmelzendes Kali 1264 f.; Const. 1265.
- m-Isocymophenol - Aethyläther (Cymenol-Aethyläther): Darst., Eig. 1264.
- m-Isocymophenol - Methyläther (Cymenol-Methyläther): Darst., Eig., Nitrirung 1263.
- Isodehydracetsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Ammoniak 1387.
- Isodehydracets. Ammonium: Darst., Schmelzp. 1387.

- Isodiäthylcyanursäure siehe Diäthylisocyanursäure.
- Isodimorphie: Verhältniß der specifischen Volumina isodimorpher Körper 8.
- Isodinitrodimethylanilin: Darst., Eig., Verh. 823; Unters. 824; Darst., Verh. gegen Salpetersäure, Const. 825.
- Isodiphenylacetoneitril: Darst., Schmelzp. 675.
- Isodulcit: Bild. aus Glycyphyllin 1812, aus Fustin 2213.
- Isodarol: Bild. aus Pentamethylbenzol 600.
- Isodurolsulfosäure: Darst. 586.
- Isodurolsulfos. Natrium: Zus. 586.
- Isoglucosamin: Darst. des Acetats 709; Salze 709 f.; Eig. der freien Base, Verh. gegen Phenylhydrazin 710.
- Isosesperidin: Vork. in der Schale der bitteren Orange 1817.
- Isohexan: Verh. bei hoher Temperatur 571 f.
- Isomerie: physikalische und geometrische, Metamerie 3 f.; Ausdehnungscoefficient, Wärmeäquivalent, Dichte, Bildungswärme bei Isomeren 13; geometrische Isomerie organischer Verbindungen 35; Unters. in der Fettreihe 1295 f.
- Isomorphismus: Beziehungen zur chem. Zus. 2, zum Lichtbrechungsvermögen und Molekulargewicht 3; Polarisationerscheinungen bei isomorphen Salzen 3; Gesetz von Mitscherlich 4; Isomorphismus von chlors. und salpeters. Alkalien, Hypothese von Mallard, verschiedener Doppelfluoride 5; von traubensaurem Ammon mit traubensaurem Thallium und von weinsaurem Ammon mit weinsaurem Thallium 5 f.; Definition 7; Verh. von isomorphen Körpern zu ihrem specifischen Volumen 7 f.; Mischkrystalle von Chinondihydroxydicarbonsäure - Aethyläther und Succinylbernsteinsäure - Aethyläther 8 f.; Mischkrystalle von Chlorammonium und Roseokobaltchlorid, von salpetersaurem Ammon und salpetersaurem Roseokobaltchlorid 9.
- Isonicotinsäure: Const. 1392.
- Isonitroacetessigsäure-Aethyläther: Reduction 998.
- Isonitrosoacetessigsäureanilid: Darst., Eig., Reduction 1337.
- Isonitrosoalkohol siehe Mononitroäthan 660.
- Isooxycuminsäure: Bild. 1262 f.
- Isophotosantonlacton: Darst. 1524, Const. 1525.
- Isophotosantonsäure: Darst., Eig., Verh. Derivate 1524 f.
- Isophotosantons. Baryum: Darst., Eig. 1524.
- Isophtalaldehyd (Xylylenaldehyd): Darst., Eig. 641.
- Isophtalophenon: (m-Phenylendiphenylketon): Darst. 858 f.; Eig., Verh. gegen Hydroxylamin 859; Verh. gegen Hydroxylamin 1652, 1657.
- Isophtalophenondioxim: Darst., Eig. 859, 1657.
- Isophtalsäure: Bild. aus m-Xylol 591; Bild. 617; Verh. gegen Anilin 1285.
- Isopren: spec. Refraction und Dispersion 297; sp. G., Brechungsindex 298.
- Isopropenylsalicylsäure: Darst., Eig., Verh. 1263.
- Isopropyl: Regel für die Umlagerung in Normalpropyl in den Cymol- und Cumylverbindungen 601 ff., 604 f.
- Isopropylacetylen: Verh. gegen Chlor 576.
- Isopropylacetylenchlorür: Darst. 578.
- Isopropylalkohol: spec. Zähigkeit 119; Verh. gegen Benzil 1657; Einw. auf Hefe 1884.
- Isopropylamin: Darst. aus Acetophenylhydrazin 682; Eig., Verh., Salze 683.
- Isopropylbenzoesäure: Identität mit o-Cuminsäure; siehe diese.
- Isopropylbenzol (Cumol): Nitrirung 1044.
- Isopropylbenzoylessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1464.
- Isopropylbromid: relative Beständigkeit 625 f.; Verh. gegen Chlor 626.
- Isopropylbromsalicylsäure: Darst., Eig. 1443.
- Isopropylbromsalicylsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1443.
- Isopropylchlorid: Darst. aus Isopropyljodid 626.
- Isopropylelessigsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 219.
- Isopropyljodid: Verh. gegen Brom und Chlor 626; Bild. aus Propylenglycol 1174.
- Isopropylnaphtalin: Vork. im kaukasischen Erdöl 587.
- Isopropylloxalsäure: Darst., Eig. 1312.
- o-Isopropylphenol: Darst., Eig., Verh. 1250 f.; Identität mit o-Cumophenol 1251; Derivate 1251 ff.; Const. 1255.

- o-Isopropylphenol-Aethyläther: Darst., Eig. 1251.
 o-Isopropylphenolcarbonsäure: Darst., Eig., Salze 1253 f.
 o-Isopropylphenoldicarbonsäure: Darst., 1253; Eig., Verh. 1254.
 o-Isopropylphenolglycolsäure: Darst., Eig., Salze 1254.
 o-Isopropylphenol-Methyläther: Darst., Eig. 1251.
 p-Isopropylphenol (Cumophenol): Bild. 1265.
 α-Isopropylpiperidin: Eig. 1684.
 γ-Isopropylpiperidin: Eig. 1685.
 α-Isopropylpiperidin - Schwefelkohlenstoff: Eig. 1684.
 α-Isopropylpyridin: Unters. 746.
 γ-Isopropylpyridin: Unters. 746.
 Isopropylthiänylacetoxim: Darst., Eig. 1188.
 Isopropylthiophen: Darst., Eig., Verh. 1187.
 Isopropylzimmtsäure (Cumenylacrylsäure): Umwandl. in Propylhydrocarbostyryl 602 ff.; Const. 604.
 Isopyknen: Anw. zur Darst. des Zusammenhangs zwischen dem gasförmigen und dem flüssigen Zustande der Materie 14 f.; Definition, Berechnung 62.
 Isorcin (Kresorcin, Methylresorcin): Darst., Eig. 1277.
 Isosulfocycansäure-Aethyläther: Molekularrefraction 296.
 Isosulfocycansäure-Allyläther: Molekularrefraction 296.
 Isosulfocycansäure-Ester: Molekularrefraction 294 ff.
 Isosulfocycansäure-Methyläther: Molekularrefraction 296.
 Isosulfocycansäure-Phenyläther: Molekularrefraction 296.
 Isoterpen: spec. Refraction und Dispersion 297.
 Isovaleraldehyd: Einw. auf Benzil 1659.
 Isovaleriansäure: Dampfdruck 103; spec. Zähigkeit 121; sp. W. 192.
 Isovanillinsäure: Darst., Eig. 1724.
 Isozuckersäure (Tetraoxyadipinsäure): Darst., Eig., Derivate, Const. 1380 f.
 Isozuckersäurediamid: Bild., Eig. des Esoanhydrids 1380.
 Isozuckersäuredianilid: Bild., Eig. des Esoanhydrids 1381.
 Isozuckersäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1380 f.
 Isozuckers. Ammonium, secundäres: Darst., Eig. 1380.
 Isozuckers. Blei: Darst., Eig. 1380.
 Isozuckers. Kalium, primäres: Darst., Eig., Verh. 1380.
 Isuvitinsäure (Homo-o-phthalsäure, Phenylessig-o-carbonsäure): Anw. zur Darst. von Isochinolin 918 f.; Identität mit Phenylessig-o-carbonsäure 1664.
 Itaconanilsäure: Darst., Eig. 1295.
 Itaconsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 220; Const. 1295 f.
 Jabonin: Bild., Const. 1749.
 Jaborandiblätter: Unters. 1822.
 Jaborandin (Jaboridin): Unters. 1748 f.; Bild. 1750; Darst., Zus. 1822.
 Jaboridin siehe Jaborandin.
 Jaborin: Darst., Const., Verh. 1750.
 Jaborinsäure: Darst., Eig., Verh., Const. 1750.
 Jalapin: Nachw. im Organismus 1982.
 Japanwachs: Glycerinegehalt 2161.
 Jauche: Zus. von Berliner Spüljauche 2186.
 Jecorin: Vork. in der Leber; Unters. 1839.
 Jequirity: Wirk. auf den Organismus 1867.
 Jervasäure: Verh., Identität mit der Chelidonsäure 1389.
 Jod: kritischer Druck 40; Atomgewicht 42; Schmelz- und Siedepunkt, Dampfdruck 97 f.; elektromotorische Kraft von Zink-Jod, Verbindungswärme mit Zink 261; neue Darst. 329; Unters. der Sauerstoffsäuren, Valenz 330; Affinität zum Schwefel 334; Verdrängung durch Chlor aus Alkyljodiden 626; Best. neben Chlor und Brom 1910; Absorption durch Oele 1998.
 Jodäthyl: Verh. gegen verschiedene Metalle 1601; Einw. auf Silberhypophosphat 1606; siehe Aethyljodid.
 Jodammonium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
 Jodarsen: Einw. auf Dreifach-Schwefelarsen 367.
 Jodeosin: Anw. in der Photographie 2216.
 Jodgermanium (Jodid): Darst., Eig. 381 f.
 Jodgrün: Nachw. 1991.
 Jodidbeschläge: Erzeugung bei der Löhthoranalyse 1891.
 Jodidchloride, aromatische: Darst., Unters. 635 f.
 Jodkalium: Compressibilität und Ober-

- flächenspannung der Lösung 132; elektrolytische Wirk. von Inductionsströmen 277; Einw. auf Vanadinsäure 464; Prüf. 1910 f.; Aetz- und Schlagfiguren 2245.
- Jodkaliumstärkelösung: Darst. 1896.
- Jodkupfer(Jodid)-Ammoniak (Kupferjodid-Ammoniak): Darst. 444.
- Jodkupfer(Jodür)-Ammoniak (Kupferjodür-Ammoniak): Darst. 444.
- Jodkupfer-Ammoniak ($\text{Cu}_2\text{J}_4 \cdot 4 \text{NH}_3$): Darst., Eig., Verh. 444.
- Jodlithium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
- Jodlösungen: Titerstellung und Controle 1898.
- Jodnatrium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
- Jodoform: Zers. durch das Licht 316; Darst. aus Chloroform und Jodaluminium 588; Einw. auf die Darmfäulnis 1860.
- Jodol siehe Tetrajodpyrrol.
- Jodquecksilber (Jodid): Bild. aus Quecksilber zur Anal. 1946.
- Jodquecksilber-Jodkalium: Anw. zur Titration von Cocain 1980 f.
- Jodsäure: Zeitdauer der Reaction mit schwefliger Säure 25 bis 32; todter Reaktionsraum bei der Einw. auf schweflige Säure 32 f.; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verb. mit Vanadinsäure 459.
- Jods. Ammonium, saures: Verh. gegen Vanadinsäure 462.
- Jodschwefelarsen (Arsenjodosulfuret): Darst., Eig. 367 f.
- Jodsilber: Thermoelektricität 252 f.; Elektrolyse 269; Einw. des Spectrums 316 f.; Elektrolyse, Bild. aus Chlor- und Bromsilber 1910.
- Jodstickstoff: wahrscheinliche Bild. aus Tetramethylammonsalzen 699.
- Jodwasserstoffsäure: Einw. auf Vanadinsäure 463 f.; Lösl. von Baryumsulfat 1929.
- Jodwasserstoffs. Benzylimidobenzylcarbaminthioäthyl: Darst., Eig. 558.
- Jodwasserstoffs. Benzylimidobenzylcarbaminthiomethyl: Darst., Eig. 558.
- Jodwasserstoffs. Glucosamin: versuchte Darst. 707.
- Jodwasserstoffs. α -Isopropylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Jodwasserstoffs. α -Isopropylpiperidin-Jodcadmium: Schmelzp. 1684.
- Jodwasserstoffs. β -Methylpiperidin: Schmelzp. 1684.
- Jodwasserstoffs. β -Methylpiperidin-Jodcadmium: Schmelzp. 1684.
- Jodwasserstoffs. Papaverindijodid: Darst., Eig., Derivate 1716.
- Jodwasserstoffs. Papaverin-Quecksilberjodid: Darst., Eig. 1716.
- Jodwasserstoffs. (3,4)-Phenylamidoisochinolin: Darst., Eig. 952.
- Jodwasserstoffs. α -Propylpiperidin-Jodcadmium: Eig. 1687.
- Jodwasserstoffs. Spartein: Darst., Eig., Krystallf. 1694.
- Jodwasserstoffs. Sparteinäthyljodid: Darst., Eig., Verh. 1694 f.
- Jodzink: Bildungswärme 229.
- Johannisbeeren: Vork. von Glyoxysäure in unreifen 1804.
- Juan Fernandez: Beschreibung der Gesteine 2304.
- Juglon (α -Oxy- α -naphthochinon): Verh. gegen Hydroxylamin, Const. 1680 f.
- Juglondioxim: Darst. 1686.
- Juglonsäure: Identität mit Dinitro-oxyphthalsäure, Darst., Const. 1686.
- Juglons. Kalium, saures: Zas. 1681.
- Kachexie: Einfluss auf die Kreatinin-Ausscheidung im Harn 1853.
- Kältemaschinen: neue Verflüchtigungsflüssigkeit 2014.
- Käse: Vork. eines Ptomain (Tyrotoxin) 1757; Darst. und Verwertung, Vork. von Pilzen 2118; Verdaulichkeit 2118 f.; faulender, Verh. gegen Hopein 2142.
- Käsegift (Tyrotoxin): Vork. 1757; Darst., Wirk. 2119.
- Kainit: Anw. neben Thomasschlacke als Dünger 2106.
- Kainosit: Unters. 57 f.
- Kairin: toxikologische Wirk. 1863; Reactionen 2072 f.
- Kakodylsäure: Wirk. auf den thierischen Organismus 1864.
- Kakotelin: Bild. aus Dinitrobrucin 1744.
- Kali: Contractions-Energie 77; Best. im Boden; Vork. als Nährstoff 2091.
- Kaliophilit: Vork., Anal. 2271.
- Kalium: Atomgewicht 42 f.; Ableitung des Atomgewichts aus dem des Wasserstoffs 56; Molekularvolumen der Salze gegenüber dem der entsprechenden Natriumsalze 148; toxische Wirk. der Salze 1863; Best. bei Gegenwart von Sulfaten, Nitraten, Magnesia 1928; Best. in Düngern 1997.

- Kaliumalkoholat: Lösungs-, Verdünnungs- und Reaktionswärme 229; Darst. eines krystallisirten 1163 f.
- Kaliumhydroxyd: sp. G. 69; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Const. 150; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; thermochem. Einw. auf Kalihydrat 212 f.; molekulare Leitungsfähigkeit 267; Verunreinigung durch Kaliumnitrit 2051 f.
- Kaliumhyperoxyd: Darst. 388 f.
- Kaliummanganit: Bild. 419.
- Kaliummethyllalkoholat: Lösungs-, Verdünnungs- und Reaktionswärme 229.
- Kaliumphenylmercaptid: Bild. aus Phenyldisulfid 1588.
- Kaliumtitanfluorid siehe Fluorkalium-Fluortitan.
- Kalk: Contractions-Energie 77; Anw. zur Reinigung des Wassers 2108; siehe auch Calciumoxyd.
- Kalkblöcke des Monte Somma: Unters. 2301.
- Kalkmörtel: Frostbeständigkeit 2089 f.
- Kalkofen: Anw. der Gase zur Darst. von Kohlensäure 2050.
- Kalkspath: Polarisation des Lichts durch Reflexion 300; elektromagnetische Drehung der Polarisationssebene 315; künstliche Darst., Vork., Krystallf. 2248; Bild., Anal. 2249; Pseudom. nach Aragonit 2298 f., nach Glauberit, nach Gyps, nach Thenardit 2299.
- Kalkuranglimmer: Vork. 2259.
- Kalkwasser: Neutralisationswärme durch Arsensäure 366.
- Kalmusöl: Bild. 1788.
- Kamala: Unters. des Farbstoffs 2211.
- Kamillenöl, römisches: Unters. des Hexylalkohols 1829.
- Kaolin: Verh. beim Zusammenschmelzen mit den Halogenverbb. und Carbonaten der Alkalien 389 f.
- Karphosiderit: Vork., Anal. 2254.
- Kartoffeln: Vork. von Milchsäure im Kraut 1878; Anw. von Eisensulfat als Dünger 2108; Unters. des aus ihnen dargestellten Brantweins 2135 f.; Verh. gegen überhitzten Dampf 2139.
- Katalyse: Einfluß von Neutralsalzen auf die Katalyse von Essigsäure-Methyläther 35 f.; katalytische Wirkung des Glases bei Dampfdichtebestimmungen 59; Verh. von carbamins. Natrium gegen unterbromigs. Natrium 1909.
- Kattundruck: Unters. von Appretur-, Bleich- und Beizmitteln 1992.
- Kautschin: spec. Refraction und Dispersion 297; sp. G., Brechungsindex 298; Verh. gegen Eisessig 1667.
- Kautschuk: Permeabilität 162; optische Erscheinungen 503; Vork. in einheimischen Pflanzen 1819, im Milchsaft der Euphorbiaceen 1820 f.; Vork. 2168 f.; Vulcanisiren, Herkunft 2169.
- Kefir: Unters. der Eiweißkörper 1791.
- Keime, septische: Wirk., Verh. im Grundwasser 1883 f.
- Keimung: Verlauf des Processes 1802 f.; Verhinderung durch Rhodansalze 2100.
- Kernseife: Darst. von gelber, aus Fischtalg 2158.
- Kessel: Corrosion von Dampfkesseln durch Zuckerlösung 2149.
- Kesselspeisewasser: Unters. 1905.
- Kesselstein: Anal. 2149, 2150.
- Ketin: Const. 998.
- Ketindicarbonsäure: Darst. 997 f.; Const. 998.
- α -Ketobutan: Benennung für Aethylmethylketon 1283.
- β -Ketobuttersäure-Aethyläther: Benennung für Acetessigäther 1283.
- Keton $C_6H_5CO(C_4H_9SCH_3)$: Darst., Eig., Verh. 1186.
- Keton $C_6H_4(CH_3)CO-C_4H_9S$: Darst., Eig., Verh. 1186.
- Ketone: Darst. und Unters. von hochmolekularen aromatischen 608 ff.; Reduction ihrer Phenylhydrazinderivate 681 f.; Reduction der Hydrazinderivate zu Aminbasen 711; Condensationsproducte mit Pyrrol 745; Einw. auf Diazoessigäther 992; Anw. zur Synthese tertiärer Alkohole 1162; Verh. der Ketone der Thiophenreihe gegen Schwefelsäure 1180; Bild. aus Verbb. von Anhydriden und Salzen 1292 f.; Verh. mit Thio-glycolsäure 1307; Darst. aus erucas. und brassidins. Calcium 1411; Darst. der Ketone der Thiophenreihe 1641 f.; Reduction zu secundären Alkoholen 1644; Verh. aromatischer gegen concentrirte Schwefelsäure und Pyroschwefelsäure 1644 f., 1646; Darst. von Cyanhydrinen und Amidoximen 1646 f.; Verh. gegen Hydroxylamin und Phenylhydrazin 1664; Spaltung im Organismus und durch das Pankreas 1831.

- Ketonsäureester: Bild. aus Aldehyden und Diazoessigsäther 991; Einw. auf Hydroazobenzol 1022.
- Ketonsäuren: Verb. mit Phenylmercaptan 1298 ff.; Verb. mit Thioglycolsäure 1307 f.
- γ -Ketonsäuren: Verh. gegen Phosphor-pentasulfid 1189.
- Kiesabbrände: Best. des Silbers 1947 f.
- Kieselfluorwasserstoffsäure: Anw. zum Imprägniren von Hölzern 2171.
- Kieselfluorwasserstoffs. Aluminium: Darst., Eig. 399 f.
- Kieselfluorwasserstoffs. Anilin: Bild. 804.
- Kieselfluorwasserstoffs. Beryllium: Darst., Eig. 400.
- Kieselsäure (Kieselerde): Wärmetönung beim Benetzen 206; Zers. durch das Licht 316; Einw. von Fluorwasserstoffsäure 388; Verh. gegen Natriumsulfid und -sulfid 2054; Anw. in der Ultramarinfabrikation 2186; Best. der löslichen in Gesteinen 2221.
- Kiesels. Aluminium-Kalium, zweibasiches: Darst., Eig. 399.
- Kiesels. Aluminium-Natrium, zweibasiches: Darst., Eig. 399.
- Kiesels. Salze (Silicate): Doppelsilicate der Thonerde mit Alkalien 398 f.
- Kiesels. Salze, natürlich vorkommende, siehe Silicate.
- Kieselsilber: Vork. 2267.
- Kinetit: Verh. 2079.
- Kirschgummi: Anw. zur Darst. von Arbose 1770 f.
- Kleber: Verh. bei der Brotgährung 2145; siehe Pflanzenfibrin.
- Kleidungsstücke: Desinfection 2115.
- Kleister (Stärkekleister): Prüf. 2147 f.
- Klima: Einfluß auf den Geschmack der Biere 2139 f.
- Knallgas: vermeintliche Diffusion durch Quecksilber 84.
- Knallgold: Darst., Eig. 486 f.
- Knallquecksilber: Darst. 528 f.
- Knallsilber von Berthollet: Darst., Eig., Zus. 481.
- Knebelit: Anal. 2267.
- Knochenfett: Bleichen 2165.
- Knochenkohle: Prüf. 1992; Aufnahme-fähigkeit für Farbstoffe 2156.
- Kobalt: Werthigkeit 33; Trennung von Aluminium und Eisen, quantitative Best. als Oxydhydrid 49; Atomgewicht 49 ff.; Verh. bei hoher Temperatur (Aufhebung der magnetischen Eig.) 185, 191; sp. W., Schmelzwärme 191; Aenderung des elektrischen Widerstandes 249; Trennung von Quecksilber 1894; elektrolytische Best. 1895; Trennung von Nickel, Best. 1938 f.; Trennung von Zink 1940; von anderen Metallen, Best. 1948 f.
- Kobalthäuthe: Vork. 2260.
- Kobaltnickelkies (Linnéit): Aetzfiguren 2232 f.
- Kobaltoxyd: Absorptionskraft für Wasserdampf 88; neue Classen von Verbindungen 412 f.
- Kobaltoxydhydrid: Darst. 49.
- Kobaltoxydul: Darst., Eig. 50 f.
- Kobellit: Vork., Anal. 2233 f.
- Kochbrunnen, Wiesbadener: Best. der Borsäure 1925.
- Kochpunkt: Differenz vom Siedepunkt, Kochpunkte fester Säuren 195.
- Kochsalz siehe Chlornatrium.
- Königsblau: Darst. 2187.
- Körnerfrüchte: Best. der Stärke 1974.
- Körper, pulverförmige: Wärmetönung beim Benetzen 206.
- Kohle: Permeabilität 162; sp. W. 191; Absorption von Chlor 206 f.; Elektricitätsleitung von weichem Kohlenpulver unter Druck 250 f.; elektromotorische Kraft der Combination Natrium-Kohle 260; Best. des Schwefels 1913 f.; Anw. von cannelirter für Bogenlichter 2152; siehe auch Cementkohle, Steinkohle, Holzkohle n. s. w.
- Kohlen: Unters. solcher aus Südstaffordshire, England 2295.
- Kohleisen: elektrische und magnetische Eig. 283.
- Kohlehydrate: Verbrennungswärme 226; Zwischenproducte beim Uebergang in Proteinkörper im pflanzlichen Organismus 711; Verh. gegen verdünnte Schwefelsäure 1362; Darst. der Benzoessäureester 1426 f.; Einfluß auf die Eiweißfäulniß 1794 f.; Vork. in Theeblättern 1817; Umwandl. in Fette 1832; Bild. im thierischen Organismus 1840; Wirk. auf die Harnsäurebild. im Organismus 1851; Umwandl. bei Diabetikern 1856 f.; Nachw. 2172.
- Kohlendioxyd siehe Kohlensäure.
- Kohlengas: Anreicherung 2152.
- Kohlenoxychlorid (Phosgen): Oberflächenspannung 82; Einw. auf Benzindichlorhydrat 529, auf Phenylthio-drazin 530; Verh. gegen Capramidoxim 539.

- Kohlenoxyd: Einfluß der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; bequeme Darst. 324; Verh. eines Gemisches mit Sauerstoff gegen den elektrischen Funken 381 f., 386; Verh. gegen Wasserdampf 382 f.; unvollständige Verbrennung mit Sauerstoff 383 ff., 386 f., mit Wasserstoff 385; Verh. gegen Chlor 387; Verh. im thierischen Organismus 1840; Ausscheidung aus dem Thierkörper, Verh. im Blut 1861 f.; Bild. aus Pyrogallol und Sauerstoff 1907; Anw. zur Best. der Oxalsäure 1966; Einw. aufschweflige Säure 2054.
- Kohlenoxydblut: Verh. im Organismus 1862.
- Kohlensäure: Anw. von flüssiger als Druckerzeuger 11; Verh. gegen chroms. Salze 21; sp. G. im gasförmigen Zustande 65, im flüssigen Zustande 66; Contractions-Energie 77; Oberflächenspannung 82; Adsorption an Glas 85, 157 f.; Viscosität (Reibungscoefficient 85; Verdunsten von Quecksilber in Kohlensäure 99 f.; Absorption durch Salzlösungen 111 f.; Reibungscoefficient der Lösung 113; Diffusion aus Wasser 159 f.; Lichtbrechung 290; Verh. eines Gemisches mit Wasserstoff gegen den elektrischen Funken 382; Verh. gegen alkalische Erden und deren Hydrate 393 f.; Darst. von reiner 447; Gehalt der Luft 1797 bis 1800; Best. in der Luft 1798; Verh. gegen Wärme 1799; Absorption durch die Blätter 1801; Reduction im pflanzlichen Organismus 1801 f., 1807; Verh. gegen das Licht 1801, gegen Elektrizität 1802; physiologische Rolle des Lungengewebes beim Ansathmen 1837; Einw. auf Mikroorganismen 1880; Best. im Leuchtgas 1903; Best. in der atmosphärischen Luft 1926; Best. 2012; Anw. bei Kältemaschinen 2014; Darst. von reiner aus Kalkofengasen, Verwendung in Spiritusbrennereien 2050; Einw. auf die Assimilation der Pflanzen 2099; Best. im Wasser 2109; Vork. (Menge) im Meerwasser 2316 f.
- Kohlensäureäther: neue 1222 ff.
- Kohlensäure-Benzhydrylaminäther: Schmelzp. 1634.
- Kohlensäure-Conessinäther: Darst., Eig. 1699.
- Kohlensäure-Diphenyläther (Diphenylcarbonat): Verh. gegen Ammoniak 548; Darst., Eig. 1223.
- Kohlensäure-Dithymyläther (Dithymylcarbonat): Darst., Eig. 1223.
- Kohlensäure-p-Ditolyläther (p-Ditolylcarbonat): Darst., Eig. 1223.
- Kohlensäure-p-Kresyläther: Verh. beim Erhitzen 1223.
- Kohlensäure-Menthyläther: Bild., Eig. 1669.
- Kohlensäure-o-Monoamidophenyläthyläther (o-Monoamidophenyläthylcarbonat): Darst., Eig., Verh. 1223.
- Kohlensäure-o-Mononitrophenyläthyläther (o-Mononitrophenyläthylcarbonat): Darst., Eig., Reduction 1223.
- Kohlensäure-Phenyläther: Verh. beim Erhitzen 1223.
- Kohlensäure-Phenyläthyläther: Verh. beim Erhitzen 1223.
- Kohlensäure-Thymyläthyläther (Thymyläthylcarbonat): Verh. beim Erhitzen 1223.
- Kohlensäure-p-Tolyläthyläther (p-Tolyläthylcarbonat): Verh. beim Erhitzen 1223.
- Kohlens. Alkalien: Best. neben Alkalihydrat 1927.
- Kohlens. Ammonium: Elektrolyse 279 f.; Verhalten gegen Vanadinsäure 463; Unters. von Ammonium carbonicum albissimum 2059; Vork. im Meerwasser 2318.
- Kohlens. Ammonium, saures: Dampfspannung 100; Diffusion und Zers. 159 f.
- Kohlens. Baryum: Einw. auf schwefel-saures Natrium unter Druck 39.
- Kohlens. Beryllium-Ammonium: Darst., Anal. 47.
- Kohlens. Blei: Krystallf. 441.
- Kohlens. Cadmium: künstliche Darst. des krystallisirten 2248.
- Kohlens. Calcium: Zers. durch Wasserdampf 22 f.; Experimente zur Schmelzbarkeit 2301 f.
- Kohlens. Kalium: sp. G. 69; Contraction der Lösung 111; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; elektrisches Leitungsvermögen 265; Lösl. des neutralen und des sauren Salzes 1311.
- Kohlens. Kalium, saures: Verb. mit kohlens. Magnesium 397.
- Kohlens. Lithium: Einfluß auf die Phosphorescenz von Schwefelcalcium 395.
- Kohlens. Magnesium: Verb. mit saurem Kaliumcarbonat 397,

- Kohlens. Natrium: Contraction der Lösung 111; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Verdampfen aus wässriger Lösung 150; Verwitterung (Dissociationstension) 152; Best. neben Natronhydrat 1927; Gewg. 2060; siehe auch Soda.
- Kohlens. Natrium, saures: Darst. 2054; Prüf. auf Arsen und Natriumthiosulfat 2057; Darst. 2057 f.; Reinigung 2058.
- Kohlens. Salze (Carbonate): gasometrische Prüf. 1902; Darst. krystallisirter Carbonate 2247 f.
- Kohlens. Silber: Darst., Eig., Verh. 480.
- Kohlens. Strontium, basisches: Existenz eines wasserhaltigen 394 f.; Einfluss auf die Phosphoreszenz des Schwefelcalciums 396.
- Kohlens. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1609.
- Kohlens. Trimethyl-m-nitrophenylammonium: Bild. 831.
- Kohlensteine: technische Darst. 2021.
- Kohlenstoff: Nachw. der constanten Vierwerthigkeit 34 f.; Atomvolum 76; Einfluss der Doppelbindung auf die spec. Refraction 295 f., 299 f.; Einw. auf die Schwefelbest. im Roheisen 1912; Best. im Chromeisen 1937, in organischen Substanzen 1952 f., in der Ackererde, in Sanden und Thonen 1996; Verh. des gebundenen beim Umschmelzen von Gußeisen 2028; Verh. zum graphitischen 2029; Verh. im Nickel 2040 f.
- Kohlenstoffnickel: Unters. 411 f.
- Kohlenstoffverbindungen: sp. W. homologer Reihen flüssiger 191 ff.
- Kohlentheer siehe Steinkohlentheer.
- Kohlenwasserstoff: flüssiger, aus Benzol und Benzaldehyd 615.
- Kohlenwasserstoff C_9H_{12} : Vork. im Harzgeist 1829.
- Kohlenwasserstoff $C_{10}H_{14}$: Darst. aus Steinkohlentheeröl, Siedep., Sulfamid, Tetrabromderivat 595.
- Kohlenwasserstoff $C_{10}H_{12}$: Bild. 578.
- Kohlenwasserstoff $C_{11}H_{14}$: Vork. im kaukasischen Erdöl, Natriumsulfonat 587.
- Kohlenwasserstoff $C_{11}H_{12}$: Vork. im kaukasischen Erdöl, Monobromderivat 587.
- Kohlenwasserstoff $C_{12}H_{20}$: Darst., Oxydation 1399.
- Kohlenwasserstoff $C_{12}H_{14}$: Vork. im kaukasischen Erdöl, Natrium- und Baryumsulfonat 587.
- Kohlenwasserstoff $C_{13}H_{14}$: Vork. im kaukasischen Erdöl, Baryum- und Natriumsulfonat 587.
- Kohlenwasserstoff $C_{22}H_{46}$: Vork. in *Polyporus officinalis* 1824.
- Kohlenwasserstoffe: Ausdehnung 79; praktische Best. der Kohlenwasserstoffe im Steinkohlentheer mittelst der Capillarconstanten 104 f.; Verbrennungs- und Bildungswärme fester Kohlenwasserstoffe 225; Einfluss der mehrfachen Bindungen von Kohlenstoffatomen auf die Molekularrefraction 299 f.; Unters. der zwischen 170 bis 200° siedenden Kohlenwasserstoffe aus Steinkohlentheeröl 595; Verh. gegen die Diazoverbindungen der Fettreihe 989; Zers. und Bild. bei hohen Temperaturen 2153; Vork. in Topasen 2261; Unters. der in den Graphiten vorkommenden Kohlenwasserstoffe 2326 f.
- Kohlenwasserstoffe $C_n H_{2n+2}$ des pennsylvanischen Petroleums: kritische Temperatur und Molekularvolumen 81.
- Kohlenwasserstoffe, aromatische: Einführung der Carboxylgruppe mittelst Diphenylharnstoffchlorid 510; Verh. gegen Benzoylsuperoxyd 510 f.; Vork. im kaukasischen Erdöl, Unters. 586 f.; Abspaltung aus ihren Sulfosäuren 587 f.; Verh. gegen Brom bei Gegenwart von Bromaluminium 588; Verh. mit Chlor- und Bromaluminium 589; Darst. und Unters. von hochmolekularen 608 ff.; Darst. aus Benzylchlorid und Zinkstaub 620; Chlorirung 640 ff.; Einw. auf Diazoessigäther 992 f.; Verh. gegen Acetylchlorid 1647 f.
- Kohlenwasserstoffe der Fettreihe: Verh. von Chlor- und Bromderivaten gegen Ammoniumsulfid 1534.
- Kohlenwasserstoffradicale: Aehnlichkeit mit den Elementen 16.
- Kokkolith: krystallographische Unters. 2276; Vork. 2281.
- Kolofendihydrür: Bild., Eig. 1533.
- Komenaminsäure: Verh. gegen salpetrige Säure 1311.
- Komma-Bacillus: Unters. 1757; chem. Eig. 1880.
- Koppit: Anal. 2293 f.
- Koprinchlorid: Darst., Zus., Eig., Verh. 690 f.

- chlorid-Goldchlorid: Darst., Eig., Krystallf. 691.
 Chlorid - Platinchlorid: Darst., 690 f.
 Permeabilität 162.
 ure: Bild. aus Myristinsäure
 Unters. von amerikanischem
 ; Anw. zur Darst. von Oel und
 ftsstoffen 2161.
 l: Gewg. von Aluminium mittelst
 ricität 2015 f.; Vork. in Horn-
 legesteinen, secundäre Zwillings-
 ng 2236.
 bertragung durch dynamoelektri-
 Maschinen 2014.
 tomethode: Anw. zum Arsen-
 weis 1922.
 eiten: Entstehung durch Leu-
 eine, Ptomaine und Bacterien
 oth: Verblissen 2186.
 ie: Bild. aus Amidosäuren
 in: Bild. aus substituierten Amido-
 m 554; Ausscheidung im Harn
 r verschiedenen Bedingungen
 f.; neue Reaction 1855; Best.
 Iarn 2005.
 formation: metamorphische Ge-
 e derselben in Californien 2303.
 rit: Anal. 2226 f.
 lcarbonsäure: Darst., Eig., Verh.,
 vate 1445 f.
 lcarbonsäure-Aethyläther: Eig.
 lcarbonsäure-Methyläther: Eig.,
 tallf. 1445 f.
 lcarbons. Ammonium: Darst.,
 1445.
 lcarbons. Baryum: Darst., Eig.
 lcarbons. Blei: Darst., Eig.
 lcarbons. Kalium: Darst., Eig.
 lcarbons. Kupfer: Darst., Eig.
 t: Verh. gegen Natrium und
 lensäure 1445.
 : desinficirende Wirk. 2114.
 sol: Bromsubstitutionsderivate
 f.; Vork. im Hochofentheer 2170.
 sol: Bromsubstitutionsproducte
 f.; Einw. auf o-Anisidin 1021;
 u. gegen Aluminium 1599.
 ol: Bromsubstitutionsproducte
 f.; Bild. 1017; Verh. der gemisch-
 ten Kohlensäureäther beim Erhitzen
 1223.
 Kresole: anal. Verh. gegen Brom 1961.
 Kresol-Aethyläther: sp. W. 192.
 Kresol-Methyläther: sp. W. 192.
 o-Kresolschwefels. Kalium: Oxydation
 1260.
 p-Kresolschwefels. Kalium: Oxydation
 1260.
 Kresorcin: Identität mit Isorcin, Darst.,
 Eig. 1277.
 o-Kresyläther: Bild. 1600.
 o-Kresylalkohol: Bild. 1600.
 Krokonaminsäure: Darst., Salze 1675.
 Krokonamins. Ammonium: Eig. 1675.
 Krokonamins. Baryum: Eig. 1675.
 Krokonamins. Silber: Eig. 1675.
 Krokonsäure: Darst., Salze 1672; Re-
 duction 1672 f.; Verh. gegen Hydroxyl-
 amin 1674; Const., Verh. gegen
 Anilin und Phenylhydrazin 1675.
 Krokonsäuredianilid: Darst., Eig.,
 Verh. 1675.
 Krokonsäurehydrürbaryum: Darst.,
 Eig., Zus. 1673.
 Krokons. Anilin: Eig., Verh. 1675.
 Krokons. Baryum: Darst. 1672.
 Krokons. Kalium, saures: Eig. 1672.
 Krokons. Kalium-Natrium: Eig. 1672.
 Kryolith: Gewg. von Aluminium mit-
 telst Elektrizität 2015 f.; Krystallf.
 2245; sp. G. 2246.
 Kryophyllit: Anal. 2274.
 Kryptotil: Bild., Anal. 2263; Pseudom.
 nach Prismatin 2300.
 Krystalle: Pyroelektrizität 247 f.; Best.
 des Brechungsexponenten 289; Best.
 der Elasticität 504 f.
 Krystallisation: Einfluss von in der
 Luft enthaltenen Krystallfitterchen
 auf die Krystallisation 1; Beziehun-
 gen der Krystallform zur chem. Zus.
 2; Krystallformen der Mineralien 2 f.;
 Structur der optisch activen Kry-
 stallverbindungen 3; Zwillingsbildung
 durch Wärme 9; künstliche Färbung
 von Krystallen 9 f.; Krystallwachs-
 thum, Trichitenbildung, Krystalli-
 sationskraft, Krystallisationsverzug
 10; mikroskopische Best. der Ela-
 sticität an Krystallen, Lösl. der Kry-
 stalle an verschiedenen Flächen 11;
 Erklärung durch die Schwingungs-
 knotentheorie 12; therm. Ausdeh-
 nung des prismatischen Schwefels
 nach den verschiedenen Krystall-
 axen 40 f.; Krystallisationserschei-
 nungen durch Diffusion 161 f.;

- Erklärung des Krystallisationsverzugs, Zwillingsbildung durch Wärme 504; Erk. gefärbter Krystalle als Mischkrystalle, Krystallisationskraft 504.
- Krystallisationswasser: Unters. 146 f., 147 f.; Vork. in Lösungen von Salzen 147 f.; Bindung 314.
- Krystallographie: Aufgabe 2 f.
- Krystalloide: Diffusionsgeschwindigkeit 164.
- Krystallsoda: Gewg. 2053.
- Kühler: Construction eines neuen 2010.
- Kürbiskeimlinge: Vork. von Arginin 1810.
- Kuh: Anal. der Milch einer an Lungenseuche hochgradig erkrankten Kuh 2118.
- Kubharn: Fäulnißproducte 1876.
- Kumys: Unters. der Eiweißkörper 1791; Unters. 1966; Anal. 2117.
- Kunstbutter: Untersch. von Milchbutter 1999, 2117; Anal. 2001; Unters. 2118.
- Kunsthefe: Darst. 2139.
- Kupfer: Werthigkeit 33; Volumänderung 64; Verh. bei hoher Temperatur 185; Widerstand von Kupferdrähten 249; Krystallform künstlicher Krystalle 441; Verh. gegen schweflige Säure 441 f.; Verb. mit Platin (Wirk. in die Ferne), mit Stickstoff 445; Entfernung aus dem Wein 1873; mikrochem. Nachw. 1891; Nachw. im Trinkwasser 1908; Einfluss auf die Schwefelbest. im Eisen 1913; Prüf. auf Arsen 1923; Vork. in Silicaten 1926; Trennung von Cadmium 1940 f.; Best., elektrolytische Best. in Erzen 1944 f.; Titrierung 1946; Trennung von anderen Metallen, Best. 1948; Ausdehnung und Schwinden 2014 f.; Best. als Rhodanür 2026; Verarbeitung von Kupfererzen, Reinigung von Kupferniederschlägen aus Cementwässern, Raffination, Anal., Eig. 2042; Kupferschmelzprocesse 2042 f.; Umschmelzen von Garkupfer, Corrosion des Kupfers durch Seewasser 2043; Siliciumkupfer 2043 f.; Entfernung von Arsen aus Rohkupfer, Verkupfern von Metallen, Anal. einer Kupferschlacke 2044; Best. kleiner Mengen 2045; Verh. gegen Schwefelsäure, Verh. der Legierungen gegen Natronlauge 2051; Einw. von schmelzendem Draht auf Grubengasgemische 2082; Verh. gegen Zuckerlösung 2149, gegen Oele 2163; Krystallf. 2224.
- Kupferacetessigsäure - Aethyläther: Darst., Verh. gegen Kohlenoxydchlorid 1331.
- Kupferammoniak: Darst. von Bromverbb. 445.
- Kupferammoniakhexajodid: Bild. 443.
- Kupferammoniaktetrajodid: Darst. 443.
- Kupferammoniakjodide siehe auch bei Jodkupfer.
- Kupferasbest: Anw. bei der Verbrennung 1952.
- Kupferdioxyd: Darst. 442.
- Kupfererze: elektrolytische Behandlung 2017; Verarbeitung 2042.
- Kupferglanz: Anal. 2229.
- Kupferglas, lebriges: Zus. 2083.
- Kupferjodid-Ammoniak siehe Jodkupfer-Ammoniak.
- Kupferjodür-Ammoniak siehe Jodkupfer-Ammoniak.
- Kupferkies: Unters., Anal. 2232.
- Kupferlasur: durch Versteinerung von Holz entstandene 2300.
- Kupferoxyd: thermochem. Unterschiede 211 f.; elektromotorische Kraft der Kette mit Kupferoxyd 259.
- Kupferoxydul: Krystallf. künstlicher Krystalle 441.
- Kupferrubin: Zus. 2083.
- Kupferschlacke: Anal. 2044.
- Kupfersesquioxyd: Darst., Eig. 442.
- Kupferuranglimmer: Vork. 2259.
- Kyanidin: Zus., Derivate 536 f.
- Kyanmethin: Molekulargewichtsbest. 57.
- Kyklothraustinsäure: Darst., Eig., Derivate 961 f.; Oxydation 962; Const. 964.
- Kyklothraustinsäureanhydrid: Darst., Eig. 961 f.
- Kyklothraustins. Baryum: Darst., Eig. 961.
- Kyklothraustins. Calcium: Darst., Eig. 961.
- Kynurensäure: Verh. gegen Pikrinsäure 1855; Bild. aus Eiweiß (im Harn) 1860.
- Kynarens. Kreatinin: Eig. 1853.
- Kynurin: Bild., Verh. 1736.
- Labrador: Vork. in den Mikrolithen der Eruptionsgesteine des Krakatua 2290.

- Labradore: Anal. solcher aus syrischen Basalten 2290.
 Labradorit: sp. G. 2221.
 Lackmus: Anw. zum Titrieren von Ammoniak 1954.
 Lactarius deliciosus: Nährwerth 1814.
 Lactarius torminosus: Nährwerth 1814.
 Lactone: Verh. gegen Phenylhydrazin 1664.
 Lactonsäure $C_6H_8O_4$: Eig., Verh. 1376 f.
 Lactosurie: Unters. 1857.
 Lactuca sativa: Unters. des Milchsaftes 1803.
 Lactucarium: Anw. zur Darst. von Lactucerin 1758.
 Lactucerin: Darst., Unters. 1758 ff.
 α -Lactuceryl (Lactucerylalkohol): Darst. 1758 f.; Eig., Verh., Derivate 1759.
 β -Lactuceryl: Darst. 1758; Eig., Verh. 1759.
 Lactucerylalkohol siehe α -Lactuceryl.
 Lactucon (Gallactucon): Unters. 1760.
 Lävulinsäure (β -Acetopropionsäure): Verh. gegen Phosphorpentasulfid 1189; Verh. gegen Phenylmercaptan 1300; Bild. aus Kohlehydraten und Glycosiden 1362 f.; Bild. aus Dextrose und Lävulose 1773 f., aus Milchzucker 1775; Verb. mit aromatischen Hydrazinen 2073; Bild. aus Raffinose 2128.
 Lävulose: molekulare Verb. mit Dextrose 1766; Drehungsvermögen 1767; Oxydation 1767 f.; Best. im Invertzucker 1772; quantitativer Verlauf der Zers. durch verdünnte Chlorwasserstoffsäure 1773, durch verdünnte Schwefelsäure 1774; Verb. mit Chlorkalcium 1777; Vork. im Gerstenmalz 1778; Bild. aus Irisin 1783; Umwandl. in Huminsubstanzen 1808; Bild. aus Dextrose, aus Mannitol, Const. 1885; Verh. gegen Essigmutter 1886; Bild. aus Raffinose 2128.
 Lävuloseanilid: Darst., Eig., Zus. 1772.
 Lävulosecarbonsäure: Verh. gegen Kalk- und Barythydrat 1386, gegen Baryt- und Kalkwasser 1865; Darst., Verh. 1768 f.
 Lävulosecarbonsäurelacton: Darst., Eig., Verh. 1386.
 Lävulosecarbons. Calcium: Zus. 1768.
 Lävulosecyanhydrin: Verh. gegen Wasser 1386, gegen Salzsäure und Wasser 1665; Darst., Eig., Krystallf., Derivate 1768 f.
 Lävulose-Kalk: Darst., Eig., Zus. 1767 f.
 Laktokrit: Anw. 2013.
 Lampen: Anw. von „Ragosin“-Lampen 2155.
 Langit: Vork., Anal. 2254.
 Lanolin: Unters. 2069; Darst., Eig., Anw. 2164 f.
 Lanthanoxyd: Vork. in den Thonen von Hainstadt 407.
 Lapachon: Molekulargewichtsbest. 57.
 Lapachosäure: Molekulargewichtsbest. 57.
 Laudanum liquidum Sydenhami: Unters. des bei der Bereitung entstehenden Niederschlags 1823.
 Laumontit: Vork. 2286.
 Laurens Court House (Süd-Carolina): Fundort eines Meteoriten 2329.
 Laurinsäure: Darst. aus Myristinsäure 1401 f.
 Lava: Ursache des Alkaligehalts 328; Unters. von Laven aus Hauran und vom Direct-Tulul, Syrien 2303; Anal. basaltischer Laven 2311.
 Leatheroid: Darst. 2174.
 Leber: Einfluss der Exstirpation auf den Stoffwechsel 1835; Unters., Best. und Nachw. des Eisens 1873 ff.; hoher Glycogengehalt in der Leber neugeborener Hunde, Vork. von Jecorin 1839; Einfluss von Strychnin und Curare auf den Glycogengehalt 1865 f.; Verh. gegen einen aus giftiger Wurst erhaltenen Bacillus 1876.
 Lecithin: Vork. in Pflanzensamen 1811; Verb. mit Eiweiß 1841.
 Leder: Permeabilität 162; Anal. 2003; Fabrikation 2176 ff.; Fabrikation in Rußland 2178.
 Legierungen: sp. W. 185; Anal. 1950; Zus., Darst. mittelst Elektrizität 2015; Aluminiumbronze; von Aluminium, Silicium, Bor, Kupfer 2018; von Zinn und Aluminium 2018 f.; Verh. gegen Natronlauge 2051; Anw. zur Best. hoher Temperaturen 2148.
 Leguminosen: Anw. von Eisensulfat als Düngemittel 2107.
 Leim: Untersch. von Eiweißkörpern und Peptonen 1789.
 Leimsiederei: Anw. der *o*-Phenolsulfosäure 1549.

- Lein: Verhinderung der Keimung durch Rhodansalze 2100.
 Leinöl: Glyceringehalt 2161.
 Leinölfirnis: Best. des Glycerins 2160.
 Leinölsäure: Darst., Const., Oxydation, Reduction 1404.
 Leinöls. Baryum: Darst. 1404.
 Lepidin: Reduction mit Zinn und Salzsäure 933; Verh. gegen Chloral und Chlorzink 2071 f.; siehe γ -Methylchinolin.
 γ -Lepidin: Bild., Oxydation 1337.
 Lepidin-Jodmethyl: Reduction mit Zinn und Salzsäure 933.
 Lepidinmonocarbonsäure: Bild. 937.
 α -Lepidin- β -monocarbonsäure-Aethyläther: Ammoniumbasen 763.
 α -Lepidin- β -monocarbonsäure-Aethyläther-Chlormethyl: Darst., Eig. 762.
 α -Lepidin- β -monocarbonsäure-Aethyläther-Chlormethyl-Platinchlorid: Darst., Eig. 762 f.
 α -Lepidin- β -monocarbonsäure-Aethyläther-Jodmethyl: Darst., Eig. 762.
 Lepidolith: kristallographische Unters. 2274 f.
 Lepidomelan (Eisenlithionglimmer): Anal. 2272; Unters. 2274; gesetzmäßige Umlagerung 2275.
 Leuchtgas (Gas): Best. von Schwefel, Kohlensäure, Ammoniak 1903; Darst. aus Gastheer 2152; Gehalt an aromatischen Kohlenwasserstoffen 2152; Darst. aus schottischen Oelschiefern 2157.
 Leuchtöl: Darst. eines neuen 2155.
 Leucin: Verh. der Ester gegen Nitrite 984; Methylsterchlorhydrat 985; Verh. gegen Barytwasser, gegen Penicillium glaucum 1795; Trennung von Pepton 2003; Vork. in Futterkräutern 2102.
 Leucit: sp. G. 2221.
 Leucophan: Absorptionsspectrum 306.
 Leukindophenol: Nachw. 1991.
 α -Leukoäthylsaffranin: Darst., Verh. 1111.
 Leukoindamin siehe p-Diamidodiphenylamin.
 Leukomaïne: Entstehung, Darst. von sechs neuen 1754 f.; Nachw. im Harn 1757.
 Leukoditolulylenchinoxalin: Darst., Eig., Verh. 1676.
 Leukonsäure (Oxykrokonsäure): Zus. 1673 f.; Darst., Verh. 1674; Const. 1675; Verh. gegen o-Toluyldiamin 1675 f.; Einw. auf 1, 2, 4-Triamidobenzol 2196.
 Leukophenosaffranin: Darst., Verh. Const. 1115 ff.
 Leukothionin: Darst. 1116.
 Leukotolulylenroth: Const. 1068 f.
 Leukoviolett: Unters. 892 f.
 Lichenin: Umwandl. in Dextrose 1782.
 Licht: Beziehungen des Rotationsvermögens zur chem. Const. 3; Funkspectrum des Germaniums 47; spec. Drehungsvermögen von sauren und Doppelsalzen in wässriger Lösung 140 ff.; Entstehung aus Wärme 175; Bild. von Salpetersäure und Cyan in der Flamme 177; elektrische Ladung 245; Chromatometer, Universalprojectionsapparat, neue Polarisationsprismen, Methode des Spectrophors 287; Farben-Photometrie (Best. der relativen Intensität von Licht verschiedener Farbe), Intensität der Strahlung durch trübe Medien, Geschwindigkeit im Schwefelkohlenstoff 288; Absorptionserscheinungen in dünnen Metallschichten 288 f.; Methode zur Best. der Brechungsexponenten in Prismen mit großen brechenden Winkeln, organische Substanzen mit hohem Brechungsvermögen, Einfluß der Temperatur auf die Brechung, Brechung der Luft 289; Brechung in Kohlensäure und Cyan, Dispersion und Brechung des Quarzes 290; Aenderung der Brechungsindices mit der Temperatur 291 ff.; ältere und neuere Dispersionsformeln, Molekularrefraction organischer flüssiger Körper von großem Farberstreuungsvermögen 293; Molekularrefraction und Temperatur 293 f.; Molekularrefraction der Sulfocyanate, Isosulfocyanate, des Thiophens und einiger Derivate des Schwefelkohlenstoffs (Senföle) 294 ff., der Rhodanate 295; spezifische Refraction und Dispersion der ätherischen Öle 295 bis 298; Dispersionsäquivalent des Schwefels 298 f.; Einfluß der mehrfachen Bindungen auf die Molekularrefraction 299 f.; Biegung des Lichtes, Einfluß der Luftfeuchtigkeit auf die Brechung des polarisierten Lichts, Polarisation durch Reflexion, Reflexion des polarisierten Lichts am Pole eines Magneten 300; Doppelbrechung durchsichtiger Metallspiegel 300 f.; Absorption von Chromsäure und den Chromaten der Alkalien 301 f.; Schwefelkohlenstoffprismen, Hilfsmittel für spectro-

pische Beobachtungen 302; Photographie des Spectrums mit sensibilisirten Bromsilberplatten 302 f.; Diffractionsspectra, Beobachtungen über unsichtbare Wärmespectren und Aufsuchung bisher unbekannter Wellenlängen, Spectrographie im Ultraroth, Trennung der tellurischen Banden von den solaren, ultraviolette Spectrum des Cadmiums 303; Emissionsspectrum des Germaniums, Spectrum des Wasserstoffs, des Stickstoffs, optisches Verhalten von Anilinblau, Chrysanilin, Methylviolett 304; Absorptionsspectren des Sauerstoffs 305; Variation der Absorptions- und Phosphoreszenzspectra (Didymnitrat, Strontianit, Leukophan, Scheelit) 305 f.; Spectra der methylierten Oxyanthrachinone 306; Absorption und Brechung 306 f.; Spectra der seltenen Erden 307 bis 310; Fluorescenz von Wismuth- und Manganverbindungen, Spectrallinien von Didym- und Samarium-Erden, von Erbium und Didym 311; totale Reflexion und anomale Dispersion, Fluoreszenzerscheinungen, Drehungsvermögen des Picolins, spec. Drehungsvermögen der Piperidinbasen 312; optische Eig. der Aepfel- und Weinsäure 312 f.; molekulares Drehungsvermögen des Wassers (Hydratbild.) 313 f.; elektromagnetische Drehung des natürlichen Lichts 314 f.; elektromagnetische Drehung der Polarisationsebene im Eisen, im Kalkspath 315, in Eisenchloridlösungen 315 f.; Zers. von Chlorwasserstoffsäure, Jodoform und Kieselsäure durch das Licht, photometrische Methoden zur Messung der chem. Wirkung des Sonnenlichts, Photographie in natürlichen Farben, Wirk. verschiedener Theile des Spectrums auf die Silbersalze (Jod und Bromsilber) 316; Wirk. von Farbstoffen auf das Verh. von Brom- und Chlorsilber gegen das Spectrum, Einw. des Spectrums auf Silbersalze 316 f.; Zusammenhang der Absorption mit der photographischen Sensibilisirung 317; dauernde Lichtquelle aus Stickoxyd und Schwefelkohlenstoffdampf 322; Funkenspectrum des Germaniums 377; Phosphorescenz von Schwefelcalcium 395 ff.; Fluorescenz von Thonerde und Magnesia, Best. der Lichtemis-

sion von Körpern 397; Phosphoreszenzpectrum der Yttererde 403; Spectrum des Holmiums 404 f.; Absorptionsspectrum der Lösung des grünen Chromchlorids 423, des Goldoxyduls 483; Oxydationsvorgänge durch den Einfluss des Lichts 505; Einfluss bei der Einw. der Halogene auf aromatische Verbb. 643 f.; reduciende Wirk. des Alkohols unter dem Einfluss des Sonnenlichts 660 f.; Molekularrefraction des Safrols 1250; Einw. des Sonnenlichts auf Benzil, Phenanthrenchinon und Anthrachinon 1658 f.; Verlauf der Belichtung organischer Substanzen 1659; Zerlegung von Piperidinbasen in die optisch activen Componenten 1688; Einw. auf die Kohlensäure 1801; Umwandl. in Electricität 1802; Sauerstoffabgabe der Pflanzen im Mikrospectrum 1803; Einw. des Sonnenlichts auf Mikroorganismen 1880, 1881. Lichtenhain: Anal. von Lichtenhainer Bier 1984; Unters. des Biers 2142 f. Lignin siehe Holzstoff. Liköre: Best. des Fuselöls 1960. Limonentetrabromid: Dimorphie 503. Linnéit (Kobaltnickelkies): Aetzfiguren 2232 f. Linusinsäure: Darst., Eig. 1404. Lipacidurie: Unters. 1858 f. Liparit: Best. der löslichen Kieselsäure 2221. Lithionglimmer: Vork., Anal. 2272. Lithium: Atomgewicht 42 f.; Ableitung des Atomgewichts aus dem des Wasserstoffs 55; toxische Wirk. der Salze 1863. Lithiumhydroxyd: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; molekulare Leitungsfähigkeit 267. Lithiumsalze: Verh. gegen Baryumsalze 1928 f. Lobelia nicotianaefolia: Zus. 1822 f.; Unters. 1982 f. Lobeliasäure: Vork. in Lobelia nicotianaefolia 1823. Lobelin: Unters., Verh. 1982 f. Löslichkeit: Aenderung durch Druck und kritische Umwandlungsproducte 11; Coëfficient der Löslichkeit 22; Aenderung mit dem Druck, ungleiche an verschiedenen Krystallflächen 504. Lösungen: Bild. übersättigter 10; Tension von Salzlösungen 22; Vorgänge bei wässerigen Lösungen 77; Molekular-Contraction von Salzlösun-

- gen 78; Unters. 109; Natur der Lösung 110; Contraction von Salzlösungen 110 f.; Absorption der Kohlensäure durch Salzlösungen 111 f.; Sättigung von Salzlösungen, Lösung und Molekularvolum 112; übersättigte Salzlösungen, Reibungscoefficienten 113; Reibungsconstante und specifische Zähigkeit organischer Flüssigkeiten 118 ff.; Einfluß der Concentration auf die Capillarität 124; Compressibilität und Oberflächenspannung von Salzlösungen 131 ff.; Einfluß der Concentration auf das Drehungsvermögen 144; Dampfspannung gesättigter Salzlösungen 145 f.; Nichtexistenz von Salzhydraten in Lösung 148; Maximaltension gesättigter Salzlösungen 150; freiwillige Entwässerung von Salzlösungen 152; Lösungen von Chloriden in Chlorwasserstoffsäure 155; Einfluß der Temperatur auf die sp. W. von Salzlösungen 177; Einfluß der Concentration auf den Erstarrungspunkt 195 ff.; Unters. des Peltier'schen Phänomens 255 f.; elektromotorische Verdünnungsconstante von Salzlösungen 263 f.; Gesetz der elektrischen Leitungsfähigkeit von Salzlösungen mittlerer Concentration 266 f.; Leitungswiderstand übersättigter Salzlösungen 269; Leitungsfähigkeit der Lösungen von Salzgemischen 269 f.; Elektrolyse von Salzlösungen 275, 277 f.; Definition von Normallösungen 1896; Einw. von Zuckerlösungen auf Metalle 2149 f.; Einw. von Salzlösungen auf Seifen, Viscosität von Seifenlösungen 2157.
- Lösungswärme: Einfluß der Temperatur auf die Lösungswärme von Salzen 176; der Unterphosphorsäure 207; von Chromsäure, neutralem Ammoniumchromat und Kalium-Ammoniumchromat 212; der Schwefelsäure 218; von aromatischen Säuren 221; von Kaliummethyl- und Kaliumäthylalkoholat 229; der o-Phthalsäure, von o-, m- und p-phthalsaurem Natrium 230; der Metaphosphorsäure 348; des Baryumoxydihydrats 391; des Chromchlorids 423 ff.; von Chromhydroxyd in Salzsäure 426 f.; von Methylalkohol - schwefels. Kupfer 1162; von Natriumglycerinat 1171.
- Löthain: Unters. des Steingutthons 2087.
- Löthrohr: Beschreibung eines Benzinlöthrohrs 2008.
- Löthrohranalyse: Erzeugung der Jodidbeschläge 1891.
- Lohgerberei: Anw. von sulfolein- und sulfuricinöls. Eisenoxydnatron 2177.
- Lolium (Raigras): stickstoffhaltige Bestandth. 2102.
- London: Kohlensäuregehalt der Luft 1798.
- Lophin: Bild. 887.
- Lucasit: Name für eine Varietät des Vermiculit, Anal. 2275.
- Ludwigit: Krystallf. 2247.
- Lüttich: Kohlensäuregehalt der Luft 1799 f.
- Luft (Atmosphäre): sp. G. im flüssigen Zustande 70 ff.; Adsorption an Glas 85; Viscosität (Reibungscoefficient) 85 f.; Verdunsten von Quecksilber in Luft 99 f.; Circulation von Kohlensäure und Ammoniak zwischen dem Ackerboden, den Gewässern und der atmosphärischen Luft 180; Best. der Lufttemperatur 182; Lichtbrechungsvermögen 289; Unters. des Kohlensäuregehalts 1797 bis 1800; Sauerstoffgehalt der Waldluft 1800, der Luft vom Cap Horn 1800 f.; Vork. und Best. von Bacterien 1881 ff.; Vork. von Fermenten 1889; Anal. 1901, 1907; Best. der organischen Substanz mittelst Permanganat 1951 f.; Menge im Meerwasser 2316.
- Luftmalz: Anw. zur Darst. von Diastase 1886.
- Luftpumpe: neue Quecksilberluftpumpe, Apparat zur Verb. des Recipienten mit der Luftpumpe, Wasserluftpumpe für industrielle Zwecke 2010.
- Luft-Pyrometer: Unters. 2148.
- Luftthermometer: anomale Erscheinung 179; neues 180.
- Lungengewebe: physiologische Rolle beim Ausathmen der Kohlensäure 1837.
- Lungenseuche: Anal. der Milch einer an Lungenseuche hochgradig erkrankten Kuh 2118.
- Lunwa: Unters. der Steinkohlen seines Gebietes 2152.
- Lupine, gelbe: Darst. von β -Galactan aus den Samen 1784.
- Lupinen-Alkaloide: Darst., Verh. 1696.
- Lupinenkeimlinge: Vork. von Arginin 1810.
- Lupinose: Ursache 1696.

- Lupinotoxin (Icterogen): Bild., Verh. 1696.
- Lupinus albus: Alkaloide 1696.
- Lupinus angustifolius: Alkaloide 1696.
- Lupinus luteus: Alkaloide 1696.
- Lupulin: Behandlung beim Conserviren des Hopfens 2141.
- Lupulinsäure: Darst. aus Hopfen, Eig., Verh. 1819.
- Luteokobaltchlorid: Verh. gegen Kaliumpermanganat 418.
- Luteolin: Nachw. 1991.
- Lutidin: Identität mit α - α' -Dimethylpyridin 769; Bild. aus Glycerin 1170; desinficirende Wirk. 2114.
- Lutidin, drittes: Darst. aus Thieröl 771.
- Lutidindicarbonäthersäure: Darst., Eig., Verh. beim Destilliren 1390.
- Lutidindicarbonsäure - Diäthyläther: Bild. 765.
- Lutidinmonocarbonsäure (α - α' -Dimethylnicotinsäure): Darst., Eig., Derivate 1390 f.
- Lutidinmonocarbonsäure (α - γ -Dimethylpicolinsäure, Dimethylpyridincarbonsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 764 f.
- Lutidinmonocarbonsäure - Aethyläther: Synthese, Eig. 772; Darst., Eig., Verseifung 1396.
- Lutidinmonocarbons. Silber: Darst. 1390.
- Lutidondicarbonsäure - Diäthyläther siehe Dimethylpyridondicarbonsäure - Diäthyläther.
- Luzerne (*Medicago sativa*): stickstoffhaltige Bestandth. 2102.
- Lycoperdon Bovista: Nährwerth 1814.
- Lycopodias selago var. Saururus: Anw. zur Darst. von Piliganin 1753.
- Lympe: Anal. 1830; Vork. von Fleischmilchsäure in den Lymphdrüsen des Rindes 1840.
- Magdalaroth (Naphtalinroth): Nachw. 1989; Unters. 2193 f.
- Magen: Wirk. mehrerer Arzneistoffe auf die Bewegung 1864; Nachw. von Chloralhydrat 1964.
- Magensaft: Unters. bei acuter Phosphorvergiftung und bei Salzhunger 1870.
- Magnesia siehe Magnesiumoxyd.
- Magnetit: künstliche Darst. 2248.
- Magnesium: thermochem. Reactionen zwischen Ammoniak und Magnesiumsalzen 213 ff.; Aenderung des elektrischen Widerstandes 249; Vork. in Pflanzen 1805; Trennung von Quecksilber 1894; Best. 1930; Gewg. 2018.
- Magnesiumdioxychinondicarbonsäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1395.
- Magnesiumhydroxyd: Neutralisationswärme mit Phosphorsäure 208.
- Magnesiumoxyd (Magnesia): Contractions-Energie 77; Wärmetönung beim Benetzen mit Wasser und mit Benzol 206; Verb. mit Ammoniak 214; Verh. gegen Ammoniumsalze 339; Fluorescenz mit Chromoxyd 397; Gehalt an seltenen Erden 407; Best. im Wasser 1905, 1929; Einfluß auf die Portlandcemente 2089; Best. im Boden 2091; Abscheidung aus Wasser 2109; Verh. gegen Chlor 2180.
- Magnesiumsuboxyd: wahrscheinliche Bild. 327.
- Magnesiumsulphydrat: Darst., Anw. zur Darst. von reinem Schwefelwasserstoff 332.
- Magneteisen (Eisenmohr): Aetzfiguren 2241; Polarmagnetismus, Vork., Krystallf., Anal. 2242; Pseudom. nach Eisenglanz 2298.
- Magnetkies: Zus., Krystallf. 2231 f.
- Magnetismus: Aufhebung bei hoher Temperatur 185; Einfluß der Magnetisirung des Eisens auf seine Wärmeleitung 186; Bild. galvanischer Ströme 263; Magnetisierungsformeln, Gesetz des Elektromagneten 282; Best. der verticalen Intensität eines magnetischen Feldes 282 f.; elektrische und magnetische Eig. des Kohleisens 283; Magnetismus torquirter Eisen- und Nickeldrähte 283 f.; Tragkraft von Elektromagneten 284; Längenänderungen an Stäben von Eisen, Stahl und Nickel bei der Magnetisirung, magnetische Torsion von Eisen- und Nickeldrähten 284 f.; Energie magnetisch polarisirter Körper, Best. der Diamagnetisierungsanzahl, Energie des magnetisirten Eisens, magnetisches Verh. des schmiedbaren Gußeisens, Magnetisirung von Eisen und Stahl, elektromagnetische Unters. 285; Magnetisirung des Eisens 285 f.; Aenderung des Magnetismus von Stahlstäben durch ein magnetisches Feld, Veränderungen des Magnetfeldes eines Elektromagneten, Magnetisierungsformel für Eisenpulver, Einfluß der Temperatur auf die

- Magnetisierung 286; chem. Verh. des Eisens, Verh. des Bergkrystals im Magnetfeld 287; Reflexion des polarisierten Lichts am Pole eines Magneten 300; elektromagnetische Drehung natürlichen Lichts 314 ff.; Polarismus von Magneteisen 2242.
- Magnetit: Best. von Vanadin und Chrom 1937.
- Majolika: Herstellung in der Znaimer Gegend, Zus. der Farben 2086 f.
- Mais: Unters. des aus ihm dargestellten Branntweins 2135 f.; Anw. zur Darst. der Cerealose 2143; Verh. gegen Stärke und Malz 2144.
- Maische: Verbesserungen im Dickmaischverfahren, Herstellung bacterienfreier Maischen 2139; Best. der unaufgeschlossenen Stärke in süßen Maischen 2145 f.
- Malachit: künstliche Darst. 2248; Bild. durch Versteinierung von Holz 2300.
- Malaminsäure: Darst., Eig. 1342 f.
- Malaminsäure-Methyläther: Bild. 1342; Eig. 1343.
- Maleinansäure: Darst., Eig. 1295.
- Maleinsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 220; Verh. gegen Anilin 1293, 1295; Umwandl. in Fumarsäure 1345; Verh. gegen Diphenylamin 1347, gegen Äthylanilin 1348.
- Maleinsäureanilid: Darst., Eig. 1293.
- Mallotoxin: Darst., Eig., Verh., Derivate 2211.
- Mallotus Philippensis: Unters. des Farbstoffs 2211.
- Malonamid: Verh. gegen Phosphor-pentoxyd 537.
- Malondianilid: Bild. 559.
- Malonnitril: Darst., Eig., Verh. 537.
- Malonsäure: Lösl. in Wasser bei verschiedenen Temperaturen 156; Lösungs- und Neutralisationswärme 219 f.; Verh. gegen Phenylsenföl 558 f., gegen Acetanhydrid 1321 f., gegen Opiansäure 1487 f., gegen Zimmt- und Salicylaldehyd 1515.
- Malonsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Zinkalkyle 1322 f.; Condensation mit Formaldehyd 1323.
- Malonsäure-Ester: Verh. gegen Imidchloride 2068 f.
- Malons. Baryum: Lösl. 156.
- Malons. Calcium: Lösl. 156.
- Maltase: Vork. in den gekeimten Getreidekörnern 2144.
- Maltodextrin: Unters. 1782.
- Maltose: verzögernder Einfluss von Säuren auf die Bild. aus Stärke 24; Vork. im Gerstenmalz 1778; Bild. 1780; Darst., Anw. von Maltosesyrup 2140; Reaction mit α -Naphthol oder Thymol 2172.
- Malyldibenzamsäure: Darst., Eig. 1431.
- Malyldibenzams. Kupfer: Zus. 1431.
- Malz: Darst. von Diastase aus Grün-, Luft- und Darrmalz 1886 f.; Darst. eines Auszuges 1888; Anw. für Dickmaischen 2139.
- Malzauszug: Einw. auf Eisenblech 2149.
- Malzextract: Anal. 1984; Unters. 2140.
- Mandarin siehe β -Naphtholorange.
- Mandelsäure: Dimorphie 503; Verh. gegen verdünnte Schwefelsäure 1633.
- Mangan: Werthigkeit 33; Werthigkeit im wasserhaltigen Manganchlorür 149; Fluorescenz von Manganverbindungen 311; Einfluss auf die Phosphorescenz von Schwefelcalcium 395; Vork. in Pflanzen 1804; Trennung von Quecksilber 1894; elektrolytische Best. 1895; Best. im Roheisen 1933 f., in Erzen 1934 f.; Trennung von Eisen 1934, von Zink, Kobalt, Nickel 1935, von Zink 1939, von Nickel und Eisen 1949; Gewg. 2018; Einw. beim Umschmelzen von Gußeisen 2028.
- Mangandioxychinondicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1395.
- Manganiddoppelfluoride: Verh. gegen den elektrischen Strom 420 f.; siehe auch bei Fluormangan.
- Manganidfluorsilber siehe Fluormangan-Fluorsilber.
- Manganigs. Salze (Manganite): Darst. 413 f.
- Manganit: Vork. 2243.
- Manganocalcit: Vork., Anal. 2249.
- Manganoxyd: Regenerirung aus Abfällen 2064.
- Manganoxydul: Verh. bei der Elektrolyse 1938; Einw. auf die Schmelzbarkeit von Schlacken 2034.
- Manganspath: Anal. 2249.
- Mangansuperoxyd: Anw. zur Darst. der Dithionsäure 332; Verh. mit Metalloxyden (Bild. von Manganiten) 413 f.; Abscheidung durch Elektrolyse 1895.
- Manihot glaziovii: Unters. des Milchsaftes 1803.
- Manna: Untersuchung von turkestanischer 1224 f.; Darst. von Melli-tose aus der Eucalyptus-Manna 1778.

- β -Mannid: Bild., Eig., Verh. 1215.
 Mannit: Dampfspannung der Lösung 101; Verbrennungswärme 226; Oxydationsproducte 1212 ff.; Vork. im Cambialsaft der Fichte 1816, in Oleaceen 1823; Einw. der Lösung auf Eisenblech 2149.
 Mannitanmonochlorhydrin: Darst., Eig., Verh. 1214 f.
 Mannitdichlorhydrin: Darst., Eig., Reduction 1214 f.
 Mannitol: Verh. gegen Bacterium aceti 1885, gegen Essigmutter 1885 f.
 Marmor: Permeabilität 162.
 Martin-Flusseisen: Anal. 2024.
 Martit: Pseudom. nach Magneteisen 2297.
 Martiusgelb: Nachw. 1990.
 Mafsanalyse: Darst. von Normallösungen für die Alkalimetrie, Indicatoren: Jodkaliumstärkekleister 1896; Poirrier's Blau, Methylorange, Silberchromat 1897 f.; Titerstellung und Controle von Jodlösungen 1898.
 Maschinen: Kraftübertragung durch dynamo-elektrische 2014.
 Masse: Einfluß auf die Chlorirung brennbarer Gase 36 bis 38.
 Matricariacampher: Identität mit Baldriancamphol 1666.
 Mauvein: Nachw. 1992.
 Medicago sativa (Luzerne): stickstoffhaltige Bestandth. 2102.
 Meerwasser: Apparat zur Best. des Stickstoffs und Sauerstoffs 2012.
 Mehl: Nachw. von Alaun; Unters. auf Pflanzensamen, welche eine blaue Färbung des Brotes hervorbringen 1974.
 Mehlthau: Lebenskraft des Weizen-Mehlthaus 1878.
 Mekoninessigsäure: Darst., Eig. 1487; Derivate 1487 bis 1490.
 Mekoninessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1487.
 Mekoninessigsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1487.
 Mekoninessigs. Silber: Darst., Eig. 1487.
 Mekonsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 220, 221.
 Melan: Darst., Umwandl. in Melanurensäure 526; Bestandth. des rohen, Const., Eig., Verh. gegen Kalilauge 541.
 Melamin: Const. 520; Unters., Krystallf. 542.
 Melanurensäure (Ammelid): Bild. aus Dicyandiamid, Kohlensäure und Ammoniak 520; Darst., Eig., Verh. 526 f.; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 528; siehe auch Ammelid.
 Melanurensäure-Chlorwasserstoffsäure: Darst., Eig. 527.
 Melanurensäure-Salpetersäure: Darst., Eig. 527.
 Melanurensäure-Schwefelsäure: Darst., Eig. 527.
 Melanurens. Ammonium, neutrales: Darst., Eig. 527.
 Melanurens. Ammonium, saures: Darst., Eig. 527.
 Melanurens. Baryum: Darst., Eig. 528.
 Melanurens. Calcium: Darst., Eig. 528.
 Melanurens. Kalium, neutrales: Darst., Eig. 527.
 Melanurens. Kalium, saures: Darst., Eig. 527.
 Melanurens. Kobalt: Darst., Eig. 528.
 Melanurens. Kupfer: Darst., Eig. 528.
 Melanurens. Natrium, neutrales: Darst., Eig. 527.
 Melanurens. Natrium, saures: Darst., Krystallf. 527.
 Melanurens. Nickel: Darst., Zus. 528.
 Melanurens. Silber, neutrales: Darst., Eig. 528.
 Melanurens. Silber, saures: Darst., Eig. 528.
 Melasse: Anw. zur Darst. von Kohlen- und Erzsteinen 2021; Verarbeitung auf Zucker, Darst. von Raffinose 2127; Verarbeitung mittelst Monostromiumsaccharat 2129.
 Melasseentzuckerungsschlamm: Düngewerth 2125.
 Melem: Darst., Zus. 522; Darst., Const. 541; Verh. gegen Schwefelsäure 543.
 Melitose: Const., Eig., Darst. aus Baumwollsamenkuchen 1766; Darst. aus Eucalyptus-Manna 1779.
 Melitriose: Eig., Verh. 1780.
 Melizitose: Unters. 1224 f.
 Mellithsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 220, 221.
 Mellogen: Bild. durch Elektrosynthese 278.
 Melon: Darst., Const. 541; Verh. gegen Alkalien 542.
 Melonwasserstoff (Cyamelon): Verh. gegen Alkalien, Const. 542.
 Membran, thierische: Anw. zur Filtration von Eiweißlösungen 1789.
 Meniscus: Definition des Tropfenmeniscus 122.
 Menthen: spec. Refraction und Dispersion 297.
 Menthol: Oxydation, Derivate 1668 f.
 Menthylbernsteinsäure: Darst., Eig., Salze 1660.

- Menthylphtalsäure: Darst., Eig. 1669.
 Methylurethan: Darst., Eig., Verh., Derivate 1668 f.
 Mercurialis perennis: Wirk. auf den Organismus 1867.
 Mercurihypomercurosulfid: Bild. 473; Eig., Verh. 476 f.
 Mercurioxysulfid siehe schwefligsaures Quecksilberoxyd, basisches.
 Mercuriwasserstoffsulfid siehe schwefligs. Quecksilber, saures.
 Mercurio-Mercurisulfid siehe schwefligs. Quecksilberoxyduloxyd.
 Mesaconsäure: Lösungs- und Neutralisationswärme 220; Const. 1296.
 Mesembrianthemum cristallinum: Bild. von Oxalsäure 1805.
 Mesidin: Anw. zur Darst. von Safranin 1120.
 Mesitylen: Capillarconstante 104; sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; Vork. im kaukasischen Erdöl 586; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 640, gegen Brom 643 f.; Vork. im Petroleumgas 2153.
 Mesitylenphtaloylsäure: Reduction 1526 f.
 Mesitylensulfamid: Oxydation mit Chromsäure 592 f.
 Mesitylensulfosäure: Oxydation mit Chromsäure 592; Bild. 1646.
 Mesitylensulfos. Baryum: Zus. 1646.
 Mesityloxyd: Einw. auf salzsaures Anilin 934; Verh. gegen Phenylhydrazin 1134, gegen Ammoniak 1646.
 Mesitylphenylketon: Verh. gegen Schwefelsäure 1646.
 Mesitylphenylketonsulfosäure: Darst. 1646.
 Mesitylphtalid: Darst., Eig. 1526 f.
 Mesodimethylanthracenhydrür: Verh. gegen Zinkstaub 508.
 Mesoxalylsäure: Bild. von Derivaten 730 f.
 Messing: Volumänderung 64; Volumänderung beim Erwärmen 186; Verh. bei der Amalgamation 468; Corrosion durch Seewasser 2043; Verh. gegen Natronlauge 2051, gegen Oele 2163.
 Metacinnabarit: Unters. 2226.
 Metalle: Best. der Valenz 56; Elektrizitätsleitung von Metallpulvern 249 f.; Leitungsfähigkeit von Silberpulver, der leicht schmelzbaren Metallgemische 250; Unters. der Metallniederschläge bei elektrischen Entladungen in Vacuumröhren 281; Absorptionserscheinungen in dünnen Metallschichten 288 f.; Doppelbrechung durchsichtiger Metallspiegel 300 f.; Verh. bei der Amalgamation 468 f.; Nachw. im Trinkwasser 1906; Schutz gegen das Anlaufen 2015; Gewg. durch Elektrolyse 2015 f.; Verkupfern 2044; Verh. gegen Säuren, Alkalien und Salze 2050 f., gegen Oele 2162 f.
 Metallgerbung: Anw. von Sulfocaten 2177.
 Metallsäuren, complexe: Unters. 454.
 Metallurgie: Anw. der Elektrizität 2015.
 Metamerie: Untersch. metamerer Verbindungen 4; Siedep. und sp. V. metamerer Fettsäureester 74 f.
 Metaphosphorsäure: Lösungswärme 348.
 Metarabinsäure: Vork. in Lobelia nicotianae folia 1823, in der Valeriana 1825.
 Metavanadinsäure Alkalien: Bild. von krystallisierten Salzen mit Hypovanadinsulfat 455 f.
 Metavanadinsaures Baryum: Darst., Lösl. 466.
 Meteoriten: Katalog der Meteoritensammlung des Peabody Museums, Yale College, New Haven, Unterscheidung der Brust- und Rückseite an Meteoriten 2325; Aetzfiguren 2325 f.; Unters. eingeschlossener Gase 2326 f.; Breccienstruktur, Beschreibung eines Meteoritenfalls, Anal. eines künstlichen Meteoriten 2328; nordamerikanische 2329; Beschreibung eines Meteoriten aus Green County, Tennessee 2329 f., aus Tennessee, Anal. 2330 f.; Beschreibung amerikanischer 2331; Beschreibung und Anal. eines Meteoriten von Utah 2331, von Missouri 2332; Vork. auf dem Joe Wright-Berge bei Batesville, Independence County, Arkansas 2332 f., in Laurens County, Süd-Carolina 2333, auf Jenny's Creek, West-Virginia 2333 f., in Fort Duncan, Texas 2334, in Glorieta Mountain, New-Mexico 2334 f.
 Methacrylsäure: Derivate 1326 f.
 Methämoglobin: Bild. aus Hämoglobin 1845; Bild. mittelst Natriumchlorat 1862.
 Methan: Einfluss der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; sp. G. 66; Verbrennungswärme 175; Verh. zusammen mit Stickstoff gegen das Effluviu 281; Bild. beim Erhitzen von Aethylen 573 f., bei der Gährung von Cellulose 1873 f., von Glucose 1874.
 Methandisulfos. Baryum: Bild. 1537.
 Methoxychinolinsäure: Darst. 768.

- inoxalin: Darst., Eig., Verh., Platin-
 salz 2069.
 inoxalindicarbonsäure: Verh. 2069.
 hoxychlorisochinolin: Darst., Verh., isomeres 922.
 ycumarilsäure: Darst., Eig., Baryum 1469.
 ycumarils. Baryum: Darst.
 cumaron: Darst., Eig. 1469.
 äthylacetessigsäure - Aethyl-
 Darst., Eig. 1335.
 dibromhydrozimmitsäure-Me-
 r: Darst., Eig. 1458.
 yhydrocumarilsäure: Darst.,
 9.
 ydromethylchinolinium-
 d: Darst., Eig., Verh. 915.
 ydromethylchinolin: Darst.,
 Verh., Salze 914 f.
 ydromethylchinolin - Jodme-
 arst., Eig., Verh. 915.
 Best. 1958.
 allylessigsäure: Darst., Eig.,
 1392 f.
 allylessigsäure-Aethyläther:
 Eig., Verseifung 1392.
 allylessigs. Baryum: Darst.,
 12 f.
 allylessigs. Blei: Darst., Zus.
 pidin: Darst., Eig., Verh. 1337.
 ethyläthylaceton (Methoxy-
 utylketon): Darst., Eig. 1335.
 ethylbutylketon siehe Meth-
 yläthylaceton.
 y-p-nitrobenzaldehyd: Darst.,
 Eig., Verh. 2071.
 y-p-nitrozimmitsäure: Bild.
 yphenoxyessigsäure-p-carbon-
 . Vanillinsäureoxyessigsäure.
 thoxyphenylchlorisochinolin:
 Eig., Verh. 921.
 yzimmitsäure - Methyläther:
 egen Brom 1458.
 anilid: Darst. aus Dimethyl-
 schmelzp. 817.
 t-m-chloranilid: Darst., Eig.
 tessigsäure - Methyläther:
 gegen Phosphorpentachlorid
 topenthiänon: Darst., Eig.,
 1197.
 tothiänon (Acetylthiotolen):
 Oxydation 1185.
- β - β -Methylacetothiänon: Darst., Eig.,
 Derivate 1643 f.
 γ -Methylacetothiänon: Oxydation 1183.
 β - β -Methylacetothiänonphenylhydrazid:
 Schmelzp. 1643.
 Methylacridin: Krystallf. 895.
 Methyläthylanilinmethyljodid siehe Di-
 methyläthylaniliniumjodid.
 Methyläthylanilinpropyljodid: Darst.,
 Identität mit Methyläthylpropylanili-
 niumjodid 821.
 Methyläthylcarbinol: Darst. 1630;
 Eig., Verh., Derivate 1631.
 Methyläthylhydrochinon: Derivate 1267.
 B₃, Pr in - Methyläthylindol (Aethyl-
 p-tolindol): Const. 1139.
 Pr 2,3-Methyläthylindol: Darst. 1133;
 Const. 1139; Eig., Derivate 1141.
 Methyläthylketonphenylhydrazin: Verh.
 gegen Chlorzink 1133, 1136, 1140.
 Methyl- α -äthylpiperidin: Eig. 1684.
 Methyläthylpropylaniliniumjodid:
 Darst., Eig., Verh. gegen Kalilauge
 820 f.; Identität mit Methyläthylani-
 linpropyljodid 821.
 Methyläthylpyridinmonocarbonsäure:
 Const., Darst. des Chloroplatinats 765.
 Methylal: Einw. auf Rhodaninsäure
 533; Anw. zur Darst. von Formalde-
 hyd 704 f.; Einw. auf β -Naphthyl-
 amin, auf Anilin 895; Verh. gegen
 Aceton und Anilin 938 f.
 Methylaldehyd: Bild. aus dem chlorir-
 ten Methylisocyanurat 521; siehe
 Formaldehyd.
 Methylalkohol: Dampfdruck 102;
 Dampf. 110; Reibungscoefficient
 113 f.; spec. Zähigkeit 119; Tropfen-
 größe 123; thermodynamische Be-
 ziehungen des Dampfdrucks zu dem
 des Aethylalkohols 198; Elektrolyse
 278; Verh. gegen das Dihydrat des
 Baryts 391, gegen Aldehyd und Chlor-
 wasserstoffsäure 1624 f.; Einw. auf
 Hefe 1884; Verh. gegen Bacterium
 aceti 1885; Werthbest. 1958; Darst.
 von reinem aus Holzgeist 2134.
 Methylalkohol-Baryumoxyd: Darst.,
 Eig., Bildungswärme zweier Ver-
 bindungen 1162 f.
 Methylalkohol-schwefels. Kupfer: Darst.,
 Eig., Lösungswärme 1162.
 Methylamidodiperchlormethylkyanidin:
 Darst., Eig., Verh. 536 f.
 n-Methylamidovaleriansäure: Darst.,
 Eig., Derivate 1355.
 n-Methylamidovalerians. Kupfer: Darst.,
 Eig. 1355.

- β -Methylantracen: Bild., Eig., Pikrinsäureverb. 1527.
- β -Methylanthrachinon: Bild., Eig. 1527; Darst. 1681.
- 1-Methylanthrakgallol: Darst., Eig. 1288.
- 2-Methylanthrakgallol: Darst., Eig. 1288 f.
- 3-Methylanthrakgallol: Darst., Eig. 1288.
- 4-Methylanthrakgallol: Darst., Eig. 1288 f.
- p-Methylanthranilamidoanilid: Darst., Eig. 1438.
- p-Methylanthranilanilid: Darst., Eig. 1438.
- p-Methylanthranilsäure (α -Monoamidom-toluylsäure): Darst., Eig., Verh. 1437 f.
- p-Methylanthranilsäureamid: Darst., Eig. 1438.
- p-Methylanthranilsäure - Methyläther: Bild., Eig. 1438.
- Methylapocaffein siehe Allocaffein.
- Methylbenzole: Siedep.-Regelmäßigkeiten 596.
- p-Methylbenzonitril: Darst., Verh. gegen Hydroxylamin 1102.
- Methylbenzoylessigsäure: Darst., Verh. 1463.
- Methylbenzoylessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1463.
- p-Methyl-o-benzylbenzoësäure: Darst., Eig., Salze 1526.
- Methylbenzylcarbinol: Darst., Siedep., Verh. gegen Salzsäure 645.
- Methylbenzylcarbinyllchlorid s. Monochlorpropylbenzol, erstes secundäres.
- Methylbenzylketon: Verh. gegen Natriumamalgam 645.
- Methylbromsalicylsäure: Darst., Eig., Salze 1442.
- Methylbromsalicylsäure - Methyläther: Darst., Eig. 1442.
- Methylbromsalicyls. Baryum: Darst., Eig. 1442.
- Methylbromsalicyls. Calcium: Darst., Eig. 1442.
- Methylbromsalicyls. Magnesium: Darst., Eig. 1442.
- Methylbromsalicyls. Silber: Darst., Eig. 1442.
- Methyl(normal)butylelessigsäure: Synthese, Identität mit Heptylsäure 1769.
- α -Methylcarbobutyrolactonsäure: Kristallf. 1377.
- γ -Methylcarbostyryl (Oxylepidin): Darst., Eig., Verh., Derivate 1337.
- o-Methylchinolin (o-Toluchinolin): Verh. gegen Jod 913.
- γ -Methylchinolin (Cincholepidin): Synthese 938 f.; Bild., Eig. 1739.
- Methylchinoline siehe auch die betreffenden Toluchinoline.
- α -Methylchinolin - γ -monocarbonsäure (Aniluvitoninsäure): Darst., Eig., Salze 938; Identität mit Aniluvitoninsäure 1501.
- α -Methylchinolin- γ -monocarbons. Silber: Darst., Eig. 938.
- Methylchlorcrotonsäure: Darst., Eig. 1330.
- Methylchlorid: kritische Temperatur, Siedep. 201; kritischer Druck 202; Verh. gegen Diphenyl und Chloraluminium 621; Einw. auf Ammoniak, Mono- und Dimethylamin 693, auf Trimethylamin 694.
- Methylchlorididehydroheptamethylen-dicarbonensäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1399.
- α -Methyl- α -chlor- β -oxybuttersäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1327.
- α -Methyl- β -chlor- α -oxybuttersäure: Darst., Eig., Salze 1327; Darst., Schmelzp. 1328.
- α -Methyl- α -chlor- β -oxybutters. Baryum: Darst., Eig. 1327.
- α -Methyl- α -chlor- β -oxybutters. Calcium: Darst., Eig. 1327.
- α -Methyl- β -chlor- α -oxybutters. Calcium: Darst., Eig. 1327.
- α -Methyl- α -chlor- β -oxybutters. Zink: Darst., Eig. 1327.
- α -Methyl- β -chlor- α -oxybutters. Zink: Darst., Eig. 1327.
- α -Methyl- β -chlorzimmtsäure: Darst., Eig., Verh. 1463.
- α -Methyl- β -chlorzimmtsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1463.
- Methylcrotonsäure: Vork. in der Sambulwurzel 1356.
- Methylcumarilamid: Darst., Eig. 1421.
- β -Methylcumarilsäure (β -Methylcumaron- α -carbonsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1419 f.
- β -Methylcumarilsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1419; Verh. gegen Phosphorpentasulfid 1422.
- β -Methylcumarils. Ammonium: Darst., Eig. 1419.
- β -Methylcumarils. Baryum: Darst., Eig. 1419 f.
- β -Methylcumarils. Silber: Darst., Eig. 1420.
- β -Methylcumaron: Darst., Eig., Verh. 1420; Verh. gegen Phosphorpentasulfid 1422.

- β -Methylcumaron- α -carbonsäure siehe β -Methylcumarilsäure.
- Methyldiazoamidobenzol (Diazobenzol-methylanilid): Darst., Eig., Verh. 1029.
- Methyldibromsalicylsäure: Darst., Eig. 1444.
- Methyldibromsalicylsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1443 f.
- Methyldibromsalicyls. Baryum: Darst., Eig. 1444.
- Methyldichlordehydroheptamethylendicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Reduction 1399.
- Methyl-p-dinitrotrimellithsäure: Darst., Eig., Salze 1416.
- Methyldiphenylglyoxalin: Darst., Eig., Derivate 1659.
- Methyldiphenylphtalid, isomeres: Darst., Eig., Verh. gegen alkoholisches Kali 616.
- Methyldipropylcarbinol: Synthese, Eig., Verh., Derivate 1217.
- Methylenblau: Unters. 893; Beziehungen zum Tetramethylsafranin 1113, 1116 f.; Nachw. 1991; Fabrikation 2193.
- Methylenblaujodid: Bild. 827.
- Methylenbromür: Bild. aus Aethylen 573.
- Methylenchlorür: Verh. gegen Diphenyl und Chloraluminium 620 f.; Zers. durch Wasser und wässriges Ammoniak 627.
- Methylenchlorphenylsulfon: Darst. 1544.
- Methylenäthyläther siehe Dioxyäthylmethylen.
- Methylenedisulfosäure: Einfluss ihrer Salze auf ihre Reaktionsgeschwindigkeit 36.
- Methylenit: Natur 1620.
- Methylenjodid: Anw. zur Trennung der Gesteinsbestandtheile 2220.
- Methylenphtaläthimidin: Darst., Eig. 1479.
- Methylenphtalphenimidin: Darst., Eig., Isomeres 1480.
- α -Methylglutarsäure: Darst. 1195 f.; Verh. gegen Phosphortrichlorid 1196; Bild. 1664.
- α -Methylglycerinsäure: Salze 1327.
- β -Methylglycerinsäure: Darst., Eig., Salze, Const. 1326.
- β -Methylglycerins. Baryum: Darst., Eig. 1326.
- α -Methylglycerins. Calcium: Darst., Eig. 1327.
- β -Methylglycerins. Calcium: Darst., Eig. 1326.
- α -Methylglycerins. Kalium: Darst., Eig. 1327.
- β -Methylglycerins. Kalium: Darst., Eig. 1326.
- β -Methylglycerins. Silber: Darst., Eig. 1326.
- α -Methylglycidssäure: Darst., Eig., Salze Verh. gegen Salzsäure 1326.
- α -Methylglycids. Kalium: Darst., Eig. 1326.
- Methylgrün: Nachw. 1991.
- Methylharnstoff: Verh. beim Erhitzen 517.
- Methylhexylcarbinol (secundärer Octylalkohol, Caprylalkohol): Darst. des Nitrosoäthers 1209.
- Methylhydroxyglutarsäure: Unters. 1376.
- α -Methylindol siehe Methylketol.
- Pr 1n-Methylindol: Verh. gegen Benzaldehyd 1131, gegen Essigsäureanhydrid 1132; Const., Schmelzp. 1138 f.
- Pr 2-Methylindol siehe Methylketol.
- Pr 3-Methylindol siehe Skatol.
- Pr 1n, 2-Methylindolcarbonsäure: Darst. 1137; Const. 1139 f.
- Methylindole: Verh. gegen Aldehyde, Säureanhydride und Diazoverbindungen 1130 ff.
- Pr 2, 3-Methylindoleessigsäure: Reduction 1140; Darst., Eig. 1135, 1146; Salze 1147.
- p-Methylisatosäure: Darst., Eig., Verh., Nitrirung 1437.
- Methylisoamyläther: Siedep., Molekularvolum 80.
- Methylisobutylacetal: Siedep. 1625.
- Methylisochinolinylammoniumjodid (Isochinolin-Jodmethyl): Darst., Eig. 924.
- Methylisocholansäure: Darst., Zus. 1849.
- α -Methylisonicotinsäure (Picolinmonocarbonsäure): Darst., Const. 767.
- Methylisoptalsäure (β -Xylidinsäure): Darst. 1648.
- Methylisopropylacetamid: Darst., Eig. 1370.
- Methylisopropylacetessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verseifung 1369 f.
- Methylisopropylacetone: Darst., Eig. 1370.
- Methylisopropylessigsäure: Darst. 1369 f.; Eig., Salze 1370.
- Methylisopropylmalonsäure: Darst., Eig., Salze 1370.
- Methylisopropylmalonsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1370.
- Methyl- α -isopropylpiperidin: Eig., Derivate 1684.
- Methyljodid: Einw. auf Dibenzylthioharnstoff 557; Verh. gegen Brom 626; Einw. auf Thialdin 1629.
- Methylketodehydroheptamethylen: Bild., Eig. 1399.
- Methylketodehydroheptamethylendicarbonsäure: Darst., Eig., Derivate 1399.

- Methylketodehydroheptamethylendicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1399.
- Methylketol [α -(Pr 2)-Methylindol]: Ueberführung in Chinolinderivate, Farbenreactionen mit Isatin, Phenanthrenchinon und Glyoxal 723; Verh. gegen Benzaldehyd 1130 f., gegen Paraldehyd, Phtalsäureanhydrid 1131, gegen Essigsäureanhydrid 1131f., gegen Diazobenzolchlorid 1132; Darst. 1133, 1137; Darst., Eig., Verh. 1140.
- Methylketolazobenzol: Darst., Eig., Reduction 1132.
- Methylketolcarbonsäure: Darst. 1153.
- Methyl-p-kresol: Siedep., Molekularvolum 80.
- Methyllepidon (Dimethylpseudocarbostyryl): Reduction 932 f.; Darst., Eig., Verh. 1337 f.
- α -Methyllutidinsäure (Picolindicarbonsäure): Darst., Eig., Salze 765 f.; Const. 766.
- α -Methyllutidins. Baryum: Darst., Eig. 765 f.
- α -Methyllutidins. Calcium: Darst., Eig. 766.
- α -Methyllutidins. Kupfer, basisches: Darst., Eig. 767.
- α -Methyllutidins. Kupfer, neutrales: Darst., Eig. 766.
- Methylmalonsäure: Verh. gegen Salpetersäure 1289 f.
- Methylmonochlorcrotonsäure: Darst., Eig. 1330.
- Methylmorphiäthin: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 1713.
- Methylmorphimethin: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 1713.
- Pr 2-Methyl- β -naptindol: Darst., Eig., Verh., Reduction 1160.
- Methylnaphtochinolin: Bild. 895.
- Methyl- α -naphtofurfuran: Darst. 1421 f.; Eig., Verh. gegen Phosphorsulfid 1422f.
- Methyl- β -naphtofurfuran: Darst., Eig. 1422.
- Methyl- α -naphtofurfurancarbonsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1421.
- Methyl- β -naphtofurfurancarbonsäure: Schmelzp., Salze 1422.
- Methyl- α -naphtofurfurancarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verseifung 1421.
- Methyl- β -naphtofurfurancarbonsäure-Aethyläther: Darst. 1421; Schmelzp. 1422.
- Methyl- β -naphtofurfurancarbons. Natrium: Zus., Eig. 1422.
- Methylnonylketon: Vork. im ätherischen Oel von Citrus Limetta 1828.
- Methyloctylthiophen: Darst., Eig., Derivate; Identität mit Octylmethylthiophen 1192.
- Methylorange: Prüf., Anw. als Indicator 1897; Anw. als Indicator bei Gegenwart von Wasserstoffsuperoxyd 1911; Anw. bei der Titration von Soda 1927; Nachw. 1991.
- Methyloxalsäure: Darst., Eig. 1312.
- Methyloxyanthrachinone: Spectra 306.
- α -Methyl- γ -oxyglutarsäure: Reduction 1195 f.
- Methyloxythiophen (Oxythiolen): Darst., Verh. 1189 f.; Eig., Derivate 1190.
- β -Methylpentiophen: Synthese 1196; Eig., Verh., Derivate 1196 f.
- Methylphenanthridin: Identität mit α -Phenylindol 1125 f.
- Methylphenazin: Darst., Eig. 1067 f.; Darst. 1070 f.; Eig., Verh., Salze 1071; Verh. gegen rauchende Salpetersäure 1071 f.; Darst., Eig., Derivate, Reduction 1073.
- Methylphenylacetoxim: Darst., Verh. gegen Phenylhydrazin 1085.
- Methylphenylacetylen: Darst., Siedep. 646.
- Methylphenylacridiniumhydroxyd: Krystallf. 894 f.
- Methylphenylacridiniumjodid: Krystallf. 894.
- Methylphenylaminofumarid: Darst., Eig., Verh. 1347 f.
- Methylphenylaminsuccinid: Darst., Eig. 1348.
- Methyl(meso)phenylanthracen: Darst. 617.
- Methyl(meso)phenylanthranol: Darst., Eig., Verh. gegen Chromsäure 616 f.
- Methylphenyl-(1)-amido-(2, 5)-dimethylpyrrol: Darst., Eig. 1339 f.
- Methylphenyl-(1)-amido-(2, 5) dimethylpyrrol-(3, 4)-dicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1339.
- Methylphenyl-(1)-amido-(2, 5)-dimethylpyrrol-(3, 4)-dicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Verseifung 1339.
- Methylphenylfumaraminsäure: Darst., Schmelzp. 1521.
- Methylphenylfumarid: Darst., Eig., Verh. 1521.
- Methylphenylfumarinsäure: Darst., Eig. 1347.
- Methylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1074 f.
- Methylphenylhydrazinacetessigsäure-

- äther: Verh. gegen Chlorzink 1149; Darst., Eig. 1149.
- änylhydrazinbrenztrauben-Verh. gegen Mineralsäuren 1137.
- änylhydrazinessigsäure: Eig. 1149.
- änylhydrazinlävulinsäure: Eig. 1150.
- änylhydrazinlävulinsäure-Aether: Verh. gegen Chlorzink 1150; Darst., Eig. 1150.
- Methylphenylindol: Darst., Zp. 1133; Eig., Verh. 1148 f.
- phenylmethylketon: Bild., Verh.
- änylnitrosoamin: Nitrierung reduction 1074 f.
- änylnitrosoanilin: Verh. gegen fische Salzsäure 781.
- äso)phenyloxanthranol: Darst., erh. gegen Zinkstaub 617.
- t- β -phenyl- β -oxypropionsäure: Eig., Verh., Salze 1463 f.
- β -phenyl- β -oxypropions. Silber: Eig. 1464.
- änylsulfon: Bild. 1544.
- äramid siehe Trinitromonoanilin.
- piperidin (α -Pipicolin): Eig. Zerlegung in die optisch activen Komponenten 1688.
- piperidin (β -Pipicolin): Eig.
- m-propylacetylbenzol: Darst., erh. 1648.
- opylanilin: Darst., Eig., Verh.
- opylanilinäthyljodid: Darst., identität mit Methyläthylpropiniumjodid 820.
- opylcarbinol: Bild., Oxydation
- opylketon: Bild. 1293; Verh. Phosphorpentachlorid 1639; Reduction 1641.
- opylketonphenylhydrazin: Re- mit Natriumamalgam zu min 682 f.; Verh. gegen Chlor- 33, 1141; Darst., Eig. 1141.
- opylpinakolin: Darst., Eig., 641.
- udotolisatin: Darst., Eig. 1128.
- udo-o-tolisatin: Darst., Eig.
- xyridin (α -Picolin): Condensa- t Paraldehyd 1686.
- rrrole: Darst., Verh. gegen ureanhydrid 736 ff.
- Methylpyrrolisazodibenzol: Darst., Eig. 732.
- Methylpyrrolmethylketon(Pseudoacetyl- methylpyrrol, Pseudoacetylhomopyr- rol): Darst., Eig., Verh. 737 f.
- Methylpyrrolmethylketonsilber: Darst., Eig. 738.
- Methylpyrrolmetoxalylamid $[C_7H_5(CH_3)N_2O_3]$: Darst., Eig., Verh. 730.
- Methylresorcin: Identität mit Isorcin; Darst., Eig. 1277.
- Methylrhodaninsäure: Darst., Eig. 533.
- Methylsalicylsäure: physiologische Wirk. 1864.
- Methylsenfö: Molekularrefraction 295.
- Methyltetrahydrolepidin siehe Dimethyl- tetrahydrochinolin.
- Methylthialdin: Darst., Eig., Verh., Derivate 1628 f.
- Methylthialdin-Jodmethylat: Darst., Eig., Verh. 1629.
- β - β -Methylthiänylacetoxim: Schmelzp. 1643.
- Methylthiocarbaminäthylecyamid: Darst., Schmelzp. 553.
- Methylthiocarbaminnatriumcyamid: Darst., Zus. 553.
- β -Methylthiocumarilsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1422.
- Methylthioformaldin: Darst. 1621 f.; Eig., Verh., Derivate 1622.
- Methylthiophen (Thiotolen): Bild. 1189; Synthese, Eig., Derivate 1190 f.
- Methylthiophencarbonsäure: Const. 1184.
- Methylthiophensäuren siehe die ent- sprechenden Thiotolensäuren.
- α -Methylthiophensulfamid: Darst., Eig. 1542.
- α -Methylthiophensulfchlorid: Darst., Eig. 1542.
- Methylthiophensulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1541 f.
- Methylthiophensulfos. Blei: Darst., Eig. 1541 f.
- Methyl-o-tolindol: Darst., Eig. 1130; siehe Pr 1n, B-1-Dimethylindol.
- Methyl-p-tolindol: Darst., Eig., Verh. 1128; siehe Pr 1n, B-3-Dimethylindol.
- Methyl-o-tolindolcarbonsäure: Darst., Eig. 1129 f.
- Methyl-p-tolindolcarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1128.
- Methyltoluchinoxalin (Dimethylchin- oxalin): Darst., Eig., Verh. gegen Brom 977.
- Methyl-p-toluolsulfamid: Darst., Eig., Verh. gegen Benzoylchlorid 1551 f.

- Methyl-o-tolylhydrazin: Darst., Verh. 1129.
- Methyl-p-tolylhydrazin: Darst. 1127.
- Methyl-o-tolylhydrazinbrenztraubensäure: Darst., Eig., Verh. 1129 f.
- Methyl-p-tolylhydrazinbrenztraubensäure: Darst., Eig. 1127 f.; Verh. gegen Salzsäure 1128.
- Methyl-o-tolynitrosoamin: Reduction 1129.
- Methyl-p-tolynitrosoamin: Reduction 1127.
- Methyltriphenylcarbinol-o-carbons. Natrium: Darst., Eig., Verh. gegen Salzsäure 616.
- Methyltriphenylmethancarbonsäure: Darst., Schmelzp., Salze, Verh. gegen Chromsäure und Baryumhydroxyd 616, gegen Schwefelsäure 616 f.
- Methyltriphenylmethancarbons. Baryum: Darst., Eig. 616.
- Methyltriphenylmethancarbons. Silber: Darst., Eig. 616.
- Methylunterphosphors. Calcium: Eig. 1606.
- Methyluracil: Bild. 566; Oxydation mit Salpetersäure 566, 568.
- Methylverbindungen: Unters. der Flüchtigkeit in den verschiedenen Gruppen der negativen Elemente 510.
- Methylvinacids. Silber, saures: Krystallf. 1373.
- Methylviolett: optisches Verh. 304; Trennung der verschiedenen Basen mittelst Salzsäure 889 ff.; Darst. aus Dimethylanilin und Perchlormercaptan 891 ff.; Anw. zur Nachw. von Fuselöl 1958; Nachw. 1992.
- α -Methylzimtaldehyd: Synthese 954 f.; Eig., Verh., Oxydation 955.
- α -Methylzimtaldehydphenylhydrazid: Darst., Eig. 955.
- Miesmuschel: Darst. verschiedener Basen 1841.
- Mikroben: Einw. auf den Keimungsproceß 1802 f.
- Mikrobiologie: neue Beobachtungen 1879 f.
- Mikrochemie: mikroskopisch-chem. Anal. 1891.
- Mikroklin: Vork., krystallographische Unters., Anal. 2289.
- Mikrokokken: Vork. in giftiger Würst 1876.
- Mikrolith: krystallographische Unters. 2294.
- Mikroorganismen: bacteriologisch-chemische Eig. 1880 f.; Verh. gegen das Licht 1881; Vork. in der Luft 1882 f., in Fluß- und Brunnenwasser 1883; Wirk. im Grundwasser 1884; Wirk. als Stickstoffüberträger im Boden 2092; Abscheid. aus dem Wasser durch Filtration 2110.
- Mikrophotographie: chemischer Präparate 10; Beleuchtungsapparat 504.
- Mikrophysikalische Untersuchungen: 9 bis 11.
- Mikroskopie: mikrochemische Reactionen der Mineralien 2219 f.
- Mikrosommit: Vork., Anal. 2271.
- Milch: Vork. eines Ptomfains „Tyrotocon“ 1758; Vork. von Spaltpilzen 1886; Unters., Anal., Prüfung auf Wasser 1999; Best. der Butter 2000, des Stickstoffs 2004, des Fettgehalts 2013; Unters. von Stallproben 2115 f.; Anal. von inficirter 2116; Einw. des Pasteurisirens 2116 f.; Gährung bei Zusatz von Hopsin 2142.
- Milchbutter: Untersch. von Kunstbutter 1999; Unters. 2001.
- Milchsaft der Pflanzen: Unters. der Eiweißkörper 1803.
- Milchsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Vork. der Fleischmilchsäure in der Milz und den Lymphdrüsen des Rindes 1840; Vork. im Kartoffelkraut 1878; Unters. der Bild. durch Gährung 1886; Best. in der Milch 1966.
- Milchs. Aluminium: Darst., Eig. 1318.
- Milchs. Baryum: Darst., Eig., Verh. 1318.
- Milchs. Morphin: Darst., Eig. 1708.
- Milchs. Natrium-Aluminium: Darst., Eig. 1318.
- Milchzucker: Verbrennungswärme 226; quantitativer Verlauf der Zers. durch verdünnte Chlorwasserstoffsäure 1774 f.; Bild. im Thierkörper 1809; Umwandl. bei Diabetikern 1836; Prüfung 1974; Reaction mit α -Naphthol oder Thymol 2172.
- Milz: Vork. von Fleischmilchsäure in der Milz des Rindes 1840.
- Mimusops globosa: Unters. des Milchsaftes 1803.
- Minen: Anlegung von unterseeischen 2076.
- Mineralfarben: Darst., Eig., Verh. 2184.
- Mineralien: Krystallf. 2 f.; Anal. 1950; Reduction durch Electricität 2015; Anw. der sp. W. für die Diagnostik 2219; mikrochemische Reactionen 2219 f.; Best. des sp. G. 2220.
- Mineralöl: Nachw. in fetten Oelen 1999.

- Mineralöle: Anw. zum Imprägnieren von Holz 2171.
- Mineralschmieröle: Einw. auf Metalle 2163; Verfälschung 2166.
- Mineralwasser siehe Wasser, natürlich vorkommendes.
- Mischbutter: Unters. 1999 f., 2001.
- Mischkrystalle: Erk. 504.
- Mörtel: Frostbeständigkeit von Kalkmörtel 2089 f.
- Molekül: räumliche Lagerung der Gravitationscentren der Moleküle bei isomorphen Körpern 5; Gesetz der Anziehung zwischen den Gasmolekülen 21; Configuration organischer Moleküle 33; Verbindungen von Molekülen mit Atomen 33 f.; räumliche Anordnung der Atome in organischen Molekülen 35; elliptische Form der Moleküle bei den krystallisierten anisotropen Elementen 41; lebendige Kraft 83; Molekulargeschwindigkeiten der Gase 83 f.; Bindung der Moleküle an der Oberfläche und im Inneren einer Flüssigkeit 87; Molekular-dampfspannungsdepression organischer Verbindungen 102; molekulare Spannungsverminderung 114; Gröfse der Anziehung 125; molekulare Anziehung bei Flüssigkeiten 133; Untersch. der Moleküle im Inneren und an der Oberfläche von Flüssigkeiten 134; Molekülverbindungen von Wasser und Schwefelsäure 135; Wirkung der Molekularkräfte 159; Uebergang von potentieller Molekularenergie in Wärme 206; Bewegung der Gasmoleküle 233; Beziehung des spec. Widerstand eines Salzes zum Molekülabstand 267; Molekularrefraction flüssiger organischer Körper von großem Farbenzerstreuungsvermögen 293; Abhängigkeit der Molekularrefraction von der Temperatur 293 f.; Einfluss der mehrfachen Bindungen auf die Molekularrefraction 299 f.; Bild. polymerer Moleküle bei Aepfel- und Weinsäure 313; Beziehungen der Quellung zur Elasticität 2101.
- Molekulargewicht: Einfluss auf die Polarisationerscheinungen bei isomorphen Salzen 3; Best. nach Raoult 56 f.; Ableitung aus der Dampfd. 61; Einfluss auf die Ausdehnung von Flüssigkeiten einer homologen Reihe 78 f.; Einfluss auf die Capillarität 122, 124.
- Molekülverbindungen: Vork., Eig. 83; zwischen Schwefelsäure und Wasser 135; des Sauerstoffs 326.
- Molekularvolumen: Vergleichung der Molekularvolumina bei den Siedepunkten 77; von Flüssigkeiten 78 f.; organischen Verbindungen 79 f.; der Kohlenwasserstoffe $C_n H_{2n+2}$ des pennsylvanischen Petroleums 81; Zusammenhang bei Flüssigkeiten mit der Oberflächenspannung 81 ff.; Abhängigkeit von der Concentration der Lösung 112; Differenz in den Molekularvolumen entsprechender Kalium- und Natriumsalze 148; Zusammenhang mit dem absoluten Siedepunkt und den Densitätszahlen 195.
- Molken: Anw. einer Lösung von Quecksilberchlorid in Molken als Antisepticum 1877.
- Molybdän: Elektrolyse der Lösungen 276.
- Molybdänblei: Vork. mit Chromblei, Zwillinge 2256.
- Molybdänglanz: Vork. 2229.
- Molybdänoxysulfide: versuchte Darst. 435.
- Molybdänsäure: Darst. aus Scheelit 52 f.; Verb. mit Vanadinsäure 459; Farbreactionen mit Phenolen und Alkaloiden 1899.
- Molybdäns. Ammonium: Verh. gegen Vanadinsäure 462.
- Molybdäns. Blei: Verh. des amorphen beim Schmelzen 402.
- Molybdäns. Cerium, neutrales: Darst., Eig. 401.
- Molybdäns. Didym: Eig., Krystallf. 402.
- Molybdänsäure Salze: Combination mit complexen Platinverbindungen 494.
- Monazit: Vork., Krystallf. 2258.
- m-Monoacetamido- α -methylzimmtsäure: Darst., Eig. 1638.
- Monoacetyldioxyamidopyridin (Monoacetylglutazin): Darst., Eig., Verh. 752 f.; Salze 753.
- Monoacetylglutazin (Monoacetyldioxyamidopyridin): Darst., Eig., Verh. 752 f.; Salze 753.
- Monoacetylglutazinammonium: Darst., Eig. 753.
- Monoacetylisophotosantonsäure: Darst., Eig. 1524 f.
- Monoacetyl- α -(Py α -Py β)-monooxydichinoly: Darst., Eig. 968.
- Monoacetyl-m-phenylendiamin: Diazo-derivate 1014.
- o-Monoacetyl-m-toluyldiamin: Darst., Eig., Diazoderivate 1013 f.
- p-Monoacetyl-m-toluyldiamin: Darst.,

- Schmelzp., Const. 1010 f.; Diazoderivate 1011 f., 1014.
- p-Monoacetyl-m-toluyldiamin, isomeres: Darst., Eig., Diazoderivate 1010 f.
- Monoäthylamin: Verh. in der Hitze 687; Verh. des Chlorhydrats gegen salpetrigs. Silber 982 f., gegen Natriumnitrit 986.
- Monoäthylanilin: Verh. des essigs. Salzes 777 f.; Condensation mit m-Mononitrobenzaldehyd 2192.
- Monoäthylechrysoidin: Darst., Eig., Derivate 814.
- Monoäthyl-daphnetin: Eig. 1786.
- β -Monoäthylendinaphtylamin: Darst., Eig. 868.
- Monoäthyl-m-mononitroanilin: Darst. 813 f.; Eig., Verh. 814.
- Monoäthyl-m-mononitrophenylnitrosamin: Darst., Eig. 813 f.
- Monoäthyl-m-mononitro-p-toluidin: Darst., Eig. 815 f.
- Monoäthyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig., Derivate, Verh. gegen Diazobenzolchlorid 814, gegen Nitrosodimethylanilinchlorhydrat und Natriumnitrit 815.
- Monoäthyl-p-phenylendiamin: Darst., Eig. 783.
- α -Monoäthylpyridin: Unters. 746.
- γ -Monoäthylpyridin: Unters. 746.
- α -Monoäthylsafranin: Darst., Eig., Derivate 1111 f.
- β -Monoäthylsafranin: Darst., Eig., Derivate, Verh. der Leukobase 1112 f.
- Monoäthyl-o-toluidin: Darst., Unters. 850.
- Monoäthyl-m-toluyldiamin: Darst., Eig., Verh. 816.
- Monoallylessigsäure: physikalische Eig. 1400.
- Monoameisensäure-Glycoläther: Darst., Eig. 1177 f.
- Monoamidoazobenzol: Einw. auf Acetophenonacetessigäther 720; Darst. 1019 f.; Nachw. 1990.
- o-Monoamidoazobenzol: Darst., Eig. 1024; Bild., Eig., Salze 1028.
- β -Monoamidoazonaphtalin: Darst. 1047 f.; Eig., Diazotierung 1048.
- o-Monoamidoazotoluol: Oxydation 1055; Bild. 2066.
- o-Monoamidoazo-p-toluol: Darst., Verh. 1053; Verh. gegen α -Naphthylaminchlorhydrat 2194 f.
- o-Monoamidobenzhydroxamsäure: Darst., Eig. 1432.
- m-Monoamidobenzoësäure: Einw. auf Acetophenonacetessigäther 719; Verh. gegen Phenylhydrazin 1082; 1084 f.; Derivate 1429, Verh. gegen Weinsäure 1429 f., gegen Aepfelsäure 1431.
- o-Monoamidobenzoësäure (Anthraxisäure): Verh. gegen Citraconsäure 776; Verh. des Chlorhydrats gegen Imidokohlensäureäther 795; Diazotierung 1038 f.; Anw. zur Darst. gelber bis brauner Farbstoffe 2197.
- m-Monoamidobenzoësäure-Aethyläther: Verh. des Chlorhydrats gegen salpetrigs. Silber 982 f.; Darst., Eig. 1108.
- o-Monoamidobenzoësäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1110.
- p-Monoamidobenzoësulfonid: Darst., Eig., Salze 1556 f.
- Monoamidobenzol-m-azodimethylanilin: Darst., Eig. 1014.
- p-Monoamidobenzolmonosulfosäure (Sulfanilsäure): Verh. gegen Phenylhydrazin 1084 f.
- o-Monoamidobenzophenon: Verh. gegen Chlorzink 950.
- m-Monoamidobenzoylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1082.
- o-Monoamidobenzoylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1432.
- p-Monoamidobenzylamin: Darst., Eig., Verh., Salze 852.
- p-Monoamidobenzylaminharnstoff: Darst., Eig. 852.
- p-Monoamidobenzylaminsulfobarnstoff: Darst., Eig. 852.
- o-Monoamido-p-bromanilin: Darst., Ueberführung in o-Phenylendiamin 793.
- Monoamidobrucin: Darst., Eig., Derivate 1747.
- d-Monoamido(normal)caprylsäure: Identität mit Homoconiinsäure, Darst., Eig., Derivate 1689 f.; Const. 1691.
- p-Monoamidocarbaniidsäure-Aethyläther: Darst., Schmelzp., Chlorhydrat, Zinndoppelsalz 550.
- Monoamidocarbostyrylmethyläther: Oxydation mit Kaliumpermanganat 768.
- Monoamidocetylbenzol: Darst., Eig. 608.
- Monoamido-p-chinanisol: Verh. gegen Glycerin und Schwefelsäure 931.
- p-Monoamidochinoxalin: Darst. 979 f.; Eig., Verh., Salze 980.
- m-Monoamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1508 f.
- o-Monoamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig., Derivate 1503.

- m-Monoamidocumenylpropionsäure: Darst., Eig., Verh. 1509.
- o-Monoamidocuminsäure: Darst., Eig., Diazotirung 1505.
- o-Monoamidodesoxybenzoin: Darst., Verh. 1126.
- m-Monoamidodiäthylanilin (Diäthyl-m-phenylendiamin): Darst., Eig., Verh. 829.
- p-Monoamidodiazobenzol: Darst., Eig., Derivate 1009.
- m-Monoamidodimethylanilin (Dimethyl-m-phenylendiamin): Darst. 828 f.; Eig., Verh. 829; Bild. 832.
- Monoamidodimethylhydrochinon: Darst., Schmelzp., Verh. gegen Essigsäureanhydrid, gegen Phenylharnstoff 1269.
- Monoamidodimethylhydrochinonthioharnstoff: Darst. 1269 f.
- Monoamidodinitrophenol (Pikraminsäure): Verh. gegen Furfurol 873.
- p-Monoamidodiphenylsulfosäure: Darst., Eig., Salze 1586; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 1587.
- p-Monoamidodiphenylsulfos. Baryum: Eig. 1586.
- p-Monoamidodiphenylsulfos. Natrium: Eig. 1586.
- Monoamidoessigsulfosäure: versuchte Darst. 1536.
- Monoamidohemipinphenylhydrazid: Darst., Eig., Verh., Krystallf. 1482.
- Monoamidohemipins. Baryum: Bild. 1490.
- Monoamidohemipins. Kupfer: Darst., Eig. 1490.
- Monoamidohemipins. Natrium: Darst., Eig. 1490.
- Monoamidoisobenzalptalimidin [(3,1,4)-Phenylloxyamidoisochinolin]: Darst., 951 f.; Eig. 952.
- Monoamidomalonsäure: Verh. der Ester gegen Nitrite 984.
- p-Monoamidomesitylsäure: Darst., Schmelzp. 592.
- Monoamidomethylphenazin: Darst., Eig. 1071.
- m-Monoamido- α -methylzimmtsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1637 f.
- m-Monoamido- α -methylzimmtsäure-Phenylhydrazid: Darst., Eig. 1638.
- Monoamidonaphtalinsulfosäure, sogenannte: Identität mit Naphtionsäure 1580 f.; Nomenclatur 1581; siehe Naphtionsäure.
- y-Monoamidonaphtalinsulfosäure: Darst., Eig. 1579.
- Monoamido- α -naphtoid (Naphtostyryl): Darst. 1496.
- α -Monoamido- β -naphtol: Bild., Oxydation 1059, Verh. gegen Brom 1678.
- β -Monoamido- α -naphtol: Darst., Oxydation 1058.
- Monoamidonitroderivate siehe die entsprechenden Mononitroamidoderivate.
- Monoamido-octadecylbenzol: Darst., Schmelzp., Siedep. 609.
- o-Monoamido-octylbenzol: Darst. 608.
- Monoamidoopianphenylhydrazid: Darst., Eig. 1482.
- o-Monoamido-p-oxypropylbenzoesäure: Darst., Eig., Verh. 1505 f.
- Monoamidophenol: Bild. aus Nitrosophenol 1236.
- o-Monoamidophenol: Einw. auf Acetylacetone und Acetophenonacetessigäther 716; Verh. des Chlorhydrats gegen Imidokohlensäureäther 794; Verh. beim Erhitzen 1067.
- p-Monoamidophenol: Bild. 1006; Verh. gegen Phtalsäureanhydrid 1451.
- o-Monoamidophenyläthylcarbonat siehe Kohlensäure-o-Monoamidophenyläthyläther.
- Monoamidophenylchinolin: Darst., Eig., Derivate, Oxydation 975 f.
- Monoamidophenyllessigsäureamid: Verh. gegen Alkalien 850.
- o-Monoamidophenylmercaptan: Verh. gegen Brenzcatechin 880.
- m-Monoamido- α -phenyl- β -methylchinolin: Darst. 957; Eig., Verh., Derivate, Reduction 958.
- m-Monoamido- α -phenyl- β -methylhydrochinolin: Darst. 958 f.; Verh. 959.
- o-Monoamidophtalsäure: Anw. zur Synthese einer neuen m-Chinolinbenzocarbonsäure 1472.
- α -Monoamidophtals.-essigs. Zink: Darst., Eig., Diazotirung 1680.
- o-Monoamidopropenylbenzoesäure: Darst., Eig. 1506.
- o-Monoamido-p-propylzimmtsäure: Darst., Eig., Verh. 1506 f.
- Monoamidostrychnin: Bild., Eig., Verh. 1741 f.
- Monoamidoterebenten: Darst., Eig. 613; Derivate 614.
- Monoamidoterephtalsäure: Darst., Eig., Verh. 899.
- Monoamidoterephtalsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verh., Salze 1454 f.
- p-Monoamidothymol: Verh. gegen Chloranil 1676.
- m-Monoamidotoluol: Ueberführung in m-Toluchinolin 896.

- o-Monoamidotoluol-p-azodimethylanilin: Darst., Eig. 1013 f.
- p-Monoamidotoluol-o-azodimethylanilin: Darst., Eig., Verh. 1012.
- α -Monoamido-m-toluylsäure: Identität mit p-Methylantranilsäure 1438.
- m-Monoamido-(1)-tolyl-(2, 5)-dimethylpyrrol: Darst., Eig. 1340.
- m-Monoamido-(1)-tolyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(3, 4)-dicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1340.
- m-Monoamido-(1)-tolyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(3, 4)-dicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1340.
- Monoamidouracil: Bild. aus Amidouracilcarbonsäure 567.
- Monoamidouracilcarbonsäure: Darst., Eig. 567, 568.
- Monoamidouracilcarbonsäure-Aethyläther: Darst. 567 f.
- Monoamidouracilcarbons. Baryum: Darst., Eig. 567.
- Monoamidouracilcarbons. Blei: Darst., Eig. 567.
- Monoamidouracilcarbons. Kalium: Darst., Eig., Const. 567.
- Monoamidouracilcarbons. Silber: Darst., Eig. 567.
- α -Monoamido(normal)valeriansäure: Bild., Eig., Derivate 1690 f.
- γ -Monoamidovaleriansäure: Darst., Eig., Derivate 1354 f.
- γ -Monoamidovaleriansäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1354 f.
- α -Monoamido(normal)valerians. Kupfer: Eig. 1690.
- Monoamido-p-xylenol: Darst., Diazotierung 1280 f.
- o-Monoamidoxylanol: Bild. 1043.
- Monoamido-p-xytol: Ueberführung in o-a-Chinolinbenzdicarbonsäure 899.
- Monoamine, aromatische: Verh. gegen Phenole 1072; Anw. zur Darst. braun- und blauschwarzer Farbstoffe 2188.
- Monoamylamin: Verh. in der Hitze 687.
- Monobaryumhypophosphat siehe unter phosphors. Baryum, saures.
- Monobaryumzucker (Baryumsaccharat): Umwandl. in Calciumtrisaccharat 2128 f.
- Monobenzhydrylharnstoff: Darst., Schmelzp. 1634.
- Monobenzylamin: Darst. aus Benzaldehyd 850; Bild. 861, 865.
- Monobenzylanhydrobenzamidotoluol (Tolubenzaldehydin): Darst., Const. 688 f.; Salze 689.
- Monobenzylarsenchlorür: Darst., Eig., Verh. 1617 f.
- Monobenzylrosanilin: Darst. der Disulfosäure 2191 f.
- Monobromacetessigsäureanilid: Darst. 1336.
- Monobromacetonitril: Darst., Eig. 534.
- Monobromacetophenon: Darst. 1079 f.; Verh. gegen Phenylhydrazin 1080.
- Monobromacethiönon: Darst., Eig., Verh. 1181, 1642.
- Monobromacethiönon-Phenylhydrazid: Darst., Eig. 1181.
- m-Monobrom-p-acetoluidin: Darst. aus p-Acetoluidin 580.
- Monobromacetylen: Unters., Polymerisation 629.
- β -Monobromacrylsäure: Darst., Eig. 1317.
- ω -Monobromäthylacetessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Reduction 1334.
- Monobromäthylacethiönon: Darst., Oxydation 1184.
- Monobromäthylthiophen: Darst., Eig. 1184.
- Monobrom-o-äthyltoluol: Darst., Eig., Oxydation mit Salpetersäure 594.
- Monobromäthylumbelliferon: Darst., Eig., Verh. 1469.
- Monobrom-p-aldehydphenoxyessigsäure: Darst., Schmelzp. 1304.
- m-Monobrom-o-amidobenzoësäure: Bild., Schmelzp. 1434.
- m-Monobrom-o-amidobenzoësäureamid: Bild., Eig. 1434.
- Monobromamidocymol: Darst., Eig. 1258.
- Monobromamidothymol: Darst., Eig. 1259.
- Monobromanhydro-o-amidophenylkohlenensäure: Darst., Eig. 1224.
- Monobromanilbenzoin: Darst., Eig. 1654.
- Monobromanisol: Bild., Siedep. 631.
- Monobromanisolphtaloylsäure: Darst., Eig. 1523.
- m-Monobromazobenzol: Darst., Eig. 1027.
- p-Monobromazobenzol: Darst., Eig., Reduction 1027 f.
- Monobromazobenzole: Darst., Eig. zweier isomerer 1026 f.
- m-Monobrombenzoësäure: Bild., Schmelzp. 589; Bild. 1040.
- o-Monobrombenzoësäure: Bild. 1040.
- p-Monobrombenzoësäure: Bild., Schmelzp. 671; Bild. 1231.

- p-Monobrombenzoësäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 671.
- p-Monobrombenzoësulfimid: Darst., Eig., Derivate 1555 f.
- p-Monobrombenzoësulfimidbaryum: Eig. 1555.
- p-Monobrombenzoësulfimidcalcium: Eig. 1555.
- p-Monobrombenzoësulfimid-Monoäthyläther: Darst., Eig. 1555 f.
- p-Monobrombenzoësulfimidsilber: Eig. 1555.
- Monobrombenzol: Siedep., Molekularvolum 80; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 198; Bild. mittelst Acetylidentetrabromid 507; Einw. auf Natriumamid 511; Verh. gegen Natriummethylat 631, gegen Natriumamid 681; Bild. 1016.
- Monobrombenzol, zweites: Darst., Siedep. 630.
- Monobrombenzol-Benzol: Darst., Verh. 630.
- p-Monobrombenzylalkohol: Bild., Schmelzp. 671.
- p-Monobrombenzylbromid: Verh. gegen Kalilauge 671.
- Monobrom-(o?)-benzylphenolsulfos. Kalium: Darst., Eig. 1266.
- β -Monobrombrenzschleimsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1366.
- δ -Monobrombrenzschleimsäure: Eig., Salze, Derivate 1365 f.
- β -Monobrombrenzschleimsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleimsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1365.
- β -Monobrombrenzschleimsäureamid: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleimsäureamid: Darst., Eig., 1365.
- δ -Monobrombrenzschleimsäuretetrabromid: Darst., Eig., Verh. 1365; Verh. gegen alkoholisches Natron 1366.
- β -Monobrombrenzschleims. Baryum: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleims. Baryum: Darst., Eig. 1365.
- β -Monobrombrenzschleims. Calcium: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleims. Calcium: Darst., Eig. 1365.
- β -Monobrombrenzschleims. Kalium: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleims. Kalium: Darst., Eig. 1365.
- β -Monobrombrenzschleims. Natrium: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleims. Natrium: Darst., Eig. 1365.
- β -Monobrombrenzschleims. Silber: Darst., Eig. 1366.
- δ -Monobrombrenzschleims. Silber: Darst., Eig. 1365.
- γ -Monobrombuttersäure: Darst., Eig., Derivate 1324 f.
- γ -Monobrombuttersäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1325.
- γ -Monobrombuttersäure-Methyläther: Darst., Eig. 1325.
- ω -Monobrombutylmethylketon: Bild. 1333; Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 1335.
- ω -Monobrombutylphenylketon: Bild. 1333.
- Monobromcampher: Verh. gegen Phenylhydrazin 1666.
- p-Monobromcarbanilidsäure-Aethyläther: Darst., Verh. gegen alkoholisches Kali 550.
- Monobromchinolin, neues: Bild. 930.
- γ -Monobromchinolin: Darst. 908, 910; Derivate 909 f.; Oxydation 910.
- γ -Monobromchinolin-salpeters. Silber: Darst., Eig. 909 f.
- Monobromcitronsäure: Verh. gegen Anilin 1293.
- Monobromcitronsäureanilid, saures: Darst., Eig. 1293.
- Monobromcitronsäure. Anilin, saures: Darst., Eig. 1293.
- m-Monobromcumsäure: Darst., Eig., Verh. 648.
- o-Monobromcumol: Darst., Eig. 1254.
- Monobromcymol: Verh. gegen Kaliumpermanganat 605; Darst. aus Thymol, Oxydation mit Salpetersäure 647 f.; Nitrierung 1258.
- Monobromcymol, zweites: Bild. 1574.
- m-Monobromcymol: versuchte Darst. 1573.
- o-Monobrom-p-cymol: Verh. gegen Schwefelsäure 1572 f.
- β -Monobromcymol: Const. 1576.
- α -Monobromcymolsulfamid: Darst., Eig. 1574.
- β -Monobromcymolsulfamid: Eig. 1574.
- o-Monobrom-p-cymol-(5)-sulfamid: Eig. 1573.
- o-Monobrom-p-cymol-(5)-sulfochlorid: Eig. 1573.
- α -Monobromcymolsulfosäure, sogenannte: Identität mit o-Monobrom-p-cymol-(5)-sulfosäure, Darst., Eig.,

- Derivate 1573; Darst., Salze, Derivate, Verh., Const. 1574; Bild., Eig. 1576.
- β -Monobromcymolsulfosäure: Darst. 1573; Derivate, Const. 1574.
- α -Monobrom-p-cymol-(5)-sulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1573.
- (5)-Monobrom-p-cymol-(3)-sulfosäure: Darst. 1573.
- β -Monobromcymolsulfos. Baryum: Eig. 1574.
- β -Monobromcymolsulfos. Kalium: Eig. 1574.
- β -Monobromcymolsulfos. Kupfer: Eig. 1574.
- Monobromdiäthylidaphnetin: Eig. 1786.
- Monobromdiamidocymol: Darst., Oxydation 1258.
- Monobromdimethyleumarin: Darst., Verh. gegen Kalilauge 1420.
- Monobromdinitrocymol: Darst., Eig. Reduction 1258.
- Monobromdinitro- α -naphthylphenylketon: Darst., Eig. 1651.
- Monobromdinitrophenol (Dinitrobromphenol): Bild., Schmelzp. 1445.
- Monobromdinitropseudocumol: Darst., Eig. 1571.
- Monobromdinitropseudocumol, isomeres: Darst., Eig. 1571.
- Monobromdiphensäure: Darst. 1512 f.; Eig., Salze, Derivate 1513 f.
- Monobromdiphensäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1513.
- Monobromdiphensäuredibromid: Darst., Eig., Verh. 1513 f.; neutrales Natriumsalz 1514.
- Monobromdiphens. Baryum: Eig. 1513.
- Monobromdiphenyläthylen: Darst., Siedep. 506.
- Monobromdiphenylketon: Darst., Eig., Verh. 1514 f.
- Monobromessigsäure: Verh. gegen Nitroderivate des Anilins 1308 f.
- Monobromfumarsäure: Verh. gegen Anilin 1294; Bild. 1366.
- Monobromfumars. Anilin, saures: Darst., Eig. 1294.
- Monobromhydroazobenzol: Darst., Eig. 1027.
- Monobromhydrothymochinon: Darst., Eig. 1259 f.
- Monobromisatosäure: Darst., Eig., Verh. 1434, 1435.
- γ -Monobromisocaproensäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1665.
- α -Monobrom-m-isocymol: Bild. 1574; Eig., Sulfonierung 1575.
- α -Monobrom-m-isocymolsulfamid: Eig. 1575.
- β -Monobrom-m-isocymolsulfamid: Darst., Eig. 1575.
- α -Monobrom-m-isocymolsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1575.
- β -Monobrom-m-isocymolsulfosäure: Darst. 1574 f.; Derivate 1575.
- α -Monobrom-m-isocymolsulfos. Baryum: Eig. 1575.
- β -Monobrom-m-isocymolsulfos. Blei: Darst., Eig. 1575.
- α -Monobrom-m-isocymolsulfos. Kalium: Eig. 1575.
- β -Monobrom-m-isocymolsulfos. Kalium: Eig. 1575; Bild., Verh. 1576.
- α -Monobrom-m-isocymolsulfos. Kupfer: Eig. 1575.
- α -Monobrom-m-isocymolsulfos. Natrium: Verh. gegen Natriumamalgam 1575.
- β -Monobrom-m-isocymolsulfos. Kupfer: Eig. 1575.
- Monobrom-o-isopropylphenol: Darst. 1251 f.; Eig. Verh. 1252.
- Monobrom-o-isopropylphenol-Methyläther: Darst., Eig. 1252; Oxydation 1255.
- Monobromjodacrylsäure: Darst., Eig., Const. 1316.
- p-Monobromjodbenzol: Verh. gegen Chlor 636.
- Monobromlävulinsäure-Aethyläther: Const. 1656.
- Monobrommaleinsäure: Verh. gegen Anilin 1294.
- Monobrommaleins. Anilin, saures: Darst., Eig. 1294.
- Monobrommesitylaldehyd: Darst. 643.
- Monobrommesitylalkohol: Darst., Schmelzp., Verh. 643.
- Monobrommesitylbromid: Darst., Eig., Const. 643.
- Monobrommesityldibromid: Darst., Schmelzp. 644.
- Monobrommesitylen: Darst., Eig. 643.
- Monobrommesitylsäure: Darst., Schmelzp. 643.
- Monobrommethylepidon: Darst., Eig. 1338.
- Monobrommethyloctylthiophen: Darst., Eig., Identität mit Monobromoctylmethylothiophen 1192.
- Monobrommethylnbelliferon: Darst., Eig., Verh. 1469.
- Monobrommononitromethylsalicylsäure: Darst., Eig. 1255.
- Monobrommononitro- α -naphtoesäure: Darst., Eig., Verh. 1497.

- Monobromnaphtalin: thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 198; Brechungsvermögen 289; Brechungsindex bei verschiedenen Temperaturen 292 f.; Sulfonirung 1580.
- α -Monobromnaphtalin: Darst., Eig., Verh. gegen Aluminiumchlorid 650; Verh. gegen Toluol und Aluminiumchlorid 651; Bild. 1454.
- β -Monobromnaphtalin: Darst., Eig., Krystallf. 650 f.; Bild., Schmelzp. 1047.
- α_1 - α_2 -Monobromnaphtalinsulfosäure: Bild. 1580.
- α_1 - α_2 -Monobromnaphtalinsulfosäure, isomere: Darst. und Derivate, Verh. gegen Chlor und Brom 1580.
- Monobrom- β -naphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1678.
- Monobromnaphtolacton: Darst., Eig. 1498.
- Monobromnaphtostyryl: Darst., Eig., 1497.
- Monobrom- α -naphtylphenylketon: Darst., Eig., Verh. 1651.
- Monobrom- α -naphtylphenylketonsulfosäure: Darst., Eig. 1651.
- Monobrom- α -naphtylphenylketonsulfos. Blei: Eig. 1651.
- Monobromnicotinsäure: Bild. 911.
- p-Monobrom-o-nitroacetanilid: Ueberführung in p-Dibrom-o-azoacetanilid: 1034 f.
- Monobromnitroanthranilsäure: Bild., Eig. 1435.
- Monobromnitro-(o?)-benzylphenol: Darst., Eig. 1266.
- Monobromnitrocymol: Darst., Siedep. 647 f.; Darst., Eig. 1258.
- Monobromnitroisatin: Darst., Eig., Verh. 1436 f.
- Monobromnitroisopropylphenol: Darst., Schmelzp. 1252.
- o-Monobrom-p-nitro-o-isopropylphenol: Darst., Eig. 1253.
- p-Monobrom-o-nitro-o-isopropylphenol: Darst., Eig. 1253.
- Monobromnitropseudocumol: Darst., Eig. 1571.
- Monobromnitrosothymol: Darst., Eig. 1259.
- m-Monobrom-m-nitro-p-toluidin: Darst., Identität mit m-Mononitro-m-brom-p-toluidin 578 ff.
- Monobromnitrothymol: Darst., Eig., 1259.
- Monobromnitrotoluol: Bild. 1017.
- o-Monobromnitrotoluylsäure: Darst., Schmelzp. 648.
- o-Monobromnitrotoluyls. Baryum: Darst., Eig. 648.
- Monobromoctylbenzol: Darst., Eig. 606, 607.
- Monobromoctylmethylthiophen: Darst., Eig. 1192.
- Monobromoctylthiophen: Darst., Eig. 1191.
- p-Monobromoxanilsäure: Darst. 801 f.; Eig., Verh., Salze 802.
- p-Monobromoxanils. Baryum: Darst., Eig. 802.
- p-Monobromoxanils. Calcium: Darst., Eig. 802.
- p-Monobromoxanils. Kalium: Darst., Eig. 801; Krystallf. 802.
- p-Monobromoxanils. Silber: Darst., Eig. 802.
- Monobromoxycymol: Darst., Eig. 1258 f.
- Monobromoxylepidin: Darst. 1337.
- Monobromoxy- α -naphtochinon: Bild. 1678.
- Monobromoxythymochinon: Bild. 1258.
- Monobromphenol: Bildungswärme 634.
- o-Monobromphenol: Bild., Eig. 1445.
- p-Monobromphenol: Bild. 631; Darst. 1234 f.; Darst., Eig., Krystallf. 1235.
- Monobromphenol, viertes: Darst., Unters. 630 f.; Darst., Unters., behauptete Identität mit p-Monobromphenol 1234 f.
- Monobrom-p-phenolsulfosäure: Neutralisationswärme 222.
- Monobromphenylacetylarnstoff: Darst., Eig. 531.
- Monobromphenyläthylketon: Eig., Verh. 1644.
- p-Monobromphenyljodidchlorid: Darst., Eig. 635 f.
- Monobromphenylsulfonaceton: Darst., Verh. 1640.
- p-Monobromphenyltribromthiophen: Darst., Eig., Verh. 1231.
- α -Monobromphtalsäure: Darst., Schmelzp. 656 f.; Darst., Eig. 1453; Const. 1454.
- β -Monobromphtalsäure: Schmelzp. 657.
- α -Monobromphtalsäureanhydrid: Schmelzp. 656 f.
- β -Monobromphtalsäureanhydrid: Schmelzp. 657.
- ω -Monobrompropylmethylketon: Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 1335.
- Monobrompseudocumol: Darst.,

- Schmelzp. 644; Darst., Eig., Verh., Derivate 1570 f.; Verh. gegen Jodmethyl 1571.
- Monobrompseudocumol, isomeres: Darst., Eig., Verh. 1571.
- Monobrompseudocumolsulfamid: Eig. 1568, 1570, 1571.
- Monobrompseudocumolsulfamid, isomeres: Darst., Eig. 1572.
- Monobrompseudocumolsulfosäure: Darst., Salze 1568; Darst. 1570 f.; Eig., Verh., Derivate 1571.
- Monobrompseudocumolsulfosäure, isomere: Darst., Eig., Salze, Derivate, Reduction 1572.
- Monobrompseudocumolsulfos. Baryum: Eig. 1571.
- Monobrompseudocumolsulfos. Calcium: Eig. 1568.
- Monobrompseudocumolsulfos. Natrium: Eig. 1568, 1570, 1571.
- Monobrompyridin: Darst. aus Pyrrolkalium 722 f.
- Monobrompyridindicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 910 f.; Darst. 1594.
- Monobromresorcindimethyläther: Bild. 632.
- Monobromsalicylsäure: Darst., Schmelzp. 1441.
- Monobromsalicylsäure - Methyläther: Darst., Eig., Verseifung 1441; Derivate 1442 f.
- Monobromsalol: Darst., Eig. 1440.
- β -Monobromstyrol: Bild. 1457.
- β -Monobromstyrol dibromid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 507.
- p-Monobromsulfobenzoës, Kalium: Bild. 1555.
- Monobromterephthalsäure: Bild., Verh. 648; Darst., Eig., Silbersalz, Derivate 1455 f.
- Monobromterephthalsäure - Methyläther: Darst., Eig. 1455 f.
- Monobromthiophensäure: Darst., Eig. 1181.
- Monobromthymochinon: Darst., Eig., Reduction 1259.
- Monobromtoluidin: Bild. 1016.
- m-Monobrom-m-toluidin: Darst. aus p-Acettoluidin 579 f.
- m-Monobrom-p-toluidin: Darst. aus p-Acettoluidin 580.
- Monobromtoluol: Siedep., Molekularvolum 80.
- m-Monobromtoluol: Darst. aus p-Acettoluidin 579 f., 580; Darst., Oxydation mit Ferricyankalium 589 f.
- o-Monobromtoluol: Verh. gegen verdünnte Salpetersäure 588; Oxydation mit Ferricyankalium 590.
- p-Monobromtoluol: Oxydation mit Ferricyankalium 590; Bild. 651, 1016 f.
- Monobromtoluolsulfamid: Oxydation 1555.
- Monobrom-o-toluolazo- β -naphthol: Darst., Eig. 1062.
- Monobrom-o-tolnlylsäure: Darst., Eig. 594.
- o-Monobromtoluylsäure: versuchte Darst. 648.
- β -Monobromtoluylsäure: Bild. 1577.
- Monobromtri amidotriphenylarsin: Darst., Eig. 1614.
- Monobromtrichloramidopyridin: wahrscheinliche Bild. 758.
- Monobromundecylsäure: Darst., Eig. 1411.
- Monobromxylidinsulfosäure: Darst., Eig. 1562.
- Monobrom-m-xylidinsulfosäure: Darst., Eig. 1561.
- Monobromxylyl: Verh. gegen verdünnte Salpetersäure 588.
- Monobrom-m-xylyl: Bild. 1557.
- Monobrom-o-xylyl: Bild. 1557.
- Monobrom-p-xylyl: Bild. 1557.
- Monobromxylylsulfamid: Darst., Eig. 1561.
- α -Monobrom-o-xylylsulfamid: Eig. 1557.
- β -Monobrom-o-xylylsulfamid: Eig. 1557.
- Monobrom-p-xylylsulfamid: Eig. 1561.
- Monobromxylylsulfocchlorid: Darst. 1361.
- Monobrom-p-xylylsulfocchlorid: Eig. 1561.
- Monobromxylylsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1560 f.
- Monobrom-m-xylylsulfosäure: Bild. 1557.
- α -Monobrom-o-xylylsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1557.
- β -Monobrom-o-xylylsulfosäure: Darst., Derivate 1557.
- Monobrom-p-xylylsulfosäure: Darst. 1557; Darst., Derivate 1561.
- Monobromxylylsulfos. Baryum: Eig. 1561.
- α -Monobrom-o-xylylsulfos. Baryum: Eig. 1557.
- β -Monobrom-o-xylylsulfos. Baryum: Eig. 1557.
- Monobrom-p-xylylsulfos. Baryum: Eig. 1561.
- Monobromzimmtsäure: Darst., Eig., Verh., Const. zweier isomere 1457 f.
- β -Monobromzimmtsäure, neue: Darst., Eig., Verh., Salze 1456 f.

- α -Monobromzimmtsäure-Aethyläther:** Verh. gegen Schwefelsäure 1457.
- Monocalciumsubphosphat** siehe unterphosphorsaures Calcium, saures.
- Monocalciumzucker:** Darst. aus Tricalciumzucker 2129.
- Monocarvacrylphosphors.** Kalium: Darst. 1260; Eig., Oxydation 1261.
- p-Monochloracetanilid:** Bild., Schmelzp. 775.
- Monochloracetessigsäure-Aethyläther:** Einw. auf Phenole resp. Natriumphenolate 1418 f., auf Resorcin 1423 f., auf Phloroglucin 1425 f.
- Monochloracetone:** Verh. gegen Trimethylamin 690; Einw. auf m-p-Toluylendiamin 977, auf die Natriumsalze der Sulfinsäuren 1640.
- Monochloracetoneitril:** Verh. gegen Jodkalium 534.
- Monochloracetophenon:** Bild. 1645.
- Monochloracetothiënon:** Darst., Eig., Verh. 1182.
- Monochloracetothiënon-Phenylhydrazid:** Darst., Eig. 1182.
- α -Monochloräther:** Bild. 1625.
- Monochloräthylacetessigsäure-Aethyläther:** Darst., Eig., Verh. gegen Natriumäthylat 1330.
- Monochloräthylmethyläther:** Bild., Best. 1624 f.
- β -Monochloräthylsulfochlorid:** Verh. gegen Ammoniak 1537.
- o-Monochlor-m-amidobenzoësäure:** Darst., Eig., Verh. 1007.
- p-Monochlor-m-amidobenzoësäure:** Darst., Eig., Verh. 1006 f.
- Monochloramido- α -naphtoid** siehe Monochlornaphtostyrol.
- Monochlor-p-amidophenol:** Bild. des Chlorhydrats, Verh. desselben gegen Dichlorthymochinon, gegen Chloranil 1676.
- o-Monochlor-p-amidophenol:** Darst., Eig. 1237; Derivate 1237 f.; Oxydation 1239.
- Monochloramidophenolsulfosäure:** Darst., Eig., Verh., Zus. 1240 f.; Salze 1241; Const. 1243.
- Monochloramidophenolsulfos.** Kupfer: Darst., Eig. 1241.
- Monochloramidophenolsulfos.** Nickel: Darst., Eig. 1241.
- Monochloramidophenolsulfos.** Zink: Darst., Eig. 1241.
- Monochloramylphosphinsäure:** Darst., Verh. 1607.
- Monochloramylphosphinsäure-Aethyläther:** Darst., Eig. 1607.
- m-Monochloranilin:** Verh. gegen p-Toluidin 2189 f., gegen Rosanilin und Benzoësäure 2191.
- o-Monochloranilin:** Bild. 1005; Verh. gegen p-Toluidin 2189 f., gegen Rosanilin und Benzoësäure 2190 f.
- p-Monochloranilin:** Bild. 1005; Trennung von Anilin 1033; Verh. gegen p-Toluidin 2189 f., gegen Rosanilin und Benzoësäure 2191.
- Monochloranthrachinon:** Bild. 1567.
- Monochloranthranilsäure:** Bild., Eig. 1436.
- Monochloranthranilsäureamid:** Bild., Eig. 1436.
- p-Monochlorazobenzol:** Derivate 1030 ff.; Darst. 1032.
- p-Monochlorazobenzolsulfamid:** Darst., Eig. 1031 f.
- p-Monochlorazobenzolsulfochlorid:** Darst., Eig. 1031 f.
- p-Monochlorazobenzolsulfosäure:** Darst., Eig., Reduction, Const. 1031; Derivate 1031 f.
- p-Monochlorazobenzolsulfos.** Baryum: Darst., Eig. 1031.
- p-Monochlorazobenzolsulfos.** Natrium: Darst., Eig. 1031.
- Monochlorazo-p-toluol:** Darst., Eig., Verh. 1042 f.
- p-Monochlorbenzaldehyd:** Darst., Eig. 778; Condensationsproducte mit Dimethylanilin 778 f., mit Diäthylanilin 779 f., mit Diphenylamin 780.
- o-Monochlorbenzoësäure:** Bild. 1450.
- Monochlorbenzol:** thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 198; Bild. 1016; Verh. gegen Natrium und Arsenchlorür 1613.
- β -Monochlorbenzoylbenzoësäure:** Darst., Eig., Verh. 1566 f.
- Monochlorbromdinitro-p-xylo:** Darst., Schmelzp. 640.
- Monochlorbromjodacrylsäure:** Darst., Eig. 1316 f.
- Monochlorbrommethansulfos.** Baryum: Darst., Eig. 1536.
- Monochlorbrommononitro-p-xylo:** Darst., Schmelzp. 640.
- (1, 4)-Monochlorbromnaphtalin:** Bild. 1580.
- Monochlorbromphtalid:** Darst., Eig. 1447.
- Monochlorbrom-p-xyloidin:** Darst. 640.
- Monochlorbrom-p-xylo:** Darst., Eig. 640.

- Monochlorcampher: biologische Wirk. 1865.
 Monochlorcarbestyryl: Bild. 908.
 Monochlorchinon: Darst., Schmelzp. 1239.
 Monochlorchinonchlorimid: Darst., Eig., Verh. 1239 f.; Verh. gegen schweflige Säure 1240; Const. 1243.
 α -Monochlorcrotonsäure: Bild. 1325 f., 1630.
 β -Monochlorcrotonsäure: Verh. gegen Natriumphenylmercaptid 1300; Bild. 1630.
 m-Monochlorcuminsäure: Darst., Schmelzp. 647.
 α -Monochlorcumochinolin: Darst., Eig., Verh. 1503.
 Monochlorcumol: Darst., Eig. 1254 f.
 Monochlorcymol: Darst. aus Thymol, Oxydation mit Salpetersäure 646 f.
 Monochlordiamidodiphenyl: Darst., Eig., Derivate 1030.
 Monochlordiäthylamin: Eig. 531.
 Monochlordiazophenolsulfosäure: Darst. 1241 f.; Eig., Verh., Salze 1242.
 Monochlordiazophenolsulfos. Baryum: Darst., Eig. 1242.
 Monochlordiazophenolsulfos. Silber: Darst., Eig. 1242.
 Monochlordibromdiäthyläther: Darst., Eig. 1173.
 Monochlordibrom - p - xylo: Darst., Schmelzp. 640.
 Monochlorjodacrylsäure: Darst., Eig. 1316.
 Monochlordinitrotoluol: Bild., Eig. 664.
 Monochloressigsäure: Bild. aus Malonitril 537; Anw. zur Best. des Zinks 1940.
 Monochloressigsäure-Amyläther: Darst., Eig. 1302.
 Monochloressigsäure-Butyläther (normaler): Darst., Eig. 1302.
 Monochloressigs. Kalium: Einw. auf das tertiäre Kaliumsalz der Trithiocyanursäure 523.
 Monochloressigsulfosäure: Darst. 1535 f.; Eig., Salze 1536.
 Monochloressigsulfos. Ammonium: Eig. 1536.
 Monochloressigsulfos. Blei: Eig. 1536.
 Monochloressigsulfos. Kalium: Eig. 1536.
 Monochloressigsulfos. Silber: Darst., Eig. 1536.
 β -Monochlorfluoresceïn: Darst., Eig. 1566.
 Monochlorformyltricarbonsäure-Aethyläther: Anw. zur Darst. von Mononitromethan 34.
 Monochlorfumarsäure: Verh. gegen Anilin 1294.
 Monochlorfumars. Anilin, saures: Darst., Eig. 1294.
 α -Monochlorhydrin (Glycerin - α -monochlorhydrin): Verh. gegen Nitromethan 1172.
 Monochlor - p - hydroazobenzol: Darst., Eig., Verh. 1033.
 Monochlorhydroazo - p - toluol: Darst. 1043.
 Monochlorhydrochinon: Bild. 1609.
 Monochlorisatosäure: Darst., Eig. 1435, 1436.
 Monochlorisobenzalptalimidin: Darst., Eig. 921.
 γ -Monochlorisocaproonsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1665.
 (3) - Monochlorisochinolin: Darst., Eig., Verh. 919, 920 f.
 β -Monochlorisocrotonsäure: Verh. gegen Natriumphenylmercaptid 1300.
 Monochlorjod: Dissociation, Dampfdruck 99.
 Monochlorjodacrylsäure: Darst., Eig. 1316.
 m-Monochlorjodsalicylsäure: Darst., Eig., Derivate 1440 f.
 m-Monochlorjodsalicylsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1441.
 m-Monochlorjodsalicylsäure - Methyläther: Darst., Eig. 1440 f.
 m-Monochlorjodsalicyls. Baryum: Darst., Eig. 1440.
 m-Monochlorjodsalicyls. Calcium: Darst., Eig. 1440.
 m-Monochlorjodsalicyls. Magnesium: Darst., Eig. 1440.
 m-Monochlorjodsalicyls. Natrium: Darst., Eig. 1440.
 m-Monochlorjodsalicyls. Zink: Darst., Eig. 1440.
 Monochlorlävulinsäure - Aethyläther: Einw. auf Natriummalonsäureäther 1363.
 Monochlorlepidin: Darst., Verh. 1337.
 Monochlormalonsäure: Anw. zur Darst. von Mononitromethan 34.
 Monochlormethandisulfosäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1536 f.
 Monochlormethandisulfos. Baryum: Eig. Reduction 1536 f.
 Monochlormethandisulfos. Silber: Darst., Eig. 1537.
 (1, 3) - Monochlormethoxyisochinolin: Darst., Eig. 920.
 Monochlormethylacetessigsäure - Aethyl-

- äther; Darst., Eig., Verh. gegen Natriumäthylat 1330.
 Monochlornobrom-p-xylol: Darst., Schmelzp. 640.
 Monochlornaphtalin: Sulfonirung 1580.
 α -Monochlornaphtalin: Verh. gegen Aluminiumchlorid 651.
 β -Monochlornaphtalin: Darst., Schmelzp. 651; Verh. gegen Schwefelsäure 1578.
 β -Monochlornaphtalinsulfochlorid: Darst., Eig. 1578, 1583.
 α_1 - α_4 -Monochlornaphtalinsulfosäure, isomere: Darst. und Derivate, Verh. gegen Brom 1580.
 β -Monochlornaphtalinsulfos. Baryum: Eig. 1578.
 β -Monochlornaphtalinsulfos. Kalium: Darst., Eig. 1578.
 Monochlornaphto-o-chinon: Darst., Zus. 653 f.
 Monochlor- β -naphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1679.
 Monochlor- α -naphtochinonanilid: Darst., Eig. 1447.
 Monochlor- β -naphtohydrochinon: Darst., Eig. 1679.
 Monochlornaphtostyryl (Chloramido- α -naphtoid): Const. 1497.
 o-Monochlor-p-nitroanilin: Bild., Schmelzp. 775.
 p-Monochlornitroazobenzol: Darst., Eig. 1030 f.; Reduction, Const. 1031.
 m-Monochlor-p-nitrobenzaldehyd: Darst., Eig., Verh. 2071.
 m-Monochlor-p-nitrobenzylbromid: Darst., Verh. 2071.
 Monochlornitrocampafer: Verh. gegen Kupfer-Zink 1667.
 Monochlornitronaphtalin: Bild. 1580.
 o-Monochlor-p-nitrophenol: Darst. 1236 f.; Eig., Reduction 1237.
 m-Monochlor-p-nitrotoluol: Verh. gegen Brom 2070 f.
 p-Monochlor-m-nitrotoluol: Darst., Eig., Verh. 664.
 o-Monochlornitrotoluol: Darst., Eig., Verh. 665.
 p-Monochlor-o-nitrotoluol: Darst., Eig., Verh. 664.
 Monochloroctylbenzol: Darst., Siedep. 606 f.
 α -Monochlor- β -oxybuttersäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1325.
 β -Monochlor- α -oxybuttersäure: Darst., Eig., Salze 1326.
 α -Monochlor- β -oxybutters. Calcium: Darst., Eig. 1325.
 β -Monochlor- α -oxybutters. Calcium: Darst., Eig. 1326.
 α -Monochlor- β -oxybutters. Silber: Darst., Eig. 1325.
 β -Monochlor- α -oxybutters. Silber: Darst., Eig. 1326.
 Monochloroxyisobuttersäure: Darst., Eig., Salze 1326.
 Monochloroxyisobutters. Calcium: Darst., Eig. 1326.
 Monochloroxyisobutters. Zink: Darst., Eig. 1326.
 (1,3)-Monochloroxyisochinolin: Darst., Eig., Verh. 920.
 Monochloroxy- α -naphtochinon: Bild., Eig. 1447; Bild. 1679.
 Monochloroxy- α -naphtochinonanilid: Schmelzp. 1679.
 Monochloroxy- α -naphtochinonimid: Eig. 1679.
 Monochloroxyincotinsäure: Darst., Eig., Salze 1384 f.
 Monochloroxyincotinsäure: Darst., Eig. 1384.
 Monochloroxyvaleriansäuren: Darst. zweier isomeren 1327.
 m-Monochlorphenylazodimethylamidobenzol: Darst., Eig. 1020 f.
 β -Monochlorphtalimid: Darst., Eig. 1566.
 Monochlorphtalsäure: Bild. 1585.
 α -Monochlorphtalsäure: Bild., Schmelzp., Salze, Aether 654, 656 f.; Darst., Eig., Verh., Derivate 1453.
 β -Monochlorphtalsäure: Schmelzp. 657; Darst. 1565 f.; Eig., Derivate 1566 f.
 α -Monochlorphtalsäureanhydrid: Darst., Schmelzp. 654, 656 f.; Darst., Eig., 1453.
 β -Monochlorphtalsäureanhydrid: Schmelzp. 657; Krystallf. 1453; Darst., Eig., Krystallf.; Verh. gegen Resorcin 1566.
 α -Monochlorphtalsäure-Aethyläther: Darst., Schmelzp. 654.
 β -Monochlorphtalsäure-Aethyläther: Eig. 1566.
 α -Monochlorphtalsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 654.
 α -Monochlorphtalsäure-Dimethyläther: Darst. 654.
 α -Monochlorphtalsäure-Methyläther: Darst. 654.
 β -Monochlorphtalsäure-Methyläther: Eig. 1566.
 α -Monochlorphtals. Baryum: Darst., Zus. 654.

- α -Monochlorphtals. Silber: Darst., Eig. 656.
 β -Monochlorphtalylechlorid: Darst., Eig., Verh. 1565.
 Monochlorpicolinsäure: Darst., Eig., Salze 1384.
 Monochlorpicolins. Calcium: Darst., Eig. 1384.
 α -Monochlorpropionsäure: Verh. gegen Rhodanammonium 533.
 Monochlorpropylbenzol (Phenylpropylchlorid), primäres: Darst., Eig., Verh. gegen alkoholisches Kali 644.
 Monochlorpropylbenzol (Phenylpropylchlorid), erstes secundäres (Methylbenzylcarbinylchlorid): Darst., Eig., Verh. 644 f.
 Monochlorpropylbenzol (Phenylpropylchlorid), zweites secundäres (Äthylphenylcarbinylchlorid): Darst., Eig., Verh. 645.
 Monochlorpyridin: Darst. aus Pyrrolkalium 722 f.
 m-Monochlorsalicylsäure: Verh. gegen Jod 1440.
 Monochlorsulfosäure-Äthyläther: Darst. 1166.
 Monochlorsulfosäure-Methyläther: Darst., Eig. 1166 f.
 Monochlorterephtalsäure: Bild., Verh. 647; Darst., Eig., Derivate 1455.
 Monochlorterephtalsäure-Äthyläther: Darst., Eig. 1455.
 Monochlorterephtalsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1455.
 Monochlorterephtals. Silber: Darst., Eig. 1455.
 Monochlorterephtalylamid: Darst., Eig. 1455.
 Monochlorterephtalylechlorid: Eig. 1455.
 Monochlorthiophensäure: Darst., Eig. 1182.
 Monochlortoluchinon: Darst., Eig., Reduction 1248.
 Monochlortoluidin: Darst., Eig. 1248.
 Monochlortoluoluidin: Bild., Eig. 665; Bild. 1016.
 p-Monochlor-m-toluidin: Darst., Eig., Acetverb., Derivate 664 f.
 p-Monochlor-o-toluidin: Darst., Eig., Acetverb., Derivate 664.
 o-Monochlortoluol: Darst., Schmelzp., Nitrirung 665; Bild. 1017.
 p-Monochlortoluol: Trennung von o-Monochlortoluol 636; Darst., Schmelzp. 663; Nitrirung 664; Bild. 1016 f.
 o-Monochlortoluolmonosulfos. Calcium: Darst., Eig. 636.
 o-Monochlortoluolmonosulfos. Natrium: Zus. 636.
 o-Monochlortoluylsäure: Darst., Schmelzp. 647.
 Monochlortribrom-p-xylol: Darst., Schmelzp. 640.
 Monochlorvinyläthyläther: Darst., Eig., Verh. 1173.
 Monochlor-p-xylol: Darst., Siedep. 640.
 Monofluoressigsäure-Äthyläther: Darst., Eig. 990.
 Monohydroxyphenanthrenchinonphosphinsäure: Darst., Eig., Verh. 1608 f.
 Monojodacetnitril: Darst., Eig., Verh. 534.
 Monojodacetothiënon: Darst., Eig., Verh. 1181.
 Monojodacetothiënon-Phenylhydrazid: Darst., Eig. 1181.
 Monojodacrylsäure: Darst., Eig., Verh. 1317.
 Monojodäthylacetothiënon: Darst., Oxydation 1184.
 Monojodäthylthiophen: Darst. 1187.
 Monojodaldehyd: Darst., Eig., Verh. 1622 f.
 Monojodbenzol: Siedep., Molekularvolum 80; Verh. gegen Chlor 635; Bild. 1016.
 γ -Monojodbuttersäure: Darst., Eig., Derivate 1324.
 γ -Monojodbuttersäure-Methyläther: Darst., Eig. 1324.
 Monojodchinolin: Dimorphie 502; Darst. 911 f.; Eig., Verh., Derivate 912 f.
 Monojodchinolin-Methylchlorid: Dimorphie 503; Darst., Eig., Krystallf. 913.
 Monojodchinolin-Methylchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 913.
 α -Monojoddinitrobenzol: Verh. gegen Chlor 636.
 Monojod-o-methylchinolin: Darst., Eig. 913.
 α -Monojodnaphtalin: Darst. 649; Verh. gegen Aluminiumchlorid 651.
 m-Monojodnitrobenzol: Bild. 1017.
 p-Monojodnitrobenzol: Bild. 636.
 Monojodoctylbenzol: Darst., Eig. 607.
 Monojodoctylthiophen: Darst., Eig. 1191.
 p-Monojodoxanilsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 802.
 p-Monojodoxanils. Kalium: Darst., Eig. 802.

- Monojodpropargylsäure: Verh. gegen Halogene 1316 f.
- β -Monojodpropionsäure: Darst. 1315.
- Monojodstearinsäure: Darst., Eig. 1407.
- Monojodthiophen: Verh. gegen Chlor 1179.
- Monojodthiophensäure: Darst., Eig. 1181 f.
- Monojodthiophens. Ammonium: Darst., Eig. 1181 f.
- Monojodtoluidin: Bild. 1016.
- p-Monojodtoluol: Bild. 1016 f.
- Monojodundecylsäure: Darst., Eig., Verh. 1411.
- Mono-o-kresylphosphors. Kalium: Darst., Oxydation 1260 f.
- Monomagnesiumsubphosphat siehe unterphosphorsaures Magnesium, saures.
- Monomethylamin: Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Verh. gegen Goldoxydul und Goldmonoxyd 486; Einw. auf Goldchlorid 488; Verh. in der Hitze 687; Bild., Verh. gegen Methylchlorid in der Kälte 693; Verh. des Chlorhydrats gegen salpetrigs. Silber 983, gegen Natriumnitrit 986; Platinbasen 1603; Einw. auf Thioaldehyd 1627 f.; Vork. in giftiger Wurst 1875.
- Monomethylanilin: Verh. gegen Essigsäure 777 f.; Verh. gegen Phenacylbromid 817; Nitrierung 824; Condensation mit Acetessigäther 1337; Einw. auf Phtalylasparaginsäure und Fumarsäure 1521; Condensation mit m-Mononitrobenzaldehyd 2192.
- m-Monomethylbenzhydroazoïn: Darst., Eig. 1022.
- Monomethylbernsteinsäure: Darst., Schmelzp. 1371.
- Monomethylchrysoïdin: Darst., Eig., Verh. 815.
- Monomethylendioxyphenanthren: Bild. 1713.
- Monomethyl-m-mononitroanilin: Darst., Eig., Verh. 815.
- Monomethyl-m-mononitrophenylnitrosoamin: Darst., Eig. 815.
- Monomethyl-m-phenylendiamin: Darst., Eig., Verh. 815.
- Monomethyl-p-phenylendiamin: Bild. 782.
- α -Monomethylpyridin (α -Picolin): Unters. 746.
- β -Monomethylpyridin (β -Picolin): Unters., sp. G. 746.
- γ -Monomethylpyridin (γ -Picolin): Unters. 746.
- C-Monomethylpyrrole (α - und β -Homopyrrol): Darst., Verh. gegen Essigsäureanhydrid 736 ff.; Verh. gegen Phtalsäureanhydrid 738 f.; Abscheidung aus dem Thieröl; Verh. gegen starke Salzsäure 745.
- N-Monomethylpyrrolalloxan: Darst., Eig., Verh. 729.
- β -Mononaphtylamin: Darst. 882.
- Mononatriummalonsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Benzanilidimidchlorid 2068.
- Mononitroacetamidomethylhydrochinon: Darst., Schmelzp. 1269.
- o-Mononitro-p-acetamidotoluol (Acetnitrotoluidin): Darst., Eig., Reduction 1010 f.
- m-Mononitroacetanilid: Schmelzp. Verh. gegen Kalilauge 809.
- o-Mononitroacetanilid: Schmelzp., Verh. gegen Kalilauge 809.
- p-Mononitroacetanilid: Schmelzp., Verh. gegen Kalilauge 809.
- m-Mononitroacetmesidin: Const., Verh. gegen Kalilauge 809.
- o-Mononitro- α -acetnaphtalid: Darst., Schmelzp., Verh.; Molekülverb. mit den Isomeren 677.
- o-Mononitro- β -acetnaphtalid: Schmelzp., Verh. gegen Kalilauge 809.
- p-Mononitro- α -acetnaphtalid: Darst., Schmelzp.; Molekülverb. mit den Isomeren 677.
- α -Mononitro- β -acetnaphtalid: Entacetylierung; Krystallf. 678.
- β -Mononitroacetnaphtalid siehe o-Mononitro- α -diacetnaphtalid.
- δ -Mononitroacetnaphtalid: Krystallf. 869; siehe p-Mononitro- α -diacetnaphtalid.
- Mononitroacetphenylcitrazonazid: Darst., Eig. 1077.
- Mononitroacet-p-phenylendiamin: Bild., Schmelzp., Const. 810.
- m-Mononitro-p-acetotoluidin (m-Mononitro-p-acetotoluid): Darst. aus p-Acetotoluidin 580; Schmelzp., Const., Verh. gegen Kalilauge 809; Reduction mit Eisen 845.
- m-Mononitroacet-m-xyloidin: Const., Verh. gegen Kalilauge 809.
- Mononitroäthan: Verh. gegen Alkalien; Const. 659 f.; Einw. auf α -Dichlorhydrin 1171.
- Mononitroäthyntoluylendiamin: Darst., Eig. 849.

- Monitroäthindiphtalid: Darst., Eig., Verh. 1413.
- m-Mononitroäthylacetanilid: Darst., Eig. 816.
- p-Mononitroäthylanilin: Darst., Eig., Reduction 835.
- Mononitro-o-äthyltoluol: Darst. 594.
- o-Mononitroamido-p-methoxybenzol: Darst., Eig., Reduction 2067.
- Mononitroamido- α -naphtoësäure: Darst., Eig. 1499.
- Mononitroamidonaphtol: Darst. 870 f.
- o-Mononitro-p-amidotoluol (p-Mononitrotoluidin): Schmelzp., Acetylierung 1011 f.
- p-Mononitro-o-amidotoluol (o-Amido-p-nitrotoluol): Bild., Schmelzp., Acetverb. 661; Schmelzp., Acetylierung 1013.
- Mononitroamido-p-xylol: Darst. 668.
- Mononitroanhydro-o-amidophenylkohlen-säure: Darst., Eig. 1224.
- o-Mononitroanilidoëssigsäure (o-Mononitrophenylglycin): Darst., Eig., Verh., Salze 1308 f.
- m-Mononitroanilin: Bild. 661; Verh. gegen Citraconsäure 776; Verh. gegen Glycerin, Nitrobenzol und Schwefelsäure 895; Einw. auf p-Mononitrodiazobenzolchlorid 1002; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 2197.
- o-Mononitroanilin: Bild. aus o-Mononitrophenol 798 f.; Einw. auf Acetyl-aceton und Acetophenonacetessig-äther 716; Verh. gegen Phenylhydrazin 1084 f.
- p-Mononitroanilin: Verh. gegen ein ge-chlortes Acetanilid 775; Darst. aus p-Mononitrophenol 799; Einw. auf m-Mononitrodiazobenzolchlorid 1001.
- m-Mononitroanilinsulfosäure: Verh. gegen Phenylendiamin 2197 f.
- o-Mononitro-p-anisidin: Darst., Reduc-tion 2069.
- o-Mononitroanisol: Darst., Eig. 1247.
- p-Mononitroanisol: Darst., Schmelzp. 1247.
- o-Mononitroazobenzol: Darst., Eig., Derivate 1024; Nitrirung 1025; Schmelzp., Verh. gegen Ammonium-hydrosulfid 1028.
- p-Mononitroazobenzol: Nitrirung 1023; Schmelzp. 1026; Verh. gegen Am-moniumhydrosulfid 1028.
- o-Mononitroazoxybenzol: Darst. 1024.
- m-Mononitrobenzaldehyd: Verh. und Bild. des Cyanhydrins 850; Verh. gegen Phenylhydrazin 1079; Con-densation mit Benzol und Toluol 1634, mit alkylirten Anilinen 2192.
- o-Mononitrobenzaldehyd: Bild., Eig. 663; Verh. gegen Glyccoll 850; Einw. auf Diazoëssigäther 992; Verh. gegen Phenylhydrazin 1079.
- p-Mononitrobenzaldehyd: Bild., Eig., Verh. 662; Condensation mit Di-äthylanilin 780 f.; Verh. gegen Phenyl-hydrazin 1079.
- m-Mononitrobenzalmalonsäure: Verh. gegen Wasser, Bromwasserstoff und Brom 1477 f.
- o-Mononitrobenzalmalonsäure: Verh. gegen Wasser, Bromwasserstoff und Brom 1477 f.
- p-Mononitrobenzalmalonsäure: Verh. gegen Wasser, Bromwasserstoff und Brom 1477 f.
- m-Mononitrobenzalmalonsäure-Aethyl-äther: Schmelzp., Verh. gegen Brom-wasserstoff 1478.
- o-Mononitrobenzalmalonsäure-Aethyl-äther: Verh. gegen Bromwasserstoff 1478.
- p-Mononitrobenzalmalonsäure-Aethyl-äther: Verh. gegen Bromwasserstoff 1478.
- m-Mononitrobenzenylamidoxim: Schmelzp. 1099.
- m-Mononitrobenzenylamidoximbenzyl-äther: Schmelzp. 1099.
- o-Mononitrobenzhydroazoin: Darst., Eig. 1022.
- Mononitrobenzochinon: versuchte Darst. aus Nitrobenzol 663.
- o-Mononitrobenzoësäure: Bild. 663.
- p-Mononitrobenzoësäure: Bild. 662.
- m-Mononitrobenzoësäure-o-p-Dinitro-phenyläther: Bild. 1429.
- m-Mononitrobenzoësäure-m-p-(δ)-Di-nitrophenyläther: Darst., Eig. 1429.
- m-Mononitrobenzoësäure-m-Mononitro-phenyläther: Darst., Eig. 1429.
- m-Mononitrobenzoësäure-p-Mononitro-phenyläther: Darst., Eig. 1429.
- p-Mononitrobenzoësulfimid: Darst., Eig., Salze 1556.
- Mononitrobenzol: Verh. einer alkoholi-schen Lösung gegen das Sonnenlicht 660 f.; Verh. gegen salzs. Anilin und Aceton 933; Anw. zu Sprengstoffen 2076.
- m-Mononitrobenzolazodimethylanilin siehe m-Mononitrophenylazodimethyl-amidobenzol.
- Mononitrobenzol-m-diazopiperidid: Darst., Eig. 1017.

- Mononitrobenzol-p-diazopiperidid: Verh. gegen Fluorwasserstoffsäure 1596.
- p-Mononitrobenzoylessigsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1465 f.
- p-Mononitrobenzoylessigsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verh. 1465.
- p-Mononitrobenzoylimidozimmtsäure: Bild., Verh. gegen Schwefelsäure 1462.
- p-Mononitrobenzylacetamid: versuchte Darst. 789; Darst., Eig., Verh., Reduction 851.
- Mononitrobenzylamine: versuchte Darst. 788.
- o-Mononitrobenzylanilin: Darst., Eig., Verh. 789 f.; Krystallf., Verh. gegen Benzoësäureanhydrid 790.
- o-Mononitrobenzylchlorid: Verh. gegen Cyankalium 665 ff.; Verh. gegen Kalilauge 670 f., 672; Verh. gegen Ammoniak 788, gegen Anilin 789, gegen p-Toluidin 791; Reduction mit Zinnchlorür 792.
- p-Mononitrobenzylchlorid: Darst. 671; Verhalten gegen Ammoniak 788, gegen Acetamid 789; Reduction mit Zinnchlorür 792.
- Mononitrobenzylchloride, isomere: Bild. 665.
- o-Mononitrobenzylecyanid: Darst., Eig. 666.
- m-Mononitrobenzylidendimethylsulfon: Darst., Schmelzp. 1308.
- p-Mononitrobenzylidendimethylsulfon: Darst., Schmelzp. 1308.
- m-Mononitrobenzylidenphenylhydrazin: Darst., Eig. 1079.
- o-Mononitrobenzylidenphenylhydrazin: Darst., Eig. 1079.
- p-Mononitrobenzylidenphenylhydrazin: Darst., Eig. 1079.
- Mononitrobenzyloxyphthalid: Verh. der Dinatriumverb. gegen Brom und Jod 667 f.
- Mononitro-(o?)-benzylphenolsulfos. Kalium: Darst., Eig. 1266.
- o-Mononitrobenzyl-p-toluidin: Darst., Eig., Salze, Verh. gegen Acetanhydrid 791.
- m-Mononitro-m-brom-p-acetoluidin: Darst. aus p-Acetoluidin 580.
- m-Mononitro-m-brom-p-toluidin: Darst., Identität mit m-Monobrom-m-nitro-p-toluidin 578 ff.; Darst. aus p-Acetoluidin 580.
- m-Mononitro-m-bromtoluol: Darst. aus p-Acetoluidin 580.
- p-Mononitro- α -bromzimmtsäure: Bild. 1478.
- Mononitrobrucin: Darst., Eig., Derivate 1746 f.
- Mononitrocampher: Darst., Eig., Derivate 1667.
- Mononitrocampher-Zink: Darst., Zus., Eig. 1667.
- Mononitrocarbanilid: Darst., Eig., Verh. gegen Salzsäure 1301.
- p-Mononitrocarbanilidsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 550.
- Mononitrocetylbenzol: Darst., Eig., Verh. 608.
- Mononitro-p-chinanisol: Verh. gegen Glycerin und Schwefelsäure 931.
- o-Mononitrochinolin: Bild. 895, 1594.
- p-Mononitrochinolin: Darst. 895.
- Mononitrochlorthiophen: Darst., Eig. 1179.
- m-Mononitrocumenylacrylsäure: Darst., Eig., Salze 1507 f.; Reduction 1508; Verh. gegen Brom 1509.
- o-Mononitrocumenylacrylsäure (o-Mononitro-p-isopropylzimmtsäure): Darst., Verh. 1502 f.; Oxydation 1504 f.
- m-Mononitrocumenylacrylsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1508.
- m-Mononitrocumenylacrylsäuredibromid: Darst., Eig. 1509.
- o-Mononitrocumenylacrylsäuredibromid: Darst., Eig., Natriumsalz 1502.
- m-Mononitrocumenylacryls. Baryum: Darst., Eig. 1507.
- m-Mononitrocumenylacryls. Calcium: Darst., Eig. 1507.
- m-Mononitrocumenylacryls. Kalium: Darst., Eig. 1507.
- m-Mononitrocumenylacryls. Natrium: Darst., Eig. 1507.
- o-Mononitrocumenylpropionsäure: Darst. 603.
- Mononitrocuminol: Verh. gegen das Licht 1472.
- o-Mononitrocuminol: Bild. 1505.
- Mononitrocuminsäure: Bild., Schmelzp. 647; Verh. gegen das Licht, Krystallf. 1472; Bild., Schmelzp. 1506.
- o-Mononitrocuminsäure: Darst., Eig. 1504; Reduction 1505.
- Mononitrocuminsäure-Aethyläther: Verh. gegen das Licht 1472.
- Mononitrocumol: Darst., Eig. 1044.
- o-Mononitrodesoxybenzoin: Darst., Reduction 1126.
- o-Mononitro- α -diacetrnaphthalid: Darst., Schmelzp., Identität mit β -Nitroacetrnaphthalid 679.

- p-Mononitro- α -diacetylnaphtalid: Darst., Schmelzp., Identität mit δ -Nitroacetylnaphtalid 679.
- Mononitrodiaacet-p-phenylendiamin: Schmelzp., Verh. gegen Kalilauge 810.
- Mononitrodiaetyl- α -(p-)naphtylendiamin: Darst., Eig., Const., Verh. gegen Kalilauge 808.
- m-Mononitrodiäthylanilin: Darst., Eig., Verh. 828; Reduction 829.
- p-Mononitrodiäthylanilin: Bild., Schmelzp. 816; Bild., Eig. 828.
- m-Mononitrodiazobenzol: Verh. gegen Äthyl-p- und Äthyl-m-nitroanilin 1003, 1005.
- m-Mononitrodiazobenzolchlorid: Darst., Verh. gegen p-Mononitroanilin 1001.
- p-Mononitrodiazobenzolchlorid: Verh. gegen m-Nitroanilin 1002, gegen Monoäthyl-p- und Monoäthyl-m-nitroanilin 1003.
- Mononitrodimethylamin: Bild. 1535.
- m-Mononitrodimethylanilin: Darst., Eig., Verh., Reduction 828 f.; Unters. 829; Darst. 830; Darst., Eig., Verh., Krystallf., Salze 832.
- p-Mononitrodimethylanilin: Darst. 828.
- Mononitrodimethylhydrochinon: Reduction 1269.
- Mononitrodinaphtyl: Darst., Eig. 885 f.
- o-Mononitrodiphenylmethan: Darst. 950.
- Mononitrodiphtalyl: Darst., Eig., Verh. 1528.
- Mononitrohemipinsäure: Darst., Eig. 1486.
- Mononitrohemipinsäureanhydrid: Darst., Eig. 1491.
- Mononitrohemipins. Kalium: Darst., Eig. 1491.
- Mononitrohemipins. Silber: Darst., Eig. 1491.
- Mononitroisatosäure: Verh. gegen Brom 1435.
- Mononitroisobenzalptalimidin: Reduction 951 f.; Verh. gegen Phosphoroxchlorid 952.
- Mononitro-m-isobutylbenzoesäure: Darst., Eig., Derivate 1495.
- Mononitro-p-isobutylbenzoesäure: Eig., Silbersalz, Derivate 1495.
- Mononitro-m-isobutylbenzoesäure-Methyläther: Eig. 1495.
- Mononitro-p-isobutylbenzoesäure-Methyläther: Darst., Eig. 1495.
- Mononitro-m-isocymphenol-Methyläther (Mononitrocymenol-Methyläther): Darst., Eig. 1263 f.
- o-Mononitro-o-isopropylphenol: Darst. 1252.
- p-Mononitro-o-isopropylphenol: Darst., Eig. 1252 f.
- o-Mononitro-p-isopropylzimmtsäure (o-Mononitrocumenylacrylsäure): Darst., Verh. 1502 f.; Oxydation 1504.
- o-Mononitromekoninessigsäure: Darst., Eig., Verh., Salze, Derivate 1488 f.; Reduction, Const. 1489.
- o-Mononitromekoninessigsäure-Äthyläther: Eig. 1488 f.
- Mononitromesitylen: Oxydation mit Chromsäure 592.
- p-Mononitromesitylensäure: Darst., Schmelzp. 592.
- Mononitromethan: Darstellungsweisen 34; Einw. auf Chlorhydrine 1171 f.
- o-Mononitro-p-methoxyacetaulin: Darst., Eig. 2067.
- Mononitro- β - β -methylacetothiënon: Schmelzp. 1643.
- Mononitro-p-methylisatosäure: Darst., Eig. 1437.
- Mononitromethylsalicylaldehyd: Derivate 1635.
- m-Mononitro- α -methylzimmtaldehyd: Synthese, Eig., Verh., Verb. mit Phenylhydrazin 956; Reduction 1637 f.
- m-Mononitro- α -methylzimmtaldehydanilid: Darst., Eig. 956 f.
- β -Mononitronaphtalin: Bild. 678; Darst., Eig. 679.
- γ -Mononitronaphtalinsulfamid: Eig. 1579.
- γ -Mononitronaphtalinsulfocchlorid: Eig., Verh. gegen Phosphorchlorid 1570.
- Mononitronaphtalin- β -sulfosäure, neue, siehe γ -Mononitronaphtalinsulfosäure.
- α -Mononitronaphtalinsulfosäure: Darst., Eig., Verh. 1579 f.
- γ -Mononitronaphtalinsulfosäure: Darst. 1578 f.; Eig., Derivate 1579.
- Mononitronaphtalinsulfosäuren: Darst., Reduction von isomeren 2205.
- γ -Mononitronaphtalinsulfosäure-Äthyläther: Eig. 1579.
- γ -Mononitronaphtalinsulfos. Baryum: Eig. 1579.
- γ -Mononitronaphtalinsulfos. Blei: Eig. 1579.
- γ -Mononitronaphtalinsulfos. Blei-essig. Blei: Eig. 1579.
- Mononitro- α -naphtamid: Darst., Eig., Verh. 1500.
- o-Mononitro- α -naphtol: Darst., Schmelzp. 678.

- Mononitronaphtoldisulfosäure: Darst., Anw. 2205.
- o-Mononitro- α -naphtholkalium: Darst., Eig. 678.
- o-Mononitro- α -naphtylamin: Bild., Schmelzp. 678.
- p-Mononitronaphtylamin: Bild., Schmelzp. 677.
- α -o-Mononitro- β -naphtylamin: Bild., Schmelzp. 809.
- β -Mononitro- α -naphtylamin: Verh. gegen Schwefelsäure und Aethylnitrit 679.
- γ -Mononitronaphtylamin: Krystallf. 869.
- Mononitrooctadecylbenzol: Darst., Schmelzp. 609.
- m-Mononitrooctylbenzol: Darst., Krystallf., Schmelzp. 607.
- o-Mononitrooctylbenzol: Darst. 607.
- p-Mononitrooctylbenzol: Darst., Schmelzp. 607.
- Mononitroopiansäure: Verh. gegen Phenylhydrazin 1481, gegen Anilin 1485 f.; Oxydation 1486.
- Mononitroopianylphenylhydrazid: Darst., Eig., Verh. 1481 f.
- Mononitrooxycuminsäure: Verh. gegen das Licht 1472.
- o-Mononitro-p-oxypropylbenzoesäure: Darst., Eig., Reduction 1505.
- o-Mononitrophenetol: Darst., Eig. 1247.
- p-Mononitrophenetol: Darst., Schmelzp. 1247.
- Mononitrophenol: Bild. aus p-Nitrocarbanilidsäureäther 550.
- m-Mononitrophenol: Verb. mit Trimethyl-m-nitrophenylammoniumhydrat 832.
- o-Mononitrophenol: Umwandl. in o-Mononitroanilin 798 f.; Verh. gegen Phenylhydrazin 799; Darst. von Benzoaten und Nitrobenzoaten 1428 f.
- p-Mononitrophenol: Umwandl. in p-Mononitroanilin, Verh. gegen Phenylhydrazin 799; Darst. von Benzoaten und Nitrobenzoaten 1428 f.
- o-Mononitrophenol-Ammonium: Bild., Eig. 799.
- p-Mononitrophenyläthylaldehyd: Darst., Eig., Verh. 1460 f.
- o-Mononitrophenyläthylcarbonat siehe Kohlensäure-o-Mononitrophenyläthyläther.
- Mononitrophenylamidoessigsäure: versuchte Darst. 850.
- m-Mononitrophenylazo-m-chlordimethylamidobenzol: Darst., Eig., Reduction 1021.
- m-Mononitrophenylazodimethylamidobenzol (m-Nitrobenzolazodimethylanilin): Unters. 870; Darst., Eig., Reduction 1020.
- m-Mononitrophenylbromisobbernsteinsäure-Aethyläther: Darst., Schmelzp. 1478.
- o-Mononitrophenyl- β -bromisobbernsteinsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1478.
- p-Mononitrophenyl- β -bromisobbernsteinsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1478.
- o-Mononitrophenyl- β -brommilchsäure: Darst. 1461.
- o-Mononitrophenyl- β -chlormilchsäure: Darst., Eig., Verh. 1461.
- p-Mononitrophenyl- β -chlormilchsäure: Darst., Eig., Verh. 1460.
- Mononitrophenylcitronazid, saures: Darst., Eig. 1077.
- m-Mononitrophenyldibromisobbernsteinsäure: Darst., Verh. 1478.
- p-Mononitrophenyldibromisobbernsteinsäure: Darst., Verh. 1478.
- p-Mononitrophenyldihydrochinolymethan: Synthese, Eig., Verh. 954.
- m-Mononitrophenylditolymethan: Darst. 1634.
- o-Mononitrophenylessigsäure: Bild., Schmelzp. 666.
- Mononitrophenylessigsäureamid: Verh. gegen Brom 850.
- p-Mononitrophenylessigsäure-Methyläther: Bild., Eig. 993.
- p-Mononitrophenylglycerinsäure: Darst., Eig., Verh. 1459 f., 1462.
- o-Mononitrophenylglycidsäure siehe o-Mononitrophenyloxyacrylsäure.
- p-Mononitrophenylglycidsäure siehe p-Mononitrophenyloxyacrylsäure.
- o-Mononitrophenylglycin (o-Mononitroanilidoessigsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1308 f.
- Mononitrophenylhydrazin: Darst., Eig. 1077.
- p-Mononitrophenyljodidchlorid: Darst., Eig. 636.
- m-Mononitro- α -phenyl- β -methylchinolin: Darst., Eig., Verh., Reduction 957.
- o-Mononitrophenyloxyacrylsäure (o-Mononitrophenylglycidsäure): Darst., Verh. 1461.
- p-Mononitrophenyloxyacrylsäure (p-Mononitrophenylglycidsäure): Darst., Eig., Verh. 1459 f.; Const. 1461.
- o-Mononitrophtalid: Bild. 1447.
- α -Mononitrophtalsäure: Schmelzp. 657.

- β -Mononitrophtalsäure: Schmelzp. 657.
 β -Mononitrophtalsäureanhydrid: Schmelzp. 657.
 o-Mononitro-p-propylbenzoesäure: Darst., Eig. 1506 f.
 o-Mononitropropylhydrozimmtsäure: Darst., Schmelzp. 604.
 o-Mononitro-p-propylzimmtsäure (Cumylnitroacrylsäure): Darst. 1502; Darst., Eig., Oxydation, Const. 1506 f.
 Mononitropseudocumidin: Bild. 669.
 Mononitropseudocumolchinon: Darst., Eig., Verh. 1415.
 Mononitropseudocumolhydrochinon: Darst., Eig., Verh. 1415 f.
 Mononitropyrrylendimethyldiketon: Darst., Eig. 715.
 α -m-Mononitrosalicylsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 144.
 β -m-Mononitrosalicylsäure: Darst. 1441.
 Mononitrostrychnin: Verh. gegen alkoholisches Kali 1741 f.
 Mononitrostrychninbaryum: Darst., Eig., Zus. 1742 f.
 Mononitrostrychninkalium: Darst., Zus. 1742.
 Mononitroterebenten: Darst., Eig., Verh. 613.
 Mononitroterephthalaldehyd: Verh. gegen Cyankalium 1636 f.
 Mononitroterephthalsäure: Darst. 898; Reduction 899.
 Mononitroterephthalsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1454; Derivate 1455.
 Mononitroterephthals. Silber: Darst., Eig., Verh. 899.
 Mononitro-p-tolilbenzoin: Darst., Eig. 1655.
 Mononitrotoluchinon: Nichtbild. aus Nitrotoluol 663.
 m-Mononitro-p-toluidin: Darst. aus p-Acettoluidin 580.
 o-Mononitro-p-toluidin: Verh. gegen Phenylhydrazin 1084 f.
 m-Mononitro-p-tolunitril: Darst., Eig., Verh. 1310.
 m-Mononitrotoluol: Oxydation mit Ferricyankalium 590.
 o-Mononitrotoluol: Oxydation mit Ferricyankalium 590; Verh. gegen Chromylchlorid 662.
 p-Mononitrotoluol: Oxydation mit Ferricyankalium 590; Verh. gegen Chromylchlorid 662; Sulfonirung 1556.
 o-Mononitrotoluol-Chromylchlorid: Darst., Verh. gegen Wasser 662 f.
 p-Mononitrotoluol-Chromylchlorid: Darst., Eig., Verh. gegen Wasser 662.
 o-Mononitrotoluol-p-diazopiperidid: Darst., Eig. 1017.
 p-Mononitrotoluol-o-diazopiperidid: Darst., Eig. 1017.
 p-Mononitro-o-toluolsulfamid: Oxydation 1556.
 p-Mononitrotoluol-o-sulfosäure: Verh. gegen Zinkstaub 1591.
 o-Mononitrotolylglycin: Darst., Eig., Verh. 1309 f.
 m-Mononitrotriphenylmethan: Darst., Eig. 1634.
 Mononitrouracil: Bild. aus Nitrouracilcarbonsäure 566; aus Methyluracil 568.
 Mononitrouracilcarbonsäure: Darst., Eig., Krystallf. 566.
 Mononitrouracilcarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 567.
 Mononitrouracilcarbons. Ammonium: Darst. 567.
 Mononitrouracilcarbons. Blei: Darst. 566.
 Mononitrouracilcarbons. Kalium, saures: Darst. 566.
 Mononitrouracilcarbons. Silber: Darst. 566.
 m-(γ)-Mononitro-p-xylol: Darst., Eig., Reduction 1280.
 m-Mononitro-p-xylidin: Darst., Trennung von der p-Verb., Eig., Verh. gegen salpetrige Säure 1280.
 p-Mononitro-p-xylidin: Darst., Eig., Trennung von der m-Verb. 1280.
 (2)-Mononitroxylolsulfamid: Eig. 1558.
 (5)-Mononitroxylolsulfamid: Eig. 1559.
 (6)-Mononitroxylolsulfamid: Schmelzp. 1558.
 (2)-Mononitroxylolsulfochlorid: Eig. 1558.
 (5)-Mononitroxylolsulfochlorid: Eig. 1559.
 (2)-Mononitroxylolsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1558.
 (5)-Mononitroxylolsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1558 f.
 (6)-Mononitroxylolsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1558.
 (5)-Mononitroxylolsulfos. Blei: Eig. 1559.
 (5)-Mononitroxylolsulfos. Calcium: Eig. 1559.
 (2)-Mononitroxylolsulfos. Kalium: Eig. 1558.
 (2)-Mononitroxylolsulfos. Kupfer: Eig. 1558.
 (5)-Mononitroxylolsulfos. Kupfer: Eig. 1559.

- (6)-Mononitroxylsulfos. Kupfer: Eig. 1558.
 (2)-Mononitroxylsulfos. Natrium: Eig. 1558.
 (5)-Mononitroxylsulfos. Natrium: Eig. 1559.
 (2)-Mononitroxylsulfos. Silber: Eig. 1558.
 (5)-Mononitroxylsulfos. Silber: Eig. 1559.
 (6)-Mononitroxylsulfos. Silber: Eig. 1558.
 o-Mononitrozimmthydroazoin: Darst., Eig. 1022.
 p-Mononitrozimmtsäure: Trennung von o-Nitrocumenylacrylsäure 1502.
 Monooxychloronaphthochinon: Darst., Schmelzp. 654.
 α-(Pya-Pya)-Monooxydichinoly: Darst., Eig., Krystallf., Derivate 967 f.; Reduction 970.
 α-(Pya-Pya)-Monooxydichinolyblei: Darst., Eig. 968.
 α-(Pya-Pya)-Monooxydichinolykalium: Darst., Eig. 967 f.
 Monophenyläthylglycolylthioharnstoff (Monophenyläthylsulfohydantoin): Darst., Eig. 854.
 Monophenyläthylharnstoff: Verh. gegen Chlorkohlensäureäther 855.
 Monophenyläthylsulfohydantoin (Monophenyläthylglycolylthioharnstoff): Darst., Eig. 854.
 Monophenyläthylthioharnstoff: Darst., Eig., Verh. 854.
 Monophenylmelamin: Bild., Schmelzp., Platinsalz 542.
 Monophenylselenharnstoff: Bild. 559; Darst., Eig. 1597.
 Monophenylsulfonacetone: Darst., Eig., Derivate 1640.
 Monopropionylchloralalphosphin: Darst., Eig., Verh. 1612.
 Monopropylamin: Bild. aus Propionitril 538; Darst., Eig. 695; Darst. aus Cyanäthyl 702.
 Monostrontiumzucker: Anw. zur Verarbeitung der Melasse 2129.
 Monosulfowolframsaures Kalium (Kaliummonosulfowolframat): Darst., Eig. 432.
 Monothiobiuret: Darst. 554.
 Monothymylphosphors. Kalium: Oxydation 1261.
 Monotolythioharnstoff: Verh. gegen Quecksilberoxyd 844.
 Morphin: Verh. gegen die Alkalisalze organischer Säuren 1706 f., gegen Kaliumchromat 1707 f.; Verh., Krystallf. 1708 f.; Oxydation 1709; Farbenreactionen 1710; Umwandl. in Codein 1711, in Phenanthrenderivate 1711 f.; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Grenze der Erkennung 1892; Titrirung 1897; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1899 f.; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909; Best. im Opium 1975 f.; Nachw. 1980.
 Morphinmethyljodid: Verh. gegen Essigsäureanhydrid 1712.
 Morphothebain: Darst., Derivate 1713 f.
 Morphothebainäthyljodid: Darst., Eig. 1714.
 Morphothebainbenzylchlorid: Darst., Eig. 1714.
 Morphothebainmethyljodid: Darst., Eig. 1713 f.
 Mosandrinerde: Unters. 406.
 Most: Best. des Stickstoffs 1955.
 Mucin: Unters. 1796; Verh. im Harn 1854.
 Mucobromsäure: Bild. 1366.
 Mucor: Vork. eines neuen Ferments 1884.
 Mudarppflanze: Unters., Kautschukgehalt 2169.
 Muscarin: Wirk. auf die Magenbewegung 1864, auf das Herz 1865.
 Muscovit: Vork., Anal. 2271 f.; Unters. 2273; gesetzmässige Umlagerung 2275.
 Muskel: Grundwirkung der Gifte auf die quergestreifte Muskelsubstanz 1861; Wirk. der Kalium- und Natriumsalze auf die glatte Musculatur 1863; Einfluss von Strychnin und Curare auf den Glycogengehalt 1865 f.
 Mutterkorn: Vork. von Trimethylamin und Cholin 1823.
 Mycoderma aceti: Einfluss verschiedener Substanzen auf seine Entwicklung 1871 f.
 Mycoderma vini: Verh. gegen schweflige Säure 1872.
 Mydalein: Unters. 1756 (Anm.).
 Mydatoxin: Unters. 1756 (Anm.).
 Mydin: Unters. 1756 (Anm.).
 Myoetonin: Nachw., Verh. 1982.
 Myohämatin: Vork. 1846.
 Myricylalkohol: Unterschied zwischen dem des Bienen- und dem des Caraubawachses 1828.
 Myristinsäure: Verh. gegen Salpeter-

- säure 1401; Abbau bis zur Laurinsäure 1401 f.; Bild. aus Hanfölsäure 1403; Vork. im Wein 2131.
- Myristintriäcyllharnstoff: Darst., Eig., Verh. 1402.
- Mytilotoxin: Unters. 1756 (Anm.); Darst. aus der Miesmuschel; Zus., Eig. 1841.
- Nährstoffe: Resorption und Assimilation 1831.
- Nagyágit: Anal. 2226 f.
- Nahrung; Größe und Vertheilung der Zufuhr 1833; Vergleichung von vegetabilischer und Fettnahrung 2148.
- Nahrungsstoffe: Kraftvorräthe 1832.
- Naphta: Anw. in der Säemischgerberei 2177.
- α -Naphtamid: Nitrirung 1500.
- Naphtalidinsulfosäure (α -Naphtylaminsulfosäure): Darst., Eig., Salze 1581.
- Naphtalin: Erstp.-Erniedrigung 197; Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Bild. aus Aethylen 573; Erklärung der Bild. aus Benzol 585 f.; Substitutionsregelmäßigkeiten bei der Bild. der Derivate 621; Bild. aus α -Monobromnaphtalin 650, 651; Unters. der Brom- und Chlorderivate 656; Bild. aus Chinolinjodäthylat 940; Verh. gegen Schwefelsäure 1577, gegen Benzoylchlorid und Aluminiumchlorid 1651; Verh. im thierischen Organismus 1858; antiseptische Eig. 1878 f.; Reinigung 2065 f.; Vork. im Petroleumgas 2153.
- Naphtalindiamin: Bild. 1677.
- β -Naphtalindiazobromid: Darst. 1046 f.; Verh. gegen Kupferbromür und -chlorür 1047.
- β -Naphtalindiazobromid-Kupferbromür: Darst., Eig. 1047.
- β -Naphtalindiazochlorid-Kupferchlorür: Darst., Eig. 1047.
- Naphtalin- α - β -dioxim: Oxydation mit Brom oder Ferrocyanium 679, mit Salpetersäure 680.
- α -Naphtalindioxim, sogenanntes, siehe Diisonitrosonaphtalindihydr.
- α -Naphtalindioximanhydrid (Goldschmidt'sches Anhydrid): Bild. 1285, 1287.
- α -Naphtalindioxim- α -Aethyläther: Darst., Eig., Verh., Kaliumsalz 1285.
- β -Naphtalindisulfochlorid: Schmelzp. 1577.
- γ -Naphtalindisulfochlorid: Schmelzp. 1577.
- α -Naphtalindisulfosäure: Verh. gegen Brom 1577.
- β -Naphtalindisulfosäure: Darst., Derivate, Verh. gegen Brom 1577.
- γ -Naphtalindisulfosäure: Darst., Eig., Verh., Salze, Derivate 1577; Verh. gegen Brom 1578.
- β -Naphtalindisulfos. Baryum: Eig. 1577.
- β -Naphtalindisulfos. Natrium: Eig. 1577.
- α -Naphtalin- α -oxim- β -imid (sogenanntes Nitrosoamidnaphtalin): Darst. 1285 f.; Eig., Verh., Derivate 1286 f.
- α -Naphtalin- α -oxim- β -imid-Kalium: Darst., Eig. 1286.
- Naphtalinroth (Magdalaroth): Unters. 2193 f.
- Naphtalin- α -sulfosäure: Darst., Verh. gegen Chlorsulfosäure 1577, gegen Brom 1578.
- α -Naphtalinsulfosäure: Nitrirung 2208.
- Naphtalin- β -sulfosäure: Verh. gegen Chlorsulfosäure 1577.
- Naphtalin- β -sulfos. Kalium: Verh. gegen Brom 1577.
- Naphtalin- β -sulfos. Natrium: Nitrirung 1578 f.
- Naphtalintetracarbonsäure: Darst., Salze, Const. 623; Derivate 623 f.
- Naphtalintetracarbonsäure-Dianhydrid: Darst. 623.
- Naphtalintetracarbonsäure-Diimid: Darst., Eig. 624.
- Naphtalintetracarbonsäure-Diimidatrium: Darst., Eig. 624.
- Naphtalintetracarbons. Baryum: Zus. 623.
- Naphtalintetracarbons. Silber: Zus. 623.
- Naphtalintetrachlorid: Verh. gegen alkoholisches Kali 652; Verh. beim Erhitzen 653.
- Naphtalintrisulfosäure: Darst., Anw. zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- Naphtalsäure: Bild. 624.
- Naphtalsäureanhydrid: Schmelzp. 618.
- Naphtalsäureimid: Darst. 624.
- Naphtals. Baryum: Zus. 624.
- Naphtanthracen: Darst., Eig. 1681.
- Naphtanthrachinon: Darst., Eig., Verh. 1681.
- Naphtase (α - β -Naphtazin): Darst., Eig. 1122 f.
- α - β -Naphtazin: Const., Identität: 1122.
- α - β -Naphtazinsulfosäure: Darst. 1122.

- Naphtene: Vork. im kaukasischen Erdöl 587.
- α -Naphtilbenzenylmalonsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 904; Verh. 905.
- β -Naphtilbenzenylmalonsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 904.
- β -Naphtilbenzoin: Darst., Eig., Verh., Derivate 1655.
- β -Naphtindol: Darst. 1136 f.; Darst., Eig., Verh. 1158 f.
- β -Naphtindolcarbonsäure: Darst., Eig., Derivate 1159.
- Naphtionsäure (α_1 - α_2 -Naphtylaminmonosulfosäure): Verh. gegen Tetraazodiphenyl 1021 f.; Diazotierung 1120; Darst., Eig., Krystallf. 1580 f.; Einw. auf Tetraazodiphenylchlorid 1581; Const. 1582; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203.
- β -Naphtoacridin: Darst., Eig. 895.
- α -Naphtochinon: Vork. im Harn 1858; Untersch. von β -Naphtochinon 2072.
- β -Naphtochinon: Einw. auf o-Naphtylendiaminmonosulfosäure, auf o-Naphtylendiamin 1122; Darst. von Derivaten 1676 f.; Vork. im Harn 1858; Reactionen 2072; Einw. auf 1, 2, 4-Triamidobenzol 2196.
- Naphtochinonbromhydroxysulfos. Kalium: Darst. 1583.
- β -Naphtochinondioxim (Dinitrosonaphtalinhydrat): Derivate 1676; Reduction, Oxydation 1677.
- β -Naphtochinondioxim- α -Methyläther: Darst., Eig. 1676 f.
- β -Naphtochinondioxim- β -Methyläther: Darst., Eig. 1676.
- β -Naphtochinondioximsilber: Darst., Eig. 1676.
- α -Naphtochinonphenylhydrazid: Untersch., Identität mit Benzolazo- α -naphtol 1065 f.
- β -Naphtochinonphenylhydrazid: Reduction 1058; Eig., Verh., Identität mit Benzolazo- β -naphtol 1066.
- α -Naphtochinon-o-tolylhydrazid: Identität mit o-Toluolazo- α -naphtol 1059; Darst. 1062, 1065.
- α -Naphtochinon-p-tolylhydrazid: Darst., Identität mit p-Toluolazo- α -naphtol 1061.
- β -Naphtochinon-o-tolylhydrazid: Darst. 1062 f.; Eig., Verh. 1063.
- β -Naphtochinon-p-tolylhydrazid: Darst. 1062 f.; Eig., Verh. 1063.
- α -Naphtol: Anw. zur Darst. eines dunkelblauen Farbstoffs 836; Verh. gegen Benzaldehyd 1282; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 1587; Verh. gegen Acet- und Benzaldehyd 1625; Verh. im thierischen Organismus 1858; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1899 f.; Einw. auf Diazobenzolsulfosäure 1916; Anw. zum Nachw. von Zucker 1971; Einw. auf Dianisidine 2200 f.; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- β -Naphtol: Anw. zur Darst. eines röthlichblauen Farbstoffs 836; Bild. 882; Verh. gegen Benzaldehyd 1282; Krystallf. 1285; Einw. auf Diazoxylolsulfosäure 1560; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 1587; Verh. gegen Benzaldehyd 1625, gegen Acetaldehyd 1625 f.; Verh. im thierischen Organismus 1858; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1899 f.; gemeinsame Oxydation mit o-Toluyldiamin 2197; Einw. auf Dianisidine 2200 f.; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- Naphtole: Verh. gegen Salicylsäure und Phosphorpentachlorid 2069 f.
- Naphtolacton: Darst., Eig., Derivate 1498.
- β -Naphtol-Aethyläther: Zers. bei hoher Temperatur 1234.
- α -Naphtol-p-diazodiphenylsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1587.
- β -Naphtol-p-diazodiphenylsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1587.
- β -Naphtoldisulfamid: Bild. 1584.
- α -Naphtoldisulfochlorid: Darst., Eig. 1585.
- β -Naphtoldisulfochlorid: Darst., Eig. 1584.
- α -Naphtoldisulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1585 f.; Einw. auf Dianisidine: Bild. von Azofarbstoffen 2201.
- β -Naphtoldisulfosäure: Einw. auf Dianisidine: Bild. von Azofarbstoffen 2201.
- β -Naphtol- α -disulfosäure: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203 f.
- β -Naphtol- β -disulfosäure: Const. 1584; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2204.
- β -Naphtol- γ -disulfosäure: Darst., Eig. 1585; Darst. 2201 f.; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2202.
- Naphtoldisulfosäure, neue: Darst., Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2205.
- β -Naphtoldisulfos. Natrium: Anw. zur Darst. von β -Naphtol- γ -disulfosäure 2202, 2204.

- β -Naphtol- β -disulfos. Natrium: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1584.
- Naphtoldisulfosäuren: Darst., Anw. zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- β -Naphtoldisulfosäuren: Nachw. der daraus abgeleiteten Farbstoffe 1990.
- β -Naphtolgelb S: Oxydation 1562; Verh. gegen Salzsäure 1564.
- α -Naphtolglycuronsäure: Vork. im Harn 1858.
- β -Naphtolglycuronsäure: Vork. im Harn 1858.
- Naphtolmonosulfosäure, neue: Darst., Sulfurierung 2205.
- α -Naphtolmonosulfosäure: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2199, 2210; Einw. auf Dianisidine: Bild. von Azofarbstoffen 2200 f.
- α -Naphtol- α -monosulfosäure (Azoblau): Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203.
- β -Naphtolmonosulfosäure: Verh. gegen Brom 1583; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2199, 2210; Einw. auf Dianisidine: Bild. von Azofarbstoffen 2201.
- β -Naphtol- α -monosulfosäure (Bayer'sche Säure): Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203.
- β -Naphtol- β -monosulfosäure (Schaeffer'sche Säure): Bild. aus der Disulfosäure 2202; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203.
- α -Naphtolmonosulfos. Natrium: Verh. gegen Anilin 2068.
- β -Naphtolmonosulfos. Natrium: Verh. gegen Anilin 2068.
- β -Naphtolorange (Mandarin): Nachw. 1991.
- α -Naphtolsulfid: Darst., Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2200.
- β -Naphtolsulfid: Darst., Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2200.
- Naphtolsulfosäuren: Verh. gegen primäre aromatische Basen 2067 f.; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2198, 2210.
- α -Naphtoltrisulfchlorid: Darst., Eig., Verh. 1586.
- α -Naphtoltrisulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1585 f.
- Naphtostyryl (Amido- α -naphtoid): Darst. 1496.
- α -Naphtoxyessigsäure: Darst., Eig., Derivate 1509 f.
- β -Naphtoxyessigsäure: Darst. 1509; Eig., Derivate 1510.
- α -Naphtoxyessigsäureamid: Darst., Eig. 1510.
- β -Naphtoxyessigsäureamid: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoxyessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1510.
- β -Naphtoxyessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoxyessigs. Ammonium: Darst., Eig. 1509.
- β -Naphtoxyessigs. Ammonium: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoxyessigs. Baryum: Darst., Eig. 1510.
- β -Naphtoxyessigs. Baryum: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoxyessigs. Blei: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoxyessigs. Kalium: Darst., Eig. 1509 f.
- β -Naphtoxyessigs. Kalium: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoxyessigs. Magnesium: Darst., Eig. 1510.
- α -Naphtoylmeisensäure (α -Naphtylglyoxyssäure): Darst., Eig., Salze, Oxydation 1650 f.
- Naphtoyl-o-benzoësäure: Condensation mittelst Schwefelsäure 1681.
- α -(α -Naphtylamido-) α -cyanpropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1320.
- α -(β -Naphtylamido-) α -cyanpropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1320.
- α -Naphtylamidocyanurchlorid (einfach α -naphtylamidirtes Cyanurchlorid): Darst., Eig. 544.
- β -Naphtylamidocyanurchlorid, primäres: Darst., Schmelzp. 545.
- β -Naphtylamidocyanurchlorid: secundäres: Darst., Schmelzp. 545.
- α -Naphtylamidoisossuccinaminsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1320.
- α -Naphtylamin: Verh. gegen Cyanurchlorid 544; Synthese aus Furfuran und Anilin 722; Darst. der Sulfosäuren 1580 f.; Einw. auf o-Amidoazokörper 2194 f.; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2198; Einw. auf Dianisidine 2200 f.; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- β -Naphtylamin: Verh. gegen Cyanurchlorid 545; Bild. 679; Verh. gegen Acetyl- und Benzoylchlorid, gegen Aethylenbromid, Phthalsäureanhydrid und Jodmethyl 808, gegen Methylal

- und Aceton 895, gegen Diazotoluole 1049 f., gegen Diazophenole 1050 f.; Einw. auf Dianisidine 2200 f.; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203, 2210; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- α -Naphthylamindisulfosäure: Einw. auf Dianisidine; Bild. von Azofarbstoffen 2201; Bild. von Azofarbstoffen mit Tolidinderivaten 2203.
- β -Naphthylamindisulfosäure: Darst., Diazotirung 1585; Einw. auf Dianisidine; Bild. von Azofarbstoffen 2201.
- α -Naphthylamindisulfos. Natrium: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2198.
- β -Naphthylamindisulfos. Natrium: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2198.
- Naphtylamine: Einw. auf Naphtolsulfosäuren 2067 f.; Darst. von phenylirten und naphtylirten 2068.
- Naphtylaminsulfosäure (Naphtionsäure): Verh. gegen Tetraazodiphenyl 1021 f.
- α -Naphthylaminsulfosäure (Naphtalidinsulfosäure): Darst., Eig., Salze 1581; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2199, 2210.
- α -Naphthylaminsulfosäure: Einw. auf Dianisidine; Bild. von Azofarbstoffen 2201.
- β -Naphthylaminsulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1582 f.; Sulfurirung 1585; Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2199, 2210; Einw. auf Dianisidine; Bild. von Azofarbstoffen 2201.
- β -Naphthylamin- β -sulfosäure: Anw. zur Darst. eines Azofarbstoffs 2198, von Azohydrazimiden 2198 f.
- α_1 - α_2 -Naphthylaminsulfosäure (Naphtionsäure): Diazotirung 1120.
- β -Naphthylaminsulfos. Kalium: Eig. 1582.
- α -Naphthylaminsulfos. Natrium: Dimorphie 503.
- β -Naphthylaminsulfos. Natrium: Eig. 1582.
- Naphtylaminsulfosäuren: Darst., Trennung von isomeren 2205.
- (1) - α -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol: Darst., Eig. 1339.
- (1) - β -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol: Darst., Eig. 1339.
- (1) - α -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(2, 4)-dicarbonsäure: Eig., Derivate 1339.
- (1) - α -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(2, 4)-dicarbonsäure - Diäthyläther: Schmelzp. 1339.
- (1) - α -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(2, 4)-dicarbons. Baryum, neutrales: Darst. 1339.
- (1) - α -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(2, 4)-dicarbons. Kalium, neutrales: Darst. 1339.
- (1) - α -Naphthyl-(2, 5)-dimethylpyrrol-(2, 4)-dicarbons. Silber, saures: Darst. 1339.
- Naphtylenäthenylamidin: Darst., Salze 677 f.
- α - β -Naphtylenazimido-o-toluol(o-Toluolazimidonaphtalin, α - β): Darst., Eig., Verh. 1051 f.
- α - β -Naphtylenazimido-p-toluol(p-Toluolazimidonaphtalin, α - β): Darst., Eig., Verh. 1052.
- o-Naphtylenidiamin: Darst., Verh. gegen β -Naphtochinon 1122.
- o-(α - β -)Naphtylenidiamin: Darst., Schmelzp., Salze 678; Verh. gegen Allyl- und Phenylsenfö 871 f.
- α - β -Naphtylenidiamin: Bild. 1049.
- o-Naphtylenidiaminmonosulfosäure: Darst., Verh. gegen Phenanthrenchinon 1120, gegen β -Naphtochinon 1122.
- Naphtylenidiimid: Darst., Eig. 1287.
- α - β -Naphtylenhydroazoimido-o-anisol(o-Anisoldihydroazoimidonaphtalin, α - β): Darst. 1051.
- α - β -Naphtylenhydroazoimido-o-oxybenzol(o-Oxybenzoldihydroazoimidonaphtalin): Darst., Eig., Salze, Derivate 1050 f.
- α - β -Naphtylenhydroazoimido-p-oxybenzol(p-Oxybenzoldihydroazoimidonaphtalin, α - β): Darst., Salze 1051.
- α - β -Naphtylenhydroazoimido-o-toluol(o-Toluoldihydroazoimidonaphtalin, α - β): Darst., Eig., Derivate, Salze 1049 f.; Verh., Reduction, Oxydation 1051.
- α - β -Naphtylenhydroazoimido-p-toluol(p-Toluoldihydroazoimidonaphtalin, α - β): Darst., Eig., Salze, Derivate 1050.
- α -Naphtylenphenylenketonoxyd: Darst., Schmelzp. 1652 f.
- β -Naphtylenphenylenketonoxyd: Darst., Schmelzp. 1652 f.
- Naphtylenthioharnstoff: Bild. 871.
- Naphtylentoluchinoxalin: wahrscheinliche Bild. 2194 f.
- β - β -Naphtylentoluchinoxalin: Darst., Eig., Salze 2197.

- α -Naphtylglyoxylsäure (α -Naphtoyl-ameisensäure): Darst., Eig., Salze, Oxydation 1650 f.
- α -Naphtylglyoxyls. Baryum: Eig. 1651.
- α -Naphtylglyoxyls. Calcium: Eig. 1650 f.
- α -Naphtylglyoxyls. Silber: Eig. 1651.
- α -Naphtylhydrazin: Darst., Eig. 1090; Derivate 1090 f.; Einw. auf Lävulinsäure 2073.
- β -Naphtylhydrazin: Darst., Eig., Derivate 1092; Darst. 1156; Verb. mit Ketonen und Ketonsäuren 1156 f.; Ueberführung in Indolderivate 1157 ff.; Einw. auf Lävulinsäure 2073.
- α -Naphtylhydrazinbrenztraubensäure: Darst., Eig. 1091.
- β -Naphtylhydrazinbrenztraubensäure: Darst., Eig., Verh. gegen Chlorzink 1157 f.
- β -Naphtylhydrazinbrenztraubensäure-Aethyläther: Verh. gegen Chlorzink 1137.
- β -Naphtylmelamin, tertiäres: Darst., Schmelzp. 545.
- Naphtylmethylacetoxim: Eig. 1644.
- α -Naphtylmethylacetoxim: Schmelzp. 1650.
- Naphtylmethylketon (Acetonaphton): Darst., Eig., Derivate 1644.
- α -Naphtylmethylketon: Darst., Eig., Derivate 1650 f.
- Naphtylmethylketonphenylhydrazid: Eig. 1644.
- α -Naphtylmethylketonphenylhydrazid: Schmelzp. 1650.
- β -Naphtyloxyd: Verh. gegen Benzaldehyd 1626.
- Naphtylphenylketon: Brechungsvermögen 289.
- α -Naphtylphenylketon: Verh. gegen Schwefelsäure 1646; Darst., Verh. gegen Schwefelsäure, Derivate 1651 f.
- β -Naphtylphenylketon: Darst. 1651.
- α -Naphtylphenylpinakolin: Darst., Eig., Verh. 1651.
- α -Naphtylsenfö: Bild. aus α -Carbodinaphtylimid 555.
- β -Naphtylsenfö: Bild. aus β -Carbodinaphtylimid 555.
- β -Naphtylsulfosäure: Bild. 1646.
- Narcein: Verh. gegen die Alkalisalze organischer Säuren 1706 f.
- Narcotin: Verh. gegen die Alkalisalze organischer Säuren 1706 f.
- Nataloin: Zus. 1762.
- Natrium: Atomgewicht 42 f.; Ableitung des Atomgewichts aus dem des Wasserstoffs 56; Molekularvolum der Salze gegenüber dem der entsprechenden Kaliumsalze 148; elektromotorische Kraft der Combination Natrium-Kohle 260; Verh. gegen trockenes Salzsäuregas 388; Einw. der Haloidsalze auf Vanadinsäure 466; Darst. Krystallf. 616; toxische Wirkung der Salze 1863; Einw. des Metalls und der Salze auf Mycoderma aceti 1871; Nachw. durch das Mikroskop 1927; Darst. 2017 f.; Verh. gegen Chlornasserstoff 2018.
- Natriumalkoholat: Einw. auf Cyanchlorid 526.
- Natrium-Aluminiumoxyd (Natriumaluminat): Anw. zur Reinigung von Abwässern 2112.
- Natriumamid: Verh. gegen Bromäthyl und Brombenzol 511; Anw. zur Einführung der Amidogruppe 681; Anw. zur Umwandl. aromatischer Sulfosäuren in die entsprechenden Amide 776.
- Natriumbenzoylessigsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1463.
- Natriumdiazooëssigsäure-Aethyläther-Natriumalkoholat: Zus., Eig. 988.
- Natriumdicarbonat siehe kohlen. Natrium, saures.
- Natriumdioxyphenylessigdicarbonsäure-Aethyläther: Darst., Verh. gegen Säuren 1278.
- Natriumglycerinat siehe Glycerinnatrium.
- Natriumhydroxyd (Natronhydrat): sp. G. 69; Contractions-Energie 77; Einw. der Capillarität 104; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Verdampfen aus wässriger Lösung 150; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; molekulare Leitungsfähigkeit 267; Best. neben kohlen. Natrium 1927; Einw. auf Metalle 2051; Darst. aus phosphors. Natrium 2105 f.; siehe auch Aetznatron.
- Natriumhyperoxyd: Darst. 388 f.
- Natriummalsäure-Aethyläther: Verh. gegen Monochlorlävulinsäure-Aethyläther 1363.
- Natriummanganit: Darst., Eig. 416 f., verschiedene Modificationen 417.
- Natrium-p-Mononitrobenzoylessigsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1465.
- Natriumoxalessigsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1353.

enylhydrazin siehe Phenyl-
natrium.

pan- ω_1 - ω_2 -tetracarbonsäure-
yläther: Darst., Eig., Verh.
vom 1323.

Quecksilbersulfid s. schweflgs.
Quecksilber.

erorhodiumpyrophosphat
erorhodiumphosphors. Roseorhodium-

antimoniat siehe sulfoanti-
monium.

osulfat siehe unterschweiflgs.

sp. G. 2221.

r: Untersch. von Kunst-
17 f.

no: Anw. neben Ammonium-
04.

fluß auf den Kohlensäure-
er Luft 1800.

ers. verschiedener Arten 1816.
nters. 1796.

Anal. von Mineralien der
gruppe 2270 f.

ork., Anal. 2284; systemati-
lung desselben 2285.

psid: krystallographische
2276.

Unters. solcher aus Birma

Einfluß auf die Kreatinin-
lung im Harn 1854.

fanz: Verh. gegen active,
rische Stoffe 1344; Anal.

äbchen: chem. Unters. 1840.

Vork. in giftiger Wurst 1875.

ild. aus Cholin 1867; Vork.

er Wurst 1875 f.

Widerstand von Neusilber-
249.

ionswärme: der Unterphos-
e 207; von phosphorsaurem

im und Baryum 208; von
saurem Strontium, Calcium,

209; von saurem phosphor-
arsensaurem Baryum und

phosphorsaurem Strontium
n saurem unterphosphor-

Baryum 210; von Chrom-
2; von Magnesiumsulfat mit

hydrat 214; von Arsensäure
c- und Strontianwasser 218,

stwasser und Magnesia 219;
säuren 219; von zweibasischen

19 f.; von organischen Säuren
on aromatischen Säuren 221;
t. f. Chem. u. s. w. für 1886.

von p-Phenolsulfosäure, Mono- und
Dibrom-p-phenolsulfosäure 222; der
Oxybenzoesäuren, der mehratomigen
Phenole, des Aseptols 222; der o-,
m- und p-Phtalsäuren 230; der Arsen-
säure mit Kalk- und Strontian-
wasser 366; von Chromhydroxyd mit
Salzsäure 424; von Tribrom-m-oxy-
benzoesäure, m-Oxybenzoesäure und
Phenol 634.

Neutralität: Unters. der absoluten
23 ff.; neutralisierende Wirk. der
Säuren 25.

Newa: Mikroorganismen des Wassers
1880.

N'gai-Campher: Identität mit Baldrian-
camphol 1666.

Nickel: Werthigkeit 33; Scheid. von
Eisen und Aluminium 49; Atomge-
wicht 49 ff.; Verh. bei hoher Tem-
peratur (Aufhebung der magnetischen
Eig.) 185, 191; sp. W., Schmelz-
wärme 191; Oberflächenwiderstand
274; Magnetismus tordirter Drähte
283 f.; Längenänderungen von mag-
netisirten Stäben 284; Darst. 411;
Verb. mit Kohlenstoff 411 f.; Tren-
nung von Quecksilber 1894; elektro-
lytische Best. 1895, 1937; Trennung
von Mangan 1937, von Eisen 1937 f.,
von Kobalt 1938 f., von Zink 1940,
von anderen Metallen, Best. 1948 f.;
Verh. gegen Kohlenstoff 2040 f.; Anw.
zu Tiegeln und Schalen 2041; Verh.,
Verh. der Legierungen gegen Natron-
lauge 2051.

Nickelerze: Vork., Anal. 2228 f.

Nickelgymnit (Genthit): Vork. 2276.

Nickelin: Anw. von Nickelindraht 249.

Nickeloxydul: Darst., Eig. 51 f.

Nickelstahl: Darst. 2039.

Nicotin: Verh., Const. als Hexahydro-
dipyridyl 1693; Vork. in Cannabis
indica 1820; Wirk. auf die Magen-
bewegung 1864.

Nicotinsäure (β -Pyridincarbonensäure):
Verh. gegen Phosphorchlorid 1384 f.;
Bild. 1723, 1750.

Nicotinsäureammoniumhydroxyd (Ni-
cotinsäuremethylbetaïn): Darst., Eig.,
Verh., Salze 761 f.

Nicotinsäure-Methyläther-Chlormethyl-
Platinchlorid: Darst., Eig. 761.

Nicotinsäure-Methyläther-Jodmethyl:
Darst. 761.

Nicotinsäuremethylbetaïn (Nicotinsäure-
ammoniumhydrat): Darst., Eig., Verh.,
Salze 761 f.

- Nicotinsäuremethyljodid: Darst. 1382.
Niederschläge: Apparat zum Auswaschen 2011.
Niefswurzel: Gehalt an Chelidonsäure 1389.
Niob: Nachw. 1899 f.; Best. 1942; Trennung von Zirkonium 1942.
Niobsäure: Farbreactionen mit phenolartigen Körpern 1899 f.
Nitransilsäure: Darst. 1395; Const. 1671.
Nitrate siehe salpeters. Salze.
Nitratopurpureorhodiumplatinchlorid: Bild. 496.
Nitratopurpureorhodiumsalze: Unters. 498 f.
Nitrification: im Boden (durch Ackererde) 2092 f.; von Ammonsalzen im Boden 2094, in natürlichen Wässern 2094 f.; durch niedere Organismen im Boden 2096.
Nitrile: Flüchtigkeit der sauerstoffhaltigen 534 f.
Nitroäthan: Siedep., Molekularvolum 81.
Nitroanthrachryson: versuchte Darst. 1663.
Nitrocellulose: Anw. mit Nitraten als Sprengmittel 2079; Darst. 2081.
Nitroglycerin: Anal. 1992 f.; Anw. mit Nitraten zu Explosivstoffen 2078 f.; Explosionstemperatur 2080.
Nitroglycine: Darst., Unters. 1308 f.
Nitrometer: Anw. 1915 f., 1993.
Nitromethan: Siedep., Molekularvolum 81.
p-Nitromethylphenylnitrosoamin: Darst., Eig., Verh. 782.
o-Nitrophenylpropionsäure: Nachw. 1991.
Nitrosoäther siehe die entsprechenden Salpetrigsäureester.
p-Nitrosoäthylanilin: Darst. 782; Eig., Verh. 783.
p-Nitrosoäthyl-o-toluidin: Darst., Eig. 783.
Nitrosoamidonaphtalin, sogenanntes, siehe o-Naphtalin- α -oxim- β -imid.
Nitrosoamine, aromatische: Unters. 781 ff.
Nitrosoanilbenzoïn: Darst., Eig., Verh., Derivate 1654.
Nitrosobenzoylisodiphenylamidin (Benzenylisodiphenylnitrosoamidin): versuchte Darst. 1076.
Nitrosobenzylanilin: Verh. gegen alkoholische Salzsäure 783.
Nitrosodiäthylamin siehe Diäthylnitrosoamin.
Nitrosodiäthylin siehe Diäthylnitrosoamin.
p-Nitrosodimethylanilin: Verh. des Chlorhydrats gegen concentrirte Salzsäure 826 f.
Nitroso-Pr 2,3-dimethylindol: Darst., Eig. 1133, 1141.
p-Nitrosodiphenylamin: Darst., Eig., Verh. 783.
Nitrosodipropylamin: Darst., Eig. 692.
Nitrosodipropylanilin: Darst., Eig. 836; Verh. gegen Cyankalium, Krystallf. 837.
Nitrosodipropylanilincyanhydrin: Darst., Eig., Reduction 837; Krystallf. 837 f.
Nitroso-o-isopropylphenol: Darst., Eig., Verh. 1252.
p-Nitrosomethylanilin: Darst. 781 f.; Eig., Verh. 782.
p-Nitrosomethylphenylnitrosoamin: Darst., Eig., Verh. 782.
Nitroso- γ -Monoamidovaleriansäure: Darst., Eig. 1354 f.
Nitroso- β -naphtol: Bild. 1286.
 α -Nitroso- β -naphtol-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Hydroxylamin 1285.
 β -Nitroso- α -naphtol-Aethyläther: Verh. gegen Hydroxylamin 1285.
 α -Nitroso- β -naphtol-Methyläther: Verh. gegen Hydroxylamin 1676 f.
 β -Nitroso- α -naphtol-Methyläther: Verh. gegen Hydroxylamin 1676 f.
Nitrosonaphtole: Const. 1287.
Nitroso- β -orcinol siehe Nitroso-p-xylorcin.
Nitroso-m-oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig. 1272.
Nitroso-p-oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig. 1275.
Nitroso- β -oxyphthalidin: Darst., Eig., Verh. 1565.
Nitrosophenol: Verh. gegen unterchlorige Säure 1235 f.
Nitrosophenylhydrazin: Verh. gegen alkoholische Salzsäure 783.
Nitrosothienonacetanilid: Darst., Eig. 1643.
Nitroso-p-xylorcin (Nitroso- β -orcinol): Darst., Eig. 1281.
Nitrosylchlorid: Darst. 341.
Nitroverbindungen: primäre, Const. 666; siehe die entsprechenden Mononitroverbindungen.
Nitroverbindungen der Fettreihe: Const. 659 f.
Nitroverbindungen: Stickstoffbest. nach Kjeldahl 1954.
Nitroxylchlorid (Nitrylchlorid): Darst. 341.

- Nitrozucker: Anw. mit Nitraten als Sprengmittel 2079.
- Nomenclatur: des Metamorphismus und der porphyrischen Structur der Gesteine 2301.
- Nonoxylaldehyd: Darst. 570.
- Nonoxylsäure: Anw. zur Darst. von Dinonyl 570.
- Nonylalkohol: Darst. 570; Schmelzp., Siedep., sp. G. 571.
- Nonylen: Bild. 1216.
- Nonyljodid: Darst., Verh. gegen Natrium, Siedep., sp. G. 570.
- Nonylsäure-Methyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Normal-Alizarinroth: Eig. 2208.
- Normal-Alizarinviolett: Darst., Eig., Zus. 2207.
- Normalglasurkegel: zur Best. der Temperatur in Thonwaaren-Oefen 2088.
- Normalparaffine, höhere: Darst., Eig. 569 ff.
- Normekoninessigsäure: Darst., Eig., Salze, Derivate 1488.
- Normekoninessigsäure-Aethyläther: Eig. 1488.
- Normekoninessigs. Baryum: Eig. 1488.
- Normethylamidohemipins. Baryum: Bild. 1493.
- Normethylamidoopiazid: Darst., Eig. 1494.
- Normethyl-o-anhydroamidohemipinsäure: Darst., Eig., Verh. 1492 f.
- Normethyldiacetyl-o-anhydroamidohemipinsäure: Darst., Eig., Verh. 1493.
- Normethylhemipinsäure: Nitrirung 1494.
- Normethylmonoacetyl-o-anhydroamidohemipinsäure: Bild. 1493.
- Normethylnitrohemipinimid: Darst., Eig., Verh. 1494.
- Normethylnitrohemipinsäure: Darst., Eig., Const. 1494 f.
- Normethylnitrohemipins. Kalium, saures: Bild., Eig. 1494.
- Normethylnitroopianoximsäure: Darst., Eig., Verh. 1494.
- Normethylnitroopianphenylhydrazid: Darst., Eig. 1482 f.
- Normethylnitroopianphenylhydrazidkalium: Darst., Eig. 1482.
- Normethylnitroopiansäure: Darst., Eig., Verh. 1492, 1493 f.
- Normethylnitroopiansäurephenylhydrazin: Darst., Eig., Verh. 1493.
- Normethylnitroopiazid: Darst., Eig., Verh. 1493 f.
- Normethylopiansäure: Derivate 1492 ff.
- Nowaja Semlja: Geologie derselben 2305.
- Nuclein: Unters. 1836; Umwandl. in Adenin 1837; Verh. im Harn 1854.
- Nucleoalbumin: Vork. in Mucin 1796.
- Nucleoproteine: Umwandl. in Eiweiß 1793.
- Nucleoverbindungen: des Eisens in der Leber, Unters. 1838.
- Oberflächenspannung von Flüssigkeiten: Zusammenhang mit dem Molekularvolumen 81 ff.; Beziehung zur Compressibilität 131 f.; Oberflächentension dünner Häutchen 133.
- Obsidian: Best. der löslichen Kieselsäure 2221.
- Ocker: Verblässen des gelben 2185.
- Octadecan (Dinonyl): Darst., Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
- Octadecylbenzol: Darst., Eig., Verh., Derivate 608 f.
- Octadecylbenzolmonosulfosäure: Darst. 609.
- Octadecylbenzolmonosulfos. Natrium: Darst., Eig., Verh. gegen schmelzendes Kali 609.
- Octadecyljodid: Darst., Schmelzp. 608.
- Octadecylphenol: Darst., Eig. 609.
- Octoacetylmelizitose: Darst., Verh. 1225.
- Octochlortetramethylensulfid siehe Tetrachlorthiophentetrachlorid.
- Octomethylantracen: Bild. aus Pentamethylbenzol 600.
- Octylacetothiënon: Darst., Eig. 1191.
- Octylalkohol: Einw. auf Hefe 1884.
- Octylalkohol, secundärer, siehe Methylhexylcarbinol.
- Octylbenzol: Darst., Eig. 605 f.
- Octylbenzolmonosulfosäure: Darst., Salze 606.
- Octylbenzolmonosulfos. Baryum: Darst., Zus. 606.
- Octylbenzolmonosulfos. Blei: Darst., Zus. 606.
- Octylbenzolmonosulfos. Silber: Darst., Zus. 606.
- Octyldiacetothiënon: Darst., Eig., Oxydation 1191 f.
- Octyljodid: Verh. gegen Natrium 569 f.; Siedep., sp. G. 570.
- Octylmethylthiophen: Darst., Eig. 1192.

- Octylthiophen: Darst., Eig., Verh., Derivate 1191 f.
- Octylthiophendicarbonsäure: Darst., Eig., Salze 1192.
- Octylthiophendicarbons. Baryum: Darst., Eig. 1192.
- Octylthiophendicarbons. Kupfer: Darst., Eig. 1192.
- Octylthiophendicarbons. Silber: Darst., Eig. 1192.
- Octylurethan: Darst., Eig., Verh. 546.
- Oel: Darst. aus Korn 2161.
- Oel C_6H_9NO : Darst., Eig. 659.
- Oele: Jodzahlen, Reinigung von vegetabilischen 2162; Wirk. auf Metalle 2162 f.; Best. der Viscosität 2167.
- Oele, ätherische: spec. Refraction und Dispersion 295 bis 298; Best. der Jodzahl von verschiedenen, Unters. des ätherischen Oels von Citrus Limetta 1828; Verh., Unters. 1993.
- Oele, fette: Oxydation 1826; Best. der Viscosität, Eig., Jodzahl 1997; Anal. 1997 f.; sp. G. 1998; Nachw. von Mineralöl, von Walfett 1999.
- Oele, trocknende: Unters. 1998.
- Oelgas: Zus. des amerikanischen 2156.
- Oelsäure: Trennung von Harzsäuren 1994; Vork. im Wein 2131.
- Oels. Quecksilber: Darst. 1405.
- Oelschiefer: Anw. von schottischem zur Leuchtgasfabrikation 2157.
- Oenantholphenylhydrazin: Reduktion mit Natriumamalgam zu Heptylamin 683.
- Oenanthylaldehyd: Verh. gegen Chlorzink 1134.
- Oenanthylamin (Heptylamin): Darst. aus Oenantholphenylhydrazin, Siedep. 683 f.
- Oenanthylidenchlorid: Siedep. 609 f.
- Oenanthylphosphinsäure: Darst., Eig. 1608.
- Ofengase: Anw. zur Darst. reiner Kohlensäure 2050; Explosionen in Rufsöfen 2083 f.
- Olea fragrans: Unters. 1823.
- Oleaceen, japanische: Unters. 1823.
- Olefine: Verbrennungswärme 176; Bild. aus Petroleum 2153.
- Olein: Unters. 1992.
- Oleinsäure: Oxydation 1405 f.; Umwandl. in Oxystearinsäure 1406; Bild. einer isomeren Verb. aus Oxystearinsäure 1407; feste, Bild., Eig., Verh. 1407; Darst., Verh. gegen Schwefelsäure 1408.
- Olivensöl: Unters. 1827; Elaidinprobe 1999; Glyceringehalt 2161; Prüf. auf Verfälschungen 2162; Wirk. auf Metalle 3163; Abhängigkeit der Viscosität von der Temperatur 2166.
- Olivin: Anal. 2266.
- Olivinfels (Peridotit): Entstehung, Anal. von Mineralbestandth. desselben 2308 f.
- Omphacit: krystallographische Unters. 2276.
- Onobrychis sativa: Zuckergehalt der Blüten 1816.
- Onofrit: Unters. 2226.
- Opal: Best. der löslichen Kieselsäure 2221; Vork. 2239.
- Opianoximsäure: versuchte Darst. 1483.
- Opianoximsäureanhydrid: Darst., Eig., Verh., Const. 1484 f.
- Opiansäure: Verh. gegen Phenylhydrazin 1480 f., gegen Hydroxylamin 1483 f., gegen Anilin 1485; Const. 1486; Verh. gegen Malonsäure 1487 f.; Bild. aus Hydrastin 1726 f., 1822.
- Opiansäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1486.
- Opianylessigs. Baryum: Darst., Eig., Zus. 1487 f.
- Opianylessigs. Silber: Eig., Verh. 1488.
- Opianylphenylhydrazid: Darst., Eig., Verh. 1480 f.
- Opium: Best. des Morphins 1975 f.; Anal. 1980.
- Optisches und Dahingehöriges siehe Licht.
- Orange, bittere: Zus. der Schale 1817.
- Orange I: Nachw. 1991.
- Orange III: Anw. als Indicator 354.
- Orange G: Nachw. 1991.
- Orangenschalenöl: Unters. 1829.
- Orcein: Darst., Eig. 1279.
- Orcin: Verh. gegen Anilin 795 bis 798; Synthese aus Acetondicarbonsäure-äther 1277 f.; Eig., Verh. 1279; Verh. gegen Benzaldehyd, gegen Chloralhydrat 1282.
- β -Orcin siehe Dimethylresorcin.
- Organe: Anal. von thierischen 2063.
- Organismus: Acidität der Flüssigkeiten des Organismus 139; Bild. chem. Produkte durch Elektrosynthese 279 f.; Bild. von Giften im normalen 1853; Bild. von aromatischen Verb. 1859 f.; siehe auch Thierkörper.
- Orthit: Vork. eines neuen Elements (Austrium) in dem von Arendal 406 f.
- Orthoamidverbindungen, aromatische:

- Verh. gegen Imidokohlensäureäther 792 bis 795.
- Orthoklas: Vork., Krystallf. 2288 f.; von Elba, krystallographische Beschreibung 2289; Vork. in den Auflösungsrückständen jurassischer Kalke, Krystallf. 2289.
- Orthokohlensäure- β -Dinaphtyldiäthyläther (β -Dinaphtyldiäthylcarbonat): Verh. beim Erhitzen 1222 f.
- Orthovanadinsäures Baryum (Dritt-Vanadat): Darst. 466.
- Ossein: Zers. mit Aetzbaryt 1795.
- Oxalessigsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh., Derivate 1353 f.
- Oxalessigsäure-Monoäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1353.
- Oxalimid: Darst. 1311 f.; Eig., Verh., Derivate 1312.
- Oxalimidquecksilber: Darst. 1312.
- Oxalsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; sp. G. der Lösungen 68; Dampfspannung der Lösung 101; Einw. der Capillarität 104; Verwitterung (Dissociationstension) 152; Lösl. in Wasser bei verschiedenen Temperaturen 156; Verh. gegen Ferrisalze in der Wärme 236; Apparat zur Sublimation 1310; Vork. im Rhabarber 1804; Bild. in Pflanzen 1805; Vork. in den Ranken des Weinstocks 1815; Verh. im thierischen Organismus 1840; Anw. zur Scheid. des Cadmiums vom Zink 1948; Best. in Pflanzentheilen 1966, im Harn 1967; Anw. zur Best. der Weinsäure 1967; Nachw. und Best. im Harn 2005.
- Oxalsäure-Camphylaminäther: Darst., Eig. 866.
- Oxalsäure-Diäthyläther: Darst. 1312; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1313; Verh. gegen Äthyljodid, Allyljodid und Zink 1314.
- Oxalsäure-Diallyläther: Bild. 1314.
- Oxalsäure-Diamyläther: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1313.
- Oxalsäure-Dichlor-p-amidophenyläther: Darst., Eig. 1239.
- Oxalsäure-Di-n-propyläther: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1313.
- Oxalsäure-Glyoxalisoamyläther: Krystallf. 711.
- Oxalsäure-Isoglucosaminäther: Darst., Eig. 710.
- Oxalsäure-Monoamidoterebentenäther: Darst., Eig. 614.
- Oxalsäure-o-Monochlor-p-amidophenyläther: Darst., Eig. 1237.
- Oxalsäuremonophenylhydrazid-Äthyläther: Darst., Eig. 1081.
- Oxalsäure-Pentylaminäther, neutraler: Darst., Eig. 683.
- Oxalsäure-Pentylaminäther, saurer: Darst. 683.
- Oxalsäure-Phenyläthylaminäther, neutraler: Darst., Eig. 685.
- Oxalsäure-Phenyläthylaminäther, saurer: Darst. 685.
- Oxalsäure-Phenyl(normal)propylaminäther, neutraler: Darst. 685.
- Oxalsäure-Tetrahydropapaverinäther: Eig. 1720.
- Oxalsäure-Triacetondiaminäther, saurer: Krystallf. 714.
- Oxals. Ammonium: Verh. gegen Vanadinsäure 462; Lösl. des neutralen und des sauren Salzes 1310 f.; Verh. gegen Ackererde 2094.
- Oxals. Antimonoxyd: Anw. zum Beizen 2183.
- Oxals. Antimonyl-Kalium: Unters. 1992; Anw. als Ersatz von Brech Weinstein in der Fixirung von Farbstoffen 2184.
- Oxals. Baryum-Kobalt: Darst., Eig. 413.
- Oxals. Calcium: Vork. im Lichtenhainer Bier 1984.
- Oxals. Eisen: Vork. in Polyporus officinalis 1824.
- Oxals. Kalium: Lösl. des neutralen und des sauren Salzes 1311.
- Oxals. Kalium-Kobalt: Darst., Eig. 412 f.
- Oxals. Magnesium: Vork. im Cambialsaft der Fichte 1816.
- Oxals. Mangan: Vork. im Cambialsaft der Fichte 1816.
- Oxals. Salze: mikroskopische Krystallf. 1891.
- Oxals. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1610.
- Oxals. Xanthorhodium: Zus., Eig. 501.
- Oxal-o-toluid: Darst., Eig. 1124.
- Oxal-o-toluidsäure: Darst., Eig., Derivate 1124 f.; Umwandl. in Indol 1125.
- Oxal-o-toluids. Baryum: Darst., Eig. 1124 f.
- Oxal-o-toluids. Calcium: Darst., Eig. 1124.
- Oxal-o-toluids. Silber: Darst., Eig. 1125.

- Oxalylanthranilsäure: Bild., Schmelzp. 910.
- Oxamid: Einw. auf Acetylaceton und Acetophenonacetessigäther 716; Verh. gegen Salzsäure, Magnesia, Aetznatron und Wasser 1291.
- Oxaminsäure: Verh. gegen Phosphor-pentachlorid 1311 f.
- Oxanilid: Halogenderivate 800 ff.; Verh. gegen Aetzkali 801.
- Oxanilsäure: Darst. von Salzen und Halogenderivaten 801 f.
- Oxanils. Baryum: Darst., Eig. 801.
- Oxanils. Kalium: Darst., Eig. 801.
- Oxyacanthin: Darst. 1724; Zus., Eig., Verh., Salze 1725.
- β -Oxyacanthinkalium: Bild. 1725.
- β -Oxyacanthinnatrium: Bild., Eig. 1725.
- Oxyäthyllutidin: Synthese 771 f.; Eig., Derivate 772.
- Oxyäthylphosphinsäure: Darst., Eig. 1608.
- β -Oxyamidoglutaminsäure Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 749 f.; Jonitrosoverb. 750.
- Oxyanthrachinon: Bild. 1523; Bild. aus m-Oxybenzoesäure 1661.
- Oxyanthrachinone: Untersch. der Isomeren 1964.
- Oxyanthragallole (Tetraoxyanthrachinone): Darst., Eig., Verh. zweier Isomere 1682.
- Oxyazonaphtalin: Darst., Eig. 1048.
- α -Oxyazonaphtalinsulfosäure: Darst., Eig., Salze 1583.
- α -Oxyazonaphtalinsulfos. Baryum: Eig. 1583.
- α -Oxyazonaphtalinsulfos. Blei: Eig. 1583.
- α -Oxyazonaphtalinsulfos. Calcium: Eig. 1583.
- α -Oxyazonaphtalinsulfos. Kalium: Darst., Eig. 1583.
- α -Oxyazonaphtalinsulfos. Natrium: Eig. 1583.
- o-Oxybenzaldehyd: Bromsubstitutionsproducte 633 f.
- p-Oxybenzaldehyd: Bromsubstitutionsproducte 633 f.; Einw. auf Anilin 894; Reduction 1634 f.
- o-Oxybenzhydroazoïn: Darst., Eig. 1022.
- Oxybenzodimethyldifurfurandicarbon-säure-Diäthyläther: Bild. 1426.
- m-Oxybenzoesäure: Bildungswärme des Tribromsubstitutionsproductes 230; Bromsubstitutionsproducte 633 f.; Neutralisationswärme 634; Scheid.
- von β -Oxyphtalsäure 1564; Condensation mit Benzoësäure 1661; Condensation mit Gallussäure 1681 f.; Verh. gegen Papaverin 1716; Geschwindigkeit der Invertirung des Rohrzuckers 1776; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1900.
- o-Oxybenzoesäure: Darst. aus o-Kresol 1260 f.; Verh. gegen Gallussäure 1682.
- p-Oxybenzoesäure: Umwandlungswärme bei der Bild. aus Salicylsäure 635; Darst. aus p-Kresol 1260; Verh. gegen Gallussäure 1682; gegen Papaverin 1716; Geschwindigkeit der Invertirung des Rohrzuckers 1776; Verh. gegen Poirrier's Blau 1897; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1900.
- Oxybenzoesäuren: Neutralisationswärme 222; thermochem. Unters. 230.
- o-Oxybenzolzhydroazoïmidonaphtalin (α - β) (α - β -Naphthylenhydroazoïmido-o-oxybenzol): Darst., Eig., Salze, Derivate 1050 f.
- p-Oxybenzolzhydroazoïmidonaphtalin (α - β) (α - β -Naphthylenhydroazoïmido-p-oxybenzol): Darst., Salze 1051.
- p-Oxybenzylalkohol: Darst., Eig., Verh. 1226 f.; Darst. 1635; Identität mit Di-p-oxyisohydrobenzoïn 1635.
- Oxybenzylphosphinsäure: Darst., Eig., Salze 1608.
- Oxybuttersäure: Vork. im diabetischen Harn 1857.
- o-Oxycarbamidophenol: Identität mit Oxymethenylamidophenol 794, mit Anhydro-o-amidophenylkohlen-säure 1224.
- Oxycarbanil: Identität mit Oxymethenylamidophenol 794.
- Oxycellulose: Anw. zum Nachw. von Vanadium 1943; Bild. bei der Türkischrothfärberei 2183.
- γ -Oxychinaldin siehe γ -Oxylepidin.
- o-Oxychinolin: Oxydation 1474.
- B-1-Oxychinolin: Derivate 913 bis 918; Verh. der Jodalkyladditionsproducte 914.
- Oxychinolincarbon-säure, isomere: Darst., Eig., Derivate 1474 f.; Oxydation 1475.
- Oxychinolincarbon-s. Baryum, basisches: Darst., Eig. 1475.
- Oxychinolincarbon-s. Silber: Darst., Eig. 1474 f.
- Oxychinolinsäure: Bild., Identität mit Oxypyridindicarbon-säure 768.

- α -Oxychinolinsulfosäure: Darst., Eig. 1595.
 β -Oxychinolinsulfosäure: Darst., Eig. 1595.
 Oxychinone: Verh. gegen Hydroxylamin 1681.
 (1,3)-Oxychlorisochinolin: Bild. 921; Darst., Eig., Verh., Methylierung 922.
 Oxyumaron: Gewg. von Derivaten 1423.
 m-Oxycumenylacrylsäure: Darst., Eig. 1508 f.
 o-Oxycumenylacrylsäure: Darst., Eig. 1504.
 o-Oxycuminsäure: Bild. 1505.
 Oxycyanurdisulfid: Darst., Eig. 524.
 Oxydation: oxydirende Wirk. des Lichts 505.
 Oxyde: Trennung der Sesquioxyde von Zink 1939.
 Oxydihydrochinoxalin: Darst., Eig., Verh. 1309.
 Oxydihydrotoluchinoxalin: Darst., Eig. 1309 f.; siehe auch Dihydroxytoluchinoxalin.
 Oxydimercuriammoniumchromat siehe chroms. Quecksilber-Ammonium.
 (1)-Oxy-(2,5)-dimethylpyrrol: Darst., Eig., Verh. 1339.
 (1)-Oxy-(2,5)-dimethylpyrrol-(3)-carbonsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1338 f.
 (1)-Oxy-(2,5)-dimethylpyrrol-(3)-carbonsäure-Aethyläther: Darst. 1339.
 Oxydimethylpyrroldicarbonestersäure: Darst., Eig. 1338.
 (1)-Oxy-(2,5)-dimethylpyrrol-(3,4)-dicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1338 f.
 (1)-Oxy-(2,5)-dimethylpyrrolkalium-(3,4)-dicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1338.
 Oxydimorphin: Zus. 1710 f.; siehe Dehydromorphin.
 Oxy- β -dinaphtylamin: Darst., Eig. 885.
 Oxydiphtalyl: Darst., Eig. 1529.
 Oxyglyconsäure: Darst., Eig., Salze, Zus. 1874 f.; Identität mit Hexepinsäure 1875.
 Oxyhämoglobin: Verh. gegen Wasser 1844; Best. im Blut 2006 f.
 Oxyhemellithylsäuren, isomere: Bild. 597.
 Oxyheptyls. Baryum: Darst., Eig., Reduction 1385.
 Oxyhydroäthylchinolin-Jodäthyl: Darst., Eig. 916.
 Oxyhydroäthylenchinolin: Darst., Eig., Salze 917 f.
 Oxyhydrochinolin: Verh. gegen Aethylenbromid 917.
 Oxyhydromethylchinolinbenzylchlorid: Darst., Eig. 916.
 Oxyhydromethylchinolin-Jodmethyl: Darst., Eig., Verh. 914.
 Oxyimido - (Isonitroso-)Verbindungen: Verh. gegen Phenylhydrazin 1085.
 Oxyimidomalonsäure-Diäthyläther: Verh. gegen Phenylhydrazin 1085.
 Oxyisoamylphosphinsäure: Reduction 1607 f.
 Oxyisoamylphosphinsäuretrichlorid: Darst., Eig., Verh. 1607.
 Oxyisobutyrylphosphinsäure: Reduction 1608.
 α -Oxyisocinchomeronsäure: Darst. 962 f.; Eig., Verh., Salze 963; Const. 964.
 α -Oxyisocinchomerons. Baryum, neutrales: Darst., Eig. 963.
 α -Oxyisocinchomerons. Silber, neutrales: Darst., Eig. 963.
 α -Oxyisophtalsäure: Bild. 1264.
 Oxyisopropylbenzoësäure: Bild., Schmelzp. 600; Bild. aus Cuminderivaten 605.
 p-Oxyisopropylsalicylsäure: Darst. 1261; Eig., Verh., Reduction, Salze 1262.
 p-Oxyisopropylsalicyls. Kupfer: Darst., Eig. 1262.
 p-Oxyisopropylsalicyls. Silber: Darst., Eig. 1262.
 Oxykroconsäure (Leukonsäure): Zus. 1673 f.; Darst., Verh. 1674; Const. 1675; Verh. gegen o-Toluylendiamin 1675 f.
 Oxylepidin (γ -Methylcarbostyryl): Reduction 932 f.; Darst., Eig., Verh., Derivate 1337.
 Oxymenthylsäure: Darst., Eig., Derivate 1668.
 Oxymenthylsäure-Aethyläther: Siedep. 1668.
 Oxymenthylsäure-Methyläther: Siedep. 1668.
 p-Oxymesitylsäure: Darst., Schmelzp. 592.
 Oxymethenylamidophenol: Darst., Eig., Identität mit o-Oxycarbamidophenol und Oxycarbanil 794 f., mit Anhydro-o-amidophenylkohlsäure 794 f., 1224.
 Oxymethenylamidophenylmercaptan

- (Oxyphenylsenfö): Darst., Siedep., Acetylderivat 546.
- Oxymethenylphenylendiamin: Darst., Eig., Derivate, Identität mit o-Phenylharnstoff 794.
- Oxymethenyltoluylendiamin: Darst., Eig., Derivate 793.
- m-Oxymethylcumarilsäure: Eig., Verh. 1424.
- m-Oxymethylcumarilsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1423.
- m-Oxymethylcumaron: Darst., Eig., Verh. 1424.
- Oxymethylen: Einw. auf Amine 688.
- Oxymorphin siehe Dehydromorphin.
- α -Oxy- α -naphthochinon: Identität mit Juglon, Verh. gegen Hydroxylamin, Const. 1680 f.
- α -Oxynaphtoësäure: Darst., Eig., Salze 1498; Einw. auf Dianisidine 2200 f.
- β -Oxynaphtoësäure: Einw. auf Dianisidine 2200 f.
- α -Oxynicotinsäure: Darst., Eig., Verh., Const. 963 f.
- α' -Oxynicotinsäure: Const., Nomenclatur 964.
- α -Oxynicotins. Silber: Darst., Eig. 963 f.
- m-Oxy-p-nitrobenzaldehyd: Darst., Verh. 2071.
- α -Oxynormalvaleriansäure: Darst. 1690.
- α -Oxynormalvalerians. Baryum: Darst., Eig. 1690.
- Oxyönanthylphosphinsäure: Darst., Eig., Krystallf., Reduction 1608.
- Oxypentaldin: Bild. 1623.
- p-Oxyphenyllessigsäure: Bild. im Thierkörper 1859 f.
- p-Oxyphenylphthalimid: Darst., Eig., Derivate 1451 f.
- p-Oxyphenylphthalaminsäure: Darst., Eig., Verh. 1452.
- Oxyphenylsenfö (Oxymethenylamido-phenylmercaptan): Darst., Siedep.; Schmelzp. des Acetylderivats 546; Darst., Eig. 1222.
- m-Oxyphenyl-o-tolylamin: Darst., Eig., Verh., Derivate 842 f.
- m-Oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig., Verh., Derivate 1271 f.; Reduction 1272.
- p-Oxyphenyl-o-tolylamin: Darst., Eig., Verh. 838; Derivate 839 f.; Reduction 840.
- p-Oxyphenyl-p-tolylamin: Darst., Eig., Verh. 1274; Derivate 1275; Verh. gegen Anilin 1276 f., gegen o-Toluidin 1277.
- β -Oxyphtalid: Darst., Eig., Verh. 1565.
- β -Oxyphtalimid: Darst., Eig., Verh. 1565.
- α -Oxyphtalsäure: Darst., Nitrirung 1680.
- β -Oxyphtalsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1564 f.
- β -Oxyphtalsäureanhydrid: Darst., Schmelzp. 1564 f.
- β -Oxyphtalsäure-Methyläther: Darst., Eig. 1565.
- Oxypropylbenzoësäure: Bild., Schmelzp. 591.
- Oxypropylbenzol-o-sulfosäure: versuchte Darst. 1568, 1571.
- Oxypropylphosphinsäure: Darst., Eig., Krystallf. 1608.
- Oxypropylsulfobenzoësäure: Darst. 590.
- Oxypyridin: Krystallf. einiger Derivate 1389.
- 1-Oxypyridin (Pyridon): Darst., Schmelzp. 768 f.
- α -Oxypyridin: Bild. 964.
- Oxypyridindicarbonsäure: Identität mit Oxychinolinisäure 768.
- Oxypyridinmonocarbonsäure, neue: Darst. 963.
- Oxystearinsäure: Darst., Eig. 1405; Salze 1406 f.; Darst., Eig., Verh. 1408.
- Oxystearinsäure-Aethyläther: Schmelzp. 1408.
- Oxystearinsäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1406 f.
- Oxystearins. Calcium: Eig. 1407.
- Oxystearins. Natrium: Darst., Eig. 1406 f.
- Oxystearins. Silber: Darst. 1407.
- Oxysulfowolframsäure Salze: Untersch. von den sulfowolframsauren Salzen 434.
- Oxyterephthalsäure: Bild. aus Sulfop-toluylsäure 591; Bild., Eig. 899.
- Oxythionaphten: Darst. 1194 f.; Eig., Verh. 1195.
- Oxythiotolen (Methyloxythiophen, Thiotenol): Darst., Verh. 1189 f.; Eig., Derivate 1190.
- Oxythymochinon: Bild. 1260.
- Oxytiglinsäure siehe α - β -Dimethylglycidsäure.
- Oxytoluchinoxalin: Darst., Eig., Verh. 976 f.
- Oxy-p-toluylsäure: Bild., Eig. 591.
- Oxytrialdin: Bild. 1623.
- Oxytrimethylpyrrolin: Darst., Eig. 713; Verh. gegen Schwefelsäure und salpetrigs. Natrium 713 f.; Reduction mit Zinkstaub 714.
- Oxytriselenharnstoff: Bild. des Sulfats 560.

- cilcarbonsäure - Aethyläther: 567 f.
 ylsäure: Darst., Eig. 1569.
 Bildungsweise 324; Const. 326; 327.
 lith: Krystallf. 2245.
 Moutan: Unters. der Wurzel
 le: Anal. 1984.
 : Anw. zur Darst. von Nitro-
 ose 2081.
 chen: Vork. von Schimmel-
 2098.
 tit: Anw. 2077.
 as: Einw. auf Fettsäureester und
 atische Verb. 1831; Unters. 1836.
 atin: Darst. 1879.
 : Vork. von Phenylpropionsäure:
 raldin: Darst. 1718 f.; Derivate
 f.
 raldinäthylbromid: Darst., Eig.
 raldinmethyljodid: Darst., Eig.,
 tallf. 1719.
 raldoxim: Eig. 1719.
 ramin: Darst., Eig., Derivate
 rin: Verh. gegen die Alkalisalze
 ischer Säuren 1706 f.; Salze
 Doppelsalze 1716 f.; Umwand-
 producte 1718 ff.
 rinäthylbromid: Krystallf. 1717 f.
 rinäthylchlorid: Darst., Eig. 1717;
 tallf. 1718.
 rinäthyljodid: Krystallf. 1717.
 rinamylbromid: Eig. 1717.
 rinamyljodid: Eig. 1717.
 rinbenzylchlorid: Krystallf.
 rinmethyljodid: Krystallf. 1717.
 rinpropylbromid: Krystallf.
 Darst. aus Holz, Unters. von
 - und Filtrirpapier, Unters.
 arzer Flecke 2175; Vergilben
 f.
 naché: Permeabilität 162.
 toff: Bleichen 2182 f.
 s: chemische Vorschriften im
 ten und zehnten 12.
 etamidomalachitgrün: Darst.,
 Verh. 781.
 an siehe Cyanur.
 Paracyankohlensäure - Aethyläther:
 Verh. gegen Phosphorpentachlorid 535.
 Paraffin: Krystallisation durch Diffu-
 sion 161; kritische Temperatur 194;
 Unters. paraffinreicher Schiefer 2296.
 Paraffine: Verbrennungswärme 176;
 Darst. höherer Normalparaffine 569 ff.;
 Zers. bei höherer Temperatur 571 f.;
 Bild. aus Petroleum 2153.
 Paraformaldehyd siehe Trioxymethylen.
 Paragluconsäure: Unters., Nichtexistenz
 1379.
 Parahämoglobin: Unters. 1844 f.
 Paraldehyd: Molekulargewichtsbest. 57;
 Einw. auf Pyrrol 740 f.; Verh. gegen
 Glycocoll 850; Einw. auf Diazoessig-
 äther 991 f., 996, auf Methylketol
 1131.
 Parameria glandulifera: Unters. des
 Milchsafte 1803.
 Pararosanilin: Zers. mit Salzsäure 891;
 Darst. von gechlortem 2189.
 Paratrichloracetonitril siehe Trichlor-
 acetonitril, polymeres.
 Parawolframs. Ammonium - Natrium:
 Darst., Eig. 430.
 Parawolframs. Cadmium - Natrium:
 Darst., Eig. 431.
 Parawolframs. Kupfer: Darst., Eig. 431.
 Parawolframs. Kupfer - Natrium: Darst.,
 Eig. 431.
 Parawolframs. Magnesium: Darst., Eig.
 431.
 Parawolframs. Magnesium - Natrium:
 Darst., Eig. 431.
 Parawolframs. Mangan - Natrium: Darst.,
 Eig. 431.
 Parawolframs. Salze (Parawolframate):
 Existenz von zwei Modificationen 432.
 Parawolframs. Zink - Natrium: Darst.,
 Eig. 431.
 Paris: Kohlensäuregehalt der Luft 1798.
 Parotidenspeichel: Vork. eines Fer-
 ments 1888 f.
 Parotis: Unters. des Speichels 1889.
 Parvolin, symmetrisches: theilweise
 Oxydation mit Kaliumpermanganat
 765, 766.
 Pasteurisiren: Einw. auf die Milch
 2116 f.
 Patentcoke: Best. des Stickstoffs 1915.
 Pech: Anw. zur Reduction von Eisen-
 erzen 2022.
 Pegmatit: Beschreibung 2306.
 Peiner Phosphatmehl: Darst., Wirk.
 2107.
 Pektolith: sp. G. 2221; Synthese 2287;
 von der Hosensack - Station (Lehigh

- County, Pennsylvanien), Anal., Kryptallf. 2287.
- Penicillium glaucum: Einw. auf α -Propylpiperidin 1688, auf Leucin und Glutaminsäure 1795; Unters. 1884; Vork. in der Luft 1889.
- Pentaacetylgluconsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1379.
- Pentaacetylpentaoxyanthrachinon: Eig. 1663.
- Pentabromacetylacetamid: Darst. 752, 753; Eig., Verh. 752.
- Pentachloräthyläther (Pentachloräther): Darst., Eig. 1174.
- Pentachlorbenzol: Darst., Schmelzp. 1246; Bild. 1451.
- Pentachlornaphtochinon: Oxydation 1678.
- β -Pentachlornaphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1679 f.
- Pentachlorphenol (Perchlorphenol): Bild. 1247.
- Pentadecylphenylketon: Darst., Eig., Verh. 609.
- Pentadecylsäure: Bild. 609.
- Pentahydroxylphosphorsäure: versuchte Darst. 346, 1607.
- Pentamethylbenzol: Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 600.
- Pentamethyldiamin: Darst., Eig., Salze, Perjodid 701; Identität mit Cadaverin 703.
- Pentamethyltriamidoditriphenylcarbinol: Darst., Eig. 890.
- Pentan: Verh. bei hoher Temperatur 571 f.
- Pentaoxyanthrachinon: Darst., Eig., Verh., Derivate 1662 f.
- Pentathionsäure: Bild. aus Thioschwefelsäure 333.
- Penten: Bild. aus Pinen 649.
- Pentenylglycerin: Darst., Eig., Derivate 1631.
- Pentenylglycerintriacetin: Darst., Eig. 1631.
- Penthiophen: Bild. des Methylderivates 1195.
- Pentin: sp. G., Brechungsindex 298.
- Pentoxypimelinlacton: Darst., Eig. 1666.
- Pentoxypimelinsäure: Darst., Eig., Salze 1665 f.
- Pentoxypimelins. Baryum: Darst., Eig. 1666.
- Pentoxypimelins. Calcium: Darst., Eig. 1666.
- Pentylamin: Darst. aus Methylpropylketonphenylhydrazin 682 f.
- γ -Pentylenglycol: Darst., Eig., Verh., Derivate 1334.
- γ -Pentylenglycolanhydrid: Darst., Eig. 1334.
- γ -Pentylenglycolmonobromhydrin: Darst., Eig. 1334.
- Peonol: Darst., Const. 1823.
- Pepsin: Vork. im Harn 1857 f.; Vergleichung der Verdauung mit Pepsinlösung und der im thierischen Organismus 1867; Vork. im Magensaft bei acuter Phosphorvergiftung 1870; Verdauungsvermögen verschiedener Präparate, Einfluss auf die Lösl. des Calomels 1871; Darst. 1879; Verlauf der Pepsinverdauung 2003.
- Pepton: Untersch. von Leim und Eiweißkörpern 1789; Vork. im Kумыs und Kefir 1791; Unters., Uebergang in Eiweiß, Darst. aus Nucleoproteinen 1793; Vork. in Pflanzenembryonen 1804; Gährung 1875; Nachw. im Blut und Harn, Anal., Trennung von Eiweiß 2002, von Leucin, Asparaginsäure und Glycocol, Anal. von Peptonpräparaten 2003; Unters. von Fleischpeptonen 2119; siehe auch Fleischpepton.
- Peptongelatine: Anw. zur bacteriologischen Unters. des Wassers 1904.
- Peranospora infestans: Lebenskraft 1877 f.
- Perbromäthan: Darst. 507.
- Perchloräthylen: molekulare Spannungsverminderung 115.
- Perchlorbenzol: Bild. 1451.
- Perchlormercaptan (Tetrachlormercaptan): Einw. auf Dimethylamin 891 f.
- Perchlormethan: Bild. 1451.
- Per(Tetra-)chlormethylmercaptan: Einw. auf Anilin und die Toluidine 806 f.
- Perchlornaphtalin: Darst., Eig. 1386; Bild., Schmelzp. 1680.
- Perchlorphenol siehe Pentachlorphenol.
- Perchlorsäure und Salze siehe bei Ueberchlorsäure.
- Perchlortrimethylcyanidin siehe Trichloracetonitril, polymeres.
- Pergamentfabrikation: Anw. der o-Phenolsulfosäure 1548 f.
- Pergamentpapier: Permeabilität 162; Darst. 2176.
- Peridotite: Beschreibung solcher von Peekskill 2309.
- Perowskit: künstliche Darst. 452 f.
- Petersburg: Unters. der Mikroorganismen des Leitungswassers 1880.

- Petrolbenzin: Anw. zur Desinfection 2115.
- Petroleum: Anw. bei der Best. des sp. G. von Salzlösungen 67 f.; kritische Temperatur und Molekularvolumen der Kohlenwasserstoffe $C_n H_{2n+2}$ des pennsylvanischen 81; Capillarconstante 105; siehe auch Erdöl.
- Petroleumgas: Darst. 2153.
- Pfeffer: Unters. 1888.
- Pfefferminzöl: Unters. von japanischem 1894.
- Pferd: Vorgang bei der Verdauung 1869; Unters. des Parotidenspeichels 1889.
- Pfirsichöl: Unters. 1826.
- Pflanzen: Diffusion und Dampfspannung des sauren kohlensauren Ammoniaks vom pflanzenphysiologischen Standpunkte aus 159 f.; Verh. des Formaldehyds in pflanzenphysiologischer Beziehung 1620; Einfluss der Vegetation auf den Kohlensäuregehalt der Luft 1797 f.; Reduction der Kohlensäure durch den pflanzlichen Organismus 1801 f.; Ursache der Reduction der Kohlensäure durch die Zelle 1802; Stickstoffverlust während des Keimens und Wachstums 1802 f.; Sauerstoffabgabe im Mikrospectrum, Eiweißbildung, Protoplasmabildung, Unters. des Milchsafte 1803; Prüf. der Samen auf Eiweißkörper, Vork. von Glycobersteinsäure, von Glycosiden, von Mangan 1804; Assimilation 1804 f.; Vork. und Bild. von Nitraten, von Oxalsäure, Albinismus, Pflanzenelemente 1805; Chemie des Chlorophylls 1805 ff.; Reduction der Kohlensäure 1807; Bild. und Zus. von Huminsubstanzen 1808; Bild. von Galactose 1809; Vork. von Cholesterin, von Lecithin in Samen 1811; quantitative Best. stickstoffhaltiger Pflanzenbestandtheile 1955; Nachw. von Zucker in pflanzlichen Geweben 1971 f.; Nützlichkeit der Mikroben des Bodens für das Wachstum 2096; Unters. der Assimilation und Athmung 2099.
- Pflanzenalbumin siehe Eiweiß.
- Pflanzenfaser: Nachw., Unterscheidung von thierischer Faser 2172.
- Pflanzenfibrin (Kleber): Verh. gegen Rhodanate 2100 f.
- Pflanzenstoffe: Best. des Stickstoffs nach Kjeldahl 1954.
- Pflaumen: Vork. von Glyoxylsäure in unreifen 1804.
- Phänomen, Hall'sches: Vork. bei Wismuth 256, in Diëlektriciis 256 f.
- Phänomen, Peltier'sches: Auftreten in Flüssigkeiten 255, in Salzlösungen 255 f.; Gröfse des Peltier'schen Effects bei verschiedenen Temperaturen 256.
- Phenacylbromid: Einw. auf Dimethylanilinbromhydrat 817.
- (3, 1)-Phenäthoxyisochinolin: Verh. gegen Salzsäure 921.
- Phenäthylamin (Phenyläthylamin): Derivate 854 f.
- Phenakit: Vork., Krystallf. 2267 f.
- Phenanthren: Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Darst. 552.
- Phenanthrenchinon: Verh. gegen Guanidin 551, gegen Aethylendiamin 689 f.; Farbenreactionen mit Pyrrol und Indol 723; Einw. auf o-Naphtyldiaminmonosulfosäure 1120, auf Diamidonaphtalinsulfosäure 1582; Verh. gegen Phosphortrichlorid 1608, gegen das Licht 1659; Einw. auf 1, 2, 4-Triamidobenzol 2196.
- Phenanthrenchinondiguanyl: Darst., Eig., Chlorhydrat 551 f.
- Phenanthrenhydrochinon: Bild. mittelst des Sonnenlichtes 1659.
- p-Phenanthrolin (Pseudophenanthrolin): Darst. 895 f.
- p-Phenanthrolinhydrat: Bild. 896.
- Phenazin (Azophenylen): Darst., Eig., Derivate 1066 f.; Bild. 1067.
- Phenazine: Bild. 1072.
- Phenetol siehe Phenol-Aethyläther.
- Phenetole: Bild. aus den Diazoverbb. der Kohlenwasserstoffe 1041.
- Phenol (Benzolphenol): Verbrennungswärme 224; Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Elektrolyse 280; Einw. auf Diphenylendicyanat, auf Toluylendiisocyanat 530; Neutralisationswärme 634; Umwandl. in Anilin und Diphenylamin mittelst Chlorzinkammoniak and andere Ammonsalze 811 f.; Anw. zur Darst. eines dunkelblauen Farbstoffs 836; Verh. gegen Benzaldehyd 1282; Verh. seiner gemischten Kohlensäureäther beim Erhitzen 1223; Einw. auf Asparagin 1345, auf Asparaginsäure 1346; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 1587; Verh. gegen Acetaldehyd 1625; Bild. aus Eiweiß 1794; Titirung 1897; Farbenreactionen mit seltenen

- Mineralsäuren 1899 f.; Anw. bei der Stickstoffbest. in Nitraten 1914; Einw. auf Diazobenzolsulfosäure 1916; Titrierung 1961 f.; Nachw. im Organismus 1962 f.; Einw. auf die Nitrifikation und Denitrifikation 2095; desinfizierende Wirk. 2114; Vork. im Hochfenthether 2170; Einw. auf Dianisidine 2200 f.; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210; siehe auch Carbonsäure.
- Phenole: Molekularvolumen 77; thermochemische Einw. der Alkalien 221; Neutralisationswärme der mehratomigen 222; Bildungswärme der Bromsubstitutionsprodukte mehrwerthiger 230; Einw. auf aromatische Amine 1072; Darst. von Oxy-carbonsäuren, von sauren Schwefelsäure- und Phosphorsäureäthern 1260; Verh. gegen Aldehyde 1282, gegen Monochloracetessigäther 1418 f.; Verh. von mehrwerthigen gegen Monochloracetessigäther 1423 f.; Verh. gegen Salicylsäure und Phosphor-pentachlorid 2069 f.; eines Hochfenthethers, Unters. 2170.
- Phenol-Aethyläther (Phenetol): sp. W. 192; Bild. 1042; Zus. bei hoher Temperatur 1234.
- Phenolcarbonsäuren: Einw. auf Dianisidine, Bild. von Azofarbstoffen 2200 f.
- Phenol-p-diazodiphenylsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1587.
- Phenolfarbstoff (von Liebermann): Const., Umwandl. in einen neuen Farbstoff 2204.
- Phenolharnstoff: Darst., Eig. 548.
- Phenol-Isobutyläther: Zers. bei hoher Temperatur 1234.
- Phenolkalium: Verh. gegen Perchloräthylen 1297.
- Phenol-Methyläther: sp. W. 192; siehe Anisol.
- Phenolphthalein: Anw. als Indicator zur Bestimmung der Basicität der Phosphorsäure 139; Anw. als Indicator bei der Titration von Thonerde 1930; Verh. gegen Wolframsalze 1943, gegen Atropin, Hyoscyamin und Homatropin 1977.
- Phenol-Propyläther: sp. W. 192.
- Phenolsafranin (Phenylensafranin): Const., Verh. 1113 ff., 1120; Entamidung 1118.
- Phenolsalol: Untersch. von Resorcin-phtalol 2072.
- Phenolsulfosäure: Neutralisationswärme, Verh. gegen Brom 222; Bild. durch Elektrolyse 280.
- p-Phenolsulfosäure: Neutralisationswärme 222.
- Phenolsulfos. Natrium: Anw. zum Nachw. der salpetrigen Säure 1917.
- Phenose: Natur 1620.
- Phenoxyessigsäure-m-acrylsäure: Darst., Eig. 1305.
- Phenoxyessigsäure-p-acrylsäure (m-Carboxyessigsäure): Darst., Eig. 1305.
- Phenoxyessigsäure-m-carbonsäure: Darst., Eig. 1304.
- Phenoxyessigsäure-p-carbonsäure: Darst., Eig., Salze 1304.
- Phenoxyessigsäure-m-carbonsäure-phenylhydrazid: Darst., Eig. 1305.
- Phenoxyessigsäure-p-carbonsäure-phenylhydrazid: Darst., Eig. 1304 f.
- Phenoxyessigsäure-m-carbons. Silber: Darst., Eig. 1304.
- Phenoxyessigsäure-p-carbons. Silber: Darst., Eig. 1304.
- Phenoxyessigsäure-m-vinylmethylketon: Darst., Schmelzp. 1306.
- Phenoxyessigsäure-o-vinylmethylketon: Darst., Schmelzp. 1305 f.
- Phenoxyessigsäure-p-vinylmethylketon: Darst., Eig. 1306.
- Phenoxyacetessigsäure-Aethyläther: Darst., Verh. 1418 f.
- Phenoxyessigs. Kalium: Bild., Eig. 1420.
- Phenylacetaldehydphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1142.
- Phenylacetamid: Nitrirung 1076 f.
- Phenylacridin: Unters. 895.
- Phenyläthansulfonimid (Anhydronylnaurin): Const. 1538.
- Phenyläthylamidoxim: Ueberführung in das Azoxim 1095 f.
- Phenyläthylacetoxim: Eig. 1644.
- Phenyläthylallophanensäure-Aethyläther: Darst., Eig. 855.
- Phenyläthylamin: Darst. aus Phenylhydrazinacetophenon, Eig., Salze 684 f.; Darst. aus Benzylcyanid, Siedep. 702; Darst. 853; Derivate 854 f.
- Phenyläthylenchlorid: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Phenyläthylidenbromid: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Phenyläthylidenchlorid: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Phenyläthylidenphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1136.

- ylketon (Propiophenon): Bild. Darst., Eig., Derivate 1644; s. Propiophenon.
- ylketonbromid: Eig. 1644.
- ylketonrhodanid: Eig. 1644.
- ylsenfö: Darst., Eig. 855.
- ylsulfocarbaminsäure: Darst.,
- ylsulfocarbaminsäure-Phenyläther: Darst., Eig., Verh.
- in: Identität mit Phenyl-
opionsäure 1456.
- nylamidoxim: Ueberführung
Azoxim 1096; Darst., Eig.
erivate 1104 f.
- nylamidoxim - Aethyläther: Eig. 1105.
- nylamidoxim - Methyläther: Eig. 1105.
- nylazoximäthenyl: Darst.,
5.
- nylazoximbenzenyl: Darst.,
4 f.
- nylazoximpropenyl- ω -carbon-
Darst., Eig., Salze 1105 f.
- nylazoximpropenyl - ω - car-
ber: Darst., Eig. 1106.
- l-Aethyläther: Darst., Siedep.
- ldibromid (Phenylpropylen-
l): Verh. gegen alkoholisches
l.
- nylamidoisochinolin: Darst.,
ivate 952 f.
- domaleinsäureanil: Darst.,
4.
- domaleinsäureanilid, saures: Eig. 1294.
- idopropionsäure (Phenylala-
rst., Verh. 1456.
- dosulfurylphenylsulfamins.
Darst., Eig. 1543.
- α -anilidopropionitril: Darst.,
rh. 1647.
- α -anilidopropionsäureamid: g. 1647.
- raginsäure: Bild., Verh. 1346.
- m-xylenol: Darst., Eig. 1043.
- zylenbenzenylamidin: Darst.,
- brombutryllacton: Krystallf.
- misobernsteinsäure: Darst.,
8.
- indicarbonsäure: Darst., Eig.,
515.
- α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxybenzo-
chinolin: Verh. 905.
- α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxychino-
lin (α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -mono-
carbonsäure-Aethyläther): Verh. ge-
gen Kalilauge 946.
- α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy-o-tolu-
chinolin (α -Phenyl- γ -oxy-o-toluchino-
lin- β -monocarbonsäure-Aethyläther):
Darst., Schmelzp. 906.
- α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy-p tolu-
chinolin (α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchino-
lin- β -monocarbonsäure-Aethyläther):
Darst., Eig., Verh. 905 f.
- α -Phenyl- β -carboxyl- γ -oxychinolin
(α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -monocar-
bonsäure): Darst., Eig., Salze 946.
- α -Phenyl- β -carboxyl- γ -oxy-p-toluchino-
lin (α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin-
 β -monocarbonsäure): Darst., Eig.,
Verh. 906.
- γ -Phenylchinaldin: Synthese, Eig.,
Salze 939 f.
- Py₃-Phenylchinaldin: Verh. 947 f.,
Darst. 950.
- Py₃-Phenylchinaldinsäure: Darst., Eig.,
Salze 948 f.
- Phenylchinzin: Darst., Eig. 1035 f.
- α -Phenylchinolin: Oxydation und Re-
duction 944; Salze 944 f.; Bild. 947,
2069.
- Py₃-Phenylchinolin: Darst., Eig., Salze
949 f.
- α -Phenylchinolin-Chloräthyl: Darst.,
Eig., Verh. 946.
- α -Phenylchinolin - Chloräthyl - Platin-
chlorid (C₁₇H₁₆NCl)₂. PtCl₄: Darst.,
Eig. 945.
- α -Phenylchinolin-Jodäthyl: Bild., Eig.,
Verh. 946.
- α -Phenylchinolin-Jodmethyl: Darst.,
Eig. 944.
- (3,1)-Phenylchlorisochinolin: Verh. 950;
Verh. gegen Natrium und Alkohol
953.
- (3,1,4)-Phenylchlornitroisochinolin:
Darst., Eig., Reduction 952.
- Phenylcrotonsäure: Dimorphie 503;
Bild., Schmelzp. 955.
- Phenylcumarin: Krystallf. 1523 f.
- Phenyleyanid: Verh. gegen Selenwasser-
stoff 1597.
- Phenylcyanotetrazol: Darst., Const.
1089.
- Phenyl-p-cymylketon: Verh. gegen
Schwefelsäure 1646.
- Phenyldibromisobernsteinsäure: Darst.,
Eig. 1478.

- Phenyldibromnitromethan: Darst., Eig., Verh. 667.
- Phenyldibromthiophen: Darst., Eig. 1232.
- (3)-Phenyl-(1,4)-dichlorisochinolin: Verh. gegen Natriummethylat 921.
- Phenyldihydrochinolylmethan: Synthese 953 f.; Eig., Verh. 954.
- Phenyldimethylpyridondicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 1332.
- (1,2,5)-Phenyldimethylpyrrol: Darst., Eig. 1339.
- Phenyldisulfid: Bild. 1219; Darst. 1220; Bild. 1545; Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Phenyldisulfoxyd: Verh. gegen Aethylmercaptan 1220.
- Phenyldithiobiuret: Darst., Eig. 554.
- Phenyldi-o-tolylguanidin, symmetrisches: Darst., Eig., Chlorhydrat, Platindoppelsalz 556.
- Phenylenbraun: Nachw. 1990.
- o-Phenyldiacrylsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1521 f.
- o-Phenyldiacrylsäuretetra-bromid: Darst., Eig., Verh. 1522.
- m-Phenyldiamin: Einw. auf Acetophenonacetessigäther 719; Bild. aus Benzoldisulfosäure 776; Verh. gegen Schwefelkohlenstoff 812 f.; Anw. zur Darst. von Safraninen 1115, zur Darst. gelber bis brauner Farbstoffe 2197 f.
- o-Phenyldiamin: Verh. gegen Chlorkohlensäure-Aethyläther 530; Darst., Verh. gegen Imidokohlensäureäther 793, gegen Harnstoff 794; Darst., Verh. gegen Brenzkatechin 1066.
- p-Phenyldiamin: Einw. auf Acetessigsäure-Aethyläther 907; Diazotirung 1009; gemeinschaftliche Oxydation mit m-Toluyldiamin 1068, 1070; gemeinschaftliche Oxydation mit der m-Verbindung 1072; Anw. zur Darst. von Safraninen 1116; Verh. des salzs. Salzes gegen salzs. Anilin 2188.
- p-Phenyldiimidobuttersäure: Darst., Unters. 907.
- N-m-Phenyl- α -dimethyldiphenyldipyrrol- β -dicarbonsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 719.
- m-Phenyldiphenylketon (Isophthalphenon): Verh. gegen Hydroxylamin 1652.
- p-Phenyldiphenylketon (Terephthalphenon): Verh. gegen Hydroxylamin 1652.
- m-Phenyldiphenylketoxim: Darst., Eig. 1652.
- p-Phenyldiphenylketoxim: Darst., Eig. 1652.
- o-Phenyldipropionsäure: Darst., Eig. 1522.
- o-Phenyldiurethan: Darst., Eig. 530.
- o-Phenylenlgyoxylsäure: Darst., Eig. 641.
- o-Phenylharnstoff: Identität mit Oxymethenylphenyldiamin 794.
- m-Phenylenoxytrichloräthylen: Darst., Eig. 1298.
- Phenylensafranin siehe Phenosafranin.
- Phenyllessig-o-carbonsäure (Isuvittinsäure): Anw. zur Darst. von Isochinolin 918 f.; Eig., Verh., Salze 1664.
- Phenyllessigsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Darst. 1446; Trennung von der Phenylpropionsäure 1794.
- Phenyllessigsäureamid: Verh. gegen Brom und Aetzkali, Siedep. 853.
- Phenyllessigsäurephenylhydrazid: Darst. 1080; Eig. 1081.
- Phenylglucosazon: Darst. aus Phenylglucosamin, Eig. 706 f.; Darst. aus Rohrzucker 708 f.; Reduction mit Zinkstaub 709.
- Phenylglucosazoncarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1155 f.
- Phenylglycidsäure: Darst., Const. 1458 f., 1459 f., 1461 f.
- Phenylglycocoll: Verh. beim Destilliren mit Zinkstaub 1123.
- Phenylglycocoll-Aethyläther siehe Anilidoessigsäure-Aethyläther.
- Phenylharnstoff: Condensationsproduct mit Acetessigäther 549.
- Phenylheptan (Heptylbenzol): Darst., Siedep. 610.
- Phenylhydrazin: Verh. gegen Phosgen 530, gegen Cyanurchlorid 545, gegen Pyrensäure 622; Einw. auf chlorwasserstoffs. Glucosamin 706 f., auf Isoglucosamin 710, auf Glutazin und Trioxypyridin 755, auf Trichloroxyamidopyridin 758, auf Diazoessigäther 994; Eig. 1074; Verh. gegen Natrium 1075; Nitrirung 1076 f.; Verh. gegen Cyan 1078, gegen organische Säuren 1080, gegen Amidoverbindungen, gegen m-Amidobenzoësäure 1082, gegen Säureamide 1082 f., 1085 f., gegen Carbund Thiocarbamid 1083, gegen Phthalsäureanhydrid 1084, gegen aromatische Verbindungen 1084 f., gegen Isonitrosoverbindungen 1085; Einw. auf Propionaldehyd, Acrolein und Mesityloxyd 1134, auf Aldehyde,

- Ketone und Lactone 1664, auf Lävulininsäure 2073.
- Phenylhydrazinacetessigsäure - Aethyläther: Verh. gegen Chlorzink 1135, 1137.
- Phenylhydrazinacetophenon: Reduction mit Natriumamalgam zu Phenyläthylamin 684.
- Phenylhydrazinbrenztraubensäure: Verh. gegen Chlorzink 1134.
- Phenylhydrazinbrenztraubensäure - Aethyläther: Verh. gegen Chlorzink 1134; Darst., Schmelzp. 1144; Darst. 1320.
- Phenylhydrazinbrenztraubensäure - Methyläther: Verh. gegen Chlorzink 1134; Darst. 1144.
- Phenylhydrazincyanurchlorid, primäres: Darst. 545.
- Phenylhydrazincyanurchlorid, secundäres: Darst. 545.
- Phenylhydrazinlävulininsäure: Darst., Eig., Verh. gegen Chlorzink 1135, 1145 f.; Reduction 1354; Darst., Eig., Derivate 2073.
- Phenylhydrazinlävulininsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Chlorzink 1146; Darst., Eig. 2073.
- Phenylhydrazinlävulininsäureanhydrid: Darst., Eig., Const. 1135, 1146; Darst., Eig. 2073.
- Phenylhydrazin-p-Methylisatin: Darst., Eig. 1439.
- Phenylhydrazinnatrium (Natrium-Phenylhydrazin): Darst., Eig., Verh. 1075 f.; Const. 1076.
- Phenylhydrazinoxaleessigsäure - Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1353 f.
- Phenylhydrazinphthalsäure: Darst., Eig., Verh. 1083 f.
- Phenylhydrazinverbindungen: von Aldehyden und Ketonen, Reduction 681 f.
- Phenyl- β -hydroxy- α -jodpropionsäure (Phenyljodhydracrylsäure): Darst., Eig., Verh. 1458.
- α -Phenylindol: Darst. aus Desoxybenzoin 1125 f., aus Benzyliden-o-toluidin 1126; Eig., Verh., Derivate 1126 f.
- α -(Pr 2)-Phenylindol: Darst., Schmelzp. 1133; Eig., Verh. 1142.
- Pr 1n-Phenylindol: Eig. 1139; Darst., Eig. 1142.
- Pr 2-Phenylindol: Schmelzp. 1139; Eig., Verh. 1142.
- Pr 3-Phenylindol: Darst. 1136; Darst., Eig. 1142.
- Pr 1n, 2-Phenylindolcarbonsäure: Const. 1140.
- Phenyljodhydracrylsäure (Phenyl- β -hydroxy- α -jodpropionsäure): Darst., Eig., Verh. 1458.
- Phenyljodidchlorid: Darst., Eig., Verh. 635.
- Phenylactosazon: Reduction mit Zink und Essigsäure 711.
- Phenylmercaptan: Verb. mit Ketonensäuren 1298 ff.
- Phenylmesitylencarbinol: Unters. 1232.
- (3, 1, 4)-Phenylmethoxynitrosochinolin: Darst., Eig. 951.
- α -Phenyl- β -methylchinolin: Darst., Eig., Salze 955 f.
- Phenylmethyleyantriazol: Darst., Const. 1089.
- Phenylmethylketoxim: Darst. 1647.
- N-Phenyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizin: Darst., Eig., Verh. 1036 f.
- N-Phenyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizin-carbonsäure: Darst., Eig. 1037.
- Phenylmethyltriazol: Darst., Eig. 1089.
- Phenylmethyltriazolcarbonsäure: Darst., Eig. 1087; Derivate 1088 f.; Const. 1089.
- Phenylmethyltriazolcarbonsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1088.
- Phenylmethyltriazolcarbonsäureamid: Darst., Eig. 1088.
- Phenylmethyltriazolcarbonsäureamid-oxim: Darst., Eig. 1088 f.
- Phenylmethyltriazolcarbons. Blei: Darst., Eig. 1088.
- Phenylmethyltriazolcarbons. Kupfer: Darst., Eig. 1087 f.
- Phenylmethyltriazolcarbons. Silber: Darst., Eig. 1088.
- Phenyl- β -naphthylamin: Darst. 2068.
- Phenyl- β -naphthylaminsulfosäure: Darst., Eig. 2068.
- Phenyl- α -naphthylaminsulfos. Natrium: Darst. 2068.
- Phenyl- β -naphthylaminsulfos. Natrium: Darst., Eig., Verh. 2068.
- Phenylnatriumnitromethan: Darst. 667.
- Phenylnitromethan: Darst., Verh. gegen Salzsäure und gegen alkoholische Natronlauge 667.
- Phenylloxyacrylsäure: Identität mit Phenylglycolsäure 1459.
- (3, 1)-Phenylloxyäthylisochinolin: Darst., Eig. 953.
- (3, 1, 4)-Phenylloxyamidoisochinolin (Monoamidoisobenzaldehydaldehyd): Darst. 951 f.; Eig. 952.
- Phenylloxybutyrolacton: Krystallf. 1663.
- α -Phenyl- γ -oxychinolin: Darst., Eig. 947; Bild., Reduction 2068 f.

- α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -monocarbon-säure (α -Phenyl- β -carboxyl- γ -oxychi-nolin): Darst., Eig., Salze 946 f.
- α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -monocarbon-säure-Aethyläther (α -Phenyl- β -carbox-äthyl- γ -oxychinolin): Bild., Schmelzp. 670; Verh. gegen Kalilauge 946; Darst., Eig., Verh. 2068.
- α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -monocarbons. Calcium: Darst., Eig. 946.
- α -Phenyl- γ -oxychinolin- β -monocarbons. Silber: Darst., Eig. 946 f.
- (3, 1, 4)-Phenyloxynitroisochinolin: Darst., Eig., Verh. 951.
- Phenylxypivalinsäure: Bild. 1293.
- Phenylxythiophen (Phenylthiënol): Darst. 1189, 1230 f.; Trennung von α -Phenylthiophen 1231.
- α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin: Darst., Eig., Verh. 906.
- α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin- β -mono-carbonsäure (α -Phenyl- β -carboxyl- γ -oxy-p-toluchinolin): Darst., Eig., Verh. 906.
- α -Phenyl- γ -oxy-o-toluchinolin- β -mono-carbonsäure-Aethyläther (α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy-o-toluchinolin): Darst., Schmelzp. 906.
- α -Phenyl- γ -oxy-p-toluchinolin- β -mono-carbonsäure-Aethyläther (α -Phenyl- β -carboxäthyl- γ -oxy-p-toluchinolin): Darst., Eig., Verh. 905 f.
- Phenyl-m-oxytolylamin: Darst. 795 f.; Eig., Verh., Salze 796.
- Phenylphosphorchlorür: Verh. gegen Aceton und Phosphorpentoxyd 1612.
- Phenylphtalid (Benzhydrylbenzoesäure-anhydrid): Verh. gegen Benzol 1533.
- Phenylpropionsäure: Verh. gegen Brom-wasserstoffsäure 1457 f.
- Phenylpropionsäure-Methyläther: Eig., Verh. 1462.
- Phenylpropionsäure: Trennung von der Phenyllessigsäure 1794; Nachw. im Pansen von Rindern 1852.
- Phenyl(normal)propylamin: Darst. aus Zimmtaldehydphenylhydrazin: Eig. 685 f.
- Phenylpropylchlorid siehe Monochlor-propylbenzol.
- α -Phenylpropylen (Allylbenzol): Bild. 645.
- Phenylpropylendibromid (Dibrompropylbenzol, Phenylallyldibromid): Verh. gegen alkoholisches Kali 646.
- Phenylpyrotraubensäure: Identität mit Phenylglycidsäure, Eig. 1459, 1462.
- Phenylpyrrol: Darst., Verh. gegen Di-azobenzolchlorid 734.
- Phenylpyrrolazobenzol: Darst., Eig., Verh. 734.
- Phenylselensenföl: Darst., Eig., Verh. gegen Ammoniak und Anilin 559.
- Phenylsemicarbazid: Darst., Schmelzp. 1083.
- Phenylsemithiocarbazid: Darst. 1083.
- Phenylsenföl: Siedep., Molekularvolum 81; Bild. aus Carbophenyl-o- und -p-tolylimid 555; Einw. auf Bernsteinsäure 558, auf Malonsäure 558 f., auf m-Hydrazinbenzoesäure 1156, auf Amidodimethylhydrochinon 1289.
- Phenylsuccinimid: Bild. 558.
- Phenylsulfamins. Anilin: Darst., Eig., Verh. 1543.
- Phenylsulfamins. Natrium: Bild. 1543.
- Phenylsulfinessigsäure: Nachw. der Nichtexistenz 1553 f.
- Phenylsulfoameisensäure - Aethyläther (Phenylthiokohlensäure-Aethyläther): Darst., Eig., Verh., Oxydation 1549.
- Phenylsulfoessigsäure: Verh. gegen Aetzkali 1553.
- Phenylsulfon: Darst., Eig. 1589.
- Phenylsulfosäure: Oxydation der Methyl- und Aethylamide 1535.
- o-Phenylsulfosäure (Sozolsäure): anti-septische Eig., Anw. 1548 f.
- Phenylsulfosäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1546 f.; Verh. gegen Phenol 1547.
- Phenylsulfurethan: Oxydation, Bild. aus Phenylsulfurethansulfür 546; Oxydation 1222.
- Phenylsulfurethansulfür: Verh. gegen alkoholisches Kali, Const. 546 f.; Darst., Eig. 1222.
- Phenyltetrazol: Darst., Const. 1089.
- Phenyltetrazolcarbonsäure: Darst., Const. 1089.
- Phenylthiënol siehe Phenylxythiophen.
- Phenylthiocarbaminäthylcyanid: Darst., Schmelzp. 553.
- Phenylthiocarbaminnatriumcyanid: Darst., Zus. 553.
- Phenylthioglycolsäure: Oxydation 1554.
- Phenylthiokohlensäure - Aethyläther (Phenylsulfoameisensäure - Aethyläther): Darst., Eig., Verh., Oxydation 1549.
- α -Phenylthiophen: Darst., Eig., Verh., Derivate 1231 f.
- Phenylthiouramidoxime: Darst., Verh. 1094.

- Phenyl-p-toluolsulfamid:** Darst., Eig., Verh. gegen Benzoylchlorid 1551 f.
- Phenyl-m-tolylamin:** Darst., Eig., Verh. 796.
- Phenyl-o-tolylamin:** Bild. 840.
- Phenyl-p-tolylamin:** Bild. 1272, 1275.
- Phenyl-p-tolyldisulfid:** Darst. 1218 f., 1220; Eig. 1219.
- Phenyl-o-tolylharnstoff:** Bild. aus Carbo-phenyl-o-tolylimid 555.
- Phenyl-p-tolylharnstoff:** Bild. aus Carbo-phenyl-p-tolylimid 555.
- Phenyltolylmethan (Benzyltoluol):** Bild. 620.
- Phenyl-o-tolyl-p-phenylendiamin:** versuchte Darst. 842.
- Phenyl-o-tolylthioharnstoff:** Verh. gegen Quecksilberoxyd 555.
- Phenyl-p-tolylthioharnstoff:** Verh. gegen Quecksilberoxyd 555.
- Phenyluramidoxime:** Darst., Verh. 1094.
- Phenylvinylloxäthenylamidoxim:** Darst., Eig., Verh. 540; Darst. 1096.
- Phellandren:** Unters. 613.
- Phillipsit:** optische Unters., Krystallsystem 2286.
- Phlobaphen:** Vork. in der Valeriana 1825.
- Phloretin:** Bild. aus Glycyphyllin 1812.
- Phlorochinon:** Darst., Eig. 1671.
- Phloroglucin:** Verbrennungswärme 224; sekundäre Bindungsform 581; Schmelzp. 1282; Const. 1283; Verh. gegen Chinon 1671.
- Phloroglucin** der Pyridinreihe siehe 1,3,5-Trioxypyridin.
- Phloroglucinnatrium:** Verh. gegen Monochloracetessigsäureäther 1425 f.
- Phloroglucintricarbonyl-Triäthyläther:** Darst., Eig., Verh. 1322.
- Phloroglucin-Trimethyläther:** Bild. 632.
- Phloroglucintrioxim:** Darst. 1282 f.; Eig., Verh., Const. 1283.
- Phloxin:** Nachw. 1989.
- Phonolith (doleritischer):** Anal., Best. 2310.
- Phosgen** siehe Kohlenoxychlorid.
- Phosphate** siehe die entsprechenden phosphors. Salze.
- Phosphatmehl, Peiner:** Phosphorsäuregehalt 2034; Darst., Wirk. 2107.
- Phosphorylchlorid** siehe Phenylphosphorchlorür.
- Phosphin:** Nachw. 1990.
- Phosphor:** Entzündungstemperatur 342; Unters. des Magensaftes bei acuter Phosphorvergiftung 1870; Nachw. neben Quecksilber, Best. im Stahl 1919 f.; Best. im Roheisen 1933, in Chromeisensorten 1937; Entfernung aus dem Roheisen 2022 f.; chem. Bindung im Roheisen 2026 f.; Verh. beim Umschmelzen von Gußeisen 2028; Einw. auf die Eig. des Kupfers 2042.
- Phosphorbronze:** Verh. gegen Natronlauge 2051.
- Phosphoreisen (Eisenphosphoret):** Vork. im Roheisen, Zus. 2027; Aufschließung im Boden 2038; Darst. aus Thomasschlacken 2104 f.
- Phosphoreszenz:** von Schwefelcalcium 395 ff.; siehe auch Licht.
- Phosphoreszenzspectra:** Variation 305 f.
- Phosphorige Säure:** Verh. gegen Silbernitrat 1807, gegen Poirrier's Blau 1897; siehe auch Phosphortrioxyd.
- Phosphorige Silber:** Darst. 346.
- Phosphorit:** Vork., Anal. 2259.
- Phosphormangan:** Vork. im Roheisen 2027; Darst. aus Thomasschlacken 2104 f.
- Phosphoroxychlorid:** Verh. gegen Fluorblei 364; Einw. auf Calciumsulfid 478.
- Phosphoroxylfluorid:** Bild. aus Phosphorpentafluorid 363; Darst. 364.
- Phosphorpentafluorid** siehe Fluorphosphor.
- Phosphorpentasulfid** siehe Schwefelphosphor.
- Phosphorpentoxyd** siehe Phosphorsäureanhydrid.
- Phosphorsäure:** Verh. gegen chroms. Salze 21, bei der Neutralisation 25; Sättigungscapazität 139 f.; versuchte Darst. eines Pentahydrats 346, 1607; Darst. von reiner 353 f.; Titrierung 354; Verb. mit Titan-, Zirkon- und Zinndioxyd 446 f.; Verb. mit Vanadinsäure 458; Einfluss körperlicher Arbeit auf die Menge der Ausscheidung 1834; Verh. gegen Poirrier's Blau 1897; Reindarst., Titrierung 1920; Best. in Düngemitteln 1921 f.; Best. in Mineralwasser 1924, in Düngern 1997; Behandlung in Eisenschlacken 2023 f.; quantitatives Vork. in den Thomasschlacken 2036; Aufschließung für Düngzwecke in Thomasschlacken 2104 ff., 2107.
- Phosphorsäureanhydrid:** Verb. mit Schwefelsäureanhydrid 337; Darst. 343; Anw. zum Trocknen von Gasen 1901.
- Phosphorsäure-Anilin,** sekundäres: Darst. 804.

- Phosphorsäure-Anilin, tertiäres: Darst., Eig. 804 f.
- Phosphorsäure-o-Isopropylphenoläther: Darst., Eig. 1254.
- Phosphorsäure-Thymyläther (Thymolphosphat): Bild. 646, 647.
- Phosphorsäure-o-Toluidin, primäres: Darst., Eig. 805.
- Phosphorsäure-p-Toluidin, secundäres: Darst., Eig. 805.
- Phosphors. Aluminium-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Ammonium: Verh. gegen Vanadinsäure 461, gegen Mycoderma aceti 1871.
- Phosphors. Ammonium-Magnesium: Bildungswärme 215; Fällung zur Anal. 1930.
- Phosphors. Baryum, basisches: Zus. 140.
- Phosphors. Baryum, saures (Dibaryumphosphat): Neutralisationswärme 209; Darst., Bildungswärme 356.
- Phosphors. Baryum-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Beryllium-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Cadmium-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Calcium: Vork. in der Diastase 1887; Gewg. aus basischen Schlacken und natürlichen Phosphaten 2034; Lösl. in Rhodanlösungen 2100; Verh. gegen Kieselsäure 2105.
- Phosphors. Calcium, basisches: Zus. 140.
- Phosphors. Calcium, saures (Dicalciumphosphat): Präcipitationswärme 209; Darst., Bildungswärme 356; Darst. aus Thomasschlacken 2036; Gewg. aus Rohphosphaten 2049.
- Phosphors. Calcium, neutrales, dreibasisches: Anw. in der Ultramarinfabrikation 2187.
- Phosphors. Calcium, vierbasisches: Vork. in Eisenschlacken 2024; versuchte Darst. 2036 f.; Vork. in der Thomasschlacke 2038.
- Phosphors. Calcium-Kalium: Eig. 357 f.
- Phosphors. Cerium: Krystallf., sp. G. 359.
- Phosphors. Chromoxyd-Kalium: Darst., Zus. 358.
- Phosphors. Didym: Eig. 359.
- Phosphors. Eisenoxyd-Kalium: versuchte Darst. 358.
- Phosphors. Kobalt-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Kupfer-Kalium: Darst., Zus. 358.
- Phosphors. Lanthan: Eig. 359.
- Phosphors. Magnesium: Krystallisation durch Diffusion 161; Neutralisationswärme 208.
- Phosphors. Magnesium, dreibasisches (Trimagnesiumphosphat): Bildungswärme 215.
- Phosphors. Magnesium, saures (Dimagnesiumphosphat): Darst. aus Rohphosphaten 2050.
- Phosphors. Magnesium-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Mangan, saures (Dimanganphosphat): Darst., Bildungswärme 357.
- Phosphors. Mangan-Kalium: Eig. 358.
- Phosphors. Natrium, einfach saures (Dinatriumphosphat): Verwitterung (Dissociationstension) 152; Einw. auf zweiwerthige Metallchloride 209 f.; Einw. auf Metallsalze 354 ff.
- Phosphors. Natrium, zweifach saures (Mononatriumphosphat): Darst., Eig. eines neuen 359.
- Phosphors. Natrium, neutrales, dreibasisches: Wärmetönungen mit Chlorammonium, schwefelsaurem Magnesium, Chlormagnesium 208, mit Chlorbaryum 208 f., mit Chlorstrontium, Chlorcalcium, Chlormangan 209; Einw. auf Hefe 1877; Darst. 2034; Anw. in der Seifenfabrikation 2105 f.
- Phosphors. Nickel-Kalium: Darst. 358.
- Phosphors. Roseorhodium (Roseorhodiumorthophosphat): Darst., Eig. 497.
- Phosphors. Salze (Phosphate): therm. chem. Unters. 208 f.; Bild. der Dimetallphosphate und verwandter Salze 354 bis 357; Verh. gegen Kaliumsulfat 357 f.; Best. des Fluors in Handelsphosphaten 1908; Anal. 1921; Unters. von Handelsphosphaten 1921 f.; Anal. 1931 f.; Lösung 1932; agriculturchemischer Werth der zurückgegangenen Phosphate 2107; siehe auch Redondaphosphat, siehe Rohphosphat, siehe Superphosphat.
- Phosphors. Silber, einfach saures (Disilberphosphat): Darst., Eig. 360.
- Phosphors. Silber, neutrales (Trisilberphosphat): Darst., Eig. 360.
- Phosphors. Strontium: Neutralisationswärme 209.
- Phosphors. Strontium, saures: Neutrali-

- aswärme 209; Darst., Bildungs-
 356 f.
 ors. Strontium-Kalium: Eig.
 ors. Thorium-Kalium: Darst.,
 verschiedener Salze 453 f.
 ors. Titanoxydul: Bild. 451.
 ors. Uranyloxyd-Kalium: Darst.,
 358 f.
 ors. Zink-Kalium: Eig. 358.
 ors. Zirkonium: Darst., Eig.,
 447.
 ors. Zirkonium-Kalium: Darst.,
 verschiedener Salze 453 f.
 ortetroxyd: Darst., Eig. 344 f.
 ortrichlorid siehe Chlorphos-
 ortrifluorid siehe Fluorphos-
 ortrioxyd: Bildungswärme 342;
 t. 343; siehe phosphorige Säure.
 ortrisulfid siehe Schwefelphos-
 orwasserstoff, gasförmiger (PH_3):
 . bei niedriger Temperatur (Er-
 rungsunkt, Schmelzp.) 323;
 . auf schweflige Säure 342 f.;
 . mit Chloralhydrat 1611.
 orwasserstoff, fester: Darst. 349.
 hemigraphie: Beschreibung eines
 ahrens 2216 f.
 raphie: Mikrophotographie che-
 her Präparate 10; des Spectrums
 f.; in natürlichen Farben 316;
 taborption und photograpische
 ibilisierung 317; Fortschritte 2216;
 Reproduktionsmethode, Effluvo-
 die 2217.
 etrie: Farbenphotometrie 288;
 . Licht.
 antonlacton: Const. 1525.
 ium Beaumetzi: Vork. von Leci-
 in dem Fett der Wurzel 1811.
 thimidylessigsäure: Darst., Eig.,
 e 1479.
 ldehyd: Bild., Verh. gegen Am-
 iak 641.
 aldehyd: Darst. 1228.
 lkohol: Oxydation 1227 f.; Verh.
 m Schwefelsäure 1228.
 minsäure: Darst., 1448 f.; Eig.,
 a., Salze 1449.
 mins. Silber: Darst., Eig. 1449.
 nil: Bild., Schmelzp. 1295.
 i: Bild. 1228; Darst. aus o-Toluy-
 e 1446; Verh. gegen Phtalsäure-
 Thiophtalsäureanhydrid 1528,
 m Phtalimid 1529, gegen Cyan-
 kalium 1663 f., gegen Phenylhydrazin
 1664.
 Phtalide, substituierte: Darst. aus
 Naphtalinderivaten 1446 f.; Verh.
 gegen Benzol 1533.
 Phtalimid: Verh. gegen Phenylhydrazin
 1083, 1087; Bild. 1095, 1110; Darst.
 aus Phtalsäureanhydrid, Eig., Verh.,
 Derivate 1448 f.; Bild. 1451, 1516;
 Verh. gegen Phtalimidin, gegen
 Phtalid 1529.
 Phtalimidin: Verh. gegen Phtalsäure-
 anhydrid, gegen Phtalimid 1529.
 Phtalimidoxim: Bild., Verh. 1095; Bild.,
 Eig., Verh. 1110.
 Phtalimidsulfos. Ammonium: Bild., Eig.,
 Krystallf. 1563 f.
 Phtal- α -naphtylimid: Darst., Eig. 868.
 Phtal- β -naphtylimid: Darst., Eig. 868.
 Phtalon: Darst., Eig. 936; Darst. aus
 Phenylchinaldin, Oxydation 948.
 Phtalophenylhydrazid: Darst., Eig.
 1084.
 Phtalsäure (o-Phtalsäure): Inversions-
 vermögen für Rohrzucker 24; Lö-
 sungs- und Neutralisationswärme 230;
 Verh. gegen Allylsenöl 558, gegen
 Natriumamalgam 584; Bild. aus
 o-Xylol und o-Aethyltoluol 593; Verh.
 gegen Anilin 1295.
 m-Phtalsäure: Neutralisationswärme
 230.
 p-Phtalsäure: Neutralisationswärme
 230; siehe Terephtalsäure.
 Phtalsäureanhydrid: Verh. gegen Al-
 lylsenöl, gegen Allylthioharnstoff
 559; Einw. auf die C-Monomethyl-
 pyrrol 738 f.; Verh. gegen Phenyl-
 hydrazin 1081 f., 1084; Einw. auf Me-
 thylketol 1131; Verh. gegen Rhodan-
 ammonium 1448, gegen Phosphor-
 pentachlorid 1449 ff.; Einw. auf
 Säureamide 1451, auf Amidophenole
 1451 f.; Verh. gegen Phtalid 1528;
 Umwandlung in β -Sulfophtalsäure
 1562.
 Phtalsäure-Menthyläther: Darst., Eig.
 1669.
 m-Phtalsäures Blei: Verbindungswärme
 230.
 o-Phtalsäures Blei: Verbindungswärme
 230.
 p-Phtalsäures Blei: Verbindungswärme
 230.
 m-Phtalsäures Natrium: Lösungswärme
 230.
 o-Phtalsäures Natrium: Lösungswärme
 230.

- p-Phtalsaures Natrium: Lösungswärme 230.
- m-Phtalsaures Silber: Verbindungswärme 230.
- o-Phtalsaures Silber: Verbindungswärme 230.
- p-Phtalsaures Silber: Verbindungswärme 230.
- Phtalsulfaminsäure (β -Sulphophtalamid): Darst., Eig. 1564.
- Phtalylacetessigsäure-Aethyläther: Eig., Verh., Derivate 1515 ff.; Verb. mit Phenylhydrazin 1516.
- Phtalylacetessigsäure-Aethyläther-Kalium: Darst., Eig., Zus. 1516.
- Phtalyläthyliden siehe Aethyliden-phtalid.
- Phtalylasparaginsäure: Unters. der Fumaride und Succinide 1346 f.; Darst., Salze 1518; Verh. gegen Ammoniak 1518 f., gegen Methylanilin 1521.
- Phtalylasparaginsäure-Aethyläther: Eig., Verh. gegen Ammoniak 1518 f.
- Phtalylasparagins. Baryum: Darst., Zus. 1518.
- Phtalylchlorid: Verh. gegen Phenylhydrazin 1079; Bild. 1449; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1450.
- Phtalylamid: Bild. 1448; Bild., Verh. 1516.
- Phtalylchlorid: Bild. 1450.
- Phtalyl-diphenylaminaspartid, isomeres: Darst., Eig. 1520.
- Phtalyl-diphenylasparagin: Darst., eines dritten Isomeren, Verh. desselben gegen Ammoniak 1519.
- Phtalylessigsäure: Verh. gegen Amine 1478 ff.; Bild. 1516.
- Phtalylmethylphenylasparagin: Darst., Eig. 1521.
- Phtalylmethylphenylaspartid: Darst., Eig., Verh. 1521.
- Phtalylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1079, 1081 f., 1084, 1087; Bild. 1517.
- Phtalyltetrachlorid: Darst., Eig., Verh. 1450.
- Phyllirin: Vork. in Oleaceen 1823.
- Phyllit: Unters. der Ausblühungen 2063; Zusammenstellung von Anal. 2305.
- Phyllocyanin: Darst., Eig., Verh., Derivate 1805 ff.
- Phymatorhusin: Darst., Zus., Verh. 1847.
- Physik: Beziehungen zur Chemie 12 ff.
- Physiologie: Ursache der Lupinose 1696; Einfluss der Polymerie auf die physiologische Wirk. der Körper 1861.
- Physostigmin: Wirk. auf die Magenbewegung 1864.
- Phytelephas makrocarpa: Anw. der Früchte zur Darst. von Nitrocellulose 2081.
- Phytochemie: Vork. von Glycobersteinsäure in Pflanzen 1804.
- Phytostearin: Identität mit Hydrocarotin 1811.
- Picolin: optisches Drehungsvermögen 312; Verh. gegen Acetylchlorid 768.
- α -Picolin (α -Methylpyridin): Bild. 767, 1383; Condensation mit Paraldehyd 1686, siehe α -Methylpyridin.
- β -Picolin: Eig. des Chloroplatinats 770; Bild. aus Glycerin 1170; siehe auch β -Monomethylpyridin.
- γ -Picolin siehe γ -Monomethylpyridin.
- Picolindicarbonsäure siehe α -Methylutidinsäure.
- Picolinmonocarbonsäure (α -Methylisocotinsäure): Darst., Const. 767.
- Picolinsäure: Reduction 1383; Verh. gegen Phosphorchlorid 1383 f.
- Picolinsäurebetaïn: Darst., Eig. 762.
- Pictet-Flüssigkeit: Anw. 2014.
- Pigmente: Darst. aus der Chorioidea und Haaren 1847.
- Pikramin siehe Triamidophenol.
- Pikraminsäure siehe Dinitroamidophenol; siehe Monoamidodinitrophenol.
- Pikramins. Ammonium: Verh. gegen Aldehyde 873.
- Pikramintriphtalsäure: Darst., Eig. 1452.
- Pikrinsäure: Einw. auf Terpene 612 f.; Darst. neuer Salze 1247; Verh. gegen Harn 1854; Untersch. von Dinitrokresol 1964; Nachw. 1990.
- Pikrinsäure- α -Aethylchinolin: Darst., Eig. 941.
- Pikrinsäure- γ -Aethylchinolin: Darst., Eig. 942.
- Pikrinsäure-Camphylamin: Darst., Eig. 866 f.
- Pikrinsäure-Py-1-Chinolyacetaldehyd: Darst., Eig., Zus. 1512.
- Pikrinsäure-Cumochinolin: Darst., Eig. 1504.
- Pikrinsäure- α - γ -Dimethylchinolin: Darst., Eig. 935.
- Pikrinsäure- $\alpha\alpha'$ -Dimethylpyridin: Darst., Eig. 770.
- Pikrinsäure- β -Dinaphtylcarbazol: Darst., Eig. 884.

- Pikrinsäure-Dipyridyl: Darst., Eig. 774.
 Pikrinsäure-Indol: Darst. aus Oxal-
 toluidsäure 1125.
 Pikrinsäure-Isochinolin: Darst., Eig.
 919, 923.
 Pikrinsäure-Kreatinin: Eig. 1855.
 Pikrinsäure-Kreatinin-Kalium: Bild.
 1854.
 Pikrinsäure-Methyl- α -isopropylpipe-
 ridin: 1684.
 Pikrinsäure-Pr₂-Methyl- β -naphthindol:
 Darst., Schmelzp. 1160.
 Pikrinsäure-Methylphenazin: Darst.,
 Eig. 1073.
 Pikrinsäure- β -Methylpiperidin:
 Schmelzp. 1684.
 Pikrinsäure- α -Monobromnaphthalin:
 Darst., Eig. 650.
 Pikrinsäure- β -Monobromnaphthalin:
 Darst., Eig. 650.
 Pikrinsäure- α -Monochlornaphthalin:
 Schmelzp. 651.
 Pikrinsäure- α -Monojodnaphthalin: Eig.
 651.
 Pikrinsäure-Naphthanthracen: Darst.,
 Schmelzp., Zus. 1681.
 Pikrinsäure- β -Naphthindol: Darst. 1158;
 Eig. 1159.
 Pikrinsäure-Naphtylenäthénylamidin:
 Darst., Schmelzp. 678.
 Pikrinsäure-Papaveraldin: Eig. 1719.
 Pikrinsäure-Phenazin: Darst., Eig.
 1066 f.
 Pikrinsäure- α -Phenylchinolin: Darst.,
 Eig. 944.
 Pikrinsäure- α -Phenyl- β -methylchinolin:
 Darst., Eig. 956.
 Pikrinsäure-Terebenthen: Darst., Eig.,
 Verh. gegen Kalilauge 612.
 Pikrinsäure-Tetrahydropapaverin: Eig.
 1720.
 Pikrinsäure-Thio- β -dinaphtylamin:
 Darst., Eig. 884.
 Pikrinsäure-Thiophten: Darst., Eig.
 1225.
 Pikrinsäure-Triamidotriphenylamin:
 Darst., Eig. 881.
 Pikrinsäure-Trimethyldiamin: Darst.,
 Eig. 696.
 Pikrinsäure-Pr_{1n}, 2, 3-Trimethylindol:
 Schmelzp. 1139; Eig. 1151.
 Pikrinsäure-Trimethylnaphthalin:
 Schmelzp. 869.
 Pikrinsäure-Wrightin: Eig. 1698.
 Pikrins. Salze: Bildungswärme von Pi-
 kraten 230.
 Pikrotoxin: Molekulargewichtsbest. 57;
 Molekulargewicht 57.
 Pikrotoxydhydrat: Molekulargewichts-
 best. 57.
 Piliganin: Vork., Darst., Eig., Salze,
 Wirk. 1753.
 Pilocarpidin: Unters. 1748 f.; Darst.,
 Verh., Const. 1749; Darst., Zus.,
 Verh. 1822.
 Pilocarpin (Pyridinmethylbetaïn):
 Verh. gegen Natriumacetat 1707;
 Const., Verh. 1749; Eig., Derivate
 1751; Wirk. auf die Magenbewegung
 1864.
 Pilocarpin-Quecksilberchlorid: Darst.,
 Eig., Zus. 1751.
 Pilocarpin-Silbernitrat: Darst., Eig.,
 Zus. 1751.
 Pilocarpinsäure: Darst. 1749; Salze
 1751 f.
 Pilocarpins. Kupfer: Eig., Zus. 1751.
 Pilocarpins. Silber: Eig., Zus. 1751.
 Pilze: Nährwerth einiger essbarer
 1813 f.; parasitische, Lebenskraft
 1877 f.; Verh. von Essigpilzen gegen
 Hopein 2141.
 Pimarsäuren: Unters. 1531.
 Pimelinsäure: Bild. aus Myristinsäure
 1401.
 β -Pimelinsäure: Darst., Eig. 1668.
 Pinakolin: Siedep., Molekularvolum 80.
 β -Pinakoline: Darst. 1644.
 Pinen: Dampfd., Dampfd. des Hydro-
 chlorids 649; siehe Terebenthen
 (Terpentinöl).
 Pinus sylvestris: Vork. von Vernin im
 Blütenstaub 1812; Zus. des Blüten-
 staubes und des Cambialsaftes 1816.
 α -Pipicolin: spec. Drehungsvermögen
 312; siehe α -Methylpiperidin.
 β -Pipicolin siehe β -Methylpiperidin.
 Piperidin: Siedep., Molekularvolum 80;
 Bild. aus Cadaverin 703; Combina-
 tion mit diazotirtem Acetoluylen-
 diamin 1015; Bild. aus Picolinsäure
 1383; Siedep. 1684.
 Piperidinbasen: spec. Drehungsvermögen
 312.
 Piperidinmethyljodid: Verh. gegen
 Kalilauge 1683.
 Piperidinsäure: Bild. aus Benzoylconiin
 1691.
 Piperonylsäure: Bild. aus Safrol 1249.
 Piperylentetrabromid, isomeres: Darst.,
 Eig. 577 f.
 Pipette: zur Best. des sp. G. von Flüssig-
 keiten 67.
 Pittsburg: Unters. der Oelgasquellen
 2156.
 Plasma: Vork. im Blut 1843.

- Platin: Nichtbild. einer Wasserhaut 158; Anw. in der Calorimetrie 184; elektromotorische Kraft der Kette Platin und Cadmium in Jodcadmium 261; optisches Verh. dünner Schichten 289; Verh. gegen Phosphorfluoride 363 f.; Verb. mit Kupfer (Wirk. in die Ferne) 445; Aufnahme von Quecksilberdampf durch Platinmohr 468; Darst. von Ammonium-Iridiumchlorid aus den Rückständen 490; Best. in Legierungen und Mineralien 1950; Trennung und Best. 1951; Einw. von schmelzendem Draht auf Grubengasgemische 2082 f.
- Platin-Iridium: sp. W. der Legierung 184; Aenderung des elektrischen Widerstandes 249.
- Platinmohr: Einfluss auf die Elektrolyse 279; Bild. 445; siehe auch Platin.
- Platin-Palladium: sp. W. der Legierung 184.
- Platinotetramin: Existenz als Grundlage vieler complexen Platinverb. 494.
- Platinsilicium: Darst., Eig. 494.
- Platodiäthylaminchlorid-Platinchlorür: Darst., Eig. 1602 f.
- Platodipropylaminchlorid: Darst., Eig. 1603.
- Platodipropylaminchlorid-Platinchlorür: Darst., Eig. 1603.
- Platodipyridinchlorid: Darst., Eig. 1602.
- Platodipyridinchlorid - Platinchlorür: Darst., Eig. 1602.
- Platomethylaminaminchloride: Darst. zweier Isomerer 1603.
- Platomethylaminäthylaminchlorid: Darst. 1603.
- Platomethylaminäthylaminchlorid-Platinchlorür: Darst., Eig. 1603.
- Platopropylaminäthylaminchloride: Darst., Eig. zweier Isomerer 1604.
- Platopropylaminaminchlorid: Darst., Eig. zweier Isomerer 1603 f.
- Platopropylaminmethylaminchloride: Darst., Eig. zweier Isomerer 1604.
- Platopyridinäthylaminchloride: Darst., Eig. zweier Isomerer 1603.
- Platopyridinaminchlorid α : Darst., Eig., Verb. mit Platinchlorür 1602.
- Platopyridinaminchlorid β : Darst., Eig., Verb. mit Platinchlorür 1602.
- Platosäthylaminaminchlorid α : Darst., Eig. 1603.
- Platosäthylaminaminchlorid β : Darst., Eig. 1603.
- Platosäthylaminbromid: Darst., Eig. 1603.
- Platosemidiäthylaminchlorid: Darst., Eig., Verh. 1602.
- Platosemidimethylaminchlorid: versuchte Darst. 1603.
- Platosemidipropylaminchlorid: Darst., Eig., Verh. 1603.
- Platosemidipyridinchlorid: Darst., Eig. 1602.
- Platosooxalsäure: Darst., Eig., Salze 1604 ff.
- Platosooxals. Calcium: Darst., Eig. dreier Isomerer 1605 f.
- Platosooxals. Kalium: Darst., Eig. 1605.
- Platosooxals. Natrium: Darst., Eig., isomeres 1604 f.
- Platosooxals. Strontium: Darst., Eig. dreier Isomerer 1606.
- Platosopropylaminjodid: Darst., Eig. 1603.
- Platosopyridinchlorid: Darst., Eig. 1602.
- Pluszucker (Raffinose): Darst., Unters. 2127 f.
- Poirrier's Gelb: Nachw. 1991.
- Polarisation, galvanische: des Bleies 264 f.; Best. des Maximums 271; Beziehung zur Zersetzungswärme des Elektrolyten 271 f.; Polarisation an Platinelektroden 272.
- Polarisation des Lichts: Einfluss der Luftfeuchtigkeit auf die Brechung des polarisirten Lichts, Polarisation durch Reflexion, Reflexion des polarisirten Lichts am Pole eines Magneten 300; elektromagnetische Drehung der Polarisationsebene 315 f.
- Polariscop: Graduirung 1973.
- Polirschiefer: Anal. 2239.
- Polyform-o-toluid: Ueberführung in Indol 1123.
- Polymerie: des Bromcyans 513; Einfluss auf die physiologische Wirk. der Körper 1861.
- Polymnestum, neues Element: Vork., Eig., Salze 408 f.
- Polymorphismus: Unters. 3 f.
- Polyporus officinalis: 1823 ff.
- Polyporus ovinus: Nährwerth 1814.
- Polythioäthylenglycole: Bild. 1203.
- Porcellan: Temperatur des Garbrandes, Schmelzp. 2085.
- Porphy: Anal. eines solchen aus Westserbien, Beschreibung, mikroskopische Unters. von Porphyren aus Bierghes, Belgien 2306.

- Portland-Cement: Prüf. 2088 f.; Einfluß der Magnesia 2089.
- Potamogeton lucens: Anw. für den Priestley'schen Versuch 1830.
- Präcipitationswärme: von saurem phosphorsaurem Calcium 209.
- Prehnit: Krystallf. Vork., Anal. 2286.
- Prehnit: Darst., Siedep., Schmelzp. 599.
- Prehnitmonosulfosäure: Darst., Salze 600.
- Prehnitmonosulfosäureamid: Darst., Schmelzp. 599.
- Prehnitmonosulfos. Baryum: Darst., Zus. 600.
- Prehnitmonosulfos. Natrium: Darst., Zus. 600.
- Prehnitylsäure: Darst., Schmelzp. 600.
- Prehnityls. Calcium: Verh. beim Destillieren mit Kalk 600.
- Prismatin: Vork., Anal. 2263.
- Propan: Einfluß der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; Verbrennungswärme 175.
- Propan- α_1 - ω_2 -tetracarbonsäure-Tetraäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1323 f.
- Propargylsäure: Verh. gegen Brom- und Jodwasserstoffsäure 1317, gegen das Licht 1317 f.
- p-Propenylsalicylsäure: Darst., Eig., Verh. 1262 f.; Salze, Reduction 1263.
- p-Propenylsalicyls. Kupfer: Darst., Eig. 1263.
- p-Propenylsalicyls. Silber: Darst., Eig. 1263.
- Propepton: Trennung von Leucin, Asparaginsäure und Glycocoell 2003.
- Propionaldehyd: Einw. auf Benzaldehyd 955; Verh. gegen Phenylhydrazin 1134, gegen Methylphenylhydrazin 1152, gegen Phosphortrichlorid 1608, gegen Acetaldehyd und essigs. Natrium 1630.
- Propionitril: Siedep., Molekularvolum 81; Reduction 538.
- Propionsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Dampfdruck 103; spec. Zähigkeit 120; Tropfengröße 123; sp. W. 192; sp. G. 216; sp. W. 217; Hydratationswärme 217 f.; Molekularrefraction 294; Verh. gegen Wasser 314; Vork. in Theerölen 1314, im Harn 1859; toxische Wirk. 1866.
- Propionsäure-Aethyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Verdampfungswärme 204.
- Propionsäureanhydrid: Einw. auf Dichloralphosphin 1612.
- Propionsäure-Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Propionsäure-Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Propionsäure-Isoamyläther: Verdampfungswärme 205.
- Propionsäure-Isobutyläther: Verdampfungswärme 204.
- Propionsäure- α -Lactuceryläther: Darst., Eig. 1759.
- Propionsäure-Methyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Verdampfungswärme 204.
- Propionsäure-Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72.
- Propionsäure-Phenyläther: Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1298.
- Propionsäure-Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 72; Verdampfungswärme 204.
- Propions. Baryum, saures: Darst., Eig., Verh. 1314 f.
- Propions. Calcium, saures: Darst., Eig. 1315.
- Propions. Strontium, saures: Darst., Eig. 1315.
- p-Propionsulfos. Baryum: Verh. gegen Brom 1536.
- Propionylpropionsäure: Darst., Eig. 1487.
- Propiophenon (Aethylphenylketon): Siedep., Reduction durch Natriumamalgam 645; siehe Phenyläthylketon.
- Propiophenon-o-carbonsäureamid: Darst., Eig. 1413 f.
- Propiothienon: Darst., Eig., Verh., Derivate 1189.
- Propyl: Regel für die Umlagerung in Isopropyl in den Cymol- und Cuminverbindungen 601 ff., 604 f.
- Propylacetylen: Bild., Verh. gegen alkoholisches Kali 1639.
- Propylaldehyd siehe Propionaldehyd.
- Propylalkohol: Dampfdruck 102; Reibungscoefficient 113 f.; spec. Zähigkeit 119; Tropfengröße 123; Elektrolyse 278; Verh. gegen Chlorgold-Chlorphosphor 1170; Einw. auf Hefe 1884; Verh. gegen Bacterium aceti 1885; Nachw. im Branntwein 2135.
- Propylamin: Siedep., Molekularvolum 80; Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Verh. gegen Phtalylessigsäure 1479 f.; Platinbasen 1603 f.

- Propylanilin: Verh. gegen Aethylbromid 820 f.
- Propylbenzol; sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; Chlorirung 645.
- Propylbenzoylameisensäure: Schmelzp., Oxydation mit alkalischer Kaliumpermanganatlösung 605.
- Propylbenzoylessigsäure - Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1464.
- Propylbromid: Einw. auf Glas 59; relative Beständigkeit 825 f.
- Propylbromidchinolin (Chinolinbrompropylat, Chinolinpropylbromid): Darst., Eig., Verh. 926; Verh. gegen Jodtrichlorid 929.
- Propylbromidchinolindibromid: Darst., Eig., Verh. 928; Zers. 930.
- Propylbromidchinolindichlorid: Darst., Eig. 928.
- Propylbromidchinolindijodid: Darst., Eig. 928.
- Propylbromidchinolintetrajodid: Darst., Eig. 928.
- Propylbromsalicylsäure: Darst., Eig. 1443.
- Propylbromsalicylsäure - Methyläther: Darst., Eig., Verseifung 1443.
- n-Propylcarbostyryl: Bild. 1507.
- Propylchlorid: Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202.
- Propylchlorid, normales: Einw. auf Ammoniak 694.
- Propylchloridchinolin (Chinolinchlorpropylat, Chinolinpropylchlorid): Darst., Eig., Verh. 927.
- Propylchloridchinolindibromid: Darst., Eig. 930.
- Propylchloridchinolindichlorid: Darst., Eig. 930.
- Propylchloridchinolindijodid: Darst., Eig. 930.
- Propylchloridchinolinjodtrichlorid: Darst., Eig. 929.
- Propylchloridchinolintetrajodid: Darst., Eig., Verh. 930.
- α -Propyl- β -chlorzimmtsäure: Darst., Eig., Verh., Krystallf., Salze 1464.
- α -Propyl- β -chlorzimmtsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1464.
- α -Propyl- β -chlorzimmts. Silber: Darst., Eig. 1464.
- Propylen: Einfluss der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; Bild. durch Erhitzen in Paraffinen 572; Vork. im Petroleumgas 2153.
- Propylenbromür: Bild. aus Aethylen 573.
- Propylenchlorür: Siedep., Molekularvolum 80; Bild. aus Propylenglycol 1174.
- Propylenglycol: Darst., Verh. gegen Jodwasserstoffsäure, gegen Phosphorchlorid 1174.
- α -Propylenglycol: Darst. des Nitrosoäthers 1208 f.
- Propylhydrocarbostyryl: Darst. aus Cumenylacrylsäure 602 f.; Schmelzp., Krystallf. 603 f.
- Propylhydrozinmmtsäure: Darst., Eig. 604.
- Propylenamethylphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1136, 1152; Darst., Eig. 1152.
- Propylenphenylhydrazin: Darst. 1133 f.; Verh. gegen Chlorzink 1134, 1136, 1143.
- Propyljodid: Einw. auf Silberphosphat 1606.
- Propyljodidchinolin (Chinolinjodpropylat, Chinolinpropyljodid): Darst., Eig., Verh. 926 f.
- Propyljodidchinolindibromid: Darst., Eig. 929.
- Propyljodidchinolindichlorid: Darst., Eig. 929.
- Propyljodidchinolindijodid: Darst., Eig. 929.
- Propyljodidchinolintetrabromid: Darst., Eig. 929.
- Propyljodidchinolintetrachlorid: Darst., Eig., Verh. 929.
- Propyljodidchinolintetrajodid: Darst., Eig. 929.
- Propylnaphtalin: Vork. im kaukasischen Erdöl 587.
- n-Propyloxaläther siehe Oxalsäure-Di-n-propyläther.
- n-Propyloxalsäure: Darst., Eig. 1312.
- Propylphenylglycolsäure: Oxydation mit alkalischer Kaliumpermanganatlösung 605.
- α -Propylpiperidin: spec. Drehungsvermögen 312; Identität mit Coniin, Synthese 1686 f.; Eig., Derivate 1687; physiologisches Verh. 1687.
- α -Propylpyridin: Bild. 1687.
- Propylunterphosphors. Baryum: Eig. 1606 f.
- Prosopis Algarobo: Unters. des Farbstoffs 2210 f.
- Prosopis pallida: Unters. des Farbstoffs 2210 f.
- Protein: Verdauung 1794; Einw. von Verdauungsfermenten auf die Proteinstoffe der Futtermittel 1868.

- Proteinkörper: Zwischenproducte bei der Bild. aus Kohlehydraten im pflanzlichen Organismus 711; Oxydationsproducte 1888.
- Proteolyse: Unters. im Pferdemaagen 1869 f.
- Protocatechusäure: physiologische Wirk. 1864.
- Protoglobulose: Darst., Unters. 1792.
- Protophyllin: Darst., Verh. 1807.
- Protoplasma: Bild. in der Pflanze 1803.
- Proust: Anal. 2235.
- Pseudoacetyl- α -carbopyrrolsäure siehe Pyrrolmethylketon- α -carbonsäure.
- Pseudoacetylene: Vork. im Petroleumgas 2153.
- Pseudoacetylhomopyrrol siehe Methylpyrrolmethylketon.
- Pseudoacetylmethylpyrrol (Methylpyrrolmethylketon): Darst., Eig., Verh. 737 f.
- Pseudoacetylpyrrol (Pyrrolmethylketon): Bezeichnung als α -Acetylpyrrol 715; Const. 726.
- Pseudobrookit: krystallographische Unters. 2297.
- Pseudobutylen: Bild. aus Isobutylalkohol 575.
- Pseudocholeoidansäure: Darst., Zus., Derivate 1850 f.
- Pseudocumenol: Darst., Eig., Derivate 1569, 1570; Vork. im Hochofentheer 2170.
- Pseudocumenylalkohol: Darst., Eig., Oxydation 1232.
- Pseudocumidin: Anw. zur Darst. von Safranin 1120.
- Pseudocumol: Capillarconstante 104; sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; Darst. aus Steinkohlentheeröl, Siedep. 595; Verh. gegen Brom 644, 1232; Vork. im Petroleumgas 2153.
- Pseudocumole, diphenylirte, siehe Diphenylxylylmethane.
- Pseudocumolphtaloylsäure: Reduction, Verh. gegen Zinkstaub und gegen Schwefelsäure 1527.
- Pseudocumolsulfamid (Pseudocumolmonosulfosäureamid): Schmelzp. 595; Darst., Schmelzp. 599; Darst., Eig. 1568 f., 1570, 1572.
- Pseudocumolsulfosäure: Darst., Salze, Derivate 1568 f., 1569 f.; Verh. gegen Brom 1570 f.
- Pseudocumolsulfosäure, isomere: Darst., Eig., Salze 1572.
- Pseudocumolsulfos. Kalium: Eig. 1570.
- Pseudocumolsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1569.
- Pseudocumolsulfos. Silber: Eig. 1570.
- Pseudocumylbromid: Darst., Eig. 644.
- Pseudocumylenbromid: Darst., Eig., Verh. 1232.
- Pseudocumylendibromid: Darst., Schmelzp. 644.
- Pseudocumylphenylketon: Siedep., Verh. gegen Schwefelsäure 1646.
- Pseudocumylphtalid: Darst., Eig. 1527.
- Pseudocumylsenfö: Darst., Eig. 845.
- Pseudodiazoacetamid: Const., Bild. 997.
- Pseudodiazoacetamidammonium: Bild. 997.
- Pseudodicumylsulfoharnstoff: Darst., Schmelzp. 845.
- Pseudofluorescenz: Versuche 2315.
- Pseudoformose: Darst., Eig., Verh., Verb. mit Phenylhydrazin 1621.
- Pseudolävulinsäure: Darst. des Hydro-lactons 1363.
- Pseudoleukaniline: Darst., Reduction 2192.
- Pseudomonocumylsulfoharnstoff: Darst., Schmelzp. 845.
- Pseudomorphin: Farbenreactionen 1710; Zus. 1711; siehe Dehydromorphin.
- Pseudomorphosen: Eisenkies und Arsenkies nach Turmalin, Quarz nach Laumontit, Quarz nach Flußspath 2297; Martit (Rotheisenstein) nach Magneteisen 2297 f.; Magneteisen nach Eisenglanz, Brauneisenerz nach Eisenkies, Kalkspath nach Aragonit 2298, nach Glauberit, nach Gyps, nach Thenardit, Arseniosiderit nach Eisenspath, Topas nach Quarz, Brauns-
path nach Kalkspath 2299; Damourit nach Topas, nach Turmalin, Aphrosiderit nach Granat, Kryptotil nach Prismatic 2300.
- Pseudoolefine: Bild. aus Petroleum 2153.
- Pseudopapaverin: Existenz 1721.
- Pseudophenanthrolin siehe p-Phenanthrolin.
- Pseudorosaniline, benzylirte: Darst. von Sulfosäuren 2192.
- Pseudoxanthin (Leukomaïn): Darst. aus Rindfleisch 1754; Eig., Hydrochlorid 1755.
- Ptilolit: Beschreibung, Krystallf., Vork., Anal. 2288.
- Ptomaïn, $C_5H_{11}N$: Darst., Eig., Derivate 1756 f.
- Ptomaïne: versuchte Darst. 690; Geschichte, Literatur, Entstehung 1754; Darst. von zwei neuen 1756 f.; Cho-

- leraptomaïne 1757; Bild. 1867; Unters. der bei Wurstvergiftung vorkommenden 1875 f.; Bild. durch die Cholerabacillen 1880; Trennung von den Alkaloiden 1883.
- Punkt, kritischer: Beziehung zur Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten 200 f.; siehe Wärme.
- Purpurin: Bild. 1662.
- Purpurogallol: Identität mit Pyrogallochinon, Zus. 1671.
- Putrescin: Trennung von Ptoinaïnen 1757.
- Py-1-chinolyacetaldehyd: Darst., Zus., Derivate 1512.
- Py-1-chinolylacrylsäure: Darst. 1511; Zus., Oxydation 1512.
- Py-1-chinolyl- α -oxypropionsäure: Darst., Eig., Verh. 1511 f.; Oxydation 1512.
- Py-1-(ω -trichlor- α -oxy-)propylchinolin: Darst., Verh. gegen Natronlauge 1511.
- Pyknometer: Abänderung an dem Wiedemann'schen 64; zur Best. des sp. G. leicht löslicher Körper 69.
- Pyranilpyroinsäure: Darst., Eig. 1500 f.
- Pyranilpyroinsäureäsoanhydrid: Darst., Schmelzp. 1500 f.
- Pyrargyrit: Anal., Zwillinge 2235.
- Pyren: Oxydationsproducte 621 bis 624.
- Pyrenalkohol: Darst. 623.
- Pyrenchinon: Const. 621.
- Pyrenketon: Darst., Eig., Derivate 623.
- Pyrenketon-Natriumdisulfit: Darst., Eig. 623.
- Pyrenketonphenylhydrazid: Darst. 623.
- Pyrenoximsäure: Darst., Eig. 622.
- Pyrenphenylhydrazinsäure: Darst., Eig., Const., Salze, Verh. gegen Calciumhydroxyd und gegen Kaliumpermananganat 623.
- Pyrenphenylhydrazins. Baryum: Zus. 623.
- Pyrensäure: Eig., Verh. gegen Phenylhydrazin, gegen Hydroxylamin, Derivate 622 f.
- Pyrensäureanhydrid: Darst., Eig. 622.
- Pyrensäureimid: Darst., Eig. 622.
- Pyridanthrilsäure: Darst., Eig., Verh. 962; Const. 964.
- Pyridin: Siedep., Molekularvolum 80; Verh. gegen Phenylcyanat 529; Bild. aus Pyrrol 722 f.; Verh. gegen Chlor 747 f.; Const., Verh. gegen Hypochlorite 748; Synthese von Derivaten 748 bis 761; Ammoniumderivate der Säureäther 761 ff.; Oxydation symmetrischer Pyridinbasen 763 bis 766; Regel für die Oxydation von $\alpha\gamma\epsilon$ -Trialkylpyridinen 766; Verh. gegen Essigsäureanhydrid 767, gegen Acetylchlorid 767 f.; Condensation 773 f.; Bild. aus Glycerin 1170; Darst. von Doppelsalzen 1601 f.; Stabilitätsverhältnisse der Platin- und Golddoppelsalze von Pyridinbasen 1683; Nachw. im Brantwein 2136.
- Pyridinäthyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- Pyridincarbonensäure: Bild. 1693.
- β -Pyridincarbonensäure siehe Nicotinsäure.
- Pyridincarbonensäuren: Farbenreactionen mit Eisenvitriol 1382; Verh. gegen Methyljodid 1382 f.
- Pyridinchlorid ($C_5H_5N \cdot Cl$): Darst., Eig., Verh. 747.
- Pyridindicarbonensäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1475.
- $\alpha\alpha'$ -Pyridindicarbonensäure: Darst., Eig., Verh., Identität mit der vermeintlichen Isocinchomeronsäure am Zimmtaldehyd 769, 771; Reaction 771; (Dipicolinsäure) Const. 1390.
- α - β' -Pyridindicarbonensäure: Identität mit Isocinchomeronsäure, Synthese 1390 f.; Eig., Salze 1391.
- β - β' -Pyridindicarbonensäure (Dinicotinsäure): Const. 1390.
- β - β' - (symmetrische) Pyridindicarbonensäure: Darst., Eig., Derivate, Identität mit Isonicotinsäure 1392.
- Pyridindicarbonensäuren: Isomerie, Const. Benennung 1389 f.
- β - β' -Pyridindicarbon. Blei: Darst., Eig. 1392.
- β - β' -Pyridindicarbon. Silber: Darst., Eig. 1392.
- Pyridinmethylbetail siehe Pilocarpin.
- Pyridinmethyljodid: Farbreaction mit Kalilauge 1683.
- Pyridinmethylketonhydrat: Bild. 1750.
- β -Pyridin- α -milchsäure: Darst., Eig., Verh. 1750.
- Pyridinmonocarbonensäure: Bild. 938.
- Pyridin- β -monosulfosäurebetail: Darst., Eig., Verh. 762.
- Pyridinsulfosäuren: versuchte Darst. 1543.
- β -Pyridintartronsäure: Darst., Oxydation 1750.
- Pyridintartronsäure-Diäthyläther: Eig. 1752.
- $\alpha\alpha'\beta\beta'$ -Pyridintetracarbonensäure: Darst. 1391 f.; Eig., Verh., Salze 1392.

- 4-Pyridintetracarbons. Calcium, Pyrophosphorsäure: Bild. 349.
 es: Darst., Eig. 1392. Pyrophosphors. Natrium, normales:
 4-Pyridintetracarbons. Kupfer: Krystallf., sp. G., Molekularvolum
 353.
 4-Pyridintetracarbons. Silber: Pyrophosphors. Natrium, saures: Darst.
 351; Krystallf.; sp. G., Molekular-
 volumn 353.
 4-Pyridintricarbonsäure: Verh. gegen Pyrophosphors. Roseorhodium-Natrium
 methyll 1382 f. (Natriumroseorhodiumpyrophosphat):
 4-Pyridintricarbonsäure: Darst., Bild., Eig. 495; Darst., Eig. 497 f.
 Verh., Salze 1391. Pyrophosphors. Zink-Natrium: Wirk.
 4-Pyridintricarbonsäure: Bild. auf die Magenbewegung 1864.
 4-Pyridintricarbons. Blei: Darst., Pyrophotosantonlacton: Const. 1525.
 1391. Pyroschleimsäure (Pyromucinsäure):
 4-Pyridintricarbons. Calcium: Verh. gegen Chlorzinkammoniak und
 st., Eig. 1391. Aetzkalk 722, gegen Anilin, Thio-
 Pyridintricarbons. Kalium, sau- furfurof, Hydrofurfuramid, Furfurin
 Darst., Eig. 1391. 873.
 in siehe 1-Oxypyridin. Pyroschleimsäure - Anilin (Anilinpyro-
 elchinolin: Darst. 973 f.; Eig., mucat): Verh. gegen Anilin, Thio-
 st. 974. furfurof, Hydrofurfuramid, Furfurin
 elchinolinmonocarbonsäure: 873.
 st., Eig., Salze 973; Const. 974. Pyrothiophosphorigs. Benzophenoniden:
 elchinolinmonocarbons. Silber: Darst., Eig., Const. 1649.
 st., Eig. 973. Pyrovanadinsaures Baryum: Bild.
 Vork. in Phosphaten 1932; Anw. 466.
 Kupfergewinnung 2044, zur Pyroweinsäure: Bild. aus Stearinsäure
 wefelsäurefabrikation 2047 f. 1401.
 nchonsäure (Dimethylfumar- Pyrrol: Bild. aus Pyrrolylentetrabromid
 eanhydrid): Bild., Eig., Verh. 577; Vorschlag zur Nomenclatur der
 vate 1388 f. Derivate 714 f.; Darst. von Nitro-
 nchons. Baryum: Darst., Eig. derivaten der Pyrrolreihe 715 f.; Be-
 ziehungen zu Indolderivaten, Farben-
 nchons. Calcium: Darst., Eig. reactionen mit Isatin, Phenanthren-
 chinon und Glyoxal 723; Const. 720 f.;
 Verh. gegen Aetzkali, Gewg. aus
 Thieröl 721; Synthese 721 f.; Bild.
 aus Furfuran, Const. 722; Umwandl.
 in Pyridin 722 f.; Verh. gegen unter-
 chlorigsaure und unterbromigsaure
 Alkalien 723; Darst. von Disubstitu-
 tionsproducten 723 bis 727; Conden-
 sationsproducte mit Aceton 727, mit
 Alloxan 727 f.; Verh. gegen Diazo-
 verb. 731 bis 734; Verh. gegen Para-
 ldehyd 740 f.; Bild. eines „höheren“
 740; Darst. eines „höheren“ aus
 Thieröl 745; Synthese von Derivaten
 aus Acetylaceton 1284; Darst. von
 Pyrrolderivaten aus Diketonen 1656;
 Bild. aus Strychnin 1746; Verh.
 gegen Brom und Chlor 2066.
 Pyrrolalloxan (Pyrrolmesoxylharnstoff):
 Darst., Eig., Verh. 727 ff.; Verh.
 gegen Kalilauge 729; Const. 730.
 Pyrrolalloxansilber: Darst., Eig. 729.
 Pyrrolazobenzol: Darst., Eig., Verh.
 731 f.

: Anal. 2269.

- Pyrrolazo-p-dimethylamidobenzol: Darst. 734 f.; Eig., Verh., Salze 735.
 Pyrrolazo- α -naphthalin: Darst., Eig. 733.
 Pyrrolazo- β -naphthalin: Darst., Eig. 733 f.
 Pyrrolazo-p-toluol: Darst., Eig. 732 f.
 Pyrrolcarbamid: Krystallf. 723.
 Pyrrolcarbonsäuren: Umwandl. in halogenisierte Pyrrole 2066.
 Pyrrolerivate: Synthese aus Acetessigäther 1337 f.; aus Diacetbernsteinsäureester 1338 f.
 Pyrroldibenzoësäure: Darst., Eig., Verh. 1414.
 Pyrroldicarbonsäure: Darst. 724; Eig., Salze, Ester 725; Const. 726; Darst. 738.
 Pyrroldicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Eig. 725.
 Pyrroldicarbonsäure-Dimethyläther: Darst., Eig. 725.
 Pyrroldicarbonsäure-Methyläther: Schmelzp. 738.
 Pyrroldicarbon. Silber: Darst., Eig. 725.
 Pyrroldisazobenzol- β -naphthalin: Darst., Eig. 734.
 Pyrroldisazodibenzol: Darst., Eig., Verh. 732.
 Pyrroldisazodi- α -naphthalin: Darst., Eig., Verh. 733.
 Pyrroldisazodi- β -naphthalin: Darst., Eig., Verh. 734.
 Pyrroldisazodi-p-toluol: Darst., Eig., Verh. 733.
 Pyrroldisazo- β -naphthalinbenzol: Darst., Identität mit Pyrroldisazobenzol- β -naphthalin 734.
 Pyrrolenphtalid: Reduction 746.
 Pyrrolidin (Tetramethylenimin): Darst. des Chloroplatinats und anderer Salze 702.
 Pyrrolkalium: Darst. 721.
 Pyrrolketondicarbonsäure (Carbopyrrolyglyoxylsäure): Darst., Eig., Salze 724 f.; Bild. 725 f.; Const. 726.
 Pyrrolylen: Identität mit Butin 576.
 Pyrrolylentetrabromid: Darst., Eig. 576 f.
 Pyrrolylentetrabromid, isomeres: Darst., Eig. 576 f.
 Pyrrylendimethylidiketon (Dipseudoacetylpyrrol): Nitrierung 715; Oxydation mit Kaliumpermanganat 723 ff.; Const. 726.
 Pyrrylendimethylketon: Oxydation mit Kaliumpermanganat 738.
 Pyrrylketone: Bezeichnung als α - β -Diacetylpyrrol 715.
 Pyrrylmesoxalylamid ($C_7H_8N_2O_3$): Darst., Eig., Verh. 729 f.; Derivate, Const. 730 f.
 Pyrrylmesoxalylamidsilber ($C_7H_8AgN_2O_3$): Darst., Eig., Verh. 730.
 Pyrrylmesoxalylharnstoff siehe Pyrrolalloxan.
 Pyrrylmethylalkohol: Darst., Eig. 746.
 Pyrrylmethylketon (Pseudoacetylpyrrol): Const. 726; siehe C-Acetylpyrrol.
 Pyrrylmethylketon- α -carbonsäure (Pseudoacetyl- α -carbopyrrolsäure): Oxydation mit Permanganat 725 f.; Const. 726.
 Pyrrylmethylpinakon: Darst., Eig., Krystallf. 745 f.
 Quarz: dielektrische Eig. 247; Dispersion und Brechung 290; Einfluß der Temperatur auf den Brechungs-exponenten 291; sp. G. 2221; Zwillinge, Krystallf. 2239; Bild. 2240; Pseudom. nach Flußspath 2297, nach Laumontit 2297.
 Quarzit: Anal. 2304.
 Quarzpyroxenandesit: Anal. 2311.
 Quebracho: Unters. des Extracts 2189.
 Quecksilber: Valenz 33; Molekulargewicht 56; Dampftension, Verdunst. in Luft, Stickstoff, Kohlensäure 99 f.; Dampfspannungen 100; Best. des Quecksilbervolums in einem fertigen Thermometer 179; Nachw. des Thomson'schen Effectes 255; Einw. auf die Reaction von Phosphorwasserstoff gegen schweflige Säure 343; Verdampfung 467; Aufnahme von Quecksilberdampf durch Platinmohr, Verdampfungswärme, spec. Wärme, Schmelzwärme, Zusammendrückbarkeit, Ausdehnung 468; Amalgamation von Metallen 468 f.; elektrolytische Best. 1893 f.; Trennung von anderen Metallen 1894; Anal. 1946; elektrolytische Best. in Erzen 1946 f.; Nachw. im Harn, in vergifteten Speisen 1947; Anw. bei Schlammapparaten 2013; Vork. 2224.
 Quecksilberäthyl: molekulare Spannungsverminderung 115.
 Quecksilbermethyl: Oberflächenspannung 82.
 Quecksilberoxyd: Anw. zur Trennung (der Chloride oder Sulfate) des Kobalts und Nickels von Eisen und Aluminium 49; Verh. gegen schweflige

- Säure 474 f.; Einw. auf Ammoniumdichromat 478 f.; Anw. zur Trennung von den Alkalien und alkalischen Erden 1941.
- Quecksilberoxydulhydrat: Darst., Eig. 469.
- Quecksilberphenylchlorid: Bild. 1618.
- Quecksilberthermometer: Kalibrieren, Aichen, Best. der festen Punkte 178; Verschiebung des Nullpunktes 186.
- Quecksilbervergiftung: durch Anw. von Sublimat als Desinfektionsmittel 2115.
- Quercetin: Unters. 1788; Bild. aus Rhamnetin 1789; Vork. in Oleaceen 1823; Beziehungen zum Fisetin 2211.
- Quercitrin: Unters. 1788.
- Quercus rubra: Unters. der Blätter 1805.
- Rackarock: Unters. 2076.
- Raffinationswerth: Best. bei Rohrzucker 2127.
- Raffinose (Gossypose, Cerealose, Pluszucker): Bild., Verb. mit Eucalyn 1766; Vork. in der Gerste 1778 f.; Mischkrystalle mit Rohrzucker, Phenylhydrazinderivat 1779; Best. 1973 f.; Darst., Eig., Verh. 2127 f.; Natriumverb., Phenylhydrazinverb. 2128.
- Raffinosephenylhydrazid: Darst., Eig. 2128.
- Ragosin-Lampen: Anw. 2155.
- Raigras (Lolium): stickstoffhaltige Bestandth. 2102.
- Ralstonit: Krystallf. 2245 f.; Zus., Eig. 2246.
- Ramiefaser: Unters. 2173.
- Randwinkel: Einfluß auf die Steighöhe 124; einander berührender Flüssigkeiten 133 f.
- Raps: Verhinderung der Keimung durch Rhodansalze 2100.
- Rapsöl: Erk. 1998.
- Rauch: Ablagerung durch Elektrizität 2014.
- Rauhfutterstoffe: Unters. der stickstoffhaltigen Bestandth. 2101 f.
- Reactionen, chemische: Geschwindigkeit (Formeln) 16 ff.; Zeitdauer der Reaction zwischen Jodsäure und schwefliger Säure 25 bis 32; Verhältniß zwischen Concentration und Reaktionsdauer 26, 28 f.; tochter Reactionsraum 32 f.; Anfang der Reaction im Centrum einer Röhre 33; Aufhebung chem. Reactionen durch Capillarräume 33; Einfluß von Salzen auf die Reactionsgeschwindigkeit ihrer Säuren 36; der Mineralien unter dem Mikroskop 2219 f.
- Reactionen, mikrochemische: Darst. durch einen Universalprojectionsapparat 287.
- Reactionswärme: von Kaliummethyl- und Kaliumäthylalkoholat 229.
- Reagenspapier: mit Dimethylphenyldiamin zum Nachw. von activem Sauerstoff 1907.
- Realgar: Verh. gegen Jod 367 f.
- Recalescenz: beim Gußeisen, Unters. 2031 f.
- Redondaphosphat: Anal. 2049.
- Refractometer: Anw. in der Butteranalyse 2001.
- Regen: Einfluß auf den Kohlensäuregehalt der Luft 1798 ff.
- Regenwasser: nitrificirende Wirk. 2095.
- Regina Purple (Diphenylrosanilin): Nachw. 1992.
- Reibung: innere, von Flüssigkeiten 117 f., 118 f.; siehe auch Fluidität.
- Reibungscoefficient: von Luft und Kohlensäure 85; von gashaltigen Flüssigkeiten und von Alkoholen 113 f.
- Reibungsconstante: organischer Flüssigkeiten 118 ff.
- Reis: Anal. von Körnern 2103.
- Reismehl: Vork. von Schimmelpilzen 2098.
- Resacetsäure: Darst., Eig., Salze 1328 f.
- Resacets. Natrium: Darst., Eig. 1328 f.
- Resorcin: Anw. zur Darst. eines schwarzen Farbstoffs 836; Verh. gegen o-Toluidin 842 f.; Verb. mit Chloral 1266 f.; Verh. gegen p-Toluidin 1270 f., 1272 f.; Verh. gegen Benzaldehyd 1282; Anw. zur Darst. von Farbstoffen 1587; Titirung 1897; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1899 f.; Nachw. im Resorcin-salol 2072; Einw. auf Dianisidine 2200 f.; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- Resorcin - p - diazodiphenylsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1587.
- Resorcindinatrium: Verh. gegen Monochloracetessigäther 1424.
- Resorcinsalol: Unters., Untersch. von Phenolsalol 2072.
- Reten: Verbrennungs- und Bildungswärme 225.
- Rhabarber: Unters. der Säfte 1804.
- Rhamnetin: Unters., Zus., Umwandl. in Quercetin 1789.
- Rhamnin: Unters. 1789.

- Rheostat: Modification des Wheatstone'schen; Drahtbandrheostat 239.
- Rhodonate siehe die entsprechenden schwefelcyanwasserstoffs. Salze resp. die Schwefelcyanmetalle.
- Rhodianinsäure: Verh. gegen Alkalien 531, gegen Methylal 533.
- Rhodonuressigsäure siehe Cyanurtrithioglycolsäure.
- Rhodonverbindungen siehe Schwefelcyanverbindungen, siehe Sulfocyanverbindungen.
- Rhodonwasserstoffsäure siehe Schwefelcyanwasserstoffsäure, siehe Sulfocyanwasserstoffsäure.
- Rhodonwasserstoffs. Salze siehe die entsprechenden schwefelcyanwasserstoffs. Salze.
- Rhodindin: Nachw. 1989.
- Rhodiumammoniakverbindungen: Unters. 494 bis 501.
- Rhodizonsäure: Const. 1675.
- Rhodochromchlorid: Darst. 430.
- Rhododendron chrysanthum: Vork. von Andromedotoxin 1762.
- Rhododendron hirsutum: Zuckergehalt der Blüten 1816.
- Rhododendron hybridum: Vork. von Andromedotoxin 1762.
- Rhododendron ponticum: Anw. zur Darst. von Andromedotoxin 1762.
- Rhodonit: krystallographische Unters. solcher von Pajsberg und Långban 2281; Unters. 2281; Anal. 2282.
- Rhodotannsäure: Vork. 1763.
- Rhyolithe: Vork., Anal. 2310.
- Ricinolsäure: Vork. in Polyporus officinalis 1824.
- Ricinusöl: Dielektricitätsconstante 245; Anw. zur Darst. eines Schmiermittels 2157.
- Rind: Anal. des Gehirns von Embryonen 1830; Vork. von Fleischmilchsäure in der Milz und den Lymphdrüsen 1840.
- Rittingerit: Schwefelgehalt 2235.
- Robbenthran: Einw. auf Metalle 2163.
- Robinia viciosa: Zuckergehalt der Blüten 1816.
- Roccellin (Echthroth): Nachw. 1990.
- Rochellesalz: denitrificierende Wirk. 2095.
- Roheisen: Best. des Schwefels 1912 f., des Phosphors 1920, von Mangan und Phosphor 1933, des Chroms 1935 f.; Entfernung von Schwefel und Phosphor 2022 f.; Anal. von weißem, grauem und halbirtem 2024; Behandlung von phosphorhaltigem im offenen Schmelzofen 2026; chem. Bindung des Phosphors 2026 f.; Zustand des Siliciums 2027 f.; Entphosphorung 2035 f.; Verh. gegen Schwefelsäure 2051.
- Rohfaser: Vork. in den Theeblättern 1817; Best. 2103.
- Rohphosphate: Verarbeitung unreiner 2040 f.
- Rohsoda: Unters. von aus den Lauge ausgeschiedenen Krystallen 2055 f.
- Rohspiritus: Reinigung 2135.
- Rohzink: Zus. 2019.
- Rohzucker: Polarisation 2123; Zus. bei Anw. von schwefliger Säure 2126; Beurtheilung der Qualität 2126 f.; Best. des Raffinationswerthes 2127 f.
- Rohrzucker: invertirender Einfluss von Säuren 24; Verbrennungswärme 226; Verh. gegen Benzoylchlorid 1427; Inversion 1773, 1775 f.; Verh. mit Chlorcalcium 1777; Mischkrystalle mit Raffinose 1779; Anw. zur Entfernung des Blutes aus der Leber 1837; Umwandl. bei Diabetikern 1856 f.; Einfluss auf die Best. des Invertzuckers 1973; Reaction mit α -Naphthol oder Thymol 2172.
- Rom: Unters. des Grundwassers 1883 f.
- Rosanilin: Zers. mit Salzsäure 891; Nachw. im Wein 1988; Verh. gegen die Diamine des Benzols 2188 f., gegen isomere Chloraniline und Benzoessäure 2190 f.
- Rosanilinblau: Nachw. 1991.
- Rosanilinfarbstoffe: Nachw. in natürlichen Farbstoffen 2188; Darst. von löslichen blauen 2188 f.; Darst. von blauen und blaugrünen aus Benzophenon und Thiodiphenylamin, Darst. von violetten und blauen 2189.
- Roseokobaltchlorid: Mischkrystalle mit Chlorammonium 9.
- Roseorhodiumsalze: Unters. 494 bis 498.
- Rosolsäure: Verh. gegen Wolframsalze 1943.
- Rose bengale: Nachw. 1989.
- Rostschutzverfahren: Anw. 2021 f.
- Rotheisenerz: Anal. 2236 f.
- Rothgiltigerz: Krystallf., Anal. 2234 f.
- Rothklee (Trifolium pratense): stickstoffhaltige Bestandth. 2102.
- Rothnickelkies: Anal. 2228.
- Rothwein: Unters. 1986; Chlorgehalt französischer Rothweine 2133.
- Rothzinkerz: Krystallf. 2236.

- Rubidium**: Ableitung des Atomgewichts aus dem des Wasserstoffs 56; toxische Wirk. der Salze 1863; Vork. in Glimmern 2273.
- Rubus**: Assimilation und Athmung 2099.
- Rübe**, gelbe: Verh. des Albumins gegen Rhodanate 2100.
- Rüben**: Unters. des aus ihnen dargestellten Branntweins 2135 f.
- Rübensäfte**: Klärung 2123; Reinigung 2124 f.
- Rüböl**: Einw. auf Metalle 2163; Viskosität 2167.
- Rufgullussäure**: Bild. 1662 f.; Scheid. von Anthrachryson 1663.
- Rumex acetosa**: Bild. von Oxalsäure 1805.
- Rufs**: elektrischer Leitungswiderstand 251.
- Rufsofen**: Explosionen der Gase 2083 f.
- Rutil**: Gehalt an Vanadin 449; Vork., Krystallf. 2240; sekundäre Zwillingsbildung 2236.
- Sacharate**: Best. des Eisens 1933.
- Saccharin** siehe Benzoësäuresulfonid, siehe Anhydro-o-sulfaminbenzoësäure.
- Saccharodiose**: Inversion durch ein Ferment 1776 f.
- Saccharomyces cerevisiae**: Nachw. von wilder in Unterhefe 1884 f.
- Saccharomyces mycoderma**: Einw. auf Citronensäure 1872.
- Saccharomyces Pastorianus**: Unters. 1884.
- Saccharose**: Vork. in Gerste und Weizen vor und nach der Keimung 1778.
- Saccharose-Aethyläther**: Verb. mit Chlorcalcium 1777.
- Sämischerberei**: Anw. von Sulfocaten 2177.
- Sättigungscapazität** siehe Valenz.
- Säure $C_5H_{10}O_2$** : Darst. aus Colophonium, Unters., Zinksalz 1355 f.
- Säure $C_6H_{12}N_2SO_5$** : Darst. aus Trinitropseudocumol, Eig., Salze 669.
- Säure $C_{10}H_8N_2O_3$** : Darst. aus Phenylhydrazinoxaleessigäther 1354.
- Säure $C_{10}H_{18}O_6$** : Darst., Derivate, Zus. 1399.
- Säure $C_{11}H_4O_8$** : Darst. aus Malonsäure, Eig., Derivate 1322.
- Säure $C_{13}H_{11}NO_3$** : Darst. des Anhydrids aus C-Monomethylpyrrol und Phtalsäureanhydrid, Darst. und Eig. der freien Säure, Silbersalz 739 f.
- Säureamide**: Anw. zur Darst. von Aminen 853; Einw. auf Alkohole und Phenole 1291.
- Säureanhydride**: Einw. auf Indole 1131 f.
- Säurefuchsin**: Nachw. 1989.
- Säuren, anorganische**: Charakterisierung 322 f.
- Säuren, organische**: Ausdehnung 79; Dampfdruck 103; Neutralisationswärme 220 f., von aromatischen 221; Verbrennungswärme von Estern 226; Einw. auf die Diazoverb. der Fettreihe 989 f.; Bild. aus Aldehyden durch Einw. von Anhydriden und Salzen 1292 f.; Const. und Anilidbild. 1293.
- Säuren**: Theilung einer Base zwischen zwei Säuren 21; invertirender Einfluß auf Rohrzucker, verzögernder auf die Bildung von Maltose durch ein-, zwei- und dreibasische Säuren 24 f.; Best. der Basicität 56; Lösl. von Säuren der Oxalsäurereihe 156 f.; Erstp.-Erniedrigung 197; Neutralisationswärme zweibasischer 220; Unters. complexer Metallsäuren 454; Einstellung mit Kaliumditartrat für Normalmaß 1896; Einw. auf Metalle 2050 f.
- Säurenaphtholgelb**: Nachw. 1989.
- Safflorit**: Eig., Anal. 2227.
- Safranine**: Const. 1069, 1113 bis 1120; Nachw. 1989, 1992; Magdalaroth als Safraninfarbstoff 2193; Ueberführung in braune, rothe, violette und blaue Azofarbstoffe 2198.
- Safraninfarbstoffe**: Unters. 1117.
- Safrol (Shikimol)**: Vork. im ätherischen Oel der Blätter von *Illicium religiosum*, Oxydation 1249; Const. 1250.
- Saigerung**: Unters. beim Flußeisen 2023.
- Salicin**: Lösl. 1785.
- Salicylaldehyd**: Verh. gegen Glycocoll 850; Einw. auf Anilin, 893, auf Diazoessigäther 992; Verh. gegen Malonsäure 1515; Reduction 1635.
- Salicylsäure**: Umwandlungswärme beim Uebergang in p-Oxybenzoësäure 635; Geschwindigkeit der Invertirung des Rohrzuckers 1776; Einw. auf *Anguillula aceti* 1872, auf Fermente 1877; Farbreactionen mit seltenen Mineralsäuren 1900; Nachw. im Bier 1985 f., im Wein 1986; Verh. gegen Phenole oder Naphtole und Phosphorpentachlorid 2069 f.; Einw. auf

- Nitrification und Denitrification 2095, auf die Dextrosebild. 2101; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
- Salicylsäure - Dioxynaphtalin: Gewg. 2070.
- Salicylsäure-Ester siehe auch die entsprechenden Salole, z. B. Salicylsäure-Phenyläther bei Phenolsalol u. s. w.
- Salicylsäure-p-Kresyläther: Verh. beim Erhitzen 1652 f.
- Salicylsäure-Methyläther: molekulare Spannungsverminderung 115; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 198.
- Salicylsäure- α -Naphthyläther: Verh. beim Erhitzen 1652 f.; Gewg. 2070.
- Salicylsäure- β -Naphthyläther: Verh. beim Erhitzen 1652 f.; Gewg. 2070.
- Salicylsäure-Phenyläther (Salol): Darst., Eig., Derivate 1440; Spaltung im Organismus und durch das Pankreas 1831; Anw. als Antisepticum 1878; Darst., Eig. 2070.
- Salicylsäure-Resorcinäther: Darst., Eig. 2070; auch Salicylsäure-Phenyläther.
- Salicyls. Narcein: Darst., Eig. 1707.
- Salicyls. Papaverin: Eig., Krystallf. 1716.
- Salicyls. Thebain: Darst., Eig. 1707.
- Salmalia: Anw. der Faser 2174.
- Salol (Salicylsäure-Phenyläther): Darst., Eig., Derivate 1440; Anw. als Antisepticum 1878; Unters. 2069; Darst. 2070; siehe auch Salicylsäure-Phenyläther.
- Salpeter: Vork. von chloresäuren Salzen 2052; Bild. in der Natur 2246 f.
- Salpetersäure: Contractions-Energie 77; Compressibilität und Oberflächenspannung 132; Bild. in der Flamme 177; versuchte Darst. des Chlorides 341; Einw. auf zweibasische Fettsäuren 1289 f.; Bild. im Grundwasser 1883 f.; Nachw. und Best. 1917 ff.; Best. neben salpetriger Säure 1918; Stickstoffbest. nach Kjeldahl in den Salzen 1954; Feuergefährlichkeit 2084.
- Salpetersäure-Jodamyläther (Jodamyl-nitrat): Siedep., Molekularvolum 81.
- Salpeters. γ -Aethylchinolin: Darst., Eig. 942.
- Salpeters. Alkalien: Verh. gegen Silbernitrat 480.
- Salpeters. Aluminium: Krystallf. 397.
- Salpeters. Ammonium: Mischkrystalle mit salpetersaurem Roseokobaltchlorid 9; sp. G. der Lösungen 68; Contraction der Lösung 111; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151; Verh. gegen Vanadinsäure 463; Mischkrystalle mit Roseokobaltnitrat 504; Verh. gegen Mycoderma aceti 1871; Einw. auf chroms. Silber 1898.
- Salpeters. Berberin: Eig., Zus. 1722.
- Salpeters. Blei: Contraction der Lösung 111; elektromotorische Verdünnungsconstante 263; Leitungsfähigkeit der Mischung mit salpeters. Kalium 270; galvanische Polarisation 271 f.
- Salpeters. Brucin: Schmelzp. 1748.
- Salpeters. Calcium: sp. G. der Lösungen 68; Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 146; Zerfließlichkeit (Tension der Lösung) 151.
- Salpeters. Diäthylamin: Verh. in der Hitze 686.
- Salpeters. Diäthylensulfidmethylsulfid: Darst., Eig. 1205.
- Salpeters. Diäthylensulfidmethylsulfid-salpeters. Silber: Darst., Eig. 1205.
- Salpeters. o-Diazoazo-p-toluol: Darst., Eig. 1054.
- Salpeters. m-Diazobenzoësäure: Darst. 1039; Verh. gegen Brom 1040.
- Salpeters. o-Diazobenzoësäure: Darst., Eig. 1039; Verh. gegen Brom 1040.
- Salpeters. m-Diazobenzoësäureperbromid: Darst., Verh. 1040.
- Salpeters. o-Diazobenzoësäureperbromid: Darst., Verh. 1040.
- Salpeters. Dibenzylamin: Eig. 863.
- Salpeters. Dichlor-p-amidophenol: Darst., Eig. 1239.
- Salpeters. Didym: Absorptionsspectrum 305.
- Salpeters. Dimethylamin: Verh. in der Hitze 686.
- Salpeters. Dimethylsafranin: Krystallf. 1119 f.
- Salpeters. Kalium: Isomorphismus mit chlores. Kalium 5; Verh. gegen Zink 93 f.; Dampfdrucke des aus der Lösung aufsteigenden Wasserdampfes 95 ff.; Contraction der Lösung 111; Abhängigkeit des Molekularvolums von der Concentration der Lösung 112; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Zerfließ-

- lichkeit (Tension der Lösung) 151; elektrisches Leitungsvermögen 265; Leitungsfähigkeit der Mischung mit salpeters. Blei 270; Vork. im Rhabarber 1804; Einw. auf Hefe 1877.
- Salpeters. Kupfer: galvanische Polarisation 271 f.
- Salpeters. Lithium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132.
- Salpeters. n-Methylamidovaleriansäure: Darst., Eig. 1355.
- Salpeters. Monoäthylamin: Verh. in der Hitze 687.
- Salpeters. Monochlortoluidin: Darst., Schmelzp. 665.
- Salpeters. Monomethylamin: Verh. in der Hitze 686 f.
- Salpeters. Mononitrobrucin: Darst., Eig. 1746.
- Salpeters. o-Naphtalin- α -oxim- β -imid: Darst., Eig. 1286.
- Salpeters. Natrium: Isomorphismus mit chloresurem Natrium 5; Verh. gegen Zink 93 f.; Dampfdrucke des aus der Lösung aufsteigenden Wasserdampfes 95 ff.; Contraction der Lösung 111; Abhängigkeit des Molekularvolums von der Concentration der Lösung 112; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Einw. auf unterphosphorigs. Natrium 2078; siehe auch Chilisalpeter.
- Salpeters. Nitratopurpleorhodium: Bild. 495; Darst., Eig. Verh. 498.
- Salpeters. Oxyacanthin: Zus., Eig. 1725.
- Salpeters. Papaveraldin: Eig. 1719.
- Salpeters. Pilocarpin: Zus. 1751.
- Salpeters. Platin: Darst., Eig., Zus. 489.
- Salpeters. Quecksilberoxydul: Verh. der alkoholischen Lösung gegen alkoholische Kalilauge 469.
- Salpeters. Rosekobalt: Mischkrystalle mit salpeters. Ammonium 504.
- Salpeters. Rosekobaltchlorid: Mischkrystalle mit salpeters. Ammon. 9.
- Salpeters. Roseorhodium: Darst., Eig., Krystallf., Verh. 495 f.
- Salpeters. Roseorhodium-Platinchlorid: Darst., Eig., Verh. 496.
- Salpeters. Salze (Nitrate): Verh. gegen Chlorsulfonsäure und Sulfurylchlorid 341; Vork. und Bild. im Pflanzenreich 1805; Best. des Stickstoffs 1914; Bild. und Zerstörung in künstlichen Lösungen, sowie in Fluß- und Brunnenwässern 2092 ff.
- Salpeters. Silber: galvanische Polarisation 271 f.; Verb. mit Alkalinitraten 480; Verh. gegen Ammoniak 480 f., gegen phosphorige Säure 1607.
- Salpeters. Silber-Ammonium: Darst., Eig., Verh. 480.
- Salpeters. Silber-Pyridin: Darst., Eig. 1601.
- Salpeters. Strontium: Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 146.
- Salpeters. Tetraäthylammonium: Verh. in der Hitze 687.
- Salpeters. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1610.
- Salpeters. Triäthylamin: Verh. in der Hitze 687.
- Salpeters. Tribenzylamin: Schmelzp. 863.
- Salpeters. Tribenzylarsinoxyd: Darst., Eig. 1615.
- Salpeters. Triphenylarsinoxyd: Darst., Eig. 1613.
- Salpeters. Triphenylstibinoxyd: Darst., Eig. 1618.
- Salpeters. Wismuth: Einfluß auf die Phosphorescenz von Schwefelcalcium 395; Einw. auf die Darmfäulniß 1860.
- Salpeters. Wismuth, basisches (Wismuthsubnitrat): Einw. auf die Gährung 1877.
- Salpeters. Wrightin: Eig. 1698.
- Salpeters. Xanthorhodium: Darst., Eig., Verh. 499 f.
- Salpeters. Zink: Const. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 146; elektromotorische Verdünnungsconstante 263.
- Salpetrige Säure: Bild. 327; Einw. auf ungesättigte Verb. 1412 f.; Nachw., Best. 1916 f.; Erk. der Salpetersäure bei ihrer Gegenwart 1918.
- Salpetrigsäure - Aethyläther: Darst. 1162.
- Salpetrigsäure - Aethylenäther: Darst. auf kaltem Wege 1161.
- Salpetrigsäure-Allyläther: Darst. 1162.
- Salpetrigsäure - Butyläther, tertiärer: Darst. 1162.
- Salpetrigsäure-Capryläther: Darst., Eig., Verh. 1209 f.
- Salpetrigsäure - Dimethyläthylcarbinoläther: Darst., Eig., Verh. 1208; physiologische Wirk. 1210.
- Salpetrigsäure - Diphenyläthylenglycol: Darst., Eig., Verh. 673 f.
- Salpetrigsäure - Glycerinäther: Darst. auf kaltem Wege 1161.

- Salpetrigsäure - Glycocoll - Aethyläther: Darst., Eig. 958 f.
- Salpetrigsäure - Isobutyläther: Darst. 1162.
- Salpetrigsäure - Methylhexylcarbinoläther: Darst., Eig., Verh. 1209 f.
- Salpetrigsäure - Monoamidoessigsäure - Aethyläther: Bild. 983.
- Salpetrigsäure - Propyläther: Darst. 1162.
- Salpetrigsäure - α - Propylenglycoläther: Darst., Eig., Verh. 1208 f.; physiologische Wirk. 1210.
- Salpetrigs. Benzylamin: Eig. 986.
- Salpetrigs. Cäsium-Kobalt: Darst., Eig. 390.
- Salpetrigs. Diphenylnitrovinyl (Dinitrit): Darst., Eig., Verh. 673 f.; Krystallf. 674 f.
- Salpetrigs. Diphenylvinyl: Darst., Eig., Verh., Krystallf. 673 f.; Bild. von Mischkrystallen mit Benzophenon 674.
- Salpetrigs. Kalium: Anw. zur Trennung von Nickel und Kobalt 1938; Vork. im käuflichen Kalihydrat 2052.
- Salpetrigs. Monoäthylamin: Eig. 986.
- Salpetrigs. Rubidiumkobalt: Darst., Eig. 390.
- Salpetrigs. Salze (Nitrite): Bild. und Zerstörung in künstlichen Lösungen, sowie in Fluß- und Brunnenwässern 2092 ff.
- Salpetrigs. Thallium-Kobalt: Darst., Eig. 390.
- Salze: Zers. durch Wasser, Doppelzer-
setzung 22; Einfluß von Neutralsalzen
auf die Katalyse des Essigsäure-
Methyläthers 35 f.; sp. G. von Salz-
lösungen 67 f.; Molekular-Contraction
von Salzlösungen, Definition eines
neutralen Salzes 78; Dampfdrucke
des aus Salzlösungen aufsteigenden
Wasserdampfes 93 bis 97; Contra-
ction von Salzlösungen beim Mischen
mit Wasser 110 f.; Absorption von
Kohlensäure durch Salzlösungen 111 f.;
Sättigung von Salzlösungen 112;
Definition der übersättigten Salz-
lösungen 113; Compressibilität und
Oberflächenspannung der Lösungen
131 ff.; Verh. von sauren und Doppel-
Salzen in wässriger Lösung 140 bis
144; Const. und Dampfspannung
wasserhaltiger Salze 145 f.; Erk. der
Neutralität resp. Basicität 147; Verh.
von mit Wasser krystallisirenden
Salzen beim Lösen 147 f.; Hydrati-
sierung 148 f.; Verbindungsfähigkeit
mit Wasser 149 f.; Verwitterung und
Verflüssigung 150 ff.; freiwillige Ent-
wässerung von Salzlösungen 152; Lösl.
von Salzen der Oxalsäurereihe 156 f.;
Einfluß der Temperatur auf die Lö-
sungswärme 176; Einfluß der Tempe-
ratur auf die sp. W. der Lösungen,
Verbindungswärme von Doppelsalzen
177; Unters. des Peltier'schen
Phänomens in Salzlösungen 255 f.;
elektromotorische Verdünnungscon-
stante der Lösungen 263 f.; elektri-
sche Leitungsfähigkeit von festen
Salzen unter hohem Druck 265;
Gesetz der elektrischen Leitungs-
fähigkeit von Salzlösungen mittlerer
Concentration 266 f.; Beziehung des
spec. Widerstandes zum Molekül-
abstand 267; elektrische Leitungs-
vermögen von Doppelsalzen, Lei-
tungswiderstand übersättigter Salz-
lösungen 269; Leitungsfähigkeit von
Mischungen neutraler Salzlösungen
270; Elektrolyse der Lösungen 275,
277 f.; Einfluß von Metallsalzen auf
die Phosphorescenz des Schwefel-
calciums 395 f.; Reactionen von
Metallsalzen mit einer wässrigen
Lösung von Dipropylamin 694; Einw.
der Lösungen auf Hefe 1884; Einw.
auf Metalle 2050 f.; Einw. der
Lösungen auf Seifen 2157.
- Salzsäure: Vork. von Zinn, Desarseni-
rung 1922 f.; siehe Chlorwasserstoff-
säure.
- Samarium: Spectrum 308, 310 f.; Un-
ters. 403; Zerlegbarkeit 403.
- Samariumerden: Spectrum 311.
- Samariumoxyd: Spectrum 403.
- Samarskit: spectroscopische Unters.
308; Vork. eines neuen Elementes
403.
- Samen: Stickstoffverlust während der
Keimung 1802.
- Sand: Best. des Kohlenstoffs 1996.
- Sande, vulcanische: Verwendung, Anal.
2312.
- Sandstein: Permeabilität 162.
- Sanguinaria canadensis: Unters. 1722.
- Sanguinarin: vermuthete Identität mit
Chelerythrin: Zus. 1722.
- Sanidin: Best. der löslichen Kieselsäure
2221.
- Santalum: Beschreibung der verschie-
denen Arten 1829.
- Santelholzöl: Darst. 1829.
- Santonid: Molekulargewichtsbest. 57.

- Santonin: Verh. gegen das Licht 1524; Const. 1525; Best. 1826.
- Saprin: Unters. 1756 (Anm.).
- Sarkome, melanotische: Farbstoffe 1846 f., 1848.
- Sarkosin-Platinchlorid: Krystallf. 1810.
- Sassafrasholz: toxikologische Eig. 1867.
- Sativinsäure: Darst., Eig., Salze 1403 f.
- Sativins. Baryum: Darst., Eig. 1404.
- Sativins. Kalium: Darst., Eig. 1403 f.
- Sativins. Natrium: Darst., Eig. 1404.
- Sauerstoff: Dichte des flüssigen 66, 71; Atomvolum 72, 76, 77; Atomvolumen in organischen Verb. 78; sp. W. 84; Abweichungen vom Boyle-Mariotte'schen Gesetz 84 f.; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers, Alkohols, des Schwefels 198; Absorptionsspectra 305; Kenntnisse der Chinesen 322; Apparat zur Darst. 324; Zusammenhang der Activirung mit den elektrischen Erscheinungen der Atmosphäre 324 f.; Molekülverbindungen 326; Verh. eines Gemisches mit Kohlenoxyd gegen den elektrischen Funken 381 f., 386 f.; Theorie der Verb. mit Wasserstoff 384 f.; Wechselwirkung mit Kohlenoxyd und Wasser 385 f.; Vork. im metallischen Silber 479; Sauerstoffgehalt der Waldluft 1800, der Luft vom Cap Horn 1800 f.; Sauerstoffabgabe der Pflanzen im Mikrospectrum 1803; Einw. auf Mikroorganismen 1880; Best. im Wasser 1906; Nachw. von activem, Einw. auf Pyrogallol 1907; Apparat zur Messung, Darst. aus atmosphärischer Luft 2011; Best. im Meerwasser 2012; Einw. des Sauerstoffgehalts von Gaskohlen auf das Destillationsproduct 2152.
- Sauerwasser: von Stärkefabriken, Unters. 2146 f.
- Saugapparat: für Elementaranal. 2010.
- Schalen: Herstellung aus Nickel 2041.
- Scheelit: Anw. zur Darst. von Wolfram 52 ff.; Absorptionsspectrum 306; Vergleichung der Krystallf. mit denen künstlicher Molybdate 2256 f.
- Schefferit: Unters. 2281; Anal. 2282; aus Längban, Anal. 2282.
- Scheideschlamm: Entzuckerung, Unters., Dungwerth 2125.
- Schellack: Verb. mit Alginsäure 1810.
- Schiefer: Unters. paraffinreicher Schiefer 2296.
- Schiefsbaumwolle: Verh. 2077, 2079.
- Schiefspulver: mechanische Arbeit 2081.
- Schiefswolle: Anal. 1992 f.; comprimirt, Explosionstemperatur 2080.
- Schimmelpilze: Vork. in der Luft 1889, in Futtermitteln 2097 f.
- Schlacken: Vermeidung der Reduction der Phosphorsäure 2023; Anal. von Hochofenschlacke 2025; Verarbeitung und Verwerthung 2033 ff.; Gewg. phosphorsäurereicher 2035 f.; siehe Thomasschlacke, siehe Converter-schlacke.
- Schlackenkobalt: Unters. 2227.
- Schlämmen: Apparate 2013.
- Schleimsäure: Anw. zur Best. der Raffinose 1973 f.; Bild, aus Raffinose 2128.
- Schleimsäurediphenylhydrazid: Darst. 1080; Eig. 1081.
- Schlieren: Oberflächenspannung und Lichtreflexion 10 f.
- Schlippe'sches Salz siehe sulfantimons. Natrium.
- Schliwowitz: Unters. des Zwetschenbranntweins 2137.
- Schmalzöl: Einw. auf Metalle 2163.
- Schmelzen: kritischer Druck bei schmelzbaren Körpern, Beziehung von Schmelzen zum Vergasen 40; Erklärung als chem. Eig. der Körper 62; krystallinische Ueberschmelzung des Schwefels 331; Umschmelzen von Gusseisen 2028.
- Schmelzofen, elektrischer: Anw. 2015.
- Schmelzpunkt: Best. von Schmelzpunkten pharmaceutischer Artikel 182; Aenderung durch Druck 194; Regelmäßigkeit bei den Dichlor-naphtalinen 653, bei den Naphtalinderivaten 679; Apparat zur Best. 2009.
- Schmelzwärme: des Eises, des Benzols 92; von Silber, Zinn, Eisen, Nickel, Kobalt 190 f.; der Unterphosphorsäure 207; des Quecksilbers 468; von Hochofenschlacken 2033 f.
- Schmiedeeisen: Ausdehnung und Schwinden 2014 f.; Amalgamirung 2022; Verh. beim Glühen mit Holzkohle 2024.
- Schmierfette: Darst. aus Vaseline 2167.
- Schmiermittel: Darst. eines neuen 2157; Unters. 2166.
- Schmieröle: Viscosimetrie 2166 f.
- Schnee: Einfluss eines Schneefalls auf den Kohlensäuregehalt der Luft 1799.

- Schungit: Nomenclatur, Vork. 2222.
 Schwarzpulver: Arbeitsleistung 2078.
 Schweden: Anal. von schwedischem Bier 1984.
 Schwefel: thermische Ausdehnungscoefficienten des prismatischen 40 f.; Atomgewicht 43; Atomvolumen in organischen Verbb. 78; Krystallisation durch Diffusion 161; therm. Constanten 207; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Schwefelkohlenstoffs und des Sauerstoffs 198; Dispersionsäquivalent 298 f.; Vorlesungsversuch zur Sublimation und Darstellung von Schwefelblumen 321; Darst. von rhombischem aus Calcumpolysulfuret, krystallinische Ueberschmelzung, Löslichkeit in Alkohol 331; Verh. der Halogenverbindungen gegen schwefligsaures Kalium 333; Const. der Halogenverbindungen, Affinität zu den Halogenen 334; Verdampfung 467; Vork. in Pflanzen 1805; Einfluss körperlicher Arbeit auf die Menge der Ausscheidung 1834; Einw. auf *Mycoderma aceti* 1871; Best. im Leuchtgas 1903; malsanalytische Best. mittelst Wasserstoff-superoxyd 1911; Best. in Sulfiden 1912; im Roheisen 1912 f.; in Kohle und Coaks 1913 f.; in schwefelarmen organischen Verbb. 1955; in Eiweißkörpern 2002; Entfernung aus dem Roheisen 2022 f.; Darst. aus Gasreinigungsmassen 2046; Gewg. aus Sodarückständen 2056 f.; Gewg. 2061; Anw. zur Desinfection 2115; Vork. in Steinkohlen und Coaks 2152; sp. G. 2221; neue Krystallflächen, therm. Constanten, feinkörniger Schwefel vom Boraxsee Arcotan, Schwefel-lager auf Saba 2222.
 Schwefelantimon (Trisulfid): Bildungs-wärme 210; mehrfache Zustände 210 f.; Wärmetönung mit Chlorwasserstoff 211; Anal. von Antimonium crudum 2025; Verh. gegen Schwefelkalium 370 f.; gegen Salzsäure 372 f.; Bild. von colloidalem 372; Bild. des krystallisierten, sp. G. 373.
 Schwefelantimon - Schwefelkalium ($Sb_2S_3 \cdot K_2S$): Darst., Eig., Verh., Hydrate 370 f.
 Schwefelantimon - Schwefelkalium ($Sb_2S_3 \cdot 2 K_2S$): Darst., Eig., Verh. 370.
 Schwefelarsen (Pentasulfid): Darst., Eig. 366 f.
 Schwefelarsen (Trisulfid): Verh. gegen Jodarsen und Jod 367 f.
 Schwefelarsen-Jodarsen: Darst., Eig. 368.
 Schwefelbaryum (Hydrosulfid): Darst., Eig. 392 f.
 Schwefelbaryum (Hydroxyhydrosulfid): Darst., Eig. 392.
 Schwefelbaryum (Monosulfid): Darst., Eig. 392.
 Schwefelbaryum (Tetrasulfid): Darst. 393.
 Schwefelcalcium: Ursache der Phosphorescenz 395; Darst. des phosphorescirenden 395 f.
 Schwefelcalcium (Polysulfuret): Anw. zur Darst. von rhombischem Schwefel 331.
 Schwefelcyanwasserstoffs. Salze (Rhodanate): Quellkraft 2099 ff.; Wirk. auf die Keimung 2100, auf Albumin, Fibrin und thierische Haut 2100 f.
 Schwefelcyanammonium (Ammoniumthiocyanat): Verh. gegen Ackererde 2092 f.; siehe auch Sulfocyanammonium.
 Schwefelcyankalium (Rhodankalium): Verh. gegen Ackererde 2092.
 Schwefelcyankupfer: Eig. 2026.
 Schwefelcyanaphthylmethylketon: Eig. 1644.
 Schwefelcyanphenyläthylketon: Eig. 1644.
 Schwefelcyanwasserstoffs. Methylthialdin: Darst., Eig., Verh. 1628.
 Schwefelcyanwasserstoffs. Thialdin: Zer-setzungsproducte 1626 f.
 Schwefeldioxyd: Gewg. 2061.
 Schwefelgermanium (Sulfid): Darst., Eig. 375, 379 f.
 Schwefelgermanium (Sulfur): Darst., Eig. 378; Bild. des colloidalen 378.
 Schwefelharnstoff (Thiocarbamid): Ue-ters. einiger Derivate, Verh. gegen Trichlormethylsulfochlorid 556 f.; Verh. gegen Ackererde 2093; siehe auch Thioharnstoff.
 Schwefelkalium-Schwefelthallium: Re-duction durch Wasserstoff 436.
 Schwefelkiesabbrände: Verwerthung 2019.
 Schwefelkohlenstoff: Veranlassung eines hohen Siedeverzugs 10; Siedep., Molekularvolum 81; Oberflächen-spannung 82; Capillarcoustante 103; thermodynamische Beziehungen des

- Dampfdruck zu dem von Aethyläther, Aethylenbromid, Chloräthyl, Schwefel, Aethylen 198; Zers. durch den Inductionsfunkel 281; Lichtgeschwindigkeit 288; Brechungsindex bei verschiedenen Temperaturen 292; Molekularrefraction seiner Derivate 294 f.; Anw. in der Spectroskopie 302; Verbrennung mit Stickoxydgas 322; Einw. auf m-Phenylendiamin 812 f.; Verh. gegen chlors. Kali 1534; Anw. zur Desinfection 2115.
- Schwefelkohlenstoffprismen: Unters. 302.
- Schwefelkupfer (Sulfid): Bild. aus schwefels. Kupfer durch die Weingährung 1873; Best. durch Elektrolyse 1895.
- Schwefelkupfer (Sulfür): Elektrolyse 269.
- Schwefelmangan: Lösl. in schmelzendem Kaliumsulfid 419.
- Schwefelmolybdän (Oxysulfid): versuchte Darst. 435.
- Schwefelnatrium: Bild. von wasserhaltigem 389; Einw. auf Eisen 2051.
- Schwefelphosphor (Pentasulfid): Darst., Eig. 361.
- Schwefelphosphor (Trisulfid): Darst., Eig. 361 f.
- Schwefelquecksilber: Verh. gegen Salpetersäure 1946.
- Schwefelsäure: Einfluss ihrer Salze auf ihre Reaktionsgeschwindigkeit 36; Contractions-Energie 77; Oberflächenspannung 82; Compressibilität und Oberflächenspannung 132; Verb. mit Wasser 134 bis 137; Nachw. von Hydraten, Contraction der Lösungen 136 f.; Wärmetönung bei der Verb. mit Wasser 137 ff.; Verdampfen aus wässriger Lösung 150; Lösungswärme, Existenz neuer Hydrate 218; Einfluss auf die elektromotorische Kraft der Combination von Sulfaten 262; galvanische Polarisation 271 f.; Elektrolyse verdünnter 275; Verh. gegen Wasser 314; Anw. für Thermometer 318 f.; Bild. bei der Darst. der Dithionsäure 332; Unters. der mehrfachen Doppelsalze 335; Anw. in der Mikroanalyse 1891; mafsanalytische Best. im gebundenen Zustand 1914; Nachw. im Aluminiumsulfat 1930; Best. im Harn 2004; Einw. des Arsengehalts auf das Volumgewicht 2047; Fabrikation 2047 f.; Verwerthung der als Nebenproduct abfallenden Schwefelsäure, Gewg. von Vitriolöl 2048; Einw. auf Eisen, Kupfer, Blei 2050 f.
- Schwefelsäure - Aethyläther: Ausdehnung 126.
- Schwefelsäureanhydrid: Darst. von reinem, Verbb. mit seleniger und arseniger Säure sowie mit Phosphorsäureanhydrid 337; siehe auch Schwefeltrioxyd.
- Schwefelsäuretrihydrat: Nachw. der Existenz 136 ff.
- Schwefels. Aethylenditolyldiamin: Darst. 1123.
- Schwefels. Aluminium: Nachw. von freier Schwefelsäure 1930; Unters. 1992; technische Darst. 2064; Anw. zur Reinigung von Abwässern 2112; Anw. in der Gerberei 2178.
- Schwefels. Aluminium, basisches: Darst. von krystallisirtem 336.
- Schwefels. Aluminium - Kalium (Kali-alaun): sp. G. der Lösungen 68; Contraction der Lösung 111; Wassergehalt 149; thermochem. Einw.-auf Kalihydrat 212 f.; Wassergehalt 398; Wirk. als Halogenüberträger 505; Nachw. im Mehl 1974; Anw. zum Imprägniren von Holz 2171.
- Schwefels. Ammonium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Einfluss auf die Löslichkeit des Kupfersulfats 443; Verh. gegen Vanadinsäure 462; gegen salpetrige Säure 547; Anw. zur fractionirten Fällung der Eiweißstoffe 1791, als Düngemittel 2104.
- Schwefels. Azimidotoluol: Darst., Eig. 846.
- Schwefels. Baryum: Bild. durch Druck 59; Krystallisation durch Diffusion 161 f.; Verh. im Organismus 1863 f.; Lösl. in Brom- und Jodwasserstoffsäure 1929; Lösl. 2005.
- Schwefels. Benzidinsulfon: Darst. 2209.
- Schwefels. Benzylimidobenzylcarbaminthioäthyl: Darst., Eig. 558.
- Schwefels. Benzylimidobenzylcarbaminthiomethyl: Darst., Eig. 557 f.
- Schwefels. Berberin: Eig., Zus. 1722.
- Schwefels. Blei: Krystallisation durch Diffusion 162.
- Schwefels. Cadmium: galvanische Polarisation 271 f.
- Schwefels. Cadmium, basisches: Darst. von krystallisirtem 335 f.
- Schwefels. Calcium (Gyps): Krystallisation durch Diffusion 162; Lösl. in Wasser 210.

- Schwefels. Camphylamin: Darst., Eig. 866.
- Schwefels. Carbo-o-toluyldiphenyltetraamin: Darst., Eig. 785.
- Schwefels. Chinin: Reinigung von Cinchonidin, Unters., Vork. von Hydrochinin in der Handelswaare 1732 f.; Best. des Cinchonidins im neutralen Salze 1733 f.; Unters., Best. des Cinchonidins und Chinins im käuflichen 1979 f.
- Schwefels. Chromoxyd-Kalium (Chromalaun): Elasticitätscoefficient 421.
- Schwefels. Cupridipyridin: Darst., Eig. 1601.
- Schwefels. Diäthylensulfidmethylsulfid: Darst., Eig. 1205.
- Schwefels. Diamidobenzophenon: Darst., Eig. 891.
- Schwefels. o-Diazoazo-p-toluol: Darst., Eig. 1054.
- Schwefels. Diazobenzol: Verh. gegen Barythydrat 982.
- Schwefels. α - γ -Dimethylchinolin, saures: Darst., Eig. 935.
- Schwefels. Eisenoxyd: Verdampfen aus wässriger Lösung 150.
- Schwefels. Eisenoxyd, basisches: Darst. von krystallisiertem 336.
- Schwefels. Eisenoxyd-Kalium: Elasticitätscoefficient 421.
- Schwefels. Eisenoxydul: Unters. des Hydrats 90; Contraction der Lösung 111; Anw. als Düngemittel 2107 f.; antiseptische Eig. 1877 f.; desinficirende Wirk. 2114.
- Schwefels. Hydrochinin: Zus., Eig. 1732.
- Schwefels. Hypovanadinoxid (Hypovanadinsulfat): Bild. von kryst. Salzen mit alkalischen Metavanadaten 455 ff.
- Schwefels. Isochinolin, saures: Schmelzp. 924.
- Schwefels. Kalium: Contraction der Lösung 111; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Lösungswärme 176; Leitungsfähigkeit der Mischung mit schwefels. Zink 270; galvanische Polarisation 271 f.; Anw. zur Fällung der seltenen Erden 402.
- Schwefels. Kalium, saures: elektrisches Leitungsvermögen 265.
- Schwefels. Kalium-Kobalt-Magnesium: Unters. 335.
- Schwefels. Kalium-Kobalt-Nickel: Unters. 335.
- Schwefels. Kalium-Kupfer-Kobalt: Unters. 335.
- Schwefels. Kalium-Kupfer-Magnesium: Unters. 335.
- Schwefels. Kobalt: Aequivalenz mit schwefels. Nickel 19 f.; Unters. des Hydrats 90.
- Schwefels. Kobalt, basisches: Darst. von krystallisiertem 336.
- Schwefels. Koprin: Eig. 891.
- Schwefels. Kupfer: Contraction der Lösung 111; Verwitterung (Dissociationstension) 152; Lösungswärme 176; Dissociation 237 f.; galvanische Polarisation 271 f.; Lösl. bei Gegenwart von Ammoniumsulfat 443; Dissociationsspannung des Hydrats, Hydrate 443; Reduction durch die Weingährung 1872 f.
- Schwefels. Kupfer-Kalium: Lösungswärme 176.
- Schwefels. Lithium: Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Lösungswärme 176.
- Schwefels. Magnesium (Bittersalz): Unters. des Hydrats 90; Contraction der Lösung 111; Größe des Wasservolums in den verschiedenen Hydraten 147; Gehalt an Constitutionswasser 147; Lösungswärme 176; Wärmetönung mit Trinatriumphosphat 208, mit Natronhydrat und Ammoniak 213 f.; Darst. aus Terpentin 2063 f.
- Schwefels. Magnesium-Kalium: Lösungswärme 176.
- Schwefels. Magnesium-Natrium (Astrakanit): Umwandlungstemperatur bei der Bild. 232.
- Schwefels. Mangan: Trennung von schwefels. Nickel 19; sp. G. 69.
- Schwefels. Methoxyhydromethylchinolin, saures: Darst., Eig. 914.
- Schwefels. n-Methylamidovaleriansäure: Darst., Eig. 1355.
- Schwefels. m-Monoamidobenzoëssäure: Eig., Diazotirung 1039 f.
- Schwefels. p-Monoamidochinoxalin: Darst., Eig. 980.
- Schwefels. m-Monoamidocumenylacrylsäure: Darst., Eig. 1508.
- Schwefels. Monoamidoterebenthen: Darst., Eig. 614.
- Schwefels. o-Monochlor-p-amidophenol: Darst., Eig. 1237.
- Schwefels. Morphin: Bild. 1705.
- Schwefels. Naphtyläthénylamidin: Darst., Schmelzp. 678.
- Schwefels. o-(α - β -)Naphtylendiamin: Darst. 678.
- Schwefels. Natrium (Glaubersalz):

- Einw. auf kohlen-saures Baryum unter Druck 39; Contraction der Lösung 111; Compressibilität und Oberflächenspannung der Lösung 132; Verwitterung (Dissociationstension) 152; Lösungswärme 176; Umwandlungstemperatur bei der Zers. 231 f.; galvanische Polarisation 271 f.; Einw. auf Eisen 2051; Umwandel. in Soda (Verh. gegen Kohlenoxyd) 2053 f.; Verh. gegen Ammoncarbonat 2054.
- Schwefels. Nickel: Trennung von schwefels. Mangan 19; Aequivalenz mit schwefels. Kobalt 19 f.; Unters. des Hydrats 90.
- Schwefels. Nickel, basisches: Darst. von krystallisiertem 336.
- Schwefels. Oxyacanthin: Zus., Eig. 1725.
- Schwefels. Oxytriselenharnstoff: Bild. 560.
- Schwefels. γ -Phenylchinaldin: Darst., Eig. 939.
- Schwefels. Platin, basisches: Darst., Zus. 490.
- Schwefels. Platin, normales: Darst., Eig. 489 f.
- Schwefels. Platin-Ammonium: Zus. 490.
- Schwefels. Platin-Kalium: Zus. zweier Salze 490.
- Schwefels. Platin-Rubidium: Zus. 490.
- Schwefels. Quecksilber, basisches: Darst. von krystallisiertem 336.
- Schwefels. Roseorhodium: Darst., Eig. 497.
- Schwefels. Roseorhodiumjodid: Bild. 497.
- Schwefels. Roseorhodium-Platinchlorid: Darst., Eig., Verh. 497.
- Schwefels. Salze: Gehalt an Constitutionswasser 146 f.; Richtung des elektrischen Stromes zwischen den Lösungen 262; Darst. krystallisirter, basischer Sulfate 335.
- Schwefels. Spartein: Eig., Verh. 1694.
- Schwefels. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1609.
- Schwefels. Tetrahydropapaverin, saures: Eig. 1720.
- Schwefels. Tetramethylammonium: Verh. gegen Brom und Chlor 700.
- Schwefels. Tetramethylchinolin, saures: Darst., Eig. 943.
- Schwefels. Thallin, saures: Darst., Eig. 931.
- Schwefels. Uran, basisches: Darst. von krystallisiertem 336.
- Schwefels. Vanadin (Hypovanadinsulfat): Bild. krystallisirter Salze mit Metavanadaten 455 ff.
- Schwefels. Vanadintrioxyd: Darst. durch Elektrolyse 454 f.
- Schwefels. Wismuth, basisches: Darst. von krystallisiertem 336.
- Schwefels. Xanthorhodium, normales: Darst., Eig., Verh. 500 f.
- Schwefels. Xanthorhodium, saures: Darst., Eig., Verh. 501.
- Schwefels. Zink: Unters. des Hydrats 90; Contraction der Lösung 111; Leitungsfähigkeit der Mischung mit schwefels. Kalium 270; galvanische Polarisation 271 f.
- Schwefels. Zink, basisches: Darst. des krystallisirten 335 f.
- Schwefels. Zink, vierbasisches: Darst., Eig. 336.
- Schwefels. Zinnoxid: Bild. 446.
- Schwefelselen (Oxysulfid): Const. 477.
- Schwefelsilber: Elektrolyse 269.
- Schwefeltellur (Oxysulfid): Const. 477.
- Schwefeltitan (Disulfid): Darst., Eig. 447 f.
- Schwefeltitan (Monosulfid): Darst., Eig. 448 f.
- Schwefeltitan (Sesquisulfid): Darst., Eig. 448.
- Schwefeltrioxyd: Const. 334; siehe Schwefelsäureanhydrid.
- Schwefeluran (Monosulfid): Darst., Eig. 439.
- Schwefeluran (Sesquisulfid): Darst., Eig. 438 f.
- Schwefelwasserstoff: reciproke Wirkungen und Gleichgewichtszustände zwischen Chlorwasserstoff, Schwefelwasserstoff und Antimonsalzen 211; Darst. von reinem 332, 447; Ersatz durch unterschwefl. Natrium in der Anal. 1890; maßanalytische Best. 1911; Trennung von Stickstoff 2046 f.
- Schwefelwolfram (Disulfid): Bild., Verh. 433.
- Schwefelwolfram: (Trisulfid): Darst., Eig. 433.
- Schweflige Säure: Zeitdauer der Reaction mit Jodsäure 25 bis 32; todtter Reactionsraum bei der Einw. auf Jodsäure 32 f.; Reibungscoefficient der Lösung 113; vermeintliche Diffusion durch Quecksilber, Adsorption an Glas 85; Verh. gegen Phosphorwasserstoff 342 f.; Einw. auf metallisches Kupfer 441 f., auf Quecksilberoxyd 474 f., auf Quecksilberchlorid und Quecksilberchlorür 475; Analogien mit der Ameisensäure 478;

- Einw. auf *Mycoderma aceti*, *Mycoderma vini* und *Anguillula aceti* 1872; Titration 1914; Anw. bei Kältemaschinen 2014; Gewg. 2053; Verh. gegen Kohlenoxyd 2054; siehe auch Schwefeldioxyd.
- Schwefligsäurehydrat: Anw. für die Theorie des chem. Gleichgewichts 172, 189; Dissociation 189.
- Schweflgs. Aluminium: Anw. zur Reinigung von Zuckersäften 2125.
- Schweflgs. Aluminium, saures: Anw. in der Zuckerfabrikation 2126.
- Schweflgs. Calcium: Verh. gegen Phosphoroxchlorid 478; Gewg. aus Soda-rückständen 2036 f.
- Schweflgs. Diquecksilberoxyd-Natrium: versuchte Darst. 472.
- Schweflgs. Kalium: Einw. auf die Halogenverbindungen des Schwefels 333 f.
- Schweflgs. Kupfer, basisches: Bild. 441.
- Schweflgs. Natrium-Quecksilber: Darst., Eig. 471, 472.
- Schweflgs. Quecksilberoxyd: Darst. 470.
- Schweflgs. Quecksilberoxyd, basisches (Mercurioxydsulfid): Darst. 470; Eig., Verh. 442 f.; Bild. 473.
- Schweflgs. Quecksilberoxyd, saures (Mercuriwasserstoffsulfid): Nichtbild. 474.
- Schweflgs. Quecksilberoxyd-Natrium: Darst., Eig., Verh. 471 f.
- Schweflgs. Quecksilberoxydoxydul, basisches (Mercurihypomercurosulfid): Darst., Eig. 473; Darst., Eig., Verh. 476.
- Schweflgs. Quecksilberoxyduloxyd (Mercurio-Mercurisulfid): Darst., Eig. 470 f., 475 f.
- Schweflgs. Quecksilbersalze: Const. 477.
- Schweflgs. Quecksilber-Silber: Bild. 477.
- Schwein: Stoffwechsel 1835 f.
- Schweineschmalz: Prüf. 2168.
- Schweinsblase: Permeabilität 162.
- Schweiß: der Hammel, Unters. 1855.
- Schwerspath: dielektrische Eig. 247; Molekularrefraction 294; Vork. in Ungarn, Krystallf. 2251.
- Schwingungsknoten-Theorie: Unters. 12.
- Scillain: Wirk. auf die Magenbewegung 1864.
- Scopoletin: Vork. in *Atropa Belladonna*, Verh. 1812.
- Scopolia japonica: Unters. 1722.
- Secale cornutum*: Anw. zur Darst. eines neuen Alkaloids 1756 (Anm.).
- Seefeld: Verwerthung des Stinköls 2074.
- Seewasser: Einw. auf Kupfer und Messing 2043.
- Seidenpflanze, syrische: Kautschukgehalt 2168 f.
- Seidenspinner: Ernährung und Entwicklung 1836.
- Seifen: Best. des Harzes 1894; Darst. der titrirten Lösung, Anw. bei der Wasseranal. 2110; Verh. gegen Salzlösungen, Viscosität von Seifenlösungen, Unters. von Seifenpulver 2157; Hämateinseife, gelbe Kernseife aus Fischtalg 2158; neutrale und überneutrale Seifen mit Sulfoleinsäure, Fabrikation von Toiletteseifen, medicinische Seifen 2159; Gewg. aus Baumwollsaamenöl 2161.
- Selen: Bild. von amorphem 227; Umwandlungswärme 231; Anw. zu elektrischen Elementen 264; Ausfällung durch schweflige Säure 337; Const. der Sulfoxyde 477; Best. in Legierungen und Mineralien 1950.
- Selenammonium: Bildungswärme 228.
- Selenbaryum: Bildungswärme 229; Darst., Eig. Bildungswärme 339.
- Selenblei: Bildungswärme 228.
- Selencadmium: Bildungswärme 228.
- Selencalcium: Bildungswärme 229; Darst., Eig., Bildungswärme 339.
- Selencyanammonium-Selencyanid (CNSe_2 , $\text{CNSe}(\text{NH}_4)$): Bild. 561.
- Selencyankalium: Verh. gegen Chlor 560; Verh. gegen Brom, gegen Jod 561; Verh. gegen Jodmethyl 1597.
- Selencyankalium-Selencyanid (CNSe_2 , CNSeK): Bild. 561.
- Selencyansäure: Darst. 560; Verbb. mit Selencyan 561.
- Selencyansäure-Methyläther: Darst., Eig. 1597.
- Selencyansäureselenid s. Cyantriselen.
- Selencyanursäure: Darst. 1597.
- Selencyanursäure-Trimethyläther: Darst., Eig., Verh. 1597.
- Seleneisen: Bildungswärme 228.
- Selenharnstoff: Verb. mit Metallchloriden 559 f.; Verh. gegen Salzsäure, Salze 561.
- Selenharnstoff-Chlorsilber: Darst., Eig. 559.
- Selenharnstoff-Quecksilberchlorid: Darst., Eig. zweier Verbb. 560.
- Selenige Säure: Verb. mit Schwefelsäureanhydrid 336 f.

- Selenigsäure-Aethyläther: Const. 478.
 Selenindium: Bildungswärme 228.
 Selenkalium: thermochem. Verh. 226.
 Selenkalium, einfach-: Darst., Eig. 338 f.
 Selenkobalt: Bildungswärme 228.
 Selenkupfer: Bildungswärme des Selenids und Selenürs 228.
 Selenlithium: Bildungswärme 228.
 Selenmangan: Bildungswärme 228.
 Selennatrium: thermochem. Verh. 226; Einw. auf Isocyanphenylchlorid 559, auf Cyanurchlorid 1597.
 Selennatrium, einfach-: Darst., Eig. 337 f.
 Selennickel: Bildungswärme 228.
 Selenquecksilber: Bildungswärme 228.
 Selenquecksilber (Tiemannit): Vork., Unters. 2225 f.
 Selen-selenocyanat siehe Cyantriselen.
 Selen Silber: Bildungswärme 228.
 Selenstickstoff: Unters. 561.
 Selenstrontium: Bildungswärme 229; Darst., Eig., Bildungswärme 339.
 Selenverbindungen, metallische: Bildungswärme 227 ff.
 Selenverbindungen, organische: Darst. 1597.
 Selenwasserstoff: Verh. gegen Natron- und Kalilauge 226; Lösungs- und Bildungswärme 227 f.
 Selkirk (am Tweedfluß): neue Elemente in einem Gestein 407 ff.
 Sempervivum: Vork. von Aepfelsäure im Saft 1348 f.
 Semseyit: Anal. 2234.
 Senf: Vork. von Lecithin in den Samen des schwarzen und weissen 1811.
 Senföle: Molekularrefraction 295; Verh. gegen zweibasische Säuren und deren Anhydride 558 f.
 Sepinchlorid: Darst., Eig., Derivate, Verh. 691 ff.
 Sepinchlorid-Goldchlorid: Darst., Eig. 692.
 Sepinchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 692.
 Sericitschiefer: Anal. 2304.
 Serpentin: Anw. zur Darst. von Bittersalz 2063 f.
 Serumalbumin: Unters. 1791.
 Sesamol: Unters. 1827; Erk. 1998; Nachw. im Olivenöl 2162.
 Sesquiauxoamin: Darst., Eig., Verh. 485.
 Shikiminsäure: Vork., Zus., Verh. 1812 f.
 Shikimol: Identität mit Saffrol 1249.
 Siderosis pathologica: Unters. 1839.
 Siebtiegel: Anw. 1898.
 Sieden: Siedeverzug 10; Erklärung des Siedeverzugs 504.
 Siedepunkt: normaler Fettsäureester 72 ff.; Einfluß des atmosphärischen Druckwechsels auf den Siedepunkt von Verbindungen 115 ff.; Best. bei kleinen Flüssigkeitsmengen 182; Zusammenhang des absoluten Siedepunkts mit den Densitätszahlen und dem Molekularvolum, Differenz vom Kochpunkt 195; von Estern bei verschiedenen Drucken 200; Verhältniß der molekularen Verdampfungswärme zur absoluten Temperatur des Siedepunkts 205.
 Silber: Werthigkeit 33 f.; Atomgewicht 42; sp. W., Schmelzwärme 190; Widerstand von Silberpulver 250; elektrochem. Äquivalent 251 f.; Sauerstoffgehalt 479; Verh. gegen Kupferchlorid 482; Best. in Kiesabbränden 1947 f.; Versilberung auf kaltem Wege 2044; Best. kleiner Mengen 2045.
 Silberblech: Anw. zur Schätzung des Schwefelgehalts in Roheisen, Unters. 1912.
 Silberdraht: Einw. von schmelzendem auf explosive Grubengasgemische 2082.
 Silberkupferglanz (Stromeyerit): Vork., Anal. 2229 f.
 Silberoxydul: Const. 34; Bild. 345 f.
 Silbersubchlorid siehe Chlorsilber.
 Silbersalze: Einw. des Spectrums 316.
 Silbbergit: Anal. 2283.
 Silicate: Einw. von Fluorwasserstoffsäure 388; Löthrohranalyse, Aufschließen 1926; Alkalibest. 1927 f.; Vork., Anal. eines Silicates aus Nelson County, Virginia 2292; siehe auch kiesel. Salze.
 Silicium: Einw. auf Mycoderma aceti 1871; Best. in Chromeisen 1937; Trennung von Zirkonium 1942; Best. in organischen Substanzen 1955; Legirungen mit Aluminium, Bor und Kupfer 2018; Zustand im Roheisen 2027 f.; Einfluß auf die Eig. desselben 2029.
 Siliciumfluorwasserstoffsäure: Anw. bei der elektrolytischen Metallgewinnung 2016.
 Siliciumkupfer: Darst., Eig. 2043 f.
 Siliciumtetrabenzyl: Darst., Eig., Kristallf. 1599.
 Siliciumtetranitrophenyl: Darst., Eig. 1598.

- Siliciumtetraphenyl: Darst., Krystallf., Eig. 1597 f.; Derivate 1598.
 m-Siliciumtetratolyl: Darst., Eig., Krystallf. 1599.
 p-Siliciumtetratolyl: Darst., Eig., Krystallf., Verh. 1598 f.
 Siliciumverbindungen, aromatische: Darst., Eig. 1597 ff.
 Silico-Carbonat-Krystalle: Vork., Unters. 2056 f.
 Silicotriphenylcarbinol: Darst., Eig. 1598.
 Silicotriphenylcarbinolchlorid (Triphenylsiliciumchlorid): Darst., Eig., Verh. 1598.
 Siliqua Bablah: Unters. der Gerbsäuren 1813.
 Skapolith: Unters., Zus. 2269 f.
 Skatol (Pr 3-Methylindol): Verh. gegen Benzaldehyd 1131; Darst., Eig., Derivate, Darst. von Homologen 1134, 1136; Verh. 1139; Bild. 1143; Verh., Derivate 1143 f.; Bild. aus Phymatorhusin 1847; Vork. in giftiger Wurst 1875; Bild. eines Derivates durch die Cholerabacillen 1880.
 Skeletine: Unters. 1796.
 Skolezit: Vork., kristallographisches und optisches Verh. 2288.
 Smaragdit: kristallographische Unters. 2276.
 Smirgel: Wärmetönung beim Benetzen mit Wasser 206.
 Smylax glycyphylla: Anw. zur Darst. von Glycyphyllin 1811.
 Socaloin: Darst., Eig., Verh. 1762.
 Soda: Einfluß von Aluminat, Vanadat und Wolframat auf die Titration 1927; Darst. aus Kochsalz, Kohle und Schwefelsäure 2053, aus Natriumsulfat 2053 f.; Krystallsoda 2053; Unters. von Krystallen aus Rohsodaläugen 2055; Anw. zur Reinigung des Wassers 2108; siehe Ammoniak soda, Rohsoda.
 Soda, caustische, siehe Aetznatron.
 Sodalith: Anal. 2270; Formel 2271.
 Sodarückstände: Aufarbeitung 2056 f.
 Sojabohne: Unters. 1814 f.
 Solanorubin: Zus. 1762.
 Sorbinsäure: Neutralisationswärme 219.
 Sorghum: Verarbeitung durch Diffusion 2120.
 Sozolsäure siehe o-Phenolsulfosäure.
 Spaltpilze: Vork. in der Milch 1886; Verh. beim Pasteurisiren der Milch 2116 f.
 Spannkraft: molekulare Spannkrafterniedrigung von Dämpfen aus Salzlösungen 96 f.
 Spannungsverminderung, molekulare: von äther. Lösungen, Definition 114.
 Sparassis crispas: Nährwerth 1814.
 Spartein: Darst. 1693 f.; Eig., Derivate 1694 f.; Oxydation 1695.
 Sparteinmethylhydroxyd: Eig. 1695.
 Sparteinmonoäthyljodid: Darst., Eig. 1695.
 Sparteinmonochlormethyl-Platinchlorid: Eig. 1695.
 Sparteinmonomethyljodid: Darst., Eig., Krystallf. 1695.
 Spartium scoparium: Anw. zur Darst. von Spartein 1693.
 Spectralinien: von Didym- und Samarium-Erden 311.
 Spectralanalyse: Apparate 2007 f.
 Spectroskop: Beschreibung eines neuen ohne Linsen 2008.
 Spectrum siehe Licht.
 Speichel: diastatische Wirk. 1868 f.; Vork. von salpetriger Säure 1916.
 Speichelferment: Unters. 1889.
 Speise: Unters. einer mit Sublimat vergifteten 1947.
 Speisebrei: Nachw. von Chloralhydrat 1963.
 Speiskobalt: Vork., Zus. 2228.
 Spessartin: Anal. 2269; siehe Granat.
 Sphene (Titanite): Vork., Spaltbarkeit 2292.
 Spiegelamalgam: Zus. 469.
 Spiegeleisen: Unters. 2027.
 Spinell: Vork., Aetzfiguren 2241.
 Spiritus: Best. des Fuselöls 1959; Entfuselung, Reinigung 2134 f.
 Spirituslampe: pneumatischer Speiseapparat 2008.
 Spongin: Unters. 1796.
 Sprengelatine: Verh. 2079; Explosionstemperatur 2080.
 Sprengstoffe: Verh. beim Erhitzen, Anal. 1992 f.; Darst. eines Sprengstoffs aus chlors. Kali und Nitrobenzol 2076; neuere 2079; mechanische Arbeit 2080 f.; Handhabung der Sprengarbeit 2081; siehe auch Explosivstoffe.
 Sprosspilze: Bild. im Käse 2118.
 Spüljauche: Zus. von Berliner Jauche 2166.
 Sputa: Unters. der Mikroorganismen 1880.
 Stabeisen: Amalgamirung 2022.
 Stachelbeeren: Vork. von Glyoxylsäure in unreifen 1804.
 Stachelbeerwein: Anal. 2131 f.
 Städte: Kohlensäuregehalt der Luft 1798.

- Stärke:** Wärmetönung beim Benetzen mit Wasser 206; Verbrennungswärme 226; Unters. 1782; Umwandl. in Glucose 1782; Vork. im Milchsäure der Euphorbiaceen 1821; Umwandl. bei Diabetikern 1856 f.; Hydratisierung durch ein Ferment 1884; Verh. gegen Essigmutter 1886, gegen Diastase 1888; Verzuckerung durch Fermente 1889; Darst. einer haltbaren Lösung 1896; Best. in Körnerfrüchten 1974; Unters. 1992; Verh. gegen Rhodan-salze, Chlorkalium und Kaliumacetat 2100; Einfluss von Salzen auf die Umwandl. in Dextrin und Dextrose 2101; Unters. der Abfälle amerikani-scher Stärkefabriken 2104; Anw. zur Darst. von Maltosessyrup 2140; Verh. bei der Brotgährung 2145; Best. der unaufgeschlossenen in süßen Mai-schen 2145 f.; Unters. des Sauer-wassers und der Stärketreber einer Stärkefabrik 2146 f.
- Stärke, lösliche:** Vork. in Pflanzen, Unters. 1809.
- Stärkedextrine:** Darst., Unters. 1780 f.
- Stärkekleister:** Prüf. 2147 f.
- Stärketreber:** Unters. 2147.
- Stahl:** Volumänderung 65; therm. Nach-wirk. 186; Aenderung des elektri-schen Widerstandes 249; physikali-sche Definition 283; Längenänderun-gen von magnetisierten Stäben 284; Magnetisierung 285; Aenderungen des Magnetismus durch ein magnetisches Feld 286; Vorgänge beim Erhitzen und Wiedererkalten 409 f.; Best. des Phosphors 1919 f.; Anal. 1933; Best. des Chroms 1935 f.; Ausdehnung und Schwinden 2014 f.; Darst. mittelst Melasse 2021; Amalgamierung 2022; Verh. bei Blauhitze 2029 f.; Be-ziehungen von elektrischem Wider-stand und Dichte zur Härte, zwischen Expositionszeit, Härtungswert und Farbe der Oxydschicht; Structur von getempertem Stahl, Widerstands-wirkung bei plötzlicher Abkühlung, hydroelektrische Wirk. beim Härten, Beziehungen zwischen Zähigkeit und Härten 2030; mikroskopische Unters. 2030 f.; Herstellung von weichem Stahl, von Gussstahl, Stand der Stahl-industrie in den Vereinigten Staaten 2031; Vorgang beim Härten (kriti-scher Punkt) 2032; Entphosphorung 2035 f.; Gewg. von sehr dünnflüssigem 2036; Verh. gegen Natronlauge 2051.
- Stallprobenmilch:** Unters. 1999.
- Staub:** Ablagerung durch Elektrizität 2014; Explosionen 2083.
- Staurolith:** Anal. 2282.
- Stearinsäure:** Oxydation 1401; Bild. aus Leinölsäure 1404.
- Steingutthon:** von Löthain, Unters. 2087.
- Steinkohle:** Verbrennungswärme 222 f.; Best. des Wärmewerths 223, des Stickstoffs 1915; Schwefelgehalt 2151.
- Steinhohlenchemie:** Entwicklung 2151.
- Steinkohlenextract:** Anw. in der Ger-berei 2178 f.
- Steinkohlengas:** Dissociation 84.
- Steinkohlentheer:** praktische Best. der Kohlenwasserstoffe mittelst der Capil-larconstanten 104 f.; Unters. der Phenole aus Hochofentheer 2170.
- Steinkohlentheeröl:** Unters. der zwischen 170 und 200° siedenden Kohlenwasser-stoffe 595; Reinigung 2048; Verh. gegen Alkohol 2170.
- Steinkohlentheerproducte:** Lage der englischen Industrie 2170.
- Steinnufs:** Anw. zur Darst. von Nitro-cellulose 2081.
- Steinsalz:** Ursache des Wasserbeschlags 159; dielektrische Eig. 247; Mole-kularrefraction 294; Ursache der blauen Färbung 2245.
- Sterilisation:** von Most durch Er-wärmung 1872.
- Steripmatocystis nigra:** Unters. 1884.
- St. Honoré-Bains:** Vork. von Vana-dium im Mineralwasser 1943.
- Stickoxyd:** Demonstration der volume-trischen Zus. 321; Anw. zur Er-zeugung von Licht 322; Lösl. in Schwefelsäure 1915 f.
- Stickoxydul:** sp. G. im gasförmigen Zustande 65, im flüssigen 66; Demon-stration der volumetrischen Zus. 321; Darst. 446; Einfluss der Anästhesie auf verschiedene Functionen des Or-ganismus 1861.
- Stickstoff:** Atomgewicht 42 f.; sp. G. des flüssigen 66, 71; Atomvolum 71, Atomvolum in organischen Verbb. 78; sp. W. 84; Verdunsten von Quecksilber in Stickstoff 99 f.; Verh. zusammen mit Methan gegen das Effluvium, Bild. einer allotropen Modification durch Elektrizität 281; Spectrum 304; Verb. mit Kupfer 445, mit Gold 484 bis 489; Best. in den Diazoverbb. der Fettreihe 989; Stickstoffverlust bei Pflanzen während

- des Keimens und Wachsens 1802 f.; Einfluß körperlicher Arbeit auf die Ausscheidung 1834, von Fleischpepton auf die Ausscheidung 1835, des Antipyrins auf die physiologische Ausscheidung 1865; Verh. gegen Verdauungsfermente 1868; Bild. bei Fäulnisprocessen 1876 f.; Best. in Nitraten 1914 f., in Steinkohle und Coke 1915, in organischen Substanzen 1953, nach Kjeldahl 1953 ff., im Harn 1957, in Harn und Milch 2004, durch ein Eudiometer, im Meerwasser 2012; Trennung von Schwefelwasserstoff 2046 f.; Verh., Fixierung im Boden 2092; Lösl. des im Torf enthaltenen 2097.
- Stickstoffsperoxyd: thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem des Wassers 199; Dissociation 235 f.
- Stickstoffverbindungen: Ausscheidung durch Hefe 1884.
- Silben: Verbrennungs- und Bildungswärme 225; Nachw. 614; Bild. 645.
- Stilbenbromid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 507.
- Stilbit: von Rautenbusch, Pennsylvanien, Krystallf., Anal. 2287; von Fegley's Grube, Pennsylvanien, Krystallf., Anal. 2287.
- Stinköl, Seefelder: Anw. zur Darst. von Ichtyolsulfosäure 2074.
- Stör: Vork. alkaloidartiger Körper im Fleisch 1841.
- Stoffwechsel: Einfluß der Leberextirpation 1835; Stoffwechsel des Schweins 1835 f.; Forderungen bei der Unters. von Harnstoffausscheidungen 1852 f.
- Strahlung des Lichts: Intensität bei trüben Medien 288.
- Streptokokken: chem. Eig. 1880.
- Streumaterial: Anw. von Torf 2097.
- Stromeyerit (Silberkupferglanz): Vork., Anal. 2229 f.
- Strontianit: Absorptionsspectrum 306; künstliche Darst. 2248.
- Strontianverfahren: Verarbeitung der Rückstände 2062.
- Strontianwasser: Neutralisationswärme durch Arsensäure 366.
- Strontium: Trennung von Quecksilber 1894.
- Strontiumdimanganit: Darst., Eig. 414.
- Strontiummanganit: Darst. 414.
- Strontiumoxyd (Strontian): Contractions-Energie 77; Verh. beim Löschen 394, beim Zusammenschmelzen mit Chlorstrontium und Chlormangan 414; Lösl. in Zuckerlösungen 2128.
- Strontiumoxyddihydrat: Verh. gegen Kohlensäure 394.
- Strontiumoxydhydrat (Strontiumhydroxyd, Strontiummonohydrat): Cond. und Dampfspannung des wasserhaltigen Salzes 146; Verwitterung (Dissociationstension) 152; molekulare Leitungsfähigkeit 267; Krystallf. 390; Verh. gegen Kohlensäure 394; Darst. aus Cölestin 2060 f.; Reinigung 2062.
- Structur: Möglichkeit mehrerer Structurformeln für die gleiche chem. Verb. 15.
- Strumpfwaren: Unters. der Wirk. von Antimonbeizen und metallischen Beizen 2184 f.
- Strychnin: Verh. gegen Natriumacetat 1707, gegen Kaliumchromat 1708, gegen Chromsäure 1739 f.; Derivate 1741 ff.; Reduction 1743; Verh. gegen Kali 1744, gegen Mineralsäuren 1744 f.; Zus. 1745; Reduction mit Zinkstaub 1745 f.; Verh. beim Destillieren durch eine glühende Röhre 1746; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Einfluß auf den Glycogengehalt der Leber und der Muskeln, Wirk. 1865; Grenze der Erk. 1892; Nachw. von Brom im Bromhydrat 1909; Nachw., Trennung von Brucin 1978 f.
- Strychnindisulfosäure: Darst., Salze 1741.
- Strychnindisulfos. Baryum: Darst., Zus. 1741.
- Strychnindisulfos. Kalium: Darst., Eig., Zus. 1741.
- Strychnindisulfos. Natrium: Darst., Eig., Zus. 1741.
- Strychninhydrür: Bild. 1744.
- Strychninmonosulfosäure: Darst., Eig., Salze 1740 f.
- Strychninmonosulfos. Baryum: Darst., Eig., Zus. 1740 f.
- Strychnol: Darst., Eig., Verh., Zus. 1743 f.
- Styrphnodendron Barbatimao: Unters. der Gährungs 1813.
- m-Styrol siehe m-Cinnamol.
- Styrolbromid: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Sublimat s. Chlorquecksilber (Chlorid).
- Substanzen, organische: Best. im Trinkwasser 1905 f., in der Luft 1951 f.
- Substitutionsregelmäßigkeiten: bei der Bild. von Naphtalinderivaten 621.
- Succinanilid: Verh. gegen Zinkstaub 1123.

Succinimid: Anw. zur Synthese des Pyrrols 721; Verh. gegen Chlorkalk 775.

Succinylchlorid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 1652.

Succinylobernsteinsäure - Aethyläther (Succinylobernsteinsäure-Diäthyläther): Zusammenkrystallisieren mit Chinondihydro-p-dicarbonsäure - Aethyläther 8 f.; Beziehungen zum Dioxyterephthalsäureäther 579; Const. 581; Unters., Derivate 1393 f.; Bild. aus p-Dioxyterephthalsäureäther 1394.

Succinylphenylhydrazin: Darst., Eig. 1082.

Süßholz: Nachw. im Bier 2142.

m-Sulfaminbenzoësäure: Darst., Schmelzp. 589 f.

o-Sulfaminbenzoësäure: Darst., Eig., Salze 1550.

o-Sulfaminbenzoës. Ammonium: Darst. 2075.

o-Sulfaminbenzoës. Baryum: Eig. 1550, m-Sulfaminbenzoës. Silber: Darst., Zus. 590.

o-Sulfaminbenzoës. Silber, neutrales: Darst., Eig. 1550.

o-Sulfaminbenzoës. Silber, saures: Darst., Eig. 1550.

α-Sulfaminhemellithylsäure: Darst., Zus., Schmelzp., Verh. 597.

β-Sulfaminhemellithylsäure: Darst., Zus., Schmelzp., Verh. 597.

α-Sulfaminhemellithyls. Baryum: Darst., Zus. 597.

β-Sulfaminhemellithyls. Baryum: Darst., Zus. 597.

Sulfaminsäuren, aromatische: Bild. 1543 f.

Sulfamin-m-toluylsäure: Bild. 590.

Sulfamin-p-toluylsäure: Darst., Schmelzp., Verh. gegen schmelzendes Kali 591.

Sulfanilsäure: Einw. auf Acetylaceton und Acetophenonacetessigäther 716; siehe auch p-Monoamidbenzolmonosulfosäure.

Sulfantimonige Säure siehe Antimon-sulfhydrat.

Sulfhydanthoin: Oxydation 1536.

Sulfhydrylzimmtsäure: Darst., Eig., Verh. 532.

Sulfide: Darst., Unters. 1554 ff.

Sulfinsäuren: Einw. der Alkalisalze auf dibalogensubstituierte Fettsäuren 1544; Verh. der Natriumsalze gegen Monochloraceton 1640.

Sulfinsäuren, aromatische: Oxydation der Ester 1544 f.

Sulfoantimons. Natrium (Natriumsulfantimoniat, Schlippe'sches Salz): sp. G. 373 f.

Sulfobenzid: Verh. gegen schmelzendes Kali 1588, gegen Schwefelsäurechlorhydrin 1590.

Sulfobenziddisulfamid: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfanilid: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfochlorid: Eig., Verh. 1590.

Sulfobenziddisulfosäure: Darst. 1589 f.; Eig., Verh., Derivate 1590; Const. 1591.

Sulfobenziddisulfosäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfos. Baryum: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfos. Blei: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfos. Calcium: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfos. Kalium: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfos. Kupfer: Eig. 1590.

Sulfobenziddisulfos. Natrium: Eig. 1590.

Sulfobenzid-m-monosulfamid: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfanilid: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfochlorid: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfosäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1588 f.

Sulfobenzid-m-monosulfosäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfosäure-Phenyläther: Darst., Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfos. Baryum: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfos. Blei: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfos. Calcium: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfos. Kalium: Eig. 1588.

Sulfobenzid-m-monosulfos. Kupfer: Eig. 1589.

Sulfobenzid-m-monosulfos. Natrium: Eig. 1589.

o-Sulfobenzosäure: versuchte Darst. aus Nitrotoluolsulfosäure 1042; Bild. 1554.

o-Sulfobenzosäure. Baryum: Bild. 1554.

o-Sulfobenzosäuredichlorid: Darst., Verh. gegen Ammoniak 2075.

p-Sulfobenzosäuredichlorid: Darst., Verh. gegen Ammoniak 2075.

Sulfobittermandelölgrün: Nachw. 1991.

Sulfocarbamilid (Diphenylthioharnstoff): Verh. gegen p-Toluidin und Bleioxyd 556; Krystallf. 557; Oxydation 1222.

Sulfocarbonyl-m-phenylen-diamin: Verh. gegen kochenden Alkohol 813.

- Sulfocyanacetothiënon (Rhodanacetothiënon): Darst., Eig. 1843.
- Sulfocyanammonium: Einw. auf α -Chlorpropionsäure 533.
- Sulfocyanalkalium: Einw. auf Dinitrobrombenzol 533.
- Sulfocyansäure (Thiocyansäure): Const., Unters. 524.
- Sulfocyansäure-Aethyläther: Molekularrefraction 296.
- Sulfocyansäure-Ester: Molekularrefraction 294 ff.
- Sulfocyansäure-Methyläther: Molekularrefraction 295 f.
- Sulfocyans. Aethenyldiphenyldiamin: Verh. 786 f.
- Sulfocyans. Melamin: Vork., Darst. 541.
- Sulfocyanursäure s. Trithiocyanursäure.
- Sulfocyanursäure - Trimethyläther, normaler: Krystallf., Verh. gegen Natriummethylat 516.
- Sulfocyanwasserstoffs. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1610.
- Sulfoharnstoff siehe Schwefelharnstoff, siehe Thioharnstoff.
- α -Sulfohemellithylsäure: Darst., Verh. 597.
- β -Sulfohemellithylsäure: Darst., Verh. 597.
- Sulfokohlensäure und Salze siehe Thio-kohlensäure.
- Sulfokohlens. Ammonium: Anw. in der Anal. 1890.
- Sulfokohlens. Kalium: Anw. in der Anal. 1890.
- Sulfoleinsäure: Anw. in der Seifenfabrikation 2159.
- Sulfoleins. Eisenoxydnatrium: Darst., Anw. in der Gerberei 2177.
- Sulfomolybdäns. Kalium: Reduction durch Wasserstoff 435.
- Sulfondibuttersäure: Darst., Eig. 1296.
- Sulfondiisobuttersäure: Darst., Eig., Salze 1296 f.
- Sulfondiisobutters. Baryum: Darst., Eig. 1297.
- Sulfondiisovaleriansäure: Darst., Eig., Salze 1297.
- Sulfondiisovaleriansäure - Aethyläther: Darst. 1297.
- Sulfondiisovalerians. Baryum: Darst., Eig. 1297.
- Sulfonketone: Darst. 1640.
- Sulfonsäuren, siehe Sulfosäuren.
- Sulfooxystearinsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1408 f.
- Sulfooxystearins. Kupfer: Darst., Eig. 1408 f.
- Sulfophenylazo-m-xylenol: Darst., Salze, Reduction 1043.
- Sulfophenylazo - m - xylenolbaryum: Darst., Eig. 1043.
- Sulfophenylazo - m - xylenolnatrium: Darst., Eig. 1043.
- β -Sulfoptalamid (Phtalsulfaminsäure): Darst., Eig. 1564.
- α -Sulfoptalsäure: Bild. 1563.
- β -Sulfoptalsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1562 ff.; Verh. gegen Phosphorchlorid 1565, gegen ameisens. Natron 1567.
- β -Sulfoptalsäureanhydrid: Darst. 1563.
- β -Sulfoptalsäurehydrat: Eig., Verh. 1563.
- β -Sulfoptalsäuremonochlorid: Darst., Eig., Verh. 1564.
- β -Sulfoptalsäuretrichlorid: Darst., Eig., Verh. 1564.
- β -Sulfoptals. Ammonium, saures: Darst., Eig., Verh. 1563.
- β -Sulfoptals. Baryum, normales: Darst., Eig. 1563.
- β -Sulfoptals. Baryum, saures: Darst., Eig. 1563.
- β -Sulfoptals. Kalium, saures: Darst., Eig. 1563.
- β -Sulfoptionsäure: Darst., Eig., Salze 1538 f.
- β -Sulfoptionsäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1539.
- α -Sulfoptions. Ammonium: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Ammonium: Darst., Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Ammonium, saures: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Baryum: Darst., Eig. 1538.
- β -Sulfoptions. Blei: Eig. 1539.
- α -Sulfoptions. Cadmium: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Cadmium: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Calcium: Eig. 1539.
- α -Sulfoptions. Kalium: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Kalium: Eig. 1538.
- β -Sulfoptions. Kalium, saures: Eig. 1538.
- β -Sulfoptions. Kupfer: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Magnesium: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Mangan: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Natrium: Eig. 1538.
- α -Sulfoptions. Silber: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Silber: Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Strontium: Darst., Eig. 1539.
- β -Sulfoptions. Zink: Eig. 1539.
- β -Sulfoptionylechlorid: Reduction 1539.

- Sulfocinöls.** Eisenoxydnatrium: Darst., Anw. in der Gerberei 2177.
- Sulfosäuren:** Darst. neuer aus Kohlenwasserstoffen der Fettreihe 1534.
- Sulfosäuren, aromatische:** Umwandl. in die entsprechenden Amidoverbb. 776; Darst. der Anhydride 1542 f.; Darst. aus Sulfinsäuren 1545.
- Sulfosäuren, gebromte:** Methode der Darst. 1543.
- Sulfoterephtalsäure:** Bild. aus p-Xylolsulfosäure, Salze 591.
- Sulfoterephtals.** Baryum, primäres: Zus. 591.
- Sulfoterephtals.** Kalium, primäres: Zus. 591.
- Sulfotoluid:** Verh. gegen schmelzendes Kali 1588.
- Sulfo-p-toluylsäure:** Darst., Const., Verh. gegen schmelzendes Kali 591.
- Sulfo-p-toluyls.** Baryum, saures: Darst. Zus. 591.
- Sulfo-p-toluyls.** Kalium, saures: Darst., Zus. 591.
- Sulfowolframs.** Ammonium, normales: Darst., Eig. 433.
- Sulfowolframs.** Kalium, neutrales (Kaliumsulfowolframat): Darst., Krystallf. 433 f.
- Sulfowolframs.** Natrium, normales: Darst., Eig. 434.
- Sulfowolframs.** Salze: Untersch. von den oxysulfowolframsauren Salzen 434; siehe auch die entsprechenden Mono-, Di- und Trisulfowolframs. Salze.
- Sulfoxyde des Selen und Tellurs:** Const. 477.
- Sulfoxylolazo- β -naphtol:** Darst., Eig., Natriumsalz 1560.
- Sulfurylchlorid:** Einw. auf Nitrate 341.
- Sumach:** Unters. des Extracts 2180.
- Sumbulwurzel:** Vork. von Angelica- und Methylcrotonsäure 1356.
- Superphosphate:** Best. der löslichen Phosphorsäure 1922; Wirk. gegenüber den „zurückgegangenen“ Phosphaten 2107.
- Sycoceros:** Zus. 1760.
- Sylvanit:** Anal. 2226 f.
- Sylvin:** Molekularrefraction 294; Aetz- und Schlagfiguren 2245.
- Sylvinsäure:** Bild., Eig. 1533.
- Syrup:** Verarbeitung auf Zucker 2127.
- Szaboit:** Identität mit Hypersthen 2278.
- Tabak:** hygroskopische Eig. 1819.
- Tachylit:** Best. der löslichen Kieselsäure 2221.
- Talg:** Glycerinegehalt 2161.
- Talgöl:** Einw. auf Metalle 2163.
- Tannin:** Titration mit Brechweinstein 1968; Best. 1968 ff.; Verh. gegen Thymol 1970; Anw. bei der Harnanal. 2006; Best. 2180; Fixierung 2184; Anw. der Tanninart aus Algalborilla zum Gelbfärben 2210 f.
- Tantal:** Nachw. 1899 f.
- Tantalsäure:** Farbreactionen mit phenolartigen Körpern 1899 f.
- Tartranbenzamsäure:** Darst., Eig., Verh., Salze 1430 f.
- Tartranbenzams.** Baryum: Darst. 1430.
- Tartranbenzams.** Kupfer: Darst., Eig. 1430 f.
- Tartrandibenzamimid:** Darst., Eig. 1431.
- Tartrandibenzamsäure:** Darst., Eig., Verh. 1430.
- Tartrandibenzams.** Kupfer: Darst., Eig. 1430.
- Tartranilbenzamsäure:** Darst., Eig. 1431.
- Tartranilid:** Verh. beim Destillieren mit Zinkstaub 1123.
- Tartronsäure:** Lösungs- und Neutralisationswärme 219 f.
- Tartrylbenzamsäure:** Darst., Eig., Verh. 1430.
- Tartryldibenzamidsäure:** Darst., Eig., Verh. 1431.
- Tartryldibenzamids.** Kupfer: Darst., Eig. 1431.
- Tartryldibenzamsäure:** Darst., Eig., Verh., Salze 1430.
- Tartryldibenzams.** Kupfer: Darst., Eig. 1430.
- Taurin:** Unters. der Derivate 1537 f.
- Tautomerie:** Definition 15.
- Telegraphendraht:** Fortpflanzung der Elektrizität 251.
- Tellur:** Const. der Sulfoxyde 477; Best. in Legierungen und Mineralien 1950.
- Tellurige Säure:** Verb. mit weins. Alkalien 1351 f.
- Tellurit:** Vork., Krystallf. 2241.
- Temperatur** siehe Wärme.
- Temperatur, kritische:** Beziehungen zur thermischen Ausdehnung 183; von Dämpfen 201 f.
- Terbia:** Zus. 308 f.
- Terbinerde:** Vork. in der Erde des Holmiums 405; Spectrum 308 f.
- Terbium:** Aequivalente 47.
- Terebin (Terpen):** Verh. gegen Pikrinsäure 613, gegen Eisessig 1667.
- Terebenten (Terpentinöl, Pinen):** Verh.

- gegen Eisessig und Chromsäure 610 f., gegen Eisessig allein 611 f.
- Terephtalaldehyd: Bild. 641; Verh. gegen Ammoniak 1635 f., gegen Cyankalium 1636; Condensation mit Benzol 1637.
- Terephtalaldehydsäure: Verh. gegen Ammoniak und Cyankalium 1636.
- Terephtalophenon (p-Phenylendiphenylketon, α -Dibenzoylbenzol): Darst., Schmelzp. 858; Verh. gegen Hydroxylamin 858, 1652; Darst., Verh. gegen Hydroxylamin 1657.
- Terephtalophenondioxim: Darst., Eig. 858, 1657.
- Terephtalsäure: Bild. aus Cymol 591; Bild. 641; Nitrirung 898; Verh. gegen Anilin 1295; Umwandl. in Trimellithsäure 1454.
- Terephtalyläthyl: Darst., Eig., Verh. gegen Hydroxylamin, Const. 859.
- Terephtalylchlorid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid, gegen Zinkäthyl 1657.
- Terpen (Terebenthen): molekulare Spannungsverminderung 115; spec. Refraction und Dispersion 297; Structur 298; siehe auch Tereben, siehe Terebenthen.
- Terpene: Siedep., Molekularvolum von Citron-Terpen 80; spec. Refraction und Dispersion 297; sp. G., Brechungsindex 298; Verh. gegen Pikrinsäure 612 f.; Stabilität im Gaszustande 649; Verh. gegen butters. Kupfer 1828.
- Terpenhydrochloride: Stabilität im Gaszustande 649.
- Terpentin: Anw. zur Best. der spec. Wärme 44.
- Terpentinöl: Brechungsindex bei verschiedenen Temperaturen 203; Verh. gegen Pikrinsäure 612 f.; Verh. des französischen gegen salpetrige Säure 613 f.; Umwandl. seiner Essigester in monatomige Alkohole 1232 ff.; Verh. des französischen gegen Eisessig 1668; Unters. des russischen 1829; Nachw. in ätherischen Oelen und Balsamen 1993; siehe auch Terebenthen.
- Terpentetabromid: Dimorphie 502.
- Terpilen, inactives: Darst., Eig. 1667 f.
- Terpilen, linksdrehendes: Darst., Eig., Derivate, Drehungsvermögen 611.
- Terpinol: sp. G., Brechungsindex 298; Darst., Eig., Verh. eines activen 1233; Vork. im ätherischen Oel von Citrus Limetta 1828.
- Tetanus: Darst., Eig., Derivate 1756.
- Tetanus-Bacillus: Anw. zur Darst. neuer Ptomaine 1756.
- Tetraacetyldiamidohydrochinon: Darst., Eig., Verh. 1670.
- Tetraacetyldimethylantrachryson: Eig. 1662.
- Tetraacetylisozuckersäure: Darst. 1381.
- Tetraacetylisozuckersäure - Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1381.
- Tetraacetylxyanthragallol: Darst., Eig. 1682.
- Tetraäthylammoniumhydroxyd: Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268.
- Tetraäthylamidodiphenyl-p-chlorphenylcarbinol: Darst., Eig. Verh. 780.
- Tetraäthylamidodiphenyl-p-chlorphenylmethan: Darst. 779; Eig., Verh. 780.
- Tetraäthylamidodiphenyl-p-nitrophenylmethan: Darst., Eig., Krystallf. 780 f.; Oxydation und Reduction 781.
- Tetraäthylidibenzylpseudorosanilinsulfosäure: Darst. 2192.
- Tetraäthylparaleukanilin: Darst., Eig., Verh. 781.
- Tetraäthylphosphoniumchlorid: Verh. gegen Hitze 1610.
- Tetraäthylphosphoniumcyanid: Verh. gegen Hitze 1610.
- Tetraäthylphosphoniumhydroxyd: Verh. gegen Hitze 1610.
- Tetraäthylphosphoniumhydroxyd: Verh. gegen Hitze 1609.
- Tetraäthylphosphoniumjodid: Verh. gegen Brom 700 f.; Darst., Verh. 1609; Verh. gegen Hitze 1610.
- Tetraäthylphosphoniumsulfid: Verh. gegen Hitze 1610.
- Tetraalkyldiamidobenzophenon: Umwandl. in Auramin 2193.
- p-Tetraazobenzol: Darst., Derivate 1009 f.
- m-Tetraazobenzolchlorid - Goldchlorid siehe chlorwasserstoffs. m-Tetraazobenzol-Goldchlorid.
- m-Tetraazobenzolchlorid - Platinchlorid siehe chlorwasserstoffs. m-Tetraazobenzol-Platinchlorid.
- Tetraazobenzolverbindungen (Didiazobenzolverbindungen): Darst. 1007 f.
- p-Tetraazobenzolperbromid: Darst., Eig., Verh. 1009 f.
- Tetraazodiphenyl: Einw. auf Naphtionsäure 1021 f.
- Tetraazodiphenylchlorid: Einw. auf Naphtionsäure 1581.
- Tetraazodiphenylsalze: Anw. zur Darst. gemischter Azofarbstoffe 2202.
- Tetraazoditoly: Anw. zur Darst. von Azofarbstoffen 2203 f.

- m-Tetraazonitrophenol: Darst. des Platinsalzes 1009.
 Tetrabenzolglycosamin: Darst., Eig., Verh. 1427.
 Tetrabenzoyltraubenzucker: Darst., Eig., Verh. 1427.
 Tetrabenzylarsoniumbromid: Darst., Eig. 1616.
 Tetrabenzylarsoniumchlorid: Darst., Eig. 1616.
 Tetrabenzylarsoniumhydroxyd: Darst., Eig. 1616.
 Tetrabenzylarsoniumjodid: Darst., Eig. 1616.
 Tetrabenzylarsoniumperjodid: Darst., Eig. 1616.
 Tetrabenzylhydroxylammoniumjodid: Darst., Eig., Verh. 861; Const. 863 f.
 Tetrabromanthrachinon: Bild. 657.
 Tetrabromanthranilsäure: Bild., Eig. 1434.
 Tetrabrombrenzcatechin: Darst. aus Dihydroxyhexamethylendicarbon-säure 583 f.
 Tetrabromessigsäure-Diallylcarbinol-äther: Verh. gegen essigs. Silber 1302.
 Tetrabromfurfuran: Bild. 1368.
 Tetrabromhanfölsäure: Darst., Eig. 1404.
 Tetrabromnaphthalinsulfos. Kalium: Bild. 1578.
 Tetrabromnaphthochinon: Bild. 1578.
 Tetrabromnaphthol: Bild. 1583.
 Tetrabrompyrrol: Reduction mit Zinkstaub; Verh. gegen Jodkalium 721 f.; Verh. gegen Jodkalium, Darst. 2066.
 Tetrabromthiophen: Bild. 1181.
 Tetrabromthiophen: Darst., Eig. 1226.
 Tetrabrom-p-xylorcin: Darst., Eig. 1281.
 Tetrachloracetophenon: Bild. 1645.
 Tetrachloräthan, symmetrisches: Bild., Siedep., Verh. gegen Wasser 629.
 Tetrachloräthyläther (Tetrachloräther): Darst., Eig. 1174; Verh. gegen Methylalkohol 1624.
 Tetrachloräthylen: Bild. 628.
 Tetrachloräthylmethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen Methylalkohol 1624.
 1, 2, 4, 5-Tetrachlor-3-amidopyridin: Darst. 757 f.; Eig. 759; Verh. gegen Jodwasserstoff 759, gegen Natriumäthylat 759 f.
 Tetrachloranthracen: Darst., Schmelzp. 658.
 Tetrachlorbenzol, unsymmetrisches: Darst., Eig. 1246.
 Tetrachlorchinon (Chloranil): Bild. 1243.
 Tetrachlordinaphtylnaphtalin: Darst., Eig., Verh. gegen Natriumamalgam 655.
 Tetrachlordiphtalyl: Darst., Eig. 1529.
 Tetrachlorhydrochinon: Bild. aus p-Amidophenol 1243 f.
 Tetrachlorkohlenstoff: Bild. 893; Bild. aus Chloral 1623.
 Tetrachlormercaptan (Perchlormercaptan): Einw. auf Dimethylanilin 891 f.
 Tetrachlormethylmercaptan (Perchlormethylmercaptan): Verh. gegen Anilin und die Toluidine 806 f.
 Tetrachlornaphtalin: Bild. 1584; Darst., Eig., Verh. 1586.
 α-Tetrachlornaphtalin: Darst., Schmelzp. 652 f.
 δ-Tetrachlornaphtalin: Darst., Eig. 654.
 Tetrachlornaphtochinon: Verh. gegen alkoholisches Kali, gegen Anilin 1677; Oxydation 1678; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 1679.
 Tetrachlornaphtochinonanilid: Eig. 1680.
 m-p-Tetrachloroxanilid: Darst., Eig. 800; Verh. gegen Kalilauge 801.
 Tetrachloroxynaphtochinon: Bild., Eig., Salze 1680.
 Tetrachlorphtalsäure: Bild., Schmelzp. 1679.
 Tetrachlorpyrimidin: Bild. aus Alloxan 561.
 Tetrachlorpyrrol: Reduction mit Zinkstaub, Verh. gegen Jodkalium 721 f.; Darst., Verh. gegen Jodkalium 2066.
 Tetrachlorthiophen: Bild. 1178.
 Tetrachlorthiophentetrachlorid (Octochlortetramethylensulfid): Darst., Eig. 1179.
 Tetradecan (Diheptyl): Darst. 569; Schmelzp., Siedep., sp. G. 570.
 Tetrahydro-α-äthylchinolin: Darst., Eig., Derivate 941.
 Tetrahydroberberin: Zus. 1723.
 Tetrahydro-p-chinanol (Thallin): Synthese, Anw. 1249.
 Tetrahydrochinolin: Darst. 932; Verh. gegen Benzaldehyd 953; Bild. 971.
 Tetrahydrochinolin-Dichinolyd: Darst., Eig. 971.
 Tetrahydroisochinolin: Darst., Eig., Salze 925.
 Tetrahydroisophtalsäure: Darst., Schmelzp. 584.
 Tetrahydroisophtalsäure-Dimethyläther: Darst. 584.
 Tetrahydroisophtals. Silber: Darst. 584.
 Tetrahydrolepidin: Darst., Eig. 932 f.

- Tetrahydro-p-methyloxychinolin siehe Thallin.
- Tetrahydropapaverin: Darst., Eig., Derivate 1720 f.
- Tetrahydropikolin: Darst. 1335.
- Tetrahydro- α -phenylchinolin: Darst., Eig. 944 f.
- Tetrahydroterephthalsäure: Verh. gegen Brom, Darst., Eig. 583.
- Tetrahydroterephthalsäure - Dimethyläther: Darst., Eig. 583.
- Tetrahydroterephthals. Silber: Darst., Eig. 583.
- Tetrahydrothiophendicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1185; Derivate 1186.
- Tetrahydrothiophendicarbonsäure - Dimethyläther: Darst., Eig. 1186.
- Tetrahydrothiophendicarbons. Baryum: Darst., Eig. 1186.
- Tetrahydrothiophendicarbons. Silber: Darst., Eig. 1186.
- Tetrajodkupferammoniak (Kupferammoniaktetrajodid): Darst. 445.
- Tetrajodpyrrol (Jodol): Reduction mit Zinkstaub 721; Darst. 2066.
- Tetramethoxydiamidodiphenyl: Darst., Schmelzp., Derivate 1270.
- Tetramethoxydiamidodiphenyl - Phenylthioharnstoff: Darst., Schmelzp. 1270.
- Tetramethoxylindigodicarbonsäure: Darst., Eig. 1046.
- Tetramethylammonium: Verh. der Salze gegen Halogene 698 bis 701.
- Tetramethylammoniumbromid: Verh. gegen Jod 698, gegen Chlorjod 699, gegen Brom und Chlor 700.
- Tetramethylammoniumchlorbromjodid: versuchte Darst. 699.
- Tetramethylammoniumchlorid: Bild. 693; Verh. gegen Jod 698, gegen Brom und Chlor 700.
- Tetramethylammoniumdibromjodid: Darst., Eig., Verh. 698 f.; Verb. mit Ammoniak 699.
- Tetramethylammoniumdichlorjodid: Darst., Eig., Verh., Verh. gegen Ammoniak 699.
- Tetramethylammoniumjodid: Verh. gegen Brom 698, gegen Chlor 699.
- Tetramethylammoniumtrichlorjodid: Verh. gegen Wasser 699.
- Tetramethylanthracene: Darst. aus Xylolen 507.
- Tetramethylbenzidin: Darst., Verh. gegen Salpetersäure 825.
- Tetramethylbenzol: Darst., Eig. 1571 f.
- Tetramethylbenzolsulfamid: Darst., Eig. 1571 f.
- Tetramethylbenzolsulfos. Natrium: Darst., Eig. 1571.
- Tetramethylchinolin: Darst., Eig., Salze 943 f.
- Tetramethyldiamidobenzophenon: Verh. gegen Hydroxylamin 860; Bild. Schmelzp. 890 f.; Verh. gegen Hydroxylamin 1657.
- Tetramethyldiamidodiphenyl - p-chlorphenylcarbinol: Darst., Eig., Verh. 779.
- Tetramethyldiamidodiphenyl - p-chlorphenylmethan: Darst. 778 f.; Eig., Verh., Salze 779.
- Tetramethyldiamidohexyldiphenylmethan: Darst., Eig. 610.
- Tetramethyldibenzylpseudorosanilinsulfosäure: Darst. 2192.
- Tetramethylenaldehyd: Bild., Eig. 1358.
- Tetramethylenamin: Darst., Eig., Salze 701 f.
- Tetramethylenedicarbonsäure: Darst., Eig., Derivate 1374.
- Tetramethylenedicarbonsäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. gegen Resorcin 1374.
- Tetramethylenedicarbonsäure - Diäthyläther: Darst., Eig., Verseifung 1374.
- Tetramethylenedicarbons. Silber: Darst., Eig. 1374.
- Tetramethylenimin (Pyrrolidin): Darst. des Chlorplatinates und anderer Salze 702.
- Tetramethylenmonocarbons. Calcium: Producte der trockenen Destillation 1357 f.
- Tetramethylenetetracarbonsäure: Darst., Eig., Verh. beim Erhitzen 1374.
- Tetramethylenetetracarbonsäure - Tetraäthyläther: Darst., Verseifung 1374.
- Tetramethylmethan: Verbrennungswärme 175.
- Tetramethyl-p-phenylenamin: Anw. zum Nachw. von aktivem Sauerstoff 1907.
- Tetramethylsafranin (Tetramethylphenylensafranin): Darst., Verh. 1113 f.
- Tetramethylthioanilin: Bild., Eig. 892; Verh. gegen salpetrige Säure 893.
- Tetranitrodimethylazobenzol: Darst. 823 f.; Eig., Verh. 824.
- Tetranitrodimethylbenzidin: Darst., Eig. 825.
- Tetranitrodimethylhydroazobenzol: Darst., Const. 824; Verh. gegen Salpetersäure, Const. 825.
- Tetranitromonoäthylanilin (Trinitrophenylmonoäthylnitroamin): Verh. gegen Phenol 824.

- omonomethylanilin (Trinitromethylnitroamin): Darst., Eig., 823 f.; Verh. gegen Phenol 824.
- otetramethylbenzidin: Identität mit Isodinitrodimethylanilin 825.
- adipinsäure: Identität mit Isosäure 1381.
- anthrachinone (Oxyanthragal-Darst., Eig., Verh. zweier Iso-1682.
- benzol: Darst., Eig., Verh., te 1396 f.
- benzolzinn: Darst., Eig.
- benzophenon (Euxanthon-Const. 1653.
- terephthalsäure: versuchte Derivate 1396.
- terephthalsäure - Diäthyläther: 1395 f.; Eig., Verh. 1396.
- terephthals. Natrium: Darst., 196.
- terephthals. Natrium, basisches: Eig. 1396.
- nol: Identität mit Furfuran
- nylathan: Darst. aus Benzol, 507.
- ersubphosphat siehe unterphosphores Silber, neutrales.
- ns. Natrium: Best. des Schwefels. 11.
- Const. 1089.
- re: Lösungs- und Neutralisations- 221; Zus. und Molekular-1364.
- chrysops.: Darst. des Giftes
- pardalis: Darst. des Giftes 1841.
- ustrie: Reinigung des Wassers
- Tetrahydro-p-methyloxichinol (Tetrahydro-p-chinanol): Verh., Krystallf. 931; Synthese, Anw. toxikologische Wirk. 1865; im Organismus 1983; Einw. ze auf β -Naphthochinon 2072.
- : Vork. im käuflichen Uranyl-ylid 437; Nachw. und Best. Blei 1942 f.
- hydroxyd: molekulare Leihigkeit 267.
- Verh. gegen die Alkalisalze cher Säuren 1706 f.; Umwändl. photohebaïn 1713; Const. 1714.
- ethylhydroxyd: Darst., Zers.
- s. der Blätter in verschiedenen
- Vegetationsstadien 1817 f.; Unters. des Aufgusses unter verschiedenen Bedingungen 1818.
- Theerfarbstoffe: Nachw. im Wein 1986 f.; spektroskopische Unters. 1988; Unters. von den natürlichen Farbstoffen, Nachw. im Wein 2130 f.
- Theeröle: Gehalt an Propionsäure 1314.
- Thein: Vork. im Thee, Bild. aus Eiweiß 1818.
- Theorie: Schwingungsknoten-Theorie 12.
- Thermochemie: Neues Gesetz 174 f.; Anw. des Gesetzes der Densitätszahlen 175 f.; Widerspruch mit dem Grundsatz der maximalen Arbeit 387; Beispiel für das Princip der größten Arbeit 415; thermochem. Verh. der isomeren Modificationen des Chromchlorids 423 ff.; Neutralisations- und Bildungswärmen aromatischer Bromsubstitutionsprodukte 634 f.
- Thermodynamik: thermodynamische Constanten von Verbb. 20; Beziehung zur Chemie 166 f.; thermodynamische Fläche des Wassers 168 f.; thermodynamische Beziehungen der Dampfdrucke 197 ff.
- Thermoöktricität siehe Elektrizität.
- Thermometer: Prüf. beim Gefrierpunkt des Quecksilbers, Kalibrieren und Aichen von Quecksilberthermometern, calorimetrische Thermometer 178; Best. der festen Punkte am Quecksilberthermometer 178 f.; des Quecksilbervolums in einem fertigen Thermometer 179; anomale Erscheinung an einem Luftthermometer 179 f.; neues Luftthermometer, Vergleichung verschiedener Gasthermometer, Wasserstoffthermometer 180; Differential-Widerstandsthermometer 180 f.; neues Thermometer 181; Ursache der Nullpunktänderungen bei Quecksilberthermometern 186; Spiralthermometer 318; Schwefelsäurethermometer 318 f.; Metallthermometer mit Flüssigkeitsfüllung, Apparat zur Best. des Siedep., Herstellung eines zerlegbaren 2009.
- Thermoregulatoren: Beschreibung 2009.
- Thermostaten: Beschreibung 2009.
- Thiacetsäure: Verh. gegen Chlorzink 1178; Verh. mit Aldehyden 1308.
- Thialdin: Const. 1628; Verh. gegen Jodmethyl 1629.
- Thiammelin: Bild. aus Dicyandiamid und Rhodanwasserstoff 520.

- Thiénylacrylsäure: Darst., Eig., Salze 1633.
 Thiénylacryls. Silber: Darst., Eig. 1633.
 Thiényalkohol: Darst., Eig., Verh. 1633.
 Thiénylamidoëssigsäure: Darst., Eig., Derivate 1376.
 Thiénylamidoëssigs. Kupfer: Darst., Eig. 1376.
 Thiénychlorid: Darst., Eig. 1633.
 Thiénylessigsäure: Darst., Eig. 1186 f.; Salze 1187.
 Thiényglycolsäure: Darst., Eig., Verh., Salze 1186.
 Thiényglyoxylsäure: Darst. 1182; Reduction 1186; Darst., Eig., Derivate 1375 f.
 β -Thiényglyoxylsäure: Darst., Eig., Verh. 1632.
 Thiényglyoxylsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxysäureamid: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxylsäure - Methyläther: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxysäurephenylhydrazid: Darst., Eig. 1376.
 β -Thiényglyoxysäurephenylhydrazid: Schmelzp., Verh. beim Erhitzen 1633.
 Thiényglyoxyls. Baryum: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxyls. Calcium: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxyls. Kupfer: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxyls. Silber: Darst., Eig. 1375.
 Thiényglyoxyls. Zink: Darst., Eig. 1375.
 Thiényhexylacetoxim: Darst., Eig. 1642.
 Thiényhexylketon: Darst., Eig., Verh. 1641 f.
 Thiénylisocrotonsäure: Bild. 1194 f.
 Thiénylisonitrosoëssigsäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1376.
 Thiénylisonitrosoëssigsäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1376.
 Thiénylisonitrosoëssigsäure - Methyläther: Darst., Eig. 1376.
 Thiénylisonitrosoëssigs. Baryum: Darst., Eig. 1376.
 Thiénylisonitrosoëssigs. Silber: Darst., Eig. 1376.
 Thiénylmethylacetoxim: Bild. 1182.
 Thiénylmercaptan (Thiénylsulphydrat, Thiophenolder Thiophenreihe): Darst., Eig., Verh. 1194.
 Thiénylparaconsäure: Bild. 1194 f.
 Thiénylsulphydrat (Thiénylmercaptan): Darst., Eig., Verh. 1194.
 Thierkohle: Anw. zur Reinigung des Wassers 2108.
 Thierkörper: Bild. chem. Producte durch elektrolytische Vorgänge 279; Resorption und Assimilation der Nährstoffe, Spaltung der Säureester der Fettreihe und der aromatischen Verbindungen im Organismus durch das Pankreas 1831; Synthese des Fettes, Fettbild., Kraftvorräthe der Nahrungsstoffe, Wärmeproduction 1832; Eiweißumsatz, Nahrungszufuhr 1833; Wirk. der Cellulose, Einfluss körperlicher Arbeit auf die Stickstoffausscheid., Verdaulichkeit von Futterstoffen 1834; Einw. der Leberextirpation auf den Stoffwechsel, Nährwerth des Fleischpeptons, Stoffwechsel beim Schwein 1834; Chemie des Zellkerns 1836; Vork. von Cyanverbindungen, Physiologie der Lunge beim Ausathmen 1837; Eisengehalt der Leber 1838; Glycogen, Jecoria in der Leber, Unters. der Nervensubstanz 1839, der Netzhaut, Vork. von Fleischmilchsäure in Milz und Lymphe des Rindes, Verh. von Kohlenoxyd und Oxalsäure, Bild. von Glycuronsäure während des Hungerns 1840; Blutuntersuchungen 1840 ff.; Farbstoffe der melanotischen Sarkome 1840 f., 1848; Unters. von Galle und Gallensäuren 1848 ff.; Bild. und Ausscheid. der Harnsäure (Einfluss von Glycerin, Zucker und Fett) 1851; Hippursäurebild., Harnstoffausscheid. 1852; Vork. von Giften im Harn, Ausscheid. von Kreatinin aus Harn 1853; Unters. von Harn 1854; Verh. von Euxanthon, Bestandth. des Schweißes 1855; Glycosurie: Best. und Ausscheid. des Harnzuckers 1856; Abscheidung von Oxybuttersäure aus Harn 1857; Vork. von Pepsin und Trypsin im normalen Harn 1857 f., von Naphtochinonen, Naphtolglycuronsäuren im Harn 1858; Lipacidurie 1858 f.; Harnstein, Bild. arom. Verb. im Thierkörper 1859; Darmfäulnis: Bild. arom. Verb. im Harn, Verh. der Darmfäulnis: Antiseptica 1860; Fäces, Polymere und physiologische Wirk., toxiologische Unters., Wirk. von Giften auf Muskelsubstanz, Anästhesie durch Stickoxydul 1861; Wirk. von Kohlen-

- oxyd, von Hydroxylamin, von chlors. Salzen 1862, von Salzen der Alkalien, alkalischen Erden, des Baryums 1863, von Zinn, Wismuth, Urethan, der Kakodylsäure, aromatischer Verbb., von Coniin, der Carbaminsäure-Ester, von Alkaloiden und Arzneistoffen 1864, von Acetophenon, Antipyrin, Kairin, Benzoylcegonin, Muscarin, Berberin, Chlorcampher, Strychnin 1865; Einfluß des Strychnins auf den Glycogengehalt der Muskeln 1865 f.; Wirk. von Fettsäuren, Trichloressigsäure, Cobragift, von Citisus-Arten 1866, von Jequirity, der Mercurialis perennis, von Sassafras; Bild. von Ptomainen 1867; natürliche und künstliche Verdauung 1867 f.; Wirk. von Verdauungsfermenten auf Proteinstoffe, diastatische Wirk. des Speichels 1868; Magenverdauung des Pferdes 1869; Magensaft bei acuter Phosphorvergiftung, beim Salzhunger, Pankreasverdauung des Fibrins, Verh. der Eiweißstoffe bei der Darmverdauung 1870; Eiweißverdauung durch Pepsin, Einfluß des Pepsins auf die Löslichkeit des Calomels 1871; Nachw. von Phenol im Organismus 1962 f., von Aceton in thierischen Flüssigkeiten 1971, von Convolvulin und Jalapin im Organismus 1982; Vork. von Arsen und Arsensäure in Leichentheilen 2002; Anal. der stickstoffhaltigen Substanzen, thierischer Organe 2003; Stickstoffbest. in den Producten des Stoffwechsels 2004.
- Thieröl:** Anw. zur Darst. von Pyrrol 721; Gehalt an Homopyrrolen 737; Anw. zur Darst. höherer Pyrrole 745; Abscheid. eines neuen (dritten) Lutidins 771.
- Thierstoffe:** Best. des Stickstoffs nach Kjeldahl 1954.
- Thioacetanilid:** Oxydation 1221.
- Thioacetonsäure - Aethyläther:** Darst. 1297.
- Thioacetonsäure - Aethyläther - Kupfer:** Darst. 1297.
- Thioäthylsulfosäure - Aethyläther (Aethyldisulfoxyd):** Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Thioaldehyd:** Verh. gegen Methylamin 1627 f.
- Thioaldehyd, neuer:** Darst. aus Thialdinrhodanat, Eig., Verh. 1627.
- Thioamide:** organischer Säuren, Verh. gegen Hydroxylamin 1096 f.
- Thioammelid:** Verh. gegen Kaliumpermanganat 543.
- Thioammelin:** Darst., Eig., Sulfat, Chlorhydrat, Platinsalz 543.
- Thioanilin:** Bild. 834.
- β -Thiobenzaldehyd:** Verh. gegen Anilin 1220.
- Thiobenzamid:** Verh. gegen Hydroxylamin 1097; Einw. auf Chloral 1623 f., auf Butylchloral 1624.
- Thiobenzanilid:** Darst., Verh. gegen Hydroxylamin 1100; Oxydation 1220 f.
- Thiobenzolsulfosäure - Aethyläther (Aethylphenyldisulfoxyd):** Verseifung 1545.
- Thiobenzolsulfosäure-Phenyläther (Benzoldisulfoxyd):** Verseifung 1545; Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Thiobrenztraubensäureessigsäure:** Darst., Eig., Verh. 1307 f.
- Thiocarbamid** siehe Schwefelharnstoff, siehe Thioharnstoff.
- Thiocarbonylchlorid:** Einw. auf tertiäre aromatische Amine 2074.
- Thiocumarin:** Darst., Eig., Verh. 1466 f. Verb. mit Phenylhydrazin 1467.
- Thiocyansäure:** Const., Unters. 524.
- Thiocyans. Ammonium** siehe Schwefelcyanammonium.
- Thiodiacetonsäure** siehe Thiodiisobuttersäure.
- α -Thiodibuttersäure:** Darst., Eig., Salze 1296.
- α -Thiodibutters. Baryum:** Darst., Eig. 1296.
- Thiodiglycol:** Darst., Eig. 1202.
- Thiodiglycolchlorid:** Darst., Eig. 1202.
- Thiodiisobuttersäure (Thiodiacetonsäure):** Darst., Eig., Salze 1296.
- Thiodiisobutters. Baryum:** Darst., Eig. 1296.
- Thiodiisovaleriansäure:** Darst., Eig. 1297.
- Thio - β - dinaphtylamin:** Darst., Eig., Verh., Derivate 883 f.
- Thiodiphenylamin:** neue Synthese, Const. 880; Anw. zur Darst. von Rosanilinfarbstoffen 2189.
- Thioformaldehyd, neuer:** Darst., Eig., Verh. 1621.
- Thiofurfural:** Einw. auf Anilin, Pyroschleimsäure und deren Derivate 873 f.
- Thioglycolsäure:** Darst., Eig., Verh. 531; Verb. mit Aldehyden, Ketonen und Ketonsäuren 1307 f.
- Thioglycols. Baryum, basisches:** Darst. 531.
- Thioharnstoff:** Verh. gegen alkoholisches Kali 548 f.; Condensations-

- product mit Acetessigäther (Thiomethyluracil) 564 ff.; Verh. gegen Phenylhydrazin 1083; siehe auch Schwefelharnstoff.
- Thiohydracrylsäure (β -Thiomilchsäure): Bild. 1539.
- Thiokohlens. Kalium: Anw. zur Trennung von Nickel und Kobalt 1938.
- Thiokohlens. Natrium (Natriumsulfocarbonat): Anw. zur Trennung von Nickel und Kobalt 1938.
- Thiokrokonensäure (Hydrothiokrokonensäure): Zus., Salze 1673.
- Thiokrokon. Baryum: Darst., Eig., Zus. 1673.
- Thiomethyluracil: Darst., Krystallf., Lösl. 564; Verh. gegen Bromwasserstoffsäure, Brom, Chlor und Jod 565; Verh. gegen Bleioxyd, concentrirte Salzsäure und concentrirtes Ammoniak 566.
- Thiomethyluracil-Aethyläther: Darst., Eig. 565.
- Thiomethyluracil-Essigäther: Darst., Eig. 565.
- Thiomethyluracil-Essigsäure: Darst., Eig. 565.
- Thiomethyluracil-Kalium: Darst., Eig. 564.
- Thiomethyluracil-Kupfer: Darst., Eig. 564.
- Thiomethyluracil-Methyläther: Darst., Eig., Silbersalz 565.
- Thiomethyluracil-Natrium: Darst., Eig. 564.
- Thiomethyluracil-Quecksilber: Darst., Eig. 564.
- Thiomethyluracil-Silber: Darst., Eig. 564.
- β -Thiomilchsäure (Thiohydracrylsäure): Bild. 1539.
- Thionin: Nachw. 1992.
- Thiophen: Wärmeausdehnung 203 f., Molekularrefraction 295 f.; Entfernung aus dem Benzol 589; Einw. von Acetylchlorid auf halogensubstituirte Thiophene 1180 ff.; Versuche zur Darst. des Anthracens der Thiophenreihe 1186; Darst. des Thiophenols und des α -Naphtols der Thiophenreihe 1193 f.; Darst. von Ketonen der Thiophenreihe 1641 f.
- Thiophenalddehyd: Bild. 1186; Umwandl. in Oxythionaphten 1194 f.
- β -Thiophenalddehyd: Darst., Eig., Verh., Derivate 1632 f.
- β -Thiophenalddehyd-Phenylhydrazin: Darst., Eig. 1632 f.
- β -Thiophenaldoxim: Darst., Eig. 1633.
- Thiophendicarbonsäure: Reduction 1185; Darst., Eig., Derivate 1362, 1541; Const. 1541; Bild. 1642.
- $\beta\beta$ -Thiophendicarbonsäure: Bild. 1189, 1360.
- Thiophendicarbonsäureamid: Darst. 1541.
- Thiophendicarbonsäurechlorid: Darst. 1541.
- Thiophendicarbonsäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1362; Eig. 1541.
- $\beta\beta$ -Thiophendicarbonsäure - Diäthyläther: Bild., Schmelzp. 1184.
- Thiophendicarbonsäure-Dimethyläther: Darst., Eig. 1362, 1541.
- $\beta\beta$ -Thiophendicarbonsäure - Dimethyläther: Bild., Schmelz. 1184.
- Thiophendicarbons. Baryum: Darst., Eig. 1362; Eig. 1541.
- Thiophendicarbons. Calcium: Darst., Eig. 1362; Eig. 1541.
- Thiophendicarbons. Silber: Darst., Eig. 1362, 1541.
- Thiophendisulfamid: Darst., Eig. 1361 f., 1540.
- Thiophendisulfocchlorid: Darst., Eig. 1361, 1540.
- Thiophendisulfosäure: Bild. 1188; Darst., Eig., Verh., Derivate 1361 f., 1540; Umwandl. in Dicyanthiophen 1541.
- β -Thiophendisulfosäure: Bild. 1191.
- Thiophendisulfos. Baryum: Darst., Eig. 1361, 1540.
- Thiophendisulfos. Kalium: Darst., Eig. 1361; Verh. gegen Cyankalium 1362; Eig. 1540.
- Thiophendisulfos. Natrium: Darst., Eig. 1361; Eig. 1540.
- Thiophendisulfos. Kupfer: Darst., Eig. 1540.
- Thiophendisulfos. Silber: Darst., Eig. 1540.
- Thiophenmandelsäure: Verh. gegen Schwefelsäure 1633.
- α -Thiophenmonosulfonsäure: Darst., Verh. 1193.
- β -Thiophenmonosulfocchlorid: Darst. 1189.
- Thiophenmonosulfosäure: Bild. 1188; Trennung von Thiophendicarbonsäure 1541.
- β -Thiophenmonosulfosäure: Bild. 1189.
- Thiophenol: Bild. 1545.
- α -Thiophensäure: Eig., Derivate 1179 f.; Unters., Const. 1358 f.; Bild., Schmelzp. 1642.
- β -Thiophensäure: Eig., Derivate 1179 f.; Darst., Schmelzp. 1182; Bild.,

- nelzp. 1188; Verb. mit γ -Thio-
säure 1358; Darst., Unters., Deri-
1359 f.
- phensäure: Verb. mit β -Thio-
säure 1358; Unters. 1359.
- phensäureamid: Darst., Eig.,
gegen Phenylcyanat 1360.
- phensäurechlorid: Bild. 1375.
- phens. Baryum: Lösl. 1359.
- phens. Calcium: Lösl. 1359.
- phensulfochlorid: Eig. 1642.
- phensulfosäure: Bild. 1642.
- phenylcrotonsäure: Darst., Eig.,
Salze 1299 f.
- phenylcrotons. Baryum: Darst.,
1299.
- phenylcrotons. Silber: Darst.,
1299.
- phenylendiamin: Anw. zur Darst.
Farbstoffen 2188.
- phenyl- α -oxypropionsäure: Verh.
Erhitzen 1298.
- enylpropylen: Darst., Eig. 1300.
- talsäureanhydrid: Verh. gegen
lid 1528.
- ten (Naphtalin der Thiophen-
): Darst., Eig., Verh., Derivate
f.
- wefels. Natrium: Zers. der Lö-
durch Säuren 332 f.; Oxydation
Chamäleonlösung 418; Best. des
efels 1911.
- wefels. Salze siehe auch die ent-
henden unterschwefl. Salze.
- namin: Verh. gegen zweibasi-
Säuren und deren Anhydride
- fosäuren: Verseifung der Ester
f.; Verh. der Ester gegen Kal-
ulfid 1588.
- iol siehe Oxythiolen.
- en (Methylthiophen): Bild. 1189;
ese, Eig., Derivate 1190 f.
- tolen: Oxydation 1358; Verh.
Acetylchlorid 1643.
- olen: Ueberführung in ein iso-
Thioxen 1183; Oxydation 1358.
- enmonocarbonsäure: Darst., Eig.,
1183 f.
- enmonocarbons. Calcium: Darst.,
1183.
- enmonocarbons. Silber: Darst.,
1183.
- tolensäure: Darst., Eig., Salze,
ation 1360.
- tolensäure: Darst., Eig., Deri-
1360 f.
- olensäureamid: Darst., Eig. 1361.
- γ -Thiitolensäurechlorid: Darst., Eig. 1361.
- γ -Thiitolens. Baryum: Darst., Eig. 1361.
- β -Thiitolens. Calcium: Darst., Eig., 1360.
- γ -Thiitolens. Calcium: Darst., Eig. 1361.
- β -Thiitolens. Silber: Darst., Eig. 1360.
- γ -Thiitolens. Silber: Darst., Eig. 1360 f.
- Thio-p-toluidin: Anw. zur Darst. von
Azofarbstoffen 2199.
- p-Thiotolylsulfosäure-Aethyläther (Ae-
thyltolyldisulfoxyd): Verseifung 1545.
- p-Thiotolylsulfosäure-Tolyläther (Toluol-
disulfoxyd): Verseifung 1545; Verh.
gegen Kaliumsulfid 1588.
- Thioxen ($\beta\beta$ -Dimethylthiophen), isome-
meres: Darst., Eig. 1183.
- Thomasschlacken: Anal., Best. des
Feinheitsgrades 1922; Anw. als Dünge-
mittel 2034 f.; Anal. 2036, 2037 f.;
Best. des Feinheitsgrades der ge-
mahlenden 2038 f.; Anal. 2039; Auf-
schließung 2104 ff.; Werth und Anw.
als Düngemittel 2106 f.; Verh. der
darin enthaltenen Phosphorsäure
gegen verschiedene Lösungsmittel 2107.
- Thomsenolith: Krystallf. 2245; sp. G.
2246.
- Thon: Permeabilität 162; Vork. der
seltenen Erden im Thon von Hain-
stadt 407; Best. des Kohlenstoffs
1996; Anal. des Thons von Linde-
rode, Herstellung von Majolika,
Unters. der Thone von Großsalmerode
2086, von Eisenberg, Briesen, Löhthain
2087 f.; Festigkeit von Thonrohren
gegen inneren Druck 2087; Anal. eines
Thons aus Maine 2291.
- Thonerde: Absorptionskraft für Wasser-
dampf 87 f., 89; siehe Aluminiumoxyd.
- Thonschiefer: Anal. eines solchen von
Nowaja Semlja 2305.
- Thoriumoxyd (Thorerde): Bild., sp. G. 454.
- Thuringit: Bild. aus Granat 2268; Anal.
eines ähnlichen Minerals, Umwand-
lungsproduct des Granats 2275.
- Thymen: Verh. gegen Pikrinsäure 613.
- Thymochinonmonoxim: Verh. gegen
rauchende Salzsäure 1676.
- Thymol: Erstp.-Erniedrigung 197; Verh.
der gemischten Kohlensäureäther
beim Erhitzen 1223; Unters. der
Propylgruppe 1257; Umwandl. in
Carvacrol 1257 f.; Farbreactionen mit
seltenen Mineralsäuren 1900; Einw.
auf Tannin und Gallussäure 1970,
auf Zucker 1972; Reaction mit den
Zuckerarten 2172.
- Thymol-Aethyläther: Zers. bei hoher
Temperatur 1234.

- Thymoocyminsäure: Darst., Eig. 1261.
 Thymyläthylcarbonat siehe Kohlen-
 säure-Thymyläthyläther.
 Thymylphosphors. Kalium: Oxydation
 1261.
 Thymylschwefels. Kalium: Darst., Oxy-
 dation 1261.
 Thyreidea: Einfluss der Exstirpation
 auf das Blut 1844.
 Tiegel: Herstellung aus Nickel 2041.
 Tiemannit: Vork., Krystallf., Anal.
 2225 f.
 Tiglinaledehyd (α - β -Dimethylacrolein,
 Guajol): Darst., Eig., Verh. 1630;
 Reduction und Oxydation 1631.
 Tiglinsäure: Derivate 1327 f.
 Tinte: Darst. einer Galläpfeltinte 2215.
 Titan: Analyse der Verb. 447; Nachw.
 1899 f.; Trennung von Aluminium
 und Eisen 1932, von Zirkonium
 1942; Darst. 2018.
 Titandioxyd siehe Titansäure.
 Titaneisen (Ilmenit): Anal., Verwachsung
 mit Magnetit 2237.
 Titanhydroxydul: Darst., Eig., Verh.
 450; Bild. 452.
 Titanit: Vork., Anal. 2292.
 Titanphosphorsäure (Titansäurephos-
 phat): Darst., Eig., Verh. 447.
 Titansäure (Titandioxyd): sp. V. der
 zwei isomeren Modificationen 8;
 Uebergang in Gallerte, Eig. der letz-
 teren 450; Reduction mit Natrium-
 amalgam 451; Verh. gegen Wasserstoff
 452; Verb. mit Phosphorsäure 447;
 Farbreactionen mit phenolartigen
 Körpern 1899 f.
 Titans. Baryum: Darst., Eig. 452.
 Titans. Calcium: Darst., Eig. 452 f.
 Titans. Strontium: Darst., Eig. 452.
 Titansesquioxyd: Darst. entsprechender
 Fluortitanverbindungen 453.
 Titansulfoclorid: wahrscheinliche Bild.
 447.
 Toilette-Seifen: Fabrikation 2159.
 Tolandibromid: Verh. gegen Benzol und
 Aluminiumchlorid 507.
 Tolidin: Anw. des salzs. Salzes zur
 Beizung von Baumwolle 2201.
 o-Tolidin: Anw. zur Darst. von Azo-
 farbstoffen 2203.
 p-Tolidin: Anw. zur Darst. von Azo-
 farbstoffen 2203.
 Tolidine: Anw. von Derivaten zur
 Darst. gemischter Azofarbstoffe 2202.
 m-Tolilbenzenylmalonsäure-Aethyl-
 äther: Darst. 904; Verh. 906.
 o-Tolilbenzenylmalonsäure-Aethyl-
 äther: Darst., Eig. 904; Verh. beim
 Erhitzen 906.
 p-Tolilbenzenylmalonsäure-Aethyl-
 äther: Darst., Eig. 904.
 o-Tolilbenzoin: Darst. 1655.
 p-Tolilbenzoin: Darst., Eig., Verh.,
 Derivate 1655.
 Tolindole: Darst., Derivate 1127 ff.
 Tolubenzaldehydin (Monobenzylanhy-
 drobenzidiamidotoluol): Darst., Const.
 688 f.
 m-Toluchinin: Darst., Salze 896 f.;
 Oxydation 897.
 o-Toluchinin (o-Methylchinolin): Oxy-
 dation 896; Verh. gegen Jod 913;
 siehe auch o-Methylchinolin.
 p-Toluchinin: Oxydation 896.
 Toluchinoxalin: Verh. gegen Brom 977.
 Toluidin: Best. 1957 f.; Einw. auf
 Naphtolsulfosäuren 2067 f.; Anw. mit
 Benzidinsulfon zur Darst. von Farb-
 stoffen 2210.
 m-Toluidin: Darst. aus p-Acettoluidin
 580; Umwandlung in Trinitro-m-Kre-
 sol 1249.
 o-Toluidin: Abscheid. aus dem tech-
 nischen Toluidin 805; Trennung von
 Anilin und p-Toluidin 806; Verh.
 gegen Perchlormethylmercaptan 807;
 Einw. auf Hydrochinon 838 f., 840,
 auf Resorcin 842 f.; Ueberführung
 von Derivaten in Indol 1123, 1125;
 Einw. auf p-Oxyphenyl-p-tolylamin
 1277; Trennung von p-Toluidin
 2066 f.; Anw. des salzs. Salzes zur
 Darst. blauer Farbstoffe 2193; Anw.
 zur Darst. gelber bis brauner Farb-
 stoffe 2197.
 p-Toluidin: Einw. auf o-Mononitro-
 benzylchlorid 791; Abscheid. aus dem
 technischen Toluidin 805; Trennung
 von Anilin und o-Toluidin 806; Verh.
 gegen Perchlormethylmercaptan 807;
 Citronensäurederivate 843 f.; Anw.
 zur Darst. von Safraninen 1113 f.;
 Einw. auf Resorcin 1270 f., 1273 f.,
 auf Hydrochinon 1274, 1275 f.; Tren-
 nung von o-Toluidin 2066 f.; Einw.
 auf o-, m- und p-Monochloranilin
 2189 f.; Anw. zur Darst. gelber und
 brauner Farbstoffe 2197.
 Toluidindisulfosäure: Bild. 1591.
 o-Toluidinfluosilicium: Darst. 804.
 p-Toluidinfluosilicium: Darst. 804.
 p-Toluidinhydrat: Darst., Eig. 806.
 p-Toluidin-m-sulfosäure: Umwandl. in
 p-Toluol-m-sulfosäure 1550; Tren-
 nung von p-Toluidin-o-sulfosäure 1971.

- p-Toluidin-o-sulfosäure: Trennung von p-Toluidin-m-sulfosäure 1791.
- α -o-Toluido- α -cyanpropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1319.
- α -p-Toluido- α -cyanpropionsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1320.
- α -o-Toluidodibrompropionitril: Darst., Schmelzp. 1292.
- α -p-Toluidodibrompropionitril: Darst., Schmelzp. 1292.
- o-Toluidoisosuccinaminsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1320.
- α -o-Toluidopropionamid: Darst., Schmelzp. 1292.
- α -p-Toluidopropionamid: Darst., Schmelzp. 1292.
- α -o-Toluidopropionitril: Darst., Schmelzp. 1292.
- α -p-Toluidopropionitril: Darst., Schmelzp. 1292.
- o-Toluidopropionsäure: Darst., Eig. 1320.
- α -o-Toluidopropionsäure: Darst., Eig. 1292.
- α -p-Toluidopropionsäure: Darst., Eig. 1292.
- Toluidylmelamin, tertiäres: Darst. 545.
- Toluol: Capillarconstante 104; Reibung 117 f.; sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; Verh. gegen Fluorchromsäure 429, gegen Acetylentetramid und Aluminiumchlorid 507, gegen Aethylenchlorid 508, gegen Benzoylsuperoxyd 511; Oxydation mit Ferricyankalium 590; Condensation mit Benzaldehyd durch Chlorzink 615; Bild. 620; Verh. der Jodderivate gegen Jodwasserstoffsäure 649, gegen α -Monobromnaphthalin und Aluminiumchlorid 651; Einwirk. auf Diazotessigäther 992 f., auf m-Mononitrobenzaldehyd 1634; Verh. gegen Acetylchlorid 1648; Sulfurierung 2074; Vork. im Petroleumgas 2153.
- o-Toluolazimidonaphthalin (α - β) (α - β -Naphthylenazimido-o-toluol): Darst., Eig., Verh. 1051 f.
- p-Toluolazimidonaphthalin (α - β) (α - β -Naphthylenazimido-p-toluol): Darst., Eig., Verh. 1052.
- o-Toluolazimidonaphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1052.
- p-Toluolazimidonaphtochinon: Darst., Eig., Verh. 1052.
- Toluol-o-azodimethylanilin-p-azo- β -naphthol: Darst., Eig. 1012.
- Toluol-o-azodimethylanilin-p-azophenol: Darst., Eig., Verh. 1012.
- Toluolazoimidotoluol: Darst., Eig. 1055.
- o-Toluolazo- α -naphthol: Darst., Eig., Derivate 1061, 1065.
- o-Toluolazo- β -naphthol: Darst., Eig., Derivate 1062.
- p-Toluolazo- α -naphthol: Darst. 1059 f., 1063 f.; Eig., Verh., Salze, Derivate 1060 f., 1064 f.
- p-Toluolazo- β -naphthol: Darst., Eig., Verh., Derivate 1062.
- o-Toluolazo- α -naphthol-Aethyläther: Darst., Eig. 1061.
- p-Toluolazo- α -naphthol-Aethyläther: Darst., Eig. 1060 f., 1064.
- o-Toluolazo- α -naphthol-Methyläther: Darst., Eig. 1061.
- p-Toluolazo- α -naphthol-Methyläther: Darst., Eig. 1061, 1064.
- Toluol-p-diazoconiin: Darst., Eig. 1017.
- Toluol-o-diazopiperidid: Darst., Eig., Verh. 1017.
- Toluol-p-diazopiperidid: Const., Verh. gegen Salzsäure 1016; Darst., Eig., Verh. 1017 f.; Verh. gegen Fluorwasserstoffsäure 1596.
- Toluoldisulfamid: Eig. 1553.
- Toluoldisulfochlorid: Eig. 1553.
- Toluoldisulfosäure: Verh. gegen schmelzendes Kali 1277; Darst., Eig., Derivate 1553.
- γ -Toluoldisulfosäure: Unters. 1553.
- Toluoldisulfos. Baryum: Darst., Eig. 1553.
- Toluoldisulfos. Kalium: Darst., Eig. 1553.
- Toluoldisulfoxyd (p-Thiotolylsulfosäure-Tolyläther): Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- o-Toluolhydroazoimidonaphthalin (α - β) (α - β -Naphthylenhydroazoimido-o-toluol): Darst., Eig., Derivate 1049 f.; Spaltung, Reduction, Oxydation 1051.
- p-Toluolhydroazoimidonaphthalin (α - β) (α - β -Naphthylenhydroazoimido-p-toluol): Darst., Eig., Derivate 1050.
- p-Toluolphtaloylsäure siehe p-Toluylo-benzoesäure.
- m-Toluolsulfamid: Darst., Oxydation mit Ferricyankalium 589 f.; Eig. 1551; Darst., Eig. 1552 f.
- o-Toluolsulfamid: Oxydation mit Ferricyankalium 590; Bild. 1041; Oxydation mit Ferricyankalium 1549 f.; Oxydation 1554; Darst., Oxydation 2075.
- p-Toluolsulfamid: Oxydation mit Ferricyankalium 590.
- Toluolsulfanilid: Bild. 1552.
- Toluol-m-sulphydrat: Eig. 1551.
- Toluol-o-sulphydrat: Schmelzp. 1551.
- Toluol-p-sulphydrat: Schmelzp. 1551.

- p-Toluolsulfonsäure: Verh. gegen Phenylsulphydrat 1220; Einw. auf Dichloressigsäure 1544.
- p-Toluolsulfonsäure-Aethyläther: Oxydation 1545.
- Toluol-m-sulfochlorid: Eig. 1551.
- o-Toluolsulfochlorid: Trennung von p-Toluolsulfochlorid 2074.
- p-Toluolsulfochlorid: Krystallf. 1546; Trennung von o-Toluolsulfochlorid 2074.
- Toluol-m-sulfosäure: Darst., Eig., Derivate 1550 f.; Darst., Derivate 1552 f.
- p-Toluolsulfosäure-Aethyläther: Bild. 1545.
- p-Toluolsulfosäure-Phenyläther: Darst., Eig., Krystallf. 1546.
- Toluol-m-sulfos. Baryum: Eig. 1551.
- Toluol-p-sulfos. Baryum: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Blei: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Cadmium: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Kalium: Eig. 1550.
- Toluol-p-sulfos. Kalium: Krystallf. 1546.
- Toluol-m-sulfos. Kupfer: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Magnesium: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Mangan: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Natrium: Eig. 1550 f.
- Toluol-p-sulfos. Natrium: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Silber: Eig. 1551.
- Toluol-m-sulfos. Zink: Eig. 1551.
- p-Tolyl-o-benzoesäure (p-Toluolphthaloylsäure): Reduction 1526; Verh. gegen Zinkstaub und gegen Schwefelsäure 1527; Condensation mittelst Schwefelsäure 1681.
- Toluylenblau: Darst. des einfachsten 1069 f.
- Toluylendiamidocyanurchlorid, primäres: Darst., Eig. 545.
- Toluylendiamidocyanurchlorid, secundäres: Darst., Eig. 545.
- Toluylendiamin: Verh. gegen Cyanurchlorid 545.
- m-Toluylendiamin: Verh. des Chlorhydrats gegen Phosgen 530; gemeinschaftliche Oxydation mit p-Phenylendiamin 1068, 1070.
- m-p-Toluylendiamin: Verh. gegen Monochloraceton 977, gegen Isatin 978.
- o-Toluylendiamin: Verh. gegen Phosgen 530; Einw. auf Acetessigäther 783 f.; Condensation mit Carbodiphenylimid 784 f., mit Carbodip-tolylimid 785; Verh. gegen Imidokohlensäureäther 792 f., gegen Harnstoff 793; Verh. gegen Brenzcatechin 1072, gegen Krokonsäure, gegen Leukonsäure 1675; gemeinsame Oxydation mit β -Naphthol 2197.
- Toluylendiamindifurfuranilin: Darst. des Chlorhydrats 872.
- Toluylendicarbaminsäure-Diphenyläther (Diphenyltoluylendicarbamit): Darst., Schmelzpunkt 530.
- Toluylendi-dimethylpyrrol: wahrscheinliche Bild. 1340.
- (1)-Toluylendi-(2, 5)-dimethylpyrrol-(3, 4)-dicarbonsäure: Darst., Eig., Verh. 1340.
- (1)-Toluylendi-(2, 5)-dimethylpyrrol-(3, 4)-dicarbonsäure-Diäthyläther: Darst., Verseifung 1340.
- m-Toluylendiisocyanat siehe Diisocyan-säure-m-Toluylenäther.
- Toluylendiurethan: Bild., Eig. 530.
- Toluylenphenylenketonoxyd: Darst., Schmelzp. 1653.
- Toluylenroth: Bild., Const. 1068 f.; Diazotierung 1069.
- Toluylenroth, einfachstes (Diamidophenazin): Darst., Eig. 1070; Diazotierung 1070 f.; Beziehung zum Phenosafranin 1115.
- o-Toluylsäure: Oxydation mit übermangansaurem Kali, Bild. aus o-Aethyltoluol 593; Verh. gegen Brom 1446.
- p-Toluylsäure: Synthese aus Toluol 510; Bild. 676.
- Toluylsäuren: Condensation mit Gallussäure 1287 f.
- p-Tolyläthylcarbonat siehe Kohlensäure-p-Tolyläthyläther.
- p-Tolylbenzyläthenylamidin: Darst., Eig. 792.
- o-Tolylcyanamid: Darst., Schmelzp., Verh. 844.
- p-Tolylcyanamid: Darst., Schmelzp., Verh. 844.
- p-Tolylidiphenylmethancarbonsäure: Darst., Eig. 1533.
- p-Tolylidiphenylmethancarbonsäure-Baryum: Darst., Eig. 1533.
- p-Tolyldisulfid: Bild. 1545; Verh. gegen Kaliumsulfid 1588.
- Toluylenroth: Nachw. 1989.
- o-Tolylglycocoll: Ueberführung in Isadol 1123.
- Tolylhydrazin: Einw. auf Lävulin-säure 2073.
- p-Tolylhydrazin: Verh. gegen Schwefelsäure 1552.
- p-Tolylmethyllacetoxim: Schmelzp. 601.
- p-Tolylmethylketon: Bild., Eig. 601.
- N-m-Tolyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizin: Darst., Eig. 1038.

- pyl-Py-1-Methyl-3-Oxychinizinsäure: Darst., Verh. 1038.
 methylphenylhydrazid: Darst., 101.
 β -naphtylamin: Anw. zur Darst. Azofarbstoffs 2198.
 osphorechlorür: Verb. gegen n und Phosphorpentoxyd 1612.
 phthalid: Darst., Eig., Verh. 1526; gegen Benzol 1533.
 senföhl: Bild. aus Carbophenylimid 555.
 senföhl: Bild. aus Carbophenylimid 555.
 fonacetone: Darst. 1640.
 n: Anw. zur Darst. von Solano- 1762.
 ielekttrische Eig. 247; Pyroelektr. brasilianischer Topase 248; Vork., s., Zersetzungsproducte, Bild. f.; Unters. der eingeschlossenen gkeit 2261; Krystallf. 2262; om. nach Quarz, Anal. 2299 f.
 Verth badischer Torfe als Streu- düngematerial, Löslichkeit des toffs 2097.
 üddünger: Anw. neben Thomas- ke als Dünger 2106.
 Verh. gegen Salicylsäure 1877.
 ogie: Wirk. verschiedener Sub- m 1861; Verh. von Kohlenoxyd- Giftwirk. von Hydroxylamin Ursache der giftigen Wirk. alorsuren Salzen 1862 f.; Wirk. alze der Alkali- und Erdalkali- le, des Baryums 1863.
 i: Best. der löslichen Kiesel- 2221; aus Westserbien, Anal. 2310.
 icornis: Gehalt an Mangan 1804.
 atans: Gehalt an Mangan 1804.
 s. Ammonium: Isomorphismus raubens. Thallium 5 f.
 s. Ammonium, saures: Kry- 1350.
 s. Kalium, saures: Krystallf. f.
 s. Kalium-Natrium: Verh. beim allisiren 2; Darst., Krystallf. 1351.
 s. Lithium - Thalliumoxydul: allf. 1351.
 s. Natrium-Ammonium: Verh. Krystallisiren 1 f.; Umwand- temperatur bei der Zers. 232; , Krystallf. 1350 f.; Darst. 1352.
 s. Natrium-Kalium siehe trau- Kalium-Natrium.
 s. Natrium - Thalliumoxydul: allf. 1351.
 Traubens. Thallium: Isomorphismus mit traubens. Ammon 5 f.; Krystallf. 6.
 Traubenzucker: Verh. gegen Benzoyl- chlorid, Nachw. 1427; Umwandl. in Dextrin 1780 f.; Vork. im Cambial- saft der Fichte 1816; Ausscheidung und Best. im Harn von Diabetikern 1855 ff.; Nachw. im Leder 2003, im Harn 2006; Darst. von krystallisirtem, wasserfreiem 2130; Reaction mit α -Naphtol oder Thymol 2172.
 Traubenzuckerdextrine: Darst., Unters. 1780 f.
 Tremolite: krystallographische Unters. 2276.
 Tresterbranntwein: Unters. von un- garischem 2136 f.
 Tresteressig: Gewg. 2138.
 Triacetondiamin: Krystallf. des sauren Oxalats 714.
 Triacetyl-1-methylantragallol: Darst., Eig. 1288.
 Triacetyl-3-methylantragallol: Darst., Fig. 1288.
 Triaden: Definition 15.
 Triäthoxybenzaldehyd: Darst., Schmelzp. 1787.
 Triäthoxybenzoesäure (Triäthylpyro- gallolcarbonsäure): Darst., Schmelzp. 1787.
 Triäthylamin: Siedep., Molekularvolum 80; Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elek- trische Leitfähigkeit 268; Verh. in der Hitze 687.
 Triäthylcarbinol: Synthese, Eig., Verh., Derivate 1217.
 α -Triäthyl-daphnetinsäure: Darst., Eig., Verh. 1786 f.
 β -Triäthyl-daphnetinsäure: Darst., Schmelzp. 1786; Reduction, Oxyda- tion 1787.
 Triäthylentrisulfid: Darst., Eig., Const. 1197 f.
 Triäthylmelamin: Bild., Schmelzp., Platinsalze 542.
 Triäthylphenylammoniumbromid: Bild. 818.
 Triäthylphosphinoxid: Bild. 1609.
 Triäthylphosphinsulfid: Bild. 1609.
 Triäthylpyrogallolcarbonsäure: Identi- tät mit Triäthoxybenzoesäure 1787.
 Triäthylsulfämbromid: Darst., Eig. 1207 f.
 Triäthyltribenzylpseudorosanilinsulfo- säure: Darst. 2192.
 Triamidazobenzole: Bild., Eig. 1024.
 Triamidobenzol: Bild. 1023.
 1, 2, 4-Triamidobenzol: Darst. 978 f.;

- Eig., Verh. 979; Anw. zur Darst. von Chinoxalinen 2196.
- Triamidophenol (Pikramin): Verh. gegen Phtalsäureanhydrid 1452.
- Triamidotriphenylamin: Derivate 881 f.
- Triamidotriphenylarsin: Darst., Eig., Derivate 1614.
- Triauroamin: Darst., Eig., Verh. 485.
- Triazobenzoësäure siehe m-Diazobenzoësäureimid.
- Triazobenzol siehe Diazobenzolimid.
- Triazol: Const. 1089.
- Tribenzoïn: Spaltung im Organismus und durch das Pankreas 1831.
- Tribenzyläthylammoniumjodid: Darst., Eig. 888.
- Tribenzyläthylarsoniumjodid: Darst., Eig. 1616.
- Tribenzylamin: Darst., Schmelzp. 863; Bild. 865; Verh. gegen Natrium 887; Darst. von Derivaten 887 f.; Nitrierung 889; Bild. 1633.
- Tribenzylarsin: Darst. 1614; Eig., Krystallf., Verh., Derivate 1615 f.; Verh. gegen Alkyljodide 1616, gegen Arsenchlorür 1617.
- Tribenzylarsinchlorid: Darst. 1614.
- Tribenzylarsinjodid: Darst., Eig. 1615.
- Tribenzylarsinoxybromid: Darst., Eig. 1615.
- Tribenzylarsinoxychlorid: Darst., Eig. 1615.
- Tribenzylarsinoxyd: Darst., Eig., Verh. 1615.
- Tribenzylarsinoxyjodid: Darst., Eig. 1615.
- Tribenzylarsin-Quecksilberchlorid: Eig., Verh. 1615.
- Tribenzylarsinsulfid: Darst., Eig. 1615 f.
- Tribenzylhydroxylamin: Darst. 861 f.; Eig., Salze 862.
- Tribenzylisoamylarsoniumjodid: Darst., Eig., Krystallf. 1616.
- Tribenzylisopropylammoniumjodid: Darst., Eig. 888.
- Tribenzylisopropylarsoniumjodid: Darst., Eig. 1616.
- Tribenzylmethyllummoniumchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 888.
- Tribenzylmethyllummoniumhydroxyd: Darst. 887 f.; Eig. 888.
- Tribenzylmethyllummoniumjodid: Darst., Eig. 887.
- Tribenzylmethylarsoniumchlorid: Darst., Eig. 1616.
- Tribenzylmethylarsoniumhydroxyd: Darst., Eig. 1616.
- Tribenzylmethylarsoniumjodid: Darst., Eig., Krystallf. 1616.
- Tribenzylpropylarsoniumjodid: Darst., Eig. 1616.
- Tribenzylrosanilin: Darst. der Disulfosäure 2191 f.
- Tri-Brassidin: Darst., Eig., Verh. 1409.
- Tribromacetylarnstoff: Bild., Schmelzp. 563.
- Tribromäthylen: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Tribromäthyl-m-xylol: Darst., Schmelzp. 508.
- Tribromanilin: Bildungswärme 634.
- Tribromanthranilsäure: Bild., Eig. 1434.
- Tribrombenzol: Bild. durch Polymerisation von Monobromacetylen 629.
- Tribrombenzol, symmetrisches: Verh. gegen Natriummethylat 631 f., gegen Natrium 633.
- Tribrombenzolsulfochlorid: Darst., Eig. 1543.
- Tribrombenzolsulfosäureanhydrid: Darst., Eig., Verh. 1542.
- Tribrombrenzschleimsäure: Darst., Eig., Derivate 1368.
- Tribrombrenzschleimsäure-Aethyläther: Darst., Eig. 1368.
- Tribrombrenzschleimsäureamid: Darst., Eig. 1368.
- Tribrombrenzschleims. Baryum: Darst., Eig. 1368.
- Tribrombrenzschleims. Calcium: Darst., Eig. 1368.
- Tribrombrenzschleims. Kalium: Darst., Eig. 1368.
- Tribrombrenzschleims. Natrium: Darst., Eig. 1368.
- Tribrombrenzschleims. Silber: Darst., Eig. 1368.
- Tribromchinolin: Darst., Eig. 1594.
- Tribromcymenol: Darst., Eig. 1264.
- Tribromdiäthyltoluol: Darst. aus dem kaukasischen Erdöl 586.
- Tribromfluoren: Darst., Schmelzp. 621.
- Tribromfurfuran: Bild. 1367 f.
- Tribromhemellithol: Eig. 596.
- Tribromhydrozimmtsäure, neue: Darst., Eig., Verh. 1457.
- Tribrom-m-kresol: Darst., Eig., Verh. gegen Brom 633; Bildungswärme 634.
- Tribrom-m-kresolbrom: Darst., Eig., Verh. gegen Jodkalium 633.
- Tribrommesitylen: Darst., Schmelzp. 643.
- Tribrommethylthiophen (Tribromthiolen): Darst., Eig. 1191.
- s-Tribrommonoiodbenzol: Verh. gegen Chlor 636.

- Tribromnitroanthranilsäure: Bild., Eig. 1435.
 Tribromorcin: Bildungswärme 634.
 Tribrom-m-oxybenzoesäure: Darst., Eig. 633; Neutralisations- und Bildungswärme 634.
 Tribromphenol: Bild. aus Aseptol 222; Bildungswärme 634.
 Tribromphenolbrom: Bild. 634.
 s-Tribromphenyljodidchlorid: Darst., Eig. 636.
 Tribromphloroglucin: Bildungswärme 634.
 Tribrompseudocumol: Darst., Schmelzp. 644.
 Tribromresorcin: Bildungswärme 634.
 Tribromthiotolen (Tribrommethylthiophen): Darst., Eig. 1190 f.
 Tricalciumzucker (Calciumtrisaccharat): Darst. aus Baryumsaccharat 2128 f.; Umwandl. in Monosaccharat 2129.
 Tricarballylsäure: Verh. gegen Schwefelphosphor 1226.
 Trichiten: Bild. 10.
 Trichloracetamid: Bild. 535.
 Trichloracetophenon: Darst., Eig., Verh. 1645.
 Trichloracetoneitril: Verh. gegen Salzsäure 535.
 Trichloracetoneitril, polymeres (Paratri-chloracetoneitril, Perchlortrimethylcyanidin): Darst., Eig. 535; Const. 536; Verh. gegen Ammoniak 536, gegen Methylamin 536 f.
 Trichloracetylchlorid: Verh. gegen Benzol und Aluminiumchlorid 1645.
 Trichloräthan: Bild. aus Äthylenchlorür 628.
 1, 2, 4-Trichlor-5-äthoxy-3-amidopyridin: Darst. 759 f.; Eig., Verh. 760.
 Trichloräthyläther (Trichloräther): Darst., Eig., Verh. 1173.
 Trichloräthylidenchinolin: Zus. 1639.
 Trichlor-p-amidophenol: Darst. 1243 f.; Diazotierung 1244.
 1, 2, 5-Trichlor-3-amidopyridin: Darst. 757 f.; Eig., Verh. 758.
 Trichlorbenzole: Bild. 1451.
 Trichlorbuttersäure: Wirk. auf den Organismus 1866.
 Trichlorcarboxystyrol: Bild. 908.
 Trichlorchinolin: Bild. 908.
 Trichlorchinon: Darst. 1245.
 Trichlordiazophenol: Darst., Eig., Verh. 1244.
 Trichlordiazophenolsulfosäure: Darst., Eig., Salze 1246.
 Trichlordimethylacetal: Darst., Eig. 1624.
 Trichloressigsäure: Verh. gegen chroms. Salze 21; molekulare Spannungsverminderung 115; Wirk. auf den Organismus 1866.
 Trichloressigsäure-Aethyläther: Verh. gegen Ammoniak 535.
 Trichlorhydrochinon: Bild. 1243.
 Trichlorjodphenetol: Darst., Eig. 1247.
 Trichlorjodphenol: Darst., Eig., Derivate 1246 f.
 Trichlormethyläthylacetal: Darst., Eig. 1624.
 Trichlormethylsulfochlorid: Einw. auf Schwefelharnstoff 556; Darst., Eig. 1534.
 Trichlornaphtalin: Darst., Eig., Verh., Const. 1584 f., 1586.
 Trichlor- α -naphtochinon: Bild. 1585.
 Trichlornaphtochinonanilid: Darst., Eig., Verh. 1677.
 Trichlornaphtochinon-o-toluidid: Schmelzp. 1677.
 Trichlornaphtochinon-p-toluidid: Schmelzp. 1677.
 Trichlornitrophenetol: Darst., Eig. 1245 f.
 Trichlornitrophenol: Darst., Eig. 1245.
 Trichlor-p-nitrophenol: versuchte Darst. 1239.
 Trichlor-p-nitrophenolnatrium: Verh. gegen Äthyljodid 1245.
 Trichloroxanilid: Darst., Eig. 800.
 1, 2, 4-Trichlor-5-oxy-3-amidopyridin: Darst. 757 f.; Eig., Verh. 758; Salze 759; Bild. 760.
 Trichloroxynaphtochinon: Darst., Eig. 1677.
 Trichlorphenetol: Darst., Eig. 1244, 1245.
 Trichlorphenol aus Phenol: Darst., Eig., Derivate, Verh. gegen salpetrige und Salpetersäure 1245, gegen Phosphor-pentachlorid, Const. 1246.
 Trichlorphenol, neues: Darst., Eig., Derivate 1244 f.; Verh. gegen salpetrige und Salpetersäure 1245, gegen Phosphor-pentachlorid 1246.
 Trichlorphenoxyäthylen: Darst., Eig. 1297.
 Trichlorphenylphosphorsäure-Aethyläther: Darst. 1246.
 Trichlorpyridin: Darst., Eig. 1385.
 Trichlorthiophen: Darst., Eig. 1178; Verh. gegen Pyroschwefelsäure 1178 f., gegen Salpetersäure 1179.
 Trichlorthiophensulfosäure: Darst. 1179.
 Trichlorthiophensulfosäureanhydrid: Darst., Eig. 1179.
 Trichlortoluchinon: Darst., Reduction 1247 f.

- Trichlortoluhydrochinon: Darst. 1249 f.
 α -Trichlortoluol: Unters. 636.
 β -Trichlortoluol: Unters. 636.
 β -Trichlortoluolmonosulfos. Natrium: Zus., Krystallf. zweier isomerer Salze 636.
 Trichlortriphenylosanilin: Darst., Eig., Verh. 2191.
 Trichlorvinyläthyläther: Darst., Eig. 1174.
 Trichroms. Natrium siehe chroms. Natrium, zweifach saures.
 Tridecylamid: Darst., Eig. 1402.
 Tridecylamin: Darst., Eig., Derivate 1402.
 Tridecyldeodecylharnstoff: Darst., Eig. 1402.
 Tridecylnitrit: Darst., Eig., Verh. gegen concentrirte Schwefelsäure 1402.
 Tridymit: Bild. 2240.
 Trifolium pratense (Rothklee): Unters. der stickstoffhaltigen Bestandth. 2102.
 1, 3, 5-Trikoehexamethylen (1, 3, 5-Trikoehexahydrobenzol): Benennung für secundäres Phloroglucin 1283.
 Trimellithsäure: Darst. aus Terephthal-säure 1454 f.; Bild. 1567.
 Trimesinsäure: Bild. aus Propargylsäure 1318, aus Benzoltrisulfosäure 1548.
 Trimesinsäure-Triäthyläther: Eig. 1318.
 Trimethyläthylen: Verh. gegen Chlor 576.
 Trimethylamin: Siedep., kritische Temperatur, kritischer Druck 202; Basicität, elektrische Leitfähigkeit 268; Verh. in der Hitze 687; Einw. auf Monochloraceton 690 f., auf Dichlorhydrin 691 f.; Bild. 693; Verh. gegen Methyl- und Aethylchlorid in der Kälte 694; Bild. aus Cholin 1823; Vork. in giftiger Wurst 1875.
 Trimethylantracen: Bild., Eig. 1527.
 α - α - β -Trimethylantracen: Darst., Eig., Reduction 1650.
 Trimethylanthrachinon: Bild., Eig. 1527.
 α - α - β -Trimethylanthrachinon: Darst., Schmelzp. 1650.
 Trimethylbenzolsulfosäure: Bild. 1646.
 1, 2, 4-Trimethyl-o-benzylbenzoesäure: Darst., Eig. 1527.
 1, 3, 5-Trimethyl-o-benzylbenzoesäure: Darst., Eig. 1527.
 Trimethyl-m-chlorphenylammoniumbromid: Bild. 817.
 Trimethyldiäthylamidobenzol: Darst., Eig., Salze 856.
 Trimethyldiäthylmonoacetylamidobenzol: Darst., Eig. 856.
 Trimethyldiamidobenzophenon: Darst., Eig., Verh., Derivate 890.
 Trimethyldipiperidyl: Darst., Eig., Derivate 1692.
 Trimethylenbromür: Verh. gegen Schwefelnatrium 1198; Einw. auf Natriumacetessigäther und Acetessigäther 1332 f., auf Acetondicarbonsäureäther und Benzoylessigäther 1333.
 Trimethylen-carbamid: Darst., Eig., Verh. 696 f.
 Trimethylencyanür: Reduction mit Natrium und Alkohol 701.
 Trimethylen-diamin: Darst., Verh. gegen Metallsalze, gegen Jodmethyl und Schwefelkohlenstoff, Oxalsäure-Aethyläther, Aethylcarbonat 696 f., gegen Aethylchlorocarbonat, gegen Kaliumcyanat 697; Einw. auf Acetonylaceton 717.
 Trimethylen-dicarbonamid: Darst., Eig. 697.
 Trimethylen-dicarbon-säure: Darst., Eig., Verh. 1324; Unters. der Const. 1368 f.
 Trimethylen-dicarbon-säure-Diäthyläther: physikalische Eig. 1369.
 Trimethylen-diurethan: Darst., Eig., Verh. 697.
 Trimethylen-tetracarbonsäure-Tetraäthyläther: Bild. 1324.
 N-Trimethylen- α -tetramethyldipyrrol: Darst., Eig. 716 f.
 Trimethylen-trisulfid: Darst., Eig., Const. 1198.
 Trimethylessigsäure: Neutralisationswärme 219.
 Trimethylhomo-o-phthalimid: Darst., Eig., Verh. 1470 f.
 Pr 1n, 2, 3-Trimethylindol: Darst., Eig. 1135; Eig. 1139; Darst., Eig., Verh., Salze 1151 f.
 Trimethylmelamin: Darst., Schmelzp., Siedep. 542.
 Trimethylmethan: Verbrennungswärme 175.
 Trimethylnaphtalin: Darst., Eig. 869.
 Trimethyl- β -naphtylammoniumjodid: Darst., Verh. 868 f.
 Trimethyl-m-nitrophenylammoniumbromid: Darst., Eig., Verh. 830.
 Trimethyl-m-nitrophenylammoniumchlorid: Darst. 830; Eig., Verh. 831.
 Trimethyl-m-nitrophenylammoniumchlorid-Platinchlorid: Darst., Zus. 831.
 Trimethyl-m-nitrophenylammoniumhydrat: Darst., Eig., Verh. 831.
 Trimethyl-m-nitrophenylammoniumhydrat-m-Nitrophenol: Darst., Eig. 832.
 Trimethylphenylammoniumbromid: Bild. 817.

- Trimethylpropylammoniumjodid: Darst., Eig. 703; Salze 704.
- Trimethylpropylammoniumoxyhydrat: Darst., Verh. beim Destillieren 704.
- Trimethylpyridin: Bild. 1646.
- Trimethylpyridondicarbonsäure - Diäthyläther: Darst., Eig. 1332.
- Trimethylpyrrol: Bild. 1656.
- (1,2,5)-Trimethylpyrrol: Darst., Eig. 1339.
- Trimethylpyrrolidin: Bild. 714.
- Trimethylstibinjodid: Bild. 1619.
- Trimethyltaurin: Verh., Const. 1537.
- Trimethylterebenthylammoniumchlorid: Darst., Eig. 614.
- Trimethylterebenthylammoniumchlorid-Platinchlorid: Darst., Eig. 614.
- Trimethylterebenthylammoniumhydroxyd: Darst., Eig. 614.
- Trimethylterebenthylammoniumjodid: Darst., Eig. 2192.
- Trimethyltribenzylpseudoroanilinsulfosäure: Darst. 2192.
- α -Trinaphthylmelamin: Darst., Eig. 544.
- Trinkwasser: Anal. 2112; Vork. von Mikroorganismen 2314; siehe auch Wasser, natürlich vorkommendes.
- Trinitroäthan: Bild., Eig. 1290.
- Trinitroäthyl-p-xylol: Darst., Schmelzp. 598.
- Trinitroazobenzol: Darst., Eig. 1024; Verh. gegen Ammoniumhydrosulfid 1028.
- α -Trinitroazobenzol: Darst., Eig., Kristallf. 1023.
- β -Trinitroazobenzol: Eig. Verh. 1023.
- Trinitrobenzylamin: Bild. 889.
- Trinitroglycerin; Explosionstemperatur 2080.
- Trinitrohemellithol: Darst., Schmelzp. 596.
- Trinitro-m-kresol: Darst. 1249.
- Trinitromesitylen: Darst. aus dem kaukasischen Erdöl 586.
- Trinitromonoäthylanilin (Aethylpikramid): Darst., Eig., Verh. 824.
- Trinitromonomethylanilin (Dinitrophenylmethylnitroamin): Darst., Eig., Verh. 823.
- Trinitromonomethylanilin (Methylpikramid): Darst., Schmelzp. 824 f.
- β -Trinitronaphthalin: Bild., Eig. 1496.
- Trinitronaphtoesäure: Darst., Eig. 1496.
- Trinitro- α -naphtoesäure: Darst., Eig., Verh. 1500.
- Trinitro- α -naphtoesäure - Aethyläther: Darst., Eig. 1500.
- Trinitro-p-oxyphenylphthalimid: Darst., Eig. 1452.
- Trinitrophenylmethylnitroamin siehe Tetranitromonomethylanilin.
- Trinitrophenylmonoäthylnitroamin (Tetranitromonoäthylanilin): Verh. gegen Phenol 824.
- Trinitropseudocumol: Reduction mit Schwefelwasserstoff 669.
- o-Trinitrotribenzylamin: Bild., Schmelzp. 788.
- Trinitrotriphenylarsinoxid: Darst., Eig., Verh. 1613 f.
- Trinitro-o-xylol: Darst., Schmelzp. 597.
- Trinitro-p-xylol: Darst., Schmelzp., Verh. gegen alkoholisches Ammoniak 669.
- Trioxybuttersäure: Darst. aus Lävulose, Derivate 1767 f.; Darst. aus Dextrose, 1768.
- Trioxybuttersäure - Aethyläther - Chlorkalcium: Darst., Eig. 1767.
- Trioxybuttersäure Calcium: Darst., Eig., Zus. 1767.
- Trioxymethylen: Condensation mit Malonsäureäther 1323.
- 1, 3, 5-($\alpha\alpha, \gamma$)-Trioxypyridin: Darst. 751, 753; Eig., Verh. 753 f.; Salze, Verh. gegen Phenylhydrazin 754 f., gegen essigs. Ammonium 755; Const. 757.
- Trioxypyridinanhydrid: Darst. 751, 753, 755; Eig., Verh., Salze 756; Const. 757.
- 1, 3, 5 - Trioxypyridinanhydridbaryum, neutrales: Darst., Eig. 756.
- 1, 3, 5 - Trioxypyridinanhydridbaryum, saures: Darst., Eig. 755.
- 1, 3, 5 - Trioxypyridinbaryum: Darst., Eig. 754.
- 1, 3, 5 - Trioxypyridinphenylhydrazid: Darst., Eig. 755.
- Triphenylamin: Derivate 880 ff.
- Triphenylarsin: Darst., Eig. 1613.
- Triphenylarsinbromid: Darst. 1613.
- Triphenylarsinhydroxyd: Darst., Verh. 1613.
- Triphenylbenzol, symmetrisches: Bild. 1647.
- Triphenylcarbinol: Bild. 620.
- Triphenylcarbinolanhydrodicarbonsäure siehe Diphenylphthalidmonocarbonsäure.
- Triphenylcarbinoldicarbonsäure: Darst., Eig., Salze 619; Verh. gegen Baryumhydroxyd 619 f.
- Triphenylcarbinoldicarbonsäureanhydrid: Darst., Eig. 619.
- Triphenylcarbinoldicarbonsäure Baryum: Darst., Eig. 619.

- Triphenylcarbinoldicarbon. Calcium: Darst., Eig. 619.
 Triphenylcarbinolmono-p-carbonsäure: Darst. 1637.
 Triphenylguanidin: Bild. durch Kochen von Diphenylharnstoff 548.
 α -Triphenylguanidin: Uebergang aus dem amorphen in den krystallinischen Zustand 552.
 Triphenylmelamin: Bild., Schmelzp. 542.
 Triphenylmethan: Darst. 508; neue Synthese 614 f.; Bild. 618.
 Triphenylmethan-p-aldehyd: Darst., Eig., Verh., Oxydation 1637.
 Triphenylmethanbromid: Verh. gegen Benzylbromid und Natrium 507.
 Triphenylmethancarbonsäure: Darst., Schmelzp. 1533.
 Triphenylmethan-p-carbonsäure: Darst., Eig. 1637.
 Triphenylmethandicarbonsäure: Darst., Eig. 617; Salze, Verh. gegen Kaliumpermanganat, Baryumhydroxyd und Schwefelsäure 618.
 Triphenylmethandicarbon. Calcium: Darst., Eig. 618.
 Triphenylpyridin: Bild. 1646.
 Triphenylsiliciumchlorid (Silicotriphenylcarbinolchlorid): Darst., Eig., Verh. 1598.
 Triphenylstibin: Darst., Eig., Krystallf., Verh., Derivate 1618 f.
 Triphenylstibinchlorid: Bild. 1618.
 Triphenylstibindibromid: Darst., Eig. 1618.
 Triphenylstibindichlorid: Darst., Eig., Verh. 1618 f.
 Triphenylstibindijodid: Darst., Eig. 1618.
 Triphenylstibinhydroxyd: Darst., Eig. 1618.
 Triphenylstibinoxyd: Bild. 1618.
 Triphenylstibinsulfid: Eig. 1618.
 Triphenylamidophenol: Darst., Eig., Verh. 1452.
 Tripropylamin: Bild. aus Propionitril 538.
 Tripropylamin, normales: Darst., Eig. 695.
 Trisilicobenzoylkieselsäure: Darst., Eig. 1598.
 Trisulfovaleraldehyd: Darst., Eig. 1629.
 Trisulfowolframsaures Kalium (Kaliumtrisulfowolframat): Darst., Eig. 432 f.
 β -Trithioaldehyd: Bild. 1627, 1628.
 γ -Trithioaldehyd: Darst., Eig., Verh., Derivate 1626 f.; Bild. 1628.
 γ -Trithioaldehyd-Silbernitrat: Darst., Eig. 1626.
 Trithiocyanursäure (Sulfocyanursäure): Darst., Eig., Verh. 522.
 Trithiocyanursäure-Aethyläther: Darst., Eig. 523.
 Trithiocyanursäure-Amyläther: Eig. 523.
 Trithiocyanursäure-Methyläther: Bild. 523.
 Trithiocyanursäure-Phenyläther: Eig., Schmelzp. 523.
 Trithiocyanursäure-p-Tolyläther: Schmelzp. 523.
 Trithiocyanurs. Baryum, secundäres: Darst., Eig. 523.
 Trithiocyanurs. Blei: Darst. 523.
 Trithiocyanurs. Calcium, secundäres: Darst., Eig. 523.
 Trithiocyanurs. Kalium, primäres: Darst., Eig. 522 f.
 Trithiocyanurs. Kalium, tertiäres: Darst., Eig. 522; Einw. auf monochloressigs. Kalium 523.
 Trithiocyanurs. Silber: Darst. 523.
 Trithiocyanurs. Strontium, secundäres: Darst., Eig. 523.
 Tri-p-tolylguanidin: Darst. 548.
 o-Tritolylisomelamin: Darst., Eig., Verh. gegen concentrirte Salzsäure 844.
 p-Tritolylisomelamin: Darst., Eig., Verh. gegen concentrirte Salzsäure 844.
 o-Tritolylmelamin, normales: Darst., Eig. 844.
 p-Tritolylmelamin: Bild., Schmelzp. 542; Darst., Schmelzp. 844.
 Trocknen: Apparat zum Trocknen von Zuckern, Syrupen etc. 2009; Handhabung der Meyer'schen Trockenapparate 2010.
 Tropäolin O (Chrysoin): Nachw. 1991.
 Tropäolin OOO (Orange I): Nachw. 1991.
 Tropaeolum: Assimilation und Athmung 2099.
 Tropfen: Verhältniß des Gewichts zum sp. G. 121 f.; Volumina von Alkoholen und Fettsäuren 121 bis 124; Definition des Meniscus 122; Abhängigkeit des Randwinkels vom Molekulargewicht bei homologen Reihen 124.
 Tropin: Vork. 1722.
 Tschungnelek: Unters. des Erdöls 2156.
 Trypsin: Vork. im Harn 1857 f.; Anw. zur Darst. von Pepton aus Nucleoproteinen 1793.
 Türkis: Vork., Eig., Zus. 2259 f.; Bestandth. des Muttergesteines der Türkei aus Neumexico 2291.
 Türkischrothfärberei: Einfluß des Bleichens 2183.

- Türkischrothöle (Alizarinöle): Wirkungsweise 2208 f.
- Tuffe: Unters. von Tuffen aus Hauran und vom Direct-Talul, Syrien 2303; Eintheilung 2311 f.
- Tungstein: Anw. zur Darst. von Wolframsäure 54 f.
- Turmalin: dielektrische Eig. 247; Pyroelektricität 247 f., elektrisches Verh. 248; Vork., Anal., thermoelektrisches Verh. 2263.
- Typhotoxin: Unters. 1756 (Anm.).
- Typhusbacillen: chem. Eig. 1880.
- Typhus-Excremente: Desinfection 2114.
- Tyrosin: Verh. der Ester gegen Nitrite 984; Methylesterchlorhydrat 985; Bild. 1456.
- Tyrotoxikon (Käsegift): Vork., Darst., Eig., Verh. 1757 f.; Wirk. 2119.
- Ueberchlors. Ammonium: Verh. gegen Vanadinsäure 463.
- Ueberchlors. Kalium: Elektrolyse 276.
- Ueberchlors. Platin (Platinperchlorat): Darst., Eig., Zus. 489.
- Ueberchromsäure: Const. 421.
- Uebermangans. Cadmium-Ammoniak: Darst. 418.
- Uebermangans. Cocaïn: Darst. 1704; Bild. 1975.
- Uebermangans. Kalium (Chamäleon): Zus. 417; Verh. gegen Luteokobaltchlorid 418; Einw. auf thioschwefelsaures Natrium 418 f., auf Alkaloide 1975; desinficirende Wirk. 2114.
- Uebermangans. Kupfer-Ammoniak: Darst. 418.
- Uebermangans. Magnesium-Ammoniak: Darst. 418.
- Uebermangans. Natrium: Zus. 417.
- Uebermangans. Nickel-Ammoniak: Darst. 418.
- Uebermangans. Salze (Metallpermanganate): Verb. mit Ammoniak 417 f.
- Uebermangans. Silber-Ammoniak: Darst., Eig. 417 f.
- Uebermangans. Zink-Ammoniak: Darst. 418.
- Ueberuransäure: Darst., Eig., Nichtexistenz des Hydrats $\text{UO}_4 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$ 437 f.
- Ueberuransäurehydrat: Zus., Verh. 437, 438.
- Ueberuransaures Silber: Nichtbild. 438.
- Ulex europaeus: Anw. zur Darst. von Ulexin 1752.
- Ulexin: Darst., Eig., Verh., Salze 1752 f.
- Ulexsäure: Vork. 1752.
- Utramarin: Darst. auf nassem Wege 2186 f.
- Ultramarinblau: Darst. 2187.
- Umbelliferon: Derivate 1467 ff.
- Umwandlungswärme: des Selen 231.
- Undecylensäure: physikalische Eig., Const. 1400.
- Undecylensäure-Aethyläther: Darst., Eig., physikalische Eig. 1400.
- Ungarn: Unters. von Zwetschen- und Tresterbranntweinen 2136 f.
- Unterbromigs. Natrium: Einw. auf carbinins. Natrium 1909; Anw. zur Harnstoffbest. 1956.
- Unterchlorigsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. gegen schweflige Säure 1166.
- Unterchlorigsäureanhydrid: Einw. auf Jodtrichlorid 330.
- Unterchlorigsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verh. gegen schweflige Säure 1166.
- Unterchlorigsäure-Nitrosophenoläther: Darst. 1235 f.; Eig., Verh. 1236.
- Unterchlorigs. Aluminium: Darst., Verh. 2181.
- Unterchlorigs. Natrium: Einw. auf carbinins. Natrium 1909.
- Unterchlorigs. Pyridin: Bild. 748.
- Unterchlorigs. Salze: Verh. gegen Wasserstoffsperoxyd 2059 f.
- Unterphosphorigs. Natrium: Verh. gegen Natriumnitrat 2078.
- Unterphosphorsäure: thermochem. Unters., Bild. des Hydrats 207 f.; Darst. 345 f.; Abscheidung aus dem Baryumsalz 347 f.; Zers. 348 ff.; Unters. 351 ff.; Oxydation, Verh. beim Eindampfen 1607.
- Unterphosphorsäure-Aethyläther: Darst., Eig., Verh. 1606.
- Unterphosphorsäure-Amylläther: Darst. 1606.
- Unterphosphorsäureanhydrid siehe Phosphortetroxyd.
- Unterphosphorsäurehydrat: Darst. eines neuen 346, 347; Eig. des Tetrahydrats 347; Zers. des Dihydrats 349, des Tetrahydrats 349 f.; Existenz eines Trihydrats 350; Darst., Eig. 1607.
- Unterphosphorsäure-Isobutyläther: Darst., Eig. 1606.
- Unterphosphorsäure-Methyläther: Darst., Eig., Verh. 1606.

- sp. G., sp. V. 73; Verdampfungswärme 204.
- Valeriansäure-Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Valeriansäure-Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Verdampfungswärme 205.
- Valerolacton: Verh. gegen Cyankalium 1664.
- Valeronitril: Siedep., Molekularvolum 81.
- Vanadium (Vanadin): Vork. im Rutil 449; Best. in Eisenerzen 1937; Nachw. kleiner Mengen 1943; Darst. aus Thomasschlacken 2105.
- Vanadinarsensäure: Darst., Eig. 458 f.
- Vanadindihydroxyd: Bild. 455.
- Vanadindioxyd: Bild. 455.
- Vanadinjodsäure: Darst., Eig. 459.
- Vanadiummolybdänsäure: Darst., Eig. 459.
- Vanadinoxchlorid: Vork. im Titanchlorid 449.
- Vanadinoxid V_4O_{10} : Darst. 457.
- Vanadinphosphorsäure: Darst., Eig. 458.
- Vanadinphosphors. Ammonium: Darst., Eig. 461 f.
- Vanadinschwefelsäure: Darst., Eig., Verh. 457 f.
- Vanadinsäure: Verb. mit anorganischen Säuren 457 ff.; Einw. auf Ammonsalze 461 ff.; Verh. gegen Wasserstoffsäuren 463 f., gegen die Haloid-salze der Alkalien 464 f.
- Vanadinsäurehydrat: Darst., Eig. 467.
- Vanadins. Ammonium $[2 V_2O_4 \cdot 2 V_2O_5 \cdot (NH_4)_2O \cdot 14 H_2O]$: Darst., Eig. 457.
- Vanadins. Ammonium $[2 V_2O_4 \cdot 4 V_2O_5 \cdot 3 (NH_4)_2O \cdot 6 H_2O]$: Darst., Eig. 457 f.
- Vanadins. Ammonium, normales: Darst., Eig. 459 f.; Verh. gegen Vanadinsäure 463.
- Vanadins. Ammonium (Ammoniumsesquivanadat): Darst., Eig. 460.
- Vanadins. Ammonium (Ammoniumdivanadat): Darst., Eig. 460, 463.
- Vanadins. Ammonium (Ammoniumtrivanadat): Darst., Eig. des gelben 460 f., 462 f., des rothen 461.
- Vanadins. Baryum, normales: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Baryum, $\frac{5}{3}$ saures: Darst., Eig., Darst. des Ortho-, Meta- und Pyrovanadats 466.
- Vanadins. Calcium, normales: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, zweifach saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, $\frac{4}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, $\frac{7}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, $\frac{8}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium-Kalium, zweifach saures: Darst. 467.
- Vanadins. Kalium: Bild. verschiedener Salze 465.
- Vanadins. Kalium $(2 V_2O_4 \cdot V_2O_5 \cdot 2 K_2O \cdot 6 H_2O)$: Darst., Eig. 458 f.
- Vanadins. Kalium $(2 V_2O_4 \cdot 4 V_2O_5 \cdot 5 K_2O \cdot H_2O)$: Darst., Eig. 456 f.
- Vanadins. Kalium, $\frac{5}{2}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Magnesium, normales: Darst. 467.
- Vanadins. Magnesium, anderthalbfach saures: Darst. 467.
- Vanadins. Magnesium, $\frac{5}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Natrium: Vork. in der Soda 1927.
- Vanadins. Natrium $(2 V_2O_4 \cdot V_2O_5 \cdot 2 Na_2O \cdot 13 H_2O)$: Darst., Eig. 456.
- Vanadins. Strontium, normales: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium, $\frac{4}{3}$ saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium, $\frac{7}{4}$ saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium, vierfach saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium-Kalium, $\frac{7}{4}$ saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Vanadinoxid: Darst., Eig. 467.
- Vanadintrioxyd: Bild. von basischen Salzen 455; Bild. 465.
- Vanillin: Vork. in der Asa foetida 1638; Darst. 2071; Vork. im Holzstoff 2176.
- Vanillinsäureoxyessigsäure (o-Methoxyphenoxyessigsäure - p-carbonsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1306 f.
- Vanillinsäureoxyessigs. Kupfer: Darst., Eig. 1307.
- Vanillinsäureoxyessigs. Silber: Darst., Eig. 1306.
- Vaseline: Darst., Reinigung, Anw. 2167; Zus. 2167 f.; feste und flüssige Modification, natürliche und künstliche 2168.
- Vaselinöl: Prüf. 2168.

- Unterphosphorsäure - Propyläther: Darst., Eig. 1606.
 Unterphosphors. Ammonium - Magnesium: Darst., Zus. 352.
 Unterphosphors. Baryum, saures: Neutralisationswärme 210.
 Unterphosphors. Baryum, saures (Monobaryumhypophosphat): Darst., Bildungswärme 357.
 Unterphosphors. Calcium, saures (Monocalciumsubphosphat): Darst., Eig. 352.
 Unterphosphors. Magnesium, neutrales (Dimagnesiumsubphosphat): Darst., Eig. 351.
 Unterphosphors. Magnesium, saures (Monomagnesiumsubphosphat): Darst., Eig. 351 f.
 Unterphosphors. Natrium, normales: Krystallf., sp. G., Molekularvolum 353.
 Unterphosphors. Natrium, saures: Einw. auf Chlorbaryum 210; Krystallf., sp. G., Molekularvolum 353.
 Unterphosphors. Silber, neutrales (Tetrasilbersubphosphat): Darst., Eig. 352 f.; Verh. gegen Alkyljodide 1606.
 Untersalpetersäure: Dissociation 233 bis 236; Einw. auf ungesättigte Verb. 1412 f.
 Unterschweifige Säure (H_2SO_2): Bild. 441.
 Unterschweifige Säure (thioschweifige Säure): Vork. in den Fäces von Hunden 1861.
 Unterschweifigs. Ammonium: Anw. zur Trennung verschiedener Metalle 1948 f.
 Unterschweifigs. Kupferammon: Krystallisation durch Diffusion 161.
 Unterschweifigs. Natrium (Natriumthiosulfat): spec. G. 69; Zers. der Lösung durch Säuren 332 f.; Anw. (statt Schwefelwasserstoff) in der Anal. 1890, zur Best. des Sauerstoffs im Wasser 1906, zur Trennung von Blei und Thallium 1942, zur Kupferbest. in Erzen 1944; Vork. und Nachw. im Natriumdicarbonat 2057; Anw. in der Ultramarinfabrikation 2187; siehe auch thioschwefels. Natrium.
 Unterschweifigs. Tetraäthylphosphonium: Verh. gegen Hitze 1610.
 Untersuchungen: mikrophysikalische 9 bis 11.
 Untervanadins. Ammonium: Bild. 464.
 Uramidocrotonsäure - Äthyläther: Untersch. von dem Condensationsproduct von Phenylharnstoff und Acetessigäther 549; Darst. 550 f.
 Uran: Atomgewicht 437; Trennung von Quecksilber 1894, von den Alkalien und alkalischen Erden, Aufarbeitung der Rückstände 1941.
 Urandioxyd: Darst., Eig. 436.
 Uranoxyduloxyd: Eig., Verh. 436.
 Urans. Silber: Darst., Eig. 438.
 Urantetroxyd siehe Ueberuransäure.
 Uranylhydroxyd: Thalliumgehalt des künftlichen 437.
 Urethan: Verh. gegen Phosgen 788; Bild. aus Äthylalkohol und Bromcyan 1165, aus Imidokohlensäure - Äthyläther 1168; Bild. 1549; Wirk. auf den thierischen Organismus, auf die Magenbewegung 1864; Nachw. Best. 1956.
 Urin siehe Harn.
 Urnen: Zus. alter 2085 f.
 Uvitonsäure: Bild., Identität mit α -Methylglutaminsäure 766 f.
 Valentinit (Weißspieglanz erz): Krystallf. 2238.
 Valenz: Erklärung durch das periodische Gesetz 16; Wechsel der Valenz 33 f.; Beziehungen der Sättigungscapazität zum Atomgewicht 55; Best. der Valenz von Metallen 56.
 Valeraldehyd: Verh. gegen Schwefel 1629.
 Valeraldehyd, neuer, siehe Äthylmethylacetaldehyd.
 Valeraldehydphenylhydrazin: Verh. gegen Chlorzink 1134.
 Valeriana Hardwickii: Anal. 1825.
 Valeriana officinalis: Anal. 1825.
 Valeriansäure: Vork. in Valeriana 1825; Vork. im Harn 1859; toxische Wirk. 1866.
 Valeriansäure - Äthyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Verdampfungswärme 204.
 Valeriansäure - Amyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Reibung 117 f.
 Valeriansäure - Butyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Valeriansäure - Heptyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Valeriansäure - Hexyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
 Valeriansäure - Isoamyläther: Verdampfungswärme 205.
 Valeriansäure - Isobutyläther: Verdampfungswärme 205.
 Valeriansäure - Methyläther: Siedep.

- sp. G., sp. V. 73; Verdampfungswärme 204.
- Valeriansäure-Octyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73.
- Valeriansäure-Propyläther: Siedep., sp. G., sp. V. 73; Verdampfungswärme 205.
- Valerolacton: Verh. gegen Cyankalium 1664.
- Valeronitril: Siedep., Molekularvolum 81.
- Vanadium (Vanadin): Vork. im Rutil 449; Best. in Eisenerzen 1937; Nachw. kleiner Mengen 1943; Darst. aus Thomasschlacken 2105.
- Vanadinarsensäure: Darst., Eig. 458 f.
- Vanadindihydroxyd: Bild. 455.
- Vanadindioxyd: Bild. 455.
- Vanadinjodsäure: Darst., Eig. 459.
- Vanadimolybdänsäure: Darst., Eig. 459.
- Vanadinoxychlorid: Vork. im Titanchlorid 449.
- Vanadinoxyd V_4O_{10} : Darst. 457.
- Vanadinphosphorsäure: Darst., Eig. 458.
- Vanadinphosphors. Ammonium: Darst., Eig. 461 f.
- Vanadinschwefelsäure: Darst., Eig. Verh. 457 f.
- Vanadinsäure: Verb. mit anorganischen Säuren 457 ff.; Einw. auf Ammonsalze 461 ff.; Verh. gegen Wasserstoffsäuren 463 f., gegen die Haloidsalze der Alkalien 464 ff.
- Vanadinsäurehydrat: Darst., Eig. 467.
- Vanadins. Ammonium $[2V_2O_4 \cdot 2V_2O_5 \cdot (NH_4)_2O \cdot 14H_2O]$: Darst., Eig. 457.
- Vanadins. Ammonium $[2V_2O_4 \cdot 4V_2O_5 \cdot 3(NH_4)_2O \cdot 6H_2O]$: Darst., Eig. 457 f.
- Vanadins. Ammonium, normales: Darst., Eig. 459 f.; Verh. gegen Vanadinsäure 463.
- Vanadins. Ammonium (Ammoniumsesquivanadat): Darst., Eig. 460.
- Vanadins. Ammonium (Ammoniumdivanadat): Darst., Eig. 460, 463.
- Vanadins. Ammonium (Ammoniumtrivanadat): Darst., Eig. des gelben 460 f., 462 f., des rothen 461.
- Vanadins. Baryum, normales: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Baryum, $\frac{5}{3}$ saures: Darst., Eig., Darst. des Ortho-, Meta- und Pyrovanadats 466.
- Vanadins. Calcium, normales: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, zweifach saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, $\frac{4}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, $\frac{7}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium, $\frac{8}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Calcium-Kalium, zweifach saures: Darst. 467.
- Vanadins. Kalium: Bild. verschiedener Salze 465.
- Vanadins. Kalium $(2V_2O_4 \cdot V_2O_5 \cdot 2K_2O \cdot 6H_2O)$: Darst., Eig. 456 f.
- Vanadins. Kalium $(2V_2O_4 \cdot 4V_2O_5 \cdot 5K_2O \cdot H_2O)$: Darst., Eig. 456 f.
- Vanadins. Kalium, $\frac{6}{2}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Magnesium, normales: Darst. 467.
- Vanadins. Magnesium, anderthalbfach saures: Darst. 467.
- Vanadins. Magnesium, $\frac{6}{3}$ saures: Darst. 467.
- Vanadins. Natrium: Vork. in der Soda 1927.
- Vanadins. Natrium $(2V_2O_4 \cdot V_2O_5 \cdot 2Na_2O \cdot 13H_2O)$: Darst., Eig. 456.
- Vanadins. Strontium, normales: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium, $\frac{4}{3}$ saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium, $\frac{7}{4}$ saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium, vierfach saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Strontium-Kalium, $\frac{7}{4}$ saures: Darst., Eig. 466.
- Vanadins. Vanadinoxyd: Darst., Eig. 467.
- Vanadintrioxyd: Bild. von basischen Salzen 455; Bild. 465.
- Vanillin: Vork. in der Asa foetida 1638; Darst. 2071; Vork. im Holzstoff 2176.
- Vanillinsäureoxyessigsäure (o-Methoxyphenoxyessigsäure - p-carbonsäure): Darst., Eig., Verh., Salze 1306 f.
- Vanillinsäureoxyessigs. Kupfer: Darst., Eig. 1307.
- Vanillinsäureoxyessigs. Silber: Darst., Eig. 1306.
- Vaseline: Darst., Reinigung, Anw. 2167; Zus. 2167 f.; feste und flüssige Modification, natürliche und künstliche 2168.
- Vaselinöl: Prüf. 2168.

- Vegetation: Einfluß auf den Kohlen-
säuregehalt der Luft 1797.
- Venenblut: Zuckergehalt 1843.
- Veratreen (Niefswurzel): Gehalt an
Chelidonsäure 1389.
- Veratrin: Wirk. auf die Magenbewegung
1864; Nachw., Untersch. von Atropin
1978.
- Verbindung $C_4H_4NO_2$: Darst. aus
Succinimid, Eig., Verh. 775.
- Verbindung $C[OH, NH_2, (CH_3COO, C_2H_5)_2]$: Darst. aus Acetondicarbon-
säure Aethyläther 749.
- Verbindung $C_5H_2N_4O_6$: Darst. durch
Oxydation von Methyluracil 566,
568; Ammonium-, Kalium-, Baryum-
salz 568; Amidoderivat 568 f.
- Verbindung $C_5H_6Cl_2$: Darst. aus Acetyl-
aceton 510.
- Verbindung C_7H_5NO : Darst. aus Ni-
trobenzyloxyptalid, Const. 668.
- Verbindung $C_6H_5CONHCl$: Darst. aus
Benzamid, Eig., Verh. 775.
- Verbindung $C_7H_5NO_2Cl_2$: Darst., Eig.,
Verh. 774.
- Verbindung $C_7H_4NO_2Cl$: Darst.,
Schmelzp. 774.
- Verbindung $C_6H_5NCl(COCH_3)$: Darst.,
Eig., Verh. 774 f.
- Verbindung $C_{15}H_9N_3O_3$: Darst. aus Di-
nitromonocyanidibenzyl, Eig. 666 f.;
Condensationsproduct mit o-Mono-
nitrobenzylchlorid 667.
- Verbindung $C_{78}H_{52}Br_2$: Darst., Eig.,
Const. 632 f.
- Verbindungen, anorganische: Verdamp-
fen aus wässriger Lösung 150.
- Verbindungen, aromatische: Verh. gegen
salpetrige Säure und Untersalpeter-
säure 1412 f.; Oxydation mit Ferri-
cyankalium 1549; Spaltung im Or-
ganismus und durch das Pankreas
1831; Bild. im Thierkörper 1859 f.
- Verbindungen, chemische: Möglichkeit
mehrerer Structurformeln für die
gleiche chem. Verb. 15; Gesetze 20 f.;
Verh. beim Mischen mit Wasser 313.
- Verbindungen, organische: Dampf-
spannung von Lösungen 101 f.;
Dampftension ätherischer Lösungen
114 f.; Beziehungen der sp. W. zur
chem. Zus. bei starren organ. Verbb.
187; Verdampfungswärmen homolo-
ger Kohlenstoffverbindungen 204 ff.;
Elektrolyse 278; Zers. von gasförmigen
durch den elektrischen Funken
280; Unters. von solchen mit hohem
Brechungsvermögen 289; Molekular-
refraction flüssiger mit großem
Farbenzerstreuungsvermögen 293;
intramolekulare Wasserabspaltung
505; Verh. gegen die Haloidsalze des
Aluminiums 588 f.
- Verbindungswärme: Einfluß der Tem-
peratur 176 f.; von Doppelsalzen 177;
zwischen Salz und Krystallwasser
177; von o-, m- und p-phthalsaurem
Blei und Silber 230; von Zink mit
Jod 261; der Phosphate, Arseniate,
Hypophosphate etc. 357; von Chrom-
chlorür mit Chlor 425.
- Verbrennungsöfen: Verbesserungen
2009.
- Verbrennungswärme: von Steinkohlen
222 f.; von Benzol 223 f.; von Oxy-
benzolen 224; fester Kohlenwasser-
stoffe 225; von Estern organischer
Säuren 226; von Zuckerarten, Kohle-
hydraten und mehratomigen Alko-
holen 226.
- Verdampfung: Beziehung zur Disso-
ciation 233.
- Verdampfungswärme: des Eises, des
Benzols 92; homologer Kohlenstoff-
verbindungen 204 ff.; Verhältnis der
molekularen Verdampfungswärme
zur absoluten Temperatur des Siede-
punkts 205; des Quecksilbers 468.
- Verdauung: mit Pepsinlösung 1867;
künstliche und natürliche stickstoff-
haltiger Futterbestandtheile 1867 f.;
Einw. von Verdauungsfermenten auf
die Proteinstoffe der Futtermittel
1868; Magenverdauung des Pferdes
1869 f.; Bild. von Ammoniak bei der
Pankreasverdauung 1870; Verh. der
Eiweißstoffe bei der Darmverdauung
1870 f.
- Verdünnungsconstante: elektromotri-
sche von Salzlösungen 263 f.
- Verdünnungswärme: von Kaliummethyl-
und Kaliumäthylalkoholat 229.
- Verflüchtigungsflüssigkeit: für Kälte-
maschinen, neue 2014.
- Verkupfern: von Metallen 2044.
- Vermiculit: Benennung einer Varietät
2275.
- Verein: Vork. im Blütenstaub einiger
Pflanzen 1812, in Futterkräutern
2102.
- Verseifung: Geschwindigkeit 1289.
- Versilbern: auf kaltem Wege 2044.
- Verwandtschaft, chemische (Affinität):
Definition 13; Messung der Ver-
wandtschaftsgrößen 18; Verbindung-
gesetze 20 f.; Anziehung zwischen

- Gasmolekülen 21; Maß für die Affinitätswirkung von Säuren 25; Zeitdauer der Reaction zwischen Jodsäure und Schwefligsäure 25 bis 32; Verhältniß zwischen Concentration und Reaktionsdauer 26, 28 f.; todtter und wirkender Reaktionsraum 32 f.; Aufhebung der Reactionen durch Capillarräume 33; Einfluß von Salzen auf die Reaktionsgeschwindigkeit ihrer Säuren 36; Affinität des Wasserdampfes zu festen Körpern 90; Definition 175; siehe auch Affinität.
- Verwesung: Einfluß von Verwesungsprocessen im Boden auf den Kohlenstoffsäuregehalt der Luft 1797.
- Verwitterung: wasserhaltiger Salze 152.
- Vesuvian: Zus. 2265 f.
- Vicia sativa (Futterwicke): Unters. der stickstoffhaltigen Bestandtheile 2102.
- Victoriablau: Nachw. 1991.
- Victoriagrün: Nachw. 1991.
- Vinylbromid: Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Vinylonysäure: Unters. 1400.
- Vinyltribromid: Bild. aus Benzol 506; Einw. auf Benzol und Aluminiumchlorid 508.
- Virial: Salz vom Virial 164.
- Viscosimetrie: von Schmierölen 2166 f.
- Viscosität (innere Reibung): von Luft und Kohlensäure 85; von Flüssigkeiten 117 f., 118 f.; Best. für Öle 1997; für Seifenlösungen 2157; Abhängigkeit von der Temperatur 2166; Apparate zur Best. 2166 f.; siehe auch Fluidität.
- Vitriolöl: Gewg. 2048 f.; siehe Schwefelsäure.
- Volumen: Gesetzmäßigkeit der sp. V. bei isomorphen Körpern 7 f.; Volumgesetz 61; sp. V. eines gesättigten Dampfes 63 f.; Volumänderungen von Messing, Zink, Kupfer und Eisen 64 f.; sp. V. normaler Fettsäureester 72 ff.
- Vorlesungsversuche: Demonstration des kritischen Drucks an Benzol 40; Spiralthermometer zur Nachw. der Gesetze der strahlenden Wärme, Hygrometer 318; Thermometer mit Schwefelsäure 318 f.; Galvanometer, Apparat zur Demonstration der constanten galvanischen Ketten 319; Induction, Gasdiffusion 320; Apparat zur Elektrolyse von Salzsäure und Kochsalzlösung 320 f.; Sublimation des Schwefels und Darstellung von Schwefelblumen, volumetrische Zus. des Stickoxyds und Stickoxyduls, Apparat zur Verbrennung von Ammoniak 321; Synthese des Ammoniaks mittelst Elektrizität 321 f.; Lichtquelle aus Stickoxyd und Schwefelkohlenstoffdampf 322; Darst. von Kalium- und Natriumhyperoxyd 388 f., von eisensaurem Kalium 411, von Chromammoniakverbindungen 430, des Chlor- und Bromadditionsproducts von Kaliumplatinecyanür 493; Aetherification auf kaltem Wege 1161 f.
- Vulcane: chem. Processe bei den Eruptionen 328.
- Vulcaufiber siehe Faser, vulcanisirte.
- Vulcanisiren: von Kautschuk, Anw. von Chlorschwefel 2169.
- Wad: Vork., Anal. 2243 f.
- Wägung: Vorschlag eines Gewichtssatzes 15 f.
- Wärme: Anw. von Eisenoxyduloxydlösung als wärmeleitende Flüssigkeit, mikroskopische Best. der thermischen Ausdehnung 11; Verhältniß der sp. W. zur Dichte bei Xylolderivaten 12 f.; Wärmeäquivalent bei Isomeren 13; Verhältniß der sp. W. zur Bildungswärme 14; latente Schmelzwärme von Flüssigkeiten 14; thermodynamische Constanten von Verbb. 20; Zusammenhang der Wärmeausdehnung mit der morphologischen Anordnung der Coordinatenachsen 41; Atomwärme (Be) 46; Beziehung der kritischen Temperatur zum kritischen Druck 63; Wärmeäquivalent, Best. 64; Wärmetönung bei wässrigen Lösungen (chem. Energie) 77; kritische Temperatur der Kohlenwasserstoffe C_nH_{2n+2} des pennsylvanischen Petroleums 81, des Aethylalkohols 83; Best. für die Absorption von Wasserdampf 88; Einfluß der Temperatur auf die Absorptionskraft von Dämpfen und Gasen (durch Thonerde); 89 f.; Verhältniß der Verdampfungs- zur Schmelzwärme, Schmelzwärme des Eises, des Benzols 92; Abhängigkeit der Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten vom Druck 126 ff.; Beziehungen der

- Wärmeausdehnung zur kritischen Temperatur 128; Wärmetönung bei der Verb. von Schwefelsäure mit Wasser 137 ff.; Wärmebindung bei der Bild. von Hydraten 147; kinetische Gastheorie, „Virial“ 164 f.; mechanisches Wärmeäquivalent 165; spec. Atomwärme der Gase 166; Thermodynamik und Chemie 166 f.; Arbeitsäquivalent der Wärmeinheit 166; thermodynamische Fläche des Wassers 168 f.; chemisches Gleichgewicht von Gasen bei constanter Temperatur 169; Gleichgewicht zwischen zwei Stoffen in drei Zuständen 170 f.; theoretische Formel für die elastische Kraft der Dämpfe als Function der Temperatur 173 f.; neues Gesetz der Thermochemie 174 f.; Entstehung aus Energie, Umwandl. in Licht 175; Anw. des Gesetzes der Densitätszahlen auf die Thermochemie 175 f.; Gesetz der thermischen Constanten 176; Einfluß der Temperatur auf die chem. Verbindungswärme 176 f.; Verbindungswärme zwischen Salz und Krystallwasser, von Doppelsalzen 177; Prüf. von Thermometern 178; Thermometrie und Thermometer (Quecksilber-, Luft- und Gas-) 178 bis 181; Apparat zur Erhaltung constanter Temperaturen 182; Wärmeausdehnung einiger Flüssigkeiten 182 f.; Beziehungen der thermischen Ausdehnung zur kritischen Temperatur 183; Calorimeter, Calorimetrie 184; Abhängigkeit der Wärmeleitung von Gasen von der Temperatur 185; Wärmeleitungsfähigkeit von Baumaterialien 185 f.; therm. Nachwirk. bei Metallen, von Glas 186; Einfluß der Magnetisirung des Eisens auf seine Wärmeleitung 186; Atomwärme von Chlor und Brom 190; Schmelzwärme von Silber, Zinn, Eisen, Nickel, Kobalt 190 f., von Blei und Zinn; Wärmecapacität von Fettsäureestern 193; Wärme der Legirungen von Blei und Zinn 193 f.; kritische Temperatur beim Uebergang aus dem festen in den flüssigen Zustand 194; thermodynamische Beziehungen der Dampfdrucke 197 ff.; Verhältniß der absoluten Temperaturen gleicher Dampfdrucke 200; Beziehung zwischen dem kritischen Punkt und der Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten 200 f.; kritische Temperaturen und Drucke von Dämpfen 201 f.; therm. Eig. des Aethyläthers 203; Verdampfungswärmen homologer Kohlenstoffverbindungen 204 ff.; Verhältniß der molekularen Verdampfungswärme zur absoluten Temperatur des Siedepunkts 205; Wärmetönung beim Benetzen pulverförmiger Körper 206; Bild. aus potentieller Molekularenergie 206; Wärmeabsorption bei der Einwirkung von Wasserstoff auf mit Chlor gesättigte Holzkohle 206 f.; therm. Constanten d. Schwefels 207; thermochem. Unters. der Unterphosphorsäure 207 f.; Neutralisationswärme von phosphorsaurem Magnesium, Baryum, Strontium, Calcium, Mangan 208 f.; Wärmetönung von Trinatriumphosphat mit Chlorammonium, Magnesiumsulfat, Chlormagnesium, Chlorbaryum, Chlorstrontium, Chlorcalcium, Chlormangan 208 f.; Präcipitationswärme von saurem phosphorsaurem Calcium 209; Neutralisationswärme von saurem phosphors. Baryum, von arsens. Baryum und saurem phosphors. Strontium 209, von saurem unterphosphors. Baryum 210; Bildungswärme von Schwefelantimon 210; thermochem. Unterschiede des Kupferoxyds 211 f.; Lösungs- und Neutralisationswärme der Chromsäure, Lösungswärme von neutralem Ammoniumchromat, Wärmetönung von Kaliumdichromat mit Ammoniak, Lösungswärme von Kalium-Ammoniumchromat 212; thermochem. Wirk. von Alaun und Kalihydrat 212 f.; Wärmetönung und Neutralisationswärme von Magnesiumsulfat mit Natronhydrat, Wärmetönung mit Ammoniak 213 f., von Chlormagnesium mit Ammoniak 214; Bildungswärme von phosphorsaurem Ammon-Magnesium und von Trimagnesiumphosphat 215; Hydratationswärme von Fettsäuren 215 ff.; Lösungswärmen der Schwefelsäure 218; Neutralisationswärme der Arsensäure mit Kalk- und Strontianwasser 218, mit Barytwasser und Magnesia 219; Bildungswärme von arsens. Ammon-Magnesium 219; Neutralisationswärme von Fettsäuren 219, von zweibasischen Säuren 219 f., von organischen Säuren 220 f.; thermochem. Einw. der Alkalien auf Phenole 221; Neutralisations- und Lösungswärme von

aromatischen Säuren 221; Neutralisationswärme von p-Phenolsulfosäure, Mono- und Dibrom-p-phenolsulfosäure, der Oxybenzoesäuren, der mehratomigen Phenole, des Aseptols 222; Verbrennungswärmen von Steinkohlen 222 f.; Best. des Wärmewerthes der Steinkohlen 223; Verbrennungswärme des Benzols 223 f., von Oxybenzolen 224; Verbrennungs- und Bildungswärme fester Kohlenwasserstoffe 225; Verbrennungswärme von Zuckerarten, Kohlehydraten und mehratomigen Alkoholen, von Estern organischer Säuren 226; Bildungswärme des Selenwasserstoffs 227, von Metallseleniden 227 ff., von Kaliumalkoholaten, von Jodzink 229, von Bromsubstitutionsproducten mehrwerthiger Phenole, von Bromphenolen, Pikraten, Oxybenzoesäuren, Phtalsäuren und Phtalaten 230; Umwandlungswärme des Selen 231; Umwandlungstemperatur bei der chem. Zers. (Uebergangstemperatur) 231 f.; Zers. des Kaliumchlorats durch Wärme, Wechselwirkung zwischen Ferrisalzen und Oxalsäure unter dem Einfluß der Wärme 236; Beziehung zwischen der elektrischen Leitungsfähigkeit und der Wärmeabsorption 247; elektromotorische Kraft von Thermoelementen bei verschiedenen Temperaturen 252; Thermoelektricität, thermoelektrische Unters. 252 bis 257; Fortführung der Wärme durch den elektrischen Strom 254 f.; Peltier'sches Phänomen 255 f.; Gröfse des Peltier'schen Effectes bei verschiedenen Temperaturen 256; Hall'sches Phänomen 256 f.; secundäre Wärme galvanischer Elemente 257 f.; Verbindungswärme von Zink mit Jod 261; Umwandl. von Wärme in elektrische Energie 262; Beziehung der Zersetzungswärme zur elektromotorischen Kraft der galvanischen Polarisation 271 f.; Wärmeentwicklung bei Leitungswiderständen, Thermoelektricität und Oberflächenwiderstand 273; Einfluß der Temperatur auf die Magnetisirung 286, auf die Brechung des Lichts 289, 291 ff.; Abhängigkeit der Molekularrefraction von der Temperatur 293; Unters. von Wärmespectren 303; Gesetze der strahlenden 318; Bildungswärme der Selenide der Erdalkalimetalle 339;

Wärmeabsorption bei der Zers. der Ammoniumsälze 340; Entzündungstemperatur des Phosphors, Bildungswärme des Phosphortrioxyds 342; Lösungswärme der Metaphosphorsäure 348; Bildungswärme von Dicalcium-, Dibaryum-, Distrontiumphosphat, Dibaryumarseniat 356, von Dimanganphosphat, Monobaryumhypophosphat, Verbindungswärme der Phosphate, Arseniate, Hypophosphate u. s. w. 357; Neutralisationswärme der Arsensäure durch Kalk- und Strontianwasser 366; Bild. einer hohen Temperatur bei der Verb. von Kohlenoxyd mit Sauerstoff, Wärmeabsorption bei der Dissociation von Sauerstoff O_2 und Wasser 387; Lösungswärme des Baryumoxyddihydrats, Wärmeentbindung beim Lösen desselben in Methylalkohol 391; Beispiel für das Princip der größten Arbeit, Verhältniß der Dissociationsspannung zur Temperatur 415; Lösungswärme des Chromchlorids 423 ff.; Neutralisationswärme des Chromhydroxyds mit Salzsäure 424; Verbindungswärme von Chromchlorür mit Chlor 425; Lösungswärme von Chromhydroxyd in Salzsäure 426 f.; Wärmetönung bei der Reaction zwischen Bleioxyd und Chlorammonium 441; Verdampfungswärme und Schmelzwärme des Quecksilbers 468; Zwillingsbildung durch Wärme 504; Neutralisations- und Bildungswärme aromatischer Bromsubstitutionsproducte 634 f.; Wärmetönung bei der Einw. von Chlormethyl auf Trimethylamin 694; Lösungswärme von methylalkoholschwefels. Kupfer 1162; Bildungswärme von Methylalkohol-Baryumoxyd 1163; Lösungswärme von Natriumglycerin 1171; Verh. gegen Kohlensäure, Einfluß auf den Kohlensäuregehalt der Luft 1799; Beziehungen der thierischen Wärme zu Glycogen, Glucose und Glycogenie 1832; Thermostaten, Thermoregulatoren 2009; Verflüchtigungsfähigkeit für Kältemaschinen 2014; Kritischer Punkt beim Stahl 2032; Schmelzwärme von Hochofenschlacken 2033 f. Wärme, specifische: sp. W. des Berylliums 44; Atomwärme des Berylliums 46; der Gase 83 f.; von Stickstoff und Sauerstoff 84; des flüssigen und festen Benzols 93; von

- Hydraten 147; wasserhaltiger Salze 177; Einfluß der Temperatur auf die sp. W. von Salzlösungen 177; Best. 183; von Legierungen 184 f.; Beziehungen zur chem. Zus. bei starren organischen Verbb. 187; der Gase bei hohen Temperaturen 187 f.; von Bromwasserstofflösungen 188 f.; von Antimon und Antimonverbindungen 189 f.; von Silber, Zinn, Eisen, Nickel, Kobalt, Kohle 190 f.; homologer Reihen flüssiger Kohlenstoffverbindungen 191 ff.; von Blei und Zinn 193; von Fettsäuren und ihren Mischungen mit Wasser 215 ff.; des Germaniums und des Germaniumoxyds 376; des Quecksilbers 468; Anw. für die Diagnostik der Mineralien 2219.
- Wäsche: Desinfection 2115.
- Wäscher: Beschreibung eines beständigen 2011.
- Wage, aërostatische: Anw. zur Best. des spec. Gew. der Gase 67.
- Wald: Sauerstoffgehalt der Waldluft 1800.
- Walfett: Anw. zur Seifenfabrikation 2158.
- Waldfischthau: Einw. auf Metalle 2163.
- Walfett: Nachw. von Mineralöl 1999.
- Wallnufsöl: Unters. 1826.
- Walrathöl: Einw. auf Metalle 2163.
- Wasser: Ausdehnungscoefficient 41 f.; Ausdehnung durch Druckverminderung 79; Oberflächenspannung 83; Tension des über Wasser gesättigten Wasserdampfs 91 f.; Tropfengewicht 122; Compressibilität 129; Compressibilität und Oberflächenspannung 132; Gewicht und Ursache der Wasserhaut auf Glas und anderen Körpern 158 f.; thermodynamische Fläche 168 f.; thermodynamische Beziehungen des Dampfdrucks zu dem anderer Körper 198 f.; Elektrizitätserregung bei der Condensation von Wasserdämpfen 243; Zers. mit einer dynamoelektrischen Maschine 275; Abhängigkeit des Brechungsindex von der Wellenlänge in Hohlprismen 291; molekulares Drehungsvermögen 313; Kenntnisse der Chinesen über die Zusammensetzung 322; Wechselwirkung mit Kohlenoxyd und Sauerstoff 385 f.; intramolekulare Wasserabspaltung bei organischen Verbb. 505; Verdampfung 2150.
- Wasser, Abfallwasser: Verb. zur Entwicklung von Krankheiten 1879 f.; Verb. der Mikroorganismen 1883; Reinigung durch Schlackenmehl 2034; Reinigung 2111 f.; Unters. Vork. von Harnstoff im Bostoner Canalwasser 2112; Desinfectionsverfahren für Canalwasser 2114.
- Wasser, natürlich vorkommendes: Circulation von Kohlensäure und Ammoniak zwischen dem Ackerboden, den Gewässern und der atmosphärischen Luft 160; Bacteriengehalt von Fluß- und Brunnenwasser 1883; Entnahme und Verpackung zu bacteriologischen Unters. 1903; bacteriologische Unters., Filtration, städtische Wasserversorgung 1904, Härtebest. 1904 f.; Unters. des Kesselspeisewassers, Best. der organischen Substanz 1905; Verdünnungsgrenze für den Nachw. von Metallen im Trinkwasser 1905 f.; Best. des freien Sauerstoffs 1906, von Borsäure im Wiesbadener Kochbrunnen 1921, von Arsensäure und Phosphorsäure 1924, von Borsäure im Mineralwasser 1925, von Kalk und Magnesia 1929, der Härte 1930; Vork. von Vanadium im Mineralwasser 1943; Corrosion von Kupfer und Messing durch Seewasser 2043; nitrificirende Wirk. von Fluß-, Brunnen- und Regenwasser gegen Ammonsalze 2094 f.; technische Anal. 2108 f.; Weichmachen 2108, 2112, Reinigung 2108 bis 2112; Anal. von Trinkwasser 2112; Betheiligung des Wassers bei vulcanischen Ausbrüchen 2303; Färbungen von Meer- und Seewasser 2314; Gehalt des Meerwassers an atmosphärischer Luft und Kohlensäure 2316 f.; Salzgehalt des Meerwassers, Anal. 2318; Dichtigkeitsbest. des Wassers im Firth of Forth und im Firth of Clyde 2319 f.; Anal. von Seewässern 2320 f., der Quelle von Kirchdrauf in der Zips 2321, des Eisenwassers von Rosenau 2321 f., des Mineralwassers von Czeméte, einer Jodquelle von Wola Debinska 2322, der Quelle von Woodhall Spa, Lincoln 2322 f., der Badequelle von Kennern, Livland 2323; Verzeichniß der Mineralquellen von Island 2323 f.; Anal. der Thermen vom Schneegebirge Otchan-Chairchau, des Brunnens von Zemzem in Mecca 2324, der heißen Quellen südlich vom Naïwaschasee 2324 f.
- Wasserblau: Nachw. 1991.

- Wasserdampf: Tension 22; Absorption durch Thonerde 87 ff.; Adhäsion an feste Körper 88; Dampfdrucke des aus Salzlösungen aufsteigenden Wasserdampfes 93 bis 97; Einw. auf Kohlenoxyd 382 f.
- Wasserfarben: Ursachen des Verblassens 2185 f.
- Wasserglas: Anw. zum Imprägniren von Holz 2171.
- Wasserluftpumpe: Anw. für industrielle Zwecke 2010.
- Wasserstein (Euhydros, Euhygros): Unters. 2239.
- Wasserstoff: Einfluß der Masse auf die Chlorirung 36 ff.; graphische Darst. des Atoms 55; Verbrennungswärme 175; Wirk. des elektrolytisch abgeschiedenen 264; Construction von Wasserstoffröhren für elektrische Entladungen 281; Spectrum 304; bequeme Darst. 324; Molekülverb. mit Sauerstoff 326; Verh. eines Gemisches mit Kohlendioxyd gegen den elektrischen Funken 382; Theorie der Verb. mit Sauerstoff 384 f.; unvollständige Verbrennung mit Kohlenoxyd 385; Darst. von reinem 447; Ursache der Reduction der Kohlensäure in der Pflanzenzelle 1802; Best. in organischen Substanzen 1952 f.; Nachw. in einem amerikanischen Meteoreisen 2333.
- Wasserstoffhyperoxyd: Einw. auf Selenwasserstoff 227; Unters. 325 f.; Const. 326; Bild. 327; Bild. aus Wasser 384; Einw. auf die Oxyde des Chroms 421 f.; Bild. aus russischem Terpeninöl 1829; Anw. zur maßanalytischen Best. des Schwefels 1911; Einw. auf salpetrige Säure 1916 f.; Anw. zur Trennung des Mangans von Zink, Kobalt, Nickel, zur Oxydation von Chromoxyd 1935; Anw. zur Best. des Zirkoniums 1942, zur Werthbest. von essigs. Calcium 1965; Apparat zur Messung des entwickelten Sauerstoffs 2011; Einw. auf unterchlorigsaure Salze 2059 f.; Anw. als Antichlor 2182.
- Wasserstoffthermometer: Fehlergrenze 180.
- Wehrli: Anal. 2226 f.
- Wein: Studien über die Gährung 1872 f.; Best. der Trockensubstanz 1984 f., des Extracts, des Glycerins 1985; Nachw. von Salicylsäure, Unters. von Rothwein 1986; Nachw. von Theerfarbstoffen (Fuchsin) 1986 f., von Fuchsin (Rosanilin) 1987 f.; Best. des Stickstoffs 1955; Prüf. auf Wasserezusatz 1999; Unters., Cultur, Anal. eines Ausbruchweins von Karlowitz 2130; Nachw. von Theerfarbstoffen 2130 f.; Vork. von Fetten, Unters. von Elsässer, amerikanischen, californischen Weinen, von Stachelbeerwein 2131 f., von französischen Rothweinen, von Cider 2133; Darst. aus Himbeeren und Erdbeeren 2135.
- Weinessig: Untersch. von Essigsprit 1986, 2137.
- Weinhefe: Ausscheidung von Stickstoffverb. 1884; Best. der Weinsäure 1967.
- Weinlanderde: Untersch. der californischen 2131.
- Weinöl, schweres: Vork. in Aethersorten 1958.
- Weinsäure: Inversionsvermögen für Rohrzucker 24; Dampfspannung der Lösung 101; optische Eig. 312 f.; Bild. aus Mannit 1213; Verh. gegen m-Monoamidobenzoësäure 1429 f.; Vork. in den Ranken des Weinstocks 1815; Verh. gegen Mycoderma aceti 1871; directe Best. in Weinhefen und Weinsteinen 1967.
- Weinsäure, inactive: Krystallf. einiger Doppelsalze 1351.
- Weinsäurediphenylhydrazid: Darst. 1080; Eig. 1081.
- Weins. Ammon: Isomorphismus mit weins. Thallium 6 f.
- Weins. Antimonyl-Kalium (Brechtwein-stein): Verh. der Lösung gegen starke Säuren 1352 f.; Wirk. auf die Magenbewegung 1864; Anw. zur Tannintitration 1968; Unters. 1992; Anal. des käuflichen 2065; Ersetzung durch oxals. Antimonoxyd-Kali 2184.
- Weins. Coniin, rechtsdrehendes: Bild. aus weins. α -Propylpiperidin 1688.
- Weins. Hydrochinin: Zus., Eig. 1732 f.
- Weins. Kalium: sp. G. der Lösungen 68; spec. Drehungsvermögen in wässriger Lösung 144.
- Weins. Kalium, saures: Best. der Weinsäure 1967; Vork. im Wein 2130.
- Weins. Kalium-Natrium: sp. G. der Lösungen 68; spec. Drehungsvermögen in wässriger Lösung 144.
- Weins. o-Monochlor-p-amidophenol, saures: Darst., Eig. 1237.
- Weins. Natrium: spec. Drehungsvermögen in wässriger Lösung 141 ff.; Existenz des Hydrates in Lösung 142.

- Weinsäures Natrium: saures: spec. Drehungsvermögen in wässriger Lösung 143.
- Weins. Natrium-Rubidium: Krystallf. 1351.
- Weins. Natrium-Thalliumoxydul: Krystallf. 1351.
- Weins. α -Propylpiperidin: Umwandl. in rechtsdrehendes Coniinsalz 1688.
- Weins. Salze (Rochellesalz): denitrifizierende Wirk. 2095.
- Weins. Thallin: Darst., Eig. 931; Krystallf. 931 f.
- Weins. Thallium: Isomorphismus mit weins. Ammon 5 f.; Krystallf. 6 f.
- Weinstein: Best. der Weinsäure 1967; Vork. im Wein 2130.
- Weinstock: Unters. der einzelnen Organe 1815.
- Weintellurigs. Kalium: Darst., Eig. 1351.
- Weintellurigs. Lithium: Darst., Eig. 1352.
- Weintellurigs. Natrium: Darst., Eig., 1351 f.
- Weintrauben: Vork. von Glyoxylsäure in unreifen 1804.
- Weintreber: Anw. zur Darst. von geschmacklosem Brauntwein 2136.
- Weißbleierz: künstl. Darst. 2248.
- Weißgerberei: Anw. von Mineralstoffen statt Weizenmehl und Eigelb 2177 f.; Anw. der o-Phenolsulfosäure 1548 f.
- Weißspieglanzert (Valentinit): Krystallf. 2238.
- Weizen: Gehalt an Zuckerarten vor und nach der Keimung 1778; Zus. des Keimes 1816; Vork. von Alkohol und Säuren 1878; Verhinderung der Keimung durch Rhodansalze 2100; Unters. von amerikanischem 2144.
- Weizen-Mehlthau: Lebenskraft 1878.
- Werkblei: Anal. 2025.
- Wermuthwein: Unters. von syrmischem 1873.
- Werthigkeit siehe Valenz.
- Whewellit: Fundort, Krystallf. 2294 f.
- Whisky: Unters. verschiedener Sorten 2134.
- Wind: Einfluß auf den Kohlensäuregehalt der Luft 1798, 1800.
- Wismuth: thermische Ausdehnung nach den verschiedenen Krystallaxen 41; Anw. zu einer Thermosäule 254; Vork. des Hall'schen Phänomens 256; Fluorescenz von Wismuthverbindungen 311; Einfluß auf die Phosphorescenz des Schwefelcalciums 395; Verb. gegen Jodäthyl 1601; toxische und therapeutische Wirk. 1864; elektrolytische Best., Trennung von Cadmium 1894 f.; Nachw. 1899 f.; künstliche Zwillinge 2223.
- Wismuthoxyd: Farbreactionen mit phenolartigen Körpern 1899 f.
- Whitherit: künstliche Darst. 2248.
- Wolfram: Best. des Atomgewichts 52 f.; Darst. von Schwefelverb. 432 ff.
- Wolfram (Mineral): Vork., Anal., Krystallf. 2256.
- Wolframsäure: Darst. aus Scheelit 52 ff.; aus Tungstein 54 f.; mikroskopisch-chem. Nachw. 1891; Titration 1943.
- Wolframs. Ammonium: Verb. gegen Vanadinsäure 462.
- Wolframs. Cerium, neutrales: Darst., Eig. 400 ff.
- Wolframs. Natrium: Vork. in der Sels 1927.
- Wolframs. Salze: Combination mit complexen Platinverbindungen 494.
- Wolframs. Salze (Parawolframate): Darst., Eig., Verb. 430 f.
- Wollastonit: sp. G. 2221; künstl. Bild. 2279.
- Wolffett: Gewg., Reinigung 2163 ff.
- Wrightia antidysenterica: Unters. 1696 f.
- Wrightia (Conessin): Darst. aus Wrightia antidysenterica 1696 f., aus Holarhena africana 1697 f., aus Holarhena antidysenterica 1699 f.; Derivate 1697, 1698 f.; siehe auch die entsprechenden Conessinderivate.
- Wurmsamen: Unters. 1825 f.
- Wurstvergiftung: Unters. der Ptomaine 1875 f.
- Xanthin: Nachw. 569; Vork. in Futterkräutern 2102.
- Xanthogensäure - Aethylpropyläther: spec. Refraction und Dispersion 296 f.
- Xanthogensäure - Diäthyläther: spec. Refraction und Dispersion 296 f.
- Xanthogensäure-Methyläthyläther: spec. Refraction und Dispersion 296 f.
- Xanthogensäure - Methylpropyläther: spec. Refraction und Dispersion 296 f.
- Xanthokreatinin: Darst., Eig., Derivate, Oxydation 1755.
- Xanthopurpurin: Bild. aus Dioxybenzoesäure 1662.
- Xanthorhodiumhydrat: Bild. Eig. 500.

- Xanthorhodiumplatinchlorid: Zus., Eig. 500.
 Xanthorhodiumsalze: Unters. 499 ff.
 Xanthostyrychnol: Darst., Reduction 1741; Zus., Derivate 1742 f.
 Xenotim: Vork., Krystallf., Anal. 2257.
 m-Xylenol: Azoderivate 1043.
 Xylenol-Methyläther: sp. W. 192.
 Xylenole: Vork. im Hochofentheer 2170.
 o-Xylenylpentachlorid: Darst., Schmelzp. 640; Verh. beim Kochen mit Wasser 641, 1227 f.
 m-Xylidin: Verh. gegen Aceton 943.
 o-Xylidin: Darst. 853.
 p-Xylidin: Sulfonirung 1561.
 Xylidine: Verh. gegen Phosphorsäure 806; Anw. zur Darst. von Safraninen 1114, 1120; Einw. auf Naphtolsulfosäuren 2067 f.; Anw. mit Benzidinsulfon zur Darst. von Farbstoffen 2210.
 Xylidinponceau: Nachw. 1989.
 β -Xylidinsäure: Darst., Eig. 1232; Identität mit Methylisophtalsäure 1648.
 m-Xylidinsulfosäure: Darst., Eig., Verh., Derivate 1560 f.
 p-Xylidinsulfosäure: Darst. 1561.
 p-Xylidinsulfosäure, isomere: Darst., Eig., Verh. 1562.
 Xylochinolinsulfosäure: Darst. 1562.
 m-Xylol: Bild. 14; Capillarconstante 104; sp. W. 192; Verdampfungswärme 205; Verh. gegen Acetylentetrabromid und Aluminiumchlorid 507, gegen Äthylidenchlorid 508, gegen Benzoylsuperoxyd 511; Oxydation mit übermangansaurem Kali 593; Chlorirung mittelst Phosphorchlorid 640, 641; Verh. der Jodderivate gegen Jodwasserstoffsäure 649.
 o-Xylol: Capillarconstante 104; Oxydation mit übermangansaurem Kali 593; Verh. gegen Salpeterschwefelsäure 597, gegen Phosphorpentachlorid 640; Einw. auf Diazoessigäther 992 f.; Verh. gegen Acetylchlorid 1648.
 p-Xylol: Capillarconstante 104; sp. W. 192; Chlorbromderivate 639 f.; Verh. gegen Phosphorpentachlorid 640 f.; Bild. aus β -Cumidinsäure 1476; Verh. gegen Phosgen 1650.
 Xylolderivate: Beziehungen zwischen Dichte und sp. W. 12 f.
 Xylole: Reibung 117 f.; Dielektricitäts-
 constante 245; Vork. im Petroleum-
 gas 2153.
 m-Xylolphtaloylsäure: Reduction 1526;
 Verh. gegen Zinkstaub und gegen
 Schwefelsäure 1527.
 m-Xylolsulfamid: Oxydation 590.
 p-Xylolsulfamid: Oxydation 591.
 m-Xylolsulfosäure: Verh. gegen Brom
 1557; Bild. 1561.
 o-Xylolsulfosäure: Verh. gegen Brom
 1557.
 p-Xylolsulfosäure: Oxydation 591;
 Verh. gegen Brom 1557; Nitrirung
 1561.
 (1,3)-Xylol-p-sulfosäure: Nitrirung
 1558 ff.
 m-Xylorcin: Eig., Krystallf.; Verh. ge-
 gen Natriumdicarbonat 1281.
 p-Xylorcin siehe Dimethylresorcin.
 m-Xylorcincarbonsäure: Darst., Eig.
 1281.
 m-Xyloyl-o-benzoessäure: Condensation
 mittelst Schwefelsäure 1681.
 p-Xyloläthylketon: Darst., Eig., Oxy-
 dation 1649.
 m-Xylylenaldehyd: Darst., Eig. 641.
 p-Xylylenbromid: Bild. aus käuflichem
 Xylol 14.
 Xylylenbromide: Verhältniß der Dichte
 zur sp. W. 13.
 Xylylenchloride: Verhältniß der Dichte
 zur sp. W. 13.
 Xylylendiamin: Bild., Eig. 1636.
 o-Xylylendichlordimalonsäure-Tetra-
 äthyläther: Verh. gegen alkoholisches
 Kali 1521 f.
 m-Xylylendichlorid: Darst. 640.
 p-Xylylendichlorid: Darst. 641.
 o-Xylylendimalonsäure-Tetraäthyläther:
 Darst., Verh. gegen alkoholisches
 Kali 1522.
 m-Xylylenhexachlorid: Darst., Siedep.
 641.
 p-Xylylenhexachlorid: Darst., Schmelzp.,
 Verh. gegen Natronlauge 641.
 m-Xylylentetrachlorid: Verh. beim
 Kochen mit Wasser 641.
 o-Xylylentetrachlorid: Verh. beim Ko-
 chen mit Wasser 641.
 p-Xylylentetrachlorid: Verh. beim Ko-
 chen mit Wasser 641.
 Xylylentetrachloride: Verhältniß der
 Dichte zur sp. W. 13.
 Xylilhydrazin: Einw. auf Lävulinsäure
 2073.
 p-Xylol- β -ketonsäure (o-m-Dimethyl-
 benzoylessigsäure): Darst., Eig., Salze
 1649 f.

- p-Xylol- β -ketons. Baryum: Eig. 1649.
 p-Xylol- β -ketons. Calcium: Eig. 1649.
 p-Xylol- β -ketons. Natrium: Eig. 1649.
 p-Xylol- β -ketons. Silber: Eig. 1650.
 p-Xylolphenylketondisulfosäure: Darst. 1646.
 p-Xylolphenylketondisulfos. Baryum: Eig. 1646.
 m-Xylolphtalid: Darst., Eig. 1526.
 Xylolsäure: Synthese aus m-Xylol 510.
- Ytterbium: Vork. 57 f.
 Ytterbiumoxyd: Vork. im Gadolinit 58.
 Yttererde: Zerlegbarkeit 403; Reinigung 404; Vork. in den Thonen von Hainstadt 407.
 Yttria: Unters. 308; Zus. 309.
 Yttrium: Vork. 57 f.; Spectrum 308.
 Yttriumoxyd: Vork. im Gadolinit 58; Spectrum 403.
- Zähigkeit, spezifische: siehe Viscosität, siehe auch Fluidität.
 Zauberspiegel, japanesischer: Darst. 469.
 Zellkern: chemische Unters. 1836 f.
 Zellstoff: Gewg. 2174 f.
 Zeolithe: Fundorte 2286; Anal. 2287.
 Zersetzung, chemische: Umwandlungstemperatur 231 f.
 Zimmtaldehyd: Elektrolyse 278; Verh. gegen Glycocoll 850; Einw. auf Diazoessigäther 992; Verh. gegen Malonsäure 1515; Einw. auf Benzil 1659.
 Zimmtaldehydcyanhydrin: Verh. gegen Hydroxylaminchlorhydrat 540, gegen Hydroxylamin 1096.
 Zimmtaldehydphenylhydrazin: Reduction mit Natriumamalgam zu Phenylpropylamin 685.
 Zimmtaloxim: Darst., Eig., Verh. 540; Bild. 1096.
 Zimmtsäure: Bild. aus Benzaldehyd, Isobuttersäureanhydrid und Natriumacetat 1292 f.; Verh. gegen Chlorjod 1458; Vork. in Enkianthus japonicus 1813.
 Zimmtsäuremethylketon: Derivate 1106; Verh. gegen Blausäure und Hydroxylamin 1647.
 Zimmtsäuremethylketoncyanhydrin: Verh. gegen Hydroxylamin 1096.
 Zimmtsäuremethylketoxim: Darst., Eig. 1647.
 Zimmtsäurethienylketon: Darst., Eig., Verh. 1643.
- Zink: Dampfdichtebest. 60 f.; Volumänderung 64; Verh. gegen Kalium- und Natriumnitrat 93 f.; elektromotorische Kraft von Zink-Jod, Verbindungswärme mit Jod 261; Verh. gegen Arsensäure 365, gegen Jodäthyl 1601; Trennung von Cadmium, elektrolytische Best. 1895; Nachw. im Trinkwasser 1906; Einw. auf die Titration von Chromsäure 1935; Best. in Zinkaschen, Trennung von den Sesquioxiden 1939; Trennung von Eisen, Kobalt, Nickel 1940; Trennung von anderen Metallen, Best. 1948 f.; elektrolytische Gewg. 2016; Entfernung aus Schwefelkiesabbränden, Zus. von Rohzink 2019; Verh. von bleihaltigem beim Umschmelzen, Gewg. aus den Erzen vermittelt Elektricität 2020; Patinieren 2020 f.; Zus. von „reinem“ 2021; Verh. der Legierungen gegen Natronlauge 2051; Verh. gegen Zuckerlösung 2149, gegen Oele 2163.
- Zinkäthyl: Nebenproduct bei der Darst. 1600.
 Zinkalkyle: Einw. auf Malonsäureäthyläther 1322 f.; auf Acetessigäther 1323.
 Zinkasche: Best. des Zinks 1939.
 Zinkblende: Anal. ungarischer, Härtecurve 2230.
 Zinkkupfer: Verh. gegen Jodäthyl 1601.
 Zinkoxyd: Verh. gegen Chlor 2181.
 Zinkphenyl: versuchte Darst. 1619.
 Zinkschaum: elektrolytische Verarbeitung 2019.
 Zinkspath: Vork., Anal. 2248.
 Zinkstaub: gasometrische Prüf. 1902; volumetrische Best. 1939.
 Zinn: sp. W., Schmelzwärme 190; Schmelzwärme, sp. W. der Legierungen mit Blei 193 f.; elektromotorische Kraft von Zinnzellen 260; Verh. beim Auflösen in Salpeterschwefelsäure 445 f.; Verh. gegen Jodäthyl 1601; Wirk. auf den thierischen Organismus 1864; Trennung von Arsen und Antimon 1893; elektrolytische Best. 1896; Nachw. neben Arsen, Antimon und Wismuth 1899; Vork. in „reiner“ Salzsäure 1922; Trennung von Zirkonium 1942, von Antimon 1949 f.; Best. in Legierungen und Mineralien 1950 f.; Scheid. von Gold und Platin 1951; Anw. einer Legierung mit Aluminium 2018 f.; Verh. der Legierungen gegen Natronlauge

- 2051; Verh. gegen Zuckerlösung 2149, gegen Oele 2163.
 Zinnerz: Vork. 2241.
 Zinnerzlagerstätte: vom Mount Bischoff, Tasmanien, Studien über dieselbe 2304.
 Zinnober: Vork. von Zwillingen 2231.
 Zinnoxid (Zinndioxyd): sp. V. der zwei isomeren Modificationen 8; Verb. mit Phosphorsäure 447; Darst. durch Elektrolyse 2065.
 Zinnphosphorsäure (Zinnsäurephosphat): Darst., Eig., Verh. 447.
 Zinnsalz: Darst. durch Elektrolyse 2065.
 Zinnstein: sp. V. 8.
 Zinntetraäthyl: Darst., Verh. 1600 f.
 Zirkon: Vork., Krystallf., Anal. 2240.
 Zirkonium: Trennung von Eisen, Titan, Niob, Zinn, Silicium 1942.
 Zirkoniumoxyd (Zirkonerde): Bild., sp. G. 454; Verb. mit Phosphorsäure 447.
 Zirkonpentoxyd: Darst., Best. 1942.
 Zucker (Rohrzucker): invertirender Einfluß der Säuren auf Rohrzucker 24; Diffusion 163; Verbrennungswärme von Zuckerarten 226; Umwandl. in Huminsubstanzen 1808; Vork. im Blut 1842 f.; Einfluß auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen 1851 f.; selective Gährung eines Gemisches von zwei Zuckerarten 1871; Verh. gegen Essigmutter 1886; Anw. bei der Stickstoffbest. nach Kjeldahl 1954; Nachw. in pflanzlichen Geweben und im Harn 1971 f.; Gewg. aus Zuckerrohr, aus Sorghum 2120; Ausscheidung aus alkoholischen Lösungen 2122; Fortschritte in der Fabrikation 2122 f.; Polarisation von Rohrzucker, Entfärbung von Zuckersäften mittelst hydroschwefliger Säure 2123; Reinigung der Säfte 2124 f.; Dungwerth von Melasseentzuckerungs- und Scheideschlamm 2125; Zus. von Rohrzucker bei Anw. schwefliger Säure, Wirk. der Knochenkohle 2126; Raffinationswerth von Rohrzucker 2126 f.; Gewg. aus Melasse, Syrup u. s. w. 2127; Identität von Raffinose (Pluszucker) aus Baumwollsamern und aus Melasse 2127 f.; Eig., Verh. der Raffinose 2128; Baryum- und Calciumsaccharate 2128 f.; Beziehungen zu Strontian 2129; Einw. der Lösung auf Eisenblech 2149; Nachw. mittelst α -Naphthol oder Thymol 2172.
 Zuckerarten: molekulare Verbb. 1766; Vork. in Gerste und Weizen vor und nach der Keimung 1778.
 Zuckerkalk: Abscheidung 2127.
 Zuckerrohr: Verarbeitung durch Diffusion 2120.
 Zuckerrohrsaft: Anal. der Asche 2103.
 Zuckerrübe: Cultur in Wardrecques 2120; Best. des Markgehaltes 2120 f.; Entwicklung 2121 f.; Zuckergehalt 2122; Düngung 2123.
 Zuckersäfte: Entfärbung mittelst hydroschwefliger Säure 2123 f.; Reinigung 2124 f.
 Zuckersäure: Bild. aus Glycuronsäure 1380.
 Zusammensetzung, chemische: Beziehungen zur Krystallform 2, zur sp. W. bei starren organischen Verbb. 187; Zusammenhang mit der elektrolitischen Leitung 268 f.
 Zwetschenbranntwein: Unters. von ungarischem 2136 f.
 Zwillingsbildung: durch Wärme 9, 504.

Z u s ä t z e.

-
- | | |
|---|---|
| <p>Aethoxyläthylaceton: Darst., Eig. 1331.</p> <p>Arsen: Best. im Chromeisen 1937.</p> <p>Atomgewicht: Best. des Atomgewichts von Silber, Chlor, Brom, Jod, Schwefel, Kalium, Natrium, Lithium, Stickstoff, Blei 42.</p> <p>Carbolsäure: Gehaltsbest. der rohen 1961 f.</p> <p>Carnaubawachs: Unters. des Alkohols 1827.</p> <p>Chlormangan (Chlorür): Hydratisirung 148 f.</p> <p>Dibenzyl: Bild. 1636.</p> | <p>Diphenacylmalonsäure - Diäthyläther: Darst., Eig., Verh. 1530.</p> <p>Dyaden: Definition 15.</p> <p>Eiweiß: Lösl. in Rhodanlösungen 2100 f.</p> <p>Erze: Best. des Kupfers 1944 f.</p> <p>Fäulnisbasen siehe Ptomaine.</p> <p>Farbstoffe: rothe und violette aus Chinolin und Propylbromid 928.</p> <p>Hexylglycerintriacetin: Darst., Eig. 1210.</p> <p>Hexyljodid, tertiäres: Bild. 1211.</p> <p>Holoxyde: Unters., Definition 326.</p> <p>Kohlenoxyd: Wechselwirkung mit Wasser und Sauerstoff 385 f.</p> |
|---|---|
-

B e r i c h t i g u n g.

In dem Vorwort zum zweiten Theile dieses Jahresberichtes muss es heissen: J. Appohn statt J. Appohn.

,

JUN 10 1937



